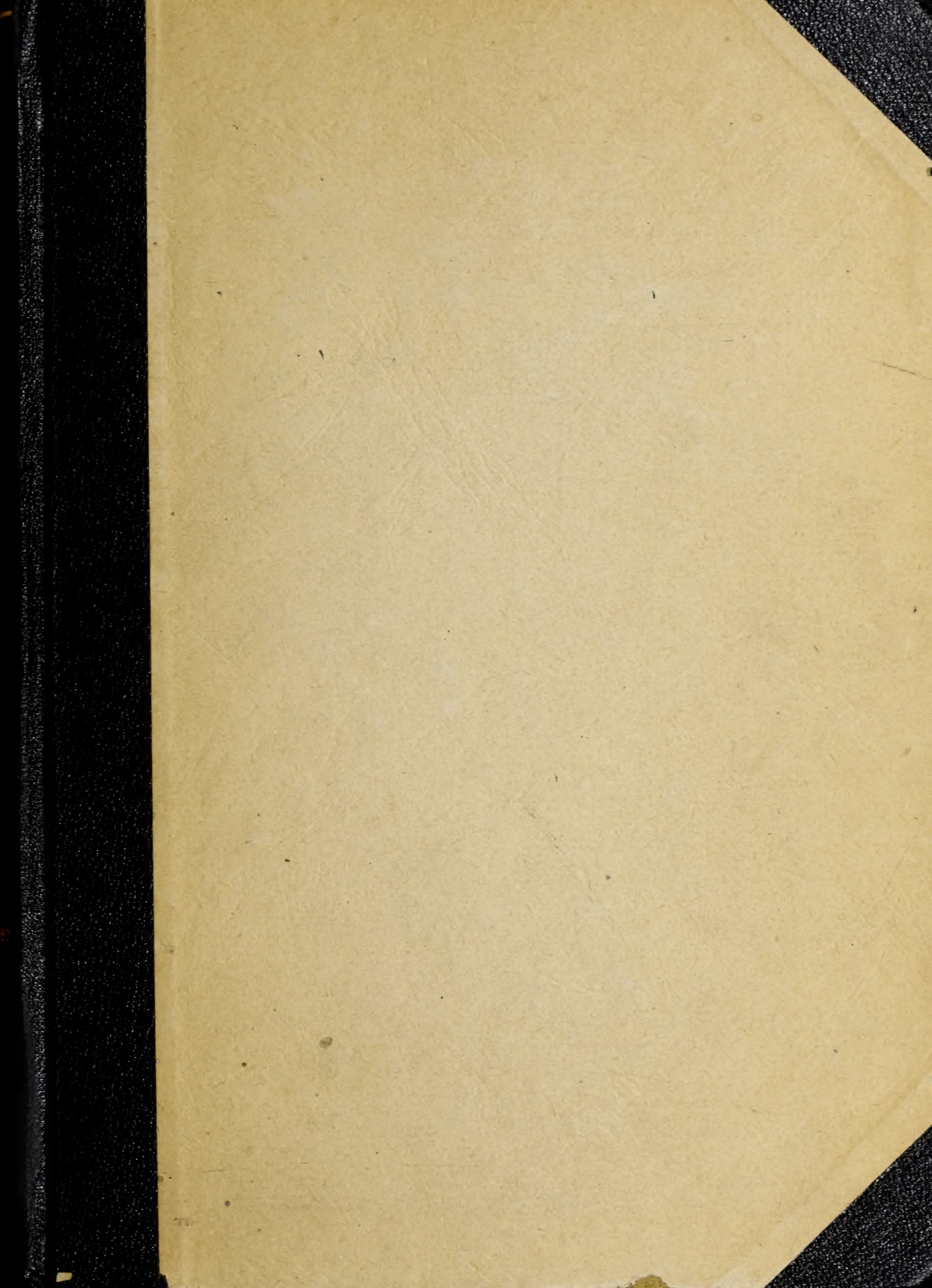




ALLGEMEINES LEXIKON
DER BILDENDEN KÜNSTLER

FÜNFTER BAND

ALLGEMEINES LEXIKON DER BILDENDEN KÜNSTLER

VON DER ANTIKE BIS ZUR GEGENWART

BEGRÜNDET VON ULRICH THIEME UND FELIX BECKER

UNTER MITWIRKUNG VON MEHR ALS 300 FACHGELEHRTEN DES IN- UND AUSLANDES

HERAUSGEGEBEN VON

ULRICH THIEME

FÜNFTER BAND

Brewer — Carlingen

LEIPZIG

VERLAG VON E. A. SEEMANN

1911

Manuldruck von F. Ullmann G. m. b. H., Zwickau Sa.

VORWORT.

Seit dem Erscheinen des IV. Bandes des Allgemeinen Lexikons der bildenden Künstler sind im inneren Betrieb dieses Werkes wichtige und einschneidende Veränderungen vorgegangen, über die eine Mitteilung an dieser Stelle erwünscht sein wird. Am 1. Juli 1910 ist leider der Mitbegründer des Unternehmens, Herr Professor Dr. Felix Becker aus Gesundheitsrücksichten von der Leitung zurückgetreten. Nachdem ich zwölf Jahre lang mit ihm gemeinsam gearbeitet habe, drängt es mich, ihm für seine bewährte, aufopferungsvolle Mitwirkung, die mir stets, und ganz besonders in den schwierigen Zeiten der Organisation und Einführung des Werkes wertvoll war, meinen aufrichtigen und herzlichen Dank auszusprechen. Herr Prof. Dr. Becker hat in der langjährigen Arbeit, die dem Erscheinen des I. Bandes vorausging und der Sichtung und Ordnung des Stoffes, der Festsetzung der Grenzen bei der Aufnahme der Künstler, der Art der Behandlung der Artikel und der Gewinnung der Mitarbeiter gewidmet war, die also gewissermaßen die Grundlage des ganzen Unternehmens schuf, mit sicherem Blick und praktischem Urteil oft den rechten Weg gewiesen, und ich bedaure es lebhaft, daß seine große Arbeitskraft und reiche Erfahrung nur den ersten vier Bänden des Werkes zugute kommen konnten.

Der Verlag des Lexikons ist mit dem vorliegenden V. Bande an die Firma E. A. Seemann in Leipzig übergegangen. Dem Verlage von Wilhelm Engelmann in Leipzig, der das Unternehmen abzugeben wünschte, möchte ich für das lebhafte Interesse und die Sorgfalt, die er auf das Werk gewendet hat, meinen besten Dank aussprechen, insbesondere aber bin ich dem Leiter dieses Hauses, Herrn Dr. E. Reinicke, für das große Entgegenkommen verbunden, das er uns so oft erwiesen hat.

Der Übergang des Verlags an eine Firma, die sich hauptsächlich kunsthistorischen Werken widmet, wird dem Künstlerlexikon ohne Zweifel zum Vorteil gereichen; von den vielfältigen und langjährigen Beziehungen des in kunstwissenschaftlichen und kunstliebenden Kreisen wohlbekannten Verlagshauses E. A. Seemann darf mancherlei Förderung erwartet und erhofft werden.

Das Allgemeine Lexikon der bildenden Künstler wird von nun ab unter meiner verantwortlichen Leitung in der bisherigen Form, die sich nach allgemeinem Urteil bewährt hat, fortgeführt werden. Dem schnelleren Fortschreiten des Unternehmens schien es aber dienlich, den seitherigen, langjährigen Mitarbeitern im Redaktionsbureau, den Herren Johannes Kurzwelly und Dr. Hans Vollmer, noch einige jüngere Kunsthistoriker zur Seite zu stellen. Es sind dies die Herren Morton H. Bernath, Dr. Kurt Zoege von Manteuffel, vorübergehend Dr. Robert Corwegh und neuerdings Dr. Walther Biehl, die alle bereits an den Arbeiten für den vorliegenden Band beteiligt sind. Mit diesen neuen Hilfskräften wird sich auch in kurzer Zeit das Erscheinen der einzelnen Bände des Lexikons so beschleunigen lassen, daß jährlich zwei Bände zur Ausgabe gelangen und das ganze Werk in etwa zwanzig Bänden nach acht bis neun Jahren fertig vorliegt.

ULRICH THIEME.

B

(Fortsetzung.)

Brewer, Mrs., Porträtminiaturmalerin in London, stellte 1765—1780 fast alljährlich in der Society of artists und 1763 in der Free Society aus.

A. Graves, Soc. of artists etc., 1907. *H. V.*

Brewer, Franciscus, Goldschmied in Köln, urkundlich erwähnt 1717—1751, wurde 1738 Meister; von ihm vermutlich 2 vergoldete Kelche mit getriebenen Köpfen und Medaillons in der St. Andreaskirche zu Köln.

M. Rosenberg, Goldschm.-Merkz. 2. Aufl. N. 924.

Brewer, Henry C., s. unter *Brewer,* Henry William.

Brewer, Henry Joseph, amerik. Maler und Illustrator, geb. 16. 8. 1860 in Philadelphia, studierte in Paris und England. B. machte zunächst Entwürfe für die Rockwood Porcelain Fabrik und war als Lithograph von 1882 bis 1884 tätig. In den nächsten Jahren malte er mehrere Wandgemälde und lieferte Illustrationen für die San Francisco Chronicle. Nach kurzer Tätigkeit als Kunstredakteur am California Magazine (1892—93) widmete er sich der Landschaftsmalerei mit solchem Erfolg, daß er 1904 den offiziellen Auftrag erhielt, Bilder vom San Gabriel-Tal für die St. Louis-Ausstellung zu malen.

Edmund von Mach.

Brewer, Henry William, einer der hervorragendsten engl. Architekturzeichner, geb. in Oxford, † am 7. 10. 1903, stellte seit 1858 in der Royal Academy häufig aus. Er begann mit der Veröffentlichung einer Reihe von mittelalterl. Bauten Deutschlands, die er auf Holzstöcke zeichnete, und die von Heaviside geschnitten wurden. Man kennt auch von ihm selbst erfundene, phantasievolle Architekturen sowie Wiederherstellungsentwürfe nicht mehr bestehender Bauten, die in der Nummer vom 17. 10. 1903 des „Builder" veröffentlicht worden sind. Zu seinen Hauptblättern gehören: Verlassene mittelalterliche Stadt mit riesiger Kathedrale im Mittelpunkte; Wiederherstellungen der alten St. Peterskirche in Rom, von London und Paris, zur Zeit des ersten Drittels des 16. Jahrh. und als Gegenstücke: „Romanesque grandeur" und „Renaissance gorgeousness". Er lieferte auch Beiträge für „The Graphic" und „The Art Journal". — Auch sein ältester Sohn, *Henry C. Brewer* ist ein dekorativer Maler von ungewöhnlicher Geschicklichkeit.

Graves, Royal Acad. Exhib. I. u. The British Instit. 1806—67. — The Art Journal, 1881, p. 257—261. — Deutsche Bauztg, 1904, p. 607 ff.

James Weale.

Brewer, John, engl. Maler, der 1763 und 1765 einige Landschaften (in Aquarell) und 1779 ein Damenminiaturbildnis in der Free Society in London ausstellte.

A. Graves, Soc. of artists etc., 1907. *H. V.*

Brewer, Julian C., Miniaturmaler, 1855—57 in Plymouth, 1859 in Bath, 1876 in Norwich ansässig; beschickte die Ausst. der Londoner R. Academy 1855—76 mit Bildnisminiaturen, namentlich Mädchenporträts.

Graves, R. Acad. Exhib. (1905). *R.*

Brewer, Mrs Mary, Miniaturmalerin in Worcester, beschickte die Ausst. der Londoner R. Academy 1848—53 mit Miniaturporträts.

Graves, R. Acad. Exhib. (1905). *R.*

Brewer, s. auch *Breuer.*

Brewill, Arthur W., Architekt der Gegenwart in Nottingham. Von ihm sind u. a. erbaut, meist gemeinsam mit *B. E. Bailey*: Presbyterian Church in Nottingham; Wesleyan Church nebst Schulgeb.; Long Eaton, Derbysnire; Schule in Cresswell, Derbysh.; Seacroft Golf-Links Hotel in Skegness; Friedhofskapelle in South Witham, Lincolnsh.

Acad. Archit. XV 8, 71, 142; XVII 69; XIX 4; XX 40, 43; XXIII 46; XXV 137, 139. — Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I.

Brewster, Amanda, s. *Sewell.*

Brewster, George Thomas, amerik. Bildhauer, geb. in Kingston, Mass., 24. 2. 1862, studierte an der State Normal Art School in Boston und der Ecole des B.-Arts in Paris und lebt in New York. B. ist besonders durch seine Soldatenstatuen bekannt, z. B. „Die verteidigte Fahne" in Athens, Pennsylvania. Zu dem Krieger- und Matrosen-Denkmal des Staates Indiana schuf er die Statue „Indiana", die größte Bronzestatue in Amerika. Für die „Pan-American" Ausst. in Buffalo führte Br. den „Brunnen der Natur" aus, dessen großartiger Skulpturenschmuck Aufsehen erregte.

L. Taft, Americ. Sculpt., 1903 p. 435.

Edmund von Mach.

Brewtnall, Edward Frederick, Maler, geb. am 13. 10. 1846 in London, † am 13. 11. 1902; malte Landschaften in Öl- und Wasserfarben. In der Roy. Acad.-Ausstellung debütierte er 1872 mit dem Gemälde „The model's luncheon" (jetzt in der Galerie zu Sheffield) und beschickte dann diese Ausstellungen bis 1900 mit weiteren 17 Gemälden. Die Old Water Colour Society ernannte ihn 1875 zum „associate", 1883 zum Mitgliede. Der Society of British Artists hat er 1882—86 als Mitglied angehört; ebenso war er Mitglied des Institute of Oil Painters. Das Londoner Victoria and Albert Museum besitzt von ihm die Aquarellgemälde „At Cley-next-the-Sea, Norfolk" und „Near St. Mawgan, Cornwall".

Bryan, Dictionary I 194. — Graves, Roy. Acad. Exhib. I 277. *M. W. Brockwell.*

Brey, Hendrik, holländ. Maler, geb. im Haag 1682, war Schüler von Jan de Baen, starb aber schon 1705.

J. C. Weyerman, De Levensbeschr., IV 83. *E. W. Moes.*

Breydel, Frans, Maler von Interieurs, Landschaften und Porträts, Bruder Karels, geb. zu Antwerpen am 8. 9. 1679, † daselbst am 24. 11. 1750. Er hielt sich seit seiner Jugend im Ausland (Deutschland und England) auf und war Hofmaler des Kurfürsten von Hessen-Kassel. In der Dresdener Gal. zwei kleine, bezeichnete Bilder von ihm, darstellend Maskentänze unter römischen Ruinen.

Biogr. Nat. de Belgique. — J. J. v. d. Branden, Geschiedenis etc. 1201. *H. H.*

Breydel, Karel (gen.: Le Chevalier), Schlachtenmaler, getauft in Antwerpen am 27. 3. 1678, Schüler von P. Yckens u. P. Rysbrack, arbeitete in Frankf. a. M., Nürnberg u. Kassel, hier zusammen mit seinem Bruder Frans. Später findet man ihn in Amsterdam, wo er für den Bilderhändler Jac. de Vos Kopien malte. Im J. 1704 wurde er in die St. Lukasgilde in Antwerpen aufgenommen. Seine Werke findet man in vielen Galerien; sie zeigen eine unbestreitbare Geschicklichkeit, aber doch nur mäßigen Geschmack und buntes Kolorit. Der Einfluß Rysbracks und van der Meulens tritt in ihnen deutlich zutage. Im Brüsseler Mus. sind 5 Kavalleriekämpfe von ihm, davon 2 bezeichnet; in der Galerie zu Schleißheim 2 Türkenschlachten, davon eine bezeichnet; im Nationalmus. zu Stockholm 2 Kavalleriekämpfe, Pendants, davon das eine bezeichnet. — Im J. 1723 verließ der Künstler Antwerpen auf längere Zeit, wird aber daselbst begraben am 12. 9. 1733.

J. J. v. d. Branden, Geschiedenis etc. — Biogr. Nat. de Belgique. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Rooses, Antwerp. Malerschule, Dtsche Ausg. p. 448. — Th. v. Frimmel, Mitt. aus d. Germ. Nationalmus., 1893 p. 96. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, 1901 I. *H. Hymans.*

Breydel, Paulus, kam 1681 als fremder Maler in die Gilde zu Delft.

Obreens Arch. I 86. *E. W. Moes.*

Breyer, Name einer vom Ende des 15. bis Mitte des 18. Jahrh. in Troyes tätigen Goldschmiedefamilie, deren zahlreiche Mitglieder indes meist nur urkundl. bekannt sind. Mit Arbeiten sind genannt: *Antoine I,* 1677—78 tätig für die Kathedrale; — *Claude Eloi,* arbeitete 1723—26 für die Kirche St.-Urbain; — *François,* arbeitete 1626—28 für St.-Pantaléon; — *Jean III,* arbeitete 1635—36 für Ste-Madeleine; — *Nicolas IV,* lieferte 1675/6 ein Weihrauchfaß, Kelche und Meßkännchen für St.-Urbain.

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., VII (1891), s. Reg. *H. V.*

Breyer, Franz Anton, Maler, Prag, 1702, wird anläßlich seiner Vermählung mit der Anna Rosalia, Tochter des 1700 verstorbenen Christian Ditmanns von Lawenstein genannt.

Dlabacz, Böhm. Kstlerlex. I 220. *Bruno Bischoff.*

Breyer, Jan Hendrik, d. J., Maler, geb. 1818 in Arnheim, Sohn und Schüler des Zeichenlehrers *J. H. Breyer d. Ä.* († am 6. 9. 1861), weitergebildet unter B. C. Koekkoek in Amsterdam; malte ebenda Öl- und Aquarell-Landschaften, deren Motive er auf Studienreisen an der Maas und am Niederrhein sammelte.

Immerzeel, De Levens en Werken (1842) p. 99. — Kramm, De Levens en Werken, Aanhangsel (1864) p. 26. — Nagler, Monogr. III 976 N. 2546. *R.*

Breyer, Robert, Maler in Berlin-Charlottenburg, Mitgl. d. Berl. u. Münchener Sezession. Geb. am 19. 6. 1866 in Stuttgart, Schüler von Nauen in München (1888—90), darauf der dortigen Akademie unter W. Diez, seit 1901 in Berlin ansässig. Seine Hauptschaffensgebiete sind das Stilleben, das Interieur und das Porträt. Er stellte zum ersten Male 1895 in der Münchener Sezession aus und beschickt seit 1899 alljährlich die Berliner Sezessionsausst., außerdem wiederholt die Ausst. des Münchener Glaspal. (1901, 09), die Düsseldorfer Internat. Ausst. (1902, 04) und die Ausst. d. Deutschen Kstlerbundes. — B. ist einer der typischen und ernstesten Vertreter der Berliner Sezession, in deren Ausst. er von seinem ersten Auftreten ab lebhafte Beachtung gefunden hat. Sein Impressionismus, so entschlossen, ja draufgängerisch er sich gelegentlich gebärdet, wird freilich vom Verstande mehr als vom Temperament geleitet und findet seine besten und originellsten Wirkungen in einer apart akzentuierten Farbigkeit, die sich am freisten und sichersten in Stilleben ausspricht. Weniger glücklich ist B. bisher im Porträt gewesen; hier fehlt es seiner kühlen Natur am intuitiven Erfassen und am rechten inneren Verhältnis zum lebenden Modell. Nichtsdestoweniger sind ihm auch auf diesem

Gebiete einige Schöpfungen von stiller, eindrucksvoller Eigenart gelungen, namentlich da, wo er das Bildnis mit dem Interieur und dem Stilleben zu einer Einheit verbindet (Teestunde, 1902; Damenporträt, 1906; Lektüre, 1909). Die Landschaft hat B. bislang wenig gepflegt. Die 1907 entstandenen landschaftl. Studien aus der Umgebung Stuttgarts zeigen den breiten Vortrag und die sichere Technik, aber auch die etwas trockene Kühle, die ein besonderes Kennzeichen seines Schaffens ist. — Die Münchener Sezessionsgal. bewahrt von Breyer „Zimmer mit Spiegel"; ein ähnliches Interieur die Stuttgarter Gemäldesammlung.

Die Kunst III (Kst f. Alle XVI), 293; V 439; VII 244, 359, 399; IX 290, 351, 439, 466; XI 161, 517. — Kst u. Kstler VI 348, 363 (Abb.), 374; VII 409. *Egbert Delpy.*

Breymann, Adolf, Bildhauer, geb. 16. 6. 1839 in Mahlum (Herzogt. Braunschw.). Seine ersten Studien machte er in Braunschweig unter Strümpell und Howald. Seit 1859 war er in Dresden. Hier von C. W. Schurig im Zeichnen vorgebildet, trat er im Nov. d. J. in die Oberklasse der Akad., Ostern 1861 zugleich in Joh. Schillings Atelier ein, dem er bis Okt. 1869 angehörte. Schon seine erste Arbeit, das Gleichnis vom verlorenen Sohne (Relief, 1863) erweckte Hoffnungen. 1866 begann er sein Hauptwerk: das überlebensgroße Standbild Heinrichs des Löwen für den Schönen Brunnen auf dem Hagenmarkte in Braunschweig, das, von Howald in Erz gegossen, 1874 aufgestellt ward und dem jungen Meister im J. vorher auf der Wiener Weltausstellung die Denkmünze für bild. Kunst einbrachte. Mit seinem Mitschüler G. A. Kuntz reiste B. im Herbst 1869 nach Italien, hielt sich 2 Jahre in Florenz, Rom und Neapel auf, schuf dort einige anmutige Büsten und Statuetten aus dem Volksleben und kam, nach kurzem Aufenthalt in seiner Heimat, 1872 nach Dresden zurück. Von hier aus besuchte er England, um die Aufstellung zweier, im Auftrag der Königin für das Mausoleum des Prinzgemahls Albert in Windsor gefertigten Engelfiguren zu leiten. Von seinen übrigen Arbeiten sind hervorzuheben: mehrere männl. Bildnisse, darunter die Marmorbüste des Bibl. Dr. Bethmann in Wolfenbüttel (1868); das schlichtvornehme Kriegerdenkmal in Göttingen (1875); die Bronzestatuette Gretchen (1876) und ein Standbild Heinrich des Voglers für die Albrechtsburg in Meißen. Sein zweites Hauptwerk, das großgedachte Siegesdenkmal für Braunschweig, konnte er nicht vollenden. Ein Magenleiden, das ihn schon längere Zeit quälte, raffte den hoffnungsvollen Künstler am 1. 9. 1878 zu Wolfenbüttel dahin.

Akten der kgl. Kunstakad. zu Dresden. — Ausst.-Kat. Dresden (1863—77) u. Berlin (1874 u. 1876). — Zimmermann i. d. Allg. Dtsch. Biogr. 47 (1903) p. 231—33. — L. Schrader, Erinn. an A. B. (Braunschw. Tagebl. 1878 No 231). — Ztschr. f. bild. Kst VII 230. — Kstchron. (V—XV) u. die Dioskuren (XIV—XVIII) a. v. St. — Dresdn. Anz. v. 5. 9. 1878. — A. Seubert, Allg. Kstlerlex. (nach autobiogr. Mittlgn). — M. Jordan, Fr. Preller d. J. (1904) p. 181, 211. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachs. XX 194. *Ernst Sigismund.*

Breymann, Gustav Adolf, Architekt, Prof. an der Techn. Hochschule in Stuttgart, geb. 1807 in Blankenburg a. Harz, † 1859 zu Stuttgart. Lieferte den Entwurf der von Ad. Wolff ausgeführten, mit 2 Kuppeln versehenen Synagoge in Stuttgart u. errichtete Bahnhofsgebäude in St. Petersburg und das Oberpostamt in Hamburg. Als Schriftsteller machte er sich bekannt durch seine 1849—54 in 1. Aufl. erschienene „Allgemeine Baukonstruktionslehre".

H. W. Singer, Allg. Kstlerlex. 1895 I. — Ztschr. f. bild. Kst, X 47. *H. V.*

Breysig, Johann Adam, deutscher Theatermaler, Zeichenkünstler und Erfinder des Panoramas, geb. am 1. 4. 1766 zu Leutesdorf a. Rhein, † am 29. 8. 1831 in Danzig. Nach einer Lehrzeit bei dem Theatermaler Beckenkamp in Coblenz schloß er sich einer reisenden Schauspielergesellschaft an, deren Bedarf an gemalten Szenen ihm die beste Schulung bot. 1792 reiste er nach Italien, und in Rom gewann sein ihn schon seit 1789 beschäftigender Gedanke, einen Kuppelbau mit einem Rundgemälde zu schaffen, bestimmte Form, indem er die reiche und große Aussicht, von den Ruinen des Kaiserpalastes aus, für sein Vorhaben am geeignetsten fand und sie in acht Blättern zeichnete. Besprechungen mit Fremden über seinen Plan im Verlauf dieser Arbeit, machten diesen in der Öffentlichkeit bekannt und bevor B. selbst ihn verwirklichen konnte, geschah dieses unter der Bezeichnung Panorama durch Barker in London 1794. Im Frühjahr 1800 führte B. sein Vorhaben endlich aus, er malte das Panorama von Rom nach seinen Zeichnungen mit Hilfe des Landschaftsmalers Katz, für den Maler und Kupferstecher Tielke zu Berlin, der es hier zuerst öffentlich sehen ließ. 1796 trat B. als Baukommissar in den Dienst des Fürsten von Anhalt-Bernburg. Am Hofe bei Kunstbauten und als Dekorateur beschäftigt, blieb ihm Muße um den Aufträgen auswärtiger Bühnen zu genügen. Gegen Ende des 18. Jahrh. begann seine öffentliche Lehrtätigkeit. König Friedrich Wilhelm III. von Preußen ernannte ihn zum ersten Lehrer an der Provinzialkunstschule zu Magdeburg, die ihm ihre Organisation verdankt. Das Aufblühen dieser Kunstschule veranlaßte das preußische Staatsministerium auch in anderen Provinzen ähnliche Anstalten zu errichten; B. wurde mit der Organisation einer solchen in Danzig beauftragt, die er im März 1804 eröffnete. Die Kriegsereignisse von 1806 veranlaßten ihn, sich für längere Zeit nach Königsberg zu begeben,

wo ihm das Malen sämtlicher Szenen für das neu erbaute Schauspielhaus übertragen war, das jedoch mit allen seinen Arbeiten 1808 abbrannte. Ende des Jahres kehrte B. nach Danzig zurück und war noch fast 23 Jahre lang an der am 1. Jan. 1809 zum zweiten Male eröffneten Kunst- und Handwerkerschule als Lehrer wirksam. Für das Theater nicht so viel beschäftigt als früher, war er als Zeichner nach der Natur in Danzig und im Schloß Marienburg ungemein tätig, wobei ihn seine Schüler Randt, Ludwig, Feyerabendt u. a. unterstützten. Mehrere seiner Zeichnungen sind in Kupfer gestochen; die sechs großen Blätter von Danziger Gegenden, welche er mit dem Maler Hinkel, der die Staffage besorgte, gemeinschaftlich zeichnete, wurden durch den berühmten Haldenwang in Karlsruhe in Kupferstich ausgeführt. B. war auch als kunsttheoretischer Schriftsteller (Perspektive etc.) tätig; die Kupferstichsamml. der Danziger Stadtbibliothek besitzt eine wohl vollständige Sammlung seiner Schriften. — Auch B.s Neffe *Johannes Baptista Breysig*, geb. am 10. 9. 1786 in Leutesdorf a. Rhein, † am 19. 11. 1856 in Danzig, war als Zeichenlehrer dort tätig.

C. F. Anger in Neue Preuß. Prov.-Blätter X 1850 p. 97. — Kataloge der Berliner Akademie-Ausstellungen, 1797 S. 70, 1798 S. 66, 1816 S. 7 und 1832 S. 4. — Meusel, Neue Miscellaneen art. Inhalts Heft VI (1797) p. 813—21. *G. Cuny.*

Breysse, Régis, Bildhauer, geb. am 27. 7. 1810 in Braye (Ardèche), † 1852 in Paris. Im J. 1839 wurde er Schüler der Pariser Ecole des B.-Arts u. des David d'Angers. Debütierte im Louvre-Salon 1841 mit dem Gipsrelief „Trait de courage du colonel Rampon" u. beschickte ihn weiterhin bis 1851 mit verschiedenen Bildnisbüsten u. mit religiösen Bildwerken wie „L'ange Gabriel" (S. 1844, Marmorstatue) u. „Christ en croix" (S. 1848 bis 49, Holzschnitzwerk).

H. Vaschalde in „Revue du Dauphiné" etc. 1879, Nov.-Dez.-Nummer. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). *S. Lami.*

Breyt (Breydte, Breit, Brait, Brete, Preyt, Preit, Praidte), Johann, Goldschmied in Görlitz, heiratet am 24. 2. 1666. Wird wohl 1667 Meister. Erwirbt das Bürgerrecht am 10. 1. 1668. Stirbt als Zunftältester 46 Jahre alt im April 1682. Zeichnet I B in ovalem Felde. Von ihm eine silbervergoldete Abendmahlskanne mit drei religiösen Darstellungen in Rundmedaillons und Barockblumen in getriebener Arbeit, datiert 1671, im Görlitzer Kaiser Friedrich-Mus. *E. Hintze.*

Brezin, Michel, franz. Kanonengießer und Stempelschneider, geb. in Paris am 27. 11. 1768, † das. am 21. 1. 1828. Bez. Arbeiten von ihm in der Wiener k. Waffensammlung und im Berliner Zeughause.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs etc., 1886. — Forrer, Biogr. Dict. of medall. I, 1904. — Nouv. archiv. de l'art franç., 3me sér., XIII (1897), p. 176. *H. V.*

Bria, Pierre de, französ. Maler und Bildhauer, † am 28. 7. 1673 in Paris, 48jährig. J. Crepy d. Ä. stach nach ihm das Bildnis des Bischofs Paul de Godet.

Herluison, Act. d'état-civ., 1873. — Heinecken, Dict. d. art. III. — Le Blanc, Manuel II 67 No 16 (hier irrtüml. *Paul* Bria). *H. V.*

Briais, Jean, s. *Briois.*

Brian, Jean Louis, Bildhauer, geb. am 15. 11. 1805 in Avignon, † im Januar 1864 in Paris; Bruder von Joseph B., Schüler von David d'Angers. Er errang 1832 den großen Rompreis mit seiner Komposition „Capanée foudroyé sous les murs de Troyes" und 1840 eine Medaille 1. Kl. mit der Marmorstatue eines jungen Fauns (jetzt im Museum zu Avignon). Neben verschiedenen Bildnisbüsten in Marmor u. Bronze (Lamartine, Aimé Martin im Museum zu Angers, Admiral Romain-Desfossés, Galeerengeneral L. Strozzi u. P. Baillot, beide im Museum zu Versailles) schuf er das Bronzestandbild Nic. Poussins für Les Andelys (Salon 1847—48), — die Marmorstatue der Jeanne d'Albret im Luxembourg-Garten, — die Steinstatuen des h. Marcus an der Fassade von St. Vincent de Paule u. des h. Hieronymus an St. Augustin zu Paris. Einer von B. unvollendet hinterlassenen Merkurstatue wurde im Salon 1864 noch eine Médaille d'honneur zuerkannt.

Arch. de l'art franç. V (1857—58) p. 322. — Parrocel, Annales de la peint. (Paris 1862) p. 311. — Gaz. d. B.-Arts XVII (1864) p. 32 f. — Chron. d. Arts, 1864 p. 43. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). — Nouv. Arch. de l'art franç., 1897 p. 283. — Richesses d'Art, Paris, Monum. Relig. I u. II; Monum. Civ. III; Province, Monum. Civ. III (Register). *S. Lami.*

Brian, Joseph, Bildhauer, geb. am 21. 1. 1801 in Avignon, † am 1. 5. 1861 in Paris; Bruder des Jean Louis B., Schüler von F. J. Bosio. Errang 1829 den 2. Grand prix mit seiner Komposition „Mort d'Hyacinthe" (jetzt im Museum zu Avignon), kam dann 1832 nach Rom u. debütierte im Pariser Salon 1836 mit einer Eva-Statue. Seine wichtigsten Arbeiten sind: das Medaillonbildnis Charles Zeuners († 1841) an dessen Grabmal auf dem Montmartre, — eine Marmorbüste des Kupferstechers G. Edelinck (Salon 1859, Staatsauftrag), — die Giebelskulpturen am Louvre-Pavillon Larue, — die Ruhmesgöttinnen für das Pariser Hôtel de Ville (1871 zerstört), — das Standbild J. Athons in Avignon, die Molière-Statue im Theater zu Avignon und die Marmorbüste Jos. Vernets im Mus. Calvet daselbst.

Arch. de l'art franç. V (1857—58) p. 321. — Parrocel, Annales de la peint. (Paris 1862) p. 295, 310. — Gaz. d. B.-Arts XV (1863) 322. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). — Nouv. Arch. de l'art franç., 1897 p. 241. —

Gonse, Les chefs-d'oeuvre des Mus. de France, Sculpt. etc. (1904) p. 141. — Richesses d'Art, Province, Monum. Civ. III (Register). *S. Lami.*

Brian, s. auch *Briand* u. *Briant.*

Brianchon, Keramiker, Mitbesitzer der Pariser Porzellanmanufaktur Gillet et Brianchon; erhielt 1860 eine silberne Medaille als Erfinder der mit einem Perlmutterlüster versehenen „porcelaine nacrée" und fabrizierte später auch Porzellane mit grauem und blaßrosigem Lüster.

Revue univers. d. Arts 1860 p. 66. — Gaz. d. B.-Arts 1878 II 686. — Jaennicke, Grundr. d. Keramik (1879) p. 841. *R.*

Briand, Bernard, Bildschnitzer, geb. am 24. 12. 1829 in Châlon-sur-Saône, tätig ebenda; beschickte den Pariser Salon 1855—65 mit zierlichen Schnitzarbeiten in Holz, namentlich mit Darstellungen von Vögeln.

Gaz. d. B.-Arts (1860) V 268, VII 241; 1861, XI 171. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). *S. Lami.*

Briand, Macé, Bildhauer in Angers, meißelte 1516 für den Glockenturm der dortigen Kathedrale die Statuen des h. Mauritius u. dreier Krieger u. für die Ecktürmchen 12 Apostelstatuen (nichts erhalten). Gleichzeitig übernahm er die Ausführung eines Altaraufsatzes für die Klosterkirche zu Etival-en-Charnie (Mayenne).

Lami, Dict. des sculpt. franç. (1898). *S. Lami.*

Briand de Crêvecoeur, Jean, s. *Crêvecoeur,* J. B. de.

Briand, s. auch *Brian* u. *Briant.*

Briane, Mrs., Miniaturmalerin in London, die 1811—14 und 1835 in der Roy. Academy und 1812 in der British Instit. meist Damen- und Kinderbildnisse ausstellte.

A. Graves, The Brit. Inst. (1908) u. The Roy. Acad. Exhib. (1905). *H. V.*

Brjanski, Michael Wassiljewitsch, russ. Maler, geb. 1831 in Kiew, war von 1850—1855 Schüler des Akademikers K. S. Pawloff, des Zeichenlehrers an der Wladimiruniversität, und arbeitete dann nach der Natur in verschiedenen Gegenden Rußlands, malte aber vorherrschend Bildnisse. Die Akad. in Petersburg zeichnete ihn für das ausdrucksvolle Bild einer Braut durch die Verleihung eines akad. Grades aus. Er hat in Petersburg viele Porträts gemalt und versuchte zugleich in die veraltete byzantinische Madonnenmalerei einen modernen Zug zu tragen.

Наши художники (Unsere Künstler) I 65. — Больш. Энциклоп. (Große Encyklop.) III 782/3. *W. Neumann.*

Brjanski, Peter, russ. Kupferst., wurde 1699 auf Kaiser Peters I. Befehl dem holländischen Kupferstecher Adriaen Schoonebeek zur Ausbildung übergeben. Von ihm gibt es einen heil. Bartholomäus und eine Grablegung nach Dürer mit der Bezeichnung: грыдорованъ на Москвѣ Петръ Брянскій — Адріанъ Шонебекъ продаетъ (gestochen in Moskau von P. B. — Adriaen Schoonebeek verkauft).

Больш. Энциклоп. (Große Encyklop.) III 783. *W. Neumann.*

Briant, span. Bildhauer und Architekt, der mit einem gewissen Perrinet 1420 in der Augustinuskapelle der Seo zu Zaragoza arbeitete.

Viñaza, Adic. I 32. *M. v. B.*

Briant, Antoine, s. *Briaut.*

Briant (Brian), Jean, franz. Landschaftsmaler, geb. in Bordeaux am 4. 2. 1760, † in Toulouse am 20. 8. 1799, von dem das Mus. in Bordeaux eine kleine ital. Landschaft bei Tivoli bewahrt. Er war in Toulouse Lehrer Ingres', aus dem er einen Landschafter zu machen sich bemühte.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXV 636/7. — Gaz. d. B.-Arts XXII 418/9, 427. — Cat. du Musée de Bordeaux, 1894 p. 136. *H. V.*

Briant, s. auch *Brian* u. *Briand.*

Brianti, Antonio, Architekt u. Maler in Parma, geb. 1739, † 1787. Er entwarf die Hochaltäre für die Kirchen Madonna della Steccata (1762) u. L'Annunziata (1776, ausgeführt von Albertolli), malte Prospektdekorationen in S. Antonio Abate zu Parma (mit seinem Lehrer Gaet. Ghidetti) u. in der Capp. Burali im Dome zu Piacenza (mit Gaet. Callani), restaurierte 1780 die Südseite von S. Severino zu Parma (Ersatz der gotischen Fenster durch häßlich geschweifte Bogenfenster) u. vollendete 1782 den von ihm entworfenen steinernen Fassadenbau von S. Giuseppe zu Parma (mit dorischem Unter- u. jonischem Obergeschoß).

Carasi, Le pubbl. pitt. di Piacenza (1780) p. 13. — Zani, Encicl. metod. (1820) V 48. — Bertoluzzi, Guida di Parma (1830) p. 140, 177. — Scarabelli, Guida di Piacenza (1841) p. 14. — Scarabelli-Zunti, Mem. d. B.-A. (Mscr. im Mus. zu Parma). *Stef. Lottici.*

Brianza, lombard. Maler in Rom, wird in einem vom 19. 10. 1511 dat. Briefe des Humanisten Stazio Gadio an Isabella d'Este als „pictor del cardinale di Mantova" bezeichnet. 1513 erhielt er erhebliche Zahlungen für Malereien zur Papstkrönung Leos X.

C. d'Arco, Delle arti etc. di Mantova (1857) I 78. — Bertolotti, Art. Lombardi a Roma (1881) I 101. *

Briard (Briart), Gabriel, Maler, geb. in Paris 1729, † das. am 18. 11. 1777. Schüler von Natoire. Errang 1749 einen 1. Rompreis und studierte 1750—53 in Rom. 1761 Aufnahme in die Akad., 1776 Professor. 1775 erhielt er Bellengers früheres Atelier in der alten Bau-Akad. 1761, 1765 und 1769 beschickte er die Salons; auch stellte er im „Salon de la Correspondance" aus. Das Gemälde: Auffahrt der Seelen aus dem Purgatorium in den Himmel (gegenwärtig in der Kirche Sainte-Marguerite in Paris aufgestellt), gibt keinen hohen Begriff von seinem Talente. Doch genoß er einen gewissen Ruf zu seiner Zeit und

erhielt einige Regierungsaufträge: so hatte er von Bouchers Geschichte der Psyche Kopien herzustellen, die als Gobelinvorlagen für den Prinzen Condé dienten, und malte 1772 einen Plafond im Hôtel de Lassay in Paris aus, der Amor darstellte, wie er die Künste ins Leben ruft. Weitere Plafondmalereien lieferte er für d. Hôtel Mazarin u. d. Pavillon d. Mme Du Barry in Louveciennes. — Erst 1779 erhoben seine Erben die 1600 liv., die man ihm seit 8 Jahren für die Gemälde mit ländlichen Darstellungen im Spielsaale der kleinen Gemächer des Königs im Schlosse Versailles schuldig war. Diese Malereien — Supraporten — dienten als Gegenstücke für Natoires Gemälde. — Er war übrigens der erste Lehrer der Mme Vigée-Lebrun.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Herluison, Actes d'état-civ. — Rev. univ. d. arts, XII 392; XIX 263. — Nouv. arch. de l'art franç. VII 357; 3e sér. IV (1888) 300; XXI (1905). — Chron. d. arts 1896 p. 116. — Gaz. d. B.-Arts 1903, II 214/5. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, mon. rel. I 355. — Engerand, Inv. d. tabl comm. et achet., Paris 1900. — Macon, Les arts dans la maison de Condé, 1903 p. 129. — Duplessis, Cat. de la coll. de pièc. s. les b.-arts, p. 189. *H. Stein.*

Briart, Pierre de, Maler in Paris, seit dem 16. 10. 1663 Mitglied der Académie de St. Luc. — Auch ein *Louis Briart* findet sich 1656 in Paris urkundlich erwähnt.

Revue Univers. d. Arts XIII (1861) 328. — Herluison, Actes etc. d'Art. franç. (1873) p. 58. *

Brias, Charles, belg. Genremaler, geb. in Mecheln am 22. 4. 1798, † in Brüssel am 28. 11. 1884, Schüler der Akad. seiner Vaterstadt, dann in Paris und ließ sich nach seiner Rückkehr 1822 in Brüssel nieder. Seine höchst sauber ausgeführten Genrebildchen erschienen auf vielen Ausstellungen in den 30er und 40er Jahren des vorigen Jahrh.; das Bild „Der Wildbrethandel" kam in die Nationalgalerie in Berlin (nicht mehr im Kat. 1908), ein anderes in das Mus. Fodor in Amsterdam. — Br. hat auch ein Selbstbildnis (1846) und einen Fischer radiert (s. Hippert u. Linnig, P.-Gr., 1879). *H. H.*

Briati, Giuseppe, Glaskünstler in Venedig, wo er (nach Erlernung des Glasschleifens in Böhmen und Aufgabe einer 1736 in Murano gegründeten ersten Manufaktur) 1739 eine neue Manufaktur eröffnete und zu hoher künstlerischer Blüte führte; † am 17. 1. 1772. Neben seinen Spiegeln und Kronleuchtern mit farbigem Blattwerk- und Blumendekor erlangten besondere Berühmtheit seine an Formenschönheit u. Vornehmheit des Geschmackes an die besten venezianischen Gläser des 16. Jahrh. heranreichenden Filigranglasgefäße, von denen im Museo Civico Correr zu Venedig (Gläsersamml. N. 388, 466, 577, 573) mehrere charakteristische Stücke vorhanden sind.

G. F. Zanetti, Dell' orig. di alc. arti princip. presso i Veneziani (1758). — Moschini, Guida di Murano 1808 p. 11, 40. — V. Lazari in Gaz. d. B.-Arts XI (1861) 335 ff. — Kat. des Museo Civico e Racc. Correr zu Venedig 1899 p. 157, 161, 165. *

Briaudeau, Paul, Pariser Landschaftsmaler der Gegenwart, Schüler von Gust. Moreau, stellte 1896—98 im Salon der Soc. d. art. franç. und 1901 in der Soc. d. art. indépend. einige tüchtige Arbeiten aus.

Kat. d. Salon 1896/8 (mit Abb.). — Chron. d. arts, 1901 p. 67 u. 138. *H. V.*

Briaut (oder Briant), Antoine, Maler und Bildhauer zu Amboise, erhält 1487 eine Bezahlung für einen St. Michael, den er fürs Stadthaus gemeißelt und bemalt hatte. — Ein Bildhauer *Pierre B.,* wahrscheinlich Bruder des Obigen, wird 1483 erwähnt.

Giraudet, Art. Tourang. 1885 p. 49. — Ch. Chevalier, Inv. anal. des Arch. d'Amboise (1874) p. 51, 196, 201. *R. C.*

Bricard, Albert, franz. Archit., der 1693 für Arbeiten am Palais-Royal und solche am Schlosse Saint-Cloud bedeutende Zahlungen erhält.

Nouv. arch. de l'art franç. IV (1876), p. 72/3.

Bricart, Claude, Zeichner und Kupferst. in Paris, zu Anfang des 18. Jahrh., nur durch 2 Bl. bekannt: Le Frappement du rocher, nach Nic. Poussin und Geometria, nach J. B. Santerre.

Le Blanc, Man. I. — Gaz. d. B.-Arts II 346.

Bricci, Basilio, s. folg. Artikel.

Bricci (Brizio), Plautilla, Baukünstlerin, Malerin und Nonne, gen. *Plautilla Romana* (zum Unterschiede von der älteren Florentiner Malerin Suor Plautilla Nelli), tätig um 1650 in Rom. Sie entwarf die Baupläne zur Kapelle des Abtes Elpidio Benedetti in S. Luigi dei Francesi zu Rom (3 Kap. des südl. Seitenschiffes), in der auch das Altarbild des hl. Ludwig von ihrer Hand herrührt. Außerdem baute sie für die in Rom ansässigen Franzosen einen kleinen Palazzo vor der Porta S. Pancrazio und gemeinsam mit ihrem Bruder *Basilio Bricci* das Lusthaus Giraldi bei Rom (in Gestalt eines Kriegsschiffes).

Fil. Titi, Ammaestr. etc. nelle Chiese di Roma (1686). — Orlandi-Guarienti, Abeced. Pittor. (1753) p. 436. — Zani, Encicl. met. (1820) V 49. — Missirini, Stor. d. Rom. Accad. di S. Luca (1823) p. 462. — D. Angeli, Le Chiese di Roma (1900) p. 243. *

Briccio, Francesco, s. *Brizzi.*

Briccio, Giov. Batt., s. *Bertani* u. *Scultori.*

Briccius de Stannimonte (*Brykcius* od. *Brykczy z Cymberku, von Zinnberg*), böhmische Zinn- u. Bronzegießerfamilie, begründet von einem auf den Namen Briccius getauften Sohne des Prager Glockengießers *Andreas* (laut „Topographie der Kunstdenkmale in Böhmen" 1544—1572 nachweisbar mit einer Reihe signierter Glocken, — vergl. auch Bd I unseres Kstlerlex. p. 471 f.), Enkel eines ebenfalls als Glockengießer in Prag nachweisbaren *magister Bartholomaeus* (alias *Bartoss,* 1494—

1532 in Prager Glockeninschriften genannt) u. vielleicht Nachkomme des nach Dlabacz (a. a. O. p. 239) 1422 in Prag enthaupteten Glockengießers *Brykczy*. *Briccius* gehörte zu den vornehmsten Bürgern Prags, saß im dortigen Stadtrate und im böhmischen Landtage und wurde 1571 unter dem Beinamen „von Zinnberg" geadelt. Vorzüglich vorgebildet, hob er ungemein den Ruf der väterlichen Gießerei, die er in das Haus No 481 der Prager Neustadt verlegte. Seine die Zahl Hundert jedenfalls noch überschreitenden Glockengüsse zeigen überaus reichen, in den figürlichen Darstellungen künstlerisch wertvollen Reliefdekor sowie sinnigen Inschriftenschmuck. Besonders hervorzuheben ist die Glocke zu Birkenberg (bei Přibram) von 1580 mit einem Bildnisrelief von hochkünstlerischem Reiz. Die Signatur dieses unübertroffenen böhmischen Glockengießers lautet in der Regel „Briccius Pragensis" oder „a Cympergk", — seltener „Briccius Bartholomaei nepos" oder „Brykcy zwonarz z Cymbergku w Nowem Miestie Prazskem" etc. Er starb am 10. 9. 1599 in Prag und hinterließ drei Söhne, die seine Werkstatt weiterführten: *Bartholomaeus jun.* († 1602, eine Prager Glocke von ihm signiert „Bartholomieg zwonarz z Cymberku"), — *Simon* († um 1602) und *Briccius jun.* († 1607). Mit ihnen und deren Söhnen *Johann Christoph* (Sohn des Briccius jun.) u. *Briccius Johann* (Sohn des Bartholomaeus jun., † 1606) starb das Geschlecht der Glockengießer des Namens Briccius noch vor Beginn des Dreißigjährigen Krieges aus. — Gruebers Vermutung, daß die Bricquey (s. d.) von den Briccius abstammen könnten, hat sich als unhaltbar erwiesen.

G. J. Dlabacz, Allgem. hist. Kstlerlex. für Böhmen (1815) I 239 ff. — B. Grueber, Die Kst des MA. in Böhmen (1871 ff.) VI 156. — A. Rybička, O českém zvonařstá in Abhandl. der K. Böhm. Ges. der Wissensch. VII (1885) I 15 f. — Champeaux, Dict. des Fondeurs etc. (1886) p. 179 f. — A. Nowak u. R. Müller in Mittlgn der K. K. Central-Commiss. zur Erforschung etc. der Hist. u. Kunst-Denkm. 1894 p. 139 ff.; 1898 p. 196 f. Anm.; 1899 p. 63, 68, 100. — Jahrb. d. Kstsamml. des Österr. Allerh. Kaiserh. X, T. 1 p. 65, 67, No 5941, 5951. — Topogr. der Kstdenkm. in Böhmen (1898 ff.) passim. *Jos. Teige.*

Brice, Anton, s. *Brice*, Ignaz.

Brice, Jean, Goldschmied in Angers, urkundlich erwähnt 1621—1635; restaurierte 1622 die „uralten" Prozessionskreuze von Notre-Dame du Ronceray (mit gold. Kruzifixus) und St. Laud und lieferte 1629—31 verschiedene weitere Goldschmiedearbeiten für St. Aubin des Ponts de Cé u. für Ste. Trinité zu Angers.

C. Port, Les Art. Angevins (1881). *

Brice, Ignaz, Maler u. Zeichner, geb. in Brüssel am 2. 4. 1795, † daselbst am 10. 8. 1866, Sohn eines Malers *Anton B.*, (nach dessen Zeichnung A. Cardon die Verherrlichung Kaiser Leopolds II. (1792) stach), Schüler der Brüsseler Akademie, wurde einer der Gründer der Société des B.-Arts de Bruxelles. Er malte Genrebilder und Porträts. Von den ersteren sei das Genrebild „Der Geflügelhändler" im Rijksmus. in Amsterdam, von den letzteren das treffliche Bildnis der Thérèse Langhendries, Oberin im Hospital in Brüssel († 1823), erwähnt. *H. H.*

Briceau, Goldschmied u. Ornamentstecher, Paris um 1709. Von ihm 8 Bl. Schwarzornamente meist für Uhrdeckel nebst Friesen und Rankenmotiven. Bl. 1 mit der Aufschrift: Briceau, Maistre Orféure A Paris 1709.

Guilmard, Maîtres ornemanistes S. 121. — Ornamentstichslg, Berlin, Kstgewerbemus. 555.

Briceau, Alexandre, franz. Zeichner und Kupferst., 2. Hälfte d. 18. Jahrh., Vater der Angélique B., stach Köpfe u. Landschaften in farbiger Crayonmanier und eine Folge von 56 anatomischen Bl. (1786).

Nagler, Kstlerlex. II. — Le Blanc, Man. I.

Briceau, Angelique, s. *Allais*.

Briceau, Claude, Kupferst. in Crayonmanier, tätig in Paris um 1750, von dem Le Blanc 9 Bl. aufzählt, darunter Jupiter et Antiope, nach Ph. Carême, Louis XV. et sa famille, nach J.-B. Huet und 2 antike Architekturen, nach P. A. de Machy. Heinecken erwähnt außerdem: „La Conversation des Fermiers", nach J.-B. Huet, und sagt, B. habe auch nach Albani gest. Bei beiden nicht erwähnt ist das seltene, bei Portalis-Béraldi beschriebene Bl. „Les Plaisirs réunis", nach P. A. Baudouin, und „L'Agréable Repos". Portalis-Béraldi halten ihn irrtümlicherweise für den Vater der Angélique B. Ferner sind von ihm: Kopf eines jungen Mädchens, nach J.-B. Greuze; L'Heureux Cour la France. Louis XVI. couronné à Reims le 11. 6. 1775, nach J.-B. Huet und Brustbild der russ. Schauspielerin Iwanowna Pyaschinsky, dessiné à Moscou par B. et gravé par le même.

Heinecken, Dict. d. art. III. — Nagler, Kstlerlex. II. — Le Blanc, Manuel I. — Portalis et Béraldi, Les grav. du 18me s., I 26, 28; III 724. — Liss-Ms. (Bibl. Thieme). *H. V.*

Brichard, Éloy, Direktor der Porzellanmanufaktur in Vincennes, dem am 19. 8. 1753 das Privileg zur Herstellung von Porzellan als Nachfolger des Charles Adam übertragen wurde, das er bis 1759 innehatte.

Lechevallier-Chevignard, La manuf. de porc. de Sèvres, Paris 1908 I 31 ff. *H. V.*

Brichaut, Auguste, belg. Medailleur, eine Zeit lang der Brüsseler Münze attachiert, † um 1900 in Paris. Seine Signatur findet sich auf Bildnismedaillen Ed. van Hendes aus Lille (1882), — J. West Wilsons aus Gothenburg (1883), — des Präsidenten Grover Cleveland, — des Herzogs Ferdinand Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha, — des Grafen von Chambord (5-Frankstück), — der Königin Ranavalo III. von Madagaskar (Dollarstück), —

sowie auf zahlreichen Denkmünzen (Christoph Columbus, Linné etc.). In der Revue Belge de Numismatique veröffentlichte er 1870—90 verschiedene Aufsätze über Münzkunde, — ebenso gemeinsam mit Ch. van Peteghem 1870—71 zwei Hefte „Souvenirs Numism. de la Révolution Française".

Forrer, Biogr. Dict. of Medallists I (1904). *

Bricher, Alfred Thompson (nicht Albert T.), amerik. Marine- und Landschaftsmaler, geb. in Portsmouth, U. St., 10. 4. 1837, † 30. 9. 1908 in New York. Br. verließ die Kaufmannskarriere 1858 in Boston, wo er bereits vorher im Lowell Institute Zeichen- und Malunterricht genommen hatte. Seine freundliche Wiedergabe von hübschen Motiven aus der Heimat gewann ihm bald viele Freunde. 1870 ließ er sich in New York nieder und 1879 wurde er zum Mitglied der Academy gewählt. Br. malte meist in Öl, dann in Aquarell. Eins seiner schönsten Seestücke ist durch die Photogravüre der Copley Prints in weitesten Kreisen bekannt geworden.

Clement and Hutton, Art. of the 19. Cent. *Edmund von Mach.*

Bricherasio, Contessa Sofia di, Malerin, geb. im April 1869 in Turin, Schülerin von Lor. Delleani in Turin, ansässig ebenda; beschickt seit 1890 die Kunstausstellungen Italiens und des Auslandes mit fein gestimmten Landschaften und Interieurs. Als Landschafterin bevorzugte sie zunächst schwermütige Herbst- und Winterstimmungen aus ihrer piemontesischen Heimat („Fine d'Ottobre", 1895 vom König von Italien angekauft). Später behandelte sie die mannigfaltigsten Stimmungsmotive aus Piemont, der Lombardei, Südfrankreich und neuerdings auch solche aus Holland.

Kat. der Kunstausstellungen zu Turin (seit 1890), Wien (1894), Paris (seit 1898), München (1901, 1909) etc. — E. Grasso in Natura ed Arte 1905—6 II 28. *

Brichet, Robert (bei Le Blanc u. Portalis-Béraldi *François R. F. B.* gen.), französ. Kupferst. in Schwarz- und Punktiermanier, tätig in Paris und St. Petersburg, 2. Hälfte des 18. Jahrh., stach u. a. eine Folge von 30 Bl. „Recuil de griffonnements"; ferner: Exercice d'imagination etc., gravé par R. Brichet, en 1784, d'après les dessins de J.-F. de Goez (in Augsburg erschienen), sowie ein sehr seltenes, geistvoll behandeltes Bildnis Voltaires (Rad.) „dessiné d'aprest nature par Brichet an 1778 à Ferney". In Petersburg, wo er von 1780 bis 1790 weilte, fertigte er u. a. Porträtstiche Alexanders I., Katharinas II., des Großfürsten Constantin Paulovitsch und des Fürsten Grigori Alex. Potemkin.

Le Blanc, Manuel I. — Nagler, Monogr. IV No 3636. — Portalis et Béraldi, Les grav. du 18. s., I. — Rovinsky, Lex. russ. Porträt-Kpferstiche (Подробномъ словарѣ русскихъ гравированныхъ портретовъ, 1886—89, u. Lex. russ. Stecher (Подр. Слов. Русск. Грав.) 1895.

Brickdale, Eleanor Fortescue (A. R. W. S.), Aquarellmalerin u. Illustrationszeichnerin in London, beschickt die Ausstellung der Roy. Academy seit 1896. Von den Roy. Acad. Schools erhielt sie 1897 einen Preis für einen dekorativen Entwurf („Spring") zu einer der Lünetten im Erholungssaale der Roy. Acad. Unter ihren Aquarellzeichnungen sind hervorzuheben: „Riches", „Love and Adversity", „The Duenna", „Guests", „An Opportunity", „Cup of Happiness", „The Travesties of Life", „Uncounted hours", „To-morrow", sowie „The Youth and the Lady" (letzteres Bild im Besitze des Herrn Ch. Dowdeswell in London). Sonderausstellungen ihrer Arbeiten sah man im Juni 1901, 1905 und 1909 in den Dowdeswell-Galleries zu London und 1902 in Leighton House in Kensington. Sie lieferte auch Illustrationen zu den Gedichten Rob. Brownings und zu einem Buche über Tennyson (Endymion-Series).

The Studio XIII 103—8; XXIII 31—44. — The Art Journ. 1905 p. 387. — W. S. Sparrow, Women Painters 1905 p. 73. — Graves, Roy. Acad. Exhib. I 277. *M. W. Brockwell.*

Bricot, Daniel, Maler in Nantes, war 1598 mit anderen an der Ausführung der Festdekorationen zum Einzuge Heinrichs IV. beteiligt.

De Granges de Surgères in Nouv. Arch. de l'Art Franç. 1898 p. 79 f. *

Bricoux, Jules Charles, französ. Maler, geb. in La Chapelle St. Luc (Aube), Schüler von H. Lehmann in Paris, beschickte den Salon seit 1879 mit zahlreichen Porträts und Genrestudien.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) Suppl. — Pariser Salon-Kat. 1879—1898. *R.*

Bricquet, Noël, s. *Briquet.*

Bricquey (Pricquey, Pričovey), Johann, böhm. Glockengießer, dessen Signatur schon eine 1636 datierte Glocke der kathol. Pfarrkirche zu Adelnau bei Krotoschin (Prov. Posen) aufweist. Seit 1651 ist dieser laut Glockeninschrift von 1655 (Kirche zu Chroustov in Böhmen) aus Lothringen gebürtige Künstler mit seinen Söhnen *Stephan* und *Johann d. J.* in Prag und Klattau in Böhmen als Bürger nachweisbar. Johann d. J. gründete 1660 in Jung-Bunzlau eine neue Gießerei, die nach seinem Tode (1697) von seinem Sohne *Nicolaus B.* weitergeführt wurde. Die zum Teil mit künstlerisch wertvollem Reliefdekor versehenen Glockengüsse dieser Familie sind über ganz Böhmen verstreut und bis 1743 (Glocke von Nik. B. zu Selau) datiert. — Gruebers Vermutung, daß die Bricquey von den *Briccius* (s. d.) abstammen könnten, hat sich als unhaltbar erwiesen.

G. J. Dlabacz, Allgem. hist. Kstlerlex für Böhmen (1815) I 221 ff. — B. Grueber, Die Kst des MA. in Böhmen (1871 ff.) VI 156. — Champeaux, Dict. des Fondeurs etc. 1886 p. 180. — R. Müller in Mittlgn der K. K. Central-Commiss. zur Erforschung etc. der Hist. u.

Kunst-Denkm. 1898 p. 196 f. Anm.; 1899 p. 63, 68, 100. — Topogr. der Kstdenkm. in Böhmen (1898 ff.) passim. — Bau- u. Kstdenkm. Prov. Posen I (1898) p. 149. *Jos. Teige.*

Briçuela, Bildhauer in Sevilla, der 1551 in den Büchern der Kathedrale erwähnt wird.

Gestoso, Artif. Sevill., I 176. *M. v. B.*

Brida, Matteo, Maler in Verona, nach Dal Pozzo 1718 im Alter von 19 Jahren, Schüler von Gian Ant. Simbenati u. Ant. Balestra; in den Kirchenbüchern von S. Tomaso Cantuariense 1735—45 öfter zugleich mit mehreren Söhnen aufgeführt. Lanceni u. Dalla Rosa (Mscr. 1008 der Bibl. Comun. zu Verona) erwähnen von ihm verschiedene Gemälde, von denen jedoch nur das aus S. Maria della Scala stammende Altarbild mit dem „Wunder des hl. Alò" im Chore von S. Maria in Chiavica erhalten geblieben ist.

B. Dal Pozzo, Le vite de' pitt. etc. (Verona 1718) Agg. p. 36. — G. B. Lanceni, Contin. e not. delle pitt. (Verona 1733) p. 23, 53. — E. Arnaldi, Descr. delle archit. di Vicenza, Vic. 1779 p. 55. — Madonna Verona 1907 IV 185 f. *G. Gerola.*

Bridan, Charles Antoine, Bildhauer, geb. am 31. 7. 1730 in Ravières (Yonne), † am 28. 4. 1805 in Paris; Schüler von J. B. Vinache. Errang 1753 den 2. und 1754 den 1. Rompreis u. studierte seit dem 13. 9. 1757 in Rom. Im J. 1762 kehrte er nach Paris zurück u. wurde von der Académie Royale am 25. 1. 1772 (für seine jetzt in der Kathedrale zu Chartres befindliche Marmorstatue des h. Bartholomaeus) zum Mitgliede, am 30. 12. 1780 zum Professor ernannt. Am 3. 7. 1768 wurde er auf 18 Monate nach Carrara beurlaubt zur Besorgung von Marmor für Bildwerke, die ihm vom Domkapitel zu Chartres in Auftrag gegeben waren und die sich in der dortigen Kathedrale noch befinden. Es sind 8 große Reliefdarstellungen aus dem Marienleben u. die Kolossalgruppe der Himmelfahrt Mariae (1776 hinter dem Hochaltare aufgestellt). Hierauf schuf er in königlichem Auftrag eine Marmorstatue des Vulkan (Salon 1777—79, jetzt im Luxembourg-Garten) sowie diejenigen Vaubans u. Bayards (S. 1783—85 u. 1787, beide im Museum zu Versailles). Ferner arbeitete er für das von Friedrich d. Gr. in der Minoritenkapelle zu Aix errichtete Grabmal des Marquis d'Argens die Statue eines Genius (jetzt im Museum zu Aix, ebenda auch ein Gipsabguß von B.s Bildnisbüste dieses Philosophen); endlich die Marmorbüsten des Marquis Dupleix (S. 1787) u. des Michel de Montaigne (beide im Museum zu Versailles) und als sein letztes Werk die Bildnisbüste J. D. Cochins für das Pariser Cochin-Hospital. — Am 14. 7. 1784 wurde dem Künstler für seine verdienstvolle Betätigung als Akademieprofessor eine Pension von 600 fr. bewilligt.

Ch. Franç. Viel, Not. biogr. sur Ch. Ant. B. (Paris 1807). — Arch. de l'art franç., Docum. VI (1858—60) 434. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1878 p. 42; 1879 p. 357; 1904—5 p. 291; 1906—7 p. 363. — Gaz. d. B.-Arts, 1872, I 177 ff. — Herluison, Actes d'état civ. d'art. franç. (1873). — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). — Jahrb. der kgl. preuß. Kstsamml., 1893 p. 153 Anm. 1. — Gonse, Les chefs-d'oeuvre des mus. de France, Sculpt. etc. (1904) p. 265. — Réun. des Soc. d. B.-Arts, 1908 p. 125—132. — Richesses d'Art, Arch. du Mus. des Monum. franç. III; Richesses d'Art, Paris, Monum. Relig. I, Monum. Civ. III; Province, Monum. Civ. V. — Lami, Dict. des sculpt. (18. s.) I, 1910. *S. Lami.*

Bridan, Pierre Charles, Bildhauer, geb. am 10. 11. 1766 in Paris, † am 4. 8. 1836 in Versailles; Sohn u. Schüler von Charles Ant. B. Errang 1789 den 2. u. 1791 den 1. Rompreis (mit der Komposition „Abimélech rend Sara à Abraham"), blieb dann bis 1798 in Rom u. debütierte im Pariser Salon 1799 mit einer Paris-Statue. Von weiteren Werken seien genannt: die Gipsstatue „L'immortalité" (Salon 1800) im Hôtel des Invalides, — die Marmorbüste Marlboroughs (S. 1801) für die Galerie des Konsuls, — die marmorne Epaminondas-Statue (S. 1802) und die Marmorbüste Tizians (S. 1808) im Louvre, — die Marmorbüste des Generals St. Hilaire (S. 1812) für die Tuilerien (2 Gipsabgüsse im Museum zu Versailles), — die Marmorstatue Bertr. Duquesclins (S. 1817) im Schloßhofe zu Versailles, — die Marmorstatue Bossuets (S. 1819, grand prix) im Museum zu Dijon, — der erblindete Michelangelo einen antiken Torso prüfend (S. 1827), die Marmorstatue eines Kanoniers am Arc du Carrousel, — 12 Abteilungen der bronzenen Spiralreliefs an der Vendôme-Säule, — die Neptun- u. Ceres-Reliefs des Louvre-Treppenhauses, — das marmorne Medaillonbildnis des Bildhauers Aug. Pajou auf dessen Grabstein (jetzt im Musée Carnavalet zu Paris) u. die Marmorstatue „L'enfant à l'oiseau" im Museum zu Orléans.

Gabet, Dict. des art. de l'éc. franç. (1831). — Arch. de l'art franç., Docum. V (1857—58) 306. — Nouv. Arch de l'art franç., 1879 p. 357; 1885 p. 25—28, 43 f., 171. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). — Roger Marx, Les méd. franç. (1897). — Gonse, Les chefs-d'oeuvre des mus. de France, Sculpt. etc. (1904) p. 265. — Richesses d'art, Paris, Monum. Civ. I; Province, Monum. Civ. I. *S. Lami.*

Bridault, Rémy François, Ornamentbildhauer aus Paris, arbeitete 1720—21 im Schlosse zu Chantilly, — 1724—30 mit L. Maurisan in der Bibliothek des Königs u. in den Gemächern des Duc d'Orléans, der Duchesse d'Alincourt u. des Generalkontrolleurs im Schlosse zu Versailles, — 1734—36 am Marstalle zu Chantilly, — 1740 im Auftrage des Duc de Bourbon im „grand appartement" des Hôtel de Condé zu Paris. Für die letztere Arbeit erhielt er allein 7160 fr.

Macon, Les arts dans la maison de Condé (1903) p. 68, 78, 80. — Lami, Dict. des sculpt. (18. s.) I, 1910. *S. Lami.*

Bridell, Frederick Lee, Maler, geb. am 7. 11. 1831 in Southampton, wo sein Talent 1846 von einem Bilderrestaurator und Kunsthändler entdeckt und unterstützt, dann aber unter so drückenden Bedingungen ausgenutzt wurde, daß die schwächliche und empfindsame Natur des Künstlers infolge von Entbehrungen und Überanstrengungen der Schwindsucht anheimfiel, die dann im August 1863 zu seinem vorzeitigen Tode führte. — Nach einem mehrjährigen Studienaufenthalte in Paris, München, Rom u. anderen Kunststädten des Festlandes war er 1851 nach England zurückgekehrt und hatte sich in London niedergelassen, wo er dann bis 1863 die Ausstellungen der R. Academy und der Brit. Institution mit Landschaftsgemälden aus Tirol u. Italien beschickte. Aber schon 1856 war er wiederum nach Rom gegangen und hatte sich dort im Februar 1859 mit der Porträt- und Genremalerin Eliza Florence Fox (s. Bridell-Fox) verheiratet. Er hat sich vollkommen frei gehalten vom beengenden Konventionalismus der gleichzeitigen englischen Präraffaeliten-Schule und bekundet in seinen Landschaftsgemälden eine so großzügige Naturauffassung und eine so intensive Vorstellungsgabe, daß er bei längerer Lebensdauer sicherlich zu internationalem Rufe gelangt wäre. Die Londoner Nat. Gall. of Brit. Art besitzt von ihm das Gemälde „Kastanienwälder bei Varenna am Lago di Como", die Galerie zu Reading (Berkshire) eine „Neapolitanische Landschaft" und ein „Colosseum bei Mondschein". Einige seiner Gemälde kamen am 27. 2. 1864 und am 23. 5. 1865 bei Christie in London zur Versteigerung.

The Art Journ. 1864 p. 12. — Clayton, Engl. Female Artists (1876) p. 84 ff. — Redgrave, Dict. 1878 p. 53. — Bryan, Dict. 1903 I 194. — Graves, R. Acad. (1905) I 278; Brit. Instit. (1908) p. 63. — Nat. Gall. of Brit. Art, Cat. 1909 p. 8. — Dict. of Nat. Biogr. 1909 II 1220.
M. W. Brockwell.

Bridell-Fox, Eliza Florence, Malerin, geb. in Hackney bei London, Schülerin von F. S. Cary in Sass's Art School zu London, beschickte die Ausstellungen der R. Academy 1848—58 unter ihrem Mädchennamen *E. F. Fox* hauptsächlich mit Bildnisstudien. Während eines Studienaufenthaltes in Rom (1858—59) verheiratete sie sich mit dem Landscl aftsmaler Fred. Lee Bridell (von ihr portratiert 1859) und stellte dann bis 1871 unter dem Namen *E. F. Bridell* in der R. Academy wie in der Brit. Institution eine Reihe von Porträts und Genrebildern aus. Nach dem Tode ihres ersten Gatten (1863) lebte sie mehrere Jahre in Algier, wo sie die Gattin des Gouverneurs Marschall Mac Mahon porträtierte und verschiedene orientalische Sittenbilder malte („Return of the Caravan", 1867, — „An Arab Marriage", 1871). Seit 1871 wieder verheiratet mit ihrem Vetter George Edw. Fox, nannte sie sich schließlich *Mrs. Bridell-Fox* und beschickte unter diesem Namen die R. Academy noch 1883 mit dem Gemälde „Rival Pets".

Clayton, Engl. Female Artists (1876) II 80—87. — Graves, R. Acad. (1905) I 278, III 151, 152; Brit. Instit. (1908) p. 63.
M. W. Brockwell.

Briden, Désiré, Bildhauer aus La Chapelle-St. Luc (Aube), Schüler von Dumont u. Thomas in Paris, debütierte im Salon 1881 mit einer Bildnisbüste in Terrakotta. Neben verschied. Phantasieskulpturen, wie „Jeanne d'Arc" (Salon 1885), — „A la patrie" (S. 1887), — „Dernier sommeil" (S. 1889), — „L'alarme" (S. 1894), — „Le vin" (S. 1903), — hat er namentlich zahlreiche Bildnisbüsten im Salon ausgestellt, darunter diejenigen des Schauspielers Baillet (S. 1890) u. des Advokaten Labori (S. 1892). Im Salon 1908 sah man von ihm eine Porträtbüste des Deputierten G. Arbouin.

Salonkat. seit 1881. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). *S. Lami.*

Briderle, Johann Michael, s. *Biderle.*

Bridge, Joseph, Maler, geb. am 24. 5. 1845 in Shrewsbury, † ebenda am 8. 9. 1894; seit 1863 Schüler der Londoner Royal Academy, die er 1867—1872 mit verschiedenen Modellstudien und Genrebildern beschickte. Später hat er bis 1891 namentlich in Birmingham häufig ausgestellt. Das Fitzwilliam-Museum zu Cambridge besitzt von ihm ein lebensgroßes Halbfigurbildnis des High Steward der Universität Cambridge, Edward James Herbert, Earl of Powis.

Graves, R. Acad. Exhib. — F. R. Earp, A descript. Cat. of the pict. in the Fitzwilliam Museum (1902) p. 29. *R.*

Bridgeman, s. *Bridgman.*

Bridges, Charles, engl. Porträtmaler der 1. Hälfte des 18. Jahrh., von dem die Society of Antiquaries in London ein Porträt bewahrt.

Redgrave, Dict. of art., 1878. *H. V.*

Bridges, Fidelia, amerik. Malerin, geb. 19. 5. 1835 in Salem, Mass., studierte unter Wm T. Richards, wurde hauptsächlich bekannt durch die schönen Reproduktionen, welche die Prang Art Publishing Co. von ihren Landschaften u. Blumenstücken machte. Lebt z. Zt in Canaan, Conn.

Clement and Hutton, Art. of the 19. Cent. 1893. *Edmund von Mach.*

Bridges, James, Porträt- u. Landschaftsmaler in Oxford, der zwischen 1819 und 1853 wiederholt in der Londoner Roy. Acad. und in der British Instit. Bildnisse und Ansichten aus Rom, Neapel, Sizilien usw. ausstellte.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905, u. Exhib. at the Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Bridges, John, engl. Porträt-, Landschafts- und Historienmaler, in London, stellte zwischen 1818 und 1854 in der Roy.

Acad. und zwischen 1827 und 1852 häufig in der British Instit. namentlich Damenbildnisse und Landschaftsmotive aus Neapel und Sizilien, sowie auch einige Historien- und Genrebilder aus. 1843 erhielt er einen Preis, für einen für die Freskomalereien der Parlamentshäuser bestimmten Karton „Alfred d. Gr., sein Gesetzbuch der Prüfung Sachverständiger unterwerfend".

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905, u. Exhib. at the Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Bridgford, Thomas (R. H. A.), Maler, geb. 1812 in Dublin, † ebenda am 21. 11. 1878. Seit 1835 in London tätig, beschickte er bis 1844 die Ausstellungen der R. Academy und 1837—38 auch diejenigen der Brit. Institution mit einer Reihe von Porträts (Künstlerbildnissen von A. Cooper, W. Mulready, A. W. Callcott, Ch. L. Eastlake etc.) und Genrebildern. Seit 1844 wieder in Dublin ansässig, wurde er zum Mitgliede der R. Hibernian Academy ernannt. Unter seinen späteren Bildnismalereien werden die Porträts des Dubliner Erzbischofs French, des Rev. David Mc Kee und der Gattin des Generals Wardlaw besonders gerühmt; unter seinen Historien- und Genrebildern Gemälde wie „The Arrest of Sir Henry Slingsby", — „An Irish Wake", — „The Cutting-out Expedition" usw.

The Art Journ. 1879 p. 28. — Bryan, Dict. 1903 I 195. — Graves, R. Acad. (1905) I 279; Brit. Instit. (1908) p. 64. *M. W. Brockwell.*

Bridgman, Frederick Arthur, amerik. Maler, geb. am 10. 11. 1847 in Tuskegee, Alabama. War zuerst als Banknotenstecher tätig, ging aber schon 1866 nach Paris, wo er an der Ecole des B.-Arts, hauptsächlich unter J. L. Gérôme, studierte. Die folgende Zeit lebte er in der Bretagne, besuchte die Pyrenäen, dann (seit 1872) Algier, Ägypten und Nubien u. nahm 1877 in Paris seinen ständigen Wohnsitz. Während B. in seinen früheren Jahren Motive aus der Bretagne und Normandie behandelte — wir heben den „Amerikanischen Zirkus in Frankreich" und „Zwei Mädchen im Kahn" hervor —, ist er seit 1872 ausschließlich Orientmaler. Seine technisch außerordentlich geschickten, durch glänzendes Kolorit ausgezeichneten Bilder sendete er auf zahlreiche Ausstellungen u. blieb auch in Amerika, wo er schon seit früheren Jahren eifrig ausstellte, dadurch sehr bekannt. Unter den zahlreichen Orientbildern B.s wollen wir nur „Festzug des Apis" (Coll. Gordon Bennet), „Transport einer Mumie auf dem Nil" (1877), „Marktszene in Nubien" (1883), „Negerfest in Blidah", „Pharaos Zug durch das rote Meer" (1892) nennen. 1900 war B. Vorsitzender der Abteil. f. amerik. Kunst auf der Pariser Weltausst. — B. ist auch Komponist. Eine seiner Symphonien wurde 1904 in Vichy gespielt.

The Art Journ. 1879 p. 155. — E. Strahan, F. A. Bridgman (in „Grands peintres franç. et étrang." II part. Paris 1885). — Clement and Hutton, Art. of the 19. Cent. 1893. — S. Isham, Americ. Paint. 1905 p. 408—10. — Jules Martin, Nos peintres et sculpteurs II (1908) 34. — Gaz. des B.-Arts, Table Alph. XVI—XXV. — Kstchron. XVI 409; N. F. V 145; VII 524. — A. Graves, Roy. Acad. Exhib. London 1905. — Kat. des Pariser Salon, der Londoner Fine Art Soc. 1887 (A glimpse of the East), des Art Inst. of Chicago 1890 (Mai-Juni). *Edmund von Mach.*

Bridgman, Lewis Jesse, amerik. Illustrator, geb. 17. 11. 1857 in Lawrence, Mass. Absolvierte die Harvard Universität 1881 u. ist seitdem besonders als sympathischer Illustrator von Kinderbüchern bekannt. Er ist selbst auch Schriftsteller. *Edmund von Mach.*

Bridgwater, Henry Scott, engl. Mezzotintostecher der Gegenwart, der namentlich nach Luc. Fildes, Herkomer, G. Romney u. Leighton gestochen hat. Auch fertigte er ein Mezzotinto nach dem bekannten Selbstporträt der Mme Vigée-Lebrun. Er stellte 1889 bis 1900 in der Londoner Roy. Acad. aus.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. — Die Graph. Künste, XXII (1899) Mittlgn, p. 28. *H. V.*

Bridi, Luigi, Kupferst. des 19. Jahrh., Schüler von Gius. Longhi in Mailand; stach für das Galeriewerk „La Pinac. del Pal. Reale di Milano" (1833, 3 Bde) Marco Palmezzanos „Geburt Christi", — für L. Bardis „Imp. e R. Gall. Pitti" (Florenz 1837—42, 4 Bde) Tizians „Geburt Christi", — für D'Azeglios „R. Gall. di Torino" (1836—46, 4 Bde), Franc. Albanis „Salmacis u. Hermaphroditus".

Le Blanc, Manuel. — Apell, Handb. f. Kpfstsamml. — Gaz. d. B.-Arts VII (1860) p. 69. *R.*

Bridier, Marc de, Emailleur und Mönch der Abtei Saint-Martial in Limoges, für die er 1360 ein Reliquiar lieferte, das die Bezeichnung trug: Me fabrefecit frater Marcus de Briderio Anno milleno bis centum, bis octuageno.

Texier, Dict. d'orfévrerie, 1857 p. 281. *H. V.*

Bridling (Bretling), Joseph, Miniaturmaler in Wien, um 1757—59. Arbeiten bisher nicht nachgewiesen.

Ed. Leisching, Die Bildnis-Miniatur in Österr., 1750—1850 p. 74. *H. V.*

Bridonneau, Pierre, Maler in Amboise, 1495, lieferte Wappenschilde für die Leichenfeierlichkeiten für den kleinen Dauphin, den Sohn König Karls VIII.

Nouv. archiv. de l'art franç. VI (1878) 200. *Cte P. Durrieu.*

Bridoux, Augustin (François Eugène Augustin), franz. Zeichner und Kupferst., geb. zu Abbeville (Picardie) am 26. 7. 1813, † am 10. 4. 1892 in Orsay (Seine-et-Oise), Schüler von Forster und David d'Angers, tätig in Paris. Er stach zahlreiche Bl. nach Raffael (darunter die Vierge aux Candelabres), nach Murillo, Lionardo, F. Winterhalter, Signol usw. Eines seiner vorzüglichsten Bl. ist der bogenhaltende Jüngling, mit dem er 1834 den Rompreis davontrug.

Le Blanc, Manuel I. — Réun. d. soc. d. b.-arts X 540/1. — Heller-Andresen, Handb. I. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Apell, Handb., 1880. — Nouv. arch. de l'art franç. 3e sér. X (1894) 116. — Béraldi, Les Graveurs du 19e s., IV. — Catalogue du Musée d'Abbeville et Du Ponthieu, Paris 1902. *H. V.*

Bridport, Hugh, anglo-amerik. Maler und Stecher; geb. London 1794, stellte 1813 in der Royal Academy 3 Miniaturen aus (s. Graves, Roy. Acad.) und ging 1816 nach Philadelphia, wo er noch 1837 lebte. Eröffnete 1817 mit seinem Bruder Georg eine Zeichenschule, 1818 mit dem engl. Architekten John Haviland eine Bau- und Zeichenschule. Auch malte er Porträts und Miniaturen. Er hat einige recht gute Porträts in Punktiermanier gestochen, und hat auch auf Stein gezeichnet.

D. Mc N. Stauffer, Americ. engravers 1907. *E. Richter.*

Bridt, Bernaert de, vläm. Tier-Stillebenmaler, wird 1688 als Meister in die Antwerpener Gilde aufgenommen, lebte noch 1722. Im Amalienstift in Dessau werden von ihm drei Arbeiten mit Darstellungen toten Geflügels bewahrt, davon eine B. de Bridt bezeichnet ist. Ein ebenso bez. und 1712 dat. großes Stück: Toter Schwan mit Hasen, Schnepfen usw., links ein Affe, rechts ein Jagdhund, aus der Sammlg des † Fürsten Alex. Borissowitsch Kourakine in Petersburg wurde am 9. 4. 1907 bei Heberle in Köln verkauft (Abb. im Katal.).

Nagler, Kstlerlex. II. — Liggeren II 529, 537, 728. — Kat. d. Gem.-Smlg d. Amalienst. zu Dessau, 1877 p. 22, 24, 29. — Zeitschr. f. bild. Kst XIV 388. *H. V.*

Brie (oder Brye), de, Name einer vom 16. bis 18. Jahrh. in Angers tätigen, größtenteils nur urkundl. bekannten Malerfamilie, deren Mitglieder in chronolog. Folge sind: *Jean,* 1580 Hofmaler in Paris. — *François,* † 1686. — *Nicolas,* Sohn des Vorigen, geb. 1671, † 1739. — *Jacques I,* Bruder des Vorigen, geb. 1674, † 1720. — *Christophe,* Sohn des Vorigen, † um 1754. — *Jacques II,* † um 1750, erhielt 1735 Bezahlung für Lieferung des Hochaltargemäldes der Kirche zu Andrezé. — *Jean,* lieferte 1722 eine Verkündigung Mariae für den Hochaltar nach Andigné. — *Jean François,* Sohn des Jacques II (1715—63), schmückte 1757 den Hochaltar u. die Sakristei der Kirche zu Jarzé.

C. Port, Les art. angevins, 1881. *H. V.*

Brie (*Dembry, Den Bry, d'Embrin*), Adriaen de, Bildschnitzer in Antwerpen, wird 1607 Meister der dortigen Gilde, bis 1658 nachweisbar; erhielt Zahlungen: 1608, für Herstellung und Bemalung eines Christus für die Kanzel der Kirche St.-André; 1623/24 für einen Christus für die Kanzel der Kirche Notre-Dame; 1645, für eine Statue des hl. Andreas für die Kirche St.-André. Er hatte zahlreiche Schüler.

Liggeren I u. II, s. Reg. (unter Dembry). — E. Marchal, La Sculpture etc. belges, 1895 p. 365. *H. V.*

Brie, François de, Bildhauer in Fontainebleau, lieferte 1561 verschiedene Skulpturenmodelle für den Jardin de la Reine.

De Laborde, La renaissance d. arts à la cour de France I 491. *S. Lami.*

Brie, Jean de, französ. Werkmeister, erhält 1333 den Auftrag zur Wiederherstellung der Vorhalle der Kathedrale zu Noyon. Das noch bestehende Werk trägt einen recht alltäglichen Charakter.

Lefèvre-Pontalis, Cathédrale de Noyon. — Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç. (unter Brya). *C. Enlart.*

Brie, s. auch *Bry* u. *Debrie.*

Briede (Bryde), Karel, Maler aus Ypern, wird 1539 Freimeister in der Lukasgilde zu Antwerpen.

Liggeren I 134.

Brief, J. A. (fecit). Diese Bezeichnung trägt eines der „zahlreichen mäßigen, in der Farbe leidlichen" Tafelbilder biblischen Inhalts an den Emporenbrüstungen der Seitenschiffe in der S. Stephanikirche zu Helmstedt.

Bau- u. Kstdenkm. d. Herzogt. Braunschweig, I 63. *H. V.*

Briel, Pieter van den, Delfter Töpfer, Besitzer der Fabrik „het Fortuin", heiratete 1746, † 1764. Seine Witwe setzte die Fabrik fort. Von beiden haben sich monogr. Arbeiten erhalten, z. B. von der Witwe eine blau bemalte Kaffeekanne im Nederland. Mus. in Amsterdam und eine blau bemalte Teebüchse im Mus. im Haag.

Havard, Hist. d. Fayences, 1909, II 256. — Jaennicke, Grundriß d. Keramik, p. 629. *J. C. E. Peelen.*

Briele, Pierre van den, Maler, 1466/67 in Mecheln urkundl. erwähnt.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, 1876 I 120. *H. V.*

Brielman, Jacques Alfred, Landschaftsmaler in Paris, † das. — 56jährig — im Febr. 1892. Schüler von Lavieille. Stellte alljährlich seit 1868 im Salon (Soc. d. Artistes franç.) seine meist den Seine- und Loire-Gebieten entnommenen, häufig durch Tierstaffage belebten Landschaften aus. Für das Ministerium der öffentl. Angelegenheiten malte er eine Ansicht der Seinemündung.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon, 1868—92 (z. T. mit Abb.). *H. V.*

Briemen, Cornelis van, geb. in Leiden, wurde am 31. 8. 1717 Bürger von Amsterdam, und war Maler.

Aemstels Oudheid V 68. *E. W. Moes.*

Briend, Alfred, französ. Radierer, geb. in Matignon (Côtes-du-Nord) am 10. 5. 1834, Schüler von P. Rajon, lebt in Paris, stellt seit 1875 aus. Von ihm: Rue de l'Eure à Harfleur; — A la Coutrie (grande rue à Noisiel); — Montivilliers, rue de la Poissonnerie usw. Für das äußerst kostbar ausgestattete Werk: Voyage dans mon grenier: Bouquins, Faïences,

Autographes et Bibelots, Paris 1878, in —8. lieferte er die Radierungen.

Kstchron. XII 646. — The Portfolio, 1875 p. 152. — Béraldi, Les grav. du 19e s., 1886, IV. *H. V.*

Brienne, Auguste Piquet de, s. *Piquet* de Brienne.

Brière, Charles de la, Maler, wird 1626 in die Pariser Gilde aufgenommen.

Rev. univ. d. arts, XIII 323.

Brière, Thomas, französ. Bildhauer, meißelte 1582/3 eine Kruzifixgruppe mit 4 Figuren, die vor der Kirche Notre-Dame-de-la-Ronde in Rouen Aufstellung fand.

S. Lami, Dict. d. sculpt., 1898. *H. V.*

Brierly, Sir Oswald Walters (K. B., R. W. S., F. R. G. S.), Maler, geb. am 19. 5. 1817 in Chester, † am 14. 12. 1894 in London; Schüler von Sass's Art School in London, beschickte die Ausstellungen der R. Academy 1839—1871 und später diejenigen der Old Water Colour Society mit Seestücken in Aquarellmalerei. Er unternahm 1841 und 1848 als Begleiter englischer Admiralitätsexpeditionen mehrjährige Weltreisen nach Australien usw., begleitete 1854 die vereinigten Kriegsflotten Englands und Frankreichs an Bord des „St. Jean d'Acre" ins Baltische Meer („English and French Fleets in the Baltic", London 1855, 18 farbige Lithographien B.s), bereiste 1863 an Bord des englischen Kriegsschiffes „Racoon" die Küstengewässer Norwegens, umsegelte 1867—68 im Gefolge des Herzogs von Edinburgh an Bord der „Galatea" die Erde, begleitete 1868 zur Ausführung von Reiseskizzen den Prinzen von Wales auf einer Reise nach Ägypten, Konstantinopel und der Krim und besuchte 1874 wie auch später noch mehrfach den europäischen Kontinent. In letzterem Jahre zum Marinemaler der Königin Viktoria ernannt, wurde er von der R. Water Colour Society, deren „Associate" er seit 1872 war, 1880 zum Mitglied erwählt und schließlich durch das „R. Diploma" ausgezeichnet. Auch der R. Geograph. Society hat er als Mitglied angehört. Seit 1881 war er Curator der Painted Hall zu Greenwich bei London und 1885 wurde ihm die englische Ritterwürde verliehen. Er ist ausschließlich als Aquarellist tätig gewesen und hat neben zahlreichen Reisestudien (viele im Besitze des englischen Königshauses) seit 1871 auch eine Reihe historischer Schlachten- und Flottenbilder gemalt wie „Retreat of the Spanish Armada 1588" (1871), — „Blake going on board the Resolution 1652" (1873), — „The ship of Don Pedro de Valdez taken to Torbay by Drake in the Revenge" (1882, um 1887 in austral. Privatbesitz) usw. Mehrere seiner Marinen wurden für die öffentlichen Galerien zu Sidney und Melbourne angekauft. Zu E. C. Booth's „Australia" hat er Illustrationen gezeichnet.

J. L. Roget in The Art Journ. 1887 p. 129—134. — Bryan, Dict. 1903 I 195. — Ch. Holme, The Old Water Colour Soc. (The Studio 1905). — Graves, R. Acad. (1905) I 281. *M. W. Brockwell.*

Bries (Bryais), Jean u. Pierre de (oder Le B.), Teppichwirker aus Tours, 1542—1559 als „tapissiers du roi" mit hochbezahlten Arbeiten für das Schloß zu Fontainebleau urkundlich erwähnt.

De Laborde, La Renaiss. etc. à la Cour de France (1850—55) I 432 f.; II 668. — F. Herbet, Extr. d'actes etc. conc. des art. de Fontainebleau (1901) p. 98 f. *

Briesen, Emy von, Malerin in Düsseldorf, geb. auf Wiesenhof bei Merzig am 24. 12. 1857, war 1876—1882 Schülerin Albert Baurs in Düsseldorf und bildete sich bei Emanuel Frémiet in Paris als Tiermalerin aus. Sie malt ferner Genrebilder, Porträts und religiöse Gemälde. Ein Altarbild in der Pfarrkirche zu Kronenberg in der Eifel. Die Künstlerin, von der auch Radierungen bekannt geworden sind, ist auch schriftstellerisch tätig.

Dressler, Kstjahrb. 1910. — Kstchron. N. F. VIII 413. — Kstler d. Gegenw., Verl. Eckstein, Berlin. *C.*

Briët, Arthur, holländ. Maler, geb. 25. 1. 1867 in Madiun auf Java, studierte anfangs unter J. Hoevenaar Wzn. und folgte dem Zeichenunterricht der Gesellschaft „Kunstliefde" in Utrecht, arbeitete dann nach einjährigem Aufenthalt in Neapel und Capri auf der Akademie in Antwerpen und darauf unter Alex Struys in Mecheln. In seinen Studien zeigte er eine Neigung zu dem großen Figurenbilde. Ein Aufenthalt auf dem Lande in Nordbrabant brachte ihn jedoch auf den Weg, den er noch heute wandelt: er entwickelte sich hier zum Maler des Bauerninterieurs. Er ließ sich dann ganz auf dem Lande nieder, in Nunspeet in Gelderland, siedelte aber 1907 nach dem Haag über. Als Interieurmaler nimmt er in Holland eine ganz besondere Stellung ein. Die Wiedergabe der Luft in den schummerigen Bauernhäusern ist in seinen Gemälden nicht, wie bei den andern, die Hauptsache. Ein Interieur von Briët gibt die Mannigfaltigkeit malerischer Nebendinge in der Wohnung der armen Landbewohner und zwar in sehr ausführlicher und sorgfältiger Weise.

Seine Arbeiten sind besonders in Deutschland sehr geschätzt und in verschiedenen nichtholländischen Museen finden sich Gemälde von ihm, z. B. im Luxembourg in Paris.

G. H. Marius, Holl. Schilderkunst etc. — Plasschaert, XIX eeuwsche Holl. Schilderkunst. *W. Steenhoff.*

Brieva, Simon de, span. Kupferstecher, geb. in Zaragoza am 28. 10. 1742, † in Madrid am 23. 9. 1795, Schüler der Akad. von S. Fernando in Madrid. Er stach Andachtsbilder,

Buchkupfer u. einige Bildnisse für die Sammlung berühmter Spanier.

Viñaza, Adic. IV 90—91. *M. v. B.*

Brigaio (Briago), Alessandro, Intarsiator und Maler in Venedig um 1550; von ihm das Chorgestühl in S. Maria della Carità in Venedig.

Sansovino, Venetia etc. 1581. *R. C.*

Brige, Kupferstecher in Paris, von dem Le Blanc (Manuel I) das 1809 dat. Blatt: Ajax, nach E. B. Garnier aufführt. *H. V.*

Brigel, Claus, Stein- und Siegelschneider in Ulm um 1540, weniger gut als Goldschmied.

Brigel, Hans Ludwig, Maler, Anfang des 17. Jahrh., von ihm Arbeiten, zumeist Landschaften, im Kloster Ottobeuren. *Hans Ulrich*, sein Vater † am 19. 2. 1613, Verfasser der Ulmer Chronik, die ersterer bis 1611 fortsetzte.

A. Weyermann, Neue Nachr. v. Gelehrt. u. Kstlern aus Ulm. Ulm 1829. *R. C.*

Briggle, Artus van, amerikan. Keramiker in Kolorado, † 1905. Zuerst in der Rookwood-pottery in Cincinnati sowohl als keramischer Künstler wie auch als Porträtmaler tätig, gründete er später eine eigene Werkstatt in Kolorado, aus der eine Reihe in der Form sehr reizvoller u. äußerst farbiger Keramiken von matter Glasur hervorging.

Die Kunst XIV (= Dekor. Kunst IX), 1906 p. 175. *H. V.*

Briggs, Ernest E., engl. Landschafts- und Genremaler, stellt seit 1889 in der Londoner Roy. Acad. aus.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. *H. V.*

Briggs, H., engl. Landschafts- u. Marinemaler in Acton, Middlesex, der 1816—1831 in der Londoner Roy. Acad. und 1822—29 in der British Instit. engl. Landschafts- und Küstenbilder ausstellte.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905, u. Exhib. at the Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Briggs, Henry Perronet (R. A.), Maler, geb. um 1791/93 in Walworth, † am 18. 1. 1844 in London; seit 1811 Schüler der Londoner R. Academy Schools, beschickte 1814—1844 die Ausstellungen der R. Academy und der Brit. Institution mit zahlreichen Historien-, Genre- und Bildnismalereien. Nachdem er schon durch die 1818 und 1820 ausgestellten Historienbilder „Lord Wake of Cottingham sets fire to his Castle“ und „Scene from the play of Henry IV.“ zu ansehnlichem Ruf gelangt war, und 1823 von der Brit. Institution für 2 Shakespeare-Szenen einen Ehrenpreis von 100 Pfund Sterl. erhalten hatte, wurde sein 1829 in letzterem Institut ausgestelltes Gemälde „George III. presenting the sword to the Earl Howe at Spithead 1794“ ebenso wie sein „Robert Blake General of the Fleet“ für die Painted Hall zu Greenwich bei London angekauft. Von der R. Academy 1826 zum „associate“ und 1832 zum Mitgliede ernannt, widmete er sich seit 1835 ausschließlich der Bildnismalerei. Als sein Hauptwerk der letzteren Kunstgattung gilt allgemein sein 1838 entstandenes Bildnis des Earl of Eldon. Die Londoner National Portrait Gallery besitzt von ihm die Bildnisse der Admirale Sir Edw. Codrington und Sir Sydney Smith, — das British Museum einen männlichen Studienkopf in Kreidezeichnung und die Ölskizze zu einem „Raub der Proserpina“, — das Museum zu Birmingham ein Historienbild von 1828, betitelt „Challenge of Rodomont to Roger“. Sein Künstlernachlaß wurde am 25. 4. 1844 bei Christie in London versteigert.

The Art Union 1844 p. 62. — Athenaeum vom 27. 1. 1844. — Th. Smith, Recollections of the Brit. Instit. (1860) p. 83, 85, 89. — Redgrave, A Cent. of Painters (1866) II 78 f.; Dictionary 1878 p. 53. — Bryan, Dict. 1903 I 195. — Graves, R. Acad. (1905) I 282; Brit. Instit. (1908) p. 64. — L. Binyon, Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus. 1898 I 140 f. — Kat. der The Nat. Portr. Gall. 1907 p. 92, 534.
M. W. Brockwell.

Briggs, Robert A., Architekt der Gegenwart in London, der sich namentlich auf dem Gebiete des Wohn- und Villenbaues ausgezeichnet hat: Landhäuser in Sutton, Hampstead, Eastbourne, Wembley, Northwood, Hambledon, Tillyfourie usw. Er stellt seit 1884 in der Royal Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib. I (1905); VIII (1906), 417. — Acad. Architecture XV 14, 15; XXIV 113; XXV 1, 34; XXVI 108; XXVII 46; XXXI 8, 134/5; XXXIV 32, 125. — The Studio III 21—25; Summer-Number 1901 p. 56—61. *H. V.*

Briggs, W., Porträtmaler in London, der 1842—45 einige Herren- und Damenbildnisse in der Roy. Acad. ausstellte.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. *H. V.*

Briggs, Warren Richard, amerikan. Architekt, geb. am 6. 6. 1850 in Malden, Mass., studierte in Boston unter Peabody und Stearns und Cummings u. Sears, u. von 1872 bis 74 in Paris an der Ecole d. B.-Arts. 1876 ließ er sich dauernd in Bridgeport, Conn. nieder. Seine Spezialität sind Schulgebäude, darunter die State Normal School in New Britain, die Hochschulen in Taunton, Yonkers, Bridgeport und die Rogers Memorial Schule in Fairhaven, Mass. In Bridgeport sind auch noch zu nennen der Bahnhof, das Sea Side Institute, das Protestantische Orphan Asylum, das Gebäude der Young Mens' Christian Association und das Gerichtsgebäude. Von anderen bekannten und teilweise sehr bedeutenden Gebäuden in Danbury das Gerichtsgebäude und das Alms House, in Willimantic das Rathaus und das Gericht. *Lewis F. Pilcher.*

Briggs, William Keighley, Porträtmaler in London, der zwischen 1849 und 1858 in der Roy. Acad. ausstellte.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. *H. V.*

Brighi, Giambattista, s. *Ferraroni.*

Brighintius (Brigkinth?), Johannes Dominicus, engl. Mönch und angebl. Archi-

tekt, der einer alten Vercelleser Lokaltradition zufolge um 1219 mit dem aus England heimkehrenden Kardinallegaten Jac. Guala-Bicchieri nach Vercelli gekommen sein und dort im Auftrage jenes Kardinals nach dem Vorbilde englisch-romanischer Kathedralen die Kirche S. Andrea erbaut haben soll. Jedoch haben sich zur historischen Stütze dieser Überlieferung weder irgendwelche urkundlichen Anhaltspunkte auftreiben lassen, noch läßt der rein lombardisch-romanische Kirchenbau von Vercelli eine wirkliche Stilverwandtschaft mit gleichzeitigen englischen Kirchenbauten erkennen.

Fr. Osten, Bauwerke der Lombardei (1847). — C. Schnaase, Gesch. d. Bild. Künste VII (1864) 123. — G. Colombo, Art. Vercellesi (1883) p. 33. — G. Marangoni in Rassegna d'Arte 1909 p. 125 ff., 154 ff. *

Bright, Beatrice, Malerin in London, Schülerin von A. S. Cope, beschickt die Ausstellungen der R. Academy seit 1896 mit Porträts, von denen erwähnt sei F. Dempster Smith als „Richelieu". Außerdem porträtierte sie: Sir Ch. Murray, General Sir Godfrey Clerk, Prinzeß Louise Augusta von Schlesw.-Holstein etc. Im Pariser Salon 1908 sah man von ihr das Gemälde „Lilas odorant".

Graves, R. Acad. Exhib. (1905) I 285. — The Tatler vom 9. 9. 1908 p. 280.

Bright, Henry, Maler, geb. 1814 in Saxmundham (Suffolk), † am 21. 9. 1873 in Ipswich. Ursprünglich Chemiker und Pharmazeut, wurde er in seiner Stellung als Krankenhausapotheker zu Norwich durch den Verkehr mit J. B. Crome, J. S. Cotman, J. Stark und anderen dortigen Malern veranlaßt, zum Studium der Landschaftsmalerei überzugehn. Seit 1836 in London ansässig, bereiste er 1839 den Rhein, Holland und die Küstenländer Frankreichs u. unternahm auch später noch häufige Studienreisen ins Ausland. Die Ausstellungen der British Institution beschickte er 1836—48, diejenigen der New Society of Painters in Water Colours (der er als Mitglied beitrat) 1839—44, diejenigen der R. Academy 1843—1871 mit zahlreichen Landschaftsbildern in Öl- und Aquarellmalerei. Durch die Protektion der Königin Victoria, die mit mehreren anderen Werken B.s auch sein 1844 entstandenes Winterbild „Entrance to an old Prussian Lawn" ankaufte, wurde er ein ebenso beliebter wie erfolgreicher Lehrer seiner Kunst. Mit Turner und Clarkson Stanfield stand er in freundschaftlichem Verkehr. Seine Landschaften sind wohl etwas konventionell in der Auffassung, aber in ihrer glänzenden technischen Ausführung stets anziehend und wirkungsvoll. Das British Museum besitzt von ihm nicht weniger als 11 Aquarell-Landschaften, — das Victoria and Albert Museum eine „Aquarell-Landschaft mit Fluß und Brücke", — die Art-Gallery zu Sheffield die 3 Gemälde „Landscape in Wales", — „The Old Hall, Lincolnshire" und „Dog and Rabbit" (letzteres Bild mit T. Earle gemeinsam gemalt), — die Galerie zu Glasgow ein „Seestück" und eine „Gebirgslandschaft aus dem Val d'Aosta", — das Castle Museum zu Norwich ein Gemälde „Effect after Rain".

The Art Journ. 1873 p. 327. — Binyon, Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus. 1898 I 141. — Bryan, Dict. 1903 I 195. — Graves, R. Acad. 1905 I 285; Brit. Instit. (1908) p. 65. — W. F. Dickes, Norwich School of Painting (1905) p. 583—589. — Dict. of Nat. Biogr. 1909 II 1238. *M. W. Brockwell.*

Bright, William, engl. Landschafts- u. Porträtmaler, der 1828 und 1830 in der Londoner Roy. Acad., 1830—33 in der British Instit. u. a. einige engl. Küstenbilder ausstellte.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 u. Exhib. at the Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Brightwell, Cecilia Lucy, Radiererin u. Schriftstellerin, lebte in Norwich, † am 17. 4. 1876. Sie pflegte neben ihrer schriftstellerischen Tätigkeit als Amateurin die Kunst des Kupferätzens und radierte nach Gemälden alter Meister (Figurenbilder) wie nach der Natur (Landschaften und Seestücke).

Redgrave, Dict. 1878 p. 54. *R.*

Brighty, G. M., Porträtmaler, Radierer u. Illustrator in London, der zwischen 1809 und 1827 eine Reihe von Miniaturbildnissen in der Roy. Acad., 1812 eine Ansicht des Brandes des Drury Lane Theaters in der British Instit. ausstellte. Das Brit. Mus. bewahrt von ihm ein Aquarellporträt des Kunsthändlers Ch. G. Dyer von 1816.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 u. Exhib. at the Brit. Instit., 1908. — L. Binyon, Cat. of Drawings etc., 1898, I. *H. V.*

Briglia, Giovanni Francesco, Maler, geb. 1737 in Rom, † um 1794; Schüler von Franc. Mancini, malte Bildnisse, Jagd- und Küchenstücke.

Füssli, Allgem. Kstlerlex. 1779 I 121 (nach Pazzi). — Nagler, Kstlerlex. II 135. *R.*

Brignegny, Gérard de, Maler und Bildhauer in Paris, † am 2. 9. 1647; nur urkundlich bekannt.

Herluison, Actes etc. d'Art. Franç. (1873) p. 59. *R.*

Brignole, Giovanni Battista, Maler in Genua, Schüler von Lazz. u. Pant. Calvi, um 1590 Consul der Genueser Malergenossenschaft; als Maler eines Altarbildes urkundlich erwähnt 1575, sowie von Soprani als Schöpfer einer Wappendekoration an der Decke der Loggia de' Banchi zu Genua.

Soprani-Ratti, Vite de' Pitt. etc. Genovesi (1768) I 52. — Alizeri, Not. de' Prof. etc. in Liguria (1880) VI 50. — Guhl-Rosenberg, Kstlerbriefe (1880) II 46. *

Brignone, s. *Bregno.*

Brigot, Ernest Paul, Porträt- u. Genremaler in Paris, geb. 1836 in Neuilly-Saint-

Front (Aisne), stellte zwischen 1863 u. 1876 einige Bildnisse und Jagdstücke im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. *H. V.*

Brigstocke, Thomas, Porträtmaler in London, geb. 1809, † am 11. 3. 1881, Schüler der Roy. Acad. School unter H. P. Briggs und J. P. Knight, debütierte 1842 mit dem Bilde: „The reverie of Alnaschar" in der Roy. Acad., wo er zwischen 1845 und 1865 wiederholt ausstellte. Von seinen Arbeiten seien genannt: 3 Bildnisse des Pascha Mohammed Ali, Bildnis des Kardinals Wiseman, des General-Majors W. Nott, des Captain Gotteaux und des Generals James Outram. Eine Studie zu letzterem Bilde bewahrt die Nat. Gall. (Ill. Kat., herausg. v. L. Cust, 1902, II 244.)

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 u. Exhib. at the Brit. Instit., 1908. — Bryan, Dict. of Paint., 1903 I. *H. V.*

Briguet, Noël, s. *Briquet.*

Briguiboul, Marcel, Maler in Paris, geb. am 2. 11. 1837 in Ste-Colombe-sur-l'Hers (Aude), † 1892. Schüler von Cogniet und Gleyre, trat 1859 in die Ecole d. b.-arts ein und stellte seit 1861 ziemlich regelmäßig im Salon aus. Erwähnt seien: Klage der Venus über Adonis (S. 1863, im Museum zu Narbonne); Robespierre im Comité de salut public am 10. thermidor des Jahres II (S. 1863); Jubal seinen Kindern Musikunterricht erteilend (S. 1864); Kampf des Kastor und Pollux gegen Idas und Lynkeus (S. 1866); Frau aus dem Stamme der Oulad-Sidi-Ayssa (S. 1877) — Der sterbende Kain (S. 1880). — Er versuchte sich auch mit Erfolg in der Bildhauerei; im Salon 1866 sah man von ihm die Bronzestatue eines Falkenjägers und eine Frauenbüste, Marmor.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Chron. d. arts, 1892 p. 150. — Gaz. d. b.-arts, Table alph. I—XV u. XVI—XXV. *Geffroy.*

Brikcius (Brikczy), s. *Briccius.*

Bril, Brile, s. *Brill.*

Brill (Bril, Brilli, Prüll etc.), ursprüngl. aus Breda stammende Malerfamilie des 16. u. 17. Jahrh., von der mehrere Mitglieder bekannt sind:

Cyriacus B., Sohn des Paul B., geb. um 1605 in Rom, † das. nach 1660, war Maler, doch ist nichts von seiner Tätigkeit bekannt.

Bertolotti, Art. Belgi ed Oland. a Roma, 1885 p. 102 f., 379. — Mitteil. v. Dr. Fr. Noack aus röm. Pfarrbüchern.

Mattheus B. d. Ä., Maler, wohl aus Breda stammend, aber auch in Antwerpen tätig, ihm zugeschrieben wird eine 1550 datierte Landschaftszeichnung im Mus. Boymans in Rotterdam.

Lit. s. unter *Paul Brill.*

Mattheus B. d. J., Maler, Sohn des älteren Matth. B., geb. 1550 in Antwerpen, † am 8. 6. 1583 in Rom, wo er am 30. 8. 1582 geheiratet hatte (Mitteil. von Dr. Fr. Noack aus Pfarrbüchern von S. Lorenzo in Lucina u. S. Maria dell' Anima in Rom), vielleicht Schüler seines Vaters. Er kam in der 2. Hälfte der 70er Jahre nach Rom u. war im Vatikan beschäftigt, wo sich als einziges sicheres Werk seiner Hand ein Zyklus von sehr trockenen u. steifen Fresken in der Galleria Geographica befindet, der in 10 Bildern die Prozession darstellt, in der Gregor XIII. 1580 die Reliquien des hl. Gregor von Nazianz aus der Kirche Sta Maria in Campo Marzo nach der Peterskirche übergeführt hat. Die dem Verfasser bekannten unter Mattheus B.s Namen in verschiedenen Gal. befindlichen Tafelbilder sind ihm durchgängig fälschlich zugeschrieben, ebenso die Handzeichnungen (z. B. in der Albertina u. in den Uffizien). Der Charakter seiner Zeichnungen ist indessen zu ersehen aus 2 Folgen von Landschaften (5 Landschaften u. eine „Topographia variarum regiorum" aus 24 Landschaften u. Titelbl. bestehend), die Hendrik Hondius 1611—1613 nach ihm gestochen hat (Mathias Bril inventor H Hondius excudit bez. Beide Zyklen z. B. im Kupferstichkab. in Amsterdam). Die auffallende Verwandtschaft der Zeichnungen früherer Zeit Paul B.s mit diesen Stichen des Hondius nach Mattheus B. lehrt uns, daß wir den letzteren als Lehrer seines jüngeren Bruders anzusehen haben. Als Arbeit nach Mattheus B. ist auch ein anonymer Stich in der Bibliothèque nationale in Paris zu betrachten, der eine Landschaft mit Tod u. Amor wiedergibt u. Matthia Brill in. bez. ist.

Lit. s. unter *Paul Brill.*

Paul B., geb. 1554 in Antwerpen, † am 7. 10. 1626 in Rom, zuerst in Antwerpen Schüler des wenig bekannten Malers Damiaen Wortelmans, kam 1574 nach Lyon u. von da nach kurzem Aufenthalt nach Rom, wo er 1592 heiratete u. bis zu seinem Tode blieb. Sein äußeres Leben ist wohl ohne große Erlebnisse geblieben.

In seinem Schaffen können wir 3 Perioden unterscheiden. Die erste reicht bis zu seiner Bekanntschaft mit Adam Elsheimer (um 1600), dessen Einfluß auf B.s Kunst von entscheidender Bedeutung war. Die Bilder der 1. Periode sind kleine, oft sehr kleinlich gemalte Landschaften (meist auf Kupfer) mit scharfer Trennung des Vorder-, Mittel- u. Hintergrundes. Auch die Fresken dieser Zeit lassen den großen Zug vermissen; sie sind nur größere Wiederholungen seiner Tafelbilder. Durch den stammverwandten, in Rom lebenden Ad. Elsheimer lernte nun B. das Streben nach großzügiger Form, besonders im Baumschlag u. in der Komposition (2. Periode bis ca 1614); er studierte Elsheimers Art, dann kopierte er sie, um sie endlich in seinen letzten Werken (3. Periode bis 1626) vollständig zu verstehen, wenn auch nicht vollständig zu erreichen.

B.s Stellung in der Geschichte ist die eines Übergangsmeisters; er bildet das Bindeglied zwischen den Landschaftern des 16. Jahrh., wie Patinir, Bles, Coninxloo und denen des 17., wie Claude Lorrain und Poussin. Seine Kunst ist nicht oder nur sehr wenig von den Italienern, z. B. den Carracci, beeinflußt worden; in seinem innersten Wesen fühlte er sich nur zu seinen Landsleuten, wie — im weiteren Sinne — Elsheimer, hingezogen. — Seine Farbengebung wechselt in den verschiedenen Perioden: erst überwiegt ein hartes kalkiges Blau und Grün der Bäume und des Himmels, sowie ein stumpfes Braun des Erdbodens; später werden die Farben weicher; vor allem ist das Blau des Himmels oft von feinen reinen Tönen durchzogen. In den letzten Bildern herrscht ein tiefes und saftiges Grün, während sich am Himmel große dekorative weiße und graue Wolken ballen.

B.s Fresken befinden sich sämtlich in Rom, u. zwar sind es folgende Zyklen: *Hof des Lateran*: 6 Landschaften um 1589. — *Scala Santa*: 2 Meerstücke mit der Jonaslegende um 1589. — Landschaften in *Sta Cecilia in Trastevere,* 1599. — *Sala Clementina im Vatikan*: Meerstück mit dem hl. Clemens, ca 1602. — *Nebenzimmer der Sala Clementina*: 6 Landschaften, ca 1602. — *Sakristei der Capp. Paolina in Sta Maria Maggiore*: 6 Landschaften, ca 1605. — *Casino Rospigliosi*: 4 Landschaften, ca 1605. — *Palazzo Rospigliosi*: 11 Landschaften, ca 1609. — Nicht mehr erhalten sind B.s Fresken mit Landschaften für Asdrubal Mattei u. Kardinal Montaldo (durch literar. Quellen vor 1604 bekannt), die Erschaffung der Welt in der Chiesa Nuova, Fresken im Garten der Padri Theatini u. nicht mehr zu erkennen das Fresko mit Tierstaffage des Gius. Peniz im Gesù.

Tafelbilder aus allen drei Perioden B.s (Landschaften z. T. mit Tier- u. Jagdstaffage, biblischen u. mythol. Szenen) befinden sich in vielen Galerien, die besten in Florenz (Uffizien), Braunschweig, Montpellier (Mus. Fabre), München, Paris, Parma u. Wien. Zeichnungen seiner Hand besitzen die meisten Kupferstichkab., die besten in London, Paris, Amsterdam u. Florenz. Sie geben ebenso wie die Bilder ein klares Bild seiner Entwicklung. B. ist auch als Stecher tätig gewesen. Bekannt sind von ihm z. B. 8 achteckige Landschaften, bez. Pa. Brill, vor 1590 entstanden, 3 Stiche mit der Jonaslegende, ebenfalls aus der Zeit vor 1590, u. 2 Landschaften, sog. „Ansichten der Küste von Campanien", bez. Paulus Brill invenit et fecit 1590. Außerordentlich groß ist die Zahl der Stecher, die nach B. gearbeitet haben. — Als Monogramm hat Paul B. öfters eine Brille benützt.

B. hatte in Rom viele Schüler; die beiden bekanntesten sind der Holländer W. Nieulandt und der Italiener Agostino Tassi, der Lehrer Cl. Lorrains. Es haben sich auch Nachahmer und Kopisten gefunden, die schon bald nach seinem Tode anfingen, seine Bilder, besonders die der ersten Periode, zu wiederholen.

Anton Mayer, Das Leben u. die Werke der Brüder Mattheus u. Paul Brill, Leipzig 1910. Kstgesch. Monogr. XIV, K. W. Hiersemann (Bespr. in M. Dvořáks Kstgesch. Anz. 1910 p. 54 f. — C. v. Mander, Schilderboek (Haarlem 1604 u. éd. Hymans II 374). — Baglione, Vite dei pitt. etc. (Ausg. v. 1733). — Baldinucci, Not. dei Prof. del dis. etc. (Ausg. 1770). — Ciaconius, Vitae et res gestae pontif. Romanorum, Rom 1627. — A. Taja, Descr. del pal. Vatic., 1752. — Titi, Descr. delle pitt. etc. in Roma, 1763. — A. Bertolotti, Art. Belgi ed Olandesi a Roma, 1880. — E. Fétis, Les Art. belges à l'étrang., Brux. 1857. — Obreens Arch. III, V. — Rooses, Die Malersch. v. Antwerpen, 1889. — Th. v. Frimmel, Die Samml. des Schlosses Ambras, im Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh., 1895. — R. Eisler im Burlington Mag. VII (1905 p. 311). — A. v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. *Anton Mayer.*

Brill, George Reiter, amerik. Maler u. Illustrator, geb. 27. 8. 1867 in Allegheny City; studierte in New York und Philadelphia. Einer der leistungsfähigsten amerik. Illustratoren der Jetztzeit. Er ist auch Schriftsteller und illustriert seine eigenen Bücher mit geistreicher Charakterisierung und Humor, z. B. „Das Tagebuch einer Fliege", „Das verlorene Hündchen", „Andy und der Ignoramus" und „Bobby Bumpkins". Auch für Zeitschriften und als Plakatzeichner ist B. tätig (s. H. W. Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906). Sein schönes Märchenbild „Once upon a time" gehört der Society of Illustrators, Philadelphia.

Edmund von Mach.

Brillaud, François, französ. Porträt- u. Genremaler in Nantes, vordem in Paris, geb. in Cugand (Vendée), Schüler von Pils, stellt seit 1877 im Salon (Soc. d. art. franç.) Damenbildnisse und sorgfältig gezeichnete Genrestücke, darunter mit Vorliebe weibliche Akte in Waldlandschaften aus. Erwähnt seien: A la chute du jour (1878); — Chez mon grand père (1881); — Le bain (1899); — L'été (Badende Mädchen, 1901); — L'alerte (1902); — Derniers rayons (1904); — Marchande de pêches (1907).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon, 1877—1909 (z. T. mit Abb.). *H. V.*

Brilli, Antonio di Domenico, Florentiner Architekt und Mönch, leitete um 1479 die Erneuerungsbauten in den Kapellen der Kirche S. Maria Maddalena de' Pazzi in Borgo Pinti zu Florenz (laut Vasari ausgeführt nach den Bauplänen des Giuliano d'Antonio da San Gallo).

Nuovo Osserv. Fiorentino 1885 p. 93.

G. Degli Azzi.

Brillie, Giuseppe, Bildhauer. Führte 1764 den Wandschmuck d. Musiksaales im Schlosse Brühl aus und lieferte die Stuckdekoration der salle des gardes des Bonner Schlosses.

Kstdenkm. der Rheinprov. IV 83; V 466. ***

Brillon, s. *Brion.*

Brillouin, Louis Georges, Genremaler in Paris, geb. am 22. 4. 1817 in St.-Jean d'Angély (Charente-Infér.), † am 21. 11. 1893 in Melle. Schüler von Drolling und Cabat, trat 1837 in die Ecole d. b.-arts ein und debütierte im Salon 1843 mit einer Landschaft: Prärie. Doch war die Landschaftsmalerei nicht das Gebiet, dem er sich widmen sollte. Er wandte sich der Genremalerei zu, die ihm Gelegenheit gab, seine bedeutenden Kompositionsgaben zu entfalten. Sein „Tintoretto erteilt seiner Tochter Unterricht" war zwar nur Zeichnung, kündete aber bereits in der Eigenart der Figurenanordnung die Vorzüge des Künstlers an. Es folgten: Don Rodrigo de Lara; Olympio; Turnier König Johanns; Jagd des Burggrafen (S. 1847), sämtlich Zeichnungen zur Illustrierung von Dichtungen Victor Hugos. Im Salon 1857 erschien er mit 2 Gemälden, die 1867 wieder ausgestellt waren: La visite d'amateurs (im Besitze des Königs von Belgien) und: Un sermon en Province au XVIII s. Nachdem er im Salon 1865 eine Medaille mit dem „Chasseur" und „Scène de jeu" errungen hatte, komponierte er die folgenden Jahre mit Vorliebe Genreszenen in einem geistreichen Gouache à l'essence-Verfahren, das ihm 1869 eine neue Auszeichnung brachte.

Erwähnt seien noch: Die Hochzeit des Georges Dandin (S. 1874); L'antichambre; La Vocation d'un cadet de famille (S. 1876); Le rendez-vous des nouvellistes (S. 1887); La Leçon (S. 1888).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Chron. d. arts, 1893 p. 301. — Gaz. d. b.-arts, Table alph. — Mireur, Dict. des ventes d'art I, 1901. *Geffroy.*

Brimbal (Brymbal), Pierre de, gen. *Chevrier,* Bildhauer aus Tours, wo er 1522 erwähnt wird als Sohn eines Steinmetzen Jehan Chevrier. Später in Paris ansässig, arbeitete er 1532—33 als „ymagier du roy" für Franz I. an einer „histoire de marbre" und 1534 mit P. Bénard u. P. Gilet am Grabmale des sieur Jean Potaire de Monceaulx u. seiner Gemahlin Isabeau de Saffrey für die Kirche zu Boynes bei Orléans. Augenscheinlich ist er zu identifizieren mit „ung certain Chevrier estant d'Orléans", der 1539 im Auftrage der Stadt Paris als Einzugsgeschenk für Kaiser Karl V. eine ca 6 Fuß hohe Herkulesstatue nach Rosso Fiorentinos Zeichnung in vergoldetem Silber ausführte, die von Benvenuto Cellini als Beispiel für die angebliche Unzulänglichkeit der französischen Goldschmiedekunst seiner Zeit angeführt wird.

Arch. de l'art franç., Doc. II (1852—53) p. 133 ff.; Doc. III (1853—55) p. 365 f. — De Laborde, Les comptes des bât. du roi II (1880) p. 260. — Giraudet, Art. Tourangeaux (1885) p. 70. — Champeaux, Dict. des fondeurs etc. (1886) p. 182 f. — S. Lami, Dict. d. sculpt., 1898 p. 94, 123. — Mit Notizen von S. Lami. *R.*

Brimmer, Anne, Porträtminiaturmalerin, stellte von 1846 bis 1857 in der Royal Academy in London aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *R. C.*

Brin, Emile, Maler in Paris, geb. daselbst 1863, Schüler von Alex. Cabanel u. Ulysse Butin. Stellt seit 1901 im Salon der Soc. nat. d. B.-Arts aus. Sein Gebiet ist das Figurenbild, und zwar interessiert ihn hauptsächlich der den Bedingungen des Pleinair unterworfene Akt. Genannt seien die trefflich beobachteten Treidler („A la peine") im Mus. zu Arras und der lebensvolle weibl. Akt „Coquette".

Neuilly-Revue I (1901) No 11. — Kat. d. Salon 1901 ff., meist m. Abb. *H. V.*

Brin, Hertzig van, s. *Hertzig.*

Brina, Giuseppe, Maler von Bergamo, 18. Jahrh. Von ihm werden erwähnt: Jesus mit Maria Magdalena und Kapellenfresken in der Carmine-Kirche zu Bergamo; ebendort Madonna mit Heiligen, oberer Teil eines dreiteiligen Altarbildes; Carl Borromeus kniet am Altare des hl. Leonard, in S. Leonardo in Bergamo; 2 Altarflügel mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Desiderius, in S. Desiderio in Brescia.

Averoldo, Scelte pitture di Brescia, 1700. — Pasta, Le pitt. d. Bergamo, 39, 41, 88. — Carboni, Le pitt. d. Brescia. *H. V.*

Brina, s. auch *Brini.*

Brinardely, J. C., Miniaturmaler, 18. Jahrh.; von ihm Miniatur der Gräfin Lichtenau mit dem Grafen v. d. Mark auf dem Schoße, gez.: J. C. Brinardely la hyzo en Cadiz 1797.

Aukt.-Kat. E. v. Waldenburg-Potsdam No 1364 (J. M. Heberle, Berlin Nov. 1894). *R. C.*

Brinck, Jan van den, kommt am 20. 1. 1683 als Kupferstecher in Amsterdam vor. Er wohnte in der Laurierstraat und war verheiratet mit Grietje Willems. *E. W. Moes.*

Brinck, Pierre de, Glasmaler, lieferte 1533 ein Fenster für das Archiv in Löwen.

A. v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex.

Brinckmann, Hermann, Landschaftsmaler und Zeichner für den Holzschnitt in Düsseldorf, geb. am 10. 2. 1830 in Horneburg bei Stade, † am 10. 5. 1902 in Düsseldorf, wo er seit 1852 lebte. Schüler von J. W. Schirmer und A. Michelis. Er malte Stimmungslandschaften (meist kleinen Formats) wie „Mondnacht im Walde", „Herbstmorgen", „Flußufer bei Mondschein". Von seinen Holzschnittpublikationen sei erwähnt: „Unsere deutsche Heimat in Bildern", Berlin, Grote.

Das geistige Deutschland. Leipzig-Berlin 1898. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I. — Kstchron. IV 46; IX 257; N. F. XIII 407.

Brinckmann, Johann, s. folg. Artikel.

Brinckmann, Philipp Hieronymus, Maler u. Rad., geb. 1709 zu Speyer, † 1761 zu Mannheim. Lernte bei dem Porträtmaler Joh. Georg Dathan, nahm sich aber die damals beliebten Landschaften von Christian Hülfgott Brand zum Vorbild, während er in

Historienbildern und in der Radierkunst Rembrandt nachstrebte. Er machte eine Studienreise in die Schweiz, die seiner Landschaftskunst Anregungen bot. Wenige Zeit vor seinem Tode, um 1760, nahm er noch einen Aufenthalt in Paris. Am kurpfälzischen Hofe zu Mannheim war er Hofmaler, Kammerrat und Oberaufseher der berühmten Bildergalerie geworden. Zu seiner Zeit war er geschätzt, wie z. B. die lobende Erwähnung beweist, die Goethe ihm in „Wahrheit und Dichtung" zuteil werden läßt unter den Malern, deren Werke auf seine Jugendzeit Eindruck gemacht. Unter seinen Schülern wäre Seekatz zu nennen. Von seinen, ziemlich schwächlichen, bräunlichen Gemälden — Landschaften, meist mit Waldmotiven — werden welche in den Samml. Aschaffenburg, Karlsruhe, Schleißheim, Speyer, Frankfurt a. M. (Städel), Mainz, Oldenburg aufbewahrt; die Augsburger Galerie besitzt zwei solche mit vedutenhaften Motiven: eine Ansicht aus dem Hofgarten zu Mannheim und eine solche des sog. Wolfsbrunnen bei Heidelberg, beide mit Gesellschaftsstaffage. In der Bremer Kunsthalle mehrere Zeichnungen von ihm (Köpfe, biblische Darstellungen, Landschaften). Andresen (Handb. f. Kupferstichs., Leipzig 1870, 1. Bd) verzeichnet 11 eigene Radierungen des Künstlers: eine „Judith" und eine „Darstellung im Tempel", beide von 1741, außerdem ein Selbstporträt, „David", „Pyramus und Thisbe", „Büste eines Orientalen", „Ruhe auf der Flucht" und 4 Landschaften. (Bei Heinecken, Dict. d. Artistes und Huber-Rost, Handbuch, 6 Landschaften.) Außerdem radierte er einige Blätter nach Rembrandt. Über verschiedene Formen seiner Signatur vergl. Naglers Monogrammisten IV No 2814, 2827, 3011, 3012. Nach seinen Kompositionen stachen u. a. Michel Boydell, Elliot, Woolet. Nach Füssli hat auch ein Porträtstecher *Johann Brinckmann* in Stuttgart existiert.

N a g l e r, Kstlerlex. — F ü s s l i, Kstlerlex. — W o l t m a n n u. W o e r m a n n, Gesch. d. Malerei III 1018. — L e B l a n c, Manuel (mit ält. Lit.) I. — M i r e u r, Dict. des ventes d'art I, 1901. *A. Peltzer.*

Brinclair, É l i s a b e t h, französ. Kupferstecherin, geb. 1751 in Paris, Schülerin von Choffard, stach Architekturstücke und Ornamente in Crayonmanier; von ihr auch ein Bildnis des Schauspielers Volange („Ah, c'en est"), nach Touzé. — Für einige „L. Brinclaire" bez. Ornamentbl. kommt vielleicht die nur bei Zani (Enc. met. V 53) erwähnte *Louise Brinclaire* als Verfasserin in Betracht.

B a s a n, Dict. d. grav., 1767. — P o r t a l i s et B é r a l d i, Les grav. du 18. s., 1882, III 724.

Brindeau de Jarny, E d o u a r d, französ. Maler und Zeichner d. Gegenwart, stellt seit 1888 verschiedentlich im Salon (Soc. d. art. franç.) und seit 1892 regelmäßig in d. Société Nationale Stilleben, Porträts usw. aus. — Sein Bruder *Paul B.* ist durch seine Kunstschmiedearbeiten in Eisen und Kupfer bekannt.

Chron. des Arts, 1903 p. 94. — L. R i o t o r, P. L. Brindeau in Rev. d. arts decor. XXII 180. — Kat. d. beiden Pariser Salonvereinigungen.

Brindley, C h a r l e s A., Maler in Surbiton, stellte 1888, 1892—94 und 1898 einige Genrestücke in der Londoner Roy. Acad aus.

G r a v e s, Roy. Acad. Exhib., 1905. *H. V.*

Brine, J. G., Zeichner und Maler in London, der viele Zeichnungen lieferte für das König Ludwig von Bayern gewidmete Book of British Ballads, London 1844.

N a g l e r, Monogr. III No 2416. *H. V.*

Bringhurst, R o b e r t P., amerik. Bildhauer, geb. in Jersey County, Illinois 1855, studierte in der School of Fine Arts in St. Louis und vervollkommnete sich im Atelier Dumont in der Ecole des B.-Arts in Paris. Seit 1885 ist er Direktor der Kunstschule in St. Louis, wo kaum ein größeres öffentliches Gebäude seitdem gebaut worden ist, ohne von ihm bildnerischen Schmuck erhalten zu haben. Weiteren Kreisen wurde er durch seine schönen Dekorationen für den Kunstpalast der Omaha-Ausstellung und für das Gebäude für Unterrichtswesen der St. Louis-Ausst. 1904 bekannt. In Chicago errang er 1893 großen Erfolg mit seinem „Faun" und „Das Erwachen der Quelle" (jetzt im Art Institute in Chicago). Seine Richtung ist poetisch. Tiefes Empfinden und schöne, oft müde Linien zeichnen ihn aus. Eins seiner besten Werke, welches ihn zugleich aber von seiner schwächsten Seite, einer gewissen Sentimentalität, zeigt, ist „Der Kuß der Ewigkeit".

L. T a f t, Americ. Sculpt., 1903 p. 529 (mit Abb.). *Edmund von Mach.*

Bringol, J e a n C h a r l e s, Architekt, geb. 1805 in Paris, † 1861, Schüler von Huvé. Von ihm u. a. das Rathaus zu Laon und das Badehaus in der rue la Victoire in Paris.

D e l a i r e, Les archit. élèv., 1907 p. 196.

Brinhauser, A., Landschaftsradierer, von Brulliot (Dict. I No 88) ohne nähere Angaben erwähnt.

Brini, C a r l o, Historienmaler aus Poggibonsi, tätig in Florenz, stellte 1855 in der Londoner Roy. Acad. eine Auferweckung des Lazarus aus. In der Collegiata di S. Maria Assunta in Poggibonsi befindet sich von ihm eine Schmerzensjungfrau (Halbfig., Lebensgr. 1863), in der Parochialkirche S. Pietro in Megognano ein Ecce Homo (Halbfig., Lebensgr.).

G r a v e s, Roy. Acad. Exhib., 1905. — F. B r o g i, Inv. gen. etc. d. Prov. di Siena, 1897 p. 413, 416. — Le Arti d. disegno, 1856 p. 338 (Espos. n. sale d. Accad. di Firenze). *H. V.*

Brini (oder Brina), F r a n c e s c o, Maler von Florenz, Bruder des Giovanni B., geb. um 1540 (in der älteren Lit. fälschlich in das 17. Jahrh. verwiesen), vollendete als junger Mensch noch die von Gherardo begonnenen

Malereien neben dem Portale von S. Egidio. 1566 war er für die Feierlichkeiten anläßlich der Vermählung Francescos de' Medici tätig. Für S. Pancrazio malte er 1570 die Tafel auf dem Vigna-Altare, die bei dem Einsturz der Kirche zerstört wurde. In der Akad. in Florenz wird eine Anbetung der Könige von ihm bewahrt, in der Farmacia von Sta Maria Novella eine hl. Familie. Die Kirche S. Michele Bisdomini besitzt von ihm eine Conceptio Immaculata, die die Bezeichn. trägt: Fr : Brini · P : A : D : 1570. Nach 1577 ging B. nach Volterra, wo er vermutlich gegen Ende des Jahrh. starb. Für die Kirche zu Volterra malte er gleichfalls eine Immaculata. Die Gal. Rinuccini in Florenz besaß einen Salvator, die casa Capponi eine Madonna. Im Mus. v. Hildesheim Maria mit Kind und kleinem Johannes.

Vasari-Milanesi III 238/9. — Lanzi, Storia pitt., 5. ediz., 1834, I 212. — Richa, Not. d. chiese fior., 1754—62, II 16; III 321/2. *H. V.*

Brini, Giovanni, Maler von Florenz, Bruder des Francesco B., † im Dez. 1599 zu Pisa; half dem Vasari bei dessen Malereien im Palazzo Vecchio. Für das Kloster della Nunziatina in Florenz malte er eine Verkündigung, die die Bez. trägt: Joa. de Brina faciebat.

Vasari-Milanesi III 239. — Lettere su la pitt. ecc., 1754, I 141. — Richa, Not. d. chiese fior., 1754—62, IX 117. *H. V.*

Brini, s. auch *Brina*.

Brinkmann, s. *Brinckmann*.

Brinkopff, Henrik Vilhelm, dän. Architekt und Kstgewerbler, 30. 6. 1823 geb., 15. 5. 1900 †. Ursprünglich für die Dekoration ausgebildet, liegt seine Tätigkeit nicht so sehr auf dem Gebiet der Architektur (Zirkusgebäude in Kopenhagen 1885—86) wie auf demjenigen der Möbelindustrie und Innendekoration (Innere Ausstattung des russischen Kaiserschiffes „Standart").

Weilbach, Nyt dansk Kunstner-Lex. I 122. — Arkitekten, VI 252. — Architekten, II 198. *Vilh. Lorenzen.*

Brinner, Mathias, lieferte laut Inschrift die Zeichnung zu d. 1776 errichteten Bronze-Epitaphium des Jos. Anton Ignaz Grafen v. Tannenberg in Schwaz.

K. Atz, Kstgesch. v. Tirol, 1909 p. 928. *H. V.*

Briois, Georges, französ. Bildhauer, geb. in Provins (Seine-et-Marne), Schüler von Gauthier, stellte zwischen 1869 und 1890 wiederholt im Salon der Soc. d. art. franç. und 1895 im Salon der Soc. nat. aus: Giotto als Kind (S. 1875); Bronzestatuetten von Soldaten (S. 1879, 1890); Zinnmedaillon mit dem Bildnis des Generals La Veuve (S. 1895).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Gaz. d. B.-Arts 1875, II 130. — Kat. d. Salon. *H. V.*

Briois (oder Briais), Jean, Maler von Troyes, bemalte 1515/16 die Statuen des Hochaltares der Kirche Ste-Madeleine und 1517/18 das Bild der hl. Katharina in der Margaretenkapelle der Kathedrale.

Assier, Les arts et les art. etc., 1876, I 52. — Nouv. arch. de l'art franç., 3me sér., III (1887) 150. *H. V.*

Brioloto (*a Balneo*), Architekt und Bildhauer in Verona, 1189—1220 mehrfach daselbst urkundlich erwähnt; † vor 1226. Aus einer in der Basilica di S. Zeno noch vorhandenen Inschrift, wonach dieser Meister „Verone primitus balneum lapideum ipse designavit", hat man deswegen, weil diese Inschrift jetzt in der Nähe des Taufbrunnens der Kirche angebracht ist, den Schluß ziehen wollen, daß eben dieser Taufbrunnen B.s Werk sei. Da jedoch die Inschrift ursprünglich einen anderen Platz in der Kirche eingenommen hat, ist eine solche Annahme völlig unerwiesen. Dagegen geht aus derselben Inschrift mit Sicherheit hervor, daß B. der Schöpfer der die Westfront von S. Zeno schmückenden Fensterrose (mit dem Glücksrade, — der sogen. „Ruota della Fortuna") gewesen ist.

L. Simeoni in Atti e Mem. dell' Accad. di Agricolt. di Verona 1898 LXXIV 2; sowie in S. Zeno di Verona (1909) p. 19—23, 60—63 u. in Guida di Verona 1909 p. 169, 172, 177. *G. Gerola.*

Brion, Albert, Archit. in Straßburg, geb. 1843 in Goxweiler i. Elsaß, Schüler von André und Coquart an der Pariser Ecole d. B.-Arts, führte mehrere bedeutende Bauten in Straßburg aus, darunter das Anatomiegebäude, das physiologisch-chemische Institut u. die Frauenklinik, ferner, gemeinsam mit *Berninger*, mehrere Geschäftshäuser und Villen daselbst.

Straßburg u. s. Bauten, 1894. — Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 197. *H. V.*

Brion (Brillon), E(tienne), französ. Kupferst., geb. zu Rheims 1729, tätig in Paris. Von ihm ein hl. Bartholomäus nach Boucher, eine Latona nach Jouvenet sowie nach Watteau: Le Colin-Maillard (bez. E. Brion), La Contredanse (bez. Brion) u. Le Printemps (bez. Brillon). Nagler u. Portalis et Béraldi nennen ihn irrtümlich Antoine B.

Nagler, Monogr. I No 2037. — Le Blanc, Manuel I. — Portalis et Béraldi, Les graveurs du 18e s., I. — Mireur, Dictionnaire des ventes d'art I (1901). *H. V.*

Brion, Gustave, Maler, geb. am 24. 10. 1824 in Rothau (Vogesen), † am 5. 11. 1877 in Paris. Schüler des Gabriel Guérin in Straßburg und des Bildhauers Andreas Friedrich, hatte im Salon 1853 einen unerwarteten Erfolg mit der Kartoffelernte während der Rheinüberschwemmung (im Museum zu Nantes) u. den Schlittenfahrern im Schwarzwald (II. Medaille). Eine neue Auszeichnung errang er 1859 für sein Begräbnis am Rhein und 1861 für die Hochzeit im Elsaß. Es folgten: 1863, Jesus und Petrus auf dem Meere; die Pilger der hl. Ottilie und Elsaß; letzteres Gemälde wurde 1867 wieder ausge-

stellt und für den Luxembourg erworben; 1864, La fin du déluge (im Luxembourg-Museum); 1867, Elsässische Bauern vor der Überschwemmung flüchtend.

1868 erhielt er eine Medaille für Lecture de la Bible und Intérieur protestant en Alsace. Seine protestantische Hochzeit im Elsaß (1869) ist eines seiner besten und zugleich spätesten Bilder. Man kann Brion als den Maler des Elsaß par excellence bezeichnen. Seine Illustrationen für die von Hoetzel herausgegebenen elsässischen Bände bilden ein förmliches lokalgeschichtliches Kostümmuseum. Er illustrierte auch Victor Hugos Misérables und Notre Dame de Paris, 250 kräftige, malerische und ausdrucksvolle Blätter. Die Illustrationen für die Misérables verdienen besondere Bewunderung durch die Art, wie sie den Geist des Werkes und den Charakter des modernen Lebens treffen. Für Hugos Quatre-vingt-treize hat B. ebenfalls einige Illustrationen geliefert. Napoléon III. bestellte bei ihm das Bild: Belagerung einer Stadt durch die Römer unter Cäsar. Die Stuttgarter Gemäldesmmlg bewahrt von ihm: Hochzeitszug im Elsaß (1860).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Chron. d. arts, 1877 p. 326. — Béraldi, Les graveurs du XIXe s., IV 17/8. — Ménard, L'art en Alsace-Lorraine, 1876 p. 126. — Gaz. d. b.-arts, Table alph. — Montrosier, Les art. modernes (1881), I 57 u. f. — Mireur, Dictionnaire des ventes d'art I (1901). *Geffroy.*

Brion, Isidore Hippolyte Nicolas, Bildhauer, geb. am 18. 12. 1799 in Paris, † ebenda am 24. 10. 1863; Schüler von Bosio. Debütierte im Salon 1819 mit einer Schäferstatue u. einer Bildnisbüste u. erhielt dafür eine Medaille 2. Kl. Von seinen Arbeiten werden erwähnt: die Marmorbüsten des Bailly de Suffren u. Lamotte Picquets (Salon 1831 u. 1833) im Marinemuseum des Louvre, — eine bronzene Ariadnestatue (S. 1834), — eine marmorne Najade (S. 1838) für ein Bassin des Jardin des Plantes, — die 3 allegorischen Bronzestatuen des Zierbrunnens an der Südseite der Place de la Concorde (1839), — die Marmorstatue des Mineralogen Abbé Haüy (1863, Gipsmodell dazu im S. 1857 prämiiert). Außerdem besitzt das Museum zu Versailles von ihm eine Marmorbüste Philipps des Schönen u. eine Gipsbüste des Admirals Duc de Joyeuse, das Museum zu Amiens eine marmorne Guercino-Büste. Seine Skulpturen für das Pariser Hôtel de Ville sind 1871 mit zugrunde gegangen.

Gabet, Dict. des art. de l'école franç. (1831). — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). — Champeaux, Dict. des fondeurs etc. (1886). — Gaz. d. B.-Arts, 1872, I 400. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1893 p. 329. — Richesses d'Art, Paris, Mon. Civ. I 216, II 106, II 245. *S. Lami.*

Brion, L., Kupferstecher, lieferte die Radierungen (38 Städteansichten) für das 1802 in Paris erschienene Werk: Voyage dans la ci-devant Belgique et sur la rive gauche du Rhin, par J. B. J. Breton de la Martinière. *H. V.*

Brion, Léon Ascagne, Porträt- und Genremaler in Paris, Schüler von C. Boulanger und J. Lefebvre, stellte zwischen 1877 und 1890 regelmäßig im Salon (Soc. d. art. franç.) aus, darunter: L'Arrivée à l'hospice (S. 1884); La fourmi und La communiante (S. 1885); Nouvelles du frère (S. 1890).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Gaz. d. B.-Arts 1884 I 470. — Kat. d. Salon 1877—90. *H. V.*

Brion de la Tour, franz. Stecher in Punktiermanier, tätig in Paris um 1781—1823; fertigte Pläne von Paris und Blätter auf die revolutionären Ereignisse seiner Zeit wie: Ermordungen Marats und Michel le Pelletiers. Nach Monsiau stach er: Apelles unter den schönsten Griechenmädchen seine Modelle wählend.

Le Blanc, Manuel I. — Portalis et Béraldi, Les graveurs du 18e s., I. *H. V.*

Brione, Domenico da, Maler, 1525 in Brescia urkundl. erwähnt.

Fenaroli, Art. Bresciani, 1877 p. 305.

Brioni, Giovanni de', Maler in Busseto, dessen Signatur „Opus de Brionis Joanis anno 1478" laut Scarabellis Feststellung ehedem zu lesen war auf den nur in Resten erhalten gebliebenen Fresken des Portico dei Paladini im Kastell zu Busseto.

Scarabelli-Zunti, Mem. d. B. A. (Mscr. im Mus. zu Parma). — Vitali, Le pitt. di Busseto p. 63. *Stef. Lottici.*

Brioni, s. auch *Bregno.*

Brioschi, Andrea gen. Riccio, s. *Riccio.*

Brioschi, Anton, Wiener Hoftheatermaler, geb. am 30. 11. 1855 in Wien, Schüler seines Vaters *Carlo* und der Kunstgewerbeschule unter Josef Storck, dann in München von Quaglio. 1883 wurde er an das Hoftheater in Hannover berufen, am 1. 6. 1885 als Nachfolger seines Vaters an die Wiener Hofoper, für die er seitdem sämtliche Opern und Ballette ausgestattet hat. Neben seinem Vater gebührt ihm das Verdienst, den Ruf der Wiener Dekorationsmalerei begründet zu haben.

L. Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — A. Martinez, Wiener Ateliers, 1893, I 1, p. 5—11. *H. V.*

Brioschi, Antonio di Pietro (da Briosco), Mailänder Bildhauer, wird in den Dokumenten der Dom-Fabbrica von 1414 bis 1457 erwähnt. Wohl der Begründer der gleichnamigen Künstlerfamilie. Am 31. 12. 1414 wurde ihm für Ausführung der Statue der hl. Magdalena und andere Arbeiten eine Zahlung geleistet. Diese Figur ist noch erhalten und befindet sich an einem der Dompfeiler. Sie zeigt trotz roher Ausführung ein gutes Maß von Frische und Anmut. Weiter ist noch von ihm aus demselben Jahre die Figur des S. Nazaro, ebenfalls an einem der Dompfeiler. Auf Grund dieser zwei bezeugten Arbeiten werden dann B. eine Anzahl weiterer Dom-

Statuen zugewiesen. 1442 wurde B. von Priamo della Quercia den Vorstehern der Opera di San Petronio zu Bologna empfohlen, um die durch den Tod seines Bruders Jacopo unterbrochenen Arbeiten am Portal von San Petronio zu Ende zu führen. B. stellte auch Kaution, hat aber keine Hand an die Arbeit gelegt und die Kaution wurde ihm von der Domopera zurückerstattet.

Malaguzzi-Valeri in Repert. XXII 283. — Nebbia, La Scult. nel Duomo di Milano (Mailand 1908) p. 283. *M. H. B.*

Brioschi, Benedetto, s. *Briosco.*

Brioschi, Carlo, Wiener Hoftheatermaler, geb. am 24. 6. 1826 in Mailand, Sohn des Giuseppe B., † am 12. 11. 1895 in Wien, wo er von 1856 bis 1886 als Nachfolger seines Vaters dem Maleratelier der Hofoper vorstand. Schüler von Kupelwieser, Th. Ender und Steinfeld an der Wiener Akad. Er schuf zahlreiche Dekorationen für österreichische und auswärtige Bühnen, z. T. gemeinsam mit Herm. Burghart und Joh. Kautsky, und ist der Begründer des hohen Rufes der neueren Wiener Dekorationsmalerei. Das Hofmuseum bewahrt von ihm „Fassade der Kirche zu Bergamo“ (bez.: Brioschi Sohn 1850), das Stift Melk eine Ansicht des Stiftes selbst von Norden.

F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1. — Kst f. Alle IV (1889) 278; VIII (1893) 168. — Kstchron. XVIII 649; XIX 43; XXII 500. — A. Martinez, Wiener Ateliers, 1893, I 1, p. 5—11. — Österreich. Kunsttopogr. III 349. — Illustraz. Ital. 1895 II 331. *H. V.*

Brioschi, Giuseppe, italien. Dekorationsmaler, Vater des Carlo B., Schüler des Sanquirico, dem er bei der Ausmalung des Innern des Mailänder Domes half. Wurde 1838 als Hoftheatermaler nach Wien an das damalige Kärntnertor-Theater berufen, welche Stellung er bis an seinen Tod 1856 innehatte.

A. Martinez, Wiener Malerateliers, 1893, I 1, p. 5—11. *H. V.*

Brioschi, Othmar, Landschaftsmal., geb. 17. 9. 1854 in Wien, ältester Sohn des Carlo B., anfangs gleich seinem Bruder Anton zur Theatermalerei erzogen, studierte mit diesem in München bei Quaglio, zugleich aber an der dortigen Akad. seit 1874, betrieb dort unter Löfftz seit 1876 die Figurenmalerei u. machte unter Schönlebers Leitung im Sommer Studienfahrten. 1878—1880 als Gehilfe seines Vaters in Wien tätig, stellte B. im Künstlerhaus ein Gemälde „Waldeinsamkeit“ aus, das v. Erzherz. Karl Ludwig angekauft wurde. Hierauf studierte B. bis 1882 in d. Meisterschule f. Landsch. unter Lichtenfels u. gewann 1882 d. gr. Staatspreis f. zweijähr. Aufenthalt in Rom. Von dort brachte er 1884 d. große Gemälde mit „Poësie wandelt im Pfade heiliger Abgeschiedenheit“ u. erhielt d. Auftrag, für d. naturhist. Mus. zu Wien zwei Bilder zu malen: „Diamantfelder v. Kimberley“ u. „Galizische Gegend“, wozu er 1885 nach Rom zurückkehrte, das sein ständiger Wohnsitz wurde; 1887 heiratete er dort Marietta Imhof, Tochter d. Schweizer Bildh., u. wurde 1905 Prof. d. Akad. S. Luca. Die Stärke des Künstlers liegt in d. brillanten Darstellung d. Landschaft um Rom, die er in allen möglichen Stimmungen u. Lichteffekten wiedergibt; er hat sich hierbei eine sehr mannigfaltige Technik entwickelt, in Tempera- u. Leimfarben, in Öl u. Aquarell gemalt, mit Bleistift u. Pastell gezeichnet u. große technische Feinheiten erreicht. B.s Arbeiten haben alle eine starke koloristische Wirkung. Besonders bekannt sind seine Zyklen der Villa d'Este (Original im Bes. d. Erzherz. Franz Ferdinand), des Albanergebirges, v. Porto d'Anzio, seine Gemälde aus d. Sabinergebirge u. vom Hain der Egeria.

Kunstchr. N. F. XIV 418. — L'Arte VI (1903) 68—70. — Natura ed Arte, 1904/5, I 82. — Kat. d. Berliner Kstausst., 1886 u. 1893. — Kat. d. Wiener Ausst., 1888. — Kat. d. Glaspal. in München, 1893. — Mündl. Mitteilungen u. Akten d. Dtsch. K.-Ver. Rom. *Friedr. Noack.*

Brioschi, Paolo, Mailänder Historien- und Porträtmaler, † 1868, stellte in Mailand zwischen 1826 und 1831 einige Bildnisse aus, ferner: Susanna im Bade, Madonna u. Empfang des päpstl. Legaten durch den Erzbischof Giovanni Visconti in der Kathedrale zu Bologna. Das Neapler Mus. bewahrt von ihm eine Verlobung der hl. Katharina, Kopie nach Correggio.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. österr. Kaiserstaates. — Schorns Kstbl., 1827 p. 228. — Nagler, Kstlerlex. II 138. — Zani, Enc. met. V 54. — Chron. d. arts, 1868 p. 43. *H. V.*

Brioschi, Vincenzo (di Giovanni, alias Iwanowitsch), Maler und Steinzeichner, geb. 1786 in Florenz, † 1843 in Petersburg, wo er seit 1811 ansässig war und 1813 zum Mitglied der Kais. Akademie, 1817 zum Conservator der Ermitagegalerie ernannt wurde. Ausgebildet an der Florentiner Akademie, malte er historische und religiöse Kompositionen, von denen namentlich eine 1823 in Petersburg ausgestellte hl. Familie um ihrer neuartigen Auffassung willen sehr gerühmt wurde. Sein lithographisches Hauptwerk ist ein in der Petersburger Ermitage in einem handkolorierten Exemplare vertretenes Prachtalbum, betitelt „Représentation de la fête donnée par S. M. l'Impératrice à S. A. I. Mme la Grande-Duchesse Marie de Saxe-Weimar à St. Pétersbourg le 4 février 1822“ (auf den einzelnen Blättern bald mit vollem Namen, bald mit B signiert).

Zani, Encicl. met. V 54. — Nagler, Kstlerlex. II 138. — Rowinsky, Подр. Словарь Русскихъ Граверовъ (1895) I 108. *

Briosco, Andrea (u. s. Vater *Ambrogio B.*), s. unter *Riccio,* Andrea.

Briosco, Antonio da, s. *Brioschi.*

Briosco, B a r t o l o m m e o, Bildhauer am Mailänder Dom, 1475 und 1499 urkundlich erwähnt.

N e b b i a, La Scult. nel Duomo di Milano, 1908 p. 129 u. 140.

Briosco, B e n e d e t t o, Bildhauer aus Pavia oder aus Ardizolo da Briosco, in den Mailänder Domannalen vom 9. 7. 1483 zum ersten Male erwähnt als „lapicida e scultore di figure di marmo"; und zwar vollendete er damals für den Dom eine Statue der hl. Apollonia. Von den später noch von ihm gelieferten Domstatuen ist an einem Pfeiler des südlichen Querschiffes eine Statue der hl. Agnes erhalten geblieben, die nach Venturi den Stil Amadeos zu einer neuen Formensprache weiter entwickelt zeigt. Zahlungen für Domskulpturen erhielt er 1483—85 und 1490—92; im J. 1490 verpflichtete er sich, alljährlich 4 Statuen aus karrarischem Marmor von je 3 Ellen Höhe an die Dombauhütte abzuliefern. — Ferner hatte er schon 1486 von den Gebrüdern Brivio den Auftrag erhalten, mit Tom. Cazzaniga in S. Eustorgio zu Mailand ein Grabmal für die Familie Brivio zu errichten, das mit seinem reichen Relief- und Statuenschmucke noch jetzt daselbst vorhanden ist. Das von ihm und Tom. Cazzaniga ebenfalls gemeinschaftlich ausgeführte Grabmal für Pier Viscardi aus Saliceto ist dagegen zugrunde gegangen. Ein von ihm und Tom. Cazzaniga gemeinsam signierter dekorativer Schild aus grauem Stein mit Hochrelief-Festons im Treppenhause des Palazzo Trivulzio soll nach Calvi von dem 1484 in der Mailänder Carmine-Kirche errichteten Visconti-Grabmale herstammen.

Eine lebhafte Tätigkeit entfaltete B. in der Certosa zu Pavia. Nach dem Weggange des Gian Cristoforo Romano, von dem er stilistisch wesentlich beeinflußt wurde, arbeitete er seit 1494 namentlich am Grabmale des Gian Galeazzo Visconti, außerdem schon seit 1491 und ununterbrochen seit 1497 mit Amadeo u. anderen an den Fassadenskulpturen der Certosa, für die er 1498 den Giacomo de Nava als eigenen Gehilfen mit heranzog. Im J. 1501 übernahm er die Ausschmückung des Kirchenportales der Certosa, wobei er einige von Amadeo begonnene oder doch entworfene Flachreliefs mit verwertete. Ebenso schuf er einige der Medaillons an den Türeingängen zur Sagrestia Vecchia und zum Lavabo (1492 bis 99) sowie nach Magentas u. A. G. Meyers Feststellungen auch eines der Reliefs mit Darstellungen der Versuchung des hl. Antonius am Sakristei-Eingange. Auch das früher dem Mantegazza zugeschriebene anmutige Lavabo in der 1. Kapelle zur Linken wird aus stilistischen Gründen jetzt dem Briosco zugewiesen. — Im J. 1506 erhielt er schließlich noch den Auftrag, den jetzt in der Krypta des Domes zu Cremona, früher in der dortigen Kirche S. Tommaso befindlichen Reliquiensarkophag der Heil. Petrus und Marcellinus mit Reliefs zu schmücken. Auch für die Münze der Saluzzo arbeitete er. Seine Stileigentümlichkeiten zeigen auch mehrere weitere Arbeiten, z. B. verschiedene von D. Sant Ambrogio neu bestimmte Reliefs der Certosa von Pavia, — einige im Mailänder Sforza-Kastell aufbewahrte Bildwerke, — der reizende Lockenkopf eines Engels in der Mailänder Sammlung Trivulzio.

Seine künstlerische Persönlichkeit ist bisher weder fest umrissen, noch ist man über seine hohe Bedeutung sich einig. So wird sein charakteristischstes Werk, die signierte Statue der Madonna auf dem Certosa-Grabmale des Gian Galeazzo Visconti, von Müntz als noch recht befangen, ängstlich und archaisch charakterisiert, während Venturi demselben Werke eine geradezu schon cinquecenteske Reife nachrühmt! Jedenfalls scheint mir Briosco die Eleganz seines alle Kanten abrundenden, alle Typen veredelnden Figurenstiles nicht von Amadeo überkommen zu haben, wie Venturi annimmt, sondern vielmehr von Gian Cristoforo Romano. Höchstens in technischer Hinsicht dürfte Briosco der ersten Manier des Amadeo einiges zu verdanken haben. Sieht man ab von der vornehmen, herben Gestalt der hl. Agnes im Mailänder Dome u. von wenigen ähnlichen Bildwerken B.s, so wird man sein Hauptbestreben darauf gerichtet finden, seinen Figuren eine reizvolle Anmut zu verleihen und den Faltenwurf weich, breitflüssig und ebenmäßig zu gestalten. Dabei mußte seine Kunst freilich am Ende in Monotonie verfallen, namentlich in den Reliefs des Cremoneser Petrus und Marcellinus-Sarkophages mit ihrer vielfältigen Wiederholung rundlicher und zarter Gestalten in gezierten Stellungen; sie bildet daher das Vorspiel zum überzierlichen Stile Bambajas. Um so mehr ist der Verlust jener Flachreliefs zu beklagen, mit denen Briosco nach Lomazzos Mitteilung das Lautrec-Grabmal geschmückt hatte, und die uns im Gegensatze zu jenen Cremoneser Sarkophagreliefs kriegerische Gruppen von seiner Hand vor Augen führen könnten.

Archivio stor. lomb. XV p. 1087—97; 1908 fasc. XVII p. 146, XX p. 522, XXI, p. 46/7, 62/3. — Archivio Stor. d'arte V 122. — Arte e Storia VII 204, VIII 162/3, XIX 85—7, XXI 13/4. — D. S a n t ' A m b r o g i o, Undici nuovi bassorilievi d. Certosa di Pavia ascrivili allo scult. B. B. in Lega Lombarda vom 20.—22. Juli 1895 und vom 3. Sept. 1899 (vgl. Rep. f. Kstw. XVIII 491, XXII 506). — C e r v e t t o, I Gaggini p. 70. — B e l t r a m i, La Certosa di Pavia. — M a l a g u z z i - V a l e r i im Repert. f. Kstwissensch. XXIV 232; derselbe: G. A. Amadeo, Milano, 1905. — N e b b i a, La Scult. nel Duomo di Milano (1908) p. 145 f. — Cicerone, 10. Aufl. 1910 p. 523.

F. Malaguzzi-Valeri.

Briosco, C r i s t o f o r o, Bildhauer in Mailand, wo er am Dombaue beschäftigt war, bis

er 1496 mit anderen Bildhauern nach Pavia übersiedelte, um gegen höhere Bezahlung für die Certosa zu arbeiten. Später war er bis 1513 wiederum für den Mailänder Dombau tätig.

Nebbia, La Scult. nel Duomo di Milano (1908) p. 149 f., 262. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Briosco, Francesco, lombard. Bildhauer, Sohn des Benedetto B., als dessen Gehilfe er 1500—1507 in Pavia an den Skulpturen der Certosa-Fassade mitarbeitete; auch wird ihm der Entwurf zu dem von anderen Künstlern ausgeführten reichen Hochaltare der Certosa zugeschrieben. Später war er für den Mailänder Dombau tätig, und zwar erhielt er 1513—1518 Zahlungen für verschiedene Statuen, von denen diejenige Johannes d. T. nach Nebbia an der Außenseite der Chorapsis erhalten geblieben ist.

Lega Lombarda vom 3. 9. 1899. — Arte e Storia 1902 p. 13. — Beltrami, La Certosa di Pavia (1907) p. 108, 128, 162. — Nebbia, La Scult. nel Duomo di Milano (1908) p. 161, 170 ff., 262. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Briosco, Giovanni Battista, Ziseleur und Goldschmied in Padua, Bruder des Andrea (Briosco) Riccio. Im Archiv der Arca di S. Antonio findet sich ein mit B. abgeschlossener Kontrakt vom 8. 4. 1518 über ein vergoldetes Silberkreuz; auf ihn bezieht sich wohl auch die Notiz bei Cavaccio (Illustr. Anachoretarum elogia, Venetiis 1625), daß „Baptista patavinus" 1534 ein Kreuz aus Kristall und Silber ausführte.

Pietrucci, Biogr. degli art. Padov., 1858.

Briosco, Giov. Giacomo da, Bildhauer in Mailand, wurde 1517 von der dortigen Dom-Opera mit anderen Bildhauern derselben Bauhütte dispensiert zur Beteiligung an den Bildhauerarbeiten der Cappella Trivulzio in S. Nazaro, sowie wiederum 1523 zur Mitarbeit am Marmorportale des Mailänder Monte dell' Abbondanza, von dem das jetzt im Verkaufssaale dieses Leihhauses aufgestellte, an den Stil des Benedetto Briosco erinnernde Marmorrelief mit der zwölffigurigen Darstellung der Beweinung Christi herstammt.

D. Sant' Ambrogio in Lega Lombarda vom 3. 9. 1899. — Repert. f. Kstw. XXII 506. — U. Nebbia, La Scult. nel Duomo di Milano (1908) p. 157 f. *

Briosco, Pietro da, Bildhauer aus Mailand, der 1440/2 mit an der Vollendung der Portalskulpturen Quercias an S. Petronio in Bologna tätig war. 1473 ist er mit andern Bildhauern am Altar des S. Celso im Mailänder Dom beschäftigt.

A. Ricci, Stor. d'archit. — Mothes, Baukst d. Mittelalt. in It., p. 498. — Perkins, Sculpt. ital., II 158, 212. — U. Nebbia, La scult. nel Duomo di Milano, 1901 p. 128. *P. K.*

Briosco, Pietro da, italien. Holzschnitzer und Intarsist, in Mailand um 1566 tätig.

Zani, Encicl. met., V 54 u. 258. *P. K.*

Briot, Antoine, s. *Briot,* Isaac II.

Briot, Charles, 1633 als Kupferst. erwähnt, wohl Verwandter der anderen Briot.

Haag-Bordier, La France protestante, 1881, III 157. *Demiani.*

Briot, Didier I, angeblich lothring. Goldschmied und Zinngießer, † in Damblain vor 1543.

Journ. de la Soc. d'arch. lorraine 1891 p. 8, 67.

Briot, Didier II, lothring. Medailleur und Münzschneider, geb. 1552, † 1635, um 1606 in Damblain, zuletzt in Paris wohnhaft, wohl Bruder von François Br. und Vater von Nicolas Br. Zeitweilig für den Herzog von Lothringen bez. als Münzmeister in Charleville und später auch in Sedan tätig.

Jal, Dict. crit. 1872 p. 284. — Rondot, Les méd. etc. en France 1904 p. 261, 269. — Mazerolle, Les méd. français 1902 p. CIX. *Demiani.*

Briot, Dominique, Maler des 18. Jahrh., in Lunéville tätig, wohl Verwandter der anderen Briot; heiratete 1754.

Jacquot, Essai de répertoire des artistes lorrains 1900 p. 20. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXIII 411. *Demiani.*

Briot, François, ursprünglich Zinngießer, später Medaillen-, Münzen- und Siegelschneider, geb. um 1550 zu Damblain, seit 1579 oder 1580 — mit Unterbrechungen — in Montbéliard (Mömpelgard) tätig, unter dem 7. 3. und 25. 4. 1616 zum letzten Male urkundlich erwähnt (Todesjahr unbekannt). Dieser Meister war zwar seiner Kunstrichtung nach Franzose, von Geburt aber Deutscher (Lothringer) und entstammte einer Familie, aus der zahlreiche Künstler hervorgegangen sind. Es mag dahingestellt bleiben, ob und inwieweit die vielseitige künstl. Tätigkeit der Briot, insbesondere aber die von François Br., in Zusammenhang steht mit Pierre Woeiriot, dem bekannten Kupferstecher und Holzschneider, welcher gelegentlich auch Medaillen fertigte und wohl noch nebenher Goldschmied war. Jedenfalls besaß dieser Künstler in Damblain, wo er wahrscheinlich auch geboren wurde, den ererbten Edelhof Champjannon, auf welchem er bereits während seiner bis 1573 reichenden Lyoner Zeit vorübergehend sich aufhielt und wohl später auch seine Tage beschloß. Sollten nähere Beziehungen zwischen Pierre Woeiriot und François Br. bestanden haben, so sind sie wahrscheinlich über die Grenzen einer allgemeinen künstl. Anregung und Förderung nicht wesentlich hinausgegangen. Wenigstens läßt sich in den uns erhalten gebliebenen Arbeiten Br.s ein direkter Einfluß Woeiriots nicht erkennen. Insbesondere gilt dies hinsichtlich der noch näher zu besprechenden Temperantia-Schüssel, deren Vorbild recht wohl eine italien. Komposition sein konnte, etwa ein Entwurf aus dem Atelier Primaticcios oder eines seiner Genossen in Fontainebleau.

Der Lebenslauf Br.s bietet, vom rein menschlichen Standpunkt aus betrachtet, kein

sehr erfreuliches Bild. Das Augenfälligste darin sind zahlreiche Prozesse, die in die Jahre 1594 bis 1616 fallen u. deutlich zeigen, wie oft und in wie peinlicher Weise der Künstler mit Geldverlegenheiten zu kämpfen hatte. Vermutlich bis 1579 verblieb Br. in Damblain, 1579 oder 1580 siedelte er — möglicherweise um des verfolgten Protestantismus willen, zu dem er sich bekannte — nach Montbéliard über und hielt sich daselbst mit einigen in den Anfang des 17. Jahrh. fallenden Unterbrechungen bis ungefähr 1616 auf. Dort ließ er sich auch — als „potier d'estain, de Dambellain, pays de Lorraine" — 1580 in die alle Metallarbeiter umfassende „chonffe des maréchaux, dite de St-Eloi" aufnehmen und wird er 1594 urkundlich als Bürger erwähnt. In Montbéliard, der Residenz des kunstsinnigen Friedrich von Württemberg-Mömpelgard, hatten sich damals, zum Teil durch die in Frankreich wütenden Religionskriege veranlaßt, verschiedene Künstler und Kunsthandwerker zusammengefunden, so daß dort für die Entwickelung von Br.s Talent die Verhältnisse besonders günstig lagen. In der Tat scheint er auch seine ursprüngliche Profession, wenn nicht aufgegeben, so doch wenigstens nicht mehr ausschließlich betrieben und sich höheren Aufgaben zugewendet zu haben. Jedenfalls steht fest, daß er um 1585 „graveur de Son Excellence", nämlich des damals in Montbéliard residierenden Grafen, späteren Herzogs Friedrich von Württemberg, Grafen von Mömpelgard, wurde und in dieser Stellung auch unter dessen ältestem Sohn und Nachfolger, dem 1608 zur Regierung gelangten Herzog Johann Friedrich, verblieb. Dieser seiner veränderten Tätigkeit verdanken wir eine Reihe namentlich die Jahreszahlen 1585, 1593, 1597, 1598, 1605 (?) und 1609 tragender, teils F B oder F BRIOT signierter, teils auch nicht bezeichneter Medaillen mit den Bildnissen der genannten beiden Fürsten. Verschiedene schön geschnittene Talerstempel wird man wohl ebenfalls auf ihn zurückführen dürfen. 1609 fertigte er ein Geheimsiegel für die Hofkanzlei, 1610 ein „Insigel". Nach Landschreibereirechnungen von 1610/11 erhielt „Franz Briot, Sigelschneider zu Mümppelgart, für gefertigte Bildnisse und Stempel auf die Münz" 777 Gulden 32 Kreuzer. Von 1611 oder 1612 an scheint er nicht mehr für Württemberg gearbeitet zu haben; an seiner Stelle finden wir Franz Guichart tätig. Vielleicht sind auch einige badische Medaillen Br. zuzuschreiben, z. B. eine mit dem Brustbild des Markgrafen Georg Friedrich von Baden. Möglicherweise veranlaßte ihn das höhere Ansehen, das ihm seine Stellung als Hofgraveur verschaffte, sich am 20. 1. 1586 in die vornehmere „chonffe des marchans de la grand verge" aufnehmen zu lassen, eine einflußreiche Kaufmannsgilde, der nicht nur Kaufleute, sondern geachtete Männer aller Stände angehörten. In dem betreffenden Eintragsvermerk wie auch sonst in Urkunden wird Br. seit 1585 ausnahmslos nur noch als Graveur bezeichnet. Ob er nunmehr aus der „chonffe des maréchaux" austrat, wissen wir nicht. Ebenso entzieht sich unserer Kenntnis, ob er verheiratet war und Nachkommen hinterließ. Daß er trotz seiner anscheinend ständigen finanziellen Verlegenheiten Ansehen und Zutrauen genoß, beweist der Umstand, daß er wiederholt Testamentszeuge bei seinen Glaubensgenossen und Pate von deren Kindern war.

Wendet man nun das Augenmerk der künstlerischen Tätigkeit Br.s zu, so ergibt sich, daß zweifellos seine Hauptbedeutung auf dem Gebiete des Edelzinns liegt, als dessen hervorragendster Meister er zu bezeichnen ist, während seine Leistungen als Medaillen-, Münzen- und Siegelschneider nicht über ein gewisses achtungswertes Mittelmaß hinausgehen. Seine Hauptwerke sind die in Zinn gegossene Temperantia-Schüssel und die zu ihr gehörige, auf dieselbe Weise hergestellte Henkelkanne. Erstere zeigt in flachem Relief auf dem erhöhten, zum Untersatz für die Kanne bestimmten Mittelrund, das ein breiter Fries mit den vier Elementen umzieht, die auf einem Sockel sitzende Gestalt der Temperantia und auf dem Rande die sieben freien Künste mit ihrer Führerin Minerva. Den Zusammenhang unter diesen zwischen reichen Ornamenten angebrachten figürlichen Darstellungen gibt der Gedanke, daß die Kräfte des Geistes und der Natur, wenn sie segenbringend und ihrer Bestimmung gemäß wirken sollen, von weiser Mäßigung beherrscht sein müssen. Die nicht auf derselben künstl. Höhe stehende Kanne weist auf ihrem eiförmigen Körper drei Zonen auf, von denen die obere Maskarons und geflügelte Seepferde, die mittlere drei Allegorien des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung und die untere drei bockbeinige geflügelte Gestalten mit menschlichen Leibern und Köpfen enthält; den ein wenig dürftigen Henkel ziert eine weibliche Halbfigur und unter dem breiten Ausguß befindet sich eine Satyrmaske. Die Schüssel ist am Sockel der Temperantia F B signiert und trägt auf der Mitte der Rückseite das Medaillonporträt Briots mit der Umschrift SCVLPEBAT FRANCISCVS BRIOT. Auf der Kanne findet man an drei Stellen die Bezeichnung F B, nämlich neben dem oberen Ansatz des Henkels, unter dem Maskaron rechts vom unteren Henkelansatz und in der die Darstellung des Glaubens umschließenden Kartusche. Der Umstand, daß häufiger eine der Temperantia-Platte Br.s sehr ähnliche Zinnschüssel vorkommt, auf deren Rückseite ein anderes Bildnis mit der Umschrift SCVLPEBAT CASBAR (sic!) ENDERLEIN angebracht ist, hat

früher zu lebhaften Meinungsverschiedenheiten darüber geführt, welches dieser beiden Stücke das Original und welches die Kopie sei. Man achtete damals bei Behandlung dieser Streitfrage nicht darauf, daß sich bei genauer Betrachtung gewisse zwar nicht sofort in die Augen fallende, aber trotzdem für die Entscheidung sehr bedeutungsvolle Verschiedenheiten ergeben, z. B. hinsichtlich der Körperformen, der Art der Modellierung u. der Anordnung bez. Reihenfolge der Darstellungen. Erschwert wurde ein klares Urteil dadurch, daß viele glaubten, Br. sei Goldschmied und Bildhauer gewesen, und deshalb auch annahmen, die Temperantia-Schüssel und deren Kanne seien Abformungen von Edelmetallarbeiten und nicht mit Hilfe von Formen hergestellt, die direkt und ausschließlich für den Zinnguß bestimmt waren. Heute wissen wir auf Grund vielseitiger Forschungen, daß Br. der Schöpfer des höher stehenden Originals und Enderlein der Verfertiger der schwächeren Kopie ist. Und die Kontroversen über die Art der (in die Zeit um 1585 bis etwa gegen 1590 fallenden) Entstehung der Temperantia-Schüssel erledigen sich durch den Hinweis darauf, daß Br. ursprünglich Zinngießer, dann Medaillenschneider war und, wie aus einer gerichtlichen Entscheidung (in einem seiner zahlreichen Prozesse) vom 26. 3. 1601 hervorgeht, kupferne Gußformen für eine Schüssel, eine Kanne, eine Vase, ein Salzfaß und andere Stücke fertigte. In der Schüssel und der Kanne wird man unbedenklich die Temperantia-Schüssel und die zu ihr gehörende Kanne erblicken dürfen. Wohl mit Unrecht hat man aber als die Vase ein gehenkeltes kannenartiges Gefäß, das in mehreren Varianten vorkommt und wahrscheinlich eine französ. (vielleicht Lyoner) um 1570 entstandene Arbeit ist, und als das Salzfaß einen im Mus. zu Dijon befindlichen Salzbehälter ansehen wollen, an dem verschiedene Merkmale auf einen deutschen Ursprung hinzuweisen scheinen. Es würde zu weit führen, sämtliche Zinngegenstände zu erwähnen, die man mit Br., dessen Name früher, als man dem Edelzinn kaum flüchtige Beachtung schenkte, gleichsam eine Gattungsbezeichnung war, hat in Verbindung bringen wollen. Daß an beglaubigten Werken nicht mehr erhalten blieb, als die Temperantia-Schüssel nebst Kanne, ist sehr bedauerlich, aber andererseits auch leicht erklärlich. Der geringe materielle Wert des Zinns und die Gefahr der Abnutzung bezw. Zerstörung und des beliebigen Einschmelzens, der dieses weiche Metall ausgesetzt war, machen es begreiflich, daß daraus gefertigte Geräte in verhältnismäßig viel geringerer Anzahl auf uns gekommen sind wie die viel kostbareren und deshalb sorglich gehüteten Erzeugnisse aus Gold oder Silber. Überdies war Br. nur anfänglich als Zinngießer und später als „graveur" tätig. Wir sollten uns mit der Feststellung dieser Tatsachen begnügen und nicht ohne zwingenden Grund Br. beliebige, seinen besprochenen Hauptwerken an künstl. Wert erheblich nachstehende Zinnarbeiten zuschreiben, nur um sein Werk zu vervollständigen. Eine Ausnahme wäre nur höchstens bei der Mars-Schüssel gerechtfertigt, einem an Schönheit und Bedeutung der Temperantia-Platte sehr nahe kommenden Stück, das v. Falke — im Gegensatz zu Demiani — Br. zuweisen will. Das Nähere über diese Streitfrage findet man in einem Artikel von Demiani im Repert. für Kstw., XXII 306 ff. Daß unser Meister einen bestimmten Zinnstempel geführt habe, läßt sich nicht nachweisen.

Was die Tätigkeit Br.s als Medailleur anbelangt, so sind wir insofern glücklicher, als uns auf diesem Gebiete eine große Anzahl von Erzeugnissen seiner Kunstfertigkeit erhalten geblieben ist. Die nachfolgende Aufzählung soll nicht eine erschöpfende sein, sondern nur ein ungefähres Bild von seinen Leistungen geben. 1585: Med. mit den Brustbildern von Friedrich (damals noch Graf, seit 1593 Herzog) und seiner Gemahlin Sibilla von Anhalt, bez. F B 1585. — 1585: Med. mit dem Bildnis des späteren Herzogs Johann Friedrich im Alter von 3 Jahren, bez. F B 1585. — 1593: 2 Med. mit Porträt und Wappen des Herzogs Friedrich, bez. F BRIOT 1593, sowie Med. mit den Brustbildern des Herzogs Friedrich und der Sibilla von Anhalt, datiert 1593; davon eine wenig abweichende Variante; beide Stücke nicht signiert. — 1597: Med. mit dem Porträt von Friedrich, bez. F B 1597. — 1598: Med. mit dem Brustbild von Friedrich, datiert 1598, nicht signiert. — 1605 (?): ovale Med. mit Bildnis des Herzogs (DVX) Johann Friedrich, nur aus einer Abb. bei Heraeus (Nvmism. recent. depromta ex gaza imp. aug. Caroli VI etc., o. O. u. J., um 1714 erschienen, äußerst selten) bekannt, ohne Bezeichnung; Datum 1605 auffällig, da Johann Friedrich erst 1608 Herzog wurde. — 1608—1611: Verschiedene Med. mit dem Brustbild des Herzogs Johann Friedrich, meist bezeichnet F B und mehrfach datiert 1609.

In H. Demianis Werk: François Briot, Caspar Enderlein u. das Edelzinn, Leipz., Hiersemann, 1897, findet sich als Anhang p. 115 ff. ein sehr ausführl. Lit.-Verz. Auf dieses sei verwiesen und hier nur die seit 1897 erschienene Lit. über Briot angeführt: Bally-Hillger, Beschreib. v. Münzen u. Med. d. Fürstenh. u. Landes Baden etc., Aarau, 1. T. 1896; 2. T. 1904. — Binder-Ebner, Württemb. Münz- u. Med.-Kunde, Stuttg. 1904 ff. — Demiani im Repert. f. Kstw. XXII 306 ff. — Forrer, Les étains de la coll. Alfr. Ritleng à Strasbourg, Strasb. 1905 (Ed. de la Rev. Alsac. ill.). — Lessing im Kunstgew.-Bl. N. F. IX (1897/8) p. 53. — Mazerolle, Les méd. franç. etc., Paris 1902. — Rondot, Les méd. et grav. de monnaies etc. en France, Paris 1904.

Demiani.

Briot, Guillaume, Maler, 1589 in Montbéliard geb. als Sohn des Gerbers Guill. Briot, vielleicht eines Bruders des Franç. Br. 1627 in Paris erwähnt, wo er 1649 starb.

Jal, Dict. crit., 1872 p. 284. — Haag-Bordier, La France protestante, 1881, III 155. — Jouve, Biogr. génér. des Vosges, 1890 p. 69. *Demiani.*

Briot, Jacques, französ. Kupferstecher, 1612 geb., 1630 in Paris erwähnt, angeblich ein Sohn von Pierre Br. Wohl der Jacques Br., der nach Jal 1645 in Paris eine Tochter taufen ließ.

Jal, Dict. crit., 1872 p. 284. — Haag-Bordier, La France protestante, 1881, III 156. *Demiani.*

Briot, Isaac I, Münzschneider in Paris, wohl ein Verwandter von Isaac II Br. und vielleicht identisch mit dem Isaac Briot, der 1646 „sous-fermier des monnaies de Rouen, de Saint-Lô, de Rennes et de Nantes" war, 1643 beauftragt, in Paris „par la voye du moulin" Silbergeld (das Stück im Betrage von 2 sous 6 deniers) herzustellen.

Rondot, Les méd. etc. en France, 1904 p. 270, 278. *Demiani.*

Briot, Isaac II (öfters fälschlich Antoine gen.), französ. Kupferst., Kunsthändl. u. -verleger, sowie — um 1640 — Münzmeister, jüng. Bruder des Nicolas B., geb. in Paris im Juli 1585, † am 5. 3. 1670 ebenda. Stach Blätter religiösen Inhalts nach eigner Komposition, 36 Illustrat. für Les Metamorphoses d'Ovide (trad. en prose franç. par N. Renouard, Paris 1619), — Goldschmiede-Vorlagen nach Jacques Caillart (Livre de toutes sortes de feuilles pour servir à l'art d'orfebvrie, Paris 1627), — Modebilder nach Jean de Saint-Igny, Heinrich IV. auf dem Paradebett und Marie de Medici mit Louis XIII. (beide nach F. Quesnel), ferner Porträts Colignys, Richelieus, Urbans VIII., des Chevalier Marin etc. sowie eine Folge römischer Kaiser (11 Blatt nach Ant. Tempesta). Da Br.s Porträt Papst Alexanders VI. (nach J. Girar) „J. Briot fe. Roma 1655" bez. ist, muß er sich auch in Italien aufgehalten haben.

Le Blanc, Manuel. — Jal, Dict. crit. 1872 p. 284. — Nouv. Arch. de l'art franç. 2e s. IV (1883) p. 6. — P. Jessen, Kat. d. Ornamentstich-Samml. d. Kgl. Kstgew.-Mus. zu Berlin (1894) p. 92 N. 524. — Rondot, Les méd. etc. en France, 1904 p. 291.

Briot, Marie, französ. Kupferst., nach Fr. Brulliot (Dict. des monogr. 1832) eine Tochter des Isaac Br., nach Jal (Dict. crit. 1872 p. 284), der in den Taufregistern eine Tochter Isaac Br.s dieses Namens nicht gefunden hat, vielleicht die Tochter Marie des Malers Guillaume Br., welche am 9. 11. 1664 den Kaufmann Daniel Gauché in Paris heiratete. Le Blanc (Manuel) nennt von ihr nur ein Blatt mit Maria und Kind, das den Fuß auf des Drachen Kopf setzt, sowie eine Folge von Vögeln (bei P. Mariette erschienen). Robert-Dumesnil (X p. 201) erwähnt als Arbeiten von ihr noch 13 Blätter für das 1638/39 erschienene Werk „Recueil d'emblèmes divers par J. Baudoin".

Jouve, Biogr. génér. des Vosges, 1890 p. 72. *Demiani.*

Briot, Nicolas, berühmter französ. Medailleur und Münzschneider, geb. 1579 oder 1580, † 1646, wohl Neffe des François Briot. Sein Geburtsort ist nicht bekannt. Sein Vater Didier II B. war Münzmeister, wodurch Nicol B. frühzeitig Gelegenheit zur Übung seiner Kunst geboten wurde. Nach Reisen in Deutschland ließ Nicol. sich 1601 oder 1602 in Paris nieder, wo er so schnell zu Ruf und Ansehen gelangte, daß er am 31. 5. 1605 gemeinsam mit Ph. Danfrie zum graveur génér. d. monnaies de France ernannt wurde. Am 1. 7. 1606, nach dem Tode seines Kollegen, folgte er diesem allein im Amte nach. Bald darauf ließ er sich auch noch zum ersten Graveur der Münzen des Herzogs Heinrich II. von Lothringen ernennen. Er richtete in den Münzen zu Charleville, Sedan und Nancy neue Prägewerkzeuge ein, die er aus Deutschland kommen ließ, und versuchte auch bei der Pariser Münze eine neue Prägemaschine einzuführen, ein Plan, der ihm indes durch die Mißgunst des Münzhofes und seiner Kollegen vereitelt wurde. Als Besiegter flüchtete er nach England, wo er sich 1625 in London niederließ. Hier schnitt er die Siegel König Karls I. sowie verschiedene Stempel mit den Bildnissen des Königs und der Königin. Nachdem er sich 1628 hatte naturalisieren lassen, wurde er mit der Prägung der englischen Münzen betraut u. mit der Einrichtung der Londoner Münze nach Pariser Vorbild beauftragt. Am 27. 1. 1633 erfolgte seine Ernennung zum ersten Graveur der Londoner Münze. Zu derselben Zeit gab ihm der König mehrere offizielle Medaillen in Auftrag, darunter diejenigen auf seine Krönung als König von England und als König von Schottland. Ferner arbeitete er für die Münzen von Edinburgh, Oxford und York. Außer den Münzen Karls I., für die er die Stempel schnitt, tragen auch mehrere Jetons seine Signatur. Aber trotz seiner Naturalisierung und der hohen Gunst, der er sich bei seinen neuen Landsleuten erfreute, scheint ihn das Heimweh nach seinem Vaterlande ergriffen zu haben; jedenfalls kehrte er 1644 noch einmal vorübergehend nach Frankreich zurück, wo er Jetons mit den Bildnissen Ludwigs XIII. und Annas von Österreich schnitt. Er † in Oxford 1646. — Mazerolle nennt Nicolas Br. eine der interessantesten Gestalten zu Beginn des 17. Jahrh. Ein tüchtiger Techniker und zu allem geschickter Mensch, war er ein Jahrzehnt hindurch eine der wichtigsten Personen bei der alten französ. Münzbehörde. Ebenso bedeutend sind seine künstlerischen Verdienste, wenn auch seine besten Arbeiten, Medaillen

u. Jetons von Guill. Dupré beeinflußt sind. — B. hat auch in Kupfer gestochen, z. B. Blätter mit den Bildnissen Louis Potiers de Gesvre, des Botanikers Jean Beauhin (1601), Jacobs I. von England. 1615 schrieb er selbst ein Pamphlet über seine Neuerungsversuche in der Münzenherstellung.

Ein vollständiges Verzeichnis seiner Arbeiten findet sich bei Forrer. Wir heben aus diesen hervor: Ovalmed. mit dem Brustbildnisse Herzog Heinrichs II. von Lothringen, 1612; mehrere Med. mit dem Bildnisse Ludwigs XIII.; die französ. Münzen, die er 1616 schnitt (1/4 Taler, 1 Franc, 1/2 Franc usw.); seine englischen Münzen, die Grueber als Gemmen der Münzenkunst bezeichnet, und seine zahlreichen Jetons, die eine bemerkenswerte Feinheit seines Stichels offenbaren. Er signierte mit vollem Namen oder häufiger mit seinen Initialen N. B.

A. Dauban, Nicol. Briot, in der Rev. numism. II, 1857. — H. Lepage, Nicol. Briot etc., Nancy, 1858. — F. Mazerolle, Nicol. Briot, Brüssel 1891. — J. Rouyer, L'oeuvre de N. Briot, Brüssel 1895 (Extr. de la Rev. belge de Numism.). — A. Castan, Les deux Briot etc., in der Réun. d. Soc. Sav. d. B.-Arts III 110 ff. — Le Blanc, Manuel I. — Nouv. arch. de l'art franç. V (1877), 406—420. — Franks and Grueber, Medallic Illustr. etc., London 1885. — H. Demiani, François Briot, Casp. Enderlein etc., Leipzig 1897 p. 3, 4. — Rev. belge de Numism., 1904 p. 191—203, 294—315. — Forrer, Biogr. Dict. of medall., 1904 (mit weit. ält. Lit.). *Fréd. Alvin.*

Briot, Pierre, 1612 u. 1614 urkundl. erwähnt als „imprimeur en taille-douce et graveur des monnaies et effigies du Roi". Wohl Vater des Jacques Br.

Demiani, François Briot etc., 1897 p. 4, 89 (Anm. 60). *Demiani.*

Briotti, Pietro Andrea, aus Recanati (Marche), mittelmäßiger Maler des 17. Jahrh., Anhänger der Schule von Bologna und wahrscheinlich Schüler des Giovanni Carboni aus S. Severino. Er malte ein Bild für die Kirche in Civitanuova und starb schon im Alter von 35 Jahren.

Calcagni, Memorie storiche di Recanati, p. 248. — Ricci, Mem. stor. delle Arti ecc. nella Marca d'Ancona, II 276. *V. Aleandri.*

Briou (Briot), Edme, Verfertiger von blau emailliertem Steinzeug in Saint-Vérain um 1640. In der Samml. in Sèvres von ihm ein Edme Briou 1641 à Saint-Vérain bez. Schreibzeug. Nach Jal, Dict. crit., 1872 p. 284, starb am 2. 1. 1650 in Paris, 75 Jahre alt, ein Edme Briot „marchand mercier", vielleicht der Obige.

Gaz. des B.-Arts XIX 140. — Jaennicke, Grundr. d. Keram., 1879 p. 373, 552 u. Markenverz. No 566.

Brioux, Lionel, Landschaftsmaler in Paris, geb. in Angers, Schüler von Daubigny, stellte zwischen 1864 und 1888 wiederholt im Salon meist durch alte malerische Ruinen belebte Landschaften aus: Schloß Champtocé in Anjou (S. 1885); Schloß Clisson in d. Bretagne (S. 1888). — Ein *Henri Lionel B.* aus Angers, wohl Bruder des Obigen, stellte 1874 und 1879 zwei Porträts, 1880 eine Landschaft im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon. *H. V.*

Briouze, französ. Architekt, entwarf 1770 den Hochaltar der Kirche St. Sauveur in Caën.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXII, 1898 p. 118. *R. C.*

Briquet, Noël, Bildhauer, seit dem 16. 9. 1658 Mitglied der Pariser Académie de St. Luc; lieferte 1670—1696 zahlreiche dekorative Arbeiten (hauptsächlich Boiserien) für das Schloß u. für die Kirchen von Versailles, für die Kirche von St. Cyr, für die Schlösser von Fontainebleau, St. Germain-en-Laye, Marly, Choisy u. Meudon u. für das Collège des Quatre Nations, für die Kapuzinerkirche der Place Vendôme u. für die Invalidenkirche. In der Notre Dame-Kirche zu Versailles wird ihm u. seinem Mitarbeiter Phil. Caffieri die aus der Gründungszeit der Kirche (1684) stammende Kanzel zugeschrieben.

Lami, Dict. des sculpt. etc. sous Louis XIV (1906). — Richesses d'Art, Paris, Monum. Civ. I 4; Province, Monum. Relig. I 153. *S. Lami.*

Briqueville, Jean (Jacques), errichtete 1743 eine Fayencefabrik in La Rochelle. Ein mit J. B. bezeichnetes Stück im Museum zu Sèvres, andere in der Sammlung Poterlet in Epernay.

Jaennicke, Grundr. d. Keramik, 1879 p. 543. *R. C.*

Brisbalg (Briesbalg), Joseph, belg. Bildhauer, † 1796; von ihm zwei Kinder in Marmor im Salon zu Gent 1796 ausgestellt.

E. Marchal, La Sculpt. etc. Belges, 1895 p. 625. *R. C.*

Brischle, Emil, Maler, Radierer u. Zeichner, geb. am 9. 10. 1884 zu Offenburg i. B., war ursprünglich zu einem Gewerbe bestimmt, lernte 1900—1903 bei einem Offenburger Glasmaler (Stritt). Vom Herbst 1903 bis Frühjahr 1904 bei Prof. Schlabitz, Berlin, von da an bis Oktober 1905 Akademie Berlin, 1905—07 Akademie München bei Prof. K. Raupp. 1907 selbständig in Straßburg. 1908 bis 1909 in der Radierklasse von Prof. P. Halm und Gröber (Akt) München. Vom Frühjahr 1909 ab selbständig in Straßburg. Von starkem Einfluß auf B.s Entwicklung waren J. Vermeer v. Delft, Rembrandt, später Manet, Cézanne, Hodler und die Japaner. — Von seinen Bildern in Öl und Pastell sind zu nennen: Schwarzwaldlandschaft, 1906 (Baginski, Straßburg), Morgensonne, 1906, Das Tuch, Der kleine Moritz, Maske (1907), Fächer I, Die Kerze, Weidenbaum am Bach (Beringer, Mannheim), Der Krug, Fächer II (1908), Blick aus dem Fenster, Puppe, Einmachtöpfe, Die Muschel, Die Widmung, Alte Weiden (1909, Museum Metz), Alter Weiden-

stock, Ansicht einer Fabrik (Dr. Blum, Mannheim), Drama, Die Erinnerung, 1910. — Die wichtigsten Radierungen sind: Alte Frau (1908), Der Wanderer, Im Rheinwald, Die letzte Fahrt (1909), Spiel um den Rock (1910); Ausstellungsplakat f. kstgew. Metallarbeiten (1910). — Das gemalte Werk B.s zeigt bei selbständiger Entwicklung und Naturanschauung eine feine malerische Kultur und eine sichere Technik. In den Radierungen geht B. sehr glücklich auf Helldunkelwirkungen von großer Feinheit bei aller Bestimmtheit der Form aus.

Priv. Mittlgn u. Kat. der Metzer u. Badener Kst-Ausst. *Beringer.*

Briscoff, Kupferstecher, um 1825 in Paris tätig; man kennt von ihm eine Aquatintradierung nach Wright: „La prière du soir".

Le Blanc, Manuel I 522.

Brisé, Cornelis, s. *Brizé.*

Brisebarre, Robert, Bildhauer, arbeitete 1599 an den Wappenskulpturen des Kamines im großen Saale des Schlosses zu Chambéry (Savoyen).

Lami, Dict. des sculpt. franç. (1898). *S. Lami.*

Brisebourg (Biesebout etc.), Nicolas (Clay), Goldschmied, in Lille 1354—82 tätig. 1367—70 restaurierte er einen St. Macaire u. eine Madonna mit Kind in Gold und Elfenbein für die Kirche St. Pierre, bis 1382 war er an den silbernen Einbänden für die Kirche Notre Dame beschäftigt und restaurierte für die gleiche Kirche einen St. Donatien u. einen St. Macaire.

Dehaisnes, Histoire de l'art (1886) p. 172, 179, 182; Documents II N. 1050. *R. C.*

Brisetout, Guillaume, Glasmaler von Troyes, um 1366—1378, lieferte Glasmalereien u. a. für das dritte Fenster und die Rose des Nordportals der Kathedrale. 1378 verließ er Troyes. — Sein Sohn *Guyot B.* war ebenfalls Glasmaler; er lieferte 1383/84 Glasmalereien für Saint-Urbain, 1388/89, 1391—93 und 1408 solche für die Kathedrale; von letzteren hat sich eine Scheibe mit den 4 Evangelisten in 4 Rosen am Portal des nördl. Querschiffes erhalten. — Ein *Jean B.*, Glasmaler von Troyes um 1419—35, lieferte 1420/21, gemeinsam mit Jean Blanc-Mantel, Glasmalereien in die chapelle de la Conception der Kathedrale.

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., III (1887), s. Reg. — Assier, Les arts et les art. etc., 1876 I 14, 18, 19. — E. Levy, Hist. de la peint. s. verre, Brüssel 1860. — De Laborde, Les ducs de Bourgogne III 7359, 7382. *H. V.*

Briseux, Charles Etienne, Architekt, geb. in Baume-les-Dames (Franche-Comté) 1660, † am 20. 9. 1754. Im Quartier Montmartre, Paris, baute er das Palais des Generalsteuerpächters d'Augny, hat sich aber hauptsächlich als Theoretiker durch seine in sehr edlem Rokokostile gehaltenen gestochenen Vorlagen für Außen- u. Innenarchitekturschmuck bekannt gemacht. Es sind die zweibändigen Werke: Architecture moderne ou l'Art de bien bâtir etc. Paris 1728, 2. Ausg. 1754; ferner L'Art de bâtir des maisons de campagne etc. Paris 1743 und das einbändige Werk: Traité du Beau essentiel dans les arts etc. Paris 1752; eine spätere Ausg. Paris An V d. l. Républ.

Guilmard, Les maîtres ornemanistes p. 151. — Nouv. Arch. de l'art franç. XII (1885) p. 293. — P. Schumann, Barock und Rokoko. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils in Deutschland p. 436, 471; in England p. 155. 247, 276. **

Brisighella, Carlo, s. *Eismann.*

Brisjouw, s. *Brassauw.*

Brison, Mlle, Pariser Miniaturmalerin, die in der Liste der „Présents du Roi" 1759—61 vorkommt und in dieser Zeit wenigstens 12 Bildnisse Louis' XV. malte, deren jedes ihr mit 200 liv. bezahlt wurde. Man kennt keine erhaltene Arbeit von ihr.

Maze-Sencier, Livre d. Collect., 1885 p. 495. *H. V.*

Brisone, Giov. Batt., s. *Bissoni.*

Brispot, Henri, Maler in Paris, geb. am 5. 7. 1848 in Beauvais (Oise), beschäftigte sich zuerst mit Dekorationsmalerei, stellte dann 1869, 1870 und 1873 Stilleben im Salon aus. Erst 1876 wandte er sich der Genremalerei zu. Unter seinen höchst populären und allgemein sehr geschätzten Arbeiten dieser Art seien erwähnt: Chantres au Lutrin; Donneur d'eau bénite; En province; Le bon bourgeois; Noce surprise par l'orage; Le départ pour la mairie; Barbier de village; La bouteille de champagne; La demande en mariage; Le billet de logement; Les comices (nach dem Gustave Flaubertschen Roman Mme Bovary); Richelieu et ses chats; Les quais à Paris; Au Parc Monceau; Le repas de baptême; Echec et mat usw. Werke von ihm bewahren die Museen zu Dieppe, Epinal, Rouen, Abbeville, Castres, Beauvais.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — J. Martin, Nos peintres et sculpt., 1897. — Gaz. d. b.-arts, Table alph. — Kataloge des Salon. *Geffroy.*

Brisquet, Pedro, s. *Bisquert,* Antonio.

Brissard, Gustave, Landschaftsmaler in Paris, geb. in Bonny-sur-Loire. Schüler von L. Loir, stellte zwischen 1877 und 1892 fast alljährlich im Salon, meist Ansichten aus dem Seine-Gebiet oder der Umgegend von Paris aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon. *H. V.*

Brissart, P(ierre), französ. Kupferst. der 2. Hälfte des 17. Jahrh. in Paris, von dem man u. a. eine Folge von 33 Bl.: Le Sacrifice de la Messe sowie einige Architektur-Ansichten (Schloß Vincennes — Abtei Citeaux) u. einen Stadtplan von Paris kennt. Auch stach er eine Ansicht des Reiterbildnisses Heinrichs IV. auf der Place du Pont neuf.

Le Blanc, Manuel I. *H. V.*

Brisschau, s. *Brassauw.*

Brisset, Emile, Militärmaler in Paris, Schüler von Bonnat u. Yvon, stellte zwischen 1870—1890 im Salon Manöver- und Schlachtenbilder aus dem deutsch-französ. Kriege aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Kstchron. IX 643. — Kat. d. Salon 1870—90. *H. V.*

Brisset, Jean u. Jacques, Bildhauer in Troyes, arbeiteten 1508 an den Chorschranken der Kirche Ste Madeleine und 1513 an den Stadttoren St. Jacques und Comporté.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç. — Bérard, Dict. biogr. — Lami, Dict. d. sculpt. d. moyen âge 1898. *R. C.*

Brisset, Pierre, Werkmeister, geb. zu Amiens, war 1500 maître maçon an der Benediktinerabtei von Saint-Josse-sur-Mer (Pas de Calais). Er führte daselbst das Querschiff, den Altarraum und die Kapelle des hl. Jodocus aus, deckte das Schiff des 12. Jahrh. mit Gewölben ein und vollendete diese Arbeiten 1505, wie eine Inschrift am Gewölbe-Schlußstein besagte. 1500 wurde er mit anderen Meistern nach Saint-Omer berufen, um den Turm der Notre Dame-Kirche auf seinen baulichen Zustand hin zu untersuchen.

Die Altarkirche des hl. Jodocus wurde im 17. Jahrh. zerstört und im 19. Jahrh. niedergerissen, aber aus Zeichnungen und Beschreibungen geht hervor, daß der Bau Brissets dem Flamboyantstil angehörte und einer gewissen Vornehmheit nicht entbehrte. Man kann B. den Chor der noch bestehenden Parochialkirche zu Saint-Josse-sur-Mer zuweisen, der in demselben Stile mit einigen Renaissancedetails erbaut ist.

D. Robert Wyart, Hist. Sancti Jodoci, Bibl. Nat. de Paris. Ms. lat. 12889 (1674). — C. Enlart, L'architecture romane dans la région picarde (1895) p. 159. — Alex. Hermand, Epoques de construction de N. D. de St.-Omer, 1859. — L. Deschamps de Pas, L'église Notre Dame de Saint-Omer. *C. Enlart.*

Brisset, Pierre Nicolas, Maler in Paris, geb. daselbst am 18. 8. 1810, † am 29. 3. 1890. Schüler von Picot und Couder und der Ecole d. B.-arts, errang er 1840 den großen Preis mit dem Gemälde: Caius Gracchus, vom Senat gerufen, zieht nach Rom. Seit 1847 stellte er im Salon eine Folge von Kompositionen hauptsächlich religiösen Inhalts aus, die von einem tüchtigen, braven Talente zeugten, dessen Temperamentlosigkeit sich niemals zu einem Schwunge der Begeisterung erhob.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Chron. d. arts, 1890 p. 127. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. rel. I, II, III. *Geffroy.*

Brisson, Paul, Maler, Meister der St. Lukasgilde zu Antwerpen 1615—22.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 449, 514, 521, 523, 524, 572.

Brissonnaz (Bressonnaz), Jacques de, Erbauer des Hotel de Ville de la Palud zu Lausanne 1458—68.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1903. *R. C.*

Brissonnet, Jean, Holzbildhauer in Troyes, wo er 1505—1521 für die Kirche St. Jean u. St. Pantaléon verschiedene Boiserien und für Ste Madeleine eine Kanzel lieferte.

Lami, Dict. des sculpt. franç. (1898). *S. Lami.*

Brissot de Warville, Félix Saturnin, französ. Maler, geb. in Véron (Yonne) am 7. 5. 1818, † im Juli 1892 in Versailles. Schüler der Ecole d. B.-Arts und von Léon Cogniet, stellte im Salon seit 1840 breit hingestrichene, schlichte Landschaften aus, die sich in der Farbe der größten Zurückhaltung befleißigten. Vor landschaftlichen Hintergründen, die der Künstler den malerischen, meist bewaldeten Gegenden des Herzogtums Berry, der Touraine, hauptsächlich aber der Umgegend von Compiègne und Fontainebleau entnahm, ließ Brissot mit Vorliebe im ganzen wie im einzelnen gut beobachtete Hammelherden weiden.

Außer seinen Radierungen und seinem lithographischen Album, das die Hauptpunkte des Waldes von Compiègne darstellt, seien folgende Gemälde von ihm genannt: Rückkehr aus dem Walde; Gespann in Agen (S. 1859); Hammelherde in den Pyrenäen (S. 1863); Schwemme in Spanien, Aquarelle (S. 1870); Hammel auf der Weide (S. 1882); Einsame Schäferei (S. 1888). Das Museum zu Marseille besitzt von ihm: Aus der Umgegend von Granville; das Mus. zu Boulogne-sur-Mer: Hammel im Freien; Mus. zu Chartres: Bildnis des Großvaters des Künstlers, des 1793 enthaupteten berühmten Girondisten Brissot de Warville.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Chron. d. arts, 1892 p. 207. — Gaz. d. b.-arts, Table alph. I—XV. — Mireur, Dict. des ventes d'art I (1901). *Geffroy.*

Brissy, Michel de, Architekt von Brüssel, nach dessen Plänen 1731 der Neubau der Kirche Saint-Pierre zu Douai errichtet wurde.

Schayes, Hist. de l'archit. en Belgique, Brüssel 1853. *H. V.*

Bristol, Augustus John Hervey, Earl of, geb. 1724, † 1779, Dilettant, von dem das Brit. Mus. in London 2 aquarellierte Federzeichnungen: Hafenbild u. Flotten vor dem Gefecht bewahrt. Sein Porträt von J. Reynolds Hand befindet sich in Wilton House.

L. Binyon, Cat. of drawings etc., 1898 I.

Bristol, John Bunyan, amerik. Maler, geb. am 14. 4. 1826 (nach den Akten der Nat. Acad.) in Hillsdale, N. Y. Ohne bei bedeutenderen Lehrern in die Schule gegangen zu sein, gehörte er zu den hervorragendsten Landschaftsmalern der sogenannten Hudson-River School. Ihm hat nur das heimische Amerika die Vorwürfe geliefert, und diese hat er mit seltener Treue und Liebe gemalt. Dabei verfügt er über große technische Fertigkeit und ein schönes Kolorit. 1859 reiste er nach Florida und stellte dann die ersten

amerik. tropischen Bilder aus. Obgleich er so lange in die moderne Periode, die mit der Weltausstellung in Philadelphia 1876 beginnt, hineingelebt hat, ist er doch den Tendenzen der früheren Periode treu geblieben, und malt heute noch Bilder im Sinne von Kensett und Durand.

The Art Journal, 1879 p. 110, 111. — Clement and Hutton, Art. of the 19. Cent. 1893. — Isham, Americ. Painting, 1905 p. 240.
Edmund von Mach.

Bristow, Edmund, engl. Maler, geb. 1787 in Eton, † ebenda am 12. 2. 1876; tätig in Eton und in Windsor, wo er vom Duke of Clarence (später König William IV.) und anderen hervorragenden Persönlichkeiten protegiert wurde und verschiedene Gemälde für die Schloßgalerie lieferte. Er malte mit Vorliebe Tierstücke, die Landseers besondere Anerkennung fanden, sowie auch ländliche Genrebilder, Landschaftsansichten aus der Umgegend von Windsor und Eton und Bildnisse von Sportsleuten, mit denen er 1809—29 die Ausstellungen der Londoner R. Academy und der Brit. Institution beschickte. Das Provinzialmuseum zu Hannover besitzt von ihm ein Pferdestall-Interieur von 1818 (Kat. 1891, Neuere Meister N. 33). Mit der Sammlung Ch. Sedelmeyer kam von ihm ein „Interieur de Ferme" 1907 in Paris zur Versteigerung.

The Art Journ. 1876 p. 148. — L'Art 1876 p. 248. — Redgrave u. Bryan, Dict. — Graves, R. Acad. 1904; Brit Instit. 1908. *

Brisville, Hugues, Kunstschlosser, Paris, um 1663. Von ihm: Diverses Pieces de Serruriers inventees par Hugues Brisville . . . Et gravez par Jean Berain. Paris. Mit Tit. u. Widmung 17 Bl. (Schloßbeschläge).

Guilmard, Maitres orneman., 1881 p. 93. — Ad. Brüning, Die Schmiedekst (Monogr. d. Kstgew. III). *W.*

Britanni, Giov. Batt., s. *Bertani* u. *Scultori.*

Brithnodus, Abt des Klosters Ely (Cambridge), wurde 981 ermordet. Er lieferte mehrere bedeutende Goldschmiedearbeiten, darunter 4 Madonnenstatuen, für die Kirche seines Klosters.

Texier, Dict. d'orfévr., Paris 1857. *H. V.*

Brito, José de, portug. Maler der Gegenwart, Prof. an der Acad. das bellas artes in Porto, geb. zu Sta. Marta de Vianna do Castello, besuchte um 1880 die oben genannte Kunstschule in Porto, ging später mit einer kleinen Pension des Königs D. Fernando nach Paris, wo er schon 1888 in den Salons ausstellte. Nach sehr schweren Jugendjahren errang er dort rasche Erfolge; sein Gebiet war anfänglich das der histor. Tendenzmalerei: „Martyre du fanatisme"; „la fable et la verité", „La vague" fanden viel Beifall. Später hat er sich der Sittenmalerei mehr zugewendet u. auch das Porträt gepflegt. Oben genannte Bilder, nebst einem Porträt des Grafen de L. waren in Paris 1900 ausgestellt, auf der internationalen Kunstausst. in Berlin 1896: „Diana", — „Bildnis des Grafen de Caparica", — „Mädchen mit Katzen" (Pastell). — Seine Sittenbilder „Où es-tu, Lili" (bretonisch), — „La bonne ménagère" sind von großer Feinheit in Farbe und Empfindung, sein Bildnis des Herrn Anselmo de Souza Botelho (Villa Real) an die besten neueren Engländer anklingend.

Portugal artistico, 1905 p. 705. — Cat. des Salons in Paris, 1888—1896. *A. Haupt.*

Briton-Rivière, s. *Rivière.*

Britseels, Jean, Stadtmaler in Löwen, lieferte 1606 für die Kirche zu Wesemael eine Kreuzigung Christi.

Pinchart, Arch. d. arts etc. (1860—81) II 323. — Van Even, Louvain p. 434. *H. V.*

Britselius, Ant., fläm. Maler, der die Zeichnungen lieferte für das 1668 erschienene, seltene Werk: Généalogie des Ducs de Brabant, avec leurs portraits etc., Brux. 1668 avec figures dessinées par Ant. Britselius, gravées par Jean Troyen.

Kramm, Levens en Werken, 1857, I 163. — Biogr. nat. belg. *H. V.*

Brittan, John, Porzellankünstler in Bristol, wo er in der 1768 von Rich. Champion gegründeten Manufaktur als Werkführer tätig war, gleich dessen späterem Kompagnon W. Cookworthy jedoch vorher schon für eine andere, jetzt nicht mehr bestimmbare Manufaktur gearbeitet haben muß laut Datierung zweier bei seinen Nachkommen erhalten gebliebenen signierten Stücke mit Blaumalerei im chinesischen Stil: eines Tellers von 1753 mit konventioneller Landschaft und einer Schüssel von 1762 mit dem Wappenemblem der Schmiede und den Namensinitialen seines Bruders, des Bristoler Eisenhändlers Francis Brittan.

M. L. Solon, A brief Hist. of old Engl. Porcelain (1903) p. 179. *

Britten, William Edward Frank, engl. Maler, der 1884—1888 figürlich-dekorative Malereien in der Londoner Roy. Acad. ausstellte. Eines seiner Hauptwerke ist die Flucht Helenas für Wyfold Court (1881).

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. — Cyclop. of paint. etc., 1888 I. — The Art Journal 1883, p. 236 (Abb.), Text p. 248. *H. V.*

Britto, Giovanni, deutscher Holzschneider, der um 1550 in Venedig tätig war. Ein Bildnis Tizians in Holzschnitt (Passavant, P.-Gr., I 150 u. VI, 244 n 103a, Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsl.: 1907 p. 47 f. m. Abb., Exemplare in Berlin, Amsterdam und im British Mus.) hat er: „In Venetia per Giovanni Britto Intagliatore" bezeichnet. Pietro Aretino beantwortet die Übersendung dieses Bildnisses mit einem freundlichen „Al Todesco, che intaglia" adressierten Briefe vom Juli 1550, in dem er den Künstler „Mastro Giovanni" anredet und ihm ein, offenbar als Unterschrift

für das Bildnis bestimmtes Sonett auf Tizian zustellt. B. ist Gehilfe des bekannten Druckers u. Holzschneiders Francesco Marcolini gewesen und hat ein mit der Bezeichnung „In Vinezia per Giovanni Britto intagliatore. 1543" versehenes, aber, wie das Druckerzeichen beweist, in Marcolinis Verlage erschienenes Werk: „La congiuratione de' Gheldresi contro la citta danversa da Giovanni Servilio .." gedruckt und mit Holzschnitten ausgestattet. Segelken (Naumanns Archiv f. d. zeichn. Kste, IX [1863] p. 409) schreibt B. noch einige andere, mit G. B. oder B auf einem Würfel signierte Holzschnitte zu und identifiziert ihn, beides ohne hinreichende Gründe, mit dem bekannten Kupferstecher der Marcantonschule, der sich eines ähnlichen Zeichens bedient hat. (Bartsch, P.-Gr., XV 181.) *P. K.*

Britton, John (F. S. A.), Architekturzeichner und Schriftsteller, geb. am 7. 7. 1771 in Kingston St. Michael bei Chippenham (Wiltshire), † am 1. 1. 1857 in London; war in seiner Jugend zunächst in verschiedenen praktischen Berufen tätig, kam 1799 als Rezitator an Chapmans Theater in Panton Street (Haymarket) zu London und wurde schließlich durch seinen Freund Edw. Wedlake Brayley (s. d.) auf die Verwertung seiner künstlerischen und schriftstellerischen Begabung hingelenkt. So veröffentlichte er mit jenem gemeinsam die topographischen Werke „Beauties of Wiltshire" (3 Bde, 1801—1825) und „Beauties of all the other Counties of England and Wales" (26 Bde, 1801—1818). Außerdem veröffentlichte er u. a. 1808 einen „Catalogue Raisonné of Pictures belonging to the Marquis of Stafford in the Gallery at Cleveland House", — 1810 die „Topographical and Historical Description" von Cornwall u. die von Cumberland mit der Isle of Man, — 1812 das Werk „Fine Arts of the English School", — 1829 ein „Dictionary of Architecture etc. of the Middle Ages", — endlich 1850 seine Autobiographie. Die Ausstellungen der Londoner R. Academy beschickte er 1799—1819 mit zahlreichen englischen Architekturveduten. Das British Museum besitzt von ihm 4 solcher Architekturveduten aus London und Tewkesbury in aquarellierter bezw. getuschter Federzeichnung. Sein 1845 von John Wood gemaltes Bildnis wurde in die Londoner Nat. Portrait Gallery aufgenommen.

John Britton's Autobiography (London 1850, 3 Bde). — M. D. Wyatt, Some Not. of the late J. Britton, Sess. Paper 1857. — The Art Journ. 1857 p. 61 (Nekrol.). — Univers. Cat. of Books on Art (1870) I 170—172. — Redgrave, Dict. (1878) p. 54. — Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art. in the Brit. Mus. (1898) I 142. — Graves, R. Acad. Exhibitors (1905) I 288. — Dict. of Nat. Biography (1909) II 1268.
M. W. Brockwell.

Britz, Wenzel, Maler, geb. in Prag 1680, bildete sich in Italien weiter aus, kehrte dann in seine Vaterstadt zurück, wo er als tüchtiger Historienmaler geschätzt wurde. Bekannt sind von ihm d. h. Franz Borgias und die h. Barbara, welche er für die St. Niklaskirche in Prag-Kleinseite schuf. Außerdem malte er noch Landschaften, die jedoch weniger Beifall fanden. Er starb um 1740 in München, wo er seine letzten Lebensjahre zubrachte.

Neue Bibl. der schön. Wiss. u. freyen Künste XX, 1776, 149. — Dlabacz, Kstlerlex. I 224. — Otto, Slovn. náuč. III 714. *B. Bischoff.*

Briulow, s. *Brüloff.*

Brivio, Luigi, Bildhauer in Mailand, wo er namentlich durch seine Arbeiten für die Simplon-Ausstellung 1906 (Monumentalbrunnen u. 4 Victorien am Triumphportale) rühmlich bekannt wurde.

Emporio Pittoresco 1885 I 155. — Illustraz. Ital. 1884 III 235; 1906 II 384. — Natura ed Arte 1905—6 I 654. — Milano e l'Esposiz. Internaz. Sempione 1906 p. 46 f. *R.*

Brix (Brixius), Jean, Maler, 1458 Freimeister der Lukasgilde zu Antwerpen. — Ein *Gilbert B.*, Maler von Antwerpen, wird 1563 in Rom erwähnt.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 12. — Bertolotti, Art. belgi etc., 1880 p. 51. *H. V.*

Brix, R., engl. Maler, der 1803 einen Tod Julius Caesars in der Londoner Roy. Acad. ausstellte.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. *H. V.*

Brixia, s. damit sowie mit Brescia u. Brixen verb. *Vornamen.*

Brixianus (Brixiensis), s. *Bresciano* u. damit verb. *Vornamen.*

Brizard (eigentl. *Britard*), Jean-Baptiste, franz. Zeichner und Schauspieler, geb. in Orléans am 7. 4. 1721, † in Paris am 30. 1. 1791, Schüler von Carle Vanloo. Das Mus. in Orléans bewahrt von ihm ein Bildnis Ph. de Champaignes (Federzeichn.), die Bibliothek in Besançon eine Aktstudie (Rotstift).

Boni, Biogr. d. art., 1840. — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. civ., I 144; II 222. *H. V.*

Brizé, Cornelis, Stilleben- u. Porträtmaler in Amsterdam, 1622 in Haarlem geb., war nebenbei Kastellan des Theaters in Amsterdam, welches Amt er aber 1665 verließ. Als Witwer von Ida Cornelisdr. heiratete er am 6. 7. 1663 (1. Aufgebot), wohnend an der Keizersgracht, Marrike Marcus. 1665 lebte er noch, und 1670 heiratete seine Witwe den Maler Govert van der Leeuw. Ein männl. Porträt von 1652 war 1886 in einer Amsterdamer Auktion. Im städt. Mus. in Amsterdam ist von ihm eine nicht ungeschickt gemalte Darstellung von Paketen mit Aktenstücken, 1656 für die Schatzkammer des Rathauses gemalt, und von Vondel und Vos besungen. Für den feierlichen Einzug von Louise Henriette, Gemahlin des Großen Kurfürsten, in Amsterdam, August 1659, lieferte er Projekte für Triumphwagen. Die Türe der kleinen Orgel in der Alten Kirche hat er 1663 mit allerhand Musikinstrumenten be-

malt. In dem Oraniersaal im Haus im Busch bei dem Haag sollen die Heroldsfiguren von ihm gemalt sein. Am öftesten begegnet man seinen Darstellungen von Jagdgeräten, z. B. im Reichsmus. zu Amsterdam.

Oud-Holland III 71; XXIV 157, 175. — Aemstels Oudheid II 126. — Ned. Kunstbode III 234, 235. — Notizen von Dr. A. Bredius. *E. W. Moes.*

Brizi, Paolo, ital. Maler, geb. 1702 in Fano, † im Oktober 1773 in Perugia. B. arbeitete zuerst 5 Jahre unter Gianpaolo Panini in Rom u. ließ sich dann in Perugia nieder. Seine ersten Arbeiten dort waren Dekorationsmalereien in der Kap. S. Filippo Neri der Chiesa Nuova. Für die kleine Kirche delle Derelitte malte er figürliche und ornamentale Fresken, in verschiedenen Peruginer Privathäusern Plafonds (Palazzo Donnini und Palazzo Baldeschi im Corso, Pal. Ugolini in Via Nuova, jetzt Via Mazzini, vielleicht sein letztes Werk), im Palazzo Graziani in Torchiano bei Perugia einen großen Saal mit Allegorien der vier Weltteile, Festons und Putten (die Flora in der Mitte des Saales ist nicht von ihm), auch im Palazzo Pubblico zu Perugia dekorierte er einen Raum und den Bibliotheksaal des Klosters S. Francesco al Monte mit Fries und Deckenfresken. Die in jener Zeit so beliebten Effekte der Scheinarchitekturen verschmähte er, doch wußte er seinen Grotesken, Putten und Festons den Anschein plastischer Dekorationen zu verleihen.

Orsini, Mem. dei pitt. perug., 1806, 54 und Guida p. 43, 55, 163, 267, 281, 282. — Lupattelli, Pitt. perug., 1895 p. 78. — La Pinacoteca Vannucci illustrata, 1909 p. 76. — Siepi, Descr. di Perugia, 534, 613, 652, 849, 855—6, 893. *Walter Bombe.*

Brizi, Sante, genannt *Sanbrizio,* Holzschnitzer in Gubbio. Fertigte 1622 Ornamente für die Kirche der Madonna del Ponte und zahlreiche Altäre mit gewundenen Säulen für Kirchen in Gubbio, Cantiano und Costacciaro.

Lucarelli, Guida di Gubbio, p. 462. *Walter Bombe.*

Briziano oder **Brizio,** Giov. Batt., s. *Bertani* und *Scultori.*

Brizio, Luigi, Maler aus Teramo (Abruzzen), 18. Jahrh. Malte 1783 gemeinsam mit Vincenzo Baldati die Decke der Kirche S. Maria al Cielo Assunta in Joanella (Fraktion von Torricella Sicura). Von beiden Künstlern firmiert.

V. Balzano in Rivista Abruzzese Aug.—Sept. 1907 p. 493. *Walter Bombe.*

Brizio, Menechino del, s. *Ambrogi,* Domenico.

Brizio, s. auch *Bricci* u. *Brizzi.*

Brizuela, Pedro de, span. Architekt, 1613 bei dem Bau des kgl. Schlosses in Valsain beschäftigt. 1620 erbaute er das prächtige Nordportal der Kathedrale in Segovia.

Llaguno y Amirola, Notic. etc., III 179. *M. v. B.*

Brizzi (Briccio, Brizio), Filippo, italien. Maler u. Kupferstecher, Sohn des Francesco Br., geb. 1603 in Bologna, † um 1675, Schüler Guido Renis. Gemälde von ihm werden genannt in S. Silvestro in Bologna (Madonna mit Johannes d. T. und S. Silvestro), in S. Giuliano (der hl. Giuliano mit der Palme des Martyriums und Engel, in d. Sakristei) usw. Nach Campori, Art. n. Stat. Est. p. 98 besaß die Galleria Estense in Modena von Br. eine Madonna mit der hl. Katharina v. Bologna, ein Opfer Iphigenies und 2 Aquarelle. Kupferstiche von Br. werden nicht erwähnt.

Malvasia, Fels. Pittr., I 384. — Baldinucci-Ranalli, Not. d. prof. d dis., III 311. *P. K.*

Brizzi (Brizio, Briccio, Britius), Francesco, italien. Maler, Architekt und Kupferstecher, geb. in Bologna um 1575, † ebendort 1623, Schüler zuerst Bart. Passarottis, dann des Lodovico u. Agostino Carracci, mit denen er dauernd in enger Beziehung blieb. Er war in seiner Zeit ein hochgeschätzter Künstler. Von den Fresken im Klosterhofe von S. Michele in Bosco in Bologna hat er eine Darstellung aus dem Leben des hl. Benedict und zwei aus dem der hl. Cäcilia gemalt, für S. Petronio eines seiner Hauptwerke, die Krönung Mariae, für S. Domenico eine hl. Catarina von Siena, in S. Martino drei Engel, in deren Darstellung ihm eine besondere Meisterschaft nachgerühmt wurde, und zahlreiche andere Gemälde für Bologneser Kirchen und Privathäuser, z. B. eine Cebestafel für die Angelelli. Einige Werke von ihm befinden sich jetzt auch in der Pinakothek zu Bologna. Wie als Maler ist B. auch als Stecher tüchtig aber wenig selbständig. Der größte Teil seiner Stiche geht auf Erfindungen der Carracci, besonders Lodovicos zurück, so die Flucht nach Ägypten (Bartsch, P.-Gr. 2), die Madonna del Monte Carmel (B. 5), der hl. Petrus Thomas (B. 10), fast alle Thesenverzierungen und Wappen (B. 11—23), die Blätter für das Funerale Agostino Carraccis (B. 25—27). Nach Agostino Carracci hat B. die Madonna in der Landschaft (von 1595, B. 3), den betenden hl. Franciscus (B. 8) u. die Bettler (B. 31) gestochen, nach Correggio eine hl. Familie (B. 4), nach Parmigianino den hl. Rochus (B. 9), nach Aless. Maganzi den hl. Ubaldus (Nagler, Monogr., II 1959). Seine eigenen Entwürfe hat er benutzt in einer allegor. Darstellung, in der ein Gelehrter mit drei Kriegern an einem Erdglobus beschäftigt ist (unbeschrieben, Berlin, Kupferstichkabinett, bez.: Franc. Bricci9 inv et fecit), in dem hl. Benedictus vor der Madonna (Nagler, Monogr., II 1951), in dem Löwen mit seinen Jungen (B. 29) und in dem Bildnis des schreibenden Kardinals Ludovisi (B. 28). Bartsch, P.-Gr., XVIII 249 ff., beschreibt 31 Blätter B.s, zu denen zwei von Nagler, Monogr., II 1951 und 1959, aufge-

führte und das erwähnte unbeschriebene Blatt in Berlin hinzuzuzählen sind. Die Beschneidung Christi (B. 1) ist ganz in leichter, zarter Radiertechnik in der Art Renis ausgeführt, die meisten anderen Stiche sind in der Art Agostino Carraccis sehr kräftig mit dem Grabstichel gearbeitet oder wenigstens überarbeitet. In einzelnen Werken kommt B. Agostino sehr nahe, in manchen sogar Annibale (z. B. in dem vorzüglichen hl. Ubaldus) und Lodovico Carracci.

Malvasia, Felsina pittrice, I 379 ff. — Bolognini-Amorini, Vite d. pitt. Bologn., IV (u. handschriftl. Zus. desselben in Besitz des kunsthistor. Instituts in Florenz). — Cavazzoni-Zanotti, Pitture di Bologna, 1706. — Crespi, Vite de' pitt. Bologn. etc. 1769. — Baldinucci, Not. d. Prof. d. Dis., III 310. — Nagler, Kstlerlex. u. Monogr., II 1951, 1959, 2408, 2421, 2452. — Gualandi, Memorie, IV 164; VI 14, 15, 29 u. Nuova raccolta di lettere, II 29. — Campori, Racc. di catal. 549, 580, 677 u. art. n. Stati Est., p. 97. — Cittadella, Not. rel. a Ferrara, I 624. — Woltmann u. Woermann, Gesch. d. Mal., III 160. — Arch. Stor. d. Arte, IV 133. — L. Gessi in Marzocco 1909 Heft I p. 6. *P. K.*

Brizzi, Giovanni, Maler aus Mailand, um 1730; von ihm befand sich nach Malvasia eine Madonna mit Kind in der Kirche Fatebenfratelli in Bologna.

Malvasia, Pitt. e scult. d. città di Bologna 1787 p. 282. *R. C.*

Brizzi, Serafino, Maler in Bologna, geb. am 24. 5. 1684, † 1737; Autodidakt nach den Werken Vignolas, Paradossos, Pozzis u. Bibienas, tätig als gesuchter Prospektiven-, Theatermaler u. Kostümzeichner, namentlich auch für das Ausland (London).

Zanotti, Storia d. Accad. Clementina (1739) II. — Crespi, Vite de' pitt. Bolognesi (1769). — Campori, Raccolta di cat. (Modena 1870).

Brizziano, Giov. Batt., s. *Bertani* u. *Scultori.*

Brizzio, s. *Brizio* usw.

Broadbridge, Miß Anna, Malerin in Brighton, stellte 1886—94 einige Genrestücke in der Londoner Roy. Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Broadhurst, John, engl. Miniaturmaler, der 1776, 77 und 78 Porträtminiaturen in der Londoner Society of Art. ausstellte.

Graves, Soc. of Art., 1907. *H. V.*

Broc, Jacques u. Pierre, Maler in Brügge, 1450 Mitglieder der dortigen St. Lukasgilde.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne (1849) I 546.

Broc, Jean, französ. Porträt- u. Geschichtsmaler, geb. in Montignac (Dordogne) um 1780, † um 1850 in Polen; Schüler Davids, debütierte im Pariser Salon 1800 mit dem noch 1831 im Luxembourg befindl. Gemälde: Schule des Apelles. Es folgten: 1801, Schiffbruch der Virginia (im Louvre, im Kat. aber nicht erwähnt); — 1806, Tod des Generals Desaix; — 1814, Rinaldo und Armida; Tod Hyacinths (gestochen v. Dusart); — 1819, La magicienne consultée (im Louvre, im Kat. aber nicht erwähnt); — 1833, Les envoyés de Dieu. — Im Tuilerien-Palaste befindet sich von ihm ein Bildnis des Marschall Soult in ganzer Figur. Er wurde von Ingres, der ihn „un talent modeste et peut-être trop oublié" nannte, 1845 für die Mitgliedschaft der Ehrenlegion an den Minister empfohlen.

Gabet, Dict. d. art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Nouv. arch. de l'art franç., 3me sér., IV (1888) 9; VII (1891) 396/7. *H. V.*

Broc, Pierre, s. *Broc,* Jacques.

Broca, Alex de, tücht. französ. Marinemaler, geb. in Le Havre am 3. 9. 1868, verlebte seine Jugend in der Bretagne, wo er ohne Anleitung vor der Natur malte. Er ist der Begründer der Société d. Artistes Bretons und erhielt außer anderen Auszeichnungen die goldene Medaille auf der Ausstellung in Marseille. Seit 1909 arbeitet Br. in Aquarelltechnik, die er jedoch mit einer leichten Deckfarbenmalerei und nachträglicher Überarbeitung mit dem Zeichenstift verbindet. Reizvolle Erzeugnisse dieser originellen Technik zeigte er im Salon von 1909 und 1910, sowie in einer 1910 bei G. Petit veranstalteten Sonderausst. (breton. Bauerntypen). Hauptvorzüge seiner Kunst sind gewissenhafte Zeichnung und sensibles Erfassen der für die Landschaft der Bretagne charakteristischen feuchten und zarten Farbenstimmung. Arbeiten von ihm befinden sich in folgenden Museen: Nantes (Alter Seemann; le dejeuner d'Ivon, Aquarelle) — Lorient (Bauer von Morbihan) — St.-Nazaire (Landschaft der Unter-Seine) — Morlaix (Bretone) — Stadthaus in Tunis (Inneres eines Beduinenzeltes; die Place aux chevaux in Tunis).

Geffroy.

Brocard. Lothring. Glockengießerfamilie des 18. Jahrh., deren Arbeiten sich durch äußerst sorgfältige Ausführung und elegante Formen auszeichnen. Ihre Mitglieder arbeiteten u. a. für Notre Dame in Paris, für Rennes, Bayonne und die Kathedrale zu Chartres. — Ein *Jean Brocard* lieferte 1531 sechs Glocken für Notre-Dame zu Amiens.

Champeaux, Dict. d. fondeurs etc., 1886.

Brocard, französ. Maler des 17. Jahrh.; von ihm im Hauptschiff von Saint-Pierre in Avignon ein hl. Lukas (gez. 1674 Brocard) und als Gegenstück der hl. Markus. Außerdem werden ihm folgende Werke im Chor dieser Kirche zugeschrieben: St. Petrus im Gebet und das Gegenstück Petrus und ein Engel, eine hl. Familie und Petrus erweckt durch seinen Schatten einen Toten. Wahrscheinlich war dieser Maler ein Mitglied der Familie *Broccardo* (s. d.) oder *Brocardo.*

Inv. gén. des Richesses d'Art. Prov. Mon. relig. III 153, 158, 159. *R. C.*

Brocardo, s. *Broccardo.*

Brocart, Guillaume, Glockengießer, von dem sich eine bez. und 1211 dat. Glocke im Turme der Kirche zu Vimpelle erhalten hat.

Texier, Dict. d'orfèvr., 1857 p. 282. *H. V.*

Brocas, C., Porträtmaler in Dublin, der 1821 in der Londoner Roy. Acad. ein Bildnis der Mrs. de Montmorency ausstellte.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Brocas, Charles, französ. Porträt- und Historienmaler, geb. in Toulouse 1774, † in Paris 1835. Schüler seines Oheims Joseph Roques und Regnaults; debütierte im Pariser Salon 1801 mit: Apollon instruisant Cyparisse. Ferner sind u. a. von ihm: Amor träumend (Salon 1802); Aristides in der Verbannung, (S. 1806), im Mus. zu Toulouse; Prometheus (S. 1831); Letzte Augenblicke des Generals Foy; Schlacht bei Eylau. Gemeinsam mit Alaux, Roehn und Brisset hat er den 74. Saal der Versailler Galerien ausgemalt.

Gabet, Dict. d. art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Brocas, Eugène Mary, französ. Porträt- und Historienmaler, Sohn des Vorigen, geb. in Paris am 28. 11. 1813, debütierte im Salon 1834 mit: Jugement d'Urbain Grandier, einem Damenbildnisse und 2 Pariser Architekturansichten; er stellte daselbst bis 1857 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Brocas, James Henry, Landschaftsmaler, namentlich in Aquarell, geb. 1766 in Dublin, † 1838 das., wo er seit 1801 als Lehrer für das Landschaftsfach an der Society's School wirkte. Das Brit. Mus. in London bewahrt 3 Aquarelle u. 1 Sepiazeichn. von ihm. Sein Porträt, von R. L. West, in d. Gall. in Dublin. — Seine 3 Söhne *Henry, Samuel* und *William* waren ebenfalls als Landschaftsmaler in Dublin tätig. Von Samuel kennt man eine sorgfältig ausgeführte Serie Dubliner Ansichten von 1817 (Aquarell). Das Brit. Mus. bewahrt von ihm eine getönte Federzeichnung mit einer Ansicht des neuen Postgebäudes zu Dublin.

Redgrave, Dict. of art., 1878. — L. Binyon, Cat. of drawings etc., 1898 I. — Cundall, Hist. of Brit. water colour paint., 1898 p. 189. — Fincham, Art. and engrav., 1897.

Brocca, Giovanni, Archit. u. Maler, geb. im Juni 1803 zu Mailand, † am 8. 5. 1876 zu Magenta. Schüler von Domen. Moglia u. seit 1824 an der Brera-Akad. weitergebildet, widmete er sich zunächst kunstgesch. Spezialstudien über den Dom zu Como; jedoch hat er zu dem von ihm geplanten großen Tafelwerke über diesen Dom nur 10 einzelne Kupfertafeln vollendet. Hierauf unternahm er eine Reise nach Spanien zum Studium der dortigen mittelalterlichen Baudenkmäler, um sich dann 1839 zu längerem Aufenthalte nach Rom zu wenden. Von seinen mittelalterlichen Architekturstudien in der römischen Campagna zeugten die von den Zeitgenossen sehr gerühmten Gemäldeveduten des Pal. Colonna zu Genazzano, der Kirche S. Maria zu Toscanella etc., mit denen er 1846 die Mailänder Brera-Ausst. beschickte. Nachdem er 1848 an den ital. Freiheitskämpfen teilgenommen hatte, bereiste er von neuem Spanien sowie auch England u. Deutschland u. zeigte als Früchte dieser Studienfahrten in den Mailänder Ausst. 1851—58 Ansichten spanischer Kirchenbauten, der Westminsterabtei, des Straßburger Domes etc. Als ausführender Archit. erbaute er 1856 im Auftrage der österr. Regierung nach eigenen Entwürfen die Kirche zu Sermide im Mantuanischen u. 1859 das Schlachtenmonument zu Magenta bei Mailand. In Mailand selbst war er mit anderen an den Restaurierungsbauten in S. Ambrogio u. S. Eustorgio maßgebend beteiligt. Seine Tätigkeit als Privatarchit. blieb auf nur weniges beschränkt (eigenes Wohnhaus in Mailand, Villa in Magenta etc.), da er, von Hause aus reich begütert, seinen Kunstgenossen keine Konkurrenz bereiten wollte. Gleichwohl hat er vermöge seiner umfassenden geistig-künstlerischen Kultur einen bedeutsamen autoritären Einfluß auf die Entwickelung der lombardischen Kunst seiner Zeit ausgeübt.

Caimi, Delle arti etc. di Lombardia (1862) p. 25, 31, 110. — A. Annoni in „Illustraz. Ital." 1875 p. 309 f. — G. Mongeri, Commem. di Giov. Brocca (Mailand 1876); sowie in Arch. Stor. Lombardo (B. C. A.) III 36 ff. — Gaz. d. B.-Arts 1879, I 235. — Matteucci, Le chiese artist. del Mantovano (1902) p. 215. *E. Verga.*

Broccardi, Dorotea, Miniaturistin in Volterra, lebte um 1500 als Nonne im dortigen Kloster S. Lino. Ihre Signatur „Scrittura di suor Dorotea Broccardi di S. Lino" trägt außer einem Predigtenmanuskripte der Biblioteca Guarnacci zu Volterra das ebenda befindliche „Libro dell' Ordine di S. Chiara". Letzteres zeigt außer rot u. gelb ausgemalten Tituli u. Initialen auf Folio IV eine Anzahl Heiligenfigürchen (Päpste Innozenz IV. u. Urban IV., Heil. Franciscus u. Clara etc.) in hübscher farbiger Miniatur. *Stef. Lottici.*

Broccardi, Giov. di Giul., s. *Boccardi.*

Broccardo (Brocardo), Pellegrino, Maler aus Pigna bei Nizza, seit 1622 in Diensten des Herzogs Emmanuel I. v. Savoyen, und zwar als Maler und adiutante di camera. Nach Diensterleichterung durch herzogl. Handschreiben (1628) wurde er 1632 governatore del castello, und 1643 ernannte ihn die Herzogin Cristina gleichfalls zu ihrem adiutante di camera und sicherte seinen Söhnen die Nachfolge in seinen Ämtern zu. Von seiner Hand hängt im Schloß zu Turin eine Darstellung des Lebens u. der Wunder des Beato Amedeo, sowie ein Gemälde David und Goliath. Der Maler *Brocard* (s. d.), von dem Bilder in Saint-Pierre in Avignon hängen, ist wahrscheinlich einer seiner Söhne.

Campori, Raccolta de' catal. p. 80, 97. —

Mém. de la Soc. Savoisienne tom. XV (1876) II 226. *R. C.*

Broccati, Giovanni di Michele, italien. „intagliator" (Bildschnitzer?), tätig in Ferrara um 1560.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara, II 243. *P. K.*

Broccetti, Giuseppe, Bildh., Architekt u. Medailleur, geb. 1684 in Florenz, † ebenda 1733 (nach Zani); arbeitete hauptsächlich für Florentiner Kirchen, so für S. Lorenzo die Statuen der Caritas u. der Fides, für S. Lucia sul Prato den Statuenschmuck und die Stuckdekorationen des 1720 im Auftrage des Marchese Torrigiani restaurierten Hochaltarchores, für die nach seinen eigenen Entwürfen neu ausgebaute Cappella dell' Annunziata in S. Pancrazio die Bildnisbüste des Marchese Franc. Riccardi. Außerdem schmückte er den Hochaltarchor der Kirche S. Maria degli Angeli (in Sala) zu Pistoia mit einer in Stuck modellierten vielfigurigen Engelglorie. Unter seinen Medaillen ist die bekannteste die in zwei Varianten vorkommende Bildnismedaille der berühmten Sängerin Faustina Bordoni.

Richa, Not. d. Chiese Fiorent. (1754—1762) III 317, IV 217. — Moreni, Mem. d. Basil. di S. Lorenzo (1804—1817) II 97. — Zani, Encicl. Metod. (1820) V 60. — Tolomei, Guida di Pistoia (1821) p. 128. — Biadi, Ant. Fabbr. di Firenze (1824) p. 150. — Bolzenthal, Skizzen z. Kstgesch. der mod. Med.-Arb. (Berlin 1840). — Mit Notizen von G. Degli Azzi. *R.*

Brocchetti, Gian Antonio, Maler aus Cortona, in Rom 1637 erwähnt.

Bertolotti in Giorn. di Erudiz. Art. VI, 1877 p. 46. *M. H. B.*

Brocchi, Andrea di Giovanni, da Campione, Bildhauer in Genua, bis 1484 Gehilfe seines Vaters Giov. d'Andrea B. (s. d.); meißelte 1488 und 1498—99 marmorne Reliefbilder des hl. Georg für die Stadttore von Terranova und Bastia auf Korsika, — 1499 mit Matteo da Bissone marmornes Ornamentwerk für den Palast des Luca Adorno in Genua, — 1500 mit Giacomo da Campione einen Marmoraltar für die Ognissanti-Kapelle in S. Maria di Castello zu Genua.

Alizeri, Not. d. Prof. d. Dis. in Liguria IV (1886) 224—228. — S. Varni, App. artist. sopra Levanto (1870) p. 34. *

Brocchi, Benedetto, Bildhauer in Bologna, lieferte 1464—65 dekorative Marmorarbeiten für den Klosterhof von S. Domenico zu Bologna.

F. Malaguzzi-Valeri, L'Archit. a Bologna (1899); sowie in Repert. f. Kstw. XX (1897) 183. *

Brocchi, Giovanni d'Andrea, da Campione, Bildhauer in Genua, 1466—1489 urkundlich erwähnt, lieferte dekorative Marmorarbeiten für die Paläste Lazzaro und Marco Doria (1468). — Ein *Giovanni di Beltrame B.* erwarb 1471 mit *Antonio Brocco da Campione* einen Steinbruch in Airolo. Letzterer wird 1474 in Spezia als Festungsbaumeister erwähnt.

Alizeri, Not. d. Prof. d. Dis. in Liguria IV (1886) 220 ff., 227. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) 257. *

Brocchi, Niccolò, Maler und Mosaikkünstler, war am Dom von Orvieto 1722—26 tätig.

Fumi, Duomo di Orvieto (1891) Reg. *R. C.*

Brocco (Brok, Brach, Procho) von Campiglione (von Campione), Anton, Steinmetz und Bildhauer, tätig in Prag in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. Seit dem Jahre 1558 wird er erwähnt. Für die 1563—1567 entstandene Bronzefontaine im kaiserlichen Hofgarten in Prag arbeitete er nach dem Entwurfe des Malers Franz von Tertio die Modelle („passierung") zu der Säule, zum oberen Becken und zur Figur des Dudelsackpfeifers auf der Spitze. Im Jahre 1569 wird er als Bürge erwähnt. Da man sein Todesdatum nicht kennt, so ist es möglich, daß Aktenstücke aus den Jahren 1580 und 1593 sich auf seinen Sohn *Johann Anton Br.* beziehen, der 1615 in Prag † und seit 1588 als Steinmetz u. Bildhauer öfters urkundl. erwähnt wird (s. Winter a. a. O. p. 78—80, 130).

Jahrbuch der kunsthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XII, Reg. No 8106. — Winter, Remeslnictvo .... XVI věku v Cechách (Handw. u. Gewerbe in Böhmen 16. Jahrh.), (1909) p. 71, 130. *Oskar Pollak-Prag.*

Brocco, s. auch *Brocchi.*

Brocetti, s. *Broccetti.*

Broch, Johan Jörgen, norw. Maler, geb. in Christiania am 10. 2. 1846, † im April 1868. Begann seine künstlerische Ausbildung bei dem Landschaftsmaler J. T. Eckersberg in Christiania u. besuchte 1864—67 die Akad. in Kopenhagen. Br. malte ausschließlich Landschaften und stellte auf den skandinav. Ausst. in Stockholm 1866 und in Kopenhagen 1872 aus.

Priv. Mitteil. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., II 591. *C. W. Schnitler.*

Brochardi, Giov. di Giul., s. *Boccardi.*

Brochart, Constant Joseph, französ. Porträt- und Genremaler, Pastellist, geb. am 7. 4. 1816 in Lille, † am 7. 5. 1899 in Paris, wo er seit 1845 den Salon beschickte. Seine Hauptstärke war das Damenbildnis, das er mit großer Feinheit zu behandeln wußte. Das Mus. in Lille bewahrt von ihm das Pastell: Undine.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Chron. d. Arts, 1899 p. 170. *H. V.*

Broche, Jean, Maler in Avignon, 1370 erwähnt, vielleicht identisch mit dem 1365 erwähnten *Jean Roche.*

Arch. de l'Art franç., IV 181—82. *M. H. B.*

Broche, Ignace u. Joseph, zwei in ihren Arbeiten schwer voneinander zu trennende Pariser Bildhauer, die in Willes Tagebuch unter dem 14. 4. 1763 als noch jugendliches Künstler- und Bruderpaar erwähnt werden.

Einer von ihnen war 1757—61 Schüler der Pariser Ecole Académique. *Ignace,* der jüngere der beiden Brüder, wurde am 15. 10. 1762 zum Mitgliede und später zum Professor der Académie de St. Luc ernannt und starb im Monat Floréal des Jahres III (April 1795); laut Thiérys „Guide des amateurs etc. à Paris" (1787, II 537) schuf er für die Theatinerkirche zu Paris das Grabmal des Marquis du Terrail († 1770), dessen Hauptschmuckstück, das Marmorrelief einer trauernden Frauengestalt, jetzt im Louvre-Museum aufbewahrt wird (Kat. N. 515). Zugeschrieben wird ihm außerdem die seit 1819 im Museum zu Angers befindliche Marmorbüste des Marschalls Duc de Brissac († 1780). *Joseph* ist 1779 in Paris als verheirateter Hausbesitzer nachweisbar. Als Werke des letzteren kamen am 7. 1. 1778 in der Pariser Vente Briard 2 weibliche Marmorstatuetten (sitzende Aktfiguren) und eine Marmorgruppe „L'Amour caressant Vénus" zur öffentlichen Versteigerung. Eine Reihe ähnlicher kleinerer Marmor- und Terrakottabildwerke (Venus-Motive, badende Frauen, Amor und Amicitia, eine Vestalin, ein Opferpriester etc.) wird ferner in Pariser Auktionskatalogen von 1777—1809 unter der einfachen Bezeichnung „Broche" aufgeführt.

Lami, Dict. des Sculpt. etc. du 18. s. (1910) p. 141 (mit ält. Lit.). *R.*

Brochet, Louis-Philippe, Bildhauer, 1766—83 in Besançon.

Gauthier, Dict. d. art. franc-comt.

Brocheton y Muguruza, Luis, span. Maler, geb. 1826 in San Sebastian (Prov. Guipuzcoa), † in Madrid 1863, Schüler der Akad. von San Fernando in Madrid und von Antonio Gomez y Croz; beteiligte sich regelmäßig seit 1850 an den Kunstausst. in Madrid. B. widmete sich hauptsächlich der Bildnismalerei, daneben aber auch der Genremalerei (Matrosen beim Spiel — Erinnerung an Santander). Von seinen Porträts seien erwähnt diejenigen des Generals Mac-Crohon y Mendoza und des Alejandro Oliván; ein Frauenbildnis im Museum zu San Sebastian und das Porträt Alfonsos VIII. in der Folge der span. Königsbilder im Mus. del Prado in Madrid. Von ihm auch zahlreiche Zeichnungen für das Werk „Reyes contemporáneos y Estado Mayor del ejército español".

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de art. esp. etc. 1883/4. *P. Lafond.*

Brochocki, Valerius, poln. Maler, geb. 1849 in Włocławek (Gouvernement Warschau). Studierte in der Warschauer Kunstschule unter Leitung Adalbert Gersons, seit 1870 einige Jahre in München, wo er sich der Landschaft widmete. Schon 1870 stellte er in Warschau ein Bild „Aus der Umgebung von München" aus, dessen Beleuchtung hervorgehoben wurde. Es folgten im Münchener Kunstvereine: 1871 „Waldlandschaft" u. der koloristische „Buchenwald", 1873 „Fischerhütte an der Weichsel". Auf der Wiener Weltausstellung 1873 war B. durch ein vielgelobtes Bild, das „Zigeunerlager", vertreten. Er hatte damals in Wien noch ein zweites Bild ausgestellt: Landleute, die durch ein polnisches Dorf vom Felde zurückkehren. 1873 entsteht die „Rückkehr von der Bärenjagd". 1874 schickt er von München nach Warschau ein Bild mit Motiven, auf die er später oft zurückkommen sollte: elende Dörfer aus dem Weichselgebiete. Die Jahre 1875—1878 bringt er in Paris zu, wo er unter anderen ein „Waldinneres", ein „Dorfkirchlein", „Am Brunnen" und einen stimmungsvollen, 1877 im Pariser Salon ausgestellten „Abend" malt. 1879 stellt er noch in Paris eine Morgenlandschaft mit Staffage aus. Ins Vaterland zurückgekehrt, wendet er sich seinen geliebten Landschaften aus den Gegenden der Weichsel zu. Da entsteht z. B. 1878 ein von Schilfrohr umwachsener Sumpf mit einigen Bäumen, ein heimisches, von Naturtreue und Poesie erfülltes Bild, dann „Der erste Schnee", „Bauerngehöft", „Sonnenuntergang", „Vor einem Gutshofe", „Sonntag im Dorfe". Der Künstler sucht aber auch entferntere Motive auf: „Podolisches Dorf", „Aus dem Dniestergebiete". B. ist ein starkes, individuelles Talent, das die sogenannten „malerischen" Gegenden flieht. Arme Bauernhäuser und Hütten, spärlich belaubte Bäume, sandige, triste Ebenen und kotige Wege stellt er am häufigsten dar. Über diesem Elend und dieser Armut wölbt sich ein hoher Himmel, dem die Liebe des Künstlers besonders zugewandt zu sein scheint.

Fr. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. — W. Encyklopedya Illustrowana. — Tygodnik illustrowany (Wochenschrift), 1873, XI 77; XII 91, 224; 1874, XIV 296; 1875, XV 166; XVI 196; 1878, V 55. — Świeykowski, Pamiętnik T. P. S. P. w Krakowie, 1854—1904. — Kstchronik VI 149, VIII 213, IX 467. *C. M. v. Górski.*

Brochstete, Johannes, Steinmetzmeister. Ein Wappenstein des jetzt abgebrochenen Sudenburger Tores zu Magdeburg trägt die Inschrift: „Anno dni. MLLLLXLVIII. magis. iohes. brochstete lapicida." Sein dabei stehendes Zeichen findet sich auch an dem schönen Lettner des dortigen Domes sowie an den obersten Stockwerken der damals vollendeten Türme. Aller Wahrscheinlichkeit nach war er also Werkmeister an der Dombauhütte.

Gesch.-Bl. f. Magdeburg, 1871 p. 440.

Brock, Maler der 2. Hälfte des 18. Jahrh. in Kassel, von dem Meusel eine Enthüllung des Denkmals Landgraf Friedrichs II. (14 8. 1783), Begegnung zwischen Friedrich d. Gr. und Ziethen sowie ein jüngstes Gericht erwähnt.

J. G. Meusel, Miscell. artist. Inh., 1786, XXVII 189/90. *H. V.*

Brock, C. Edmond, Porträtmaler u. Illustrator in Brondesbury, stellte seit 1903 in der

Londoner Roy. Acad. aus. Er illustrierte u. a. die Humorous Poems Thomas Hoods.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. — The Studio II 145; Winter-Numb. 1900/01 p. 37.

Brock, Thomas (R. A., H. R. B. A.), Bildhauer, geb. 1847 in Worcester; seit 1866 in London Schüler von J. H. Foley, der als erfolgreicher Gegner des in der englischen Plastik jener Zeit vorherrschenden Formalismus ziemlich bedeutenden Ruf besaß, und seit 1867 Schüler, seit 1868 Aussteller der R. Academy, die ihm 1869 für seine Herkules- und Antaeus-Gruppe die goldene Medaille verlieh. Dann beschickte er 1873 die R. Academy-Ausstellung mit einer Bildnisbüste seines Lehrers Foley, nach dessen Tod (1874) er auch die Vollendung verschiedener von diesem unvollendet hinterlassener Bildwerke übernahm. So vollendete er die von Foley begonnenen Denkmäler O'Connells und Lord Goughs für Dublin und Lord Cannings für Calcutta. Sein 1880 in der R. Academy ausgestelltes Modell zu einem Standbilde Robert Raikes' (für das Londoner Themse-Embankment) und sein 1881 aus der Chantrey-Stiftung für die Londoner Nat. Gall. of Brit. Art gekauftes Werk „Moment of peril" trugen in besonderem Maße dazu bei, daß er 1883 zum „Associate" der R. Academy ernannt wurde. Sein 1884 ausgestelltes Modell zu einer Longfellow-Büste hatte er später für das Dichter-Mausoleum der Westminster-Abtei in Marmor auszuführen. Durch seine Bronzebüste Lord Leightons (jetzt in der Diploma-Gallery von Burlington-House in London, Marmorreplik in der Kopenhagener Ny Carlsberg Glyptothek) erwarb er schließlich 1891 die volle Mitgliedschaft an der R. Academy. Auf eine lebensgroße Bildnisfigur des sitzend dargestellten Bischofs Philpott von Worcester (1896 für die Kathedrale von Worcester vollendet), eine Bronzebüste des Sir Henry Tate (1898 für die Londoner Nat. Gallery of Brit. Art vollendet) und eine marmorne Eva-Statue (1898 in London und 1900 in Paris ausgestellt, jetzt gleichfalls in der Nat. Gall. of Brit. Art) ließ er dann 1901 eine Marmorbüste der Königin Viktoria von England folgen, die ihm bei ihrer Ausstellung in der R. Academy (wenige Monate nach dem Tode der Königin) den Ruf als bedeutendster Porträtbildner unter den zeitgenössischen Bildhauern Englands eintrug. Nachdem er eine ganze Anzahl weiterer plastischer Verewigungen der Königin Viktoria geschaffen hatte (für Worcester, Birmingham, Carlisle, Hove, Liverpool, für den Londoner Junior Constitutional Club und für die Christ Church zu Oxford, für Lucknow, Cawnpore, Agra u. Brisbane) sowie auch den Entwurf zu dem Bildniskopfe der Königin auf zahlreichen englischen Münzen geliefert hatte, wurde er vom Nationalkomitee zur Errichtung eines Nationaldenkmals der Königin Viktoria vor dem Londoner Buckingham-Palaste auch mit dem Entwurfe und der Ausführung dieses Monumentes betraut. Sein Modell zu diesem Nationaldenkmale ist ausgezeichnet durch harmonische Einheitlichkeit der Konzeption, hohe Würde der Auffassung u. eindringliche Kraft der künstlerischen Gesamtwirkung. Bisher ist nur erst ein Teil der umfangreichen Denkmalsanlage vollendet worden. Mit der architektonischen Ausgestaltung derselben wurde Sir Aston Webb beauftragt, der die Entwürfe hierzu 1904 als Diplomarbeit zur Erwerbung der Mitgliedschaft an der R. Academy in London zur Ausstellung brachte. Die vornehm großzügige Gesamtplanung dieses Architekten zeigt eine 8 Fuß hohe und 200 Fuß im Geviert messende offene Plattform, flankiert von zwei 6 Fuß hohen Bronzebalustraden, deren Außenseiten weite Brunnenbecken vorgelagert sind. An ihren Endpunkten von geflügelten Löwen bewacht, werden beide Balustraden in ihren Mittelpunkten von hohen Statuengruppen überragt, von denen die eine Flotte und Heer, die andere Kunst und Wissenschaft versinnbildlicht. Inmitten zwischen diesen seitlichen Balustraden erhebt sich über einem mächtigen Stufenunterbaue die 70 Fuß hohe Sockelpyramide für die von den allegorischen Gestalten der Gerechtigkeit und der Wahrheit flankierte, im Rücken von einer gewaltigen Nike überragte Sitzstatue der Königin. Mit Ausnahme dieser letzteren Hauptfigurengruppe (vergoldete Bronze) und den geflügelten Balustradenlöwen (gleichfalls in Bronze gedacht) soll das ganze Denkmal in karrarischem Marmor ausgeführt werden. Wahrhaft monumental in seinem architektonischen Gesamtaufbaue, wird dieses gewaltige Nationaldenkmal in seinen von Thomas Brock modellierten figürlichen Sonderbestandteilen bei wirksamster Linienführung u. großzügigster Formbehandlung jedenfalls einen echt skulpturalen Charakter zur Schau tragen; dafür bürgte allein schon das in halber Größe ausgeführte Modell für die „Justitia" der Bekrönungsgruppe, das 1909 in der Londoner R. Academy ausgestellt war. — Feinen künstlerischen Geschmack und echt skulpturale Ruhe der Auffassung bekundet B. auch in seinem Reiterstandbilde „Edward the Black Prince" für Leeds (1902 in London ausgestellt), in seiner Marmorstatue des Lord Russell of Killowen für die Londoner Law Courts (1904 vollendet) und in seinem überlebensgroß. Marmorstandbilde Thomas Gainsboroughs für die Londoner Nat. Gallery of Brit. Art (1900 von Mr. Henry Vaughan dem Künstler in Auftrag gegeben und 1906 in der R. Academy ausgestellt). Jedenfalls beweist er in allen seinen Bildwerken, daß er das innere Wesen seiner Kunst richtig erfaßt hat. Zuzugeben sei, daß er bisweilen zu einer gewissen Schwere der Formbehandlung hin-

neigt. Völlig fern hält er sich dagegen von allem herkömmlich Gewöhnlichen und äußerlich Dekorativen sowie namentlich auch von den längst verbrauchten Darstellungsmotiven der klassizistischen Historienbildnerei, da er nur zu wohl weiß, daß derartige Trivialitäten die Volkstümlichkeit seiner Monumentalschöpfungen gefährden würden.

M. H. Spielmann, Brit. Sculpt. of today (1901) p. 24; sowie im Journ. of Soc. of Arts 1905 p. 409. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists (1904) I 295 f. — Graves, R. Acad. Exhibitors (1905) I 289 ff.; VIII 417. — Kat. der Lond. Nat. Gall. of Brit. Art 1910 p. 20 u. der Kopenhag. Ny Carlsberg-Glyptoth. (1907) N. 466, 467 (p. 39). — The Art Journ. 1870 p. 316; 1874 p. 176; 1877 p. 184, 360; 1887 p. 179; 1894 p. 281, 301; 1904 p. 198 ff.; 1906 p. 379; 1909 p. 266 f. — The Studio, A Record of Art in 1898 p. 130 f. — Kstchron. 1900 p. 459; 1903 p. 356. — Ztschr. f. bild. Kst 1903 p. 80. *M. W. Brockwell.*

Brockbank, Albert E. (R. B. A.), Maler in Liverpool, beschickt seit 1886 die Ausstellungen der Londoner R. Academy und seit 1890 diejenigen der R. Society of British Artists mit zahlreichen Landschaftsmalereien. Die Walker Art Gallery zu Liverpool besitzt von ihm das Aquarellgemälde „Lingering light" (1892 in London ausgestellt).

Graves, R. Acad. Exhibitors I 291. — The Studio XXIV (1902) 136. *M. W. Brockwell.*

Brockedon, William (F. R. S.), Maler, Illustrator und Schriftsteller, geb. am 3. 10. 1787 in Totnes (Devonshire), † am 29. 8. 1854 in London. In der väterlichen Werkstatt zunächst zum Uhrmacher ausgebildet, kam er 1809 an die Londoner R. Academy, deren Ausstellungen er dann 1812—1841 mit zahlreichen Historien-, Porträt- und Landschaftsgemälden beschickte. Außerdem sandte er seine Arbeiten 1817—1836 in die Ausstellungen der British Institution, die ihm 1818 für das Gemälde „Christ raising the Widow's Son" einen Preis von 100 Pfund Sterl. verlieh und sein Bild in die Pfarrkirche zu Dartmouth stiftete. Nachdem er bereits 1815 Frankreich bereist hatte, unternahm er 1821—22 eine italienische Studienreise, auf der er sein 1821 gemaltes Selbstbildnis in die Uffiziengalerie stiftete und zum Mitgliede der Akademien zu Florenz und Rom ernannt wurde. Ebenso erwarb er die Mitgliedschaft der Royal Society und beteiligte sich 1830 an der Gründung der R. Geographical Society. Auch als Erfinder hat er sich betätigt (Verbesserung der Stahlfeder), wie er denn die letzten Jahre seines Lebens überhaupt mehr wissenschaftlichen als künstlerischen Arbeiten widmete. Die Londoner Nat. Portrait-Gallery besitzt von ihm ein Bildnis G. B. Belzonis (Gemälde), — das British Museum ein Bildnis John Bacons (Sepiazeichnung), — das Victoria and Albert Museum 3 Aquarell-Landschaften. Als Schriftsteller und Illustrator veröffentlichte er „Illustrations of the Passes of the Alps" (109 Taf., 1829), — „Road-Book from London to Naples" (mit Illustrationen, 1835), — „Italy Classical Historical and Picturesque" (60 Tafeln, 1846), — „Remarks upon the compound india-rubber stopper" (1842). Außerdem lieferte er die Illustrationen zu Findens „Life and Works of Lord Byron" (1833) sowie den historischen Begleittext zu D. Roberts' „Egypt and Nubia" (1846—49).

The Art Journ. 1854 p. 342 f. (Nekrol.). — Smith, Recollections of Brit. Institution 1859 p. 76. — Redgrave, Dict. p. 55. — Bryan, Dict. I 197. — Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art. in the Brit. Museum I 143. — Graves, R. Acad. Exhibitors I 292; Brit. Institution p. 66. — Kat. d. Lond. Nat. Portr. Gall. (1907) p. 29. *M. W. Brockwell.*

Brockes, Barthold Heinrich, Dilettant im Radieren, geb. 1715 als Sohn des bekannten Hamburger Dichters. Man kennt von ihm u. a. einige kleine Landschaftsbl. aus den Jahren 1743 und 1750, einen Christus am Ölberge von 1741 und das Bibliothekszeichen des Köln. Kurfürsten Clemens August von 1760.

Hamburg. Kstlerlex., 1854. — Merlo, Köln. Kstler, Ausg. 1895. *H. V.*

Brockhoff, Johann, Maler u. Graphiker in München, Lehrer an der Schule für graphische Künste; geb. am 16. 6. 1871 in Aachen, Schüler der k. Akad. in Dresden (Bantzer) u. München (Halm) u. d. Acad. Julian in Paris. Von seinen Bildern wurden in den Münchener Ausstellungen nur einige Interieurs (Bauernküche, Inneres eines Bauernhauses, Kanzel u. Hauptaltar in d. Hofkirche in Fürstenfeldbruck) bekannt. Sein graphisches Werk (landschaftl. Studien, Interieurs, Architekturmotive) umfaßt ca 25 Blätter in verschiedener Technik.

Dreßler, Kstjahrb. 1909. — Kst für Alle XVIII 389. — Kat. der Ausst. im Münchener Glaspal. 1900, 1902—04, 1906—08; in Düsseldorf 1904; in Dresden 1899, 1904, 1908; in Berlin 1907. *Wgn.*

Brockhoff, s. auch *Brokoff.*

Brockhusen, Marie von, Malerin in München, geb. am 24. 6. 1868 in Neu-Ruppin, Schülerin von Th. Hummel-München und W. Trübner-Karlsruhe; führte sich durch flott gemalte Interieurs, Blumenstücke und Stillleben (z. B. 1907 „Der Glasschrank") gut ein, die seit 1906 in den Münchener Glaspalast-Ausstellungen erschienen.

Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. — Dreßler, Kstjahrb. 1910. — Die Kst f. Alle XXII 364. — Kstchron. N. F. XVIII 415. — Kat. der Ausst. im Münch. Glaspalast 1906—10 u. der Berliner K.-A. 1910. *Wgn.*

Brockhusen, Theo von, Maler, geb. am 16. 7. 1882 in Marggrabowa (Kr. Oletzko in Ostpreußen), Schüler der Akademie in Königsberg unter Max Schmidt und später Olof Jernberg, siedelte im Herbst 1904 nach Berlin über, war auch längere Zeit in Baumgartenbrück (Mark Brandenburg) und in Nieuport (Belgien) tätig, Mitglied der Berliner Sezession. Sein Hauptgebiet ist die Landschaft als

belebte Natur unter der wechselnden Wirkung der Sonne. Seine Arbeiten, die neben impressionistischen Tendenzen den Einfluß der energischen Linien- und Raumdispositionen van Goghs aufweisen, erregen seit 1906 auf den Ausstellungen der Berliner Sezession Aufmerksamkeit; auch in Dresden, Düsseldorf, Bremen und Weimar hat Br. in den letzten Jahren ausgestellt. Genannt seien eine Märkische Landschaft (Paul Cassirer, Berlin) und Gutshof in Seelow (1910).

Mittlgn des Kstlers. *M. Osborn.*

Brockman, Charles, Maler in London, der 1883, 1884 und 1897 einige Landschaften in der Roy. Acad. ausstellte. — Ein *Charles Drake B.* in London, später in Brügge, stellte 1879 und 1904 in der Roy. Acad. einige Winterlandschaften, ein *Charles H. B.* in Witley 1874, 75 und 92 einige Genrestücke u. Landschaften das. sowie 1890 im Pariser Salon aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Brockmann, Da Elena, span. Genremalerin der Gegenwart, geb. zu Madrid, Schülerin von Juan Llanos, José Benlliure und Joaquin Sorolla. Das Mus. f. mod. Kunst in Madrid bewahrt von ihr: Eine Prozession zum Kloster San Juan de los reyes in Toledo und Hof eines römischen Wirtshauses, 1887 (Abb. s. Shaw-Sparrow, Women Painters 1905 p. 319).

P. Lafond.

Brockmann, Friedrich, Maler, geb. 20. 1. 1809 in Güstrow in Mecklenb. Um 1830 Schüler der Düsseldorfer Akad., später in Rostock (um 1838), Dresden (um 1844) und auch eine Zeitlang in Hamburg tätig. Stellte auf den Ausst. d. Berliner Akad. (1830, 1832, 1838 ff.) ein „Ecce homo" u. Figurenstücke aus.

Hamb. Kstlerlex., 1854. *Raspe.*

Brockmann, Henry, s. *Knudsen.*

Brockmann, s. auch *Brokmann.*

Brockmer, J., Porträtminiaturmaler in London, wo er zwischen 1762 und 1776 in der Society of artists 46 Miniaturen ausstellte.

Graves, Soc. of art., 1907. — G. C. Williamson, Hist. of Portr. Miniat., 1904 I 203.

Brockmüller, Friedrich Franz, Bildhauer, geb. am 26. 9. 1880 in Schwerin i. M., Schüler der Hochschule f. bild. Künste in Berlin, tätig in Berlin, wo er auf den Großen Kunstausstellungen seit 1907 besonders mit hübschen Tierplastiken in Bronze auftrat, z. B. „Liebesgeflüster" (Marabugruppe 1905), „Hamster" (1909). Ferner nennen wir von ihm „Hockeyspieler" (1907, für den Uhlenhorster Hockeyklub) und ein Grabdenkmal (1906) auf dem Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg.

Mittlgn des Kstlers. *M. Osborn.*

Brockmüller, Paul, Maler u. Illustrator, geb. am 24. 4. 1864 in Wölschendorf bei Rehna i. M., studierte 1883—1887 an der Berliner Akademie, lebt in Berlin. Br. hat sich besonders durch solid gearbeitete Porträts u. Arbeiten für den Buchschmuck bekannt gemacht.

Mittlgn des Kstlers. *M. Osborn.*

Brocky, Károly (Karl), ungar. Porträtmaler, geb. am 22. 5. 1807 in Temesvár, wo er den ersten Unterricht von seinem Gönner, dem Amateur Melegh erhielt. † am 8. 7. 1855 in London. Aus seiner Frühzeit, 1823, besitzt das „Südungar. Museum" in Temesvár das Bild „Auf dem Friedhof von Versec". 1823 ging Br. nach Wien, wo er 10 Jahre lang bei Ender und Daffinger studierte. Sein Talent wurde früh entdeckt: die Herzogin von Montleart betraute ihn mit Miniaturkopien, und nachdem sein erstes selbständiges Gemälde („Ehepaar") 1834 in der akad. Ausst. in Wien bekannt wurde, saß ihm auch Franz I. (3 Repliken). Sein alter Gönner Melegh nahm ihn mit sich nach Italien, von wo er nach kurzem Aufenthalt in Wien 1837 nach Paris ging. Die Venezianer und Correggio machten auf ihn schon in Italien einen gewaltigen Eindruck, im Louvre studierte er die Italiener weiter. In Paris schloß er Freundschaft mit William Turner, der ihn dem schottischen Peer und Kunstliebhaber Munro of Novar vorstellte. Diese Bekanntschaft ward für seine Laufbahn ausschlaggebend. Munro of Novar lud ihn zu sich nach London, und schon 1839 treffen wir B. in seines Mäcens Hause, wo eine stattliche Reihe Porträts entstehen sollte. Fleißig studierte hier B. die Großmeister der engl. Porträtmalerei und lenkte die Aufmerksamkeit des Kunsthändlers Colnaghi auf sich, in dessen Haus er dann später übersiedelte und dessen Familie er auch in einer Reihe von Bildnissen verewigte. Auch sein Freund Turner gab ihm zu tun; die neue Auflage von dessen „Liber studiorum" wurde z. T. von B. fertiggestellt. Die großen Erfolge seiner Porträts verschafften ihm die Gönnerschaft der Londoner Aristokratie, und nach dem gelungenen Porträt der Hofdame Miß Liddel, wurde sein Atelier von der Königin Victoria und d. Prince-Consort Albert häufig besucht. Nicht nur die Königin malte er, sondern auch viele Hofwürdenträger (so Viscount Melbourne, in Windsor-Castle). Seine Bildnisse, teils in Öl gemalt, teils illuminierte Crayon-, Rötel- und monochrome Zeichnungen, wurden sehr geschätzt (viele davon im Brit. Mus., South-Kensington-Mus. und im Mus. in Budapest). Sein bestes Selbstporträt, ein Ölbild, besitzt H. J. Lorent in Reigate, Grafsch. Surrey. Die meisten Aquarelle und Pastelle in London bei Colnaghi u. in Gratz bei L. Theyer. Auch versuchte sich B. in größeren Kompositionen. So malte er 1846 einen „Christus u. die Samaritanerin" für seinen Jugendfreund Mor. Kolbenheyer, jetzt Altarbild der evang. Kirche in Eperjes (Ungarn). Auch eine Bacchantin ist von ihm bekannt. Im Mus. in Budapest befinden sich

„Ruhende Psyche", „Amor und Psyche", „Die Armut", weibliche Bildnisse etc.

Norman Wilkinson, Sketch of the life of Charles Brocky, the Artist. London 1870. — Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art. in the Brit. Mus. I 143. — S. Nyári, „Brocky Károly" Vasárnapi Ujság, 1906, Budapest. — Divald Kornél, „Brocky Károly főműve" in Művészet 1903, S. 316—324. Daselbst S. 427—430 Beiträge von L. Esztegár u. L. Hevesi. — Szentkláray Jenő, „Brocky Károly" (1907); „Szépirodalmi és szépműtani közlemények" IV., Temesvár, 1906, S. 5—103. *K. Lyka.*

Brocoli, Teodoro, Bildhauer in Bologna, meißelte für die dortige Filippinerkirche S. Maria di Galliera 1554 zwei Engelreliefs (zu einem bereits vorhandenen Altarwerke) und 1573 zwei Apostelstatuen (Petrus und Paulus).

F. Malaguzzi-Valeri in Arch. Stor. d. Arte 1893 p. 40.

Brocos, Modesto, Maler der Gegenwart in Rio de Janeiro, stellte 1888, 1890 und 1898 im Pariser Salon aus (Kriegsszenen, Porträts) und ist auch als Radierer tätig.

The Studio XXII 138; XXIV 294.

Brocq, Pierre Jules, französ. Maler, geb. in Paris 1811, Schüler von E.-J. Pigal und Jules Coignet. Hat 1852—1876 verschiedentlich im Pariser Salon ausgestellt, Blumen, Stilleben u. Genrebilder, auch in Aquarell und Pastell.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl.

Brodauf, Friedrich Moritz, Graphiker und Bildhauer, geb. 1872 in Groß-Hartmannsdorf (Erzgebirge), Schüler der Kunstgewerbeschule zu Dresden (1888—92), nach Tätigkeit als Zeichner bei Schupp u. Nierth in Dresden 1896 selbständig, entwarf er Plakate, u. a. für Kaps-Pianos; seit 1907 auch als Bildhauer tätig, stellte er in Berlin u. Düsseldorf Bronzegruppe Bacchantin aus. Lebt in Oberloschwitz.

Dtsche Kst u. Dekorat. I 55, 116. — Kat. d. Kstausst. Düsseldorf 1907, d. Großen Kstausst. Berlin 1907, d. Münchener Glaspal. 1908. *R. C.*

Broderlam, s. *Broederlam.*

Broderman, Heinrich, Glockengießer von Köln, der 1448, gemeinsam mit Christian Cloit, die zweitgrößte, mit Reliefs geschmückte Glocke des dortigen Domes goß. — Seine beiden Söhne *Heinrich* und *Jakob* waren ebenfalls Glockengießer. — Ein *Johann* B. goß 1412 die Glocke der Kirche zu Ederen.

Otte, Glockenkunde. — Merlo, Köln. Kstler (Ausg. Firmenich-Richartz), 1895. — Kstdenkm. d. Rheinprov. VIII H. 1 p. 63. *H. V.*

Brodersen, Anna Maria, s. *Nielsen.*

Brodie, Alexander, s. unter *Brodie,* William.

Brodie, John Lamont, Porträt- und Historienmaler in London, der zwischen 1848 und 1881 wiederholt in der Roy. Acad. und 1867 in der British Instit. ausstellte: Bildnisse der Schauspielerin Miß Laura Keen, des James Stuart; ferner Flucht Karl Edwards und Flora Macdonalds; Mann über Bord!; Beichte eines Räubers usw.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I u. The Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Brodie, William (R. S. A.), schott. Bildhauer, geb. am 22. 1. 1815 in Banff, † am 30. 10. 1881 in Edinburgh. Ursprünglich nur als einfacher Bleigießer ausgebildet, modellierte er in seiner Werkstatt zu Aberdeen in seinen Mußestunden kleine Porträtfiguren, bis er schließlich durch eine Bildnisbüste des Lord Jeffrey öffentliche Anerkennung als Porträtbildner fand und auf einer 1853 unternommenen Romreise sich künstlerisch weiterbilden konnte. Hierauf zunächst zum „Associate" und 1859 zum Mitgliede der R. Scottish Academy ernannt, verwaltete er seit 1876 das Sekretariat dieser Akademie. Seine Hauptwerke sind die Standbilder des Lord Cockburn im Parlamentsgebäude und des Sir David Brewster im Universitätshofe zu Edinburgh sowie eine Bildnisbüste der Königin Viktoria in Windsor Castle. Die Nat. Gallery zu Edinburgh besitzt von ihm die Bildnisbüsten des Lord Cockburn (1856) und der Königin Viktoria (1867) sowie eine „Scotch Girl" (1869). Die Ausstellungen der Londoner R. Academy beschickte er 1850—81 mit zahlreichen Bildwerken (darunter auch Phantasiegruppen wie „Corinna and the Blind Girl" etc., namentlich aber Porträtbüsten). — Von seinem jüngeren Bruder *Alexander Brodie* (geb. 1830, † am 30. 5. 1867, in der Ausstellung der Londoner R. Academy 1864 mit 2 Phantasiebildwerken vertreten) besitzt Aberdeen ein Standbild der Königin Viktoria.

The Art Journ. 1867 p. 172; 1881 p. 379. — Redgrave, Dict. p. 55. — Clement and Hutton, Art. of the 19. Cent. p. 98. — Graves, R. Acad. Exhibitors I 293, 294. — Kat. der Nat. Gall. zu Edinburgh 1908 p. 120. *M. W. Brockwell.*

Brodon, Guillaume, Archit. von Caen, errichtete 1680, gemeinsam mit seinen Söhnen *Michel* und *Thomas,* Kloster und Kirche de la Visitation daselbst (heute Kaserne und Fouragemagazin) und baute 1684—89 die Jesuitenkirche Notre-Dame in Caen. — Ein Archit. *Antoine Nicolas Br.* baute 1616 in Caen die Kirche St. Etienne wieder auf.

Bauchal, Dict. d. arch. franç., 1887. — Réun. d. soc. des B.-Arts XXVIII 580. *H. V.*

Brodon, Michel, Bildhauer u. Architekt in Caen, † 1709; arbeitete um 1680 mit seinem Vater *Guillaume* B. u. seinem Bruder *Thomas* B. an der Eglise de la Visitation zu Caen und errichtete 1684—85 die Nordpyramide der Kirche zu St. Lô. In Caen stammen von ihm noch die Altäre der Franziskanerkirche und der Kirche St. Etienne-le-Vieux (1707).

Nouv. Arch. de l'art franç., 1886 p. 254. — Lami, Dict. des sculpt. etc. sous Louis XIV (1906). *S. Lami.*

Brodon, Nicolas, französ. Bildhauer, erhielt an der Ecole Acad. in Paris 1690—1692 einige Preise.

Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (Louis XIV.) 1906.

Brodon, Thomas, s. unter *Brodon*, Michel.

Brodowski, Anton, poln. Maler, geb. 1784 in Warschau, † das. am 31. 3. 1832, lernte zuerst in Warschau bei dem Maler Leicher, dann bei dem Maler und Kupferstecher Kappeller und bei dem Bildhauer Pink. 1805 reiste er nach Paris, wo er bei dem Miniaturmaler J. B. J. Augustin sich weiterbildete (bis 1808?). Nach seiner Rückkehr nach Warschau verschafften ihm einige tüchtige Arbeiten ein Staatsstipendium, das ihm einen zweiten Studienaufenthalt in Paris ermöglichte. Hier lernte er (seit 1809) noch bei Fr. Gérard und wurde auch durch David merklich beeinflußt. 1815 kehrte Br. nach Warschau zurück, wo ihm eine größere Komposition, Saul und David, auf der 1. poln. Ausstellung (1819) die goldene Staatsmedaille verschaffte und ihn mit einem Schlag bekannt machte. Noch in demselben Jahre wurde er Professor an der Warschauer Kunstschule und übte seine Lehrtätigkeit bis 1831 aus. Er las auch Kolleg über Anatomie, Osteologie, Myologie und Kunstgeschichte. Außer dem erwähnten Bilde „Saul und David" seien von Br.s großen historischen Gemälden angeführt: „Ödipus von Antigone geleitet", „Hektor tadelt den Paris in Gegenwart der Helena", und „Der Zar Alexander I. überreicht dem Rektor der Universität Warschau das Gründungsdiplom", ein Bild in der Art der Zeremonienbilder Davids. Auch in seinen zahlreichen, gewissenhaft gemalten Porträts zeigt Br. die nüchterne Auffassung Davids, z. B. in den Bildnissen J. U. Niemcewiczs, des Bischofs Woronicz und der Minister Potocki und Mostowski.

Rastawiecki, Słownik malarzy polskich, Warszawa 1850—57 I 71—77. — Mycielski, 100 lat dziejów malarstwa w Polsce, Kraków 1897. — W. Gerson, Tygodnik Illustrowany 1885 s. 96, 97. — H. Piątkowski, Album sztuki polskiej. p. 87. *T. Sz.*

Brodowski, Joseph I, poln. Maler, geb. um 1775 in Warschau, † 1853 in Krakau. Die Fürsten Lubomirski in Lańcut ermöglichten Br. von 1795 an einen 10jähr. Aufenthalt in Wien, wo er bei Jos. Abel die Historienmalerei und dann bei G. B. Lampi die Porträtmalerei studierte. Seit 1809 wohnte er dann ständig in Krakau, wird 1811 Zeichenlehrer am St. Anna-Gymnasium und 1817 (bis 1842) Professor der Malerei an der Kunstschule. Von Br.s Historienbildern seien genannt: „Kościuszko in Krakau (1794)" und „Gefangennahme Kościuszkos bei Maciejowice", von seinen mytholog. Kompositionen „Herkules tötet die lernäische Hydra", „Flucht der Vestalinnen aus Rom", „Tod des Germanikus", von religiösen Bildern „Übergabe der Schlüssel an Petrus" (Peterskirche in Krakau). Br. hat auch in den Jahren 1815—1835 zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten porträtiert, die dauernd oder vorübergehend in Krakau sich aufhielten (z. B. B. St. Wodzicki, J. M. Ossoliński, den Bildhauer Thorwaldsen, die Sängerin Catalani) und auch historisch interessante Ansichten aus Alt-Krakau gemalt. Sein Selbstporträt befindet sich im Ossolineum in Lemberg (No 267). Als Künstler ist Br. wenig bedeutend. Seine pädagogische Tätigkeit beurteilt Łuszczkiewicz nachteilig („Karta z dziejów pols. malarstwa." Krakau 1892).

Rastawiecki, Słownik malarzy polskich Warszawa 1850—57 III 144—149. — Mycielski, Sto lat dziejów malarstwa w Polsce s. 147—150. *T. Sz.*

Brodowski, Joseph II, poln. Maler, geb. am 17. 1. 1828 in Warschau (Sohn des Anton Br.?), † das. 1900. 1844 Schüler der neugegründeten Kunstschule in Warschau unter Hadziewicz und Suchodolski, 1853—1856 an der Petersburger Akademie unter Willewald (einem Nachahmer Vernets), 1856 in Paris bei H. Vernet, nach einem Studienaufenthalt in Italien seit 1859 in Warschau ansässig. Schon als Schüler hatte sich Br. entschieden der Schlacht- und Pferdemalerei zugewandt. 1863 malte er mit dem ihm befreundeten J. Kossak die „Schlacht bei Beresteczko". Aus seinem Atelier gingen zahlreiche Kriegs- und Genrebilder aus den Zeiten der sächsischen Könige und des Königs Stanisl. Poniatowski hervor, außerdem Jagdbilder, weidendes Vieh und dergleichen. Er war Mitarbeiter der Ztschr. „Tygodnik Illustrowany" zur Zeit der Leitung Franz Tegazzos. In den Jahrgängen 1860—1898 dieser Zeitschrift zahlreiche Reproduktionen nach seinen Werken.

Mycielski, Sto lat dziejów malarstwa w Polsce Kraków 1897 s. 622, 23. *T. Sz.*

Brodowski, Thaddaeus, poln. Maler, geb. am 2. 9. 1821 in Warschau, † am 31. 3. 1848 in Paris, Sohn des Anton Br., in Warschau Schüler von Ant. Blank und Al. Kokular. Er kopierte Gemälde von J. Suchodolski u. zeigte besonders Neigung für Kriegs- und Genremalerei. 1841 stellte er in Warschau persische, tscherkessische u. griechische Schlachtenbilder aus, die sowohl in der Wahl des Vorwurfs als in der Technik an Werke Orłowskis erinnern. In demselben Jahre ermöglicht ihm ein Staatsstipendium eine Studienreise nach Italien. Nach zweijährigem Aufenthalt in Rom geht er nach Paris und bildet sich bei H. Vernet weiter aus. Ein frühzeitiger Tod verhinderte die Weiterentwicklung dieses vielversprechenden Talentes, von dem meist nur skizzenhafte Entwürfe bekannt sind.

Rastawiecki, Słownik malarzy polskich, Warszawa 1850—57 I 578—80. — Mycielski, Sto lat dziejów pols. malarstwa S. 620—22. *T. Sz.*

Brodrick, Cuthbert, engl. Architekt, in Hull, stellte in der Londoner Roy. Acad. 1854 das Projekt eines Rathauses für Leeds, 1867

einen Plan des Grand Hotel in Scarborough aus. In demselben Jahre lieferte er einen in antikem Stile gehaltenen Entwurf für den Neubau der Londoner Nationalgalerie.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. — Kstchron. II 70. *H. V.*

Brodszky, Sándor (Alexander), ungar. Landschaftsmaler, geb. am 20. 6. 1819 in Tó-Almás (Ungarn), † am 23. 1. 1901 in Budapest, befaßte sich anfangs mit medizinischen Studien, vertauschte jedoch die Universität 1841 mit der Kunstakademie in Wien, wo seine Lehrer Mößmer und Steinfeld waren. 1845 ging er nach München, wo er 10 Jahre verbrachte, und hauptsächlich den Anregungen seiner Freunde Albert Zimmermann u. Friedr. Voltz folgte, auch Anton Ligeti und Carl Markó wirkten entscheidend auf seinen wohltemperierten akad. Stil. 1847 stellte Br. sein erstes Gemälde „Verlassene Mühle" im Münchener Kunstverein aus, der das Bild erwarb. Als er dann ins Album Münchener Künstler, eine Ehrengabe für König Ludwig v. Bayern, ein schnell bekannt gewordenes Landschaftsbild malte, ward ihm der Weg auch nach auswärts geebnet; B. nahm an den meisten Kunstausstellungen in Deutschland mit Erfolg teil. 1849 stellte er zuerst in Budapest aus, wo sein „See Balaton" Aufsehen erregte. 1856 entschloß er sich, nach Budapest überzusiedeln, wo Franz Joseph I. bei ihm das Bild „Die Margaretheninsel" bestellte (jetzt in Laxenburg). Die ung. Regierung kaufte von ihm den „See Balaton im Gewitter", „Umgebung von Esztergom" und „Ruine Saskő" (1857), alle 3 im Mus. in Budapest. Seinem fleißigen Pinsel entstammten in den folgenden Jahren zahlreiche Landschaften, zumeist Veduten, alte Burgen und Gewitterstimmungen.

Nach persönl. Angaben d. Künstlers. — Pallas-Lexikon, Budapest. — F. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I. *K. Lyka.*

Brodtmann, Joseph, Lithograph, von Überlingen am Bodensee, geb. am 3. 2. 1787, † zu Basel am 13. 5. 1862, lebte in Zürich, später in Schaffhausen. Er lithogr. u. a. nach G. Mind eine Sammlung von Kinderspielen (10 Bl.) und eine Sammlung von Katzengruppen (6 Bl.).

Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1905 I. *H. V.*

Brodwolf, Ludwig, Bildhauer in Berlin, geb. das. am 19. 4. 1839, † am 8. 10. 1895. Schüler der dortigen Akad. unter Karl Heinr. Möller, stellte zwischen 1866 u. 1883 wiederholt in den Akad.-Ausst. aus. Sein erstes größeres Werk war die Minerva-Gruppe über dem Portal der Artilleriewerkstätte (1869). Von späteren Arbeiten seien genannt: Relief der Bergpredigt über dem Hauptportal der Zionskirche; Gruppe der Pflege der Verwundeten, auf d. Königsplatz, ursprünglich für die neue Königsbrücke bestimmt (1874); Statue des René Baron de l'Homme de Courbière, für die Feldherrenhalle des Zeughauses; einige der Reliefmedaillen in der Eingangshalle d. Nationalgal. und einige der Tonreliefs für die Rathausfassaden.

H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1882. — Berlin u. s. Bauten, 1896 II u. III, Reg. — Dioskuren, 1872 p. 175, 201; 1873 p. 222, 279. — Ztschr. f. bild. Kst VI 182. — Kstchron. I 117; XI 457, 508; XVI 642/3. — Kat. d. Akad.-Ausst., 1866—83. *H. V.*

Brodzki, Viktor von, poln. Bildhauer, geb. 1825 in Olexinek (Gouvernement Podolien), † 9. 10. 1904 in Rom. Schüler der Petersburger Kunstakademie, die er 1855 mit einer gold. Med. für einen Ruhenden Adonis verließ. Mit einem Staatsstipendium auf 6 Jahre begab er sich nach Rom, das er nicht mehr verlassen sollte. Petersburg steckte damals ganz im Akademismus und in Italien war Gefahr, in dieselbe Atmosphäre zu geraten. Einen gewissen Adel kann man zwar der Mehrzahl seiner Werke nicht absprechen, wie z. B. seiner „Sendung Christi" (schreitender Christus mit zwei Engelknaben), die, dem Papste Pius IX. geschenkt, sich heute beim Fürsten Torlonia befindet, oder seinem „Glauben", „Hoffnung" (beide 1869), „Kruzifixus" (1873), mehreren Grabfiguren usw. Doch hat ihm Italien auch etwas damals Modisches beigebracht, nämlich ein Suchen nach rein technischen Effekten. Eine weibliche Büste, ein nacktes, liegendes Kind so zu verschleiern, daß man durch das marmorne „nasse Gewand" die Formen deutlich erkennen könne, die Tränen eines Kindes im Marmor auszumeißeln (vergl. „Hänschen weint" in Posen, Mielżyńskisches Museum, als Pendant zu „Hänschen schreit" und „Hänschen lacht"), schien ihm das Ziel der Kunst zu sein. Am weitesten ging er in dieser Beziehung, als er 1881 das Grabmal des Grafen M. Poniatowski (Krakau, Peterskirche) auszuführen hatte.

Brodzki hatte großen Erfolg, 1868 wurde er Titularprofessor der Petersburger Akademie, dann Mitglied der Akademien zu Mailand und Florenz. Er arbeitete für den russischen kais. Hof (Erste Liebe, Zephyr). Seine zwei schlafenden Putti in einer Muschel soll er über 30 mal wiederholt haben. Außer religiösen, mythologischen und allegorischen (die Politik) Skulpturen hat B. auch Porträts geschaffen: Pius IX., der poln. Dichter Mickiewicz (Rom, Konservatorenpalast), Copernicus. Selten arbeitete er in Bronze, da ihm dieselbe weniger Gelegenheit zu kleinlicher Detailbearbeitung gab, doch schuf er in diesem Materiale ein Medaillon des poln. Dichters Kochanowski für sein Denkmal in Posen 1884 und die Gruppe Flucht aus Pompeji.

Kłosy, 1872, II 26. — Swieykowski, Pamiętnik T. P. S. P. w Krakowie, 1854—1904. — Наши художники (Unsere Künstler) I 57—60 (mit Verz. d. Werke). *C. M. v. Górski.*

Broe, de, Architekt, baute 1809 das Steuerhaus an der Porte de Courtrain in Gent und 1811 die Fassade von St.-Sauveur daselbst.

Rév. gén. de l'architect (Herausg. César Daly) 1873 p. 91.

Broebes, Jean-Baptiste, Architekt und Kupferstecher, geb. um 1660 zu Paris, † bald nach 1720 zu Barby. Schüler von Jean Marot. Von 1686 bis 1692 war er in Bremen als Ratsbaumeister angestellt, verheiratete sich dort und lieferte die Pläne für das Weserbrückentor und die Alte Börse. Schwierigkeiten bei der Ausführung des letzteren, nie ganz vollendeten Baues veranlaßten ihn, Ende des Jahres 1692 heimlich zu entweichen. Er trat dann als Ingenieurhauptmann zu Berlin in brandenburgische Dienste und wurde an der neubegründeten Akademie als Professor der Baukunst angestellt. 1720 folgte er einem Rufe des Herzogs Heinrich von Sachsen nach Barby, um den dortigen Schloßbau zu vollenden. Dort ist er bald darauf gestorben. — Von seinen offenbar nicht zahlreichen Bauten ist nichts erhalten. — Nach seinem Tode erschien eine Sammlung von 47 architektonischen Aufnahmen, die er gezeichnet u. gestochen hatte unter dem Titel: Vues des Palais et Maisons de Plaisance de S. M. le Roy de Prusse. Augsburg J. G. Merz. 1733 querfol. (In vielen Fällen nicht sowohl die ausgeführten Gebäude als Projekte.) — Früher hatte er einzelne Platten gestochen für: *Blondel,* Cours d'Architecture Paris 1683 fol.; *Desgodetz,* Edifices antiques de Rome. Paris 1682 fol.; *Winkelmann,* Hess. Chronik.

Nicolai, Beschr. d. kgl. Residenzst. Berlin u. Potsdam, 1786. — Le Blanc, Manuel I. — Nagler, Monogr. III No 1985. — Gurlitt, in Kstchron. XIX 293 f., 311 f. — P. Wallé in Kstchron. XIX 477 f. — P. Schumann in Kstchron. XXII 339 f. — Kstchron. XXIV 485 f. — Hoffmeister-Prior, Kstler u.Ksthandw. in Hessen, 1885. — Joh. Focke, Bremische Werkmeister, 1890 p. 36. — Kat. d. Berliner Ornamentstichsamml. 1894 No. 1067. *Pauli.*

Broeck, Abraham van den, Kupferstecher in Amsterdam, dort um 1616 geb., heiratete das. 24. 2. 1651 (1. Aufgebot) Mayken Christoffels. Am 2. 4. 1665 wohnte er noch an der Egelantiersgracht. Er hat Karten gestochen für den Verleger Joannes Jansonius.

Obreens Arch. VII 256, 257, 260. — Oud-Holland III 71. *E. W. Moes.*

Broeck, Abraham v. d., Bildschnitzer, Freimeister in Antwerpen 1689—90.

Liggeren II 538, 547.

Broeck, Anton van den, Maler in Antwerpen, 1618, 1622, 1623 u. 1629 als Freimeister erwähnt.

Liggeren I 418, 546, 547, 558, 585. 663.

Broeck, Arrigo, s. *Broeck,* Hendrick van den.

Broeck, Barbara van den, Kupferstecherin, geb. 1560 in Antwerpen, Schülerin ihres Vaters Crispin u. J. Collaerts. Sie stach einige Blätter nach Zeichnungen und Gemälden ihres Vaters (Simson u. Dalila, Die heil. Familie, Das jüngste Gericht, Venus u. Adonis, Erstürmung von Karthago u. Madonia auf den Knien vor Scipio) und signierte Barbara fecit; B. fecit; B. Filia; B. fil.; B. Filia Crisp. sc.

Nagler, Kstlerlex. II 145. — Le Blanc Manuel I 524. — Heller-Andresen, Handbuch I. *M. H. B*

Broeck, Bartholomaeus van den, holländ. Bildh. u. Maler, geb. am 19. 4. 1760 in Leiden, am 29. 6. 1784 im Album Studiosorum in Leiden als „Statuarius et Pictor" eingeschrieben. Hat sich später nur mit Zeichnen u. Malen beschäftigt, † am 25. 7. 1856 in Leiden. Sein Porträt 1835 von J. L. Cornet lithogr. Er ist wohl derselbe *B. van den Broeck,* der 1807 „Die Stelle der Pulverexplosion in Leiden nach Aufräumung der Trümmer" gezeichnet hat (gestochen von R. Vinkeles u. D. Vrijdag).

Immerzeel, De Levens en Werken, 1842. — Kramm, De Levens en Werken, Aanh., 1864. — Obreens Arch. V 282. ***

Broeck, Chrétien v. d., s. *Broeck,* Crispin v. d.

Broeck, Mlle Clémence van den, belg. Malerin, geb. 1843 in Molenbeek-St.-Jean (Brüssel), von der das Mus. mod. in Brüssel eine Innenansicht der Jerusalemerkirche in Brügge bewahrt (Kat. 1908, No 365).

Broeck, Crispin van den (latinisiert Paludanus), Maler u. Zeichner, geb. in Mecheln 1524, Sohn eines Jean v. d. B., vielleicht des Malers, Schüler von Frans Floris, wurde 1555 Meister in der Antwerp. St. Lukasgilde, aber dort erst 1559 wohnhaft u. Bürger. Im nächsten Jahre malte er ein Jüngstes Gericht, signiert: Crispiaen fesit vetitor (sic!) anno 1560 september, jetzt in der Brüsseler Galerie; freie Wiederholungen in den Museen zu Arras und Antwerpen (dat. 1571). Im übrigen haben sich von seinen stark romanistischen, aber damals sehr geschätzten Bildern nur noch wenige sichere Proben erhalten. Im Prado in Madrid eine Heilige Familie (bezeichnet), im Mus. des Antwerpener Hospizes ein Kalvarienberg. Wichtig ist seine graphische Tätigkeit, sowohl seine Stiche nach seinen Zeichnungen, wie seine eifrige Mitarbeit an den Illustrationen für Werke der Plantinschen Druckerei. 1566 lieferte er dem berühmten Antwerpener Drucker Plantin seine erste Zeichnung; 1571 folgten die Platten für das Werk Humanae salutis monumenta des Arias Montanus, und auch an der Illustration der großen lateinischen Bibel von 1583 war er beteiligt. Ferner zeichnete er das Frontispiz der Descrittione di tutti i paesi bassi von Lod. Guicciardini (1581) und die große und bedeutende Komposition, die sich auf die Plünderung Antwerpens durch die Spanier (1576)

bezieht (gestochen von Adriaen Collaert). — Nach K. van Manders Angabe wäre Crispin in Holland gestorben, indes ist wahrscheinlicher, daß er in Antwerpen starb und zwar vor dem 6. 2. 1591, wo seine Witwe dort erwähnt wird. — Um sich einen rechten Begriff von dem Talent Crispins zu verschaffen, muß man auch das Oeuvre der Brüder Wiericx durchsehen, die viel nach Crispins Entwürfen gestochen haben.

J. J. v. d. Branden, Geschiedenis etc. — K. v. Mander, Schilderboeck, französ. Ausg., übersetzt v. H. Hymans. — Le Blanc, Man. I. — E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, 1876. — Max Rooses, Plantin et l'Imprimerie Plantin. — J. Weale, Le Beffroi, III 254. — L. Alvin, Cat. raisonné de l'oeuvre des frères Wiericx. — M. Rooses in Onze Kunst 1903, I, 55 (über seine Handzeichnungen). *H. Hymans.*

Broeck, Elias van den, Blumenmaler, geb. wahrscheinlich in Amsterdam um 1650 (nach Bredius), wird 1673 Freimeister in der Antwerpener Lukasgilde, malte Blumen u. Insekten in der Art J. D. de Heems mit solcher Feinheit, daß Witzbolde seiner Zeit aussprengten, er male nicht die Schmetterlinge auf seinen Bildern, sondern klebe sie lebendig darauf. Er ließ sich 1685 in Amsterdam nieder, wo er am 6. 2. 1708 begraben wurde. Signierte Arbeiten seiner Hand sind nicht häufig; man findet sie in den Galerien zu Amsterdam, Rotterdam, Wien (Kaiserl. Gal., Samml. Figdor u. Gal. Liechtenstein), Orléans, Schwerin, Stockholm, Quimper.

Houbraken, De Groote Schouburgh. — J. J. v. d. Branden, Geschiedenis etc. — A. de Vries, Biogr. Aanteekeningen betr. Amsterd. Schilders etc. p. 15. — Frimmel, Kl. Galeriestudien, N. F. IV 37. — Haverkorn van Rijsewijk, Cat. du Musée Boijmans, 1892 (mit Notizen von A. Bredius). — Mireur, Dict. des ventes d'art I 1901. — Oud-Holland XXIII (1905) 81; XXIV (1906) 64. *H. Hymans.*

Broeck, Gilles van den, Maler, Antwerpen, 1623—24 als Freimeister erwähnt.

Liggeren I 459, 598, 605.

Broeck (Broecke, Broueke usw., auch Poel) gen. *Paludanus, Paledaen, Palidamus* usw., Guillaume oder Willem van den, Bildhauer in Mecheln, Bruder d. Hendrick v. d. B., geb. in Antwerpen 1520 oder 1529, † daselbst am 11. 3. 1579, wurde in der Kirche Saint-Jacques beigesetzt. 1557 wurde er Freimeister in der St. Lukasgilde in Antwerpen, 1559 erlangte er das Bürgerrecht. 1566/67 erhielt er Bezahlung für 3 in die Kathedrale unter das Kruzifix gelieferte Statuen. 1571—73 führte er in Spanien, wo er *Guillermo Paludano* genannt wird, für das Kloster San Leonardo im Alva ein Gitterwerk aus. Später hielt er sich auch in Rom auf. Arbeiten von ihm scheinen nicht erhalten zu sein.

Immerzeel, Levens en Werken, I 101. — Neeffs, Hist. de la peint. à Malines II 144/5. — Edm. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 293, 332—334. — Rev. univ. d. arts I 91/92. — Liggeren I 201. — A. Schoy, Hist. de l'infl. ital. s. l'archit. dans les Pays-Bas, 101, 209. *E. de Taeye.*

Broeck, Hendrick v. d. (Arrigo Fiammingo), Maler aus Mecheln, auch Arrigo Paludano, Hennequin de Meecle, Henricus van Mecheln und Nicolas Hendrick genannt, Schüler des Frans Floris und jedenfalls identisch mit jenem Arrigo dei Paesi Bassi, der mit seinen Brüdern Crispiano und Guglielmo von Lodovico Guicciardini in seiner Descrittione di tutti i Paesi Bassi erwähnt wird. Sein Geburtsjahr ist nicht bekannt, darf aber vielleicht um 1530 angesetzt werden. Er scheint um die Mitte des 16. Jahrhunderts nach Florenz gekommen zu sein, wo er im Auftrage des Herzogs Cosimo I. arbeitete. „Ancor giovane, ma di grande e penetrante spirito; stette un pezzo col Duca di Firenze, ove dato buon saggio del suo valore andò di poi a Roma" (Guicciardini p. 99). 1561 können wir ihn in Orvieto urkundlich nachweisen, wo ihm am 1. Oktober auf Grund einer Probearbeit für die Cappella della Grata (neben dem Gitter des S. S. Corporale) im Dom Malereien mit Darstellungen der Wunder Christi übertragen wurden. Alsdann finden wir ihn am 26. 1. 1562 in Perugia (s. unten), aber von neuem am 15. 5. des Jahres in Orvieto, wo er an die Bauleiter des Doms das Gesuch richtet, den Beginn der Arbeit bis zum November aufschieben zu dürfen. In diese Zeit fällt vielleicht die Ausführung eines Altarbildes mit der Darstellung des Martyriums der hl. Katharina in S. Agostino zu Perugia, weil der zugehörige Altar 1560 gestiftet wurde. Am 26. 1. 1562 erhält er von Adriano Montemelini den Auftrag, für die Kapelle der Montemelini in S. Francesco zu Perugia ein Altarbild zu malen, eine Anbetung der Könige, jetzt in der städt. Pinakothek daselbst (Sala della Decadenza No 4). Das Bild ist signiert und datiert: Henricus Malinis Faciebat 1564. Die erste Zahlung für das Bild empfängt er am 29. 1., die letzte am 18. 9. dieses Jahres. Im gleichen Jahre, am 10. 7. erhält er von der Kirche in Mongiovino 10 Scudi für eine Kreuzabnahme in der Cappella del Crocifisso, signiert und datiert: Henricus Malinis faciebat 1564. Am 22. 12. 1564 schließt er mit Niccolo di Antonio Circignani, genannt Pomarancio, einen Gesellschaftsvertrag zur gemeinsamen Ausübung des Maler- und Bildhauerhandwerkes. Am 21. 1. 1565 ist Arrigo wiederum in Orvieto anwesend. Der genannte Auftrag wird erneuert und am 30. 5. nochmals bestätigt. Alsdann tritt sein Werkstattgenosse Pomarancio für ihn ein, erhält am 31. 7. den Auftrag und führt ihn sofort aus. 1565 liefert Hendrick den Karton zu dem schönen von ihm signierten Glasgemälde im Dom zu Perugia, welches die Predigt des hei-

ligen Bernhardin darstellt. Bei der Ausführung wurde er von Constantino di Rosato di Spalletta unterstützt. Das Fenster, eines der schönsten Werke seiner Art in Italien, von herrlichem Silberglanz der Farbe, ist neuerdings von Francesco Moretti und Eliseo Fattorini restauriert worden. Am 24. 1. 1567 verpflichtet sich ein Errico de Errico aus Mecheln, den wir mit unserem Meister identifizieren dürfen, Temperamalereien in der Kirche S. Gandioso zu Neapel anzufertigen, indem er dabei der Zeichnung eines von Giov. Bern. Lama angefangenen Frieses folgt. (Preis 170 Dukaten.) Die Angaben von Celano und De Dominici über seine Arbeiten in Neapolitaner Kirchen und Sammlungen sind der Nachprüfung bedürftig. Orbaan hat in den Büchern der Compagnia di S. Barbara in Florenz (einer kirchlichen Vereinigung von Deutschen und Vlamen) den Namen eines Arrigo Fiammingo gefunden, der am 2. 2. 1572 in die Brüderschaft eintrat und daselbst noch einmal 1580 erwähnt wird. Wenn dieser Arrigo Fiammingo mit dem unsrigen identisch ist, woran wohl kaum gezweifelt werden darf, so hat er noch in den siebziger Jahren Florenz wieder verlassen und sich nach Perugia begeben, wo er am 24. 9. 1579 das Bürgerrecht erhält. Crispolti, Lancellotti (Scorta sagra, Ms. in der Biblioteca Comunale) und Siepi berichten, daß er für die Familie Meniconi eine Auferstehung Christi in S. Domenico zu Perugia gemalt hat, die durch Brand zugrunde gegangen ist. Die Familie Meniconi erwarb das Areal zum Bau der Kapelle 1578. 1581 erhält er für ein Gemälde in der Kapelle der Sozi in S. Agostino daselbst eine Abschlagszahlung von 21 Scudi. Der dafür vereinbarte Lohn betrug 100 Scudi. 1582 wird er bezahlt für eine Statue gegenüber dem Hochaltar an der Eingangsseite der Kirche in Mongiovino. Die Stelle, an der sich einst diese Figur befand, ist jetzt durch die Orgel eingenommen. 1585 malt er für die genannte Kirche eine noch vorhandene Auferstehung Christi mit den 12 Aposteln, vielleicht zusammen mit seinem Schüler Johann Wraghe aus Antwerpen, der in der Kapelle der Madonna daselbst eine Geburt der Maria signiert hat. Von 1585 ist auch sein Gemälde daselbst, welches die heilige Familie darstellt. 1588 erhält er 110 Scudi für Malereien in der Kap. der Madonna ders. Kirche, an denen, wie oben bemerkt, sein Schüler Johann Wraghe bedeutenden Anteil hat. Reste eines Glasgemäldes unseres Meisters, die Verkündigung darstellend, sind noch erhalten. — Von seinen Fresken verdient noch eine Kreuzigung in der Kapelle der Prioren zu Perugia Erwähnung.

B. hat sich ebensowenig, wie die vielen anderen nordischen Künstler, die längere Zeit im Süden gelebt haben, dem Einfluß der italienischen Kunst zu entziehen vermocht. Seine Kunst stellt sich dar als eine Mischung flandrischer Traditionen mit dem Stile der damals in Perugia tonangebenden, ihrerseits wieder von den Florentiner Manieristen beeinflußten Meister, ganz besonders des Orazio Alfani. In dem Fresko der sixtinischen Kapelle, das die Auferstehung Christi darstellt und sicher von dem in Perugia tätigen Arrigo Fiammingo herrührt, zeigen sich deutliche Anklänge an den Stil Vasaris, daneben auch Versuche, die Formensprache Michelangelos nachzuahmen. Genaueres über die Zeitfolge der römischen Werke und die in hohem Grade wahrscheinliche Identität des in Rom tätigen Meisters mit dem in Orvieto, Perugia und Florenz nachweisbaren Arrigo Fiammingo wird sich erst nach Durchsicht der römischen Archive, speziell der Rechnungsbücher der Päpste Gregor XIII., Sixtus V. und Clemens VIII. feststellen lassen. So lange müssen auch die folgenden Notizen Vasaris und Späterer mit Vorsicht verwendet werden.

Vasari berichtet in einem Brief an Vincenzo Borghini vom 5. 2. 1573 über seine Arbeiten in der Sala Regia des Vatikans und erwähnt unter den 12 Künstlern, die ihm dabei halfen, einen Arrigo Fiammingo, der wahrscheinlich mit unserem Meister identisch ist. (Van Mander gibt unter den Gehilfen Vasaris bei den Fresken in der Sala Regia einen „Hendrik in te Croon" an, von dem wir sonst nichts wissen.) Über diesen selben Arrigo Fiammingo weiß Baglione (Vite p. 77) zu berichten, daß er unter dem Pontifikat Gregors XIII., der 1572—85 regierte, nach Rom gekommen sei, u. daß er unter Sixtus V. (1585—90) Fresken in der vatikanischen Bibliothek ausführte, darunter eine große Darstellung eines Konzils mit Bildnissen von Bischöfen, Prälaten und anderen Würdenträgern. Diesen Angaben Bagliones ist entgegenzuhalten, daß L. Guicciardini in seinem oben erwähnten Werke, das 1567 erschien, bereits von Arrigos römischem Aufenthalt spricht, dessen Beginn wir also früher annehmen müssen, als Baglione meint.

Titi (s. Register) und Baglione erwähnen außerdem Werke seiner Hand in den folgenden römischen Kirchen: S. Maria in Campo Santo, S. Maria Maggiore, S. Maria degli Angeli, S. Lorenzo in Lucina und in der sixtinischen Kapelle. Bertolotti gibt an, daß er 1580 in die Akademie S. Luca aufgenommen wurde. Orbaan (Italiaansche Gegevens) vermutet, daß dieser Arrigo mit Manders Hendrik in te Croon identisch sei. Nach Baglione (l. c.) starb Arrigo, trotz großer Betriebsamkeit in bitterer Armut, unter dem Pontifikat Clemens VIII. (also zwischen 1592 und 1605).

Archivalische Quellen in Perugia:

Libro Ricordi del Convento di S. Domenico,

gezeichnet 42 c. 26 t. (Arch. Com. Perugia) und Arch. della Mercanzia, Libro verde, c. 67 in *Mongiovino.* Giornale gez. 19 (1580—83) c. 136, 168; Registro gez. 22 (1584—87) c. 151; Registro gez. 24 (1588—91) c. 1 f.

Ältere u. neuere Literatur:

Vasari, Ed. Milanesi Vol. VIII p. 488. — Lodovico Guicciardini, Descrittione di tutti i Paesi Bassi, Antwerpen 1567 p. 99, 101. — Baglione, Le Vite de' Pittori etc., Roma 1642 p. 77. — Crispolti, Perugia Augusta, Perugia 1648. — Crispolti, Raccolta delle cose segnalate in Pittura, Ms. der Comunale, Perugia, c. 52 f. — Celano, Not. . . della Città di Napoli, 1692. — Bern. De Dominici, Vite de' pitt. etc. napol. Napoli 1742 (beide mit phantast. Angaben). — Filippo Titi, Descriz. delle Pitture etc. in Roma, 1763 (Register). — Orsini, Guida di Perugia 1784 p. 113, 140, 142, 267, 316. — Mariotti, Lett. pitt. perug., Perugia 1788 p. 240—41. — Lancellotti, Scorta sagra. Ms. in der Comunale, Perugia. — Siepi, Descr. di Perugia, 1822 p. 65, 188, 308, 789. — Gaye, Carteggio Vol. III p. 361. — Moretti, Compendio Stor. . . . di Mongiovino, Ms. im Archiv daselbst. — Anastasio Rotelli, Il Santuario di Mongiovino, Apologetico, Perugia Anno I, Vol. II p. 353—356. — F. Ravagli, Il Tempio della Madonna di Mongiovino. Erudiz. e Belle arti 1893 p. 92—98. — Carel van Mander, Le Livre des Peintres, Ed. Hymans, Paris 1884, 347—48. — Bertolotti, Artisti Belgi ed Olandesi a Roma, p. 184. — Lupattelli, Stor. della Pitt. in Perugia, Foligno 1895 p. 63. — Fumi, Il Duomo di Orvieto p. 350, 380, 413, 414. — Bombe, Benedetto Buonfigli. Berlin 1904 p. 32 Anm. 3. — Orbaan in Oud-Holland XXII (1904) 136 f., XXVIII (1910) 219, 224, 227. — Bombe in Räss. d'arte Umbra I 14 (Perugia 1910. Zusammenfassender Aufsatz). — W. Rolfs, Gesch. der Malerei Neapels, Leipzig 1910 p. 245—7, 278, 326. *Walter Bombe.*

Broeck, Hendrick van den, sonst unbekannter Maler, der das Porträt der Geertruyt Collaert, Frau des Bildhauers Albert Vinckenbrinck († 1664), gemalt hat.

Oud-Holland V 83. *E. W. Moes.*

Broeck, Jan Jacobsz. van den, holländ. Maler, 1648—1667 in Amsterdam tätig. *A. Bredius.*

Broeck, Jean van den, Maler in Mecheln, am 25. 8. 1551 erwähnt, vielleicht Vater des Crispin v. d. Br.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines I 301. — De Liggeren I 193 Anm. 1.

Broeck, Jean-Jacques van den, Erzgießer in Brüssel, goß 1633 in Kupfer die beiden Kirchenpulte v. S. Gudule (n. Zeichn. v. J. Francquart). Im Musée Communal, Brüssel, ein bezeichnetes Manneken-Pis von ihm.

E. Marchal, La Sculpt. etc. Belges, 1895, 349.

Broeck, Moses vyt den, s. *Uyttenbrouck.*

Broeck, Pierre van den, zwei Maler dieses Namens werden erwähnt, der eine 1588 in Mecheln, der andere 1513 als Freimeister in Antwerpen.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines 1876 I 301—302.

Broeck, Raphaël van den, gen. *Paludanus,* Bildhauer von Antwerpen, Sohn des Guillaume, wurde 1585 daselbst Freimeister. 1586 meißelte er den Wappenschild des niederländ. Statthalters Alex. Farnese über dem Eingange zur Zitadelle in Antwerpen. 1590 erhielt er Bezahlung für Renovierung der Steinstatue des hl. Jacobus in der Kirche St.-Jacques daselbst. 1592—96 führte er gemeinsam mit Michel Dresseler und Hubert Goes den schönen Lettner der Kathedrale aus. 1594 wurde er für das Grabmal des Ferd. Ximenes Perretta und weitere Arbeiten in der Kathedrale bezahlt. Er lebte noch 1599.

Edm. Marchal, La Sculpture etc. belges, 1895 p. 334, 402. — Liggeren I 293. — A. Schoy, Hist. de l'infl. ital. s. l'archit. dans les Pays-Bas, 101, 209. *E. de Taeye.*

Broeck, Sander ten, geb. in Amsterdam, wurde dort am 12. 7. 1725 Bürger und war Maler.

Aemstels Oudheid V 68. *E. W. Moes.*

Broeck, Willem v. d., s. *Broeck,* Guill. v. d.

Broeck van den, s. auch *Broecke, Broek* u. *Paludanus.*

Broecke, Jacques van den, bemalte um 1594 die Holzstatue des hl. Johannes (Arbeit des Bildh. Jean v. Doorne) auf dem Altar der Weber in Ste-Catherine in Mecheln.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines II 331.

Broecke, Jean van den, Bildhauer aus Löwen, wird 1555 Freimeister der Lukasgilde in Antwerpen und am 29. 8. 1561 Bürger dieser Stadt.

De Liggeren I 192.

Broecke, Pierre van den, fläm. Bildhauer, lieferte 1592 eine Statue des hl. Nikolaus in die Kirche Saint-Jean zu Mecheln.

E. Marchal, La Sculpt. etc. Belges, 1895 p. 335. *H. V.*

Broecke, van den, s. auch *Broeck* u. *Broek.*

Broeckerhoff, Sebastiaen (od. Bastiaen), Töpfer zu Delft, um 1683—1714, der 1704—1714 die „Bloempot"-Fabrik leitete. — Sein Sohn *Jacob,* get. in der Nieuwe Kerk in Delft am 20. 4. 1691, † 1729, wurde 1708 als plateelbakker in die Gilde das. aufgenommen. Man schreibt ihm einige J B bez. Stücke zu.

Havard, Hist. d. Faïences, 1909 II 214/5, 235. — Oud-Holland, 1901 p. 117. *H. V.*

Broeckhuysen, Gerrit van, Kupferst., erklärt am 21. 11. 1675, daß er Schüler des Bastiaen Stopendael gewesen sei.

Obreens Arch. VII 334, 335. *E. W. Moes.*

Broeckhuysen, Steven van, Kartenzeichner in Leiden, von dem viele Detailkarten, datiert 1639—1653 im Leidener Archiv sich befinden. Eine zusammen mit Jan Jansz. Dou 1646 gezeichnete Karte des Stromgerichtskreises Rijnland ist 1647 von Corn. Danckerts gestochen. *E. W. Moes.*

Broeckman, Johan, Maler, zahlte 6. 12. 1664 sein Eintrittsgeld für die Gilde im Haag.
E. W. Moes.

Broedelet, J., Kupferstecher, war 1686 und 1690 in Utrecht tätig. Er hat topographische Blätter radiert, aber namentlich in Schabkunst gearbeitet, u. a. 1686 ein Porträt des friesischen Statthalters Heinrich Casimir II. bei dem Utrechter Verleger Jasper Specht herausgegeben. Nach Gerard Hoet hat er die Geschichte von Cephalus und Procris geschabt und nach eigener Erfindung andere Blätter. Der Kunsthändler *Johannes Broedelet,* der 1743 Dekan der Gilde in Utrecht war, ist vielleicht ein Nachkomme von ihm.

Muller, Schildersarchieven S. 133. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Le Blanc, Manuel I. *E. W. Moes.*

Broederlam, Melchior, Hofmaler der Grafen von Flandern und Herzöge von Burgund, nachweisbar 1381—1409. Er war in Ypern geb. und hier den größten Teil seines Lebens tätig; in seinem wohl ausgestatteten Atelier in eignem Hause bildete er auch Schüler aus. Drei Jahre lang weilte er im Schlosse Hesdin und machte mehrere Reisen sowohl nach Paris (1390, 1395) als nach Dijon (1389 u. 1399).

Seit 1381 spätestens arbeitete er für den Grafen von Flandern, Louis de Mâle. Der Schwiegersohn und Erbe desselben, Philipp der Kühne, Herzog von Burgund, berief B. an seinen Hof, ernannte ihn 1385 zu seinem Maler u. „valet de chambre" u. gewährte ihm durch Verfügung vom 13. 5. 1384 einen sehr hohen Gehalt, abgesehen von sonstigen Gratifikationen und besonderen Honoraren für gewisse Arbeiten. Im Jahre 1407 beauftragten die Canonici von Courtrai den Künstler, die Porträts des Herzogs Philipps des Kühnen und seiner Gemahlin an die Mauer einer Kapelle zu malen. Aus den Urkunden erfahren wir, daß er zu den mannigfaltigsten Aufgaben berufen wurde. Aber eines seiner wichtigsten Werke im Auftrage des Herzogs ist die Malerei von vier Altarflügeln für die Kartause Champmol in Dijon. B. erhielt den Auftrag, der mit 800 Francs honoriert werden sollte, im Februar 1392, führte ihn in seinem Atelier in Ypern aus und kam 1399 selbst nach Dijon, um das Werk, für das Jacques de Baerze die Skulpturen verfertigte, aufzustellen. Zwei Flügel dieses Altarwerks sind erhalten u. befinden sich im Museum zu Dijon. Der eine Flügel stellt die Verkündigung und die Heimsuchung, der andere die Darstellung im Tempel und die Flucht nach Ägypten dar. B. schließt sich in diesen Werken den Miniaturisten, die in Paris und am Hofe des Herzogs von Berri tätig waren, an, aber auch italienische Einflüsse sind bei ihm unverkennbar. Diese Gemälde bilden ein wichtiges Denkmal in der Kunstgeschichte Westeuropas vor dem Auftreten der Brüder van Eyck. Sie sind in Tempera gemalt. 1395 ist Br.s Tätigkeit im Schlosse de la Walle zu Gent bezeugt, 1396 malte er „in Öl" das Wappen von Burgund auf zwei Atlasstandarten, diese Arbeit wurde mit 87 Livres belohnt. 1406 zeichnete er Kostüme für die Ratsherren von Ypern u. 1409 wird er zum letztenmal erwähnt.

Nach der Stilanalyse hat man versucht, dem B. auch noch einige andere Gemälde zuzuweisen. Aber die 2 Flügel im Museum zu Dijon sind die einzigen authentischen und dokumentarisch gesicherten Werke seiner Hand.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre, 163—5, 480 ff., 505—8. — Waagen, Manuel de l'hist. d. l. peinture, französ. Ausg. von Hymans u. Petit, III 60. — A. de Champeaux in der Gaz. d. B.-Arts, 1898, I 137—42. — Monget, La chartreuse de Dijon (1898—1901, 2 vol.) I 204 ff. — Kleinclausz in der Revue de l'art anc. et mod. XX 253—8. — Cte Paul Durrieu in der Histoire de l'art dirigée par A. Michel, III, I ptie 147—55. — H. Bouchot, Les primitifs français 2. Aufl. — Michiels, Histoire de la peint. flamande, 2. Ausg. II 34 ff. — Germain, Les néerlandais en Bourgogne, 1909 p. 49—50. *Cte Paul Durrieu.*

Broederlam, Richard, Maler in Ypern. 1436 erwähnt, als er vom Herzog von Burgund mit der Überwachung „de faiences peintes et emaillées" betraut wird.

Houdoy, Hist. de la céramique Lilloise etc. 1869. *M. H. B.*

Broek, J. G. ten, zeichnete 1798 das von L. A. Claessens gestochene Bildnis des Rotterdamer Pfarrers J. J. le Sage ten Broek.
E. W. Moes.

Broek, Jacobus ten, geb. in Amsterdam, wurde dort am 14. 11. 1710 Bürger, und war Maler.

Aemstels Oudheid V 67. *E. W. Moes.*

Broek, Michiel van den, holländ. Maler, geb. in Dordrecht am 22. 3. 1776, war dort Schüler v. A. Lamme und J. B. Scheffer, und hat namentlich Landschaften von kleinen Dimensionen und sorgfältiger Ausführung in Öl und Aquarell gemalt, von denen sich viele in holländ. Samml. (z. B. im Dordrechter Mus.) befinden. Nebenbei war er auch Bilderrestaurator. Er starb in Dordrecht am 25. 4. 1853.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. III 234. — Kramm, De Levens en W. *E. W. Moes.*

Broek d'Obrenau, Mme Victorine van den, Porträtmalerin und Radiererin in Paris, geb. in Poitiers, Schülerin von Chaplin und Hédouin, stellte 1878—1882 im Salon u. a. Radierungen nach Watteau, Chaplin, Reynolds und auch Blätter nach eigenem Entwurfe aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. II 621. *H. V.*

Broek, van den, s. auch *Broeck* u. *Broecke.*

Bröker, Wilhelm, Landschaftsmaler in Berlin, geb. das. am 6. 2. 1848, begann als Holzschneider und studierte als solcher bei

Moritz Müller, wandte sich dann auch der Lithographie und Original-Radierung zu und schließlich der Malerei. Er malt feine Stimmungslandschaften, oft in sehr kleinem Maßstabe, in Öl u. Pastell: Waldinneres; Herbstmorgen; nach dem Regen; Ansichten von Alt-Berlin usw. Das Handzeichn.-Kab. der Berlin. Nationalgal. bewahrt von ihm eine Heidelandschaft in Kohle und Kreide. Von seinen Radierungen seien genannt „Abend im Moor" (1884), „Kirche im Wald" (1888), „An der Waldhütte" (1892).

Das geistige Deutschland, 1898, I. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. I 331. — Kstchron. XXII 107, 183, 597; XXIV 650; N. F. I 121. *H. V.*

Broekerhoff, Jacobus, geb. in Amsterdam, wurde dort am 18. 7. 1743 Bürger und war Maler.

Aemstels Oudheid V 69. *E. W. Moes.*

Broekhuysen, Claes, geb. in Amsterdam, wurde dort am 7. 9. 1742 Bürger, und war Maler.

Aemstels Oudheid V 69. *E. W. Moes.*

Broekman, M., wird von Gerard Hoet erwähnt als ein in J. van Gools „De Nieuwe Schoubourg" (1750) ausgelassener Porträtmaler.

Ger. Hoet, Aanmerkingen S. 85. *E. W. Moes.*

Brömse, August, deutschböhmischer Radierer und Maler, geb. 2. 9. 1873 in Franzensbad (Böhmen), lebt in Prag. Sein Vater war Mecklenburger, zu Rostock geboren. Vom Jahre 1893—1898 besuchte er die Berliner Kunstakademie und studierte hier hauptsächlich unter Woldemar Friedrich, Christian Ludwig Bockelmann und dem Tiermaler Paul Meyerheim. Er fühlte sich aber bald zu den graphischen Künsten hingezogen und erhielt vom Kupferstecher Louis Jacoby im Kupferstich und in der Radierung private Unterweisung. Von Berlin ging er in die Heimat zurück und lebte hier mehrere Jahre. In dieser Zeit entstand in den J. 1902—3 sein erster großer Radierungszyklus „Der Tod und das Mädchen" in 14 Blättern, der im Salon des beaux-arts in Paris 1905 die goldene Medaille erhielt. Dieser Zyklus wurde vom kgl. Kupferstichkabinette in Berlin und von den Modernen Galerien in Wien und Prag angekauft. 1906 übersiedelte er nach Prag, wo er sich nun aufhält. Hier entstand von 1906—1908 in Pausen ein zweiter Zyklus von 10 Blättern: „Das ganze Sein ist flammend Leid". Im Jahre 1907 begann er mit der farbigen Radierung und hat in diesem und dem folgenden Jahre die Blätter des ersten Zyklus zu farbigen Blättern umgestaltet. Aus den letzten Jahren datieren auch zahlreiche Versuche der Malerei in einer von ihm selbst hergestellten Farbe. Verschiedene von diesen Bildern wurden ausgestellt und zwei davon, „Ein Lebenstag" und „Schloßherr und Hausgeist" von der Modernen Galerie in Prag angekauft. Ein in dieser Farbe gemaltes Bild „Dämmerung" soll demnächst im „Kunstwart" reproduziert werden.

Nach eigenen Angaben des Künstlers. — Kuzmany in den „Graphischen Künsten" (XXX, 1907 p. 108 ff.) mit einer Originalradierung aus dem ersten Zyklus. — Brömse-Heft der „Deutschen Arbeit", 1906. *Oskar Pollak-Prag.*

Broen, Augustin, Stecher des 17. Jahrh. Von ihm 6 Blatt mit der Geschichte des Tobias. Die von Heinecken B. zugeschriebenen Blätter der Verkündigung und der Beschneidung sind von Crispin van den Broeck.

Heinecken, Dict. III. — Le Blanc, Manuel I.

Broen, Gerrit de, Kupferstecher in Amsterdam, ist dort etwa 1659 geb. als Sohn von Bastiaen und Neeltje de Broen. Am 8. 4. 1684 heiratete er (1. Aufgebot), wohnend an der Prinsengracht, Dorothea van Akerlaken. Er hat Karten gestochen, u. a. für Menso Altings Descriptio secundum antiquos agri Batavi et Frisii (1697), scheint aber namentlich als Verleger tätig gewesen zu sein; als solcher kommt er noch 1707 vor.

Oud-Holland III 71. *E. W. Moes.*

Broen, Gerrit de, holländ. Kupferstecher, Sohn des Vorigen, wurde am 4. 12. 1715 Bürger von Amsterdam. Er hat 1720 nach Nic. Verkolie ein Porträt des Petrus Poiret gestochen. Sonst hat er namentlich für den Buchhandel gearbeitet. Am 13. 2. 1741 ist er in die Buchhändlergilde in Amsterdam getreten und 1760 wohnte er am Rokin in dem Hause „Leyden ontset".

Obreens Arch. III 222. — Kat. d. Rijksmus. in Amsterdam, 1904 p. 382. *E. W. Moes.*

Broen, Johannes de, älterer Bruder des Gerrit de Br., und am 12. 9. 1649 in der Nordkirche in Amsterdam getauft. Am 12. 11. 1677 heiratete er (1. Aufgebot), wohnend an der Prinsengracht, Anna Hasewinckel. Von ihm ist eine Karte des Sternenhimmels nach Entwurf von Remmet Teunisz. Backer in Enkhuisen bekannt.

Oud-Holland III 71. *E. W. Moes.*

Broen, Willem de, Kupferstecher in Amsterdam, dessen Beziehung zu den andern Vertretern dieses Namens noch nicht festgestellt ist. Mehrere Folgen von seinen Kupferstichen sind herausgegeben von Gerrit de Broen, so eine Folge der sieben Werke der Barmherzigkeit, eine andere zur Geschichte des verlorenen Sohnes, und 1705 eine von Bauernszenen nach Adr. van Ostade. Er hat auch mehrere Porträts gestochen, so von Joh. Coccejus und Gysb. Voetius; das des Prinzen Eugen von Savoien ist 1707 datiert. Auch verdient eine große Kopie nach Schelte Bolswerts Bekehrung des Saulus nach Rubens Erwähnung. *E. W. Moes.*

Bröndum, Anna, s. *Ancher.*

Broerman, Eugène, Maler und Zeichner, geb. zu Brüssel 1860, war Schüler der dortigen Akademie unter Jean Portaels. 1881 erhielt er bei der Concurrenz Godecharle im Salon zu Brüssel den ersten Preis für seinen „pauvre Lazare", und machte während dreier Jahre auf Staatskosten größere Reisen. Seine großzügigen Werke erscheinen in den folgenden Salonausstellungen: Kindliche Hingebung (Kleobis und Biton) 1883, Ave Maria (Erinnerung an Italien) 1883, Nach d. Kampf 1887, Oliva (Mus. zu Brüssel) 1887, Sonntagmorgen auf der Grande place zu Brüssel (Zeichnung) 1887, Dante in ganzer Figur 1888. Auch seine Porträts, wie das d. Parlamentariers Paul Janson, haben den Zug ins Große. Nachdem er dann einige Jahre hintereinander mit einzelnen Porträts hervorgetreten war, zeichnete er längere Zeit an einer Porträtsammlung bedeutender Staatsmänner, Künstler u. Wissenschaftler Belgiens. Diese Sammlung erhielt einen ganzen Saal im Staatsmuseum und wurde vorher in verschiedenen belgischen Städten und in Paris ausgestellt. 1893 erschienen diese Bilder in einer Reproduktion unter dem Titel „Célébrités Nationales", 55 Seiten stark, Anvers, Dero frères éditeurs. Die Originale sind später aus dem Museum entfernt worden. Von einem Aufenthalt im Süden Frankreichs brachte B. eine Sammlung gemalter Studien mit, die er in Paris und Belgien ausstellte und dem großen französ. Dichter F. Mistral widmete: Alycamps zu Arles, Kloster von St. Trophime etc.

1903 schuf B. das allegorische Porträt des belgischen Staatsministers, Baron Lambermont, welches, auf Grund einer öffentlichen Ausschreibung als Karton hergestellt, dem Museum zu Antwerpen einverleibt wurde. Öfters erhielt der Künstler Staatsaufträge für Affichen und Diplome, die den Medaillen für Verdienste um die Industrie, Arbeit, Mut und Treue beigegeben wurden. Sein Name ist aufs engste verknüpft mit dem „Oeuvre de l'Art public" oder „l'Art de la Rue". In Brüssel, Lüttich, Paris sind Kongresse abgehalten worden, um den schlechten Geschmack in der Öffentlichkeit zu bekämpfen, und die treibende Kraft dieser Unternehmungen war B. Mit Erfolg hat er für bessere Ausschmückung der Fassaden durch Malerei und Plastik gekämpft. Im Rathaus Saint Gilles bei Brüssel hat er den großen Saal ausgemalt mit Allegorien in neuzeitlicher Kleidung zum Lob nationaler Einrichtungen. Im Brüsseler Salon 1910 war eine große Leinwand „Ave Maria der Fischer" ausgestellt. 1904 zeichnete B. sein Selbstporträt, das photolithographisch vervielfältigt wurde.

Chron. d. arts, 1902 p. 123. — Journ. d. b.-arts, 1884 p. 137; 1887 p. 130, 161, 188. — Educat. popul. No 19, 1902. *Henri Hymans.*

Broers, François, Bildschnitzer, Freimeister der Lukasgilde zu Antwerpen 1665/66.

Rombouts-Lerius, De Liggeren II.

Broers, Jasper, Schlachtenmaler, geb. in Antwerpen am 21. 4. 1682, Freimeister in der dortigen St. Lukasgilde 1703, begraben daselbst am 19. 1. 1716, Schüler des J. B. v. d. Meiren. Sein umfangreiches Hauptwerk: Die Schlacht bei Eeckeren (1703) im Musée Plantin in Antwerpen. Zwei signierte Bilder: Reitergefecht im Gebirge und Reitergefecht im Tale in der Dresdener Galerie. — Die Bezeichnung J. Broers fecit findet sich auf einem Reitergefecht in der Stuttgarter Galerie No 118 und 2 Gefechtsszenen der Mannheimer Gal.

J. J. v. d. Branden, Geschiedenis etc. — M. Rooses, Cat. du musée Plantin. — Th. v. Frimmel, Blätter f. Gemäldekunde III (1907) 116. *H. H.*

Broeucq, Du, s. *Dubroeucq.*

Brofender, Giovanni, deutscher Bildhauer, um 1390 am Dom zu Mailand tätig.

Nebbia, Scult. nel Duomo di Milano 1908 p. 5.

Broge, Karl Harald Alfred, dän. Maler, geb. 6. 5. 1870 in Kopenhagen, Schüler der Kunstakad., stellt seit 1892 jährlich auf der Kopenhagener (Charlottenborg) Ausstellung aus; seine Spezialität sind besonders Interieurs mit altmodischer Ausstattung und Landschaften.

Weilbach, Nyt dansk Kstnerlex. I 1896. *A. Röder.*

Broggi, Francesco, Medailleur, † 1857 in Mailand, 1848 an der Mailänder Münze angestellt. Unter seinen Werken eine Medaille auf die Krönung Ferdinands I. 1838, Bartolomeo Romilly, Erzbischof v. Mailand 1847 und andere Porträtmedaillen.

Forrer, Dict. of Medallists. I. *R. C.*

Broggi, Giovanni, italien. Bildhauer, geb. am 26. 5. 1853 in Ligurno, neben Grabmälern für den Kirchhof zu Mailand erwähnenswert von ihm eine Nonne (Halbfigur in Marmor, 1888 Jubiläumsausst. in Wien), Kleopatra und Gruppe Garibaldianer.

N. d'Althan, Gli art. ital. 1902. *R. C.*

Broggi, Luigi, Medailleur in Mailand; schnitt 1890 Medaillen zu Ehren Crispis, zur Erinnerung an den Mailänder Kongreß der Krematorien-Gesellschaft u. zur Eröffnung der Banca Popolare zu Bergamo.

Riv. ital. di Numism. 1893. *R.*

Broggi, Luigi, Archit., geb. im Mai 1851 in Mailand, Schüler von Camillo Boito an der dortigen Scuola Superiore d'Archit. Seinen ersten Konkurrenzpreis errang er 1879 mit dem Entwurfe zu einer Friedhofshalle für Novara. Aus der Konkurrenz für Entwürfe zum Parlamentspalaste in Rom trug er 1889 mit Gius. Sommaruga einen 2. Preis davon. Unter den zahlreichen Privatbauten, die B. in den vornehmen Neubauvierteln Mailands ausführte, werden namentlich die Paläste der

Società d'Assicurazione Italia (1889) u. der Familien Torelli (1895) u. Sardi (1896) viel bewundert. Von öffentlichen Monumentalbauten verdankt ihm Mailand das im römischen Seicento-Stile gehaltene Börsengebäude (1901), das Prachtpalais des Credito Italiano (1902) u. den Konzertsaal im R. Conservatorio (1908); dazu wurde ihm neuerdings noch der Achtmillionenbau der Banca d'Italia in Auftrag gegeben. Ferner restaurierte B. in Novara den Palazzo Bellini, Sitz der Banca Popolare (1907), in Alessandria die Cassa di Risparmio (1909) sowie mehrere große Hotels in Genua u. Salsomaggiore. Unter den fachliterarischen Arbeiten B.s verdienen besondere Beachtung: Gite d'un architetto (Mailand 1888), — Sull'insegnamento del disegno (Mailand 1894), — Il ristauro dello stor. pal. Bellini in Novara (Mailand 1908).

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889), Aggiunte p. 576. — Arte e Storia 1889 p. 216; 1890 p. 15 f., 17 f. — Milano e l'Esposiz. 1894 No. 2 p. 1. — Rivista d. Espos. di Milano 1901 (N. vom 22. Dez.). — Illustraz. Ital. 1901, II 262; 1905, II 11 f.; 1908, II 280 f. — Rivista d'Italia 1906, II 654 ff. — Rassegna d'Arte 1908 fasc. VI, Cron. p. IV f. — Càllari, Storia d. arte contemp. ital. (1909) p. 139, 143. — Eigene Mitteilungen des Künstlers. *E. Verga.*

Broggio, Giulio, ital. Baumeister, geb. in Mailand, kam um 1670 nach Leitmeritz, wo er 1673 das Bürgerrecht erwarb und sich rasch eine angesehene Stellung schuf. Er erscheint in den Urkunden als mehrfacher Hausbesitzer, bekleidet 1680 und die folgenden Jahre die Würde eines Gemeindeältesten und außerdem wird er in den Jahren 1675 und 1680 als Ältester der Maurer- u. Steinmetzenzunft genannt. Sein Tod erfolgte um 1718. B. entfaltete in Leitmeritz u. dessen Umgebung eine rege künstlerische Tätigkeit; schon 1670 wird er mit dem Baue der dortigen Domkirche betraut, den er bis zur Wölbung der Kirche (1681) leitete; diese wurde von Domenico Orsi oder Orsini vollendet. In das Jahr 1675 fällt die Erbauung der Kirchen in Tschischkowitz u. Dlaschkowitz, außerdem arbeitete er mit dem ital. Steinmetzen Bernardo Foretto an der Roslawschen (St. Barbara-) Kapelle u. Gruft in der Leitmeritzer Stadtkirche. Hierfür bekam B. 210 fl. u. 1/4 Wein, Foretto 56 fl. 12 xr. Um diese Zeit wurde auch unter seiner Leitung die Sct. Rochuskapelle in Leitmeritz erbaut. Die von ihm 1688—1692 errichtete Wallfahrtskirche zu Politz bildet jetzt das Mittelschiff des 1722 bedeutend erweiterten Gotteshauses. 1689 entwarf er den Plan zum Neubaue der 1639 zerstörten St. Adalbertskapelle in Leitmeritz u. leitete den Bau durch einige Jahre; vollendet wurde sie erst 1703 durch Octavian Broggio. Auch der Bau der bischöfl. Residenz (1689—1701) und des bischöfl. Konsistoriums in Leitmeritz ist auf Giulio zurückzuführen.

Mitt. des nordböhm. Exkurs.-Klubs VI 309; X 56; XII 30. — B. Seifert, Die Leitm. Diözese, 1899, 129. — H. Ankert, Die Baumeisterfamilie Broggio in Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Deutsch. i. Böhmen XL 393 ff. *B. Bischoff.*

Broggio, Octavian, italien. Baumeister, geb. 1668, machte seine Studien am Leitmeritzer Gymnasium, wurde 1694 als Bürger aufgenommen und bekleidete in der Folge die Würde eines Ratsherren (1718—1731). Er ist der bedeutendste Baumeister in Leitmeritz während der ersten Hälfte des 18. Jahrh., seine Bauten zeigen die ganze Fülle und kraftvolle Gliederung, die jener Zeit eigen war. Die ersten Bauten, so die 1699 entstandene Kirche u. Pfarre zu Großmergthal bei Zwickau, führte er im Auftrage der Großherzogin Maria Anna Franziska v. Toskana aus, die ihn auch weiterhin noch mehrfach beschäftigte. Sein bestes Werk ist die St. Wenzelskirche in Leitmeritz (1714—1716), welche die Vorzüge seiner Bauweise in vollem Maße zeigt. Im Jahre 1704 schloß er für den Neubau der Jesuitenkirche einen Vertrag mit dem Leitmeritzer Kollegium ab, nach welchem ihm für die Bauzeit ein jährlicher Betrag von 50 fl. bezahlt werden sollte. 1719 übertrug ihm der Rat die Wiederherstellung und Ausschmückung der Stadtkirche, deren Inneres er mit ungemein reichen Stuccoornamenten zierte. Seiner Tüchtigkeit verdankte er auch den Auftrag, die baufällige Stadtkirche zu Raudnitz a. Elbe wieder herzustellen. Er schloß am 30. 5. 1725 mit Philipp, Herzog von Sagan, Fürsten v. Lobkowitz darüber einen Vertrag; 1734 war die Arbeit beendet. Auch in der Profanarchitektur leistete er Tüchtiges; so baute er 1714—1716 für die Stadt Leitmeritz den Meierhof zu Prosmik um 3000 fl., ebenso zeigen mehrere Häuser in Leitmeritz sein reifes Können. Ob die Hauptfassade des Klosters Ossegg, die Dominikanerkirchen in Leitmeritz u. Aussig, das kais. Schloß in Ploschkowitz und die Kirche in Sobenitz, die in Anlage und Formgebung mit B.s Schöpfungen große Verwandtschaft haben, ihm auch mit Sicherheit zuzuweisen sind, muß erst die weitere urkundliche Forschung lehren. Er † am 24. 7. 1742 und fand seine letzte Ruhestätte in der Senatorengruft der Leitmeritzer Stadtkirche.

Mitt. d. kk. Centr.-Comm. XV, 1889, N. F. 118, Fig. 10. — Mitt. d. nordböhm. Exkurs.-Klubs X 57, XXIII 255, 397, XXV 276, XXVII 157. — J. Hofmann, Die Barocke in Nordwestböhmen, 1898, 79, 102. — Topogr. d. hist. u. Kunstdenkm. d. Kgr. Böhmen IV 1900 (Bez. Raudnitz) 158 f. — H. Ankert, „Die Baumeisterfamilie Broggio" in Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Deutsch. i. Böhmen XL 395 ff. *B. Bischoff.*

Broglio, Romolo, aus Treia (Marche), Architekt und Mathematiker, lebte zu Ende des 17. und zu Anfang des 18. Jahrh. Er ist der Verfasser der „Effemeridi Trivulziane" und hinterließ viele Schriften über die Baukunst. Nach seinem Entwurf wurde die Kirche S. Filippo in Recanati erbaut.

Colucci, Treia illustrata, pte IIIa p. 224. — Ricci, Mem. stor. delle Arti ecc. della Marca d'Ancona, II 196, 206. — Santini, Elogio dei matematici piceni, p. 53. *V. Aleandri.*

Brogliola, s. *Antonio* di Niccolò da Firenze.

Brohn (Bron, Bion, Pion), Wolff Ernst, Bildhauer, wurde am 4. 9. 1630 Bürger in Dresden u. arbeitete damals schon längere Zeit für den kursächs. Hof. Ihm war die Aufsicht über das Schneiden u. Schleifen der Marmorstücke sowie über die Alabaster- u. Serpentinsteinvorräte übertragen. 1648 war er mit Reparaturen im Schlosse Lichtenburg beschäftigt, später am „Fürstl. Monumentgebäude" in Dresden hervorragend tätig, fertigte das Epitaph der Herzogin v. Sachsen-Zeitz u. lieferte auch beim Begräbnisse des sächs. Kurf. Johann Georg I. († 1656) verschiedene Arbeiten. 1660 führte er den Titel „Hofbildhauer". Trotz seiner Emsigkeit befand er sich, namentlich während seiner letzten Lebensjahre, in großer Bedrängnis, da er die Bezahlung für seine Arbeiten nur schwer erlangen konnte. B. starb Anfang Nov. 1664 in Dresden.

Akten des kgl. sächs. Hauptstaatsarch. u. des Ratsarch. in Dresden. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen XXVI 99. *Ernst Sigismund.*

Broker, Nicholas, Kupferschmied, geb. um 1350 und zwar vermutlich in Dinant in Frankreich, tätig in England, † 1426; nur bekannt durch die vergoldeten Metallbüsten König Richards II. von England und der Königin Anna von Böhmen, die er 1395 mit Godfrey Prest in London für das in der Westminsterabtei aufgestellte Grabmal dieses Herrscherpaares ausführte (galvanoplastische Abformungen in der Londoner Nat. Portrait Gallery).

Archaeologia XXIX (1842) 52. — Fortnum, Bronzes, p. 150. — Champeaux, Dict. des Fondeurs, p. 189. — Lethraby, Westm. Abbey and the Kings Craftsmen p. 291. — Kat. der Lond. Nat. Portr. Gall. (1907) p. 6. *M. W. Brockwell.*

Brokmann, Ehlert, Bildhauer, verfertigte 1716 in der Kirche zu Propsteierhagen die Kanzel in Holzschnitzerei mit Evangelistenfiguren.

Bau- u. Kstdenkmäler der Prov. Schlesw.-Holstein, II 176. *R. C.*

Brokoff, Anton, Sohn des Johann Br., † am 14. 9. 1721, wird von Dlabacz als trefflicher Maler und Dichter am Hofe Kaiser Karls VI. gerühmt.

Dlabacz, Böhm. Kstlerlex., 1815. — M. Pelzel, Abbild. der böhm. u. mähr. Gel. u. Kstler II 149. — Neue Biblioth. d. Wissensch. u. Kste XIX 331, XX 153. — C. v. Wurzbach, Österr. biogr. Lex. II 160.

Brokoff (auch Prokof, Prokop, Brackhoff etc.), Ferdinand Maximilian (nicht „Johann Ferdinand"), Bildhauer, tätig in Böhmen und Schlesien, geb. im Sept. 1688 in Rothenhaus bei Komotau (N.-W.-Böhmen), † März 1731 in Prag. Sohn und Schüler des Johann B. Sein erstes selbständiges Werk ist die Gruppe der hl. Margaret, Barbara und Elisabeth (1707) für die Prager Brücke, der auch die Tätigkeit der folgenden Jahre fast ausschließlich gewidmet war. So entstand u. a. 1708 die Gruppe des hl. Franz Seraph, 1709 die des hl. Adalbert, 1711 die beiden großen (1892 ins Wasser gestürzten) Gruppen des hl. Ignatius von Loyola und des hl. Franz Xaver, 1712 die der hl. Vincenz und Prokop. 1714 die der hl. Johann v. Matha, Felix und Iwan und die des hl. Veit. Gleichzeitig arbeitete er aber auch viel für Paläste und öffentliche Plätze; so entstand u. a. 1710 das Portal des Hauses „Zum Hopfenstock", 1713 bis 14 die berühmten Mohrenkaryatiden am Palais Morzin in der Spornergasse, 1715 die Statue des hl. Philippus Nerius auf der neuen Schloßstiege. Im J. 1715—16 arbeitete er das prächtige Grabmal des Oberstkanzlers von Böhmen Grafen Wratislaw von Mitrowitz († 1712) in der Prager Jakobskirche, zu dem J. B. Fischer von Erlach den Entwurf geliefert hatte. 1718 entstand das große Marmorrelief der Familie Christi für die Theinkirche in Prag, bald nachher, neben kleineren Arbeiten, die Ölberggruppe und die vier Evangelisten für die Totenkapelle in der S. Galluskirche. Zu Beginn des Jahres 1722 berief ihn J. B. Fischer von Erlach nach Breslau, um die von ihm erbaute kurfürstl. Kapelle am Dom mit plastischen Werken auszuschmücken: die überlebensgroßen Marmorstatuen Moses und Aaron am Altar und vier Reliefs über den Türen sind sein Werk. Kurz nachher arbeitete er auch das Grabmal des 1722 verstorbenen Herrn Johann Georg von Wolff, das sich in der Elisabethkirche zu Breslau befindet. In den folgenden Jahren kehrte er wieder nach Prag zurück und schuf hier neben kleineren Werken die reiche Mariensäule am Hradschiner Platz (1726), die mit zehn Statuen, resp. Gruppen geschmückt ist. Am 23. 6. 1728 erwarb er das Bürgerrecht auf der Neustadt. Im selben Jahre folgte er einer Berufung nach Wien, wo er den Hochaltar der von Fischer von Erlach erbauten S. Karl Borromäus-Kirche im Modell entwarf und wohl auch selbst ausführte. Die Übertragung dieser Arbeit spricht für die Schätzung, die er genoß. Im Jahre 1729 wurde er zum zweiten Male nach Schlesien berufen, diesmal zur Ausschmückung der im Bau befindlichen Zisterzienserkirche in Grüssau bei Landeshut; er hat dort bis zum März des Jahres 1730 gearbeitet. Auf ihn gehen zwei von den riesigen Portalfiguren (Moses und S. Gregor), im Innern zwei Altäre und verschiedene andere Holzfiguren zurück. Eine schwere Krankheit (die Schwindsucht) zwang ihn, die Arbeit abzubrechen und nach Prag zurückzukehren. In Prag übernahm er noch einen Auftrag, nämlich sechs Modelle für Statuetten, die in

Silber geschlagen und auf dem Hochaltare der Thomaskirche aufgestellt werden sollten, auszuführen. Er hat aber nur drei davon (S. Monica, S. Ludmila, S. Augustinus) ausführen können. Die Krankheit und der frühe Tod hinderten ihn an der Vollendung.

Der Künstler war der bedeutendste Barockbildhauer Prags; in der Formengebung schloß er sich der Berninischule an.

Neuräutter, Statuae Pontis Pragensis (1714). — (Kamenicky), Prager Brücken (1716). — Hammerschmid, Prodromus gloriae Prag. (1723). — Hahn, Grüssau (1735). — Kundmann, Silesii in nummis (1738). — (Pelzel), Abbild. böhm. u. mähr. Gelehrter u. Künstler (1775) II. — Schaller, Prag (1794—97). — (Zimmermann), Breslau (1794). — Dlabacz, Kstlerlex. (1815). — Schottky, Prag (1830). — Erdmann, Kathedr. S. Johann . . . in Breslau (1850). — Schlager, Donner (1853) p. 138. — Mádl im „Světozor“ XVII (1883) p. 407. — Ilg in Allg. Deutsche Biographie XXVI (1888). — Ottuv Slovnik náucný (Tschechisches Konversationslexikon) IV (1891). — Ilg, Fischer v. Erlach (siehe Register!). — Matějka in „Památky archaeol. a místop.“ (čech. Kunstzeitschr.) XVII (1896/97) Sp. 126 ff. — Herain, Stará Praha (Alt-Prag) (Register!). — Pollak-Prag im Kunstgesch. Jahrb. der k. k. Zentral-Kommission (1908) p. 150 ff. u. in Forschungen zur Kunstgeschichte Böhmens V (Prag, 1910 „Johann und Ferdinand Maximilian Brokoff“). *Oskar Pollak-Prag.*

Brokoff, Johann, Bildhauer, geb. im Juni 1652 in S. Georgenberg (Oberungarn), † 28. 12. 1718 in Prag. Im J. 1675 begab er sich auf die Wanderschaft und hielt sich bis zum J. 1680 in Prag auf. Beim Ausbruche der Pest zog er fort und blieb zwei Jahre beim Freiherrn Wunschwitz auf Schloß Ronsberg (S.-W.-Böhmen), wo er 1682 nach einem kleinen Modelle des Bildhauers Mathias Rauchmüller das Gußmodell für die Statue des Johannes von Nepomuk arbeitete, die im folgenden Jahre in Nürnberg gegossen und dann auf der Prager Karlsbrücke aufgestellt wurde, sein berühmtestes Werk. Im selben Jahre (1682) trat er vom lutherischen zum katholischen Glauben über. Von Ronsberg zog er nach Manetin b. Pilsen, wo er bis zum J. 1685 arbeitete, und am 21. 12. 1685 trat er in die Dienste des Grafen Thun in Klösterle (N.-W.-Böhmen), die er am 12. 6. 1687 verließ. In Klösterle arbeitete er eine große Reihe von dekorativen Figuren, die seinerzeit den Schloßpark schmückten, heute zum größten Teile auf einem Brunnen am Marktplatze aufgestellt sind. Von Klösterle ging er nach Schloß Rothenhaus b. Komotau, wo er mindestens zwei Jahre sich aufhielt. Von den dort gearbeiteten Werken haben sich u. a. zwei schöne figurale Brunnen im Schloßhofe erhalten. Am 23. 2. 1693 erwirbt er das Bürgerrecht in Prag-Altstadt und kauft am 30. 9. 1693 ein Haus. Im J. 1695 arbeitete er eine Pietà für den Marktplatz von Görkau, kurz darauf die große Pietà, die auf der Prager Brücke aufgestellt wurde. Neben kleineren Arbeiten für böhmische Provinzstädte war er in den späteren Jahren hauptsächlich für die Prager Brücke beschäftigt, die damals mit Heiligenstatuen und -gruppen ausgeschmückt wurde. So entstand 1706 die Gruppe der Taufe Christi, an der sein Sohn Ferdinand Maximilian bereits eifrig mithalf. Unter diesen Arbeiten sind beachtenswert die Statue des hl. Cajetan u. die des hl. Franz Borgia (1709 resp. 1710). Gleichzeitig (1709) arbeitete er acht große Sandsteinfiguren für die Terrassen über und vor der Stiftskirche zu Braunau (N.-O.-Böhmen). Seine letzten bekannten Werke sind die Gruppe auf der Pulsnitzbrücke bei Tetschen-Altstadt (N.-Böhmen) (1714) und die Johann v. Nep.-Statue in Skramnik (1715). Seine Werke zeichnen sich durch eine strenge, an den Bronzeguß erinnernde Formengebung und durch ein tiefes religiöses Gefühl aus.

Neuräutter, Statuae Pontis Pragensis (1714). — (Kamenicky), Prager Brücken (1716). — Berghauer, Protomartyr . . . . Joannes Nepomucenus (1736). — (Pelzel), Abbild. böhm. u. mähr. Gelehrter u. Künstler (1775), II 171 ff. — Dlabacz, Kstlerlex. (1815). — Ilg in Allg. Deutsche Biogr. XXVI (sub Prokoff). — Ottuv slovnik náučný, IV. — Ilg, Fischer v. Erlach (siehe Register!). — Podlaha im „Method“ XXIV (1898) 130. — Herain, Stará Praha (Alt-Prag), (s. Register). — Cerný im Casopis spolecu. přátel starožitv. v Praze (Zeitschr. čech. Altertumsfreunde), X (1902). — Pollak-Prag im Kunstgesch. Jahrb. der k. k. Zentral-Kommission (1908) p. 150 ff. u. in Forschungen zur Kunstgeschichte Böhmens V (Prag, 1910 „Johann und Ferdinand Maximilian Brokoff“). *Oskar Pollak-Prag.*

Brokoff, Josef (Johann Michael), Bildhauer, geb. im April 1686 in Klösterle (Böhmen), † am 14. 9. 1721 in Prag, ältester Sohn des Johann Br. Am 30. 6. 1718 erwarb er das Prag-Neustädter Bürgerrecht. Inwieweit er an den Arbeiten seines Vaters oder Bruders beschäftigt war, oder ob er selbständige Werke geschaffen hat, ist nicht bekannt.

Jahn in der „Neuen Bibl. der schönen Wissensch. u. freien Künste“, XIX, II (1770) 331. — (Pelzel), Abbild. böhm. u. mähr. Gel. u. Künstler, II (1775) 173. — Dokumente im Prager Stadtarchiv. *Oskar Pollak-Prag.*

Brol, Hans Jakob, Maler, wahrscheinlich süddeutscher Herkunft, dessen Name sich auf einer in der kgl. graphisch. Sammlung in München aufbewahrten Zeichnung befindet: „1609 H . . . . . kob Brol, moller in Salzburg“. Das Blatt stellt 2 schreitende Frauen im Gespräche dar. 2 weitere Zeichnungen ebendort von derselben Hand, mit einer Früchteträgerin und einer Schalmeispielerin, sind 1630 datiert. Demselben Künstler gehören eine ebendort aufbewahrte, bei Bassermann-Jordan (Die dekorative Malerei d. Renaiss. am bayer. Hofe, 1900, p. 82) publizierte Zeichnung — Entwurf einer Decke mit Minerva und den Musen — an, sowie eine

Aquarelle und eine Lünettenskizze mit den klugen und törichten Jungfrauen.

Pückler-Limpurg in Helbings Monatsber., III, 1903 p. 131/2. *H. V.*

Brom, Jan, Goldschmied der Gegenwart in Utrecht, der sich besonders durch Arbeiten für kirchliche Kunst (Altar in der Antoniuskirche in Utrecht, Monstranz für St. Bavo in Haarlem, Chormantelagraffe für die alljährliche Prozession vom „Begijnhof" in Amsterdam) sowie künstlerisch ausgeführte Ehrenketten etc. ausgezeichnet hat.

Ztschr. f. christl. Kst XI 313. — Ztschr. „Die Kirche" VII 365 ff.

Bromberger, Otto, Maler u. Illustrator in München, geb. 1862 in Reudnitz bei Leipzig, kurze Zeit Schüler der Münchener Akademie. In seinem Spezialgebiet, der humoristischen Tierzeichnung, nähert er sich der Art Oberländers. Lange Jahre eifriger Mitarbeiter der Münchener „Fliegenden Blätter" und „Bilderbogen" sowie der Meggendorfer Blätter hat er auch zahlreiche Beiträge zu Jugendschriften („Jugendlust", „Jugendblätter") geliefert. Seine beliebten Kinderbilderbücher und Märchen sind bei Braun u. Schneider, München, F. Schreiber-Eßlingen u. W. Vobach-Leipzig erschienen. Auch als Karikaturenzeichner hat er sich mit Geschick betätigt; einige besonders gelungene Proben (Karikaturen bekannter Münchener Künstler) besitzt die Sammlung der Münch. Künstlergenossenschaft. In den Glaspalast-Ausstellungen ist er seit 1890 mit seinen launigen, harmlos satirischen Aquarellen und kolorierten Zeichnungen wie: Der Virtuos, Der eingebildete Kranke, Polit. Versammlung im Tierheim, Kaffeeklatsch, D. Bier-überdichter, Wasserkur, D. Dichterlinge, Sonntagsreiter, Glühwürmchen usw. ein gern gesehener Gast.

Dreßler, Kstjahrb. — Kst f. Alle XV 262 u. 263. — Münchener Bilderbogen No 1002, 1036, 1052, 1062, 1078, 1098, 1120, 1149, 1156, 1160, 1178. — Kat. der Ausst. im Münch. Glaspalast 1890, 93, 94, 96—99, 1901—3, 05, 07, 08. — Mittlgn des Kstlers. *Wgn.*

Brome, Charles, Porträtmaler u. Stecher in London, ertrank am 23. 4. 1801, erst 27jährig, Schüler von Skelton. Er stellte 1798—1801 mehrere Bildnisse in der Roy. Acad. aus und stach nach Owen ein Porträt Pitts.

Redgrave, Dict. of art., 1878. — Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Bromeis, August, Landschaftsmaler, geb. am 28. 11. 1813 in Wilhelmshöhe, † 12. 1. 1881 in Kassel; Sohn des Archit. Joh. Conr. Br., anfangs zum Baufach bestimmt, warf sich eifrig auf die Malerei, zuerst an d. Akad. Kassel, 1831—1833 in München, wo Klenze, Gärtner u. Quaglio auf ihn einwirkten, ging 1833 nach Rom, wo er bis Mai 1848 blieb u. durch Jos. Ant. Koch in d. klass. Landschaftsstil eingeführt wurde, dem er immer treu blieb. Durch die Revolution aus Rom vertrieben, lebte er bis 1857 in Frankfurt a. M., ging dann hauptsächlich wegen Andr. Achenbach nach Düsseldorf u. wurde 1867 Lehrer u. 1868 Prof. an d. Akad. Kassel. Im Sommer vor seinem Tode besuchte er nochmals Rom u. Olevano. B. gab mit Erfolg die Großartigkeit ital. Natur, besonders d. Gebirgsformen wieder u. belebte seine Landschaften mit trefflich aufgefaßtem Landvolk u. Vieh; seine deutschen Landschaften stehen den italien. nach. 1881 veranstaltete d. Nat.-Gal. in Berlin eine Ausst. s. Zeichnungen.

Unter Br.s zahlreichen Werken nennen wir: Röm. Campagna bei Veji 1843; Eichwald bei Abend 1843; Vorgeb. der Circe 1846; Bei Olevano 1859; Campagna-Landsch. 1862; Landschaft aus d. Sabinergeb. m. d. barmh. Samariter u. Hessische Landsch. beim Hertzstein, Gegenstücke v. 1874 (Gal. in Kassel); Römisches Gebirge 1869; Ital. Landsch. von 1869 (Berlin, Nat.-Gal.); Röm. Campagna m. Blick auf d. Soracte (Mus. in Köln); Tempelruinen v. Selinunt; Abenddämmerung in d. Pontin. Sümpfen. Mehrere seiner Werke z. B. auch in d. Mus. in Hamburg, Hannover u. Leipzig u. in Privatbes. (Frankfurt a. M.).

Allg. Deutsche Biogr. XLVII. — Kunstbl., 1843 No. 51; 1844 No. 33; 1847 No. 25. — Stieglitz, Erinnerungen p. 53 ff. — Gazzetta di Roma, 1848 No 70. — Alman. lett., Roma 1841. — Allg. Ztg, 1843 No. 185 Beil.; 1847 No. 188; 1881 No. 15. — Kstchron. XVII 142 f. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., 1891. — Weizsäcker-Dessoff, Kunst u. Kstler in Frankfurt a. M. II, 1909. — Akten d. Ponte Molle u. d. Dtsch. K.-Ver., sowie Pfarrb. v. S. Vincenzo in Rom. *Friedr. Noack.*

Bromeis, Johann Conrad, Archit. und Oberhofbaudirektor unter Kurfürst Wilhelm II. von Hessen, geb. am 21. 9. 1788 in Kassel, † daselbst 1854. Von ihm u. a. das sog. rote Palais am Friedrichsplatze in Kassel, ferner mehrere Kirchen, Kasernen, Brücken und Straßenanlagen daselbst.

Fr. Faber, Konverslex. d. bild. Kst, 1846, II 279. — Hoffmeister, Kstler u. Ksthandw. in Hessen, 1885. — Deutsche Bauztg 1908 p. 413 ff. *H. V.*

Bromere, Joseph de, wird vermutungsweise als Künstlername für eine Serie von 6 Rundbildern mit der Geschichte Josephs in Öl auf Holz angegeben, die sich 1613 im Schlosse Beaumont des Herzogs von Aerschot befanden. 4 von diesen Gemälden aus den Samml. Abel-Stuttgart u. Demidoff-S. Donato hängen jetzt als Werke eines unbekannten niederländischen Meisters um 1480 bis 1500 im Kaiser Friedrich-Museum in Berlin und 2 in der Samml. des Freih. v. Heyl in Worms. Auf dem einen dieser Gemälde im Kaiser Friedrich-Museum „Joseph wird in die Grube gestoßen" steht auf dem Kleidersaume Josephs die Inschrift „Joseph de Bromere", die sich aber wohl auf den Dargestellten bezieht.

Beffroi, 1863 p. 351. — Gaz. d. B.-Arts 1870 I 105 f. — A. v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. u. Suppl. — Kat. des Kaiser Friedrich-Mus. Berlin, 1906 N. 539 A—D. *R. C.*

Bromet, William, engl. Landschafts- u. Architekturmaler in Snow Hill, stellte zwischen 1818 und 1842 in der Londoner Roy. Acad. und zwischen 1828 und 1834 in der British Instit. Motive aus England, vom Rhein, der italien. Riviera usw. aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I; The Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Bromig, Andreas Conrad, geb. 1780, Bildhauer in Nürnberg, wo er zu Anfang des 19. Jahrh. arbeitete. Er verfertigte Ornamente zu Spiegelrahmen u. dergl.

Naumanns Arch. f. d. zeichn. Künste X 118. *Th. Hampe.*

Bromig, Georg, Bildhauer in Nürnberg, „im Nadlersgraben" wohnhaft, † 1801 (Totenbuch zu St. Sebald in Nürnberg 1790—1810). *Th. Hampe.*

Bromig, J. L., seinen Lebensumständen nach bisher kaum bekannter tüchtiger Bildhauer u. Erzgießer zu Nürnberg, der 1687 nach dem Vorbilde von Berninis Fontana del Tritone auf der Piazza Barberini in Rom den Tritonbrunnen auf dem Maxplatze zu Nürnberg schuf, und von dem als weiteres bezeugtes Werk eine Brunnenfigur, Herkules mit der lernäischen Hydra kämpfend, aus d. J. 1725 herrührt. Diese befand sich 1906 im Besitze des Herrn Kommerzienrats Wilhelm Leuchs in Nürnberg.

Nagler, Kstlerlex. II 147. — F. T. Schulz im Kat. der hist. Ausst. der Stadt Nürnb., 1906 No 776. *Th. Hampe.*

Bromig, Johann Friedrich, geb. 1776, Bildhauer zu Nürnberg, von gleicher Tätigkeit wie Andreas Conr. B.

Naumanns Archiv X 118. *Th. Hampe.*

Bromleger (Bramlager, Bramleger, Bremlage, Bromlager, Brumlager, Pramlaager usw.), Ignaz Anton, Goldschmied in Olmütz, wurde am 30. 10. 1702 von seinem Vater, Franz B., freigesprochen u. am 12. 12. 1712 als Meister aufgenommen. 1713, Januar „suppliciret" er „um das nach seinem vater leer stehende ladl" und wird 1716 als Besitzer des Hauses Theatergasse 12 genannt. 1732 und 1735 kommt er als Altgeschworener vor. In letzterem Jahre wird von ihm unterm 5. 9. gesagt, daß er die Goldschmied-Profession „dermahlen fast gahr nicht mehr übet, sondern nur die pettschafften zu stechen pfleget". 1750, 22. 6. ist von seinem „zeitlichen Hintritt" die Rede, seine Stelle war infolgedessen in Erledigung gekommen. Das Breslauer Museum für Kunstgewerbe und Altertümer besitzt eine, nach den Meisterzeichen, ihm und dem Johann Franz Benack zugeschriebene Schale aus vergoldetem Silber, in Form einer auf drei Delphinfüßen ruhenden Muschel mit getriebenen Weinranken und einem Triton als Bekrönung, und der Domschatz zu Olmütz einen ihm, auf Grund der Marke IB zugeschriebenen, silbervergoldeten Kelch, laut Inschrift ein Geschenk des Kanonikus Baron Hofmann 1708, mit getriebenen Blumengirlanden und geflügelten Engelsköpfen am Fuße und ovalen Medaillons mit Christus, Maria und hl. Joseph auf der Verschalung der Kuppa.

C. Schirek, Mitteil. des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn, 1893 p. 25. — C. Schirek, Punzierung in Mähren, 1902 p. 41 und 151. — Dr. Hans Kux und M. Kresz, Das Rathaus zu Olmütz, 1904 p. 141. — Kat. der Ausst. Altösterr. Goldschmiedearb. in Troppau, 1904 p. 83. — Kat. der Ausst. von Goldschmiedearb. im Schles. Mus. für Kstgew. u. Altert. zu Breslau, 1905 No 731. — A. Kettner, Ztschr. des Deutschen Ver. für die Gesch. Mährens und Schles., Brünn 1906 p. 427 (hier wird er irrtümlich Bromberger genannt). — K. k. Statthalterei-Arch. Brünn, Faszikel F_{31}, F_{38}, G_{38} und S_{32}. *C. Schirek.*

Bromley, A., Bildhauer in London, der 1864 und 1865 einige Porträtbüsten in Marmor in der Roy. Acad. ausstellte.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Bromley, Clough W., Landschafts- und Genremaler in Clapham, stellte zwischen 1872 und 1904 wiederholt in der Londoner Roy. Acad. aus. In The Art Journal 1894, p. 194 findet sich die Abb. einer von ihm nach einem Gemälde Vicat Coles radierten Landschaft.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Bromley, Frederick, Kupferstecher in London, Sohn von John Charles B.; beschickte die Ausstellungen der R. Academy 1856—60 mit Kupferstichen nach Gemälden von F. Grant und D. Maclise. Außerdem kennt man von ihm Kupferstiche und Schabkunstblätter nach Gemälden von F. Tayler, Ch. Landseer, G. Harvey u. anderen.

Schorns Kstblatt 1839 p. 400; 1840 p. 236, 295, 443; 1846 p. 40. — Heller-Andresen, Handbuch 1870 p. 188 f. — Graves, R. Acad. Exhibitors I 295 f. *M. W. Brockwell.*

Bromley, Henry (wahrscheinlich Pseudonym für Anthony Wilson), engl. Kupferstecher, geb. 1750 in Wigan, nur bekannt als Verfertiger des 1793 in London veröffentl. „Catal. of Engrav. British Porträts".

Redgrave, Dict. of art., 1878. *H. V.*

Bromley, J., sen., Maler in London, stellte 1829 und 1832 in der Roy. Acad. 2 Historienbilder aus: Hagar und der Engel und Falstaff, Hostess und Bardolph.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Bromley, James, Kupferstecher, geb. um 1800, † am 12. 12. 1838 in London, Sohn des William I Bromley; beschickte die Ausstellungen der Suffolk Street Galleries zu London mit einer Reihe von Schabkunstblättern nach Porträtgemälden von George Hayter (Königin Viktoria 1837, Lord John Russell), W. Ross (Marchioness of Londonderry) etc.

Le Blanc, Manuel I 525. — Redgrave, Dict. 1878 p. 56. — Graves, Dict. p. 37. —

Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art. in the Brit. Mus. 1898 I 144. — Dict. of Nat. Biogr. I (1909) 1307. *M. W. Brockwell.*

Bromley, John, engl. Zeichner, tätig in London um 1790. Das British Museum besitzt von ihm einige Londoner Veduten in Aquarellzeichnung.

Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art. in the Brit. Mus. 1898 I 144. *M. W. Brockwell.*

Bromley, John Charles, Kupferstecher, geb. 1795 in Chelsea, † am 3. 4. 1839 in London, Sohn des William I Bromley, beschickte 1827—29 die Ausstellungen der Londoner R. Academy sowie späterhin diejenigen der Suffolk Street Galleries mit Schabkunstblättern nach Fed. Baroccio (Aeneas und Anchises), F. P. Stephanoff (Trial of Algernon Sidney), Turner (Kirkstall Abbey), G. Hayter, J. Lewis, B. R. Haydon etc. Auch stach er einzelne Blätter für E. Försters „British Gallery of Engravings" und für „The Beauties of Claude Lorrain".

The Art Union 1839 p. 90 (Nekrol.). — Le Blanc, Manuel. — Heller-Andresen, Handbuch. — Redgrave, Dict. — Bryan, Dict. — Graves, Dict. p. 37; R. Acad. Exhibitors I 295. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art I (1901). *M. W. Brockwell.*

Bromley, John Mallord, engl. Maler, um 1880—90 in St. John's Wood bei London und um 1903 in St. Ives in Cornwall ansässig; beschickte seit 1881 die Ausstellungen der Londoner R. Academy mit zahlreichen Dorf- und Gebirgslandschaften.

Graves, R. Acad. Exhib. I 296. *M. W. Brockwell.*

Bromley, Valentine Walter, Maler u. Illustrator, geb. am 14. 2. 1848 in London, † am 30. 4. 1877 in Harpenden bei London, Sohn und Schüler von William III Bromley. Schon 1867 zum „associate" des Institute of Painters in Watercolours ernannt, bereiste er Nordamerika mit Lord Dunraven, für den er eine Reihe großer Bilder mit Darstellungen aus dem amerikanischen Volks- und Indianerleben zu malen hatte, und beschickte dann 1872—77 die Ausstellungen der Londoner R. Academy mit Märchen- und Indianerbildern. Als Illustrator lieferte er die Zeichnungen zu Lord Dunravens „Great Divide" sowie zahlreiche Beiträge für die „Illustrated London News". Sein Gemälde „Troilus and Cressida" wurde von J. C. Armytage gestochen.

The Art Journ. 1873 p. 358, 372; 1877 p. 205 (Nekrol.). — Gaz. d. B.-Arts 1868 II 87. — Redgrave, Dict. 1878 p. 56. — Clement and Hutton, Art. of the 19. Cent. 1893 p. 99. — Bryan, Dict. I 198. — Graves, R. Acad. Exhibitors I 296. — Dict. of Nat. Biogr. (1909) II 1311. *M. W. Brockwell.*

Bromley, William I, Maler und Kupferstecher, geb. 1769 in Carisbrooke (Isle of Wight), † am 22. 10. 1842; Schüler des Kupferstechers Wooding in London und seit 1819 „associate" der R. Academy, deren Ausstellungen er 1786—1842 mit zahlreichen Arbeiten beschickte, während er gleichzeitig auch in der Society of Artists und in den Suffolk Street Galleries ausstellte. Er lieferte Kupferstichillustrationen zu Macklins „Bible" und stach außerdem nach Gemälden von Rubens (Christus und die Ehebrecherin), Th. Hudson (Bildnis G. F. Händels), Th. Lawrence (Bildnisse des Duke of Wellington, der Countess Lieven), A. W. Devis (Nelsons Tod), Th. Stothard, L. Clennell, Sir G. Beaumont, R. Smirke, P. J. de Loutherbourg etc. Auch lieferte er im Auftrage des Direktoriums des British Museum Kupferstichreproduktionen der Parthenon-Skulpturen (nach Zeichnungen von H. Corbould). Das Londoner Victoria and Albert Museum besitzt von ihm eine 1814 datierte Kreidezeichnung, darstellend die Kreuzigung Christi (Kat. p. 33).

The Art Union 1842 p. 278. — The Art Journ. 1899 p. 312. — Le Blanc, Manuel. — Heller-Andresen, Handbuch. — Redgrave, Dict. 1878 p. 55. — Graves, R. Acad. I 296; Soc. of Art. p. 40. — Fincham, Art. and Engrav. of Brit. etc. Book Plates (1897) p. 12. *M. W. Brockwell.*

Bromley, William II, Kupferstecher, arbeitete in London in Schabkunsttechnik in der Art des William I B., dessen Sohn er war.

Clement and Hutton, Art. of the 19. Cent. (1893) I 99 (unter Bromley, Valentine). *R.*

Bromley, William III, Maler in London, Sohn von William II B., der ihn zunächst zum Kupferstecher ausbildete. Später ausschließlich als Maler tätig, beschickte er 1843 bis 1867 die Ausstellungen der British Institution und 1844—1870 diejenigen der R. Academy sowie auch die Ausstellungen der Suffolk Street Galleries mit zahlreichen Genre- und Landschaftsgemälden. Er war Mitglied der R. Society of Brit. Artists und der New Water Colour Society.

Clement and Hutton, Art. of the 19. Cent. (1893) I 98. — Graves, Dict. p. 37; Brit. Instit. p. 67; R. Acad. I 298. *M. W. Brockwell.*

Brompton, Richard, engl. Porträtmaler, geb. 1734, † 1783 in St. Petersburg, Schüler von Benj. Wilson u. in Rom von R. Mengs, besuchte dann mit dem Earl of Northampton Venedig und kehrte 1763 nach London zurück. Hier wurde er 1770 Mitglied der Roy. Academy und stellte dort 1772, 1767—1780 in der Society of Artists, 1768 und 1769 in der Free Society aus. Vom engl. Könige der Kaiserin Katharina II. v. Rußland empfohlen (1778 malte er ein Porträt derselben) wurde er zum russischen Hofmaler ernannt und lebte die letzten Jahre (wohl erst nach 1780) in St. Petersburg. Obgleich wenig begabt, erfreute sich B. der besonderen Gunst des engl. und russ. Hofes, leider hat er als Bilderrestaurator, besonders bei Werken van Dycks in England, nur Unheil gestiftet. In der Gal. des Greenwich Hospitals befindet sich B.s Porträt des Admirals Saunders, in der Nat. Portr. Gall.

das William Pitt's (gest. v. Will. Sherwin). 1772 stellte B. Porträts des Prinzen v. Wales und dessen Bruder Prinz Frederik aus, die 1774 v. J. Saunders gestochen wurden.

S. Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Graves, The Roy. Acad. Exhib. 1905; The Soc. of Art., The Free Soc. 1907. — Kat. der Nat. Portr. Gall. (L. Cust) I (1901) 254. — Энциклоп. Словарь (Encyclopäd. Lex.) VIII 709.

Bron, Jean Louis, geb. 1849 in Genf, seit 1901 dort conservateur de la Salle des Armures, hat einige Landschaften in Aquarell gemalt (eine von J. J. v. d. Maaten lithogr.), ist aber hauptsächlich Kostümzeichner.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905 I.

Bron, Philibert-Joseph, belg. Maler und Lithograph, geb. in Mons am 23. 11. 1791, † in Schaerbeek bei Brüssel am 9. 9. 1870. Die Elisabethkirche seiner Vaterstadt besitzt von ihm: Der junge Tobias und der Engel. Als Lithograph machte er Porträts und Stadtansichten von Mons.

De Villers, Le Passé artist. de Mons. *H. H.*

Bronatowski, Anton, Kupferstecher in Krakau aus dem 18. Jahrh., vielleicht ein Geistlicher, bekannt durch einen Stich mit der Darstellung des Marienbildes in der Karmeliterkirche zu Krakau.

Kołaczkowski, Słownik rytowników pol., Lemberg 1874. *Marian Gumowski.*

Bronauer (Pronauer, Brunauer, Braunauer, Praunauer), Nürnberger Malerfamilie, von deren Mitgliedern folgende bekannt sind:

Abel B., Ätzmaler, war, als sein Sohn Hans heiratete (1606), noch am Leben, 1633 dagegen, als sein Sohn Paulus heiratete, verstorben (Ehebücher bei St. Lorenz in Nürnberg).

Dietrich B. kommt als Malergeselle 1584 in Nürnberg vor.

Georg B., Ätzmaler, Sohn des Abel B., wurde am 26. 8. 1613 mit einem „weiß geätzten Mannsharnisch" als Probestück Meister. Er heiratete am 22. 2. 1619 zum ersten-, am 27. 7. 1636 zum zweitenmal (Ehebücher bei St. Lorenz). Am 2. 11. 1637 ließen er und seine Frau Katharina einen Sohn auf den Namen Georg taufen (Taufbücher bei St. Lorenz in Nürnberg). † 1642.

Hans B., Bildhauer, „hinter dem Tetzel", † 1567 (Mittlgn des Germ. Mus. II 278).

Hans B., Ätzmaler, ein Sohn Abel B.s, heiratete am 23. 6. 1606 (Ehebücher bei St. Lorenz) und wurde am gleichen Tage und mit einem ebensolchen Probestück wie Georg B., Meister.

Jakob B., Ätzmaler, wurde am 3. 5. 1621 mit einem „weiß geätzten Mannsharnisch" Meister.

Kaspar B., Maler und Sohn eines Malers, wohl ebenfalls des Abel B., lernte 1607—1611 bei dem Maler Jakob Stretz.

Paulus B., Ätzmaler, „auf dem hohen Pflaster" (heute: Zirkelschmiedsgasse) wohnhaft, Abel B.s Sohn, heiratete am 28. 1. 1633 (Ehebücher bei St. Lorenz in Nürnberg) und † am 31. 8. 1635 (Totenbücher bei St. Lorenz).

Den Arbeiten der Bronauer ist man bisher nicht nachgegangen.

Mittlgn aus d. Germ. Mus., 1899 S. 128. — Hampe, Nürnb. Ratsverl. II No 708, 717, 1955. *Th. Hampe.*

Bronchet, Jacques, Gießer in Paris, lieferte 1516 ein großes Kruzifix mit Johannes und Maria, das später über dem Hauptportale des Hôtel Dieu bei Nôtre-Dame aufgestellt wurde.

Champeaux, Dict. d. fondeurs, 1886. *H. V.*

Bronchorst, P. van, fläm. Bildhauer, lieferte 1744 eine Statue der hl. Justina in die Marienkapelle zu Langhewaede. *James Weale.*

Bronckhorst, Claes van, holländ. Maler, Sohn von Pieter van Br., trat am 26. 3. 1641 in die Gilde in Delft und kommt 1644 dort noch vor. In alten Inventaren findet man Stilleben und Bettlerszenen von ihm erwähnt.

Obreens Arch. I 36. — Oud-Holland VI 290. *E. W. Moes.*

Bronckhorst, Gerard van, holländ. Maler, Sohn des Jan Gerritsz. van Br., etwa 1637 in Utrecht geb. Er war längere Zeit in Italien und schrieb sich seitdem meistens Gerardo van Bronckhorst. Am 14. 10. 1664 war er in Amsterdam, und gibt an, etwa 27 Jahre alt zu sein. Von 1665 bis 1667 war er Dekan der Gilde in Utrecht, nahm aber am 25. 7. 1667 seinen Abschied, weil er nicht mehr malte. Er wurde 1670 Ratsmitglied und 1671 Kämmerer der Stadt und starb daselbst am 1. 4. 1673. Seine Frau, Margaretha van Berck, überlebte ihn. In den Mus. zu Rotterdam und Schwerin sind italienische Landschaften seiner Hand, letztere staffiert mit Diana und ihrem Gefolge, eine bez. mythol. Darstellung auch bei Frau A. v. Lahousen in Wien.

Muller, Schildersarchieven 33, 131. — Oud-Holland XXII 5. — Th. v. Frimmel in Chron. des Arts 1891 p. 124. — Notizen von Dr. A. Bredius u. von Dr. S. Muller Fz. *E. W. Moes.*

Bronckhorst, Jan van, Maler in Amsterdam, ist dort etwa 1617/18 geb. u. heiratete am 25. 2. 1638 (1. Aufgebot) Lyntje Davits, Witwe des Michiel Gerritsz.

Havard, L'art et les artistes holland. II 186, 187. *E. W. Moes.*

Bronckhorst, Jan Gerritsz. van, holländ. Maler und Radierer in Utrecht, etwa 1603 geb., soll nach Aussage des Cornelis de Bie schon 1614 zu dem Glasmaler Jan van der Burch in die Lehre gekommen sein. Nachdem er dann bei ihm 1½ Jahr geblieben war und bis 1620 noch bei zwei anderen Glasmalern gearbeitet hatte, zog er nach Flandern, blieb 1½ Jahr in Arras bei einem Glasmaler Pieter Matthysz. u. dann bei einem Chamu in Paris. Kurz darauf muß er aber nach Utrecht zurückgekommen sein, denn

Sandrart, der etwa von 1623 bis 1627 dort lebte, erwähnt ihn als einen Glasmaler, der sich damals viel unter den jüngeren Künstlern aufhielt. Am 12. 11. 1626 heiratete er in Utrecht Lyntgen van Noort. Im selben Jahre lieferte er für die städtische Regierung Zeichnungen für Stuhlbekleidungen. Nachdem er 1628 in Brüssel für 260 livres die Fenster des Hauses Österreich in der Kirche Notre-Dame du Sablon restauriert hatte, kommt er von 1630—1637 wiederholt vor als Lieferant von Wappenzeichnungen und Glasfenstern in Utrecht. Sein Umgang dort mit Corn. van Poelenburg führte ihn aber erst zum Radieren, nachher auch zum Malen. 1636 kaufte er ein Haus in der Minoritenstraße, und erst 1639 trat er in die Gilde. Inzwischen hatte er als Radierer schon einen guten Ruf bekommen, und Gerard van Honthorst empfahl ihn am 29. 8. 1637 Const. Huygens, Sekretär des Prinzen von Oranien, als vorzüglichen Radierer. Für den Prinzen hat er dann eine Darstellung der Belagerung von Breda auf sechs Blättern vorzüglich radiert, eine Arbeit, für die die Regierung von Utrecht ihn noch mit 225 Gulden beschenkte. Das Glasmalen hat er dabei aber nicht aufgegeben, und am 28. 8. 1647 schließt er sogar mit der städt. Regierung in Amsterdam einen Kontrakt, ein großes Fenster für die neuerbaute Neue Kirche daselbst zu liefern, die legendarische Wappenschenkung des Grafen Wilhelm IV. darstellend. Am 15. 9. 1648 folgte dann ein zweiter Kontrakt für drei andere Fenster derselben Kirche, mit einer Verherrlichung des Friedens. 1651 wurden ihm für alle diese Arbeiten 12 400 Gulden ausgezahlt. Die Fenster sind nicht mehr vorhanden. Diese Arbeit in Amsterdam hat ihn veranlaßt dorthin überzusiedeln. Schon 1650 war er dort Sergeant der Stadtmiliz und am 29. 1. 1652 kaufte er das Bürgerrecht. Er wohnte auf der Rosengracht bei der Westerkirche. Auch andere große Arbeiten hat er für Amsterdam geliefert, u. a. 1655 die Türe der großen Orgel in der Neuen Kirche mit der Geschichte von Saul und David bemalt. Im neuen Rathause malte er mehrere Zimmerdecken mit allerhand Allegorien und 1659 ein großes Kaminstück im Ratsaal, sein Hauptbild: Jethro gibt Moses den Rat, siebzig Älteste als Unterrichter einzusetzen. Am 27. 4. 1658 hatte er akkordiert, dieses Bild für 1800 Gulden zu malen, und am 14. 1. 1660 wurde ihm erlaubt, es für 1000 Gulden noch zu verbessern. Am 14. 3. 1661 machte er mit seiner Frau Lyntgen van Noort ein Testament, und noch im selben Jahre ist er gestorben. Seine Witwe wurde am 23. 9. 1677 in Utrecht begraben. In den Museen ist er nur spärlich vertreten. In Braunschweig sind zwei Bilder in der Art des Honthorst, mit Gitarrenspieler (1644), in Utrecht eine mythologische Darstellung „Jupiter befiehlt Merkur Argus zu töten", in Amsterdam zwei Armenspeisungen (1657). Bedeutender denn als Maler ist er aber als Radierer. Seine Blätter sind meistens Kompositionen seines Freundes Poelenburg, mit zarter Nadel wiedergegeben. Sonst hat er einige vorzügliche Porträts radiert, u. a. das des Malers Herman Saftleven. Ein anonymes gezeichnetes Jugendbildnis von Br., ihn vierzehnjährig darstellend, ist im Nijhoffschen Reproduktionswerk der bedeutendsten Handzeichnungen des Amsterdamer Kabinetts reproduziert. P. Bailliu hat für Meyssens' 1649 erschienenes Porträtwerk Br.s Selbstporträt gestochen. Br. war der Vater von Gerard van Bronckhorst.

C. de Bie, Gulden Cabinet, 278. — Sandrart, Teutsche Academie, 317. — Muller, Schildersarchieven, 125. — Bulletin des Commissions Royales XI 150. — Oud-Holland IV 213, 214, IX 194. — Obreens Arch. II, Register. — Houbraken, De gr. Schoub. I 231—233. — Kramm, De Levens en W. — Aemstels Oudheid IV 73—88. — Kroon, Het Stadhuis van Amsterdam, 80, 81. — Cat. des Mus. Kunstliefde in Utrecht, 1885 S. 38, 39. — Riegel, Beiträge etc. II 185—187. — Bode, Studien etc., 329. — Bartsch, P.-Gr. IV 55—68. — Weigel, Suppl. 151. — Repert. f. Kstw. IV 231. — Notizen von Dr. A. Bredius und von Dr. S. Muller Fz. *E. W. Moes.*

Bronckhorst, Johannes van, holländ. Maler u. Kupferst., Sohn des Leidener Prof. Everhardus van Br., ist am 28. 2. 1587 in Zwolle getauft, am 30. 9. 1603 kam er nach Haarlem als Schüler des Cornelis Cornelisz., während dort am 5. 2. 1608 Jacob Matham als sein Lehrer im Kupferstechen genannt wird. Kurz darauf zog er ins Ausland. Nachdem er in Paris, Bourges und Orléans gearbeitet hatte, kam er im April 1612 wieder nach Leiden, wo er am 15. 7. 1617 starb.

Oud- Holland XVII 62—64. *E. W. Moes.*

Bronckhorst, Pieter Anthonisz. van, holländ. Maler, geb. in Delft am 16. 5. 1588, besuchte in seiner Jugend Frankreich. Am 7. 5. 1609 machte er, wohnhaft am Marktveld, sein Testament. Er war verheiratet mit Jacobmyna Bronckhorst. Am 9. 12. 1622 wurde in Delft ein Kind von ihm in der Alten Kirche beerdigt und am 27. 11. 1631 eine Tochter, Maria, getauft. 1655/56 war er Hoofdman der Gilde. Er malte Kircheninterieurs und Architekturstücke mit biblischer Staffage. Das Urteil Salomos, dargestellt in einem großen Gebäude, 1622 für das Gerichtszimmer im Rathause zu Delft gemalt, ist nicht mehr vorhanden. Er hat mehrere Landschaften von Pieter Stael staffiert. Eine solche von 1616, mit dem Opfer des Isaac, ist in Düsseldorfer Privatbesitz. Er starb am 21. 6. 1661 und war der Vater von Claes van Bronckhorst.

Obreens Arch. I 59, 60, VI 6. — Bleyswyck, Beschryvinge van Delft S. 857. — Havard, L'art et les artistes hollandais III 151—153. — Hofstede de Groot, Arnold Houbraken S. 467. — Notizen von Dr. A. Bredius.
E. W. Moes.

Bronckhorst, s. auch *Bronchorst* und *Bronkhorst.*

Bronconi, Antonio, Teppichwirker in Florenz, leitete 1717—1732 die Bildteppich-Manufaktur der Medici. Das Florentiner Museo degli Arazzi bewahrt von ihm einen farbenprächtigen, 1728 nach einem Karton des Lorenzo del Moro ausgeführten Portierenteppich mit der allegorischen Gestalt der Erde in üppiger Rokoko-Umrahmung. — Vermutlich war er ein Nachkomme der um 1650 in Rom am Hofe Papst Alexanders VII. nachweisbaren „ricamatori" *Angelo Cinthio* u. *Emilio Bronconi.*

J. Guiffrey, Hist. de la Tapisserie (1886) p. 390. — A. Melani in The Art Journ. 1900 p. 305 f. (mit Abb.). — L. Ozzola in Arch. d. Soc. Rom. di Stor. Patr. 1908 XXXI 83. — A. Bertolotti, Art. Bologn. etc. in Roma (1886) p. 227. *

Brondgeest, Albertus, Maler u. Radierer, geb. 2. 12. 1786 in Amsterdam, † 30. 7. 1849, Schüler von P. G. van Os und H. Numan. Er war ein sehr guter Kopist, besonders nach Werken von Cuyp (Rijksmuseum).

Immerzeel, De Levens en Werken. — Kramm, De Levens en Werken. *W. Steenhoff.*

Brondum, Anna, s. *Ancher.*

Brongniart, Alexandre, geb. am 5. 2. 1770 in Paris, † das. am 7. 10. 1847, Sohn des Alex. Théod. Br., Geolog, 1800—1847 Direktor der Porzellanmanuf. in Sèvres. Er bevorzugte das Hartporzellan, das er technisch vervollkommnete, doch ging unter seiner Leitung die Manufaktur in künstlerischer Beziehung zurück.

Lechevalier-Chevignard, La Manuf. etc. de Sèvres, 1908 I 129 f. — Nouv. Arch. de l'art franç. 3. sér. I (1885), V (1889).

Brongniart, Alexandre Théodore, Architekt, geb. am 15. 2. 1739 in Paris, † daselbst am 6. 6. 1813. Schüler von Boulée und Blondel. Architekt des Königs, des Herzogs von Orléans, des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, des Invalidenhauses und der Militärschule, deren Bau er (nach Plänen des J. A. Gabriel) leitete. Von B. sind folgende Bauten in Paris: Kapuzinerkloster (jetzt Lyceum Condorcet) u. -kirche (Saint-Louis-d'Antin), 1783. — Marstall des Comte de Provence. — Archiv des Ordens St.-Lazare; ferner zahlreiche Wohnhäuser Sein Hauptwerk ist die Pariser Börse, die, 1808 begonnen, erst nach seinem Tode vollendet wurde. — Sein Sohn Alexandre veröffentlichte 1814 die Pläne seines Vaters zum Portal der Börse und dem Friedhof Mont-Louis mit einer Vorrede auch über andere Arbeiten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Journ. des Arts, des Sciences et de la Littérature, 4. année, 15. 6. 1813 p. 355 (Leichenrede Bélangers). — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 p. 615/6 (mit ält.-Lit.). — Delaire, Les archit. élèves de l'Ecole d. b.-arts, 1907 p. 197. — Gaz. d. B.-Arts, Table alph. *Geffroy.*

Brongniart, Edouard Charles Franklin, Porträtmaler in Paris, geb. das. am 23. 12. 1830, Schüler von Picot und Heim, debütierte im Salon 1859 mit: Convalescence, — Religieuses de Saint-Joseph u. einem Porträt. Von ihm u. a. die Bildnisse Adolphe Brogniarts, David d'Angers' und des M. de Sacy. Die Kirche St-Nicolas-des-Champs in Paris bewahrt von ihm einen hl. Nikolaus, Kinder erweckend.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Gaz. d. B.-Arts X 335. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, mon. rel. III 412. *H. V.*

Bronkhorst, Hendrik, nach Kramm (De Levens en W.) ein Zeichner von Vögeln in der Art des Johannes Br., mit dem er nicht zu verwechseln sei, wahrscheinlich auch in Leiden und gleichzeitig mit Barend Hendr. Thier (1751—1841) tätig, der auf dem einen der 4 Blätter, die Kramm als Arbeiten des Hendr. Br. nach dem Kat. der Samml. J. v. Buren (Haag, 1808) anführt, die Landschaft gezeichnet hat.

Bronkhorst, Huybert, Kupferst., Sohn des Jan Bronckhorst, wurde 4. 12. 1725 Bürger von Amsterdam.

Obreens Arch. III 222. *E. W. Moes.*

Bronkhorst, Jan, holländ. Kupferstecher, † vor 1725, war der Vater von Huybert Bronkhorst.

Obreens Arch. III 222. *E. W. Moes.*

Bronkhorst, Johannes, holländ. Zeichner, geb. in Leiden 1648. Als 1661 sein Vater gestorben war, brachte seine Mutter ihn bei einem Vetter, der Pastetenbäcker in Haarlem war, unter. Auch nachdem er sich 1670 in Hoorn angesiedelt hatte, blieb er Pastetenbäcker und erst nach seiner bald darauf stattgefundenen Heirat fing er an zu zeichnen, meistens Vögel und Insekten. Seine fein ausgeführten Aquarelle mit allerhand kleinen Tieren sind sehr zahlreich, man findet sie in fast allen Sammlungen. Er starb am 5. 8. 1727. In der Sammlung van der Willigen waren zwei Handzeichnungen mit seinem Porträt, die eine von J. van der Vinne, die andere eine Kopie von T. H. Jelgersma nach Nic. Verkolje 1726. In der Sammlung Gerritsen im Haag ist sein von Anna Folkema gezeichnetes Porträt. Er hatte Nic. Verkolje's Vater Jan zum malen veranlaßt, und auch Hendrik Grauw und Herman Hengstenburg waren seine Schüler.

Houbraken, De gr. Schoub. III 242. — Nederl. Spectator 1867, 137, 138. *E. W. Moes.*

Bronkhorst, s. auch *Bronchorst* und *Bronckhorst.*

Bronnenmeyer, Franz Anton, oberschwäb. Maler, malte 1724 die Kreuzabnahme für den Hochaltar zu Langenargen.

Württemb. Vierteljahrshefte N. F. XII, 1903 p. 48. *Hs. L.*

Bronner, Christoph Maximilian, geb. am 17. 3. 1681 in Nürnberg, † am 4. 11. 1763 zu Gießen als Universitätsmaler, Landschafter und Porträtist.

Hoffmeister-Prior, Kstler u. Ksthandwerker in Hessen 1885. *R. C.*

Bronner, Konstantin Feodorowitsch, russ. Maler, geb. um 1830, Schüler der Petersburger Akad. bis 1855, widmete sich anfangs der Schlachtenmalerei, dann aber fast ausschließlich dem Porträt. Er war Lehrer an verschiedenen Petersburger Erziehungsanstalten.

Наши художники (Unsere Künstler) I 60. *W. Neumann.*

Bronner, Leopold, s. *Pronner.*

Bronnikoff, Feodor Andrejewitsch, russ. Maler, geb. 1827 in Schadrinska im Permschen Gouvernement, † 22. 9. 1902 in Rom, Sohn eines Heiligenbildmalers, von dem er den ersten Unterricht empfing. Nach dem Tode des Vaters besuchte er die Petersburger Akad. und wurde Schüler von A. T. Markoff, unter dessen Leitung er die Heimkehr des Odysseus malte. In den folgenden Jahren entstanden: Johannes in der Wüste predigend und eine mater dolorosa. 1854 ging er als Pensionär der Akad. ins Ausland und ließ sich in Rom nieder. 1863 wurde er zum Prof. der historischen Malerei ernannt. B. pflegte vornehmlich das historische Genre: Horaz seine Satiren vorlesend; vor dem Gericht der Drei in Venedig; die Aufrichtung des Grenzsteins; Alcibiades und Aspasia vor den Archonten; vor der Klosterpforte; der sterbende Gladiator; Kaiser Augustus mit seinen Kindern spielend; das letzte Mahl der Märtyrer; Schüler des Pythagoras im Gebet bei aufgehender Sonne.

Наши художники (Unsere Künstler) I 60—63. — Catal. de l'Expos. Moscou 1882, 5. — Campus sceleratus in Rom. 1878. — Энциклоп. словарь (Encyklop. Lex.). VIII 722. *W. Neumann.*

Bronquart, Jean-Baptiste-Adolphe, französ. Maler, der 1844—51 Landschaften u. Genrebilder im Pariser Salon ausstellte.

Bellier-Auvray, Dict. gén.

Brontin, Pierre, französ. Historienmaler, geb. im Départ. du Nord, um 1510 in Lille tätig, wo er Gemälde für mehrere Kirchen malte.

Bérard, Dict. biogr. *R. C.*

Bronza, Stefano, Mosaizist in Venedig, Neffe des Domen. Cadenazzo, nur bekannt durch das 1674 von ihm ausgeführte Mosaikbild des hl. Theodor in der Taufkapelle von S. Marco zu Venedig.

Zanetti, La pitt. Venez. (Ausg. 1792) II 765. — P. Saccardo, Les mos. de St. Marc à Venise (1896) p. 85. *L. Ferro.*

Bronzet, Jean, französ. Maler, stellte in Marseille 1842 drei Porträts und Jesus bei Martha und Maria aus; 1844: Rückkehr des verlorenen Sohnes und 3 Bildnisse, darunter das des Stechers Poize. — Ein *Bronzet aîné* stellte ebenfalls in Marseille 1842: Christus segnet die Kindlein aus. Beide Künstler haben viel für Kirchen gemalt.

Parrocel, Annal. de la peint., 1862 p. 465. *H. V.*

Bronzetti, Giov., ital. Goldschm., geb. um 1744, † am 8. 3. 1784, von dem sich ein schöner bez. silberner Kelch in der ehem. Kirche Sta Sofia in Cremona befand.

Grasselli, Abeced. biogr., 1827. *H. V.*

Bronzetti, Innocenzo, renommierter Goldschmied zu Cremona, um 1460—79, arbeitete namentlich in Niellotechnik. Ein von ihm gearbeitetes silb. Ostensorium besaßen die Franziskaner der ehemal. Kirche S. Luca zu Cremona (bis 1772).

Grasselli, Abeced. biogr., 1827. — Passavant, P.-Gr., I 266. *H. V.*

Bronzi, Antoine, Maler und Konservator des Mus. in Toulon, † 1895, malte 1859 die lebensgr. Halbfiguren der 4 Evangelisten im Chore der Kirche St.-François de Paule in Toulon.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XX 213. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., X (1894) 205. — Not. d. tableaux etc. du mus. de Toulon, par Bronzi, 1869. *H. V.*

Bronzino, Agnolo (eigentl. Agniolo di Cosimo di Mariano), italien. Maler, geb. 17. 11. 1503 als Sohn eines Cosimo und einer Dianora in der Florentiner Vorstadt Monticelli. Seine Eltern, in ärmlichen Verhältnissen lebend, ließen ihm von einem handwerkmäßigen Maler den ersten Unterricht erteilen, dann lernte er zwei Jahre lang bei Raffaellino del Garbo und kam dann endlich unter die Obhut jenes Meisters, der bestimmend auf seine Entwickelung als Künstler wirken sollte, Jacopos da Pontormo. Dieser menschenscheue Sonderling, der Bronzino „wie einen Sohn" liebgewann, hat, laut Vasari (ed. Milanesi VI 216), in dem Gemälde „Joseph empfängt Jakob und seine Brüder" (London, Nat.-Gallery) ein Porträt seines Schülers angebracht. B.s erste Arbeiten entstanden denn auch unter den Augen dieses Meisters. Als Pontormo 1524 in der Certosa bei Florenz tätig war, schuf Br. über dem Eingang zum Kapitelsaale im äußeren Bogenfelde eine „Pietà" mit zwei Engeln und im inneren Bogenfelde das Martyrium des hl. Laurentius und malte dann in der Cappella Capponi von St. Felicità, die Pontormo mit seiner großen „Kreuzabnahme" schmückte, ein Öltondo mit einem Evangelisten. Nach der Belagerung von Florenz begab sich B., den unerquicklichen Verhältnissen der Heimat entfliehend, nach Pesaro an den Hof des Prinzen Guidobaldo von Urbino, wo er den Deckel eines „arpicordo" (eines klavierartigen

Instrumentes) mit „vielen Figuren“ bemalte, am Wandschmuck der Villa Imperiale sich in einer heute nicht mehr genau festzustellenden Weise beteiligte und jenes Porträt des Herzogs schuf, das Carl Justi in einem dem Pontormo zugewiesenen Bildnis des Ippolito de' Medici im Palazzo Pitti wieder erkannt hat. Da Pontormo seiner Hilfe bei den Malereien in Poggio a Cajano, einer Mediceer-Villa bei Florenz, bedurfte, kehrte B. wieder nach Florenz zurück, wo er seinen alten Lehrer auch späterhin bei den Malereien in der Loggia der Villa von Careggi unterstützte. Seine glänzenden Festdekorationen im Hofe des Palazzo Medici, die er anläßlich der Hochzeit des Herzogs Cosimo I. mit Eleonora von Toledo ausführte, lenkten die Aufmerksamkeit dieses Fürsten auf B., der nunmehr im Gebieter von Florenz einen allzeit huldvollen Auftraggeber gefunden hatte. Zunächst begann er die Kapelle der Herzogin im Palazzo Vecchio mit noch heute gut erhaltenen Fresken aus der „Geschichte Mosis“ auszumalen, eine Arbeit, die übrigens 1564 (s. Gaye, Carteggio etc. III 134) noch nicht vollendet war. Das Altarbild dieser Kapelle, die „Grablegung Christi“ darstellend, das man heute (stark restauriert) im Mus. von Besançon sieht, hatte der Herzog 1545 dem Kardinal Granvella geschenkt und von B. ein anderes „genau wie die erste“ (Gaye II 130 u. 131) machen lassen, das sich nebst den zugehörigen Flügelbildern der „Verkündigung an Maria“ heute wieder im Palazzo Vecchio befindet, wohin die drei Bilder aus den Uffizien vor kurzem überführt wurden. Dann lieferte er 1546—1552, z. T. unterstützt von Raffaello dal Colle, den er sich zu diesem Behufe aus Rom mitgebracht (s. Brief vom 30. 4. 1548 aus Rom bei Gaye II 368 f.), die Zeichnungen zu siebzehn Arazzi für den Saal der Zweihundert im Palazzo Vecchio (Geschichte des alttestam. Joseph, ein Teil dieser Arazzi noch in der Sala dei Dugento, der andere jetzt im Pal. del Quirinale in Rom), malte 1564 im Auftrage Cosimos für die Kirche S. Stefano de' Cavalieri zu Pisa eine Geburt Christi, die sich noch an Ort und Stelle befindet, und für die vom Herzog gestiftete Hauptkirche in Cosmopolis auf Elba eine Kreuzabnahme, die wieder nach Florenz zurückgebracht und dann durch eine ungeschickte Restauration verdorben wurde. Sie gehörte zu den nicht ausgestellten Bildern der Accademia und ist jetzt ins Museo di San Marco übertragen worden (s. Gaye III 134 u. 165 f.). Seine Haupttätigkeit für den Hof entfaltete er jedoch als Bildnismaler. Er hat den Herzog mehrmals (Bilder in Berlin, Lucca, s. Gaye II 330, u. Pal. Pitti) gemalt, die Herzogin allein (Berlin, Turin) u. mit ihrem Sohne Don Fernando (Uffizien), und in den prachtvollen Bildnissen der kleinen Prinzen und Prinzessinnen (Uffizien und Lucca) die ersten selbständigen Kinderporträts der Florentiner Kunst geschaffen. Von dem Liebling des Herzogs suchten natürlich auch die Herren des Hofes und angesehene Bürger Bilder und Porträts zu erlangen; so malte er für Bartolommeo Panciatichi eine hl. Familie (Palazzo Pitti), sein und seiner Gattin Bildnis (Uffizien), für Filippo Salviati eine Geburt Christi (Budapest), für Alamanno Salviati „Venus mit einem Satyr“ (Rom, Palazzo Colonna) und für Bartolommeo Zanchini das große Altargemälde von 1552 „Christus in der Vorhölle“ (Uffizien). Sein Freund, der Ingenieur Luca Martini, den er zweimal porträtiert (Pitti, Faenza) und überdies auf einem verschwundenen Votivbild dargestellt hat, verschaffte ihm 1554 den Auftrag, ein heute ebenfalls verschollenes, 1556 vollendetes Gemälde „Christus mit Heiligen“ für den Dom von Pisa zu malen, was Br. „um seiner Liebe für diesen Dom willen“ besonders gern tat (s. Tanfani-Centofanti, Not. di art. tratte dai doc. pis. Pisa 1898 p. 1). Dann legte er nach Pontormos Tode an dessen Fresken in San Lorenzo (1738 überweißt) die letzte Hand, malte 1565 in der nämlichen Kirche als Riesenfresko das Martyrium des hl. Laurentius und schuf — wohl seine letzte größere Arbeit — für die Kapelle der Gaddi in S. Maria Novella, die Auferweckung der Tochter des Jairus. Br. wußte auch mit der Feder gut umzugehen. Auf eine Rundfrage Benedetto Varchis, ob die Malerei oder die Skulptur die edlere Kunst sei, hat auch Br. geantwortet, und der erste Teil seiner Abhandlung, der allein uns erhalten blieb (s. Bottari I 30 und Guhl-Rosenberg I 253 f.), ist das Vernünftigste, was an Varchi damals geschrieben wurde. Seine Dichtungen, die an Petrarca und öfter noch an Berni anklingen, sind freilich, obschon ihnen die Accademia della Crusca die „Classicitaet“ schenkte, herzlich unbedeutend. An äußern Ehren hat es dem Künstler, den Herzog Cosimo in Briefen mit „Carissimo nostro“ anredete, nicht gefehlt; mit Cellini, Vasari und Ammanati vertrat er die neu gegründete Florentiner Künstler-Akad. beim Leichenbegängnis Michelangelos, und bekleidete kurz vor seinem Tode noch das Amt eines Konsuls (Vorstehers) der Akad. Am 23. 11. 1572 starb er, und Alessandro Allori, der bedeutendste seiner zahlreichen Schüler, zu denen u. a. auch Santi di Tito und Battista Naldini gehörten, hielt ihm in der Trauerversammlung der Akad. die Grabrede. In San Cristoforo wurde er beigesetzt.

In seinen religiösen und mythologischen Gemälden strebt Br., auf den Reiz des Kolorites verzichtend, nach einer michelangelesken Skulptur im Bilde. Zuweilen geht seine Kunst rein-malerischen Problemen nach, aber Schöpfungen wie die beinahe an Correggio gemahnende „Geburt Christi“ des Budapester

Museums oder die Panciatichi-Madonna des Palazzo Pitti gehören zu den Ausnahmen im Werke Bronzinos; im allgemeinen verrät auch seine helle und ins Kalkige spielende Farbengebung, deren Glätte namentlich bei Frauenkörpern unangenehm süßlich wirkt, den Einfluß von Michelangelos Uffizien-Tondo. Seinen Gestalten fehlt, wie schon Lanzi bemerkte, jegliches „rilievo" (eine durch malerische Mittel bewirkte Rundung der Formen, die sich bei ihm kaum vom Hintergrunde lösen), jegliche Abtönung in den Schatten, kurz alles Farbig-Reizvolle, u. Cellini spendete ihm darum das für einen Maler etwas bedenkliche Lob, er leite „wie Michelangelo alles aus den durchdachtesten Skulpturmodellen her" (Bottari I 17). Aber während die Menschen Michelangelos mit all' ihren scheinbar gesuchten und komplizierten Gebärden doch erfüllt sind von einem unendlich reichen inneren Leben, wirken Br.s Gestalten mit ihren oft gauklerhaften Gliederverrenkungen, die keiner seelischen Notwendigkeit entspringen, meist nur wie die mühseligen Modellstudien eines kalten Virtuosen. Niemals wurde seine Kunst vom Thema bedingt; ob es sich um religiöse oder mythologische Gegenstände handelte, sein Schema blieb sich immer gleich: stets füllen eng aneinander gedrückte Figuren den Raum, der infolge dieser Überladenheit mit Formen selten als solcher sich geltend macht. Da Br. um seiner formalen Tendenzen willen auch vor dem Nackten in religiösen Bildern nicht zurückscheute, so mußte er schon früh den Vorwurf der Lascivität hinnehmen (Borghini, Riposo, Milano 1807 p. 104, 125 und 133), und sein Christus in der Vorhölle wurde, da die nackten Frauengestalten des Bildes Ärgernis erregten, aus der Kirche S. Croce entfernt und in die Uffizien gebracht. — Ein gänzlich anderer als in diesen manieristischen Werken ist B. in seinen Porträts. In silberigen Tönen, die ungemein nobel wirken, umspielt helles Licht seine Gestalten, die, meistens als lebensgroße Kniestücke behandelt, von einem neutralen Hintergrunde, zuweilen auch von einer graubraunen Palastarchitektur oder einer ernsten Draperie sich abheben. Br. hat auch hier nichts von jener malerischen Weichheit, die noch Pontormos Bildnissen eigen war; seine Linienführung ist hart, aber deutlich und bestimmt. Seelenstudien bietet Br. niemals, alle Modelle, besonders die Damen, bergen ihre Empfindungen hinter einer dreifachen Maske der Undurchdringlichkeit, und B. hütete sich wohl, diese zu lüften. Tizian konnte den Menschen im Fürsten schildern, Persönlichstes und Repräsentatives miteinander verknüpften; Br. begnügte sich mit dem letzteren, und gerade weil seine besten Bildnisse (wie der Bartolommeo Panciatichi der Uffizien, der Kavalier der heute aufgelösten Sammlung des Herzogs von Sagan oder der Herzog Cosimo des Berliner Museums) das Individuell-Bedingte außer acht lassen u. nur den Typus „Cortegiano" zu erschöpfen suchen, haben sie für uns außer ihrem künstlerischen Wert noch den von Kulturdokumenten ersten Ranges.

Von im Text nicht erwähnten Hauptwerken Br.s wären noch zu nennen: *Berlin,* Kaiser Friedrich-Mus.: Porträt des Ugolino Martelli; Samml. E. Simon: Bildnis eines bärtigen Mannes mit Venustorso; *Florenz,* Uffizien: Porträt eines Bildhauers, Bildnis einer Dame in Trauer; *Frankfurt,* Herr v. Mumm: Brustbild einer Dame; *London,* National-Gal.: Allegorie (Vasari VII 598 f.); *Mailand,* Brera: Andrea Doria als Neptun (Vas. VII 595 — Kopie nach Sebastiano del Piombo, s. L'Arte XII 32); *Militsch,* Herr v. Maltzahn: Damenporträt; *Paris,* Louvre: „Noli me tangere" u. Bildnis eines Bildhauers; *Petersburg,* Gal. Leuchtenberg: Sog. Bildnis „Laura's"; *Rom,* Gal. Corsini: Bildnis des Stefano Colonna (Dat. 1546), u. Pal. Doria: Bildnis des Gianettino Doria; *Wien,* Hofmus.: Heilige Familie.

Lit.-Quellen: V a s a r i (Ausg. Milanesi) VII 593 f.; Ausg. Gottschewski-Gronau VI 312 ff. — B o r g h i n i, Il Riposo, Milano 1807, III 97 ff. — G a y e, Carteggio etc. (s. im Text). — G u a l a n d i, Nuova raccolta di lettere I 66 (Auftrag vom Herzog zu den Kartons für die Fresken in S. Lorenzo). — B o t t a r i, Lettere etc. s. ob. im Text u. I 117, V 73 f. — S u p i n o im Arch. stor. dell' arte VI 448 ff. bringt Briefe u. Dokumente über Bronz. Bild im Dom von Pisa. — R i c h a, Notiz. etc. erwähnt Bilder Br.s I 97 u. 102, II 301, III 70, 163, 343, VIII 40. — Als Quelle von geringerer Bedeutung käme in Betracht: „Il diario di Jacopo Carucci da Pontormo", Ms. der Bibl. Naz. Palatina No 621 (Florenz). Herausgabe durch Colasanti bevorstehend.

Spätere Literatur: M o r e n i, Not. istor. dei contorni di Firenze etc., Firenze 1791 Lettera X 102 ff. — L a n z i, Stor. pitt. (4. ed. Pisa 1815) I 201—202. — R o s i n i, Stor. della pitt. ital., V 108. — F i o r i l l o, Gesch. d. zeichn. Kste (Göttingen 1798) I 96—97. — J. M e y e r, Kstlerlex. I 494 ff. — L e r m o l i e f f, Die Gal. Borghese und Doria Pamfili in Rom, Leipzig 1890 p. 168. — Das Zusammenfassendste über Br. als Schriftsteller bei A l b. F u r n o, La vita e le rime di A. Br., Pistoia 1902, woselbst auch die Rektifizierung seines Geburtsjahres (1503 statt 1502) u. p. 103 f. Abdruck seines Testamentes. — H. S c h u l z e, Angelo Bronz. Werke, Straßb. 1910 (1. Monogr. über d. Kstler Br.). — Über die Pisaner Bilder s. M o r r o n a, Pisa illustr., 1793, III 38 f.; über die „Kreuzabnahme" in Besançon s. C a s t a n, Le Bronzino du Musée de Besançon, Besançon 1881 (mit Briefen und Dokumenten, das Bild betreffend. S.-A. aus d. Réun. des Soc. des B.-Arts V (1881) p. 69 ff.) u. in der Gaz. des B.-Arts, 1881, II 458/64 s. Reproduktion bei G o n s e: Les chefs-d'oeuvre des musées de France: La Peinture, Paris 1900 p. 66, s. ferner über B.s zweite heute wieder im Pal. Vecchio befindliche „Pietà" Rivista d'arte Anno VI 1909 p. 262 f. Abb. — Über Bronz. Tätigkeit in der Villa Imperiale s. T h o d e, Jahrb. d. kgl. preuß. Kunstsamml. IX 179, der einige Lünettenbilder auf Kartons von Bronzino zurück-

führen möchte, und Patzak, Die Villa Imperiale in Pesaro, Leipzig 1908 p. 241 ff. u. passim, wonach B. an einem Gewölbefuß einen Cupido eigenhändig ausführte und Entwürfe für allegorische Gestalten (Zwickelfiguren) zurückließ, die Raffaello dal Colle dann wahrscheinlich benützte. — Über B.s Malereien im Florentiner Palazzo Vecchio s. Gigliolì in der Rivista d'Arte 1909 p. 262 u. 269. — Über d. Arazzi s. Geisenheimer: Gli arazzi nella sala dei Dugento a Firenze im „Bollettino d'arte" III (1909) 137 ff. mit Dok. u. Abbild.; cf. Arte e Storia 1907 p. 8. — Über Bronzino als Porträtmaler s. Schaeffer, Das Florentiner Bildnis, München 1904 p. 176—198. Über sein Bildnis Guidobaldos im Palazzo Pitti s. Justi in d. Zeitschrift f. bild. Kunst N. F. VIII (1897) p. 34 Abb. Über das Damenporträt der Samml. Leuchtenberg s. Schulze in den Monatsheften für Kstw. 1910 p. 239, der es für ein Bildnis der Vittoria Colonna hält. Über B.s Oeuvre s. Berenson, The Florentine Painters etc. III edition, 1909. — 61 Abb. seiner Werke in dem Büchlein „Die Meisterwerke Bronzinos" ed. Weichert 1908.
Emil Schaeffer.

Bronzino, Alessandro u. Cristofano, s. *Allori.*

Bronzolo, Michelangelo, Maler, geb. 1789 in Padua, † 1855 in Rom; Schüler von Buttafogo und Merlini in Padua, weitergebildet und tätig in Rom als Dekorations- u. Bildnismaler, sowie namentlich als Landschafter.

Pietrucci, Biogr. d. Art. Padovani (1858) p. 54 f. *R.*

Brook, R., Kupferstecher in London, stach 1810—1840 eine Reihe von Bücherzeichen, namentlich Wappen-Exlibris.

Fincham, Art. and Engr. of Book Plates (1897) p. 12. *R.*

Brooke, E. Adveno, engl. Landschaftsmaler, stellte 1853, 58 u. 61 in der Londoner Roy. Acad., 1858 in der British Instit. aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 u. Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Brooke, Henry, Historienmaler, geb. in Dublin 1738, † das. 1806, 1761—67 in London, seitdem in Dublin ansässig. Stellte 1776 in der Society of Artists: „Panthea mourning over Abrodotes, and visited by Cyrus" aus.

Redgrave, Dict. of art., 1878. — Graves, Soc. of art., 1907. *H. V.*

Brooke, J., engl. Kupferstecher, dessen Signatur die 1751 in London gedruckten Linienstichporträts des Captain Thomas Coram (nach Nebot) und des William Parsons (nach Jonson) zeigen. Gilberts Identifizierung dieses Stechers mit dem gleichzeitigen Dubliner Schabkünstler John Brooks ist nach J. Chal. Smith unhaltbar wegen handgreiflicher Stilunterschiede zwischen den „J. Brooke" und „J. Brooks" signierten Blättern. — *Cf. Brookes, J.*

Gilbert, Hist. of Dublin II App. 3. — J. Chal. Smith, Brit. Mezzotint Porträts (1878) I 84. *

Brooke, L. Leslie, engl. Maler u. Illustr. der Gegenwart, stellt seit 1887 in der Roy. Acad. Landschaften, Porträts und Genrebilder aus und hat sich auch als Zeichner für Exlibris betätigt.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. — Fincham, Art. and Engr. of Book Plates, 1897. — The Studio I 148, X 187 u. Winter Number 1900/1901 p. 74.

Brooke, R., Landschafts- und Genremaler in London, stellte zwischen 1802 und 1822 in der Roy. Acad. das. wiederholt aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. *H. V.*

Brooke, Richard N., amerik. Maler, geb. 20. 10. 1847 in Warrenton, Virginia, studierte an der Pennsylvania Academy of Fine Arts und in Paris unter Bonnat u. Constant und lebt z. Z. in Washington, D. C. Seine Genre- und Figurenbilder sind allgemein bekannt und befinden sich in vielen Privatgalerien, auch in der Corcoran Gallery of Art, im Saal des United States Supreme Court und im Army and Navy Club, Washington. B. ist Vice-principal of the Corcoran School of Art u. Präsident der Society of Washington Artists.
Edmund von Mach.

Brooke, William, Landschaftsmaler in London, stellte 1779 und 1783 in der Roy. Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. *H. V.*

Brooke, William Henry, Maler und Illustrator, geb. 1772, † am 12. 1. 1860 in Chichester; Schüler von Sam. Drummond in London, tätig ebenda. Er beschickte 1808—1829 die Ausstellungen der British Institution und 1810—26 diejenigen der R. Academy mit historischen Kompositionen, Landschaften und Porträts. Die Londoner Nat. Portrait Gallery besitzt von ihm ein 1834 datiertes Bildnis Rob. Owens. Als Holzschnitt-Illustrator lieferte er 1812 eine Reihe von Zeichnungen für die Monatsschrift „The Satirist", 1822 die Vignetten zu Moores „Irish Melodies", 1831 die Umrißzeichnungen (nach antiken Gemmen etc.) zu Keightleys „Greek and Roman Mythology". — Mit ihm identisch ist wohl jener *W. H. Brook,* von dem in Le Blancs „Manuel" (I 526) ein Kupferstich mit der Krönung König Georgs IV. von England angeführt ist.

Redgrave, Dict. p. 56. — Bryan, Dict. I 199. — Graves, Brit. Instit. p. 68; R. Acad. I 299. — L. Cust, The Nat. Portr. Gall. (1902) II 66 f. *M. W. Brockwell.*

Brooker, J., Kupferstecher in Cambridge, von dem ein Exlibris aus dem Jahre 1800 bekannt ist.

Fincham, Art. and Engr. of Book Plates, 1897.

Brooker, J., engl. Maler in Bath, stellte 1857 in der Brit. Institution in London ein Genrebild aus. Das Brit. Mus. besitzt eine Zeichnung von ihm „Children with a donkey".

A. Graves, Brit. Inst., 1908. — Binyon, Cat. of Brit. Draw. etc. 1898.

Brookes, J., engl. Vedutenzeichner oder -maler des 18. Jahrh. Seine Signatur las Heinecken auf 2 großen, auf ein Blatt ge-

druckten Kupferstichansichten eines Lusthauses des Count of Burlington (gest. von J. Fougeron) sowie auf stilverwandten Kupferstichdarstellungen eines Feuerwerkes in „Green Parc“ (von P. Anguier) und der Landschaftsumgebung des Schlosses zu Sion (von P. P. Benazech). — Cf. *Brooke, J.*

Heinecken, Dict. des Art. III (1789) 370.

Brookes, T., Tier- und Landschaftsmaler in London, stellte in der Free Society 1782 und 1783 einige Landschaften mit Figuren- und Tierstaffage aus. Ein *T. Brookes* hat 1834 eine Folge von Blumenstudien nach W. Pegg lithographiert.

Graves, Soc. of art. etc., 1907. *H. V.*

Brookes, Warwick (gen. *Brookes of Manchester*), Maler und Illustrator, geb. am 5. 5. 1808 in Salford bei Manchester, † ebenda am 11. 8. 1882. Ursprünglich nur Musterzeichner für eine Kattundruckerei in Manchester, wurde er 1838 Schüler von J. Zeph. Bell in der Zeichenschule der dortigen R. Institution und 1840 Hauptzeichner der Rossendale Printing Company, für die er unter anderem die Illustrationen zu den Werken John Brownes lieferte. Weiteren Kreisen wurde er erst durch die Manchester Exhibition von 1857 bekannt. Verschiedene Folgen von Aquarellen und Federzeichnungen B.s, der Mehrzahl nach anmutige Kinderszenen und Genrekompositionen, befinden sich im British Museum (7 Bl.), im Victoria and Albert Museum (6 Bl.) und in der Nat. Art Library zu London.

T. Letherbrow in The Portfolio 1886 p. 211 ff., 225 ff.; 1887 p. 60 ff. — Bryan, Dict. 1903 I 199. — Cundall, A Hist. of Brit. Water Colour Paint. (1908) p. 189. — Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art. in the Brit. Mus. (1898) I 144 f. — Cat. of Wat. Col. Paint. in the Vict. and Alb. Mus. 1908 p. 33. *M. W. Brockwell.*

Brooking, Charles, engl. Maler, geb. 1723, † im Frühjahr 1759 in London. Vermutlich in einer Dekorationswerkstatt der Schiffswerften zu Deptford zum Künstler herangebildet, widmete er sich ausschließlich der Marinemalerei. Er soll frühzeitig in drückende Abhängigkeit von Bilderhändlern geraten sein und sein ganzes Leben in größter Armut gefristet haben, bis schließlich erst kurz vor seinem vorzeitigen Ende ein wohlhabender Gönner sich für seine Kunst interessierte. Verschiedene reizvolle Marinen B.s sind erhalten geblieben in der Nat. Gallery („The Calm“), im Foundling Hospital („Seascape with Shipping“), im Kensington Palace und im Hampton Court Palace bei London sowie in den Galerien zu Glasgow und zu Weimar, — mehrere Aquarell- und Tuschzeichnungen mit Marinedarstellungen im British Museum und im Victoria and Albert Museum. Alle diese Marinen lassen deutlich erkennen, daß ihr Schöpfer Gelegenheit zum Studium der Werke altholländischer Marinemaler und namentlich Willem van de Veldes gefunden und neben glänzendem koloristischen Können und geistreicher Eigenart der Malweise auch eingehende Kenntnisse auf dem Gebiete der Schiffstaktik besessen hat. Eine ganze Reihe von Marinebildern B.s wurden von Godfrey, Ravenet und Boydell in Kupferstich vervielfältigt.

Heinecken, Dict. III (1789) 366 f. — Gaz. d. B.-Arts 1873 II 402. — Redgrave, Dict. (1878) p. 57. — Bryan, Dict. (1903) I 199. — W. Armstrong, Art in Great Britain (1909) p. 198, 206, 261. — E. Law, The R. Gall. of Hampton Court (1898) p. 303 N. 913. — L. Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art. in the Brit. Mus. (1898) I 145. — J. Poynter, The Nat. Gall. (1900) III 16; Cat. 1909, Brit. School p. 7. — Cat. of Water Colour Paint. in the Vict. and Alb. Mus. 1908 p. 34. — Kat. des Großherzogl. Mus. zu Weimar 1894 p. 85 N. 256 f.

M. W. Brockwell.

Brooks, Frank, Maler in Salisbury (England), beschickte die Ausstellungen der Londoner R. Academy 1880—1903 mit einer Reihe von Damenporträts.

Graves, R. Acad. Exhib., 1905 I 300. *R.*

Brooks, Henry Jermyn, Porträtmaler in London, stellte zwischen 1884 und 1900 in der Roy. Acad. wiederholt aus. Unter seinen Bildnissen seien genannt die König Eduards VII. und der Königin, Gladstones und des Andrea C. Lucchesi.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. — The Studio, XXXI 151. *H. V.*

Brooks, James, engl. Architekt, geb. am 30. 3. 1825 zu Hatford in Berkshire, † am 7. 10. 1901, kam 1847 als armer Farmerssohn nach London, wo er Schüler des Lewis Stride, des Prof. Donaldson am University College und Student an der Roy. Academy wurde. Einige Zeit darauf im Atelier des F. Cross tätig, machte er sich 1853 selbständig. Während seiner fast 50 Jahre dauernden künstlerischen Tätigkeit, führte er nach eigenem Entwurfe einige der größten Kirchenbauten im Osten Londons aus. Die Anlage dieser im Grundriß, in den Verhältnissen und in der allgemeinen Wirkung hervorragenden Bauten, erinnert an die frühen Backsteinkirchen Flanderns und Hollands. Die bedeutendsten seiner Werke sind: 1865, St. Michael, Shoreditch, Schule u. Kapelle; — 1866, St. Saviour, Hoxton; — 1869, St. Chad and St. Columba, Haggerston; — 1870, St. Andrew, Plaistow; The Annunciation, Chislehurst; — 1882, The Transfiguration, Lewisham; — 1888, St. Mary, Hornsey. Unter seinen Profanbauten sind eine Brauerei in Wantage und das South Eastern Railway-Hôtel in Deal zu nennen.

Graves, Royal Acad. Exhib., 1905, I. — Gaz. d. B.-Arts, 1886, II 100. — Acad. Archit. etc. XIII (1898) 19; XV (1899) 10. *James Weale.*

Brooks, John, Kupferstecher, geb. in Irland, arbeitete zunächst in Dublin mit dem Grabstichel in Linienmanier (Titelkupfer zu Sam. Fullers Horaz-Ausgabe, Dublin 1730, — verschiedene Landschaftsveduten aus der Um-

gegend von Dublin, darunter „The Obelisk at the Boyne", datiert 1736, — frühestes Bildnis der Schauspielerin Margaret Woffington, datiert „June ye 1st 1740", Abdruck im Brit. Museum). Nach einem vorübergehenden Aufenthalte in London, wo er die Schabkunsttechnik erlernte, kehrte er nach Irland zurück und ließ sich in Cork Hill bei Dublin als Bildnisstecher und Kupferstichhändler nieder, das Kopfbildnis Sir Isaac Newtons als Firmenschild benutzend. Die meisten seiner Mezzotint-Porträts zeigen denn auch neben der Signatur „J. Brooks" oder „Ino Brooks" die Adresse „Printed & sold by Ino Brooks at Sir Isaac Newton's Head on Cork Hill Dublin", — andere Drucke derselben Bildnisstiche dagegen die Londoner Adresse „Sold by T. Jefferys . . . . & W. Herbert" etc., wonach die Platten offenbar zunächst in Dublin abgedruckt und erst später in London neu verlegt wurden. Die Platten mit dem Signaturzusatz „Fecit" sind nach J. Chal. Smith sicherlich eigenhändige Arbeiten B.s, diejenigen mit dem bloßen „Excudit" dagegen vermutlich Arbeiten seines Freundes Andrew Miller u. seiner Schüler James Mac Ardell, Richard Houston, Ch. Spooner etc. J. Chal. Smith hat 34 Mezzotint-Porträts mit seiner Signatur zusammengebracht, darunter John Abernethy (1741, nach J. Latham), Will. Aldrich (1742, nach A. Lee), Bischof G. Berkeley (nach J. Latham), Erzbischof Hugh Boulter (nach Lord F. Bindon 1742), Lordkanzler John Bowes (ohne Malernamen), Phil. Dormer Stanhope Earl of Chesterfield (nach W. Hoare), John Lewis Earl of Ligonier (nach J. Latham), König William III. (nach G. Kneller, mit Randvignettendarstellung der Schlacht am Boyne-Flusse in Irland) etc. — Um 1747 verließ B. Dublin für immer und übernahm als Erfinder eines Emaildruckverfahrens auf Porzellan die Leitung von Steph. Theod. Janssens Porzellanmanufaktur zu Battersea bei London, führte jedoch durch seine Verschwendungssucht 1756 den Bankerott dieses Unternehmens herbei und lebte dann in tatloser Verkommenheit bei einem befreundeten Londoner Gastwirt in Westminster und Bloomsbury, wo er in völliger Vergessenheit gestorben ist.

Redgrave, Dict. 1878 p. 57. — J. Chaloner Smith. Brit. Mezzotinto Portraits (1878) I 83—99. — Freeman O'Donoghue, Cat. of Engr. Brit. Portr. etc. in the Brit. Mus. (1908). *

Brooks, Maria, Porträt- und Figurenmalerin in London, stellte fast alljährlich zwischen 1873 und 1890 in der Roy. Acad. aus. Genannt seien die Bildnisse des Dayrell Montague Cookson, der Töchter des Majors Donnelly, der Mrs. Edward Sidgwick und „Down Piccadilly".

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. — H. Blackburn, Acad. Notes 1877—79, 81, 83.

Brooks, Richard E., amerik. Bildhauer, geb. 1865 in Braintree, Mass. Sein Interesse an der Skulptur erhielt durch die benachbarten Steinbrüche von Quincy großen Vorschub, so daß er schon als Knabe jede freie Stunde mit Modellieren und Meißeln zubrachte. Als er mit einer Porträtbüste von Governor Russell, hauptsächlich dank der ungemeinen Popularität des Governors, sich mit einemmal einen guten Ruf geschaffen hatte, ging er nach Paris und studierte unter J. B. Aubé. Dort schuf er einige Idealwerke, z. B. „Der Gesang der Welle", verließ aber bald dieses Gebiet und ging zum Porträt über. Hierher gehört sein Oberst Thom. Carr in den Public Gardens in Boston. Die Statue wird als „eines der besten Beispiele von ruhig stehenden Soldatenfiguren in der amerik. Kunst" gepriesen (Taft). Leider hat sie durch ein sehr schlechtes Postament und unglückliche Patina-Ätzung große Einbuße erlitten. Auch sind die Proportionen fürs Freie fast zu klein. Brooks lebt in New York. Von jüngeren Werken seien erwähnt die Bronzestatuen von „John Hanson" und „Charles Carrolt" in der Nat. Sculpt. Gall., Washington und die Statue von Robert Treat Paine, Taunton, Mass. — Forrer, Dict. of Med., 1904 p. 298 verzeichnet auch 2 Porträtmedaillen Brooks auf Dr. James Read Chadwick in Boston von 1897 und 1900.

L. Taft, Americ. Sculpt. 501/2 (mit Abb.). — Pariser Salonkat. 1894—1901; 1903—1905; 1909.
Edmund von Mach.

Brooks, S., amerik. Goldschmied und Stempelschneider in Philadelphia, der die Stempel der Manly (Washington) Medaille von 1790 lieferte.

Forrer, Biogr. Dict. of medall., 1904 I.

Brooks, T. W., Landschaftsmaler in London, der 1808 und 1810 in der Roy. Acad. eine Alpenlandschaft und eine Ansicht von Donnington Castle ausstellte.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. *H. V.*

Brooks, Thomas, Maler, geb. 1818 in Hull (Yorkshire), † im Juni 1891; seit 1838 Schüler von H. P. Briggs an der R. Academy zu London, deren Ausstellungen er 1843—1882 mit seinen Gemälden beschickte, während er außerdem 1846—1867 auch in der British Institution ausstellte. Er malte mit Vorliebe volkstümliche Genrebilder, deren Motive bald dem Leben der Gegenwart, bald der englischen Geschichte entlehnt waren, und von denen namentlich Gemälde wie „Launching the Lifeboat" (1868) und „Story of the Sea" (1871) eine Zeit lang populäre Beliebtheit genossen (in Holzschnitt vervielfältigt von J. u. G. P. Nicholls).

J. Dafforne in The Art Journ. 1872 p. 197 ff.; 1819 p. 224. — Clement and Hutton, Art. of the 19. Cent. (1879) I 99. — H. A. Müller, Biograph. Kstlerlex. (1882) p. 79. — Graves, Brit. Instit. p. 68; R. Acad. I 302.
M. W. Brockwell.

Brooks, W., Landschaftsmaler in London, der zwischen 1780 u. 1801 in der Roy. Acad. Motive aus Sussex, Hampstead Heath, Bedfordshire usw. ausstellte.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. *H. V.*

Brookshaw, Richard, engl. Kupferstecher in Schwarzmanier, geb. um 1736, tätig in London, seit ca 1773 in Paris, 1779 in Brüssel u. Amsterdam, lebte noch 1800, stach mehrere Porträts Ludwigs XVI. u. Marie-Antoinettes, ferner die Bildnisse des Grafen und der Gräfin Artois, Louis Philippes von Orléans, der Comtesse de Provence, des Dauphin Louis-Auguste. Auch kennt man von ihm einige Blätter nach Rubens und van Dyck, 2 Landschaften nach H. Kobell, Dorfbäcker und Milchverkäufer nach J. Steen (1779, Hauptblatt) u. a. Seine Porträtstiche der französ. Königsfamilie sind selten und sehr gesucht. Er signierte mit seinen Initialen oder vollem Namen: R. Brookshaw fecit.

Le Blanc, Manuel I 526/7 (mit ält. Lit.). — Portalis et Béraldi, Les grav. du 18. siéc., I 260. — Heller-Andresen, Handbuch I. — J. Chal. Smith, Brit. Mezzot. Portr. (1878) I 99—105. — Expos. d'oeuvres d'art du 18. s. à la Bibl. nat., Paris 1906 p. 137/8. — Freeman O'Donoghue, Cat. of Engr. Brit. Portr. etc. in the Brit. Mus. (1908). *H. V.*

Broome, Isaac, Bildhauer, geb. am 16. 5. 1835 in Valcartier (Kanada). Ausgebildet an der Akademie zu Philadelphia, war er 1855—56 in Washington an der Ausführung von Crawfords Giebelskulpturen für das Kapitol beteiligt, schuf 1857 das Standbild für W. W. Corcorans Mausoleum in Georgetown und ging dann 1858 nach Italien, um in Rom ein Atelier zu eröffnen, aus dem er eine Reihe idealistischer Bildwerke in die Heimat sandte. Seit 1860 Mitglied der Akademie zu Philadelphia und Leiter der Modell- und Antikenklasse dieser Akademie, widmete er sich später namentlich keramischen Arbeiten, für die er auf der Pariser Weltausstellung 1878 durch eine Medaille ausgezeichnet wurde, sowie neuerdings auch technischen Erfindungen (1906—7 Verbesserung der Rotationspresse etc.) sowie industriellen und sozialpolitischen Reformarbeiten.

L. Taft, The Hist. of American Sculpture (1903) p. 505. — Who's Who in America 1910—1911 p. 234. *

Broos, Jean Jacques Z., fläm. Maler der Gegenwart, von dem 1891 und 1900 die Genrebilder „La devineresse" und „Après le duel" aus Privatbesitz in Paris zur Versteigerung kamen. Ein Kücheninterieur B.s stach J. D. Sluyter.

H. Mireur, Dict. des Ventes d'Art (1901).

Bros, s. *Brosse.*

Brosamer, Hans, Maler, Kupferstecher u. Formschneider, geb. wahrscheinlich zu Fulda um d. J. 1500, † 1554 oder bald darauf zu Erfurt. Die auf einem Miniaturgemälde B.s in der Universitätsmatrikel zu Erfurt nachträglich eingeschriebene Notiz, nach welcher B. 1552 an der Pest gestorben sei, beruht auf einem Irrtum, da in jenem Jahr keine Pest in Erfurt hauste und da das Monogramm des Künstlers noch auf einem Holzschnittwerk von 1554 vorkommt. — Über sein Leben und seinen Bildungsgang ist nichts anderes bekannt als was seine Werke mitteilen. Das früheste Datum auf ihnen ist 1520. Wiederholt hat er vornehme Persönlichkeiten in Fulda porträtiert und sich auf dem Hauptblatt seiner Kupferstiche, dem Gekreuzigten (B. 6) von 1542, als Einwohner Fuldas ausdrücklich bezeichnet. Später scheint er nach Erfurt übergesiedelt zu sein. Der große Holzschnitt mit dem Bildn. des Landgr. Phil. von Hessen (P. 31) trägt die Bezeichnung „Hans Brosamer Formschneider zu Erffordt". Schließlich ist auf der erwähnten letzten datierten Arbeit B.s, dem aus 9 Bl. zusammengesetzten Holzschnitt der Bathseba im Bade (P. 17), Erfurt als Druckort genannt. Daß B. auch an andern Orten vorübergehend seine Kunst ausgeübt habe, vermuten wir deswegen, weil Bücher mit Illustrationen seiner Hand in Ingolstadt, Wittenberg, Magdeburg und Frankfurt a. M. erschienen sind.

In B.s Arbeiten begegnen sich Einflüsse der sächsischen Schule Cranachs mit denen der norddeutschen Kleinmeister wie Binck und Aldegrever, denen B. namentlich in seinen Kupferstichen folgt. Daraus, daß B.s aus den Anfangsbuchstaben seines Namens zusammengesetztes Monogramm gleichzeitig von mehreren anderen Künstlern benützt wurde, sind für die Bestimmung seiner Arbeiten Schwierigkeiten erwachsen.

Die *Gemälde,* die B. mit Sicherheit zugeschrieben werden können, beschränken sich abgesehen von ein paar Miniaturen, auf eine kleine Anzahl von steif gezeichneten Bildnissen mittelmäßiger Qualität. Bräunliches Inkarnat und grüner Hintergrund sind charakteristisch. Nach der Zeitfolge sind es folgende Bilder: Wien: Hofmus., Kat.-No 1477, Männl. Bildnis v. 1520. — Mailand: Samml. Borromeo, Kat.-No 60, Männl. Bildnis v. 1520. — Straßburg i. E.: Städt. Mus., Männl. Bildnis v. 1520. — Karlsruhe: Kunsthalle, Kat.-No 128, Bildnis des Wolfgang Eisen v. 1523, und Kat.-No 129, Weibl. Bildnis. — Sigmaringen: Hohenzollernsches Mus., Kat.-No 54, Bildn. d. Kath. Merian v. 1524. (Die auf der Rückseite von fremder Hand vermerkte Datierung stand wahrscheinlich auf einem abgeschnittenen Stück der Vorderseite.) — Zürich: H. C. Bodmer, Weibliches Bildnis von 1536. — Wien: Samml. Frau Gen.-Konsul Dr. Meyer, Bildnis des Fuldaschen Kanzlers Otthera v. 1536. Mit voller Namensbeischrift. — Göttingen:

Gemäldesamml. der Universität, Bildnis der Maria princeps v. 1541. — Erfurt: Bibliothek, Studentenmatrikel, Miniatur des hl. Hieronymus v. 1549; Bildnis des Rektors Joh. Leo mit Heiligen. — Magistermatrikel; Miniaturbildnis des Magisters Hugold Strecker mit Beischrift von fremder Hand, nach welcher B. 1552 an der Pest gestorben sein soll.

Das ihm sonst zugeschriebene Bildnis des Bürgermeisters Leitgeb von 1506 mit dem erwähnten vieldeutigen Monogramm bezeichnet, in der Sammlg der Frau Dr. Meyer, Wien, würde nicht nur der Entstehungszeit nach, sondern ebensosehr nach seinem künstlerischen Charakter unter den Gemälden B.s vereinzelt dastehen. Seinetwegen das Geburtsdatum B.s um zwei Jahrzehnte zurückzuverlegen, ist nicht gerechtfertigt. Es ist keine Arbeit B.s. — Andere ihm zu Unrecht zugeschriebene Bilder in öffentlichen Sammlungen: Braunschweig: Kat.-No 28, Weibliches Bildnis v. 1528. — Cassel: Kat.-No 14, Weibl. Bildnis v. 1525. — München: Bayer. Nationalmus., Kat.-No 439, Ecce Homo. — Sigmaringen: Kat.-No 53, Männliches Bildnis von 1522.

Zeichnungen B.s kommen selten vor. Nur im Berliner Kupferstichkabinett ist er mit 25 Bl. vertreten, meist mit lavierten Federzeichnungen. Hervorzuheben ein mit der Feder gezeichnetes männliches Brustbild. Eine gute weißgehöhte Tuschzeichnung (hl. Barbara) gegenwärtig in der Kunsthandlung Keppel, New York.

In den *Kupferstichen,* deren Daten von 1536 bis 1545 reichen, zeigt sich B. als einen gewandten Techniker, aber unsicheren Zeichner. Seine Stechweise, die sich an dem Beispiel der Kleinmeister geschult hat, verfeinert sich in seinen späteren Stichen nach der Art niederländ. Manieristen unter Anwendung äußerst gedrängter Strichlagen. Bartsch hatte ihm 24 Bl. zugeschrieben. Passavant fügt (die letzten beiden Bartschnummern wiederholend) 6 weitere Stiche hinzu, von denen indessen 2 (No 25, identisch mit B. 17, und 28 von Maria Wieolatin herrührend) wieder abzustreichen sind. Fernere Ergänzungen des Kupferstichwerkes bei Nagler, Monogr. III No 656, No 2 und 3, Wessely Supplemente No 5. Zu diesen kommen folgende vier unbeschriebene Stiche: 1) Sitzendes Satyrweibchen nach H. S. Beham (Pauli 112). Monogramm oben l. 42:33 Berlin. 2) Hirschjagd nach links. Unbez. 33:175 Berlin. 3) Hasenjagd nach links. Unbez. 33:160 Berlin. 4) Bärenjagd nach links. Monogr. H P oben rechts 23:165 Bremen. Letztere 3 Bl. gehören zu den Stichen B. 20, 21. Demnach sind zurzeit 35 Kupferstiche von B. bekannt.

Sein umfangreiches *Holzschnittwerk* bedarf genauerer Untersuchung. Die Nummern 6, 7, 15 bei Bartsch und 28 bei Passavant sind Arbeiten Baldungs. Daß Brosamer auch als Formschneider tätig war, bezeugt die Inschrift auf dem großen Holzschnittbildnis Philipps v. Hessen (P. 31) u. das Vorkommen eines Schneidemessers neben dem Monogramm auf dem Holzschnitt des Folium populi (P. 36) und auf einer Anzahl seiner Kupferstiche. Für folgende Verleger hat B. auch Illustrationen geliefert: P. Apian in Ingolstadt als Selbstverleger (Quadrans 1532. Instrumentbuch, Folium Populi, Introductio geographica, Horoscopium 1533. Inscriptiones 1534), Mich. Lotter in Magdeburg (Auslegung der Episteln 1535 und Bibel 1536), G. Rau in Wittenberg (Auslegung der Evangelien 1532), Hans Lufft in Wittenberg (In Prophetam Amos Brentii expositio. 1530, Auslegung der Evangelien 1531, Bibel 1550 u. Katechismus 1550), H. Gülfferich in Frankfurt a. M. (Hortulus animae 1548. Chorografia 1551. Biblia 1552), Chr. Egenolff in Frankfurt a. M. (Kleine Bibel 1549). — Schließlich ist das von B. in Fulda herausgegebene Kunstbüchlein hervorzuheben, eine Reihe von 20 beiderseitig bedruckten Blättern mit Vorbildern für Prunkgefäße (1882 neu herausgegeben von Fr. Lippmann, 1897 in London).

Bartsch, P.-Gr. VIII 455. — Passavant, P.-Gr. IV 32. — Wessely, Suppl. p. 16. — Nagler, Monogr. III No 654—656. — Janitschek, Gesch. d. deutschen Mal. p. 506. — O. Eisenmann, Allg. deutsche Biogr. III 363 und Ztschr. f. bild. Kst IX 154. — W. J. A. v. Tettau, Mittlgn des Ver. f. Gesch. u. Altert. v. Erfurt XIV (1890) p. 64. — Th. v. Frimmel, Gesch. d. Wiener Gem.-Slgn I 602 und Blätter f. Gemäldekde I 124. — R. Bergau, Kstchron. XIII 494. — Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Sachsen III, H. XIII p. 30, 321. — L. Rosenthal, Rep. f. Kw. V 390. — R. Stiassny, Rep. f. Kw. XI 393. — A. v. Drach u. G. Könnecke, Die Bildnisse Philipps d. Großmütigen, Marburg 1905, p. 16, 17, 28. — Pauli, Hans Seb. Beham (Nachträge z. krit. Verz.), Straßburg 1911. — Mittlgn von C. Dodgson. *Pauli.*

Brosamer, Martin, angeblich ein Sohn von Hans B., wird auf einem Holzschnittbildnis des Kurfürsten Joh. Friedrich des Großmütigen von Cranach (B. 136) als Verleger zu Erfurt genannt. — Es liegt nahe, in ihm den Monogrammisten M B zu vermuten, dessen Zeichen nebst dem des Hans Brosamer auf dem großen Holzschnitt der Bathseba von 1554 (H. Brosamer, Passav. 17) vorkommt. Doch ist die Identität dieses B. mit den beiden Monogrammisten, die Nagler in Zusammenhang mit ihm bespricht, nicht erwiesen und Art und Umfang seiner künstlerischen Tätigkeit nicht bekannt.

Nagler, Monogr. IV No 1650, 1651. — W. J. A. v. Tettau, Mittlgn d. Ver. f. Gesch. u. Altertumsk. von Erfurt XIV 85. *Pauli.*

Brosch, Porzellanmaler, Prag, sandte 1740 einen mit „allerhand legiertem Gold" bemalten Teller zur Begutachtung an die Meißner Por-

zellanfabrik; laut Rückäußerung fand die Probe wegen der hohen Kosten keinen Beifall, auch wurden über die Haltbarkeit der Bemalung Zweifel erhoben.

G. Pazaurek in Mitt. d. nordböhm. Gew.-Mus. XIX 39. *B. Bischoff.*

Brosch, Franz Anton, Kupferstecher des 18. Jahrh., nur bekannt durch ein nach eigener Zeichnung gestochenes Bildnis Joh. Gottfr. Hentschels.

Heinecken, Dict. d. art., III. *H. V.*

Brose, Carl, Bildhauer, geb. am 8. 5. 1880 in Osnabrück, Schüler der Kunstakad. in Leipzig und Dresden, tätig in Dresden. Von größeren Arbeiten nennen wir den „Sieger" und die anmutige Figur eines nackten jungen Mädchens (Bronze). Br. hat auch Porträtbüsten und Plaketten geschaffen, und sich mit Metalltreibarbeiten (Schmuckkästen, Schalen) auf dem Gebiete des Kunstgewerbes betätigt.

Persönl. Mittlgn. ***

Brossard, André Guillaume Etienne, Porträtmaler in Paris, geb. in La Rochelle (Charente-Inf.) am 7. 7. 1808, stellte zwischen 1833 und 1880 alljährlich im Salon Bildnisse in Öl u. Pastell aus. Das Mus. in La Rochelle bewahrt von ihm ein Porträt des Erzbischofs Landriot von Reims (Salon 1869).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. *H. V.*

Brossard, Antoine, französ. Archit. in La Rochelle, geb. das. 1800, † zwischen 1878 und 1885, Schüler von Delespine, erbaute das. u. a. das Diözesan-Seminar, das Lyzeum, die Bibliothek, das Naturalienkabinett u. die Marienkapelle in der Kathedrale. Ferner in Rochefort das Gefängnis, in Saintes die Kirche St-Vivien sowie mehrere Kirchen des Departements, dessen Chefarchitekt er von 1850 bis 1873 war.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 p. 616. *H. V.*

Brossard, Jehan, Goldschmied in Nantes. Von ihm ein silbernes Schiff, das 1518 Franz I. bei seinem Einzug in Nantes überreicht wurde. 1537 noch am Leben.

Nouv. Arch. de l'art franç., 3. sér., XIV (1898) p. 84.

Brossard de Beaulieu, französ. Maler u. Kupferstecher der 2. Hälfte des 18. Jahrh., geb. in La Rochelle, malte u. a. die Bildnisse des Pariser Erzbischofs Leclerc de Juigné (Gal. in Versailles), des Jean Garrel, des Abbé Dampierre und des Advokaten Grisard. Nach s. Gemälde des Leclerc de Juigné lieferte er einen Kupferstich. 1783 malte er im Auftrage des Grafen Orvilliers die Abfahrt der Flotte von Brest. 1806 stellte er im Pariser Salon ein Selbstporträt aus. — Seine Tochter *Marie Renée Geneviève,* Malerin und Kupferst. in Schwarzmanier, geb. 1760 in La Rochelle, Schülerin ihres Vaters und Greuzes, stach u. a. die Porträts Lamoignon de Malesherbes' und Lavoisiers. Sie lebte in Paris, später in Lille und war die erste Lehrerin des Bildh. Ch. Dupaty. — Einige andere Mitglieder dieser Familie weist G. Musset in der Réun. des Soc. des B.-Arts XIX 389/90 nach, so einen Bildh. u. Ingen. *François* in La Rochelle um 1700, einen Bildh. *Hilaire* in Poitiers, 16. Jahrh., *Hilaire-Vincent* u. *Pierre,* Maler d. 18. Jahrh., *Joseph,* Bildh. des 18. Jahrh.

Gabet, Dict. d. art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Gonse, Les Chefs d'oeuvre d. mus. de France: La Peinture, 1900 p. 322/3 (Abb.). — Rev. univ. d. arts, XIX 264/5. *H. V.*

Brosse, Eugène, französ. Maler, geb. in Rive de Gier (Loire) am 18. 8. 1855, Schüler von Ch. Jung, seit 1886 in Lyon ansässig, wo er seit 1891 im Salon Blumen- und Früchtestücke in breiter Manier und reichem Kolorit ausstellte. Das Mus. in St. Étienne bewahrt von ihm: Pivoines.

Lyon-Salon, 1898, 56; 1899, 11, 30. *E. Vial.*

Brosse, Jacques de, s. *Brosse,* Salomon de.

Brosse, Jean de, französ. Archit., Vater des Salomon de B., † um 1584, Schüler des Jacques I Androuet Du Cerceau, dessen Tochter Julienne er um 1561 heiratete. 1565 war er in dem Dorfe Verneuil-sur-Oise bei Senlis ansässig, 1568 arbeitete er mit Du Cerceau an dem jetzt zerstörten Baue des prächtigen Schlosses des Herzogs von Nemours in Verneuil (erhalten in einem Stiche im 1. Bde der „Plus excellens bastimens de France" Du Cerceaus). 1578—82 stand er im Dienste der Königin Margareta von Frankreich.

H. v. Geymüller, Baukst d. Renaiss. in Frankr., Stuttg. 1898, p. 154, 288 ff. — Übrige Lit. s. unter Salomon de Brosse. *H. Stein.*

Brosse, Joachim Hannibal, Stück- u. Glockengießer, der nach 1695 das Bronzedenkmal des Gustav Friedrich Schmeiß von Ehrenpreißberg in die Petri-Paulkirche zu Zittau lieferte, „sehr fein gegossen und sorgfältig modelliert". Von Pilastern eingerahmte Inschrifttafel, darüber eine durch 2 lagernde Engel gebildete Giebelarchitektur.

Bau- u. Kstdenkm. d. Königr. Sachsen, XXX 47 (mit Abb.). *H. V.*

Brosse, Paul de, französ. Archit., Sohn des Salomon, 1617 bereits verheiratet, 1619 Hofarchit. Ludwigs XIII., führte gemeinsam mit seinem Vetter Jean I Androuet Du Cerceau die Umwallungsanlagen der Stadt Paris aus und baute seit 1632 die Porte Saint-Honoré bei der Porte St.-Denis. 1636 ist er mit Jacques Lemercier an der Kathedrale zu Troyes beschäftigt. Er lebte noch 1644 in Verneuil-sur-Oise.

H. v. Geymüller, Baukst. d. Renaiss. in Frankr., Stuttg. 1898, p. 301. — Übrige Lit. s. unter Salomon de B. *H. Stein.*

Brosse, Salomon de, berühmter französ. Architekt, Hofarchitekt Heinrichs IV. und Marias von Medici, Sohn des Jean B. und der Julienne Androuet Du Cerceau, lange Zeit irrtümlich *Jacques de Brosse* gen., geb.

spätestens 1562 in Verneuil-sur-Oise, beerdigt in Paris am 9. 12. 1626 auf dem Friedhofe der Saints-Pères. Vermutlich Schüler seines Vaters und seines Großonkels Jacques I Du Cerceau. Ob de Brosse in Italien war, worauf man bei der ausgesprochen italo-antiken Richtung seines Stils schließen möchte, wissen wir nicht. Die bekannten Daten aus seinem Leben und seiner Tätigkeit, über die wir auffallenderweise vor dem Jahre 1612 nichts erfahren, hat Geymüller (p. 288 ff.) übersichtlich zusammengestellt. Die hauptsächlichsten darunter sind folgende: 1582 wird er in den Reg. von Verneuil-sur-Oise, wo er bis 1593 ansässig war, als verheiratet angeführt. — 1612 wird der nach seinem Entwurfe auszuführende Aquädukt von Arcueil dem Jehan Coing in Akkord gegeben. — 1613 baut er das Hôtel de Bouillon (später de Liancourt) in der rue de Seine in Paris. — In dems. Jahre Beginn der Anlage des Luxembourg-Gartens in Paris, des Schloßbaues zu Coulommiers und der Bauarbeiten des Aquädukts von Arcueil; letzterer 1624 vollendet. — 1615 Beginn der Anlage des Luxembourg-Palastes (1620/21 vollendet). — 1615—17 leitet er verschiedene Arbeiten im Schlosse zu Monceaux-en-Brie. — 1616 Grundsteinlegung der Fassade von St.-Gervais in Paris (1621 vollendet). — 1617 Grundsteinlegung der Kapuziner(Schloß-)kirche von Coulommiers (1625 vollendet). — 1618 Lieferung der Pläne für das Palais du Parlement de Bretagne in Rennes (erst nach seinem Tode 1654 vollendet). — 1619—22, Bau der 1618 abgebrannten Grand' Salle des Justizpalastes zu Paris. — 1621—23 errichtet er den berühmten, nach der Aufhebung des Edikts von Nantes 1686 zerstörten Temple der Hugenotten in Charenton.

De Brosse hat die Kunstrichtung des Grand Siècle Ludwigs XIV eingeleitet und gleichzeitig „mit dem Zug des überwiegend bis zur Kälte Verstandesmäßigen und Ernsten" den sog. Hugenottenstil in Frankreich geschaffen. Das Charakteristische seines Stiles liegt in dieser Verbindung großartig römisch-italien. Auffassung mit hugenottischer Strenge und Nüchternheit. Sein Hauptwerk ist der im ganzen noch intakt erhaltene Luxembourg-Palast, als dessen Vorstufe das prachtvolle Schloß zu Coulommiers-en-Brie (in Originalzeichn. u. in Stichen des J. Marot u. Isr. Silvestre erhalten) zu betrachten ist. Beides sind trotz der ital. Vorbilder ausgesprochen nationalfranzös. Anlagen. Die vielfach behauptete Anlehnung Brosses in seinem Luxembourg an die Hofarchitektur des Florentiner Palazzo Pitti des Ammanati ist nur eine ganz entfernte, und ist diese immer wiederholte Behauptung darauf zurückzuführen, daß Marie von Medici zuerst eine Wiederholung des Pitti wünschte und 1611 den Architekten Metezeau zwecks Aufnahmen des Palastes nach Florenz sandte. Dagegen besteht eine auffallend enge, schon von Palustre entdeckte Verwandtschaft zwischen dem Luxembourg und dem Du Cerceauschen Entwurfe zum Schlosse in Verneuil, an dessen Baue der Vater Salomons mit beteiligt war. Die Grundrißanordnung mit dem stattlichen Portal-Kuppelbaue in der Mitte der in beiden Fällen nur aus einem Erdgeschosse mit darüber liegender Terrasse bestehenden äußeren Flügeln, sowie die Hauptlinien des Aufrisses hat Brosse unmittelbar von Verneuil herübergenommen. Die Bossatur der Außenfronten aber, in deren Anwendung man hauptsächlich eine Nachahmung des Pitti hat erkennen wollen, war im 16. Jahrh. in Frankreich verschiedentlich auch in größtem Maßstabe (Charleval, Fontainebleau, Gaillon) verwendet worden. Der Luxembourg wird in der Klarheit und vornehmen Würde seiner Anordnung von Lübke mit Recht als das Muster eines Palastbaues bezeichnet. Die Außenarchitektur kennzeichnet eine „fast feierliche Ruhe" und ein sehr weitgehender Verzicht auf statuarischen Schmuck, der mit dem großartig-schlichten Charakter der Rustica auch schlecht harmoniert hätte. Leider wird das Gesamtbild jetzt durch die teilweise Zerstörung des unvergleichlich schönen Gartens — gleichfalls einer Schöpfung de Brosses —, der den Reiz der Anlage erst vervollständigte, stark beeinträchtigt. (Den ursprünglichen Zustand zeigen ein Stich des Aveline und die Aufnahme bei Blondel, Archit. franç. vol. II.) Wesentliche Veränderungen an dem Baue nahm 1804 Chalgrin vor, der auch die Säulenstellungen im Hofe einführte. Die Fassade der Gartenseite, die der Stadtseite völlig gleich war, wurde 1836—44 von A. de Gisors pietätvoll erneuert.

Brosses monumentale Hauptwerke auf sakralem Gebiete sind die lange Zeit berühmte Fassade der spätgot. Kirche Saint-Gervais in Paris und der Hugenottentempel zu Charenton. Die Fassade von St-Gervais, die schon im Jahre ihrer Vollendung für die „vollkommenste unter den antiken und modernen, sowohl von Frankreich als von Italien" gehalten wurde, hat ihren großen historischen Wert darin, daß sie die erste vollständig und entschieden in neuem klassischem Stile ausgeführte Kirchenfront in Frankreich ist. Klarheit und schöne Schlichtheit der Komposition zeichnen sie aus. Der Unterschied gegenüber italien. Vorbildern liegt hauptsächlich in der Ausbildung des hohen Giebels als dritten Mittelgeschosses, wodurch die Front sich einen nationalen Charakter gerettet hat. — Der nur noch in 3 Stichen des Archit. Jean Marot erhaltene Temple zu Charenton stellte eine kolossale rechteckige, dreischiffige, hallenartige Anlage dar mit allseitig herumgeführten Doppelemporen und mächtigem, alle 3 Schiffe überspannendem, abgewalmtem Satteldache,

auf dessen einem Ende ein niedriger kuppelförmiger Dachreiter saß.

Brosse stellt sich in seinen Werken als der geistige Schüler Jacques I Du Cerceaus dar, ohne daß er seinen Meister an originaler Schöpferkraft erreichte. Reflexion und rationelle Auffassung überwiegen bei ihm die Phantasie.

Lance, Dict. d. archit. franç. I 185—189. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 155—157. — Léon Palustre, Renaiss. en France, Paris 1884 ff. — Jal, Dict. crit., 2e édit., 1872. — Lübke, Gesch. d. Renaiss. in Frankr., 2. Aufl., 1885 p. 334 ff. — Ch. Read, Salomon de Brosse, l'archit. de Henri IV et de Marie de Médicis, Nogent-le-Rotrou 1881 (Extr. d. Mém. de la Soc. nat. d. Antiq. de France, XII, 1881); ders., Les De Brosse et les Du Cerceau, im Bull. de la Soc. de l'hist. de Paris IX (1882) 148—151. — J. J. Guiffrey, Les De Brosse et les Du Cerceau, archit. paris., et la famille de Sal. de Brosse (Ibid., juillet — déc. 1882). — Couard-Luys, Sal. de Brosse et ses enfants (Ibid., 1883 p. 83—95). — De Marsy, Act. conc. la famille de Brosse, in der Réun. d. Soc. d. B.-Arts V (1882) 159—161. — L. Batiffol, Marie de Médicis et le palais du Luxembourg, in der Rev. de l'art anc. et mod. XVII (1905) 217—232. — Gaz. d. B.-Arts, 1901, II 393; 1905, II 448. — Guilmard, Les maîtres orneman., 1881 p. 44. — H. v. Geymüller, Baukst d. Renaiss. in Frankr., Stuttg. 1898, p. 154, 288 ff., 432 ff., 490 ff., 605 u. f. — H. Stein, Dessins orig. du chât. de Coulommiers (Alman. de Seine-et-Marne, 1904 p. 159). — Mit Not. von H. Stein.

Brosset, Alexandre, französ. Kunstschmied, geb. 1859 in Paris, lernte in der väterlichen Schmiedewerkstatt, in der Bronzegießerei von Barbedienne, in der Goldschmiedewerkstatt der Gebr. Fannière und als Modelleur im Atelier des Bildhauers Ch. Morice. Nach Vollendung seiner Ausbildung leitete er zunächst 10 Jahre lang die Kunstschmiede der Gebr. Moreau, in der er die Hauptstücke der reichen schmiedeeisernen Dekorationen für die Ehrentreppe des Schlosses von Chanilley, für die Rampen und die Balkons der Pariser Sorbonne, für das Palais des Marquis da Foz zu Lissabon u. für das Palais Vanderbilt zu New York eigenhändig ausführte. Seit 1891 in eigener Werkstatt tätig, lieferte er anfangs graziöse Arbeiten im Stile Ludwigs XV. (Vitrine für den Juwelier Boucheron in der Rue de la Paix zu Paris, Anrichtetisch für Dr. Gotth. Weld in Boston) und im Stile der italien. Hochrenaissance (Türklopfer für das Palais Marinoni zu Paris), ging jedoch bald zu selbständigen und neuartigen Stilversuchen über, insbesondere bei Ausführung der vom Conservatoire des Arts et Métiers ihm übertragenen mannigfachen Schmiedearbeiten für die Salle des Brevets, die ehemalige Kirche, die Bibliothek und das Museum zu Sèvres, sowie mit denjenigen für das Musée Orfila und die Salle Debove in der Pariser Ecole de Médecine (Gitter, Kandelaber, Konsole, Vitrinen etc.). Für den Baron J. Vitta schmiedete er neuerdings nach F. Bracquemonds Entwürfen zwei in ihrer neuartigen Ornamentierung besonders beachtenswerte Kaminböcke.

L. Vaillart in L'Art et les Artistes VII (1908) 180 ff. *

Brosset, Hélie, Archit. u. Bildh. in Nantes, 1630—55 nachweisbar. Erbaute dort unter anderen 1642/3 die „chambre de commerce" und war 1650—55 am Bau der Kathedrale beschäftigt, scheint aber eher Bauunternehmer gewesen zu sein.

Nouv. Arch. de l'art franç., 3. sér. XIV (1898) p. 84/85.

Brosset, Marie Louise, französ. Malerin, geb. in Paris 1817, Schülerin von Aug. Boulard, stellte 1864—70 Stilleben und Genrebilder im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl.

Brossette, französ. Lithogr. des 19. Jahrh.; von ihm Porträt Victor Orsels (1852 nach Selbstportr.), Savonarola (nach Granet) etc.

Béraldi, Les Grav. du 19. s., 1886.

Broßmann, Gustav, Bildhauer, geb. 12. 4. 1830 in Gotha. Studierte seit Okt. 1851 auf der Dresdn. Akad., seit 1853 im Atelier E. Hähnels. 1860—61 weilte er in Italien, besonders in Rom. Dann lebte er in Dresden, seit 1888 mit d. Titel Professor, u. † 8. 8. 1897 im Städt. Siechenhause daselbst. Seine zahlreichen Arbeiten gehören meist dem hist. Genre an. Unter den früheren seien genannt: Die hl. Elisabeth (im Modell 1854 ausgestellt und 1859 für den König v. Griechenland ausgeführt); Simson und Delila (1857, kl. gold. Med.); Christus, lebensgroße Figur für ein Grabdenkmal auf dem Trinitatisfriedhofe in Dresden (1859) und eine Bohemia für den Böhm. Bahnhof daselbst (1863). Seit 1865 lieferte er mehrere Marmorreliefs, z. B. die Grablegung Christi (1874, nach einer Skizze F. Schwenks für die Kirche zu Hartha bei Waldheim i. S. in karrar. Marmor gefertigt). Aus den folgenden Jahren sind hervorzuheben: Das Volkslied (1875, im Besitz der Königin v. England); Mädchen mit Eidechse (in Bronzeguß vom Sächs. Kunstver. angek. 1877); die Statuen Christi u. Johannes des Täufers (1885, in französ. Sandstein ausgeführt für die Kirche zu Schwarzbach b. Rochlitz i. S.); endlich 2 Reliefmedaillons: Amors Ausstattung durch Venus (1894). Außerdem war B. wiederholt an der Ausschmückung öffentl. Gebäude Dresdens beteiligt. Genannt seien: zwei für das Altstädt. Hoftheater in weißem Postelwitzer Sandstein ausgeführte Figuren, Macbeth und Hexe (1877); drei Pfeilerreliefs mit den Medaillonbildnissen des Aeschylus, Sophokles u. Euripides an der kgl. Kunstakad.; zwei symbol. Zwickelfiguren, Eifer und Zweifel, am Akad. Ausstellungsgebäude und das Reliefporträt J. J. Winckelmanns im Treppenhause der kgl. Bibliothek. Besondere Erwähnung verdienen noch sein Nymphenbrunnen auf dem

Moltkeplatze in Dresden und der für die Hermannstiftung gefertigte „Germaniaschild", eine Verherrlichung des geeinten Deutschlands 1870/71 (in der Dresdn. Skulpturensammlung).

Akten der kgl. Kunstakad. zu Dresden. — Ausst-Kat. Dresden (1852—94) u. Berlin (1874—86). — A. Seubert, Allg. Kstlerlex. (nach autobiogr. Mittlgn). — Dresdn. Geschichtsbl. 6, 72. — Ztschr. f. bild. Kst V 184; VII 195. — Kstchron. (I—XXIV) u. Die Dioskuren (1866—72) a. v. St. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachs. XX 240. *Ernst Sigismund.*

Brosterhuisen, Jan, geb. in Leiden um 1596, wurde schon am 3. 6. 1610 Student an der dortigen Universität. Vielseitig gebildet, übte er Poesie, Musik, Architektur, Malerei, Radierkunst und vor allem Botanik. Mit den bedeutendsten Dichtern und Gelehrten seiner Zeit war er befreundet, namentlich mit Casp. Barlaeus und Const. Huygens. 1639 war er, wahrscheinlich in amtlicher Stelle, in Heusden und 1642 wohnte er in Amersfoort, in regem Verkehr mit dem berühmten Architekten Jac. van Campen. Er war damals beschäftigt mit einer Übersetzung des Vitruv und hat in dieser Zeit mehrere Blätter radiert für das von seinem Freunde Barlaeus für den Grafen Johann Moritz von Nassau verfaßte Prachtwerk „Rerum per octennium in Brasilia gestarum historia", das erst 1647 bei Joann. Blaeu in Amsterdam erschienen ist. Die Blätter sind sehr zart nach Vorzeichnungen von Frans Post radiert, meistens aber, wahrscheinlich von Theod. Matham, mit dem Grabstichel überarbeitet. In dieser Zeit hat er wohl auch die höchst geistreichen Landschaften radiert, welche sämtlich zu den größten Seltenheiten gehören. Auch hat er damals gemalt, und seinem Gönner Huygens schickte er von Amersfoort eine Ansicht dieser Stadt. Huygens verschaffte ihm 1646 eine Stelle als Professor der griechischen Sprache und der Botanik an der neuerrichteten Universität in Breda. Hier starb er am 13. 9. 1650. Im Mus. Teyler in Haarlem ist sein von D. Bailly 1625 gezeichnetes Porträt. In der Universitätsbibliothek in Leiden werden 50 Briefe von ihm an Huygens verwahrt.

Album Studios. Acad. Lugd.-Bat. Sp. 98. — Nederl. Volksalmanak 1858 S. 80—97. — v. d. Kellen, P.-Gr. 129—138. *E. W. Moes.*

Brostolon(i), s. *Brustolon(i).*

Brot, Edouard, Marinemaler in Genf, geb. das 1854, studierte in Paris, stellte in Bern (Erste schweiz. Kstausst., 1890), in Vevey (1901), in Genf und im Pariser Salon (1885) aus.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I. *H. V.*

Brotherton, A. H., engl. Landschaftsmaler, 1846 in Rom, später in London, stellte 1846 in der Roy. Acad., 1859—64 in der Brit. Instit. einige italien. Landschaften aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 u. The Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Brotsorg, Hans Ernst, „Kunststecher" (Kupferstecher) zu Nürnberg, verheiratete sich daselbst am 4. 10. 1624 (Ehebücher bei St. Lorenz in Nürnberg). *Th. Hampe.*

Brou, Charles de, Genremaler u. Radierer, geb. in Brüssel am 23. 3. 1811, † daselbst am 13. 7. 1877. Der Malerei mußte er 1845 infolge einer Verletzung entsagen und wandte sich der Radierung zu. Er war auch Konservator der Sammlungen des Fürsten von Arenberg.

Immerzeel, Levens en Werken. — Hippert u. Linnig, P.-Gr. *H. H.*

Brou, Frédéric, Bildhauer, geb. am 11. 12. 1862 auf Mauritius (Ind. Ozean), in seiner Jugend Matrose der französ. Kriegsmarine, später in Paris zum Bildhauer ausgebildet unter Larroux und G. Lemaire, tätig ebenda; debütierte im Salon der Soc. d. Art. Français 1897 mit dem Modell einer Eva-Statue, die in der Weltausstellung 1900 in Marmorausführung wieder ausgestellt war, und beschickte denselben Salon dann weiterhin mit einer Reihe von Genre- und Bildnisskulpturen sowie 1907 mit dem Modell zu einem Monument für Villiers de l'Isle-Adam. Auch lieferte er 1906 das Modell zu einem vom Amerikaner J. Harjes für Paris gestifteten Franklin-Monument; Bronzerepliken der 2 Sockelreliefs dieses Monuments, darstellend den Empfang Franklins am Hofe Ludwigs XVI. in Versailles und die Unterzeichnung des französ.-amerikan. Vertrages durch Franklin in Paris, besitzt die Kunsthalle zu Bremen. Die Sèvres-Manufaktur erwarb von ihm einige Modelle zu Porzellanfiguren.

Pariser Salon-Kat. seit 1897. — Cat. gén. off. de l'Expos. Univers. Paris 1900 II 179. — Kat. der Kunsthalle zu Bremen 1907 p. 94. — Lechevallier-Chevillard, La Manuf. de Porcel. de Sèvres 1908 II 152. *

Brouard, Familie von Goldschmieden des 18. Jahrh. in Nantes, von der zahlreiche Mitglieder urkundlich, jedoch ohne nachgewiesene Werke, bekannt sind.

Nouv. Arch. de l'art franç., 3. sér. XIV (1898) p. 86 f.

Brouard, französ. Ingenieur und Zeichner des 18. Jahrh., von dem das Mus. zu Versailles eine bezeichnete Aquarelle mit der Ansicht des 1748 erbauten Schlosses Bellevue bewahrt. Ferner werden ein Plan der Schlacht von Fontenoy (gestochen von Guelard) und ein solcher der Belagerung von Berg-op-Zoom (gestochen von Marvie) erwähnt.

Guiffrey-Marcel, Inv. gén. d. dessins d. mus. du Louvre et de Versailles II 119 (mit Abb.). — Heinecken, Dict. d. art. III. — Füssli, Kstlerlex., 2. T., 1806. *H. V.*

Brouardel, Mme L., geb. *Lapierre,* französ. Malerin, stellte 1890—1901 im Salon Porträts, 1902 in der 10. Ausst. der „Femmes Artistes" eine Landschaft aus.

Salon-Kat. — Chron. des Arts 1902 p. 12.

Brouck, uyt den (van), s. *Uyttenbrouck.*

Brouckhuyzen, Steven van, s. *Broeckhuysen.*

Broudeti, Pierre, Maler in Avignon, 1462 urkundlich erwähnt.

Réun. des Soc. d. B.-Arts XIII 462.

Broue, la, s. *Labroue.*

Brough, Robert, schottischer Maler, geb. am 20. 3. 1872 zu Invergordon, Ross-shire, durch einen Eisenbahnunfall in der Nähe von Sheffield am 21. 1. 1905 getötet. Als Knabe wurde er in Aberdeen erzogen; später kam er zu den Lithographen A. Gibb & Co. und studierte zugleich in den Abendklassen der Aberdeen Art School unter T. R. Fraser. Morgens vor der Arbeit und oft abends bei der Gasflamme wurde fleißig gemalt. Nach der Lehrzeit gab er das Lithographieren auf und kam 1891 in Edinburgh in die Royal Scottish Academy Life School, wo er das Chalmers-Stipendium erhielt, außerdem den Stuartpreis für Figuren und die Medaille von Maclaine Walters. Nach zwei Semestern ging er nach Paris, wo er vier Monate unter Laurens und Constant studierte. Im Sommer 1894 kehrte er nach Aberdeen zurück, wo er viele Porträts malte. Im J. 1897 kam er endgültig nach London. Mit 16 Jahren stellte er ein Aquarellbild „Sunrise effect in Aberdeen Harbour“ aus und mit 17 Jahren ein kleines Selbstporträt, bereits sehr fein und gewandt gezeichnet. 1896 stellte er das Porträt von W. Ross Esq. aus (Grafton Gallery), das Aufsehen erregte; später erhielt er eine goldene Medaille in München. Im J. 1897 hatte sein vornehmes Damenporträt „Fantaisie en Folie“ beträchtlichen Erfolg (Royal Academy). 1904 wurde er Associate of the Royal Scottish Academy. Durch seinen frühen Tod verlor die britische Kunst einen hoffnungsvollen Maler. Obwohl R. Brough zeitweise von Raeburn, Lawrence, Reynolds, Whistler, Sargent u. vielleicht C. H. Shannon beeinflußt wurde, verleugnete er nie seine eigene Kraft, seinen Enthusiasmus und Eifer. Seine Motive sind immer höchst kühn und ausgezeichnet behandelt. Sein Werk umfaßt viele feine Porträts, afrikanische Skizzen und Malereien, Motive aus der Bretagne und Spanien, schottische Landschaften. Ebenso vielseitig war seine Technik: bald Öl, bald Aquarell und Pastell, bald Kreide und Kohle. Er stellte in Aberdeen (Artist's Society, Royal Scottish Academy), in Glasgow (Royal Glasgow Institute) aus, auch in der Soc. of Portr. Painters, Royal Academy usw. und auf Einladung in München, Venedig und Budapest. Eine Gedächtnis-Ausstellung seiner Werke wurde im Burlington Fine Arts Club veranstaltet. Von öffentl. Sammlungen haben Werke von ihm: Nat. Gall. of Scotland (Porträt des Herrn W. D. Ross), die Aberdeen Art Gall. (3 Porträts und ein Selbstporträt des Künstlers im Alter von 17 Jahren), die Gray's School of Art, Aberdeen (Studie nach dem Leben), Town Hall, Linlithgow (Ölporträt der Gräfin Linlithgow), Nat. Gall. of British Art, London (Fantaisie en Folie), die moderne Galerie in Venedig (Twixt Sun and Moon).

The Art Journ. 1898, 146—9 (Artikel von E. Pinnington); 1904, 43; 1905, 83, 131; 1906, 26, 84; 1907, 135. — The Studio XXVIII 204; XXXIV 165; XXXVI 73. — Graves, Roy. Acad. Exhib. I. — J. L. Caw, Scott Painting, 1908. *N. Peacock.*

Brough, William, engl. Genre- und Historienmaler, der zwischen 1823 und 1842 in der Roy. Acad., zwischen 1826 und 1852 in der Brit. Instit. in London einige profane u. biblische Historienbilder (Der Doge Foscari verläßt den Palast; Auferweckung von Jairi Töchterlein u. a.), Genreszenen und auch mehrere Porträts zur Ausstellung brachte.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 u. The Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Brougier, Adolph, Porträt-, Genre- und Landschaftsmaler in London, geb. in Stuttgart am 23. 9. 1870, Schüler von Papperitz, darauf von Benj. Constant u. Bouguereau in Paris. Stellte seit 1901 wiederholt im Glaspalast in München aus, wo er einige Zeit ansässig war und Mitglied der Luitpoldgruppe wurde.

Who's Who 1910 p. 241. *H. V.*

Brouhée, Hugues, Archit., lieferte den Plan zu dem 1574 erbauten Portal des Palais de Justice in Dijon.

Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887.

Brouillard, Eugène, französ. Maler, geb. in Lyon am 9. 5. 1870, Autodidakt, debütierte im dortigen Salon 1890 mit einer Zeichnung: Sous bois, und stellte seitdem Landschaften von Lyon und Umgegend, Figurenbilder und Porträts daselbst aus. Seine breite, kraftvolle, temperamentvolle Malweise läßt ihn an die impressionistische Schule anreihen. Erwähnt seien: Fioles et livres de chimie (1895); Les peupliers (1897); Boulevard de la Croix Rousse (1901); L'homme au bonnet und L'approche de la tempête (1903); Matin à la Vitriolerie (1906); La mare (1908). *E. Vial.*

Brouillet, André (Pierre Aristide), Maler, geb. am 1. 9. 1857 in Charroux (Départ. Vienne), Schüler der Pariser Ecole Centrale seit 1876, der Ecole des B.-Arts seit 1879 unter Gérôme u. J. P. Laurens, debütierte im Salon 1879 mit einem männlichen Bildnis und beschickt ihn seitdem alljährlich mit sorgsam durchgebildeten realistischen Genre- und Bildnismalereien, die ihm trotz einer gewissen Nüchternheit der malerischen Auffassung zahlreiche Erfolge eintrugen: 1880 „Ecce homo“ (im Museum zu Poitiers), — 1883 „Le chantier“ (ebenda), — 1884 „L'exorcisme“ (im Museum zu Reims), — 1886 „Le paysan blessé“ (im Museum zu Grenoble), — 1887 „Charcot à la Salpêtrière“ (im Museum zu Nizza), — 1888 „L'amour aux champs“ (im Museum zu Besançon), — 1891 „L'ambulance

de la Comédie-Française en 1870" (in der Faculté de Médecine zu Paris), — 1893 „Intimité" (im Pariser Luxembourg-Museum), — 1895 „Le vaccin du croup à l'Hôpital Trousseau" (angekauft von der Stadt Paris), — 1896 „Faneuse" (angekauft vom französ. Staat), — 1897 „Réception de l'Empereur et de l'Impératrice de Russie par l'Académie de France en 1896" (angekauft für das Institut de France). Für den 2. Kommissions-Sitzungssaal der Pariser Sorbonne malte er 1901 „Ernest Renan à l'Acropole d'Athènes" u. „Michelet et Quinet acclamés par les étudiants". Später hat er sich fast ausschließlich der Bildnismalerei zugewandt und neben eleganten Damenporträts (darunter Königin Olga von Griechenland, 1901) eine ganze Reihe von Interieur- und Repräsentationsbildnissen hervorragender Pariser Zeitgenossen geliefert, von denen eine größere Anzahl 1907 in der Galerie Bernheim zu Paris zur Sonderausstellung vereinigt waren. Erwähnt seien aus früherer Zeit die reich detaillierten Interieurbildnisse der Schriftsteller Odysse Barot 1884 und L. de Fourcaud 1885, — seit 1901 die Porträts der Vizerektoren der Académie de Paris, Gréard u. Liard, des Minendirektors Ad. Carnot, des Marineministers Thomson, des Justizministers Briand, des „Liberté"-Redakteurs G. Berthoulat (Salon 1910). Für die Zeitschriften „Paris Illustré", — „Figaro Illustré" etc. ist B. auch als Illustrationszeichner tätig gewesen.

Jules Martin, Nos Peintres et Sculpteurs (Paris 1897) p. 80. — Gaz. d. B.-Arts 1884 I 486; 1885 II 16; 1886 I 246 f.; 1887 I 479. — Chron. d. Arts 1901 p. 66. — Le Figaro vom 5. 11. 1907. — Pariser Salon-Kat. seit 1879. — Cat. gén. offic. de l'Expos. Univers. Paris 1900 II 25. — Cat. du Musée de la Ville de Reims 1909 p. 17—18 (2 Gemälde). *

Brouillet, Pierre Amédée, Bildhauer, geb. am 6. 9. 1826 in Chatain (Vienne), Schüler von Picot u. Hivonnait, tätig in Poitiers; beschickte den Pariser Salon 1866—1875 mit verschiedenen Phantasieskulpturen u. Bildnisbüsten. Die Pariser Ecole Normale Supérieure besitzt von ihm eine Marmorbüste des Physikers Gay-Lussac (Salon 1874).

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) u. Suppl. *S. Lami.*

Brouin, Jakob, Steinmetz, erhält in Linz am 14. 3. 1597 für einen von ihm gefertigten Marmorkamin im Werte von 300 fl. den Rest seiner Forderung von 156 fl. 6 Schilling — Pf. ausbezahlt.

Jahrb. d. Allerh. Kaiserh. XV/2 1894 N 11696. *B. Bischoff.*

Broun-Morison, Guy Edward, Maler, geb. 1868 in Edinburgh, tätig in London als Landschafter („Die Marsch von Gowerie in Schottland", 1903 in München ausgestellt) u. Figurenmaler. Besondere Anerkennung fand sein 1904 in der Londoner New Gallery, 1908 im Pariser Salon ausgestellter Frauenakt „Sleep". In letzterem Salon sah man von ihm außerdem das Gemälde „Amour consolateur".

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — The Art Journ. 1904 p. 99 f. (mit Abb.). — Ausst.-Kat. Dresden 1901; München (Sezession) 1903; Düsseldorf 1904; Paris (Salon de la Soc. d. Art. Franç.) 1908. *R.*

Broussard, André Pierre Henri, Bildhauer in Paris, geb. in Ménigoute (Deux-Sèvres), Schüler von Jouffroy und P. Dubois, stellte 1870 und 1875—81 einige Bildnisbüsten und Statuetten im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. *H. V.*

Brousseau, Joseph, französ. Architekt, geb. 1730 in Solignac bei Limoges, † in Séez am 17. 1. 1797, erscheint zuerst 1766 am Bau des Hôpital général in Limoges beschäftigt. In demselben Jahre legte er den Grundstein zu dem erst 1787 vollendeten bischöfl. Palaste daselbst. Wahrscheinlich 1774 verließ B. Limoges und überließ seinem Bruder *Mathurin B.* (geb. 1732, † am 18. 7. 1793) die Leitung dieses Baues. 1775 fand die Weihe der 1771 von Joseph B. begonnenen Kirche La Visitation in Limoges statt. 1778 war der Bau des bischöfl. Palastes in Séez vollendet, der gleichfalls sein Werk ist. Weitere Bauten B.s sind: die Fassaden der Präfektur und des Oberlandesgerichtes in Limoges u. ein Wohnhaus in der rue Cruchedor das.; ferner zahlreiche Schlösser im Depart. Haute-Vienne, darunter in Brignac, Salvanet, Lacosse und Thouron. — *Mathurin B.* hat gleichfalls einige Bauten selbständig ausgeführt; doch scheint er in der Hauptsache bloßer Unternehmer an den von seinem Bruder entworfenen Bauten gewesen zu sein.

Cam. Leymarie in Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXI 749—66. *H. V.*

Broutelles, Théodore de, französ. Marinemaler, geb. in Dieppe, Schüler von J. Noël, stellt seit 1879 im Salon aus. Das Mus. in Dieppe bewahrt von ihm: Fischerboot von Tréport.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. civ. II 342. — Kat. d. Salon, 1879 ff. *H. V.*

Brouty, Charles, französ. Architekt, geb. zu Chevreuse (Seine-et-Oise) am 9. 6. 1823, † in Paris im Juli 1885. Schüler von Tissier und Veugny und der Ecole d. B.-Arts. Von ihm zahlreiche Villen und Wohnhäuser im Weichbilde von Paris, zwischen St.-Germain l'Auxerrois und der Seine, in Chevreuse, Villers, Cotterets, Magny usw. In der Konkurrenz um den Bau eines Opernhauses in Paris unterlag er. Als Architekt der Prinzessin Mathilde erbaute er ein Krankenhaus in Neuilly-sur-Seine.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Revue gén. de l'architect., XXV Taf. 57; XXIX Taf. 40. *Geffroy.*

Brouwer, Abraham, holländ. Maler, kam am 18. 3. 1648 in die Gilde in Leiden und

ist 1650 von dort fortgezogen. Von ihm ist wahrscheinlich die „Brouwer f. 1634" bezeichnete Darstellung des ungetreuen Dienstknechts im Mus. zu Kassel, in der der Einfluß von Dou unverkennbar ist.

Obreens Arch. V 208, 209. *E. W. Moes.*

Brouwer, Adriaen, niederländ. Genre- u. Landschaftsmaler, geb. in Oudenaerde 1605 oder 1606, als Waise in seinem 16. Jahre davongelaufen, wahrscheinlich nach Antwerpen; im März 1625 ist er in Amsterdam nachweisbar, wo er sich auch noch Ende Juli 1626 befindet. In der 2. Hälfte des Jahres 1626 wird er in die Haarlemer Rhetorijkkamer In Liefd Boven Al aufgenommen; im März 1627 widmet ihm Pieter Nootmans, einer seiner Amsterdamer Freunde, eine Dichtung; er bezeichnet Br. darin als kunstreich und weitberühmt und wohnhaft zu Haarlem; auch gedenkt er der vielen Dienste, die Br. ihm erwiesen habe. Im Winter 1631/32 ist Br. wieder in Antwerpen, wo er sich als Meister in die Lukasgilde einschreiben läßt. Im Sommer 1632 wird sein Hab und Gut vom Notar Frans Marcelis seiner Schulden wegen inventarisiert. Vermutlich infolge eines politischen Vergehens befindet sich Br. im Februar 1633 in der Antwerpener Zitadelle in Haft, in der er im September desselben Jahres noch immer erwähnt wird. Seit dem 26. 4. 1634 wohnt Br. bei dem Kupferstecher Paulus Pontius. Am 1. 2. 1638 wird er beerdigt.

Den ersten Unterricht hat Br. möglicherweise von seinem Vater genossen, der, wie durch eine gute Tradition verbürgt wird, Vorlagen für die Teppichweberei in Oudenaerde malte. Houbrakens Nachricht, Br. habe in seiner Jugend Laub und Geflügel auf Leinwand gezeichnet, scheint hiermit in Zusammenhang zu stehen. Seine Ausbildung in einem Maler-Atelier empfing er wahrscheinlich in Antwerpen, in der Umgebung des jüngeren Pieter Brueghel. Der Stil seiner Frühbilder ist durchaus flämisch. Als er nach Holland kam, war er seinem Auftreten und seinem Rufe nach bereits ein vollendeter Maler. Die Tradition erzählt, er sei bei der Belagerung von Breda (1625, nicht 1622 wie Unger angibt) zugegen gewesen; etwas Wahres wird dieser Geschichte zugrunde liegen, denn in Br.s Inventar von 1632 wird eine Karte dieser Belagerung erwähnt.

In Haarlem ist er stark von Frans Hals beeinflußt worden, in dessen Kreise er zweifelsohne gelebt hat. Die Berührung mit Hals gibt seiner Kunstentwicklung eine entscheidende Wendung. Von einem Schülerverhältnis zu Hals kann aber keine Rede sein. Die stilkritische Betrachtung von Br.s Früharbeiten widerspricht dem völlig. In dieser Hinsicht erweisen sich Houbrakens Erzählungen hinfällig. In einem Antwerpener Aktenstück, in dem Br. sich über die Echtheit von zweien seiner Bilder ausspricht, macht er selbst einen Unterschied zwischen frühen u. späten Bildern. — Die Anregung zu seinen Landschaften hat Br. anscheinend auch in Haarlem empfangen. Dahin deuten einige Anklänge an die Art Pieter Molyns und daneben die Natur einiger Landschaften, z. B. des Bildes der Samml. Thieme in Leipzig. Soviel er aber auch den holländ. Künstlern verdankt, so hat er seinerseits auf die holländ. Genremalerei einen Einfluß ausgeübt, der noch nie in seiner ganzen Bedeutung hervorgehoben worden ist. Die Zeichnungen A. v. Ostades und E. van Heemskerks geben hierzu einen interessanten Beleg.

Nach seiner Rückkehr nach Antwerpen fängt seine fruchtbarste Tätigkeit an. Er hat Teniers und Craesbeeck dauernd beeinflußt und damit dem flämischen Genrebild des 17. Jahrh. sein festes Gepräge gegeben.

Der Übersichtlichkeit wegen ist das Oeuvre von Br. also in drei Teile zu zerlegen: die frühe Antwerpener und Amsterdamer Zeit (1621—Ende 1626) bis zur Berührung mit Frans Hals; die Haarlemer Zeit unter Einfluß von Hals (Ende 1626—Ende 1631); die zweite Antwerpener Periode (1632—Anfang 1638).

Die erste Bildergruppe trägt einen ausgesprochen flämischen Charakter; Ausführung u. Kolorit machen einen archaistischen Eindruck; einzelne Motive erinnern lebhaft an den alten Peter Bruegel. Neben vielem Neuen steckt noch etwas Starres und Befangenes in diesen Bildern; das Traditionelle herrscht stark vor. Ein Hauptbild aus dieser Zeit sind die Bauern vom Moerdijk, früher in der Pariser Sammlung Maurice Kann; dann die große Bauernmahlzeit in der Sammlung A. Schloß, Paris, vielleicht schon in Amsterdam gemalt. Zwischen diesen beiden Bildern steht z. B. das Interieur im Kasseler Mus.

Der holländ. Aufenthalt modifiziert dann mit einem Male die altertümliche Farbenskala; das charakteristische Rosa verschwindet; Helldunkel u. Luftperspektive einigen u. kräftigen das Kolorit; Bilder mit Kerzenbeleuchtung (Sammlungen Schloß-Paris, van Gelder-Uccle, von Mallmann-Berlin) zeigen dasselbe Bestreben; dazu kommt dann die frische, von Fr. Hals hervorgerufene Auffassung und dessen Virtuosität in der Pinselführung. Der Einfluß des Hals zeigt sich außerdem auch in der ungewöhnlichen Größe des Dargestellten, oft auch in der Porträtähnlichkeit; z. B. der Raucher in der Galerie Lacaze, sein Pendant in Frankfurt a. M. u. der lebensgroße Trinker in der Sammlung Schloß (Paris). Zu dieser Periode gehören

auch das sehr Hals-artig ausgeführte Bild in der Samml. Nardus (Suresnes) aus der Vente Rothan; das Bild der Samml. Steengracht (Haag); die Landschaft der Samml. Warneck (Paris).

Die zweite Antwerpener Periode zeitigt die formvollendetsten Bilder Br.s in einer abgeschlossenen, sehr überlegten, oft mathematisch begründeten Komposition, in flotter aber doch sorgfältiger Ausführung, mit scharfer Beobachtung und unvergleichlicher Wiedergabe der Mimik: Bilder wie die Sieben Todsünden, die Fünf Sinne und die großartige Komposition der raufenden Kartenspieler in der Pinakothek (München) entstanden in dieser Zeit.

Kurz vor seinem Tode zeigt die Kunst Br.s eine letzte Weiterentwicklung. Die Plastik seiner Figuren wird erhöht. Er bevorzugt einen gedämpften, ins Grauliche gehenden Gesamtton; die Farben werden sehr dünn und flüssig aufgetragen. Die Szenen werden ruhiger und die Psychologie seiner Sujets feiner und tiefer. Hauptbilder aus dieser letzten Zeit sind die Zeitungsleser bei Adolphe Schloß (Paris) und die Würfelnden Soldaten in der Pinakothek (München).

Als Zeichner ist Brouwer ganz hervorragend; ein fast blitzartiges Notieren von Ausdruck, Bewegung, Raum, das zugleich an Rembrandt und an die Japaner erinnert. Die Skizzenbuchblätter der Sammlung Hofstede de Groot sind hervorzuheben, sowohl wegen der eigentümlichen Ausführung, anscheinend in trockenen Farben, als wegen der Meisterschaft, womit das Gesamtbild komponiert und die einzelnen Ausdrücke und Haltungen erhascht sind. Gestochen scheint Brouwer nicht zu haben.

Seine markante Persönlichkeit spricht sich am merkwürdigsten aus in den zehn bis zwölf erhaltenen Landschaften. Etwas von der Halsschen Temperamentsmalerei und vom modernen Impressionismus geht hier zusammen; in der Auffassung und Ausführung scheint er Constable und Corot vorausgeahnt zu haben. Außer den genannten befinden sich Landschaften in Berlin (3), in der Sammlung Liechtenstein, im Bridgewater-House, in Brüssel und in der Nat. Gallery (als Rembrandt).

Brouwer ist oft kopiert worden; schon bei seinen Lebzeiten ist er gezwungen, Gutachten über die Authentizität seiner Bilder abzugeben. Es ist oft sehr schwierig zu bestimmen, ob ein Bild das Original von Br. oder eine zeitgenössische Kopie ist. Dokumentarisch werden wiederholt unvollendete Bilder von ihm erwähnt. Nach seinem Tode sind wahrscheinlich solche Bilder von späteren Händen fertiggestellt worden. Das Interieur d. Haarlemer Mus. scheint so zustande gekommen zu sein. Ebenso die großartige Landschaft beim Herzog von Westminster, die Figuren von Teniers aufweist. Von Br.s Schüler Jan Dandoy ist keine beglaubigte Arbeit bekannt. Bilder von Teniers, Craesbeeck oder sogar Ryckaert werden oft Br. selbst zugeschrieben.

Brouwers Porträt ist in van Dycks Iconographie enthalten. Ein von v. Dyck auf Papier gemaltes Bildnis des Malers befindet sich in der Samml. Tritsch in Wien, ein Selbstbildnis auf der schönen Kneipe in Dulwich und dem Bilde der Samml. Steengracht im Haag; ein vermutliches, spätes Selbstbildnis im Mauritshuis im Haag.

Das Prädikat der Genialität kommt Br. in vollstem Maße zu. Man kann nicht sagen, wodurch er am meisten hervorragt: er ist außerordentlich in der Zeichnung, im Kolorit, in der Komposition, in der Mimik seiner Figuren, und in der Landschaft hat er Unvergleichliches geleistet.

De Bie, Het Gulden Cabinet, Antwerpen 1661. — Sandrart, Teutsche Academie. Nürnberg 1675. — Bullaert, Acad. des Sciences et des Arts. Paris 1682. — Houbraken, Groote Schoub., Amsterdam 1718. — W. Schmidt, Das Leben des Malers Adriaen Brouwer etc. Leipzig 1873. — Van den Branden, Adriaan de Brouwer u. Joos van Craesbeeck, Haarlem 1881. — W. Bode, Adriaen Brouwer in Die Graph. Künste 1884 (s. a. Rembrandt und seine Zeitgenossen. Leipzig 1906). — J. H. W. Unger, Adriaen Brouwer te Haarlem in Oud-Holland II (1884) 161 f. — F. Schmidt-Degener, Adriaen Brouwer etc., Bruxelles 1908. — C. Hofstede de Groot, Verz. d. Werke der hervorrag. Holländ. Maler des 17. Jahrh. III (1910) 587 f. *F. Schmidt-Degener.*

Brouwer, Anna Catharina, holländ. Kupferstecherin, wahrscheinlich Tochter von Cornelis Br., hat mehrere kleine Prospekte gestochen für das 1793—1801 erschienene Werk von van Ollefen und Bakker, De Nederlandsche Stad- en Dorpbeschryver.

E. W. Moes.

Brouwer, Ary Cornelisz., „plateelschilder“ in Delft, Sohn des Cornelis Jansz. Br., heiratet am 19. 7. 1699, † 1728. Er arbeitete wahrscheinlich bei seinem Vater oder bei Huibrecht Brouwer. Vermutungsweise teilt man ihm einige polychromierte Delfter Fayencestücke mit dem Monogramm aus A B zu.

Havard, Hist. des faïences etc., 1909 p. 220.

Brouwer, Claes, holländ. Miniator, arbeitete wahrscheinlich im Bezirk der Utrechter Diözese. Die Bibl. roy. in Brüssel bewahrt eine mit Miniaturen von seiner Hand gezierte Bibelhandschrift, die laut Inschrift 1431 für Claes Peterssoen geschrieben wurde.

Wilh. Vogelsang, Holländ. Miniat. d. späteren Mittelalt., Straßbg, Heitz 1899 p. 44 u. 101.

Brouwer, Cornelis, Maler, geb. zu Rotterdam, † daselbst am 24. 8. 1681. Houbraken erzählt, daß B. Schüler von Rembrandt war und den jungen Adriaan v. d. Werff im Jahre 1676 protegierte. Er wurde am 19. 10. 1671 Vorstand der Malergilde zu

Rotterdam. Für Joach. Oudaen's Werk „Roomsche Mogendheit" (1654) zeichnete er das (ohne Br.s Namen) von Corn. v. Dalen gest. Titelblatt (s. J. Oudaen, Poezy I 316, Mittlgn von E. W. Moes).

Houbraken, De groote Schouburgh II 392. — Rotterd. Historiebladen I 432. — W. Bode, Rembrandt u. seine Zeitgenossen p. 218. — Rotterd. Totenregister. *Haverkorn v. Rijsewijk.*

Brouwer, Cornelis, Kupferst. in Amsterdam, hat von 1781—1802 eine Anzahl Porträts, Geschichts- und topographische Blätter, sowie mehrere Bücherillustrationen gestochen. 1798 hat der Kunsthändler C. S. Roos eine Folge vorzüglich ausgeführter Blätter in Handzeichnungsmanier nach Landschaften holländ. Künstler des 17. Jahrh. von ihm herausgegeben. Er ist wahrscheinlich der Vater von Anna Catharina Brouwer.

Kramm, De Levens en W. *E. W. Moes.*

Brouwer, Cornelis Jansz., „plateelschilder" in Delft, 20. 9. 1660 Meister, bis 1663 Werkmeister bei Groenlant, dann bei Willem Kleffyus.

Havard, Hist. des faïences etc. 1909 II 91.

Brouwer, Dominicus, geb. in Leeuwarden, wurde am 3. 9. 1727 Bürger von Amsterdam, und war Maler.

Aemstels Oudheid V 68. *E. W. Moes.*

Brouwer, Gerrit, „plateelbakker" in Delft, übernahm um 1756 die Fabrik „de Lampetkan", die nach seinem bald erfolgten Tode seine Witwe *Maria Brouwer* geb. v. d. Hagen sicher bis 1779 fortführte. Die Erzeugnisse dieser Fabrik, teils farbig, teils blau verziert, tragen seit 1764 den Namen der Fabrik (Lampetkan), aber meist in verkürzter Form, als Marke, sind technisch vollendet, aber künstlerisch nicht hervorragend. Beispiele z. B. bei Frau v. Stolipine im Haag, Herrn Jourde in Paris und in den Museen im Haag und in Amsterdam.

Havard, Hist. des faïences etc. 1909 p. 257 f.

Brouwer, Hugo, Töpfer in Delft, † das. am 17. 2. 1807, Havards Taufdatum Verwechslung mit dem des Vaters Joost Br., Direktor d. Fabrik: „De 3 porseleine flesschen". Er verheiratete sich 1762 und übernahm nach dem Tode seines Vaters 1770 wahrscheinlich dessen Fabrik „De Bijl", denn auf „2 plaques" in der Samml.: Evenepoel befinden sich als Marken: eine Axt und der Name des Hugo Brouwer. Die „plaques" zeigen Darstellungen von Scheveningen, 1775, und den Durchbruch der „Ysseldijk" in der Nähe von Gouda 21.—22. 11. 1776. Von seinen erhaltenen Arbeiten seien noch erwähnt: in der Samml. Evenepoel eine Platte auf seine Heirat, im Nederland. Museum in Amsterdam: 1 Teller mit Darstellg der Monate, 2 blau bemalte Saucieren und 1 blau bemalte Schüssel; auch das Mus. im Haag besitzt 2 blau bemalte Saucieren.

Obreens Arch. I, VII. — Havard, Hist. d. faïences de Delft, 1909, II 273/4. — Jaennicke, Grundr. d. Keramik, 1879 p. 630. *J. C. E. Peelen.*

Brouwer, Huibrecht, Töpfer in Delft, wurde am 27. 12. 1679 als „winkelhouder" in der Lukasgilde eingeschrieben, etablierte dann die Fabrik „de porceleijne bijl" und nahm Jac. Aldersz als Obermeister an. 1686 wurde er „Mr. plateelbacker" und übergab am 17. 6. 1697 seine Fabrik dem Joris van Torenburg. Seine Arbeiten sind häufig, aber in der Qualität sehr verschieden. Die Malerei ist gewöhnlich schön, das Biskuit ein wenig schwer, aber das Email und die Farben glänzend. Seine Marke, ein Beil, ist meistens blau; auf polychromen Stücken bisweilen auch violett. In den Museen im Haag und in Amsterdam ist er vertreten, ferner sah man auf der Ausstellung der Kunstgeschichtl. Gesellschaft in Berlin 1890 12 blau bemalte Teller mit Darstellungen des Heringfangs.

Havard, Hist. d. faiences de Delft, 1909, II 149/50. — Kstchron. N. F. I 433. *J. C. E. Peelen.*

Brouwer, Jan, Kupferstecher in Amsterdam, geb. um 1626, wohnte am 20. 4. 1658 an der Lindengracht, und kommt am 28. 6. 1662 dort noch vor. Er hat mehrere Porträts gestochen, u. a. die Pfarrer Ad. Visscher und Joannes Rulitius nach Chr. Dusart, Casp. de Carpentier nach Herm. v. Aldewerelt, Erzbischof Philippus Rovenius nach Barth. Breenbergh und Kaiser Leopold I. nach Wall. Vaillant.

Obreens Arch. V 261. — Le Blanc, Man. I. *E. W. Moes.*

Brouwer, Jan, Porträt- und Ornamentmaler in dem Haag, geb. in Delft, wird 1695 im Haag erwähnt; am 1. 6. 1697 in die dortige Confrerie aufgenommen, wurde er sofort Assistent des Regenten. Am 26. 11. 1701 kommt er als solcher noch vor.

Obreens Arch. IV 158, 167, 174. — Kramm, De Levens en W. — Notiz von Dr. A. Bredius. *E. W. Moes.*

Brouwer, Jan, Maler und Kunsthändler in Rotterdam, der am 20. 12. 1703 in der Haarlemer Zeitung annoncierte, daß Werke von Pieter van den Berge bei ihm käuflich waren.

Nederl. Spectator 1867, 137. *E. W. Moes.*

Brouwer, Joost, Töpfer in Delft, getauft am 5. 7. 1716 daselbst, kaufte die Fabrik „De porseleinen Bijl", deren Arbeiten, besonders die buntbemalten Teller und die Schüsseln mit Darstellung des Herings- und Walfischfangs, sehr bekannt sind. Seine Marke ist das Beil. Das Nederl. Mus. in Amsterdam besitzt eine Schüssel von ihm.

Havard, Hist. d. faiences de Delft, 1909, II 257. — Jaennicke, Grundriß d. Keramik, p. 628. *J. C. E. Peelen.*

Brouwer, Justus, holländ. Maler, geb. um 1646 zu Leiden, wo er 1673 in die Gilde eintrat und 1677 als sehr vermögender Mann noch lebte. Er besaß ca. 40 Häuser in Leiden. Wahrscheinlich Schüler von Gerard

Dou. Vortreffliches Bild in Gotha, bez.: *J. Brouwer 1673*, in der Art des Frans van Mieris: ein Interieur mit einem rauchenden Mann. Ohne Gelecktheit mit großer Ausführlichkeit gemalt, von harmonischem Kolorit und feinem Helldunkel. Gute alte Kopie bei Bredius, Haag. Sonst sind z. Z. keine Bilder B.s nachweisbar. 1791 wurde von ihm ein Hof mit Gebäude, im Vordergrund ein Mann, der an einem Tisch sitzt, ein Gärtner erwartet seine Befehle, eine Frau setzt ein Glas Wein vor ihn, bez. J. Brouwer, in der Aukt. Versyden van Varick zu Leiden verkauft (für 10 Gulden). Jetzt wahrscheinlich unter anderem Namen gehend. 1863 in Groningen verkauft: Stilleben, bez.: Justus Brouwer (Aukt. Roelfsema). Dr. van der Burgh im Haag besaß ein Stilleben mit Vögeln, bez.: *J. Brouwer*.

Br. hat auch radiert und mehrere Schabkunstblätter gemacht, u. a. das 1688 dat. große Blatt mit Vertumnus und Pomona nach Th. v. d. Wilt (Mittlgn v. E. W. Moes).

Obreens Archief V 234. *A. Bredius.*

Brouwer, Pieter Jan, Architekt, geb. 1779 in Amsterdam, 1842 noch am Leben; ursprünglich Offizier im holländischen Koloniedienst auf Java, seit 1829 pensioniert und in Amsterdam als ehemaliger Schüler des Architekten Abr. van der Hart und des Malers P. Barbiers mit dem Anfertigen fein detaillierter Modelle nach Amsterdamer Bauwerken (kgl. Palais etc.) und zu verschiedenen Schlachtendenkmälern eigenen Entwurfes beschäftigt. Unter den letzteren wird namentlich dasjenige zu einem Kolonnaden-Monument römischer Ordnung für das Schlachtfeld von Waterloo von Immerzeel als ausführenswert gerühmt.

Immerzeel, De Levens en Werken (1842) p. 106 ff. *R.*

Brouwer, Willem Coenraad, holländ. Kunsttöpfer, geb. am 19. 10. 1877, kam nach vollendetem Akademiestudium mit 17 Jahren in J. A. Loebèrs Leidener Künstlerwerkstatt für Buchschmuck und Innendekoration und lieferte mit Loebèr gemeinsam auch einige Entwürfe für eine Leidener Kunsttöpferei. Nachdem er dann eine Zeit lang in der Goedewaag'schen Pfeifenfabrik zu Gouda am Töpferofen gearbeitet hatte, konnte er im J. 1901 in Leiderdorp eine eigene Kunsttöpferei errichten, die sich jetzt zu einem blühenden Aktienunternehmen entwickelt hat. Seine Töpfereien zeichnen sich aus durch materialgemäße, lediglich der Töpferscheibe entstammende Formbehandlung und Linienführung und schöne, farbenkräftige Glasierung. Für den Haager Friedenspalast u. für den Bahnhof zu Zandvoort übernahm B. die Ausführung des gesamten architektonischen Terrakottadekors.

J. A. Loebèr jr. in „Onze Kunst" 1907 II 96 ff.; Dekor.-Kst 1908 p. 203 f. — Rheinlande III 1902—3 p. 330, 334 f. *Ida C. E. Peelen.*

Brouwere, Philippe de; ein Maler dieses Namens soll 1396 eine Geburt Christi für die Abtei St. Bavon bei Gent gemalt haben.

E. De Busscher, Recherches sur les peintres Gantois, 1859 p. 167. — Van der Haeghen, Mémoire sur des Documentes faux etc. 1899 p. 126 Anm. 2.

Brouwere, s. auch *Brauwere.*

Brouwne, Josephus Franciscus de, Maler in Antwerpen, 1716/17 Schüler des Gaspar Jacob v. Opstall d. J., 1722/23 Meister der Gilde.

Rombouts-Lerius, De Liggeren II 705 730.

Brower, s. *Brouwer.*

Browere, John Henry Isaac amerik. Bildhauer, 1792 in New York geb., reiste zwei Jahre in Europa und erfreute sich, zurückgekehrt (um 1825), einer besonderen Beliebtheit als Porträtist. Seine vorzüglichen Porträtbüsten hervorragender Amerikaner sind wichtige Dokumente dieser Zeit.

L. Taft, Americ. Sculpt., 1903 p. 36.
Edmund von Mach.

Brown, Agnes, amerikan. Malerin der Jetztzeit, geb. in Newburyport, Mass., vermählt mit J. Appleton Brown, malt Landschaften, Blumen und Tiere und als Spezialität Katzenbilder.

Clement and Hutton, Artists of the 19. Cent., 1893. — Who's Who in America, 1910/11.

Brown, Alexander Kellock (R. S. A., R. S. W.), schott. Maler, geb. um 1850, tätig in Glasgow. Ursprünglich nur Musterzeichner für Kattundruckereien, beschickte er schon seit 1873 die Ausstellungen der Londoner R. Academy alljährlich mit Landschaftsgemälden und unternahm dann 1876 eine Studienreise nach Ägypten. Die R. Scottish Academy ernannte ihn 1892 zu ihrem „associate", 1908 zum Vollmitgliede. Im Pariser Salon wurde er durch eine „mention honorable", in den Kunstausstellungen zu München (1893) und Barcelona durch goldene Medaillen ausgezeichnet. Auch die Ausstellungen zu Venedig hat er mehrfach mit Erfolg beschickt. Besonderen Beifall erntete er schließlich mit einer im Frühjahr 1910 in der West Regent Street Gallery zu Glasgow veranstalteten Sonderausstellung von 22 seiner neueren schottischen Stimmungslandschaften. Zwei solcher Landschaften wurden schon früher für die Galerie zu Glasgow angekauft. Das Städt. Museum zu Leipzig besitzt von ihm das Gemälde „Helensburgh bei Gewitterstimmung", dasjenige zu Magdeburg eine „Erntelandschaft".

Graves, R. Acad. Exhib. (1905) I 305. — Kstchron. 1894 p. 30; 1895 p. 459; 1901 p. 30. — The Art Journ. 1901 p. 101; 1904 p. 172, 174; 1909 p. 153. — The Studio 1908 vol. 43 p. 320; vol. 44 p. 145—147. — The Glasgow Herald vom 8. 4. 1910. — J. L. Caw, Scottish Painting, 1908.
M. W. Brockwell.

Brown, Alfred, engl. Bildhauer, Schüler der Londoner R. Academy, die ihm 1845 eine goldene Medaille verlieh für die Reliefkompo-

sition „The Hours leading out the Horses of the Sun". Die Ausstellungen der R. Academy beschickte er dann weiterhin bis 1855 mit plastischen Darstellungen biblischer u. mythologischer Vorwürfe (Kain, Satan, David, Cupido, Phineas, Una) sowie mit dekorativen u. monumentalen Entwürfen (Figurengruppe zu einem silbernen Kandelaber für den Marquis of Tweeddale und Standbild des indischen Gouverneurs Sir Ch. J. Napier). In der Brit. Institution war 1853 von ihm eine Statuette des Duke of Wellington ausgestellt.

Graves, R. Acad. Exhib. I 304; Brit. Instit. p. 222. — Hodgin and Eaton, R. Acad. and its Members p. 386. *M. W. Brockwell.*

Brown, Arnesby (John Alfred, A. R. A., R. B. A.), Maler, geb. 1866 in Nottingham, Schüler von Andrew Mac Callum an der dort. Kunstschule, sowie 1889—92 von Hubert Herkomer an dessen Malschule zu Bushey; beschickte die Ausst. der Lond. R. Acad. seit 1891 mit fein gestimmten Tierlandschaften, die ihm 1903 die Ernennung zum „associate" der R. Academy eintrugen, sowie auch mit einigen Seestücken, Pastorales und Bildnisgemälden. Die Stadtgalerie zu Manchester erwarb von ihm 1895 das Gemälde „Drinking Pool", — die Corporation-Gallery zu Preston „Homeward", — die Stadtgalerie zu Worcester „The Herald of the Night", — die Walker-Gallery zu Liverpool „Bridge", — die Stadtgalerie zu Auckland auf Neuseeland „After the Heat of the Day", — die Londoner Nat. Gall. of Brit. Art 1901 „Morning" (aus der Chantrey-Stiftung angekauft) und 1910 „Silver Morning".

The Studio, A Record of Art 1898 p. 118—122. — The Studio vol. XX (1900) 211—216; XLI (1907) 34; XLVII 32; L 21. — The Art Journ. 1902 p. 214; 1903 p. 86, 175; 1905 p. 169, 184. — The Nottingham Guardian vom 3. 3. 1910. — Graves, R. Acad. Exhib. I 305, 309; VIII 417. *M. W. Brockwell.*

Brown, Austen, s. *Brown,* Thomas A.

Brown, Benjamin, Kupferstecher, 1812 in New York tätig.

D. Mc N. Stauffer, Americ. engravers 1907. *E. Richter.*

Brown, Bolton Coit, amerikan. Landschaftsmaler, geb. 1864 in Dresden, war mit einer guten Landschaft in der amerikan. Ausstellung in Berlin 1910 vertreten; auch in Amerika selbst hat er öfters ausgestellt.

Kat. d. amerikan. Ausst. i. d. kgl. Akad. d. Kste, Berlin 1910. — American Art News IX (1910) No 7, p. 3. *M. H. B.*

Brown, Catherine Madox, s. *Hueffer,* Cath.

Brown, Cecil, engl. Tierbildhauer in Harrow, der seit 1895 in der Londoner Roy. Acad. einige Bronzegruppen wie Stiergefecht, Trab, Polo usw. ausstellte.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. *H. V.*

Brown (Browne), Charles, Gemmenschneider, geb. 1749, † am 1. 6. 1795; Bruder von William B., tätig in London und Paris, beschickte die Ausstellungen der Londoner R. Academy 1771—1785 mit Gemmen und Kameen (Darstellungen aus der antiken Mythologie und Geschichte und aus dem Tierleben). Der Gemmensammler James Tassie besaß 27 Steinschnitte von seiner Hand.

R. E. Raspe, Kat. der Coll. J. Tassie, London 1791. — Leturcq, Cat. (London 1874). — Redgrave, Dict. 1878 p. 59 (unter Browne, William). — Graves, R. Acad. Exhib. (1905) I 306. *R.*

Brown, Charles V., amerikan. Maler, geb. 1848 in Philadelphia, Schüler seines Vaters J. Henry Br., Schussele's u. Thom. Eakins. Malte hauptsächlich Porträts.

Clement and Hutton, Art. of the 19. Cent.

Brown, David, engl. Maler, der von der anfänglich von ihm betriebenen Firmenschildmalerei erst als 35jähriger unter der Leitung George Morlands sich der Landschaftsmalerei zuwandte und 1792—1797 die Ausstellungen der Londoner R. Academy mit staffierten Landschaftsbildern im Stile seines Lehrmeisters beschickte (Views of Salter's Buildings in Walthamstow, View in Chigwell Park in Essex, A lake in Cumberland etc.).

Redgrave, Dict. (1878) p. 57. — Graves, R. Acad. Exhib. (1905) I 306. — Dict. of Nat. Biogr. (1909) III 3. *M. W. Brockwell.*

Brown, E., Blumen-, Landschafts- u. Porträtmalerin in Richmond, stellte 1797—1812 fast alljährlich in der Londoner Roy. Acad. aus. (Vgl. *Brown,* Elisabeth de.)

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. *H. V.*

Brown, E. Jr., amerik. Lithograph, um Mitte 19. Jahrh. in New York tätig. *E. Richter.*

Brown, Edward Archibald, Landschaftsmaler in Hertford, stellt seit 1900 in der Londoner Roy. Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. *H. V.*

Brown, Elisabeth de. In der Samml. des Herrn Simon Ritter v. Mataxa in Wien befindet sich ein ovales Elfenbeinporträt der Prinzessin Pauline v. Hohenzollern, geb. Prinzessin v. Kurland, das „Elith de Brown. f. Paris 1802" bezeichnet ist. Vielleicht ist dieses ausgezeichnete Porträt eine Arbeit der gleichzeitig lebenden engl. Radiererin *Elisabeth Brown,* von der nach freundl. Mitteilung von E. W. Moes ein Blatt mit dem Porträt des Grafen Bergamo („published by Dobson & Co. 18 Fetter Lane") bekannt ist, auch die oben genannte *E. Brown* käme in Betracht.

Kat. der Wiener Kongreßausst. 1896 (No 340), der Miniaturenausst. in Troppau, 1905 u. in Berlin 1906 (No 569).

Brown, Ford Madox, engl. Maler, geb. am 16. 4. 1821 in Calais, † am 11. 10. 1893 in London. Schon in früher Kindheit kam er mit seinem Vater, einem pensionierten Verwaltungsbeamten der englischen Marine, nach Brügge und erhielt dort vom Porträtmaler und Akademiedirektor Alb. Gregorius den ersten Kunstunterricht. Weitergebildet in

Gent unter Hanselaer, studierte er schließlich 1837—1839 an der Antwerpener Akademie unter Gust. Wappers, dem er die ausgezeichnete technische Grundlage für seine spätere Kunstübung verdankte. Nachdem er schon als Antwerpener Akademieschüler mit seiner Erstlingskomposition „Hiob u. seine Freunde" in einer Genter Kunstausstellung Anerkennung gefunden hatte, konnte er bereits 1839 ein Bild mit der Darstellung eines blinden Bettlers an einen Londoner Kunstverleger verkaufen. Seit 1840 in Paris ansässig, vollendete er dort zunächst eine „Hinrichtung der Maria Stuart". Während eines vorübergehenden Aufenthaltes in England malte er eine Anzahl Medaillonbildnisse von Personen aus seinem Bekanntenkreise. Nach Paris zurückgekehrt, verheiratete er sich in erster Ehe mit seiner Cousine Elizabeth Bromley u. betrieb dann eifrige Studien nach dem lebenden Modell und nach den Gemälden alter Meister im Louvremuseum. Auch komponierte und malte er damals schon an dem Bilde „Manfred on the Jungfrau", auf dem er zum ersten Male natürliche Lichteffekte mit bestem Erfolg künstlerisch zu verwerten suchte; jedoch erst 1861 kam er dazu, dieses Bild zu vollenden. Die Londoner R. Academy beschickte er zum ersten Male 1841 mit dem Gemälde „The Giaour's Confession". Sein nächstes größeres Bild „Parisina's Sleep" wurde trotz seiner für einen so jungen Künstler ganz ungewöhnlichen Großzügigkeit der Komposition 1843 vom Pariser Salon zurückgewiesen und kam dann erst 1845 in der Londoner British Institution zur Ausst. Um diese Zeit schuf er noch die Umrißentwürfe zu einer aus 16 Bl. bestehenden Illustrationenfolge für Shakespeares „King Lear" sowie zwei Freskenkartons und eine enkaustische Studie als Wettbewerb-Entwürfe zur malerischen Ausschmückung des Londoner Parlamentspalastes (1844 in Westminster Hall ausgestellt, ebenso 1845 drei Freskogemälde B.s, darunter auch die von Haydon und anderen besonders gepriesene „Justitia"). Im August 1844 siedelte er dann nach einem kurzen Aufenthalte in England nach Rom über, wo er für seine leidende junge Gattin Heilung zu finden hoffte. Im Frühjahr 1846 kehrte er aus Italien wieder zurück und ließ sich, nachdem seine Gattin auf der Heimreise in Paris ihren Leiden erlegen war, im Mai desselben Jahres für immer in London nieder. Hier ging er zunächst an die Ausführung seiner in Italien entworfenen Chaucer- und Wickliffe-Gemälde, die ihrer stofflichen Konzeption wie ihrer stilistischen Ausgestaltung nach unter dem Einflusse der monumentalen Wandmalereien des Peter Cornelius und der deutschen Prä-Raffaeliten entstanden sind. Von der Komposition „Chaucer reading the Legend of Custance", deren Vorwurf er dem Stoffkreise des Ausschmückungsprogrammes für den Londoner Parlamentspalast entlehnte, befindet sich die umfangreichere Hauptversion in der Municipal Gall. zu Sidney, eine kleinere Replik in der Londoner Nat. Gall. of Brit. Art. Auch die Werke der frühflorentinischen Freskomaler hatte er in Italien eifrig studiert und damit seinem künstlerischen Stilempfinden eine wesentliche Steigerung verliehen. Wenn jedoch seine Italienreise zu einem einschneidenden Wendepunkt für sein gesamtes ferneres Künstlerstreben geworden war, so ist dies mehr noch auf den nachhaltigen Eindruck zurückzuführen, den die Werke des jüngeren Holbein in ihm hervorriefen, als er auf der Ausreise nach dem Süden einen kurzen Aufenthalt in Basel genommen hatte. Sagt er doch selbst von seinem Bildnis des Mr. Bamford, seinem einzigen Werke von 1846: „Es war dies das erste Zeugnis einer völlig neuen Richtung meines künstlerischen Denkens und Empfindens . . . . . Ich wollte effektvolle Inszenierung durch schlichte Naturwiedergabe, schulmäßige Tiefe der Tönung durch Reinheit der in der Natur beobachteten Farbenwerte ersetzen und fand dazu keinen besseren Weg als den, ein Holbein-Porträt des 19. Jahrhunderts — wie ich es damals nannte — zu malen." Von der Royal Acad. wurde dieses Bildnis 1847 zurückgewiesen, ebenso auch sein Karton zu einem Bilde „Our Ladye of Good Children (Saturday Night)". — In der Free Exhibition 1848 kam dann sein Gemälde „Wickliffe reading his translation of the Bible" zur Ausstellung, durch das er mit einem Male in enge Beziehung zu dem damals soeben neu gegründeten englischen Prä-Raffaeliten-Bunde gebracht wurde, da Dante Gabriel Rossetti in enthusiastischer Bewunderung eben dieses Bildes an den Künstler die briefliche Bitte richtete, sein Schüler werden zu dürfen. Brown trat also als bereits fertiger Künstler in den Kreis der noch im Werden begriffenen Prä-Raffaeliten, die ihrerseits erst ganz allmählich einen gewissen Einfluß auf ihn gewannen. Als er den jungen Rossetti in der Stillebenmalerei zu unterrichten begann, arbeitete er selbst noch an seinem Chaucer-Gemälde. Sein Einfluß auf Rossetti äußerte sich schon in dessen noch in Holman Hunts Atelier vollendetem Gemälde „Girlhood of the Virgin", das bereits deutliche Anklänge an Browns „Our Ladye of Good Children" aufwies. Er selbst wurde niemals offizielles Mitglied des Prä-Raffaeliten-Bundes, obwohl er mit Rossetti eng befreundet war, von ihm wie von J. E. Millais und Holman Hunt sich künstlerisch stark beeinflussen ließ und 1850 sogar einige Beiträge zum „Germ", dem literarischen Organ des Bundes, lieferte. In das Jahr 1848 fällt übrigens auch noch seine Verheiratung mit seiner zweiten Gattin Emma Hill. — 1849 malte er „Cordelia at the bedside of Lear", und 1850 begann er das durch seine

feinmalerische Detailbehandlung bemerkenswerte Bildchen „Waiting“, das jedoch erst 1854 vollendet wurde. Das 1851 vollendete, jetzt in Sidney befindliche große Chaucer-Gemälde führte bei seiner Ausstellung in der R. Acad. seiner ungünstigen Placierung wegen zu einem Zerwürfnis zwischen Brown und den Akademikern, das nie wieder beigelegt wurde und schließlich dahin führte, daß B. seit 1855 die Ausstellungen der R. Acad. überhaupt nicht mehr beschickte. 1851 begann er ferner das um seines echt präraffaelitischen Charakters willen höchst interessante, jedoch leider nie vollendete Gemälde „Take your Son, Sir“ sowie das noch im Sommer desselben Jahres vollendete Gemälde „Pretty baalambs“, das früheste Freilicht-Figurenbild, das überhaupt gemalt worden ist. Im Herbst 1851 besuchte er mit William Rossetti die Prä-Raffaeliten Millais und Hunt in Worcester Park Farm und ließ sich von ihnen in ihrem neuen Malverfahren auf nasser Weißgrundierung unterweisen, jenem Verfahren, dem die Werke dieser Künstler die rühmlichst bekannte Reinheit und Leuchtkraft ihres Kolorites verdanken. Er selbst hatte damals schon seit Jahren die vom Baron Wappers in Antwerpen erlernte Malweise seiner Erstlingszeit völlig aufgegeben und auch von derjenigen der deutsch-präraffaelitischen Vorbilder seiner Jünglingsjahre durch eifrige Natur- und Freilicht-Studien sich allmählich mehr und mehr freigemacht. — Sein 1852 vollendetes, jetzt in der Lond. Nat. Gall. of Brit. Art. befindl. Gemälde „Christ washing Peter's feet“ war zwar von der R. Acad. für die Ausstellung dieses Jahres angenommen, jedoch wiederum so hoch gehängt worden, daß dem Künstler und seinen Freunden neues Ärgernis daraus erwachsen war. Der Heiland war auf diesem Bilde ursprünglich völlig nackt dargestellt; erst 1856 hat B. diese Figur mit der jetzt auf dem Bilde sichtbaren Draperie bekleidet. Das auch in einigen anderen Details damals leicht umgeänderte Gemälde wurde dann 1856 in der Akad.-Ausstellung zu Liverpool mit dem 50 Pfund Sterling betragenden Jahrespreise prämiiert, ebenso 1857—58 auch das Chaucer-Gemälde. Sein jetzt in der Gal. zu Manchester befindliches Gemälde „Work“ hat er 1852 begonnen, aber erst 1863 vollendet; den landschaftlichen Hintergrund dieses das Lebensdrama der Menschheit des 19. Jahrhunderts so prägnant und erschöpfend behandelnden Pracht-Bildes malte er — dem präraffaelitischen Grundprinzip gemäß — nach der wirklich existierenden Naturszenerie „en plein air“ direkt auf die Leinwand. Ebenfalls 1852 begann er das jetzt in der Gal. zu Birmingham befindliche Gemälde „The Last of England“. Die Vollendung dieses durch einzigartige Intensität der dramatischen Belebung ausgezeichneten Kunstwerkes fällt ins Jahr 1855 (in dem übrigens auch des Künstlers Sohn Oliver Madox Brown geboren wurde); B.s eigener Aussage zufolge symbolisiert es mit absoluter Tatsachentreue einen realen zeitgeschichtlichen Vorgang: die große englische Auswanderungsbewegung, die gerade 1852 auf ihrem Höhepunkte angelangt war. — Aus den Jahren 1852—54 datiert das in der Regel als B.s schönste Landschaftsschöpfung bezeichnete Gemälde „The English autumn afternoon“. Die in der Lond. Nat. Gall. of Brit Art befindl. verkl. Wiederholung seines Chaucer-Bildes ist 1856 begonnen und 1867 vollendet. Ihr folgten als weitere Produkte seines an frühere romantische Jugendneigungen anknüpfenden phantastischen Künstlerschaffens — nächst dem wild grotesken und gewaltig dramatischen Bilde „The death of Sir Tristram“ — Gemälde wie „King René's Honeymoon“ (1863—64), — „Cordelia's Portion“ (Aquarell 1865—66, Ölreplik 1867—75), — „Romeo and Juliet“ (1867). — Als Hauptwerk seiner letzten Schaffensperiode ist die Folge von Wandbildern aus der Geschichte der Stadt Manchester in der dortigen Town Hall hervorzuheben; 1878 begonnen und im März 1893 vollendet, sind diese 12 Freskogemälde namentlich durch eine höchst rühmenswerte Einheitlichkeit der dekorativen Konzeption ausgezeichnet. Zu Anfang der 90er Jahre entwarf er schließlich noch eine Reihe von Bühnendekorationen für Henry Irvings Neuinszenierung von Shakespeares „King Lear“. — Zu seinem Schmerze mußte er nicht nur seinen Sohn Oliver († 1874) und seinen Freund Dante Gabriel Rossetti († 1882), sondern auch seine zweite Gattin († 1890) um Jahre überleben.

Sein künstlerisches Schaffen läßt sich übersichtlich in drei Hauptperioden gliedern: in die unter fremdnationalen Stileinflüssen stehende Jugendperiode, — in die einen ausgesprochen englisch-nationalen Kunststil vertretende Periode der realistischen Darstellungen aus dem modernen Leben und aus der englischen Geschichte, zu denen auch die 1856 begonnene, echt englisch-präraffaelitische Folge der „Stages of Cruelty“ gehört, — und in die auf dekorative Stilwirkungen ausgehende, etwa um 1865 bis 1880 anzusetzende Periode der poetisch-romantischen Historien und Bibelillustrationen. Mit Recht hat Holman Hunt darauf hingewiesen, daß die Fixierung und Wertung des ursprünglichen Stilcharakters der Werke B.s mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist, da ja der Künstler fortwährend an der teilweisen oder gar vollständigen Umgestaltung und Übermalung bereits vollendeter Bilder zu arbeiten liebte, wobei er nicht allein auf stilistische Verbesserung, sondern außerdem auch auf möglichste Annäherung an die Stilauffassung der Prä-Raffaeliten ausging. Eine eingehendere Klarlegung der Wechsel-

beziehungen und Wechselbeeinflussungen, die zwischen B. und den einzelnen Mitgliedern des Prä-Raffaelitenbundes stattgefunden haben, muß ich mir an dieser Stelle versagen; zur Erörterung dieser interessanten Frage würde es namentlich notwendig sein, die in diesem Zusammenhange bisher noch niemals genügend gewürdigten Werke William Dyces in den Kreis der Betrachtungen mit hereinzuziehen.

B.s künstlerisches Hauptverdienst scheint mir darin zu beruhen, daß er als einer der Ersten das Heil der modernen Kunsterneuerung nicht in neuen Darstellungsmotiven suchte, sondern in einer neuen Methode der künstlerischen Naturbeobachtung und Naturwiedergabe. Stolz, empfindsam und ungemein selbständig im Handeln, verfolgte er unbeirrt seine eigenen Wege, wobei er freilich nur zu oft mit Gönnern und Künstlervereinigungen in Konflikt geriet. Um so treuer wußte er Freundschaft zu halten und mit seinen Kenntnissen und seinem gereiften Urteil strebenden Jüngern und schaffenden Vertretern der Kunst hilfreich beizustehen. Er war einer der Mitbegründer des Londoner Hogarth-Klubs, der Künstler wie W. Burges, Sir F. Burton, Lord Leighton, D. G. Rossetti, G. E. Street und Th. Woolner zu seinen Mitgliedern zählte, und hatte mehrere seiner Werke zu der sogen. Pre-Raphaelite-Exhibition am Russell Place (Fitzroy Square) beigesteuert. An dem 1854 gegründeten „Working Men's College" war er als Nachfolger D. Gabr. Rossetti's als Zeichenlehrer tätig. Auch war er an der von Will. Morris 1861 begründeten und unter der Firma „Morris, Marshall, Falkner and Company" weitergeführten Werkstatt für künstlerische Innendekoration bis 1874 als leitender Mitinhaber beteiligt und lieferte für sie namentlich eine Reihe trefflicher Entwürfe zu Glasgemälden. Sonderausstellungen seiner Gemälde und Studien wurden 1865 von einer Kunsthandlung in Piccadilly, 1896 in der Grafton Gallery und 1909 in den Leicester Galleries veranstaltet. — Als Buchillustrator betätigte er sich für eine 1868 in Druck erschienene Anthologie „Lyra Germanica" und für eine 1870 veröffentlichte Ausgabe der Dichtungen Lord Byrons. „King René's Honeymoon Cabinet" wurde 1898 mit photomechanischen Illustrationsbeilagen nach seinem gleichnamigen Gemäldezyklus herausgegeben.

F. M. Brown's Address upon his candid. for the Slade Chair of F. Arts (1873). — F. M. Hueffer, F. M. Brown (1896); Cat. of the Brown-Exhib. 1909. — H. M. M. Rossetti, F. M. Brown (1902). — W. M. Rossetti in Frasers Magazine 1865. — Sidney Colvin in The Portfolio 1870 p. 81 ff.; cf. 1882 p. 130; 1883 p. 206; 1887 p. 63; Engl. Painters of the Present Day (1871). — J. Dafforne in The Art Journal 1873 p. 105 ff.; cf. 1893 p. 363; 1905 p. 146, 158; 1909 p. 251 f. — The Academy 1879 p. 379 (B.s Mural Paint. at Manchester). — F. G. Stephens in The Portfolio 1893 p. 62 ff., 69 ff.; Dict. of Nat. Biogr. — The Studio II, 1894 p. 4 f., 11 f. (B.s Stained Glass-Designs). — E. Chesneau in L'Art XXXI 81, 101, 161. — Chron. d. Arts 1893 p. 255. — Encycl. Britannica 1902. — Kstlerlexica von Clement-Hutton, Champlin-Perkins, Bryan-Williamson. — Graves, R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — W. Stanfield, The Manchester Art Gall. 1894 p. 43 ff. — L. Binyon, Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus. 1898 I 145 f. — E. J. Poynter, The Nat. Gall. 1900 III (Brit. Sch.); Tate Gall. Cat. 1910. — Rob. De La Sizeranne, Die zeitgenöss. Engl. Malerei (Deutsche Ausg. 1899) p. 46, 56, 66, 254. — Percy Bate, The Engl. Pre-Raph. Painters (1899). — W. Rossetti, Pre-Raph. Diaries and Letters (1900). — A. R. Willard, A Hist. of Mod. Ital. Art (1902) p. 291 ff., 406. — R. Muther, Gesch. der Engl. Malerei (1903) p. 164 ff. — G. Woolliscroft Rhead, The Treatment of Drapery in Art (1904). — W. Holman Hunt, Pre-Raphaelitism (1905). — G. S. Layard, Tennyson and his Pre-Raph. Illustrators. — H. M. Cundall, A Hist. of Brit. Water Colour Painting (1908) p. 127, 190. — A. Dayot, La Peinture anglaise (1908) p. 354. — W. Armstrong, Art in Great Britain and Ireland (1909) p. 314. *N. Peacock.*

Brown, Frederick, Maler, Professor, geb. zu Chelmsford, Essex 1851. Studierte an der South Kensington School of Art und später in Paris unter Bouguereau und Tony Robert-Fleury. Er lehrte dann einige Jahre an der Westminster School of Art u. wurde 1892 zum „Slade Professor of Fine Art" an dem University College in London als Nachfolger von Prof. Legros gewählt, eine Stellung, die er noch heute inne hat. Seine Farben und Entwürfe sind immer interessant u. seine Malerei hat viel Charme, ohne geziert und überspannt zu wirken; es ist etwas spezifisch Englisches in seinen Gefühlen und in seinem Charakter. Er malt Figurenbilder u. jetzt vorwiegend Landschaften. Ende der 80er Jahre begann sein Name etwas unter den jüngeren Kunstbeflissenen zu bedeuten, und seit er Slade Professor ist, hat er viel Einfluß auf die jüngere Generation unabhängiger Maler gewonnen. Im J. 1879 stellte er in der „Roy. Academy" aus und setzte es einige Jahre fort, aber seit 1885 stellte er nur noch im New English Art Club aus, dessen Mitglied er ist. Das erste Bild, das dort erschien, hieß „Hard Times", jetzt im Besitze der Corporation in Liverpool.

Art Journal 1893, 29. — Graves, Roy. Acad. Exh. I. — Studio, vol. XXXVII, 29, 32, XLIV 136, 138. — Saturday Review Nov. 1907 „The Slade" von W. Rothenstein. — Eigene Notizen. *N. Peacock.*

Brown, George, Landschaftsmaler in London, stellte 1773—1780 in der Roy. Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. *H. V.*

Brown, George, Miniaturmaler in London, stellte 1825—1839 in der Roy. Acad.

eine Reihe Porträts und „Rebekka" (nach Scott's „Ivanhoe") aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. *H. V.*

Brown, George Loring, amerik. Maler, geb. in Boston 2. 2. 1814, † in Malden, Mass., am 25. 6. 1889. Trotz großer Armut erwarb er sich eine ziemlich gute Ausbildung zuerst in der Heimat (wo er zuerst als Holzstecher für Illustrationszwecke tätig war) und später in Europa, wo er sich über 20 Jahre aufhielt. B. malte ausschließlich Landschaften, hauptsächlich italienische Motive, nur selten solche seiner Heimat, nach der er 1860 wieder zurückgekehrt war, um in Boston seinen Wohnsitz zu nehmen. Die großartig poetischen Effekte von Turner u. Claude Lorrain sprachen ihn derartig an, daß deren Einfluß oft unverkennbar ist, z. B. im „Sonnenuntergang in Genua" (1875). Das Theatralische seiner Bilder hat seinem Ruf sehr geschadet, da man über diesem Fehler seine vielen guten Seiten, schöne Kompositionen und harmonische, äußerst wirksame Farben, übersehen hat. — B. hat in den 50er Jahren auch mit zarter Nadel eine Anzahl von Ansichten d. Campagna (9 Bl.) radiert und hat sich auch im Steindruck versucht.

S. R. Köhler in der Ztschr. f. bild. Kst VI (1871) p. 61 f. (ausf. Artikel auf Angaben des Kstlers beruhend). — The Art Journal, 1880 p. 110 f. — Kstchron. N. F. I 103 (Nekrol.). — Clement and Hutton, Art. of the 19. Cent. 1893. — S. Isham, Americ. Paint., 1905. *Edmund von Mach.*

Brown, H. Harris, engl. Maler der Gegenwart, beschickt seit 1889 die Ausstellungen der Londoner R. Academy und neuerdings auch diejenigen der New Gallery sowie beider Pariser Salonvereinigungen mit zahlreichen wirkungsvollen Porträts. Die Stadtgalerie zu Dublin besitzt von ihm ein Porträt des Bischofs Will. Alex. von Armagh, das Pariser Luxembourg-Museum ein weibliches Bildnis.

Graves, R. Acad. Exhib. (1905) I 308. — The Studio 1906 vol. 38 p. 14 f.; 1908 vol. 44 p. 47 f. — L'Art et les Artistes VII (1908) p. 166, 173. — Pariser Salon-Kat. seit 1890. *M. W. Brockwell.*

Brown, Henry, Kupferst., Rad. u. Formschn., Bruder d. Holzschn. Will. B., geb. am 3. 4. 1816 zu York, † am 2. 2. 1870 in Borgerhout bei Antwerpen, 1837 Prof. an der Brüsseler Stecherschule, 1840 zum Leiter der kgl. Graveurschule im Haag ernannt, 1841 zum Prof. für Formschneidekunst an der Antwerpener Akad. Lieferte Illustrationen für Prachtwerke in Holzschnitt (z. B. 1841 niederländ. Kostümwerk) u. radierte u. a.: Don Carlos vor der Inquisition, nach P. Kremer u. als Schabkunstblatt „L'Avare" nach Eeckhout.

Immerzeel, Levens en Werken, 1842, I 108/9. — Nederl. Kunstblad I (1843/45). — De Vlaemsche School, 1870. — Heller-Andresen, Handbuch, 1870. *H. V.*

Brown, Henry B., amerik. Maler, geb. in Portland, Maine 1831. Besonders interessierten ihn die Küstenländer von Maine und Nova Scotia, und auf seinen häufigen Studienreisen dorthin hat er Landschafts- und Marinebilder gemalt. Im großen Publikum hat er nie Anklang gefunden, obgleich er sowohl in England als in Amerika, besonders in den 70er Jahren, die größeren Ausstellungen beschickte. Dagegen fand er bei den Dichtern Longfellow und Whittier und deren vielen Verehrern viel Ansehen und hatte um den Absatz seiner Bilder nicht zu sorgen. Seine „East Highlands" waren 1876 in Philadelphia, „On the Androscoggin" u. „On the Coast of Maine" 1878 in Boston ausgestellt.

Clement and Hutton, Artists of the 19. Cent., 1893. *Edmund von Mach.*

Brown, Henry Kirke, amerik. Bildhauer, geb. 24. 2. 1814 in Leyden, Mass., † 10. 7. 1886 in Brooklyn, N. Y., studierte zuerst die Malerei in Boston und Cincinnati, wo er 1837 zur Bildhauerei überging. 1840 siedelte er nach Albany, N. Y., über und hatte dort genug Erfolg, um eine Studienreise nach Italien antreten zu können, von der er 1846 zurückkehrte, um sich in New York und dann in Brooklyn niederzulassen. Hier entwickelte er eine große Tätigkeit. Von seinen zahlreichen Statuen und Gruppen ist besonders die Reiterstatue Washingtons in Union Square in New York (4. 7. 1856 enthüllt) zu nennen, die auch nach heutigem Maßstab noch ein Meisterwerk ist und durch ruhige Würde und einfache Natürlichkeit hervorragt. Jedenfalls bezeichnet diese Statue den Höhepunkt der künstlerischen Tätigkeit B.s. Von seinen anderen Durchschnittsarbeiten seien genannt: Bronzestatue des Gouverneurs De Witt Clinton (1850, auf dem Greenwood Cemetery), Statue Lincolns (1866, Prospectpark in Brooklyn), Reiterstatuen des Generals Nathanael Greene (1867, Nat. Statuary Hall in Washington) und des Generals Scott (Washington), außerdem hat Br. auch Idealfiguren in Marmor, Reliefs und Porträtbüsten geschaffen.

L. Taft, Americ. Sculpt., 1903 p. 114 f. (ausf. Artikel mit Abb.). *Edmund von Mach.*

Brown, J., Miniaturmaler in Edinburgh, stellte 1786 in der Londoner Roy. Acad. acht Porträts aus. — Ein *gleichnamiger* Miniaturmaler in Richmond stellte 1803 und 1808 das. 2 Bildnisse aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. *H. V.*

Brown, J. (Julien) Appleton, amerik. Maler, geb. am 24. 7. 1844 in Newburyport, Mass., † am 18. 1. 1902 in New York, studierte unter B. C. Potter in Boston und in Europa, besonders in Paris unter Lambinet. Heimgekehrt, ließ er sich in Boston nieder, ging aber später nach New York. 1896 wurde er in die Akademie gewählt. Brown war ein großer Verehrer von Corot, mit dem er oft verglichen wurde. Seine Bilder haben im Aussehen mit denen Corots zwar nicht viel

gemein, doch geht er ebenso liebevoll auf die Natur ein, nur bringt er seine poetischen Eindrücke auf andere Weise zum Ausdruck. Seine Frühlingsbilder mit blühenden Apfelbäumen und reichem Gras, am blauen Himmel zarte Duftwolken, atmen so viel natürliche Poesie, daß sie einen großen Eindruck machen. In Boston ist er am besten vertreten im Museum, in der Gal. von Mrs. John L. Gardner und fast in allen Privatgalerien, beinahe ebenso zahlreich sind seine Bilder auch in Sammlungen in New York.

The Art Journal, 1879 p. 74/75. — Clement and Hutton, Artists of the 19. Cent., 1893 p. 103. — Isham, Americ. Paint., 1905 p. 458. *Edmund von Mach.*

Brown, J. Henry, amerik. Maler, geb. in Lancaster, Pa, 1818, Todestag unbekannt, erfreute sich in den 50er und 60er Jahren großer Popularität als Maler von Miniaturporträts. Genannt seien Abraham Lincoln, George Buchanan u. Commodore Stockton. Br. lebte in Philadelphia.

Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent., 1893. *Edmund von Mach.*

Brown, J. Michael, Landschaftsmaler in Edinburgh, stellte 1890—92 und 1900 in der Roy. Acad. in London aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. *H. V.*

Brown (Browne), John, engl. Maler, seit etwa 1502 in London urkundlich nachweisbar, † ebenda am 24. 9. 1532; seit dem 11. 1. 1512 „sergeant painter" König Heinrichs VIII., für dessen Hofstaat er Banner, Turnierdekorationen und Heroldsgewänder zu bemalen hatte. Er war Mitglied der Gilden der Putzwarenhändler („haberdashers") und der Maler und Färber („painter stainers"). Der letzteren Gilde vermachte er, nachdem er schon am 17. 9. 1532 sein Testament aufgesetzt hatte, am 21. 9. 1532 sein in der Trinity Lane zu London gelegenes Haus, das er etwa 30 Jahre vorher gekauft hatte, und das seitdem den Namen „Painter's Hall" führte.

H. Walpole, Anecdot. I 64. — Redgrave, Dict. 1878 p. 57. — Archaeologia XXXIX 23 ff. — Dict. of Nat. Biogr. (1909) III 8. *M. W. Brockwell.*

Brown, John, engl. Kupferstecher, in London um 1676 tätig, zeichnete und stach das Bildnis des Richard Collins.

Le Blanc, Manuel I. *H. V.*

Brown, John, Maler und Zeichner, geb. 1752 in Edinburgh, † am 5. 9. 1787 in Leith; Schüler von Alex. Runciman, weitergebildet in Italien, wo er seit 1771 etwa 11 Jahre lang weilte. In Rom und Sizilien entstand sein jetzt in der Londoner Nat. Art Library befindliches Skizzenbuch mit Zeichnungen nach antiken Statuen. Nach seiner Heimkehr war er in Edinburgh und London als Porträtmaler tätig. Die Londoner R. Academy-Ausstellung, in der er schon 1774 mit zwei Veduten aus Rom und Sizilien vertreten gewesen war, beschickte er 1786 mit einigen Porträtminiaturen. Seinen Hauptruf verdankt er mehreren Folgen wunderbar zart in Bleistiftzeichnung ausgeführter Bildnisköpfe, deren eine (Porträts von Mitgliedern der Society of Scottish Antiquaries) in der National Portrait Gallery zu Edinburgh aufbewahrt wird, während eine zweite sich im Besitze der dortigen R. Scottish Academy befindet. Nach seinem Tode gab Lord Monboddo 1789 seine Briefe über die Italienische Oper in Buchform heraus.

Redgrave, Dict. p. 58. — Caw, Scott. Painting. (1908) p. 44. — Graves, R. Acad. Exhib. I 308. — Kat. der Nat. Portr. Gall. zu Edinburgh 1909 p. 26. *M. W. Brockwell.*

Brown, John Alfred, s. *Brown,* Arnesby.

Brown, John Crawford (A. R. S. A.), Maler, geb. 1805 in Glasgow, † am 8. 5. 1867 in Edinburgh; beschickte 1833 die Londoner R. Academy mit dem Gemälde „A scene on the Ravensbourne, Kent", — die British Institution mit „Kilchurn Castle on Loch Awe". Von der R. Scottish Academy wurde er 1843 zum „associate" ernannt. Er bereiste Holland, Belgien und Spanien und war dann in London, Glasgow und Edinburgh als Landschafter ansässig.

Redgrave, Dict. 1878 p. 59 f. — Graves, R. Acad. I 309; Brit. Instit. p. 69. — Ch. Holme, R. Scottish Acad. (The Studio 1907) p. VIII etc. — Dict. of Nat. Biogr. III 21. *M. W. Brockwell.*

Brown, John George, englisch-amerik. Genremaler, geb. in Durham, England am 11. 11. 1831, studierte unter Robert Scott, Lander und William B. Scott in England und unter Thomas Cummings in New York in den 50er Jahren. 1863 wurde er zum Mitglied der Akademie gewählt, auf deren Ausstellungen er regelmäßig vertreten ist, meistens mit Bildern aus dem Leben und Treiben der Straßenjugend, mit denen er sich das Gefallen des großen Publikums erworben hat, während er mit anderen Sujets nur geringen Erfolg hatte. Alle seine Bilder sind mit echt englischer Gründlichkeit von der Mütze bis zum zerrissenen Schuh detailliert gemalt. Sein „Heels over Head" auf der Weltausstellung in Paris 1900 zeigt ihn von seiner besten Seite. Auch in Deutschland hat B. ausgestellt. — Man kennt von B. auch ein flott radiertes Blatt mit einem Schuhputzer, der die Flöte spielt.

Clement and Hutton, Art. of the 19. Cent., 1893 p. 101. — Fr. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. — S. Isham, Americ. Paint., 1905 p. 343/4. — Ch. H. Caffin, Americ. Paint., 1907 p. 96 (Abb. v. „Heels over Head"). — Not. von E. Richter. *Edmund von Mach.*

Brown, Jöhn Lewis, französ. Maler, Radierer u. Lithograph, geb. in Bordeaux am 16. 8. 1829, † am 14. 11. 1890 in Paris, aus einer schottischen Familie stammend, die sich nach dem Sturze der Stuarts in Frankreich niedergelassen hatte. Sein Gebiet sind Genre-, Militär- und Jagdszenen, die er in anmutiger

und geistreicher Weise vorträgt. Mit malerischer Kraft weiß er vom Halali und besser noch von der steifen, geschraubten Eleganz der Schloßherrschaft zu erzählen, wenn sie im Rotrock, von der Meute umringt, hoch zu Roß auf herbstlicher Lichtung Unterhaltung führt. Brown debütierte im Salon 1848 mit: Ein Tambour, einigen Pferdebildern und 2 Zeichnungen: „Henriot am 10. August“ und „Custine in Speyer“. Der italien. Feldzug lenkte ihn etwas von der Steeple-chase ab. Aber nachdem der Kaiser ihm das Bild „Ecole du Cavalier“ abgekauft hatte, nachdem er temperamentvolle Bilder aus dem amerikanischen Unabhängigkeitskriege, dem 7jährigen und dem deutsch-französischen Kriege gemalt hatte, die im Salon 1870 erschienen, wandte der Künstler sich mit größerem Eifer als je dem Genre und der Aquarellmalerei zu, die ihm bis auf diesen Tag einen immer wachsenden Ruf gesichert haben. Sein Hauptstreben war stets, den Eindruck von Anmut und Feinheit zu gewinnen. Hierin steckt der Reiz seiner Aquarelle, die zu allen Zeiten bei den Liebhabern hochgeschätzt waren und sein werden. Meist sind es lustige Jägersleute, Jockeys, Meuteknechte, Soldaten, galante Offiziere, die sich von einem leichtbläulichen Hintergrunde abheben, der den Hauptfiguren im Vordergrunde eine Art Atmosphäre verleiht. Bewegungen und Ausdruck sind meist gut beobachtet, frei von Steifheit und Befangenheit. Der Künstler scheint das konventionelle Gebahren der vornehmen Welt, der Snobs zu lieben, und wenn er ein wenig ausschmückt, so geschieht das, um das Typische im Wesen noch stärker zu betonen. Das Luxembourg-Museum besitzt von ihm das Gemälde „Avant le Start“, die Stadtgalerie zu Dublin (Kat. 1908 p. 23) das Gemälde „Mountebank“.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Béraldi, Les graveurs du XIXe s. IV 19. — Chron. d. arts, 1890 p. 287. — G. Hédiard, Les maitres de la lithographie; John Lewis Brown, 8°, Chateaudun 1899. — L. Bénédite, John Lewis Brown in Revue de l'art anc. et mod., XIII (1903), p. 81—94. — Gaz. d. B.-arts, Table alph. — Mireur, Dict. d. ventes d'art I 1901. — Rev. Encyclop., 1891 p. 176/7 (Nekrol.). — P. Bonnefon in L'Artiste, nov. 1890. *Geffroy.*

Brown, Joseph, engl. Kupferst., stach 1854 nach W. Ross ein Portr. d. Regenten v. Portugal Don Fernando u. stellte 1857—59 u. 1881—1886 Porträts nach H. T. Wells in der Roy. Acad. in London aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. *H. V.*

Brown, L. H., Miniaturmalerin in London, stellte 1801—04 5 Portr. in d. Roy. Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. *H. V.*

Brown, Lancelot (alias *Martin,* genannt *„Capability Brown“*), engl. Gartenarchitekt, geb. 1715 in Kirkhall (Northumberland), † am 6. 2. 1783 in London; schuf im Stile seines bedeutenderen Vorgängers Will. Kent Naturparkanlagen für den Duke of Grafton (in Wakefield Lodge) und andere englische Edelleute, zum Teil auf Kosten künstlerisch wertvollerer altengl. Gartenanlagen. In London war er wesentlich beteiligt an der Gestaltung der Kensington Gardens und des Hampton Court-Parkes; auch fungierte er als „head-gardener“ von Windsor Castle.

Redgrave, Dict. 1878 p. 58. — Triggs, Formal Gardens in England etc. p. 9. — Ch. Holme, The Gardens of England in the South and West Countries (The Studio 1907) p. XVIII f. — Dict. of Nat. Biogr. (1909) III 22. — The Connoiss. 1910 p. 220. *M. W. Brockwell.*

Brown, Lucy Madox, s. *Rossetti.*

Brown, M. C., Porträtmaler in London, stellte 1800—07 eine Reihe von Arbeiten in der Roy. Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. *H. V.*

Brown, M. E. D., in Philadelphia, Pa., erste Hälfte 19. Jahrh. tätig. Hat zoologische Blätter nach der Natur lithographiert. *E. Richter.*

Brown, M. Lamont, tücht. amerik. Holzstecher. Seit den 80er Jahren in Boston tätig. Porträts sowohl wie Landschaft. *E. Richter.*

Brown, Madox, s. *Brown,* Ford Madox.

Brown, Miss Mary Cummings, hat in den 80er Jahren in New York (Long Island) einige Strandskizzen radiert. *E. Richter.*

Brown, Mather, Porträtmaler. Amerikaner von Geburt (vermutlich aus Boston stammend), † am 1. 6. 1831 in London, wo er schon seit früher Kindheit gelebt und unter der Leitung Benj. Wests seine künstlerische Ausbildung erhalten hatte. Er beschickte 1782 bis 1831 die Ausstellungen der R. Academy u. seit 1806 auch diejenigen der British Institution mit zahlreichen Bildnissen englischer Aristokraten, Flotten- und Heerführer etc. sowie mit historischen und biblischen Kompositionen und lieferte z. B. für Boydells Shakespeare-Gallery das Gemälde „Bolingbroke offering the Crown to Richard II.“ König Georg III. und Königin Charlotte von England ließen sich von ihm nach dem Leben porträtieren, und die Herzöge von Clarence und York ernannten ihn zu ihrem Hofporträtisten und Hofhistorienmaler. Die Londoner Nat. Portrait Gallery besitzt von ihm die Ölporträts des Philanthropen John Howard, des Admirals Sir H. R. Popham und des Rechtsgelehrten Sir F. Buller, — die Nat. Portrait Gallery zu Edinburgh seine Bleistiftstudie zu letzterem Bildnis. Der Court Room der Painters' Hall zu London beherbergt ein von ihm gemaltes Porträt des Sir Jon. Miles (1815 Master der Londoner Malergenossenschaft).

Redgrave, Dict. 1878 p. 58. — Bryan, Dict. I 202. — A. Beaver in The Portfolio 1884 p. 176. — S. Isham, The Hist. of American Painting (1905) p. 124 f. — Graves, R. Acad. I 309 ff.; Brit. Instit. p. 70. — L. Cust, The Nat. Portr. Gall. (London 1902) I 284, 304; II 84. — Kat. der Nat. Portr. Gall. zu Edinburgh 1909 p. 29. *M. W. Brockwell.*

Brown, Maynard, Genre- u. Historienmaler in Nottingham, stellte zwischen 1883 und 1902 wiederholt in der Londoner Roy. Acad. aus: Ophelia (1884); Zenobia von Aurelian gefangen genommen (1885).

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. *H. V.*

Brown, Mortimer J., engl. Bildhauer, stellte 1898—1903 verschiedentlich in der Londoner Royal Academy aus. (Aeneas verläßt Troja; Johannes d. T.; Büste des N. Denholm Davis etc.)

Graves, Roy. Acad. Exhib. I. — The Studio XVIII 287. — The Art Journ. 1903 p. 179.

Brown, Nathaniel, Porträt- und Landschaftsmaler in London, stellte 1765—1771, 1774, 78 und 79 eine große Reihe von Bildnissen, Blumen- und Früchtestücken sowie einige Landschaften in der Free Society das. aus.

Graves, Soc. of art. etc., 1907. *H. V.*

Brown, Oliver Madox, Schriftsteller und Maler, geb. zu Finchley, London, 20. 1. 1855, † 5. 11. 1874 zu London, Sohn des Ford Madox Brown. Er war von Natur sehr begabt; schon mit 5 Jahren bedeckte er Kaminsimse und sonstige Flächen mit Jagd- und Kriegsszenen und ähnlichen Motiven. Unter seines Vaters Anleitung machte er gute Fortschritte im Malen und mit 8 Jahren vollendete er sein erstes Aquarellbild. Sein erstes Bild von Bedeutung, nachdem er die Schule verlassen hatte, war: „Queen Margaret and the Robbers", ein Aquarell. Der Vater hatte als Aufgabe den Stoff gewählt, und Oliver führte das Bild mit viel Geschick und Originalität aus. Es kam dann in den Besitz Dante Rosettis. Sein erstes ausgestelltes Aquarell war „Chiron receiving the Infant Jason from the Slave", welches 1869 in der „Dudley Gallery" erschien. Im selben Jahre machte er zwei Entwürfe für eine Ausgabe von Byrons Gedichten, die sein Vater illustrierte. Eine dieser Zeichnungen: „Mazeppa" führte er später in Öl aus und stellte das Bild 1871 in der New British Institution aus. Die andere Szene: „Deformed Transformed" fing er in Öl an, ohne sie zu vollenden. 1870 schickte er in die Dudley Gallery ein geistreiches Bild, „Obstinacy" genannt. Das Pendant dazu, „Exercise", erschien einige Jahre später in der Roy. Academy. Damals waren Reiterbilder sein Lieblingsstoff. Dann folgten eine Szene aus dem „Tempest": „Prospero and the Infant Miranda" (Intern. Exhibition in South Kensington, London, 1871); ein Aquarellbild „A Scene from Silas Marner" (Gallery of the Society of French Artists in der Bond Street, 1872), zugleich das letzte Bild, das Brown ausstellte. Ende 1871 und die folgenden Jahre besuchte er eine Aktklasse im Atelier des Franzosen Barthe. — Die hinterlassenen Arbeiten des jugendlichen Oliver Madox B. zeigen, daß er sich als Maler ausgezeichnet hätte, wenn er am Leben geblieben wäre. Er erzielte weit mehr Erfolg noch in der Literatur, namentlich in Prosadichtungen, als in der Malerei.

Dictionary of Nat. Biography 1909. — D. G. Rossetti in „The Portfolio" 1870 p. 119. — J. H. Ingram, O. M. Brown (London 1883). — Scribner's Magazine „Oliver Madox Brown" von P. B. Marson. *N. Peacock.*

Brown, Peter, engl. Maler, beschickte 1766 bis 1768 die Ausstellungen der Society of Artists, 1767 und 1783 diejenigen der Free Society und 1770—91 die Londoner R. Academy mit Studienköpfen, Landschaftsstudien, Tier- und Blumenmalereien und stellte 1772 in der R. Academy auch eine „hl. Familie" in Miniaturmalerei aus. Der Prinz von Wales ernannte ihn zu seinem Hof-Blumenmaler. Das British Museum besitzt von ihm eine Studie von Kamelienblüten in Wasser- und Deckfarbenmalerei.

Redgrave, Dict. 1878 p. 59. — Graves, R. Acad. I 311 f.; Soc. of Art. p. 41. — Binyon, Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus. (1898) I 146. *M. W. Brockwell.*

Brown, Richard, engl. Architekt u. Zeichner, beschickte 1804—1828 die Ausstellungen der Londoner R. Academy mit Bauentwürfen (zu Villen, Kirchen etc.) und Architekturzeichnungen (Außen- u. Innenansichten der Kathedralen von Chester, Exeter etc.). Auch veröffentlichte er verschiedene theoretische Schriften wie „The Principles of Practical Perspective" (1815), — „Domestic Architecture" (1841), — „Sacred Architecture" (1845) etc.

Redgrave, Dict. 1878 p. 59. — Graves, R. Acad. (1905) I 312. *M. W. Brockwell.*

Brown, Robert, engl. Maler, † am 26. 12. 1753; Schüler von James Thornhill, unter dessen Leitung er an den Kuppelmalereien der Londoner St. Paulskirche mitarbeitete, wobei er seinen Lehrmeister vor einem Sturz vom Malgerüste bewahrt haben soll. Auch als Mitarbeiter von Verrio und Laguerre wird er erwähnt. Von seinen späteren Londoner Kirchengemälden, deren einige von Val. Green, J. Mac Ardell und R. Earlom in Kupfer gestochen wurden, sind hervorzuheben: das Hochaltarbild in St. Mary in Undershaft, die Verklärung Christi in St. Botolph in Aldgate, die Heil. Johannes d. Täufer und Johannes d. Ev. in St. John's Chapel in Bedford Row und das Altarbild mit den Heil. Andreas und Johannes Evang. in St. Andrew in Holborn. Außerdem malte er namentlich religiöse Hausembleme, wie sie damals in London sehr beliebt waren, sowie eine Anzahl Porträts; einige seiner Kinderbildnisse sind von J. Mac Ardell in Kupfer gestochen. Sein Hauptschüler war Francis Hayman.

H. Walpole, Anecdotes of Painting in England II 667. — Redgrave, Dict. 1878 p. 59. — Bryan, Dict. 1903 I 202. — Dict. of Nat. Biogr. (1909) III 24. *M. W. Brockwell.*

Brown, Robert, Maler in London, beschickte 1792—1821 die Ausstellungen der R. Academy und 1808—1834 diejenigen der Brit. Institution mit zahlreichen Landschaftsveduten.

Graves, R. Acad. I 312 f.; Brit. Instit. p. 70 f. *M. W. Brockwell.*

Brown, Taylor, schott. Landschaftsmaler der Gegenwart, beschickt seit einigen Jahren die Ausst. in Glasgow, wo er ansässig ist, und 1907 den Münchner Glaspalast.

Caw, Scott. Paint., 1908. — The Studio, vol. 39, p. 353; vol. 48, p. 234.

Brown, Thomas, engl. Kupferstecher des 19. Jahrh., von dem sich im Art Journal folgende Blätter reproduziert finden: Our pets, nach Edm. Castan; The dead lamb, nach H. Campotosto; Tod des Earl of Warwick, nach J. A. Houston; Feast of cherries, nach Bircket Foster; The Shrine in the forest, nach W. A. Orchardson.

The Art Journ. 1871, p. 36; 1872 p. 156; 1873 p. 328; 1876 p. 48 und 124. *H. V.*

Brown, Thomas Austen (A. R. S. A.), Maler, geb. am 18. 9. 1859 in Edinburgh, Schüler und seit 1889 „associate" der R. Scottish Academy, tätig in London wie in Nordfrankreich und Schottland. In der Regel wird er der Jung-Glasgower Malergruppe als „extra-mural member" zugerechnet, und zwar mit Recht. Mannigfaltigen Idealen und Einflüssen unterworfen, hat er sich zu keinem völlig eigenen und individuellen Kunststil durchzuringen vermocht. Seine Gemälde zeichnen sich aus durch glänzendes Kolorit und heiteren, bisweilen etwas gezierten und sentimentalen Empfindungsgehalt, ermangeln jedoch wahrer Originalität und persönlicher Ausdruckskraft. Die Ausstellungen der Londoner R. Academy beschickte B. 1885—1898, späterhin dann mit Vorliebe diejenigen der Londoner New Gallery mit zahlreichen Tierlandschaften und ländlichen Sittenbildern, sowie auch mit einer Anzahl wirkungsvoller weiblicher Bildnisse. Besonderen Beifall fand er in der New Gallery mit den Gemälden „Haymakers" (1902), — „A peasant-idyll" (1903), — „Sunny hours" (1904), — „Autumn pasture" (1905). Eine Sonderausstellung von Gemälden B.s wurde 1905 in den Londoner Leicester Galleries veranstaltet. In den Kunstausstellungen zu Dresden und zu München wurde er durch goldene Medaillen ausgezeichnet. Gemälde von ihm findet man in den Galerien zu Glasgow („Gipsy encampment"), Dresden („In the farmers cow-stall", 1893), München („Mlle. Plume Rouge", 1896, sowie das Aquarell „Auf der Weide") und Budapest („New bedding", Aquarell).

Caw, Scottish Painting (1908) p. 446. — Graves, R. Acad. Exhib. I 313. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906 p. 41. — Kstchron. 1897 p. 17, 19. — Kst f. Alle 1897 p. 162; 1903 p. 471. — The Studio 1900 Summer Number p. 9, 22; 1905 vol. 34 p. 168 f.; 1906 vol. 38 p. 16; 1907 vol. 41 p. 52, 59; R. Scott. Acad. (1907) p. IX. — The Art Journ. 1901 p. 379 f.; 1902 p. 223 f.; 1903 p. 185 f.; 1904 p. 44 f., 196 f.; 1905 p. 91, 184; 1909 p. 252. — Kat. der Galerien zu Glasgow, Dresden, München, Budapest.
M. W. Brockwell.

Brown, W., junr., Maler in London, der 1798 ein Selbstporträt und 1808 Bildnis eines Sportsmannes in der Roy. Acad. ausstellte.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. *H. V.*

Brown, W., Maler u. Zeichner in Durham, ca 1795—1809 tätig. Das Brit. Museum besitzt von ihm einige Ansichten in Sepia und Wasserfarben. Wohl identisch mit dem *W. Brown,* der 1801 und 1809 in der Roy. Acad. einige Architekturzeichnungen ausstellte.

L. Binyon, Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus. 1898. — A. Graves, Acad. Exhib. I.

Brown, W. B., Porträtmaler in London, der zwischen 1799 und 1824 eine Reihe von Arbeiten in der Roy. Acad. ausstellte, darunter Bildnisse des Admiral Aplin, T. Franks' und C. Rossis.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905; ders. The Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Brown, W. M., Porträtmaler in London, der 1813 und 1829 in der Roy. Acad. das. 2 Herrenbildnisse ausstellte.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. *H. V.*

Brown, W. Marshall, schott. Marinemaler der Gegenwart, stellt seit 1904 in der Akad. in Edinburgh eine Reihe trefflicher, mit Figuren belebter Freilichtlandschaften und Küstenbilder aus, die sich namentlich durch gute Beobachtung luminaristischer Effekte auszeichnen.

J. L. Caw, Scottish Painting, 1908 p. 333. — The Art Journ. 1904 p. 284, 301. — The Studio, vol. 42, p. 64; 43, p. 136 (Abb.); 46, p. 136, 139.

Brown (Browne), William, Gemmen- u. Siegelschneider, geb. 1748, † am 20. 7. 1825 in London; Bruder von Charles B. Er beschickte die Londoner Ausstellungen der Society of Artists 1766—69, diejenigen der R. Academy 1770—1825, diejenigen der British Institution 1807—1812 mit zahlreichen Gemmen, Kameen und Siegelschnitten (meist Darstellungen aus der antiken Mythologie und Geschichte sowie Bildnisköpfe, Amorettengruppen, Embleme etc.). Seine sehr fein und sehr geistreich ausgeführten Edelsteinschnitte waren namentlich in Frankreich und in Rußland sehr geschätzt; 1788—89 war er in Paris für König Ludwig XVI. und seinen Hof als Gemmenschneider tätig, und von der Kaiserin Katharina II. wurde er zum russischen Hof-Gemmenschneider ernannt.

R. E. Raspe, Kat. der Coll. J. Tassie, London 1791. — Hess, Daktyliothek (1792). — Biehler, Über Gemmenkunde (1860) p. 84. — Leturcq, Cat. (London 1874). — Redgrave, Dict. 1878 p. 59. — Graves, R. Acad. (1905) I 314 f. 319; Soc. of Art. (1907) p. 42; Brit. Instit. (1908) p. 71. *M. W. Brockwell.*

Brown, William, Holzschneider, Bruder des Henry B., geb. 1814 in York, † am 15. 8. 1877, lebte in Brüssel. Als seine besten Blätter

gelten: Notre Dame du Bon Conseil nach v. Maldeghem, Transfiguration nach Raffael, Dornenkrönung Christi nach v. Dyck, Himmelfahrt Mariae, Heil. Familie u. Das Abendmahl nach Rubens, ferner ein Porträt Rembrandts.

Immerzeel, De Levens en Werken. — Nederl. Kunstblad I (1843/45: H. en W. Brown). — The Art Journ. 1877 p. 368.

Brown, William Beattie (R. S. A.), Maler, geb. um 1831 in Haddington (Schottland), † im April 1909 in Edinburgh; ausgebildet und tätig ebenda. Er beschickte seit 1863 die Ausstellungen der Londoner R. Academy und der R. Scottish Academy mit zahlreichen wirkungsvollen Landschaftsgemälden, darstellend eigenartig gesehene Stimmungsmotive aus dem schottischen Hochlande. Von der letzteren Akademie wurde er 1871 zum „associate", 1884 zum Mitglied ernannt.

Clement and Hutton, Art. of the 19. Cent. (1893) p. 103. — Graves, R. Acad. Exhib. (1905) I 315. — Caw, Scott. Paint. (1908) p. 298. — Ch. Holme, R. Scott. Acad. (The Studio 1907) p. IX. — The Art Journ. 1904 p. 138 f.; 1909 p. 180. *M. W. Brockwell.*

Brown, William Fulton (R. S. W.), schott. Maler und Illustrator, geb. am 2. 6. 1873 in Glasgow, † ebenda am 27. 1. 1905; Schüler seines Oheims David Fulton und der Kunstschule zu Glasgow, seit 1894 Mitglied der R. Scottish Society of Painters in Water Colours, 1904 in Salzburg durch Verleihung der Silbernen Staatsmedaille ausgezeichnet. In seiner Technik durch niederländische Vorbilder beeinflußt, malte er in Öl- wie in Wasserfarben Kostümbilder und häusliche Genreszenen. Die Galerie zu Glasgow erwarb von ihm ein „Orpheus" betiteltes Gemälde.

Caw, Scott. Paint. (1908) p. 429. — The Studio 1903 vol. 28 p. 52, 203. — Kat. der Art Gall. zu Glasgow 1908 p. 32. *M. W. Brockwell.*

Brown, s. auch *Browne.*

Browne, Alexander, engl. Maler, Kupferstecher und Kunstverleger, verfaßte die 1660 von Peter Stent in London herausgegebene Schrift „The whole Art of Drawing, Painting, Limning and Etching" und veröffentlichte in London weiterhin die Werke „Ars Pictoria, or an Academy treating of drawing, painting, limning, etching" (mit 31 Kupfertafeln, 1675) und „A compendious Drawing Book" (mit 40 Kupfertafeln nach Gemälden Ant. van Dycks, P. Lelys etc., signiert „Alexander Browne excudit", 1677). Nach Redgrave und anderen hat er nicht nur die Kupfertafeln und Schabkunstblätter zu seinen Schriften selbst gestochen, sondern auch Miniaturporträts gemalt (König Karl II., Prinz von Oranien, Countess Stuart etc.). J. Chal. Smith zählt 44 Mezzotint-Porträts mit B.s „Excudit".

Le Blanc, Manuel. — Heller-Andresen, Handbuch. — Universal Cataloge of Books on Art (1870) p. 176. — Redgrave, A Cent. of Paint. of the Engl. School (1866) I 415; Dict. 1878 p. 59. — J. Chaloner Smith, Brit. Mezzotint Engr. (1884) I 105 ff. — Dict. of Nat. Biogr. (1909) III 38. *M. W. Brockwell.*

Browne, Alfred J. Warne, Marine- u. Landschaftsmaler in Ealing, später in Cornwall, stellte zwischen 1890 und 1903 wiederholt in der Londoner Roy. Acad. engl. Strandbilder u. a. aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. *H. V.*

Browne, Charles Francis, amerik. Maler, geb. 21. 5. 1859 in Natik, Mass., studierte in Boston, Philadelphia u. in Paris, besonders unter Gérôme und Schenck. Seine Landschaften werden rühmlich genannt z. B. im Union League Club, Chicago, und in mehreren Sammlungen in Providence, Rhode Island. B. ist aber besser bekannt als mehrjähriger Redakteur der bedeutenden Kunstzeitschrift „Brush and Pencil" und in letzter Zeit als Professor am Art Institute, Chicago.

Edmund von Mach.

Browne, E., Landschaftsmaler in London, später in Oakland, stellte 1853—60 in der Roy. Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. *H. V.*

Browne, George Elmer, amerikan. Landschafts- u. Figurenmaler, geb. 1871 in Gloucester, Mass., lebt in Paris und hat öfters im Salon ausgestellt. 1904 hat die französ. Regierung eins seiner Bilder angekauft. Seine Gemälde behandeln Szenen aus dem Fischer- und Bauernleben u. zeugen von feiner Naturbeobachtung. Besonders glücklich ist B. in der Wiedergabe von Küstenlandschaften.

The Studio, XLV 286 ff.

Browne, George H., engl. Marine- und Landschaftsmaler, der zwischen 1836 u. 1885 wiederholt in der Londoner Roy. Acad., zwischen 1850 und 1860 in der Brit. Instit. ausstellte.

Graves, Roy. Acad., Exhib., 1905; The Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Browne, Gordon Frederick (R. I., R. B. A.), Maler und Illustrator, geb. um 1859 in Banstead (Surrey), Sohn von Hablôt Knight B., Schüler der South Kensington Art Schools und von Thom. Heatherley in London; beschickt seit 1886 die Ausstellungen der R. Academy und der Grosvenor Gallery zu London mit Genremalereien sowie namentlich mit Zeichnungen für Buchillustration. Nachdem er schon 1875 die Illustrationen zu Ascott R. Hopes „The Day after the Holidays" geliefert hatte und hierauf für verschiedene englische Zeitschriften als Illustrator tätig gewesen war, gelangte er namentlich mit seinen Holzschnittzeichnungen zu R. L. Stevensons „The Beach of Falesa", zu Wash. Irvings „Rip van Winkle" und für H. Irvings und F. Marshalls Shakespeare-Ausgabe zu ansehnlichem Ruf.

The Portfolio 1887 p. 24; 1888 p. 104. — J. W. Darton in The Art Journ. 1899 p. 69—72. — Ch. Holme, Mod. Pen Drawings (The Studio,

Winter Number 1900—1901) p. 27. — Fincham, Art. and Engr. of Brit. etc. Bookplates (1897) p. 13. — Graves, R. Acad. Exhib. (1905) I 316. *M. W. Brockwell.*

Browne, Mrs. H., engl. Miniaturmalerin, stellte 1830—1837 in der Roy. Acad. aus.

A. Graves, Acad. Exhib. I.

Browne, Hablôt Knight, gen. *„Phiz"*, engl. Kupferst., Holzschnittillustrator u. Maler, geb. am 15. 6. 1815 in Kennington bei London als Sprößling einer seit 1685 in England ansässigen, ursprünglich *Le Brun* (oder *Brunet*) benannten französ. Emigrantenfamilie, † am 8. 7. 1882 in Hove bei Brighton. Schüler des Kupferstechers Will. Finden und nach Beendigung seiner Lehrzeit noch eine Zeit lang in der Malkunst weitergebildet an d. St. Martin's Lane Life School zu London (unter Will. Etty), errang er 1832 die von der Society of Arts ausgesetzte Silb. Isis-Medaille für historische Komposition. Nachdem er dann zunächst die Architekturzeichnungen zu Winkles „Cathedrals of England and Wales" geliefert hatte (erschienen 1835—38), wurde er 1836 als Nachfolger des damals soeben verstorbenen Rob. Seymour der Hauptillustrator des Dichters Ch. Dickens und lieferte diesem zu den „Pickwick Papers" (1836), zu „Nicholas Nickleby" (1839), zu „Martin Chuzzlewit" (1844), zu „Dombey and Son" (1848), zu „David Copperfield" (1850), zu „Bleak House" (1853), zu „Little Dorrit" (1855) und zu „A tale of two cities" (1859) kongeniale Holzschnittzeichnungen von bleibendem Kunstwert. Schon in den „Pickwick Papers" vertauschte er seine anfängliche Signatur „Nemo" mit dem neuen Pseudonym „Phiz", unter dem er dann zu wahrem Weltruf gelangen sollte. Die knappen Mußestunden, die ihm seine angestrengte Illustratoren- u. Karikaturistentätigkeit übrig ließ, benutzte er zu phantastischen Kompositions- und Malversuchen in Öl- u. Aquarelltechnik, wobei ihm seine dilettantische Unbeholfenheit in diesen Techniken allerdings recht hinderlich war gleichwohl beschickte er mit diesen Versuchen seit 1841 von Zeit zu Zeit die Ausstellungen der R. Academy und der Brit. Institution. Neben seinen späteren Illustrationen zu den Dichtungen Levers, Scotts, Byrons etc. sind schließlich noch seine humorvollen Bilderzyklen „Racing and Chasing" und „Home Pictures" (1851) hervorzuheben. Eine Sonderausstellung seiner Werke wurde 1883 von der Londoner Fine Art Society veranstaltet. Das British Museum besitzt eine umfangreiche Sammlung von Handzeichnungen und Aquarellskizzen dieses ungemein fruchtbaren Zeichenkünstlers.

F. G. Kitton, Phiz, A Memoir (London 1882). — D. C. Thomson, Life and Labour of H. K. Browne (London 1883). — The Portfolio 1883 p. 244 f. — Clement and Hutton, Art. of the 19. Cent. (1893) I 105. — Binyon, Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus. (1898) I 147 ff. — Bryan, Dict. 1903 I 203. — Dict. of Nat. Biogr. 1909 III 45. — Graves, R. Acad. I 317; Brit. Instit. p. 72. *M. W. Brockwell.*

Browne, Harry E. J., Maler in London, stellt seit 1891 Figurenbilder (Waldnymphen; — Meermädchen u. a.) in der Roy. Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. *H. V.*

Browne, Henriette (Pseudonym für Mme Jules de Saux, geb. Sophie de Bouteillier), Malerin u. Radiererin, geb. in Paris am 16. 6. 1829, † um den 20. 3. 1901. Schülerin von Perin und Chaplin, widmete sich der Porträt- und Genremalerei und lieferte namentlich hübsche Kinder- und Familienszenen: Bibellektüre (Salon 1853). — Armenschule in Aix (S. 1855). — Die Puritaner (S. 1857). — Die barmherzigen Schwestern (S. 1859). 1861 und 1862 erhielt sie Auszeichnungen für die Frauen von Eleusis, ein Porträt und eine Kollektion ihrer fein ausgeführten Radierungen. Aus dieser Zeit stammen einige orientalische Szenen, Haremsdarstellungen, Marokkaner- und Türkentypen. Doch gehören diese Bilder nicht zu ihren besten Arbeiten, obwohl ihr „Türkenkind" im Salon 1864 sehr gelobt wurde. Ebenso erfuhr ihr 1872 ausgestelltes Bild: „Elsaß! 1870" hohe Würdigung. Die Galerie zu Manchester besitzt von ihr das Gemälde „Brother of the Christian Schools", — die Londoner National Gallery einen „Greek Captive".

Bellier-Auvray, Dict. gén. II 471. — Béraldi, Les graveurs du XIXe s. IV 19. — Gaz. d. B.-arts, Table alph. — Catal. Manchester, Art Gallery p. 32 (mit Abb.). — Graves, R. Acad. Exhib. (1905) I 311. — Chron. des Arts 1901 p. 103 (Nekrol.). *Geffroy.*

Browne, J., Porträt- und Landschaftsmaler in Shrewsbury, der 1816 und 1826 in der Londoner Roy. Acad. 4 Arbeiten ausstellte.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. *H. V.*

Browne, J. C., Landschaftsmaler, geb. in Glasgow 1805, † in Edinburgh am 8. 5. 1867. Besuchte die Niederlande und Spanien, lebte darauf einige Zeit in London, dann in Glasgow, schließlich in Edinburgh. Er malte meist schottische Szenerien wie: „The Ferry Rock", „The Desolate Glen".

Redgrave, Dict. of art., 1878. *H. V.*

Browne, Jacques Louis, s. *Roux*.

Browne, James Loxham, Landschafts- und Genremaler in London, stellt seit 1894 in der Roy. Acad. das. aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., I 317/8; VIII 418. *H. V.*

Browne (oder Brown), John (A. R. A.), engl. Kupferstecher, geb. am 26. 4. 1741 in Finchfield (Essex), † am 2. 10. 1801 in Walworth bei London; Schüler von John Tinney, in dessen Londoner Werkstatt er 1756—1761 arbeitete. Nachdem er 1767—68 in der Society of Artists Probedrucke einer Radierung nach Salvatore Rosas „Johannes d. Täufer als Wüstenprediger" ausgestellt hatte, wurde er am 27. 3. 1770 zum „associate" der R. Aca-

demy ernannt und beschickte dann deren Ausstellungen 1771—1801 mit Radierungen nach Gemälden von Rubens, A. Both, Th. Gainsborough, G. Beaumont etc., sowie auch mit 4 Radierungen nach eigenen Zeichnungen („Morning“, — „Evening“, — „After sunset“, — „Moonlight“, 1796—98). Seine Hauptblätter erschienen 1768—1795 im Verlage von Ald. Boydell. Sein Hauptgebiet war die Landschaftsradierung, in der er bei seinen Zeitgenossen ähnlich hohen Ruf genoß, wie sein Freund Will. Sharp als Historienstecher.

Le Blanc, Manuel I 529. — Heller-Andresen, Handbuch I 193 f. — Redgrave, Dict. 1878 p. 59. — Bryan, Dict. 1903 I 203. — Graves, R. Acad. (1905) I 317; Soc. of Art. (1907) p. 42. — Dict. of Nat. Biogr. 1909 III 50. *M. W. Brockwell.*

Browne, Mathilda, amerik. Malerin, geb. in Newark, N. Y., am 8. 5. 1869; studierte unter Dewey, Bisbing und in Paris unter Dupré. Sie stellt nicht häufig aus, hatte aber großen Erfolg mit ihren Tierbildern auf der Weltausst. in Chicago 1893 und der Ausst. der Akademie in New York 1901; ist auch als Illustratorin bekannt. *Edmund von Mach.*

Browne, Philip, Landschafts-, Blumen- und Früchtemaler in Shrewsbury, der fast alljährlich zwischen 1824 u. 1861 eine lange Reihe von Arbeiten dieser Gattungen, darunter mehrere Ansichten von Shrewsbury, in der Londoner Roy. Acad. ausstellte.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. *H. V.*

Browne, Robert, engl. Keramiker, um 1755—1771 Leiter der Porzellanmanufaktur zu Lowestoft (Suffolk). Seine Signatur „R. B. 1762“ trägt ein in englischem Privatbesitz befindl. neunkantiges Tintenfaß mit pseudochines. Ornamentierung in Unterglasur-Blaumalerei.

Solon, Old Engl. Porcelain (1903) p. 213.

Browne, Robert Ives, holländ. Maler, geb. am 6. 4. 1866 in Rotterdam, Schüler Fritz Jansens an der Haager Akad., malt zumeist Landschaften aus der Umgebung des Haag, aber auch Stilleben und Figurenbilder.

Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio, 1904 p. 31 f.

Browne, T. D. H., engl. Maler, stellte in den 60er Jahren des 19. Jahrh. wiederholt in der Londoner Roy. Acad. und Brit. Instit. aus: Genrebilder, Verkauf Josephs an die Ismaeliter sowie 1861 auch eine plastische Gruppe: Satan addressing the sun.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905; The Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Browne, Tom (R. I., R. B. A.), Illustrator und Karikaturist, geb. 1872 in Nottingham, † am 16. 3. 1910 in London. Ursprünglich Lithograph und in seiner Kunst vollkommen Autodidakt, kam er 1895 nach London und entwickelte sich dort rasch zu einem der beliebtesten Karikaturisten. Er war Mitglied des Londoner Sketch Club, der R. Society of Brit. Artists (seit 1898) und des R. Institute of Pointers in Water Colours (seit 1901). Seine wertvollsten Zeichnungen veröffentlichte er in „Tom Browne's Annual“. Besonderen Anklang fanden seine humorvollen Skizzenblätter aus dem spanischen und holländischen Volksleben und aus dem modernen Nordamerika.

Graves, R. Acad. Exhib. I 319. — The Studio XXX (1904) 22 ff., 42. — The Standard vom 18. 10. 1909. — The Times vom 17. 3. 1910. — Athenaeum vom 19. 3. 1910. — A. E. Johnson, Tom Browne (London 1910). *M. W. Brockwell.*

Browne, s. auch *Brown.*

Brownfield, W. u. *Sohn,* Leiter einer Fayencefabrik in Cambridge, deren Erzeugnisse — Kannen, Services usw. in feinem Steinzeug und Fayence — in London 1862 und in Paris 1867 durch Medaillen ausgezeichnet wurden. Seit 1871 lieferte die Firma auch künstlerisch wertvolles Porzellan.

Jaennicke, Grundr. d. Keramik, 1879 p. 877/8. *H. V.*

Browning, E., Porträtmaler in London, wo er 1867, 68 und 71 in der Roy. Acad. ausstellte.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. *H. V.*

Browning, F., Maler, von dem das Brit. Mus. in London eine F. Browning, Hastings, 1848 signierte Zeichnung mit Ansicht der Eastbourne Street in Hastings bewahrt.

L. Binyon, Cat. of drawings etc., 1898 I.

Browning, G. F., Porträtmaler in London, der zwischen 1854 und 1873 einige Damenbildnisse in der Roy. Acad. ausstellte.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. *H. V.*

Browning, George, Porträt- und Genremaler in London, wo er zwischen 1827 und 1852 wiederholt in der Roy. Acad., zwischen 1826 und 1853 in der Brit. Instit. ausstellte.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905; The Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Browning, Robert, engl. Zeichner, geb. um 1782, † am 14. 6. (nach andern am 7. 12.) 1866; Vater des gleichnamigen Dichters, lebte bis wenige Jahre vor seinem Tode als Beamter der Bank of England in London und zuletzt in Paris. Von den zahlreichen humorvollen Skizzenblättern, die dieser begabte Karikaturist (laut Aufzeichnungen seines Bruders Reuben B. und seines Enkels Rob. Barret B.) in seinen Mußestunden anfertigte u. im Freundeskreise verteilte, kam auf einer Londoner Kunstauktion um 1896 ein Convolut von mehr als 60 z. T. kolorierten Feder- und Tuschzeichnungen in den Besitz des Londoner Sammlers Mr. George Gaffe.

F. G. Kitton in The Art Journ. 1896 p. 55 ff. (mit Abb.). *

Browning, Robert Barrett, engl. Maler u. Bildhauer, geb. um 1848, Sohn des Dichters Robert B., ausgebildet in Antwerpen, von wo aus er 1878—84 die Ausstellungen der Londoner R. Academy mit lebensvollen Straßen- und Stimmungsbildern aus Antwerpen und Dinant beschickte. Für Baliols College malte

er 1885 das Bildnis seines Vaters. Weitergebildet in Paris und Italien, malte er später mit Vorliebe weibliche Aktstudien wie „Baigneuse" (1887—88 in Paris und Brüssel ausgestellt), venezianische Sittenbilder wie „Waiting for the Gondola" (1887 in der Londoner Grosvenor Gallery ausgestellt) etc. Als Bildhauer beschickte er die Londoner R. Academy 1883 mit einer bronzenen weiblichen Bildnisbüste, — die Brüsseler Ausstellung 1884 und den Pariser Salon 1885 mit der Bronzestatue „Dryopé", — den Salon 1888 mit einer bronzenen männlichen Bildnisbüste etc. Im Salon 1891 war von ihm die Dolomitenlandschaft „Le lit d'un fleuve" ausgestellt. Landschaftsgemälde B.s gelangten in die Museen zu Boston und New York (Metropol. Mus. N. 644: „The Meuse from Bouvigne", datiert 1879).

Champlin-Perkins, Cyclopedia of Painters (1888) I 211. — Journ. des B.-Arts (Bruxelles) 1884 p. 140; 1887 p. 156. — Kunst für Alle 1888 p. 83. — Pariser Salon-Kat. 1885—1891. — Graves, R. Acad. 1905 I. *

Brownlie, R. A., engl. Architektur- und Karikaturenzeichner, † 1897 in Edinburgh, arbeitete u. a. für die Blätter „Sketch" und „Judy".

Bryan, Dict. of paint. and engrav., 1903.

Brownlow, Emma, Genremalerin in London, die zwischen 1852 und 1867 fast alljährlich in der Roy. Acad. und in der Brit. Instit. ausstellte.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905; The Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Brownlow, G. Washington, engl. Genremaler, der zwischen 1858 und 1866 in der Brit. Institution, zwischen 1860 und 1875 in der Roy. Acad. wiederholt ausstellte.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905; The Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Brownover, T., engl. Maler zu Beginn des 18. Jahrh., von dem die Nat. Porträt Gallery in London ein Porträt des Philosophen Locke bewahrt.

S. Redgrave, Dict. of art. etc., 1878. — L. Cust, Nat. Portr. Gall., 1901 I 144/5. *H. V.*

Brownscombe, Jennie Augusta, amerik. Malerin, geb. 10. 12. 1850 in Honesdale, Pa. Ihre Genrebilder, von denen über 50 in Radierungen u. sonstigen Nachbildungen in New York und London herausgegeben wurden, sind dadurch in weitesten Kreisen bekannt geworden. — 1889 hat die Künstlerin auch einige radierte Blätter in New York ausgestellt.

Clement and Hutton, Art. of the 19. Cent., 1893. — Shaw Sparrow, Women Painters, 1905 p. 161 (Abb.). — Notiz von E. Richter. *Edmund von Mach.*

Browsky, Wladimir Sergejewitsch, russ. Bildhauer, geb. 1834 im Simbirskischen Gouvernem. Schüler der Moskauer Kunstschule. Von ihm der Entwurf zum Denkmal des Admirals Lasareff.

Catal. de l'Expos. Moscou 1882.

W. Neumann.

Brozek, Johann, s. folg. Artikel.

Brozer, István (Stefan), ungar. Goldschmied des 17. Jahrh. Ein sign. und dat. gold. Pokal von ihm (1640) in d. ev. ref. Kirche in Klausenburg, 1900 in Paris ausgestellt u. vielfach besprochen. Er ist vermutl. identisch mit dem Posener Goldschmied *Johann Brozek* (Broszek), von dem ein Kelch (1648) in der kath. Pfarrkirche in Pogorzela, 8 Altarleuchter (1651—54) in der kath. Pfarrkirche in Kolmar und 2 Meßkännchen in derjenigen zu Tulce aufbewahrt werden.

Michalik in „Arch. Értesítő" 1900, 381. — Guide pour la Coll. Hist. etc. Budapest 1900. — Reprod.: Magyar Műkincsek III. Taf. 3. Budapest. — Kohte, Kstdenkmäl. d. Prov. Posen, 1898, I 126. *K. Lyka.*

Brožik, Wenzel von, tschechischer Historien- und Genremaler, tätig in Prag und Paris, geb. am 5. 3. 1851 in der Einschichte Hammer bei Třemošna (bei Pilsen) als Sohn eines Kesselschmiedes, † 16. 4. 1901 in Paris. In den sechziger Jahren trat er als Lehrling in eine lithographische Werkstatt ein, die aber im Jahre 1866 infolge des Krieges aufgelöst wurde. Hierauf schlug er sich kümmerlich durch und zeichnete ohne Anleitung nach der Natur, bis ein Mäzen auf ihn aufmerksam wurde, der ihm im J. 1868 den Besuch der Prager Akademie ermöglichte. Bald aber fühlte er sich bei der damals herrschenden Richtung nicht am Platze und verließ die Akademie wieder, um eine Zeit lang im Atelier Emil Lauffers zu arbeiten. In diese Zeit, in das Jahr 1871, fällt sein erstes größeres selbständiges Bild: „Eva von Lobkowitz bei ihrem Vater im Kerker". Damit betrat er einen Stoffkreis, den er sein ganzes Leben lang nicht verlassen hat: den der böhmischen Geschichte und Sage. Bald nachher ermöglichten ihm seine Gönner den Besuch der Dresdener Akademie, doch hielt er es auch hier nicht lange aus und zog es vor, kopierend die alten Meister der Dresdener Galerie zu studieren. Auf Grund dieser Studien malte er ein großes Bild: „Der Brautzug des Zawisch mit Kunigunde, Witwe des Böhmenkönigs Ottokar II.", das auf der Dresdener Ausstellung und auch auf der Prager, wo es 1872 erschien, Aufsehen erregte. Hier zeigt sich schon jene Freude an riesigen Leinwanden mit einer Unzahl von Figuren in prächtigen Gewändern, die für ihn so charakteristisch ist. Aus Dresden kehrte er nach Prag zurück, um sich ansässig zu machen, und malte hier neben Porträts ein weiteres Historienbild: „Abschied Přemysl Ottokars II. von seiner Familie vor dem Heereszuge nach Österreich". Bei dieser Arbeit fühlte er das Unzulängliche seiner Technik und ging deshalb im Herbst 1873 nach München, wo er ins Atelier Pilotys eintreten wollte, was aber Platzmangels halber nicht möglich war. In München malte er die

„heilige Iria“, die stark unter dem Einflusse Gabriel Max' steht; dieses Bild wurde 1874 in Prag ausgestellt.

Nach zweijährigem Aufenthalt kehrte B. nach Prag zurück, wo er hauptsächlich Genrebilder und Porträts malte. Im Herbste 1876 ging er nach Paris, um sich zu vervollkommnen; hier lehnte er sich hauptsächlich an die Art des ungarischen Historienmalers Munkacsy an. Im Salon 1877 stellte er das bereits in München gemalte Bild: „Dagmar, die Tochter Ottokars I., wird von ihrem Bräutigam Waldemar von Dänemark in festlichem Zuge heimgeführt“, sowie das Bild: „Opfer des religiösen Fanatismus“ (Verbrennung hussitischer Märtyrer) aus. Doch fanden diese Bilder keine Beachtung. Erst mit dem Bilde: „Gesandtschaft König Wladislaws von Böhmen und Ungarn an den Hof Karls VII. von Frankreich, um um die Hand von dessen Tochter anzuhalten“, das er im Salon 1878 ausstellte, machte er auf sich aufmerksam; das Bild, das die 2. Medaille erhielt, wurde vom Kunsthändler Sedelmeyer angekauft, 1879 in Prag, Wien und München, 1880 in Berlin ausgestellt, wo es die große Medaille bekam und wo es auch geschenkweise in der Nat.-Gal. geblieben ist. Mit Sedelmeyer verbanden ihn bald verwandtschaftl. Beziehungen, da er dessen Tochter heiratete. Im folgenden Jahre (1879) machte er eine Reise in die Niederlande; die Früchte dieser Reise waren eine Reihe von Genrebildern in reichen Renaissanceinterieurs, u. a. „Das Schreiben“, „Eine protestantische Familie die Bibel lesend“, „Die Vorstellung des Sängers“, „Der Herr Onkel“ etc., die in den Jahren 1880—82 ausgestellt wurden. Von großen Historienbildern entstanden in dieser Zeit: „Laura und Petrarca werden Karl IV. am päpstlichen Hofe in Avignon vorgestellt“ (1881) und „Kolumbus am Hofe Ferdinands“, auf Grund dessen er vier Jahre später ein großes Bild ausführte (beide im Salon 1881); ferner „Ein Fest im Hause des Rubens“ mit einer Reihe von Porträts niederländischer Künstler; endlich „Kaiser Rudolf II. bei seinem Alchymisten“ (1882), „Die Kommunion der ersten böhmischen Protestanten“ u. der „Balladensänger“ (1882). In diesen Jahren studierte er die Zeit der böhmischen Hussitenkriege, und auf Grund dieser Studien entstand im Jahre 1883 das Kolossalgemälde „Die Verurteilung des Magister Johannes Huss auf dem Konzil von Konstanz“, das im folgenden Jahre durch Subskription von der tschechischen Nation gekauft und im Prager Rathause aufgehängt wurde. Es ist eine große Sammlung von prächtigen Kostümgruppen mit Porträtköpfen, wie auch die folgenden Historienbilder „Kolumbus am spanischen Hofe“ (größere Fassung, 1884—85) und der „Fenstersturz in Prag 1618“ (1889), wo die Kraft B.s vollständig versagte, um diese leidenschaftliche Szene glaubwürdig darzustellen.

Seit 1882 pflegte er auch das Kostümgenre weiter (z. B. „Duett“ [1884], „Junger Krieger“ [1888] u. a.), wandte sich später aber mit Vorliebe Salonmotiven zu, in denen er es versuchte, sich der lichten modernen Manier zu nähern; auch Bauernbilder, die er nach einer Reise in die Normandie malte (1890), zeigen dieses Streben. Im Jahre 1884 war er übrigens zum Mitglied und 1890 zum Offizier der Ehrenlegion ernannt worden. Im J. 1893 wurde er zum Professor der Prager Kunst-Akademie ernannt und ging infolgedessen nach Prag. Hier entstanden zunächst zahlreiche Porträts, hauptsächlich Damen der höchsten Aristokratie darstellend. Im Auftrag Kaiser Franz Josephs I. malte er das riesige Gemälde „Tu Felix Austria nube“ (voll. 1897). Schon im nächsten Frühjahre war wiederum ein ebenso großes und ebenso figurenreiches Bild: „Die Königswahl Georgs von Podiebrad“ vollendet, das ebenfalls im Prager Rathause Aufstellung fand. Hierauf malte er zwei Lünetten für das Prager Landesmuseum. Im Jahre 1896 wurde er zum Mitglied der Pariser Akademie der Künste an Stelle Millais' gewählt. Nach Weihnachten 1900 kehrte er schwer krank nach Paris zurück, wo seine Familie ständig wohnte, und starb im kommenden Frühjahre an einem Nierenleiden.

B. war einer der bedeutendsten Vertreter der Prager Historienmalerei. Ein Vorzug seiner Malerei ist ein saftiges leuchtendes Kolorit, das aber fast immer durch das Fehlen gebrochener Töne brutal wirkt. Die besten seiner Kompositionen sind die ruhigen Zustands- u. Repräsentationsbilder; bei bewegter oder leidenschaftlicher Handlung versagt sein Können. Für den Mangel an Vergeistigung der Handlung und der Einzelpersonen kann die durch historische Treue der Interieurs, der Kostüme und der Köpfe angestrebte Wahrheit nicht entschädigen. Bei den meisten seiner Figuren macht sich das Fehlen einer gründlichen anatomischen Schulung bemerkbar, indem die reichen Gewänder wohl die darunter befindliche Gliederpuppe, nicht aber einen menschlichen Körper vermuten lassen. Bei all seinen Bildern vermißt man außer geistiger Tiefe vor allem eine bessere Berücksichtigung von Licht und Luft.

Mádl, Album Václ. Brožika (Prag 1885). — Biographie in „Ottuv Slovnik náučný“ (Tschechisches Konversationslexikon) IV (Prag, 1891) 778 ff. und in „The Art Journal“, 1895 (Sherard) p. 129 ff. (mit Abbild.). — Fr. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I (Dresden 1895) 138. — Müller-Singer, Kstlex. I (1895) 186. — Nekrologe in Kunst f. Alle XVI 388 und Chronique des Arts (1901) p. 126. — Ausstellungsberichte Gazette des beaux-arts, Zeitschr. f. bild. Kunst, Kunst f. Alle (siehe Re-

gister). — O l i v a - M á d l, Vácslav Brožik (Prag 1903) (116 Tafeln in fol.). *Oskar Pollak-Prag.*

Brozzi, B e n e d e t t o, Maler in Gubbio, geb. 1555, † 1617. Schüler des Benedetto Nucci in Gubbio. Seine besten Werke daselbst in den Kirchen der Battilani, S. Giuliana, S. Agostino und S. Pietro.

L u c a r e l l i, Guida di Gubbio, p. 448. — G u a r d a b a s s i, Indice-guida dei monum. del' l'Umbria, Perugia 1872 p. 361. *Walter Bombe.*

Brozzi, P a o l o, Maler aus Bologna, arbeitete um 1650 in Genua mit Valerio Castello und anderen als Prospektmaler u. Fresko-Dekorateur.

S o p r a n i - R a t t i, Vite de' Pitt. etc. Genovesi (1768) I 345 (mit Anm.). *

Brozzio, böhm. Baumeister, errichtete 1701—1706 das Langhaus und die drei Vorhallen der Wallfahrtskirche Mariaschein bei Teplitz.

C. G u r l i t t, Gesch. d. Barockstils etc. in Deutschland, 1889, p. 208. *H. V.*

Bru, F r a n c i s c o, Maler und Bildhauer, geb. in Valencia 1733, † ebenda am 30. 5. 1803. Schüler des José Vergara und seit 1773 Mitglied der Akademie von S. Carlos, war er von 1799 an ihr Direktor. Von seinen zahlreichen für die Kirchen u. Klöster von Valencia ausgeführten Bildern sind einige heute im Mus. provinc.

V i ñ a z a, Adic. II 80. — A l c a h a l i, Artist. Valenc., 77. *M. v. B.*

Bru, M a n u e l, span. Kupferstecher, geb. in Valencia 1736, † ebenda am 7. 5. 1802. Schüler seines Bruders Francisco B. 1779 wurde er Direktor der Kupferst.-Schule der Akad. von S. Carlos. Er stach nach Gemälden des Juan de Juanes, Ribalta u. a., Andachtsbilder, Buchkupfer u. a. m.

V i ñ a z a, Adic. II 81. — A l c a h a l i, Artist. Valenc., 77. *M. v. B.*

Bru, M o s e n V i c e n t e, span. Maler, geb. in Benigánim 1682, † in Valencia 1703. Schüler des Juan Conchillos, studierte gleichzeitig Philosophie u. Theologie. Drei Gemälde von ihm in der Kirche der beiden HH. Johannes in Valencia: Der hl. Franciscus de Paula; Taufe Christi und Glorifikation.

C e a n B e r m u d e z, Dicc. I 179. — A l c a h a l i, Artist. Valenc., 76. *M. v. B.*

Bru y Albiñana, J o s é, span. Maler, geb. zu Valencia, Schüler der Akad. der schönen Künste daselbst. Zuerst als Fächermaler tätig, betrat er gegen 1876 mit einer „Landung Franz' I. an der Küste bei Valencia" das Gebiet der Historienmalerei. 1878 beteiligte er sich an der Madrider Nationalausst. mit einer Magdalena; an derjenigen von 1882 mit Isabella von Bourbon, die Philipp IV. seine unverdienten Gnadenbezeugungen gegen Olivarez vorwirft.

O s s o r i o y B e r n a r d, Gal. biogr. de art. esp. etc. 1883/4. *P. Lafond.*

Bruand, F r a n ç o i s, s. im Art. Libéral *B.*

Bruand (Bruant), J a c q u e s, franz. Archit., † am 7. 9. 1664, Bruder des Libéral Br., 1651 im Dienst des Herzogs von Orléans, 1659 in dem des Königs, baute 1660 die Fassade des Hauses der Tuchhändler in Paris, und in demselben Jahre das Schloß Fayel. Auch lieferte er die Pläne zu dem Hause des Eberhard Jabach in Köln. Von seinem *gleichnamigen Sohne,* der ebenfalls Architekt war (geb. am 22. 10. 1663, † 1752) ist nichts Näheres bekannt.

L a n c e, Dict. d. arch. franç. I. — J a l, Dict. crit., 2. éd. 1872. — B a u c h a l, Dict. d. arch. franç., 1887. — Inv. gén. d. rich. d'art, Arch. du Musée II 4. *H. V.*

Bruand (Bruant), L i b é r a l, franz. Hofarchit., jüngerer Bruder des Vorigen, geb. um 1637, † in Paris am 22. 11. 1697. Lieferte gegen 1660 die Pläne zu der Kapelle des Hospizes de la Salpêtrière, die von Levau vollendet wurde. Dann setzte er nach dem Tode Le Muets den Bau der Kirche der Petits-Pères (Notre-Dame des Victoires) fort. 1671 legte er den Grundstein zu dem Bau des Invalidenhauses, für dessen Kirche er ebenfalls die Entwürfe lieferte und Chor und Schiff 1671—79 selbst errichtete (Kuppel und Nordportal von J. H. Mansart). 1671 fertigte er auch den ersten Entwurf zu der Place Vendôme, der dann aber 1685 durch Mansart eine vollständige Änderung erfuhr. Ferner lieferte er 1662 die Pläne des Schlosses Richmond in England für den Herzog von York.

Seine beiden Söhne *Libéral Michel* (geb. am 7. 11. 1663, † 1725) und *François* (geb. am 22. 7. 1679, † 1732) waren ebenfalls Architekten. Die Autorschaft an dem Hôtel de Belle-Isle (1721, Quai d'Orsay, jetzt östl. Teil des Palais du Quai d'Orsay), das zu den umfangreichsten Pariser Palästen jener Zeit gehört, ist zwischen beiden strittig.

L a n c e, Dict. d. archit. franç. I. — J a l, Dict. crit., 2. éd., 1872. — B a u c h a l, Dict. d. archit. franç., 1887. — Nouv. arch. de l'art franç., 2 sér., IV 190—198; V 91; 3 sér., VI 297, 299. — C. G u r l i t t, Gesch. d. Barockstils in Frankreich etc., S. 96, 168, 226, 381. — D e l a i r e, Les archit. élèv., 1907 p. 198. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, mon. rel. II 83, 224; III 219. *H. V.*

Bruand, L i b é r a l M i c h e l, s. im *vorigen* Artikel.

Bruandet, L a z a r e, Landschaftsmaler und Radierer, geb. am 3. 7. 1755 in Paris, † daselbst am 26. 3. 1804. Er suchte Ruisdael nachzuahmen, sagt der Louvre-Katalog von ihm, und zeichnete sich in der Darstellung von Pariser Ansichten aus. Aber er malte auch Feld und Wald und genoß darin eine gewisse Berühmtheit. Man kann das aus der Antwort ersehen, die der von der Jagd heimkehrende Louis XVI. eines Tages auf die Frage, was er gesehen habe, gab: „Nur Keiler und Bruandet". In seinem Kampfe gegen das unwahre Pathos der Historienmalerei und später gegen David, erhob er durch seine selbständigen Arbeiten Protest gegen die Lehrmethode der Michallon, Valen-

ciennes und Bidault. Man muß bekennen daß seine Zeit ihn schlecht verstand, aber die Nachwelt erkennt mit vollem Rechte in seinen Bemühungen den Vorläufer von Malern wie Corot, Paul Huet, Cabat, Rousseau und Dupré.

Sein Leben ist in Dunkel gehüllt. Man weiß, daß sein Lehrmeister der Deutsche Mathias Roeser war, und daß er auch bei dem 1795 verstorb. Phil. Sarrazin arbeitete. Er ging nicht nach Italien und wählte seine Motive nur aus den Wäldern der Ile de France. Der feine Kunstkenner Baron de Veze hatte für B. die größte Hochachtung und betonte gern, daß dieser etwas wüste Zechbruder die Anerkennung seiner Mitwelt verachte. Ch. Blanc schreibt über ihn: „Alle seine Zeichnungen und Gemälde atmen den Duft der Wälder. Die Blätter rauschen und die Luft zittert. Er interessiert sich und weiß unser Interesse zu fesseln für einen Dornenbusch, für eine alte Weide, für die Trümmer eines eingestürzten Felsens." Im Louvre bewahrt man von ihm eine Ansicht des Waldes von Fontainebleau; im Museum zu Nantes eine Ansicht des Bois de Boulogne, in Grenoble ein Waldinneres. Weitere Bilder von ihm in Nancy, Arras, Marseille, Châlon-sur-Saône und im Nationalmuseum in Stockholm.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (mit ält. Lit.). — Le Blanc, Manuel I. — Herluison, Actes d'état-civ. (1873). — Gaz. d. b.-arts, Table alph. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov. Mon. civ. I, II, V, VI. *Geffroy.*

Bruant, s. *Bruand.*

Bruce, William, engl. Hofarchitekt (seit 1671), geb. in Schottland, † 1710, baute nach dem Brande von 1674 Holyrood Palace in Edinburgh wieder auf (Hof u. Hauptportal) und errichtete 1698—1702 das von Quatremère de Quincy im Dict. hist. de l'archit. näher beschriebene Hopeton House in Linlithgow, Schottland, eine prächtige, freie Nachbildung der Villa Rotonda des Palladio.

Fr. Milizia, Memorie d. archit. etc., 1785 II 227. — S. Redgrave, Dict. of art., 1878. — C. Gurlitt, Gesch. d. Barockstiles, 1888 II 330. *H. V.*

Bruce, William Blair, Maler, geb. am 8. 10. 1857 (nach anderen 1859) in Hamilton (Kanada), † am 17. 11. 1906 in Stockholm; vorgebildet an der Kunstakademie seiner Vaterstadt, weitergebildet in Paris unter Robert Fleury und W. Bouguereau, seit 1888 verheiratet mit der schwedischen Bildhauerin Karoline Benedicks-Bruce, mit der er nach langjährigem Aufenthalt in Paris und Südfrankreich die letzte Zeit seines Lebens in Stockholm zubrachte. In den über 300 Gemälde u. Studien umfassenden Pariser u. Stockholmer Sonderausstellungen seines Künstlernachlasses (1907—08) bekundete er sich namentlich mit seinen Marinen (südfranzösischen und schwedischen Strand- und Hafenbildern) kleineren Formates als feinsinnig begabter Freilicht-Impressionist, in dem die Stileinflüsse Cazins und Whistlers zu glücklicher, ausgesprochen persönlicher Einheit verschmolzen waren. Außerdem umfaßt B.s Werk sorgsam durchgebildete Sittenbilder, Genre-Interieurs und Charakterköpfe (Bildnisse von Indianerhäuptlingen etc.) aus seinem kanadischen Heimatlande. Das Nationalmuseum zu Stockholm erwarb von ihm die Gemälde „Die Welle", — „Die große Wolke", — sowie einige Stockholmer Stimmungsbilder.

Pariser Sal.-Kat. seit 1885 (z. T. unt. *Blair*). — Graves, R. Acad. Exhib. (1905) I 321 (unter *Bruce*). — Minnesutställning W. Blair Bruce Konstakad. Stockholm 1907. — Kunstchronik 1896 p. 87; 1901 p. 307; 1908 p. 185. — Chronique des Arts 1907 p. 176. — Bulletin de l'Art 1907 p. 166. — The Studio 1908 XLIII 151 f. *

Bruce Joy, Albert, s. *Joy,* Alb. Bruce.

Bruchaty, s. *Brzuchaty.*

Brucher, Antoine, französ. Medailleur u. Münzschneider, seit 1558 Nachfolger seines Bruders Guy als Graveur an der Pariser Münze, † 1568. Lieferte Münzstempel für die Münze von Poitiers (1564), für die Republik Lucca (1565) und für die Königin Maria Stuart. Ferner lieferte er die Medaillen auf die Krönung Karls IX., von denen man drei Varianten kennt, sowie mehrere Jetons für den Münzhof, für die Gendarmerie Frankreichs und für die Stadt Paris.

Jal, Dict. crit., 2e édit., 1872. — N. Rondot, Méd. en France, 1904. — F. Mazerolle, Les méd. franç., 1902; ders., Deux méd. franç. du XVI s.: G. Martin et Ant. B., im Bull. numism. X (1903) 53. — Forrer, Biogr. Dict. of med., 1904. *Fréd. Alvin.*

Brucher, Guy oder Guyot,, Münzschneider in Paris, Bruder des Vorigen, † 1557, seit 1553 Graveur an der Pariser Münze. Außer Münzstempeln kennt man von ihm einige Jetons, so für die Rechenkammer, den Münzhof und die Generalkriegskasse.

Lit. s. unter Ant. Brucher. *Fréd. Alvin.*

Bruchi, Giovanni Battista, Maler der 2. Hälfte des 17. Jahrh., Schüler des G. B. Gaulli. Von ihm eine S. Saba in einer Seitenkapelle der Kirche SS. Barbara e Tommaso in Rom.

D. Angeli, Chiese di Roma, 62. *H. V.*

Bruchon, N., Zeichner, Frankreich, um 1770. Nach ihm Cahier de Six Cheminées Nouvelles . . . Gravées par Le Meunié, Paris. — 1er Cahier de lettres alphabétiques en fleurs. . . Gravées par C. Colinet. Guilmard erwähnt noch 1er Cahier de fleurs.

Guilmard, Maitres ornemanistes S. 263. *W.*

Bruchweiler, Miniaturmaler zu Ende des 18. Jahrh., von dem man auf der Troppauer Ausstellung 1905 ein Bildnis (No 86) und auf der Miniaturen-Ausst. Berlin 1906 ein ovales Damenporträt (No 817) sah.

Leisching, Bildnis-Miniat. in Österr. 1750—1850 p. 229. *H. V.*

Bruck, Amand, Genremaler, geb. in Ypern am 5. 2. 1804, † am 12. 3. 1871. Im dortigen Museum von ihm „Inneres der Kirche St. Martin".

A. v. d. Peereboom, Ypriana. — Immerzeel, Levens en Werken. *H. H.*

Bruck, Christoph, Tiroler Bildh. u. Stukkateur, führte 1673 die Kanzel und Seitenaltäre, 1681 den großen Porphyr-Stucco-Altar der Franziskanerkirche in Luzern aus.

Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Bruck, Hermann, Maler der Gegenwart in Hamburg, vordem in München und Berlin, seit 1903 ordentl. Mitglied der Berliner Sezession, deren Ausst. er seit 1899 beschickt. Er malt hauptsächlich Garten- und Landschaftsbilder und Interieurs in einem derben, bisweilen fast brutal anmutenden impressionistischen Stile und mit breitem fettem Farbenauftrage.

Kat. d. Berlin. Sezession 1899 ff. — Kunst u. Kstler VII 412 (Abb.). *H. V.*

Bruck, Lajos (Ludwig), ungar. Maler, geb. am 3. 11. 1846 in Pápa, seit 1862 Schüler v. Geiger und Wurzinger in Wien, ging 1869 mit einem Staatsstipendium nach Italien, wo er namentlich in Venedig bei Molmenti studierte, und siedelte 1873 nach Paris über. Seine biederen gemütvollen Genreszenen verschafften ihm auch in England Liebhaber, und B. zog nach London, wo er außer seinem früheren Genre auch Bildnisse schuf. Später lebte er in Budapest. Zum erstenmal stellte B. 1873 in Budapest und Wien aus, seit 1880 auch vielfach im Pariser Salon; die meisten seiner Werke gelangten in engl. und amerikanischen Besitz. Von ihm im Mus. in Budapest: „Markt am alten Schwurplatz" (1901). Er starb am 3. 12. 1910 in Budapest.

T. Szana, Magyar Művészek Albuma. Budapest, 1886. — F. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I. *K. Lyka.*

Bruck, Miksa (Max), ungar. Genremaler, geb. am 6. 4. 1863, studierte in München, dann in Paris bei Bonnat und seinem Bruder Lajos B., um darauf noch in der Meisterschule Benczúrs zu arbeiten. Lebt jetzt in Budapest. Seine sehr zahlreichen Bilder veranschaulichen meist dunkelgetönte Interieurs, Hühnerhöfe, Dorfstraßen in mildem Kolorit u. sauber-fleißigem Vortrag. Von ihm im Mus. zu Budapest: „Stilles Heim" (1902) und „Häuser in der Auvergne" (1903). Im Besitz König Franz Josephs I. in der Burg zu Budapest: „Am Lebensabend", „Waldstück".

„Ezredéves Országos Kiállitás. A képzőművészeti csoport képes tárgymutatója." S. 65, Budapest, 1896. *K. Lyka.*

Bruck (Brugk), Peter de, Maler aus „Cölln". Malte 1610 mit Chr. Grome das „Fürstl. Haus in der Elbgasse" (Schloßstr.) zu Dresden aus u. wurde 8. 9. 1619 Bürger das., war auch Mitglied der Malerinnung. 1620 u. 1623 lieferte er als Tiermaler am kursächs. Hofe Arbeiten für diesen, 1625 verzierte er mit Siegm. Bercht den neuen Orgelstuhl in der Sophienkirche. Zwei Jahre später wird er als Bürger u. Malerältester in Torgau genannt, scheint also dort sich niedergelassen zu haben.

Akten des kgl. sächs. Hauptstaatsarch. u. des Ratsarch. in Dresden. — N. Arch. f. d. sächs. Gesch. XI 273. — Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen XXII 416. *Ernst Sigismund.*

Brucker, Nicolaus, s. *Prucker*.

Bruckh, Heinrich van der, Zeichner und Kupferstecher, von dem eine Folge von 5 Bl. stilisierter Blumenbukette bekannt ist, mit der Bez.: Heinrich van der Bruckh inventor et excudit anno 1626.

A. v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. I.

Bruckl, Friedrich, Kupferstecher, ein geb. Znaimer, nahm dort Unterricht bei dem Maler Stiasný, kam dann an die Akademie der bildenden Künste in Wien und wurde Schüler K. Heinr. Rahls und Stöbers. 1843 und 1847 erhielt er einen Hofpreis I. Klasse im Kunstfache der Kupferstecher, im letzteren Jahre für den Kupferstich „Die drei köstlichen Dinge" (nach Amerling). In der ersten internationalen graphischen Ausstellung war Br. durch den Kupferstich „Christus am Kreuz" mit der Bezeichnung Br. del et sc. vertreten. Nach Vollendung seiner Ausbildung erhielt er eine Anstellung als akad. Kupferstecher im k. k. geogr. Institute in Wien, wo er im Januar 1873 starb.

Schram, Verzeichnis mähr. Kupferstecher. — Bodenstein, Hundert Jahre Kunstgesch. Wiens. *W. Schram.*

Bruckman, Willem Leendert, holländ. Landschaftsmaler, geb. am 11. 3. 1866 im Haag, in London ansässig. Widmete sich zuerst der Architektur, studierte dann auf der Haager Akad. die Malerei. Er malt in Öl, Pastell und Aquarell und kommt in seiner geistvollen pleinairistisch-impressionistischen Manier den großen französischen Landschaftern wie Monet, Sisley u. Pissarro sehr nahe. Er entlehnt die Motive zu seinen in silberige Atmosphäre getauchten Landschaften und Architekturen mit Vorliebe den weiten Flachlandschaften der Grafschaft Sussex, Hollands und Nordfrankreichs. Letzthin hat sich der Künstler auch im Porträt versucht. Außer in London (New Gallery, Grafton Gall., Paterson's Gall.) stellte B. wiederholt in der Münchener Sezession (1900, 1903), in der Düsseldorfer Internationalen (1904), in Dresden (Engl. Kst.-Ausst. 1907) und in Paris (Soc. d. art. franç. 1909) aus.

The Art Journ. 1904 p. 42; 1905 p. 224, 228 (Abb.); 1910 p. 200—204. — The Studio vol. 43, p. 64—67 (Abb.). *H. V.*

Bruckmann, Alexander, Historien- und Porträtmaler, geb. 21. 2. 1806 zu Ellwangen als Sohn des Kreisbaurats J. Aug. v. B. Lernte anfangs im Geschäfte seines Oheims Peter Bruckmann in Heilbronn die Graveur- u. Medailleurkunst, kam 1826 nach Stuttgart

zu Eberhard von Wächter, um sich als Maler auszubilden, studierte in den Jahren 1827—29 in München unter Cornelius, dann mit Staatsstipendium in Rom (nach Noack) 1829—31 und 1833—35. Er hielt sich von 1835—39 wieder in München auf, woselbst er unter H. Heß' Leitung 14 Bilder aus den Gedichten des Theokrit im Schlafzimmer des Königs in der kgl. Residenz ausführte. Seit 1840 hielt er sich größtenteils in Stuttgart auf und machte seinem Leben am 9. 2. 1852 selbst ein Ende, nachdem er schon seit längerer Zeit infolge einer Gehirnerschütterung nerven- u. gemütsleidend geworden war.

Von seinen Werken sind zu nennen: Die Sirenen, 1829, im kgl. Schlosse in Stuttgart; Tod Friedrich Barbarossas, 1833, in der Galerie zu Stuttgart; Sabinerin, angekauft vom Kunstverein in Stuttgart; Das Brautlied der Helena, Kampf des Castor u. Linkeus und Herkules als Kind. Eigene Kompositionen aus dem Zyklus von Bildern im Schlafzimmer des Königs in der Residenz zu München; Die Weiber von Weinsberg, 1835—36, in der Galerie zu Stuttgart; Fresken bei Dr. Härtel im ehemal. „römischen Hause" in Leipzig 1836; Ein Kind von den Wassernixen geraubt, 1838; Mädchen aus der Fremde, 1839, im Schloß zu Friedrichshafen; Romeo u. Julie, 1840, gestochen von Duttenhofer; Fresken im alten Festsaale des Museums der bildenden Künste zu Stuttgart: Die Geburt der Venus u. Der h. Lukas die Madonna malend; Thusnelda in der Gefangenschaft, Galerie zu Stuttgart.

Wintterlin, Württembergische Künstler, 1895. — M. Bach, Stuttgarter Kunst 1794—1860. — Graf Raczynski, Gesch. d. mod. deutsch. Kst 1840 II 122, 215 f., 367, 527. — v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., 1891 I. — Bryan, Dict. of paint. 1903. — Kat. d. Münch. Glaspal. 1906. — Kat. d. Gemälde-Samml. im kgl. Mus. Stuttgart 1907 p. 19, 226. *M. Bach.*

Bruckmann, Frédéric, schwed. Emailleur und Goldschmied, geb. in Stockholm, wurde 1685 in Genf als Bürger aufgenommen, 1695—99 in Paris tätig, wo er wiederholt Zahlungen erhielt für Dosenbildnisse (portraits émaillés en bas-relief) Ludwigs XIV. Arbeiten bisher nicht nachgewiesen.

Maze-Sencier, Livre d. collection., 1885 p. 495/6. — G. C. Williamson, Hist. of Portr. Miniat., 1904 II 69. — C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. I. *H V.*

Bruckmann, Peter, Goldschmied u. Medailleur, geb. zu Heilbronn 10. 6. 1778, † daselbst 4. 12. 1850. Gründer der Silberwarenfabrik P. B. u. Söhne in Heilbronn. Er fertigte die ersten in Deutschland mittelst Stahlstempel geprägten Silberwaren. Bekannt sind seine Medaillen auf den Tod der Königin Katharina von Württemberg, † 1819 (vergl. Binder, Württemb. Münzkunde No. 31, 32, 33, 46, 58).

Nagler, Kstlerlex., II 156. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists. *M. Bach.*

Bruckmann, Peter, deutscher Bildhauer, geb. 1850 in Heilbronn, nahm als Freiwilliger am deutsch-französ. Kriege teil und besuchte seit 1871 die Münchner Akad. als Schüler Wilh. v. Kaulbachs. Durch Hans von Marées lernte er Arnold Böcklin kennen. Er folgte diesem nach Florenz u. heiratete dort dessen Tochter Clara (ca 1878). 1881 bis 1884 lebte Bruckmann in Rom, wo er sich an v. Marées anschloß, seit 1885 in Zürich, wo er gemeinsam mit Böcklin an einer Reihe polychromer plastischer Werke arbeitete. Diese scheinen im Entwurf von Böcklin angeregt worden zu sein, Bruckmann führte sie aus, während ihnen Böcklin durch die Bemalung die letzte Vollendung gab. Von solchen Arbeiten sind noch erhalten: Musizierende Nymphe auf dem Rücken eines Triton kniend (Bes. Georg Hirth, München), Froschkönig (Herme, 1886, Samml. Simrock), ein zweites Medusenschild in Stuck (1887, bemalter Gipsabguß im Basler Mus., ein erstes Medusenschild von 1885 nicht mehr erhalten), Mutter und Kind (1887, Flachrelief in Gips, Skulpturensamml. in Dresden), lebensgroße Gipsbüste der Frau Böcklin (1891, Besitz der Familie Böcklin). Bruckmann lebt z. Z. in Fiesole bei Florenz.

Runkel-Carlo Böcklin, Über meine Kunst, Berlin 1910, p. 24/5.

Bruckner, Dominik, Zinngießer in Mähr.-Trübau. Einer der letzten Ausläufer des hier einst blühenden Zinngießerhandwerks — das Mähr. Gew.-Mus. in Brünn verwahrt in seinen Sammlungen eine Reihe hochinteressanter Mähr.-Trübauer Zinngußformen aus Grauwacke für Wallfahrtsgegenstände — betrieb dieses „sehr kräftig" bis 1825 noch in seinem 74. Lebensjahre und versah seine Arbeiten mit einem aus den Buchstaben DB und einem gehenkelten Deckelkännchen dazwischen sich zusammensetzenden Stempel. — Sein Sohn *Anton B.*, der letzte Mähr.-Trübauer Zinngießer, starb 1853 im 69. Lebensjahre und übte sein Gewerbe bis zu seinem Lebensende aus.

C. Schirek, Mitteil. des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn, 1894 p. 141, 1899 p. 54 und 1904 p. 163 (hier soll es statt 1697 richtig 1679 heißen). *C. Schirek.*

Bruckner, Theodor, Maler in Wien, geb. das. am 6. 3. 1870, Schüler der Wiener Kunstgewerbeschule, darauf von Benj. Constant und J. P. Laurent in Paris. Er pflegte zuerst das dekorative Gebiet, um sich dann hauptsächlich dem Porträt (auch in Pastell) zuzuwenden. Er stellte in Wien, München, Berlin und Paris wiederholt aus.

Kosel, Deutsch-österr. Kstlerlex., 1902 I. — Die Kunst III, 1901 p. 543. — Kstchron. N. F. XIV 138. — Deutsche Kst u. Dekorat. V 289. *H. V.*

Brucy (Bracy, Bracin), Pierre, aus Brüssel stammender Bildhauer, in Montpellier tätig, wo er 1492 das Konsulat der Zunft be-

kleidete. 1495 führte er Wappen und eine Marienfigur für verschiedene Stadttore aus, 1498 ein Wappen für die Universität. Er arbeitete auch in Toulouse.

Lami, Dict. des Sculpt. 1898.

Brudaglio, Riccardo und Vito, apulische Bildschnitzer des 18. Jahrh. Riccardo schnitzte für S. Francesco in Andria eine Holzgruppe der Kreuzesvision des hl. Giuseppe da Copertino, sein Bruder Vito 1786 eine Holzstatue des hl. Franziskus.

Villani, Scritt. ed art. Pugliesi, Trani, 1904 p. 171. — Napoli Nobiliss. XIV 94.
G. Degli Azzi.

Bruder, Johann Friedrich Franz, Landschaftszeichner u. Rad., geb. 1782 in Dresden, † 19. 5. 1838 das. Schüler von Joh. Philipp Veith (nicht von Zingg), stellte als solcher schon 1799 u. 1800 Landschaften in Tusche und Sepia aus, stach auch nach dessen Zeichnungen eine Folge von Ruisdaelschen Gemälden. Bis 1814 ist er als „Mahler" in Dresden nachweisbar. Dann ging er in Begleitung des poln. Majoratsherrn Stan. Zamoyski nach Warschau. Erst 1831 kehrte er in die Heimat zurück, wo er nun bis zu seinem Tode als Zeichenlehrer tätig war. 1834 stellte er noch einmal aus. B. hat eine Anzahl Zeichnungen in Tusche, Sepia oder Aquarell geliefert, landschaftliche Darstellungen aus Sachsen und Böhmen. Von Ölgemälden seiner Hand sind nur 6 kleine Skizzen, böhmische Gegenden (1812), bekannt. Seine Haupttätigkeit entfaltete er als Radierer. Für den Dresdner Kunsthändler Heinr. Rittner fertigte er kolorierte Umrißradierungen, Ansichten aus der Umgebung Dresdens und der Sächs. Schweiz, nach Joh. Gfr. Jentzsch, Casp. Dav. Friedrich und eigener Zeichnung. Gottschick stach nach ihm die gesprengte Dresdner Elbbrücke (1813).

Dresdner Kirchenbücher — Ausst.-Kat. u. Adreßbücher. — Allg. Lit. Anzeiger, 1799 Sp. 651. — Dtsche Kunstblätter, 1800 p. 26. — Füssli, Kstlerlex. II 1. — J. Mycielski, Sto lat dziejów Malarstwa w Polsce, 1760—1860 (1902) p. 162 u. 726. — Bau- u. Kstdenkm. des Kgr. Sachsen 24. Heft (1904) p. 133.
Ernst Sigismund.

Bruder, Ulrich, Bildschnitzer von Otwyl am Bodensee, lieferte 1494 die z. T. nach Motiven des Kupferstechers „Meister E. S." geschnitzten Chorstühle der St. Peterskirche zu Basel, 1497 die Holzdecke im Beinhause zu Sursee und 1504 diejenige in der Kirche von Muttenz bei Basel.

D. Burckhardt in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Brudermann, Franz, Schlachtenmaler, geb. 1803, † 1858, einige Zeit in Klosterneuburg tätig. Im Schlosse Grafenegg von ihm ein Stilleben mit Krügen, Gläsern, Waffen, bezeichn.: Brudermann.

Singer, Kstlerlex., Nachtr., 1906. — Österr. Ksttopogr., Beiheft zu I, 1908 p. 69. *H. V.*

Brücke, Hermann, Genre- und Historienmaler in Berlin, 1857 in Rom, stellte in den Berliner Akad.-Ausst. 1856—1868 u. a. folgende Gemälde aus: Der Goldmacher; Flandrisches Fischermädchen, 1856; — Vor dem Forsthause, 1862; — Die verlassene Psyche, 1864; — Spreewälder auf der Wasserfahrt, 1866. Das Metrop. Mus. in New York bewahrt von ihm: Columbus am Hofe Ferdinands d. Katholischen.

Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1. — Dioskuren, 1860—1870, passim. — Kat. d. Akad.-Ausst. 1856—1868. — Kstchron. II 68.
H. V.

Brücke, Johann Gottfried, Porträt- u. Genremaler, geb. (wahrscheinlich in Berlin) 1796, † in Wien am 23. 4. 1873, beschickte 1818, 1820, 1822 und 1840 die Berliner Akad.-Ausst.

Ein *Gustav Brücke* stellte ebendort 1836 u. 1838 ein Bildnis und 2 Stilleben aus.

Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1. — Öttinger, Monit. d. Dates. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. *H. V.*

Brücke, Wilhelm, Architektur- u. Landschaftsmaler in Berlin, geb. in Stralsund, 1829 bis 1834 in Rom weilend. Stellte regelmäßig 1820—1870 in den Berliner Akad.-Ausst. aus, meist Motive aus Rom und Umgegend oder aus Berlin, darunter Ansichten der Peterskirche, des Forums, des Tempels der Roma und Venus, des Nemi-Sees. Im Mus. zu Hannover von ihm 3 Ansichten von Berlin, im Schlosse Bellevue in Berlin eine Ansicht der „Linden" und Blick nach dem Schlosse, im kgl. Schlosse Berlin Ansichten des Berliner Zeughauses (1828) und des kgl. Schlosses (1838), im Winterpalais in St. Petersburg eine Parade vor dem Palais Kaiser Friedrichs. Die letztgenannten 3 Arbeiten, die sich der Art Gärtners näherten, sah man auf der Jahrhundertausst. Berlin 1906, sie zeigten eine äußerst sorgfältige Ausführung und trefflich gezeichnete Staffagen.

Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1. — Faber, Konverslex. d. bild. Kst II (1846). — Ausst. deutsch. Kst 1775—1875 in der kgl. Nationalgal. Berlin 1906, München 1906. — Kat. d. Samml. von Gemälden etc. im Prov.-Mus.-Geb. zu Hannover, 1891 p. 230. *H. V.*

Brückner, Friedrich August, Kupferstecher in Leipzig, geb. das. 1785, Schüler von Bause in Leipzig und A. Graff in Dresden. Stach hauptsächlich Vignetten und Porträts, unter letzteren diejenigen Klopstocks, Schillers, Napoleons I., Ferd. v. Schills u. (1854) Papst Pius' IX.

Nagler, Kstlerlex. II. — Kat. d. Berliner Akad.-Ausst. 1828 p. 97. *H. V.*

Brückner, Gabriel, Kunsttischler aus Friedland in Böhmen gebürtig, fertigte für die wendische (St. Johannes-) Kirche in Löbau (Sachsen) 1687 einen neuen Altar, dessen kunstvolles Schnitzwerk rühmend erwähnt

wird. Nach Mittlgn v. E. Hintze starb er im März 1717 50 Jahre alt in Lauban.

Mitt. d. nordböhm. Exkurs.-Klubs XXVI 369.
B. Bischoff.

Brückner, Gottlob Heinrich, Maler, geb. 27. 7. 1823 zu Lengefeld i. S. Trat Nov. 1842 in die Mittelklasse der Dresdn. Akad. u. war dann vom Mai 1845 bis Mich. 1848 Atelierschüler Jul. Hübners. Darauf ging er nach Amerika. Weiteres unbekannt. Von seinen Arbeiten werden genannt: zwei Ölgemälde „Kinderszene, eigene Erfindung" (1846) u. „Kinder in einer Scheune" (1848), beide vom Sächs. Kunstver. angek., sowie eine Bleistiftzeichnung „Der Sturz der Pieriden" (1848).

Akten der kgl. Kunstakad. u. des Sächs. Kunstver. in Dresden. — Ausst.-Kat. 1844—48.
Ernst Sigismund.

Brückner (Brickner, auch lat. Pontanus), Jacob, Formschneider in Breslau, † 1610, das älteste Mitglied einer Breslauer Familie von Formschneidern, Briefmalern und Buchhändlern (s. Schulz, Untersuch. z. Gesch. d. schles. Mal. p. 28 f.). In der Kirche zu Oberullersdorf bei Zittau befinden sich 12 Holzschnitte: Abendmahl, Taufe, jüngstes Gericht etc., von denen einige Br.s Namen tragen (s. Bau- u. Kstdenkm. im Kgr. Sachsen, Heft 29 p. 142).
B.

Brückner, Jacob, Goldschmied, lieferte 1742 eine erhaltene silberne Abendmahlkanne für die Thomaskirche in Leipzig.

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, XVII 66.

Brückner, Jörg, ein deutscher Formschneider des 16. Jahrh., Sohn eines Breslauer Bürgers Jakob B. (wahrsch. des obigen Formschneiders), wurde von dem hervorragenden gelehrten Buchdrucker Johann Januszowski-Lazarowicz nach Krakau berufen, um für seine Buchdruckerei die notwendigen Holzschnitte zu stechen. Hier wurde er von den Studenten infolge unvorsichtigen Umgehens mit dem Gewehr im Juni 1594 tödlich verwundet, worauf er bald starb. Sein Zeitgenosse Januszowski hebt seine Tüchtigkeit hervor und führt an, daß B. die Porträts des Königs Boleslaw Chrobry, des Großkanzlers Valentin Dembinski und des Kronmarschalls Opaliński gestochen hat. Es wurden ihm von den Kunsthistorikern Muczkowski, Nagler u. a. eine Menge von Holzschnitten, welche teilweise mit den Initialen J. B. versehen sind, mit vieler Wahrscheinlichkeit zugeschrieben, doch ist es bis jetzt nicht gelungen, seine Urheberschaft mit vollkommener Sicherheit festzustellen, da die bereits erwähnten und von Januszowski angeführten Holzschnitte bis jetzt nicht bekannt sind.

Josef Muczkowski, Zbiór drzeworytów w bibliotece Uniwersytetu Jag., Kraków 1849 p. 9. — Derselbe, Mieszkania żaków krakowskich p. 140. — Nagler, Monogr. III No 1953.
L. Lepszy.

Brückwald, Otto, Architekt, Hofbaumeister in Leipzig, geb. das. am 6. 5. 1841, † 1904, leitete nach den Entwürfen von Langhans 1864—67 den Bau des Leipziger Stadttheaters. Selbständige Bauten von ihm sind das Altenburger Hoftheater, noch mit Anklängen an den Stil Gottfr. Sempers, ferner das Opernhaus in Frankfurt a. M. (1880 voll.), das Festspielhaus in Bayreuth, schließlich in Leipzig mehrere Geschäftshäuser, die VII. Bürgerschule, die öffentl. Handelslehranstalt sowie die Baulichkeiten des Nordfriedhofes.

Spemanns Goldenes Buch v. Eigenen Heim. — Leipzig u. seine Bauten, 1892 p. 326, 329, 425, 563.
H. V.

Bruederle, Johann, Maler in München, † das. 1634. Schüler des Joh. Keller von Freising, machte 1602 sein Probestück. — Nagler (Kstlerlex. II) erwähnt außerdem einen *Christoph* B., der 1613 Hofmaler in München wurde.

Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. 1810 I 34, II 217.
H. V.

Bruegel, Abraham (gen. *Neapolitaner*), Blumen- und Früchtemaler, getauft am 22. 11. 1631 in Antwerpen, Sohn des Jan B. d. J., in den Antwerpener Liggeren nicht erwähnt. Aus Bildersignaturen um 1670 in Rom nachweisbar (laut Mariette seit dem 3. 8. 1670 Mitglied der dortigen Accademia di S. Luca, und zwar nach J. van Gool unter dem Bentnamen „Rhyngraef"), verheiratete er sich in Neapel (vermutlich am 28. 10. 1672, Kramms vermeintlichem Geburtsdatum) mit Angela Borani, die ihm 1675 und 1677 zwei Söhne gebar, und starb daselbst angeblich um 1690 (nach Dominici, der ihn u. a. Gemälde des Luca Giordano mit Blumen und Früchten staffieren läßt; — Kramms Todesdatum 1720 ist laut Rolfs ebensowenig haltbar wie obiges Geburtsdatum desselben Autors). Zugewiesen wird ihm eine kleine Anzahl von Früchte- und Blumenstücken mit der Signatur „Æreugel": im Rijksmuseum zu Amsterdam N. 643 (mit dem Signaturzusatze „f. Roma 1670"), — im Boymans-Museum zu Rotterdam N. 35, — im Nationalmuseum zu Stockholm N. 374 (Junges Mädchen vor einem mit Blumen und Früchten beladenen Tische, mit dem Signaturzusatze „Roma fecit"), — in der R. Pinacoteca zu Turin N. 281 (signiert „Æruegel f. 1671"), N. 280 (signiert „Æ f." — beide Bilder im Kat. 1899 irrtümlich dem Landschafter Ambrosius B. zugewiesen). — Ein Fruchtstück mit der gleichen Signatur „Æreugel" kam mit der Samml. Großmann-Brombach 1902 bei Helbing in München zur Versteigerung (Kat. N. 22). Über die ihm sonst noch zugeschriebenen Blumenmalereien vergl. den Artikel *Ambrosius Bosschaert.* — Nach Rolfs ist Abraham Bruegel als Lehrer oder doch Vorbild zahlreicher neapolitanischer Stillebenmaler der Zeit um 1700 zu betrachten. Nach Heinecken und Le Blanc soll er auch als Radierer und Holzschnittzeichner tätig gewesen sein.

Houbraken, II 351, III 101. — Mariette, Abeced. I 200. — B. de Dominici, Vite de' Pitt. etc. Napoletani (1742—43). — J. van Gool, De Nieuwe Schouburg (1750—51) II 463 f. — Heinecken, Dict. III (1789) p. 343. — Kramm, De Levens en Werken (1857) I 157 f. — Van den Branden, Geschied. d. Antwerp. Schildersch. (1888) p. 457 Anm. 2. — O. Granberg in Oud-Holland IV (1886) 265. — L. Salazar in Napoli Nobilissima XIII (1904) p. 21; cf. IX (1900) 143 (Lode des Andr. Perrucci auf Abr. B. 1695). — Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. (1906) I 202. — W. Rolfs, Gesch. d. Mal. Neapels (1910) p. 360. — Notizen von H. Hymans. *

Bruegel, Ambrosius, Landschaftsmaler, geb. am 10. 8. 1617 in Antwerpen, Sohn des Jan B. d. Ä., † ebenda am 9. 2. 1675; Mündel seines Bruders Jan B. d. J. und des David Teniers, mit denen er 1641 abrechnete; seit 1645 Meister, 1654 und 1671 Dekan der Antwerpener Gilde. Seine Signatur „Ambrosius Brueghel fecit 1653“ las Michiels um 1876 auf einer pittoresken Burglandschaft der Samml. J. Lenglart zu Lille. Eine weitere Landschaft mit der Sign. „Ambrosius Broeghel“ befindet sich nach P. Clemen's Angabe in d. Bildergal. der Fahnenburg bei Düsseldorf (mit Figurenstaffage von David Teniers). Außerdem beherbergt die Kirche St. Jacques zu Antwerpen in ihrem Chorumgange einen auf dem Rahmen als B.s Werk bezeichneten und nach Rooses' Mitteilung sicher als solches zu betrachtenden Blumenkranz (um Madonna v. anderer Hand). Über die sonst noch ihm zugeschriebenen Blumenmalereien vergl. *Abraham Br.* u. *Ambr. Bosschaert*.

Van Mander-Hymans I 305. — Rombouts-Lerius, Liggeren II 894. — A. Michiels, L'Art Flamand (1877) p. 407 Anm. — Van den Branden, Geschied. d. Antwerp. Schilderschool (1883) p. 459 f. — O. Granberg in Oud-Holland IV (1886) p. 265. — M. Rooses, Gesch. d. Malersch. Antwerpens (1889) p. 432. — P. Clemen, Die Kstdenkm. d. Stadt etc. Düsseldorf (1894) p. 107. — Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. (1906) I 202. — Notizen von H. Hymans u. M. Rooses.

Bruegel, Ferdinand, Maler, getauft am 3. 7. 1637 in Antwerpen, Sohn Jan B.s d. J.; wird in Antwerpener Urkunden von 1662 mit seinen Brüdern Jan Peeter und Philips B. als „constschilder“ aufgeführt.

Van den Branden, Geschied. der Antwerp. Schildersch. (1883) p. 457 Anm. 4. *

Bruegel, Frans Hieronymus, willkürliche und falsche Lesart älterer Autoren für die auf einigen Blättern einer Folge von etwa 10 Marinedarstellungen von 1565 vorkommende Signatur „Bruegel. F. H. — H. Cock exc.“, die vielmehr zu deuten ist auf den gleichzeitigen Antwerpener Kupferst. *Frans Huys* (s. d.) u. *Pieter Bruegel d. Ä.* (als Maler bezw. Zeichner der entsprechenden Vorbilder). Beider Künstler gemeinsame Signatur findet sich auch auf anderen von Hieron. Cock in Antwerpen verlegten Kupferstichdarstellgn. *

Brügel, Hans Ludwig, Landschaftsmaler der 1. Hälfte des 17. Jahrh. in Ulm.

Württemberg. Viertelj.-Hfte XII, 1903 p. 42. *Hs. L.*

Bruegel, Jan, d. Ä. (gen. Fluweelen- oder Samt-Br. oder de Velours, wegen seiner Vorliebe für Samt- u. Seidenstoffe), Maler, geb. in Brüssel 1568, † zu Antwerpen am 12. 1. 1625, der zweite Sohn Pieter B.s d. Ä. (des Bauernbruegel), Schüler des P. Goetkind († 1583) in Antwerpen. Sehr jung noch trat B. seine Kunstreise nach Italien an, wobei er in Köln längere Zeit arbeitete; 1593—94 war er in Rom, wie eine mit ersterem Jahre dat. Handzeichn. mit Darstellung des Kolosseums beweist, sowie auch eine vom 14. 10. 1594 dat. römische Ruinenlandschaft im Brit. Mus.; — dann war er 1596 in Mailand für den Kardinal Borromeo tätig, mit dem ihn hinfort eine lebenslängliche Freundschaft verband. In der Antwerpener St. Lukasgilde wurde er 1597 Meister, 1601/2 Dekan und in dieser Zeit auch Bürger. Von mehrmaligen späteren Reisen B.s nach Deutschland zeugen die Signaturen verschiedener Originalzeichnungen des Meisters: 1604 in Prag nach Zeichnung im Brit. Mus., — am 10. 10. 1616 in Nürnberg nach aquarellierter Miniaturansicht der dortigen „St. Jopskerck“ im Kabinett zu Amsterdam; auch die „brug van Heidelberg“ hat er nach der Natur gezeichnet laut Bezeichnung eines Blattes, das Mariette mit der französischen Privatsammlung Crozat katalogisierte. — Sein großes Talent brachte ihm nicht nur Reichtum, sondern auch außergewöhnliche Ehren. Wie Rubens erhielt er den Titel eines Malers des Erzherzogs Albert und der Isabella, der Gouverneure der Niederlande, mit allen Privilegien, einer goldnen Kette etc. Eng befreundet mit Rubens, wurde er von diesem öfter zur Mitarbeit herangezogen, wie z. B. die Madonnen in Blumenkränzen in der Münchener Pinakothek und im Louvre zeigen. Auch das wundervoll gemalte Paradies im Mauritshuis im Haag hat die Gestalten Adams und Evas von Rubens in der entzückenden Landschaft Bruegels. Ebenso malte er auch Landschaftsgründe oder Blumengirlanden in die Bilder von H. v. Balen, Rottenhammer, Frans Francken II, Joos de Momper u. auch reizende Staffagefiguren in die Landschaften von P. Bril oder in die Architekturinterieurs von P. Neefs. Seine eignen Gemälde: Landschaften, Tier- und Blumenstücke, Genre- und Historienbilder, auch einige „Diablerien“, erstrecken sich über eine 30jährige Tätigkeit und lassen uns noch heute in ihrer wunderbar feinen Detailausführung und dem strahlenden Kolorit die Bewunderung der Zeitgenossen gerechtfertigt erscheinen. Freilich hat diese Hochschätzung auch eine Unzahl von Kopien und Nachahmungen hervorgerufen, so daß es sehr schwer ist unter der Unzahl von

Werken, die unter seinem Namen kursieren, die echten von den Nachahmungen zu unterscheiden. Unter den echten Werken verdienen in erster Linie die 54 Gemälde im Madrider Prado-Museum genannt zu werden; sie übertreffen an Qualität beinahe alles übrige, was er geschaffen hat, und bilden in ihrer Gesamtheit ein großartiges Denkmal seiner Künstlertätigkeit. Herrliche frühe Bildchen sind die für den Kardinal Borromaeus gemalten Darstellungen der „Vier Elemente" in der Mailänder Ambrosiana. Auch Dresden, München und Schleißheim sind reich an Schöpfungen des älteren Jan B. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen seine zahlreichen Handzeichnungen (Wiener Albertina, Mus. Teyler in Haarlem etc.), laut Wessely „in der Regel mit der Feder ausgeführt, dann oft mit Tusche oder Bister getönt, zuweilen Bäume und die Ferne mit Blau tuschiert". Unter den zahlreichen Stechern, die nach diesen Zeichnungen B.s arbeiteten, sind namentlich erwähnenswert J., E. u. R. Sadeler, W. Hollar, N. de Bruyn; die wenigen ihm selbst zugeschriebenen Landschaftsradierungen, und zwar 4 Bl. mit dem „excudit" des J. Sadeler, ferner „Schloß am Wasser" und „Schleuse" sind laut Wessely als Originalätzungen B.s mehr als zweifelhaft.

Für das von Robr. de Nole ausgeführte Grabmal B.s in der St. Joriskerk zu Antwerpen malte Rubens nicht nur das Bildnis des Verstorbenen (nicht mehr vorhanden), sondern verfaßte auch die Grabschrift: — D. O. M. Joannes Brugelius Petri filius h. s. e. qui artis gloriam a patre et avo materno Petro Cockio Alostano pictoribus soeculi sui primariis velut heriditario jure acceptam ingenio et prudentia adaequavit, Imp. ces. Rudolph. II. aug. omnium bonorum arbit. estimatori, ac patrono gratus et acceptus, et a sereniss. archiduc. Alberto et Isabella Belgii principibus in familiam adsc., modestia et morum comitate omnes inimicos etiam invitos devinxit. Liberi Isabel. de Jode et Catharina a Marienburg conj. superst. pon. cur. Decessit prid. Idus Januar. MDCXXV. Erect. Anno LVII. Von van Dyck gemalte Bildnisse B.s in den Gal. zu München u. Petersburg. Von B.s Schülern sind hervorzuheben sein Sohn Jan B. d. J., Daniel Seghers und Luc. de Wael.

K. van Mander, Schilderboeck. — De Bie, Gulden Cabinet. — Houbraken, Groote Schouburgh. — Crivelli, G. Brueghel pittor fiamingo e sue lettere e quadretti esistenti presso l'Ambrosiana. Milano, 1868. — L. Bleynié, Jean de Velours, Toulon, Paris, 1864. — Pinchart, Arch. des arts, I 52/3. — Zahns Jahrb., II 377. — Wessely in Dohmes „Kst u. Kstler" I. — J. J. v. d. Branden, Geschiedenis etc. — M. Rooses, Antwerp. Malersch. (1889); sowie in Onze Kunst 1903, I 95 (über B.s Handzeichnungen). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. (mit Nachtrag). — Not. von H. Hymans. *R.*

Bruegel, Jan, d. J., Landschafts-, Blumen- u. Tiermaler, getauft in Antwerpen am 13. 9. 1601, † am 1. 9. 1678, Sohn und Nachahmer Jan B.s d. Ä., ging jung nach Italien, verkehrte in Mailand bei dem Erzbischof Borromeo, dem Mäzen seines Vaters, und traf in Genua mit seinem Freunde A. van Dyck zusammen. Auf der Rückreise berührte er Paris und ließ sich 1625 als Meister in die Antwerpener Lukasgilde aufnehmen. Er übernahm offenbar das Atelier seines kurz vor seiner Rückkehr gestorbenen Vaters u. genoß bald einen gleichen Ruf wie dieser. Er arbeitete ebenfalls gelegentlich mit den ersten Kunstgenossen zusammen wie Rubens, Diepenbeek, van Thulden, van Balen, H. van Kessel, de Momper. Auch hohe Gönner fand er in dem Herzog von Savoyen und dem Erzherzog Leopold Wilhelm, dem Gouverneur der Niederlande. Die Ereignisse seines Lebens vermerkte er in einem Journal, das erhalten und von T. van Lerius im Antwerpener Galeriekat. v. 1874 mitgeteilt ist. Er hatte 11 Kinder, von denen fünf Maler wurden, nämlich: Jan Peeter, Abraham, Philips, Ferdinand und Jan Baptist.

Seine Bilder werden häufig mit denen seines Vaters verwechselt und unterscheiden sich mit Sicherheit auch wirklich nur durch die Daten, die über des Samtbrueghels Tod (1625) hinausliegen. Bezeichnete und datierte Stücke seiner Hand (1641 und 1642) besitzen die Galerien zu Dresden, Antwerpen etc.

Liggeren I. — Biogr. nat. de Belgique. — J. J. v. d. Branden, Geschiedenis etc. 455 ff. — Kat. der Gal. zu Antwerpen, Dresden, Mailand (Brera), München, Wien. — Gonse, Les Chefs d'Oeuvres des Mus. de France. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Malerei III. — M. Rooses, Antwerpener Malerschule, München 1889. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Notizen von H. Hymans. *R.*

Bruegel, Jan Baptist, Stillebenmaler, getauft am 26. 12. 1647 in Antwerpen, Sohn des Jan B. d. J., † 1719 in Rom; gleich seinem Bruder Abraham B. in den Antwerpener Liggeren nicht erwähnt, wohl aber als Mitglied der Accademia di S. Luca zu Rom, und zwar nach J. van Gool unter dem Bentnamen „Meleager". (In Neapel ist er entgegen früherer Annahme laut Rolfs' Angabe nicht nachweisbar.) In der R. Pinacoteca zu Turin ist ihm außer dem Frühstücks-Stilleben N. 285 (mit Feigenschüssel, Broten, Weinkrug u. Blumenvase) nach E. Jacobsen auch das Fruchtstück N. 290 zuzuweisen (Tischplatte mit Pfirsichen u. Feigen, — im Kat. 1899 irrtümlich als Werk des Landschafters Ambrosius B. aufgeführt).

J. van Gool, De Nieuwe Schouburg (1750—51) II 463 ff. — Balkema, Biogr des Peintres Flamands (1844) p. 43. — Van den Branden, Geschied. d. Antwerp. Schildersch. (1883) p. 458 f. — E. Jacobsen in Arch. Stor. dell' Arte 1897 p. 215 f. — Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. (1906) I 206. — W. Rolfs, Gesch. d. Mal. Neapels (1910) p. 360. — Notizen von H. Hymans. *

Bruegel, Jan Peeter, Blumenmaler, getauft in Antwerpen am 29. 8. 1628, Sohn Jan B.s d. J., wurde Freimeister in der dortigen St. Lukasgilde 1646, 1662 noch in Antwerpen nachweisbar, † in Italien. Einige Zeit arbeitete er in Lüttich in der Werkstatt des Walter Damery, für den er u. a. einen Blumenkranz um ein Madonnenbild zu malen hatte. In der Samml. Th. van Lerius zu Antwerpen sah Van den Branden (um 1877) ein Schweißtuch der hl. Veronika mit den Marterwerkzeugen in einem von B. gemalten Blumenkranze.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 167, 173. — Kramm, De Levens en Werken, Aanhangsel (1864) p. 25 f. — Van den Branden, Geschied. der Antwerp. Schildersch. (1883) p. 457 Anm. 1 u. 4. — M. Rooses, Gesch. d. Malersch. Antwerpens (1889) p. 278 Anm. 2. — Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. (1906) I 206. — Notizen von H. Hymans. *

Bruegel, Philips, Maler, getauft in Antwerpen am 24. 12. 1635, Sohn Jan B.s d. J., Meister der dortigen Gilde 1655, trat 1657 in den Dienst seines Onkels, des bekannten Kupferstechers und Händlers Jean Valdor in Paris; 1662 ist er wieder in Antwerpen als „constschilder" nachweisbar.

Liggeren II 260, 262. — J. J. v. d. Branden, Geschied. der Antwerp. Schildersch. (1883) p. 457 Anm. 3 u. 4. — Notizen von H. Hymans. *

Bruegel, Pieter (Brueghel, Breugel, Breughel), d. Ä., der sog. Bauern-Bruegel stammte aus einem Dörfchen Brueghel bei Breda. Van Mander, dessen Bruegel-Biographie sich als zuverlässig erwiesen hat, nennt leider kein Geburtsjahr. Nur vermutungsweise nimmt man meistens 1525 an. Als Schüler des Pieter Coeck van Aelst kam B. nach Antwerpen. Bald trat er mit dem Kupferstecher und Verleger Hieronymus Cock in Verbindung, sie sollte sich zu einer dauernden gestalten. 1551 wird B. als Meister in die St. Lukasgilde eingetragen, bald darauf trat er eine Reise nach Italien an. Auf zwei Radierungen findet sich die Inschrift: „Petrus Breugel fec. Romae 1553". Aus dem Jahre 1558 stammt das erste inschriftlich beglaubigte Gemälde B.s (s. u.), aus früherer Zeit ist nur Schwarzweißkunst bekannt. 1563 verließ der Künstler, nach van Mander auf Wunsch seiner Schwiegermutter, Antwerpen und übersiedelte nach Brüssel, um Marie Coeck, die Tochter seines ersten Lehrmeisters, zu heiraten. 1564 wurden Pieter, 1568 Jan geboren, die beiden Malersöhne. Am 5. 9. 1569 ist Pieter Bruegel gestorben. —

Die Voraussetzung Bruegelscher Kunst heißt: Hieronymus Bosch. Durch Cock muß er früh in seinen Gesichtskreis getreten sein, vielleicht auch schon in der Heimat, da Breda unweit von 'sHertogenbosch liegt, wo wichtige Werke Boschs öffentlich ausgestellt waren. Bosch ist der eigentliche Lehrmeister des Jüngeren; in dem Sinne, wie später Watteau der Schüler des Rubens wurde, denn Bosch ist schon 1516 gestorben. Das wurde bereits von Zeitgenossen und auch von van Mander anerkannt; in neueren Darstellungen dagegen, z. B. in der sonst vorzüglichen Schrift Romdahls, ist dieses zur Erklärung von B.s Kunst so wichtige Verhältnis nicht hinreichend berücksichtigt (besser bei van Bastelaer). Für die Stiche nach Bosch, die Cock herausgab, hat Bruegel Vorlagezeichnungen gemacht. Boschs Vorbild und Beispiel vor allem scheint Bruegel gegen die italistischen Anfechtungen gefeit zu haben. Seine Kunst ist in ihrer ganzen Bedeutung nur zu erfassen, wenn man sie aus dem bewußten Gegensatz zu der gesamten Umgebung herauswachsen läßt.

Am stärksten tritt Boschs Einfluß in den nach Bruegels Zeichnungen gefertigten Stichen zutage; ganze Gruppen und Figuren sind gelegentlich von Bosch übernommen. Von den Gemälden setzen Szenen des Höllenspuks und der phantastischen Allegorie, freilich von behaglicherem Humor erfüllt als die des grilligen Holländers, seine Richtung fort, aber man findet Elemente seiner Kunst auch noch in ernsthaften religiösen Darstellungen, wie in den beiden voneinander abweichenden Fassungen der Anbetung der Könige in Brüssel und bei Roth in Wien (vgl. dazu Boschs Gemälde im Prado). Auch die Vorliebe für das Rundbild stammt von Bosch. van Mander sagt ausdrücklich: „er hatte viel nach den Sachen des Hieronymus Bosch gearbeitet".

Immer deutlicher wird jetzt fernerhin der sehr enge Zusammenhang mit dem „Braunschweiger Monogrammisten". Die Vergleichung von Gemälden dieses Künstlers, vor allem des „Einzugs Christi in Jerusalem" in Stuttgart mit der „Kreuztragung" Bruegels in Wien ergibt Beziehungen von überraschender Vielfältigkeit. Die Vorliebe für Massenszenen und die damit verbundene Unterordnung des Individuellen unter das Typische, die B.s Gemälde auszeichnet, findet man bereits bei dem älteren Künstler. Gustav Glück hat ihn mit Jan van Amstel identifiziert (s. Bde I u. IV d. Lex.), die ältere Forschung fast allgemein mit Jan van Hemessen. Dieser ist spätestens 1563 gestorben, J. van Amstel gegen 1540. Für Glücks Hypothese spricht, daß J. van A. der Schwager von B.s Schwiegervater Pieter Coeck war, B. also genug Gelegenheit hatte, ihn kennen zu lernen. van Mander berichtet im „Leben des Malers Jan van Amstel (der Holländer) von Amsterdam": „Er hatte auch die Gewohnheit, auf seinen Tafeln oder Leinwänden vielfach den Grund durch die dünnflüssige Malerei hindurchspielen zu lassen, was Bruegel ihm recht eigentlich nachmachte." Diese Übereinstimmungen im Technischen sind tatsächlich vorhanden. Für die Identifizierung mit Hemessen tritt das Buch von Graefe ein, J. van Hemessen, 1909; s.

ferner Sitzungsberichte der Kunstgeschichtl. Gesellschaft, Berlin, November 1906 und Februar 1910.

Bosch und der Monogrammist, auch einige kleinere Künstler wie Cornelis Metsys, bereiten die Erscheinung Bruegels vor. Pieter Aertsen ist ihm in manchem verwandt. In gewissem Sinne sind sie alle Oppositionskünstler.

Man tut Bruegel ebenso unrecht, wenn man das Volkstümlich-Derbe zum integrierenden Bestandteil seiner Kunst macht, als wenn man unter Vernachlässigung des Kupferstichwerks die künstlerisch viel höher stehenden Gemälde für sich betrachtet und aus ihnen das Bild eines Stilkünstlers entwirft. Es sind seltsame Kontraste in ihm vereinigt. Die Stiche darf man nicht überschätzen. Diese Blätter waren für die weiteste Verbreitung geschaffen, daher drängt sich das Didaktische vor und das Satirische ist oft zu plump, um heute noch zu gefallen. Die Komposition verzettelt sich in tausend Einzelheiten; mit behaglichster Laune ist alles ausgesponnen und breit hingelegt; auch der abstrakteste Vorwurf wird verlebendigt und mit einer wahren Kinderfibeldeutlichkeit an die Wand gemalt. Eine unverhohlene Freude am Unflätigen kommt den besonderen Instinkten niederländischen Volkstums entgegen.

Der Maler dagegen gehört schon als Kolorist zu den bedeutendsten. Er ist nicht immer richtig verstanden worden; man tut B. unrecht, wenn man ihn nur als Zeichner nimmt und ihm vorwirft, daß er nur die Konturen mit Farbe ausfülle. „Er war wunderbar bestimmt in der Anordnung seiner Figuren", damit charakterisiert van Mander vortrefflich die Eigenart seiner Kompositionsweise. Ebenso bestimmt ist er in der Verteilung der Farben, auch hier ist Klarheit ein Grundzug seines Wesens. Alles Kompromißlerische ist vermieden. Er greift wieder auf die Lokalfarbe zurück, genau so im Gegensatz zur Umgebung, wie ein Jahrhundert später Vermeer. Reines Blau, reines Rot und Gelb stehen nebeneinander, breit und flächig ist die Farbe ohne jede Ängstlichkeit nebeneinandergesetzt und doch ist, ganz ohne Grellheit, eine Harmonie erreicht, die man bei den nüancierenden Antwerpener Historienmalern vom Schlage des Marten de Vos regelmäßig vermißt. Ganz neuartig ist, wie er in den Winterlandschaften mit Weiß zu operieren versteht. Zum Bilde seiner Kunst gehört die höchst merkwürdige Vorliebe für das Breitformat der Maltafel, bei geringer Höhe — auch dies im Gegensatz zu den italisierenden Zeitgenossen.

Was B.s künstler. Entwicklung betrifft, so scheint die ital. Reise vor allem wichtig für den Landschafter gewesen zu sein. „Auf seinen Reisen hat er viele Veduten nach der Natur gezeichnet, so daß gesagt wird, er habe, als er in den Alpen war, all die Berge und Felsen verschluckt und sie, nach Hause zurückgekehrt, auf Leinwände und Malbretter wieder ausgespien, so nahe vermochte er in dieser und anderer Beziehung der Natur zu kommen" (van Mander). Aber er bleibt nicht, wie so manche seiner niederländischen Vorgänger auf diesem Gebiete, im Geographischen und Geologischen stecken. Er hat Sinn für das Großartig-Erhabene der Alpenwelt. Man möchte annehmen, der Anblick der Alpen habe seine ganze Kunst befruchtet und jene pantheistische Auffassung hervorgebracht, die so häufig aus seinen Werken spricht, die aus den Menschen nur ein Ameisengewimmel macht, über das Bäume und Berge in starrer Ruhe emporragen. Der Landschaftszyklus in Wien und Schloß Raudnitz bedeutet einen Höhepunkt der Landschaftsmalerei, dem auch aus dem 17. Jahrh. nur Weniges gleichzustellen ist.

Auf Zeitgenossen und Nachfolger hat aber doch am stärksten der *„Bauern-Bruegel"* eingewirkt. Teniers und Brouwer sind seine Nachfolger, wie es nach seinem eigenen Zeugnis noch Millet ist. Bruegels Gemälde aus dem Bauernleben haben dies vor denen der späteren voraus, daß sie weder moralisieren noch monumentalisieren. Noch weniger schafft er feinmalerische koloristische Werte aus ungewaschenen Dorfrüpeln. Gemälde wie die Bauernhochzeit und der Bauerntanz in Wien, obschon kaum ganz ohne satirische Absicht, sind groß vor allem durch die Unbefangenheit des Künstlers. Sie wirken burlesk mehr durch den Stoff als durch Übertreibungen. —

Seit 1907 haben wir nach zahlreichen Vorläufern, unter denen besonders Henri Hymans zu nennen ist, ein abschließendes Werk über B. von R. van Bastelaer und G. Hulin (s. u.). Der Katalog der Handzeichnungen, Stiche u. Gemälde ist, wo es sich um Originale handelt, beinahe vollständig. Hinzuzufügen ist, daß das Original der in so zahlreichen alten Kopien vorkommenden „Predigt Johannes des Täufers" nach einer Mitteilung G. Hulins an den Verf. jetzt wieder aufgefunden ist. Schon Romdahl (s. u.) verwies, ohne das Bild gesehen zu haben, auf „ungarischen Privatbesitz" (S. 103 u. 165 No 36). Hulin sah das bezeichnete und datierte Originalgemälde bei dem Besitzer Graf Ivar Batthyany in Schloß Csakany im südwestlichen Ungarn. Das Bild der Sammlung E. Fétis ist jetzt im königlichen Museum, Brüssel. — Die Gemälde verteilen sich, soweit sie datiert sind, auf einen Zeitraum von nur zehn Jahren; das bedeutendste, „Die Blinden", in Neapel stammt aus B.s letzter Lebenszeit. Deutlich wird sichtbar, wie das Streben nach Klarheit und Größe Herr wird über Verzerrung und Überfüllung in früheren Kompositionen. Die chronologische Anordnung der datierten Gemälde ist

diese: 1558: Zwölf Sprichwörter. Antwerpen, Mayer van den Bergh. — 1559: Kampf zwischen Karneval und Fasten. Wien, Hofmuseum. — 1560: Spielende Kinder. Wien, Hofmuseum. — 1562: Sturz der Engel. Brüssel, Museum. — 1562 od. 1563: Schlacht zwischen Israeliten und Philistern. Wien, Hofmuseum. — 1563: Turmbau zu Babel. Wien, Hofmuseum. — 1564: Kreuztragung. Wien, Hofmuseum. — 1564: Die tolle Grete. Antwerpen, Mayer van den Bergh. — 1564: Die Anbetung der Könige. Wien, Roth. — 1565 (nach anderen 1563 oder 1568): Der Misanthrop (Der Mönch und die Welt). Neapel, Museo Nazionale. — 1566: Die Volkszählung von Bethlehem. Brüssel, Museum. — 1567: Die Bekehrung Pauli. Wien, Hofmuseum. — 1567: Das Schlaraffenland. R. von Kaufmann, Berlin. — 1568: Die Krüppel. Paris, Louvre. — 1568: Die Blinden. Neapel, Museo Nazionale. — 1568: Landschaft mit der Elster auf dem Galgen. Darmstadt, Museum.

Allgemein als echt anerkannt sind außerdem noch 16 undat. Gemälde in Nürnberg, Wien, Raudnitz in Böhmen, Brüssel, Montpellier, Kopenhagen, Madrid und Philadelphia. Bestritten sind in Hulins Verzeichnis die von ihm selbst nicht mit voller Gewißheit als eigenhändig bezeichnete Bauernhochzeit der Sammlung Johnson in Philadelphia u. der tanzende Bauer der Sammlung van Valkenburg im Haag. (1910 als Leihgabe im Boymans-Museum zu Rotterdam.) Eine große Reihe von Gemälden kommt nur in alten Kopien vor, auch hier ist Hulins Katalog von größter Sorgfalt. Zu den zahlreichen Wiederholungen der „Predigt Johannes des Täufers" kommen noch zwei Exemplare in Schwerin und Bonn, Provinzialmus., letzteres von P. Bruegel d. J., bez. 1601. — Eine gute alte Kopie des Bethlehemitischen Kindermordes (Wien) in Hampton Court Palace (582). — Van Bastelaer beschreibt in seinem kritischen Kataloge 104 Original-Handzeichnungen, davon viele datiert und mit detaillierten Farbangaben. Die größte Anzahl bewahren die Kupferstichkab. in Berlin, Wien, Dresden und Paris. Hinzugekommen sind seitdem eine Vorzeichnung B.s von 1558 zu dem Stiche „Der Alchimist", die in das Berliner Kupferstich-Kabinett gelangt ist (M. J. Friedländer im Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXX 153), ebendort als Neuerwerbungen, nicht bei van B. genannt, „Der Mann mit der Axt", Federzeichnung mit Farbangaben (No 4434) und eine Landschaftszeichnung. Bei van B. fehlen ferner die Bruegel-Zeichnungen der Sammlung von Beckerath, jetzt im Berliner Kupferst.-Kab., die wichtigste eine Federzeichnung „Ruhe auf der Flucht nach Ägypten" (Abb.: Zeichnungen alter Meister, Berlin 1902—1910).

René van Bastelaer et G. H. de Loo (G. Hulin), Peter Bruegel l'ancien, son oeuvre et son temps, Brüssel 1905—1907. — Die Stiche allein ediert von R. van Bastelaer, Les Estampes de P. B., Brüssel 1908 (Rezension von G. Glück in Monatshefte für Kstw. III, 1910 p. 354).

K. van Mander, 1617, éd. Hymans 1885 und Floerke 1906. — B. Riehl, Gesch. des Sittenbildes in der deutschen Kst bis zum Tode P. B. d. Ä. 1884. — H. Hymans, Gazette des B.-Arts, 1890 u. 1891. — Emile Michel, Les Bruegel, 1892 (Les artistes célèbres). — Th. v. Frimmel, Kl. Gal.-Stud. N. F. II, 1895, 16. — F. v. Schubert-Soldern, H. Bosch u. P. B. (Beitr. zur Kstgesch., Franz Wickhoff gewidmet) 1903. — L. Maeterlinck, P. B. de oude en de printen van zynen tyd. Gent 1903. — M. J. Friedländer, P. Br. d. Ä. Gemälde im ksthist. Hofmus. Wien 1904. — Ders. im „Museum" X 17 f. — A. Romdahl, P. B. d. Ä. u. s. Kstschaffen (Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XXV 3), Wien 1905. — L. Maeterlinck, Le genre satirique dans la peinture flamande 1907. — Ch. Bernard, P. B. l'ancien., Brüssel 1908. — W. Hausenstein, Der Bauern-Bruegel (Bd. VI der Samml. „Klassische Illustratoren"), 1910. — G. Glück, P. Br. des Ä. Gemälde im ksthist. Hofmus. zu Wien, Brüssel (erscheint bald).

S. ferner die Lit. zu P. Aertsen, J. van Amstel, H. Bosch, dem Braunschw. Monogr. u. die Registerbde besonders des Wiener Jahrb. der Kstsammlungen, der Ztschr. f. bild. Kst u. Kstchron., der Gaz. des B.-Arts, Oud-Holland u. Onze Kst.

Walter Cohen.

Bruegel, Pieter, d. J., genannt der Höllenbrueghel, Sohn des Bauernbrueghel, geb. in Brüssel um 1564, Schüler von Gillis van Conincxloo in Antwerpen, wo er 1585 Meister wurde. Nach Karel van Mander soll er mit viel Talent die Gemälde seines Vaters kopiert haben, und in der Tat finden sich von seiner Hand noch eine lange Reihe freier Kopien oder Varianten der Werke seines Vaters (Antwerpen, Brüssel, Dresden, Madrid, Paris usw.). Sonst umfaßt sein eignes Werk Brände, Winterbilder, Bauernkirmessen, phantast. Spukszenen und neutestamentliche Stoffe. In der Unterschrift seines von van Dyck radierten Porträts wird er „pictor ruralium prospectuum" genannt. Zu seinen Schülern gehört auch Frans Snyders. Er sign.: P. BRVEGHEL u. die Daten laufen von 1589—1630. Im J. 1636 lebte er noch in Antwerpen und gab an, 72 Jahre alt zu sein; zwei Jahre später scheint er gestorben zu sein. Arbeiten von ihm außer in den genannten Galerien auch in Amsterdam, Berlin, Breslau, Florenz (Uffizien), Kopenhagen, Petersburg, Stuttgart, Wien. Dem Landschafter Joos de Momper diente er häufig als Staffagemaler. Wohl mit Recht werden ihm verschiedene der mit dem „excudit" des Joos de Momper versehenen Radierungen mit Darstellungen im Stile seines Vaters zugeschrieben.

K. v. Mander, Schilderboeck, französ. Ausg. von H. Hymans, I. — Liggeren I an vielen Stellen. — J. J. v. d. Branden, Geschiedenis. — E. Michel, Les Brueghel (Les Artistes Célèbres, 1892). — Biogr. Nat. de Belgique. — J. E. Wessely, Die Künstlerfamilie Brueghel in

Dohme, Kst u. Kstler I. — M. Rooses, Gesch. d. Malersch. Antwerpens (1889) p. 80 ff. — A. J. Wauters, Cat. histor. et descr. des tabl. anc. du mus. de Bruxelles, 1908. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. (m. Nachtrag). — Notizen von H. Hymans. *R.*

Bruegel, Pieter, der dritte dieses Namens, Sohn des Höllenbrueghel, Maler, getauft in Antwerpen am 6. 7. 1589, in die dortige Gilde 1608 als Meisterssohn aufgenommen. Nach Woermann war er vermutlich der Maler einer ganzen Reihe von Bildern, die bisher noch den beiden älteren Pieter B. zugeschrieben werden.

J. J. v. d. Branden, Geschied. der Antwerp. Schildersch. (1883) p. 441. — Woltmann-Woermann, Gesch. der Malerei III (1888) 68. — Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. (1906) I 211. — Notizen von H. Hymans. *

Brügge, s. *Brugge,* sowie mit *Brügge, Bruges, Brugge, Bruses, Bruxes* verbundene *Vornamen.*

Brüggemann, Maler, von dem laut Bezeichnung ein kleines Ölgemälde mit Maria unter dem Kreuze Christi in der Kapelle zu Ramlingen herrührt; auf dem Rahmen an der Rückseite steht 1782.

Die Kstdenkm. d. Prov. Hannover III (Heft 4) 80. *H. V.*

Brüggemann, Hans, deutscher Holzbildhauer. Die genaueren Daten der Lebenszeit des Künstlers sind unbekannt, etwa 1480—1540. Seine Heimat war Walsrode in der Lüneburger Heide (nicht Husum), dort liegen auch seine Eltern begraben. Er arbeitete 1520 das jetzt verschwundene Sakramentshaus in Husum, vollendete 1521 nach angeblich siebenjähriger Tätigkeit den großen Altar für Bordesholm, jetzt im Dom zu Schleswig, und erhielt 1523 den Auftrag, für den Frühmessenaltar der Klosterkirche in Walsrode ein Triptychon herzustellen mit der Himmelfahrt Mariä und den 12 Aposteln als Mittelbild, und Johannes d. T. und den anderen Patronen des Altares auf Staffel und Flügeln. (Dieses Werk wurde 1625 nach Kirchboitzen veräußert und ist später verschollen.) Offenbar durch die Durchführung der Reformation in Schleswig-Holstein brotlos geworden, soll der Künstler seine letzte Lebenszeit im Georgsspital in Husum zugebracht haben und dort in Armut gestorben sein. Als Hauptwerk B.s ist nach unsern Quellen der 15,7 m hohe, unbemalte Bordesholmer Altar zu betrachten, laut Inschrift 1521 vollendet, 1666 in den Dom zu Schleswig übergeführt. Es ist ein Passionsaltar mit Kreuztragung und Kreuzigung im stark überhöhten Mittelfeld, und der übrigen Leidensgeschichte Christi auf je 2 Seiten- und 5 Flügelfeldern. Alle diese Szenen sind in Reliefgruppen dargestellt. Die Bekrönung zeigt in Rundfiguren das jüngste Gericht und das erste Menschenpaar, die Predella enthält beiderseits von einem Reliquienbehälter zwei durch Flügel schließbare Reliefs aus dem Alten und Neuen Bund. Frei vor dem Altar stehen auf gewundenen Säulen Augustus und die Sibylle. — Die malerische Gesamtauffassung, die Zusammensetzung des Ganzen aus einzelnen Feldern mit zahlreichen kleinen Figuren, die mehr gruppenartige als reliefmäßige Behandlung, das Eichenholz als Material hat der Künstler mit den niederdeutschen und niederländischen Schnitzern gemein. Dagegen verrät sein hoher Monumentalsinn und eine gewisse Mäßigung in der Auffassung genrehafter Züge auch das Studium oberdeutscher Vorbilder. So schließen sich denn in der Tat alle Reliefs bis auf drei an Dürers kleine Passion an, teils in direkter Übersetzung der Vorlage in die Plastik, teils in freier Anlehnung unter Übernahme nur einzelner Figuren. Begabt mit reifem Geschmack und einer trefflichen Technik, vermochte B. alle jene Einflüsse zu einem neuen eigenen Stil zu vereinigen u. so die schleswig-holsteinische Schnitzkunst zu ihrer Blüte zu bringen.

Außer der gegebenen allgemeinen Charakteristik können von dem Bordesholmer Altar noch etwa folgende Merkmale für B.s persönlichen Stil abgelesen werden: streng symmetrische Komposition, scharfe Charakteristik, Vorliebe für an der Szene unbeteiligte Staffagefiguren im Hintergrund, etwas schwächliche Bildung der Christusgestalt gegenüber den Schergen. Die Kopftypen scheinen oft aus der Umgebung des Künstlers herausgegriffen zu sein: klein, bärtig mit ausrasiertem Kinn, herabgezogener Nasenspitze und hinaufgezogenen Flügeln; die der Schergen sind lieber in verhaltenem Ingrimm mit zusammengekniffenen Lippen, vorgeschobenem Unterkiefer und gefalteten Brauen, als in leidenschaftlicher Verzerrung gehalten. Endlich gibt B. seinen Figuren gern steil abfallende Schulterlinien, bisweilen zu lange Arme und nach hinten durchgedrückte Knie und Schienbeine. — Diese Stilanalyse trifft auf den von einer späteren Quelle, H. Rantzau, zu Bordesholm und Husum (nicht aber zu Segeberg selbst!) als Arbeit B.s genannten Segeberger Altar nicht zu, und da auch unsere andere Quelle, Coronaeus, von des Meisters Autorschaft nichts weiß, müssen wir den Altar zunächst aus dem Werke des Künstlers streichen. Dagegen werden ihm auf Grund jener Kriterien mit Recht zugeschrieben: 1) Ein Engel im Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin (Vöge, die deutschen Bildwerke No 305); er ist ein Überrest des 1520 gefertigten Sakramentshauses in der Husumer Kirche. — 2) Ein hl. Georg zu Pferde, über dem Drachen triumphierend, im Museum in Kopenhagen. — 3) Der Goschhof-Altar, Kiel, Thaulow-Museum (nach frdl. Mitteilung G. Brandts sind die einigen Figuren angesetzten plumpen Hände erst gelegentlich einer Restaurierung um die Mitte des 17. Jahrh. entstanden, und auch die

Bemalung der Figuren stammt aus dieser Zeit).

In B.s Werkstatt dürften entstanden sein: Zwei Reliefs, Beweinung und Grablegung von einem Altar, Hannover, Leibnizhaus. — Der sog. kleine Bordesholmer Altar, Kiel, Thaulow-Museum. — Der Tetenbüller Altar von 1522.

Auf Beeinflussung durch B. weisen ferner noch die Kreuzgruppe in Kotzenbüll und die Passionsaltäre in Witzwort, Neukirchen W.-H., Gelting, Leck, Schwabstedt, Meldorf, aus Hadersleben im Museum Vaterl. Altertümer in Kiel und an andern Orten. — Alle diese Werke stammen aus der Zeit um 1515—30 und sind nur auf Grund ihrer Verwandtschaft mit dem Bordesholmer Altar zusammengestellt worden. Die Frage, wo sich der Meister gebildet hat, wie seine Jugendwerke aussahen, kann z. Z. noch nicht beantwortet werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß B. vor seinem Bekanntwerden mit Dürer in ganz anderem Stile arbeitete. Vielleicht haben wir seine Jugendwerke doch unter den Altären mit stärkerem niederländischen Einschlag zu suchen.

Heinr. Rantzau (1526—98), Cimbricae chersonesi descriptio, bei Westphalen, mon. ined. I 42, 57. — Coronaei antiquitates Bordesholmensis coenobii († 1665) bei Westphalen, mon. ined. II 598. — Kstbl. 1820 p. 154 (Rumohr), 1825 No 69, 1853 p. 437. — Nagler, Kstlerlex. — Aug. Sach, Hans B., ein Beitrag z. Kstgesch. d. Herzogt. Schleswig, 1. Ausg. 1865, 2. Ausg. 1895 (1. Ausg. besprochen im Organ f. christl. Kunst XVI, 1866 p. 49, 125, 136; die 2. Ausg. von Fr. Deneken in d. Belletr. Lit.-Beil. d. Hamb. Nachr. 1895 No 47 und von Posselt in den Schleswiger Nachrichten 1895 No 294). — F. Eggers u. Brandt, Der Altarschrein d. Domkirche in Schleswig etc., Flensburg 1866. — Dioskuren 1867, 12 No 17, 18. — Mithoff, Mittelalterl. Kstler u. Werkm. 2. Ausg. 1885. — R. Haupt, Die Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Schleswig-Holstein, II, 1888 p. 296 ff., III, 1889 1. T. (Regist.). — W. Bode, Gesch. d. deutsch. Plastik p. 223. — Brinckmann, Kat. d. Hamb. Mus. f. Kst u. Gew., 1894 p. 707 u. 709. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896. — Ztschr. f. bild. Kst N. F. IX 201. — A. Matthaei, Zur Kenntnis der mittelalterl. Schnitzaltäre Schleswig-Holsteins, 1898 (besprochen von Bergner im Liter. Zentralblatt 1898 No 51/52 p. 2062) und Werke der Holzplastik in Schleswig-Holstein bis zum Jahre 1530, 1901. — Repert. f. Kstw. XXIV, 1901 p. 124. — Kstchron. N. F. XII, 1901 p. 130. — Fr. Schulz, Mittlgn des German. Mus. 1901 p. 158 ff. — Kstdenkm. Hannovers IV, 1902, Bez. Lüneburg p. 165. — Denkmalpflege VI, 1904 p. 69 f. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. II, 1906 p. 46, 133, 240, 387, 405. — Vöge, Verz. d. deutschen Bildw. im Kaiser Friedrich-Mus. zu Berlin, 1910. — Weitere Untersuchungen sind in nächster Zeit von G. Brandt u. Willers Jessen (Eckernförde) zu erwarten. *P. Kautzsch.*

Brüggemann, Hermann, Marinemaler in Berlin, Sohn des Folgenden, geb. 1822 in Stralsund, studierte 1845/6 an der Akademie in Kopenhagen und stellte 1856 und 1870 in der Berliner Akademie aus.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1897 II 591. — Kat. d. Berlin. Akad.-Ausst. *H. V.*

Brüggemann, J. W., Landschafts- und Marinemaler in Stralsund, Vater des Vorigen, stellte 1828, 30, 32 und 44 einige Meer- und Strandbilder in der Berliner Akad. aus. Im Auftrage des Berliner Kunstvereins malte er: Verfolgung einer griechischen Brigg durch 2 türkische Linienschiffe.

Kat. d. Berlin. Akad.-Ausst. *H. V.*

Brüggemann, Lutke, Goldschmied um 1500, von dem laut Inschrift ein silbervergoldeter, spätgotischer Kelch mit reichverziertem Sechspaßfuße im Dome zu Verden herrührt.

Allg. Deutsche Biogr., 1876 III 405. — Mithoff, Mittelalt. Kstler u. Werkm. Nieders. u. Westf., 1885. — Die Kstdenkm. d. Prov. Hannover V (Heft 9) 64/5 (Abb.). *H. V.*

Brüggen, s. *Bruggen* u. *Brugghen.*

Brueghel, s. *Bruegel.*

Brügner, Cölestin, Landschaftsmaler in Berlin, wo er 1856, 60, 64 und 66 einige Arbeiten, darunter 3 Winterlandschaften in der Akad. ausstellte.

Kat. d. Berlin. Akad.-Ausst. *H. V.*

Brühl, Alfred Graf von, Maler in Düsseldorf, geb. zu Pförten in der Niederlausitz am 25. 4. 1862, Schüler der Professoren Albert Baur und Christian Kröner in Düsseldorf und von H. Baisch in Karlsruhe. Er malt vorzugsweise Jagd- und Wildbilder; Proben seiner Kunst befinden sich in den städt. Galerien von Krefeld und Düsseldorf. Im Jagdschloß Promnitz eine Serie von Jagdbildern; Schlachtenbilder im Besitz des 1. Garderegiments und des 16. Ulanenregiments. Graf Brühl beteiligt sich mit flottgemalten umfangreichen Gemälden, die die Krönersche Tradition in moderner Weise fortsetzen, regelmäßig an den großen Düsseldorfer Ausstellungen (z. B. 1902, 1904, 1909), auch in München und Berlin stellt er aus. Als Mitglied des Vereins zur Veranstaltung von Kunstausstellungen hat er sich beträchtliche Verdienste um das Düsseldorfer Kunstleben erworben, u. a. war er einer der Leiter der großen „Ausstellung für Christliche Kunst" im Jahre 1909.

Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseld. Kst. — Die Rheinlande I. Jahrg. Aprilh. p. 28; II. Jahrg., Junih. p. 61. *C.*

Brühl, Andreas, Bildhauer aus Dankoltsweiler, O. A. Ellwangen, Württemberg, tätig auch in Wien, Salzburg u. Brünn, † 1813. Einige Figuren seiner Hand in der Barbarakapelle in Dankoltsweiler, zugeschrieben wird ihm auch ein Marienbild (Relief) an einem Haus der Goldschmiedgasse in Ellwangen.

Kst- u. Altertumsdenkm. v. Württembg, Jagstkreis, p. 104, 152, 161.

Brühl, Carl Friedr. Mor. Paul, Graf von, geb. am 18. 5. 1772 in Pförten i. d. Lausitz, Sohn d. Grafen Hans Moritz II v. Brühl, seit 1830 Generalintendant der Kgl. Museen in Berlin, Ehrenmitglied der Kgl. Akademie, † am 9. 8. 1837 in Berlin. Stellte dort 1830

in der Akademie eine Ansicht von Pierre Pertuis bei Basel in Sepia u. Berlichingens Burg Jaxthausen in Radierung (1807 oder 1817) aus.

Brockhaus, Konv.-Lex. — Kat. d. Akad.-Ausst. v. 1830.

Brühl, Hans Moritz I, Graf v., geb. am 20. 12. 1736 in Wiederau, Gesandter in Paris u. London, wo er am 9. 1. 1809 starb. Man kennt von ihm eine geätzte Landschaft.

Brockhaus, Konv.-Lex. — Nagler, Kstlerlex.

Brühl, Hans Moritz II, Graf v., geb. am 26. 8. 1746 in Dresden, Oberst in französ. Diensten, seit 1789 preuß. General-Chausseebau-Intendant, seit 1796 Oberst von der Suite in Potsdam, † am 31. 1. 1811 in Seifhennersdorf, stach einige Platten für das von ihm ins Deutsche übersetzte taktische Werk v. Joly de Maizeroy u. ätzte andere Blätter. 1793 stellte er in der Berliner Akad.-Ausst. eine Landschaft in lavierter Manier aus.

Brockhaus, Konv.-Lex. — Nagler, Kstlerlex. — Kat. d. Akad.-Ausst. v. 1793 p. 36.

Brühl, Johann Benjamin, Kupfer- u. Notenstecher in Leipzig, geb. 1691, † 1763 als Almosenmann, Sohn d. Formenschneiders Nik. Br.: ein bescheidenes Talent, dessen Können nicht über das Handwerksmäßige hinausging. Er stach die Noten für die beiden Fortsetzungen von Sperontes „Singender Muse an der Pleiße" (1742/3), ferner Porträts, Gelegenheitsblätter, Buchverzierungen und Medaillen.

Wustmann, Neujahrsbl. d. Bibl. u. d. Archivs d. St. Leipzig III (1907) S. 73 u. 59. — Kat. d. Ornamentstichsamml., Berlin, 1894 p. 394. — Le Blanc, Manuel I 531. *A. Kurzwelly.*

Brühl, Nikolaus, nach Boëtius' Urteil (Briefe an Hagedorn) „der einzige geschickte Formenschneider" Leipzigs in der 1. Hälfte des 18. Jahrh., Vater des Leipziger Stechers Joh. Benj. Br., war 1717 mit dem älteren Bernigeroth, Krügner, Romstet u. a. Leipziger Stechern mit dem Leipziger Rat in Streit wegen der Erwerbung des Bürgerrechts.

Wustmann, Neujahrsbl. d. Bibl. u. d. Archivs d. St. Leipzig III (1907) 58 f., 39 u. 42. *A. Kurzwelly.*

Brühlmann, Hans, Maler, geb. 25. 2. 1878 in Amrisweil (Thurgau). Besuchte das Gymnasium in S. Gallen und wendete sich nach bestandener Reifeprüfung der Malerei zu, erst als Schüler Hermann Gattikers in Rüschlikon, dann an der Stuttgarter Kunstschule bei Kalckreuth und Hoelzel. 1907 schweizer. Staatsstipend. Seit 1907 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes. Studierte zuletzt in Rom, Florenz, Paris. Seit 1908 für dauernd in Stuttgart. Beschickte von größeren Ausstellungen Köln 1906, 1907, Berlin Sezession 1908, 1909, Wien 1909, Straßburg 1909; Sonderausstellung bei Brakl, München 1910. Von größeren Wandmalereien sind Bilder in den Pfullinger Hallen (1907) u. der Stuttgarter Erlöserkirche (1908) zu nennen. 1909 Auftrag zur Ausmalung des Kunsthauses in Zürich. Eine Landschaft in der Kunsthalle in Winterthur. Mit seiner Frau *Nina* auch auf dem Gebiete der Silberschmiedekunst (kleinere Schmucksachen) tätig.

B.s Stil entwickelte sich zunächst in starker Abhängigkeit von Hodler und Hofer. Auch die Einwirkung Giottos ist zumal in den Pfullinger Fresken unverkennbar. Später wurde der anfängliche Archaismus durch gründliches Naturstudium unter dem Eindruck der Werke Cézannes und der neueren Arbeiten Hofers überwunden. Die Jahre 1908 und 1909 brachten stark an Cézanne anklingende doch farbig weit delikatere Landschaften und Stilleben. Das Hauptinteresse des Künstlers blieb indes dauernd der Monumentalmalerei zugewendet. Hier trat an Hodlers Stelle als Vorbild mehr und mehr Marées, wenigstens für die Raumprobleme; im Kolorit geht auch hier Br. eigene Wege. Die noch etwas äußerliche Gebundenheit an die Fläche der Pfullinger Figurenbilder hat bereits nach zwei Jahren einer viel stärkeren inneren Verknüpftheit der Komposition Platz gemacht. Als die ersten farbig wie kompositionell völlig freien Schöpfungen dürften das auf der Berliner Sezession 1909 ausgestellte „Sitzende Mädchen" und die Akte bei Brakl (München) zu bezeichnen sein.

Die Kst XVIII (= Dekorat. Kst XI), 1908 p. 205/7. — Kat. der obengen. Ausst., insbesondere Vorwort zum Kat. der Ausst. bei Brakl. — Hans Kaiser in „Die Hilfe" No 8 vom 27. 2. 1910. — Hans Hildebrandt in Ztschr. f. bild. Kst N. F. XXI (1910) 295—299. *Baum.*

Bruel, Alexandre, französ. Architekt u. Aquarellmaler, geb. 1869 in Lyon, studierte an der Ecole des B.-Arts in Paris. 1905 stellte er in der Gal. Georges Petit, Paris, eine große Anzahl vorzüglicher Aquarelle, Ergebnisse seiner architektonischen Studienreisen in Belgien, Italien und Tunis, aus.

Delaire, Les architectes élèves etc. 1907. — Bulletin de l'art anc. et mod. 1905 p. 286.

Bruelle, Gaston, Landschafts- und Marinemaler in Paris, Schüler von J. Noel, stellte zwischen 1869 und 1881 wiederholt im Salon namentlich Hafenbilder, auch in Aquarell, aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. *H. V.*

Brüloff, Alexander Pawlowitsch, russ. Archit., geb. 29. 11. 1798 in Petersburg, † 9. 1. 1877 das., älterer Bruder von Karl B., wurde 1809 Schüler der Petersburg. Akad. und 1822 gleichzeitig mit seinem Bruder mit Unterstützung der damals ins Leben getretenen Gesellsch. z. Förderung d. Künstler für die Dauer von 6 Jahren ins Ausland geschickt. 1823 lebte er in Rom, bereiste 1824 Sizilien und hielt sich dann längere Zeit in Pompeji auf, wo er sich mit Rekonstruktionsversuchen der Thermen beschäftigte, die er, in Kupferstich vervielfältigt, 1829 in Paris, wo er sich seit 1827 aufhielt, herausgab. 1829 kehrte er nach

Petersburg zurück und wurde sogleich zum Archit. des kaiserl. Hofes berufen. In Anerkennung seiner Publikation über die Pompejanischen Thermen ernannten ihn das französ. Institut, das Institut der englischen Architekten, die Akademien zu Mailand und Petersburg zu ihren Mitgliedern. Er erbaute das Observatorium zu Pulkowo, das Gebäude des großen Generalstabs am Schloßplatz, leitete den Ausbau des Winterpalais und des neuen Exerzierhauses, den Umbau des Marmorpalais, des Alexanderhospitals u. des Michaeltheaters; er errichtete ferner die got. Kirche zu Pargolowa, das gräfl. Palais Samoïloff in Slavjansk, die luther. Kirche am Newski in Petersburg. 1832 übernahm er auch einen Lehrstuhl an der Petersburger Akad. B. war auch ein vortrefflicher Aquarellist und Porträtmaler. Von ihm die Bildnisse der neapolit. Königsfamilie, das Porträt des Walter Scott, in Paris gemalt und auch auf den Stein gezeichnet, ferner das Porträt des Fürsten Lopuchin (1830) und das des Kaisers Nikolaus I., umgeben von den Kadetten verschiedener Korps. Desgl. eine Anzahl schöner Ansichten aus der Umgebung Petersburgs. Er hat auch 13 Blatt lithogr. Am 15. 1. 1871 feierte die Akad. sein fünfzigjähriges Künstlerjubiläum und ließ eine Medaille auf ihn schlagen. Am 29. 4. 1838 wurde B. nobilitiert.

Большш. Энциклоп. (Große Encyklop.) III 766. — Энциклоп. словарь VIII 782/3. — A. Benois, Gesch. d. russ. Mal. d. 19. Jahrh., 1902 p. 52 (russ.). — D. Rowinsky, Lex. russ. Stecher I 112 (russ.). *W. Neumann.*

Brüloff, Feodor (recte Friedrich) Pawlowitsch, russ. Maler, geb. 1793, † 1869, Sohn des Ornamentisten Paul B. aus erster Ehe, wurde mit fünfzehn Jahren in die Akad. getan und verließ sie 1815. 1834 wurde er zum Akademiker, 1841 zum Professor ernannt. Von seinen Gemälden sind als die bedeutendsten zu nennen das Altargemälde in der Kirche des Semjenoffschen Regiments u. „Christus im Grabe" im Mus. Alexanders III. in Petersburg.

Петровъ, Сборникъ мат. (Petroff, Mat. z. Gesch. d. Petersburger Akad. d. K.). *W. Neumann.*

Brüloff (Bruleleau, Brullo, Brillo), Georg, Ornamentbildh., Stammvater der russ. Künstlerfamilie B., kam 1773 aus Lüneburg, wo die aus Frankreich stammenden Bruleleau seit der Aufhebung des Edikts von Nantes unter dem Namen Brullo ansässig waren, nach Petersburg. Er fand hier mit seinen beiden Söhnen Johann und Paul Beschäftigung in der kaiserl. Porzellanmanufaktur.

Энциклоп. словарь (Encyklop. Lex.) VIII 784/5. *W. Neumann.*

Brüloff, Johann d. Ä., russ. Bildh., kam 1773 mit seinem Vater aus Lüneburg nach Petersburg, wo er an der kaiserl. Porzellanmanufaktur Anstellung fand, starb aber schon in demselben Jahre.

Энциклоп. словарь (Encyklop. Lex.) VIII 784/5. *W. Neumann.*

Brüloff, Johann d. J. Pawlowitsch, russ. Maler, geb. 1814, † 27. 10. 1834, Enkel des Vorigen, trat 1830 in die Petersburger Akad., die ihn zu ihren begabtesten Schülern zählte. Von ihm ist eine Sammlung schöner Studien erhalten.

Энциклоп. словарь (Encyklop. Lex.) VIII 784/5. *W. Neumann.*

Brüloff, Karl Pawlowitsch, russ. Maler, geb. 12. 12. 1799 in Petersburg, † 23. 6. 1852 (Mitt. v. Dr. F. Noack nach röm. Pfarrbüchern) zu Marciano bei Rom, der dritte Sohn des Bildschnitzers Paul Iw. B., erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater und kam zehnjährig in die Petersburger Akad. 1821 erhielt er für sein Bild Abraham und die Engel die große goldene Med. und die damals ins Leben getretene Gesellsch. z. Förderung d. Künstler gewährte ihm und seinem älteren Bruder Alexander 1822 die Mittel, ihre Ausbildung im Auslande fortsetzen zu können. In Deutschland vermochte nur die Kunst Schinkels und Rauchs die jungen Künstler kurze Zeit zu fesseln; ihre Erziehung in den Traditionen der ital. und französ. Kunstweise ließ das Verständnis für die deutsche Kunstsprache eines Cornelius nicht in ihnen aufkommen. Nach viermonatl. Aufenthalte in München gelangten sie, nachdem sie Venedig, Verona, Mantua, Florenz gesehen hatten, im Mai 1823 nach Rom. Als erste Arbeiten B.s entstanden hier die „Der italienische Morgen" und „Der italienische Mittag" genannten Bilder, die vom Kaiser erworben wurden. 1824 übernahm B. mit Zustimmung des Vereins zur Förderung d. Künstler den Auftrag d. Akad., die Schule von Athen in der Größe des Originals zu kopieren, doch erst im Sommer konnte er mit der Arbeit beginnen. Er malte inzwischen mehrere Porträts, darunter das des Archit. Leo v. Klenze und des Bildhauers Wagner, sowie mehrere Genrebilder aus dem ital. Volksleben. Am 27. 9. 1828 zeigte er die Vollendung der Kopie an. Eine kurze Unterbrechung der Arbeit hatte er benutzt, um einen Besuch in Neapel zu machen und hier im Mus. Burbonico, im Angesicht der Ausgrabungen von Pompeji kam ihm der Gedanke, den Untergang Pompejis nach der Schilderung des Plinius zu malen. Ein Besuch der ausgegrabenen Stadt ließ den Gedanken zur Tat reifen. Die erste Skizze — im Privatbesitz in Moskau — entstand gleich nach der Rückkehr nach Rom und 1833 feierte das Riesengemälde (gest. v. A. F. Girard, das Original jetzt im Mus. Alexanders III. in Petersburg) seine ersten Triumphe auf den Ausstellungen in Rom und Mailand. Mit größtem Enthusiasmus wurde es überall aufgenommen und in Petersburg

steigerte sich das Entzücken fast zum Fanatismus. Der Künstler wurde mit Auszeichnungen und Lobeserhebungen überschüttet. Einzelne kritisierende Stimmen verhallten im Sturm der allgemeinen Begeisterung. — Von Rom aus unternahm B. einen Besuch Frankreichs, kehrte dann nach Rom zurück und schloß sich einer Gesellschaft von Kunstfreunden zu einem Besuch Griechenlands an, deren Zweck die Herausgabe einer malerischen Beschreibung des Landes war. B. lieferte zu dem Werk gegen zwanzig Zeichnungen (erschien. 1839—40 in Petersburg). Nach einem Besuche Kleinasiens und Konstantinopels kehrte er nach dreizehnjähriger Abwesenheit nach Petersburg zurück und nahm nun eine Professur an der Akad. an. — Dem großen Bilde „Pompeji" ist kein gleiches mehr gefolgt. Seine Ideen schnell aufs Papier zu werfen oder flüchtig in Aquarell auszuführen sagte ihm mehr zu als die anstrengende Atelierarbeit. „Die Belagerung von Pleskau" (Pskow) u. „Die Ermordung der Iñes de Castro" (Mus. Alexand. III. in Petersburg) sind die beiden Hauptwerke, die dem ersten folgten. Außer diesen entstanden einige Bilder religiösen Inhalts für verschiedene Kirchen und mehrere Porträts. — Das Petersburger Klima und zunehmende Neurasthenie begannen seine Gesundheit zu untergraben; er siedelte infolgedessen 1849 nach Italien über. Noch manches Porträt, noch manche interessante Skizze entstand hier, doch seine Kraft war erschöpft. Ein Aufenthalt auf der Insel Madeira brachte nur vorübergehend Genesung; bald darauf erlag er einem Herzleiden. — Das Mus. Alexanders III. in Petersburg besitzt 14 Gemälde B.s. Man kennt von ihm 4 Radierungen u. 2 Lith.

Больш. Энциклоп. (Große Encyklop.) III 767 ff. — Энциклоп. словарь (Encyklop. Lex.) VIII 783/4. — Ed. Dobbert, K. Brülow, Petersburg 1871. — P. E. Visconti, L'Ultimo giorno di Pompei, quadro di C. Br. Milano 1833. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F., XVIII 64. — A. Benois, Gesch. d. russ. Mal. d. 19. Jahrh., 1902 p. 55 ff. (russ.). — D. Rowinsky, Lex. russ. Stecher I 113 (russ.). *W. Neumann.*

Brüloff, Nikolai Fedorowitsch, russ. Archit., geb. 21. 1. 1826, † 18. 1. 1885, Sohn des Prof. Feodor (Friedr.) B. Schüler der Petersburger Akad., 1850 Pensionär auf sieben Jahre, 1860 zum Akademiker, 1864 zum Professor ernannt. Von seinen Arbeiten sind bemerkenswert das Palais des Grafen Kuscheleff-Besborodko in Petersburg, das Denkmal desselben im Alexander-Newskikloster und die Innendekoration der Säle im Hause des Reichssekretärs A. A. Polowzoff (1873—1874).

Энциклоп. словарь (Encyklop. Lex.) VIII 784. *W. Neumann.*

Brüloff, Paul Alexandrowitsch, russ. Maler, geb. 1840 in Pawlowsk, Sohn des Archit. Prof. Alex. P. B., besuchte anfangs die Petersburger Universität und erwarb sich den Grad eines Kandidaten der physicomathem. Fakultät, wandte sich dann aber dem Studium der Landschaftsmalerei im Auslande zu. Er hat auch einige Blätter radiert. Br. ist verheiratet mit der russ. Schriftstellerin Sophia Konstantinowna Kawelina.

Наши художники (Unsere Künstler) I 65. — Энциклоп. словарь (Encyklop. Lex.) VIII 784. — Catal. de l'Expos. Moscou 1882, 5—6. — Cat. de l'expos. décenale à Paris 1900. — D. Rowinsky, Lex. russ. Stecher I 115 (russ.). *W. Neumann.*

Brüloff, Paul Iwanowitsch, russ. Bildschnitzer, geb. 1760, † 1. 1. 1833, wurde nach dem frühen Tode seines Vaters von seinem Großvater und seinem Onkel in der Skulptur unterwiesen. Von 1794—1800 leitete er den Unterricht in der Klasse für Holzschnitzerei, Vergolderei und Lackarbeiten an der Petersburger Akad., führte auch für die Akad. mehrere Arbeiten aus, wie den Thronsessel im Konferenzsaal, mehrere geschnitzte Bilderrahmen u. a.

Энциклоп. словарь (Encyklop. Lex.) VIII 784/5. *W. Neumann.*

Brüls, Ludwig, Maler, geb. 1803 in Urbach bei Köln, † am 19. 12. 1882 in Rom; kam 1838 nach Rom, wo er sich Ruf als Geschichts- u. Genremaler, besonders durch sein tüchtiges Kolorit erwarb; verließ Rom wegen d. Revolution im Mai 1848, kehrte aber wenige Jahre später zurück und blieb dort bis zu seinem Tode. Von seinen Werken seien genannt: Der segnende Heiland (Pinak. München); Schleiernehmung eines vornehmen Mädchens in Florenz 1843; Taufe in S. Marco zu Venedig 1843; Bauernfamilie v. Cervara Romana 1853; Kind in d. Wiege vom Hund bewacht 1856; Betteljungen 1856; Armes Weib mit Kindern in d. Kirche 1856; Mutter mit schreiendem Kind 1857; Alte, den Rosenkranz betend, 1857.

Kunstblatt, 1843 No. 52. — Gazz. di Roma, 1848 No. 86. — Giorn. di Roma, 1853 No. 124; 1856 No 27, 39; 1857 No 36. — Alman. lett., Roma, 1841. — F. Faber, Konv.-Lex. d. bild. Kst, 1846, II. — Akten d. Ponte Molle u. d. Dtsch. K.-Ver., sowie Pfarrb. v. S. Andr. d. Fr., S. Vincenzo u. S. Rocco zu Rom. *Friedr. Noack.*

Brün, Robert C., amerik. Kupferstecher. Anfang des 19. Jahrh. Lehrling bei P. Maverick in New York. Übte den Kupferstich erfolgreich, bis er in einem Wahnsinnsanfall den Tod fand.

„Gil Blas" u. „Arabian Nights", Wm Durell New York 1820. — Dunlap, Hist. Arts of Design in America. New York 1834. — D. Mc N. Stauffer, Americ. engravers 1907. *E. Richter.*

Brünckmann, Zeichner in Augsburg (?) um 1750/60. Zwei Blatt Ornamentstiche mit je 2 Rahmen sind „Brünckmañ, delin. Joh. Georg Hertel exc." bezeichnet und tragen die Verlagsnummer 84 dieses Augsburger Verlegers.

Guilmard, Les maitres orneman. 1880 p.

438. — Kat. d. Berliner Ornamentstichsl. 1894 p. 32.

Brüne, Heinrich, Maler, geb. am 5. 11. 1869 zu Bonn, lebt in Oberpfaffenhofen bei München. Vorzugsweise Portr.- u. Aktmaler. Schüler der Kunstgewerbeschulen zu Köln und Hannover, übersiedelte 1893 nach München und setzte das Studium an der Akad. bei Ludw. Seitz und Prof. von Wagner fort. Empfing zweimal die große gold. Medaille. Seit 1906 regelmäßig als Mitglied der Luitpoldgruppe im Münchner Glaspalast, 1904, 1907 und 1910 auch auf der Großen Berliner Kunstausst. vertreten. Innerhalb der Luitpoldgruppe fällt die Eigenart seines Stiles und das tiefe Studium speziell malerischer Probleme — besonders was die Behandlung des Fleisches anlangt — stark auf. Er bevorzugt den breiten absetzenden Pinselstrich u. erwägt bei der Verteilung der Flächen in Vierecken (Manier Trübner) die Wirkung d. Kontraste v. kühlen und warmen Tönen. B.s Entwickelung bewegt sich bisher in andauernd aufsteigender Linie. Seine besten Bilder sind: „Porträt des Vaters", „Domino", der verblüffende „Gähnende Akt", „Die Stopferin", Bildnis Aug. Renoir's (Zeichnung). Herr Bernhard Köhler, Berlin, hat den größten Bestand Brünescher Bilder erworben. *Alfred Mayer.*

Brüner, Georg, Genre- und Landschaftsmaler in München, † das. um 1835, stellte dort 1832 einen betenden Eremiten aus. Er wird nur von Nagler (Lex. II u. Monogr. II No 2747) erwähnt. *H. V.*

Brüning, Maler, unbekannter Herkunft., tätig in Hamburg um 1760 als Bildnismaler, malte Einzelbildnisse und größere Familienszenen, daneben Sittenbilder z. T. satyrischen Inhaltes (verliebte Mönche und Nonnen). Anfang der 70er Jahre in Italien, seit 1774 wieder in Hamburg, dort um 1778 †. Seine Zeichnung war etwas flüchtig, seine Farbengebung zuerst schmutzig, später allzu matt.

Eckhardt, Hamb. Kstlernachr., Hbg 1794 p. 5. *Raspe.*

Brüning, B., Maler, geb. in Hamburg zwischen 1720—30. Malte in holländ. Art — vor allem in Anlehnung an Corn. de Heem — Blumen, Früchte und andere Stilleben. Mit dem Hamburger Sammler D. G. Waerdigh hielt er sich eine Zeitlang in Holland auf, um dann bis zu seinem Tode seine Tätigkeit in Hamburg fortzusetzen. Im Aukt.-Kat. der Samml. Waerdigh von 1790 findet sich von ihm unter No 222 „Landschaft in Nische, umrahmt von Blumenkranz", in einem anderen Auktionskatalog (Verst. durch Packischefsky, 1796), „2 Vasen mit Rosen" (s. auch *Breuningk,* J.).

Eckhardt, Hamb. Kstlernachr., Hbg 1794 p. 88. *Raspe.*

Brüning, Heinrich Christian, Maler an der mit der Porzellanfabrik zu Fürstenberg verbundenen Fürstl. Porzellanmalerei zu Braunschweig, geb. am 24. 11. 1779 zu Braunschweig, seit 1797 an der dortigen Buntmalerei tätig, später aber nach deren Auflösung (1828) noch weiter bis zu seinem am 19. 1. 1855 erfolgten Tode mit der Bemalung von Fürstenberger und anderem Porzellan beschäftigt. B. war unter den Malern aus der letzten Periode der Fürstenberger Manufaktur zweifellos der bedeutendste, da er durch Fleiß, Vielseitigkeit und Tüchtigkeit alle anderen — vielleicht mit alleiniger Ausnahme von Sebbers — weit übertraf. Er begann als Landschaftsmaler und schuf als solcher zahlreiche Ideallandschaften und Prospekte, ging dann aber bald auch zur Figurenmalerei über und hat endlich auch als Bildnismaler Treffliches geleistet. Von seinen Arbeiten, die er meist auf Fürstenberger Tassen, Vasen und Pfeifenköpfen ausgeführt und bisweilen mit seinem Namen auf dem Bilde selbst bezeichnet hat, befinden sich noch heute viele in Braunschweig (Herzogl. Museum und Privatbesitz) und anderwärts, wie z. B. im Kunstgew.-Mus. zu Köln u. keramischen Mus. zu Sèvres. Am besten unter ihnen sind seine Landschaftsmalereien, die sich durch eine duftige Behandlung von Luft und Himmel, für die lichtrosa, leicht grau schattierte Wölkchen auf zartblauem Äther charakteristisch sind, sowie durch eine sorgfältige Zeichnung des Baumschlages auszeichnen; seine Figurenmalereien leiden dagegen nicht selten unter einer etwas pedantisch-kleinlichen Manier und mancherlei Zeichenfehlern.

Chr. Scherer, Das Fürstenberger Porzellan (1909) p. 198 ff. *Chr. Scherer.*

Brünner, Karl, Maler u. Kunstgewerbler, geb. am 4. 12. 1847. Anfänglich als Lithograph ausgebildet, widmete er sich 1865—70 dem Studium der Malerei auf der Akad. zu Karlsruhe, machte 1870/71 den deutsch-französischen Krieg als Krankenpfleger mit. Studienreisen durch Holland und Norddeutschland zum Studium der alten Meister brachten ein Staatsstipendium. Durch Vermittlung des Feldmarschalls v. Edelsheim kam Br. zu Makart in Wien (1871), wo er an den vorbereitenden Arbeiten zu Catarina Cornaro u. a. Werken beteiligt war. Daraufhin entstanden eigene Werke, wie „Raub des Hylas" und die Kolossalgemälde in der Kunsthalle zu Basel (1876). Von 1877 an, nach größeren Reisen nach Paris, Italien, Sizilien (9 Monate), kam er 1883 wieder nach Karlsruhe, siedelte 1888 nach Kassel als Professor und Lehrer an die Kunstgewerbeschule über, wo er jetzt noch wirkt. Während dieser Jahre erhielt er den Auftrag, für Großh. Friedrich I. Kopien nach Reynolds in London anzufertigen und ein Altarbild für die Kirche zu Mühlburg zu malen (1890). Ebenso entstanden dekorative Fassadenbilder in Karlsruhe (Jahnstr. 14), am Rathaus in Wolfach (1896), die fünf Fakul-

täten für die Universitätsaula in Straßburg (1899), Gemälde in der Aula des Gymnasiums in Bückeburg (1905).

Außerdem malte Brünner viele Porträts in Privatbesitz (Berlin, Mannheim, Basel, Wien, Karlsruhe und Kassel).

Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Kst f. Alle 1888, 1895 u. 1899. — Ztschr. f. bild. Kst (s. Reg.). *Beringer.*

Brünnich, Andreas Petersen, dän. Porträtmaler, am 4. 4. 1704 geb., am 4. 11. 1769 †, Schüler von Porträtmaler J. S. Wahl. Wenig bedeutende Arbeiten von ihm — u. a. ein Selbstporträt — besitzt das Museum Frederiksborg.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 126; II 622. — Lund, Danske Malede Portraeter (Kopenhagen 1895 ff.). *Leo Swane.*

Brünnich, Morten Thrane, dän. Porträtmaler, am 14. 12. 1805 in Kopenhagen geb., besuchte die Kopenhagener Kunstakademie und reiste, nachdem er 1839—40 in Charlottenborg ausgestellt hatte, nach Rußland, wo er sich bekannt machte. Dort starb er am 21. 7. 1861.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. — Lund, Danske Malede Portraeter (Kopenhagen 1895 ff.). — Reitzel, Charlottenborgudstillingerne (Kopenhagen, 1883). *Leo Swane.*

Brünnich, Peter, dän. Maler, Sohn des A. P. Br., 4. 8. 1739 in Kopenhagen geb. Ein geringer Künstler, gewann er 1764 die große Goldmedaille an der Kunstakademie in Kopenhagen und reiste dann mit Stipendium nach Rom; heimgekehrt, wurde er 1776 Mitglied der Akademie und kgl. Geschichtsmaler, führte aber auch gewöhnliche Malerarbeit aus. Er starb am 15. 9. 1814. Unter seinen Geschichtsbildern wurden genannt ein Prometheus und eine Kopie nach Guido Reni. Auch Bildnisse hat er gemalt.

Weinwich, Dansk Kunsthistorie, Kopenhagen 1811, S. 185. — Nagler, Kstlerlex. II 174. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. — Lund, Danske Malede Portraeter (Kopenhagen, 1895 ff.) I 119 u. a. *Leo Swane.*

Brüssel, Anton van, s. *Wyngaerde.*

Brüssel, Barend van, s. *Orley.*

Brüssel, van, s. auch *Brussel* sowie mit *Brüssel, Brussel, Bruxelles* etc. verbundene *Vornamen.*

Brütt, Adolf, Bildhauer, geb. am 10. 5. 1855 in Husum (Schleswig). War zuerst beim Meister Müllenhoff als Steinmetzlehrling in Kiel tätig und kam mit dieser tüchtigen handwerklichen Vorbildung an die Berliner Akademie, wo er mehrere Jahre verblieb (1875—78), darunter drei Semester als Schüler von Schaper. Nach Abschluß der Studienzeit in München und Dresden ließ sich Br. in Berlin nieder (1882). Seinen ersten Erfolg hatte er, nachdem er sich mit dekorativen Arbeiten durchgeschlagen (am Berlin. Kriminalgericht; für das dem Prinzen Wilhelm, späteren Kaiser Wilhelm II., von den preußischen Provinzen zur Hochzeit geschenkte Silberservice), auf der Ausstellung von 1887 mit der Bronzegruppe „Gerettet", die für die Nationalgalerie angekauft wurde. Es folgten 1890 „Eva mit ihren Kindern" (Marmor, Nationalgal.) und die „Schwerttänzerin" (Bronze 1891), die durch ihre feine Verbindung von Naturwahrheit und plastischem Stilgefühl auffielen. Dieselbe Eigenschaft zeichnet Brütts zahlreiche Denkmäler aus, unter denen namentlich die Standbilder Otto des Faulen (1899) und König Friedrich Wilhelms II. (1900) in der Berliner Siegesallee durch originelle Auffassung weit aus dieser Statuenreihe hervorragen. Von den übrigen Monumentalarbeiten seien genannt die Denkmäler Kaiser Wilhelms I. in Kiel (1894), Bismarcks in Altona (1897), Königsberg und Schleswig (kupfergetriebene Kolossalstatue auf dem Knivsberg, 1901), Kaiser Friedrichs in Berlin (vor dem Brandenburger Tor, 1903) und Breslau (1901), des Großherzogs Karl Alexander in Weimar (am 24. 6. 1907 enthüllt), die Kolossalstatue Heinrichs d. Voglers für das Treppenhaus des Reichstagsgebäudes (1898); von Werken anderer Art der schöne Brunnen in Husum mit der volkstümlichen Gestalt einer jungen Schifferin (1902) und eine streng stilisierte männliche Brunnenfigur für Kiel. An die Art der „Schwerttänzerin" knüpfte später die bedeutende Marmorfigur der „Diana" in der Nationalgalerie an (1903). Die durch die Schönheit der formalen Durchbildung u. der Geschlossenheit des Umrisses wie durch das gesteigerte innere Leben ausgezeichnete Gruppe „Die Nacht" (1908, im Besitz des Großherzogs von Sachs.-Weimar) ist das Hauptwerk v. Brütts Tätigkeit in Weimar, wo er seit 1905 ein Meisteratelier leitete, das er 1910 wieder aufgab, um nach Berlin zurückzukehren. Unter den jüngsten Arbeiten befindet sich eine Büste des Philologen Vahlen zu dessen 80. Geburtstag (September 1910). Brütt ist Inhaber der Goldenen Medaillen von Berlin, Paris, Melbourne, St. Louis und Chicago.

Westermanns Monatshefte Bd 95 (1903) p. 315 f. — Velhagen u. Klasings Monatshefte Mai 1909. *M. Osborn.*

Brütt, Ferdinand (Martin Cordt), Maler, geb. am 13. 7. 1849 zu Hamburg, erhielt den ersten künstlerischen Unterricht an der Gewerbeschule seiner Heimatstadt durch A. Gensler u. F. Heimerdinger, bezog im Herbst 1870 die Kunstschule zu Weimar, wo der Leysschüler F. Pauwels und Alb. Baur seine Lehrer waren. K. Gussow, ein Pauwelsschüler, wirkte namentlich durch seine energisch charakterisierten und kräftig koloristischen Bilder auf Brütt. Der Rethelschüler Baur förderte B.s Anlagen für monumentale Aufgaben. 1876 ging B. mit Baur nach Düsseldorf und entwickelte dort neben L. Bokelmann eine neue auf die Belgier Leys u. Gallait

aufbauende Art von Genremalerei durch die sog. Gerichtsbilder. Reisen nach Italien (1889) und wiederholte Ausflüge nach Tirol und Norddeutschland erweiterten das Stoffgebiet seiner Kunst nach der landschaftlichen Seite. 1898 siedelte B. nach Kronberg a. T. über, wo er jetzt noch lebt und von wo er seine Studienreisen durch Süddeutschland und in die Rheingegenden ausdehnt. B.s Kunst hat 3 scharf unterschiedene Epochen. In der ersten, etwa bis Ende der 70er Jahre gehenden Zeit, sind die Stoffe oft ironisch oder satyrisch zugespitzt, das Kolorit ist noch nicht ganz ausgeglichen. Die wichtigeren Werke dieser Zeit sind „Gestörte Ruhe“, „Bauerndeputation“ (1876), „Des Landes Hoffnung“ (Galerie, Lüttich), „Klavierstunde“ (1877) u. a. — Die zweite Periode ist durch scharfe Beobachtung und Darstellung des Lebens, durch feinere Ausbildung im Kolorit, durch die sorgfältige Behandlung von Licht, Farbe und Form in Innenräumen charakterisiert. Werke dieser Zeit: „Alter Mann mit schwarzem Hut“ (1880, Prof. Oeder, Düsseldorf), „Aus bewegter Zeit“ (1882, Barmen), „Park in Wilhelmstal“ (W. Meister, Frankfurt), „Beim Pfandverleiher“ (1884, Haniel, Düsseldorf), „Freigesprochen“ (1884, Goll, Zürich), „Konzertsaal“, „Schuldverschreibung“ (1886, Kaiser Franz Josef), „Achtzigster Geburtstag“ (1887, Delius, Aachen), „An der Börse“ (1888) und „Auf dem Bahnhof“ (1891, Ksthdlg Heinemann, München), „Tennisspiel“ (1896, Familienbild Hoesch, Kreuzau), „Christus Victor“ (1896), „Golgatha“ (1897), „Gethsemane“ (1898) und „Christus als Tröster“ (Akad. Galerie, Wien), „Christnacht“ (1898, Heintzmann, Frankfurt); die besondere Note dieser Zeit sind die aus einem Erlebnis als Geschworener entstandenen Gerichtsbilder, z. B. „Verurteilt“ (1882, Galerie Düsseldorf), „Besuch im Gefängnis“ (1885, Kunsthalle Hamburg), „Stunde der Entscheidung“ (1892, Neue Pinakothek), „Nach bangen Stunden“ (1897, Ksthalle Mannheim), „Vor den Geschworenen“ (1898), Komiteesitzung“ (1900), „Aschermittwoch“ (1901), „Gewissensfrage“ (1902); auch die Interieurs aus Nammen, Tirol, Kronberg, Würzburg (Dom u. Residenz), Frankfurt (Römer) u. Mainz (Dom) u. zahlreiche Landschaften sind namentlich für die koloristische Entwicklung B.s von Bedeutung. — An wichtigeren Porträts hat B. geschaffen, z. B. Prof. v. Canal (1888, v. Canal, München), Prof. A. Baur (1892, Baur, Düsseldorf), General v. Strantz (1897, v. Bender, Ballenstedt a. H.), Prof. A. Burger (1899), Selbst- und Familienporträts. — Die dritte Periode, zu der die Christusbilder überleiten, entwickelt seit 1902 die hellere Farbengebung, das Landschaftsbild und die Monumentalmalerei. Werke dieser Zeit an Landschaften: Birken (1900), Straße in Oberursel (1901), Kronberger Motive (1903), Herbststimmung (1904), Frühling, Kronberger Friedhof (1904), Tennisspieler (1904, Bonn, Frankfurt); an Monumentalbildern: „Trauerfeier für Kaiserin Friedrich“ (1902, Hohenzollernmuseum), „Im Foyer“ (1905, Lotichius, Frankfurt) und die 9 Fresken zur „Werdegeschichte des Deutschen Reiches mit besonderer Beziehung auf Frankfurt von 1785 an bis 1900“ im Römer zu Frankfurt, und zwar: Goethe im Kreis der Geisteshelden seiner Zeit, Aufruf König Friedrich Wilhelms III. an sein Volk (l.) und der Rheinübergang bei Caub (r.); die Nationalversammlung in der Paulskirche; Krieg und Sieg (König Wilhelm bei Frenois den Bundesgenossen und Heerführern den Dank aussprechend); im neuen Reich (die bedeutendsten politischen, geistigen und wirtschaftlichen Größen des Deutschen Reiches); der Friedensschluß im Schwanen (l.); Ansicht von Frankfurt, und der Fürstentag zu Frankfurt (r.) seit 1906. — Brütt wurde 1884 Professor und erhielt die goldene Medaille 1882 (Düsseldorf) und 1892 (München).

Brockhaus, Konv.-Lex. 1909. — Meyer, Konv.-Lex. 1903. — H. A. Müller, Kstler der Gegenwart. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. u. Nachtr. — Das geist. Deutschland. — Dreßler, Kunstjahrbuch 1910. — Jahrbuch d. bild. Kunst 1908/9. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M. im 19. Jahrh. II (1909). — Ztschr. f. bild. Kst XXII—XXIV u. N. F. I—V. — Kstchron. X—XXIV, N. F. I—VIII. — Kst f. Alle II—XIII. — Die Kunst 1902—1906. — Die Rheinlande I—VI. — Ztschr. f. christl. Kst VIII. — Akad.-Ausst. Berlin 1876 bis 1890. — Ausst. zu Berlin 1906, Düsseldorf 1902, 1904, München 1900, 1901, Wiesbaden 1909; Brütt-Ausst. im Frankf. Kstverein 1909.

Beringer.

Brugada, Antonio, span. Maler, geb. in den ersten Jahren des 19. Jahrh., † am 17. 2. 1863; Schüler der Akad. de San Fernando in Madrid (1818—21), dann von Goya in Bordeaux (1824), schließlich von Th. Gudin in Paris. B. hat sich hauptsächlich der Marinemalerei gewidmet. Erwähnt seien von seinen Arbeiten: Die Schiffe des Columbus bei San Salvador; ein Kampf am Kap San Vicente und Schlacht bei Trafalgar, im Madrider Marinemus.; Szene aus der Seeschlacht bei Lepanto; ein Schiffbruch, in der Akad. von San Fernando; 2 Marinestücke, im Mus. zu Valencia. In kgl. Besitze befindet sich u. a. ein Meerbild von seiner Hand.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de art. esp. etc. 1883/4. — La Grande Encyclopédie. Lamirault. Paris.

P. Lafond.

Brugada y Panizo, Ricardo, span. Porträt- und Genremaler, geb. am 1. 2. 1867 zu Barcelona, Schüler der Akad. der schönen Künste daselbst und von Antonio Caba, weitergebildet in Rom und Paris. Unter seinen ihre Stoffe dem modernen Leben entlehnenden Arbeiten seien erwähnt: In Verzweiflung; Granadische Romanze; Lästerzungen; Wirtshaus in Barcelona (Ausst.

Künstlerh. Wien 1894); In Nachdenken (Paris Salon 1896). *P. Lafond.*

Brugairolles, Victor, französ. Maler, geb. 1867 in Ganges (Départ. Hérault), Schüler von F. Cormon, tätig in Paris; debütierte 1894 im Salon der Société des Artistes Français mit einem Bildnis seiner Mutter und einem „Coin de Paris" und beschickte denselben Salon seitdem alljährlich zunächst mit Porträts, Genre- und Phantasiestücken (1902 schöne „Ophelia") und späterhin namentlich mit feingestimmten, z. T. durch trefflich harmonierende Figurenstaffage belebten Landschaftsbildern, von denen 1908 in der Galerie Henry Graves zu Paris eine größere Anzahl zu einer von der Kritik sehr lobend hervorgehobenen Kollektivausstellung vereinigt war.

Pariser Salon- Kat. (Soc. d. Art. Franç.) seit 1894. — Chron. des Arts 1908 p. 97. — Mitt. von O. Grautoff. *R.*

Brugemann, Hans, Maler in Flensburg, malte 1585—87 die Kirche und den Saal der Vorsteher im Franziskanerkloster aus, † 1616.

Bau- u. Kstdenkm. Schleswig-Holsteins I 278, III. Übersicht d. Meister p. 18.

Bruges, Hennequin oder Jean de, s. *Bondol,* Jean de.

Bruges, de, s. auch damit sowie mit *Brügge* etc. verbundene *Vornamen.*

Brugge, G. van, malte 1706 das Bildnis des Pfarrers in Alkmaar Theod. Ubink (P. van Gunst sc.). *E. W. Moes.*

Brugge, Hendrick ter, s. *Brugghen.*

Brugge, Jan van, s. *Bondol.*

Brugge, Johannes Laurensz, Rotterdamer Bildhauer, kaufte am 7. 5. 1665 ein Haus daselbst. In demselben Jahre empfing er von der Städt. Regierung 100 Gulden für Bildhauerarbeiten; ebenso in den Jahren 1669, 1681, 1682. — Auch ein *Pieter Laurensz Brugge,* vermutlich des obigen Bruder, erhielt 1682, 1683 u. 1684 Zahlung für Bildhauerarbeiten u. wurde am 26. 14. 1712 in Rotterdam begraben.

Rotterdamsche Historiebladen III 575/6. *Haverkorn v. Rijsewijk.*

Brugge, Lavina van, s. *Bening,* Lievine.

Brugge, Pieter Laurensz, s. unter *Brugge,* Johannes Laurensz.

Brugge, s. auch *Bruggen* u. *Verbrugge,* sowie mit *Brügge, Bruges* u. *Brugge* verbundene *Vornamen.*

Bruggemann, Herman, Bremer Architekt, geb. 30. 6. 1647 das., war von 1672—1680 Hofsekretär, Hofmeister und Intendant verschiedener gräflicher und fürstlicher Höfe und wird seit April 1694 im Bremer Reederbuch als Ratsarchitekt und Nachfolger des N. Anhalt genannt. Nach Peter Klosters Chronik vollendete er den von Broebes und Anhalt begonnenen Börsenbau.

Focke, Bremer Werkm. p. 39. — Rotermund, Brem. Gel.-Lex. I 46. *Hs. L.*

Bruggeman, Hieronymus, holländ. Maler zu Amsterdam, macht am 4. 10. 1661 sein Testament. *A. Bredius.*

Bruggen, od. Du Pont, Conrade u. Gaspar van der, Teppichwirker aus Brüssel, waren Brüder und werden unter den Häuptern der dortigen Industrie u. den Ältesten der Gilde von 1637 bis 1657 aufgeführt. Conrads Name findet sich noch unter einer Petition vom Jahre 1663, die er als ehemaliger Gilden-Ältester unterstützt. — Die Schwester eines Gaspar van der Brugge heiratete den Teppichwirker Jacques van der Borcht; vier Kinder namens Gaspar, Jeanne, François u. Pierre gingen aus dieser Ehe hervor. — Es ist leider kein Teppich mit der Signatur dieser angesehenen Familie nachweisbar.

A. Wauters, Les tapisseries bruxelloises. *J. Guiffrey.*

Bruggen, Girard van der, Kupferstecher, nach Dlabacz (Böhm. Kstlerlex.) in Prag tätig. Bekannt von ihm ein Blatt mit dem hl. Augustinus, für J. Wölkers Epitome Theologiae von 1702 bestimmt, ferner ein männl. Porträt, bez. Girard van der Bruggen Fecit Graecij, wonach der Künstler auch in Graz tätig war.

Bruggen, Jan van der, Zeichner u. Kupferstecher in Schwarzkunstmanier, geb. zu Brüssel 1649, arbeitete zuerst in seiner Vaterstadt, dann in Paris, wo er einen Kupferstichhandel begann. Das Verzeichnis seiner Arbeiten bei Le Blanc umfaßt 45 Bl., darunter ein Porträt van Dycks, nach dessen Selbstbildnisse (1682), Porträt Ludwigs XIV. (1681), Selbstbildnis nach Nic. de Largillière, Isabella von Orléans, nach Mignard, die Herzogin von Richemont, nach van Dyck, ferner mehrere Genrebl. nach D. Teniers, darunter: Die Söhne des Teniers; Auri sacra fames; nach Rembrandt und nach eigenem Entwurfe. Er sign. meist mit einem aus J. V. B. bestehenden Monogramme.

Ein *Johann van der Bruggen,* Kupferst. in Schwarzkunst, arbeitete zu Ende des 17. Jahrhunderts in Prag und später in Wien, wo er von 1704 bis 1740 vorkommt. Man kennt von ihm einige Porträts berühmter Zeitgenossen, darunter das des Grafen Franz Ferdinand Wchinsky, ferner einen Stadtplan von Belgrad (1717) und eine Dekoration nach Gius. Galli Bibiena. Auf einem Porträt Josephs I. bez. er sich „J. Van den Bruggen Junior", und ist deshalb wohl ein Sohn des Jan v. d. Br. — Weitere in Wien tätige Mitglieder dieser weitverzweigten Kupferstfamilie werden v. Hajdecki in Oud-Holland (s. u.) angeführt.

Heinecken, Dict. d. art. III 387/8. — Dlabacz, Böhm. Kstlerlex. — Nagler, Kstlerlex. II 161 u. 162; Monogr. II No 1971; III No 1893, 1925; IV No 221, 550, 557, 559; V No 1051. — Le Blanc, Manuel I 530 u. 531. — Heller-Andresen, Handbuch I. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I 211/12. — Oud-Holland, 1905 p. 117 ff. *H. V.*

Bruggen, Louis van der, gen. *Hans,* Porträt-Miniaturmaler, geb. in Paris, † das.

43jährig am 5. 4. 1658. Schüler des Simon Vouet. Er arbeitete in der Manier von Olivier und Cooper und war viel für den Hof beschäftigt, doch sind Arbeiten von ihm bisher nicht nachgewiesen.

Kramm, Levens en Werken, 1857 I 175. — Robert-Dumesnil, P.-Gr. V 132. — Arch. de l'art franc. I 358, 409. *H. V.*

Bruggen, van der, s. auch *Brugghen, Du Pont, Verbruggen* u. *Verbrugghen.*

Brugger, Andreas, Maler, geb. 16. 11. 1737 zu Kreßbronn am Bodensee, † zu Langenargen 1812. Graf Ernst v. Montfort schickte den talentierten jungen Mann nach Wien zum k. k. Kammermaler Maulbertsch u. von dort nach Rom auf die Akademie, wo er sich den Preis errang.

Werke: Deckenbilder der Stiftskirche zu Buchau von 1776; Deckenmalereien in der Kirche zu Gattnau u. in der Stadtkirche zu Wurzach; der Martinsaltar in der Kirche zu Langenargen.

Beck im Diözesanarchiv von Schwaben, XVIII (1900) p. 166. — Kunst- u. Altertumsdenkmale in Württemberg, Donaukreis p. 32. — Württemberg. Vierteljahrshefte XII Jahrg. 1903, Heft 1 u. 2. *M. Bach.*

Brugger, F., Wachsbossierer des 16. Jahrh., einige „F. Brugger fecit 156(?)" bezeichnete Wachsbossierungen waren 1910 im Kunsthandel.

Brugger, Friedrich, Bildhauer, geb. am 13. 1. 1815 in München, † am 9. 4. 1870 daselbst; kam vierzehnjährig auf die Akademie zu Konrad Eberhard u. bald darauf zu dem genialen schöpferischen Ludwig Schwanthaler, welcher den mit überraschendem Schönheitsgefühl ausgestatteten Jüngling nach kurzer Zeit (1836) bei den für die Walhalla bestimmten riesigen Standbildern der Walküren selbständig gewähren ließ u. an Thorwaldsen in Rom empfahl, wo B.s Talent für Komposition u. vollendete Formgebung (1841 bis 1843) zur Reife kam. In B. fand der ideale Geist u. großartige Schönheitsfluß der Antike einen hellen Nachklang bei gleichmäßig inniger Wärme u. Durchbildung. So entstand ein „Jäger", ein „Theseus", „Penelope" u. die klare Gruppe des den jungen Achill in der Musik unterrichtenden Chiron. In München modellierte B. einen „Bacchus", den mit einem herrlichen Panther spielenden „Faun" u. gleichfalls in Lebensgröße die meisterhaft durchgeführte Gruppe des von seiner edlen Tochter Antigone geführten herrlichen Dulders Oedipus. Die Krone dieser Schöpfungen bleibt die vom vollsten Rhythmus der Linien u. reinsten Strom der Schönheit überstrahlte Komposition des „Dädalus u. Icarus". Hier war B. ganz in seinem Fach. Leider fanden sich nur wenige Mäcene, welche dem Künstler ermöglichten, seine Werke in Marmor auszuführen. Dagegen modellierte B. im Auftrage König Ludwig I. viele (von Miller in Erz gegossene) Kolossalstatuen, so des geistvollen, auf Töne lauschenden Komponisten Gluck, des kunstsinnigen Fugger (Augsburg), Herzogs Ludwig des Reichen (Landshut), des die Türken besiegenden Kurfürsten Max Emanuel (München), des Feldmarschalls Wrede (Heidelberg), der „Bavaria" auf dem Münchener „Siegestor" (die Löwen-Quadriga jedoch von Halbig nach Martin Wagners Idee). Ferner die Modelle zu sieben Marmorfiguren berühmter Bildhauer in den Nischen der Glyptothek (wobei nur die Standbilder Gibson u. Schwanthaler von B.s Hand, die übrigen von Hermann Lossow ausgeführt wurden), das Grabdenkmal des Johannes von Müller (Büste mit zwei allegorischen Gestalten, in Kassel). Im Auftrag König Max II. wurde die Statue des Baumeisters Klenze und des Philosophen Schelling durchgeführt. Für die von König Ludwig geschaffene „Ruhmeshalle" lieferte B. die Büsten von Reuchlin, G. Haimhausen, Reichenbach, Bischof Sailer, des Lithographie-Erfinders Senefelder usw. Von B. ist auch die Kolossalstatue des Feldmarschalls u. Fürsten Michael Woronzow, welche 1863 in Odessa enthüllt wurde. Bald darauf erhielt B. den Auftrag von der Stadt Bayreuth zu einem Denkmal des Königs Max II. — Seltsamerweise hatte B. nur wenig Gelegenheit, sich im christlichen Gebiete zu bewähren; mit einem „Crucifix", einer „Auferstehung des Heilands" u. einer „Versuchung Christi" (wobei Bonaventura Genelli zur Figur des „Satan" als Modell stand) betätigte der Künstler denselben Adel der Auffassung u. reinen Empfindung

Lübke, „Deut. Kunstblatt" vom 18. 10. 1855. — No 598 der Leipz. „Illustr. Ztg" vom 16. 12. 1854; No 785 17. 7. 1858; No 797 9. 10. 1858; No 1003 20. 9. 1862. — Nekrolog in B. 18 der Augsburger Postztg 23. 4. 1870. — Lützow, „Kunstchronik", 1870 S. 129. — Münchener Kunstvereins-Bericht f. 1870 S. 53. — Pecht in Allg. deut. Biographie, 1876, III 409. — Pecht, Gesch. der Münch. Kunst, 1888 S. 129. *Hyac. Holland.*

Brugghe, Jacob van der, oder *Verbrugghe,* fläm. Maler, der 1570 einige Statuen in der S. Nicolaskirche in Dixmuiden bemalte, 1572 eine Wandmalerei, darstell. das Jüngste Gericht, am Westende des Schiffes derselben Kirche ausführte, 1570 ein Altarwerk in die Marienkapelle der S. Pharaïldiskirche in Oostkerke lieferte und 1572 ebendort die Fahne der hl. Pharaïldis bemalte.

Les églises du doyenné de Dixmude, 1874 p. 37, 39, 386—388. *James Weale.*

Brugghe, v. d., s. auch *Brugge* u. *Verbrugge.*

Brugghen, Guillaume Anne van der, holländ. Landschafts- und Tiermaler, geb. 2. 11. 1811 in Nymegen, † 18. 7. 1891 in Ubbergen. Er studierte unter dem damals berühmten Viehmaler P. G. van Os. Sein Talent als Tiermaler offenbart sich am besten in seinen Skizzen und Studien von Hunden,

die fein charakterisiert und von sehr sorgfältiger Behandlung sind. Er hat auch Studien in roter und schwarzer Kreide gemacht, die sehr gesucht waren. Auch als Radierer war er tätig. Gemälde und Handzeichnungen im Rijksmuseum in Amsterdam.

Immerzeel, De Levens en Werken. — Kramm, De Levens en Werken. — G. H. Marius, Holl. Schilderkunst etc. *W. Steenhoff.*

Brugghen, Hendrick ter, holländ. Maler, geb. in Deventer aus vornehmer Familie, war der Sohn des Advokaten Jan ter Brugghen, der um 1591 nach Utrecht übersiedelte. Hier kam er zu Abr. Bloemaert, reiste aber schon etwa 1604 nach Italien, verweilte mehrere Jahre in Rom und besuchte auch Neapel. Im Sommer 1614 war er in Mailand, reiste bald darauf wieder heimwärts und trat 1616 in die Utrechter Gilde ein. Dort heiratete er und starb am 1. 11. 1629. Er hat im caravaggesken Stil biblische Darstellungen und Genreporträts gemalt, welche von Rubens sehr geschätzt gewesen sein sollen. Da Sandrart sie in seiner Teutschen Academie nicht genügend hervorgehoben hat und namentlich weil er versäumt hatte, Rubens' Lob zu erwähnen, fand des Malers Sohn sich veranlaßt, eine Notifikation hierüber herauszugeben, von der aber kein Exemplar übrig geblieben zu sein scheint. In den Museen werden seine Werke wenig angetroffen. Das ältest bekannte Bild ist die Bänkelsängerin von 1620 in der Baseler Galerie. Eine Folge der vier Evangelisten (1621) schenkte in hohem Alter des Malers Sohn 1707 der Stadt Deventer, wo sie noch im Rathause verwahrt werden. Zwei sehr anziehende Beispiele seiner Genreporträts sind die flötenspielenden Hirtenknaben (1621) in der Kasseler Galerie; ähnliche Bilder, von 1627, in den Galerien zu Augsburg u. Gotha. Das letzt datierte Bild ist die Befreiung Petri (1629) in Schwerin. Willem de Passe hat einen büßenden Hieronymus, Theod. Matham einen trinkenden Musiker nach ihm gestochen, J. F. Leonart in Schabkunst einen Galbakopf herausgegeben, welcher wohl zu derselben Folge gehört, wie sein Claudiuskopf im kgl. Schloß in Berlin, zu der auch Babueren, Rubens und Jordaens Köpfe geliefert haben. Sein Porträt ist von P. Bodart nach einer Zeichnung von Gerard Hoet radiert.

Berigten Hist. Genootschap I 129—136. — Kroniek Hist. Genootschap, 1848, 132, 133. — M. E. Houck, Meded. betreffende Gerh. ter Borch e. a. Zwolle 1899, S. 348—395. — de Bie, Gulden Cabinet, 132. — de Bie, Spiegel van de verdrayde werelt, 1708 S. 271. — Sandrart, Teutsche Academie II 308. — Houbraken, De gr. Schoub. I 133—135. — Muller, Utr. Archieven, 105. — Hofstede de Groot, Arn. Houbraken, 437—439. — Eigen Haard 1900 S. 519. *E. W. Moes.*

Brugghen, Jan I van der, Sohn des Justaes van der B., Maler in Gent, seit dem 12. 2. 1458 (1459 n. St.) Freimeister der dortigen Gilde. Am 28 5. 1476 übernahm er für 3 liv. gr. die Lieferung einer „tafle van schilderien" für die Zisterziensernonne Jehanne Sammelins im Kloster Dooriseele bei Gent, und zwar durch Vermittelung ihres Bruders Jan S., der durch seine Gattin Margarete Vydt in verwandtschaftlichen Beziehungen stand zu Joos Vydt, dem berühmten Protektor der Gebrüder van Eyck; 1477 beauftragte ihn der Genter Magistrat, für 4 liv. gr. 4 große Wappenbanner („pingoenen") zu malen zum Einzuge der Maria von Burgund und ihres Gemahles Maximilian (am 4. 5. 1477). Am 2. 10. 1477 erhielt er den von ihm gerichtlich reklamierten Preis von 6 liv. 6 schel. gr. für Malereien in der Kirche zu Knesselare (Ost-Flandern) durch Schöffenspruch zuerkannt. Laut Kontrakt vom 12. 4. 1483 hatte er für Malereien in der Kirche zu Lathem bei Gent 10 liv. 10 schel. gr. zu fordern. Laut Urkunde vom 26. 9. 1485 lieferte er mit dem Bildhauer Phil. Clincke für 12 liv. gr. mit Zustimmung des Herrn von Erpe ein Altarwerk („tafle") für die Kirche zu Meere (Mariakerke bei Gent). All diesen urkundlichen Nachrichten zufolge war er augenscheinlich ein sehr geschätztes Mitglied der Genter Malergilde, die ihn denn auch 1478 und 1486 zu ihrem Dekan ernannte, nachdem bis 1475 die gleiche Würde in den Händen des Hugo van der Goes gelegen hatte. Zum letzten Male erwähnt wird er in einer Urkunde vom 7. 10. 1488.

Urkunden im Stadtarchiv zu Gent. *Victor van der Haeghen.*

Brugghen, Jan II van der, Sohn des Jan I van der B., Maler in Gent, urkundlich erwähnt mit Malereien in der Kirche zu Merelbeke bei Gent, für die er am St. Johannestage 1508 volle Zahlung erhielt. Außerdem wissen wir von ihm noch, daß er mehrmals für Innungsmitglieder Bürgschaft leistete und 1505—1513 mehrfach zum Dekan seiner Gilde erwählt wurde (Urkunden vom 5. 8. 1506, — 15. 2. 1507, — 14. 2. 1508, — 30. 4. 1513, — 21. 1. 1514), deren Vorrechte er kraftvoll verteidigte. Seine Werk- u. Verkaufsstätte hatte er in dem vom Vater ererbten Wohnhause am Brabant-Dam, wo er kinderlos 1521 †.

Urkunden im Stadtarchiv zu Gent — E. De Busscher, Rech. sur les Peintres etc. à Gand (1866) II 358 (unexakte Angaben dieses Autors blieben unberücksichtigt). — V. v. d. Haeghen, La Corp. des Peintres etc. de Gand, 1906. *Victor van der Haeghen.*

Brugghen, Jan van, Gobelinwirker in Brüssel im 17. Jahrh., von dem 4 Gobelins im Besitze des österr. Kaiserhauses sind.

Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. II 194. *J. C. E. Peelen.*

Brugghen, van der, s. auch *Bruggen, Verbruggen* u. *Verbrugghen.*

Bruggiati, Alessandro, Architektur- u. Ornamentmaler in Carpi, geb. 1707, † 1780, Schüler des Ant. Consetti. Das Theater in Carpi schmückte er mit Malereien, ferner die Decke der Augustinerkirche (später wurden diese Gemälde in die Parrocchialkirche S. Martino übertragen), die Gewölbe d. Jesuitenkollegs und mehrere Privathäuser (Grillenzone, Scacchetti, Bellentani).

Tiraboschi, Notizie etc. 1708 p. 128/9.

Bruggink, Jakob, holländ. Landschaftsmaler, geb. am 19. 12. 1801 in Amsterdam, † am 18. 3. 1855 in Groningen. Schüler von W. Uppink, und an der Amsterdamer Akad. unter J. W. Pieneman u. P. J. Gabriël, seit 1831 Zeichenlehrer an der Kunstschule in Gröningen. Sein Monogramm findet sich auf Landschaften in Öl und Zeichnungen in Aquarell und Tusche.

Immerzeel, De Levens en Werken. — Kramm, De Levens en Werken, Aanhangsel p. 28. — Nagler, Monogr. III 1940.

Brughen, van der, s. *Bruggen, Brugghen* usw.

Brughi, Giovanni Battista, gen. *Abate Brughi,* Maler und Kupferst. von Genua, geb. um 1660, † in Rom 1730, begraben in S. Martino. Schüler des Giov. Batt. Gaulli, widmete sich besonders der Mosaikmalerei. Er führte in Mosaik den Apostel Petrus die Heil. Processus u. Martianus taufend, nach einem Gemälde des Giuseppe Passeri, in d. Taufkapelle der Peterskirche in Rom aus, und war an der Ausschmückung der Kuppel daselbst, nach Kartons des Fr. Trevisani, mitbeschäftigt. Heinecken erwähnt ferner einige Stiche nach ihm, darunter ein Bildnis Benedikts XIII., gestochen von P. Pilaja, eine Passion Christi, 34 Bl., gestochen von M. Limpach und einen hl. Franciscus mit dem Christuskinde, gestochen von A. Fritz. In der Kirche S. Angelo in Pescheria in Rom wird ein hl. Laurentius, ein anderes Gemälde in der Sakristei der Kirche S. Giovanni a porta latina bewahrt. Nach Lanzis Vermutung soll es zwei Maler dieses Namens in Rom gegeben haben.

Soprani-Ratti, Vite d. pitt. Genovesi II 89. — Lanzi, Storia pitt., V ediz., 1834, II 205. — Heinecken, Dict. d. art. III 388/9. — J. G. Meusel, Miscell. artist. Inh. XIII (1782) 52. — Ticozzi, Dizion., 1830. I. — Angeli, Chiese di Roma, 45, 190. *H. V.*

Brugiaferro, s. *Niccolò* dell' Abrugia.

Brugieri, Domenico, italien. Maler, geb. 1678 in Lucca, † daselbst 1744. In Rom Schüler des Lazzaro Baldi und des Carlo Maratta, in Bologna des Giov. Lor. dal Sole, später hauptsächlich in Lucca tätig. Sein Hauptwerk sind die Malereien in der dortigen Kirche der Confraternità della Trinità.

E. Trenta in Mem. e Doc. etc. di Lucca (1818) VIII 87—207. *G. Degli Azzi.*

Brugieri, Federigo, Maler in Lucca, wo er seit 1738 urkundlich erwähnt wird und um 1750 als Akademiedirektor tätig war; wohl Enkel eines nach Zani 1664 in Lucca geborenen gleichnamigen Malers und Sohn des Domenico B.

Atti d. R. Accad. Lucchese XXVI 75, 80 ff. — Zani, Encicl. metod. V 76. *G. Degli Azzi.*

Brugk (Bruigt), Egidius de, Bildh. von Freiberg i. S., tätig um 1584—1591, fertigte den schönen 3teiligen Altar der Kirche zu Cavertitz, mit den Reliefs der Kreuzigung in der Mitte, Verkündigung und Anbetung des Kindes auf den Seiten; namentlich im ornamentalen Teil von hoher Vollendung.

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen XXVII 71 (Abb. d. Altares p. 70). — K. Knebel, Bau- u. Bildh.-Kst in Freiberg (Mittlgn d. Freiberger Altert.-Ver., H. 34, 1897 p. 20, 58, 72/3). *H. V.*

Brugland, Maler in Prag, um 1600 mit Jos. Heinz als Hofmaler Kaiser Rudolphs II. erwähnt in R. De Piles' „Historie etc. der ber. europ. Maler (übers. von P. J. Marperger, Hamburg 1710) p. 460.

Bruglocher, Johann Jakob, Goldschmied in Augsburg, † 1752, entstammte einer eingesessenen Augsb. Kunsthandwerkerfamilie. *Jakob Br.,* Futteralmacher (der Großvater Joh. Jakobs?) arbeitete 1571/72 für kaiserliche Geschenke, welche an die ottomanische Pforte geschickt wurden. M. Rosenberg verzeichnet bedeutende Arbeiten Joh. Jakobs in den kgl. Schlössern zu Dresden und Berlin, in der kaiserl. Silberkammer zu Petersburg, im herzogl. Museum zu Gotha und in andern Samml. *Joh. Jakobs gleichnamiger Sohn,* † 1788, war ebenfalls als Goldschmied in Augsburg tätig.

Ksthist. Regesten a. d. Haushaltungsbüchern d. Gütergemeinsch. der Geizkofler u. des Reichspfennigmeisters Zach. Geizk. 1576—1610 (Stud. z. d. Kstgesch. 101. H.) S. 27. — Kstdenkm. d. Kgr. Bayern I 1084. — Goldschmiedetafeln im Augsb. Maximiliansmus. — M. Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen, 2. Aufl., No 518. *Dirr.*

Brugman. Porträtmaler im Haag, wurde dort 1778 aufgefordert, der Confrerie Pictura zu zahlen, am 15. 6. 1779 erbittet er hierfür einen Monat Aufschub.

Oud-Holland XIX 185, 187. *E. W. Moes.*

Brugman, Joannes, geb. in Antwerpen, wurde 4. 7. 1663 Bürger von Amsterdam, und war Maler.

Aemstels Oudheid IV 63. *E. W. Moes.*

Brugnano, Ignazio, Bildh. in Messina, geb. am 8. 10. 1717, starb — erst 26jährig — an der Pest; studierte in Rom. Er führte nach seiner Rückkehr von dort 1737 einen Brunnen für die Kirche des Klosters S. Gregorio aus, bez. Prima Opera Ignatii Brugnani cler.[1] Messanensis anno D. 1737 aetatis vero suae 20 (Dreieckiges Becken, darin Felsen mit 3 Meerrossen und dreiseitigem Pilaster in der Mitte, darauf ein Delphin mit Putto auf dem Rücken). Für eine Kapelle der Kirche Madonna della Scala fertigte er 2 Putten.

Carmelo la Farina, Intorno le belle arti ecc. in Messina, 1835, lett. 10. — Guida di Messina, 1826 p. 18. *H. V.*

Brugnatelli, italien. Zeichner und Kupferstecher, nur von Zani, Enc. met., V 76, erwähnt. *P. K.*

Brugno, Innocente, Maler von Udine, von dem eine große, vollbez. u. 1610 dat. Tafel mit der Madonna zwischen Constanze u. anderen Heiligen im dortigen Rathause erwähnt wird.

Maniago, Storia d. Belle Arti Friul., 1823 p. 135, 246. *H. V.*

Brugnoli, Alvise (*Luigi*), Architekt in Verona, geb. um 1505, † nach 1559, Gatte der Laura Sammicheli, einer Schwester des Architekten Gian Gerolamo S., dessen Werk er mit seinen Söhnen Bernardino u. Flaminio B. fortsetzte. In den Einwohnerlisten des Isolo di Sotto zu Verona wird er 1541—1557 aufgeführt. War seit 1554 hauptsächlich als Festungsbaumeister für Venedig tätig, zusammen mit Michele Sammicheli.

Vasari-Milanesi, Vite VI 358 ff. — Zannandreis, Le vite dei pitt. etc. Veronesi (1891) p. 211. — Discorso per la inaug. del monum. a Michele Sammicheli (Verona 1874) p. XXI und 102 ff. *G. Gerola.*

Brugnoli, Annibale, Maler des 19. Jahrh. aus Perugia, studierte in Perugia unter Valeri, in Rom, Florenz und Neapel (unter Morelli). Seine erste Arbeit in Perugia war die Restaurierung von Fresken in der Cappella dell' Assunta in S. Pietro (1855), auf der umbr. Ausstellung 1879 in Perugia war er mit einem Martyrium des S. Lucenzio vertreten; später widmete er sich vorzugsweise der Freskomalerei. Von ihm in Paris im Vestibül des Ausstellungspalastes Dekorationen, in Rom der Plafond des Teatro Costanzi und andere Dekorationsstücke in den Palästen Hueffer, Ruspoli, im Quirinal, im kgl. Wartesaal des Hauptbahnhofes, im Hauptsaal des Geschäftshauses Bocconi u. a. In Perugia sind bemerkenswert die Fresken aus der Peruginer Geschichte im Sitzungssaal der Sparkasse, in der Villa des Abgeordneten Fani und in der Kirche zu Prepo (Umgegend). In Mailand dekorierte er einen Ballsaal in der Villa Marsaglia und die Kuppel des Teatro lirico internazionale.

L'Apologetico II 62, 463. — L'Italia, 1885 p, 146/7. — Lupattelli, Stor. Pitt. Perug., 1905 p. 100. — Ars et Labor, 1906 p. 971. *Walter Bombe.*

Brugnoli, Bernardino, Architekt in Verona, Sohn des Festungsbaumeisters *Alvise B.* und der Laura Sammicheli, einer Schwester des Gian Gerolamo S. In der Einwohnerliste des Isolo di Sotto zu Verona wird er 1541 als dreijähriges Kind aufgeführt, sowie weiterhin 1544, 1555, 1557, endlich 1572 in der Einschätzungsliste von S. Vitale zu Verona. Nach Vasari arbeitete er am Campanile, am Chore u. am Hochaltare von S. Giorgio in Braida, am Campanile des Domes zu Verona und am Baue der Kirche Madonna di Campagna im benachbarten Dorfe S. Michele extra. Außerdem war er auch als Hydrauliker tätig, wie aus einer urkundlichen Unterschrift von 1578 hervorgeht. Schließlich trat er in die Dienste des Herzogs von Mantua über; schon 1582 in Mantua nachweisbar, scheint er 1583 daselbst gestorben zu sein.

Vasari-Milanesi, Vite VI 355 ff. — A. Valerini, Le bell. di Verona (1586) p. 104. — D. Zannandreis, Le vite dei pitt. etc. Veronesi (1891) p. 212. — A. Bertolotti in Giorn. Ligustico XV (1888) 416. *G. Gerola.*

Brugnoli, Emanuele, Maler der Gegenwart aus Bologna, beschickt seit etwa 1885 die Kunstausstellungen von Florenz, Mailand, Venedig etc. mit wirkungsvollen venezianischen Stimmungsveduten in Öl- und Aquarellmalerei (Bacino di S. Marco, Piazza S. Marco, Campielli, Canali, — „Silenzi Veneziani" etc.).

De Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viv. (1889) p. 77. — Arte e Storia 1885 p. 63, 331; 1886 p. 21; 1899 p. 54; 1905 p. 152. — Natura ed Arte 1898—99 II 543; 1899—1900 I 405. — Illustraz. Ital. 1899 I 355. — Marzocco VI 1901 N. 21. — L. Càllari, Storia d. Arte Contemp. Ital. (1909) p. 305. *R.*

Brugnoli, Flaminio, Sohn des Alvise B. u. jüngerer Bruder des Bernardino B.; in der Einwohnerliste des Isolo di Sotto zu Verona 1544 als einjähriges Kind aufgeführt. Von Vasari wird er gleichfalls als tüchtiger Zeichner und Architekt erwähnt; jedoch ist sonst nichts näheres über ihn bekannt.

Lit. s. unter *Brugnoli*, Alvise. *G. Gerola.*

Brugnone de Rossi, Casimiro, Maler, geb. 1818 in Ivrea, † 1876 in Rom, wo er im akademischen Stile seiner Zeit eine Anzahl kirchlicher Malwerke ausgeführt hat: In S. Paolo fuori le mura das Freskobild „Apostel Paulus in Ephesus", — in der Capp. Feoli von S. Maria del Popolo die Fresken aus dem Leben des hl. Thomas von Villanova. In S. Antonio zu Anzio malte er 1856 die Verkündigung des Sieges von Lepanto durch den Erzengel Michael an den Papst Pius V. Dazu malte er noch historische Genrebilder wie „Ore d'una dama pompejana" und „Carlo Goldoni con una compagnia di comici" (letzteres Bild in der Galleria Moderna der Akademie zu Florenz).

D. Angeli, Le Chiese di Roma (1900) p. 447. — L. Càllari, Storia d. Arte Ital. contemp. (1909) p. 166. *

Brugnot, Henri, französ. Maler, geb. in Lyon am 24. 3. 1874, Schüler von Poncet an der Ecole d. B.-Arts in Lyon (seit 1890), dann von Cormon und G. Moreau in Paris, wo er sich 1895 niederließ; stellte seit 1898 im Salon de la Soc. d. Art. Franç., seit 1905 in der Soc. nation. d. B.-Arts Porträts und Landschaften aus, darunter: Fin de repos, Espagne, und Automme ensoleillé, Abbeville (1905); Un barranco près Grenade (1906); Ufer bei Palma,

Insel Majorca (1908); Moschee in Granada. Er hat auch Frauen- und Kinderporträts in Pastell gemalt. Im März 1906 fand in Paris (Gal. d. art. mod.) eine Ausst. s. Werke statt.

Art moderne 1906, No 28, Aufs. von Rogers: Henri Brugnot. *E. Vial.*

Brugo, Giuseppe, italien. Maler der Gegenwart, beschickte die Kunstausstellungen Roms etc. mit guten Bildnis- u. Genremälereien (1904 z. B. mit dem Ciociarenbilde „Presso la Fonte").

Illustraz. Ital. 1892 II 10. — Natura ed Arte 1903—4 II 159. — Lo Spettatore 1906 p. 14 f. — Càllari, Storia d. Arte Contemp. Ital. (1909) p. 288. *R.*

Brugolo, s. *Bruegel.*

Brugs, François, französ. Hofmaler, der 1619 die Summe von 2,806 liv. für 27 große Gemälde auf kgl. Rechnung erhielt.

Laborde, Renaiss. d. arts etc., 1850 p. 326.

Brugs, Joh. Hermann, nach Nagler, Monogr. II No 3074 ein um 1670 in Wien tätiger Maler, von dem jedoch nur eine Stiftzeichnung (Engel Seifenblasen machend) im Stammbuch des 1698 † Wolf Lorenz Hopfer bekannt ist.

Bruguera, Miguel, katalan. Architekt, Schwiegersohn des Jacques Creix und seit 1525 sein Nachfolger als Oberbaumeister der Kathedrale von Palma auf Mallorca. Wahrscheinlich starb er 1566, da in diesem Jahr Pedro Sagrera ihm in diesem Amte folgte.

Majorque artistique, 33. *M. v. B.*

Bruhin, Caspar Alois, Porträt- u. Dekorationsmaler, geb. am 30. 7. 1811 in Schübelbach (Kt. Schwyz), † am 18. 9. 1884 in Zug, studierte in München und malte 1832—1850 im Kanton Schwyz zahlreiche Säle mit Fresken aus (Blumen, Früchte u. Landschaften).

Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905.

Bruhl, L. Burleigh, engl. Maler der Gegenwart, ansässig in Romford bei London, Präsident der Old Dudley Art Society. Seit 1891 von Zeit zu Zeit in den Ausstellungen der R. Academy mit Landschaftsmalereien vertreten, malt er namentlich feintonige Aquarellandschaften mit echt englischen Stimmungsmotiven, von denen etwa 60 Blatt unter dem Sammelnamen „The Wye and the West" 1910 in London zu einer sehr beifällig aufgenommenen Sonderausst. vereinigt waren.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905 p. 321. — The Standard vom 20. 5. 1910. *R.*

Bruhn, Ernst Adam, dän. Bildhauer, geb. 1827, Schüler H. W. Bissens. Er hat einige Porträtbüsten (z. B. Landschaftsmaler F. Kraft, 1847) und einige Tierbilder in Wachs ausgestellt. B., der Offizier war, ist am 16. 3. 1864 am Dybböl (im zweiten Schleswiger Kriege) gefallen.

Weilbach, Nyt dansk Kstnerlex. I 1896. — Ausst.-Kat. (Charlottenborg) 1847—1863. *A. Röder.*

Bruhn, Johann, Bildschnitzer in Hamburg, arbeitete 1629—1630 an der neuen Orgel im St. Maria Magdalenen-Kloster.

Archiv des Klosters St. Maria-Magdalena IV. *Raspe.*

Bruick, Tile, s. *Bruith.*

Brujes, Carlos, vläm. Glasmal. (aus Brüssel?), in Sevilla tätig. 1558 fertigte er für die kleine Tür der capilla de las Doncellas in der Kathedrale ein Glasfenster, die Auferstehung darstellend, 1559 bessert er alle Fenster aus, 1562 wird er als ein von der Inquisition Verurteilter genannt und werden ihm geschuldete Summen für 6 Fenster der Bibliothek an das Officium der Inquisition gezahlt.

Gestoso, Artif. Sevill., II 394/5. *M. v. B.*

Bruigt, Egidius de, s. *Brugk.*

Bruin, Anne Francoise, s. *Bruyns.*

Bruin, Cornelis de, geb. in Middelburg um 1768, war Schüler der dortigen Zeichenakademie und nachher tätig in der Tapetenfabrik von Piepers. Er malte und zeichnete Figuren und Blumen und starb in Middelburg 1801.

Immerzeel, De Levens en W. *E. W. Moes.*

Bruin, D. de, zeichnete 1797 ein Porträt des Bürgermeisters von Amsterdam Willem van Heemskerk (Kupferstichkabinett, Amsterdam). *E. W. Moes.*

Bruin, s. auch *Bruyn.*

Bruine, Adriaan Henricus de, geb. am 23. 1. 1808, war Advokat in Amsterdam und beschäftigte sich mit Geschick mit der Landschaftsmalerei, einige seiner Bilder hat Simon v. d. Berg mit Staffage versehen.

Immerzeel, De Levens en Werken 1842 p. 111.

Bruininx, Daniel, s. *Bruyninx.*

Bruins, s. *Bruyns.*

Bruinsma, holländ. Bildhauer, der 1727 das Gehäuse der Orgel in der Groote Kerk zu Leeuwarden schnitzte.

Kramm, Levens en Werken. Aanh., 1864.

Bruinsma, Abraham, fläm. Architekt, geb. am 2. 3. 1766 in Leeuwarden, † am 20. 12. 1849 in Brüssel, studierte in Paris. Er baute in Leeuwarden das Klubhaus und in Beetsterzwaag die Villa des Barons v. Leyden.

Kramm, Levens en Werken, Aanh., 1864.

Bruinsma, Eduard, holländ. Bildhauer, geb. am 19. 6. 1768 in Leeuwarden, Bruder des Abraham Br., nach mehrjähriger Tätigkeit in Amsterdam ließ er sich in Leeuwarden nieder, wo er am 22. 6. 1843 starb. Über seine mehr handwerklichen Arbeiten gibt Kramm, De Levens en Werken, Aanhangsel p. 29, Auskunft.

Bruisle, Albert du, Bildhauer in Lille, 1610 in Tournai urkundlich genannt.

E. Marchal, La Sculpture etc. Belges, 1895 p. 405.

Bruisset, Louis, Werkmeister von Grenoble, † 1607, seit 1603 das. mehrfach mit Bezahlungen nachgewiesen, darunter 1605 mit solchen für Arbeiten am Palais de Justice,

dessen Fassade und Bedachung von ihm herrühren.

E. Maignien, Artist. Grenobl., 1887. — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. civ. V 300. *H. V.*

Bruith (oder *Bruick*), Tile, Bronzegießer, vermutlich fläm. Herkunft, der sich auf der schönen bronzenen Grabplatte der Herzogin Sophie von Mecklenburg († 1504) in der Marienkirche in Wismar bezeichnet hat. Dehio will B.s Autorschaft nur für den mit Inschriften und Wappen gezierten Rand gelten lassen, während er das für sich gegossene vertiefte Hauptfeld mit dem Bilde der Toten für eine der besten Arbeiten aus der Peter Vischerschen Werkstatt erklärt.

F. Crull in Ztschr. f. christl. Kst I (1888), 351—356. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. II 463. *H. V.*

Brul, Pieter van der, u. Willem van der, waren 1611 Schüler von Evert Crynsz. van der Maes im Haag.

Obreens Arch. IV 6. *E. W. Moes.*

Brule, Albert van den, s. *Brulle.*

Brulé, Jean, französ. Werkmeister, erbaute gemeinsam mit Jean Charpentier den Glockenturm zu Béthisy-Saint-Pierre (Oise), ein elegantes Werk im Flamboyantstil. Eine Inschrift außen überliefert die Namen der Baumeister und den 13. 3. 1520 als Datum des Beginnes des Baues.

Chan. Eug. Müller, Essai d'une liste d'artistes de l'ancien diocèse de Senlis (Réun. d. Soc. d. b.-arts XVII 511). — Lance, Dict. d. archit. franç. I. *C. Enlart.*

Brulé, Pascal, Kupferstecher in Paris, der in den 80er Jahren des 19. Jahrh. im Salon einige Blätter nach Murillo, Carolus-Duran und auch Porträts nach eigenem Entwurfe ausstellte.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Gaz. d. B.-Arts 1881 II 141. *H. V.*

Brule, Pierre de, Maler des 16. Jahrh. in Lille urkundlich genannt.

J. Houdoy, Etudes artist., Paris 1877 p. 11.

Bruley, Claude-André, Maler, 1609 in Besançon als Sohn des Samson B. geb., † nach 1657 ebenda. 1642 malte er ein großes Bild, den Besuch der Königin von Saba bei Salomo. Im Treppenhause des Klosters (jetzt Schloß) in Tegernsee befindet sich ein großes „Claudius Brullez Bisuntius pinxit 1645" bez. Ölgemälde des Br., darstellend die Stiftung des Klosters Tegernsee.

Gauthier, Dict. d. art. franc-comt. — Kstdenkm. d. Kgr. Bayern I 1516.

Bruley, Pierre-Ignace, Maler, 1648 als Sohn des Claude-André B. in Besançon geb., † ebenda 1716. Malte Porträts und Kirchenbilder. Nach seiner Zeichnung stach J. de Loisy das Porträt des Grafen Precipiano, späteren Erzbischofs v. Mecheln.

Gauthier, Dict. d. art. franc-comt. — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. civ. II 287.

Bruley, Samson, Maler, geb. um 1560 in Gray, tätig in Besançon, wo er am 19. 6. 1609 das Bürgerrecht erhielt und nach 1622 †. Das Mus. zu Besançon bewahrt von ihm eine Geburt Christi (bez.: S. Brulletz ping. 1620) und eine Ansicht Besançons von der Vogelperspektive aus (bez.: Sanson Brulletz facieb. Anno Dni 1615).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. civ. V 97/8. — Gauthier, Dict. d. art. franc-comt. *H. V.*

Brull y Viñolas, Juan, span. Genremaler, geb. zu Barcelona 1863, Schüler von Simon Gomez u. d. Akad. d. schönen Künste in Barcelona, weitergebildet in Madrid und Paris; erhielt auf der Madrider Ausst. 1898 eine Med. 1. Kl., auf der Pariser Expos. univ. eine solche 3. Kl. Von Arbeiten dieses tüchtigen Malers seien erwähnt: Schlafende Nymphen, im Mus. für mod. Kunst in Madrid; Träumerei; Calypso, im Museum zu Barcelona; Idylle; Rosalie; Mandelbaumblüten.

Kat. d. Paris. Salon 1887, 88, 89, 1900. — Intern. Kst-Ausst. Berlin 1891, 1896. — Intern. Kst-Ausst. Düsseldorf 1904. — Forma (Barcelona) I 23, 27, 31, 33 (Abb.). — Temple, Modern Spanish Painting, London 1908, p. 70, 109. *P. Lafond.*

Brulle, Albert van den, Antwerpener Holzschnitzer der 2. Hälfte des 16. Jahrh., schnitzte zusammen mit Gasparo Gatti 1594 bis 1596 48 Stühle im Chor S. Giorgio Magiore in Venedig. Auf seinen Teil kommen die 48 Flachreliefs mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Benedikt.

Selvatico, Sulla Architettura e Scultura, Venezia, 1847. — Marchal, La Sculpt. etc. Belges, 1895, 413. *H. H.*

Brulley u. **Brullez**, s. *Bruley.*

Brulliot, Franz, Kupferstecher, geb. am 16. 2. 1780 in Düsseldorf, † das. am 13. 11. 1836, Sohn des Joseph Br. u. Schüler Joh. Peter Langers. Hat, wie Nagler berichtet, „verschiedene Porträts und Historien" geätzt, seine Kunst aber später wenig ausgeübt, da er Konservator der Kupferstichsammlung in München wurde. Er widmete sich der Kupferstichkunde und ist besonders bekannt als Herausgeber des Dictionnaire des monogrammes etc., das 1817 in 1., 1832—34 in 2. Aufl. erschien.

Nagler, Kstlerlex. — Allg. Deutsche Biogr. III 419.

Brulliot, Joseph August, Historienmaler, geb. 1739 in Mannheim, † 1827 in München, Vater des Franz Br. Er war Professor an der Düsseldorfer Akad. und Inspektor der dortigen Galerie, der er in derselben Stellung 1805 bei ihrer Überführung nach München folgte. Seine meisten Bilder malte er in Düsseldorf, doch gingen davon einige bei dem Brande v. 1794 zugrunde. Ein großes Bild seiner Hand „Abraham will den Isaak opfern" bewahrt die Samml. der Düsseldorfer Kunstakademie.

Nagler, Kstlerlex. — Allg. Deutsche Biogr. III.

Brullo, M., Bildhauer, von dem das 1756 ausgeführte Grabmal des Handelsmannes Jürgen Martens, mit dem Bildnisse des Verstorbenen und einer weibl. Figur nebst Putten auf Wolken, an der Westwand der Nikolaikirche in Lüneburg herrührt. (Die in Rußland tätigen Mitglieder d. Künstlerfamilie *Brullo,* urspr. *Bruleleau,* s. u. *Brüloff.*)

Kstdenkm. d. Prov. Hannover III, H. 5 u. 6, p. 154. *H. V.*

Bruls, Louis Joseph, Historien-, Genre- und Porträtmaler, geb. in Übach (bei Aachen) am 15. 4. 1803, ließ sich in Holland, dann in Belgien naturalisieren, war Schüler der Antwerpener Akademie u. W. Herreyns und lebte seit 1837 bis zu seinem Tode am 19. 12. 1882 in Rom. Seine Bilder zeichnen sich durch Feinheit des Kolorits und sorgfältige Arbeit aus. *H. H.*

Bruls, Michelson Godhart de, in New York 1759—63 als Stecher tätig. Karten, Ex-libris.

D. Mc N. Stauffer, Americ. engravers 1907. *E. Richter.*

Brumann, Michael, Werkmeister, der laut Inschrift, 1467 gemeinsam mit Andreas Herlin die spätgotische Sakristei der Pfarrkirche zu Gelnhausen erbaute.

Baudenkm. im Reg.-Bez. Kassel, 1870 p. 347. *H. V.*

Brument, Fayence-Maler in Rouen, von dem das Mus. céramique in Rouen eine hervorragend schöne Salatschüssel, bez. „Brument 1699", besitzt.

Gaz. des B.-Arts XI 89, 2. pér. XXX 292. — Gonse, Les Chefs d'oeuvre des Mus. de France (Sculpt. etc.) 1904 p. 319.

Brumidi, Constantino, ital.-amerik. Dekorationsmaler, geb. 20. oder 22. 6. 1805 in Rom, † 19. 2. 1880 in Washington. Studierte in Rom und wurde schon mit 13 Jahren Mitglied der dortigen Akademie. Unter Papst Gregor XVI. malte er Fresken im Vatikan. 1849 flüchtete er nach Amerika, wo er 1852 das Bürgerrecht erwarb. 1859 wurde er trotz des Widerspruchs der Künstlerkommission (H. K. Brown, Lambdin u. Kensett) mit der Ausschmückung des Kapitols in Washington beauftragt, hauptsächlich weil kein damaliger amerik. Künstler in der Freskotechnik genügende Vorkenntnisse hatte. Lediglich vom dekorativen Standpunkt aus ist ihm das Werk geglückt, sonst aber sind seine dort gemalten Darstellungen (Apotheose Washingtons, Szenen aus der amerik. Geschichte u. Allegorien) so kalt, lebens- und inhaltlos, wie sie eben nur ein Italiener, der auf den abgelebten Traditionen der späten Eklektiker fußte, malen konnte.

Isham, Americ. Painting, 1905 p. 539 f. *Edmund von Mach.*

Brummer, Carl, dän. Architekt, 12. 7. 1864 geb. Nach beendigten Studien an der Kopenhagener Akademie arbeitete er mehrere Jahre bei H. B. Storck. Seine Werke sind größtenteils Villen und Landhäuser, in denen er Hervorragendes geleistet hat. Am besten zeigt sich seine hochkultivierte Kunst in der Villa Ellestuen in Hellebok (1894), und in mehreren Villen in Kopenhagen, u. a. Villa Quist-Petersen (1897), Villa Knudsen (1903) u. Villa Heymann (1905). Alle offenbaren sein feines Gefühl für das individuelle Gepräge eines Privathauses. Dabei sind seine Villen unter sich sehr verschieden mit Motiven aus älteren dän. Fachwerksbauten, aus dem Barock oder Klassizismus. Die Innendekoration ist immer sehr ideenreich, aber doch einheitlich und von durchgeführter Gesamtwirkung (z. B. außer der Dekoration seiner eigenen Villen die der Villa Dessau und Wessel in Kopenhagen). Als Schüler H. B. Storcks strebt er nach abgeklärter Einheit des Kunstwerks im Innern wie von außen. Seine Kunst aber ist eine mehr freie und lebhafte, durchtränkt von Studien des Barock und Klassizismus.

Arkitekten, VII 188; V 17, 122; IV 505. — Architekten, I 187; VII 213; IX 13, 389; X 30, 181. — Kunst (Kopenhagen) V, 1903. — The Studio vol. 37 p. 266 ff. — Moderne Bauformen V 77. — Zentralbl. d. Bauverwaltung, 1907 p. 482 ff. — Landhaus u. Garten, 1907 p. 146 ff. — Das deutsche Landhaus, 1908 p. 217 ff. — Archit. Rundschau XXIV, 1908 p. 60. *Vilh. Lorenzen.*

Brummer, Karl August, Kupferst., geb. 1769 in Dresden, † das. 29. 4. 1803, an der Dresdner Akad. Schüler Casanovas im Zeichnen und (seit 1786) Chrn. Frdr. Stölzels in der Kupferstecherkunst, kopierte auch nach Wille. Eines seiner ersten Blätter, das er bei Stölzel fertigte, war das Bildnis des bekannten Kanzelredners D. Balth. Münter, nach Joh. Mart. Preisler (1787). Von seinen weiteren Porträtstichen seien erwähnt: Dan. Gottl. Hartmann, Bürgermeister von Görlitz, nach D. F. Weller (1790); Caroline, Herzogin von Sachsen (1792); Dr. Jos. Lud. E. Püttmann, Senior der Leipziger Juristenfakultät, nach Schnorr (1794) u. a. Auch in der Historie versuchte er sich. Er arbeitete hierin besonders nach Joh. El. Schenau, z. B. eine Hebe mit Kelch und Krug (1795), zwei Vestalinnen, und Christus am Kreuze, nach dem untergegangenen Altargemälde in der Dresdner Kreuzkirche (1799, als Titelkupfer zu J. F. H. Cramers „Beicht- und Communionbuch" verwendet).

Heinr. Keller, Nachrichten etc. (1788) p. 182. — Kläbe, Gel. Dresd. (1796) p. 15 f., 145, 162, 192. — Meusel, Kstlerlex. 2. Ausg. I (1808). — Chr. J. Gfr. Haymann, Dresdens Schriftst. u. Künstler (1809) p. 387. — Nagler, Kstlerlex. II. — Dresdner Adreßbücher 1797 u. 1799. — Neue Dresdn. Merkwürdigk., 1792 p. 110. *Ernst Sigismund.*

Brummer, Karl Johan, schwed. Maler, geb. in Nyköping am 3. 12. 1814, † in Stockholm am 13. 10. 1871, studierte an der Akad. zu Kopenhagen 1840—45, stellte dort Miniaturporträts aus und war später in Stockholm tätig. *G. Nordensvan.*

Brun (Miniaturmaler in Fulda), s. *Candidus*.

Brun. Architekt aus Avignon, begann ca. 1750 den Bau des Schlosses Borély bei Marseille, den er um 1770 beendete. Für die Fassade lieferte 1767 Clérisseau einen noch erhaltenen Plan, der von B. indes unberücksichtigt blieb. 1775—85 war B. mit verschiedenen Aufträgen für Toulon beschäftigt, darunter mit Rissen für die Kirche Saint-Louis, 4 Brunnen und ein Hospital.

Gaz. d. B.-Arts VI 155/6. — Nouv. arch. de l'art franç., 3me sér., V (1889) 269; X (1894) 53—56; XI (1895) 3. *H. V.*

Brun, Alexandre, Pariser Genre- und Landschaftsmaler, geb. in Marseille, Schüler von Martin, Carolus-Duran und Machard, beschickte zwischen 1877 und 1893 fast alljährlich den Salon der Soc. d. art. franç. und 1895 den Salon der Soc. nat. d. B.-Arts. Er malt Interieurs, Fischer- u. Schifferszenen, Strandbilder von der Bretagne usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon, meist mit Abb. — A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Brun, Antoine, Bildhauer, um 1756 in Avignon nachweisbar, später ließ er sich in Paris nieder, wo er 1786 noch wohnhaft war.

Lami, Dict. des sculpt. (18. s.) I 1910. *S. Lami.*

Brun, Augustin, s. *Braun*.

Brun, Barthélemy le, Porträtmaler in Nancy, 2. Hälfte des 16. Jahrh., Urgroßvater des Nicolas Dupuy, wurde von Herzog Karl III. in den Adelstand erhoben. Arbeiten nicht bekannt.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII 411. *H. V.*

Brun, Charles, französ. Porträt- u. Genremaler, geb. zu Montpellier am 5. 3. 1825, † in Paris, wo er ansässig war, am 20. 2. 1908. Schüler von Picot und Cabanel. Debütierte im Salon 1851 mit einem Damenporträt und „Junges Mädchen beim Morgengebet", und beschickte zwischen 1855 und 1887 fast alljährlich die Salon-Ausst., häufig mit Straßenbildern und -figuren aus Constantine (Algier). Zuletzt war er 1904 mit dem Bildnisse in ganzer Figur der Schauspielerin Mme Mario-Darcy im Salon vertreten (Abb. im Kat.). Die Samml. Rockefeller bewahrt von ihm: Der Improvisator (Erinnerung an Constantine), die Kirche zu Villemomble (Seine): ein Martyrium des hl. Laurentius.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Chron. d. arts, 1908 p. 78. *H. V.*

Brun, Charles le, s. *Lebrun*.

Brun, Chrétien (auch *Bruyne*), Maler in Mecheln, wurde 1560 beauftragt, die Gemälde in den Sälen des Grand Conseil zu restaurieren, 1571/2 malte er mit Raph. Coxie ein Bild für den Saal der Dekanei und ist 1576 noch in Mecheln nachweisbar. — Der Kölner Glasmaler Heinrich Braun (s. Allg. Deutsche Biogr.) gibt 1587 an, er habe „vor vielen Jahren das Bildnis, den Auszug der Weiber von Weinsberg darstellend, mit der Feder abgerissen, damit sein Bruder Meister *Christian Brun* von Mecheln es auf Tuch malen solle". Diese Notiz bezieht sich höchstwahrscheinlich auf den obigen Maler, der demnach aus Köln stammte.

Pinchart, Arch. des arts etc. II (1863) 162. — E. Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines (1876) I 283, 502.

Brun, Christen, norw. Maler, geb. in Bergen am 30. 5. 1828, † in Christiania am 15. 7. 1905. Seit 1845 Schüler des Landschaftsm. Reusch in Bergen, seit 1847 des Porträtm. Görbitz in Christiania. Studierte ca 1848—50 in Düsseldorf an der Akad. bei Prof. Sohn, 1850—52 in Rom u. dann wieder in Dusseldorf bei Mengelberg. Br. behandelt meist religiöse Stoffe u. steht dadurch ziemlich isoliert in der norw. Kunst. Sein Hauptmotiv ist die Leidensgeschichte Christi im Anschluß an Overbeck, Schadow u. Schnorr. Er hat zahlreiche Gemälde für norw. Kirchen gemalt, teils eigene Kompositionen, teils Kopien, so für die Kirchen von Vestre u. Oestre Aker bei Christiania, Tönsberg, Moss, Kongsvinger, Krageroe u. Lillehammer, die Schloßkap. in Christiania. In seinen späteren Jahren wandte er sich auch mit Erfolg der intimen Landschaftsmalerei zu. Br. war 20 Jahre Lehrer an der kgl. Kst- u. Gew.-Schule u. von 1870 an technischer Konservator d. Nat.-Gall. in Christiania. Er stellte zuerst 1851 im Kstver., in den 80er u. 90er Jahren auch in den staatl. Ausst. in Christiania aus. Bilder von ihm in den Mus. in Christiania u. Bergen.

Priv. Mitteil. — L. Diethrichson, Ad. Tidemand, Christ. 1879, II 45 u. Det norske Nat.-Gall., Christ. 1887 p. 37, sowie Svundne Tider, Christ. 1899, II 238. — Thiis, Norske Malere og Billedhuggere, Bergen 1904, I 231. *C. W. Schnitler.*

Brun, D., Kupferst. in Straßburg, um 1620 (Verwandter des Isaac?), von dem man 2 Bildnisse des Sebastian und der Susanna Margaretha de Boetzhem (1620) kennt.

Nagler, Monogr. II No 974. — Le Blanc, Manuel I 534. *H. V.*

Brun, Edme-Gustave-Frédéric, französ. Maler, geb. am 23. 11. 1817 in Dôle (Jura), Schüler von J.-Fr. Gigoux in Paris, stellte 1840—49 im Pariser Salon Genrebilder und ein Porträt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882.

Brun, Mme Elisabeth Louise le, s. *Vigée-Lebrun*.

Brun, François Jean-Bapt. Topino le, s. *Lebrun*.

Brun (auch Bruynen), Frans, Kupferst., geb. in Straßburg, heiratete am 9. 10 1627 (1. Aufgebot) in Amsterdam, wohnend in der Kalverstraat, Hester Pontkaes, und arbeitete dort noch 1648. Ein großes Blatt, das Konzil der Juden über Christus, nach Cl. Deruet, ist zwar noch 1664 datiert, aber diese Jahreszahl betrifft vielleicht nur die neue Ausgabe

durch Clement de Jonghe. Außer mehreren Porträts ist namentlich seine Darstellung der Remonstranten-Kirche in Amsterdam im Querdurchschnitt (1630) interessant.

Obreens Arch. II 162. *E. W. Moes.*

Brun, F r a n z, Zeichner und Kupferst., nach den Daten auf seinen Blättern um 1559—96 vermutlich in Straßburg tätig, arbeitete in der Manier der Nürnberger Kleinmeister. Seine Blätter sind F B monogrammiert, welche Signatur man früher irrtümlich auf den erst gegen 1580 geb. Friedr. Brentel deutete. Das Verzeichnis seiner Stiche bei Bartsch umfaßt 111 Bl. Passavant erweiterte dieses Verzeichnis bis auf 134 Bl. Genannt seien die Folgen der 9 Musen, der 12 Apostel und der 12 Monate; Folgen mit Soldaten (16 Bl.), mit Darstellungen bäuerlichen Genres (11 Bl.), mit Jagd- und Tierszenen (12 Bl.), mit Fechtszenen (4 Bl.), ferner Allegorien, Wappen, Ornamente usw. Die Kopien der Kupferstich-Passion Albr. Dürers, mit der Bez.: F. Brun fecit Wil. Reichius excu. gehören wohl nicht, wie Brulliot u. a. nach ihm angeben, diesem, sondern dem folgenden Stecher an.

B a r t s c h, P.-Gr. IX 443. — P a s s a v a n t, P.-Gr. IV 176. — B r u l l i o t, Dict. d. Monogr. etc. I No 892; II No 769. — L e B l a n c, Man. I. — D. G u i l m a r d, Les maitres orneman., 1881 p. 377. *H. V.*

Brun, F r a n z, Kupferstecher in Köln, seit 1589 hier nachweisbar, aus welchem Jahre man ein Passions-Wappen von ihm kennt. Außerdem sind einige Porträts von ihm bekannt, darunter Reiterbildnis des Ambrosius Spinola, nach Aug. Braun, eine Folge von Blumenstücken sowie eine Sternenkarte, letztere von 1652. Ferner ist ihm eine Folge von Kopien der Dürerschen Kupferstichpassion aus dem Jahre 1589 zuzuweisen, mit der Bez. F. Brun fecit Wil. Reichius excu., die Brulliot offenbar irrtümlich dem vorigen Stecher gab (s. d.). Er ist nicht mit dem gleichnamigen, in Straßburg 1559—96 tätigen Stecher zu verwechseln, wie das Heinecken tut.

J. J. M e r l o, Köln. Kstler, Ausg. Firmenich-Richartz, 1895 p. 122 u. 717. *H. V.*

Brun, G a b r i e l l e, s. *Lebrun.*

Brun, H a n s, norw. Maler, lebte in Bergen i. J. 1728. Man weiß von ihm nur, daß er Student der Theologie war und das Altarbild im Dom von Bergen „meisterhaft" gemalt haben soll.

W o r m, Lex. over danske etc. laerde Maend. Helsingör 1771, I 183. — N y r u p & K r a f t, Alm. Litt. Lex. Kbhn. 1820, I 96. — „Minerva" 1800, IV 289. — W e i n w i c h, Kunsthist. p. 120 u. Kunstnerlex. — L. D i e t h r i c h s o n, Tidemand, Christ. 1878, I 5. — J. B ö g h, Bergens Kunstforening, Bergen 1888, p. 3. — W e i l b a c h, Nyt dansk Kunstnerlex., 1896, I 124. *C. W. Schnitler.*

Brun, H a n s, s. auch *Hans* von Reutlingen.

Brun, H a r a l d, norw. Maler, geb. am 22. 2. 1873 in Christiania. Zuerst längere Jahre als Dekorationsmaler tätig, reiste er 1894 zur weiteren Ausbildung nach Berlin, Dresden u. München. 1896 besuchte er dann in Christiania die Schule Harriet Backers, 1897/98 zwei Winter die Ateliers Kröyers u. Zahrtmanns in Kopenhagen. Am 10. 11. 1905 wurde Br. zum technischen Konservator des Mus. in Christiania ernannt. Br. ist ein tüchtiger Techniker u. guter Kolorist, unter dem Einfluß der dänischen Kunst stehend; sein Gebiet ist die Blumen- u. Figurenmalerei (hier meist Frauengestalten). 1898—1909 stellte er oft in den Staatsausst. u. im Kstver. in Christiania aus, 1902 auch in Kopenhagen (Charlottenborg), 1904 in Stockholm. Werke von ihm z. B. im Mus. in Christiania.

Mitteil. des Künstlers. — T h i i s, Norske malere og billedhuggere II 380, 409 (Bergen 1907). — Maleren Harald Brun og hans kunst, Christ. 1905. — Folkebladet, 1905 p. 83. *C. W. Schnitler.*

Brun, H e n r i, Bildhauer, geb. am 1. 1. 1816 in Saint-Jean-le-Vieux (Ain)), seit 1839 Schüler von David d'Angers u. Rude, beschickte den Pariser Salon mit Phantasiebildwerken wie „Narcisse" (1853), „Julia Pia" (1857, Bronze-Statuette), „Egeria" (1859), „Psyche" (1868) u. mit Porträtskulpturen wie „Le docteur de Veyne" (1876, Medaillonbildnis für das Grabmal desselben auf dem Pariser Montparnasse-Friedhofe).

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. (1882) u. Suppl. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1897 p. 283. *S. Lami.*

Brun, J a c o b, Kupferst. in Holland (?) um 1653, von dem Le Blanc, Manuel I, sechs Blätter aufführt, darunter Bildnisse der Königin Elisabeth von England, des Kurfürsten Friedrich V. von Böhmen und Wilhelms von Oranien. Vielleicht Verwechslung mit Isaak *Brun.*

Brun, J a c q u e s F é l i x, Bildhauer, geb. am 11. 2. 1763 in Toulon, † ebenda am 28. 2. 1831; Schüler von Gibert daselbst, seit 1784 in Rom weitergebildet als Pensionär der Acad. de France. Seit 1788 wieder in Toulon ansässig, leitete er seit 1792 das Bildhaueratelier der Staatsmarine. So führte er den bildnerischen Schmuck zahlreicher Kriegsschiffe aus. Das Musée Naval zu Toulon besitzt von ihm die 1812 für das Schiff „Montebello" in Holz geschnitzten Trägerfiguren des Herkules mit dem nemäischen Löwen und mit dem erymanthischen Eber und die 1819 für das Schiff „Le Souverain" geschnitzten Friesdarstellungen des Neptun auf den Meereswogen u. Ludwigs XVIII. mit der Verfassungsurkunde. Seine noch vor der Revolution entstandenen Statuen Ludwigs XIV. u. Heinrichs IV. wurden für das Treppenhaus des Toulouner Marinehospitals in Stein ausgeführt. Die berühmten Portalkaryatiden Pierre Pugets am

Touloner Hôtel de Ville wurden von B. restauriert.

Réun. des Soc. d. B.-Arts, 1884 p. 359; 1887 p. 323. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1885 p. 53; 1888 p. 180 f.; 1894 p. 211 f. — Richesses d'Art, Province, Monum. Civ. VI 265, 289. — Champeaux, Dict. des fondeurs etc. (1886). — Lami, Dict. d. sculpt. au 18me s., 1910 I. *S. Lami.*

Brun, Jean, Werkmeister am Bau der Hallen zu Ypern, 1285/6.

Dehaisnes, Hist. de l'art, 1886 p. 157/8.

Brun, Jean, Pariser Goldschmied, quittierte 1392 und 1399 über Bezahlungen für dem Herzoge von Orléans gelieferte Arbeiten. Er ist vielleicht mit Jean Brunin identisch.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne, III No 5529 u. 5906. *H. V.*

Brun, Jean-Claude, Stecher, 1774—86 in Besançon.

Gauthier, Dict. d. art. franc-comt.

Brun, Joseph Sylvestre, s. *Brun,* S. J.

Brun, Isaak, Straßburger Kupferstecher, Sohn des Franz Brun, geb. um 1590 (Heineckens Angabe von Preßburg als Geburtsort wohl Lesefehler), 1612, 1630, 1649 u. 1657 in Straßburg nachweisbar (s. Repert. f. Kstw. XV 42), vielleicht um 1613/14 auch in Köln tätig. Stach Porträts (Daniel Rixinger, 1618; Friedr. Renger, 1625; Marcus Seublinus, 1629; J. Papus; Js. Froercisenius; G. Brunnus; Melch. Junius; Joh. Georg Dorschaeus, 1637, 1652, 1653; Joh. Christ. Schilling, 1640) ferner Maria mit d. Kinde (1613), 2 Blätter mit Heiligen (1614), sein Hauptblatt „Inneres des Straßburger Münsters" (1630), Holzschnitte zu Schadaeus' Summum Argentoratensium Templum, Straßburg 1617, 8 Blatt zum Speculum resipiscentium septiformae (1631), 10 Blatt zu Animalium quadrupedum variorum typi (1669 [?]) und auch Blätter mit Goldschmiedevorlagen nach Zeichnung des P. Symony zu Tabulae Gemmiferae XXIV. Ad usum aurifabrorum accommodata etc. 1621. (Straßb., Jac. v. d. Heyden.) Vgl. auch Jac. *Brun.*

Heinecken, Dict. III 393. — Nagler, Monogr. III No 675, 1968, 1980. — Le Blanc, Manuel I 534. — Heller-Andresen, Handbuch, 1870 I 197. — Kat. d. Ornamentstichsl. des Kstgew.-Mus. in Berlin, 1894 No 521, 1013. — J. J. Merlo, Köln. Kstler, Aufl. v. 1895. ***

Brun, Lienhard, Glasmaler in Zürich, arbeitete 1514—1517 für die Großmünsterfabrik, 1520 Bürger in Schaffhausen, lieferte 1529/30 Fenster für das Kloster Allerheiligen und starb 1538 in Schaffhausen.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I 1905.

Brun, Louis Auguste, gen. Brun de Versoix, Maler, geb. in Rolle am 3. 10. 1758, † in Paris am 9. 10. 1815, Schüler des chevalier Fassin. Er malte zuerst Jagdszenen in der Art des Wouwerman. Nach einem italien. Aufenthalte (1779—83) ging er nach Paris, von König Victor Amadeus II. von Sardinien an den Hof Ludwigs XVI. empfohlen. Hier beauftragte ihn Marie Antoinette mit der Anfertigung eines Reiterbildnisses von sich; auch lieferte er ein Reiterporträt des Grafen von Artois. 1792 vor ein Revolutionstribunal gestellt, flüchtete er nach der Schweiz; 1801—07 nahm er die Bürgermeisterstelle in Versoix ein. Mehrere seiner Gemälde werden in Genf aufbewahrt. Er hat bisweilen in die Landschaften des P. L. de la Rive die Figuren hineingemalt.

C. Fontaine-Borgel, L.-A. Brun. Genève 1881. — Ch. Vuillermet in Bruns Schweizer. Kstlerlex., I. — Fournier-Sarlovèze, L.-A. Brun, Peintre de la Reine Marie-Antoinette, Paris 1910. *H. V.*

Brun, Nicolas le, s. *Lebrun.*

Brun, Nicolas Antoine, französ. Porträt- und Genremaler, geb. in Beauvais (Oise), Schüler von Vincent. Debütierte im Pariser Salon 1798 mit einer Kerkerszene und stellte bis 1819 daselbst aus. Genannt seien: Junges Mädchen dem hl. Nikolaus eine Wachskerze opfernd (S. 1800); Der Dorfchor (1812); Hochzeit auf dem Lande (1814).

Le Blanc, Manuel I. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Brun, Orazio, s. *Brunetti,* Orazio.

Brun, Philipp, Maler in Basel, 1512, siedelte gegen 1520 nach Zürich über. Sonst nichts bekannt über ihn.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I. *H. V.*

Brun, Pierre Charles, Architekt in Bordeaux, geb. das. 1825, † 1902, Schüler von Uchard und der Pariser Ecole d. B.-Arts. Von ihm u. a. die Kirchen St.-Louis in les Chartrons (1874—79), St. Louis in Bordeaux, die Kirchen in Gradignan und Avénson und mehrere Wohnhäuser und Villen in Bordeaux.

Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 198. *H. V.*

Brun, Sylvestre Joseph, Bildhauer, geb. am 31. 12. 1792 in Paris, Schüler von Lemot; errang 1813 den 2. u. 1817 den 1. Rompreis mit den Gemmendarstellungen „Thésée découvrant les armes de son père" u. „Androclès et le lion". Im Pariser Salon debütierte er 1814 mit einer Büste des Komponisten Gossec, für dessen Père-Lachaise-Grabmal er 1829 auch das marmorne Medaillonbildnis lieferte. Seine weiteren Hauptwerke sind: die Bronzereliefs an der Kanzel der Invalidenkirche (Christi Bergpredigt, die 4 Evangelisten u. 2 Engelfiguren) u. die allegorische Statue der „Espérance" in der Taufkapelle von St. Etienne-du-Mont zu Paris (Salon 1827), — die Marmorstatue „Daphnis endormi" (1833), — die Marmorgruppe „Le corps du jeune Clovis retrouvé par des pêcheurs" (S. 1853). Ferner schuf er eine Statue Pierre Lescots für das Pariser Hôtel de Ville (1871 zerstört), — das große Relief „La première fédération" am Arc de l'Etoile, — die Portalskulpturen der Kirchen St. Méry und St. Nicolas-des-Champs, — die Büste des Bronzegießers Fr. L. Savart († 1828) auf dessen Père-Lachaise-Grabmal,

— 6 in Holz geschnitzte Engelfiguren für die Orgelbalustrade der Abteikirche zu St. Denis, — die Marmorstatue „Jeune pâtre" für Grand Trianon zu Versailles, — sowie die Büsten Descartes' und des Colonel Ch. de la Rochefoucauld im Museum zu Versailles.

A. Delcourt, J. S. Brun, sculpt. stat. (Paris 1846 u. 1847). — Arch. de l'art franç., Docum. V (1857—58) p. 315 f. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). — Nouv. Arch. de l'art franç., 1886 p. 76; 1897 p. 113. — Richesses d'Art, Paris, Monum. Relig. u. Monum. Civ. *S. Lami.*

Brun, s. auch *Bruun.*

Brun, le, s. *Lebrun.*

Bruna, Diomede della, Figuren- und Landschaftsmaler in Florenz, wo er 1882 und 1883 in der Società Promotrice ausstellte.

De Gubernatis, Dizion. d. art., 1889.

Bruna, Vincenzo della, Kupferstecher zu Florenz, geb. zu Venedig um 1804, lebte noch 1870. Schüler von R. Morghen. Stach einige treffliche Bl. nach italien. Meistern des 16. und 17. Jahrh., unter denen als die hauptsächlichsten genannt seien: La Visitazione, nach M. Albertinelli; Anbetung des Kindes („Quem genuit adoravit"), nach Correggio; Sibilla Cumea, nach Domenichino; Madonna col figlio, nach L. Cigoli; La Cadorina (Weibl. Halbfig.), nach Tizian.

Le Blanc, Manuel I. — Heller-Andresen, Handbuch I. — Apell, Handbuch, 1880. — Kstbl. 1834 p. 77, 308; 1842 p. 60, 238. *H. V.*

Brunacci, Francesco, s. *Baroni.*

Brunacci, Gaetano, Maler aus Cortona, Schüler von Giorgio Bandini in Siena, mit dem er die koloristisch effektvolle Temperaausmalung der 1856—78 von Falcini erbauten Kirche S. Margherita zu Cortona ausführte. Später selbst Lehrer für Dekorationsmalerei am Istituto di B. Arti zu Siena, schuf er bis 1897 die reichen Gewölbegrotesken im Sitzungssaale des dortigen Monte dei Paschi und um 1905 diejenigen in der nach der Piazzetta del Fondaco dei Salimbeni sich öffnenden Loggetta desselben Sieneser Leihamtsgebäudes.

Pirro Bessi in Natura ed Arte 1901—02 II 320. — N. Mengozzi in Arte Ant. Senese II (1905) 620 (mit Anm. 1) ff. *

Brunais, Augustin, Landschafts- und Figurenmaler und Stecher in London, stellte 1763 und 64 in der Free Society und 1770 in der Soc. of Art. einige Landschaften, 1777 u. 79 in der Roy. Acad. einen Negermarkt und Ansichten von der Insel Dominica aus. Ähnlichen Inhalts sind auch seine gest. Blätter, von denen Le Blanc 6 aufführt.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 u. Soc. of art. etc. 1907. — Le Blanc, Manuel I 534 (hier irrtümlich *Abraham Brunias* genannt). *H. V.*

Brunand oder *Burnan,* Antoine, französ. Maler und Kupferst., lebte in Lyon 1624 u. 1626 als „maitre tailleur de portraictz en taille douce". Er zeichnete mit der Feder 1625 oder 1626 den Einzug König Ludwigs XIII. und der Königin in Lyon, 1622. Eine farbige Gouachezeichnung, die diesen Festzug darstellt, befindet sich im Mus. in Lyon u. stammt vielleicht von B.s Hand (1844 gestochen).

Rondot, Les peintres de Lyon, p. 154/5. — Rev. d'Hist. de Lyon, 1902 p. 413, 524. — E. Vial, Costumes consulaires, 93. *E. Vial.*

Brunand, Claudia oder Claudine, französ. Zeichnerin und Kupferst., tätig in Lyon in der 2. Hälfte des 17. Jahrh.; sie war, wie P. Ménestrier sagt, eine „fille de Lyon". Ihre Kaltnadelarbeiten sind ziemlich korrekt, ihre Zeichnung aber oft linkisch u. ungeschickt. Man kennt von ihr u. a. folgende bez. Blätter: Titelbl. für „Lyon dans son lustre" v. Chappuzeau, 1656; Wappen für „Discours s. l'origine des armes de Cl. Le Laboureur", 1658, und „L'entrée de M.gr Fl. Chigi . . à Lyon", 1664; Titel und Wappen für „Armorial véritable de la noblesse . . pour les pays du Lyonnois etc.", 1669; Folge v. 55 Figuren für „Vie de . . . mère Térèse de Gësus", 1670; Titelblatt für „La vie de la V. M. Térèse de Gësus" vom P. Albert de St. Jacques, 1673. — Identisch mit ihr ist wohl die nach Le Blanc um 1650 in Deutschland tätig gewesene gleichnamige Kupferstecherin, von der folgende 4 Porträts genannt werden: O. Cromwell; — Joannes Heurnius; — Lazarus Riverius (1653); — Gustav Adolf von Schweden.

Ménestrier, Des divers caractères d. ouvr. hist., 1694 p. 276/7. — Le Blanc, Manuel I. — Péricaud, Notes et docum., 1656, 1658, 1664, 1670, 1673. — Rondot, Les peintres de Lyon, 169. *E. Vial.*

Brunand oder *Burnan,* Michel, französ. Maler und Holzschneider, aus der Gegend von Châtillon-de-Michaille (Ain), von 1582—1599 in Lyon als „tailleur d'histoires" tätig. Er zeichnete und schnitt ein Bildnis in ganzer Figur Heinrichs IV., von dem man nur ein Exemplar im Berliner Kupferst.-Kab. kennt. Es gab in Lyon während des 16. u. 17. Jahrh. mehrere Kartenzeichner, Maler und Stecher des Namens „Burnan" oder „Brunand".

Passavant, Peintre-grav. I. — Dumesnil, P.-Gr. franç. — Nagler, Monogr. I No 1950; IV No 1653. — Rondot, Les grav. s. bois à Lyon, p. 20; Ders., Les peintres de Lyon, p. 133, 169 u. L'Art et les art. à Lyon, p. 144. *E. Vial.*

Brunar, Hugo, österr. Architekt, geb. am 9. 2. 1861 auf Schloß Petersburg in Böhmen, studierte an den Techn. Hochschulen in Prag und Wien und 1884—86 auf der K. K. Akad. d. bild. Künste in Wien und war dann 4 Jahre in Ungarn als Architekt tätig. 1890 wurde er nach Gutenstein-Vorderbruch berufen. In diesem aufblühenden Luftkurort hat er in den letzten Jahren zahlreiche Landhäuser etc. geschaffen.

Deutschlands, Österr.-Ungarns u. der Schweiz Gelehrte, Künstler etc., 3. Ausg., Hannover 1911.

Brunard, Joseph, Miniaturmaler in Troyes, geb. in Saint-Brice (Seine-et-Oise), Schüler

von Delaroche, E. Rousseau und Pommayrac, stellte 1868—82 eine Reihe von Miniaturbildnissen, meist Damenporträts, im Salon aus. Er ist der Verfasser eines Guide d. Commiss.-priseurs et d. amat. d'obj. d'art, Paris 1869 und eines Recueil de l'Art et de la Curiosité, Paris 1878.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Gaz. d. B.-Arts VII 63; 1869 I 573; 1879 I 598.

Brunaud, Lucien, Pariser Maler, Schüler von Gérôme und Ch. de Serres, stellte 1880—88 im Salon einige Bildnisse und eine Winterlandschaft aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon.

Brunclair, Eugène, Maler, von dem sich im Mus. zu Angers ein „Brunclair 1884“ bez. Bild: Un Rêve (nackte junge Frau auf einem Bette liegend) befindet.

Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. civ. III 328.

Brune, Adolphe, Historien- u. Porträtmaler, geb. in Paris am 8. 9. 1802, † daselbst am 1. 4. 1880, Schüler der Ecole d. b.-arts unter Baron Gros. Eine Versuchung des hl. Antonius, die ihn als einen eifrigen Lichtmaler zeigte, trug ihm im Salon 1834 eine Med. 2. Kl. ein. Im nächsten Jahre stellte er die Teufelsbeschwörung König Karls II. von Spanien und 1838 die 3 christlichen Kardinaltugenden (Museum zu Avignon) und die Apokalypse Johannis aus. Seit 1840 strebte er ein milderes Kolorit zugunsten einer strafferen Zeichnung an. Unter den Arbeiten dieser Zeit seien erwähnt: Kreuzabnahme Christi (Salon 1845), in der Kirche Notre-Dame-des-Blancs-Manteaux; Porträts (Salon 1848); Apotheose der hl. Katharina (Salon 1853), in der Kirche St. Roch in Paris; Bacchantin (Salon 1853), im Museum zu Blois; Die Tochter der Herodias empfängt das Haupt Johannis d. T. (Salon 1868), in der Kirche St. Gervais. Ferner Bildnisse, darunter diejenigen von Ludwig XII., Karl IX., Claude d'Annebaut, Paul de la Barthe, Molitor (letztere beide Porträts im Museum zu Versailles). Das Museum zu Tours bewahrt sein Selbstporträt (1840). 1861 führte er Deckenmalereien mit Darstellungen der 9 Musen in der Bibliothek des Louvre aus (1871 zerstört) und 2 Deckengemälde (Allegorien d. Krieges u. des Friedens) im Senatssitzungssaale im Luxembourg.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Chron. d. arts 1880, p. 128 (Nekrolog). — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. rel. II 171; III 176/7; Prov., Mon. civ. V 318. *Geffroy.*

Brune, Mme Aimée, geb. Pagès, Porträt-, Genre- und Historienmalerin, Gattin des Landschaftsmalers Christian B., geb. in Paris am 24. 8. 1803, † daselbst am 11. 8. 1866. Schülerin von C. Meynier, stellte seit 1822 im Salon aus. Erwähnt seien: Entführung Psyches durch Zephir (Salon 1822); Daphnis und Chloe (Salon 1824); Le Sommeil; Le Réveil; Der Dichter Justine de Levis; Die Großmutter (Salon 1831). Verurteilung der Anna Boleyn (Salon 1833). Bis dahin stellte sie unter ihrem Mädchennamen: Aimée Pagès aus. Seit ihrer Vermählung (1833) signierte sie mit ihrem neuen Namen: Un voeu (Salon 1837), im Museum zu Troyes; Moïse sauvé des eaux (Salon 1841), im Museum zu Bordeaux; Léonard de Vinci peignant la Joconde (Salon 1845); La sainte Vierge offrant des fleurs dans le temple (S. 1853). Die Gal. zu Versailles bewahrt von ihr die Bildnisse des Seigneur de Pontchartrain, der Mlle de Clermont, des Grafen Morand; das Museum zu Orléans: Jeune fille à genoux; dasjenige zu Aix: Il far niente.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Chron. d. arts 1866, p. 252. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., Mon. civ. I 78. *Geffroy.*

Brune, Augustin de, Sohn eines Pieter de B., Maler und Bildhauer in Gent, seit dem 16. 4. 1466 Freimeister der dortigen Gilde, 1468 in Brügge an der Ausführung der Festdekorationen zur Hochzeit Karls des Kühnen und der Margarete von York beteiligt. Für den Marienaltar der Abteikirche St. Pierre bei Gent malte er 1481 zwei Flügelbilder mit den Gestalten der Heil. Petrus und Paulus; 1482 restaurierte er ein 1413 von Lieven van den Clite für den Rat von Flandern gemaltes Weltgericht; 1483 machte er die Modelle zu 4 steinernen Löwenfiguren für den Genter Fischmarkt; 1485 malte er Wappenschilde und Festsaaldekorationen (im „Collacie soldere“) zum Einzuge Kaiser Maximilians und seines Sohnes Philipp in Gent. In zwei Urkunden vom 11. 5. 1487 und 1. 10. 1488 verpflichtete er sich, bis Weihnachten 1488 für 10 liv. gr. am Heil. Geist-Altare in St. Sauveur zu Gent „Zeker werc van schilderien in goude ende anderen“ auszuführen, wofür er mit seinem in der dortigen „Burchstrate“ gelegenen Wohnhause Bürgschaft leistete; auch machte er 1488 für dieselbe Kirche das Modell zu einem Sakramentshause nach dem Muster desjenigen in der Klosterkirche von Nonnenbossche. Außerdem wissen wir von ihm, daß er mit Margarethe Everdey verheiratet war, 1484—85 als Dekan der Genter Malergilde fungierte und am 23. 3. 1488 (1489 n. St.) die Verpflichtung übernahm, den jungen Gheerolf Willems fünf Jahre lang im Malen, Lesen und Schreiben zu unterrichten.

Urkunden im Stadtarchiv zu Gent. — De Laborde, Les Ducs de Bourgogne II (1851). — Kramm, De Levens en Werken I (1857). — E. de Busscher, Rech. sur les Peintres Gantois (1859) p. 175; Rech. sur les Peintres etc. à Gand (1866) p. 268; sowie in Biogr. Nat. de Belgique. IV. — A. Pinchart, Bull. de l'Acad. R. de Belgique XXI N. 3. — V. v. d. Haeghen, Mém. sur des Docum. faux (1899).
Victor van der Haeghen.

Brune, Christian, Landschaftsmaler in Paris, geb. daselbst am 17. 9. 1789, † am

16. 4. 1849, Schüler von V. Bertin. Er war Lehrer für topographisches Zeichnen und Landschaftsmalerei an der Ecole Polytechnique und stellte seit 1817 regelmäßig im Salon Landschaften und Aquarelle aus. Arbeiten von ihm befinden sich in den Museen zu Lisieux, Orléans und Montpellier. Seine Gattin, Aimée Brune, (s. dort), geb. Pagès, ist bekannter als er.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., Mon. civ. I 78, 278; VI 239. *Geffroy.*

Brune, Emmanuel, Architekt, geb. in Paris am 30. 12 1836, † daselbst am 4. 6. 1886. Schüler von Questel, errang er 1863 den großen Rompreis. 1871 wurde er zum Professeur de construction an der Ecole d. b.-arts ernannt. Von seinen ausgeführten Bauten seien genannt: Geschäftsgebäude der Orléans-Eisenbahn in Aubin; Hôtel Wilson am Trocadéro; Ministerium für Handel und Landwirtschaft, rue de Varennes.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — J. L. Pascal, Not. s. la vie et les oeuvres d'E. Brune, archit. du gouvernement (Extr. du Bullet. de la Soc. centr. d. archit., 1887). — Architekt. Rundschau IV (1888), Taf. 16. *Geffroy.*

Brune, Guillot, Pariser Werkmeister, leitete die Bauarbeiten an dem 1375—79 aufgeführten Schlosse zu Angers.

Nouv. arch. de l'art franç. VI (1878) 206. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. *H. V.*

Brune, Jacop de, Sohn von Jan de B., Maler in Gent, seit dem 21. 4. 1522 Freimeister der dort. Gilde, 1524 Geschworener, † 1535, seiner Witwe Cathelyne van der Stichelen 5 Kinder hinterlassend.

Urkunden im Stadtarchiv zu Gent. *Victor van der Haeghen.*

Brune, Joos de, Sohn von Roeger de B., Bildhauer in Gent, seit dem 17. 8. 1536 Mitglied der dortigen Gilde, durch die er vorher in einen langwierigen Prozeß verwickelt und zur Zahlung einer Geldbuße wie auch der Prozeßkosten verurteilt worden war, weil er in seiner früheren Tischlerwerkstatt Möbel mit Reliefschnitzereien angefertigt hatte. Laut urkundlicher Nachricht von 1544 lebte er damals mit Weib u. Kindern in tiefstem Elend.

V. v. d. Haeghen, La Corp. des Peintres etc. de Gand, 1906. *Victor van der Haeghen.*

Brune (oder *Bruyn*), P. de, niederl. Kupferstecher und Radierer, tätig in Brügge um 1650, † das. 1667. Man kennt von ihm 3 Bildnisstiche, darunter ein Porträt des Niclays d' Herts, nach J. van Oost d. Ä., das von einem englischen Verleger in betrügerischer Absicht unverändert für das Bildnis des Jacob Stall in den 1792 in London erschienenen Mém. du comte de Gramont wieder verwertet wurde.

Kramm, Levens en Werken I 183 u. Aanh. — Le Blanc, Manuel I 533 u. 539. — Gaz. d. B.-Arts II 346. *H. V.*

Brune, Pieter de, Sohn des Jacop B., als Maler in Gent urkundlich erwähnt seit dem 9. 5. 1494, seit dem 22. 2. 1501 (1502 n. St.) Freimeister der dortigen Gilde. Am 6. 2. 1511 (1512 n. St.) hatte er mit Lieven van den Heeke Malereien zu begutachten im Kloster von Beaupré, 1526/7 bemalte er ein „Aultaercleedt“ für die Kapelle der „Leugemeete“ zu Gent. Nachdem er in erster Ehe mit Adriane de Visch, der Witwe von Phil. Gilliaerts verheiratet war, wird er in einer auf seine zweite Gattin Clare van Netene bezüglichen Urkunde vom 27. 5. 1532 als † erwähnt.

Urkunden im Stadtarchiv zu Gent. — J. Bethune u. A. v. Werveke, Het Godshuis De Leugemeete 1902. *Victor van der Haeghen.*

Brune, Pieter de, Maler zu Brügge, 1632 bis 1634, lieferte 10 Gemälde mit Darstellungen aus der Legende der 1470 in die dortige Marienkirche gestifteten Reliquie vom heiligen Kreuze.

Weale, Bruges et ses environs, 1884, p. 114. *James Weale.*

Brune, Robbrecht de, Sohn von Gheeraerd de B., Bildhauer in Gent, urkundlich erwähnt 1404—1413. Nachdem er am 5. 7. 1406 den jungen Martin Janszoon van Hersy als Lehrjungen in seine Werkstatt aufgenommen hatte mit der Verpflichtung, ihn zum „vry leercnape“ zu erziehen, übernahm B. am 15. 6. 1407 die Ausführung einer St. Georg-Statue („eene ymage ende beelde van sint Joerysen“) für die Regenten der St. Georgsgilde zu Thielt (West-Flandern). Eine Streitigkeit B.s mit der Kirche zu Roosebeke bei Schoorisse (Ost-Flandern), die eine von ihm gelieferte „autartaefle“ als mangelhaft zurückweisen wollte, wurde am 13. 7. 1413 nach Begutachtung durch die Genter Malergilde von den Genter Schöffen beigelegt. In einigen anderen Urkunden werden mit ihm auch seine Brüder *Jan* u. *Gillis de Brune* genannt.

Urkunden im Stadtarchiv zu Gent. *Victor van der Haeghen.*

Bruneau, Adrien, französ. Landschaftsmaler (Aquarell), geb. in Marennes (Charente-Inf.) am 8. 2. 1831, lebte in Paris, wo er zwischen 1866 und 1880 alljährlich die Salonausst. beschickte. Das Handzeichn.-Kab. der Berlin. Nationalgal. bewahrt von ihm 2 Aquarelle: „Kartoffelleser im Feldgarten“ und „Waldweg im Herbst“.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. *H. V.*

Bruneau, Charles, Pariser Porträt- und Genremaler, geb. in Angers, Schüler von Cabanel, beschickte zwischen 1879 und 1890 den Salon mit einer Reihe von Damenbildnissen, Genredarstellungen u. Landschaften in Aquarell und Öl.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon. *H. V.*

Bruneau, Louis, französ. Kupferst., in London tätig um 1750. Man kennt von ihm 8 Ansichten aus Griechenland, nach Chatelain.

Le Blanc, Manuel I. — Bryan, Dict. of Paint., Ed. 1903. I. *H. V.*

Bruneau, Robert, Kupferst. zu Antwerpen, Dilettant, von dem man ein Porträt des Joh. Calvinus und eine Allegorie auf die Calvinisten von 1611 kennt.

Le Blanc, Manuel I. *H. V.*

Bruneaux, s. *Bruyneus.*

Brunel. Jacques, Werkmeister am Bau der Kirche zu Caudebec, 1550. — Sein Sohn *Guillaume* folgte ihm 1570, diesem sein Bruder *Jehan* 1584 in dieser Stellung nach.

Bérard, Dict. biogr., 1872. *H. V.*

Brunel (oder *Bounet*), Jean, franz. Bildhauer und Architekt in Toulon, erbaute vor 1677, gemeinsam mit Coussarel, das Schloß Villebois-Lavalette, und war 1690/91 für die Corpus Domini-Kapelle der Kathedrale zu Toulon beschäftigt.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — Nouv. arch de l'art franç., 3e sér., VII, 1891 p. 249—51; X, 1894 p. 214. — Réun. d. soc. d. B.-Arts XVI (1892) 161, 175. *H. V.*

Brunel, Jean Baptiste, französ. Maler geb. 1844 in Avignon, Schüler der dortigen Ecole Municipale de Dessin, weitergebildet an der Pariser Académie Julien (unter Bouguereau und Robert Fleury) ansässig in Avignon; debütierte im Pariser Salon 1884 mit einer Stimmungslandschaft „Soir d'automne — environs d'Avignon" und beschickt ihn seitdem alljährlich mit feingestimmten Landschaftsbildern aus der Umgegend von Avignon, vom Ufer der Rhône etc. Als Hauptwerke des Künstlers sind hervorzuheben: „Sous les aubes" (Salon 1887, mention honor. in der Pariser Weltausstellung 1889, jetzt im Museum zu Avignon), — „Fin de Novembre" (Salon 1888, jetzt im Museum zu Tourcoing), — „Le Pont St. Bénézet" (Fensterblick vom Atelier des Künstlers in Avignon, Medaille in der Internat. Ausstellung zu Lyon 1896), — „La Tour Longlade à Avignon" (Medaille in der Internat. Ausstellung zu Hobart, Tasmanien, — jetzt im dortigen Museum).

Pariser Salon-Kat. seit 1884. — E. J. Camarion in Dict. Départ. de Vaucluse. — Persönl. Mittlgn des Künstlers. *

Brunel, Léon, franz. Porträt- und Historienmaler, geb. zu Caen am 31. 8. 1820, Schüler von Ingres, stellte 1840—1846 im Salon aus. Das Mus. zu Caen bewahrt von ihm ein Bildnis in ganzer Figur des Königs Louis-Philippe.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Brunel, Pierre, Werkmeister des französ. Königs in dem Sprengel von Beaucaire und Nîmes unter der Herrschaft Johanns des Guten und Karls V. Patentbriefe des letzteren bestätigen ihn 1364 in seinem Amt; sie bestimmen, daß die Zahlungen ihm weiterhin in Paris ausgezahlt werden sollten, was darauf zu deuten scheint, daß er dort wohnhaft war und aus dem nördl. Frankreich stammte.

1369 verfaßte er in französ. Sprache einen Bauanschlag zwecks Errichtung zweier von Türmen flankierten Tore für die Umwallung von Villeneuve-lès-Avignon. Er bestimmt darin, daß die Türme denen der Wälle von Avignon ähnlich werden sollten, was nicht beweist, wie man behauptet hat, daß er auch an diesen gearbeitet habe. Die beiden auf B. bezüglichen Dokumente sind von Renouvier publiziert worden. Die Befestigungen von Villeneuve-lès-Avignon bestehen noch; sie gehören zu den besterhaltenen und den schönsten, die sich aus dem 14. Jahrh. erhalten haben. Es ist wahrscheinlich, daß B. auch an mehreren der zahlreich in dieser Zeit aufgeführten Befestigungen in Beaucaire, Nîmes und Umgegend tätig gewesen ist.

Renouvier et Ricard, Les maîtres de pierre de Montpellier. — Achard, Notes sur quelques artist. d'Avignon. — Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç. *C. Enlart.*

Brunel-Neuville, Arthur A., französ. Stillebenmaler, beschickte 1889, 1896, 1908 u. 1909 den Salon d. Soc. d. Art. franc. — Das Mus. von Béziers besitzt von ihm ein signiertes Bild: „Corbeilles de groseilles".

Rich. d'art, prov. Mon. civ. VI. — Salon-Kat. *R.*

Brunel-Rocque, Léon, französ. Porträtmaler und Lithogr., geb. in Paris 1822, Schüler von Amaury-Duval; stellte im Salon zwischen 1844 und 1880 regelmäßig aus und war 1852—55 und 1859—1883 für die Porzellanmanufaktur von Sèvres als Figurenmaler tätig. Außer Bildnissen malte er auch Genrestücke und biblische Historien. Von ihm stammt das Hochaltargemälde der Cäcilienkapelle in der Kirche Saint-Eustache. Für das Palais-de-Justice de la Seine malte er einen Christus am Kreuze. Als Lithograph lieferte er außer einigen Porträts die Illustrationen für eine Ausgabe von Daphnis und Chloë.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Béraldi, Les grav. du 19e s., IV. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, mon. rel. III 371/2. — Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de porc. de Sèvres, 1908, II 128. *H. V.*

Brunelleschi, Filippo. Der Vater der gesamten Renaissance-Architektur, im besonderen derjenigen Italiens. Einer der hervorragendsten bahnbrechenden Baukünstler aller Zeiten, daneben auch Ingenieur, sowie Bildhauer. Seine Größe beruht nicht nur in der verständnisvollen Wiederaufnahme antiker Bauformen, sondern in deren geradezu genialer Anpassung an die baulichen Bedürfnisse seiner Zeit. Vor allem sind seine Grundriß- und Raumdispositionen in Verbindung mit der Einführung gewisser harmonischer Verhältnisse, für welche Br. an den Resten des Altertums nur beschränkten Anhalt hatte, von maßgebendem Einfluß für die Theoretiker und Praktiker seiner und der folgenden Epochen bis zur Jetztzeit gewesen. Bewundernswert ist bei ihm die klare Einsicht in die Bedeutung des aus der Antike übernommenen

Baugerüstes, welche ihn im Gegensatz zu der Frührenaissance, vorzugsweise Oberitaliens, einerseits zu einer konsequenten Unterordnung des plastischen ornamentalen Details unter die tragenden und stützenden Bauglieder, andererseits zu einer reizvollen Belebung dieser Glieder durch zarten, anmutigen Schmuck ihrer charakteristischen Linien und Flächen führt. So ist die Baukunst der Renaissance, in der Form, in welcher sie insbesondere in Toskana etwa ein Jahrhundert geherrscht hat und für ganz Italien vorbildlich war, in den Hauptmomenten fast fertig aus dem Haupte Br.s entsprungen, wobei natürlich nicht außer acht zu lassen ist, daß diese Geburt schon längere Zeit vorher auf allgemeinem kulturellen Gebiete vorbereitet war, und daß der Meister in Wechselwirkung mit anderen gleichstrebenden zeitgenössischen Künstlern auf plastischem u. malerischem Gebiete wie Donatello, Ghiberti, Masaccio und anderen stand. Dagegen ist die Theorie auch hier wieder die Nachfolgerin, nicht die Anführerin der Praxis gewesen.

In erster Linie hat sich Br.s schöpferische Tätigkeit auf das Gebiet öffentlicher Bauten, speziell das des *Kirchenbaues* erstreckt. Doch kommt hier weniger die Einwölbung der Domkuppel, als ein vorwiegend technisches Problem, in Betracht. Dagegen sind die Kirchen S. Lorenzo u. S. Spirito wichtige Typen des Sakralbaues geworden. Allerdings ergab die von Br. hier wieder eingeführte Verwendung der Säulenordnungen als tragender Glieder in Verbindung mit dem Dreischiff-System ohne weiteres eine gewisse Ähnlichkeit mit der Basilika-Form, wie sie in Florenz z. B. in der alten Kirche von SS. Apostoli ausgeprägt ist, aber die Ausbildung eines Querschiffes, die Bekleidung der Seitenschiffsmauern mit einem der Säulenordnung entsprechenden vollständigen Pilaster- oder Halbsäulensystem, die Einführung einer größeren zweiten Ordnung über der ersten mit den Pilastern der Vierung als Grundlage, schufen doch ein Ganzes, das in seiner einfachen, wohlbelichteten Weiträumigkeit und Harmonie einen von den der Kirchen der romanischen Zeit und der sogenannten Florentiner Protorenaissance wesentlich verschiedenen Eindruck auf den Beschauer macht. Mit der capella de' Pazzi und mehr noch mit dem unvollendet gebliebenen Oratorium des Klosters S. Maria degli Agnoli hat zu gleicher Zeit unser Meister, wenn auch in räumlich beschränkten Anlagen, den Gedanken des Zentralbaues in der Neuzeit zuerst wieder in zweifacher Weise verwirklicht.

Nicht in gleichem Maße bahnbrechend hat Br. auf dem Gebiet des *Palastbaues,* auf dem die Florentiner auch noch in späterer Zeit mit beinah auffallender Zähigkeit an dem Hergebrachten festgehalten haben, gewirkt. Was der Welt die Ausführung von Br.s Projekt für einen großen Medizeer-Palast gebracht haben würde, wissen wir nicht, aber selbst der vielbewunderte palazzo Pitti enthält wohl eine wesentliche Steigerung, doch keine vollständige Umbildung des älteren Palaststils. Bezeichnenderweise tritt dagegen an einem Palastgebäude öffentlichen Charakters, dem Amtshaus der Parte Guelfa, ein neues Motiv auf, das der Verkleidung der Fassade mit Pilastern, das freilich in Florenz selbst keine stärkere Nachfolge gefunden hat.

Einer der wichtigsten Faktoren in Br.s architektonischen Mitteln ist die an sich nicht neue Verwendung des Bogens über der Säule, die trotz der Ablehnung seitens des strengen Theoretikers L. B. Alberti von allen Nachfolgenden unbekümmert angewendet worden ist. Br. gibt dabei der Säule ihre antike Basis und das Gebälk wieder, letzteres in der Form eines kämpferartigen Gliedes unter dem Bogenansatz, wie schon bei spätrömischen und ravennatischen Bauten. Dies dient zugleich zur Erhöhung der Bogenstellung und damit zur Verstärkung der allgemeinen Leichtigkeit und Luftigkeit. Für das Kapitäl bevorzugt er zumal bei Sakralbauten unbedingt den korinthischen Typus in einer allerdings nicht ganz glücklichen Umbildung. Um so schöner spannen sich die wohlgegliederten, reich und doch fein ornamentierten Bögen und Laibungen der Arkaden und Vierung mit ihrem Schmuck von Laubgewinden, Stäben, Geflechten usw. Überall Symmetrie aber keine Monotonie! In der alten Sakristei von L. Lorenzo und in der cappella de' Pazzi erscheint als Motiv der Wandbelebung die „konzentrische Doppel-Arkade“ (Ausdruck Geymüllers), d. i. ein über Pilastern aufsteigender Bogen einen ebensolchen kleinerer Ordnung umschließend mit einem beiden gemeinsamen Gebälk. Die Konsole tritt sowohl als Schlußstein der Bögen wie auch mehr selbständig als stützendes Glied unter den großen Gebälken auf, in letzterer Funktion wohl fein gedacht, aber doch nicht streng organisch und deshalb etwas kleinlich wirkend. Eine besonders wichtige Rolle spielt bei Br. die Kuppel. Diejenigen über den Vierungen von S. Lorenzo und S. Spirito sind ja allerdings nicht mehr unter der Leitung des Meisters ausgeführt worden, aber die beiden in der alten Sakristei von S. Lorenzo und der cappella Pazzi in ihrer eigentümlichen Form, etwa der eines vom Wind aufgeblasenen Regenschirms („a creste e vele“) bereicherten die Architektur um ein wirkungsvolles, wenigstens für Italien neues Motiv. Zur Belebung der Wandfelder über den Bogenansätzen sowie der Gewölbezwickel unterhalb der Kuppeln dienen die für plastischen Schmuck bestimmten großen Medaillons. Schließlich muß aber auch angenommen werden, daß farbiger Schmuck weit mehr als jetzt noch erhalten u. wohl auch jemals ausgeführt

worden ist, vom Meister vorgesehen war. Wie sich Br. die Fassaden seiner Kirchen, die in dieser Beziehung unvollendet geblieben sind, gedacht hat, läßt sich beim Mangel jeglicher Unterlagen nicht beurteilen. Jedenfalls würden sie sich kaum in einen auffallenden Gegensatz zu den einfachen Linien der sonstigen Bekleidung der Außenwände gesetzt haben.

Filippo wurde geb. 1377 zu Florenz als Sohn des angesehenen Notars Ser Brunellesco di Lippo aus dem edlen Geschlecht der Lapi u. erhielt die für einen gelehrten Beruf nötige wissenschaftliche Erziehung, bei der er auch die Kenntnis der lateinischen Sprache erwarb. Seine Neigung trieb ihn jedoch zu einer Tätigkeit künstlerischer Natur und so begab er sich in die Lehre zu einem Goldschmied. Als seinen Meister vermutet Fabriczy auf Grund einer allerdings nicht ganz zweifellosen Kombination einen gewissen Benincasa Lotti, der sich in Urkunden gelegentlich erwähnt findet. Den Zunfteid leistet Br. am 18. 12. 1398 und am 2. 7. 1404 wird er als ordentlicher Meister in die Zunft der Seidenweber, welcher auch die Goldschmiede unterstanden, aufgenommen. Bereits in der Zwischenzeit, nämlich 1399, wurde er zur Ausführung gewisser Silberfiguren am Altaraufsatz im Dom zu Pistoja herangezogen. Es scheint aber, daß er von diesen nur die des hl. Gregor vollendet hat, die aber jetzt nicht mehr vorhanden ist (nach anderer Meinung wären dagegen zwei noch vorhandene Prophetenfiguren als sein Werk anzusehen, vgl. darüber die Literatur unten). Den Übergang Br.s zum eigentlichen Bildhauer bezeugt uns nun aber schon seine Teilnahme an dem 1401 ausgeschriebenen Wettbewerb für die zweite Bronzepforte des Baptisteriums zu Florenz, für welche außer Br. Ghiberti und vier andere z. T. hervorragende Künstler Arbeiten lieferten. Als Probestück war, als Relief eines Türfeldes gedacht, das Opfer Isaaks bestimmt. Die Modelle Br.s u. Ghibertis haben sich allein erhalten u. befinden sich jetzt im Museo nazionale zu Florenz. Br. zeigt sich hier mit einem Schlage als Meister des leidenschaftlichen Ausdrucks, der dramatischen Gruppierung und vielseitigen Bewegung. Dem Wetteifer Br.s mit dem anderen großen Plastiker seiner Zeit Donatello entstammt dann das hölzerne Kruzifix in der cappella Gondi in S. Maria Novella (entstanden nach Fabriczy etwa zwischen 1410 und 1415, nach Venturi nicht lange nach 1400). Hier betont Br. gegenüber dem Werke Donatellos (in S. Croce) einerseits das seelische und physische Leiden, andererseits aber auch die Schönheit des darin aufgelösten göttlichen Ideals. Mit den genannten erschöpfen sich nun aber auch die erhaltenen bildhauerischen Werke des Meisters. Es sind aber Nachrichten und Daten von einer Anzahl verloren gegangener Arbeiten erhalten (s. Fabriczy, Brunellesco). Für die Kanzel von S. Maria Novella hat Br. 1443 das Modell geliefert. Dieses ist aber von anderen Händen ausgeführt worden (Reliefs von Andrea Cavalcanti?). Jedenfalls kann von irgendwelchem künstlerischen Anteil Br.s an dem ziemlich rohen plastischen Schmuck nicht die Rede sein.

In die Zeit schon bald nach dem Beginn der bildhauerischen Tätigkeit Brunelleschis fällt nun sein gemeinschaftlicher Aufenthalt mit Donatello in Rom, durch welchen er insbesondere für seine architektonische Laufbahn den Grund legte. Die Zeit des Antritts und die Dauer jener Reise ist nicht genau festzustellen. Nach den sonst bekannten Daten könnten die beiden sich gegen Ende 1402 od. aber Anfang 1405 nach der ewigen Stadt begeben haben. Der Aufenthalt Br.s daselbst muß auf mindestens Jahresfrist veranschlagt werden. Möglicherweise ist er aber auch später noch einmal allein wieder dorthin zurückgekehrt. Br. hat in Rom nach dem Zeugnis der Quellen mit Zielbewußtsein die baulichen Reste des Altertums studiert, gemessen und aufgenommen. Er war auch hierin derjenige, welcher den nachfolgenden Künstlergenerationen die Wege wies. Zu gleicher Zeit beschäftigte er sich in Rom mit Goldschmiedearbeiten. Eine Seite der von ihm in jenen Jahren betriebenen Studien bildete ferner die Beschäftigung mit der Mathematik, Geometrie und Perspektive, in welch' letzterer er, wiederum bahnbrechend, zum mindesten die Hauptgrundgesetze entdeckt haben muß. Die Biographen beschreiben verschiedene von ihm ausgeführte perspektivische Darstellungen.

In Verbindung mit dem Dombau wird Br.s Name zuerst im Jahre 1404 genannt, als er zu einem Gutachten über einen bei den Strebemauern der Chortribünen begangenen Fehler veranlaßt wurde. Aber erst im Jahre 1417 hatte er zu der Frage der eigentlichen Kuppelausführung offiziell Stellung zu nehmen, als er von der Dombaubehörde zu Beratungen darüber zugezogen wurde. Die Modelle, welche damals von anderer Hand hergestellt wurden, sind jedenfalls nicht als genügend erschienen, denn am 20. 8. 1418 wurde eine öffentliche Aufforderung zur Einreichung von Modellen und Zeichnungen für die Kuppelwölbung erlassen. Die Aufgabe, die damals der Architektenwelt gestellt wurde, war nun aber eine fast ausschließlich technische. Denn einerlei, ob die Ausführung einer Kuppel in ihrer gegenwärtigen Form schon in dem ursprünglichen Projekte Arnolfos di Cambio vorgesehen war, jedenfalls stand diese seit 1367 fest, und es war auch im Jahre 1418 insbesondere der der achteckigen Kuppel untergestellte Tambur im Rohbau annähernd vollendet. Für die Konkurrenten handelte es sich

also in der Hauptsache darum, die Struktur der Kuppelschale und die technischen Mittel ihrer Aufmauerung zu ersinnen, insbesondere die Gerüstfrage zu lösen. Für die Konkurrenz lieferten nun außer den Arbeiten zwölf anderer Meister, Ghiberti zwei Modelle, Br. im Verein mit Donatello und Nanni d'Antonio di Banco ein solches und zwar in Mauerwerk. Dieses letztere sollte beweisen, daß die Einwölbung der Kuppel ohne Gerüst ausführbar sei. Ob auch Ghiberti bei seinen Modellen dies darzutun versucht hatte, ist nicht klar ersichtlich. Jedenfalls erhielten er und Br. für ihre Arbeiten die höchste Belohnung unter den sämtlichen Bewerbern und zwar eine ungefähr gleiche. Im Auftrag der Dombaubehörde fertigten nun Br. und Ghiberti gemeinschaftlich 1420 ein weiteres und zwar hölzernes Modell unter Einreichung einer Denkschrift an. Dieses führte zur Ernennung Br.s und Ghibertis sowie an dritter Stelle des bisherigen vicecapomaestro am Dombau Battista d'Antonio zu provveditori des Kuppelbaues unter gleichen Rechten (16. 4. 1420) und zur endgültigen Annahme des von den ersteren beiden hergestellten Modells und ihrer Denkschrift als Bauprogramm (30. 7. 1420). Die Möglichkeit der Ausführung der Einwölbung ohne Gerüst hatte B. nach den Biographen zuvor schon durch Einwölbung zweier allerdings kleinerer Räume, nämlich je einer Kapelle in S. Jacopo sopr' Arno und in S. Felicita, von denen die letztere später abgerissen, die erstere ganz verändert worden ist, praktisch dargetan. Als die neuen Provveditoren den Bau übernahmen, war unterdessen der unterste Teil der Kuppel annähernd so weit als ihr Fuß im vollen gemauert ist, ausgeführt worden. Von der weiteren Entwicklung des nun eifrig in Angriff genommenen Fortbaues seien hier nur die folgenden Daten hervorgehoben: Oktober 1420 Beginn des ersten sog. Macigno-Ringes, Juni 1425 Beginn des zweiten ebensolchen (ca 20 Ellen über dem oberen Tamburgesims) und Januar 1429 Beginn des dritten (ca 40 Ellen über jenem Gesims). August 1434 ist der Schlußring der Kuppel seiner Vollendung nahe und am 30. August 1436 wird die Kuppel eingesegnet. In demselben Jahr wird ein Modell Br.s für die Laterne angenommen, der Grundstein für die letztere aber erst im März 1446 eingesegnet, so daß die Fortführung und Vollendung dieser den Nachfolgern Br.s († 15. 4. 1446), welche aber seinem Modell bis auf Einzelheiten folgten, anheimfiel. Unter Br.s eigener Leitung sind von architekton. Details an der Kuppel ausgeführt worden: die Balustraden der beiden inneren Umgänge des Tamburs (seit Ende 1441) und in der Hauptsache die vier halbrunden Ausbauten außen am Fuße des Tamburs (seit Anfang 1438), dagegen ist unter seinen Nachfolgern und wohl nicht mehr nach Entwürfen des Meisters die Marmorverkleidung des Tamburs und das unter dessen Rundfenstern am Äußern herumlaufende Gesims vollendet worden.

Meinungsverschiedenheit besteht darüber, inwieweit an dem Verdienst um den Kuppelbau neben Br. auch Ghiberti, der bis 1433 offiziell mit zu den Bauleitern gehörte, Anteil hat. Seine Tätigkeit charakterisiert sich als die eines Mitberaters bei wichtigeren Entscheidungen und eines Mitbeaufsichtigenden der laufenden Arbeiten. Aber der eigentliche Erfinder des ganzen Wölbungssystems, wie der einzelnen Mittel seiner Ausführung war und blieb doch der Fachmann Br.

Bei Gelegenheit des Kuppelbaues fielen Br. noch eine Anzahl kleinerer Aufträge zu (s. hierüber bei Fabriczy). Ob Br. auch einen Entwurf für die Fassade des Domes hergestellt hat, für den ihm 1429 ein Modell aufgetragen wurde, bleibt ungewiß.

Schon bald nach dem Beginn des Kuppelbaues wurde Br. der Bau des spedale degli Innocenti, des Florentiner Findelhauses, an der piazza della SS. Annunziata übertragen. Die Arbeiten daran haben 1419 begonnen, Br. erhält als Bauleiter jedoch erst vom Jahre 1421 an Gehalt. Er wird in den Baubüchern zum letztenmal September 1424 erwähnt. Der nach den alten Biographen an seine Stelle tretende Francesco della Luna ist nach jenen Büchern vom 1. 5. 1427 an drei Jahre und dann wieder 1435—1440 Bauleiter. Im September 1424 war die Vorhalle annähernd vollendet, von dem Innern aber nur ein Teil der Mauern aufgeführt (die Fundamente für den mittleren Hallenhof werden erst 1426 vergeben). Fabriczy vermutet, daß Br. sich seit Ende 1424 ganz von der Bauleitung zurückgezogen habe. Jedenfalls bestätigen auch die biographischen Quellen, daß unser Meister durch Reisen verhindert gewesen ist, einen Teil der Ausführung zu überwachen. Doch sind die dabei vorgenommenen Abweichungen von des Meisters Absichten nicht bedeutend. Um 1430 war der Bau der Vollendung nahe, aber erst Anfang 1445 konnte er seiner Bestimmung übergeben werden. Um 1600 und später 1819 wurden die beiden Endpartien verändert. Berühmt ist der Bau geworden, hauptsächlich durch die schöne korinthische Säulenvorhalle mit den Wickelkinder-Medaillons des Andreas della Robbia; aber auch der große Hof und die gesamte Plandisposition sind von hoher Bedeutung.

Weniger ausgiebig als bei den besprochenen Bauten ist das Urkundenmaterial für den zeitlich an nächster Stelle stehenden von S. Lorenzo. Der Neubau dieser vielleicht ältesten Kirche von Florenz hatte schon etwa 1419 nach dem Plane des damaligen Priors Dolfini, etwa nach dem Muster von S. Maria Novella und S. Croce, mit der Chorkapelle begonnen,

bevor in Verbindung mit dem Eintreten des Giovanni d'Averardo de' Medici und sieben anderer Familien ein Plan des Br. zur Annahme gelangte, nách welchem von August 1421 zunächst mit der (jetzigen alten) Sakristei und der daranstoßenden Kapelle der Anfang gemacht wurde. 1425 geriet der Bau ins Stocken, 1429 war noch nicht viel mehr als die bezeichneten Teile u. die nur im Rohen vollendet. Auch unter Cosimo de' Medici scheint lange nichts Wesentliches geschehen zu sein, bis dieser 1442 in ausgedehnterem Maße sich für die Baukosten aufzukommen verpflichtete. Bei Br.s Tode 1446 scheint außer der Sakristei nur das Querschiff aber ohne die Kuppel im wesentlichen vollendet gewesen zu sein, dagegen war das Langhaus kaum angefangen. Dasselbe ebenso wie die Kuppel sind dann von seinen Nachfolgern, insbesondere Antonio di Manetto Ciaccheri und zwar, wie übereinstimmend hervorgehoben wird, unter wesentlichen Abweichungen von des Meisters Plan zu Ende gebracht worden. Doch ist schon zu seinen Lebzeiten die ursprünglich nicht beabsichtigte Anlegung von Kapellen längs den Seitenschiffen des Langhauses beschlossen worden. Die Chorkapelle geht wohl in dem unteren Teil ihres Mauerwerks auf den vor Br. begonnenen Bau zurück. Ihr Quadrat kehrt in den Maßen des Haupt- und des Querschiffs sowie in der Sakristei wieder; Quadrate des vierten Teils ihrer Größe bilden die Querschiffskapellen und aneinandergereiht die Seitenschiffe.

Der an die Südseite der Kirche anstoßende große Hof der canonica mit seinen jonischen Säulen ist erst 1457 begonnen worden, könnte also höchstens im Entwurf von Br. herrühren. Die Details zeigen wenig Feinheit.

Ebenfalls um die Fortsetzung eines schon begonnenen Baues handelte es sich bei dem Amtshaus der Parte Guelfa in via delle Terme, welches, als Br. die Bauleitung übernahm, schon bis nahe an die Fenster des Hauptgeschosses gediehen war. Der Beginn dieser Arbeiten muß schon mehrere Jahre vor 1422 stattgefunden haben. Br.s Eintreten dürfte einige Zeit vor 1425 erfolgt sein. Sein Name kommt zwar in den Büchern der Behörde nicht vor, aber seine Autorschaft an der Fortführung wird in der ältesten biographischen Quelle (Manetti), mit deren Erzählung der ausgeführte Bau wohl übereinstimmt, ausführlich bezeugt und ist auch nie bezweifelt worden. Der Bau schreitet nur langsam fort, 1438—1442 steht er ganz still. Um 1461 erfolgt endgültiges Stocken. Der Palast ist auch bei späteren Umbauten und Anbauten nie vollendet worden. Auf Br. zurück geht das Hauptgeschoß mit seiner äußeren Verkleidung und dem großen, jetzt ganz verbauten Saal. Am Äußern führt Br. über einem das Erdgeschoß abschließenden Gebälk eine große unkannelierte Pilasterordnung auf, deren Kapitäle aber nicht ausgeführt worden sind. Die Wandfläche wird über den Rundbogenfenstern durch Medaillons, wie sie der Künstler so vielfach verwendete, belebt. Die Pilasterordnung kehrt hier kanneliert im Saal wieder mit dem für Br. charakteristischen korinthischen Kapitäl. Das Gebälk fehlt dagegen auch hier.

Ungefähr in das Jahr 1429 oder 1430 fällt der Beginn eines Werkes von räumlich beschränkter Ausdehnung, das aber im Hinblick auf die Reinheit des Stils, den Zauber der Verhältnisse u. den Reichtum der Erfindungskraft vielleicht als das Meisterwerk Br.s auf architektonischem Gebiet anzusehen ist, der cappella de' Pazzi im ersten Hof von S. Croce. Der auf Kosten dieser reichen Familie errichtete Bau zog sich ebenfalls lange Zeit hin. 1443 konnte zwar der Papst Eugen IV. schon in einem über der Kapelle liegenden Gemach bewirtet werden, aber beim Tode Br.s war sie noch nicht vollendet. Denn noch 1451 bestimmt Antonio de' Pazzi bedeutende Geldmittel für den Bau. Als spätester Termin für den Abschluß der Arbeiten wäre das Jahr 1473 anzusehen. Auch dieses Werk ist nicht ganz vollendet. Die Kapelle stellt sich als Zentralanlage dar, insofern nämlich als der Grundriß des Innern unter Hinzurechnung des Mittelfeldes der Vorhalle ein griech. Kreuz mit breiten Querarmen bildet. Die letzteren legen sich als tonnenüberdeckte Flügel an den quadratischen Mittelraum, über dem eine lichtspendende Kuppel, ähnlich der der Sakristei von S. Lorenzo, emporwächst. Durch die reichere Grundrißgestaltung und die Harmonie der Verhältnisse ist aber die cappella de' Pazzi dieser letzteren, mit der sie auch in der architektonischen Ausgestaltung des Innern vielfach verwandt ist, weit überlegen. In den Höhenverhältnissen kommt mehrfach der Goldene Schnitt zur Anwendung. Besonders wirkungsvoll ist das System der Überdachung der Vorhalle als eines in der Mitte von einer Kuppel unterbrochenen Tonnengewölbes. Dieses liegt vorn durch eine Attika verkleidet, auf dem geraden Gebälk der Vordersäulen auf. Vor der Kuppel der Vorhalle wird das Gebälk und die Attika durch einen Bogen unterbrochen, und so erscheint hier zum ersten Male wieder das später so viel gebrauchte sogenannte Palladiomotiv.

Einen Schritt weiter auf dem Gebiet des Zentralbaues sollte das Oratorium des Klosters von S. Maria degli Agnoli an der Ecke von via degli Alfani und der nach der populären Bezeichnung eben dieses Gebäudes genannten via del Castellaccio bilden. Es ist um 1434 aus Mitteln einer Stiftung des Filippo di Stefano Scolari (genannt Pippo Spano) begonnen, aber infolge der späteren Verwendung

dieser Mittel für politische Zwecke nur im Rohbau bis zur Höhe von ca 9 Ellen gediehen. Jetzt ist die Ruine zu Privatzwecken umgebaut. Der Grundriß ist ein regelmäßiges Achteck, um das sich acht Kapellenräume (einer davon bildet den Eingang) legen. Durch Abschrägung der Außenwände derselben gestaltet sich das Äußere zu einem Sechzehneck. Die einzelnen Kapellen erhalten durch das neue Motiv seitlicher halbrunder Nischen annähernd die Gestalt einer Ellipse. Im Mittelraum sollten an den acht Ecken ebensoviel Doppelpilaster das Gebälk tragen und darüber ein Tambur mit Kuppel Licht spenden.

In die letzte Lebenszeit Br.s führt der zweite größere selbständige Kirchenbau des Meisters, S. Spirito. Wann der Neubau dieser Hauptkirche des Viertels jenseits des Arno begonnen worden ist, läßt sich nur ungefähr bestimmen. Daß demselben ein Plan Br.s zugrunde gelegt wurde, ist unzweifelhaft. Vielleicht hat ein solcher Plan schon 1436 festgestanden. Am 23. 4. 1445 war der Bau schon ein gutes Stück vorwärts gediehen. Nach Br.s Tode scheint eine Stockung eingetreten zu sein, denn erst 1454 wird die erste Säule im Innern aufgerichtet, obgleich solche schon 1446 u. Anfang 1447 vergeben worden waren. Erst um 1482 ist die eigentliche Kirche bis auf die Eingangswand vollendet. Es hat also Br. an der Ausführung überhaupt nur in geringem Maße teilgenommen, und wieweit sich seine Nachfolger an das von ihm hergestellte Modell gehalten haben und halten konnten, läßt sich nur nach stilistischen Rücksichten beurteilen. Hinsichtlich des Details konnte wohl kaum das Modell Br.s, sondern mehr das Vorbild von S. Lorenzo zum Anhalt dienen. Der Grundriß von S. Spirito stellt insofern eine Bereicherung des Basilikatypus der letzteren Kirche auf, als die Seitenschiffe des Langhauses mit ihren Kapellen in den Querarmen und der Chorpartie ringsherum geführt werden, und die Chorpartie eine den Querarmen ganz gleichmäßige Ausbildung erfährt, so daß ein vollkommenes lateinisches Kreuz entsteht.

Die *Privatbauten* Br.s anlangend ist deren Entstehungszeit fast nur aus stilistischen Gründen näher zu präzisieren. Aber es bestehen auch gegen die Echtheit der uns in dieser Richtung mitgeteilten Werke mehr oder weniger starke Zweifel, die selbst bei dem berühmtesten, dem palazzo Pitti, nicht ganz ausgeschlossen erscheinen.

Nicht zweifellos ist zunächst die Identifizierung des palazzo Bardi-Busini, via de' Benci 3, mit einem nach den Quellen von Br. für die Busini gebauten Hause. Er würde jedenfalls in eine ganz frühe Zeit des Meisters fallen.

Auch bei dem einer fortgeschritteneren Stilepoche angehörenden schönen palazzo Pazzi-Quaratesi, via del Proconsolo 10, machen es die ermittelten urkundlichen Daten der Erbauung schwer, an der stilistisch, wenigstens für die Fassade, nicht unwahrscheinlichen Autorschaft Br.s festzuhalten. Es scheint vielmehr, daß der Bau erst in die Zeit nach Br.s Tod fällt und etwa einem Meister wie Giul. da Majano, der urkundlich dafür gearbeitet hat, ganz oder teilweise zuzuweisen ist.

So bleibt denn nur noch der große Palast des Luca Pitti, den Br. nach Vasari entwarf u. dessen Ausführung er bis zum obersten Geschoß („al secondo finestrato") leitete. Nach den Historikern hätte nun aber Luca den Palast erst seit 1458 begonnen und in seinen Steuerdeklarationen führt er ihn zum erstenmal 1469 als im Bau befindlich („la casa nuova la quale o murata et muro") auf. Auch die Angabe Vasaris, daß Luca Fancelli den Bau ausgeführt habe, läßt sich mit dessen fast ständiger Abwesenheit von Florenz in den Jahren 1450—1490 schwer vereinbaren. Wenn man Vasaris Darstellung Glauben schenken und der Meinung der meisten Kunstschriftsteller beipflichten will, daß aus stilistischen und kunstgeschichtlichen Gründen der pal. Pitti vor den pal. Medici-Riccardi Michelozzos, dessen Beginn nunmehr auf 1444 festgestellt ist, zu setzen sei, so müßte er spätestens etwa um 1440 begonnen worden sein. Dann würden also die Angaben der Historiker bezüglich der Entstehung als ungenau und die Unterlassung früher Aufzeichnung in den Steuerdeklarationen damit erklärt werden müssen, daß bis 1469 Luca den Bau als noch zu sehr in den Anfangsgründen steckend nicht für erwähnungsbedürftig angesehen habe. Für Br. allein in Betracht kommt der Zustand, in welchem sich der Palast bis in die zweite Hälfte des 16. Jahrh. befand, nämlich in einer Breite von nur 7 Achsen, also fast nur der Hälfte des zweigeschossigen Mitteltraktes des jetzigen Komplexes sowie ohne Hof. Wenn man von dem Bild, das sich hieraus ergibt und wie es uns auch in verschiedenen alten Abbildungen erscheint, den Vorteil der erhöhten Lage abzieht, sind es fast nur die ungeheuren Blöcke der Rustika und die Großartigkeit der Verhältnisse, welche uns das Staunen der Zeitgenossen über den Bau als etwas noch nicht Dagewesenes erklärlich machen. Neu war außer der absoluten Größe der Rundbogenfenster (die ursprünglich geteilt werden sollten), deren Verhältnis zur Mauerfläche, indem ihre Breite fast die der Wandfläche zwischen den Fenstern erreicht. Neu war für Br.s Zeit eine gewisse, wenn auch nicht weitgehende Abstufung der Rustika, neu war auch die Anordnung von drei Portalen statt des einen üblichen (zwei sind jetzt geschlossen), neu schließlich die Durchführung von Balustradengalerien vor den Obergeschossen und ihre Form, sowie manches kleinere

Detail. Ob aber alles dies genügt, um aus stilistischen Gründen nur einen Meister wie Br. als Schöpfer für möglich zu halten, ist Ansichtssache. Freilich würden auch für die Zeit nach 1458, in welcher die erwähnten Neuheiten solche nur noch in einem geringeren Maße waren, außer allenfalls Michelozzo nur wenige Architekten namhaft gemacht werden können, denen man eine so großartige Konzeption zutrauen könnte, und es bliebe immer ein Rätsel, wie der Name des Erfinders schon bis zu Vasaris Zeit so ganz verloren gehen und dieser (ebenso wie der sog. Anonimo Gaddiano) zu einer so bestimmten falschen Behauptung kommen konnte.

Nach Vasari baute Br. für Luca Pitti auch dessen Villa in Rusciano (jetzt Stumm). In Wirklichkeit war dies nur ein Umbau oder Anbau. Die Reste, welche aus Br.s Zeit stammen dürften, sind nicht sehr bedeutend.

Von *öffentlichen Bauten* Br.s ist noch vor allem die Badia von Fiesole hervorzuheben, für welche dieser ein Modell geliefert, und die auf Kosten Cosimos († 1464) erbaut worden sein soll. Die Dokumente, welche über die Baugeschichte aufgefunden worden sind, lassen nun aber als frühesten Termin des Beginnes das Jahr 1456 erscheinen, ohne trotz ihrer Ausführlichkeit den Namen Br.s jemals zu erwähnen, und haben manche dazu geführt, den Namen des Meisters von dem Werk gänzlich auszuschließen. Immerhin sind die Merkmale brunellesken Stils zumal im Innern der edel-einfachen Kirche so auffallende, daß doch vielleicht für diesen Teil der Anlage ein Modell des zehn Jahre vor der Ausführung gestorbenen Meisters maßgebend gewesen ist.

Nichts zu tun hat Br. mit der Loggia di S. Paolo an piazza S. Maria Novella.

In andere Städte führten den Meister zahlreiche Entsendungen und Berufungen zu Befestigungs- und Ingenieurbauten, bei denen sich seine Tätigkeit aber meistens nur auf Entwürfe und Begutachtungen beschränkte. Jedenfalls war er auch auf diesem Gebiet die erste Autorität seiner Zeit. An Ort und Stelle sind Spuren seiner Wirksamkeit schwer noch nachweisbar. Am bekanntesten ist das verunglückte, aber großartig gedachte Unternehmen, das belagerte Lucca im Jahre 1430 durch Ableitung des Flusses Serchio unter Wasser zu setzen. Ferner finden wir Br. zu Befestigungszwecken in Pisa (Befestigung des ponte al mare 1426, der porta del Parlascio 1535 und 1540), Lastra (1426), Rencine, Staggia und Cassellina (1431), für Dammanlagen am Po und andere nicht näher bezeichnete Arbeiten in Ferrara und Mantua (1432 und 1436), zur Erbauung einer Zitadelle in Vicopisano (1435 und 1439) und schließlich in Rimini (1438). Es scheint, daß er an letzterem Orte während seines zweimonatlichen Aufenthaltes dort für die damals im Bau befindlichen Rocca Malatestiana tätig gewesen ist. Es wird auch erzählt von einer oder gar zwei Reisen nach Mailand für die Erbauung des Kastells der Sforza und Arbeiten am Dom, was ebenfalls nicht urkundlich zu belegen ist.

Das häusliche Dasein des Künstlers, der unbeweibt gestorben ist, wurde belebt durch seinen Adoptivsohn Andrea di Lazzaro Cavalcanti (siehe dort), der ihm zwar als junger Bursche 1434 einmal mit Geld und Kostbarkeiten nach Neapel durchging, aber später, wie es scheint, ein treuer Genosse wurde und blieb. Günstige Vermögensverhältnisse ermöglichten ihm ein behagliches, durch literarische Interessen (Dantestudien) verschöntes Dasein. Sein allseitig gerühmter männlicher, uneigennütziger, aber auch dem Humor und Schwank nicht abgeneigter Charakter verbunden mit klarer Einsicht erwarben ihm die Achtung und Zuneigung seiner Mitbürger, die sich auch äußerlich in seiner Erwählung zur Priorenwürde im Jahre 1425 dokumentierte. Die staunende Bewunderung seiner Zeitgenossen hat dem Künstler nicht gefehlt und dem am 15. 4. 1446 Verstorbenen die seltene Ehre der Beisetzung im Dom gewährt, wo uns ein Relief Cavalcantis seine unschönen aber biederen Züge aufbewahrt hat.

Spezialwerke und Aufsätze über Br.: C. von Fabriczy, Filippo Brunelleschi. Stuttgart 1892. — Derselbe, Brunelleschiana im Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXVIII (1907) Beiheft S. 1 ff. — C. v. Stegmann u. H. v. Geymüller, Die Architektur der Renaissance in Toskana. München. Bd I Filippo di Ser Brunellesco. — L. Scott, F. Brunelleschi, London, 1901. — H. Semper und R. Dohme, Filippo Brunellesco in Dohme, Kst u. Kstler d. MA. u der Neuzeit, Leipzig 1878 Abt. II Bd I No 44. — Quatremère de Quincy, Histoire de la vie et des ouvrages des plus célèbres architectes etc. Paris 1830 vol. I p. 45 ss. — Etienne Délecluze, Philippe Brunellesco. Paris. — W. Limburger, Die Gebäude von Florenz, Leipzig 1910 p. 184.

Quellenausgaben und Quellenkritik: Carl Frey, Le vite di Filippo Brunelleschi Scultore e Architetto Fiorentino scritte da Giorgio Vasari e da Anonimo Autore. Berlin 1887. — H. Holtzinger, Filippo Br. di Antonio di Tuccio Manetti. Stuttgart 1887. — G. Milanesi, Operette istoriche edite ed inedite di Antonio Manetti. Firenze 1887. — M. Barbi, Antonio Manetti e la Novella del grasso legnaiuolo. Firenze 1893. — A. Chiappelli, Della Vita di Filippo Brunelleschi attribuita ad Antonio Manetti in Arch. stor. ital. 1896 Ser. V tom. XVII p. 241 ss. — A. Moschetti, Ant. Manetti e i suoi scritti intorna a Fil. Br., Trieste 1910 (Estratto d. Misc. di studi in onore Attilio Hortis). — Fabriczy in Repert. XIX 353; XX 42 f. — Gronau in Repert. XX 23 f. — G. Mancini, Venti vite d'Artisti di Giovanni Battista Gelli. Fir. 1896 abgedruckt in Arch. stor. ital. Ser. V tom. XVII p. 32 f. — Vasari, Le vite de' più eccellenti pittori etc. ed. G. Milanesi. Firenze 1878 tom. II 327 ss. — Dom. Moreni, Vita di Filippo di Ser Brunellesco scritto da Filippo Baldinucci etc. Firenze 1812. — H. Janitschek in Repert. VI (1883) 77.

Die Domkuppel: C. Guasti, La Cupola di S. Maria del Fiore. Firenze 1857. — A. Nardini, Despotti Mospignotti, Filippo di Ser Brunellesco e la cupola del duomo di Firenze. Livorno 1885. — C. Jac. Cavallucci, S. Maria del Fiore. Firenze 1881. — J. Durm, Zwei Großkonstruktionen der ital. Renaiss. I. Die Domkuppel in Florenz in Berliner Ztschr. f. Bauwesen 1887 S. 353 ff. — G. Capitò, Brunellesco e la cupola di S. Maria del Fiore. Milano 1905. — A. Doren in Repert. XXI (1898) S. 249 ff. u. XII (1899) S. 220 ff. — P. Wenz, Die Kuppel des Domes S. Maria del Fiore. Berlin 1901.

S. Lorenzo: P. N. Cianfogni, Memorie istoriche della basilica di S. Lorenzo colla continuazione di Dom. Moreni. Firenze 1804—1817. — D. Moreni, Descrizione delle tre suntuose cappelle Medicee. Firenze 1813. — P. Franceschini, Il nuovo Osservatore Fiorentino. Firenze 1885/86 S. 221 ff., 228 ff. — Gaye, Cart. I 546.

Cappella de' Pazzi: Mazzanti-del Lungo-del Badia, Raccolta delle migliori fabbriche di Firenze. Firenze 1876 p. 29 s.

S. Croce (2. Hof): Bocchi-Cinelli, Le bellezze di Firenze. Firenze 1677 p. 343. — F. Moisè, Santa Croce. Firenze 1845 p. 298 ff., 480 ff.

Palazzo della Parte Guelfa: Jod. de'Badia u. C. v. Fabriczy in Bull. dell' Associazione per la difesa di Firenze antica fasc. IV 39 ss.

Palazzo Pazzi-Quaratesi: Mazzanti, Raccolta (s. o.) p. 15 s. — Il nuovo Osservatore (s. o.) p. 279 ss.

Palazzo Pitti: C. Conti, Il Palazzo Pitti, la sua primitiva costruzione etc. Firenze 1887.

Spedale degl Innocenti: Fr. Bruni, Storia di S. Maria degl' Innocenti. Firenze 1819. — L. Passerini, Stabilimenti di Beneficenza. Firenze 1853 p. 685 ss. — Gaye, Cart. I 550.

Skulpturwerke: A. Chiappelli in Nuova Antologia 1899 fasc. 659 p. 225 und in Rivista d'Italia II (1899) fasc. 5 p. 112. — G. Beani, L'altare di S. Jacopo nella Cattedrale di Pistoja. Pistoja 1899. — W. Bode, Denkm. d. Ren.-Skulpt. Toskanas, München 1892—1905, Reg. im Textbd. — Fabriczy in Repert. f. Kstw. XXIII (1900) S. 420 ff. — A. Venturi, Storia dell' arte Italiana VI (1908) p. 127 ss., 178 ss., 237 ss.
Walther Limburger.

Brunelleschi, Gabriello, Architekt in Florenz, urkundlich erwähnt 1431, vermutlich ein Verwandter des Filippo B.; gilt als Erbauer der eleganten Hofarkaden der Villa del Gallo zu Arcetri bei Florenz.

Rass. nazionale CXI 447. *G. Degli Azzi.*

Brunelleschi, Giulio, Maler, geb. 1551, Schüler des Pellegrino da San Daniele, nach Datierungen seiner Werke 1579—1609 in Udine tätig. Dort malte er 1579 für das Hospital eine hl. Dreieinigkeit zwischen Maria und dem Verkündigungsengel (verschollen), — 1607 auf dem Friedhofe einen Christus in Gethsemane u. einen Christus auf Golgatha, — 1609 im Chore der Filippinerkirche eine Madonna mit Heiligen (nach Maniago geringwertiges Altersprodukt) sowie für den Monte di Pietà einen sterbenden Erlöser mit Engeln.

Renaldis, Della pitt. Friulana (1796) p. 107 f. — Maniago, Stor. d. b. arti Friulane (1823) p. 106, 234. — Zotti, Pomp. Amalteo (Udine 1907) p. 179. *G. Degli Azzi.*

Brunelli, Alessandro, ital. Maler, am 9. 2. 1604 in Perugia in die Zunft aufgenommen, † das. am 16. 4. 1621. Von ihm eine Verkündigung (auf Leinwand), angeblich in der Art Baroccis, die 1619 in einem nicht mehr existierenden Tabernakel an Piazza del Sopramuro (jetzt Piazza Garibaldi) angebracht wurde. Gios. Antinori besaß von ihm einen Tod des hl. Joseph, Ascanio Paolucci einen toten Christus. Dem Herzog v. Urbino Francesco Maria II. della Rovere schenkte B. eine hl. Caecilia; daraufhin empfahl ihn dieser dem Fed. Barocci zum Kopieren Raffaelscher Gemälde.

Lancellotti, Scorta Sagra (Ms. der Comunale in Perugia), Feste mobili, carta 99 t. — Orsini, Guida di Per., 1784 p. 93. — Lupattelli, Pitt. Perug., 1895 p. 66. — Rass. bibl. d. arte ital. II 215. *Walter Bombe.*

Brunelli, Angelo, italien. Bildh., geb. 1740 in Florenz, † 1806 in Neapel, wo er 1797—1803 Hofbildh. war. Schüler Canovas. Von ihm ist das Kolossalstandbild Ferdinands IV. von Bourbon in Montecassino (1803), von dem sich eine Wiederholung in Caserta befindet.

Caravita, I codici e le arti in Monte Cassino, 1869 III 526—37. — Napoli nobiliss. X 4.
H. V.

Brunelli, Charles Victor, s. *Brunelly*

Brunelli, Dominicus, Maler in Brünn, † daselbst am 27. 8. 1735.

Schweigel, Verz. der Maler etc. in Brünn, S. 25 (Ms. des Mähr. Landes-Arch.).
W. Schram.

Brunelli, Gabriello, bolognes. Bildhauer, geb. 1615, † 1682, ging mit 22 Jahren nach Rom, wo er Schüler von Alessandro Algardi wurde. Er arbeitete in verschiedenen italien. Städten, wie Bologna, Padua, Ravenna, Verona, Neapel, Mantua und Modena und hinterließ ein umfangreiches Oeuvre von Marmor-, Terrakotta- und Stukkoarbeiten (nach einigen 44 Werke). In seiner Vaterstadt befinden sich von seiner Hand Arbeiten in S. Pietro (Büste Gregors XV.), in S. Gesù e Maria (8 Statuen, 2 Engel und ein Santo Spirito), in SS. Salvatore, in Buon Gesù (Ecce Homo, S. Antonio, beide aus Terrakotta), in S. Girolamo Miramonto (hl. Rosa), in Madonna di Porta, im Palazzo Bargelloni etc. 1656 arbeitete er in Verona für St. Anastasia eine Verkündigung und 1670—71 die Figuren von Glaube und Hoffnung, 2 Engel und den Santo Spirito. Während dieses Aufenthalts in Padua soll er 1667 mit Matteo Alio in Konkurrenz getreten sein, der überwunden aus Gram darüber starb. 1677 finden wir ihn in Modena, wo er am rechten Flügel des herzogl. Palastes Herkules und Juno und an der Gartenseite Jupiter und Neptun verfertigte.

Orlandi, Abecedario. — Boni, Biograf. degli Artisti 1840. — Malvasia, Pitt., Scolt. ecc. della Città di Bologna 1782. — Malvasia, Felsina Pittr. Ediz. 1841. — G. Campori, Artist. ital. negli stat. estens. 1855. — Ricci, Storia

dell' architett. 1857—60. — Brandolese, Pittura etc. di Padova. — L. Simeoni, Verona 1909. *R. C.*

Brunelli, Giovanni, italien. Maler, dessen Signatur eine angeblich 1650 gemalte Heimsuchung Mariae in der Kirche S. Maria del Soccorso zu Rovigo zeigt. — Wohl nicht mit ihm identisch ist jener nach Dal Pozzos Angabe in Verona geb. Maler gleichen Namens, der nach längerem Aufenthalte im Hause des Marchese Giov. Pindemonti zu Verona später in der Lombardei tätig war, verschiedene Malereien in Crema ausführte und 1718 noch am Leben war.

B. Dal Pozzo, Le vite dei pitt. etc. Veronesi (1718) p. 179. — A. Ronna, Zibaldone Cremasco (Crema 1790). — F. Bartoli, Le pitt. etc. di Rovigo (Venedig 1793) p. 100. — F. Sforza Benvenuti, Diz. biogr. Cremasco (1888) p. 75. — D. Zannandreis, Le vite dei pitt. etc. Veronesi (1891) p. 290. *G. Gerola.*

Brunelli, Giov. Battista, Ornament- und Architekturmaler zu Bologna, wo er um 1766 die Kirche S. Trinità ausmalte.

Malvasia, Pitt., scolt. ecc. di Bologna, 1782 p. 126. *H. V.*

Brunelli, Girolamo di Marcantonio, Maler in Perugia, in die dortige Malergilde 1605 aufgenommen und 1651 †. Werke unbekannt.

Rass. Bibl. II 213 (Mazzatinti). — Mariotti, Lett. pitt., p. 174. *Walter Bombe.*

Brunelli, Jacob, s. *Bruynel.*

Brunelli, Johann, Maler, Sohn des Joh. Barth. Brunelli, gebürtig von Brünn, † daselbst am 5. 6. 1805 im 82. Lebensjahr.

Schweigel, Verz. der Maler etc. in Brünn, S. 42 (Ms. des Mähr. Landes-Arch.). *W. Schram.*

Brunelli (Bruynel), Joh. Barth., Landschafts-, Tierbildnis- und Blumenmaler in Brünn, wurde am 9. 11. 1679 zu Antwerpen als der Sohn des Stechers Jacob Bruynel geb., lernte daselbst bei Peter Spirings, verließ 1710 sein Vaterland, arbeitete einige Zeit in Wien und kam dann nach Brünn, wo er 1712 Bürger wurde und nach langer ausgezeichneter Tätigkeit, er war auch als Restaurator gerühmt, am 19. 1. 1750 starb. Zwei seiner guten Gemälde, die er 1729 um 20 fl. malte, befanden sich in dem Stifte Hradisch bei Olmütz.

Cerroni, Gesch. der bild. Künste in Mähren u. Ö.-Schles., III (Ms. des Mähr. Landes-Arch.). *W. Schram.*

Brunelli, Niccolò, Bildhauer aus Foligno. Schüler von Rivalta in Florenz; vollendete 1891 das Modell zu einem wirkungsvollen Standbilde des Malers Francesco Melanzio für die Piazza Maggiore zu Montefalco in Umbrien.

Arte e Storia 1891 p. 43. *R.*

Brunellière, Prosper Aimé Marie, französ. Kupferst., auch in Punktiermanier, geb. zu Rennes 1803, stach Vignetten, ferner verschiedene Bl. für die Galeries de Versailles, 20 Ansichten von Pariser Kirchen und einige Schlachtbilder nach Devéria, Chasselat, Choquet und Martinet. Auch lieferte er mehrere der Illustrationen für Balzacs: La Peau de Chagrin, Paris 1838 (seltene Ausg.).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Le Blanc, Manuel I. — Béraldi, Les grav. du 19e s., IV. *H. V.*

Brunello, Vittore, venezian. Maler um 1529—1545, der sich mit Bordone, Bonifazio da S. Alvise und Zuan Pietro Silvio an der 1538 ausgeschriebenen Konkurrenz für die Ausführung eines Sposalizio für die Scuola grande di S. M. della Carità beteiligte. Ein beglaubigtes Werk von ihm hat sich nicht erhalten.

G. Ludwig im Beiheft zu XXVI d. Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml., 1905 p. 144, 151/2. *H. V.*

Brunelly, Charles Victor, französischer Miniaturmaler, geb. zu Saint Dilger 1777, seit dem Jahre 1800 in Warschau tätig, wohin er von Paris kam. In Warschau malte er schöne, feine Miniaturen auf Elfenbein (eine derselben bezeichnet mit der Jahreszahl 1812) und wurde Zeichenlehrer. Er starb in Warschau am 31. 1. 1813.

Rastawiecki, Słownik mal. polskich I 80. *Dr. Georg Graf Mycielski.*

Bruneri, Angelo, piemontes. Bildhauer, ausgebildet in Rom unter Thorwaldsen, tätig in Turin; schuf neben Bildnisbüsten u. Grabdenkmälern im Stile seines Lehrmeisters eine Anzahl Standbilder, darunter 1848 das wirkungsvoll-pathetische Denkmal des Abate Giuseppe Cottolengo (als Wohltäter der Armen und Gebrechlichen einen Krüppel stützend).

Antologia di Firenze IIL, C. 123. — Stefani e Mondo, Guida di Torino (1852) p. 238. — N. d'Althan, Gli Art. Ital. (Turin 1902) p. 69. *R.*

Brunery, Francesco, italien. Maler der Gegenwart, ansässig in Paris; beschickt den Salon der Société des Artistes Français seit 1898 mit fein und reich detaillierten Genremalereien, meist Rokoko-Interieurs mit tafelnden, musizierenden und konversierenden Kirchenprälaten. Im Salon 1908 sah man von ihm die Rokoko-Tafelrunde „Le toast du marié", — im Salon 1909 „Un baiser qui s'envole".

Pariser Salon-Kat. seit 1898. — A. Galli in Gazzetta del Popolo 1908 p. 268 (Un pittore italiano a Parigi). *R.*

Bruneseau, Ch., Kupferst. und Rad. in Paris, 2. Hälfte des 18. Jahrh., stach u. a. 2 Landschaften nach Jacob Koninck u. Franç. Millet für die Galerie Le Brun, sowie eine von Liénard vollendete Ansicht von Dorf und Schloß Jouy für die Description pitt. de la France.

Le Blanc, Manuel I. — Portalis-Béraldi, Les grav. du 18e s., App. *H. V.*

Brunet, Alexandre, J., französ. Maler, stellte 1894—1901 im Pariser Salon (s. Kat.) Genrebilder und Porträts aus.

Brunet, Emélie, Kupferstecherin in Paris, von der Le Blanc (Man. I) ein Blatt: Porträt des Jean-Denis Cochin (nach Joly 1762) nennt.

Brunet, Etienne, Bildhauer in Paris, restaurierte 1783 die Prudentia-Statue von Ant. Coyzevox am Hauptportale von St. Louis des Invalides. Die Salonausstellungen beschickte er 1793 mit einem jugendlichen Amor, der 2 Wappen hielt, und verschiedenen antikisierenden Statuetten u. Reliefs u. 1801 mit einer Gruppe Mars u. Venus als Modell zu einer Pendule und mit einer Wachsbüste „Le premier Consul".

Pariser Salonkat. 1793 u. 1801. — Maze-Sencier, Le livre des collectionneurs (1885). — Richesses d'Art, Paris, Monum. Relig. III (1901) p. 234. — Lami, Dict. d. Sculpt. etc. au 18me s., 1910. *S. Lami.*

Brunet, Eugene Cyrille, Bildhauer, geb. am 17. 12. 1828 in Sarcelles (Seine-et-Oise), Schüler von A. Toussaint u. Aimé Millet; debütierte im Salon 1855 mit einer Marmorbüste seines Vaters. 1857 stellte er dort eine Marmorstatue des hl. Hieronymus aus, — 1859 verschiedene Bronzebüsten (Alphonse Daudet etc.), — 1861 eine bronzene Hylas-Statue, — 1863 u. 1881 Bildnisbüsten u. -Medaillons, — 1884 eine von der Kritik gerühmte Marmorstatue „Messalina". Die Kirche St. Augustin zu Paris besitzt von ihm eine Statue des St. François de Sales.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) u. Suppl. — Gaz. des B.-Arts 1884, I 59. *S. Lami.*

Brunet, François Florentin, lothring. Landschaftsmaler, geb. gegen 1770 in Vittel.

Réun. des Soc. d. B.-Arts XXIII 411.

Brunet, Jean Baptiste, französ. Maler, geb. in Poitiers 1854, lebt in Levallois-Perret, Schüler v. Gérôme, Mitglied der Soc. d. art. franç., erste Auszeichnung 1879, Bashkirtseff-Preis 1888, Bronzemedaille Weltausst. 1889, silberne Medaille 1900. B. stellt seit 1877 im Salon aus und malt Porträt, Genre und Historie im Stil des Robert Fleury. Seine größeren Kompositionen zeigen eine großzügige Auffassung, während seine Interieurs feine Stimmungen bieten. Das Museum von Poitiers besitzt von B.: „Caron passant les ombres" (1879); „Les Gibets du Golgatha"; im Rathaus derselben Stadt von B. die Deckenmalerei des Festsaales: „Duguesclins Einzug in Poitiers" — eine seiner bedeutendsten Schöpfungen. B. hat auch für d. „Figaro Illustré" Novellen illustriert.

Bellier-Auvray, Dict. Suppl. — Martin, Nos peintres etc. Paris 1897. — Gaz. d. B.-Arts, 1897 I 466 ff. — Salon-Kat. 1885—1909 (meist mit Abb.). — Kstchron. XXIV 687. — Kst f. Alle VIII 1893. — Notizen von O. Grautoff. *R.*

Brunet, Josef, Bildhauer in Paris, geb. um 1704, vielleicht Vater des Etienne Br., 1769 urkundl. genannt.

Lami, Dict. des Sculpt. (18. Jahrh.) 1910.

Brunet, Sébastien, Hofmaler Heinrichs III. von Frankreich, seit 1580 in Tours ansässig, erhielt 1590 Bezahlung für ein Ölgemälde, das den Sturz des vom Blitze Jupiters getroffenen Königs Salmoneus von Elis darstellte. — Weitere nur urkundl. bekannte Künstler dieses Namens in Tours s. in der unten angegeb. Lit.

Giraudet, Art. tourangeaux, 1885 p. 50/1. — Grandmaison, Docum. inéd. s. les arts en Touraine, 1870 p. 84, 85, 88. *H. V.*

Brunet-Debaines, Alfred (Louis), französ. Maler und Radierer, geb. am 5. 11. 1845 in Le Havre, Sohn des Folgenden; erlernte die Kunst des Kupferstechens bei Ch. V. Normand in Paris, studierte dann seit 1863 an der Ecole des B.-Arts die Baukunst und im Atelier von J. A. A. Pils die Malkunst und erhielt seine weitere Ausbildung als Radierer von M. Lalanne, J. F. Jacquemart und L. Gaucherel in Paris; debütierte im Salon 1866 mit den Landschaftsaquarellen „Hêtres sur la Côte de Grâce, près Honfleur" und „Tetards de saules à Vasouy, Calvados" sowie mit der Radierung „Ruines du Château de Tancarville" (Kohleskizze dazu sowie zu der Radierung „L'entrée du port du Havre" im Museum zu Le Havre) und beschickte den Salon dann weiterhin alljährlich mit Landschafts-, Architektur- und Blumenstudien in Aquarellmalerei u. Kupferätzung sowie mit Reproduktionsradierungen nach Gemälden älterer (namentlich niederländischer) und neuerer (namentlich englischer und französischer) Landschafter. Für die Gazette des B.-Arts zeichnete und radierte er 1868 eine Außen- und eine Hofansicht des Schlosses St. Germain-en-Laye (Jahrg. 1869 II 208, 212, — in Jahrg. 1873—75 auch verschiedene Reproduktionsradierungen B.s nach J. van Goyen, Constable, Corot, Decamps). Auch zu dem 1871 in Paris von A. de Bullemont veröffentlichten „Catal. rais. des Peintures etc. qui décoraient l'Hôtel de Ville" hat er 2 Radierungen beigesteuert. In den Salon-Ausstellungen 1872, 1873, 1886, 1903 und in den Weltausstellungen 1889 u. 1900 wie auch in ausländischen Kunstausstellungen (London, Wien, Antwerpen, Madrid, Philadelphia etc.) wurden ihm zahlreiche Preismedaillen verliehen. Die Motive seiner technisch ebenso interessanten wie vollendeten, durch schlagkräftige Breite der Behandlungsweise wie durch malerischen Stimmungsreichtum ausgezeichneten Originalradierungen entlehnt er mit Vorliebe der heimatlichen Normandie und ihrer altertümlich-pittoresken Hauptstadt Rouen. Während mehrmaligen längeren Aufenthaltes in England und Schottland radierte er auch eine Anzahl stimmungsvoller Originalveduten aus London, Oxford und Edinburgh (publiziert 1878—79 und 1887—88 im Londoner „Portfolio", wo er außerdem 1877 italienische Reiseskizzen Will. Wylds in Kupferätzung nachbildete und 1874—76 sowie 1885 eine Reihe von Reproduktionsradierungen

nach Gemälden Turners und Boningtons, Cuyps und Ruisdaels veröffentlichte); von einer Reise nach Tunis brachte er eine Sammlung Aquarellstudien mit heim, die er mit einem selbstverfaßten Reisebericht 1903 im Lond. „Art Journal" veröffentlichte. Hauptblätter unter seinen zahlreichen, hie und da für Kunstzeitschriften wie „L'Art", „Gazette des B.-Arts", „The Portfolio" ausgeführten Reproduktionsradierungen sind Corot-Landschaften wie „Vue de Ville d'Avray" (Museum zu Rouen), — „Les étangs de Ville d'Avray" (Coll. G. Le Breton), — „La route de Sire-le-Noble" (Louvre-Mus.), — Turner-Landschaften wie „Burial at Sea", — „Approach to Venice", — „Bligh Sand" (sämtlich in der Londoner Nat. Gallery, letztgenanntes Bild in Mezzotint-Ätzung wiedergegeben), — J. Constable's „Valley Farm" (Londoner Nat. Gall.), — J. Dupré's „Mare aux chênes" (Coll. Chauchard) etc. Unter seinen Originalradierungen sind als Hauptblätter hervorzuheben einige Stimmungsbilder aus Rouen, z. B. „La Rue de l'Epicerie", — „La Rue Damiette", — „Les Bords de la Seine", — „La Haute-Vieille-Tour" etc. Gegenwärtig arbeitet der mit 65 Jahren noch immer unermüdlich schaffende Künstler an einer die normannische Inselveste Mont St. Michel darstellenden Originalradierung.

Artistes Normands (Rouen 1878). — Dict. Biogr. de la Seine-Infér. (Paris, Flammarion). — Bellier-Auvray, Dict. Gén. (1882) u. Suppl. — J. Martin, Nos Peintres et Sculpt. (Paris 1897) p. 82. — Béraldi, Les Grav. du 19. s. IV 22 ff. — L'Art II 192. — Gaz. d. B.-Arts 1869 II 208, 212; 1872 I 401, II 53, 126; 1873 I 261, 330, II 145; 1874 I 50; 1875 II 300, 308; 1886 II 32. — The Portfolio 1874—79, 1885 bis 88 (Register). — Ztschr. f. bild. Kst 1895 p. 232. — Kstchron. 1895 p. 136 f.; 1896 p. 156. — The Art Journ. 1903 p. 193 ff. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905 I 321. — Handschr. Kat. der Kupferstichsamml. H. H. Meier in der Kunsthalle zu Bremen. — Persönl. Mitt. des Künstlers. *

Brunet-Debaines, Charles Louis Fortuné, französ. Architekt, geb. zu Vannes am 19. 12. 1801, † in Paris am 25. 4. 1862. Schüler von Vaudoyer d. Ä., von Lebas und der Ecole d. B.-Arts. Seit 1839 Architekt von Le Havre, baute er hier das Stadthaus, die Museumsbibliothek, die Unterpräfektur, das Schlachthaus, das Tabaks-Kaufhaus, die Kirche Saint-Nicolas und, gemeinsam mit Charpentier, das Theater. 1860 wurde er zum „architecte des Invalides" in Paris ernannt, als welcher er mehrere Kapellen erbaute und das Grabmal Napoléons I. vollendete. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen und gewann mehrmals erste Preise in Konkurrenzen (Justizpalast in Brest, Stadthaus in Avranches). Sein Bruder und Mitarbeiter *Claude François Brunet-Debaines,* geb. am 24. 1. 1799 in Vannes, † 1855 in Santiago, war Schüler von Châtillon und der Ecole d. B.-Arts und wurde 1849 nach Chile berufen, wo er wichtige Bauten im Auftrage der Regierung ausgeführt hat.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 p. 616 (mit ält. Lit.). — Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 199. *Geffroy.*

Brunet-Houard, Pierre Auguste, französ. Landschafts-, Tier- und Genremaler, geb. 1829 zu St.-Maixent (Deux-Sèvres), Schüler von Couture, ansässig in Fontainebleau. Debütierte im Salon 1861 mit: Waffenbrüderschaft und stellte seitdem alljährlich daselbst aus. Unter seinen namentlich in den Tieren sehr ausdrucksvollen Bildern seien genannt: Pferde in der Schwemme (S. 1863); Halali (S. 1868); Inneres einer Menagerie (S. 1869); Szene aus der Schlacht bei Wagram (S. 1870); Übergabe Pampelonas (S. 1873); Gallier, einen wilden Stier jagend (S. 1905). Das Mus. in Reims bewahrt von ihm: Le Cloarec.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Gaz. d. B.-Arts, 1873, I 64. — Kstchron. VIII 206; IX 672; X 152. — Kat. d. Salon, 1861 ff. (z. T. mit Abb.). *H. V.*

Brunete, José, Maler u. Kupferstecher, geb. in Madrid 1747, bewarb sich schon mit 13 Jahren um Preise der Akad. In der Ausgabe des Don Quijote von 1780 sind einige Stiche von seiner Hand.

Viñaza, Adic. II 81. *M. v. B.*

Brunette, Narcisse, französ. Architekt, geb. in Breuvery (Marne) 1808, tätig bis 1877 in Reims. Schüler von François Debret, seit 1836 Architekt der Stadt Reims, wo er u. a. die Kirchen St.-Thomas, St.-André, St.-Maurice, eine Infanteriekaserne, öffentl. Badeanstalten, Schulen usw. erbaute. Ferner führte er wichtige Bauten am Justizpalaste, am Stadthause, an den Kirchen St.-Rémy und St.-Jacques daselbst aus. Auch verdankt ihm Reims mehrere Straßenregulierungen.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 p. 616/7. *Geffroy.*

Brunetti, Andrea, Maler, geb. 1613 in Monopoli, 1656 als in Rom ansässig erwähnt.

Il Buonarotti, ser. II vol. V (1870) p. 125. *G. Degli Azzi.*

Brunetti, Antonio, Maler aus Pavia. Susani, Nuov. prospetto etc. di Mantova (1830) p. 128 nennt von diesem Maler, leider ohne Zeitangabe, eine Madonna mit S. Luigi Gonzaga in einer Kapelle von S. Andrea in Mantua.

Brunetti, Francesco, Florentiner Maler, von dem sich in der Kirche S. Francesco zu Modena ehemals eine Madonna auf Wolken mit Heiligen befunden haben soll.

G. Campori, Gli artisti ecc. estensi, 1855 p. 99. *H. V.*

Brunetti, Francesco, Bildhauer von Bologna, arbeitete um 1690 nach Berninis Zeichnungen am Statuenschmuck der Kolonnaden von S. Peter in Rom mit und lieferte ein Basrelief für den Hochaltar der Kirche S. Maria in Porta Paradisi daselbst.

T i t i, Ammaestram. d. pitt. ecc. di Roma. — A n g e l i, Chiese di Roma, o. J. p. 382. *H. V.*

Brunetti, G a e t a n o, lombardischer Architektur- und Ornamentmaler, † 1758, publizierte 1731 in London: Sixty different sorts of ornaments invented by G. B. italian painter etc. 62 Taf., gestochen von Fletscher und J. Roque; 2. Ausg. London 1736. — Nagler (s. u.) verwechselt ihn mit Paolo Antonio Brunetti.

G u i l m a r d, Les maitres ornemanistes p. 331. — N a g l e r, Kstlerlex. II 173. **

Brunetti, G i o v a n n i, Kupferst. aus Ravenna, tätig um 1786. Von ihm bekannt ein gest. Porträt Raffaels nach einer Marmorbüste (nach Zeichnung Gaet? Savorellis).

Z a n i, Enc. met., V 83. — B a s a n, Dict. etc., I 104. — L e B l a n c, Man. *P. K.*

Brunetti (auch Bruni od. Brun?), O r a z i o, italien. Kupferstecher, geb. in Siena um 1630, nach Zani, Enc., V 83, tätig um 1610—30, arbeitet in Rom im Stil des F. de Poilly. Er hat nach Rutilio Manetti eine Darstellung, die als Numa Pompilius mit der Nymphe Egeria erklärt wird, gestochen, ferner nach Pomerancio, Fr. Rustici, Ant. Tempesta, Raff. Vanni u. a., auch eine Reihe von Thesen, nach eigener Erfindung (?) einen verlorenen Sohn, das goldene Zeitalter, die vier Jahreszeiten, eine Folge von Tieren u. a., auch ein Bildnis des Marc. Jacopo Inghirami.

N a g l e r, Kstlerlex., II 173. — H e i n e c k e n, Dict., III 427. — G a n d e l l i n i, Not. etc., 2. Ausg., I (1808) VII (1810). — L e B l a n c, Manuel. *P. K.*

Brunetti, P a o l o A n t o n i o, Architektur- und Dekorationsmaler, Maler der Comédie française in Paris, † das. am 23. 10. 1783 — 60jährig; Sohn des Gaetano B., mit dem er von Nagler, Kstlerlex. II 173, verwechselt wird. Er lieferte u. a. Ausmalungen der Kirche der Findelkinder in Paris, der Treppenhäuser des Schlosses Bellevue und der Hôtels Luynes, Soubise und Richelieu daselbst. Auch malte er Landschaftsbilder, Marinen und Architekturstücke.

Nouv. arch. de l'art franç., 2me sér., VI (1885) 156; 3me sér., III (1887) 124/5. *H. V.*

Brunetti, S a n t i, gen. *il Poetino*, Bildhauer in Pistoia, Schüler von Giov. Zeti, † 1670; schnitzte eine Anzahl guter Holz- u. Elfenbein-Kruzifixe (für den Banchieri-Altar der Capp. del Crocifisso im Dom und für den Gatteschi-Altar in S. Domenico, — vermutlich auch das Kruzifixus-Relief des Sozzifanti-Altares in S. Maria della Neve) und meißelte für den Forteguerri-Altar in S. Maria delle Grazie (del Letto) die Marmorbüsten des Kardinals Niccolò Forteguerri und seines Bruders Pietro Forteguerri.

T o l o m e i, Guida di Pistoia (1821) p. 17, 82, 114, 117, 158. *G. Degli Azzi.*

Brunetti, S e b a s t i a n o, Maler in Bologna, Schüler von L. Massari u. Guido Reni, 1649 jung verstorben. Von seinen im Stile Guido Renis gehaltenen Kirchenbildern ist eine Büßende Magdalena (aus dem Kloster S. Margherita) in der Bologneser Pinakothek (No 24). — Er soll täuschend Bilder u. Zeichnungen großer Meister kopiert haben.

M a l v a s i a, Felsina pittrice (1678). — B a l d i n u c c i, Not. dei prof. del dis. (1847) III 315. — G u a d a g n i n i, La R. Pinacot. di Bologna (1899) p. 12. — B a l d i n u c c i, Notizie. — G u h l - R o s e n b e r g, Kstlerbriefe. *L. M.-C.*

Brunetto, G i o v a n n i B a t t i s t a, italien. Bildhauer des 18. Jahrh., arbeitete an der Nordseite des Mailänder Domes einige von den Giganten und am nördlichen Kreuzarm eine Castitas, die Amor niedertritt (1738).

U. N e b b i a, La scult. d. Duomo di Milano, 1908 p. 74, 219, 284. *R.*

Brunevik, J a n, Maler, Prag, erscheint von 1465—1488 in den Prager Urkunden.

Pam. arch. a mistop., 1900, XVII 464, 465, 476. — K. C h y t i l, Malířstvo Pražské XV a XVI stol. s. Rozpravy české akad. I Cl. No. 36, 1906, 118. *B. Bischoff.*

Brunfaut, J u l e s, Architekt in Brüssel, geb. das. am 16. 11. 1852, Schüler der dortigen Acad. d. B.-Arts und der Pariser Ecole d. B.-Arts, darauf längere Zeit bei Henri Beyaert tätig. Er bevorzugt die Stilformen der italien. u. fläm. Renaissance, der französ. Architektur des 18. Jahrh. und der Moderne. Seine hauptsächlichsten Werke sind: Umbau der Börse in Brüssel; die überseeische Bank in Brüssel; Verwaltungsgeb. in Torrelavega (Spanien); Bahnhof in Ambaca (Afrika); Festsaal u. Bibliothek in Dombasle s. Meurthe; ferner Grabmäler, Wohnhäuser, Villen, sowie Ausstellungspavillons für die Pariser Weltausst. 1889, für Antwerpen (1894), Brüssel (1897 u. 1910), Lüttich (1905), Mailand und Tourcoing (1906).

L'Emulation (Bruxelles) 1893 p. 167/8, 189, Taf. 28—31; 1894 p. 158, Taf. 27—29; 1896 Taf. 47—52; 1898 Taf. 18, 19, 49. — Archit. Rundschau (Stuttgart) III (1887), Taf. 56. *H. V.*

Brunghel, s. *Bruegel.*

Brunhardus, Goldschmied, stand 1024 — gemeinsam mit seinem Sohne *Erphon* — im Dienste des Bischofs Meinwerk von Paderborn.

T e x i e r, Dict. d'orfévr., 1857 p. 286/7. *H. V.*

Bruni, A n g e l o, s. *Angelo* di Gabriello Bruno.

Bruni, A n t o n i o, russ. Hofmaler, stammte aus der ital. Schweiz; kam um 1800 nach Petersburg. Er beschäftigte sich mit dem Restaurieren von Bildern und mit Plafondmalerei. — Arbeiten letzterer Art sind im Michaelschloß erhalten. Er war auch in Moskau tätig im Auftrage des Fürsten Kurakin. *W. Neumann.*

Bruni, B a r t o l o m e o, Maler des 18. Jahrh. in Verona, malte für das Kloster S. Bernardino zu Verona die noch jetzt im August jedes Jahres in diesem Kloster öffentlich ausgestellten Bilder mit Darstellungen des Giov. Boccadoro und der Ehebrecherin vor Christus.

(G. M a r i n i), Breve not. d. chiesa d. S. Ber-

nardino (Verona 1790) p. 19 f. — D. Zannandreis, Le vite dei pitt. etc. Veronesi (1891) p. 338. *G. Gerola.*

Bruni, Bruno, Maler, um 1650, der für die Kirche S. Geremia in Venedig ein Altarbild mit den Heil. Johannes, Jeremias und Augustinus geliefert haben soll.

Füssli, Kstlerlex. 1779. — Zani, Enc. met. V 84. *H. V.*

Bruni, C., Miniaturmaler um 1820, von dem man ein bez. Porträt Kaiser Franz' I. auf der Troppauer Ausst. 1905 sah.

E. W. Braun, Kat. d. Ausst. von Miniaturen, Troppau, 1905 No 279. *H. V.*

Bruni, Domenico, Maler aus Brescia, geb. 1591 (oder 1597), † am 21. 4. 1666; Schüler von Tom. Sandrini, tätig in Brescia und im Venezianischen als Prospektmaler, in der Regel gemeinsam mit seinem Landsmanne Giac. Pedrali. In Brescia hat er 1634 im Chore der Carmine-Kirche, in Vicenza 1651 im Palazzo Piovene, in Rovigo in der Casa Oroboni, in Treviso im Palazzo Fed. Priuli, in Venedig in den Gemächern des Dogenpalastes u. in verschiedenen Kirchen (S. Luca, S. Martino und S. Matteo in Murano) dekorative Deckenmalereien ausgeführt.

Sansovino, Venezia città nobiliss. (1663) p. 21 append. — Bartoli, Le pitt. scelte di Rovigo (1793) p. 220, 270. — Federici, Mem. Trevig. (1803) II 112. — Moschini, Guida di Murano (1808) p. 98. — Malvasia, Felsina Pittrice. — Fenaroli, Art. Bresciani p. 85 f. — Mit Notizen von G. Degli Azzi. *R.*

Bruni, Feodor (Fidelio) Antonowitsch, russ. Maler, geb. 1800 in Moskau, † 11. 9. 1875 in Petersburg, war zunächst Schüler seines Vaters Antonio B., kam aber schon elfjährig als Pensionär des Kaisers Alexander I. in die Petersburger Akad., wo neben Jegoroff und Iwanoff d. Ä. hauptsächlich W. K. Schebujeff sein Lehrer wurde. 1818 sandte ihn sein Vater zu weiterer Ausbildung nach Italien. Mehrere Porträts und das Bild der sterbenden Kamilla, das 1834 von der Akad. erworben wurde (jetzt im Alexander-Mus. in Petersburg) hatten zur Folge, daß die Akad. ihn zum Akademiker ernannte und die Akad. zu S. Luca ihn zum Mitglied erwählte. In die Zeit seines ersten römischen Aufenthaltes fallen an Hauptarbeiten: die heil. Cäcilia, eine h. Familie, eine Bacchantin den Amor tränkend, Tassos Wiedersehen mit seiner Schwester, eine Madonna mit dem Kinde, eine schlafende Nymphe und mehrere Porträts. Im Auftrage des Kaisers kopierte er die Austreibung des Heliodor und die Raffaelschen Fresken in der Farnesina (jetzt in der Akad.) und schuf daneben noch mehrere Gemälde religiösen Inhalts, auch begann er um diese Zeit seine ersten Radierversuche. 1836 wurde er zum Professor befördert und mit der Ausführung der Malereien in der Isaakskirche betraut. 1838 begab er sich aufs neue nach Rom, wo er das Kolossalgemälde „Die eherne Schlange" malte (jetzt im Alexandermus. in Petersburg), das großes Aufsehen erregte und eine ganze Literatur hervorrief. Zu einer dritten Reise nach Rom entschloß er sich 1845, und hier entstanden die Kartons für die Isaakskirche, deren Ausführung zehn Jahre in Anspruch nehmen sollte. Auch die Gemälde für die Ikonostasis der russischen Kirche in Stuttgart entstanden hier. Von 1849—1854 bekleidete er das Amt eines Direktors der kaiserl. Ermitage und nahm an deren Neubau durch Leo v. Klenze lebhaften Anteil. 1855 übernahm er auch das Rektorat für die Mal- und Skulpturklassen der Akad. und 1866 zugleich auch noch die Leitung der Mosaikabteilung. Die letzte Zeit seines Lebens nahm die Herstellung der Kartons für die Ausmalung der Erlöserkirche in Moskau in Anspruch. Von ihm sind 32 Radierungen aus der russischen Geschichte bekannt, die zum Teil in Lieferungen (das 1. Heft 1839) erschienen.

Наши художники (Unsere Künstler) I 63 u. 64. — A. J. Somoff, Biogr. Skizze im Journal Пчела (die Biene), herausgeg. von A. Prachoff, Petersburg 1875, No. 35. — Энциклоп. словарь (Encyklop. Lex.) VIII 752/3. — Больш.Энциклоп. (Große Encyklop.) III 751. — The Art Journal 1875, 366 (Nekrolog). — L'Art III 168 (Nekrolog). — Schorns Kunstblatt, 1824 p. 208; 1837 p. 39, 40, 41, 44. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F., XVIII 66. — Il Serpente di bronzo, dipinto da F. Bruni, Roma 1841. — A. Benois, Gesch. d. russ. Mal. d. 19. Jahrh., 1902 p. 73 ff. (russ.). — D. Rowinsky, Lex. russ. Stecher I 109 (russ.). *W. Neumann.*

Bruni, Ferdinand Karl, Hof-Miniaturmaler des Kurfürsten Maximilian II. Emanuel von Bayern in München, um 1694.

Lipowsky, Bayer. Kstlerlex., 1810 p. 217.

Bruni (Bruno), Francesco, italien. Maler und Kupferstecher, geb. 1648 in Porto-Maurizio, † ebenda 1726, wie man glaubt, Schüler des Pietro da Cortona in Rom. Gemälde seiner Hand findet man fast ausschließlich in seiner Heimatstadt und in deren Umgebung, so die Verkündigung und Empfängnis mit Heiligen in d. Pfarrkirche von Porto-Maurizio; Maria als Himmelskönigin mit Petrus und Katharina, Hauptaltarbild im Orat. di S. Paolo, ebenda; Taufe Christi für die Observantenkirche usw. Es sind von B. zwei Radierungen bekannt: eine Himmelfahrt Mariae nach Guido Reni und eine andere Darstellung desselben Gegenstandes nach Domenichino, die er in der Widmung als Erstlingsarbeit bezeichnet.

Nagler, Kstlerlex., II 174. — Soprani-Ratti, Vite d. pitt. etc. Genov., II 131. — Le Blanc, Manuel I. — Vesme, P.-Gr. it. 1900 p. 348. *P. K.*

Bruni, Giovanni, Maler, um 1840 in Siena tätig, lieferte einige Kartons zu Fassadenmosaiken für den Dom zu Orvieto und zu Fußbodenmosaiken für die Cappella Marsili-Dusmet auf dem Friedhofe der Sieneser

Pia Associazione di Misericordia und zeichnete im Auftrage der Stadt Siena die verfallenden Skulpturen der dortigen Fonte Gaja. Altargemälde von B.s Hand besitzen die Kirchen S. Maria Assunta zu Pacina (Prov. Siena, mit den Heil. Dominicus u. Katharina von Siena) und S. Pietro zu Ciuciano (bei S. Gimignano, Apostel Petrus im Gebet).

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto (1891) p. 114. — F. Brogi, Invent. Gen. etc. della Prov. di Siena (1897) p. 82, 196, 512. *R.*

Bruni, Giov. Batt., s. unter *Bruni,* Giulio.

Bruni, Girolamo, italien. Schlachtenmaler, um 1660—1670 in Neapel tätig, Schüler des Jacques Courtois gen. Bourguignon, genoß einen großen Ruf als Künstler, doch sind Arbeiten seiner Hand nicht nachweisbar.

Lanzi, Storia pitt. etc., 5. ediz., 1834, II 174. — Nagler, Kstlerlex. II u. Monogr. III, No 693. *H. V.*

Bruni, Giulio, Maler des 17. Jahrh. in Genua, Schüler des Lazzaro Tavarone, dann des Giov. Batt. Paggi, ging 1625 in seine Heimat Piemont zurück, wo er bald darauf starb. Gemälde von ihm erwähnt Soprani im Oratorio di S. Antonio Abate (Versuchung d. hl. Antonius), im Oratorio di S. Croce (Fußwaschung der Jünger Christi) und in der Kirche S. Giacomo di Carignano (Almosenausteilung des hl. Thomas v. Villanuova), sämtlich in Genua. — Sein Bruder und Schüler *Giov. Battista B.* setzte seine Kunstweise fort.

Soprani-Ratti, Vite de' pitt. ecc. genovesi, 1768, I 460. — Ticozzi, Dizion., 1830. *H. V.*

Bruni, Giuseppe d'Adriano, Majolikamaler, geb. 1670, tätig in Siena; seine Signatur „G A B" mit den Daten 1701 und 1728 fand Romagnoli auf 2 um 1840 in Sieneser Privatbesitz befindlichen Majolikatellern (der von 1701 mit der Historie des Attilius Regulus bemalt).

E. Romagnoli, Biogr. Cronol. de' Bellartisti Senesi (um 1850) XI 529 f. — G. Guasti, Di Cafaggiolo e d'altre Fabbr. di Ceram. in Toscana (1902) p. 350. — E. Fortnum, Marks and Monogr. p. 154 N. 549 (Marke „G A B" hier fälschlich auf G. B. Mercati gedeutet). *R.*

Bruni, Livio (nicht *Lucius,* wie Zani und Lanzi schreiben), Maler aus Valdagno, lebte in Vicenza gegen Ende des 16. Jahrh. Ein sicheres Werk von ihm befindet sich in der Kirche del Carmine zu Vicenza, darstellend die sitzende Madonna mit dem Kinde, das der hl. Katharina den Ring reicht, und verschiedenen Engeln mit Marterinstrumenten und Siegespalmen. Unten die Signatur: Livius Brunus 1584, 20 Decemb.

Die Pfarrkirche zu Cereda bewahrt ein Tafelbild, das die Muttergottes mit dem Jesuskinde auf dem Arme, die Heil. Antonius den Abt und Andreas zur Rechten, die Heil. Antonius von Padua und Johannes d. Täufer zur Linken darstellt und die Bezeichnung trägt: Titus Livius de Brunis pinxit anno 1531. Wenn nun nicht etwa die 3 als 8 zu lesen ist, kann dieses Bild bei dem großen Zeitunterschiede und dem neuen Vornamen nicht ohne weiteres dem obigen Künstler zugeschrieben werden. *Sebast. Rumor.*

Bruni, Nikolai Alexandrowitsch, russ. Maler, geb. 1856, Sohn des Archit. Alexander Fedorowitsch B., studierte anfangs Architektur, wandte sich dann aber der Malerei zu. Von ihm sind mehrere Porträts bekannt.

Наши художники (Unsere Künstler) I 65. *W. Neumann.*

Bruni, Orazio, s. *Brunetti,* Orazio.

Bruni-Caffarelli, Lodovico, Bildschnitzer in Spello, schnitzte 1631 mit Carlo Lorenti nach Zeichnung von Teod. Quintavilla den barocken Nußholzbaldachin über dem Hochaltare der dortigen Kirche S. Lorenzo.

G. Urbini in Arch. Stor. d. Arte 1897 p. 28. *R.*

Bruni, s. auch *Bruno.*

Brunias, Augustin, s. *Brunais.*

Brunicart, Goldschmied von Lyon, 1433—35, fertigte ein silbernes Schiff als Geschenk für Karl VII. bei dessen Einzug in Lyon.

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., IV (1888) 18, 42. *H. V.*

Bruniche, s. *Brünnich.*

Brunick, Arrigo (Harri, Heinrich, — gen. *Fiammingo*), Goldschmied aus Lübeck, † am 1. 9. 1683 in Florenz (laut Angabe seines mit einem prächtigen Ezechiel - Sgraffito geschmückten Marmorepitaphs der Capp. di S. Barbara in der Florentiner Annunziatenkirche); arbeitete 1681—83 nach G. B. Fogginis Entwurfzeichnung am silbernen Paliotto des Hochaltares der SS. Annunziata zu Florenz.

Tonini, Il sant. d. SS. Annunziata di Firenze (1876) p. 70, 201. *G. Degli Azzi.*

Brunier, Joseph, französ. Maler, geb. in Chambéry am 2. 9. 1860, Schüler von Dumas an der Ecole d. B.-Arts in Lyon (seit 1877), dann von Cabanel, Boulanger und Lefebvre in Paris. Debütierte im Pariser Salon 1885 mit einer Porträtzeichn. und stellte 1886 in Lyon „La bonne ménagère" aus. In der Folge brachte er außer fein ausgeführten und höchst lebendigen Porträt- u. Studienköpfen (Zeichn.) folgende Gemälde zur Ausst.: Selbstbildnis (Lyon 1887); In meinem Atelier, Porträt (Paris 1888); Frauenporträt (Paris 1890, Soc. nation. d. B.-Arts); Porträt und „Liseuse" (Paris 1891). Seitdem hat er sich in Lyon niedergelassen und stellt nicht mehr aus. Im dortigen Hôpital de la Croix-Rousse malte er eine Pietà sowie einen hl. Carl Borromaeus u. einen St. Jean-de-Dieu als Helfer der Kranken. Das Mus. in Lyon bewahrt von ihm 3 Rötelzeichnungen.

Alph. Germain, Les Art. Lyonnais (1910) p. 128 ff. *E. Vial.*

Brunin, Charles, belg. Bildhauer, geb. in Bergen (Mons) am 10. 5. 1841, † in Schaer-

beek-Brüssel am 2. 6. 1887, studierte mit Auszeichnung auf der Antwerpener Akad., ging dann ins Ausland, hauptsächlich nach Italien. Nach seiner Rückkehr nach Antwerpen debütierte er 1872 gemeinsam mit Julien Dillens und wurde 1875 zum Prof. für Modellierunterricht an der Akad. in Mons ernannt. Seit 1883 lebte er in Brüssel. Er stellte sich anfangs in die Reihe der jungen Realisten, doch behauptete er diesen Platz nicht und wurde schließlich unvermerkt zum Eklektiker und Sklaven akademischer Regeln. Erwähnt seien von ihm zuerst einige Porträtmedaillons, darunter diejenigen seiner Mutter, der Mme Sophie Passage und Adolphe Rouvez' auf dem Kirchhofe zu Mons. Man verdankt ihm ferner mehrere recht bedeutende Porträtbüsten, darunter die Leopolds II. und der belg. Königin, des Ministers Beernaert, des Malers P. J. Clay u. des Chemikers Louis Melsens. Unter seinen übrigen Werken sind die wichtigsten: 1872, Mailänderin, Marmorbüste. — 1875, Die Tauben von S. Marco, im Mus. in Brüssel (gestochen von T. W. Hunt); La Prière, Marmorstatue für das Grabmal der Mlle Boulengé de la Hainière, auf dem Friedhofe in Mons; Standbild des Prinzen Karl von Ligne, in Beloeil bei Tournai, im Stile des 18. Jahrh.; Schlangenzauberin; — 1881, eins der beiden großen Basreliefs aus weißem Marmor an der Fassade des Palais d. B.-Arts in Brüssel: Die industriellen Künste geleitet von der Inspiration und Dichtung; Allegorische Statue der Provinz Hainaut auf dem Grabmale Leopolds I. in Laeken. Das Mus. in Antwerpen bewahrt von ihm eine Marmorbüste der Malerin Euphr. Beernaert.

Edm. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 718/9, 730/1. — C. Lemonnier, Hist. d. B.-Arts en Belgique, 1887 p. 289—291, 293, 356/7, 362/3. — Journ. d. B.-Arts (Brüssel), 1877 p. 72; 1884 p. 140; 1887 p. 87. — Gaz. d. B.-Arts, 1875, 2, p. 367. — The Art Journal, 1884 p. 288. — Cat. ill. de l'expos. rétrosp. de l'art belge, 1905 p. 15. *E. de Taeye.*

Brunin, Jehan, Goldschmied in Lille, lieferte 1386 eine vergoldete Silberfassung für die Wappen Philipps des Kühnen. Vielleicht mit *Jehan Brun* identisch (s. d.).

Dehaisnes, Docum. etc. conc. l'hist. de l'art, 1886 II 634. *H. V.*

Brunin, Léon, Maler und Radierer in Antwerpen, geb. das. am 20. 11. 1861, Schüler der dortigen Akad., pflegt das historische Genre, das Interieur, das Stilleben und die Landschaft. Seine Bilder zeichnen sich durch gewissenhafte Ausführung und altmeisterliches Kolorit aus. Das Mus. in Antwerpen bewahrt von ihm: „In Gedanken" (1891) u. „Ein prächtiger Degen", die Neue Pinakothek in München: „Der Bildhauer". 15 Gemälde seiner Hand wurden 1902 in Antwerpen mit der Sammlung E. Huybrechts versteigert. Der Künstler stellte in Antwerpen und in den beiden Pariser Salons wiederholt aus.

Ztschr. f. bild. Kst N. F. IV 56. — Kstchron. XXIII 700. — Journ. d. B.-Arts, 1885 p. 107; 1886 p. 186. *H. V.*

Bruningus, Abt des Klosters S. Andrea zu Turin, um 983, erbaute die Apsis der Kirche seines Klosters.

A. Springer, De artificibus etc., 1861 p. 21.

Brunius, Karl Georg, schwed. Architekt, geb. in Bohuslån am 23. 3. 1792, † in Lund am 12. 11. 1869, war Professor des Griechischen an der Universität in Lund, auch Archäolog und beschäftigte sich mit der Kunst des Mittelalters u. den schwedischen Kunstdenkmälern. Er war selbst auch ausübender Architekt, baute eine große Anzahl älterer Bauten um, vor allem den Dom in Lund (1833—59) und den Dom in Vesiö (1849—52), und lieferte auch Zeichnungen zu neuen Kirchen in Skåne. *G. Nordensvan.*

Brunkal, Erich, deutscher Maler, geb. am 6. 1. 1859 in Berlin, studierte 1876—1882 an der dortigen Akad., arbeitete hierauf unter Leitung seines Vaters einige Jahre als Bilderrestaurator am Nationalmus. in Stockholm und ließ sich dann in Berlin nieder, wo er als Maler von Porträts, religiöser Historienbilder und als Gemälderestaurator erfolgreich tätig ist. Seine bekanntesten Historienbilder „Siehe ich bin bei Euch alle Tage" (1900) und „Christuskopf" (1904) befinden sich im Provinzialmus. in Hannover, andere, wie „Vision" (1898), „Lasset die Kindlein zu mir kommen" (1904), „Magdalena" (1907), „Das verlorene Paradies" (1908), „Karfreitag" (1909), noch im Besitz des Künstlers. Von Porträts seien genannt: Prof. Dr. Ad. v. Hanstein, Pastor C. Werckshagen, Dr. Egb. Müller, Dr. Hugo Göhring.

Das geistige Deutschland, 1898. — Mittlgn des Kstlers. *M. Osborn.*

Brunn, A. F., s. *Braun,* Augustin.

Brunn, Franz, s. *Brun.*

Brunn, Isaac, s. *Brun.*

Brunnarius, Ernest, Architekt, geb. 1857 in Paris, † 1901, Schüler von Coquart. Seine hauptsächlichsten Bauten sind: das Theater Pôle Nord in Paris, Waisenhaus in Puteaux, Fabrikgebäude in Pantin, Southampton, Goteberg (Schweden), Badhaus in Evian.

Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 199. — Architekt. Rundschau V (1889), T. 6 u. 16. *H. V.*

Brunnel, Gilles, Bildhauer zu Löwen, um 1448—63, meißelte 12 Basreliefs auf die Sparrenköpfe am Außenbau des dortigen Rathauses.

E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 214. *H. V.*

Brunnen, Pierre, Architekt und Geschützgießer aus Obernau im Elsaß, stand 1449 im Dienste des Bischofs Reinhard II. in Speyer. Er hat nach Gérards Vermutung möglicherweise am Wiederherstellungsbau des Speyerer Domes nach dem Brande vom 6. 5. 1450 mit-

gewirkt, der von Bischof Reinhard ins Werk gesetzt wurde.

Ch. Gérard, Les artistes de l'Alsace, 1873 II 139. *H. V.*

Brunner, Aloys, Architekturzeichner und Holzschneider, geb. am 19. 6. 1819 in Ebikon bei Luzern, † am 21. 8. 1863 in Luzern, 1843—52 in Leipzig, dann an verschiedenen Orten der Schweiz tätig. Er lieferte Illustrationen für Zeitschriften und Archit.-Werke, wobei er seine Kompositionen eigenhändig auf den Holzstock zeichnete; so für Lützows Meisterwerke d. Kirchenbaukst, für Lübkes Gesch. d. Architektur u. a.

F. Heinemann in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Brunner, Arnold William, amerikan. Archit., tätig in New York, geb. das. 25. 9. 1857. Studierte in Manchester, New York und besonders am Massachusetts Institute of Technology, welches er 1879 absolvierte. Von ihm in Cleveland das Postgebäude, das Zollamt und das Gerichtsgebäude; in New York: für die Columbia Universität das Gebäude der School of Mines; das Mount Sinai Hospital, die öffentliche Badeanstalt in der 23. Straße und die Synagoge, Central Park West u. 70. Straße. *Lewis F. Pilcher.*

Brunner, Ferdinand, Landschaftsmaler in Wien, geb. das. am 1. 5. 1870, Schüler der dortigen Akad. und von Ed. v. Lichtenfels, stellte 1904 und 1907 in Düsseldorf (Internat. Kstausst.), 1908 u. 1909 im Münchener Glaspalast einige großzügig aufgefaßte Landschaften in Öl und Aquarell aus. Im Bes. des österr. Staates befinden sich von ihm: „Trüber Abend“ und „Am Zwettelbach“, in der mod. Gal. in Wien: „Das Haus auf der Höhe“.

Kosel, Deutsch-österr. Kstlerlex., 1902, I. — Die Kst XVII (Kst f. Alle XXIII), 1908 p. 466. *H. V.*

Brunner, Franz, Kupferstecher in Wien, lieferte die Blätter für das Münzwerk des Joh. Jac. Luck: Silloge Numismatum etc., Argentinae 1620.

Le Blanc, Manuel I 534. *H. V.*

Brunner, Georg, Maler, geb. in Darmstadt 1804, † das. 1882. In den Jahren 1833, 1848, 1849 und 1851 hat er im Pariser Salon, hauptsächlich Stilleben mit Blumen und Früchten ausgestellt. Das Großherzogl. Mus. zu Darmstadt bewahrt von ihm: Gefäß mit Blumen auf Marmortisch v. 1850 u. eine ähnliche Darstellung mit Früchten und Blumen von 1847.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Kat. des Großherzogl. Mus. Darmstadt 1885 p. 25. *R.*

Brunner (Prünner), Hans, Plattner und Harnischmacher in Augsburg; er arbeitete in den Jahren 1482—1488 besonders auch für die Innsbrucker Hofhaltung des Erzherzogs Sigismund von Tirol.

Urkunden u. Regesten aus d. Statthaltereiarch. in Innsbruck, bearb. v. M. Mayr-Adlwang (Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh., Wien XX, 1. T., 198.) *Dirr.*

Brunner, Hans, Genremaler, geb. am 2. 3. 1813 zu München, † am 28. 7. 1888 ebenda; lernte Zeichnen an der Akademie u. Malen durch Kopieren in den Galerien, sammelte in den bayerischen Bergen fleißig Studien, verarbeitete sie zu Bildern, die willige Käufer fanden. B. malte mit den gleichzeitig aufkommenden Novellisten wetteifernd, „Dorfgeschichten“, Jäger, Wildschützen, Almleben, Sennerinnen, „Gebirgsbauern“, aber auch im frischen Nachklang eines „Wallensteins Lager“ betitelten, im Schloßhofe des nahen Blutenburg, unter freiem Himmel inszenierten Künstlerfestes, „Bilder aus dem dreißigjährigen Kriege“ (1835), Wirtsstuben mit Reisläufern und Kriegsknechten (1836), ferner edle Ritterfrauen, Goldschmiedtöchterlein, Mignons Harfner, „Leonoren“ in Düsseldorfer Romantik. Um 1840 übersiedelte B. nach Salzburg, weilte längere Zeit in Innsbruck und Meran, vielfach Porträts aus aristokratischen Kreisen malend, in Venedig, Stuttgart (1865) und kehrte erst 1869 bleibend nach München zurück. Unter seinen Genrebildern machten die vielfach wiederholten „Mönche im Klostergarten“ (1847) Glück, dann volkstümlich-sagenhafte Stoffe mit putzigen Zwergen, „Wildfrauen vom Untersberg“ (1851), allerlei Schabernack treibenden Wichtelmännchen, Wald- und Berggeistern, auch seine Zigeuner, unheimlichen Jäger, Weinschenken u. dgl., die schließlich in ein etwas süßliches Kolorit überschlugen. Daß er so lange wie möglich mit der fortschreitenden Technik ging, machte seine Bestrebungen frisch u. anziehend.

Raczynski, Gesch. d. neu. deut. Kst II 394. — Kunstblatt, 1835 S. 231. — Beil. 117 Allgem. Ztg 28. 5. 1889. — Kunstvereins-Bericht f. 1888 S. 65. — H. W. Singer, Kstlerlex., 1895, I 190. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., 1895, I 139. *Hyac. Holland.*

Brunner (Prunner), J. G., Kupferstecher des 18. Jahrh. in Dietenheim (Pustertal, Tirol). Von ihm ein Blatt „Christus und die Kinder“ („Sinite parvulos venire ad me“ Luc. 18) J. G. Prunner F. (in der Roschmannschen Kupferst.-Samml. in der k. k. Univ.-Bibliothek in Innsbruck), ebendort ein Kruzifixus in „Goetzscher (Punktier-)Manier“ für ein Gebetbüchlein; ferner (in gemischter Grabstichel- u. Punktier-Manier) ein Porträtmedaillon des Hans Kempter, Stifters eines Benefiz in Bruneck (geb. 29. 9. 1545, † 16. 4. 1635), „dessen Bildniß zu ewigem Angedenkhen .... im J. 1734 nachmals in Kupfer hat stechen lassen sein unwirdiges Guckhäntehle (Urenkel) Karl Hartmann Kempter, Pfarrer zu Gais“. Unten am Rand: „J. G. Pruner. Pictor et Aedituus (?) Dietenheim“.

Deniflé, Nachr. v. d. ber. tirol. bild. Kstlern (Ms. im Ferdinandeum, Innsbruck: „Bibliotheca Tiroliensis CCCXCIV p. 448, 572). *H. Semper.*

Brunner, Johann, Offizier in kgl. neap. Diensten und Landschaftsmaler, geb. 1800 in Solothurn, † daselbst am 21. 9. 1866. 1826—1848 in Neapel ansässig, hier Schüler der beiden Carelli. Seit 1848 in Solothurn ganz seiner Kunst lebend. Seine Landschaften sind gut beobachtet, doch etwas hart in der Zeichnung. Das Mus. in Solothurn bewahrt von ihm einige Gemälde, darunter: „Ruinen des Palastes der Königin Johanna im Golfe von Neapel"; „Capri"; „Kathedrale von Gaëta".

Zetter-Collin in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I. — Fr. Müller, Kstlerlex., I (1857). *H. V.*

Brunner, Joh. Jakob, Maler, in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. in Prag tätig. Von ihm ist nur bekannt, daß er im Vereine mit dem Prager Maler Joh. Ongers ein in der Rathauskapelle in Prag befindliches Gemälde, den h. Johannes v. Nep. darstellend, als ein Werk des Hofmalers Joh. Georg Hering bestimmte. Er starb in Prag am 2. 12. 1733.

Berghauer, Protomartyr, 1736, II 124. — Dlabacz, Kstlerlex. I 237. — Nagler, Kstlerlex. II 175. *B. Bischoff.*

Brunner, Johann Michael, Baumeister in Linz, soll in Florenz, Rom und Wien studiert haben. In letzterem Orte könnte er Schüler von Hildebrandt gewesen sein, an dessen Werke die seinen stilistisch erinnern (Portal des Schlosses Steyr und das des obern Belvedere in Wien); für ein solches Verhältnis spricht auch der Umstand, daß er seinen ersten bekanntgewordenen Bau — die Deutschordenskirche in Linz — 1715—18 unter Oberleitung Hildebrandts ausführte. Selbständig erscheint Br. 1721—22 beim Bau der originellen Dreifaltigkeitskirche in Stadl-Baura bei Lambach, wo Gurlitt Dientzenhofersche Anklänge findet; es ist ein straffer aus dem Dreieck konstruierter Zentralbau mit drei halbkreisförmigen Apsiden, an deren Scheitelpunkt sich je ein Turm befindet. 1723—26 baut Br. das Schloß Gstadt bei Admont um und 1731 leitet er den Neubau des 1727 abgebrannten Lambergschen Schlosses in Steyr. 1734 macht B. einen Entwurf für den Hochaltar der Wallfahrtskirche Maria Taferl und führt 1735 die Erhöhung des Gewölbes über dem Hochaltar durch.

Corn. Gurlitt, Gesch. d. Barockstils in Deutschl. p. 257. — Wastler, Steirisches Kstlerlex. — Mittlg. d. Zentr.-Komm., N. F. XVI 101, XXII 84. — Wichner, Admont u. seine Bez. z. Kunst 46. — Österr. Kunsttopogr. IV (1910) p. 93. — Ansichten der Kirche von Stadl Baura von Joh. Aug. Corvinus in Augsburg gestochen. *Hans Tietze.*

Brunner, Joseph, Landschaftsmaler und Radierer, geb. in Wien am 14. 3. 1826, † in Hinterbrühl am 12. 8. 1893. Sohn des Hofmalers Leopold B. d. A., seit 1845 Schüler der Wiener Akad. unter dem Landschafter Jos. Saharadniczek und nach dessen Tode unter Jos. Feid. Einer seiner Hauptgönner war der Erzherzog Ferd. Max. Viele seiner Bilder befinden sich im Besitze des Hofes und der Aristokratie. Die Wiener Akademie bewahrt seine „Rothföhren" (1868), das Kunsthist. Mus. das Aquarell „Jagdhaus in Brunn Wildalpen" (1881). Von seinen bedeutenderen Arbeiten seien genannt: „Sandpyramide aus Südtirol", „Partie aus Südtirol" (1851), „Gebirgslandschaften" aus den Jahren 1852, 56, „Landschaft nach dem Regen" (1853), „Ungarische Pußta" (1854). Seine letzten, zugleich bedeutendsten Leistungen sind die beiden großen Wandgemälde im Wiener Naturhist. Museum: „Masulschlucht bei Meran" und „Gipsbruch bei Schottwien am Semmering".

Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1 u. Nachtr. zu I. — L. Eisenberg, Das geistige Wien, Berlin 1893. — Heller-Andresen, Handb. — Dioskuren 1860—1870, passim. — Kstchron. N. F. IV 553. *F. P.*

Brunner, Kaspar, Schreibkünstler des 16./17. Jahrh., der aus der Schule des älteren Johann Neudörfer zu Nürnberg hervorgegangen war und sich später in Augsburg niederließ, die Kunst seines Lehrmeisters dorthin verpflanzend.

Doppelmayr, Hist. Nachr. S. 201. *Th. Hampe.*

Brunner, Leopold d. Ä., Maler, geb. in Wien 14. 2. 1788, † Vorderbrühl b. Wien 23. 7. 1866, studierte an der Wiener Akad. unter J. B. Drechsler, bei dem er 3 Jahre auch Privatunterricht genoß und sich zu einem der tüchtigsten Blumenmaler seiner Zeit entwickelte. 1815 arbeitete er für den damaligen Kronprinzen Ferdinand Aquarelle mit naturhist. Darstellungen, 1835 wird er Hofmaler. Von 1835—1848 lieferte er für Kaiser Ferdinand ca. 3500 Blätter, meist Aquarelle naturhistor. Inhaltes (Fideikommißbibl.). — 1830 weilte er in Rußland, zumeist in Warschau, wo er die vornehme Gesellschaft mit seinen beliebten Blumenstücken versorgte, die sich stets durch geschmackvolle Gruppierung und diskrete Farbe auszeichnen. Besitzer seiner Hauptwerke sind die Kaiser von Österreich und Rußland, die Grafen Kollowrat und Colloredo. Die Akad. zu Wien bewahrt ein „Blumenstück" (1851). Sonst wären noch hervorzuheben: „Blumen und antike Gefäße", „Papagei und Blumen", „Blumenstrauß m. Statuette der Maria" (1846).

Faber, Konvlex. f. bild. Kst II 297. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1. — Kat. d. Gem.-Gal. d. bild. Kst, Wien 1900 p. 353. — C. v. Wurzbach, Österr. Biogr. Lex. II 175 und Nachträge XXIII 367, XXIV 379. *F. P.*

Brunner, Leopold d. J., Tier- und Landschaftsmaler und Radierer, geb. zu Wien am 14. 9. 1822, † ebenda am 24. 12. 1849, Sohn des Hofmalers Leopold B. d. Ä. Studierte an der Wiener Akad. als Nachahmer Gauermanns. 1841 arbeitet er für Kaiser Ferdinand

eine Serie „Darstellungen von Säugetieren", 1846 für den Grafen Harnoncourt eine Mappe mit Tierstudien nach der Natur. Das Wiener Kunsthist. Mus. bewahrt sein Ölbild „Ziege wird von einem Mädchen gefüttert" (1849). Weitere Werke sind: „Alpenlandschaft mit Hütte, Ziegen und Kühen" (1842), „Haustiere auf einem Hügel" (1845), „Hundegesellschaft" (1842), lauter gründlich studierte Arbeiten, die ihn aber ganz unter Gauermanns Einfluß zeigen, nach dem er auch viel radiert und lithographiert hat. Genannt seien seine Lithographien „Nach der Gemsjagd", mit Sandmann zusammen „Ruhende Rehe", beide bei Paterno, Wien, erschienen.

Nagler, Monogr. IV No 968. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichs. (1870) I. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. II 176. — Kat. d. Gem.-Gal. d. ksthist. Mus., 1907. *F. P.*

Brunner, Martin, „Münz-, Stahl-, Eisen-, Siegel- und Wappenschneider", auch Medailleur zu Nürnberg, wo er am 28. 2. 1659 als Sohn des Fingerhut- und Zinnknöpfemachers Georg B. geboren war. Von 1674 bis 1677 lernte er bei dem tüchtigen Goldschmied Johann Jakob Wolrab (s. d.) vor allem das Bossieren, ging 1677 auf die Wanderschaft, auf der er in Prag (1677) und Breslau (1677—1685) längere Zeit namentlich als Münzeisenschneider arbeitete. Über Dresden und Leipzig kehrte er um 1680 nach Nürnberg zurück, heiratete hier am 18. 3. 1681 und entfaltete in der Folgezeit in seiner Behausung „bei dem Wöhrder Türlein" namentlich als Medailleur, Siegelgraber und Verfertiger von Brettsteinen eine ausgedehnte, von Fürsten und Städten eifrig geförderte und mit Recht hochgeschätzte Tätigkeit. † 9. 11. 1725. Manche seiner zahlreichen Medaillen, die wohl das Beste seiner Kunst bedeuten und die verschiedensten Ereignisse und Persönlichkeiten seiner Zeit zum Gegenstande haben, hat der Meister mit seinem aus einem M und unmittelbar anschließendem B zusammengesetzten Monogramme bezeichnet. Hervorgehoben seien namentlich ein großes Silbermedaillon auf Kaiser Joseph I. sowie seine Suiten von Medaillen auf Ereignisse der englischen, der österr. und der schwedischen Geschichte, die sich durch Geschmack und Eleganz auszeichnen.

Doppelmayr, Hist. Nachr. S. 280 (dazu D.s handschr. Bemerk. in s. Handex. in der Bibl. des Germ. Mus.). — Zahns Jahrb. f. Kstw. I 249. — Sammlung berühmter Med. u. Münzmeister . . . (Nürnberg 1778) S. 15. — L. Forrer, Dict. of Med. I 301 f. u. die das. zitierte Literatur. — Kat. d. hist. Ausst. d. Stadt Nürnb. 1906 No 950. — Domanig, Die dtsche Med. 1907. — Kat. d. Münzen- u. Med.-Stempelsamml. d. k. k. Hauptmünzamtes in Wien IV (1906) 1386. *Th. Hampe.*

Brunner (Prunner), Mathis, Maler, wurde 1492 zu Nürnberg Bürger.

Repert. f. Kstw. XXIX 337. *Th. Hampe.*

Brunner (Brünner, Brönner, Brenner), Melchior, Steinmetz, aus Dresden gebürtig, leitete seit 1605 den Umbau des von Thilo von Trotha 1480—89 erbauten Schlosses zu Merseburg. Auch an den Schlössern Torgau, Moritzburg u. Sitzenroda hat er wichtige Teile gebaut.

Gurlitt, Die Albrechtsburg z. Meißen, Text p. 23; derselbe, Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, Dresden (Stadt) p. 410, 416. — Dehio, Hdb. d. d. Kunst-Dkm. I 206. *Hs. L.*

Brunner, Salomon, Landschaftsmaler, geb. in Winterthur am 25. 1. 1778, † das. am 17. 1. 1848. Einige Zeit in Livorno, dann in Winterthur ansässig. Arbeiten von ihm befinden sich in öffentlichem u. privatem Besitz in Winterthur.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905 I. *H. V.*

Brunner, Samuel, Maler, geb. am 24. 11. 1858 zu Pohrlitz in Mähren, absolvierte die Wiener Kunstgewerbeschule (1874—1877) unter Rieser und Härtle und besuchte hierauf (1879—1883) die Münchener Akademie (Schüler Benczurs, Lindenschmits). Zuerst im Historienfach gebildet, wendete er sich später mit großem Erfolge dem Porträt und dann Naturaufnahmen (Landschaften, Architekturen) zu. Von seinen zahlreichen trefflichen Arbeiten besitzt das mähr. Landes-Museum drei (Ansicht von Znaim, Marktplatz in Nikolsburg, Krautmarkt in Brünn) und das städt. Museum in Brünn das Bild „Die Steinmühle bei Brünn".

Katalog der städt. Heinrich-Gomperz-Gemäldesamml. in Brünn, 2. Aufl. (1907). — Heller, Mährens Männer der Gegenwart, V. — Führer durch die Gemäldegalerie des Franzens-Museums (1899). *W. Schram.*

Brunner-Lacoste, Henri Emile, Pariser Blumen- und Landschaftsmaler, geb. 1838, † 1881, Schüler von E. Lepoittevin und A. Faure, stellte im Salon alljährlich seit 1859 aus. Ferner malte er das Haus des Herzogs von Hamilton in London aus und die Souspréfecture in Sceaux.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Dussieux, Art. franç. à l'étr., 1876 p. 298. — Graves, Royal Acad. I. *H. V.*

Brunning, William Allen, Landschaftsmaler in London, stellte alljährlich 1840—50 in der Roy. Acad. und 1841—48 in der British Instit. Ansichten aus der Normandie, Straßenbilder aus Boulogne, Themselandschaften u. a. aus.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 u. The Brit. Inst., 1908. *H. V.*

Bruno, Baumeister in Göttingen, war 1371 beim Bau des Rathauses daselbst beschäftigt.

Mithoff, Mittelalt. Kstler u. Werkm., 1885.

Bruno, Maler in Libourne, erhält 1637 Bezahlung für Lieferung des Hochaltarblattes mit einer Darstellung des Kruzifixes zwischen Maria und dem hl. Sulpicius und einiger weiterer Gemälde für die Kirche St.-Sulpice in Izon.

Nouv. arch. de l'art franç., 1872 p. 128. *H. V.*

Bruno, Antonio, Maler aus Modena oder Correggio, tätig um 1530, Nachahmer und vermutlich auch Schüler Correggios. Arbeiten bisher nicht nachgewiesen.

Lanzi, Stor. pitt. d. Italia, 1834 IV 80. — Ticozzi, Dizion. d. arch. etc., 1830 I. *H. V.*

Bruno, Antonio, Tapissier, stand 1784—1832 an der Spitze der kgl. Teppichwirkerei-Manufaktur in Turin.

Jul. Guiffrey, Hist. de la Tapiss., 1886 p. 394/5. *H. V.*

Bruno, Donato, Maler in Neapel, 1595 u. 1603 urkundl. erwähnt.

Arte e Storia 1910 p. 106.

Bruno Fiorentino, Bildhauer, um 1300 in Pisa tätig.

J. B. Supino, Arte Pisana, 1904 p. 183.

Bruno di Giovanni, Maler, wird 1350 im Florentiner Malerregister aufgeführt (Gualandi, Memorie. IV 177) u. ist in einem Kontrakt von 1301 erwähnt (Baldinucci, Opere IV 296). Nach Vasari (ed. Milanesi I 512 ff.) war Br. Freund u. Gehilfe des Buffalmacco, nach dessen Entwürfen er in Sta Maria Novella in Florenz die Geschichte des hl. Mauritius gemalt haben soll. Vasari berichtet auch, daß Br. in Pisa in der Chiesa di S. Paolo a Ripa d'Arno mit Buffalmacco (jetzt nur in Resten erhaltene) Fresken gemalt u. das Altarbild mit der hl. Ursula allein ausgeführt habe. Dieses Altarbild ist noch erhalten u. befindet sich im Mus. in Pisa. (Abb. bei J. B. Supino, Arte Pisana p. 287.)

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei I 321, 330. — J. B. Supino, Arte Pisana 1904 p. 288/9.

Bruno, Giovanni, italien. Kupferstecher, tätig in Rom, wo er nach Ag. Toffanelli das Piedestal der Antoninssäule stach und am Museo Pio Clementino, Band V (1796) mitarbeitete.

Zani, Enc. met., V 86. — Le Blanc, Manuel. *P. K.*

Bruno di Giuntino (Juntino), Maler in Perugia. Der Magistrat zu Perugia zahlt ihm und dem Maler Bartolomeo di Benedetto am 18. 12. 1386 5 Goldgulden „pro pingendo Perum Marchionem et tres ex Obaldinis in turre platee" (Schandbilder).

Ann. Decemv. Perugia 1386—87 c. CXV t. *Walter Bombe.*

Bruno, Giuseppe, Emailmaler, geb. um 1620 in Messina, † ebenda 1682, Schüler des Giov. Quagliata. Seine Miniaturbilder sollen in Italien und in Spanien sehr begehrt gewesen sein.

Memorie de' Pitt. Messinesi, 1821 p. 168.

Bruno di Ser Lapo Mazzei, s. *Mazzei.*

Bruno, Minico Antonio, Maler, 1603 in Neapel urkundlich erwähnt.

Arte e Storia, 1910 p. 106.

Bruno, Niccolò, Architekt in Genua, † im Februar 1899; namentlich bekannt durch eine Anzahl guter Theaterbauten wie das Genueser „Politeama" (1869), das Triester „Teatro Rossetti" etc. Kurz vor seinem Tode veröffentlichte er ein großes Tafelwerk über den von ihm erbauten Genueser Aquaeduct De Ferrari-Galliera.

La Patria VI 1892 p. 59 f. — Natura ed Arte 1898—99 I 605. *G. Degli Azzi.*

Bruno da Settignano, Bildhauer in Viterbo, meißelte 1507—8 nach einer Entwurfzeichnung des Fil. Strozzi das prächtig ornamentierte Brunnenbecken im Klosterhofe von S. Maria della Quercia bei Viterbo.

Ces. Pinzi in Arch. Stor. d. Arte III, 1890 p. 305. — L'Illustratore Fiorentino 1904 p. 126 ff. *R.*

Bruno, Silvestro, s. *Buono.*

Bruno, Vincenzo, gen. *l'Abate,* Maler in Neapel, arbeitete 1770 an den Dekorationsmalereien einiger Säle im Pal. di Giustizia (früher Castel Capuano).

Zani, Encicl. metod., V 86. — Napoli Nobil., II 116. *G. Ceci.*

Bruno, s. auch *Bruni.*

Brunori, Federico, genannt Brunorino (Brunoini), Maler aus Gubbio, geb. 1566 (nach Lucarelli), † 1649. Schüler des Virgilio Nucci und des Damiani, deren Manier er zunächst nachahmte. Später versuchte er, das Kolorit der großen Venezianer zu erreichen, was ihm nur zum Teil gelungen ist. Er war zeitweilig in Florenz, hauptsächlich aber in Gubbio tätig, wo er für S. Agostino eine Madonna mit S. Francesco und S. Ubaldo, für die Kapuzinerkirche eine unbefleckte Empfängnis, für die Fraternità della Misericordia einen Christus auf dem Wege nach Emmaus malte. In dem Oratorium S. Giovanni Decollato daselbst ist ein firmiertes und (nach Guardabassi) 1597 datiertes Bild: Christus vor Pilatus noch erhalten, für das er schon 1591 eine Zahlung erhält (Dok. bei Gualandi IV p. 58—59). Mit seinem Landsmann Basili malte er Fresken im Presbyterium von S. Croce zu Gubbio. Mit Brunori und Basili schließt die zweite Malerschule von Gubbio ab, welche von Benedetto Nucci begründet und von Virgilio Nucci und Damiani fortgesetzt war.

Lanzi, Storia pitt., 1818, II 132. — Gualandi, Memorie IV 58 (L. Bonfatti). — Guardabassi, Indice-Guida per l'Umbria p. 100. — Lucarelli, Guida di Gubbio p. 449. *Walter Bombe.*

Brunori, Giovanni Andrea (del q. Vicenzo), Maler in Florenz, malte 1704 eine Geburt Mariae für eines der Orgelgehäuse in der Kirche SS. Annunziata und 1722 eines der 24 Temperabilder, mit denen Cosimo III. dei Medici die Kirche S. Lorenzo schmücken ließ zur Erinnerung an die Kanonisierung Papst Pius' V. und an die Ernennung Cosimos I. zum Großherzog von Toskana. Auch lieferte er für die Cappella della Concezione (ehedem dell' Annunziata) in S. Maria sopra Porta (jetzt S. Biagio) zu Florenz ein neues Altarbild.

Richa, Not. d. Chiese Fiorent. (1754—62) III 254. — Moreni, Mem. d. Basil. di S. Lorenzo (Florenz 1804—17) II 95. — Tonini, Il Sant. d. SS. Annunz. di Firenze (1876) p. 59. *G. Degli Azzi.*

Brunorino, s. *Brunori,* Fed.

Brunoro da Bergamo, Bildhauer in Mailand, war 1460—73 unter Gian Giac. Dolcebono am Dombau beschäftigt und arbeitete 1473 unter demselben Meister mit anderen Gehilfen an einer „Maestà" für S. Celso zu Mailand.

U. Nebbia, La Scult. nel Duomo di Milano (1908) p. 127, 261; sowie in Rassegna d'Arte 1909 p. 111. *R.*

Brunot, Jacques Nicolas, Bildhauer, geb. 1763 in Clichy-la-Garenne, † am 26. 9. 1826 in Paris; beschickte den Pariser Salon 1808—1822 mit Tierdarstellungen (Pferden, Rindern, Hirschen, Löwen etc.) und Reiterstatuetten. Ein 1816 von L. Jeannest ziselierter Bronzeguß seiner Reiterstatuette Heinrichs IV. befindet sich jetzt im Museum zu Angers. — Sein Künstlernachlaß wurde am 12. 2. 1827 in Paris versteigert.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). — Richesses d'Art, Province, Monum. Civ. III (1885) p. 82, 339. *S. Lami.*

Brunow, Ludwig, Bildhauer in Berlin, Professor, geb. am 9. 7. 1843 in Lutheran (Mecklenburg), Schüler der Berliner Akad. unter Siemering (1867). Neben kleineren Arbeiten wie Brunnen- und Genrefiguren, Porträtbüsten, einem Pegasus für das Stadttheater in Frankfurt a. M., hat er namentlich auf dem Gebiete der Denkmalplastik eine reiche Tätigkeit entfaltet. So schuf er 1875 die Bronzestatue Moltkes für dessen Vaterstadt Parchim, 1882/3 die Bronzestatuen Friedrichs I. und Friedrich Wilhelms II. für die Ruhmeshalle des Berliner Zeughauses, 1884 das Denkmal des Komponisten Kücken für Schwerin, 1886 das Standbild Gustav Adolfs für Lützen, 1893 das Reiterdenkmal des Großherzogs Friedrich Franz II. für Schwerin, 1898 das Bronzestandbild Bismarcks für Elberfeld, 1905 endlich das Reiterdenkmal Kaiser Wilhelms I. für Erfurt. Unter seinen Bildnisbüsten seien diejenigen Friedr. Wilhelms I. für das Berliner Herrenhaus und v. Thünen Tellows in der Ehrenhalle des Landwirtschaftl. Mus. in Berlin genannt.

H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., Lpzg 1882. — Das geistige Deutschland, Lpzg-Berlin 1898. — Berlin u. s. Bauten 1896, II 39, 227, 236. — Ztschr. f. bild. Kst VIII 189; XVII 146; N. F. I 252, 332. — Kstchron. XV 562; XVII 213; XIX 304; N. F. IV 555; VI 456. — Kst f. Alle I 118; IV 268; XII 246. *H. V.*

Bruns, C. G., Landschaftsmaler in Berlin, stellte 1862 in der dortigen Akad. 8 Hochgebirgslandschaften aus. Die Schweriner Gem.-Gal. bewahrt von ihm eine wie oben bez. und 1850 dat. Alpenlandschaft (Kat. 1884, No 1161).

Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. 1862 p. 10/11. *H. V.*

Bruns, Heinze, Baumeister; 1385 als Erbauer des Hospitals zu Erfurt genannt.

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Sachsen, III, Heft 13 p. 9.

Brunsberg (oder *Braunsberg*), Heinrich, Baumeister von Stettin, vollendete laut Inschrift 1401 den Neubau der St. Katharinenkirche zu Brandenburg a. d. Havel, das „prächtigste Werk der spätgotischen Ziegelbaukunst in Deutschland" (Dehio). Aus derselben Bauhütte sind die Marienkirche in Posen (1433) und die kath. Pfarrkirche in Kurnik (1437) hervorgegangen.

Fr. Faber, Konverslex. f. bild. Kst, 1846, II. — Fr. Kugler, Gesch. d. Baukst, 1859 III 461. — Allgemeine Deutsche Biogr., 1876, III 452. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. II 50. — Kstdenkm. d. Prov. Posen, 1898, I 61, 119. *H. V.*

Brunsch (oder *Brunschwig*), Miniaturmaler, von dem sich ein signiertes Brustbild einer jungen Frau in dunklem Gewande (Elfenbein, rund) in der Samml. Alb. Jaffé in Hamburg befand.

Verkaufs-Kat. d. Miniat.-Samml. A. Jaffé in Hamburg, Köln 1905, No 104. *H. V.*

Brunschweiler, Hans Jakob, schweiz. Porträtmaler, geb. am 25. 11. 1758 in Erlen (Kt. Thurgau), † am 2. 12. 1845 in Frauenfeld, meist in St. Gallen tätig. Er malte in Öl und Pastell. J. R. Schellenberg stach nach ihm das Bildnis des in Zürich enthaupteten Pfarrherrn H. Waser. Im Schlosse Reibersdorf bei Zittau von ihm das Bildnis einer Gräfin von Einsiedel (Pastell, 1793), im Schlosse Neschwitz Pastellbildnis des Grafen und der Gräfin Riesch (1794).

Haffter in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, XXIX 218; XXXI 190. *H. V.*

Brunschweiler, Hans Joachim, Porträtmaler, von Erlen, Vetter des Vorigen, geb. am 7. 3. 1770, † am 12. 12. 1853, Autodidakt. Er pflegte namentlich die Miniaturmalerei auf Elfenbein. 1816 malte er die Fürstin von Fürstenberg, später den Fürsten und den Prinzen von Hohenlohe, den König von Württemberg, die Großherzogin von Baden und andere Fürstlichkeiten. Er war in den 20er Jahren in St. Gallen, in den 30er Jahren in Frauenfeld, zuletzt in Erlen tätig. — Drei farbige Abb. nach Miniaturen von ihm bei Lemberger, Die Bildnisminiatur in Deutschland (Taf. I, IX, XXIX).

J. A. Pupikofer, Joach. Brunschweiler etc., Frauenfeld 1868. — Haffter in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Brunswick (Brunswig), Joh. Martin, Goldschmied in Rostock, um 1792—1798, von dem sich mehrere silbervergoldete Kelche in klassizistischem Geschmack in den Kirchen zu Teutenwinkel, Wustrow, Doberan und Groß-Grenz erhalten haben.

Kst- u. Gesch.-Denkm. d. Großherz. Mecklenb.-Schwerin, 2. Aufl., 1898 ff., I 344, 388; III 680; IV 25. *H. V.*

Brunton, Richard, Kupferstecher und Stempelschneider, Ende 18. Jahrh. in Amerika tätig. Als Falschmünzer mit Gefängnis bestraft. Hat Ex-libris u. a. m. gestochen.

D. Mc N. Stauffer, Americ. engravers 1907.
E. Richter.

Bruny, Pierre de, Maler zu Avignon, malte 1420 die Ornamente an einer Pferde-Rüstung für den französ. Dauphin, späteren Karl VII.

Nouv. archiv. de l'art franç. VI (1878) p. 184.
Cte P. Durrieu.

Bruolo, s. *Bruegel.*

Bruoso di Benedetto, toskan. Steinbildhauer, der gemeinsam mit seinem Bruder *Benedetto di Benedetto* häufig in den Baurechnungen der Badia von Fiesole erwähnt wird. Auf Grund der Zahlungen (seit 1458) sind ihnen viele der dort befindlichen, dekorativen Steinarbeiten (Kapitäle, Wandpilaster mit Ranken-Ornament etc., im Kreuzgang, an der Garten-Loggia und im Kapitelsaal, sowie die Portale der Libreria und des Dormentorio) zuzuweisen. Da die Zahlungen seit 1463 nur noch Benedetto di Benedetto nennen, wird man mit C. von Fabriczy Bruosos Tod in oder kurz vor diesem Jahr vermuten müssen. Wahrscheinlich, doch nicht sicher erwiesen ist es, daß Bruoso identisch ist mit jenem *Ambrogio da Fiesole,* der 1459 die Sakristeitür der SS. Annunziata in Florenz ausführte. Ihr Dekor schließt sich, ebenso wie die Ornamentik in einigen Arbeiten Bruosos in der Badia, dem Stil des Desiderio da Settignano an. Neben dem Reichtum und der preziösen Zierlichkeit dieser Formen erscheinen die Arbeiten der älteren Brunelleschi-Schüler beinahe primitiv, u. man wird Bruoso deshalb besser der etwas jüngeren, zwischen 1425 und 1430 geborenen Generation zuweisen, als der ältesten Gruppe der Renaissance-Dekoratoren. Über seine Bedeutung gehen die Meinungen auseinander. Von Geymüller sieht nur den ausführenden Unternehmer in ihm, und nimmt für die reifsten Ornamente der Badia Entwürfe Desiderios an, dessen Anteil an dem Bau jedoch keineswegs durch Urkunden erwiesen ist.

C. v. Fabriczy, Filippo Brunelleschi p. 588 ff. — v. Geymüller u. v. Stegmann, Die Renaiss.-Archit. Toskanas; Monographie Brunelleschi, Kap. Badia p. 55 ff. — Schubring, Urbano da Cortona, p. 22. — Burckhardt, Cicerone 10. Aufl. p. 193. — L'Arte VI (1903) 376. — Arte e Storia X 19; XVIII 59/60.
F. Schottmüller.

Bruppacher (Brupacher oder Brupbacher), Heinrich, schweiz. Medailleur, Schrift- u. Kupferstecher, geb. in Wädenswil am 3. 12. 1758, † am 1. 5. 1835. Um 1790 Nachfolger Joh. Ulrich B.s an der Münze in Luzern. Er hat Medaillen und Münzen gefertigt, Landkarten und namentlich Ansichten einer Reihe von Dörfern am Züricher See gestochen. Er monogrammierte B F. Er ist vermutlich identisch mit dem gleichnamigen Zeichner und Maler, von dem die Kupferstichsamml. des eidgen. Polytechnikums einige Landschafts-Aquarelle und farbige Radierungen bewahrt, und von dem man auch ein gest. Bildnis des Malers Johann Kölla kennt.

H. Bruppacher in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I. — Forrer, Biogr. Dict. of Med., I. — Füssli, Gesch. d. besten Kstler i. d. Schweiz, IV 172. — Le Blanc, Manuel I. *H. V.*

Bruppacher, Jakob, Medailleur und Graveur, von Wädenswil, um 1745—1790 tätig. Von ihm u. a. eine große silberne Med. der Stadt und Republik Luzern (1745, bez. J B) und eine Schulprämie der Stadt Rapperswil.

H. Bruppacher in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I. — Forrer, Biogr. Dict. of Med., I.
H. V.

Bruppacher, Joh. Caspar, Medailleur und Graveur, von Wädenswil, tätig seit ca. 1786. Von ihm: silberne Verdienstmed. des Kantons Unterwalden (1786, bez. J. C. B.), mehrere Schulprämien usw. Er war Münzstempelschneider in Luzern. — Sein gleichnamiger Sohn, Med. und Petschaftst., fertigte u. a. eine Med. auf Niklaus v. d. Flüe und eine Jubiläumsmed. auf Ulr. Zwingli (1819). Die Arbeiten von Vater und Sohn lassen sich nicht streng scheiden.

H. Bruppacher in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I. — Forrer, Biogr. Dict. of Med. *H. V.*

Bruppacher, Joh. (Hans) Ulrich, Stempelschneider und Medailleur, von Wädenswil, tätig in Luzern 1714—46. Seine zahlreichen Münzen und Medaillen sind U B, B F oder auch H. U. B. P. monogrammiert.

H. Bruppacher in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Brurein, Wilhelm, Architekt, zu Berlin, geb. zu Mannheim 10. 10. 1873, besuchte die Baugewerkschule zu Mannheim und die Technische Hochschule zu München; Studienaufenthalt in Österreich, Italien, Nordamerika; tätig auf den Ateliers von Ohmann (Wien) und Br. Schmitz (Berlin). Strebt in einer modernen Auffassung der Renaissance nicht ohne Erfolg nach monumentaler Größe. Bisher in der Ausführung auf Villen, Wohn- und Geschäftshäuser beschränkt, hat er in Wettbewerben anerkennenswerte Erfolge davongetragen; so für die Festhalle zu Mannheim, die Bahnhöfe zu Leipzig und Darmstadt, mehrere Rathäuser, Stadthaus zu Bremen, Technische Hochschule zu Buenos Ayres, Saalbauten im Zool. Garten zu Berlin.

Mittlgn des Kstlers. — Architekt. Rundschau XVII (1901) Taf. XVI. — Deutsche Bauztg, 1907 u. 1909. — Berliner Archit.-Welt, 1907 p. 59—64. — Der Baumeister VI (1908) 104. — Das Werk (Organ d. Bundes deutsch. Archit.), 1909 H. 14 p. 209—218. *A. Haupt.*

Brusa, Angelo u. Domenico, Kupferst., Schüler von Domen Moglia an der Akad. zu Mailand, tätig ebenda. Von beiden Brüdern gemeinsam in Kupfer geätzt sind die Tafeln zu Franc. Turconis „Fabbriche ant. di Roma" (Mailand 1827), — von Angelo B. allein die-

jenigen zu dem Werke „Vaso greco rinv. in Atene fra le ruine del Partenone".

Schorns Kunstblatt 1828 p. 214. — Nagler, Kstlerlex. — Caimi, Delle arti etc. di Lombardia (1862) p. 122. *R.*

Brusaferro, Girolamo, Maler von Venedig, geb. um 1700, † 1760, Schüler des Niccolò Bambini. Lieferte zahlreiche Werke namentlich für Kirchen und Paläste in Venedig und Rovigo, darunter: Moses auf dem Berge Sinaï für S. Moisè in Venedig; Dem hl. Antonius von Padua erscheint das Jesuskind, bez. „H.s Brusaferro P. 1720" und Erzengel Michael vertreibt die Teufel, in der Kapuzinerkirche zu Rovigo; ferner Fresken in S. Martino zu Conegliano, ein Altarbild, S. Giovanni della Croce, in der Kirche Sta Teresa zu Mantua. Er malte bisweilen die Figuren in die Landschaften des Ant. Marini.

Crico, Lett. Trevigl., 296. — Brandolese, Pitt. di Padova 1795. — Moschini, Guida di Venezia. — Bartoli, Le Pitt., Scult. ecc. di Rovigo, Venedig 1793. — Mariette, Abeced. — Zanetti, Della Pitt. Venez. 1792 II 560. — Federici, Mem. Trevigl. II 134. — Lanzi, Stor. pitt. V ediz., 1834, III 220. — Susani, Nuovo prosp. ecc. di Mantova, 1830 p. 71. — Correr etc., Venezia e le sue lag., II, 2 p. 116, 148, 162, 223, 280. — Matteucci, Le chiese art. d. mantovano, 1902 p. 367. *H. V.*

Brusasorci, Veroneser Künstlerfamilie; ursprünglich ein Beiname, der 1543 zum ersten Male dem Domenico beigelegt erscheint und dann auf seine Nachkommen übertragen wird. Ridolfis Anekdote über den Ursprung dieses Beinamens ist nachweislich irrig.

Bei Vasari ist Domenico außerdem mit dem Beinamen *Del Riccio* aufgeführt, der dann nach Ridolfis Vorgang als der eigentliche Familienname der Künstlerfamilie B. betrachtet wurde, obwohl er in keiner einzigen der zahlreichen Veroneser Urkunden, die sich auf die verschiedenen Mitglieder dieser Familie beziehen, überliefert ist.

Stammbaum der Familie:

Agostino

Bernardino, Domenico, Gregorio, Giangiacomo

Felice, Giambattista, Cecilia

Pirro (Maler?)

Brusasorci, Agostino, Maler, geb. um 1482 wahrscheinlich in Verona als Sohn des „falegname" Gaspare, † vermutlich 1555. Aus seiner Ehe mit einer gewissen Angela gingen fünf Kinder hervor, eine Tochter Paola und die Söhne Bernardino, Domenico, Gregorio und Gianfrancesco (auch genannt Giangiacomo). Laut Rechnungen hatte er für S. Maria in Organo zu Verona untergeordnete Malerarbeiten aller Art sowie auch Miniaturmalereien auszuführen, von denen jedoch nichts mehr nachweisbar ist.

Brusasorci, Bernardino, Gemmenschneider (?), Sohn des Agostino B., 1529 laut Einwohnerliste des Kirchspieles S. Stefano zu Verona 16 Jahre alt, wohl identisch mit jenem von Vasari als Schüler des Gemmenschneiders Matteo del Nassaro ohne Namen erwähnten Bruder des Domenico B.

Brusasorci, Cecilia, Malerin, geb. 1549 in Verona, Tochter des Domenico B., machte am 31. 3. 1593 ihr Testament. Ein von ihr gemaltes Bildnis des Malers Giambatt. Calderari († 1590) ist verschollen. Zuschreibungen wie diejenige des Heiligenbildes No 448 im Museum zu Verona (hl. Caecilie mit anderen Heiligen, von Ridolfi dem Felice B. zugeschrieben) entbehren der Begründung.

Brusasorci, Domenico, Maler in Verona, Sohn des Agostino B., geb. um 1516, † am 30. 3. 1567. Als Werk B.s inschriftlich gesichert ist (nach Mittlgn der K. K. Centr.-Comm. N. F. XXV, 1899 p. 188) die Bemalung der Casa Garavaglia in der Via S. Marco zu Trient v. J. 1551, darstellend Szenen der röm. Geschichte, darunter Reiterschlachtbilder, ferner Midas und Apollo, außerdem sind wohl durch Urkunden beglaubigt: ein Altarbild von 1552 im Dom zu Mantua und ein anderes von 1566 in S. Lorenzo zu Verona (letzteres die Madonna mit den Hl. Laurentius, Martin u. Johannes d. T. darstellend). Auch ein früher im Bes. der Familie Porto Barbarano zu Vicenza befindliches kleines Gemälde dürfte als Arbeit B.s zu betrachten sein, da es auf der Rückseite von zeitgenössischer Hand mit dem Namen des Künstlers und mit seinem genauen Todesdatum bezeichnet war. Ferner finden wir bei Vasari als Werke B.s angeführt das Fresko mit dem Reiterzuge KarlsV. und Clemens' VII. im Palazzo Ridolfi-Lisca zu Verona, — die mythologischen Fassadenfresken des Palazzo Fiorio della Seta (die erhaltenen Reste jetzt in der Gran Guardia zu Verona), — sowie in Mantua, wohin B. durch die Gonzaga berufen worden war, das bereits erwähnte Altarbild des Domes mit der Gestalt der hl. Margarete und ein Martyrium der hl. Barbara in der Kirche dieser Heiligen. Ridolfi erwähnt von ihm ein jetzt zerstörtes Freskobild über dem Portale von S. Tomio zu Verona (darstellend die Ungläubigkeit des Apostels Thomas), — ein ebenfalls nicht mehr existierendes Freskobild der Hochzeit zu Kana im Kloster S. Maria in Organo, — die noch jetzt vorhandene Freskodarstellung der Auferstehung des Lazarus in einer Kapelle der Kirche S. Maria in Organo, — das neuerdings aus S. Stefano in die Veroneser Pinakothek übergeführte Leinwandgemälde mit der Anbetung der Könige, — das Altarbild der Hl. Rochus, Sebastian, Augustinus und Monica in S. Eufemia zu Verona (B.s wohl erhalten gebliebenes Meisterwerk), — sowie zwei jetzt nicht mehr nachweisbare Gemälde in Veroneser

Privatbesitz. — Nach Ridolfi soll B. die Anfänge s. Kunst von s. Paten Gianfranc. Caroto erlernt und dann in Venedig weiterstudiert haben. In der Tat ist Carotos Einfluß nicht nur in den Werken des Domenico B., sondern auch in denjenigen seines Sohnes Felice deutlich wahrnehmbar, außerdem aber auch derjenige Torbidos und der venezianischen Schule. Schließlich mischen sich dann in B. noch mannigfaltige Einflüsse, wie diejenigen des Giulio Romano in Mantua, des Parmigianino, des Michelangelo u. selbst diejenigen transalpiner Künstler. So bot ihm z. B. Joh. Nik. Hogenbergs Kupferstichfolge „Karls V. und Clemens' VII. Einzug in Bologna" (1530) die bequeme und weitgehend von ihm benutzte Anregung zu dem bekannten Fresko mit dem Reiterzuge im Palazzo Ridolfi zu Verona. Seinen Ruf hat B. jedenfalls s. Kolorit zu verdanken, das in s. vornehmen und zarten Ton Harmonien und in s. Unabhängigkeit von dem Hergebrachten den Künstler zu einem Vorläufer Paolo Veroneses stempelt, dem gleichzukommen ihm freilich die geniale Begabung fehlte.

Vasari-Milanesi, Vite V 379; VI 366 ff., 488 f. — C. Ridolfi, Le maraviglie dell' arte (Venedig 1648) II 105, 119. — B. Dal Pozzo, Le vite dei pitt. ecc. Veronesi (1718) p. 60, 72, 75. — Vendramini Mosca, Descriz. di Vicenza (1779) I 82; II 54, 104. — J. Bevilacqua-Lazise, Not. ined. di art. Veronesi (in „Giornale l'Adige", Verona 1814). — G. B. Da Persico, Decriz. di Verona (1820). — Gaye, Cart. ined. di art. (Florenz 1840) III 527. — C. Bernasconi, Studi s. la stor. d. pitt. ital. (Verona 1864) p. 302, 349 f. — G. Biadego, Publikation der Postillen Cignarolis in Miscell. d. R. Deput. Veneta di stor. patr. XII (1890) p. 25. — D. Zannandreis, Le vite dei pitt. ecc. Veronesi (Ausg. Biadego 1891) p. 107, 145, 148 f. — L. Ricci u. G. Gerola, La Cavalcata di Dom. B. etc. (Trento 1901). — G. Bernardini in Bollett. del Minist. di pubbl. istruz. XXIX 2 (1902) p. 1421. — B. Berenson, North ital. painters of the renaiss. (New York 1907) p. 88, 177. — L. Priuli Bon, A little known painter: Cec. B. (in „Madonna Verona" 1907). — P. Caliari, Paolo Veronese (Rom, o. J.) p. 17. — L. Simeoni, Verona (1909) p. 149, 183, 197, 207, 228, 237, 248 f., 269 f., 277 f., 287, 307, 312, 327, 481, 511, 518. — G. Da Re, Not. sui Brusasorci (in „Madonna Verona" 1910). *G. Gerola.*

Brusasorci, Felice, Maler, Sohn des Domenico B., geb. um 1542 in Verona, wo er bis 1557 nachweisbar ist. Bald darauf scheint er, wie auch Vasari bezeugt, nach Florenz übergesiedelt zu sein, war jedoch 1571, 73, 75 84, 91 wahrscheinlich in Verona, und 1595 und 1603 ist er als dort wohnhaft registriert. Hier starb er 1605 u. wurde in S. Bartolomeo beerdigt. Gleich s. Vater Domenico war er Mitglied der Accademia dei Filarmonici. — Urkundlichen Nachrichten zufolge malte er 1590 für Bernard. Merenda einen Christus am Ölberg; auch erhielt er 1595 vom Rate von Verona den Auftrag, die Taufe Lorenzos, eines Sohnes des Veroneser Stadt-Capitano und späteren Dogen Giov. Corner, auf einem Gemälde darzustellen, und gleichzeitig malte er an einem Bildnis des Giordano Serego. Verschiedene weitere Aufträge, die er damals noch erhielt, konnte er nicht ausführen. Erhalten blieb von ihm in der Pfarrkirche zu Villafranca (Prov. Verona) ein Altarbild mit den Hl. Antonius Abbas, Bovo, Martin usw. und der Signatur „FOELIX: BRV". Außerdem erwähnt schon Vasari als B.s Werk ein damals in der Trinità-Kirche zu Verona befindliches, jetzt nicht mehr vorhandenes Altarbild der Madonna mit 6 Heiligen, während Ridolfi eine ganze Reihe ihm bekannter Gemälde B.s aufzählt. Von diesen bei Ridolfi erwähnten Gemälden sind erhalten geblieben: eine von Turchi vollendete Madonna mit Heiligen in S. Anastasia, — eine Madonna mit Heiligen in der Sakristei derselben Kirche, — eine Anbetung der Könige in SS. Apostoli, — eine Kreuzauffindung in S. Elena, — Moses und David in S. Eufemia, — eine von Turchi und Ottino vollendete Mannahlese sowie die Erzengel in S. Giorgio, — die Orgelflügel im Dom, — eine hl. Ursula in S. Maria della Scala, — die große Darstellung der Schlacht am Gardasee in der Gran Guardia zu Verona, — im dortigen Museum ein Altarbild mit verschiedenen hl. Frauen (No 448) und eine Anbetung der Könige (No 603), — in der Kirche der Madonna della Campagna bei Verona eine Geißelung u. eine Grablegung Christi. Außerdem soll er nach Ridolfi für Privatleute zahlreiche kleine Bilder auf Schiefertafeln gemalt haben. — Seine Malweise ist derjenigen seines Vaters so nahe verwandt, daß beider Werke häufig verwechselt werden. Von seiner Ausbildung in Toskana sind in seinen Arbeiten nur geringe Spuren nachzuweisen; um so deutlicher treten an ihnen bereits seicentistische Bestrebungen zutage, — gewisse Konventionalismen, Geziertheit der Posen und eine Gleichförmigkeit der Typen, die nicht nur für den Zeitstil charakteristisch ist, sondern auch eine entschiedene Abnahme der Erfindungskraft erkennen läßt. Felice B. ist also keineswegs jener glückliche und fruchtbare Fortsetzer des Werkes seines Vaters, als der er in der Regel hingestellt wird, vielmehr nur ein den künstlerischen Schwächen seiner Zeit leicht nachgebender Schulnachfolger desselben.

Lit. s. vorherg. Artikel. *G. Gerola.*

Brusasorci, Giambattista, Maler, geb. um 1544, Sohn des Domenico B., 1569 in Verona nachweisbar, wo er damals in den Vorortkirchen Madonna della Campagna u. S. Martino Buonalbergo tätig war (nichts erhalten). Er soll in Venedig studiert und

die letzte Zeit seines Lebens am Wiener Kaiserhofe zugebracht haben.

Lit. s. unter Domenico B. *G. Gerola.*

Brusasorci, Giangiacomo, Maler (?), Sohn des Agostino B. (urkundlich auch Gianfrancesco genannt); wohl identisch mit jenem Maler Giangiacomo, der nur 1558 in einer Steuerliste des Kirchspieles S. Pietro Incarnario zu Verona aufgeführt ist.

Lit. s. unter Domenico B. *G. Gerola.*

Bruscaccio. Francesco di Giovanni gen. Br., florent. Bildhauer, Gehilfe Lorenzo Ghibertis bei der zweiten Tür des Baptisteriums von 1403 bis ca 1415, hat auch an dem großen Silberaltar für dasselbe (jetzt im Dommuseum in Florenz) mitgearbeitet.

Vasari-Milanesi, Vite II 256; III 288 n. 1. — Müntz, Arch. des arts 1890 1. sér. p. 17. — A. Venturi, Stor. dell' arte ital. VI 133. *R. C.*

Bruschetta, Carlo, neapolit. Holzschnitzer, verpflichtet sich am 6. 2. 1627, 38 Sitze in Nußholz für den Kapitelsaal der Certosa di S. Martino zu fertigen.

Filangieri, Indice degli artefici etc., 1891.

Bruschetto, s. *Brusco,* Paolo Gir.

Bruschi, Domenico, Maler, geb. am 13. 6. 1840 in Perugia, † am 22. 10. 1910 in Rom, wo er seit 1880 als Professor für dekorative Monumentalmalerei an der R. Accad. di B. Arti wirkte; Schüler von S. Valeri in Perugia, weitergebildet in Florenz u. Rom. Seine erste größere Arbeit war die Ausmalung der Cappella di S. Giuseppe in S. Pietro zu Perugia (1858). Von Sir Holford 1862 nach England berufen, malte er für diesen wie für Lady Lindsay dekorative Wand- und Deckenbilder mit allegorischen Darstellungen (Elemente, Tageszeiten, Lebensalter usw.), in deren Palais zu London und in Schottland. Seit 1868 wieder in Italien tätig, schuf er umfangreiche Freskomalereien in Perugia (Cappella del Rosario in S. Domenico 1869, Palazzo Provinciale 1874—75, Dom 1876—77, Mercanzia 1898, Chiesa dell' Annunziata 1901), in Rom (Quirinal, Consulta, Montecitorio, Accademia dei Lincei, SS. Apostoli — 1883), in Kirchen zu Trevi (S. Maria degli Angeli), Spello, Spoleto, Bevagna, Bastia Umbra, Camerino, Porto Maurizio, Malta usw., im Palazzo Provinciale zu Cagliari usw., Sein letztes bedeutenderes Werk sind die Fresken an der Fassade des Monte di Pietà zu Vicenza. Für seine Pantheon-Malereien zur Leichenfeier für König Victor Emanuel II. wurde er zum Cavaliere, für seine Festsaalfresken in der Accademia dei Lincei zu Rom zum Commendatore des Ordens S. Maurizio e Lazzaro ernannt.

G. B. Rossi-Scotti, Guida di Perugia 1867 p. 77. — Guardabassi, Ind. Guida etc. dell' Umbria 1872 p. 361. — Rotelli, La Sala Prefett. del Pal. Prov. di Perugia 1875. — Lupattelli, Storia d. Pitt. in Perugia 1895 p. 95, 99. — A. Briganti etc., Guida di Perugia 1907 p. 122. — D. Angeli, Le Chiese di Roma (1900) p. 58 f. — L. Càllari, I Palazzi di Roma (1900) p. 158; Stor. d. Arte contemp. ital. (1909) p. 291. — Arch. Stor. d. Arte, Ser. II vol. III p. 36. — L'Arte I (1898) p. 464. — Arte e Storia XII 72; XV 42, 45; XXIV 183. — Trib. Illustr. 1891 p. 366. — L'Italia 1884 p. 202; 1885 p. 82, 92, 95, 1885 p. 26. — L'Arte in Italia 1871 p. 174. — Firenze Artistica 1879 N. F. p. 4 col. 3. — Rivista d'Italia, vol. VIII fasc. 8 p. 315, 327. — Illustraz. Ital. 1909 II 422. — Rivista Umbra I fasc. 1 p. 2. — Gaz. d. B.-Arts 1886 II 350 Anm. — Franceschini in Secolo XX, März 1910. — E. Filipelli in Arte e Storia 1910 p. 348 ff. — Chron. d. Arts. 1910 p. 303 (Nekrol.). — L'Unione Liberale (di Perugia) 1910 No 265. *A. Briganti.*

Bruschi, Gaetano, Bildhauer in Florenz; meißelte für die dortige Porta di S. Gallo eine Merkurstatue.

Moreni, Contorni di Firenze (1794) III 9. — Bandini, Lettere Fiesolane Nuove (1800) p. 3. *G. Degli Azzi.*

Bruschi, Gaspero und Giuseppe, zwei Bildhauer von Florenz, die um 1740 als Modelleure für die Porzellanfabrik des Marchese Ginori in Doccia tätig waren.

Jaennicke, Grundr. d. Keramik, 1879 p. 757. — La porcellana e la manifattura Ginori. Firenze, Tip. Landi 1889. *H. V.*

Bruschi, Lapo (Frate), Architekt in Florenz, war 1334 mit seinen Klosterbrüdern Jac. Talenti und Franc. di Carmignano am Baue der Cappella S. Niccolò und der Sakristei von S. Maria Novella beteiligt.

A. Ricci, Stor. d. Archit. in Italia (1857—60) II 98. — O. Mothes, Die Bauk. d. Mittelalt. in Italien (1883) p. 758. *R.*

Bruschi, s. auch *Brusco* u. *Brusi.*

Brusco, Angelo Stefano, Maler aus Savona (Ligurien), jüngerer Bruder des Paolo Girol. B., geb. 1745, † 1831; tätig in seiner Heimat als Prospektiven-, Landschafts- und Majolikamaler. In Albissola al Mare (Ligurien) malte er um 1800 die Prospektdekorationen in der Kirche Nostra Donna d. Concordia.

Alizeri, Not. dei prof. d. dis. in Liguria dalla fondaz. dell' Accad. (1864 ff.) II 263, 336 ff. *L. M-C.*

Brusco, Giacomo, Architekt in Genua, gab 1778 beim Durchbruch der Via Nuovissima der damals erheblich verkürzten Fassade des Palazzo De Mari ihre jetzige Gestalt.

Alizeri, Not. dei Prof. etc. in Liguria dalla Fondaz. d. Accad. I (1864) 233. — La Patria VI, 1892 p. 54. *G. Degli Azzi.*

Brusco, Giovanni Paolo, Maler aus Mailand (pittore alla chiesa de' Bresciani), 1654 in einem Prozeß in Rom genannt.

Bertolotti, Art. Lomb. a Roma II 98.

Brusco, Lorenzo, Genueser Maler, Schüler des Giac. Ant. Boni, † 1763, malte in dem Oratorio di S. Abbate Antonio ein Gewölbefresko, darstellend den hl. Antonius, von Engeln ins Paradies getragen; ferner in der Tribuna des Presbyteriums in Sta Maria delle

Grazie die Hl. Nazarenus und Celsus, den Genuesern predigend.

Soprani-Ratti, Vite de pitt. ecc. Genovesi, 1768. *H. V.*

Brusco, Paolo Girolamo, gen. *Bruschetto,* ligurischer Maler, geb. am 8. 6. 1742 in Savona als Sohn des Majolika-Malers *Giov. Batt. B.,* † am 30. 3. 1820; Schüler von Pompeo Batoni in Rom, wo er auch Ant. Raph. Mengs sich zum Vorbilde wählte, tätig in s. Heimat und zwar hauptsächlich als Freskomaler. So malte er 1783 in einer Kapelle der Chiesa delle Vigne (Tod der Maria u. hl. Helena) u. in einer Galerie des Palazzo Pallavicini (früher dei Pasqua) zu Genua, — 1786 in der Pfarrkirche zu Albissola Superiore, — 1798 in derjenigen zu Celle (bei Savona), — 1801 in derjenigen zu Sassello, — 1807 in der Collegiata zu Final Marina, 1810 in der Pfarrkirche zu Stella. In Savona selbst schuf er Freskomalereien im Dom (Adam- und Eva-Fresko in der Kapelle der Rovere), in S. Domenico (Apotheose des hl. Dominicus, jetzt auf Leinwand übertragen u. über dem Haupteingange aufgestellt), in S. Francesco de Paola, S. Croce, S. Maria dell' Olmo, SS. Pietro e Caterina sowie in verschiedenen Privathäusern. Seltener sind s. Ölgemälde (Devotionsbilder. Porträts etc.). Auch die in s. Familie herkömmlich erlernte Majolikamalerei hat er gelegentlich noch ausgeübt. Von seinen zahlreichen Schülern sind neben seinem jung verstorbenen Sohne *Giulio B.* zu erwähnen: Gasp. Rastellini, Agost. Oxilia, Cam. Naselli, Vinc. Macchioli, G. B. Migliani. Seinen Fresken ist gefällige Linienführung und glückliche Farben- und Lichtwirkung nachzurühmen. Seine Porträts sind sicher in der Zeichnung und sehr geschmackvoll im Kolorit. Ein ausgezeichnetes Selbstbildnis B.s ist neuerdings in die Galerie zu Savona gekommen.

Alizeri, Not. dei prof. d. dis. in Liguria dalla fondaz. dell' Accad. (1864 ff.) II 253—338. — Arte e Storia 1900 p. 99 f. — Rassegna Bibliograf. d. arte ital. 1900 p. 178; 1907 p. 123. — V. Poggi in Giorn. stor. e lett. d. Liguria 1907 p. 358. *Lisetta Motta-Ciaccio.*

Brusco, s. auch *Bruschi* u. *Brusi.*

Bruscoli, Andrea, Maler des 16. Jahrh. in Florenz; war nach Baldinuccis Angabe Gehilfe des Fed. Zuccheri bei Ausmalung der Florentiner Domkuppel.

Richa, Not. d. chiese Fiorentine (1754—62) VI 158. *G. Degli Azzi.*

Brusewindt, Georg Friedrich, Bildhauer und Maler in Lübeck, führte 1691 die Kanzel der Marienkirche daselbst aus, bezeichnet: G. F. Brusewindt Ao. 1691 inv. et fecit, „ein kaltes Prachtstück aus schwarzem und weißem Marmor" (Dehio), Schalldeckel aus Holz in marmorfarbenem Anstrich mit 3geschossiger Statuenpyramide. Reicher figürlicher Schmuck auch an der Treppenwandung und am Predigtstuhle. Ferner stammt von ihm der ebenfalls bez. und 1715 datierte große Altar der Kirche zu Landkirchen, „zopfig, mit je 2 korinthischen Säulen und einem ziemlich schwachen Bilde: Magdalena am Fuße des Kreuzes".

Bau- u. Kstdenkm. d. Freien u. Hansestadt Lübeck, 1906, II 236—238. — Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Schleswig-Holstein II 84. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. II 269. *H. V.*

Brusewitz, Gustaf Henrik, schwed. Maler, geb. in Göteborg am 8. 10. 1812, † daselbst am 16. 6. 1899, studierte in Stockholm, Rom u. Paris, war 1865—91 Intendant d. hist. Mus. in Göteborg. Malte eine Anzahl hist. Gemälde — wenig bedeutend — meist mit mittelalterlichen Motiven (mehrere davon im Göteborger Mus.) und Altarbilder. Seine hauptsächliche Bedeutung hatte er als Schriftsteller auf histor. und archäol. Gebieten.

G. Nordensvan.

Brush, Christine, geb. *Chaplin,* amerikan. Malerin, geb. 1842 in Bangor, Maine, lebte einige Zeit in Europa und war Schülerin von Charles Chaplin u. Harpignies in Paris u. Bomford in London, lebt seit 1878 in Boston. Ihre Spezialität ist die Blumenmalerei in Wasserfarben.

Clement and Hutton, Art. of the 19. Cent., 1893.

Brush, George de Forest, amerik. Maler, geb. 28. 9. 1855 in Shelbyville, Tenn., begann seine technischen Studien als er erst 14 Jahre alt war, und ging dann nach Europa, wo er sechs Jahre, hauptsächlich unter Gérôme, in Paris studierte. Heimgekehrt, wandte er sich dem Studium der Indianer zu, lebte zu diesem Zwecke mit Indianerstämmen in Montana und Wyoming, und hat vielleicht die besten Indianerbilder geschaffen, die es gibt. Im 30. Lebensjahre sattelte er aber plötzlich um, und hat seitdem fast nur „Familienbilder" gemalt, wie er sie selbst nennt, d. h. Bilder von seinen Familienangehörigen, in denen er aber weit über das einfache Porträt hinausgeht. So erscheint z. B. unter der Bezeichnung „Mutter und Kind" auf der Ausstellung ein Bild B.s, das wie ein Madonnenbild wirkt. Klassische Schönheitsideale liegen ihm fern, dagegen versteht er es, dem Alltäglichen und Realen einen idealen Nimbus zu geben. Er ist Meister in der Komposition und versteht es, die Farben der Darstellung vorzüglich anzupassen. „Familienbilder" von B. befinden sich im Mus. in Boston, im Metropolitan Mus. in New York, in der Corcoran Art Gallery in Washington und in den Palästen von Mrs. Potter Palmer, Chicago, und Mrs. Montgommery Sears, Boston. Von seinen frühen Indianerbildern seien genannt „Der Bildhauer und der König", „Der Azteken Bildhauer" u. „Der Indianer u. der Schwan". — Der Künstler lebt z. Z. in Dublin, N. H.

Ch. H. Caffin, Americ. Masters of Paint. 1903 p. 129 f. u. Story of Americ. Paint. 1907

p. 174 f. — S. Isham, Americ. Painting. 1905 p. 491 f. — Americ. Art Annual, 1905/6 p. 257 (Abb.). *Edmund von Mach.*

Brush, James, Medailleur in London gegen Ende des 18. Jahrh. Von ihm: Med. der Dublin Society, 1793, der Orange Society mit d. Reiterbildnis Williams III. u. Med. auf die Schlacht bei Coloony.

Forrer, Biogr. Dict. of medall., 1904 I. *H. V.*

Brusi (Bruschi), Niccolò di Bartolomeo, Maler in Bologna, übernahm am 14. 4. 1534 mit seinem Sohne *Pietro di Niccolò B.* (1535 als Mitglied der Bologneser „Compagnia delle Quattro Arti" nachweisbar) die Ausführung eines Altargemäldes für den Bologneser Nobile Annibale di Domen. dei Gozzadini.

Zani, Encicl. Met. V 88—89 (unter Brusco). — Gualandi, Mem. orig. ital. (1840) I 34, 37 Anm. 2. — F. Malaguzzi-Valeri in Arch. Stor. d. Arte VII (1894) 16 Anm. *

Brusinelli, Antonio, Baumeister in Trient, Mitglied der frommen Bruderschaft der Vergine Annunziata, für die er 1713—1715 die schöne S. Annunziatenkirche erbaute.

(G. Perempruner), Annali della confrat. della SS. Annunz. di Trento. Ala 1875 p. 15. *L. O.*

Brusle, Levaillant de, s. *Levaillant.*

Brusnizin, Paul Lwowitsch, russ. Med., geb. 1816, † 15. 2. 1871, Schüler H. Gubes, war stellv. Prof. d. Med.-Kunst an der Petersburger Akad. Von ihm: Med. auf die Vollendung des Denkmals des Kaisers Nikolaus I., Med. auf das tausendjährige Bestehen des russischen Reichs, Med. auf die Eröffnung des Ladogakanals, Med. der russischen geographischen Gesellsch. mit dem Portr. des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, die Reversseite der Jub.-Med. der Nikolai-Ingenieur-Akad., Med. auf Lomonossoff, Prof. J. B. Byjalsky u. a.

Ю.Иверсенъ, Словарь мед. (Jul. Iversen: Lex. d. Medailleure) Pbg 1874. — Д. А Ровинскій, Подр. Словарь Русскихъ Граверовъ (Rowinski, Lex. russ. Kupferstecher) Pbg 1895. *W. Neumann.*

Brusoni, Tommaso, Maler in Ferrara, 1648 †.

L. N. Cittadella, Doc. ed Illustr. etc. Ferrar. 1868 p. 113.

Brussel, Barent van, s. *Orley.*

Brussel, Hermanus van, Landschaftsmaler, Zeichner und besonders Radierer, geb. in Harlem am 8. 10. 1763, † in Utrecht am 23. 2. 1815. Seine Radierungen waren früher sehr geschätzt. Handzeichnungen von ihm in den Kabinetten von Amsterdam, Haarlem (Teyler) und Rotterdam. Br.s Porträt, von W. Hendriks gemalt, wurde von E. W. J. Bagelaar und J. A. Boland gestochen.

Nagler, Kstlerlex. u. Monogr. III No 721, 1621. — v. Eynden u. v. d. Willigen, Geschiedenis etc. — Le Blanc, Manuel I. *H. H.*

Brussel, Paul Theodor van, holländ. Blumenmaler, geb. am 16. 1. 1754 in Zuid Polsbroek bei Schoonhoven, ertrank in Amsterdam am 17. 3. 1795. Eins seiner tüchtigen Blumenstücke im Wallraf-Richartz-Mus. in Köln (No 652, Sign. z. t. falsch ergänzt).

v. Eynden u. v. d. Willigen, Geschiedenis etc. II 403. — Immerzeel, Levens en Werken. — Nagler, Monogr. IV. No 3337. — Mireur, Dict. des ventes d'art I, 1901. *H. H.*

Brussel, van, s. auch damit verb. *Vornamen.*

Brustolon, Andrea, Bildhauer und Bildschnitzer, geb. am 20. 7. 1662 zu Belluno als Sohn des Jacopo Br. (dessen Familie von Zoldano di Dont o Sottorogno nach Belluno um 1550 übergesiedelt war, wo sie das Handwerk der Schreinerei und Drechslerei übte) und der Maria Oregne. Er lernte die Anfänge seiner Kunst beim Vater und ging mit 15 Jahren nach Venedig, wo er Schüler des genoveser Bildhauers Filippo Parodi wurde. Darauf besuchte er Rom und soll als Andenken an diese Reise die kleine Reiterstatue des Marc Aurel geschnitzt haben, die jetzt im Museo Civico zu Venedig verwahrt wird, wo sich auch eine sehr ausdrucksvolle Statuette der büßenden Magdalena befindet, die unter dem Eindruck der hl. Therese von Bernini entstanden ist. Nach Venedig zurückgekehrt, verbrachte er hier den größten Teil seines Lebens, für einige Kirchen und vornehme Familien tätig, vor allem für die Venier di S. Vio, die ihren Palast von der Hand des Brustolon mit Figuren, Möbeln und Dekorationen schmücken lassen wollten. Gegen 40 Arbeiten führte er im Laufe von 24 Jahren für diese Familie aus. Diese und Kunstschätze von anderer Hand gingen später in Besitz der Patrizierfamilie Contarini über, als im Jahre 1758 Maria, der letzte Zweig der Venier, einen Contarini heiratete. Diese herrliche Sammlung wurde 1838 vom Grafen Gerolamo Contarini als Geschenk an die Comune von Venedig hinterlassen und in der Pinakothek der Venezianischen Akademie aufgestellt. Die Arbeiten des Brustolon und seine plastischen Entwürfe wurden allerdings im Jahre 1900 in das Museo Civico in Venedig übergeführt. — Für die Kirche del Redentore auf der Giudecca in Venedig verfertigte Br. 4 Büsten von Heiligen zur Aufnahme von Reliquien, und in der Sakristei der Frarikirche sieht man 2 vergoldete holzgeschnitzte Engel von seiner Hand. Nach Ansicht einiger Schriftsteller soll er das Geländer der Kapelle del Rosario in der Kirche S. Giovanni e Paolo geschnitzt haben. Diese Arbeiten wurden bei der Feuersbrunst 1867 zerstört; aber die ungeschickten Verhältnisse, die schlechte, barocke Formengebung beinahe aller Figuren läßt uns schwer an die Kunst Br.s glauben, dessen guter Geschmack (im Verhältnis natürlich zu seiner Zeit) und vornehme Ausführung ihn aus der Zahl der anderen venetianischen Bildhauer des 17. und Anfang des 18. Jahrh. herausheben. Auch nicht für andere Arbeiten in dieser Kirche

darf man den Namen Brustolons mit Sicherheit in Anspruch nehmen. — Darauf kehrte Br. nach Belluno zurück und errichtete dort seine Werkstatt. 1724, kurze Zeit nach der Rückkehr in die Heimat, schnitzte er für die Hauptkirche von Cortina d'Ampezzo einen prunkvollen Altar mit vielen lebensgroßen Figuren und mit einem Tabernakel in nicht allzu maßvollem architektonischem Geschmack mit Karyatiden, Engel und dem Leichnam Christi, der von Engeln gehalten wird. Für die Parochialkirche in Forno di Zoldo führte er den Altar für die Seelenmessen der Verstorbenen mit reicher Figurenschnitzerei aus. 1727 schnitzte er für den Grafen Tiopo Piloni 6 Holzfiguren, die Justizia, Prudenzia, Grazia, Merkur, Saturn u. Tizius darstellend, die aus d. Villa Zugni Tauro alle Centenere in den Palast der Zugni zu Feltre übergeführt wurden. Denselben Grafen Piloni porträtierte er in Ton und in Holz. Für das Seminar in Feltre schuf er in Holz eine Assunta, für S. Ignazio zu Fasola (Belluno) im Auftrage des Grafen P. Miari die beiden Altarbilder, das eine den Tod des hl. Franziskus Saverius, das andere, sein Meisterwerk, die Kreuzigung Christi darstellend. Diese Arbeit wurde zwischen 1727 und 1729 vollendet und nach Aufhebung dieser Kirche nach S. Peter überführt, wo noch andere künstlerische Erinnerungen an B. verwahrt werden. 1731 führte er für die kleine Kirche von Mareson (Zoldano) einen Altar mit der Kreuzabnahme aus. Gleichzeitig schnitzte er für diese Kirche den Altar des hl. Valentino und einen Kruzifixus für die Sakristei. In der Kirche der Santa Fosca a Pescul (in Valle Fiorentina) hat der Hauptaltar ein Tabernakel in Holzarchitektur mit Figuren von der Hand B.s u. seiner Schüler. Ihnen wird auch der Hauptaltar der Kirche von Forno di Canale (Agordino) zugeschrieben. Unter den übrigen Arbeiten des B. sind erwähnenswert ein Reliquienschrein in der Parochialkirche zu Sedico, ein anderer in der Kirche S. Giacomo zu Feltre, das Bischofswappen einst über dem Hauptportal am Dom zu Belluno, jetzt in der Krypta oder Sakristei dieser Kirche. Für das nahe Baptisterium arbeitete er in vergoldeter Schnitzerei die Statuette des Erlösers. Für S. Stefano in Belluno schnitzte er einen Kruzifixus, die Statue des hl. Pellegrinus und 2 Kandelaber. Andere Schnitzereien werden bei den Familien Pagani-Cesa, Sammartini etc. in dieser Stadt verwahrt, die im Museo Civico viele Andenken an den Meister gesammelt hat, dessen dekorative Arbeiten sich durch geschmackvolle Zusammenstellung und Modellierung von Putten auszeichnen. Andere Arbeiten in Holz und Elfenbein befinden sich in Ortschaften um Belluno wie in Pieve di Cadore, Nogarè, S. Vito del Cadore, Agordino, Pez nahe bei Cesio usw. Er wendete auch Polychromie an. — Im Palast v. S. Donato, Florenz, ist ein Reliquiar, im Museum Poldi-Pezzoli zu Mailand sieht man Engel die Leidenszeichen haltend, und andere Werke seiner Hand hat das K. K. Mus. f. Kunst und Industrie zu Wien. Ihm zugeschriebene Arbeiten, in vielen italien. und ausländischen Sammlungen verwahrt, sind Schülerarbeiten, darunter die Werke bei Dia Dolabella, bei Bianchini und Alchini (Gusella). Viele Werke haben kein anderes Anrecht auf seinen Namen als die Überlieferung, die in den kleinen Gebirgsstädten über ihn lebt, und stammen von Lokalkünstlern. B. soll im Alter von 60 Jahren seine Züge in einem mäßigen Tonrelief verewigt haben, das bis in unsere Zeit bei seinen Nachkommen in Belluno verwahrt wird. Er soll sich auch in Ölmalerei versucht haben und ein Heiligenbild befindet sich bei der Familie Zanolli in Belluno, Nachkommen der Catharina Toffoletti, Schwester des B. Das arbeitsreiche Leben dieses Meisters schloß am 25. 10. 1732 in dem Stammhaus zu Mezzaterra (Belluno). Er wurde beerdigt in S. Pietro. Er hinterließ als Erben seinen um 2 Jahre jüngeren Bruder Paolo, wahrscheinlich seinen Mitarbeiter, der ihn nur um 2 Jahre überlebte, und seine jüngste Schwester Francesca († 1762).

A. Agosti, Elogio di Andr. Brustolon (Padova 1833). — P. Persicini, Di Andr. Brustolon scult. bellunese (Padova 1882). — Zasso, Di A. Brustolon scult. in legno (Venezia 1880). — Volpi, Scultori e incisori Bellunesi (1892) p. 1, not. biogr. — P. Selvatico, Archit. e scult. in Venezia (1867) p. 448. — Finocchietti, Scult. e tars. in legno (Firenze 1873) p. 136. — G. Frizzoni, Ztschr. f. bild. Kst, 1882 p. 49. — Breda, Rivista L'Italia, 1884 p. 95 e 96. — G. Tibolla, Alcune notizie stor. su A. Brustolon (Belluno 1892). — A. Melani, Arte ital. decorat. e industr., II 10. — O. Monti, Del ritratto di A. Brustolon (Belluno 1895). — Correr ed altri, Venezia e le sue lagune (Venezia 1847), I, 2°, p. 409 e II, 2°, p. 135. — Catalogo del Museo Civ. Correr di Venezia, 1899 p. 102, 192, 208—210. — Catalogo del Museo Poldi-Pezzoli di Milano. — Ch. Blanc in Gaz. d. B.-Arts (1864) p. 71 e (1877, II) p. 11 u. 12. — L'Art XIX 151 (Reliq. del Palazzo di S. Donato, Firenze). — R. Bratti in Emporium (Bergamo 1908) XXVIII 17—31. — R. Protti, Ibid. p. 383—390. — Leisching in Mittlgn des K. K. Österr. Museums in Wien, N. F., III 1. — K. Atz, Kstgesch. v. Tirol (1909) p. 918, 1044 (Altare di Cortina).

P. Paoletti.

Brustolon (Brustoloni, Brostoloni), Giovanni Battista, italien. Kupferstecher, geb. in Venedig 1726 (nach Zani in Verona), Schüler des Joseph Wagner in Venedig, hat hauptsächlich nach Canaletto gestochen; 12 Darstellungen der Krönung des Dogen und 30 Ansichten von Venedig, nach G. B. Moretti die Ankunft des Dogen in S. Giorgio. Er hat auch für die Dactyliotheca Smithiana gearbeitet.

Nagler, Kstlerlex., II 152. — Le Blanc,

Manuel. — Gandellini, Notizie etc., VII. — Heinecken, Dict. — Boni, Biogr. *P. K.*

Brustolon, Jacopo, Holzschnitzer in Belluno, Vater des Andrea Br. Von ihm sind keine sicheren Arbeiten erhalten; aber bis vor wenigen Jahren wurde im Palast Fulcis in Belluno ein gedeckter Schlitten in reicher Ornamentik mit farbigen und vergoldeten Schnitzereien von seiner Hand gezeigt. Er gab seinen Söhnen Andrea und Paolo den ersten Unterricht in seiner Kunst und besaß von seiner Frau Maria Oregne noch 2 Töchter Catarina, Gattin des Toffoletti, und Francesca mit Namen. Jacopo B. starb in seinem Heim zu Mezzaterra in Belluno im Juni 1709.

A. Agosti, Elogio di Andrea Brustolon (Padova 1833). — Zasso, Di Andr. Brustolon scultore in legno (Venezia 1880). — G. Tibolla, Alcune notizie stor. su A. Brustolon (Belluno 1892). — O. Monti, Del ritratto di A. Brustolon (Belluno 1895). — R. Bratti in Emporium (Bergamo 1908) XXVIII 17—31. *P. Paoletti.*

Brustom, Bernard u. sein Sohn Chrétien van, Brüsseler Teppichwirker. Bernard wurde 1626 zum Gilden-Ältesten gewählt. Der päpstliche Gesandte, der 1630 damit beauftragt war, dem Kardinal Barberini die geschicktesten Weber zu bezeichnen, nennt Bernard van Brustom mit drei od. vier anderen. Seit 1640 war ihr Atelier geschlossen. Weder von Bernard noch von Chrétien ist ein Werk nachweisbar.

A. Wauters, Les tapisseries bruxelloises. *J. Guiffrey.*

Brutey, Robert S., engl. Landschaftsmaler, stellte zwischen 1888 und 1900 in der Londoner Royal Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. Exh., 1905 I.

Bruti (Brutti), Francesca, Malerin in Rom, 1637 urkundl. vorkommend.

Giorn. di erudiz. artist. VI 43.

Bruun (Miniaturm. in Fulda), s. *Candidus.*

Bruun, Herman Rudolf, norw. Graveur u. Med., geb. 20. 11. 1854 in Kongsberg. Studierte ca 1872/75 an d. kgl. Kst- u. Gew.-Schule in Christiania unter Middeltun u. Axel Ender, dann 1877 an der Kunstakad. in Kopenhagen unter dem Med. Conradsen u. d. Bildh. Herzog, Peters u. Vermehren. 1878/79 war er als Graveur in Bergen tätig u. ließ sich später in Christiania nieder. Er hat eine Reihe von Kameen, Plaketten u. Miniaturbüsten ausgeführt (meist Porträts hervorragender Norweger), sowie Porträtmedaillons (besonders für Grabmonumente), so des Disponenten Naerup (Vor Frelsers Friedhof, Christiania), des Ehepaars Anker (Sagatun bei Hamar), Pastor Nygaards (Vestre Akers Friedhof); ferner die „Mitternachtssonnen-Med." (1879—1900), „17. Mai-Med." 1881 u. 1904, „For-aedel-daad-Med." 1905.

Mitteil. d. Künstlers. — Folkebladet, 30. Sept. 1883. *C. W. Schnitler.*

Bruun (Braun), Johann Jacob, dän. Maler u. Zeichner, geb. 1715, † 1789. Er malte das Castrum doloris der Königin Louise von Dänemark (J. Haas sculp. 1756) u. zeichnete eine Reihe Prospekte von dänischen Schlössern und Städten („Novum Atlas Daniae" 1761, gestochen von Hans Quist).

Weilbach, Nyt dansk Kstnerlex. I 1896. *A. Röder.*

Bruun, Thomas, dän. Theatermaler, geb. 1742, † 1800. Schüler der Kunstakad. in Kopenhagen, große Goldmedaille 1765 („David zieht im Triumphe in Jerusalem ein"), Reisestipendium 1777—79, wurde 1782 Theatermaler des kgl. Theaters, 1800 Mitglied der Kunstakad. Außer seinen Theaterdekorationen hat B. einige Bildnisse gemalt.

Weilbach, Nyt dansk Kstnerlex. I 1896. *A. Röder.*

Bruun, s. auch *Brun.*

Bruxelas oder **Bruxelles** (Bruselas, Brusseles etc.), s. damit verb. *Vornamen.*

Bruxelles, Antonio de, s. *Wyngaerde.*

Bruxes, s. damit verb. *Vornamen.*

Bruyas, Marc-Laurent, französ. Maler, geb. in Lyon am 7. 6. 1821, † das. am 2. 1. 1896, Schüler von Fréd. Grobon in Lyon und von Thierriat und Bonnefond an der dortigen Ecole d. B.-Arts (1832/33 und 1836/41). Er debütierte im Lyoner Salon 1857 mit einer Dahlienstudie, 1863 ebenfalls mit einem Blumenstücke, im Pariser Salon. In der Folge stellte er in Lyon und Paris außer zahlreichen Blumen- und Früchtestücken, die eine korrekte Zeichnung und harmonisches Kolorit auszeichnen, u. a. folgende Bilder aus: Préparatifs de bal, Gouache (Lyon, 1859); Porträts (Lyon, 1868—1870); Un coup de canardière (Lyon, 1872); Une bouquetière à Marseille (Lyon, 1875); Ruines du chateau de Brancion (Lyon, 1882); La mare de Myone à Hauteville (Lyon, 1885); Souvenir d'Arcachon (Lyon, 1886); Filles et fleurs des champs (Lyon, 1891). Das Mus. in Lyon bewahrt von ihm: Blumenvase auf vergoldeter Konsole (nicht mehr ausgestellt). 1877—1893 leitete er in Lyon eine öffentl. Zeichenschule.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. *E. Vial.*

Bruycker, Constant de, Genremaler, geb. zu Gent am 27. 2. 1823, † ebendort am 24. 7. 1896. Er stellte 1841 zum erstenmal im Salon zu Gent aus, und sein Name erscheint in den Katalogen fast aller belgischen und ausländischen Ausstellungen. Sein Werk gibt Pferde u. Reiter im Geschmack Wouwermans. Wie andre Vertreter der gleichen Art hatte er bei gewissen Liebhabern einigen Erfolg. Die Bibliothek seiner Heimatstadt besitzt von ihm ein Album mit Studien und Skizzen. *P. Bergmans.*

Bruycker, François Antoine de, Maler, geb. in Gent 18. 11. 1816, † 3. 11. 1882, Schüler der dortigen Akademie und Ferd. de Braekeleers in Antwerpen, wohin er 1837 übersiedelte. In seines Lehrers Art malte er

feine Genre- und Blumenstücke, die in Belgien wie im Auslande freundliche Anerkennung fanden. 1845 erhielt er in Brüssel die goldene Medaille für ein Gemälde „Spitzenklöpplerin". In den Museen von Antwerpen und Leipzig sind Bilder von ihm.

Immerzeel, Levens en Werken. — Deutsches Kstblatt 1844, 366; 1848, 202; 1851, 240. — The Art Journ. 1866, 73—75. — Clement & Hutton, Artists of the 19 cent. 1879. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Kat. der Gal. von Antwerpen u. Leipzig. *H. H.*

Bruycker, Jules de, Aquarellmaler und Radierer, geb. am 22. 3. 1870 zu Gent, Schüler des dortigen Malers Tytgadt und der Kunstakademie seiner Vaterstadt. Erst spät gelangte er zur Kunst; doch war gleich sein erstes Auftreten von Erfolg begleitet. Kleine Szenen aus dem Volksleben, scharf und mit echt flämischem Humor beobachtet, sind sein Gebiet. 1902 stellte er eine Szene des Freitagmarkts aus, wo die Trödler ihren Kram aufstellen. Dieses Bild wurde vom Staate für das Brüsseler Museum angekauft. Auf gleiches Gebiet führt uns der Künstler in seinen Straßenkehrern, Markt zu Gent (1904), Bauern (1905), Straßenszene, Markt St. Jacques, Jahrmarkt zu Damme (1907), Markt zu Gent (1907). Alle diese Werke befinden sich in Genter Privatbesitz. Das Museum zu Gent besitzt eine Anzahl Radierungen von B., die mit dem gleichen Sinn fürs Humorvolle dasselbe Gebiet behandeln.

Dürendal, 1906, H. 5 (v. A. Dutry). — Art moderne, 1907 No 1 von (Fr. Hellens). — Petite Rev. ill. de l'Art et de l'Archéol. en Flandre, 1902 p. 141, 152. — Persönl. Mittlgn. *Henri Hymans.*

Bruyer, Léon, Bildhauer, geb. in Paris, Schüler von Rude, debütierte im Pariser Salon 1860 mit einer Marmorgruppe der Madonna mit dem segnenden Christkinde. Seitdem hat er im Salon hauptsächlich Porträtskulpturen ausgestellt, darunter 1875 ein bronzenes Medaillonbildnis für das Hospiz von St. Germain u. 1882 die Bronzebüste seiner Tochter. Für das Pariser Opernhaus schuf er eine Reihe von Musikerbüsten zum Schmucke des östlichen Außenbaues (Lesueur, Berton, Boieldieu, Hérold, Donizetti, Verdi) und die im Foyer aufgestellte Statue der „Espérance"; ferner für die Grabstätte seiner Familie auf dem Montmartre 1879 die Marmorbüste eines dornengekrönten Christus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882), Suppl. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1897 p. 241. — Richesses d'Art, Paris, Monum. Civ. I 80. *S. Lami.*

Bruyère, Claude de la, französ. Hofmaler in Paris, um 1610—1624. Arbeiten bisher nicht nachgewiesen.

A. Jal, Dict. crit., 1872 p. 719. — Nouv. arch. de l'art franç., 2e sér., III (1882) 79; 3e sér., I (1885) 87. *H. V.*

Bruyère, Mme Elise, geb. *Lebarbier,* französ. Porträt- und Blumenmalerin (auch in Miniatur), geb. in Paris 1776, † das. im August 1842. Schülerin ihres Vaters J. J. Fr. Lebarbier und Vandaëls, stellte im Salon seit 1798 aus. Die Mus. in Rouen, Valenciennes und Lyon besitzen Blumenstücke von ihr, die Gal. in Versailles die Bildnisse der französ. Marschälle Antoine IV, Herzogs von Gramont, Louis, Herzogs von Noailles und Ayen, und des Fürsten von Beauveau-Craon. Ein Blumenstück von ihr aus der Samml. Eug. Féral wurde 1901 im Hôtel Drouot verkauft.

Gabet, Dict. d. art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Gaz. d. B.-Arts XIV 528. — Cat. Eug. Féral, No 15. Hôtel Drouot, 22. 4. 1901. *H. V.*

Bruyère, La, s. *Labruyère.*

Bruyères, Hippolyte, französ. Historien- und Genremaler, geb. in Sédan, tätig in Paris, † 1856, debütierte im Salon 1831 mit: Tod Sardanapals und einem Genrebilde im Kostüm des 17. Jahrh. 1834 stellte er eine Jeanne d'Arc vor Karl VII. aus. Weitere Arbeiten, darunter auch 2 Porträts, folgten bis 1837. Die Gal. in Versailles bewahrt von ihm: Belagerung von Bergues-Saint-Winox (31. 7. 1646) und Belagerung von Mardick (23. 8. 1646), beides Kopien nach Gemälden Martins in der Gal. zu Chantilly.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Le Arti d. Disegno, 1856 p. 80 (Nekrol.). — Gal. hist. de Versailles, Paris 1842 p. 191/2. *H. V.*

Bruyerre, Louis Clémentin, Architekt, geb. in Paris im Dezember 1831, † daselbst am 24. 1. 1887. Schüler von Garrez, Constant Dufeux und der Ecole des B.-Arts. Er arbeitete mit Lefuel an der Vollendung der Tuilerien und war ein geschickter Architekturzeichner und Restaurator.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Zeitschr. f. bild. Kst XVII 369. *Geffroy.*

Bruyn, Maler in Haarlem, bekam 1490 eine Zahlung für die Zeichnung zu vier Fahnen.

v. d. Willigen, Artistes de Harlem, 53. *E. W. Moes.*

Bruyn, Abraham de, Kupferst. u. Verleger, geb. 1540 zu Antwerpen, † wahrscheinl. in Cöln 1587, Vater des Nicolaes de Br. Sein Name erscheint zuerst auf einer Serie kl. Friese mit Jagdszenen im Geschmack des Virgil Solis voll bez. 1565—66. Aus d. J. 1568 stammt ein Blatt der Apokalypse, auf dem an der Spitze der heiligen Heerscharen Gottvater mit St. Johannes erscheint. In diesem Stück erweist sich B. als hervorragender Künstler seiner Zeit. 1570 ließ er sich in Breda nieder, wo Christoph Plantin eine Anzahl Blätter zur Illustration der Humanae salutis Monumenta von Arias Montanus bei ihm bestellte. Die Vorlagen sind von Peter van der Borcht und Crispin de Passe gezeichnet. 1577 finden wir den Künstler in Cöln, wo Gaspard Rutz (Rutus) eine Sammlung „Omnium poene Gentium imagines" von ihm herausgibt, 47 Blatt, ein sehr wertvolles Dokument für die Kostüm-

kunde jener Zeit. Bis 1578 scheint er in Cöln geblieben zu sein, eine Jahreszahl, die wir auf der schönen, dem Kurfürsten Gebhard Truchsess gewidmeten Sammlung, Imperii ac Sacerdoti Ornatus, Folge von 22 und 26 Blatt mit Titel, finden. Der Text stammt von dem Genter Geistlichen Adrian Damman. 1580 finden wir ihn wieder in Antwerpen, wo er einen Schüler in die Lukasgilde eintragen läßt, wahrscheinlich seinen Sohn, Adriaen de Bruyn. Im folgenden Jahr gibt der Verleger Joost de Bosscher 60 Blatt inkl. Titel als Neuauflage der Imagines gentium peculiaris vestitus heraus. Im selben Jahre beschwert sich B. beim Erzherzog Mattias wegen Nachdruck über Gaspard Rutz. Bei Bosscher erschienen ferner 18 Blatt Kostüme kirchlicher Würdenträger „Exhibemus hoc libello Romani Pontificis, episcoporum, monachorum aliorumque sacerdotum imagines. Antw. 3 Augusti 1581". Bis 1584 finden wir seinen Namen auf Ornamentstichen und mythologischen Szenen. Gemeinsam mit F. Huys gibt er eine Sammlung von Porträtstichen fürstlicher Personen seiner Zeit heraus: Philipp II., seine Gattin, Maria v. England, Elisabeth v. Valois, Anna v. Österreich, Karl IX. v. Frankreich und seine Gattin Elisabeth v. Österreich, Herzog Alba, Albert Friedrich, Herzog v. Preußen u. a. m. in Kleinfolio, verlegt bei Hans Liefrinck in Antwerpen. Wir kennen ferner von ihm eine Serie kleiner Stiche, welche Antwerpener Bürger zu Pferde und Mitglieder der Deutschen Hansa darstellen. 1875 erschien in Brüssel bei van Trigt ein Nachdruck der 1581er Ausgabe von seinen Kostümbildern, 38 Blatt mit Text von Aug. Schoy. Le Blanc nennt von ihm insgesamt 236 Blatt.

Nagler, Lex. II 178. — Immerzeel, Levens en Werken I. — Le Blanc, Man. I. — Merlo, Köln. Kstler 1893—5. — Heinecken, Dict. d. Artist. III. — Nagler, Monogr. I 246. — Pinchart, Arch. d. Arts, III 319.

Henri Hymans.

Bruyn, Adolf de, geb. in Amsterdam, wurde dort 2. 6. 1735 Bürger u. war Maler.

Aemstels Oudheid V 68. *E. W. Moes.*

Bruyn (Breun u. Brun), Arnt (Arnold), Kölner Maler, seit 1555 Mitglied der Achatiusbruderschaft, kaufte am 29. 3. 1563 „wilne Goiswin des Moenchs huiss" in der Schildergasse; 1564, 67, 70, 73, 76 zum Ratsmitglied gewählt, starb er an der Pest am 17. 9. 1577 (Buch Weinsberg II 354). Von der Stadtverwaltung wurde ihm 1568 Stephan Lochners Altar in der Rathauskapelle zur Wiederherstellung anvertraut (Merlo im Kölner Domblatt 1862 No 211). 1570 restaurierte er nochmals Jan Joests Flügeltafeln in der Abteikirche zu Werden. A. war als dessen ältester Sohn späterhin ständiger Gehilfe des Barthel B. Ihm fiel z. T. auch die Ausführung eines umfassenden Bilderzyklus aus dem neuen Testamente zu, den der Provinzial Eberhard Billich für den Umgang an Minoriten 1547 in Auftrag gab (Buch Weinsberg I 277 — A. Postina, D. Karmelit E. Billick. Freiburg 1901). Seine künstler. Individualität versinkt im Werkstattbetrieb des Vaters. Merlo schrieb A. das Porträt des Bürgermeisters Gerhard Pilgrum zu, nur weil dieses nach 1571 entstand (Woermann, Wissensch. Verz. d. Galerie Weber in Hamburg 1907 No ·67). Wahrscheinlich stammen von ihm zwei Tafelbilder in Werden, „Die Mannalese" und „Elias vom Engel gespeist". In der Waldlandschaft des Hintergrundes eine Ansicht der dortigen Abteikirche (Clemen, Kstdenkm. d. Rheinpr. II 96).

Nagler, Monogr. I No 184. — Firmenich-Richartz, Bartholomaeus Bruyn u. s. Schule, Leipzig 1891 p. 27. — J. J. Merlo, Köln. Kstler, 1895 p. 126. — Dechant Gisbertz, Beiträge z. Gesch. d. Stiftes Werden VII, 1898 S. 55, T. 1, 2. — Aldenhoven, Gesch. d. Kölner Malersch., 1902 p. 330.

Firmenich-Richartz.

Bruyn, Bartholomaeus I (auch B. de Bruyn nach eigenhändiger Quittung, Bartold Bruin auf seinem Siegel, Bartel Bruen und Bruns), niederrhein. Maler, geb. zu Wesel 1493; 1518 und 1521 zum „Vierundvierziger" der Kölner Zunft erwählt, also zum Mitglied eines Kollegiums, das den Rat bei besonderem Anlaß verstärkte. Am 17. 7. 1522 schloß Margareta v. Bichlingen als Vertreterin des freiweltl. Stiftes Essen mit „meyster Bartholomaeus Bruyn, meler to Collen" den Vertrag, nach welchem dieser es übernahm, binnen zwei Jahren die „nuwe altairtaiffellen vff dem hogen choir . . . . mit iren bladeren ind flogellen ..... truwelich mit allem vleyss vnd syns besten vermogens" zu vollenden. Am 20. 12. 1525 bestätigte B. den Empfang von 380 fl. 16 alb. für die Bilder an zwei Flügelpaaren und der Predella (P. Clemen, Repert. f. Kw. XV 1892 p. 245). Am 22. 4. 1529 verpflichtete sich B., einen Gemäldezyklus auf doppeltem Flügelpaar und Lünette für den neuen Hochaltar der Stiftskirche St. Viktor zu Xanten auszuführen (den im Original jetzt verlorenen Kontrakt publ. Becker in Kuglers Mus. IV, 1836 No 50). 1534 war das imposante Werk abgeschlossen, 1535 quittierte der Meister über die letzte Rate des im Verlauf der Arbeit erhöhten Preises von 600 fl. (Scholten, Baurechn. d. St. Viktorsk., Berlin 1852 p. 24. — Beissel, Bauführung d. M. A., Freiburg 1889, III 14). — Nach Ausweis der Kölner Schreinsbücher gelangte B. mit seiner Gattin Agnes am 17. 9. 1533 in den vollen Besitz der benachbarten Häuser Karbunckel und Aldegryn bei St. Alban, wo einst Stephan Lochner seine Werkstatt hatte. 1541 ließ Abt Hermann zu Werden auf Drängen des Kustos des Stiftes Ludolf die Bilder des Leidens Jesu, ein hochgeschätztes Altarwerk des Meister Joh. Jodoci aus Wesel von 1512 durch

den „honestum et insignem pictorem m. Bartholomeum Fuscum, civem Coloniensem (am Rand: natione Wesaliensem, pii seniores) wieder herstellen (Protokoll des Werdener Kapitels, Febr. 1572 vgl. Clemen, Kstdenkm. d. Rheinpr. II 3, Kr. Essen p. 94; E. Wiepen, Korr. Bl. d. westd. Z. XV 1896 No 1; Dechant Gisbertz, Beitr. z. Gesch. des Stiftes Werden VII 67). 1546 stand „Bartold Bruns" unter den Abgesandten der Malerzunft, die für Gewalttätigkeiten der Genossen gegen fremde Kunsthändler von der Stadtregierung Verzeihung erbaten (Merlo, Annalen d. hist. Ver. f. d. Niederrh. IX 44). 1549 und 1552 war B. erwähltes Ratsmitglied, 27. 12. 1553 Zeuge in Werden und starb 1555. Sein Bildnis überliefert die Denkmünze Friedrich Hagenauers (G. Habich, Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXVIII, 1907 p. 257 m. Lichtdr.), aus deren Umschrift: Bartholomaevs Brvyn Pictor Coloniensis Anno aetatis XLVI und der Legende der Reversseite: Novit hic-effigies sine-sensv pingere-vivas-MDXXXIX das Geburtsjahr des Malers zu entnehmen ist; sie dient zugleich als Beweisstück für die hohe Schätzung seiner Porträtkunst.

Die Bilderserien der Altarwerke zu Essen und Xanten bieten die hinreichende Grundlage, B.s Fähigkeiten und künstlerische Individualität festzustellen. Andere Gemälde kommen hinzu, die, durch den markanten Bildniskopf des Urhebers beglaubigt, den Wechsel seiner Darstellungsweise vorführen. Schnelle Auffassung und gewandte Anpassungsgabe sind ihm eigen; eine entlehnte Formengebung erstarrt leicht zur Routine. Die Vorliebe für Porträtköpfe, auch bei Heiligen, die Unbefangenheit, mit der breitspurige oder gedrückte Alltagsmenschen als Donatoren gleich reihenweise zwischen die Historienszenen eingeschoben werden, kennzeichnen seine Auffassung und die Eigenart seiner Begabung. Nur im Bildnis vermochte B. starke und ausgeglichene Leistungen voll intensivem Leben hinzustellen; in seinen Kompositionen folgt er wechselnd mit robustem handwerklichem Eifer verschiedenartigen Vorbildern. Zuerst gab der naive Wirklichkeitssinn des Jan Joest (von Calcar) ihm die Richtung, doch fehlte B. dessen Feingefühl für Farbenwahl und Ton. Mit dem Flügelaltar für Dr. Peter v. Clapis, Rechtslehrer an der Universität, und dessen Frau Bela Bonenberg von 1515 scheint B. sich in Köln eingeführt zu haben (Merlo, Annal. d. hist. Ver. XVIII, 1867 p. 16). Die Krönung Mariä im Mittelstück schließt sich unmittelbar an Joest an; die Heiligen Ivo und Anna auf den Flügeln tragen die Bildniszüge des Stifterpaares (Köln, Samml. Hax). Bei der „Christnacht" mit demselben Donatorenpaar von 1516 variiert B. eine traditionelle Komposition der Haarlemer Schule, wohl durch Joest übermittelt, und versucht sich in der Wiedergabe verschiedener Lichtquellen und ihrer Reflexe (Berlin, Samml. v. Kaufmann No 48. Publ. Berlin 1900, Taf. 33; F. Kugler, Kl. Schr. II 310; A. Goldschmidt, Ztschr. f. bild. Kst XIII 241). Die folgende Reihe etwas handwerklicher Leistungen steht gelegentlich in Beziehung zu Arbeiten des Meisters von St. Severin oder des Sippenmeisters. Der auffällige Typus mit länglichem Kopf und schiefstehenden dunklen Augen, eine oft flüchtige Formengebung, blühendes Kolorit in lichten Schillertönen sind frühgereifte Kennzeichen einer ersten Manier. [Beispiele: Madonna mit Benedikt u. Scholastika, Hamburg, Samml. Weber (Woermann, Wiss. Verz., 1907 No 63), Martyrium der hl. Ursula, Wappen Rinck-Hardenrath (Köln. Mus. No. 218), Madonna und weibl. Heilige (München, Pinak. No 128), „Ave Maria" (Darmstadt, Mus. No 255), „Heimsuchung" (Wiesbaden, Mus. No 9), Madonna im Strahlenkranz (ehem. Samml. H. Schwarz in Wien, Aukt.-Kat. Lepke 1589 (1910) No 20)].

Schon in diesen etwas kleinlichen Produkten einer eben erst erlangten Fertigkeit sind Einwirkungen des Joos van Cleef (Meister des Todes Mariä) bemerkbar. Der enge Anschluß an diesen bereichert und vertieft dann wesentlich B.s Ausdrucksmittel. Eine Menge neuer Formen und beredter Motive werden ihm aus der flandrischen Kunst zugeführt; er übernimmt den phantastischen Prunk in Aufzügen, Trachten, Bauten mit antikisierendem Ornament. Wiederholte Entlehnungen sprechen für eine fortdauernde Abhängigkeit. Die Halbfigur des hl. Hieronymus, Mittelstück des Triptychons beim Earl of Spencer, Althorp (Passavant, Kunstreise 1833 p. 191; Waagen, Treasures III 457), die Madonna mit dem stehenden Kinde, Wappen Hardenrath-v. Merle, (Samml. Merkens, Rhoendorf. Renard, Kstdenkm. d. Rheinpr. IV, 1907 p. 95, T. 5), der Kruzifixus und Heilige in ausgedehnter, räumlich wohldisponierter Landschaft (Sigmaringen, Mus. No 91) sind unmittelbar nach Joos v. Cleef kopiert. Der Mohrenkönig des Epiphanienbildes am Essener Altar (nach der „kl. Anbetung", Dresden, Gal. No 809), die Madonna (Klosterkirche zu Kamp) stammen ebenfalls wenig verändert aus dessen Erfindung. Die Bildnisgruppe beider Maler auf einer Tafel von 1529 (Köln, Mus. No 244) illustriert persönliche Beziehungen.

Arbeiten B.s aus dieser Zeit lassen ein allmähliches Auswachsen der Formen auf gegebener Grundlage, ein beständiges Zuströmen von Motiven erkennen. Statt der aufgereihten Standfiguren des Kreuzaltares (München,

Pinak. No. 68—72), der Flügeltafel, Katharina und Stifterin (Nürnberg, Mus. No 45) vereinigen sich bewegte Gestalten in spröder oft erzwungener Anordnung auf der Votivtafel in St. Kunibert, Köln (Auferstehung Christi und Heilige, später zum Triptychon ergänzt), dem Gruppenbild „Annaselbdritt, St. Gereon u. Stifter" (Hamburg, Samml. Weber No 64) und der Anbetung der Könige (Köln, Mus. No 251).

Den Höhepunkt seiner Jugendtätigkeit bezeichnen die Flügelbilder des Essener Altares, in denen Größe u. Eindringlichkeit der Schilderung erreicht wird. Ein äußeres Flügelpaar ging verloren; die beiden vorhandenen stark restaurierten Tafeln zeigen innen „Die Geburt Christi" dat. 1524 nebst Bildnis d. Stifterin u. „Die Anbetung der Könige", dat. 1525, außen: „Kreuzigung" u. „Beweinung". Einzelne Köpfe sind ergänzt (Clemen, Kstdenkm. d. Rheinprov. II 279; Firmenich-Richartz, Ztschr. f. christl. Kst VII, 1894 p. 225; G. Humann, Die Kunstw. d. Münsterk. zu Essen, Düsseldorf, 1904 p. 384 T 63—69). In dem Devotionsstück des Herzogs v. Cleve (Berlin, Kaiser Friedr.-Mus. No 639) wiederholte B. die Madonna des Essener Epiphanienbildes.

Eine vollkommene Umwandlung der gesamten Darstellungsweise vollzog sich bald darauf im Anschluß an die aus Italien heimkehrenden Romanisten Jan van Scorel und Maerten van Heemskerck. Neue Prinzipien für Komposition und Körperbildung wurden aus der Antike und dem heroischen Stil Raffaels und Michelangelos abgeleitet. Die nach rein formalen Gesichtspunkten aufgebauten Figurengruppen und Szenen an den Doppelflügeln des Xantener Altares — statuarische Heilige, Legenden des hl. Viktor u. der hl. Helena, Ecce homo und Auferstehung, der Kruzifixus nebst Heiligen in der Lünette — sind frühe Beispiele eines aus zweiter Hand übernommenen Manierismus (Clemen, Kstdenkm. d. Rheinpr. I, 1892 p. 105). Verschiedene Vorbilder sollen recipiert und verschmolzen werden, so ergeben sich in fortschreitender Anpassung mannigfache Stilphasen. Bei der Lucretia an der Außenseite eines Porträt-Diptychons von 1529 (Haag, Samml. Pabst v. Bingerden) wird das Prinzip des Kontraposto im Anschluß an Raffaels Galathea aufgenommen. Eine Doppeltafel im Kölner Mus. [Madonna auf dem Halbmond, St. Stephan und geistl. Stifter (Reusing), außen St. Lukas u. St. Vitalis (No 260—63)] erweist wiederum das Bemühen, Formen und Motive nach dem Vorbild des Urbinaten zu läutern. Ebenso sind die Halbfiguren der mater dolorosa und Klagende auf der Hälfte eines Diptychons (Dresden, Gal. No 1966) und mehrere Gestalten der Kreuzschleppung [Nürnberg, Mus. No 51, Flügelaltar aus der Kirche St. Johann Bapt., Stiftung des Ritters Arnold v. Siegen († 1579) und der Kath. Wolff zum Stern (vgl. Keussen, Allg. Dtsche Biogr. Bd 34 p. 195)] dem „Spasimo" entlehnt. Bei der Beweinung (München, Pinak. No 75, Altar aus St. Kunibert) ist der Zusammenschluß und die Linienführung der Gruppe sorgfältig berechnet; die Tafeln des Altars von 1548 im Kölner Dom aus Sta. Maria ad gradus (Kruzifixus und Heilige, außen „Die Verkündigung") sind eng erfüllt mit muskulösen Leibern in gesuchten Posen und stark ausholender Bewegung. Bei gesteigerter Plastik der Formen wird die Farbengebung hart und grell. Nur in der Aufnahme von Bildnisköpfen bricht gelegentlich der angeborene Natursinn durch. Die großen Altarwerke in St. Andreas (Kruzifixus und Heilige), St. Severin (Abendmahl, Mannalese, Abraham und Melchisedek, Heilige. Stiftung Hackeney-Hardenrath. Merlo, Annal. d. hist. Ver. f. d. Niederrh. 45 [1886] p. 17) sind weitere Beispiele des erborgten Formalismus. — Neben abstrakten Theorien und entlehnten Figurationen scheint aber die Weise verschiedener italienischer Renaissancemeister auch unmittelbar einzuwirken. Die Halbfigur einer nackten Frau (Nürnberg, Mus. No 47) geht auf eine Vorlage Lionardos und seiner Schule zurück (Chantilly, Althorp, St. Petersburg, s. H. Cook, Burlington Magazine 1909). Die Szenen aus der Legende der hl. Brüder Ewald (Schleißheim, Gal. No 12—19) folgen auch im Kolorit Andrea del Sarto, und ebenso ist bei der Werkstattarbeit „Die Beschneidung" (Köln, Mus. No 282) der direkte Anschluß an Florentiner Kompositionen ersichtlich.

Der innere Wert und die Bedeutung der Tätigkeit B.s beruht hauptsächlich auf seiner Porträtkunst. Er ist der scharfsichtige gewandte Schilderer des Kölner Patriziates; es gelang ihm gelegentlich in einer einzigen Sitzung alle wesentlichen Züge seines Modells aufzunehmen. Die Charakteristik des Eigenartigen, Persönlichen geht eine enge Verbindung mit feststehender Typik ein. Repräsentative Würde, ernstes Nachsinnen, breitspurige, joviale Behäbigkeit und verschlossene Tatkraft kommen prägnant zum Ausdruck. Der Überzeugungskraft der Wiedergabe tut es kaum Abbruch, wenn sich das Modell in Anordnung, Haltung u. Bewegung einem Schema einpaßt. In strenger Absonderung steht Halbfigur oder Brustbild vor neutraler Folie. Eine Balustrade dient den starkbewegten oft fast aufdringlichen Händen als Stützpunkt. Mit gleichmäßiger Gediegenheit werden Kostüme und Beiwerk, Pelz, Schmuck, Seide, Wirkereien behandelt.

Die Stifterfiguren an Altarflügeln bilden

Ausgangspunkt und Schule für B.s Porträtmalerei. Den Gemälden des Essener Altares parallel steht ein Bildnispaar von 1524, der angebl. Corn. Agrippa v. Nettesheim (Frankfurt, Samml. Ben. Goldschmidt) und zugehöriges Frauenporträt mit Vanitas an der Rückseite (Berlin, Samml. v. Kaufmann). In verschmolzener Farbenbehandlung und dem hellen Inkarnat hält sich das Porträt des Ratsherrn Martin Imhoefe, 1527 (Wien, Samml. Dr. G. Meyer), das Gelehrtenporträt (Brüssel, Brodhuis, Legat Wilson, Holbein benannt), das Diptychon Gerhard Pilgrum und Anna Strauß bez. 28 (Köln, Museum No 236,37), d. männl. Bildnis (Antwerpen, Mus. No 522), ein in Charakteristik u. malerischer Durchbildung gleich bedeutendes Bildnispaar (Frankfurt, Städel-Inst. No 95, 96) und das Porträtdiptychon von 1531 (Eringerfeld, Freiherr v. Ketteler) auf verwandter Stufe. (Vgl. dagegen L. Scheibler, Rep. f. Kw. VII, 1883 p. 63, u. XXVII, 1904 p. 542.) In voller Frontansicht erscheint die Halbfigur eines vornehmen Mannes (Pommersfelden, Gal. Schönborn-Wiesentheid No 73. v. Frimmel, „Kl. Galeriestudien" I. 64). Das bartlose Haupt und die Hände auf der Brüstung sind mit bräunlichen Schatten eingehend durchgebildet. Vielleicht durch die Amtstracht (schwarzrote Schaube) angeregt, steigert B. in dem eindringlichen Porträt des Bürgermeisters Joh. v. Rheidt 1525 (Berlin, Kaiser Friedr.-Mus. No 588, Friedländer, Galeriewerk, deutsche Schulen p. 7) die gesamte Farbenwirkung in kräftiger Nebenordnung der Werte. Das Inkarnat verliert nun allmählich in gleichmäßigem Rosaton die Transparenz, die Formen werden bei seitlicher Beleuchtung kräftiger herausmodelliert. Dazu kommt eine entschiedenere Charakteristik, größere Lebhaftigkeit oder Bedeutsamkeit in Mienen und Gebärden. In den 30er Jahren reifte B.s Bildniskunst zu ihrer Vollendung.

Als Hauptstücke seien genannt: Das Bildnispaar von 1532 (Straßburg, Städt. Museum No 28, 29). — Junger Patrizier u. Dame, 1534 (Berl., Kaiser Friedr.-M. Kab. Simon No 20, 21), besonders klar in den Farben u. von erlesener Charakteristik (Friedländer, Publ. d. Ren.-Ausstell. Berlin 1898 p. 28). — Alter Mann mit schwarzer Mütze, am Siegelring d. Wappen Weinsberg und Frau, deren Züge ein schalkhaftes Lächeln belebt. Ein warmes Kolorit und die fein detaillierte Ausführung bringen die reiche Tracht malerisch zur Geltung (Wiesbad., L. Mandl vorm. St. Petersb.). — Bürgermeister Arnold v. Brauweiler v. 1535 (Köln, Mus. No 249), fest u. einheitlich durchgeprägt. — Hermann Rinck u. Sibylla Kannegießer (ebenda, No 252, 253). — Peter v. Clapis von 1537 (ebenda, No 254). — Joh. v. Aich u. Margareta Rinck (Berlin, Samml. Oscar Huldschinsky. W. Bode, Die Samml. Oscar Huldschinsky, No 33, 34). — Bildnispaar, 47jähriger Mann mit rötlichem Bart, dat. 1543, und zugehöriges Frauenporträt, 1537 (fälschlich M. Koffermans benannt), Brüssel, Mus. No 84, 254). — Gegenstücke von 1539 (Braunschweig, Mus. No 14, 15). — Männl. Bildnis, 1539 (Hannover, Kestner-Mus. No 124). — Halbfigur eines Patriziers (Köln, Mus. No 257). — En-face-Porträt eines Mannes, seitwärts blickend. Am Siegelring Wappen Strauß (London, Nat.-Gal. Sammlung Salting). — Männliches Bildnis (Berlin, Samml. Oscar Huldschinsky. W. Bode, Die Samml. O. H. No 34a), eine Hauptleistung nach Anordnung, Charakteristik und erlesener malerischer Durchführung. Das Gegenstück, Damenporträt mit Fliege an der Haube, als Koffermans in der Brüsseler Gal. No 255. — Der Schultheiß Joh. Pastoir, dat. 1544, und seine Frau Maria Unverdorben, datiert 1538 (Köln, Museum, No 269, 255). — Christian Conersheim und Elisabeth v. Brauweiler, dat. 1544 (Köln, Samml. Dr. R. Schnitzler). — Bildnis eines Prälaten mit Buch und Feder, angebl. Dr. Stokesley, Bischof von London (Windsor-Castle. Waagen, Treasures II 431 als H. Holbein. Nach Woltmann, Holbein II 473, „niederländische Arbeit", nach Bayersdorfer, Klass. Bildersch. No 784, „Nachfolger des Q. Massys".). — Mann mit 3 Söhnen, Dame mit Tochter (St. Petersburg, Ermitage No 470, 471. Waagen, Die Gemälde-S. d. K. Ermitage zu St. Petersburg, 1864 p. 133. Abb. Gaz. d. B.-Arts XIX, 1879 p. 345). — Philipp Gail d. Ältere, umdrängt von 5 Söhnen, Wappen und am Rahmen bezeichnet: 1545 Aetatis 49. Seine Frau Katharina von Mülheim 37 Jahre alt mit zwei Töchtern. Die lebensgroßen Halbfiguren stehen in breiter Silhouette und großzügiger malerischer Behandlung vor belichteter Folie, der hellgetäfelten Rückwand des Kontors (Berliner Kunsthandel vorm. Baron Brenken, Wewer). Dasselbe Ehepaar Brüssel No 84, 254. — Margareta Questenberg, datiert 1552 (Köln, Museum No 266). Die Bestimmung einiger Porträtstücke B.s aus verschiedenen Stilphasen als Nachahmungen von der Hand des Antwerpener Marcellus Koffermans (nachweislich 1549—75), wobei eine Fliege als Merkzeichen dienen soll, ist durchaus abzuweisen (W. Burger, Cat. de la Coll. d. tabl. anc. du Chateau de Pommersfelden, Paris 1867. A. J. Wauters, Le musée de Bruxelles, 1906).

B.s Darstellungsart, in Köln lange maßgebend, fand auch in Glasmalereien Nachfolge. Die Scheiben: Stifter und 3 Söhne, Stifterin und 2 Töchter in Ren.-Rahmen (Berlin, Kunstgew.-Mus. No 6991 a/b) scheinen

im Entwurf von B. herzurühren, ebenso: Der Kruzifixus mit Magdalena, die mater dolorosa, Helena, Gereon u. a. im nördlichen Seitenschiff von Sta Maria Lyskirchen. Die Passionsszenen, Heilige und Stifterfiguren der Chorfenster in St. Peter zu Köln, dat. 1528, St. Evergislus 1530, Johann Ev. u. Paulus 1538, ebendort, stehen ihm (soweit erhalten) im Zeichnungsstil überaus nahe. (Gegen die Zuweisung L. Scheibler in Ztschr. f. christl. Kst V, 1892 Sp. 138. — E. v. Mering-Reischert, Die Bischöfe u. Erzb. v. Köln, 1844 S. 195).

„Das Buch Weinsberg" bearb. v. *K. Höhlbaum* I (1886) 1518—51, II (1887) 1552—77. — Kramm, De levens en werken etc. I 182. — Parthey, „Bildersaal" I, 1863 S. 210. — Nagler, Monogr. I 1700. — O. Eisenmann, Allg. D. Biogr. III 1876 p. 456 und Rep. f. Kw. VI, 1883 p. 251. — W. Bode im Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. IV, 1883 p. 149 (Porträts im Berliner Privatbesitz). — W. Schmidt, Rep. f. Kw. XIII, 1890 (Porträts im Wiener Hofmus.). — E. Firmenich-Richartz, Bartholomaeus Bruyn und seine Schule, Leipzig 1891 mit kritischem Verzeichnis der Werke. — H. v. Tschudi, Rep. f. Kw. XVI, 1893 p. 113. — J. J. Merlo, Kölnische Kstler, 1895 Sp. 127. — v. Schleinitz, Ztschr. f. bild. Kst VI, 1895 p. 248 (Bildnispaar Samml. Doetsch, London). — C. Aldenhoven, Gesch. der Kölner Malerschule, 1902 p. 306. — Th. v. Frimmel, Kl. Gal.-Stud. IV Samml. A. Figdor Wien, 1896 p. 42 u. Kstchron. VII 7 (männl. Bildn. 1538 Gal. Kremsier). — Kat. d. ksthist. Ausst. Düsseldorf 1904, 2. Aufl. — M. Friedländer, Rep. f. Kw. XXIX, 1906 p. 584 (Exh. Burlington-Club London No 33. Männerporträt bei Mr. Brocklebank). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I, 1906 p. 215. — Mela Escherich, Die Schule von Köln (Heitz 89) Straßburg, 1907 p. 131. — W. Cohen im Cicerone II (1910) 224.

Firmenich-Richartz.

Bruyn (auch Bruin), Bartholomaeus II, Maler, „ein kunstiger contrafeiter mit olichsfarben, wie auch sin fatter war" ist in Köln als Erbe einer betriebsamen Werkstatt seit 1550 nachweisbar. Nach Abfindung der Geschwister stand B. 1571 im vollen Besitz der beiden elterlichen Häuser an St. Alban. 1566—1606 in regelmäßigem Turnus zum Ratsmitglied erwählt, übernahm er 1591 auch das Amt eines Bannerherrn, da Augenschwäche ihm die Ausübung der Kunst unmöglich machte. Er starb vor 1610.

Die Signatur „Bartholomeo Brvn fecit" und die Jahreszahl 1560 auf dem Diptychon des Abtes Peter Ulner (Krebs, Annalen d. hist. Ver. f. d. Niederrh. VII, 1859 p. 188) mit Porträthalbfigur, kreuztragendem Christus und Vanitas (Hamburg, Samml. Weber No 73, Becker in Kuglers Mus. 1836 No 50) ermöglicht es, ihm eine zusammengehörige Bildergruppe zuzuweisen. Die Attribution findet ihre Bestätigung durch eine Notiz (im Buche Weinsberg III, 1897 herausg. von Lau p. 7) über das erhaltene Porträt des Kartäuser Laurentius Surius, † 23. 5. 1578 (Reusch, Allg. deutsche Biogr. XXXVIII, 1894 p. 166): „Disses contrafeitung hat Barthel Brun, wie er doit gelegen ist in sinem haus vor sant Alban uff der finster lang stain gehat" (Kölner Mus. No 298, stark übermalt). Auch beim jüngeren Barthel B. lag der Schwerpunkt seiner Tätigkeit im Bildnis; selbst Heiligenfiguren erhielten Porträtköpfe, z. B. auf einem Altarschrein für Hermann v. Weinsberg von 1557 (a. a. O. II 87). Durch diese Verschmelzung mit der Andachtskunst und durch die Sitte, Gestorbene aufzunehmen, büßte das Porträt allmählich Lebendigkeit, eine kräftige Plastik, Frische und Unmittelbarkeit völlig ein. Mit lebloser Gelassenheit und zurückhaltender Charakteristik verbindet sich jene Farbenscheu, die das Inkarnat blutlos nur in bleichen Tönen mit zartvertriebenen graulichen Schatten behandelt und bei kühler Gesamthaltung von Schwarz, Weiß, Silbergrau, Blaßgrün keine kräftigen Noten aufkommen läßt. Das Werk des „Meisters mit den blassen Gesichtern" hat L. Scheibler zuerst im Kat. der kgl. Gemälde-Gal. zu Berlin 1883 p. 317 zusammengestellt. Aus dem stark angewachsenen oeuvre verzeichne ich als bisher unbekannte oder besonders charakteristische Arbeiten: a) Porträts: *Berlin,* Dame mit Tochter (Samml. v. Kaufmann, Publ. 1901, T 34. Friedländer, Berl. Ren.-Ausst. 1898 p. 29). — Frauenporträt (Samml. Eduard Simon). — Frauenporträt, bez. Anno dni 1555 Aetatis suae 20 (Samml. James Simon). — *Brüssel,* Mus. royal No 573 (623) weibl. Bildnis. Wappen Pilgrum dat. 1564 aet. s. 27. — *Köln,* Wallraf-Richartz-Mus. No 299. Weihbischof Schmitz. — No 300 Hermann v. Wedig 1581. — No 301. Bildnis eines jungen Mädchens. — Rathaus, Halbfigur des Senators Gerhard Pilgrum (mit Benutzung der Porträtaufnahme des älteren B. B. bez. 28). — Histor. Mus., Bürgermeister Marx Beywegh. — *Hannover,* Kestner-Mus., No 104 weibl. Bildnis. — *München,* Pinak., No 86,87 Einzelne Stifterporträts auf Flügeltafeln. — Samml. Freih. v. Lotzbeck, No 90 Damenporträt (Friedländer, Rep. f. Kw. XVIII (1895) 272. — *Neuß,* Mus. (vormals Dr. Sels), junge Dame, Wappen: Daun-Oberstein. — *Paris,* Louvre, Dame mit Tochter. — *Venedig,* Mus. Correr, No 74 weibl. Bildnis. — b) Heiligenbilder: *Köln,* Dom, Kreuzschleppung. — St. Georgskirche, Flügelaltar, die Beweinung Jesu mit geistlichem Stifter, Konrad Orth v. Hagen († am 12. 3. 1589), die Kreuzschleppung, Auferstehung, außen 4 Heilige in Steinfarbe (L. Scheibler als Arnt Bruyn in der Ztschr. f. christl. Kst V [1892] Sp. 133). — Wallraf-Richartz-Mus., No 281 Christus mit dem Kreuze. — No 293 Altarwerk, Anbetung der Könige, St. Petrus und St. Andreas mit Stifterin. — *Mainz,* Mus.,

No 42 Die Kreuzschleppung: Votivtafel des Joh. van Aussum 1567.

Firmenich-Richartz, Bartholomaeus Bruyn u. s. Schule, Leipzig 1891 p. 27 u. 133 f. — J. J. Merlo, Köln. Kstler, 1895 Sp. 137. — C. Aldenhoven, Gesch. d. Kölner Malersch., 1902 p. 330. — L. Scheibler, Rep. f. Kw. XXVII (1904) 562. — Karl Woermann, Wissenschaftl. Verz. d. Gal. Weber in Hamburg, 2. Aufl., 1907 p. 71. — J. v. Schmidt, Monatsh. f. Kunstw. II, 1909 p. 176. *Firmenich-Richartz.*

Bruyn, Christoffel, geb. 1628/29, war 1661 bei dem Kupferstecher Jac. van Meurs in Amsterdam tätig.

Obreens Arch. VII 254. *E. W. Moes.*

Bruyn, Claes de, fläm. Bildschnitzer, lieferte 1441 eine Marienstatue u. 1438—42 einen hl. Petrus sowie das Chorgestühl in die Kirche St.-Pierre zu Löwen.

De Laborde, Ducs de Bourgogne I. — Kramm, Levens en Werken, 1857 I. — E. Marchal, La sculpt. etc. belges, 1895 p. 204, 233. *H. V.*

Bruyn, Cornelis de, holländ. Maler, geb. 1600 zu Berendrecht, wohnt 1631—1634 in Amsterdam. *A. Bredius.*

Bruyn, Cornelis de, geb. im Haag 1652, war 1674 Schüler des Theod. van der Schuer und reiste am 1. 10. 1674 durch Deutschland nach Rom, wo er am 22. 12. 1674 ankam. Nachdem er dort $2^1/_2$ Jahre geblieben war, und in der Malerbent mit dem Namen Adonis getauft war, besuchte er auf kurze Zeit Neapel und trat am 16. 6. 1677 von Livorno aus eine große Orientreise an, auf welcher er Kleinasien, Ägypten und den griechischen Archipel besuchte. Nach Italien zurückgekehrt blieb er acht Jahre in Venedig, wo er unter Carlo Loth arbeitete. Endlich kam er am 19. 3. 1693 wieder in den Haag und arbeitete fünf Jahre an seinem Buch, das 1698 in Delft erschien „Reizen door de vermaardste deelen van Klein Asia, usw. Verrijkt met meer als 200 konst-plaaten, door den autheur selfs na het leven afgetekend". Am 12. 3. 1695 war er Mitglied der Confrerie geworden. Am 28. 7. 1701 trat er eine zweite große Reise an durch Rußland, Persien — in Persepolis hat er 1704 seinen Namen auf den Trümmern eingeritzt —, Vorder-Indien, Ceylon u. Java. Unterwegs malte er Peter den Großen und in Batavia die Generalgouverneure Willem van Outshoorn u. Jan van Hoorn. Am 24. 10. 1708 war er wieder zurück und bereitete auch von dieser Reise eine große Publikation vor „Reizen over Moskovie door Persie en Indie, verrijkt met 300 konstplaten, door den autheur zelf na't leven afgetekent. Amsterdam 1711". Er wohnte nun in Amsterdam, wo ihn 24. 3. 1711 von Uffenbach besuchte. Er starb 1726/27 auf Zijdebalen bei Utrecht, dem Landsitz seines Freundes David van Mollem. Sein von G. Kneller gemaltes Porträt ist im Museum zu Amsterdam (G. Valk sc.).

v. Gool, Nieuwe Schoub. — Obreens Arch. IV 158, 167; V 150; VII 159. — Uffenbach, Merkwürdige Reisen III 674—677. — Nederl. Spectator 1873, 363, 364. *E. W. Moes.*

Bruyn, Cornelis Johannes de, Blumen- und Früchtemaler zu Utrecht, 1. Hälfte des 19. Jahrh., Lehrer des C. J. van Hulstyn. — Ein Maler gleichen Namens wurde 1761 in die Gilde zu Middelburg aufgenommen.

Kramm, Levens en Werken, 1857 I 181. — Obreens Arch. VI 249. *H. V.*

Bruyn, G. de, Landschafts- u. Architekturzeichner des 17. Jahrh., nach dessen Naturaufnahmen eine Anzahl von Blättern gestochen wurden für L'Erection de toutes les Terres, Seigneuries etc. du Brabant, par le Baron le Roy, Leide, v. d. Aa, 1699; Kasteelen en Heeren-Huyzen der Edelen van Brabant (ebenda); De Cantillon, Vermakelykheden van Brabant, Amsterdam, 1770.

Kramm, De Levens en Werken, 1857, I 181.

Bruyn, Gerrit Hendricksz. de, holländ. Maler, in Dordrecht tätig, vor 1686 daselbst †. *A. Bredius.*

Bruyn, Guillaume de, Stadtbaumeister von Brüssel, getauft am 31. 3. 1649, † in Brüssel am 11. 4. 1719. B. war der führende Architekt bei der Wiederherstellung Brüssels nach dem Brande von 1695. So leitete er im Verein mit Cornelis van Newen und Jean Cosyns den Neuausbau des Rathauses. Dann erbaute B. allein über die Hälfte der die Grande Place umgebenden Giebelhäuser der Gilden. Unter diesen ist an erster Stelle das die gesamte Ostseite einnehmende Gebäude zu nennen (an den 19 Fassadenpilastern Bildnisbüsten der Herzöge von Brabant, am Giebel künstlerisch bedeutendes Relief d. Pax, Abundantia, des Handels und Gewerbes). Links vom Rathaus ist das Innungshaus der Brauer eine Schöpfung B.s. Auch das ehemalige städtische Schlachthaus in der Rue du Poivre hat er wiedererbaut. B.s Architektur zeichnet sich aus durch die Verwendung großer Fassadenpilaster und einer üppigen Barockdekoration.

Schayes, Hist. de l'archit. en Belgique, Brüssel 1852. — Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 482. — Hymans, Brüssel (Ber. Kunststätten Bd 50), Leipzig 1910. *Bernath.*

Bruyn, Jan de, Maler aus Alost, 1649/50 Meister in Antwerpen, 1652 Bürger, 1653/54 Dekan, 1665/66 verstorben. — Zwei andere Maler *Jan de Bruyn* waren gleichfalls in Antwerpen tätig, der eine 1633/34 Meister und 1654/55 bereits verstorben, der andere 1656/7 Lehrjunge, aber 1667/68 schon verstorben.

Rombouts-Lerius, De Liggeren II (Register).

Bruyn, Jan de, geb. in Amsterdam, wurde am 23. 9. 1722 dort Bürger und war Maler.

Aemstels Oudheid V 68. *E. W. Moes.*

Bruyn, Jan de, Porträtmaler in London, vermutlich holländ. Herkunft, stellte 1793, 94 und 97 einige Herrenbildnisse in der Roy.

Acad. aus. Er ist vielleicht identisch mit dem gleichnamigen Maler, der 1786—92 in der Gilde zu Alkmaar erscheint.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 II 288; Soc. of Art. etc. 1907 p. 73. — Obreens Arch., II s. Reg. *H. V.*

Bruyn, Johanna, hat 1777 eine Anzahl kleiner Landschaften radiert. Zwei 1779 datierte, mit Tusche gezeichnete größere Landschaften sind im Amsterdamer Kabinett. *E. W. Moes.*

Bruyn, Johannes de, geb. in Amsterdam, wurde am 5. 4. 1746 dort Bürger und war Maler.

Aemstels Oudheid V 69. *E. W. Moes.*

Bruyn, Jos. de, Bildhauer in London, der zwischen 1871 und 1893 daselbst in der Roy. Acad. einige Genrefiguren und Porträtbüsten ausstellte.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 II 289.

Bruyn, Nicolaes de, Kupferst. in Rotterdam, geb. in Antwerpen als Sohn des Abraham de Br., kam 1601 als Kupferstecher und Kaufmann in die Antwerpener Gilde, wohnte aber schon 1617 in Rotterdam, verheiratet mit Susanna van Londerseel, Tochter von Hans van Londerseel. Seine Tochter Susanna war die Frau des Verlegers Françoys van Beusecom. Am 4. 12. 1652 wird er in einem Aktenstück altersschwach genannt, und im Oktober 1656 ist er in Rotterdam von seiner Wohnung am Haagschen Veer begraben. Sein sehr reichhaltiges Oeuvre, das als älteste Datierung die Jahreszahl 1594 zeigt, gehört zu den interessantesten seiner Zeit. Mit sicherem Grabstichel hat er eine große Reihe von Darstellungen aus der biblischen Geschichte in großem Format gestochen, welche man öfters in alten Bibeln eingeklebt findet. Genießbar sind sie aber nur in frühen Abdrücken. Viele dieser Blätter sind nach Kompositionen von Gilles van Coninxloo, David Vinckboons, Jacob Savery und ähnlicher Künstler gestochen, die Mehrzahl aber nach eigener Erfindung und hierin zeigt sich de Br. als ein höchst origineller Künstler, der die Kunstsprache des Lucas van Leyden noch ein Jahrhundert nach dessen Ableben mit Geschick fortsetzte. Auch nach Maerten de Vos hat er mehreres gestochen. Hervorragend ist er auch als Ornamentstecher, und sehr gesucht waren seine vielmals neu herausgegebenen Folgen aus der Tierwelt; „Animalium quadrupedum varii generis effigies", „Volatilium varii generis effigies" und „Libellus varia genere piscium complectens".

De Liggeren I 416. — Notizen von Herrn Haverkorn van Rijsewijk. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. u. Ergänz.-Bd. *E. W. Moes.*

Bruyn, P. de, s. *Brune.*

Bruyn, Sebastiaen de, Maler, wird 1653/4 Freimeister in der Lukasgilde in Antwerpen. Kramm erwähnt einen Zeichner *S. de Bruyn,* um 1699, der vielleicht mit Obigem identisch ist.

Liggeren II 248, 253, 297. — Kramm, Levens en Werken, 1857 I 182. *H. V.*

Bruyn, Theodor de, Landschaftsmaler, geb. in Amsterdam (nach den Antwerp. Bürgerbüchern), wurde in Antwerpen 1753 Schüler von Nic. van den Bergh, 1758 Meister und am 16. 7. 1759 Bürger daselbst. Später arbeitete er in London, wo er 1773—1803 in der Roy. Academy ausstellte. In England machte er sich namentlich durch gemalte Imitationen von Marmorreliefs u. durch Dekorationen dieser Art in der Kapelle des Hospitals zu Greenwich bekannt. In London ist er 1804 gestorben.

Liggeren II 799, 810, 814, 822. — Redgrave, Dict. of Artists (unter de Bruyn). — Graves, The Society of Artists (unter De Bruyn); derselbe, Roy. Academy II 289. *H. H.*

Bruyn, Willem de, holländ. Radierer (Dilettant), von dem eine Strandansicht „W. D. B. f.e 1765" bezeichnet ist. Das Exemplar im Amsterdamer Kabinett hat eine eigenhändige Dedikation des Radierers. *E. W. Moes.*

Bruyn, Willem de, s. auch *Bruyn,* Guill. de.

Bruyn, s. auch *Bruin.*

Bruyne, Chrétien de, s. *Brun.*

Bruyne, Cyprien de, Maler in Mecheln, 1570—1573 genannt.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, 1876 I.

Bruyne, Gabriel van den, fläm. Bildhauer, geb. in Löwen im letzten Viertel des 15. Jahrh., † vor dem 8. 5. 1561, fertigte 1537 bis 1539 das prächtige Tabernakel der Kirche Saint-Jacques in Löwen, das demjenigen des Matthieu de Layens in der Kirche Saint-Pierre daselbst nachgebildet ist. Der Künstler erhielt dafür die Summe von 250 Florin., 20 Sol.

E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 222/3. *H. V.*

Bruyne, Hendrik de, Maler, wird 1476 Freimeister in der Lukasgilde zu Antwerpen.

Liggeren, I 26, 31. *H. V.*

Bruyne, Jean de, Maler in Mecheln, 1479 Dekan der Gilde, 1503 noch erwähnt. Ein *Jean de Br.,* alias Boems trat 1537 in die Gilde, ein *Jean de Br.* wird 1621, 20 Jahre alt, als Maler genannt.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, 1876 I.

Bruyne, Jean de, Bildhauer von Brüssel, lieferte 1491 für die Fassade des ehem. Hauses der Rhetorikerkorporation in Löwen ein Basrelief mit der Darstellung der Tafelrunde des Königs Artus.

E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 210. *H. V.*

Bruyne, Michel de, Maler in Mecheln, 1518 Mitglied der Gilde, 1574 noch am Leben.

Bruyne, Pierre de, „peintre d'images" in Mecheln, 1461/62.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, 1876 I.

Bruynel, Cristoffel, Maler, 1646/7 Freimeister in der Antwerpener Lukasgilde (De Liggeren II).

Bruynel, Jacob, Kupferstecher und Verleger zu Antwerpen, um 1662—1691, Vater des Malers Joh. Barth. Brunelli, stach das Titelblatt zu „Ventilabrum medico-theologicum aucthore Michaële Boudewyns" (1666), ferner Hinrichtung der Grafen Nádasdy, Zrinyi und Frangipani, sowie Blätter für P. Hazart, Kerckelyke historie etc., Antwerpen 1668. — Ein gleichnamiger Kupferstecher wird von Wastler (Steirisch. Kstlerlex., 1883) als in Graz tätig erwähnt, wo er 1657 den Stammbaum des Hauses Herberstein stach. Wohl mit Obigem identisch.

Kramm, Levens en werken etc., 1857, I. — Le Blanc, Manuel I. — Rombouts en Lerius, Liggeren II. *H. V.*

Bruynel, Joh. u. Joh. Barth., s. *Brunelli.*

Bruynen, Pieter, geb. in Amsterdam, wurde am 16. 12. 1650 dort Bürger, und war Maler.

P. Scheltema, Rembrandt, Redevoering S. 70. *E. W. Moes.*

Bruynensen, Hendrick, Glasmaler in Utrecht, lieferte 1629/30 der städt. Regierung Fenster mit dem Stadtwappen.

Obreens Arch. II 247, 248. *E. W. Moes.*

Bruyneus (so schreibt er sich selbst, auch *Bruneaux* gen.), Pieter, Maler, um 1584 in Antwerpen geb., verheiratete sich 1608 in Amsterdam und muß kurz vor 1620 gestorben sein. *A. Bredius.*

Bruyninck, J., Maler des 17. Jahrh., von dem sich ein bez. Bild mit Blumen u. Früchten 1908 in der Koll. Mallmann, Berlin, befand. Er ist wahrscheinlich mit *J. Breuningk* (s. d.) identisch.

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. Ergänzungsbd. *R.*

Bruyninck, Jean, Buchbinder in Brüssel, lieferte 1506 den Einband der beiden Register mit den Stadtprivilegien.

Al. Pinchart, Arch. d. arts etc., 1860—81 III 129. *H. V.*

Bruyning, Lourens, Maler, war 1674 Schüler von Daniel Mytens im Haag.

Obreens Arch. V 149. *E. W. Moes.*

Bruijninx, Daniel, holländ. Miniaturmaler, getauft zu Rotterdam am 5. 7. 1724, † am 14. 8. 1787. Mitglied der Malergilde im Haag am 31. 1. 1760, wohnte aber stets in Rotterdam. Schüler des Miniaturmalers Nicolaas Juweel daselbst. Es war damals Sitte, einer Braut einen Fächer mit zärtlichen Darstellungen bemalt zu schenken, welche man nach Kopien von Anton u. Ch. Ant. Coypel, A. Watteau u. Nic. Lancret wählte. Bruijninx malte dergleichen Darstellungen, verändert mit Anspielungen auf die Braut, ihre Familie usw. Als Fr. Xavery aus Frankreich zurückkehrte u. solche Malereien billiger und nach eigenen Erfindungen herstellte, widmete sich Bruijninx ganz der bereits früher von ihm geübten Miniatur-Porträtmalerei; meistens Brustbilder ohne Hände. Laut eigenen Notizen hat er 30 Schnupftabakdosen und dergleichen Kleinigkeiten mit galanten Motiven bemalt. Außerdem von 1747—1786: 29 Fächer und 581 Porträts. Für alle diese Malereien hat er rund 46 000 Gulden erhalten. Seine letzte Arbeit war die Zeichnung für eine große Medaille des Alliancefestes zu Rotterdam am 24. 4. 1786 (geprägt von J. van Baerll). Sein Kunstnachlaß wurde am 31. 3. 1788 zu Rotterdam verkauft.

Seine Miniaturen sind meistens in Privatbesitz, z. B. die Porträts von G. W. v. Oosten de Bruyn, Bürgermeister u. Geschichtsschreiber, Haarlem (1763); Frau J. Enschedé, geb. Swaving (1784). Eine von ihm 1751 gemalte Kopie des von G. Kneller gemalten Porträts des Malers Robert Duval befindet sich im Mus. zu Rotterdam. Nach seinen Porträts stach R. Vinkeles die Bildnisse v. N. Versteeg (1771); J. Nomsz (1771); S. M. van der Wilp (1772); J. J. Elsevier zu Haarlem (1784); L van Zwyndrecht, 1786. J. Houbraken stach die Portr. des Dichters Fr. de Haes in Rotterdam, 1757, und des Predigers P. Hofstede daselbst, 1783. (Vgl. auch *Braynoux.*)

Van Eynden u. van der Willigen Geschiedenis etc. II 188. — Nagler, Kstlerlex. II 162. — Immerzeel, De Levens etc. I 111. — Fr. Muller, Beschr. Cat. etc. 1853. — Van der Aa, Biogr. Woorderboch II 1503. — Kramm, De Levens I 183. — Scheffer u. Obreen, Rotterd. Historiebladen II 577. — Obreen, Archief V 159. — v. Someren, Beschr. Cat. II (1890/1). — E. W. Moes, Iconographia Batava, 1897, I, 1905, II. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. u. Ergänzungsbd. — Städt. u. Notar.-Archive in Rotterdam. *Haverkorn v. Rijsewijk.*

Bruynkens, Heinrich, Maler zu Xanten, erwähnt 28. 9. 1467, † 1475. Wohltäter des Kreuzbruderklosters Marienfrede bei Dingden, in das sein einziger Sohn Lambert eintrat.

Sauer in Beitr. z. Gesch. d. Niederrheins, XIV (1900) 215, nebst Anlage: De beneficiis Henrici B. *E. Firmenich-Richartz.*

Bruyns, Anna Francisca de, belg. Malerin, geb. 1605, Nichte und Schülerin des Brüsseler Archit. Jacques Francquart u. Gattin des Schriftstellers Js. Bullart. Sie malte u. a. das Porträt ihres Lehrers (1622) und ihr eigenes (1629), die von Wenzel Hollar gestochen wurden.

Biogr. Nat. de Belgique. — Campo Weyerman, De Levensbeschryvingen etc. — Parthey, Wenzel Hollar. *H. H.*

Bruynseel, Gilis v., Maler in Antwerpen, 1611 Meister in der Lukasgilde (De Liggeren I).

Bruynssen, Pieter, Kartenzeichner in Leiden, hat 1591 eine ältere Karte von Süd-Holland für einen Kupferstich kopiert. Eine

Karte von 1644 ist im Archive des Stromgerichtskreises Rijnland in Leiden.

Cat. v. h. Sted. Mus. von Leiden, 1886 S. 1. *E. W. Moes.*

Bruzdowicz, Franz, poln. Maler, geb. 1861 zu Brodnica (West-Preußen). Studierte seit 1883 in der Krakauer Kunstschule. Malt hauptsächlich Landschaften. 1894 stellte er auf der galizischen Landesausstellung in Lemberg ein vielbewundertes Bild aus: Junge Föhren auf sandigem Grunde. Lebt jetzt in Lithauen und widmet sich vorwiegend der malerischen Ausschmückung kath. Kirchen.

Świeykowski, Pamiętnik T. P. S. P. w Krakowie, 1854—1904. *C. M. v. Górski.*

Bruzzi, Stefano, italien. Maler, geb. am 11. 5. 1835 in Gropparello (Piacenza), † am 4. 1. 1911 in Piacenza, Schüler von Bern. Massari in Piacenza und seit 1854 von Al. Castelli in Rom, wo er mit Nino Costa und Arnold Böcklin Freundschaft schloß. Sein Erstlingswerk war ein für den Conte Anguissola (Piacenza) gemaltes Jagdbild. Nach weiteren siebenjährigen Naturstudien in den Apenninen ließ er sich in Florenz nieder, wo er 1865 das naturalistisch gehaltene Bild „I carbonari" (Kohlenbrenner) ausstellte u. dann zwei Jahrzehnte als Genre-, Tier- und Landschaftsmaler ansässig blieb. Seit 1885 in Piacenza als Professor und Direktor des Istituto Gazzola tätig, beschickte er die Kunstausstellungen Italiens bis in die jüngste Zeit mit seinen ländlichen Idyllen und Tierbildern aus den Apenninen, die in ihrem Schöpfer einen würdigen Vorläufer Giov. Segantinis erkennen lassen und auch von der neueren Kritik anerkannt werden. Als Hauptwerke sind hervorzuheben die Gemälde „Alla fiera" (1875, jetzt in London), — „Mandra sperduta" (1881, jetzt in New York), — „Don Chisciotte", — „Che c'è", — „La predica su gli Appennini", — „Pascolo sull' Appennino", — „I primi a far la rotta" (letzteres Bild jetzt in der Gall. Naz. Mod. zu Rom), — sowie einige in den letzten Jahren entstandene phantast. Aquarelle.

Martini, La II. Esposiz. etc. a Milano 1872. — Firenze artist. 1872 XII—XIII; 1874 XIII 3. — A. Róndani, Scritti d'arte (1874) p. 421, 470 ff. — De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889). — L. Chirtani in Natura ed Arte 1894—95 I 65 ff. — V. Turletti in L'Arte all' Esposiz. di Torino 1898 XX 154 f. — F. Giarelli in Natura ed Arte 1903—4 I 147—158 (mit vielen Abb.). — Cat. d. Esposiz. etc. di Firenze 1907—8 p. 72, 86. — L. Ozzola in Vita d'Arte 1909 p. 323—335, mit Abb.; sowie in Rassegna Naz. CXXXVI 209 ff. — Gazz. di Parma v. 7. 1. 1911. *G. Degli Azzi.*

Bry, Auguste, französ. Kupferstecher u. Lithograph, 1. Hälfte des 19. Jahrh. Von ihm die Stiche: Ibrahim Pascha visitant les abeilles du colonel Buchoz und: Milton dans le jardin de Lucifer aux Champs-Elysées. Von ihm lithogr.: Bildnis Aug. Raffets. — Von einem Stecher *Emile Bry* kennt man 3 Nachstiche nach Blättern Raffets.

Liss-Mscr. (Bibl. Thieme). — Béraldi, Les grav. du 19. s., 1886 IV 25. *H. V.*

Bry, Jehan de, Goldschmied zu Tournai, erhält 1399 Bezahlung für einen silbernen Becher.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne, 1849 I p. XCIV. *H. V.*

Bry, Joh. Israel de, Sohn von Theodor de B., deutscher Kupferst. in Frankfurt a. M., geb. vor 1570, † 1611. Arbeitete mit dem Vater und seinem Bruder Joh. Theod. zusammen.

Immerzeel, De Levens en Werken. — Le Blanc, Manuel (2 Stiche). — Kat. d. Ornamentstichsamml. in Berlin. *W. v. S.*

Bry, Johann Theodor de, Sohn von Theod. de B., deutscher Kupferst. u. Radierer in Frankfurt a. M., geb. 1561 in Lüttich, † 1623 in Frankf. Eine seiner beiden Töchter heiratete Matth. Merian. B. war ein begabter und tüchtig geschulter Kupferst. von großer Fruchtbarkeit; seinen Vater, mit dem er vielfach zusammen arbeitete, überragte er beträchtlich an Talent. Er war der Lehrer Sandrarts. In seiner Technik lehnte er sich an die Art Jak. de Gheyns d. Ä. an.

In Boissards Icones radierte er (nach Janku) das Bildnis Erasmus v. Rotterd. im 1. Teil, 5 Bl. im 2., 5 im 3. und 8 im 4. Teil. — Zusammen mit seinem Bruder setzte er das Reisewerk seines Vaters fort. 4 kleine Stiche in Querformat stellte er nach H. S. Beham her, ferner reproduzierte er in kleinem Format den Triumph Christi von Tizian, das Bacchanal G. Romanos in Wien (s. Mander ed. Hymans I 368), die Heirat Rebeccas, das goldene Zeitalter nach A. Bloemart, 1608 (in Rund), nach Peruzzi, eine festl. Versammlung in Venedig nach D. Barendsz. u. Goltzius, einen Soldatenzug (n. rechts) nach Jost Amman. Zu seinen besten Blättern gehören die 4 Elemente in quer Oval und Mercators Bildnis in 4°. Schwächer sind der Parnaß, 25 einzelne Gestalten in Folio, und 23 Bl. Trachtenbilder (Paare). Er arbeitete für das Florilegium novum, Frankf. 1612—18, 3 Teile in fol. und für das Theatrum anatomicum von Gasp. Bauhin 1612. Auch fertigte er ein Alphabet und zusammen mit seinem Bruder ein Maureskenbuch von 23 Bl. in 4° (Gaz. d. B.-Arts XVII [1864] 424). — Aus seiner Korrespondenz mit dem Wiener Hofe ist zu entnehmen, daß er sich 1604 erbot, Schalen anzufertigen, 1600 Bilder des Kongo anbot, 1615 ein Kriegskunstbuch, 1617 die ost- und westindischen Reisen (Jahrb. d. Kstsamml d. Allerh. Kaiserh. XVII, 2. Teil; XX 2. Teil).

Immerzeel, De Levens en Werken. — Sandrart (Leben Merians). — Mariette, Abeced. — Le Blanc, Manuel. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I (1906). — Nagler, Monogr. I, III, IV. — Kat. d. Ornamentstichsamml. in Berlin. *W. v. S.*

Bry, Theodor (Dirk) de, niederländ. Kupferst., lebte und wirkte den größeren Teil

seines Lebens in Deutschland, geb. 1528 in Lüttich, † am 27. 3. 1598 in Frankfurt a. M. Er entstammte einer reichen und angesehenen Familie und mußte 1570 seines reform. Glaubens wegen die Niederlande verlassen, nachdem sein Vermögen eingezogen worden war. In Frankfurt eröffnete er einen Buch- und Kunsthandel (später auch im nahen Oppenheim) und fertigte eine große Zahl von Stichen, darunter besonders gute Vorlagen für Goldschmiedsverzierungen und verschiedene Folgen von Blättern zur Illustrierung von Werken, wobei ihn in späterer Zeit seine beiden Söhne Joh. Israel und besonders der begabte Joh. Theodor unterstützten. — 1665 gab er in Heidelberg die Potentissimorum Turciae imperatorum etc. icones, 47 Bl. nach Hoefnagel, in 4° heraus; nach Marcus Geerarts, der 1577 Maler der Königin Elisabeth war (s. Van Mander, ed. Hymans II 29), den Zug der Ritter des Hosenbandordens in 12 Bl.; nach Tho. Lent das Begräbnis des Sir Phil. Sidney († 1586) in London, in 34 Bl. Auf die niederl. Verhältnisse beziehen sich seine beiden gestochenen Schalenverzierungen, Gegenstücke: De Hoopman van Weysheyt (Wilhelm von Oranien) u. De Hoopman van Narhuyt (Herzog v. Alba). 1593 stach er mit Joh. Isr. zusammen die Emblemata saecularia, 60 Bl., desgl. 1596 die Alphabeta et characteres, in 4°. In England (um 1587) hatte er die Anregung erhalten, ein großes Reisewerk herauszugeben; 1590—96 erschienen die 6 ersten Teile der großen Reisen, zugleich in latein., deutscher und franz. Ausg.; die kleinen Reisen wurden nach seinem Tode von den Söhnen gefertigt; die Collectiones peregrinationum in Indiam orientalem et Indiam occidentalem fanden erst 1634 ihren Abschluß. Besonders hat sich B. bekannt gemacht durch seine Stiche zu Boissards Icones virorum illustrium, deren vier Teile in Frankfurt 1597—99 erschienen, jeder 50 Bildnisse berühmter Männer der Renaissance enthaltend, die der humanistischen Geistesrichtung angehörten. Von den 51 Bildnissen des 1. Bandes stach er (nach J. B. Janku in Repert. f. Kstw. VII 416 fgg.) 45, im 2. Bande rühren nur 3 sicher von ihm her, die übrigen stammen von seinen Söhnen und anderen. 1597, ein Jahr vor seinem Tode, stach er sein eigenes Bildnis in Oval, aus dessen Umschrift sein Geburtsjahr hervorgeht.

Nach ihm wurden herausgegeben: Initialen (1596), Berlin 1895, in 4°. — Emblemata saecularia (Oppenh. 1611), v. Fr. Warnecke, Berlin 1895.

Das Werk B.s zusammen mit dem seiner beiden Söhne umfaßt über 1500 Blatt.

In der Samml. Destailleur befand sich von ihm die Zeichnung eines Schwertgriffes auf Pergament, bez. T. de Bry (Gaz. d. B.-Arts 2 Pér. XXI [1880] p. 438).

Im Grünen Gewölbe zu Dresden ein ausgeschnittener und gravierter breiter silberner Spiegelrahmen mit vergoldeten und durch plastische Ornamente verzierten Leisten, dessen Mittelfeld (die Rückseite oder der Verschluß des Spiegels) ebenso behandelt ist, das Ganze mit 5 vergoldeten, für den Abdruck bestimmten runden gravierten Platten belegt, die Beispiele der Verwendung von Spiegeln zeigen und deren zwei (die oberste und die mittlere) die Bezeichnung Q M A S (als Monogr.) in. T. B. fe. tragen. H. 52, Br. 48 cm. (Silberz. No 113). Die Platten sind von B. gestochen (nach der Zeichnung eines Zeitgenossen); das ganze schöne Werk wird wohl von ihm hergestellt sein.

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Allg. D. Biogr. III 457 (darin die ältere Lit.). — Passavant, P.-Gr. I 223. — Immerzeel, De Levens en Werken. — Kramm, De Levens en Werken I. — Mariette, Abeced. — Le Blanc, Man. — Walpole, Anecd. of P. (1872) 398. — Mitt. d. Central-Comm., N. F. XIV 239. — Repert. f. Kstw. VII 416. — Katal. d. Grünen Gew. in Dresden. — Kat. d. Ornamentstichsamml. Berlin. — S. Colvin, Early Engr. etc. in England (1905) p. 37 ff., 140.
W. v. Seidlitz.

Bry, s. auch *Brie* und *Debrie*.

Bryais, s. *Bries*.

Bryan, Alfred, Zeichner, geb. 1852, † am 17. 5. 1899 in London, namentlich im Karikaturenfach tätig. Er zeichnete u. a. für die „Sporting and Dramatic News" und den „Entr'acte". Mit besonderem Interesse pflegte er Darstellungen aus dem Bühnenleben.

Bryan, Dict. of paint. and engr., 1903 I. — Kstchron. N. F. X 457. *H. V.*

Bryan, John, Porträt- und Marinemaler in London, stellte 1786—90 in der Roy. Acad. und 1790 und 91 in der Soc. of artists aus.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I; Exhib. at Soc. of art. etc., 1907. *H. V.*

Bryant, C. E., Medailleur in Lima (Peru) um 1870 tätig, hat einige Erinnerungsmedaillen gefertigt.

Forrer, Dict. of Medall. I (1904).

Bryant, Everett Lloyd, amerik. Maler, geb. 13. 11. 1864 in Galion, Ohio, studierte in London unter Herkomer und in Paris unter Blanc, später in Philadelphia unter Anschütz u. Chase. Figurenbilder gelingen ihm am besten, z. B. „Cinderella à sa toilette", „Baby und Amme". *Edmund von Mach.*

Bryant, Henry, amerikan. Porträt- und Landschaftsmaler, geb. 1812 in Hartford, † 1881, studierte in New York und wurde 1837 Mitglied der National Academy.

Clement and Hutton, Art. of the 19. cent., 1893. *H. V.*

Bryant, Joshua, Landschaftsmaler, Zeichner und Kupferstecher in London, um 1795—1810 tätig, stellte zwischen 1798 und 1809 in der Roy. Acad. und in der Brit. Instit. aus: Ansichten von Burgen der Touraine, Ansichten von London, der Umgegend von Paris

usw. Das Brit. Mus. bewahrt von ihm eine Zeichnung mit einer Ansicht der Ruinen des Drury Lane Theaters.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I; Exhib. at the Brit. Instit., 1908. — L. Binyon, Cat. of Drawings etc., 1898 I. — Univ. Cat. of Books on Art, Suppl., London 1877. *H. V.*

Bryaxis, Erzgießer und Bildhauer karischer Herkunft, wie sein Name bezeugt (vgl. Bull. de corr. hell. 1880, 319. Dittenberger, Sylloge[2] 96); dem widerspricht nicht, daß er von Athenodoros (bei Clem. Alex., Protr. IV 48 p. 42 ed. Pott. Overbeck, Sq. 1325) Athener genannt wird; er oder schon sein Vater konnte in Athen eingewandert sein (vgl. den entsprechenden Fall bei Sthennis). Br. war neben Skopas, Leochares und Timotheos am Mausoleum tätig (Plin. XXXVI 30. Vitruv. VII praef. 12. Overbeck 1177 f.), schuf unter Ptolemaios Soter das Kultbild für den neuen Sarapistempel in Alexandrien (gegründet a. 336. Vgl. über all die Legenden, die sich um diese Schöpfung gruppiert haben, zuletzt E. Schmidt in den Religionsgeschichtl. Versuchen u. Vorarb. VIII 2 p. 47 ff. und Petersen im Arch. f. Religionswissensch. 1910 H. 1) u. unter Seleukos Nikator, den er porträtierte (Plin. XXXIV 73. Overbeck 1327), die Kultstatue für das Apollonheiligtum in Daphne bei Antiocheia (Cedren., Comp. hist. p. 306 B ed. Paris. Overb. 1321. Antiocheia gegründet a. 300). Demnach füllt seine Tätigkeit die ganze zweite Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr. (es ist nicht nötig, mit Brunn anzunehmen, die Apollonstatue sei ursprünglich für die ältere Stadt Antigoneia bestimmt gewesen). Der frühen Jugend des Br. gehörte augenscheinlich eine signierte Basis an, die sich in Athen nördlich vom sog. Theseion gefunden hat; das Denkmal war die Weihung eines Phylarchen Demosthenes aus dem Demos Paiania, der beim Wettrennen der Reiterphylen gewonnen hatte. Die Vorderseite trägt Weihinschrift und Künstlersignatur; auf den drei anderen Seiten ist jedesmal die gleiche Darstellung in Flachrelief wiederholt: ein bärtiger Mann reitet mit betend erhobener Rechten auf einen Dreifuß zu; gemeint sind Demosthenes, sein Vater und Bruder. Auf der Oberfläche ist in der Mitte die Basis einer Säule erhalten. In der Nähe wurde der Torso einer ungeflügelten Nike gefunden; man hat angenommen, die Figur habe auf jener Säule gestanden; von anderen — letzthin von Studniczka, Kalamis (Abh. d. sächs. Ges. d. Wissensch. 1907 51 mit Taf. 5) — wurde die Zugehörigkeit des Torso bestritten und statt dessen ein Dreifuß als Aufsatz der Säule vermutet. Die Reliefs der Basis sind unbedeutend; einzig in dem Pferdetypus verrät sich wenigstens ein persönlicher Geschmack. In diese erste Zeit der athenischen Lehrzeit des Br. dürfen wir auch zwei Statuen des Asklepios und der Hygieia datieren, die Pausanias (I 40, 6. Overbeck 1319) auf der Burg von Megara erwähnt (vgl. Imhoof-Blumer a. P. Gardner, Numism. comment. of Paus. 5 f. Taf. A VI, VII). Einen Asklepios des Br. aus Bronze nennt auch Plinius (XXXIV 73. Overb. 1320); Identität mit dem megarensischen ist möglich. Als junger Mann wurde Br. zur Mitarbeit am Mausoleum berufen, dessen Nordseite ihm zur Ausschmückung mit Skulpturen anvertraut wurde. Vgl. über die Skulpturen, die bei der Ausgrabung der Ruine auf dieser Seite zutage kamen, Amelung, Ausonia a. unten a. O. Amelung kommt nach Vergleich mit anderem Material zu dem Schluß, daß die beiden Kolossalstatuen des sog. Mausolos und der sog. Artemisia, sowie ein bärtiger Kopf kleineren Maßstabes aus dem Atelier des Bryaxis stammen (Brit. Mus., A Catalogue of Sculpture II pl. XVI u. XX 1. Brunn-Bruckmann, Denkmäler 241, 242. Arndt, Strena Helbigiana 12 ff. Abb. 3—4). In diesen Skulpturen ist die Schulung im praxitelischen Kreise noch deutlich erkennbar, doch hat sich eine starke Eigenart bereits siegreich durchgesetzt; gegenüber der feinen, plastischen Durchbildung der praxitelischen Werke waltet hier ein entschiedener Sinn für mehr dekorative Wirkungen; in der Gewandung werden breite Licht- und Schattenstreifen lebhaft kontrastiert, an den Köpfen nur die Hauptformen stark betont, die Haare möglichst in Massen zusammengehalten. Von den Friesplatten mit Amazonenkämpfen hatte Brunn (a. 2. unten a. O.) eine Anzahl dem Br. zugeschrieben, die man jetzt vielmehr dem Skopas zuteilt, da sie in der Tat an der Ostseite des Gebäudes, die dem Meister von Paros anvertraut war, gefunden wurden. Dagegen glaubt man in den ehemals Genueser Platten Teile von der Seite des Br. zu besitzen; sie erinnern am meisten an die skopadischen Fragmente, machen aber einen weitergehenden, dekorativen Gebrauch von wehenden Mänteln; die Figuren sind imponierender im Wuchs als in einer der anderen Gruppen (entschieden ist die Frage noch nicht; abweichende Ansichten sollen in demnächst erscheinenden Arbeiten von Wolters-Sieveking u. Studniczka ausgeführt werden). Wenn die lang erwartete große Publikation der Mausoleumsfunde erscheint, wird es hoffentl. durch Ausnutzung aller Fundnotizen auch gelingen, von den erhaltenen Marmorlöwen die zu bestimmen, die auf der Nordseite zutage kamen. Um diese Werke gruppieren sich einige andere, von deren Existenz nur die schriftl. Überlieferung berichtet: ein marmorner Dionysos in Knidos (Plin. XXXVI 22. Ov. 1318); Statuen des Zeus und Apollon und eine Anzahl Löwen zu Patara in Lykien (Clem. Alex., Protr. IV 47 p. 41 ed. Pott. Ov. 1317; vgl. Roscher,

Myth. Lex. III 1678 f.); fünf kolossale bronzene Götterbilder in Rhodos (Plin. XXXIV 42. Ov. 1316). In reiferem Alter wurde Br. nach Alexandrien berufen, um für den neubegründeten Sarapiskult das Götterbild zu schaffen. Der Gott war thronend dargestellt, der Thron nicht mit rundgedrechselten, sondern mit breiten, flachen, ausgesägten und palmettenverzierten Beinen und Lehnen nach älterer Art gebildet; die Seitenpfosten der Rücklehne bekrönte je eine Nike (Hauser, Berl. philol. Wochenschr. 1904, 1144). Die Füße des Gottes, der rechte vorangesetzt, der linke zurückgezogen, ruhten auf einem breiten, niedrigen Schemel mit Löwentatzen, der den Füßen entsprechend schräg gestellt war. Die Kleidung bestand aus einem feinen Chiton, sehr ähnlich dem des sog. Mausolos, einem weiten Himation, das über die linke Schulter niederhing, Rücken und Beine bedeckte, und schuhartigen Sandalen. Auf dem Kopfe, dessen bärtiges Gesicht von einem Wall dichter Locken tief beschattet war, trug der Gott den Modius, an dessen Wandung in Relief drei Ölbäume gebildet waren, und von dessen Rand Ähren niederhingen. Die hocherhobene Linke stützte das Szepter auf, während die Rechte liebkosend auf dem mittleren Kopf des schlangenumwundenen Kerberos lag, der wachsam neben dem Throne saß (der mittlere Kopf war der eines Löwen, der linke ein Hundskopf, der rechte der eines Wolfs). Die Figur füllte die Cella des Tempels, eines der größten der alten Welt, ihrer Breite nach vollkommen aus, war also von kolossalen Dimensionen. Sie bestand aus einer metallenen Hülle, die in ihrem Innern von einem Holzgerüst getragen wurde; jene Hülle war im ganzen in blauschwarzer Farbe gehalten, die nackten Teile einbegriffen, wodurch der Gott als Herr der Unterwelt charakterisiert werden sollte, doch waren kostbare Metalle u. Edelsteine reichlich verwendet, um den schreckhaft düsteren Eindruck zu mildern. Von der ganzen Gestalt und besonders der Büste und dem Kopf allein haben sich viele mehr oder minder genaue Kopien erhalten. Gegen Ende des 4. Jahrh. n. Chr. wurde die Statue von den Christen zerschlagen und verbrannt. Mit diesem Sarapis-Typus ist der des Zeus von Otricoli so nahe verwandt, daß wir auch in ihm eine Schöpfung des Br. erkennen dürfen, und zwar ist es wahrscheinlich, daß er bereits vor dem Sarapis entstanden war, so daß Br., als er die Aufgabe erhielt, dem neuen Gott Gestalt zu geben, diese aus der des Zeus ableiten konnte, indem er alle Züge lichter Energie und liebevoller Sorge milderte und verdüsterte. Da uns auch das Unterteil einer Zeusstatue erhalten ist, die dem entsprechenden Teil des Sarapis sehr ähnlich ist, liegt es nahe, Körper und Kopftypus miteinander zu verbinden (s. Amelung, Ausonia). Alle Repliken des Zeus stimmen auch darin überein, daß sie in einer eigenartigen Technik gearbeitet sind (Sieveking a. unten a. O.): ganze Teile der Haare und des Bartes waren nicht in Marmor ausgeführt, sondern aus Stuck; gleichmäßige Färbung gab diesen Teilen dann ein einheitliches Aussehen. Die gleiche Technik ist in der hellenistischen Zeit in Ägypten gang und gäbe gewesen; man erklärt sie damit, daß die Bildhauer dort soviel wie möglich am Marmor gespart hätten. Jedenfalls kann das Zusammentreffen nicht zufällig sein, und es bleibt nur zweifelhaft, ob Br. diese Technik in Ägypten eingeführt oder übernommen hat. Weitere Skulpturen, die sich nach stilistischen Kriterien und z. T. auch wegen der übereinstimmenden Technik an Sarapis und Zeus anschließen lassen, sind publiziert oder namhaft gemacht bei Amelung, Ausonia s. unten. In diesen späteren Werken ist der Einfluß des inzwischen zur Höhe gelangten Lysippos fühlbarer, als der des Praxiteles; an einem — dem Poseidonkopf in Villa Albani — erinnert die Augenbildung vielmehr an die Art des Skopas. Diese Mischung fremder Einflüsse, neben denen das Persönliche deutlich genug bleibt, ist ebenso charakteristisch, wie die verhältnismäßig geringen Variationen in der Charakteristik der Dargestellten. Das eigentümliche Verdienst des Br. hat vielmehr darin gelegen, daß er seinen Schöpfungen im ganzen einen grandiosen Zug zu geben wußte, weniger bedacht auf die Durcharbeitung im einzelnen. Diese Eigenschaften machten ihn besonders geeignet für die Aufgabe, kolossale Götterbilder mit blendender Ausstattung und in prächtiger Umgebung zu schaffen. Mit einem solchen finden wir ihn auch am Ende seines Lebens beschäftigt: der Apoll zu Daphne bei Antiochien war ein kolossaler Akrolith; das Gerüst aus Rebenholz war mit einer vergoldeten, reich mit Edelsteinen verzierten Metallhülle bedeckt; nur alles Nackte war in Marmor gebildet; zwei dunkelblaue Edelsteine leuchteten in den Augen. Der Gott war stehend gebildet, mit linkem Standbein, den rechten Fuß wie schreitend zurückgesetzt, gekleidet in einen schleppenden hochgegürteten Chiton mit tiefem Bausch oder Überfall; im Rücken hing ein faltiger Mantel nieder. Die langen Haare waren im Nacken in einem Schopfe aufgenommen, von dem lose Locken auf den Rücken und die Schultern niederfielen, und bekrönt von einem goldenen Lorbeerkranz. Der linke Arm hielt die Kithara, während die Rechte mit der Schale zur Spende vorgestreckt war (Cedren., Comp. Hist. p. 306 B ed. Paris. Libanios Or. 61 [III 334 ed. Reiske]. Joh. Malal., Chronogr. X 234 ed. Dind. Theodoret., Hist. eccles. III 10 ed. Vales. Overbeck 1321 bis 1324. Philostorgios s. bei Batiffol, Röm.

Quartalschr. für christl. Altertum 1889, 276. Büttner-Wobst, Hist. Unters. E. Förstemann gewidm. Leipz. 1894, 1 ff. Egger a. unten a. O.). Bei dieser Statue vollführte ein Blitz unter Julian das Zerstörungswerk. Die einzigen Nachbildungen finden sich auf Münzen (Overbeck, Kunstmythologie, Apollon Münztafel V 37—39. Leipzig. Berichte 1886, 20 Taf. I 13—15). Mit dem Apollon gleichzeitig wird das bronzene Porträt des Seleukos entstanden sein (Plin. XXXIV 73. Overbeck, Sq. 1327. Porträts des Sel. auf Münzen s. bei Imhoof-Blumer, Porträtköpfe auf gr. M. I 3, III 8). Endlich erwähnt Tatian (c. Graec. 54 p. 117 ed. Worth. Overb. 1326) eine Darstellung der Pasiphae als Werk des Br. Kalkmann (Rhein. Mus. XLII 489 ff.) hat die ganzen Angaben des Apologeten verdächtigt; da aber einige nachweislich richtig sind, müssen wir von Fall zu Fall entscheiden. Gegen die Möglichkeit einer Darstellung der Pasiphae läßt sich nichts einwenden, zumal man nicht notwendig anzunehmen braucht, daß die verbrecherische Gemahlin des Minos gemeint war. Eine Statue der Pasiphae in einem Heiligtum mit Traumorakel nahe bei Sparta erwähnt Pausanias (III 26, 1); dann gab es eine vermutlich in Kyrene heimische Version, nach der P. von Zeus Mutter des Ammon war (Plut. Agis 9. Vgl. Roscher, Myth. Lex. III 1666 f.). Für den Ruf des Br. in Rom zur Zeit des Nero spricht, daß Columella (de re rust. I praef. 21 ed. Bip. Overb. 807) ihn an erster Stelle neben Lysipp, Praxiteles und Polyklet namhaft macht. Aus erheblich späterer Zeit stammt eine große viereckige Basis mit der Inschrift OPVS BRYAXIDIS, die in Rom bei S. Marco zutage kam; sie muß die Kopie eines Werkes des Br. getragen haben (Loewy, Inschr. gr. Bildh. 492).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. ² I 268 ff. — Overbeck, Gesch. d. gr. Plastik ⁴ II 97 f. — Ders., Gr. Kunstmythologie, XI 3, 96 f. — Brunn, Sitzungsber. d. bayer. Akad. d. Wiss. 1882, 114 ff. u. Kleine Schriften II 357 ff. mit Tafel. — Homolle, Bull. de corr. hell. 1891, 369 ff. — Kabbadias, Deltion arch. 1891, 34 ff., 89,18. — Lolling, ebenda 55 ff. — Wolters, Athen. Mitteil. 1891, 252 f. — Th. Reinach, Revue des ét. gr. 1891, 191. — Couve, Bull. de corr. hell. 1892, 550 ff. Taf. III, VII. — Kabbadias, Ephim. arch. 1893. 40 ff. Taf. 4—7. — Diehl, Rev. ét. gr. 1894, 219. — S. Reinach, Gaz. des beaux-arts 1894, 225. — Collignon, Histoire de la sc. gr., II 306 ff. — CIA II 5, 1305b. — Dittenberger, Sylloge ² 687. — Pauly-Wissowa, Realenc., III 916 ff. (Robert). — Klein, Gesch. d. gr. Kunst, II 383 ff. u. sonst. — Egger, Revue arch. 1889, II 104 ff. — S. Reinach, ebenda 1902, II 5 ff. — Amelung, ebenda 1903, II 177 ff. Taf. XIV. — Svoronos, Das athen. Nationalmuseum, 163 ff. Taf. XXVI—XXVII. — Sieveking, Text zu Brunn-Bruckmann, Denkmäler 605. — Amelung, Ausonia 1908, 115 ff. *Amelung.*

Bryce, David (R. S. A., F. R., I. B. A.), Architekt, geb. am 3. 4. 1803 in Edinburgh, † am 7. 5. 1876; seit 1835 „associate" und seit 1836 Vollmitglied der R. Scottish Academy, außerdem Mitglied des R. Institute of Brit. Architects und des Architect. Institute of Scotland. Für öffentliche Profanbauten bevorzugte er den Palladio-Stil und die Bauweise der italien. Hochrenaissance, für seine weniger glücklichen Kirchenbauten den gotischen Stil, für die Mehrzahl der von ihm erbauten bezw. umgebauten schottischen Edelsitze endlich die altschottische Profangotik, die er mit besonderem Geschick zu verwerten verstand, namentlich im Fettes-College, seinem bedeutendsten Bauwerke.

The Builder vom 27. 5. 1876 (Nekrol.). — Dict. of Nat. Biogr. 1909 III 158.
M. W. Brockwell.

Brydak, Andreas, Maler und Lithograph in Krakau, geb. in Rozwadow um 1830, † in Krakau nach 1864. Er war ein tüchtiger und sehr fruchtbarer Künstler und hinterließ eine große Anzahl von lithogr. Porträts, Ansichten und Stilleben, teils selbständige Werke, teils nach M. Stohandel, J. Lepkowski, S. Swierzynski, H. Walter usw. gezeichnet.
Marian Gumowski.

Bryden, Robert, Graphiker und Bildhauer, geb. am 11. 6. 1865 in Coylton (Grafschaft Ayr, Schottland), gebildet an der Akademie zu Ayr und (nachdem er fünf Jahre in einem Architektenbureau tätig gewesen war) an dem jetzigen Royal College of Art in London, als Schüler F. Gouldings (im Radieren), Prof. Lanteris (in der Bildhauerei) und Millers, Clacks und Mortons (in der Malerei). Zuerst wurde er, zum Teil unter Strangs Einfluß stehend, als Radierer bekannt, und 1891 als Mitglied der Royal Society of Painter Etchers aufgenommen. Neuerdings wendete er sich mehr der Bronze-Kleinplastik, besonders Bildnismedaillen und Plaketten zu. Bryden hat 1894 Italien, 1896 Spanien, 1897 Ägypten besucht. Von seinen, bis Ende 1910 beinahe die Zahl 450 erreichenden Platten und Schnitten, sind hervorzuheben: Italienische Serie (1894, 13 Pl.), Burns' Erinnerungs-Serie (1896, 10 Pl.), Spanische Serie (1896, 22 Pl.), Das alte Ayr (1897, 24 Pl.), Lebende Schriftsteller (1898, 12 Holzschnittbildnisse), Burgen und Schlösser in Ayrshire (drei Serien zu 22 Pl., 1899, 1909, 1910), Radierungen zu Burns (1900, 11 Pl.), Die Landschaften des Burns (1900, 12 Pl.), Dichter der jüngsten Generation (1902, 33 Holzschnitte), Neutestamentliche Serie (1903, 22 Pl.), Glasgow-Serie (1907, 16 Pl.), Edinburgh-Serie (1910, 20 Pl.) u. Verschwindendes Handwerk (1910, 20 Pl.). Br. schnitt auch die Bordüre zu Strangs monumentalem Holzschnitt „Der Pflüger". Seine Büste des Sir James Fergusson gelangte in die öffentliche Bibliothek zu Ayr, sein Gemälde „Mau-

chline Holy Fair" in das Burns Museum zu Alloway, Radierungen von ihm in das British Museum, das Kupf.-Kab. Dresden, etc.

H. W. S.

Brydon, John Mc Kean (F. R., I. B. A.), Architekt, geb. 1840 in Dunfermline (Schottland), † am 25. 5. 1901 in London. Anfangs nur als Möbel- und Wohnhausarchitekt tätig, errang er schließlich bedeutenden Ruf mit Entwürfen zu öffentlichen Bauten. Die Londoner R. Academy - Ausstellung beschickte er zum ersten Male 1869 und zwar mit dem Entwurfe zu einem Rathausbaue für Bolton, sodann 1886—87 mit Entwürfen zur Vestry Hall und zur Town Hall für Chelsea, 1888 und 1892 mit Plänen zu städtischen Bauten für Edinburgh und Bath. Für Bath entwarf er außerdem 1898 den Bau der Art Gallery, und gleichzeitig wurde er auch zum Architekten für den zur Aufnahme des Board of Trade, des Local Government Board, des Board of Education und des Home Office bestimmten Baublock an der Great Smith Street und Parliament Street in London ernannt; er starb jedoch, nachdem er die Ausführung dieser Bauten soeben erst begonnen hatte. Seit 1881 Mitglied der R. Society of Brit. Architects, wurde er kurz vor seinem Tode zum Vizepräsidenten dieser Körperschaft ernannt. Seine in ihren Grundzügen durchaus gesunden Bauentwürfe sind zwar nicht immer ganz frei von Gemeinplätzen, verdienen jedoch um ihrer Detailfeinheiten willen höhere künstlerische Wertung. B. unternahm verschiedene Studienreisen nach Italien und veröffentlichte einige fachwissenschaftliche Bücher und Abhandlungen.

The Builder vom 25. 3. 1899 u. vom 1. 6. 1901. — Athenaeum vom 1. 6. 1901. — Graves, R. Acad. Exhib. (1905) I 323. — E. Arden Minty in Burlington Magazine X (1906—7) p. 212. — S. W. Armstrong, Art in Great Britain (1909) p. 118. — Acad. Architecture XIV (1898) 38/9; XVIII (1900) 8. *M. W. Brockwell.*

Brye, s. *Brie, Bry* u. *Debrie.*

Bryer, sonst unbekannter Porträtmaler, malte 1790 das Porträt des Pfarrers in Amsterdam Henr. van Herwerden (R. Vinkeles sc.). *E. W. Moes.*

Bryer, Henry, engl. Kupferst. u. Kupferstichverleger der 2. Hälfte des 18. Jahrh. in Cornhill, † 1799, Schüler von Wynne Ryland, stach einige Bl. nach Angel. Kauffmann und J. Reynolds, ferner nach eigenem Entwurfe: Mars und Venus von Vulkan entdeckt (1762), Bacchus und Ariadne, Diana (nach Nixon) u. Anne Duchess of Cumberland in Mezzotinto-Manier usw.

Le Blanc, Manuel I. — Redgrave, Dict. of art., 1878. — J. Chal. Smith, Brit. Mezzot. Portr. (1878) I 123 f. — Graves, Society of Artists etc. 1760—91, London 1907. *H. V.*

Bryer, S., Porträtmaler in London, stellte 1828 in der Roy. Acad. ein Herrenbildnis aus.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib. 1905 I. *H. V.*

Bryes, griech. Maler, der in der 1. Hälfte des 4. Jahrh. in Sikyon tätig, vielleicht auch da zu Hause war, Vater und erster Lehrer des berühmten Enkausten Pausias (s. d.) von Sikyon. (Plin. N. H. 35, 123.) *Sauer.*

Bryet, Nicolas, Bildhauer. Schuf 1565 für die Kirche in Pesmes Alabasterstatuen der Propheten und arbeitete ebenda auch mit an der Ausschmückung der Kapelle zum heiligen Grabe.

Gauthier, Dict. d. art. franc-comt.

Bryetes galt früher als Nominativ eines nur im Genitiv Bryetis überlieferten Künstlernamens; richtiger Bryes (s. d.). *Sauer.*

Brygierski, Anton, poln. Maler und Priester bei der Marienkirche zu Kielce, geb. im Jahre 1722. Er wurde Pfarrer in Otwinów, später Altarist in Kielce, wo sich damals die Sommer-Residenz der Fürstbischöfe von Krakau befand. Er malte Porträts und Altarbilder; eines seiner ersten Werke ist das Porträt des Bischofs von Krakau Andreas Załuski († 1758), sein Hauptwerk eine „Kreuzigung" in der Marienkirche zu Kielce. E. starb dort am 14. 9. 1791 und sein Grabdenkmal nennt ihn „pictor celeberrimus". Weitere Nachrichten über ihn fehlen.

Rastawiecki, Słownik mal. polskich I 80, 81; III 149. *Dr. Georg Graf Mycielski.*

Brygos, griech. Töpfer, dessen Tätigkeit hauptsächlich in die ersten Jahrzehnte des 5. Jahrhunderts fällt. Er war, seinem Namen nach zu urteilen, der früher fälschlich *Brylos* gelesen wurde, kein echter Attiker, sondern aus Nordgriechenland eingewandert, reiht sich aber in die Gruppe der bedeutendsten attischen Töpfer und Vasenmaler jener Zeit so ungezwungen ein, daß er als Vollattiker zählen darf. Obwohl er stets mit ἐποίησεν, nie mit ἔγραφε zeichnet, wird er nach allgemeiner Annahme — der Versuch Pottiers, Vases antiques du Louvre S. 1000, als Maler der Bryggoswerkstatt den sogenannten Onesimos einzuführen, ist von Hauser, Berl. Philol. Wochenschrift 1907, 693 zurückgewiesen worden — auch als Maler betrachtet, da schon die sign. Gefäße, denen sich aus stilistischen Gründen noch viel zahlreichere unsignierte anreihen, eine einheitliche Malerpersönlichkeit erkennen lassen, die, wenn man sie nicht Brygos nennen wollte, trotz ihrer hervorragenden Bedeutung ganz namenlos bleiben müßte. B. bildet mit den Vasenmalern Euphronios, Duris u. Hieron (s. d.) eine engere Gruppe, in der er als der Jüngste zu gelten hat, der sich mit Hieron in der Stoffwahl, mit Duris in der Typik seiner Gestalten, mit Euphronios, dem bedeutendsten der Gruppe, in der Erfindung und Charakteristik am nächsten berührt. Als Jüngster des Kreises gibt er sich auch dadurch zu erkennen, daß er mit Inschriften spart, besonders aber ganz auf die sogenannten Lieblingsinschriften verzichtet, die uns bei den meisten attischen

Töpfern und Vasenmalern der Zeit begegnen u. sie in engsten persönlichen Zusammenhang untereinander zu bringen erlauben. Von den Anfängen des rotfigurigen Stils schon eine erhebliche Strecke entfernt, erinnert er an sie nur noch in einer Kleinigkeit: die ausgesparte Linie, welche das schwarze Kopfhaar gegen den schwarzen Firnis des Grundes absetzt, ist zuweilen wellig wie die Ritzlinie, die früher demselben Zweck diente. Die Zeichnung des Auges, in seinen frühesten Bildern manchmal noch etwas altmodisch, nämlich bei Profilstellung des Gesichtes in Vorderansicht gegeben, bessert sich schnell und erscheint in den späteren Bildern, von gelegentlichen Rückfällen in die alte Gewohnheit abgesehen, korrekt und ausdrucksvoll. Auch im übrigen bemächtigt sich Brygos schnell aller neuen Verfahren und lernt durch sie die Wirkung seiner sicheren und energischen Zeichnung und seines eindringlichen Vortrags auf das Glücklichste steigern. Eine streng chronologische Folge seiner sicheren Werke läßt sich eben darum nicht feststellen; er steht sogleich als fertiger Meister vor uns, dessen Werk man vorteilhafter nach den dargestellten Gegenständen ordnet.

Acht Gefäße, durchweg Schalen, tragen an einem Henkel oder am Fuß die Künstlerinschrift des Brygos; die Konjektur Roberts a. a. O., daß die Schale 1 und die verschollene 2 der Kleinschen Liste identisch seien, ist unhaltbar. Unter diesen sind fünf mit mythologischen Szenen geschmückt: Aussendung des Triptolemos (zweimal), Paris und Helena, Paris' Wiederfindung und Parisurteil, Apollon und Artemis, Poseidon in Liebesverfolgung, Iliupersis, Silene, die Hera und Iris anfallen. Ein übermütiger Komos und eine stark obszöne Darstellung vertreten allein das Genre. Durch Zuweisung anderer Werke — schon jetzt gegen 50 — hat sich das Gesamtbild sehr erheblich zugunsten der genrehaften Darstellungen geändert. Zahlreich sind die Gelageszenen, die Brygos durch immer neue Motive interessant zu machen weiß; als echter Genremaler zeigt er dabei lebhaftes Interesse für das Unbelebte, Mobiliar, Geräte, Gefäße, es existieren sogar vier Schalen, unter deren Hauptbildern statt der üblichen Mäanderborden Streifen mit schwarz gemalten Gefäßen und Geräten sich hinziehen. Innerlich verwandt mit diesen Symposien, gewissermaßen ihre Fortsetzung, sind die Komosdarstellungen, in denen die Trunkenheit und ihre unvermeidlichen Begleit- und Folgeerscheinungen mit derbem Humor u. schrankenlosem Realismus geschildert werden. Liebesgespräche in Haus und Palaestra sind nicht zahlreich, aber durch feine Charakteristik ausgezeichnet. Mit besonderer Vorliebe aber hat Brygos, wie einmal ausdrücklich unter seiner Firma, so auch auf anonymen Gefäßen obszöne Bilder von krassestem Realismus gemalt, von denen einige zu seinen vollendetsten künstlerischen Leistungen gehören. Die Palaestra- und Rüstungsszenen scheinen ihn wenig zu interessieren. Glänzend entfaltet er seine Vorzüge im mythologischen Genrebild, zu dem der bakchische Thiasos ihm die dankbarsten Vorwürfe lieh. Das Schwärmen und Toben, Tanzen und Musizieren seiner Silene und Maenaden, die denen des Hieron ähnlich, aber gelenkiger und eleganter sind, die behäbige Würde ihres Herrn und Meisters, der den alten feierlichen Typus beibehält, aber sich recht menschlich mit den allzu menschlichen Gesellen freut, die ergötzliche Mischung tierischer und menschlicher Formen, tierischen und menschlichen Benehmens — die Silene haben vom alten ionischen Typus Pferdeohren und -schweife beibehalten und bewegen sie recht nach Pferdeart — endlich die geistreiche physiognomische Durchbildung der Gesichter, die nur ein Charaktermaler von hohem Rang zu leisten imstande war, das alles verrät, wie der Meister sich hier in seinem Element fühlt. Wohl sicher zwei Szenen eines Satyrspieles stellt die signierte Londoner Schale dar: auf der einen Seite, wie Iris auf einem Botengang unter die frechen Silene gerät, die unbekümmert um die Nähe ihres Gottes, über sie herfallen, das Schwanzstück des Opferbratens, das sie sorglich bei sich trägt, ihr wegreißen und als schönere Beute sie selbst behalten möchten; auf der anderen, wie sogar Hera von vier lüstern-furchtsam heranspringenden und -schleichenden Silenen bedroht wird, so daß Hermes mit einer eindringlichen Mahnrede dazwischentreten muß, und, da das nichts nützt, Herakles, der unter seinem Löwenfell das enge bunte Hosenwams der athenischen Polizeiskythen trägt, mit Bogen und Keule zum Schutze seiner bösen Stiefmutter herbeieilt. Auch die sonstigen mytholog. Bilder des B., die sich außer an fünf signierten an mehr als einem Dutzend nicht bezeichneter, aber durch ihren Stil sicher ihm zugewiesener Gefäße finden, gewinnen ihre besten Reize und übertreffen ähnliche Werke seiner Rivalen durch die sinnreiche Aufspürung u. geschickte Herausarbeitung genrehafter Züge, die das Heroen- und Göttertum dem menschlichen Betrachter näher rücken. Beim Waffenstreit des Odysseus und Aias (Hartwig S. 359) weiß er aus den umstrittenen Waffen des Achill ein Stilleben zu gestalten, bei Hektors Lösung — an einem großen prächtig bemalten Napf in Wien — erlaubt ihm der ungewohnte größere Maßstab die reichste und liebevollste Ausführung der Geräte, Möbel, Kissen, Gewänder, Waffen, der Gaben des Priamos, im Haus des Nereus (nach Robert a. a. O. vielmehr Sileus) läßt er den Herakles allen Hausrat kurz und klein schlagen, den Abschied des Triptolemos und andere, bisher noch nicht

überzeugend gedeutete Abschiedsszenen (Hartwig S. 360 ff.) sich recht familiär und frei vom Zwange heroischer Etikette vollziehen. Mit drastischem Ungestüm muß der Bogenkampf bei Eurytos, den man auf Fragmenten von der Akropolis (Jahrb. d. J. 1887 S. 230 f.) erkennt, vorgetragen gewesen sein, die Wiederfindung des Paris und den alten Typus des Parisurteils weiß der Maler durch humoristische Auffassung, den des Troilosabenteuers durch das Massenaufgebot der zu Hilfe eilenden Brüder anziehend zu machen. So steht auch sein bedeutendstes heroisches Bild, die Pariser Iliupersis, unter den vielen Darstellungen dieses Themas eigenartig da; durchaus nicht gewissenhaft aus dem geheiligten Typus herausentwickelt wie etwa die der Vivenziovase (Furtwängler-Reichhold, Vasenmalerei Taf. 34), dafür aber reich an neuen packenden Momenten, die zum Teil durch kecke Umdeutung ererbter Motive gewonnen werden. Ähnliche Auffassung ist an den Darstellungen von Göttermythen zu beobachten. Wie Zeus den Ganymed oder ein Mädchen verfolgt (an einem Kantharos in Boston, s. Tarbell a. a. O.), wie der kleine Rinderdieb Hermes in seiner Wiege sich still verborgen hält, als hätte er seinen ernsten Bruder Apollon gar nichts zu Leide getan (Schale im Vatikan Mus. Gregor. 83,1 = Baumeister, Denkmäler S. 680), wie die hohen Götter mit menschlichsten Mitteln gegen die Giganten (Schalen in Berlin und Paris, Hartwig S. 360 ff.) kämpfen, das zeigt in jedem Zug den selbständig und originell erfindenden, über den oft schon etwas abgebrauchten Typus sich erhebenden Meister.

Brygos ist ein vortrefflicher Erzähler, in diesem Punkt dem Hieron und auch dem Duris entschieden überlegen und auch von Euphronios nicht übertroffen. Allerdings ist er nicht immer leicht zu deuten, da er sich Beischriften gern erspart oder durch frei erfundene Namen irreleitet. Auch leiden seine Bilder zum Teil unter Flüchtigkeit, die sich aus Raschheit der Konzeption und der Ausführung erklären mag, während Euphronios vor ihm die allseitig gediegene und präzise Durchbildung der sorgsam angelegten Bilder voraus hat. Mit Recht ist gesagt worden, daß die Innenbilder der Schalen, an deren Komposition andere Meister ihre beste Kraft setzten, bei ihm den Außenbildern weit nachstehen, für die sich sein dramatischer Vortrag besser eignet. Als eifriger und scharfblickender Beobachter der Natur hat B. manche wichtige Neuerung in die Vasenmalerei eingeführt: die mannigfaltige Wiedergabe des Haares, die ausführlichere Schilderung der Örtlichkeit, die der eigentlichen Landschaft, dem Interieur, dem Stilleben vorarbeitet, ausdrucksvolle Bewegungen, wie das in den Nacken Werfen der Köpfe, starke Körperdrehungen, kühne Verkürzungen, treffende Unterscheidung der Altersstufen und Geschlechter, die in den gern von ihm dargestellten Knaben- und Frauengestalten besonders vorteilhaft zur Geltung kommt. Auch spezifisch malerische Vorzüge sind ihm nachzurühmen, in denen er zum Teil seinen Zeitgenossen voraus ist. Er wendet reichlich die bekannten Zusatzfarben an: Purpurrot für Schnüre, Binden, Gürtel, Riemen, Zweige und Kränze, Blut, Inschriften, Weiß für das Haar der Greise, versteht lockeres und helles Haar, Felle, Holzmaserung, Faltenlinien, Muskeldetail durch verdünnten Firnis höchst geschickt und mannigfaltig zu charakterisieren, Körperbehaarung und ausnahmsweise (bei dem Schwerverwundeten der Iliupersis) sogar Strichlagenmodellierung und (Lond. Symposion Hartwig Taf. 34) Glanzlichter durch dieses Hilfsmittel wiederzugeben; er bedient sich gelegentlich der reinen Umrißzeichnung bei weißem Grund (Münchener Maenadenschale), endlich auch des Goldschmucks (sparsam in der Iliupersis, reicher an der Irisschale). Eine Eigenheit, die fast in allen seinen Bildern vorkommt, deshalb geradezu, wenigstens in Verbindung mit anderen Merkmalen, als Erkennungszeichen bei nicht signierten Gefäßen dienen kann, ist die Anbringung von Punkten und Punktreihen als Dekoration des Gewandes.

Ohne den großartigen Ernst des Euphronios zu besitzen, beschließt Brygos die von diesem am kräftigsten geförderte Entwickelung und gewinnt der rotfigurigen Vasenmalerei durch seine erfinderische Phantasie und seinen glücklichen Humor neue Reize, die trotz der Vorarbeit des Euphronios weder Duris noch Hieron ihr verschaffen konnten.

Abbildungen der signierten Gefäße: Klein 1—5, 8: Vorlegebl. VIII 2—5, 6. Klein 7: Vorlegebl. C 7. Außerdem besser Klein 4 Heydemann, Iliupersis (farbig). Furtwängler-Reichhold, Vasenmalerei 25; Klein 5: Urlichs, der Vasenmaler Brygos (farbig). Furtwängler-Reichhold 50; Klein 8: Mon. dell' Inst. XI 46 (farbig). Furtwängler-Reichhold 47.

Abbildungen wichtiger nicht signierter Gefäße: Hartwig, Meisterschalen Taf. 32—36 mit S. 307 ff., wo Taf. 35, 3 auszuscheiden ist, nachdem das Fragment durch ein Münchener vervollständigt worden ist und nun deutlich einen anderen Stil aufweist (Hauser, Jahrb. d. J. X [1895] 162), Mon. dell' Inst. XI 33 (Heldenkampf und Abschied, aus Corneto), Furtwängler-Reichhold 49 (Münchener Mänadenschale) und 84 (Wiener Skyphos mit Hektors Lösung), Tarbell, University of Chicago decennial publication Taf. 2, 3 (Bostoner Kantharos mit Liebesabenteuern des Zeus), Mon. Piot. 16 (1908) Taf. 15—17 (Troilos).

Klein, Vasen mit Meistersignaturen 2, 175 ff. — P. J. Meier, Bull. dell' Inst. 1889, 75. —

Dümmler, Bonner Studien 73. — Hartwig, Attische Meisterschalen 307 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. III 922 ff. (Robert). — Tarbell, Univ. of Chicago decenn. publication (1902). — Furtwängler-Reichhold, Griech. Vasenmal. I 116, 252, 288; II 21, 123, 131, 308. — Tonks, Memoirs of the Amer. Acad. of Arts and Sciences XIII, 1904 p. 51 ff. — Ducati, Osserv. sul ceramista Brigo 1904. — Malmberg, Journ. d. Min. f. Volksaufklärung (russisch) IV 1906, 309 ff. — Pottier, Vases antiques du Louvre III. — Hauser, Berl. Philol. Wochenschr. 1907, 693. — Pottier, Mon. Piot. 16 (1908) 124 ff. *Sauer.*

Brykcyho (Brykczy, Brykovey), s. *Briccius* u. *Bricquey.*

Bryll, Ferdinand, poln. Maler in Krakau, geb. am 15. 11. 1863 in Podgórze bei Krakau, trat 1876 in die Krak. Kunstschule ein. 1879 ging er zur Malabteilung über und blieb daselbst bis 1883. Er studierte auch unter den Lemberger Porträtmalern Heinrich v. Rodakowski und Andreas Grabowski. Seit 1881 stellte er über vierzig männliche und weibliche Porträts im Krakauer Kunstvereine aus. Sie zeichnen sich meistens durch große Ähnlichkeit aus, sind aber kraftlos und wenig individuell in der Charakteristik. In allen, die ihm Modell sitzen, sieht er nur bläßliche Sanftmut und Milde. Die Farbengebung ist oft schwach, die Zeichnung nicht energisch genug. In den Bildern aus den 80er Jahren kommen insbesondere bessere, lebendige Hände vor. Er hat viel als Illustrator gewirkt.

Świeykowski, Pamiętnik T. P. S. P. w Krakowie. — Tygodnik illustrowany (Wochenschrift), 1877, IV 211. *C. M. v. Górski.*

Brylos, s. *Brygos.*

Brymbal, s. *Brimbal.*

Brymner, William, kanadischer Maler, um 1885 in Paris, später in seiner Heimat tätig; beschickte den Pariser Salon und um 1900 die Kunstausstellungen zu Ottawa (Kanada) mit guten Landschaftsbildern in Öl- u. Aquarellmalerei.

Pariser Salon-Kat. 1885. — The Studio XX (1900) 133 f. (mit Abb.); XXX (1904) 180. *R.*

Bryner, Jean, Landschaftsmaler und Radierer, geb. am 29. 10. 1816 in Bassersdorf bei Zürich, † im Januar 1906 in Lausanne. Er radierte u. a. einige Landschaftsserien, so: „La Vallée de Chamounix", nach Dubois; „La Handeck et le Rosenlaui", nach Calame; „L'Orage sur Chillon", nach Diday usw. Das Mus. Arlaud in Lausanne bewahrt von ihm das Gemälde: Ansicht der Dent du Midi.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex., I. — Chron. d. arts, 1906, p. 48. *H. V.*

Bryniarski, Stanislaus, Maler in Krakau, geb. daselbst 1829. Studierte anfangs (seit 1846) bei Theodor Stachiewicz, dann in der Krakauer Kunstschule. Malt besonders Kircheninterieurs und ist vor allem Perspektivist. Seine „Königsgruft in dem Krak. Dome mit dem Grabmale Ladislaus' IV." (1869), seine „Kreuzgänge im Dominikanerkloster zu Krakau" (1871), „Altertümlicher Hausflur" (1882), „Eingang in die Krypta der Kathedrale zu Krakau" (1886) wurden seinerzeit hochgeschätzt.

Świeykowski, Pamiętnik T. P. S. P. w Krakowie, 1854—1904. — Kłosy (Wochenschrift), 1871, II 76; 1872, II 425. — Tygodnik illustrowany, 1882, XIV 261; 1886, VIII 247. *C. M. v. Górski.*

Brysakis, Theod. Petros, Historienmaler, geb. am 19/31. 10. 1814 in Theben, † am 7. 12. 1878 in München, kam mit den ersten hellenischen Jünglingen 1832 in das von König Ludwig u. dessen Sohne Otto gestiftete griechische Erziehungs-Institut nach München, bildete sich unter K. W. von Heideck, Peter von Heß, Jos. Petzl, Heinrich von Mayr. Im J. 1841 brachte er die ersten Proben seiner Malerei in den Kunstverein: Ein „Junger Grieche in den Armen eines Mädchens in einer Felsenhöhle", der „Blinde Palikar", „Der Verbannte", nach Alexander Souzos Dichtungen. Weitere Szenen aus den Freiheitskämpfen (der „Griechische Vorposten"), wozu er vielfache Aufträge von hohen Kunstfreunden erhielt, und die großen figurenreichen Bilder „Missolunghis Fall", der „Entsatz Athens 1827 durch Karaiskakis" (vgl. Julius Große in Beilage 137 „Neue Münchener Zeitung" 11. Juni u. B. 250 ebendas. 19. Oktober 1855) u. die „Einsegnung der griech. Kreuzesfahne" (seit d. J. 1877 aus König Ottos Nachlaß in der Neuen Pinakothek). B. gebot über keine bedeutende Erfindungsgabe; seine Kompositionen hatten etwas nüchtern Schwerfälliges u. Gemachtes. Selbstverständlich spielten Porträts, goldreiche, buntglänzende Kostüme, kostbare Waffen (er besaß davon ein ganzes Museum) mit historischer Treue die Hauptrolle. Der Maler soll jüngere, insbesondere arme Akademiker vielfach in Anspruch genommen haben, so daß seine Bilder häufig von anderen Händen nach seiner Angabe komponiert u. skizziert wurden; auch zur Karton-Zeichnung u. Untermalung gebrauchte er weitere Beihilfe, nur die zusammenarbeitende Vollendung seinem Pinsel vorbehaltend. Das „kühnste" Werk dieser Art bildet die „Apotheose der griechischen Freiheitskämpfe", welches in Paris 1858 „Furore" machte u. daselbst in einer großen, effektvollen Lithographie vervielfältigt, in Deutschland vorsichtigerweise nie auf einer Ausstellung erschien. In Wahrheit war das genannte Bild im Aufbau der ganzen Komposition, in den einzelnen Gruppen und Figuren eine buchstäbliche Übersetzung jenes schönen Freskogemäldes, das der ob seiner treuen Freundschaft u. wahren Mannesehre sprichwörtlich gewordene Wilhelm Lindenschmit der Gemeinde Sendling ohne Entgelt für ihre Kirche 1832 stiftete, zum steten Gedächtnis der sog. „Sendlinger Bauern-

schlacht" (25. 12. 1705). Später brachte B. durch ein Augenleiden gehindert — er trug immer große, schwarzblaue Brillen — kein Bild mehr in die Öffentlichkeit, vermied auch die großen historischen Ausstellungen, begab sich der Malerei u. lebte in behaglicher Stille u. völliger Abgeschiedenheit. Sein Porträt, in griechischem Kostüm, versinnlicht ein von Dresely 1837 in Folio lithographiertes Blatt.

Maillinger, Münch. Bilder-Chronik, 1876, II 232 (4167). — Beil. 345 Allgem. Ztg 11. 12. 1878 No 144. — Augsburger Sammler 12. 12. 1878. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891, I 141. *Hyac. Holland.*

Brzezina, A., Lithograph und Inhaber der lithogr. Anstalt in Warschau um 1830, gab einige Porträts heraus, und besonders ein historisches Alphabet aus 23 Bildnissen bestehend.

Kraszewski, Catalogue des Estampes (Dresden o. J.). *Marian Gumowski.*

Brzozowski, Felix, poln. Landschaftsmaler, geb. 1836 in Warschau, † daselbst 5. 2. 1892. — 1853 bis 1860 arbeitete er in der dortigen Kunstschule unter Christian Breslauers Leitung. In dieser Zeit erlahmte ihm die rechte Hand und er mußte mit der linken malen lernen. B. unternahm Reisen in die Alpen und die Krim, doch blieb er lebenslang der poln. Landschaft treu. Seine Bilder, immer in kleinem Format gehalten, zeichnen sich durch feine, liebevolle Ausführung aus. Seine Landschaften, besonders die Fernen, sind oft in leichten, bläulichen Nebel gehüllt, der erste Plan häufig durch einen rieselnden Bach durchschnitten. Hier und da fällt auf Baumgruppen und Wiesen ein sanfter Sonnenstrahl, der mit der Sonnenglut bei modernen Impressionisten verglichen, gar mild und schüchtern erscheint. Die Baumarten — das Nadelholz vor allem, die von B. ganz besonders geliebten Fichten ausgenommen — unterscheiden sich trotz der fleißigen Naturstudien zu wenig voneinander. Eine ruhige, sanfte Stimmung atmen seine hübschen Bilder meist; düstere, erschütternde Naturerscheinungen kommen in ihnen kaum vor. Von theatralischen Effekten, wie sie etwa Calame liebte, ist bei ihm keine Spur zu finden. Staffage ist sehr selten. Alles in allem erscheint uns B. als reizvoller, eigenartiger Landschaftsmaler älterer Schule, der aber keine tief ergreifenden Schöpfungen hinterlassen hat. Der Winter ist selten bei ihm anzutreffen, seine Welt ist hellgrün, mildsonnig, ruhig und heiter. Man erkennt seine Bilder auf den ersten Blick. Anfangs zieht dieser Städter in der Umgebung Warschaus herum, um seine Motive zu suchen, dann in dem ganzen sog. „Königreich Polen". 1860, als er die Kunstschule verließ, stellte er eine „Dorfkirche unter Bäumen" und die „Schloßruine zu Ciechanowiec" aus. 1862 wird ein wehmutsvoller „Regentag" rühmlich erwähnt. Dann fesselt den Künstler das hügelige Land an der galizischen Grenze, vor allem die phantastischen Felsbildungen in der Nähe von Ojców. Seit 1870 treten galizische Motive aus den Karpathen und aus der hohen Tatra auf. Die Stämme der Fichten und Tannen werden mächtiger, die Kronen weitausladend, die Bergströme schäumender und wilder. Tiefer Ernst und stille Ruhe herrschen jetzt, zur majestätischen Größe kommt es aber nicht, es sei denn 1873 im „Gewont" (ein hoher Felsen), wo jedoch die Abhänge wiederum fröhlich und mild lächelnd erscheinen. 1876 entstehen: „Vor dem Gewitter im Gebirge", „Mondnacht in der Tatra", dann eine „Baumgruppe im Kornfeld". Manchmal brausen noch Wasserfälle; 1878 sehen wir in das Innere eines „Buchenwaldes in der Tatra" hinein. Doch bald kehrt er zu seinem Flachlande, zu einsam stehenden Eichen, zu kleinen Wassermühlen (z. B. 1887), zu Gärten und Parks zurück. Für das Palais des Grafen K. Przerdziecki in Warschau führt er eine Reihe reizender Supraporten aus: lauter Ansichten aus dem ehemaligen königlichen Park bei Warschau, daselbst befindliche Bauten und Statuen auf dichtem, grünendem, laubigem Hintergrunde.

Tygodnik illustrowany (Wochenschrift), seit 1860 bis 1892 passim. — Świeykowski, Pamiętnik T. P. S. P. w Krakowie. — Raczynski, Gesch. d. modern. Kst III 300, 531. *C. M. v. Górski.*

Brzuchaty, Peter, angeblich böhm. Miniator, nach der Namensinschrift „Pet' Brzuchaty" in dem prächtigen Missale des Joh. Otzko von Wlaschim, 1364—1380 Erzbischof von Prag, in der Bibliothek des Prager Domes. Nach A. Woltmann handelt es sich um eine Eintragung dieses Namens aus späterer Zeit, so daß Br. nicht als Künstler in Betracht kommt.

A. Woltmann, Repert. f. Kstw. II 13 f. — Bradley, Dict. of Miniat. 1897 I 173.

Brzuszkiewicz, Ignatius, poln. Maler, aus Volhynien gebürtig. Er lernte seine Kunst in Wilna in der Schule von Franz Smuglewicz um das Jahr 1800, dann in Krzemieniec in Volhynien bei Joseph Pitschmann, welcher dort am Lyzeum seine angesehene Malerschule dirigierte. Später wurde er Zeichen- und Architektur-Lehrer am Gymnasium zu Winnica (Podolien) um das Jahr 1820, wo er auch starb. Sein Porträt des Bischofs von Łuck und Rektors der Universität von Wilna, Hieronimus Stroynowski, wurde dort im Jahre 1804 von Isidor Weiss gestochen.

Rastawiecki, Słownik mal. polskich III 149, 150. *Dr. Georg Graf Mycielski.*

Buadas y Frau, Agustin, span. Porträtmaler, geb. zu Palma auf Mallorca am 26. 3. 1804; Autodidakt. Auf der Ausstellung für die Baleareninseln von 1849 errang er eine goldene Medaille mit seinem Porträt des Provinzintendanten Don Manuel Ortega. Ferner

seien erwähnt die Bildnisse des Dn José Maria Colubi; des Marques de España; des Bischofs Muntaner, im Rathause zu Palma; des Generals Barcelo, im Marinemuseum in Madrid.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de art. esp. etc. 1883/4. *P. Lafond.*

Buadas y Muntaner, Agustin, span. Maler, geb. zu Palma auf Mallorca, Sohn und Schüler des Vorigen, debütierte auf der Madrider Ausstellung von 1866 mit 2 Stilleben und beteiligte sich an der Pariser Expos. univ. (1878) mit 3 Arbeiten: „Die Lektüre des Don Quijote"; Hof im Hause der Familie Neri; Dame, in einem Garten sitzend.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de art. esp. etc. 1883/4. *P. Lafond.*

Bubák, Alois, böhm. Landschaftsmaler, geb. am 20. 8. 1824 in Kosmanos bei Jungbunzlau, † am 6. 3. 1870 in Prag. Schüler der Prager Akad. Das Rudolphinum daselbst bewahrt von ihm: Der Mužskýberg bei Münchengrätz (Kat. 1889 No 125).

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex., Wien 1856 ff., XXIII 368. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1. *H. V.*

Bubb, J. G., engl. Bildhauer, stellte zwischen 1805 und 1831 wiederholt in der Londoner Roy. Acad. aus: Porträtbüsten, Vertumnus (Marmorstatue) u. a. Für die Guildhall in London fertigte er das Denkmal William Pitts (1813 aufgestellt) und eine Marmorstatue des Merkur, für die Haymarket-Fassade des Opernhauses die Terrakotta-Basreliefs.

Redgrave, Dict. of art., 1878. — A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Bubeck, Wilhelm, Architekt, geb. am 10. 7. 1850 in Basel, † am 14. 6. 1891 als Opfer des Mönchensteiner Eisenbahnunglücks. Schüler des Stuttgarter Polytechnikums, 1873 am Hochbaubureau der Gotthardbahn, 1874 bei Baurat Oppler in Hannover beschäftigt, dann — nach längeren Studienreisen — am Bau des Justizpalastes in Brüssel angestellt. Seit 1881 Direktor des Baseler Gewerbemuseums. B. ist weniger als Baukünstler, wie als Schöpfer kunstgewerbl. Entwürfe, geschickter Zeichner und Aquarellmaler und auch als Architekturschriftsteller hervorgetreten. So lieferte er Studienbeiträge für Gmelins „Ital. Skizzenbuch", für Laspeyres: Kirchen der Renaissance in Mittelitalien, die Zeichnungen zu M. Heynes „Kunst im Hause", zu Burckhardts und Wackernagels Rathauspublikation, fertigte die Entwürfe für die Möblierung des Rathaussaales usw. Das Baseler Gewerbemus. bewahrt seine Reiseskizzenbücher und architekt. Aquarelle. Größere Aufsätze von ihm finden sich in Lützows Zeitschr. f. bild. Kst XII, XIII und XVI.

Geßler in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Bubenik, Hans, Bildschnitzer in Zittau, lieferte um 1658 die Türe zum Orgelchore der Petri-Paulikirche daselbst und 1668, gemeinsam mit dem Tischler Georg Bahns (s. d.) die Kanzel dieser Kirche.

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, XXX 31 u. 35; XXXIII 18. *H. V.*

Bubenka, Jonas, ungar. Holzschneider des 17. Jahrh., irrtümlich in der Literatur auch Bubereki genannt, signiert jedoch auf Bild 78 von Comenius „Orbis pictus" 1685, mit latinisierender Endung: „Sculpsit Jonas Bubenkius Leutschoviae 1679", und wird von L. Bartholomaeides 1799 als Bubenka bezeugt. Sohn des Andreas B., evang. Pastors in Nagyszlabos und Ochtina, war ursprünglich Kantor in Eperjes, dann Rektor in Lőcse (Leutschau), wo Amos Comenius seinen „Orbis pictus" 1685 bei dem Drucker Samuel Brewer herausgab und die illustrative Arbeit, wahrscheinlich auf Brewers Rat, B. anvertraute. B. schnitt für die Originalausgabe des weltberühmten Werkes 152 Illustrationen, welche, wie aus Comenius Text an einigen Stellen ersichtlich, auch bei der Abfassung des Textes als Vorlage dienten. Trotz der primitiven Ausführung sind diese Arbeiten B.s doch in mehrfacher Beziehung wichtig; sie dienten auch für die späteren Ausgaben des Werkes als Vorbild. Das erste und letzte (identische) Bild zeigt die Figur Comenius', wie er in lang herabwallendem ungar. Kostüm auf der Wiese lustwandelnd einem Knaben Unterricht erteilt. Auf dem schon erwähnten Schnitt 78 der 1. Ausgabe, der ein Maleratelier veranschaulicht, gilt der vor der Staffelei sitzende, nach Modell arbeitende Maler als Selbstporträt B.s. Die technischen Mängel, vielerorts unangenehm fühlbar, werden durch Klarheit und knappe Anschaulichkeit aufgewogen, Vorzüge, die Comenius, dessen System eben die Anschaulichkeit entsprach, veranlaßt haben dürften, an diesen Illustrationen trotz deren Mängel festzuhalten.

Elemér Czakó, „Bubenka Jónás", in „Művészet", 1902, p. 75. Budapest. — Derselbe in Ráth: „Az Iparművészet Könyve", I 491—92, ill. Budapest, Athenaeum. *K. Lyka.*

Bubereki, siehe *Bubenka.*

Buberl, Kaspar, böhm.-amerik. Bildhauer, geb. 1834 in der Nähe von Eger, erhielt seine künstlerische Ausbildung in Wien, wanderte kaum 20jährig nach Amerika aus, wo er bis zu seinem Tode, am 22. 8. 1899, als vielbeschäftigter u. angesehener Künstler wirkte. Seine Hauptwerke sind: Die Bronzestatue zur Erinnerung an den nordamerik. Freiheitskrieg in Alexandria (Virg.); — Das Garfielddenkmal auf dem Hauptplatze in Cleveland, dessen Reliefs mehr als 100 lebensvoll aufgefaßte Gestalten zeigen; — Die Statue des Admirals Summer in Mobile; — Die Kolossalgruppe der Columbia vor dem Nationalmus. in Washington; — Das lebensgroße Standbild Ponce de Leon für die Regierung von Venezuela; — Die Musen im Metropolitan Operahouse in New York. Mitten in den Entwürfen eines

Haupttriumphbogens anläßlich der Rückkehr des Admirals Dewey, raffte ihn ein plötzlicher Tod in New York dahin.

Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. — Bohemia, 1899, No 248, p. 7. — Bettelheim, Biogr. Jahrb. u. Nekrol., IV 132. *B. Bischoff.*

Bubert, Heinrich, Stempelschneider der Loosschen Medaillenwerkstatt in Berlin, fertigte in der Mitte des 19. Jahrh. eine Anzahl recht geringwertiger Medaillen auf Personen und Ereignisse der Zeit, so auf Alex. v. Humboldt u. a. Signiert H. BUBERT, BUBERT F., H. B. *N.*

Bubinger, G. M., Schlosser in Hall in Württemberg, lieferte zwischen 1731 und 1735 die zierlichen Tür- und Fenstergitter, Schlösser und Beschläge für das dortige Rathaus.

Kst- u. Altert.-Denkm. im Kgr. Württemberg, Jagstkr., 1907 p. 550 (mit Abb.). *H. V.*

Bublitz, Emil, Porträt-, Historien- und Genremaler in Berlin, wo er zwischen 1862 und 1892 fast regelmäßig die Ausst. der Akademie beschickte. Genannt seien von seinen Arbeiten: Gretchen am Spinnrade (1862); Antigone, ihren Bruder Polynices auf dem Schlachtfelde aufsuchend (1864), Bildnis des Bildhauers Otto Geyer.

Dioskuren 1864 p. 349; 1865 p. 250; 1872 p. 364. — Kat. d. Akad.-Ausst., Berlin 1862—92.

Buc, Claeys (Nicolas) de, Sohn von Gheert B., Bildhauer in Gent, seit dem 10. 5. 1502 Freimeister der dortigen Gilde. Am 18. 11. 1517 verpflichtete er sich mit dem Tischlermeister Michiel van Egghermonde für 24 liv. 10 schel. gr., bis zum 27. 7. 1518 für den Altar der Tischlerinnung in St. Jacques zu Gent ein 25 Fuß hohes und 11 Fuß breites „nieu taverneel" mitsamt Tabernakel zu liefern, darstellend den sitzenden hl. Livinus zwischen den 5 Fuß hohen stehenden Gestalten des St. Michael und eines 3. Heiligen und bekrönt von der Gruppe der hl. Dreieinigkeit.

Urkunden im Stadtarchiv zu Gent.
Victor van der Haeghen.

Buc, Jean du, Bildhauer in Dijon, wo er 1518 Wappenskulpturen am Hôtel de Ville ausführte. — Vielleicht identisch mit einem noch vor 1500 als Bildhauer in Dijon erwähnten *Jean de Buys.*

Lami, Dict. des sculpt. franç. (1898).
S. Lami.

Buc, Joannes, Glasmaler, geb. zu Herzogenbusch, tätig zu Beginn des 16. Jahrh., lieferte für die St. Janskirche das. 4 Fenster mit der Geburt und Beschneidung Christi, Verkündigung und Himmelfahrt Mariae.

Immerzeel, Levens en Werken, 1842. *H. V.*

Bucarelli, Familie von Majolikakünstlern des 16. Jahrh. in Castel Durante.

Vanzolini, Majoliche Metaurensi, Pesaro 1879 p. 197, 202. *W. Bombe.*

Buccanigra, s. *Boccanegra.*

Bucchi, Antonio, Bildh. in Belluno, † am 17. 2. 1764, 53 Jahre alt.

Volpe, Pitt. Bellunesi, 1892 p. 11.

Bucchi, Ermocrate, Maler, geb. am 5. 9. 1842 in Urbino, † am 14. 9. 1885 in Mailand; Schüler der Brera-Akad. unter Scrosati. Er beschickte die italien. u. niederländ. Kunstausst. mit zart ausgeführten Blumenstücken, von denen in der Mailänder Ausstellung 1881 eine „Venditrice di fiori" u. eine „Natura morta", in der Antwerpener Aquarellausstellung 1885 verschiedene Blumenaquarelle (auf Seide) besonderen Beifall fanden.

Illustraz. Ital. 1882, II 359. — Journal des B.-Arts (Antwerpen) 1885 p. 75. — De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889) p. 77 f., 637. — Bignami, La pitt. lomb. del sec. XIX (Ausst. Mailand 1900) No. 134 bis, 171 bis. *R.*

Bucchini, Maler in Bologna, von Malvasia als Schüler d. Fr. Francia erwähnt.

Malvasia, Felsina pittrice, Ausg. 1841.

Bucci, Alessandro, Goldschmied in Pisa, fertigte um 1595 mehrere Kandelaber u. eine Lampe von ungewöhnlicher Schönheit für den Dom.

L. Tanf. Centofanti, Not. di Artisti, Pisa, 1897 p. 10 f.

Bucci, Flaviano, Maler, geb. in Giulianova (Abruzzen), um 1840 Schüler von G. Bonolis in Neapel, später wieder in Giulianova ansässig, wo er noch um 1880 gelegentlich Pastellbildnisse (z. B. der Grafen von Castellana) malte. Die Galerie des Schlosses Capodimonte zu Neapel besitzt von ihm die realistische Genrefigur eines Bettlers. — Auch seine Gattin *Laura Bucci* soll sich als Malerin betätigt haben.

Bindi, Artisti Abruzzesi (1883) p. 78. — Càllari, Stor. d. Arte Contemp. Ital. (1909) p. 382. *

Bucci, Giulio, italien. Landschaftsmaler, geb. am 13. 2. 1711 in Faenza, † das. am 25. 5. 1776, Schüler des Ercole Lelli in Bologna, zahlreiche seiner Landschaften (in der Art des Salv. Rosa) in Privatbesitz und in der Pinacoteca Comunale in Faenza.

Messeri-Calzi, Faenze nella storia e nell' arte. 1909 p. 428.

Bucci, Laura, s. *Bucci,* Flaviano.

Bucci, Lorenzo, Architekt des 17. Jahrh. aus Pescocostanzo, von ihm der schöne Giebel der Chiesa del Purgatorio in Aquila (Statuen Arbeiten des Römers Gius. Valadieri).

V. Bindi, Artisti Abruzzesi, 1883 p. 78.

Bucci, Michele, Historienmaler des 17. Jahrh., von dem die Kirche Santa Dorotea in Rom eine Kreuzigung und eine Tafel mit den Hl. Sylvester und Dorothea bewahrt.

Titi, Pitt. ecc. nelle Chiese di Roma, 1686. — Angeli, Chiese di Roma, o. J. p. 126. *H. V.*

Bucci, s. auch *Buzzi.*

Bucciano, Tommaso, Bildhauer aus S. Giorgio la Molara (Benevent), tätig am Bourbonenhofe zu Neapel. Von ihm 2 Medaillonbildnisse der Königin Carolina (1813); ferner die Reliefdarstellungen des Todes des Konsuls Marcellus und der Flucht des Hannibal sowie die allegor. Büsten der Poesie, der Mathe-

matik und der Astronomie in den Sälen des kgl. Palastes in Caserta.

Borzelli in Nap. Nobiliss., X 26. *G. Ceci.*

Bucciarelli, Ferdinando, Bildhauer aus Rom, † am 30. 11. 1910 in London, wo er seit 1876 im Dienste des englischen Königshauses und der Countess Gleichen tätig war, ohne mit seinen Arbeiten an die Öffentlichkeit zu treten.

La Nazione (Florenz) vom 2. 12. 1910. *G. Degli Azzi.*

Buccinelli, Giuseppe, italien. Kupferstech. um 1820—50, unter seinen guten Porträtstichen ist der des Mathematikers Vinc. Brunacci (1768—1818) nach R. Focosi hervorzuheben.

Mittlg v. E. W. Moes.

Buccio, Pietro, Kupferstecher aus Padua, hat nach Füssli, Kstlerlex., Suppl. p. 130, die Krönung Heinrichs III. von Frankreich zum König von Polen (1574) radiert. *P. K.*

Buccio, s. auch ***Buzio.***

Buccioni, Giovanni Andrea, Bildhauer in Urbino, der zwischen 1613 und 1645 daselbst verschiedentlich mit Zahlungen für Arbeiten belegt ist.

Rass. bibliogr. d'arte ital. VIII (1905) 201.

Buccolini (Boccolini), Tito, italien. Maler und Zeichner, geb. am 21. 9. 1838 in Camerino (Marche), † in Foligno am 15. 1. 1896. Er studierte auf der Accademia di Belle Arti in Perugia und vervollkommnete sich in Rom und Florenz. Dann unterrichtete er im Zeichnen in Trevi, in Foligno und leitete dort viele Jahre die Kunst- und Gewerbeschule. Er war ein guter Porträtmaler und sehr geschickt in der Restaurierung der antiken Monumente und in der Ablösung der Fresken.

Arte e Storia, Firenze 1890 No. 4. — Nuova Rivista Misena, Arcevia, 1896 II 1—2. *V. Aleandri.*

Bucella, Carlo, Maler, in Padua 1606 als Mitglied der Malergilde nachweisbar.

Moschini, Dell' Orig. d. Pitt. in Padova Mem. 1826 p. 92. *R.*

Bucelli, Ricardo, span. Porträtmaler, geb. in Valencia zu Anfang des 19. Jahrh. Eines seiner Hauptwerke ist das Bildnis des Generals D. Diego León.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de art. esp. etc. 1883/4. — Alcahali, Dicc. biogr. de art. valenc., 1897. *P. Lafond.*

Bucentoris, de, s. *Prevede,* Henregeto.

Buceti, sizilian. Bildhauerfamilie, seit etwa 1700 in Messina ansässig. Noch zur Zeit des großen Erdbebens vom 28. 12. 1908 waren verschiedene Mitglieder der Familie in Messina als Terrakotta- und Stuck-Modelleure von Presepe-Figürchen tätig. — Wir nennen von dieser Familie:

Giuseppe B., Sohn des Ignazio B.; schuf das Grabmal für Antonia Cardia, die 1743 verstorb. Gemahlin des Giov. Impellizzeri, — das Medaillonbildnis des Vizekönigs Duc de Laviefuille in der Via Primo Settembre (1753), — die große Mariensäule auf der Piazzetta dell' Immacolata Concezione (1757 nach dem Vorbilde der Neapeler Mariensäule ausgeführt), — sowie eine Bronzestatue König Karls III. (1848 für Kriegszwecke eingeschmolzen).

Ignazio B., hat in der Verfallzeit des auf die Spitze getriebenen Barocco einige gleichwohl noch recht ausdrucksvolle Bildwerke geschaffen, wie z. B. einen der vier Zierbrunnen an der Straßenkreuzung der Via Cardines (1714), — das Grabmal des Arztes Giov. Impellizzeri in SS. Cosma e Damiano (1741, mit der prächtigen Figur des seine Sense im Zorne zerbrechenden Chronos), — die Abundantia-Statue von 1741 in der Vorhalle des Monte di Pietà-Gebäudes und die Judas-Statue im Dom zu Messina.

Cacopardi, Guida per Messina (1826) Ignazio B.: p. 4, 17, 44, 61, 65, 74, 91; Giuseppe B.: p. 107. *E. Mauceri.*

Buch, Franz, Maler in Ulm, um 1542—68, von dem sich in der Nationalgal. zu Budapest 2 Landschaftszeichnungen befinden, beide auf der Rückseite „Frantz Buch" bezeichn., die eine 1568 datiert.

Nagler, Kstlerlex. II. — Repert. f. Kstw. XIX 120 (W. Schmidt). *H. V.*

Buchan, Henry David Erskine, Earl of, engl. Kupferstecher-Amateur, geb. 1710, † 1767, stach einige Bildnisse und Architekturen.

Redgrave, Dict. of art., 1878. — Bryan, Dict. of paint. and engr., 1903 I. *H. V.*

Buchanan, George F., engl. Landschaftsmaler, stellte zwischen 1848 und 1864 in der Londoner Roy. Acad. und in der Brit. Institution fast alljährlich aus: Motive aus den Landschaften Oxfordshire, Ross-shire, Argyleshire usw., häufig durch Ansichten alter Burgen und Ruinen belebt.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I; The Brit. Inst., 1908. *H. V.*

Buchanan, J. A., engl. Maler, der 1851, 54 u. 55 in der Brit. Institution in London einige Landschaften und Genrebilder ausstellte.

A. Graves, The Brit. Inst., 1908. *H. V.*

Buchart, Johannes Nicol., Maler in Weimar, bemalte laut Inschrift 1680 die Kanzel der Kirche zu Oldisleben mit den Bildern der 4 großen Propheten und der 4 Evangelisten; jene sind in romantische Landschaften, diese in sorgfältig ausgeführte Innenräume gesetzt.

Bau- u. Kstdenkm. Thüringens, Sachs.-Weimar-Eisen., II 293. *H. V.*

Buchau, Abraham Conrad, Bildhauer, 1666—1679 in Dresden nachweisbar. Werke von ihm sind: die figurengeschmückte Kanzel der Kirche zu Mittweida i. S. (1667) u. das Grabmal des kurf. Kammerjunkers u. Fähnrichs Franz Ferd. v. Troilo (1676, gestoch. v. J. Bensheimer nach einer Zeichnung von J. Nohr). 1677 u. 1679 war er für „Inventionen" am kursächs. Hofe tätig.

Akten des kgl. sächs. Hauptstaatsarch. u. des Ratsarch. in Dresden. — Bau- u. Kunstdenkm.

des Kgr. Sachsen XIV 30. — B. Haendcke, Stud. z. Gesch. d. sächs. Plastik, 1903 p. 49.

Buchau (Pichau), Conrad, Bildhauer, geb. in Dresden, erwarb 14. 9. 1622 das Bürgerrecht das. u. ward am 2. 7. 1657 auf dem Frauenkirchhofe begraben.

Akten des Ratsarch. in Dresden.
Ernst Sigismund.

Buchau, Hans Conrad, Bildhauer in Görlitz, erwirbt am 8. 10. 1689 das Bürgerrecht. *E. Hintze.*

Buchau, Johann Friedrich, Bildhauer, gebürtig aus Dresden, erhielt 4. 8. 1733 das Bürgerrecht das., wo er noch 1740 lebte.

Akten des Ratsarch. in Dresden. — Kgl. Dresden 1740, 26. *Ernst Sigismund.*

Buchauer, Georg, Tiroler Dekorations- u. Kirchenmaler der Neuzeit. Von ihm in der Pfarrk. von Ebbs bei Kufstein ein hl. Grab (1890); in der Pfarrk. von Graun (Oberinntal): Gewölbemalereien mit roman. Ornamentik, dazwischen im Schiff 8 Heiligenbilder und im Chor Herz-Jesubild mit Engeln (ca 1896); andere Malereien in den Kirchen zu Tarrenz (1897) u. Nauders (1898) im Oberinntal und Nußdorf (1899).

Der Kunstfreund (Tirol) 1897 p. 20, 1898 p. 31, 1899 p. 28, 1900 p. 26. *H. Semper.*

Buchbinder, Benedikt, s. *Puchpinder.*

Buchbinder, Josef, poln. Maler, geb. 1838 zu Mordy (Gouvernement Siedlce), studierte 1858—1864 (1857?—1862?) an der Warschauer Kunstschule, dann in München, Düsseldorf und Paris. Sechs Jahre lang blieb er dann in Rom. Nach Warschau zurückgekehrt, fing er mit Porträts und Genrebildern an, um sich dann beinahe ganz der religiösen Malerei zu widmen. — Dort stellte er im Jahre 1867 einen „Greis" und einen „römischen Gassenbuben" aus: die Kritik lobte die Wahrheit des ersten Bildes, verwarf aber das zweite als zu naturalistisch. In demselben Jahre hatte seine „Mutter Gottes mit dem Kinde" Erfolg. 1870 entstand die „Junge Frau beim Wucherer", 1873 „Maria als Mutter des Erbarmens", ein hochgepriesenes Bild, 1881 der „Hl. Stanislaus einen Toten erweckend". 1876 bekam er im Warschauer Kunstvereine den Preis für das Projekt eines Deckengemäldes. Viele Kirchen in Warschau, hauptsächlich die Allerheiligen- und die St. Karls-Kirche, besitzen zahlreiche Altarbilder seiner Hand (in der ersteren: die hl. Hedwig ihren gegen die Tartaren ziehenden Sohn segnend, Einsetzung des allerh. Sakramentes, St. Stanislaus Kostka; in der zweiten: das Herz Jesu, St. Franciscus Salesius und die Transfiguration). Auch in der Provinz findet man viele Arbeiten von ihm, so z. B. in der Kapelle der Knabenanstalt zu Studzieniec: ein Engel reicht dem hl. Stanislaus Kostka die Kommunion. Ein bedeutender Maler und Kunstkenner faßt sein Urteil über Joseph B. so zusammen: „in der Komposition nicht immer ganz sicher, tüchtig als Zeichner und Maler."

Tygodnik illustrowany (Wochenschrift), seit 1860 passim. — W. Encyklopedya illustrowana.
C. M. v. Górski.

Buchbinder, Simeon, poln. Maler, jüngster Bruder Josefs, geb. zu Radzyń (Gouvernement Siedlce) am 6. 1. 1853. 1869—1871 Schüler der Warschauer Zeichenschule unter Alexander Kamiński, Rafael Hadziewicz und Adalbert Gerson. 1871 sehen wir ihn an der Hofoper in Wien, wo er zum lebenslänglichen Dekorationsmalereleven ernannt wurde. 1873 tritt er in die Wien. Kunstakademie ein, wo er bei Eduard v. Engerth und Leopold Müller bis 1878 arbeitet.

Die Jahre 1879—1883 bringt er in Jan Matejko's Meisterschule in Krakau zu. Hier entsteht 1882 eines seiner besten und wohl umfangreichsten Bilder: „Sigismund III., König von Polen, in seiner privaten Goldschmiede im Kreise seiner Höflinge an Kirchengeräten arbeitend". Es gesellen sich dazu andere, schon zur Feinmalerei gehörende Bilder, wie 1880 „Jüdischer Verkäufer", 1881 „Altpolnische Städterin". 1883 läßt er sich in München nieder und führt eine große Anzahl kleiner, manchmal nur wenige Quadratzentimeter umfassender historischer Genrebilder aus, in denen er die Malweise und ganz besonders die Behandlung des Atlasses und des Sammets mit großem Glück den alten Holländern, namentlich Gabriel Metsu und Gerard Ter Borch nachbildet. 1884 stellt er in der Berliner akademischen K.-Ausst. einen guitarrespielenden und notenlesenden Pagen („Schwierige Stelle") aus. Es folgen: ein miniaturartiger „Hofnarr" mit einem Raben, 1886 „Der Grübler" (ein junger Jude im Talar in einem Folianten lesend), 1889, „Zwei Kartenspieler", „Der Maler", „Der Münzensammler", „Ein Schachproblem", „Der Geldzähler", „Der lustige Zecher", „Ein polnischer Edelmann", „Die Musikprobe", „Ein Bücherwurm", 1906 Porträt der Frau Thusnelda A. Seit 1897, wo B. nach Berlin übersiedelte, wandte er sich auch der Porträtmalerei zu, ohne sein früheres, ihm eigenes Genre zu verlassen.

Seine kleinen, mit voller Sorgfalt und Liebe ausgeführten, dabei nicht trockenen Bilder erscheinen verhältnismäßig selten in den Ausstellungen, weil sie, meistenteils noch im Atelier gekauft, gleich in den Besitz der Kunstliebhaber kommen. Ohne philosophische oder soziale Fragen zu berühren, legt er den ganzen Nachdruck auf feine Charakteristik, richtige Beleuchtung, vortreffliche, saubere Technik, was ihm auch meisterhaft gelingt. Er scheint eher ein jüngerer Bruder als ein Nachahmer der großen Holländer zu sein.

Świeykowski, Pamiętnik T. P. S. P. w Krakowie, 1854—94. — Tygodnik illustrowany

(Wochenschrift), seit 1860. — Gerson, W. Encyklopedya ilustrowana. — Kunstchronik XXIII 115, 484, XXIV 75, 650, N. F. II 405. — Zeitschr. f. bild. Kst XX 43, XXI 279. — Kunst f. Alle VI (1891) u. VII (1892). *C. M. v. Górski.*

Buchel, Charles A., engl. Porträtmaler und Plakatzeichner der Gegenwart, stellt seit 1898 in der Roy. Acad. aus. Einige seiner Plakate für Theater sind im Art Journ. 1906 p. 102, 104, 106, 114 abgebildet.

Graves, The Roy. Acad. Exhib., 1905 I.

Buchel, Johann Thomas, Büchsenmacher von Neustadt, 1677, von dem in der Rüstkammer des Raudnitzer Schlosses ein Paar Radschloßbüchsen mit graviertem Lauf und Schloß u. Perlmutterintarsien aufbewahrt werden.

Topogr. d. hist. u. Kstdenkm. im Kgr. Böhmen, H. XXVII (1910) 188. *H. V.*

Bucher, Franz Joseph, schweiz. Kunsttischler, geb. zu Kerns 1760, † 1816. Von ihm ein Sekretär mit guter eingelegter Arbeit im Besitze des Klosters Muri-Greis. Weitere Arbeiten in schweiz. Privatbes. erhalten.

Küchler in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Bucher, Hans, Kunstuhrmacher in Marburg, fertigte in den Jahren 1563—1568 gemeinsam mit dem Astronomen u. Uhrmacher Baldwein die große astronomische Kunstuhr, jetzt im Kgl. Hist. Mus. in Dresden (Kat. v. 1899 p. 31).

Bucher, Henry Bertram, norw. Archit., geb. in Christiania am 9. 2. 1864. Studierte von 1882 an 8 Semester am Polytechn. in Charlottenburg unter Adler, Spilberg, Raschdorff u. Strack und ließ sich 1887 als Architekt in Christiania nieder. Von seinen größeren Arbeiten sind zu nennen: Das permanente Ausstellungsgebäude in Bergen (1896) sowie das neue Lokal des Turnvereins in Christiania (1901), Kirche von Hammerfest, Kapelle auf Sjaastad.

Mitteil. des Archit. — Technisk Ugeblad, 25, 4. u. 12. 12. 1901. — Norsk Idretsblad, Weihnachtsnummer, 1901. *C. W. Schnitler.*

Bucher, Johann, schweiz. Porträt- und Historienmaler, geb. am 4. 2. 1816 in Gunzwil bei Beromünster (Kt. Luzern), † am 6. 4. 1873 in Basel, wo er seit 1847 ansässig war. Von ihm: Maria Magdalena; Die Aufnahme des Herkules in den Olymp; Der meuchlerische Anfall der Freischaren an der Emmenbrücke bei Luzern am 8. 12. 1844 (lithogr. von E. Studhalter). Mehrere seiner Porträts wurden von Eglin, J. Fuchs u. a. lithogr. Später wandte sich der Künstler der Daguerreotypie zu.

F. Heinemann in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Bucher, Joseph, Miniaturmaler, geb. in München am 13. 3. 1711, † das. am 11. 6. 1775, Schüler Pascals, einige Zeit als Wappen- und Diplomenmaler bei der Reichskanzlei in Frankfurt a. M., dann als solcher in München unter Kurfürst Maximilian III. tätig. Er malte hauptsächlich Porträts, darunter die der bayerischen Landstände, gestochen von Jos. Ant. Zimmermann für den „geistl. Kalender von Bayern".

Lipowsky, Bayerisch. Kstlerlex., 1810. *H. V.*

Bucher, Joseph, Maler u. Radierer, geb. 1821 in Feldkirch (Vorarlberg), † 1882 in geistiger Umnachtung. Wahrscheinlich in München ausgebildet, lebte in den 1840er Jahren in Wien, wo er mit einem Altargemälde der „Steinigung des hl. Stephanus" für die Kirche von Thüring (Vorarlberg) beschäftigt war. Zu Anfang der 1850er Jahre siedelte er nach Frankfurt a. M. über, wo er mehrere Jahre blieb und sich bei E. v. Steinle weiterbildete. Auch hier entstanden einige sehr umfangreiche Altarbilder für Kirchen seiner Heimat, so ein „Johannes d. T. das Volk taufend" und eine „Anbetung der Könige" (1852 vollendet für die Kirche von Wittigau im Bregenzerwald), sowie mehrere tüchtige Porträts. 1854 reiste B. nach der Schweiz, 1856 mit Steinle nach Tirol. Später lebte B. wieder in Wien. Von des Künstlers Radierungen seien genannt: Porträts der Herren Georg Brentano-Laroche, v. Guaita, Dr. H. Gwinner, Dr. J. F. H. Schlosser (nach K. v. Stralendorfs Porträtbild), Selbstporträt (ein zweites in Lithographie aus dem Jahre 1843), Landschaft nach Rembrandt, Flügelaltar zu Bartfeld in Ungarn und Grabdenkmal Kaiser Friedrichs III. (die zwei letzten Blätter v. 1845). Die in Victorsberg (Vorarlberg, Gerichtsbez. Feldkirch) noch lebende Witwe des Künstlers besitzt noch mehrere Bände von Studien und einige unfertige Bilder B.s.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. II (1909) 21 u. 176 (mit Lit.). — Pfaundler, Lex. d. bild. Kstler (Ms. v. 1863 im Ferdinandeum). — Tirol. Bote 1852 p. 1459. — Tiroler Ztg 1852 p. 1277. — Denkschr. d. kgl. Akad. d. Wissschftn, philos.-hist. Kl. IV, 1853 p. 46. — Notizen von H. Semper. ***

Bucher, Joseph, schweiz. Bildhauer, von Rothenburg (Kt. Luzern), starb jung — ein vielversprechendes Talent — bald nach 1869. In diesem Jahre war von ihm in Luzern ausgestellt: Heimkehr nach der Schlacht bei Sempach.

F. Heinemann in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Bucher, Joseph Ignaz, schweiz. Maler, geb. 1763, † am 1. 11. 1808. Von ihm ein „Bucher p. 1787" bezeichn. Madonnenbild im hist.-antiqu. Mus. in Sarnen.

Küchler in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Bucher, Karl, schweiz. Maler, geb. in Kerns am 12. 1. 1819, † daselbst am 18. 2. 1891, Schüler von P. Deschwanden. Er malte mit Vorliebe Szenen aus dem Älplerleben mit Hirten- und Tierstaffage. Das hist.-antiqu. Mus.

in Kerns bewahrt von ihm ein sehr sorgfältig ausgeführtes Ölbildnis von Pius IX.

Küchler in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Bucher, Leopold, Historienmaler in Wien, geb. 1797 zu Schwechat, lebte noch 1858, stellte auf den akad. Ausst. 1834, 1835, 1838 und 1850 aus, nachdem er 1832 mit einem sehr eigentümlichen Miniaturgemälde: „Die Cholera und das betende Österreich“ an die Öffentlichkeit getreten war.

Leisching, Die Bildnisminiatur in Österr. von 1750—1850, 1907 p. 198. *H. V.*

Bucher, Pierre, Bildhauer in Grenoble, geb. um 1510, † um 1576. Seit 1536 in Grenoble Conseiller de la ville, seit 1542 Rechtslehrer an der dortigen Universität u. seit 1553 Generalprokurator, ließ sich nach seinen Plänen ein Wohnhaus in der Rue Brocherie zu Grenoble bauen und schmückte es selbst mit Skulpturen. Ein aus diesem Hause stammender Renaissancekamin mit der Signatur P. B. S. befindet sich jetzt im Schlosse von Biviers bei Montbonnot (Isère), ein zu diesem Kamin gehöriges großes Medaillonrelief aus schwarzem Marmor mit der prächtigen Halbfigurdarstellung Kaiser Justinians dagegen im Museum zu Grenoble.

J. Roman in Réun. d. Soc. d. B.-Arts, 1880 p. 610—619; sowie in Richesses d'Art, Province, Monum. Civ. V u. VI. *S. Lami.*

Bucherer, Max, Graphiker und Maler zu München, geb. am 8. 7. 1883 in Basel, ist im wesentlichen Autodidakt; studierte 1901—03 in München (Knirr), 1903 in Paris, dann in München, am Bodensee, 1906 wieder in Paris; später im Hochgebirgsland seiner Heimat (Wallis und Graubünden); seit 1909 Lehrer für Graphik an der Gewerbeschule München. B. veröffentlichte 1906 eine erste Folge von 15 Exlibris (Schulz, Frankfurt) und seither eine weitere Folge von Holzschnitten u. Lithographien. Ebenso entstanden in der ganzen Zeit Zeichnungen für Titelblätter und Buchschmuck. Die wichtigeren Arbeiten auf diesem Gebiet sind: Exlibris M. u. H. Bucherer, S. A. C., Knapp, Steiner, Finckh, Goeschen, Sager, Schoeller, Schmidt, Bernoulli, König u. a., Zeichnungen für die Zeitschrift „Die Schweiz“, Silhouetten, Finckh, Hesse, eine Totentanzfolge in Holzschnitt u. a. An wichtigeren Gemälden sind bekannt: Jardin du Luxembourg (1903, Burckhardt, Basel), Boulevard (1905, Schmidt, Basel), Blumen und Tod (1905, Bucherer, Basel), Haus am See (1908, Hesse, Gaienhofen), Bosnisches Minarett (1909, Groß, Bayreuth), Bodenseelandschaft (Groß, Leineck). — B.s Kunst pflegt einen feinen, intimen Stil; unmittelbar in Anschauung und Ausdruck, voll Kraft u. Zartheit und großem, keuschem Naturgefühl. Er hat auch die Gabe starker Charakterisierung, die vor der Groteske nicht zurückschreckt.

Exlibris-Monographie (Frankf. a. M., C. F. Schulz 1906). — Die Schweiz, 1908. — Persönl. Mittlgn. *Beringer.*

Buchheim, Johann, geb. 1624, † 5. 7. 1683, Münzmeister und Medailleur in Breslau, arbeitete für den Bischof und die Stadt, aber auch für die Herzöge von Liegnitz-Brieg, für den Kurfürsten Johann Georg II. von Sachsen u. a. Die meisten der I. B. signierten Medaillen zwischen 1653 und 1683, die früher dem Kupferstecher Joh. Bensheimer in Dresden zugewiesen wurden, werden wohl von Buchheim stammen. So die Medaillen auf Herzog Georg III. zu Brieg 1656 und auf dessen Vermählung 1660, auf den Regierungsantritt (?) des Kurfürsten Johann Georg und auf dessen Reichsvikariat 1658; auf König Michael Korybut von Polen (Krönungs- und Hochzeitsmed.), den Frieden von Oliva (1660) usw., ferner zahlreiche religiöse Medaillen.

Erbstein, Erörterungen auf dem Geb. der Sächs. Münz- u. Med.-Gesch. III 215—217. — Forrer, Dict. of Medallists. — K. Domanig, Die dtsche Medaille, 1907 No 335. — Not. von Dr M. Gumowski. *N.*

Buchheim, Steffan, Glockengießer in Zwickau gemeinsam mit Lorentz Hendel. Glocken dieser beiden aus den Jahren 1616—1624 in verschiedenen Orten Sachsens, z. B. Ölsnitz, Waldkirchen, Niederschindmaass, Thunn.

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen VII 53, IX 14, XIII 26, 34, XIV 20.

Buchheister, J. C. Matthias, Maler in Hamburg. Tätig um 1830 als Miniaturmaler. Lithographierte auch Bildnisse, z. B. das des Majors Toderhorst.

Hamb. Kstlerlex., 1854 p. 28. *Raspe.*

Buchheister, Louis, Porträtzeichner in Braunschweig, † 1881.

K. Steinacker, Die graphisch. Kste in Braunschweig u. Wolfenbüttel etc. im Braunschw. Jahrb., 1906. **

Buchhold, August, Landschaftsmaler in Berlin, stellte in den Akad.-Ausst. daselbst zwischen 1828 und 1844 fast regelmäßig aus: außer Landschaften auch Fruchtstücke und Marinebilder, 1844 auch 2 Porträtbüsten (Gips).

Kat. d. Berlin. Akad.-Ausst. 1828—44. *H. V.*

Buchholz, Feodor Feodorowitsch, russ. Maler, geb. 1857 in der Nähe von Warschau; Schüler der Petersburger Akad. von 1878—1885. Von ihm: Schachspiel, der Kuß, der Bojar Morosoff entdeckt die Liebe seiner Frau Helene zu dem Fürsten Serebrjani (nach A. K. Tolstois Roman: Fürst Serebrjani)

Наши художники (Unsere Künstler) I 67. *W. Neumann.*

Buchholz, Fritz, Landschafts- u. Blumenmaler in Dessau, Lehrer an der dortigen Kunstgewerbeschule, geb. in Berlin am 9. 4. 1871. Schüler der Berliner Akad. Die Städt. Gal. in Dessau bewahrt von ihm: Sommertag.

Buchholz, Heinrich, deutscher Maler der 2. Hälfte des 18. Jahrh., wurde von Katha-

rina II. nach Petersburg berufen und starb daselbst gegen 1800. Er malte Allegorien auf Zeitereignisse und Porträts, unter letzteren die des Fürsten Galitzin, gest. von G. C. Kilian, und der Kaiserin Katharina (Kopie nach Ericsen).

N a g l e r, Kstlerlex. II 184. — H e i n e c k e n, Dict. d. art., 1789 III 443. — Gaz. d. B.-Arts 1905 II 418, 420. *H. V.*

Buchholz, K a r l, Maler, geb. am 23. 2. 1849 in dem weimarischen Dörfchen Schloßwippach als Sohn eines Bauern. Da sein künstlerischer Hang sich frühzeitig äußerte, so gaben ihn die Eltern zu einem Stubenmaler in die Lehre. Nachdem er 3 Jahre als Anstreicher gearbeitet hatte, gewährte ein Rittergutsbesitzer die Mittel zum Besuch der Kunstschule in Weimar, die damals in hoher Blüte stand. Nach kaum anderthalbjährigem Studium in der Klasse des Landschafters Max Schmidt bezog B. bereits 1867 ein eigenes Atelier und begann selbständig zu arbeiten. Mit 19 Jahren schon malte er den „Frühling in Ehringsdorf“, ein Bild, das zu seinen besten Schöpfungen zählt und jetzt in der Berliner Nationalgal. hängt. Die Art, wie er hier das Problem einer Frühlingslandschaft in blendender Tagesbeleuchtung anfaßt, wich in ihrer erstaunlichen Wirklichkeitsbeobachtung so weit ab von dem romantisch aufgeputzten Stil seines Lehrers und der ganzen zeitgenössischen deutschen Landschaftsmalerei, daß hier schon die ganze Eigenart seiner individuellen Veranlagung zu erkennen ist, die ihn seiner Zeit, der er weit voraneilte, bald immer fühlbarer entfremden sollte. B. war eine scheue, verschlossene Natur, er haßte alles Laute, Aufdringliche, jeden derben Effekt. So mag er aus seiner Charakteranlage heraus zu jener intimen und ehrlichen Naturwiedergabe gelangt sein, die ihn so rasch aus der Sphäre der romantischen deutschen hinweg in die unmittelbare Nachbarschaft der französischen Landschafter aus der Schule von Barbizon führte. Wie die Rousseau, Corot, Daubigny, so hat auch dieser stille und einsame Deutsche immer wieder die Scholle verherrlicht, die ihn geboren, indem er sie zugleich mit dem scharfen Auge des Realisten und der zarten Seele des Lyrikers anschaute. Er hat wie Jene Stimmungen von schlichtester Wahrhaftigkeit geschaffen, die zugleich Idyllen voll köstlichem Duft und Zauber sind. In seiner Entwicklung lassen sich drei Phasen ziemlich deutlich voneinander scheiden. Zunächst malte er in ziemlich starken, farbenfreudigen Tönen; lebhafte Kontraste von Hell und Dunkel helfen, die heiteren und friedlichen Motive, in denen der Blick über weite Flächen vorherrscht, zu beleben. Etwa um die Mitte der 70er Jahre entschließt sich B. dann vorübergehend zu einer Konzession an den herrschenden Geschmack, indem er berühmte Örtlichkeiten des Thüringerlandes (Wartburg, Kyffhäuser, Goldene Aue, Hörselberg) mit diskreter romantischer Staffage in größeren Formaten malt. Bald aber wendet er sich um so entschiedener wieder der einfachen Natur zu, die ihn umgab. Er entdeckte das „Webicht“, jenes Waldgebiet aus wunderlich gemischtem Holzbestand in der Umgegend von Weimar, und wird nun nicht müde, dies Durcheinander von Birken u. Buchen, Eichen und Nadelhölzern vor allem in Frühlings- u. Herbststimmung zu konterfeien. Auch der Weimarer Park und die Felder um Ehringsdorf boten immer neue Motive. Bemerkenswert ist die „Windmühle“ bei Schloßwippach, die im Jahre 1876 entsteht; eines seiner besten Bilder. Nun entdeckt B. auch den besonderen Reiz der Winterlandschaft; man darf ihn wohl den ersten Deutschen nennen, der das Spiel des Lichts über der weiten winterlichen Fläche impressionistisch keck wiederzugeben gewagt hat. Ein bezeichnendes Bild dieser Art entstammt gleichfalls dem Jahre 1876. Mehr und mehr aber gelangt nun eine melancholische Stimmung in seinen Bildern zum Durchbruch. Nach 1880 bevorzugt B. den trüben Abend oder grauen Tag über der Flachlandschaft. Eine köstliche Ausnahme bildet 1884 noch einmal die liebliche Idylle „Vollersroda“, dann aber wird die Farbe immer diskreter, die Stimmung immer trüber in den Landschaften des Künstlers. Die Tragödie des Menschen, der zurückgezogen von der Welt, ein Sonderling, ganz einsam in einem Häuschen von Oberweimar hauste, kündet sich auch in seinen Bildern an, die fast um keinen Preis mehr an den Mann zu bringen waren. Die Verzweiflung über die dauernde Nichtbeachtung seines Schaffens bringt endlich das Ende: am 29. 5. 1889 stirbt B. von eigner Hand. Erst 16 Jahre später lernte man in Deutschland dank der Bemühungen des Malers Hoffmann-Fallersleben Persönlichkeit und Schaffen des Dahingegangenen richtig erkennen und bewerten. Die Ausstellung deutscher Landschafter in Berlin 1905 brachte den Verschollenen zuerst wieder ans Licht und machte seinen Namen mit einem Schlage berühmt. Museen und Sammler machten sich seine Werke streitig und B. wurde als „Bahnbrecher“ moderner Kunstanschauungen hochgepriesen. Indes das ist er nie gewesen — seine Individualität, die malerische Möglichkeiten antizipierte, die erst später Mode werden sollten, ist n e b e n ihrer Zeit hergegangen, nicht vor ihr. B. war keine Kampfnatur, er konnte darum auch kein Führer werden. Aber als ein Eigener, in dessen besten Schöpfungen dauernde Werte schlummern, wird er seinen spät erworbenen Ehrenplatz im Bilde der modernen deutschen Kunst auch in Zukunft innehaben. — B. hat auch radiert, 3 Blätter mit Landschaften be-

finden sich im Weimarer Radierheft 1888 und 1889.

F r. v. B ö t t i c h e r, Malerw. des 19. Jahrh. — Ztschr. f. bild. Kst N. F. XVI 320 u. Kstchron. N. F. XVIII 229. — Kat. der Berliner Akad.-Ausst. 1874—1888, der Ausst. Deutscher Landschafter, Berlin 1905, der Berliner Jahrhundertausst. 1906, der Nationalgal. in Berlin, des Mus. in Weimar, der Kunsthalle in Hamburg etc. — F. H o f f m a n n - F a l l e r s l e b e n in „Der Türmer" 1908. *Egbert Delpy.*

Buchhorn, L u d w i g, Maler, Zeichner und Kupferstecher, geb. am 18. 4. 1770 in Halberstadt, Schüler Dan. Bergers an der Akademie in Berlin, auf deren Ausstellungen er 1789 u. 1791 als Schüler einige Zeichnungen und 1793 den ersten Kupferstich (Porträt nach Nanteuil) brachte, arbeitete dann einige Jahre bei der chalkographischen Gesellschaft in Dessau, hierauf in Leipzig und seit 1806 wieder in Berlin; 1812 Mitglied der Akademie, 1814 Professor an derselben, später auch Mitglied des Senats der Akademie, † am 13. 11. 1856 in Berlin. B.s künstlerische Tätigkeit läßt sich nach den Katalogen der Ausstellungen der Akademie am besten verfolgen. Er hat in Linien-, Punktier- und Kreidemanier gestochen, treffliche Porträtzeichnungen geschaffen, Porträts, Landschaften und Blumen in Öl gemalt und hat auch lithographiert (Büste Schinkels und Brustbild des Herzogs Leopold Friedrich Franz v. Anhalt). Als Kupferstecher hat er sowohl nach fremden Vorbildern als nach eigenen Entwürfen gearbeitet. Als die besten Blätter seien hervorgehoben: Christus (nach C. Dolce), Heil. Magdalena (nach R. Mengs), Psyche u. Amor (nach Ang. Kauffmann), Martin Luther verbrennt die Bulle (nach F. Catel), Jupiter von Juno überrascht (nach Lauri), Johannes d. T. (nach Battoni), „Le Jeu de Pharaon politique 1799" (à Paris chez Basset), Aquatintablatt nach Schadow, Porträts Friedrichs d. Gr. (nach Trisch), der Königin Luise (nach Ternite), der Kronprinzessin Elisabeth v. Preußen (nach E. Gebauer), Friedrich Wilhelms III. (nach Gérard), Paul Gerhardts, J. v. Hormayrs, J. H. Campes, Spaldings, F. M. v. Klingers, Generalpostmeisters v. Nagler (nach F. Lieder); von seinen Blättern nach eigner Zeichnung: Selbstporträt, Porträts G. Schadows, Gottl. Hillers und Dr. J. A. Sacks, 12 Blätter Bettlerjugend in Aquatinta, 6 Blatt Betteljungen in Lumpen, 2 Landschaften. — Die Berliner Nationalgal. besitzt mehrere Handzeichnungen B.s, darunter 3 Porträts der Königin Luise. Sein Porträt von G. A. Schöner im Depot des Kaiser Friedrich-Mus. in Berlin.

N a g l e r, Kstlerlex. I 184. — H e l l e r - A n d r e s e n, Handbuch f. Kupferstsamml. I (1870). — Liss-Mscr. (Bibl. Thieme). — Kat. d. Ausst. der Kgl. Akademie in Berlin 1789, 1791, 1793, 1806—1856. — Kat. des Goth. Hauses in Wörlitz p. 90 u. der Handzeichn. etc. in d. Kgl. Nat.-Gal., Berlin 1902 p. 41/42. ***

Buchin, M a u r i c e, französ. Landschaftsmaler, geb. in Conliège (Jura), Schüler von A. Hesse, stellte zwischen 1845 und 1876 wiederholt im Pariser Salon meist Landschaften seines Heimatsgebietes aus.

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. u. Suppl.

Buchis, L u d o v i c o d e, Maler, 1554 in Vercelli urkundlich in Verbindung mit Bernard. Lanino erwähnt. — Ein *Bernardo de Buchis,* Maler aus Novara, ist 1528 Schüler des Gaud. Ferrari in Vercelli († vor 1539).

G. C o l o m b o, Docum. etc. Vercellesi, 1883; ders., Vita etc. di G. Ferrari, Turin 1881, 185. *A. Massara.*

Buchka, K a r l, Landschaftsmaler in Etzenhausen bei Dachau, geb. zu Frankfurt a. M. am 23. 11. 1868, Schüler des Städelschen Instituts unter Hasselhorst, V. Weishaupts in München und B. Buttersacks in Hainhausen. Er stellt seit 1906 im Münchener Glaspalast aus. — Seine Gattin, Frau *Emmy Buchka-Lenbach,* ist ebenfalls als Landschaftsmalerin tätig und beschickt seit 1900 die Münchener Glaspal.-Ausst.

W e i z s ä c k e r - D e s s o f f, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II (1909) 21. — Kat. d. Münchener Glaspal.-Ausst. 1900 ff. *H. V.*

Buchle, D a v i d, schweiz. Teppichwirker, von dem sich eine vollbezeichn. u. 1506 dat. Leinenstickerei im Landesmus. in Zürich befindet.

H a h n in Bruns schweiz. Kstlerlex. I. *H. V.*

Buchlinger, S i g m u n d, s. *Büchlinger.*

Buchmeyer, G e o r g, Maler von Eichstätt, seit 1507 Bürger in St. Gallen, † daselbst 1544. Beglaubigte Arbeiten nicht bekannt. Zugeschrieben wird ihm das Ovalbildnis des Bürgermeisters Vadian in der Sammlung des hist. Vereins St. Gallen.

H a h n in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Buchmüller. Ulmer Architektenfamilie des 16. u. 17. Jahrh. *Georg,* Gehilfe des Claus Bauhofer am neuen Bau (jetzt Kameralamt, 1586 bis 1588), baute mit Caspar Schmid um 1591 bis 1594 das Kornhaus. — Vermutlich seine Söhne waren: *Martin* und *Leonhard d. Ä.* die gemeinsam 1617—21 den Umbau der alten Dominikanerkirche in die jetzige Spital- oder Dreifaltigkeitskirche bewerkstelligten und 1626 den Glockenstuhl im Münster erneuerten. Außerdem stammt von Martin die holzgeschnitzte Kanzel der Spitalkirche. 1669 bauten beide Brüder an der Stadtkirche zu Langenau. — *Leonhard d. J.,* um 1603 geb. kommt seit 1636 als Stadtwerkmeister vor Er baute 1648 die 2 Roßmühlen, 1665 das kleine Zeughaus, den sog. Löwenbau, u. war 1666 bei der Erneuerung des Turmhelmes der Barfüßerkirche tätig. Außerhalb Ulms baute er 1650 das Spital in Ehingen, 1653—55 die Marienkirche in Giengen a. Br. gemeinsam mit seinem Sohne *Martin d. J.* wieder auf und ebenso 1659—61 die Kirche zu Altenstadt, Oberamt Geislingen. — *Johann Leonhard,* †

am 9. 9. 1727, legte 1717 den Suhlenbau in Schwäb. Hall neu an und baute 1723 die Spitalmühle in Ulm.

Klemm, Württemberg. Baumeister u. Bildh., 1882. — W. Lübke, Gesch. d. Renaiss. in Deutschland, 2. Aufl. 1882. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. III. *H. V.*

Buchner, Carl, Porträtmaler (in Öl und Aquarell) und Lithograph, geb. 1821 in Nürnberg, Bruder des Johann Georg, studierte 1846—48 in München und lebt seit 1854 in Stuttgart, wo er 1885 zum Hofmaler ernannt wurde. Die Stuttgarter Gemäldesammlung bewahrt von ihm ein Bildnis der Königin Olga (1885).

Nagler, Monogr. I No 2332. — Kstchron. XII 608. — Kat. d. Stuttg. Gem.-Smlg, 1907. *H. V.*

Buchner, Georg, Maler u. Illustrator in München, geb. am 12. 4. 1858 in Ampfing (Oberbayern). Schüler der Münchener Akad. unter Benczur, Lindenschmit u. Defregger. Anfangs für die „Münchener Fliegenden Blätter" u. andere Zeitschriften als Illustrator tätig, trat er zu Beginn der 90er Jahre mit einigen gut aufgenommenen größeren Bildern „Madonna von Kindern umgeben im Freien" (1890) und „ein Gelöbnis" (1892) an die Öffentlichkeit. In den Ausst. der Münchener Sezession ist er nur mit graphischen Arbeiten vertreten (Windröschen, Zeichnung 1894 u. Porträtradierung 1895). Sein jetziges Arbeitsgebiet ist das kleine Genrebild und der Studienkopf.

Dreßler, Kstjahrb. 1908. — Kst für Alle V 262; VI 308. — Ztschr. f. bild. Kst N. F. II 98; IV 35; V 104. — Kat. der Ausst. im Münchener Glaspalast 1890 u. 1892 (Ill.); der Sezession 1894, 1895. — Münchener Radierver. I. Jahrg. 1892 No 3 („Lesende Mädchen"). — Kst unserer Zeit, 1892, II 44. *Wgn.*

Buchner, Georg Paul, Miniaturbildnismaler zu Nürnberg, geb. 1780.

Naumanns Archiv f. d. zeichn. Kste X 118. *Th. Hampe.*

Buchner, Gustav Johannes, Maler in München, geb. am 2. 8. 1880 ebenda, Schüler der k. Akad. unter G. v. Hackl u. Heinrich v. Zügel. Trat in den Frühjahrsausst. der Sezession 1906, 8, 10, sowie im Kunstverein mit einigen vielversprechenden kraftvollen Freilichtstudien (Am Heimweg, Kinder am Seeufer, Dame am Wasser) an die Öffentlichkeit.

Kat. d. Frühjahrsausst. der Sezession in München, 1906, 1908, 1910, der Berliner Sezession 1909. *Wgn.*

Buchner, Jakob, Bildhauer in Nabburg, 18. Jahrh., schuf mit seinem Sohne *Peter* die 4 Statuen auf den Rokokonebenaltären in der kath. Pfarrkirche zu Roding.

Die Kstdenkmäl. d. Kgr. Bayern, Bd. II, Heft 1 p. 129. *H. V.*

Buchner, Johann Georg, Porträt- und Historienmaler, geb. zu Nürnberg 1815, † 1857 in Stuttgart, wo er seit 1843 ansässig war. 1838 Schüler W. v. Kaulbachs in München, Bruder Carl B.s. Die Stuttgarter Gemäldesammlung bewahrt von ihm: König Enzio im Gefängnisse von seiner Geliebten Abschied nehmend (1854). Man kennt auch ein nach oder von ihm lithogr. Porträt des Architekten C. Heideloff.

Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1. — Nagler, Monogr. II No 2744. — Kat. d. Stuttg. Gem.-Smlg, 1907. *H. V.*

Buchner (Puchner), Melchior, Maler von Ingolstadt, † um 1760. Von ihm sind Wandgemälde erhalten im dortigen Bürgersaale (1732—36 erbaut) und Deckengemälde im Mittelschiffe der Martinskirche zu Fischbachau (4 Bilder mit Szenen aus dem Leben des hl. Martin, davon eines bez.: M. Buchner pinx.).

Lipowsky, Bayer. Kstlerlex., 1810 II 26 u. Anh. p. 256. — Nagler, Kstlerlex. XII 106. — Kstdenkm. d. Kgr. Bayern, 1902 ff., I 52, 1432, 1448. *H. V.*

Buchner, s. auch *Puchner.*

Buchold, Franz, Maler in Neustadt in Oberschlesien, wird am 24. 1. 1755, 33 Jahre alt, begraben.

Begräbnisb. d. kath. Pfarrk. Neustadt. *E. Hintze.*

Buchsbaum (Puxbaumb), Hans, Baumeister und Steinmetz in Wien. War seit 1446 (oder vielleicht 40) Baumeister von St. Stefan; sein Hauptanteil an diesem waren der Baldachinaltar im rechten Seitenschiff (1448) u. der Beginn des neuen Nordturms, wozu die Grundsteinlegung am 13. 8. 1450 erfolgte (Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XVII Reg. 15249). 1451—52 leitet er den Bau der Denksäule „Spinnerin am Kreuz", die an Stelle einer bereits früher bestandenen südlich von Wien aufgerichtet wurde; auch sonst erscheint er um diese Zeit in den Rechnungen des Kammeramts. Das von Schlager angegebene Todesdatum 1454 ist nicht völlig beglaubigt; auch ist es nicht wahrscheinlich, daß sich verschiedene Angaben über einen Bürger H. B., die sich in Wiener Urkunden von 1449—1457 finden, auf unsern Meister beziehen.

Jahrb. der Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. B. XVII S. LXII, Reg. 15249, 15265. — Mittl. d. Zentral-Komm. XVI, LIV. — Schlager, Wiener Skizzen aus dem Mittelalter I 205 ff. — Neumann im Dombauvereinsblatt, 1892 62 ff. u. in Gesch. d. Stadt Wien, her. v. Altertumsverein, 1905, 462. *Hans Tietze.*

Buchser, Frank, Maler, geb. 15. 8. 1828 in Feldbrunn (Solothurn), † 22. 11. 1890 ebenda; wohlhabender Bauernsohn, sollte Theologie studieren, kam dann zu einem Orgelbauer in die Lehre, ging nach Paris u. Italien u. entschloß sich 1847 in Florenz gegen den Willen seiner Mutter zur Malerei; hierauf nahm er Dienste in der päpstl. Schweizergarde, wurde 1849 Garibaldiner, floh im Sommer d. J. aus Rom, weilte bis 1850 in Paris, dann in Belgien u. Holland, 1852 in Spanien, 1853 in England, wo sein Atelier von der vornehmen Welt be-

sucht wurde. 1855 nach Solothurn zurückgekehrt, erhielt B. vom dortigen Kunstver. Auftrag, eine hl. Familie für eine Kirche zu malen, das Bild fiel aber zu weltlich aus u. wurde von Deschwanden übermalt. 1857 durchwanderte B. Spanien u. Marokko, machte als spanischer Schlachtenmaler 1859 d. Feldzug in Marokko mit u. kehrte über Spanien 1861 nach England zurück; 1863 war er wegen Krankheit wieder in der Schweiz, ging 1866 nach Amerika, wo er verschiedene Generale der Ver. Staaten malte, Indianer- u. Negertypen studierte, Virginien besuchte u. die Winter in New York oder Washington zubrachte. 1871 nach Europa zurückgekehrt, besuchte B. in d. folg. Jahren 1878, 1884 u. 1885 Italien, 1883 u. 1886 auch Dalmatien u. Griechenland. Seine charakteristischen Genrebilder u. Landschaften wurden sehr geschätzt. In seinen letzten Lebensjahren bemühte er sich vornehmlich um Besserung der Schweizer Kunstzustände u. gründete, nachdem er 1864—65 die „Vereinigung schweiz. Künstler" ins Leben gerufen hatte, die „Kunstliga", bewirkte auch, daß der Bundesrat 100 000 Fr. für Hebung d. Kunst ins Budget einstellte, u. förderte die Schaffung eines Schweizer „Salon", der 1890 zum erstenmal zustande kam. Nach seinem Tod wurde im Mus. Solothurn sein Nachlaß ausgestellt. Seine Werke (Genrebilder, Landschaften u. Porträts) zeichnen sich aus durch sichere Beobachtung, lebendige Unmittelbarkeit u. Wahrheit, fanden aber auch lebhaften Widerspruch wegen technischer Mängel.

Wir führen an: Strand von Scarborough; Song of Mary Blane; Banditenbraut; Albanese auf der Lauer; Erwartung am Strand v. Korfu; Markt von Marokko; Arabisches Dorf; Griechischer Olivenhain (sämtl. im Mus. in Solothurn); Italien. Schäferidyll; Versuchung des Koranlesers (im Künstlergut z. Zürich); Spanischer Insurgent (Gal. Neuenburg); Span. Bettelmönch (Mus. St. Gallen); Irische Fischermädchen in d. Flut (Kunstmus. Bern). Auch die öffentl. Kstsamml. in Basel besitzt 11 Bilder B.s. In London radierte er 1853 als einziges Blatt „Eléonore au bain".

Marokkan. Bilder n. d. Malers F. B. Reiseskizzen ausgef. v. A. Roth, Berlin 1861. — Allg. Deutsche Biogr. XLVII. — Helvetia, 1891, XIV 182—187. — Illustr. Zeitg (Leipzig), 1867 u. 1890. — Kunstchron. VII 313; XIV 605; XVI 65, 657; XIX 231, 233. — Jahresber. d. Keller-stiftg, 1896 u. 1900. — Schweiz, 1900, IV 202—210. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I, 1891 u. Nachtr. zu Bd. I. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905. *Friedr. Noack.*

Buchwald, Hugo, Maler in Breslau, geb. ebenda am 12. 6. 1836, mit 5 Jahren nach Berlin gekommen, dort von 1852—1859 Schüler der Akad., besonders der Maler Holbein und Daege. Mehrere Studienreisen führten ihn in die Schweiz. Als Mitglied der Venus-Expedition des Deutschen Reiches kam Buchwald 1874—75 nach Persien, Rußland und der Türkei. Daher stammt eine Serie von Aquarellen, von denen ein Blatt das Schles. Mus. der bild. Künste besitzt; außerdem sind häufig Aquarelle u. Ölgemälde, meist mit schlesischen Landschaften, in schlesischem Privatbesitze anzutreffen. *E. Hintze.*

Buchwald, Johann, deutscher Fayencetöpfer, seit 1757 in Rörstrand in Schweden, darauf für die 1758 gegründete Manufaktur in Marieberg beschäftigt. Seit ca 1761 mit Abr. Leihamer an der Fayencefabrik in Criseby, die 1764 nach Eckernförde verlegt wurde, tätig. 1766 Leiter der Fayencefabrik zu Kiel, 1774 derjenigen zu Stockelsdorff in Holstein. Man kennt mit seinem Namen bezeichnete Fayencen. — Sein Sohn *Hans Jürgen Buchwald* gründete um 1811 in Lübeck eine Fabrik von Fayence-Öfen.

J. Brinckmann, Das Hamburg. Mus. f. Kst u. Gew., 1894, s. Reg. *H. V.*

Buchwalt, Daniel, Kupferstecher in Basel, tätig um 1558. Über seine Lebensumstände ist nichts bekannt. Seine Arbeiten lehnen sich eng an diejenigen des Matthias Zündt und des Meisters von 1551 (Kraterographie) an, doch ist die Linienführung zaghafter und ungeschickter. Er gab 1558 mit dem Basler Goldschmied Jacob Hagenbach zusammen ein Kunstbüchlein, vorwiegend Goldschmiedeornamente enthaltend, heraus. Vielleicht entstammt diesem auch der große Pokal, bezeichnet JH DB 1558, der fälschlich dem Meister von 1551 zugeschrieben wird. *Bernoulli.*

Bucino oder **Buccino,** italien. Holzbildschnitzer, geb. in Rom, tätig um 1545, vielleicht identisch mit dem Baccino, den Pietro Aretino (um 1551) erwähnt.

Zani, Enc. met., V 95 u. nota 267. *P. K.*

Buck, Adam, Maler, Kupferstecher und Wachsbossierer, geb. in Cork, † 1834; tätig anfangs in Dublin und seit 1795 in London als Porträtist in Ölmalerei, Aquarellminiatur, Bleistiftzeichnung und Wachsbossage sowie als Illustrationszeichner und Kupferstecher. Seine Miniaturen sind schwächlich im Kolorit, aber gleichwohl von kraftvoller Bildniswirkung. Er beschickte 1795—1833 die Ausstellungen der R. Academy (sowie 1808—09 auch diejenigen der British Institution) mit zahlreichen Porträts und gelegentlich auch mit Phantasiekompositionen aus der antiken Mythologie usw. Eine Anzahl seiner Bildnisminiaturen ist erhalten geblieben in der Londoner National Portrait Gallery, im Victoria and Albert Museum und in englischem Privatbesitz, — zwei aquarellierte Illustrationszeichnungen B.s von 1801 zu L. Sternes „Sentimental Journey" im British Museum. Als Kupferstecher veröffentlichte er 1812 das 100 Tafeln enthaltende Werk „Paintings on Greek

Vases". — Auch sein Bruder *Frederick Buck* ist in Dublin als Porträtminiaturist tätig gewesen.

Redgrave, Cat. of the Exhib. of Miniat. at South Kensington Mus. 1865 p. 72, 232, 287; Dictionary 1878 p. 60. — G. Duplessis in Gaz. d. B.-Arts 1881 II 273. — Fincham, Art. and Engr. of Brit. etc. Bookplates (1897) p. 13. — Binyon, Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus. (1898) p. 149. — L. Cust, The Nat. Portr. Gall. (1901) I 306, II 64, 162. — Williamson, The Hist. of Portr. Miniat. (1904) II 34 f. — Graves, R. Acad. (1905) I 325 ff.; Brit. Instit. (1908) p. 75. — Cat. of the Vict. and Alb. Mus. in London. *M. W. Brockwell.*

Buck, Georg, s. *Salemitani.*

Buck, J., Kupferstecher in Manchester, um 1790—1840 tätig, stach Büchermarken und Exlibris.

H. W. Fincham, Art. and engr. of brit. and amer. book plates, 1897. *H. V.*

Buck, Jacob, Kupferstecher, nur bekannt durch ein Kinderbacchanal, dat. 1559.

Le Blanc, Manuel I. — Nagler, Monogr. III, No 1990. *H. V.*

Buck, Jan Goverts van der, Maler, geb. in Brabant, heiratete zu Rotterdam am 8. 7. 1640 Ida Thiebouts aus Gouda u. ließ am 30. 3. 1642 ein Kind taufen. Daß er Maler war, ergibt sich aus dem Mietkontrakt eines Hauses in Rotterdam vom 3. 2. 1643, für welches er 222 Gulden samt einem guten Gemälde an die Frau des Notar L. van Zijl bezahlen soll. Gemälde von ihm sind unbekannt. Wahrscheinlich ist er identisch mit dem von J. Sysmus genannten Historienmaler *Jan van der Buk,* viell. auch mit d. folgenden.

Oud-Holland XIII 112. — Not.-Archive in Rotterdam. *Haverkorn v. Rijsewijk.*

Buck, Johan de, holländ. Maler, wird 1661 als „Constryck Schilder" in Herzogenbusch genannt. Am 27. 5. 1649 verkauft *Johan de Buck,* Maler in Delft eine Anzahl Bilder und Möbel für 170 Gulden, wohl der obige und vielleicht auch identisch mit dem Maler *Jan de Buck* van Amsterdam, der 1613 und 1615 Kinder in Hoorn taufen läßt. — Vgl. auch *Buc,* Joannes. *A. Bredius.*

Buck, John, Bildhauer und Maler in London, stellte 1817, 19 und 21 in der Roy. Academy, 1820 und 33 in der Brit. Institution aus.

A. Graves, Roy. Acad. Exh., 1905; The Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Buck, Joseph, Maler, geb. am 22. 3. 1820 in Kempten, † am 30. 10. 1897 ebenda, Schüler der Münchener Akademie unter Peter Cornelius. Von ihm mehrere Freskogemälde in der Kemptener Stadtpfarrkirche (David, hl. Cäcilie an d. Orgelempore; hl. Magnus in der Kuppel, 1861). Als Zeichenlehrer in seiner Vaterstadt tätig, lieferte er landschaftliche Aufnahmen aus dem Allgäu für die Leipziger Illustr. Zeitung (1843 u. ff.) u. für Baumanns Geschichte des Allgäus. Einige seiner vedutenhaft-getreuen Aquarelle, in denen er die Erinnerung an historisch-denkwürdige Bauten seiner Heimat festgehalten hat, sind im „Allgäuer Geschichtsfreund" reproduziert.

M. Leichtle in „Allgäuer Geschichtsfreund" 12. Jahrg. 1899 p. 1—4. *Wgn.*

Buck, Nathaniel, s. unter *Buck,* Samuel.

Buck, Nikolaus, Maler aus Schwaben, ca. 1720 in Wien tätig, nur bekannt durch sein Bildnis von Kupetzky in der Sammlg von Bruckenthal in Hermannstadt und das danach gestochene Blatt von Elias Schaffhauser. Das Originalbildnis zeigt ihn in Halbfigur mit der Palette, während auf dem Stich außerdem eine Rolle mit der Unterschrift „Nic. Buck aus Schwaben" beigefügt ist. Ein Vers auf der Rückseite des Bildes besagt, daß er vordem als Tänzer, Fechtmeister und Chirurg am Wiener Hofe tätig gewesen.

Diözesanarchiv f. Schwaben XXIII p. 48 u. 112. — Th. v. Frimmel, Blätter f. Gemäldekunde, 1905 p. 167—69 m. Abb. *Hs. L.*

Buck, Samuel, Maler und Kupferstecher in London, geb. um 1696, † am 17. 8. 1779; beschickte 1761—1775 die Ausstellungen der Free Society of Artists, 1768 diejenige der Society of Artists und 1775 die R. Academy mit einigen Vedutenzeichnungen und Blumenaquarellen. Er zeichnete u. stach mit seinem vor ihm verstorbenen Bruder *Nathaniel Buck* etwa 420 Ansichten englischer Städte, Abteien, Kirchen und Schlösser („Buck's Views"), die er in Werken wie Twenty four Views of Abbeys" (1773), — „Perspective Views of nearly a hundred Castles" (1774) usw. veröffentlichte. Einige Originalzeichnungen beider Brüder (Städteansichten in Feder- und Tuschzeichnung) befinden sich im British Museum.

Redgrave, Dict. 1878 p. 60. — Binyon, Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus. (1898) I 151 f. — J. A. Randolph in Revue de l'Art Chrétien 1898 p. 381 ff. — Graves, R. Acad. (1905) I 327; Soc. of Art. (1907) p. 42. *M. W. Brockwell.*

Buck, Sidney, Miniaturmaler in London, stellte 1842—1848 in der Roy. Acad. einige Porträts aus.

A. Graves, The Roy. Acad. Exhib. I (1905).

Buck, s. auch *Buc* u. *Bucq.*

Buckel (Puckel), Paul, Goldschmied zu Nürnberg, wurde hier 1576 Meister, 1590 zu einem Genannten des größeren Rats gewählt und † 1600. Anfang der 90er Jahre fertigte er für Kaiser Rudolph II. ein Gießbecken samt Kanne von vergoldetem Silber, mit Perlmutter geziert, wofür er von der kais. Kammer zu Prag am 15. 5. 1592 1990 Gulden 2 Kreuzer ausbezahlt erhielt.

Goldschm.-Verz. 1285—1868 von J. Stockbauer (Beil. z. Bayer. Gewztg VI (1893). — J. F. Roth, Verz. aller Genannten etc. S. 99. — Hampe, Nürnb. Ratsverl. II No 1039, 1251, 1443, 1595. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. VII Regesten No 5520. *Th. Hampe.*

Buckelere, s. *Beuckelaer.*

Bucker, Heinrich, Porzellanmaler u. Lithogr., geb. 10. 2. 1812 zu Ansbach i. B., † 1873 in Dresden. Bildete sich in München

zum Porzellanmaler u. lieferte Kopien nach Gemälden der dortigen Galerie. Seit 1839 in Dresden, wo er eine Handlung mit Porzellanmalereien eröffnete u. 1848 eine lithogr., 1855 auch eine photogr. Anstalt begründete. Mehrere seiner Porzellangemälde sowie seiner größeren Lithogr. erwarb der sächs. Kunstverein als Vereinsgeschenke. Vorzugsweise übertrug er Porträts Dresdner Persönlichkeiten, z. T. nach Photogr., auf den Stein.

Dresdner Akten (kgl. Kunstakad. u. sächs. Kunstver.). — Adreßbücher. — Ausst.-Kataloge. — Raczynski, Gesch. d. neueren dtsch. Kunst II 471. — Kunstbl. 1840, 50. *Ernst Sigismund.*

Bucking, Arnold, deutsch. Kartenstecher, verfertigte 1478 in Rom die 27 trefflichen Karten zur 1. Ausg. der Kosmographie des Ptolemaeus.

Walckenaer, Vie de Bucking, Mélanges I 328. — Passavant, P.-Gr. I 62. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. I 15, Anm.; 168; V 18. *H. V.*

Buckinger, Matthias, deutscher Zeichner, geb. 1674, † nach 1729, ohne Hände oder Füße geboren, lebte in England. Das Brit. Mus. besitzt von ihm eine Zeichnung mit dem Wappenschild der Douglas of Whiterigs, bez. „Aberdeen, February the 3, 1729: This coat of arms was drawn and written by Matthew Buckinger, born without Hands or Feet, in Germany, June the 3rd, 1674".

Binyon, Cat. of Drawings etc. I 1898.

Buckland, Arthur H., Genremaler der Gegenwart in London, beschickt seit 1895 die Ausst. der Royal Acad., außerdem auch wiederholt den Pariser Salon der Soc. d. Art. franç.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. — The Art Journ. 1897 p. 176/7 (Abb.). *H. V.*

Buckland, Herbert T., Architekt der Gegenwart in Birmingham, baute — meist gemeinsam mit E. H. Farmer (Firma „Buckland and Farmer") — einige durch die vornehme Schlichtheit ihres Stiles und die Zweckmäßigkeit ihrer Anlage vorbildliche Landhäuser, Stadtvillen und Schulen.

Acad. Archit. XIV 41, 43; XVII 141; XXXVI 24—26, 61. — The Studio XXXIII 306—9. — Haenel u. Tscharmann, Das Einzelwohnhaus der Neuzeit, p. 143. — Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Buckler, Charles Alban, s. *Buckler,* John Chess.

Buckler, John (F. S. A.), Architekt, Zeichner und Radierer, geb. am 30. 11. 1770 in Calbourne (Isle of Wight), † am 6. 12. 1851 in London. Seit 1796 in den Ausstellungen der R. Academy mit einigen Bauentwürfen (neuer Hofbau für das Magdalen College in Oxford, Landsitze für die Isle of Wight) vertreten und bis 1826 mit seinem Associé Cracklow in London auch als ausführender Architekt tätig, beschickte er gleichzeitig sowie später bis 1849 die Ausstellungen der R. Academy mit zahlreichen Vedutenzeichnungen nach altenglischen Baudenkmälern, deren Mehrzahl er teils allein (Magdalen College 1797, Lincoln Cathedral 1799, verschied. engl. Kathedralen u. Abteien 1809, St. Mary Overy zu Southwark in „Archaeologia" vol. XXIX), teils im Verein mit seinem Sohne John Chessel B. (s. d.) in Aquatintaradierungen veröffentlichte, und die ihm 1810 die Ernennung zum Mitgliede der Society of Antiquaries eintrugen. Das British Museum besitzt von ihm 23 Architekturzeichnungen (z. T. aquarelliert), das Victoria and Albert Museum gleichfalls eine Anzahl Zeichnungen sowie eine Sammlung seiner Radierungen.

Gentleman's Magazine, Jan. 1852 p. 103. — Univers. Cat. of Books on Art (London 1870) I 186. — Redgrave, Dict. 1878 p. 60. — Binyon, Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus. 1898 I 152 ff. — Kat. des Vict. and Alb. Mus. — Dict. of Nat. Biogr. 1909 III 212. *M. W. Brockwell.*

Buckler, John Chessell, Architekt, Zeichner u. Rad., geb. 1793 in London, † am 10. 1. 1894 in Oxford, 101 Jahr alt, Schüler seines Vaters John B. und des Aquarellisten Alf. Nicholson, tätig in London und Oxford, beschickte die Ausstellungen der R. Academy 1810—44 mit zahlreichen Architekturzeichnungen und Bauentwürfen. So entwarf er 1825 den im Tudorstil gehaltenen Neuanbau an Costessy Hall (Norfolk, Landsitz des Lord Stafford), eines der wirkungsvollsten Bauwerke jener Zeit, sowie ferner die Pläne zu Dunstan Hall in Norfolk und zu Butleigh Court in Somerset; auch restaurierte er 1834 den Londoner Parlamentspalast und später einige der Oxforder College-Gebäude usw. Endlich veröffentlichte er zunächst gemeinsam mit seinem Vater *John B.,* später mit seinem Bruder *Charles Alban B.* (1835—53 in der R. Academy mit Architekturzeichnungen und Bauentwürfen vertreten, † im Juli 1905 in London) eine Reihe wertvoller Architekturwerke mit Kupferätzungen nach eigenen Zeichnungen, darunter 1822 „Views of the Cathedral Churches of England and Wales" (32 Tafeln), — 1827 „Fifty Views of Endowed Grammar-Schools", — 1839 eine Anzahl Tafeln für W. Phelp's „The History and Antiquities of Somersetshire", — 1847 „A History of the Architecture of the Abbey Church of St. Alban", — 1851 „Roman Villa at Hadstock, Essex, discovered by Hon. R. Neville", — 1866 „Description and Defence of the Restorations of Lincoln Cathedral" usw. Sammlungen von Originalzeichnungen und Radierungen B.s befinden sich im British Museum u. im Victoria and Albert Museum zu London.

Univers. Cat. of Books on Art (London 1870) I 186. — The Art Journ. 1894 p. 125. — Binyon, Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus. 1898 I 154. — Graves, R. Acad. Exhib. (1905) I 330. — Dict. of Nat. Biogr. 1909 III 312. *M. W. Brockwell.*

Buckler, W., Maler in London, beschickte 1836—56 die Ausstellungen der R. Academy

mit zahlreichen Bildnisminiaturen, diejenigen der British Institution 1837 und 1840 mit einigen historischen Kompositionen.

Graves, R. Acad. (1905) I 330 f.; Brit. Instit. (1908) p. 75. *M. W. Brockwell.*

Buckley, C. F., Maler in London, stellte 1845 und 46 zwei Landschaften in der British Institution aus.

A. Graves, Exhib. at the Brit. Instit., 1908.

Buckli, Georg, s. *Salemitani.*

Buckman, Edwin, Maler, Zeichner und Radierer in London, geb. am 25. 1. 1841, studierte zuerst in Birmingham, darauf in Paris und Italien. Stellte zwischen 1870 und 1881 in der Royal Acad., 1888 in der Wiener Jubiläums-Ausst., 1900 in der Pariser Expos. décennale aus. Er malt hauptsächlich dekorative Panneaus u. Genrebilder, auch in Aquarell.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. — The Studio XVIII 103. — Who's Who 1911.

Buckman, Percy, Figuren- und Porträtmaler in London, wo er seit 1894 in der Royal Acad. ausstellt. Er ist hauptsächlich in Aquarelltechnik tätig und hat zu seinem Spezialgebiet die Darstellung des nackten weiblichen Körpers gemacht: Artemis, Under the cliffs, Frolic usw.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. — The Studio, VI 37—42; VII 242/3; XI 265; Art in 1898 p. 17.

Bucknall, Ernest, engl. Landschaftsmaler, stellt seit 1887 in der Roy. Acad. in London aus.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib. I (1905).

Buckner, Richard, Maler aus Chichester, um 1820 und 1842 in Rom, seit 1846 in London tätig, beschickte 1842—77 die Ausstellungen der R. Academy und 1850—65 diejenigen der British Institution mit zahlreichen eleganten Bildnisgemälden und italien. Genrestudien. Das British Museum besitzt von ihm das Aquarell „Karneval in Rom 1830".

Schorns Kstblatt 1842 p. 123. — Gaz. d. B.-Arts II (1859) p. 180; VI (1860) p. 105. — The Art Journ. 1859 p. 81, 142, 163; 1860 p. 80. — Binyon, Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus. (1898) I 154. — Graves, R. Acad. (1905) I 333; Brit. Instit. (1908) p. 75. *M. W. Brockwell.*

Buckshorn, Joseph, s. *Bokshoorn.*

Buckstone, Frederick, Maler in London, stellte 1862 in der Brit. Instit. und 1874 in der Roy. Acad. 4 Landschaften aus.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905; The Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Buckwitz (Bugwitz), Gottfried, Maler in Guhrau, Sohn des Malers *Gottfried B.* in Bojanowo, heiratet am 13. 11. 1703, wird am 27. 3. 1725, 50 Jahre alt, begraben.

Traub. u. Begräbnisb. d. kath. Pfarrk. Guhrau. *E. Hintze.*

Bucourt, de, s. *Debucourt.*

Bucq, Gerrit de, Landschaftsmaler, geb. in Brüssel um 1576/77, heiratete in Amsterdam am 23. 7. 1605 (1. Aufgebot), dort wohnend in der Wijdesteeg, Elisabeth Luce. 1613 und 1614 wohnt er in Hoorn. Am 16. 10. 1619 läßt er in Amsterdam 28 Bilder verkaufen. Vielleicht ist er der Gerrit de Buk, der 1631 in die Gilde in Alkmaar kam, dort am 28. 12. 1628 ein Kind begraben ließ, aber 1636 wieder in Amsterdam ein Testament machte.

Obreens Arch. II 28; VI 37. — Notizen von Dr. A. Bredius. *E. W. Moes.*

Bucq (Bocq), Olivarius de, holländ. Maler (Dilettant) zugleich Prediger, lebte 1660 zu Cappelle aan den Yssel. In einem Leidener Inventar kommen zwei Landschaften von ihm vor. *A. Bredius.*

Bucq, s. auch *Buck.*

Bucquet, Jean, französ. Maler, 1685 Meister der Confrérie de S. Luc in Paris.

Arch. de l'art franç. VI 211.

Bucquet, Léonce, franz. Landschaftsmaler, der zwischen 1835 und 1842 im Salon ausstellte: Motive aus den Gegenden der Maas- und Marneufer, der Umgegend von Paris usw. Im Mus. zu Nantes von ihm eine Landschaft aus der Umgegend von Rouen. 1842—48 war er für die Porzellanmanuf. in Sèvres beschäftigt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. civ. II 19. — Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de porc. de Sèvres, 1908 II 128. *H. V.*

Buczewski, Epaminondas, Maler, geb. zu Jakobeny i. d. Bukowina am 3. 3. 1843 als Sohn eines griech. orient. Priesters, † am 1. 2. 1891 zu Czernowitz. Widmete sich nach absolv. Gymnasium dem Studium der Theologie, bezog aber dann zur Ausbildung s. künstlerischen Talents 1868 die Wiener Akademie d. bild. Künste, studierte vorerst bei Wurzinger u. K. v. Blaas, und kam 1872 in die Spezialschule Anselm Feuerbachs. Aus dieser Zeit sind von seinen Arbeiten besonders hervorzuheben ein großes Bacchanal und ein Dantebild. — B.s eigentliche Richtung war jedoch das Genrebild, und die Darstellungen aus dem rumänischen Volksleben sind seine ansprechendsten Werke. Bedeutendes leistete er auch als Porträtmaler. Besonders hervorzuheben sind die Bildnisse seines Gönners Erzbischofs Morariu, des Erzbischofs Bendella (dargestellt in einem der Repräsentationsräume der erzbischöfl. Residenz zu Czernowitz) u. des Klostervorstehers Konstantinowicz de Grecul. Nach Beendigung seiner Studien vorerst mehrere Jahre in Wien ansässig, nahm B. auf Anregung des Erzbischofs Morariu späterhin seinen dauernden Aufenthalt in Czernowitz, wo er als griech.-oriental. Diözesan-Kirchen-Maler eine fruchtbare Tätigkeit entwickelte. — Hervorzuheben sind auf diesem Gebiete insbesondere seine Arbeiten in den Kirchen zu Rewna und Radautz (Bukowina), in der serbischen Kathedral-Kirche zu Agram, in der Kirche Nicolae domnesc zu Jassy (Bildnis des ehemal. Beherrschers der Moldau, Stefans d. Großen) usw. *Kolbenheyer.*

Buda, Bernardo u. Girolamo del, s. *Rosselli.*

Budal, Hans Johnsen, norw. Bildh., geb. in Budalen (Stift Drontheim) am 6. 6. 1830, † am 5. 3. 1879 in Christiania. Seit 1848 5 Jahre Schüler d. kgl. Kst- u. Gew.-Schule in Christiania, 1854 mit Stipendium Schüler d. Akad. in Kopenhagen, dann ebendort des Bildh. Jerichau, in dessen Atelier er mit Unterbrechungen bis 1861 arbeitete. Mit Hilfe eines neuen Stipendiums reiste er 1861 nach Rom, wo er 10 Jahre blieb u. wo einige Genrefiguren von jungen Mädchen (z. T. in Marmor) u. sein Christus am Kreuz entstanden. Nach seiner Rückkehr (1871) hat B. in Christiania eine Reihe von Porträtbüsten ausgeführt, z. B. von König Karl XV. (Mus. in Christiania, das auch eine Marmorkopie nach der Antike v. B.s Hand besitzt). B. arbeitete auch viel in den Ateliers anderer Künstler als Marmorbildhauer; seine fortwährende Armut wirkte stets lähmend auf sein Talent.

Priv. Mitteil. — L. Diethrichson, Den skandin. Konst-Expos. i Stockholm 1866. Stockholm 1866 p. 92; Den norske Traeskjaererkst, Christ. 1878 p. 91; Det norske Nat.-Gall., Christ. 1887 p. 40; Svundne Tider III, Christ. 1901 p. 41, 58, 66. — Thiis, Norske Malere og Billedhuggere, Bergen 1905, III 8. *C. W. Schnitler.*

Budan, Armand, franz. Porträt- und Landschaftsmaler, geb. auf Guadeloupe, stellte 1863—67 im Pariser Salon aus. Von ihm sind auch Freskomalereien in der Josephskapelle der Kathedrale zu Pointe à Pitre (1864).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Budaf, Ignaz, Maler und Zeichner, geb. am 12. 6. 1812 in Stichowitz bei Prossnitz in Mähren, † am 24. 3. 1883 in Brünn. War 1844—1878 Professor und Zeichenlehrer an der Staatsrealschule in Brünn. Begabter Aquarellist (Ansichten von Brünn). Sein Sohn Prof. *Wladimir B.* ist gleichfalls als Aquarellmaler tätig.

d'Elverts Notizenblatt, 1894 No. 3. *W. Schram.*

Budczies, Johanna (geb. *Krausnick*), Malerin in Berlin; beschickte seit 1876 die Ausstellungen der Berliner Akademie u. 1884—88 auch diejenigen des Vereins der Berliner Künstlerinnen mit flott gemalten nordischen Küstenlandschaften (namentlich mit Motiven aus Schweden und Dänemark sowie von Rügen und Helgoland).

Kat. der Berliner Akad.-Ausst. seit 1876. — Ad. Rosenberg in Kstchron. 1884 p. 359; 1886 p. 266; 1888 p. 321. — Fr. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. (1891) I 142. *R.*

Budd, George, Maler, um 1750 in London als Porträtist, Landschafter, Historien- und Stillebenmaler sowie als Lehrer seiner Kunst tätig. Nach seinen Gemälden in Kupfer gestochen: Hinrichtung der Lords Balmerino u. Kilmarnock vor dem Londoner Tower (1746) und Bildnis des „patriotischen Schusters" Timothy Bennett von Hampton Wick (1756, Schabkunstblatt von W. Mc. Ardell).

Redgrave, Dict. 1878 p. 61. — Dict. of Nat. Biogr. 1909 III 218. *M. W. Brockwell.*

Budde, Bernard, Maler, geb. 1827 in Warendorf (Westfalen), † am 2. 2. 1899 in Düsseldorf; seit 1848 Schüler der Düsseldorfer Akademie u. namentlich W. von Schadows, unter dessen Leitung er 1852 sein Erstlingsgemälde „Enthauptung Johannes des Täufers" vollendete. Als Sieger in einem Wettbewerb malte er für die Geburtskirche zu Bethlehem eine Darstellung der Geburt Christi. Seinen zahlreichen Madonnen- und Andachtsbildern, die er für Kirchen Westfalens und der Rheinlande malte, wird von der zeitgenössischen Kritik edle Einfachheit und innige Empfindung nachgerühmt. Gelegentlich beschickte er die deutschen Kunstausstellungen (Hamburg 1872, Berlin 1877) auch mit sorgsam durchgebildeten weiblichen Genre- und Kostümfiguren.

Dioskuren 1869 p. 172. — Kunstchronik 1868 p. 153; 1872 p. 368; 1899 p. 230. — Kst f. Alle 1899 p. 186. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. (1891) I 142. *

Budde, Hendrik, kam 1725 als Maler in die Gilde in Haarlem und ist später nach Friesland gezogen.

v. d. Willigen, Les artistes de Harlem, 33. *E. W. Moes.*

Budde, Johanna Alida, holländ. Malerin, geb. in Deventer 1800, war Schülerin von J. W. Pieneman, und hat in mehrere Ausstellgn Genrebilder geschickt. Seit 1833 war sie Mitglied der Kgl. Akademie der bildenden Künste in Amsterdam. Eines ihrer Damenporträts ist von J. C. Elink Sterk lithographiert.

Immerzeel, De Levens en W. *E. W. Moes.*

Buddeus, Karl, deutscher Kupferstecher, der mehrere Jahre in Rußland (Petersburg und Pskow) gelebt hat. Er stach nach eigenen wie nach fremden Vorlagen die Illustrationen (5 Bl.) zu Anthings „Versuch einer Kriegsgeschichte des Grafen Alex. Suworow-Rymnikski" (Gotha 1795—99) und veröffentlichte 1820 in Leipzig 2 Hefte von ihm selbst nach der Natur gezeichneter russischer Städteansichten und Volkstypen, betitelt „Tableau des moeurs et des usages . . . . des Russes" (16 kolorierte Foliotafeln, — vergl. *Rowinsky,* Подр. Словарь Русскихъ Граверовъ 1895 I 117). — Wohl ein Nachkomme dieses Künstlers dürfte jener gleichnamige Vedutenzeichner gewesen sein, von dem verschiedene 1853—55 datierte Thüringer Landschaften (Aquarellzeichnungen) und Dresdener Stadtansichten (Pastellzeichnungen) aufgeführt sind im Kat. XXXIII (p. 7) des Gothaer Antiquars Hauptvogel. *

Budelot, Jean Baptiste, Bildhauer, geb. in Dijon, Schüler von Ch. Ant. Bridan, tätig in Paris. Er beschickte den Salon 1791—1804 mit Skulpturen wie „Amour endormi", —

„Bacchante enfant", — „La Liberté", — „Danaé" etc. und mit Bildnisbüsten, z. B. von Voltaire, Rousseau u. Vaucanson.

Lami, Dict. d. sculpt. au 18me s., 1910 p. 144/5. *S. Lami.*

Budelot, Philippe, französ. Landschaftsmaler, geb. in Dijon, Schüler von Bruandet, stellte zwischen 1793 und 1841 wiederholt im Pariser Salon Waldlandschaften usw. aus, in die J. Fr. Demay die Figurenstaffage malte. Alexander I. von Rußland berief ihn als Leiter der kaiserl. Porzellanmanufaktur nach St. Petersburg.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Buder, Rud. Christian, Maler aus Allstedt, der 1730 die 32 Gemälde (Öl auf Leinwand) mit Darstellungen der Propheten, Apostel, Heiligen usw. an den unteren Emporenbrüstungen der Kirche zu Winkel bei Allstedt malte.

Bau- u. Kstdenkm. Thüringens, Sachs.-Weimar-Eisen., II 301. *H. V.*

Budil, Thomas Adalbert, böhm. Baumeister, erbaute 1750 im Barockstil die schmucke Pfarrkirche zu Mariae Geburt in Pořičan (Bez. Böhm.-Brod).

Topogr. d. Hist. u. Kstdenkm. im Kgr. Böhmen, XXIV 119.

Budissius, Abt des Klosters Strahow in Prag, 1290—1297, früher Mönch im Kloster Hradisch in Mähren, wird als tüchtiger Künstler gerühmt. Er schmückte den Kirchenchor mit Malereien und einer Statue der h. Jungfrau. 1295 wurde er Vikar des Generalabtes der Prämonstratenser für Böhmen, mußte jedoch infolge Erblindung 2 Jahre später die Abtwürde niederlegen und sich in sein Mutterstift zurückziehen.

Dlabacz, Hist. Darstell. d. Urspr. u. d. Schicks. d. kgl. Stiftes Strahow, 1805—07, I 67, 80, 81. — Dlabacz, Böhm. Kstlerlex. I 248. — Weyhrauch, Gesch. d. Kl. Strahow, 1863, 26. — Pam. arch. a mistop., 1896, XVI 163. — Tomek, Záklaty, star. mistop. Prahy III/V 83. — J. Neuwirth, Gesch. d. chr. Kunst i. Böhmen, 1888, I 325, 326, 351, 409, 437/438, 454. *B. Bischoff.*

Budkowski, Gustav Daniel, poln. Maler, geb. am 5. 6. 1813 in Riga, † am 7. 8. 1884 in Albano. Sohn eines Majors der poln. Armee, trat er in das russ. Kadettenkorps ein und brachte es im Kaukasus zum Leutnant, worauf er den Dienst verließ, um sich in der Petersb. Kunstakademie als Maler auszubilden. Hier wurde er Lieblingsschüler des bekannten Akademikers Brüloff und malte, von ihm aufgefordert, an der inneren Ausschmückung der Isaaks-Kathedrale mit. 1854 verließ er Petersburg, blieb zwei Jahre in Düsseldorf und sieben in Paris, von wo aus er Reisen nach London und Holland unternahm. Er malte vorwiegend genrehafte Bilder, denen eine sorgfältige, obwohl trockene Zeichnung nachgerühmt wird. Als Kolorist fand er weniger Anerkennung. „Die Witwe das Porträt des Mannes betrachtend" und „Liebeswerben" entstanden nach der holländischen Reise (beide in den Samml. des Warschauer Kunstvereins). Unbeständig wie er war, wandte er sich von Paris nach Deutschland und Galizien, wo ihn das Tatragebirge besonders anzog. In den Jahren 1863, 1865, 1868, 1875 stellte er Bilder aus diesem Flecken poln. Erde aus. Darauf ließ er sich in Dresden nieder. „Eine junge Witwe", „Der Arzt an der Wiege" sind wohl damals gemalt worden und erschienen 1871 auf der Dresdener Ausstellung. 1874 heiratete B. in Florenz eine Dänin, Luise Peterson. Aus diesem Jahre stammt sein Bildnis des poln. Dichters Vincenz Pol. In demselben Jahre übersiedelte er mit seiner Gattin nach Rom, wo er bis zu seinem Tode, die letzten Wochen in Albano ausgenommen, wohnte. In Rom malte er für den Plafond der deutschen Botschafterkapelle einen Christuskopf in 5facher Lebensgröße und für die protestantische Kirche am Kapitol die Halbfigur Johannes des Täufers. Außerdem entstanden während der römischen Zeit neben den erwähnten Tatralandschaften von 1875: „Richards III. Rache" (Warschau 1883 ausgestellt), „Italienisches Mädchen" (Dresden 1876 Akad. K.-Ausstellung), „Am Beichtstuhl" (ebenda), „Zwei Fischer", „Italienisches Gänsemädchen", „Dolce odore" (ein Page riecht an einer Rose, die den Arm einer Dame schmückt), „Eingang in ein Columbarium" (die vier letzten nach seinem Tode in Warschau ausgestellt), lauter in einer neuen italienisierenden Manier gehaltene Bilder.

Fr. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. — Świeykowski, Pamiętnik T. P. S. P. w Krakowie, 1854—1904. *C. W. v. Górski.*

Budo, Antonio, Bildhauer in Venedig, arbeitete um 1700 mit anderen an der Ausführung der zahlreichen Barockstatuen an der Fassade der Jesuitenkirche.

Moschini. Guida di Venezia (1828). — Ticozzi, Dizionario (1830). *R.*

Budovino, Niccolò, Illuminator zu Venedig, erhält 1588 Bezahlung von 200 Gulden auf kaiserliche Rechnung.

Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. VII, p. CCXXI, No 5480.

Budras, H., Zeichner u. Lithograph, lieferte die Lithogr. zu L. Puttrichs „Denkmäler der Baukunst des Mittelalters in Sachsen", Leipzig 1836—52 (Nagler, Monogr. III No 692).

Budrio, Giacomone da, s. *Lippi,* Giacomo.

Budriolo, Francesco, Giovanni di Francesco, Jacopo di Giovanni, di, Malerfamilie in Bologna um 1410.

Zani, Enc. met. V 98. *R. C.*

Budt. In der Samml. Christ. Hammer, Stockholm (Verst. in Köln 5./6. 10. 1894. Kat. II. Teil No 50) befand sich ein kleines „Bvdt F. 1654" bez. Männerporträt, im Kat. als Selbstbildnis angeführt.

Budterstainer, Johann, Maler von München um 1700; erwähnt in den Kstdenkm. im Kgr. Bayern I 208 als Maler einer ziemlich guten, für das frühe 18. Jahrh. charakteristischen Kreuzabnahme in der Pfarrkirche in Kühbach Bez.-A. Aichach-Oberbayern. *Wgn.*

Budworth, Jr., William Sylvester, amerik. Maler, geb. 22. 9. 1861 in Brooklyn, N. Y., malt hauptsächlich in Aquarell Landschaften und auch Marinen, z. B. im Museum, Rochester, N. Y. *Edmund von Mach.*

Budynski, Joseph, in der ersten Hälfte des 19. Jahrh., geb. in Lemberg, war einige Zeit Genie-Offizier der österr. Armee in Znaim. Als Amateur beschäftigte er sich mit Aquarellmalerei und Radierung, und einige seiner radierten Landschaften befinden sich in der Sammlung von Pawlikowski in Lemberg. Er bediente sich des Monogramms I B.

Nagler, Monogr. III. *Marian Gumowski.*

Budzilowicz, Formschneider, kam nach dem poln. Aufstande 1831 nach Paris und begann hier das Holzschneiden. Bald machte er sich einen Namen als Buchillustrator. Von seinen Illustrationen sind besonders zu nennen: die Ausgabe des schweizerischen Robinson 1841, wozu er die Holzschnitte nach Lemercier machte, und die prachtvolle Herausgabe der dichterischen Werke von Adam Mickiewicz 1851 mit Illustrationen nach J. Tysiewicz. — Er starb um 1875.

Marian Gumowski.

Budziniewicz, Woiciech (Adalbert), Goldschmied um 1655, von dem sich in einigen Kirchen der Prov. Posen verschiedene Kirchengeräte wie Monstranzen, Vortragekreuze, Meßkännchen usw. erhalten haben.

Kstdenkm. d. Prov. Posen, 1898, I 126/7.

H. V.

Büche, Josef, Porträt- und Genremaler, geb. in Wien am 29. 2. 1848, Schüler der Wiener Akad. unter Wurzinger, Geyger u. Engerth. Hat zahlreiche Porträts des österr. Kaiserhauses und der hohen österr.-ungar. Aristokratie geschaffen. Das Mus. in Meran, wo der Künstler einige Zeit lebte, bewahrt von ihm: „Meraner Saltner", das Ferdinandeum zu Innsbruck: Brustbild eines Bauernmädchens u. Bildnis des Malers Franz Hellweger. (Kat. von 1890 No 467/68.) Der Erzherzog Karl Ludwig erwarb 2 seiner Bilder: „Der zerbrochene Rosenkranz" und: „Während des eifrigen Gespräches", der österr. Kaiser: „Der kleine Raucher".

Fr. v Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1. — Das geistige Deutschland, Leipzig 1898 (Selbstbiogr). — Kosel, Deutsch-österr. Kstlerlex., Wien 1902, I. — Kstchron. IX 341; XII 77; XXI 31; XXII 53. — Die Kst XIII (Kst f. Alle XXI), 1905/06 p. 19. *H. V.*

Büchel, Eduard, Kupferstecher, geb. 22. 4. 1835 in Eisenberg (Sachs.-Alt.), † 25. 8. 1903 in Dresden. Erhielt in der Werkstatt seines Vaters, eines Bronze- und Neusilberwarenfabrikanten, die ersten künstlerischen Anregungen, war auch schon selbst als Ziseleur tätig. Am 1. 10. 1851 trat er — gleichzeitig mit Broßmann — in die Dresdn. Akad. und Ostern 1855 in das akad. Atelier für Kupferstechkunst unter Leitung des berühmten Steinla. Hier blieb er bis zum Tode dieses Meisters (1858), der ihn zum Erben seines künstler. Nachlasses einsetzte, und entfaltete dann eine reiche Tätigkeit, die nur durch eine Reise nach Italien wesentlich unterbrochen wurde. Er war einer der ersten Meister seines Faches. In Anerkennung seiner Verdienste ward er Dez. 1881 zum Ehrenmitglied der Dresdn. Akad., April 1900 auf Vorschlag des Akad. Rates auch zum Prof. ernannt. Ein Herzschlag raffte ihn dahin. In seiner frühen Zeit 1854—1879 reproduzierte B. in Karton- u. Linienstich Arbeiten von A. Krüger, J. Schnorr, Ed. Bendemann, Lor. Frölich u. C. L. Vogel, sowie Gemälde ält. Meister wie Murillo (1860, hl. Rodriguez), Tizian (1865, Madonna), Franceschini (1870, büßende Magdalena), Boltraffio (1875, Madonna mit Kind), Holbein (Lady Jane Seymour, 1878, sein Hauptwerk; in demselb. Jahre vollendete er auch die von Steinla unfertig hinterlassene Platte der Sixtin. Madonna Raffaels). Seit 1880 arbeitete B. nur nach modernen Meistern und lieferte vorzugsweise Radierungen, meist für die Jahresgaben des Sächs. Kunstver. Wir heben hervor: Betendes Mädchen, nach F. A. Kaulbach (1880); Ein Gruß aus der Welt, nach G. A. Kuntz (1881); Madonna mit dem Jesusknaben und musizierenden Kindern, nach A. Feuerbach (1884) und Aphrodite, nach Th. Grosse (1886). In den Jahren 1891—1901 radierte er nach Gemälden von C. Bantzer, H. Behrens, W. Claudius, A. Diethe, Heinr. Hofmann (der Jesusknabe im Tempel, 1894, sein verbreitetstes Blatt), G. Kuehl, O. Piltz, P. Poetzsch u. O. Rossow; außerdem ein Brustbild O. Felsings, des Druckers seiner Platten. Sein letztes bekanntes Werk ist das Brustbild eines Mädchens mit einem Blätterkranze im offenen Haar (1902).

Akten der kgl. Kunstakad. zu Dresden. — Ausst.-Kat. Dresden (1852—1903) und Berlin (1886 u. 1891). — R. Stiller im Biogr. Jahrb. VIII (1905) 293 f. — Dresdn. Geschichtsbl. 13, 228. — A. Seubert, Allg. Kstlerlex. (nach autobiogr. Mittlgn). — Dresdn. Anz. v. 27. 8. 1903. — Dresdn. Nachr. v. 28. 8. 1903. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Samml. I (1870) 201. — A. Apell, Handb. f. Kupferst.-Samml. (1880) p. 76 f. — Ztschr. f. bild. Kst III 248. — Kstchron. I—XXII u. N. F. II, III, XIV an m. St. — Die Kunst IX (1904) 26 u. 122.

Ernst Sigismund.

Büchel, Emanuel, Zeichner und Aquarellmaler, geb. zu Basel 1705, † daselbst 1775. Ursprünglich Bäckermeister, zeichnete er zuerst 1736 für botanische Zwecke und lieferte Ansichten von Basel und Umgebung, darunter

4 große Prospekte von Basel, die J. M. Weis in Straßburg stach. 1744—51 fertigte er die Vorlagen zu den Landschaftsbildern in Bruckners „Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel“, 1754 arbeitete er für D. Herrlibergers „Helvetische Topographie“. Wichtiger als diese mehr topogr. wie künstlerisch interessierenden Arbeiten sind seine sauberen Aquarellkopien verschiedener Basler Kunstaltertümer (so der Totentänze des Klingenthalklosters und der Predigerkirche), die sich im Besitze der Universitätsbibliothek und der öffentl. Kunsthalle zu Basel befinden.

D. Burckhardt in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I. — Nagler, Monogr., II No. 1519. — Heinecken, Dict. d. art., III. — Die Rheinlande, I 1, Märzheft 1901, p. 41 ff. *H. V.*

Büchel (Bichel), Johann Ulrich, Arch. und Kupferstecher in Basel, geb. daselbst 1753, † ebenda 1792, der Hauptvertreter des Klassizismus in der baslerischen Baukunst. Er lieferte 1781 einen Entwurf für das neue Rathaus in Winterthur, baute 1782—85 das Haus zum „Kirschgarten“ und später das Postgebäude in Basel. Unter seinen Stichen seien erwähnt eine Folge von 6 zart radierten Landschaften (1784) und eine solche von 6 Ruinenlandschaften in Aquatintatechnik (1787), ferner Einzelblätter mit Kirchen- u. Palastinterieurs in Aquarell und Gouache; mehrere davon im Besitze der Basler öffentl. Kunstsamml.

D. Burckhardt in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I. — Fr. Faber, Konvers.-Lex. d. bild. Kst (1846), II. *H. V.*

Bücheli, Karl, Goldschmied und (1792—1797) Münzmeister in Luzern. Von ihm sah man auf der Jubiläumsausst. Luzern 1889 zwei Kerzenstöcke und eine Lampe von 1785.

F. Heinemann in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Bücher, Wilhelm, Archit. in Graz., geb. in Wiesbaden am 17. 1. 1824, † am 18. 7. 1888, studierte in Darmstadt, München und Karlsruhe. Sein Hauptwerk ist das in gotischem Stile 1865—70 erbaute Blasiusmünster in Admont. Ferner sind von ihm das Palais Apfaltern und das Hauptzollamt in Graz, die Oberrealschule in Marburg sowie der Ausbau der Türme der Pfarrkirche zu Cilli. Sein Projekt zur Restaurierung des Grazer Domes blieb unausgeführt.

Wastler, Steirisch. Kstlerlex., Graz 1883. — Repert. f. Kstw. VII 70. *H. V.*

Büchler, Eduard, österr. Porträt- u. Figurenmaler, geb. am 29. 1. 1861 in Wien, Schüler der Akad. in Wien u. Karlsruhe (Ferd. Keller), lebt in Wien und ist seit 1907 Inhaber eines Kunstverlags. Von seinen Werken seien genannt: In Gedanken, Flora, Psyche, Porträts Dr. Luegers (Fünfhauser Bezirksamtsgebäude) und Feldzeugmeister Freih. v. Waldstätten.

Kosel, Deutsch-österr. Kstler- etc. Lexikon I (1902). — Wer ist's?, Leipzig 1909.

Büchler, s. auch *Bühler* u. *Püchler*.

Büchlinger (Bichlinger, Bihlinger), Sigmund, Goldschmied und Bildhauer zu Innsbruck. Laut Vertrag vom 21. 12. 1558 stellte er im Auftrag der Herzogin Elisabeth von Braunschweig und Lüneburg, Gräfin und Freifrau zu Henneberg, der Gemahlin des Herzogs Georg Ernst, das noch erhaltene, schöne steinerne Grabdenkmal ihrer Mutter, Elisabeth von Brandenburg, Poppos von Henneberg Gemahlin († 1558) für das Kloster Veßra (Reg.-Bez. Erfurt) her. Er quittiert über die Zahlung von 86 Taler dafür am Palmsonntag 1559. Das Grabmal befindet sich heute in der Pfarrkirche zu Schleusingen. Ebendort das Doppelgrabmal des Grafen Wilhelm IV. von Henneberg und seiner Gemahlin Anastasia, für das B. 1559 Auftrag erhielt. Weitere ebendort befindliche und B. von Bergner zugeschriebene Epitaphien scheinen Arbeiten eines Schülers zu sein, vielleicht des von Georg Voss in seinem Thüringer Denkmälerinventar nachgewiesenen *Meisters J. H.* von Meiningen.

Ludwig Bechstein, Über die Denkm. der Grafen u. Gräf. v. Henneberg (Einladungsschr. zur 11. Jahresfeier des Henneb. altertumsforsch. Ver. in Meiningen 1843). — J. H. Bergner, Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Sachsen, H. 22 p. 191. — Ernst Koch, Ztschr. d. Ver. f. thür. Gesch. XV (1905) 397 f. — Der Kunstfreund (Innsbruck), 1906 p. 23. — O. Doering in d. Magdeb. Ztg v. 25. 12. 1910. *H. Semper.*

Büchmann, Helene, Berliner Genre- und Porträtmalerin, geb. am 19. 5. 1843, seit 1860 Gattin des 1884 † Prof. Georg Büchmann, Schülerin von Steffeck und Gussow. Anfänglich Genremalerin widmete sie sich bald der Porträtmalerei, durch die sie schnell die Gunst der Berliner Gesellschaft errang. Von ihren Porträts seien genannt: Fürstin Carolat-Beuthen, Gräfin Brühl, Prinz und Prinzessin Biron v. Kurland, Frau Ravené (Gal. Ravené, Berlin), Prediger Dr. Lisco (Neue Kirche, Berlin).

Das geistige Deutschland, 1898. — Dreßlers Kunstjahrb. 1910. — Kat. der Berliner Akad.-Ausst. 1876—1892, der Gr. Berliner Ausst. 1896, 1904, 1906, des Münch. Glaspal. 1900, 1901 usw.

Büchner, Emil, Aquarellmaler und Kunstgewerbler, geb. am 6. 9. 1872 zu Leipzig, besuchte die Akademie in Leipzig und blieb als Schüler bei Carl Werner, bis an dessen Tod, 1897 ging er an die Akademie in München, seit 1899 in Leipzig ansässig, stellte 1900 und 1901 im Glaspalast Ansichten aus Rotenburg aus. *R. C.*

Büchser, Felix, Bildhauer in Einsiedeln, gebürtig von Rapperswil, † am 6. 2. 1578. Es werden zahlreiche Arbeiten von ihm für das Münster zu Einsiedeln genannt, doch hat keines seiner Werke den großen Münsterbrand vom 24. 4. 1577 überdauert.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Büchtger, Robert, Maler u. Illustr., geb. 23. 9. 1862 in Petersburg, Autodidakt, lebt in München. Malt Landschaften u. Porträts in

Öl. Aquarell u. Pastell und stellt seit mehreren Jahren im Münchener. Glaspalast aus. Eine 40 Nr. umfassende Ausst. seiner Werke fand 1903 im Kstver. in Darmstadt statt. Das städt. Mus. in Stettin besitzt sein Bild „Russische Pilger".

Dresslers Kunstjahrb. 1909. — Die Kunst V (Kst f. Alle XVII) 344; VII (Kst f. Alle, XVIII) 536. *W. Neumann.*

Büchting, Otto, Bildhauer in Berlin, geb. am 2. 7. 1827 in Domersleben, Reg.-Bez. Magdeburg, † am 3. 6. 1893 in Berlin, Schüler der Berliner Akad., 1852—57 in Rauchs Atelier, 1859/60 in Rom. Er war hauptsächlich auf dem Gebiete der Porträtplastik tätig und schuf u. a. die Kolossalbüsten des Prinzen Louis Ferdinand v. Preußen, des Grafen Friedr. Wilh. Bülow v. Dennewitz und des Grafen Emanuel Tauentzien v. Wittenberg für die Ruhmeshalle des Berliner Zeughauses, ferner die Büsten des Staatsministers Frhr. v. Altenstein, für den Sitzungssaal der kgl. Akad. d. Künste, Wißmanns und Gustav Nachtigalls, im Auftrage d. Gesellschaft f. Erdkunde in Berlin. Auch stammt von ihm eine der Eckfiguren am Denkmale Friedr. Wilhelms III. in Köln. Er stellte seit 1860 in den Berliner Akad.-Ausst. aus, zuletzt 1891 auf der intern. Kunstausst. (Statuette D. Chodowieckis).

Singer, Kstlerlex. I. — Kstchron. III 59; XV 562. — Dioskuren 1856—1872, passim. — Kst f. Alle I 144; IV 174; V 15. — Kat. d. Berlin. Akad.-Ausst. 1860 ff. *H. V.*

Bueckelaer, s. *Beuckelaer.*

Bücken, Peter, Landschaftsmal. in Aachen. Geb. zu Burtscheid 1831. Ursprünglich als Dekorationsmaler tätig. 1871—1878 malte er Tierstudien unter Voltz und Anton Braith. Seitdem in Aachen als Tier- u. Landschaftsmaler, insbesondere Eifellandschaften (Voreifel) mit Tierstaffage malend. *Max Schmid.*

Bückle, Johann Martin, Medailleur u. Stempelschneider in Augsburg und Karlsruhe, geb. am 7. 2. 1742 zu Geißlingen, † 1811 in Durlach, wo er seit 1768 als Hofmedailleur tätig war. Seine Medaillen, die im Stile Schegas und Hedlingers gearbeitet sind, tragen meist seine Initialen J. M. B. Zu seinen besten Arbeiten gehören die Med. mit d. Bildnissen des Herzogs Karl v. Württemberg (bez. B. f.) und des Markgrafen Carl Friedr. v. Baden sowie die Sterbemed. des Fürsten Demetrius Galitzin von 1793. Auf der Mannheimer Jubil.-Ausst. 1909 sah man von ihm eine „Bückle F." bez. Avanturindose mit Goldrelief, 1796 (Kat. No 877). Er stach auch in Stahl und Kupfer.

A. Weyermann, Nachr. v. Gelehrten und Künstlern aus Ulm, 1798. — Diözesanarch. v. Schwaben, XIV, 1896 p. 106. — Schorns Kunstblatt 1832 p. 409 ff. — Nagler, Kstlerlex. u. Monogr. I No 1591, 1835. — Forrer, Biogr. Dict. of Med., 1904 I. — Domanig, Die deutsche Medaille, 1907 p. 158/9 (Abb. No 771). *H. V.*

Bueghem, Louis v., s. *Bodeghem.*

Buegña, Gonzalo de, span. Architekt, der im zweiten Jahrzehnt des 17. Jahrh. den Umbau der Kirche S. Maria la Mayor in Tordesillas leitete.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 439. *M. v. B.*

Bühler (Büchler oder Püehler), Andreas, spätgotischer Werkmeister von Gmünd in Kärnten, tätig in Graubünden um 1490—1510. Seine bedeutendsten Bauten sind der Chor der Kirche von Thusis, wo sich am Schiffgewölbe sein Name mit Angabe seiner Herkunft und der Jahreszahl 1506 findet, sowie die Stiftskirche von Poschiavo (1497). Außerdem war er 1490 in Scharans, 1492/3 an St. Peter in Samaden beschäftigt; 1509 baut er den Chor von Zillis, 1510 die Kirche von Safien-Platz.

Rahn in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Bühler, Barthel, Briefmaler zu Nürnberg, wo er 1630 unter den Meistern seines Handwerks erscheint.

Zahns Jahrb. f. Kstw. I 231. *Th. Hampe.*

Bühler, Christian, bekannter Wappenmaler in Bern, geb. daselbst am 29. 12. 1825, † am 3. 2. 1898. Schüler der Münchner Akad. (1846), in der Hauptsache aber Autodidakt, angeregt durch die reiche Samml. von alter Graphik und Wappenbüchern des Dr. Stantz in Bern. 1856 lieferte er die Entwürfe für 2 Glasgemälde im Bern. Großratssaale, 1860—65 malte er im Schlosse des Herrn v. Pourtales in Oberhofen nach Entwürfen des Dr. Stantz die chronistisch kurz gehaltene Geschichte des Schlosses in großen gotischen Minuskeln, mit prächtigen, farbigen Initialen, Zierstücken und Wappen. Später ging B. von der Gotik zur Renaissance über und fand, in Anlehnung an die alten Glas- und Miniaturmaler, vollkommen neue heraldische Formen von oft überraschender Schönheit. Er hat zahlreiche Wappenblätter gefertigt, die z. T. auch auf Glas übertragen wurden, ferner Urkunden, Adressen, Gedenkblätter, Exlibris, Entwürfe zu Fahnen und Seidenstickereien, Siegeln, Medaillen und Münzen.

L. Gerster in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I; derselbe in „Buchkunst" 1908 no. 4. — Forrer, Biogr. Dict. of Med., I (hier fälschlich Charles). *H. V.*

Bühler, Eduard, Schweiz. Landschaftsmaler, geb. am 13. 10. 1853 in Brienz, studierte in Genf und stellte u. a. auch 1889 in der Roy. Acad. in London eine Landschaft „Das Wetterhorn" aus.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1903 I. — Graves, Roy. Acad. Exhib. I (1905). *R. C.*

Bühler, Gerhard, Landschafts- u. Genremaler und Radierer in Solothurn, geb. am 21. 7. 1868 in Igis (Graubünden), Schüler der Dresdner und Karlsruher Akad., der Ecole des B.-Arts in Genf, dann der Berliner u. Münchner Akad. Er arbeitet hauptsächlich in Pastell. Das Mus. in Solothurn bewahrt von

ihm: Dämmerung am Marktplatz (1903, Pastell) und „Turnschanze" (1905). Auf der Pariser Weltausstellung 1900 sah man von ihm: Das Juratal, Pastell, im Münchener Glaspal. 1909 eine Radierung: Alte Kirche.

Zetter-Collin in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Bühler, Hans Adolf, Maler u. Radierer, geb. am 4. 7. 1877 zu Steinen im bad. Wiesental, stammt aus bäuerlicher Familie, zeigte aber früh Talent und Geschick zum Zeichnen und Interesse am Lesen, kam nach zurückgelegter Schulzeit zu einem Maler und Anstreicher in die Lehre und arbeitete auch kurze Zeit in diesem Gewerbe. Die auf der Kunstgewerbeschule Karlsruhe versuchte Weiterbildung genügte nicht. B. bezog 1898 die dortige Akademie der Künste, der er, vornehmlich als Schüler H. Thomas, bis 1908 angehörte. Während dieser Jahre betätigte er sich vielfach auf eigene Weise und machte wiederholt Reisen nach Italien. Hier haben frühe toskanische Meister, namentlich aber Luca Signorelli und Michelangelo auf ihn gewirkt. Von den alten Meistern der Heimat haben in jedem Feriensommer besonders Grünewalds leidenschaftliche Dramatik und Baldung Griens feierliche Bilder in Freiburg, Kolmar und Basel ihn in seiner Auffassung vom Wesen der Kunst geklärt und beeinflußt, während von den neueren die demonstrative Wucht des Karlsruher Akademieprofessors Schmidt-Reute und die starke Ausdruckskunst des Schweizers F. Hodler für sein Schaffen wertvoll wurden. Auch die Lehren des französischen Impressionismus sind in einigen Werken zum Ausdruck gekommen, wie denn eine so eigenartige, sich selbst bildende Natur, wie die B.s, aus vielen Quellen trinkt, um seinen Organismus zu stärken. Die ersten veröffentlichten Werke sind Radierungen (Jahresmappen des Karlsr. Radiervereins), dann die zwei Fresken am Eingang der Baischstraße (Karlsruhe) u. die Bilder in der Villa Grün (Mannheim). Daneben die großen Staffeleibilder „Brunhild auf Isenland", „Dem unbekannten Gott" (Kunsthalle Mannheim), „Die Nibelungen", „Hiob" (1908), „Die Sippe" und „Der Mensch", „Die blaue Blume", „Christus", „Die Adamskinder" und „Pietà" (1909 und 1910). Im Anfang d. J. 1908 verließ B. Karlsruhe, hielt sich im Sommer am Oberrhein auf (bei Waldshut) und siedelte im Spätjahr nach Rom über. — Neuerdings beschäftigten ihn Entwürfe für ein Freskogemälde in der Halle des neuen Kollegiengebäudes der Freiburger Universität. Die Frühwerke des Künstlers verbinden einen poetisch-philosophischen Inhalt mit der malerischen Erscheinung. Doch gehen auch diese Werke auf große monumentale Wirkung aus, die sich namentlich auf die typisierende Darstellung von Menschen erstreckt. Die große Form, einfache und erschöpfende Gebärde, die Konzentration des innersten Wesens der Dargestellten auf gehaltenes Zusammengenommensein in Bewegung und Farbengebung, gänzliche Ausscheidung zufälliger oder episodischer Einzelheiten, Strenge in der Einheitlichkeit von Inhalt, Form und Farben: das sind die wesentlichen Züge in der Kunst B.s.

Die Kunst VIII, 1907. — Frankf. Ztg 5. 11. 08. — Verein f. Orig.-Radierung Karlsr. — Kat. der Ausst. in Dresden 1908, D. Kst-Ausst. Baden-Baden 1909, München Sezession 1910, Darmstadt 1910. — Priv. Mittlgn. *Beringer.*

Bühler (Bueler, Büller), Hans Ulrich, Maler aus Grafenrheinfeld bei Würzburg, wurde 1616 in die Lukasgilde in Würzburg aufgenommen, † 1618. Er bemalte nach 1614 die neue Orgel im Würzburger Dom, der auch ein Altarbild mit der Beweinung Christi von B. bewahrt. Das Museum der Würzburger Universität besitzt ein Ölbild von B.s Hand, Ansicht des Innern des Domes vor dessen Umbau.

A. Niedermayer, Kstgesch. der Stadt Wirzburg 1864 p. 269, 297. — Fr. Müller, Neuestes Kstlerlex. 1857. — Anz. d. German. Nationalmus. 1890 p. 28. — Arch. d. Hist. Ver. f. Unterfranken IV, 1 p. 47. — Not. von Dr. W. Pinder.

Bühler, Johann Friedrich, Goldschmied in Dresden, um 1696—1718 tätig; von ihm bewahrt die Dresdener Kramer-Innung einen J F B monogr. silbernen Becher von 1714 in Form eines Totenkopfes, um den sich eine Schlange legt.

M. Rosenberg, Goldschmiede-Merkz., 2. Aufl., p. 288. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, H. 21—23, p. 769. *H. V.*

Bühler-Zelger, Josephine, Schweiz. Aquarellmalerin, geb. am 5. 7. 1852 in Luzern, Tochter des Malers Zelger, von dem sie auch den ersten Unterricht erhielt; malt Landschaften und Blumen.

Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Bühlmann, Johann Rudolf, Landsch.-Maler, geb. 1812 in Hemberg (Kt. St. Gallen), † 22. 1. 1890 in Zürich. Bildete sich, handwerklich als Maler tätig, selbst zum Künstler aus, u. malte zuerst Schweizer Ansichten. 1836 bis 1871 lebte er in Rom, von wo aus er Capri, Neapel u. Sizilien besuchte, u. schilderte die italien. Landschaft in leuchtenden Farben. Nach seiner Rückkehr aus Italien ließ er sich in Zürich nieder. B. war besonders ein bedeutender Sammler. Seine erste Sammlung von Stichen u. Radierungen wurde 1870, seine zweite von Zeichnungen, Aquarellen u. Stichen Schweizer Künstler nach seinem Tode für das eidgen. Polytechn. in Zürich erworben.

Kunstbl., 1840 No. 25, 33; 1842 No. 31; 1843 No 50. — Reumont, Röm. Briefe III 460 f. — Giorn. di Roma, 1857 No. 36. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905. — Akten d. Ponte Molle, d. Deutsch. Bibl. u. d. Deutsch. Kstler-Ver. zu Rom. *Friedr. Noack.*

Bühlmann, Joseph, schweiz. Architekt,

Zeichner und Architekturmaler, seit 1878 Prof. an der Techn. Hochschule in München, geb. in Großwangen (Kt. Luzern) am 28. 4. 1844; Schüler von Ludw. Lange an der Münchner Akademie. Er hat sich vorwiegend bautheoretisch auf dem Gebiete der Stillehre und Rekonstruktion antiker Bauten (z. B. des Mausoleums in Halikarnaß) betätigt. Er illustrierte Falkes Prachtwerk „Hellas und Rom" und schuf 1887 gemeinsam mit Alex. Wagner das Panorama vom alten Rom mit dem Triumphzuge Kaiser Konstantins, das durch seine reiche Architektur-Rekonstruktion Aufsehen erregte. Seine Hauptpublikationen sind die „Architektur des klass. Altertums und der Renaissance", 1872—76, 2 Bde, die „Bauformenlehre" (Handb. d. Archit., Verlag Kröner) und „Die Anwendung des Sgraffito für Fassadendekoration" (gemeinsam mit Emil Lange). Sein Entwurf für das Berl. Reichstagsgebäude wurde angekauft.

F. Heinemann in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I. — Kst. f. Alle, III 321/2; V 262/3. — Zeitschr. f. Gesch. d. Archit., II 1—25. — Kstchronik, II 177; XI 362; XIII 321; XVI 130; XVII 613. *H. V.*

Bühlmayer, Conrad, Tier- und Landschaffsmaler, geb. zu Wien am 18. 8. 1835, † das. am 30. 11. 1883. Seit 1850 Schüler der Wiener Akad., dann in Düsseldorf bei H. Gude, in Zürich bei Rud. Koller. Die Sammlungen der Wiener Akad. besitzen seine Ölgemälde „Rinderherde am Seeufer", das Kunsthist. Mus. einen „Viehabtrieb von der Alm", beides tüchtige Werke, die aber stark unter dem Einflusse Kollers stehen. B. hat sich auch als Radierer betätigt. Im Verlage von Reiffenstein und Rösch erschien in dem „Wiener Künstleralbum" seine schöne Original-Radierung „Partie aus der Ramsau".

Dioskuren 1860—1872, passim. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1. — Kstchron. XIX 428 (Nekrol.). — Kat. d. Gem.-Gal. d. ksthist. Hofmus. Wien u. Nat.-Mus. Budapest. *F. P.*

Bühlmeier, Salomon, Maler u. Radierer, geb. am 10. 5. 1814 in Trogen (Schweiz, Kanton Appenzell), † am 4. 11 1876 in Brugger bei St. Gallen; ausgebildet an den Akad. zu München und Augsburg sowie spez. als Radierer unter J. J. Bernet u. W. Hartmann in St. Gallen, wo er im Schulamt tätig war. Als Radierer hat er sich namentlich durch Bildnisse bekannt gemacht (Pfarrer Bernet in der Stadtbibliothek zu St. Gallen, Klopstock, Merian, St. Gallener Dekane und Bürgermeister). Dem Lithographen Tribelhorn lieferte er die Zeichnungen zu dem 1872 in St. Gallen gedruckten Werke „Schweizerische Obstsorten".

Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1905. *R.*

Bühner, Franz, Bildhauer aus Deutsch-Gabel (Nordböhmen), verfertigte für die in den Jahren 1712—1716 erbaute Kirche von Spitzkunnersdorf (Sachsen) den Altar, dessen architektonischer Aufbau zwar etwas massig wirkt, dafür in seinen figürlichen Details (h. Petrus, Engel und Putti) eine künstlerisch geschulte Hand zeigt.

C. Gurlitt, Beschr. Darstell. d. ält. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsens XXIX, 1906, 237, Fig. 221. — Mitt. d. nordböhm. Exkurs.-Klubs XXXI 233. *B. Bischoff.*

Bührer, Konrad, Bildhauer, geb. am 7. 8. 1852 in Stetten (Schweiz, Kanton Schaffhausen), ausgebildet an der Kunstschule zu Frankfurt a. M. und an der Ecole des B.-Arts zu Paris, tätig in Schaffhausen, Paris und London als Porträtbildner. So schuf er um 1877 in Schaffhausen Büsten des Pfarrers Stückelberg, des Malers M. Neithardt etc., — um 1880 in Paris einen vom Schaffhausener Kunstverein erworbenen Konkurrenzentwurf zu einem Dufour-Standbilde für Genf und eine Terrakottabüste J. Parry Coles für Onslow Cottage (1882 in der Londoner R. Academy ausgestellt), — um 1895 in London die Büsten J. E. Christies und H. Nicholsons (1894 und 1897 in der R. Academy ausgestellt).

Brun, Schweizer. Kstlerlex. (1905). — Graves, R. Acad. Exhib. *

Bührlen, C., Glasmaler in Ulm, beschickte seit etwa 1827 die Kunstausstellungen zu Stuttgart mit Glasmalereien in Schmelzfarbentechnik und lieferte einige Glasgemälde für die Neidhart'sche Kapelle des Ulmer Münsters sowie 1841 im Auftrage des Grafen Wilhelm v. Württemberg die farbigen Glasfenster für die Kapelle des Schlosses Lichtenstein. Seine Werkstatt wurde von seinem Sohne weitergeführt.

Schorns Kunstblatt 1827 p. 251; 1833 p. 309; 1841 p. 212; 1843 p. 371; 1851 p. 256. — Kunstchronik 1889—90 p. 506. *R.*

Bührlen, Johann Ludwig, Zeichner des 17. Jahrh. in Ulm, von dem A. Weyermann eine aquarellierte Federzeichnung mit Ansicht Ulms besaß, die bez. u. 1. 12. 1672 dat. war.

A. Weyermann, Nachrichten etc. aus Ulm, 1798. *R.*

Buekelaer, s. *Beuckelaer.*

Bueken (Bueking), Henrick, Glasmaler in Herzogenbusch, arbeitete 1493/94 in der dortigen St. Janskirche nach Kartons von Hieronymus Bosch.

Pinchart, Archives I 273. *E. W. Moes.*

Buel, Sebald, s. *Buhel.*

Bülau, Theodor, Archit., geb. am 1. 12. 1800 zu Hamburg, † das. am 7. 6. 1861. Gehörte neben Al. de Châteauneuf zu den bedeutendsten Hamburger Archit. seiner Zeit. Er lernte zuerst Ölmalen und Zeichnen bei dem Hamb. Maler Gerdt Hardorff d. Ä., widmete sich aber seit 1820 auf der Münchener Akad. vorzugsweise der Baukunst. Längerer Aufenthalt in Regensburg (1834—1839), wo er mit dem Baumeister Popp unter dem Titel „Die Architektur des Mittelalters in Regensburg" ein größeres Werk über mehrere Regensburger Kirchen herausgab, dann auf einem Hüttenwerk in Lothringen tätig (bis 1842).

Der große Brand von Hamburg gab ihm Veranlassung, in seine Vaterstadt zurückzukehren. — Hier erbaute er das Haus der Patriotischen Gesellschaft und zahlreiche größere Bauten, vorzugsweise im gotischen Stil. Das Bestimmende seiner Bauweise war die Anwendung des Backsteins, dem er mit größter Konsequenz zum Siege zu verhelfen suchte. Dieses Streben, in dem er nur in Châteauneuf einen Helfer fand, das Eintreten für echtes Material und unverhüllte Konstruktion, wie es später die hannoversche Schule als Grundsatz aufstellte, fand nicht die gebührende Anerkennung. Der Kampf gegen die Nachahmung von Baumaterialien war vergebens, da sich die Hamburger energisch dagegen sträubten. Über sein Hauptwerk, das 1844—1847 erbaute „Patriotische Gebäude" gab er ein Buch mit 36 von ihm auf Stein gezeichneten Blättern heraus. Im Innern seiner Gebäude suchte er mit Erfolg malerische Wirkungen zu erreichen, die sonst der Zeit fernlagen. Äußerlich fallen seine Bauten inmitten einer weniger bedeutenden und nicht charakteristisch norddeutschen Umgebung auf durch den unverputzten Backstein und die Wiederaufnahme des Treppengiebels (z. B. Haus am Glockengießerwall). Da B. infolge seiner Unnachgiebigkeit gegen die Wünsche des Publikums keine Aufträge erhielt, mußte er als Zeichenlehrer sein Leben fristen und mit Nahrungssorgen kämpfen.

Hamburg. Kstlerlex., 1854 p. 28. — A. Lichtwark, Hermann Kaufmann (München 1893), p. 4. — Groothoff, Das Patriotische Gebäude, 1898. — Melhop, Alt-Hamburgische Bauweise (Hamb. 1908) p. 208. *Raspe.*

Bülck, Martin, Kupferst. in Hamburg, in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Seine Arbeiten, die hauptsächlich in Illustrat. von Büchern neben unbedeutenderen Gelegenheitsstichen bestanden, sind flüchtig und verraten keine besondere künstlerische Schulung, sind aber im Geschmacke der Zeit für das Durchschnittspublikum gehalten. Er lieferte u. a. die Titelblattillustr. zu G. Hackmanns „Katechismus-Schule im Werk- und Zuchthause . . ." (Hamburg 1681), ferner zu Valer. Herberger „Magnalium Dei . . ." (Leipzig) endlich drei etwas kraftlose Blätter für Filip v. Zesens „Frauenzimmers Gebeht-Buch" (Hamburg 1668). *Raspe.*

Buelens, Godefroid, Maler von Mecheln, war 1562 Dekan seiner Gilde.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, 1876 I 333, 478. *H. V.*

Bueler, s. *Bühler*.

Bülle, H. J., Bildhauer, von dem das prunkvolle Marmor-Epitaph des Ernst Christoph von Koppelow († 1721) in der Kirche zu Ivenack herrührt, „gute und charakteristische Arbeit" (Dehio). Ferner stammt von ihm der zwischen 1725 und 1729 aufgestellte Altar der Kirche zu Döbbersen, mit reichem figürlichem Schmucke, und der große, 2stöckige Altar der Kirche zu Zarrentin (1733).

Kst- u. Gesch.-Denkm. d. Großh. Mecklenb.-Schwerin, 2. Aufl., III 72, 104; V 180. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. II 156, 198.

Buelli, Antonio, Maler aus Bobbio, seit 1742 in Pontremoli ansässig, wo er die Deckenwölbung des Domes mit figürlichen u. perspektivisch-dekorat. Malereien schmückte.

P. Bologna, Artisti etc. a Pontremoli (Florenz 1898) p. 94. *G. Degli Azzi.*

Bülow, Joachim von, Maler in Berlin, geb. am 11. 12. 1877 in Breslau, studierte in Paris, London und Madrid. Er pflegt das Porträt, das dekorative Blumenstück und das Wandpanneau und stellte bisher im Pariser Herbst-Salon 1908 und 09 und in der Münchener Sezession 1908 aus. Er ist Mitglied des Deutschen Künstlerbundes, des Pariser Salon d'Automne u. des Salon des Indépendants. *H. V.*

Bülow (Bülau), Leonhard, Porträt- und Genremaler. Geb. 1819 in Riga, † 1892 in Moskau. Schüler der Düsseldorfer Akademie bis 1842. Tätig in Riga bis 1856, dann in verschiedenen Städten des Reichs, schließlich in Moskau. Von seinen Arbeiten sind hervorzuheben: Ariadne auf Naxos, Josephs Traumdeutung u. mehrere Portr. Sein v. J. E. Hay 1838 gemaltes Portr. im Mus. in Riga.

W. Neumann, Lex. balt. Künstler. *W. Neumann.*

Bülow, Paul, Porträtmaler, geb. 1842 in Berlin, † das. am 24. 4. 1889 als kgl. preuß. Hofmaler, stellte seit 1866 in den Berliner Akad.-Ausst., meist Bildnisse von Personen aus Berliner Hofkreisen aus, darunter mehrere Porträts Kaiser Wilhelms I., des Prinzen Wilhelm im Jagdkostüm (1887), des Prinzen Georg v. Preußen, der Königin-Witwe Elisabeth von Preußen, des Ministers Grafen Pückler, Kaiser Wilhelms II. in Husarenuniform (1888).

Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I 1. — Kstchron. I 148; X 52; XVII 614; XXIV 473. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. 1866—1888.

Bülow, Wilhelm, Maler in Berlin, der in der Kgl. Akademie 1836—40 als Schüler von Pistorius und 1842 und 1844 als selbständiger Maler Genrebilder (Der vergnügte Bauer, Soldatenszenen), Landschaften und besonders Porträts in Öl, Kreide u. farbiger Stiftzeichnung ausstellte. 1840 auch eine Lithographie „Der kranke Stiefel" nach einem Bilde seines Lehrers Pistorius. — Von ihm wohl auch eine Anzahl um 1850 in Berlin erschienener Porträtlithographien.

Kat. der Berliner Akad.-Ausst. 1830 p. 7; 1836 p. 9; 1838 p. 8, 105; 1839 p. 8; 1840 p. 7 75; 1842 p. 9; 1844 p. 13.

Bülow von Dennewitz, Graf Friedrich Wilhelm, Maler in Dießen a. Ammersee (Oberbayern), geb. am 16. 5. 1856 in Königsberg i. Pr., Schüler der Akademien in München (unter Liezen-Mayer) u. Dresden. Nach

anfänglicher Betätigung im Genre- u. Porträtfach 1889 Zufriedenheit, 1891 Männl. Bildnis, 1897 D. neuesten Nachrichten, 1900 Sonntag; Altbrandenburg. Tracht) wandte sich B. allmählich ganz der Landschaftsmalerei zu (1899 Eichen am Strand, 1904 Am Ammersee, 1908 Wintertag, 1909 Winterabend, 1910 Neuschnee).

Dreßler, Kstjahrb. 1910. — Kat. d. Ausst. im München. Glaspalast 1889, 1891, 1897, 1899, 1900, 1904, 1908—10 u. d. Berliner Internat. K.-A. 1891. *Wgn.*

Bültemeyer, Heinrich, Architektur-Kupferstecher in Wien, geb. in Hameln a. d. Weser am 10. 10. 1826, kam 1851 nach Wien, wo er mit Radierungen für Försters „Bauzeitung" begann und Schüler Th. v. Hansens wurde. Lieferte u. a. zahlreiche Stiche für die „Bauwerke der Renaiss. in Toskana" von Gnauth u. Förster. Seine Hauptbl. sind: Stefansdom (mit Staffage von J. Laufberger), Votiv-, Karls- u. Maria-Stiegen-Kirche sowie eine große Ans. des neuen Wiener Rathauses.

H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1882. — Apell, Handbuch, 1880. — Kosel, Deutsch-österr. Kstlerlex., 1902, I. — Ztschr. f. bild. Kst III 239; XII 346; XVI 96. — Kstchron. II 66; III 190; VII 429; XXII 289. *H. V.*

Bülting, Gert, Bildschnitzer, lieferte 1480 für die Kirche zu Vreden einen Kronleuchter mit einer Madonna unter dem Baldachine und 12 sie umgebenden Aposteln.

Mithoff, Mittelalt. Kstler u. Werkm. Nieders. u. Westf., 1885. *H. V.*

Buemann, Severin, Kupferstecher und Holzschneider, geb. 1808, † am 5. 2. 1848 in Wien, wo er namentlich als Xylograph zu bedeutendem Rufe gelangt war und seit 1847 in Prof. Höfels Xylogr. Institut gearbeitet hatte. Besonders gerühmt werden seine Beiträge zum Jahrg. 1845 von Ad. Bäuerles „Theaterztg".

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. *

Buemi, Salvatore, sizilian. Bildhauer, geb. um 1860, ausgebildet und tätig in Rom; beschickt die dortigen Jahresausstellungen seit etwa 1890 mit veristischen Genreskulpturen wie „Scuolaro" (1890, Knabenstatuette, jetzt in der Gall. Nazionale Mod. zu Rom), — „Dammela" (1891, Kindergruppe), — „Le prime note" (1893, Gitarrespieler), — „L'eterno ribelle" (1893, gute Aktstatue, für Havana angekauft), — „Lottando" (1901, ausdrucksvolle bronzene Sitzstatue eines sinnenden Künstlers, jetzt in der Gall. Nazionale Mod. zu Rom). Bedeutenden Ruf als Denkmalbildner errang er in der Turiner Ausstellung 1898 mit dem Modell zu einem Bronzemonument für die sizilianischen Opfer der Schlacht bei Adua in Abessinien 1896 (1899 in Messina enthüllt), dem er neuerdings namentlich mehrere effektvolle Heroendenkmäler für Cuba folgen ließ (1908—9 Josè Martì mit der „Cuba libera" für Matanzas, — 1910 Reiterstandbild des Generals Ignazio Agramonte). Wie mit diesen cubanischen Standbildern erwies er sich auch mit einer Bronzebüste (1905 in Venedig ausgestellt) und einem Standbilde (1910 für Gardone modelliert) des italien. Staatsmannes Zanardelli als lebendig charakterisierender Porträtbildner.

Arch. Stor d. Arte III (1890) 242; IV (1891) 142. — Natura ed Arte 1892—93 II 112 f.; 1897—98 II 603; 1901—2 II 99 f., 102; 1904—5 I 771. — Vita Italiana 1896—97 I 39 ff. — Gazz. d. Popolo d. Domenica 1898 p. 108. — Illustraz. Ital. 1899 II 154; 1909 II 411. — Arte e Storia XXIV (1905—6) 69. — Vita d'Arte II (1908) 120; III (1909) 38 ff. — La Tribuna vom 15. 5. 1910 (mit B.s Bildnis). — L. Càllari, Storia d. Arte. Contemp. Ital. 1909 p. 71. — Notizen von F. Noack u. W. Bombe. *

Bueno, Angel, Maler, geb. in S. Domingo de Silos 1758, Schüler der Akad. in Madrid. Von ihm ein Bildnis des Ministers Floridablanca.

Viñaza, Adic. II 82. *M. v. B.*

Bünsow, Joachim Heinr. Ludwig, Landschaftsmaler, Sohn des Folgenden, geb. am 3. 5. 1821 in Kiel, 1840—44 Schüler der Akad. in Kopenhagen, bereiste darauf Schweden und Norwegen u. lebte 1853—58 in Rom; seit 1859 in Kiel ansässig. Von ihm: Wasserfall in Marydahl, Norwegen; Subiaco (1859); Partie am Wensiner See, Holstein. Die Kieler Kunsthalle bewahrt: Der Nemi-See; Das Kopenhagener Mus.: Partie bei Frederiksborg. — Gestorben in Kiel am 4. 2. 1910.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex, 1896, I. — Das geistige Deutschland, 1898. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1882. — Fr. v. Boetticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1. *H. V.*

Bünsow, Joachim Johann Friedrich, dän. Maler, geb. 17. 8. 1789 in Kiel, † 22. 8. 1873, Schüler der Akad. in Kopenhagen bis 1814. B. wirkte als Bildnismaler in Kiel. — Sein Bruder, *Ludwig Johann Christian B.*, geb. 1780, † 1856, wirkte als Zeichenlehrer und Landschaftsmaler in Kiel.

Weilbach, Nyt dansk Kstnerlex. I 1896. *A. Röder.*

Büntra (Bündter, Pündter), Stephan, Maler in Freiburg i. d. Schweiz, 1550—52 urkundlich erwähnt mit Malerarbeiten für die Kirche St. Nicolas, in der Maison de la Justice etc.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. (1905). *R.*

Buera, Pedro, span. Maler, geb. in Cocentaina 1518, siedelte 1538 nach Valencia über und lebte noch 1555 in Turia.

Viñaza, Adic. II 83. — Zarco del Valle, Docum. 216. — Alcahali, Art. Valenc., 78. *M. v. B.*

Buerchgrave, Jean (oder Georges), Maler in Brügge, arbeitete vom 21. 1. bis 4. 2. 1380 mit Gilles de Mans an den Fassadenmalereien am dortigen Stadthause (Ghiselhuus).

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc. (1886) p. 149; Docum. p. 561 (nach A. Gilliodts van Severen, Invent. des chartes etc. de Bruges III 487 f.). *R.*

Bürck, Heinrich, Porträt-, Genre- und Historienmaler in Berlin, geb. zu Dresden

am 27. 11. 1850. Schüler der Dresdener Akad. unter Th. Grosse, darauf in Antwerpen unter Pauwels und später in Berlin unter Gussow. 1875—1879 Aufenthalt in Italien. Von ihm: Der Ritt nach Walhall; Die Toten kehren wieder; Im Abruzzo (Berlin. Akad.-Ausst. 1877); Gloria victori (Perseus mit der befreiten Andromeda auf dem Pegasus), eines seiner Hauptwerke, das auf der Berl. Akad.-Ausst. 1880 gewisses Aufsehen erregte; Die Aufbahrung der Leiche Kaiser Wilhelms im Dom. Das städt. Mus. in Leipzig bewahrt von ihm: „Juanita", Mädchenkopf, Brustbild (1877); das Handzeichn.-Kab. der Berlin. Nationalgal. die Konkurrenzentwürfe zu allegorischen Deckengemälden für den Festsaal des Berlin. Kultusministeriums sowie die beiden Ölskizzen: „Arminius mit seinem Heere in die Schlacht ziehend" und „Sieg".

Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1882. — Zeitschr. f. bild. Kst XVI 144/5; N. F. I 330. — Kstchronik XXIII 40, 581, 669. *H. V.*

Bürck, Paul, Maler, Graphiker u. Kunstgewerbler, geb. am 3. 9. 1878 in Elberfeld, Schüler der Kunstgewerbeschule in München, tätig in Darmstadt, Magdeburg, Rom u. München. Durch geschickte dekorative Entwürfe für Weberei, Kunstverglasung, Tapeten etc., sowie durch originellen künstlerischen Buchschmuck frühzeitig Aufsehen erregend (Ausst. 1899 im Buchgewerbemus. in Leipzig) wurde er 1899 vom Großherzog von Hessen nach Darmstadt an die neubegründete Künstlerkolonie berufen. Dort zeichnete er sich besonders aus durch seine Mitwirkung an der Ausst. 1901 (Dekorative Malereien im Eingangstor u. im Ernst-Ludwig-Haus: Drang der Menschheit zur physischen u. moralischen Schönheit; Wissenschaft u. Kunst auf einsamer Höhe). Nach kaum 3jähriger Tätigkeit in Darmstadt folgte er einem Rufe als Lehrer an die Kunstgewerbe- u. Handwerkerschule in Magdeburg. Seine künstlerische Entwicklung während seines 3jährigen dortigen Aufenthaltes wird am besten durch den Zyklus „Symphonie" charakterisiert, ein Sammelwerk graphischer Arbeiten, in welchen er mit erfindungsreicher Phantasie, aber ziemlich spröder Formensprache der Gestaltung abstrakter Begriffe (z. B. Energie des Bösen, Das Schleichende, Die Macht etc.) nachgeht. Eine glückliche Wendung zu posefreier Natürlichkeit brachte ihm erst ein mehrjähriger Aufenthalt in Rom. Ein Zyklus von Federzeichnungen nach Campagnamotiven („Reise nach Rom") u. eine erst im Erscheinen begriffene Folge von Radierungen („Italienisches Volksleben") zeigen strenge Naturauffassung im Sinne der älteren Zeichner des 19. Jahrh. Dagegen zielen die in diesem Zeitraum geschaffenen Bilder: „Frühling", „Inferno", ein Wandgemälde „Die Freude an der Schule" (Aula der städt. Töchterschule in Essen a. Ruhr 1906), ferner ein Zyklus von Wandgemälden nach Eddamotiven noch immer auf eine gewisse monumental-dekorative Wirkung ab, ein Zug, der auch seinen groß aufgefaßten Landschaften (Trafoigletscher, Parkweg, Aus Villa Strohl-Fern) eignet. Neuerdings pflegt B. vorzugsweise die graphischen Künste; hervorzuheben sind seine radierten Hochgebirgsmotive u. dramatisch bewegten Flachlandschaften. Seine figürlichen Kompositionen wie „Faust", „Schalmeibläser", „Mädchenporträts" (Lithogr.) od. „Frühling", „Tanzende Mädchen" (Rad.) werden noch zuweilen durch eine trockene, ungelenke Formgebung beeinträchtigt, die in starkem Gegensatz zu der meisterhaften Durchführung seiner Naturstudien steht.

Deutsche Kst u. Dekorat. IV 341 ff., 533, 538; V S. I—IV, 1, 24, 33 ff., 61, 112, 160; VII 10, 53, 74; VIII 328—331, 499—536; XI 390, 397; XVII 116; XIX 337—353; XXIV 251 ff. — Kst für Alle XIV 239. — Kstgewbl. N F. XII 21 ff., 213. — Kst u. Handw., 1898/9 S. 213 ff.

Von Publikationen erschienen: 1) Ornament, 1902 Darmstadt u. Köln. O. Schulze. 2) Symphonie, 1904 Berlin. Grote. 3) Reise nach Rom, Federzeichnungen, Berlin 1905—06. Grote. 4) Italienisches Volksleben, Radierungen (im Erscheinen). *Wgn.*

Bürckner, Hugo, s. *Bürkner.*

Bürde, Alfred, k. Landesbauinspektor in Berlin, geb. das. am 8. 2. 1859, Schüler der Bauakad. hauptsächlich unter Raschdorff und Carl Schäfer. Seit 1886 im Staatsdienst, war er zunächst bei Meydenbauer mit Aufnahmen der Dome in Trier und Erfurt beschäftigt, wurde dann mit der Wiederherstellung des Trierer Domes betraut und leitete 1890—93 den Neubau der Margaretenkirche in Berlin.

Spemanns Gold. Buch v. eignen Heim.

Bürde, Friedr. Leopold, Tier-, namentlich Pferde- und Schlachtenmaler, Kupferstecher, Lithogr. und Modelleur, Professor an der Berlin. Akad., geb. am 27. 1. 1792 in Breslau, † am 12. 8. 1849 in Detmold. Er malte anfangs Jagd- und Schlachtszenen: Max Piccolomini sucht den Tod beim Angriff auf d. schwed. Lager vor Neustadt. Später beschränkte er sich mehr und mehr auf die Pferdemalerei, nachdem er den Auftrag erhalten hatte, die Porträts der edelsten Zuchtpferde der kgl. preuß. Gestüte zu malen. 1821—23 erschienen nach diesen Bildern 18 Bl. Originalradierungen. Seit 1825 lithograph. er eine Fortsetzung dieser Serie. Das ganze Werk besteht aus 44 Bl. in Roy.-Fol. Format. Von 1841 an beschäftigte sich B. ausschließlich mit Modellieren von Tieren. Eine Gruppe: Panther und Antilope ließ der König nach seinem Modell in Bronze ausführen. Weitere plastische Gruppen von ihm sind: Fuchs im Entennest und Stute mit säugendem Fohlen.

Nagler, Kstlerlex. II 188 u. 239 (hier Burde); Monogr. II No 1921. — Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst (1846) II. — Fr. v.

Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1. — Heller-Andresen, Handbuch I. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. 1818—1844. *H. V.*

Bürde, Heinrich, Baurat in Berlin, † das. Mitte Oktober 1865, 70jährig, Vater des Folgenden, entfaltete als Gehilfe Schinkels eine rege Tätigkeit in Berlin, die 1818 mit dem Bau des Schauspielhauses begann. Nach eigenem Entwurfe baute er 1824/5 den älteren Teil der Kriegsakademie. Es folgten, — meist nach Entwürfen Schinkels: 1824—28 das alte Museum, — 1827 Mittelbau d. Gewerbe-Institutes, — 1829/30 Umbau der Bank, — 1832—35 Bau-Akademie, — 1835/36 Umbau der Münze, — 1838—46 Erweiterung des Stadtgerichts; 1844—47 leitete er den Umbau des Domes. In die letzte Periode seines Lebens fallen die neue Einrichtung des Schauspielhauses, das Palais des Prinzen Adalbert, das Finanzministerium und schließlich der neue Erweiterungsbau der Münze, dessen Vollendung er nicht mehr erlebte.

Ztschr. f. Bauwesen XVI 311. — Berlin u. seine Bauten, 1896. *H. V.*

Bürde, Paul, Genremaler und Lithogr. in Berlin, geb. 1819, † das. am 23. 5. 1874, beschickte seit 1842 regelmäßig die Berlin. Akad.-Ausst. Von ihm: Kapitel des Schwarzen Adler-Ordens, Aquar. (K. Schloß Berlin); Junge Mutter (Akad.-Ausst. 1866); Gottesdienst im Walde an der Ostseeküste (A.-A. 1870); Rückkehr ins Vaterhaus. Ferner die Lithographien: Kriegsminister v. Strotha; Hofopernsängerin Joh. Wagner; Violin-Virtuosin Teresa Milanollo.

Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1. — Singer, Kstlerlex. I. — Dioskuren 1856—1874, passim. — Kstchron. I 122. *H. V.*

Bueren, Hemery van, Miniaturist und Kalligraph („verlichter en boucscriver") in Gent, seit dem 13. 6. 1463 (als erster Miniaturist, nur mit einem Viertel der Rechte anderer Gildenmitglieder) Mitglied der dortigen Malergilde, verpfändete am 10. 4. 1467 bei einem Bücherkaufe sein vor dem Seuttershof an der Hoochpoort zu Gent gelegenes Wohnhaus. Zum Einzuge der Margarete von York in Gent hatte er 1468 die Inschriften zu den allegorischen Festdekorationen zu liefern.

C. Diericx, Mém. sur la Ville de Gand II 114 (irrt. Jacques v. B.). — E. De Busscher, Rech. sur les Peintres Gantois (1859) p. 176. — V. v. d. Haeghen, Mém. sur les Docum. faux (1899). *Victor van der Haeghen.*

Büren, Johann von, Architekt, Neffe des Kölner Dombaumeisters Nicolaus v. B. und Schwager des Konrad Kuene, wird 1438 als „steinmetzer", 1443 Mai und Oktober als „werkmeister unser heren vamme raede", also als Kölner Stadtbaumeister genannt, † 1453. Da nach der Koelhofschen Chronik (Chron. d. deutsch. Städte XIV, 1877 p. 783) die Stadt Köln 1441 „dat groisse koestliche dantzhuis boven muren, dat men noempt Gurtzenich" zu errichten begann, dessen Benutzung 1452 (Stein: Akten z. Gesch. usw. der Stadt Köln I (1893) 375) beglaubigt ist, so hat man ohne bestimmten Nachweis dies ausgezeichnete Werk der Kölner Profanarchitektur der Spätgotik, für das ca 80 000 Gl. aufgewandt wurden, dem Joh. v. B. zugesprochen. Auf Grund solcher Folgerungen kann ihm auch der Bau des ehemaligen Kornhauses bei St. Claren zugeschrieben werden.

Gelenius, De adm. magn. Coloniae, 1645 p. 402. — Fahne, Dipl. Beiträge, 36. — J. Raschdorff, Das Kaufhaus Gürzenich in Köln nach seinem Umbau, Berlin 1863. — L. Ennen, Gesch. d. Stadt Köln IV 1869 p. 1006. — A. Hartel, Köln in seinen alten u. neuen Architekturen (Aufnahmen), Leipzig 1886. — Köln u. s. Bauten. Festschrift Köln 1888 p. 110. — J. J. Merlo, Annalen d. hist. Vereins f. d. Niederrhein, XLIII (1885) 1 u. Köln. Künstler, 1895 Sp. 141. — Keussen, Topographie I, 1910, 167. *Firmenich-Richartz.*

Büren (Buren), Karl Philipp, Baron v., von Vaumarcus, Dilettant im Radieren, geb. am 23. 4. 1759 im Haag, † Mitte August 1795 in Bern. Man kennt von ihm 12 geistreich radierte Blätter mit Tierstudien aus den Jahren 1788—91, sowie ein Bl. satirischen Inhalts.

Nagler, Kstlerlex., II 239, u. Monogr., I No. 2117; IV No. 3357 u. 3374. — C. Brun, Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Büren, Nicolaus von, Dombaumeister zu Köln, erscheint 1413 als Clais van B. im Bürgeraufnahmebuch (I 33a); 1424 erlangte er als „werkmeister vamme Doyme" besondere Vergünstigungen bei der Zunft. 6. 7. 1433 kaufte er mit Aleid seiner Frau ein Haus in der Trankgasse, 3. 8. 1433 belasteten beide dieses mit einer Erbrente; 11. 5. 1445 wird die Schuld getilgt. Er starb 16. 5. 1445. J. J. Merlo besaß seinen Grabstein mit Aufschrift und zwei Wappenschilden, die bürgerliche Marke sowie Schlag- und Spitzhammer nebst Zirkel. Unter seiner Bauleitung wurde der Südturm des Domes soweit gefördert, daß er nach der Koelhofschen Chronik (Chr. d. deutschen Städte XIV [1877] 778, 79) 1437—38 die großen Glocken aufnehmen konnte.

L. Ennen, Der Dom zu Köln, Festschrift 1880 p. 89. — J. J. Merlo, Bonner Jahrb. f. Altertumsf. 74 (1882) p. 102 f.; in Ztschr. f. chr. Kst I, 1888 Sp. 265 u. Kölnische Kstler, 1895 Sp. 143. *Firmenich-Richartz.*

Bürgel, Hugo, Landschaftsmaler, geb. am 14. 4. 1853 in Landshut, † am 3. 7. 1903 in München. Betrat die militär. Laufbahn, nahm aber 1887 den Abschied, um sich unter August Finks Leitung weiter auszubilden, nachdem er schon mit Bildern „Aus dem Isartal" u. einer „Fernsicht auf die Zugspitz" im Kunstverein u. in den Jahresausstellungen des Glaspalastes sich erfolgreich eingeführt hatte. Im J. 1896 zum ersten Präsidenten der Münchener Künstlerschaft gewählt, verzichtete er bald auf diese Stelle, um als Vorsitzender an die Spitze der sog. „Luitpoldgruppe" zu treten. Seine zahlreichen Bilder schilderten mit

großer Vorliebe weiche, in verschleierter Atmosphäre verfließende Stimmungen, woz die Eindrücke aus dem Fluß-, See- u. Moorgebiet Oberbayerns der Form nach wechselreiche, aber doch koloristisch eintönige Motive boten. Der Münchener Kunstverein veranstaltete im Dezember 1903 eine aus 45 Nummern bestehende Gesamtausstellung seiner Werke. B.s Porträt hat W. Thor gemalt.

Das geistige Deutschland, Leipzig 1898 S. 94. — Münchener Kunstvereins-Bericht (Nekr. von Alexander Heilmeyer), 1903 S. 68. — No 562 „M. Neueste Nachrichten" 1. 12. 1903. — Franz Wolter in „Kunst für Alle" 1903, XVIII 211 (mit vielen Abbildungen). — Ein „Hochmoor bei Hohenaschau" in No 52 Über Land u. Meer, 1894, 72. B. S. 1080. — Bettelheim, „Biograph. Jahrbuch", 1905, VIII 75. *Hyac. Holland.*

Buergen, Jan van der (oder Verburg), Fayencemaler in Delft, wurde am 12. 9. 1695 als „Mr. plateelschilder" in der Lukasgilde eingeschrieben, arbeitete zuerst als Werkmeister bei Lamb. van Eenhoorn, seit dem 14. 7. 1698 in der Fabrik „Griekse A" bis 1705 und von da an ebenfalls als Werkführer bei Damis Hofdyck, dem Leiter der Fabrik „De Ster". Bezeichnete Stücke von ihm sind erhalten, zeigen aber nur mäßige Kunst (Samml. Loudon im Haag; Samml. Meurand; Hamb. Mus. f. Kst u. Gewerbe; Nederl. Mus. Amsterdam).

Havard, Hist. d. Faïences de Delft, 1909, II 203/04. — Jaennicke, Grundriß d. Keramik 621/22. — Brinckmann, Kat. des Hamb. Mus. f. Kst u. Gewerbe. *J. C. E. Peelen.*

Bürgers, Felix, Landschaftsmaler, geb. 1870 in Köln a. Rh., studierte bei A. Hölzel in Dachau, Schmid-Reutte in Karlsruhe und Otto Reiniger in Stuttgart. Seit 1900 wohnt er in Dachau. Werke von ihm, in der Mehrzahl ital. Landschaften, befinden sich u. a. im Wallraff-Richartz-Mus. in Köln. Seine Malerei geht darauf aus, die großen Gedanken und geheimnisvollen Züge der Landschaft zu erfassen, ihre Stimmung in lyrischer Auffassung, eindringlich, in bedeutender Linienführung und vornehmer Färbung zum Ausdruck zu bringen.

Rheinlande IV 577 m. Abb. — Kat. d. Münchener Sez., 1906 p. 19, sowie zahlreiche andere Ausst.-Kat. *Doering-Dachau.*

Bürgers-Laurenz, Gertrud, Frau Felix B.s, Porträtmalerin, geb. am 1. 9. 1874, studierte bei Skarbina in Berlin, Habermann in München, Schmid-Reutte in Karlsruhe u. lebt seit 1901 in Dachau. Ihre Bildnisse halten Bewegungen und Stimmungen in charakteristischen Farbenklängen fest, legen dabei Wert auf Ähnlichkeit und sind meist geschickt in den Raum komponiert. Werke von ihr sind im Kestner-Museum und der Cumberland-Galerie zu Hannover, auch in Bielefeld.

Kat. d. Internat. Kst-Ausst. Mannheim, 1907 33. *Doering-Dachau.*

Bürgi, Jacob, Landschaftsm. aus Waldshut im Vorderösterr., geb. 1745, arbeitete hauptsächlich in Aquarell. Seine Arbeiten waren begehrt, sollen aber hart im Kolorit gewesen sein. Er ist wohl identisch mit dem gleichnamigen, in Bruns schweiz. Kstlerlex. erwähnten Illuministen von Seedorf (Kt. Bern), der 1789—95 in Bern ansässig war.

J. G. Meusel, Miscell. artist. Inh. XVII (1783) 262. *H. V.*

Bürgisser (Burgkeser), Joh. Melchior, Maler von Bremgarten (Aargau), 1656 in Solothurn ansässig, wo er eine originelle Tuschzeichnung mit seinem Wappen für das Gildebuch lieferte. 1667 malte er den Konventsaal im Kloster Rheinau aus. — Ein *Xaver Bürgisser,* Porträtmaler in Luzern, malte 1787 daselbst ein Pastellbildnis des Malers Melch. Wyrsch.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex., I 230 u. 242 (einmal unter Burgkeser). *H. V.*

Bürglin, Christoph Leonhard, Kupferstecher in Augsburg, Schüler und Schwiegersohn des Philipp Andreas Kilian, arbeitete um die Mitte des 18. Jahrh. hauptsächlich für den Verlag s. Schwiegervaters auch Schwarzkunstblätter.

P. v. Stetten, Erläuterungen zu d. Darstell. Eichlers aus der Gesch. d. Reichsst. Augsb. 1765 p. 253. *Dirr.*

Bürgy, Emmanuel, Maler u. Illustrator in München, geb. am 5. 2. 1863 in Basel. Schüler von Kallmorgen-Karlsruhe, E. Bracht-Berlin, H. Knirr-München. Sein Spezialgebiet ist die Landschaft und architektonische Vedute. In Ausstellungen seither nur mit Zeichnungen (1901 Am Genfer See, 1907 Felskapelle im Schwarzwald) vertreten. Sein Hauptwerk: Burgen aus der Umgebung von Basel, seit 1901 erscheinend.

Brun, Schweizer Kstlerlex. — Dreßler, Kstjahrb. — Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. — Kat. d. Ausst. im München. Glaspalast 1901 u. 1907. *Wgn.*

Büri, s. *Bury.*

Büring, Daniel, s. *Byringk.*

Büring, Johann Gottfried, preuß. Hofarchitekt unter Friedrich d. Gr., geb. 1723 in Hamburg, lieferte die Entwürfe für die 1747—55 erbaute kath. St. Hedwigskirche in Berlin, deren Plananlage dem römischen Pantheon nachgebildet ist. Sein Hauptwerk ist das 1755 gemeinsam mit Manger entworfene, aber erst 1763—66 ausgeführte Neue Palais zu Potsdam, mit prächtiger Rokokoausstattung im Innern. 1756 erbaute er die Bildergalerie neben dem Schlosse Sanssouci daselbst, eine eingeschossige, malerisch wirksame Anlage, mit 4seitiger Kuppel über dem Mittelrisalit. Auch das Wohnhaus An der Gewehrfabrik 1 in Potsdam (1755) stammt von ihm her.

Fr. Nicolai, Beschr. v. Berlin u. Potsdam, 1786 p. 136. — Nagler, Kstlerlex. II. — Dohme, Gesch. d. deutsch. Baukst, 430. — C. Gurlitt, Gesch. d. Barockstils in Deutschl., 423/4. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. II. — Berlin u. s. Bauten, 1896, II 155. *H. V.*

Bürkel, Heinrich, Genre-, Tier- und Landschaftsm., geb. am 29. 5. (9. 9.?) 1802 in Pirmasens (Rheinpfalz), † am 10. 6. 1869 in München. Von den Eltern zum Kaufmann bestimmt, konnte er erst nach langen Kämpfen seinen Wunsch, Künstler zu werden, durchsetzen und 1824 probeweise auf 1 Jahr nach München wandern. Hier und auf dem Lande beobachtete er das altbayerische Volksleben, er sah alles mit den Augen des niederländischen Humors und in der packenden Farbe der bewunderten Wouwerman, Wynants, Brouwer usw., die er in den Galerien studierte. Er rang sich bald durch, und seine liebenswürdigen, lebensprühenden kleinen Bilder wurden gesucht. Die Domäne seiner Kunst durch stete Wanderungen in Altbayern u. Tirol immer erweiternd, ging B. 1831 nach Italien und blieb zwei Jahre in Rom u. Neapel. In München, das B. später selten auf längere Zeit verließ, malte er fürderhin Landschaften mit Tieren u. Figuren staffiert, ernste u. am liebsten heitere Erinnerungen, alles aber mit gleicher Meisterschaft und sorgsamster Durchbildung, nie lange an derselben Leinwand, sondern, um sich frisch zu halten, stets wechselnd, so daß an einem Tage fünf, sechs Bilder ihm durch die Hand gingen. In mehrfachen Varianten entstanden die umgestürzten Heuwagen, Postkutschen, Omnibusse und Reisefuhrwerke aller Art, die Heimkehr ländlicher Schützen und Schützenkönige, die Rückfahrt von der Bärenjagd, von der Hochzeit u. dem Kirchweihfest. Zur Ergänzung dienten Erinnerungen aus den pontinischen Sümpfen, der römischen Campagna mit Eselkavalkaden, breitgehörnten Büffeln, übellaunig grunzenden Borstentieren, mit Reisenden jeglichen Kalibers, Bettlern, Briganten, Banditen, Spitzbuben, Lazzaronis, Mönchen und Weibern; dazwischen allerlei Morgen u. Abende aus Tirol und dem Apennin, mit klingelnden, hochbepackten Saumtieren u. pfiffigen Vetturinen, deutsche Jahrmärkte mit Kamel- u. Affenführern, glastende Winterlandschaften mit glühenden Schmiedewerkstätten u. gefrorenen Mühlen, sommerliche Gewitter u. Regenwetter mit gewaltigen Güssen u. Stürmen. Seine vergnüglichen Genrebilder sind durch die ganze Welt verbreitet; in allen Galerien u. selbst in kleineren Privatsammlungen ist ein „echter Bürkel" leicht zu finden. B. staffierte auch öfters die Landschaften ihm befreundeter Maler.

Raczynski, Gesch. d. neuer. deutschen Kst II 356, 394. — Kunstblatt, Stuttgart 1834 No 46, 1837 S. 147. — A. von Schaden, Artistisches München, 1836 S. 12. — „Bayer. Annalen", 1838 S. 237. — Eggers Deut. Kunstblatt, 1850—58. — Ernst Förster, Gesch. der deutschen Kunst, 1860, V 194. — Nekrolog in B. 165 Allg. Ztg 14. 6. 1869. — No 1362 d. Leipz. Ill. Ztg 7. 8. 1869 (mit Portr.). — Münchener Kunstvereins-Bericht, 1869 S. 54. — Lützow, Kunstchronik, 1869 S. 162. — Regnet, Münch. Künstlerbilder, 1871, I 18—32. — Allgem. deutsche Biographie, 1876, III 628. — Pecht, Münchener Kunst, 1888 S. 43. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrhunderts, 1891, I 146. — Sepp, Ludwig Augustus, 1903 S. 581 ff. — Spemanns Museum, Stuttg. 1904, VIII 57 ff. (Ludwig von Bürkel). — R. von Lichtenberg u. E. Jaffe, Hundert Jahre deut.-römischer Landschaft, 1907 S. 105. *Hyac. Holland.*

Bürkel (od. Pürkhel), Konrad, v. Burghausen, Baumeister, erbaute um 1430—33 den Chor der Klosterkirche zu Seeon in Oberbayern und baute Kirche und Kloster um. Seit 1431 errichtete er die Pfarrkirche zu Schnaitsee (1664 umgebaut) und um dieselbe Zeit vermutlich auch die Ägidienkirche zu Diepoldsberg und die Martinskirche zu Ischl. — Sein Mitarbeiter am Bau der Kirche zu Schnaitsee war sein Vetter *Oswald B.*

Kstdenkmale d. Kgr. Bayern I 1704 ff., 1710, 1744, 1797, 1826, 1831, 2307/8, 2780. *H. V.*

Bürklein, Friedrich, Architekt u. Oberbaurat, geb. am 30. 3. 1813 zu Burk in Mittelfranken, † am 4. 12. 1872 in der Heilanstalt zu Werneck in Unterfranken. 1828 Schüler der Münchener Akad., dann Schüler und Gehilfe Fr. Gärtners, den er 1839 nach Athen begleitete, wo er sich an Gärtners Bau des kgl. Schlosses beteiligte. 1840—43 baute er das Rathaus in Fürth, 1847—49 den Hauptbahnhof zu München, in romanischem Stile, dessen kühn konstruierte Bahnsteighalle damals Epoche machte, und der die Aufmerksamkeit des nachmaligen Königs Maximilian II. auf ihn lenkte. Im Frühjahr 1853 war er mit König Max in Rom. Sein Hauptwerk ist die Anlage der Münchener Maximiliansstraße, deren Häuserbauten gleichfalls meist ihm angehören, darunter die den Eingang der Straße bildende Münze (1859—63), mit Spitzbogenarkaden im Erdgeschosse, und das die Nordseite des Forums begrenzende Regierungsgebäude (1858—64), in einer Art gotischen Übergangsstiles mit Terrakottenverkleidung. Weitere Bauten von ihm sind: die protestantische Kirche in Passau, zaklreiche bayerische Staatsbahnhöfe wie Würzburg, Augsburg, Bamberg, Nördlingen, Ansbach, Hof usw., die meisten Privathäuser an der neuen Amalienstraße in München, mehrere Villen am Starnberger See sowie die Ausführung des von Wilh. Stier entworfenen Maximilianeums.

Kstchron. VIII 209—212 (Nekrol.); IX 678—680; XI 276. — Dioskuren 1860 p. 241; 1861 p. 260; 1865 p. 424; 1869 p. 18; 1872 p. 365; 1873 p. 17, 25, 33, 41, 147, 155. — Fr. Pecht, Gesch. d. Münch. Kst im 19. Jahrh., 1888 p. 189—191 und in Allgem. Deutsche Biogr. III. *H. V.*

Bürklein, Gottfried, Marine- und Landschaftsmaler in München, Sohn des Vorigen, geb. am 24. 2. 1845 zu Nürnberg. Zuerst Offizier, nahm er 1888 als Major seinen Abschied, um sich ganz der Kunst zu widmen. Schüler Emil Kirchners und Prof. Jos. Weiß'. Von ihm: Wormser Dom (1865, im Bes. d. Großh. von Baden); — Mondnacht (im Bes. d. Königs

von Rumänien); — Canale grande; — Osteria Ponale am Gardasee; — Seeschlacht bei Lissa, 1866.

Das geistige Deutschland, 1898. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1. — Kstchron. XII 369. *H. V.*

Bürkli, Leopold, Maler, geb. 1818 in Zürich, † 1898 im Mönchhof bei Kilchberg (Schweiz); um 1835 Schüler von L. Vogel in Zürich, weitergebildet seit 1840 in Rom. Seit 1858 in Paris (namentlich als Kopist des Hofporträtisten F. X. Winterhalter) und hierauf um 1867—69 in London tätig, war er seit etwa 1870 wieder in Zürich ansässig. In Züricher Privatbesitz ist neben einer Reihe sorgsam durchgeführter Bildnisse und Genreszenen B.s auch dessen bedeutendstes Gemälde „Die letzte Stunde des Verurteilten" erhalten geblieben.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. (1902). *R.*

Bürkner, Hugo, Illustrator, Holzschneider und Radierer, geb. 24. 8. 1818 in Dessau, wo er durch den Hofmaler Heinr. Beck erst auf dem Gymnasium, dann durch Privatunterricht entscheidende Anregungen empfing. Bei ihm übte er sich im Zeichnen, Malen und Holzschneiden; Dürer, Schäuffelin, später auch Behaim boten die Vorlagen dazu. Nov. 1837 ging B. nach Düsseldorf, trat in K. Sohns Atelier, um Maler zu werden, schloß dauernde Freundschaft mit Ed. Bendemann und J. Hübner und bildete sich fortwährend auch im Holzschnitt weiter, bis er durch seine Mitarbeit an Raczynskis „Gesch. d. dtsch. Kunst" ganz auf diesen hingeführt wurde. Bei einem kurzen Aufenthalt in Berlin (Dez. 1839) erhielt er wertvolle Fingerzeige für den Holzschnitt durch Fr. W. Unzelmann, ohne jedoch dessen Schüler zu sein. Die Entscheidung für B.s weiteres Leben und künstler. Tätigkeit brachte das Jahr 1840, in dem er Bendemann und Hübner nach Dresden folgte. Während er deren Zeichnungen zum Nibelungenliede für Wigand in Holz schnitt (1840—41), lernte er bei Ant. Krüger auch noch die Radiernadel führen. Beide Kunstgebiete pflegte er nun bis an sein Lebensende. Im Juli 1846 wurde er als Lehrer an das neubegründete akad. Atelier für Holzschneidekunst berufen. Durch Ausbildung vieler tüchtiger Schüler und Mitarbeit an zahlreichen Werken der Literatur und Kunst erwarb er sich einen wohlbegründeten Ruhm. Im März 1855 erhielt er den Titel Professor; 1874 ernannte ihn die Wiener Akad. zum Ehrenmitglied. Seit 1. 1. 1897 pensioniert, starb B. schon am 17. d. gl. M. in Dresden. Seine *Radierungen,* die Heller-Andresen, Andresen-Wessely u. a. verzeichnen, gehören meist dem relig., allegor. oder histor. Gebiete an; auch einige Genrebilder und Porträte (z. B. Maler Gust. Metz 1853; J. G. Droysen 1856; Maler J. Chr. Erhard 1860; Marschall Moritz von Sachsen 1863) sind darunter. Er arbeitete teils nach den Meisterwerken der Dresdn. Gal. (1857/59), teils nach neueren Meistern wie Bendemann (Wandgemälde im Dresdner Schlosse), Hübner u. a., teils auch nach eigenen Zeichnungen (Bilder aus dem Familienleben). Seine Hauptbedeutung liegt auf dem Gebiete des *Holzschnitts,* für den er zunächst (bis etwa 1851) als selbstausübender Künstler, dann als Lehrer außerordentlich einflußreich tätig war. Er übertrug unzählige Vorlagen (nach Bendemann, G. Hammer, E. Hasse, Hübner, Pletsch, L. Richter, J. Schnorr u. a.) auf den Holzstock und ließ sie unter seiner Aufsicht von seinen Schülern schneiden. Richter nannte ihn den „besten Aufzeichner". Unter B.s eigenen Holzschnitten ragen die Kopien nach H. Holbeins Altem Testament und die Blätter nach Rethel hervor. Nach eigenen (und Richters) Zeichnungen schnitt er die Bilder zu St. Pierres Paul und Virginie (dtsch v. A. Kaiser, 1844). Andere Arbeiten von ihm enthalten Nieritz' Volkskalender, die Ammenuhr (1843), die Illustr. Jugendzeitung, der Deutsche Jugendkalender u. a. *Originalzeichnungen* von ihm in Blei oder Aquarell finden sich in verschiedenen Dresdner Sammlungen.

Akten der kgl. Kunstakad. zu Dresden. — (K. Bürkner), Biogr. Jahrb. I (1897) 22—42; II (1898) 188 f.; V (1900) Sp. 104. — Allg. Dtsche Biogr. 47 p. 392. — A. Seubert, Allg. Kstlerlex. (nach autobiogr. Mittlgn). — A. Hagen, Dtsche Kst uns. Jahrh. I 434. — Andresen-Wessely, Maler-Radierer V (1878) 201—258. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Samml. I (1870) p. 202. — L. Richter, Lebenserinn. (1895) I 345; II 143, 156. — E. Kalkschmidt, L. Richter an G. Wigand (1903) an v. St. — J. Fr. Hoff, A. L. Richter (1877) p. 441 f. — Graph. Künste 1885 H. 1 (Wessely). — Dtsch. Kstbl. 1855. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke I 148. — Dresdn. Geschichtsbl. II, III an v. St. *Ernst Sigismund.*

Bürkner, s. auch *Birkner.*

Büscher, C., deutscher Kupferstecher, von dem man ein 1818 nach J. Sustermans' Gemälde gestochenes Porträt Galileis kennt, ein 1819 signiertes Kupferstichbildnis des Arztes C. F. v. Gräfe (nach Zeichnung Kirchhoffs) sowie ein Porträt Thorwaldsens.

Apell, Handb. f. Kupferst.-Slr. (1880). — A. Lutz, Allgem. Portr.-Kat. (Hanau 1887) No 2808. *R.*

Büschner (Buschner), Johann Georg, Georg und Johann Georg d. J. (?) — so hießen 2 oder 3 Kupferstecher, die in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. in Nürnberg tätig waren und wohl in der Hauptsache für den Buchhandel gearbeitet haben. Näheres über ihre Stiche ist bisher nicht bekannt.

Zahns Jahrb. f. Kstw. I 253. *Th. Hampe.*

Buesem, Jan Jansz., holländ. Maler, gibt 1649 an 49 Jahre alt zu sein und nennt sich Schüler des P. Quast. Tätig in Amsterdam, malte Kircheninterieurs und besonders an frühe Arbeiten Adr. Brouwers erinnernde Bauernzechgelage, Barbierstuben u. dgl. Ein

vollbezeichnetes Bild (Kartenspieler) in der Samml. Ad. Schloß in Paris; ein Kircheninterieur, bez. BVESEM 1627, wurde 1888 in Amsterdam versteigert.

Oud-Holland 1908 p. 91, 92. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., Ergänzungsbd 1910 p. 43. *A. Bredius.*

Büsinck, Ludwig, deutscher Maler und Holzschneider, geb. um 1590, bis 1630 in Münden (i. Westfalen?) tätig, nach 1630 in Paris ansässig, wo er als einer der Ersten den mehrfarbigen Holzschnitt pflegte, und zwar den Clairobscur-Druck in niederländischer Manier (in der Regel von 3 Platten gedruckt, unter Mitverwendung zweier Kupferplatten zur Tonauflage). Sein frühestes datiertes Blatt ist nach Le Blanc eine hl. Familie mit dem auf einem Lämmlein reitenden Johannesknaben und der Jahreszahl 1625; wahrscheinlich ist dieser Holzschnitt noch in Münden entstanden, ebenso wie derjenige mit dem sitzend dargestellten jungen Lautenspieler und der Unterschrift „Lobe den Herrn etc." (signiert: L. Büsinck pinx. et scul. in Münden 1630) und wie verschiedene andere nach eigenen Entwürfen B.s geschnittene Kompositionen (3 Bl. mit Einzelfiguren von Kavalieren, 5 Bl. mit Bauerngestalten, 1 Bl. mit einer Bettlerfamilie, — eines der Kavalierbilder laut Le Blanc datiert 1630). — In Paris arbeitete B. für den Verleger Michel Tavernier hauptsächlich nach Vorlagen des Malers Georges Lallemand aus Nancy, und zwar schnitt er nach dessen Inventionen neben Genredarstellungen (La séduction, Le flûteur, Le concert) und neben historischen Kompositionen (Aeneas und Anchises, Judith, Moses) namentlich religiöse Blätter wie Christus und die 12 Apostel (Einzelfiguren), — die 4 Evangelisten (je 2 Halbfiguren auf 1 Blatte), — Reuiger Petrus (Halbfigur), — sowie als spätest datiertes Blatt eine hl. Familie mit Engeln (im Oval, signiert: L. Businck fec. 1643). Endlich kennt man von ihm noch eine nach Abr. Bloemaerts Invention geschnittene Darstellung der „Ruhe der hl. Familie auf der Flucht nach Ägypten". Im Louvre-Kabinett wird ihm laut C. de Mandachs Mitteilung auch eine hl. Familie mit dem Johannesknäblein und einer eine brennende Kerze haltenden Heiligen zugeschrieben (Dreifarb.-Holzschnitt, vermutlich ebenfalls nach Abr. Bloemaert). Ebenso sind ihm laut A. v. Wurzbach einige der von Bartsch (Cat. rais. de toutes les estampes etc. de Rembrandt II 47) dem Jan Livens zugeschr. Formschnitte zuzuweisen.

Le Blanc, Manuel. — Nagler, Monogr. IV 964, 976. — Kristeller, Kupferst. u. Holzschn. aus vier Jahrh. (1905) p. 440. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., Ergänzungsbd 1910 p. 44. — Mittlgn von C. de Mandach. *

Büsinck, Wilhelm Ludolf, Maler, geb. in Münden um 1634/35, wohnte 1660 in Utrecht, als er am 20. Nov. dieses Jahres in Amsterdam Maritje Ryxen heiratete (1. Aufgebot).

Oud-Holland III 72. *E. W. Moes.*

Büsschop, s. *Bisschop.*

Büssel, Joseph, Schlosser, von Rankweil bei Feldkirch, führte 1751—56 das prächtige, überaus reiche Chorgitter der ehemal. Abteikirche zu Zwiefalten in Württemberg aus.

Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst, Stuttg. 1904, I 225. — Ad. Brüning, Schmiedekunst (Monogr. d. Kstgew. III). *H. V.*

Bütler, Anton, schweiz. Maler, Sohn des Nikolaus B., geb. in Auw (Aargau) am 12. 8. 1819, † in Luzern am 18. 11. 1874. Schüler der Münchner Akad. und hier Gehilfe des Cornelius bei der Ausführung der Fresken in der Ludwigskirche. Seit 1840 in Luzern ansässig, malte er hier zunächst den Großrat-Saal aus (Originalskizze von 1844 in der Luzerner Bürgerbibliothek), dann folgten einige Altar- und Historienbilder sowie mehrere Porträts. In einen Düsseldorfer Aufenthalt 1848 fällt sein unter Leitung W. v. Schadows gemaltes Hauptwerk: „Der sterbende Struthan Winkelried". 1854—1856 lebte er in Rom, wo er gemeinsam mit Cornelius die Kartons für den Berliner Campo Santo entwarf und einige tief empfundene Entwürfe zu biblischhistor. Landschaften fertigte, die sich heute meist in der Samml. Roman Abt in Luzern befinden. 1863 malte er, unterstützt von seinem Bruder *Clemens*, an dem Turme des Luzerner Rathauses das Fresko: Gundoldingens Tod bei Sempach. Sein letztes Werk war ein Freskenzyklus mit Darstellung der Tellsage in der Tellskapelle in Küssnach (1874). Von seinen übrigen zahlreichen Arbeiten seien genannt: Altarbilder in den Kirchen zu Vitznau (Kt. Luzern), Malters und Eich; Decken-Bilder in den Kirchen von Flüelen, Rain; ferner: Napoleon bei Waterloo (1846); Cimabue entdeckt das Künstlertalent Giottos; Karl von Burgund nach der Schlacht bei Murten; Hagar und Ismael. B. beschäftigte sich auch mit der Radierung auf Kupfer und Zink; von Radierungen seien erwähnt: Winkelrieds Abschied; Badende von einem Faun belauscht (1867). Die Kunstgesellschaft Luzern bewahrt eine Reihe seiner Gemälde.

F. Heinemann in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Bütler, Joseph Nikolaus, Landschaftsmaler, Sohn des Nikolaus und Bruder des Anton B., geb. am 16. 10. 1822 in Küssnach (Schwyz), † in Düsseldorf am 20. 1. 1885. Zuerst autodidaktisch sich weiterbildend, bezog er erst 1852 unter Wilh. Schirmer die Düsseldorfer Akademie und malte hier sein erstes größeres Bild: Die Reuß am St. Gotthard. Dann kehrte er nach Luzern zurück, um 1865 zu bleibendem Aufenthalte nach Düsseldorf überzusiedeln. Seine Landschaften sind fast sämtlich den Alpengegenden der Schweiz entnommen. Erwähnt seien: Der Eiger (Mus.

in Luzern); Sommerabend am Vierwaldstättersee; Partie am Brienzer See; Der Glärnisch; Staubbach bei Interlaken.

Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1. — F. Heinemann in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Bütler (Büttler), Nikolaus, Maler, geb. am 28. 10. 1786 in Auw (Kt. Aargau), † am 14. 11. 1864 in Luzern, Vater des Anton und Joseph B., seit Anfang der 20er Jahre des 19. Jahrh. in Küssnach, seit 1839 in Luzern ansässig. Er malte namentlich Kirchendekorationen, aber auch Porträts, historische Szenen und erfüllte auch manche mehr handwerkliche Aufträge. 1834 malte er für die Tellkapelle in Küssnach „Geßlers Tod".

F. Heinemann in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Bütler, s. auch *Beutler.*

Büttgen, Landschaftsmaler in Kirchheim in Württemberg, stellte 1833 eine „Aussicht auf Livorno", 1836 einige Schwarzwaldlandschaften in Stuttgart aus. Er liebte die Darstellung romantischer Naturszenerien, Gletscher, Alpseen usw.

Nagler, Kstlerlex. II 190. — M. Bach, Stuttgarter Kst 1794—1860, 1900. — Schorns Kstbl., 1833 p. 299; 1837 p. 305; 1839 p. 321. *H. V.*

Büttler, s. *Beutler* u. *Bütler.*

Büttner (Buttener), Adam, Kannengießer in Oppeln in Oberschlesien, wird 1575 dort Meister. Sein Meisterzeichen die Büste Johannes des Evang. u. die Initialen A B. Stadtzeichen Oppelner Stadtwappen: gespalt. Schild, rechts halber Adler, links halbes Kreuz. Eine große Zinnkanne der Oppelner Töpferzunft, datiert 1581, im Mus. in Oppeln. *E. Hintze.*

Büttner, Ananias, Wachsbossierer und „Contrafeier", d. h. Medailleur, auch Goldschmied, der 1599 bis 1603 in naher Verbindung mit dem Goldschmied und Medailleur Heinrich Knopf oder Knop von Münster in Nürnberg erscheint und daselbst die Tochter des Goldschmieds Hans Beer heiratete. 1615 finden wir ihn, nachdem er zuvor noch in Liechtensteinschen Diensten gewesen, als Münzeisenschneider in Kremnitz.

Hampe, Nürnb. Ratsverl. II (vgl. Register); u. in den Mittlgn aus d. Germ. Mus., 1903 p. 170 f. — Newald, Das österr. Münzw. unter den Kaisern Maximilian II., Rudolph II. und Mathias. *Th. Hampe.*

Büttner (Buttener), Conrad, Bildhauer, Steinmetz von Büdingen. Außer einigen Skulpturen an einem Privathause seiner Heimat (1606 oder 1617?) schuf B. auch 1610 die schöne, nur durch einen modernen, holzfarbigen Anstrich verunzierte Steinkanzel in der Schloßkapelle Büdingen. Um 1605 war er beim Bau der Neustadt Hanau tätig, für die er den Marktbrunnen lieferte.

Kstdenkm. im Großh. Hessen, II. Kr. Büdingen, p. 66, 89. — Bau- u. Kstdenkm. d. Stadt Hanau, p. 54.

Büttner, Georg Heinrich, Zeichner und Porträtmaler. Geb. am 20. 7. 1799 in Mitau, † am 4. 12. 1879 in Riga. Anfangs Schüler des Kupferstechers Sam. Kütner in Mitau, weitergebildet auf der Dresdner Akademie. Hier zeigten sich bei ihm die ersten Spuren von Geistesgestörtheit. Auf Veranlassung der Dichterin Helmine v. Chézy wurde er auf den Sonnenstein gebracht, doch nach einem Jahr als geheilt entlassen. Er kehrte in die Heimat zurück, lebte anfangs in Mitau, seit 1824 in Riga. Von ihm mehrere Porträts und Kopien nach alten Meistern in Kreide. 1865 verfiel er in völlige Geistesumnachtung.

W. Neumann, Lex. balt. Künstler. *W. Neumann.*

Büttner, Hans Leonhard, Kupferstecher und „Kunstführer", d. h. Kunsthändler zu Nürnberg, wo er von 1651 bis 1662 als solcher erscheint. Seine Tätigkeit liegt noch völlig im Dunkeln.

Zahns Jahrb. f. Kstw. I 252. *Th. Hampe.*

Büttner, Helene, ungar. Malerin, geb. am 24. 5. 1861 in Berlin, wohin ihre Eltern aus Ungarn gezogen waren. Auf der kgl. Kunstakad. in Berlin erhielt sie ihren ersten Unterricht, dann bei Prof. Meyerheim. Von Anfang an zeichnete und malte sie mit Vorliebe Tiere, setzte dieses Studium auf den Steppen Mittelungarns mit Eifer fort und kam aus München, wo sie bei Weishaupt, aus Paris, wo sie bei Courtois und Frémiet studierte, immer wieder nach Ungarn zurück, wo sie auch jetzt wirkt. Ein weibl. Akt von ihr, Rötelzeichnung, wurde für das Mus. in Budapest angekauft. Auf den Pariser Salonausstellungen (Soc. Nat. des B.-Arts) stellte sie seit 1902 regelmäßig aus. Erwähnenswert unter ihren guten Tierbildern „Ungarische Ochsen" (Katal. 1902 Abb. 130), Pfau, Hundestudie, Altes Pferd, Kühe im Stall, die auch z. T. in Pastell und Aquarell gemalt sind.

M. Czóbel, Büttner Helén, in „Művészet", 1902, 369—71, ill. Budapest. — Salon-Kat. (Soc. Nat. d. B.-Arts) 1902—07 (teilweise unter H. Buttner). *K. Lyka.*

Büttner (Bittner), Martin, Silberarbeiter in Breslau, geb. in Fraustadt in Posen, wird Meister am 25. 10. 1721. † 1750. Zeichnet M B in ovalem Felde. Von ihm eine silberne Taufschüssel in der Sandkirche in Breslau.

E. Hintze, Die Breslauer Goldschm. 51. *E. Hintze.*

Büttner, Max, geb. 1855 zu Waldenburg (Schles.), lebt in Dresden, Genre- u. Porträtmaler, Schüler von Pauwels, mit dem er 1879 in Ypern (Flandern) Wandgemälde im Rathaus malte.

Das geistige Deutschland I 1898. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke, 1891 I. — Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. *R. C.*

Büttner, s. auch *Bittner.*

Bütziner, Heinrich Dom., s. *Inderbitzi.*

Bufagnotti, s. *Buffagnotti.*

Bufalini, Francesco, Architekturzeichner u. Kupferstecher aus Urbino, tätig in Rom 1670—84 (nach Zani, der auch des Künstlers Signatur — „Franc. Bufalinus Urbinas delin." — angibt). Le Blanc verzeichnet von ihm eine nach Girol. Fontana in Kupfer gestochene Theaterdekoration.

Zani, Encicl. metod. V 99. — Le Blanc, Manuel I 543. *R.*

Bufalini, Leonardo di Giovanni Pietro, ital. Holzschneider, aus Udine, tätig in Rom bis 1552, auch für den Buchdrucker Antonio Blado aus Asula, dem er Typen schnitt. Er machte am 18. Juli 1552 sein Testament und ist bald darauf gestorben. Sein Hauptwerk ist ein großer Plan von Rom, der in 24 Holztafeln geschnitten, am 26. Mai 1551 herausgegeben wurde, und von dem nur ein unvollständiges Exemplar in der Barberiniana zu Rom bekannt ist. Dagegen hat sich die — merkwürdigerweise vom 26. Mai 1502 (MDII statt MDLI?) datierte — Originalzeichnung Bufalinis in Cuneo erhalten. Sie ist 1879 vom ital. Unterrichtsministerium herausgegeben worden. (Vgl. auch den Artikel Nic. *Belin* III 226.)

Bertolotti, Art. Veneti in Roma p. 39—41, 84. — Arch. f. d. zeichn. Kste, 1867 p. 152. — Kstchron. XIV (1879) p. 663 u. 682. — La Pianta di Roma di Leonardo Bufalini da un esemplare a penna .. a Cuneo. Roma, Minist. d. Pubbl. Istruz. 1879. — Joppi e Bampo, Contrib. alla st. d. arte nel Friuli IV 102—105. *P. K.*

Bufalini, Pietro Andrea, Architekt u. Stecher 1656 in Rom, 1673 in Urbino tätig. Von ihm eine gestochene Ansicht von Città di Castello.

Il Buonarroti, 1870, ser. II, vol. V, p. 125. — Nagler, Kstlerlex. II. — Le Blanc, Manuel I. *R.*

Buff, Sebastian, schweiz. Porträtmaler, geb. am 2. 2. 1829 in Wald (Kt. Appenzell), † am 3. 5. 1880 in Herisau. Schüler der Münchner Kunstschule (1847—52), hauptsächlich unter Berdellé. 1862 besuchte er Amsterdam, 1873 Paris. Erwähnt seien: Porträts der Kupferstecher H. Merz und K. A. Gonzenbach; Appenzeller, sich zum Gang an die Landsgemeinde rüstend (1872).

Hahn in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I. — Maillinger, Bilder-Chron. d. St. München, III 82. *H. V.*

Buffa, Baron Anton, Maler und Zeichner, geb. 1622 in Telve di Valsugana bei Trient, † 1695 in Innsbruck; zuerst Geistlicher, erhielt B. in der Folge die Erlaubnis, diesen Stand zu verlassen und wurde vom Erzherzog Sigmund Franz zum Regierungsrat in Innsbruck ernannt. Nach Denifle malte er schöne Landschaften und Schlachten, und Bar. Andr. Dipauli nennt ihn einen sehr geschickten Zeichner mit der Feder, in einer eigenen Manier, in der fast alles mit langen Strichen gemacht ist. Derselbe erwähnt von ihm zwei Handzeichnungen aus der Anton Roschmannschen Sammlung mit Marcus Curtius u. Landschaftsdarstellungen.

Gius. Andr. Montebello, Not. stor. etc. della Valsugana e di Primiero. Roveredo 1793, 261 u. f. — Maurizio Morizzo, Racc. di doc. risg. la Valsugana. Cod. 2685—2687 in der städt. Bibl. in Trient. — Fr. Ambrosi, Scritt. ed art. Trentini, 2. ediz., p. 57. — Tiroler Kstlerlex., 27. — Peter Denifle, Nachr. von ber. Tirol. Kstlern. Ms. Dipaul. Bibl. 1104 im Mus. Ferdinandeum in Innsbruck, p. 8. — Andr. Dipauli, Nachtr. zum Tirol. Kstlerlex. Ms. Dipaul. Bibl. 1104, p. 446. — Ant. v. Pfaundler, Zus. zu Denifles Nachr. etc. Ms. Dipaul. Bibl. *L. O.*

Buffa, Giovanni, Maler, geb. 1871 in Casal Monferrato, ausgebildet u. tätig in Mailand, in der Turiner Ausstellung 1896 mit dem Historienbilde „Caterina de' Medici visita gli Ugonotti" vertreten. Als Mitbesitzer der 1901 in Mailand gegr. Glasmalerei-Werkst. v. Giov. Beltrami entwarf er die Kartons zu den 1903 u. 1905 in Venedig prämiierten Glasgemälden „Orlando furioso" u. „San Giorgio". In der Kirche Madonna del Carmine zu Pavia malte er 1904 eine große Freskodarstellung der Marienkrönung. Die venez. Kunstausst. beschickte er ferner 1905 mit dem phantastischen Reiterbilde „La fuga", 1907 mit dem Pastellgemälde „La Ninfa", — die Mailänder Ausst. 1906 mit einer Sammlung von Illustrationszeichnungen.

Bignami, La pitt. lomb. nel sec. XIX (Ausst. Mailand 1900) No. 406. — Illustraz. Ital. 1900, II 266. — Natura ed Arte 1895—96 II 303. — The Studio XXVII, 1903 p. 279. — V. Pica, L'Arte mond. alla VI. Esposiz. di Venezia 1905 p. 314. — Arte e Storia 1905 p. 152. — Natura ed Arte 1905—6, II 279. — Milano e l'Esposiz. Internaz. Sempione 1906 p. 352, 430. — Arte decorat. mod. II 205 ff. — Càllari, Storia d. arte contemp. ital. (1909) p. 323, 406. *E. Verga.*

Buffa, Joseph, Stecher, vom Anfang des 19. Jahrh., radierte einige Ansichten von Rouen nach Lüttringhausen und Bonington.

Liß-Mscr. (Biblioth. Thieme). *R. C.*

Buffa, Baronesse Pia, Malerin, geb. 20. 9. 1866 in Telve (Valsugana-Trient), Schülerin von Eugenio Prati in Vill' Agnedo, Francesco Danieli in Verona, Niccolò Cannicci in Florenz, von Zezzos, Bezzi u. hauptsächlich von Laurenti zu Venedig; beteiligte sich an den Kunstausst. von Verona und Wien, und malte u. a. eine „Aspettazione penosa" (Privatbes. in Wien), das Hauptaltarbild der Pfarrkirche von Telve, mit Maria-Himmelfahrt, den venezianisch. Wandermusikanten im Stadtmus. in Trient, außerdem viele Porträts und Landschaften. Gediegen als Zeichnerin, erreicht Bar.se Buffa in ihren Werken eine bemerkenswerte Farbenharmonie. Sie ist vornehm in der Auffassung und über ihren Schöpfungen schwebt ein Anflug von poetischer Melancholie.

L. O.

Buffagnotti, Carlo Antonio, Theaterdek.-Maler u. Kupferstecher, geb. Bologna

um 1660, tätig in Bologna, Genua und Turin bis um 1710. Wahrscheinlich Schüler des Dom. Santi, nach dessen Zeichnungen er in den 1680er Jahren mehrere Ornamentstiche fertigte. Nach M. A. Chiarini hat er Theaterszenen, Vorbilder für Theatermaler, radiert. Zu 2 in Bologna 1703 und 1708 erschienenen Werken von Pietro Abbati mit Theaterdekorationen des Ferd. Bibiena hat er die Stiche geliefert. Als seine besten Arbeiten werden 8 kleine Landschaften in Hochformat genannt.

Meyer, Kstlerlex. I 10. — Nagler, Kstlerlex., II 190, u. Monogr., I 2262, 2337, 2352. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpfstsamml. — Ornamentstichsamml. Berlin Kstgew.-Mus. — Cittadella, Not. rel. a Ferrara, I 65. *P. K.*

Buffalini, s. *Bufalini*.

Buffalmacco, Beiname eines auf den Eigennamen *Bonamico* getauften Florentiner Malers der 1. Hälfte des 14. Jahrh., den wir bisher nur aus Boccaccios „Decamerone" (ca 1350) und aus Franco Sacchettis „Novellen" (vor 1400) dem ihm dort nachges. urwüchsigen Humor u. bedeut. einstigen Rufe nach kannten, während seine zahlreichen Malwerke (kurz aufgezählt u. gerühmt in Lor. Ghibertis „Commentarj" [Mscr. von c. 1450 in Florenz] u. in Vasaris 1. Viten-Ausgabe von 1550, ausführlicher beschrieben u. um viele, allerdings oft irrige Zuschreibungen bereichert in Vasaris 2. Viten-Ausg. von 1568) sämtlich für verloren oder doch für nicht mehr identifizierbar galten. Die erste sichere Kunde über ein erhalten gebliebenes authentisches Malwerk B.s erhielten wir durch die im Sommer 1910 von Pèleo Bacci planmäßig durchgeführte Wiederaufdeckung einiger der zur Zeit Vasaris noch wohlerhaltenen, erst im 17. Jahrh. teils zerstörten, teils übertünchten Passionsfresken B.s in der Badiakirche zu Florenz; und desselben Florentiner Kunstforschers Buffalmacco-Monogr. im Januarheft 1911 des röm. „Bollettino d'Arte" unterrichtete uns dann (unter Aufrollung der gesamten einschläg. Literat.) zum ersten Male in exakt-historischer Darlegung über den beinahe schon zur mythischen Persönlichkeit gewordenen merkwürdigen Künstler selbst, der von besonders skeptischen Historikern wie C. F. v. Rumohr (Ital. Forschgn 1827 II 14 f.) geradezu bereits in seiner geschichtlichen Existenz angezweifelt worden war, während er doch dereinst von Sacchetti (Nov. 161 u. 169) ostentativ als „grandissimo maestro" und „dipintore in superlativo grado" gekennzeichnet wurde und auf seine hinterlassenen Werke hin noch im 15. Jahrh. von keinem Geringeren als Lor. Ghiberti gepriesen werden konnte mit Lobsprüchen wie „Ebbe l'arte da natura" . . . . . „Quando metteva l'animo nelle sue opere, passava tutti gli altri pittori" . . . . „Colorì freschissimamente" . . . . „Fu dottissimo in tutta l'arte".

Laut Sacchetti (Nov. 191) Schüler u. später Werkstattgehilfe des Duecento-Nachzüglers Andrea di Rico gen. Tafo, eröffnete B. schließlich eine eigene Malerwerkstatt in Florenz und verband sich mit dem freilich recht schwächlichen, von B. selbst darum verspotteten älteren Maler Bruno di Giovanni zu langjähriger Kompaniearbeit. Gelegentlich beteiligte sich an dieser gemeinsamen Tätigkeit beider Künstler auch der von diesen laut Boccaccio (Decam. VIII 3, 6, 9, — IX 3 u. 5) so weidlich gefoppte alte Dekorationsmaler Nozzo di Perino gen. Calandrino mit seinem Schwager Nello di Bandino, so bei der von Buff. u. Bruno übernommenen Ausmalung eines bei Camerata auf den Fiesolaner Hügeln gelegenen Landhauses des Florentiners Nicc. Cornacchini (Decam. IX 5). Die zeitliche Fixierung dieses künstlerischen Jugendschaffens B.s gewann P. Bacci aus einer von ihm im Florent. Staatsarchiv aufgefund. urkundl. Zeugenunterschrift des „Dominicus olim Calandrini" vom 17. 2. 1318 (wonach also dessen Vater Calandrino Anfang 1318 bereits verstorben war) sowie aus einer 1313 datierten Rechnungsurkunde zu Lippo di Benivienis Malarbeit an einem für das Florentiner Dombaptisterium bestimmten Altartabernakel: In die Betrachtung dieses „non molto tempo avanti" (letzt. Urk. zufolge also wohl 1314) daselbst aufgestellten Tabernakels war nämlich Calandrino versunken, ehe er, von einem Florentiner Witzbold auf den angeblich im Mugnone-Bache auffindbaren Wunderstein „Elitropia" aufmerksam gemacht, zur Beratung hierüber seine Freunde Buff. u. Bruno im Vallombrosaner-Nonnenkloster bei Porta a Faenza (jetzt Fortezza da Basso bei Florenz) aufsuchte (Decam. VIII 3). Dort aber waren diese damals (also jedenfalls vor 1318, vermutlich schon 1314—15) mit der Ausmalung der 1297 im Bau vollendeten Klosterkirche beschäftigt. Auch von Ghiberti erwähnt, zeigten diese schon 1529 mitsamt der Kirche und dem Kloster wieder zerstörten Jugendfresken B.s laut Vasari Szenen aus dem Leben Christi, darunter eine Darstellung des Bethlehemitischen Kindermords, von der Vasari selbst noch die von ihm als höchst lebenswahr und ausdrucksvoll gepriesene Originalskizze B.s besaß. — Nach Vollendung dieser Arbeit soll B. laut Vasari dann zunächst die (von Ghiberti ebenfalls als B.s Werk registrierten, in arg ruinösem Zustand bis heute erhalten gebliebenen) Fresken der Cappella di S. Jacopo im Klosterhofe der Badia a Settimo bei Florenz gemalt haben: an den Wänden 5 Szenen aus dem Leben des Apostels Jacobus, am Deckengewölbe die 4 Patriarchen und die 4 Evangelisten. Von den letzteren läßt der hl. Lukas die schon von Vasari als „molto naturalmente [espressa]" hervorgehobene Gebärde des Anblasens der Schreibfeder noch jetzt deutlich genug wahrnehmen. Für die Richtigkeit der Angabe Vasaris, daß diese Fresken in direkter

Zeitfolge nach den um 1314—15 von B. im Faentinernonnenkloster ausgeführten Malereien entstanden seien, zeugt mit absoluter Sicherheit die laut freundl. Mittlg des Herrn Dr. W. Biehl von diesem neuerdings am Sockel der Nordwand der St. Jacobus-Kapelle in der Badia a Settimo aufgefundene Weihinschrift: „Anno Domini MCCCXV . . . . . ornata haec chapella ad honorem beati Jachobi apostoli . . . . .“; die endgültige Feststellung, ob Vasaris Zuweisung dieser Fresken an Buffalmacco auch stilistisch sicher begründbar ist, muß einer detaillierten Stilvergleichung der erhaltenen Reste mit den neu aufgedeckten Freskenresten der Badia an der Via del Proconsolo überlassen bleiben. — Mit seinem Freunde Bruno di Giov., mit dem er noch nach 1316 in Florenz nachweisbar ist (aus einer Erwähnung des damals neu gegründeten Klosters S. Maria della Scala in Boccaccios Decam. VIII 9), und dem er laut Vasari auch den Entwurf lieferte zu einem vom Florentiner Condottiere Guido Campese († 1312) testamentarisch gestifteten Freskogemälde in S. Maria Novella (Enthauptung des hl. Mauritius mit Bildnisfigur des vor der Madonna im Gebet knienden Stifters, — laut Milanesi übertüncht), wurde B. schließlich — laut P. Bacci um 1320, und zwar vermutlich auf Empfehlung der Vallombrosaner-Nonnen des Klosters von Porta a Faenza zu Florenz — nach Pisa berufen zur Ausmalung des Kirchenquerschiffs in der Vallombrosaner-Badia S. Paolo a Ripa d'Arno mit Freskohistorien aus dem Alten Testament und aus der Legende der hl. Anastasia. Diese Pisaner Badia-Fresken, die laut Vasari schon zu dessen Zeit fast völlig zerstört waren, finden sich auch bei Ghiberti bereits aufgeführt unter den Werken B.s, der dann denselben Quattrocento-Aufzeichnungen zufolge auch im Camposanto zu Pisa „moltissime istorie“ gemalt haben sollte. Die wohl auf diese letztere Behauptung Ghibertis hin von Vasari dem Buffalmacco zugeschriebenen 4 Genesis-Fresken im Pisaner Camposanto sind jetzt als Arbeiten des Pietro di Puccio nachgewiesen, während die Passions- und Auferstehungsfresken von neueren Autoren mit Recht späteren Pisaner und Sieneser Meistern zugewiesen wurden; vollends hinfällig wird die auch in neuerer Zeit noch verteidigte Mitarbeiterschaft B.s an den Pisaner Camposanto-Fresken durch den von P. Bacci geführten Nachweis des frühen Ablebens B.s (vermutlich schon um 1340 †, wie auch Vasari bereits angibt) und durch J. B. Supinos baugeschichtlichen Nachweis des weit späteren Beginnes der Camposanto-Ausmalung (erst nach 1350). In ähnlicher Weise hat sich auch die von Vasari wohl gleichfalls aus einer Notiz Ghibertis (betr. B.s „molti lavorii nella città di Bologna“) hypothetisch abgeleitete Freskantentätigkeit B.s in S. Petronio zu Bologna (erst seit 1390 erbaut) als Anachronismus erwiesen, und ebenso auch Vasaris doppelte Buffalmacco-Zuschreibung der Katharinen-Fresken in der (erst 1382 erbauten) Albornoz-Kapelle der Unterkirche von S. Francesco zu Assisi. Weitere Fresko- und Altarbildmalereien B.s in der Palastkapelle des Bischofs Aldobrandino zu Cortona zitiert Vasari als schon vor seiner Zeit zugrunde gegangen, als zu seiner Zeit noch vorhanden dagegen einige Malereien B.s in S. Francesco u. in S. Margherita zu Cortona (jetzt ebenfalls spurlos verschwunden). Aus Sacchettis Novellen (N. 161 u. 169) übernimmt Vasari von außerflorentinischen Malarbeiten B.s noch diejenigen in Perugia (große Freskofigur des hl. Bischofs Ercolano an der Piazza del Comune, — die von Vasari besonders gerühmten Katharinen-Fresken der Capp. Buontempi in S. Domenico sicherlich erst von späterer Hand, vielleicht von Taddeo di Bartolo) sowie die zwischen 1320 u. 1326 für den Bischof Guido Tarlati von B. in Arezzo ausgeführten Freskomalereien (in der Kapelle u. an der Fassade des Bischofspalastes, des Schauplatzes der humorvollen Erzählungen Sacchettis vom malenden Affen und von den kämpfenden Wappentieren der Guelfen u. Ghibellinen, — sowie im Dom u. in S. Giustino, — sämtliche Fresken jetzt verschwunden). Von Florentiner Arbeiten B.s nennt Vasari schließlich (neben 2 schon in der Viten-Ausg. von 1550 aufgeführten Dorfkirchenfresken, einem St. Christophorus in Valdimarina u. einem Madonnenfresko in Calcinaia) in der Vitenausgabe von 1568 noch 2 nicht näher gekennzeichnete Temperagemälde in der Certosa bei Florenz, zwei Freskodarstellungen der Anbetung der Hirten u. der Könige über dem Aliotti-Grabmale bei Ognissanti (verschwund.), Freskomalereien in S. Giovanni fra l'Arcore bei Florenz (Passionsszenen, darunter die als besonders ausdrucksvoll gerühmten naturalistischen Darstellungen der wehklagenden drei Marien und des an einem Baume erhenkten Judas — 1529 bei der Zerstörung der Kirche zugrunde gegangen), — endlich die Passionsfresken in der einst. link. Chorkap. der Badia-Kirche an der Via del Proconsolo zu Florenz, deren so wertvolle Reste durch P. Baccis verdienstvolle Nachforschungen nunmehr wieder ans Licht gekommen sind. Baccis Untersuchungen zufolge fällt die Entstehung dieser vor 1568 nirgends erwähnten, von Vasari vermutlich aus Urkunden des Badia-Archivs oder des Familienarchivs der Bastari u. Giochi als B.s Werk festgestellten Badia-Fresken erst in die letzte Schaffensperiode des Meisters (1330—40), da die Neuausschmückung der linken Chorkapelle der Badia — nachdem der Neubau dieser frühmittelalterlichen Klosterkirche selbst schon 1310 vollendet war — erst 1330 von den Familien Bastari u. Giochi begonnen wurde. Die

Wiederzerstörung der Kapelle, bei der B.s Fresken teils vernichtet, teils übertüncht wurden, erfolgte bei dem erneuten Kirchenumbaue von 1627—28. Erhalten blieben unter der damaligen Übertünchung die mehr oder minder fragmentarischen Reste von 4 (der ursprünglich wohl 12) Wandfresken aus der Passionsgeschichte (je $2^1/_2$ m im Geviert): Verspottung Christi, Geißelung Christi, Kreuztragung Christi u. Pilatus im Gefängnis nebst der — gleich jener in S. Giov. fra l'Arcore — von Vasari als besonderer Genialitätsbeweis ihres Schöpfers gerühmten Darstellung des erhenkten Judas. Die Bildumrahmungen wie der Flächendekor des Mauersockels präsentieren sich als verschiedenfarbige Fresko-Imitationen cosmatischer Marmorintarsien, gemahnen also an die Ornamentik Giottos. Um so weniger giottesk sind die Bildfresken selbst, die vielmehr die Hand eines vom klassisch-idealistischen Vorbilde Giottos selbst wie vom erstarrten Konventionalismus der Giotto-Nachfolge völlig unabhängigen, robust-temperamentvollen und selbstschöpferischen Naturalisten erkennen lassen, — eines Künstlers, der (ähnlich wie etwa jener bei seinen Zeitgenossen als „scimmia della natura" verschriene Meister Stefano, Vater des Giottino) seine bei absoluter Originalität der Auffassung so ungemein wuchtig und großzügig aufgebauten biblischen Kompositionen mit erstaunlich scharf und ausdrucksvoll individualisierten, lebendig bewegten Figurentypen aus dem Volksleben seiner Zeit zu bevölkern liebte u. dabei namentlich in seinen Christusfiguren gleichwohl Idealgestalten von eigenartigster Schönheit und Ausdruckskraft zu schaffen vermochte, so daß man ihn mit Recht als einen seiner Zeit weit vorauseilenden Vorläufer der Masolino u. Masaccio betrachten darf.

Eine Florentiner Matrikeleintragung, wonach B. noch 1351 als lebendes Mitglied der wohl 1349 gegr. Comp. di S. Luca figuriert haben sollte, hat P. Bacci als Fälschung des 16. Jahrh. nachweisen können, bei der ein „Bonanno Cristofani" zu „Bonamjco Cristofani" mit dem gleichfalls gefälschten Zusatze „d° Buffalmacco" und die reihenweise den Matrikelnamen angefügte Jahreszahl MCCCL (cf. Gualandi, Mem. VI 176 ff.) zu MCCCXLI umgeschrieben wurde (laut Angabe des Herrn M. H. Bernath von Vasaris eig. Hand); damit wird also für „Bonamico detto Buffalmacco" (so zuerst in Sacchettis Nov. 161, sonst bei Sacchetti wie bei Ghiberti nur „Bonamico", bei Boccaccio nur „Buffalmacco") auch das von Vasari erst für seine 2. Viten-Ausgabe v. 1568 aus jener Matrikelnotiz übernommene Patronymicum „di Cristofano" wieder hinfällig. In dem in Sacchettis Nov. 136 wiedergegebenen, laut P. Bacci kurz nach 1359 zu datierenden Kunstgespräch zwischen Andrea Orcagna, Taddeo Gaddi u. Alberto Arnoldi in S. Miniato al Monte bei Florenz wird Buffalmaccos als eines schon seit langen Jahren nicht mehr zu den Lebenden zählenden, einer längst vergangenen Blüteepoche der Malkunst angehörenden großen Meisters gedacht. Somit wird wohl Vasaris augenscheinlich aus dem Urkundenarchiv der Florentiner Compagnia della Misericordia oder des Hospitals von S. Maria Nuova geschöpfte Angabe vollauf ernst zu nehmen sein, wonach B. als völlig mittelloser Stipendiat besagter Hilfsgenossenschaft 1340 „d'anni 78" (wohl Korrektur aus „d'anni 68" der 1. Viten-Ausg. von 1550) im genannten Hospital gestorben und auf dessen Friedhof — „Ossa" — beerdigt sein soll. Dasselbe Todesjahr 1340 ergibt sich übrigens auch aus Ghibertis bisher unerklärt gebliebener Buffalmacco-Notiz „Fece moltissimi lavorii . . . . per insino alla olimpia 408", sobald man des „Commentarj"-Verfassers naive „Olympiaden"- (recte Lustren-) Zeitrechnung „dalla edificazione di Roma" als versehentlich ab 700 normiert annimmt, anstatt ab 753 ($408 \times 5 = 2040 - 700 = 1340$; — daß dieses selbe Versehen dem Ghiberti auch sonst noch passierte, läßt sich nachweisen aus dem absolut deckenden Analogiefalle in der Schlußnotiz „fu grandissimo statuario, fu [morto] nella olimpia 410" zu seinen Angaben über den in der Tat kurz nach 1348 verstorbenen Andrea Pisano: $410 \times 5 = 2050 - 700 = 1350$). Somit erweist sich das von Vasari angegebene Todesjahr B.s als ein auch dem Lor. Ghiberti bereits wohlbekanntes historisches Faktum. Darf dann schließlich auch das aus Vasaris Schlußangabe des Lebensalters B.s resultierende frühe Geburtsjahr 1262 gleich den detaillierten Mitteilungen desselben Autors über B.s Tod als seinerzeit jedenfalls noch urkundlich überliefert gelten sowie zugleich auch als plausible Erklärung für die von Sacchetti behauptete Schulabstammung B.s aus der Werkstatt des altertümlichen Andrea Tafo (dem der junge Künstler auch nach vollendeter Ausbildung — laut Spezialmitteilungen in Sacchettis Nov. 192 — noch eine Zeit lang höhere Gehilfendienste geleistet haben muß), so tritt uns B. in den neu aufgedeckten Florentiner Badia-Fresken als eine nur um so größere Künstlererscheinung entgegen, da er hiernach nicht nur in gleicher Weise unbeeinflußt blieb von den in altmodischen Formeln erstarrten Schul-Vorbildern seiner Lehrzeit, wie er sich frei hielt von dem sonst so übermächtig wirkenden Einflusse seines ungefähr gleichalterigen großen Zeitgenossen Giotto, — vielmehr aus eigener Kraft sogar über diesen letzteren noch hinauswuchs als ein Vorahner künftiger Wahrheits- und Schönheitswerte. *J. Kurzwelly.*

Buffardin, Stanilas Nicolas Théodore, geb. am 6. 12. 1805 in Avignon, † am 7. 5. 1860 zu Paris, Maler und Lithograph,

stellte von 1835—1848 Genrebilder und Aquarelle im Salon aus. Lithographierte Köpfe und Skizzen nach verschiedenen Meistern.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *R. C.*

Buffelli, Cesare, Bildhauer in Lecce (Apulien), geb. 1639 im benachbarten Alessano, schuf für die Kirchen und Paläste seiner Heimatprovinz eine Anzahl charakteristischer dekorativer Barockbildwerke in „pietra leccese", darunter 1678 das Reiterstandbild Karls V. auf der Piazza di S. Oronzio zu Lecce (1862 abgebrochen).

De Giorgi in Gazzettino lett. di Lecce, II 10. — Napoli Nobil., XIV 94 f. — Villani, Scritt. etc. pugliesi (Trani 1904) p. 1222. *G. Ceci.*

Buffelli, Placido, Architekt und Bildhauer des 17. Jahrh., geb. in Lecce (Apulien) als Sohn des Cesare B. Von ihm die 12 Apostelstatuen in S. Matteo zu Lecce, das Denkmal Philipps IV. auf der Piazza zu Caballino bei Lecce und wahrscheinlich auch das 1844 abgebrochene Denkmal Philipps II. auf der Piazza di S. Oronzio zu Lecce.

Lit. s. unter *Buffelli,* Cesare. *G. Ceci.*

Buffet, Amédée, Maler, geb. am 30. 7. 1869 in Paris, Schüler von Jules Lefebvre und Robert-Fleury, stellt seit 1892 in der Soc. d. artist. franç. aus und erhielt 1898, 1899 und 1900 Auszeichnungen. Arbeiten von ihm befinden sich in den Museen zu Carcassone (Weihnacht), zu Puy (Die arabischen Gefangenen) und zu Marseille (Pilgerfahrt des hl. Arnold). *Geffroy.*

Buffet, François, französ. Historienmaler, geb. 1789 in Cormatin (Saône-et-Loire), † 1843 in Paris, Schüler von Fr. A. Vincent, stellte im Salon zwischen 1812 und 1834 wiederholt aus. Im Schlosse Fontainebleau von ihm: Beispiel ehelicher Treue während der Belagerung Bassanos; im Hospital in Cluny: Martha am Sterbelager ihres Bruders. Das Mus. zu Versailles bewahrt von ihm eine Aquarelle: Fest der Nationalgarde zu Ehren Ludwigs XVIII. im Odéon (Salon 1819.)

Gabet, Dict. d. art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Guiffrey-Marcel, Inv. gén. d. dessins du Mus. du Louvre etc., 1908 ff., II 119. *H. V.*

Buffet, Paul, Maler, geb. 1864 in Paris, Schüler von Boulanger und Jules Lefebvre, erhielt unter anderen Auszeichnungen die silberne Medaille der Pariser Weltausst. 1900. Seine bedeutendsten Arbeiten sind: Défilé de la Hache (Museum zu Nantes); Versuchung Christi (Museum zu Romorantin); Antikes Fest (in der Sorbonne); Menelik in Adua (Senatspalast); Herbstlandschaft (Luxembourg-Museum). Ferner hat er Fresken gemalt in der Kirche zu Avray bei Paris und in der Karthause zu Peñaflor (Spanien).

Die Kunst II (Dekor. Kst III) 401. — Kat. d. Salon (Soc. d. artist. franç.) 1890 ff. (z. T. mit Abb.). *Geffroy.*

Buffetti, Giuseppe, Maler in Verona, geb. am 30. 2. 1751, † am 15. 7. 1812; Sohn des Malers Lodov. B. und der Elis. Giorio. Nachdem er seine Jugendjahre mit seinem Vater in Vicenza zugebracht und dort als Blumenzeichner für eine Stoffweberei gearbeitet hatte, kehrte er nach Verona zurück, trat hier in die Werkstatt des Gian Domenico und des Gian Bettino Cignaroli als Schüler ein, ließ sich dann von Gius. Bottani in Mantua weiter ausbilden und war schließlich in Verona für die Kirchen der Stadt und der umliegenden Provinzorte (bis Rovigo) als Maler von Altarbildern tätig. Als sein bestes Werk galt ehedem eine für die Pfarrkirche zu Alpo (Prov. Verona) gemalte Geburt Johannes d. Täufers. In Verona selbst ist von ihm ein Altarbild mit verschiedenen Heiligen in der Kirche der Philippinermönche erhalten geblieben.

Bartoli, Le pitt. scelte di Rovigo (1793) p. 185, 195, 250. — Zannandreis, Le vite dei pitt. etc. di Verona (1891) p. 503 ff. *G. Gerola.*

Buffetti, Lodovico, Maler aus Verona, geb. um 1722 als Sohn des dortigen Apothekers Marziale B. (nach Zannandreis), Schüler von Simone Brentana; † im März 1782 in Vicenza, wo er den größten Teil seines Lebens zubrachte. Noch vorhanden ist von ihm in Verona ein Altarbild, darstellend ein Wunder des hl. Vincentius Ferrer in S. Pietro in Monastero; in Vicenza als eines seiner besten Werke eine hl. Anna in S. Gerolamo, verschiedene Gemälde in der Kirche der Philippiner (Samariterin am Brunnen, Austreibung der Händler aus dem Tempel, Gastmahl in Emmaus, hl. Anna und Maria mit dem Christkinde) usw.

Vendramini Mosca, Descriz. di Vicenza (1779) I 36, 45, 53, 55, 65, 83. — Zannandreis, Le vite dei pitt. etc. di Verona (1891) p. 422. *G. Gerola.*

Buffler, Malerfamilie in St. Gallen, *Christoph* (1681—1705) und *Daniel* (1670—1731), Söhne eines *Christoph* (1639—1693). *Abraham,* Sohn des Daniel 1698—1770, gleichfalls Wappenmaler und Porträtist wie die anderen.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1903. *R. C.*

Bugar, s. *Bungar.*

Bugatti, Carlo, 1856 (oder 1855) in Turin geboren, jetzt in Mailand lebend, vielseitig begabter Künstler, Vater des Rembrandt B., hat sich hauptsächlich als Innenarchitekt und Dekorateur einen Namen gemacht. Seine auf der großen Turiner Ausst. 1898 dargebotenen u. mit dem 1. Preise ausgezeichneten Möbelausstattungen erregten lebhafte Bewunderung und waren von Bedeutung für die gesamte Möbelindustrie durch eine technische Neuerung, die in der Einführung des geschmeidigeren und solideren Pergaments an Stelle der üblichen Holzfournierung bestand, womit gleichzeitig die Möglichkeiten reichster Farbenwirkungen gewonnen waren.

Lit. s. *Rembrandt Bugatti.* *Th. Lasius.*

Bugatti, Giovanni Francesco, ital. Kupferstecher, geb. in Mailand und dort tätig 1676—93. Er hat nach Correggio, F. Bianchi, A. Besucci u. a. und auch Bildnisse nach dem Leben gestochen.

Zani, Enc. met., V 100. — Nagler, Kstlerlex., II 193. — Le Blanc, Man. *P. K.*

Bugatti, Rembrandt, Bildhauer in Paris, 1883 als Sohn des Carlo B. in Mailand geboren; erwies sich schon früh als der glückliche Erbe der väterlichen Anlagen; nur daß bei dem Sohne pietätvolle Naturverehrung die künstl. Phantasie mehr in Schranken hält, wodurch seine Kunst in dem Bestreben getreuester Wiedergabe des typischsten Seelenausdruckes gipfelt. — Durch seine natürliche Begeisterung und eifrige Arbeit in der Werkstätte seines Vaters — seiner einzigen Kunstschule —, wo er sich zum Dekorationsmaler und Möbeltischler ausbildete, erwarb sich R. B. eine erstaunliche technische Fertigkeit, die es ihm ermöglichte, schon früh als Meister aufzutreten. Kaum 14jährig, lenkte er, 1897, in Mailand durch eine Reihe von eigenartigen, in seinen Mußestunden geformten Tiermodellen die Aufmerksamkeit weitester Kreise auf sich. Sodann, durch den Umgang mit namhaften Künstlern bewogen — (vor allem ist der Einfluß des Bildhauers Troubetzkoy zu erwähnen) — wandte er sich ausschließlich der Plastik zu. Vom Wunsche beseelt, sich auf eigene Füße zu stellen, verließ er Mailand 1898, indem er erst in Turin, sodann in Venedig sein Glück versuchte, bis er, 1900, nach Paris kam, wo er in rastloser Arbeit — (mit Vorliebe hielt er sich im „Jardin des Plantes" auf, wo er das Leben der Tiere studierte und nach der Natur modellierte) — ganz seiner Kunst lebte. Durch Vermittlung seines Freundes und Verehrers, des Kunstgießers A. A. Hébrard, der nach dem „cire-perdue-Verfahren" mehrere seiner Tiergruppen in Bronze gegossen hatte, gelang es ihm im Frühjahre 1904 zum ersten Male im Salon der „Société Nationale", die den 20jährigen zu ihrem Mitgliede ernannt hatte, auszustellen. Nun war sein Glück gemacht, was ihn aber nicht hinderte, sich immer mehr zu vervollkommnen. Schon anläßlich seiner zweiten Ausstellung, im Oktober 1905, waren seine Fortschritte zu erkennen; mehr aber noch in der Privatausstellung, die sein Freund Hébrard im Frühjahre 1907 in seinen eigenen Ateliers veranstaltet hatte, in der über 20 Modelle und Bronzen des jungen Künstlers ausgestellt waren und wohin ganz Paris strömte. — Wie lebendigste „Augenblicksskulptur" muteten da den Beschauer seine wunderbar fein beobachteten und bewegten Tiergruppen an, die — mochten sie in der Ruhe, auf der Lauer, im Sprunge, im Laufe, beim Spiele, während der Mahlzeit oder in sonst einem Lebenszustande erfaßt worden sein — stets mit gleicher Meisterschaft das jeweilig Eigene der Gattung überraschend zum Ausdrucke brachten: Elefanten, Löwen, Tiger, Leoparde, Jaguare, Hyänen, Schakale, Wölfe, Hunde, Pferde, Hirsche, Ziegen, Büffel, Zebus, Kamele, Giraffen, Nilpferde, Flamingos, Pelikane, Geier etc., in allen Tiergattungen hatte R. B. sich versucht und bewährt, wobei besonders die „gruppenweise" Darstellung der Tiere in ihrer lebendigen Wechselbeziehung zueinander auffallend war. Doch ließ es der Künstler hierbei nicht bewenden. Im September 1907, anläßlich des „Salon des artistes Italiens" sollte er beweisen, daß er nicht nur ein „Tierbildner" in kleinen Modellen, sondern auch ein „Bildhauer" größten Stiles sei. Schon anläßlich eines jungen „Mädchenakts", wie anläßlich der Figur eines „Athleten" hatte er sich an die Darstellung des Menschen in Lebensgröße gewagt; nun aber erregte er durch seine kühne, symbolische Gestalt „La Brute" geradezu Sensation, da er damit bewies, daß sein Genie zu den größten Erwartungen berechtige, wobei ihm sein hoher Ernst, sowie seine persönliche Bescheidenheit, durch die er sowohl an seinen Vater, wie an seinen Onkel, den verstorbenen Maler G. Segantini, erinnert, sehr zustatten kommen wird. — Das Luxembourg-Mus. hat eine seiner kleinen Bronzemodelle: „Elefant im Geplauder mit 2 Hirschkühen" 1897 erworben; die Berliner Nationalgal. bewahrt von ihm „Bulldogge".

Rossi-Sacchetti, Rembr. Bugatti sculpteur. Carlo Bugatti et son art., Paris 1907 (Abb.). — Art et Décoration 1905, II 14 (Abb.). — L'art et les artistes V (1907/08) 171/2; VII (1908) 236—38 (Abb.). — Chron. d. arts 1907 p. 188. — Bull. de l'art anc. et mod. 1904, p. 197. — The Studio, vol. 38 p. 23 ff. (Abb.). *Th. Lasius.*

Bugatti, Zanetto, s. *Zanetto* di Bugatto.

Buge, Hermann, Illuminator von Soest, schrieb u. illuminierte 1347 ein Chorbuch, das angebl. von Rüthen an d. Pfarrkirche zu Brilon kam. Sein Name nebst Herkunftsangabe finden sich in einer Inschr. am Ende d. Buches.

Jahrb. d. Ver. v. Altertumsfreund. i. Rheinl., Heft 47, p. 115. *H. V.*

Bugeau, Jacques, Zeichner u. Architekt, entwirft die Porte Neuve in Nancy 1628.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII 411. — Bauchal, Dict. d. Architect. franç. *R. C.*

Bugge, Johanna, norw. Malerin, geb. in Christiania am 1. 10. 1874. Schülerin d. kgl. Kst- u. Gew.-Schule in Christiania (1891), dann Harr. Backers u. Gerh. Munthes. 1896/97 in Italien, 1902/3 in Kopenhagen bei J. F. Willumsen, ferner in Paris. Die Natur, das Volksleben u. die Volkskunst Norwegens gaben der Künstlerin die Vorwürfe zu ihren Bildern u. haben auch auf ihre Farbengebung u. Linienführung in dekorativer Hinsicht eingewirkt. Seit 1898 stellt Johanna B. in den Staatsausst. in Christiania aus, 1900 auch in Paris, 1901 im Glaspalast in München.

Mitteil. d. Künstlerin. — Thiis, Norske malere og billedhuggere II (Bergen 1905) p. 409.
C. W. Schnitler.

Buggiano, s. *Cavalcanti.*

Bughen, Louis van, s. *Bodeghem.*

Bugiardini, Agostino, gen. *Ubaldino,* Bildhauer zu Florenz, geb. um 1590, † um 1623, Schüler des Giov. Caccini. Von ihm werden erwähnt: Pietà-Gruppe mit Engeln in der Grotte im Hofe des Palazzo Pitti, ferner einige Engel und ein Ziborium in der Kirche S. Spirito, eine Statue der Religion und die Grabmäler der Kardinäle Lorenzo, Antonio und Roberto Pucci im Servitenkloster S. Annunziata, endlich das Grabmal nebst Büste der Sängerin Arcangela Paladini († 1600) in der Vorhalle der Kirche Sta Felicità.

Parrino, Ediz. dell' Abeced. pitt. d. P. Orlandi, Napoli 1733 p. 432. — Baldinucci-Ranalli, Not. dei prof. d. dis., 1847, IV 327. — Ticozzi, Dizion., 1830. — Richa, Not. d. chiese fior., 1754—62, VIII 54; IX 30, 338. — O. Andreucci, La Chiesa della Nunziata, Firenze 1857, p. 144, 236. *H. V.*

Bugiardini, Giuliano di Piero di Simone, geb. 29. 1. 1475 in Florenz an dem Tor nach Faenza; † am 16. 2. 1554. Die intimen Beziehungen zu Michelangelo, die besonders das Interesse für diesen nicht bedeutenden Maler ausmachen, begannen mit den Lehrjahren in den Werkstätten des Domenico Ghirlandajo und Bertoldo. Er hat nach des letzteren Tode wohl mit Ghirlandajo bei den Fresken in S. Maria Novella weitergearbeitet und von ihm die trockne Malweise übernommen. Sein frühestes bekanntes Bild, die „Guliani Florentini opus" bezeichnete Halbfigurenmadonna in Gal. Colonna (No. 136), Rom, zeigt dies. Dann wurde er Gehilfe bei Albertinelli, dessen Einfluß deutlich ein Tondo in der Pinakothek, Turin (No 106), besonders im Typus der knienden Maria, erkennen läßt.

Der Künstler, der offenbar sehr unselbständig war, sucht sich überall einen Rückhalt, und so konnte denn auch der Einfluß Leonardo da Vincis nicht ausbleiben. Damit beginnt seine zweite Epoche. Von seiner Hand eine sitzende Madonna, das im Schoß liegende Kind säugend, in den Uffizien (No. 213), wurde früher dem Leonardo selbst gegeben. In Haltung, Formgebung und Bewegungsmotiven ist sie unbedingt die beste Leistung Bugiardinis. Das Porträt einer Nonne im Pitti (No 140), ebenfalls einst Leonardo da Vinci zugeschrieben, ist eine der vielen Nachbildungen der Mona Lisa Leonardos. Für Bugiardini von besonderer Güte, zeigt sie doch nur geistlose Ernüchterung der wunderbaren Malweise des zarten Halbdunkels des Vorbildes. Ein Raffael zugeschriebenes Frauenportr. der Tribuna hat man mit Unrecht B. geben wollen. Es ist von Perugino. Auch an Fra Bartolommeo hat B. sich angelehnt. Vasari erzählt sogar, daß er dessen Beweinung im Pitti, nach der Untermalung durch den Meister , ganz fertig gemalt habe. Davon kann nicht die Rede sein. Vielleicht hat er die wieder entfernten Figuren des Petrus und Paulus zugefügt. Immerhin ist Fra Bartolommeos Einfluß auf einem Bild des Meisters in der Gemäldegalerie Wien (No 36), den Raub der Dina darstellend, zweifellos in der Gruppe betender und kniender Gestalten links. Soll es doch der Frate sogar begonnen haben. Der Mangel an lebendiger Vorstellung, an richtiger Zeichnung wirkt in der bewegten Gruppe geradezu komisch, so erzählt denn auch Vasari des öfteren, daß Michelangelo, der den Bugiardini wegen seiner Ehrlichkeit gut leiden mochte, sich des Lachens nicht hätte erwehren können im Anblick der Ungeschicklichkeiten seines Freundes. So hat er auch ihn 1508 zur Beihilfe an der Decke nach Rom gerufen, aber wieder zurückgeschickt.

Michelangelo hat ihn während seiner dritten Epoche, die Jahre 1518—25 umfassend, beherrscht. Ein Tondo mit der heiligen Familie in der Ermitage, Petersburg, (No 35) (nebenbei bemerkt die auf dem Boden sitzende Maria an Raffaels Madonna aus dem Hause d'Alba ebendort erinnernd), eine 1520 datierte Madonna mit Kind und Johannes in den Uffizien (No 3450) und ein Tondo in der Galerie zu Bologna (No 745). Besonders muß hier jedoch das Martyrium der hl. Katharina in S. Maria Novella, Florenz, genannt werden. Michelangelo hat ihm hierzu eine Zeichnung geliefert (in der Galleria nazionale, Rom). Aber wie wenig der ängstliche Künstler damit anzufangen wußte, zeigt sein großes Bild voller Unruhe und Aufregung, sogar schlecht in der Zeichnung. Kindisch wirkt, wie er den Lichteffekt herauszubringen sucht. Zu erwähnen ist hier das Porträt Michelangelos in Casa Buonarroti, ein nüchtern nach der Natur gezeichneter Kopf, der uns wahrlich nicht viel sagt. — Als letzte Epoche können wir die Jahre bezeichnen, in denen er sich in Bologna offenbar zeitweise aufhielt (zwischen 1526 u. 1530). Dort befindet sich eine außergewöhnliche Zahl seiner Werke: eine Vermählung der hl. Katharina (bezeichnet IVL. FLO. FAC. Galerie No 26) ein Johannes in der Wüste auf einem Steine sitzend (Galerie No 25, ebenfalls bezeichnet) und anderes in Privatbesitz. Die Bilder bringen nichts Neues, aber der Künstler hat hier endlich seine Manier gefunden. Alles in allem haben wir dem Bugiardini doch jede kräftige Eigenart abzusprechen, so sehr er auch, laut Vasari auf seine Leistungen eingebildet war. Er sucht überall Anregung und Halt, weiß aber nicht eine persönliche Auffassung zu gewinnen.

Von den übrigen Bildern seien genannt:

Berlin, Kaiser Friedr.-Mus., No 283, Madonna mit Kind und Heiligen, bez. Jul. Flor. fac. — Florenz, S. Croce, Anbetung. — Grenoble, Museum: Porträt Michelangelos (?) — Leipzig, städt. Museum No 21: Madonna mit Kind und Johannes. — Modena No 334: Madonna mit Kind und Johannes. — Mailand, S. Maria delle Grazie: kniender Johannes, bez. Jul. Bugia. Flo. faci. — Rom, Museo Nazionale, No 580, Madonna; No 583, Kopie nach Raffaels Porträt Leos X. — Turin: Madonna in Halbfigur. — Wien, Gal. Liechtenstein No 254: Madonna mit Kind und Johannes.

Vasari-Milanesi, Vite VI 201 ff. u. a. a. Stellen. — Richa, Notizie d. chiese fiorentine, Firenze (1754—62) I 105, 271; III 61, 281. — Moreni, Mem. d. Basil. di S. Lor., Firenze 1804 II 283. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei IV 495 ff. — Berenson, Florent. Malerei der Renaiss. p. 128; derselbe, Florentine drawings I 249, II 31. — A. von Beckerath im Rep. f. Kstw. XXVIII 112 u. f.; XXXII 221/2. *F. Knapp.*

Buglhat, Giovanni, s. d. Artikel *Hucher,* Antonio.

Buglioni, Benedetto, Florentiner Terrakottabildner, geb. 1461, † 7. 3. 1521. In seinen glasierten Terrakotten, deren sich nicht wenige erhalten haben, gibt sich B. als tüchtiger Nachfolger des Andrea della Robbia zu erkennen. Vasari überliefert unzutreffende Nachrichten über den Künstler. Er soll von einer Frau aus der Familie Della Robbia das Geheimnis der wetterfesten Glasur erfahren haben, und in der SS. Annunziata schreibt ihm Vasari neben der Kapelle der hl. Barbara eine Auferstehung Christi mit einigen Engeln zu. Hier liegt eine Verwechslung vor: Die Auferstehung befand sich in der Kapelle der Falconieri und war eine Arbeit des Agostino Duccio. Im Garten daselbst aber wird ein beglaubigtes Terrakottarelief erwähnt, das Christus im Limbus darstellte. Nach Vasari II, 184 und Bocchi-Cinelli, Bellezze di Firenze p. 202 hat B. für eine Kapelle in S. Pancrazio eine nicht mehr vorhandene Pietà in Terrakotta geschaffen, und über dem Hauptportal von S. Pier Maggiore die Lünette, die ebenfalls zugrunde gegangen ist.

Durch neuere Forschungen sind wir über den Lebenslauf und die Hauptwerke des Künstlers, sowie über deren chronologische Folge besser unterrichtet. Am 10. 5. 1484 empfängt er eine Zahlung von 100 Lire für sein frühestes urkundlich beglaubigtes Werk, ein glasiertes Terrakottarelief, Christus im Limbus, das er für die Servitenkirche in Florenz ausgeführt hatte. (Zugrunde gegangen.) Von 1487—1488 ist B. in Perugia urkundlich nachweisbar. Im Kloster S. Pietro fertigte er ein Lavabò in glasiertem Ton, mit den Figuren Christi und der Samariterin, im Korridor, der zum Refektorium führt, gegenüber der Eingangstür zu diesem; im Refektorium selbst die Kanzel, und an der Decke drei Tondi mit Halbfiguren der Hl. Petrus und Benedikt und dem Emblem Christi, — sämtlich durch Dokumente beglaubigte Arbeiten, für welche er am 18. 10. 1487 40 Golddukaten erhielt. Von einem anderen Werk des Meisters, in der Kapelle S. Giuseppe des Doms zu Perugia, das zerstört ist, haben sich nur eine Madonna, das Kind anbetend, Christus mit der Samariterin und zwei Halbfiguren der Propheten Jesaias u. David erhalten, bescheidene Reste eines größeren Ganzen, für das B. die stattliche Summe von 427 Fiorini zu fordern hatte, wie wir aus der Abschätzung der Sachverständigen vom 8. 9. 1488 erfahren. Über eine dritte Arbeit B.s, die verschollen ist, eine Pietà in glasierter Terrakotta, besitzen wir nur einen Zahlungsvermerk in den städtischen Rechnungsbüchern (Libri della Computisteria) vom 8. 10. 1488.

In den Büchern der Opera von S. Jacopo zu Pistoia hat Pèleo Bacci eine Reihe von Notizen gefunden, die vom 15. 12. 1489 bis zum 8. 10. 1490 reichen und uns Kunde geben von einem Relief der Auferstehung Christi, das B. für den Altar von S. Jacopo geliefert hat. Die erste Zahlung von 6 Fiorini wurde am 9. 5. 1490 angewiesen, als die Arbeit noch nicht begonnen war, aber schon am 30. 7. 1490 war das Relief auf dem Altar aufgestellt. Am 8. 10. 1490 wurde es abgeschätzt und B. empfing dafür eine Restzahlung von 22 Fiorini. Am 10. 7. 1784 wurde die Kapelle zerstört und das Relief im Freien aufgestellt. 1870 kam es in den Kapitelsaal von S. Francesco, wo es sich noch heute befindet. Milanesi schreibt in seiner Vasariausgabe II, 185 dem B. irrtümlich die Ausführung der Sängerkanzel in S. Stefano in Genua zu. Der Künstler, welcher 1499 den Donato Benti bei der Ausführung dieses Werkes unterstützte, war vielmehr Benedetto da Rovezzano, was Milanesi selbst später berichtigt hat (Vasari IV, 530). Ein sicheres Werk B.s ist jedoch, wie Fabriczy erkannt hat, eine Madonna mit dem Kinde in einer Mandorla, im Camposanto zu Pisa, am Eingang zu der Cappella Ammanati. Fabriczy schreibt ihm ferner eine Lünette mit der von zwei Engeln angebeteten Madonna zu, welche aus der Kirche S. Giovanni dei Fiorentini zu Viterbo in das städtische Museum daselbst gebracht wurde, eine Arbeit, die er vielleicht als Gehilfe Andreas della Robbia, der als Kontrahent auftritt, ausgeführt hat.

1504 war B. eines der Mitglieder der Künstlerkommission, welche über den passendsten Platz für die Aufstellung von Michelangelos Marmordavid zu beraten hatte.

Spätwerke B.s sind zwei Altartafeln aus Terrakotta, welche er 1508 für den Marchese Alberigo Malaspina gefertigt hat. In zwei

Kapellen der Kirche S. Francesco in Massa aufgestellt, sind die beiden Altarwerke, eine Anbetung der Könige und die Madonna, das Kind anbetend, bis auf einige Fragmente des letzteren zugrunde gegangen. In Antona bei Massa besitzt die Kirche S. Geminiano ein großes Altarwerk B.s, dessen Haupttafel die Madonna mit Heiligen zeigt, während in der Lünette die Anbetung des Kindes und auf der Predelle die Verkündigung mit zwei Szenen aus der Legende des hl. Geminianus dargestellt ist. Ferner schuf B. 1510 für das Ospedale del Ceppo zu Pistoia eine Lünette mit der Krönung der Madonna, die noch vorhanden ist. Auch wird neuerdings, wohl mit Unrecht, angenommen, daß er an den Friesen mit den Darstellungen der Werke der Barmherzigkeit beteiligt gewesen sei. Mit mehr Berechtigung hat man auf B. die Krönung Mariä über dem Portal von Ognissanti in Florenz und die liegende Grabfigur der hl. Christina in der Collegiata zu Bolsena (unglasierte Terrakotta) zurückgeführt. Beide Werke zeigen in der großen, ruhigen Behandlung der Formen und des Faltenwurfes Übereinstimmung mit den gesicherten Arbeiten B.s und stehen namentlich der Lünette in Pistoja nahe. Seine letzte Arbeit, von der wir Kunde haben, sind Figuren der Caritas und der Hoffnung, mit Köpfen und Händen von bemalter Terrakotta, welche er für S. Lorenzo in Florenz bei Gelegenheit des Einzuges Papst Leos X. 1510 geschaffen hat.

B. bekundet in allen seinen Werken geschickte Komposition, Innigkeit der Empfindung, gute Wiedergabe der Natur und naive Erzählungsgabe. Durch die Sorgfalt der Ausführung nehmen seine Arbeiten einen hohen Rang unter den Schöpfungen der Robbiaschule ein. Erbe seiner Kunst war Santi di Michele, der von ihm den Beinamen Buglioni annahm.

Vasari-Milanesi, Vite II 184—5, III 375, IV 182 u. Deutsche Ausg. II 120, III 44, VI 33. — Bocchi-Cinelli, Bellezze di Firenze 1677, 202. — Mariotti, Lett. pitt. Perug. 1788, p. 101. — Gotti, Vita di Michelangelo 1875, I 28, II 55. — Campori, Mem. Biogr. . . . di Carrara, Modena, 1873 p. 287. — Guasti, Di Cafaggiolo ecc. Firenze 1902 p. 155, 166. — Giglioli, Pistoia, 1904 p. 88, 95. — P. Bacci, Il gruppo pistoiese della Visitazione, Firenze 1906, 18 pp. — Bode-Bruckmann, Denkm. d. Ren.-Skulptur Toskanas, Text p. 90, Taf. 286. — Cruttwell, Luca and Andrea della Robbia, 1902 p. 250—251. — Schubring, Luca della Robbia, 1905 p. 148—149. — Nuova Antologia Ser. III Vol. 20, 1889 p. 764 (Erculei). — Riv. d'Arte 1904 p. 49—62 (Bacci, Wichtige Dokumente), ebenda 1904 p. 139—142 (v. Fabriczy, Zusammenfassender Artikel). — Arte e Storia XII, 65—70, XXII, 10—11 (Melani). — Giorn. Stor. e Lett. della Liguria VI 1905 p. 322—26 (U. Mazzini). — Rass. bibl. d. Arte Ital. VII 110, VIII 170. — Repert. f. Kstw. XXX 544. — Natura ed Arte XXIV 1902/3 p. 88 (Melani). — Rass. Nazionale Vol. 140 p. 505 ff. *Walter Bombe.*

Buglioni, Francesco, Bildhauer, geb. 8. 3. 1462 in Florenz, † 9. 6. 1520 in Rom, wo er im Dienste Leos X. stand. Seine Grabschrift in S. Onofrio, der die oben mitgeteilten Daten entnommen sind, rühmt ihn als Gelehrten, Musiker und hervorragenden Bildhauer.

Orlandi-Guarienti, Abeced., Venezia, 1753 p. 182. — Forcella, Iscrizioni V 301 No 1520. *Walter Bombe.*

Buglioni, Santi, Florentiner Terrakottabildner, geb. 20. 12. 1494 als Sohn des Seilers Michele di Santi, Schüler des Benedetto Buglioni, dessen Namen er später annahm, † 27. 11. 1576 als der letzte Vertreter der Kunst der Robbia. Nach dem Tode Benedetto B.s trat er in die Werkstätte der Robbia als Geselle ein und half dem Giovanni della Robbia bei den Friesen mit Werken der Barmherzigkeit am Hospital des Ceppo in Pistoia (1525). Als Giovanni 1529 starb, vereinigte er sich mit Niccolo Tribolo und schuf gemeinsam mit diesem 1539 die Reiterstatue des Giovanni delle Bande Nere, welche zur Feier der Hochzeit Herzog Cosimos mit Eleonora da Toledo auf Piazza San Marco aufgestellt wurde. Laut Dok. bei Guasti (s. unten) erhielt er 1542 für 10 Köpfe in glasierter Terrakotta, welche er gemeinsam mit Lorenzo Marignolli für Eleonora da Toledo gefertigt hatte, und welche die Herzogin nach Neapel schickte, 35 Fiorini. Von seiner Hand waren einige Figürchen auf dem Ziborium des Hauptaltars der Santissima Annunziata, den 1546 Giuliano und Filippo di Baccio d'Agnolo Baglioni schufen. Für das feierliche Leichenbegängnis Michelangelos modellierte Santi 2 Medaillons mit dem Bildnis des Meisters in Terrakotta. Nach Zeichnungen Tribolos führte er in unglasierter Terrakotta die Friese des Fußbodens in der Biblioteca S. Lorenzo aus (1552—1553), ferner den Fußboden einiger von Herzog Cosimo I. bewohnter Räume des Palazzo Vecchio nach der Loggia del Grano zu. Von den Mönchen der Badia erhielt er 1553 den Auftrag, für ihre Kirche zu Croce dell' Alpe bei Cutigliano im Pistojeser Appennin zwei Flachreliefs in glasierter Terrakotta zu fertigen. Eine Pietà mit der Madonna, Maria Magdalena, Johannes und vier anderen Heiligen, sowie ein Kruzifixus mit den Passionsinstrumenten sind noch an Ort und Stelle vorhanden. Für die Hochzeit des Francesco de' Medici mit Giovanna d'Austria fertigte er gemeinsam mit Lorenzo Marignolli 1565 Putten, Köpfe und andere Ornamente in Cartapesta im Hof des Palazzo Vecchio. Umberto Rossi schreibt ihm auf Grund stilistischer Übereinstimmung mit den Reliefs in Croce dell' Alpe eine aus der Annunziata stammende Lünette mit der Halbfigur des hl. Augustin zwischen 2 Cherubim zu (jetzt im Bargello, abgeb. Arch. Stor. dell' Arte VI p. 10—11), ferner in der Kirche zu Gavinana bei S. Marcello im Pistojeser Apen-

nin ein sechseckiges Ziborium mit Christus zwischen Petrus u. Paulus, fliegenden Engeln und 6 anderen Heiligen, sowie einen von Engeln umgebenen Kruzifixus; alle drei Werke in glasierter Terrakotta.

Vasari-Milanesi, Vite, II, 184—185, III 376, VI 88 VII 306 u. Deutsche Ausg. (Jaeschke) II, 120. — Condivi, Vita di Michelangelo 1746, p. 140 (Note). — Guasti, Di Cafaggiolo ecc. 1902 p. 167—168. — Gigli oli, Pistoja, Firenze, 1904 p. 88. — Arch. Stor. dell' Arte VI p. 10—11 (Mazzini). *Walter Bombe.*

Bugnani, Kupferstecher in Mailand, tätig um 1692, erwähnt von Zani, Enc. met., V 101.

Bugnato, s. *Zanetti,* Antonio.

Bugnet (oder Bugniet), Pierre Gabriel, Architekt von Lyon, † in Charly — hochbetagt — am 5. 11. 1806. Fertigte 1764 die Pläne zu dem Monumentalbrunnen auf der Place des Cordeliers, dessen Ausschmükkung ihn bis 1770 beschäftigte, und erbaute 1785 das 1837 zerstörte Gefängnis zu Roanne.

Lance, Dict. d. archit. franç. I. — Réun. d. soc. d. b.-arts XXVIII 434. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — Le Blanc, Manuel I. *H. V.*

Bugnicourt, Max, Landschaftsmaler und Radierer in Paris, geb. 1868 in Bordeaux, stellte 1896, 1897 und 1902 in der Soc. d. Art. Franç. Landschaftsmotive der Gascogne und des Baskenlandes, 1909 in der Soc. Nat. d. B.-Arts 2 großzügig und malerisch benandelte Originalradierungen aus.

Rev. de l'art anc. et mod., XXII (1907) 40 (mit Abb. d. Originalrad.: Coin de Bilbao). *H. V.*

Bugo, Tommaso di Antonio, neapolit. Maler, malt 1444 im Auftrage des Zaccaria Negrone für S. Francesco in Genua ein Altarbild mit S. Antonius von Padua in der Mitte, an den Seiten die Heiligen Johannes der Täufer, Franz von Assisi, Elisabeth und Andreas, zu Füßen 2 Andächtige, sowie die dazugehörige Predella mit der Geschichte des Lebens und der Wunder des heil. Antonius.

Alizeri, Not. dei Prof. del Disegno in Lig. 1870—80 I 244. *R. C.*

Bugoni, Tommaso, Maler, um die Mitte des 18. Jahrh. in seiner Vaterstadt Venedig tätig. Eines seiner Bilder, die hl. Familie darstellend, in S. Simone e Giuda, trägt das Datum 1736 und den Namen des Stifters. Außerdem malte er im Oratorium S. Maria della Consolazione und in den Kirchen S. Sepolcro und S. Maria Mater Dei daselbst die Plafonds, in der Sakramentskapelle der Kirche S. Gervasio e Protasio Christus in Gethsemane, in der Scuola di S. Teodoro Bilder im Treppenhaus und in einem Saal, in S. Eufemia auf der Giudecca, Gottvater mit den Heil. Katharina und Dominicus, in S. Matteo eine unbefleckte Empfängnis mit 2 Heiligen und in der Bibiioteca di S. Marco allegorische Darstellungen. 1766 war er Mitglied der Akademie in Venedig.

Zanetti, Pitt. Venez. Ed. II Bd II 626. — Bassaglia, Descrizione di Venezia. — Moschini, Guida di Venezia, 1815 II 112, 296. — G. Andreis, La Chiesa di S. Giov. Batt. in Bragora, Venezia, 1903 p. 37. *Walter Bombe.*

Bugos, Joseph, franz. Goldschmied, fertigte 1547 für die Kathedrale von Auch einen Kelch und Meßkännchen.

Bérard, Dict. biogr., 1872. *R. C.*

Bugrejeff, Iwan, russ. Kupferstecher, geb. 1745, Schüler von G. F. Schmidt, stach mehrere Porträts, darunter Katharina II. als Minerva, Titelblatt-Vignette des Hofkalenders für 1780, sowie Allegorien auf Zeitereignisse wie die Geburt Alexanders I.; ferner 2 Bl. für das Werk: Die russische Gesandtschaft in Konstantinopel 1776.

Rovinsky, Lex. russ. Porträtstiche, 1886—89 u. Lex. russ. Stecher, 1895. *H. V.*

Buguet, Henri, französ. Porträt- und Historienmaler, geb. 1761 in Fresne (Seine-et-Marne), † in Paris um 1833. Schüler von David. Stellte im Salon seit 1802 aus. Für das Schloß zu Pau malte er 1817: François I armé chevalier par Bayard. Seine Bildnisse Napoleons I., Ludwigs XVIII. und Karls X. sind von Noël Fr. Bertrand gestochen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Le Blanc, Manuel I 322. *Geffroy.*

Buhe, Walter, Graphiker in Berlin, geb. 1882 in Aschersleben, Schüler Emil Orliks an d. Kgl. Kunstgewerbeschule in Berlin. Von seinen farbigen Holzschnitten nennen wir die „Kleinstadtstraße".

Jahresber. d. Deutschen Kstver. Berlin 1909.

Buhel (Buel), Sebald, Goldschmied in Nürnberg, wo er 1566 Meister wurde und 1583 (?) starb. Das kgl. Museum in Kassel und die Sammlung des verstorbenen Barons Carl von Rothschild bewahren Goldschmiedearbeiten mit B.s Meistermarke, einem aus S und B. zusammengesetzten Monogramm.

Rosenberg, Der Goldschm. Merkz. (1890) S. 255 No 1238 und die das. angegeb. Lit. *Th. Hampe.*

Buhl, Jakob Ludwig, Maler, Kupferstecher, Radierer und Lithograph, geb. zu Neustadt a. d. Haardt am 26. 5. 1821, † zu Frankfurt a. M. am 20. 7. 1880, Schüler J. W. Schirmers an der Düsseldorfer Akad. und d. Kupferst. Steifensand, dann Karl Frommels in Karlsruhe (Kupferst.). Darauf 3 Jahre in München, zeitweise in Rottmanns Atelier tätig, ließ er sich 1846 in Frankfurt nieder. Von seinen Gemälden, die meist Motive aus dem bayerischen Hochlande, den Rheingegenden und aus Thüringen behandeln, seien erwähnt: „Gewitterabend im Spätherbst", „Blick vom Rupertsberg nach dem Rheingau". Seine hauptsächlichsten graphischen Arbeiten sind: „Kloster Limburg in der Pfalz" (Stahlstich), Ansicht des Heidelberger Schlosses, nach C. Fohr, Ansichten von Düsseldorf, nach Dielmann, Fröhlich u. Saal, und das „Rhein-Album", 24 lithogr. Bl. nach Peter Becker.

Dioskuren, 1860 p. 245. — Heller-Andre-

sen, Handbuch, 1870, I. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. im 19. Jahrh., 1909, II. *H. V.*

Buhl, M. B., württemberg. Baumeister, nur bekannt durch diese Signatur mit der Jahreszahl 1558 auf der Rückseite des schönen Pförtchens an der Umfassung der Neuenstädter Linde.

A. Klemm, Württemberg. Baum. u. Bildh., 1882 p. 141. *H. V.*

Buhl, Wenzel, „Barthel Buhl's, Mahlers in Teschen hinterlassener Sohn", heiratet 1616 die hinterlassene Tochter des Malers Jacob Walther und wird deshalb im gleichen Jahre schon als Meister in die Innung in Breslau aufgenommen; † am 3. 2. 1633 ebenda nach langer Krankheit. In den Jahren 1617 und 1620 malt er an den Triumphbögen, die die Stadt Ferdinand II. und dem Winterkönige bei deren Anwesenheit in Breslau errichtete. Ein Originalkarton für den erstgenannten Triumphbogen — ob von Buhl, ist fraglich — befindet sich im Schlesischen Museum für Kunstgewerbe und Altertümer in Breslau; der Triumphbogen ist auch in Kupfer gestochen worden.

Lutsch, Kstdenkm. Schlesiens V 539. *C. B.*

Buhner, Mme Maria, geb. *Dauby,* französ. Porträtmalerin in les Ternes, Schülerin von Mme Haudebourt Lescot, beschickte meist mit Damenbildnissen den Pariser Salon zwischen 1833 und 1866.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 178 u. 347.

Buhot, Félix Hilaire, Radierer und Maler in Paris, geb. 1847 in Valognes (Manche), † in Paris 1898. Schüler von Pils und Jules Noël in der Malerei, von Gaucherel in der Radierkunst. Seit 1875 beschickte er regelmäßig die Ausst. des Salon mit Radierungen und Aquarellen, um sich jedoch bald von der Malerei ab- und ganz der Graphik zuzuwenden. Man hat mit Recht von ihm gesagt: „ein eigenartiger Künstler, der gern ein Körnchen Phantasie mit subtiler Beobachtung der Wirklichkeit verbindet". Er radierte lieber nach eigener Erfindung als nach fremden Vorbildern. Abgesehen von einigen wenigen Arbeiten, die seine Gewissenhaftigkeit in der graphischen Wiedergabe fremder Werke bewundern lassen (10 Bl. nach Stücken der Japan-Sammlung Burty), kann man den eigentlichen Charakter seiner Kunst nur aus jenen malerischen und trefflich beobachteten Pariser Straßenbildern kennen lernen, z. B.: Fiacres sur le quai de l'Hôtel-Dieu; Matin d'hiver; Place Pigalle (1878); Fête Nationale, Boulevard de Clichy; Place des martyrs (1885). Er hat ferner zahlreiche Marinestücke radiert und ist namentlich als Illustrator bedeutsam hervorgetreten; so hat er Le Diable amoureux (1878) illustriert, Le Chevalier Destouches, Une vieille maîtresse de Barbey d'Aurevilly (1878/9), Les Lettres de mon moulin von Alph. Daudet (1880) u. a. Buhot liebte es, die Ränder seiner Radierungen mit Einfällen zu füllen („Marges symphoniques ou épisodiques", wie er sie nannte). Er signierte bisweilen mit umgekehrten Namen: Tohub. Sein graphisches Oeuvre ist von Bourcard und von Béraldi (s. u.) aufgestellt. Beiden fehlen: Chinesische Landschaft (0,137 × 0,67), bez. Tohub und: Der geschwänzte und gehörnte Teufel am Steuerrade (0,118 × 0,159).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Chron. d. arts, 1898 p. 166. — Béraldi, Les graveurs du XIXe s. IV 25—35. — L. Bénédite in Revue de l'art anc. et mod. XI (1902) 1—15. — G. Bourcard, Félix Buhot. Catal. descr. de son oeuvre gravé, Paris 1899. — R. Bouyer, F. Bouhot et son oeuvre, Gaz. d. b.-arts, 1902, I 280 ff. — A. Fontaine in Minerva I p. 625 ff. — Mireur, Dict. des ventes d'art I 1901. *Geffroy.*

Buhot, Louis Charles Hippolyte, Porträtbildhauer, geb. in Paris am 8. 9. 1815, † das. am 20. 10. 1865. Schüler von David d'Angers, stellte seit 1837 im Salon aus: neben Porträtbüsten und -Medaillons auch Gruppen, wie Jupiter und Hebe, Weinlese u. a.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Forrer, Biogr. Dict. of medallists I. *H. V.*

Buhot, Pierre Philippe, Bildhauer in Verneuil-sous-Coucy-le-Château (Département Aisne), lieferte 1749—1752 die beiden Steinstatuen der Heil. Amandus u. Benedictus u. einige dekorative Arbeiten für die Propsteikirche zu Barisis bei Verneuil.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1895 p. 151—164. *S. Lami.*

Bujalski, Napoleon, russ. Graphiker, gründete 1852 in Kiew eine Lehranstalt für Kupferstecher, Holzschneider und Steinzeichner.

Rowinsky, Подр. Словарь Русскихъ Граверовъ (1895) I 125. *

Buicello (Buychello), Giovanni de, Maler in Palermo, 1413—1426 urkundlich nachweisbar; malte 1413—14 figürliche Darstellungen auf eine Nekrologtafel für die Confraternita dei disciplinanti di S. Pietro Martire zu Palermo und verkaufte 1422 eine von ihm gemalte Altartafel an Nicolosio di Giaconia.

G. Di Marzo, La pitt. in Palermo (1899) p. 55. *E. Mauceri.*

Buigne, Louis Alexandre de, Pariser Kupferstecher, tätig um 1780—1815, Schüler von Ch. Levasseur. Man kennt von ihm 2 Bl. nach G. M. Kraus: „Le Chaudronnier" und „Le Racommodeur de Fayence", ferner: „Les Loisirs de l'Amour", nach Otto van Veen; eine Allegorie auf Montgolfier und 8 Bl. mit Darstellungen aus dem ägyptischen Feldzuge, für die Chalcographie des Louvre.

Basan, Dict. d. Grav., 2me édit. — Le Blanc, Manuel I. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I 369. *H. V.*

Buil y Bonet, Manuel, Bildhauer, geb. 1875 in Saragossa; beschickte 1907 die Kunstausstellung zu Barcelona mit den Bildwerken

„La voz del trueno" (Heil. Michael) und „S. Ignazio de Loyola" (polychromiert). Später widmete er sich dem Kaufmannsberufe.

Forma II (1907) 368. *M. Utrillo.*

Buirette, Claude I, französ. Tischler und Bildhauer des 17. Jahrh., Bruder des Claude II. B.

Buirette, Claude II, Bildhauer, geb. um 1639 in Paris, † am 17. 4. 1694 in Rochefort, wo er am 1. 1. 1672 zum „maître sculpteur" des Kriegshafens ernannt worden war.

Buirette, Claude Ambroise, Bildhauer, geb. um 1663 als Sohn des Claude II B., † am 17. 6. 1743 in Rochefort; arbeitete seit dem 1. 1. 1698 als „maître sculpteur" der Marine in Port Louis u. seit dem 21. 5. 1712 ebenso im Hafen von Rochefort.

Jal, Dict. crit. de biogr. et d'hist. (1872) p. 292. *S. Lami.*

Buirette, Jacques, Bildhauer, geb. 1631 in Paris als Sohn des Claude I B., † ebenda am 3. 3. 1699. Schüler von Jacques Sarrasin, seit dem 27. 8. 1661 „agréé" u. seit dem 2. 6. 1663 Mitglied der Académie Royale, auf Grund seines jetzt im Louvre befindlichen schönen Reliefs „L'union de la Peinture et de la Sculpture". Außer den Statuen der Maria u. des Johannes für St. Gervais zu Paris (mit Sarrasins Christus-Statue früher über dem Choreingange dieser Kirche aufgestellt) arbeitete er 1678—1693 in Versailles verschiedene dekorative Skulpturen für den Schloßpark, für die Gemächer des Königs u. des Prince de Vermandois u. für das Trianon-Palais die Steinstatue der Demokratie am Südflügel des Schlosses (1682—83), die Bronzegruppen von Putten auf Delphinen am Parterre d'Eau (1690) u. die Marmorkopie einer im Museo Capitolino zu Rom befindlichen Amazone an der Grande Allée des Schloßparkes (1693). Mit 65 Jahren erblindet, wurde er 1696 als Staatspensionär in das Hôpital de Quinze-Vingts aufgenommen.

Lami, Dict. d. sculpt. etc. sous Louis XIV (1906) mit Oeuvre u. Lit. *S. Lami.*

Buirette, Thomas, französ. Bildhauer, geb. am 23. 11. 1664 in Paris, Enkel des Claude I B., arbeitete bei seinem Oheim Claude II in Rochefort.

Jal. Dict. crit. de biogr. et d'hist. (1872) p. 292.

Buirette, s. auch *Buyrette.*

Buis, s. *Buys.*

Buisen, s. *Buysen.*

Buisman, Hendrik, holländ. Porträtmaler, geb. am 1. 1. 1873 zu Wieringerwaard, Schüler von A. le Comte und der Akademien zu Haag und Antwerpen, seine Porträts wie das „Nähende Mädchen" und „Bildnis seines Vaters" auf der Ausstellung des Malervereins Pulchri Studio 1903 werden gelobt.

J. Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio (1880—1904) p. 109. — Kstchron. N. F. XIV 314. — Kat. d. Münchn. Glaspal. 1904. *R. C.*

Buisset, Josef, ein gebürtiger Niederländer, war Zeichenlehrer an der Universität in Lemberg, wo er um 1832 hoch bejahrt starb. Als Künstler von kleiner Bedeutung.

Rastawiecki, Słownik mal. pol. III 150. — Finkel u. Starzyński, Historya Uniwersytetu Lwowskiego I 137, 240, 290. *Z. Batowski.*

Buisson, Maler in Cholet, lieferte 1630/32 ein Bild für die Kirche zu Maumusson und 1635 die Gemälde des Hochaltares der Kirche zu Maulévrier.

C. Port, Art. angevins, 1881. *H. V.*

Buisson, Maler des 17. Jahrh. von Aix, von dem in der Kirche zu Saint-Maximin (Dep. Var) 3 Gemälde mit Szenen aus dem Leben der hl. Magdalena aufbewahrt werden.

Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. rel. III 243.

Buisson, Alexandre du, französ. Porträtmaler (Pastell) der 2. Hälfte des 17. Jahrh., Abbé des Klosters Saint-Victor in Paris, genoß große Berühmtheit zu seiner Zeit. Werke seiner Hand sind nur in Stichen Pieter van Schuppens, J. Cundiers u. a. erhalten. Guillaume Vallet stach nach ihm das Bildnis des Abtes von Saint-Victor, Pierre du Laurens.

Füssli, Kstlerlex., 1779; 2. Teil, 1806. — Rev. univ. d. arts VII 557. *H. V.*

Buisson, C. A. L., französ. Stecher, 18. Jahrh.; außer Porträtstichen sind von ihm 2 farbige Radierungen bekannt „Le panier renversé" nach Challe und „Le retour de la vendange".

Le Blanc, Manuel I. — H. Mireur, Dict. d. ventes d'art I 1901 p. 492, 590. *R. C.*

Buisson, Jules, französ. Jurist, Politiker, Schriftsteller und Zeichner, geb. am 3. 4. 1822 in Carcassone, † 1909. Obgleich er von Jugend an mit großer Neigung für die bildende Kunst begabt war, zwang ihn sein Lebenslauf in andere Bahnen, von denen er nur gelegentlich zur Kunst abwich. Zeitweise genoß er Unterricht im Atelier des Peintregraveurs De Rudder und stellte 1845 im Salon ein Gemälde „Bulldoggen" aus. Nachdem er sich dann jahrelang als Landwirt und Politiker betätigt hatte, veröffentlichte er 1871—76 sein „Musée des Souverains", eine Sammlung von Federzeichnungen französ. Parlamentarier, die, ein Mittelding zwischen Karikatur u. Porträt, künstlerisch bedeutend die ganze Persönlichkeit des Dargestellten uns überliefern. Ferner veröffentlichte er Broschüren über Ingres (1867), Francisque Duret und im Februar 1868 in der Revue de Toulouse eine Studie über J. F Millet.

L'Art IX 279 ff.; X 17, 61; 1908 No 815 und 818. *R. C.*

Buisson, Michel, Maler von Troyes um 1548—1561. Näheres nicht bekannt.

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., III (1887) 166. *H. V.*

Buisson, du, s. auch *Dubuisson.*

Buissot, Etienne, Bildhauer, fertigt 1694 einen Altaraufsatz für den Hochaltar der

Kirche zu Courceaux nach dem Entwurf eines Portikus von Vignola.

Bauchal, Dict. d. Architect. franç., 1887.

Buist, s. *Buyst.*

Buister, s. *Buyster.*

Buiten, s. *Buyten.*

Buitendijk, s. *Butendijk.*

Buitenweg, s. *Buytewech.*

Buitrago, Francisco, span. Buchmaler, welcher 1536 einige Chorbücher der Kathedrale von Toledo ausführte.

Cean Bermudez, Dicc. I 180. — Rico y Sinobas, Dicc. de caligr., 19. *M. v. B.*

Buizen, Jacobus van, geb. 1693, † am 25. 2. 1754 in Groningen als Buchhalter der Stadtwage, wird in einem ihm von Jacob Bolt gewidmeten poetischen Nachruf Dichter und Kunstmaler genannt. *E. W. Moes.*

Buk, s. *Buck* u. *Bucq.*

Buken, Jan van, Stillebenmaler, geb. in Antwerpen am 10. 3. 1635, Freimeister daselbst 1658, † am 6. 2. 1694. Bezeichnete Werke von ihm: Ein Fischmarkt im Stockholmer Nat. Mus. und ein Küchenstilleben in der Schweriner Galerie. Mit der ehemal. Sammlung Hammer in Stockholm wurde 1894 (2. Serie No 51) ein bezeichnetes Fruchtstück verkauft.

Liggeren II 285, 289, 544, 571. — J. J. v. d. Branden, Geschiedenis etc. 1124. *H. H.*

Buken, Matthäus van, Bildschnitzer, Meister der Antwerpener Lukasgilde 1664/65.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 356, 360. *R. C.*

Bukovac, Vlacho, Maler, geb. 1855 in Cartat (Kroatien), Schüler des Cabanel in Paris, wo er auch sein erstes Gemälde „Herzegowinerin" 1878 ausstellte. Von ihm in der Akad. Galerie zu Zágráb (Agram): „Junge Patrizierin", „Porträt Stroßmayers", „Gundulic". Wirkt in Zágráb. B. stellte 1885—1888 im Pariser Salon, 1890 in der Royal Ac. zu London, 1894 im Künstlerhause zu Wien, 1900 auf der Expos. décen. zu Paris, 1901 auf der internat. Ausst. zu Venedig, 1909 auf der Dalmatischen Ausst. in Spalato aus.

De Gubernatis, Dizion., 1889. — Kunstchronik N. F. VIII 283. — The Studio, XII 268 (Abb.), XXXXVI 164 (Abb.). — „Akademijska Galerija Strossmayerova" III. Aufl., Zágráb, 1895 S. 131. — V. Pica, L'Arte Mondiale alla IV Espos. di Venezia, 1901, p. 159. *K. Lyka.*

Bukowski, Johann, poln. Maler, geb. in Barszczowice am 10. 1. 1873, Schüler der Krakauer Kunstschule, wo seine Komposition „Fuge Bachs" die Aufmerksamkeit auf ihn lenkte. Seine Lehrer waren Łuszczkiewicz, Unierzyski, Axentowicz und Wyczółkowski. 1900 gab ihm ein Stipendium die Möglichkeit, sich nach München zu begeben, wo er sich in der graphischen und in der angewandten Kunst ausbildete. Nach Galizien zurückgekehrt, gründete er in Krakau 1901 mit W. Tetmajer eine Kunstgewerbeschule für Frauen, die jedoch nur 2 Jahre bestand. Seitdem beschäftigt er sich mit dekorativer Kunst und stellt Projekte und Zeichnungen zu Kirchendekorationen (z. B. Reformatenkirche in Krakau) und geschmackvolle Möbelmodelle und Interieurs aus. Seit 1903 wirkt er als künstlerischer Leiter der Krakauer Universitätsdruckerei; für die daselbst erschienenen Bücher komponiert er wirkungsvolle Einbände. Diese im Gebiete des Kunstgewerbes entfaltete rege Tätigkeit hindert ihn jedoch nicht ganz an rein künstlerischer Arbeit, wofür ein Beweis das ausgezeichnete Porträt seiner Mutter (1905) ist. Von B. auch die polychrome Dekoration einer aus Holz gebauten kleinen Kirche in Skrzyszów bei Tarnów (West-Galiz.).

Świeykowski, Pamiętnik T. P. S. P. w Krakowie, 1854—1904. *C. M. v. Górski.*

Bukwiczka, Ludwik, Zeichenlehrer und Kalligraph in Lemberg, geb. um 1817, † daselbst 1853.

Antoniewicz, Katalog wystawy szt. pol. Lemberg 1894 p. 205. *Z. Batowski.*

Buland, Eugène, Maler, geb. in Paris 1852, Schüler von Cabanel und der Ecole d. b.-arts, stellt seit 1873 im Salon aus und hat mehrfach Auszeichnungen erhalten. Seine Bildnisse und Genreszenen haben sich schnell die Gunst des Publikums errungen und sind vielfach in den Besitz öffentl. Museen übergegangen. Unter seinen Arbeiten seien erwähnt: Verkündigung (Salon 1881); — Les Arbalétriers (Luxembourg-Museum); — Les Héritiers (Mus. in Bordeaux); — Le Lendemain du mariage (Mus. in Caen); — Offrande à la Vierge (Mus. in Le Havre); — Mariage Innocent (Mus. in Carcassonne); — Fiancés (Mus. in Douai). Weitere Bilder von ihm in Troyes, Amiens, Quimper.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Gaz. d. b.-arts, 1879, II 40; 1880, II 47. — Rev. de l'art anc. et mod. I (1897) 133. — Zeitschr. f. bild. Kst XV 318; XVI 292. — Kat. d. Salon (Soc. d. art. franç), 1873 ff. (z. T. mit Abb.). *Geffroy.*

Buland, Jean Marie, Pariser Kupferst. um Mitte des 19. Jahrh., Schüler von Nargeot, stach hauptsächlich Porträts: M. de Chevigné, nach Meissonier (Salon 1864); Proud'hon; Marie Christine im Atelier Guercinos. Wohl ein Sohn von ihm ist der Stecher *Jean Emile B.* (geb. in Paris am 8. 10. 1857), von dem 2 Stiche: Die Quelle, nach Ingres, und Frauenbildnis, nach Holbein, erwähnt werden.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 179 (irrtümlich Bouland) u. Suppl. — Le Blanc, Manuel I. — Béraldi, Les graveurs du XIXe s., IV. — Nouv. archiv. de l'art franç., 2. sér., II 482. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, I 1901. *H. V.*

Bulanek, Johann, böhmischer Baumeister, aus Kauržim, † 1606.

Dlabacz, Kstlerlex. für Böhmen, Prag 1815.

Bularchos, griech. Maler unbekannter Herkunft, der zur Zeit des lydischen Königs Kan-

daules, in der 2. Hälfte des 8. Jahrh., gelebt und ein umfangreiches Gemälde, eine Schlacht der Magneter, gemalt haben soll, das jener König mit Gold aufwog (Plin. 7, 126; 35, 55). Die Vermutung S. Reinachs (Rev. des études grecques 1895, 175 ff.), daß von diesem hochaltertümlichen Gemälde gewisse Schlachtenbilder der klazomenischen Sarkophage abhängig seien, trifft insofern wohl das Richtige, als diese gemalten Sarkophage ionischer Herkunft uns eine allgemeine Vorstellung davon geben, wie altertümliche Gemälde in Kleinasien aussahen. Da Ionien in der Malerei jederzeit die Führung gehabt hat, darf man auch Bularchos für einen Ionier halten.

Brunn, Gesch. d. griech. Kstler II 4. — Overbeck, Schriftqu. 377. — Pauly-Wissowa, Realenc. III 1020 (Rossbach). *Sauer.*

Bulderen, Eduard van, holländ. Maler, wohnt 1655 in Delft, im Nov. 1664 kommt er „34 Jahre alt" in Leiden vor, einige Jahre später wohnt er als „Perückenmacher" in Amsterdam, wo er aber auch schon 1659 als Maler genannt wird. In diesem Jahre wird angegeben, daß v. B. im Dez. 1658 ein Bild verschenkt habe, auf dem kleine Vögel gemalt waren. 1686 wird er noch in Leiden erwähnt. *A. Bredius.*

Buleghela, Jacobello, s. *Jacobello* Buleghela.

Bulens, Julie, Kunstgewerblerin, † 1876 zu Brüssel, war Leiterin der von ihr organisierten städtischen Ecole spéciale Professionnelle pour jeunes filles zu Brüssel.

Journ. d. B.-Arts, 1876 p. 156. *R. C.*

Bulens, René, französ. Bildhauer, beschickte von 1881—1905 den Salon (Soc. d. Artist. franç.) mit Porträtbüsten und Genrefiguren in Marmor und Bronze.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. *R. C.*

Buleus, s. *Aldo.*

Buley, Karl Friedrich, Porträt-, Landschafts- und Architekturmaler in Wien, geb. in Berlin am 14. 8. 1838, Schüler der Berliner Akademie (1878—85), wo er 1886 und 1888 zwei Pastellbildnisse und zwei Landschaften ausstellte.

Kosel, Deutsch-österr. Kstler- u. Schriftst.-Lex., 1902 I 44. — Kat. d. Berlin. Akad.-Ausst. *H. V.*

Bulffer, Charles, Stillebenmaler der Gegenwart in Basel, geb. in Thann im Elsaß, Schüler von Jules Petit in Paris. Stellt seit 1891 im Pariser Salon (Soc. d. art. franç.) aus. *H. V.*

Bulfield, Joseph, englischer Maler, tätig in Concarneau (Finistère), Frankreich. Er stellte 1895 und 1902 in der Royal Academy zu London, 1892 und 1894 im Salon der Soc. d. Artistes franç. zu Paris und von 1902—1907 im Salon der Soc. Nat. d. B.-A. zu Paris aus. Seine Bilder stellen meist Szenen aus dem Volksleben in Concarneau dar.

Graves, Roy. Acad. — The Studio XXXIII 177. — Kat. der Salons: Soc. d. Artistes franç. 1892, 1894 u. Soc. Nat. d. B.-A. 1902—07.

Bulfinch, Charles, amerikan. Architekt, geb. 1763 in Boston, † das. 1844. Er war der erste künstlerische Architekt in Boston, und kein anderer hat einen so starken Einfluß auf die Baukunst von Neu-England ausgeübt wie er. In seinem Stil folgte er in sehr freier Weise dem engl. Renaiss.-Stile Wrens. Seine Bauten zeichnen sich durch vornehme Einfachheit u. feine Detaillierung aus. Mit Ausnahme seines Entwurfes für das Kapitol in Washington, erbaut unter Präsident Monroe, war seine Tätigkeit auf Boston und Neu-England beschränkt. Seine Ausbildung war für die damalige Zeit ungewöhnlich gründlich. Er absolvierte die Harvard Universität und ging dann auf 2 Jahre nach Europa, wo er die Architektur der großen öffentlichen Bauten studierte. Zurückgekehrt, ließ er sich in Boston nieder. Der erste große Komplex von einheitlich durchgeführten Wohnungen „Franklin Crescent" in Boston rührt von B. her. Andere folgten, so besonders „The Colonnade" auf der „Common". Unter Kirchen stammt von ihm die erste kathol. Kirche in Boston, die „Holy Cross Church". Seine beste Kirche war die „New South Church" in der Summer Str. Beinahe ebensogut die „Gothic Church" u. die „North Church" in der Hannover Str. Von ihm waren auch die Pläne für das zweite State House in Boston (1795) u. für den Umbau von Faneuil Hall. Andere Werke von ihm sind: das alte Suffolk Gerichtsgebäude, die University Hall u. das Administrativgebäude d. Harvard Universität, die Kapelle u. Bibliothek des theol. Seminars in Andover und das Massachusetts General Hospital. Daneben viele Geschäfts- und Privathäuser. Den Höhepunkt seiner Laufbahn erreichte er 1818, als Präsident Monroe ihn zum Architekten des Kapitols in Washington ernannte, wo er zehn Jahre lebte und den Bau leitete. *Lewis F. Pilcher.*

Bulgarini, Bartolomeo, s. *Bartolomeo* Bolgarini.

Bulgarini, Giuseppe, Holzbildhauer, von Brescia, lieferte das Orgelgehäuse des Santuario della B. V. di Tirano in Valtellina, ferner — 1607 — 2 Engel zu seiten des Hochaltares der Kirche zu Rovato und 1625 ein Tabernakel für die Kirche S. Gaetano in Brescia.

Fenaroli, Diz. d. art. bresciani, 1877 p. 86. *H. V.*

Bulgarini, Martino, s. *Martino* di Bartolomeo.

Bulgarino di Simone, Miniaturist, um 1323 zu Siena, malte mit Cola di Fuccio im Libro dei Laudi der Compagnia di S. Maria d. Angeli, später Comp. S. Bernardino zu Siena.

Milanesi, Sulla stor. dell' Arte Tosc. 1873 p. 72. — Miscell. stor. Senes. IV 132—135. *R. C.*

Bulgaro, Bartolomeo, römischer Goldschmied und Medailleur im Dienste Pauls IV. (1555—59), lieferte 6 Medaillen mit den Bildnissen dieses Papstes.

E. Plon, Benv. Cellini, Paris 1883 p. 275, 394—96. *H. V.*

Bulidon, Blumenmaler an der Porzellanmanufaktur zu Sèvres, 1763—92, zeichnet Bn. — Ein gleichnamiger Modelleur war 1745—59 ebendort beschäftigt.

Lechevallier-Chevignard, La manuf. de porcel. de Sèvres, 1908 II 128, 145. *H. V.*

Bulifon, Antonio, französ. Stecher, lebte Ende des 17. Jahrh. in Neapel und stach 43 Blatt für einen Guida de' Forestieri per Napoli 1697. Französ. Stecher gleichen Namens werden bei Zani genannt: *César, Nicolas, Philippe.*

Zani, Enc. met. — Le Blanc, Manuel I. *R. C.*

Bulio, Battista, 1606 in den Registern als Maler in Padua erwähnt.

Moschini, Della pitt. in Padova Memoria, 1823 p. 92. *R. C.*

Bulio, Jean, Bildhauer, geb. am 1. 12. 1827 in Fabrègues (Dép. Hérault); seit 1851 Schüler von Toussaint an der Pariser Ecole des B.-Arts. Debütierte 1859 mit einer Pandora-Statue u. beschickte den Salon seitdem mit zahlreichen Phantasie-, Genre- und Bildnisskulpturen.

Pariser Salonkat. von 1851 bis 1903. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) u. Suppl. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1897 p. 283. *

Bulkesch, Daniel, Goldschmied von Hermannstadt. Von ihm eine vergoldete Deckelkanne, getrieben, monogr. u. 1589 dat., in der Kirche zu Mediasch.

M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeich., 1890 No 2371. *H. V.*

Bull, Edmund, Uhrmacher des 17. Jahrh. in London, von dem das Guildhall Mus. und das South Kensington Mus. 3 vollbezeichnete Taschenuhren bewahren.

F. J. Britten, Old clocks etc., London 1904 p. 248. *H. V.*

Bull, Georg Andreas, norw. Archit., geb. am 26. 3. 1829 in Bergen. Studierte 1846 bis 50 in Hannover am Polytechn. unter Ebeling u. übernahm dann im Auftrag der Gesellschaft z. Erhaltung norweg. Denkm. d. Vergangenheit 1851—1854 die Untersuchung alter Bauten (z. B. Haakonshal in Bergen). 1854/55 studierte er an der Berliner Bauakad. u. lebte seit 1856 als Archit. in Christiania, wo er Stationsgebäude (d. Ost- u. Westbahn), das chem. Laboratorium, 1880 die Johannes- u. die Jakobskirche, die Kirche zu Kragerö etc. baute. 1858 wurde er Bauinspektor in Christiania. Er ging 1904 zur Baupolizei über u. gab seine praktische Tätigkeit auf. 1861 gab er in Christiania 2 Bde „Architektur" heraus (Zeichnungen von Privathäusern in d. westl. Teilen v. Christiania).

Mitteil. d. Künstlers. — Folkebladet v. 24. 7. 1880, 12. 10. 1884, 30. 6. 1888, 31. 1. 1894. — Svensk teknisk Tidskrift 1884. *C. W. Schnitler.*

Bull, Hans de, Ornamentstecher, um 1590. Von ihm ca. 30 Bl. Schwarzornamente für Goldschmiedearbeiten meist mit der Jahreszahl 1592.

Ornamentstichsammlg Berlin, Kstgewerbemus. 584. *W.*

Bull, Henrik, norw. Archit., geb. 26. 3. 1864 in Christiania. Studierte 1883/4 an d. techn. Schule in Christiania, dann in Berlin, zuerst an der techn. Hochschule 1884/6, dann in Otzens Meisteratelier 1887/8. Ließ sich in Christiania nieder. Unter den vielen bedeutenden Bauten, die er in seiner Heimat ausführte, seien genannt: Die Pauluskirche, die er bereits in seinen Studienjahren entworfen hatte u. 1892 vollendete; das Nationaltheater (1899 vollendet); Mogens Thorsens Stift, das hist. Mus. u. das Regierungsgebäude, alle in Christiania, ferner die Kirchen in Aamot im Österdal u. Nore im Numedal. B. nahm lange unter der jüngeren Generation norw. Archit. eine führende Stellung ein. Er hat die alte nationale Holzornamentik, den „Drachenstil", in selbständiger Weise wieder belebt, wofür das Regierungsgebäude in Christiania als typisches Beispiel angeführt werden kann, u. hat durch seine Entwürfe für Gebrauchs- u. Einrichtungsgegenstände in Holz u. Metall, namentlich Möbel, das mod. norw. Kunstgew. in günstigster Weise beeinflußt. (Goldene Med. f. Möbel auf d. Pariser Weltausst. 1900).

Priv. Mitteil. — Folkebladet, 1891 p. 68; 1892 p. 28; 1898 p. 261; 1899 p. 240, 242, 274, 277; 1900 p. 212, 216; 1905 p. 134. — Teknisk Ugeblad, 1893 p. 351; 1894 p. 221; 1908 p. 27. — Norges deltagelse i verdensudstillingen i Paris 1900. Beretning. Christiania 1904 p. 29, 68. — Nordisk Familiebok IV (Stockh. 1905) p. 575. *C. W. Schnitler.*

Bull, Knud Geelmuyden, norw. Maler, geb. 1811 in Bergen, † in Sidney (Australien) 1889, Bruder des berühmten norw. Violinvirtuosen Ole B. Studierte zuerst in Kopenhagen, dann Nov. 1833 bis Mai 1834 bei J. C. C. Dahl in Dresden, den er auch auf einer norw. Reise begleitete. 1838 arbeitete er noch bei Dahl in Dresden u. siedelte später nach Australien über. B. war zweifellos ein sehr talentvoller Künstler. Ein Bild von ihm in der Gal. in Bergen.

A. Aubert, Prof. Dahl, Christ. 1893 p. 264, 274, 276. — Bögh, Kat. over Bergens By's Billedgalleri, 1907 p. 56. *C. W. Schnitler.*

Bull, R., Miniaturmaler in London, stellte 1794—1809 in der Roy. Academy 68 Miniaturbildnisse aus, darunter mehrere Porträts des Prince of Wales und der Dukes of York und Leinster.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Bull, Rainulph oder Randulph, engl. Uhrmacher, von dem das Brit. Mus. in London eine ovale Taschenuhr von 1590 bewahrt.

F. J. Britten, Old clocks etc., London 1904 p. 247/8. *H. V.*

Bull, Richard, engl. Zeichner, von dem das Brit. Mus. in London eine vollbezeichnete und 1740 dat. Tuschzeichnung mit Darstellung einer Porträtgruppe bewahrt.

L. Binyon, Cat. of drawings etc., 1898 I.

Bull, S., engl. Kupferstecher, von ihm: Alexandra Feodorowna, Empress of Russia, nach Fr. Krüger (1838) u. Marie Thérèse Asmor, nach M. Wright (1844).

Rovinsky, Lex. russ. Porträtstiche, 1886—1889. *H. V.*

Bull, Samuel, engl. Münzschneider an der kgl. Münze in London unter Anna u. Georg I., schnitt die Reverse mehrerer von John Croker ausgeführter Medaillen, darunter: Union of England and Scotland, 1707; — Attempted Invasion of Scotland, 1708.

L. Forrer, Biogr. Dict. of med., I, 1904. *H. V.*

Bull, Schak August Steenberg, norw. Archit., geb. am 10. 5. 1858 in der Nähe von Bergen. Studierte 1875—79 am Polytechn. in Zürich unter Lasius, Stadler, Kinckel u. Gladbach u. ließ sich 1880 als Privatarchit. in Bergen nieder, 1889, 1898 u. 1900 unternahm er Studienreisen nach Deutschland, England, Frankreich, Österreich u. d. Schweiz. Von B.s größeren Arbeiten sind zu nennen: Vollendung der Sandvigens-Kirche in Bergen (nach 1880), Handwerkeraltersheim in Bergen (nach 1884), Bergener Jünglingsverein (1888), Hôtel Stalheim in Sogn (1891 u. 1901), Seemannshaus (1895), Arnekirche (1898) u. d. Suudmanske Kinderheim (1903) in Bergen.

Mitteil. d. Künstlers. — Koren-Wiberg, Bidrag til Bergens Kulturhist., Bergen 1908 p. 111—115. *C. W. Schnitler.*

Bullacher, Joseph Anton, Maler, aus Telfs in Tirol, malte 1786/7 den Kapitelsaal im Kloster St. Gallen mit Fresken aus.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Bullan, Hubert, Bildhauer und Mauermeister, 16. Jahrh. in Amiens, verpflichtet sich 1584 die Geschichten der heil. Märtyrer Fuscien, Gentien, Victorice über dem Portal des Chors der Kirche von Amiens gegenüber dem bischöfl. Palaste anzufertigen u. aufzustellen.

St. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. 1898. *R. C.*

Bullant, Charles, Architekt, wahrscheinlich Neffe des großen B. (II) und Sohn des Jean B. III, übernimmt 1570 gemeinsam mit drei anderen Baumeistern die Arbeiten für die Kapelle der Valois in St. Denis und ist 1573—75 an dem Grabmal Heinrichs II. mitbeschäftigt.

Bauchal, Nouv. Dict. d. archit., franç. *C. Enlart.*

Bullant, Jean I, Werkmeister der Stadt Amiens, geb. zu Lucheux (Pas de Calais) gegen Ende des 15. Jahrh. Bereits zwei Mitglieder seiner Familie waren Werkmeister in Doullens gewesen: *André,* 1457, und *Williaume,* 1467. Er selbst restaurierte 1528 die 1522 abgebrannte Kirche Saint-Pierre zu Doullens. Er errichtete hier wahrscheinlich das südl. Seitenschiff, wo der gotische Stil sich mit einigen Renaissancedetails vermischt. In Amiens baute er 1524—40 die Kirche Saint-Jean hors les murs. 1532 arbeitete er an der Kathedrale und zu gleicher Zeit am Wartturm, an den Befestigungen und anderen städtischen Gebäuden.

Dusevel, La Picardie, 1863. — Berty, Les grands Architectes de la Renaissance. — G. Durand, Monographie de la Cathédrale d'Amiens. — Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç. *C. Enlart.*

Bullant, Jean II, Architekt, geb. zwischen 1510 und 1515, wahrscheinlich zu Amiens, vermutlich Sohn des Vorigen. Er vollendete seine Studien auf einer Reise nach Italien und wurde nach seiner Rückkehr, gegen 1537, von dem Connétable Anne de Montmorency mit der Vollendung des 1528 begonnenen Schlosses Fère-en-Tardenois beauftragt. Er arbeitete daran bis 1540. In diesem Jahre wurde er der Nachfolger des Charles Baillart als Architekt des Schlosses Écouen. Um 1552 vollendete er diesen Bau. Gegen 1546 war B. gemeinsam mit Pierre Lescot an dem Bau des hôtel Carnavalet in Paris tätig. 1557 erhielt er das Amt eines „contrôleur des bâtiments du roi", aber 1559 legte er dasselbe wieder nieder, nachdem die Hälfte seiner Bezüge dem Jean Delorme, dem Bruder des Philibert, überlassen worden war. Dieser letztere war ein Nebenbuhler Bullants, und als Philibert 1570 starb, war er es, der in dessen Stelle als Architekt der Königin-Mutter Katharina von Medici rückte, für die er bereits um 1560 einen Teil des Schlosses Chenonceaux errichtet hatte. 1570 ist B. an den Tuilerien beschäftigt, wo er dem Bau des Philibert Delorme die Pavillons hinzufügte, sowie an dem Schlosse Saint-Maur, wo er in ähnlicher Weise das Werk seines Vorgängers veränderte. 1571 vollendet er den südl. Pavillon der Tuilerien, aber in dem darauffolgenden Jahre läßt die Königin den Bau des Schlosses liegen, um sich von B. das sog. hôtel de Soissons auf dem Platz des Büßernonnen-Klosters errichten zu lassen; dieser Bau war 1575 vollendet.

König Heinrich II betraute um dieselbe Zeit, 1571—74, Bullant mit der Leitung der Bauten zu Fontainebleau und Chambord; 1574—78 mit der Vollendung der Kapelle zu Vincennes; 1572—78 mit der Weiterführung der Grabkapelle der Valois, gen. Notre-Dame-la-Ronde, in Saint Denis, wo er Nachfolger Pierre Lescots war. 1578 wurde er als Sachverständiger zur Prüfung der Fundamente des Pont Neuf hinzugezogen und begann das Grabmal des Connétable de Montmorency in Écouen, wo er am 13. 10. dieses Jahres starb, ohne dieses Werk vollendet haben zu können. — Von seinen übrigen Bauten sind noch zu erwähnen: die Monumentalbrücke vor dem Schloß Fère-en-Tardenois; ein großer Teil

des Schlosses von Écouen; Teile des Hôtel Carnavalet, der Schlösser zu Fontainebleau und Chambord; die astronomische Säule am Hôtel de Soissons, dessen Stelle heute die Pariser Handelsbörse einnimmt; einige Reste (Säulenhalle) der Kapelle der Valois in Saint-Denis, die seit 1719 in den Park Monceaux übergeführt sind; endlich die jetzt in den Höfen und Gärten der Pariser Ecole d. Beaux-Arts aufbewahrten Reste des Montmorency-Grabmals.

Léon Palustre weist B. mit großer Wahrscheinlichkeit das kleine Schloß Chantilly zu, das für den Connétable de Montmorency erbaut u. 1567 vollendet wurde. Er soll ferner die Fassaden der Kirchen zu Belloy, Luzarches und Sarcelles, Teile der Kirchen zu Goussainville (1559) und l'Isle-Adam sowie den südl. Querschiffarm der Kirche zu Magny en Vexin errichtet haben. — B. bevorzugte an den Fassaden die großen von unten bis oben durchgehenden Säulenordnungen, ja er war es, der dieselben zuerst in die französische Architektur einführte. Offenbar hat der Künstler sich dieses Kompositionsprinzip in Rom ausgesonnen, wo er sich an den antiken Peristylen inspirierte, die man in moderner Zeit Etagenbauten angepaßt hat, indem man die Säulenintervalle mit von Fenstern durchbrochenen Mauern ausfüllte. Man verdankt Bullant folgende Publikationen: Traité d'orlogiographie pratique, 1562; Règle générale d'architecture des cinq manières de colonnes, 1564, 1568 und 1619 (durchgeseh. und verbess. Aufl. von Salomon de Brosse); Suite de chapiteaux gravés, 1566.

De Laborde, Renaiss. d. arts etc. (1850—55) I Reg. — Berty, Les grands archit. de la Renaiss. (1860). — L. Courajod in L'Art XXII 41. — Archiv. de l'art franç. VI 305 u. f., 411 u. f. — Nouv. archiv. de l'art franç. IV 25. — Gaz. d. beaux-arts, s. Table alphab. — L. Palustre, La Renaiss. franç. — Lübke, Gesch. d. Renaiss. in Frankr., 2. Aufl., 1885. — Guilmard, Les Maitres orneman., 1880. — Lance, Dict. d. archit. franç. I. — Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç. — Bertolotti, Artisti Francesi in Roma, 1886. — H. v. Geymüller, Baukst d. Renaiss. in Frankr., Stuttg. 1898 p. 137 ff. u. passim. — Macon, Les Arts dans la maison de Condé, 1903. *C. Enlart.*

Bullant, Jean III, Architekt der Stadt Amiens, Verwandter und Zeitgenosse des Vorigen. 1562 errichtete er den Wartturm von Amiens, 1570—74 war er mit den Befestigungen und verschiedenen Dammarbeiten beschäftigt. Eine Verurteilung, die er erfuhr, weil er seinen Arbeitern eine Vorlesung gehalten hatte, läßt vermuten, daß er der protestantischen Bewegung anhing.

Lance, Dict. d. archit. franç. — Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç. *C. Enlart.*

Bullant, Williaume, Werkmeister von Lucheux in Artois, wo er am Schloßbau tätig war, zuerst 1457 mit André B., dann 1467 mit Henri Desfontaines. In diesem Jahre erbauten sie dort die Tour Neuve nach den Plänen des Jacques Willeman. Ein Teil dieser Bauten besteht noch. Auch der Wartturm von Lucheux, der aus derselben Zeit stammt, dürfte ein Werk des B. sein.

Dusevel, La Picardie. — Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç. *C. Enlart.*

Bullard, Simon, französ. Benediktinermönch, nahm in der Schweiz die reform. Religion an, ging 1689 nach Berlin, wo er 1700/1 an der Ehrenpforte für den Einzug König Friedr. I. v. Preußen malte. Seine histor. Gemälde soll er nach Kupferstichen gemacht haben.

Füssli, Lex. — F. Nicolai, Anh. zur Beschreib. der Kgl. Residenzen Berlin u. Potsdam 1786 p. 26 f. *R. C.*

Bullart, Anna Francisca, s. *Bruyns.*

Bulle, Erasmus, Salzburger Goldschmied, der 1655 eine Monstranz und ein silbernes St. Sebastianbild für die Stiftskirche zu Laufen a. d. Salzach lieferte.

Kstdenkm. d. Kgr. Bayern, 1905 I 2671. *H. V.*

Bulle, Jean de, s. *Bull,* Hans.

Bulleid, George Lawrence, engl. Maler, A. R. W. S., geb. 24. 4. 1858. Ursprünglich Jurist, hat sich B. erst später der Kunst zugewendet. Seit 1888 stellt er in der Roy. Academy Bilder allegorischen u. genrehaften Inhalts aus. (1888: Sacred to Venus; 1891: At the Temple Gate; 1902: The Dancer.) B. beschickt auch die Ausstellungen d. Roy. Water-colour Society. Er lebt in Bath.

Who is Who? London 1911. — Graves, Roy. Acad. I 1905. — Studio V, XXXVII, 348. *R.*

Bullens, Lucas, Freimeister der Antwerpener Lukasgilde 1502—1507.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 57, 66.

Bullestraeten, Jean van, Bildschnitzer von Löwen, lieferte 1497 für die Kirche Saint-Jacques daselbst einen großen Palmesel.

E. Marchal, La sculpt. etc. belges, 1895 p. 220. *H. V.*

Bullet, französ. Architekt, wurde 1605 mit der Vollendung der von Ph. Delorme begonnenen großen Treppe der Tuilerien betraut. Er ist vermutlich der Vater des Pierre B.

Bauchal, Dict. d. arch. franç., 1887. *H. V.*

Bullet, Jean-Baptiste, gen. *de Chamblain,* französ. Architekt, Sohn des Folgenden, geb. 1665, † 1726, soll die Schlösser Bry-sur-Marne und Champ-en-Brie bei Paris erbaut haben. Letzteres wird von Gurlitt irrtümlicherweise dem Pierre B. zugewiesen.

Lit. s. unter Bullet, Pierre. *H. V.*

Bullet, Pierre, französ. Hofarchitekt, geb. 1639, † 1716. Schüler von Fr. Blondel, unter dessen Aufsicht er 1672/73 die Bauarbeiten der porte Saint-Denis leitete. Er ist der letzte große Hauptvertreter des strengen Klassizismus im Sinne des älteren Mansart und als solcher der getreueste Nachfolger der Lehren Blondels. 1674 errichtete er nach eigenen Plänen die porte Saint-Martin, 1675 den Hoch-

altar der Kirche der Sorbonne (nicht mehr bestehend) und die Altäre Saint-Casimir und Ste-Marguerite in Saint-Germain-des-Prés. 1676 lieferte er einen Plan von Paris sowie den Entwurf des Tores in der Verlängerung des pont Notre-Dame. 1681 gab er die Pläne für die 1683 begonnene, aber erst 1770 vollendete Kirche des Noviziats der Jakobiner (heute St. Thomas d'Aquin). 1685 erfolgte seine Aufnahme in die Akademie. Aus der Reihe seiner Privatbauten seien als die bedeutendsten genannt: Hôtel de Vauvray, rue de Seine; Hôtel de Crozat (1700—1702) an der Place Vendôme, 1747 durch Contant umgebaut; Hôtel Evreux, Place Vendôme (1701); Hôtel Poultier, rue du Roi de Sicile (1701); Hôtel Jabach, rue Neuve-Saint-Merry; endlich das reizende Schlößchen Issy, das seit 1870 in Trümmern liegt. Ferner errichtete B. das Vordergebäude des erzbischöflichen Palastes zu Bourges sowie die Kirche der reformierten Dominikaner in Paris. Alle seine Bauten zeichnen sich durch große Stilreinheit und vornehme, schlichte Formensprache aus. — Wie sein Lehrer Blondel trat auch Bullet zugleich als Bautheoretiker hervor; so veröffentlichte er 1675: Traité sur l'usage du pantomètre und 1691: L'Architecture pratique.

Lance, Dict. d. arch. franç., 1872 I. — Bauchal, Dict. d. arch. franç., 1887. — C. Gurlitt, Gesch. d. Barockstiles, Frankr., p. 161 u. f. — D. Guilmard, Les maitres orneman., 1880 p. 97. — Arch. de l'art franç. I 419/20; Nouv. arch. etc. IV, 1876 p. 56; 3me sér., XV, 1899 p. 182, 185, 207/8. *H. V.*

Bulletel, Pierre, s. *Bulteel.*

Bulleus, Hanns, Maler zu Regensburg, malte laut erhaltenem, eigenhändigem Bericht 1593 ein dem Gedächtnis des Florian Griesbeck und seiner Gattin gewidmetes Epitaphium für die Gruftkapelle zu Karlowitz in Böhmen.

Pilsner Anz., 1848 (Abb.). — Pallas, Jg. 1882, VIII u. IX. — Ztschr. d. Harz. Ver. XVI 181. *Hs. L.*

Bullewein (auch Bullwein), Peter, Maler, urkundlich in den Vorrechtbüchern von Erfurt für 1587 erwähnt.

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Sachsen, III, Heft 13 p. 20.

Bulley, Ashburnham H., Genre- und Tiermaler in London, stellte 1842—51 in der Brit. Instit. 13 Arbeiten aus.

A. Graves, Brit. Inst., 1908. *H. V.*

Bullfinch, John, engl. Zeichner, von dem das Brit. Mus. in London eine Tuschzeichnung mit dem Bildnis des 1666 † Vizeadmirals Sir Christ. Mings bewahrt.

L. Binyon, Cat. of draw. etc., 1898 I. *H. V.*

Bullica, R., italien. Kupferstecher der 1. Hälfte des 19. Jahrh., stach 16 Bl. für Pistolesis Vaticano descritto, Rom 1829—38 und 5 Bl. für P. Righettis Descriz. del Campidoglio, Rom 1833—36.

Le Blanc, Manuel I. *H. V.*

Bullier, Alexandre Augustin Célestin, französ. Bildhauer, geb. am 28. 4. 1824 zu Paris, Schüler von Jouffroy an der Ecole des B.-Arts seit 1849, stellte von 1848—1885 im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.) aus und zwar Genre- und Porträtfiguren und Büsten in Gips, Marmor, Bronze und Terrakotta, so 1864 Marmorbüste seines Vaters Guy-Pierre † 1862, jetzt im Familiengrab Bullier im Friedhof Montparnasse mit anderen Werken des Künstlers, 1876 Terrakottabüste seiner Frau, 1878 Bronzestatue Julius Caesars, 1885 Brutus, Terrakottastatuette.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Nouv. Archiv. de l'art franç. 1897. *R. C.*

Bulling, Joseph, Schreiner von Tirschenreuth, verfertigte 1801 den Hochaltar für die Martinskirche zu Griesbach.

Kstdenkm. d. Kgr. Bayern, II H. 14 p. 32.

Bullinger, Hans Jacob, Goldschmied, geb. am 25. 7. 1610 in Zürich als Sohn eines nur urkundl. bekannten gleichnamigen Goldschmiedes, † am 1. 2. 1682. Von ihm im schweiz. Landesmus. ein Becher (Hobelträger), abgeb. auf Taf VI in der Festschrift zur Eröffnung des Landesmus. — Sein gleichnamiger Sohn, Stempelschneider, Medailleur und Goldschmied in Zürich, geb. das. am 23. 7. 1650, † am 15. 6. 1724, ist durch verschiedene H. J. B. bezeichn. Med. bekannt; auf der Ausst. in Zürich 1883 sah man von ihm eine vergoldete, von einem Löwen getragene, flache Schale von 1674. — Er hatte einen gleichnamigen Sohn († am 19. 12. 1723), der ebenfalls Goldschmied in Zürich war.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex., I. — Nagler, Monogr., III No. 1106. — Marc Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeich., 1890, No. 2594. — Forrer, Biogr. Dict. of Med., I. *H. V.*

Bullinger, Johann Balthasar, Maler und Kupferstecher von Zürich, geb. am 30. 11 (nach Öttinger, Moniteur d. Dates am 31. 12.) 1713 zu Langnau (Bern), † am 31. 3. 1793 als Professor an der Kunstschule in Zürich. Schüler des Joh. Simmler, dann des Giov. Batt. Tiepolo in Venedig (1733—35). 1742 nahm er seinen dauernden Wohnsitz in Zürich, nachdem er sich vorher 3 Jahre in Amsterdam aufgehalten hatte. Er malte namentlich Landschaften und Porträts. 1756 gab er eine Samml. von gest. Landschaften nach J. F. Ermels, Fel. Meyer u. nach eigenen Zeichnungen heraus, 1770 eine solche von „100 Schweizerprospekten etc.". Seine Arbeiten sind im allgemeinen recht mittelmäßig. Die Kupferstichsammlung des eidgen. Polytechnikums bewahrt eine große Anzahl Zeichnungen und Radierungen seiner Hand. — Sein gleichnamiger Enkel, *Joh. B. Bullinger,* geb. in Zürich 1777, † 1844 in Küssnach, war Geistlicher und Dilettant im Malen und Radieren.

Man kennt von ihm einige in Gouache gemalte und geätzte Schweizerlandschaften. H. Meyer und J. Hürlimann haben nach seinen Zeichnungen gestochen.

F. O. Pestalozzi in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I. — Le Blanc, Manuel, I 543/4. — Nagler, Monogr. III No. 2002. *H. V.*

Bullock, G. G., Porträt- und Stillebenmaler in London, stellte alljährlich 1827—1858 in der Roy. Acad. und in der Brit. Institution aus: Bildnisse des Vizeadmirals Poyntz, des Captain Adalbert de Korytho, Frucht- und Wildbretstücke, Fischstilleben usw.

A. Graves, Roy. Acad., Exhib., 1905 I; The Brit. Inst., 1908. *H. V.*

Bullock, George, Bildhauer in Liverpool, 1810—11 Präsident der damals neu gegründeten Liverpooler Akademie; beschickte deren Ausstellungen 1810 mit seiner Büste des Duke of Gloucester und 8 anderen Bildnisbüsten, 1811 mit vier Bildnisbüsten, 1812 mit einer Büste des Mr. Sadler, ebenso mit zahlreichen weiteren Bildnisbüsten 1804 bis 1816 die Ausstellungen der R. Academy zu London, wo er seit 1814 ansässig gewesen und um 1822 gestorben zu sein scheint. Unter seinen in London ausgestellten Bildwerken ist namentlich eine Kolossalbüste der Mrs. Siddons (als Melpomene, 1808) hervorzuheben.

Graves, R. Acad. 1905. — Mittlgn von Mr. E. Rimbault Dibdin, Kurator der Art Gallery zu Liverpool. *M. W. Brockwell.*

Bulmann (Bülmann, Bullmann, Pülman, Pulmann): Nürnberger Kunstschlosser-, Uhrmacher- und Mechaniker-Familie, von deren Mitgliedern folgende genannt seien:

Hans B., Schlosser, sagte am 20. 12. 1538 sein Nürnberger Bürgerrecht auf (Bürgerbuch 1534—1631 im kgl. Kreisarchiv Nürnberg Bl. 192a). Ein Hans B., „Schmied und Wirt auf dem Neuen Bau" (heute Maximiliansplatz), der mit jenem wohl kaum identisch ist, starb 1562 (Doppelmayrs handschriftl. Bemerk. in dem Handex. „Hist. Nachr." in der Bibl. d. Germ. Mus., zu S. 285).

Jakob B. d. Ä., der bedeutendste der Familie, schon von Neudörfer fälschlich Hans mit Vornamen genannt, war wohl von Haus aus Uhrmacher und erwarb als solcher 1497 in Nürnberg das Meisterrecht. In der Folgezeit wird er allerdings ausschließlich als „Schlosser" bezeichnet. Obgleich des Lesens u. Schreibens unkundig, besaß er gute Kenntnisse in der Astronomie und Mechanik und hatte namentlich mit der Herstellung von allerlei Uhr- und Spielwerken auch für auswärtige Fürsten und Herren so viel zu tun, daß ihm vom Rat verschiedentlich erlaubt wurde, mehr Gesellen, als die Handwerksordnung vorschrieb, zu halten. Neudörfer erwähnt von seinen mechanischen Kunstwerken insbesondere ein Planetensystem, das durch ein Uhrwerk in Gang gesetzt werden konnte. Auch seiner Männer- und Frauenfiguren, die hin und her gehen, auf der Laute spielen oder die Pauke schlagen konnten, gedenkt er, sowie zweier künstlerisch gearbeiteter Wagbalken. Von ihm gefertigter Schnellwagen, „Horologien". usw. geschieht auch sonst gelegentlich Erwähnung. Besonders viele Arbeiten führte er für Karls V. Bruder, den römischen König Ferdinand, aus, der den Meister sogar einstmals, als er schon hoch betagt war, in einer Sänfte nach Wien tragen ließ, damit er ihm daselbst ein Uhrwerk erkläre. B. starb im Oktober 1541. Von seiner Kunst und Geschicklichkeit vermögen wir uns, da sich Werke seiner Hand bisher nicht haben nachweisen lassen, keinen klaren Begriff mehr zu machen.

Jakob B. d. J., Sohn des Vorigen, an dessen Stelle er am 22. 10. 1541 vom Rat zu einem Gassenhauptmann „verordnet" wurde, Schlosser, wie sein Vater, vor allem Kugelschmied.

Kaspar B., Uhrmacher, gab am 12. 5. 1544 sein Nürnberger Bürgerrecht auf (Bürgerbuch 1534—1631 im kgl. Kreisarchiv Nürnberg, Bl. 195a) und zog nach Berlin.

Melchior B., Schlosser, Sohn Jakobs d. Ä., gab am 21. 7. 1554 sein Nürnberger Bürgerrecht auf (Bürgerbuch 1534—1631 Bl. 199a).

Neudörfer, Nachr. v. Nürnb. Kstlern und Werkl. (Edition Lochner) S. 65—69. — Doppelmayr, Hist. Nachr. S. 35 u. 285.— Zahns Jahrbuch f. Kstwissenschaft I 259. — Hampe, Nürnb. Ratsverl., s. Register, wo sich jedoch die 3 letzten Nrn 2613, 2656 u. 3087 unter „Jakob B" auf den jüngeren Meister dieses Namens, den Kugelschmied, beziehen. *Th. Hampe.*

Bulman, J., topographischer Zeichner, um 1767, von dem das Brit. Mus. in London 6 aquarellierte Tuschzeichnungen mit landschaftlich-architektonischen Ansichten bewahrt.

L. Binyon, Cat. of draw. etc., 1898 I. *H. V.*

Bulot, Eugène Alexandre, Blumenmaler an der Porzellanmanufaktur in Sèvres, 1855—1883, bemalte u. a. 2 Macao-Vasen, die Napoleon 1867 dem russischen Kaiser zum Geschenk machte.

Dussieux, Art. franç. à l'étr., 1876 p. 576. — Lechevallier-Chevignard, La manuf. de porc. de Sèvres, 1908 II 128. *H. V.*

Bulot, Johannes, wurde 1640 Schüler des Malers Arend Cinceer in Alkmaar.

Houbraken, De gr. Schoub. II 199. — Obreens Arch. II 48. *E. W. Moes.*

Bulpe, Fra Gabriele, sizilian. Maler; von ihm befand sich in der Sakristei von San Domenico in Palermo (jetzt im Mus. in Palermo) ein Gemälde, die heil. Jungfrau mit 4 Heiligen zu seiten und den Stifter zu ihren Füßen darstellend, genannt Madonna della Catena, mit der Inschrift: Fr. Gabriel de Bulpe Pictor MDXXXV. Nach folgender im Kloster von S. Domenico gefundener Urkunde ergibt sich seine Zugehörigkeit zum Dominikanerorden: Fr. Gabrielis Vulpis est filius conventus per professionem quam fecit

per manus Magistri Gratia Dei, die 23 mesis Julii 1524. Obiit . . . . 2 andere Tafeln von ihm für das Kloster S. Maria degli Angeli in Palermo und für die Hauptkirche von Montesangiuliano sind verschwunden.

V. Marchese, Memorie, ediz. IV 1879, vol. II 500. — Di Marzo, La Pitt. in Palermo etc. 1899 p. 297. *R. C.*

Bulsano, Bernardus u. Jacobus de, s. 2. Artikel *Bernhard* Bd III p. 456.

Bulsinck, Gert, Schmiedemeister von Vreden in Westf., fertigte laut Inschrift 1489 den prachtvollen Kronleuchter in der dortigen Pfarrkirche; derselbe besteht aus 2 übereinanderliegenden, kunstvoll durchbrochenen Eisenringen, die 12 Tabernakel mit den holzgeschnitzten und bemalten Gestalten Christi und der 11 Apostel tragen — in der Mitte die Madonna auf der Mondsichel.

J. H. v. Hefner-Alteneck, Eisenwerke oder Ornamentik d. Schmiedekst, Frankf. a. M., 1870 u. 1885, Taf. 34—36. *H. V.*

Bulsing, Hendrick, holländ. Maler (fynschilder), 1762 zu Amsterdam tätig. *A. Bredius.*

Bulsoni, s. *Bolzoni.*

Bulteel, Daniel, Bildhauer und Maler in Gent, arbeitete von 1425—33 gemeinsam mit Jean Martins und Guillaume de Ritsere am Baldachin, den das Genter Schöffenamt der Kirche Notre Dame von Tournai stiftete. Sein Sohn *Pierre* B., auch *Bulletel* genannt, Maler und Bildhauer, wirkte 1468 bei den Hochzeitsfeierlichkeiten Karls des Kühnen zu Brügge mit, malte das Gestühl im Schöffenamt zu Gent, wo er auch einen Kruzifixus und ein Tabernakel schnitzte, und arbeitete an der Vollendung des Baldachins in Notre-Dame von Tournai 1475—87 mit.

Busscher, Peint. murale à Gand, 1858 p. 39, 40, 53, 54. — Busscher, Peintr. gantois, 1859 p. 176. — E. Marchal, Sculp. aux Pays-Bas, 1877 p. XXXVI. — E. Marchal, Sculp. etc. Belges 1895 p. 200, 225. — De Laborde, Les ducs de Bourgogne I u. II Reg. — Ch. Kramm, De Levens en Werken etc. I. — Biogr. nat. belge. *R. C.*

Bulteel, Jean, Bildhauer, geb. in Rossuyt bei Courtrai, schnitzte 1409 das Chorgestühl von Notre Dame de St. Pierre in Gent, das 1578 von den Calvinisten verbrannt wurde. Er dürfte mit dem Jean B. aus Gent identisch sein, der 1442 am Baldachin zu Notre Dame von Tournai zusammen mit Nicolas Vandermeersch arbeitete.

Busscher, Peint. murale à Gand 1858 p. 54. — Busscher, Peintr. gantois 1859 p. 176. — De Laborde, Les Ducs de Bourgogne I. — E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines 1876 II. — E. Marchal, Sculpt. aux Pays-Bas 1877 p. XXXI. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Biogr. nat. belge. *R. C.*

Bulteel, Pierre, s. unter *Bulteel,* Dan.

Bultel, André, französ. Bildhauer, um 1743, Hofbildhauer, vielleicht identisch mit dem Bildhauer *Bustel,* der im Atelier von Bouchardon arbeitete.

St. Lami, Dict. d. Sculpt. au 18. s., 1910. *R. C.*

Bulthuis, Jan, geb. in Groningen am 30. 12. 1750, war dort Schüler von Jan Wieringa und arbeitete darauf 8 Jahre lang bei Jurriaan Andriessen in Amsterdam. In der dortigen städtischen Zeichen-Akademie erhielt er 1785 eine goldene Medaille. Nachdem er erst Tapeten mit Landschaften gemalt hatte, legte er sich später fast ausschließlich auf das Zeichnen von Prospekten, welche in großer Zahl von K. F. Bendorp u. a. gestochen sind. Geschichtliche Darstellungen haben C. Brouwer, C. Bogerts, C. Philips Jz., R. Vinkeles u. a. nach ihm gestochen. Einige seiner in Tusche gezeichneten Prospekte sind im Amsterdamer Kabinett. 1787 hat er ein Blatt mit Tierstudien radiert. In seinen letzten Jahren gichtleidend ist er am 29. 5. 1801 im Amsterdamer Krankenhause gestorben, nachdem er kurz vor seinem Tode noch eine Reise nach Groningen gemacht hatte.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. etc. II 425. — v. d. Aa, Biogr. Woordenboek. *E. W. Moes.*

Bultinck. Name einer Goldschmiedefamilie der 2. Hälfte des 16. Jahrh. in Brügge. — Ein *Adrian B.*, Silberschmied in Ypern, lieferte 1617 ein Ziborium und 1621 ein Salbgefäß in die Kirche zu Zarren. *James Weale.*

Bulwitz, deutscher Miniaturmaler, in London 1784 ansässig, malte Bildnisse in der Art W. Grimaldis.

G. C. Williamson, Hist. of portr. miniat., 1904 II 61. *H. V.*

Bulzelega, Rinaldo di qm. Ser Domenico, Maler in Padua, urkundlich erwähnt 1359, 1368, 1373.

Gloria, Doc. ined. intorno al Petrarca, p. 40. *A. Moschetti.*

Bulzoni, s. *Bolzoni.*

Bum, G. van, Miniaturmaler um 1750, von dem die ehemal. Samml. Alb. Jaffé in Hamburg ein voll bezeichn., auf Elfenbein gemaltes Damenbildnis bewahrte (Versteig. Kat., J. M. Heberle, Köln 1905, No 701).

Buma, Johannes, geb in Leeuwarden 1694, als Sohn des Apothekers Nicolaas B., sollte seinem Vater in dessen Beruf nachfolgen, widmete sich aber, als die Apotheke infolge eines Familienprozesses verkauft war, als Dilettant der Dichtkunst und Malerei. Er hat Porträts und Landschaften gemalt, welche in Privatbesitz angetroffen werden. Bekannter ist er durch seine Gedichte, von denen ein größeres, „Boeren-Bruiloft“, erst nach seinem am 28. 7. 1756 in Leeuwarden erfolgten Tode herausgegeben wurde. Sein von R. Keyert gemaltes Porträt ist 1767 von R. Jelgerhuis in Schabkunst radiert worden.

van der Aa, Biogr. Woordenb. *E. W. Moes.*

Bumel (oder *Bimel*), Michael, engl. Kupferstecher des 18. Jahrh., stach Andachts- und Heiligenbilder.

Jos. Strutt, Biogr. Dict., London, 1785/6. — Bryan, Dict. of paint. and engr., 1903 I.

Bumot, französ. Historienmaler, geb. in Nevers, genannt der Apelles v. Nevers, war 1576 in Bourges für die Dekoration zum Einzug des Herzogs von Alençon tätig.

Girardot, Artist. de la ville de Bourges. *R. C.*

Bunami, s. *Bunchō*, Tani.

Bunbury, Henry William, Zeichner u. Kupferstecher, geb. 1750 als 2. Sohn des Baronet Sir W. Bunbury von Mildenhall (Suffolk), † am 7. 5. 1811 in Keswick; ursprünglich Offizier und seit 1787 „equerry" des Duke of York. Er betätigte sich von Jugend auf als begabter Karikaturist, beschickte 1770—1808 die Londoner R. Academy als Ehrenaussteller mit einer Anzahl z. T. aquarellierter Zeichnungen und erlangte mit seinen zahllosen Karikaturen auf zeitgenössische Sitten u. Ereignisse bald bedeutenden Ruf. Er war befreundet mit Goldsmith u. Garrick sowie mit Reynolds, der ihn und seinen Sohn („Master Bunbury") porträtierte; auch Th. Lawrence malte sein Bildnis, das von Th. Ryder in Kupfer gestochen wurde. Den gleichzeitigen Karikaturisten Rowlandson und Gillray an Humor und Satire keineswegs ebenbürtig, bekundete er in seinen Zeichnungen gleichwohl eine ausgesprochene Naturanlage für eine gewisse groteske Komik. Das Londoner Victoria and Albert Museum besitzt von ihm verschiedene Zeichnungen („Florizel and Autolycus" usw.), das British Museum die 1793 datierte Aquarellzeichnung „The water sprite".

Heinecken, Dict. 1789 III 451—454 (Kupferstiche nach B.s Zeichnungen). — Le Blanc, Man. I 544. — Redgrave, Dict. 1878 p. 61. — A. Dayot, La Peinture Anglaise (1908) p. 313 ff., 325 f. — Graves, R. Acad. Exhib. (1905) I 336. — Dict. of Nat. Biogr. 1909 III 267. — Kat. des Brit. Mus. u. des Vict. and Alb. Mus. *M. W. Brockwell.*

Bunce, John Oskar, amer. Architekt u. Bildhauer, geb. im Juli 1867, Schüler d. Nat. Acad. of Design u. d. Art Students Leage. Nach dem großen Brande erbaute B. in Paterson, N.-Y., versch. öffentl. u. priv. Gebäude. Unter seinen Skulpturen sind die Büsten d. Malers Moran u. d. Dichters Hildreth zu erwähnen.

Who is Who in America? 1910—11. *R.*

Bunce, Kate, engl. Malerin, stellte 1887—1901 in der Roy. Academy in London (The Minstrel; The Day-dream etc.), 1905 im Salon d. Soc. Nat. in Paris (Le Souvenir) nach präraffaelitischen Principien gemalte Genrebilder aus. Sie lebt in Birmingham.

Graves, Roy. Acad. Exhib. I. — Cat. d. Soc. Nat. d. Beaux-Arts 1905 (Abb.). *R.*

Bunce, S., engl. Architekt, stellte zw. 1786 bis 1797 archit. Zeichnungen in d. Roy. Academy zu London aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib. I. *R.*

Bunce, William Gedney, amerik. Maler, geb. 19. 9. 1840 in Hartford, Conn., studierte in New York an der Cooper Union und unter William Hart, in Düsseldorf unter Achenbach und in Antwerpen unter P. J. Clays. Er malt mit Vorliebe stimmungsvolle Wasserbilder (meist venetianische Motive), in denen Segelboote eine große Rolle spielen. Die leichten, ewig wechselnden Nuancen von Himmel, Wolken und Wasser gibt er mit Zartheit und in reinem u. harmonischem Kolorit wieder. Das dekorative Element herrscht überall vor.

S. Isham, Americ. Painting 1905 p. 448. *Edmund von Mach.*

Bunchō, bekannt unter seinem Gō *Ippitsusai* B. (一筆齋文調). Familienname *Yanagi* oder *Kishi*, Nanori *Seishi* (誠之), fernere Gō: *Nanryūsai* (南龍齋), als Kyōkadichter *Sōyōan* (桑揚庵) und *Hajintei* (巴人亭), Scherzname *Tsumuri Hikaru* (頭光) wegen seines starken Zechens — jap. Maler des Ukiyoē (volkstümliche Schule), † Kwansei 8, 4. Monat, 12. Tag (= 18. Mai 1796), 70 Jahre alt, geb. also 1727. Wohnort Edo (Tōkyō). Der Name seines Lehrers ist unbekannt, nach einigen Ishikawa Kōgen (孝元 auch 幸元, Takamoto?, geschrieben). Seine zahlreichen Farbenholzschnitte stellen besonders Szenen des täglichen Lebens, die berufsmäßigen Schönheiten des Tages — hier lehnt er sich an Harunobu an — und berühmte Schauspieler dar. Besonders häufig soll er den berühmtesten Schauspieler seiner Zeit, den zweiten Ichikawa Yaozō porträtiert haben. Seidlitz nennt seine Blätter „vielleicht die zierlichsten und anmutvollsten der japanischen Kunst", d. h. wohl des Ukiyoē. Im Alter erhält er den geistlichen Titel Hokkyō und gibt die standesunwürdige Ukiyo-Malerei auf. Sein Hauptwerk ist „Ehon Butai Ōgi", Schauspielerbilder auf Fächern, 2 Bände, das er 1770 u. 1778 mit Katsukawa Shunshō zusammen erscheinen ließ.

Anderson, Catalogue 344. — Barbouteau II, 56. — Sekine, Ukiyoējinden (Tōkyō 1899) 54. — Dai Nihon Jimmei Jisho (5., Tōkyō 1903) 1218. — Asaoka, Kogwa Bikō (Tōkyō 1897) 1392. — Honchō Gwaka Jimmei Jisho (17., Tōkyō 1903) 19. — Collection Hayashi, estampes 63, 1202. — v. Seidlitz, Jap. Farbenholzschnitt 122 f. — Fenollosa, Hist. of Ukiyo-ye (Tōkyō 1901) 37. *O. Kümmel.*

Bunchō (文晁), Familienname *Tani*, Azana u. persönlicher Name B. (in jüngeren Jahren 文朝 geschrieben), Tsūshō anfänglich *Bungo*, später *Bungorō* (文伍郎), Gō u. a. *Shazanrō* (寫山樓), *Gwagakusai* (畫學齋), *Muni* oder *Munisai* (無二齋), *Ichinyokoji* (一如居士), geistlicher Name *Bunami*, — jap. Maler der neuchines. Schule, geb. in Edo (Tōkyō) Hōreki 13, 9. Monat, 9. Tag (= 15. Oktober 1763), † daselbst Tempō 12, 12. Monat,

14. Tag (= 25. Januar 1842) (die Angaben über das Datum seines Todes und über sein Alter variieren, die Zahlen 1760—1846 — Kokkwa H. 152, Text zu Tafel 5 — sind aber sicherlich unrichtig). Sohn des Tani Rokkoku, eines bekannten Dichters, Schüler des Katō Bunrei, des Kitayama Kangan, bei dem er vor allem die Meister der chin. Ch'in-Dynastie kennen lernt, des Watanabe Gentai u. des Suzuki Fuyō. Außerdem sind von älteren jap. Malern Sesshū, Tanyū, die Meister der alten Tosaschule, nach einigen auch Hanabusa Itchō seine Vorbilder, vor allem aber studiert er die klassischen Meister der chin. Sung-, Yuan- und Mingdynastien.

Die Vielseitigkeit seiner Studien spricht sich auch in dem überaus umfangreichen Werke des Meisters aus, der alle Stile von der monumentalen Schwarzweißkunst des 15. Jahrh. bis zu der prunkvollen Porzellanmalerei der Schule von Nagasaki, von dem tüftelnden Manierismus der „literarischen Malerei“ bis zu den epischen Miniaturen des alten Tosa-e virtuos beherrscht. Selbst im europäischen Stile hat er gemalt. Ein wirklicher Künstler aber ist er in seinen schön komponierten und farbig ungemein reizvollen Landschaften im Mingstile, in denen er auch eine durchaus eigene Sprache spricht. Der Umfang und die Gründlichkeit seiner Studien machten B. zu einem der besten Kunstkenner seiner Zeit. Er ist Mitarbeiter an dem vortrefflichen Werke „Shūko Jishu“ des Matsudaira Rakuō (Sadanobu), dessen Tafeln er zeichnet. Auch seine anderen zahlreichen Schriften, wie „Honchō Gwasan“ und „Gwagaku Daizen“ werden noch heute geschätzt.

Unter seinen malerischen Werken, die er meist für den Fürsten Tokugawa Tayasu (Munetake) oder für den shogunalen Hof schuf, sind zu nennen: 1) Affen 1793, Slg. des Vic. Matsudaira Kazuo, Tōkyō, Kokkwa 134. 2) Landschaft, dat. 1795, Slg. Hayashi Shinsuke, Tōyō Bijitsu Taikwan (Tōkyō 1908 ff.) VI, Tfl. 371. 3) Landschaft, dat. 1797, Slg. Ueno Riichi, Ōsaka, Kokkwa 152. 4) 2 Landschaften mit chin. Figuren, dat. 1797, Slg. Hara Tomitarō, Yokohama. Tōyō Bijitsu Taikwan VI, Tfl. 374. 5) Shōki u. 2 Landschaften, um 1810, die Landschaften etwas später, Slg. Murata Minejirō, Tōkyō, Kokkwa 160. 6) 2 Makimono, „Ishiyamadera Engi“, die Wunder der Kwanon des Ishiyamatempels, als 6. und 7. zu 5 älteren Rollen von Tosameistern 1805 für Rakuō gemalt, vollkommen im Tosastil, im Ishiyamatempel Prov. Ōmi, Shimbi Taikwan 3. 7) 2 Landschaften, um 1810 für Tayasu gemalt, Slg. Graf Tokugawa Satotaka, Tōkyō, die als sein bestes Werk gelten, Shimbi Taikwan 6, Hist. de l'art du Japon Tfl. 59. Tōyō Bijitsu Taikwan Bd. VI, Tfl. 376. 8) 2 Byōbu mit Landschaften, Slg. Graf Date Munemoto, Tōkyō, Shimbi Taikwan 8. 9) Zwei Album mit 24 Landschaften, Slg. Vic. Matsudaira, Tōkyō. 10) Makimono mit Landschaften des Tōkaidō (europäischer Einfluß), Slg. Marquis Hosokawa, Tōkyō. 11) Zwei Byōbu mit Landschaften, Slg. Graf Date, Tōkyō, Kokkwa 224. Abb. ferner Kokkwa H. 61, 90, 92, 109, 220, 232 (dat. 1802). Tōyō Bijitsu Taikwan Bd. VI, Tfl. 372/373. Jap. art folio 34. Im Anfange des 19. Jahrh. sind eine Anzahl Holzschnittalben nach seinen Bildern herausgegeben worden.

Hist. de l'art du Japon 214. — Anderson, Catal. Br. Mus. 195. — Coll. Barbouteau 1, 55. — Sel. Rel. of Jap. art (Tōkyō, Shimbi Shoin), 3, 41. — Nanshū Meigwaen (Tōkyō 1906 ff.) H. 11. — Jap. art folio (Tōkyō o. D.) 34. — Honchō Gwaka Jimmei Jisho (17. A., Tōkyō 1903) 19. — Dai Nihon Jimmei Jisho (5. A., Tōkyō 1903) 1135. — Asaoka, Kogwabikō (Tōkyō 1897) 1249. — Hori, Fusō Meigwaden (Tōkyō 1899) 911. — Kosugi, Dai Nihon Meika Zensho (2. A. Tōkyō 1903) Abt. Malerei 107. — Fujioka, Kinsei Kwaigwashi (4. A. Tōkyō 1905) 224. — Kohitsu, Fusō Gwajinden (2. A. Tōkyō 1888), IV No 197. *O. Kümmel.*

Bunchōmei, s. *Wên Chêng-ming.*

Bunck, James, engl. Landschafts- und Genremaler in Nine Elms bei Vauxhall, stellte zwischen 1766 und 1775 in der Free Society of artists und in der Roy. Academy in London aus.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I; The Soc. of art., 1907. *H. V.*

Bundel, Willem van den, Maler, geb. in Brüssel 1575, heiratete im März 1600 in Amsterdam Susanna Wicart. 1614 kommt er in Amsterdam als Bilderkäufer vor, 1620 als Taxator und 1621 als Rahmenvergolder. Nachher ist er nach Delft gezogen, wo er 1625 schon wohnte, 1631 weilte er auch vorübergehend in Dordrecht und Rotterdam, während er 1634, 1635 und 1639 Hoofdman der Gilde in Delft war. Am 11. 7. 1642 ist ein Sohn von ihm im Haag begraben, als der Maler dort in der Vlamingstraat wohnte. Als 1650 ein neues Register der Delfter Zunftmitglieder geschrieben wurde, wurde er als der älteste zuerst notiert. 1653 lebte er noch. Er hat Landschaften gemalt, welche gelegentlich von Jan Nagel staffiert sind. Eine Darstellung des Propheten Elias ist im Mus. zu Hildesheim, eine bezeichnete Mondscheinlandschaft war 1909 im deutsch. Kunsthandel.

Oud-Holland III 186, 193; IV 7; VIII 204; XVI 145. — Obreens Arch. I 22, 30, 31, 34, 44; VI 24. — Notizen von Dr. A. Bredius. *E. W. Moes.*

Bundelich, Georg, Werkführer am Bau des Passauer Domes, † 1466.

Sighart, Gesch. d. bild. Kste in Bayern, 1862 p. 437. *H. V.*

Bundgard, Anders Jensen, dän. Bildhauer, in Jütland 7. 8. 1864 geb. Die große Bronze-Fontäne, 1908 enthüllt, auf „Lange-

linie" in Kopenhagen: Gefion, welche mit vier Ochsen Seeland aus dem Meere herauspflügt (eine alte nordische Sage) ist sein Hauptwerk, worin er der dänischen plastischen Tradition folgt — er ist Schüler der Kunstakademie in Kopenhagen — wie die unbelebten, akzentlosen Formen zeigen. Größeren Wert haben seine zahlreichen dekorativen Granitarbeiten am neuen Rathause in Kopenhagen, für welches er seit 1893 verpflichtet war. Er stellte 1888 zum ersten Male aus, und hat mit öffentlicher Unterstützung mehrere Reisen ins Ausland unternommen.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. — „Københavns Rådhus" mit Text von Francis Beckett, Kopenhagen, 1908, pass. — „Kunst" (Kopenhagen) 1905. — Ausstellungskat., Charlottenborg. *Leo Swane.*

Bundsen, Axel, dän. Architekt, 28. 1. 1768 geb., 22. 11. 1832 in Hamburg †. Nach beendigten Studien in Kopenhagen wie im Auslande ist er u. a. besonders in Hamburg tätig gewesen, wo er seine besten Arbeiten geleistet hat. Ein Börsenentwurf dort gelangte aber nicht zur Ausführung.

Weilbach, Nyt dansk Kunstner-Lex. I 129. — Hamburg. Kstlerlex. 1854. — Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Schleswig-Holstein I 180, 279, 457; III, 1. T. Register. *Vilh. Lorenzen.*

Bundsen, Jes (Jens), dän. Maler, geb. in Assens (Fünen) 16. 9. 1766, † 22. 9. 1829 in Altona, Bruder des Architekten Axel B. Schüler der Kunstakad. in Kopenhagen (Silbermedaillen 1786), dann Zeichenlehrer im Hause des Grafen Baudissin auf Knoop. Nach einer gemeinschaftlichen Studienreise mit seinem Bruder wurde er Zeichenlehrer am Altonaer Gymnasium (1795). Hier soll er mit seinen Kollegen die erste Fortschrittschule für Fachzeichner und auch, damals noch etwas seltenes, Kunstausstellungen eingerichtet haben. Seine Gemälde haben landschaftliche Motive der Umgebung Hamburgs und Altonas und besonders Innenarchitekturen der dortigen Kirchen zum Gegenstande (in der Kopenhagener Ausstellung 1819: „St. Petri-Kirche, Hamburg" und „Prospekt von dem Dom in Schleswig", beide Gemälde für die kgl. Gemäldegalerie, Kopenhagen gekauft. — 1826: „Innenarchitektur der St. Knud-Kirke, Odense"). Er hat auch einige Blätter radiert (so 1806 12 Bl. Ruinen d. Hamburger Doms).

Weilbach, Nyt dansk Kstnerlex. I 1896 (u. da angef. Lit.). — Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Schlesw.-Holst. III 1. T. Kstlerregister im Nachtrag S. 47. *A. Röder.*

Bundt, Paul, Maler u. Illustrator in Charlottenburg, geb. 31. 10. 1864 in Berlin, Schüler der Berliner Kunstschule und Akademie, illustrierte Märchen- u. Bilderbücher u. Zeitschriften und hat auch Ex-libris geschaffen.

Dreßlers Kunstjahrbuch, 1910.

Bundy, Edgar (R. I., R. B. A.), Maler, geb. 1862 in Brighton, Autodidakt, tätig in London; beschickt seit 1881 die Ausstellungen der R. Academy und seit 1907 den Pariser Salon mit charaktervollen, meisterlich durchgebildeten Historienbildern und realistischen Genredarstellungen. Die Londoner National Gallery erwarb von ihm 1905 aus der Chantry-Stiftung das Gemälde „Morning of Sedgemoor", die Art Gallery zu Leeds das Gemälde „In transitu".

The Art Journ. 1897 p. 170, 182; 1900 p. 176, 183; 1905 p. 176; 1909 p. 174, 334 f. — The Studio, Summer Number 1900 p. 23. — Graves, R. Acad. (1905) p. 337. — Pariser Salon-Kat. seit 1907. *M. W. Brockwell.*

Bunekeman (Bunikemann), Johann, Steinbildhauer zu Münster i. W. Mit ihm und seinem Vater Bernd schlossen Bürgermeister Cort Kortheuss und die beiden Vorsteher der Pfarrkirche St. Kilian zu Corbach am 13. 5. 1524 den Vertrag in betreff Ausführung eines Sakramentshäuschens nach dem Muster zu Fritzlar. Das Werk soll zu Münster aus dem dortigen Stein gearbeitet werden, als Lohn sind 95 Goldgulden festgesetzt. Am 7. 2. 1525 beklagt sich Cort K. bei Meister Bernd über Verzögerung der Ablieferung, 6. 4. 1525 verlangt er die Überführung der fertigen Stücke und bestellt 20 Figuren: Christus und die Apostel, Maria, Johannes Bapt., Liborius, Kilian, Jodocus, Katharina, Barbara als Schmuck des schlanken spätgotischen Baues (Corbach, Stadtarchiv). — Der Steinhauer Johann Bunekeman wird auch im Wiedertäufer-Verzeichnis aufgeführt (Münster Staats-Archiv Ms II 181), er ist nach Nordhoffs Vermutung wesensgleich mit *Johann Beldensnyder* (s. III 222), der 1539 für ein Kruzifix 6 M 11 ß. erhielt; 1541 fertigt Johan Statuarius Bildwerke für die Marienkapelle zu Münster.

L. Curze, Gesch. und Beschr. des Fürstentums Waldeck 1850 S. 376. — Nordhoff, Die Steinhauer Bunekeman zu Münster „Ztschr. f. vaterl. Gesch. u. Altertumskunde" hrsg. v. Mertens u. Finke Bd 56 Münster 1898, I 125. *E. Firmenich-Richartz.*

Bunel, François I, Maler von Blois, Sohn des Jean B., Vater von François B. d. J. u. Jacob B., verheiratete sich um 1550, † 1579 oder 1580. Er scheint einen gewissen Ruf genossen zu haben. Am 2. 5. 1579 verpflichtete er sich, dem Glasmaler Georges Daboys die Vorlagen für 27 Glasgemälde zu liefern, die Katharina v. Medici für Schloß Chenonceaux bestellt hatte.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXXIII (1909) 51. *H. Stein.*

Bunel, François II, Maler von Blois, Sohn des Vorigen, geb. in Blois um 1552, † vor 1599. Ließ sich 1580 in Tours nieder. Nachdem er 1583 Hofmaler u. „valet de chambre" des Königs von Navarra geworden war, unternahm er häufig Reisen mit diesem. So trifft man ihn in Pau, Mont-de-Marsan, La Rochelle, Pézenas, in Avignon, wo er den Kardinal d'Armagnac porträtierte, in Paris und häufiger, namentlich 1590, in Tours, wo er ein

großes Gemälde für den Einzug Heinrichs IV. daselbst malte. Als Lieblingsmaler dieses Königs wurde er mehrfach beauftragt, ihn zu porträtieren. Zwei dieser Bildnisse sind von Ph. Thomassin und A. Carracci gestochen. Heinrich IV. bestellte bei ihm die Porträts Heinrichs von Bourbon, Prinz v. Dombes, Heinrichs I de Condé, des Saint-Gelais, des François de Vaudore, des Michel Hurault de l'Hospital, des Königs von Schottland (1589), des Michel d'Astarac de Fontrailles, des Jean de Fabas, ferner verschiedene allegorische, Jagd-, Genre- und mythologische Gemälde. Leider kennt man keine erhaltene Arbeit von ihm.

Giraudet, Art. tourangeaux, 1885 p. 52—54. — P. Lafond, François et Jacob Bunel, Paris 1898 (Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXII 560—579). — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXXIII (1909) 52. — Dimier, French painting of the XVIth century, London 1904. *H. Stein.*

Bunel, Jacob, Maler von Blois, Sohn François' I B., geb. das. im Mai 1558 (getauft am 6. 10.), † in Paris am 14. 10. 1614. Ging jung nach Spanien, wo ihm König Philipp II. 40 Gemälde für den Escorial in Auftrag gab. Nachdem er sich darauf einige Zeit in Rom aufgehalten hatte, kehrte er nach Blois zurück und malte hier zahlreiche Porträts und religiöse Gemälde, darunter ein Bild für den Chor der Kapuzinerkirche. Seit dieser Zeit erlangte der Künstler Berühmtheit. Nach dem Tode seines Vaters berief ihn Heinrich IV. nach Paris und vertraute ihm gleichzeitig mit Toussaint Du Breuil die Ausführung der Malereien in der kleinen Galerie des Louvre (jetzt Apollogalerie) an, für die sämtliche Pariser Stadtbeschreibungen, zeitgenössische wie spätere, die höchsten Lobesäußerungen haben. Die Darstellungen sind den Metamorphosen und dem alten Testamente entnommen. Namentlich die Gigantomachie war eine prächtige allegorische Malerei, auf der Heinrich IV. als Jupiter erschien und wo zahlreiche berühmte Zeitgenossen nach dem Leben, bereits verstorbene aber nach den besten Vorbildern, die der Künstler auf seinen vielfachen Reisen in Frankreich aufgefunden hatte, dargestellt waren. Leider wurde dieses große Werk durch den Brand vom Februar 1661 zerstört. Ebenso fiel in Bordeaux 1870 dem Feuer ein Gemälde zum Opfer, das Heinrich IV. ihm für die Pariser Feuillantiner-Klosterkirche der rue Saint-Honoré 1608 in Auftrag gab, und das die Himmelfahrt der Maria darstellte. Weitere religiöse Gemälde, die man ehemals bei den Feuillantinern, den Kapuzinern und den Augustinern in Paris sah, sind gleichfalls verschollen; ebenso die Fresken auf Goldgrund, die den Chor der Kirche Saint-Séverin schmückten, sowie mehrere Fürsten- und Fürstinnenporträts, darunter das 1602 ausgeführte Bildnis der Mme Duplessis-Mornay. Wenigstens in einem Nachstiche des Th. de Leu kennen wir das Porträt seines kgl. Wohltäters und in einem Stiche des Pierre de Joode das Porträt des Bildh. P. de Franqueville. Man weist ihm einige Teppichkartons aus dem Atelier des Pierre Dupont sowie einige im Louvre und im Mus. zu Rennes aufbewahrte Zeichnungen zu. Auch unter Heinrichs Nachfolger Ludwig XIII. genoß B. bis zu seinem Tode eine angesehene Stellung.

Giraudet, Art. tourangeaux, 1885 p. 54. — De Laborde, Renaiss. d. arts. — P. Lafond, François et Jacob Bunel, in der Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXII (1898) 579—601. — Gaz. d. B.-Arts, 1868, II 265—267; 1895, I 300—306. — Dimier, French Paint. in the 16. Cent., Lond. 1904. — Batiffol, Vie intime d'une reine de France, p. 434. — Guiffrey-Marcel, Inv. gén. d. Dessins etc., 1908, II 120. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, mon. rel. I 172, 182. *H. Stein.*

Bunel, Jean, Maler von Blois, Stammvater einer bedeutenden Künstlerfamilie, lieferte 1518 Wappenmalereien im Auftrage der Stadt.

Gaz. d. B.-Arts, 1868, II 265. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXXIII (1909) 50/1. *H. Stein.*

Bunel, Marguerite, geb. *Bahuche,* französ. Porträtmalerin, geb. wahrscheinlich in Tours, † um 1630 in Paris, geschätzte Frauenbildnismalerin in Paris, wo sie seit 1614 mit ihrem Gatten, dem Maler Jacob Bunel, wohnte. Nachdem sie Witwe geworden war, erhielt sie Wohnung im Louvre und die Pension ihres Gatten, die sie mit ihrem Neffen, dem Maler Robert Pixou teilte. Sie erhielt eine Reihe von Bildnissen in Auftrag, die einen Teil der Ausschmückung der ehemal. kleinen Galerie des Louvre (jetzt Gal. d'Apollon) bildeten.

J. J. Guiffrey in Meyers Kstlerlex. II 548. — Jal, Dict. crit., 2e éd., 1872. — Giraudet, Art. tourang., p. 11. *H. Stein.*

Bunel, Marie Barbe, geb. Manon *Buteux,* Blumenmalerin an der Porzellanmanufaktur in Sèvres, 1778—1816, signierte M. B. Das Hamburger Kunstgew.-Mus. bewahrt von ihr einen Teller mit Rosen- und Kornblumendekor von 1792. — Ein *Théod. Ant. B.* war 1840—52 in Sèvres als Blumenmaler tätig.

J. Brinckmann, D. Hamburg. Mus. f. Kst u. Gew., 1894 p. 466. — Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de porc. de Sèvres, 1908 II 128. *H. V.*

Bunel, Michiel, Kupferstecher, zu Anfang des 17. Jahrh. in Antwerpen tätig. Er hat Passionsszenen u. anderes in harter Manier gestochen.

Le Blanc, Manuel I. — Nagler, Monogr. IV, No 1673. *

Bunel, Raullin, Maler von Rouen, verheiratet mit einer 1624 gestorbenen Tochter des Malers Geoffroy Hallé, lieferte zwischen 1619 und 1655 mehrere Gemälde für Kirchen Rouens, so für Saint-Maclou, Saint-Gervais, Saint-Vivien und Saint-Martin-sur-Renelle. Er war Lehrer des Daniel Hallé.

O. Estournet, La Famille d. Hallé, in der Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIX (1905) 80—82. *H. Stein.*

Bungar (?), Gregor, Tischmacher, von Banitz (= Bahnitz, Reg.-Bez. Magdeburg?), verfertigte laut Inschrift 1495 die wappenreiche Holzdiele aus dem Schiffe der Kapelle St. Sebastian bei Igels (Graubünden), die sich seit 1894 im schweiz. Landesmus. in Zürich befindet.

Rahn in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. *H. V.*

Bunichi oder **Bunitsu** (文 —), Familienname *Tani*, Tsūshō: *Bunichirō* oder *Kyūichirō*, Na und Azana: *Bunichi*, Gō: *Chisai* (痴斎 oder 癡斎), jap. Maler der neuchines. Schule, Adoptivsohn und Schüler des Tani Bunchō, † Bunsei 1. Jahr, 3. Monat, 8. oder 18. Tag (= 13. oder 23. April 1818), erst 32 Jahre alt, geboren also vermutlich 1787. Wohnort Edo (Tōkyō). Sein Vater, ein Arzt, Toshimitsu Kwanzō oder Jitsuzō, gibt den begabten Sohn dem Bunchō in die Lehre, dessen Stil er sich vollkommen aneignet und der ihn als seinen besten Schüler adoptiert. B. studiert aber außerdem Ōkyos naturalistische Kunst und schafft sich einen eigenen Stil. Seine besten Werke sind seiner beiden Lehrer durchaus würdig. Ein Kakemono Bunichis, die Abreise der schönen Chinesin Chao Chün zum Hunnenkönig darstellend, aus der Sammlung Murata, Kokkwa H. 98 abgebildet, ist datiert Bunkwa Ki no e Ne = 1804, also aus seinem 18. Jahre.

Hist. de l'art du Japon 216. — Anderson, Cat. 195. — Dai Nihon Jimmei Jisho (5. A. Tōkyō 1903) 1135. — Honchō Gwaka Jimmei Jisho (17. A. Tōkyō 1903), 19. — Hori, Fusō Meigwaden (Tōkyō 1899), 903 (wesentlich abweichend). — Yokoi, Nihon Kwaigwashi (Tōkyō 1901), 148. — Kosugi, Dai Nihon Meika Zensho (2. A. Tōkyō 1903), 108. — Kohitsu, Fusō Gwajinden (Tōkyō 1888, 2. A.), 4, 53. *O. Kümmel.*

Bunimowitsch, Jacques, Porträtmaler in Frankfurt a. M., geb. zu Wilna (Rußland) am 1. 11. 1859, Schüler der Berliner und Wiener Akad. und der Pariser Ecole d. B.-Arts. Genannt seien von ihm die Bildnisse Ed. Laskers, des Marineministers Stosch und Helmholtz's.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1909 II 21. *H. V.*

Bunin, Leonti, russ. Kupferst., von 1670—1714 nachweisbar, kopierte wie die Mehrzahl seiner Zeitgenoss. (Tarasewitsch, Schtschirski, Galachowski) in Kiew nach ausländischen, hauptsächlich nach holländ. Stechern. Seine besten Arbeiten befinden sich in einem Seelenmessenregister, in einzelnen Blättern 1670—1680 gedruckt. Von 1692—94 stach er 43 Blätter für das Lesebuch des Mönchs Karion Istomin. Das letzte Blatt trägt die Überschrift: Благодаренїе Богу (Dank sei Gott), unten: сей букварь счини Іеромонахъ Каріонъ — а знаменил и рѣзал Леонтей Бунинъ ЗСВг (dieses Lesebuch verfaßte Hieromonach Karion — gezeichnet und geschnitten von Leonti Bunin 7202 = 1694). Ein Blatt mit der Darstellung des heil. Gerassim trägt außer dem Namen die Jahreszahl 1714. Außerdem hat B. 22 Blätter aus der Passionsgeschichte radiert, wovon 19 nach einer holländ. Bibel kopiert sind, 1674. Im ganzen sind 87 Blätter von ihm bekannt.

Энциклоп. словарь (Encyklop. Lex.) VIII 934. — D. Rowinsky, Lex. russ. Stecher I 118 (russ.). — Chronik der vervielfält. Kunst IV (Wien 1891) 60. *W. Neumann.*

Bunin, Peter Leontjewitsch, russ. Kupferst., Sohn des Vorigen, wurde 1699 auf Befehl Peters I. dem Adriaen Schoonebek in die Lehre gegeben und erhielt eine kaiserl. Unterstützung. Von seinen Stichen sind bekannt: ein heil. Bartholomäus nach Dürer und eine Grablegung, die außer der Bezeichnung des Stechers und seines Lehrers dessen Bemerkung trägt, daß Bunin zur Meisterschaft äußersten Eifer zeigte. Bunin scheint ein Schulgenosse von Peter Brjanski gewesen zu sein.

Энциклоп. словарь (Encyklop. Lex.) VIII 934. — D. Rowinsky, Lex. russ. Stecher I 123 (russ.). — Chronik f. vervielfältigende Kunst IV (Wien 1891) 60. *W. Neumann.*

Bunk, James, s. *Bunck*.

Bunkaku, s. *Masanobu* (Okumura).

Bunke, deutscher Kupferstecher der 2. Hälfte des 18. Jahrh., von dem man ein Schabkunstbildnis des berüchtigten Chevalier Eon de Beaumont kennt.

Heinecken, Dict. d. art., 1789 III. *H. V.*

Bunke, Franz, Maler und Radierer, geb. 3. 12. 1857 in Schwaan (Mecklbg.), Schüler von Th. Hagen an der Weimarer Akademie, seit 1910 Akademie-Professor, tätig in Weimar und in seiner Vaterstadt; malt und radiert Landschaften mit schlichten und stimmungsvollen Motiven aus seiner Heimat. Das Museum zu Schwerin besitzt von ihm eine „Norddeutsche Flußlandschaft" (1887), das Museum zu Weimar einen „Abend im Spätherbst" (1895), das Mus. zu Lübeck ein „Aufsteigendes Gewitter".

Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. (1891). — Das geist. Deutschland (Leipzig 1898). — Kst f. Alle, 1899 p. 201; 1903 p. 545; 1908 p. 430; 1910 p. 22. — Kstchron. 1907 p. 219. — Dreßler, Ksthandb. 1909. — Deutschlands etc. Gel., Kstler u. Schriftst., Hannover 1911. *

Bunker, Dennis M., amerik. Maler, geb. 1861 New York, † 28. 12. 1890. Schüler von Hébert und Gérôme. B. malte in der in Paris üblichen eleganten Manier Genrebilder.

Singer, Kstlerlex. Nachtr. *R.*

Bunkwadō, s. *Sukenobu*.

Bunner, Andrew Fisher, amerik. Landschaftsmaler, geb. 1841 in New York, † das. am 19. 4. 1897. Studierte in Europa und lebte lange Zeit (von 1882 an) in Venedig, dem er auch die Motive zu zahlreichen Bildern entnahm. In den letzten Jahren besonders im Aquarell tätig. Seit 1880 außerordentl. Mitgl. der Amerik. Nat. Acad.

Champlin-Perkins, Cyclop. of Painters etc. 1888. — H. W. Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. *Edmund von Mach.*

Bunney, John, engl. Architektur- u. Landschaftsmaler, stellte 1849—1857 in der Londoner Roy. Academy aus.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Bunney, John Wharlton, engl. Architektur- und Landschaftsmaler, geb. am 20. 6. 1828 in London, † am 23. 9. 1882 in Venedig, wo er zuletzt ansässig war. Stellte zwischen 1856 und 1881 wiederholt in der Londoner Roy. Academy, meist venezianische Motive, aus. Für seinen Lehrer Ruskin malte er eine äußerst sorgfältig durchgeführte Ansicht der Fassade von S. Marco.

The Portfolio, 1882 p. 203, 222/3. — A. Graves, Roy Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Bunney, W., Porträt- und Genremaler in London, stellte 1853—59 in der Roy. Academy und in der Brit. Institution 6 Arbeiten aus. — Ein *William B.* war 1870—73 mit 3 Genrebildern in der Roy. Acad. vertreten.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I; The Brit. Inst., 1908. *H. V.*

Bunnik, Jacob van, Bruder von Jan van B. und dessen Reisegefährte. Er war Schlachtenmaler und wurde 1686 und 1688 zum Dekan der Gilde in Utrecht vorgeschlagen.

Houbraken, De gr. Schoub. III 341. — Muller, Schildersarchieven, S. 132. *E. W. Moes.*

Bunnik, Jan van, holländ. Maler, geb. in Utrecht 1654, war von 1668—1671 Schüler von Herm. Saftleven, als er ins Clevische zog. Dann arbeitete er noch einige Zeit bei Gerard Hoet, und trat darauf eine längere Reise an, welche ihn über Frankfurt, Heidelberg, Speier und Straßburg in die Schweiz und von dort nach Italien führte. In Genua arbeitete er bei Pieter Mulier, in Rom, wo er in dem Malerbent den Namen „Keteltrom" erhielt, kannte er u. a. Carlo Maratta. Nachdem er auch längere Zeit in Neapel war, soll er in Modena acht Jahre lang für den Herzog gearbeitet haben, und kam 1684 über Turin und durch Frankreich nach Utrecht zurück, begleitet von seinem Bruder Jacob. Er malte viele Landschaften für Schlösser, so für Loo, Zeist u. Voorst. Auf Schloß Middachten ist noch eine Ansicht des alten Schlosses von 1686 von seiner Hand, und im Mus. Kunstliefde in Utrecht eine Felsenlandschaft von 1712. Nachdem er kurz vor seinem Tode bestohlen worden war, starb er arm in Utrecht am 6. 3. 1727.

Houbraken, De gr. Schoub. III 339—342. *E. W. Moes.*

Bunning, James Bunstone, Architekt in London, geb. am 9. 10. 1802, † am 2. 11. 1863, seit 1843 Architekt der Corporation of London. Zu seinen hauptsächlichsten Bauten gehören: die City School, die Orphan School, Billingsgate Market, die Kohlenbörse und das Stadtgefängnis. Er beschickte seit 1819 die Ausst. der Roy. Academy.

S. Redgrave, Dict. of art., 1878. — A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Bunno, Konrad, s. *Buno.*

Bunny, Rupert Ch. W., Maler u. Graphiker, geb. am 29. 9. 1864 in St. Kilda (Victoria, Australien), Schüler von G. F. Folingsby in Melbourne, Calderon in London und J. P. Laurens in Paris. Debütierte im Pariser Salon 1886, in der Londoner Royal Academy 1890 und beschickt seitdem beide Ausstellungsorte alljährlich mit dekorativen Kompositionen wie „Aurora" (1896) u. „Les heures" (1903) u. malerisch gesehenen Porträts und Frauengruppen wie „Baigneuses" (1904), — „Dormeuses" (1905), — „Au bain" (1906), — „En été" (1907), — „Plage lointaine" (1908), — „Chant lointain" (1909). Die Pariser Luxembourg-Galerie erwarb von ihm die „Baigneuses", — das Museum zu Adelaide „Descending Angels". Er ist abwechselnd in Paris und London ansässig und Mitglied der Royal Society of British Artists sowie der Société Nationale des B.-Arts zu Paris.

Pariser Salonkat. seit 1886. — Chron d. Arts 1903 p. 163; 1905 p. 67. — Bulletin de l'art anc. et mod. 1903 p. 173; 1905 p. 77. — The Studio XXIX (1903) 218; XXXII (1904) 14; XXXIII (1905) 184; XXXV (1905) 124 f. — Graves, Royal Acad. (1904). — Die Kunst XI (Kst f. Alle XX, 1905) 62. — L'Art et les art. V (1907) 80; VII (1908) 78. — Who's Who 1909 p. 254. *

Buno, Konrad (latinisiert aus Baun), Hofkupferstecher des Herzogs August von Braunschweig, geb. in hess. Frankenberg, † am 22. 5. 1671, tätig in den vierziger bis sechziger Jahren des 17. Jahrh. erst in Braunschweig, seit 1649 in Wolfenbüttel. Seine frühsten nachweisbaren Arbeiten sind der Bildnisstich des Christophorus Crusius von 1639, der Stich mit dem Einzug Herzog Augusts in Wolfenbüttel, datiert 1641 und die gravierte Gedächtnisplatte des 1639 † Pastors Jordan in der Katharinenkirche zu Braunschweig. Sein gestochenes u. radiertes Werk ist ziemlich umfangreich, aber ungleich, die Radiertechnik unvollkommen, die Zeichnung unbeholfen, indes haben einzelne Arbeiten wie die große Ansicht der Stadt Braunschweig, und Fürstenporträts gewissen Reiz u. Wert. Der größte Teil s. Stiche erschien in Büchern z. B. im Arbustum vel Arboretum Augustaeum etc. a Mart. Gosky, 1650 und in der durch Merian 1654 herausg. Topographie von Braunschweig u. Lüneburg.

K. Steinacker, Die graphisch. Kste in Braunschweig u. Wolfenbüttel etc. im Braunschw. Jahrb., 1906. — Le Blanc, Manuel I. **

Bunrin (文麟), Familienname *Shiokawa,* Azana: *Shion* (子 oder 士温), Gō: anfänglich *Unshō* (雲章), später B., außerdem *Chikusai, Mokubutsu Dōjin* (木佛道人), jap. Maler der Shijōschule (s. Ōkyo) in Kyōto, † Meiji 10,

5. Monat, 11. Tag (= 11. Mai 1877), 70 Jahre alt, geboren also wahrscheinlich 1808, Schüler des Okamoto Toyohiko. B. ist einer der besten jap. Landschafter der Neuzeit: besonders meisterhaft gibt er die wunderbaren atmosphärischen Stimmungen seiner nebelreichen Heimat wieder. Seine Hauptwerke sind zwei Makimono, „Yōsankōden", Seidenzucht und Reisbau, im Besitze der Familie Matsudaira (Hoshina), z. T. abgebildet Kokkwa 75, und die Dekorationen der nach dem Brande von 1854 neu gebauten Teile des kais. Palastes in Kyōto, z. T. abgeb. Shimbi Taikwan Bd. 14. Einige schöne Landschaften sind im Br. Mus.: Anderson, catalogue No 2726, 2728, abgeb. Anderson, pict. arts of J. Tfl. 51, 55.

Anderson, Catalogue 450. — Tōyō Bijitsu Taikwan (Tōkyō 1908 ff.) VI 569. — Dai Nihon Jimmei Jisho (5. A. Tōkyō 1903) 865. — Honchō Gwaka Jimmei Jisho (17. A. Tōkyō 1903) 20. — Kokkwa H. 75. *O. Kümmel.*

Buns, Joannes, Maler von Porträts und mythologische Szenen. Zwei Venusbilder sind 1660 und 1661 von Joannes Blasius besungen, ein Damenporträt von 1667 war am 12. 6. 1888 in einer Amsterdamer Auktion. — Dieser Künstler ist wohl identisch mit dem *Johann Buns,* den Merlo (Köln. Kstler 1895) als Maler und Zeichner in Köln um 1670 nennt. Er führt von diesem ein J. Buns f. 1670, bezeichnetes gemaltes Porträt des Wilh. Lovius im Gemäldesaal der Verwaltung der Schul- u. Stiftungsfonds in Köln an, sowie die Zeichnung zu dem Gedenkblatt auf den Regierungsantritt des Kölner Bürgermeisters Franz Brassaert (1669), von E. de Ordoni gestochen.

P. Rixtel, Mengelrijmen, 1717 S. 102. — J. Blasius, Geslachtboom, 139, 236. — Oud-Holland IV 53. *E. W. Moes.*

Bunsei (文 清), jap. Maler des 15. Jahrh. im chines. Stil. Von seinem Leben ist nichts bekannt, es wird sogar vermutet, daß B. nur ein anderer Name des *Josetsu* oder des *Sōtan* sei (s. d.). Kokkwa 144 bildet ein schönes Kakemono a. d. Besitze des Vic. Miura Gorō ab, das den buddhistischen Heiligen Vilmalakirti (Yuima Koji) darstellt. Die möglicherweise allerdings spätere Inschrift ist datiert Chōroku 1 = 1457. Ferner Kokkwa 17 zwei Landschaften im Besitze des Vic. Fukuoka und im Museum zu Boston eine Landschaft mit dem Stempel Bunsei.

Tōyō Bijitsu Taikwan (Tōkyō 1908 ff.) 3, 240. — Boston, Museum, Bulletin Februar 1906. *O. Kümmel.*

Bunsen, Jeremias, Bürgermeister, Hofmaler und Münzmeister zu Arolsen, dort geb. am 8. 12. 1688, † das. am 11. 3. 1752. B. war Schüler v. Quitter in Kassel. Er hat auch einige Werke naturwissenschaftl. Inhalts veröffentlicht.

Oettinger, Mon. des Dates I. — Nagler, Monogr. 3. *B.*

Bunsen, s. *Hōitsu.*

Buntōshi, s. *Montōshi.*

Buntschuh, Kunz, Baumeister, war neben Caspar Theiß an dem seit 1538 ins Werk gesetzten Umbau des Berliner Schlosses beschäftigt.

Berlin u. seine Bauten, 1896, II 2.

Buntzen, Heinrich, dän. Maler; 29. 9. 1803 in Kiel geb., bildete sich an der Kopenhagener Akademie zum Landschafter aus, reiste mit öffentlicher Unterstützung 1839—42 im Auslande; 1850 Mitglied der Kunstakademie. Er starb am 12. 1. 1892. Bilder im Thorwaldsen-Museum in Kopenhagen („Eichen an einem See", 1840 in München gemalt, „Aus dem Garten der Villa Borghese", 1843 in Kopenhagen gemalt u. a.) zeigen ihn als einen routinierten Ateliermaler, dessen Spezialität es war, das Laub der verschiedenen Bäume nach einer auswendiggelernten Schablone zu malen. Seine Farben sind kräftig, aber unharmonisch.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. — Bricka, Dansk biogr. Lex. — Reitzel, Charlottenborg-Udstillingerne (Kopenhagen, 1883). — Höyen, Samlede Skrifter, ved Ussing, I 122 (Kopenhagen, 1871). — Been-Hannover, Danmarks Malerkunst I 171, 194, 196. — Raczynski, Gesch. d. mod. Kunst, III 545, 549. *Leo Swane.*

Bunz, Johann Vitus, Schmiedemeister in Ulm, lieferte 1713 und 1737 die prachtvollen Eisengitter, welche den Chor und das Sakramentshäuschen im dortigen Münster abschließen.

W. Lübke, Gesch. d. deutsch. Renaiss., 1872 p. 111 u. 397. *H. V.*

Bunzelmann, David, Maler, geb. am 12. 3. 1874 zu Cherson (Südrußland), studierte auf der Techn. Hochschule Karlsruhe Architektur, besuchte 1899—1906 die dortige Kunstakademie; war Schüler von Prof. Schurth, Fehr, Ritter, Dill u. Trübner und stellt 1906 in Weimar „Die Kellnerin" und „Der Alte" aus.

Kat. d. 3. Deutschen Kstlerbund-Ausst. in Weimar. — Akten der Akad. d. Kste Karlsruhe. *Beringer.*

Bunzl, Carl, Pastellmaler in Wien, geb. in Prag am 27. 12. 1836, stellte 1891—1894 im Wiener Künstlerhause, 1893 und 1902 im dortigen Aquarellistenklub einige treffliche Damenbildnisse aus.

Kstchron. N. F. II 420; III 284; IV 375, 423; XIII 237. *H. V.*

Buoholzer, J. F., Schweizer Zeichner und Lithograph der 1. Hälfte des 19. Jahrh., von ihm u. a. „Der junge Savoyarde", „Werner Stauffacher findet des Tell Pfeil unweit der hohlen Gasse bei Küßnach 1307".

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *B.*

Buol, Antonius, Schreinermeister von Eßlingen, fertigte 1518, gemeinsam mit Hans Wech, das gotische Chorgestühl der dortigen Stadtkirche zum hl. Dionysius.

Kst- u. Altert.-Denkm. im Kgr. Württemberg, Neckarkr., 1889 p. 178, 573. *H. V.*

Buon (oder Buono), Bartolomeo, s. *Bon, Bono* und *Bartolomeo* di Francesco da Bergamo.

Buon, Pantaleone, s. *Pantaleone* di Paolo Venez.

Buon, s. auch *Bon, Boni, Bonis, Bono, Bonus* und *Buono*.

Buonaccorsi, Niccolò, s. *Niccolò* di Bonaccorso.

Buonaccorsi, Pietro, s. *Vaga,* Pierino del.

Buonaccorsi di Pistoja, Graf Giorgio Bonacorso, Graphiker, geb. 13. 10. 1876 in Lissa (Österr.), lebt in Nürnberg, hat in Wien, München und Berlin seine Ausbildung genossen. B. ist hauptsächlich auf dem Gebiet der angewandten Graphik tätig. (Ex libris, Buchschmuck u. Reklame.) Er hat sich auch schriftstellerisch hervorgetan. B. hat den Buchschmuck für Schuh „Die Stadt Nürnberg im Jubiläumsjahre 1906" geliefert. Von ihm auch: „Nürnberg", Mappe mit 6 Radierungen u. Schabkunstblättern, radiertes Porträt d. Kaisers Franz Joseph (im Bes. I. K. H. der Prinzessin Gisela) usw.

Kat. d. Münchner Glaspal. 1907. — Dreßler, Kstjahrb. 1910. — Nürnberger Ausst.-Berichte 1906. — Arch. f. Buchgew. 1907 Heft 12. — Deutsche Exlibris-Ztschr. 1908 Heft 1 u. 2. — Journ. f. Buchdruckerkst 1909 Heft 22, 23, 25, 26 (Monogr. m. Abb.). — Die Woche 1910, Heft 33. — Mittlg d. Kstlers. *R.*

Buonaccorsi, s. auch *Bonaccorsi, Bonacorsi, Bonacossi* und *Ghiberti*.

Buonacolsi, Pier Giac. Ilario, s. *Antico,* l'.

Buonafede, Giovanni, ital. Kupferstecher, geb. 1816 in Rom, stach nach G. Reni (Mater dolorosa), Raffael (Madonna della Sedia, dei Candelabri, Transfiguration, Disputa), Guercino (Mad. d. Rondinella) u. a.

Le Blanc, Manuel I. — Apell, Handbuch, 1880. *H. V.*

Buonaguida, Pacino di, s. *Pacino*.

Buonajuti, s. *Bonajuti, Bonajuto* und damit verbundene *Vornamen*.

Buonamici, Domenico, als „depinctor" erwähnt am 14. 10. 1529 in Mantua.

d'Arco, Arti ed Artef. a Mantova II 291 (1857). *R.*

Buonamici, Francesco, italien. Architekt aus Lucca. Nachdem er längere Zeit in Rom gelebt hatte, führte er 1602 in Malta eine ganze Anzahl von Arbeiten aus, darunter die Einwölbung und Kuppelbekrönung der dortigen Jesuitenkirche. 1661 nach Lucca zurückgekehrt, wurde er zum Architetto primario seiner Vaterstadt ernannt. Als solcher hatte er die Baupläne des Dominikanermönches Fra Giov. Buonvisi zur Kirche S. Romano zu begutachten und den Bau der prächtigen Chiesa del Suffragio zu leiten.

E. Trenta in Mem. e Doc. etc. di Lucca (1818) VIII 87—207. — C. Gurlitt, Gesch. des Barockstils in Italien (1882—83) p. 260. *G. Degli Azzi.*

Buonamici, Giovanni Francesco, Architekt u. Maler, geb. 1692 in Rimini, † ebenda 1759 (nach Zani). Seit etwa 1730 in Ravenna nachweisbar, besorgte er im Auftrage der Erzbischöfe Maffeo Farsetti und Rom. Guiccioli eine Reihe pietätloser Barockumbauten frühchristlicher und mittelalterlicher Kirchen Ravennas, namentlich der Cappella Sancta Sanctorum in S. Vitale (1732, — 1904 in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt), der Kathedrale (Säulenvorhalle etc. erbaut 1734—45, B.s achteckige Barockkuppel 1780—82 durch Gius. Pistocchis ovale Kuppel ersetzt), und der Kirchen S. Eufemia (1742—47) u. S. Giustina (1745—47). Mehr Recht auf Anerkennung erwarb er sich mit seinem grandiosen Treppenhaus-Einbau in Domen. Barbianis Palazzo Baronio (Via Romolo Gessi N. 4) und mit dem effektvollen, 1884 im erzbischöfl. Palaste zu Ravenna wieder aufgefundenen Ölgemälde „Bischofsweihe des Kardinals Maffeo Farsetti im Dom zu Benevent" (am 14. 4. 1727). Letzterem Bilde (beinahe 5 m breit u. $2^1/_2$ m hoch, in weiträumiger, lichtdurchfluteter Säulenarchitektur eine Menge reich kostümierter Figuren von Prälaten und Edelleuten vor Augen führend, darunter auch den Maler selbst) wird neben planvoller Komposition und geschickter Perspektive namentlich eine blühende Farbengebung in der Art des Tiepolo nachgerühmt. — In seiner Vaterstadt Rimini erbaute Buonamici i. J 1747 die „Pescheria" am Palazzo Comunale (mit vier Zierbrunnen) und 1750 die Vorhalle und das Treppenhaus des bischöfl. Palazzo del Cimiero. Außerdem besorgte er dort die Barockumbauten der Kirchen S. Giovanni e Paolo, S. Simone und S. Bernardino (mit seinem Grabmale) und den Umbau des oberen Teiles der Torre dell' Orologio. Die Entwürfe zum Neubaue der Kirche S. Francesco Saverio zu Rimini sollen nach Toninis Angabe (s. unten) gleichfalls auf B. zurückzuführen sein (nach anderen dagegen auf den Architekten Garampi).

Marcheselli, Le Pitt. d. Chiese di Rimini (1754). — Zani, Encicl. Metod. (1820) V 108. — Tonini, Guida etc. di Rimini (1864) p. 12, 23, 37, 42, 45, 53—57. — C. Ricci, Guida di Ravenna (Ediz. IV, 1910) p. 14—18, 26, 31, 37. — Arte e Storia III (1884) 263. — Mit Notizen von G. Degli Azzi. *

Buonamici, Cav. Luigi, Architekt in Florenz, geb. das. 1842, hat mit gutem Geschmack verschiedene Villen, Privathäuser, Eisenbahnstationen usw. erbaut. B. ist meistens in seiner Vaterstadt tätig.

De Gubernatis, Dizion. d. artisti ital. viv., Florenz 1889. —Càllari, Stor. d. arte contemp. ital. 1909. *R.*

Buonamici, Petronio, bolognes. Maler, lebte nach Zani 1571.

Zani, Encicl. met. I 5, p. 108. *R.*

Buonamici dell' Opera, Pietro, Maler, blühte nach Zani um 1260 in Siena.

Zani, Encicl. I 5, p. 108. — Rosini, Stor. d. pitt. ital. (1848 Pisa) I 105. *R.*

Buonamici, s. auch *Bonamico* u. *Buonamico.*

Buonamico, Agostino, s. *Tassi.*

Buonamico di Cristofano, s. *Buffalmacco.*

Buonamico (*Bonamicus*), Maler in Siena, 1262 als Lieferant v. Fahnenmalereien urk. erwähnt.

Rumohr, Ital. Forschgn (1827) II 23 Anm. *R.*

Buonamico, s. auch *Bonamico* u. *Buonamici.*

Buonarroti, Michelangelo, s. *Michelangelo.*

Buonarroti, Leonardo, Neffe Michelangelos, wird nur in einem Briefe Leonis an diesen Meister vom 14. Oktober 1560 als Bildhauer erwähnt.

Eugène Plon, Leone Leoni, Paris 1887 p. 157. *R. C.*

Buonastrè, Nicolao, s. unter *Bonastri,* Lattanzio.

Buonaventura, s. *Bonaventura.*

Buonavia, s. *Bonavia.*

Buonavita, Francesco, s. *Bianchi.*

Buonavita, s. *Bonavita.*

Buonazza, s. *Bonazza.*

Buonconsiglio, Giovanni, gen. *Marescalco,* geb. in Vicenza, tätig zumeist in Venedig, wo er zum ersten Male 1495, dann wieder 1513 u. weiterhin noch oft erwähnt wird. 1531 war er Gastaldo (Vorstand) der Malerschule daselbst u. zwischen 1535 u. 37 muß er in Venedig gestorben sein, da er im ersteren Jahre noch lebte und im Campion dell' Estimo des letzteren Jahres von den „heredes joannis mareschalchi dicti bonconsiglio pictoris habitantis venetiis" die Rede ist. B.s frühestes, jedoch weder signiertes noch datiertes, Werk ist nach Borenius, die noch unbeholfene Madonna bei Herrn von Beckerath in Berlin. Sein frühest datiertes Werk zeigt 3 Heiligenbrustbilder in der Galerie von Venedig (sign.: 1497 adij 22 decembrio Joanes Bonichonsilii Mareschalchus da Vicenza p.), aber sein eigentliches Hauptwerk ist die ergreifende Beweinung Christi in der Galerie von Vicenza (bez., nicht dat.), gemalt für die Nievos. Er verrät hier Einfluß von G. Bellini u. nahe Berührung mit Montagna, hat aber dabei kraftvolle Eigenzüge nicht nur in der Technik und Farbe, sondern auch in der Perspektive und in der Beseelung seiner realistischen Typen. Die Tiefe frommen Schmerzes ist selten so ergreifend zum Ausdruck gebracht worden als in diesem Bilde. Die Farbengebung dieses Werkes, wie auch sonst bei B., ist ziemlich kalt und frostig. Die Komposition ist einzig schön. Sowohl der Christuskörper, wie die Wolken im Hintergrunde verraten des Meisters Bekanntschaft mit den Werken des Mantegna. — Vicenza besitzt weiter von ihm: Auf dem Hochaltare von S. Rocco eine aus dem Oratorio dei Turchini stammende, thronende Madonna mit 4 Heiligen, unter denen St. Sebastian durch besondere Schönheit ausgezeichnet ist, welche sich durchweg an G. Bellini anlehnt (sign.: Joannes Boni Chonsilii pinsit ICCCCCII). Im Museum eine aus S. Bartolo stammende heil. Katharina. Ferner sieht man von ihm in S. Pietro zu Montecchio Maggiore eine thronende Madonna mit den Heil. Johannes dem Täufer, Katharina, Lucia, Magdalena, einem Papst u. einem bejahrten Manne in schwarzer Kopfbedeckung, sein letztes datiertes Werk (v. Jahre 1519). Im Rathaussaale zu Montagnana, wo B. eine Zeit lang tätig gewesen sein muß, eine aus der Chiesa della Natività stammende u. signierte thronende Madonna mit den lebensgroßen Heil. Petrus, Paulus, Sebastian, Johannes u. einem Bischof. Zwei Putten vor dem Throne spielen der eine die Laute, der andere die Geige. Im Dom zu Montagnana das kolossale, die Apsis schmückende Fresko der Himmelfahrt Mariae und (Kap. links vom Presbyterium) eine von 2 Engeln gekrönte Madonna mit den Heil. Rochus u. Sebastian (unten am Throne: „MDXI. Joanes Bonicôsilii Mareschalcho P. Vicentius Montonus hoc grat. obtentam ex voto obtulit"), sowie auf dem ersten Altare zur Rechten desselben Domes die Darstellung der heil. Katharina (datiert MDXIII und signiert „Joanes Bonico.[li] P."). Dortselbst die Halbfigur der Madonna im Monte di Pietà. Zahlreicher sind die in Venedig erhaltenen Werke B.s: In der Akademie die 3 Halbfiguren der Heil. Cosmas, Thekla u. Benedictus mit der Signatur „1497 adij 22 dembrio Joanes Bonichonsilij Mareschalchus da vicenza p." (aus SS. Cosma e Damiano stammendes Fragment eines durch Brand zerstörten Altarwerkes), ferner die signierte, aber stark restaurierte kleine Madonna mit den Heil. Johannes u. Katharina und eine neuerdings erworbene, aus der Kirche d. Natività di Maria in Montagnana stammende Madonna (Fresko auf Leinwand übertragen; abgeb. in L'Arte XII). Auch ist dortselbst die späte, in vieler Beziehung giorgioneske Madonna mit Heiligen (No 785) zu erwähnen. In S. Giacomo dell' Orio das Altarbild mit St. Sebastian zwischen den Heil. Rochus u. Laurentius (darüber in Mosaikkuppel der segnende Gott-Vater). In S. Spirito ein segnender Christus zwischen den heil. Hieronymus (od. Erasmus?) und dem heil. Secondo (sign. aber ohne Dat., aus der Inselkirche S. Secondo). — Mit dem gleichen Jahre wie sein Hauptwerk — 1497 — ist ein Altarwerk mit der hl. Jungfrau zwischen S. Peter und Joseph, jetzt in der Parochialkirche von Cornedo (Val d'Agno) datiert (abgeb. bei Borenius, s. u.). Dieses Bild steht offenbar unter dem Einflusse des Alvise Vivarini (s. dessen Madonna in Redentore, Venedig). Etwa derselben Zeit wird das kleine Ecce Homo-Bild in der Samml. T. Humphry Ward in London, signiert: Joanes Vicentinus pinsit, angehören.

Sein Selbstporträt haben wir vielleicht in dem interessanten Brustbilde in der Galerie des Kapitols in Rom, bezeichnet auf dem Papier in der rechten Hand des Dargestellten: Zuane Mareschalco. p. Endlich besitzt das Schlesische Museum in Breslau eine aus San Michele, Murano, stammende thronende Madonna zwischen den Heil. Stephanus u. Johannes d. Täufer mit der Signatur: Joannes Bonij Côselij dicto Marescalcho A. P. — Mit zunehmendem Alter versuchte B. seine Kunst nach den Prinzipien der neuen Richtung umzumodeln. Dabei verlor sie jedoch die Frische und Ursprünglichkeit der Frühzeit. Ein typisches Werk seiner dekadenten Spätzeit ist das große Bild mit den Schutzheiligen von Venedig, das früher die Messeteria im Palazzo Camerlinghi am Rialto schmückte, sich aber jetzt im Magazin des Wiener Hofmuseums befindet, und das wahrscheinlich um 1525 zu datieren ist.

G. Ludwig, Archiv. Beiträge z. Gesch. d. venez. Mal.; Beiheft zum Jahrb. d. k. preuß. Kunstsamml., 1905 p. 88. — Vasari-Milanesi, Vite III 628, 650. — Crowe u. Cavalcaselle, Italien. Malerei V 463 ff. — L. Venturi, Le origini d. pitt. veneziana, Venezia 1907 p. 264. — A. Foratti, Giov. Bonconsigli pitt. Vicentino, Padova 1907. — Derselbe in L'Arte XII 370/1. — Tancred Borenius, The painters of Vicenza, London, 1909, 155 ff.
Sebast. Rumor u. *M. H. Bernath.*

Buonconsiglio, Michele di (gen. *di Sizi*), Bronzegießer in Florenz, lieferte 1451 das zierlich verflochtene Bronzegitter am Eingange der Cappella della SS. Annunziata in der Annunziatenkirche (früher dem Pagno Portigiani zugeschrieben).

Tonini, Il sant. d. SS. Annunziata di Firenze (1876) p. 92. *G. Degli Azzi.*

Buonconsiglio, Vitruvio, im venez. Dialekt Vitrulio, Maler, Sohn des Giovanni B. Wird gewöhnlich als *Vitrulio* erwähnt. Im J. 1523 wird V. wegen einer Messerstecherei aus Venedig verbannt und wendet sich nach Ferrara, wo er 1528 u. 1529 dokument. vorkommt. Später kehrte B. nach Venedig zurück (1539 wird er zum erstenmal dokum. erwähnt dortselbst), wo er den Rest seines Lebens verbracht zu haben scheint. 1573 wird er zum letztenmal erwähnt. Die von B. 1550 für die Scuola di S. Rocco in Venedig ausgeführten Malereien sind verloren. Dagegen erhalten sind zwei große Bilder von ihm, die ursprünglich einen Teil der Dekoration des Magistrato del Monte Novissimo im Palazzo Camerlenghi am Rialto bildeten. Das erste, ca 1551 auf Bestellung von Vittore Malipiero gemalt, stellt dar die Allegorie der Krönung der Venetia (gegenw. im Palazzo Reale zu Venedig). Das zweite, 1559 ausgeführt, versinnbildlicht die Amortisation einer Regierungsanleihe. Dieses letztere Gemälde ist von Gabriele Pizzomano bestellt worden und befindet sich heute in der Akademie. Ein Mittelstück zu diesen beiden, das die bekannte Madonna des Giambellino umrahmt hat, ist verloren. Im J. 1559, wieder im Auftrage des V. Malipiero, malte B. für den Magistrato del Rason Vecchio, ebenfalls im Pal. Camerlenghi, eine Allegorie der auf einem Throne sitzenden Venetia, der die Bürger u. Fischer ihren Tribut zahlen (gegenw. im Dogenpalast, sign. *Vitrulio pinsit MDLVIIII*). In diesen Werken erscheint B. als ein untergeordneter Künstler, der sich an Bonifazio Veronese anlehnt und höchstens noch in seiner Farbengebung an seinen Vater erinnert. Ferraresische Anklänge (Mazzolino) sind in ihnen auch bemerkbar.

T. Borenius, The Painters of Vicenza, London, 1909 p. 195 (mit weiterer Lit.). *M. H. B.*

Buonconte, s. *Bonconte.*

Buoncore oder **Buoncuore,** s. *Boncori* und *Bonocore.*

Buondi, Cola di Pietro dei, Architekt in Perugia. Wird 1346 als Bauleiter des Palazzo del Popolo, neben Pietro di Guglielmo dei Buonguglielmi und Filippo Gelomia urkundlich erwähnt, aber schon im nächsten Jahre erscheinen neue Bauleiter in den Akten.

Mariotti, Lett. pitt. p. 60, Note 1. — Zani, Encicl. V 111. — Rossi, Il Palazzo del Popolo a Perugia, 1864 p. 8. — Mothes, Baukst des Mittelalters in Italien, p. 779.
Walter Bombe.

Buonfanti, s. *Bonfanti.*

Buonfigli (Bonfigli), Antonio, Sieneser Maler des 18. Jahrh. Seine recht mittelmäßigen Heiligenbilder befinden sich allerorten in der Provinz Siena. C. Gregori hat nach ihm die Halbfigur der Sa. Bonizella Cacciaconti und F. F. Aquila „Heros, dem Pallas den Lorbeer, Mars das Schwert reicht" gestochen.

Heinecken, Dict. d. Artist. I 419 u. III. — Le Blanc, Manuel III 317. — F. Brogi, Invent. gen. Prov. Siena 1897. *R. C.*

Buonfigli(o), s. auch *Bonfigli(o)* u. *Bonfilio.*

Buonfino, s. *Bonfini.*

Buonfratelli, s. *Bonfratelli.*

Buongiovami, s. *Bongiovanni* u. *Lupi,* Bongiovanni.

Buonguglielmi, s. im Art. *Buondi.*

Buoni, Niccolò, italien. Bildhauer, 16. Jahrh., nach Vasari Freund und Schüler des G. F. Rustici.

Vasari-Milanesi, Vite VI 607—609.
R. C.

Buoni, s. auch damit verbundene *Vornamen* sowie *Boni, Bonis, Bono, Bonus* u. *Buono.*

Buonincontro da Reggio, Goldschmied, tätig um 1480 in Reggio d'Emilia; nur bekannt durch eine um 1785 im Besitze des Abate Carlo Bianconi zu Mailand befindliche flach gepunzte u. vergoldete Messingplatte mit der Darstellung der Verkündigung Mariae u. der Signatur „Bonimcomtrus de Regio fecit". Bianconi ließ von dieser Platte einige Druckabzüge (mit negativen Schriftbildern) herstellen, deren einer in die Kupferstichsammlung des Kunstforschers Conte Leop. Cicognara gelangte.

Tiraboschi, Not. de' Pitt. etc. di Modena (1786) p. 308 f. — Zanetti, Le I. Siècle de la Calcographie (Cat. Cicognara, Venise 1837). — Heller-Andresen, Handbuch 1873 p. 362. *

Buoninsegna, s. damit verbundene *Vornamen* sowie *Boninsegna* u. *Segna.*

Buono, Alberto di Guido, Bildhauer und Baumeister, um 1285, arbeitete im Dom S. Pietro zu Bologna, soll 3 Stockwerke des Campaniles und nach Ansicht einiger den Turm d'Altobilla, jetzt Azzoguidi errichtet haben.

G. Merzario, Maestri Comacini 1893 I 120. — C. Ricci, Guida di Bologna 1886 p. 179. *R. C.*

Buono, Alessandro, s. unter *Buono,* Pietro.

Buono (Buovo), Angelo, Bildhauer (?) des 16. Jahrh. in Padua, s. Schluß des Artikels Giov. d'Antonio Minelli de' *Bardi* II 489.

Buono, Bartolomeo, s. *Bon, Bono* und *Bartolomeo* di Francesco da Bergamo.

Buono, Benedetto dal, ital. Maler, geb. am 7. 5. 1711 zu Lugo, † 1775 ebenda, zuerst Schüler des Holzschnitzers Paganelli di Forli, später in Bologna des Girolamo Donini, kehrte nach Lugo zurück und hatte bei großer Tätigkeit auch zahlreiche Schüler wie Francesco Montanari, Gaetano Nuvoli, Benedetto Zabberoni. Aus Briefen an einen Gonzaga und Vincenzo Giannotti (siehe Campori) kennen wir an Gemälden für Novellara und Correggio einen S. Andrea Avellino, S. Francesco di Paolo, ferner einen 1751 von Giannotti bestellten S. Andrea Avellino, Pendant zu einem S. Quirinus. In seiner Heimat schmückte er mit Gemälden die Kirchen S. Francesco, S. Domenico, Del Suffragio, ferner in Bagnacavallo S. Michele, und in der Capelle des Collegio Trisiano ist sein berühmtestes Werk mit den Schutzheiligen von Lugo. Außer in den Ortschaften der Umgebung seiner Heimat soll nach Baruffaldi die Familie Borsi Bilder mit Darstellungen aus Sage und Geschichte von B.s Hand besessen haben.

Crespi, Vite de' pitt. Bologn. non descritt. nella Fels. pittr. 1769 p. 190. — Baruffaldi, Vite d. pitt. e scult. Ferrar. II 582. — A. Ricci, Mem. stor. della Marca di Ancona 1834 p. 280. — G. Campori, Gli artist. ital. e stran. negli stati estens. — Ferretti, Pitt. Anconitani, 1883 p. 35. *R. C.*

Buono, Bernardino del, Maler und Bildhauer, geb. 1507, † 1562, Gehilfe des Giulio Romano am Palazzo del Tè 1530. Weiteres im Artikel *Bernardino* Mantovano.

Bertolotti, Le Arti Minori di Mantova p. 173. *R. C.*

Buono di Bonaccolto, florent. Archit. u. Bildhauer, kommt in Dokumenten und Inschriften in Pistoja 1260—1272 vor. Er vertrat mit seinen florentinischen Genossen, mit denen er in Pistoja tätig war, den aussterbenden toskanisch-romanischen Stil zu einer Zeit, wo in Florenz Fra Sisto und Fra Ristoro tätig waren und Arnolfo di Cambio schon die Hauptformen der toskanischen Gotik festgelegt hatte. 1260 arbeitete B. mit einem Maestro Cenni an den Treppenstufen eines Altares in der Kathedrale S. Zenone. 1265 war er mit Maestro Oliviero mit verschiedenen Ausbesserungsarbeiten ebendort beschäftigt. B. führte als einer der Ersten in pistojeser Kirchenbauten die Wölbung ein. Gleichzeitig mit den schon genannten Arbeiten baute er die Apsis von S. Maria in Brana, vielleicht gehen sogar Gesamtentwurf wie Ausführung der Kirche auf ihn zurück, denn der Charakter derselben ähnelt stark der von B. erbauten S. Salvatore-Kirche. Nur die Apsis ist noch in ihrer ursprünglichen Gestalt erhalten; sie zeigt außen ein mit grotesken Köpfen geschmücktes Kranzgesims, das die Inschrift trägt:

† A[nn]o MCCLXVI T[em]P[o]R[e] PARISII PAGNI ET SIMONIS MAGIS[t]ER BON[us] FEC[it].

1270 finden wir B.s Namen an der kleinen Kirche S. Salvatore:

† ANNO MILLENO-BIS||CENTV(m) SEPTVAGENO||HOC PERFECIT OPVS-||-QVI FERT(ur)NO(m)I(n)E BON(us)|| etc.

Während in S. Maria in Brana die Fassade zerstört ist und nur die Apsis uns noch über den ursprüngl. Charakter unterrichtet, ist von S. Salvatore nur die Fassade noch unberührt, während alles übrige vollständig umgebaut ist. Dieselbe lehnt sich in ihren einfachen, aber eleganten Linien an die Formen der älteren pisaner Bauten an. 1272 endlich führte B. mit anderen zusammen den neuen Architrav für das mittlere Portal der Kathedrale aus. Derselbe ist mit einfachem Blatt und Rankenornament geschmückt und zeigt so in der Zeichnung wie in der technischen Ausführung eine eigentümliche, von den sonstigen ähnlichen Arbeiten abstechende Art.

P. Bacci, Doc. Toscani per la Stor. d. Arte, 1910 39 ff. — Vasari ed. Milanesi, I. — Supino, Gli Albori dell' Arte fior., Architettura, 1906 p. 99. *Bernath.*

Buono, Girolamo, italien. Zeichner, Kupferstecher u. Händler, in Bologna um 1657 tätig, nur von Zani, Enc. met., V 115, erwähnt. *P. K.*

Buono, Giuseppe, s. unter *Boni,* Giuseppe.

Buono, Marco del, s. *Marco.*

Buono di Maso, Maler, 1363 in d. Stanziamenti der Domopera zu Florenz erwähnt.

Rumohr, Ital. Forsch. II 166. *M. H. B.*

Buono, Mutio, Maler in Neapel. 1603 wurde an ihn eine Zahlung für verschiedene Bilder geleistet, die sich im Hause d. Rotilio Gallicini befanden.

Arte e Storia, 1910 p. 107. *M. H. B.*

Buono, Pantaleone, s. *Pantaleone* di Paolo Veneziano.

Buono, Pietro, Maler aus Salerno; malte laut Notariatsdokumenten 1492—1512 — zuletzt gemeinsam mit seinem Sohne *Alessandro* B. — für Kirchen von Neapel und Umgebung Wandfresken, Altarbilder, Meßgewänder etc. Von Pietro B. stammt wohl auch in der Kirche S. Restituta in Neapel das die gefälschte Signatur Silvester de Buono fec. Anno D. 1590 tragende Altarbild mit den augenscheinlich venezianisch beeinflußten Gestalten der Madonna mit dem Christkinde, des hl. Michael und anderer Heiligen.

D'Addosio, Origine etc. dell' Annunziata di Napoli (1883) p. 79 f., 243. — Arch. stor. Napoletano, XII 53 f. — Filangieri, Ind. d. artef. etc. Napoletani (1891) I 69; Docum. per la storia etc., IV 250—263, V 69. — L. Serra in L'Arte 1905 p. 348, 353. — Napoli Nobiliss. VI 38, 55. — Rolfs, Gesch. d. Malerei Neapels, Leipzig 1910. — Frizzoni, Arte ital. del Rinascimento, Mailand 1891 p. 20. *G. Ceci.*

Buono, Silvestro, Maler in Neapel, Schüler von Bern. Lama und indirekter Nachzügler d. Buonarrotisten. Malte in Neapel für die Kapelle der Caracciolo in S. Gregorio Armeno eine Enthauptung Johannes des T.; für den Altarchor von S. Pietro ad Aram einen Christus in Gethsemane; für S. Maria di Piedigrotta eine Madonna mit dem Christkinde; für die Kapelle De Castellis in S. Caterina a Formello eine Anbetung der Könige; von Rolfs wird dieses Bild jedoch dem B. abgesprochen. In Sorrent findet man von ihm 2 signierte und datierte Gemälde: im Dom eine Madonna zwischen den beiden Johannes von 1575, — in der Pfarrkirche S. Agnello eine Verkündigung mit 2 anbetenden Stiftern von 1582. Für d. Kirche S. Nicola zu Gravina malte er 1579 den Gonfalone der Confraternità del SS. Sacramento. — Vgl. auch d. vorherg. Artikel.

Catalani, Discorso su i monum. patri p. 16. — Filangieri, Ind. d. artef. etc. Napol. (1891) I 69. — Napoli Nobiliss., VII 19, 122; VIII 14; X 103, 155; XIV 143. — Arte e Storia 1910 p. 107. — Rolfs, Gesch. d. Malerei Neapels, 1910. *G. Ceci.*

Buono, Vincenzo dal, Theatermaler aus Bologna, der 1726 die Dekorationen für die Musikdramen Tirannia gastigata u. Arrenione, aufgeführt im Graf v. Sporckschen Theater in Prag, ausführte.

G. J. Dlabacz, Kstlerlex. für Böhmen, Prag 1815 I. *R. C.*

Buono, s. auch damit verbundene *Vornamen* sowie *Boni, Bonis, Bono, Bonus* und *Buoni.*

Buonocore, Giovanni Battista, s. *Boncori.*

Buonocore, s. auch *Bonocore.*

Buonomi, Giovanni, und seine Söhne *Bartolommeo* und *Francesco,* Künstler in gepuntzten Lederarbeiten um die Mitte des 16. Jahrh. in Modena. Neben Lederschilden mit getriebenen und gemalten antiken Kriegern oder Pferden bemalten sie auch für Fürsten Sattelzeuge und Geschirre in künstlerischer Ausführung.

G. Tiraboschi, Notizie etc. Modena 1786 p. 129 (mit ält. Lit.). — Zani, Enc. met. V 116 u. Anmerk. 275. *R. C.*

Buonomi, s. auch *Bonomi.*

Buonomo di Paolo, ital. Bildh., † wahrscheinlich 1477 in Rom, wird 1437 zum ersten Male (als *Buono*) gelegentlich der Arbeiten in der Kirche S. Spirito zu Sassia als „Scarpellatore" erwähnt. 1438 leistete er im Rione Compitelli Zahlungen und 1469 setzte er sein Testament auf. 1467—71 arbeitete B. mit anderen zusammen in der Fabbrica d. Kirche u. d. Palazzo S. Marco in Rom.

Bertolotti in Repert. f. Kstw. IV 435 f., u. Art. Bologn. a Roma (1885). — L'Arte 1910 p. 244 f. *M. H. B.*

Buonori, Michele, Kupferstecher, der für den Vortrag des M. Ridolfi, erschienen in Atti d. R. Accad. Lucchese 1845, drei Stiche nach alten Meistern aus Lucca gestochen hat. *R. C.*

Buonpensiere, Emilio Claudio, Maler, geb. am 2. 2. 1849 in Gravina (Apulien), studierte 1865—71 am R. Istituto di B. Arti zu Neapel, debütierte in der Neapeler Ausstellung 1870 mit dem Gemälde „Un povero mendico", das Domen. Morellis besonderen Beifall fand, und beschickte dann die Ausstellungen zu Rom, Turin, Mailand etc. mit Genrebildern und Porträts in Öl- u. Pastellmalerei. Von seinen kirchlichen Gemälden ist hervorzuheben ein St. Joseph, den er für eine Kapelle in S. Rocco zu Gioia del Colle (Apulien) gemalt hat. Um 1888 war er am R. Istituto Tecnico zu Palermo als Lehrer tätig.

De Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viventi (1889) p. 78 f. — L. Càllari, Storia d. Arte Contemp. Ital. (1909) p. 388. — Napoli Nobiliss. XIV 94. *R.*

Buonsignori, s. *Bonsignori.*

Buontalenti, Bernardo, mit dem Beinamen *delle Girandole,* 1536—1608. Hervorragender Florentiner Architekt, daneben auch Maler, Bildhauer, Ingenieur. Seine Tätigkeit vollzieht sich hauptsächlich in Florenz und dessen weiterer Umgebung, sowie in Pisa, Siena und Livorno, meistens im Auftrage der großherzoglich medizeischen Familie, besonders des Großherzogs Francesco, der ihn unter seinen speziellen Schutz genommen hatte. Trotz der außerordentlichen Vielseitigkeit B.s sind gegenwärtig nur seine Bauten noch von besonderer Bedeutung.

B. ist als Architekt wohl der wichtigste Vertreter des Barocks in Florenz, welche Stadt allerdings in dieser Stilrichtung im allgemeinen keine bedeutende Entwicklung zeigt. Er ist Schüler des Michelangelo, von dem er viele „precetti" erhalten haben soll u. bildet dessen

freie und malerische Verwendung antiker Bauformen, wie sich dieselbe etwa im zweiten Obergeschoß des Hofes des Palazzo Farnese in Rom zeigt, weiter aus. Daneben steht er natürlich auch unter dem direkten Einfluß des Ammanati, den er als führenden Architekten in Florenz ablöst. In höherem Grade als bei diesem tritt bei B. das Massige, Wuchtige des eigentlichen Barock hervor. Es gelingt ihm jedoch selten, bei seinen Bauten eine einheitliche mächtige Gesamtwirkung, wie sie die gleichzeitigen Römer anstrebten, zu erzielen. Sein Augenmerk ist mehr auf eine dekorative, neuartige Ausgestaltung der einzelnen Teile, speziell der Tür- und Fensterumrahmungen gerichtet, und er zeigt auf diesem Gebiete sowohl Phantasie wie Geschmack. Charakteristisch ist für ihn das Überwuchern des Beiwerks, wie Kartuschen, Muscheln, Girlanden, lederartiger Tücher, Tierfelle usw. über die eigentlichen Bauglieder. Aber auch mit den letzteren geht B. willkürlich um. Die Tür- und Fenstergiebel werden nicht nur wie schon früher ausgebrochen, sondern auch nach der Mitte eingerollt und, wenn auch nur ausnahmsweise, dergestalt umgesetzt, daß zwei halbe Segmentgiebel sich von den Seiten nach der Mitte der Öffnung herabsenken.

Charakteristisch ist für B. schon eins seiner früheren Hauptwerke, das um 1570 für den damaligen Erbprinzen Francesco erbaute casino di S. Marco in Florenz (via Cavour 63), ein mächtiger langgestreckter Bau, der aber bei seinem Mangel fast jeglicher Vertikal- u. Horizontalgliederung mit den in weiten Abständen auf der Fassade verteilten Öffnungen einen überaus nüchternen Eindruck macht, an welchem auch der reiche Schmuck der Portalpartie und der Erdgeschoßfenster nichts ändern kann. Viel bedeutender ist der von B. begonnene, später von Scamozzi und anderen weitergeführte sog. palazzo Nonfinito (Strozzi) in Florenz (via del Proconsolo 12), begonnen 1593. Nur das Erdgeschoß mit Ausnahme des Portals nach via del Proconsolo (dieses von Caccini) rührt von B. her. Hier ist ein harmonisches Verhältnis zwischen Breite und Höhe vorhanden. Die Mauerfläche wird noch nach alter Florentiner Sitte durch eine energische Rustika belebt, jonische Rustika-Pilaster tragen ein sich über das Erdgeschoß hinziehendes Gebälk. Die Fenster wirken sowohl durch phantastisches Ornament wie durch die starke Schattenwirkung ihrer Profile, besonders der weit ausladenden in der Mitte eingerollten und durch Tiergestalten belebten Rundgiebel. Sehr geschickt ist auch das von B. herrührende Seitenportal auf die schmalen Verhältnisse des borgo degli Albizzi berechnet. Andere beglaubigte Privatpaläste sind der in einfachen Formen gehaltene, später sehr veränderte palazzo Corsini (früher Acciaioli, via del Prato 40, nicht zu verwechseln mit dem späteren großen palazzo Corsini am Lungarno) und der ebenfalls umgebaute palazzo Gerini (früher Serguidi, via de' Ricasoli 40) mit anmutigen, schon mehr in der feinen Art des Gher. Silvani (des Schülers des B.) dekorierten Fenstern des ersten und zweiten Obergeschosses. Weiter wird schon seit früher Zeit wohl mit Recht dem B. zugeschrieben der einfache stattliche palazzo Venturi (via de' Banchi 2) und ferner neuerdings auf Grund von Zeichnungen in den Uffizien der palazzo Guadagni (Riccardi, piazza del Duomo 26), der früher als Werk des Gher. Silvani galt. Jedenfalls steht der letztere Bau dem B. näher als dem Silvani. Doch findet sich das hier angewandte Motiv der mit Zwischenräumen versehenen Rustika an den Pilastern der Fenster und den Halbsäulen des Portals auch bei B. sonst kaum. Die Art des B. ist noch in zahlreichen weiteren Privatpalästen der Stadt Florenz, besonders bei Umbauten älterer Gebäude wie dem der Bianca Cappello (via Maggio 26) erkennbar. Dagegen rührt nicht von B. sondern von Ammanati her der ersterem früher allgemein zugeschriebene palazzo Grifoni (Manelli, piazza della S. S. Annunziata 1). Am palazzo Pitti war B. bei dem Ausbau des von Ammanati geschaffenen Teiles beschäftigt, besonders aber wirkte er mit bei der Anlage und Ausschmückung des Boboli Parkes, wo insbesondere die phantastisch-anmutige Grotte mit den Figuren des Michelangelo (jetzt durch Abgüsse ersetzt) auf seine Rechnung kommt.

Eine umfassende Tätigkeit entfaltete B. in Florenz bei öffentlichen Bauten. Nachdem er bereits um 1571 die Einrichtung des ehemaligen Ghetto (nördlich der jetzigen piazza Vittorio Emanuele) besorgt und 1574 eine Erweiterung des Spitals von S. Maria Nuova durchgeführt hatte, wurde ihm auch die Vollendung des westlichen Flügels der Uffizien an und über der Zecca übertragen. Um 1581 baute B. die Terrasse über dem östlichen Flügel zu Galeriezwecken aus, wobei insbesondere die sog. Tribuna von ihm errichtet wurde. 1585 schuf B. an der Ostseite der Uffizien nach piazza del Grano zu einen großen Theaterraum (das sog. teatro Mediceo, die Lage innerhalb des jetzigen Komplexes ist zweifelhaft). Von größerer Bedeutung ist der Anbau des großen rückwärtigen Teiles des jetzigen Komplexes des palazzo Vecchio an via de' Gondi und via de' Leoni seit 1588, der schon früher von Gio. Batt. Tasso begonnen worden war. Hier wendet B. zwar in Anlehnung an die älteren Teile des Palastes über die ganze Mauerfläche eine kräftige Rustika an, aber die große Zahl und die moderne Form der Fensteröffnungen in den sechs teils Voll-, teils Halbgeschossen an den fast ganz ungegliederten Flächen läßt eine einheitliche Wirkung nicht aufkommen. Die 1590 von B.

begonnene Fortezza di Belvedere (di S. Giorgio) bietet nichts Besonderes. Die dem B. allgemein zugeschriebene Vorhalle zu dem Spital von S. Maria Nuova ist wohl erst nach seinem Tod, wenn auch vielleicht nach seinem Plan, begonnen und später fortgesetzt worden.

Von kirchlichen Bauten kommt besonders B.s Fassade von S. Trinità (um 1593) in Betracht. Sie entspricht in ihrem Aufbau dem Schema der meisten anderen Kirchenfassaden der Spätrenaissance mit einer großen Säulenordnung vor dem Mittelschiff und den Seitenschiffen und einem attikaartigen Aufsatz über dem mittleren Teil. Die reichen Ornamente ähnlicher Art wie an B.s Palastbauten geben dem Ganzen einen mehr heiter festlichen als kirchlichen Charakter. Aus dem Innern stammt von B. die jetzt nach S. Stefano versetzte sehr barocke, schwungvolle Treppe und Altarbrüstung. Der von demselben (seit 1584) geleitete Umbau des zu S. Trinità gehörenden Klosters ist einfach und ohne besondere Bedeutung. In S. Spirito dekorierte B. zwei Kapellen, in S. Maria Maggiore besorgte er verschiedene Umbauten. Unausgeführt wie die Entwürfe so vieler anderer blieben auch diejenigen B.s zu Fassaden für S. Lorenzo und den Dom in Florenz (das Modell zu letzterer in der opera del Duomo). Der Bau der cappella de' Principi an S. Lorenzo wurde von B. begonnen, aber dann dem Matteo Nigetti übertragen.

Viel beschäftigt war er bei Villenanlagen. Leider ist gerade von seiner ehemals hochberühmten, für den nachmaligen Großherzog Francesco seit 1570 erbauten villa Pratolino, dem medizeischen Versailles, mit ihren zahlreichen Grotten, Fontänen, Wasserkünsten usw., bei denen sich B.s Ingenieurkunst bewährte, so gut wie nichts übrig. Nach den Abbildungen war die Villa selbst in ihrem Äußeren ein verhältnismäßig einfacher Bau mit T-förmigem Grundriß auf einer Terrasse inmitten ausgedehnter Anlagen gelegen. Für denselben Fürsten errichtete er die villa della Magia, später Attavanti, jetzt casa Cellesi am Ostabhang des Monte Albano. Die 1594 für den Großherzog Ferdinando I. errichtete villa d'Artimino (westlich von Signa, jetzt Passerini-Bartolommei) ist ein großer wenig gegliederter, rechteckiger Bau ohne landhausartigen Charakter. Ferner betätigte sich B. bei dem Umbau der medizeischen Villen Petraia und Castello sowie der für den Don Antonio Medici umgebauten jetzigen Villa Ridolfi in Marignolle.

Außerhalb von Florenz ist hauptsächlich Pisa eine Stätte von B.s Wirksamkeit. Die Fassade von S. Stefano dei Cavalieri (1597) mit ihren beiden fast gleichwertigen pilaster- und säulengeschmückten Geschossen ist kein besonderes Meisterwerk an Erfindung. Einfach zweckmäßig die loggia dei Banchi (1605). Der palazzo ducale, jetzt provinziale mit reichem Mittelmotiv. In Siena erbaute B. den palazzo Reale. — Viel verwendet wurde B. als Kriegsingenieur und bei Befestigungsarbeiten. Schon 1556 war er in Süditalien in dieser Beziehung tätig gewesen. In Florenz errichtete er verschiedene Bastionen, ebenso arbeitete er an den Fortifikationen von Livorno, Pistoja, Siena, auf der Insel Elba usw. Er schrieb auch ein libro di Fortificazioni und eine L'Arte dell' Ingegnero.

Als Maler war B. der Schüler von Salviati, Bronzino und Vasari, die Miniaturmalerei erlernte er bei Giulio Clovio. Seine Tätigkeit in dieser Richtung scheint hauptsächlich in seine Jugendjahre zu fallen. In den Uffizien befindet sich B.s Selbstporträt. Von den sonstigen Bildern, die er gemalt haben soll, ist ebensowenig mehr etwas bekannt, wie von den meisten seiner Skulpturwerke. Viel gerühmt wird von Borghini und Vasari ein von B. für den Großherzog Francesco gefertigter Schreibschrank (studiolo), an dem auch eine Reihe anderer berühmter Bildhauer mitgearbeitet hatte.

Besonders wichtig ist B.s Tätigkeit auf dem Gebiete der Porzellanfabrikation, mit der er sich nach Vasaris Angabe beschäftigte. Er gilt als der Erfinder des sogenannten Medizeerporzellans, von dem sich allerdings nur eine beschränkte Anzahl von Stücken mit zwei Marken erhalten haben u. dessen Fabrikation nach 1620 wieder eingestellt wurde. Es ist allerdings nur ein Porzellansurrogat (Frittenporzellan), aber von großem Reiz des Dekors.

Viel Zeit und Mühe hat B. auf die Inszenierung theatralischer Aufführungen bei höfischen Festen verwendet, bei denen seine Ingenieurkünste in reichem Maße zur Geltung kamen, — ein Gebiet, auf welchem er bahnbrechend gewirkt hat. Die zeitgenössischen Schriftsteller können sich nicht genug tun in der Beschreibung aller der Kostüme, Dekorationen, Verwandlungen, Beleuchtungskünste usw., welche besonders bei den Ausstattungszwecken dienenden Zwischenspielen mit der größten Pracht zur Verwendung kamen. Es haben sich 44 Handzeichngn B.s für die Kostüme einer solchen Aufführung vom Jahre 1589 erhalten. Seiner Erfindungskunst auf dem verwandten Gebiete der Pyrotechnik verdankte B. den Beinamen delle Girandole. Nur als Beispiel für seine universale Betätigung auf dem Gebiete der Technik sei noch erwähnt, daß er nach Meinung der Zeitgenossen sogar ein perpetuum mobile erfunden haben soll.

B.s Lebensschicksale sind einfach. Schon 1556 war er für den Herzog Alba in Mittelitalien als Kriegsingenieur tätig, 1563 begleitete er den Erbprinzen Francesco an den spanischen Hof, für den er vielerlei arbeitete. Im übrigen scheint sich sein Wirken aus-

schließlich in Toskana abgespielt zu haben. Von Bedeutung für die Kunstentwickelung war die von ihm in seinem Haus in Florenz (via Maggio 37) gehaltene Schule, aus der u. a. der bedeutendste Florentiner Architekt des 17. Jahrh. Gher. Silvani, sein Enkel, hervorging.

Vasari, Le vite ed. Milanesi VII 310 f., 614. — Borghini, Il Riposo, 498 ff. — Baldinucci, Notizie ed. 1846 II 490 ff. — Richa, Notizie I 328; III 45, 79, 152; III 259, 281; IV 263; V S. XXVI, 64; VI 57 f., 61; VII 210; VIII 50, 200; X 272. — Gaye, Carteggio III 224, 278, 536, 574. — Covoni, Il Casino di S. Marco, 12 ff. — Gaz. d. B.-Arts IV (1859) 275. — Jännicke, Grundriß der Keramik, 359 ff. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils, 229 ff. — Repert. f. Kstw. XX 254 (vgl. Atti del R. Istituto Musicale di Firenze XXIII [1895] 103 ff.). — Arte e Stor. XIV 31, 39, 48; XVI 120; XXVII 11, 105. — Riv. d'Arte 1909 p. 193. — Jahrb. d. Kstslgn des Allerh. Kaiserh. XV 2. T. No 11935. — Carocci, I dintorni di Firenze, 2. Aufl., I 204 f.; II 372 f., u. Il Valdarno 46 f. — * * * Firenze ai Demidoff, 1886 p. 199 ff., 330 ff. — Bernardo Sansone Sgrilli, Descriz. della R. Villa di Pratolino, Firenze 1742. — Ruggieri, Studio d'Architett. I Tav. 35, 43—46, 53—57, 78—80; II 15—20, 36—40. — del Badia, Miscell. Fiorent. I 41 ff. — Brogi, Disegni di Architett., Tav. 95—102. — Guasti, Di Caffagiolo e d'altre fabbriche etc. 404. — Marzocco 1908, n. 23 p. 1. — G. Carocci in L'Illustratore Fiorentino 1910 p. 156 ff.

W. Limburger.

Buontempi, Marcello, Maler zu Rom, wo er um 1600 Mitglied d. Künstlerbruderschaft Virtuosi del Panteon wurde; † 23. 10. 1615 zu Rom.

Pfarrb. v. S. Lorenzo in Lucina.

Frdr. Noack.

Buonucci, Antonio, s. *Bonucci.*

Buonvicini, Bartolommeo, Zeichner u. Kupferstecher in Reggio, geb. daselbst am 22. 9. 1669, tätig noch 1738. Er stach nach Guercino eine in Reggio befindliche Annunziata, nach Jac. Baccarini eine Ruhe auf d. Flucht in Ägypten und einen toten hl. Alexius (beide Bilder in S. Filippo in Reggio). Im Jahre 1700 hat er Correggios Madonna della Scala radiert (mit Dedik. an C. Maratta). — Auch einige Porträtstiche sind von ihm bekannt, z. B. der des Pariser Jesuiten Dom. Bouhours (1628—1702).

Tiraboschi, Not. de' pitt. ecc. 1786 p. 130. — Zani, Enc. V 117. — Meyer, Kstlerlex. I 464 no 80, II 504 unten. — Le Blanc, Manuel (Batt. Bonvicini).

Buonvicini, Nicola, Maler, hat in der Stanza dell' Ermafrodito des Casino Borghese zu Rom an der Decke 5 Bilder zur Fabel des Hermaphrodit und der Salmacis gemalt.

Pistolesi, Descriz. di Roma, 386.

Fried. Noack.

Buonvicini, Pietro, Architekt aus Lugano, wo die aus Valsolda stammende Familie im 17. Jahrh. sich angesiedelt hatte, wirkte in Turin und starb daselbst — etwa 50jährig — 1796. Von ihm stammen das Kloster und die Kirche S. Michele in Turin.

Bianchi, Art. ticinesi. Lugano 1900. — Paroletti, Turin et ses curios., 1819 p. 375.

H. V.

Buonvicini, Ubaldo, Maler in Bologna, laut Zani, Enc. met. V 118, um 1765, Schüler und Nachahmer des G. Pedretti. J. E. Nilson soll (nach Heinecken, Dict. d. Art. III 167) das Porträt des Polenkönigs Stanislaus II. August nach einem Gemälde eines Bonvicini gestochen haben. Vielleicht ist dieser mit Ubaldo identisch.

R. C.

Buonvicino, Alessandro, s. *Moretto.*

Buonvicino, Ambrogio, Stuccat. u. Bildh., geb. um 1552 in Mailand, † 23. 5. 1622 in Rom, wo er schon 1581 nachweisbar ist. Zu Anfang des 17. Jahrh. wurde er Miglied der Künstlerbruderschaft des Pantheon. Er stand mit Fed. Zuccari u. Cristof. Roncalli in freundschaftl. Beziehungen (Pfarrb. v. S. Maria d. Pop.) u. wird als Schüler des Prosp. Scavezzi bezeichnet. Bonanni (s. u.) identifiziert ihn mit dem Bildh. Ambr. Malvicino, der um 1580 für röm. Kirchen, z. B. S. Giovanni in Laterano, tätig war. B. hat in Rom zahlreiche Werke geschaffen, für die Bertolotti z. T. auch die urkundl. Belege (von 1581—1620) gefunden hat. Wir heben hervor: B.s Tätigkeit für die Peterskirche [1597—99 arbeitete er mit Rugg. Bescapé an dem Gebälk, den 7 Leuchtern u. d. Kruzifix des Apostelaltares, lieferte verschiedene Modelle f. Reliefs u. Statuen (1597), ferner das Relief d. Schlüsselübergabe in d. Vorhalle und den Thron des Papstes (1601)], für die Kapelle des Kardinals von S. Giorgio im Vatikan (über der Schweizerwache, 1598: plastische Dekoration der Decke u. des Altars u. Reliefs d. Wandflächen), Arbeiten für S. Giov. in Laterano (1599 Modelle, 1601 2 marmorne Prophetenstat. unter d. Orgel), für die Confraternità di S. Salvatore alla Minerva (1602/3 Marmorstatuen des hl. Fabrianus u. Johannes d. T.s, Modell der Denkmünze anläßlich des Neubaus), für S. Maria Maggiore (1607 ein Marmorengel am Papstwappen an der Sakristei, 1612 Statue des hl. Joseph u. je 2 Reliefs an den Grabdenkm. Clemens VIII. u. Pauls V. in d. Capp. Paolina), S. Andrea della Valle (Statue d. Johannes Ev., in d. Capp. dei Barberini) u. S. Maria sopra Minerva (Engelsfiguren u. die Statue am Grabmal Urbans VII.).

Baglioni, Vite dei pitt. etc. in Roma, 1642 u. spät. Ausg. — Bonanni, Hist. templi Vatic., 1700 p. 176. — Titi, Descriz. delle pitt. etc. di Roma, 1763 p. 4, 145, 211. — Nibby, Itin. de Rome, 1877 p. 127, 203, 233. — A. Bertolotti, Art. Lombardi a Roma I 215—219, 224; II 103, 105—110, 277; Art. Mod. etc. 95; Art. Francesi etc. p. 159. — Pistolesi, Descr. di Roma 260, 261, 262, 291, 292, 411, 413, 564. — Perkins, Ital. Sculpt., 1883. — Arch. d. Univers. degli Orefici in Rom.

Friedr. Noack.

Buonvicino, s. auch *Bonvicino.*

Buonvisi, Giovanni, Dominikanermönch und Architekt aus Lucca, der die Entwürfe für die bedeutenden Restaurierungsarbeiten der Kirche S. Romano in Lucca (1661—66) lieferte.

Marchese, Memorie IV ediz. 1879 II 503. *R. C.*

Buora, Andrea di Giovanni, Archit. u. Bildhauer, geb. vermutlich in Venedig als Sohn des Giov. di Ant. B., dessen Schüler u. Gehilfe er war; † ebenda, u. zwar laut einer Grabsteininschrift wahrscheinlich 1556. Seit 1518 arbeitete er mehrere Jahre im Chiostro degli Allori auf der Insel S. Giorgio Maggiore. 1546 hatte er Bildhauerarbeiten im Kloster S. Antonio Abate zu Venedig zu begutachten. In den Bauregistern der Scuola Grande di S. Rocco wird er mit seinem Bruder Antonio di Giov. B. mehrfach als Marmorlieferant erwähnt.

Arch. Veneto 1887 p. 419. — P. Paoletti, L'archit. etc. in Venezia (1893) p. 44, 108, 116, 124 f., 182, 257 f., 281. *P. Paoletti.*

Buora, Antonio fu Andrea, Maler, 1486—1507 abwechselnd in Venedig u. Treviso sowie in Lancenigo, Montebelluna u. in der Abtei von Nervesa urkundlich erwähnt; vermutlich der Sohn eines Bruders des Giovanni di Antonio B.

G. Biscaro in „Atti dell' Ateneo di Treviso" 1897 p. 261—269, 271—273. *P. Paoletti.*

Buora, Antonio di Giovanni, Archit. u. Bildhauer, geb. in Osteno als Sohn des Giov. di Ant. B., dessen Schüler u. Gehilfe er war. Für die Kirche S. Maria Mater Domini zu Venedig meißelte er 1536—37 im Stile Sansovinos den Altar der Scuola della Vergine. Am 13. 11. 1538 machte er sein Testament. (S. auch unter *Buora, Andrea di Giovanni.*)

P. Paoletti, L'archit. etc. in Venezia (1893) p. 44, 116, 125, 257 f. *P. Paoletti.*

Buora (Bura), Giovanni di Antonio, gen. *da Milano,* Bildhauer u. Archit., geb. vor 1450 in Osteno (Lago di Lugano), † 1513 in Venedig. Schon vor 1470 als Gehilfe des Pietro Lombardo (Solaro) an dessen zierlichen Skulpturen in S. Giobbe zu Venedig beteiligt, begegnet uns B. seit 1470 auch in den Bauurkunden von S. Zaccaria; u. zwar meißelte er dort 1476—84 mehrere der besten Säulenkapitelle für das Innere der Kirche sowie auch den Skulpturenschmuck des Hauptportales u. anderer Fassadenteile. Ehe er nach Venedig kam, scheint B. mit anderen Lombarden bereits an den vielbewunderten Skulpturen im Palazzo Ducale zu Urbino mitgearbeitet zu haben, da Wiederholungen derselben mehrfach in S. Maria dei Miracoli u. im Dogenpalaste zu Venedig vorkommen. Seine Berufung nach Urbino geschah wahrscheinlich durch Ambrogio di Antonio da Milano (erst später da Urbino genannt), der gleichfalls in Venedig (S. Michele, Insel Murano) gearbeitet hat u. vielleicht B.s Landsmann u. Verwandter war. B. war ebenfalls in S. Michele auf Murano tätig, u. zwar wird ihm dort die elegante, dem Haupteingange der Kirche zugewandte Renaissanceempore auf Grund ihrer nahen Verwandtschaft mit seinen übrigen Werken zugewiesen. Mit Pietro Lombardo u. Bart. di Domen. Duca arbeitete er 1489—90 am monumentalen Neubaue der Scuola Grande di S. Marco zu Venedig, die ihm in ihrem großartigen Hauptportale ein wahres Meisterwerk der Renaissancekunst zu verdanken hat. Vielleicht gehört ihm auch der treffliche seitliche Portalvorbau der Kirche S. Rocco. Mit großer Wahrscheinlichkeit wird ihm ferner das Grabmal des Arztes Jac. Suriano da Rimini in S. Stefano degli Eremitani zu Venedig zugeschrieben, das schon 1493 von Sanudo unter den Sehenswürdigkeiten dieser Kirche aufgezählt wird. Wiederum mit Bart. di Domen. Duca übernahm er 1494 die Ausführung lang andauernder Bauarbeiten am Dormitorium des Klosters S. Giorgio Maggiore, deren Leitung ihm bis an sein Lebensende anvertraut blieb. 1501 kehrte er auf die Insel Murano zurück u. erbaute dort mit Manfredo di Paolo aus Bissone († 1519) einen Teil der Klosterhöfe von S. Michele. Auch an hervorragenden venezianischen Privatbauten wie z. B. am Wohnhause der Gussoni bei S. Lio, an demjenigen der Michiel bei S. Alvise, am charakteristischen Palazzo Manzoni bei S. Agnese, war er beteiligt. 1510 vollendete er mit Bart. di Domen. Duca die fast lebensgroßen, in istrischem Steine gemeißelten Statuen der 12 Apostel, der Maria u. des Evang. Johannes, die bei den Künstlern von Vittore da Norcia († am 27. 12. 1509) in Auftrag gegeben worden waren für den Altarchor von S. Margherita zu Treviso. Nach Aufhebung dieser Kirche gelangten jene 14 Statuen, die sämtlich einen hohen künstlerischen Wert besitzen, unter gefahrvollem Hin- u. Herwandern schließlich in die Propsteikirche zu Montebelluna, wo sie der Beachtung der Kunstfreunde so gut wie entrückt blieben. — 1512 vollendete B. das neue Portal der Scuola Grande di S. Giovanni Ev. zu Venedig, deren typischen, nach Bart. Bellanos Entwurf erbauten Hof er schon früher (1479—81) mit trefflichen Ornamentskulpturen verziert zu haben scheint, wie eine vergleichende Prüfung der Einzelheiten erkennen läßt. — In den letzten Jahren seines Lebens wurde Giovanni B. von seinen Söhnen Antonio u. Andrea bei seinen Arbeiten unterstützt. Seine Tochter Lucrezia war an den Bildhauer Giov. di Michele da Cazzago († 1532) verheiratet.

P. Paoletti, L'archit. etc. in Venezia (1893) p. 44, 68—72, 102 f., 109 f., 115 f., 124, 147, 162, 167 ff., 175, 179, 182, 192, 205, 222—225, 229, 248, 255—258, 275. — G. Biscaro in Atti dell' Ateneo di Treviso, 1897, p. 261—269, 271—273. *P. Paoletti.*

Buoris, P a o l o, Metallgießer in Rom; von ihm eine Glocke der Kirche S. Maria in Aquiro 1525.

F o r c e l l a, Iscrizioni, II 437. *Fried. Noack.*

Buovo (Buono), A n g e l o, Bildhauer (?) des 16. Jahrh. in Padua s. Schluß des Artikels Giov. d'Antonio Minelli de' *Bardi* II 489.

Bupalos, Bildhauer und Architekt (Paus. IV 30, 6) aus Chios, Sohn des Archermos und Bruder des Athenis (s. d.); tätig in der zweiten Hälfte des 6. Jahrh. v. Chr. Um seine Tochter ist nach der Legende der Streit mit dem Dichter Hipponax entbrannt (Acron zu Hor. epod. VI 13 f.; Overbeck, Sq. 319). Über die mit dem Bruder gemeinsam ausgeführten Werke und den allgemeinen künstlerischen Charakter beider s. unter Athenis. Smyrna besaß zwei Werke, die B. allein gefertigt hatte: eine Statue der Tyche mit Polos und Füllhorn (Paus. a. a. O. Overbeck 316) und eine Gruppe der bekleideten Chariten (golden? Paus. IX 35, 6. Overb. 317. Hitzig-Blümner, Pausanias III 501); natürlich bildeten die drei Gestalten nicht eine Gruppe im wahren Sinne des Wortes; wir müssen sie uns einfach nebeneinander gestellt denken, jede im sog. Spestypus mit Blume oder Frucht (vgl. Sauer, Die Anf. d. statuar. Gruppe 9). Eine zweite entsprechende Gruppe der Chariten hatte der pergamenische König Attalos erworben und in seinem Palast aufgestellt (Paus. a. a. O. Studniczka hat vermutet, eine der in Pergamon wiedergefundenen Basen — Fränkel, Inschr. v. P. 46 — habe die Gruppe getragen. Vgl. Fränkel, Jahrb. d. J. 1891, 49 ff.). Die Hera von Samos, die eine sinnlose Notiz bei Cedrenus (Comp. hist. 322 ed. Paris. Overb. 1506) dem Lysipp und B. als gemeinsame Arbeit zuschreibt, war vielmehr ein Werk des Smilis. Über drei gefälschte Inschriften des B. s. Loewy, Inschriften gr. Bildh. 497.

P a u l y - W i s s o w a, Realenc., III 1054 (Robert). — K l e i n, Gesch. d. gr. Kunst, I 133 f. und sonst. *Amelung.*

Buquier, G a b r i e l, Radierer, geb. am 7. 5. 1695 in Orléans, † am 11. 6. 1772 in Paris, lernte bei B. Audran. Sein beinahe 3000 Blatt umfassendes Oeuvre besteht hauptsächlich in Rokokoornamenten u. Radierungen nach J. A. Meissonnier, Oppenord, Gillot, Watteau, Boucher etc.

B e a u v a i s d e P r é a u in Rev. univ. d. arts XXII 334 f. *

Bur (Bauer), L i e n h a r d, Goldschmied zu Freiburg i. B., dem Rosenberg eine Monstranz von 1528 im dortigen Münster zuschreibt. (Vgl. d. Artik. Linhart Bawer.)

M. R o s e n b e r g, Goldschm. Merkz., 2. Aufl., p. 341. *H. V.*

Buranelli, A l b e r t o, ital. Maler des 19. Jahrh. in Ancona, studierte auf der Akademie in Bologna, dann in Rom, malte zuerst in Ancona Theaterdekorationen, später im Theater dal Verme in Mailand. Seit 1880 Professor für Zeichenkunst an der R. Scuola Tecnica in Ancona.

C. F e r r e t t i, Pitt. Anconitani 1883 p. 106. *R. C.*

Burani, F r a n c e s c o d i D o m e n i c o M a r i a, Maler und Kupferstecher, geb. am 12. 1. 1600, tätig in seiner Vaterstadt Reggio Emilia (Kirche S. Maria) u. in Rom, wo er nach seinen Briefen an Giulio Zannelletti vom 17. 1. 1617 bis zum 21. 9. 1633 lebte. Seine einzige nachweisbare Arbeit ist eine Radierung im Stile Riberas, einen Silen mit Satyrn darstellend.

M a l v a s i a, Felsina Pittrice. — G. B. V e n t u r i in Atti e Mem. etc. per l'Emilia, ser. III vol. II p. 29 ff. — L e B l a n c, Manuel I. — H e l l e r - A n d r e s e n, Handb. f. Kpfst.-Slr. — K r i s t e l l e r, Kupferst. u. Holzschn. aus vier Jahrh. (1905) p. 413. *R.*

Burata, s. *Baratta.*

Buratti, B e n e d e t t o, Architekt aus Bologna, Mitglied des Somascerordens, erbaute 1791 den Campanile von S. Giorgio Maggiore in Venedig.

M o l m e n t i - F u l i n, Guida di Venezia 1881 p. 431. — G. M o s c h i n i, Nuov. Guida di Venezia 1834 p. 198. *R. C.*

Buratti, C a r l o, röm. Architekt, um 1702—1733, Schüler des Carlo Fontana, stand im Dienste des Fürsten Livio Odescalchi. Er leitete die Restaurationsarbeiten am Bau der Kathedrale zu Albano und führte deren Fassade auf. — Die Stiche mit Ansichten des Kapitol stammen nicht von ihm, sondern von Ch. Buyrette (s. d.).

F ü s s l i, Allgem. Kstlerlex. 1779 u. Teil II, 1806. — N a g l e r, Kstlerlex. II 237. — Z a n i, Enc. met. V 119. *H. V.*

Buratti, G i a m b a t i s t a, Landschaftsmaler um 1810 in Venedig, nur von Zani, Enc. met., V 119, erwähnt. — † 1843.

Schorns Kunstblatt 1844 p. 100.

Buratti, G i r o l a m o, Maler, Schüler von Pomarancio, tätig um 1600 in Ascoli Piceno. Dort malte er in S. Maria della Carità Fresken aus dem alten Testamente und das Hochaltarbild der Geburt Christi, in S. Filippo eine Himmelfahrt Mariae etc.

O r s i n i, Descriz. d. pitt. etc. di Ascoli nella Marca (1790). — R i c c i, Mem. stor. etc. d. Marca di Ancona (1834) II 286. *

Buratti, G i u l i o, Architekt aus Sinigaglia, tätig in Rom, wo er 1609 Malereien Guido Renis im Vatikan zu begutachten hatte und nach Zani 1652 starb. Mit Vinc. Maculani aus Firenzuola leitete er 1628 die von Urban VIII. veranlaßten neuen Befestigungsbauten an der Engelsburg.

Z a n i, Encicl. Metod. V 119. — C a m p o r i, Lettere Artist. (1866). — B e r t o l o t t i, Art. Lombardi a Roma (1881) II 9—13. — R o d o c a n a c h i, Le Château St. Ange (Paris 1909) p. 198. *G. Degli Azzi.*

Buratto, G i o v a n n i B a t t i s t a, Veroneser Maler, geb. am 19. 6. 1731, † 1787, Schüler des Paolo Pannelli, erblindet seit 1779.

Zannandreis führt zahlreiche seiner Gemälde in Verona und dessen Umgebung an, so das Abendmahl in der Capp. del SS. Sacramento der Kathedrale, Tafeln mit Heiligen in S. Maria in Chiavica, im Chor v. SS. Nazzaro e Celso, in der Pinacot. Comunale, ferner in S. Maria degli Angeli in Ferrara das Christkind mit der Weltkugel. Von B.s Stichen wird nur ein hl. Ignatius v. Loyola, nach A. Balestra, aufgeführt. B.s Schüler Agost. Ugolini vollendete die letzten Werke des erblindeten Meisters.

D. Zannandreis, Vite d. pitt. etc. Veronesi (ed. G. Biadego), Verona 1891. — Bartoli, Le Pitt. etc. di Rovigo 1793 p. 53, 195, 225. — Bernasconi, La Pitt. Veron. 1864 p. 379. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpfstsamml. — Simeoni, Verona 1909 p. 88.

Burb, französ. Ebenist zur Zeit Louis' XV., von dem u. a. das South-Kensington Mus. in London eine Kommode bewahrt.

Maze-Sencier, Livre d. coll., 1885 p. 34.

Burbage, Richard, engl. Maler u. berühmter Schauspieler, geb. 1567 (?), † 1619, dem das bekannte sog. Chandos-Porträt William Shakespeares in den Londoner Nat. Porträt Gall. zugeschrieben wird. Sein Selbstporträt in der Dulwich Gall.

Kstchron. I 105. — L. Cust, The Nat. Portr. Gall., 1901 I 62. *H. V.*

Burbank, Elbridge Ager, amerik. Maler, geb. 10. 8. 1858 in Harvard, Illinois, studierte an der Chicago Academy und später unter Fehr in München. Lebt in Chicago. Malte bis 1897 ausschließlich Bilder aus dem Negerleben, und seitdem fast nur Indianerporträts. Beide Rassen versteht er trefflich zu charakterisieren.

Brush and Pencil, Chicago Land of Sunshine Magazine, Los Angeles Abbildungen herausgegeben von der Paper Mills Co. Chicago. Ill. *Edmund von Mach.*

Burbank, J., Architektur- und Landschaftsmaler in London, stellte daselbst alljährlich 1821—1849 in der Roy. Academy aus.

A. Graves, Roy. Acad. Exh., 1905 I. *H. V.*

Burbank, J. M., Tiermaler in London, † 1873, stellte in der Roy. Academy, in der Brit. Institution und in der New Water Colour Soc. seit 1825 wiederholt aus.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I; The Brit. Inst., 1908. — H. M. Cundall, Hist. of Brit. Water Colour Paint., 1908 p. 190. *H. V.*

Burbank, Miß L., Blumen- und Früchtemalerin in London, stellte zwischen 1826 und 1842 wiederholt in der Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Burbarini, Biagio, Maler in Siena, tätig um 1785; Bilder von ihm in der Pieve dell' Annunziazione zu Montisi (Prov. Siena) und in der benachbarten Prepositura di S. Pietro Apostolo.

Brogi, Invent. gen. etc. d. prov. di Siena (1897) p. 611, 615. *

Burbarini, Deifobo, Maler in Siena, geb. 1619, † 1689; malte Heiligenbilder (z. T. erhalten) für Kirchen von Siena und Umgebung.

Füssli, Allg. Kstlerlex. — Zani, Encicl. metod. — Brogi, Invent. gen. etc. d. prov. di Siena (1897) p. 76, 82, 195, 211. *

Burbocoa, Martin de, Architekt aus Viscaya, vollendete 1551 gemeinsam mit Martin Sagarcola das Dominikanerkloster und die Kirche Sant Elmo zu S. Sebastian de Guipuzcoa nach dem Entwurf des Dominikanermönchs Fra Martin de Santiago.

E. Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. ecc. Madrid 1829 II 53. *R. C.*

Burbure, Colart de. Es gab mehrere Teppichwirker des Namens B. in Tournai. Der älteste ist Colart od. Nicolas de Burbure († vor 1519). Er verkaufte der Stadt Tournai 8 Teppiche (Bankett-Darstellungen nach den Kartons v. Jean Grenier), die für den Marschall de Chastillon bestimmt waren. Beim Tode Burbures noch unvollendet, wurde diese Folge von seiner Witwe Jeanne Le Francq u. seinem Schwiegersohn Jean Martel fertig gewebt. Fünf Stück wurden 1519 geliefert, die drei letzten 1520.

Eug. Soil, Les tapisseries de Tournai. *J. Guiffrey.*

Burbure, Louis de, Marinemaler in Brüssel, geb. in Schaerbeek am 30. 1. 1837. Reichstaffiertes Hafenbild (1872) von ihm im Rijksmus. in Amsterdam.

Journ. d. B.-Arts 1877 p. 88. *

Burcard, s. *Kettener,* Burcard, sowie *Burckhardt,* etc

Burch, Adrian v., s. *Burg.*

Burch, Albertus van der, holländ. Maler, geb. in Delft 1672 aus vornehmer Familie, als der Sohn von Christiaen van der B. und der Margaretha Schoonhoven, welche mit dem Maler David Beck verwandt war, war Schüler von Jan Verkolje und nach dessen Tod (1693) von Adriaan van der Werff, bei dem er bis 1696 blieb. Dann trat er eine Reise durch Deutschland an und wurde, wohl auf Empfehlung seines Lehrers van der Werff, von dem Kurfürsten von der Pfalz mit Auszeichnung behandelt. Zurückgekommen trat er am 19. 5. 1698 in die Gilde zu Delft und malte nun geschichtliche Szenen und Genrebilder. 1729 lebte er jedenfalls noch, wahrscheinlich ist er aber auch der Maler von zwei 1745 datierten und A. van der Burg bezeichneten Porträts in der städt. Galerie im Haag. In seiner Jugend hat er sein Selbstporträt geschabt.

Boitet, Beschryvinge van Delft, 1729 S. 791 bis 793. — Obreens Arch. I 103. *E. W. Moes.*

Burch, E., jun., Gemmenschneider in London, stellte 1789—1804 einige Porträts und Idealköpfe in der Roy. Acad. aus. Er schnitt sowohl Intaglios wie Kameen. Von ihm Brustbild des Dichters Thomson, Karneol-Int., bez. E. B. F.

R. E. Raspe, Descr. Cat. etc., London 1791. — A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Burch, Edward (R. A.), Gemmenschneider, Medailleur und Wachsbossierer in London, geb. um 1730, † um 1814; Schüler der Londoner St. Martin's Lane School, dann längere Zeit Wachsmodelleur für den Medailleur und Gemmenschneider James Tassie, beschickte 1760—69 die Ausstellungen der Society of Artists, 1771—1808 diejenigen der R. Academy mit zahlreichen Gemmen-, Kameen-, Siegel- und Medaillenentwürfen (in Wachsmodellen, Schwefelabdrücken, Bleistiftzeichnungen usw. mit Darstellungen aus der Antike und mit Bildnisköpfen). Er wurde 1770 zum „Associate" und 1771 zum Vollmitgliede der R. Academy, um 1788 zum Medailleur u. Gemmenschneider des Duke of York und der Könige von England und Polen ernannt und fungierte 1794—1812 als Bibliothekar der R. Academy. Von seinen Zeitgenossen wird er als ein den großen Gemmenschneidern der klassischen Antike ebenbürtiger Künstler gerühmt. Unter seinen Bildniskameen werden von Forrer diejenigen des Sir Isaac Newton und des Marquis Ch. II von Buckingham hervorgehoben, unter seinen Bildnismedaillen diejenige des Anatomen Will. Hunter (1774).

Raspe, Descr. Cat., London 1791. — Hess, Dactyliothek, 1792. — Biehler, Gemmenkunde (1860), p. 84 u. Cat. (1871), No 463—65, 511, 514. — Redgrave, Dict. 1878 p. 61. — Renton, Int. Engr. of Gems (1891). — Gray, J. and W. Tassie (1894). — Forrer, Biogr. Dict. of Med. (1904) I 311. — Graves, R. Acad. (1905) I 340 ff.; Soc. of Art. (1907) p. 43. — Dict. of Nat. Biogr. 1909 III 289. *M. W. Brockwell.*

Burch, Gysken van der, Bildhauer, der sich — wegen Falschmünzerei verfolgt — 1548 von London nach Amsterdam flüchtete.

Pinchart, Arch. d. arts etc., 1860 I 248. — Kramm, Levens en Werken, Aanh., 1864 p. 30.

Burch, H., jun., Porträtminiaturmaler in London, stellte fast alljährlich zwischen 1787 und 1831 in der Roy. Acad. eine lange Reihe von Bildnissen aus; er arbeitete auch Wachsmodelle für den Gemmenschnitt.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I; The Soc. of art. etc., 1907. *H. V.*

Burch, Hendrick Beuckelsz. v. d., Fayencier in Delft, wurde 1616 Meister und war 1655 Zeuge bei der Taufe seines Enkels Pieter, des Sohnes des berühmten Pieter de Hooch.

Havard, Hist. d. Faïences 1909 II 21. — Gaz. d. B.-Arts. 2. Per. XV 521, 522. — Oud-Holland 1903 p. 30—34. *R. C.*

Burch, Hendrick Cornelisz. van der, holländ. Maler, machte am 22. 8. 1633 zu Amsterdam sein Testament. *A. Bredius.*

Burch, Jan van der, fläm. Maler aus Mecheln, wohl dort vor 1620 verstorben. *A. Bredius.*

Burch, Jan van der, aus adeliger Familie, Glasmaler in Utrecht, Anf. 17. Jahrh., war in der dortigen Zeichenschule zusammen mit Crisp. de Passe d. J. Er war der Lehrer der Glasmaler Alexander Westerhout und Jan Gerritsz. van Bronckhorst.

Cr. de Passe, 't Light der Teeken- en Schilderkunst. Amst. 1643, Vorrede. — J. Walvis, Beschrijving van Gouda, 1713 II 89. — de Bie, Gulden Cabinet, S. 278. *E. W. Moes.*

Burch, Jan ter, geb. in Buren, wurde 1624 Schüler von Paulus Moreelse in Utrecht.

Muller, Utrechtsche Archieven, S. 118. *E. W. Moes.*

Burch, Jan van der, Töpfer in Delft u. Haarlem, geb. 1625, † 1678. — Von einem Fayencier desselben Namens bewahrt das Mus. im Haag 2 blau bemalte runde Schüsseln.

Havard, Hist. d. Faïences de Delft, 1909, II 76/7.

Burch, Paulus van der (oder Verburg), Fayencemaler in Delft, heiratete 1741 und übernahm die Fabrik „De vergulde blompot". Von seinen Arbeiten zeichnen sich eigentlich nur die blau bemalten aus. Sie haben eine feine Pate, eine milchartige Engobe und blasse, sanfte Farben.

Havard, Hist. d. Faïences de Delft, 1909, II 262/3. *J. C. E. Peelen.*

Burch, van der, s. auch *Borch* u. *Vanderburch.*

Burcham, R. P., Blumen- und Früchtemaler in London, stellte daselbst in der Roy. Acad. 1852—1870 aus.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Burchardt, fürstl. Anhalt-Bernburg. Pastell- und Miniaturmaler, stellte 1789, 93 und 98 einige Bildnisse in der Berliner Akademie aus.

Kat. d. Berlin. Akad.-Ausst., 1789 p. 33; 1793 p. 21; 1798 p. 34. *H. V.*

Burchardus, Maler, wird 1282 als Oldermannus der Schilderer zu Rostock urkundl. genannt; bis 1301 erwähnt.

Mithoff, Mittelalt. Kstler u. Werkm. etc., 1885. *H. V.*

Burchardy, Joh. Gottfried, Maler in Dresden, bemalte laut Inschrift 1688 die Emporenbrüstungen der Kirche zu Sebnitz mit biblischen Gemälden.

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, 1882 I 81.

Burchart, Adam, s. *Burghardt.*

Burchart, Georg, Maler in Görlitz, 1473—1502 urkundl. genannt, lieferte 1495 eine nicht mehr nachweisbare „toffel" für die Kirche in Liebenau (Bömisch-Turnau).

Lutsch, Kstdenkm. Schlesiens V 539. — Mittlgn der K. K. Centr.-Comm. XII (1886) LVI. — Mittlgn d. nordböhm. Excurs.-Cl. XVIII 65, 296; XX 160. *B.*

Burchett, Arthur, Genremaler in London, stellte 1875/6, 1881/2 und 1900 in der Roy. Academy aus.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Burchett, Richard, Maler, geb. am 30. 1. 1815 in Brighton, † am 27. 5. 1875 in Dublin; seit 1841 Schüler und seit 1845 Hilfslehrer der Governement School of Design in Somerset House, seit 1852 „head-master" der South Kensington-Training School zu London, für

die er 1855—56 die Lehrbücher „Practical Geometry" und „Practical Perspective" veröffentlichte. Die Ausstellungen der R. Academy und der Brit. Institution beschickte er 1847—1873 mit Historienbildern wie „The death of St. Oswald anno 992", — „The Making of the New Forest in 1079" etc. Mit seinen Schulern (darunter S. L. Fildes und W. W. Ouless) malte er die dekorativen Bildnisse von Mitgliedern des Hauses Tudor in der Vorhalle des Londoner Parlamentspalastes. Das Victoria and Albert Museum besitzt von ihm das Ölgemälde „Cornfield with Figures (Isle of Wight)".

Athenaeum vom 5. 6. 1875. — The Art Journ. 1875 p. 232. — Redgrave, Dict. 1878 p. 61 f. — Bryan, Dict. 1903 I 215. — Graves, R. Acad. (1905) I 343; Brit. Instit. (1908) p. 76. — Kat. des Londoner Vict. and Alb. Mus. p. 9. — Dict. of Nat. Biogr. 1909 III 292.
M. W. Brockwell.

Burchi, Augusto, Dekorationsmaler in Florenz, geb. daselbst am 12. 2. 1853. Führte große Dekorationsaufgaben sowohl im Hochrenaissancestile wie mit Motiven moderner Blumen- und Landschaftsmalerei in Florentiner Palästen, Kirchen und Villen aus. Hingewiesen sei hier nur auf seine wirkungsvollen Arbeiten dieser Art in den Pal. Piero Strozzi, Conte Bastogi, in der Kirche Sa. Trinita und in der Villa Salviatino, letztere in Majano.

Gubernatis, Dizion. d. Art. ital. viventi, 1889. — Arte e Stor. seit 1883 an v. Stellen. — Natura ed Arte 1892—3, II 1—14 mit Abb.

Burchiasso, s. *Andrea,* gen. Burchiasso.

Burchiellari, Antonio, wenig bekannter Maler der venezianischen Schule, lieferte 1675 für die Kirche Madonna del Soccorso zu Rovigo eine Madonna in der Glorie mit dem Kinde und Engeln.

Fr. Bartoli, Le pitt., scult. ecc. di Rovigo, 1793 p. 109 u. 270. *H. V.*

Burchmann, J., s. *Burckmann.*

Burcht, Jean van der, flämischer Kupferstecher, in Paris 1612—19 ansässig. — Sein Sohn *Louis,* geb. am 3. 10. 1614, führte den Titel „peintre du Roi" und heiratete 1643. Über beide ist nichts näheres bekannt.

Jal, Dict. crit., 1872 p. 295. *H. V.*

Burcht, Isaac van der, Maler, war 1644 Schüler von Hendrick van Schuylenburch in Middelburg.

Obreens Arch. VI 172. *E. W. Moes.*

Burck, Andreas, s. *Burkh.*

Burckart, Benedict, s. *Burgkart.*

Burckhardt, Carl, Maler und Bildhauer in Basel, Bruder des Paul B., geb. in Lindau (Kt. Zürich) am 13. 1. 1878. Schüler von Knirr in München, 1899 und 1901 in Rom weilend, wo er von der Malerei vorübergehend zur Bildhauerei überging. Seine Anfänge als Maler und Zeichner zeigen ihn in Maréesschen Bahnen wandelnd. Das Basler Museum bewahrt das Gemälde: Fischer von Sorrent. 1904 trat er mit einigen sehr großartig stilisierten Marinebildern an die Öffentlichkeit. Unter seinen bildhauerischen Werken seien genannt: die Gruppe Zeus und Eros, sowie ein höchst originelles Christusrelief für die Basler Pauluskirche (1903); aus den letzten Jahren eine polylithe Statue „Venus".

Geßler in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. — Die Rheinlande III 370; Abb. p. 401. — Die Kunst IX (Kst f. Alle XIX), p. 223, 503; XI (Kst f. Alle XX), p. 210, 503. *H. V.*

Burckhardt, Christian Heinrich, Glasmaler in München, geb. zu Eisfeld (Sachs.-Mein.) am 16. 4. 1824, † am 14. 9. 1893 in München. Schüler der Münchner Akad. Lieferte zahlreiche Glasmalereien für Kirchen namentlich in Elsaß-Lothringen, in der Schweiz, Frankreich und Amerika, deren Kartons meist sein Sohn *Christian* (geb. am 20. 1. 1856) zeichnete. Zu den bekanntesten Arbeiten der Firma gehören die Malereien im Ulmer Münster und in der Martinskirche zu Landshut.

Hyac. Holland in d. Allg. Deutsch. Biogr., XLVII, 1903. *H. V.*

Burckhardt (Burkhard), Daniel, Kunstschreiner, der 1671 gemeinsam mit Joh. Keßler die Täfelung und Ausstattung der Tafelstube im Kloster St. Gallen ausführte.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 238 u. 243. *H. V.*

Burckhardt, Daniel, Dilettant in der Malerei (meist Aquarell) und Radierung, geb. zu Basel 1752, † daselbst 1819, malte Landschaften, Bildnisse und Genreszenen. Seine Radierungen sind, da zur Kolorierung bestimmt, in einfachen Umrissen gehalten. Er monogrammiert: D. B.

Sein Sohn *Jeremias B.,* geb. 1779, † 1838, widmete sich ebenfalls als Dilettant der Radierung. Monogramm: J. B.

D. Burckhardt in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. *H. V.*

Burckhardt, Emil, Maler, † Mitte Oktober 1905 in Basel, führte die grau in grau gehaltene Bemalung der Dominikanerkirche in Gebweiler aus.

Kraus, Kst u. Altert. in Els.-Lothr. II 114. *R. C.*

Burckhardt, Heinrich, Genre- und Porträtmaler in München, geb. daselbst am 4. 10. 1853. Schüler der dortigen Akad. Von ihm: Klosteralmosen; Wir winden dir den Jungfernkranz; Der kleine Rekrut; Erntebittgang in Oberbayern (Münch. Glaspal. 1908).

H. W. Singer, Kstlerlex. I. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1. — Kstchron. XVIII 226. *H. V.*

Burckhardt, Johan Christiaan, geb. in Leiden um 1769/70, ließ sich am 9. 5. 1789 an der dortigen Universität als Maler immatrikulieren.

Alb. Studios. Acad. Lugd.-Bat. Sp. 1163. *E. W. Moes.*

Burckhardt, Ludwig, schweiz. Landschafts- und Tiermaler, geb. 1807 in Basel,

† das. 1878, studierte in Dresden, München, Rom und Paris. Er entnahm die Motive zu seinen Landschaften meist dem schweiz. Hochgebirge. Das Basler Mus. bewahrt von ihm: „Eichwald“ (1860) und „Hundefamilie“.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. I. *H. V.*

Burckhardt, Paul, Marine- und Landschaftsmaler von Basel, geb. in Rüti bei Zürich am 12. 5. 1880, Bruder Carl B.s. Schüler des Münchner Polytechnik. unter C. Hocheder und Martin Dülfer, trat bisher mit einigen bedeutenden, eigenartig dekorativ aufgefaßten Landschaften an die Öffentlichkeit: „Partie am Rhein“; Südliches Meer; Wandgemälde im Speisesaal (II. Kl.) des Bundesbahnhofs in Basel (Ansicht der Stadt).

Die Kunst XI (Kst f. Alle XX), 210; XV (Kst f. Alle XXII), 391. *H. V.*

Burckhardt, s. auch *Burckhart, Burghardt, Burkhart* u. *Purckhardt.*

Burckhart (Purkhardt), Hans Christoph, Maler und Meßner in St. Florian bei Passau, war 1683 an der Ausschmückung des Pavillons in Schloß Tillysburg mit tätig. 1690 lieferte er 8 in Silber und Gold gefaßte Leuchter für die Schloßkapelle von Marbach bei Mauthausen, 1697 erhält er Bezahlung „für verrichtete Malereien“ in der Kirche des Stifts von St. Florian.

A. Czerny, Kst u. Kstgesch. im Stift St. Florian, 1886 p. 125, 127, 256. *R. C.*

Burckhart, s. auch *Burckhardt* etc.

Burckmair, s. *Burgkmair.*

Burckmann (Bürckman), J., Porträtminiaturm., 1806 noch in Amsterdam tätig, geb. 1761 in Bayern. Ch. H. Hodges (der auch B.s Porträt gemalt hat) u. R. Vinkeles haben nach ihm zwei verschiedene Porträts des Admirals v. Kinsbergen geschabt u. gestochen. Eins dieser Originale (v. 1791) u. ein schönes Damenporträt B.s (v. 1799) befanden sich auf der Rotterdamer Miniaturen-Ausst. v. 1910 (Kat. No 71, 644), andere in der Samml. de Stuers im Haag.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. etc. III 104. — Oud-Holland XIX 243. *E. W. Moes.*

Burdallet, Joseph François, Ingenieur, Radierer und Lithograph, geb. in Carouge bei Genf 1781, † am 7. 1. 1851. Seit 1845 Mitarbeiter des „Album de la Suisse romane“. Das Handzeichn.-Kab. des Genfer Mus. d. B.-Arts bewahrt mehrere seiner äußerst sorgfältig mit der Feder ausgeführten Landschaftszeichnungen und graphischen Blätter.

A. Choisy in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I.

Burde, Joh. Ignaz, Graveur, Sohn des Joh. Karl B., geb. Prag 1776, Schüler seines Vaters, war noch nach 1815 tätig; seine Intaglien und Kameen sowie die zahlreichen Metallschnitte wurden auch im Auslande sehr gesucht.

Dlabacz, Kstlerlex. I 251. — Nagler, Kstlerlex. II 238. — Wurzbach, Biogr. Lex. II 211. — Otto, Slovn. náuč. IV 946/2. — Allg. deutsche Biogr III 580. *B. Bischoff.*

Burde, Joh. Karl, Graveur u. Medailleur, geb. zu Liebenau (Nordböhmen) 1744, erlernte frühzeitig die Edelsteinschleiferei, kam 1765 zu kurzem Aufenthalte nach Prag, von wo er sich zum weiteren Studium an die Wiener Akademie begab. Angezogen durch den Ruf des französischen Graveurs Legois ging er 1770 nach Paris, wo seine in vertiefter und erhabener Technik gehaltenen figürlichen Darstellungen, Wappenstempel in Metall und Stein sich bald die Beliebtheit des königlichen Hauses und des französischen Adels erwarben und auch außerhalb Frankreichs sehr gesucht und geschätzt wurden. In Paris änderte er seinen Namen in „Bourdet“ um, den er fortan beibehielt. Trotz seiner glänzenden Erfolge in Paris kehrte er 1774 wieder nach Prag zurück, wo er bis zu seinem 1817 erfolgten Tode, in den letzten Jahren unterstützt von seinem Sohne Joh. Ignaz B. reichliche Aufträge auszuführen hatte. Die in Prager Sammlungen (Nostitz, Czernin, böhm. Museum) bewahrten Arbeiten seiner Hand zeigen ihn als Meister seines Faches; ganz Besonderes leistete er im Medaillenschnitte, wie die für die kgl. böhm. Gesellschaft d. Wissenschaften und für zahlreiche Privatpersonen verfertigten Medaillen und Denkmünzen beweisen.

Schaller, Beschr. v. Prag II 101. — Dlabacz, Kstlerlex. I 251. — Nagler, Kstlerlex. II 238. — Wurzbach, Biogr. Lex. II 211. — Allg. deutsche Biogr. III 580. — Otto, Slovn. náuč. IV 946/1. *B. Bischoff.*

Burde (Bourdet), Joseph Carl, Maler u. Kupferstecher, geb. Prag 14. 5. 1779 als jüngerer Sohn des Joh. Karl B., erhielt seine künstlerische Ausbildung von seinem Vater. Seine gelungenen Arbeiten verschafften ihm die Gunst des Mäcens Franz Grafen Sternberg, der ihm zahlreiche Aufträge überwies. Im Jahre 1801 trat er als Schüler unter der Leitung von J. Bergler in die neugegründete Prager Akademie ein, um sich vorzugsweise der Malerei zu widmen. 1804 wurde er Custos der gräfl. Czerninschen Gemäldegalerie, später Custos und Inspektor der kurz vorher ins Leben gerufenen Galerie der Gesellsch. patr. Kunstfreunde in Prag, welche Stelle er bis zu seinem am 26. 2. 1848 in Prag erfolgten Tode bekleidete. In seinen zahlreichen, meist nach berühmten Meistern kopierten Bildern u. seinen Landschaften erscheint B. als guter Zeichner und die Technik voll beherrschender Maler. 1824 bestellte Kaiserin Caroline Auguste eine Ansicht der Prager Kleinseite mit dem Hradschin bei ihm, die sich jetzt in der Wiener Hofburg befindet. Sein Haupt- und Lieblingsfach war jedoch die Arbeit mit der Radiernadel. Seine in 8° und 4° gehaltenen Landschaftsszenen in der Art H. v. Swanevelds zeigen sein reifes Können, wie er überhaupt in landschaftl. Darstellungen sein Bestes gab, denen gegenüber die histor. u. Genrebilder etwas zurückstehen. Andresen („Maler-Ra-

dierer des 19. Jahrh.") zählt 78 Blatt von ihm auf. Außerdem sind noch zu nennen die Anfang des 19. Jahrh. erschienene Folge von Stichen nach Originalskizzen von heimischen Malern des 17. u. 18. Jahrh., welche für die Bewertung dieser Meister wichtig sind, ferner besitzt die Galerie des „Rudolfinum" in Prag 4 Blatt Prager Ansichten, Facsimilia der Handzeichnungen aus dem Skizzenbuche des Peter Stevens v. Steinfels, Hofmalers Rudolf II., das sich im Besitze Burdes befand. In den letzten Jahren seines Lebens widmete sich B. mit Vorliebe seiner umfangreichen Sammlung von Stichen, Handzeichnungen etc., die nach seinem Tode zum größten Teile in den Besitz des böhm. Landesmuseums übergingen.

Seine Söhne *Rudolf Maria* und *Wilhelm*, beide Maler, starben noch in jungen Jahren. Sein 3. Sohn *Carl Borromaeus* siehe unter *Bourdet*.

Nagler, Kstlerlex. II 238. — Meyer, Großes Konv.-Lex., 1843, VI 450/3. — Wurzbach, Biogr. Lex. II 211. — Nagler, Monogr. I 1642, 2302; II 249; III 1979; IV 200. — Libussa, 1851, 465. — Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Deutsch. i. Böhmen XIV 35. — Allg. deutsche Biogr. III 580. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 144. — Andresen-Wessely, Maler-Rad. d. 19. Jahrh. V 51. — Singer, Kstlerlex. I 199; Nachtrag, 1906, 44. — Katalog der Gem.-Galerie „Rudolfinum", Prag 1889, 281. — Otto, Slovn. náuč. IV 946/3. — Mitt. d. nordböhm. Exkurs.-Cl. XXV 253. — Pamat. arch. a mistop., 1903; XX 70 m. Abb. — Mitt. von Prof. C. J. Bourdet, Braunschweig.
B. Bischoff.

Burde, s. auch *Bourdet*.

Burden, Archibald, Kupferstecher in Edinburgh, laut Datierung auf seinen Blättern 1700—1720 tätig, stach Exlibris und Büchermarken.

Fincham, Art. and engr. of Book Plates, 1897. *H. V.*

Burden, J., Landschafts- und Architekturmaler in London, stellte das. zwischen 1796 und 1814 in der Roy. Academy und in der Brit. Institution aus.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I; The Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Burder, engl. Kupferstecher, von dem Le Blanc (Manuel I 545/6) 2 Porträtblätter aufführt, davon das eine 1777 dat. ist. *H. V.*

Burdet, Augustin, Kupferstecher, geb. 27. 12. 1798 in Paris, Schüler von P. Guérin und Lecerf. Er hat in Stich oder Schwarzkunst Vignetten, Buchillustrationen und Reproduktionen nach Gemälden (z. B. Prise de la Smala von H. Vernet) gearbeitet. Sein Werk ist umfangreich, aber seine Technik „kalt und handwerklich" (Béraldi).

Le Blanc, Manuel (unter Burdet u. Bourdet). — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Béraldi, Les graveurs du 19 s.

Burdy, Georges Henry, französ. Maler, geb. 7. 4. 1871 zu Dieppe, † 25. 6. 1908 in Audrimont (Belgien), Schüler von Gustave Moreau, stellte von 1895—1902 im Pariser Salon (Soc. d. artist. franç.) aus, erhielt 1896 eine lobende Erwähnung, 1892 Medaille III. Klasse 1900 zur Weltausstellung die bronzene Medaille. Das Museum zu Dieppe besitzt das Porträt seiner Mutter, vom französ. Staate wurde sein „Graveur sur pierre fine" angekauft. Ferner sind erwähnenswert 1899 ein Selbstporträt, 1901 ein Interieur.

Chron. d. arts, 1908 p. 257 (Nekrol.). — Cat. gén. off. de l'Exp. Univ. 1900 p. 26. — Salon-Kataloge. *R. C.*

Burdy, Henri Auguste, Medailleur und Bildhauer in Paris, geb. in Grenoble am 23. 7. 1833. Schüler von Oudiné und der Ecole d. b.-arts, erhielt 1863 den Rompreis und beschickt seit 1865 die Salonausst., hauptsächlich mit Porträtbüsten und Bronzemedaillen. Daneben widmet er sich auch dem Edelsteinschnitt, worin er eine sehr beachtenswerte Feinheit der Ausführung besitzt. Erwähnt seien: Kürassierangriff bei Reichshofen, Karneolkamee; Marin du siège de Paris, Statuette (S. 1874); Bildnismedaillon des Generals Gusman Blanco (S. 1879); Terrakottabüste des M. Pessard (S. 1880).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Roger Marx, Les médailleurs franç., depuis 1789, Paris 1897. *Geffroy.*

Bureau, Génovéfine, französ. Stecherin, von der ein einziges, seltenes Blatt, Paris vom Colysée gesehen 1780, bekannt ist. Vielleicht identisch mit *Bureau*, von dem wir einen Porträtstich kennen und Zeichnungen nach dem Denkmal Henri II., gestochen von E. Guyot für die Publikation von Lenoir (1803).

Le Blanc, Manuel I. — Richesses d'Art (Arch. du Mus. des Monum. Franç.) I 14. *R. C.*

Bureau, Jacques, hat 1694 eine „Carte representant la disposition dans la quelle l'Armee navale des Anglois est venu bombarder Dieppe" gezeichnet, welche im Archiv des Generalstabs im Haag ist. Als französischer Schreibmeister hat er 1705 ein Titelblatt zu einem holländ. Lehrbuch der Rechenkunst gestochen „Cyfferinge uyt Mr. Bartjens".
E. W. Moes.

Bureau, Léon, Bildhauer, geb. am 17. 9. 1866 in Limoges, Schüler der Ecole des B.-Arts u. von Falguière in Paris, tätig ebenda. Beschickt die Salon-Ausstellungen seit 1884 mit Tierskulpturen, Genregruppen und Bildnisbüsten.

Pariser Salonkat. seit 1884. — J. Martin, Nos peintres et sculpt. II (1898) 36. *

Bureau, Louise, französ. Bildh., Schülerin von M. Ferru, stellte von 1874—1894 im Pariser Salon (Soc. d. Artist. franç.) Porträt- und Genrebüsten aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Salon-Kataloge. *R. C.*

Bureau, Pierre-Isidore, französ. Maler und Radierer, geb. 1827 in Paris, stellte im Pariser Salon (Soc. d. Artist. franç.) von

1865—1876 Landschaftsbilder aus, auch ist eine Radierung „Ländliche Straße" von ihm bekannt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. *R. C.*

Burelli, Fra Giovanni Maria, Servita, hat als Liebhaber in Florenz um 1650 einige Blätter nach Andrea del Sarto u. a. radiert.

Zani, Enc. met., V 121. — Nagler, Kstlerlex., II 239. *P. K.*

Buren, s. *Büren.*

Burenin, Architekturzeichner und Kupferstecher, um 1840 Mitglied der Kais. Akademie zu St. Petersburg; lieferte mit seinen Schülern die Kupfertafeln zu den russischen Architekturwerken „Архитекторъ XIX столѣтія.... на 150 листахъ... С.-Петербургъ 1840" (einige der 150 Tafeln signiert „проэктъ Буренина") u. „Практическіе чертежи . . . Констант. Тономъ, Москва . . . 1845" (eine der 9 Tafeln signiert „художникъ Буренинъ").

Rowinsky, Подр. Словарь Русскихъ Граверовъ (1895) I 124. *

Buret, Teppichwirker-Familie in Paris, um 1677 in der Grande Galerie des Louvre installiert.

De Moralles, Paris, ou la Descript. succ. etc. (1677) p. 53 f. — Arch. de l'Art Franç. I (1851—52) 199. *R.*

Buret (Burette), französ. Gießerfamilie, als deren Begründer *Jean I B.* erscheint, der, seit 1512 in Lyon als Kanonengießer nachweisbar, 1543 zwei Glocken für die Kirche zu Cuy (Seine Inf.) goß, und dessen Signatur „Me fist Jean Buret . . . . 1557" auf der Stundenglocke des Kirchturmes zu Caudebec (Seine Inf.) zu lesen ist (2 kleinere Glocken ebenda 1552 datiert). — Sein Sohn war vermutlich jener *Jean II B.,* der 1572 das von den Hugenotten zertrümmerte Kruzifix von 1407 auf der Loire-Brücke zu Orléans wieder aufrichtete, seit 1585 als „maitre fondeur" der königl. Artillerie fungierte, 1595 in Orléans heiratete und 1605 eine Glocke für die Kirche zu Caudebec goß. — In Orléans war seit 1599 auch ein Gießer *Michel B.* verheiratet. — Die Signatur eines *Raoul B.* zeigt eine 1543 datierte Glocke der Kirche zu Le Petit Andely (bei Rouen, — mit Reliefansicht eines Schlosses, vermutlich des benachbarten Gaillon). — *Romain B.* in Rouen goß 1600 die von Marie von Bourbon gestiftete Glocke der Kirche zu La Ferté-en-Bray und 1620 zwei Glöckchen für den Uhrturm zu Evreux. — *Nicolas B.,* seit 1609 in Rouen urkundlich nachweisbar, † vor dem 16. 2. 1643 in Paris als „fondeur du Roy en son artillerye", goß 1617 mit *Pierre B.* (und Lejeune Bourdon) die Glocke der Kirche zu Ste. Neuve-en-Rivière und 1636 diejenige von St. André-la Ville zu Rouen. Außerdem sind 1656—1663 noch zwei jüngere *Nicolas B.* (Vater und Sohn) in Rouen als Glockengießer nachweisbar, ebenso auch ein jüngerer *Pierre B.,* der 1700 die Glocke der Kirche zu Merval goß. — Endlich kennt man noch einen *Gabriel B.,* der 1700 eine Glocke für die Kirche zu Cuy goß, und einen *Jacques B.,* dessen Signatur auf einer 1725 datierten, jetzt verschollenen Glocke von La Belière zu lesen war.

Texier, Dict. d'Orfévr. (1857) p. 291. — H. H(erluison), Art. Orléanais (1863) p. 14. — J. J. Guiffrey in Nouv. Arch. de l'Art Franç. 1883 p. 1. — E. Veuclin in Réun. des Soc. d. B.-Arts 1898 p. 493 ff. — Champeaux, Dict. des Fondeurs (1886) p. 198 ff. *

Buret, Charles, Bildhauer in Paris, † am 23. 8. 1733 in Chantilly, wo er damals an den dekorativen Skulpturen des Marstalles arbeitete.

G. Macon, Les Arts dans la Maison de Condé (1903) p. 80. *S. Lami.*

Buret, F. L., Maler in Paris, beschickt seit 1888 den Salon mit Porträts und Genrebildern (Pariser Straßenszenen etc.).

Pariser Salon-Kat. *R.*

Buret, Mlle. Marguerite (später *Mme. Cresty*), Malerin, geb. 1841 in Taverny (Seine-et-Oise), Schülerin von Honorine Bouvret-Emeric, L. N. Lepic u. F. L. Français in Paris; beschickte den Salon seit 1861 mit Blumenaquarellen und Emailminiaturen (mytholog. Darstellungen wie Eros, Proserpina etc. sowie Bildnis-Emaillen). Im Salon 1885 sah man von ihr noch ein von der Kritik mit Anerkennung hervorgehobenes Aquarell mit Mohnblumen.

Pariser Salon-Kat. — Bellier-Auvray, Dict. Gén. (1882) I 180; Supplém. p. 112, 166. — Gaz. d. B.-Arts 1885 II 126. *R.*

Burette, Victor Alphonse, Landschaftsmaler in Paris, geb. am 23. 2. 1806 zu Laval (Mayenne), † am 22. 4. 1873 in Paris, stellte zwischen 1834 und 1857 wiederholt im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Lavigne, Etat civ., 1881 p. 114. *H. V.*

Burette, s. auch *Buret.*

Burfield, James M., engl. Genremaler in London, einige Zeit in Düsseldorf tätig, stellte 1867 in der Brit. Institution, zwischen 1869 und 1883 wiederholt in der Roy. Academy in London aus. Er kleidet seine liebenswürdigen Anekdotenbilder mit Vorliebe in das Kostüm des Rokoko.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib. 1905 I; The Brit. Instit., 1908. — Kstchron. IX 124; X 203, 381; XI 500; XII 676. — Kat. d. Berlin. Akad.-Ausst. 1874 u. 76. *H. V.*

Burford, John, Landschaftsmaler in London, stellte zwischen 1812 und 1829 in der Roy. Academy aus.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Burford, Leonard, s. *Burnford.*

Burford, Robert, Landschafts- u. Panoramenmaler, geb. 1792, † am 30. 1. 1861 in London.

The Art Journ. 1857 p. 46 f.; 1859 p. 225; 1860 p. 63; 1861 p. 76. — Bryan, Dict. of

paint. (1903) I. — Graves, The Royal Acad. of Arts (1905) I. *

Burford, Thomas, engl. Kupferstecher in Schwarzmanier, geb. in London um 1710, † das. nach 1774, stach hauptsächlich Porträts, darunter auch mehrere nach eigenem Entwurfe: Admiral John Norris, General Oglethorpe u. a. Er stellte zwischen 1762 und 1774 wiederholt in der Society of artists aus. J. Chal. Smith kennt von ihm 22 Mezzotint-Porträts (datiert 1741—1765), Le Blanc außerdem ein 1746 datiertes Blatt „Orpheus vith's Lyre" (nach Grimou).

Le Blanc, Man. I. — Nagler, Monogr. V No 554. — J. Chaloner Smith, Brit. Mezzot. Portr. (1878) I 125—132. — A. Graves, Soc. of art. 1907. *H. V.*

Burg, Adriaan van der, holländ. Maler, geb. in Dordrecht am 21. 10. 1693, war Schüler von Arn. Houbraken, dem er 1709/10 bei der Übersiedelung nach Amsterdam folgte. Als er am 24. 11. 1715 Cornelia Driewegen heiratete, wohnte er aber wieder in Dordrecht, und zwar am Kromelleboog. Er bekam einigen Ruf als Porträtmaler, und 1728 ließ der Herzog von Arenberg ihn sogar nach Brüssel kommen, um von ihm gemalt zu werden. Auch in Dordrecht hat er zu größeren Arbeiten Gelegenheit gefunden: 1731 malte er ein Regentenstück für das städt. Kinderhaus, dort noch befindlich, und 1732 ein verschollenes Regentenstück für d. Münze. Da er überhaupt nicht viel gemalt hat, sind seine Bilder ziemlich selten. In holländischem Privatbesitz sind einige Porträts, in der Galerie zu Hermannstadt ein Damenporträt als Diana und in der Sammlung Schagerström zu Stockholm ein Trinker. Sein 1731 gemaltes Porträt des Bildhauers Hendr. Noteman ist von J. C. Bendorp für van Eynden und van der Willigen gestochen; eine heilige Familie und eine Darstellung von Jupiter u. Antiope sind von J. Holaert geschabt. Von seinen Genrebildern ist die Darstellung des Krabbenhändlers Ary Buurman auf seinem von Tanjé gestochenen Porträt abgebildet. Am 30. 5. 1733 starb er, wohnend in der Steegoversloot, seine Frau und Kinder in sorgenvoller Lage hinterlassend. Aart Schouman und Cornelis Greenwood waren seine Schüler. Sein Selbstporträt von 1730 ist von A. Schouman geschabt und von P. Tanjé für van Gool gestochen. Die beiden von Kramm genannten Radierungen sind wahrscheinlich nicht von seiner Hand.

van Gool, De Nieuwe Schoub. II 212—215. — Oud-Holland VI 78—80. *E. W. Moes.*

Burg, Cornelis Jacobsz. van der, geb. im Haag, wurde am 25. 5. 1660 Bürger von Amsterdam, und war Maler.

Aemstels Oudheid IV 63. *E. W. Moes.*

Burg, Dirk van der, geb. in Utrecht 1723 und das. † 1773, malte Landschaften und zeichnete Dorfansichten, Schlösser usw. Ein gutes Blatt in Tusche, das Schloß Voorstonden bei Brummen in Gelderland darstellend, von 1763, ist im Amsterdamer Kabinett. Einige seiner Ansichten sind von J. van Hiltrop gestochen.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. etc. II 180, 181. *E. W. Moes.*

Burg, Jan van der, im Besitz der Familie Slingelandt im Haag wird 1808 ein Bild „een vrouw en twee manspersonen" von Jan van der Burg genannt (s. Oud-Holland X 232). — Ein *Giovanni Vanderburg* „fiammingo" ist 1620 in Rom in Rechtsstreitigkeiten verwickelt (s. Bertolotti, Art. belgi ed olandesi a Roma, 1880 p. 93), vielleicht sind beide, und weiter auch mit Jan v. d. *Burch* (d. d.) identisch.

Burg, L., Fayencekünstler, von dem das keramische Mus. in Sèvres einen L. Burg 1792 bezeichn. bemalten Fayenceteller bewahrt.

Mus. et monum. de France, II (1907) 23.

Burg, Melchior, Maler aus Köln, 1582 in Würzburg urkundl. erwähnt.

Niedermayer, Kstgesch. d. St. Wirzburg, 1864 p. 248. *H. V.*

Burg, s. auch *Burch, Burgh.*

Burgade, Louis Emile, Maler und Zeichner, geb. in Bordeaux 1803. Das Mus. das. bewahrt von ihm ein Marinebild (Kat. 1894 No 446). *H. V.*

Burgat, Eugène, Genremaler in Paris, geb. in Manigod (Haute-Savoie), Schüler von Van Elven und Pils, stellt seit 1869 fast alljährlich im Salon der Soc. d. art. franç aus: Genrebilder, Interieurs, Früchtestilleben usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon. *H. V.*

Burgau, s. *Purgau.*

Burgauner, Johann, Maler, geb. zu Kastelruth, Bezirkshauptmannschaft Bozen (Tirol), am 18. 10. 1812, † zu Brixen am 13. 5. 1891. Studierte an der Künstlerakademie zu München unter Professor Schlotthauer u. wurde daselbst mit der Matrikel ausgezeichnet. War dann längere Zeit Leiter der Zeichen- und Fachschule zu St. Ulrich in Gröden, übersiedelte später nach Brixen. Er malte viele Porträts und Altarbilder für die Kirchen St. Christina in Gröden, für Eppan und die Klosterkirche Maria Steinach bei Meran. Das Meraner Museum besitzt von ihm 2 Staffeleibilder und eine Menge Handzeichnungen. *Dr. F. Innerhofer.*

Burgdorfer, Daniel David, Maler und Kupferst., geb. in Bern am 19. 6. 1800, † in Lausanne, wo er seit 1834 ansässig war, am 15. 6. 1861. Schüler Bouviers in Genf und F. Geißlers in Nürnberg. Zahlreiche seiner Radierungen befinden sich in der Kpferst.-smlg des eidg. Polytechnik. in Zürich. Das Rathaus in Lausanne bewahrt 2 Aquarelle. Man kennt von ihm auch eine Porträtlithographie des Malers J. A. Klein.

H. Türler in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. — Le Blanc, Manuel I. — Nagler, Monogr. II No 980. *H. V.*

Burgens, s. *Bening,* Simon.

Burgensis, Fra, s. *Borghese.*

Burgensis, Hieronymus, ligur. Maler, tätig um 1500 in Nizza; Bartoli sah von ihm im Franziskanerkloster zu Bassignana (Ligurien) verschiedene altertümlich harte Malereien mit der Signatur „Hieronymus Burgensis Nitiae Palearum pinxit".

F. Bartoli, Not. dei pitt. etc. d'Italia (1776 f.) II 189. — Zani, Encicl. metod. IV 199, 304. — Ticozzi, Diz. (unter *Borgiani*). *

Burgensis, Jean, Buchbinder und Kalligraph in Douai. Die Bibliothek das. bewahrt ein von ihm geschriebenes und gebundenes Exemplar des Traktates des Thomas de Cantimpré: Bonum universale de apibus, mit der Bez.: Iste liber fuit completus et ligatus per me fratrem Johannem Burgensis . . . . 1489.

Al. Pinchart, Arch. d. arts etc., 1860—81, III 107. *H. V.*

Burger, Adolf, Genre- und Porträtmaler, geb. 9. 12. 1833 in Warschau, † 13. 12. 1876 in Berlin, Bruder Ludwig B.s, Schüler Steffecks an der Berliner Akademie. Sein Hauptgebiet ist die Genremalerei, und hier vor allem die Schilderung des Lebens der Wenden im Spreewald, in Altenburg und auf Rügen, das er in anspruchsloser, oft humorvoller Weise wiederzugeben versteht. Wir nennen von solchen Arbeiten: Tauffahrt im Spreewald, Abschied der Rekruten (in kgl. Besitz), Hochzeit im Spreewald, Altenburger Bauernhochzeit (Festgeschenk an Prinz Albrecht von Preußen, 1873), Toilette vor dem Kirchgang (1875), Missionsfest im Spreewald (1876), Begräbnis im Spreewald (Nationalgal., Berlin). B. hat auch Porträts gemalt u. lithographiert (Porträts zum gräfl. Schwerinschen Familienwerk), sowie eine Loggia auf dem Böttcherberge in Glienicke bei Potsdam mit Wandbildern geschmückt.

Akten der kgl. Nationalgal. in Berlin. — Ad. Rosenberg, Berliner Malerschule, 1876 p. 292 f. — Fr. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh., 1891 I. ***

Burger, Anton, Maler und Radierer, geb. 14. 11. 1824 zu Frankfurt a. M., † 6. 7. 1905 in Cronberg bei Frankfurt a. M. Schüler des Städelschen Kunstinstituts unter Jak. Becker und Ph. Veit; 1846—1848 in München tätig, kam er darauf wieder in seine Vaterstadt zurück, die er dann aber verließ, um in Düsseldorf in den Jahren 1855/56 zu arbeiten. Darnach ließ er sich wieder in Frankfurt nieder, übersiedelte 1861 dauernd in das benachbarte Cronberg, wo er bis zu seinem Tod das Haupt der dortigen Künstlerkolonie blieb. Sehr geschätzt sind seine überaus charakteristisch aufgefaßten Schilderungen Alt-Frankfurts (hervorragende Beispiele: Der Römerberg, der alte Kutscherhof im Städelschen Institut), ferner seine Innenräume mit Staffage, für deren Schilderung er sich der Farbenskala der großen Niederländer, vor allem Brouwers und Ostades bediente („Häusliche Andacht" in der vorgenannten Gal., „Beim Adlerwirt in Cronberg" in der N. Pinakothek, München u. andere in meist Frankf. Privatbesitz), auch schuf er zahlreiche Landschaftsbilder, oft mit Jägern staffiert. Gemälde in öffentlichem Besitz befinden sich ferner in der Nat.-Gal. zu Berlin, in Darmstadt und Hamburg. Zahlreiche Studien, Aquarelle und Radierungen verwahrt das Kupferstichkabinett des Städelschen Inst. 1894 erschien bei Hanfstaengl-München ein Burger-Album mit Text von A. Spier als Ergebnis der Kollektiv-Ausstellungen des gleichen Jahres in Frankfurt (J. P. Schneider jr.) und München (Kunstverein). Am 4. 6. 1907 gelangte sein künstlerischer Nachlaß durch Prestel-Frankfurt zur Versteigerung (Kat. mit Vorwort von J. F. Hoff).

Heller-Andresen, Handb. f. Kpfstslr I. — H. A. Müller, Kstler d. Gegenw. — Kaulen, Freud u. Leid im Leben Dtsch. Kstler. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. u. Nachtr. in Bd I. — v. Tschudi, Die Dtsche Jahrh.-Ausst. — A. Spier in Kst unserer Zeit 1894 H. 10. — Frankf. Hausblätter N. F. II 54. — Die Kst I, V, VII, XI. — Kstchron. lt. Reg. Bde. — Kat. d. Frankf. Kstausst. 1881. — Weizsäcker, Kat. d. Städelschen K.-I. II. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. *Schrey.*

Burger, Carl, Bildhauer, geb. am 26. 11. 1875 in Tännesberg in Bayern, studierte 1891 bis 1893 an der Kunstgewerbeschule u. 1896 bis 1900 an der Akademie in München (Prof. Eberle) und arbeitete dann als dekorativer Bildhauer unter Leitung von Prof. Pfeifer. Seit 1904 ist B. Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Aachen. Neben dekorativen Arbeiten auf dem Gebiete der christlichen und profanen Kunst, insbesondere der plastischen Ausschmückung der Pfarrkirche in Stolberg (Rheinland), führte B. in Aachen das Denkmal des wehrhaften Schmiedes aus (1909 enthüllt. Vgl. Die Kunst XXI 96 u. Rhein-Westf. Zeit. v. 16. 8. 1909). *Max Schmid.*

Burger, Ezechiel, bayer. Maler, malte 1585 das Innere der Kirche zu Haindling aus.

Lipowsky, Bayer. Kstlerlex., 1810. *H. V.*

Burger, Franz, Maler, geb. am 30. 5. 1857 in Windisch-Matrei (Tirol). Besuchte zuerst die Gewerbeschule in Innsbruck und studierte dann 1880 bis 1892 an der Akad. in München bei K. Raupp, Al. Gabl, Joh. Herterich, Wilh. Lindenschmit, A. v. Lietzen-Mayer und Fr. v. Defregger. Seitdem als Genre-, Porträt-, Historien- und Landschaftsmaler, sowie als Illustrator tätig. Er hat auch an den Panoramen „Schlacht bei Orléans" und „Schlacht am Berge Isel, 1809" mitgearbeitet, und ist als Zeichner von Ex-libris und kunstgewerblichen Entwürfen aller Art hervorgetreten. Nach Vollendung seiner Studien ging B. nach

Innsbruck, wo er seit 1897 Prof. an der k. k. Staatsgew.-Schule ist.

Mittlgn d. Kstlers. *H. Semper.*

Burger, Fritz, Porträtmaler in Berlin-Zehlendorf, geb. am 16. 7. 1867 in München, Sohn des Kupferst. Johannes B., studierte 1883—88 an der Münchener, 1891—97 an der Pariser Akad. 1899—1905 lebte er in Basel, seitdem in Berlin. Nachdem er anfänglich neben dem Bildnis auch die Landschaft und das Stilleben gepflegt hatte, wandte er sich später ausschließlich dem Porträtfache zu. Seit 1895 beschickt er die Ausst. der Münchener Sezession, deren Mitglied er ist; außerdem wiederholt den Münch. Glaspalast sowie die Berliner und Dresdener Gr. Kst.-Ausst. In Basel errang er bald allgemeine Anerkennung mit seinen durch sichere Charakterisierung und hohe malerische Reize ausgezeichneten Bildnissen, unter denen namentlich folgende genannt seien: Heinrich Wölfflin; Andreas Heusler; Jakob Wackernagel; Franz Overbeck; Frhr. v. Asch; Doppelporträt des Barons Wolfgang zu Putlitz und seiner Gemahlin. Besonders geschickt sind auch seine Kinderporträts erfaßt. Mehrere schweizer. Mus. haben Bilder von B. erworben, darunter Aarau: „Bauern beim Kirchgang" und Genf, Mus. d. B.-Arts: „Le jeune fille au panier d'oeufs". — Neben dem malerischen Schaffen Burgers aber verdient auch volle Beachtung seine lithographische Tätigkeit, auf welchem Gebiete er — unter dem Einflusse der Pariser — ganz neue technische Wege eingeschlagen hat und namentlich bemüht war, durch zweckmäßige Ausnutzung der besonderen Vorzüge des Steines zu neuen koloristisch. Wirkungen zu kommen.

Alb. Gessler in C. Bruns Schweizer. Kstlerlex., 1905 I u. in Die Kunst VII (Kst f. Alle XVIII) 113 ff. — Erwähnungen ferner in Kunst f. Alle VIII, XIV u. in „Die Kunst" I, V, VII, XI, XIII, XVII. — H. E. v. Berlepsch in „Die Graphischen Kste" XXII 71 ff. *H. V.*

Burger, Johannes, schweiz. Kupferst., geb. am 31. 5. 1829 zu Burg im Kt. Aargau, zuerst Schüler des Kupferstechers Suter in Zofingen, dann — seit 1850 — der Münchner Akad. und, 1851—56, des Prof. J. C. Thaeter; seit 1859 in München dauernd ansässig. Unter Thaeters Leitung stach er nach einigen Zeichnungen Schnorrs von Carolsfeld, ferner einige Bl. für E. Försters kstgeschichtl. Werke und eine „Steinigung des hl. Stephanus" nach Schraudolph. In die 3 nächsten, durch Studienreisen nach Dresden, Florenz und Rom ausgefüllten Jahre fallen Blätter wie die Kreuzabnahme nach Fiesole, „Christus" nach dem Fresko Pinturicchios in Sta Croce in Gerusalemme (1857), Porträts von Th. Passavant und der Mutter des Malers E. Stückelberg nach Zeichnungen des letzteren (1858). Von späteren Arbeiten seien genannt: 3 Bl. „Aus dem Leben des hl. Bonifazius", nach den Gemälden von H. Heß in der Münchner Basilika (1864); „Raub der Europa" nach B. Genelli, Farbenstich, „Bauer und Makler", nach B. Vautier, Stahlstich (1869—70); „Vestalin" nach Angelica Kauffmann (1878—80). Sein Hauptwerk ist die Madonna della Sedia nach Raffael (1881). 1883—86 fertigte er den gewaltigen Stich der „Aurora" nach Guido Reni, 1887—89 stach er die hl. Barbara nach Palma Vecchio, 1890—92, als Gegenstück dazu, die hl. Caecilia nach Raffael, 1900 die Donna Velata nach Raffael.

Eine vollständige Sammlung seines Oeuvre besitzt der aarg. Kstverein.

W. Merz in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I (mit ält. Lit.). — Heller-Andresen, Handbuch I. *H. V.*

Burger, Johann Georg, Goldschmied in Straßburg, zünftig um 1682; aus diesem Jahre besitzt einen Schweißbecher mit Marke, J. G. B. im Dreiblatt, der Großherzog von Hessen (Neues Palais Darmstadt). In der Kathol. Hofkirche in Dresden befindet sich eine silbervergoldete Monstranz mit Edelsteinen und den Figuren von Petrus und Paulus, die mit einer Beschau und Jahreszahl 1746 gemarkt ist und daneben das gleiche Zeichen wie obiger Becher trägt.

Rosenberg, Goldschm.-Merkz. 1890 N. 1553. — Kstgewerbebl. II 69. — Kstdenkm. v. Sachsen (Stadt Dresden) p. 253. *R. C.*

Burger, Leonhard, Glockengießer aus Lindau, von ihm eine Totenglocke in Meiningen (?) mit der Inschrift: Aus dem Feuer bin ich geflossen Leonhard Burger hat mich gegossen Lindav. 1610. Auf dem Mantel sind die Jungfrau und Johannes Evangelist abgebildet.

Mittlg d. K. K. Centr.-Comm. N. F. XXI (1895) p. 240.

Burger, Leopold, Maler, geb. zu Wien am 9. 10. 1861, † am 11. 11. 1903 zu Brixen, studierte an der Akad. zu Wien und bei Josef Fux, an dessen Hauptvorhange für das Wiener Burgtheater er mitarbeitete. In dieser Zeit entstanden nebenbei die Aquarelle „Die Arretierung" (Besitzer der österr. Kaiser) und „An der Bassena" (Graf Wilczek), die schon den scharfen Beobachter der Wiener Volkstypen zeigen. 1888 erhält er den 2. Preis für die künstlerische Ausgestaltung des Volkstheaters, und malt einen brillanten Wandfries und verschiedene Deckengemälde im Wiener Café Habsburg. Da die dekorative Kunst aber seinem Wesen widersprach, wandte er sich von nun ab ausschließlich der naturalistischen Menschenschilderung zu. 1889—92 entstanden in rascher Folge die drastischen Schilderungen des Wiener Volkslebens: „Der Besuch", „Milchtratsch", „Wahlbewegung", „Im Kreuzfeuer", „Der Bauernball", endlich das be-

deutende Ölbildnis seiner Mutter (Moderne Galerie). 1893 schuf er das Aquarell „Abschied" (Bes. Dobner u. Dobenau), das ihn zu einem ganzen Zyklus „Die Jahreszeiten" anregte, ein Werk, das Schwinds Einfluß zeigt, aber eine Fülle kräftigen Naturlebens (derb-sinnliche Schilderungen des Liebeslebens des Volkes) in sich birgt (Bes. J. Weinberger). 1893 und 94 brachte er in Meran zu, um Heilung von einem Lungenleiden zu suchen, das seine Arbeitskraft stark beeinträchtigte und dem er früh erlegen ist. 1895 sehen wir ihn wieder in Wien an einem Zyklus „Kreislauf des Lebens" beschäftigt. 1898 erhält er für seine „Irdische und himmlische Liebe" die Bronze-Med. in Paris, 1899 vollendet er das „Leid" und das „Schöne-Porträt" für das Wiener Burgtheater; für ersteres erhielt er die goldene Med., Wien, und den Kaiserpreis. Schon todkrank, schuf er den Zyklus „Ein Menschenleben", von dem aber nur die letzten 3 Bilder vollendet sind; Darstellungen voll der fürchterlichsten Tragik, aber malerische Wunderwerke. Auch die keck-realistische „Gähnende" stammt aus dieser Zeit, ebenso der virtuos gemalte „Geiz". Sein letztes, erschütterndes Werk ist die farbige Studie „Stark wie der Tod ist die Liebe". Kurz darauf wurde ihm der rechte Arm amputiert. Mit B. sank eine der größten Hoffnungen des Jung-Österreichertums dahin.

L. Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — Das geistige Deutschland, Berlin 1898. — L. Eisenberg, Deutsch-österr. Kstlerlex., 1902. — Kstwelt I, 1905 p. 9—15, 57—64 (illustr. Art. v. Fr. Wolff). — Kstchron. N. F. V 243.

Fritz Pollak.

Burger, Lina, geb. Schröder, Graphikerin, geb. am 9. 1. 1856 zu Rückeroth im Westerwald, lebt in Leipzig, Schülerin der Schule des Kunstgewerbe-Mus. zu Berlin und von A. Klamroth. Sie lieferte Buchschmuck für Breitkopf u. Härtel, Hammer-Verlag, Fr. W. Grunow, Ex libris, Signete, Adressen (darunter im Hohenzollern-Mus. Adresse zur Silberhochzeit des Kaisers vom Gräf. Rittbergschen Schwestern-Verb.), Plakate.

Persönl. Mittlgn. — Deutsche Kst u. Dekoration I Okt. 97—März 98. *R. C.*

Burger, Ludwig, Maler und Illustrator (Radierer, Lithograph und Zeichner für den Holzschnitt), geb. 19. 9. 1825 in Warschau als Sohn eines aus Schwabach stammenden Kaufmanns, Bruder von Adolf B., † 22. 10. 1884 in Berlin. Bereits in früher Jugend erwachte in B. die Neigung zum Zeichnen; nachdem er in Warschau bei dem Maler Blödner mangelhaften Unterricht genossen hatte, besuchte er seit Herbst 1842 die Berliner Akademie, war 1846—1847 als Zeichner in einer Spielkartenfabrik in Stralsund tätig, erwarb sich nebenbei durch Zeichnungen u. Lithographien die Mittel zu einer Reise nach Belgien und Frankreich und war 1852 einige Monate in Coutures Atelier in Paris tätig. Seit 1853 war B. dauernd in Berlin ansässig und begründete durch seine ausgebreitete Tätigkeit als Illustrator seinen Ruf. 1857 nahm er an einer Reise Kaiser Franz Josefs von Österreich in Ungarn teil, die er für die Leipziger Illustr. Zeit. in einer Folge von Zeichngn schilderte. Gründliche Kenntnisse der Kultur- u. Kriegsgeschichte zeigte er in den Illustrationen des v. Ferd. Schmidt herausgegebenen Werkes „Preußens Geschichte in Wort und Bild" und Th. Fontanes „Der Schleswig-Holsteinische Krieg" (1866) und „Der Deutsche Krieg von 1866" (1870/71), denen er beiden persönlich als Illustrator beiwohnte. In der folgenden Zeit war B. auch bei einer Reihe hervorragender illustrierter Zeitungen Mitarbeiter, illustrierte das „Poststammbuch" (1877), und arbeitete mit an den Abbildungen für Corvins Weltgeschichte, Leixners Literaturgeschichte, Lohmeyers Deutsche Jugend, sowie an den Prachtwerken über die Hohenzollern und Ägypten, außerdem schuf er zahllose Entwürfe für Initialen und Vignetten, Glasmalereien (z. B. Kölner Dom), für kunstgewerbl. Zwecke sowie Vereinsblätter, Adressen u. dgl. Als in den sechziger Jahren die Bautätigkeit in Berlin einen großen Aufschwung nahm, konnte B. sich auch als Monumentalmaler betätigen. So wurde ihm die Ausführung der Wand- und Deckengemälde im Stadtverordnetensitzungssaale und in der Lesehalle des Rathauses übertragen, ferner die malerische Ausschmückung verschiedener Privathäuser (v. Tile-Winckler, Ravené, Palais Radziwill (damals von Bismarck bewohnt), Pringsheim, Sußmann-Hellborn, Gilka), Dekorationsmalereien in der „Flora", in der Kriegsakademie, in der Ruhmeshalle des Zeughauses, in der Universitätsbibliothek, ferner Deckenmalereien im Jagdzimmer des Schlosses Buldern bei Münster, Sgrafittokompositionen im Bahnhof in Metz und in der Kadettenanstalt in Lichterfelde. Die Nationalgalerie in Berlin veranstaltete im Februar-April 1885 eine Sonderausstellung von B.s Skizzen etc., die nicht weniger als 950 Nummern aufwies.

Kat. der genannten Sonderausst. mit Biographie B.s. — A. Rosenberg, Berliner Malerschule 1879. — Kunstchronik u. Ztschr. f. bild. Kst s. Reg. (Nekrolog in Kstchron. XX 90). — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — In der Kunsthalle in Bremen (Samml. H. H. Meier) eine sehr reichhaltige Sammlung der graph. Arbeiten B.s ***

Burger (Bürger), Michael, Stadtbaumeister in Bunzlau, leitet den Wiederaufbau der am 23. 9. 1642 von dem schwed. General Torstenson durch Feuer zerstörten Bunzlauer Pfarrkirche; quittiert am 10. 3. 1655 über die Bezahlung seiner kontraktlichen Forde-

rungen. Erhält im Mai 1676 für den Bau der Bunzlauer Klosterkirche 25 Tlr. 25 Sgr.

Ewald Wernicke, Chronik der Stadt Bunzlau, S. 30, 364, 367, 374, 380, 392, 481.
E. Hintze.

Burger, Samuel, schweiz. Med., von Burg (Kt. Aarg.), geb. am 3. 4. 1791, † am 12. 12. 1848, ließ sich später in Bern nieder. Er fertigte Münzstempel und Medaillen, so diejenigen auf das Inselspital in Bern und auf die zur Erinnerung an den Sieg bei Murten (22. 7. 1476) erfolgte Errichtung eines Denkmals.

W. Merz in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists I. *H. V.*

Burger-Hartmann, Sophie, Bildhauerin in Berlin-Charlottenburg, Gattin des schweiz. Porträtmalers Fritz Burger, geb. am 23. 5. 1868 in München. Studierte zuerst die Malerei in München und Paris, wandte sich dann als Autodidaktin der Plastik zu und schuf kleine, durch kraftvollen Stil ausgezeichnete figürliche Bronzen und Silberstatuetten, die meist in Verbindung mit irgendeinem Nutzgegenstande (Leuchter, Schalen, Spiegel, Broschen, Salzfaß usw.) durchgeführt sind. Auch fertigt sie trefflich charakterisierte Miniaturbüsten und Bildnisstatuetten. In dem Wettbewerbe für den Entwurf einer Fest-Plakette zur Erinnerung an die Aufnahme des Aargaus als Schweizerkanton erhielt sie den 1. Preis und die Ausführung.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. I. — Dekor. Kst II (1899) p. 65, 211; Die Kunst IV (Dekor. Kst IV), p. 154, 155; VII (Kst f. Alle XVIII), p. 223, 364; IX (Kst f. Alle XIX), p. 223; XI (Kst f. Alle XX), p. 210. — Kstgewerbebl., N. F. XIII 81/2. *H. V.*

Burgers, Hendricus Jacobus, holländ. Maler, geb. am 9. 1. 1834 in Huissen bei Arnhem, † 11. 10. 1899 in Paris. Schüler des Bildhauers Louis Royer und von Josef Israëls. Er malte Figurenbilder, die verschiedentlich lithographiert und gestochen wurden. Gemälde von ihm im Städtischen Museum und im Rijksmuseum in Amsterdam.

Chron. d. Arts 1899 p. 295 (Nekrolog).
W. Steenhoff.

Burgers, Melchior, Bildhauer, wird zwischen 1693 und 1725 wiederholt in den Listen der Lukasgilde zu Leyden erwähnt.

Obreen, Arch. V. — Oud-Holland XXII (1904), 186—89. *H. V.*

Burgers, Michael, s. *Burghers.*

Burges, Ettore, Maler in Neapel, 1528 erwähnt als einer der Konsuln der dortigen Malergilde.

Napoli Nobiliss., I 156. *G. Ceci.*

Burges, William, (A. R. A.), engl. Architekt und Maler, geb. 2. 12. 1827 in London, † 20. 4. 1881 in Kensington. War einer der hervorragendsten engl. Neugotiker. Nachdem er an King's College und University of London studiert hatte, schloß er sich Wyatt, Slater u. den anderen Neugotikern an. Durch ständige Reisen in England und auf dem Kontinent hat sich B. eine ungewöhnliche Kenntnis der mittelalterlichen Bauweise angeeignet. Besonders reich bot die Normandie Anregungen, wie B. sich überhaupt meistens an die Formen der französischen Gotik hielt. Sein erster Erfolg war der Entwurf für die im Stil des 13. Jahrh. gehaltene Kirche Notre Dame de la Preille in Lille (1856; in Gemeinschaft mit Clutton). 1857 erhielt B. mit seinem Entwurf für die Gedächtniskirche in Konstantinopel ebenfalls den ersten Preis, die Ausführung jedoch fiel Street zu. 1860 und 1876 arbeitete B. an der Restauration der Abteikirche von Waltham. Sein bedeutendstes Werk auf kirchlichem Gebiet ist die Kathedrale St. Finbarre in Cork, Irland (1863—1870). Der Bau lehnt sich an die französ. Kathedrale des 13. Jahrh. an. Burges ließ auch die Innenausstattung nach seinen Entwürfen ausführen. Bedeutende Innendekorationen hat B. auch im Kapitelhaus von Salisbury und in Worcester College zu Oxford und in einigen kleineren Londoner Kirchen ausgeführt. Unter seinen Profanbauten sind der Wiederaufbau von Castle Coke, Knightshayes Court in Devonshire, Trinity College in Hartford, Conn., das Rathaus von Dover und endlich sein eigenes, in Holland Park erbautes Wohnhaus hervorzuheben. In allen diesen, zum Teil großartig wirkungsvollen Bauten tritt B.s archäologisches Wissen in den überreichlich angewandten Details, wie Verzierungen, Polychromie, Spruchbändern usw., hervor. — B. hat verschiedene Werke architektonischen und archäologischen Inhalts veröffentlicht, unter ersteren werden die „Sketches in France and Italy“ am meisten geschätzt.

Transactions of the Roy. Inst. of British Architects 1881—82, VIII: R. P. Pullan, The Works of the late W. Burges (mit Abb. von B.s sämtl. Entwürfen u. ausgeführten Werken). — Nekrologe ibid. 1883—84 p. 204, im „Art Journ.“ 1881 p. 192 u. „Portfolio“ 1881 p. 102. — Portfolio, 1873, 137 ff., 155 ff.; 1882, 99; 1883, 166; 1885, 206. — Bull. de la Soc. Centr. d. Architectes, Paris 1885/86 (Lucas). — The Builder, 1881, 30. Apr., 7. u. 21. Mai. — R. P. Pullan, The architectural Designs of W. Burges A. R. A., Lond. 1883. — The House of W. Burges, Lond. 1885. — Graves, Roy. Acad. Exhib. I. *B.*

Burgess, Adelaide, Genremalerin in Leamington, stellte zwischen 1857 und 1872 in der Londoner Roy. Academy aus.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. — The Art-Journ., 1859 p. 84. *H. V.*

Burgess, H. W., Landschafts- und Architekturmaler in London, Sohn des Porträtmalers William B., stellte zwischen 1809 und 1844 in der Roy. Academy, zwischen 1818 und 1836 fast alljährlich in der Brit. Institution aus. Er erlangte 1825 unter Wilhelm IV. die Würde eines Hofmalers. Sein Sohn ist der bekannte Genremaler John Bagnold B.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib.; 1905 I; The Brit. Instit., 1908. — The Art Journ., 1880 p. 297. *H. V.*

Burgess, J., Blumen-, Früchte- und Landschaftsmaler in London, stellte das. in der Roy. Academy zwischen 1803 und 1811 aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Burgess, Ida J., amerik. Malerin, geb. in Chicago, studierte in New York, später in Paris unter L. O. Merson, und stellte „Mass in Normandy" im Salon 1886 aus. Mit dem Porträt ihrer Mutter (1888) und einem dekorativen Fries im Damensalon des Illinois Gebäude auf der Chicago Ausstellung (1893) gewann sie viel Anerkennung. Ihre Wandgemälde in der Lunt Bibliothek in Evanston, Illinois, werden sehr gelobt. In letzter Zeit hat sie sich auch erfolgreich der Glasfenstermalerei zugewandt. *Edmund von Mach.*

Burgess, John, Miniaturmaler in London, stellte das. in der Roy. Academy zwischen 1817 und 1840, in der Brit. Institution 1817 und 1826 eine Reihe von Porträts und Genrebildern aus.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I; The Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Burgess, John, engl. Architektur- u. Landschaftsmaler, Sohn des John Cart B., † am 11. 6. 1874, studierte 1834—37 in Italien. Er malte hauptsächlich in Aquarell und stellte 1838, 1860 u. 61 in der Londoner Roy. Acad., außerdem häufig in d. Water-Col. Society aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. — Cundall, Hist. of Brit. Water Colour Paint., 1908 p. 190. — J. L. Roget, Hist. of old Water-Col.-Soc., 1891 II 355—58. *H. V.*

Burgess, John Bagnold, bekannter engl. Genremaler, Sohn des Landschafters H. W. B., geb. am 21. 10. 1830 in Chelsea, † am 12. 11. 1897 in London. Schüler von J. M. Leigh und, seit 1851, der Roy. Academy, deren Ausstellungen er 1850 bis 1896 fast alljährlich beschickte. Er entlehnte die Motive zu seinen Bildern, die sich durch Bravour und Temperament schnell die Gunst des großen Publikums erwarben, mit Vorliebe dem spanischen und nordafrikanischen Volksleben, nachdem sein „Bravo, Toro", eine packende Stiergefechtsszene, 1865 auf der Ausst. der Roy. Academy großen Anklang gefunden hatte. In der etwas geschwätzigen Weise jener Zeit, aber doch auch oft mit trefflicher Charakteristik, schildern seine Bilder, zumeist auf dem Hintergrunde von Sevilla, das Leben der Priester und Edelleute, der Bettler und Zigeuner, der Edeldamen und Tänzerinnen. Durch besondere Frische zeichnen sich seine Kinderbilder aus. Unter seinen Arbeiten seien als die hauptsächlichsten genannt: Kissing Relics in Spain; Childhood in Eastern Life; The Genius of the Family; The sculptor; Mother's Meeting in the Country. — Die Hamburger Kunsthalle bewahrt von ihm: Zehra (Maurenmädchen).

Champlin-Perkins, Cycloped. of paint. etc., 1888 I. — Clement-Hutton, Art. of the 19. Cent., 1893. — A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I 347; VIII 418; The Brit. Instit., 1908. — The Art Journ., 1880 p. 297—300; 1882 p. 136; 1898 p. 31. — Roy. Acad. Pictures 1891—97, passim (Abb.). *H. V.*

Burgess, John Cart, engl. Blumen- und Früchtemaler (Aquarell), geb. 1798, † am 20. 2. 1863 in Leamington. Sohn (nicht Enkel) des Porträtmalers William B. und Bruder des Landschafters H. W. B. Er stellte fast alljährlich 1812—1837 in der Londoner Roy. Academy, 1825—37 außerdem in der Brit. Institution aus. Das Brit. Mus. in London bewahrt 2 Zeichnungen von seiner Hand. Er hat auch 2 Schriften veröffentlicht: The Art of Flower-painting u. Treatise on Perspective.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I; The Brit Instit., 1908. — Redgrave, Dict. of art., 1878. — The Art Journ. 1863 p. 64. — L. Binyon, Cat. of draw. etc., 1898 I. *H. V.*

Burgess, Thomas, Historien-, Porträt- u. Landschaftsmaler, in London schon seit 1749, Vater des William B., stellte zwischen 1778 u. 1791 wiederholt in der Roy. Academy aus: William the Conqueror dismounted by his eldest Son; Hannibal swearing enmity to the Romans; The death of Duke Athelwold. 1770—73 war er mit mehreren Bildnissen, darunter 1772 mit einem Selbstporträt, in der Free Society, 1774 und 75 mit 3 Bildnissen in der Society of Artists vertreten. Er war der Lehrer Gainsboroughs auf der St. Martin's Lane Academy.

Redgrave, Dict. of art., 1878. — Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I; Soc. of art. etc., 1907. — The Art Journ. 1880 p. 297. *H. V.*

Burgess, Thomas, Architektur- und Landschaftsmaler in London, Sohn des Porträtisten William B., geb. 1784, † am 23. 11. 1807, erst 23jährig. Er stellte seit 1802 in der Roy. Academy aus. Das Brit. Mus. bewahrt eine Zeichnung von seiner Hand.

Redgrave, Dict. of art., 1878. — Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. — L. Binyon, Cat. of draw. etc., 1898 I. *H. V.*

Burgess, Walter William, engl. Radierer d. Gegenw., Mitglied d. Soc. of Painter Etchers, stellte in der Londoner Roy. Academy zwischen 1874 u. 1903 dekorative Entwürfe (1874 Entwurf einer Wanddekor. mit der Verkündigung, 1877 Mosaikdekor.) und Radierungen aus. Von letzteren seien seine malerischen „Cathedral Towns" Blätter (1885 bis 1888), Landschaften, wie die Chelsea Serie, A mill in the fens, A streomlet's rushy bruks usw. erwähnt. B. hat 1886 die Graph. Ausst. in Wien und 1891 die Intern. Kstausst. in Berlin beschickt und hat sich auch als Exlibrisstecher versucht.

Graves, Roy. Acad. Exhib. I, 1905. — Kat. d. intern. Kstausst. Berlin 1901 p. 151. — Kat. d. graph. Ausst. 1886 p. 18. — Fincham, Book Plates, 1897. — The Etcher 1880—82 (H. H. Meier). *B.*

Burgess, William, Porträtmaler in London, Sohn des älteren Thomas B., geb. 1749, † am 11. 5. 1812. Burgess stellte zwischen 1762 und 1791 wiederholt in der Society of Artists, 1770—72 in der Free Society, 1774—1811 fast alljährlich in der Roy. Academy außer zahlreichen Bildnissen auch einige Landschaften aus. Das Brit. Mus. bewahrt 2 Porträtzeichnungen von seiner Hand.

Redgrave, Dict. of art., 1878. — Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I; Soc. of Art. etc., 1907. — L. Binyon, Cat. of draw. etc., 1898 I. *H. V.*

Burgess, William, engl. Kupferstecher, † — 59jährig — am 11. 12. 1813 in Fleet, Lincolnshire, stach Architekturen.

Redgrave, Dict. of art. etc., 1878. *H. V.*

Burgess, William Oakley, engl. Kupferstecher in Mezzotinto-Manier, geb. in London, † das. — erst 26jährig — am 24. 12. 1844. Schüler von Th. G. Lupton. Zu seinen besten Arbeiten gehören die in der „Lawrence Gallery" veröffentlichten Blätter nach Th. Lawrence, darunter die Bildnisse des Herzogs von Wellington, der Herzogin von Northumberland und des Erzbischofs von Canterbury.

Bryan, Dict. of paint. and engr., 1903 I. — The Art-Union 1845 p. 101. *H. V.*

Burgeto, Petrus de, s. *Borghetto.*

Burggraaff, belg. Lithograph der 1. Hälfte des 19. Jahrh., von dem einige Bildnisse (H. Cuypers, A. C. Lens, G. L. Godecharle u. a.) bekannt sind sowie „Ansicht v. Cleve" nach Winckelierer.

Kramm, Levens en Werken, 1857 I. *H. V.*

Burggraf, Karl, Porträt- und Genremaler in Berlin, geb. zu Halberstadt 1803, Schüler Fr. W. Herbigs, dann Wilh. Hensels sowie der Berliner Akad., deren Ausst. er zwischen 1826 und 1844 häufig beschickte.

Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1. — Kat. d. Berlin. Akad.-Ausst. 1826—44, passim. *H. V.*

Burggraff, Gaston Frédéric de, französ. Maler, geb. in Dublin, Schüler von Cormon, stellte im Pariser Salon (Soc. d. artist. franç.) von 1887 an Landschaftsbilder aus. Auf der Weltausstellung 1900 war er mit einem Lever de lune (bords de la Seine) und Etude d'arbres (Aquarell) vertreten.

Salon-Kataloge. — Cat. gén. offic. Expos. Univ. 1900, Tom II. *R. C.*

Burgh, van den, Name einer weitverzweigten Familie von Fayencetöpfern und -malern des 17. Jahrh. in Delft, deren Mitglieder indes nur urkundlich bekannt sind. Einige J C bez. bemalte Schüsseln, Flaschen usw. werden dem Jacob Cornelisz. van den B., plateelbakker 1662, zugeschrieben.

H. Havard, Hist. d. faïences de Delft. Amsterdam 1909. *H. V.*

Burgh, Cornelis Jacobsz. van der, Maler in Amsterdam, geb. im Haag 1640, heiratete in Amsterdam 26. 7. 1659 (1. Aufgebot), wohnend in der Runstraat, Annetje Hendricksdr. Riers; 1640 wohnte er in Maaslantssluis, kehrte aber dann nach Amsterdam zurück, wo er 1674 noch erwähnt wird.

Oud-Holland III 72. — Notizen von Dr. A. Bredius. *E. W. Moes.*

Burgh, Dominique v. d., s. *Burgh,* Jacques v. d.

Burgh, H., Radierer in London, 2. Hälfte des 18. Jahrh., stach hauptsächlich Bildnisse für Buchtitel: Thomas Bradbury, bez. H. Burg. del. et sculp.; Jane Middleton, nach P. Lely, 1792 u. a.

Le Blanc, Manuel I. — Bryan, Dict. of paint. and engr., 1903 I. *H. V.*

Burgh, Hendrick van der, holländ. Maler, trat am 25. 1. 1649 als Fremder in die Gilde in Delft, ist aber von dort nach Leiden gezogen, wo er im Okt. 1658 versichert, sein Zunftgeld bezahlt zu haben. Am 1. 5. 1659 ist er aus Leiden fortgezogen, hat am 31. 2. 1663 aber wieder bezahlt und ist darauf abermals fortgezogen, wohl wieder nach Delft, wo er sich am 8. 12. 1664 wieder einschreiben ließ. In einem Leidener Inventar von 1660 werden eine Christnacht u. ein Sittenbild seiner Hand erwähnt. In der Sammlung Steengracht auf Schloß Moylant bei Cleve ist die Darstellung eines Malerateliers. Er ist der Vater des *Rochus v. d. B.*

Obreens Arch. I 42, 45, 70; V. 221, 222. *E. W. Moes.*

Burgh, Hendrik van den, Maler und Lithograph, geb. 1769 im Haag, † 15. 9. 1858 daselbst. Er stellte meistens das Bauernleben im Hause und außerhalb desselben dar. Das Rijksmus. in Amsterdam bewahrt ein Bild von ihm (Kat. 1904, No 661). Seine beiden Söhne *Hendrik Adam* und *Pieter Daniel* waren ebenfalls Maler (s. d.).

Immerzeel, De Levens en Werken. — Kramm, Suppl. *W. Steenhoff.*

Burgh, Hendrik Adam van der, Landschaftsmaler im Haag, geb. das. 1798, Sohn des Hendrik v. d. B. Das Reichsmus. in Amsterdam bewahrt von ihm eine Flußlandschaft mit Kühen, bez. „H. A. van der Burgh Jr." (Kat. 1904, No 662). *H. V.*

Burgh, Jacob Cornelisz van den, s. im 1. Artikel *Burgh.*

Burgh, Jacques van der, Landschaftsmaler um 1760, wahrscheinlich flämischer Herkunft, von dessen Hand Descamps Bilder in Lille und Tournay erwähnt. — Auch ein *Dominique v. d. B.* soll Bilder für Lille geliefert haben.

Descamps, Voyage pitt. de la Flandre. Paris 1769 u. Amsterd. 1772. — J. Houdoy, Etud. artist., Paris 1877 p. 63. *H. V.*

Burgh, Jan van der, Glasmaler in Utrecht, der um die Mitte des 16. Jahrh. mit Geertruyd Nobel, einer Tochter des Malers Jacob Nobel verheiratet war.

Kramm, De Levens en Werken 1202. *E. W. Moes.*

Burgh, Pieter Daniel van der, Architekturmaler im Haag, geb. das. 1805, Sohn des Hendrik v. d. B. Das Reichsmus. in Amsterdam bewahrt von seiner Hand ein Gemälde, bez. P. D. van der Burgh (Kat. 1904, No 663, p. 84 u. 418). *H. V.*

Burgh, R. van, sonst unbekannter Stilllebenmaler in der 2. Hälfte des 17. Jahrh., von dem ein Bild mit Seefischen im Amsterdamer Mus. ist. *E. W. Moes.*

Burgh, Rochus Hendricksz van der, holländ. Maler (Konstschilder), Sohn des Hendrick v. d. Burgh, macht am 30. 11. 1688 im Haag sein Testament und hat Willem Nüttby als Schüler.

Haagsche Archive *A. Bredius.*

Burgh, s. auch *Burch* und *Burg*.

Burghardt (Burchard, Burckertt, Borckert), Adam, Hofmaler in Brieg, als Meister tätig seit 1603. Vgl. Balthasar Bret. † in Lüben bei Liegnitz c. 18. 7. 1623. Von ihm ein Epitaphbild aus dem Jahre 1622 in der Nikolaikirche in Brieg.

Lorenz, Aus der Vergangenheit der evang. Kirchengem. in Brieg (Brieg 1886), 105. — Begräbnisbuch d. ev. Pfarrk. in Lüben. *E. Hintze.*

Burghardt, Jeremias Joseph, Maler in Reichenbach in Schlesien, wird am 1. 12. 1726 begraben.

Begräbnisb. d. kath. Pfarrk. Reichenbach. *E. Hintze.*

Burghardt (Burchhart, Burckhart), Johann Franz, Maler in Grünberg in Schlesien, heiratet 3. 10. 1708, wird am 21. 9. 1727, 54 Jahre alt, begraben.

Traub. u. Begräbnisb. d. kath. Pfarrk. Grünberg. *E. Hintze.*

Burghart, Hermann, Hoftheatermaler in Wien, geb. in Türmitz bei Aussig am 7. 4. 1834, † in Döbling bei Wien am 23. 1. 1901. Schüler der Wiener Akad. 1866 an das Hofoperntheater berufen, begründete er gemeinsam mit Carlo Brioschi ein Atelier, aus dem außer zahlreichen Dekorationen für das Wiener Hofopernhaus auch die prächtigen Dekorationsmalereien für die Separatvorstellungen König Ludwigs II. von Bayern hervorgingen.

H. Cl. Kosel, Deutsch-österr. Kstlerlex., 1902 I. — Kstchron. XVIII 649; XIX 43; XXII 168; N. F. XII 231. *H. V.*

Burghart, Jacob, hat um die Mitte des 17. Jahrh. ein großes Porträt von Menno Simons gestochen, verlegt von Petrus Grooten. Nicht ausgeschlossen ist die Möglichkeit, daß der Künstler ein Ostfriese war. In der Sammlung Gerritsen im Haag ist sein gezeichnetes Porträt. *E. W. Moes.*

Burghart, s. auch *Burckhardt* etc.

Burghers, Michael, Kupferstecher, namentlich in Schwarzmanier, geb. in Holland (Utrecht?) um 1640, seit ca. 1676 zu Oxford tätig, wo er laut den Daten seiner Stiche bis 1723 nachweisbar ist. Er stach hauptsächlich Porträts, teils nach eigener Zeichnung, teils nach fremden Vorbildern wie D. Loggan, W. Crowne u. a. Genannt seien die Bildnisse der Könige Alfred, Karl II. und Jacob II. von England, des Roger Ascham und des Erzbischofs Chiceley. Ferner kennt man von ihm Exlibris, Buchtitel und -Illustrationen, Wappenblätter, Almanachillustrationen usw. Das Verzeichnis seiner Stiche bei Le Blanc umfaßt 37 Blätter. Er signierte M. B. (auch monogrammiert), M. Burg. und auch mit vollem Namen Michael Burghers.

Le Blanc, Man. I (mit ält. Lit.). — Nagler, Monogr. IV No 1656 u. 1692. — J. Chal. Smith, Brit. Mezzot. Portr. (1878) I 132 f. — Fincham, Art and Engr. etc. of Book Plates, 1897. — The Art Journ. 1904 p. 241 ff. *H. V.*

Burghers, Nicolas, holländ. Medailleur, Vater des Vorigen, wahrscheinlich aus Utrecht gebürtig, an der Münze zu Oxford tätig. Man kennt von ihm eine treffliche Medaille: Attempted Release of Charles I., 1648.

Forrer, Biogr. Dict. of med., 1904 I. *H. V.*

Burghervys, Jean, Gelbgießer, von dem man auf der Exposition nation. belge, Brüssel 1880, einen großen Mörser mit einer Jagddarstellung sah, bez.: Johannes Burghervys me fecit 1617.

Cat. de l'expos. hist. de l'art belge, 1880. *H. V.*

Burgi (Birgl, Bürgi, Byrgi, Purgi), Jost, berühmter Astronom, Instrumenten- u. Kunstuhrmacher Kaiser Rudolfs II., geb. am 28. 2. 1552 zu Liechtensteig i. d. Schweiz, † am 31. 1. 1632 in Kassel, arbeitete zuerst an der Uhr des Straßburger Münsters, wurde 1579 durch den Landgrafen Wilhelm IV. nach Kassel und 1603 durch Rudolf II. nach Prag berufen. 1622 kehrte er nach Kassel zurück. Werke von ihm bewahren u. a. die Wiener Schatzkammer und das Museum in Kassel.

A. v. Drach im Jahrb. d. Allerh. Kaiserh. XV (1894) 15 ff. — Allg. Deutsche Biogr. III 604—606. — Britten, Old clocks etc., 1904 p. 574. *H. V.*

Burgindis, Bartholomeus van, zahlte dem Haager Malerverein am 14. 4. 1663 als Schüler von Willem Doudyns.

Obreens Arch. V 146. *E. W. Moes.*

Burgis, Charles Edward, Uhrmacher in London, um 1720, von dem man eine vollbezeichn. Standuhr kennt. — Von einem *John Burgis*, um 1630, bewahrt die Kollektion Schloß eine J. Burgis bez. ovale Taschenuhr.

F. J. Britten, Old clocks etc., 1904 p. 162 u. 574. *H. V.*

Burgis, William, amerik. Kupferstecher. Um 1726 in Boston tätig. Ansichten von Harvard College und dem Bostoner Leuchtturm; letztere in Mezzotinto.

Cat. Early Engr. in America. Museum. Boston. *E. Richter.*

Burgkan, Berthe, französ. Malerin, geb. in Paris, Schülerin der Ecole nat. d. B.-Arts und von Jacquesson de la Chevreuse, stellte von 1887—1905 im Pariser Salon (Soc. d. artist. franç.) und im Jahre 1904 auf der

Ausstellung Kunst treibender Frauen in Paris ihre gelobten Porträts, Genrebilder und Blumen aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Chron. d. Arts 1904 p. 62. — Salon-Kat. *R. C.*

Burgkart, Benedict, ein Innsbrucker Goldschmied, dort urkundl. nachweisbar 1493; 1500—1508 Stempelschneider Kaiser Maximilians I. für die Münze in Hall. Vermutlich sind von ihm der breite Schautaler Maximilians von 1505, die beiden Medaillen von 1507 auf Herzog Albrecht IV. von Bayern und seine Gemahlin Kunigunde u. einige andere Talerstempel.

Jahrb. der kunsthist. Samml. I 195, 196, 200; XIV 14. — Domanig, Dtsche Medaille (1907) p. 3 (Abb Taf. 2). — Kat. d. Münzen- etc. Slg Wien 1906 p. 1214 ff. *N.*

Burgkart, s. auch *Burckhardt* etc.

Burgkeser, s. *Bürgisser.*

Burgkly-Glimmer, Mme E. J., geb. *Hoopstad,* Stillebenmalerin, von der das Rijksmus. in Amsterdam ein vollsigniertes und 1842 dat. Stilleben (Früchte, Wildbret und Jagdzeug) bewahrt (Kat. 1904, No 665). *H. V.*

Burgkmair, Hans d. Ä., Maler von Augsburg, geb. 1473, Sohn des Thoman B., bei dem er wohl den ersten Unterricht in der Kunst gehabt hat. Er scheint um das Jahr 1490 im Elsaß bei Martin Schongauer in der Lehre gewesen zu sein, erhält am 29. 3. 1498 in seiner Heimat die Malergerechtigkeit, verheiratet sich im Juli desselben Jahres und scheint von da ab bis zu seinem Tode in Augsburg gelebt und in Ansehen gestanden zu haben. Verschiedene Reisen nach Italien und speziell nach Venedig, auf die man aus seinen Werken schließen möchte, können ihn doch nie lange Zeit fern gehalten haben. B. ist gestorben vor dem Oktober 1531. Sein Bild ist uns mehrfach überliefert: von dem älteren Holbein in dem Prager Ottilienflügel gegen 1510, von ihm selbst in einer Zeichnung in Hamburg (1517), von Dürer in der Zeichnung (L. 396) von 1518, in einer Medaille des Hans Schwarz von 1518 und 1519 und endlich in dem berühmten Selbstbildnis mit seiner Frau in Wien, das 1529 datiert ist. Sie alle zeigen eine weiche, empfindliche und etwas leidsame, aber vornehme und besonnene Natur.

Das älteste erhaltene Werk ist das Bildnis des Gailer von Kaisersberg in Schleißheim (1490), ein sehr unbeholfener u. stilloser Versuch, der Natur nachzukommen. Das Bildnis Schongauers in München ist zwar durch eine zweifelhafte Aufschrift zwei Jahre früher datiert, aber selbst als eine Kopie in dieser Zeit unmöglich und nach der Reife der Auffassung und der Reinheit seiner malerischen Vollendung erst im 16. Jahrh. denkbar. Beide Bilder sind aber äußere Beweise für den Ort und den Meister, bei dem B. einen Teil seiner Lehrzeit verbrachte. Dörnhöffer vermutet nun, daß er schon während der folgenden 90er Jahre in Augsburg gelebt und für den Holzschnitt gearbeitet habe, nachweisbar ist hier aber erst seine Verlobung im Dezember 1497. Sie ist bezeugt durch die erste erhaltene Zeichnung, die im Stift Seitenstetten von Röttinger aufgefunden wurde und B. im Braut- und Hochzeitskleid, zwei kleine Figurinen v. J. 1498, darstellt. Sie zeigt ein der Schongauerschule entstammendes abbreviierendes Schema für Gesicht und Figur, das man auch auf den flüchtigen Frühzeichnungen Dürers findet.

Deutlicher in die Kunstart B.s führen erst eine Reihe von Holzschnitten seit 1499 ein, die Dodgson zusammengestellt und Dörnhöffer als Frühwerke B.s erkannt hat. Sie zeigen im Gegensatz zu den gleichzeitigen Nürnberger Arbeiten das Bestreben, nicht so sehr mit knorrigen Linien das Plastische der Formen als mit zarteren parallelen Strichelungen die malerische Erscheinung anzudeuten, sie haben eine ruhige, würdige Geschlossenheit der Komposition, und schon das Blatt mit den Freisinger Heiligen (gegen 1502) beweist dem ältesten mit den Konstanzer Heiligen gegenüber, wie rasch die Figuren lebendiger und bewegter, die Linien geschmeidiger und fließender werden. Eine Schutzmantelmadonna in Basel (erwähnt von Röttinger), ein Kruzifixus mit Maria und Johannes, die Madonna B. 13, der Wappenherold von 1504, die böhmische Schlacht desselben Jahres, die Insignia Poetarum zeigen diese Entwicklung in einem freien Fortschreiten begriffen. Zwischen dem Ende des Jahres 1504 und 1506 hat B. an dem Dürerschen Dedikationsblatt des Celtis eine Korrektur vorgenommen, die dem Kaiser und dem Humanisten bildnismäßigere Züge gab; von 1504 bis zum Tode des Celtis scheint er mit diesem in Verbindung geblieben zu sein — dies bezeugen noch der große Holzschnitt des Reichsadlers mit dem Musenbrunnen (P. 120), das Totenbild (P. 118) und die Medaille des Celtis (Dörnhöffer) von 1507. Wir befinden uns mit diesen letzten Werken schon in der vollen Formenwelt der Renaissance.

Mit dem Jahre 1501 setzt die Reihe der Gemälde ein. B. erhielt den Auftrag, in die Bögen des Kreuzganges von St. Katharina die 3 Basilikenbilder zu malen, die jetzt mit den Werken, die der ältere Holbein für die gleiche Bestimmung malte, in der Augsb. Galerie sind. Gleich die älteste Tafel, unten St. Petrus vor seiner Kirche thronend, assistiert von den 14 Nothelfern, oben Christi Gebet am Ölberg, ist das Dokument einer bedeutenden und relativ sehr selbständigen Kunst. Es läßt sich zwar in den matt fallenden Gewandzügen etwa ein Zusammenhang mit Holbein kaum bestreiten, allein das Streben nach Linienrhythmik, der Reichtum und die Feinheit der Stel-

lungen und Bewegungen, das starke Naturgefühl der Landschaft gehen über alles ältere Schwäbische hinaus. Manche Formen der Gesichter, manche federnde schwellkräftige Umrisse zeigen die Schule Schongauers, es hat aber B. ein schlankeres und grazileres, auch wohl äußerlicheres Schönheitsideal, ein freieres und weicheres Sichtragen als der Lehrer. Er zeigt hier auch schon eine dunklere Harmonie der Farben, einen klaren zentralen Aufbau des Bildes und ein Gefühl für menschliche Würde, die an Italien erinnern. An der Basilika ist ein ital. Mosaik und eine venez. Marmortür abgemalt, die ersten Renaissance-Bauformen auf einem deutschen Bilde, und man möchte schließen, daß B. schon vor diesem Gemälde im Süden gewesen ist. An dies sein Erstlingswerk anzuschließen wären zwei Fresken der Augsburger Goldschmiedskapelle, die Kreuzigung und das jüngste Gericht, sehr übermalte Bilder, die B. hier zum erstenmal (von einem Aufsatz des Verfassers in der Münchener Allg. Ztg abgesehen) zugeschrieben werden. Die Anlage und viele Figuren sprechen für ihn, und einige Köpfe zeigen noch und zeigten ganz besonders vor der Restaurierung, wo Ref. Gelegenheit hatte, einzelne Teile zu pausen, in den allzurasch verkürzten Formen eine schlagende Übereinstimmung mit Gesichtern von der Basilika und vom Ölberg. Das Bild des nächsten Jahres, die Lateransbasilika, zerfällt in 7 Einzeldarstellungen aus der Legende Johannis; dazu ist oben die Geißelung Christi in die Mitte gesetzt und mit ungemeiner Wildheit dargestellt, während bei den stilleren und doch dramatisch belebten Szenen das Gefühl für das Intime, für die Landschaft, für die helle Luft eines Kirchenraums, für die farbig reiche Harmonie der Gewänder, und auch die Differenziertheit der Personen noch stärker hervortritt als im Vorjahr. Die Basilika S. Croce ist 1504 datiert; hier ist unten die Kirche, ein romanisch-gotischer Bau mit Pilgern davor, oben die Kreuzigung dargestellt, auf den Seiten aber, und als ginge es hinter dem Mittelteil durch, das Martyrium der 11 000 Jungfrauen, durch ein besonders reiches Rankenwerk eingefaßt. Die Kreuzigung ist von ungewohntem Adel der Auffassung, die Fülle der Mädchengruppen auf den Rheinschiffen voll Anmut, voll lebhaften Ausdrucks, voll Heiterkeit u. Pracht der Kostüme. In diese Zeit ist auch ein Flügel in München mit den Heil. Liborius und Eustachius, auf der Rückseite St. Rochus, zu setzen, überschlanken und fast etwas preziösen Figuren.

Aus dem Jahre 1505 sind erhalten zunächst das Gemälde St. Konstantin und Sebastian in Nürnberg, zwei Heilige in ruhigem ungezwungenem Nebeneinander dargestellt, unter einer Halle, hinter ihnen ein goldener Teppich von Engelchen gehalten und darüber die Aussicht in eine blaue Landschaft. Hier ist der Akt des Sebastian eine interessante Parallele zu Dürers gleichzeitigem Adam in dem Stich. Der Hintergrund und die Halle ist übermalt. Die beiden Heiligen haben goldene Tellernimben, die man noch unter der Übermalung erkennen kann. Die Ornamente der Architektur erinnern etwas an den Klassizismus des 18. Jahrh., stammen aber offenbar aus der Münchener Spätrenaissance. Ein Altarflügel in Nürnberg, der vielleicht ursprünglich zu diesem selben Mittelbild gehört hat, stellt Christophorus und Vitus dar, Gestalten von gewählter Eleganz, vor einem Seegestade, dessen Ursprünglichkeit zweifelhaft ist. Ebenfalls vom Jahre 1505 ist das etwas matte Brustbild des Hans Rehm in der Fuggersammlung datiert, das weich und flüssig gemalt ist, und endlich ein Fragment: Christus am Ölberg in der Sammlung Weber in Hamburg. Zu diesem Bild, einer Altartafel oder einem Epitaph, ist aber der Entwurf des Ganzen in einer Berliner Federzeichnung (Lippm. IV. G.) erhalten: sehr klar und frei angelegt, Christus zwischen die Felsen hingeworfen mit starkem Aufblick, der schlafende Petrus wie aus einem Bild der Bellinischule geschnitten, die Altarstaffel in Renaissanceformen. In dem erhaltenen Stück ist die funktionelle Klarheit des Motivs verringert, die üppige Waldnatur aber reicher u. stimmungsvoller ausgebreitet. Aus derselben Zeit 2 stark restaurierte Altarflügel, Hl. Dominicus und Katharina, in der Augsburger Galerie 11 u. 12, früher als Schule des ält. Holbein bezeichnet. Eine getuschte Federzeichnung zu den beiden Heiligen in Sigmaringen. Aus dem folgenden Jahre ist nichts erhalten. Vielleicht fällt in diese Zeit eine neue stärkere Berührung mit der italienischen Kunst. In Holzschnitten und Gemälden kommen von jetzt ab nur noch Renaissanceformen vor und es vollzieht sich, wenn auch schon vorbereitet in den Bildern von 1505, eine entscheidende Wandlung auch in der Darstellung der Menschen. Aus dem Jahre 1507 stammt ein großer Altar der Augsburger Galerie: auf einem goldenen Renaissancethron Maria und der segnende Christus, darunter und auf den Flügeln Reihen von Heiligen in Halbfiguren. Das Bild überrascht durch die strahlende Farbenpracht, durch den Zusammenklang von Gold, Rot und Blaugrün, es zeigt in den Thronenden eine freie Würde, in den Büsten eine bedeutende, doch maßvollere u. harmonischere Charakterisierung als früher. In der Auffassung und im Kolorit möchte man Anklänge an Carlo Crivellis Art finden.

In diese Zeit nun fällt auch eine zunehmende Tätigkeit für den Holzschnitt. Außer den Celtisblättern ist der reizende Schnitt (B. 13) wie St. Lukas die Madonna malt, vom Jahre 1507, ebenso wohl ein Einblatt: die Geschichte der St. Kümmernus und 4 Titelblätter zu den

Vier Singstimmen Oeglins. 1508 ist der Titelholzschnitt von Stammlers Dialogus erschienen, 1508 die Reiterbilder St. Georgs und Kaiser Maximilians (B. 23 und 32), dieses ein prachtvolles Zeugnis der Freude des Augsburgers an dem ritterlichen Herren. Aus demselben Jahr die 5 großen Blätter des Königs von Gutzin, wilde Völkerschaften im Hofstaat eines Königs, von schönem Schwung u. viel Lebendigkeit der Zeichnung (B. 77) und drei Illustrationen zu Gailer von Kaisersbergs Predigten, die 1508 bei Ottmar erschienen (darunter B. 72). Diese Werke zeigen B. in einem neuen und weiteren Stoffkreis sich bewegen als die früheren religiösen Darstellungen; seine Kunst, von Anfang an weltlich gestimmt, geht nun klar auf das menschlich Bedeutsame und Schöne. Das beste Zeugnis die nun folgenden Madonnenbilder: zwei sehr vollendete Holzschnitte (B. 9—12 und B. 7) und eng zusammenhängend mit ihnen die bekannteren Tafeln. Zunächst das Hauptwerk des Jahres 1509, die große Nürnberger Madonna. Hier erinnert alles an Italien: die genremäßige Auffassung, die menschliche Würde und Anmut der schönen Frau, Gestalt und Kostbarkeit des Throns, die verblassende Ferne der Landschaft und über alles die tiefe, goldene Glut der Farben. Und wenn nun diese stärker als je an Crivelli und Venedig denken läßt, so gibt uns vollends den deutlichsten Hinweis der Entwurf des Bildes selber, eine sehr sorgsame Rötelzeichnung in Berlin, die italienischer, ja klassisch reiner im Stil ist als alles andere, was damals unter südlichem Einfluß im Norden entstanden ist. Von gleicher Vollendung ist die kleine Madonna desselben Museums aus dem folgenden Jahre. Die Jungfrau ist noch graziöser und freier bewegt, das Kind hübscher, die Landschaft von erstaunlicher Poesie und Wahrheit: es sind deutsche Waldhöhen, die in der Ferne verschwimmen. Dazu kommt nun endlich das Berliner Bildchen von 1511, eine heilige Familie, wenig architektonisch mehr angelegt, mit phantastischen Bogenpfeilern in die Tiefe hinein, doch von großer Traulichkeit der Stimmung und seltsamem Zauber der nächtlichen Landschaft. Maria hat einen neuen, kleinlicheren und kindlicheren Typus. Das Blatt B. 26, die hl. Familie (selbfünft), bildet dann die Erweiterung dieser Familienszene (1512). Gleichzeitig mit diesen Werken nun entstehen eine Reihe der bedeutendsten Entwürfe für den Holzschnitt, zuerst 1510 die erste große Arbeit für Kaiser Max, die 92 Ahnenbilder der Genealogie. Erhalten sind 80 Blätter in Wien, 5 in München, 4 in Stuttgart, das Ganze ist nie über die Probedrucke hinausgediehen, diese aber sind von B.s Sohn und anderen weiter verwertet worden. Hier konnte B. seiner Phantasie in der Erfindung von Rüstung und Prunk von immer neuem Wohllaut und Maß der Stellungen und Bewegungen den Lauf lassen, hier aber auch einen neuen Holzschnittstil ausbilden, der gleichmäßiger der Rundung der Zeichnung folgte, ohne doch seine malerischen Absichten zu verlassen. Dazu kommen nun die etwas lässiger ausgeführten Folgen der 7 Kardinaltugenden, der 7 Todsünden und der 7 Planeten (B. 41—61) nebst drei Rahmenschnitten, dazu St. Klara (B. 27) und St. Sebastian (B. 25), ein ganz vorzügliches Blatt lebendigster Modellierung, endlich aber eine Reihe von Einzelblättern, die Jobst de Negker mit mehreren Platten vollendet gedruckt hat. 1510 der Würger Tod, der Szene nach eine venezianische Erinnerung, und ein Werk, das mehr als jedes andere momentane Bewegung und dramatische Wildheit hat (B. 40). 1511 ein Medaillonbildnis Julius II. (33), nach einer Denkmünze, Jakob Fugger (P. 119), beides Profilbilder, 1512 Johann Baumgartner (B. 34) in Dreiviertelansicht unter einem Portal, noch über die anderen hinaus eine geschmackvolle, treffsichere und gewinnende Leistung des Porträtisten. Die unbedeutendsten Arbeiten dieser Jahre sind Bücherillustrationen: 1510 5 Stöcke zu Gailers Buch Granatapfel (Diemar, B. 3, 16, 28, 62, 71), und 12 kleine Holzschnitte zu Othmars Taschenbüchlein aus dem Ries (P. 114), 1511 das Titelbild zu Gailers navicula poenitentiae (B. 110), 1512 zwei Illustrationen zu Johann Pinicianus' Carmen de origine ducum Austriae (P. 101, 102).

Während sich bis zum Jahre 1512 ein gleichmäßiges und vom Süden her immer neu gestärktes Wachsen und Vorschreiten ebenso in Gemälden wie in Holzschnittwerken geäußert hatte, so treten von nun ab bis 1518 jene vollständig zurück und B. scheint sich ausschließlich oder doch vorwiegend mit den großen graphischen Aufträgen zu beschäftigen, die ihm jetzt zufließen. Im Jahr 1514 scheinen noch Fassadenfresken eines Hauses entstanden zu sein, die so gut wie zerstört sind, die Jagd, die Schiffahrt, die Baukunst, den Krieg und dergl. darstellend. In das Jahr 1513 aber fällt, jedenfalls nach 1512, und nicht 1510 wie Laschitzer meinte, die Beteiligung B.s an dem Holzschnittwerk des Theuerdank. Es sind 13 Blätter, die Laschitzer richtig bestimmte, und die mit den Illustrationen zu Thomas Murners Schelmenzunft, flüchtiger ausgeführten Bildchen, stilistisch sehr übereinstimmen. Diese (P. 117) erschienen 1513 bei Othmar und sind sämtlich, nicht nur der Titel, von B. entworfen. Die Hauptarbeit dieser Jahre aber ist in den 110 Holzschnitten zum Weißkunig niedergelegt. Der Anteil B.s als des vorzüglichsten der an diesem Werke beteiligten Künstler ist zuerst von Laschitzer trefflich abgegrenzt, dann von A. Schulz in Einzelheiten rektifiziert worden; zuzufügen wäre seiner Liste nur das bezeichnete Blatt No 127

und das nicht signierte, ebenda S. 65 abgedruckte. Nun trägt von diesen No 66 das Datum XI, No 54 die Zahl 1515, No 163 endlich ist urkundlich als 1516 entstanden bezeugt. Es erstreckt sich also die Entstehung der Holzschnitte über Jahre hinaus, und so wird die sichtbare Ungleichheit im Stil der Blätter erklärt. Es entwickelt nämlich B. noch einmal seinen feineren Holzschnittstil, der bisher durch Betonung der Konturen und der anschließenden Schattenlagen einzelne Figuren deutlich genug vom weißen Grund abgehoben hatte, für die Darstellung komplizierterer Szenen aber eine nochmalige Klärung und Differenzierung der Zeichnung erforderte. So bildet sich nach einigen Versuchen mit allzu derber Umrißwirkung ein neuer, durch Schatten und Licht fein und klar das Wesentliche betonender Stil. So erfreuen viele der Zeremonienbilder durch ihre selbstverständlich bedeutende Anordnung, wie sie durch die Noblesse, mit der sich hohe und höchste Würdenträger bewegen und darbieten, durch die Anmut der Frauen, durch die Pracht und den schönen Schwung der Kostüme immer wieder entzücken. Ebenso aber sieht man in den vielen Schlachtenkompositionen das sichere Bestreben, die Bewegung der Heerhaufen deutlich und lebendig in der ausgebreiteten Landschaft sichtbar zu machen. Leider aber ist dies große Holzschnittwerk wie die meisten anderen Unternehmungen des Kaisers nicht vollendet worden, und konnte so den Zeitgenossen unbekannt, nicht zu seiner verdienten Wirkung kommen. — Es seien noch einige gleichzeitig entstandene Arbeiten aufgezählt: 1513 Madonna zu Johannis Piniciani votum solutum, 1514 Titel zu Riccius Dialogus (Miller), 1515 B. 63 Titelblatt zu Jornandes de rebus Gothorum, B. 2 Simson mit dem Löwen, B. 76 ein Rhinozeros, endlich 7 Holzschnitte in W. Maens Leiden Christi (erschienen bei Schönsperger, Blatt 1—5, 7 und 19), 1516 P. 112 das Kind von Tettnang, B. 35 der Adler von Ecks Summa, endlich die erstochene Lukretia (Blatt in Basel). 1515 sind auch drei Federzeichnungen im Gebetbuch Kaiser Maximilians von B. ausgeführt worden (Besançon 1—3, Giehlow 57—59) flüchtig hingeworfene Landschaften und Figürchen, am besten das erste und allein bezeichnete Blatt. In größerem Umfang als für das Gebetbuch und mit weit bedeutenderen Leistungen war aber B. in den Jahren 1516—18 für das Holzschnittwerk des kaiserlichen Triumphzugs tätig: neben den getragenen Viktorien (No 111 und 112) und den kalikutischen Wilden (129—131 der letzten Ausgabe) sind die ersten 56 resp. 57 Blätter des Werks von ihm entworfen (einzufügen ist ein Blatt mit Landsknechten in Dresden, von Woermann publiziert); es sind zugleich seine vollendetsten Schöpfungen auf diesem Gebiet. Hier ziehen die Diener die Landsknechte und die prunkvollen Ritter in abgeteilten und doch wieder im ganzen rhythmisch bewegten Gruppen vorüber, und es bleibt das Bild einer triumphierenden üppigfreien und dennoch sehr harmonischen Prachtentfaltung. Es fehlt B. zwar die Phantastik Dürers, aber es erfreut ebenso sein breiter episch-voller Ton. Das Berliner Kabinett besitzt ein Blatt mit Pferdestudien zum Triumphzug, das 1516 datiert ist; zwei Turnierbücher in München (1529) und in Sigmaringen enthalten sorgsame, farbige Kopien nach Rittergestalten des Werks; sie dürften beide in der Ausführung von dem jüngeren B. sein. An eine andere Gruppe von Blättern schließt sich eine späte Druckfolge von 50 Landsknechten, die David de Negker in den 70er Jahren nach Entwürfen von B., Breu und Amberger herausgab; auf B.s Anteil dürften die Blätter 4, 17, 20, 26 und 31, wahrscheinlich auch 3, 5, 15, 33, 37 entfallen. Des Meisters Tätigkeit für den Kaiser hat mit dem Jahre 1518 ihr Ende erreicht; aus ebendemselben Jahre stammen noch zwei vortreffliche Einzelholzschnitte, eine linienschöne stehende Madonna (B. 8 u. P. 84) und St. Radianus, in einer Landschaft von Bären zerfleischt (B. 29—31).

Im Jahre 1518 ist endlich eine Reihe bedeutender Gemälde entstanden. Voran der Johannes auf Patmos der Münchener Pinakothek, zu dem die Heiligen Nikolaus und Erasmus in Schleißheim als Innenseiten, die beiden Johannes in Burghausen als Außenseiten der Flügel gehören. Die ursprünglichen Maße stimmen vollkommen überein, es haben nur die Anstückungen die Zusammengehörigkeit bisher übersehen lassen. Während hier auf den Außenbildern eine Hallenarchitektur die Figuren umrahmt, erscheinen die Gestalten des geöffneten Altars in einer offenen Landschaft, die Bischöfe in hellseidenen Pluvialen, der Evangelist in der bewegten Fülle des rotbraunen weitgebauschten Mantels wirft das Haupt zurück und schaut mit einer fast schmerzvollen Verzerrung der Züge zu dem oben erscheinenden Göttlichen empor. Über ihm aber rauschen hohe Palmen und um ihn her ist das lustige Pflanzen- und Tierleben des deutschen Waldes üppig ausgebreitet. Nur Grünewald noch hat damals in so großem Format eine Landschaft dargestellt, und allerdings nicht nur repräsentativ wie B. Ein Blatt mit Tierstudien in Berlin enthält einen Frosch, der hier vorkommt. Aus dem gleichen Jahre sind die Heiligen Ulrich und Barbara in Berlin, Gestalten, die wie die des Münchener Altars wieder zeigen, wie sicher und gewaltig jetzt der Künstler seine Menschen hinzustellen und zu bewegen weiß, wie mächtig, wie frei und fast überreich er jetzt die Gewänder um sie wirft. Aus derselben Zeit etwa muß auch eine Beweinung Christi mit dem Stifter und St. Sigismund in Karlsruhe stammen, ein

wesentlich schwächeres Epitaphbildchen. Endlich gehört hierher eine Anbetung der Hirten in der Nürnberger Burg.

Vom Jahr 1519 sodann der Kreuzigungsaltar des Katharinenklosters, jetzt in der Augsburger Galerie. Auf dem Mittelbild Johannes, Maria und Magdalena unter dem Kreuz, auf den Flügeln S. Martha und St. Lazarus unter den beiden Schächern (für diese Heiligen hat sich eine Vorzeichnung in Paris erhalten, Louvre No 18 537). Bei geschlossenen Flügeln sieht man St. Heinrich und St. Georg in etwas unbeholfen überwölbten Hallen. Das Ganze ist sehr großartig angelegt, und dadurch, daß der Augenpunkt ganz tief genommen ist, tun die Figuren und der Gekreuzigte vor dem weiten Himmel, der unten hell ist und oben sich wölkt, eine unvergeßliche Wirkung. Der Schmerz ist stark und doch mit edlem Anstand ausgedrückt, und die Gestalt Christi trotz der Qual noch voll Würde. Man sieht in alledem die italienische Schulung des Meisters, aber auch, daß ein nordisches Gemüt sich ausspricht. Die flüchtig ausgeführte Landschaft aber und die rasch hingeworfenen Bäume weisen ebenso wie die hart umrissene Vegetation des Johannesaltares darauf hin, daß B. durch die lange Übung des Holzschnitts zwar an Leichtigkeit, Klarheit und Schwung des Entwurfs gewonnen, aber ebenso an feinem Empfinden und Durchfühlen der Dinge verloren hat. Die Farbe ist sehr wohllautend und schön durch große einfache Kontraste, aber ohne die frühere Delikatesse. — 1520 ist die reizvolle Vermählung der hl. Katharina in Hannover entstanden. 1520 hat B. auch seinen alten und kranken Vater in einer etwas eilfertigen Zeichnung abgebildet; das Blatt ist im Dresdener Kupferstichkab. (Mappe III, 1). 1522 endlich sind die Flügel des Rosenkranzaltars in der Nürnberger Rochuskapelle gemalt, mit sehr flüchtigen Bildern aus dem Marienleben; nur in der harmonischen Farbe, in Landschaftlichem, in einem Lichteffekt auf dunklem Grunde sind sie erfreulich. Es scheint aber im allgemeinen B.s Produktionskraft mit dem 3. Jahrzehnt nachzulassen; bis 1528 sind auch nur noch Holzschnitte erhalten. Es sind dies: 1519 die guten Heiden und Heidinnen, Juden u. Jüdinnen, Christen und Christinnen nebst einem Passepartout (B. 64—69); 4 Blätter von Weiberlist: Delila, Bathseba, Salomon und Aristoteles (B. 4—6, B. 73), unübertroffen an malerisch reicher und doch klarer Wirkung; ihnen schließt sich, obwohl einfacher, die Judith an (Blatt in Basel). Um 1520: ein Gekreuzigter, allein in Landschaft (Blatt in Basel), das Veronikatuch (B. 22); 1521: das Kinderalphabet (P. 130), 1522, Bücherillustrationen: die Titel zu Meisterlins Chronik von Augsburg (P. 115), zu Haug Marschalks Spiegel der Blinden, die Rückseite des Titelbl. zu Luthers Sermon vom hl. Kreuz, endlich 21 Blätter der Apokalypse in Othmars Neuem Testament, das einzige Werk, in dem sich B., obwohl recht frei, an Dürer anlehnt; 1523 2 Wappen zu des löbl. Fürstentums Steir Erbhuldigung. Es folgt dann eine Serie von 5 sehr großen Holzschnitten, die mit 8 Stökken gedruckt und wohl auf eine Betrachtung aus der Entfernung berechnet sind: 1524 Christus am Ölberg (B. 17) und Mater dolorosa (Nagler 23), undatiert Adam und Eva (B. 1), 1526 Christus am Kreuz zwischen den Schächern (B. 19), 1527 die Kreuztragung (P. 83). Von 1528 das Titelblatt des „Cantzlei Büchleins“ (Stainer). Endlich sind im Jahre 1530 als letztes bekanntes Werk B.s, zehn Blätter zu Luys de Avila, Banqueto de nobles Caballeros erschienen, u. zwei davon in Krautwadels Nützlich Regiment der Gesundheit (Stainer 1531) wieder abgedruckt worden.

B.s letzte Gemälde führen noch einmal auf den Süden, auf Venedig. Esther und Ahasver in München, 1528 entstanden, ist ein Zeremonialbild im Sinne Carpaccios, und die Bühne ist wie aus der Lagunenstadt gegriffen. Man sieht eine äußerste Prachtentfaltung und Fülle kostbarer Stoffe, die Architektur überreich und schimmernd von Marmor, ist, wo es nur angeht, mit antikischen Reliefs eingelegt, eine sehr gelungene Luftperspektive führt an Pfeilern und Menschen vorbei in die Tiefe des Bildes. Die Farben sind feiner als je abgestimmt und auf einen köstlichen dunkelgoldbraunen Ton angelegt. Das Bild ist malerisch viel reicher und tiefer als alles Vorangehende. Die Schlacht von Cannae des nächsten Jahres, einem Zyklus von Schlachtenbildern angehörig, die Herzog Wilhelm von Bayern sich malen ließ, ist uns nicht ebenso ohne weiteres genießbar. Der Kampf der Heere ist in drei Staffeln übereinander nach Art von antiken Reliefs auseinander-, u. somit ohne eigentlichen Mittelpunkt, aber innerhalb der einzelnen Szene mit ungemeiner Lebendigkeit, Eindringlichkeit und Klarheit dargelegt. Sobald man ins Einzelne geht, findet man eine Leidenschaftlichkeit, die erstaunen macht, man findet eine breite, kräftig-kecke Malweise; die römischen Rüstungen verraten archäologische Kenntnisse. Aus demselben Jahr 1529 nun stammt auch Burgkmairs letztes Werk, es erscheint uns Heutigen als sein vollkommenstes: das Bildnis seiner selbst und seiner Frau in der Wiener Galerie. Die Legende, welche die sprechende Gebärde des Malers u. die Erscheinung im Spiegel deutet, ist bekannt. Das Bild ist wie ein Vermächtnis B.s und vielleicht das sorgsamste und studierteste seiner Bilder: man sieht es besonders in der Durchbildung der Hände und jeder Gesichtsform. Es ist etwas sehr Feinsinniges, etwas unmittelbar Sprechendes und merkwürdig Modernes in dieser Bewegung, in die-

sem Blicke des müden Mannes, in der Haltung der gealterten Frau. Zugleich ist das Bild in dem malerischen Vortrag das Freieste, was B. geschaffen, so leicht und breit sind hier die braunen Töne und die graulichen Halbschatten vor das Dunkle gesetzt, mit einer vollkommenen Sicherheit u. allerdings (dies wird wiederum deutlich) auf venezianische Weise. B.s Richtung auf das Malerische, die in den Werken bis 1512 in beständiger Entwickelung sich zeigt, schien, durch die Holzschnittperiode unterbrochen, um das Ende des 2. Jahrzehnts zu einem gewissen Verzichten, Stilisieren und Abschließen gelangt, sie bricht in seinen letzten Werken wiederum durch und sie scheint nun hier erst, wie in einer höchsten Schöpfung, ihr vorbestimmtes Ziel erreicht zu haben.

B. scheint zum Schilderer seiner reichen, bunten und bewegten Zeit wie berufen. Eine vornehme und sensible Natur, hat er für die äußere Erscheinung der Dinge die feinste Empfindung, für die Schönheit und kräftige Würde der Menschen, für die Pracht der Gewänder und für die Stimmung der Landschaft, für alles farbig und malerisch Reizende. Leben und Bewegung auszudrücken hat er eine angeborene Begabung. Seine biegsame Natur weiß jeder Aufgabe gerade das abzugewinnen, was sie erfordert, und mit einem nie fehlenden Geschmack es zu geben. Er dringt nicht in die Tiefe der Dinge, aber doch fühlt er das Besondere eines jeden und ihre äußere Harmonie, das schöne Kleid, das sie umhüllt und bindet. Wenn er in vielem mit dem jüngeren Holbein verwandt erscheint, so konnte seine warmblütige und im Grunde immer subjektive Art freilich nie zu der Größe und kalten Klarheit jenes anderen Augsburgers gelangen. Aber gelernt hat Holbein von ihm, und es scheint, als hätte B. ihn und ebenso den Vater in die italienische Welt zuerst eingeführt. Und darin liegt B.s historische Bedeutung: daß er als einer der ersten und mit mehr Geschmack und Verständnis als irgendein Altersgenosse die Formen und die Kunstgesinnung der Renaissance nach Deutschland trug. Sie liegt auf der andern Seite in seiner Entwicklung der malerischen Anschauung, die er im Gegensatz zu Dürer und in anderer Weise als Grünewald und Altdorfer ausbildete: in der Weise der Venezianer. Er ist darin der Vorgänger Christoph Ambergers.

Passavant kam auf die unglückliche Idee, die Holzschnitte des Hans Weiditz (die Illustrationen zu Petrarcas „Glücksbuch", zu einer Übersetzung von Ciceros Offizien, zu dem Buche Schimpff und Ernst von Joh. Pauli, die alle bei Steiner in Augsburg erschienen sind, und viele andere, siehe Weiditz) Burgkmair zuzuschreiben. Diese Ansicht wurde noch von Muther beibehalten und infolge dessen auch in den zahlreichen Publikationen der Verlagsanstalt G. Hirth, die seit Ende der 70er Jahre des 19. Jahrh. die Schätze alter Kunst in billigen Reproduktionen verbreitete. Da außerdem die Holzschnitte von Weiditz, besonders seine Schilderungen des menschlichen Elends, für d. Sittengeschichte der Zeit besonders lehrreich, am meisten abgedruckt wurden, ist Burgkmairs Name, als das Interesse für die Deutschen, die neben Dürer gearbeitet haben, erwachte, zuerst fast ausschließlich durch Schilderungen bekannt geworden, die in der Richtung des Bruegel und Teniers liegen, während er selbst eine Art van Dyck unter seinen derberen Zeit- und Volksgenossen gewesen ist.

Eine andere Gruppe von Werken hat sich als Schöpfungen der beiden Joerg Breu erwiesen, siehe dieselben.

Ein kritisches Verzeichnis der zahlreichen Holzschnitte steht noch aus, doch ist es in Vorbereitung.

Die Handzeichnungen scheinen nicht häufig zu sein. Außer den Studien und Entwürfen zu den erhaltenen Bildern im Kupferstichkab von Berlin, in Sigmaringen, im Louvre, den Selbstbildnissen und dem Bildnisse des Vaters in Dresden, die schon genannt sind, ist noch zu erwähnen: 1) der sog. Vater Dürers, Brustbild eines älteren Mannes, in Kreide, im British Mus. — 2) Brustbild eines bartlosen Mannes in mittleren Jahren in Kreide beim Herzog von Devonshire in Chatsworth. Lippmann, Dürers Zeichnungen No 400. — 3) Brustbild eines halbwüchsigen Mädchens mit Feder. Mit Beischrift: urschelin burckmayrlin im Louvre 18536, roh, aber wohl echt und schon der Tracht nach aus der Frühzeit. — 4) Drei Kopfstudien mit Feder- und Pinselstrichen. Louvre No 19184. Auf der Rückseite Brustbild eines Geistlichen in Silberstift, ganz in Holbeins d. Ä. Art, doch wohl beide Seiten von B. — 5) Bildnis Jakob Fuggers, Silberstift-Zeichnung in Kopenhagen, von His unter XLVI als Holbein d. Ä. publiziert (Glaser 139), fast identisch mit einer Bildnisstudie in Berlin, die von Woltmann unter No XXXXII abgebildet ist und wirklich von Holbein stammt. — 6) Vermutlich: Brustbild eines bartlosen Mannes mit Pelzmütze in Kohle oder Kreide, Basel. Abb. bei Térey, Baldungzeichnungen No 24.

P. v. Stetten, Kunstgesch. d. Stadt Augsburg, 1779, I 276, 370; II 186, 227. — Bartsch, P.-Gr. VII 197 f.; Heller, Zusätze. — Nagler, Monogr. III 668, 708, 709. — Passavant, P.-Gr. I 68, 228; III 264—85. — Wiechmann-Kadow, H. B. Holzschnitte. Archiv f. d. zeichn. Kste I, 1855 S. 125; II, 1856 S. 248. — Anton Ryland, Das Totenbild des Celtes, ebda II, 1856 S. 143. — Frenzel, Über den Triumphzug, ebda II, 1856 S. 1—90. — Woltmann, H. B. in Dohmes Kunst und Künstler I. — Sidney Colvin, Le portrait de Jean Baumgartner, L'Art XVI, 1879 S. 221—26. — E. v. Huber, Die Malerfamilie B. Ztschr. d. hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg I, 1874 S. 310—20. — Schestag, Kaiser Maximilians

Triumphzug. Jahrb. d. Kstsamml. des Allerh. Kaiserh. I 154 f. — L a s c h i t z e r, Die Hl. aus der Sipp- und Magschaft. Ebda V 165 f. — A. S c h u l z, Der Weiskunig. Ebda VI S. XXV. — L a s c h i t z e r, Die Genealogie des Kaisers Max. Ebda S. 1—200. Urkunden zu B. ebda VII, 2. T.; XIII, 2. T. No 8581, 8600, 8601, 8603. — R. M u t h e r, H. B. Ztschr. f. bild. Kst XIX, 1884 S. 337 u. 378. — W. S c h m i d t, Zur altd. Kg. Beil. z. allg. Ztg., 1884 No 207. — R. M u t h e r, Chronol. Verz. der Werke H. B. d. Ä. Repert. f. Kstw. IX, 1886 S. 410—48. — R. V i s c h e r, Studien zur Kg., 1886, passim. — H. A. S c h m i d, Forschungen über H. B. Diss. München 1888. — W. B ö h e i m, Meister der Waffenschmiedekunst S. 23, 74. — D ö r n h ö f f e r, Über Burgkmair und Dürer, Beiträge zur K. G. Franz Wickhoff gewidmet, 1903 S. 211 f. — D ö r n h ö f f e r, B.s Celtismedaille, Mitt. d. Ges. f. vervielf. Kst, 1904 S. 4. — C. D o d g s o n im Jahrb. d. preuß. Kstsamml., 1900 S. 102, cf. 1903 S. 336. — C. D o d g s o n in Mittlgn d. Ges. f. vervielf. Kst, 1907 S. 57; 1908 S. 24. — R ö t t i n g e r, B. im Hochzeitskleide. Münchener Jahrb. d. bild. Kst III, 1908. — H a b i c h in Kst u. Handw., 58. Jahrg. 1907/08 S. 228 f.; 1909 S. 48. — H a b i c h, Ein B.-Bildnis von Hans Holbein d. Ä. Monatshefte f. Kstw. I, 1908 S. 11. *H. A. Schmid.*

Burgkmair, H a n s d. J., Maler und Sohn des älteren Hans B., muß um das Jahr 1500 geboren sein. Ein Hans B. d. J., der 1504 in Augsburg genannt wird, ist der Sohn eines Weibels Konrad B. und wohl nicht ein Maler. 1519 hatte B. für die Totenfeier Kaiser Maximilians 12 Wappen zu malen. Er erscheint auch in Zukunft immer nur mit untergeordneten Arbeiten beschäftigt und scheint sein Leben lang vom Ruhm und von der Kunst seines Vaters gezehrt zu haben. Die Scheidung seiner graphischen Werke von denen des älteren B. hat zuerst Passavant vorgenommen. Er schreibt B. die Eisenradierung Venus und Merkur zu, Nagler eine andere, Diana und Apollo nach Dürer. Das Turnierbuch Herzog Wilhelms von Bayern in München, 15 Blatt v. J. 1529, scheint von ihm nach Holzschnitten des Vaters zum Triumphzug ausgeführt und koloriert zu sein, ebenso der identische 1. Teil des Turnierbuchs in Sigmaringen, dessen 2. Teil dann beträchtlich steifer ausgefallen und dessen 3. sehr schwacher Teil, wie er selbst bezeugt, von B. 1553 angefertigt ist. 80 Ahnenbilder in Holzschnitten sind sodann in die Pappenheimsche Chronik (1530) der Münchener Staatsbibliothek eingeklebt, meist mit H. B. bezeichnet und fast ausnahmslos nach Figuren der maximilianischen Genealogie kopiert; es sind Werke B.s d. J. Nach der Genealogie und den Holzschnitten der Chronik sind wiederum die Eisenradierungen in B.s und Vogtheers Augsburger Geschlechterbuch von 1545, das Zimmermann 1618 vermehrte und herausgab, kopiert. Es ist davon der erste Teil der Anteil B.s, gewandt in der Technik und sicher im Strich, ebenso wohl das auch einzeln vorkommende Titelblatt (P. 2): das Wappen von Augsburg. Holzschnitte B.s dürften in Büchern der Zeit noch mehrfach aufzufinden sein. Urkundlich genannt wird B. in den 40er und 50er Jahren häufig; er scheint in beständigen Geldnöten und Schulden gelebt zu haben. 1559 richtet Kaiser Ferdinand eine Fürbitte an den Rat, B., der alt und schwach sei, sich aber früher mit seinem Vater durch Arbeiten für Harnische u. dgl. für Kaiser Max schon verdient gemacht habe, ein Gnadenämtchen zu übertragen. B. soll aber noch im selben Jahre gestorben sein. Mehrere Nachkommen von ihm, ebenfalls meist Maler und den Namen Hans tragend, zählt E. v. Huber auf; es hat sich indes keiner von ihnen bekannt gemacht. Ein Hans B. arbeitet 1567 in Innsbruck.

N a g l e r, Monogr. III No 689, 708, 709. — P a s s a v a n t, P.-Gr. I 228; III 264, 285—87. — B ö h e i m, Meister der Waffenschmiedekunst S. 23 f. — H. A. S c h m i d, Forschungen über H. B. d. Ä. S. 47 f. — E. v. H u b e r, Die Malerfamilie B., Ztschr. d. hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg I, 1874 S. 310 f. — Urkunden im Jahrb. d. Kstsamml. des Allerh. Kaiserh. VII, 2. T. No 8640; XIV, 2. T. No 10046. — V a l e n t i n e r, Augsburger Urkunden, Repert. f. Kstw. 28 (1905) S. 61/62.— J. v. H e f n e r, H. B. Turnierbuch 1853. — H. P a l l m a n n, H. B. d. J. Turnierbuch von 1529, Leipzig, Hiersemann, 1911. *H. A. Schmid.*

Burgkmair, T h o m a n, Maler und vielleicht Zunftmeister in Augsburg, hat 1471 das erste Augsburger Malerbuch „schön geschrieben", in dem er die Namen der 1460 in der Stadt lebenden Maler aufzählt, die er alle noch gekannt habe, als er bei dem Briefmaler Bemmler in der Lehre war. Seit 1479 erscheint er in den Steuerbüchern, 1489 und 1497 erwähnt ihn das Gerechtigkeitsbuch, 1495 eine Urkunde als Hausbesitzer. Er scheint 1498 die Gerechtigkeit seinem Sohne Hans abgetreten zu haben und ist 1523 gestorben. — In der Provinzial-Wohnung des Franziskanerklosters zu Neuhaus (Böhmen) hängt ein Bildnis des „Pruder Johannes Capistranno 1452"; eine Inschrift auf dessen Rückseite besagt, daß dieser Franziskanerbruder hie zu Augsburg gepredigt und alle Freud befunden gelügt und darum selbst die Karten Spielbrett und solches alles verbrennt, als man zählt 1452 Jahr in dem Herbstmonat v. Michaeli. „Das hat gesehen auch Thoman Burgkmair Maler, ist 8 Jahr alt gewesen." (Notiz von Bruno Bischoff in Prag.) Er ist demnach 1444 geboren. Gemälde außer diesem Bildnis ihm zuzuschreiben, hat man bisher ebensowenig Anhaltspunkte gefunden wie für die Holzschnitte, bei denen ein mißverstandenes Monogramm veranlaßte, an ihn zu denken. Es existiert noch sein Bildnis von der Hand des Sohnes, eine Zeichnung vom Jahr 1520 in Dresden; die Inschrift nennt ihn krank.

N a g l e r, Monogr. I, 1603, 1605. — Ed. v o n H u b e r, Die Malerfamilie Burgkmair von Augsburg. Ztschr. des hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg I (1874) 310—20. — V i s c h e r, Studien zur Kstgesch., 1886. *H. A. Schmid.*

Burgl, Andreas, Holzschnitzer aus Eger, 18. Jahrh., Autodidakt, schnitzte die feinen Miniaturreliefs mit Szenen aus der Passion Christi an der Tabernakeltür des Marienaltares in der Klosterkirche zu Waldsassen. Mutmaßliche Arbeiten desselben Künstlers sind 2 Reliquienaltärchen in der Kirche zu Tirschenreuth und ein St. Martin in Wernersreuth.

Kstdenkm. d. Kgr. Bayern, II, 1908 H. 14, p. 76, 118, 137, 152. *H. V.*

Burgmann, Johann, Maler aus S. Georgen bei Bruneck (Tirol), † 1825. Mittelmäßiger Maler. Von ihm ein S. Sebastian am 1. Seitenaltar der Kirche von Lüsens bei Brixen und anderes in Kirchen des Pustertals. Malte auch mit Wasserfarben auf Spinngeweben und Raupennestern. Verschiedenes derart im Ferdinandeum zu Innsbruck.

Tiroler Kstlerlex. 1823 p. 28. — Pfaundler, Lex. d. bild. Kstler etc. (Ms. v. 1863 im Ferdinandeum). *H. Semper.*

Burgmeier, Max, schweiz. Maler, geb. am 31. 1. 1881 in Aarau, studierte in München und Paris, stellte in verschiedenen Orten der Schweiz und in der Münchener Sezession (Frühjahr 1908 „Waldrand") seine Landschaftsbilder mit Erfolg aus.

Persönl. Mittlgn. — Chron. d. Arts 1904 p. 257. — Kstchronik N. F. XVIII 487. *R. C.*

Burgo, Jean de, Maler aus Vienne (Dauphiné), 1482 urkundl. erwähnt.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XIII 163. *H. V.*

Burgos, Diego de, Bildhauer aus Lucena. 1777 führte er den Altar der Virgen del Carmen in der Kirche zu Puente Genil aus.

Ramirez, Artist. Cordob., 93. *M. v. B.*

Burgos, Sebastian de, Bildhauer in Valladolid, geb. 1539. Er hatte 1578 einen Altar in der Kirche S. Francisco und 1589 eine Statue des Esteban Jordan zu schätzen.

Marti y Monsó, Estud. hist. art. 542. *M. v. B.*

Burgos y Mantilla, Francisco, span. Maler um 1650, Schüler u. Nachahmer des Velazquez, dem er 34 Jahre nahe stand.

Cean Bermudez, Dicc. I 181. — Justi, Velazquez, II 215, 271. *M. v. B.*

Burgos y Mantilla, Isidóro, Maler, der 1671 die Reihe der Bildnisse der Könige von Spanien in der Karthause del Paular ausführte. Er war auch Dichter.

Cean Bermudez, Dicc. I 181. *M. v. B.*

Burgos Oms, Antonio de, span. Landschaftsmaler der Gegenwart, von dessen Arbeiten als eine der tüchtigsten erwähnt sei: Die Steinbrüche von San Telmo (Madrid. Ausst. 1904). *P. Lafond.*

Burgos, s. auch damit verbundene *Vornamen.*

Burgschmiet (Burgschmied, Burgschmit), Jakob Daniel, Bildgießer. Als Sohn eines Steinhauers am 11. 10. 1796 zu Nürnberg geb., † 7. 3. 1858 in Nürnberg; lernte zuerst die Drechslerei und bildete sich dann auf der Nürnberger Kunstschule. Mit dem Steinzeichner Buchner zusammen fertigte er Nachahmungen der mechanischen Figuren von Tendler und erlangte durch ihren Verkauf an einen Franzosen seinen ersten Ruf. Geschätzt waren auch die kleinen, recht charakteristischen Figuren, die er in Holz schnitzte. Daneben betrieb er mit gutem Erfolge die Dekorationsmalerei. Doch blieb die Plastik andauernd sein eigentliches Gebiet. Seine ersten bedeutenderen Arbeiten waren drei fast lebensgroße Figuren, die er für das Waisenhaus anfertigte. 1822—24 war er mit Rotermunt und Reindl bei der Restaurierung des Schönen Brunnens beschäftigt. Von seinen Erzgußwerken war eins der ersten die Kolossalbüste des Königs Maximilian, nach Stieglmaiers Entwurf. Eine weitere bedeutende Arbeit waren die mit Rotermunt zuzusammen nach Heideloffs Entwurf gefertigten bronzierten Figuren am Hauptaltar der Nürnberger S. Jakobskirche. 1826 folgte die in Sandstein gearbeitete Statue Melanchthons, die bei der Ägidienkirche vor dem Gymnasium aus Anlaß des 300jährigen Bestehens dieser, von dem Reformator gegründeten Anstalt aufgestellt wurde. Als erstes größeres Werk B.s verdient die Statue in ihrer Auffassung und Durchführung entschiedene Anerkennung. 1834 entstand das Grabmal des letzten Fürstbischofs von Bamberg und Würzburg, Georg Karl v. Fechenbach, im rechten Seitenschiffe des Bamberger Doms am Eingange des Fürstenportals aufgestellt. Die auf steinernem Postament liegende Figur ist ausdrucksvoll, wenn auch in der Nähe betrachtet etwas schwerfällig ausgeführt. Besonders der Kopf, auf dessen gelocktem Haar die Inful prangt, ist gut gelungen, nicht minder die Gewandung. Zur selben Zeit schwebten noch die Verhandlungen über ein Hauptwerk B.s, die Dürerstatue, deren Modell von Rauch stammte. Seit 1827 verlangte Ludwig I., daß das für Nürnberg bestimmte Werk in München gegossen werden sollte, mußte aber, da die Nürnberger Stadtgemeinde nicht nachgab, schließlich darein willigen, daß B. das Modell erhielt (1837). Inzwischen ging B. nach Paris, wo er sich bei Crossatière in der Gießerei vervollkommnete. Die Dürerstatue wurde 1840 vollendet. Es folgten weiter die Statuen Beethovens (nach Hähnels Entwurf), die 1849 für Bonn, die Kolossalstatue Karls IV., die 1851 nach Prag geliefert wurde. Für Möhra schuf B. nach dem Entwurfe von Ferdinand Müller 1858 das Lutherstandbild. Damals — seit 1855 — war B.s Schwiegersohn in das Geschäft eingetreten. Aus seiner Hütte ist 1861 die Prager Radetzky-Statue von Max hervorgegangen. Die Firma hieß damals Gebr. Lenz-Herold, seit 1871 Chr. Lenz.

Biogr. B.s von J. P. Priem, Nürnberg, 1858.

— Lochner in Allg. Deutsche Biogr. III 610 ff. — Romberg-Faber, Konvers.-Lex., d. bild. Kste II 319. — Brockhaus Konv.-Lex., 1908, III 724. — Schorns Kstblatt, 1837 p. 156. — Dioskuren, 1861 p. 246. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst. I 556 ff. — Münchener Glaspalast 1906, Abt. II p. 135. *Doering-Dachau.*

Burgt, van der, s. im Artikel *Borght,* Jacques van der.

Burguet, Charles Bernard, französ. Architekt, geb. in Bordeaux am 10. 12. 1821, † daselbst am 9. 3. 1879. Schüler von Lebas an der Pariser Ecole d. B.-Arts, von 1850—77 Architekt der Stadt Bordeaux. Seine hauptsächlichen Bauten dort: Haus der juristischen Fakultät (1872—73); Gebäude der Feuerwehr; Gewächshäuser des Jardin public; Zentralmarkthalle; Chor und Sakristeien der Kirche St.-Michel; zahlreiche Schulen, Wohnhäuser und Bürgermeistereien in der Stadt und im Département. Auch führte er in sehr geschickter Weise mehrere wichtige Restaurierungen in Bordeaux aus, darunter solche des großen Theaters, des Stadthauses und der Kirchen St.-Bruno und Ste-Croix.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 p. 617. — Revue gén. de l'archit., Table gén. I—XXX, p. 32; 1874, Taf. 14 u. 15, p. 50; 1879 p. 134 ff. — Gaz. d. b.-arts XX 565/6. *Geffroy.*

Burgund, Matthias von, Architekt, baute nach 1650 die Marienhimmelfahrts-Kirche des Prämonstratenser-Stifts Strahow auf dem Hradschin zu Prag wieder auf. Er ist nach Gurlitts Vermutung identisch mit dem Ordensbaumeister Pater *Matthias von Saarburg,* der 1672 an der Grundsteinlegung des Chorherrenklosters in Bruchsal mit teilnahm.

C. Gurlitt, Gesch. d. Barockstils etc. in Deutschland (1889), S. 138. *H. V.*

BURHTSIGE ME(C) FECIT (od. D), Inschrift auf einer Scheide in Lederplastik für das sog. Jagdmesser Karls d. Großen in der Aachener Pfalzkapelle, die wahrscheinlich Burchart Sigensis me fecit besagen soll. Die in schwarzem Leder getriebene Scheide in frühromanischem Stil mit Spitze in Filigranarbeit ist wahrscheinlich die Arbeit eines Metallkünstlers, worauf auch die kupfernen Nieten deuten.

Fr. Bock, Karls d. Gr. Pfalzkap. u. ihre Kstschätze 1865 p. 45—48. — Kstgewerbeblatt III 143. — Ztschr. f. christl. Kst II, 1882 Sp. 224. *R. C.*

Buri, Bortolino, s. *Buris.*

Buri, Friedrich, s. *Bury.*

Buri, Max Alfred, Maler, geb. zu Burgdorf in der Schweiz am 24. 7. 1868, wohl die stärkste und eigenartigste Erscheinung, welche die jungschweizerische Malerei am Anfang des 20. Jahrh. neben Ferdinand Hodler aufzuweisen hat. B., der in Burgdorf das dortige Progymnasium besuchte, hat sich frühzeitig der Malerei zugewandt, in München an der Akademie, dann in der Privatschule Simon Holloscys studiert, später die Akademie Julien zu Paris besucht und schließlich wieder in München im Atelier Albert von Kellers als Privatschüler gearbeitet. Die richtunggebenden Elemente erhielt er indessen, wiewohl schon vordem mit entscheidenden künstlerischen Einsichten versehen u. durch gewissenhafte Auseinandersetzung mit den vorhandenen Werten der Malerei geschult, von seinem Freunde Ferdinand Hodler, an dessen Seite er gemalt und von dem er unmittelbare Anregungen für seine Kunst in reichem Maße empfangen hat. B. war es beschieden, die problematischen Erkenntnisse der Hodlerschen Stilwelt auf seine bodenständigeren, lebengesättigten Stoffe anzuwenden. Überwiegt bei Hodler in der Mehrzahl aller Werke das Formenproblem als solches, so sind die Schöpfungen B.s, in der Regel Darstellungen von Berner Oberländer Bauern und Berner Oberländer Landschaften, von den übermäßig sichtbaren Zeichen der stilistischen Nachdenklichkeit befreit. Das farbige Mittel B.s, der Lokalton, ist von Hodler übernommen. Im Figurenbild zielt B. wie Hodler vorwiegend auf die Herrschaft der Umrißlinie ab, deren Allgemeinbedeutung für die Stilkunst Hodler überzeugend gepredigt hat. Eine ausgesprochene Hinneigung zu dem Volk seiner Heimat, ein letztes innerstes Verständnis für sein Darstellungsgebiet und eine seltene künstlerische Ehrlichkeit und Selbstzucht befähigten ihn mit den erworbenen stilistischen Mitteln Bauernbilder und Dorfschilderungen zu gestalten in denen er zuweilen Wilhelm Leibl an Formenstärke und strengster stilistischer Einheitlichkeit nicht nachsteht. Ohne seine Dörfler psychisch zu inszenieren, wie es die anekdotisch erzählenden Bauernmaler in der Art Defreggers oder die „Illustrativen" in der Art seines Landsmanns Anker taten, weiß er dadurch, daß er seine Typen und episodischen Figuren auf den einfachsten u. formendeutlichsten Ausdruck bringt, die stärksten Wirkungen, die von bildmäßigen Gestaltungen ausgehen können, zu erreichen. Darum können B.s Bauernbilder als abgeschlossene Aussagen über den soundsooft behandelten Stoff gelten. Sie sind mit allem, was aus jener Sphäre in die Kunst und in die Malerei gehört, gesättigt. Insofern B. in diesen Werken auch als sachlicher Darsteller alter Sitten und Trachten (natürlich nie als Kostümmaler) auftritt, ist er auch als kulturgeschichtlicher Aufzeichner anzusprechen. Als Landschafter steht er unter den Jungschweizern, die sich an der Wiedergabe des Hochgebirgs versucht haben, an erster Stelle. Seine warmen und heiteren Naturbilder haben im Gegensatz zu dem etwas kühlen, ganz auf Linien u. Farbenvereinfachung gebändigten Vortrag derer um Hodler seelisches Leben, haben Stimmungsgehalt und Poesie, und es zeigt sich, daß er auch auf diesem Schaffensfeld, wie kaum ein

anderer Zeitgenosse Ferdinand Hodlers, in der Schweiz starke Daseinsbeziehungen erreicht hat. Der Künstler, der in Brienz am Brienzersee im Berner Oberland seit Jahren mit dem Volk, dessen allerkünstlerischster Interpret er geworden ist, zusammenlebt, dürfte mit seinen Hauptwerken mittleren Formats vermutlich für alle Zeiten in der deutschen Kunstgeschichte seine Stellung behaupten. Sein Selbstporträt (1905) und das größere Bild, das seine letzte Entwicklung zur Höhe eröffnete, die „Politiker" (1904) befinden sich im Museum zu Basel, andere Bilder in den Mus. von Luzern (Der Greis, 1897), Genf (Winterlandschaft, 1900), Bern (Nach dem Begräbnis, 1905), der Großteil seiner Hauptwerke aus den letzten zehn Jahren (1900—10) ist jedoch in schweizerischem Privatbesitz.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Dreßlers Kstjahrb. 1910. — Die Rheinlande IV 363, VI (2. T.) 90, VII (2. T.) 112, VIII (2. T.) 133—143 (H. Kesser mit zahlr. Abb.). — Kat. der Ausst. in Düsseldorf 1904, 1907, München, Glaspal. 1901, 1909, Sezession 1896, 1902, 1903, 1907, Berlin, Sezession 1910, Bremen 1908, Zürich (Eröffnung des Kunsthauses) 1910.
Hermann Kesser.

Buri, Rudolf, Xylograph, geb. in Bern am 5. 4. 1835, † das. am 29. 10. 1878, begründete 1858 mit seinem Schwager Melchior Jecker in Bern ein xylograph. Atelier, aus dem zahlreiche Holzschnitte für illustrierte Schweizer Zeitschriften hervorgingen.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905 I. *H. V.*

Buri, Tommaso d'Antonio de', Maler in Mailand, 1481 als Mitglied der dortigen „Università dei pittori" erwähnt.

Arch. Stor. Lombardo ser. III fasc. VI anno XXII (1895) p. 408—434. *G. Degli Azzi.*

Buridan, Philippe, Maler und Bürger von Arras, 1489.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XIII 230. *H. V.*

Burijor, Bernardino, Goldschmied aus Novara (Sizilien), verfertigte die Goldketten, die Papst Julius III. den Gesandten von Bologna (1552) schenkte.

E. Plon, Benvenuto Cellini, Paris 1883 p. 394. *R. C.*

Burillon, François, schweiz. Graveur, geb. am 19. 5. 1821 in Vezeronces, † am 26. 2. 1891 in Genf. Im Museum Ariana in Genf befinden sich Holzstöcke mit Ornamenten zum Buchschmuck von ihm u. Vorzeichnungen für Arbeiten in Schmiedeeisen. Für Uhrgravierungen hatte er eine besondere Art, „genre français" gen., erfunden.

Ulysse B., sein Sohn, geb. am 7. 1. 1857, † am 14. 11. 1885, Zeichner und Graveur, entwarf außer anderen die Buchvignetten für den Katal. des Musée Fol in Genf.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. I. *R. C.*

Burin, L., Kupferstecher in Prag, von dessen Hand 2 sign. Bl. bekannt sind: La Maquerelle punie, 1756, und Halbfigurporträt des Feldmarschalls Grafen Daun, 1758.

Le Blanc, Man. I. — Portalis et Béraldi, Les grav. du 18me s., 1882 III 725.

Burini, s. *Burrini.*

Buris, Bortolino de, lombard. Maler des 15. Jahrh., von ihm befindet sich in der Kirche S. Antonio di Combo zu Bormio ein voll bezeichnetes Pietàfresko mit 2 Heil. und Stifter (Bortolinus de Buris pinxit 1474), früher über der Tür des Hauses der Canonica. Aus Beschreibung des Archäologen Valenti kennt man von B. auch ein Gemälde „Begegnung der Maria und Elisabeth" (1476), aus dem 1855 zerstörten Oratorium des Erzengels S. Michael nahe der Collegiata von Bormio.

S. Monti, Stor. e Arte nella Prov. di Como 1902 p. 273, 275. — F. Malaguzzi-Valeri, Pitt. lomb. 1902 p. 239. — F. Malaguzzi-Valeri in Rass. d'Arte 1906 p. 137. *R. C.*

Burkardt, C. F., Maler in Breslau, beteiligte sich 1845 u. 1847 an den dortigen Kunstausst. mit einer Maria Magdalena, einer Waldpartie, einem Jagdstück, einem Christuskopf und (1847) mit „Diomedes den Mars bekämpfend". *E. Hintze.*

Burkart, Benedict, s. *Burgkart.*

Burke, Augustus, Landschaftsmaler in London, stellte zwischen 1863 und 1891 wiederholt in der Roy. Academy aus.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Burke, Thomas, reproduzierender engl. Kupferstecher in Schwarz- u. Punktiermanier, geb. 1749 in Dublin, † am 31. 12. 1815 in London, nach den Daten auf seinen Stichen 1771 bis 1806 tätig. Schüler John Dixons. Er stach in der Art Bartolozzis Porträts und Historienszenen, namentlich nach Angel. Kauffmann: Bildnisse Charlottes v. England u. der Lady Rushout, Cupido und Ganymed, Andromache, Kleopatra u. a.; ferner nach Murillo, Gio. Batt. Cipriani, Hopner, Reynolds usw. Das Verzeichnis seiner Stiche bei Le Blanc umfaßt 48 Bl., dasjenige seiner Mezzotint-Porträts bei J. Ch. Smith 7 Bl. Unter seinen Hauptblättern seien genannt: The Battle of Azincourt, nach J. H. Mortimer, 1783; Telemachus at the court of Sparta, nach Ang. Kauffmann; The Nightmare, nach J. H. Füssli, 1785.

Le Blanc, Man. I 550 (mit ält. Lit.). — Redgrave, Dict. of art. etc., 1878. — J. Chal. Smith, Brit. Mezzot. Portr. (1878) I 133—136. — Kat. d. Expos. d'oeuvres d'art du 18me s., Paris 1906, No 763—766. *H. V.*

Burkert, Eugen, Landschaftsmaler in Breslau, geb. in Schweidnitz am 30. 6. 1866; seine Studienzeit fällt in die Jahre 1887—93. Reisen führten ihn nach Bayern, Mecklenburg und dem Harz. B.s Spezialität sind Stimmungsbilder aus der Heidelandschaft.
E. Hintze.

Burkh (Burck oder Purckh), Andreas, Hofmaler in Graz, † das. 1629, malte 1625 für die Stände Steiermarks die Porträts des Kai-

sers und der Kaiserin. 1626 war er für die Minoriten in Graz beschäftigt.

J. Wastler, Steir. Kstlerlex., 1883. *H. V.*

Burkhard: ihren Arbeiten nach bisher nicht erforschte Nürnberger Siegelgraberfamilie, von deren Mitgliedern *Johann Christoph B.* von ca 1730 bis 1750, *Johann Gottlieb B.* 1770 und 1780 (als †), *Melchior B.* 1750—1790 und *Tobias B.* 1740 urkundlich genannt werden.

Zahns Jahrb. f. Kstw. I 250. *Th. Hampe.*

Burkhard, s. auch *Burckhardt* etc.

Burkhardt, Hedwig, Porträt-, Blumen- u. Stillebenmalerin in Zürich, geb. am 13. 11. 1863 in Horgen, Schülerin der Münchner Kstgewerbeschule, dann der Akad. Julian in Paris unter Benj. Constant und Jul. Lefebvre. Ihr Spezialgebiet sind Kinderporträts in Öl und Pastell. Auf der Ausst. in Limoges erhielt sie 1893 die goldene Med.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. I. *H. V.*

Burkhardt, Jakob, schweiz. Zeichner und Maler, von Sumiswald, getauft am 8. 11. 1808 in Hasle bei Burgdorf, † 1867. Studierte in München und Rom und widmete sich besonders der Landschaftsmalerei. Später begleitete er den Naturforscher Louis Agassiz auf dessen südamerikanischer Expedition und lieferte Zeichnungen für dessen Werke.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 238 (hier J. Burckhardt) u. 244. *H. V.*

Burkhardt, Jörg, Stadtwerkmeister in Hall, errichtete laut Inschrift 1573 die 2 oberen Stockwerke des Turmes der Michaelskirche das. in gotisierenden Renaissanceformen. Wahrscheinlich führte er auch die Bauten des Propsts Neustetter in Komburg aus. Sein Grabstein mit seinem Meisterzeichen ist erhalten.

Kst- u. Altert.-Denkm. im Kgr. Württemberg, Jagstkr. p. 487, 496, 508, 590, 701. *H. V.*

Burkhart (Burchart, Pürkel etc.), Bildschnitzer zu Nürnberg, wo er von 1397 an nachzuweisen ist. Am 19. 8. 1405 ward er wegen „Ungehorsamkeit" auf ein Jahr aus der Stadt verbannt. Zum 26. 11. 1408 erscheint er urkundlich zum letztenmal. Von seinen Werken ist nichts bekannt.

Repert. f. Kstw. 29, 338. *Th. Hampe.*

Burkhart, Benedict, s. *Burgkart.*

Burkhart (Burkhardt), David, Kupferstecher, geb. zu Wien 30. 12. 1798, † daselbst 1. 4. 1837. 1832 (Oktober) erhält er — sein Vorname wird bei dieser Gelegenheit nicht genannt — von der Steingut- und Wedgwoodgeschirrfabrik in Frain (Mähren) für eine Platte mit Landschaft 25 fl.

Dr. Cyriak Bodenstein, Hundert Jahre Kunstgeschichte Wiens 1788—1888, Wien 1888, III. Teil p. 33. — C. Schirek, Mitteil. des Mähr. Gew.-Mus., 1898 p. 13. *C. Schirek.*

Burkhart, s. auch *Burckhardt* etc.

Burklin, s. *Bürklin.*

Burkmann, J., s. *Burckmann.*

Burlando, Leopoldo, Maler, geb. 1841 in Mailand, Schüler von L. Bisi in der Brera-Akad., tätig in Mailand als Architektur- u. Landschaftsmaler. Die italien. Kunstausst. beschickte er mit zahlreichen Öl- u. Aquarellansichten des Domes zu Mailand, der Certosa von Pavia sowie aus Venedig u. Chioggia (großer „Fischmarkt", 1880 in Florenz ausgestellt), von denen einige in die Gall. d'Arte Moderna u. ins Mus. del Risorgimento zu Mailand sowie in die Gall. Tosi zu Brescia gelangt sind. Noch 1904 sah man von ihm in der Florentiner Ausst. ein von der Kritik gelobtes Landschaftsgemälde „Rosso di sera".

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889). — Zeitschr. f. bild. Kst, 1880 Beibl. p. 320; 1881 p. 390. — Natura ed Arte 1896—97, II 142; 1903—4, II 268. *E. Verga.*

Burleigh, Sydney Richmond, amerik. Maler, geb. 7. 7. 1853 in Little Compton, Rhode Island, studierte in Paris unter Jean Paul Laurens. Ist im Aquarell am erfolgreichsten, z. B. „The old skipper" auf der St. Louis Exhibition 1904. B. hat um 1884 auch einige hübsche Blätter mit der kalten Nadel gestochen.

Mit Not. von E. Richter. *Edmund von Mach.*

Burlengo, Antonio, Bildschnitzer in Piacenza, vollendete 1447 im Auftrage des Bischofs Alessio für den Hochaltar des dortigen Domes einen $4^1/_2$ m langen u. $2^1/_2$ m breiten, mit 23 Statuetten (u. Reliefs) geschmückten gotischen Schnitzaltaraufsatz, dessen Bemalung gleichzeitig vom Meister Bartolomeo da Groppailo ausgeführt wurde. Das Werk ist jetzt im Dome über dem Hauptportale aufgestellt; von den Statuetten (Madonna, Christus, Apostel u. Heilige) sind nur 7 vollständig erhalten.

Scarabelli, Guida di Piacenza (1841) p. 23. — Finocchietti, Scult. e tarsia in legno, Firenze 1873 p. 42. — Ambiveri, Art. Piacentini (1879) p. 54—57. *Stef. Lottici.*

Burli, Alessandro, Bildhauer in Rom, wo er am 11. 6. 1664 Zahlung erhielt für Arbeiten an der neuen Zecca di S. Pietro.

Arch. d. Soc. Rom. di Stor. Patr. 1908 vol. XXXI p. 64. *G. Degli Azzi.*

Burlin, Francesco, Maler in Padua, daselbst urkundl. nachweisbar 1628.

Moschini, Della pitt. in Padova Memoria, 1826 p. 93.

Burling, Gilbert, amerik. Maler, geb. 1843, † 1875, besonders bekannt als Aquarellmaler von Vögeln. B. war einer der Gründer der American Water Colour Society, deren Ausstellungen er regelmäßig beschickte. Er war ein vorzüglicher Ornithologe und schrieb für viele Monatsschriften Artikel über Vögel, die er selber illustrierte.

Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent. L'Art III 24. *Edmund von Mach.*

Burlington, Richard Boyle, Earl of, bekannter engl. Liebhaberarchitekt, geb. am 25. 4. 1695, † am 4. 12. 1753, besuchte 20jährig Rom und die übrigen italien. Kunstzentren, wo Palladio den größten Eindruck ihm hinter-

ließ. Nach seiner Rückkehr führte er gemeinsam mit Colin Campbell den Umbau des Burlington House, Piccadilly, durch. 1729 erbaute er nach dem Vorbilde von Palladios Villa Capra das Chiswick House. Weitere nach seinen Entwürfen ausgeführte Bauten sind das Dormitorium von Westminster School, die York Assembly Rooms, das Haus des Generals Wade in Cork Street und das des Herzogs von Richmond in Whitehall. Seine Bauten lassen eine rechte Eigenart vermissen und beruhen auf dem Studium Vitruvs, Palladios und Inigo Jones'.

Redgrave, Dict. of art. etc., 1878. — E. B. Chancellor, The Lives of the Brit. Archit., 1909. — H. Walpole, Anecdotes, ed. Wornum, 1862 III. — Drake, Eboracum 1736. *H. V.*

Burlison, Clement, Genremaler in Durham, beschickte zwischen 1846 und 1863 fast alljährlich die Ausstellungen der Londoner Roy. Academy u. der Brit. Institution, hauptsächlich mit italienischen Motiven.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I; The Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Burlowe, Henry, s. *Behnes.*

Burman, Johan Fredrik Konstantin (Conny), schwed. Zeichner, geb. in Stockholm am 14. 1. 1831, Beamter und Zeichenlehrer, hat mehrere Zeichenkurse und viele Karikaturenalbums herausgegeben (Kleinigkeiten aus dem Papierkorb 1866—68, Schnörkel 1869—82). Hat auch Aquarelle ausgestellt. *G. Nordensvan.*

Burman, M., holländ. Radierer um 1800, von dem Brulliot 8 Bl. mit Ansichten holländ. Landschaften erwähnt, davon 2 das Monogramm M B tragen.

Brulliot, Dict. d. Monogr. etc., I No 1058. — Nagler, Monogr. IV No 1652. *H. V.*

Burman, Thomas, engl. Bildhauer, † 56-jährig am 17. 3. 1673—74, nur bekannt als Lehrer des John Bushnell.

Redgrave, Dict. of art. etc., 1878. *H. V.*

Burmeister, Frederik Willem, Kupferstecher in Amsterdam in der 2. Hälfte des 19. Jahrh., hat mehrere Porträts namhafter zeitgenössischer Holländer gestochen, sowie Bega's Gebet vor der Mahlzeit im Amsterdamer Mus. In neuerer Zeit übt er nur noch das Stempelschneiden aus. *E. W. Moes.*

Burmeister, Paul, Maler in München, geb. am 1. 1. 1847 in Anklam, Schüler der Berliner Akademie unter Julius Schrader. Mit romantisch aufgeputzten Historienbildern (z. B. Szene aus dem Bauernkrieg, Flucht der Maria Stuart nach der Schlacht von Longside) beginnend, wandte sich B. bald ausschließlich dem leichten Genre zu, das er im Sinne Meissonniers in minutiös durchgeführten Kleinfigurenbildern pflegte. Mit seinen zumeist in die Rokokozeit verlegten Darstellungen (wie: Nach Tisch; Schwierige Passage; Pistolenschießen) hatte er in den 80er Jahren gute Erfolge. In den Münchener Ausstellungen erschienen von ihm von 1888 bis 93: Fidele Gesellschaft, Plauderei, Zwielicht, Weinkeller.

Singer, Kstlerlex. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 148. — Das geistige Deutschland, 1898. — Dreßler, Kstjahrb. — Kstchron. IX 271; XII 91, 607, 708; XX 10, 190; XXII 486. — Kat. d. Akad.-Ausst. in Berlin 1874—76. — Kat. der Ausst. im München. Glaspalast 1888, 90, 92 u. 93. *Wgn.*

Burmester, Maler zu Lüneburg. Von ihm 1706 die Deckengemälde des Huldigungssaales im dortigen Rathause, mit einer Darstellung des Triumphzuges Cäsars im ovalen Mittelfelde und allegorischen weiblichen Gestalten in den beiden seitlichen Kreisen. Das Mus. zu Lüneburg bewahrt von seiner Hand ein Interieur der dortigen Michaeliskirche.

Die Kstdenkm. d. Prov. Hannover, III 42, 223, 257. *H. V.*

Burmester, Albert Hinrich, Holzbildhauer in Wesselburen, lieferte 1730 Altar und Kanzel der Jacobikirche zu Neuenkirchen im Dithmarschen, 1738/39 Altar u. die prächtige, reichverzierte Kanzel der Bartholomäuskirche in Wesselburen, endlich 1740 den großen Altarbau in Eddelack.

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Schlesw.-Holstein, 1887 ff., I 96, 106, 116. *H. V.*

Burmester, Carsten, Lübecker Maler, wird 1506 im Rechnungsbuche der Gewandschneider mit einer Zahlung für eine „Heil. Leichnamstafel mit einer Krone" für die Petrikirche genannt.

Goldschmidt, Lübecker Malerei u. Plastik b. 1530 p. 102. *Hs. L.*

Burmester, Ernst, Figuren-, Porträt- und Landschaftsmaler in Ratzeburg (Lauenburg), geb. das. am 12. 7. 1877. Schüler von Carl Bantzer und Gotth. Kuehl an der Dresdner Akad. Stellt seit 1906 u. a. in Dresden (Sächs. Kstausst. 1906; Gr. Kstausst. 1908), München (Glaspal. 1909; Sezession 1910) und Berlin (Gr. Kstausst. 1907, 1910) aus. Ihn interessiert vor allem das Figürliche. Von seinen erfolgreichen Bemühungen um die Bewältigung des bewegten Aktes legt sein „Ringkampf" Zeugnis ab. Sein prächtiges Selbstporträt — eine kühne Freilichtmalerei mit starken Kontrastwirkungen — hat die Münchner Sezessionsgalerie erworben.

Die Kunst XIX 522 (Abb. p. 528); XXI 352. — Kat. d. erw. Ausst. *H. V.*

Burmester, Georg, Landschafts- und Marinemaler in Möltenort (Holstein), geb. am 4. 12. 1864 in Barmen, Schüler der Düsseldorfer Akad., dann Gustav Schönlebers in Karlsruhe. Er stellt seit 1904 im Münchener Glaspalast, ferner in Düsseldorf (Deutschnat. Kst-Ausst. 1902 und 1907, Internat. Kst-Ausst. 1904), in Dresden (Deutsche Kstausst. 1899; Gr. Aquarell-Ausst. 1909), in Bremen (Deutsche Kst-Ausst. 1908) und in Weimar (3. Ausst. d. D. Kstler-B.) aus. 1908 ging er als Stipendiat der Villa Romana nach Italien. Er bevorzugt die Motive aus Holstein und Mecklenburg.

Die Gal. in Kiel bewahrt von ihm: Mühle in Alt-Heikendorf. Für das Werk: Alt-Kiel in Wort und Bild (H. Eckardt, Kiel 1897) zeichnete er die Randleisten, Titelblätter und Initialen.

Kstchron. N. F. X 21; XI 42. — Kat. d. erw. Ausst. *H. V.*

Burmester, Warnike, Holzschnitzer, lieferte laut Inschrift 1588—93 das schöne Chorgestühl der Johanniskirche zu Lüneburg. 1583/84 schnitzte er das reiche Getäfel der Großen Kommissionsstube im Rathause. — Sein Sohn *Evert Burmester* wird 1589 unter seinen Gesellen genannt.

Die Kstdenkm. d. Prov. Hannover, III 77, 100, 164, 216, 223, 283. *H. V.*

Burn, Gerald M., engl. Marinemaler, stellte 1885—99 4mal in der Londoner Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Burn, T. F., Landschaftsmaler in London, stellte 1867 in der Brit. Institution aus. Das Brit. Mus. bewahrt mehrere Aquarellskizzen von seiner Hand.

L. Binyon, Cat. of draw. etc., 1898 I. — Graves, Exhib. at the Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Burn, William, Architekt, geb. in Edinburgh am 20. 12. 1789, † in London am 15. 2. 1870. Schüler von Rob. Smirke in London. Zuerst in Edinburgh, seit 1844 in London tätig. Zu seinen hauptsächlichsten Bauten gehören das Custom House in Greenock, das kgl. Theater in Edinburgh und das Palais des Herzogs von Buccleuch in Whitehall.

S. Redgrave, Dict. of art. etc., 1878. *H. V.*

Burnaccio di Troncette, sienes. Bildschnitzer des 13. Jahrh., war wohl Schüler des M°. Mannellus Ranerii, des Verfertigers d. Chorgestühles im Dom von Siena. 1259 figuriert B. als Zeuge gelegentlich einer Zahlung an M°. Mannellus.

Milanesi, Doc. Sen. I 139. — Arte Antica Senese I 189. *R.*

Burnacini, Giovanni, italien. Baumeister, der um 1650 in Mantua und seit 1652 in Wien als Hofarchit. tätig war, wo er am 21. 7. 1655 †. Erbaute Theater in Wien u. Regensburg. Die Kupferstiche (Thesenumrahmungen), die Marolles von ihm anführt, können nach Ilg wohl nur Stiche nach seinen Zeichnungen sein. Ein anonymer Stich nach ihm ist auch bekannt: Trauergerüst für Ferdinand IV. (1654) bez. J. Burnacinius S. C. M. Architectus Inuentor.

Zani, Enc. met., V 126. — Füssli, Kstlerlex., Suppl., p. 134. — Heinecken, Dict., III 464. — Schlager, Mat. z. österr. Kunstgesch., p. 712. — Ilg, Fischer von Erlach, p. 76 ff., 180 Anm. 119. — Die Graphischen Kste, 1900, Mitt. p. 12. — Hajdecki, Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien I, VI Reg. 10637, 10638. *P. K.*

Burnacini, Jacob, Hofmaler in Wien, 1667 erwähnt.

Ilg, Fischer von Erlach p. 80. — Schlager, G. R. Donner, p. 17 Anm. *Hans Tietze.*

Burnacini, Lodovico Ottavio, Archit. und Theateringenieur in Wien, geb. 1636, † am 12. 12. 1707 in Wien. Sohn des Giovanni B. War um 1650 in Mantua tätig, wo er Dekorationen für die Oper verfertigt, die von Fr. Geffels gestochen wurden. Seit 1652 in Wien und in kaiserl. Diensten, wird er bald der leitende Archit. Leopolds I. Er baute 1660—65 einen Trakt der Burg (an Stelle des jetzigen Leopoldinischen Traktes), 1665 das Opern- und Komödienhaus (an Stelle der jetzigen Hofbibliothek), das 1683 wegen Feuergefährlichkeit demoliert wurde. 1668 schuf er die Dekorationen und Szenerien zu der Oper Sbarras „Il pomo d'oro" (v. Math. Küssel gestochen). In die folgenden Jahre fallen neuerliche Bauten an der Wiener und Wiener-Neustädter Burg, Dekorationen für mehrere Opern, Bauten am kaiserl. Schloß Laxenburg (1676—77). Nach der Türkenbelagerung 1683 stellte B. das Schloß Ebersdorf wieder her (Österr. Kunsttopographie II, 7) und restaurierte das Schloß Favorita (jetzt Theresianum; Stich von Sal. Kleiner). Von 1687 an leitete er den Bau der großen Dreifaltigkeitssäule auf dem Graben, deren Idee im allgemeinen ihm angehört. 1698 begann er mit Fischer den Bau der „Mehlgrube" auf dem Neuen Markt in Wien. — B. war seit 1676 kaiserl. Truchseß, seit 1696 kaiserl. Mundschenk; er war dreimal verheiratet, seit 1684 Besitzer des Hauses zur „goldenen Kugel" in Wien.

Als Architekt hatte B. zumeist nüchterne Nutzbauten auszuführen, die wenig gegliedert und gering ornamentiert sind; reichere Portale zeigen derbkräftige Formen und einen halb fortifikatorischen Charakter. Ungleich bedeutender sind B.s Leistungen als Theateringenieur; sein Opernhaus ist schon durch die Dimensionen eines der bedeutendsten der Zeit, seine Dekorationen und Figurinen zeugen von blühendster Phantasie und einer den Bedürfnissen der reichen Ausstattungsstücke seiner Zeit entsprechenden Erfindungskraft; der größte Teil seiner Entwürfe und Zeichnungen liegt noch völlig unausgenutzt in der Wiener Hofbibliothek. (Min. 29 mit 78 Aquarellen, Min. 20 mit 189 Aquarellen usw.)

Nagler, Kstlerlex. u. Monogr. I 2498. — Ilg, Fischer von Erlach, S. 76 ff. — J. E. Schlager, Material. z. österr. Kunstgesch. S. 53. — Kábdebos Kunstchronik II 62. — Österr. Kunsttop. II p. XVI, 7. — Schwarz, Die kais. Sommerresidenz Favorita, Wien 1898. — Hauser, Die Dreifaltigkeitssäule etc. in Ber. u. Mitteil. des Wiener Altert.-Vereins XXI 82. — Gurlitt, Barockstil in Deutschland etc. p. 186. — Hajdecki in Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien, I. Abt., VI Bd, Reg. 6895, 6899, 6946, 6996, 7001, 7154, 8158, 9583, 9689, 9964, 10852, 10910, 11669. — E. Tietze-Conrat, Zeichn. B.s zur Grabensäule in Wien (Kunsthist. Jahrb. d. Centr.-Comm. 1910 Heft 1).

Hans Tietze.

Burnacini, Marc-Antonio, Archit. in Wien, 1652—58 als Gehilfe Lodovico B.s tätig.

Ilg, Fischer von Erlach, p. 79. *Hans Tietze.*

Burnan, s. *Brunand.*

Burnand, Eugène, Schweizer Maler und Radierer, geb. zu Moudon (Kt. Vaud) am 30. 8. 1850, studierte zuerst Architektur am Züricher Polytechnikum, dann Zeichnen an der Ecole Municipale des B.-Arts in Genf unter B. Menn u. ging dann zur Malerei über, an der Ecole Nat. des B.-Arts daselbst. Dann trat er in Paris in das Atelier des Léon Gérôme ein. Seit 1875 begann er im Pariser Salon auszustellen und ist seit 1890 Mitglied der Société Nation. des B.-Arts. Seine Hauptwerke sind: La pompe du village (1880; Museum zu Neuchâtel); La ferme suisse (1883; Mus. in Genf); Taureau des Alpes (1885; Museum in Lausanne); Changement de pâturage (1886; Mus. in Bern); Troupeau en Camargue (1889); Le repos (1889); Descente des troupeaux (1890; Mus. in Basel); Dans les hauts pâturages (1891; Mus. in Vevey); Le paysan (1894; Mus. in Lausanne); Repos des bergers (1895); La fuite de Charles-le-Téméraire (1895; Mus. in Lausanne); St. François d'Assise bénissant les moutons (1896); Retour de l'enfant prodigue (1897); Les Disciples d'Emmaüs (1898, Mus. du Luxembourg, Paris); L'Homme de douleur (1899); Repos sous les pins (1899; Mus. in Adelaïde, Australien); L'invitation au festin (1900; Mus. in Winterthur); La prière sacerdotale (1902; Mus. in Lausanne); Repos à Béthanie (1903); La voie douloureuse (1905); Bildnis des Senators de Pressensé (1888). Ferner seien erwähnt seine Illustrationen für: „Mireille", v. Frédéric Mistral, Paris 1884, „Contes Choisis" von Alphonse Daudet, Paris 1883 (Librairie des Bibliophiles); „Légendes des Alpes Vaudoises" von Alfred Cérésole, Lausanne 1885; „François lè Champi" von Georges Sand, Paris 1888; „Les Paraboles", illustrées par Eug. Burnand, 73 compositions, Paris 1908/9.

Burnand ist einer der bedeutendsten unter den lebenden Schweizer Künstlern. Zu Anfang seiner Tätigkeit, bis 1895, lehnt er sich an die französ. Plein-air-Malerei an und ist zugleich nationaler Schweizer Künstler durch die Wahl seiner Motive: das fruchtbare Land, die Dörfer und Farmen des Kantons Vaud, seiner Heimat, oder die Berner Alpen mit dem lebhaften Glanz ihrer Triften, mit ihren grünen Tälern, ihren Schäfern, ihrem kräftigen und üppigen Vieh. Er hat ferner im südlichen Frankreich die Ebene der Camargue mit ihren Hirten und Herden gemalt, und die Landschaft des Bas-Languedoc in der Gegend von Montpellier. Während einer zweiten Periode erhält die Malerei Burnands einen fast vollkommen religiösen Charakter; sie wird für den Künstler ein Mittel, seinen christlichen Glauben zu bekennen. Das Leben und die Lehre Christi sucht er mit inniger Glaubenswärme wieder zu beleben und aufs neue zu vermenschlichen und nimmt zu den Elementen seiner Kompositionen die Landschaften und Personen, die ihn umgeben.

Als Zeichner und Radierer gehört B. zu den besten Illustratoren seiner Zeit. Der reizevolle Erdgeschmack und die feine poetische Empfindung seiner Illustrationen für Mistrals Gedicht „Mireille" machen dieselben zu einem Meisterwerk moderner Illustrationskunst. In einer neuerdings erschienenen, sehr beachtenswerten Folge von Zeichnungen, hat B. mit einzigartig glücklicher Erfindungsgabe den zugleich menschlichen, familiären und universalen Charakter der Gleichnisse Jesu wiedergegeben.

Béraldi, Les Graveurs du XIXe s. IV. — P. Veillon in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. — Herm. Grimm, Fragmenta I (Der Maler Eug. Burnand), Berlin u. Stuttgart 1900. — Ph. Godet, Eug. Burnand in: Die Schweiz 1901 No 1. — H. Rosenhagen in: Die Kunst V, 1902 (Kst. f. Alle XVII). — Chr. Brinton, A Painter of Bible Scenes, in Everybody's Magazine, 1903, Dez. — C. de Mandach, Les „Paraboles" d'Eug. Burnand in: Revue de l'art anc. et mod. XXIV (1908) p. 369 ff.

François Monod.

Burnard, George, engl. Porträt-Bildhauer, stellte zwischen 1858 und 1884 wiederholt in der Londoner Roy. Academy aus. Seine Marmorgruppe „Sportive Innocence" (Nackter Knabe mit einem Kaninchen spielend) ist in einem Stiche George Stodarts im Art Journal 1866 p. 280 publiziert.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Burnard, Neville Northy, Porträt-Bildhauer in London, stellte zwischen 1848 und 1873 wiederholt in der Roy. Academy aus, darunter Marmorbüsten des Prince of Wales und W. M. Thackerays. — Ein *Thomas B.* stellte 1868—86 einige Porträtmedaillons und -büsten ebendort aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Burnat, Ernest, Architekt und Aquarellmaler in Vevey, geb. das. am 7. 10. 1833, Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts. Von ihm mehrere große Schweizer Hotelbauten, darunter das Grand Hôtel National in Montreux und das Grand Hôtel du Lac in Vevey. — Sein Sohn *Adolphe B.* (geb. am 13. 9. 1872) ist ebenfalls als Architekt in Vevey tätig.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905 I. — Kstchron. N. F. I 451. *H. V.*

Burnat, P. L., Architektur-, Landschafts- u. Theaterdekorationsmaler in Berlin, † 1817, beschickte seit 1788 wiederholt die Ausst. d. dortigen Akademie, hauptsächlich mit römischen Architekturansichten.

Kat. d. Berlin. Akad.-Ausst. 1788—1818, passim. *H. V.*

Burne-Jones, Sir Edward, engl. Maler u. Zeichner, geb. am 28. 8. 1833 in Birmingham als einziger Sohn seines Vaters, der aus Wales stammte, † am 17. 6. 1898 in London. Für

den kirchlichen Beruf bestimmt, wurde der Knabe in King Edwards School in seiner Vaterstadt erzogen und zeigte schon damals eine große Vorliebe für die griechische Mythologie, aus der er in seinen späteren Werken so manchen Stoff schöpfte. Auch zeichnete er schon damals viel zu seinem Vergnügen, meist in humoristischer Auffassung, wie er überhaupt sein Leben lang eine große Vorliebe für die Karikatur hatte. Obwohl innerlich ernst und nachdenklich, war er dabei doch lebhaft und voll drolliger Scherze. Im Januar 1853 trat er in das Exeter College in Oxford ein, übrigens an demselben Tage wie William Morris, der auch für die Kirche bestimmt war. Die beiden jungen Leute, deren lebenslanges Bündnis einen so großen Einfluß auf die englische Kunst haben sollte, fühlten sich sofort zueinander hingezogen. Sie wurden enge Freunde, und die Liebe zur Kunst, die beide beseelte, entbrannte in hellen Flammen. 1854 lasen sie Ruskins Edinburgher Vorlesungen u. erfuhren durch ihn zuerst von den englischen Prä-Raphaeliten. Der Name Rossetti war Burne-Jones bis dahin unbekannt gewesen. In demselben Jahre wurde Millais' „Rückkehr der Taube zur Arche Noah" nach Oxford gebracht, aber was bei Burne-Jones noch größere Begeisterung erweckte, das war eine Holzschnitt-Illustration Rossettis zu Allinghams Dichtung „The Maids of Elfinmere". Er machte sich sofort an die Arbeit, einige Märchen seines Freundes Maclaren zu illustrieren, doch sind die zahlreichen Zeichnungen dazu niemals veröffentlicht worden. Burne-Jones war aber nun ernstlich entschlossen, Maler zu werden. Eine Reise nach Frankreich, die er gemeinsam mit Morris 1855 unternahm, und besonders der Anblick der Kathedrale von Beauvais erweckte in dem jungen Künstler die Liebe für die Schönheit der mittelalterlichen Kunst u. Architektur. Im Anfang des Jahres 1856 suchte er Rossetti in London auf, der ihm hochherzige Güte und Ermutigung erwies. Zu Ostern desselben Jahres verließ er Oxford ohne akademischen Grad und siedelte mit Morris nach London, 17 Red Lion Square, über, wo beide unter Rossettis begeisternder Führung arbeiteten. Burne-Jones zeigte früh eine ungewöhnliche Kraft der Erfindung, doch war ihm hinderlich, daß er in seiner Jugend keinen regelrechten Zeichenunterricht genossen hatte. Indes sind, was hier gleich vorausgeschickt sei, seine früheren Werke in der Zeichnung besser und verraten eine gute Naturbeobachtung, während seine späteren Bilder sich in dieser Beziehung oft schwach u. flau erweisen. Mit glühendem Eifer u. stark beeinflußt von Rossettis mächtiger Phantasie führte er in dieser Zeit Zeichnungen aus, darunter Federzeichnungen auf Pergament, die von ungewöhnlicher Wirkung sind. Auch in Öl begann er 1857 zu malen, und zwar für das Bradford College die erste große Serie Kartons für bunte Glasfenster. Im nächsten Jahre entstand die Dekoration eines Zierschranks mit Szenen nach Burne-Jones Lieblingsdichter Chaucer, jetzt in der Gal. in Oxford. Im Herbst 1857 begann er mit Rossetti, Morris und anderen den mißglückten Versuch, die Wände der „Union Society Hall" in Oxford mit Fresken zu schmücken. Keiner der Maler war mit der Technik der Freskomalerei vertraut, und die Bilder gingen noch vor der Vollendung zugrunde.

1859 unternahm Burne-Jones seine erste Reise nach Italien, wo er unter anderen Städten Florenz, Pisa und Siena besuchte. Die alten Sieneser Meister sagten ihm vielleicht am meisten zu.

Zwei kleine Meisterwerke: „Sidonia von Bork" und „Clara von Bork" entstanden 1860, durch W. Meinholds Roman inspiriert. Burne-Jones steht in diesen beiden Bildern an dramatischer Stärke der Auffassung auf einer Höhe, die er vielleicht nur in „The Dephts of the Sea" wieder erreichte, die indes 26 Jahre später gemalt sind.

Im Juni 1860 vermählte er sich mit Georgiana Macdonald. Die ersten Jahre lebten sie im Zentrum Londons, siedelten aber im Jahre 1865 nach Kensington über und bald danach nach „The Grange", Fulham, einem alten Hause mit Garten, einst das Heim des Novellisten Richardson. 1862 reiste das Paar mit Ruskin nach Italien; von Mailand aus gingen sie dann allein weiter nach Venedig.

Bis zum Jahre 1870 arbeitete der Künstler fast ausschließlich in Aquarell und stellte in der „Society of Painters in Water Colours" aus, deren Mitglied er von 1864 bis 1870 war. Im letzteren Jahre trat er eines Mißverständnisses wegen wieder aus. In den Aquarellen dieser Zeit entwickelte er seinen eigenen Stil, unabhängig von Rossetti. „Der barmh. Ritter" ist ein ausgezeichn. Beispiel dafür. Die „Liebe in den Ruinen" wurde später durch einen Restaurator verdorben, welcher das Aquarell für ein Ölgemälde hielt. Dieses letzte Bild u. ein zweites Werk waren die einzigen, die Burne-Jones in den Jahren 1870—1877 ausstellte. Die erste Ausstellung in der Grosvenor Gallery im Mai 1877 gestaltete sich jedoch zu einem glänzenden Erfolg für Burne-Jones, dessen Name von nun an berühmt war. „Die Tage der Schöpfung", „Die Verzauberung Merlin's" und „Der Spiegel der Venus" wurden zusammen ausgestellt und machen tiefen Eindruck. In diesen Ölgemälden offenbarten sich die besonderen Gaben und Neigungen des Künstlers in ihrer reifen Entwicklung. Seine eigene Auffassung über die Kunst bringt Burne-Jones in einem Brief zum Ausdruck: „Ich verstehe unter einem Bilde einen schönen romantischen Traum von etwas, was nie war

und nie sein wird — in einem Lichte, schöner wie es je geleuchtet hat, in einem Land, wie niemand es beschreiben oder sich ausdenken, sondern nur ersehnen kann." Und seine Werke spiegeln in der Tat dieses Ideal wieder. Wie Puvis de Chavannes nahm Burne-Jones seine Zuflucht zu einem altertümlichen Stil, welchen er mit Glück und ohne Aufgabe seines persönlichen Temperamentes anwandte. Seine Technik war ganz anders als die der anderen Maler seiner Zeit. Wie die primitiven Italiener, verließ er sich auf Lasuren über einer einfarbigen Untermalung, und seine Unabhängigkeit von den Gesetzen des Naturalismus ermöglichte es ihm, auf starke Schatten zu verzichten, leuchtende Farben zu verwenden, mit denen er große Wirkungen erreichte. Er pflegte viele unfertige Entwürfe um sich zu haben und, abwechselnd an ihnen arbeitend, sie nach und nach zu vollenden. Sowie sie fertig waren, wurden sie ausgestellt. 1878 brachte er „Laus Veneris", „Chant d'Amour" u. „Pan und Psyche" zur Ausstellung, durch die reichen und glühenden Farben besonders bemerkenswert. „Die Verkündigung" des folgenden Jahres zeigte eine Änderung nach Einfachheit u. Strenge zu, und zwar sowohl in Farbe wie im Entwurf. Die Folge von 4 Bildern „Pygmalion" aus demselben Jahr hat zarte und weniger bestimmte Töne als die vorhergenannten Werke. „Die Goldene Treppe" 1880, das „Glücksrad" 1883 zeigen wieder Vorliebe für Strenge. Die nackten Formen des letzteren Bildes scheinen den Einfluß Michelangelos zu verraten. Aber im Jahre 1884 kehrte Burne-Jones zu dem alten Farbenreichtum mit „Cophetua und das Bettlermädchen" zurück, eines seiner feinsten Werke, das jetzt in der National Gallery in London hängt. 1885 wurde Burne-Jones zum Associate of the Roy. Academy gewählt und trug zur Akademie-Ausstellung des folgenden Jahres seine „Tiefen des Meeres" bei. Das Bild stellt eine Nixe da, die, den Körper eines jungen Matrosen umschlingend, ihn in die Tiefe zieht. B. stellte übrigens nicht wieder in der Akad. aus u. verzichtete 1893 auf seine Mitgliedschaft. 1890 wurde die Bilderserie „Die Heckenrose" separat ausgestellt und im Jahre 1891 das riesige Temperabild „Der Stern von Bethlehem", für Birmingham gemalt. Während der letzten Jahre war der Künstler mehr denn je mit dekorativen Entwürfen beschäftigt. Seine gemalten Glasfenster, zuerst durch Powell 1857—1861 und später durch die Firma Morris ausgeführt, finden sich in Kirchen von ganz England vor. Der berühmteste Gobelin, den er entworfen hat, ist die „Anbetung der Magier" in der Kapelle des Exeter College in Oxford. Daneben machte er Dekorationen für Schränke, Klaviere und Orgeln, Reliefs in Metall, keramische Arbeiten (Kacheln) usw., und auch genau durchgeführte Entwürfe für Mosaiken für die amerikanische Kirche in Rom. Zusammen mit Morris wirkte er mit zur Hebung des künstlerischen Buchdrucks durch die Kelmscott Presse, und für das Hauptwerk derselben, die prächtige Chaucer-Ausgabe (1897 erschienen), lieferte er 87 Zeichnungen. In den 90er Jahren entstanden die meisten seiner Porträts. 1894 wurde er geadelt. Ein Influenzaanfall im Jahre 1898 führte seinen Tod herbei.

Im folgenden Winter nach seinem Tode wurde eine Ausstellung seiner Bilder in der New Gallery in London veranstaltet, und eine zweite Ausstellung im „Burlington Fine Arts Club" enthielt einige seiner besten Zeichnungen und Karikaturen. Von den öffentlichen Sammlungen seiner Werke ist die Birmingham Gallery als die wichtigste zu nennen. Den Umfang und die Vielseitigkeit seiner Phantasie als Zeichner kann man am besten aus seinem Skizzenbuch aus den Jahren 1885—1895 kennen lernen, das er dem British Museum hinterlassen hat. Zu diesem Schatze konnte nun das Museum 1909 noch das sogenannte „Blumenbuch" erwerben, eine Reihe von Zeichnungen von seltener Schönheit — besonders in den Farben — und symbolisch verschiedene Blumen darstellend.

Lady Burne-Jones, Memorials of Edward Burne-Jones. — Malcolm Bell, Edward Burne-Jones: a record and a review. — A. Vallance, The Decorat. Art of Sir E. Burne-Jones. — O. v. Schleinitz, Burne-Jones (Knackfuß' Kstlermonogr. LV, 1901). — F. G. Stephens in Portfolio 1880, 1885, 1890. — A. Wilmersdörfer, Edw. Burne-Jones, 1900. — Muther, Gesch. d. engl. Malerei, Berlin 1903. — L. Bénédite in Revue de l'art ancien et moderne, 1900. — Sir W. Bayliss, Five great Painters of the Victorian Era, London 1902. — H. Holiday, Stained glassas an art, London 1896. — Die Zeitschriften The Studio (besonders XLV [1909] 13—24), Gaz. d. B.-Arts, Ztschr. f. bild. Kunst u. a. m. *L. Binyon.*

Burne-Jones, Sir Philip, Maler, geb. 2. 10. 1861 in London, Sohn des Sir Edward B.-J., widmete sich nach mehrjährigem Oxforder Universitätsstudium der Kunst seines Vaters und debütierte 1886 in der Londoner Grosvenor-Gallery mit dem Gemälde „An Unpainted Masterpiece", dem er zunächst eine Reihe weiterer Phantasiekompositionen folgen ließ, darunter das umfangreiche Gemälde „The Vampire". Später pflegte er hauptsächlich die Bildnismalerei, und zwar liebt er seine Porträtmodelle in ihrem Arbeitsmilieu darzustellen. Als seine Hauptwerke dieser Art sind neben einem 1898 in der Londoner R. Academy, 1900 in Paris ausgestellten Bildnis seines Vaters (an der Staffelei dargestellt) die jetzt im Museum zu Johannesburg (Süd-Afrika) befindlichen Porträts des Sir G. F. Watts (bei der Arbeit an seinem Reitermonument „Physical Energy" dargestellt) und des Dichters Rudyard Kipling (in seinem Arbeits-

zimmer dargestellt, 1900 in der R. Academy ausgestellt) hervorzuheben, — sowie auch diejenigen des Chemikers Lord Rayleigh und des Sir Walter Gilbey (letzteres 1910 in der R. Academy ausgestellt). Bei all diesen Bildnissen geht die schlichte Sachlichkeit der Milieuschilderung Hand in Hand mit einem ebenso natürlichen wie eindringlichen Erfassen der in ihrer Alltagsumgebung beobachteten Persönlichkeit.

The Studio, A Record of Art in 1898 p. 75 (Abb.). — Graves, R. Acad. 1905. — The Graphic vom 28. 5. 1910 (mit Abb.). — Who's Who 1911 p. 289. *

Burnell, Benjamin, Landschafts- und Bildnismaler in London, debütierte 1790 in der Ausstellung der R. Academy mit einem „Triumphal Arch", dem er 1791 Ansichten der Kapelle Heinrichs VII. in der Westminster-Abtei und des „House of Commons" folgen ließ. Später widmete er sich vorzugsweise der Porträtmalerei und figurierte dann bis 1828 in den Ausstellungen der R. Academy, ebenso 1806—1814 auch in denjenigen der British Institution mit zahlreichen Bildnissen sowie auch mit biblischen, historischen und allegorischen Darstellungen, Landschaften und Architekturstücken.

Graves, R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. *M. W. Brockwell.*

Burnequey, Antoine Joseph, französ. Bildhauer, schnitzte 1807 das hübsche Betpult und die Kanzel der Kirche zu Cernay-lez-Maiche (Doubs).

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XIX (1895) 814 (mit Abb.).

Burnet, James, Maler, geb. 1788 in Musselburgh bei Edinburgh, † am 27. 7. 1816 in Lee (Kent). Zunächst Lehrling eines Holzschneiders namens Lidell u. dann mit seinem Bruder John B. eine Zeitlang in der Werkstatt des Kupferstechers Rob. Scott in Edinburgh tätig, sowie auch Schüler von J. Graham an der dortigen Trustees Acad., folgte er 1810 seinem Bruder nach London und widmete sich dort dem Studium der Tier- und Landschaftsmalerei. In der Ausstellung der R. Academy debütierte er 1812 mit dem Gemälde „Evening, Cattle returning home", das ihm gleich den 1813 ebenda ausgestellten Landschaften mit Herdenvieh „Midday" und „Return in the Evening" eine glänzende Zukunft verhieß. In der British Institution war er 1813—17 vertreten, und zwar 1816 allein mit nicht weniger als 10 Tierbildern. Er besaß ein ausgesprochen poetisches Empfinden für die malerischen Reize der ländlichen Natur. Die Art Gallery zu Edinburgh besitzt von ihm das Gemälde „Viehherde im Gewittersturm", das British Museum eine Bleistiftzeichnung „Viehherde in d. Schwemme".

Cunningham, Lives of Most Eminent Painters (1833) VI 313 ff. — Redgrave, Dict. (1878). — W. Armstrong in the Portfolio 1887 p. 108. — Binyon, Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus. 1898. — Graves, R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — Caw, Scott Paint. (1908) p. 159. *M. W. Brockwell.*

Burnet, John, F. R. S., Maler, Kupferstecher und Kunstschriftsteller, geb. am 20. 3. 1784 in Musselburgh bei Edinburgh, † am 29. 4. 1868 in Stoke Newington bei London. Schüler des Kupferstechers Rob. Scott in Edinburgh und gleichzeitig an der dortigen Trustees Academy als Maler ausgebildet, war er seit 1806 in London ansässig, wo er zunächst als Illustrationsstecher für Britton u. Brayleys „England and Wales", für Mrs. Inchbalds „British Theatre" und für Cookes „Novelists" tätig war. Nach David Wilkie stach er 1810 „The Jew's Harp" und später „The Blind Fiddler"; auch Gemälde von Rembrandt, Atkinson, Devis und andere hat er in Kupferstich reproduziert. Als Maler erlangte er eine gewisse Berühmtheit durch das Ölbild „Greenwich Pensioners", bei dessen Ausstellung in d. British Institution 1837; in der Londoner Japan-British Exhibition 1910 neu ausgestellt, zeigte dieses Gemälde freilich so erhebliche technische Schwächen, daß seine einstige Berühmtheit kaum noch begreiflich erschien. Weit höhere Beachtung verdienen seine auf gesundem Urteil basierenden kunstschriftstellerischen Arbeiten (aufgezählt im Universal Catal. of Books on Art, London 1870, I 195 f). Das British Museum besitzt von ihm neben einer reichen Sammlung seiner Kupferstiche die Originalstudie zu seinem Gemälde „Playing at Draughts", ausgestellt 1808 in der British Institution, die er bis 1862 mit einer Reihe von Genrebildern, Tierstücken u. Landschaften beschickte.

Cunningham, Lives of Most Eminent Painters (1833) VI 314. — J. Burnet in The Art Journ. 1850 p. 275 ff. (Autobiogr.); cf. 1868 p. 119 f. (Nekrolog). — Redgrave, Dict. 1878. — The Portfolio 1887 p. 107 f. — Binyon, Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus. 1898. — Graves, R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — J. L. Caw, Scott. Paint. (1908) p. 497. — Le Blanc, Manuel. — Heller-Andresen, Handbuch. — Apell, Handbuch. *M. W. Brockwell.*

Burnet, John James, Architekt in Glasgow, geb. das. 1857, Schüler von Pascal und der Pariser Ecole d. B.-Arts. Seine hauptsächlichsten Bauten sind das Glasgow Institute of Fine Arts (Pläne 1882 in der Londoner Roy. Academy ausgest.), die Drumsheugh Baths in Edinburgh (1885 Roy. Acad.), die King's Weighhouse Church in London, Grosvenor Square, Bibliothek und Museum in Campbeltown, Atlantic- und Waterloo Chambers in Glasgow und das Gebäude der Service Supply Association in Edinburgh.

Acad. Archit. XIII 80, 88; XV 95, 114, 115; XVII 118/9; XXI 93—97; XXVII 78; XXXI 56. — Graves, Roy. Acad. Exhib. 1905 I. — Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 201. *H. V.*

Burnett, Thomas Stuart, schott. Bildhauer, stellte 1885—87 einige Porträtbüsten in der Londoner Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Burnett, William H., Architektur- und Landschaftsmaler in London, stellte zwischen 1844 und 1860 in der Brit. Institution, 1857 und 59 auch in der Roy. Academy meist venezianische und römische Architekturbilder aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I; The Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Burney, Edward Francis, Maler, geb. im September 1760 bei Worcester, † am 16. 12. 1848 in London; seit 1776 Schüler der Londoner R. Academy, deren Ausstellungen er 1780—1803 mit einer Reihe von Bildnissen und Skizzen beschickte. Seit 1793 war er hauptsächlich als Buchillustrator tätig und erlangte damit wie auch mit seinen als Einlagen für Arbeitskästchen etc. benutzten Vignettenzeichnungen eine gewisse Popularität. Das British Museum besitzt von ihm eine Ansicht von Croome Court in Aquarellmalerei, ein Bildnis der Miß Farren in Tuschzeichnung und eine in gleicher Technik ausgeführte Illustr. zu Shakespeares „All's well that ends well".

Redgrave, Dict. 1878. — Binyon, Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus. 1898 p. 157 ff. — Graves, R. Acad. 1905. *M. W. Brockwell.*

Burney, François Eugène, französ. Kupferst. und Rad., geb. in Mailley (Haute-Saône) am 18. 1. 1845, † 1907, kam 15jährig nach Paris und wurde hier Schüler von C. F. Gaillard, der einen nachhaltigen Einfluß auf ihn ausübte. Er stellte zuerst 1863 im Salon einige Bl. nach Ingres (M. de Nieuwekerke) und Holbein aus. Unter seinen späteren Arbeiten sind die hauptsächlichsten: Porträt des Mgr. de Ségur, nach Gaillard (Salon 1881); Porträt Innozenz' X., nach Velazquez (S. 1884); La belle Chocolatière, nach Liotard (S. 1886); Esther entrant chez Assuérus, nach Filippino Lippi; Le Buisson ardent, nach N. Froment. Ferner hat er auch mehrere Originalporträts radiert und gestochen, darunter V. Hugo, Dumas fils, Sardou, Zola (4 Bildnisse auf einer Platte), Mme Ed. Adam, Léon Cornudet, Docteur Paradis, M. Béraldi (1888), Pierre Corneille (1889). Für das Werk H. Jouins: Charles Le Brun et les arts sous Louis XIV (Paris, Laurens, 1890) stach er nach der Büste A. Coyzevox' das Bildnis Lebruns.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Béraldi, Les grav. du 19me s. IV 37/8. — Bull. de l'art anc. et mod. 1907, p. 131 (Nekrol.). — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. V (1889), p. 259, No 1. *G. Geffroy.*

Burnford, Leonard (?), engl. Kupferstecher, tätig um 1681—1715, von dessen Hand man einige Porträts und Buchtitelblätter kennt.

Le Blanc, Man. I. — Bryan, Dict. of paint. and engr., 1903 I. *H. V.*

Burnham, Daniel Hudson, amerikan. Architekt, geb. in Henderson, N. Y., am 4. 9. 1846. Arbeitete seit 1870 für mehrere große Firmen in Chicago, bis er sich 1873 zusammen mit John W. Root selbständig etablierte. Die Bedeutung dieser Firma, die 18 Jahre bestand, läßt sich daraus entnehmen, daß sie während dieser Zeit Gebäude im Gesamtwerte von über 175 Millionen Mark errichtete. Burnham und Root waren die ersten Bauleute, die Stahlgerippe einführten, und somit den Anlauf zu den Riesenbauten der Jetztzeit nahmen. 1890 wurden Burnham und Root zu konsultierenden Architekten der Weltausstellung ernannt. Im nächsten Jahre starb Root, so daß die ganze Last auf B. allein fiel. Zusammen mit Amstead u. Codman, Landschaftsarchitekten aus Boston, verwandelte er die 600 Acker wüsten Prärielandes in den feenhaften Zauber der „White City", wie die bewundernden Massen, die die Ausstellung besuchten, dieselbe nannten. Die beiden größten Universitäten Harvard und Yale verliehen ihm Ehrentitel (1893) und im nächsten Jahre wurde ihm sogar der Doktortitel für ausübende Kunst von der North Western University zuteil.

Von den bedeutendsten Bauten der Firma Burnham u. Root und seit 1891 D. H. Burnham u. Co. seien erwähnt: In Chicago: National Bank of Illinois; Chemical Bank; Mantank Block; The Rialto; The Rookery; The Rand and Mc Nally Building; The Phoenix; The Calumet and Counselman Buildings; The Chicago, Burlington and Quincy General Offices; Masonic Temple; Insurance Exchange; Illinois Trust and Savings Bank; Merchants Savings and Trust Co; The Fidelity and The Northern Trust Co, Great Northern Hotel; Fields Retail Store. In San Francisco: Mills Building; in Buffalo: Ellicott Square; in Cleveland: Society for Savings, und die Nationalbank; in Philadelphia: Land Title Building; in New York: Das Wanamaker Gebäude, New Wanamaker Stores.

Lewis F. Pilcher.

Burnier, Richard, Tier- und Landschaftsmaler, geb. 6. 8. 1826 im Haag, † 17. 3. 1884 in Düsseldorf, wo er seit 1850 unter A. Achenbach und J. W. Schirmer studierte. Weitergebildet 1855—58 in Paris unter Troyon, der nachhaltigen Einfluß auf seine Kunst gewann; 1858—63 in Lüttich, seit 1869 in Düsseldorf ansässig. Er stellte in den 70er und 80er Jahren des 19. Jahrh. wiederholt in der Berliner Akad., außerdem auch in München, Dresden und Wien aus. Seine durch Tierstaffage belebten Landschaften, meist weite, flache Fernen mit Kuhherden, zeichnen sich durch sichere Breite der Pinselführung, hohe koloristische Reize und eine Stärke des Naturgefühles aus, die ihm eine durchaus exzeptionelle Stellung innerhalb der sonst so konventionellen Düsseldorfer Landschaftsmalerei sei-

ner Zeit anweisen. Die meisten seiner Arbeiten sind in englischen und amerikanischen Privatbesitz gewandert, daher B. bei uns leider viel zu wenig bekannt geworden ist. Gemälde von ihm z. B. in der Städt. Gem.-Samml. zu Düsseldorf u. in der Hamburger Kunsthalle.

Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1882. — Fr. Schaarschmidt, Z. Gesch. d. Düsseldorfer Kst, 1902 p. 215. — Kstchron. IV, V, VIII—XI, XIII XIV, XVI, XIX, XXI, passim. — Die Rheinlande I 2, Aprilh. 1901 p. 3—16; VI 2 (1906) p. 161, 166. — Kat. d. Berlin. Jahrh.-Ausst. 1906. *H. V.*

Burnitz, (Rudolf) Hans, Landschaftsmaler, geb. 8. 9. 1875 als Sohn des Malers Peter B. in Frankfurt a. M., 1892—1894 Schüler des Städelschen Kunstinstituts unter Hasselhorst, dann in Berlin und München weitergebildet. Lebt in Frankfurt a. M., aus dessen Umgebung er vorwiegend die Motive für seine Gemälde schöpft.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. I 100 u. II 22. — Die Kst VII. *—y.*

Burnitz, (Rudolf) Heinrich, Archit., geb. 18. 2. 1827 in Frankf. a. M., Sohn von Rudolf B., † ebenda 13. 11. 1880. Erst Schüler seines Vaters, dann unter Hübsch in Karlsruhe weitergebildet, geht er 1849 an die Bau-Akad. nach Berlin. 1852/53 Gehilfe Hübschs beim Wiederaufbau des Karlsruher Hoftheaters, 1853/55 Reisen in Italien, worauf seine Niederlassung in Frankfurt erfolgt, wo er bald eine große Tätigkeit entfaltet. Von ihm wären besonders zu nennen: der Umbau des Schauspielhauses (1855), der sogen. Malakoff an der Liebfrauenkirche (in den Formen der venetian. Renaissance), der Saalbau (1861), die Hochbauten der Frankf. Gasgesellschaft (1861/62), die neue Börse (mit Oskar Sommer 1874), der Luisenhof, das Haus des Kunstvereins, das Geschäftshaus Besthorn, Villa Grunelius, Untermainkai, Villa Metzler, Schaumainkai und die Villa Reiß in Cronberg.

Kaulen, Freud u. Leid im Leben Dtscher Kstler. — Deutsche Bauztg 1880 S. 96. — Frankfurt a. M. u. seine Bauten, 1886. — Dtsche Bauztg 1880 S. 515. — Allgem. Dtsche Biogr. Bd 47 (J. Hülsen). — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. *—y.*

Burnitz, (Karl) Peter, Dr. jur., Landschaftsmaler, geb. 14. 1. 1824 zu Frankfurt a. M., † 18. 8. 1886 ebenda. Erst zum Rechtsanwalt gebildet, ließ er sich als solcher 1849 in seiner Vaterstadt nieder, wandte sich bald dem Künstlerberuf zu, unternahm mehrere Reisen, wurde aber hauptsächlich durch einen zehnjährigen Aufenthalt in Paris, von 1850 an, zum Künstler ausgebildet, wo er von den Meistern der Schule von Fontainebleau, besonders von Daubigny und Corot beeinflußt wurde. Das Städelsche Kunstinstitut zu Frankfurt a. M. besitzt folgende Gemälde: Am Ufer der Nied, Waldpartie bei Cronberg, Theißufer; ferner ebenda als Besitz der Städt. Galerie: Flußlandschaft, Wiesenplan, Blauer Tag; weitere Gemälde in der Nat.-Gal. Berlin, Kunsthalle in Hamburg und Karlsruhe; außerdem viele Gemälde in Frankf. Privatbesitz. Mit Recht geschätzt sind seine immer bildmäßig ausgeführten Kreidezeichnungen (schwarz, weiß gehöht auf getönten Papieren), von denen die Zeichnungensammlung des Städelschen Kunstinst. hervorragende Stücke, neben Aquarellen des Künstlers, besitzt. Die Firma F. A. C. Prestel gab 1860 eine Auswahl von 20 dieser Zeichnungen in photographischer Nachbildung heraus. Sein künstlerischer Nachlaß gelangte, nach einer vorausgehenden Ausstellung im Städelschen Kunstinstitut, am 15. 5. 1888 zur Versteigerung.

Kaulen, Freud u. Leid im Leben Dtscher Kstler. — Frankf. Hausblätter N. F. II S. 47. — „Pan" III. Jahrg. S. 242 (H. Weizsäcker). — Allgem. Dtsche Biogr. Bd 47 (H. Weizsäcker). — H. A. Müller, Kstler d. Gegenw. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Kstchron. XII. Jahrg. S. 630. — Die Kst III 126. — Weizsäcker, Kat. d. Städelschen K.-I. II. — v. Tschudi, Die Dtsche Jahrh.-Ausst. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. II 23. *—y.*

Burnitz, Rudolf d. Ä., Architekt, geb. 6. 12. 1788 zu Ludwigsburg, † 28. 1. 1849 zu Frankfurt a. M. Schüler Weinbrenners in Karlsruhe, dann im Württemberg. Geniekorps tätig (Umbau des Schlosses zu Ludwigsburg), das er 1816 mit Leutnantsrang verließ, 1816—1819 wurde von ihm das fürstl. Hohenzollernsche Schloß neu erbaut, in die Jahre 1820—1821 fällt seine Reise in Italien, worauf er sich in Frankfurt niederließ, wo er 1822 das Bürgerrecht erlangte. Hier führte er zahlreiche öffentliche und private Gebäude auf, u. a.: Versorgungshaus (1826), das ehemal. Waisenhaus (1826), Neubau im Salhof (1840), das du Faysche Haus in der Neuen Mainzerstr. 1824 ernannte ihn der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen zum Baurat.

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. 308. — Frankfurt a. M. u. seine Bauten, 1886. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. II 23. *—y.*

Burns, Balfour, Landschaftsmaler in Streatham, stellte zwischen 1884 und 1890 wiederholt in der Londoner Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Burns, Cecil Leonard, engl. Genre- und Porträtmaler der Gegenwart, Schüler von Hubert Herkomer, stellt seit 1888 in der Londoner Royal Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. — The Art Journ. 1892 p. 292/3 (Abb.). *H. V.*

Burns, M. J., stellte in New York in den 80er Jahren einige radierte Seestücke aus.

E. Richter.

Burns, Robert, schott. Figuren- u. Porträtmaler, geb. 1869 in Edinburgh, studierte 1890—92 in Paris, und stellte nach seiner

Rückkehr nach Edinburgh seit 1892 in der R. Scottish Acad. aus, deren Mitglied er seit 1902 ist. 1901 beschickte er auch die Internationale in Venedig, 1907 und 1908 den Münchner Glaspalast. Bei gewissen archaisierenden Neigungen zeigt er eine besondere Begabung für dekorative Anordnung.

J. L. Caw, Scott. Paint., 1908. — The Art Journ. 1904 p. 99/100. — The Studio, vol. 25, p. 287; vol. 37, p. 25 (Abb.), 29; vol. 13, p. 136/7 (Abb.). — Kunst f. Alle XIV (1899) 166 u. 168 (Abb.). — V. Pica, L'arte mondiale alla IV Esp. di Venezia, 1901, p. 143 (Abb.). *R.*

Burns, William Henry, Maler in Liverpool, Mitglied der dortigen Akademie, deren Ausstellungen er 1810—12 mit Landschaftsbildern beschickte. *M. W. Brockwell.*

Buroff, Fedor Emeljanowitsch, russ. Maler, geb. 1843 in Moskau, † 1896, Schüler der Petersburger Akad., in die er 1859 eintrat. Von ihm Gefängnisszene (nach Tolstois Roman Fürst Serebrjani), der Träger, der Schlüsselburger Gefangene, Besuch Peters III. bei Johann Antonowitsch in der Schlüsselburger Festung (Mus. Alexanders III. in Petersburg).

Наши художники (Unsere Künstler) I 66. *W. Neumann.*

Buron, Pariser Architekt, scheint hauptsächlich Bauunternehmer größeren Stiles gewesen zu sein. 1765 baute er den Chor der Kathedrale zu Sens, 1785 lieferte er die Pläne zu dem Rückgebäude des Hospizes der Petits-Ménages in Paris (nur im Stich erhalten).

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. *H. V.*

Buron, André (Le), Bildhauer, 1734—1749 in Caen in Steuerlisten erwähnt.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, 1899 p. 93. *S. Lami.*

Buron, Fleury oder Floris, Maler in Lyon, 1640—1651, malte Fresken in Grisaille in der ehemal. Heiligkreuzkirche und große Wandgemälde im Rathause. Er war geschätzt wegen seiner Perspektiven und Dekorationen in Öl und Wasserfarben. Man kennt kein Werk von ihm. — Ein *Philippe Buron,* Maler, war 1682—1695 in Lyon ansässig und malte die Kirche Saint-André in Grenoble aus.

Descript. de la Ville de Lyon, 1741 p. 253. — Pernetti, Les Lyonnais dignes de mém. II 138. — N. Rondot, Les peintres de Lyon, p. 162, 180. — E. Maignien, Les art. grenoblois, 1887. *E. Vial.*

Buron, Jean-Baptiste, Bildhauer, wird 1747 in die Pariser Lukasgilde aufgenommen.

Lami, Dict. d. sculpt. etc. au 18me s., 1910.

Buron, Virgilio, s. *Barun.*

Burpee, William, Partridge, amerik. Marinemaler, geb. in Rockland (Me.). Lebt in Boston und gewann viel Anklang mit einem Bild auf der St. Louis Ausstellung 1904. *Edmund von Mach.*

Burr, Mrs. A. Margaretta (geb. *Scobell,* seit 1839 Gattin von D. Higford Burr), englische Malerin, bereiste 1839—1848 Italien, Spanien, Portugal, Sizilien, Ägypten, Syrien, Palästina und Kleinasien und veröffentlichte 1846 ein Reiseskizzenbuch. Für die Arundel-Society lieferte sie verschiedene Beiträge, darunter eine Ansicht der Paduaner Cappella dell' Arena mit den Giotto-Fresken. Die Ausstellung der Londoner Society of Female Artists beschickte sie 1859 mit einigen von der Kritik sehr gerühmten italienischen Reiseskizzen.

The Art Journ. 1859 p. 84. — Clayton, Engl. Fem. Artists (1876) II 408. *M. W. Brockwell.*

Burr, Alexander Hohenlohe, schott. Genremaler, Bruder des John Burr, geb. 1835 zu Manchester, † 1899, Schüler von J. Ballantyne und Rob. Scott Lauder an der Trustees' School zu Edinburgh, wo er in der Scottish Academy 1856 zuerst Porträts und Landschaften ausstellte. 1861 ließ er sich in London nieder und pflegte seitdem ausschließlich das bürgerliche und historische Genre. Seit 1860 beschickte er fast alljährlich die Ausstellungen der Roy. Academy, zum letzten Male 1888. Genannt seien von seinen häufig durch den Stich vervielfältigten Arbeiten: Flucht der Königin Henriette (1869), Karl I. in Exeter (1870), Rückkehr vom Markt (1876).

H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1882. — Clement and Hutton, Art. of 19. Cent., 1893. — Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. — The Art Journ. 1867 p. 224 (m. Abb.); 1870 p. 309—11. — J. L. Caw, Scott. Paint., 1908. *H. V.*

Burr, John, schott. Genremaler, Bruder des Vorigen, geb. 1834 (oder 1831) zu Edinburgh, † am 8. 2. 1893 in London, wo er seit 1861 ansässig war. Schüler der Trustees' School in Edinburgh unter J. Ballantyne und R. S. Lauder. Er stellte zwischen 1862 und 1882 fast alljährlich in der Londoner Roy. Academy aus, meist Szenen aus dem Leben der Armen, Interieurs, Kinderszenen usw., die durch den Stich weite Verbreitung gefunden haben.

Clement and Hutton, Art. of the 19. Cent., 1893. — Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. — The Art Journ., 1869 p. 272 (Abb.); 337—39. — J. L. Caw, Scott. Paint., 1908. *H. V.*

Burradi, Fabio, s. *Berardi,* F.

Burrell, J., engl. Architekt, beschickte die Roy. Academy von 1817—1854 mit Entwürfen, architektonischen Skizzen etc.

Graves, Roy. Acad. Exhib. I 1905. *R.*

Burrell, J. F., Landschafts- und Porträtmaler in London, stellte 1801, 1803 und 1807 in der Roy. Academy 6 Arbeiten aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Burrer, Georg, Kunstdrechsler in Elfenbein, tätig in Stuttgart im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts. Bezeichnete Arbeiten von ihm im Wiener Hofmus., nämlich ein zwölfpassiger Pokal, dessen Deckel von einem durchbrochenen Polygon mit Stachelkugel bekrönt wird, vom Jahre 1616 und eine Galeere, die er zusammen mit dem Uhrmacher Georg Ernst 1626 gearbeitet hat. B. scheint demnach zu jener großen Zahl von Künstlern ge-

hört zu haben, die als Nachnahmer der Zicks in Nürnberg überall tätig waren.

Chr. Scherer, Elfenbeinplastik seit der Renaissance p. 70 f. *Chr. Scherer.*

Burri, Friederich, s. *Bury*.

Burridge, Frederick Vango, Radierer, geb. am 28. 11. 1869 in London, Schüler von Frank Short am Londoner R. College of Art, das ihm 1893 ein Reisestipendium verlieh, und an dem er dann nach einem längeren Studienaufenthalte in Italien 1895 bis 1896 als Hilfslehrer tätig war; seit 1897 wirkt er als Hauptlehrer für Radierkunst an der Kunstschule zu Liverpool. Die Londoner R. Society of Painter-Etchers ernannte ihn 1895, die Academy of Art zu Liverpool 1900 zum Mitgliede. Auf der Pariser Weltausstellung 1900 wurde er für seine Radierung „Dockyard Smithy" durch eine Medaille ausgezeichnet. Die Ausstellungen der Londoner R. Academy beschickt er seit 1895 mit mannigfaltig gestimmten, technisch hervorragenden Originalradierungen, die ihm im Laufe der Jahre bedeutenden Ruf eintrugen. Als Hauptblätter sind neben dem oben genannten „Dockyard Smithy" hervorzuheben „A Spring Afternoon", — „Little Smithy", — „Patriarchs", — „Wisht Weather", — „The Mill in the Wirral", — „The Pride of North Devon", — „The Marsh Farm", — sowie als besonders glänzende Leistung das ungemein malerisch behandelte, durch reichste Differenzierung der athmosphärischen Stimmungswerte ausgezeichnete Blatt „Harlech Castle".

Who's Who 1911 p. 292. — Graves, R. Acad. 1905 I 356; VIII 418. — Frank Newbolt in The Studio XLII (1908) 279—288; cf. IV (1894) 100; XXIII (1901) 16, 22. — The Magazine of Art 1904 p. 384 ff. — V. Pica, L'Arte Mondiale alla VI. Esposiz. di Venezia 1905 p. 233, 263. — Mit Notizen von *M. W. Brockwell.* *

Burrington, Arthur, Maler, geb. 1856 in Bridgwater (Somerset), Schüler der Londoner South Kensington-Art School und der Slade School of Art zu Oxford, weitergebildet seit 1878 in Rom unter Nazz. Cipriani und seit 1882 in Paris unter Bonnat, Boulanger, Lefebvre und Cormon, tätig in London. Die Ausstellung der R. Academy beschickt er seit 1888 mit Genre- und Landschaftsgemälden in Öl- u. Aquarelltechnik. Die Galerie zu Leeds besitzt von ihm das Gemälde „In Poverty, Hunger and Dirt". Seit 1896 ist er Mitglied des R. Institute of Painters in Water Colour.

Graves, R. Acad. 1905. *M. W. Brockwell.*

Burrini, Gian Antonio, Maler in Bologna, geb. am 25. 4. 1656, † 1727; Schüler von D. M. Canuti u. G. C. Venenti, weitergebildet in Venedig nach den Werken des Tintoretto u. des Paolo Veronese sowie in Bologna in der Schule Pasinellis. Einige s. Jugendarbeiten kamen nach Ravenna u. Mirandola (Dom). Hervorzuheben: In S. Eufemia zu Ravenna eine markig gezeichnete und koloristisch hervorragende Darstellung des Martyriums der hl. Eufemia (Replik in der Casa David zu Ravenna). In Bologna wurde er bekannt namentlich mit seinen mytholog. Fresken im Palazzo Ratta u. in dem damals im Besitze der Albergati befindlichen Palazzo di Azola (jetzt Villa Calcagno). Im J. 1685 wurde er nach Novellara berufen zur Ausführung v. Fresken im Palazzo del Conte, 1688 nach Turin, wo er mit Tommaso Aldrovandini in der Kirche der Scalzi, in der Casa Bagnaschi u. in der Casa Graveri arbeitete. Nach s. Rückkehr nach Bologna entwickelte er eine reiche Tätigkeit (oft in Gemeinschaft mit Marcant. Chiarini) und schuf 1690 sein letztes Hauptwerk mit den Malereien im Palazzo Alamandini. Später arbeitete er, überlastet mit Aufträgen, allzu rasch u. zu nachlässig, so daß er die Gunst seiner Mitbürger mehr und mehr einbüßte.

Im übrigen mehr nur ein glücklicher Nachahmer als ein original schaffender Künstler, vermochte er seinen namentlich an die Carracci erinnernden Werken keinen persönlichen Charakter aufzuprägen. Erhalten sind in Bologna s. Fresken im Querschiff von S. Bartolomeo, an der Frontwand der letzten Kapelle des nördlichen Seitenschiffes (neben dem Chore) von S. Martino, im Palaste des Bologneser Fechterklubs (Via de' Coltellini No 1), im Palazzo Muzzi (Via Imperiale No 10), in der Chorapsis der Cölestinerkirche u. im Palazzo Azola. Zahlreich sind die in Bologna u in anderen Städten der Emilia erhalten gebliebenen Ölbilder von seiner Hand. Seine Tochter *Barbara* B., geb. am 3. 12. 1700, malte viele Porträts und Kopien sowie die 14 Stationen Christi für S. Paolo in Monte vor Bologna.

Zanotti, Storia d. Accad. Clementina (1739) I 319—31; II 353. — Crespi, Vite de' pitt. Bologn. (1769). — Paroletti, Turin et ses curiosités (1819) p. 378. — Campori, Gli art. ital. etc. negli stati Estensi (1855) p. 107. — C. Ricci, Guida di Ravenna (1900) p. 42. — C. Ricci, Guida di Bologna (1904) p. 89, 137, 161—164, 185 f. — C. Ricci, Raccolte artist. di Ravenna, Bergamo 1905, Taf. 67, 68. — Rassegna d'Arte 1904 p. 94. *Lisetta Motta-Ciaccio.*

Burro (Borro), Giovanni Stefano, Goldschmied aus Mailand, tätig in Genua, wo er 1588 für Giov. Celesia nach eigenem Modell ein „Agnus Dei" aus Gold anfertigte und 1595 für Pompeo Zaca aus Palermo ein Wachsrelief mit Darstellung des Parnasses und der 9 Musen modellierte. Soprani rühmt ihn als trefflichen Bildnisbossierer.

Soprani, Vite de' Pitt. etc. Genovesi (1674) p. 291. — Alizeri, Not. dei Prof. etc. in Liguria VI (1880) 201, 363. *

Burrough, Sir James, engl. Architekt, geb. am 1. 9. 1691 in Bury St. Edmunds, † am 7. 8 1764 in Cambridge als „Master" des Gonville and Caius College. Obwohl nur

Dilettant in der Baukunst, gewann er beträchtlichen Einfluß auf die damaligen Neubauten der Universität, für die er selbst die im italienisch-klassizistischen Stile seiner Zeit gehaltenen Baupläne entwarf, — so 1719 für die Steinverkleidung der Hoffronten des Gonville and Caius College, — 1732 für den Ausbau der „Hall" im Queens' College, — 1742 für den imposanten nördlichen Flügel-Anbau seines College, — 1754 für den klassizistischen Umbau der ehedem mittelalterlichen Hoffronten im Peterhouse; auch der Kapelleneinbau in Clare Hall und die nördlichen u. westlichen Anbauten des Emmanuel College sollen von James Essex um 1769 noch nach B.s Plänen ausgeführt worden sein.

Matrikel des Gonville and Caius College zu Cambridge. — Cole's MS. XXXI im Brit. Mus. (Add. MS. 5832). — Redgrave, Dict. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 III 444. — E. B. Chancellor, The Lives of the Brit. Archit. (1909) p. 239 f., 259 ff. (mit ält. Lit.). — Notizen von *M. W. Brockwell.* *R.*

Burroughs, A. Leicester, Porträtmaler der Gegenwart in London, stellt seit 1886 in der Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Burroughs, Bryson, amerik. Maler, geb. 8. 9. 1869 in Boston; studierte in New York, in Paris unter L. O. Merson (1891—93) und in Florenz (1894). Mitglied der National Academy of Design. B. behandelt in seinen Bildern märchen- u. sagenhafte Vorwürfe in romantischer Auffassung, aber in sehr moderner Technik. Er lebt in New York. — Seine Frau, *Edith Woodman B.,* geb. 20. 10. 1871, ist als Bildhauerin tätig und hat in Statuetten, Porträts (in Flachrelief) und Kinderbüsten Gutes geleistet.

S. Isham, Americ. Painting 1905 p. 487. — Smith's Magazine, April 1907. — Kat. d. Ausst. amerik. Kunst i. d. Akad. d. Kste, Berlin 1910. *Edmund von Mach.*

Burserio (Borserio), Bartolommeo u. Bernardino, Sticker in Cremona 1473—1505. Nach Ticozzi sollen sie den Registern der Kathedrale zufolge mit versch. bedeutenden Arbeiten betraut gewesen sein. Auch erwähnt dieser Verfasser, daß zu seinen Zeiten noch in derselben Kathedrale eine kleine Stickerei mit Gottvater von ihrer Hand aufbewahrt wurde.

Grasselli, Abecedario etc. Cremonesi 1827 p. 62. — Ticozzi, Dizionario. *B.*

Bursill, H., Porträtbildhauer in London, stellte zwischen 1855 und 1870 in der Roy. Academy meist Medaillons und Büsten aus, darunter solche des Bildh. William Behnes.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Bursillo, Francesco Antonio, italien. Maler, der 1794—98 die Kuppelmalereien in der Sakramentskapelle der Kirche S. Maria del Colle zu Pescocostanzo (Abruzzen) ausführte. Die früher dem Abruzzesen Gamba zugeschriebenen, akademisch-konventionellen Malereien zeigen eine mit zahlreichen Figuren belebte Darstellung des himmlischen Paradieses.

Secolo XX, 1904 No. 6 p. 486. *G. Degli Azzi.*

Burski, L., Kupferstecher von Heiligendarstellungen in Krakau (?), im 18. Jahrh., wahrscheinlich ein Mönch.

Kołaczkowski, Słownik rytowników pol., Lemberg 1874. *Marian Gumowski.*

Burstyn, Jan, Maler in Krakau, 1583 als Vorsteher der dortigen Malerzunft nachweisbar, † vor 1603; hatte urkundlichen Nachrichten zufolge verschiedene Arbeiten für den Rat der Stadt Krakau auszuführen, darunter 1594 mit Kaspar Kurcz die dekorativen Malereien an einer zu Ehren König Sigismunds III. errichteten Triumphpforte.

Rastawiecki, Słownik Malarzów Polskich (1850) I 81; III 151 f. *

Burt, Albin R., Porträt-Kupferstecher u. Maler in London, † in Reading am 18. 3. 1842 — 58jährig. Schüler von Rob. Thew und Benj. Smith. 1830 stellte er ein Damenbildnis in der Roy. Academy aus. Man kennt von seiner Hand einen großen Kupferstich mit dem Bildnis der Lady Hamilton als „Britannia die Büste Nelsons enthüllend".

Redgrave, Dict. of art., 1878. — Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. — Dict. of Nat. Biogr. *M. W. Brockwell.*

Burt, Charles, anglo-amerik. Kupferstecher; geb. in Edinburgh am 8. 11. 1823, † in Brooklyn, N. Y., 1892. Ging 1836 nach New York. Soll das unter A. L. Dicks Namen gehende letzte Abendmahl nach Lionardo da Vinci gestochen haben. Stach Porträts und Buchillustrationen. Widmete sich nach 1850 hauptsächlich dem Banknotenstich.

W. S. Baker, Americ. engravers and their works. *E. Richter.*

Burt, Charles Thomas, Maler, geb. in Birmingham, † Jan. 1902; erhielt seit seinem 15. Lebensjahre Malunterricht und beschickte die Ausstellungen der R. Society of Artists zu Birmingham sowie 1850—1892 diejenigen der Londoner R. Academy (1849—1861 auch diejenigen der British Institution) mit zahlreichen Landschafts- u. Genrebildern. Viel von seinen Erfolgen verdankte er seiner Freundschaft mit David Cox, seinem Heimatgenossen. Die obengenannte Künstlergenossenschaft Birminghams ernannte ihn zu ihrem Mitgliede und veranstaltete 1902 kurz vor seinem Tode eine Sonderausstellung seiner Gemälde. Die Art Gallery zu Birmingham erwarb von ihm die Gemälde „The Edge Hills", — „The Gipsy Encampment", — „A Windy Day", — „Going to Market", — „House at Harborne".

Kat. der Art. Gall. zu Birmingham. — Graves, R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. *M. W. Brockwell.*

Burt, John, amerikan. Silberschmied, seit 1714 in Boston verheiratet, † ebenda 1745. Das Museum zu Boston besitzt von ihm

zwei schlicht, aber vornehm profilierte silberne Trinkkannen. Seine Bostoner Werkstatt wurde von seinen Söhnen *Samuel B.* (1724—54) und *Benjamin B.* (1729—1804) erfolgreich weitergeführt.

R. T. H. Halsey in The Burlington Magazine IX (1909) 423, 425. *R.*

Burt, Miß Maria E., Porträtminiaturistin, geb. in Caton Town (Bedfordshire), autodidaktisch gebildet, tätig in Willesden bei London; beschickte die Ausstellungen der Londoner R. Acad. 1872—1880 unter ihrem Mädchennamen und nach ihrer Verheiratung 1882—83 unter dem Namen *Mrs. Simpson* mit einer Reihe von Bildnisminiaturen.

Clayton, Engl. Female Artists (1876) II 251 f. — Graves, R. Acad. 1905 I 357; VII 133. *M. W. Brockwell.*

Burton, Arthur P., Genremaler der Gegenwart in London, stellt seit 1894 in der Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Burton, Decimus, engl. Architekt, geb. 1800, † am 14. 12. 1881 in St. Leonards on Sea; war schon in jungen Jahren für seinen Vater James B., einen angesehenen Londoner Bauunternehmer, als ausführender Architekt tätig und erbaute damals das jetzt längst wieder abgebrochene Kolosseum im Regents Park zu London. Nach einem Studienaufenthalt in Griechenland übernahm er 1825 zunächst Verschönerungsbauten im Londoner Hyde Park (neue Straßenanlagen, Triumphbogen am Hyde Park Corner etc.) und huldigte dann der allgemeinen Vorliebe seiner Zeit für den griechischen Klassizismus, namentlich bei Errichtung verschiedener Londoner Klubhäuser (Athenaeum Club, Junior United Service Club). Unter seinen zahlreichen weiteren Bauunternehmungen sind hervorzuheben diejenigen in den zoologischen und botanischen Gärten zu London (bzw. im Vorort Kew) und im Phoenix-Park zu Dublin sowie der Neubau der Britischen Botschaft zu Paris. In den Ausstellungen der Londoner R. Academy war er 1817—1838 mit zahlreichen Bauentwürfen vertreten.

W. H. Leeds, Illustr. of the Publ. Buildings of London (1838). — The Art Journ. 1859 p. 125. — Courrier de l'Art 1882 p. 11. — The Portfolio 1883 p. 225. — The Builder XLI 790. — The Years Art 1883 p. 227. — Graves, R. Acad. 1905 I 358. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 III 455. *M. W. Brockwell.*

Burton, Elizabeth E(aton), amerikan. Kunstgewerblerin, geb. 1869 in Paris, ausgebildet in Frankreich, England u. Deutschland, ansässig in Santa Barbara in Kalifornien; Mitglied der Society of Arts and Crafts in Boston. Sie zeigte in ihren Arbeiten interessante Möglichkeiten in der künstlerischen Behandlung und Verbindung von feinen Hölzern, von Metall, Muscheln und Leder für Lichtschirme, Kästen und Wanddekoration. Sie hat auch 1904 auf der Weltausst. in St. Louis ausgestellt. *F. A. Whiting.*

Burton, Sir Frederick William, Maler und Kunstkenner, geb. 1816 in Mungret (Grafsch. Limerick, Irland), † am 16. 3. 1900 in London; Schüler von C. Brocas in Dublin, seit 1837 Associate und seit 1839 Mitglied der R. Hibernian Academy, deren Ausstellungen er 1839 mit dem Aquarell „The Blind Girl at the Holy Well" (in Kupfer gest. von Ryall), 1840 mit „The Arran Fisherman's Drowned Child" beschickte. In den Ausstellungen der Londoner R. Academy war er 1842—1874 mit Genre- und Bildnismalereien vertreten, ebenso auch von Zeit zu Zeit in der Dudley Gallery. Nachdem er seit 1851 mehrfach Deutschland bereist u. gleichzeitig eifrig kunstgeschichtliche Studien betrieben hatte, wurde er 1855 zum Associate u. 1856 zum Mitglied der R. Society of Painters in Water Colours (deren Ausstellungen er bis 1870 alljährlich mit Aquarellgemälden beschickte) sowie 1863 auch zum Mitglied der Society of Antiquaries ernannt. Vom 20. 2. 1874 bis zum 21. 3. 1894 entwickelte er schließlich eine äußerst verdienstvolle Tätigkeit als Leiter der Londoner National Gallery, die er um nicht weniger als etwa 450 Neuerwerbungen (darunter zahlreiche jetzt weltberühmte Meisterwerke) bereicherte und damit zu einer der bedeutendsten Gemäldegalerien der Welt erhob. Die Londoner National Portrait Gallery besitzt von ihm ein lebensvolles Bildnis der Dichterin Mary Ann Cross (gen. George Eliot, fein detaillierte Handzeichnung).

The Art Journ. 1859 p. 173. — The Portfolio 1874 p. 60. — J. L. Roget, Hist. of the Old Wat. Col. Soc. (1891) II 117, 367. — Men and Women of the Time 1899 p. 158. — The Athenaeum vom 24. 3. 1900. — The Studio XXII (1901) 201. — H. Mireur, Dict. des Ventes d'Art (1901) I 502. — Bryan, Dict. of Paint. (1903). — Graves, R. Acad. (1905). — Kat. der Lond. Nat. Portr. Gall. 1907. — Cundall, Hist. of Brit. Wat. Col. Paint. (1908) p. 191. — Brockwell, Nat. Gall., Lewis Bequest (1909) p. 182. *M. W. Brockwell.*

Burton, James, engl. Landschaftsmaler, stellte 1823, 24 und 26 in der Londoner Roy. Academy, zwischen 1825 und 1844 wiederholt in der Brit. Institution aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I und The Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Burton, John, engl. Maler und Steinzeichner, beschickte die Ausstellungen der Londoner Society of Artists 1769—77, — der R. Academy 1778—84, — der British Institution 1826 mit einer Reihe von Landschaften und Seestücken (namentlich Mondscheinstimmungen und Schiffsbränden) und präsentierte der Londoner Society of Antiquaries noch am 27. 5. 1830 No 10 seiner „Excerpta Hieroglyphica", einer reichen Sammlung lithogra-

phischer Reproduktionen von ägyptischen Altertümern.

Gentleman's Magazine I (1830) 546. — Graves, R. Acad. (1905); Soc. of Art. (1907); Brit. Instit. (1908). *M. W. Brockwell.*

Burton, T. Porträt- u. Genremaler in London, stellte zwischen 1838 und 1847 in der Roy. Academy, 1842 und 43 auch in der Brit. Institution aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I und The Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Burton, William Paton, Landschaftsmaler, geb. 1828 in Madras (Indien), † in Aberdeen am 31. 12. 1883; studierte ursprünglich die Baukunst unter David Bryce, widmete sich jedoch später ausschließlich der Malkunst, und zwar war er auf Reisen durch Süd-England, Holland, Frankreich, Italien u. Ägypten hauptsächlich in Aquarell tätig. Er beschickte alljährlich 1862—83 die Ausst. der Londoner Roy. Academy.

The Athenaeum vom 12. 1. 1884 p. 62. — Bryan, Dict. of paint. and engr., 1903 I. — Graves, Roy. Acad., Exhib., 1905 I. — Dict. of Nat. Biogr. 1909 III 473. *M. W. Brockwell.*

Burton, William Shakespeare, Maler, geb. 1830, Schüler der R. Academy in London, die ihm eine goldene Medaille verlieh, und deren Ausstellungen er 1846—97 von Zeit zu Zeit mit Gemälden beschickte, so 1856 mit dem unter dem Einflusse der Präraffaeliten entstandenen Hauptbilde „A Wounded Cavalier", das bedeutendes Aufsehen erregte, und später mit Bildern wie „A London Magdalen", — „The Angel of Death", — „William Tell's Son", — „The King of Sorrows" etc. Übertriebenes Lob wurde ihm zuteil, wenn man ihn als „Verächter jeglicher malerischen Künstelei und Effekthascherei" hinstellte; denn bei gründlicher Beherrschung aller technischen Ausdrucksmittel hat er in der Tat einem etwas rührseligen, dem Geschmacke des großen Publikums angepaßten Sentimentalismus gehuldigt.

P. H. Bate, The Engl. Pre-Raph. Paint. (1899) p. 79 ff. — Graves, R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. *M. W. Brockwell.*

Burty, Philippe, Radierer und Kunstschriftsteller, geb. am 11. 2. 1830 in Paris, † am 3. 6. 1890 in Parays (Départ. Lot et Garonne); Schüler von Aug. Péquégnot, Jugendfreund von Ch. Méryon, F. Bracquemond und anderen Vorkämpfern der modernen französischen Originalradierung, für die er als erster literarisch und als Sammler eintrat. Er selbst zeichnete und radierte in etwas dilettantischer, frei impressionistischer Manier neben seinem eigenen Ex-Libris (Esel mit der Devise „Je medite") sowie einigen Vignetten und Bildnisskizzen namentlich eine Anzahl japanischer Kunstgegenstände seiner Privatsammlung. Béraldis Verzeichnis dieser Japan-Radierungen B.s ist noch hinzuzufügen eine in der Kupferstich-Sammlung H. H. Meier in der Bremer Kunsthalle befindliche Radierung, darstellend einen vor seinen Büchern knienden japanischen Gelehrten. — *Le Blanc* (Manuel I 552) nennt einen Pariser Schriftzeichner und Kupferstecher gleichen Namens (ohne Vornamen), der 1849—51 Kupferstichdarstellungen der „Assemblée Nationale Législative" u. der „France Législative" veröffentlichte.

H. Béraldi, Les Grav. du 19. s., IV (1886) 39 ff. — M. Tourneur in Gaz. d. B.-Arts 1907 I 388—402. *

Buruchin, Iwan Danilowitsch, russ. Mosaizist, geb. 1827, † 1886, Schüler der Petersburger Akad., wurde 1867 Akademiker der Mosaikmalerei, womit er sich von 1852—1885 beschäftigte. Von ihm ist die Mehrzahl der Mosaiken der Isaakskirche in Petersburg ausgeführt, darunter der größte Teil nach den Entwürfen von K. T. v. Neff. Auch im russ. Kloster auf dem Berge Athos sind von ihm Mosaiken ausgeführt.

Наши художники (Unsere Künstler) I 66. — Энциклоп. словарь (Encyklop. Lex.) IX 53. *W. Neumann.*

Burucker, Joachim Ernst, Mechaniker und Zeichner in Nürnberg, wo er als Sohn des Wilhelm B. (s. d.) am 21. 7. 1764 geboren war.

Burucker, Johann Michael, Mechaniker und Kupferstecher in Nürnberg, als Sohn des Wilhelm B. (s. d.) am 17. 6. 1763 geboren. Auch „Geographus und Schriftstecher" wird er genannt. 1786 und 1787 stach er nicht ohne Geschick das Bildnis seines Vaters in Kupfer, woneben noch eine Anzahl anderer Blätter, eine Vignette, eine astronomische Uhr (nach der Zeichnung seines Bruders Joachim Ernst) u. a. m., namentlich aber Blätter mit mechanischen Instrumenten und Schriftproben, sowie geographische Karten von ihm herrühren. Von 1790 bis 1808 erscheint er unter den selbständigen Nürnberger Kupferstechern. Seine Kunst war nur gering.

Burucker, Wilhelm, Vater der beiden Vorigen, als Sohn eines geschickten Zirkelschmiedes 1728 oder 1729 in Nürnberg geboren, als Mechaniker und Optiker von Bedeutung und ausgedehnter Tätigkeit, vermutlich auch Kupferstecher, Graveur u. dergl., gestorben am 20. 5. 1801.

Will-Nopitsch, Nürnb. Gelehrten-Lex. V (1802) S. 132 ff. — Siebenkees, Mater. z. Nürnberg. Gesch. I 152. — Naumanns Arch. f. d. zchnd. Kste X 118. — Zahns Jahrb. f. Kstw. I 254. — Andresens handschriftl. Nürnb. Kstlerlex. in Ulrich Thiemes Besitz. *Th. Hampe.*

Bury (auch Büri, Bürri, Burri), Friedrich, Maler, geb. am 13. 3. 1763 zu Hanau, † am 18. 5. 1823 zu Aachen. Erster Unterricht im Zeichnen bei seinem Vater, der als angesehener Goldarbeiter und Graveur von Straßburg und nach einem Aufenthalt in Paris in Hanau zugewandert war und dort zweiter Honorarprof. an der Zeichnungs-Akad. wurde.

Im Malen unterwies ihn Anton Tischbein, Hofmaler des Erbprinzen von Hessen in Hanau. Kam 1780 auf die Akad. in Düsseldorf, wo er in der Gal. viel kopierte, besonders nach Rubens. Von dort kehrte er mit seinem älteren Freunde Heinrich Lips aus Zürich auf kurze Zeit nach Hanau zurück, um 1782 mit diesem nach Italien zu reisen. Blieb bis 1799 in Rom ansässig, zeichnete viel nach der Antike, stellte zahlreiche Kopien nach Raffael, Michelangelo, den Carracci u. a. her, meist in farbigen Zeichnungen. Seine erste bedeutendere eigene Komposition, mit lebensgroßen Figuren, in Öl, ging in den Besitz seines Bruders in Hanau über: „Jupiter und Juno". Er schloß sich an Wilhelm Tischbein an, mit dem er 1784—86 zusammen wohnte (Via Babuino 51), hatte dann das große Glück, zum engsten Kreise der römischen Kunstgenossen und Freunde Goethes zu gehören, dessen Hausgenosse er ebenfalls wurde (Corso 18/20). In sein heiteres, kindliches und leidenschaftliches Wesen, die Art seines auf größter Liebe und Anhänglichkeit seinerseits basierten Verhältnisses zu Goethe, sein eigenes künstler. Temperament, seine dilettantisch-passionierte Beschäftigung mit dem Kunsthandel und seine späteren Beziehungen zu Weimar lassen die erhaltenen Briefe von ihm an Goethe einen Einblick tun (publ. u. komm. von Otto Harnack, Zur Nachgesch. der ital. Reise, Schriften der Goethe-Gesellschaft, 5. Bd). Auch von der Herzogin Anna Amalia v. Weimar und ihrer Begleitung sowie Herder wurde er 1788 u. 89 bei deren Aufenthalt in Rom und Neapel mit engerem Verkehr ausgezeichnet. In dem Prinzen August von England, späteren Herzog von Sussex fand er, ebenfalls in Rom, einen tätigen Gönner. 1790 machte er eine längere Reise nach Oberitalien, wo er Goethe auf dessen 2. ital. Reise wieder begegnete. Er kopierte in Mantua nach Giulio Romano und Mantegna (im Auftrag der Weimarer), hielt sich in Venedig und Florenz auf. Goethe schreibt dieser Reise B.s und den gemeinsam damals gewonnenen Kenntnissen und Erkenntnissen einen gewissen Einfluß auf die Entwicklung der damaligen Malerei sowie der kunsthistorischen Anschauungen zu; er datiert von diesem Zeitpunkt die Hinwendung von den Meistern des 17. und 16. Jahrhunderts auch zu den Primitiven des 15. Jahrh. (vgl. Goethe, „Kunst u. Altertum etc." I, 2 S. 20). Er zählt B. zu den bemerkenswerteren Erscheinungen im Kunstleben der Zeit, findet zwar „nur mäßiges Verdienst" in betreff „Gedanken, Geschmack und Wahrheit in seinen eigenen Erfindungen", rühmt jedoch seine reine Aquarellmanier und Licht- und Schattenbehandlung (vgl. Goethe, „Winckelmann und sein Jahrhundert", Tübingen 1805, S. 336). Im Goethe-Nationalmus. und im großherzogl. Mus. zu Weimar werden eine Anzahl Zeichnungen, Kompositionen und Kopien von B. aufbewahrt. Zu einer größeren u. selbständigeren Bedeutung ist gleichwohl sein Schaffen nie gelangt, so angesehen, besonders in höchsten Kreisen, er später wurde. Lange hatte er sich mit dem Wunsche einer Anstellung in Weimar getragen, aus der jedoch nichts wurde. 1800 kam er aus Italien über Hanau, Kassel nach Weimar, wo er fast ein Jahr verweilte. Damals und später (1808) porträtierte er mehrere Male Goethe (Originale in Weimar). Zeitweise hielt er sich in Dresden auf, lange Jahre aber war er in Berlin ansässig. Dort malte er Historienbilder und war hauptsächlich als Porträtist beliebt. Auf den Ausstellungen der Berliner Akad. war er von 1800 bis zu seinem Tode häufig vertreten. Als Lehrer wurde er an den Hof gezogen, von der Königin und den Prinzessinnen geschätzt. Die Königin Luise erwarb mehrere seiner Kopien, u. a. eine solche nach Raffaels Sixtina. Zwei seiner Kompositionen, in Öl gemalt, kamen durch die Prinzessin Friederike-Louise von Preußen, die Gattin König Wilhelms I. von Holland, in den Haag: ein „Schwur der Schweizer" mit lebensgroßen Figuren und ein „Triumphierender Cupido" (dieser jetzt im Mauritshuis). Verschiedene Blätter besitzt die Nat.-Gal. zu Berlin, welche kürzlich auch das Porträt des Landschaftsmalers J. Genelli von B.s Hand erworben hat. Sein Selbstporträt aus dem Jahre 1785 befindet sich in Privatbesitz in Hanau (Mitteil. von Julius Vogel). Nach den Befreiungskriegen lebte er abwechselnd in Kassel, Brüssel, Haag und Hanau, von der Königin der Niederlande und der Kurfürstin von Hessen (deren Porträt mit Wilhelmshöhe im Hintergrunde er u. a. malte) protegiert. 1823 suchte er Heilung von einer Erkrankung in den Bädern Aachens, wo er starb.

K. W. Justi, „Grundlage zu einer hessischen Gelehrten- etc. Geschichte vom Jahr 1806—1830", Marburg 1831. — Fr. Noack, „Deutsches Leben in Rom, 1700—1900", 1907 p. 405. — Fr. Zarncke, „Kurzgefaßtes Verzeichnis der Orig.-Aufnahmen von Goethes Bildnis", Leipzig 1888 No 28a u. b, 31. — C. Ruland, „Die Schätze des Goethe-Nationalmus. in Weimar", 1887 S. 6, 15, 39 (mit Abbildungen der Goethe-Porträts). — J. G. Meusel, Neue Misc. artist. Inhalts XIII. Stück (Leipzig 1802) p. 597 (Ueber Göthe'ns Bildnis von F. Büry). — Harnack, Deutsches Kunstleben in Rom (1896) p. 96 f. — J. Vogel, Aus Goethes Röm. Tagen (1905) p. 130 f. — Marie Schuette, Das Goethe-Nat.-Mus. zu Weimar (1910) p. 141. *A. Peltzer.*

Bury, Jean Baptiste Marie, franz. Stecher, geb. 1808 zu Paris, stellte von 1842 bis 1881 im Salon seine Architekturstiche aus, die zum größten Teil, nach Zeichnungen anderer gefertigt u. zur Illustration von Werken (wie z. B. Monuments Anciens et Modernes par M. J. Gailhabaud) bestimmt waren. Seine Söhne und Schüler, *Charles-Jules* und *Paul-Louis,* auch Schüler von Lenoir und De-

cloux, betätigten sich auf dem gleichen Gebiete.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Le Blanc, Man. I. — Rich. d'art, Paris, Mon. civil. III 278, 328. — Gaz. d. B.-Arts XXIII 384; XXV 371, 554. *R. C.*

Bury, Thomas Talbot, Architekt, Maler und Graphiker, geb. am 26. 9. 1811 in London, † am 23. 2. 1877 ebenda; seit 1824 Schüler von Aug. Pugin, seit 1830 in London als ausführender Architekt tätig sowie auch als Architektur-Zeichner, -Kupferstecher und -Lithograph (für Architekturwerke A. Welby Pugins und anderer englischer Architekten, sowie auch für eigene baugeschichtliche Publikationen: 1847 „Remains of Ecclesiastical Woodwork", — 1849 „History and Description of the Styles of Architekture"). Seit 1839 war er „Associate", seit 1843 Mitglied des Institute of Brit. Architects, seit 1863 Mitglied der Society of Antiquaries etc. Die Ausstellungen der R. Academy beschickte er 1838—1872 mit zahlreichen Bauentwürfen u. Architekturveduten. Er baute verschiedene Kirchen (darunter St. Barnabas in Cambridge), Kapellen, Pfarrhäuser, Schulen, die „New Lodge" im Schloßpark zu Windsor u. a. Das British Museum besitzt von ihm 3 Aquarellzeichnungen (Ruinenlandschaft, Innenansicht einer Normannischen Kirche u. Innenansicht eines von B. selbst entworfenen Kaufhauses in Weymouth). Seine Sammlungen von baugeschichtlichen Darstellungen u. von Kunstaltertümern kamen am 27. 6. 1877 bei Christie in London zur Versteigerung.

Redgrave, Dict. 1878. — Binyon, Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus. 1898. — Graves, R. Acad. 1905. *M. W. Brockwell.*

Burzi, Ettore, Maler, geb. in Lugano, tätig in Venedig, Florenz und Lugano, beschickt seit etwa 1900 die Kunstausstellungen Italiens und des Auslandes (Münchener Glaspalast 1904 und 1909) mit breit behandelten und wirkungsvollen Stimmungslandschaften, namentlich venezianischen Lagunenbildern, von denen der 1904 in Florenz ausgestellte Zyklus „Canzoni veneziane" (8 Gemälde) besonderen Beifall fand. In der Privatkapelle des Palazzo Strozzi zu Florenz betätigte er sich als geschickter Dekorationskünstler. Die Florentiner Uffiziengalerie erwarb von ihm 1908 neben einer Aquarellansicht der „Via Tornabuoni" das Ölgemälde „Chiesa della Badia di Firenze".

L'Arte 1901 p. 182. — Natura ed Arte 1901—2 II 96; 1903—4 II 152, 268; 1904—5 I 775. — Florentia 1905 III 559. — Rass. d'Arte 1907 fasc. VIII Cron. p. 2. — Bollett. d'Arte 1908 p. 398. — Càllari, Storia d. Arte Contemp. Ital. 1909 p. 33. *R.*

Burzon, Claudio, französ. (?) Kupferst., dessen Name im 17. Jahrh. im Verzeichnis der Congregazione artistica dei Virtuosi al Pantheon genannt wird.

Bertolotti, Art. franc. in Roma, p. 152.

Bus, Cornelis, s. *Bosch* u. *Buys.*

Bus, du, s. *Dubus.*

Busacio, Tommaso, s. *Biazaci.*

Busati (Bussati), Andrea, venez. Maler, Sohn des aus Skutari stammenden Stefano di Demetrio, eines cortinaio (Vorhängemalers). Die früheste Nachricht von B. stammt aus dem Jahre 1503, wo er ein Testament als Zeuge unterschreibt; in den Scuolen von San Marco und S. Maria della Misericordia findet man ihn als Mitglied (1519, resp. 1527). Auch seine Brüder *Luc' Antonio* u. *Francesco* sind Maler. Während wir aber von diesen außer dokumentarischen Notizen nichts wissen, sind von Andrea B. zwei signierte Bilder erhalten. Das eine, im Museo civico von Vicenza, stellt den hl. Antonius in ganzer Figur vor einer von einem Fluß durchzogenen Landschaft dar; es ist in Minuskelschrift signiert: Andreas Bussatis in uenezia pinxit. Das zweite, in der venezianischen Akademie (No 81), ein großes Gemälde, zierte ursprünglich das im Palazzo Camerlenghi in Venedig befindliche Zimmer des Magistrato delle Rason vecchie. Es stellt den thronenden S. Markus zwischen den Heiligen Andreas und Franciscus dar; im Hintergrund Gebirge und Meer; signiert: Andrea Busati (in Majuskel). Die drei darunter gemalten Wappen der Familien Badoaro, Diedo und Gabriel können nicht, wie es Zanotto getan hat, zur Datierung zwischen 1490 u. 1509 verwendet werden, da sie bei einer späteren Restauration darauf gesetzt sind (*Ludwig,* Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXIII, 1902 S. 54). Die Namen der Heiligen führen vielmehr auf die 1529/30 amtierenden Andrea Dandolo, Marc' Antonio Bernardo und Francesco Contarino (nach frdl. Mitteilung von Dr. von Hadeln). In diesen beiden Bildern erweist sich B. als gering begabter Nachahmer des Cima; einem Bild aus dessen Werkstatt (jetzt in der Akademie in Wien) entlehnt er die Heiligen Markus und Andreas. In dem Bild in Vicenza sieht er wie ein Schüler des Mansueti aus. — B. machte am 4. 8. 1528 sein Testament, das (nach Paoletti, im Katalog der venezian. Akademie) am 25. 3. 1529 dem Notar präsentiert wurde. Doch muß Andrea, wie das Datum des Drei-Heiligen-Bilds beweist, damals noch am Leben gewesen sein. — Aus dem Umstand, daß er in diesem den hl. Franciscus dem Triptychon des Pseudo-Basaiti (früher in Murano, jetzt in Berlin) entlehnt hat, ist geschlossen worden, der als „Pseudo-Basaiti" von Ludwig getaufte Bellini-Schüler möchte Busati sein (Kstlerlex. II 591). Doch ist diese Identifizierung nicht aufrecht zu erhalten; der Meister wird daher unter *Pseudo-Basaiti* behandelt werden.

Crowe u. Cavalcaselle, Ital. Malerei V 303. — Cecchetti, Archivio Veneto, t. XXXIII, Part. II, 1887 S. 402 u. t. XXXIV, P. I, 1887 S. 205 (z. T. die gleichen Dokumente, wie Ludwig; eine Zeugenunterschrift des Francesco

B., die dort fehlt). — Ludwig, Beih. z. Jahrb. d. preuß. Kstslgn XXVI, 1905 S. 98. *G. Gronau.*

Busati, Donato, Sohn des Pietro B., Bildhauer aus Campione, 1485 in Venedig, 1504 in Ferrara erwähnt.

Paoletti, L'archit. e scult. d. Rin. in Venezia (1893) I 147 u. 227. — Cittadella, Docum. etc. Ferrar. 1868 p. 223. *B.*

Busati, Francesco, s. unter *Busati,* Andrea.

Busati, Giovanni, aus Campione, „lapicida" am 28. 8. 1487 in Venedig erwähnt.

Paoletti, L'archit e scult. d. Rin. in Venezia (1893) p. 169.

Busati, Giuseppe, s. *Busatti.*

Busati, Luc'. Antonio, s. unter *Busati,* Andrea.

Busati (Bisati), Pietro, Miniaturist, erhielt im Mai 1497 Bezahlungen von Don Alfonso d'Este und ist vor 1504 gestorben.

Gallerie nazion. ital. IV 195. *R. C.*

Busati, Pietro, gen. *Cima,* „lapicida", am 7. 4. 1518 in Venedig erwähnt.

Paoletti, L'archit. e scult. d. Rin. in Venezia (1893) I. *R.*

Busati, Stefano (di Demetrio), s. unter *Busati,* Andrea.

Busato (Busatto), Antonio, arbeitete als „lapicida" am Hauptportal der Cà d'oro in Venedig, das im März 1425 begonnen wurde.

Paoletti, L'archit. e scult. d. Rin. in Venezia (1893) I. *R.*

Busato, Giovanni, Maler, geb. am 3. 12. 1806 in Vicenza, † ebenda am 10. 12. 1886. Ausgebildet seit 1824 in Venedig u. seit 1829 als Staatsstipendiat in Rom, wurde 1834 für ein Porträt Gregors XVI. zum päpstlichen Cavaliere ernannt u. war seitdem in allen Hauptstädten Italiens u. an den Höfen Europas (Konstantinopel, Petersburg, Wien, Berlin usw.) als gesuchter Bildnis- u. Historienmaler tätig. — Auch seine Vaterstadt ehrte ihn durch ein Begräbnis in der für die berühmten Söhne bestimmten Gruft und durch die Benennung der Straße, in der sein Geburtshaus steht, nach ihm.

A. v. Binzer, Venedig im J. 1844 (Pest 1845) p. 370. — Correr etc., Venezia e le sue lagune (1847) I, 2 p. 384. — L'Arte in Italia, 1872 p. 153. — P. Antonibon, Giov. Busato e i suoi tempi (Vicenza 1887). — C. Ricci, Guida di Ravenna (1900) p. 113. *Sebast. Rumor.*

Busatti (Bussati, Bussatti), Giuseppe Carlo Antonio, Architektur- u. Landschaftsmaler in Bologna, geb. 1694 (nach Crespi), 1769 noch am Leben, Sohn des Dilettanten und Kunsthändlers Angiolo Michele B., Schüler von Francesco Galli-Bibiena, Mirandolese und Pietro Paltronieri; arbeitete viel gemeinsam mit Serafino Brizzi; malte einige Grabmäler und viele Altarverzierungen u. Perspektiven in Bologneser Privathäusern.

Zani, Enc. met. — Malvasia, Felsina pittr. — Crespi, Vita de' pitt. Bolog. ecc. 1769 p. 103. *R. C.*

Busby, Charles Augustine, engl. Architekt, geb. zu Brighton, † das. am 18. 9. 1834; Schüler der Londoner R. Academy, die ihm 1807 eine gold. Medaille verlieh, und deren Ausstellungen er 1801—1830 mit Bauentwürfen beschickte. Darunter befanden sich z. B. Entwürfe für die Southampton Kapelle in London, eine Kirche in Quarry Hill (Leeds) und die Bebauung der Portland Place in Brighton (wo B. seit 1823 dauernd tätig war).

Redgrave, Dict. of art., 1878. — Öttinger, Moniteur d. Dates, 1866. — Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *M. W. Brockwell.*

Busby, T. L., Porträtminiaturmaler in London, stellte zwischen 1804 und 1821 wiederholt in der Roy. Academy aus. — Auch ein Porträtstich des kleinen Mustapha Ali (nach Wageman's Zeichn., 1824) ist T. L. Busby sign.; sicher der bei Le Blanc, Man. I gen. Stecher *Thomas Lord Busby.*

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Busca, eine Mailänder Metallarbeiterfamilie, die vom 14. bis ins 18. Jahrh. tätig ist: *Alvisio* als Glockengießer in Mailand 1438—1475 erwähnt. — *Antonio,* als Glockengießer für den Dom in Mailand 1465 und 1478 urkundlich bekannt. — *Dionigi,* genannt Gacchino, in Mailand 1568—77 tätig; von ihm existiert eine Domglocke aus dem Jahre 1577. — *Geronimo,* genannt Giocchino, reparierte 1514 die große Domglocke. — *Giovanni Annibale,* Mailänder Bronzegießer und Ziseleur des 17. Jahrh.; von ihm sind in der Kirche der Certosa zu Pavia in den Kapellen der S. S. Veronica und Maria Magdalena die Bronzekapitäle und -vasen, ferner 2 Kandelaber mit Engelköpfen in S. Ambrogio in Genua, von der Familie Pallavicino bestellt, mit der Inschrift Jo. Annibale Busca med° f. — *Giovanni Antonio,* Glockengießer, in Mailand 1526 urkundlich erwähnt. — *Giovanni Battista,* genannt il Giochino, Gießer in Mailand, Ende des 16. u. Anfang des 17. Jahrh., goß 1582 eine Glocke von 25 000 Pfund für den Dom und führte mit Francesco Brambilla und Andrea Biffi die beiden Kanzeln im Chor des Domes und das Tabernakel des Hauptaltars im Auftrage des Kardinals Federigo Borromeo aus. Die von Brambilla trefflich modellierten Gestalten der vier Kirchenväter unterhalb der Südkanzel sind gezeichn. „Franciscus Brambilla formavit — Jo. Baptista Busca fundit 1599"; unter den vier Evangelisten der Nordkanzel ist nur die Inschrift Jo. Bap. Busca f. zu lesen. Nach Biffi goß er die Engel an den Seiten des Hauptaltars und für die Kapelle des Erzbischofs Giovanni Bono Christus mit 2 betenden Engeln und 2 Kandelaber. Der Künstler wird auch als tüchtiger „armarolo" genannt. — *Giovanni Maria* ist Nachfolger des Antonio B. als Glockenmeister des Domes 1478 und hatte diese Stelle bis 1481 inne. — *Lanfranco* wird 1399 als Glockengießer erwähnt.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs 1886. — Nebbia, La scult. del Duomo di Milano 1908 p. 196 u. 199. — Galli-Moratti, Gli armaroli Ital. 1903. — Lüer-Creutz, Geschichte d. Metallkst. I 507. — Beltrami, Certosa di Pavia 1907 p. 153, 158. *R. C.*

Busca, Antonio, Maler in Mailand, geb. um 1625, † 1686; Schüler von C. F. Nuvolone u. nach einem kurzen Studienaufenthalte in Rom weitergebildet unter der Leitung Ercole Procaccinis, mit dem er nach Orlandi auch einige Zeit in Turin in Diensten d. savoyischen Königshauses tätig war. Nach Mailand zurückgekehrt, leitete u. reorganisierte er die dortige Accademia Ambrosiana. Laut Bartolis Angaben malte er in Mailand für S. Agostino in Porta Lodovica das Hochaltarbild mit dem hl. Augustinus zwischen 4 anderen Heiligen, für S. Giovanni alle Case Rotte Johannes d. Täufer vor Herodes, für S. Marco eine Kreuzaufrichtung, für S. Pietro Lino einen Gekreuzigten Heiland zwischen 2 Heiligen, in S. Vittorio al Corpo die Kuppelfresken (Putten etc); ferner in Varese die Kuppelfresken der Kreuzigungskapelle des Sacro Monte, in Cesano den figürlichen Freskendekor der Dominikanerkirche und in der Certosa von Pavia die Wandfresken der Cappella di S. Siro (Assistenz des jugendlichen Heiligen bei Christi Speisungswunder und seine Bischofsweihe durch den Apostel Petrus). Als ergreifendes Hauptwerk des Künstlers rühmt Lanzi das Kreuzigungsbild in S. Marco zu Mailand. Mariette und Le Blanc zitieren als B.s Werk auch eine Radierung mit der Darstellung des Einzuges der Maria Anna von Österreich, Gemahlin Philipps IV. von Spanien, in Mailand 1649.

Orlandi-Guarienti, Abeced. Pittor. (1753) p. 67. — F. Bartoli, Not. delle Pitt. etc. d'Italia (1776) I 137, 178, 184, 211, 215, 223, 227, 233, 243; II 64, 66, 190. — Bossi, Guida di Milano (1819) p. 179, 189. — Malaspina, Guida di Pavia (1819) p. 126. — Lanzi, Stor. Pitt. d. Italia (Ausg. 1834) IV 200. — Mariette, Abeced. (Ausg. 1851—53) I 237. — Le Blanc, Manuel (1854) I 552. — G. Campori, Lettere Artist. (1866); Raccolta di Cat. (1870). *

Busca, Baldassare, Maler, war 1436 in Como tätig.

F. Malaguzzi-Valeri, Pittori Lombardi d. Quattrocento, 1902 p. 209. *M. H. B.*

Buscaglia, Domenico, Dekorationsmaler aus Savona, 19. Jahrh., Schüler der Accademia Ligustica zu Genua, arbeitete meist gemeinsam mit seinem Landsmann, dem Figurenmaler Lazzaro Damaestri. Von ihm stammen Ehrenurkunden für Pius IX., G. Verdi und den Conte G. B. Guistiniani, Sindaco von Venedig; er malte ferner seit 1864 in vielen Kirchen Liguriens Fresken, so u. a. in den Kirchen zu Roviasca, S. Carlo in Genua, S. Dominico u. Giovanni Batt. in Savona und in den Kathedralen in Albenga und Savona.

Arte e Storia XVIII 1899 p. 145 f., XXII 1903 p. 69 f. *R. C.*

Buscaglione, Giuseppe, Maler, geb. 1868 in Ariano (Apulien) als Sohn piemontesischer Eltern (ein *Michele B.* war laut Zani — Encicl. V 129 — im 18. Jahrh. in Turin Architekt), Schüler von Lor. Delleani in Turin, tätig ebenda; beschickt die Kunstausstellung Italiens jährlich mit poetisch abgestimmten Landschafts- und Figurenbildern wie „Nuvoloni di Marzo" (in der Florent. Ausst. 1896 vom König von Italien angekauft), — „Ore calde" (von der Turiner Società Promotrice angekauft), — „Accampamento notturno", — „Ora mistica", — „Il silenzio" (1901 in Venedig ausgestellt). Im Münchener Glaspalast 1901 sah man von ihm das Gemälde „Abendlied".

Gazzetta del Popolo della Domenica 1897 N. 7 p. 53. — N. d'Althan, Gli Art. Ital. (Turin 1902) p. 73. — L. Càllari, Storia d. Arte Contemp. Ital. (1909) p. 331. *

Buscaino (Buscaynus), Maler in Spezia, nur urkundlich erwähnt 1461—1466.

Giorn. Stor. e Lett. d. Liguria 1908 p. 362. *G. Degli Azzi.*

Buscatti, Luca Antonio, venez. Maler, von dem sich ehemals in der Galleria Hercolani zu Bologna eine Kreuzabnahme mit der Signatur *Lucas Antonius Buscat* . . . befand. Das Bild stammte aus der Kirche der Dominikaner in Faenza. Ein Dokument des Jahres 1516 nennt B. als in Faenza wohnhaft. In diesem ist die Rede von verschiedenen Malereien, für die sich B. verpflichtet hatte. Es kam aber zu Streitigkeiten, da der Künstler seinen Verpflichtungen nicht nachkam.

Valgimigli, Dei pittori etc. faentini, Faenza 1871 p. 153 ff. *M. H. Bernath.*

Buscay (oder Buxay), François, Maler aus Mailand, ließ sich in Nancy nieder, wo er 1547 von Herzog Charles III. in den Adelsstand erhoben wurde.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII 411; XXVIII 591. *H. V.*

Busch, Meißner Porzellanmaler, kam 1746 nach Wien. Auf der Alt-Wiener Porzellanausst. 1904 sah man von ihm eine mit zwei Watteauszenen bemalte Tasse, Probestück für ein Service des Grafen Philipp Kinsky (Kat. No 357). — Ein *gleichnamiger* sächsischer Porzellankünstler gründete gegen 1760 die Porzellanfabrik zu Kelsterbach a. Main.

Jännicke, Grundr. d. Keramik, 1879 p. 784. *H. V.*

Busch, Arnold, Maler in Breslau, geb. am 5. 5. 1876 in Grünenplan bei Eschershausen in Braunschweig, war zuerst Volksschullehrer, wurde dann Schüler der Kunstschule in Berlin. Seit 1901 Lehrer an der kgl. Kunstschule in Breslau, nebenbei als Porträtist und Illustrator tätig; so lieferte er Zeichn. zu Boussets „Wesen der Religion", Exners „Schlesische Sagen" und Hennigers „Niedersachsens Sagenborn".

Busch, Arnoldus van den, ostfries. Maler und Dichter, dem die friesische Dich-

terin Sibylle von Griethuysen 1646 ihr Gedicht „Spreeckende schildery“ usw. widmete.

E. W. Moes.

Busch, Aug. Otto Ernst v. d., Kanonikus am Collegiatstift zum hl. Kreuz in Hildesheim, geb. am 7. 4. 1704 das. als Sohn eines fürstl. Hofrates, † am 4. 2. 1779. B. widmete seine Mußestunden bis in das hohe Alter hinein der Kunst. Seine mit dem Diamanten eingeritzten u. dann geschwärzten Radierungen auf Meißner Porzellan u. auf Glas zeichnen sich durch Sicherheit, Leichtigkeit u. Eleganz der Linienführung aus. Neben Bäumen, Tempelruinen, Denkmälern mit Urnen, neben Hirt u. Hirtin gewährt ihm das fein beobachtete Tierleben, die Jagd u. namentlich die Welt der Vögel, Insekten, Käfer u. Schmetterlinge Anregung zum Schaffen, wobei er seine Zeichnungen der Form der Gefäße trefflich anzupassen verstand. Seine meisten Arbeiten sind in der Zeit vom Ende der 1740er Jahre bis 1760 entstanden. Die erste Erwähnung von Arbeiten B.s findet sich in J. Bernoullis Samml. kurzer Reisebeschreibungen usw. Jahrg. 1782 VI 3, 44, 45, wonach im Jahre 1750 im Porzellankabinett des Schlosses Salzdahlum bei Wolfenbüttel Dresdner Porzellan mit Dekorierung Buschs gezeigt wurde. W. Chaffers, Marks and Monogr. usw. 1897 p. 489 gibt an, daß ein aus Salzdahlum stammendes mit Darstellungen der Reiherbeize verziertes Teeservice 1767 bereits in London verkauft wurde, auch seien einige gerahmte Platten (oder Teller) von Busch nach Rembrandt radiert, mit jenem Service nach England gebracht worden. Wohin diese Stücke gekommen sind, läßt sich nicht ermitteln. Arbeiten B.s sind jedenfalls schon sehr früh durch den Kunsthandel nach allen Gegenden verstreut worden, besonders viele in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts nach der Auflösung der reichen Kunstsamml. des Kanonikus de la Tour in Hildesheim. Ein sehr beträchtlicher Teil des radierten Porzellans befindet sich jedoch noch im Besitz der Familie von dem Busch, welcher der Kanonikus angehört. Von Sammlungen, welche Arbeiten B.s besitzen, nennen wir: das Bethnal Green Mus. in London (5 Porzellangefäße, 2 davon sign.); das British Mus. in London (Glasbecher, sign.); das Kunstgew.-Mus. in Berlin (Teller, sign. Busch 1754, Tellerfragment bez. Busch 1749, deutsch. venez. Glas, sign. Busch u. ein Spitzglas, sign. Busch chanoine fecit 1748); das Schloß Babelsberg (Spitzglas, bez. Busch 1755); die kgl. Gefäß- u. Porz.-Samml. in Dresden (Bouillontasse, Busch 1750 sign. u. ein bez. Teller); das Mus. f. Kunst u. Gew. in Hamburg (Kaffeekanne, bez. Busch 1752); das Mus. in Prag (bez. Teller); das Kaiser Wilhelm-Mus. in Crefeld (Fürstenberg-Dessertteller, unbez. aber B. zugeschrieben); das Mus. in Lüneburg (bez. Glas). Im Mus. in Weimar befindet sich eine große mit dem Diamanten rad. Glasplatte mit dem Allianzwappen Hollands u. Englands u. den Inschriften: Vivat Oranje! u. Je maintiendrai! in Rokokoumrahmung, eine vortreffliche Arbeit, die gleichfalls Busch zugeteilt wird (s. Kunstgewerbebl. V. [1889] p. 182). Auch die Familie v. d. Busch besitzt noch 3 radierte Platten mit Ochs, Esel u. einem von Hunden verfolgten Hirsch, letztere aus dem Jahre 1774 stammend. B. hat auch Aquarelle gemalt, aber wohl nur in beschränktem Maße. Einige dieser Blätter sind noch im Besitze der Familie, zwei davon, Rebhuhn u. Wachtel darstellend, sind besonders fein ausgeführt.

C. v. d. Busch in Helbings Monatsberichten über Kst u. Kstwschft. III p. 211—224 (ausführl. Art. mit Abbild.). — Fr. Jännicke, Grundriß d. Keram., 1879 p. 769. — Bethnal Green Branch Mus., Cat. of a Coll. of Contin. Porc. etc., London 1896. — W. Chaffers, Marks and Monogr. etc., London 1897 p. 489 u. The Keramic Gall. etc., London 1872. *C. v. d. Busch.*

Busch, Benedictus, holländ. Zeichner, Sohn von Johan Caspar B. und Veronica Theresia Wassenaar, geb. in Utrecht 1754, war Schullehrer, erst in Sluis (Prov. Zeeland), dann in Groningen, wo er am 24. 1. 1827 †. Er hat viele Porträts und Landschaften mit der Feder gezeichnet. Ein großes Selbstporträt in dieser Technik war in der Akademie in Groningen. Er war verheiratet mit Maria Gesina Wilkens und der Vater von Johan Kaspar und Hermanus Franciscus Busch.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. etc. III 66, 67. — v. d. Aa, Biogr. Woordenboek.

E. W. Moes.

Busch, Daniel Heinrich, s. *Busch,* Joh. Jürgen.

Busch, David Michael, Goldschmied von Regensburg, fertigte 1714 einen silbernen Rahmen um das Gnadenbild in der Wallfahrtskirche Maria-Hilf zu Amberg.

Die Kstdenkm. d. Kgr. Bayern, II H. 16 p. 58.

Busch (Pusch), Elias, Bürger u. Maler zu Dresden, begraben das. 7. 1. 1679. Ihm scheint ein Schwarzkunstblatt anzugehören, das den kurf. Obristen u. Kommandanten v. Dresden, Georg Götze († 1677) in Halbfigur vorstellt, mit Harnisch und Kommandostab, umgeben von Attributen des Krieges u. Sieges. Bezeichnet ist es: „E: Busch Pinx: et fec:“.

Akten des Dresdn. Ratsarch. — Heinecken, Dict. III 465. — de Laborde, Hist. de la Grav. en man. noire p. 266 f. (hier falsche Namen!). — Le Blanc, Manuel I 552.

Ernst Sigismund.

Busch, Esaias, Vater und Sohn, Goldschmiede in Augsburg; der ältere † 1679; der jüngere wird 1689 als Geschaumeister und 1694 als Vorgeher des Goldschmiedehandwerks erwähnt. Rosenberg, Der Goldschm.

Merkzeichen, rechnet letzterem oder seinem Bruder *Elias* zwei vergoldete Kannen in Privatbesitz zu.

Goldschmiedetafeln im Augsb. Maximiliansmus. — M. Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen, 2. Aufl., No 442. *Dirr.*

Busch, Friedrich, Genremaler, geb. zu Düsseldorf 1808, † das. am 6. 1. 1875. Schüler der dortigen Akademie. Er stellte in den 30er Jahren wiederholt in der Berliner Akademie aus. In den späteren Jahren malte er auch einige Kirchenbilder.

Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I 1. — M. Blanckarts, Düsseld. Kstler, 1877 p. 82. *H. V.*

Busch, Georg, Liebhaber der Astronomie und Maler, geb. zu Nürnberg, von wo er 1570 nach Erfurt übersiedelte. Er starb gegen 1590.

Doppelmayr, Hist. Nachr. S. 161. — Will-Nopitsch, Nürnb. Gelehrten-Lex. V 135. — Hampe, Nürnb. Ratsverl. II No 111 f. *Th. Hampe.*

Busch, Georg, Bildhauer, geb. am 11. 3. 1862 in Hanau, Schüler der dortigen Akademie (1880—82) und der Akad. in München (1882—88, unter Prof. Eberle), lebt in München, kgl. Professor. B. arbeitet in Stein, Holz und für den Bronzeguß und hat sich auch als Genreplastiker betätigt, vor allem aber hervorragende Werke auf dem Gebiete der christlichen Kunst geschaffen. Wir heben hervor: Steinstatuen des Petrus u. Paulus für die Kirche in Weißenburg a. S., Betendes Mädchen (Eschenholz, 1891, jetzt in der Nationalgal. in Berlin), Marienaltar (1894, im Besitz des Künstlers), Altar und Reliquienschrein des hl. Hroznata (1899, Stift Tepl), Grabmäler der Bischöfe Haffner (Dom in Mainz) u. Frhr. v. Leonrod (Dom in Eichstädt), Canisiusdenkmal für den Dom in Augsburg, Denkmal des Grafen Konr. v. Preysing (1908, Plattling), Grabmal des Bischofs Senestrey (1910, Jakobskirche in Regensburg). B. stellte aus: in Berlin 1896 (Violinspieler, Bronze, vom Dtschen Kstver. angekauft), Dresden 1899 (Holzrelief d. Mariensänger u. Holzbüste „ad astra"), München, Glaspalast 1900 (Verlorener Sohn, Bronze, die Heil. Antonius u. Benediktus, Holz), Düsseldorf 1902 (Meditation u. Caritas, Holz, die letztere von der Kaiserin v. Rußland angekauft), Barcelona 1907 (Verlorener Sohn u. St. Georg, Bronze).

Dreßlers Kstjahrb. 1910. — Kunst f. Alle X 376, XI 140, XIV 308, XV (= Die Kunst I) 84, 124. — Arthur Schulz, Deutsche Skulpt. d. Neuzeit. — Persönl. Mittlgn des Künstlers.

Busch, Georg Paul, Kupferstecher in Berlin, † das. 1756 hochbetagt, Schüler von C. F. Blesendorf und Lehrer des berühmten Stechers G. F. Schmidt, der mehrere Blätter unter Buschs Namen stach, darunter das Bildnis J. G. Neumanns in Breslau, 1737. Buschs Oeuvre ist ziemlich umfangreich, aber wenig bedeutend. Das Verzeichnis seiner Stiche bei Le Blanc umfaßt 119 Bl., darunter 94 Porträts und 12 zeitgenössische Historienszenen.

Le Blanc, Man. I 552—54. — Nagler, Kstlerlex. II 249. *H. V.*

Busch, Heinrich, Maler, nur bekannt durch das nach ihm von C. van Dalen gestochene Porträt des Dortmunder Theologen Christoph Scheibler von 1651. Wahrscheinlich identisch mit dem Maler *Hendrick Bosch* (s. d.), der, in Dortmund geboren, 1644 zu Amsterdam heiratete.

Heinecken, Dict. des artistes. *R.*

Busch, Hendrik, fries. Maler, tätig in Leeuwarden um 1700, malte (nach Kramm) in einer von ihm neu erfundenen Technik „als in fresco ingelegd bloemwerk op steenen tafelen .... met natuurlijke kleuren". Eine Darstellung dieser Art, mit Hendrik Busch's voller Signatur und der Jahreszahl 1707 bezeichnet, findet sich auf der Platte eines Tisches, der — nach frdl. Mitteilung von E. W. Moes — im Museum von Leeuwarden aufbewahrt wird.

Kramm, De Levens en Werken I 192. *R.*

Busch, Hendrick, holländ. Medailleur, nur bekannt durch eine Med. auf den Verlust Groningens und die Einnahme Coevordens, bezeichn.: Hendrick Busch gemaeckt en gesneden 1698.

Forrer, Biogr. Dict. of med., 1904. — Onze Kunst XV (1909) 128 (mit Abb.). *Fréd. Alvin.*

Busch, Hermanus Franciscus, Sohn von Benedictus B., trat in Kriegsdienst und starb am 15. 10. 1843 als Major-Adjutant in Groningen. Auf die Utrechter Ausstellung von 1807 hat er Federzeichnungen geschickt.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. etc. III 67. — v. d. Aa, Biogr. Woordenboek. *E. W. Moes.*

Busch, Jerg, s. 1. Art. *Busch,* Peter.

Busch, Joh. Christ., s. *Busch,* Ludw. Wilh.

Busch, Johann Joachim, großherzogl. mecklenburg. Hofbaumeister, errichtete 1765—70 die in nüchternen klassizistischen Formen gehaltene Stadtkirche zu Ludwigslust, mit mächtiger dorischer Kolonnade vor der Fassade. 1772—76 erbaute er das dortige Schloß, das sich durch vortreffliche Massengliederung und strenge, edle Detaillierung auszeichnet. 1779 wurde B. zum Hofbaudirektor ernannt. — Ein Porträt Buschs, von der Hand des mecklenb. Hofmalers G. D. Matthieu, wurde kürzlich in Schwerin entdeckt und wird auf der diesem Künstler gewidmeten Ausst. im Frühjahr 1911 in Schwerin ausgestellt.

Kst- u. Gesch.-Denkm. d. Großh. Mecklenburg-Schwerin, 1900 III 242, 252, 255. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm., 1906 II 284. *H. V.*

Busch, Johan Jürgen, Bildh., geb. 1758 in Schwerin, † am 2. 12. 1820 in Rom; Sohn des Ebenisten *Dan. Heinr. B.,* studierte in Kopenhagen u. ging 1783 mit einer dänischen Pension nach Rom, wo er blieb. B. besuchte 1794 mit Carstens Neapel u. war befreundet mit dem „Maler Müller"; nachdem er 1808

seine Pension verloren hatte, schlug er sich mühselig durch mit Kopien antiker Statuen, die als trefflich geschätzt wurden, u. einigen Bildnisaufträgen. Von ihm eine Statue der Venus; verschiedene Reliefs; Büste der Friederike Brun, u. vielleicht auch das Denkmal der Herzog. Louise u. Maria Paulowna im Schloßpark zu Ludwigslust. Mehrere seiner Kopien nach d. Antike im Schweriner Mus. In der Glyptoth. in München eine Büste der Katharina II. v. 1812.

N a g l e r, Kstlerlex. — Mem. Encicl. IV. — Morgenbl. f. geb. St., 1820 p. 1007. — Kstbl., 1821 No 7. — F e r n o w, Carstens p. 43 f., 119 u. 154. — V o g l e r, Trippel p. 33. — S i c k l e r - R e i n h a r t, Almanach 1810. — S e u f f e r t, Maler Müller p. 44, 47. — B r u n, Tagebuch über Rom p. 211. — B a i s c h, Reinhart p. 80. — Kst- u. Gesch.-Denkm. d. Großherzogt. Mecklenburg-Schwerin III 269. — Pfarrb. v. S. Lorenzo in Lucina u. S. Susanna, sowie Evangel. Pfarrb. in Rom. *Friedr. Noack.*

Busch, L u d w i g W i l h e l m (in der ält. Lit. irrtüml. Joh. Christ.), Maler u. Radierer, geb. in Braunschweig 1703, † 1772. Schüler des Dietr. Ernst Andre. Besuchte Holland und England, war darauf in Hamburg und Hannover einige Zeit ansässig und wurde Inspektor der Gemäldegalerie zu Salzdahlum. Er malte in der Art Dous und Ostades. Die Braunschweiger Gemäldegal. bewahrt 4 Bilder von seiner Hand, darunter eine Judith und Befreiung Petri aus dem Gefängnis. Auch kennt man von ihm 28 radierte Blättchen nach Rembrandt. J. J. Haid hat nach ihm die Porträts von Chr. A. Heumann u. J. W. Feuerlin geschabt.

Hamburg. Kstlerlex., 1854. — K. S t e i n a c k e r, Die graph. Kste in Braunschw. etc., Sonderabdr. a. d. Braunschw. Jahrb. 1906 p. 94/5. — N a g l e r, Monogr. I No 2325. — H e i n e c k e n, Dict. des artist. III 466 (unter W. Busch u. Joh. Chr. Busch). *H. V.*

Busch, M a t h i e u d e, s. *Dubus.*

Busch, M e l c h i o r, Maler oder Schnitzer, 1558 in Würzburg urkundl. erwähnt.

N i e d e r m a i e r, Kstgesch. d. St. Wirzburg, 1864 p. 248. *H. V.*

Busch, P e t e r, Werkmeister von Schorndorf, 1553 mit den Vorarbeiten zum Stuttgarter Schloßbau beauftragt. — Der Name eines *Jerg Busch* findet sich mit der Jahreszahl 1574 am Chorumgange der Kirche zu Schorndorf, der eines *Thomas Busch* von Schorndorf an einer der Renaissancesäulen, welche die Äste der Neuenstädter Linde tragen, sowie sein Meisterschild auch am Westturm der Kirche zu Oppelsbohm.

A. K l e m m, Württemb. Baum. u. Bildh., 1882 p. 140. — Rep. f. Kstw. IX 32. — Kst- u. Altert.-Denkm. Württembgs, Neckarkr., p. 450 502, 562.

Busch, P e t e r, Genremaler u. Porträtlithograph, geb. am 24. 5. 1813 zu Bonn, † am 19. 5. 1841, arbeitete u. a. in Köln 1836 für Kehr u. Niessen ein Porträt von A. W. v. Schlegel.

M e r l o, Köln. Kstler 1895. — O e t t i n g e r, Mon. d. Dates I 142. *R. C.*

Busch, R. W., Maler, geb. am 31. 10. 1861 in Peterswalde, Lehrer an der Kgl. Kunstgewerbeschule in Berlin, stellte 1889 u. 1890 in den Ausst. der Berliner Akad., 1891, 1896 u. 1904 auf der Gr. Ausst. in Berlin Genrebilder und Porträts aus.

H. W. S i n g e r, Kstlerlex., Nachtr. 1906.

Busch, T h o m a s, s. 1. Art. *Busch,* Peter.

Busch, V a l e n t i n, Glasmaler, wohl aus dem Elsaß stammend, arbeitete 1521—39 für den Dom in Metz, sowie die Kirchen S. Maximin, S. Symphorian, S. Barbe u. a.; † im August 1541. Mehrere seiner mit einem Monogr. bez. Glasfenster im Dom sind in No 17 des Metzer Dombaublatts abgebildet und beschrieben. Der Dombaumeister W. Schmitz bereitet eine große Publikation über die Glasmalereien der Metzer Kathedrale vor, in der auch die Fenster des Val. Busch farbig abgebildet werden. — Busch hat auch die Ölmalerei gepflegt, denn er hinterließ der Domfabrik ein Madonnenbild in dieser Technik.

K r a u s, Kst u. Altert. in Elsaß-Lothr., III 418, 510, 513, 549, 551, 555. — Mitteilgn v. Prof. J. B. Keune.

Busch, W a l t e r, Genremaler in Berlin, geb. am 13. 3. 1858 zu Greiffenberg in Pommern, Schüler der Berliner Akad., wo er 1879—83 ausstellte, und A. v. Werners.

F r. v. B ö t t i c h e r, Malerw. d. 19. Jahrh., I 1. *H. V.*

Busch, W i l h e l m, deutscher Zeichner, Maler und Dichter, geb. am 15. 4. 1832 zu Wiedensahl im Hannoverschen. Seine geistige Erziehung leitete der Bruder seiner Mutter, Pastor Kleine, zuerst in Ebergötzen bei Göttingen (1841—46) und später in Lüethorst im Solling. Ihm dankt er neben den Grundlagen einer Bildung, die ihn zur Aufnahme an die Technische Hochschule zu Hannover (1847) befähigte, die Liebe zur Bienenzucht wie überhaupt eine vertiefte Beziehung zur Natur und scharfe Beobachtung für die umgebende Welt. Im März 1851 verließ er auf Anraten des Malers Klemme, der das einzige von B. jemals ausgestellte Bild „Dornröschen" im Stile Schwinds (jetzt verschollen, Entwurf im Besitz der Familie) gesehen hatte, diese Bildungsstätte, um in Düsseldorf Maler zu werden. An der Akademie blieb er bis Ostern 1852, wo er sich gemeinsam mit einigen Freunden nach Antwerpen wandte. Dort erkrankt, kehrte er in die Heimat zurück und blieb hier über ein Jahr, diese Mußezeit neben seiner Kunst dem Zusammentragen heimatlicher Geschichten widmend „ût ôler welt", deren Herausgabe er unterließ, als das Erscheinen der Grimmschen Märchen ihm den Glauben an den Wert seiner Sammlung nahm (nach B.s Tode 1910 in München herausgegeben). Im November 1854 bezog er die Akademie zu München unter W. v. Kaulbach als Direktor. Die Richtung, die dort gelehrt wurde, sagte ihm nicht zu; desto mehr

ging er in intim geselligem Verkehr mit einem Freundeskreis auf, dem Pixis, Fritz Lossow, Wilh. Diez, v. Angeli, Bassermann, sein späterer Verleger, Gedon und der Musiker Krempelsetzer angehörten. Erst die Ausstellungen nach seinem Tode haben gezeigt, daß er damals sich nicht nur vergnügt hat, sondern trotz der Zurückhaltung seiner Kunst vor fremden Augen zu allen Zeiten als Maler tätig gewesen ist. (Seit dem Sommeraufenthalt in Brannenburg a. d. Inn 1858 besitzen wir datierte Bilder.) Der Eindruck der großen Niederländer in Antwerpen, vor allem von Rubens, Teniers, Brouwer und Frans Hals wies seiner Kunst dauernd die Richtung, und er hat auch nicht zeitweise, wie man geglaubt hat, das Malen unter dem Gefühl der Unerreichbarkeit dieser Vorbilder aufgegeben. Seine feinsinnig kolorierten Gemälde befinden sich zum großen Teil im Besitz der Familie, und die Mehrzahl ist Skizze geblieben. Erwähnt seien „Bauernhaus in Wiedensahl" (1860), Bückeburgerin (1870), Selbstkarikatur (1874), Der Brief (1876), Bildnis seiner Schwester Nöldecke, Dorfstraße in Wiedensahl, Holländ. Dorfwirtshaus (1896). Die echt künstlerische Richtung seiner Malkunst charakterisiert sein Wort: „Ein brauner Krug, mit einem Glanzlicht drauf, ist mir bereits Idee. Geht dann so ein Ding durch ein originelles Menschenhirn und eine geschickte Hand, so wird, der Teufel weiß, ein Bild daraus. Ich habe bei Teniers und Brouwer unglaublich ‚geestige' Töpfe gesehen."

Als Mitglied der Künstlergesellschaft „Jung München" begann er sein Talent für Karikatur, das er bisher nur für seine Freunde geübt hatte, einem größeren Kreise zu erschließen. In der Kneipzeitung „Knotenstock, christlich-politisches Tendenzblatt mit Illustrationen" betätigte er sich als Dichter und Zeichner, und mancher humorvolle Theaterzettel wurde für die Aufführungen des Vereins entworfen. Auch als Arrangeur der Festspiele und Künstlerumzüge wirkte er mit Geschick, wie ihn überhaupt damals die Bühnenkunst fesselte; denn es entstanden während der Münchener Jahre in gemeinsamer Arbeit mit dem Komponisten Krempelsetzer die Operetten „Liebestreue und Grausamkeit" (1860), „Schuster und Schneider" (1862) und die im Residenztheater nur einmal aufgeführte „Der Vetter". Die Anfänge seiner später veröffentlichten Bildergeschichten, die den Namen Wilhelm Busch bekannt machen sollten, reichen bis in diese Jahre, zumal in den Brannenburger Aufenthalt zurück. Die literarische Betätigung war, wie wir sahen, bei ihm stets neben der bildenden Kunst einhergegangen; in diesen Zyklen vereint er beide. Wohl ist nach des Künstlers eigener Ansicht das Bild das primäre und vielleicht allein notwendige, der Vers mehr zur Erklärung da, doch wer im Nachlaß die Entwürfe prüft mit den langen schriftlichen Bemerkungen, den stellenweis schon eingestreuten Versen, der sieht, daß bei Busch Wort und Bild eins sind. Was diesen Büchern aber durchschlagenden Erfolg gesichert hat, bleibt neben der vollendeten Charakterisierung der Vorgänge in wenigen Zügen, unterstrichen durch einen treffenden Vers, die Wahl der Motive. Während die meisten Karikaturisten wie Daumier, Th. Th. Heine über den geschilderten Ereignissen stehen, in ihrer Satire ein herabsetzendes Werturteil über den Verspotteten geben, greift Busch das Menschenleben dort an, wo es uns, — wie der Kammerdiener den Fürsten sieht, — im Schlafrock mit Pantoffel überrascht. Dem Milieu des Kleinbürgertums entsprossen, letzten Endes ihre kleinen Leiden, die Folgen gewisser Behäbigkeit mitfühlend, miterlebend, schildert er den täglichen Kampf mit der Tücke des Objekts, mit der Bosheit der Knaben, über die man, weil sie der Natur der Dinge entstammen, doch lächeln muß. Busch war das Genie des Kleinbürgertums um 1870, darin liegt seine kulturgeschichtliche Bedeutung. Im November 1858 sandte er seine ersten Zeichnungen „Der vergeßliche Stadtschreiber", „Enthusiastische Huldigung", „Der harte Winter" an die Fliegenden Blätter, an denen er bis 1871 mitarbeitete. Daneben liefen die Arbeiten für die berühmten Bilderbogen der „Fliegenden Blätter" wie „Der hohle Zahn", „Die Maus oder die gestörte Nachtruhe" mit und ohne die berühmten Knittelverse; doch lieferte er auch Texte ohne Zeichnungen wie das Gedicht „Die rote Nase" und das „Naturgeschichtliche Alphabet" („Der Affe gar possierlich ist" etc.). Zusammenhängend erschienen die ersten längeren Bilderpossen im Verlage des Sohnes von Ludwig Richter, der den „Eispeter", „Katze und Maus" etc. bei einem Besuch der Künstlerkolonie in Brannenburg erwarb und 1864 herausgab. Da der Erfolg ausblieb, übernahm er nicht das gesandte Manuskript von „Max und Moritz", das 1865 von Braun und Schneider herausgegeben wurde und in 56 Auflagen, in über 430 000 Exemplaren verbreitet ist, nicht die Übersetzungen mitgerechnet, die sogar japanisch existieren. Nach dem Erfolg des „Max und Moritz" bewarben sich die Verleger um seine Arbeiten, und so sind einige bei W. Hallberger, andere bei seinem Freunde Bassermann erschienen. Die Reihenfolge seiner bedeutendsten Werke neben „Max und Moritz" ist wie folgt: „Schnacken und Schnurren" (1867—68), „Der heil. Antonius v. Padua" (1870), „Schnurdiburr" oder die Bienen" (1872), „Fromme Helene" (1872), „Pater Filucius" (1872), „Kunterbunt" (1872), „Die kühne Müllertochter" (1872), „Hans Huckebein, der Unglücksrabe" (1872), „Abenteuer eines Junggesellen" (1875), „Herr und

Frau Knopp" (1876), „Julchen" (1877), „Haarbeutel" (1878), „Fipps, der Affe" (1879), „Stippstörchen" (1880), „Der Fuchs u. der Drachen" (1881), „Plisch und Plum" (1882), „Balduin Bählamm" (1884), „Maler Klecksel" (1884), „Der Schmetterling" (1895). Daneben gehen als Dichtungen ohne Bild: die „Kritik des Herzens" (1871), „Eduards Traum" (1891), „Zu guter Letzt" (1904) und nach seinem Tode, 1909, erschien „Schein und Sein". Sein Wohnort bis zum Jahre 1878 war, Besuche in der Heimat und ein vorübergehender Aufenthalt in Frankfurt a. M. (1869) abgerechnet, München. Interessant ist der Frankfurter Aufenthalt im Keßlerschen Hause wegen einer Bildhauerleistung Buschs, der lebensgroßen Büste der Frau Keßler. 1878 zog er zu seiner Schwester nach Wiedensahl, und von da beginnt die Zeit, wo er sich allmählich von aller Welt zurückzieht, und Fama und Klatsch ein Lügengewebe um sein einsames Leben spinnen. Bienenzüchter sollte er geworden sein, ein Gerücht, das einige frühere Aufsätze über Bienen veranlaßt hatten, und anderes mehr. Wiedensahl vertauschte er 1898 mit Mechtshausen, wo sein Neffe Pastor war. Hier blieb er bis zu seinem Tode am 9. 1. 1908: weltabgeschieden, der Neuzeit abgewandt, ein Freund Schopenhauerscher Philosophie, aber ein Pessimist, der das Lächeln nicht verlernt hatte.

Autobiograph. „Von mir über mich" (im Pater Filucius 1894, und auch in Zeitschriften veröffentlicht). — Hermann, Ad. und Otto Nöldecke, Wilhelm Busch, München 1909. — Wilh. Busch, Künstlerischer Nachlaß, München 1908. — Wilh. Busch, Handzeichnungen aus dem Nachlaß, München 1908. — Münchener Jahrbuch f. bild. Kst III (1908) 2 Halbbd. p. 59 ff. — R. Schaukal, Wilh. Busch, 1905. — Gaz. d. B.-Arts, 1909 p. 197—216 (Jean Chantavoine). — Wilh. Busch an Maria Anderson, 70. Briefe, Rostock. — Kat. XXX. Ausst. d. Hagenbundes, Wien, Okt. Nov. 1909, W. Busch Separat-Ausst. Gesamt-Nachlaß. *Robert Corwegh.*

Buschbeck, Hermann, Maler u. Kunstgewerbler, geb. Prag am 17. 10. 1855, trat 1873 in die dortige Kunstakademie ein, verließ diese jedoch bald, um in Dresden und München seine Studien fortzusetzen. In den Jahren 1886—1888 hielt er sich in Paris auf, das ihm nachhaltige künstlerische Eindrücke vermittelte. Nach seiner Rückkehr siedelte er sich in Arlaching a. Chiemsee an. Aus dieser Zeit stammen der Entwurf für die Innendekoration des Schlosses Issing, das Ölgemälde Eva an der Leiche Abels (1888), die Genrebilder „Im Orangenkeller", „Klatschröschen" und ein Stilleben, welche Gemälde 1897 in Prag ausgestellt waren; 1901 beschickte er die Münchener Ausst. mit dem Bilde eines jungen Mädchens. Im Jahre 1903 wurde er als Leiter des Kostüm- u. Requisitenwesens an die kgl. Hofbühne nach München berufen, wo er noch gegenwärtig wirkt.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906, 46. — Kstausst.-Katal., Prag 1888 No 255, 1897 No 101, 141, 174. — Katal. d. Kstausst. München (Glaspalast), 1901. — Die Kunst f. Alle XVIII, 1903, 338. *B. Bischoff.*

Buschemacher, Johann, s. *Bussemacher.*

Buschener, Johann de, aus Antwerpen, erbaute 1536—38 den neuen Schütting zu Bremen.

Mitthoff, Mittelalt. Kstler u. Werkmeister Nieders. u. Westf., 1885 p. 170 f.

Buscher, Clemens, Bildhauer in Düsseldorf, geb. 1855 in Gamburg in Baden, aus einer alten Steinbildhauerfamilie stammend, war von 1873 bis 1876 in verschiedenen süddeutschen Städten, ferner in Meran und Konstanz als Gehilfe tätig. 1876 trat er als Schüler in die Münchner Kunstakademie ein; seine Lehrer waren die Professoren Knabl und Eberle. Nach einer Studienreise in Italien 1881 bis 1882 und wiederholtem Aufenthalt in München erhielt B. im April 1883 einen Ruf nach Düsseldorf als Lehrer an die neugegründete Kunstgewerbeschule, der er bis 1902 angehörte. Dort in Düsseldorf hat er eine sehr umfangreiche bildnerische Tätigkeit ausgeübt und bei zahlreichen öffentlichen Denkmalkonkurrenzen den Sieg über die Mitbewerber davongetragen. B. ist Mitglied und Mitgründer der „Freien Vereinigung Düsseldorfer Künstler" und des „Vereins deutscher Bildhauer". 1898 wurde er zum kgl. Professor ernannt. Er vertritt die ältere Richtung Düsseldorfer Plastik, die in engem Zusammenhang mit der Kunst der Berliner Bildhauer Reinhold Begas und G. Eberlein steht. Die Hauptwerke des Künstlers sind das große Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. zu Frankfurt a. M. (1891—1896), die Denkmäler desselben Monarchen in Mülheim a. Rhein (1898) und Bochum (1904), die Statuen von Karl Immermann und Felix Mendelssohn-Bartholdy in Düsseldorf (1903). Ferner sind neben zahlreichen Porträtbüsten, Grabdenkmälern, Statuetten etc. zu nennen: die Bismarck-Ehrengabe des Bergbaulichen Vereins in Dortmund (1895), das Denkmal für einen Fabrikanten in Pinneberg b. Hamburg (1905), die Grabdenkmäler für den Berghauptmann Taeglichsbeck in Dortmund (1906) und den Industriellen C. J. Jucho in Dortmund (1908). Im „Malkasten" zu Düsseldorf die Büste des neunzigjährigen Andreas Achenbach

Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseld. Kst. — Die Rheinlande I. Jahrg. Aprilh. p. 31, Augusth. p. 3 f., 9, 10, 14, 15 f., 20, 21, 22; II. Jahrg. Oktoberh. p. 7; Januarh. p. 72. — Kst f. Alle I, VI, VIII, IX, XII, XIV und die Kst I (= Kst f. Alle XV), III (Kst f. Alle XVI), V (Kst f. Alle XVII). *C.*

Buschetti, Architekt, lieferte um 1800 mit Cantoni die Baupläne für die große Pfarrkirche zu Alpepiana a S. Stefano d'Aveto in Ligurien.

La Patria VI, 1892 p. 182 f. *G. Degli Azzi.*

Buschetti, Carlo Gaetano, piemontes. Bildschnitzer, † vor 1736; erhielt 1732 Zahlung für 2 in Holz geschnitzte Medaillonporträts des savoyschen Königspaares und für eine Christusstatue.

Miscell. etc. ed. dalla R. Deputaz. Piemont. di Stor. Patr. XXX 91. *G. Degli Azzi.*

Buschettus, s. *Busketus.*

Buschi, Dionisio, genannt *il Crochino,* ital. Gießer, wurde 1565 vom Herzog v. Mantua aus Mailand nach Guastalla berufen, wo er bis 1586 sehr gute Geschütze gegossen haben soll, die später nach Mantua gebracht wurden.

G. Campori, Gli artist. ital. e stran. negli stati estens. 1855 p. 108. *R. C.*

Buschmann, Caspar, Uhrmacher und Mechaniker in Augsburg; hat für den Pommerschen Kunstschrank Philipp Hainhofers (fertiggestellt 1617) gearbeitet. Durch die Aufschrift „Casparus Buschmann, Automarius in Augusta 1611" als seine Arbeit beglaubigt ist eine zu diesem Schrank gehörige Tag- und Nachtuhr. Wahrscheinlich hat B. auch einen Teil der mathematischen Instrumente für den Schrank gefertigt. Hainhofer berichtet in seinem Diarium unterm 31. Mai 1632, daß ein Teil seiner mathematischen Instrumente von Caspar B. gemacht sei. — Vater und Großvater des Meisters, beide gleichnamig wie dieser, waren ebenfalls als Uhrmacher u. Mechaniker in Augsbg tätig gewesen; der Großvater † 1589, der Vater 1613.

Prasch, Epitaphia Augustana III 59. — J. Lessing u. A. Brüning, Der Pommersche Kunstschrank, Berlin 1905. — Hainhofers Correspondenzen, Quellenschriften N. F. VI 329. *Dirr.*

Buschmann, David, Uhrmacher in Augsburg, Sohn des Johannes B., seit seiner Verheiratung im Jahre 1657 selbständiger Meister; von ihm eine sehr kunstvolle und zierlich gearbeitete Uhr im Schlosse von Großenbehringen (Sachsen-Gotha). Andere Arbeiten auch in der kaiserl. Schatzkammer in Wien (s. Kat.). Ein Schlaguhrwerk zu einer sog. Schreibuhr mit reich getriebenem silbernem Zifferblatt im Maximiliansmus. in Augsburg.

Hochzeitsamtsprotokolle im Stadtarch. Augsb. — P. v. Stetten, Kstgesch. etc. der Reichsst. Augsb. I 171. — Bau- u. Kstdenkm. Thüringens, Sachsen-Koburg-Gotha III 122. — J. v. Schlosser, Kst- u. Wunderkammern etc., Leipz. 1908 p. 56. — F. J. Britten, Old clocks etc., 1904 p. 244, 574. *Dirr.*

Buschmann, Ernst, Amateurradierer, Formschneider und Schriftsteller, Bruder des Folgenden, geb. am 13. 9. 1814 zu Sept-Fontaines bei Luxemburg, † am 19. 2. 1853 zu Gent. Stach u. a. nach H. Leys: Le Prêche, in Rembrandtscher Manier, selten.

Hippert et Linnig, P.-Gr. I 124. — Heller-Andresen, Handbuch I 209. — Gaz. d. B.-Arts XX 470, 473, 475. *H. V.*

Buschmann, Gustav, Genremaler u. Radierer, geb. in Antwerpen am 26. 1. 1818, † daselbst am 14. 6. 1852, Schüler von van Regemorter, F. de Braekeleer und der dortigen Akad. Er gehörte der romantischen Schule an, entnahm seine Stoffe dem Vicar of Wakefield, den Romanen Walter Scotts, malte aber auch einige religiöse Bilder. — Er hat auch fünf Blätter radiert.

Biogr. Nat. de Belgique. — Hippert u. Linnig, P.-Gr. p. 121 ff. *H. H.*

Buschmann, Johannes, geschickter Uhrmacher und Mechaniker in Augsburg, Meister seit etwa 1620, machte nach Paul von Stettens Mitteilungen (Kunstgeschichte usw. 1779) zusammen mit seinem Sohne David mechanische Instrumente für die „Kunstkammern großer Herren" und scheint auch für den Kaiser Ferdinand III. tätig gewesen zu sein, als dieser sich 1654 in Augsburg aufhielt. Stetten vermutet in Johannes B. den Verfertiger eines Uhrwerkes, das Kaiser Ferdinand durch Jesuitenmissionare dem Kaiser von China als Geschenk übermitteln ließ. Arbeiten von Joh. B. z. B. in der kaiserl. Schatzkammer in Wien (s. Kat.).

P. v. Stetten, Kstgesch. etc. der Reichsst. Augsb. I 171, 186. *Dirr.*

Buschmann, Matthäus, Uhrmacher in Augsburg, Bruder des Johannes B., † um 1636. Paul von Stetten führt ihn in seiner Kunst-Gewerbs- und Handwerksgesch. auf als Verfertiger einer großen kunstvollen Schlaguhr für das Bauamt des Augsburger Rates. Von ihm z. B. auch eine Taschenuhr in Kristallgehäuse und mit feiner vergoldeter Silberarbeit im Maximiliansmus. in Augsburg.

Pflegschaftsbücher im Augsb. Stadtarch. — P. v. Stetten, Kstgesch. etc. der Reichsst. Augsb. I 184. *Dirr.*

Buschner, s. *Büschner.*

Buschsmachr, Johann, s. *Bussemacher.*

Busciolano, Antonio, Bildh., geb. 15. 1. 1823 zu Potenza (Basilicata), † am 10. 8. 1871 zu Neapel. Hier arbeitete er beinahe immer. Seine bedeutendsten Werke sind: die Statuen der Immaculata und von S. Peter und S. Paul für den Hauptaltar der Kirche S. Gesù Nuovo, die Immaculata für die Capella Nunziante in der Via Domenico Morelli, einer von den 4 Löwen, die die Neapeler Revolution des Jahres 1789 symbolisieren sollen, an der Basis des Gedenksteins für die Opfer und Helden der Freiheit, die Statue des Pier della Vigna im Hof der Universität, das Grabdenkmal des Historikers Carlo Troya in der Kapelle links vom Kreuzgang der Kirche S. Severino und Sossio, das Denkmal Bonaventoni im Friedhof zu Poggiozeola, die Figur der Flora in der Villa Laganà zu Portici.

Paolo de Grazia, Ant. Busciolano, scultore con appendice su Michele e Vincenzo B. Potenza 1897. — Napoli Nobilissima, VI 175, XIII 39. — Galante, Guida sacra della città di Napoli. Napoli 1872. — Errico Alvino, Il Monumento in piazza di S. Maria e Cappella. Napoli 1864. *Guiseppe Ceci.*

Busco, Antonio, italien. Maler und Kupferstecher, der nach Mariette, Abeced., I 237, nach eigener Erfindung ein Blatt in dem „entrée de Marie-Anne d'Autriche épouse de Philippe IV, roi d'Espagne, faite à Milan en 1649" gestochen hat. *P. K.*

Buscom (Buscum), Willem Egidius van, belg. Bildhauer, geb. in Mecheln am 26. 3. 1758, † in Alost, wo er Direktor der Akad. war, am 22. 2. 1831. Zuerst Schüler der Akad. in Mecheln und von Verhulst, dann von Corn. de Smet und van Hursel in Antwerpen. 1781 begab er sich nach Paris, wo er einige Jahre bei Duret studierte, um dann nach Mecheln zurückzukehren. 1792 siedelte er nach Alost über. Von ihm stammt der Brunnen auf dem Marché au Bétail in Mecheln, dessen Neptunstatue von Langhemans (1718) herrührt, sowie die schöne Kanzel der Kirche in Alost. Er war der erste Lehrer des Jean-Bapt. de Bay und des Franç. Rude.

Marchal, La Sculpture etc. belges, p. 626, 661, 669. — Immerzeel, Levens en Werken I 117. — Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, 1876, I u. II. *E. de Taeye.*

Buseck, Karl Theodor, Frhr. v., Amateurlithograph, geb. 1803 zu Bamberg, lithographierte selbstaufgenommene Reiseskizzen u. a. aus dem Orient, Ägypten, Frankreich und Italien, sowie auch Ansichten von Bamberg und dessen Umgebung.

Fr. Faber, Konvers.-Lex. f. bild. Kst, 1846 II 321. *H. V.*

Busegem, François van, fläm. Bildhauer in Dijon, half 1386—87 Jean de Marville bei der Ausführung des Grabmals Herzog Philipps des Kühnen von Burgund.

Lami, Dict. d. Sculpt. etc., 1898 p. 552. *H. V.*

Busei (Buxei), Antonio, Maler in Venedig, war 1514 im Saal des großen Rats im Dogenpalast tätig.

G. B. Lorenzi, Monum. ecc. stor. d. Pal. Ducale, Venezia 1868 No 342. *R. C.*

Buselingen, Christiaen, s. *Bieselingen.*

Buselli, s. *Boselli* u. *Busello.*

Busello (Busetto), Francesco, a. S. Lio, Kupferstecher und Händler, wohl in Venedig, tätig um 1600, nur von Zani, Enc. met., V 130, erwähnt. *P. K.*

Busello, Orfeo, Bildhauer, geb. in Rom um 1600, † das. am 22. 9. 1667 als Princeps der Accad. di S. Luca. Von ihm die Statue des hl. Benedikt in der Kirche S. Ambrogio della Massima, nach einem Entwurfe des Fr. Duquesnoy, dessen Schüler B. war.

Orlandi, Abeced. pitt., 1753 p. 399. — Akten der Akad. — Mit Not. v. Fr. Noack. *H. V.*

Buser, Friedrich, Zeichner u. Kupferstecher geb. Ende 1797 in Aarau (Schweiz), † ebenda am 10. 4. 1833. Ausgebildet seit 1815 in Zürich, seit 1818 an d. Münch. Kunstakad., seit 1820 in Nürnberg in der Werkstatt Alb. Reindels, vollendete er seine Studien um 1830 in Paris unter der Leitung Ch. Beyers. Er stach in Linienmanier Bildnisse (z. B. das des Dichters J. G. v. Salis-Seewis), kleine Illustrationen für Taschenbücher etc. (z. B. mehrere Bl. für Fleischers Kupferstichsamml. zu Goethes Werken) sowie auch einige größere Genredarstellungen (in Paris z. B. „La bonne fille" nach Mme Haudebourg-Lescaut).

Schorns Kstbl. 1824 p. 268; 1833 p. 167. — Nagler, Kstlerlex. 1835 II 251. — Raczynski, Gesch. der Neueren Deutschen Kst (1840) I 549. — A. Lutz, Allgem. Portr.-Kat. (Hanau 1888) N. 6829. *

Busere, Rafael de, s. *Busser.*

Buseto, Christofel, Maler, 1531 in den Ausgabenverzeichnissen des Castello del Buon Consiglio in Trient genannt.

Mittlgn d. k. k. Centr.-Comm. N. F. XXIII 1897 p. 87. *R. C.*

Busetto, Antonio, s. *Busato.*

Bush, Norton, amerik. Maler, geb. 1834 in Rochester, N. Y., studierte unter James Harris, und seit 1852 unter Cropsey in New York. Bereiste Süd- und Zentral-Amerika u. ließ sich dauernd in San Francisco nieder, wo er 1878 Direktor der San Francisco Art Association wurde. Seine bedeutendsten Bilder sind Landschaften vom südl. Amerika, z. B. „Bay v. Panama" u. „Volcano Elmisti, Peru".

Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent. 1893. *Edmund von Mach.*

Bush, Reginald E. J., Landschaftsmaler und Radierer der Gegenwart in Bristol, stellt seit 1895 in der Londoner Roy. Academy aus. Im Studio sind zwei seiner Radierungen publiziert.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. — The Studio XXIII 15, 22; Spec. Summer Number 1902, pl. 13. *H. V.*

Bush-Brown, Henry K., amerik. Bildhauer, geb. 21. 4. 1857 in Ogdensburg, N. Y., studierte an der National Academy und bei seinem Onkel Henry Kirke Brown, von dem er die Vorliebe für die Tierwelt annahm, und der ihn adoptierte. Später ging er nach Paris und Italien (1886—1890). Seine „Buffalojagd" auf der Weltausstellung 1893 erregte allgemeines Aufsehen wegen der wilden Natürlichkeit und großartigen Auffassung. Seine Porträtstatuen, z. B. General George S. Meade und General John F. Reynolds, beide auf dem Schlachtfeld zu Gettysburg, sind ruhiger und mehr stilisiert. Auch auf dem dekorativen Gebiet hat B. Gutes geleistet.

L. Taft, American Sculpture 1903 p. 486. *Edmund von Mach.*

Bush-Brown, Margaret Lesley (Mrs. H. K. Bush-Brown), amerik. Porträtmalerin, geb. 19. 5. 1857 in Philadelphia, studierte unter Hunt, dessen Stil der ihrige ähnelt, dann unter Schussell and Aekins, und in Paris von 1880 bis 1884 unter Lefebre und Boulanger. Von ihren Porträts seien genannt Professor S. P. Lesley u. Präsident Frederick Fraley im Saal der American Philosophical Society in Philadelphia. *Edmund von Mach.*

Bushe, L e t i t i a, Dilettantin in der Porträt-Miniaturmalerei, † 1757 in Irland.

C l a y t o n, Engl. Female Art., 1876 I 114, 119, 142. — R e d g r a v e, Dict. of art., 1878.

Bushell, F r a n c i s c o, span. Maler, geb. zu Alicante, Schüler der Madrider Akad. und von Le Poitevin und Dumas in Paris; debütierte auf der Nationalausst. in Madrid 1860 mit einigen Jagdszenen, Landschaften, Stillleben und Porträts. 1862 ging er zur Weiterbildung nach Rom, von wo er eine Karfreitagsprozession mit zurückbrachte, die seinen Ruf begründete. Ferner seien von ihm erwähnt: Riffkabylen; Der Feenteich; Wald von Fontainebleau; Eine Straße in Posteguet (im Mus. für mod. Kunst in Madrid); Eine Straße in Elche; Inneres des Domes zu Orvieto; Das Kloster S. Marco in Florenz; Erinnerung an Sorrent. B. hat sich seit 1860 an den meisten Madrider Ausstellungen beteiligt, ferner 1866, 1879 und 1881 den Pariser Salon, 1879 die Ausst. in Edinburgh beschickt.

O s s o r i o y B e r n a r d, Gal. biogr. de art. esp. etc. 1883/4. — A l c a h a l í, Dicc. biogr. de art. valenc., 1897. — La Grande Encyclopédie. Lamirault. Paris. *P. Lafond.*

Bushell, T h o m a s, Medailleur u. Münzmeister, geb. um 1594 in Cleve Prior (Worcestershire), † im April 1674 in London (begraben im Kreuzgange der Westminsterabtei). Seit seinem 15. Lebensjahre in Diensten des Sir Francis Bacon tätig, der ihn später zu seinem Siegelbewahrer ernannte, kam er in direkte Beziehungen zu den englischen Königen Jakob I. und Karl I., erlangte 1636 die Beleihung mit den kgl. Silberminen in Wales und wurde am 30. 7. 1637 mit der Leitung der damals neugegründeten Münzstätte im Schlosse Aberystwith (Grafsch. Cardigan, Wales) betraut, die ihm, nachdem er um 1642 laut urkundlicher Nachricht eine Zeit lang in Oxford als Münzmeister tätig gewesen war (Oxforder Münzen mit der Marke B daher vermutlich auf ihn zurückzuführen), von Oliver Cromwell und dessen Sohn Richard (1658) u. allem Anscheine nach auch von König Karl II. wiederum übertragen wurde. Mit seinem vollen Namen signiert ist eine in verschiedenen Varianten vorkommende Goldmedaille (sogen. „Mine Share Ticket") von 1660 mit dem Bildnis des Sir Francis Bacon (Umschrift: „Bacon Viceco. St. Alb. Angliae Cancell." —; auf dem Revers die Devise „Deus est qui clausa recludit" und die Signatur „Thomas Bushell").

M. F o l k e s, A Table of Engl. Silver Coins (1745) p. 85. — H. W a l p o l e, Anecdot. 1762 ff. (Ausg. v. Wornum 1862 I 254). — R. R u d i n g, Annals of the Coin. of Gr. Brit. (1840) I 391, II 237. — L. F o r r e r, Biogr. Dict. of Med. (1904) I 316. — Dict. of Nat. Biogr. (1908) III 487. — Not. von M. W. Brockwell. *

Bushnell, J o h n, engl. Bildhauer, † 1701, Schüler von Thomas Burman in London, weitergebildet auf Studienreisen durch Frankreich und Italien. In Venedig soll er laut Walpole's Angabe ein prunkvolles Grabmal für einen Prokurator von S. Marco gemeißelt haben (mit Darstellungen der Belagerung von Candia u. einer Seeschlacht zwischen Türken und Venezianern, — laut freundlicher Mittlg von P. Paoletti bisher nicht identifizierbar). Über Deutschland nach England zurückgekehrt, ließ er sich in London nieder und meißelte dort für den R. Exchange-Palast die Statuen der Könige Karl I. u. Karl II. sowie des Sir Thomas Gresham, für den Old Temple Bar ebenfalls verschiedene Königsstatuen, für die Westminster-Abtei die Grabmäler Abr. Cowley's († 1667) u. Palmer Fairburn's. Neben einer Anzahl weiterer Grabmonumente schuf er auch das in der Kirche zu Fulham bei London befindliche Standbild des in römischer Feldherrentracht dargestellten Lord Mordaunt, das seinerzeit als klassisches Stilmuster betrachtet wurde. Eine weitere Reihe von Königsstatuen für den R. Exchange-Palast ließ er aus Eifersucht gegen seinen mitbeauftragten Rivalen C. G. Cibber unvollendet. Nach dem Mißlingen einer Aktstatue Alexanders des Großen und anderer künstlerischer wie geschäftlicher Unternehmungen verfiel er in Irrsinn.

H. W a l p o l e, Anecdotes 1762 ff. (Ausg. v. Wornum 1862 II 623 f.). — R e d g r a v e, Dict. (1878). — Dict. of Nat. Biogr. (1908) III 490. — Not. von *M. W. Brockwell.* *

Busi, A u r e l i o, s. *Bussi.*

Busi, C a m i l l o d e', von Brescia, war 1582 *garzone* des Malers Sante Pozzali in Ferrara. — Schon 1559 arbeiteten dort als Maler ein *Giacomo* und ein *Oliviero B.* gelegentlich der Vorbereitungen zu den Festen für den neuen Herzog, Alfonso II. von Este. Oliviero war wohl der Vater von Camillo, der „del fu Oliviero de' B." genannt wird. Nach Cittadella war der eigentliche Name der B. da *San Giovanni* (s. d.); sie stammten aus Modena.

C i t t a d e l l a, Doc. ed illustr. Ferrar. 1868. *M. H. Bernath.*

Busi, E m i l i o, bologn. Maler, † am 28. 4. 1839 in jugendlichem Alter; Schüler der Akademien von Bologna und Florenz und von Bezzuoli. Die wenigen Werke, die er hinterließ, wie „Hagar in der Wüste", „Rasender Roland", „Auffindung Moses" sind in Privatbesitz.

T a n z i n i, Necrol. del giovane pitt. E. Busi, 1839. — Giorn. Stor. e Lett. della Liguria VII, 1906 p. 231—2. *R. C.*

Busi, G i a c o m o, s. unter *Busi,* Camillo.

Busi, G i o v a n n i, s. *Cariani.*

Busi, G i o v. B a t t i s t a u. G i a n P a o l o, Maler aus Cremona od. Caravaggio. Ersterer laut Zani, Enc. met. V 131, um 1668 tätig und Schüler der Carracci; letzterer zugleich Architekt, um 1618 an den Hof nach Palermo berufen.

Grasselli, Abeced. biogr., 1827. — Ticozzi, Diz., 1830. — Malvasia, Felsina pittr., 1841. *H. V.*

Busi, Luigi, Maler, geb. am 8. 5. 1838 in Bologna, † ebenda am 2. 6. 1884. Schüler der Bologneser Akad. u. weitergebildet in Rom; seit 1868 in Mailand; seit 1871 in Bologna Akad.-Prof. Schon seit 1862 rühmlich bekannt durch biblische u. religiöse Gemälde wie „Jakob u. Rahel", — „Jephthas Tochter", — „Martyrium der Heil. Vitalis u. Agricola", — u. durch Historienbilder wie „Ultimi momenti di Nicc. de'Lapi", — „Elis. Orsini confessandosi al marito", — „Torqu. Tasso in S. Onofrio a Roma" (Pariser Weltausst. 1867), — erlangte B. später besonderen Ruf durch Genremalereien wie „Visita di cordoglio" (1868 in Mailand ausgestellt, 1874 in Parma prämiiert), — „Conseguenze d'un matrimonio" (1875 in Mailand prämiiert), — „Due madri' (Pariser Weltausst. 1878) etc. — Die Kuppel der Kirche Madonna del Piratello zwischen Bologna u. Imola schmückte B. mit Freskoengeln.

Ces. Masini, I princip. pittori di Bologna (1862); Del movimento artist. in Bologna (1867). — Zeitschr. f. bild. Kst, 1869 p. 22; 1881 p. 386; 1882 p. 278; 1888 p. 214; Beibl. 1876 p. 179; 1884 p. 628. — Rivista Europea 1870, I 193 ff. — Dioskuren 1873 p. 306. — A. Róndani, Scritti d'arte (1874) p. 75 f., 101. — Illustraz. Ital. 1875 p. 49. f., 463; 1876 p. 450; 1884, I 375 ff. — G. Cantalamessa in „L'Italia" 1883 p. 187 ff.; 1884 p. 106 f. — Arte e Storia, 1884 p. 191. — De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889). — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. (1891). — Willard, Hist. of mod. ital. art (1902) p. 600 f. — Marinelli in „Rass. d'Arte" 1905 p. 54. — Càllari, Stor. d. arte contemp. ital. (1909) p. 361. *R.*

Busi, Nicolas, Bildhauer, deutscher, französ. oder italien. Herkunft, den D. Juan de Austria aus Italien mit nach Spanien brachte, † am 4. 1. 1706 in Valencia. Er wurde Hofbildhauer und Santiago-Ritter und ging im Alter ins Kloster. Er hat für Kirchen und Klöster in Murcia, Segorbe, Valencia und Granada gearbeitet.

Cean Bermudez, Dicc. I 181. — Zarco del Valle, Docum. 217—19. — Araujo Gomez, Escult. 356. *M. v. B.*

Busi, Oliviero, s. unter *Busi,* Camillo.

Busi, s. auch *Bossi, Bussi* u. *Buzzi.*

Busińck, s. *Büsinck.*

Businger (Buosiger od. Bussiger), Jakob, Landschaftsmaler von Luzern, geb. daselbst am 15. 3. 1757, † am 12. 11. 1801. Die Korporationsgemeinde Luzern bewahrt von ihm das 1788 gemalte Ölbild: Der Schwellenbau in Luzern.

F. Heinemann in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. *H. V.*

Busini, Giovanni, gen. *Sollazzino,* Florentiner Maler, † 1508, nur urkundlich bekannt. Milanesi (Vasari, Vite VI 460, Anm. 2) hält ihn für identisch mit *Giov. Baldini* (s. d.).

Busink, s. *Büsinck.*

Busio, Aurelio, s. *Bussi.*

Busio, Pietro, Maler von Brescia, geb. 1587, 1626 daselbst erwähnt.

Fenaroli, Art. Bresciani, 1877 p. 305. *H. V.*

Busiri (Busieri), Giovanni Battista, röm. Maler, Anfang des 18. Jahrh.; 2 seiner römischen Veduten kamen 1818 in Paris zur Versteigerung.

Zani, Enc. met. V. — Mireur, Dict. d. ventes I (1901) 502. *R. C.*

Busiri-Vici, Andrea, Architekt, geb. 1817 in Rom, Enkel des Architekten Andrea Vici, ausgebildet in Venedig, und zwar zunächst als Maler (unter Silvani und Simelli), erst später unter Tortolini, Sereni, Cavalieri und Folchi als Architekt. Seit 1846 in Rom hauptsächlich als Baumeister der Fürsten Doria-Pamphili tätig, wurde er alsbald zum Mitgliede u. schließlich zum Professor der Accademia di S. Luca sowie auch zum Architekten der Basilica Vaticana und zum päpstlichen Commendatore ernannt. Seine Hauptwerke sind in Rom: Die Erneuerungs- und Erweiterungsbauten am Palazzo Doria (Via del Corso) und an der Villa Doria-Pamphili (vor Porta S. Pancrazio), der Neubau des von den Doria gestifteten Ospedale dei Cronici di S. Maria in Cappella (nach B.s eigenen Entwürfen), das Quartiere Mastai und die Fontana Isolata (in Trastevere), die beiden amerikanischen Kollegiengebäude an der Via delle Vergini und an der Minerva-Kirche (letzteres Kolleg später Unterrichtsministerium), das Hôtel Beau-Site, der Palazzo Giorgioli, die Kirchen S. Giuseppe Calasanzio (1888), S. Vincenzo di Paola (1893) und S. Famiglia (1896), die Erneuerungsbauten an der Basilica di S. Agnese (vor Porta Pia) u. anderen Kirchen sowie an den römischen Adelspalästen Valmontone, Roccagorga etc.; — in Genua die Restaurierung des im Besitze der Doria befindlichen Palazzo Fassolo; — in Dublin (Irland) die nach seinen Plänen errichteten Neubauten der Kirche und des Klosters St. John of the Cross. Als Schriftsteller veröffentlichte B. u. a. 1891 in Rom seine Memoiren unter dem Titel „Quarantatrè anni di vita artistica", während gleichzeitig eine von seinem Bruder verfaßte umfangreiche Monographie über die Künstlerfamilien Vici und Busiri ebenda in Druck erschien unter dem Titel „Giubileo etc. dopo dieci anni di Collegio" (mit 11 Abb.-Tafeln).

De Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viv. (1889) p. 80. — L. Càllari, Storia d. Arte contemp. Ital. (1909) p. 132; I Palazzi di Roma p. 215. — D. Angeli, Le Chiese di Roma p. 103, 178, 199, 299, 601. — Nuova Rivista Misena I (1888) 13 f., 28 f., 45 f.; III (1890) 64, 94; IV (1891) 63, 66; V (1892) 18. — Mit Notizen von G. Degli Azzi. *R.*

Busk, E. M., Porträtmalerin in London, stellte zwischen 1873 und 1889 wiederholt in der Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Busken, Daniel van den, geb. in Amsterdam, wurde am 12. 6. 1731 dort Bürger und war Maler.

Aemstels Oudheid V 68. *E. W. Moes.*

Busketus, Baumeister des 11. Jahrh. in Pisa. Die allgemein angenommene Angabe, die in B. den ersten Baumeister u. somit den eigentlichen Schöpfer des Pisaner Domes sieht, beruht ausschließlich auf einer metrischen Doppelinschrift, welche das Grabmal des B. trägt. Dieses Grabmal, welches sich an der ersten Wandung links der Fassade des Doms befindet, gehört mit einem Grabmal im Baptisterium zu Florenz und in der Badia a Settimo (bei Florenz) zu den ältesten Grabmälern Toskanas und ist durch den Charakter des Aufbaus und der Formen um 1100 oder auf den Anfang des 12. Jahrhunderts zu datieren. Daraus ergibt sich, daß die Tätigkeit des B. tatsächlich früher liegt, als die der übrigen Meister (s. Guglielmus und Rainaldus), deren Tätigkeit am Pisaner Dombau überliefert ist. Die Inschriften des Grabmals, die in besonders langatmiger und unklarer Weise das „ingenium" feiern, das B. beim Dombau entwickelt habe, und ihn mit Ulysses und Daedalus vergleichen, geben aber keinerlei Auskunft darüber, welcher Anteil dem B. an der Entstehung oder Fortführung des Baues gebührt, und es ist somit unmöglich, ihm eine bestimmte Rolle in der Baugeschichte des Domes zuzuschreiben. Im besonderen ist es fraglich, ob man ausschließlich auf Grund jener poetisch gefärbten Grabinschrift berechtigt ist, dem B. gerade den ersten, entscheidenden Entwurf zuzuschreiben, da wir aus einer Inschrift, die sich neben dem Hauptportal befindet, wissen, daß der Bau bereits im Jahre 1063 begann. (Um diese Zeit muß B. noch in verhältnismäßig jugendlichem Alter gestanden haben.) Andererseits ist es auch zweifelhaft, ob der ausgeführte geniale Bau mit seinem 5schiffigen, emporengeschmückten Langhaus, dem dreischiffigen, mit Absiden versehenen Querbau, der elliptischen Kuppel, wie er in der abendländischen Baukunst der Zeit einzig dasteht, bereits dem ursprünglichen Bauplan entspricht, oder ob dieser — wie vor allem Rohault de Fleury und Bezold-Dehio annehmen — einfacher, etwa in der Form eines dreischiffigen griechischen Kreuzes gehalten war. Sicher ist, daß eine wichtige, ja wahrscheinlich die wichtigste Bauepoche des Domes in die Zeit des Busketus fällt; denn im Jahre 1100 wird der Chor urkundlich als bereits fertig erwähnt. (Die Vollendung des Baues ist auf Grund einer stattlichen Reihe von Nachrichten erst um die Mitte des 12. Jahrh. zu setzen, also etwa 40—50 Jahre nach dem Tode des B.)

Der Name des B. erscheint außer in der undatierten Grabinschrift noch in zwei Pisaner Urkunden vom 10. 2. 1100 und 2. 12. 1105 (hier bez. als Sohn des verstorb. Richters Johannes) u. zwar das eine Mal als Prokurator der Canonica, das andere Mal als Mitglied der Domopera. Dies ist besonders zu beachten, da die mittelalterlichen Urkunden regelmäßig zwischen der Baubehörde, den operai, und dem Baukünstler unterscheiden. B. müßte also die beiden Funktionen, deren eine die Urkunden ihm positiv zuschreiben, während die andere nur in der Grabinschrift gefeiert wird, in seiner Person vereint haben. Dies ist zwar gewiß nicht undenkbar, sollte aber doch Veranlassung geben, die poetische Grabinschrift nicht allzu wörtlich zu nehmen.

Morrona, Pisa illustr. 2. Ausg. 1812 I 5, 394; II 26, 237. — Grassi-Ranieri, Descriz. stor. e artist. di Pisa 1836—38 I 124; II 22. — Schnaase, Gesch. d. bild. Kste 1843—64 IV. — Rohault de Fleury, Les monum. de Pise en moyen-âge, 1886. — G. Campori, Lettere 1866. — Kugler, Gesch. d. Baukst, 1867 II. — Vasari-Milanesi, Vite, 1878 I 131, 237, 238. — Ridolfi, Arte in Lucca 1882. — Mothes, Baukst d. Mittelalters 1883 p. 372, 722/3. — Dehio u. v. Bezold, Die kirchl. Baukst d. Abendlandes 1892 I 230 ff. — Stef. Monini, Buschetto Pisano 1896. — Supino, Arte Pisana 1904 p. 20 ff., Besprech. davon L'Arte VII, 1904 p. 204. — A. Venturi, Stor. dell' Arte Ital. 1904 III 835 ff. — Atti del Congresso stor. internaz. di Roma 1904 VII 137 ff. — Nuova Antologia, an. 40. fasc. 803 p. 519 ff.

Swarzenski.

Buskop oder **Buschop,** s. *Bisschop.*

Buso, Aurelio, s. *Bussi.*

Buso, Jacobo, s. *Bousseau,* Jacques.

Busoli, Bartholomeo, s. folg. Artikel.

Busoli, Jacopo, Maler in Ferrara, wird seit 1422 verschiedentlich mit kleineren Arbeiten erwähnt; u. a. hat er zwei Kartenspiele für den Herzog von Ferrara gemalt. Auch figurierte B. öfters als Sachverständiger bei der Abschätzung von Malereien anderer Meister (so z. B. 1434 in Venedig, 1437 in Ferrara usw.). Sein Name verschwindet seit 1441 aus den Registern. Seit 1459 wird jedoch in den Dok. ein zweiter *J. B.* (od. *Giacobo*) genannt. Dessen Sohn *Bartolommeo* B., ebenfalls Maler, machte am 16. 9. 1487 sein Testament und war 1495 noch am Leben.

Cittadella, Notizie etc. 1864 p. 586; ders. Doc. ed. illustr. Ferr. 1868. — Gruyer, L'art ferrarais. 1897 II. *M. H. Bernath.*

Buson. *Yosa Buson* (與謝蕪村), Familienname *Taniguchi,* Name anfänglich *Chōkō* (長庚) und *Saichō* (宰鳥), dann *In* (寅). Azana: *Shunsei* (春星), Gō: *Tōsei* (東成), *Sankwa* (三果), *Shimei* (四明), *Hekiundō* (碧雲洞), *Shikoan* (紫狐庵), *Hakusetsudō* (白雪堂) meist als Haikaidichter, seit 1742 *Yahantei* (夜半亭) — japan. Maler der neuchines. Schule, † nach der besten Tradition im Jahre Temmei 3, 12. Monat, 25. Tag (= 17. Januar 1784) 68 Jahre alt, geb. also 1715 oder 1716 in Ketori bei Ōsaka, dann einige Zeit in der Heimat seiner Mutter, Yosa, Provinz Tango ansässig, dessen Land-

schaften er so bewundert, daß er den Familiennamen Yosa annimmt, später dauernd in Kyōto, anfänglich auch in Edo (Tōkyō) tätig. Der Name seiner Lehrer ist unbekannt; besonders gründlich studierte er die Meister der chines. Yuan- und Mingdynastien. B. ist der eigentliche Stifter und neben Bunchō der bedeutendste Meister der neuchines. Schule, die in bewußtem Gegensatze zu der akademischen Kanoschule an die Meister der beiden letzten chines. Dynastien anknüpft, und aus der sich auf der einen Seite die naturalistische Schule des Ōkyo, auf der anderen der literarische Manierismus des Bunjingwa entwickelt. B.s Arbeiten im Stile des Bunjingwa sind in der Regel bei aller Kraft des Striches bis zur Unerträglichkeit gekünstelt, seine realistischen Tierbilder und einzelne seiner Landschaften zeigen dagegen eine Schärfe der Beobachtung und eine Größe des Stils, die ihn zu einem der besten Meister der jap. Neuzeit machen. B.s bester Schüler ist Goshun.

Hauptwerke: 1) Zwei 6teil. Byōbu, Pferde, im Museum in Kyōto, dat. 1763, abg. Kokkwa H. 148. Bunjingwa Santaikashū Tfl. 1. 2. im Museum in Kyōto, abg. Kokkwa H. 148 dat. 1763 Bunjingwa Santaskashū Tfl. 1. 2. — 2) Zwei 6teil. Byōbu, Landschaften mit chines. Figuren, dat. 1764, Slg. Hayashi Shinsuke, Kyōto. Ebda. Tfl. 3. 4. 3) Vierteil. Byōbu, Hirsche, 1767, Slg. Togawa Gonzaburō, Takamatsu. .Ebda. Tfl. 5. 4) Sennin, Kyōto, Slg. Hirooka, dat. 1774, abg. Kokkwa 119. — 5) Landschaft, dat. 1777, Slg. Murata Rihei, Ōtsu. Bunjingwa Santaikashū. Tfl. 8. — 6) Landschaften, dat. 1780, Slg. Baron Iwasaki, Tōkyō, Hayashi Shinsuke und Shimomura, Kyōto. Ebda. Tfl. 11. 12, Shimbi Taikwan 5. — 7) Landschaften, dat. 1781, Slg. Ikushima, Ōsaka, und Kawasaki Kinsaburō, Tōkyō, abg. ebda. Tfl. 13. 14. — 8) Landschaften, dat. 1782, Slgn. Fujita, Ōsaka, Nishimura, Kyōto, und Ōtsuki, Kishiwada. Ebda. Tfl. 15. 16 und Kokkwa 96. 120. — 9) Regenlandschaft. Tōkyō, Sammlung Dan Takuma, eines seiner besten Werke, abg. Shimbi Taikwan 10. — 10) Weih und Krähen im Regen, kgl. Museen, Berlin, gleichfalls eine seiner vorzüglichsten Arbeiten. — Weitere Abb. Kokkwa 47, 87, 234, 240. Shimbi Taikwan 17. Hist. de l'art du Japon Tfl. 58. Jap. art folio 64. Nanshū Meigwaën (Tōkyō 1906 ff.) H. 1, 8, 19. Tōyō Bijitsu Taikwan Bd. VII, Tfl. 323 ff.

Hist. de l'art du Japon 213. — Anderson, Cat. 188. — Bunjingwa Santaikashū (Tōkyō 1909), 1. — Dai Nihon Jimmei Jisho (5. A. Tōkyō 1903), 1133. — Honchō Gwaka Jimmei Jisho (17. A. Tōkyō 1903), 234. — Asaoka, Kogwa Bikō (Tōkyō 1897), 1113. — Hori, Fusō Meigwaden (Tōkyō 1899), 867. — Kosugi, Dai Nihon Meika Zensho (2. A. Tōkyō 1903), Abt. Malerei 65. — Kohitsu, Fusō Gwajinden (2. A. Tōkyō 1888), 4, No. 49. — Kokkwa H. 47, 233 ff.
O. Kümmel.

Buson, Peter Nikolaus, Figuren- und Dekorationsmaler wohl wesentlich handwerklicher Natur, geb. am 19. 12. 1783 in Hamburg, † nach 1830, Schüler von Gerdt Hardorff sen. das., weitergebildet unter Jos. Bergler d. J. an der neugegründeten Prager Akademie. Er malte auch Bildnisminiaturen.

Hamburg. Kstlerlex., 1854. — Lemberger, Bildn.-Miniat. in Deutschland 1550—1850. *H. V.*

Busoni, Bartolommeo, italien. Maler, Kunstliebhaber und Architekt, geb. um 1680 in Pisa, Sohn des Olivo B., lebte noch 1730 und malte neben Gemälden und Fresken in Privathäusern die Freskoornamente in der Kirche S. Silvestro in Pisa.

Zani, Enc. met. — Morrona, Pisa illustr. 2. ediz. 1812 II 544; III 187. — R. Grassi, Descriz. stor. e artist. di Pisa 1836—38 III 149.
R. C.

Busoni, Olivo, italien. Holzbildschnitzer in Pisa, † 1725, erwähnt von Zani, Enc. met., V 132; er soll auch Figuren in Ton modelliert haben.

Morrona, Pisa illustr. 2e éd., II 530. *P. K.*

Buss, Robert William, Maler u. Illustrator, geb. Ende August 1804 in London; † ebenda am 26. 2. 1875; zunächst handwerklich ausgebildet in d. Werkstatt seines Vaters, eines Londoner Graveurs und Emailleurs, und später Schüler des Akademikers George Clint. Er malte anfangs hauptsächlich Bildnisse (darunter solche einer Reihe von Bühnenkünstlern als Illustrationen zu Cumberlands „British Drama"), später dagegen mit Vorliebe historische und humoristische Genrebilder, mit denen er 1826—55 die Ausstellungen der R. Academy, 1830—50 auch diejenigen der British Institution beschickte, und von denen mehrere in Kupferstichreproduktion zu volkstümlicher Beliebtheit gelangten („The Frosty Morning", — „The Stingy Traveller", — „The Wooden Walls of England" etc.). An der Preisbewerbung zur malerischen Ausschmükkung von Westminster Hall beteiligte er sich 1845 mit dem Freskokarton „Prince Henry and Judge Gascoigne". Für den Konzertsaal im Schlosse des Earl of Hardwicke zu Wimpole (Cambridgeshire) schuf er die dekorativen Kolossalgemälde „The Origin of Music" und „The Triumph of Music". Als Illustrator arbeitete er namentlich für den Londoner Verleger Ch. Knight, dessen Interesse er durch ein großes Gemälde „Christmas in the Time of Queen Elizabeth" gewonnen hatte (Beiträge z. d. Illustr.-Werken „London" u. „Old England" sowie zu Knight's Chaucer- und Shakespeare-Ausgaben); auch lieferte er die Illustrationen zu J. Haywood's „College Life at the Universities" und zu H. Ainsworth's „The Court of James II." sowie zu den Werken Marryat's und Trollope's. Einige Jahre war er auch als Herausgeber des „Fine Art Almanack" tätig. Gegen Ende seines Lebens machte er sich noch durch Wandervorträge

über künstlerische Themen bekannt („Comic and Satiric Art", — „The Beautiful and Picturesque" etc.), die er kurz vor seinem Tode mit eigenhändigen Illustrationen in Privatdrucken veröffentlichte. — Das British Museum besitzt von ihm eine Bildnisstudie in schwarzer Kreide.

The Art Journ. 1874 p. 300 f. (mit Abb.); 1875 p. 178 f. — The Athenaeum vom 13. 3. 1875 p. 366. — Notes and Queries 1875 V 3. — Redgrave, Dict. 1878. — Bryan, Dict. 1903. — Graves, R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 III 492. — Binyon, Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus. 1898 I 159. — Mit Not. von *M. W. Brockwell.* *

Bussart, Martin, dän. Architekt, 1551 †. War kgl. Baumeister und hat u. a. in Kopenhagen ein Zeughaus, in Krempe in Holstein (mit Jak. Binck) die Befestigung gebaut. Dem Dom zu Aarhus hat er um 1550 eine große Spitze aufgesetzt. Als Bildhauer hat er mehrere Grabsteine verfertigt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstner-Lex. I 132. — Fr. Beckett, Renaissancen i Danmark p. 63 ff. — Bau- u. Kstdenkm. in Schleswig-Holstein III, 1. T. p. 3. *Vilh. Lorenzen.*

Bussati, s. *Busati.*

Bussato, s. *Busato.*

Busschaert, Joannes, holländ. Maler, wohnt 1628 in Dordrecht, hatte aber früher in Haarlem gewohnt. Wohl identisch mit *Jan Bosschaert* (s. d.). *A. Bredius.*

Bussche, Joseph Emanuel van den, Historien- und Genremaler, geb. in Antwerpen am 25. 12. 1837, † in Boitsfort bei Brüssel am 15. 8. 1908, Schüler der Antw. Akad. unter N. de Keyser. Am meisten scheint das Vorbild von Wiertz auf ihn eingewirkt und ihn zu sehr umfangreichen Darstellungen begeistert zu haben. Panoramen und große dekorative Bilder, wie die Wandmalereien in der Briefpost in Brüssel, wurden sein eigentliches Feld. B. hat auch radiert (1877 „Türke").

Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Journ. d. B.-Arts 1865, 95; 1867, 17; 1877, 142; 1883, 141; 1884, 139; 1885, 107. *H. H.*

Bussche, Louis van den, Maler von Brügge, 1470—80 Mitglied der Lukasgilde das.

De Laborde, Les Ducs de Bourg., 1849 I.

Bussche, van den, s. auch *Bossche,* v. d.

Busscher, Daniel (gen. *van der Heyden*) und Gerard de, Bildhauer, die an der Herstellung der Basreliefs für das 1448—63 erbaute Rathaus zu Löwen mitbeschäftigt waren.

E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 213. *H. V.*

Busscher(e), Govard de, fläm. Bildhauer, fertigte 1463—66, gemeinsam mit Jean de Everghem, den schönen, mit Statuen reich verzierten Lettner für die Notre-Dame-Kirche zu Courtrai. Wohl identisch mit Godefroid de *Bosschere* (s. d.).

E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 212. *H. V.*

Busschop, s. *Bisschop.*

Busse, August, Geh. Oberbaurat in Berlin, nach dessen Plänen u. a. das Kaiserl. Patentamt in der Luisenstraße (1887—91) und das Reichs-Versicherungsamt in der Königin Augustastraße (1891—94) erbaut wurden.

Berlin u. s. Bauten 1896 II.

Busse, Carl Ferdinand, Geh. Oberbaurat in Berlin, geb. am 11. 6. 1802 auf dem Gute Prillwitz bei Stargard in Pommern, † am 5. 4. 1868. Schüler der Berliner Bauakad. Sein erster größerer Auftrag war die Ausführung der von Schinkel entworfenen Kirche zu Straupitz. Darauf lieferte er die Pläne zu einem neuen Universitätsgebäude in Halle und zum Ausbau der Moritzburg das. 1830 wurde er als Assistent Schinkels nach Berlin berufen, 1837 Mitglied der Oberbaudeputation, in welcher Stellung er besonders mit den fiskalischen Bauten in der Rheinprovinz, Westfalen und Schlesien beschäftigt war.

Ztschr. f. Bauwesen. Inh.-Verz. d. Jahrg. I—XXX (1851—80), p. 186. — Kat. d. Berlin. Akad.-Ausst. 1868 p. XIV—XVI (Nekrol.). *H. V.*

Busse, Georg Heinrich, Maler, Kupferstecher u. Rad. geb. am 17. 7. 1810 in Bennemühlen, † am 26. 2. 1868 in Hannover; studierte mit kgl. Unterstützung in Dresden unter Stölzel die Stecherkunst u. kam mit hannöv. Stipendium Ende 1835 nach Rom, wo seine Fähigkeiten unter d. Einfluß von J. A. Koch u. gefördert von Aug. Kestner sich in glücklichster Weise entwickelten. Eignete sich auf Wanderungen in den Abruzzen, Unteritalien u. Sizilien ein schönes Verständnis f. ital. Landschaft an. Im Mai 1844 verließ B. Rom (die widersprechende Angabe bei Nagler ist irrig) und erhielt in Hannover eine Anstellung als Bibliothekskupferst., heiratete dort u. machte 1857—58 noch eine Studienreise über Paris nach Algier, Malta u. Italien. Seit 1849 betrieb B. mit gutem Erfolg auch die Landschaftsmalerei in Öl. Von seinen Gemälden, die sich zum großen Teil in hannov. Privatbes. befinden, nennen wir: 1850 Ruinen der Kaiserpaläste in Rom (Mus. Hannover); 1868 Gegend b. Neapel; von seinen Stichen: Ital. Ansichten nach O. Wagner u. H. Brandes 1833; Macbeth u. Apoll unter d. Hirten nach J. A. Koch 1836—1838; „Malerische Radierungen versch. Gegenden Italiens", 3 Hefte, 1840—1846. Mehrere seiner Stiche erschienen als Kunstvereinsblätter von Sachsen u. Hannover.

Andresen, Maler-Radierer d. 19. Jahrh. III 230—267 (mit Oeuvre). — Allg. Dtsch. Biogr. III 650. — Kstbl., 1836 No. 67; 1840 No. 21 u. 52; 1842 No. 31; 1844 No. 31; 1845 No. 93. — Morgenbl., 1838 No. 168. — Kstchron. III 102; XI 322. — Müller, Mus. Thorwaldsen p. 34. — Kestner-Köchlin, Briefw. zw. Aug. Kestner usw. p. 216 u. ö. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpfstsamml. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Dtsch. Bibl.- u. Ponte Molle-Akten in Rom. — Noack, Deutsches Leben in Rom p. 428, 257. *Friedr. Noack.*

Busse, Hans, Landschafts- u. Architekturmaler in Berlin, geb. das. am 21. 5. 1867, widmete sich zuerst dem Baufache, um dann zur Malerei überzugehen, in der er vollkommener Autodidakt ist. Nachdem er etwa 7 Jahre in Sizilien und Kalabrien gelebt hatte, ließ er sich in München nieder, wo er Mitglied der Sezession, später der Luitpoldgruppe war. Nach mehrjährigem Aufenthalte in Italien und Tunis siedelte B. nach Berlin über. Er hat wiederholt in der Sezession und im Glaspalast in München sowie in der Berliner Gr. Kst-Ausst. ausgestellt. Seine meist im Zusammenhange mit alten imposanten Architekturen vorgetragenen Landschaftsschilderungen lassen ein starkes Naturgefühl und selbständige künstlerische Auffassung erkennen. Seit seiner Rückkehr in die Heimat hat sich B. mit Eifer auch dem Studium der deutschen Landschaft zugewandt, während vordem die italien. Motive in seinen Bildern weitaus überwogen. 1905 wurde ihm ein größerer Staatsauftrag zuteil: die Ausschmückung der Lesehallen im Preuß. Parlamentsgebäude in Berlin. Die für diese Stelle 1905—1907 geschaffenen Werke schildern: Baalbeck; Jerusalem; Palermo; Astura; Syrakus; Jupitertempel bei Syrakus; Kloster Rössel; Marktplatz in Halberstadt; Burg Eltz. Unter seinen älteren Arbeiten seien genannt: Sizilianisches Märchen (Gal. Hirsch, Frankfurt a. M., 1900) und Sizilianischer Frühling, Wandgemälde im Schlosse Klausberg bei Eisenach, 1901.

Dtsche Rundschau 1895. — Kunst f. Alle VIII 59; Die Kunst I (Kst. f. Alle XV) 526; XIII 188. — Kstchron. N. F. IV 44. — Persönl. Mittlgn d. Kstlers. *H. V.*

Busse, Johann, s. *Bussemacher* u. *Meister* J. B.

Busseke, Hans van, Maler der Reformationszeit, tätig in Hamburg. Zuerst 1509 erwähnt. Ältermann der Malerbruderschaft am Dom. Ferner genannt in den Jahren 1530, 1534 und 1539. *Raspe.*

Busselli, s. *Boselli* u. *Busello.*

Bussemacher, Johann, Kupferst., Kunstverleger und Buchdrucker in Köln, tätig um 1580—1613, verlegte Stiche des Matthias Quad, des Conrad Goltz u. a. Von ihm selbst sind mehrere Heiligenbilder gestochen: Der hl. Bruno („Jo. Bussemacher fec."), Stigmatisation des hl. Franziskus („Jan bussemaker fecit"), Madonna in Halbfig. („Jan Bussema") und eine Passion Christi nach Martin de Vos (14 Bl.). Bei ihm verlegt und vielleicht auch von ihm gestochen ist das seltene Blatt mit der Darstellung der vom Scheintod erstandenen Frau Richmodis. Man kennt 28 verschiedene Schreibarten seiner Adresse.

Le Blanc, Man. I 554. — Nagler, Monogr. III No 1888, 1971; IV 86, 127, 154. — J. J. Merlo, Köln. Kstler, 1895 (Ausg. Firmenich-Richartz). — Guilmard, Les Maitres Ornemam., 1881 p. 390. *H. V.*

Busser, Piero, Maler, Marcanton Michiel erwähnt zwei Altarbilder von ihm in S. Domenico zu Bergamo. Sonst nichts von ihm bekannt; zu vermuten ist, daß wir es hier mit einem nordischen Namen zu tun haben.

Anonimo Morelliano ed. Frimmel (Wiener Quellenschr. 1888 p. 64). *M. H. B.*

Busser, Raphael de, Maler und Enlumineur zu Brügge, lieferte 1517 zwei Vignetten für das Missale der Gilde der Librairies. Er starb um 1526.

D. van de Casteele, Keuren (Brügge 1867) p. 282. *R.*

Busserus, Hendrik, geb. am 22. 1. 1701 in Amsterdam, dort † am 18. 8. 1781, war ein eifriger Sammler, der in seiner Wohnung an dem Haarlemmerdijk eine sehr reichhaltige Sammlung von Handzeichnungen und Kupferstichen, namentlich topographische u. Geschichtsblätter, zusammengebracht hat, welche am 12. 8. 1782 und 25. 11. 1784 in Amsterdam versteigert wurde. Er hat auch selber einige Blätter als Imitationen von alten Handzeichnungen radiert, 1769 eine Dorfansicht nach Jan van Goyen und 1771 zwei Bauernfrauen nach H. Avercamp. Pieter Louw und R. Vinkeles haben sein Porträt gestochen, ein von Louw gezeichnetes ist im Museum Fodor in Amsterdam, ein von Jul. Quinkhard gezeichnetes in der Samml. Gerritsen im Haag. Eine Ansicht seines Hauses ist 1773 von H. van Hilten radiert.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. etc. III 400. *E. W. Moes.*

Busset, Mme G., französ. Porträtminiaturmalerin, die zwischen 1806 und 1817 im Pariser Salon ausstellte. Badoureau und Cardon stachen drei Blätter nach ihr: L'Allemande — L'Anglaise — La Polonaise.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Le Blanc, Manuel I 591. — Liss-Mskr. (Bibl. U. Thieme). *H. V.*

Busshi, s. *Tori,* Kuratsukuribe no.

Bussi, Antonio Cajetano, s. im Art. *Bussi,* Santino.

Bussi (Busi, Busso, Buso), Aurelio, Maler aus Crema, blühte 1510—40, Schüler u. Gehilfe des Polidoro Caldara da Caravaggio und des Maturino (kann also nicht, wie einige angeben, 1520 † sein), malte in Grisaillemanier in Crema, Genua und Venedig Palastfassaden und soll gegen Ende seines Lebens aus Not sich vom Kartenmalen ernährt haben. Während seines Aufenthalts in Rom gemeinsam mit Caldara wurde er Mitglied der Akademie von S. Luca. Er war der Lehrer des Giovanni da Monte. Als sein Werk galt ein mit der Signatur A. Do. Boss. P. versehenes, 1853 in d. Samml. Payntum-London befindl. Gemälde, das eine lorbeerbekränzte Frau in reicher Gewandung mit Juwelenschmuck darstellte und von sehr guter Qualität gewesen sein soll.

R. Soprani, Vite ecc. Genov. 1768 I 394. — Zani, Enc. met. — E. Grasselli, Abeced.

biogr. 1827. — Ridolfi, Pitt. Veneti I 406. — Missirini, Stor. d. Accad. di S. Luca 1823 p. 461. — Nagler, Monogr. I No 440. *R. C.*

Bussi, Caterina Angiola, Porträtmalerin, nur bekannt durch einen 1675 dat., „Catherina Ang. a Bussi delin." bez. Stich mit dem Bildnis des Theologen Latino Latini de Viterbo (1513—93).

Heinecken, Dict. d. art., 1789 III. — Zani, Enc. met. V 133. *H. V.*

Bussi, Jehans de, fläm. Teppichwirker aus Velaines, lieferte 1396 Arbeiten für den Magistrat von Tournai.

Dehaisnes, Hist. de l'Art dans la Flandre etc. (1886) p. 131; Docum. II 735. *R.*

Bussi (Busi), Johann Baptista, von Campione (Campiglione), häufig *Campione* genannt, Steinmetz-Baumeister, tätig in Prag, † nach 1622. Im Jahre 1589 erwirbt er das Bürgerrecht auf der Kleinseite Prag. Bis zum Jahre 1620 war er Zunftmeister. Im J. 1619 ernannten ihn die Kleinseitner Konsuln zum Aufseher der städtischen Bauten; nach der Schlacht am Weißen Berge (1620) wurde er zum Bauamtsverwalter der Prager Burg ernannt. Seit dem Jahre 1617 arbeitete er am West- und Südportal der Thomaskirche in Prag; in seinem Testamente v. J. 1622 erwähnt er diese Arbeiten als nicht vollendet. Die sonstigen auf ihn bezüglichen Aktenstücke beziehen sich auf Hauskäufe, Bürgschaften etc.

Matějka in Památky archaeol. a místopisné (Tschechische Kunstzeitschrift) XVIII Sp. 106. — Winter, Remeslnictvo a živnosti XVI věku v Cechách (Handw. u. Gew. in Böhmen im 16. Jahrh.) (1909) p. 77—79, 137. *Oskar Pollak.*

Bussi, Santino de, italien. Stukkateur, geb. 1663 in Bissone (bei Lugano), † 1737 in Wien, tätig in Wien. Er genoß den Unterricht seines Vaters, eines Malers, widmete sich aber später dem Stukkateurfach, und arbeitete zunächst in zahlreichen Mailänder Palästen. Prinz Eugen von Savoien berief ihn nach Wien und gab ihm Aufträge für seine Paläste. Auch Fürst Johann Adam von Liechtenstein beschäftigte ihn bei seinen Bauten; im Liechtensteinschen Majoratshause führte er fast sämtliche Deckenstuckierungen aus. Auch im Palaste in der Rossau war er tätig. Um 1713 schließt der Architekt Hildebrand mit ihm in Wien einen Vertrag wegen Herstellung der Stuccos im Schlosse Mirabell zu Salzburg. Am 31. 8. 1714 erhielt er den Hoftitel. 1715 übernahm er mit Castelli die Stukkaturen der Hauptstiege im Stifte Sankt Florian. Am 16. 12. 1729 wird mit ihm im Beisein des Baumeisters Donato Allio ein Kontrakt geschlossen betreffend die Ausführung der Stukkaturen für die Klosterneuburger Stiftskirche. Doch müssen die Arbeiten bereits früher begonnen haben, da im Kontrakte von „verrichter und noch zu verrichten schuldiger" Arbeit die Rede ist. Am 13. 5. 1730 übernahm B. auch, mit Giovanni Battista del Ajo, die Ausführung der Stukkaturen im neuen Flügel des Klosterneuburger Stiftsgebäudes. Der Tod verhinderte ihn an der Vollendung dieser Arbeit, die sein Bruder *Antonio Cajetano B.* übernahm. Besonders beachtenswert sind die sogenannten „Kaiserzimmer". Auch bei dem 1730 vorgenommenen Um-, resp. Erweiterungsbau des Presbyteriums der Peterskirche nahm er teil. Ferner soll er in der Wiener Benediktinerkirche, in S. Dorotea in Wien, in Oberösterreich, Böhmen und Mähren beschäftigt worden sein. Auch nach Deutschland wurde er berufen, wo er die prächtige Treppe des Ansbacher Schlosses und die von Joh. Bernhard Fischer von Erlach erbaute kurfürstl. Kapelle am Breslauer Dom mit Stukkaturen ausschmückte (1727). Er war der Schwiegervater des Antonio Bibbiena.

Fanti, Descriz. . . . . (della) galleria . . . . (del) principe di Lichtenstein (1767) p. 126 ff. — Füssli, Schweizer Kstlerlex. IV (1774) 81. — Freddy, Vienna (1800) I 397. — Gurlitt, Barockstil in Deutschland (1889) p. 219, 236. — Ilg, Fischer von Erlach (1895) (s. Register), mit weiterer Literatur. — Drexler in „Kunst und Kunsthandwerk" II (1899) 246, III (1900) 216. — Pauker im „Monatsbl. des Altert.-Ver. zu Wien" VIII (1906) No 3 p. 21 und „Gesch. v. Klosterneuburg" (I, 1907, Akten, S. 15). — Österr. Ksttopogr. II 481 f.; III 202 (tätig für Schloß Hirschstetten und das Stift in Melk). *Oskar Pollak.*

Bussi, s. auch *Bossi, Busi* u. *Buzzi.*

Bußjäger, Josef Joachim, Maler, Sohn des Mathias B., geb. in Meran 20. 3. 1685, † daselbst am 23. 10. 1752. Lernte bei seinem Vater die Kunst und half ihm bei seinen Arbeiten, so daß die Gemälde der beiden schwer voneinander zu unterscheiden sind. *Dr. F. Innerhofer.*

Bußjäger (Pußjäger), Mathias, Maler, geb. zu Rottenbuch in Oberbayern 1654, kam 1682 nach Meran, wo er wegen seiner Kunst und sonstigen guten Charaktereigenschaften Senator der Stadt wurde. Gemälde von ihm sind viele vorhanden, z. B. in der Pfarrkirche zu Meran, im Pfarrwidum im Dorfe Tirol, im Kloster Wilten. Auch die Kapuzinerkirche zu Meran birgt mehrere Gemälde von ihm. Andere Werke: in Wettenhausen in Schwaben Altarbild v. 1694 (Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. III 553); im Ferdinandeum zu Innsbruck Madonna mit Kind v. 1707 (s. Katalog unter Pußjäger); in Hohenpeißenberg i. Bayern Himmelfahrt Mariae v. 1717 (Kstdenkm. des Kgr. Bayern I 583). Er starb 80jährig zu Meran am 22. 12. 1734.

Tirol. Kstlerlex. 1830 (unter Pussieger). *Dr. F. Innerhofer.*

Bussier, Johann Petrus de (Gallus), französ. Maler, 16. Jahrh., in der Stiftskirche von Garsten in Oberösterreich tätig.

Mitteilgn d. Centr.-Comm. N. F. XI 121, 122. *R. C.*

Bussière, Gabriel Emile Alexis, französ. Architekt, geb. 1818 in Orléans, † 1903. Schüler von J. N. Huyot und der Pariser

Ecole d. B.-Arts. Von ihm sind das Theater, Seminar, mehrere Schulen und die Französ. Bank in Bourges sowie die Rathäuser in Sancerre und Gien.

Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 201. *H. V.*

Bussière, Gaston, Maler in Paris, geb. 1862 in Cuisery (Saône et Loire), Schüler von Cabanel und Puvis de Chavannes. Er debütierte im Pariser Salon 1886 mit Bildnissen. Unter seinen übrigen Arbeiten sind hervorzuheben: Musik und Tanz (großes Deckengemälde im Hause des Marquis de Barbantane, avenue Bosquet in Paris); Der Ruhm (1890); Der Tod Rolands (1893); Die Walküre; Der Abschied der Walküre; Der Tod Turpins (nach dem Rolandslied). Der Marquis de Barbantane besitzt von ihm außerdem: La Belle au Bois dormant, der Graf de Leusse: dekorative Panneaux mit Darstellungen aus dem Leben der Jeanne D'Arc. Ferner: Brunhilde (früher in der Sammlg Cheramy); Ophelia (Museum in Chalons-sur-Marne); Tristan und Isolde und Papillons bleus (Sammlg Bergès in Lanecy-Loire); Epopöe (in Marseille); Brunhilde (St. Francisco); Dans les fleurs (Poitiers); Brunhilde (Dänemark); Undine (Rumänien); Das Rolandslied (Macon); Fleurs de neige (Smmlg Bergès in Monte Carlo); La fée aux oiseaux (New York); Das Erwachen Brunhildens (Siam).

Bussière hat ferner zahlreiche Zeichnungen für die Illustration, den Monde Moderne geliefert, hat Originalradierungen gefertigt für „La Rose Enchantée“ (15 Bl., éditeur Boudet), für die „Travaux d'Hercule“ 12 Bl. und „Les Proscrits“ (éd. Ferroud), farbige Blätter für die „Dernière nuit de Judas“ (8 Bl. éd. Ferroud).

Der Kunstkritiker Battanchon schrieb in seiner Besprechung der Ausstellung zu Macon im Journal des Artistes: „Jedermann kennt diese seltsamen Konzeptionen, die man lieben oder nicht lieben mag, diese in einem bläulichem Grün schillernden Frauenaugen, in deren Mitte eine feurige Flamme glüht, diese Augen, die man nicht schön finden mag, die aber faszinieren; und diese Märchenstimmung und leuchtenden Sonnenstrahlen auf den Angesichtern der Helden und Jungfrauen.“ *Geffroy.*

Bussière, Jehan, Werkmeister von Tours, erbaute 1490—95, gemeinsam mit Pierre Mahy, das Kloster der Minimen in Le Plessislès-Tours und errichtete auch den Hochaltar der Klosterkirche. 1506 lieferte er, gemeinsam mit Michel Marseil, das Grabmal des hl. Franciscus de Paula daselbst.

Grandmaison, Docum. inéd. d. Arts en Touraine, 1870 p. 135—37, 299. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. *H. V.*

Bussiger, s. *Businger.*

Bussingh, Arnold, geb. in Amsterdam, wurde am 17. 4. 1726 Bürger von Amsterdam, und war Maler.

Aemstels Oudheid V 68. *E. W. Moes.*

Bussini, Michele, Maler in Florenz; arbeitete 1619—20 mit anderen an den Fassadenmalereien des Palastes der Familie Dell' Antella an der Piazza S. Croce.

Richa, Not. d. chiese fiorent. (1754—62) I 40. *G. Degli Azzi.*

Bussler, Ernst Friedrich, Historienmaler (Dilettant), Geh. Hofrat, geb. zu Berlin am 25. 11. 1773, † das. am 29. 11. 1840, stellte seit 1812 wiederholt in der Berlin. Akad. aus, deren Ehrenmitglied er seit 1819 war: Christus erscheint dem Thomas in der Versammlung der Jünger (1820); Die 3 Marien am Grabe Christi (1822); Christus und die Samariterin am Brunnen (1824). Auch gab er das mit selbst gezeichneten und z. T. auch gest. Ornamenten versehene Werk heraus: Verzierungen aus d. Altertum. Berlin 1835—37. — Wohl sein Sohn ist *Robert Bussler,* der 1830—1844 einige Porträts in der Berliner Akad. ausstellte, und von dem die Gal. Ravené in Berlin ein Bildnis der Königin Elisabeth von Preußen bewahrt.

Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1. — Nagler, Monogr. I No 1640. — Kat. d. Berlin. Akad. Ausst. 1812—44, passim. — Bergau, Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Brandenb., 1885 p. 578. — Bryan, Dict. of paint. and engr., 1903 I. *H. V.*

Busso, Francesco, Bildschnitzer in Turin, schnitzte 1677 für den Herzog von Savoyen zwei Negerstatuen.

Claretta in Miscell. etc. d. R. Deputaz. Piemontese di storia patria XXX (1893) p. 17. *L. M.-C.*

Busso, Pietro de, Bildschnitzer in Bergamo, schnitzte 1525—26 unter der Leitung von G. F. Capodiferro u. Aless. di Giov. Belli verschiedene Tierfiguren (ein Meerungeheuer, einen Hund etc., in Nußbaumholz) für das Chorgestühl in S. Maria Maggiore zu Bergamo.

Locatelli, Ill. Bergamaschi III (1879) 46. *

Bussola, Bernardo, Bildhauer in Mailand, arbeitete 1632 an einem der kleineren Nebenportale der Domfassade.

E. Verga, L'Arch. d. Fabbr. d. Duomo di Milano (1908) p. 41. *

Bussola, Cesare, Bildhauer in Mailand, Sohn des Dionigi B., als dessen Schüler und Nachfolger er 1687—1735 für den Dom beschäftigt war; und zwar arbeitete er mit verschiedenen anderen Bildhauern namentlich am reichen Relief- und Puttendekor der Cappella di S. Giovanni Buono. Nach Lattuada wäre ihm speziell die Reliefdarstellung des Mailänder Einzuges des hl. Erzbischofs Giov. Buono zuzuweisen.

S. Lattuada, Descriz. di Milano (1737—38). — U. Nebbia, La Scult. nel Duomo di Milano (1908) p. 217. — E. Verga, L'Arch. d. Fabbr. d. Duomo di Milano (1908) p. 41. *

Bussola, Dionigi, lombard. Bildhauer, † 1687. Ausgebildet in Rom, wurde er am 18. 7. 1645 als Nachfolger Domen. Vismaras in Mailand als Dombildhauer angestellt. Als solcher vollendete er 1648 zunächst die Statue des hl. Maximus und 1650 die mit jener an der südlichen Querschiff-Front des Domes erhalten gebliebene, besonders reizvoll gebildete St. Anastasius-Statue. Nachdem er dann vier weitere Statuen in Stuck modelliert hatte, übernahm er am 19. 4. 1653 die Ausführung eines Teiles der Engelglorie für die Decke der Cappella della Madonna dell' Albero im Dom. Als Nachfolger G. P. Lasagnis 1658 zum Protostatuarius der Dombauhütte ernannt, schuf er noch eine ganze Reihe weiterer Domskulpturen, darunter die Kain u. Abel-Gruppe (1666) an der nördlichen Querschiff-Front und die Statuen der h. Dorothea (1674) und des Propheten Habakuk (1679) an der Außenseite des südlichen Langhauses. Bis 1687 in Mailand als Dombildhauer nachweisbar, war er schließlich mit seinem Sohne Cesare B. (s. d.) u. anderen Meistern auch noch an der bildnerischen Ausschmückung der Cappella di S. Giovanni Buono beteiligt. — Eine reiche Tätigkeit entfaltete B. auch für die Certosa von Pavia, für deren Kapellenarkaden er um 1680 mit Franc. Bosso, Carlo Simonetta, Gius. Rusnati u. Siro Zanelli die daselbst noch vorhandenen Barockstatuen ausführte. Beachtenswerter ist das schon 1667 von ihm begonnene Altarrelief mit der Darstellung des Bethlehemitischen Kindermordes in der St. Josephskapelle der Certosa. — Endlich modellierte er den von seinem Zeitgenossen Scaramuccia hochgerühmten Statuenschmuck der Kirche zu Varallo sowie mit anderen für das Santuario zu Varese die Terrakottagruppen der Stationskapellen am Aufstiege z. Sacro Monte, äußerst lebendige Passionsszenen, die mit ihren reliefierten und gemalten Dekorationen vorwiegend malerisch u. skenographisch wirken. Bei allem Übermaß der dramatischen Belebung atmen sie doch die Religiosität ihrer Zeit. In vielen seiner Figuren herrscht dabei eine Wahrheit der Haltung und Bewegung, die noch heute bei Künstlern den Gegenstand der Bewunderung bilden.

L. Scaramuccia (Giuripeno), Finezze de' Penelli Ital. (Pavia 1674). — C. Torre, Ritratto di Milano (1714) p. 197. — Fr. Bartoli, Not. d. pitt. etc. d'Italia 1776, I 243; II 190. — Malaspina, Guida di Pavia, 1819, 128, 140, 149. — Monti, Storia e Arte nella prov. di Como, 1902, 356 f. — Beltrami, La certosa di Pavia, Milano, 1895; sowie in Rass. d'Arte 1902 p. 10 f. — Nebbia, La scultura nel duomo di Milano (1908) p. 207, 210, 212, 215, 217, 220, 262.
F. Malaguzzi-Valeri.

Bussoli, Giacomo, s. *Jacopino* da Arezzo.

Bussolino, Vittorio, Maler in Turin, Schüler von Ant. Fontanesi, beschickt seit etwa 2 Jahrzehnten die Turiner Kunstausst. mit stimmungsvollen Landschaften in der Art seines Lehrmeisters. Eine 1908 in Turin ausgestellte Sumpflandschaft „Mattino d'ottobre" fand besonderen Beifall.

Arte e Storia 1892 p. 116. — Rass. Naz. VI 480 ff. — Gazz. d. Popolo d. Domen. 1894 p. 260; 1895 p. 189. — G. Borelli in „Il Momento" (Turin) vom 23. 5. 1908. — Càllari, Storia d. arte contemp. ital. (1909) p. 331. *R.*

Busson, Charles, französ. Landschaftsmaler, geb. zu Montoire (Loir-et-Cher) am 15. 7. 1822, † in Paris am 4. 4. 1908. Schüler von Rémond und Français. Er debütierte im Salon 1846 mit einer Ansicht der Umgegend von Sassenage. Die folgenden Gemälde waren meist der Auvergne und der Touraine entnommen. Dann kam B. auf seine Heimatprovinz, das Vendômois, zurück, wo er reizvolle Motive zu entdecken wußte Seine Landschaften werden durch Menschen und Tiere belebt, die unaufdringlich in das Ganze hineinkomponiert sind. Arbeiten von ihm befinden sich in den Museen zu Tours, Blois, Compiègne und Vendôme. Das Luxembourg-Museum bewahrt 2 seiner Gemälde: „Chasse au marais dans le Berry" und die öfters von ihm gemalten Ruinen des Schlosses Lavardine.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Bullet. de l'art anc. et mod. 1908, p. 115. — Chron. d. arts, 1908 p. 139. — Gaz. d. b.-arts, Table alph. — Kat. d. Salon (Soc. d. artist. franç.), 1846—1907, z. T. mit Abb. *Geffroy.*

Busson, Georges, französ. Landschafts- und Genremaler, Schüler seines Vaters Charles B. und von Luminais, stellt seit 1885 im Pariser Salon (Soc. d. artist. franç.) aus, u. a. Halali de sanglier, Soir d'été, Un incident, Surpris par la neige, Panneaux décoratifs, Démolition de la cour des comptes, Diane, und erhielt 1887 eine Medaille 3. Klasse, 1889 bei der Weltausstellung die silberne Medaille. Das Museum von Périgueux besitzt von ihm ein Gemälde „Au Feu".

Salon-Kataloge. *R. C*

Busson du Maurier, Georges, s. *Du Maurier.*

Bussoni, Bernardino, Maler u. Teppichweber in Venedig, geb. 1746, † am 6. 5. 1817. Als Maler ausgebildet, widmete er sich mit Eifer der Wiederbelebung der alten Gobelinweberei und -stickerei. Von den seinerzeit mit hohen Preisen bezahlten, sehr fein ausgeführten Arbeiten B.s wird hervorgehoben ein Bildteppich von 1 Fuß Höhe und 2 Fuß Breite mit einer Landschaft nach Zuccarelli (um 1812) und eine in Seide gestickte Darstellung der Flotte Nelsons.

G. M. Urbani de Gheltof, Degli arazzi in Venezia (1878). — G. Rottigni-Marsilli in Nat. ed Arte 1903—4 II 665. *L. Ferro.*

Bussou del Rey, Pedro, Bildhauer, geb. in Cárcar 1765, † in Aranjuez am 19. 5. 1806. Schüler seines Vaters Jacques Bussou oder Bousseau, später der Akad. in Madrid, wird

1797 Ehrenmitglied derselben u. Hofbildhauer. Von ihm ein hl. Antonius in Sacedon, ein Bacchus in der Casa del Labrador in Aranjuez u. a.

Viñaza, Adic. II 83—84. *M. v. B.*

Bussy, Simon Albert, geb. im Juni 1869 in Dôle (Départ. Jura), Schüler von Gust. Moreau in Paris, lebt abwechselnd in Venedig, in den Seealpen, in den Pyrenäen und in Schottland; beschickt seit 1893 den Salon der Société des Artistes Français, seit 1897 denjenigen der Société Nationale des B.-Arts, seit 1903 den Salon d'Automne zu Paris mit Bildnis-, Genre- und Landschaftsmalereien, in denen er unter Verwertung der Errungenschaften des Impressionismus großzügig-dekorative Wirkungen anstrebt. Besonderes Aufsehen erregte sein 1906 im Salon d'Automne ausgestelltes großes Gemälde „Sur la terrasse". Im Winter 1910 beteiligte er sich an der Kollektivausstellung der Schüler Moreau's in der Galerie Hessèle zu Paris.

Pariser Salon-Kat. 1893. — The Art Journ. 1903 p. 252 ff. — Gaz. d. B.-Arts 1906 II 479 ff.; 1908 II 394 f. — Art et Décoration 1906 II 146; 1908 II 61 (Abb.). — Bulletin de l'Art Anc. et Mod. 1907 p. 317 f. — L'Art et les Artistes 1908 p. 82; 1910 p. 79. — The Studio XXXXIII (1908) 70. — The Daily Telegr. vom 4. 3. 1909. — Chronique des Arts 1910 p. 114. *O. Grautoff.*

Bustaffa, Luigi, italien. Maler und Kupferstecher aus Mantua, 23jährig †, führte 1822 gemeinsam mit Tranquillo Orsi im Teatro Nuovo in Mantua die Deckenmalereien nach dessen Entwürfen aus und stach einige Blätter aus der Umgebung seiner Vaterstadt für die Monumenti Mantovani 1827.

C. d'Arco, Cinque val. incisori Mantovani del sec. XVI ecc. 1840 p. 61. — Susani, Nuovo prosp. etc. di Mantova 1830. *R. C.*

Bustamaute, Bartolomé de, bedeutender span. Architekt, geb. in Quijas bei Santander 1492 (nach anderen in Alcalà de Henares, wo er studierte), † am 21. 6. 1570 in Trigueros. Als Geistlicher in Carabaña erbaute er 1528 die dortige Pfarrkirche und begann im Auftrage des Kardinal-Erzbischofs von Toledo D. Juan de Tavera 1542 den Bau des Hospitals S. Juan de Afuera in Toledo, den er bis 1549, wo er in den Orden der Jesuiten eintrat, fortführte. Als Visitator des Ordens in Kastilien und später als Provinzial von Andalusien gründete er die Kollegien in Murcia, Cadiz, Trigueros, Caravaca und Segura, deren Gebäude nach seinen Plänen errichtet wurden. Man schreibt ihm auch den Entwurf zu dem Portal des erzbischöfl. Palastes in Toledo zu; wahrscheinlich ist auch die schöne Kirche des Profeßhauses der Jesuiten in Sevilla (jetzt Universitätskirche), von 1565—1579 erbaut, nach seinen Plänen ausgeführt worden.

Llaguno y Amirola, Notic. etc., II 30 bis 33, 192—194. — Parro, Toledo en la mano, II 360 ff. — O. Schubert, Gesch. d. Barock in Spanien, 1908. *M. v. Boehn.*

Bustamante, Francisco, span. Maler, geb. in Oviedo um 1680, † daselbst 1737. Schüler des Miguel Jacinto Menendez in Madrid. Sein Hauptwerk ist die Himmelfahrt Mariae al fresco in der Kuppel der Sakristei der Kathedrale zu Oviedo; ferner Bilder aus dem Leben des hl. Franz im Kreuzgange des dortigen Franziskanerklosters u. a. Besonders beliebt waren seine Bildnisse.

Cean Bermudez, Dicc. I 183. *M. v. B.*

Bustamante, Garcia de, Buchmaler in Toledo, der 1507 an Chorbüchern für die Kirche S. Juan de los Reyes arbeitete.

Rico y Sinobas, Dicc. de caligr., S. 20. *M. v. B.*

Bustamante, Pedro, Maler in Valencia, wo er 1521 für verschiedene Fahnenmalereien bezahlt wird.

Alcahali, Art. Valenc., 78. *M. v. B.*

Bustel, s. *Bultel.*

Busti, Agostino, gen. *il Bambaja,* lombard. Bildhauer, geb. 1483, † 1548 in Mailand. Sein frühestes Werk ist das mit seinem Namen signierte und 1513 datierte, jetzt im Mailänder Museo Sforzesco aufgestellte Grabmal des Dichters Lancino Curzio, der im Relief an seinem Sarkophage dargestellt ist, überragt von allegorischen Figuren. Darunter fallen die Gestalten der drei Grazien in der übermäßigen Schlankheit ihrer klassischen Formen besonders ins Auge; sie zeigen den jungen Bambaja von dem damals in der Certosa von Pavia tätigen Gian Cristoforo Romano beeinflußt, von dem er, wie ich vermute, jene Manier übernahm, dünne und dabei etwas sehr dicht zusammengedrängte Figürchen in voller Rundung aus der Fläche herauszuarbeiten. Um 1515 begann er dann an dem berühmten Marmorgrabmale für Gaston de Foix zu arbeiten, das zu Ehren dieses 1512 im Alter von 22 Jahren in der Schlacht bei Ravenna gefallenen, von der Volkspoesie als Held gefeierten Herzogs von Nemours in der Klosterkirche der Augustiner-Nonnen zu Mailand errichtet wurde und nach Cesariano 1521 vollendet war. Beim Abbruch jener Kirche wurde es niedergelegt, u. die einzelnen Skulpturen wurden gleich denjenigen von Bambajas Birago-Grabmal aus S. Francesco Grande zu Mailand verschleppt. Eine Scheidung der Reste beider Grabmäler versuchte Diego Sant' Ambrogio auf Grund einer im Londoner South Kensington-Museum befindlichen alten Zeichnung des Gaston de Foix-Monumentes (vgl. die Abb. L'Arte VIII 291). Die ruhende Grabfigur Gastons wird mit anderen Teilstücken des Monumentes ebenfalls im Museo Sforzesco aufbewahrt. Weitere, teilweise wohl von einem anderen Grabmale stammende Teilstücke befinden sich in der Biblioteca Ambrosiana zu Mailand, im Museum zu Turin, in der Samml. Sormani-Busca zu Castellazzo, im Madrider Mus., im Londoner South

Kensington-Museum und in Frankreich. Einzelne Teile des erwähnten Birago-Monumentes sind in der Villa Taccioli-Litta-Modignani zu Varese (eine an Bened. Briosco erinnernde, großzügig modellierte und drapierte Madonna mit dem nackten Christkinde auf den Armen), — in der Cappella Borromeo u. dem Palazzo Borromeo auf der Isola Bella des Lago Maggiore (St. Hieronymus-Statue), — in der Mailänder Biblioteca Ambrosiana (4 Passionsreliefs, darstellend die Dornenkrönung, das Ecce homo, die Kreuztragung und die Entkleidung Christi), — im Museo Sforzesco (Geißelung Christi), — in der Villa Antona Traversi zu Desio (Statuetten der Fortitudo und der Justitia) etc. Drei ehedem im Kastell von Belgioioso befindliche Reliefstücke sind jetzt gleichfalls in das Museo Sforzesco aufgenommen. Endlich scheint auch die im Museum der Certosa von Pavia befindl. Reliefdarstellung der Handwaschung des Pilatus vom Birago-Monumente herzustammen. Vasari sah 1566 diese „sepoltura finita e murata" und lobte ihre „bellisimi ornamenti". Wenn freilich Sant'Ambrogio mit seiner Rekonstruktion des Birago-Monumentes das Richtige getroffen haben sollte, dann würde Bambaja hier nicht glücklich in der Anordnung der einzelnen Teile gewesen sein, da das Ganze dann einen Mangel an Kraft u. Einheitlichkeit des Linienflusses gezeigt haben müßte. Es ist natürlich in einigen Fällen sehr schwer, Zugehörigkeit und genaue Stelle dieser verschiedenen Reliefs zu bestimmen, und neben Sant'-Ambrogio hat sich namentlich C. v. Fabriczy in den unten genannten Aufsätzen im Repertorium mit diesen Fragen beschäftigt. — Weiterhin schuf B. die Skulpturen für das Grabmal des Capitano Mercurio Bua (aus dem Hause der Fürsten von Epirus, † 1529) in S. Maria la Grande zu Treviso, das früher dem Tullio Lombardo zugeschrieben wurde und das vorher die irdischen Reste des 1522 in Pavia verstorbenen Musikers Franchino Gaffurio enthalten zu haben scheint. Nicht von ihm stammt dagegen das von Calvi und Mongeri fälschlich ihm zugewiesene, in S. Maria delle Grazie zu Mailand befindliche reich skulpierte Epitaph des Senators Branda Castiglioni. Denn dieser starb schon 1495, als Bambaja erst 12 Jahre alt war, und sein bald nachher entstandenes Grabmal dürfte ein Werk des Ben. Briosco sein, von dem es charakteristische Züge hat. — Äußerst zahlreich sind schließlich die Bildwerke, Statuetten u. Friese (meist aus dichtblätterigen, fein durchgeführten Blumen- und Laubgewinden gebildet), die den Stil Bambajas zeigen, z. B. die im Florentiner Museo Nazionale befindliche Figur eines Kriegers und ebenda das von Umb. Rossi identifizierte kleine Mucius Scaevola-Relief der Sammlung Carrand. In allen diesen Werken bemerkt man als Hauptzüge seines Stiles die Virtuosität seines Meißels, der jeden Zierat, jede Spitze im Marmor wiedergibt, ferner die vorherrschende Schlankheit und Weichlichkeit seiner Figurenbildung, die Monotonie seiner ohne Naturstudium gebildeten Parallelfalten u. die zur Manier gewordenen schlechten Maßverhältnisse. Seine Friese u. sonstigen Dekorationsstücke sind überreich durchgebildet u. kennzeichnen in noch auffälligerer Weise als die Arbeiten anderer lombardischer Bildhauer der Zeit den raschen Verfall der lombardischen Renaissanceplastik, — ein Beweis dafür, daß seine Manier im wesentlichen der persönlichen Veranlagung B.s entsprang. Dabei wirken jedoch manche seiner Figuren mit ihren zur Seite geneigten Köpfchen trotz einer gewissen Geziertheit höchst reizvoll. — In seinen nach 1537 entstandenen Spätwerken — den Grabmälern des Kardinals Marino Caracciolo und des Kanonikus Giov. Andrea Vimercati im Mailänder Dom, denen wohl auch dasjenige des Franc. Orsini in S. Fedele zu Mailand noch anzureihen wäre, — ist seine Kunst ruhiger und maßvoller, aber auch weniger sagend und kalt geworden. — Übrigens begegnet uns Bambaja mit seinem Bruder Polidoro B. in den Mailänder Dombau-Annalen schon seit 1512; danach reicht also seine Bildhauertätigkeit augenscheinlich noch über das Lancino Curzio-Grabmal zurück. — Alles in allem bleibt er doch eine interessante Künstlererscheinung und Lomazzo hat nicht ganz unrecht, ihn unter den größten Bildhauern der Lombardei in den Versen zu preisen:

„Alzar Tullio Lombardo e Agostin Busto
Con Giovanni e Cristoforo Romano
La scoltura a tal colmo entro Milano
Che poi diede di sè mirabil gusto".

Vasari, Vite, ed. Milanesi u. deutsche Ausg. v. Gronau u. Gottschewski. — Lomazzo, Trattato. — G. Bossi, Descriz. d. monumento di Gastone de Foix, scolp. da A. B., Milano, 1852. — D. Sant'Ambrogio in der Perseveranza vom 29./30. 8. 1891 und in der Beilage zur Nummer vom 14. 1. 1892 (beide Stellen kommentiert von C. v. Fabriczy im Repert. f. Kstw. XV 551; XVI 149); derselbe: A proposito di un nuovo bassoril. di A. B. im Politecnico XLV Nov.-Dez. 1897, p. 687; derselbe in Illustraz. ital. v. Sept. 1897 u. in Lega Lombarda v. 10. 10. 1898. — G. Merzario, Maestri Comacini 1893 I 426, 567. — Arte e Storia VII 204; VIII 162/3; X 156/7; XI 123/4; XVI 103, 163/5; XVIII 119 f. — Rassegna d'Arte 1902, 132 ff.; 1904, 77 ff.; 1908, 79 (Abb.). — L'Arte VIII (1905) 289. — Arch. stor. lomb. XIX 907—23; XXI 192—206; XXIV 128—88; XXV 12; XXVII 127—45. — Repert. f. Kstw. XX 419; XXII 169 (Besprech. v. C. v. Fabriczy zu weiteren Funden von Sant'-Ambrogio). — Archiv. stor. d'arte I 101; III 33; V 126; VI 14, 463; ser. II vol. III, 404. — Beltrami, La Certosa di Pavia, 1907, 145. — Nebbia, La scult. nel duomo di Milano 1908, 174, 175, 178, 182, 188. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Busti, Andrea, Bildhauer in Mailand, wo er nach Nebbia 1460—1483, nach Verga sogar bis 1506 für die Dombauhütte beschäftigt war.

Nebbia, La Scult. nel Duomo di Milano (1908) p. 262. — Verga, L'Arch. d. Fabbr. d. Duomo di Milano (1908) p. 24. *R.*

Busti, Francesco, Maler in Perugia, geb. 1678, † 6. 9. 1767, Schüler des Baciccio in Rom und des Pitoni in Venedig. Er ist bis 1708 in Venedig nachweisbar, wo er im Refektorium der Paolotti ein Gemälde hinterließ und die Werke der großen Meister kopierte. Später ist er dauernd in Perugia tätig. Für S. Domenico daselbst malte er eine Predigt des S. Vincenzo Ferreri, für die Kirche dei Paolotti einen Erzengel Michael, einen S. Francesco di Paola und S. Francesco Sales, die verschollen sind, für die Kirche der Derelitte S. Joachim, S. Anna und Maria als Kind, für die Compagnia della Morte zwei Bilder: Madonna mit S. Filippo Neri und Madonna mit S. Antonio da Padova, für die Pfarrkirche dalle cinque piaghe die unbefleckte Empfängnis. Drei Bilder B.s mit Darstellungen aus dem Leben des S. Francesco, des S. Giovanni della Croce und des S. Francesco di Paola hingen einst in der Kapelle der Prioren und sind noch in der städtischen Pinakothek erhalten (Sala della Decadenza No 10, 12, 28). Einer seiner Schüler war Baldassare Orsini, der in seinen Memorie dei pitt. perug. p. 50—53 über B. ausführlich berichtet. Er arbeitete flüchtig und vertrat einen Eklektizismus ohne besondere persönliche Note.

Orsini, Memorie (s. Text.) u. Guida p. 44, 45, 65, 203, 255, 271, 292, 335, 340. — Siepi, Descr. di Perugia 161, 374, 375, 613, 712, 894, 901. — Lupattelli, Pitt. perug. p. 77, 82, und „La Pinacoteca Vannucci illustrata", 1909 p. 76, 144, 145, 147. *Walter Bombe.*

Busti, Giov. Batt., s. *Serabaglio.*

Busti, Polidoro, Bruder des Agostino B., meißelte 1511 eine Probestatue für den Mail. Dom und wurde daraufhin 1512 mit seinem Bruder zum Dombildhauer ernannt.

Nebbia, Scult. nel Duomo di Milano 1908 p. 159. — Jahrb. d. ksth. Samml. d. Allerh. Kaiserh. IX 412. — Gaz. d. B.-Arts, 2. Pér. XIV 450. *R. C.*

Bustindui, span. Büchsenmacherfamilie des 17. und 18. Jahrh., von der ein *Agostino* um 1739 Laufschmied in Madrid war. Von zwei anderen Mitgliedern *Juan Esteban* und *Santos* besitzt die Real Armeria in Madrid Pistolen und Jagdflinten.

Böheim, Meister d. Waffenschmiedekst 1897 p. 18. — Cat. d. R. Armeria, Madrid 1898 p. 327, 337. *R. C.*

Bustino, s. 1. Artikel *Bianchi,* Pietro.

Bustino, Antonio Maria u. Benedetto, s. *Crespi.*

Busto da Biandrate, Baumeister aus Vercelli, 1. Hälfte des 13. Jahrh., erbaute mit Arnoldo da Cavesana und Giov. da Casalbeltrame die Stadtbefestigung von Trino zwischen Vercelli und dem Monferrato.

Gius. Colombo, Artisti Vercellesi 1883 p. 31. — Rass. d'Arte 1909 p. 182. *R. C.*

Busto, Manuel, span. Architekt der Gegenwart, geb. in Pinar del Rio auf Cuba, Schüler der Escuela sup. de arquit. in Madrid. Von ihm rühren u. a. folgende Projekte her: für ein Theater in Aviles; für ein Kasino in Madrid; für ein Geschäftshaus der Lyoner Kreditbank in Gijon. 1901 erhielt B. in Madrid eine Auszeichnung. *P. Lafond.*

Busto, Marcello del, s. *Venusti.*

Busto, Paolo, italien. Architekt, 15. Jahrh., arbeitete mit Fieravanti und anderen gemeinsam am Palazzo dei Notai in Bologna.

F. Malaguzzi-Valeri in Repert. f. Kstw. XXI 171. *R. C.*

Buszar, s. *Bouchard,* Ludwig Alex.

Butades, griech. Töpfer aus Sikyon, der in Korinth tätig war und dort das erste tönerne Reliefporträt geschaffen und damit die Tonplastik überhaupt erfunden haben sollte. Seine Tochter, erzählte man, habe das Bild des scheidenden Geliebten in einem Schattenriß an der Wand festgehalten, und diesen Umriß habe der Vater mit Ton ausgefüllt und das so entstandene Relief mit seinen übrigen Tonwaren gebrannt. Bis zur Zerstörung Korinths war das alte Relief, an das diese anmutige Geschichte anknüpfte, in einem Nymphenheiligtum erhalten, vermutlich mit der Inschrift des Butades. Auch andere wichtige Erfindungen werden dem B. zugeschrieben, die Beimischung von Rot zum Ton oder die Verwendung von roter Erde als Bildstoff und die Einführung des Maskenschmuckes an den Traufziegeln, wobei er ursprünglich das Relief, ganz wie in jener Geschichte, auf den Hintergrund aufgetragen (prostypon), später auch aus der Tonmasse herausgearbeitet (ektypon) habe (Plin. N. H. 35, 151 ff.). Als Tatsache darf man betrachten, daß in Korinth hochaltertümliche Reliefs mit der Meisterinschrift des Sikyoniers Butades existierten.

Overbeck, Schriftq. 259. — Robert, Archäol. Märchen 130. — Pauly-Wissowa, Realenc. III 1079 (Robert). *Sauer.*

Butafogo, s. *Buttafogo.*

Butakoff, Olga Nikolajewna, russ. Kupferstecherin, Schülerin von Baron Const. Clodt von Jürgensburg; radierte eine Anzahl sibirischer Landschaften nach Aquarellen T. G. Schewtschenkos aus dessen Verbannungszeit 1847—48, darunter „Rast eines Gefangenentransportes in der Kirgisischen Steppe", Ansichten vom Aralsee etc.

Rowinsky, Подр. Словарь Русскихъ Граверовъ (1905) I 124 f. *

Butavand, Louis Felix, gen. *Lucien,* französ. Kupferst., geb. in Vienne (Isère) am 9. 1. 1808, † in Paris am 27. 1. 1853, zuerst tätig in Lyon, wo er mit Artaud und Rey zeichnete. Schüler der Ecole d. B.-Arts das. (1829—1831), wo er s. Lebensunterhalt durch Stechen von Karten und Andachtsbildern erwarb; 1831 ging er nach Paris und besuchte hier die Ecole d. B.-Arts und die Ateliers

Richommes und Paul Delaroches. Im Pariser Salon 1840 stellte er Christus vor Kaiphas, 1841 die Himmelfahrt Christi (beide nach Overbeck) aus. Nachdem man ihm die Reproduktion der Zeichnungen des Louvre in Auftrag gegeben hatte, stach er 1849—53 eine Reihe trefflicher Nachbildungen nach Zeichnungen Raffaels (Madonna, Karyatide, Psyche und Venus), Lorenzos di Credi (Kopf eines jungen Mannes), Hipp. Flandrins und V. Orsels (Dominationes, nach den Malereien in N. Dame de Lorette). Eine s. besten Arbeiten ist der Stich: La Vierge au coussin vert, nach dem Gemälde Andrea Solario's im Louvre (Salon 1850). Außer den Aufträgen, die er für s. Lebensunterhalt annehmen mußte (Illustrationen für Publikationen Curmers, Chemin de croix, Stiche nach 80 Zeichgn für eine Bibel nach G. Seghers) stach er noch: nach Fra Angelico (St. Dominique; Le Christ crucifié), Aug. Flandrin (Bildnis des Dr. des Guidi), Paul Flandrin (M. Flandrin père), Michel Dumas (Agar renvoyée par Abraham), Lafond und Cornu (Bildnisse). Seine Bl. bezeugen ein ehrliches Streben nach Stil und zeichnen sich durch Zartheit und Anmut aus.

Le Blanc, Manuel I. — Gaz. d. B.-Arts IV 207; XIII 448; XIX 210; 1879, II 34. — Et. Rey, Not. sur L. Butavand, graveur, Lyon 1853. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Cat. de la vente Agassis, Lyon 1891 u. 1892. — Beraldi, Les grav. du 19. s. IV. *E. Vial.*

Butay. Name einer großen, wenig bekannten französ. Hofmalerfamilie, unter deren Mitgliedern wir erwähnen: *Jean I,* Maler in Paris, 1559. — *Boniface,* Sohn des Vorigen, Maler und Bildhauer, lebte noch 1619. — *Robert,* Sohn des Vorigen, 1644 Hofmaler, † am 3. 4. 1662, Schwiegervater des berühmten Ch. Le Brun, der seine Tochter Suzanne heiratete. — *Claude* († am 18. 6. 1679) und *Jean II Claude* († am 6. 2. 1686), beide Söhne Roberts und Hofmaler. — *Jean III,* wahrscheinlich Sohn Jeans II, † am 12. 2. 1690. — *Pierre I,* † am 10. 5. 1636. — *Pierre II,* Maler in Pau um 1711. — *Jean-Baptiste,* wahrscheinlich Enkel des Vorigen, geb. in Pau 1760, Zeichenlehrer daselbst, lieferte u. a. ein Bildnis des Generals Harispe, ferner ein Altarblatt für das Seminar zu Bayonne, die Ausmalung der Kuppel der Kirche Saint-Jacques in Pau sowie Ansichten des Schlosses und der Umgegend von Pau. 1786/7 wurde er mit der Herstellung von Kopien der Bildnisse Heinrichs IV. u. Ludwigs XIV. beauftragt. 1822 malte er im Auftrage des Königs von Schweden 4 Ansichten aus der Umgegend von Pau. Für den Herzog von Angoulême malte er je 2 Ansichten der Schlösser Pau und Coarraze, die auch lithographiert wurden. 1831 war B. noch am Leben.

Jal, Dict. crit., 2e éd., 1872. — Herluison, Act. d'état-civ. — Nouv. arch. de l'art franç., 1872 p. 60; 3e sér., III (1887) 94; V (1889) 260—3; VI (1890) 291—3; IX (1893) 101—106. — Rev. univ. d. arts XIII 324. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Gabet, Dict. d. art. etc., 1831. *H. Stein.*

Buten, Martin van, s. *Buyten.*

Butendijk (Buitendijk), eine holl. Glockengießerfamilie des 15. Jahrh., von denen ein *Gerrit* B. 1450 eine Glocke in Delft, ein *Steven* B. Glocken zu Oude-Mirdum 1471, zu Zweins 1471, zu Wirdum 1474, zu Heemskerk 1471, zu Haringhuisen 1475, ein *Willem* B. die Glocke in Kolhorn 1418, ein *Ricoldus* B. 1448 Glocken in Nordholland gegossen haben. Auch das alte Glockenspiel des Domes zu Utrecht war von einem B. verfertigt und in Zweenfurth in Sachsen befindet sich eine Glocke mit der Signatur 1452 fecit butendijk sloterdiic. (Dorf bei Amsterdam).

Kstdenkm. im Kgr. Sachsen XX 297 f. — Oud-Holland 1905 p. 206. *R. C.*

Buterwek, Friedrich, s. *Bouterwek.*

Buteux, Porzellanmalerfamilie in Sèvres, deren Mitglieder von d. Mitte d. 18. Jahrh. bis Mitte des 19. an der Manufaktur tätig waren: *Charles B. aîné,* Figurenmaler 1756—82; *B. jeune,* 1759—66; *B. fils aîné,* Blumen- u. Friesmaler, 1763—1801; *B. fils cadet,* Blumen- und Landschaftsmaler 1773—90; *B. fils jeune,* Blumen- und Schäferszenenmaler 1778—80; *Théodore,* Blumenmaler, 1761, 1765, 1775—77, 1779—1784 (Wallace Collect. Cat. 1906 p. 254, 255, 284, 334); *Guillaume,* Blumenmaler 1781—94; *Théodore,* Ornamentmaler, 1786—1822; eine *Madame B.,* Blumenmalerin, 1778—86; eine *Dlle B.,* Vergolderin u. Blumenmalerin 1725—90.

Lechevallier-Chevignard, Manuf. d. Sèvres 1908 II 128/9. — Jahrb. d. preuß. Kst-Samml. XIV 156. — Macon, Les Arts dans la maison de Condé 1903. *R. C.*

Buteux, s. auch *Butteux.*

Butgyn, Godaert, von Aachen, Maler, kaufte am 17. 9. 1463 ein Haus in der Schildergasse zu Köln und machte seine Frau Petersche 1476 zur Mitbesitzerin; 1483 erwarben die Eheleute das Haus „zum Saale" in der Schildergasse. B. starb zwischen 19. 12. 1489 und 14. 5. 1493. — Ohne hinreichenden Grund hat Aldenhoven den Maler mit dem Meister der Verherrlichung Mariä in Beziehung gesetzt, und ebensowenig ist die Bestimmung der Altartafel im Suermondt-Museum zu Aachen No 3 als Arbeit B.s berechtigt.

J. J. Merlo, Köln. Kstler, 1895 Sp. 154. — Jos. Greven, Annalen d. hist. Ver. f. d. Niederrh. 69 (1900) p. 123. — C. Aldenhoven, Gesch. der Kölner Malersch., 1902 p. 207 u. 347. — A. Kisa, Ztschr. f. chr. Kst XXIII (1905) Sp. 193. — J. Helbig, L'Art Mosan 1906 p. 111. *Firmenich-Richartz.*

Buti, Camillo, Baumeister, geb. am 11. 12. 1747 in Rom, † am 30. 12. 1808 das., aus einer toskan. Familie, Freund von A. R. Mengs, gab 1779—1786 nach eigenen Aufnahmen sowie solchen von Mengs u. Maron

die antiken Wandmalereien der Villa Negroni, gest. v. Campanella u. Vitali, heraus. (Zani nennt ihn irrtüml. selbst Stecher.)

Zani, Encicl. V 136. — Cracas, Diario ordinario, 1777, 27. Sept. u. 1793, 2. Febr. — Noack, Deutsches Leben, Register. — Pfarrb. S. Francesco da Paola u. S. Andr. d. Fr. zu Rom. — Buti, Le pitture antiche di Villa Negroni. *Friedr. Noack.*

Buti, Gianantonio, italien. Maler, blühte nach Zani, Enc. met. V, um 1748 in Rom. Wahrscheinlich stammen von ihm d. Gemälde (Architekturbilder) No 461 u. 462 der Dresdner Galerie (Kat. 1908 p. 168), von denen das eine mit Buti gezeichnet ist, u. wo die Jahreszahl statt MDCCI vermutlich MDCCL gelesen werden muß, da der Künstler im Inventar von 1754 I 404 (im Dresdner Sammlungsarchiv) als „autore moderno" bezeichnet wird. *R. C.*

Buti, Ippolito, s. *Buzzi.*

Buti, Lodovico, italien. Maler, geb. ungefähr 1560 zu Florenz, † (wohl kurz) nach 1603. B.s Biograph Baldinucci erwähnt als die frühesten Arbeiten des Künstlers zwei Fresken in der 1581 datierbaren Bilderserie im chiostro grande von S. M. Novella, welche die Himmelfahrt des hl. Dominikus und eine Krankenheilung (durch den hl. Reginald mit den Stifterporträts) zum Vorwurf haben; schwache, vollständig von dem Stile des Santi di Tito, der Butis Lehrer war, abhängige Leistungen. Eine dritte Arbeit am gleichen Orte (die Madonna erscheint dem hl. Dominikus) ist (auch nach Baldinuccis Urteil) von besserer Qualität und dürfte etwas später, gegen 1585 vollendet worden sein. Bei den mediceischen Hochzeitsfestlichkeiten, 1589, wird B. eine der großen historischen Darstellungen an den Triumphbögen übertragen. Überhaupt führte er vorzugsweise dekorative Fresko- und Grisaillemalereien aus; Portallünetten und Straßentabernakel (ein Crucifixus vor der Porta S. Frediano). Von seinen kirchlichen Gemälden ist wohl das (relativ) beste eine wiederum unter dem Eindrucke der S. Croce-Altäre Santi di Titos gemalte Himmelfahrt in Ognissanti (2 Kap. r.) mit der fast noch manieristisch bewegten Gestalt des schwebenden Christus, während die Apostelgestalten (unten) dem Typenschatz der späten Sarto-Nachfolger entnommen sind. In den übrigen Florentiner Kirchen werden nur wenige Schöpfungen der Hand Butis erwähnt (Hospitalkirche S. Matteo; S. M. Novella, cap. d. Rosario). Für einen Lazzaro Tani malte er 1603 in der Pieve zu Barga eine Altartafel (nach einem Briefe v. 25. 7., der im florent. Staatsarchiv aufgefunden wurde).

Baldinucci, Notizie etc. 1846 III 420. — R. Gualterotti, Descr. d. nozze etc. 1589 (s. u. Al. Allori). — Richa, Not. delle chiese fiorent., 1754—1762, V 145, VII 91, X 160. — Cod. Medic. 917 c. 303 (Florenz, Archivio di Stato). *K. Busse.*

Buti, Michele, italien. Holzbildhauer und Architekt aus Pisa, entwarf 1634 den Neubau der Kirche S. Medardo in Arcevia und arbeitete 1655 in der Kirche S. Antonio Abbate zu Perugia die Orgelempore und den Orgelumbau in reicher Holzschnitzerei.

Zani, Enc. met. V. — Morrona, Pisa illustr. 1812 II 526. — Nuova Rivista Misena V 30. — Siepi, Descriz. topolog.-istor. di Perugia 1822 f. 301. *R. C.*

Butin, Ulysse, französ. Marinemaler, geb. in St.-Quentin am 15. 5. 1838, † in Paris am 9. 12. 1883. Schüler von Picot, stellte seit 1870 im Salon aus. Sein eigentliches Feld, auf dem er sich auszeichnete, war die Darstellung des Lebens der Fischer und Schiffer, das er in einer ehrlichen und fein beobachteten Weise, die oftmals fast das Monumentale streift, zu schildern versteht. Erwähnt seien: Attente à Villerville (Salon 1875); Femmes au cabestan (Salon 1876); Le Départ und la Pêche (Salon 1877); La Femme du marin (Salon 1879). Das Museum des Luxembourg bewahrt von ihm: L'Enterrement d'un marin à Villerville (Salon 1878) und Exvoto (Salon 1880), das Mus. in Reims: Retour de pêche. — Man kennt auch einige z. T. nach eigenen Gemälden ausgeführte Radierungen von ihm, die technisch zwar nicht vollkommen sind, in der Zeichnung aber doch einen großen Zug nicht verleugnen.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Montrosier, Les Artist. mod., 1882, III 73 ff. Chron. d. arts, 1883 p. 318. — Béraldi, Les graveurs du XIXe s. IV 41. — Mireur, Dict d. ventes d'art I (1901). *Geffroy.*

Butinone, Bernardino Jacobi, mailändischer Maler, geb. in Treviglio (an der Adda) wahrscheinlich vor 1436, † nach 1507. Sein Name ist unzertrennlich mit dem des wahrscheinlich um ein paar Jahre jüngeren Bernardo Zenale (geb. 1436 gleichfalls in Treviglio) verknüpft, mit dem zusammen B. seine beiden noch erhaltenen Hauptwerke geschaffen hat: den großen vielteiligen Altar von S. Martino in Treviglio von 1485 und die Fresken der Kapelle Grifi in S. Pietro in Gessate zu Mailand von etwa 1492/93. Beide Künstler sind nach Foppa die Hauptvertreter der lombardischen Malerei vor dem Auftreten Leonardos. Vasari (IV 151 fg.) erwähnt nur Zenale und schreibt ihm ein Fresko der Auferstehung im großen Klosterhof von Sta Maria d. Grazie in Mailand zu, das aber nach dem Vorgang des Padre Gattico (18. Jahrh.) jetzt allgemein B. gegeben wird. Als erster erwähnt Lomazzo (Trattato) B. in seinem Zusammenarbeiten mit Zenale in S. Pietro in Gessate; daneben führt er noch ein Buch mit architektonischen Zeichnungen B.s an, das Gaud. Ferrari dem Ces. Cesariani geschenkt habe (s. Idea etc.). Torre (1674) bezeichnete B. und Zenale bei Gelegenheit der Malereien in S. Pietro in Gessate als Schüler Vinc. Ci-

verchios, d. i. Foppas; weiterhin verzeichnet er das (seitdem verloren gegangene) Altarbild mit dem knienden Gasp. Vimercati in Rüstung (dem Stifter d. Klosters, † 1467) im Chor von Sta Maria d. Grazie zu Mailand. Passavant (1838) weiß nur das Bild auf der Isola Bella hinzuzufügen, das sich damals in Mailand (im Bes. der Familie Borromeo) befand; das Modell zum Mailänder Dom, das er noch als in einem Gebäude hinter dem Dom bewahrt erwähnt, wird wohl eher auf Zenale zurückgehen.

Erweitert wurde die Kenntnis vom Meister erst durch die Archivforschungen Girol. L. Calvis (1865). Er wußte von den auf das Altarwerk in Treviglio bezüglichen Urkunden von 1485 (1480 ist bei ihm Druckfehler) und 1507, aus denen der Vatersname des Künstlers und die ungefähre Dauer seines Lebens hervorgehen (die erste dieser Urkunden wurde bald darauf, 1867, von Locatelli ausführlich veröffentlicht), kannte die Madonna der Samml. Castelbarco; bei ihm steht zuerst die Nachricht (s. auch Arch st. lomb. IX 497), daß B. durch herzogliches Schreiben vom 9. Dez. 1490 mit vielen andern Künstlern nach Mailand zur Ausschmückung des Kastells berufen wurde; aus Fornaris Chronik kannte er eine hl. Familie (bez. Bernardinus Butinonus da Trivilio pinxit 1484), die B. für das Carmine in Mailand gemalt hatte, die aber bereits verschwunden war (vielleicht die Madonna Castelbarco), und aus Albuzzis Notizen von 1770 wußte er, daß B. für Mozzanica (in der Nähe von Treviglio) beschäftigt gewesen sei; ferner schrieb er irrigerweise B. einige weitere Bilder zu.

Eine zusammenfassende Betrachtung der Wirksamkeit B.s konnten erst Crowe u. Cavalcaselle (deutsche Ausg. 1876) versuchen. In den Kreuzgängen von Sta Maria d. Grazie führten sie eine Madonna in Lünette, ein Brustbild des hl. Dominikus, Rundbilder von Dominikaner-Heiligen an, die 1869 überpinselt worden seien; in der Kirche selbst aber Heiligengestalten. — Morelli (1880) erklärte die Inschrift des Bildes auf der Isola Bella für gefälscht und gab das Werk dem Gregorio Schiavone; B. erscheint ihm nach den übrigen Werken als ein mittelmäßiger Schüler Foppas; den Anteil der beiden zusammenarbeitenden Künstler schied er an dem Altarwerk von Treviglio in der Weise, daß er den hl. Martin B. gab, die Madonna aber Zenale zuwies.

1885 beließ der Unterzeichnete (in der Festschrift für A. Springer) die Madonna auf der Isola Bella dem Meister als sein frühestes Werk, weil die Inschrift zu Zweifeln keinen Grund biete, suchte dafür aber die Ansicht zu stützen, daß die sehr beschädigte Jahreszahl auf dem Triptychon der S. Castelbarco mit Rücksicht auf den vorgeschrittenen Stil des Bildes 1484 (nicht 1454) gelesen werden müsse; und wies, von diesem Bilde ausgehend, an dem 1485 entstandenen Altarwerke von Treviglio die Madonna, den hl. Martin, die Tafeln mit den HH. Sebastian und Stephanus wegen ihrer mit dem Brerabilde übereinstimmenden hageren Gestalten (im Gegensatz zu den fülligen Figuren Zenales auf den übrigen Bildern) B. zu. Im Kat. der Mail. Ausst. des Burlington Club von 1898 fügte H. Cook noch fragweise ein Bild in der Wiener Akad. hinzu. — F. Malaguzzi-Valeri konnte 1901 noch das große Fresko aus der Apsis von S. Agata in Monte in Pavia hinzufügen; L. Beltrami aber berichtete 1901/02 über die Aufdeckung weiterer Wandfresken sowie der Gewölbemalerei in der Ambrosiuskapelle von S. Pietro in Gessate.

Das ganze bisherige Material wurde 1902 von Malaguzzi zusammengefaßt, unter Vorführung einer großen Zahl von Abbildungen. Zu dem Bilde der Isola Bella fügte er die von derselben frühen Hand gemalte große Madonna beim Duca Scotti in Mailand hinzu; in Treviglio wies er auf Reste anderer Malereien B.s. Weiterhin konnte er noch die Halbfigur einer Madonna hinzufügen, die unterdessen aus dem erzbischöfl. Palast in die Brera gelangt war, sowie drei Kirchenväter in Runden (zwei bei Herrn Aldo Noseda in Mailand und einer in der Galerie von Parma). — In einer Besprechung dieser Arbeit fügte Suida noch die als „Paduan. Schule" bezeichnete große Pietà der Berliner Gal. (No 1144) hinzu, die aber über B.s Können hinauszugehen scheint, wie weiterhin einzelne Bilder in Bergamo, Pavia und Mailand. Der Unterz. nahm 1903 die unter Bramantinos Namen gehende Anbetung des Christkindes in der Ambrosiana für B. in Anspruch, hat aber diese Ansicht seitdem wieder zugunsten Bramantinos aufgegeben. Malaguzzi schrieb B. (1904) ein sehr schwaches Triptychon in der städtischen Sammlung des Castello Sforzesco zu; u. H. Cook (1904) eine große thronende Madonna mit 4 Engeln (beim Col. Sir Herb. Jekyll), die gegen 1500 entstanden zu sein scheint, im vordern Engel links bereits den Einfluß Leonardos verrät, somit für den späteren Stil B.s von Bedeutung ist; und die lebensgroßen einzelnen Gestalten des hl. Laurentius u. Joh. d. Ev. (bei Messrs. Dowdeswell), die etwas später als 1485 entstanden sein werden. 1909 endlich fügte Suida noch weitere Bilder hinzu.

Werke:

1) *Thronende Madonna mit Joh. d. T. und der h. Justina*, kleines Bild, bez. Bernardinus Betinonus de Trivilio pinxit. Isola Bella.

2) *Thronende Madonna mit 6 Engelputten*, groß, falsch bezeichnet Andreas Mantinea p. p. 1461. Mailand, Princ. di Molfetta (Erbe des Duca Scotti).

3) *Madonna mit kniendem Stifter*. 1505. Wien, Akademie No I 125. (?).

4) *Thronende Madonna mit einem Engel*, auf den Flügeln die HH. Bernardinus (rechts) und

Vincenz. Bez. Bernardinus Butinonus de Trevilio 1484 (nach andern 1454). Brera (bis 1870 Samml. Castelbarco).

5) Das *Altarwerk in S. Martino zu Treviglio.* Zusammen mit Bernardo Zenale ausgeführt. Durch Akt vom 26. 5. 1485 (siehe Locatelli) bei B. und Zenale bestellt; 400 l. imp. wollte der Rektor der Kirche padre Simon de So. Pelegrino beisteuern (wovon er 43 l. gleich zahlte), den Rest sollten nach Vollendung des Werks die Vorsteher der Bauhütte nach Schätzung aufbringen; ihr Geld erhielten die Künstler erst, nachdem sie sich 1507 an den erzbischöfl. Vikar in Mailand gewandt. Über andere Malereien in der Kirche s. Malaguzzi (1902).

6—8) *Drei Kirchenväter in Runden,* kleine Brustbilder, zwei bei H. Aldo Noseda in Mailand, einer (Hieron.) in der Gal. zu Parma.

9) *Fresken der Kap. Grifi,* Szenen aus dem Leben des h. Ambrosius. S. Pietro in Gessate in Mailand. Die Kap. gestiftet v. apostol. Protonotar Ambr. Grifo, der 1493 starb. Um 1492/93 von B. gemeinsam mit Zenale ausgeführt, nachdem Grifo vor 1484, aber ohne Erfolg, einen Vertrag mit Foppa geschlossen. Er hatte dafür 225 Scudi ausgesetzt. Bez. Opus Bernardini Butinoni et Bernardi de Zenalis de Trivilio. Bis 1861 übertüncht. 1901/02 wurden weitere Teile und die Decke freigelegt. Die Decke mit musizierenden und schwebenden Engeln (Abb. Rass. d'Arte VII 145 fgg.) von B., die Wände wahrscheinlich zum größeren Teil von Zenale. Siehe Puccinellis Chronicon von S. P. in Gess., Mail. 1653.

10) *Fresken in S. Maria d. Grazie* (siehe Vasari).

11) *Madonna,* Halbfigur. Brera (aus dem erzbisch. Palast).

12) *Fresko der Apsis von S. Agata in Monte* zu Pavia. Krönung der Maria. Bis 1907 bei H. Grandi in Mailand, dann nach Paris verkauft.

13) *Triptychon mit 13 Darst. aus dem Leben Christi.* Pinacoteca Comunale, Mailand (vorher Samml. Cavalieri in Mailand und Cernuschi in Paris) (?).

14) *Thronende Madonna mit vier Engeln,* groß, um 1500. Col. Sir Herb. Jekyll, London.

15) *Die HH. Laurentius und Joh. Ev.,* lebensgroß. Messrs. Dowdeswell, London.

16) *Weiblicher Kopf von vorn.* Mailand, Contessa Sola Busca (Abb. bei Suida 1909).

17) *Vorführung eines jugendlichen Heiligen* vor den Richter. Fürst Liechtenstein auf dessen Burg bei Mödling (Suida 1909).

18) *Die HH. Bonaventura und Ludwig,* ganze Gestalten, Einzelfiguren. Ambrosiana (Abb. ebendort).

19) *Madonna,* Kniestück. Mailand, Nonnenkloster S. Sofia (Abb. ebendort).

Über weitere B. zugeschriebene Bilder siehe Suida in Repertor. XXV 332 fgg.

Lit.: Franc. Malaguzzi-Valeri, Pittori lombardi, 1902. — Rez. von Suida im Repertor. f. Kstw. XXV (1902) 332. — v. Seidlitz, in L'Arte VI (1903) 31. — Malaguzzi in Rass. d'Arte IV (1904) 38, VII (1907) 145. — H. Cook im Burl. Mag. IV (1904) 84. — B. Berenson, North Ital. Painters (1907) 180 fgg. — W. Suida in Monatsh. f. Kunstwiss. II (1909) 486 fgg. — C. J. Ffoulkes u. R. Maiocchi, Vinc. Foppa, Lond. 1909 S. 83 u. 249.

Frühere Lit.: Lomazzo, Tratt. (1584) 271, 652; (1844) II 89, III 251 u. Idea etc. 17. — Torre, Ritr. di Milano (1674) 162, 319. — Passavant im Kunstblatt, 1838 No 66. — Girol. Calvi, Not. dei princ. architetti II (1865) 103. — Pas. Locatelli, Illustri Bergam. (1867) I 407. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal. (1876) VI 33. — J. Lermolieff (Morelli), Die Werke usw. (1880) 459; ebenso Gal. zu Berlin (1893) 128. — Seidlitz in Ges. Stud. z. Kunstgesch., Festgabe für Ant. Springer (Leipzig 1885) 64. — Herb. Cook im Kat. d. Mail. Ausst. des Burlington Club (1898) XXIII. — Malaguzzi in Rass. d'Arte I (1901) 99. — L. Beltrami in der Perseveranza 1901 u. 02 (s. Repertor. XXIV 487 u. XXVI 176).

Außerdem seien noch angeführt: Rass. bibliogr. d. arte ital. I 180, VI 144, VII 39, 103. — Arte e Storia VI 203, XI 19, XVI 172. — Bollett. d. Soc. Pavese di Stor. Patr. VII (1907) 56.

W. v. Seidlitz.

Butland, G. W., engl. Landschafts- und Marinemaler, stellte zwischen 1831 und 1843 wiederholt in der Londoner Royal Acad. und in der Brit. Institution aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I u. The Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Butler, amerik. Holzstecher, um Mitte 19. Jahrh. tätig. *E. Richter.*

Butler, Charles, amerikan. Architekt, geb. 1870 in Searsdale, N. Y., Schüler der Ecole des Beaux-Arts in Paris. Nach Studienreisen in Frankreich, Italien, Spanien u. der Schweiz kehrte er 1898 nach Amerika zurück, wo er von der Firma Howard and Cauldwell nach Kalifornien behufs Errichtung eines Universitätsgebäudes gesandt wurde. 1899 gründete er die Firma Butler und Roelman. Zu seinen besten Gebäuden gehören die Babcock Memorial Kirche in Baltimore, das Archbold Mausoleum in Tarrytown, N. Y., das Kinderhospital der Johns Hopkins Universität und besonders das Madison Avenue Baptist Mission House in New York. In letzter Zeit hat B. sich besonders mit den Entwürfen für Hospitäler beschäftigt. Er ist seit 1907 Lecturer on hospital planning am Teachers' College, Columbia University. *Lewis F. Pilcher.*

Butler, Charles E., Figuren- u. Porträtmaler der Gegenwart in London, stellt seit 1889 in der Royal Acad. das. aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Butler, Edward Riché, Maler, geb. 1855 in Sacramento (Californien), Schüler von J. L. Gérome in Paris, wo er im Salon 1885 ein Porträt ausstellte; ließ sich nach Studienreisen durch Italien etc. in Überlingen am Bodensee nieder und beschickt von dort aus die deutschen Kunstausstellungen mit modern empfundenen und dabei sorgsam durchgeführten italienischen u. deutschen Stimmungslandschaften u. genrehaften Figurenmalereien in der musikalisch feintonigen Art Whistlers. Den besonderen Beifall der Kritik erntete er mit dem in seiner zarten Abtönung ungemein reizvoll wirkenden Gemälde „Die Kommunikantin" (1907 in Mannheim, 1908 in der Münchener Sezession ausgestellt, Abb. im Kat. 1908) und mit dem tieftonigen Nocturne „Nacht am Bodensee" (1907 in Düsseldorf u. im Januar 1908 mit einer Reihe anderer Stim-

mungsbilder B.s vom Bodensee und aus Italien im Cassirer-Salon in Berlin ausgestellt).

Kunstchronik 1908 p. 215. — Kunst f. Alle 1908 p. 233. — Ausst.-Kat. Mannheim 1907 p. 33; Düsseldorf 1907 p. 28; Köln 1907 p. 23. *

Butler, Elizabeth, s. *Thompson.*

Butler, George Bernard, amerik. Maler, geb. 8. 2. 1838 in New York, studierte in Paris unter Hicks u. Couture; ließ sich erst in San Francisco, dann in New York nieder und ging 1875 nach Italien, wo er jahrelang lebte, um schließlich nach New York zurückzukehren. 1873 schon wurde er zum Mitglied der Akademie gewählt. Seine Tierbilder sind am beliebtesten; er malt auch Porträts und Genregemälde. Starb am 4. 5. 1907 in Croton Falls, N. Y.

Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent., 1893. *Edmund von Mach.*

Butler, Herbert E., Maler in London, beschickt seit 1887 die Ausstellungen der R. Academy mit fein detaillierten, realistisch lebensvollen Genremalereien wie „Hauling the Pilchard Nets", — „Fresh from the Silver Sea", — „Youth and Age", — „Rating a Stowaway" (1905) etc.

Graves, R. Acad. 1905. — The Art Journal 1905 p. 174 f. (mit Abb.). *

Butler, Howard Russell, amerik. Maler, geb. am 3. 3. 1856 in New York. Er begleitete F. E. Church, von dem er seinen ersten Kunstunterricht erhielt, auf dessen Reisen in Mexico, absolvierte die Princeton Universität 1876 und Columbia Law School 1881 und wurde Patent-Advokat, sattelte aber 1884 um und studierte bis 1888 in Paris unter Dagnan-Bouveret und Roll. B. behandelt hauptsächlich das Meer und Küstenlandschaften, z. B. „The Sea" (Sal. 1886), „The Breakers", (Paris Ausst. 1900), von Porträts seien genannt: Philipp Schiff und Andrew Carnegie. Er ist Mitglied der National Academy und war 1889 bis 1906 Präsident der American Fine Arts Society.

Fine Arts Exhib. U. S. Paris 1900, Illustr. Cat. mit Abb. *Edmund von Mach.*

Butler, Miß Mildred A., Malerin, geb. u. tätig in Kilmurrey (Thomastown, Irland), Schülerin von P. Naftel, Frank Calderon u. Norman Garstin, beschickt seit 1889 die Londoner Ausstellungen der R. Academy, der R. Water Colour Society u. der Society of Lady Artists mit Landschafts-, Tier- und Genrebildern in Öl- u. Aquarellmalerei. In der R. Academy-Ausstellung 1896 wurde ihr Gemälde „The Morning Bath" aus der Chantrey-Stiftung für die Londoner Tate Gallery angekauft.

Graves, R. Acad. 1905. — Who's Who 1911 p. 300. *

Butler, Richard, engl. Landschaftsmaler in Sevenoaks, stellte zwischen 1859 und 1886 wiederholt in der Londoner Royal Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Butler, S., engl. Zeichner der 2. Hälfte des 18. Jahrh., lieferte, gemeinsam mit J. Linnell, Entwürfe für Prunkkarossen, die P. Ch. Canot stach.

Guilmard, Les Maitres Orneman., 1881 p. 518. — Kat. d. Berlin. Ornamentst.-Samml., 1894 No 880. *H. V.*

Butler, Samuel, Porträt- und Genremaler in London, stellte das. in der Royal Acad. 1869—1876 aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Butler, T. A., amerik. Holzstecher, für Zeitschriften um 1880 tätig. *E. Richter.*

Butler, Théodore Earl, Maler, geb. 1876 in Nordamerika, Schüler von Claude Monet in Paris, lebt in Giverney bei Vernon (Départ. Eure); beschickt den Pariser Salon d'Automne seit 1904 alljährlich mit Pariser Straßenbildern und Dorfstraßenszenen im impressionistischen Stile seines Lehrmeisters. In der Galerie Bernheim jeune zu Paris veranstaltete er 1909 eine von der Kritik wohlwollend aufgenommene Sonderausst. seiner Malwerke.

Chron. d. Arts 1909 p. 307. *O. Grautoff.*

Butler, Timothy, Porträtbildhauer in London, stellte zwischen 1828 und 1879 eine lange Reihe von Bildnisbüsten (Marmor) in der Royal Acad. das. aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. *M. W. B.*

Butler, William Deane, Architekt in Dublin, † das. am 28. 11. 1857, Schüler von S. Beazley. Von ihm sind die Bahnhöfe in Dublin und Drogheda, die neue Kathedrale in Kilkenny und die kathol. Kirchen in Roscrea und Monasterevin, letztere beide in gotischem Stile.

Redgrave, Dict. of art., 1878. — Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. — The Art Journ., 1858 p. 24 (Nekrol.). *H. V.*

Butler Stoney, T., s. *Stoney,* T. Butler.

Butlin, W., Bildhauer in London, wo er in der Royal Acad. 1828—34 einige Porträtbüsten ausstellte.

Graves, Roy. Acad. Exhib.. 1905 I. *H. V.*

Buto di Vanni oder Nanni, italien. Maler, der Ende des 14. Jahrh. in dem Ruolo dei Pittori in Siena eingeschrieben wurde. Vielleicht identisch mit dem florent. Maler *Bonajuto* di Giovanni (s. d.), der maestro Buto genannt wird.

Milanesi, Doc. Senesi 1854 I 43. — Miscell. Stor. Senese IV 132 f. *R. C.*

Buttafogo (Butafoco, Buttafoco), Antonio, italien. Maler und Kupferstecher aus Verona. Arbeiten sind von ihm von 1772 bis 1805 bekannt, doch soll er noch 1817 am Leben gewesen sein. In Verona selbst befinden sich nur zwei mittelmäßige Fassadenbilder, beide die Flucht nach Ägypten darstellend; dagegen finden wir in Padua Spuren seiner Tätigkeit, in der jetzt aufgehobenen Kirche S. Giuliana das Hauptbild des ersten Altars, Jungfrau mit Kind und Heiligen bez. Antonius Butafogo pinxit 1783, in der letzten Kapelle der Kirche Madonna de' Ciechi die figürliche Umrahmung eines Gemäldes von Stefano dall' Arzare bez.

Ant. Buttafog F., bei den Eremitani Jungfrau mit Kind und hl. Petrus und Paulus bez. Ant. Buttafogo Pinxit, in der Scuola del Santo ein Gemälde mit dem Tode des hl. Antonius bez. Ant. Buttafogo 1777. Von seinen sehr seltenen Stichen sind 2 Madonnen mit Kind nach Mazzuoli und Paolo Farinati und das Porträt des Paduaner Professors Jacopo Facciolati nach M. Scanferla bekannt, außer anatomischen und technischen Buchillustrationen aus den Jahren 1772 und 1804.

Zani, Enc. met. — Zannandreis, Pitt. scult. ed archit. Veronesi 1891 p. 525. — Le Blanc, Manuel I. — Kat. d. Kupferstsamml. Graf Enzenberg Wien 1879 p. 49. — G. Campori, Gli artist. ital. ecc. negli stati estens. 1855 p. 497. *R. C.*

Buttazon, Kupferstecher in Italien, tätig um 1839, von dem Le Blanc (Manuel I 555) 2 Bl. aufführt. Außerdem nennt Rovinsky (Lex. russ. Porträtstiche) das Bl.: Marina Mniszech, Halbfigur. *H. V.*

Buttazzoni (Buttazoni), Alberto, italien. Dekorationsmaler, † am 11. 4. 1741 im Kloster der Annunziata zu Bologna, wo er Franziskaner Laienbruder war. Er malte 1720 gemeinsam mit Vittorio Maria Bigari (s. d.) den Chor der Kirche S. Niccolò zu Carpi aus. Im Klosterhofe dieser Kirche sollen Reste dekorat. Fresken wie auch d. Ornamentschmuck des Portals zur Bücherei von ihm stammen.

Zani, Enc. met. — G. Campori, Gli artist. ital. ecc. negli stati estens. 1855 p. 79. *R. C.*

Butte, Laurent, Bildhauer des 19. Jahrh. in Nancy; gemeinsam mit seinem Bruder machte er eine Büste des Generals Drouot (im Mus. von Nancy), sowie genrehafte Kleinbronzen.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs etc. *R. C.*

Buttel, Architekt, Oberbaurat, erbaute 1855—59 die Schloßkirche zu Neustrelitz in gotischem Stile (Backstein) und lieferte die Pläne zu der neuen Stadtkirche in Fürstenberg (Strelitz).

Seubert, Kstlerlex. IV, Stuttg. 1870. *H. V.*

Butterer, Thomas, s. *Bitterer.*

Butterfield, William, engl. Architekt, geb. in London am 7. 9. 1814, † am 23. 2. 1900, war einer der wenigen Führer der neugotischen Richtung, der die mittelalterl. Architektur nicht als ein Vorbild zum Kopieren ansah, sondern als die Grundlage für eigenes weiteres Schaffen. Er trat in ein Atelier zu Worcester ein, studierte dann lange Zeit die englischen Kircher, reiste darauf in Norddeutschland, Skandinavien, Frankreich und Oberitalien. Nachdem er die Reste der Augustiner-Abtei in Canterbury restauriert hatte, begann er 1849 die Allerheiligenkirche, Margaretstr., London, eine geschickt angeordnete Gruppe von Backsteinbauten mit kühnem, prachtvollem Turme. 1851—53 baute er St. Mathias, Stoke Newington, und 1862 die St. Albanskirche, Holborn, einen prächtigen Bau von ausgezeichneten Proportionen. In Oxford errichtete er das Keble College nebst Kapelle, das architektonisch zwar bedeutend, durch seine seltsame Farbe aber stark beeinträchtigt wird. Er hatte leider keinen Sinn für Farbe und schadete dadurch den alten Bauten, deren Restauration ihm anvertraut war, so z. B. d. College-Kapelle in Winchester und der Kirche des Saint Cross-Hospitales. Das R. Institute of Brit. Architects verlieh ihm 1884 die Gold. Medaille.

Archaeol. Instit., Proceed., 3. S., VII 241—248. — The Builder (London), 1900, I 219. — Gaz. d. B.-Arts, 1886 II 100. — Men and Women of the Time (1899) p. 162. *James Weale.*

Butteri, Cresci, Schüler des Ang. Bronzino, als dessen garzone „Cresci di Piero staderaio" 1551/52 erwähnt wird. (Guardaroba Medicea, F 18., a. c. 127—131.) Er beteiligte sich auch an den dekor. Malereien zur Hochzeit des Francesco de' Medici (1566).

Vasari-Milanesi VIII 617. *Geisenheimer.*

Butteri, Giovan Maria, Bruder d. Vorigen, Schüler des A. Bronzino und langjähr. Gehilfe des Al. Allori. Geb. ca. 1540, † 1606. Er malte 1564 „Michelangelo im Kreis d. Musen" für dessen Esequie in S. Lorenzo (Federskizze in Budapest); 1566 dekor. Darstellungen zur Hochzeit Franc. d. Medici; ca 1570 eine Schrankfüllung („Glasfabrik") für den Scrittoio Francescos (jetzt i. Refect. S. Salvi); 1581 Beteiligung an den Korridorfresken der Uffizien; 1582 Bild in d. Badia di Passignano; um 1583: fünf Fresken im Chiostro Grande von S. M. Novella; 1589: Dekor.-Bild zur Hochzeit des Ferdinando d. Medici; ca 1590: Altarbild im Carmine („Hauptmann v. Kapernaum"), Stich v. Cecchi-Eredi; 1596: Madonna mit Heiligen in S. Bartol. i. Pant. zu Pistoja. — „Krönung Mariä" i. d. Sakristei von S. Spirito, Florenz. — Die Marienszenen in Villa Pietrafitta nicht mehr vorhanden.

Vasari-Milanesi VII 305, 608; VIII 617. — Baldinucci, Notizie ecc., Ed. 1845, III 500. — Lanzi, Stor. d. Pitt. (1834) I 177. — Libro di Ricordi di Al. Allori, ed. Supino, 1908, p. 14, 16, 30. — R. Gualterotti, Descriz. dell' Apparato ecc., 1589, Ed. illustr. II 16. — Eud. Locatelli, Vita di S. Giov. Gualberto (Titelkupfer). — Cecchi-Eredi, Bonarum Artium Splendori ecc., Fir. 1771. — Cavallucci, Not. Stor. int. all' Accad. d. Disegno, 1873, p. 49—51. — Pini-Milanesi, Scritture d. Art. it. III No 228. — Fineschi, Il Forestiero istruito in S. M. Novella (1836), p. 58, 68, 71, 72. — Tolomei, Guida di Pistoja p. 77. — Mitt. d. kunsthist. Inst. in Florenz, 1908, Heft 1 p. 25—27. *Geisenheimer.*

Buttersack, Bernhard, Landschaftsmaler, geb. am 16. 3. 1858 in Liebenzell (Württemberg), als 4. Sohn des Stadtpfarrers. Kam nach dem Tode des Vaters 1861 nach Stuttgart, wo er die Realschule absolvierte. Im Begriffe, sich der Baukunst zuzuwenden wurde er 1877 durch den Defreggerschüler

Richard Groß und den Stuttgarter Landschaftsmaler Heinrich Funk zur Malerei geführt. Als Schüler der Stuttgarter Akad. genoß er zunächst 1877/78 Zeichenunterricht bei Kräutle und Grünenwald; darauf folgten Naturstudien unter Karl Ludwig und nach dessen Weggang nach Berlin unter Kappis, bis zum Frühling 1881. In dieser Zeit vertauschte er Stuttgart mit Dachau, wo er Hermann Baisch kennen lernte, der ihn einlud, als Meisterschüler in sein Atelier einzutreten. In Karlsruhe verblieb B., reiche Anregungen von Baisch und Schönleber empfangend, 1882—84. Dann siedelte er nach München über, wo er, fleißig arbeitend, bis 1889 blieb; in diesem Jahre mit Kampmann und Crodel, denen sich bald auch W. L. Lehmann anschloß, nach Schleißheim, 1891 mit Landenberger und Stockmann nach Polling. 1891/99 lebte er wieder in München, um 1899 nach Haimhausen bei Dachau überzusiedeln, wo er eine stark besuchte Malschule gründete. Der Münchener Sezession gehört B. seit ihrem Beginne an.

B.s Stil, der in den Anfängen die Einwirkung des exakten, aber trockenen Lehrers Karl Ludwig verriet, entwickelte sich bald zu größerer Breite und Leuchtkraft der Farben. Ganz frühe Landschaften von 1884, 1886 und 1888 bei dem Bruder des Künstlers in Stuttgart. Aus der ersten Zeit des selbständigen Arbeitens stammt der „Heitere Tag" im Besitze der Stadt München, der dem Künstler 1891 die goldene Medaille eintrug. In der Stuttgarter Galerie ein oberschwäbischer Dorfweiher von 1893. In der Folgezeit entstanden mehrere Repliken des „Einödhofes" (eine bei Konzertmeister Petri in Dresden). 1902 erste Fassung des „letzten Sonnenstrahls" (engl. Privatbesitz). 1903 „Hochsommer" (Pinakothek, München). 1904 „Birkenhain" (erste Fassung bei Graf Moy, München). Seit 1904 macht sich ein starkes Streben nach gründlicher Durcharbeitung der Einzelheiten u. geschlossenerer Bildwirkung bemerklich. Aus der Folgezeit stammen „Sonnenuntergang im Moos" (bei Baurat Schulze, Regensburg), „Abendlüfte" (Dr. Hermann Meyer, Leipzig), „Abendstille" (Frau Major Lettre, Neudeck, Prov. Sachsen).

Kat. der Neuen Pinak. in München, der Mus. in Stuttgart u. Wiesbaden. — Kat. der Münchener u. Berliner Sezession seit Anbeginn. — Die Rheinlande 2. Jahrg. (1901/2) Dez.-Heft p. 80 f., März-Heft p. 74. — Allgem. Ztg, Münden 1908, No 125. — Dressler, Kstjahrb. 1910. *Baum.*

Buttersworth, Thomas, engl. Marinemaler, stellte 1813 in der Londoner Royal Acad., 1825 in der Brit. Institution (Schlacht bei Trafalgar) aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I u. The Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Butterworth, C., amerik. Holzstecher des späten 19. Jahrh. *E. Richter.*

Butterworth, J., Genremaler in London, stellte das. in der Brit. Institution zwischen 1841 und 1854 einige historische Genreszenen aus.

Graves, Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Buttery, T. C., Porträtmaler in Newington, stellte 1825—29 in der Londoner Royal Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Buttet, David, geb. 1587 in Lausanne, † daselbst 1657, ist der Verfertiger eines lokalgeschichtl. wichtigen, aus der Vogelperspektive aufgenommenen Planes von Lausanne, der im Rathause dieser Stadt aufbewahrt wird.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. I. *H. V.*

Butteux, François Charles, Bildhauer in Paris, mit dem Titel: „sculpteur des bâtiments du roi et de la chambre du comte d'Artois", geb. um 1732, lieferte 1760—89 für den Hof zu Paris, Fontainebleau und Versailles zahlreiche Bilderumrahmungen. Für die Jakobinerkirche St. Thomas d'Aquin zu Paris schnitzte er 1770 das über dem Hauptportale angebrachte Holzrelief mit der Darstellung der Bundeslade sowie die Orgelbalustrade.

Richesses d'Art, Paris, Monum. Relig. I (1877) 239. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1885 p. 255; 1905—7, Reg. — De Champeaux, L'art dans le vieux Paris (1898) p. 106. — S. Lami, Dict. d. sculpt. etc. au 18e s., 1910 I. *S. Lami.*

Buttgereit, Wilhelmine, Porträt- und Genremalerin in München, geb. am 9. 4. 1851 zu Wilkehlen in Ostpreußen. Schülerin von Albert Baur in Weimar, später in Düsseldorf, und von Ludwig Herterich in München. Sie stellte u. a. in Berlin (Akademie 1877; Internat. 1891) und in München (Glaspal. 1900) aus.

Das geistige Deutschland, Leipzig-Berlin, 1898 I. *H. V.*

Butti, Enrico, Bildh., geb. am 3. 4. 1847 in Viggiù (Prov. Como). Ausgebildet u. tätig in Mailand, errang er seinen ersten öffentlichen Erfolg 1874 mit einer Eleonora d'Este-Statue, seinen ersten Principe Umberto-Preis 1879 mit einer effektvollen Engelfigur für das Grabmal der Familie Cavi-Bussi auf dem Mailänder Cimitero Monumentale. Späterhin ging er vom akademisch-konventionellen Idealismus zu einem gemäßigten Verismus über. Seine Arbeiterstatue „Il minatore", in der Brera-Ausst. 1888 noch viel umstritten, wurde 1894 in Wien prämiiert u. schließlich in einer Bronzewiederholung für die Mailänder Gall. d'Arte Moderna angekauft (das Marmor-Original in amerikanischem Privatbesitz). Nachdem er 1892 für die Mailänder Giardini Pubblici ein schlicht-realistisches Standbild des jung-ital. Freiheitshelden Gius. Sirtori geschaffen hatte, erregte B. erhöhtes künstlerisches Interesse mit seinem 1897 in Mailand prämiierten Entwurfe zur Hauptfigur für ein in Legnano zu errichtendes altlombardisches Siegesdenkmal, darstellend eine ungemein

kraftvoll belebte mittelalterliche Kriegergestalt aus der ghibellinenfeindlichen „Compagnia della morte“; das vollendete Monument (am niedrigen Unterbaue die malerisch komponierte Hochreliefdarstellung der Rückkehr der Mailänder vom Schlachtfelde bei Legnano) wurde 1900 zu Legnano enthüllt. Auf der Mailänder Ausst. 1906 erhielt B. zum 2. Male den Princ. Umberto-Preis für die klassisch strenge u. ruhige Gruppenkomposition „Tregua“ (Waffenruhe altrömischer Krieger). Für den Mailänder Dom hat B. eine Statue der h. Rosa gemeißelt. Endlich schuf er für den Mailänder Monumentalfriedhof zahlreiche prunkvoll wirkende Grabdenkmäler (z. B. diejenigen der Familien Borghi, Guerrini, Galbiati, Casati, Tantardini etc.).

Illustraz. Ital. 1874, II 155; 1879, II 406; 1881, I 247; 1882, II 170, 179; 1886, II 322; 1888, II 338; 1891, II 303; 1892, I 370; 1899, II 30; 1900, II 27. — Emporio Pitt. 1879, II 193 f. — Arte e Stor. 1882 p. 179 f.; 1888 p. 193 f.; 1889 p. 144; 1891 p. 79; 1897 p. 72, 94; 1906 p. 110. — L'Italia 1886 p. 18. — Natura ed Arte 1891—92, II 199; 1893—94, I 1060; II 299, 1015; 1896—97, II 129 ff.; 1897—98, II 886—893; 1900—1901, II 774; 1902—3, II 130; 1905—6, I 654; II 278, 380. — Kstchron. 1894 p. 493. — Kunst f. Alle 1894 p. 267. — L'Arte 1901 p. 335. — The Studio 1905, XXXV 252 f. — Kat. d. Samml. Th. Eggers in Wien (1888) No. 209. — De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889). — G. Carotti in Emporium 1900 p. 481 ff. — Willard, Hist. of mod. ital. art (1902) p. 228. — Nebbia, La scult. nel Duomo di Milano (1908) p. 237 f. — Càllari, Stor. d. arte contemp. ital. (1909) p. 90. — Mit Notizen von E. Verga. *

Butti, Lorenzo, österr. Hof-Marinemaler in Triest, um d. Mitte d. 19. Jahrh. tätig. Die Wiener Gemäldegal. bewahrt von ihm 2 Arbeiten, Gegenstücke: Stürmische See bei Malamocco (bez.: L. Butti 1846) und: Seestück mit Scirocco.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., II. *H. V.*

Butti, Stefano, piemontes. Bildhauer, tätig in Turin, wo er 1850 den Entwurf zu einem Denkmale des Königs Carlo Alberto modellierte (in Marmor ausgeführt im Auftrage des Duca di Genova für dessen Villa zu Agliè). Die Mailänder Ausstellung 1857 beschickte er mit den von der Kritik gelobten Gruppen „La strage degli Innocenti“, — „Il diluvio“ und „Giudizio universale“ (letztere für König Carlo Alberto in Marmor ausgeführt). Für Turin schuf er 1858 das Standbild des Generals Gugl. Pepe (im Giardino Pubblico); ferner das Denkmal des Dan. Manin und zur Bekrönung des Hauptportales der Kirche S. Carlo ein Marmorrelief, darstellend Emanuele Filiberto von Savoyen, wie er vom hl. Carl Borromaeus das hl. Abendmahl empfängt.

Il Cimento 1852 I 610 ff. — Le arti del disegno 1855 p. 186 f. — Rivista di Firenze 1857 I 458; 1858 III 475, 478. *R.*

Buttinone, Bernardino, s. *Butinone.*

Buttlar, Augusta v., geb. *Ernst,* Porträtminiaturmalerin, geb. in Dresden, wo sie lange tätig war. 1823 hielt sie sich in Paris als Schülerin von Gérard auf, dessen „Frau v. Staël“ sie kopierte, 1824 in London. Weitere Verhältnisse unbekannt, sie starb 1857 in Florenz. Auf der historischen Porträtausstellung 1880 in Wien war eine Aquarellminiatur Grillparzers von ihr zu sehen und auf der Wiener Kongreßausst. 1896 ein Stich von Josef Axmann, Friedr. v. Schlegel darstellend, nach einem ihrer Gemälde.

Nagler, Kstlerlex. II. — Lemberger, Bildnis-Miniat. in Deutschland p. 192. — Leisching, Bildnismin. in Österr. 1750—1850 p. 229. — Kat. d. Wiener Kongreßausst. 1896 N. 841. *R. C.*

Buttner, Jurriaan, Maler, geb. in Kiel, wurde am 26. 2. 1743 Bürger von Amsterdam, nachdem er dort schon 1737 ein Gruppenbild für die Familie Ploos van Amstel gemalt hatte (Privatbesitz im Haag). Er war Mitglied des Vereins Pax Artium Nutrix. Im Kupferstichkabinett in Amsterdam ist sein Porträt gezeichnet von J. Greenwood, der ihn auch radiert hat.

Aemstels Oudheid V 69. — E. W. Moes, Iconogr. Batava, 5968. *E. W. Moes.*

Buttowt - Andrzejkowicz, Maria Magd., s. *Andrzejkowicz-Buttowt.*

Buttre, John Chester, amerik. Kupferstecher. Seit etwa 1850 tätig. Meist Porträts. Etablierte sich in New York erst unter der Firma Rice & Buttre, später unter dem eigenen Namen; etwa 3000 Blätter sollen seinen Namen tragen. *E. Richter.*

Butts, John, Maler, geb. in Cork (Irland), tätig meist in Dublin, jung † 1764; malte Landschaften in der Art Claude Lorrains und war auch als Theater-, Kutschen- u. Firmenschildmaler beschäftigt.

Redgrave, Dict. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 III 554. *M. W. B.*

Buttura, Antoine Eugène Ernest, französ. Landschaftsmaler, Sohn v. Eugène Ferdinand B., geb. am 29. 11. 1841 in Paris, Schüler der Ecole des B.-Arts und von Biennourry und Barrias, stellte von 1865 bis 1901 im Pariser Salon (Soc. d. Artist. franç.) seine Landschaftsbilder aus, die zumeist die Umgegend von Cannes und die Riviera wiedergeben, wo der Künstler bis ungefähr zum Jahre 1894 gelebt hat. B. hat auch radiert und zwar: An der Küste des Mittelmeers, Kastell durch Bäume sichtbar, Schloß im Walde, Dans l'île de Neuilly.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Salon-Kataloge. *R. C.*

Buttura, Eugène Ferdinand, Maler, Sohn des italien. Dichters Antonio B., geb. in Paris am 12. 2. 1812, † daselbst am 23. 3. 1852. Schüler von V. Bertin, dann von P. Delaroche, errang er 1837 den großen Landschaftspreis mit: Apollo erfindet die Leier. 1838—1842 lebte B. in Rom, um dann bis

1852 regelmäßig die Salonausst. zu beschicken: Die Schlucht (histor. Landsch. vom Campo Vaccino in Rom aus genommen, Salon 1843); Ansicht von Tivoli (Salon 1846); Odysseus bei den Phäaken (S. 1847); Daphnis und Chloë (Salon 1848); Der hl. Hieronymus in der Wildnis (Salon 1851); ferner auch einige kleine realistische Landschaftsbilder wie: Campo Vaccino (lithogr. v. Anastati); Tempel des Antonius und der Faustina, Ansicht der Kaskaden von Tivoli. Das Museum zu Montpellier bewahrt von ihm eine italien. Landschaft.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — P. Mantz in der Gaz. d. B.-Arts XV 186—193. *Geffroy.*

Buttura, Romualdo, italien. Architekt, geb. um 1820 in Verona, † ebenda am 28. 6. 1853. Er machte sich als Bauleiter der Linie Verona—Brescia bekannt, zeichnete sich bei seinen Bauten durch Geschmack und Solidität aus, zog aber vor allem durch einen Entwurf für die Wiener Börse die Aufmerksamkeit auf sich, den er in einer Schrift „Grandioso fabbricato della Borsa e gran piazza Metternich in Vienna, projetto dell' ing. arch. Romualdo Buttura di Verona—Milano 1846" veröffentlichte.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. II 220. *R. C.*

Butty, Francis, engl. Goldschmied, von dem Silberarbeiten in englischem Privatbesitz aus den Jahren 1759—69 bekannt sind. Er arbeitete gemeinsam mit Nicholas Dumee und zeichnete sich auf seinen Werken mit F. B. Aus den Jahren 1759—60 stammt eine Teekanne, aus 1767—68 ein Tafelaufsatz, im Besitz der Kaiserin Friedrich befand sich eine Terrine in antikisierendem Stil.

Chaffers, Gilda aurifabrorum 1883 p. 153, 156, 184, 193. — Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. XIV 31. *R. C.*

Buuren, H. L. van, ein seinerzeit geschätzter Tapetenmaler zu Utrecht, † das. am 21. 3. 1840, der auch einige Landschaften mit Tierstaffage malte.

Kramm, Levens en Werken, 1857 I. *H. V.*

Buvelot, Abraham Louis, schweiz. Landschaftsmaler, geb. am 3. 3. 1814 in Morges, † am 30. 5. 1888 in Melbourne. Schüler von Arlaud in Lausanne. Nach vorübergehendem Aufenthalte in Brasilien und der Schweiz ließ er sich Ende der 60er Jahre in Melbourne in Australien nieder und wurde hier der bedeutendste Interpret der australischen Landschaft.

Ch. Vuillermet in Bruns schweiz. Kstlerlex. I. *H. V.*

Buvesi, Corrado, italien. (?) Maler, von dem sich ein Fresko mit Figuren, eigenartig in Tracht und Ausdruck in dem ehemaligen Templerhospital in Torre bei Nizza befinden soll, mit der Inschrift „Hoc fecerunt magistri Currandi Buvesi et Guirardi Nadale pictores Nicie et compatres MCCCCLXXXI".

Alizeri, Not. dei Prof. del Diseg. in Lig. 1870—80 II 278. *R. C.*

Buvina, Andrea, s. *Andrea* Guvina und *Guvina,* Andrea.

Buwest, Andreas, Lübecker Maler, 1429 in den Nieder-Stadtbüchern genannt.

Goldschmidt, Lübecker Malerei u. Plastik p. 102. *Hs. L.*

Buwman, Augustin, 1561 als Baumeister des Gotteshauses der Reichenau erwähnt.

Bau- u. Kstdenkm. d. Großherzogt. Baden I 334. *R. C.*

Buxemacher, Johann, s. *Bussemacher.*

Buxo, Esteban, span. Stahlstecher des 19. Jahrh., geb. in Barcelona, Schüler der Akad. der schönen Künste daselbst und der Akad. von San Fernando in Madrid. Beteiligte sich seit 1860 an den Madrider Ausst. Von den Arbeiten B.s, der zu den besten span. Stahlstechern des 19. Jahrh. gehört, seien erwähnt: Ansichten vom Palast Frias in Toledo und von der Casa de Mesa daselbst; Die Mezquita der Alhambra; Der Alcazar in Toledo; Bildnis Pius' IX.; mehrere Bl. für das Universo und die Calefacción y saneamiento de aposentos. In den späteren Jahren lebte B. in Paris und war für die Verl. Hachette u. Co. tätig.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de art. esp. etc. 1883/4. *P. Lafond.*

Buxton, R., Maler, stellte 1804 in der Londoner Royal Acad. ein Familienporträt aus. — Ein *J. Buxton* war das. 1818 mit 2 Bildnissen vertreten.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Buxton Knight, s. *Knight.*

Buychello, Giov., s. *Buicello.*

Buyck, Hendrik, Maler, 1482 Freimeister der Lukasgilde in Antwerpen, 1498 Dekan derselben.

Liggeren I 23, 33, 38, 51, 52. *H. V.*

Buyck, Pierre, Architekt in Brügge, baute 1843 die beiden abgebrannten oberen Stockwerke des Turmes von St.-Sauveur wieder auf, begann 1851 den Bau der Kirche Ste Marie Madeleine und errichtete um 1860 die Kirchen in Knocke und Sint Michiel bei Brügge.

Schayes, Hist. de l'archit. en Belgique, 1853. — Weale, Bruges et s. environs, 1864. *H. V.*

Buyl, van, s. *Buil.*

Buyrette, Charles, Pariser Kupferstecher, stach 1649 zehn Bl.: Les Plans et la Vue du Capitole d'après Michel-Ange. Nagler und Füssli verwechseln ihn mit Carlo Buratti (s. d.).

Le Blanc, Man. I 555. *H. V.*

Buyrette, François, französ. Architekt und Prämonstratensermönch, lieferte die 1656 von Louis Barbaran gest. Pläne für die Abtei S. Martin de Laon.

Heinecken, Dict. d. art., III. *H. V.*

Buys, Cornelis I, holländ. Maler, geb. in Alkmaar, † ebenda vor 1524; nach van Mander Bruder des Jacob Cornelisz. van Oost-

zanen, nach Aernt van Buchels „Res pictoriae" (geschr. um 1618) erster Lehrer des Jan van Scorel. In der St. Laurentiuskirche zu Alkmaar malte er 1516—19 am Holzgewölbe der Lang- und Querschiffe Wappendarstellungen etc.; zugeschrieben wird ihm das aus der Chorapsis dieser Kirche ins Amsterdamer Rijksmuseum gelangte Weltgericht. Um dieselbe Zeit malte er auch an einer Geburt Christi für die Groote Kerk im Haag. Unvollendet hinterließ er ein für die Grabkapelle der Familie van de Nieuburg in Alkmaar bestimmtes Grablegungstriptychon, das von Jan van Scorel nach dessen Rückkehr aus Italien (1524) fertig gemalt wurde.

Van Kalcken u. J. Six, Peint. ecclés. du m.-âge en Hollande (1904) p. 8. — Bruinvis, Beeld. Kunst. die te Alkmaar geb. etc. (1905) p. 8. — Kat. des Amsterdamer Rijksmus., 1904 p. 84. — Monatshefte d. kstwissensch. Literatur III (1907) 32 (W. Cohen). *C. W. Bruinvis.*

Buys, Cornelis II (*Cornelis Cornelisz B.*), Maler, Sohn des Vorigen, geb. in Alkmaar, † ebenda 1546; 1541 urkundlich erwähnt als Vermittler zwischen Marten Heemskerck u. den Vorstehern der St. Laurentiuskirche zu Alkmaar behufs Bemalung der Außenflügel des Hauptaltares. Ihm zuzuschreiben ist auf Grund der Signatur C. B. das dem Stile nach gegen Mitte des 16. Jahrh. entstandene Gemälde „Rebekka u. Elieser am Brunnen", das aus der Sammlung C. Schöffer neuerdings ins Amsterdamer Rijksmuseum gelangt ist (No 666). Ebenso signiert ist die Anbetung der Könige No 768 im Wiener Hofmuseum.

J. Six in Oud-Holland, 1895 p. 97, 174 f. — Van Kalcken u. J. Six, Peint. ecclés. du m.-âge en Hollande (1904) p. 8. — Bruinvis, Beeld. Kunst. die te Alkmaar geb. etc. (1905) p. 9. — Katal. des Amsterdamer Rijksmus., 1904 p. 84. — Katal. der Gemäldegal. des Allerh. Kaiserh. in Wien, 1907 p. 180. — Vgl. auch Lit. bei *J. v. Scorel.* *C. W. Bruinvis.*

Buys, Cornelis III, Maler, † in Alkmaar zwischen 1576 u. 1582; vermutlich ein Sohn des Cornelis II B. Die Pfarrkirche zu Venlo besitzt von ihm ein Gemälde, darstellend den Apostel Paulus, mit der Signatur „Cornelius Buys A° 1560".

Bruinvis, Beeld. Kunst. die te Alkmaar geb. etc. (1905) p. 9. — W. H. J. Weale in The Burlington Magazine 1907—8 p. 163. *C. W. Bruinvis.*

Buys, Cornelis, holländ. Zeichner, geb. in Amsterdam 1745, war Sohn und Schüler von Jacobus B. 1768 kam er auf die städtische Zeichenschule. 1773 begleitete er Corn. Ploos van Amstel nach dem Haag, als dieser dort dem Prinzen Wilhelm V. seine Technik von Radierungen in Handzeichnungsmanier zeigte. Er war ein geschätzter Zeichenlehrer und wurde an der später gegründeten kgl. Akad. der bildenden Künste in Amsterdam Vorstandsmitglied. Er starb in Amsterdam im Herbst 1826, und seine Sammlungen wurden dort am 4. 4. 1827 und 18. 2. 1828 versteigert. Namentlich hat er Landschaften und Stadtansichten nach der Natur gezeichnet und auch nach alten Bildern kopiert. Man findet sie u. a. im Museum Teyler in Haarlem und in der Albertina in Wien.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. etc. IV 29, 30. — Je maintiendrai II 334. *E. W. Moes.*

Buys, Cornelis Bernudes, Porträt- und Blumenmaler, geb. am 25. 3. 1808 in Groningen, Schüler seines Oheims, des Blumen- und Früchtemalers E. J. Eelkama und Otto de Boers. Studierte 1828 und 29 in Amsterdam und war später in Groningen ansässig.

Immerzeel, Levens en Werken, 1842. *H. V.*

Buys, Gysbert Cornelisz, holländ. Maler, der mit seiner Ehefrau Elisabeth Pietersd. um 1550 in Alkmaar sein Testament machte; wohl identisch mit jenem „Mre Ghysbrecht Cornelisz. painctre", der mit anderen Bürgern am 31. 8. 1568 von dem Herzog v. Alba als Flüchtling gebannt wurde.

Kramm, De levens en werken etc. (1857) I 269 (unter Cornelisz). — Bruinvis, Beeld. Kunst. die te Alkmaar geb. etc. (1905) p. 9. *C. W. Bruinvis.*

Buys, Jacobus, holländ. Maler, Sohn des Cornelis B. und der Cornelia Latombe, am 19. 11. 1724 in der Amstelkirche in Amsterdam getauft. Bis zu seinem 19. Jahre blieb er auf dem Bureau eines Rechtsanwalts; aber von dem Kunstfreunde Sybrand Feitama unterstützt, hatte er nebenbei schon Zeichenunterricht von Corn. Pronk genossen als er 1743 Schüler der städtischen Zeichenakademie wurde u. darauf zu Corn. Troost ins Atelier kam. 1745 etablierte er sich als selbständiger Maler u. scheint anfangs namentlich Pastellporträts und Kabinettstücke gemalt zu haben. Eine Mutter bei der Wiege ihres Kindes ist von R. Vinkeles für die Galerie Le Brun gestochen. Mehrere seiner Porträts, namentlich von Pfarrern, sind von Houbraken und Tanjé gestochen; sein Porträt des bekannten Kunstfreundes Corn. Ploos van Amstel (1766) ist im Museum zu Amsterdam. Für das wallonische Waisenhaus daselbst malte er ein noch da befindliches sehr gutes Regentenstück, die Regentinnen des Jahres 1771 darstellend, und für das Theater in Amsterdam hat er eine Anzahl Dekorationen gemalt, deren eine, der Hofsaal, von C. Philips Jz. gestochen ist. Am meisten ist er aber bekannt durch die zahllosen Illustrationen, welche er für den Buchhandel zeichnete und die von verschiedenen Stechern vervielfältigt sind, so von R. Vinkeles für Wagenaars Vaderlandsche Historie u. Kok's Vaderlandsch Woordenboek, von N. van der Meer jr. für Gellerts Fabelen en Vertelsels, von L. Portman für Stuarts Geschiedenis der Romeinen, usw. Auch ältere Bilder hat er vielfach und zwar ausgezeichnet kopiert, und mit Glück

hat er sich in der Radierung und Schabkunst versucht. 1755 war er nach Mijdrecht gezogen, wo er alsbald Schöffe wurde. Dort lieferte er 1756 ein allegorisches Kaminstück für das Rathaus in Utrecht (jetzt im Mus. Hoogeland daselbst). 1760 war er wieder in Amsterdam, wo er als Lehrer der Zeichenakademie, deren Direktor er 1768 wurde, 1767 und 1769 Reden hat drucken lassen. Am 7. 4. 1801 ist er in Amsterdam gestorben. — Sein 1745 aus erster Ehe geborener Sohn Cornelis war sein Schüler. Seine Handzeichnungen sind nicht selten; im Amsterdamer Kabinett sind u. a. mehrere Darstellungen aus Theaterstücken; eine Folge von geschickt komponierten und geschmackvoll ausgeführten Handzeichnungen mit Darstellungen von Volksvergnügen in den zwölf Monaten ist 1908 vom kgl. Altertumsverein in Amsterdam in Faksimile herausgegeben worden. P. Tanjé und J. E. Marcus haben sein Porträt gestochen.

v. Gool, De Nieuwe Schoub. II 372, 373. — v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. etc. II 85—88. — De twaalf maanden. Teekeningen van Jacobus Buys, met eenige mededeelingen door E. W. Moes, Amsterdam 1908. *E. W. Moes.*

Buys, Jacques, hat nach A. van der Kabel das Porträt v. Jean Chabert gestochen (1679). Da der Dargestellte sowie der Maler in Lyon wohnten, ist es wahrscheinlich, daß auch der Stecher, wenn sein Name auch sehr holländisch erscheint, dort ansässig war. Le Blanc nennt noch einige Bildnisse seiner Hand.

Le Blanc, Manuel. *E. W. Moes.*

Buys, Jean de, s. im Artikel *Buc,* Jean du.

Buys (Bouys oder Buis), Jan Batist, Bildschnitzer von Antwerpen, 1651/2 Meister der Gilde das., wird 1678/9 als verstorben aufgeführt. Von ihm wird in der Victorskirche zu Xanten ein 1657 dat. und „Johann Badis Buis" signierter Sakramentsaltar aufbewahrt.

Rombouts-Lerius, Liggeren II ss. Reg. — Kstdenkm. d. Rheinprov., 1891 I 373. *H. V.*

Buys, Paulus Paulusz., holländ. Maler, geb. um 1590 zu Amsterdam, heiratet daselbst 21. 2. 1625, 35 Jahre alt. Seine Frau Lysbeth van der Voort war vielleicht eine Schwester des Malers Cornelis van der Voort. 1667 ist seine Witwe in Armut, sein Sohn (Paulus) als Matrose umgekommen. 1629 hat er eine Schuld von 700 Gulden an seinen Vater, wofür er ihm eine Menge Bilder als Pfand gibt. Die Liste dieser Bilder ist leider verloren gegangen. *A. Bredius.*

Buysen, Andries van, Kupferstecher in Amsterdam, der nach den Datierungen auf seinen Stichen von 1707 bis 1745 tätig war. Er hat auch in Schabkunst Porträts nach K. du Jardin, M. van Musscher und J. van Vilsteren gestochen, aber namentlich Titelblätter und Illustrationen für den Buchhandel geliefert, u. a. einige Blätter für Hoets großes Bibelwerk. *E. W. Moes.*

Buysen, Andries van, Sohn des Vorigen, hat für ein 1743 bis 1745 erschienenes Buch (H. Schijn und G. Maatschoen, Geschiedenis der Mennoniten) einige Porträts von Pfarrern gestochen, und nach H. de Winter eine Darstellung der Abendmahlsfeier bei den Mennoniten. *E. W. Moes.*

Buysen, J. van, wahrscheinlich ebenfalls ein Sohn von Andries van B., hat für Hoets großes Bibelwerk Blätter nach Hoet und Picart gestochen. *E. W. Moes.*

Buysen, J., sonst unbekannter Porträtmaler in Groningen, dessen 1708 gemaltes Porträt der Frau des Bürgermeisters Wolter Wolthers in Groninger Privatbesitz ist. *E. W. Moes.*

Buysen, P. van, wahrscheinlich ein Bruder von Andries van B., hat mehrere Blätter in der 1716 in Amsterdam erschienenen Folge von Karikaturen „Il Callotto Resuscitato" gestochen, sowie eine Abbildung der Nordkirche in Amsterdam. *E. W. Moes.*

Buyser, Willem, war 1612 Schüler von Jan van Malsen in Utrecht.

Muller, Utr. Archieven, S. 96. *E. W. Moes.*

Buysse, Georges Léon Ernest, belgischer Maler, geb. in Gent am 1. 2. 1864; Schüler des Direktors der Genter Akademie Louis Tytgadt. — B. schließt sich den besten flämischen Impressionisten, und namentlich Emile Claus an, bleibt aber in Auffassung und in Technik sehr persönlich; seine Landschaften zeichnen sich durch frische, heitere Farbenstimmung und fein beobachtete atmosphärische Effekte aus. Zu seinen reifsten Gemälden gehören: Mondaufgang (1900), Museum, Brüssel; Die Kirche zu Wondelghem im Schnee (1901), Museum, Gent; Das rote Segel (1901) und Straße im September, beide bei Graf Radzinski, Rogala; Waldsaum (1903), Museum Elsene bei Brüssel; Septembermorgen (1904), Museum in Barcelona; Schnee (1904), Museum, Antwerpen; ferner befinden sich Gemälde von ihm bei den Herren Hamilton in London, Terzweil, Feyerick, Senator Coppieters, Senator de Lanier, und Carels, sämtlich in Gent. B. lebt und wirkt in Wondelghem (Ostflandern), ist Mitglied der Société Nationale und des Salon d'Automne in Paris, der Society of Painters, Sculptors etc. in London und der Berliner Sezession.

Kunst en Leven II (1904) 135 f. — Onze Kunst X (1906) 124. — Alb. Croquez, Les peintres flam. d'aujourd'hui I. sér. 1910 p. 9 f. — V. Pica, L'Arte mond. alla III. Esp. di Venezia p. 63, IV Esp. p. 67, V. Esp. p. 230, VI. Esp. p. 117. — The Studio XXVII 66, 141. — Cat. du mus. mod. d. Peint. Brux. 1908; Kat. des Pariser Salons seit 1894, der Sezessionsausst. in Berlin 1900, 1904, 1906, der gr. Berliner Kunstausst. 1907, des Münchener Glaspal. 1909, der Ausst. Belg. Kunst in Berlin 1908. *P. B.*

Buyst (Buis, Bust), Eduard, sonst unbekannter Maler, 1523 Mitglied der Lukasgilde zu Antwerpen, † 1564.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 102, 123, 126. *R. C.*

Buyst, Jean, fläm. Maler, angeblich Sohn des Eduard v. B. aus Dendermonde, 1524 mit Qu. Metsys und Ch. Alaerts als Vormund der Kinder seines Schwagers Joachim Patenier erwähnt.

J. Helbig, La peint. au pays de Liège, 1903 p. 127. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstler-lex. Ergänzbd. *H. V.*

Buyster, Philippe de, Bildhauer, geb. in Antwerpen 1595, † in Paris am 16. 3. 1688, trat 1606 bei Gilles van Papenhoven in Antwerpen in die Lehre und siedelte jung nach Paris über, wo er 1622 das Meisterrecht, zehn Jahre später den Titel: sculpteur ordinaire du roi und Wohnung in den Tuilerien erlangte. Im J. 1651 wurde er Mitglied der Akademie und nahm an den wichtigsten Bildhauerarbeiten teil, die während seines langen Lebens ausgeführt wurden. Sein Hauptwerk, das Grabmal des Kard. La Rochefoucault (Sarkophag aus schwarzem Marmor mit der knienden Figur des Prälaten in weißem Marmor) in der Abteikirche Sainte-Geneviève, ist 1793 zerstört worden. Erhalten aber u. a. die Grabstatue des Bischofs Rueil in der Kathedrale von Angers, zwei andere Grabfiguren in der Kathedrale von Bourges, die Marmorstatue der Marguerite de Crèvecoeur († 1629) früher in der Kirche S. Germain l'Auxerrois, jetzt im Louvre, und mehrere dekorative Figuren am Schloß von Versailles. Auch an dem Figurenschmuck in den Gärten von Versailles war er beteiligt und lieferte z. B. zwei Satyrn und zwei Nymphen, die uns in Stichen von Lepautre und Chauvau (in der Chalcographie du Louvre) erhalten sind.

Liggeren I 438. — Mariette, Abecedario. — Jal, Dict. crit. — Ed. Fétis, Les artistes belges à l'étranger. — Biogr. Nat. de Belgique. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Nouv. Arch. de l'art franç. III sér. II (Reg.), VIII (1892) Reg. — Gaz. d. B.-Arts (1899) I 96. — Lami, Dict. des sculpt. — Gonse, Les Chefs d'Oeuvres des Mus. de France, Sculpt. etc. 1904, 120. — Kat. d. Berlin. Ornamentstsamml., 1894 No 1163. *H. Hymans.*

Buyster, Pierre, fläm. Bildhauer, vielleicht Sohn des Vorigen und wie dieser für Versailles tätig. Erhält 1671 Bezahlung für 4 Statuen, 2 Basreliefs und einige weitere Arbeiten für die Gärten von Versailles.

E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 450, 452. *H. V.*

Buyten (Buiten, Buten), Martin van, niederl. Kupferstecher, von ihm sind Werke aus den Jahren 1588—1613 bekannt, bezeichnet sich selbst bald als „Hollandus" bald als „Flandres" und hat in Rom und Neapel gearbeitet. Von ihm sind bekannt 1) La Notomia delle Cancellaresche corsiue, et altre maniere di lettere Di Lodovico Cvrione . •. Libro secondo. Martinˢ uan buyten sculpsit hoc opus Roma 1588. 2) Il Teatro Delle Cancellaresche corsiue par Secretari et altre maniere di Lettere Di Lodovico Cvrione. Libro Terzo. Imprione alla insegna del martello. Martinˢ uan buyten Hollandus sculpsit anno Dni. 1593. 3) Nach Guilmard in der Bibliothek de l'Arsenal ein Blatt, Fries mit Blumen u. Vögeln, bez. Martin van Buten 1607 Neap. 4) Porträt des Camillus Borellus bez. Martinus vanbuiten Flan: Sculp. Neap. 1609. 5) Titelblatt von Idea universale delle Cancellaresche corsive at bastarda di Sempronio Lancione Romano Libro Quarto. Martin Vanbuiten Sculp. Neap. 1613.

In Obreens Archief IV wird ein *Pieter* v. B. als Meister der Lukasgilde zu Haag im 16. Jahrh. genannt.

Zani, Enc. met. — Heinecken, Dict. d. Artist. III. — Guilmard, Maîtres orneman. 1880 p. 501. — Kat. der Ornamentstsamml. Berlin 1894 p. 361 No 2469/70. — Notiz v. E. W. Moes. *R. C.*

Buytendyck, Meyndert A., holländischer Schlachtenmaler, geb. um 1613; im Mai 1653, 40 Jahre alt, in Amsterdam tätig. Er unterschreibt sich wie oben in sehr schöner Schrift. Im Jahre 1904 befand sich in Florenz im Kunsthandel eine ganz gute Reiterschlacht, voll bezeichnet, von diesem Meister. Er erinnert an Jan Martsen de Jonge, Verhoeff etc.

Amsterdamer Archive. *A. Bredius.*

Buytenhem (Buytenheym), Willem Jansz, holländ. Maler, † 1666, wohnte 1643 in Amsterdam, arbeitete 1648 kurze Zeit in Gorcum u. erscheint 1649 in der Gilde in Middelburg.

Obreens Arch. VI 176, 191, 196, 201. — Amsterd. Arch. — Mit Not. v. Bredius. *E. W. Moes.*

Buytewech, Willem Pietersz., holl. Maler von Gesellschaftsstücken und Historienbildern, Zeichner, Radierer, geb. zu Rotterdam um 1585 als Sohn des Kerzenmachers Pieter Jacobsz. B., † wahrscheinlich auch in Rotterdam zwischen 4. 1. 1625 und 20. 5. 1627. 1613 war er in Haarlem ansässig, wo er am 10. Nov. Aeltje Jacobsd. van Amerongen heiratete. Am 10. 3. 1615 ließen sie einen Sohn Pieter taufen; doch wird B. nicht als Mitglied der Malergilde erwähnt. Noch vor 1617 kehrte B. nach Rotterdam zurück. Am 21. 6. 1618 kaufte er ein Haus. Bereits krank machte er am 16. 9. 1624 sein Testament. Die Witwe verkaufte das Haus am 20. 5. 1627. Am 4. 1. 1625 war B. noch bei der Taufe seines Sohnes Willem anwesend. Datierte Werke von 1606 bis 1621 bekannt. — B. erhielt den Beinamen „Gheestige Willem", d. h. „der Erfindungsreiche", wegen seiner allegorischen emblematischen Darstellungen (s. Houbraken). Der Wert von B.s Werken für die Entwicklung der holländischen Kunst liegt jedoch weniger in ihrem beziehungsvollen Inhalt, als in ihrer Natürlichkeit u. frischen Lebendigkeit. Hiermit steht B. in einer Reihe mit Künstlern wie Es. v. d. Velde und A. v. Venne als einer der

wirkungsvollsten Mitkämpfer des Frans Hals gegen die akademische Kunst der vorangegangenen Generation.

Von Gemälden B.s ist uns wenig erhalten: Ein Hauptmann stehend in Ganzfigur (Amsterdam, Rijksmus.; monogr.). — Eine Landschaft mit Staffage (London, Samml. Northbrook. Katalog 1889 — vermutlich von dem jüngeren Buytewech — s. u. —, da das Bild früher Wynants zugeschrieben wurde). — Eine Landschaft (London Nat. Gal. — wurde 1910 als B. neu eingereiht) — Einsiedler am Tisch sitzend mit den Zeichen der Gelehrsamkeit und Vergänglichkeit (Darmstadt bei Herrn Bankier F. Bonte — von Parthey erwähnt — 38×54 cm. Monogr. und 1613 dat., Kopie?) — Sitzender Flötenspieler (ausgestellt auf der Rembrandt-Zentenarausst.. bei F. Muller, Amsterdam 1908. Abb. im Kat. — Notiz von Prof. A. Goldschmidt) — Einzelnes nur in Reproduktion erhalten, z. B. „Le Goûté Espagnol", ein Kavalier u. eine Kurtisane beim Wein (von Basan verlegter Stich als „Wincboons" — Le Blanc I 189 No 365) — Lustige Gesellschaft von 14 Personen (v. d. Kellen p. 114) — Geschichte des Noah, 4 Blatt, gestochen von Jan v. Velde — u. a. m.

Zeichnungen B.s radierten besonders zahlreich Jan v. Velde und G. v. Scheyndel. Es. v. d. Velde radierte die „Ermordung des Wely" nach B., ein Beweis neben anderen, daß Es. v. d. Velde als ein Schüler des B. anzusehen ist. Als Zeichner muß B. sehr fruchtbar gewesen sein; allein das Nachlaßinventar des Jan van de Cappelle erwähnt eine Mappe mit 86 Zeichnungen von B. und eine mit 161 Skizzen von Buytewech und H. Goudt. Noch heute sind Zeichngn zahlreich vorhanden, vor allem in den Kabinet. zu Berlin, Hamburg u. Amsterdam (A. Goldschmidt hat diese geistvollen Skizzen eingehend in dem unten angeführten Aufsatz gewürdigt). Vor allem geschätzt ist B. als Radierer. Seine erste graphische Arbeit (dat. 1606) ist ein Stich noch im konventionellen Geschmack eines Goltzius. Von 1614 an aber läuft die Reihe seiner Radierungen, die zum Köstlichsten holländischer Kleinkunst gehören. Offenbar die späteste Radierung B.s ist eine Bathseba (v. d. Kellen 3), die in ihrer Ungebundenheit auf die Radierversuche des jungen Rembrandt hinweist. Van der Kellen hat B.s Radierungen ausführlich beschrieben. Nachzutragen sind: Gestrandeter Potfisch (unsigniert. 25 × 50,5 Einfassungslinie. Im leeren Schriftrand eine Muschelkartusche Amsterdam, Rijksprentenkabinett). — Vom Titelblatt der Landschaftsfolge (v. d. K. No 28) vermutet v. d. Kellen einen 1. Zustand vor der Nummer. Ein solches Exemplar besitzt die Hofbibliothek zu Wien. Der Verleger dieses 1. Zustandes ist Broer Janssen im Haag. Der Name des Künstlers lautet irrtümlich „Wttenwael".

Als Schüler B.s gibt Houbraken den Rotterdamer H. M. Sorgh an. Nach seinen Radierungen der „Sieben Weisen Griechenlands" (dat. 1616) zu urteilen, scheint Jacob de Gheyn d. J. ein Nachfolger Buytewechs zu sein.

Houbraken, Die groote Schouwbourg II 90. — Van Eynden u. v. d. Willigen, Geschiedenis etc. I. — Nagler, Kstlerlex. III. — Weigel, Ährenlese, 1836. — Immerzeel, De Levens etc. I (1842). — Le Blanc, Manuel I (1854). — Kramm, De Levens etc. I (1857); Suppl. 1864. — Nagler, Monogr. I, V. — Parthey, Deutscher Bildersaal I (1861). — Fr. Muller, Historieprenten I (1863), IV (1882). — J. Ph. v. d. Kellen, Peintre-graveur (1866). — Van der Willigen, Les Artistes de Haarlem (1870). — Andresen, Handbuch I (1870). — Allgem. Deutsche Biographie III (1876). — Guilmard, Les maîtres ornemanistes (1881). — C. v. Mander, Schilderboek, éd. H. Hymans II (1885). — Oud-Holland IX (1890), X (1892), XXIII (1905). — Ad. Goldschmidt im Jahrb. d. königl. preuß. Kunstsamml. XXIII (1902). — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I (1906) u. Ergänzungsband. — R. Valentiner, Handzeichn. holl. Genremaler (1907). — Cicerone II (1910) 590. — Notizen aus den Archiven zu Rotterdam etc. von Haverkorn v. Rijsewijk und Notiz von Adolph Goldschmidt. *L. Burchard.*

Buytewech, Willem Willemsz., Maler, Sohn des Willem Pietersz, getauft zu Rotterdam am 4. 1. 1625, begraben daselbst in der Woche vom 20.—26. 4. 1670. — Dr. J. Sysmus berichtet von ihm, daß er namentlich Weihnachtsabende und Tiere nicht ungeschickt malte und um 1669 blühte. Er wird urkundlich mehrfach erwähnt, aber Gemälde von ihm sind nicht bekannt (s. aber auch *Buytewech,* W. P.).

Oud-Holland XII 147—149; XIII 113; XXIII 163. — Van der Willigen, Les artistes de Haarlem, 1870 p. 100. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I (1906). *Haverkorn v. Rijsewijk.*

Buytlyng, Hans von, Goldschmied aus Aachen, der am 13. April 1497 den König Maximilian um 100 Gulden für 3 gelieferte Siegel bittet, von denen eines in Gold, die anderen in Silber geschnitten waren.

Jahrb. d. Allerh. Kaiserh. (Wien) II 2 No 563. *R. C.*

Buzaci, Tommaso, s. *Biazaci.*

Buzaeus, Johann Christian, Maler, † 4. 12. 1734 in Dresden. Er war königl. poln. u. kurf. sächs. Jagdmaler und fertigte als solcher 1725 das Altarwerk der Kirche zu Niederforchheim b. Lengefeld i. S. nach Angaben George Bährs. Auch sein ältester Sohn *Christian Polycarpius B.* war Maler, wurde aber nicht sein Nachfolger. Diese Stelle wurde vielmehr Christian Jelsch († 1769) übertragen.

Akten des kgl. sächs. Hauptstaatsarch. — Kgl. poln. Hof- u. Staatskalender, 1728—35. — Kern Dreßdnischer Merckwürdigkeiten, 1734 p. 93. — Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen V (1885) p. 5. *Ernst Sigismund.*

Buzen. *Suminoë B.* (墨江武禪), Name *Dōkwan* (道寛), Azana *Shizen* (子全), Gō:

Buzen, Mōrōsai (滕 朧 斎) etc., jap. Maler und Graveur, lebte in Ōsaka, † Bunkwa 7 (= 1810) 73 Jahre alt, nach anderen Bunkwa 9, 7. Monat (= August/September 1812). Schüler des Tsukioka Settei und des Ōhi Fuchō; in jüngeren Jahren Seemann.

Hara, Meister der jap. Schwertzierraten 5. — Hist. de l'art du Japon 240. — Dai Nihon Jimmei Jisho (5. A. Tōkyō 1903) 967. — Kohitsu, Fusō Gwajinden (2. A. Tōkyō 1888) IV 130. *O. Kümmel.*

Buzeta, Bildhauer in Gemona (Friaul), meißelte 1340 die große mittlere Fensterrose der dortigen Marienkirche.

Joppi e Bampo, Contrib. alla stor. d. arte nel Friuli (1887—94) IV 117. *G. Degli Azzi.*

Buzi, s. *Bucci, Buzio* u. *Buzzi.*

Buziel, Jacques, Bildhauer in Valenciennes, 1446—1479 das. erwähnt.

E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 180. *H. V.*

Buzio di Biagio, Steinmetz in Orvieto, arbeitete um 1325 an der Marmorinkrustierung des Portalgeschosses der Domfassade und mit Tino di Biagio u. anderen an den Gußformen zu den v. Lor. Maitani modellierten 6 Bronzeengeln der Baldachinbekrönung über dem Mittelportale, in der 1348 die Marmormadonna des Andrea Pisano (1347—49 Capomaestro in Orvieto) Aufstellung fand. Einige ältere Autoren hielten B. für den Schöpfer sowohl der letztgen. Madonnenstatue wie auch der Modelle zu den bronzenen Baldachinengeln, offenbar in irrtümlicher Deutung der auf die obigen untergeordneten Arbeiten B.s bezüglichen Domurkunden. — Sein Sohn war wohl jener *Biagio di Buzio,* der um 1330 an der Marmorinkrustierung der Domfassade mitarbeitete.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto (1891) p. 93 f., 97, 104, 119. — Alb. Brach, Nic. u. Giov. Pisano (1904) p. 84, 110 f. *

Buzio di Ildebrandino (Aldobrandino?), Steinmetz in Orvieto, arbeitete 1321—1337 an der Marmorinkrustierung der Domfassade.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto (1891) p. 46, 49, 104, 119—121.

Buzio Leonardelli, s. unter *Leonardelli,* Giov. (Fra).

Buzio di Stefano, Bildhauer, arbeitete 1293 unter dem Sieneser Meister Ramo di Paganello für den Dom in Orvieto.

L. Fumi, Duomo d'Orvieto 1891 p. 309. *R. C.*

Buzio, s. auch *Buccio* u. *Buzzi.*

Buztinobiaga, Domingo de, span. Architekt, übernahm 1526 den Bau des Turmes der Pfarrkirche von Guetaria in Guipúzcoa in Biscaya. Der Plan desselben wurde von Pedro de Alzago entworfen, und B. sollte ihn vor dem Hauptportal, laut des mit dem Majordomus und Benefiziat Domingo de Elcano geschlossenen Kontrakts, innerhalb von sieben Jahren ausführen. B. starb aber schon 1529, und der Bau wurde von M. de Armentia (od. Amentia, s. d.) fortgeführt.

Llaguno y Amirola, Not. de los arquit. etc. Madrid 1829 I 181. *M. H. Bernath.*

Buzzacarino von Pisa war nach Urk. 1209 Maler in Padua, wo er in der Strada Sta Cecilia wohnte.

Zanotto, Pitt. venez. p. 174. *M. H. Bernath.*

Buzzani, s. *Burani.*

Buzzato, Domenico, Maler aus Vicenza, 1635 in Rom.

Bertolotti, Artist. franc. a Roma 1886. *R. C.*

Buzzelli, s. *Boselli* u. *Busello.*

Buzzi, Carlo, italien. Maler und Architekt, Sohn des Lelio B., um das Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrh. Von ihm befand sich ein Tafelbild in S. Erasmo in Mailand; er fertigte den Hauptaltar der Kirche S. Giorgio in Premana, darstellend Madonna mit Kind und den Heiligen S. Giorgio und Adalberto, bez. 1601 Carolus Butius pingebat. Im Dome zu Mailand war er auch als Maler tätig, so 1603 an einem der Gemälde aus dem Leben des S. Carlo, dem bis 1610 noch mehrere Bilder aus diesem Zyklus folgten. Gemeinsam mit seinem Vater Lelio führte er die Balustrade an der Fassade der Wallfahrtskirche in Saronno aus.

Füssli, Lex. — Boito, Duomo di Milano 1889. — Monti, Stor. e Arte nella prov. di Como 1902 p. 353. *R. C.*

Buzzi (Buzi, Buzio), Carlo, italien. Architekt, 17. Jahrh., † 1658, war 1638—49 Domarchitekt in Mailand. Sein Entwurf, der die Fassade in gotischem Stil zeigte, wurde angenommen und auch später benutzt. Ferner vollendete er den Bau des Ospedale Maggiore in Mailand und erbaute die Kirche S. Maria di sette dolori ebenda.

Füssli, Lex. — A. R. Willard, Hist. of mod. ital. art. p. 511. — Boito, Duomo di Milano 1889. — Monti, Stor. e Arte nella prov. di Como 1902 p. 518. — Nebbia, Scult. nel Duomo di Milano 1908 p. 212. — E. Verga, Archiv. del Duomo di Milano 1908 p. 41. — Rassegna d'Arte 1904 p. 74. *R. C.*

Buzzi, Cornelio, italien. Maler u. Kupferstecher, geb. in Udine, tätig um 1730, nur von Zani, Enc. met., V 142, erwähnt. *P. K.*

Buzzi, Elia Vincenzo, ital. Bildhauer, 1738—72 am Mailänder Dom tätig, 1753 wurde er Protostatuarius, von ihm stammt die Krönung Mariae (1768) und der Altar des S. Giovanni Buono (1760). In Pavia arbeitete er 1772 für den Dom einen Altar mit Engel und Genien.

Zani, Enc. met. 5. — F. Bartoli, Not. d. pitt. ecc. 1776 I 243; II 191. — Nebbia, Scult. nel Duomo di Milano 1908 p. 215, 220, 223. *R. C.*

Buzzi (Buzio), Gabriele, Bildhauer aus Viggiù, 1599 in Rom urkundl. erwähnt, machte 1605 ebenda sein Testament.

Bertolotti, Artisti Lombardi a Roma (1881) I 233; II 116. *M. H. B.*

Buzzi (od. Buzio), Giovanni Antonio, aus Viggiù, wird 1569 als päpstl. Bildhauer in Rom erwähnt, † vor 1579.

Campori Mem. biogr. di Carrara 1873 p. 294. — Bertolotti, Art. Lomb. a Roma (1881) I 232. *M. H. B.*

Buzzi, Giovanni Battista, italien Bildhauer, 1628—48 am Mailänder Dom tätig und Künstler der Figur des Simson.

E. Verga, Archiv. del Duomo di Milano 1908 p. 41.

Buzzi, Giuseppe, italien. Bildhauer, 1791 bis 1835 am Mailänder Dom tätig, verfertigte Reliefs und Atlanten an der Fassade, ferner die Figuren des Apostels S. Giacomo minore (1810) u. des S. Giovanni Battista (1812). In Piacenza führte er in der Kirche S. Maria di Campagna das Tempietto nach Entwurf von Franc. Ghezzi aus.

Nebbia, Scult. nel Duomo di Milano 1908 p. 222, 225, 227, 229, 263, 275. — Nuov. Guida di Piacenza 1842 p. 134. *R. C.*

Buzzi (Buzio), Ippolito, Bildh. aus Viggiù, † in Rom am 24. 10. 1634 (Pfarrb. v. S. Andrea d. Fr.), 1591 dort bereits erwähnt, heiratet 17. 10. 1592 Maddalena Guerrieri (Pfarrb. v. S. Maria d. Pop.). Für einige seiner Arbeiten hat Bertolotti (s. u.) urkundl. Belege gefunden. Von seinen Werken in Rom sind erhalten: in S. Giacomo degli Incurabili Statue des hl. Giacomo; in S. Maria sopra Minerva (in d. Capp. Aldobrandini) Statue Clemens VIII.; in der Capp. Paolina v. S. Maria Maggiore das Relief mit der Darstellung des Friedens zwischen den Königen v. Frankreich u. Spanien oben rechts am Grabm. Clemens VIII. (Zahlung 1612) u. das Relief mit der Krönung des Papstes am Grabm. Pauls V. (1615 Zahlung); ferner Engelsfiguren über dem Sakramentsaltar v. S. Giovanni in Laterano. Nach Fumi, Il Duomo di Orvieto, 1891 p. 319 wurde B. 1617 auch nach Orvieto berufen, um sein Modell eines Apostels Bartholomaeus, das er in Konkurrenz mit 2 Modellen Pietro Berninis eingesendet hatte, für den Dom auszuführen (aufgestellt am 5. 1. 1618).

Baglioni, Vite dei pitt. etc., 1642 u. spät. Ausg. — Bertolotti, Art. Lomb. a Roma I 71, 233; II 111, 113, 114. — Pistolesi, Descriz. di Roma 70, 261, 291, 292, 411. — Portella, Descriz. della Cappella sul Monte Esquilino, Rom 1849 p. 28. *Friedr. Noack.*

Buzzi, Lelio, lombard. Architekt aus Viggiù, war 1591 capomaestro am Dombau von Mailand, 1593 architetto und wird 1603 zum letztenmal erwähnt. Er war am Entwurfe der Fassade des Mailänder Doms mitbeteiligt, arbeitet gemeinsam mit seinem Sohne Carlo B. in Saronno und ändert den angenommenen Entwurf Lantanas für S. Pietro Maggiore in Brescia.

Boito, Duomo di Milano 1889 p. 249. — Monti, Stor. e Arte n. Prov. di Como 1902 p. 518. — Mothes, Baukst d. Mittelalt. in Ital. p. 244, 507. — Arch. stor. lombard. ser. 2. XIII 298 f. — Arte e Stor. IV 277 Anmerk. *R. C.*

Buzzi, Marco Antonio (de Buziis), italien. Steinbildhauer aus Viglue (Viggiù in der Lombardei), tätig in Rom um 1567.

Bertolotti, Art. Lomb. a Roma (1881) II 308. *P. K.*

Buzzi-Donelli, Giovanni Battista, Bildh. in Mailand, wo er 1808—1821 verschiedene Statuen für den Dom in Marmor ausführte, darunter diejenige des h. Bartholomaeus (nach Ign. Fumagallis Modell). — Seit 1885 ist auch ein *Pietro Buzzi-Donelli* als Bildhauer für den Mailänder Dom beschäftigt (Engelstatuen der Kuppel-Fialen).

Caimi, Delle arti etc. di Lombardia (1862) p. 160. — Nebbia, La scult. nel Duomo di Milano (1908) p. 233, 263, 275 No. 14. *E. Verga.*

Buzzi-Leone, Giacomo, lombard. Bildh. aus Viggiù, † 1858 hochbetagt in Mailand. Arbeitete mit Giov. Franceschetti am bildnerischen Schmucke des Arco del Sempione u. des Domes zu Mailand, wohin er nach längerer Tätigkeit zu Kairo u. Alexandria in Ägypten später wieder zurückkehrte, u. im Dome zu Novara (Hochaltar).

Bianchini, Il Duomo etc. di Novara (1838) p. 18. — Caimi, Delle arti etc. di Lombardia (1862) p. 198. *E. Verga.*

Buzzi-Leone, Luigi, Bildh., geb. in Mailand als Sohn des Giacomo B.-L., von Caimi gerühmt als Schöpfer einiger quattrocentesker Flachreliefkompositionen, darstell. die Flucht nach Ägypten sowie Paolo u. Francesca da Rimini. Für den Mailänder Dom, an dem er 1857—77 tätig war, meißelte er die Statuen der Heil. Monica u. Naborre. — Auch seine Brüder *Giuseppe* (in Paris zum Tierbildner ausgebildet, jung † 1842) und *Francesco Maria* (um 1813 für den Mailänder Dom beschäftigt, 1862 in Mailand noch tätig) waren Bildhauer.

Caimi, Delle arti etc. di Lombardia (1862) p. 193, 195, 198. — Nebbia, La scult. nel Duomo di Milano (1908) p. 238, 263, 276 f. — Dioskuren 1869 p. 222. *E. Verga.*

Buzzi, s. auch *Bucci* u. *Buccio*.

Byakuenshi, s. *Tanyû*.

Byard, Pierre, Bildhauer in Bourges, 1512 für die Kathedrale daselbst beschäftigt.

Arch. de l'art franç., 2e sér., I (1861) 230.

Byckloh, Flyt Machkz, Töpfer in Delft, wurde als Fremder am 4. 2. 1669 als Meister in der Lukasgilde zugelassen. Seine Arbeiten sind etwas grob, das Weiße zwar schön, aber die Malerei schwer und blaß.

Havard, Hist. d. Faïences de Delft, 1909, II 117 (hier mehrere Arbeiten erwähnt). *J. C. E. Peelen.*

Bye, C. de, hat im 18. Jahrh. einen Plan der Stadt Goes (Prov. Zeeland) gestochen. *E. W. Moes.*

Bye, Gerrit Dircksz. de, Glasmaler in Delft, der 1544 für Kaiser Karl V. ein großes Fenster in der Liebfrauenkapelle der Neuen Kirche daselbst malte, das bei der Pulverexplosion vom 12. 10. 1654 zerstört wurde.

D. v. Bleyswyck, Beschryvinge van Delft, 1667 S. 256. *E. W. Moes.*

Bye, Gysbert de, holländ. Maler, Schüler des Alex. Petit, arbeitete zwischen 1668

und 1676 im Haag. Am 14. 7. 1668 wird er als Mitglied der Haagschen „Schilderconfrerie“ eingeschrieben; 1676 kommt er als Sekretär derselben vor. Sehr wahrscheinlich war er ein jüngerer Bruder des als Radierer bekannten Marcus de Bye. Seine Bilder scheinen sämtlich verschollen zu sein.

Kramm, De Levens en Werken. — Obreen, Arch. IV, V. — Oud-Holland IX 136. *A. Bredius.*

Bye, Harmen de, geb. um 1601/02, wird von Jan Sysmus als ein 1670 in Venlo lebender Porträtmaler genannt.

Oud-Holland VIII 13. *E. W. Moes.*

Bye, Jean de, fläm. Bildschnitzer des 15. Jahrh., arbeitete am Orgelgehäuse der Kathedrale zu Antwerpen.

E. Marchal, La Sculpt. etc. belg., 1895 p. 203. *H. V.*

Bye, Marcus de, holländ. Maler und Radierer, geb. im Haag 1639, † nach 1688. Seine Eltern waren Joncker Willem de Bye und Margaretha de Backer. Am 9. 3. 1658 wurde er als Schüler des Malers Jacob van der Does, am 14. 6. 1664 als Mitglied der Haagschen „Schildersconfrerie“ in deren Gildebuch verzeichnet. Am 19. 2. 1657 legte er schon eine Erklärung ab („alt beinahe 18 Jahre“) in einer den Maler Anthoni de Haen betreffenden Angelegenheit. Am 29. 11. 1665 machte er sein Testament im Haag, aber schon als „Capiteyn-Lieutenant“ im Dienst des Generalstabes. Er blieb seit dieser Zeit im Kriegsdienst, und hat die Kunst wohl nur selten mehr geübt. 1680 heißt er „Capiteyn over een Compagnie voetknechten“ und im Dez. 1688 „de Hoog Edelgeboren Heer Marcus de Bye, woonende te Grave“. Dieses letzte Dokument betrifft wieder Kriegsaffären. Er hat wohl nur wenig gemalt. 1662 wurde im Haag für 15 Gulden ein kleines Stück, darin ein gelbfarbiges Hündchen, gemalt von Marcus de Bye verkauft. Bekannter sind seine Radierungen: Folgen von Tierstudien nach Paulus Potter und auch nach eigener Erfindung (s. Bartsch).

Oud-Holland VIII 219. — Obreens Arch. IV 101, 148; V 132, 295. — Bartsch, P.-Gr. I 73—97. — Weigel, Suppl. 8—13. *A. Bredius.*

Bye, s. auch *Bie.*

Byeninx, Simon, s. *Bening.*

Byer, Nicolaus, norw. Hist.- u. Porträtmaler, geb. in Drontheim, † in Richmond in England 1680 oder 1681. Er soll ein tüchtiger Maler gewesen sein, starb aber infolge ausschweifenden Lebens schon in jungen Jahren. Es ist nur bekannt von ihm, daß er die 3—4 letzten Jahre seines Lebens für Sir William Temple auf dessen Landsitz bei Richmond in Surrey tätig war. Vielleicht hat er auch die Porträts des dän. Kronprinzenpaares gemalt.

J. C. Weyerman, De Levens-Beschryvingen etc., Dordrecht 1769, IV 306. — Nye Samml. til d. danske Hist. IV 1795. — Meusel, Misc. art. Inhalts 1780, Heft IV 6. — Minerva 1800 p. 287. — Weinwich, Kunsthist. 1811 p. 75. u. Kunstnerlex. 1829. — Redgrave, Dict. 1878. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. 1896, I 133. *C. W. Schnitler.*

Byeselingen, Christiaen, s. *Bieselingen.*

Byfield, Ebenezer, engl. Formenschneider, Bruder des John B., † vor 1817, lieferte die trefflichen Schnitte für Th. Fr. Dibdin's: „The Bibliographical Decameron“, London 1817.

Redgrave, Dict. of art. etc., 1878. *H. V.*

Byfield, George, engl. Architekt, geb. um 1756, † am 9. 8. 1813 in London, stellt 1780—1812 alljährlich in der Royal Acad. meist Entwürfe für Villen und Landsitze aus.

Redgrave, Dict. of art. etc., 1878. — Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905. *M. W. B.*

Byfield, John, engl. Formschneider der 1. Hälfte des 19. Jahrh., Bruder des Ebenezer, lieferte u. a. die Schnitte für eine Ausgabe von Holbeins: „Icones Veteris Testamenti“ (1830), für „The Dance of Death“ (London 1833) und für Gray's „Elegy“ (1835). — Seine Schwester *Mary* war seine Mitarbeiterin.

Redgrave, Dict. of art. etc., 1878. — Le Blanc, Man. I. — Fincham, Art. and Engr. of Book Plates, 1897. — Dict. of Nat. Biogr. (1908) III 564. *M. W. Brockwell.*

Bykowski, Nikolai Michailowitsch, russ. Maler in Paris, Sohn des Archit. Michael B., Schüler der Moskauer Kunstschule und des Prof. M. J. Scotti, dann der Petersburger Akad., ging 1856 nach Italien, wo er unter Scotti, der sich damals in Rom aufhielt, seine Studien fortsetzte. 1867 zum Akademiker ernannt. Von ihm: Gretchen im Kerker; die Witwe u. a. — Ein Bruder des Künstlers, *Konstantin B.*, widmete sich der Architektur.

Catal. de l'Expos. Moscou 1882, 6, 57, 68, 70, 74. *W. Neumann.*

Byl, Pieter Claesz., geb. in Amsterdam, wurde dort am 6. 11. 1669 Bürger und war Maler.

Aemstels Oudheid IV 63. *E. W. Moes.*

Bylaert, Jan van, s. *Bylert.*

Bylaert, Joannes Jacobus, Zeichner u. Stecher zu Rotterdam, geb. zu Rotterdam am 18. 8. 1734, † zu Leiden am 2. 4. 1809. Er erfand eine Crayon-Manier, die von der von Ploos van Amstel und von Cootwyk verschieden ist, und über die er 1772 in Leiden ein Buch publizierte, das in demselben Jahre auch in französischer Sprache erschien: Nouvelle manière de graver en cuivre des Estampes coloriées . . . par Jean Jacques Bylaert, . . . traduit du Hollandais par L. G. F. Kerroux, Leide, 1772, 8°. Eine deutsche Übersetzung erschien 1773. Von seinen Stichen sei genannt: Ein Symbolum, mit Aufschrift: „Door arbeid en nyver“; bez. J. J. Bylaert inv. A. fec. — Nach Handzeichnungen von ihm stach A. Delfos einige Ansichten von Städten u. Dörfern in F. van Mieris' „Beschrijving van Leiden“, 1762.

Van Eynden en van der Willigen, Geschiedenis etc. III 243. — Immerzeel und Kramm, De Levens etc. — Le Blanc, Manuel I. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex.
Haverkorn van Rijsewijk.

Bylant, A. de, Landschafts- und Marinemaler in London, stellte das. in der Royal Acad. zwischen 1853 und 1874, in der Brit. Institution 1862—67 aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 II 289 u. The Brit. Instit., 1908 p. 151. *H. V.*

Bylard, Cornelis, holländ. Maler geb. 1813 in Hilversum, Schüler von J. de Ryk. Seine Landschaften waren seinerzeit von den Sammlern gesucht.

Immerzeel, De Levens en Werken.
W. Steenhoff.

Bylert, Herman van, Glasmaler in Utrecht, war verheiratet mit Elisabeth Willemsdr. van Laeckervelt und der Vater des dort 1603 geborenen Malers Jan van Bylert. Er starb 1627. *E. W. Moes.*

Bylert, Jan van, geb. in Utrecht 1603 als Sohn des Glasmalers Herman van B., war dort Schüler von Abr. Bloemaert. Nach beendigter Lehrzeit zog er durch Frankreich nach Italien, wo er mehrere Jahre in Rom lebte und ganz in den Bann der Caravaggisten geriet. Nach Utrecht zurückgekehrt, heiratete er am 15. 5. 1625 Margriete Kemings. Nachdem er schon 1628 ein Bild, die Tröstung von Hiobs Hausfrau, dem Hiobsspital in Utrecht geschenkt hatte, trat er erst 1630 in die dortige Gilde, deren Vorstand er von 1632 an wiederholt war, wenn auch seine Verwaltung äußerst mangelhaft gewesen sein muß. Er ist am 13. 11. 1671 in Utrecht gestorben und in der Nicolauskirche begraben. Sein frühest datiertes Bild ist ein St. Sebastian in der Gal. Harrach in Wien (1624). Sonst hat er meistens in caravaggesker Auffassung Szenen von Soldaten mit Dirnen, musizierend, beim Spiel oder bei der Weinprobe, gemalt. Gute Beispiele sind u. a. in Amsterdam, Kassel, Braunschweig (1626), Königsberg (1635), Hermannstadt und Christiania. Eine große biblische Darstellung, die Berufung des Matthaeus, befindet sich in der altkatholischen St. Marienkirche in Utrecht. Auch seine Porträts, einzelne Personen und Gruppenbilder (London, National Gallery), verdienen Beachtung. Zwei von 1627 datiert sind im Museum zu Metz, zwei, 1663 datiert, in der Sammlung de Stuers im Haag. Nach ihm hat Cr. de Passe eine hl. Caecilia gestochen. Für den König von Dänemark hat er Tapetenkartons geliefert, welche sich in der kgl. Bibliothek zu Kopenhagen befinden. Am 12. 2. 1669 wurde ihm von der städtischen Regierung in Utrecht der Verkauf von giftfreien Farben gestattet. Er wird als Lehrer von Bertram de Fouchier, Abr. Willaerts, Lud. de Jongh und Matth. Wytmans genannt. Sein Selbstporträt ist von P. Bailliu für Meyssens gestochen.

de Bie, Gulden Cabinet, 117. — Sandrart, Teutsche Academie, S. 307. — Kramm, De Levens en W. — Muller, Utr. Archieven, S. 24, 149. — Kronijk v. h. Hist. Gen. 1865, 478. — Oud-Holland XV 128. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. (u. Ergänzbd 1910). — Houbraken, De gr. Schoub. I 338, 368; II 33; III 291. *E. W. Moes.*

Byles, William Hounsom, Maler, geb. am 19. 2. 1872, Schüler der Londoner St John's Wood Art School u. der R. Academy, die ihm verschiedene Preise verlieh; beschickt deren Ausstellungen seit 1894 sowie diejenigen der New Gallery seit 1896 alljährlich mit Bildnissen, Genremalereien und Reiseskizzen aus Marokko, Teneriffa, Madeira, Neuseeland etc. u. ist für verschiedene Londoner Zeitschriften als Illustrator tätig.

Graves, R. Acad. 1905. — Who's Who 1911 p. 304. *R.*

Bylevelt, s. *Biliverti.*

Bylina, Leonhart, Zinngießer, von dem eine 1656 datierte signierte Zinnkanne (Marken undeutlich) in der Dorfkirche zu Collmen bei Colditz (Sachsen) aufbewahrt wird.

C. Gurlitt, Bau- u. Kstdenkm., Sachsen XIX (1897) 50. *R.*

Bylli, s. *Billy.*

Bynet, Germain, Guillaume u. Jacques, Brüder, Maler u. Glasmaler, 17. Jahrh. in Bernay (Normandie). 1614 Glasgemälde für die Kirche von Menneval, 1620 für die Kirche St. Croix in Bernay ein Gemälde des hl. Andreas und eine Verkündigung, 1621 Glasfenster für die Kirche zu Boissy, 1621 Gemälde des hl. Nicolas für d. Kirche Ste Croix in Bernay, 1622 Gemälde auf Leinwand für den Hochaltar mit St. Nicolas und St. Katharina in die Kirche de la Couture zu Bernay, 1633 für die gleiche Kirche ein Glasgemälde, die Mutter der sieben Schmerzen, das sich noch an Ort und Stelle befindet, nur die Signatur ist zerstört.

Réun. d. soc. d. B.-Arts, XVI 353. *R. C.*

Byng (Bing), Edward und Robert, engl. Maler, Brüder, waren dauernd im Atelier G. Knellers tätig, auf dessen Porträts sie die Perücken, Gewandung und sonstiges Beiwerk gemalt haben sollen. Kneller trug vor seinem Tode (1723) dem Edward auf, alle noch unvollendeten Porträts fertig zu malen und setzte ihm dafür eine jährliche Rente von 100 Pfund aus. Der künstlerische Nachlaß beider Brüder (7 Porträt-Skizzenbücher) kam 1897 in das British Museum.

Redgrave, Dict. 1878. — Binyon, Cat. of Drawings by British Artists etc. I 159 ff.
M. W. B.

Byng, P. J., Gießer und Kupfergravierer, von dem das Musée de la porte de Hal in Brüssel ein so bez. und 1588 dat., kunstvoll verziertes Brillen-Futteral aus Messing bewahrt.

Champeaux, Dict. d. fondeurs etc., 1886.

Bynnynck, s. *Bening.*

Bynon, C. S., Maler in London, der 1832 und 33 in der Royal Acad. das. 3 Landschaften ausstellte.

G r a v e s, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Byres, s. *Byers.*

Byrgi, J o s t, s. *Burgi.*

Byringk (Büring), D a n i e l, Maler und Formschneider zu Braunschweig, wo er eine Druckerei besaß, die noch 1596 bestand. Man kennt 2 Holzschnitte von seiner Hand, 1564 und 1581 dat., mit Schmähversen auf die Witwe des Malers Ludger tom Ring.

M i t h o f f, Mittelalt. Kstler u. Werkm. etc.

Byrne, A n n e F r a n c i s, Malerin, Tochter und Schülerin des William Byrne, geb. 1775 in London, † daselbst am 2. 1. 1837, stellte 1796—99 in der Royal Acad., außerdem wiederholt in der Water-Colour Soc. und in der Brit. Institution bis 1833 gut gruppierte und farbenfrische Früchte- u. Blumenstücke aus. Das South Kensington Mus. bewahrt eine Blumenstudie von ihrer Hand.

C l a y t o n, English Female Art., 1876, I 400. — R e d g r a v e, Dict. of art. etc., 1878. — J. L. R o g e t, Hist. of Old Wat.-Col. Soc., 1891 I 208—10; II Reg. p. 440. — G r a v e s, Roy. Acad. Exhib., 1905 I u. The Brit. Instit., 1908. — Dict. of Nat. Biogr. (1908) III 579. *M. W. Brockwell.*

Byrne, C., Miniaturmaler in London, wo er 1800 und 1808 einige Porträts in der Roy. Acad. ausstellte. — Ein *Charles B.*, geb. um 1810 in Dublin, war einige Zeit in London, später in Dublin als Miniaturmaler tätig. Im dortigen Mus. sein Selbstporträt.

R e d g r a v e, Dict. of art., 1878. — G. C. W i l l i a m s o n, Hist. of Portr. Miniat., 1904 II 35. — G r a v e s, Roy. Acad. Exhib., 1905 I.

Byrne, D a n i e l, Porträtminiaturmaler in London, später in Brighton, stellte zwischen 1840 und 1880 wiederholt in der Royal Acad. aus.

G r a v e s, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Byrne, E l i z a b e t h, Kupferstecherin und Malerin in London, Tochter und Schülerin des William Byrne, stach u. a. mehrere Blätter für das Album „Cantabrigiae Depictae" (1809) und für W. Y. Ottley's Werke: „The Brit. Gallery of Pictures" und „Stafford's Collection of Pictures" (London 1818), sowie 5 Bl. für „Views of the Seats of Noblemen" etc. nach Zeichnungen J. P. Neale's (London 1822). Sie genoß besonderen Ruf als Blumenstecherin (nach J. van Huysum u. anderen). Die Ausstellungen der Londoner R. Academy beschickte sie 1838—1849 mit einer Anzahl engl. und französ. Landschaftsveduten.

L e B l a n c, Man. I 557. — A p e l l, Handbuch f. Kpferst.-Samml., 1880. — R e d g r a v e, Dict. of art., 1878. — G r a v e s, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *M. W. Brockwell.*

Byrne, J o h n, Aquarellmaler und Kupferstecher in London, Sohn des William B., geb. 1786, † am 11. 3. 1847, malte Landschaften und Architekturen. Er stellte zwischen 1822 und 1843 wiederholt in der Royal Acad., außerdem verschiedentlich in der Brit. Institution und in der Water-Colour Society bis 1847 aus. Das South Kensington Mus. bewahrt von ihm: View of Twickenham on the Thames. Wie seine Schwester Elizabeth stach auch er einige Blätter für die „Stafford's Collection" u. für „Views of the Seats of Noblemen" etc., London 1822.

R e d g r a v e, Dict. of art., 1878. — J. L. R o g e t, Hist. of the Old Water-Col. Soc., 1891 I 529; II 40/1. — L e B l a n c, Man. I 557. — G r a v e s, Roy. Acad. Exhib., 1905 I u. The Brit. Instit., 1908. *M. W. Brockwell.*

Byrne, L e t i t i a, Landschafts- und Architekturmalerin, Kupferstecherin und Radiererin in London, Tochter des William B., geb. am 24. 11. 1779, † am 22. 5. 1849. Sie stellte zwischen 1799 und 1848 wiederholt in der Royal Acad. aus. Unter ihren Stichen seien genannt: Die Illustrationen für „A Description of Tunbridge Wells'" (1810) und für Hakewill's „History of Windsor". Nach R. C. Hoare stach sie eine Ansicht der Insel Elba. Besonders geschätzt sind ihre Radierungen nach Th. Hearne u. a. Das Brit. Mus. bewahrt eine Sepia-Zeichnung von ihrer Hand: Ansicht von St. Cyr in Versailles.

L. B i n y o n, Cat. of draw. etc., 1898 I. — Weitere Lit. s. unter Byrne, Anne Francis und Elizabeth. *M. W. Brockwell.*

Byrne, M a r y (später *Mrs. Green*), Miniaturmalerin in London, Tochter d. William B., geb. 1776, † am 2. 10. 1846; Schülerin des Schweizers L. A. Arlaud, heiratete 1805 den Porträtmaler James Green. Sie malte hauptsächlich Bildnisse und stellte zwischen 1795 und 1845 in der Royal Acad. eine lange Reihe von Arbeiten aus. Auch beschickte sie wiederholt die Ausstellung der Brit. Institution und der Water Colour Society. Unter ihren Bildnissen seien genannt: Lord Selsey — Major Webb — Sir Francis Mackenzie. Ihre anmutige und dabei doch kräftige Malweise verrät das Studium Reynold's u. Gainsborough's, von deren Bildnissen sie eine ganze Anzahl in Aquarellminiatur kopierte.

C l a y t o n, English Female Art., 1876 I 389—91. — G r a v e s, Roy. Acad. Exhib., 1905 I 370; III 312/3. — The Brit. Instit., 1908 p. 228. — The Art Union 1847 p. 8 (Nekrol.). — W i l l i a m s o n, Hist. of Portr. Miniat. (1904) I 188. *M. W. Brockwell.*

Byrne, W i l l i a m, Kupferstecher, geb. 1743 in London, † ebenda am 24. 9. 1805. Zunächst Schüler eines Wappenstechers in Birmingham, wurde er 1765 durch eine Medaille ausgezeichnet für einen Kupferstich „Villa Madama" (nach R. Wilson). Weitergebildet in Paris unter Aliamet und J. G. Wille, beschickte er 1766—1780 die Londoner Ausstellungen der Society of Artists mit Reproduktionsstichen nach Gemälden u. Zeichnungen R. Wilsons, Th. Hearnes, Cl. Lorrains, Jan Boths, Domenichinos (Flucht nach Ägypten),

F. Lauris (Apoll u. Admet), Zuccarellis u. a. Besonders hervorzuheben sind seine Landschaftsstiche, die sich durch treffliche Luftperspektive und durch prächtige Wiedergabe des Himmelsgewölks auszeichnen. Von größeren Stichfolgen sind aus seinem umfangreichen Oeuvre anzuführen: „The Antiquities of Great Britain“ (52 Bl. nach Th. Hearne, früheste Plattendatierung 1771, publ. 1807), — „Britannia Depicta“ (6 Bde mit Stichen nach Th. Hearne, J. Smith, J. Farington etc., publ. 1806—1818), — „Views of the Lakes etc. of Cumberland and Westmorland“ (nach J. Farington, publ. 1789), — „Views in Cambridgeshire“ (1806), — „Scottish Scenery“ (24 Bl., 1807). Auf verschiedenen Platten F. Bartolozzis stach er die Landschaftsgründe. — Seine Kinder Anne Francis, Mary, Letitia, Elizabeth und John B. (s. d.) sind sämtlich gleichfalls künstlerisch tätig gewesen.

Le Blanc, Manuel (1854). — Chapman and Hall, Univers. Cat. of Books on Art (1870). — Redgrave, Dict. (1878). — The Portfolio 1888 p. 49. — J. L. Roget, Hist. of the Old Wat. Col. Soc. (1891) I 40 f., 52, 209. — H. Mireur, Dict. des Ventes d'Art (1901) I 505. — Graves, The Soc. of Art. (1907). — Dict. of Nat. Biogr. (1908) III 580.
M. W. Brockwell.

Byrne, William S., Landschaftsmaler in London, stellte das. in der Royal. Acad. 1881—89 aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Byron, Frederick George, engl. Zeichner und Radierer, geb. 1764, † 1792, Neffe des Dichters Byron, stellte 1791 in der Society of Art. 5 Zeichnungen aus. Sehr selten ist die einzige von ihm bekannte Farbenradierung: Hue and Cry after a Highwayman (bez.: F. G. Byron del. et sc.).

Heinecken, Dict. d. art., 1789 III. — Graves, Soc. of art. etc., 1907. — Liss-Mscr. (Bibl. Ulr. Thieme). *H. V.*

Byron, Isabella, s. *Carlisle.*

Byron, William (4. Baron), engl. Liebhaberzeichner u. Rad., geb. 4. 1. 1669, † 8. 8. 1736. Schüler von P. Tillemans. Er arbeitete in der Manier Rembrandts, nach dem er mehrere Blätter kopierte. Das Brit. Mus. in London bewahrt 2 „Ld Byron“ bez. Landschaftszeichnungen von seiner Hand. — Le Blanc, Nagler und Brulliot nennen ihn irrtümlich *Richard B.*

Nagler, Monogr. I No 1579. — Le Blanc, Man. I. — Redgrave, Dict. of art., 1878. — L. Binyon, Cat. of draw. etc., 1898 I.
M. W. Brockwell.

Byrza, Aloizens de, Jesuitenpater zu Brüssel, lieferte den Entwurf für die 1698/9 von H. F. Verbruggen ausgeführte Kanzel in St. Gudula in Brüssel.

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., 1906 I.

Byse, Mme Fanny, Bildhauerin in Lausanne, geb. in London 1849, Schülerin von Jules Salmson in Genf, hauptsächlich auf dem Gebiete der Porträtplastik tätig. Sie stellte 1901 im Pariser Sal. (Soc. d. art. franç.), 1902 in der Lond. Roy. Acad. einige Büsten aus.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905 I. — Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Byss, Anthony, Goldschmied, geb. am 15. 8. 1603 in Solothurn, † am 18. 3. 1661 als Vogt in Dornach; lieferte 1631 eine Monstranz für die Kirche zu Flumenthal bei Solothurn (laut Zetter-Collin nicht identifizierbar mit der jetzt daselbst benutzten Monstranz).

Byss, Franz Joseph I, Maler, geb. 1634 in Solothurn, † ebenda 1683; seit 1666 Mitglied, 1675 Obermeister der dortigen Lukasgilde. Von seinen Kindern hat er neben *Joh. Rudolf B.* auch *Franz Joseph II B.* (geb. 1667, 1690 in Solothurn verheiratet, Todesjahr unbekannt), *Maria Helena B.* (geb. 1670, † am 16. 4. 1726 in Bamberg, Blumenmalerin) und *Joh. Leonhard B.* (geb. 1680, † 1757) zu Malern ausgebildet. Arbeiten kennt man von keinem dieser Künstler, ausgenommen Joh. Rud. B.

Zetter-Collin in Bruns Schweizer. Kstlerlex. 1902 I 248 ff. *

Byss, John Bapt., Maler, zu Buchau in Schwaben geb., Verwandter des Joh. Rud. B., für dessen Fresken in Göttweig er 1730—31 die Architekturmalerei ausführte; er blieb dann als Bediensteter des Stiftes in G. zurück, für das er 1739 Tapeten, 1735 ein Altarbild für die Blasiuskirche in Kleinwien und andere Malereien ausführte. Er lebte noch 1755, in welchem Jahre er für eine Architekturmalerei im Kapuzinerkloster Und bei Stein 100 fl. erhielt.

Österr. Kunsttop. I (Krems) 55, 419, 450/1, 461, 483, 490. *Hans Tietze.*

Byss, Joh. Franz, Bildhauer, geb. 1630 in Solothurn, † ebenda 1679; Sohn von Anthony B., Mitglied und 1664 Obermeister der Lukasgilde. Er lieferte den Sockel zu Ad. Heß' kunstreichem Ofen im Rathause zu Solothurn.

Byss, Joh. Franz (geb. 1636, Lukas-Bruder seit 1662, † 1670) und **Byss,** Joh. Jakob (geb. 1630, Lukas-Bruder seit 1648, Obermeister 1652, † vor 1684), Goldschmiede in Solothurn, deren Arbeiten von denjenigen anderer Mitglieder derselben Familie infolge gleichen Wappenstempels schwer zu scheiden sind.

Zetter-Collin in Bruns Schweizer. Kstlerlex. 1902 I 248 f. *

Byss, Joh. Leonhard, s. *Byss,* Franz Jos.

Byss, Johann Rudolf, Maler, geb. am 11. 5. 1660 in Solothurn, Sohn und Schüler des Malers Johann Josef B., † in Würzburg am 11. 12. 1738. Lebte zunächst in Prag, wo er gräflich Černinscher Galerieaufseher war, 1689 heiratete und 1694 das Bürgerrecht erwarb. (Im Gräfl. Strakaschen Palais auf d. Kleinseite in Prag wurde 1908 bei Entfernung einer Saaldecke eine Stuckdecke mit 5 mythol. Gemälden, bez. J. Rudolph Bys, gefunden; s. Kstchron. N. F. XIX

282.) Um 1705 malte B. in Wien für Kaiser Leopold den Audienzsaal und die Bibliothek. 1707 war er in Rom. 1713 trat er als Kabinettsmaler in den Dienst des Kurfürsten Lothar Franz von Schönborn, Erzbischofs zu Mainz und Bischofs zu Bamberg, für den er im Schloß Pommersfelden viele Dekorationen schuf. B. oblag auch der Ankauf von Kunstwerken und die Aufsicht über die kurfürstl. Gal. in Pommersfelden, deren ersten Katalog er 1719 herausgab (Pommersfeldscher Bilderschatz). 1721 kam B. als Kabinettsmaler und Baudirektor des Kurfürsten nach Solothurn zurück, wo er den Bürgereid leistete. 1729 trat B. nach dem Tode seines bisherigen Herrn in den Dienst von dessen Neffen, des Würzburger Fürstbischofs Friedrich Carl von Schönborn und wohnte seitdem bald in Bamberg, bald in Würzburg. Schon etwas früher hatte er einige Arbeiten in Österreich begonnen: 1723—30 Decke im Saal der Reichs-Hof-Kanzlei in Wien, 1730—31 Altmannisaal und Refektorium im Stifte Göttweig; um dieselbe Zeit Deckenbild in der Schönbornschen Begräbniskapelle in Göllersdorf. In die nächsten Jahre fallen seine Würzburger Arbeiten: 1736 Schönbornsche Totenkapelle am Dom, 1737 Spiegelsaal der Residenz, 1737—38 Marter des hl. Kilian über dem Hochaltar der Schloßkirche usw. Arbeiten von B. außerdem in vielen Gal. z. B. Cassel, Hermannstadt, Düsseldorf, Schleißheim, Wien (Liechtenstein u. Schönborn) u. a.; die wichtigsten Tafelbilder in Gaibach, Pommersfelden, Würzburg, Bamberg. — In seinen meist kleinfigurigen Tafelbildern zeigt er den Einfluß niederländischer Vorbilder; er malt mit viel Behagen am Detail und besonderem Interesse an Blumen und Früchten. Als Freskomaler ist er ein geschmackvoller Dekorateur und in den größeren Arbeiten dieser Art abhängig von den römisch-bolognesischen Quadraturmalern.

Archival. Material in den kgl. Kreisarch. Bamberg und Würzburg, wahrscheinlich auch im gräfl. Schönbornschen Familienarchiv in Wiesentheid. — Neujahrsbl. des Kunstver. von Solothurn 1854. — Zetter-Collin in Bruns Schweizer. Kstlerlex. — H. Tietze, Beiträge zu J. R. B. in Jahrb. der k. k. Zentral-Komm., 1906, 165 ff. — Nagler, Kstlerlex. II. — Niedermaier, Kunstgesch. der Stadt Wirzburg, 2. Aufl. p. 327. — Dlabacz, Böhm. Kstlerlex. — Jäck, Künstler Bambergs (1821), u. Bamberg, wie es einst war etc. (Taschenbuch III v. 1819). — Lutsch, Kstdenkm. Schlesiens, V 532. — Deutsches Kunstbl., 1851, 414. — Manfr. Mayer, Gesch. d. Wandteppichfabrik in Bayern, p. 91. — Österr. Kunsttop. I (Krems) p. 43, 55, 449 f., 490, 493. — Frimmel, Kl. Gal.-Stud. N. F. III. *Hans Tietze.*

Byss, J. Wilhelm, Zinngießer, geb. 1611 in Solothurn, seit 1641 Mitglied der dortigen Lukasgilde, † 1696; Arbeiten nicht nachweisbar.

Lit. s. bei Urs B.

Byss, Ludwig, Goldschmied, Bruder des Bildhauers Joh. Franz B., geb. in Solothurn 1639, seit 1664 Mitglied der dortigen Lukasgilde, † 1705. Laut Zetter-Collin war er der Schöpfer der Mehrzahl der mit dem Wappenstempel der B. versehenen Solothurner Goldschmiedearbeiten aus dem letzten Viertel des 17. Jahrh.

Lit. s. bei Urs B.

Byss, Maria Helena, s. *Byss,* Franz Jos.

Byss, Urs, Glasmaler und Miniaturist, geb. 1585 in Solothurn, † ebenda 1620; seit 1608 Mitglied der dortigen Lukasgilde, deren Wappenbuch er mit seinem Wappenschilde schmückte. — Auch ein Bildhauer gleichen Namens (geb. 1665, † 1731) ist in Solothurn tätig gewesen.

Zetter-Collin in Bruns Schweizer. Kstlerlex. (1902) I 250 f. *

Byster, Jan, wurde 1644 als „glasschrijver" Mitglied der St. Lukasgilde zu Alkmaar u. erhielt 1645 u. 1648—49 Zahlungen für bemalte Glasscheiben, die der Gemeinderat von Alkmaar den Kirchen zu Nieuwendam u. zu Egmond aan Zee stiftete.

Bruinvis, Beeld. Kunst. die te Alkmaar geb. etc. (1905) p. 9; sowie in Oud-Holland, 1909 p. 116. *C. W. Bruinvis.*

Byström, Johan Niklas, schwed. Bildhauer, geb. in Filipstad am 18. 12. 1783, † in Rom am 13. 3. 1848. Studierte an der Akad. in Stockholm 1803—9, begab sich 1810 nach Rom, wo er dann dauernd lebte, wenn er auch mehrmals seine Heimat wieder aufsuchte, wo er 1816 außerordentl. und 1832 ordentl. Professor an der Akad. wurde. In Rom entfaltete er eine rastlose und umfassende Tätigkeit; er besaß einen Marmorbruch in Carrara, beschäftigte eine große Anzahl Hilfsarbeiter und lieferte zahlreiche Werke. Seine Kunst wirkte oberflächlich und effektvoll, wie schwache Canovanachahmung. Am besten sind seine Frauen- und Kinderstatuen. Am wenigsten glücken ihm monumentale Werke und kirchliche Kompositionen (Altardekoration mit Jesus und Glaube, Liebe, Hoffnung im Dom zu Linköping, dieselbe Komposition in Gips in der Skeppsholmkirche in Stockholm). Von den Frauengestalten, die er ausgeführt hat, sind zu nennen: Die Bacchantinnen (Univ. Upsala), Juno mit dem Herkuleskind (im Stockholmer Schloß, andere Exemplare davon im Nat.-Mus. und in Upsala), die Statuen Hero, Die Unschuld (beide im Nat.-Mus.), Hebe (Upsala) und eine polychrome Marmorstatue der Viktoria im kgl. Schlosse in Charlottenburg bei Berlin. Von seinen anderen Arbeiten in Marmor können genannt werden: die Statue Amor als Bacchus (Nat.-Mus.), die heroischen Statuen Mars (mit dem Kopf Karl XIV. Johans, in Skokloster), Karl X. und Karl XII. im Artilleriemus, Gustav II. Adolf, Karl XI. und Karl XIV. Johan im Stockholmer Schloß — die letzteren können am ehesten mit

Schwanthalers Königsstatuen verglichen werden —, Karl XIII. in Karlskrona, der sitzende Linné in der Orangerie des Botan. Gartens in Upsala, die Statuette der Schauspielerin Emilie Högqvist (Dramat. Theater). B. hat auch eine große Anzahl Porträtbüsten ausgeführt (mehrere davon im Nat.-Mus. und in Upsala). Die Kolossalbüste von Bellman in Bronze wurde 1829 im Tiergarten enthüllt. Eine Serie lithographierter Abbildungen von B.s Arbeiten begann i. J. 1849 zu erscheinen, aber nur 6 Bl. wurden herausgegeben. — Sein Sohn *Constantino* war ebenfalls Bildhauer.

G. Nordensvan, Svensk konst och sv. konstn. Stockh. 1892. — Nordisk familjebok, T. IV, Stockholm 1905. — Schorns Kunstbl. 1820 p. 16; 1823 p. 393 ff. — Bergas, Bau- u. Kstdenkm. in Brandenburg. p. 300.

G. Nordensvan.

Byzantios, Andronikos, s. *Andronikos* B.

Byzes, Steinmetz aus Naxos, den Pausanias (V 10, 3. Overbeck, Sq. 320) als Erfinder marmorner Dachziegel nennt, obwohl das Epigramm einer Apollonstatue auf Naxos, das Pausanias selber als Quelle mitteilt, diese Erfindung vielmehr dem Sohne des B., Euergos, zuzuschreiben scheint. Dagegen spricht für die von Paus. vertretene Tradition, daß sich auf der Akropolis von Athen eine Anzahl Dachziegel aus naxischem Marmor gefunden hat, von denen der älteste, noch besonders roh gearbeitete in naxischem Alphabet die flüchtig eingekratzte Inschrift BY trägt, doch wohl die Fabrikmarke des B. Pausanias datiert ihn in den Anfang des 6. Jahrh. v. Chr.; die athenischen Ziegel gehören noch in das siebente.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. [2] I 31 f. — Klein, Archäol.-epigr. Mitteil. 1880, 2. — Puchstein, Archäol. Anz. 1890, 162. — Lepsius, Griech. Marmorstudien 54, 123, 128. — Sauer, Athen. Mitteil. 1892, 27—29, 41 f., 77 f. — Hitzig-Blümner, Pausanias, II 320. — Pauly-Wissowa, Realenc., III 1160 (Robert). — Klein, Gesch. d. gr. K., I 80.

Amelung.

C

Caabeiro, s. *Ferro Caabeiro.*

Caaigne, George, Maler, 1632 Mitglied der Pariser Lukasgilde.

Rev. univers. d. arts XIII 323.

Caamiña, Placido, span. Architekt in Santiago di Compostela, geb. 1720, † 1812. Laienbruder im Kloster S. Martin Pinario hat er am. Neubau dieses Konventes mitgewirkt, verschiedene Altäre und Dekorationen der Kirche und der Sakristei entworfen und die Kirche S. Francisco vollendet. Er arbeitete im Sinne der von der Akademie von S. Fernando vertretenen klassizistischen Richtung.

O. Schubert, Barock in Spanien 1908.

M. v. B.

Caan, Jacob Cornelisz, s. *Caen.*

Caba y Casamitjana, Antonio, Maler, geb. 1838 in Barcelona, † am 24. 1. 1907; Sohn von *Diego C.,* der als Erbauer und Dekorateur katalanischer Tanzzelte (sogen. „entoldados") bereits einem kunsthandwerklichen Berufe oblag. Antonio C. erhielt den ersten Malunterricht von Gabriel Planella, kam dann zu einem Dekorationsmaler in die Handwerkslehre und studierte schließlich an der Escuela d. B. Artes zu Barcelona unter Claudio Lorenzale und Pablo Milá y Fontanals, die ihre Schüler mit den Werken der deutschen Nazarener und deren früh-italienischen Vorbildern wie auch mit dem reichen und eigenartig charaktervollen historischen Denkmälerschatze Kataloniens vertraut zu machen suchten, und hierauf (mit seinem Freunde Agustin Rigalt) an der Academia de S. Fernando zu Madrid unter Federico Madrazo. Nach Barcelona zurückgekehrt, malte er an der Deckenwölbung des dortigen Teatro del Liceo eine Szene aus Lopes „El acero de Madrid" und errang dann, nachdem er zu seiner Weiterbildung Rom besucht und auch in Paris eine Zeitlang im Atelier Gleyres gearbeitet hatte, 1863 in Barcelona mit dem Gemälde „El tributo del César" (angekauft für das Museo Provincial zu Barcelona) ein Stipendium zu einem zweiten Studienaufenthalte in Madrid, wo er diesmal unter der Leitung C. L. de Riberas arbeitete und 1864 durch eine Medaille ausgezeichnet wurde für sein Historienbild „La heroina de Peralada" (angekauft für d. Madrider Museo Nacional de Arte Moderno, Kat. No 56). Durch den Tod seines Vaters zu vorzeitiger Rückkehr nach Barcelona veranlaßt behufs Weiterführung der väterlichen Dekorationswerkstatt, übernahm er 1865 an der dortigen Provinzial-Kunstschule zunächst das Hilfslehramt und 1874 — nach glücklichem Konkurrenzsieg über seinen talentvollen Mitbewerber Simon Gomez — das Hauptlehramt für Maltechnik und Komposition. Schließlich zum Direktor der Barceloneser Kunstschule ernannt, hatte er einen so ausgedehnten Schülerkreis zu unterrichten, daß ihm zu eigenen größeren Kompositionsarbeiten keine Zeit mehr übrig blieb. Um so eifriger widmete

er sich während seiner langjährigen akademischen Lehrtätigkeit der Bildnismalerei. Lange Jahre hindurch der angesehenste Porträtist Barcelonas, schuf er unter anderem die Bildnisse König Alfonsos XII. im Regierungspalast und in der Direccion General de Beneficencia y Sanidad zu Barcelona, — des Malers Viladomat in der dortigen Galeria de Catalanes Ilustres etc.

Ossorio y Bernard, Gal. Biogr. de Art. Españ. del S. XIX (1883—84) p. 111 f. — Rodriguez Codolá in La Vanguardia (Barcelona) vom 17. 2., 27. 2., 5. 3., 9. 3., 1. 4. 1907. — Akten der Barceloneser Akad.-Sitzung vom 17. 3. 1907. *M. Utrillo.*

Cabaey, s. *Cabbaey.*

Cabaillot-Lassalle, Camille-Léopold, französ. Maler, Sohn u. Schüler des Folgenden, geb. 1839 zu Paris. Er stellte im Salon von 1864 bis 1889 aus. Sein Gebiet ist die Genremalerei, z. B. Junge Mutter, Palmsonntag (Samml. Eggers-Wien 1888), Waisen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 183. *R. C.*

Cabaillot-Lassalle, Louis-Simon, Schüler von Pâris und C. L. Müller, 1810 zu Paris geb., stellt im Salon von 1851 bis 1868 meist unter dem Namen *Louis Lassalle* aus. Genre- und Kostümmaler. Auch als Illustrator tätig.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 183. — Gaz. d. B.-Arts, III 127. — Nagler, Monogr. IV No 1186. *R. C.*

Cabaldi, Juan Benedetto, wahrscheinlich span. Maler des 16. Jahrh. In einer Rechnung für die Besitzung Kirchheim der Familie Fugger erwähnt im Jahre 1581.

G. Lill, Hans Fugger und die Kunst, Leipzig 1908 p. 149. *R. C.*

Cabalero, s. *Caballero.*

Cabaletto, s. *Cavalletto.*

Cabaliere, John, Maler in London, † am 12. 6. 1780; als Weinhändler in Bond Street ansässig, machte er sich durch Bildnisminiaturen bekannt, ohne jedoch öffentliche Ausstellungen zu beschicken.

Redgrave, Dict. of Artists 1878 p. 67. — Williamson, The Hist. of Portr. Miniat. (1904) I 185. *M. W. Brockwell.*

Caballer, José, span. Architekt, geb. in La Jana im Anfang des 18. Jahrh., † in Valencia 1748. Seit 1733 Mönch im Kloster S. Miguel de los Reyes in Valencia, errichtete er den Hauptaltar der Kirche dieses Klosters aus Marmor und Jaspis u. fertigte schöne Weihwasserbecken für die Pfarrkirchen Valencias.

Alcahalí, Artist. Valenc. 411. *M. v. B.*

Caballer, Martin, span. Architekt, wurde am 30. 8. 1531 Landesbaumeister in Valencia.

Alcahalí, Artist. Valenc. 412. *M. v. B.*

Caballero, Andrea, s. *Lopez-Caballero,* A.

Caballero, Diego, span. Kupferstecher, der 1647 für die Ausgabe der Synodal-Verordnungen von Sigüenza das Wappen des Bischofs Mateo de Burgos stach.

Viñaza, Adic. II 85. *M. v. B.*

Caballero, M. S., zeitgenöss. Genremaler in Paris, stellt seit 1900 im Salon (Soc. d. Artist. franç.) aus.

Caballero, Martin, Baumeister des Herzogs von Alba, Ende des 15. Jahrh. an der Kathedrale von Coria tätig.

Llaguno y Amirola, Notic. I 136. *M. v. B.*

Caballero, Pedro, span. Maler in Sevilla um 1597.

Gestoso, Artif. Sevill. III 276 f. *M. v. B.*

Caballero y Lopez, Vicente, Bildhauer, geb. 1838 in Madrid, † 24. 6. 1878 in Valladolid; Schüler der Academia de S. Fernando zu Madrid und von Siro Perez. Er betätigte sich hauptsächlich als Ornamentbildhauer, so 1859 bei der Restaurierung der Kirche S. Vicente zu Avila und 1860 bei seinen Arbeiten für das Erzbischöfliche Palais zu Valladolid, wo er seitdem als Akademielehrer ansässig blieb. Neben weiteren dekorativen Arbeiten schuf er in Valladolid auch verschiedene Grabmäler und Bildnisbüsten. Sein letztes Werk waren einige Reliefmedaillons für das Palais des Marqués de Casa-Pombo.

Ossorio y Bernard, Gal. Biogr. de Art. Españ. del S. XIX (1883—84) p. 112. — Encicl. Espasa X 54. *M. Utrillo.*

Caballero y Villaroel, José, Maler, geb. am 17. 9. 1842 in Barcarrota (Prov. Badajoz), Schüler von José Gutierrez de la Vega, seit 1864 weitergebildet an der Escuela Especial de Pintura zu Madrid, wo er 1866 und 1871 verschiedene Jagd- und Küchenstilleben ausstellte und später hauptsächlich als Porträtist und als Kopist von Prado-Gemälden tätig war.

Ossorio y Bernard, Gal. Biogr. de Art. Españ. del S. XIX (1883—84) p. 112 f. — Encicl. Espasa X 55. *M. Utrillo.*

Caballetto, s. *Cavalletto.*

Caballos, Luis, Maler in Sevilla, führte 1631 Arbeiten für die Pfarrkirche Santiago el Viejo aus.

Gestoso, Artif. Sevill. II 18. *M. v. B.*

Cabana, Antonio, Maler und Steinzeichner, geb. in Valencia, † ebenda 1840; malte namentlich eine Reihe guter Porträts, darunter diejenigen des Ministers D. José Canga Argüelles, des Stierkämpfers Francisco Montes etc. Als Steinzeichner lieferte er für die Zeitschrift „El Entreacto“ ein treffliches Bildnis des Schauspielers Cárlos Latorre.

Ossorio y Bernard, Gal. Biogr. de Art. Españ. del S. XIX (1883—84) p. 112. — Encicl. Espasa X 85. *M. Utrillo.*

Cabane, Mlle Adda, Malerin, geb. und ansässig in St. Didier (Vaucluse), Schülerin ihres Vaters Flor. Ném. C., debütierte in der Salon-Ausstellung zu Lyon 1898 mit einem Stilleben und im Salon der Société des Artistes Français zu Paris 1901 mit einem männlichen Bildnis und einem Genrebilde „Jeunes filles jouant de la cithare“. Seitdem beschickte sie beide Salons weiterhin mit breit

behandelten, gut belichteten Bildnissen, Freilicht-Figurenbildern, Landschaften und Blumenstücken, unter denen hervorzuheben sind: Une ferme en Provence (Lyon 1899), — Jeune fille au chapeau vert (Lyon 1905), — Chrysanthèmes (Paris 1906), — Les deux amies (Paris 1907), — Far niente (Paris 1908), — Effet d'automne (Lyon 1909), — En promenade (Paris 1909), — Jeune fille brune (Lyon 1910). Sie signiert „Adda Cabane".

Pariser u. Lyoner Salon-Kat. *E. Vial.*

Cabane, Albin, Zeichner und Lithograph, geb. am 2. 12. 1839 in Nîmes, seit 1855 Schüler von Vibert, Jourdeuil und G. André an der Ecole des B.-Arts zu Lyon, tätig ebenda als Lehrer an verschiedenen Schulen; beschickte die Salon-Ausstellungen zu Lyon 1866—1910 mit einigen Bildniszeichnungen u. Dekorationsentwürfen und mit den lithographierten Porträts von Jacques Stella (1866) und Mgr. Mermillod (1872). Auch die Bildnisse von Gaspard und Pierre de Monconys („Prévôts" der Lyoner Kaufmannschaft im 17. Jahrh.) hat er auf Stein gezeichnet.

Lyoner Salon-Kat. — Dict. biogr. du Rhône 1899. — Audin, Bibliogr. iconogr. du Lyonnais, Portraits p. 147 f. *E. Vial.*

Cabane, Edouard, Maler, geb. in Paris, Schüler von Bouguereau, beschickt seit 1876 den Salon der Société des Artistes Franç. alljährlich mit Porträts sowie gelegentlich auch mit akademisch korrekten Aktstudien, Bohème-Genrebildern (La mort de Francine, 1888) und religiösen Darstellungen (La fuite en Egypte, 1895). Unter seinen Porträts sind neben einem solid durchgeführten, robusttemperamentvollen Kniestück-Bildnis der Pariser Carmen-Sängerin Mlle Soyer (Salon 1904) namentlich einige seit 1905 im Salon ausgestellte hübsche Kinderbildnisse hervorzuheben.

Pariser Salon-Kat. 1876—1910 (mit einigen Abb.). — Fanfulla della Domenica 1884 N. 33 p. 4, col. 4. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) Supplém. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art (1901 f.) II 1. *

Cabane, Florian Némorin, Landschafts- und Stillebenmaler in Montpellier, später in St.-Didier, geb. in Logriand (Gard) am 25. 10. 1831. Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts unter Matet und Picot. Stellte zwischen 1855 und 1881 wiederholt im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Gaz. d. B.-Arts V 343; XI 66. *H. V.*

Cabane, François, Emailmaler, 1730 geb., lebte zu Genf in gemeinsamer Werkstatt mit seinem Bruder Gabriel tätig.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1905 I. *R. C.*

Cabane, Gabriel, Emailmaler, Bruder des François C., lebte 1726—1760 zu Genf.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1905 I. *R. C.*

Cabanel, Alexandre, Maler, geb. zu Montpellier am 28. 9. 1823, † in Paris am 23. 1. 1889. Trat Okt. 1840 in die Pariser Ecole des Beaux-Arts ein und wurde Schüler von Picot. 1845 erhielt er den Großen Rompreis für Geschichtsmalerei mit dem Bilde: Jésus dans le prétoire. 1863 wurde er zum Mitglied des Instituts und zum Professor an der Ecole des B.-Arts ernannt. 1844 erschien er zum ersten Male im Salon (Christus in Gethsemane), den er seit 1851 bis zu seinem Tode regelmäßig beschickte. Im Salon 1852 errang er mit seinem während seines Aufenthaltes in Italien (1845—50) entstandenen „Tod des Moses" die 2. Med., im Salon 1855 mit der jetzt im Mus. zu Versailles befindlichen Glorifikation des hl. Ludwig die 1. Med. — Um diese Zeit wandte sich Cabanel von der Historienmalerei dem Porträt zu, auf welchem Gebiete er seine größten Erfolge feiern sollte; gleichzeitig machte sein Stil eine Wandlung vom Ernsten und Herben zum äußerlich Gefälligen, das sich im Zusammenhange mit einer kalten, gläsernen Farbe, oft bis ins Süßlich-Sentimentale steigerte. Diese dem Zeitgeschmacke gemachte Konzession verhalf ihm zu seinem Triumphe: er wurde der Modeporträtist der vornehmen Damenwelt des zweiten Kaiserreiches, die ihre Forderungen eines gefälligen äußerlichen Arrangements und einer noblen, delikaten Interpretation weiblicher Grazie in ihm erfüllt fand. Der männlichen Intellektualität gegenüber versagte Cabanels Porträtkunst durchaus; das eklatanteste Beispiel dafür ist sein Napoleon III., der auf dem Salon von 1865 gewisses Aufsehen erregte, den aber schon damals die Kritik als äußerlich tadelte und weit unter seine Frauenporträts stellte. — Als Maler der idealen, nackten, weiblichen Schönheit hat C. lange Jahre einen wenn auch niemals ganz unbestrittenen Ruhm genossen. Ch. Blanc, die bedeutendste zeitgenössische Stimme, findet bei aller Bewunderung Cabanels doch schon eine Zwiespältigkeit und eine innere Unwahrheit in diesen eleganten Nuditäten, deren berühmtestes Spezimen die jetzt im Luxembourg-Mus. befindliche, von Napoleon seinerzeit mit 40 000 Fr. bezahlte Venus Anadyomene ist. „Diese mythologischen Wesen," sagt er, „deren Formen übrigens geschmackvoll und deren Farben überaus delikat sind, sind nicht in den Fabelwäldern aufgewachsen; sie kommen aus der Stadt, aus Paris her." Der Erfolg, den C. mit diesem Genre beim Publikum fand, hat ihn leider diesen Weg unbeirrt weiterverfolgen lassen, der schließlich zur Routine und öden Manier führen mußte. Daß aber dem Porträtmaler auch in diesen beiden letzten Jahrzehnten seines Lebens noch mancher glückliche Wurf gelang, beweisen Bilder wie das prächtige Porträt der Gründerin des Ordens der Petites-Soeurs des Pauvres, das mit Recht die größte Bewunderung im Salon 1886 hervorrief. Als

Frauenporträtist wird Cabanel einen Platz von bleibender historischer und kultureller Bedeutung in der Gesch. der französ. Malerei des 19. Jahrh. behaupten, denn es ist ihm gelungen, ein gut Stück der geistigen Physiognomie seiner Zeit in seinen Frauenbildnissen zum Ausdruck gebracht und der Nachwelt erhalten zu haben. Die retrospektive Ausstellung, die die Société d. artistes franç. 1908 von Werken Cabanels — meist Frauenbildnissen — veranstaltete, hat aber gezeigt, daß dieser von mancher Seite (Muther!) als flacher akademischer Routinier schon völlig abgetane Maler künstlerische Werte festgelegt hat, die auch heute noch als solche empfunden werden.

Eine größere Kollektion von Arbeiten Cabanels wird im Luxembourg-Museum aufbewahrt; außer den schon erwähnten Bildern befinden sich daselbst: Bildnis des Architekten Armand, Tod Francescas von Rimini u. Paolos Malatesta, Thamar und Absalom. Ferner besitzen Bilder Cabanels die Mus. zu Lille (Faun und Nymphe), Montpellier (hl. Johannes, Selbstbildnis [1852], Velléda, Albaydé, Franziskanermönch, Verzweiflung der Phädra, Bildnis des M. Alfred Bruyas und das schöne, stille Porträt der Mme Marès, 1851, abgeb. bei Gonse), Béziers (Druidin [1868], Orestes), Carcassone (Christl. Märtyrer), Antwerpen (Kleopatra) und das Maximilianeum in München (Verlorenes Paradies). Auch das Metropolitan-Mus. in New York bewahrt 3 Bilder von ihm, darunter das Bildnis der Miß Wolfe und „Vashti u. Ahasver" (Ill. Cat. p. 21/22). Außerdem befinden sich im Mus. zu Montpellier einige Porträtzeichnungen seiner Hand, darunter das prächtige, in seinem kräftigen Stil an Ingres gemahnende Bleistift-Bildnis M. Armands (abgeb. bei Gonse).

Von seinen größeren dekorativen Arbeiten seien schließlich noch die allerdings recht matten Fresken mit Szenen aus dem Leben des hl. Ludwig im Pariser Pantheon und die Allegorien der Monate im dortigen Stadthause genannt. — Der Einfluß Cabanels auf die französische Kunst war sehr bedeutend, wenn auch nicht gerade günstig. Während seiner fast 3 Jahrzehnte umspannenden Tätigkeit als Lehrer an der nationalen Kunstschule hat er eine lange Reihe von Schülern herangebildet, die vielfach die Manier des Meisters ins Unerträgliche verflacht haben.

Arch. de l'Art Franç. V 1857—58 p. 328. — Jul. Meyer, Gesch. der mod. französ. Mal. (1867) p. 367, 598 f. — W. Schmidt in Ztschr. f. bild. Kst 1867 p. 36 ff. — Vial de Sabligny, Vénus etc. de Cabanel (Paris 1875). — L. Dussieux, Art. Franç. à l'Etranger (1876) p. 172. — Ch. Blanc, Les Art. de mon temps, 1876 p. 427 ff. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) I u. Suppl. — F. G. Dumas, Illustr. Biogr. of Mod. Artists (1882 ff.). — E. Montrosier, Les Art. Mod. IV (1884) p. 45 ff. — A. Meynell in Magazine of Art 1886, Mai-Heft. — Chron. des Arts 1889 p. 29, 169. — Courrier de l'Art 1889 p. 48. — Discours prononcé aux Funérailles de Cabanel (Paris 1889). — Gaz. d. B.-Arts, Tables alphabét. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. (1891, mit Nachtrag). — Invent. gén. des Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. Civ. II; Prov., Mon. Civ. I u. VI (Reg.). — Gonse, Les Chefs d'Oeuvre des Musées de France, Peinture (1900) p. 218 f.; Sculpt. etc. (1904), p. 270 f. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art (1902) II. — R. Muther, Ein Jahrh. französ. Malerei (1901) p. 128 f. — K. E. Schmidt, Französ. Mal. d. 19. Jahrh. (1903) p. 137. — H. Marcel, La Peint. Franç. au 19. s. (1905) p. 238 f. — Arsène Alexandre im „Figaro" vom 16. 5. 1908. *Hans Vollmer.*

Cabanel, Joseph, Zeichner und Emailmaler, lebte zu Genf 1746—1838. Während einiger Jahre mit Marc Roux und Jean-Abraham Lissignol in gemeinsamer Werkstatt. 1783 erhielt er die Genfer Bürgerrechte geschenkt.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1905 I. *R. C.*

Cabanel, Pierre, Genre- und Historienmaler in Paris, geb. in Montpellier, Schüler seines Onkels Alex. Cabanel. Stellte zwischen 1869 und 1888 wiederholt im Salon aus: Flucht Neros (Salon 1873); Tod Abels (S. 1874); Nymphe und Satyr (S. 1875). Das Mus. von Montpellier bewahrt von ihm: Hero findet den Leichnam Leanders, das Pariser Ministerium der schönen Künste: Schiffbrüchige an der bretonischen Küste.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon 1869—88. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. civ. I 198. — Kstchron. XII 618. *H. V.*

Cabanel, Rudolph, Architekt, geb. 1762 in Aachen, † am 5. 2. 1839 in London, wo er schon seit frühen Jugendjahren ansässig und namentlich als Theaterbaumeister tätig war. Nach seinen Plänen wurde u. a. die Bühne des alten Drury Lane-Theaters erbaut. Er war der Erfinder einer nach ihm benannten Deckenkonstruktion, des sogen. „Cabanel-Roof".

Gentleman's Magazine 1839 I 329. — Redgrave, Dict. of Artists 1878 p. 67. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 III 618. *M. W. Brockwell.*

Cabanes, Eloy, Goldschmied in Valencia, der 1596 im Auftrage der Kommune ein silbervergoldetes Reliquiarium anfertigte.

Alcahalí, Artist. Valenc. 355. *M. v. B.*

Cabanes, Louis, Maler, geb. am 1. 5. 1867 in Toulouse, Schüler der Akademieen in Toulouse und Paris und von J. P. Laurens, Mitglied der Société des Artistes français und der Société des orientalistes, Inspecteur de l'Enseignement du dessin dans les écoles primaires de la Ville de Paris, Officier de l'Instruction publique; stellt seit 1898 regelmäßig im Salon der Société des Artistes français aus. 1907 erwarb der französische Staat von ihm „Signature de la Paix d'Alais (1629)"

Im Salon 1910 sah man von ihm die wirkungsvolle Darstellung eines Wüstensturmes.

Pariser Salon-Kat. seit 1898. *O. G.*

Cabanes, Martin, Maler in Valencia, Bruder des Pedro C., erwähnt in einem Notariatsinstrument von 1514.

Alcahali, Artist. Valenc. 80. *M. v. B.*

Cabanes, Pedro, katalan. Maler in Valencia. 1493 wird er berufen, den Altar in der Kapelle der Generalidad des Königr. Valencia zu malen, 1506 überträgt ihm der Magistrat die Ausführung des Hochaltars der Kirche N. S. de Jésus. 6. 6. 1528 wird er zum Stadtrat ernannt. 1538 war er noch am Leben.

Alcahali, Artist. Valenc. 78—80. — J. Sanchis, La Catedral de Valencia, 530. *M. v. B.*

Cabanes y Badosa, César, Bildhauer und Medailleur, geb. am 14. 2. 1885 in Arenys de Mar bei Barcelona, Schüler des Ed. B. Alentorn und der Escuela de B. Artes zu Barcelona, debütierte 1905 in den dortigen Galerías Parés. Er ist der Schöpfer der neuen „Gigantes" (altmodisch bekleidete groteske Riesenfiguren für die Corpus Domini-Prozession u. andere volkstüml. Umzüge) für Palma auf Mallorca und der bekrönenden Löwenfigur des Befreiungsdenkmals zu Gerona. Als Medailleur hat er sich durch Medaillen für das Haus Wienenberger in Pforzheim und für den ersten span. Anti-Tuberkulose-Kongreß vorteilhaft bekannt gemacht. *M. Utrillo.*

Cabanne, Mme. Pauline, geb. *Garneray,* Tochter des Jean François Garneray, stellte 1835—44 einige Blumenstücke (Aquarell) im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gen. I.

Cabantoux, André, Bronzegießer, lebte in Genf um 1800. Es existieren Glocken mit seinem und dem Namen des Vaters *Jean-Pierre C.* (Musée archéologique, Genf).

Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1905 I. *R. C.*

Cabanyes, Alejandro de, Maler, geb. am 17. 3. 1877 in Villanueva y Geltrú (Prov. Barcelona), beschickt die Ausstellungen zu Barcelona und Madrid mit impressionistischen Landschaften etc. von ausgesprochen persönl. Eigenart der Ausführung u. des Kolorites. Einige seiner Gemälde gelangten in das Museo Municipal zu Barcelona und in das Museo Balaguer zu Villanueva. Für die Casa de Ayuntamiento zu Villanueva malte er das Bildnis des Dichters und Staatsmannes Victor Balaguer.

Encicl. Espasa X 91. — Forma I (Barcelona 1904) 421 f., 427 (Abb.). *M. Utrillo.*

Cabanyes, José, Maler in Barcelona, 1703 Innungsvorstand.

Viñaza, Adic. II 85. *M. v. B.*

Cabanyes y Ballester, Joaquin, Maler, geb. in Valencia, † am 3. 12. 1876 in Barcelona. Von Hause aus nur Dilettant, gehörte er den Akademien zu Valencia, Barcelona und Palma (Majorca) sowie auch der Denkmäler-Kommission der Madrider Academia de S. Fernando als Mitglied an. Das Museo Provincial zu Valencia besitzt ein Landschaftsgemälde von seiner Hand.

Ossorio y Bernard, Gal. Biogr. de Art. Españ. del S. XIX (1883—84) p. 113. *M. Utrillo.*

Cabanzón y Hernández, Francisco, Maler, geb. in Rioseco (Prov. Valladolid), Schüler von C. de Haes an der Escuela Superior de Pintura zu Madrid, beschickt die dortigen Kunstausstellungen seit 1884 mit Genrebildern und Stilleben sowie namentlich mit Landschaftsgemälden, für die er 1895, 1897 und 1906 verschiedene Auszeichnungen erhielt. In der Madrider Ausstellung 1910 war er mit einem „Idilio" und einem schlicht-realistischen Landschaftsbilde „La Sierra de Córdoba" vertreten (Kat. p. 15 u. Abb.).

M. Utrillo.

Cabaret, Antoine, französ. Faiencier, übernahm im Jahre 1796/97 (an III) die Fabrik zu Sceaux von Glot.

R. Jean, Les Arts de la Terre, Paris 1911 p. 162 f.

Cabart, Marie-Ernestine, geb. *Serret,* geb. am 12. 9. 1812 zu Paris, Porträt- und Genremalerin, stellte 1834—1849 im Salon aus u. zwar bis 1845 unter dem Namen Serret.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *R. C.*

Cabarteux, Jean-Jacques-François, französ. Kupferstecher, Schüler M. Hildebrands, stellte im Salon von 1869 bis 1882 aus. Viele seiner Arbeiten, Landschafts- u. Genrestiche als Illustrationen für das Magasin Pittoresque geschaffen u. a. nach A. de Bar, Hondecoeter, Lebrun.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. *R. C.*

Cabassi, Margherita, Genremalerin in Modena, † das. 71jährig 1734.

Tiraboschi, Notizie ecc. 1786 p. 131. — Lanzi, Stor. pitt. 1834 IV 50. *R. C.*

Cabasson (eigentl. Harang, genannt C.), Guillaume-Alphonse, geb. zu Rouen (Seine-Infér.) am 25. 2. 1814, † am 15. 6. 1884. Maler und Zeichner in Paris, Prof. a. d. Ecole d. arts décoratifs, Schüler von David d'Angers u. P. Delaroche, stellte im Salon v. 1841 bis 1882 Historienbilder aus, wie die Gefangennahme des hl. Ludwig nach der Schlacht bei Mansourah (1864), Tod Arthurs v. Bretagne (1868), Dante und Vergil im Kreise der Giganten (1870), Junge Fischerinnen (Aquarell, 1882).

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. *R. C.*

Cabat, Louis, Maler, geb. 6. 12. 1812 in Paris, † daselbst 13. 3. 1893; empfing seinen ersten Unterricht bei einem Porzellanmaler, bei dem auch Diaz, Dupré und Raffet lernten, trat mit 19 Jahren zusammen mit Decamps bei Camille Flers als Schüler ein. 1833 debütierte er im Salon u. zog mit zwei Bildern „Les Bords de la Bouzanne" und „Interieur de cour couverte", die unverkennbare Einflüsse von Wynants u. Isack v. Ostade zeigten,

die Aufmerksamkeit auf sich. Ein Jahr darauf erzielte er im Salon mit den Bildern „Etang de Ville d'Avray" und „Les Jardins de Beaujon" einen großen durchschlagenden Erfolg. Beide Bilder spiegeln die Eindrücke wieder, die Cabat in dieser Zeit von Constables Kunst empfangen hatte. Auch ihm waren die Augen für die Schönheiten der Natur geöffnet; er hatte aufgehört, die Konventionen der älteren Meister nachzuschaffen und dagegen gelernt, die Augenerlebnisse mit starkem Realismus künstlerisch zu übertragen. Vom Jahre 1834 an zählte Cabat, der mit Bewunderung zu Delacroix aufblickte, zu den Hoffnungen der Generation von 1830. Wie seine Zeitgenossen lernte er die engere und weitere Umgebung von Paris lieben, und so gehört er mit zu den ersten Entdeckern des Waldes von Fontainebleau, in dem er sich 1835 niederließ. In diese Zeit fallen auch einige Reisen, die er mit Dupré zusammen durch die französischen Provinzen unternahm. 1837 bereiste er zum erstenmal Italien und ließ sich auf längere Zeit in Rom nieder. Dieser Aufenthalt brachte eine neue, entscheidende Wendung in sein Leben, indem die ital. Kunst ihn wieder mehr zum Klassizismus zurückführte, wodurch er sich von seinen ersten Jugendgenossen künstlerisch entfernte. Daraus erklären sich auch seine geringeren Erfolge im Salon von 1840. 1846 zog es ihn zum zweiten Male nach Italien. Von dieser Zeit an schwankte er zwischen dem starken und gesunden Realismus seiner Jugend und einem kühlen Klassizismus, der sich an Poussin anlehnte, hin und her. Seine frühesten Bilder wurden immer am höchsten geschätzt; so erzielten „Les Jardins de Beaujon" 1853 auf der Vente der Duchesse d'Orléans 23 000 Francs und 1857 auf der Vente Deforge 18 500 Fr. In den Jahren seit 1855 hatte Cabat mit „La revue de Villeroy", — „Le Crépuscule", — „Le Soir au lever de la lune" und 1867 besonders mit „Souvenir du lac de Nemi" noch künstlerische Erfolge; dann aber flaute seine Kunst mehr und mehr ab und wurde immer kühler und akademischer. Er wurde 1843 zum Ritter, 1855 zum Offizier der Ehrenlegion und 1867 zum Mitglied des Instituts gewählt. Von 1879—1885 war er Direktor der Akademie in Rom. 1893 wurde eine Gesamtausstellung seiner Werke veranstaltet u. sein Nachlaß versteigert. Werke seiner Hand befinden sich in Paris im Louvre „L'étang de Ville d'Avray" (1833), „Un Soir d'Automne" und „Le jeu de boules" (Aquarell), — im Luxembourg-Museum „Environs de Paris" (Aquarell, 1830) und „Laveuse à Bercenay en Othe" (Federzeichnung), — im Musée Carnavalet verschiedene Zeichnungen; — ferner in den Museen zu Rouen „Lac d'Italie", Amiens „Le Bon Samaritain", — zu Le Havre „Les Pélérins d'Emmaus", — zu Grenoble „Miracle de Saint Dominique" (1837) und „Une vue de Voreppe", — zu Lille „Vue de la Campagne de Rome", — zu Nantes „Une ferme en Normandie", — zu Loewen „Repos" (1846 im Pariser Salon ausgestellt).

Als Graphiker betätigte sich C. in Steinzeichnungen wie „Intérieur d'une métairie" (Salon 1834) und zart behandelten Kupferätzungen wie „L'étang de Ville-d'Avray" (in A. G. Decamps' „Musée" von 1834 veröffentlicht), — „Chaumière Normande", — „Un moulin à Aumale" und „Une vanne" (cf. Béraldi).

Destigny, La Revue poét du Salon 1840. — Th. Gauthier, Les B.-Arts en Europe 1855 II 125; Expos. de Tabl. mod. 1860. — L. Jourdan, Peintres Franç., Salon 1859, p. 81. — Hustin in L'Art XVI (1879) 1 ff. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) u. Suppl. — Aug. Barbier, Souv. etc. contemp. (1883). — Béraldi, Les Grav. du 19. s. (1886). — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. (1891, mit Nachtr.). — Chron. des Arts 1893 p. 86. — H. Mornand in „L'Ermitage" v. März 1894. — Nouv. Arch. de l'Art Franç. 1909 p. 341 f. — R. Muther, Ein Jahrh. französ. Mal. (1901) p. 86. — H. Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — J. Breton, Nos Peintres du Siècle („L'Art et les Art.") p. 61 ff. — K. E. Schmidt, Französ. Mal. d. 19. Jahrh. (1903) p. 42. — H. Marcel, La Peint. Franç. du 19. s. (1905) p. 155 f. — P. Dorbec in Revue de l'Art anç. et mod. 1908 XXIV 361 ff.; u. in Gaz. d. B.-Arts 1909 I 309.—333; s. auch Tables Alphabét. der Gaz. d. B.-Arts. *O. Grautoff.*

Cabau, Eugène Charles, Blumenmaler an der Porzellanmanufaktur in Sèvres, 1847—85. 1867 bemalte er 2 große Balustervasen, die Napoleon dem Sultan schenkte.

Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de Porcel. de Sèvres, 1908 I 155, 157; II 129. — L. Dussieux, Les art. franç. à l'étr., 1876. *H. V.*

Cabaud, Paul, geb. zu Annecy (Haute-Savoie), Landschaftsmaler, Schüler von M. J. Hornung, stellte im Salon von 1870 bis 1881 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. *R. C.*

Cabbaey (auch *Cabay, Cabaay, Cabouy*), Michiel, Miniaturmaler in Antwerpen. 1672—73 als Lehrling des Miniaturisten Bernaert van den Broeck, 1675—76 als Meister der St. Lukasgilde in den Liggeren erwähnt, am 22. 2. 1722 in der Liebfrauenkirche begraben. Für die in letzterer Kathedrale noch vorhandenen Mitgliederregister der beiden Bruderschaften „van de Veertiendaagsche Berechting van het Zuiderkwartier" und „van het Noorderkwartier" (van Onze Lieve Vrouw) lieferte er eine Reihe eleganter und fein detaillierter Miniaturbildnisse in Aquarellmalerei, so für das Register der Südparochie 1708 das Medaillonbildnis des Obmanns Henricus Ullens (in reicher allegor. Figurenumrahmung, signiert „Mic. Cabbaey fecit") und 1711 dasjenige des Bischofs Petrus Jo-

sephus Francken-Sierstorpff, — für das Register der Nordparochie 7 weitere Bildnisse (das späteste von 1714). Weitere Malwerke C.s werden in den Katalogen der ehemaligen Privatsammlungen P. A. de Licht-Antwerpen (1732) und P. Fouquet-Amsterdam (1801, — Susanna im Bade in Gouachemalerei) aufgeführt.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 896 (Reg.). — Kramm, De Levens en Werken I 199. — De Dietsche Warande 1893 p. 281. — M. Rooses in Onze Kunst 1904 I 139 f. (mit Abb.). — A. v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. 1906 I 230. *

Cabbage, engl. Kupferstecher der 2. Hälfte des 18. Jahrh., von dem Heinecken (Dict. d. art. 1789, III) das Blatt anführt: Le Tailleur méthodiste surpris en adultère.

Cabbell, R., Maler in London, wo er 1805 in der Royal Acad. eine Szene aus Shakespeares Sturm ausstellte (Ferdinand and Ariel).

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *M. W. Brockwell.*

Cabeiro, s. *Ferro Caabeiro.*

Cabel, Arent Arentsz, holländ. Maler, geb. in Amsterdam um 1586, führte seinen Namen nach dem von ihm bewohnten Haus an der Prinsengracht gegenüber d. Noordermarkt. Er heiratete am 19. 5. 1619 im benachbarten Dorfe Sloten Joosje Jans und starb in seiner Vaterstadt vor Oktober 1635. In der Art von Hendr. Avercamp, aber derber in der Farbe und weniger sorgfältig in der Zeichnung, malte er Winterszenen und namentlich Darstellungen von Jägern und Fischern, bezeichnet mit einem aus zwei A gebildeten Monogramm. Ein 1629 datiertes Bild mit Schlittschuhläufern in der Sammlung Wachtmeister in Vanäs (Schweden) hat lange als van de Venne gegolten. In den Mus. zu Amsterdam, Rotterdam und Antwerpen sind gute Bilder seiner Hand.

Oud-Holland VII 29, 30. — v. Frimmel, Blätter f. Gemäldekunde II 156—158. — J. F. van Someren, Oude Kunst in Nederland. — Amsterdam in de 17de eeuw. III, Schilderkunst S. 98. *E. W. Moes.*

Cabel, s. auch *Kabel.*

Cabeljauw, Samuel, holländ. Maler, war 1661 Schüler von Arent van Ravesteyn im Haag.

Obreens Arch. V 146. *E. W. Moes.*

Cabello, Juan, Steinmetz in Sevilla, mit Luis de Ofis 1563 am Bau der Casas capitulares der Kathedrale beschäftigt.

Gestoso, Artif. Sevill. I 177. *M. v. B.*

Cabello y Aso, Luis, Architekt, geb. 1833 in Madrid, seit 1858 Stipendiat der Akademie zu Rom. Nach Madrid zurückgekehrt, wurde er zunächst zum Hilfslehrer u. später (1875) zum Professor an der dortigen Escuela de Arquitectura ernannt, wo er noch jetzt tätig ist, als Mitglied der Academia de S. Fernando auch hier ein Lehramt für Baukunst mit versorgend. Neben zahlreichen Zeitschriftenessays und Fachbroschüren veröffentlichte er eine Anzahl größerer Architekturwerke wie „Teoría Artística de la Arquitectura", — „La Estetica de las Artes del Dibujo", — „El Barroquismo y las Artes Plasticas de España". *M. Utrillo.*

Cabello Izarra, Segundo, Maler, geb. 1868 in Astorga (Prov. León), Schüler seines Vaters *Luis C.*, der an der Academia de Infanteria zu Astorga als Zeichen- und Mathematiklehrer wirkte; weitergebildet in Madrid unter Cecilio Plá. In den Madrider Ausstellungen errang er 1897, 1899, 1901, 1904 u. 1906 verschiedene Auszeichnungen und Medaillen; in derjenigen von 1910 war er mit einem Kircheninterieur vertreten. Die Pariser Weltausstellung 1900 beschickte er mit dem Gemälde „Fin de Siècle". Gleich seinem Vater ist auch er an verschiedenen Lyceen sowie an der Escuela de Artes Industriales zu Madrid als Zeichenlehrer tätig.

Encicl. Espasa X 112. — Cat. Gén. Offic. de l'Expos. Univers. à Paris 1900 II 346. — Cat. Espos. Nac. de Pintura etc., Madrid 1910 (m. Abb.). *M. Utrillo.*

Cabello y Lapiedra, Luis María, Architekt, geb. 1863 in Madrid, früher Stadtbaumeister in Valencia, jetzt Architekt im Kultus- und Justizministerium zu Madrid. Seine bisherigen Hauptwerke sind: der architektonische Unterbau zu dem vom Bildhauer Querol ausgeführten Legazpi-Monument in Manila (Luzón), das Gebäude d. R. Academia de Medicina zu Madrid und die Restaurierung des Kreuzganges an der Kathedrale zu Ciudad-Rodrigo sowie diejenige der Hauptkirche zu Alcalá de Henares. Als Architekturschriftsteller veröffentlichte er die Werke: „El Arte, los Artistas y la Exposición de Bellas Artes", — „Madrid y sus Arquitectos", — „Excursión por la España árabe", — „Habitaciones Económicas", — „Nuevos Estudios acerca del Arte contemporáneo", — „La Capilla del oidor".

Encicl. Espasa X 112. *M. Utrillo.*

Cabert, E., die Österr. Topographie 1908 II 329 erwähnt in der Sammlung von Frl. M. Melicher in Währing bei Wien ein kleines Damenbrustbild gez. E. Cabert 1845. *R. C*

Cabes, Ferdinand, 1667—68 Meister der Lukasgilde zu Antwerpen, Miniaturist.

Rombouts-Lerius, Liggeren II. *R. C.*

Cabesse, Pierre, Maler, geb. zu Dax (Landes), † am 13. 1. 1807 zu Mont-de-Marsan, Dilettant, Schüler von Bazemont in Bordeaux. Werke von ihm auf den Ausstellungen in Bordeaux 1776—82 (Stilleben und Heiligenbilder) und in der Kirche zu Mont-de-Marsan.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXIV 622, XXV 606. — C. Marionneau, Salons Bordelais 18. s.

Cabet, Jean-Baptiste Paul, Bildhauer in Paris, geb. in Nuits (Côte-d'Or) am

1. 2. 1815, † in Paris am 23. 10. 1876. Schüler und später Schwiegersohn von Fr. Rude, dessen jetzt im Louvre befindlicher Christuskopf nach Rudes Tode von ihm vollendet worden ist. Er debütierte im Salon 1835 mit einer Porträtbüste des M. Paillet und beschickte seit 1844 fast alljährlich die Ausstellungen des Salon. Sein Hauptgebiet war das Porträt; unter den im Salon erschienenen Bildnissen seien genannt die Bronzebüsten Fr. Rudes auf dessen Grabmal auf dem Montparnasse-Friedhofe (Marmorreplik in der Gal. zu Versailles) und M. Moreaus in der Ecole impériale de Médecine. Im Salon 1844 lenkte er mit seiner Bronzestatue eines Wanderers auf den Gräbern von Thermopylae zuerst die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich; 1855 errang er mit der Marmorstatue eines jungen, Vogelnester ausnehmenden Hirten eine Medaille. Spätere Arbeiten von ihm sind: Statue der Theologie, in der Pariser Sorbonne-Kirche; Reveil du printemps (Marmorstatue im Ministere d. B.-Arts); Mil-huit-cent soixante-et-onze (Marmorstatue, ebend.); Résistance, (Marmorstatue in Dijon). 1846—52 weilte C. in St. Petersburg, wo er 8 Basreliefs für die Isaaks-Kathedrale arbeitete, einen Brunnen für das Sommerpalais der Herzogin von Leuchtenberg, eine Flora für den Wintergarten des kaiserl. Palastes sowie mehrere Büsten, darunter die des Großfürsten Michael anfertigte. Auch für Odessa lieferte er einen figurengeschmückten Monumentalbrunnen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Lavigne, Etat civ., 1881 p. 141. — Gonse, Les Chefs d'Oeuvre d. Mus. de France (Sculpt.), 1904 p. 158, 166, 168 (Abb.). — Gaz. d. B.-Arts, Table alphab. 1859—80. — Chron. d. arts 1876 p. 295 (Nekrol.). — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., XIII (1897) 284/5. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, mon. rel. III 121; mon. civ. I 71; II 84/5, 335, 338; III 310. — L'Art I 285; VII 144. — Pariser „Illustration" v. 4. 11. 1876.
H. V.

Cabeza, Francisco, Kunststicker in Aranda de Duero, 1579, 1580 genannt.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 480.
M. v. B.

Cabeza de Vaca, Franc. Vera, s. *Vera Cabeza.*

Cabezalero, Juan Martin, span. Maler, geb. in Almaden 1633, † in Madrid 1673. Einer der besten Schüler des Juan de Carreño, „markig in Modellierung und Farbe". Die ihrerzeit hochgeschätzten Bilder in S. Nicolás in Madrid sind untergegangen. Erhalten sind vier schöne Gemälde in der Kapelle des dritten Ordens bei S. Francisco el Grande und die Fresken an den Wänden u. in der Kuppel der Capilla del Sepulcro in S. Plácido; in der Galerie des Prado: Christus mit den Heil. Dominicus und Franciscus eine Seele richtend. In der Karthause El Paular bei Segovia hatte er mit Coëllo und Donoso Fresken mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Bruno ausgeführt.

Cean Bermudez, Dicc. I 184. — Sentenach, Pintura en Madrid 151—152. *M. v. B.*

Cabezas, José (als Mönch Francisco), span. Architekt, geb. in Enguera 1709, † in Valencia im August 1773. Seit 1729 Mönch im Kloster de la Corona, entwarf er den Hochaltar für die Kirche des Franziskaner-Klosters in Alcoy und erbaute das Kloster S. Barbara in Alcira. Nach seinen Plänen wurde 1761 der Bau von S. Francisco el Grande in Madrid begonnen und unter seiner Leitung bis 1768 fortgeführt. Den wegen Geldmangel liegengebliebenen Bau beendigten Antonio Plo und Francesco Sabbatini.

Alcahali, Artist. Valenc. 412. — O. Schubert, Barock in Spanien (1908) p. 356—58.
M. v. B.

Cabianca, Francesco, mit dem Familiennamen *Penso,* genannt C., ital. Bildhauer, geb. 1665 in Venedig, † 1737 ebenda, Schüler des Bildhauers Josse de Corte, verfertigte 1682 verschiedene Figuren am Arsenal in Venedig, wie die Bellona auf der Balustrada und die Göttergestalten am Geländer vor dem Eingang. Für die Fassade der Kirche S. Maria Assunta dei Gesuiti schuf er in die Nischen zu seiten der Tür den S. Giovanni Evangelista und S. Jacopo, sowie S. Andrea, der sich darüber befindet, im Tympanon des Eingangs von SS. Simone und Giuda das Martyrium dieser Heiligen im Flachrelief, ferner für die Kirche Frari in der Sakristei einen Marmorreliquienschrein mit den Reliefs der Kreuzigung, Abnahme u. Grablegung (1711). In S. Maria della Misericordia stammt die Figur des S. Domenico wahrscheinlich von ihm, vielleicht um 1726 zusammen mit der Bildnisstatue Benedikts XIII. für S. Domenico in Venedig geschaffen. Im Hof des Palazzo Correr am Canale Grande steht ein Brunnen mit Heiligenbild von ihm.

Ticozzi, Diz. — Nagler, Lex. (dort unter Penso). — Moschini, Guida di Venezia I 70, 661; II 142, 570. — Correr ed altri, Venez. e le sue lagune 1847 II, 2 p. 228. — Zanotti, Guida di Venez. 1856. — Molmenti e Fulin, Guida d. Venez. 1881 p. 192, 289. — Cicogna, Inscriz. Venez. 1824—65 I 144.
G. Degli Azzi.

Cabianca, Giov. Giorgio, s. *Capobianco.*

Cabianca, Vincenzo, Maler, geb. 1827 in Verona, † am 21. 3. 1902 in Rom; einer der hervorragendsten Vertreter der Florentiner Macchiajuoli-Gruppe, jener freien Künstlervereinigung, die im Anschlusse an die französ. Kunstbewegung der Zeit um 1850 und unter besonderer Bevorzugung einer tupfenden Malweise (pittura alla „macchia") das unmittelbare Naturstudium in die Malkunst und namentlich in die Landschaftsmalerei Italiens einführte. Sobald er 1853 von Venedig, wo er seine akademische Vorbildung erhalten

hatte, nach Florenz gekommen und in den Kreis der dortigen Macchiajuoli eingetreten war, entfernte er sich mehr und mehr von dem akademischen Kolorismus seiner venezianischen Jugendarbeiten (darunter Gemälde wie „La partenza di Goldoni“ u. a.) und widmete sich mit um so leidenschaftlicherem Eifer dem freien Studium sonnigleuchtender Naturstimmungen. Dabei gelangte er dann alsbald zu einer persönlich-künstlerischen Technik und Ausdrucksweise, die schon in Gemälden wie „Porcile al sole“ und „Mandriana“ (1860), besonders aber in dem 1861 in Turin ausgestellten Bilde „Monachine“ aufs deutlichste in Erscheinung trat. Nach einem hierauf folgenden kurzen Studienaufenthalte in Paris (mit Cr. Banti u. Tel. Signorini) ließ er sich 1864 in Parma nieder, wo er sich verheiratete und u. a. sein großes Freilicht-Gemälde „Il bagno fra gli scogli“ (mit 13 kleineren Studien C.s jetzt in der Galleria Comunale zu Florenz befindlich) vollendete. Als er sich dann nach seiner Übersiedelung nach Rom (1868) der seinem persönlichen Naturell ganz besonders zusagenden Aquarellmalerei zuwandte, wußte er auch den in dieser Technik ausgeführten Werken seines Pinsels jene licht- und farbenfreudige Empfindungsnote aufzuprägen, die für sein gesamtes malerisches Schaffen so charakteristisch ist. In ihm fand die römische Campagna-Landschaft einen ihrer feinfühligsten Farbenverherrlicher, das gesamte damals noch ziemlich rückständige Kunstleben Roms aber seinen führenden Erneuerer. Daß er die heterogensten Landschaftsszenerien in ihren Sondercharakteren aufs feinsinnigste zu interpretieren verstand, bewies er in der Neapeler Ausstellung 1877 mit Gemälden wie „Piccola via presso Perugia“, — „Una casa ad Anacapri“, — „Reminiscenze d'Amalfi“. In den Bildersälen der römischen Künstlervereinigungen „Società degli amatori di B. Arti“, — „Società degli Aquarellisti“ und „In Arte Libertas“ (1886 gegründeter Sezessionsklub) war er einer der eifrigsten und nach langem Verkanntsein schließlich auch einer der gefeiertsten Aussteller. Besonderen Beifall erntete er 1883 in Rom mit d. Aquarell „La pace nel chiostro“, in London mit dem Aquarell „La neve a Venezia“ (gleich seinem Gemälde „Il fait sa cour“ von der Royal Institution angekauft). Die Galleria Nazionale Moderna zu Rom erwarb von ihm um dieselbe Zeit die Aquarelle „Sul far del giorno“ und „La neve in Ciociaria“. Seine letzten Triumphe feierte er in der Turiner Ausstellung 1898 mit den Gemälden „Estate“ und „Amore costante“. Noch nach seinem Tode sah man von ihm in der Ausstellung zu Venedig 1903 die Aquarelle „Ora lieta“ u. „Porto Venere“. Als Illustrationszeichner betätigte er sich unter anderem mit einem prächtig stimmungstiefen Schwanen-Nocturne für Gabriele D'Annunzio's „Isaotta Guttadauro“.

Rivista di Firenze 1857 I 465; 1858 III 307, IV 467 f.; 1859 V 388. — M. De Maria in „L'Italia“ 1883 p. 54 f. — A. Cecioni in „Domenica del Fracassa“ (Rom) vom 12. 7. 1885. — De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv. (1889). — V. Pica, L'Arte Europ. a Venezia 1895 p. 262; L'Arte mond. etc. a Venezia 1899 p. 114; sowie in „Emporium“ (Bergamo) 1898 VIII 330. — Illustraz. Ital. 1894 II 303; 1902 I 248. — Il Giorn. d'Arte (Neapel) 1897 n. I—II. — Natura ed Arte 1901—2 I 720. — R. Pàntini in „Emporium“ (Bergamo) 1902 XV 405—423 (mit Abb.). — A. R. Willard, Hist. of Mod. Ital. Art (1902) p. 601 ff. — Graves, R. Acad. Exhib., (1905). — Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. (1909) p. 246 f. *L. Càllari.*

Cabibel, Mme. Anna, geb. *Chataignier,* Malerin und Bildhauerin, geb. in Lyon, Schülerin von L. Guy und Roubaud in Lyon und seit 1876 von L. Bonnat in Paris, wo sie seitdem ansässig blieb. In Lyon hat sie seit 1870, in Paris 1876—1904 namentlich Bildnisse und Stilleben sowie auch Interieurs und Genrebilder, Porzellanmalereien und plastische Arbeiten ausgestellt (unter ihrem Mädchen- wie unter ihrem Frauennamen).

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882), Suppl. — Salon-Kat. — Revue du Lyonnais 1877 II 73. — Revue Lyonnaise 1881 I 145; 1882 II 51. *E. Vial.*

Cabié, Louis Alexandre, zeitgenöss. Landschaftsmaler in Paris, Schüler von Harpignies, dem er in seiner Kunst sehr verwandt ist. Von seinen koloristisch interessanten Bildern besitzt das Museum in Angers die Landschaft von Noirmoutier (1902). Im Salon (Soc. d. Artist. franç.) stellt er seit 1887 alljährlich aus.

Chron. d. arts 1908 p. 85. — Art et Décoration 1906 I Suppl. III 1. — Rich. d'art, prov. mon. civ. VIII 379. — Salon-Kat. 1902 und 1904 mit Abb. *R. C.*

Cabiliaux, Jean, Bildhauer, Meister zu Brüssel 1653—54.

A. Pinchart, Arch. d. Arts etc. 1860 I 38.

Cabillau, Jean, fläm. Tapissier, arbeitete in Lille im Atelier des Georges Blommaert, begründete aber 1680 ein eigenes Konkurrenzatelier.

J. Guiffrey, Hist. de la Tap., 1886 p. 385. *J. J. Guiffrey.*

Cabirol, Barthélemy, Bildhauer, geb. um 1732, † 1786, Schüler und später Lehrer der Akademie zu Bordeaux, stellte von 1774 bis 1782 in den Salons daselbst aus. Von ihm Außenkanzel an der Kathedrale zu Bordeaux gegenüber dem Palais Rohan und verschiedene Reliefs an diesem Palais. Bei Parrocel, Annales d. l. Peint. Prov. 1862 p. 88 u. bei Zani *Cabirolt* genannt.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXV 597, XXVI 576. — St. Lami, Dict. d. Sculpt. 18 s. 1910, tom I. — C. Marionneau, Salons Bordelais 18. s. *R. C.*

Cabonel, Jehan, Architekt, übernimmt 1474 gemeinsam mit Collard Sohier und Louis Guignecourt einen Bauauftrag für die Notre-Dame-Kapelle zu Compiègne.

Bauchal, Dict. d. Archit. 1887. *R. C.*

Cabot, Edward C., amerikan. Architekt, geb. April 1818 in Boston, † das. Jan. 1901. Er hat versch. öffentliche Bauten in seiner Vaterstadt ausgeführt und war um 1890/92 auch als Landschaftsradierer tätig.

American Art Annual, 1903 p. 137. *R.*

Cabot, Jacot, Architekt und Bildhauer in Noyon (Picardie), 1407 zum Stadtbaumeister ernannt.

Bérard, Dict. biogr. 1872. — Bauchal, Dict. des Archit. franç. 1887. *R. C.*

Cabott, Johan Herman, dän. Maler, geb. zu Kopenhagen am 7. 8. 1754, † am 5. 12. 1814. Er besuchte 1770—83 die Kunstakad., reiste 1784 nach Italien; von da zurückgekehrt, wurde er 1791 „agréé" an der Akademie in Kopenhagen, ohne doch je Mitglied zu werden. Im Januar 1792 reiste er mit A. J. Carstens wieder nach Rom, wo er 1796 eine Comtesse Pericoli heiratete. Im folgenden Jahre wurde er an der Kopenhagener Akademie als Lehrer angestellt. In Rom führte er mehrere Kopien nach Raffael aus. Zeichnungen von ihm nach einer von Zoëga entdeckten antiken Gruft in der Nähe von Rom erschienen 1795 daselbst in Kupfer gestochen (Stucchi figurati in un sepolcro . . di Roma, pubblicati da Giovanni Ermanno Cabott, pitt. danese).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. — Nagler, Lex. — Bricka, Dansk biogr. Lex. — Fernow, Carstens, ed. Riegel (1867) p. 97 u. 246. — Weinwich, Dansk Kunstnerlex. (Kop. 1829). — Minerva (Ztschr., Kop.) 1798 II 333; 1799 I 275, II 2. *A. Röder.*

Caboulet, Thomas, Holzbildhauer in Bernay (Eure), erhält 1654, gemeinsam mit Pasquet Loiseau, den Auftrag zur Anfertigung des (nicht mehr erhaltenen) Chorgestühls der dortigen Franziskanerkirche.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XVII (1893) 451. *H. V.*

Cabouret, F., Bildnismaler, nach ihm stach Nanteuil das Porträt des Kanonikus Jean Fronto gez. 1663 F. Cabouret post mortem pinxit.

Heinecken, Dict. d. Artistes III. — Zani, Encicl. 1820. — Le Blanc, Man. III 84. *R. C.*

Cabouret, Jean, Maler, in einer Urkunde 1605 bei Herluison, Actes d'Artistes franç. (1873) erwähnt. *R. C.*

Cabouty, Pierre, französ. Maler, um 1647 bis 57. C. war „maître peintre ordinaire du roi" und arbeitete in S. Julien-du-Sault (Yonne), Montargis u. Villeneuve-sur-Yonne.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXIII 157/8. *R. C.*

Cabral, Antonio Jacinto Xaviero, portug. Maler, war zuerst Zeichenlehrer zu S. Antonio do Recife (Pernambuco), studierte zwischen 1822 und 1826 in Rom, gleichzeitig mit Almeida, Carvalho, Braga und Fonseca, wo er noch 1844 lebte, auch als Kunsthändler tätig.

Raczynski, Dict. p. 35. — Missirini, Stor. della rom. Accad. di S. Luca 1823 p. 478. *A. Haupt.*

Cabral y Aguado, Manuel, Maler, geb. in Sevilla 1818, Sohn u. Schüler des Antonio C., weitergebildet an der Escuela de B. Artes zu Sevilla, die ihm verschiedene Preise verlieh, und an der er später als Lehrer wirkte; beschickte die Kunstausstellungen Spaniens u. des Auslandes seit etwa 1850 mit zahlreichen Historien- und Genrebildern sowie auch mit Landschaften und Porträts. Als Hauptwerke sind hervorzuheben: „Corpus Domini-Prozession zu Sevilla" (1858 in Madrid ausgestellt und für das dortige Museo Nacional de Arte Moderno angekauft), — „Murillos Sturz vom Malgerüst im Kapuzinerkloster zu Cádiz" (jetzt im Museo Provincial zu Cádiz), — „Almosenspende" u. „Schachpartie" (Fresken im Palacio de San Telmo zu Sevilla, dessen Kapelle er ebenfalls mit mehreren Fresken schmückte), — Bildnis der Königin Maria de las Mercedes (gemalt 1878 für das Ayuntamiento zu Sevilla, das auch mehrere andere Porträts von B.s Hand beherbergt), — Bildnisse seines Vaters und einer Reihe anderer Sevillaner Künstler in der Biblioteca Colombina zu Sevilla. Er war Hofmaler des Königs von Spanien, Mitglied der Academia de S. Isabel etc. — Gleichfalls Maler waren seine Brüder *Francisco* und *Rafael C.* (beide 1858 in Sevilla durch Medaillen ausgezeichnet; ersterer in der Akademie zu Sevilla mit einem Bildnis des Sr. D. Manuel Lopez Cepero vertreten, — letzterer namentlich als Zeichner und Kupferstecher bekannt geworden).

Ossorio y Bernard, Gal. Biogr. de Art. Españ. del S. XIX (1883—84) p. 114. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. (1891) I 152. — Pariser Salon-Kat. 1881. *M. Utrillo.*

Cabral y Aguado Bejarano, Antonio, Maler und Illustrator, geb. in Sevilla, wo er seit 1825 als Lehrer an der Escuela de B. Artes tätig war und später zum Konservator des neugegründeten Museo Provincial ernannt wurde; seit dem 7. 8. 1836 Ehrenmitglied der Madrider Academia de S. Fernando. Unter seinen zahlreichen Malwerken sind hervorzuheben: Kolossalbild mit Darstellung einer Szene aus der Novelle „Rinconete y Cortadillo" (1847 für die Galerie des Marqués de los Llanos gemalt), — Deckenmalereien in d. Kapelle des Palacio de San Telmo zu Sevilla, — dekorative Malereien im Teatro Principal und im Teatro de San Fernando zu Sevilla sowie im Kloster La Rábida (4 Darstellungen aus dem Leben des Christoph Columbus, — unter Mitwirkung seines Sohnes Manuel Cabral y Aguado ausgeführt im Auftrage des Duc de Montpensier). Außerdem

malte er Szenen aus d. andalusischen Volksleben, Landschaften u. Porträts (Bildnis der Königin Isabella II. im Consulado zu Sevilla). Als Illustrator lieferte er verschiedene Zeichnungen für die Druckwerke „La Lira Andaluza" und „El Album Sevillano".

Ossorio y Bernard, Gal. Biogr. de Art. Españ. del S. XIX (1883—84) p. 113 f. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art (1902) II 6. *M. Utrillo.*

Cabral Bejarano, Joaquin, Maler, geb. in Sevilla, 1785 als Schüler der dortigen Escuela de B. Artes durch einen Preis ausgezeichnet, seit 1801 Sekretär und seit 1811 stellvertretender Leiter der Malklassen dieser Kunstschule; † am 2. 9. 1825.

Ossorio y Bernard, Gal. Biogr. de Art. Españ. del S. XIX (1883—84) 114. *M. Utrillo.*

Cabral y Llano, Enrique, Maler, geb. in Sevilla, Schüler der dortigen Escuela de B. Artes und der Escuela Superior de Pintura zu Madrid; beschickte die Ausstellungen zu Cádiz 1879—80 mit andalusischen Genrebildern und Volkstypen wie „Un picador", — „Un torero", — „La conquista" etc. u. malte weiterhin zahlreiche spanische u. italienische Sittenbilder und Landschaften. Für Buenos Aires vollendete er 1888 eine Sammlung von Kopien nach Gemälden altspanischer Meister.

Ossorio y Bernard, Gal. Biogr. de Art. Españ. del S. XIX (1883—84) 115. *M. Utrillo.*

Cabras, Lazzaro, Maler in Strada Levagna (Prov. Pisa), durch die Ausst. zu Florenz 1896 u. zu Turin 1898 als begabter Aquarellist bekannt, erntete namentlich in der Turiner Ausst. 1902 verdienten Beifall mit landschaftlich charakteristischen und koloristisch reizvollen toskanischen Aquarellveduten wie „Bagni di Lucca", — „Torrente Lima", — „Livorno", — und mit Strandstimmungen wie „Acque basse", — „Libecciata" etc.

Kat. der Florentiner u. Turiner Kunstausstellungen. *L. Càllari.*

Cabrera, Alonso de, span. Bildhauer in Sevilla um 1560.

Gestoso, Artif. Sevill. III 96. *M. v. B.*

Cabrera, Gerónimo, span. Maler, Schüler des Gaspar Becerra. 1570 malte er mit Teodosio Mingot ein Vorzimmer und einen der Türme des Lustschlosses El Pardo aus.

Cean Bermudez, Dicc. I 185. *M. v. B.*

Cabrera, Jaime, Maler in Barcelona im Anfang des 15. Jahrh., der zu seiner Zeit sehr geschätzt gewesen sein muß. Im Jahr 1400 erscheint er mit anderen Malern bei der Ausschmückung des neuen Rathauses zu Barcelona. Am 22. 1. 1400 verpflichtet er sich für Pedro Sagrera, Benefiziaten in Solsona, einen Altar zu malen. Am 18. 8. 1400 schließt er mit Ponç d'Ambru, Chorsänger der Kathedrale in Vich, einen Kontrakt über ein Altarwerk, welches die ganze Leidensgeschichte Christi darstellen solle und zwar in derselben Art und Weise, wie es auf dem von dem Meister für die Kirche S. Maria de Montesión in Barcelona gelieferten Altar der Fall sei. Am 14. 4. 1404 beauftragt ihn der Gemeindevorstand von S. Julián de Sorba mit Anfertigung eines Altars, welcher die hl. Jungfrau mit dem Gekreuzigten, S. Johannes, S. Julian und S. Bissilicia zeigen müsse. Keines dieser vier Altarwerke ist heute nachzuweisen.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catalanos, 1906 I 116—118; II Doc. *M. v. B.*

Cabrera, Juan, katalan. Maler in der Mitte des 15. Jahrh., möglicherweise aus der vornehmen gleichnamigen Familie C., welche die Würde der Admirale von Arragonien besaß. Am 20. 7. 1450 empfing er von Sancha Jiménez de Cabrera, Witwe Arquimbaus de Foix, 55 Goldgulden für die Malerei der Gitter der Kapelle der hl. Clara der Kathedrale von Barcelona und 2½ Gulden für die Malerei einer Säule an demselben Ort. Auf Grund dieser Nachricht schreiben Sanpere y Miquel und Emile Bertaux ihm auch den großen aus 19 Teilen bestehenden Altar der Heil. Clara und Catarina zu, der, aus dieser selben Kapelle stammend, sich jetzt im Vorraum des Kapitelsaales der Kathedrale in B. befindet.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catalanos, 1906 I 296—303. — Michel, Hist. de l'art (Bertaux) III 2. S. 797. *M. v. B.*

Cabrera, Juan de, Bildhauer in Sevilla, Schüler des Lope Marin. 1575 wurde er als Gehilfe des Juan Marin berufen, um diesem bei der Ausführung der Tonstatuen an der Rückseite der Capilla mayor der Kathedrale zu helfen.

Cean Bermudez, Dicc. I 185. *M. v. B.*

Cabrera, Marcos de, Bildhauer, Schüler des Geronimo Hernandez in Sevilla. Fertigte 1590 acht Reliefs für den Kapitelsaal der Kathedrale, 1594 eine Statue Abrahams für das Monument der Karwoche und ersetzte 1599 im Auftrage des Magistrats die Tonbüste König Pedro I. durch eine steinerne.

Gestoso, Artif. Sevill. I 219. — Cean Bermudez, Dicc. I 185. *M. v. B.*

Cabrera, Miguel, mexikan. Maler, geb. am 27. 2. 1695 zu Antequera (jetzt Oajaca), † zu Mexiko am 16. 5. 1768. Frühzeitig begann C. zu malen und führte Bilder für die Kirchen in Oajaca, Analco und Teococueolo aus. Mit 24 Jahren ging er nach Mexiko, wo er Schüler des Juan Correa wurde. Bald wurde er bekannt, u. der Erzbischof D. José Manuel Rubio Salinas sowie d. Jesuitenorden protegierten ihn. 1756 widmete er dem Erzbischof ein Werkchen „Maravilla Americana y conjunto de raras maravillas .... 1756" (2. Aufl. Madr. 1785 in Opusculos Guadalupanos). C. war ein sehr fruchtbarer und sehr schnell produzierender Maler, und es gibt wenige bedeutende Kirchen in Mexiko, die kein Werk von ihm besäßen. 1756/57 malte er 32 Bilder

aus dem Leben des hl. Ignatius für den Patio de la Profesa von Mexiko und das Leben des hl. Dominikus für das Kloster San Domingo. Bei solchen Werken pflegte er sich der Hilfe von Schülern zu bedienen. Zu seinen bedeutenderen Werken gehören ferner: Die zwölf Apostel (Kathedrale von Oajaca); Das Leben des hl. Philippus von Neri (im Kloster der Kirche des Oratorio); Die vierzehn Leidensstationen (in der Kirche zu Puebla, 1885 restauriert); Bilder in den Kirchen zu Salamanca, Chamacuero, Piedad bei Mexiko. Im Museum zu Mexiko befinden sich ferner ein St. Anselmus u. St. Bernhard, eine Jungfrau der Apokalypse (No 13). Ein bez. Bild C.s von 1766, darstellend die hl. Elisabeth von Ungarn, besitzt Herr Dr. Ernst Diez in Berlin. Von C.s Bildnissen wären zu nennen: Selbstbildnis (Museum zu Mexiko No 69), Bischof Juan de Palafox y Mendoza (Karmeliterkirche zu Morelia), P. Nicolas Segura (Besitzer: D. J. de Agreda zu Mexiko). 1753 wurde C. Direktor der neubegründeten Kunstakademie zu Mexiko. C. ist der letzte und größte Vertreter der altmexikaner Schule, die unter dem Einfluß der spanischen und der flämischen Schule stand. Seinen Arbeiten merkt man jedoch die Eile der Entstehung an; seine Zeichnung ist nicht sehr sorgfältig und etwas flau, bewundert wird aber die Frische seiner Farbe und die Sicherheit der Komposition. Außer der Malerei hat er auch die Architektur und die Holzschnitzerei geübt.

J. Antonio Gay, Historia de Oaxaca Mexico 1881 II 292. — Beltrami, Le Mexique, Paris 1830 II 206. — F. de Arrangoiz, Historia de la pintura en Mejico, Madrid 1879 p. 36. — B. Couto, Dialogo sobre la pintura en Mexico 1880 p. 59. — R. Lucio, Reseña historica de la pintura mexicana en los siglos XVII y XVIII Mexico 1889 p. 15. — L. Gonzalez Obregon, Mexico viejo, Mexico 1900 (das ganze Kap! XLII). — Revilla, El arte en Mexico, p. 92. — Lamborn, Mexican painting and painters, 1891. *Adolf de Ceuleneer.*

Cabrera Cantó, Fernando, span. Maler, geb. und ansässig in Alcoy (Prov. Alicante), Schüler von Lorenz Casanova und Casto Plasencia in Madrid, weitergebildet in Rom als Stipendiat seiner Heimatprovinz; beschickt die Kunstausstellungen Spaniens u. des Auslandes mit breitflüssig-impressionistischen Genre- u. Landschaftsmalereien wie „Apuntes de Roma", — „Un recuerdo de Venecia", — „Un voto á la Madona y Náufrago", für die er 1890 und 1892 in Madrid, 1891 in Barcelona, 1894 in Chicago verschiedene Auszeichnungen erhielt. In der Pariser Weltausstellung 1900 sah man von ihm das Gemälde „Mors in Vita", im Salon der Société des Artistes Français 1902 das humorvolle Genrebild „Vous faut-il un modèle?" (Kat. 1902 p. 104 Abb.).

Alcahalí, Diccion. Biogr. de Art. Valencianos (1897) p. 80. — A. G. Temple, Modern Spanish Painting (1908) p. 130. *M. Utrillo.*

Cabrera y Gallardo, Aurelio, Bildhauer, geb. in Albuquerque bei Badajoz, tätig in Toledo, seit 1899 durch verschiedene Medaillen ausgezeichnet, in der Madrider Kunstausstellung 1910 mit einer männlichen Bildnisbüste vertreten (Kat. p. 63 f.). *R.*

Cabrier, Charles, Uhrmacher in London, 1697 in die Clockmakers' Company aufgenommen. Mehrere signierte Arbeiten von ihm erhalten, so im British Museum, im Hamburger Kunstgewerbemus. und in der bayer. Schatzkammer in München. — Ein *gleichnamiger* und seinerzeit berühmter Uhrmacher wurde 1757 Meister in London. — Von einem dritten Uhrmacher dieses Namens, der um 1756 tätig war, befinden sich Arbeiten im Guildhall Museum.

Brinckmann, D. Hamburg. Mus. f. Kst u. Gew., Leipzig 1894. — F. J. Britten, Old clocks etc., 1904 p. 575. — E. v. Schauss, Kat. d. kgl. bayer. Schatzkammer, 1879 p. 408. — Verstg.-Kat. d. Samml. Hammer-Stockholm, 1892, Serie I No 678 (m. Abb.) u. d. Samml. A. Ph. Schuldt-Hamburg, 1893 No 51, 57 (m. Abb.). *H. V.*

Cabrini, eine ital. Glasmalerfamilie, im 15. Jahrh. in Bologna tätig; *Domenico* erhielt 1463 den Auftrag, im großen Saal des Palazzo dei Notai in Bologna das Südfenster mit dem Bilde der Jungfrau und ornamentalen Friesen zu schmücken, *Giacomo di Antonio,* auch Cabrino oder Giacomo dalle finestre genannt, wird als tüchtiger Meister seines Faches um 1475 erwähnt.

Repert. f. Kstw. XXI 173, 179. — Arch. stor. d'arte VI 33—34. — Zani, Enc. met. (unter Cabrino). *R. C.*

Cabrini di Albino, Name einer Malerfamilie in Bergamo, deren Mitglieder aus Urkunden bekannt sind. *Bartolommeo,* nach Zani mit dem Beinamen Grazini, seit 1509 erwähnt, *Nicolino* sein ältester Sohn arbeitet im Chor von S. Maria Maggiore in Bergamo 1523, *Giuliano,* sein zweiter Sohn, wird in Urkunden von 1553—83 genannt, dessen Sohn *Cabrino,* 1556—1621 tätig, ist gleichfalls an S. Maria Maggiore beschäftigt.

Zani, Enc. met. — Locatelli, Illustri Bergamaschi, 1867—79 II 271. — Tassi, Vite dei pitt. Bergamaschi. — Jahrb. der preuß. Kst.-Samml. XXIV Beiheft p. 57. *R. C.*

Cabrino da Cremona, Goldschmied in Ferrara, arbeitete 1432—1437 ein Kristallkreuz auf vergoldetem Fuß (im Dom von Ferrara, erhalten).

Gruyer, Art ferrarais 1897 I 303, 567. *R. C.*

Cabrino *(Gabrino)* da Rivalta, Maler 1444—1461 in Reggio Emilia; im Palazzo del Comune und dem del Capitano mit den Maineri zusammen tätig, von Malaguzzi in Rass. d'Arte 1903 p. 145/6 erwähnt. *R. C.*

Cabriol, s. *Capriolo.*

Cabrit, Jean, Maler, geb. um 1845 in Bordeaux, † ebenda am 29. 4. 1907. Schüler von L. A. Auguin in Bordeaux, beschickte er zunächst den dortigen Salon, dann seit 1881 den Pariser Salon der Société des Artistes Français und seit 1890 bis zu seinem Tode denjenigen der Société Nationale des B.-Arts mit zahlreichen mannigfaltig und reizvoll abgestimmten Baum- und Flußlandschaften aus der Gascogne und der Gironde, mit denen er in den Salons 1888, 89 und 96 und in den Weltausstellungen 1889 und 1900 verschiedene Auszeichnungen und Medaillen errang. Das Museum zu Bordeaux erwarb von ihm 1889 das Gemälde „Les chênes de Londex (Bazadais)".

L'Art XIII 1878 p. 276. — Chron. des Arts 1907 p. 158 f. — Pariser Salon-Kat. seit 1881 (meist mit Abb.). — Kat. d. Museums zu Bordeaux 1894 N. 449. *

Cabuchet, Émilien, Bildhauer in Paris, geb. in Bourg (Ain) 1819, Schüler von Simart und A. Flandrin. Debütierte im Salon 1846 mit einer Bronzebüste des M. Puvis und stellte seit 1851 fast regelmäßig bis 1899 das. aus, meist Porträts oder Heiligenstatuen. Das Mus. in Grenoble bewahrt von ihm eine Madonnengruppe. Von seinen Sakralskulpturen seien ferner erwähnt: S. Vincenz de Paula, Bronzegruppen für Châtillon-les-Dombes (Ain) und für die Kirche St.-Sulpice in Paris; Madonnengruppe, Marmor, für die Kirche Ste-Croix in Nantes; Christusstatue, Marmor, für Notre Dame in Lourdes; Standbild der hl. Martha für die Kathedrale in Marseille; Ste Philomène, Basrelief (Marmor) für den Hochaltar der Kirche zu Ars. Im Palais de l'Institut in Paris von ihm eine Marmorbüste Aug. Louis Cauchy's, in der Gal. de Zoologie des Jardin d. Plantes eine solche des Abbé Latreille.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Kat. d. Salon 1846—99. — Gaz. d. B.-Arts X 40; XI 160. — Rev. de l'art chrétien XII 155; XIII 295 ff. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, mon. rel. I 257/8; mon. civ. I 17; II 113; Prov. mon. civ. VI 114. *H. V.*

Cabutti, Camillo Filippo, Maler, geb. 1863 in Bossolasco (piemontes. Prov. Cuneo), Schüler von Marco Calderini in Turin, wo er 1884 mit den Landschaftsgemälden „Sere nella Langhe", — „Pascolo" und „All'ombra" erfolgreich debütierte und seitdem ansässig blieb. Unter seinen weiterhin in Turin, Mailand, Florenz u. Venedig ausgestellten, kraftvoll impressionistischen Landschaftsmalereien sind hervorzuheben „Mattino di luglio" (1885 vom Principe di Carignano angekauft), — „Al rezzo dei castagni" (1887 von der Florentiner Soc. Promotrice angekauft), — „Sole di settembre", — „Sera di dicembre" u. a.

De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv. (1889). — A. Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte (1893) p. 590. — Kat. der Turiner Ausst. 1898 p. 447, 1093. *L. Càllari.*

Cabuzel, Auguste Hector, Landschafts-, Porträt- und Genremaler in Paris, geb. 1836 in Bray-sur-Somme, Schüler von H. Vernet, L. Cogniet und Pils. Stellte zwischen 1869 und 1900 fast alljährlich im Salon (Soc. d. art. franç.) aus.

H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., Leipzig 1882. — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon.

Cacace, Celeste, Malerin, geb. in Neapel, Schülerin des dortigen Istituto di Belle Arti unter der Leitung Domen. Morellis, tätig in ihrer Vaterstadt als hochbegabte impressionistische Figuren- u. Bildnismalerin, die sich das Studium der lebendig bewegten menschlichen Gestalt und der Naturphänomene des Lichtes und der Farbe zur Lebensaufgabe gesetzt hat. Sie debütierte in der Neapeler Ausstellung 1904 mit einem Bildnis ihrer Mutter und beschickt seitdem die Ausstellungen Italiens und des Auslandes mit steigendem Erfolg mit Gemälden wie „Mater dolorosa" (Ravenna 1904), — „Ritratto di Signora" (Neapel 1905), — „Riflessi" (Aktstud., Mailand 1906), — „Pentimento" (Aktstudie, Paris 1909).

Càllari, Stor. d. Arte contemp. ital. (1909) p. 378. — Giorn. d'Arte (Neapel) 1904. — Il Corriere di Romagna 1909. — Revue Moderne 1910, März-Heft. *L. Càllari.*

Cacault, Pierre René, Maler, geb. 1. 11. 1744 zu Nantes, † 27. 1. 1810 zu Clisson, Sohn d. Archit. *François C.*, der mit dem Besitzer einer Fayence-Werkstatt (1744—1766) wahrscheinl. identisch ist, Bruder des Gesandten in Rom u. Sammlers François C., schenkte dessen Sammlung dem Museum zu Nantes, war Schüler im Atelier des Vien. Im Salon der Jahre IV, V, VII der Republik stellte er aus. Hauptwerk: Tod des Cato, das die Schulung eines 20jährigen Aufenthaltes in Italien zeigt. Im Museum zu Nantes: Mann auf Tigerfell. Sein Bildnis von F. Sablets Hand im Museum zu Nantes.

Nouv. Arch. de l'art franç., 1898 p. 97. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — E. Maillard, L'art à Nantes au 19e s., p. 52. *R. C.*

Caccamo, Tommaso, ital. Goldschmied, 17. Jahrh., der für die Sakristei S. Pietro Martire in Neapel silberne Geräte lieferte.

Rass. bibl. dell' arte ital. 1900 III 97. *R. C.*

Caccavello, Annibale, neapolit. Bildhauer, geb. um 1515 in Neapel, als Sohn des Giovan Battista C., eines aus Massa Lubrense stammenden Marmorhändlers. Neben Domenico d'Auria und dem historisch nicht so fest umrissenen Pietro della Prata kann C. als der namhafteste Schüler, Mitarbeiter und Nachfolger des Giovanni Merliano da Nola gelten, jenes Künstlers, welcher als der eigentliche Begründer und Hauptrepräsentant der Cinquecentoplastik Neapels gelten muß, die eine von jener der übrigen ital. Zentren sehr verschiedene Entwicklung von ausgesprochen provinzialem Charakter genommen hat. So

geht der Stil des Merliano und mit ihm der des C. unmittelbar auf die am Ende des 15. Jahrhunderts in Neapel von florentinischen Künstlern (Ant. Rossellino um 1480, Giuliano da Majano 1485 und Benedetto da Majano um 1490) geschaffenen Vorbilder zurück und entwickelt sie, von dem inzwischen das übrige Italien erobernden Stil Michelangelos nur oberflächlich berührt, in einer ganz bestimmten Richtung weiter, welche eben durch die Art der künstlerischen Bedürfnisse in dem unter spanischer Herrschaft stehenden Neapel bedingt war. Diese beschränken sich auf Altäre und Grabmäler in den Kirchen und im Profanen eigentlich nur auf die für Neapel charakteristischen Fontänen. Es lassen sich an 50 solcher Werke von C. allein aus seinem uns erhaltenen Tagebuch, das vom Jahre 1546 bis 1567 reicht, feststellen, die allerdings zum größeren Teil nicht mehr erhalten sind. So ist eine ganze Reihe der bedeutendsten bei dem großen Brande der Annunziatenkirche im Jahre 1757 zugrunde gegangen. Mit seinen ersten Arbeiten fällt er noch in das Oeuvre d. Merliano, aus dem sie sich nicht leicht herauslösen lassen. So dürfte er bereits an den Grabmälern der drei jungen, 1516 ermordeten Brüder Sanseverini, welche ihnen ihre Mutter, die Gräfin von Saponara vom Nolano in ihrer Kapelle in SS. Severino e Sosio errichten ließ (1539—45), mitgearbeitet haben. Seine Beteiligung sowie die der 2 anderen Hauptschüler des Merliano an der Ausschmückung der großen Kapelle der Carraccioli di Vico in S. Giovanni a Carbonara hat die Legende in eine Konkurrenz der 4 Künstler verwandelt und dem C. die Statue des hl. Andreas zugeschrieben. Mit Sicherheit läßt sich ihm jedoch nur das Epitaph über dem Eingang und mit einiger Wahrscheinlichkeit die Statue des Niccolo Antonio Carracciolo zuweisen. In derselben Kirche führte er 1557—66 den plastischen Schmuck der Kapelle Somma mit dem Grab des Scipione di S. aus u. 1565—69 den Altar der Giulia Carracciolo mit d. Grabstein des Biagio Marsicano. Unter seinen sonstigen zahlreichen, über alle Kirchen Neapels zerstreuten Grabmälern verdienen noch genannt zu werden: die 2 Gräber in der gr. Kapelle des S. Giacomo della Marca in S. Maria la Nuova, das eine für den vor Neapel gestorbenen französ. Marschall Odetto Foix, Seigneur de Lautrec, das andere für Pietro Navarro, beide ohne figürlichen Schmuck (1550/5), in S. Giacomo dei Spagnuoli die zwei Gräber des Alfonso Basurto (1557/8) und das durch seine deutsche Reiminschrift bemerkenswerte des kaiserlichen Feldobersten Hans Walther von Hirnheim (1557), das des Luigi Acciapaccia in S. Caterina a Formello (1552), das Grab der Porzia Capece, Gattin des Poeten Rota, in S. Domenico Magg. (1563), das des Don Lope d'Herrera in Sessa Aurunca (1564/5), sowie die zahlreichen nicht erhaltenen Grabmäler in der S^ma^ Annunziata. Sie alle repräsentieren im ganzen und großen gegenüber dem reichen Typus der Merlianogräber einen vereinfachten, der sich in vielen Fällen in einer an nordischen Gebrauch gemahnenden Weise auf die liegende Darstellung des Toten auf der Grabplatte beschränkt. Außer dem erwähnten Altar der Purificazione für Giulia Carracciolo schuf C. schon früher Altäre für S. Caterina di Capua (1550/1), für die Capella Carlino in S. Maria la Nuova (1555), einen mit der Statue des Täufers geschmückten für die Annunziata (1563) usf. Für die Annunziatenkirche arbeitete er ferner um 1560 einen Taufbrunnen, 1563 eine Kanzel; eine solche z. T. noch erhaltene (Relief) für S. Domenico. Daß er den 1559 in Auftrag genommenen Brunnen für den Hof der Annunziata je ausgeführt hätte, wird bezweifelt. Eine Konkurrenzlegende knüpft sich wieder an die berühmte Fontana dei quattro del Molo, die er nach Capassos Forschung gemeinsam mit Auria 1560/62 ausführte. Die Statuen der vier Flußgötter wurden vom Vizekönig Pietro Antonio d'Aragona, wie so viele andere öffentliche Kunstwerke Neapels, 1670 nach Spanien verschleppt. 1561/62 arbeitete C. eine Venus für eine fontana dell' Incanto, welche die lokale Forschung mit der bereits 1541 errichteten fontana della Coccovaja auf der piazza dell' Olmo identifiziert, zu der dann wohl auch die 3 Putten gehört haben, die das Diario 1562 erwähnt. In seine letzte Schaffenszeit fallen die z. T. von seinen Schülern ausgeführten dekorativen Arbeiten (Löwenfiguren) an der fontana della Sellaria, die er wieder gemeinsam mit Auria in Auftrag genommen hatte. Eine Reihe von Werken, welche ihm die durch die Guiden vertretene Tradition sonst zuschreibt, müssen ihm abgesprochen werden, so vor allem schon aus chronologischen Gründen (1598) die Statuen der Capella Brancacci im Dom, welche der Schule d. Naccarini, u. zw. dem Pietro Bernini, der bis 1606 in Neapel wirkte (cf. Bd III), angehören.

A. C. stirbt jedenfalls vor 1579 — in diesem Jahr findet sich sein Sohn Michele als Nutznießer des Vermögens erwähnt, das A. dem Pio Monte von Massa Lubrense vermacht hatte — wahrscheinlich aber schon um 1570.

Il diario di Annibale Caccavello, ed. Ant. Filangieri di Candida, 1896. — Gaet. Filangieri, Docum. per la Storia etc. 1883 vol. IV 70. — G. Ceci, Documenti per la biogr. etc. Nap. nob. XV 1907. — Vasari-Gottschewski, 1910, 1. Hbd p. 197, 29. — B. de Dominici, Vite dei pitt. etc. Neapolit. 1743 II 136 ff. — Guidenliteratur (Celano, Sigismondo, Romanelli, Galanti). — B. Capasso in Arch. Stor. per le prov. Nap. V 176 ff.; VI 537 ff. — d'Addosio, Origini, vicende storiche e progressi della R. Casa dell' Annunziata a Napoli,

1863. — Napoli nobilissima II, V, VII, VIII, XI, XII, XV. — Sobotka in L'arte XII 401 ff. — Rolfs, Neapel II (Berühmte Kunststätten), Leipzig 1905. *Georg Sobotka.*

Caccavello, Antonio, neapolit. „marmorajo", wahrscheinlich Verwandter der Familie des Annibale, da er 2 Dukaten jährlich für die Cappella gentilizia in der Annunziata zahlt. Stirbt vor 1545, da in diesem Jahre bereits ein Sohn Bernardino als sein Erbe genannt wird.

Gaet. Filangieri, Documenti etc. vol. IV, V. — Il diario di Annibale C., ed. Ant. Filangieri XLI 98. — B. Capasso, Arch. Stor. Nap. VI Appunti per la Storia etc. — d'Addosio, Sommario delle pergamene cons. nel Arch. della Sa Casa dell' Annunziata 1889 p. 198. *Georg Sobotka.*

Caccavello, Disiato, Bruder des Annibale, als sein Mitarbeiter von 1552—57 nachweisbar, namentlich an den zwei Soldatengräbern in S. Maria la Nuova (Lautrec- und Navarrograb).

Il diario di Annibale C., ed. Filangieri 1896. *Georg Sobotka.*

Caccavello, Giovanni, „marmorajo" in Neapel, Verwandter des Annibale, in dessen Tagebuch in den Jahren 1553 u. 1558 erwähnt.

Il Diario di Annibale C., ed. Filangieri, 1896. *Georg Sobotka.*

Caccavello, Salvatore, neapolit. „scultore", Verwandter (nicht Sohn, wie Filangieri di S. fälschlich behauptet) des Annibale und dessen Hauptmitarbeiter. Als solcher in Annibales Tagebuch vom Juli 1555 bis Juli 1566 erwähnt und bezahlt für Arbeiten in der großen Kapelle der Carraccioli di Vico in S. Giovanni a Carbonara (1557), an der Grabplatte des Franc. Bruno (1557), welche ebenso wie die Statue des Täufers für Franc. di Fiore (1563/4) beim Brande der Annunziata zugrunde ging; ferner für den Grabstein des Don Lope d'Herrera in der Annunziata von Sessa Aurunca (1565), schließlich für die Statuen des David und Jonas in der Cappella Nauclerio in Montoliveto (1566, nicht erh.). In demselben Jahr beteiligt er sich im Namen des A. an der Ausschreibung für die Marmorlöwen der Fontana della Sellaria. 1573 verpflichtet er sich zur Ausführung der schon 1563 von Annibale in Auftrag genommenen marmornen Kanzel für die Annunziata. Die letzte dokumentarische Nachricht über S. ist vom Jan. 1578, wo er gemeinsam mit Geronimo d'Auria die Beendigung der von diesem bereits begonnenen Grabmäler des Tommaso Carracciolo, des Giov. Batt. Pignatelli u. der Grabplatte des Bart. Ajutamicristo, alle drei in der Annunziata, übernimmt.

Il diario di A. C., ed. Filangieri di C. 1896. — Filangieri di S., Documenti etc. vol. IV, V. — d'Addosio, Origini, vicende stor. etc. della R. Casa dell' Annunziata. — G. Ceci, Nap. nob. XV. — Capasso, Arch. stor. nap. VI. — Vgl. auch Artikel Geronimo d'Auria II. *Georg Sobotka.*

Cacche, Lorenzo, Bildhauer d. 15. Jahrh. in Rom, wo er 1412 in der Kirche S. Tomaso da Canterbury ein Grabdenkmal ausgeführt hat.

Forcella, Iscrizioni VII 165. *Fr. Noack.*

Cacchiatelli, P., Kupferstecher in Rom. Zeichnete und stach zusammen mit G. Cletei 1846 u. 1848 zwei Ansichten aus Rom, die in einer anonymen Serie erschienen sind.

Le Galerie naz., IV Doc. XXIII 13, 14. *R. C.*

Caccia, Carlo, ital. Bildhauer, beschickte den Pariser Salon 1885—88 mit Bildnisbüsten und die Londoner R. Academy-Ausstellung 1897 mit einer Bildnisstatue Abr. Lincolns; vielleicht derselbe Caccia, der schon 1852 der Königin Isabella II. von Spanien das Wachsmodell zu einem mit zahlreichen Puttenfigürchen reliefierten Ehrenschild überreichte.

Ossorio y Bernard, Gal. Biogr. de Art. Españ. del s. XIX (1883 f.) 115 f. — Pariser Salon-Kat. 1885—88. — Graves, R. Acad. Exhib. (1905) I. — Not. von M. Utrillo. *R.*

Caccia, Ferdinando, ital. Philologe, der sich nebenbei mit Architektur beschäftigte, geb. am 31. 12. 1689 zu Bergamo, † ebenda am 8. 1. 1778. Neben theoretischen Schriften über Baukunst wie „Trattato scientifico di Fortificazione sopra la Storia particolare di Bergamo" und „Sulla architettura civile" betätigte er sich als Architekt am Oratorium S. Lupo in Bergamo, an der Säulenhalle des Collegio Mariano, an der Parochialkirche zu Desenzano al Serio, an den Palästen der Spini und Roncalli, und hinterließ eine Anzahl Entwürfe zu Bauten.

Tassi, Vite de' pitt. Bergamaschi. — Locatelli, Illustri Bergamaschi 1876—79 III 321. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. II 225. *R. C.*

Caccia, Francesca, italien. Malerin, geb. 1608, † 1627, Tochter des Guglielmo C., lebte und arbeitete im Ursulinerinnen-Kloster zu Moncalvo. Sie malte in der Art ihres Vaters den Aufsatz des S. Sebastianaltares in S. Francesco zu Moncalvo. (S. auch den Artikel Urs. Magd. Caccia u. dortige Lit.).

Caccia, Girolamo, Architekt, der bei Bertolotti als Sachverständiger in einer Bauangelegenheit 1683 figuriert, u. im Jahre 1696 die Kirche S. Pietro in Valle zu Fano, die von Gio. Batt. Cavagna nach dem Vorbilde von S. Gesù in Rom begonnen wurde, vollendete.

Bertolotti, Artist. Belgi; Art. Bologn.; u. Art. Francesi a Roma. — Rass. bibl. 1900 III 88. *R. C.*

Caccia, Guglielmo, italien. Maler, geb. zu Montabone (Acqui) gegen 1568, † 1625, tätig in Monferrato und seit 1593 in Moncalvo, woher er den Spitznamen *Moncalvo* erhielt. C. ist ein Eklektiker, bei dem sich die verschiedensten Einflüsse nachweisen lassen. Richtig wird wohl sein, daß er seiner Ausbildung nach der Schule von Vercelli angehört. C. hat für die Gegend von Monferrato und für viele oberitalische Städte

Kirchenbilder gemalt, die z. T. ihm selbst angehören mögen, z. T. aber nur Werkstattarbeiten sind (Verzeichnis bei Negri). Seine frühesten Arbeiten sind die Fresken in der Cappella del Santuario in Crea bei Moncalvo und einige Statuen daselbst. In S. Michele zu Casal Monferrato befinden sich: Der hl. Michael, Die Flucht nach Ägypten, Die Verkündigung an die Hirten, Die Verkündigung Mariä; in S. Francesco in Moncalvo: Wunder des hl. Antonius, die Heiligen Mauritius und Orsola, u. a. m. Außerhalb Moncalvos wären zu nennen: Auferstehung Christi im Dom zu Asti; hl. Petrus in S. Croce und S. Teresa in ihrer Kirche zu Turin; eine Kreuzabnahme in S. Gaudenzio und die Kuppelmalereien in S. Marco zu Novara; eine Kapelle in S. Alessandro u. a. m. in Mailand. Sehr viel hat C. in Pavia gearbeitet, wo sich Bilder von ihm in S. Maria del Carmine, im Oratorium des Collegio Ghislieri, in S. Michele (u. a. S. Sebastiano und S. Rocco, 1601), in S. Maria Canepanova (z. B. David und Abigail, Geburt Christi), im Mus. (Geburt Mariä) befinden. Lanzi bewunderte C. besond. als Freskomaler, aber auch bei seinen Tafelbildern fand er die reiche Erfindung, die schöne Komposition, die sichere Zeichnung, die lebhafte Bewegung lobenswert.

Lanzi, Storia pitt. — B. Magni, Stor. d. arte ital. 2 Aufl. 1905 III 430—31. — E. Laforge, De la peinture et des peintres italiens, Lion 1857. — N. d'Althan, Gli artisti italiani, Torino 1902. — F. Bartoli, Pitt. scult. etc. d'Ital. Venez. I (1776) 100, 258; II (1777) 207. — Gamba, L'Arte antica in Piemonte 1882 p. 36. — G. Mongeri, L'Arte in Milano, Milano 1872 p. 188, 267, 291. — Paroletti, Turin et ses curiosités Turin 1819 p. 396. — R. Majocchi, Le migliori pitture di Pavia, Pavia 1903 p. 107. — F. Negri, Rivista di storia etc. di Alessandria IV (1895) Heft 12; V (1896) Heft 13 u. 14; 1902. — F. Picco, Rassegna d'Arte 1904 p. 169—174. *Giulio Natali.*

Caccia, Lodovico, nach Zani, Enc. met. V 191 Anmerk. 3 der Name eines Künstlers, der ein Gemälde mit L. C. 14 Aprile 1523 bezeichnet hat und Vater des Malers *Guglielmo* C. ist. *R. C.*

Caccia, Orsola, s. *Caccia,* Ursula Magdalena.

Caccia, Pompeo, Maler des 17. Jahrh., nannte sich „romano", soll nach Lanzi, Stor. pitt. in Pistoja gearbeitet haben; von ihm dort in der Kirche der Salesianerinnen eine Darbringung Christi im Tempel.

Caccia, Santiago, amerik. Medailleur, schnitt um 1870 verschiedene mexikanische und argentinische Ausstellungsmedaillen und Denkmünzen sowie 1872 eine Freimaurer-Medaille der Republik Paraguay (Exemplar in Gold dem Ordensgroßmeister Dr. J. A. Chaves überreicht).

W. Marvin, The Med. of the Mas. Fraternity (Boston 1880). — A. Rosa, Monetario Americano (Buenos Ayres 1892). — L. Forrer, Biogr. Dict. of Med. (London 1904). *R.*

Caccia, Stefano, Sieneser Goldschmied vor 1528. Im Inventar der Sakristei von S. Francesco zu Siena von 1528 wird ein Abendmahlskelch des C. erwähnt.

A. Lisini, L'Arte ant. sen. II (1905) 663.

Caccia, Ursula Magdalena, italien. Malerin, † 1666; Tochter des Guglielmo C., lebte im Ursulinerinnenkloster zu Moncalvo. Sie malte in der Art ihres Vaters. Ihr zugeschrieben werden eine Madonna in der Accademia Albertina zu Turin, ein Bild in der Kapelle des hl. Franz in der Kirche zu Fontana Santa presso Arena Po. Mit ihrer Schwester zusammen malte sie einen hl. Lucas, jetzt in S. Francesco zu Moncalvo.

Lanzi, Stor. pitt. — Ticozzi, Diz. — Gamba, L'Arte antica in Piemonte 1882 p. 36. — Lit. unter *Gugl. Caccia.* *G. Natali.*

Caccialupi, Pietro Francesco, geb. 1735 zu Pizzighettone, † 19. 4. 1814 in Cremona, Maler, vor allem Restaurator, Schüler des Giacomo Guerrini.

Grasselli, Abeced. dei pitt. etc. Crem., 1827.

Caccialupi, Simone, geb. 1476, Maler, malte in Arezzo, u. a. eine Tafel für die Compagnia della Santissima Trinità 1516. Über die Vermutung Bottaris u. Milanesis, daß C. mit *Nicolo Zoccolo* gen. auch *Cartoni,* identisch sei, s. d. Art. *Zoccolo.*

Vasari-Milanesi, 1885 III 477 u. Anmerk.

Cacciamali, Bartolommeo, ital. Maler, aus Jesi, Anfang des 17. Jahrh., von dem urkundl. erwiesen ist, daß er für eine Kapelle in S. Benedetto in Fabriano einen bethlehemitischen Kindermord gemalt hat. Sein Stil soll dem des Avanzino Nucci verwandt gewesen sein.

Gualandi, Mem. risguard. le Belle Arti 1845 V 81.

Caccianemici, Francesco, Maler von Bologna; man weiß von ihm nur, durch Vasaris Bericht u. Urkunden, daß er in Fontainebleau Primaticcios Gehilfe war, wo er *Cachennemis* genannt wurde.

Vasari ed. Milanesi V. — De Laborde, Renaiss. des Arts 1859 I 421. *M. H. B.*

Caccianemici, Vincenzo, ital. Maler und Kupferstecher, † 1542, stammte aus einer vornehmen Bologneser Familie und war, nach Vasari, der ihn lobend erwähnt, Freund und Nachahmer Parmigianinos. Er soll nur zu seinem Vergnügen Gemälde als Geschenke ausgeführt haben. Erwähnt wird nur eine, jetzt nicht mehr nachweisbare Enthauptung Johannis in d. Kap. seiner Familie (später der Fantuzzi) in S. Petronio in Bologna. Vasari besaß in seinem Album einige Zeichnungen von ihm. Es werden C. einige Radierungen, die VC und VCF bezeichnet sind, zugeschrieben. Passavant (VI, 176f.) beschreibt drei, den Tod Abels, die Anbetung der Hirten und einen hl.

Hieronymus, denen Wessely (Repertorium V, 45) ein viertes Blatt mit der Vestalin Tucia hinzugefügt hat. Ein fünfter Stich, der ebenfalls die Buchstaben VC trägt, ist aber, wie Heinecken (Dict. III, 482) und Bartsch (XV, 176 n. 5) annehmen, nur nach einer Zeichnung C.s gestochen worden, und zwar von Bonasone oder einem seiner Nachahmer.

Vasari, ed. Milanesi V 238 (übers. v. Gronau V 351). — Lanzi, Storia pitt. (1825) IV 54. — Malvasia, Fels. pittr. (1841) I 91. — Masini, Bologna perlustrata (1666) p. III, 125, 639. — Nagler, Kstlerlex. II 267. — Nagler, Monogr. II 756. — Le Blanc, Man. I 561. — Kunstblatt 1826 p. 126. *P. K.*

Caccianiga, Carlo, ital. Maler aus Mailand, blühte um 1787—94; von ihm befindet sich in der Galerie zu Parma ein bezeichnetes Werk, die Ruinen eines römischen Theaters an einem Flusse darstellend, in Tempera auf Papier.

P. Martini, Guida di Parma 1871 p. 57. — C. Ricci, R. Gall. di Parma 1896 p. 357.

Caccianiga, Francesco, ital. Maler und Stecher, geb. 6. 8. 1700 in Mailand, † 12. 3. 1781 in Rom; Sohn eines Malers Paolo C., lernte unter Pietro Giraldi, dann seit 1717 in Bologna unter Marcantonio Franceschini nach den Vorbildern der Carracci. 1725 nach Mailand zurückgekehrt malte er für eine Kirche in Terra di Damaso am Comersee eine Muttergottes mit den Seelen im Fegefeuer. Dann ging er nach Rom, wo er 1727 mit einem Gastmahl des Belsazar den ersten Preis der Akad. S. Luca gewann. Als Künstler ohne geniale Schöpferkraft, aber mit sorgfältiger Technik und tüchtigen Kenntnissen ausgestattet, war er bald für römische Kirchen und Paläste beschäftigt; eine seiner ersten Arbeiten war unter Clemens XII. ein Gemälde für die erneuerte Kirche S. Celso e Giuliano, worin er die Vorzüge der Bologneser Schule gegenüber dem römischen Barock nicht verleugnete. (Rechts vom Hochaltar: die Bestrafung des Götzendienstes infolge der Bitten der hl. Celsus und Julianus.) Am 3. 1. 1740 in die Akad. S. Luca aufgenommen, hielt er sich zu den Vertretern des klassischen Eklektizismus und bewirkte mit Pannini vereint 1755 die Aussöhnung der Akademie mit Marco Benefiale. Für den 1756 verstorbenen Monsg. Baviera entwarf er das Grabmal in einem Seitenraum von S. Andrea delle Fratte, welches ganz dem barocken Geschmack der Zeit folgt; auch in manchen seiner Gemälde machte er demselben Zugeständnisse. Für Ancona hat C. vier Altarbilder gemalt: die Vermählung der Jungfrau in der Kirche der Teresiani Scalzi, den Tod des S. Andrea Avellino, das Christuskind mit Heiligen und die Einsetzung des Abendmahls in der Chiesa dei Mercanti; für die Patriarchalkirche von Portugal drei Bilder auf Kupfer; für den König von Sardinien den Tod der Lucretia, den Tod der Virginia und zwei Sopraporten: Acis u. Galathea, Bacchus u. Ariadne; Altarbilder für eine Kirche in Forlì und für die Universität Salamanca. Im Palazzo Gavotti in Rom hat er ein schönes Deckenbild des Hymenäus gemalt, andere dekorative Arbeiten für den Kardinal Stoppani und endlich mehrere große Gemälde für den Fürsten Marcantonio Borghese, der den Künstler im Alter mit einer Pension unterstützte. Das Gemälde der keuschen Susanna ist in Villa Borghese nicht mehr vorhanden, dagegen ist daselbst im zweiten Saal rechts des Unterstocks sein Deckenfresko des Sturzes Phaetons (in der Farbe mißlungen) zu sehen, sowie im Erdgeschoß des Palazzo Borghese, jetzt Galerie Sangiorgi, in einem Saal nach dem Hof das reiche, in die Decke eingelassene Ölgemälde der Aurora, wohl sein bestes Werk. Einige seiner Gemälde hat C. selbst radiert: Tod der Lukrezia, Tod der Virginia u. a.

Nagler, Kstlerlex. II. — Ticozzi, Diz. I. — Bryan, Dict. of Painters I. — Boni, Biografia. — Le Blanc, Manuel I 561. — Lanzi, Stor. d. pitt. II 198. — Missirini, Memorie etc. 464. — Mem. per le Belle Arti 1786 II 155 ff. — Cerroti, Lettere e memorie, 1860 p. 61. — Arch. stor. art. di Roma II 215. — Forcella, Iscrizioni V 213. — Le Pitture etc. di Ancona, 1821 p. 6, 24, 25, 27, 92. — Calzini e Mazzatinti, Guida di Forlì, 1893 p. 47. — Kat. der Regia Calcografia in Rom. *Friedr. Noack.*

Caccianiga, s. auch *Cazzaniga*.

Caccianimici, s. *Caccianemici*.

Cacciapuoti, Giuseppe, Neapeler Majolika- und Terrakottabildner der Gegenwart. Ursprünglich Gemmenschneider, wurde er durch den Bruder seiner Gattin, den Neapeler Majolikamaler und -Fabrikanten Achille Mollica, veranlaßt, sich gleichfalls der Keramik zuzuwenden und mit seinen Söhnen *Cesare, Ettore* u. *Guglielmo C.,* die durch ihn selbst im Modellieren und durch A. Mollica in der Fayencemalerei ausgebildet wurden, in Neapel eine eigene Majolikamanufaktur zu gründen (unter der Firma *Fratelli Cacciapuoti),* der dann *Cesare C.* im Vereine mit dem Töpfereibesitzer Schioppa 1883 eine weitere Kunstmajolikenwerkstatt in Neapel an die Seite stellte (unter der Firma *Schioppa e Cacciapuoti*). Die reich figurierten und wirkungsvoll bemalten Majolikagefäße wie auch die drastisch-naturalistischen Genre-Terrakotten beider Manufakturen wurden in den Kunst- und Industrieausstellungen zu Neapel 1877, zu Turin 1888, zu Mailand 1881, zu Venedig 1882 und zu Rom 1883 durch silb. und gold. Medaillen ausgezeichnet. *Ettore C.* ist seit 1905 in Paris ansässig und beschickt seitdem den Salon der Société des Artistes Français alljährlich mit Genrestatuetten wie „Liseuse", — „A Longchamps", — „Le moment approche" etc., nachdem sein Bruder *Guglielmo C.* schon 1903—4 in demselben Salon mit

Genrefigürchen neapolitanischer Gassenbuben etc. vertreten gewesen war.

G. Corona, L'Italia Ceramica (Mailand 1885) p. 22, 239—244. — Pariser Salon-Kat. der Soc. des Art. Franç. 1903—1910. — Mit Not. von W. Bombe. *R.*

Cacciapuoto, Antonio, Maler, malte 1770 in Neapel die allegorischen Figuren der Provinzen im großen Saal d. R. Camera della Sommaria (jetzt Corte di Appollo) im Castel Capuano.

Sigismondo, Descr. di Napoli 1788 I 78. — Napoli Nobilissima II (1893) 116. *G. Ceci.*

Cacciapuoto, Nicola, Maler, geb. in Giugliano (Prov Neapel), arbeitete in Neapel u. wurde 1726 in die dortige Malergilde aufgenommen. Von ihm die Fresken in der Sakristei von Spirito Santo (an dem Gewölbe die Assunta, an den Wänden neutestamentl. Szenen) und das Gemälde mit dem Tod d. hl. Joseph in der anstoßenden Kapelle.

Sigismondo, Descr. di Napoli 1788 I 245. — Napoli Nobilissima VII (1898) 12. — Rolfs, Gesch. d. Malerei Neapels, Leipzig 1910, p. 406. *G. Ceci.*

Cacciatori (Cacciatore), Benedetto, ital. Bildhauer, geb. in Carrara 1794, † ebenda am 25. 9. 1871, Sohn des Bildhauers Lodovico, Schüler des Bartolini in Carrara und Pacetti an der Akademie in Mailand, wo er 1817 mit dem Entwurf, Herkules entreißt die Dejanira dem Kentauren Nessus, den I. Preis erhielt. Durch die Ausführung einer Apollofigur (1828) nach dem unvollendeten Entwurf seines Lehrers lenkte er die Aufmerksamkeit der kgl. Familien in Turin auf sich, und erhielt eine Figur des Königs Carlo Felice sowie ein Relief, Madonna mit Kind und Engeln, und eine Pietà in Auftrag. Diese Arbeiten verschafften ihm die Ausschmückung der Abtei Altacomba, die er mit Hilfe seines Vaters und seines Bruders *Candido* ausführte. 1838 schmückte er die Grabkapelle des Savoyischen Königshauses S. Sindone (Kapelle del Sudario im Dom zu Turin) mit der Figur Carlo Albertos, einer Madonna mit Kind u. den Sarkophagen für Amadeo VIII. (vollendet 1843) und Emmanuele Filiberto. Die meisten seiner Werke befinden sich in Mailand, wo er bis 1860 an der Akademie als Professor wirkte, wie z. B. die Reliefs, die Einzüge Franz I. darstellend am Arco della Pace und die Gestalten des Po und Ticino, 2 Viktorien, am Dom die Figuren des S. Satiro (1842), S. Ambrogio, S. Romano, S. Massimiliano, der S. Maria Magdalena, außerdem in der Bibliothek der Ambrosiana das Denkmal für den Conte G. Borromeo (1840), eine Madonna und Engel in S. Celso, das Grabmal für den Arzt Rasori (1841), Statuette des Erlösers (1842), Relief Bruderliebe, Madonna mit Kind und Giovanni Battista für den Kaiser von Österreich (1842), Vertreibung von Adam u. Eva (1842), Relief am Sockel dieser Gruppe, Statue Napoleons für Marengo (1847), Figuren für die Kirche von Valmadrera und das Grabmal für Marcello Saporiti in der Kircne della Sforzesca (1854); außerdem noch viele Porträts, Grabmäler und Genrebildwerke.

G. Campori, Mem. biograf. di Carrara 1873. — N. d'Althan, Gli artist. ital. 1902. — A. R. Willard, History of modern Ital. Art 1902. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. ital. 1909. — Nebbia, Scult. del Duomo di Milano 1908 p. 233, 263, 276 (No 40, 52). — Mongeri, L'arte in Milano p. 233, 326, 374, 520. — C. Lazzoni, Guida di Carrara 1905 p. 217/18. — L'Arte in Italia 1871 p. 158. *R. C.*

Cacciatori, Candido, s. vorherg. Artikel.

Cacciatori (Cacciatore), Carlo, ital. Bildhauer aus Carrara, um die Mitte des 18. Jahrh., Schüler des Francesco Schiaffino in Genua, nach dessen Modellen er sechs Basreliefs in Marmor aus dem Leben der Maria für die Kirche der Patres delle Scuole Pie ausführte. Selbständige Arbeiten in Genua sind ein S. Filippo Neri mit 2 Engeln über der Tür der Kirche dieses Heiligen, 2 Engel mit dem Bild des S. Domenico im Kloster S. Silvestro, für die Sakristei von S. Lorenzo das Rundbild einer Madonna mit 2 betenden Engeln aus den Jahren 1776—78 und die Marmorbüste von Bartolommeo Lomellini.

Nagler, Lex. II 268. — Füssli, Lex. Suppl. — Tiraboschi, Notiz. ecc. 1786 p. 131. — Alizeri, Not. d. Prof. del Dis. in Liguria 1865 I, II. — Campori, Mem. biograf. di Carrara 1873 p. 38. *R. C.*

Cacciatori, Lodovico, ital. Bildhauer in Carrara, † ebenda 1854, Vater des Benedetto und Candido, Professor an der Akademie in Carrara bis 1846, wo er das Amt aufgab, um seinem Sohn bei den Arbeiten in der Abtei Altacomba zu helfen.

G. Campori, Mem. biogr. di Carrara 1873. *R. C.*

Caccini (auch De Caccinis), Giovanni Battista, Bildhauer und Architekt, Sohn des Michelangelo di Giovanni C., geb. 24. 10. 1556 (Baldinucci fälschlich 1562), trotz der patronymen Bezeichnung „Romano" wahrscheinlich in Florenz, wo er sich jedenfalls schon seit seiner frühesten Jugend aufhielt. Die Periode seiner künstlerischen Erziehung fällt in die Blütezeit des Gianbologna in Florenz. Als sein Lehrer, zu dem er noch als Knabe kam, wird von den Biographen der röm. Architekt Giov. Ant. Dosio genannt, welcher jedoch für die Ausbildung seines plastischen Stils kaum maßgebend gewesen sein kann. Diesen verdankte er vielmehr eben dem Gianbologna, obwohl eine direkte Verbindung mit ihm nicht überliefert ist, dessen Stil aber im letzten Viertel des 16. Jahrh. in Florenz — ganz im Gegensatz zu Rom, wo er nur vereinzelt auftaucht (Landini) — der vorherrschende und schulbildende war. In die Gruppe dieser Nachfolge des Gianbologna im weiteren Sinn, die seinen Stil in einer

Richtung fortentwickelte, welche die Aufnahme des neuen Barockstils in den zwanziger Jahren des 17. Jahrh. in sehr merkwürdiger Weise vorbereitete, gehört auch C., obwohl er vornehmlich in Marmor u. nur wenig in der von dieser Schule bevorzugten Bronze arbeitete. — Als sein erstes Werk, das er 22jährig, also um 1578, vollendet haben soll, ist die Marmorstatue des hl. Giovanni Gualberto überliefert, welche das Grab dieses Ordenstifters in der Badia von Passignano schmückt, ferner die Stucci der Decke in derselben Kapelle. In die achtziger Jahre dürften die Statuen der Heil. Bartholomäus und Zenobius in der Kapelle Carnesecchi in S. Maria Maggiore gehören, ebenso die allegorische Figur einer Temperanza für den Garten des Bischofs von Marsia, Giov. B. del Milanese, in der Via Larga. In dieser Zeit beginnen auch seine Beziehungen zum großherzogl. Hof, an dem sein älterer Bruder Giulio als Hofmusikus diente. Gelegentlich der Festlichkeiten zu Ehren des Einzugs der Herzogin Christine von Lothringen u. ihrer Vermählung mit dem Großherzog Ferdinand I. (1588) führte er eine (nach Mariette drei) der Kolossalstatuen aus Stuck aus (wieder den hl. Gio. Gualberto), welche vor der Domfassade und dann im Dom selbst aufgestellt wurden. Baldinucci hebt ferner seine Tätigkeit als Restaurator von Antiken schon für den Großherzog Francesco († 1587) und für den Cav. Gaddi hervor, eine Tätigkeit, die gerade für jene Zeit, der man eine ganze Reihe der berühmtesten und glänzendsten Restaurierungen verdankt, sehr charakteristisch ist. Tatsächlich gelang es, die weitgehende Ergänzung der antiken Gruppe des Bacchus und eines Knaben im Korridor der Uffizien, die man früher Michelangelo selbst zuschrieb, auf C. zurückzuführen.

In die neunziger Jahre fallen mehrere Aufträge außerhalb Florenz. Offenbar durch die Vermittlung des G. A. Dosio, der seit 1589 den Ausbau der Karthause von S. Martino in Neapel leitete, erhielt C. 1593 einen Auftrag für 4 Marmorstatuen der Heil. Petrus, Paulus, Johannes d. T. und Bruno, die er jedoch angeblich erst 1609 begann und bei seinem Tode unvollendet zurückließ. Es sind dies offenbar die 4 Statuen an der Eingangswand der Kirche, die in ihrer endgültigen Ausführung aber sicher erst auf die Zeit um 1625, als Cos. Fanzaga den Bau leitete, u. vielleicht auf ihn selbst zurückgehen. Schon 1588 übernahm C. laut Eintragung im Journal des Dom. Portigiani neben einer Reihe anderer Meister d. Gianbolognaschule, Tacca, Francavilla u. a., 20 von den Bronzereliefs für die neuen, lange fälschlich dem Gianbologna selbst zugeschriebenen Türen des Doms von Pisa, die er bis zum Mai 1596 fertigstellen sollte. Ausgeführt hat er nur 5 Tafeln mit Darstellungen des Marienlebens u. zw. Geburt, Darstellung im Tempel, Verkündigung, Sposalizio und Himmelfahrt, für welche er 1599/1600 Zahlungen empfängt. (Guß von Portigiani — 1602, von Serani — 1606.) Auch ein Teil der Nischenstatuen im Innern des Doms stammt von ihm. In Pisa verfertigte er weiterhin große Holzmodelle für d. Fassade von S. Stefano 1594 u. zur Restaurierung d. Domchores 1596—97. Für d. Dom von Orvieto übernahm er 1589 die Ausführung einer Statue d. hl. Jakobus Minor, die er 1591 vollendete. Ein 2. Auftrag scheint ihm wegen seiner allzuhohen Forderungen wieder abgenommen und dem Giovanni dell' Opera übertragen worden zu sein. Seine zwei Hauptwerke sind jedoch in Florenz seine Arbeiten in S. Spirito und in der SS. Annunziata. G. B. Michelozzi erhielt 1590 vom Großherzog die Erlaubnis zur künstl. Ausschmückung des Kuppelraumes von S. Spirito, welche dieser unter die Leitung C.s stellte. Es handelte sich um die Errichtung einer Chorbalustrade u. eines Altars mit Ziborium, sowie um eine reiche plastische Dekoration. C.s eigenhändige Arbeit sind die 4 lebensgroßen Marmorstatuen der beiden Johannes, des hl. Petrus und eines hl. Bischofs, ferner 2 von den 4 überlebensgroßen Engeln. Bei der Dekorierung des Ziboriums (Cherubimsköpfe) bediente er sich bereits der Mitarbeit seiner weiterhin zu keiner größeren Bedeutung gelangten Schüler, des Gherardo Silvani, Agostino Ubaldini und Antonio Novelli. Der Dekorationsplan kam übrigens nicht ganz zur Vollendung. Eine rein architektonische Leistung war sein Ausbau der 1518 von Ant. da Sangallo begonnenen Außenhalle (Mittelbogen) der SS. Annunziata im Auftrag des Balì Roberto Pucci 1601—04. (Zwei Wappenschilder mit den 3 T, der Devise des Bauherrn.) Anschließend wurde 1604 mit dem Umbau und der Dekoration der alten, dem hl. Sebastian geweihten Kapelle der Pucci in der Annunziata begonnen, die jedoch erst nach C.s Tod (1615) zum Abschluß gelangten. Der Altar mit der Reliquie wurde jedoch schon 1608 geweiht. Die Porträtbüsten der 3 Kardinäle aus dem Hause Pucci führte Silvani aus. C. selbst schuf die Tonmodelle für 2 allegorische Statuen, welche zu beiden Seiten der Altartafel des Pollajuolo aufgestellt werden sollten. Da sie aber nicht den Beifall der Ottavia di Lod. Capponi, der Gemahlin des Pucci, fanden, unterblieb die Aufstellung, obwohl die eine schon in Marmor ausgeführt war. An ihre Stelle traten später 2 Statuen von A. Novelli. Von C.s Tätigkeit als Architekt verdient noch seine zeitweise Leitung des Baues des sog. Palazzo Non Finito (Telegraphenamt, via del Proconsole) für

Alessandro Strozzi erwähnt zu werden, die er nach Buontalenti u. Scamozzi übernahm (um 1592). Sein Anteil an d. jetzigen Gestalt läßt sich schwer bemessen, mit Wahrscheinlichkeit wird ihm jedoch das große Marmorwappen mit 2 weibl. Gestalten zugeschrieben. Von seinen zahlreichen plastischen Werken in Florenz seien noch hervorgehoben: 2 von den 4 Statuen an der Brücke von S. Trinità (Sommer und Herbst), 2 Statuen in der Kap. Strozzi in S. Trinità, Statuen in S. Michele agli Antinori, die Büste des Salvators bei S. Maria Magre, eine Madonnenbüste an der Kamaldolenserkirche. Auch eine ganze Reihe von Porträtarbeiten sind von ihm überliefert. 1592—95 schuf er für die Sala del Consiglio im Palazzo Vecchio die Statuen des Großherzogs Francesco, Karls V., Clemens' VII. und Pius' V. Baldinucci nennt ferner die Büsten des Baccio Valori und des Rechtsgelehrten Biagio Curini im Umgang des Hofs der Annunziata; daselbst auch die Büste des Andrea del Sarto (1606), in S. Maria Nuova die Cosimos II. Andere Werke schreibt der hierin gut unterrichtete Baldinucci, zum mindesten in der Ausführung, seinen Schülern zu, so die Statue der Religione im Hof des Servitenklosters dem Ubaldini und Silvani, ebenso 2 von den Engeln in S. Spirito, die Statuen d. Apostelfürsten in den Pilasternischen der Tribuna der Annunziata und die 4 Engelsköpfe daselbst dem Silvani (1601 u. 1609). Ein Schulwerk ist auch die Statue des hl. Augustinus am Tempietto der Madonna in der Annunziata von Pontremoli. Erwähnt wird schließlich noch ein Pfau (Basrelief) mit einer französischen Devise in S. Bartolommeo in Montoliveto. Die Angabe des Todesdatums C.s schwankt zwischen 17. 3. 1613 und 12. 3. 1612. Er wurde in S. Maria Novella begraben. Als er starb, bereitete sich in Rom schon die Entstehung des neuen, ganz Italien erobernden Stils des Bernini vor, in welchem dann auch diese späte florentinische Plastikerschule, die noch einigermaßen eine lokale Tradition vertrat, aufgehen sollte.

Baldinucci, Not. dei prof. etc. ed. Ranalli III 289 ff. — Mariette, Abecedario. — Pini e Milanesi, Scrittura di Art. ital. vol. III 241. — Richa, Not. stor. delle chiese Fior. Fir. 1754—62, III, IV, VI—IX. — Bocchi-Cinelli, Le bellezze di Firenze, Pistoja 1678, 181, 416, 479. — Moreni, Contorni di Firenze 1794 IV 159. — A. de Morrona, Pisa illustr. 1793 III 17. — Cicerone, II/1, 94 h. 482 g. — Milanesi-Vasari V 59, Anm. — Biadi, Antiche fabbriche etc. Firenze 1824, 242, 254. — Tonini, Il Santuario delle SS. Annunziata 1876, 7. — Tanfani-Centofanti, Not. di Art. etc. Pisani (1897) p. 523 (Reg.). — Pietro Bologna, Artisti etc. Pontremolesi, 1893 p. 95. — Fumi, Duomo d'Orvieto, 318, 338/9. — Supino in L'Arte 1899, 382. — A. Grünwald in Münchner Jahrbuch 1910, 1. Halbbd 11 ff. — Filangieri, Doc. per la stor. etc. Napol. vol. V. — Faraglia im Arch. Stor. Nap. X 435 ff. — Spinazzola in Napoli Nobiliss. XI 117 f.

Georg Sobotka.

Caccini, Pompeo, ital. Maler aus Florenz, Ende des 16. u. Anfang des 17. Jahrh., wahrscheinlich Verwandter des Giovanni C., malte nach dem 1603 von Piero Strozzi dem Giovanni C. übertragenen Umbau der Kapelle Strozzi in S. Trinità in Florenz für diese ein Altarbild mit dem Martyrium der hl. Lucia, und für die Kirche S. Maria della Neve e delle Vergini in Pistoja auf d. Altar Fioravanti ein Altarbild mit der Darbringung im Tempel.

Richa, Notiz. delle chiese Fior. 1754—72 III 162. — Tolomei, Guida di Pistoja 1821 p. 117. — Arte e Storia 1890 p. 205.

Caccini, Pompeo, ital. Bildhauer in Genua, 17. Jahrh. S. Varni erwähnt in seinem Buch Ricordi di alcuni fonditori in bronzo 1879 p. 48 die Bronzebüste des Gabrielle Chiabrera mit der Inschrift Pompeo Caccini f. a. 1624.

Champeaux, Dict. d. fondeurs, 1886. *R. C.*

Caccini, Sebastiano, Dominikanermönch in Siena um 1637; nach einer von Marchese, Mem. etc. Domenicani, 1879, II 325 zitierten Handschr. war er ein tüchtiger Maler.

Caccioli, Giovanni Battista, ital. Maler, geb. am 28. 11. 1623 in Budrio bei Bologna, † am 25. 11. 1675, war Schüler des Canuti, doch lehnte er sich auch an die Art des Cignani an, dem er sehr nahe kam, so daß man ihn nicht einen eigenartigen, aber doch guten Maler nennen kann. Sein Ruf verbreitete sich auch außerhalb Bolognas, u. er wurde nach Parma, Piacenza, Mantua und an andere Orte berufen. In Mantua malte er recht geschmackvoll die Treppe u. 3 Säle des Palazzo Canossa aus, außerdem die Wölbung des Gerichtszimmers im Palazzo della Ragione, für die Kirche S. Andrea malte er das Altarbild der Kapelle S. Carlo, das den Heiligen als Fürbitter bei der Madonna gegen die Pest in Mailand zeigt. — Der religiöse Ausdruck seiner Gesichter ist manieriert, doch gelingt ihm die glückliche Bildung kindlicher Züge vortrefflich. Zuletzt malte er in Mantua einen Gonfalone für d. Kirche S. Andrea. In Budrio, seiner Vaterstadt, stattete er die Kapuziner-Kirche mit dem Gemälde der Verzückung S. Francescos aus. Das reichste Feld für seine Tätigkeit bot Bologna, wo er Kirchen und Privathäuser mit Gemälden und Fresken ausstattete. 1665 malte er für den Kardinal Vidoni die ganze Galerie d. Wohnung des Kardinallegaten aus, ferner den Saal der Anziani im Palazzo comunale in Bologna mit der Geschichte König Enzios u. dem Ruhm der Felsina sowie einen Saal der Monteuccioli bei San Gregorio. Unter dem Portikus der Kirche Servi stellte er in einer Lünette d. Heilung eines Leprakranken durch das Gewand S. Pelligrinos dar. Unter seinen besten Werken sind erwähnenswert

eine Tafel in der Kirche der Frati Serviti von S. Giuseppe (ein hl. Philipp, der Wasser aus Fels hervorquellen läßt), 2 Engel und die Umrahmung des Bildes, und der Lünette des Eingangs dieser Kirche. C. war ein guter Figurenmal., vor allem lagen ihm Greisentypen.

Ticozzi, Diz. — Crespi, Vite dei Pitt. Bologn. ecc. 1769. — Malvasia, Felsina pittr. — Affò, Il Parmigiano, servitor di Piazza, Parma 1796. — Bertoluzzi, Guida di Parma 1830 p. 183. — Bianconi, Guida di Bologna 1835. — P. Martini, Guida di Parma 1871 p. 138. — Masini, Bologna Perlustrat. 1666 p. 626. — Lamo, Graticola di Bologna 1844 p. 10. — Campori, Raccolta di cat., 1870. — Campori, Gli art. negli Stati Estens. — Heinecken, Dict. d. Artist. — Matteucci, Chiese artist. nel Mantov. 1902 p. 153, 419. — Zanotti, Stor. dell' Accad. Clementina. *Brizio.*

Caccioli, Giuseppe Antonio, ital. Maler und Radierer, geb. 18. 10. 1672 in Bologna, Sohn des Giovanni Battista C. In jugendlichem Alter verwaist, kam er zu den Brüdern Roli in die Lehre, vor allem zu Giuseppe Roli, die die Kirche S. Paolo ausmalten. Von leichter Auffassungsgabe und malerisch begabt, wenn auch nicht gleichwertig seinem Vater, wandte er sich der Freskomalerei zu und wurde in Bologna und außerhalb viel beschäftigt. Seine ersten Arbeiten wurden im Palast Marescotti ausgeführt mit Darstellungen wie Mario Scotto dem Papst Leo III. den Sohn zurückgibt, wie Galeazzo und Taddeo den Bentivoglio bei Nacht aus der Burg Varano ziehen u. einem Porträt des Kardinals Riniero. Er ging mit Giuseppe Roli nach Deutschland und malte nach seiner Rückkehr nach Bologna die Fassade am Foro dei Mercanti und die Wand über dem Hauptaltar der Kirche S. Gabriele. 1695, nach seines Lehrers Tode, übernahm er die Fortsetzung d. Arbeiten dess. in S. Paolo. In die 4 Ecken malte er die Weltteile. Die Arbeit, die sich auf Kuppel und Chor erstreckte, wurde 1718 vollendet. In die Ovale der neuen Sakristei setzte er. Szenen aus dem Leben des hl. Josef u. an die Außenwand dieses Baues eine heil. Familie. Nach Ausschmückung der Kirche des Waisenhospitals von S. Bartolomeo di Reno und der Kapelle der Virgine della Pioggia, begab er sich nach Trient und arbeitete in zwei kleinen Schiffen im Dom. Nach kurzem Aufenthalt in Bologna berief ihn der Senator Tempi nach Florenz. Wieder in Bologna malte er im Eingang und in der Sakristei von S. Francesco, worauf er nach Asti sich begab und die ganze Kirche S. Martino ausmalte. Darauf blieb er dauernd in Bologna, reich mit Arbeit versehen, wie im Oratorium della Purità, in der Kapelle Rossi in S. Petronio, in der 4. Kirche S. Stefano u. in anderen Orten. Eines seiner besten Werke ist der Christus im Garten des Oratoriums der Purità. C. war ein geschickter Dekorateur u. Freskomaler, besser als Zeichner wie als Kolorist, in seinen letzten Lebensjahren arbeitete er viel gemeinsam mit Pietro Farina. Er starb am 20. 7. 1740. 3 Stiche von ihm, wahrscheinlich aus seiner Jugendzeit, sind bekannt

Ticozzi, Diz. dei pittor. — Orlandi, Abeced. pitt. — Le Blanc, Man. I. — Heinecken, Dict. des Artist. III. — Bartsch, P.-Gr. XIX 435. — Bianconi, Guida di Bologna 1835. — Crespi, Vite dei Pitt. Bologn ecc. 1769. — Bartoli, Pitt. di Rovigo e Lendinara. — Ascoso, Pitt. di Bologna. — Rass. Bibl. dell' Arte ital. 1900 III 7, 8. *Brizio.*

Cáceres, Maler in Sevilla, der 1506 für die Kathedrale arbeitete.

Gestoso, Artif. Sevill. II 18. *M. v. B.*

Cáceres, Felices, s. *Cáceres,* Juan Fel.

Cáceres, Franc. Ginés de, Maler in Madrid am Ende des 17. Jahrh., wahrscheinlich Schüler Escalantes.

Cean Bermudez, Dicc. I 186. *M. v. B.*

Cáceres, Juan Felices de, Maler in Zaragoza, geb. 1568, † 2. 6. 1618. Schüler eines in Zaragoza ansässigen Toledaners Pelegret oder Pelegrin. Er bemalte das von Juan de Gorosabel gezimmerte Gerüst des Monuments der Karwoche in der Kirche S. Magdalena in Z. und führte in der gleichen Stadt noch mehrere Werke aus: 1583 für S. Miguel de los Navarros die Türen des Hochaltars, die einen den Heil. Petrus und Paulus geweihten Altar darstellen, ferner den Katafalk und das Monument der Karwoche; wahrscheinlich sind auch einige Gemälde des Trasagrario derselben Kirche: die Geburt Christi, umgeben von 6 Darstellungen aus d. alten Test. u. die Fresken mit Jesaias und Jeremias von seiner Hand. In der Seo ein Bild des Pedro Arbués vor der hl. Jungfrau.

Viñaza, Adic. II 86. *M. v. B.*

Cáceres, Juan Felices de, Maler in Zaragoza, Sohn des Vorigen, geb. 1602. Im Provinzialmuseum von Z. eine hl. Familie von seiner Hand. Er ist jedenfalls identisch mit Felices de C., den Cean Bermudez I 186 als geschickten Maler in Tempera bezeichnet und der bei seinem Tode einen Sohn im Alter von 16 Jahren hinterließ, der seinerzeit als geschmackvoller Maler von Heiligengeschichten bekannt war.

Viñaza, Adic. II 87. *M. v. B.*

Cáceres, Lorenzo, Maler in Burgos, der 1679 beim Einzug Karls II. alle Häuser des großen Platzes in einer von ihm erfundenen Technik bemalte.

Viñaza, Adic. II 85. *M. v. B.*

Cachant, Toussaint, Architekt in Chartres, baut von 1518—19 den Chor der Kirche zu Poisvilliers.

Arch. de l'art franç., VII 363. — A. Lance. Dict. d. archit. Franç. I 117. — Bauchal, Nouv. Dict. d. Arch. Franç., I 89. *R. C.*

Cachard, Pariser Uhrmacher um 1780, eine Standuhr von ihm im Hamburger Museum für Kunst u. Gewerbe.

Kst u. Ksthandwerk, Wien II 128. — Britten, Old Clocks and Watches etc., London 1904.

Cachearaigne, Philippe, Maler, tätig in Douai 1393/94 und 1399—1400.

Dehaisnes, Hist. de l'art etc. 1886 p. 210, und Doc. p. 783.

Cachenemis, s. *Caccianemici*.

Cachet, Bastien (oder Sébastien), Maler und Bildschnitzer in Lyon, 1548. — Ebendort und um dieselbe Zeit auch 2 Maler *Jacques* und *Jean Cachet* erwähnt.

N. Rondot, Les peintres de Lyon, 1888 p. 106.

Cachet, Jean, Gießer des 15. Jahrh., Burgund, goß einen 5armigen kupfernen Leuchter, der im Kloster Saint Aubert in Cambrai 1455 vor ein Triptychon von Roger v. d. Weyden aufgestellt wird. Wohl eine Person mit Jean C., dessen Tätigkeit 1461 in Valenciennes erwähnt wird.

De Laborde, Ducs de Bourgogne I p. LIX. — Gaz. d. B.-Arts, XXI 222. — Revue univ. des Arts, t. XI p. 287. *R. C.*

Cachet, Lion (Carel Adolf Lion), holländ. Kunstgewerbler, geb. zu Amsterdam am 24. 11. 1864, Schüler der Reichsnormalschule für Zeichenunterricht zu Amsterdam und besonders des B. W. Wierink. Bis 1897 in Amsterdam tätig, ließ er sich dann in Vreeland (Prov. Utrecht) nieder. C. ist auf verschiedenen kunstgewerblichen Gebieten und insbesondere auf dem der Buchausstattung (Einbände) und der Wohnungseinrichtung (auch Ausstattungen von Dampfern) tätig. Bemerkenswert sind seine Arbeiten im Hause Th. G. Dentz van Schaick in Amsterdam. Er hat auf verschiedenen Ausstellungen (z. B. Turin 1902) seine Arbeiten gezeigt.

Onze Kunst XVII (1910) 158—170. — Deutsche Kunst u. Dekoration II (1899) 547 f.; X (1902) 530 ff. (Abb.). — Dekorative Kunst III (1899) 50 f., 81—83 (Abb.). — Pica, L'Arte mondiale all Esposizione di Torino 1902 p. 274—276. *W. Steenhoff.*

Cacheux, Jean Pierre, Maler aus Épinay, studierte in Rom, tätig in Paris, wo er zwischen 1822 und 1848 im Salon einige Interieurs, Architekturen und Landschaften ausstellte.

Gabet, Dict. d. art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Cachoud, François, Maler, geb. am 23. 10. 1866 in Chambéry, seit 1889 in Paris Schüler von Delaunay und Gust. Moreau; debütierte im Salon der Société des Artistes Français zu Paris 1892 mit dem Landschaftsgemälde „Soleil couchant à Vanves" (jetzt im Museum zu Chambéry) und beschickte ihn seitdem weiterhin mit Landschaftsbildern aus Savoyen und aus der Umgegend von Paris, Nacht- und Dämmerungsstimmungen in Öl- und Pastellmalerei wie in Zeichentechnik, von denen er eine größere Anzahl 1908 in den Galeries G. Petit zu Paris zur Sonderausstellung vereinigte. Seine Hauptwerke sind: Nuit tombante (im Pariser Hôtel de Ville), — Nuit claire (im Pariser Petit Palais), — L'heure du grillon (im Museum zu Philadelphia), — Retour des champs (im Museum zu Grenoble), — Nuit d'été (im Museum zu Quimper), — Nuit orageuse (im Museum zu Oran), — Le lac d'Annecy (dekoratives Gemälde in der Gare de Lyon zu Paris), — Le lac de Lamartine (1900 in der Pariser Weltausstellung, jetzt im Grand Cercle zu Aix-les-Bains), — Lumières dans la nuit (1909 im Salon der Soc. d. Artistes Français ausgestellt).

J. Martin, Nos Peintres et Sculpteurs II (1898) 38. — H. Bordeaux, Cat. de l'Expos. F. Cachoud „Les Nuits", Mai 1908. — Chronique des Arts 1908 p. 184. — Revue des Deux Mondes v. 15. 5. 1909 p. 401 ff., 415. *E. Vial.*

Caci, Rutilio, s. *Gaci*.

Cacialli, Giuseppe, Architekt, geb. 1770 in Florenz, † ebenda 1828; Schüler von Gasp. Paoletti, nach dessen cinquecenteskem Entwurf er 1812 den von Pasqu. Poccianti begonnenen Ausbau der Vorderfront der alten Mediceer-Villa von Poggio Imperiale bei Florenz vollendete; den Ausbau der Kapelle dieser Villa besorgte er nach eigenem Entwurf. Nach seiner Ernennung zum Hofarchitekten des Großherzogs von Toskana wurde er auch mit der Fortsetzung des von Paoletti begonnenen Neuausbaues verschiedener Räume des Palazzo Pitti betraut, und zwar lieferte er die klassizistischen Dekorationsentwürfe zum sog. Quartiere di Napoleone, zu den Ilias- und Herkules-Sälen und zum Badezimmer dieses Mediceer-Palastes.

Ridolfi, Not. e Guida di Firenze (1841) p. 408. — Fantozzi, Nuova Guida etc. di Firenze (1850) p. 624, 636, 642, 649. — Gotti, Le Gall. di Firenze (1872) p. 45, 180. — Magni, Storia d. Arte ital. (1901). — Càllari, Stor. d. Arte contemp. ital. (1909). *L. Càllari.*

Cacianimici, s. *Caccianemici*.

Çaclom y Oliver, Pedro, Maler in Barcelona um 1446.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Cat. I 287. *M. v. B.*

Cadaine (Cadène), Guillaume, französ. Bildhauer, fertigte 1684 einen hl. Johannes in weißem Marmor für die Kirche der Sorbonne, während der Revolution im Musée des Monuments franç., jetzt verschwunden. Er erhält 1688 Bezahlungen für Arbeiten in St. Cloud.

Arch. du Musée des mon. franç., tom II p. 188. — Nouv. Arch. de l'art franç. IV (1876) 65. — Lami, Dict. d. sculpt. sous Louis XIV, 1906. *R. C.*

Cadart, Verleger und Radierer in Paris, gab seit 1863 die „Société des Aquafortistes" heraus, für welche Publikation er selbst das Blatt: „Vue de la Chambre des Députés" radierte.

Béraldi, Les grav. du 19e siéc., 1886 IV.

Cadby, Walter Frederick, Maler in London, Mitglied des English Art Club und der International Society of Painters, deren

Ausstellungen er seit den neunziger Jahren des vor. Jahrh. mit feintonigen Bildnis- und Beleuchtungsstudien und modern-dekorativen Figuren- und Landschaftsbildern beschickt, unter denen in der Londoner Internat.-Soc.-Exhibition 1899 unter anderem eine koloristisch-reizvolle „Garden-Fête" figurierte. Auch in den deutschen Kunstausstellungen ist er von Zeit zu Zeit mit gutem Erfolg vertreten; so sah man von ihm im Münchener Glaspalast 1896 das „raffiniert geschmackvolle, in Whistlerischem Dämmerton" gehaltene Bildnis einer schreibenden Dame, — in der Münchener Sezession 1899 eine „Zigeunerin" und das Stimmungsbild „Früher Morgen", — in der Düsseldorfer Ausstellung 1904 die vornehm eigenartige, auf eine interessante Harmonie von Rot und Blau abgestimmte weibliche Bildnisstudie „Lamplight Effect", die in demselben Jahre auch in der Londoner New Gallery ausgestellt war.

Schultze-Naumburg in Kunstchronik 1897 p. 18. — The Studio 1903 XXIX 63 f. — The Art. Journ. 1904 p. 97, 100 (mit Abb.).
M. W. Brockwell.

Caddant, Jean, Bildhauer, Maler u. Architekt von Bourges, 1304 in den Urkunden der Kirche Saint-Etienne erwähnt.

Arch. de l'art franç., 2e sér., I (1861) 213.

Caddick, W., Maler in Liverpool stellte 1780 in der Londoner Royal Acad. ein weibliches Idealporträt aus (Circe).

Graves, Roy. Acad. Exhib. 1905 I.
M. W. Brockwell.

Cade, J. J., amerikan. Kupferstecher, geb. in Kanada, lebte 1900 in Brooklyn, N. Y. Stach Porträts für Verleger.

Stauffer, Amer. Engr. on Copper and Steel.
E. Richter.

Cade, Nicolas-Constant, französ. Bildhauer, geb. im April 1846 in Corcieux (Vosges), † am 25. 2. 1887 als Prof. der Ecole des B.-Arts zu Besançon, Schüler von A. A. Dumont und Jules Franceschi, stellte im Salon 1868—1880 Porträtbüsten aus. Das Mus. zu Besançon besitzt von ihm einen sterbenden Gladiator.

Champeaux, Dict. des fondeurs etc. — Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'Art., Prov. Mon. civ. V 232. *R. C.*

Cadeau, Amelie, s. *Cordelier* de la Noue.

Cadeau, René, Porträt- und Genremaler, geb. 1782, † 1858 zu Paris, Schüler des Pierre Guérin, stellte von 1819 bis 1849 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *R. C.*

Cadel, Eugène, zeitgenöss. französ. Maler, geb. in Paris, Schüler L. O. Mersons, Bonnats und Puvis de Chavannes' an der Ecole des B.-Arts. Er liebt in kleineren humoristischen Bildern Szenen aus dem Landleben darzustellen, oder Heiligenlegenden in Landschaftsgründen, die sich der Stimmung anpassen. Stellt in Paris seit 1889 im Salon (Soc. d. Artist. franç.) aus, seit 1901 im Salon der Soc. Nat. d. B.-Arts. Von französischen Museen besitzen die zu Paris, Tours, Bordeaux, Marseille u. a. Werke seiner Hand; so auch amerikan. u. deutsche Sammlungen. In Schlössern der Touraine schuf er dekorative Wandgemälde, andere für die Weltausstellung in Paris (1900) und in der Kirche von Cannes.

Salon-Kat. — Chron. d. arts. 1908 p. 147. — Art et Décoration 1908 I Suppl. Mai p. 2. — K. E. Schmidt, Französ. Mal. d. 19. Jahrh. I 105. — Kstchron. N. F. XII 245. — Persönl. Mittlg d. Kstlers. *R. C.*

Cadena, Luis, Maler in Peru, von dessen Hand das Mus. in Grenoble das gelegentlich einer diplomatischen Mission in Peru 1865 gemalte Porträt des Marcel Chevalier de Saint Robert besitzt (bez. Luis Cadena-Quito, 1865).

Rich. d'art, prov., mon. civ. VI 217.

Cadenas, span. Kupferstecher, Schüler des Matiás Irála. 1752 stach er in Madrid die Abbildungen des Espectáculo de la naturaleza. Auch Schreibvorlagen rühren von ihm her.

Cean Bermudez, Dicc. I 186. — Rico y Sinobas, Caligr. esp. 21. *M. v. B.*

Cadenazzo, auch **Caenazzo,** Domenico, venezian. Mosaizist, seit 1640 als Meister an S. Marco tätig, arbeitete in diesem Jahre eine heute nicht mehr erhaltene Figur des hl. Gerhard nach einem Karton des Pietro Vecchia an der Südfassade der Basilika. Nach Karton des Vecchia führte Cadenazzo 1641—1648 den „Hauptmann von Kapernaum" und die „Kananiterin" im großen Bogen über dem Altar der Madonna aus, ferner in den Arkaden des Transept die „Beisetzung der Leiche des hl. Markus" und eine 1658 datierte Helena mit dem Kreuze. Unwahrscheinlich ist, daß sich eine von Cicogna (Iscriz venez., I 144) mitgeteilte Grabinschrift v. J. 1716 auf den Mosaizisten D. C. bezieht.

Zanetti, Della pittura veneziana, ed. 2. Venezia 1792 p. 758. — Moschini, Guida di Venezia, Venezia 1815 I 324. — P. Saccardo, Les Mosaïques de Saint-Marc à Venise, Venedig 1897, besonders p. 83, 272, 279 f. Dokumente: p. 322, 324, 326. *H.*

Cadenelle, Jehan, Maler und Glasmaler, 1465—72 in Chalons-sur-Marne tätig, und zwar malte er 1465 drei hohe Glasfenster am Portal der Kirche de la Trinité, von denen eins den hl. Michael darstellte. Im J. 1467 schmückte er das Orgelgehäuse derselben Kirche, 1472 vergoldete er ein Tabernakel.

Grignon, Art. Chalonnais 1889 p. 6. *R. C.*

Cadenhead, James, schott. Maler u. Kupferstecher, A. R. S. A. seit 1902, geb. am 12. 1. 1858 in Aberdeen als Sohn eines Advokaten. Nachdem er seine Anfangsstudien in Aberdeen absolviert hatte, ging er 1878 nach Edinburgh, wo er an der School of Art u. d. Royal Scottish Academy seine künstlerische Ausbildung genoß. 1882—84 arbeitete er in Paris unter Carolus-Duran; 1884—90 als Porträtmaler in Aberdeen tätig, wo er an der Organisation d.

Artists Society teilnahm (erste Ausst. 1885). Nachdem er sich 1891 verheiratet hatte, übersiedelte er nach Edinburgh u. gab d. Porträtmalerei auf, da er darin keine Förderung erhielt. Von nun ab widmete C. sich der Landschaft, bes. in Aquarell, u. wurde einer d. Begründer der Society of Scottish Artists (1892). C. stellt regelmäßig in d. Royal Scott. Watercolour Society aus, deren Mitgl. er seit 1893 ist, auch die Münchener Ausstellungen beschickte er. C.s reifer Stil ist dekorativ und zeigt den Einfluß japanischer Kunst. Um 1875 machte C. seine ersten Versuche als Radierer, eine ganze Anzahl kleinerer Platten stammen aus dieser Zeit. Dann gab er aber das Radieren auf, und mit Ausnahme eines 1883 in Paris radierten Blattes ließ er die Nadel bis 1898 ruhen. Seine Landschaftsradierungen zählen ungefähr 50 Blatt, die 1908 in Edinburgh ausgestellt aber nie veröffentlicht wurden.

The Studio X 67; XXV 207; XLVIII 233; Extra Number on R. S. A. 1907. — C a w, Scott. Painting, 1908. — Who's Who 1911. — Persönliche Mittlgn d. Kstlers. *C. D.*

Cadensor, N i c o l á s d e, Maler in Barcelona am Ende des 15. Jahrh.

V i ñ a z a, Adic. I 34. *M. v. B.*

Caderas, J u a n, Baumeister in Guadalajara, der 1571 die Arbeiten des Nicolas de Ribero an der Kirche von Yunquera zu schätzen hatte.

L l a g u n o y A m i r o l a, Notic. II 71. *M. v. B.*

Cades, A l e s s a n d r o, italien. Edelsteinschneider, geb. 1734 in Rom, † 22. 7. 1809 daselbst. (Nagler, der fälschlich angibt, er habe noch 1811 gelebt, verwechselt ihn wohl mit seinem am 13. 12. 1772 geborenen Sohn *Tomaso,* der die Kunst des Vaters weiter betrieb und noch um 1850 ein Geschäft für Kameen, Mosaiken u. dgl. am Corso hatte.) Cades arbeitete in der Weise des berühmten Steinschneiders Joh. Pichler und wurde zu seiner Zeit sehr geschätzt; Goethe erwähnt in der Lebensgeschichte Hackerts, daß dieser Steine von C. besaß.

N a g l e r, Kstlerlex. II. — B o n i, Biogr. — F o r r e r, Dict. of med. — Mem. p. l. B. Arti 1788 I 86. — Pfarrb. v. S. Lorenzo in Luc. *Friedr. Noack.*

Cades, G i u s e p p e, Maler und Radierer, geb. in Rom 8. 12. 1750 von einem französischen Vater, † daselbst 8. 12. 1799; bildete sein bedeutendes technisches Talent unter Anleitung des Domenico Corvi aus, erwarb 21. Nov. 1766 an der Akad. S. Luca mit seiner Komposition des geheilten Tobias den I. Preis und wurde dann vom Fürsten Chigi unterstützt, dessen Palast in Ariccia er später mit Landschaften u. Darstellungen zur Fabel der Armida ausmalte. C. besaß eine ungewöhnliche Fertigkeit im Nachahmen der Manier großer Meister und bildete sie durch eifriges Kopieren nach den Meisterwerken in Rom und Florenz, wohin ein Engländer ihn zu zweijährigen Studien brachte, zu einer täuschenden Vollkommenheit aus. Durch seine Handzeichnungen in der Art des Raffael wurden viele Kunstfreunde getäuscht, u. a. auch der Direktor der Dresdener Galerie, der an die Echtheit des betr. Blattes trotz der gegenteiligen Versicherung des C. glaubte. Diese Anpassungsfähigkeit an fremde Stile wurde ihm bei seinen eigenen Arbeiten zum Verhängnis, indem er nie zu einer selbständigen Kunstweise gelangte; seine besten Leistungen sind immer nur Nachahmungen anderer Künstler. Erst in seinen letzten Jahren begann er sich in Anlehnung an David einen eigenen Stil zu bilden, starb aber zu früh, um auf dem betretenen Wege noch Bedeutendes leisten zu können. Seit 5. 2. 1786 war er Mitglied der Akademie S. Luca; die Kaiserin von Rußland, für die er enkaustische Malereien fertigte, suchte ihn vergebens an ihren Hof zu ziehen. Seine Tochter Maria Angela heiratete 1822 den französ. Maler Camille Bonnard. Werke: Altarbild des S. Benigno für Turin 1768; Altarbild des S. Giuseppe da Copertino für S. Apostoli in Rom (2. Kap. links) 1771, eine treffliche Nachahmung tizianschen Stils; die Verkündigung an der linken Seitenwand der 3. Kap. links in S. Nicola da Tolentino zu Rom; der Evangelist S. Marco an der Kuppel der Sakristei des Domes zu Urbino; im Museum Thorwaldsen zu Kopenhagen: No 151 Christus u. S. Chiara 1790; No 152 Tarquinius u. Lucretia 1795; No 153 der hl. Franz 1795 No 154 ein Heiliger predigend, sowie noch 6 andere Zeichnungen. Für Katharina II. von Rußland malte er enkaustisch zwei Bilder aus der Geschichte Alexanders d. Gr. Sein für die Villa Borghese zu Rom gemaltes Ölbild „Begegnung des Grafen Gautier d' Angers mit seiner Tochter Violante" (nach Boccaccio), eines seiner gerühmten Werke, ist dort nicht mehr vorhanden. Er radierte: „Christus läßt die Kindlein zu sich kommen" 1785 u. „Tod des Leonardo da Vinci". Seine Fronleichnamsprozession Pius' VI. ist von Romero gestochen.

N a g l e r, Kstlerlex. II. — B r y a n, Dict. of Painters. — T i c o z z i, Diz. I. — L a n z i, Stor. d. pitt. II 220. — B o n i, Biogr. — T i p a l d o, Biogr. degli Italiani illustri, III 187. — M i s s i r i n i, Memorie, 254. — A l i z e r i, Prof. del dis. in Liguria I 33, 384, 385. — L e B l a n c, Manuel. — R o s i n i, Stor. d. pitt. VII 97. — C a l z i n i, Urbino ed i suoi monum., 54. — R a c z y n s k i, Les Arts en Portugal, 1846 p. 283. — Kunstblatt, 1824, 14; 1840, 190. — Rass. bibliogr. d. arte ital. III 192, 194. — Archiv d. Akad. S. Luca. — Pfarrb. v. S. Andrea d. Fratte zu Rom. — Kat. der Regia Calcografia zu Rom. *Friedr. Noack.*

Cades, J o s e p h, Architekt in Stuttgart, geb. am 15. 9. 1855 in Altheim (OA. Bi-

berach), studierte an der Baugewerkschule u. techn. Hochschule in Stuttgart, arbeitete unter Scheu und Bayer am Ulmer Münsterbau, sodann beim Erzbischöfl. Bauamt in Freiburg i. B. und bildete sich weiterhin auf umfangreichen Studienreisen in Süddeutschland, Italien und Frankreich. Selbständig tätig seit 1886. Hat sich hauptsächlich als Kirchenbaumeister betätigt. Unter seinen zahlreichen Kirchen sind die wichtigsten: Stuttgart, Elisabethkirche, 1900—1901, ital. roman. Gewölbebasilika; Waldstetten (OA. Gmünd), 1905—1906, romanische Emporenbasilika; Bregenz, Herzjesukirche, 1907—08, gotische Basilika; Cannstatt, Frauenkirche, 1909—1910, roman. Basilika mit Chorumgang; Landau i. Pf., kath. Stadtkirche, 1908—1910, roman. Emporenbasilika; Reutlingen, S. Wolfgang, 1909 bis 1910, roman. Emporenbasilika; Nenningen (OA. Geislingen) 1910, barocke Saalkirche. Unter den Architekten, welche die mittelalterliche Tradition pflegen, ist C. einer der tüchtigsten und strengsten. Auch durch seine trefflichen zeichnerischen Aufnahmen alter Baudenkmale hat sich C. einen Namen gemacht; so ist er Mitarbeiter des illustrierten Teiles des württemberg. Inventarwerkes.

Spemanns Goldenes Buch v. eigenen Heim. — Archit. Rundschau IV, 1888, s. Reg.; V, 1889 Taf. 68; XIX, 1903 Taf. 4; XXI, 1905 T. 82. — Architektur des 20. Jahrh. 1903 T. 85/6. — Neubauten hrsg. v. Neumeister u. Häberle, I H. 4. *Baum.*

Cades, Tomaso, s. unter *Cades,* Aless.

Cadet, Aglaé, geb. *Joly,* Miniaturmalerin in Paris, Schülerin des J. B. Weyler, † 1801, malte in Öl und Email, wurde 1787 Hofmalerin der Königin. Der Katalog der Sammlung des Herzogs von Aumont (1782) nennt einige Porträts und eine Kopie nach C. Vanloo von ihr. Im Salon 1791 unter anderen Emailbildern das Bildnis Neckers.

Maze-Sencier, Livre des Collect. 1885 p. 496. — E. Molinier, Dict. d. Emailleurs 1885. — E. Lemberger, Miniaturmalerei 1907. — Henri Bouchot, La Miniat. franç. 1750—1825 V 240 (Reg.). *R. C.*

Cadet, Francesco, römischer Maler (Mulatte), geb. in S. Domingo um 1755, † in Rom 13. 1. 1830. In Rom nachweisbar seit 1788, malte Landschaften im Geschmack des Claude Lorrain und religiöse Bilder, beschäftigte sich später vorwiegend mit Restaurieren alter Gemälde. Auf der Kunstausstellung 1810 im Kapitol waren von ihm: Jesus erscheint der Magdalena, Lot und seine Töchter, Allegorie der Tugend und Schönheit. Cadets Tochter *Santa,* geb. 1817 aus der Ehe mit der Tochter eines deutschen Kaffeewirts in Rom, war Miniaturmalerin.

Nagler, Kstlerlex. II. — Missirini, Mem. etc., 353. — Keller, Elenco di tutti i pittori, Rom 1830. — Pfarrbücher von S. Maria del Popolo, S. Lorenzo in Lucina u. S. Andrea d. Fratte. *Friedr. Noack.*

Cadet de Beaupré, französ. Bildhauerfamilie aus Valenciennes. Mitglieder: ***Jean-Baptiste-Antoine,*** geb. 1758 zu Besançon, † 1823 zu Lille, Schüler von Clodion, wurde 1785 zum Professor an der Akad. zu Valenciennes ernannt für die Konkurrenzarbeit „Valenciennes beschützt die Künste“, ein Basrelief aus Gips, das das dortige Mus. bewahrt. Im gleichen Mus. befinden sich von ihm die Büsten von Voltaire, Mlle Duchesnois, Pruvost-Mustelier. Später wurde er Professor an den Ecoles acad. in Lille, wo er für den Hof der Börse das 1830 wieder entfernte Standbild Ludwigs XVIII. schuf. Das Modell zu diesem Standbild und eine Marmorbüste dieses Königs von seiner Hand stehen im Mus. zu Douai. Das Mus. zu Lille besitzt eine Männerbüste in Terrakotta mit der Jahreszahl 1819. — Söhne: 1) ***César-Maximilien-Aimé-Jean-Baptiste,*** geb. am 23. 1. 1786 zu Valenciennes, wurde Professor an der dortigen Akad., später in Mons (Belgien). — 2) ***Stanislas-Joseph,*** geb. am 25. 5. 1787 zu Valenciennes, † 1806, erst Bildhauer, später Militärmusiker. — 3) ***Augustin-Phidias,*** geb. am 18. 11. 1800 in Valenciennes, wurde Nachfolger seines Vaters als Professor in Lille.

Rev. univ. des arts XIX, 1864 p. 265/66. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Nouv. Arch. de l'art franç. 3 sér. XVI, 1900 Reg. — Dussieux, Artist. franç. à l'étrang. 1876. — St. Lami, Dict. d. sculpt. (18. Jahrh.) 1910 I 149. *R. C.*

Cadewitz, Martin, Buntmaler an der Berliner Porzellanmanufaktur, wurde 1780 an die Porzellanfabrik zu Kopenhagen berufen, an der er bis kurz vor seinem 1791 eingetretenen Tode wirkte.

Kstgewerbebl. N. F. V. 217. *H. V.*

Cadioli, Giovanni, ital. Maler u. Architekt, geb. um 1710 in Mantua, † am 10. 9. 1767 ebenda, beerdigt in S. Egidio, erhielt noch jung unter dem Titel architetto dei regi teatri die Bauleitung der kgl. Theater. Auf seine Anregung wurde von Maria Theresia die Kunstakademie in Mantua 1752 gegründet und C. zu ihrem Direktor ernannt. Er war ein mäßiger Landschaftsmaler, restaurierte den Saal dello Zodiaco im Königsschloß in Mantua, malte al fresco das Kloster von S. Benedetto da Polirone aus, schmückte Ognissanti in Mantua mit einem Wunder des S. Mauro und mit zahlreichen Rundbildern im Chor. C. trat auch als Kunstschriftsteller hervor und veröffentlichte 1763 Descriz. delle megliori pitture ed altre opere d'arte di Mantova.

Ticozzi, Diz. — Füssli, Lex. u. Suppl. — Coddè, Mem. biogr. p. 34 f. — C. d'Arco, Arti e Artefici di Mant. I, II. — Bertolotti, Architett. ecc. in Relaz. coi Gonzaga 1889 p. 122. — Gaz. d. B.-Arts XXII 308. — Arte e Storia VIII (1889) 227. *G. Degli Azzi.*

Cadix, Albert Lucien, französ. Landschaftsmaler in Besançon (von Beruf protest.

Geistlicher), stellte von 1882 bis 1895 im Pariser Salon (Soc. d. Artist. franç.) aus. Das Mus. von Besançon besitzt sein Gemälde „Matin au Puits-Noir" (1882).

Salonkataloge. — Rich. d'Art, Prov. Mon. civ. V 257. *R. C.*

Cadman, William E., Maler in London, beschickte 1854—56 die Ausstellungen der Suffolk Street Gallery etc. mit einigen Landschaften.

Graves, Dict. of Artists (1895) p. 45. *M. W. Brockwell.*

Cado (Cato), Johann Andreas, Gold- und Silberarbeiter in Dresden, geb. 1716 das., 1743 Innungsverwandter und am 27. 6. desselben Jahres Bürger dieser Stadt, † 28. 5. 1750. Beglaubigte Arbeiten seiner Werkstatt haben sich bis jetzt noch nicht nachweisen lassen.

Akten des Dresdn. Ratsarch. — Cur. Saxon. 1746 p. 16 u. 1751 p. 12. *Ernst Sigismund.*

Cadogan, Sidney Russell, Maler in London, beschickte 1877—1895 die Ausstellungen der R. Academy sowie auch die Grosvenor Gallery, die New Gallery und andere Londoner Privatausst. mit Landschaftsbildern (meist Motive aus Schottland darstellend).

Graves, Dict. of Artists (1895) p. 45; R. Acad. (1905) I 373. *M. W. Brockwell.*

Cadolini, Enrico, Maler u. Steinzeichner, geb. 1838 in Brescia, ausgebildet in Turin an der Accademia Albertina unter Carlo Arienti, später in Mailand ansässig. Er malte Historienbilder von kraftvoller Zeichnung und gesundem Kolorismus und war um 1870—80 einer der geschätztesten Künstler Mailands, verfiel jedoch schließlich in den landläufigen akademischen Manierismus, der seine Kunst für die jüngere Generation vorzeitig veraltet erscheinen lassen mußte. Sein bestes Bild, den „Tod Tommaseos" darstellend, wurde von der Mailänder Società Promotrice angekauft. In der Mailänder Säkularausstellung war er mit einer Bildniszeichnung vertreten.

A. Caimi, Delle Arti etc. di Lombardia (1862) p. 84, 142 (hier auch als Lithograph erwähnt). — A. Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte (1893) p. 342. — Kat. der Mailänder Säkular-Ausst. 1900 p. 114 N. 383. *L. Càllari.*

Cadolle, Alexandre-Josef, Landschafter, geb. am 17. 11. 1826 in Moskau, Sohn und Schüler von Auguste-J.-B. C., lernte auch bei Tabar, stellte im Salon von 1849 bis 1870 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl.

Cadolle, Auguste-Jean-Baptiste-Antoine, Maler, Lithograph, geb. am 22. 4. 1782 zu Paris, † das. am 4. 7. 1849, stellte von 1824 bis 1844 Landschaftsbilder im Salon aus. 1825 erschienen von ihm in Paris 10 Bl. Ansichten Moskaus in lithographischer Wiedergabe durch andere Künstler. Die Orig.-Zeichnungen dazu von C.s Hand werden im Kriegsministerium in Paris aufbewahrt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *R. C.*

Cadorati, Domenico, ital. Freskomal. aus Como, 17. Jahrh. Aus den Reiseerinnerungen eines Sieneser Patriziers, Alessandro Bichi, kann man erkennen, daß C. 1696 am Hofe des Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg (als König Friedrich I.) geweilt hat.

Monti, Stor. e Arte nella Prov. di Como 1902 p. 380. *R. C.*

Cadorin, Ettore, Bildhauer, geb. am 1. 3. 1876 in Venedig, Schüler seines Vaters Vincenzo C. und der venezian. Akademie, weitergebildet in Rom und Paris, tätig abwechselnd in Paris u. Venedig; debütierte in der venez. Kunstausst. 1904 mit Werken der Kleinplastik in Marmor u. Elfenbein, von denen namentl. eine im Auftrage d. Königin-Mutter v. Italien ausgeführte Elfenbeinplakette mit den Bildn. zweier Töchterchen des italien. Königspaares viel bewundert wurde, und denen der Künstler 1906 eine im Auftrage der Bürgerschaft Venedigs ausgeführte Medaille auf den Bürgermeister Grimani, 1907 eine Elfenbeinplakette mit dem Bildnis Giosuè Carduccis, 1909 weitere in zartestem Relief geschnitzte Elfenbeinplaketten folgen ließ (in der Ausstellung zu Venedig Plakette mit der allegor. Gestalt der „Tragödie", in derjenigen der Société de la Miniature zu Paris verschiedene Bildnisplaketten). — Eine ähnliche Feinheit der Formenbehandlung zeigten auch C.s inzwischen vollendete Erstlingsarbeiten auf dem Gebiete der Großplastik, sein im Stile Rodins gehaltenes, 1905 in Venedig ausgestelltes Bildwerk „Ritorno alla Vita" und seine prachtvoll lebendige Gruppe „Gioia di vivere" (drei in ihrer jugendlichen Nacktheit aufs delikateste durchgebildete Mädchengestalten, die in naiver „Lebensfreude" dem Beschauer entgegenstürmen, — 1907 in Venedig ausgestellt). Im Pariser Salon der Soc. Nat. des B.-Arts 1910 sah man von ihm eine Terrakotta-Statuette der Tänzerin Isadora Duncan. Im Oktober 1910 wurde am Palazzo Vendramin-Calergi zu Venedig eine von C. in Paris ausgeführte marmorne Erinnerungstafel für Richard Wagner (mit einer von Gabr. d'Annunzio verfaßten Inschrift) enthüllt. Für das Konservatorium der Musik zu Venedig schuf er das Denkmal des Komponisten Benedetto Marcello. Gegenwärtig arbeitet der Künstler an 2 für die Attika der Libreria di S. Marco zu Venedig bestimmten dekorativen Marmorfiguren (zum Ersatze der durch den Campanile-Einsturz vernichteten Renaiss.-Statuen).

Kstchron. 1904 p. 404; 1908 p. 67. — Illustraz. Ital. 1906 II 25. — Giornale d'Italia vom 1. 10. 1910. — The Studio L (1910) 152. — Mittlg des Künstlers. *L. Càllari.*

Cadorin, Vincenzo, Bildschnitzer und Bronzebildner, geb. 1854 in Venedig, ausgebildet an der dortigen Akad., der er jetzt als Mitglied u. Lehrer seiner Kunst angehört. Ausgehend von gründlichem Studium der vornehmsten Renaissance-Schnitzwerke und der

lebendigen Formenwelt der Natur, suchte er durch modern-persönliches Stilisieren frei gewählter Naturformen der venezianischen Bildschnitzerei und Dekorationskunst neue Wege zu weisen. Seinen ersten großen Erfolg errang er 1883. in Rom mit einer Gruppenausstellung seiner Bronze- und Holzbildwerke, die ihm im Vereine mit einigen 1887 in Venedig ausgestellten Schnitzarbeiten (graziös-dekorative weibliche Aktfigur und Gemälderahmen von feinster Linienführung und Detailbehandlung) sowie mit den später von ihm in Turin, Mailand, Venedig u. München ausgestellten Möbel-, Rahmen- und Putten-Schnitzereien sowie dekorativen Bronze- und Terrakottabildwerken stetig sich steigernden Ruf eintrugen. So hatte er 1886 für die Villa der Königin von Sachsen in Strehlen bei Dresden die Treppenhaus-Boiserien .zu liefern, — 1888 im Auftrage der Königin Margherita von Savoyen für die deutsche Kaiserin (Gemahlin Kaiser Friedrichs) ein Madonnenrelief in Elfenbein zu schnitzen, — 1897 für das Athenaeum in Bukarest einen Renaissancethron in Holzschnitzerei auszuführen. Dazu kommen noch Prunkmöbelschnitzereien für Privatleute, — Holzstatuen für verschiedene Kirchen der Provinz Venetien und für die Hauskapelle der Königin Margherita von Italien, die auch eine von C. modellierte bronzene Reliefdarstellung des „Frühlings“ ankaufte (1899 in Venedig, 1901 in München ausgestellt), — Marmorgrabmäler (z. B. für den Friedhof in Saratoga, N.-Amerika, 1896) etc. Besondere Bewunderung fand die von C. ausgeführte dekorative Ausstattung u. Sitzmöblierung des internat. Saales in der Kunstausst. zu Venedig 1901 sowie der 1908 von den Venezianern dem Papst Pius X. gestiftete, von C. mit den köstlichsten figürlichen u. ornamentalen Schnitzereien geschmückte Thronsitz in dreifacher Nischenarchitektur (über der Mittelnische von Putten getragene Festons, auf den Thronstufen die ruhenden Gestalten der „Fede“ u. der „Carità“, in den Seitennischen die Standbilder des Apostels Petrus und des Evangelisten Marcus).

De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv. (1889) p. 82. — Illustraz. Ital. 1874 II 109; 1895 II 138. — Arte e Storia 1882 p. 124. — Gazz. d. Popolo d. Domen. 1908 p. 294. — Kstchron. 1901 p. 387; 1908 p. 474. — Kat. der Münch. Glaspal.-Ausst. 1901 p. 173. — Matteucci, Le Chiese artist. d. Mantovano (1902) p. 225. — V. Pica, L'Arte Mondiale alla V. Esposiz. di Venezia 1903 p. 29. — Almanacco Italiano (Florenz) 1906. — C. Càllari, Stor. d. Arte contemp. ital. (1909) p. 412 f. — Mittlg des Künstlers. *L. Càllari.*

Cadot, Firmin, liefert 1545 gemeinsam mit Gérard de Francières die Standbilder zweier Propheten für den großen Saal im Rathaus zu Amiens.

S. Lami, Dict. des Sculpt. 1898. *R. C.*

Cadoux, Edme-Marie, französ. Bildhauer, geb. in Blacy (Yonne), Schüler des Jouffroy, stellte im Salon (Soc. d. Artist. franç.) seit 1876 aus. Vor allem als Porträtist tätig, malte aber auch Genrebilder, z. B. Nymphe den Amor entwaffnend (1876) und Die Muschel (1900, Weltausstellung).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkataloge. — Cat. de l'expos. univ. 1900, Cat. gén. offic. II. *R. C.*

Cadro, s. *Quadro.*

Cadwallader-Guild, s. *Guild.*

Cady, (Walter) Harrison, amerikan. Illustrator, geb. am 11. 6. 1877 in Gardner, Mass., lebt in Brooklyn, N. Y. Er zeichnet für humoristische Blätter, wie Puck, Life und Judge, für illustrierte Zeitschriften, wie The Century, St. Nicholas etc. Auch hat er eine Anzahl von Werken von F. H. Burnett. Rob. Chambers u. a. illustriert.

Who's Who in America? 1910—11. *B.*

Cady, J. Cleveland, amerikan. Archit. geb. in Providence, R. I. Seit 1870 tätig, jetzt in der Firma *Cady and Gregory,* New York. C.s erster bedeutenderer Bau war die Brooklyn Art Association. Er hat eine ganze Anzahl der Gebäude der Yale Universität in New Haven, Conn., das Metropolitan Opernhaus und das American Museum of Natural History in New York, sowie eine stattliche Reihe von öffentlichen wie Privatbauten in allen Teilen der Union errichtet. C. schreibt auch für architekt. Publikationen.

Who's Who in America? 1910—11. *B.*

Caeiro, Francisco, span. Architekt, Franziskaner Laienbruder in Santiago di Compostella im 18. Jahrh. Unter seiner Leitung ist der größte Teil des Neubaus der Kirche S. Francisco in S. ausgeführt worden.

Schubert, Barock in Spanien 231. *M. v. B.*

Caemersveldt, holl. Malerin. 1691 kommt in Amsterdam in einem Inventar eine Landschaft vor, von „Jouffrouw Caemersveldt gemalt“. *A. Bredius.*

Cämmerer, Christian, Formschneider u. Leinwanddrucker in Breslau, läßt am 8. Juli 1745 ein Kind taufen. *E. Hintze.*

Caen, Jacob Cornelisz., Glasmaler in Gouda, war Schüler der Brüder Crabeth und lieferte 1606 der städtischen Regierung von Gouda für 120 Guld. ein gemaltes Fenster als Geschenk an die Kirche in Woudrichem. 1608 war er Bürgerkapitän und 1621 ist er noch als Mitglied der Malerzunft erwähnt.

Obreens Arch. III 11, 46. — Walvis, Beschrijving der stad Gouda, 1713 S. 329. *E. W. Moes.*

Caen, de, s. auch damit verbundene *Vornamen.*

Caenazzo, s. *Cadenazzo.*

Caenen, Theodorus, Porträtmaler, in Deutschland geboren, kommt am 19. 7. 1736 in der Gilde in Middelburg vor und lebte

nachher längere Zeit in Nijmegen. In späteren Jahren, jedenfalls erst nach 1744, soll er wieder als Hofmaler an einem deutschen Hofe gearbeitet haben. In Familienbesitz findet man in Holland häufig Bilder von ihm. J. Körnlein hat sein 1738 gemaltes Porträt des Bürgermeisters von Nijmegen, Johan Hartman Degner, gestochen.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Geschiedenis etc. I 325, 326. — Obreens Arch. VI 243. — E. W. Moes, Iconographia Batava, passim. *E. W. Moes.*

Caennie, Michel, Maler von Caen, erhielt 1684 Bezahlung für ein Kirchenfahnengemälde.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXII 118.

Caerdens, ein Landschaftsmaler, von dem in einem Haarlemer Inventar von 1648 eine Landschaft erwähnt wird. *E. W. Moes.*

Caerschoten, Franz, Maler, 1633—34 Meister in der Lukasgilde zu Antwerpen.

Rombouts-Lerius, Liggeren II. *R. C.*

Caersgieter, s. *Kaersgieter.*

Caes, Jean, Miniaturmaler, 1490 als Meister in die Gilde zu Brügge aufgenommen.

Gaz. d. B.-Arts 1910 II 185. — De Laborde, Les Ducs de Bourgogne (1849) I.

Caesar, einer der italien. Steinmetzen, welche 1536—1543 an der Residenz in Landshut in Bayern unter den ebenfalls italien. Meistern Sigmund Walch, Antonelli, Bartolomeo, Francesco und Benedetto arbeiteten.

Kugler, Gesch. d. Baukunst, p. 524. — Lübke, Gesch. d. Dtsch. Ren. II 9. — Gesch. Landshuts, Landshut 1835 p. 156 Note. *K. Nonn.*

Caesar (Ceser, Sesar, Seser, Zeser): Nürnberger Steinschneiderfamilie des 16. und 17. Jahrh. Ein *Dietrich, Hans* d. Ä. und *Hans* d. J., sowie *Kaspar* kommen urkundlich vor Am häufigsten genannt werden die beider. Hans, „Wappensteinschneider", von denen der ältere 1563 oder 1564 starb, der jüngere noch zum 29. 9. 1628 gelegentlich der Hochzeit seiner Tochter Sabina genannt wird (Ehebücher bei St. Lorenz in Nürnberg).

Hampe, Nürnb. Ratsverl. (vgl. Register). — Mittlgn aus dem German. Nationalmus. 2, 279. — Mittlgn des Ver. für Gesch. der Stadt Nürnberg 10, 61. *Th. Hampe.*

Caesar, s. auch *Cesar, Cesare, Cesari.*

Caesaris, Achille de, Maler in Neapel, von dem man nur eine um 1840 für die Kirche S. Panfilo in Penne (Abruzzen) gemalte „Madonna delle Grazie" und ein im akademischen Zeitstile gehaltenes Hebe-Bild kennt.

Poliorama Pittoresco 1844 f. p. 90 f. *L. Càllari.*

Caesi, Giovanni, ital. Maler und Geistlicher, der in der Florentiner Kirche S. Pier Buon Consiglio die Tafel des Hauptaltars, Petrus geht seinem Martyrium entgegen, gemalt haben soll.

Richa, Notiz. d. chiese fiorent. 1754—62 VII 303.

Caestre, Mart. v., s. *Calster.*

Caetani, Michelangelo, Bildhauer, Maler, Zeichner und Schriftsteller, geb. am 20. 3. 1804 in Rom, † am 11. 12. 1883; Mitglied der römischen Patrizierfamilie der Caetani, Herzöge von Sermoneta; namentlich bekannt durch seine literarischen Studien über Dante's „Divina Commedia", zu der er auch drei graphische Darstellungen des „Inferno", des „Purgatorio" und des „Paradiso" entwarf. Als Maler pflegte er mit anerkennenswertem künstlerischen Temperament die Landschaft und das Bildnis, als Bildhauer die Bildnis- u. Genrestatuette in Terrakotta, Gips u. Marmor.

Ztschr. „L'Italia" 1883 p. 15 (Nekrolog). *L. Càllari.*

Caey, Lucas van der, Maler, war 1638 Schüler von Paulus Lesire in Dordrecht.

Oud-Holland V 47. *E. W. Moes.*

Caeymox, s. *Caymox.*

Cafà, Melchiorre, s. *Caffa.*

Cafacci, Fabio, Bronzegießer des 16. Jahrh. in Florenz, arbeitet an der Ausführung der Reiterstatue Cosimos I. von Giov. da Bologna mit, die von Giov. II Alberghetti gegossen wurde.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs etc. *R. C.*

Cafaggi (Cavaggi), Domenico di Filippo, genannt *Capo,* ital. Bildhauer, geb. 1530 in Settignano, † am 13. 3. 1606 in Siena, wo er den größten Teil seines Lebens tätig war. Von seinen in den dekorativen Formen geschmackvollen, niemals überladenen Arbeiten sind folgende bekannt: eine Tür für die Compagnia di S. Antonio (1562), das schöne Lesepult im Chor des Domes, gemeinsam mit Benedetto da Montepulciano nach Riccios Entwurf ausgeführt (1573), das Portal aus Travertin am Oratorium S. Bernardino bei S. Francesco (1574), ein Kruzifixus für die Compagnia di S. Gherardo (1575), ein Marmoraltar (del Sacramento) unterhalb der Orgeln im Dom zusammen mit Antonio Maria, genannt Mugnaino, im Auftrage des Giov. Batt. Piccolomini (1582), das Portal für die Kirche S. Catarina in Fontebranda (Quartiere della Oca) (1587), der Schmuck an der Basis der Statue des Papstes Alexanders III. im Dom (1594), Arbeiten für die Kapelle Lucarini in S. Agostino, ferner die Figur des Papstes Marcellus II. im Dom, das Mediceer-Wappen, früher am Monte dei Paschi, jetzt im Hof des Fondaco dei Salimbeni angebracht (1575), wahrscheinlich die Mediceer-Wappen an der ehemaligen Festung S. Barbara und über dem Camollia-Tor.

Milanesi, Doc. dell' arte Sen. 1856 III. — Milanesi, Stor. dell' arte Tosc. 1873 p. 40. — Arte antic. sen. II 1905 p. 480 f. (N. Mengozzi). — Rass. d'arte sen. III 1907 p. 50/51, 54. — Erculei, Cat. ecc. d'intaglio 1885 p. 144. *R. C.*

Cafaro, Donato Antonio, Architekt, geb. in Cava bei Tirreni. C. war an verschiedenen öffentlichen Bauten Neapels tätig, so gegen 1662 am Neubau d. Castello del Carmine, 1667 am Bau der Darsena, 1668 an der Konstruktion des Brunnens mit der

Statue Karls II. in der strada Monteoliveto. 1669 leitete er die Errichtung eines kostbaren Altars in der Kirche d. Ospedaletto anläßlich der Kanonisation d. S. Pietro d'Alcantara.

Fuidoro, Giornali (Ms. d. Bibl. Nazionale, Neapel) III 27, 71. — Celano, Notizie, ed. 1859 III 314; IV 194, 403. — Napoli Nobilissima III 107; VI 187; VII 2. *G. Ceci.*

Cafaro, Giuseppe, Bildhauer, arbeitete 1561 an den Skulpturen der cappella Viccdomini in Neapel.

Ceci, Per la biogr. d. artisti d. XVI. e XVII. sec. (1907) p. 36. *G. Ceci.*

Cafaro, Pignaloso, Architekt, geb. in Cava als Sohn des Architekten Giacomo C. In Cava erbaute C. einen großen Teil der Kathedrale (1561—76), die Kirche S. Pietro (1562), den Konvent der Kapuziner mit der anschließenden Kirche (1566—68), die Kirche der Annunziata (1568) und einige Befestigungstürme (1567—72). In Neapel war er am Bau der Kirche und des Conservatorio dello Spirito Santo (1572—1581) beteiligt und führte einige Arbeiten in den Konventen Donnalbina (1581) u. S. Pietro a Maiella aus. 1595 wurde C. zum kgl. Ingenieur ernannt.

Filangieri, Indice d. artefici I (1891) 77, 430, 493. — Ceci, Per la biogr. d. art. etc. (1907) p. 11 u. 13. *G. Ceci.*

Cafe, James W., Maler in London, beschickte 1883—97 die Ausstellungen der R. Academy und der New Water Colour Society sowie auch die Suffolk Street Galleries mit Architekturstücken (namentlich Westminster-Abtei-Motive darstellend).

Graves, Dict. of Artists (1895) p. 45; R. Acad. (1905) I 373. *M. W. Brockwell.*

Cafe, Thomas Smith, Maler in London, geb. 1793, † nach 1840; beschickte 1816—1838 die Ausstellungen der R. Academy und bisweilen auch diejenigen der Brit. Institution und der Suffolk Street Galleries mit Landschaftsbildern, Architektur- und Seestücken u. Bildnisstudien. Das British Museum besitzt von ihm 2 signierte Dorfansichten in Bleistiftzeichnung. — Ein *Thomas jun. C.*, wohl Sohn des Obigen, war 1848—68 ebenfalls mit Architekturlandschaften und Seestücken in den Ausstellungen der R. Academy und der Suffolk Street Galleries vertreten.

Graves, Dict. of Artists (1895) p. 45; R. Acad. (1905) I 373 f.; Brit. Instit. (1908) p. 83. — Binyon, Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus. (1898) I 172 f. *M. W. Brockwell.*

Cafe, Thomas Watt, Maler, geb. 1856 in London, Sohn von Thomas jun. C., Schüler der R. Academy, in deren Ausstellung von 1876 er mit 2 Ansichten aus der Westminster-Abtei debütierte, um sie dann 1881—1900 mit einer Reihe von Porträts und mit Gemälden wie „A Storm" (1882), — „The Valley of the Shadow of Death" (1883), — „An Eastern Singer" (1885),— „Theonoe" (1886), — „Korinna" 1888), — „A Student of Plato" (1890), — „Nydia" (1897), — „Laurels for the Victor" (1900) zu beschicken. Auch in Londoner Privatausstellungen, wie Suffolk Street Galleries etc. war er bisweilen mit seinen Gemälden vertreten. Er ist Mitglied der R. Society of British Artists (als derer Hon.-Sekretär er eine Zeitlang fungierte) und der R. Geographical Society. In Londoner Tageszeitungen hat er sich gelegentlich auch als Kunstschriftsteller betätigt.

Graves, Dict. of Artists (1895) p. 45; R. Acad. (1905) I 374. — Who's Who 1911 p. 307. *M. W. Brockwell.*

Café, s. auch *Caffe.*

Caffa (Cafà, Cofa), Melchiorre, röm. Bildhauer, geb. 1631 (nach Mariette) oder 1635 (nach Pascoli) oder 1630 (nach Nagler) in Malta, getötet 1667 durch den Sturz einer Gußmasse in der päpstl. Gießerei in Rom. (Pascoli und alle anderen Biographen geben fälschlich das Jahr 1680 als Todesdatum an.) Er kam jung nach Rom, wurde Schüler des Ercole Ferrata und am 27. 8. 1662 Akademiker von S. Luca. Nach seinen Entwürfen wurden in Rom der Hauptaltar von S. Maria in Campitelli (oder in Porticu), ferner der Hauptaltar von S. Caterina da Siena a Montemagnanapoli, für welchen er auch das die hl. Katherina darstellende Relief selbst geschaffen hat, errichtet. Im Jahre 1660 bekam er den Auftrag, für die Kirche S. Agnese auf Piazza Navona das Relief des hl. Eustachius (Kontrakt vom 16. 12. 1660), im folgenden Jahre den Auftrag, die Statue des hl. Thomas von Villanova für den Altar der Cappella Panfili in S. Agostino zu arbeiten. Ferrata vollendete beide Werke nach Caffas Tode; nach dem Verhältnis der gezahlten und ausgemachten Summen dürfte dem Ferrata der Hauptanteil an der Ausführung der beiden Werke gehören. C. wurde auch nach Malta berufen, um eine Taufe Christi zu arbeiten; aber auch daran hinderte ihn der Tod. Als sein Hauptwerk wird die Statue der hl. Rosa für Lima genannt. Nach Pascoli soll auch nach seinem Modell ein Porträt des Papstes Alexander VII. in Bronze gegossen worden sein.

Titi, Studio di pitt., sc. ed arch. (ed. 1674), p. 139, 314, 438. — Titi, Nuovo Stud. (Ammaestramento) (ed. 1686), p. 110, 161, 251, 373. — Titi, Studio (Descrizioni) (ed. 1763) p. 84, 131, 276, 402. — Orlandi, Abecedario pittorico. — Pascoli, Vite de pitt., scult. ed archit. I (1730) 256 ff. — Mariette, Abecedario. — Heinecken, Dict. des artistes, III 484. — Ticozzi, Dizionario I (1830). — Nagler, Kstlerlex. — Reiset, Notice des Dessins. . . au Louvre, I (1866) p. LXXIV. — Dokumente im Archiv Doria-Pamph. und der Akad. S. Luca in Rom. — J. v. Schlosser, Werke d. Kleinplastik i. d. Skulpt.-Samml. des österr. Kaiserh., 1910 I T. 40. — Not. von Dr. Fr. Noack. *Oskar Pollak.*

Caffa, s. auch *Caffi.*

Caffarelli, s. *Bruni-Caffarelli.*

Caffe, Daniel, Maler, geb. am 21. 7. 1756 in Küstrin, † in Leipzig am 16. 1. 1815, hauptsächlich als Pastellmaler bekannt. Sein Name wird in der kunstgesch. Lit. zwar Caff*é* geschrieben, doch führen ihn Leipziger Adreßbücher stets als Caff*e* auf, und so sind auch durchweg seine Bilder signiert. Nachdem er lange Zeit Bedienter (bez. Schreiber) gewesen war und sich nur nebenbei mit Malen und Zeichnen abgegeben hatte, wandte er sich in Dresden ganz der Malerei zu (nach Nagler 1782). In Dresden genoß er den Unterricht des Hofmalers Joh. Heinr. Schmidt u. des Akad.-Prof. Joh. Alvise Casanova. Bei dem letzteren bildete er sich anscheinend namentl. im Aktzeichnen aus; seine Fertigkeit in der Pastelltechnik und der Bildnismalerei hatte er wohl gleichermaßen Mengs' u. Graffs Vorbild und dem Unterricht des in Paris gebildeten Schmidt zu danken. Mengs' und Graffs Vorbild vermochte er nie ganz zu erreichen. 1792 (od. im Jahre darauf) ging er nach Leipzig, wo er von 1795 an dauernd ansässig war u. 20 Jahre lang als Pastellporträtist, aber auch in anderen Zweigen der Malerei eine ungemein fruchtbare Tätigkeit entfaltete. Seine saubere und glatte, nur mitunter etwas trockene Malweise, seine Virtuosität in der Stoffmalerei, in der naturgetreuen Wiedergabe leuchtender Seidenstoffe und weichen Faltenwurfs, und nicht zuletzt seine schlicht natürliche, stellenweise freilich etwas steife Auffassung und seine Treffsicherheit haben ihm namentlich in den gut bürgerlichen, aber auch in adeligen Kreisen Sachsens zahlreiche Aufträge verschafft. Im übrigen beschränkte er sich keineswegs, wie meist angenommen wird, ganz auf die Pastelltechnik und auf das Porträt. Hier und da malte er auch Ölbildnisse und nebenbei versuchte er sich in mythologischen Stoffen und in der Genredarstellung. So berichtet Geyser, daß er eine halblebensgroße Venus in Pastell malte und auf einer Leipziger Ausstellung mit einer komisch aufgefaßten Wirtshausszene mit Fuhrleuten vertreten war. Die Berliner Akademie-Ausstellung von 1804 beschickte er mit einem Ganymed (Kniestück in Pastell, laut Kat. S. 21). Bis 1814 war er ständiger Gast der Dresdener Kunstausstellungen. Von seinen Versuchen im mythologischen Genre erweckt eine im Stadtgeschichtlichen Museum zu Leipzig befindliche, „Otiositas" betitelte, ziemlich steife Pastellkopie nach Correggio (Faun u. Nymphe) aus dem Jahre 1810 (früher in der Leipziger Galerie, Kat. 1887 No 373) eine nicht eben günstige Vorstellung. Im Porträt hatte sich Caffe bereits Ende der achtziger Jahre des 18. Jahrh. eine nicht gewöhnliche Fertigkeit angeeignet. Er war d. Einzelporträt ebenso gewachsen wie dem Gruppenbildnis und riskierte sogar solche in Lebensgröße. Ja, das groß gehaltene Familienbild war eine besondere Spezialität von ihm. Er weiß seine Porträtfiguren geschmackvoll zu arrangieren, namentlich Frauen, und stellt sie bald auf einen duftigen Parkhintergrund, bald in den Rahmen eines gut durchgebildeten Interieurs, bald auch auf neutralen Grund. Beim Einzelbildnis beschränkt er sich gern auf halbe Lebensgröße und selbst kleinere Formate. Nach Lemberger malte er auch Miniaturporträts (?). Seine Pastellbildn. sind in sächsischen Familien allem Anschein nach noch in großer Zahl erhalten. Freilich ist ein großer Teil der unter seinem Namen gehenden Pastelle seinem Sohn Daniel Ferdinand zuzuweisen. Die Scheidung zwischen dem Werk des Vaters und dem des Sohnes wird nicht immer leicht sein, da sie in der Signatur teilweise den Vornamen weggelassen oder auch gar nicht signiert haben.

Von *Ölbildnissen* Daniel C.s sind zurzeit nur folgende signierte Stücke nachweisbar: T. H. Wapler, Leipziger Kramermeister, dat. 1803, Brustbild (Schützengesellsch. Leipzig). — Chr. Fr. Haenel, Vorsteher des Georgenhauses zu Leipzig 1804—13, Brustbild (laut Aufschrift Kopie nach Graff. Stadtgesch. Mus. Leipzig). — An unsignierten Ölbildnissen werden ihm zugewiesen: Friedr. Wilh. Wedag, † 1799 (Reform. Kirche zu Leipzig). Christ. Gottl. Biener, Ordinarius der Juristenfakultät zu Leipzig 1811—28 (Juridicum Leipzig).

Von signierten *Pastellbildnissen* D. C.s seien erwähnt: H. W. T. von Könneritz, kgl. sächs. Stallmeister, † 1786; Gräfin Hohenthal, geb. Wuthenau, dat. 1789 (beide auf Rittergut Lossa bei Wurzen). — Carl Christoph Traugott Tauchnitz, dat. 1795 (Museum der bild. Künste, Leipzig). — Bildnis einer alten Dame, dat. 1803, bei Herrn Dr. Fritz Harck, Leipzig. — Beglaubigte unsign. Pastellbildnisse: Graf Hohenthal, Kammerdirektor zu Merseburg, † 1802. Frau v. Könneritz, geb. Gräf. Hohenthal, als Vestalin. H. W. v. Könneritz, Stallmeister zu Merseburg, † 1829 zu Lossa (alle drei Rittergut Lossa bei Wurzen). — Julius Athanasius Dietz, akad. Zeichenlehrer zu Leipzig, Brustbild auf Papier. Caroline Riquet, geb. Lotze, † Leipzig 1846, Anfang 19. Jahrhundert, Papier. Älterer Herr, Halbfigur im Zimmer, Pergament (alle drei in der Dresdner Galerie).

Im Leipziger Kunsthandel tauchten kürzlich drei charakteristische, signierte, ovale Pastelle C.s von 1797 auf (drei Brüder Liminit, Leipziger Kramer). Die Berliner Nat.-Gal. besitzt unter ihren Handzeichnungen eine Porträtzeichnung in Pastell (Mme. Langenberg, spätere Gräfin Hardenberg). — Daniel C. signiert: Caffe, Daniel oder D(an). Caffe mit u.

ohne p. oder pinx. und Jahreszahl, auch peint par Daniel Caffe.

Allg. Lit.-Anzeiger 1799 No 64 p. 636 (Kritik über Dresdner Ausst. im März 1799). — Füssli, Kstlerlex. 2. Ausg. I 138. — Nagler, Kstlerlex. II 272. — Haymann, Dresdner Schriftsteller u. Kstler (1809), 360 u. 371. — Geyser, Gesch. d. Mal. in Leipzig 85, 104 u. 107. — Gurlitt, Bau- u. Kstdenkm. Sachsens XVII 191, 249, 389, 423; XIX u. XX 166. — Lemberger, Stuttgarter Antiqu.-Ztg 1908 No 40. *A. Kurzwelly.*

Caffe, Daniel Ferdinand (so im Leipziger Adreßbuch, fälschlich auch Caff*ee* und Caff*é* geschrieben). Er war der Sohn und Nachfolger Daniel C.s und tritt zuerst nach dessen Tode (1815) als selbständiger Maler in Leipzig auf, wo er nach Nagler 1793 geb. und bis 1833 dauernd nachweisbar ist. Nach dem dortigen Adreßbuch war er gleich dem Vater Porträtmaler in Pastell und Öl. 1820 beschickte er die Dresdener Kunstausstellung mit zwei Bildnissen (No 139 und 141), die mit Auszeichnung erwähnt werden. 1833 muß er Leipzig für immer verlassen haben. Im Januar 1837 stellte er im Kunstverein in Rom Karnevalszenen aus. Somit hielt er sich damals wohl in Rom auf. Wann und wo er endete, ist nicht bekannt. Caffe d. J. muß als Pastellporträtist den Vater noch an Fruchtbarkeit übertroffen haben. Viele „Caffe" signierte Porträts sind wohl dem Sohne zuzuschreiben (s. auch unter Daniel C.!). Seine Pastelle kommen in sächsischen Familien sehr häufig vor. Nach Lemberger malte er auch Miniaturbildnisse.

Nagler, Kstlerlex. II 272. — Geyser, Gesch. d. Mal. in Leipzig 85. — Schorns Kunstblatt 1820, 372 u. 1837, 152. — Lemberger, Stuttg. Antiqu.-Ztg 1908 No 40. *A. Kurzwelly.*

Caffé (so!), Gottfried, vielleicht ein zweiter Sohn Daniel Caffes und ebenfalls Pastell- u. Miniaturmaler, annoncierte 1801 im Dresdener Anzeiger (im 46. Stück) als Verfertiger von Pastell-, Miniatur- u. Tuschfarben.

Haymann, Dresdner Schriftsteller u. Kstler 371. *A. Kurzwelly.*

Caffeel, G. V., s. *Casseel.*

Cafferata, Francesco, italien. Bildhauer der Gegenwart, geb. in Buenos Ayres, ausgebildet in Florenz unter der Leitung Aug. Passaglias, tätig ebenda; machte sich zunächst durch kleinere Genreskulpturen und durch einige Bildnisbüsten vorteilhaft bekannt und errang dann 1884 einen bedeutenden Erfolg mit dem preisgekrönten Konkurrenzentwurfe zu einem für die Stadt Brown bei Buenos Ayres bestimmten Standbilde des argentinischen Admirals Guglielmo Brown, dem von der gleichzeitigen Kritik lebenswahre Energie des Ausdrucks u. effektvolle Posierung nachgerühmt wird.

G. Carocci in Arte e Storia 1884 p. 293 f. — Illustraz. Ital. 1884 II 386. — De Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viv. (1889) p. 82 f. *

Cafferoy, Arnaud Joseph, Maler, 1713/14 Meister der Lukasgilde zu Antwerpen, 1724/25 verstorben.

Rombouts et Lerius, Liggeren II.

Cafferty, James H., amerikan. Maler, geb. 1819, † im Sept. 1869 in New York. Er war seinerzeit ein angesehener Porträt- und Stilllebenmaler, und wurde 1853 zum Mitglied der Akademie gewählt.

Clement and Hutton, Artists of the 19th Century. *Edmund von Mach.*

Caffi, Francesco und Lodovico, italien. Maler aus Cremona, 17. Jahrh., Schüler von Domenico Maria Canuti in Bologna, einer von ihnen Gatte der Margherita C.

Zanotti, Stor. dell' Accad. Clementina 1739 II 100. *R. C.*

Caffi, Ippolito, Maler, geb. am 7. 10. 1809 in Belluno, † am 20. 7. 1866 in der Seeschlacht bei Lissa; Schüler der venezianischen Akademie, tätig in Venedig u. Rom als Maler koloristisch ungemein wirkungsvoller u. dabei fein abgestimmter, minutiös detaillierter und bisweilen mit vielfigurigen Volksszenen belebter Lokalveduten, die uns in ihm einen würdigen Kunsterben seines venezianischen Schulvorgängers Antonio Canale erkennen lassen. Seine ersten größeren Erfolge erntete er 1844 in der Kunstausstellung an der Piazza del Popolo zu Rom mit den Gemälden „Venezia veduta dai giardini pubblici in tempo d'inverno" u. „Festa dei pittori presso la torre degli schiavi a Roma" sowie 1846 im Pariser Salon mit dem venezian. Nachtstück „Carnevale sulla Piazzetta", das um seiner brillanten Mondschein- u. Feuerwerkseffekte willen für zahlreiche Liebhaber in Kopien wiederholt werden mußte. Unter seinen in Rom entstandenen Gemälden sind weiterhin hervorzuheben die Nachtstücke „Pio IX benedicendo dal Quirinale il popolo a lume di fuochi d'artifizio" (Revolutionsszene von 1848) und „Ultime ore del carnevale a Roma" sowie ein „Panorama di Roma visto dal Monte Mario" und eine prächtig feinmalerische Ansicht der „Via del Corso a Roma" (letztere 1908 für die Galleria Naz. Moderna zu Rom angekauft). In Neapel malte C. unter anderem eine Vesuv-Landschaft u. eine Darstellung des Einzuges König Victor Emmanuels in Neapel 1860, und von seinen Orient- und Afrika-Reisen brachte er Gemälde wie „La carovana nel deserto" u. „L'istmo di Suez" mit heim. Nach einem an Wechselfällen reichen Reise- und Abenteuer-Leben, das ihn auch an den italienischen Revolutionskämpfen tätigen Anteil nehmen ließ, und um deswillen er schon 1848 nach längerer Verschollenheit totgesagt worden war, fand er 1866 in der Seeschlacht bei Lissa, zu deren malerischer Verherrlichung er sich auf Einladung des Admirals Persano an Bord des „Re d'Italia" mit eingeschifft hatte, beim Untergange dieses Admiralsschiffes den Hel-

dentod. Sein Gemälde- und Studiennachlaß kam durch Vermächtnis seiner Witwe 1888 in den Besitz des Museo Civico zu Venedig. — Während seines Aufenthaltes in Rom soll er auch ein Lehrbuch über Perspektive veröffentlicht und wertvolle zeichnerische Aufnahmen altrömischer Bau- und Kunstdenkmäler veranstaltet haben. *L. Càllari.*

Luigia Codemo-Gerstenbrand, Ipp. Caffi, Venezia, 1868. — Kunstblatt 1840, 1843, 1844. — Il Saggiatore (Rom) 1844 p. 398. — Le Arti del Disegno 1856 p. 105 f. — Ztschr. f. bild. Kst 1867 Beibl. p. 7. — Volpi, Pitt. Bellunesi (1892) p. 14. — Kat. des Mus. Civ. e Racc. Correr in Venedig 1899 p. 277. — Bollettino d'Arte (Rom) 1908 p. 156.

Caffi, Lodovico, s. *Caffi,* Francesco.

Caffi, Margherita, Blumenmalerin des 17. Jahrh. aus Cremona. Ihre Bilder auf Seide, Leinwand, Papier und hauptsächlich auf Pergament waren sehr gesucht und hoch bezahlt. Sie arbeitete einige Zeit am Tiroler Hofe unter der Regierung der Erzherzöge Maximilian und Leopold. Große Bilder von ihr in der Ambraser Sammlung bei Innsbruck. Carboni (Le pitt. etc. di Brescia, 1760 p. 150, 170) nennt auch Arbeiten von ihr in den Samml. Gaifami u. Barbisoni in Brescia.

L. Lanzi, Stor. pittor. dell' Italia, 1809 III 290. — Tirol. Kstlerlex. p. 28. — Nagler, Kstlerlex. II 333. *L. O.*

Caffi, Vincenzo, italien. Maler aus Cremona, 17. Jahrh., nach einigen Quellen Autor des Gemäldes im Chor d. Kirche Sant' Imerio in Cremona, darstellend Maria mit Kind, S. Girolamo u. den Bischof S. Imerio zu seiten. Dies Werk wird von anderen dem Miradori zugeschrieben. Sein Selbstporträt befand sich zu Zanis Zeiten in der Galerie des Principe Filippo Hercolani in Bologna.

Zani, Enc. met. — Grasselli, Abeced. Biogr. Crem. 1827. — Ticozzi, Diz. *R. C.*

Caffieri. Künstlerfamilie, von dem Ingenieur des Papstes *Daniel Caffieri* (geb. 1603 in Sorrent, † 1639) abstammend. Philippe C., dessen Sohn, siedelte 1660 nach Frankreich über, wo seine Nachkommen bis zur Revolution in einer Reihe tüchtiger Kräfte als Künstler tätig waren. Die einzelnen Mitglieder mit der sie speziell betreffenden Literatur folgen in chronologischer Anordnung.

J. Guiffrey, Les Caffieri, Paris 1877. — Lady Dilke, French Fourniture and Decor. in the 18. Cent., London 1901. — Gonse, La Sculpt. franç., 1895. — de Champeaux in Grande Encycl. u. im Dict. des fond., ciseleurs etc. Paris 1886. — St. Lami, Dict. des Sculpt. (Louis XIV.), 1906 u. Dict. des Sculpt. (18. s.) 1910. — de Nolhac, Le château de Versailles sous Louis XV., Paris 1898. — Le château de Versailles, archit. et décor. Introd. et not. par Gaston Brière, Libr. centr. des B.-Arts, 2 Bde (s. Index). — Herluison, Actes d'état civ., 1873 p. 26 f. — A. Jal, Dict. crit., 1872. — Nouv. Arch. de l'art franç., 3. sér., VI (1890) s. Reg.; XII (1896), Reg. pér. 1851—1896. — Bulletin de la Soc. de l'hist. de l'art franç. 1875—78 (Reg.). — Gaz. d. B.-Arts, Table alph., 2. sér., I—XXII (1869—80); 2e sér., XXIII—XXVIII; 3e sér. I—VIII (1881—1892). — L'Art XI 102 f.; XIII 199 f.

Philippe Caffieri d. Ä., geb. in Rom 1634, † in Paris am 7. 9. 1716, stand zuerst in Rom mit seinem Vater im Dienste Alexanders VII. und wurde 1660 von Mazarin nach Paris berufen, wo er unter Le Brun, später in den Gobelins, seine künstlerische Wirksamkeit betätigte. 1665 erwarb er das französische Staatsbürgerrecht u. verheiratete sich mit Françoise Renault de Beauvallon, einer Base Lebruns, was wesentlich dazu beitrug, die Beziehungen zwischen C. und dem ersten Hofmaler des Königs zu befestigen. Von 1666—1681 hatte er von ihr 11 Kinder, 4 Töchter und 7 Söhne. Unter letzteren haben sich als Künstler einen Namen erworben *François Charles* und *Jacques.* — Unter der Leitung Le Bruns verlegt C. seine Kräfte besonders auf Dekorationsarbeiten in Holz, Stein und Bronze. 1665 war er sowohl im Louvre als in Versailles beschäftigt. 1666 gesellte er sich den Bildhauer Mathieu Lespagnandel zu, dessen Mitwirkung er sich auch mehrere Jahre hindurch sicherte. Beide Künstler sind, während dieses Jahres, in den Tuilerien beschäftigt. Ihre Wirksamkeit ist außerordentlich ertragreich. Für 1666 beträgt der von der Königlichen Schatzkammer bezogene Gewinnanteil C.s 12 800 franz. Pfund, was in Anbetracht der Zeitepoche und der Jugend des Künstlers eine bedeutende Einnahme darstellt. Seit 1668 erscheint der Name C.s auf dem Verzeichnis der vom König regelrecht angestellten Beamten, mit Zuweisung eines jährlichen Gehaltes von 150 franz. Pfund.

In den folgenden Jahren nimmt die Arbeitsleistung C.s im Louvre, in den Tuilerien, in St-Germain, besonders aber in Versailles immer zu. Zur selben Zeit gesellten sich C. und Lespagnandel einen dritten Künstler, Temporiti, ital. Ursprungs, zu. 1674 finden wir C. im Louvre an der Fassade Perraults beschäftigt (er bildet daselbst Kapitäle), während er in Versailles seine Kräfte besonders auf die große Treppe „des Ambassadeurs" (Kapitäle u. Türen), welche 1750 abgetragen wurde, verwendet. 1676 fängt C. an, Gondeln auszuschmücken, welche bestimmt waren, die Gewässer Versailles zu befahren. Diese Arbeitsleistung bedeutet für seinen Beruf keine Erniedrigung. Hatten sich doch bedeutende Künstler, wie Puget, Girardon und Vassé ähnlichen Aufgaben unterzogen, wie ja auch der ehemalige Landsmann C.s, Jacopo Bellini die Werkstatt seines Lehrers Gentile da Fabriano verlassen hatte, um auf florentinischen Galeeren Dienst zu nehmen, d. h. wohl deren Ausschmückung (in Malerei) zu besorgen. — In den nächstfolgenden Jahren erscheint C.s Name in den Rechnungen über Versailles

unter denjenigen der hervorragendsten zeitgenössischen Künstler, wie z. B. Tuby, Prou, Legeret und Coysevox. 1678 verfertigt er Kapitäle aus Metall für die damalige Schloßkapelle in Versailles. 1679 erhebt sich seine Jahreseinnahme auf die Summe von 25 305 franz. Pfund. 1680 arbeitet er, ebenfalls in Versailles, an der Ausschmückung der Grande Galerie und stellt daselbst u. a. Kapitäle nach Zeichnungen Le Bruns her.

C.s Wirksamkeit war also eine sehr vielseitige. Er schuf geschnitzte Hinterwände für Kamine, Untersätze, Bettstätten, Fackelhalter, Konsolen, Bilder- und Spiegeleinrahmungen, von denen das Louvre-Museum noch einige Exemplare bewahrt. Er schnitzte Türen, besonders in den „grands appartements" in Versailles, wo er auch hölzerne Fenstereinfassungen gestaltete. — Später übernahm er die Skulpturen im Schlosse Marly. — 1684 wurde er mit der plastischen Ausschmückung des Klosters der „Recollets" in Versailles betraut, wobei er Briquet und Pineau als Helfer hinzuzog. Seit 1683 aber erschlafft beim König das Interesse für seine Kunstbauten. Die Staatsfinanzen werden von den Kriegszügen verschlungen. So muß sich auch C. nach anderweitigen Bestellungen umsehen. 1687 wird er definitiv für den Flottenbau, d. h. zur Ausschmückung der Kriegsschiffe verwendet und, in dieser Eigenschaft, nach Dünkirchen versetzt, wo er nach Beendigung mehrerer Arbeiten in Paris und in Versailles, sowie nach einem kurzen Aufenthalt in Havre, 1691 übersiedelt. Dort arbeitet er mit seinem Sohn François-Charles bis 1714. Aus dieser Zeit stammen mehrere Entwürfe von seiner Hand, welche für den plastischen Schmuck von Schiffen bestimmt waren. Dieselben befinden sich jetzt im Archiv des französ. Marine-Ministeriums. 1714 dankt er ab zugunsten seines Sohnes François-Charles und zieht sich nach Paris zurück, kauft die „charge" eines „Mouleur de bois" und stirbt 92 Jahre alt. Die Laufbahn Philippe Caffieris zerfällt also in zwei Zeitabschnitte. Während des ersten arbeitet er unter Le Brun für den Louvre, die Tuilerien, Versailles, Trianon und Marly. Es war für ihn eine Zeit des Glanzes. Er scheint darin eine besondere Leichtigkeit und Schnelligkeit in der Ausführung an den Tag gelegt zu haben, mehr als eine originelle Gestaltungskraft. Dies waren aber Eigenschaften, welche ihm unter der eigenmächtigen Leitung Le Bruns besonders zugute kommen mußten. Die zweite Hälfte, 1687—1714, umfaßt seine Tätigkeit als Marineangestellter. Wenig läßt sich über diesen Zeitraum sagen. Hübsche Entwürfe für die Ausschmückung von Schiffen bekunden seinen Sinn für elegante Dekoration. Als echter Italiener weiß er den etwas schweren Stil seiner Zeit mit Lebendigkeit zu beseelen.

Gaston Brière hat kürzlich in seinem oben genannten Prachtwerk über Versailles einige seiner Holzarbeiten, besonders Türflügel und Türaufsätze, veröffentlicht (Pl. XXI, XXVI, XXX, XXXII, XXXVI, XXXVII, XXXVIII, LVIII.)

Nouv. Arch. de l'art franç. II (1873) 244; IV (1876) 54 f. — Gaz. des B.-Arts Table alph. XVI—XXV (1864—68), 2. sér. I—XXII (1869—1880); XXIII—XXXVIII, 3. pér. I—VIII (1881—1892).

F r a n ç o i s - C h a r l e s C a f f i e r i, Sohn des Philipp C. d. Ä., geb. in Paris 26. 7. 1667, † in Brest 27. 4. 1729, Taufpate des Charles Le Brun. Sein Vater zog ihn schon früh bei seinen Arbeiten in Versailles hinzu und nahm ihn 1687 mit nach Havre, dann nach Dünkirchen. Am 14. 4. 1714 folgte er dem Vater in dessen Amt als Bildhauer-Ingenieur u. Zeichner der Königlichen Schiffsbauten mit einem Jahresgehalt von 1000 franz. Pfd. Seine Wirksamkeit wurde daselbst von seinen Vorgesetzten gelobt. Am 26. 1. 1717 wurde er, unter Beförderung, nach Brest versetzt, wo er starb. Von ihm besitzt das Marineminister. 5 Entwürfe, 1721—1725 datiert.

Arch. de l'art franç. VI 93 f. — Nouv. Arch. de l'art franç., 3. sér. V (1889) 261; VI (1890) 193/4.

C h a r l e s - P h i l i p p e C a f f i e r i, Sohn des Franç.-Charles C., geb. 1695 wahrscheinlich in Dünkirchen, folgte seinem Vater nach, bei dessen Wegzug aus Dünkirchen (nach Jal im Havre) am 26. 1. 1717, lebte seit dem Tode desselben (27. 4. 1729) in Brest, wo er am 14. 5. 1766 starb. Eine große Zahl von Entwürfen aus den Jahren 1731—1765 sind von ihm im Archiv des Marine-Ministeriums.

Nouv. Arch. de l'art franç., 3. sér. VI (1890) 193/4.

C h a r l e s - M a r i e C a f f i e r i, Sohn des Charles-Phil. C., geb. in Brest am 22. 5. 1736. Todesdatum sowie letzter Wohnort unbekannt. 1760 bildet er sich an der Kunstakademie in Paris aus. 1766, am 27. Mai, d. h. kurz nach dem Tode seines Vaters reiste er nach Brest, wo er wahrscheinlich wegen Mangel an Befähigung das väterliche Amt nicht antreten konnte, sondern in 2. Stellung, unter der Oberleitung Lubets, in den Marinedienst trat. 1774 nahm er, indem er Gesundheitsrücksichten vorgab, augenscheinlich aber besonders deshalb, weil seine Betätigung ihm ungenügende Mittel verschuf, um seine zahlreichen Geschwister zu unterhalten, seinen Abschied und zog sich, unter Vergünstigung eines Ruhegehalts, nach Versailles zurück, wo uns seine Spur entgeht.

Er ist also der letzte Vertreter der ältern Linie der Caffieri, welche durch 4 Generationen hindurch die Verzierung der Kriegsschiffe in Havre, Dünkirchen u. Brest leiteten.

Jacques Caffieri, das 10. Kind Philipps d. Ä. C., Bildhauer und Bronzegießer, geb. zu Paris den 25. 8. 1678, † ebenda den 23. 11. 1755. 1708 verheiratete er sich mit Marie-Anne Rousseau. Aus einer wohlhabenden Bürgerfamilie stammend, brachte ihm dieselbe, als Mitgift, ein Haus an der Rue des Canettes (Kirchgemeinde St.-Sulpice). Er hatte 7 Kinder, von denen zwei, *Philippe* u. *Jean-Jacques* die väterliche Laufbahn betraten. 1715 wurde er von der Zunft der Bronzegießer und Erzbildner in Paris mit dem Entwurf zur Ausschmückung eines Sargbehangs betraut (Zeichnung im Mus. von Le Mans). Die Komposition zeigt in der Mitte den Gekreuzigten zwischen den beiden Schutzpatronen der Zunft. Ringsum reihen sich allerlei Gegenstände an, welche das Kunsthandwerk der Bronzegießer hervorbringt. Seit 1736 bis 1753 ist Caffieri, meistens mit seinem Sohn Philippe, für die Königlichen Bauten tätig. Leider läßt sich aus den Staatsrechnungen kein genaues Bild über seine Tätigkeit daselbst gewinnen. Nur das kann bestimmt gesagt werden, daß er stets mit Arbeiten in Bronze und Kupfer von Staats wegen betraut wurde. Er arbeitet für Versailles, Fontainebleau, Choisy, Marly, la Muette und Compiègne. Häufig war der Staat mit seinen Zahlungen im Rückstand, was C. zu wiederholten Bittschriften um Ausgleichung seiner Guthaben veranlaßte. Bald sind es Leuchter, Schmuckgegenstände für Kamine, Wanddekorationen, bald sind es Spiegelumrahmungen, welche er zu verfertigen hat. Im Schloß Versailles haben sich, vom Jahre 1747, im Zimmer des Dauphin, auch zwei reizende Büsten des Zephir und der Flora von ihm erhalten (Siehe Abbildung bei G. Brière a. a. O. S. CXXI), sodann ein Hauptwerk, die 1753 vollendete Uhr von Passemant mit köstlicher Kupfereinfassung. — Auch für Mme de Pompadour im Schloß Bellevue war C. beschäftigt. — Von seinen andern heute noch existierenden Werken sind zu nennen: die 1735 datierte Bronzebüste des Obersten der Schweizergarde, Baron de Bezenval, ein außerordentlich geistvoll behandeltes, durch seinen kräftigen Ausdruck imponierendes Werk; sodann die 1737 datierte Büste des Vaters des eben genannten, des Baron de Bezenval, Schultheißen von Solothurn, ein würdevoller, streng durchdachter Kopf (beide im Besitz des Prinzen François de Broglie). — Eine Kommode mit reichen Bronzeverzierungen der Wallace-Kollektion in London, ebendort ein Kronleuchter (1751 datiert). — Der Schreibtisch des Fürsten Metternich in Wien, ein hervorragendes Beispiel französischer Bronzekunst. — Eine Uhr im South Kensington Museum zu London und anderes mehr.

Das Gehäuse der Uhr Passemants in Versailles sowie die Kommode der Wallace-Kollektion in London sind besonders typische Beispiele der Kunst C.s. Dieselbe entgeht nicht völlig dem Vorwurf einer etwas übermäßigen Ausladung der Umrisse, einer gewissen Schwerfälligkeit, deren Grund in der Überfülle der Metallverzierungen liegt. Sieht man dagegen auf die Einzelbehandlung der Formen, so kann man die außerordentliche Festigkeit und den Schwung der Ausführung nur bewundern. Die Überlegenheit seiner lebhaften, schmiegsamen, bei allem Reichtum immer vornehmen Kunstrichtung geht deutlich hervor, wenn man eine seiner Kommoden mit dem trockenen und düster gehaltenen „Medailler“ von Slodtz (Münzkabinett der Bibliothèque nationale) vergleicht.

Aus C.s Atelier ist eine Menge Kunstgegenstände hervorgegangen, so daß man bei Werken seines Stils nicht immer auf eigenhändige Ausführung schließen darf.

Brière, Vitry, Tourneux, Stein, Not. crit. in Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç. 1908 p. 162 f.

Philippe Caffieri d. J., Bronzegießer, Sohn des Jacques C., geb. in Paris am 19. 2. 1714, † das. 8. 10. 1774. Bekannt durch seinen Jugendroman mit einer Tochter des Malers Silvestre, der zu einem zeitweiligen Zerwürfnis zwischen Eltern und Sohn führte, so daß C. i. J. 1738 bei den Silvestre wohnte. Schließlich wurde der Sohn gezwungen, sich d. elterlichen Willen zu fügen u. verheiratete sich später (am 7. 2. 1747) mit einer Suzanne-Edmée de Liège, welche schon am 12. April 1749 starb. Am 30. August 1751 verehelichte er sich zum zweitenmal mit Antoinette-Rose Lambert Roland. Er hatte von ihr mehrere Kinder, über die uns nichts überliefert ist, und die wohl schon früh starben. Vom väterlichen Haus siedelte er in eine Wohnung Rue des Princesses (Kirchgemeinde St. Sulpice) über, wo er bis zu seinem Tode seßhaft blieb. C. nahm regen Anteil an den Arbeiten, mit welchen sein Vater in den Königlichen Bauten betraut war. Insbesondere war er beteiligt an der Einfassung der Uhr Passemants (1753). Aber erst seit dem Tode des Vaters (1755) beziehen sich die in den Staatsrechnungen unter d. Namen Caffieri aufgeführten Werke auf ihn allein. Die Bezahlungen wurden ihm noch unregelmäßiger ausgerichtet als seinem Vater. So sah er sich nach anderen Bestellungen um. 1760 stellte er für den Hauptaltar der Kirche Notre-Dame zu Paris einen Kruzifixus mit 6 Leuchtern sowie zwei Fackelgestelle her. Diese Arbeit fiel zur Zufriedenheit des Domkapitels aus, so daß ihm weitere 6 Leuchter für eine Kapelle das. bestellt wurden. C. wurde auch noch mit andern Werken und mit Restaurierungsarbeiten für die Kathedrale von Paris betraut. Alle

diese Gegenstände sind aber zur Revolutionszeit untergegangen. Dafür bleiben uns der Kruzifixus und die 6 Leuchter, welche C. für die Kathedrale von Bayeux, 1771, ausführte, wahrscheinlich nach Analogie der 11 Jahre früher für Notre-Dame in Paris gegossenen Gegenstände. In der Kathedrale von Clermont-Ferrand ist ein Leuchter aus demselben Jahre und von gleichem Stile erhalten. Wenn auch C. bis zu seinem Ende, soweit wir es nach seinen, noch jetzt vorhandenen Werken zu beurteilen vermögen, im Stile Louis XV. gearbeitet hat, so weisen doch die in der Kathedrale von Bayeux erhaltenen Gegenstände auf eine Entwickelung dieses Stils im Sinne einer beruhigten, neo-klassischen Linienbehandlung hin.

C. war ein geschickter Zeichner. Das British Museum besitzt auch 6 Stiche von ihm, welche Ornamente seiner Zeitgenossen wiedergeben. 1765 wurde C. beauftragt, Toilettengerät zu entwerfen, welches bei den Goldschmieden Chancellier und Th. Germain hergestellt werden sollte und für die Prinzessin von Asturien bestimmt war.

In zahlreichen Katalogen des 18. Jahrh. wird der Name Philippe C.s häufig erwähnt. Er stellte Bronzen für Möbeldekorationen her und verband sich hierfür öfters mit dem Ebenisten Oeben. Keiner von diesen, unter Mitwirkung beider Künstler entstandenen Gegenstände, hat sich jedoch nachweisbar bis auf die heutige Zeit erhalten.

C. hat vollständige Kabinettstücke hervorgebracht (Schrank, Schreibtisch mit Schreibzeug, Leuchter, Papierpresse, Sekretär, „Cartonnier" und Lehnstuhl), besonders aber Arm- und Wandleuchter, sowie Kaminverzierungen („feux"), doch sind wohl viele der Stücke, die seinen Stil aufweisen, nur als Werkstattarbeiten zu betrachten, auch Forestier, Gouthière u. Martincourt haben ähnliches geschaffen. Die Bronzeverzierungen des berühmten Schreibtisches Ludwigs XV. (jetzt im Louvre), dessen Holzwerk von Riesener (1769) bezeichnet ist, waren früher, in Rücksicht auf ihren Kunstwert, vermutungsweise dem C. zugeschrieben worden. Seither hat ein urkundlicher Fund Duplessis als Urheber derselben festgestellt.

C. war Mitglied der „Académie de St.-Luc". Als die bürgerlichen Körperschaften aufgehoben wurden (1776), stand er an der Spitze der Zunft der Bronzegießer. Die meisten seiner gemeißelten Werke tragen die Signatur: „Inventé, exécuté par Philippe Caffieri l'aisné à Paris" mit Jahreszahl.

Charles Davillier, Le Cabinet du duc d'Aumont etc. Paris 1870 p. 26. — Champeaux in Gaz. des B.-Arts 2e pér. XXVI (1882) 372; XXVIII (1888) 50. — De Nolhac, La Décorat. du chât. de Versailles in Gaz. des B.-Arts 3e pér. XIX (1898) 68.

Jean-Jacques Caffieri, Sohn des Jacques C., Bildhauer, geb. in Paris 30. 4. 1725, † das. 21. 5. 1792, Schüler seines Vaters, dann des J.-B. Lemoyne. 1748 verfertigte er eine Büste des abbé Languet de Sergy, Priester von Saint-Sulpice (1759 ausgestellt, Mus. in Dijon). Mit einer den Tod Abels darstellenden Gruppe gewann er, im gleichen Jahre, den „Prix de Rome". Nach Rom geschickt, arbeitete er daselbst unter de Troy, dann unter Natoire (1749—1753). Er schuf unter anderem eine Gruppe der Dreifaltigkeit für die Kirche San Luigi de' Francesi. Nach einem kurzen Aufenthalt in Neapel begab er sich im Anfang d. J. 1754 nach Paris zurück. Seit 1757 stellt er im Salon aus und zwar religiöse und allegorische Vorwürfe, sowie Porträtbüsten. 1759 wird er von der Akademie als Mitglied aufgenommen, 1765 erhält er daselbst ein Lehramt als „adjoint à professeur", 1773 folgt er dem verstorbenen Vassé nach als „professeur". Seit 1765 verleiht ihm die Regierung das durch den Tod Simon Challes' freigewordene Atelier im Louvre, mit dem er sich zwar nie recht zufrieden gibt, da es ihm wegen Platzmangel unmöglich ist, sich darin wohnlich einzurichten. So bleibt er denn im väterlichen Hause Rue des Canettes ansässig bis zu seinem Tode.

C. hat vor allem für den Staat gearbeitet. Die Invalidenkirche schmückte er mit 3 ziemlich großen Statuen aus, die Hl. Silvia (1775), Satyrus (1780) und Alipius (1788) darstellend. Alle drei sind heute verschwunden. Für die von M. d'Angiviller in Aussicht genommene „Galerie berühmter Franzosen" arbeitete er die überlebensgroßen Statuen Pierre Corneilles (Salon 1779) und Molières (Salon 1787 resp. Entwurf: Salon 1783). Beide sind jetzt im Palais de l'Institut aufbewahrt. Unter den Büsten, welche das damalige Opernhaus schmückten, befanden sich von seiner Hand diejenigen von Quinault, Lully und Rameau (Salon 1771). Alle drei sind in Feuersbrünsten untergegangen. Die Haupttätigkeit des C. war für die Comédie française in Anspruch genommen. 1781 war er für Dekorationsarbeiten beschäftigt, welche die Instandstellung des neuen Gebäudes der Comédie française bezweckten (jetzt das sogenannte „Odéon"). Die geflügelten Karyatiden mit Fischschwänzen, welche er daselbst anbrachte, fanden keinen Anklang. Was aber bis heute den Ruhm C.s ausmacht, sind die Büsten, die das „Foyer" der Comédie française schmücken und die, an die Voltairestatue von Houdon angereiht, diese Räume zum Range eines Museums erheben, wie sich ein solches in keinem andern Schauspielhaus befindet. Die früheste darunter ist die Büste von Piron (Salon 1775; außerordentlich geistvolles Gesicht; lebhafte Augen und Lippen inmitten der fetten, runzeligen Wangen). Es

folgen dann Pierre Corneille (1777), Voltaire (1778; diese Büste, nicht ein Werk Houdons, wie früher verlautete, wurde bekränzt bei Gelegenheit der triumphartigen Ireneaufführung [30. März 1778] kurz vor dem Tode des Dichters, nicht mehr vorhanden), La Fontaine u. Quinault (Salon 1779, Tonbüsten), Rotrou (Salon 1783), Thomas Corneille (Salon 1785), J. B. Rousseau (1787), Du Belloy (1789), La Chaussée, Dufresny. Die Büste von Piron hatte C. gegen einen lebenslängl. freien Eintritt zu den Schauspielen abgetreten. Er schätzte diese Vergünstigung auf 3000 franz. Pfd., die Summe, welche sein beneideter Nebenbuhler Houdon für seine Büsten verlangte! Die andern Porträts gab er unter den gleichen Bedingungen ab, indem er sich das Recht vorbehielt, die erlangte Vergünstigung an einen dritten abzutreten.

Eine Reihe von Werken C.s befinden sich heute in Pariser Bibliotheken (Mazarine, Ste Geneviève), in Versailles, im Louvre etc. Wir zählen darunter auf: der Flußgott (Sal. 1759) im Louvre, Mlle Luzy (Sal. 1781, ehemals bei M. Poullain), Favart (Salon 1783; jetzt bei MM. Pannier), la Danseuse (aus Terrakotta bei M. Jacques Doucet, aus Ton in der Bibliothek von Versailles, Marmor bei Ctesse de Trétaignes). Von allegorischen Themata, die er ausführte, seien hier noch erwähnt: „L'Amitié surprise par l'Amour", eine Gruppe, deren Modell, von Mme du Barry bestellt, 1773 ausgestellt wurde, aber infolge des Todes Ludwigs XV. in Marmor nicht ausgeführt werden konnte.

Nicht vergebens ist C. aus einer Familie hervorgegangen, welche mehrere Generationen hindurch das Kunsthandwerk mit Geschick betrieben hat. Leichtigkeit, schnelle Ausführung, Meisterschaft in der Handhabung des Meißels, Sinn für Eleganz haben ihn durch seine ganze Laufbahn hindurch gekennzeichnet. Er hat früh für Porträtähnlichkeit Vorliebe bewiesen. Dieser realistische Zug zeichnet ihn vorteilhaft von seinen Vorgängern aus. Ja man kann behaupten, er sei hierin in der französ. Bildhauerkunst ein Bahnbrecher gewesen und habe den Bestrebungen Houdons geradezu den Boden vorbereitet. Als er die Statue Molières ausstellte (1787), sorgte er dafür, daß in dem Katalog ausdrücklich betont werde, er habe das zeitgenössische Bild Mignards, welcher mit dem Dichter befreundet war, benützt. Eines seiner ansprechendsten Werke ist die Büste von Rotrou (1783). Außer der virtuosen Behandlung des Marmors bewundert man hier die Art, mit welcher das Persönliche, sei es in der Haltung des Kopfes, sei es im Blick oder im Lippenspiel, zum lebhaften Ausdruck gebracht wird. In den überlebensgroßen Statuen von Corneille und Molière dagegen ist der Entwurf etwas kleinlich, besonders im Vergleich zu der breit und groß gedachten Voltairestatue Houdons. So begreift man denn, daß d'Alembert Grund hatte, für seine projektierte Gal. dem Houdon den Vorzug zu geben.

Von C.s Charakter erhalten wir durch die fortwährenden Streitigkeiten, die er mit der Regierung und der Akademie hatte, kein günstiges Bild. Nie ist er mit dem zufrieden, was ihm gewährt wird. Er bestürmt die Akademie in zudringlichster Weise mit Bittschriften und versucht auf allen nur möglichen Wegen, oft sogar durch List, Bestellungen zu erlangen. Auch mit seinen häufigen Geschenken von Abgüssen, Bildern u. Stichen an das Institut wird er Nebenzwecke auf Bestellungen und Ehrenbezeugungen verfolgt haben. Besonders niedrig erscheint aber C.s Charakter durch sein Verhalten gegen den durch die Gunst des Publikums ausgezeichneten Nebenbuhler Houdon, dessen große Erfolge er als Kränkung empfand, und der ihm bei erhofften Aufträgen oft den Rang ablief, ja er ließ sich sogar durch seinen Haß dazu hinreißen, Houdon durch einen anonymen Brief (1779) bei der Regierung anzuschwärzen und dessen Arbeiten (die Büste Voltaires und Rousseaus) herabzusetzen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Arch. de l'art franç., Documents II 361; VI 27. — Nouv. Arch. de l'art franç. II 100; VII 357; XII (Reg. X—XII); XX (Reg. XIX—XX); XXII (Reg.). — Arch. de l'art franç., Nouv. pér. II (1908) 33, 37, 111 f., 265. — Chron. des arts 1893 p. 189, 1903 p. 260, 335. — L'Art XVII 23. — Les Arts 1907 No 63 p. 16, 1908 No 82 p. 4 u. 5. — Gonse, Les Chefs-d'oeuvre des Mus. de France (Sculpt. etc.), 1904 p. 145, 153, 154, 316. — Rich. d'Art, Paris, mon. civ, I. u. Prov., mon. civ. I, II, V. — Lady Dilke, French Archit. and Sculpt., London 1900. — H. Jouin, J. J. Cafferi, Le Mans u. Paris, 1891. — J. Marquet de Vasselot, Trois oeuvres inconnues de S. Mazière, J. J. Caffieri et C. A. Bridan au Mus. de Versailles in Rev. de l'Hist. de Versailles et de Seine-et-Oise, 1901. — Vaillant, Not. s. J.-J. C. par Alex. Lenoir in Gaz. des B.-Arts 2e pér. XXIV (1881) 342 f. — G. Schefer, Un buste de v. Clève par J.-J. C. etc. in Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç. 1907 p. 56 f. — P. Vitry, Un buste de J.-J. C. au Mus. de Tours ebda 1908 p. 199 f. u. über die Büste des Astron. Pingré (Louvre) im Bull. des Mus. de France 1910 No 2 p. 20—22. *Conrad de Mandach.*

Caffieri, Hector, Maler, geb. 1847 in Cheltenham bei Gloucester, Schüler von L. Bonnat in Paris, tätig in London und Boulogne-sur-Mer, Mitglied der R. Society of Brit. Artists und des R. Institute of Painters in Water Colours, beschickt seit 1875 die Ausstellungen der R. Academy und der New Water Colour Society sowie die Suffolk Street Galleries und andere Londoner Privatausstellungen hauptsächlich mit englischen und französischen Hafen- und Fischerszenen in Öl- und Aquarellmalerei, von denen mehrere von der Königin Alexandra, von der Herzogin von

Edinburgh und anderen Mitgliedern des englischen Königshauses angekauft wurden. Im Pariser Salon der Société des Artistes Français war er 1892—93 mit den Gemälden „Attente“ und „Départ des bateaux de Boulogne“ vertreten. In der Brook-Street-Gallery zu London veranstaltete er im März 1908 eine Sonderausstellung zahlreicher Aquarelldarstellungen aus Boulogne und seiner Hafen- und Binnenland-Umgebung, denen die Kritik geschickte Komposition u. effektvoll-harmonische Farbengebung nachrühmte.

Graves, Dict. of Artists (1895) p. 45; R. Academy (1905) I 374. — Morning Post vom 17. 3. 1908. *M. W. Brockwell.*

Caffin, François, Schlosser in Paris, der um 1714 das (1793 zerstörte, doch in Stichen des Nic. Bonnard erhaltene) prächtige Gitter des Hauptportals am Eingange des Chores der Notre Dame-Kirche nach Entwürfen Robert de Cotte's verfertigte.

Ad. Brüning, Die Schmiedekst seit d. Ende d. Renaiss., 48 (Monogr. d. Kstgew. III). *H. V.*

Caffyn, Walter Wallor, Maler in Dorking bei London, beschickte 1876—97 die Ausstellungen der R. Academy und der Suffolk Street Galleries in London mit Veduten und Stimmungslandschaften aus verschiedenen Gegenden Englands.

Graves, Dict. of Artists (1895) p. 45; R. Acad. (1905) I 374. *M. W. Brockwell.*

Cafiani, Antonio, Maler in Sevilla um 1594.

Gestoso, Artif. Sevill. II 18. *M. v. B.*

Cafiaux (oder Goffiaux), fläm. Bildhauer, fertigte 1763—69, gemeinsam mit Ph. J. Couder und Férie den schönen Altar in der Kapelle der Dominikanerschule in Mons. 1714 empfing er Zahlung für die Skulpturen der Türen des grünen Saales im dort. Rathause.

E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 571. *H. V.*

Cafissa, Nicola, s. *Casissa.*

Cafontani, Francesco, Maler aus Verona, 1560 Mitglied der Accad. di S. Luca in Rom; lebte noch 1582.

Bertolotti, Artisti Veneti. — Arch. S. Luca. — Not. v. Fr. Noack.

Cafranca, Juan de, Bildhauer in Sevilla, der sich 1578 zusammen mit Mateo Nuñez verpflichtet, verschiedene Arbeiten in der Kirche S. Miguel auszuführen.

Gestoso, Artif. Sevill. III 96. *M. v. B.*

Cagé, Félix, Maler, geb. 1820 in Paris, Schüler von Ch. Ant. Cambon u. H. R. Philastre, tätig als Theatermaler in Toulouse, Antwerpen, Lüttich und Gent und schließlich in Barcelona, wo er 1846 die malerische Ausschmückung des Teatro del Liceo und später diejenige des jetzt abgebrochenen Teatro de los Campos Eliseos ausführte; ebenso besorgte er die Ausmalung des Theaters zu Figueras (1850). Für das Liceo-Theater zu Barcelona lieferte er außerdem zahlreiche Bühnendekorationen zu Opern etc. Er starb im Wahnsinn, nachdem beim Brande des letzteren Theaters 1861 auch seine für andere Bühnen bestimmten Dekorationen mit verbrannt waren.

Ossorio y Bernard, Gal. Biogr. de Art. Españ. del s. XIX (1883 f.) p. 116. *M. Utrillo.*

Caggiano, Emanuele, Bildhauer u. Maler, geb. am 12. 6. 1837 in Benevent (Apulien), † 1905. Schon als 12jähr. Knabe porträtierte er in Bari den Conte Candido Gonzaga u. erhielt daraufhin ein Provinzialstipendium zu seiner akademischen Ausbildung in Neapel, wo er dann 1855 mit dem Gemälde „La Maddalena“ eine Silb. Medaille, 1859 mit der Reliefkomposition „Il Cimbro che va per uccidere Mario“ ein Staatsstipendium errang. Er ging damit nach Florenz u. arbeitete hier mehrere Jahre unter der Leitung des Bildhauers Giov. Dupré. Seinen ersten öffentlichen Erfolg erzielte er mit der um ihres maßvollen Realismus willen vielgerühmten Genrestatue einer armen Näherin (am Arbeitstische dargestellt, betitelt „Pane e lavoro“, in Marmor ausgeführt für Schloß Capodimonte zu Neapel, Repliken auch in Mailand, Paris u. London mit Erfolg ausgestellt). Weitere Hauptwerke C.s sind neben einer Phryne-Statue und einem Standbilde des älteren Plinius die bronzene Victoria des Siegesdenkmales auf der Piazza dei Martiri zu Neapel (Konkurrenzsieg C.s 1862), das Standbild Friedrichs II. von Hohenstaufen an der Fassade des Palazzo Reale zu Neapel (1877), die bronzenen Kolossalbüsten Giulio Bucci's u. Eman. de Deo's in Minervino (Apulien), zahlreiche weitere Bildnisbüsten u. -Medaillen, dekorative Bildwerke, Grabmäler etc. Das Istituto d. B. Arti zu Rom verlieh ihm 1879 die Professur für Bildhauerkunst; er blieb jedoch in Neapel und war bis zu seinem Tode an der dortigen Kunstakademie als Lehrer tätig.

De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv. (1889) p. 83. — Ztschr. f. bild. Kst 1873 Beibl. p. 100. — Illustraz. Ital. 1905 II 193 (Nekrolog). *L. Càllari.*

Caggiano, Fedele, Bildhauer, geb. am 3. 3. 1804 in Buonalbergo (Apulien), † 1880 in Neapel; Schüler von P. Tenerani in Rom, dessen unpersönliche und kalte akademisch-klassizistische Manier er sich zu eigen machte. Unter seinen zahlreichen, über ganz Süditalien verstreuten Bildwerken sind hervorzuheben: Bacchantin (in d. Villa Nazionale zu Neapel), Io (angekauft vom Provinzialrat zu Neapel), Tasso im Wahnsinn (1889 im Besitze des Signore Rossi zu Neapel), Marmorbüsten König Victor Emanuels und des damaligen Erbprinzenpaares Umberto und Margherita von Savoyen (im Palazzo Comunale zu Benevent), Grabmäler eines englischen Offiziers auf Korfu und der Familie Barone in Foggia. In der Kunstausstellung zu Foggia 1846 wurde eine Marmorbüste C.s mit einer Gold. Medaille prämiiert.

De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv. (1889) p. 83 f. — Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. (1909) p. 58. *L. Càllari.*

Cagigal y Sola, Juan, span. Architekt der Schule Juan's de Herrera. Er erbaute mit seinen Gefährten Gonzalo de Guëmes Bracamonte, Juan de la Pedriza, Fernando de Huerta im ersten Drittel des 17. Jahrh. das Rathaus und die Universität in Oviedo, die Stadttore in Gijon, das Rathaus in Avilés, die Kirche in Candás u. a.

Llaguno y Amirola, Notic. III 151. *M. v. B.*

Cagli, Nicola Ugolinuccio da, Bildschnitzer aus Cagli (Marken), tätig in Umbrien. Urkundlichen Nachrichten zufolge schnitzte er 1531 in Perugia (vermutlich nach Zeichnungen des das gesamte Chorgestühl signierenden Bergamasken Stef. Zambelli) 10 der ornamentalen Rücklehnenfüllungen des Chorgestühles von S. Pietro u. 1550 in Assisi die jenen Peruginer Arbeiten stilverwandten prächtig-zarten Rankenwerk-Füllungen des im Juli des gen. Jahres vollendeten rechten Türflügels am Portale der Unterkirche von S. Francesco (d. linke Flügel v. späterer Hand).

Orsini, Guida di Perugia (1784) p. 22. — Siepi, Descriz. etc. di Perugia (1822) II 588. — Mancini, Città di Castello (1832) I 27. — Giorn. di Erud. Artist. 1872 I 189. — Locatelli, Illustri Bergamaschi III (1879) 77 f. — Alf. Brizi in Atti d. Accad. Properz. del Subiaso 1908 II N. 19. — Lor. Fiocca in Rass. d'Arte, 1910 p. 125 Anm. (mit Abb.). *

Cagli, da, s. auch damit verb. *Vornamen.*

Cagliari, s. *Caliari.*

Caglieri, Pio, Maler, geb. 1849 in Turin, widmete sich der Offizierslaufbahn, betrieb nebenbei an der Turiner Akademie unter Ant. Fontanesi Malstudien, debütierte in der Turiner Ausstellung 1870 mit dem Gemälde „Ricordo del Canavese" und beschickte die italien. Ausstellungen seitdem weiterhin mit koloristisch reizvollen Landschaftsstudien wie „Mercato a Volpiano" (Turin 1879), — „A mezzo autunno" (Turin 1880), — „La calza" (Turin 1881), — „Campagna in ottobre" (Mailand 1881), — „La balza" und „La calma della sera" (Rom 1883), — „La schiuma del mare" und „Mare tranquillo" (Turin 1884), — „Casolari" (Turin 1886), — „La solitudine" (Turin 1887).

De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv. (1889) p. 84. — A. Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte (1893) p. 486 (mit Anm.). *L. Càllari.*

Cagna, A., französ. Bildh., stellt seit 1903 im Pariser Salon (Soc. des Art. franç.) Porträtskulpturen aus.

Salon-Kat. 1903, 1905, 1907, 1909, 1910.

Cagnacci, Guido, s. *Canlassi.*

Cagnana, s. *Canana.*

Cagnano, Pietro, wird 1281 unter den Baumeistern des Palazzo Municipale zu Piacenza erwähnt.

Ambiveri, Gli Artisti Piacentini, Piacenza 1879. *M. H. B.*

Cagnard (Cagniard), Etienne, Maler, geb. in Lyon (am 20. 4. 1796?), später in Paris ansässig, wo er die Salon-Ausstellungen 1841 bis 1851 mit Darstellungen von Blumen, Früchten und Vögeln in Aquarellmalerei beschickte.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). — Pariser Salon-Kat. *E. Vial.*

Cagnard, s. auch *Caignard.*

Cagnassus, Mosaicist, war um 1300 am Dom von Pisa tätig. Er arbeitete mit Cimabue an dem Apsismosaik der Maestà.

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei I. — Tanfani-Centofanti, Not. d. artisti Pisani, Pisa 1897. *M. H. B.*

Cagniard, s. *Cagnard* u. *Caignard.*

Cagniart, Emile, Maler, geb. in Paris, † am 15. 2. 1911 ebenda, 55 Jahre alt, Schüler von J. B. Ant. Guillemet. Er debütierte im Salon 1877 mit einer Ansicht der „Buttes Montmartre" und beschickte ihn seitdem als dauerndes Mitglied der Société des Artistes Français alljährlich mit gemäßigt impressionistischen Pariser Straßen- u. Vorstadtveduten u. malerisch empfundenen Stimmungslandschaften aus den verschiedensten Gegenden Frankreichs und Belgiens. Seit 1887 mehrfach durch Salon-Medaillen ausgezeichnet, fand er in Paris wie im Auslande besondere Anerkennung mit flüchtig-zarten Pariser Pastell-Impressionen, von denen eine größere Anzahl z. B. 1895 in Schultes Kunstsalon in Berlin den Beifall der Kritik hervorrief. In der Pariser Weltausstellung 1900 sah man von ihm neben verschiedenen Pastellstudien ein vom französ. Staate angekauftes Ölgemälde „Le Palais de Justice à Paris, effet de neige", — im Salon 1904 eine prächtig duftige Pastell-Perspektive der „Champs-Elisées", — im Sal. 1910 ein pittoreskes Fabrikvorstadtbild „Sortie d'usine à La Villette".

Pariser Salon-Kat. seit 1877 (1888—1910 meist mit Abb.). — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882, Suppl. p. 115. — Kstchron. 1896 p. 58 f. — Cat. Offic. de l'Expos. Univers. à Paris 1900 II 27. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art II 1902 p. 6. — Kat. der Glaspal.-Ausst. München 1909 p. 33. — Chron. d. Arts 1911 p. 63.

Cagno, Andrea di, s. *Andrea* di Cagno.

Cagnola, Francesco, Maler von Novara, signierte (*Franciscus de Cagnolis de Novaria*) am 27. 8. 1507 ein noch erhaltenes Fresko mit dem hl. Martin zu Pferde an der Fassade von S. Martino in Bolzano. C. wird wohl ein Sohn des Tommaso C. gewesen sein.

Rass. d'Arte, 1906 p. 182 (Massara). *M. H. B.*

Cagnola, Marchese Luigi, Architekt, geb. zu Mailand am 9. 6. 1762, † zu Inverigo bei Mailand am 14. 8. 1833. Studierte in Rom, bildete sich aber hauptsächlich an der Antike und den Werken Palladios. Sein Hauptwerk ist der 1807 begonnene, aber erst nach seinem Tode 1838 vollendete, den späteren römischen Triumphbogen nachgebildete Arco della Pace oder del Sempione in Mailand, der ursprüng-

lich als leichter Holzbau für den Einzug des Vizekönigs Eugen Beauharnais mit der Prinzessin Amalie von Bayern errichtet worden war. Ferner sind von ihm: der Glockenturm von Urgnano im Bergamaskischen, die Familiengruft für den Fürsten Metternich in Königswarth, die Kirche zu Concorezzo, die Rotonde in Ghisalba mit prächtiger Vorhalle, der Entwurf zur Fassade des Santuario in Varallo, der Palast zu Inverigo u. das bronzene Sakramentshäuschen für die Kirche zu Guastalla. Auch reichte er einen Entwurf für den Ausbau der Mailänder Domfassade ein, dem indes derjenige Pellegrinis zur Ausführung vorgezogen wurde.

Allgem. Bauztg (hrsg. v. Förster) III (1838) 22—24. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaisert. Österr., 1857 II 230—33 (m. ält. Lit.). — Kstbl. 1822—37, passim. — Arte e Storia X (1891) 138/39. — Ricci, Stor. d. archit. in Italia, 1857—60. — Kat. d. Berlin. Ornamentst-Samml., 1894. — Malaguzzi-Valeri, Milano, 1906 II 134 ff. *H. V.*

Cagnola, Sperindio (de Cagnolis), wohl Bruder Francesco C.s, Dekorationsm., Freund und Gehilfe des Gaudenzio Ferrari, für den er 1514 als Bürge gelegentlich der Altartafel von S. Gaudenzio figurierte.

Rass. d'Arte 1906 p. 182 (Massara). — Colombo, Vita di Gaud. Ferrari 1881 p. 80. *M. H. B.*

Cagnola (oder de Cagnolis), Tommaso, Maler von Gozzano, tätig in Novara während der 2. Hälfte des 15. Jahrh. Die einzige datierte Arbeit C.s ist das Fresko der Madonna mit dem knienden Stifter Bernardino de Rognono und dem hl. Franziskus in der Kirche zu Garbagna. (Sign. „*Thomasius de Cagnolis dictus de Cozzorio abitator Novariae pinxit*“ u. dat. *MCCCCLXXXI die XXVII Aprilis.*) In S. Martino zu Bolzano findet man von ihm das Apsisfresko mit den zwölf Aposteln, vier Evangelisten und Christus in der Mandorla, nebst drei anderen Fresken, die die Madonna, die Kreuzabnahme und den hl. Martin darstellen. Mit Giovanni Antonio Merli zusammen malte C. an den Pilastern der Kirche S. Nazaro della Costa bei Novara. In seinen Arbeiten erscheint C. als ein untergeordneter Provinzialkünstler, dessen Stil sich stark an Vincenzo Foppa anlehnt. Seine Zeichnung ist mangelhaft u. die Komposition seiner Werke kindlich. Aber als feststehender Name am Anfange einer Lokalschule ist C. nicht ohne Bedeutung. Er scheint das Haupt einer Künstlerfamilie gewesen zu sein, denn der „Magistro Thomatino“, der „cum soi fioli“ für Lodovico il Moro die Sala „della balla“ im Mailänder Schlosse ausgemalt hat, wird wohl mit C. identisch sein.

Rass. d'arte 1906 p. 181—185 (Massara; mit Abb. d. Werke 1908 p. 67 ff.). — Arch. stor. lombardo IX 497. *M. H. Bernath.*

Cagnoli, Corrado, Goldschmied aus Cortona, erhielt am 7. 3. 1432 in Padua Zahlung für ein dem Santo geliefertes, für die Kopfhaut des hl. Antonius bestimmtes Reliquiar (nach Gonzati noch vorhanden, signiert „opus Coreti de Cagnolis de Cortona 1438“). Nach Gruyer arbeitete er 1433 auch für den Este-Hof zu Ferrara.

Gonzati, La Basil. di S. Ant. di Padova (1852 f.). — Pietrucci, Biogr. d. Art. Padovani (1858). — Gruyer, L'Art Ferrarais (1897) I 567. *

Cagnolo, Giovanni di Lazaro, Karten- und Miniaturmaler in Ferrara, wird in einem Dokumente von 1454 genannt. C. gehörte eine Zeit lang zum Haushalt des Herzogs und ist im genannten Jahre Schulden halber verhaftet worden.

Campori, I pittori d. Estensi nel sec. XV (Atti e Mem. d. Dep. di Storia Patria p. le prov. Moden. e Parmen, Modena 1886). *M. H. B.*

Cagnoni, Amerino, Maler, geb. am 16. 7. 1853 in Mailand, ausgebildet 1872—79 an der dortigen Brera-Akademie. Als Teilnehmer an einer Staatskonkurrenz 1880 in Rom durch eine „Menzione onorevole“ ausgezeichnet für sein Gemälde „Episodio della guerra dell' indipendenza italiana“, erntete er mit diesem wie auch mit dem romantischen Historienbilde „La figlia di Curzio Pichena“ (nach Guerrazzis gleichnam. Roman) den Beifall der zeitgenössischen Kritik. Die Brera-Akademie verlieh ihm 1881 den Mylius-Preis für seinen Karton zu dem hierauf in einer der Lunetten des Brera-Palastes al fresco ausgeführten Mantegna-Bildnis, 1883 den Fumagalli-Preis für sein Gemälde „Maggio“ u. erwarb von ihm das 1894 in Wien ausgestellte Genrebild „Sgradevole incidente“ (Brera-Galerie, Mod. Gem. N. 78). Einen weiteren Preis errang er in der Turiner Ausstellung 1898 mit seinem Gemälde „Visita allo studio“ Auch in späteren Ausstellungen (München 1901, Florenz 1907) war er noch mehrfach mit guten Genrestudien vertreten.

De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv. (1889) p. 84. — Illustraz. Ital. 1883 II 278 f. — Italia Artistica 1886 N. 27 p. 194. — Malaguzzi-Valeri, Cat. d. R. Pinac. di Brera 1908 p. 374. *L. Càllari.*

Cagnoni, Domenico, ital. Kupferstecher aus Verona, tätig in Mailand in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh., besonders für Drucker, wie G. B. Bodoni in Parma (um 1775). Man kennt von ihm ein Bildnis Vittore Amedeos III. von Sardinien, Sav. Bettinelli's (als Titelblatt einer 1780 in Venedig gedruckten Ausg. seiner Werke) und Papst Clemens' XIV., Tafeln für Scarpas Anatomicae annotatioues (Modena 1779), und für Spallanzanis Opusculi di fisica animale (Modena 1776) und dessen Dissertazioni (Modena 1780).

Heinecken, Dict. III 486. — Le Blanc, Man. I 561. — Campori, Lettere art. p. 218. — Campori, Artisti n. stati estensi p. 497. — C. d'Arco, Delle arti etc. di Mantova Not. 1857, II 227. — Museo civico e raccolta Correr (1899) p. 266 n. 6. *P. K.*

Cagnoni, Giovanni di Cola di Giorgio de, Miniaturmaler aus Amatrice. Am 9. 8. 1474 in einem Aktenstück des Peruginer Archivio Giudiziario erwähnt.

Repert. f. Kstw. XXXIII 6. *W. Bombe.*

Cahaigne, Malername, den de Chennevière mit der Jahreszahl 1766 auf einem Pariser Fächer mit Gouachemalerei gefunden hat.

Gaz. d. B.-Arts XX 26. — E. Lemberger, Beitr. z. Gesch. d. Miniaturmal. 1907 *R. C.*

Cahaignes, Etienne de, Sieur de Verrières, geb. 1591, Gelehrter und Maler aus Caen, naher Verwandter des bedeutenden Arztes Jacques C. (1548—1612), studierte in jugendlichem Alter in Leyden u. porträtierte dort den berühmten Gelehrten Joseph Justus Scaliger, Professor in Leyden.

Nouv. Arch. de l'art franç. 3me sér. 1886 II 181. — Oettinger, Mon. d. Dat. *R. C.*

Cahais, Holzbildhauer in Rouen, erhielt, nach Urkunden, im Jahre 1783 den Auftrag, für die Hospitalvorsteher von Malleville-sur-le-Bec eine Prozessionslaterne mit einem 14 Daumen hohen St. Martin zu Pferde zu schnitzen. In Avranches (Manche) hielt sich 1789 ein Bildhauer *Cahet* auf und in Vire (Calvados) 1783 ein *Cahel.* Vielleicht sind die drei identisch.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XVII 461; XXII 158, 166. *R. C.*

Cahampsa (Campsa), Paolo, italien. Holzbildhauer, lebte 1497—1539 in Venedig, Contrada S. Maria Formosa, und arbeitete 1533 in der Parochialkirche von Soave (bei Verona) einen schönen Christus über dem Altar, der Cahampsa signiert ist.

Paoletti, L'Arch. e Scult. in Venezia 1893 p. 127 f. — Illustr. Ital. 1893 II 122. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXII 69; XXVI Beih. p. 89, 118.

Cahart, Jacques, französ. Maler, als Meister am 17. 11. 1703 zu Rouen in die Innung aufgenommen, 1713 noch am Leben.

Arch. de l'art franç. Doc. VI (1858—60) 200.

Cahen, Rosine, Porträtmalerin in Paris, stellt seit 1889 im Salon (Soc. d. Artist. franç.) gute Frauen- und Kinderporträts aus.

Salon-Kataloge. *R. C.*

Cahier, Charles, Goldschmied u. Medaill., Ende des 18. u. Anfang des 19. Jahrh., wurde von Karl X. v. Frankreich (regierte 1824—1830) zum orfèvre du roi ernannt, verfertigte den Altarschmuck für die Kathedrale zu Reims zur Königskrönung dieses Fürsten und Altargerät für eine Reihe Pariser Kirchen, ferner die Medaille der Prinzessin v. Lamballe (1792) und Medaillen zur Erinnerung an die Geburt des Herzogs v. Bordeaux.

Pierre d'Hesmivy d'Auribeau, Inscript. pour deux méd. par C. en l'honn. de la naiss. du Duc de Bordeaux 1820. — Champeaux, Dict. d. fondeurs 1886. — N. Rondot, Les Médall. ecc. en France 1904 p. 372. — Gaz. d. B.-Arts XIV 411—413; 2e pér. XXIII 294.

Cahill, Richard S., Genremaler in London, stellte das. 1853—55 in der Royal Acad. und zwischen 1854 und 1866 auch in der Brit. Instit. aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I; Brit. Inst., 1908.

Cahn, David (Johannes), Maler u. Zeichner, geb. in Mainz am 14. 1. 1861, Schüler des Städelschen Instit. in Frankfurt a. M. und Ed. v. Steinles, nach dessen Entwürfen er 4 Fresken im Frankfurter Dome malte. Seit einigen Jahren in München ansässig, beschäftigt C. sich hauptsächlich mit dem Zeichnen von Kartons für Glasgemälde.

Weizsäcker-Dessoff Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1909 II 24.

Cahusac, J. A., Genre-, Porträt- u. Früchtemaler in London, stellte das. zwischen 1827 und 1853 wiederholt in der Royal Acad. und in der British Instit. aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I; Brit. Inst., 1908.

Cahusac, Laurent, Architekt, geb. am 15. 2. 1852 in Lyon, Schüler der dortigen Ecole des B.-Arts u. von Barqui, jetzt ebenda Leiter einer städtischen Zeichenschule. Eines seiner bedeutendsten Bauwerke ist das Château d'Ecully bei Lyon.

Lyon en 1906 I 342. *E. Vial.*

Çaias (Zayas), Diego de, span. Goldschmied, Ziseleur und Tausiator, arbeitete um 1540 in Toledo oder Valladolid. In der ehemal. Sammlung Spitzer (Kat. No 276) befand sich ein hervorragend schönes Werk dieses Meisters, ein Streitkolben von geschnittenem Eisen mit Gold und Silber tauschiert u. auf dem Schaft bez. „Didacus . de . Çaias . faciebad". Das Kgl. Hist. Mus. in Dresden besitzt von ihm einen Dolch mit Scheide, Gefäß und Beschläge mit Goldtausia, bez. „Diego de Çaias faciebat" (Kat. 1899 No 85), sowie ein Rappier mit Goldschmelz an dem eisernen Gefäß mit dem Monogr. D C (verschlungen, Kat. No 577)

Ch. Davillier, Orf. en Espagne, 1879 p. 199/200. — W. Böheim, Meister d. Waffenschmiedekst 1897 p. 26. *M. v. B.*

Cajesi, s. *Caxes.*

Cajet, Anton, Münzmeister des Kurfürsten Carl Philipp v. d. Pfalz, † 1738. Seine Stempel zu Münzen und Medaillen sind mit A C bezeichnet. Bekannt seine Denkmünzen auf das Heidelberger Faß 1716 und 1727.

Forrer, Biogr. Dict. of med., 1904 I. *R. C.*

Cajetan, J., Zeichner und Maler, um 1853 in Hamburg tätig. In demselben Jahre siedelte er nach Wien über und arbeitete hier insbesondere für den dortigen Buchhandel als Illustrator. So finden sich u. a. in der Zeitschrift „Asmodi" (1853) Lithographien und Holzschnitte mit seinem Monogramm, die Volksszenen zum Gegenstande haben. Ferner lieferte er Abbildungen für Wiener Volksbücher und Volkskalender, illustrierte z. B. den Kalender von Saphir 1854, zusammen mit Zampis und gab humoristisch-satyrische

Entwürfe zu Holzschnitten für Vogels „Österreichischen Volkskalender" (1854).

Nagler, Monogr. II No 219. *Raspe.*

Cajetano, Scipione, s. *Pulzone.*

Cajetano, s. auch *Gaetano.*

Cajetanus Urbinas, italien. Kupferstecher d. 17. Jahrh., von dem man nur eine Dornenkrönung nach Guido Reni kennt. Nach Nagler XIX 259 vielleicht mit *Gaetano,* Giov. Batt. (s. d.), identisch.

Nagler, Kstlerlex. II. — Le Blanc, Man.

Caignard, Louis, Maler zu Caen, Arbeiten von ihm aus den Jahren 1737—1760 urkundlich bekannt: 1739 ein Altarbild für die Confrérie de charité de St. Sauveur, 1750 ein hl. Sebastian für die Brüderschaft St. Sebastian. Zeichnet in den Urkunden auch *Cagniard.*

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XVII 442, XXII 118, XXIII 84.

Caignet, Antoine und Colart, Bildhauer in Ecaussines, 15. Jahrh., verfertigten die Kragsteine mit figürlichem Schmuck, Engel und Gestalten der Bibel, für die Kirche St. Waudru in Mons gegen 1450.

E. Marchal, La Sculpt. etc. Belges, 1895 p. 180. *R. C.*

Caigny, Mlle Julie de, französ. Malerin, stellte 1839—42 im Salon Schweizerlandschaften aus (Bellier-Auvray, Dict. gén.). — Eine *J. de Caigny,* geb. *Mourian* aus Gent stellte 1825 in Haarlem ein Bauerninterieur aus (Kramm, De Levens en Werken).

Cajiga, Felipe de la, Baumeister in Valladolid, geb. in Herrada, † 25. 11. 1598 in Valladolid. 1579 hat er wegen des Baues der Klosterkirche S. Maria de las Huelgas in V., die dem Juan de Nates übertragen war, ein Gutachten abzugeben; 1586 errichtete er mit diesem Architekten zusammen das Kloster S. Claudio in León; 1593 übernehmen beide den Weiterbau der Brücke in Olivares, die Francisco del Rio begonnen hatte; 1596 geben sie ein Gutachten ab über die Benavente Kapelle der Kirche S. Maria in Medina de Rioseco.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. passim. *M. v. B.*

Cajiga, Leonardo de la, Baumeister in Valladolid in der 2. Hälfte des 16. Jahrh., Bruder des Felipe de la C., mit dem zusammen er die Markusbrücke in León errichtete.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 633. *M. v. B.*

Cailhol, François Marius, Bildhauer und Zeichner, geb. am 12. 12. 1810, † am 19. 10. 1853 in Marseille. C. ist Sohn und Enkel von Bildhauern, die Hausfassaden in Marseille mit den üblichen Figuren und Ornamenten schmückten. Bei ihnen genoß der Frühbegabte seinen ersten Unterricht. Nach kurzer Lehrzeit bei einem Goldarbeiter widmete er sich aufs neue dem väterlichen Gewerbe, bis er um 1830 zugunsten politischer Umtriebe seinen Beruf aufgab. Durch Latilla, einen Theatermaler, wieder für die Kunst gewonnen, schmückte er Kloster und Kapelle der Petites Maries bei Marseille, die Eisenbahnbauten zum Opfer fielen. In den folgenden Jahren entfaltete er reiche Tätigkeit. Medaillons, Porträtbüsten, u. a. die des Generals Sébastiani, entstanden in dieser Zeit sowie eine Menge fein und naturwahr beobachteter Tiergestalten, vor allem Ziegen. Allein ein romantischer Reisetrieb veranlaßte ihn, Heimat und Familie 1837 zu verlassen. Bis 1840 durchzog er, verschiedenartig sich betätigend, Argentinien, Mexiko und Nordamerika, bis er über England in die Heimat zurückkehrte. Hier führte er bis 1843 eine große Anzahl Arbeiten aus, die leider, aus Ton hergestellt, vernichtet sind. Nach 2jährigem Aufenthalt in Ägypten schuf er 1848 die 12 Fuß hohe Gestalt der Liberté, die in der Ebene St. Michel aufgestellt wurde. 1851 siedelte er, politisch kompromittiert, nach Rom über, nachdem vorher der Verein für Kunstfreunde in Marseille eine Menge seiner Tierplastiken in Terrakotta angekauft hatte. In Rom, wo er auch als Lehrer große Tätigkeit entfaltete, vollendete er einen „Paris mit dem Apfel". Nach Vollendung dieser Arbeit kehrte er nach Marseille zurück, wo er an Malaria starb. In seinen Nekrologen wird ihm großes Talent nachgerühmt, das sein romantischer Trieb leider nicht zur Reife gedeihen ließ.

E. Parrocel, Annales d. l. Peint. Marseille, 1862 p. 467—72 mit weit. Lit. *R. C.*

Cailhon, Jean, französ. Architekt, siedelt 1629 von Paris nach Auch über, wo er das östliche Hauptportal der Kathedrale (1560 von Jean de Beaujeu begonnen) vollendet. Die Seitenportale und die beiden kleinen Türme, bis zur Orgelempore, stammen auch von ihm. Diese Arbeiten wurden erst 1636 beendet.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç. 1887, dort weitere Lit.

Caillard (Caillart), Jacques, französ. Goldschmied, 17. Jahrh. Von ihm „Livre de tovtes sorte de fevilles povr servir à l'art d'orfebvrie", Paris 1627, eine Folge von Ornamentzeichnungen, die J. Briot gestochen hat. Heinecken nennt eine Folge aus dem Jahre 1629 von Caspar Isaac gestochen; ob da eine Verwechslung vorliegt und beide Serien identisch sind, wie Lüer-Creutz annimmt, ist eine offene Frage. Ein Maler *Jacques C.* wird 1648 als Zeuge bei einem Ehekontrakt in Le Mans genannt.

Esnault, Dict. d. art. Manceaux, éd. Denis. — Gaz. d. B.-Arts. X 19, 24. — Guilmard, Maitres Orneman., 1880. — Heinecken, Dict. des Artistes III. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst. II 369. *R. C.*

Caillard, Jules, französ. Maler, Schüler von Cabanel und Hébart, stellte im Pariser Salon 1868—80 Landschaften, Genrebilder u. Porträts aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. *R. C.*

Caillat, Hugues, Werkmeister aus Marseille, wurde im Juli 1508 nach Saint-Maximin (Var) zur Fortführung des dortigen Kirchenbaues berufen. Er nahm das Werk des Jacques Caille bei der 6. Travée auf, ohne am Entwurf etwas zu verändern. Er leitete die Bauarbeiten 4 Jahre; 1512 wurde er von Pierre Garcin aus Jouques abgelöst.

F. Cortez im Bull. archéol., 1885. — Bauchal, Dict. d. archit. franç. — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. rel. III 240. *C. Enlart.*

Caillat, Rollet, Glasmaler in Marseille, 1528—1535 erwähnt, Schüler des Jean Droin. Wohl Verwandter des Hugues C.

Barthélemy, Doc. inéd. sur div. artistes etc. (Bull. archéol. 1885). *H. Stein.*

Caillé, französ. Kupferstecher, 18. Jahrh.; von ihm ein großes Blatt, das hl. Sakrament von zwei Engeln angebetet. Ein Exemplar trägt die Unterschrift „La confrérie du Saint-Sacrement. — Charles Plé, marguillier du Saint-Sacrement de la paroisse de Notre-Dame de Verrière. 1786."

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXVIII 347. *R. C.*

Caille, Jacques, Werkmeister und Steinmetz aus Nans (Var), erhielt 1404 Bezahlung von 1000 Goldflorinen für Fortführung der Bauarbeiten an der 1295 gegründeten Dominikanerkirche in Saint-Maximin (Var). Er begnügte sich, dem Entwurfe des ersten Meisters Jean Baudici zu folgen und veränderte nur das Maßwerk der Fenster nach spätgotischem Stile. Er führte das sechste Joch auf und erneute die kleine unterirdische Krypta. Vermutlich hat er auch an dem aus dem 15. Jahrh. stammenden Glockenturm gearbeitet.

Abbé Albanès, Le couvent roy. de St-Maximin. Draguignan 1880. — F. Cortez in Bull. archéol. 1885. *C. Enlart.*

Caillé, Joseph-Michel (bei einigen Jules Michel genannt), französ. Bildhauer, geb. am 17. 3. 1836 in Nantes, † am 13. 8. 1881 ebda. Schüler von Duret u. Guillaume. Sein Erstlingswerk „Aristäus beweint den Tod seiner Bienen" (nach Servius' Kommentar zu Vergil), später in Marmor ausgeführt, hatte 1836 großen Erfolg. Auch seine späteren Werke, Bacchantin mit Panther spielend (in Marmor 1870, in Bronze 1875), Kain (in Marmor 1876) von dem Museum in Nantes bzw. von der Stadt Paris angekauft, Statue der Elegie (1878) für das Palais der Tuilerien, u. seine Porträtbüsten gefielen. In d. Jahren 1868, 1870 erhielt er Medaillen I. Klasse, 1874, 1878 II. Klasse für die im Salon ausgestellten Werke. Nach seinem Tode wurde 1885 seine Voltairestatue vor der Seitenfassade des Palais de l'Institut aufgestellt.

H. A. Müller, Kstler d. Gegenw. 1882. — Champeaux, Dict. d. Fondeurs 1886. — Singer, Kstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Chron. d. arts, 1881 p. 224. — L'Art, XXVI 192. — E. Maillard, L'Art à Nantes, XIX s. Paris o. J. *R. C.*

Caille, Léon Emile, Maler, geb. am 18. 5. 1836 in Merville (Départ. du Nord), † am 18. 7. 1907 in Rosny-sur-Seine. Schüler von L. Cogniet und Ed. Castan in Paris, debütierte er im Salon 1861 mit den Genrebildern „Le retour du soldat" und „Les petites villageoises" und beschickte ihn dann als Mitglied der Société des Artistes Français bis 1901 weiterhin mit zahlreichen warmtonigen und sorgsam durchgebildeten, in ihren harmlos-gemütlichen Genregruppen in der Regel das Familien- und Mutterglück verherrlichenden Interieur-Gemälden, von denen manche in Goupilschen Reproduktionen volkstümliche Beliebtheit erlangten. Einen erneuten Aufschwung dieser einstigen Popularität erlebte der alternde Künstler seit 1903 im Salon der Société Nationale des B.-Arts mit Genrebildern wie „C'est déjà un grand personnage" (1904) und „Intérieur rustique" (1907). Das Museum zu Lille besitzt von ihm das Gemälde „Le passé et l'avenir".

Pariser Salon-Kat. seit 1861 (mit verschied. Abb.). — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) u. Supplém. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. d. Gegenw. (1882) p. 90. — Cat. offic. de l'Expos. Univers. à Paris 1900 II 27. — Auktions-Kat. Gal. A. Reimann-Berlin 1902 N. 19. — Chronique des Arts 1907 p. 254. *

Cailleau, Alexandre, geb. 1674 in Saumur, † 1750 in Fontevraud, erbaute 1730 die Herrschaftskapelle in Brézé. *Alexandre,* sein Sohn, geb. 1708, leitete den Bau des pont Cessart in Saumur, 1756—1770.

C. Port, Artistes Angevins, 1881. *R. C.*

Cailleau (Caillaux, Cailliau, Caillau), Hubert, französ. Miniaturmaler, geb. in Valenciennes um 1526, tätig bis 1576. Mit ihm schließt die Reihe der Miniaturisten, die seit Simon Marmion in Valenciennes wirkten. Seine erste bekannte Arbeit, die er nach eigener Angabe ungefähr im Alter von 18 Jahren anfertigte, stammt aus dem Jahre 1544. „Ce livre fut illumenez en la ville de vallechiennes par moy hubert cailleau au penulti^e an de mon adolesence 1544." Diese und noch 7 weitere Arbeiten, die sich bis zu den Jahren 1570 erstrecken, verfertigte er für die Abtei Marchiennes, deren Äbte mit Namen Jacques de Groot ou Legrand (1543—48) und Arnould de le Cambe dit Ganthois (1548—82) viel Geschmack an seinen Werken fanden. Diese Manuskripte, Gradualien und Antiphonare, werden in der Bibliothek zu Douai unter No 108—112 und 119—122 verwahrt. Sie zeigen in C. einen geschmackvollen Miniaturisten, der besonders in den Bordüren, welche Alexander Bening zu Ehren gebracht hatte, Eleganz und reiche Erfindungsgabe besitzt. Der Stil der Miniaturen selbst ist kalt und ohne Erfindung, er zeigt den Einfluß der italienischen Renaissance, die mit ihrem Eindringen Eigenheit und Kunst der Niederlande vernichtete. Die National-Bibliothek zu Pa-

ris besitzt unter No 12536 (französ. Manuskripte) ein Werk Hubert C.s von bedeutendem kulturgeschichtlichem Wert, das den Text der 1547 in Valenciennes eingeführten Passionsspiele mit Illustrationen von ihm enthält (ein zweites Exemplar im Schloß Sebourg bei Valenciennes). In den 24 Illustrationen am Anfang der Kapitel lernen wir den Bühnenapparat bei diesen Spielen und die Kostüme jener Zeit kennen. Leider steht der Meister in dieser Arbeit nicht künstlerisch auf der Höhe. Sie offenbart den Verfall der Miniaturkunst, auch in der Technik, in der der Künstler die Federzeichn., mit Wasserfarben ausgetuscht, zur Verwendung bringt. An den Schluß des Werkes setzt der Meister stolz seine Devise „Point ne mord Mort Cailleau" eine freie Nachbildung von Non omnis moriar. Ob C. auch der Dichter der Verse dieser Passionsspiele ist? Wir kennen nämlich auch Verse von ihm, die seine Autorschaft möglich machen. 1573, als Valenciennes von den Geusen eingenommen u. geplündert war, wendet sich unser ganz verarmter Künstler an die Schwestern der Abtei Flines' um Arbeit und Asyl und zwar in wohlgesetzter, bilderreicher Dichtung. Leider konnte er das Obdach nicht erhalten, da die Abtei selbst in schwere Kriege verwickelt war. Er soll gegen 1590 im Elend gestorben sein. Wahrscheinlich ist C. an einem anderen großen Werke mitbeteiligt. Als nämlich 1549 Jean van Battele den Auftrag erhielt, die Geschichte des Goldenen Vlieses zu illustrieren, soll ein Valencienner Maler ihm fünf Porträts, darunter das Karls des Kühnen, beigesteuert haben. Wir wissen aber, daß C., Hofmaler der Marie v. Ungarn, das Porträt Karls des Kühnen nach dem Leben 1552 auf Pergament gemalt hat. Die Identität des Valencienner Miniaturisten mit C. ist also sehr wahrscheinlich.

D u t h i l l o e u l, Cat. des mss. de la biblioth. de Douai, 1840. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, 1894 XVIII 121—134. — P i n c h a r t, Arch. d. arts III 109—113. — Gaz. d. B.-Arts, N. Ser. X 491 u. 1904 I 215. — Arch. de l'Art franç. IV 209—212. — B r y a n, Dict. of Paint. d. 1903. — A. v. W u r z b a c h, Niederl. Kstlerlex. *R. C.*

Caillebotte, G u s t a v e, Maler, geb. 1848 in Paris, † am 2. 3. 1894 in Gennevilliers; studierte in Paris und trat früh in Beziehungen zu den Impressionisten Monet, Renoir, Pissaro, Sisley, Cézanne, denen er sich von ihrer zweiten Ausstellung an, 1876, endgültig anschloß, in der er mit dem noch in dunklen Tönen gehaltenen Bilde „Les raboteurs du parquet" debütierte. Claude Monet gewann besonderen Einfluß auf ihn, leitete ihn an, im Freilicht zu malen und seine Palette aufzuhellen. Als Maler steht Caillebotte unter den Impressionisten in zweiter Linie; aber als Freund der großen Meister dieser Zeit hat er seinen Platz in der Geschichte. Er war reich und unterstützte seine ärmeren Kameraden in großzügigster Weise, indem er ihnen Ausstellungslokale mietete, eine energische Propaganda für sie einleitete und selbst eine bedeutende Anzahl ihrer Werke kaufte, die er testamentarisch dem Musée du Luxembourg in Paris vermachte. Renoir war sein Testamentsvollstrecker und hatte im Verein mit Caillebottes Familie, Monet, Degas und der Elite Frankreichs häßliche Kämpfe durchzufechten, da der französische Staat sich weigerte, dieses Vermächtnis anzutreten. Endlich einigten sich Erben und Staat dahin, daß von 3 Manets 2, von 16 Monets 8, von 9 Sisleys 6, von 18 Pissaros 9, alle 7 Degas', von 4 Cézannes 2, von 8 Renoirs 6 und 2 Bilder von Caillebotte („Les Raboteurs du parquet" und „Toits sous la neige") für das Luxembourg ausgewählt wurden. Die ausgewählten Bilder wurden schon 1894 auf 400 000 Francs geschätzt.

Caillebotte hat sich auch als Radierer betätigt, von seinen Blättern seien genannt: „Die Ruderer", „Alte Frau mit Haube" und ein Porträt Storelli's.

D u r a n t y, La nouv. Peinture (1876). — C h. E p h r u s s i in Gaz. d. B.-Arts 1880 I 487 f. — D u r e t, Critique d'Avantgarde (1885); Les Peintres Impressionistes (1906). — F é n i e r, Les Impressionistes en 1886 (Paris, publ. De la Voguë). — Le Temps v. 3. 3. 1894. — Chron. des Arts 1894 p. 71, 85. — J. B e r n a c in The Art Journ. 1895 p. 230 f., 308 f., 358 f. *O. Grautoff.*

Caillet (od. Cailliet), Glockengießer-Familie, *Peter* und *Abraham,* Vater und Sohn, Anfang des 18. Jahrh. in Berlin.

C h a m p e a u x, Dict. d. Fondeurs.

Caillet, Mlle E u l a l i e, französ. Landschaftsmalerin, hat von 1831 bis 37 im Salon ausgestellt.

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén.

Caillet, G u i l l a u m e, Werkmeister, fertigt gemeinsam mit Anthoine Berthaucourt das Rückblatt eines Altars in der Kathedrale zu Reims 1516.

B a u c h a l, Dict. des Arch. franç.

Caillet, J e a n, französ. Maler, 16. Jahrh., arbeitete von 1537 bis 40 im Schlosse Fontainebleau, wo er 1539 an den Vorbereitungen für den Empfang Karls V. mitwirkte. 1563 ist seine Tätigkeit an der Kathedrale in Troyes erwähnt.

Nouv. Arch. de l'art franç. 3 sér., III 1887. — A s s i e r, Arts et Artistes d. l. Champagne, 1876 p. 55. *R. C.*

Caillet, J e a n, Bildhauer in Dijon, Ende des 17. Jahrh.

L a m i, Dict. d. Sculpt. Louis XIV.

Cailleteaux, s. *Assurance,* L'.

Cailletel (oder Cailletet), R o b e r t, französ. Architekt und Bildhauer, fertigt 1479 für die Kapelle des Parlaments in Paris eine Nische zur Aufnahme eines Standbildes Mariae.

B a u c h a l, Dict. d. Archit. franç. 1887. *R. C.*

Cailleux, G a s t o n - L o u i s - C l a u d e, geb. 1870, französ. Architekt in Saint-Denis, wo er

das Rathaus restaurierte, Schulen und andere Bauten ausführte.

Delaire, Archit. élèves de l'école d. B.-Arts 1907 p. 202. *R. C.*

Cailliatte, Abraham, geb. 1642, † 1710 zu Genf, schweiz. Uhrmacher. Von ihm eine Uhr auf der Exposition de l'Art ancien zu Genf (1896). Andere Uhren, im Boulestil mit seinem Namen, in Genfer Privatbesitz.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1903.

Cailliaud, Frédéric, Zeichner, berühmter Reisender und Sammler, geb. in Nantes am 9. 6. 1787, † das. am 1. 5. 1869, verdient an dieser Stelle nur Erwähnung wegen seiner zahlreichen, auf seinen Reisen nach Sizilien, Griechenland, der Türkei und Ägypten angefertigten Zeichnungen, wovon ein Teil in seinem unvollendet gebliebenen Werke: Rech. sur les arts etc. de l'Égypte (Paris 1831) und in Voyage à Méroé etc. (Paris 1826/27) publiziert ist.

E. Maillard, L'art à Nantes, 53, 54, 335. — Univ. Cat. of Books on art, 1870 I 205. *H. V.*

Cailliot, Roger, französ. Maler, geb. zu Straßburg 1862, Schüler von Hayon, Humbert und Gervex, lebt in Paris, 1887—1890 stellte er im Salon des artistes français Tierstudien aus, seit 1894 stellt er regelmäßig im Salon de la Société Nationale Landschaften aus. In der Technik zeigt sich C. durchaus als moderner Künstler, in der Stimmung sucht er poetische Wirkungen wiederzugeben, ohne sich viel um die Präzisierung der geographischen Eigentümlichkeiten der Landschaft zu bekümmern; seine Motive (Dämmerung, Sonnenuntergang, Felsen, Der Hafen) sind meist der Bretagne entnommen.

Salon-Kat. 1887—1890 u. 1894—1910.
André Girodie.

Caillot, Jean, französ. Architekt, 17. Jahrh., fertigt in Vannes 1678 das Portal der chapelle du Collège.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç.

Caillou, Jean, Ornamentbildhauer, wohnte in Poitiers und leitete seit 1383 die Arbeiten für das Palais des Herzogs von Berry.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898.

Caillou, Louis, geb. am 24. 9. 1819 zu Lisieux (Calvados), französ. Landschaftsmaler, Schüler von D. Grenet und A. de Fontenay, stellte im Salon von 1863 bis 1882 aus. Im Museum zu Lisieux befindet sich sein Bild Bords de la Marne (1870).

Bellier-Auvray, Dict. gén. und Suppl. — Rich. d'Art. Prov. mon. civ. VI 239.

Caillouet, französ. Ornamentzeichner, um 1775—1790, entwarf vier Serien verschiedener Arten von Geländer für Eisenschmiede, die von Foin, de St. Morien und Lucien gestochen wurden.

Guilmard, Maîtres Orneman. 1880. — Kat. d. Ornamentstich-Samml. kgl. Kstgew.-Mus. zu Berlin, 1894 p. 131. *R. C.*

Caillouette, Louis-Denis, französ. Bildhauer, geb. am 9. 5. 1791 (nach anderen 1790) zu Paris, † am 8. 2. 1868 ebenda. Schüler von Roland und in der Ecole d. B.-Arts von Cartellier und de Girodet. 1809 erhält er den 3. Rompreis mit „Marius auf den Trümmern Karthagos", 1818 den 2. mit „Chelonis erbittet die Gnade ihres Gatten Kleombrothos". 1822 erhält er im Salon die Medaille 2. Klasse für die Marmorbüste von J. Ruisdael (jetzt im Louvre) und für ein Basrelief zum Monument der Bastille. Er stellt aus: 1824 hl. Jungfrau für die Kirche St. Ambroise u. Psyche für die Tuilerien, 1827 Allegorie der Architektur fürs Treppenhaus im Louvre, Figur des Glaubens für die Kirche St. Ambroise, Statue d. Sokrates, 1831 Büste des Königs Karl X. von Frankreich in Bronze, 1840 hl. Elisabeth von Ungarn, jetzt in der Kirche S. Elisabeth in Paris, 1847 Maria von Medici für den Jardin du Luxembourg, die Statue von Nantes auf der Place de la Concorde, ferner Reliefs für das Hôtel de ville, für den Triumphbogen de l'Etoile, für die Börse und das Grabmal seines Lehrers Roland.

Chron. d. Arts, 1868 p. 62. — Rev. univ. d. arts XV 44 (Selbstbiogr.). — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Kugler, Kl. Schriften III 620. — Kstbl. von 1820—1848. — Rich. d'Art. Paris. Mon. relig. I, II; Mon. civ. I, II, III. *R. C.*

Caimi, Antonio, Maler, Musiker und Kunstschriftsteller, geb. 1814 in Sondrio, † 6. 1. 1878 in Mailand; Schüler v. Gius. Diotti in Bergamo u. von Luigi Sabatelli an der Brera-Akademie zu Mailand. Er malte in der akademischen Manier seiner Zeit Historienbilder wie „Cristoforo Colombo" (1845 in Turin ausgestellt), — „Il riscatto di Camöens" (1900 in der Mailänder Säkular-Ausstellung aus dortigem Privatbesitz wiederum vorgeführt), — „Ritorno da Babilone", — „Decollazione di S. Giovanni Battista" etc., — religiöse Darstellungen für verschiedene Kirchen des heimatlichen Valtellin und Bildnisse. Seit 1860 Sekretär u. Kunstgeschichtsdozent an der Brera-Akademie, veröffentlichte er 1862 in Mailand eine Studie über die lombardischen Künstler seines Jahrhunderts unter dem Titel „Delle arti del disegno etc. di Lombardia dal 1777 al 1862 memoria".

Illustraz. Ital. 1878 I 23. — Kat. der Mailänder Säk.-Ausst. 1900 p. 51 N. 97. — Monti, Storia e Arte etc. di Como (1902) p. 378. — Bryan, Dict. of Painters (1903) I 225. *L. Càllari.*

Caimo (Caino), Andrea del fu Francesco de (also aus Caino bei Brescia), Mailänder Waffenschmied, 1555 in Rom, den Boeheim (p. 27) fälschlich Francesco Caimo nennt. Wahrscheinlich von ihm im Musée d'Artillerie in Paris die Degenklinge J. 156 mit dem Stempel A darunter F und dem Namen Caino.

W. Böheim, Meister d. Waffenschmiedekst, Berlin 1897 p. 27. — Bertolotti, Artisti Lombardi a Roma, Mailand 1881 I 352. *R. C.*

Caimo, Federigo, um 1720, Maler in Mailand, von ihm Bekehrung der hl. Maria Magdalena in SS. Bernardo e Biagio zu

Mailand und andere al fresco Gemälde in S. Agata in Mailand.

Füssli, Lex. — S. Latuada, Descriz. di Milano I 186. *R. C.*

Caimo (Caino), Pietro, berühmter Klingenschmied in Mailand, 16. Jahrh., wahrscheinlich aus Caino an der Garza bei Brescia stammend, in den meisten bedeutenderen Sammlungen vertreten: Paris, Musée d'Artillerie, Dresden, Kgl. Hist. Museum, Berlin, Kgl. Zeughaus, Wien, Kunsthist. Samml., Turin, Armeria Reale, Stockholm, Kgl. Leibrüstkammer etc.

W. Böheim, Meister d. Waffenschmiedekst, Berlin 1897. — Kstgewerbeblatt, N. F. I 60. — Gaz. d. B.-Arts, XXII 163. *R. C.*

Caimox, s. *Cuymox*.

Cain, Auguste-Nicolas, bedeutender Tierbildhauer, geb. Paris 4. 11. 1822, † 6. 8. 1894. Anfangs Tischler, erhielt er seine künstlerische Ausbildung seit 1855 von F. Rude, A. Guionnet u. seinem Schwiegervater P. J. Mène. Vom Jahre 1846 an stellte er im Salon aus, zuerst kleinere Bildwerke, ging aber dann zu größeren Tierstücken und Kampfszenen über. Er erhielt 1851, 1863, 1864, 1867 (Exposition universelle) Medaillen 3. Klasse, 1878 2. Klasse. Erwähnenswert unter seinen Werken: Hänflinge, ihr Nest gegen eine Ratte schützend (1846), Frösche, die einen König verlangen (1849), Adler, der seine Beute verteidigt (1852), Adler, der Geier verfolgt (1857), Falke auf Kaninchenjagd (1859), Fasanen vom Marder überfallen (Palais du Louvre), Löwin der Sahara (1864), Tigerfamilie (1867 Weltausst.), Löwe u. Strauß 1874 (Luxembourg-Garten), Kampf zwisch. Löwe u. Löwin um einen Eber (1875), Kampf zwischen Tigern (1878 Weltausst.). 1879 schuf er sein größtes Werk, Reiterdenkmal des Herzogs Karl von Braunschweig für Genf, 20 m hoch, eine Nachahmung des Denkmals der Scaliger in Verona, mit Reiterstatue, 2 kolossalen Löwen und Greifen in rotem Marmor. Auf dem square Montholon in Paris wurde als Vermächtnis C.s an die Stadt seine Bronzegruppe „Adler und Geier im Streit um den Kadaver eines toten Bären“ aufgestellt.

Singer, Lex. — Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1903. — Bellier-Auvray, Dict. u. Suppl. — Cat. du Mus. du Luxembourg. — Illustrazione ital., 1894 sen. II 139. — Gonse, La sculpt. franç., 1895 p. 302, 303. — Champeaux, Dict. d. Fondeurs. — Chron. d'Arts, 1891 p. 139; 1892 p. 100; 1894 p. 212 (Nekrol.). — Gaz. d. B.-Arts, Table alphab. — Invent. gén. des Rich.. d'Art de la France, Paris, Mon. Civ. 1902 II 11, 29, 414. *R. C.*

Cain, Georges (Jules Auguste), Maler u. Illustrator, geb. am 16. 4. 1856 in Paris, Sohn des Bildhauers Aug. Nic. C., Schüler von Al. Cabanel, G. Vibert und Ed. Detaille, debütierte im Salon 1878 mit den Gemälden „Un fin morceau“ und „Fumeur de l'époque de Louis XV“ (Aquarell) und beschickte ihn seitdem mit zahlreichen interessant komponierten, malerisch sorgsam durchgeführten historischen Genrebildern und Porträts, die ihm 1881, 1889 und 1898 verschiedene Auszeichnungen und Medaillen eintrugen. Als Hauptwerke sind hervorzuheben: „Le buste de Marat aux piliers des halles“ (1880), — „Un tribunal sous la terreur“ (1881), — Bildnis des Schauspielers Lhéritier (als Cordenbois in „La Cagnotte“, Salon 1882, radiert von L. Gaucherel), — „Pajou faisant le buste de Mme Du Barry“ (1884), — „Marie-Antoinette sortant de la conciergerie, en 1793“ (1885), — „A l'église“ (1887, jetzt im Museum zu Amiens), — „Une barricade en 1830“ (1889), — „Présentation de lord Byron à la comtesse Guiccioli“ (1891), — „Vict. Sardou dirigeant une répétition de Mme Sans-Gêne“ (1894), — „La mort des derniers Montagnards“ (1897), — „Napoléon en 1802“ (Weltausstellung 1900). Als Illustrator lieferte er 5 Radierungen zu Conquets Ausgabe des „Barbier de Séville“ (1876), die Zeichnungen zu Calmann-Lévy's Ausgabe von Balzac's „Cousine Bette“ (1888, rad. von E. Gaujean u. A. Géry-Bichard) etc. sowie zahlreiche Beiträge für Pariser illustrierte Zeitschriften.

Gaz. d. B.-Arts 1877 I 617. — Ztschr. f. bild. Kst 1880 p. 319; 1885 p. 234; Kstchronik 1888 p. 195. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 Suppl. — E. Montrosier, Les Art. mod. 1882 III 45 ff. — J. Martin, Nos Peintres et Sculpt. (1897) p. 85. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art 1902 II 7. — Kat. der Mus. zu Amiens u. Abbeville (1902 p. 248), der Pariser Weltausst. 1900 (II 27) u. des Pariser Salon seit 1878 (oft mit Abb.). *

Cain, Henri, Maler, Radierer u. Dramendichter, geb. 1859 in Paris, Sohn des Bildhauers Aug. Nic. C., Schüler von J. P. Laurens und Ed. Detaille, debütierte im Salon 1881 mit dem Gemälde „A Cluny“ und beschickte ihn dann zunächst mit Historienbildern in der Art seines Bruders Georges C. (1882 „L'arrestation du comte de Sombreuil“, — 1884 „L'interrogatoire de Louis XVI à Varennes“ etc.), später hauptsächlich mit realistischen Genrebildern (1887 „Le repos du dimanche“, — 1889 „L'atelier en plein air“, — 1890 „Les chanteurs ambulants“, — 1892 „Convalescence“, — 1895 „Chez l'agent théâtral“) und schließlich auch mit koloristisch interessanten allegorischen u. religiösen Darstellungen wie „L'or triomphant“ (1897), — „L'adoration de l'enfant Jésus“ (Triptychon im Salon 1898), — „St. Georges“ (farbenglühendes Phantasiestück in der Art. Gust. Moreau's in der Weltausstellung 1900). Im Salon 1889 und 1896 wurde er durch Medaillen ausgezeichnet. Als gesuchter Porträtist schuf er unter anderem Pastellbildnisse des Comte de Paris, des Duc d'Aumale, des Duc d'Orléans, Benj. Godard's, Léon Carval-

ho's und seines Vaters Aug. Nic. C. (Weltausstellung 1900). Auch als Radierer hat sich Henri Cain betätigt, doch wohl nur gelegentlich, da von seiner Hand lediglich verschiedene Menü- und Einladungskarten zu Pariser Bällen und Sportfesten bekannt sind.

Kat. des Pariser Salon seit 1881 u. der Weltausst. 1900 (II 28). — Ztschr. f. bild. Kst 1900 p. 249. — J. Martin, Nos Peintres et Sculpt. (1897) p. 86. *

Cainberg, Erik, Bildhauer in Finnland, geb. am 4. 9. 1771 in Nedervetil, aus einem Bauerngeschlecht, † 31. 3. 1816 in Åbo. Seit 1790 Schüler der Kunstakademie in Stockholm, von J. T. Sergel protegiert, studierte nach 1802 mehrere Jahre in Rom. Seine für die Aula der Universität Åbo 1813—15 ausgeführten sechs großen Gipsreliefs, verschiedene Szenen aus der Kulturgeschichte Finnlands und der Geschichte der Universität darstellend, sind schwache Arbeiten in manieriertem Empirestil, von Bedeutung jedoch als die ersten Werke eines finnländ. Bildhauers neuerer Zeit, u. auch weil hier zum erstenmal eine Aufgabe aus dem finnischen Mythus (Gesang Wäinämöinens) behandelt wurde.

E. Aspelin, Suomalaisen taiteen historia (Gesch. d. finnl. Kst). — Finsk biografisk handbok. — Öhmann, Erik Cainberg, finsk elev af Sergel (Finsk Tidskrift 1905, I). *J. J. Tikkanen.*

Caino, s. *Caimo.*

Cairati, Gerolamo, Architektur-, Landschafts- und Stillebenmaler, geb. 23. 3. 1860 zu Triest, studierte 1877—82 am Polytechnikum in Mailand, wurde Schüler von Luigi Conconi (1883—85), bereiste Italien und lebt seit 1894 in München. Er malt Stilleben mit Flaschen, Gläsern, Tellern, Obst und Austern oder Blumen u. Musikinstrumente, aber auch Tore, Brücken und schillernde Wasserbahnen, Zisternen, Zypressen an den Kastellen von Mantua, Castelfranco, Ferrara, Pisa, die Felsengräber Etruriens mit archäologischem Hausrat. Obwohl C. kein Kolorist im engeren Sinne, ist seine Technik doch vorwiegend dekorativ, fresken- oder gobelinhaft. Mit dem gleichen Prinzip hat er sich in seiner neuen bayerischen Heimat akklimatisiert mit Motiven aus Nymphenburg und Gauting, am Tegernsee und im Werdenfelser-Land, in Dachaus Heidemoor und den heiteren Geländen der Loisach. Auch im Porträtfach ist er tätig. Die großen Ausstellungen von 120 Bildern bei Heinemann (1907) und von 30 Pastellen in Venedig (1909) repräsentierten ein reiches, eigenartiges, volles Lebenswerk. C. ist Ehrenmitglied der Akad. zu Mailand und München und Ritter des Ordens der ital. Krone (1900).

Singer, Kstlerlex. 1895. — Pica, L'Arte mondiale all' Esposizione di Venezia III (1899) 141; IV (1901) 154, 161; V (1903) 146, 147; VII (1907) 279; VIII (1909). — Bayerischer Kurier 6. 5. 1898 (No 208). — Münch. Neueste Nachrichten, 15. 2. 1907 (No 36). — Münchener Ztg, 1907 No 71. — Münchener Allg. Ztg., 12. 2. 1907 (No 79). — Hamburger Fremdenbl., 23. 10. 1907 (No. 249). *H.*

Caire, Mme Jean, geb. *Marie Tonoir,* Malerin, geb. in Lyon, Schülerin von Guichard und Miciol in Lyon u. von Lefebvre und Benjamin Constant in Paris; debütierte 1882 in der Lyoner Salon-Ausstellung mit einem Blumenstück u. einer Kopfstudie und beschickte eben diesen wie auch den Pariser Salon (seit 1889) bis 1902 mit einer Reihe von Genrebildern, Aktstudien und Porträts (bis 1886 unter ihrem Mädchennamen, später als Mme Caire). Hervorzuheben sind Gemälde wie Rêveuse (Lyon 1884), — Timide aveu (Paris 1889), — Famille aux champs (Paris 1890), — Après le bain (Paris 1892), — Musiciens ambulants (Paris 1893), — Fumeuse (Paris 1894), — Salomé (Paris 1896), — Femme de Biskra (Paris 1900), — Délicieux instants (Paris 1902).

Lyon-Revue 1884 I 251. — Revue du Siècle (Lyon) 1893 p. 245; 1895 p. 357. — Lyon-Salon 1896 p. 17; 1897 p. 38. — Revue du Lyonnais 1896 I 357. — Pariser Salon-Kat. (Soc. d. Art. Franç.) 1889—1902. *E. Vial.*

Caire, Robert, gen. *Cave,* französ. Werkmeister, begann 1432 die mit Krabben und Ecktürmchen verzierte 8seitige Spitze des romanischen Glockenturmes von Saint-Pierre in Senlis; die Arbeit wurde ihm mit 160 sols bezahlt. Der Turm besteht noch auf der jetzt in eine Markthalle umgewandelten Kirche.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — Eug. Müller, Senlis et s. environs, 1896. *C. Enlart.*

Caire (Cayre)-Morand (auch Caire du Rivaud genannt), Antoine, geb. am 27. 6. 1747 in Briançon, Graveur, Bildhauer und Gründer der Manufacture Royale de Cristal de Roche in Briançon (Hautes-Alpes). Den Beinamen Morand übernahm er von dem Verwandten seiner Mutter, dem berühmten Architekten Jean-Antoine M. (1727—1794). Mit 14 Jahren kam er zu einem Juwelier nach Turin in die Lehre u. wurde dann Schüler der Akad. von Neapel, Rom, Florenz, wo seine erste Arbeit, eine Gravüre in hartem Stein „Herkules, der den Stier niederwirft", entstand. Nach kurzem Aufenthalt in Venedig kam er nach Mailand, wo er den Italienern das Geheimnis in Bergkristall zu schneiden, ablauschte. Von dort zog er nach Genf und Fernay. Hier schuf er 1772 das Porträt Voltaires in Email und Gravüre in Anlehnung an antike Gemmen, was ihm ein Dankschreiben des Philosophen eintrug. In Paris suchte er seine chemischen Kenntnisse zu erweitern und schuf 14 Gravüren berühmter Persönlichkeiten. Nach Reisen, die ihn über England und Spanien führten, kehrte er in die Heimat zurück, wo er 1777 mit Unterstützung der Regierung seine Manufaktur eröffnete, aus der hervorragende Stücke in alle Welt gingen. Leider schlief

das Unternehmen infolge ständiger Kriege 1805 ein, und der berühmte Erfinder und Künstler verschwindet im Dunkel der Vergessenheit. Auch sein Todesjahr ist unbekannt.

Réun. d. soc. d. B.-Arts, IX 243—267 mit Stellen seiner Autobiographie. *R. C.*

Cairo, F e r d i n a n d o d e l, Maler, geb. 1656 in Casale Monferrato, † 1730 in Brescia (nach Ticozzi, — nach Zani dagegen lebte er 1666—1743, nach Boni sogar erst 1671—1748); Schüler seines Vaters *Giovanni Battista del Cairo* (bei Zanotti erwähnt als erster Lehrer des Carlo Cignani in Bologna), weitergebildet in Bologna unter Marcant. Franceschini, als dessen Gehilfe er dann in verschiedenen Städten Italiens tätig war. Seit 1701 in Brescia ansässig und mit einer Brescianerin verheiratet, schuf er für dortige Kirchen zahlreiche in einem leichtflüssigen und großzügigen Stile gehaltenen Malwerke, laut Averoldo z. B. mit Giacinto Garofalino (seinem Mitschüler bei Franceschini) und dem Quadraturisten Mattia Benedetti die Gewölbemalereien in S. Antonio Abate zu Brescia, laut Carboni in S. Giuseppe ein Altarbild mit S. Caterina di Bologna und S. Margherita di Cortona, in S. Girolamo ein „Padre eterno" für die Sakristei von S. Domenico einen S. Pius V., für S. Brigida Madonna und Antonius v. Padua, für die Sakristei der Kapuziner Gemälde mit 4 Heiligen, für die Kuppel der Carità Figuren in Fresko. — Auch sein jungverstorbener älterer Bruder *Guglielmo del Cairo* (lebte nach Ticozzi 1652—1672, nach Zani 1656—1682) war als Maler tätig und zwar in Casale Monferrato, wo er neben einigen guten Porträts laut Orlandi namentlich das Hochaltarbild für S. Margherita geliefert haben soll.

M a l v a s i a, Felsina Pittr. (Bologna 1678). — A v e r o l d o, Le scelte Pitt. di Brescia (1700) p. 83. — Z a n o t t o, Stor. d. Accad. Clement. di Bologna (1739). — O r l a n d i - G u a r i e n t i, Abeced. Pittor. (1753) p. 165 f. — L. A l i z e r i - C a r b o n i, Pitt. etc. di Brescia (1760) p. 21, 37, 91, 99, 105, 124. — Z a n i, Encicl. Metod. (1820) V 203. — B r o g n o l i, Nuova Guida di Brescia (1826) p. 71, 195, 301. — T i c o z z i, Dizion. d. Archit. etc. (1830) p. 245. — B o n i, Biogr. d. Art. (1840).
F. Malaguzzi-Valeri.

Cairo, F r a n c e s c o d e l, gen. *„il Cavaliere del Cairo"*, lombard. Maler, geb. 1598 in einem Dorfe bei Varese, † 1674 in Mailand. Ausgebildet in Mailand in der Werkstatt des Pier Franc. Mazzucchelli aus Morazzone (bei Varese), arbeitete er zunächst eine Zeitlang in Turin als Hofmaler des Herzogs Vittorio Amedeo von Savoyen, der ihn für seine Leistungen als Porträt- und Historienmaler zum Cavaliere di S. Maurizio ernannte, ging dann zu seiner Weiterbildung nach Rom und Venedig, wo er unter dem Einflusse der Werke Raffaels, Tizians und Paolo Caliaris eine reichere und gefälligere Malweise sich aneignete, und ließ sich schließlich für immer in Mailand nieder, um hier eine ungemein fruchtbare Tätigkeit als Maler von Altarbildern und Porträts zu entfalten. So schuf er unter anderem Altarbilder für S. Carlo, S. Vittorino, S. Antonio Abate etc. zu Mailand, für die Katharinen-Kapelle der Certosa von Pavia, für S. Teresa zu Piacenza, S. Bartolommeo zu Modena, SS. Antonio e Teresa zu Parma und für die Chiesa degli Scalzi zu Venedig. Von seinen in öffentlichen Galerien befindlichen Gemälden sind hervorzuheben: in der R. Pinacoteca zu Turin ein „Christus in Gethsemane" (noch in Turin gemalt, bereits 1635 im Besitze des Herzogs von Savoyen nachweisbar), — in der R. Galleria zu Parma eine „Madonna del Rosario" mit 2 Heiligen (Hochaltarbild aus SS. Antonio e Teresa) u. ein „Martyrium der hl. Margarethe" (prächtige Ölskizze aus dem Castell zu Fontanellato), — in der Brera-Galerie zu Mailand sein Selbstbildnis und ein Porträt des Malers und Kunstschriftstellers Luigi Scaramuccia, — im Wiener Hofmuseum das Bildnis eines Jünglings in schwarzem Zobelpelz, — in der Dresdener Galerie eine „Venus mit Apoll und Amor". In all diesen Werken bekundet sich C. als ein eklektisch geschulter eleganter Zeichner und wirkungssicherer Kolorist, der „Weichheit, Anmut und Empfindung mit einer gewissen Entschlossenheit der Pinselführung zu verbinden suchte" (Woermann).

M a l v a s i a, Felsina Pittr. (Bologna 1678). — O r l a n d i - G u a r i e n t i, Abeced. Pittor. (1753) p. 182. — C r e s p i, Vite de' Pitt. Bologn. (1769) p. 177. — Z a n e t t i, Della Pitt. Venez. (1771). — C a r a s i, Le pubbl. Pitt. di Piacenza (1780) p. 76, 117. — M a l a s p i n a, Guida di Pavia (1819) p. 149. — F e r r a r i o, I Monum. di S. Ambrogio in Milano (1824) p. 197. — D o n a t i, La Città di Parma (1824). — T i c o z z i, Dizion. d. Archit. etc. (1830) p. 245 f. — L a n z i, Storia Pitt. d. Italia (1834) IV 206. — M o s c h i n i, Nuova Guida di Venezia (1834) p. 137. — S c a r a b e l l i, Guida di Piacenza (1841) p. 164. — C a m p o r i, Gli Art. Ital. etc. negli Stati Estensi (1855) p. 109 f. — M a r t i n i, Guida di Parma (1871) p. 51. — M o n g e r i, L'Arte in Milano (1872) p. 295. — W o l t m a n n - W ö r m a n n, Gesch. der Malerei III (1888) 220. — B e l t r a m i, La Certosa di Pavia (1895) p. 157. — Kat. der Brera-Gall. zu Mailand 1892 p. 52 N. 125, p. 55 N. 141; — der R. Gall. zu Parma 1896 p. 31 N. 175, p. 33 N. 202; — der R. Pinac. zu Turin 1899 p. 125 N. 455; — der k. k. Gem.-Gal. zu Wien 1907 p. 88 N. 377; — der k. Gem.-Gal. zu Dresden 1908 p. 209 N. 646. — Mittlgn von F. Malaguzzi-Valeri. *R.*

Cairo, G i o v. B a t t. u. G u g l i e l m o d e l, s. unter *Cairo,* Ferdinando del.

Caironi, A g o s t i n o, Maler des 19. Jahrh., geb. in Mailand, Schüler und später Lehrer der dortigen Brera-Akademie, die von ihm die Historienbilder „Heinrich IV. von Frankreich mit seinem Erstgeborenen" und „Christen in

der Arena" für die Brera-Galerie erwarb. Unter den zahlreichen figürlichen und ornamentalen Freskomalereien, die er in den Kirchen Mailands u. der Lombardei auszuführen hatte, fanden namentlich diejenigen in S. Eustorgio zu Mailand (um 1870—80) den Beifall der zeitgenössischen Kritik. In der Mailänder Säkular-Ausstellung 1900 sah man von ihm eine Innenansicht des Mailänder Domes.

Caimi, Delle Arti etc. di Lombardia (1862) p. 77, 111. — Mongeri, L'Arte in Milano (1872) p. 50, 55, 59, 62, 311 f., 329. — L'Arte in Italia (Torino) 1872 p. 10. — Gaz. d. B.-Arts 1879 I 235. — Arte e Storia 1882 p. 6. — Kat. der Mailänder Säk.-Ausst. 1900 p. 86 N. 232. — Kat. der Mailänder Brera-Gal. 1908 p. 372 f. N. 26, 54. *L. Càllari.*

Caisne, Henri de, s. *Decaisne.*

Caisotti, Amadeo, Maler des 18. (?) Jahrh., malte für die Kirche S. Pantaleo in Rom das Bild dieses Titularheiligen.

Titi, Descriz. d. pitt. ecc. in Roma, 1763 p. 134.

Caisser, Henri de, s. *Keyser,* Hendrick de.

Caius, s. *Gaios.*

Caizac, französ. Landschaftsmaler, stellte von 1833 bis 1840 im Salon vorwiegend Aquarelle aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *R. C.*

Cal, s. *Call.*

Cala y Moya, José de, Maler, geb. um 1850 in Jerez de la Frontera, Schüler der Escuela de B. Artes zu Sevilla und der Escuela Superior de Pinturä zu Madrid, 1874 von der Zeitschrift „La Ilustracion" als Zeichner prämiiert; beschickte die Madrider Kunstausstellungen 1874 und 1876 mit span. Volkstypen, Landschaften und Genrebildern (darunter 1876 „La vuelta al hogar") und erhielt in der Ausstellung zu Cádiz 1879 die gold. Medaille für sein Gemälde „Un baile en un harem". Seit 1879 in Paris ansässig, porträtierte er das. den span. Schriftsteller A. Fernandez de los Rios († in Paris 1880) und beschickte den Salon bis 1883 mit verschiedenen Porträts, Historien- und Genrebildern, darunter 1880 „Camille Desmoulins au Palais-Royal en 1789" und 1881 „Charmeur de serpents au Maroc".

Ossorio y Bernard, Gal. Biogr. de Art. Españ. del s. XIX (1883 f.) 116. — Pariser Salon-Kat. 1879—1883. *M. Utrillo.*

Calabranci, Amerigo, Niccolò u. Raffaele, Fayencemaler in Montelupo, 16. Jahrh. Guasti schreibt dem *Amerigo C.* eine „tazza amatoria" im Ateneo zu Pesaro mit dem Monogramm A. C. (?), dem *Niccolo C.,* der 1526 dokumentarisch erwähnt wird, einen schönen mit Geißelung Christi und Arabesken geschmückten und mit N C (?) bez. Teller der Samml. Basilewski zu. — *Raffaele* di Niccolo, dessen Zugehörigkeit zur Familie C. nur vermutet werden kann, war 1503—04 in der Compagnia di San Luca in Florenz eingeschrieben.

G. Guasti, Di Cafaggiolo ecc. Firenze 1902. *R. C.*

Calabrese. Giovanni Pietro, genannt C., italien. Maler, wirkte um die Mitte des 16. Jahrh., Schüler von Taddeo Zucchero, malte im päpstlichen Palaste in Rom Wappen, Girlanden und Grotesken (1550—51).

Zani, Enc. met. — Vasari-Milanesi, Vite, — Bertolotti, Artist. Bolognesi 1886. — W. Rolfs, Gesch. d. Mal. Neapels 1910 p. 189 (unter Johann Peter). *R. C.*

Calabrese, Alessandro, italien. Maler, geb. in Lecce am 22. 11. 1804, † am 28. 5. 1873 ebenda; Schüler von L. Tondi in Lecce, weitergebildet am R. Istituto di B. Arti zu Neapel unter Cost. Angelini, tätig in Lecce u. Francavilla als Kirchenmaler und als Lehrer seiner Kunst. Sein Hauptwerk sind die Malereien in der Klosterkirche S. Chiara zu Francavilla; weitere Gemälde von ihm findet man in den Kirchen S. Angelo und S. Croce zu Lecce, im Dom zu Legnile etc.

Rivista Stor. Salentina, V, 1908, fasc. 3—4 p. 103 f. *G. Degli Azzi.*

Calabrese, Aloisio, ital. Maler, nach dem Guillaume Vallet das um 1660 gemalte Porträt des Kardinals Nic. Bagni gestochen hat.

Heinecken, Dict. des art. III.

Calabrese, Cavaliere Giorgio, italien. Maler, von dem nach Carboni (Pitt. e Scult. a Brescia p. 160) die Privatgalerie Arici in Brescia ein Gemälde, Lot mit seinen Kindern, besaß.

Calabrese, Gregorio, Mattia u. Nicoluccio, s. *Preti.*

Calabrese, Marco, s. *Cardisco.*

Calabrese, Tonno, Maler in Messina, von dem man nur weiß, daß er seinen Lehrer Polidoro Caravaggio 1543 in räuberischer Absicht umgebracht hat und daß er diese Tat am Galgen büßte. In S. Andrea dei Pescatori zu Messina soll sich einst eine Anbetung der Könige von seiner Hand befunden haben.

Vasari-Milanesi. — Grosso-Cacopardo, Mem. d. pitt. messinesi etc. 1821 p. 49 mit weiterer Lit. *Mauceri.*

Calabrese, s. auch damit verb. *Vornamen.*

Calabresi, italien. Gemmenschneider, zweite Hälfte des 16. Jahrh., sein Hauptwerk ist Mars u. Venus von Vulkan überrascht. Ein Teil seiner zahlreichen Arbeiten, u. a. für Papst Gregor XIII., bez. D. Calabresi Fece in Roma.

L. Forrer, Dict. of Medall. 1904 I (dort weit. Lit.). *R. C.*

Calabresi, Antonio, Maler u. Kupferstecher aus Fano, dessen Signatur „Antonius Calabreus Fanens: invenit et pinxit" (mit der Jahreszahl 1705) zu lesen ist auf einem Freskogemälde in der Pfarrkirche S. Pietro in Carignano bei Fano. Nahe Stilverwandtschaft hiermit zeigen die dekorativen Freskomalereien in der Villa Rinalducci zu Rosciano und in der Villa Simonetti zu Calcinelli, die

darum von Billi gleichfalls dem Antonio C. zugewiesen wurden. Die Kupferstich-Beilage zu einer in meinem Besitze befindlichen Schrift „Relazione della Machina eretta in Fano per solennizzare l'esaltazione al Pontificato di N. S. Innocenzio XIII, Fano 1721, Per Bernardino Vigolini" (Folio) ist signiert „Antonius Calabresi Fanensis fec."

Billi, Ricordo Stor. di Bargni e Saltara (Fano 1866). *G. Castellani.*

Calabria. Pollonio, genannt C., italien. Terrakottakünstler, anfang des 16. Jahrh. in Perugia. Arbeiten für S. Pietro 1514.

L. Manari, Basilica di S. Pietro in Perugia. Doc. e note No 23. — L'Apologetico. 1866 II 455. *R. C.*

Calabria, Jerónimo de, Maler in Valladolid. 1613 schätzte er den Altar, den Diego Valentin Diaz für die Kirche in Villaverde gemalt hatte; 1618 bemalt er zusammen mit Tomás de Vallejo den Holzplafond des Hauptsaals im Palast des Rodrigo Calderón, Conde de Oliva; 1657 war er noch am Leben.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist., passim. *M. v. B.*

Calabria, Pedro de, span. Maler. Philipp V. ernannte ihn am 12. 6. 1712 zum Hofmaler und der Rat von Castilien 1725 zum Taxator alter Bilder. Von ihm das Hauptbild des Hochaltars der Kirche Portaceli in Madrid.

Cean Bermudez, Dicc. I 186. VI 63. *M. v. B.*

Calabuig, Tomás, span. Maler der Gegenwart, geb. in Valencia, ausgebildet ebenda unter der Leitung von Javier Juste, malt gleich diesem Seestücke, unter denen ein 1887 in Madrid ausgestellter „Schiffszusammenstoß im Nebel" hervorzuheben ist.

Frontaura y Ossorio, Diccion. Biogr. Internac. de Escrit. y Artistas (1890) I 489. — Kat. der Expos. Nacion. zu Madrid 1887. *M. Utrillo.*

Calado, Pedro Pascual, Maler in Valencia, der sich 1776, 80, 83, 86 und 89 an den Wettbewerben der Akademie von S. Carlos beteiligte. 1786 erhielt er einen Preis für Blumenmalereien und Stoffmuster und 1789 wurde er zum außerordentlichen Mitglied der Akademie ernannt. Um 1800 war er in Valencia als vielbeschäftigter und angesehener Dekorationsmaler tätig.

Ossorio y Bernard, Gal. Biográf. de Art. Españ. del s. XIX (1883 f.) 116. — Alcahali, Diccion. Biográf. de Art. Valencianos (1897 p. 80. *M. v. B.*

Calaf, Bernabé, Goldschmied in Barcelona. Im Archiv der Goldschmiedeinnung eine Zeichnung zu einem Halsschmuck, dat. 23. 6. 1606

Viñaza, Adic. II 88. *M. v. B.*

Calaf, Dionisio, Goldschmied in Barcelona, Sohn des Andrés C., blühte um 1563. Im Archiv der Goldschmiedeinnung eine Zeichnung zu einem Halsschmuck von ihm.

Viñaza, Adic. II 88. *M. v. B.*

Calaf, Pedro, Goldschmied in Barcelona, Neffe des Andrés C. Im Archiv der dortigen Goldschmiedeinnung eine Tuschzeichnung von ihm: S. Catalina, dat. 25. Jan. 1537.

Viñaza, Adic. II 89. *M. v. B.*

Calahan, James J., New Yorker Landschaftsradierer, stellte nach 1883 im N. Y. Etching Club aus. *E. Richter.*

Calais, Bildhauer, 1773/74 an der Porzellanmanufaktur in Sèvres tätig.

Lechevallier-Chevignard, Manuf. de Porc. de Sèvres, 1908 II 145.

Calais, s. auch damit verb. *Vornamen.*

Calamai, Baldassare, Maler in Florenz, geb. 1787, † 1851; malte in der konventionellen akademischen Manier seiner Zeit Historienbilder, mit denen er um 1825 verschiedene Akademie-Preise errang. Die Galleria Moderna der Florentiner Akademie besitzt von ihm die hölzern komponierten, hart und grell kolorierten Ölgemälde „Boccaccio seine Novellen erzählend" (No 140) und „Pest in Florenz 1348" (No 77).

Schorns Kunstblatt 1825 p. 56; 1831 p. 98; 1844 p. 87, 363. — Nagler, Kstlerlex. 1835 p. 278 f. — Müller, Kstlerlex., Nachtr. v. Seubert 1870 p. 67. — Eug. Pieraccini, Guida d. R. Gall. Ant. e Mod. etc. Firenze 1884 p. 154, 163. *L. Càllari.*

Calamant (Callaman), Robert, französ. Architekt, arbeitet 1448, 1449 am Schlosse Aix des Königs René.

Bauchal, Dict. d. Arch. franç. p. 91. *R. C.*

Calamanti, von Zani, Enc. met. gerühmter Miniaturmaler, arbeitete um 1650.

Calamanti, Antonio, von Treia (Marche), mittelmäßiger Bronzegießer des 18. Jahrh. Er goß die Büste von Pius VI. in seiner Vaterstadt nach dem Modell des römischen Bildhauers Tommaso Righi (1785).

Bemigni, Scavi di Treia. — Ricci, Mem. stor. ecc. d. Ancona II 410, 412. — Strafforello, Geografia d'Italia (vol.: Marche). *V. Aleandri.*

Calamanzia, Vincenzo Giovanni, von Macerata, Münzschneider, 16. Jahrh. Von ihm eine Medaille auf G. C. Rossini, Bischof von Amalfi (1587). C. war auch als Goldschmied und Gießer tätig.

Ricci, Mem. Stor. ecc. d'Ancona II 66. — Armand, Méd. ital. 1883 I 291. *V. Aleandri.*

Calamatta, Josephine, Frau des Kupferstechers Luigi C., Genre- und Porträtmalerin in Paris, † 1893, stellte seit 1844 im Salon aus, wie 1877 Idylle, Chère grand' mère, 1879 Récit du grand-père, 1880 L'enfant Jésus initiant sa mère au mystère de la Croix.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Clement and Hutton, Art. of 19. Cent. 1893. — Chron. d. Arts., 1893 p. 309. — Kstbl. 1848 u. 1852. *R. C.*

Calamatta, Luigi, ital. Kupferstecher und Lithogr., geb. am 21. 6. 1801, nach anderen am 12. 6. 1802 in Civita Vecchia, † am 8. 3. 1869 in Mailand. Zuerst Schüler des Dom. Marchetti in Rom, in dessen Atelier er seinen ersten

„Kupfer“ unter der Leitung Ant. Riccianis ausführte. Bereits 1822 kam Calamatta nach Paris und wurde schnell einer der Getreuen Ingres', dessen „Gelübde Ludwigs XIII.“ er gestochen hat. Er erschien zum ersten Male 1827 im Salon mit dem Stich: „Bajazet et le Berger“ nach dem Gemälde des Dedreux-Dorcy. Zu seinen besten Arbeiten gehören eine Napoleon-Maske, die nach einem von Dr. Antomarchi auf St. Helena aufgenommenen Abguß gearbeitet ist. Auf seiner Reise nach Florenz 1836 hielt er sich nicht lange in seinem Vaterlande auf. Er ließ sich im folgenden Jahre als Professor an der Ecole d. B.-Arts in Brüssel nieder. Die Hälfte des Jahres verbrachte er jeweilig in Brüssel, die andere in Paris. 1860 oder 61 kehrte er nach Italien zurück und nahm seinen Wohnsitz in Mailand, wo er zum Lehrer an der Brera-Akad. ernannt worden war. Hier starb er 1869. 1885 wurden seine Gebeine nach Civita Vecchia in das dortige Pantheon übergeführt. Von seinen berühmtesten Blättern seien erwähnt: Bildnis der Mlle Leverd nach Deveria, Bildnisse Ingres', Paganinis und des Herzogs Ferd. Ph. v. Orléans nach Ingres, Bildnis Lamennais' („Aloysius Calamatta ad vivum delineavit et sculpsit 1847“), Bildnis Guizots nach Delaroche, Bildnisse Fouriers nach Gigoux u. George Sands nach eigener Zeichnung. Er stach auch nach alten Meistern, so nach Raffael die Madonna di Foligno, nach Lionardo die Gioconda, nach Reni ein Ecce Homo, nach Cigoli Christus und Petrus auf dem Meere, nach Rubens ein Selbstporträt. Das von Louis Alvin (Not. s. L. Calamatta, Brüssel 1882) aufgestellte, vollständigste Verzeichnis seines Werkes führt 81 Blätter auf. — 1832 hat C. in Amsterdam das ausgezeichnete Porträt des Bürgermeisters F. van de Poll lithographiert.

Ch. Blanc, Les art. de mon temps, 1876 p. 101—128; ders. in Gaz. d. B.-Arts I 163—167 u. 1869 II 97—116. — H. Béraldi, Les grav. du 19. s., 1886 IV 47—64. — Le Blanc, Man. I. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, 1902 II. — Gaz. d. B.-Arts, s. Table anal. — Courrier de l'art 1885 p. 448 ff. — Kunstblatt 1834—1851, passim. — Illustraz. Ital. 1885 II 154 ff. — R. Erculei in Vita Ital. 1895—96 I 104—110.
Gustave Geffroy.

Calamazia, s. *Calamanzia.*

Calame (auch Calam, Calamy), Brüder, Marmorbildhauer und Marmorintarsiatoren, lebten um 1770 in Potsdam, mit Arbeiten für die kgl. Schlösser beschäftigt. C. d. Jüng. † 1790. Von ihm stammen die Sockel für die 4 Tassaertschen Statuen im Schlosse Sanssouci.

Nagler, Lex. II 279. — Füssli, Lex. u. Suppl. — Nicolai, Beschr. v. Berlin u. Potsdam, 1786. — Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. XIV 121.
R. C.

Calame, Adrien, gen. *Laprairie,* französ. Architekt 18. Jahrh. in Nancy, entwarf die Bauflucht der Rue de l'Esplanade.

Bauchal, Dict. d. Arch. franç. — Réun. d. soc. d. B.-Arts, XXV 307.
R. C.

Calame, Alexandre, Schweizer Maler und Rad., geb. 28. 5. 1810 in Vevey, † am 17. 3. 1864 in Mentone. Sein Vater war Steinmetz, d. h. Marmorschneider (nicht Maurer), der in bedrängter Lage war und seinem Sohne nur eine mangelhafte Schulbildung angedeihen ließ; dieser selbst besaß eine schwächliche Gesundheit und verlor als zwölfjähriger Knabe ein Auge. Er war zunächst nicht für den Künstlerberuf bestimmt, obwohl er nach dem frühzeitigen Tode des Vaters Schweizer Veduten kolorieren mußte, um sich und seiner Mutter den Lebensunterhalt zu verdienen. Mit vierzehn Jahren kam er als Handlungslehrling in das Bankhaus Diodati de Morsier in Genf, dessen Chef, sein Vormund, ihn in Würdigung seiner künstlerischen Begabung in das Atelier des Landschaftsmalers François Diday brachte. 1835 machte C. seine erste Reise in das Berner Oberland, wo ein Gemälde „Handeck“ entstand, das vom Berner Museum angekauft wurde, 1837 begab er sich nach Paris, wo er auf der Ausstellung große Erfolge errang, die ihm die goldene Medaille zweiter Klasse einbrachten, der ein Jahr darauf die erster Klasse folgte auf Grund einer piemontesischen Landschaft, die Louis Philippe kaufte. (Sie ging in der Februar-Revolution zugrunde.) Seine Lust zu reisen u. die Landschaft und Kunst anderer Völker kennen zu lernen, führte ihn 1839 in Gesellschaft des Historienmalers Hornung nach Deutschland und in die Niederlande, 1845 ging er nach Italien, wo er besonders den Spuren von Poussin und Claude Lorrain folgte und in Pästum die Anregung zu jenem bekannten großen Gemälde fand, das die antiken Tempelruinen bei Abendbeleuchtung darstellt. Die eigentliche Heimat seiner Kunst blieb aber das schweizerische Hochgebirge, das in seiner grotesken Schönheit zu studieren u. in seiner landschaftlichen Eigenart zu erfassen er nicht müde wird, soweit seine schwache Gesundheit anstrengende Reisen in die Gebirgseinöde zuließ. Er war brustkrank und suchte 1863 in dem milden Klima der Riviera Linderung seiner Leiden, starb aber schon im Jahre darauf. Die Anzahl seiner Gemälde wird von Rambert (S. 537 ff.) auf 418 Nummern angegeben, zu denen noch 34 nicht mehr nachweisbare oder unvollendet gebliebene Gemälde hinzukommen. Sie sind in den Jahren 1830—1863 (1846 allein 26 Bilder) entstanden. Zahlreiche Landschaften hat er auf Bestellung oder weil sie guten Absatz fanden, wiederholt, zum Teil in kleineren Formaten, z. T. auch in freierer Behandlung. So existiert beispielsweise die Monte Rosa-Gruppe bei Sonnenaufgang in fünf Varianten, die in kaum vier Jahren entstanden sind. Auch

im übrigen kehren die Motive häufig wieder, so daß der Künstler um die Benennung geradezu in Verlegenheit gewesen sein muß, soweit er seine Werke nicht schlechthin „paysage suisse“ oder „un lac“ oder „un torrent des Alpes“ nannte. Diese Werke sind namentlich über die Schweiz und Frankreich, aber auch über Deutschland weit verstreut. In Deutschland besitzt das Museum der bildenden Künste in Leipzig die meisten und wohl auch die berühmtesten davon, u. a. „Die Eichen im Sturm“, Motiv vom Vierwaldstätter See 1842, die erwähnte „Kette des Monte Rosa bei Sonnenaufgang“ (das Motiv ist nicht nachweisbar!) 1844, die Tempelruinen von Pästum am Golf von Salerno 1847 und der „Felsensturz im Haslitale an der Grimselstraße“ (1840?). In der Dresdner Galerie: „Prachtbäume am Bergstrom“ (1854), in der Berliner National-Galerie: „Vierwaldstätter See“ (1843) und „Hochgebirgsschlucht“ (1855), im Schlesischen Museum in Breslau: „Waldbach“ mit Staffage von Eugène Verboeckhoven, im Museum in Weimar: „Waldlandschaft“ (Kreidezeichnung), im Städelschen Institut in Frankfurt a. M.: „Landschaft bei Sonnenuntergang“ und „Alpenlandschaft“ (1844).

Das Urteil über Calames künstlerische Bedeutung schwankt sehr bis in die neueste Zeit. In den meisten modernen Handbüchern der Kunstgeschichte wird sein Name nicht einmal genannt, eine Geringschätzung, die der Künstler nicht verdient. Seine Landsleute waren stolz auf diesen Sohn der freien Schweiz, der ihnen die Schönheit und Großartigkeit der Alpenwelt künstlerisch erschlossen hatte, auch im Auslande, besonders in Deutschland besaß er viele Freunde, in Frankreich wurde das Urteil über ihn mit der Zeit wesentlich nüchterner, weil er an Bedeutung von andern Landschaftern überholt und weil seine große künstlerische Fruchtbarkeit seinem Rufe schädlich wurde. Rich. Muther (Gesch. der Malerei im 19. Jahrh. II S. 273) erkennt in seiner Malerei nur „die nachträgliche Illuminierung von Zeichnungen, und seine Zeichnung war die eines Kupferstechers“. Meisterschaft der Perspektive wird ihm zugebilligt, dagegen Wärme, inneres Leben und Empfindung abgesprochen. „Seine Bilder sind grandiose Naturszenerien von kleinlicher Anschauung.“ Mag man auch die Poesie in seinen Gemälden meist vermissen, seine Beleuchtungskontraste für zu schroff erklären, auch sonst an seinem Kolorit zu tadeln haben, die Großzügigkeit seiner Naturauffassung ist ihm trotzalledem nicht abzusprechen und ungerecht wäre es, an seiner hohen Begabung zu zweifeln, die Natur in wunderbaren Momenten der empörten Elemente od. in der Majestät der Hochgebirgswelt auch künstlerisch zu erfassen. An solchen Werken imposanter Naturszenerien will der Künstler gemessen sein, nicht an jenen Dutzendarbeiten, die Verkaufsware waren. Arnold Böcklin, der 1848 in Genf einige Monate sein Schüler war, sagt (Schick, Tagebuchaufzeichnungen usw. S. 186), C. sei zuletzt Geschäftsmensch geworden. Alle seine Bilder ließen sich auf zwei Kompositionsprinzipien zurückführen: auf das der Lichtverteilung (oben Licht, unten dunkle Masse, vorn Wiederholung des Lichts) und auf das der Farbe, nämlich drei Töne: blau, orangefarben — warm, schmutziges Grau. „Die dritte Farbe scheint er nie haben finden können.“

Sein radiertes Werk, das großenteils die Motive seiner Gemälde wiederholt, umfaßt nach seiner eigenen Angabe 50 Nummern, 41 davon herausgegeben u. d. T.: „Essais de gravure à l'eau forte“ (Genf, 1838—1846). 1848 erschienen die beiden großen Blätter „La Solitude“ und „Le Torrent“. Eine vollständige Sammlung besitzt die Kunsthalle in Bremen aus Dr. H. H. Meiers Besitz. Vgl. Heller-Andresen, Handbuch für Kupferstichsammler und Rambert S. 562.

Über seine lithographierten Baumstudien und seine als Vorlagen dienenden landschaftlichen Vorlegeblätter (L'école du paysagiste, L'étude du paysage, Collection de modèles élémentaires et gradués, formant un cours complet, autographié d'après nature, 204 Tafeln, Leçons de dessin appliqué au paysage, 150 Blätter, „Forêts et montagnes“ u. a., sämtlich in Paris erschienen), die s. Z. ein autoritatives Ansehen besaßen und als Lehrmittel im Zeichenunterricht viel benutzt wurden, urteilt Böcklin (Schicks Tagebuchaufzeichnungen S. 263), daß sie nur für den Stein erfunden seien und keine naturalistische Genauigkeit besitzen. Sie sind mit Recht vergessen worden.

Von seinen Bildnissen sind die Lithographien von J. Hébert (1865) als Titelbild der Neujahrsblätter der Künstlergesellschaft in Zürich 1866 und der Stich von L. Boisson, Titelbild in Ramberts Werk zu nennen. C.s Grab befindet sich auf dem Friedhofe von Genf, wohin sein Leichnam überführt wurde. Der Grabstein trägt eine von ihm selbst verfaßte Inschrift.

E. Rambert, Alexandre Calame. Sa vie et son oeuvre d'après les sources originales. Paris 1884, mit Verzeichnis seiner Werke. — (J. M. Ziegler), Neujahrsblatt der Kstlergesellschaft in Zürich; 1866. — Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 152. — Bredt; Die Alpen und ihre Maler p. 148 ff. — Weitere Lit. bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. I 253. *Julius Vogel.*

Calame (Jean-Baptiste-)Arthur, Schweiz. Landschaftsmaler, geb. am 8. 10. 1843 zu Genf, Sohn und Schüler des Alexandre C., 1864—67 Schüler von Oswald Achenbach in Düsseldorf, lebt in Genf. Mit Vorliebe hat er in einer

Achenbach verwandten Art die italien. Landschaft dargestellt, und seine Werke waren auf vielen Ausstellungen in Berlin, Dresden, Wien, München und in schweizer. Ausst. vertreten. Die Museen von Genf, Bern, Basel und Schaffhausen bewahren Werke von ihm, wie Mondscheinlandschaft, Oliven von Mentone, Palmen von Bordighera etc. C. hat auch in Radierungen seine Reiseeindrücke in der Schweiz, Frankreich und Italien niedergelegt.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1903. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. 1891 I. — Ztschr. f. bild. Kst, Beibl. III 153; IX 250, 341; X 123, 443; XI 86, 122, 435, 725; XII 117, 353; XVIII 405, Beiblatt 741 XXI 691; XXII 727. — Kstchron. N. F. I 449. — Dioskur. 1837, 1838, 1841, 1866. — L'Art II 355. — Akad.-Ausst. Berlin 1883—89. *R. C.*

Calame, Charles-Edouard, schweiz. Maler und Zeichner, geb. 1815 in Lombard (Departement Doubs), † 1852, studierte in Neuchâtel und nach einem italienischen Aufenthalt in Paris bei Léon Cogniet. Er stellte seit 1842 in Neuchâtel aus. Seine bekannteste Arbeit sind 16 Lithographien „Album du Val de Travers" 1844.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1903 I. *R. C.*

Calame, Juliette, schweiz. Malerin, geb. am 14. 5. 1864 in La Chaux-de-Fonds, Schülerin der Ecole des Arts industriels in Genf, von Gillet und Mann in der Ecole des B.-Arts zu Genf und von Vignat und Rivoire zu Paris. Stellte in Schweizer Salons und in der Expos. nat. zu Genf aus 1896. Illustrierte Smilax „Sous les sapins" und Vuagnat „Contes rustiques", lebt in Genf.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1903 I. *R. C.*

Calame, Louis, Maler u. Kunstgewerbler, geb. am 25. 11. 1863. in Basel, studierte in München und Paris, Akad. Julian, war 1887—1897 Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Köln a. Rh. und ist seit 1897 Professor am Technikum in Winterthur.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1903 I. — Dreßler, Kstjahrb. 1909. *R. C.*

Calame, Marie-Anne, Miniaturmalerin, 1775—1834.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1903 I. *R. C.*

Calamech, Künstlerfamilie aus Carrara, in Messina tätig: Andrea C., Architekt und Bildhauer, Sohn eines Lazzaro C., geb. 1514 in Carrara. Nachdem C. 1537 als Capomastro am Dom von Orvieto tätig war, arbeitete er eine Zeitlang in Florenz unter Bart. Ammanato, wo er für die Trauerfeier Michelangelos 1564 zwei allegorische Figuren (der Fleiß besiegt die Faulheit) fertigte. Schon 1563 vom Senat in Messina zum Protomastro und Bildhauer der Kathedrale dieser Stadt gewählt, war er seit 1565 bis zu seinem Tode 1578 dort ansässig. Von seinen Arbeiten in Messina seien genannt: der Palazzo Reale (1783 und 1849 zerstört), Ospedale Civico, Palazzo Senatorio (alles zerstört); Bronzestatue des Don Juan d' Austria (1572), Taufstein des Oratorio S. Cecilia und die Bronzefigur des S. Andrea im Dom. — Domenico C., Bruder des Vorigen, Bildhauer, 1547, 1549 und 1552 erwähnt, vielleicht identisch mit einem *Domenico Calamecha,* der am 26. 2. 1583 in Rom für Steinmetzarbeiten Zahlung erhielt. — Francesco C., Bildhauer, Sohn des Andrea, geb. vielleicht noch in Carrara, 1565 und 1575 in Messina erwähnt, seine einzige bekannte Arbeit ist die sign. und dat. (1582) Statue der Madonna mit dem Kinde in der verfallenen Kirche S. Maria del Soccorso in Castanèa. — Jacopo C., Bildhauer, Sohn des Domenico, arbeitete in Messina seit 1576. 1597 verpflichtete er sich, in Palermo einen Grabstein in Carrarischem Marmor für eine Kirche zu Lentini zu liefern. — Lazzaro C., Neffe des Andrea u. Bruder Lorenzos, Bildh. und Maler, geb. 1545 in Carrara, Schüler des Moschino, 1564 in Florenz, wo er für die Trauerfeier für Michelangelo die Gruppe der Minerva und der den Neid besiegenden Kunst lieferte. Mit den anderen C.s kam er wahrscheinlich auch nach Messina. — Lorenzo I. C., Maler, Bildhauer und Architekt, Sohn des Domenico und Neffe Andreas, geb. 1520 in Carrara, war Schüler des Moschino und der Florentiner Akademie. In Florenz lieferte C. Statuen der Fama und der Eternità für den Einzug von Johanna von Österreich i. J. 1565. 1570 folgte er den anderen C.s nach Messina. 1595 hat er hier für den Pal. Reale eine Gruppe von 2 Viktorien modelliert; er erbaute auch die Kirchen S. Giorgio und S. Nicola de' Cistercensi. Im Museo Civico zu Messina befand sich ein Bild von C. signiert und 1583 datiert, die Pietà darstellend; er starb um 1600. — Lorenzo II C. erhielt am 14. 5. 1627 Zahlungen für 2 Madonnenstatuen für den Dom in Messina.

Di Marzo, I Gagini ecc. Palermo 1883. — Condivi, Vita di Michelangelo. — Malagoli, Carrara e dintorni, Carrara 1905—06 p. 45. — Filangieri, Indice d. Artefici. — Campori, Mem. biogr. di Carrara 43, 434, 444. — Bertolotti, Artisti Modenesi ecc. a Roma, Modena 1882. — Vasari-Milanesi u. deutsche Ausg. Gottschewski VII (1910). — Lazzoni, Guida di Carrara 1905. — Grosso-Cacopardo, Mem. d. pitt. messinesi, 1821 p. 86—87. — Ders., Guida per Messina 1823. — Tiraboschi, Notizie ecc. 1786 p. 131—32. — Laud. Testi, Calamech o Calamecca, Messina 1902. — Champeaux, Dict. d. fondeurs etc. — Arch. stor. Messin. 1902 II; 1903 p. 88 (G. La Corte-Cailler, Andrea Calamech). — Not. von E. Mauceri. *R.*

Calandra, eine Geschützgießerfamilie in Mantua, Ende d. 15. u. im 16. Jahrh., Mitglieder sind: *Federigo,* Sohn d. Silvestro, † 1512, seit 1498 Leiter der markgräfl. Geschützgießerei, sein Bruder *Giovanni Giacomo,* Erfinder einer Geschützart „cerbero" gen., erst Gehilfe seines Bruders, später Sekretär des

Marchese, schrieb ein Buch Aura per candore e purità di stile degno di somma lode, *Ippolito,* Sohn des Federigo.

C. d'Arco, Arti ed Artefici a Mantova 1857 II. — Bertolotti, Figuli ecc. alla Corte d. Mantov. 1890, Arti Minori alla Corte di Mantov. 1889. — Bottari, Lettere pitt. 1822 VIII 30—34. — Gaye, Carteggio 1840 I 341; II 66, 260. *R. C.*

Calandra, Davide, Bildhauer, geb. im Oktober 1856 in Turin, seit 1875 Schüler der dortigen Accademia Albertina unter G. B. Gamba u. Od. Tabacchi, sowie auch des Neapolitaners Alf. Balzico. Mit genialem Blick für die befreienden Vorzüge jener eleganten und geistreichen, so köstlich modern beseelten Genreplastik, die um 1880 unter Tabacchis Führung dem akademischen Konventionalismus der damaligen italienischen Bildnerei revolutionierend gegenübertrat, folgte er in jugendlichem Enthusiasmus den Bestrebungen seines Hauptlehrmeisters, wie sie namentlich in dessen berühmter „Taucherin" charakteristischen Ausdruck gefunden hatten, debütierte in der Turiner Ausstellung 1880 mit einer noch etwas zaghaft modellierten „Penelope" und mit 2 vielversprechenden Bildnisbüsten und schuf dann mit stetig wachsendem Erfolg Grabmonumente wie diejenigen der Familie Sacchi in Mondovì und der Marchesa D'Angrogna-Pallavicini-Trivulzi in S. Fiorano, sowie namentlich eine Reihe reizvoll-naturalistischer, durch Sicherheit und Kraft der Modellierung ausgezeichneter Genreskulpturen. Unter den letzteren Bildwerken, die ihrem Schöpfer 1881—1892 zahlreiche Medaillen eintrugen, sind hervorzuheben: „In sedia chiusa" (1881), — „Cuor sulle spine" (1882), — „Sirene" und „Alla predica" (1883), — „Tigre reale" und „Fiore di chiostro" (1884), — „Primo solco" (1888), — „Traverso i campi" (1890), — „Caccia furtiva" (1891), — „L'aratro" (1892, angekauft für die Galleria Nazionale Moderna in Rom, wo dieses Bildwerk den veristischen Jugendstil C.s charakteristisch repräsentiert). — C.s Übergang zur Monumentalplastik wird markiert durch seine Beteiligung an den Entwurfkonkurrenzen zu Denkmälern für Garibaldi in Mailand (1885) und für Ugo Foscolo in Florenz. Seinen ersten Konkurrenzsieg auf diesem neuen Arbeitsgebiete feierte er mit seinem Entwurf zu einem Garibaldi-Standbild für Parma, dessen Ausführung er 1893 vollendete, und in dem der schlichte Naturalismus und lyrische Sentimentalismus seiner Jugendarbeiten durch verfeinerte Interpretation der psychischen Persönlichkeit des Dargestellten und durch erhöhte Stilstrenge der Formbehandlung zu eigenartiger Monumentalität gesteigert erscheint. Eine weitere Steigerung seiner monumental-künstlerischen Auffassung bekundete C. sodann mit seinem 1902 in Turin enthüllten Reiterdenkmale des Duca d'Aosta, in dem uns C. auch als äußerst kühner Pferdebildner und als glänzender Beherrscher der schon am Sockel des Parmenser Garibaldi-Monumentes so virtuos von ihm gehandhabten modern-veristischen Reliefplastik entgegentritt. Fein durchgebildete und originell stilisierte Werke der Kleinplastik schuf er mit einer silbernen Minervastatuette und mit der Reiterfigur eines mittelalterlichen „Conquistatore" (1903 in Venedig ausgestellt) sowie auch mit seinen Stempelschnitten für neue italienische Silbermünzen. Unter seinen letztjährigen Monumentalschöpfungen sind noch hervorzuheben die Denkmäler für König Umberto I. in Ivrea und für Gius. Zanardelli in Brescia (kolossales Auriga-Relief für letzteres Monument 1909 in Venedig ausgestellt). Zurzeit arbeitet er in Rom an einem umfangreichen Relieffries für den neuen Sitzungssaal des Parlamentspalastes, an einer der Kolossalgruppen für das Victor Emanuel-Monument, am Reiterstandbilde König Umbertos I. für den Park der Villa Borghese und an einem riesigen Jubiläumsmonument für Buenos Ayres.

De Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viv. (1889) p. 84 f. — L. Chirtani in Natura ed Arte 1892—93 II 739 ff.; cf. 1891—92 I 556 ff. — A. Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte (1893) p. 609—614. — P. Levi in Rivista d'Italia, Juli 1900. — E. Thovez in Emporium (Bergamo) 1902 p. 325—344. — A. R. Willard, Hist. of Mod. Ital. Art (1902) p. 243 f. — L. Càllari, Storia d. Arte Contemp. Ital. (1909) p. 103 f. — N. Pelicelli, Guida di Parma (1910) p. 193. — Arte Decorativa Moderna I 102 ff.; II 161 ff., 344; III 30 ff., 64. — Rass. Nazionale vol. 126 p. 517—522. — Nuova Antologia vol. 183 p. 82—93. — Gazz. del Popolo d. Domenica 1886 p. 358; 1893 p. 33 f., 231; 1902 p. 125 f., 141 f.; 1906 p. 261; 1908 p. 348 f. — Illustr. Ital. 1892 I 115, 516, II 79, 354; 1893 I 430, II 26; 1900 II 227; 1904 I 484; 1906 II 143; 1908 II 490 ff.; 1909 II 292; 1910 I 81. — Vita d'Arte 1909 III 227, 277. — Giornale d'Italia vom 21. 9. 1909. — La Tribuna vom 10. 4. 1910. *L. Càllari.*

Calandra, Edoardo, Maler, geb. am 11. 12. 1852 in Turin, Bruder von Davide C. Seit 1869 Schüler des Turiner Dekorationsmalers Domen. Roscio, erhielt er seine Weiterbildung an der Accademia Albertina zu Turin unter der Leitung Enrico Gamba's und seit 1876 in Paris im Atelier Thomas Coutures. Nachdem er schon 1873 in der Turiner Promotrice-Ausstellung debütiert und 1874 ebenda das Historienbild „Una vittima di Caterina de' Medici" ausgestellt hatte (letzteres Gemälde prämiiert und angekauft), beschickte er die Kunstausstellungen zu Turin, Mailand, Florenz, Rom etc. bis 1884 mit einer beträchtlichen Anzahl von Historien-, Landschafts- u. Genregemälden wie „La vedetta", — „Distrazioni", — „Pescando", — „Ecco l'Italia" (1879 von der Turiner Società Pro-

motrice angekauft), — „Ritorno d'Italia" und „Rosmunda" (1880), — „Al rogo la strega!" etc. Später widmete er sich vorzugsweise der Romandichtung und der eigenhändigen Illustrierung seiner vielgelesenen Bücher (darunter „Reliquie", — „La Bella Alda", — „I Lancia di Faliceto", — „I pifferi di montagna") wie auch derjenigen anderer zeitgenössischer Dichter (Praga, Giacosa, Verga u. a.). — In der Turiner Ausst. 1898 war er noch mit d. Gemälde „Il torrione" vertreten.

L'Arte (di Firenze) 1883 p. 21 f. — De Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viv. (1889) p. 95. — A. Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte (1893) p. 506. — Kat. der Turiner Kstausst. 1898 p. 480, 572. — L. Càllari, Storia d. Arte Contemp. Ital. (1909) p. 335. *L. Càllari.*

Calandra, Giovanni Battista, Maler und Mosaikkünstler, geb. 1586 in Vercelli, † 27. 10. 1644 zu Rom (laut Grabschrift in S. Maria Traspontina). Er kam 1602 nach Rom, wurde Schüler des Malers u. Mosaikkünstlers Marcello Provenzale, den er bei den Mosaikarbeiten in den Kuppeln und Decken der Peterskirche unterstützte. 1613 malte er im Vatikan, 1618 hatte er schon das Mosaik der Apostel Petrus und Paulus in der Peterskirche hinter der Porta Santa nach einem Karton des G. B. Ricci vollendet; nach dem Tode seines Meisters 1639 führte er dessen angefangene Mosaiken zu Ende. C. hat die Mosaiktechnik vervollkommnet, indem er die Verwendung eines besseren und dauerhafteren Kitts einführte; auch war er der erste, der unter Papst Urban VIII. ganze Altargemälde in Mosaik setzte. Sein erstes derartiges Werk war der Erzengel Michael nach dem Bild des Cav. d' Arpino im rechten Seitenschiff der Peterskirche; ebenda sind von ihm die vier Kirchenlehrer unter der Kuppel der Kapelle, sowie in der Leo-Kapelle des linken Seitenschiffs die Kuppelmosaiken; ein Quadratfuß Mosaik wurde ihm mit ungefähr 200 Frcs. bezahlt. Er soll aber mit dem Verdienst bei der Peterskirche nicht zufrieden gewesen sein und arbeitete daher auch für Private. So fertigte er das treffliche Mosaikbildnis des Ottaviano Ubaldini della Gherardesca für dessen Grabmal im linken Seitenschiff der Kirche S. Maria sopra Minerva zu Rom und schmückte die 1642 vollendete Kapelle des Kardinals Ascanio Filomarino in S. Apostoli zu Neapel mit Fresken; sein Mosaik einer Madonna nach Raffael soll in den Besitz der Königin Christine von Schweden gekommen sein. C. erfreute sich unter den römischen Kunstgenossen großen Ansehens, war seit 1630 Akademiker von S. Luca und wurde 4. 1. 1643 zum Princeps der Akademie gewählt, war auch Regent der Künstlerbruderschaft Virtuosi del Panteon; der Akademie vermachte er sein Haus im Borgo hinter der Schweizerwache.

Nagler, Kstlerlex. II. — Orlandi, Abecedario, 228. — Ticozzi, Diz. I 247. — Boni, Biogr. — Grande Encyclopédie VIII 850. — Baruffaldi, Vite dei pitt. II 422. — Pascoli, Vite II 23. — Passeri, Le Vite, 165 ff. — Missirini, Mem. etc., 464. — Bertolotti, Art. Subalp., 35 ff. u. Append. 60. — Titi, Ammaestramento, 10—12. — Titi, Nuovo Studio, 14, 16. — Nibby, Itinéraire de Rome, 209. — Lanzi, Stor. II 230. — Sigismondo, Descr. di Napoli, I 119. — Saccardo, Les mos. de Saint Marc à Venise, 103. — Rass. d'Arte Umbra, I (1909) 32. — Archiv d. Akad. S. Luca.
Friedr. Noack.

Calandrelli, Alexander (Alex. Emil Lodovico), Bildhauer, geb. in Berlin am 9. 5. 1834, † das. am 26. 5. 1903. Sohn des seit 1832 in Berlin ansässigen italien. Edelsteinschneiders Giovanni C. Zuerst Schüler der Berliner Akad. 1847—50; dann verhinderte Mangel an Mitteln ein weiteres Studium, bis er 1852 bei Fr. Drake Aufnahme und Unterstützung fand. 1855 kam er zu Aug. Fischer, dem er bis 1863 bei der Anfertigung kleiner Wachsmodelle half. 1864 eröffnete er ein eigenes Atelier u. machte sich bald durch seine Modelle für Prunkgeräte u. ähnliche dekorative Arbeiten aus dem Gebiete der Kleinkunst bekannt. 1871 erhielt er seinen ersten bedeutenden Staatsauftrag: das Bronzerelief an der Ostseite der Siegessäule mit Szenen aus dem deutsch-französ. Kriege (Buß- und Bettag, Auszug der Truppen, Erstürmung der Düppeler Schanzen). Nachdem er 1874 zum Professor ernannt war, folgte schnell hintereinander eine Reihe monumentaler Aufträge: so schuf er 1875 das Kriegerdenkmal für den fünften Distrikt Berlins, 1876 das Cornelius-Denkmal in Gotha, 1879 Terrakottareliefs für das Berliner Rathaus, 1880 die Marmorstatue des Peter Cornelius für die Vorhalle des Alten Museums, endlich 1886 das eherne Reiterstandbild Friedrich Wilhelms IV. auf dem Podest des Treppenvorbaues der Berliner Nationalgalerie (unter Mitwirkung von Strack für den Sockel), das Hauptwerk seiner reifen Mannesjahre. Im darauffolgenden Jahre erfolgte seine Ernennung zum Senatsmitgliede der Akad., der er seit 1883 bereits als Mitglied angehörte. In das Jahr 1890 fallen d. Bronzestandbilder Scharnhorsts und Roons für die Ruhmeshalle des Berliner Zeughauses. Die Hauptwerke des letzten Jahrzehnts seines Lebens sind in chronologischer Folge: 1893, Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. in Bromberg; 1894, Denkmäler Kurfürst Friedrichs I. zu Friesack und Kaiser Wilhelms I. in Swinemünde; 1897 Denkmal Kaiser Wilh. I. für Reichenhall; 1898 Standbild Kurfürst Friedrichs II. in der Berliner Siegesallee. Schließlich seien noch die Kolossalstatuen Kaiser Wilh. I. und Kurfürst Friedrichs I. für das Nationaldenkmal auf dem Harlunger Berg bei Brandenburg, die Sandstein-Figur „Der Kunstgedanke" auf der Treppenwange der

Berliner Nationalgalerie und die Kolossal-Statue Kaiser Wilhelms II. für das Teltower Kreishaus in Berlin genannt. — Calandrelli ist durch seinen Lehrer Drake ein Enkelschüler Rauchs, dessen klassizistischer Richtung er sich eng anschließt, ohne eine eigentlich neue, persönliche Note diesem Stile hinzuzutragen. Trotz der Fülle der ihm zugefallenen bedeutenden Aufträge ist sein Schaffen daher in entwickelungsgeschichtlicher Hinsicht für die deutsche Plastik d. 19. Jahrh. ohne wesentliche Bedeutung; als einer der letzten Vertreter einer großen künstlerischen Tradition wurde er in akademischen- u. Hofkreisen protegiert, mußte aber seiner Generation bereits antiquiert erscheinen, die die Geburt des jungen, von Begas proklamierten Naturalismus mit erlebte.

Das geistige Deutschand, Leipzig-Berlin 1898 I. — Berlin u. seine Bauten, 1896 II s. Reg. — Spemann, Goldenes Buch der Kunst, 1901. — Arthur Schulz, Deutsche Skulpt. d. Neuzeit, Ser. I T. 22/23, 49/50. — Chron. d. kgl. Akad. d. Kste, Berlin 1903 p. 116. — Biogr. Jahrbuch VIII (1905) 85 ff. — Kstchron. VII—XXIV; N. F. I—XIV, passim. — Ztschr. f. bild. Kst, Reg. — Dioskuren 1862—1873. *H. Vollmer.*

Calandrelli, Giovanni, Gemmenschneider, geb. in Rom, † 1852 in Berlin, wo er seit 1832 als Lehrer am Kgl. Kunstgew.-Institut wirkte, Vater des Alex. C., arbeitete viel nach Zeichnungen des Cornelius. Von seinen Arbeiten (mehrere im Berliner Mus.) seien genannt: Onyxkammeen mit den 12 Aposteln (nach Modellen J. K. Fischers auf d. „Glaubensschild", den 1846 der König von Preußen seinem Patenkinde dem Prinzen von Wales schenkte), Minervakopf, Proserpina, Topas mit Alexander d. Gr., Carneol-Intaglio mit Kopf Friedr. Wilh. IV. (1842) etc.

Ms. Rollett (Bibl. Thieme). — Berl. Akad.-Kat. 1832 p. 107. — Kstbl. 1842, 1848. — Babelon, La Grav. en pierres fines, 1894. — Forrer, Dict. of med. 1904.

Calandri, Carlo, Bildschnitzer in Gubbio, geb. 1675, † 1759; fertigte Heiligenstatuen für Kirchen in Gubbio, Cantiano und Pergola, schnitzte 1720 an dem laut Siepi um 1500 entstandenen Altaraufsatze der Kapelle im Palazzo Comunale zu Perugia einige nebensächliche Zierteile und lieferte für die Familie Gabiani in Gubbio einen Kaminaufsatz (jetzt im dortigen Palazzo Ranghiasci).

Lucarelli, Guida di Gubbio p. 462. — Siepi, Descriz. etc. di Perugia (1822) II 899. *W. Bombe.*

Calandrino. Beiname des florent. Malers *Nozzo* (Giovannozzo) *di Perino,* urkundlich 1301 als Zeuge, 1320 als † erwähnt. Malte mit Buffalmacco und anderen Fresken im Hause des Nic. Cornacchini in Camerata, laut Angabe Boccaccio's (Decamerone VIII 3, 6, 9; IX 5), der ihn übrigens öfter anderen als Zielscheibe des Spottes dienen läßt (daher sprichwörtl. „fare altrui Calandrino").

Baldinucci-Ranalli, Not. dei prof. del dis. (1845) I 148 f.

Calandrucci, Domenico, Maler in Palermo, 17. u. 18. Jahrh.; Schüler von Maratta, Bruder von Giacinto C., Werke unbekannt.

Lanzi, Stor. pitt. — Rev. univ. des arts XXI 171. *Mauceri.*

Calandrucci, Giacinto, Maler, geb. in Palermo am 20. 4. 1646, † am 22. 2. 1707, Schüler von Carlo Maratta und Pietro del Po. C. arbeitete in Rom für verschiedene Kirchen (die hl. Anna mit anderen Heiligen in S. Bonaventura; Fresken in S. Cecilia; Vision des Jakob in S. Maria del Suffragio usw.) und Paläste (Fresken im Palazzo Lanti, für den Marchese Nunez usw.), für letztere auch allegorische Darstellungen. Nach seiner Rückkehr nach Palermo malte C. für die Kirche S. Salvatore das große Bild der Madonna mit dem hl. Basil und anderen Heiligen; seine letzte Arbeit, die Ausmalung von S. Lorenzo, blieb unbeendigt. Nach C. stachen J. C. Alet, J. Blondeau, Aquila, Thiboust u. a.

Bartoli, Pitt., scult. ed archit. d'Italia I 92. — Louvre, Notice d. dessins I. — Nibby, Itin. di Roma. 11 ed. p. 219, 287, 336, 386. — Pistolesi, Descriz. di Roma 1844 p. 227, 513, 550. — Pascoli, Vite de pittori ecc. moderni (1736) II 308 f. — Heinecken, Dict. d. artistes III (1789). — Not. von E. Mauceri. *R.*

Calandrucci, Giambattista, Maler aus Palermo, Neffe und Schüler Giacinto C.s. Arbeitete in Rom. Gasp. Massi stach nach ihm einen hl. Nikolaus, die Dämonen vertreibend.

Rev. univers. des arts XXI 171. — Heinecken, Dict. d. artistes III (1789). *Mauceri.*

Calani, s. *Callani.*

Calas, Jean-Mathieu, Emailmaler, geb. in London, † am 3. 12. 1819 zu Plainpalais, Schüler von Sam. Du Treuil in Genf, wo er 1768 Bürger wurde.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1903 I. *R. C.*

Calas, Miguel, Goldschmied in Barcelona. Im Archiv der Goldschmiedeinnung eine Zeichn. zu einem Halsschmuck, dat. 4. 5. 1566.

Viñaza, Adic. II 89. *M. v. B.*

Calau, Benjamin, Maler, geb. 1724 in Friedrichstadt in Holstein, † am 27. 1. 1785 in Berlin als kgl. preuß. Hofmaler und Mitglied der Kunstakad., bekannt durch seine Versuche zur Wiederbelebung der Wachsmalerei des Altertums. Füssli berichtet, daß er die Malerei bei seinem Vater erlernte, 1743, also als ganz junger Mann, nach Petersburg ging, wo sein älterer Bruder Friedrich kaiserl. Hofmaler war, und nach seiner Rückkehr nach Deutschland zunächst in Leipzig und Dresden arbeitete. In Leipzig war er ziemlich zwei Jahrzehnte lang ansässig, jedenfalls 1752 bis 1766 und 1769 bis 1771. Obschon er sich hier der Malerinnung anschloß, der zu jener Zeit nur noch Handwerker angehörten, wurde er bereits 1755 zum kursächsischen Hofmaler ernannt. 1766 war er Oberältester und Syndikus der Leipziger Malerinnung. Seine ein-

zigen derzeit nachweisbaren Leipziger Arbeiten, 2 vollsign. Ölbildnisse im Stadtgesch. Mus. (d. Bauernastronom J. G. Palitzsch (?) von 1756 und d. Stadtrichter Chr. Frdr. Schmidt von 1765) fallen durch frisches Kolorit, durchaus natürliche und sorgfältige Zeichnung und Schärfe und Wahrheit des Ausdrucks angenehm auf u. lassen erkennen, daß C. trotz einer ans Nüchterne streifenden Sachlichkeit der Auffassung, seinen viel bekannteren Leipziger Zeitgenossen, den vielbeschäftigten Bildnisfabrikanten und Hofmaler El. Gottl. Hausmann, an Begabung und Können, vor allem aber als Kolorist bei weitem übertraf. Die von Gurlitt vermutungsweise C. zugeschriebenen Leipziger Richterbildnisse (Winkler, Richter und Börner, sämtlich im Stadtgesch. Museum zu Leipzig) können nicht für ihn in Betracht kommen, da sie nach seinem Weggang von Leipzig entstanden sind.

In der letzten Zeit seines Leipziger Aufenthalts war er eifrig bemüht, Caylus und Bachelieu den Ruhm der Wiederentdeckung der enkaustischen Malerei der Römer streitig zu machen (s. Fiorillo). Die Versuche von Caylus und Bachelieu fallen in die Jahre 1752 bis 55. C. faßte die Ergebnisse seiner Versuche 1769 in einer Schrift zusammen, betitelt: „Ausführlicher Bericht, wie das Punische oder Eleodorische (?) Wachs aufzulösen", worin er der Welt verkündet, daß er das wahre punische (!) Wachs wiederentdeckt habe. Obwohl es ihm nicht glückte, das Problem der enkaustischen Malerei vollkommen befriedigend zu lösen, gelang es ihm doch, nachdem er 1771 Leipzig für immer verlassen und nach Berlin übergesiedelt war, seine Entdeckung weiter auszubauen und praktisch zu verwerten. Er erlangte hier einen festen Gehalt und ein Privileg zum alleinigen Vertrieb seines punischen Wachses in den preußischen Staaten und errichtete eine Tapetenfabrik. Cs. Erfindung fand in dem Berliner Architekten J. H. Lambert einen eifrigen Verfechter (vgl. dessen Schrift „Beschreibung einer mit Calauischem Wachs ausgemahlten Farbenpyramide etc.", Berlin 1772), und nach Cs. Tode setzten zwei Berliner, Bernhard Rode und J. C. Frisch, die Versuche mit seiner Wachsmalerei noch jahrelang fort (vgl. deren Schrift „Über die Mahlerey der Alten etc.", Berlin 1787).

Wer sich von der Art und der Technik der Wachsgemälde Cs. einen Begriff machen will, ist zurzeit ganz auf zwei Porträts der Braunschweiger Galerie angewiesen, die sich bereits 1776 in der Galerie in Salzdahlum befanden und beide „B. Calau pinxit *cera*" (sic!) signiert sind (nach Mitteilungen von Flechsig). Das eine, das Bildnis einer alten Frau auf Holz (Kat. 1900 No 627), ist nach Flechsig künstlerisch unbedeutend, das andere, ein Männerbildnis auf Leinwand (seit 1883 im Depot), soll hingegen ansehnliche künstler. Qualitäten aufweisen. Gegen 1780 malte C. ein Brustbild Friedrichs des Großen in Wachsfarben, das 1882 auf der Gewerbeausst. in Halle auftauchte (im Besitz des Geh. Oberregierungsrats Dr. Roedenbeck, jetzt verschollen). Es stellte den gealterten Preußenkönig mit größter Lebendigkeit und Naturtreue dar und war ungemein pastos, ja fast reliefartig gemalt. — J. G. Unger fertigte einen Holzschnitt nach einem enkaustischen Brustbild Friedrichs d. Gr. von C., Geyser einen Stich nach einem von ihm gemalten Porträt des Braunschweigers J. F. Ebert. — Nach Geyser malte C. neben Porträts auch „idealische" Köpfe nach eigener Erfindung. Fiorillo, der ihn persönlich gekannt, will Malereien von ihm auf getünchten Wänden, auf Holz und Leinwand, auch in Wasser- und Ölfarben gesehen haben. Zu Beginn seiner Berliner Zeit versuchte sich C. auch in der Porzellan- und Fayencemalerei. Drei Versuche dieser Art gelangten in die preußische Kunstkammer und von da ins Berliner Kunstgewerbemuseum. Die sehr beachtenswerten Stücke sind sämtlich „B. Calau" signiert, zwei auch datiert. Eine zirka 10 cm breite Biskuitplatte mit einer vortrefflich gezeichneten figurenreichen Darstellung à la Dieterici (Salomo läßt sich die Pläne des Tempels zeigen) in teilweise ausradierter Schwarzmalerei trägt die Jahreszahl 1773; eine ganz kleine Biskuitplatte mit einem in zarten bunten Farben gehaltenen Rembrandtischen Männerkopf ist 1771 datiert. Das dritte Stück, eine kleine, hart gebrannte, gelbe Tonplatte mit weißer Fayenceglasur zeigt ebenfalls den Kopf eines bärtigen Alten, aber in reiner Purpurmalerei.

Heinecken, Dict. des Art. — Nicolai, Beschr. d. kgl. Residenzstädte Berlin u. Potsdam (1786) p. 136. — Fiorillo, Kleine Schriften II (1806) 170 f., 180. — Füssli, Kstlerlex. I 118/9 u. II, 1 p. 140. — Nagler, Kstlerlex. II 281 u. VI 523. — Geyser, Gesch. d. Mal. in Leipzig, 77. — Meusel, Misc. Art. Inh. XXIII (1785) 319. — Heydemann, Ztschr. f. bild. Kst 1882 p. 210. — Gurlitt, Bau- u. Kstdenkm. Sachsens XVI/VII 331 ff. — Lemberger, Die Bildnisminiat. in Deutschl. 197 u. 260.

A. Kurzwelly.

Calau, Friedrich, gegen die Mitte des 18. Jahrh. kaiserlich russischer Hofmaler in Petersburg, älterer Bruder von Benjamin Calau, der ihm 1743 nach Petersburg nachfolgte. Näheres über ihn ist nicht bekannt.

Füssli, Kstlerlex. II, 1 p. 140.

Calau, F. A., wohl ein Sohn Benjamin C.s, Vedutenzeichner, Aquarellist und Miniaturmaler in Berlin, ca 1790 bis 1830 tätig. Er zeichnete anmutige Berliner Straßen- und Häuseransichten für den Kupferstich, die Stecher wie J. W. Schmidt in Dresden, Laurens und Dittrich und P. Haas für die Ber-

liner Verleger Baptist Weiße und L. W. Wittrich reproduzierten, und malte mit ganz spitzem Pinsel und mit Hilfe der Lupe ausgezeichnete kleine Aquarellveduten. Seine Aquarelle sind wahre Wunderwerke der Miniaturmalerei. Die Wiedergabe der Architektur ist trotz der Kleinheit des Formats durchaus korrekt und sauber, die zierliche Figurenstaffage spiegelt das Berliner Biedermeiertum in Haltung u. Tracht auf das glücklichste wieder. Eine Folge von 17 Blättchen dieser Art in Postkartengröße, Ansichten der wichtigsten Berliner Bauten der 20er Jahre des 19. Jahrh. darstellend, ging im Januar 1911 auf der VI. Versteigerung des Antiquariats K. E. Henrici in Berlin (Kat. No 11a) in Berliner Privatbesitz über. Ähnliche Aquarellveduten aus Alt-Berlin besitzt das Märkische Museum. *A. Kurzwelly.*

Calberg, Vilhelm Jörgensen, dän. Maler, in Kopenhagen geb. 1817, von 1832—1844 Schüler der Kunstakademie. Er stellte 1842—46 einige Porträts in Charlottenborg aus. Später soll er sich angeblich in Amerika aufgehalten haben.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. — Reitzel, Fortegnelse over Charlottenborg-Udstillingerne (Kop. 1883) p. 82. *Leo Swane.*

Calbet, Antoine, Genre- u. Porträtmaler, geb. zu Engayrac, Schüler von Cabanel und E. Michel, lebt in Paris. C. stellt seit 1881 im Salon aus (1885: Die Auffindung Mosis; 1891: Porträt Falguière; 1895: Porträt Hosokawa; 1898: zwei männl. Bildnisse; 1903: Frauenkopf; 1905: Surprises; 1908: Grundsteinlegung des Theaters zu Agen; 1909: Ondines). C. malt in einer leichten, duftigen Manier, die etwas an Cabanel erinnert; seine Farben sind hell und die Formengebung geschmackvoll. Er wurde 1892 und 1893 mit Medaillen ausgezeichnet.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salon-Kat. 1885—1909 (1905 u. 1909 Abb.). — Cat. de l'expos. décen. 1900. *B.*

Calbo, s. *Calvo.*

Calcagni, Antonio di Bernardino, Bildhauer und Bronzegießer, geb. 18. 12. 1536 in Recanati, † 9. 9. 1593, Schüler von Girolamo Lombardi in Ferrara. C.s erste bedeutendere Arbeit war die Bronzebüste des Annibale Caro, die 1886 mit der Samml. Stein in Paris versteigert worden sein soll. Er soll auch die Statue Gregors XIII. für Ascoli, die seinem Lehrer in Auftrag gegeben wurde, nach dessen Tod ausgeführt haben. Größere Aufträge führte C. für die Casa Santa in Loreto, wo er sich später niedergelassen hat, aus. So das ovale Relief der Kreuzabnahme mit Engeln und 4 Stiftern für den Altar der Pietà (1578); im folgenden Jahr goß er für das von Francesco da Volterra entworfene Denkmal des Kardinals Gaetani da Sermoneta die kniende Figur des letzteren, nebst den Ornamenten für das Grabmal. Für Mons. Casali goß C. die 12 Apostel und einen Kruzifixus in Silber. C.s Hauptwerk ist dann das prachtvolle Denkmal Sixtus' V. (1589). Die kolossale Bronzestatue — vor der Casa Santa aufgestellt — stellt den sitzenden Papst segnend dar, auf einer Basis, die mit Reliefs und Statuetten in Nischen geschmückt ist (Antonius Bernardini de Calcaneis Recanatensis faciebat). Den letzten großen Auftrag, den C. erhielt, konnte er nicht mehr ganz ausführen. Es war die rechte (südliche) Tür der Casa Santa, welche 1590 in Arbeit genommen und nach C.s Tode von seinen Schülern Tarquinio Jacometti und Bastiano Sebastiani beendet wurde. Die Inschrift lautet: Antonius Bernardini de Calcaneis inventor, Sebast: Sebastiani: et Tarquinius Jacobet: Recinetens excuderunt. Anno Jubilei 1600 Recanati. Eine Brunneneinfassung soll C. für den Cortile des Pal. Ducale in Venedig gearbeitet haben. Ihm wird auch noch der Taufbrunnen der Kathedrale von Penna (Neapel) mit Statuen des Täufers u. der 4 Weltteile zugeschrieben.

A. Ricci, Memorie etc. d. Ancona, Macerata 1834. — Cittadella, Docum. ed illustr. Ferrara 1868. — (Al. Sartori), Indic . . . delle Pitt., Scult. ecc. di Loreto, Ancona 1824. *Bernath.*

Calcagni, Bartolomeo, von Parma, Maler, lebte in Mailand, wo er vom 9. 9. 1455 bis 1481 erwähnt wird und mit dem Herzog in Beziehungen stand.

F. Malaguzzi-Valeri, Pittori Lombardi del Quattrocento, Mailand 1902 p. 213—14. — Arch. stor. Lomb. 1895 p. 416. *Pelicelli.*

Calcagni, Domenico, Architekt in Rom; nach seinen Entwürfen wurden der Altar des Oratoriums an San Giuseppe in Campo Vaccino mit Jaspissäulen und bronzevergoldeten Basen, Kapitälen und anderen Ornamenten (um 1740), sowie der Hauptaltar von S. Agnese in Piazza Navona aus verschiedenartigem Marmor ausgeführt. Sein Bildnis befindet sich unter den Karikaturen des G. L. Ghezzi, 1. 10. 1737 dat. in der vatik. Bibliothek.

Titi, Descriz. d. pitt. etc. in Roma, 1763 p. 199. — Notiz von F. Noack. *R.*

Calcagni, Filippo, von Parma, Maler, war 1481 in der Matricola zu Mailand eingetragen u. gehörte zu ders. Familie wie Bartolomeo C. *Pelicelli.*

Calcagni, Giacomo (Giacomino de Calcaniis), Dekorationsmaler, arbeitete 1445 in der Kirche S. Tecla und 1454—1462 im Dom zu Mailand.

Fr. Malaguzzi-Valeri, Pitt. Lomb. 1902 p. 214. *R. C.*

Calcagni, Giacomo (in „Messina e Dintorni" p. 241 fälschlich Pietro C. genannt), röm. Architekt, der die „custodia" des Domes in Messina entwarf und die Zeichnung für die „quattro fontane" derselben Stadt lieferte (1666 begonnen).

Grosso-Cacopardo, Guida per Messina, 1826. *Mauceri.*

Calcagni (Calcanei), Tiberio, Bildh. und Archit., geb. im Febr. 1532 in Florenz, † 7. 12. 1565 in Rom. C. war Schüler oder wahrscheinlicher Gehilfe Michelangelos; er hat in Rom die Kirche S. Angelo in Borgo restauriert. Von C. rührt auch der nach einem willkürlich geänderten Plane Michelangelos ausgeführte zweite Anbau (Capp. Sforza) an S. Maria Maggiore her (von Giac. della Porta beendigt). C. soll nach Vasaris Zeugnis an der „Deposizione" Michelangelos (im Dom zu Florenz) gearbeitet haben, nachdem sie letzterer unbeendigt liegen gelassen hatte, und auch an den Brutus (Bargello) soll er Hand gelegt haben. Derselbe Autor bezeugt, daß C. unter Michelangelos Leitung den Plan u. das Modell für San Giovanni dei Fiorentini in Rom ausgeführt habe.

Vasari ed. Milanesi. — Condivi, Vita di Michelangelo. — Gaye, Carteggio III 145. — Forcella, Iscrizioni VII 60 u. X 258. *Bernath.*

Calcagnini, s. *Monferrato*, Paolo.

Calcar, Jan Joest von, s. *Joest*, J.

Calcar, Jan Stephan von (Steven von Calcar Giovanni da Calcar), Maler u. Holzschnittzeichner, aus Calcar stammend, geb. 1499, † zwischen 1546 und 1550 in Neapel. Er soll nach v. Mander, dessen Gewährsmann offenbar der Maler Heemskerck ist, mit der Tochter eines Gastwirts, der in Dordrecht eine übelbeleumdete Herberge besaß, entflohen sein und um 1536/37 in Venedig mit ihr gelebt haben. In Venedig schloß er sich (nach Vasari) an Tizian an, dessen Stil er so nahekam, daß seine Bilder oft mit denen seines Meisters verwechselt wurden. Er ist dann später nach Neapel gezogen, wo er ein beliebter Porträtmaler wurde. Dort hat ihn Vasari 1545 gesehen. Der terminus ante quem für das Todesdatum ist das Erscheinungsjahr der ersten Ausgabe des Vasari, 1550. Noch am Ende des 16. Jahrh. galt C. als ein zweiter Tizian, und selbst ein Kenner wie Goltzius wurde noch damals in Neapel durch seine Bilder irregeführt. Auch heute werden einige Bilder im Stile Tizians wie ein Porträt im Palazzo Balbi zu Genua und das des Kardinals Colonna in der Galerie Colonna zu Rom dem Calcar zugeschrieben. Am besten beglaubigt ist von all diesen Bildern das Porträt des Kölner Ratsherrn Melchior von Brauwiller von 1540 im Louvre; diesem sehr nahe steht ein Bild im Kaiser Friedrich-Museum zu Berlin von 1536 (No 190). Andere dem C. zugeschriebene Porträts in Florenz (Pitti 126, 127 als Morone), London, Nat. Gall. (No 2597, drei venez. Edelleute mit einem Kind, aus d. Salting-Stiftung) u. in Padua (angebl. Vesalius). Ältere Kataloge nennen noch eine ganze Reihe von Werken (vgl. auch Wurzbach).

Die nahen Beziehungen Jan Stephans zu Vasari haben v. Mander verleitet, jenen für den Autor der Bildnisse in den Viten anzusehen, eine Annahme, die schon durch das Schweigen Vasaris über diesen Punkt genügend widerlegt ist. Das Hauptwerk des Jan Stephan sind, wie schon Vasari sagte, die Illustrationen zur Anatomie des Vesalius, die vielleicht nicht ohne Einfluß auf Rembrandt geblieben sind. Nach Kristellers neuesten Forschungen sind 6, von den entsprechenden der Gesamtausgabe verschiedene Tafeln im eigenen Verlage Jan Stephans 1538 als Flugblätter in Venedig erschienen (das eine der zwei bekannten Exemplare in der Marciana in Venedig) und das Buch „humani corporis fabrica" und die Epitome mit einer Reihe neuer Illustrationen, 1543 bei Oporinus in Basel. In allen 3 Büchern des Vesalius sind sämtliche Tafeln und sonstigen Illustrationen von Jan Stephan gezeichnet. Die Zeichnung für d. Titelblatt hat Kristeller in Stockholm gefunden.

Vasari ed. Milanesi (1881) VII 460, 582. — v. Mander, éd. Hymans (1885) I 181, 366. — v. Balen, Beschryving van Dordrecht. p. 819. — Choulant, Gesch. und Bibliographie der anatom. Abb., Leipzig 1852. — Lomazzo, Trattato 1585 p. 615. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. 1906. — Ztschr. f. bild. Kst XI (1876) 374 ff. — Oud-Holland 1904 p. 95 u. 1905 p. 38, 39, 64. — Kristeller in Mittlgn der Ges. f. vervielfält. Kst 1908 p. 17—24 (Abb. d. Zeichnung in Stockholm). — And. Vesalii, Tabulae anatomicae sex. London, privately printed 1874 (im Auftrag des Besitzers Sir W. Stirling Maxwell). *J. A. F. Orbaan.*

Calcedonia, Camillo d'Andrea, da Serravalle, 1605 in Belluno verheiratet und als Bildhauer tätig, meißelte 1622 die Marmorbüste des Podestà Girol. Cornaro im Treppenhaus des Palazzo Pretorio.

F. Miari, Diz. Bellunese. — Volpe, Scult. ed incis. Bellunesi, 1892 p. 1.

Calcena, Juan, Gießer. In der Kathedrale zu Valencia eine von ihm gegossene Glocke aus dem Jahre 1306.

Riaño, Industr. arts in Spain 68. *M. v. B.*

Calci, Giambattista, Historienmaler, 18. Jahrh. in Genua, lebte noch 1763 in beträchtlichem Alter.

Nagler, Lex. II 282. — Zani, Enc. met. V.

Calci, Silvio, röm. Bildhauer, um 1640—1650 tätig, verfertigte eine Urne aus rotem Porphyr, die auf dem Hauptaltar der Kirche zu Saint-Maximin (Var) steht.

Rich. d'art, Mon. rel., Province III 244. — Mittlg v. Dr. Fr. Noack, Rom. *B.*

Calcia, Giuseppe, gen. *il Genovesino*, Maler d. 18. Jahrh., lebte im Turiner Gebiet vor allem in Alessandria, wo er die Heil. Domenico und Tommaso für die Kirche der Dominikaner malte und kleinere Madonnenbilder für Privatsammlungen, wird in Bartoli's Not. d. pitt. ital. mit Marco Genovesino verwechselt. Nach Zani, Enc. met. V 213, geb. um 1650.

Lanzi, Stor. pitt. 1834 V 320. *R. C.*

Calco, Paolo de', Architekt am Mailänder Dombau, begutachtete am 30. 5. 1402 mit anderen die Entwürfe des Maffiolo della Rama und anderer zum mittleren Chorfenster des Domes.

C. Boito, Il Duomo di Milano (1889). — U. Nebbia, La Scult. nel Duomo di Milano (1908) p. 46. *R.*

Calcott, s. *Callcott.*

Caldana, Antonio, italien. Maler, nach Zani geb. in Livorno, tätig um 1702, nach Ricci aus Ancona, malte für die Sakristei von S. Nicola da Tolentino in Rom ein figurenreiches Bild mit dem Leben des Heiligen.

F. Titi, Ammaestrament. ecc. 1686. — P. Lanzi, Stor. Pitt. 1834 II 212. — Zani, Enc. met. V. — A. Ricci, Mem. Stor. della Marca d'Ancona 1834. — C. Ferretti, Pitt. Anconitani 1883 p. 36. — D. Angeli, Chiese di Roma p. 431. *R. C.*

Caldara, Domenico, ital. Maler, geb. 1814 zu Foggia, † 1897 zu Neapel. Mit der Unterstützung seines Mitbürgers, Graf Gaetano Varo, konnte er auf der Neapler Akademie studieren. 1844 erhielt er ein Staatsstipendium von der Regierung beider Sizilien zu seiner Ausbildung in Rom, wo er Schüler von Filippo Marsigli war. Nach seiner Rückkehr nach Neapel stellte er 2 Bilder biblischen Vorwurfs aus, das Opfer Abels und Jacob, die einen Preis erhielten und vom König Ferdinand II. erworben wurden, der das erste im Schloß zu Neapel aufstellte, das andere in der Residenz zu Capodimonte, wo sie noch sind. Im Auftrag des Königs malte er die Verklärung des S. Francesco Ferreri für die Hauptkirche von Gaeta und einen S Ferdinando von Castilien für die Kapelle des Königs. 1854 wurde er Prof. an der Akad. zu Neapel und erhielt bei den Ausstellungen 1855, 1857 die goldene Medaille. Als Hofmaler des bourbonischen Königshauses erhielt er den Auftrag, die Züge Ferdinands II. auf dem Totenbett festzuhalten und später seine letzten Augenblicke darzustellen. Dieses Bild wurde wahrscheinlich bei der nationalen Erhebung 1860 zerstört. Die Anhänglichkeit an das Königshaus schadete ihm nach der Einigung Italiens, und er erhielt nur wenige Aufträge. 1868 malte er für den Marchese Cappelli eine Madonna della Misericordia für die Kirche S. Demetrio dei Vestini und später den Tempelgang Mariae für die Kirche S. Maria della Scala zu Neapel. Später fand seine altväterliche Malerei keine Beachtung mehr, und C. starb arm und vergessen.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. — Villani, Scritt. e artist. Pugliesi. 1904 p. 182. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. — Il Saggiatore 1844, vol. IV, I 123, 127. — Bollett. d'arte 1908 p. 219 ff. *G. B.*

Caldara, Polidoro, ital. Maler, nach seiner lombardischen Heimat meist *Polidoro da Caravaggio* genannt. Der Familienname Caldara ist nur von Lomazzo überliefert. Das genaue Geburtsdatum ist unbekannt. Die Nachrichten darüber schwanken zwischen 1490 und 1500. (Protomoteca Capitolina, Forcella 1490, Mem. d. pitt. Messin. 1493, Fiorillo 1495, Tassi 1499.) Nach Vasari könnte er nicht vor 1496, am ehesten um 1500 geboren sein, da er ihn mit 18 Jahren (Lod. Dolce mit 21) seinen Künstlerberuf entdecken läßt, während er als Maurergehilfe im Vatikan zur Zeit der Ausmalung der Loggien (1514 bis um 1521) tätig war. Das von Passavant erwähnte angebliche Selbstporträt in Frankfurt, welches ihn, ebenso wie das Porträt der Vasariausgabe, als Greis darstellt, obwohl er 1543 starb, ist natürlich kein Argument dagegen, ebensowenig die späten Nachrichten (Taja, Chattard), welche ihm bereits bestimmte Teile der Malereien in der Stanza della Segnatura (1508/11 Auffindung u. Verbrennung der sibyllinischen Bücher), in der Stanza d'Eliodoro (1512/14 die Allegorien der Basis) und in der Stanza dell' Incendio (1517, die 14 Termini und die Fürstenbildnisse) zuweisen, deren Autorschaft sich jedoch namentlich in dem jetzigen Zustand (Restaurierung durch Maratta) schwer entscheiden läßt. Wahrscheinlicher wäre sein Anteil an den erst nach Raffaels Tod entstandenen Grisaillen des Basaments im Konstantin-Saal, welche 14 Geschichten aus dem Leben Konstantins darstellen. Die jedoch auch hier noch immer maßgebendste Quelle, Vasari, weiß auch davon nichts und erwähnt ihn nur im Zusammenhang mit den Arbeiten an den Loggien, aber auch hier ohne bestimmtere Angaben, nur in jener anekdotischen Form, welche die späteren Quellen in fast novellistischer Ausgestaltung wiederholen. Auf ihr beruht im letzten Grunde die ganze Annahme seines Schülerverhältnisses zu Raffael. Als eigentliche Schüler Raffaels sind nach der heutigen Auffassung überhaupt nur Giulio Romano u. Francesco Penni zu bezeichnen. Die Einrichtung einer Werkstätte im weiteren Sinn gehört erst in Raffaels letzte Lebensjahre, als Giovanni da Udine, bereits ein fertiger Künstler, mit ihm in Verbindung trat u. die Oberaufsicht über die Ausmalung der Loggien erhielt. Diesem unterstand dann allerdings eine ganze Reihe von Künstlern (wie der infolge seines späten Geburtsdatums auch nicht vor 1519 einzureihende Pierino del Vaga, Pellegrino da Modena, Vincenzo da S. Gimignano), zu denen im letzten Lebensjahre Raffaels u. nach seinem Tod auch Polidoro gehört haben muß, der demnach eher als Schüler Giulios und Giovannis da Udine zu bezeichnen ist. Seine Verbindung mit der Raffaelwerkstätte kann aber auch nicht lange gewährt haben, da Vasari seine weitere Tätigkeit ausdrücklich als selbständige hinstellt, zu der er sich

mit einem nur in diesem Zusammenhang erwähnten Künstler, *Maturino da Firenze*, verband, der damals schon als Zeichner nach Antiken einen Namen hatte. Sie verlegten sich auf jene „Sgrafitto“ genannte, monochrome Art der dekorativen Fassadenmalerei, welche von Vasari wohl mit Recht auf das Vorbild des Baldassare Peruzzi zurückgeführt wird und der Polidoro offenbar seinen Ruhm verdankt, durch den er z. B. in dem literarischen Wertschema der Zeit, (Lomazzo, Tempio della pittura) seinen Platz unter den 7 „governatori dell' arte“ neben Michelangelo, Raffael, Leonardo und Tizian erhält, ein Ruhm, der uns heute gar nicht mehr recht begreiflich ist, schon darum, weil eben jene römischen Werke bis auf spärliche Reste nicht mehr erhalten sind. Die anekdotische Motivierung, daß er und Maturino diese Art gewählt hätten, weil sie erkannten, daß sie, als späte Anfänger, es im „colorito“ nicht mehr weit bringen könnten, ist natürlich nichts anderes als eine für die Kunsttheorie des 16. u. 17. Jahrhunderts sehr bezeichnende Ableitung ex facto. Vasari und die seinem Bericht folgenden Biographen führen mehr als ein Dutzend solcher Fassaden mit Namen an, ohne dabei Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Denn um die Vorstellung des Zahllosen zu erwecken, sagt er übertreibend: „Es gab kein Zimmer, Palast, Garten oder Vigne, wo sich nicht Werke von Polidoro u. Maturino befanden.“ Bis auf geringe Reste an der Fassade des Palazzo Milesi in der Via della maschera d'oro ist uns von all dem nichts mehr unmittelbar erhalten. Nur die Kompositionen sind uns noch durch Stiche u. Handzeichnungen bekannt, welch letztere in den Sammlungen meist unter Polidoros Namen gehn, aber nur in ganz wenigen Fällen Originalentwürfe, vielmehr bloß Nachzeichnungen sind, die von der Popularität dieser Werke bis ins 17. und 18. Jahrh. zeugen. Noch von einem Künstler wie Pietro da Cortona ist überliefert, daß er sie kopierte, eine Tatsache, die für die Erkenntnis des Kunstwollens dieser Zeit sehr wichtig ist und P.s Werken in der Entwicklung der ital. Kunst eine ganz bedeutende, wenn auch noch nicht völlig geklärte Rolle zuweist. Eine fast vollständige Liste der Stiche nach diesen Kompositionen Polidoros u. Maturinos (von Cherubino Alberti, Giulio Bonasone, G. B. Cavalieri, Joh. Saenredam, Hendrik Goltzius, Joh. Sadeler, Raff. Guidi etc. im 16. Jahrh., von Stefano della Bella, G. B. Galestruzzi, Pietro Santo Bartoli u. a. im 17. Jahrh.) gibt Tassi im Anhang seiner Vita Polidoros. Dem Inhalte nach lassen sich 3 Gruppen unterscheiden: Reine Historien, welche, abgesehen von den biblischen Darstellungen, meist der römischen Geschichte, und zwar nach Livius (Raub der Sabinerinnen, Horatius, Cloelia, Camillus u. Brennus) od. der antiken Mythologie (Perseus, Herkules, Saturn und Jupiter, Raub der Proserpina, Odysseus und Ajax) entnommen sind; ferner allgemeine dekorative Kompositionen und Einzelgestalten (Schlachten, Opferszenen, Parnass, antike Gottheiten), schließlich rein dekorative Stücke (reliefierte Vasen, Kränze, Opfergeräte, Trophäen, Puttenfriese). Diese 3 Gruppen, von denen Beispiele im Stich einzeln und in Serien (z. B. Vasa a Polydoro Caravagino pictore inventa, Romae 1582, v. Ch. Alberti, Bartsch XVII. 161—170) erhalten sind, wurden bei der Dekoration der Fassaden nebeneinander verwendet, wie das einzige im Original erhaltene und von allen berühmteste Beispiel zeigt: die Fassade des Pal. Milesi (später Cesi, jetzt Lancelotti) in der Via della' Maschera d'oro. (Brief Polidoros an den Auftraggeber, den Magnifico G. Ant. Milesi, vom 7. 10. 1528.) Das 1. Stockwerk schmücken Szenen aus der Geschichte der Niobe, darüber zwischen den Fenstern berühmte Männer der Antike, unter den Fenstern des 2. Stocks 6 Szenen aus der Mythologie und röm. Geschichte abwechselnd mit Trophäen und Armaturen. Das übrige ist nur mehr in Spuren erhalten. Zeichnungen dazu befinden sich in der Galleria Corsini in Rom, in den Uffizien und in der Ambrosiana in Mailand (hier vielleicht ebendieselben, deren Diebstahl 1611 von Pietro Stefanone aus Piacenza denunziert wird), von denen einzelne Blätter wohl mit Recht als Originalhandzeichnungen P.s angesprochen werden. Sie geben relativ noch den besten Begriff von seinem Stil. Zwei Dinge spielen in den Werturteilen der Zeitgenossen eine große Rolle: Sein „Chiaroscuro“ u. seine Kenntnis der Antike. Dies sind auch tatsächlich die zwei Punkte, in welchen er über den Stil der Raffaelschule hinausgeht, während er in der Komposition, in den Typen seiner Figuren sich an Raffael und Giulio Romano anschließt. Dabei ist der Ausbau eines archäologischen Apparats zu dekorativen Zwecken nur eine konsequentere Weiterbildung der antikisierenden Tendenzen der Raffaelschule, welche auf seine Zeitgenossen einen großen Eindruck machen mußte. Die Wurzel zu seinem Chiaroscurostil ist jedoch aus den Grisaillen im Vatikan noch nicht genügend erklärt. Er läßt seine Figuren aus dem Dunkel herauswachsen, indem er sie in eine völlig unnaturalistische, künstliche, subjektive Beleuchtung stellt, durch die er den Erscheinungen eine bis dahin unerhörte Plastik verleiht. Er stellt sich damit gewissermaßen als eine Analogie zu Correggio dar, welcher ähnliche Resultate anstrebte. So wie dieser kam er damit den künstlerischen Absichten einer viel späteren Zeit, des 17. Jahrh., entgegen. Dies erklärt einerseits, so-

wie bei Correggio, seine Popularität in dieser Epoche, andererseits hat es dazu geführt, daß er in der alten Literatur häufig mit seinem, wie Polidoro nach dem Geburtsort benannten Compatrioten Michelangelo da Caravaggio, verwechselt wird, dessen Stil, fast hundert Jahre später und auf einer ganz anderen Basis ein ähnliches Ziel hat. Es läßt sich noch nicht ermessen, ob und wieweit P.s Stil — so wie es von dem des Correggio erwiesen ist — Elemente zur Entstehung des Seicento-Stils geliefert hat.

Gepriesen wurde Polidoro ferner als Landschaftsmaler. Dieser Ruhm geht auf seine 2 Szenen aus dem Leben der hl. Magdalena für Fra Mariano del Piombo in S. Silvestro a Montecavallo zurück, wo vielleicht das erstemal in der ital. Kunst die heilige Geschichte bloß als Staffage einer idealen Landschaft dient, eine Auffassung, die auch erst im 17. Jahrh. durchgedrungen ist. Diese römische Tätigkeit P.s fällt in die Jahre 1520 bis 1528. Der „Sacco di Roma", der das geistige und künstlerische Leben der Stadt auf Jahrzehnte hinaus verödete, und in seinem Gefolge die Pest von 1528, scheinen auch P. aus Rom vertrieben zu haben. Sein Genosse Maturino soll in diesem Jahr an der Pest gestorben sein.

Es folgt nun P.s Aufenthalt in Neapel, dessen Dauer sich nicht genau angeben läßt. Das Tatsächliche ist durch anekdotenhafte Nachrichten völlig verschleiert. Gegen den Bericht Vasaris, nach dem er in Neapel beschäftigungslos gewesen wäre, „weil diese Herrschaften wenig Interesse für wirkliche Kunstwerke hatten", wenden sich De Dominici und Tassi, die eine rührende Geschichte von seiner Aufnahme durch Andrea Sabbatini, den angeblichen Raffaelschüler, zu erzählen wissen. Die Angaben der Topographen sind widersprechend, doch scheint P. auch in Neapel vor allem seine dekorative Tätigkeit als Fassadenmaler fortgesetzt zu haben (Capaccio: Fresken am Haus des Regenten Revertera, De Dominici: Pal. der Herzogin von Gravina, Haus des Dichters Bern. Rota etc.). Auch einige Tafelbilder werden ihm zugeschrieben: so in S. Maria del Popolo, in S. Maria delle Grazie, der Kirche der Fischhändler (Pietra del Pesce), die Apostelfürsten; daselbst das Hochaltarbild der Madonna mit einer Fegefeuerdarstellung usw. Andere Bilder sollen nach Flandern und Spanien entführt worden sein, wie z. B. die Bilder an den Decken zweier Zimmer in der Casa Rota. Nicht aus Neapel, wie fälschlich behauptet wurde, stammt die jetzt im Nationalmuseum in Neapel befindliche große Kreuztragung. Sie ist in Messina entstanden, wohin sich P. vielleicht Anfang der dreißiger Jahre begab. Sein Lehrverhältnis zu den Neapolitanern G. Bern. Lama und Marco Cardisco ist sehr problematisch, wahrscheinlicher das zu dem Spanier Fr. Ruviale, welcher auch den Beinamen „Polidorino" führte. — P.s Hauptwerk aus der letzten Periode ist eben die schon von Vasari gerühmte Kreuztragung, im Auftrag des Pietro Ansalone, Konsuls der spanischen Nation für die Kapelle der katalonischen Bruderschaft vor 1534 entstanden, wie ein Gedicht des Prete Alibrando aus diesem Jahr und ein Sonett des Abb. Maurolico beweisen, ein großkomponiertes, aber wenig erfreuliches Bild, das schon von Baldinucci als Zeugnis für P.s Fähigkeit als Kolorist angeführt wurde, in welchem jedoch die klassizistische Kritik eine tadelnswerte Mischung von Naturalismus und Idealismus gesehen hat. Das Bild kam schon Ende des 18. Jahrh. nach Neapel. Als Karl V. 1535 auf seiner Rückkehr vom tunesischen Feldzug nach Messina kam, errichtete ihm die Stadt auf der Straße zum Dom zwei hölzerne Triumphbogen, deren Bemalung P. übernahm. Dies ist die letzte datierte Nachricht über seine Tätigkeit. In den „Memorie dei pittori messinesi" (1821) ist noch eine ganze Reihe von Werken überliefert, die zum größten Teil bereits dem Erdbeben von 1783 zum Opfer fielen: das Hauptaltarblatt in der Kirche der Carmini, in deren Kloster P. gewohnt haben soll, eine Transfiguration bei den Benediktinern, eine Geburt Christi in der Kirche del alto Basso, mythologische Darstellungen (Meleager) für die Familie Balsami, Fresken in S. Maria degli Angeli und zahlreiche andere, heute nicht mehr festzustellende Werke in den Kirchen Messinas. Lanzi erwähnt eine Serie von Passionsbildern, die er bei Lord Hamilton gesehen, der sie in Sizilien erworben hatte. Wie P.s Leben ist auch sein Tod in einer fast novellistischen Form überliefert. Sein Schüler Tonno Calabrese soll ihn in der Nacht vor seiner Abreise nach Rom ermordet haben, um sich P.s reiche Ersparnisse, die er eben behoben hatte, anzueignen, und ihn dann vor die Tür seiner Geliebten gelegt haben. Jedenfalls starb er eines gewaltsamen Todes 1543, (nach Di Marzo schon vor 1541) und wurde bei den Karmelitern begraben. Von dem Dutzend Messineser Meister , die als seine Schüler genannt werden, hat keiner eine Bedeutung. Die Memorie nennen an erster Stelle den Deodato Guinaccia, der auch das Bild der Geburt Christi vollendete.

Die Berühmtheit P.s, die charakteristische Monochromie seiner Werke und schließlich auch seine Verwechslung mit Michelangelo da C. erklären die große Reihe von Zuschreibungen an ihn. Sein Name diente zur Bezeichnung einer Gattung. Solche Bilder sind die Darstellung vom Tode der Prokris im

Hofmuseum in Wien (gest. in Teniers' Theatrum pictoricum), die auf Kupfer gemalte Schlacht in Dresden, der Zug durch das Rote Meer in der Bridgewatergallery und die Apostelfürsten in der Grosvenorgallery in London, eine Serie von bakchischen Darstellungen in Hampton Court (bereits im Verzeichnis der Gemälde Karls I. erwähnt). In der Galerie Liechtenstein, Wien, wird ihm eine Kopie nach Raffael (große hl. Familie) zugeschrieben. Auch in den Inventaren der Prager kais. Kunstkammer werden 3 nicht mehr identifizierbare Werke von ihm genannt. Auf einer Verwechslung mit Michelangelo da C. beruht wohl die Zuschreibung eines Bildes im Pal. Bemposta in Lissabon, das eine Kopie nach Carracci darstellt, ebenso die von Zanotto im Pal. Manfrin in Venedig genannten „Giuocatori". Auch sonst werden P. noch in Italien außerhalb der 3 Hauptstätten seiner Tätigkeit Werke zugeschrieben: in Città di Castello die Dekoration einer Loggia im Pal. Vitelli, ein Wunder des hl. Antonius in der Casa Mancini daselbst, eine Herkulesdarstellung in Rovigo, Casa Silvestri, in Brescia, Casa Barbisoni, eine Madonna. Ebenso befinden sich in allen größeren Handzeichnungsammlungen auch außerhalb Italiens zahlreiche Blätter, die P. meist aus ganz äußerlichen Gründen, noch aus der Überlieferung des 18. Jahrh. zugeschrieben werden, unter denen eine sorgfältige Kritik jedoch sicherlich noch manche Originale wird nachweisen können. Solche sind z. B. sicher mehrere Blätter im Louvre mit Vorzeichnungen für kunstgewerbliche Erzeugnisse (Degenklinge, Gefäße).

Vasari-Milanesi, V 141 ff. — Lod. Dolce, L'Aretino (Ediz. 1863) p. 61. — Lomazzo, Trattato della Pitt. (Ediz. 1844) II 248 etc. — Baldinucci, Not. dei Prof. del Dis. (Ediz. Ranalli 1845 ff.) II 207 ff. — Eugenio, Napoli Sacra (1623). — Capaccio, Il Forastiere etc. a Napoli (1630). — G. Celio, Mem. etc. di Roma (Napoli 1638). — Titi, Ammaestr. etc. di Roma (1686); Descriz. etc. di Roma (1763). — Celano, Not. etc. di Napoli (1692). — Malvasia, Felsina Pittr. (Ediz. 1841) I 234, 313; II 166. — De Dominici, Vite de' Pitt. etc. Napoletani (1742 ff.) II 41 f. — G. Di Marzo, I Gagini e la scult. in Sic., 1883. — Samperi, Messina illustr. (1842); Messinesi illustri u. Iconologia V 607. — Taia, Descriz. del Vaticano (1750) p. 181, 225/6. — Chattard, Descr. del Vaticano (1757) II 208 ff. — Carboni-Chizzola, Le Pitt. di Brescia (1760) p. 91. — Sigismondo, Descr. etc. di Napoli (1788 f.) II 306; III 111. — Tassi, Vite de' Pitt. etc. Bergam. (1793) p. 76 ff. — Bartoli, Le Pitt. etc. di Rovigo (1793) p. 239, 293. — (Grosso Cacopardo), Mem. de' Pitt. Messinesi (1821) p. 39 ff.; Guida per Messina p. 3 etc. — Mancini, Città di Castello (1832) I 104, 272. — Scarabelli, Guida di Piacenza (1840) p. 188. — Waagen, Kstw. u. Kstler in England (1837 ff.) I 320, 474, 499; II 124, 459. — Jacquemart in Gaz. d. B.-Arts 1860 p. 332/39. — Il Buonarroti, Januar 1867. — Le Tarouilly, Edifices de Rome moderne (Paris 1868). — Genesio Morandi, L'Arte nella Decoraz. Ital. (Milano 1874). — Morelli, Die Galerien München u. Dresden (1891). — Filangieri, Indice d. Artef. etc. Napolet. (1891). — Habich in Kstchron. 1892 p. 375, 442, 591. — Dollmayr in Jahrb. d. Kstsammlgn d. Allerh. Österr. Kaiserh. XVI 236 ff. — Costa u. Venturi in L'Arte 1898 u. 1900. — Grilli in Rass. d'Arte, Juli 1905. — Hermanin in Bollett. d'Arte, 1907. — E. Maccari, Saggi d'Architettura (Rom c. 1909). — Rolfs, Gesch. d. Malerei Neapels (1910) p. 9, 182, 190, 200/1. — Burckhardt, Der Cicerone (Ausg. 1910). — Galerie-Kataloge. — Kat. der Ornamentstich-Sammlgn zu Berlin (Jessen), Wien (Schestag). — Guilmard, Les maitres orneman. — Invent. gén. des Rich. d'Art de la France, Province, Monum. civ. II 78, 245. *G. S.*

Caldarola, s. *Magistris, de*, und damit verbundene *Vornamen*.

Caldecott, Randolph, Illustrationszeichner, Maler und Modelleur, geb. am 22. 3. 1846 in Chester, † am 12. 2. 1886 in St. Augustine in Florida (Nordamerika). Obwohl er schon als Knabe im Schnitzen von Tierfiguren künstlerische Neigungen und Anlagen bekundete, und schon 1861 die von ihm ausgeführte Skizze eines Hotelbrandes in Chester in den „Illustrated London News" zur Veröffentlichung gelangte, wurde C. der Familientradition gemäß in Whitchurch und Manchester zum Bankbeamten ausgebildet. Erst als er 1870 zum ersten Male nach London kam, entschloß er sich auf den Rat Thom. Armstrongs zur Künstlerlaufbahn überzugehen. Nachdem er 1872 definitiv nach London übergesiedelt war, betrieb er an der Slade School of Art zunächst Malstudien unter Sir E. Poynter und trat dann in Jules Dalou's Bildhauerwerkstatt in Chelsea als Schüler ein, um durch Modellierübungen sein Formgefühl zu stärken. Die Ausstellung der R. Academy beschickte er 1876 und 1878 mit verschiedenen zeichnerischen und plastischen Entwürfen und noch 1882 war er daselbst mit der Reliefdarstellung einer Szene aus Spencers „Astrophel" vertreten. — Protegiert von Henry Blackburn, dem Herausgeber d. „London Society", begann er schon 1868 als Illustrationszeichner sich zu betätigen. Eine seiner Skizzen für die genannte Zeitschrift kam dem Holzschneider James D. Cooper zu Gesicht, der schon seit längerer Zeit nach einem Illustrator für Washington Irvings „Sketch-book" gesucht hatte, und auf dessen Veranlassung C. dann Ende 1875 eine Auswahl von Illustrationen zu diesem Buche Irvings erscheinen ließ unter dem Titel „Old Christmas". Weitere Erfolge erzielte der Künstler mit seinen Illustrationen zu Irvings „Bracebridge Hall" (1876) und zu Comyns Carr's „North Italian Folk" (1877). Sein Hauptwerk schuf er jedoch mit jener Folge von buntfarbig illu-

strierten Kinderbüchern, die 1878 zu erscheinen begann mit „John Gilpin" und „The House that Jack built" und hierauf weiter fortgesetzt wurde mit Goldsmith's „Elegy on the Death of a Mad Dog" und „Babes in the Wood". 1879 illustrierte er Blackburns „Breton Folk", 1883 „Aesop's Fables with Modern Instances". Unter seinen letzten Arbeiten sind noch hervorzuheben „Elegy on Madam Blaize" u. „The Great Panjandrum Himself". Seit 1882 war er Mitglied des Institute of Painters in Water-Colours. — In allen seinen Illustrationsarbeiten wußte er die Zeichnung in geschicktester Weise dem jeweilig in Aussicht genommenen Reproduktionsverfahren stilgemäß anzupassen. In der kompositorischen Erfindung und zeichnerischen Ausführung seiner Blätter entwickelte er ebensoviel Grazie und Humor wie liebevolle Kenntnis des Landlebens. Mit besonderem Geschick und Phantasiereichtum behandelte er Darstellungen aus dem altväterischen Leben der Biedermeierzeit sowie namentlich Szenen aus dem Kinderleben, um derentwillen man ihn geradezu als den „Good Genius of the Nursery" bezeichnet hat. Neben seinen Buchillustrationen lieferte er Zeichnungen für Zeitschriften wie die schon erwähnte „London Society", für den „Punch", den „Graphic" und andere. Das British Museum besitzt von ihm zahlreiche Feder-, Bleistift-, Kreide-, Tusch- und Aquarellzeichnungen, die sämtlich auf der am 11. 6. 1886 bei Christie in London veranstalteten Versteigerung des Nachlasses dieses „highly talented Artist Randolph Caldecott" erworben wurden. Weitere 50 Zeichnungen C.s aus der Samml. C. T. Waddell-Manchester kamen am 5. 5. 1890 bei Christie zur Versteigerung. Die Art Gallery zu Manchester erwarb von ihm 2 kleine Gemälde, betitelt „The Girl I left behind me" und „May Day"

P. Fitzgerald in The Gentlemans Magazine 1880. — W. E. Henley in The Art Journ. 1881 p. 208—212; cf. 1886 p. 127. — The Portfolio 1883 p. 146; 1886 p. 64; 1887 p. 166, 186. — W. Clough in The Manchester Quart. Review vom Juli 1886. — Cl. Phillips in Gaz. des B.-Arts 1886 I 327. — Lady Dilke in The Art Journ. 1895 p. 138 ff., 203 ff. — Binyon, Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus. 1898 I 173 ff. — Bryan, Dict. of Paint. (1903) I. — Graves, R. Acad. Exhib. (1905) I. — Pennell, Modern Illustr. (1905) p. 86. — A. Dayot, La Peinture Anglaise (1908) p. 307, 316, 329, 336. — H. M. Cundall, Hist. of Brit. Wat. Col. Paint. (1908) p. 192. — Dict. of Nat. Biogr. (1908) III 691. — Kat. der Art Gall. zu Manchester 1910 p. 18. *M. W. Brockwell.*

Caldeira, Duarte, portug. Miniaturmaler aus Lissabon. Sein Name erscheint auf dem Titel eines mit schönen Miniaturen geschmückten Werkes: Genealogia universal de la Nobilissima Caza de Sandoval", als Unterschrift: Eduardus Caldeira Ulissipona Scripsit anno Dni 1612. Ob er nicht bloß der Kalligraph des Manuskripts war, muß dahingestellt bleiben. Dasselbe befindet sich in der Pariser Bibl. nat.

Raczynski, Les arts en Portugal p. 207 u. Dict. p. 35. *A. Haupt.*

Caldelari, italien. Bildhauer, der Anfang des 19. Jahrh. in Paris lebte. 1812 und 1814 stellte er einen Narziß in Marmor aus, 1814 Frau an der Leiche d. Gatten, 1817 Androklus mit dem Löwen, Allegorie der Architektur, Relief für die Bastille-Fontäne, 1819 Statue des Generals Moreau, später ein Porträt des Comte d'Artois. 1817 erhielt er eine Medaille.

Gabet, Dict. d. Art. 1831. — L'Art XL 144. — Nouv. Arch. de l'art franç., 3 sér., III 1887 p. 219. — Cat. du Louvre, Sculpt. modernes.

Caldelli, Gian-Antonio, Maler, Bildhauer und Architekt, geb. 1721 in Brissago am Lago Maggiore, † 1791, zeichnete Perspektiven und Architekturbilder, kam zeitig in die Niederlande, wo sich die meisten seiner Werke befinden. Er erwarb sich die Gunst des Herzogs von Lothringen. Werke von ihm in S. Gottardo in Intragna, in S. Antonio in Locarno, im eigenen Hause in Brissago (Ausmalung eines Salons 1772), und Altarverzierungen in der Kirche B. Vergine da Ponte in Brissago 1773.

Zani, Enc. met. V. — Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1903 I. — Monti, Stor. e Arte n. prov. di Como 1902 p. 380.

Caldenbach, s. *Kaldenbach.*

Calder, Alexander Milne, amerikan. Bildhauer von schottischer Geburt, geb. in Aberdeen am 23. 8. 1846, studierte an d. Roy. Institute, Edinburgh, S. Kensington Schule, London und, nachdem er 1868 nach Amerika übergesiedelt war, an d. Pennsylvania Acad., Philadelphia. Von C. die Reiterstatue des Generals Meade in Fairmount Park, Philadelphia, einige Freifiguren und Reliefs in der City Hall ebendort, und mehrere Bronze-Büsten, die zum Teil öffentlich Aufstellung gefunden haben. C. lebt in Philadelphia.

L. Taft, History of American Sculpture, New York 1903. — Who's Who in America 1910—11. *B.*

Calder, Alexander Stirling, amerikan. Bildhauer, Sohn des Alexander Milne Calder, geb. 11. 1. 1870 in Philadelphia, Pa. Studierte an der Pennsylvania Academy of Fine Arts 1886—1890 und unter Chapu und Falguière in Paris 1890—92, ließ sich bald darauf in Philadelphia nieder. Großes technisches Können, verbunden mit Originalität der Auffassung und einem feinen Gefühl für dekorative Elemente verleiht seinen Statuen den Reiz frischer Schaffungskraft. Sein „Professor Dr. Samuel D. Cross" vor dem Army and Medical Museum in Washington gehört zu den vorzüglichsten Monumenten der Stadt, und seine 7 Statuen von presbyterianischen Theologen über dem Eingang zum Wither-

spoon-Gebäude in Philadelphia zeichnen sich durch großzügige Auffassung und treffende Charakterisierung aus. Sein Narcissus, 1900 in Paris, wurde sehr gepriesen, und von seinen Ideal-Statuen hat ein „Primal Discontent" noch größere Anerkennung gefunden. Andere Werke von ihm im St. Louis Museum of Fine Art, in der Philadelphia Academy, im Franklin Inn Club, Philadelphia, im Fairmount Park ebenda (Sunken Sun Dial) u. im Throop Institute, Pasadena. Cal. (monumentaler Porticus).

L. Taft, American Sculpture. — The World's Magazine September 1910. — House and Garden June 1903. — Out West, Sept. 1909, die letzten 3 mit Abb. — Salon-Kataloge. *Edmund von Mach.*

Calder, Thomas, schott. Kupferstecher, wahrscheinlich in Edinburg, stach 1710 resp. 1720 zwei Wappenexlibris.

H. W. Fincham, Artists of British and American Book Plates. London 1897. *B.*

Caldera, Luis, Glockengießer in Sevilla (16. Jahrh.?), der für die Kirche S. Miguel und die Capilla de la Antigua der Kathedrale Glocken lieferte.

Gestoso, Artif. Sevill. I 47. *M. v. B.*

Caldera, Simone, Goldschmied, geb. in Andora (Riviera di Ponente). Nachdem er seiner eigenen Aussage zufolge zur Erlernung seiner Kunst „discurrit per varia mundi loca" und hierauf zunächst in Siena tätig gewesen war (in den Sieneser Urkundenwerken von Milanesi u. Borghesi e Banchi nicht erwähnt), siedelte er im Frühjahr 1441 auf Einladung genuesischer Notabeln „constitutorum supra fabrica guarnimenti reliquiarum corporis beat. Johannis Baptiste" nach Genua über, wo er auf sein Gesuch vom 24. März durch Anziani-Beschlüsse vom 5. u. 17. Mai d. J. auf 8 Jahre und im Dezember 1447 bezw. im Januar 1448 auf weitere 3 Jahre erhebliche Steuerprivilegien zugebilligt erhielt (Urkundenfunde Staglienos). Laut Urkundenfund Alizeris 1452 gleichfalls noch in Genua, laut Urkundenfund Bertolottis dagegen 1454 in Rom nachweisbar als Juwelier des Papstes (Zahlung für Arbeiten an einer gold. Rose), scheint C. später wiederum in Genua ansässig gewesen und jedenfalls vor dem 10. 2. 1468 gestorben zu sein (laut Staglienos Feststellung aus Genueser Urkunden über Erbschaftsprozesse zwischen C.s Nachkommen). Den aus obiger Urkundenangabe v. Staglieno vermuteten bedeutsamen Anteil C.s an dem in reichster Gotik durchgebildeten, mit 10 Hochreliefs und 4 Statuetten geschmückten silbernen Reliquienschreine Johannes d. Täufers im Domschatze zu Genua (mit der alleinigen Signatur des Goldschmieds Teramo di Daniele aus Porto Maurizio, datiert vom 28. 5. 1438) will Suida eingeschränkt wissen auf die vom Figurenstile der 10 Hochreliefs (Darstellungen aus der Täufer-Legende) wesentlich abweichenden 4 Eckstatuetten der Genueser Schutzheiligen Georgius, Laurentius, Sirus u. Johannes d. T. — Von den in den obigen Erbprozeßurkunden erwähnten 4 Nachkommen d. Simone C. ist *Giuliano C.* (Sohn aus einer früheren Ehe Simones?) vermutlich zu identifizieren mit jenem *Giustino di Andora de Genova,* der im Juni und Juli 1454 in Rom hohe Zahlungen erhielt für Juwelenlieferungen u. Goldarbeiten an einer Papst-Mitra.

M. Staglieno, Appunti e Doc. sopra div. Artisti etc. in Genova (1870) p. 19—22, 41—46, 52. — L. T. Belgrano in Arch. Stor. Ital. 1870 II 193. — F. Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria IV (1876) 163 ff. — S. Varni, Appunti artist. sopra Levanto (1870) p. 24. — A. Bertolotti, Art. Subalpini in Roma (1884) p. 15 f. — W. Suida, Genua (Leipzig, E. A. Seemann, 1906) p. 50. *

Calderari, Enrico, römischer Architekt, tätig um die Mitte des 19. Jahrh.; leitete 1850 den inneren Umbau des Senatorenpalastes in Rom behufs Unterbringung der städtischen Ämter. Sein Neubau des Hauses Corso No 160—162 i. J. 1844 wurde gerühmt.

Nibby, Itinéraire de Rome 1877 p. 33. — Il Saggiatore 1844 II 214—216. *Friedr. Noack.*

Calderari, Giovanni Maria, eigentlich *Zaffoni,* Maler aus Pordenone, geb. um 1500, † zwischen 1564 und 1570, Nachahmer seines berühmten Landsmannes Pordenone und des Amalteo, oft mit diesen verwechselt. Fresken im Dom zu Pordenone 1556, in S. Trinità bei Pordenone, in der Kirche der Passincana (Passancana) gez. J. M. P. 1542, eine Tafel im Dom seiner Heimat Johannes Maria Portuensis 1564 signiert. Um 1570 wird an seine Erben die Restzahlung für die Kapelle der Familie Montereale urkundlich bescheinigt.

Lanzi, Stor. pitt. III 79. — Nagler, Monogr. IV. — Maniago, Le belle arti Friulane 1823. — F. di Manzano, Cenni Biogr. d. art. Friulani 1885. — V. Candiani, Cat. d. Oggetti d'Arte in Pordenone 1881 p. 22, 23. — Renaldis, Della Pitt. Friulana 1796 p. 62. — Lermolieff, Gal. München u. Dresden. — Kat. d. Gem.-Gal. des Kais. Friedr.-Mus., Berlin I, 1909 p. 177 (Bildnis eines Ballschlägers, vielleicht ein Werk C.s). *R. C.*

Calderari, Jacopo, goß 1603 eine sign. u. dat. Glocke für S. Giovanni in Olio zu Venedig.

Cicogna, Inscr. ven. II 195. *B.*

Calderari, Conte Ottone, ital. Architekt, geb. 8. 9. 1730 in Vicenza, † 27. 10. 1803. Schüler des Abbate Cerato in seiner Vaterstadt, hat sich C. später mit Erfolg ganz den Prinzipien Palladios angeschlossen. Seine Zeitgenossen nannten ihn „principe degli architetti moderni". Von C.s Bauten seien erwähnt: die zwei großartigen Palazzi Loschi (jetzt Zileri dal Verme) und Cordellina in Vicenza, die casini Anti-Sola (heute Magnoni-Calvi) u. Capra (jetzt Lampertico), die Loggia dei Trissino dal Vello d'Oro u. einige Villen das. Außerhalb Vicenzas zeugen das Seminar in Verona, die Kirche S. Orso in Santorso,

Villen in Breganze, Vivaro, Marostica usw. u. endlich der Hochaltar d. Carmine in Padua von C.s Tätigkeit. Seine architekt. Zeichnungen und Schriften sind von A. Diedo, G. B. Marangoni, A. Rigato und A. Vivorio in zwei großen Bänden 1808—1815 u. d. Titel „I disegni e scritti d'Architettura del Calderari" herausgegeben worden.

S. Anti-Sola, Un dolente tributo di versi al . . O. C., Vicenza, 1804. — Arn. Arnaldi di I.° Tornieri, La vita e le opere del C., Vic., 1808. — G. Le Breton, Not. hist. s. la vie et les ouvr. de . . O. C. in d. Annales de l'Inst. de France (italien. Übersetzung Padua 1839). — A. Diedo, Elogio di O. C. in d. Atti d. Accad. di belle arti, Venedig 1811. — B. Malacarne, Lettera illustr. la vita d. archit. C., Vicenza 1845. — Biogr. Univers. IX 88. — S. Rumor, Gli Scritt. Vic. del sec. 18. e 19., I 328 (Venezia 1905). *S. Rumor.*

Calderini, Guglielmo, Architekt, geb. 1840 in Perugia, wo er seine Ausbildung erhielt u. seine erste Tätigkeit als Privatarchitekt entwickelte (Wohnhäuser, Villen, Badeanstalt, Friedhofkapelle u. a.). 1867 beteiligte er sich an der Preiskonkurrenz für die Florentiner Domfassade mit 2 Projekten, die Gottfried Semper als Jurymitglied lobend hervorhob (1870 in Parma, 1872 in Mailand ausgestellt). Die Ausstellungen in Neapel 1877 und in Turin 1880 beschickte er mit zahlreichen Entwürfen zu öffentlichen Bauten (Kommunal- u. Ausstellungspaläste, Theaterbauten für Perugia und Odessa, Universitätsneubau für Leiden etc.). Bei verschiedenen Preiskonkurrenzen der nächstfolgenden Jahre erschwerte er hervorragenden Architekten den Sieg mit glänzenden Konkurrenzentwürfen, so z. B. mit denjenigen zur Banca d'Italia in Rom (Sieger Gaet. Koch), zum neuen Sitzungssaale des Parlamentspalastes in Rom (Sieger Ed. Talamo) und zur neuen Biblioteca Nazionale Centrale in Florenz (Sieger Ces. Bazzani). Er selbst errang 1883—87 die entscheidenden Siege in der Preiskonkurrenz um den neuen Justizpalast für Rom, dessen Grundsteinlegung am 14. 3. 1888 erfolgte, und der, Ende 1910 nach C.s Plänen vollendet, am 11. 1. 1911 eingeweiht wurde, — eine grandiose, 170 m Länge, 154 m Tiefe und 40 m Maximalhöhe aufweisende Bau-Moles, deren wuchtig-pittoreske Fassadengliederung u. -Dekorierung in einzelnen Bauteilen — namentlich an den Flügelbauten der nach dem Tiberflusse zu gelegenen Hauptfront — Anklänge an das Barocco Berninis und Gal. Alessis aufweist, im übrigen aber eine auf durchaus modern-persönlichen Künstlerintentionen basierende Ausgestaltung erfahren hat. Ein weiteres Hauptwerk C.s ist der ebenfalls 1910 vollendete, im Anschlusse an L. Polettis neue Kirchenfassade in streng klassischem Stile gehaltene mächtige Arkadenvorhof (Quadriportico) vor der Westfront der Basilica di S. Paolo fuori le mura zu Rom. In seiner Vaterstadt Perugia errichtete C. noch den ungemein harmonisch wirkenden Prachtbau des Hôtel Moderno (vollendet 1908). Außerdem betätigte sich dieser schaffensfreudige Künstler auch als Restaurator historischer Baudenkmäler (Kirche S. Costanzo in Perugia 1888, — Entwurf zu einer stilechten Renaissancefassade für S. Lorenzo in Florenz 1900), — als Lehrer seiner Kunst in Perugia und Pisa und schließlich an der Scuola Superiore di Applicazione degli Ingegneri zu Rom, — sowie als Kunstschriftsteller (interessante Studie über „Michelangelo Buonarroti e la pittura moderna" — Perugia 1875 — u. a.).

G. Semper in Kunstchronik 1867 p. 167, 174; cf. 1884 p. 710; sowie Ztschr. f. bild. Kst 1892 p. 72, 1895 p. 335. — Il Io Congr. Art. Ital. e l'Esposiz. di B. Arti a Parma 1870 p. 190, 260. — Giorn. d. Esposiz. di B. Arti a Roma 1883 p. 66 f. — Arte e Storia 1888 p. 232, 1898 p. 8, 1899 p. 30 f. — Illustraz. Ital. 1889 I 187—190. — Rass. Naz., vol. 94 p. 79—90. — De Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viv. (1889) p. 85 f. — R. R. Padri Benedett. di S. Paolo a Roma 1900 p. 94. — L'Arte 1901 p. 258. — Rass. d'Arte 1901 p. 792. — A. R. Willard, Hist. of Mod. Ital. Art (1902) p. 565 ff. — Ztschr. „Der Architekt" 1903 p. 48 f. — Il Marzocco 1905 N. 23 p. 3. — Augusta Perusia 1907 p. 33 f. — L. Càllari, Storia d. Arte Contemp. Ital. (1909) p. 122, 127; I Palazzi di Roma p. 341. *L. Càllari.*

Calderini, Luigi, Maler u. Bildhauer, geb. 1880 in Turin, Autodidakt, malt Figurenbilder, Tierstücke und Landschaften, von denen mehrere vom italien. Königshause und vom Museo Civico zu Turin angekauft wurden, u. pflegt gleichzeitig die Figuren- u. Tierplastik. Verschiedene Marmor- und Bronzestatuen u. -Reliefs von seiner Hand findet man in den Kirchen Turins und Piemonts, eines seiner Bildwerke besitzt auch das Turiner Museo Civico. Für die Stadt Lüdenscheid in Westfalen schuf er einen Monumentalbrunnen. In der Florentiner Kunstausstellung 1907—08 sah man von ihm ein Landschaftsgemälde („Sole di gennaio") und eine bronzene Elefantengruppe (Kat. p. 72).

Arte Decorativa Moderna II 311. *L. Càllari.*

Calderini, Marco, Maler, geb. am 20. 7. 1850 in Turin; 1867—70 Schüler der dortigen Accademia Albertina unter Enrico Gamba u. Andrea Gastaldi, wurde er unter der Leitung Ant. Fontanesis zu einem der bedeutendsten und feinsinnigsten piemontesischen Stimmungslandschafter unserer Zeit herangebildet, der seit seinem Debüt in der Turiner Promotrice-Ausstellung 1872 mit Gemälden wie „Giardino reale" (1873), —Parco antico" (1874), — „Fine d'ottobre" (1875), — „Rive del Po a Torino" (1876), — „Veduta di Valsolda" (1878) stetig wachsende Erfolge erntete und in der Turiner Ausstellung 1880 mit 9 durch den Großen Preis für Landschaftsmalerei ausgezeichneten Gemälden

einen wahren Triumph feierte. Die ital. Regierung erwarb von ihm 1884 das Gemälde „Tristezza Invernale" (1893 im Pariser Salon, 1907 auch in Barcelona prämiiert) für die Galleria Nazionale Moderna in Rom, die als weiteres Werk C.s neuerdings auch das Bild „Statue solitarie" ankaufte. Das Turiner Museo Civico besitzt von ihm eine ganze Reihe von Gemälden, darunter „Sull' altipiano", — „Aprile", — „Estate nelle Prealpi", — die Mailänder Brera-Galerie „A 1600 metri" und „Sole d'Inverno". Als weitere Hauptwerke C.s sind hervorzuheben „Il riposo" (1890), — „Mezzogiorno" (1891), — „Soleil d'automne" (piemontes. Alpenlandschaft, 1900 in der Pariser Weltausstellung viel bewundert), — „L'estate di San Martino" (1903, — 1905 im Pariser Salon ausgestellt). Eine umfangreiche Kollektivausstellung von Gemälden C.s wurde 1898 in Turin veranstaltet und brachte dem Künstler vielfache Ehrungen und einträgliche Verkäufe. In der Florentiner Ausstellung 1907—08 sah man von ihm noch die Ölgemälde „Temporali in giro" und „In Val Pellice". Gelegentlich hat er sich auch als schlicht und feinfühlig charakterisierender Porträtist betätigt. Als Kunstschriftsteller veröffentlichte er neben zahlreichen Zeitschriften-Essays eine treffliche biographische Studie über seinen jung verstorbenen Freund, den Turiner Maler F. Mosso („Memorie postume di Francesco Mosso", — Turin 1884).

De Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viv. (1889) p. 86. — A. Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte (1893) p. 487—491. — Paola Lombroso in Emporium (Bergamo) 1898 VII 243—256 (mit Abb.). — E. Aitelli in L'Arte all' Esposiz. di Torino 1898 p. 179—182. — Dr. Belfiore in La Quadriennale di Torino 1902 p. 99 f. — A. R. Willard, Hist. of Mod. Ital. Art (1902) p. 491. — L. Càllari, Stor. d. Arte Contemp. Ital. (1909) p. 328 f., 334, 339 f. — Emporio Pittor. 1880 II 70. — Fanfulla d. Domenica 1881 N. 34 p. 3; 1883 N. 6 p. 3. — Italia Artistica 1886 p. 198. — Gaz. d. B.-Arts 1900 II 587. — L'Arte 1901 p. 265; 1902 p. 309. — Cat. d. Esposiz. di Firenze 1907—8 p. 72. *L. Càllari.*

Calderino (Calderini), Giuseppe, italien. Maler, Kunstfreund u. Abate, Mitte des 18. Jahrh. in Mailand, von dem in der Kapuzinerkirche in Pavia ein Gemälde, der gekreuzigte Christus zwischen S. Francesco und S. Giuseppe de Leonessa, sich befindet.

Zani, Enc. met. — Bartoli, Pitt., scult. ed archit. d'Italia II 191. — Füssli, Lex. Suppl. *R. C.*

Calderó, Mateo d. Ä., Buchmaler in Barcelona, sein Name in Akten der Jahre 1335—1337.

Viñaza, Adic. I 34. *M. v. B.*

Calderó, Mateo d. J., Buchmaler in Barcelona, wohl Sohn des Vorigen, in Akten des Jahres 1419 erwähnt.

Viñaza, Adic. I 34. *M. v. B.*

Caldero, Simone, italien. Goldschmied, der 1603 Messergriffe für den Hof von Urbino fertigte.

Rass. bibl. dell' arte ital. 1899 II 66. *R. C.*

Calderon, Abelardo Alvarez, Genre- und Porträtmaler aus Peru, lebt in London. C. beschickte die Ausstellung der Londoner Royal Acad. 1882 und 1894, den Pariser Sal. d. Soc. des art. franç. 1895 u. 1896 sowie 1900 die Exp déc. d. beaux arts in Paris mit einer Reihe von Bildern, deren Gegenstand meistens aus dem gesellschaftlichen Leben geschöpft ist („Afternoon Tea", „Une charmeuse", „Journaux illustrés" usw.).

Graves, Roy. Academy I 1905. — Cat. d. l'exp. décén. 1900. — Salon-Kat. *B.*

Calderón, Andrés, Goldschmied in Alcalá de Henarés, der für den kgl. Hof arbeitete, erwähnt 1503 und 1530.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 303—304. *M. v. B.*

Calderón, Fernando, Maler in Sevilla um 1480.

Gestoso, Artif. Sevill. II 18. *M. v. B.*

Calderón, Pedro, Bildhauer in Sevilla, der 1594 das Monument der Karwoche der Kathedrale ausbesserte.

Cean Bermudez, Dicc. I 187. *M. v. B.*

Calderón, Pedro de, Maler in Sevilla, 1611 führte er im Auftrage des D. Rodrigo Santillan einen Altar in der Kirche der hl. Marina aus, er lebte noch 1628.

Gestoso, Artif. Sevill. II 19. *M. v. B.*

Calderon, Pedro Lopez, mexikan. Maler des 18. Jahrh. Erwähnt wird von ihm ein Abendmahl im Kloster San Fernando zu Mexiko von 1728.

Couto, Dialogo sobre la pintura en Mexico 1880, p. 44. — Lucio Resesña historica p. 19. *Adolf de Ceuleneer.*

Calderon, Philip Hermogenes, Maler, geb. am 3. 5. 1833 in Poitiers, † am 30. 4. 1898 in London; Sohn eines spanischen Priesters u. Literaturprofessors, mit dem er 1845 nach London kam. Zunächst Lehrling eines Londoner Zivilingenieurs, widmete er sich 1850 in James Mathews Leigh's Lehratelier in der Newman Street zu London und 1851—52 an der Pariser Ecole des B.-Arts unter der Leitung F. C. Picot's dem Studium der Malkunst, debütierte in der Ausstellung der Londoner R. Academy 1853 mit dem Gemälde „By the Waters of Babylon" und beschickte sie dann bis 1897 fast alljährlich mit den mannigfaltigsten Historien-, Genre-, Landschafts- und Bildnismalereien. Seinen ersten bedeutenden Erfolg erntete er 1857 mit dem Gemälde „Broken Vows", mit dem er auf einige Zeit in prä-raffaelitische Bahnen einlenkte. Der durch dieses Bild begründete volkstümliche Ruf C.s erfuhr noch eine wesentliche Steigerung durch das 1862 ausgestellte Gemälde „After the Battle". Während er bis etwa 1859 eine möglichst dicke, glatte und leuchtend weiße Leinwand-

grundierung bevorzugt hatte, malte er später dagegen mit Vorliebe auf nur einfach grundierte Leinwandflächen, wobei er, um seine Gemälde vor der Feuchtigkeit der Mauern u. vor den zersetzenden Gasen der Luft zu schützen, gern zwei dicht miteinander verklebte Leinwandblätter verwendete. Die 1862 bis 64 ausgestellten Gem. „Catharine of Aragon", — „British Embassy in Paris on the day of the massacre of St. Bartholomew" u. „John Hampden's Burial" brachten ihm die Ernennung zum „Associate" der R. Academy. Für das 1866 in der R. Academy ausgestellte vielfigurige Kostümbild „Her most High, Noble and Puissant Grace" (seit 1903 in der Corporation Art Gallery zu Leeds) wurde er in der Pariser Weltausstellung 1867 durch eine gold. Medaille ausgezeichnet. Seit 1867 „Keeper" der R. Academy, behielt er dieses Amt bis zu seinem Tode bei. Mit den Gemälden „Sighing his Soul into his Lady's Face" (1869) und „Home they brought her Warrior dead" (1877) schlug er schließlich jene pathetische Richtung ein, in der er als sein Hauptwerk das 1891 datierte Gemälde „St. Elizabeth of Hungary" schuf, das aus der Chantrey-Stiftung unter dem Katalogtitel „Renunciation" für die Londoner National Gallery of British Art angekauft wurde. — Mit G. Leslie, W. F. Yeames, H. S. Marks, D. W. Wynfield, G. A. Story und J. E. Hodgson gehörte C. zur Künstlergruppe von St. Johns Wood School. Gleich seinen Schulgenossen malte er hauptsächlich Kostümstücke, die als eine Art Zwischenstufe zwischen Historienbild und Genreinterieur sich darstellen, und denen eine gewisse Kraft der dramatischen Wirkung nachzurühmen ist. In seinen Werken finden sich französische Malweise und englische Empfindungsweise zu eigenartiger Einheit verbunden. Sieben Gemälde C.s (signiert „Ph. H. Calderon" und datiert 1863—1886, aus letzterem Jahre auch ein Doppelbildnis d. Ehepaares G. C. Schwabe) gelangten mit der Schwabe-Stiftung 1886 in die Hamburger Kunsthalle.

Gaz. d. B.-Arts 1861 XI 274; 1866 XXI 92 f.; 1867 XXIII 92, 214; 1868 XXV 66 f.; 1869 II 56, 60. — Ztschr. f. bild. Kst 1870 p. 374; 1871 p. 379. — The Art Journ. 1870 p. 9 ff.; 1895 p. 180; 1898 p. 190. — The Portfolio 1870 p. 97—102; 1875 p. 15 f.; 1880 p. 42 f. — The Magazine of Art 1878 p. 197—202. — Repert. f. Kstw. 1888 p. 409. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. (1891) I 154. — P. H. Bate, Engl. Pre-Raph. Painters (1899) p. 91. — H. Mireur, Dict. des Ventes d'Art (1901 f.). — Bryan, Dict. of Paint. (1903). — Graves, R. Acad. (1905); Brit. Instit. (1908). — Kat. der Corp. Art Gall. zu Leeds 1909 p. 85; de. Nat. Gall. of Brit. Art zu London 1910 p. 34 f.; der Kunsthalle zu Hamburg 1910 p. 19 f.
M. W. Brockwell.

Calderon, William Frank, Maler, geb. am 28. 2. 1865 in London, tätig ebenda, Sohn von Phil. Hermog. C., Schüler von A. Legros an der Londoner Slade School of Art, beschickt seit 1882 fast alljährlich die Londoner R. Academy-Ausstellungen u. seit 1907 auch den Pariser Salon der Société des Artistes Français mit Historien-, Genre- und Bildnismalereien sowie namentlich mit Tierstücken, die seinen Ruf begründeten. Als Hauptwerke sind hervorzuheben die Gemälde „Feeding the Hungry" (1882, angekauft von der Königin von England), — „Pferdeschwemme" und „Pferdemarkt", sowie „Rattenfänger" (1884 und 1886, mit der Schwabestiftung in die Hamburger Kunsthalle gelangt), — „Dante in the Valley of Terrors" (1886), — „John Hampden mortally wounded at Chalgrove Field, 1643" (1887), — „Gelert" (Kämpfende Hunde, 1893 in London, 1896 in Berlin ausgestellt), — „The Crest of the Hill" (1898, jetzt in der National Gallery zu Brisbane, Australien), — „On a Sea-beat Coast where Hardy Thracians tame the Savage Horse" (1905 in London, 1907 in Paris ausgestellt), — „Dogs playing" (1910 in Paris prämiiert), — dazu Bildnisse wie diejenigen Fred. Corytons, der Miss Claire Dewrance etc. In der R. Academy-Ausstellung 1910 sah man von ihm auch eine Bronzegruppe „Mutual Accomodation". Er ist der Begründer und Leiter einer eigenen Lehrwerkstatt für Tiermalerei.

Graves, R. Acad. Exhib. (1905). — Who's Who 1911 p. 309. — Pariser Salon-Kat. (Soc. d. Art. Franç.) seit 1907. — Kat. der Kunsthalle zu Hamburg 1910 p. 20. *M. W. Brockwell.*

Calderon de la Barca, Vicente, Maler, geb. 1762 in Guadalajara, † 1794 in Madrid. Schüler F. Goyas, hauptsächlich im Porträtfach tätig. Für das Kollegium der Prämonstratenser zu Avila malte er die Geburt des hl. Norbert.

Cean Bermudez, Dicc. VI 63.

Calderón Roca, Alfonso, Maler und Illustrator, geb. in Manila (Philippinen), widmete sich als Soldat autodidaktischen Studien in der Schlachtenmalerei, studierte dann in Madrid unter der Leitung von Cárlos Mugica y Perez und debütierte in der Madrider Ausstellung 1860 mit einem „Caféhaus-Interieur in Tetuan" und mit 2 Porträtstudien. Später auf Kuba ansässig, beschickte er die Kunstausstellungen zu Puerto Principe (jetzt Camagüey) sowie auch die spanischen Kunstausstellungen weiterhin mit kubanischen und spanischen Historien- und Sittenbildern wie „Revelacion del mar Pacífico á Vasco Nuñez de Balboa" (Madrid 1866), — „Familia insurrecta española en la isla de Cuba" und „Voluntarios en Cuba" (Madrid 1876), — „El salto de la Cabrilla", — „Fosforeros valencianos", — „Una india mejicana" (Valencia 1880) etc. Für Zeitschriften wie „La Ilustracion" und „Museo Universal" lieferte er zahlreiche Illustrationszeichnungen.

Ossorio y Bernard, Gal. Biográf. de Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 117 f. *M. Utrillo.*

Calderone, Pier Casimiro, sizilian. Maler der Gegenwart, geb., ausgebildet u. tätig in Palermo, beschickt die Ausstellungen des dortigen Circolo Artistico wie auch die Kunstausstellungen zu Neapel, Mailand, Turin etc. mit virtuos gemalten Architekturaquarellen, Interieurs etc. In der Turiner Ausstellung 1898 sah man von ihm eine Architekturvedute aus dem Klosterhofe zu Monreale (Kat. No. 592). *L. Càllari.*

Calderoni, Matteo, venez. Bildh., Anfang des 18. Jahrh., von ihm 2 Marmorengel über der Tür von S. Maria dei Gesuati, auch am Fassadenschmuck von S. Eustachio war er beteiligt.

Moschini, Guida di Venezia, 1815.

Caldiere, Andrea dalle, s. *Andrea* dalle Caldiere.

Caldieri, s. *Cialdieri.*

Caldini, Luigi, italien. Architekt, beteiligte sich 1900 an der Nationalen Konkurrenz für die Fassade von S. Lorenzo in Florenz und erhielt mit 6 anderen unter 53 Konkurrenten die goldene Medaille. Den ersten Preis erwarb der römische Architekt Cesare Bazzani.

L'Arte 1901 p. 259. — Rass. d'Arte 1901 p. 79. *G. B.*

Caldogno, Francesco di Paolo, Maler kommt in einem Testament vom 24. 1. 1491 in Vicenza vor.

Arnaldi, Descr. di Vicenza, Vicenza 1779 I 18, 50, 123. *S. Rumor.*

Caldoliver, Jaime, Bildhauer in Barcelona. 1546 führte er ein hölzernes Prozessionskruzifix für das Kloster Montesión aus und übernahm kurz vor 1560 zusammen mit Juan Huguet de Artés die Bildhauerarbeiten an der Orgel der Kirche S. Maria del Mar.

Cean Bermudez, Dicc. I 187. — Viñaza, Adic. II 89. *M. v. B.*

Caldori, Carlo, italien. Zeichner, nach dem J. B. Sintes eine Folge von Altertümern gestochen hat; erste Hälfte des 18. Jahrh.

Heinecken, Dict. d. Art. III. *R. C.*

Caldwall, James, Kupferstecher, geb. 1739 in London, debütierte 1768 in der Ausstellung der Society of Artists mit einem Kupferstich nach Dav. Teniers' „Rattenfänger" und beschickte 1770—80 die Ausstellungen der Free Society of Artists mit weiteren Reproduktionsstichen nach Gemälden älterer und zeitgenössischer Künstler sowie namentlich mit Porträtkupferstichen. Unter seinen Bildnisstichen sind hervorzuheben die Porträts der Catharine Countess of Suffolk, des Sir Henry Oxenden, des Sir John Glynne und des Sir Roger Curtis (letzt. nach W. Hamilton), des Admirals Keppel, der Historiker David Hume, Tredway Nash und John Gillies, der Kupferstecher F. Vivarès und G. van der Gucht, der Schauspielerin Mrs. Siddons mit ihrem Söhnlein (dargestellt in ihrer Rolle als „Isabella", nach W. Hamilton, datiert 1783) etc. Nach W. Hamilton stach er außerdem „The Camp at Coxheath" (1778) und eine Szene aus Shakespeares „Coriolan" (Akt V, Szene 3), — nach G. Carter „The Immortality of Garrick" (1783, die Landschaft von S. Smith gestochen) und „Engagement between the Quebec Frigate and the Surveillante", — nach R. Adams „The Fête Champêtre given by the Earl of Derby at the Oaks" (1774, gemeinsam mit Ch. Grignion gestochen), — nach R. Willett neben verschiedenen Einzelblättern die 8 Kupfertafeln zu „A Description of the Library at Merly" etc. Auch lieferte er Kupferstichbeiträge zu Boydell's „Shakespeare", zu Cook's „Voyages" und zu Thom. Sheraton's Möbelvorlagenwerk „The Cabinet-Maker's and Upholsterer's Drawing-Book". Dic Datierungen seiner zum Teil unter Zuhilfenahme der Ätznadel in brillanter Technik ausgeführten Linienstiche laufen bis 1789 (laut Bryans Angabe). — Sein Bruder *John Caldwall* war als Maler in Schottland tätig und laut Williamson in Ausstellungen zu Edinburgh mehrfach mit Bildnisminiaturen vertreten († Februar 1819).

Le Blanc, Man. I (mit ält. Lit.). — Heller-Andresen, Handb. I. — Redgrave, Dict. of Artists 1878. — P. Jessen, Kat. d. Ornamentstichsamml. d. Berliner Kstgew.-Mus. 1894 N. 855 — Mireur, Dict. des Ventes d'Art 1902 II. — Bryan, Dict. of Painters 1903 I. — Williamson, The Hist. of Portr. Miniat. 1904 II 35. — Graves, The Soc. of Artists 1907. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 III 698. *

Caldwell, Edmund, Maler, geb. am 21. 12. 1852 in Canterbury, Schüler der dortigen Sidney Cooper School of Art und der West London School of Art, weitergebildet im Atelier Julian zu Paris unter Boulanger und Lefebvre, tätig in London; beschickt die Ausstellungen der R. Academy seit 1882 mit Tierstücken wie „A Game of Hen and Chickens", — „For the Safety of the Public" (1887), — „Kron-Prinz" (1893), — „Arcadian Pastures" (1903).

Graves, R. Acad. Exhib. (1905). *M. W. Brockwell.*

Caldwell, William H., engl. Zeichner, geb. um 1837 in Rochester, † am 27. 5. 1899 in New York als Kunstredakteur des dortigen „Daily Graphic", für den er auch als Illustrator tätig war.

Americ. Art Annual 1899 p. 82. *R.*

Calée, Hendrik de, holländ. Maler, 1771 als Lehrling in der Gilde zu Haag, später in Delft tätig, wo er 1782 bei einem Hauskauf als „Kunstschilder" vorkommt.

Obreen, Archief IV 144 (hier Callée). — Delfter Archive. *A. Bredius.*

Caleff, Domenico, jüdisch. Holzschnitzer aus Florenz, 15. Jahrh., fertigt 1492 für den Herzog von Calabria einen Cassone mit mu-

sivischer Arbeit und für das Oratorium des Herzogs einen Altar mit Betschemel.

Filangieri, Indice d. Art. napol. 1891 I.

Caleffi, Ercole, Bronzegießer und -bildhauer, geb. am 19. 10. 1631 in Carpi (Modena), † 1702 ebenda, eröffnete 1676, nachdem er es als Soldat bis zum Capitano gebracht hatte, im alten Schloß in Carpi für den Herzog Francesco II. von Este eine Kanonengießerei. Als Gehilfen hat er zwei Schweden, Meyer und Müller; sein Lehrer in der Kunst war Anchise Censori. Bald goß er außer Kanonen auch andere Werke, Ornamentschmuck für das Tor des herzogl. Palastes, später an den Fontänen der Zitadelle angebracht. Für das Haus Rebecchi in Carpi verfertigte er einen Türklopfer mit feinen Puttenreliefs und einem Atlas, der die Weltkugel hält, E. 1687 C. gezeichnet, ferner eine Auferstehung nach Ant. Begarelli und Herkules mit Antaeus für das Haus Bettini. Bei der Familie Gandolfi befand sich eine Kreuzabnahme aus dem Jahre 1689, in zahlreichen Kirchen und Oratorien Kruzifixe. Seine letzten Arbeiten waren die sogenannten Mansfelti, Kanonen nach dem General Mansfeld genannt.

Zani, Enc. met. — Tiraboschi, Notizie etc. 1786 p. 132. — Campori, Art. negli stati estensi. — Champeaux, Dict. d. Fondeurs.

Calegari (Callegari, Caligari), Alessandro, Bildhauer in Brescia, 18. Jahrh., Sohn des Santo il vecchio, Bruder des Antonio, schuf einen Neptun für den Garten des Hauses Soardi in S. Maria Calchera, einen anderen für den Palast Mazzucchelli (Martinengo) in Ciliverghe und die Engel, die den Marmorrahmen des wundertätigen Madonnenbildes in S. Giovanni Evangelista tragen. — *Alessandro* jun., Bildh., ist Enkel des obigen, Sohn des Gelfino C. — Seine Söhne, unbedeutendere Bildhauer, heißen nach Zani: *Giov. Battista, Gaetano, Gelfino, Paolo.*

Zani, Enc. met. — Fenaroli, Artisti Bresciani p. 86. — P. Brognoli, Nuova Guida per la città di Brescia, 1826 p. 50, 116. *R. C.*

Calegari (Callegari, Caligari), Antonio, Bildhauer, geb. 1698 in Brescia, † am 13. 7. 1777 ebenda, Bruder des Alessandro, arbeitete zuerst gemeinsam mit seinem Vater Santo in der Kathedrale zu Bergamo am Altar der Heil. Fermo und Rustico, später am Dom zu Brescia u. a. die Büste des Kardinals Quirini über dem Eingang, die beiden Statuen der Heil. Ottaziano u. Gaudenzio im Presbyterium, und eine hl. Agnes. Für S. Alessandro lieferte er die Statue einer Fides, für die Kirche della Pace einen pathetisch bewegten Giovanni Evangelista. Ferner die Amazone auf der Fontäne am Domplatz, den hl. Giovanni Nepomuk in S. Nazzaro e Celso, die hl. Jungfrau an der Fassade der Parochialkirche zu Botticcini Sera u. andere Werke in Cremona u. Bologna, namentlich reizvoll dekorative, schwärmerisch beseelte Statuen heiliger Frauen in meisterlich raffinierter Marmorausführung. — Seine Söhne, gleichfalls Bildhauer, heißen *Luca, Giuseppe, Santo il giovane.*

Zani, Enc. met. — Fenaroli, Artisti Bresciani p. 87 f. — Champeaux, Dict. d. Fondeurs. — P. Brognoli, Nuova Guida p. l. c. d. Brescia 1826. — Panni, Dipint. di Cremona, 1762 p. 32, 56. — Locatelli, Ill. Bergamaschi III 314 Anmerk. 1. — Ascoso-Malvasia, Pitture e scult. della città di Bologna 1782 p. 285, 305, 306. — Vita d'Arte VI 1910 p. 26 ff. (mit Abb.). — Ein Spezialwerk über die Familie C. von Pompeo Molmenti wird demnächst erscheinen. *R. C.*

Calegari (Callegari), Giovanni, Maler, Stukkateur, Architekturzeichner, geb. 1705 zu Bologna, wo er bis um 1783 tätig war. Schüler von Mauro Tesi und Carlo Bianconi. Von ihm sind die Camere della Geografia e Nautica im Palazzo dell' Istituto delle Scienze e dell' Arti geschmückt; der dritte Altar in S. Gregorio mit Holzschnitzereien nach seinem Entwurf; im Palazzo Zambeccari Basrelief von Giov. Lipparini ausgeführt; Stucco am zweiten Altar in S. Caterina di Saragozza.

Zani, Enc. met. — Ascoso-Malvasia, Pitt. e Scult. della Città di Bologna 1782 p. 39, 84, 154, 160, 188. — Bianconi, Guida di Bologna 1835. *R. C.*

Calegari (Callegari, Caligari), Santo, il vecchio, Bildhauer, Holzschnitzer u. Kupferstecher, geb. 1662 in Brescia, † 1719 (nach anderen 1717) ebenda, Schüler des Algardi, Vater des Alessandro u. Antonio C., schuf mit seinem Sohn Antonio im Dom zu Bergamo den Altar der Heil. Fermo und Rustico, in Brescia Marmorfiguren am Altar del Sacramento in S. Agata, Stuckputten im Chor von S. Giuseppe, 2 Figuren und 1 Basrelief mit dem Martyrium der Heil. Faustino u. Giovita an der Fassade sowie den Statuenschmuck und die Putten am Altar della Natività del Signore in S. Faustino Maggiore, Figuren über dem Kranzgesims am Palazzo Martinengo am Mercato del Lino.

Zani, Enc. met. — Pasta, Pitt. di Bergamo. — Carboni, Le pitt. di Brescia p. 187, 191. — Bartoli, Pitt., scult. ed arch. d'Italia II 191. — P. Brognoli, Nuova Guida di Brescia 1826 p. 128, 151, 178. — Fenaroli, Artisti Bresciani p. 88. *R. C.*

Calegari (Callegari, Caligari), Santo, il giovane, Bildhauer, geb. 1722 zu Brescia, † 1780 ebenda, Sohn des Antonio C.; von ihm Fassadenschmuck für die Parochialkirche in Manerbio, die Heil. Faustinus und Giovita am Choräußeren, die Evangelisten Lukas und Johannes unter der Kuppel des Domes zu Brescia, 1779 vollendet.

Zani, Enc. met. — Fenaroli, Artisti Bresciani p. 89. *R. C.*

Calegari, Vittorio, ital. Maler, geb. 1861 in Pianoro (Prov. Emilia), ausgebildet an der Akademie zu Bologna, tätig ebenda; beschickt die ital. Kunstausstellungen mit gefälligen Genremalereien wie „Cure materne" (Turin

1884), — „La stella maggiore" (Venedig 1887), — „Vacanze pericolose" (Bologna 1887).

De Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viv. (1889), Aggiunte p. 576 f. *L. Càllari.*

Calegari, s. auch *Callegari.*

Calegarino, s. *Capellini,* Gabriele.

Calenda, Guglielmo, Maler, geb. 1863 in Neapel, Schüler der dortigen Akademie, beschickte die Neapeler Kunstausstellungen 1883—84 mit einigen koloristisch reizvollen Landschaftsstudien.

De Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viv. (1889) p. 86. *L. Càllari.*

Calendario, Filippo, Steinmetz, geb. in Venedig, † ebenda am 16. 4. 1355, — u. zwar wurde er mit anderen Teilnehmern an der Verschwörung des Dogen Marino Faliero unter den Säulenarkaden der älteren Piazzetta-Front des Dogenpalastes gehenkt. In einigen venezian. Chroniken, deren älteste zu Anf. des 15. Jahrh. verfaßt wurde, ist C. aufgeführt als „fenissimo maistro tajapiera" und als Erbauer der heutigen Molo-Front des Dogenpalastes, deren Bau 1340 begonnen, 1348 jedoch wieder unterbrochen wurde. (Der Bau der Piazzetta-Front begann erst 1424, mit der Niederlegung der letzten Reste des älteren, schon vom Dogen Seb. Ziani begonnenen Palastbaues.) Als „proto magister" jenes Frontneubaues wird C. nirgends erwähnt, wohl aber der Steinmetz Pietro Baseggio („magister prothus palacij novi") und ein maestro Enrico (1351 „protomagister palacii, 1356 Stadtbaumeister von Venedig). Immerhin scheint C. eine bedeutsame Stellung eingenommen zu haben, da er von dem kurz vor ihm sterbenden Baseggio zum Testamentsvollstrecker ernannt wurde; rückständige Geldbeträge aus des Letzteren Nachlaß mußten C.s Erben 1361 an die Nachkommen Baseggios herauszahlen. Den urkundlichen Nachrichten zufolge besaß C. nicht nur eine Steinmetzwerkstatt (zuletzt im Kirchspiele S. Severo zu Venedig), sondern auch mehrere große Frachtschiffe (sogen. „marani") zur Herbeischaffung von Baumaterialien aus den Steinbrüchen Istriens, und zwar sowohl für den Dogenpalast-Neubau wie für Strandbefestigungsarbeiten auf der Lido-Insel; vermutlich war C. auch sonst noch an damaligen Bauunternehmungen in Venedig beteiligt. Als sein Werkstattgehilfe war von seinen Söhnen wohl jener *Nicoletto C.* tätig, der im Staatsgefängnis („prigion forte") des Dogenpalastes sein Leben endete. Die von einigen älteren Autoren versuchte Identifizierung des Filippo C. mit dem Bildhauer Filippo de' Santi hat sich als unhaltbar erwiesen.

L. Cicognara, Stor. d. Scult. etc. in Italia 1823 III 122 f. — A. Monti, G. Tancredi e Fil. Calendario (Roma 1864). — P. Paoletti, L'Archit. etc. del rinasc. Venezia (1893) p. 10. — V. Lazzarini, Fil. Calendario l'archit. d. tradiz. del. Pal. Duc. (Venezia 1894). — A. Dall' Acqua-Giusti in Nuovo Arch. Veneto VIII 247. — H. Thode in Repertor. f. Kstw. 1895 p. 181 f.; cf. 437 f. *P. Paoletti.*

Calendi, Giuseppe, ital. Kupferstecher, tätig in Florenz um 1800, Schüler Raffael Morghens. Er hat Ghibertis Reliefs der Tür des Florentiner Baptisteriums auf 10 Tafeln gest., ferner Bildnisse Raff. Mengs, nach Piatti, u. des sog. Prinzen Wilhelm von Nassau nach Mierevelt, sowie des letzten Großmeisters des Malteserordens Giov. Batt. de' Tommasi (1804, nach L. Scotti).

Nagler, Kstlerlex. II 286. — Le Blanc, Man. I 563. — Campori, Lettere art. p. 406, 423, 438—440. — Kunstblatt 1843 p. 402; 1845 p. 339; 1846 p. 7. — Secolo XX 1902 n. 1 p. 48 mit Abb. — Bollettino d'Arte 1908 p. 114. — Liß-Mskr. (Bibl. Thieme). *P. K.*

Calense, Cesare, Maler, geb. in Lecce, arbeitete in Neapel im 16. Jahrh. Er wird von De Dominici zum erstenmal genannt, der von ihm eine bezeichnete „Kreuzabnahme zwischen den Aposteln Petrus und Andreas" in S. Giovanni alla Marina del Vino gesehen haben will. Catalani hat C. dann noch ein Bild, „Madonna zwischen Antonius von Padua und Franziskus von Paola" in S. Maria d. Rosa ai Costanzi zugeschrieben. Es handelt sich wohl um eine von De Dominici erfundene Persönlichkeit.

De Dominici, Vite II 153. — Catalani, Chiese di Napoli 1853 II 169. — Riv. stor. Salentina III 324. *G. Ceci.*

Calenzuoli, Benedetto, ital. Holzschnitzer und Bildhauer aus Florenz, um 1660, von dem sich im Museum Buonarotti in Florenz eine Einlegearbeit in Holz, Madonna dem Kind Früchte und Blumen reichend, nach der Zeichnung des Pietro da Cortona befindet.

Guida della Gall. Buonarroti 1886 p. 19.

Calepini (Galleppini), Giuseppe Maria, Maler, geb. 1625 zu Forli, † 1650 in Bologna, Freund und Schüler des Guercino, mit dem er 1647 nach Modena reiste.

Zani, Enc. met. — Malvasia, Felsina Pittrice 1841. — Campori, Artist. negli stati estensi p. 46, 223. *R. C.*

Calepino, Francesco, verfaßte 2 Musterbücher für Stickerei, die er beide 1563 in Venedig im Druck herausgab; das eine unter dem Titel: Lucidario di Recami, das andere: Splendore delle virtuose giovani.

Guilmard, Les maitres ornem. 1880. *R. Bernoulli.*

Caletti, Giuseppe, gen. *il Cremonese,* ital. Maler und Kupferstecher, in Ferrara tätig, wo er um 1600 geb. sein soll, obwohl sein Beiname auf einen Ursprung aus Cremona deuten würde, um 1660 †. Baruffaldi (Vite de' pitt. e scult. Ferraresi [1846] II, 209) widmet C. eine eingehende Betrachtung. Danach hat der talentvolle, aber etwas bizarre Künstler die Malerei fast ohne Lehrer nur durch das Studium der Bilder Tizians und der Dossi erlernt und sein Bestreben haupt-

sächlich darauf gerichtet, den Stil dieser Meister, besonders den Tizians nachzuahmen, u. zwar mit dem Erfolge, daß seine Bilder, denen er auch den Anschein des Alters, die Patina, zu geben verstand, von vielen Sammlern in Ferrara und besonders in Rom für Werke Tizians gehalten und oft auch als solche bezahlt wurden. Baruffaldi meint jedoch, daß der Kundige die Gemälde C.s an dem bronzefarbigen Ton des Fleisches, an den scharfen, streifenförmigen Lichtern, den schneeig weißen, watteähnlichen Wolken und anderen Übertreibungen, ebenso wie an Unüberlegtheiten und Ungereimtheiten in der Komposition u. Nachlässigkeiten in der Ausführung leicht erkennen könne. Wie in seiner ungeordneten, lockeren Lebenshaltung fehlte ihm auch in der Kunstausübung Ernst und Konzentration auf ein bestimmtes Ziel; aber die Beweglichkeit seines Geistes und seine lebhafte Phantasie und sein Geschick befähigten ihn oft zu recht anziehenden Leistungen, die für den ersten Blick etwas Bestechendes hatten. Nur selten hat sich C. von seiner spielerischen Art zu sorgfältiger durchdachten u. ausgeführten Arbeiten sammeln können. Zu diesen rechnet man vor allem den hl. Marcus, der aus S. Benedetto in die Galerie zu Ferrara übergegangen ist, und der als sein vorzüglichstes Werk, als seine letzte Arbeit gilt. Auch hier hat er in einer Masse von alten Büchern, die den Heiligen umgeben, seiner Laune Genüge zu tun gewußt. Hervorgehoben werden ferner die vier Kirchenväter in S. Benedetto in Ferrara, eine Madonna in der Kirche del Carmine in Massa Lombarda, eine Enthauptung Johannis für die Confraternità d. Morte in Ferrara (gest. von Bolzoni), ein hl. Carlo Borromeo in der Kapuzinerkirche. Ein Reiterbildnis des Duca Odoardo befand sich im Palazzo d. Giardino zu Parma (um 1680). Die Guiden führen eine ganze Anzahl von Gemälden C.s in Kirchen und Privathäusern in Ferrara und Bologna auf. Im allgemeinen scheint C. eine Vorliebe für kleines Format und für mythologische und genrehafte Gegenstände, Bacchanale, Jagden, Kriegerfiguren u. Karikaturen gehabt zu haben. Auch in der Darstellung biblischer Szenen liebte er genrehafte Motive und fand Vergnügen daran, den gleichen Gegenstand, z. B. David und Goliath, häufig in verschiedenen Kompositionen darzustellen. Bekannter als durch seine fast vergessenen oder unbeachteten Gemälde ist C. durch eine Reihe von Radierungen, die zu den besseren Arbeiten der Graphik seiner Zeit gehören. Er scheint in diesen hübschen Blättchen die Zeichenmanier u. die Technik Guercinos nachahmen zu wollen. Es werden 24 Radierungen von ihm aufgeführt, von denen aber die, in der Tat auch schwächeren 14 Doppelbildnisse der Herzoge von Ferrara (Bartsch 11—24) angezweifelt worden sind. Mit vollem Namen sind zwei von den drei Darstellungen Davids (B. 1—3) bezeichnet, Samson und Delila (B. 4) und die Enthauptung Johannis d. T. (B. 6) tragen nur die Buchstaben I. C. F. Ohne Zweifel von seiner Hand sind auch die unbezeichneten Stiche: S. Rocco (B. 5), ein kniender Bischof (B. 7), die nackte Frau (B. 8), der Liebeshandel (l'amoureux B. 9) und der männliche Kopf (B. 10). Das Berliner Kabinett besitzt noch einen unbeschriebenen Kopf einer nach rechts herabblickenden Frau. Trotz vielen Mängeln in der etwas weichlichen Zeichnung sind diese Stiche nicht ohne Reiz und mit feiner, weich fließender Parallelschraffierung sehr tonig u. zart in den Hintergründen behandelt.

Baruffaldi, Pittori Ferraresi (1846) II 209. — Lanzi, Stor. pitt. (1828) IV 291. — Frizzi, Memorie s. Storia di Ferrara V 460. — Laderchi, Pitt. Ferrar. (1856) 170. — Avventi, Guida p. Ferrara (1838) 169, 184, 190. — Fiorentini, Ferrara stor. ed art. p. 110. — Fei, Pinac. Munic. di Ferrara (1887) 38, 39. — Campori, Cat. d. quadri p. 273. — Cittadella, Cat. istor. d. pitt. (1783) III 303—15; IV 315. — Mariette, Abeced. II 40. — Heinecken, Dict. IV 427. — Bartsch, P.-Gr. XX 129. — Nagler, Kstlerlex. II 236; Monogr. III 2103. — Le Blanc, Man. I 563. — Ztschr. f. bild. Kst, N. F. XVII (1906) 315. — Kat. d. Mus. in Stockholm (1893) p. 48 No 78. — Repert. f. Kstw. XXIII 375. — Bryan, Dict. I 229.

P. K.

Calf, s. *Kalf*.

Calì, Antonio, Bildhauer, geb. 1788 in Neapel als Sohn des Bildhauers Andrea C., † 3. 3. 1866. C. studierte unter Thorwaldsen in Rom, wo er 1818 die Statue eines Faustkämpfers ausstellte. Dann schuf er für den Principe di Salerno eine marmorne „Bacchantin" (später im Besitz des Herzogs von Aumale). Von C. in Neapel die Bronzereiterstatue Ferdinands I. v. Bourbon auf der Piazza del Plebiscito (1823; das Pferd von Canova modelliert) und die Statuen Francescos I. (1833), Ferdinands II. (1841—42) und eine bezeichnete Figur des hl. Lukas in S. Francesco d. Paola; ferner in Catania d. Statue Ferdinands I. (1853). C. war auch als Restaurator und Schriftsteller tätig.

Camillo Guerrin, Breve cenno in morte di A. Calì, Neapel 1866. — Agostino Lugo, Le tre statue del Calì in Catania, Catania 1853. — Càllari, Stor. d. arte ital. contemp. 1909.

G. Ceci.

Calì, Beniamino, Bildhauer, geb. im Oktober 1832 in Neapel, ausgebildet u. tätig in Neapel, Mitglied der Kommission zur Erhaltung der Neapeler Kunstdenkmäler. Unter seinen im akad. konventionellen Zeitstile gehaltenen Bildwerken sind hervorzuheben: die Victor-Emanuel-Statue im Präfektur-Palaste zu Palermo, — das Standbild des Arztes und Naturforschers Vinc. Lanza in Foggia, — die Bildnisbüsten König Victor Emanuels, des

Philosophen Pasqu. Galluppi und des Schriftstellers F. M. Pagano in der Universität zu Neapel, — eine seinerzeit nach England verkaufte Garibaldi-Büste, — die Kolossalbüsten Dantes und Pacilios in San Marino, — die Statuen der Heil. Januarius und Helena in einer Kirche zu Torre del Greco und der Apostel Petrus und Paulus in einer Kirche zu Torre Annunziata bei Neapel, — eine Mater Dolorosa-Statue im Besitze des ital. Königshauses, — endlich eine in der Turiner Ausstellung 1884 beifällig aufgenommene Genrefigur „L'unico fiore".

De Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viv. (1889) p. 86 f. *L. Càllari.*

Calì, Ernesto, Bildhauer, geb. 1821 in Neapel, Schüler seiner Oheime, der Canova-Schüler Antonio und Gennaro Calì, weitergebildet an der Neapeler Kunstakademie, tätig in Rom, Paris und London als vielbeschäftigter Grabmal- und Porträtbildner im klassizistischen Stile der Canova-Schule. In London modellierte er auch eine Anzahl graziöser Wachsstatuetten, die von Birminghamer Silberschmieden in Silberabgüssen in den Handel gebracht wurden. Eine von ihm modellierte Silberstatue des hl. Rochus befindet sich in der Cappella del Tesoro zu Neapel. Für den Duke of Buckingham schuf er in London ein monumentales Parkbrunnenbecken. Unter seinen Grabmonumenten sind hervorzuheben diejenigen der Lady Victoria Susan Talbot in London (mit der auf einem pompejanischen lectus ruhenden Bildnisfigur der Verstorbenen), der Familie Chidichini auf dem Friedhofe zu Cosenza (mit der trefflich modellierten Kolossalfigur eines Todesgenius) und der Marchesa Bianca Mosca Chiaramonti in Rom (Grabkapelle mit den allegorischen Sitzstatuen der Fides und der Caritas).

De Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viv. (1889) p. 87. *L. Càllari.*

Calì, Gennaro, Bildhauer, geb. in Neapel 1799, Sohn des Bildhauers Andrea C. Studierte in Rom, wo er 1823 das „Opfer Polyxenas" (Relief) ausstellte. Neben verschiedenen allegorischen Figuren (Adonis und Venus, Psyche etc.) seien von Calìs Arbeiten in Neapel folgende genannt: hl. Johannes Chrysostomos in S. Francesco di Paola, eine Pietà (1847) in der Kirche d. Camposanto, u. die Statue d. P. Colletta (1866; Villa communale) u. in Sorrento die Statue Torquato Tassos.

Poliorama pittoresco VIII 267; XII 54; XIV 309—310. — Mascolo, Intorno ad alcuni dipinti e ad un gruppo in marmo di G. Calì, Neapel 1848. — L. Cardinali in Mem. romane di antichità e belle arti II 284. — Tasso e Sorrento, Album per il IV Centenario della morte di T. Tasso, 1895 p. 16. — Kstbl. 1835 p. 299. *G. Ceci.*

Calì, Ignazio, Maler geb. am 29. 9. 1855 in Capua, Schüler der Accademia Albertina zu Turin, war in der Turiner Kunstausstellung 1884 und in der Neapler Promotrice-Ausstellung 1887 mit einem Landschaftsgemälde „Veduta di Terracina" und mit dem Halbfigurbildnis eines Greises vertreten und war dann in Neapel als Genremaler und als Lehrer seiner Kunst sowie als technischer Leiter des Artilleriearsenals der Kriegsmarine tätig.

De Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viv. (1889) p. 87. *L. Càllari.*

Calia, Salvatore, italien. Maler, Mitte des 18. Jahrh., Schüler des Francesco Solimena in Neapel.

W. Rolfs, Gesch. d. Malerei Neapels 1910 p. 388 Anm. 1. *R. C.*

Caliari, Angelo, (Angelo de Chaliaro), Maler, 1528 in Mantua urkundl. nachweisbar.

Carlo d'Arco bei Gualandi, Mem. 5. III 21. *H.*

Caliari, Benedetto, verones.-venezian. Maler, geb. in Verona wahrscheinlich 1538 als Sohn des Steinmetzen Gabriele, Schüler seines Bruders Paolo, den er bereits 1556 bei der Dekoration des Soffittos der Kirche S. Sebastiano zu Venedig unterstützte, und dessen bescheidener Mitarbeiter er bis zu Paolos Tode blieb. Die wenigen von Benedetto scheinbar allein ausgeführten Bilder sind: Eine „Geburt Mariae" in der Akad. zu Wien (No 88), 1577 für die Scuola de' Mercanti zu Venedig gemalt; „Christus vor Pilatus" und das „Abendmahl mit der Fußwaschung im Hintergrunde", ursprünglich in S. Niccolò della Lattuga in Venedig, beide jetzt in der Akad. ebendort (No 253 u. 263); schließlich die arg beschädigten Fresken im Palazzo Vescovile in Treviso, Darstellungen von Parabeln, wie der „Verlorene Sohn", der „Reiche Mann" u. a., von den Figuren der Tugenden in Nischen flankiert. Am 20. 9. 1589 stellte Benedetto eine Quittung über 25 Duk. aus, die er als erste Zahlung für eine „Bekehrung Pauli" in S. Giustina zu Padua erhalten hatte. Das Bild wird aber von Ridolfi mit seinem Gegenstück, dem „Martyrium des Jakobus Minor", den sogenannten „Erben des Paolo Veronese" zugeschrieben. Als Haeredes Pauli Caliari Veronensis führten nämlich nach Paolos Tode Benedetto mit den Söhnen des verstorbenen Bruders Carlo und Gabriele die weltberühmte Werkstatt fort, indem sie zunächst gemeinsam die nicht fertiggestellten Bilder Paolos vollendeten, um dann später an dieser Kollaboration festzuhalten. Benedetto schildert selbst diese seine Tätigkeit mit dem Neffen in einem Brief an Giacomo Contarini, der ein Bild erhielt, das von Benedetto entworfen, Carletto angelegt und Gabriele vollendet worden war. Es wäre nun möglich, daß Ridolfi gelegentlich der Bilder in S. Giustina in Padua nichts Falsches berichtet, daß jene wirklich nicht von Benedetto allein ausgeführt worden sind, sondern daß dieser nur als Haupt der Werkstatt die Quittung ausstellte. Die Signatur der Eredi di Paolo tragen folgende

Bilder: „Die Begegnung des Papstes Alexander III. und des Dogen Sebastiano Ziani vor der Carità", sowie „Papst und Doge schicken Gesandte an Friedrich Barbarossa nach Pavia", beide in der Sala del Gran Consiglio im Dogenpalaste, zu denen Paolo nach Ridolfi die Entwürfe noch angefertigt hatte, an die sich aber die Erben nicht genau hielten. Ferner eine „Anbetung der Hirten" im Wiener Hofmuseum (No 383), früher in Ognisanti in Treviso, und ein „Abendmahl" im Chor von S. Martino zu Neapel. Benedetto hat mehrmals seinen letzten Willen aufgesetzt; sein letztes Testament vom 1. 5. 1598, das mit einem Kodizill vom 24. 5. versehen ist, trägt den Vermerk, daß es am 27. 5. des gleichen Jahres angesichts des Leichnams eröffnet wurde.

Literatur: Außer der unter *Paolo Caliari* vermerkten: Pini-Milanesi, Scrittura di Artisti Italiani, III. *Hadeln.*

Caliari, Bonaventura, Maler, 1584 in Verona im Kirchspiele S. Fermo urkundlich nachweisbar. *G. Gerola.*

Caliari, Carlo, auch Carletto, venezian. Maler, geb. 1570 in Venedig, dort † 1596. (Nach dem Necrologio von S. Samuele, das Zanetti zitiert, wäre Carlo 1596 im Alter von 24 Jahren †, also erst 1572 geb., was nicht möglich ist, da im September 1571 und im November 1572 Geburten anderer Kinder Paolos stattfanden.) Sohn und Schüler des Paolo Veronese, nach dessen Tode zusammen mit seinem Onkel Benedetto und seinem Bruder Gabriele tätig. Bezeichnete Werke: „Die Auferweckung des Lazarus", früher in der Scuola de' Varottari, jetzt in der Accademia zu Venedig (No 246). „Christus bricht unter dem Kreuz zusammen", früher in S. Croce zu Belluno, jetzt ebenfalls in der venezianischen Akademie, No 248. „Der hl. Augustin bestimmt die Ordensregel", früher in der Sakristei der Kirche der Carità in Venedig, jetzt in der k. Gemäldegalerie in Wien. „Magdalena zwischen Margarete und Blasius, oben Madonna mit Kind und Engeln", früher in Castelfranco di sotto, jetzt in den Uffizien zu Florenz. Auf Grund dieser signierten Werke sind Carlo mit Recht zugeschrieben: „Anbetung der Hirten" in S. Afra zu Brescia. „Die Dreieinigkeit", früher in S. Maria de' Battuti zu Belluno, jetzt in der Kapelle des Palazzo Reale zu Venedig. „Vier Engel mit den Leidenswerkzeugen", früher am Hochaltar von S. Niccolò de' Frari, jetzt in der Accademia zu Venedig (No 254, 257, 329, 338). Venedig, S. Giobbe, „Der hl. Diego verehrt den Leichnam Christi". Treviso, S. Teonisto, „Martyrium der hl. Katharina". Die Bildnisse eines Herrn und einer Dame in der Pinacoteca communale zu Treviso, Sala Sernagiotto, No 19 u. 23, 1595 datiert, fälschlich Leandro Bassano zugeschrieben, scheinbar ebenfalls Werke Carlettos. Dagegen ist Signatur wie Zuschreibung einer Hirtenszene in der Galerie zu Budapest, No 168 nicht unbedenklich. Die Carlo zugeschriebene Anbetung der Könige im Mauritshuis im Haag ist Wiederholung eines Bildes des Paolo Farinato in der Galleria Giovanelli in Venedig. Die vier früher Paolo, jetzt Carlo zugewiesenen Genesisbilder in den Uffizien in Florenz gehören dem Alvise del Friso. — Von Zeichnungen Carlettos sei der Entwurf für die obenerwähnte „Auferstehung des Lazarus" (Venedig, Accademia) in der Albertina in Wien genannt (Braun 232).

Lit. s. unter *Paolo Caliari.* *Hadeln.*

Caliari, Eredi di Paolo (Erben des Paolo Veronese), s. unter *Benedetto Caliari.*

Caliari, Francesco, auch Zuanfrancesco di Gabriele, geb. um 1520, Steinmetz in Verona tätig, 1557 noch am Leben. Bruder des Paolo Veronese.

Lit. s. unter *Paolo Caliari.* *H.*

Caliari, Gabriele, venezian. Maler, geb. in Venedig 1568, dort † 1631. Sohn u. Schüler des Paolo Veronese. Nach dem Tode des Vaters in Gemeinschaft mit seinem Bruder Carlo und dem Onkel Benedetto tätig. Eine nach Federici angeblich von Gabriele sign. Geburt Christi, früher in Ognissanti zu Treviso, jetzt im Wiener Hofmuseum, trägt die gemeinsame Signatur der Eredi. Eine Wiederauffindung der wenigen von Ridolfi als Arbeiten Gabrieles genannten Kompositionen ist bisher nicht gelungen. Nicht recht klar ist, aus welchem Grunde Morelli eine aus der Samml. des Abate Caliari 1743 nach Dresden (No 241 der Galerie, jetzt im Finanz-Ministerium) verkaufte hl. Familie Gabriele zuschrieb (Die Galerien von München u. Dresden, 1891 S. 329). Das Bild scheint vielmehr identisch zu sein mit einem von Ridolfi bei Gabrieles Sohn Giuseppe gesehenen Bilde des Carletto. Gabriele, der sich nach Ridolfis Erzählung später dem Kaufmannsberuf widmete, scheint überhaupt wenig gemalt zu haben.

Lit. s. unter *Paolo Caliari.* *H.*

Caliari. Gabriele di Piero, Steinmetz in Verona, tätig, wahrscheinlich 1497 geb., † zwischen 1553 und 1555 in Verona. Eine Notiz vom 7. 3. 1533, die besagt, daß Gabriele Figlio di Piero spezapreda von der Confraternità di S. Biagio 9 Lire, 9 soldi erhält, genügt nicht, um, wie geschehen, Gabriele den Parapetto des Altars des hl. Blasius in SS. Nazzaro e Celso in Verona zuzuschreiben. Die Attribution einer Figur, die das Weihwasserbecken trägt, in S. Anastasia, rechts vom Eingang, ist angesichts des eingemeißelten Datums 1591 unhaltbar. — C. war Vater des Paolo Veronese.

Lit. s. unter *Paolo Caliari.* *H.*

Caliari, Giovanni, ital. Maler, geb. am 17. 11. 1802 in Verona, † 1850 ebenda, Sohn

und Schüler des 1763 geb. Paolo C., kopierte Cavazzola, Caroto und Montagna, wurde 1822 Professor an der Akademie Cignaroli und später Konservator. Er hatte viele Aufträge, teilweise gemeinsam mit seinem Vater, und freskierte in Kirchen und Privathäusern Decken und Wände nach eigener Erfindung. Wertvoll vor allem seine Tätigkeit als Lehrer. Unter seinen Schülern ragt Vincenzo Cabianca hervor, der Gründer der Schule der Macchiaioli. Dem C. wurde eine Ehrentafel in S. Maria della Scala geweiht.

L. Simeoni, Verona 1909 p. XXXIII, 112, 120, 198, 231, 267, 323. — P. Caliari, Vita di Giov. Caliari (Msc.). — L. Trecca, Giov. Caliari (Artikel im Druck für Madonna Verona).
Eva Tea.

Caliari, Girolamo, italien. Bildhauer aus Udine stammend, tätig um 1600, schuf für die Balustrade im Chor zu S. Marco in Venedig als Gegenstück zu den vier Evangelisten des Jac. Sansovino (1553) die vier Kirchenväter in Bronze 1614.

Zani, Enc. met. — Moschini, Nuova Guida di Venezia 1834 p. 81. — Molmenti-Fulin, Guida di Venezia 1881 p. 74. — Champeaux, Dict. des Fondeurs 1886 p. 225.

Caliari, Giuseppe, Holzschnitzer, der 1600 für die Kirche S. Maria Immaculata bei Riva am Chorgestühl 14 biblische Szenen in Relief schnitzte.

Atz, Kstgesch. v. Tirol, Innsbruck 1909. p. 902.

Caliari, Paolo, genannt *Paolo Veronese,* Maler, geb. in Verona wahrscheinlich 1528. Trotz Biadegos Ausführungen möchte ich an diesem Datum festhalten. Die Büste Paolos von der Hand des Camillo Bozzetti, die der Bruder und die Söhne Paolos über dem Grab des Künstlers in S. Sebastiano aufstellten, trug die Inschrift: Paolo Caliari effigies aetatis suae anno 58. Dies beweist nun keineswegs, daß Paolo 58 Jahre alt, 1588 starb, sie sagt weiter nichts, als daß Paolo hier 58jährig dargestellt war: Die Büste war zu Lebzeiten Paolos entstanden und wurde dann zum Schmuck seines Grabes verwandt. Auf dieser falsch interpretierten Inschrift möchte auch Ridolfis Angabe fußen, der Paolo mit 58 Jahren sterben, aber 1532 geboren sein läßt (!). Das Necrologio des Ufficio sanitario gibt an, Paolo sei am 19. 4. 1588 im Alter von 60 Jahren in der Pfarrei S. Samuele zu Venedig gestorben; danach wäre er 1528 geboren, was vollkommen mit der Angabe der Anagrafe von S. Paolo in Verona von 1529 harmoniert, laut der Paolo, der Sohn des Steinmetzen Gabriele di Piero (der ganz sicher der Vater des Künstlers ist) ein Jahr alt ist. — Die künstlerische Herkunft Paolos ist noch nicht recht aufgeklärt. Ridolfi gibt ihm den Antonio Badile als Lehrer und tatsächlich nennen die Anagrafe von 1541 einen 14jährigen Paulus discipulus im Hause des Badile, womit aber nun nicht bewiesen ist, daß dieser mit P. Caliari identisch ist, der im gleichen Jahre von den Anagrafe im Haus seines Vaters genannt wird, aus welchem Umstande ich aber nicht mit Biadego die Unmöglichkeit der Identität folgern möchte; nennen doch die Anagrafe Paolo noch 1557 im väterlichen Hause, das er, wie sich zeigen wird, schon Jahre vorher verlassen hatte. Beinahe noch mehr als Badile, scheint Domenico Brusasorcis Vorbild für die Entwicklung des jungen Paolo von Bedeutung gewesen zu sein. Auch liegt die Annahme nicht fern, daß Paolo schon frühzeitig im nahen Mantua die Fresken Giulio Romanos kennen lernte, schließlich könnte er sich, da er bereits 1551 bei Castelfranco tätig war, früher als gemeinhin angenommen wird, in Venedig umgesehen haben.

Die frühesten Werke sind auf Leinwand übertragene Reste der Fresken, die Paolo nach Vasaris Zeugnis in Gemeinschaft mit Zelotti in Villa Soranzo bei Castelfranco ausgeführt hat. Von diesen Fragmenten ist eine allegorische, weibliche Figur, die sich in der Pinakothek des Seminario zu Venedig befindet, 1551 datiert (die Signatur „Paulus" nicht von ganz unzweifelhafter Originalität) und ebenso wie 3 weitere größere in die Sakristei des Doms von Castelfranco übertragene Stücke, Temperantia, Iustitia, Fama und Chronos und 4 Putten sicherlich nicht Zelottis, sondern Paolos Werk; ebenso ein Putto, der sich heute im Museo civico in Vicenza befindet. Andere Fragmente der Fresken aus Villa Soranza sollen nach England gelangt sein. — Laut Vasari dekorierte Paolo gemeinsam mit Zelotti auch einen Saal des Palazzo Porto-Colleoni in Thiene. Dort sind noch in einem Raum Freskendarstellungen aus der römischen Geschichte erhalten, die aber weder C.s, noch Zelottis Hand deutlich erkennen lassen. Im Frühjahr 1552 erhielten Paolo, sowie Brusasorci, Battista del Moro u. Paolo Farinato vom Kardinal Ercole Gonzaga den Auftrag, je ein Altarbild für den Dom von Mantua zu malen. Die Bilder waren am 11. März 1553 bereits vollendet, wie ein Brief der 4 Künstler an den Kardinal zeigt. Die von Paolo gemalte „Versuchung des hl. Antonius" jetzt im Museum zu Caen. Am 14. 1. 1555 gibt der venezian. Patrizier Vincenzo Zeno dem Steueramt an, daß er u. a. ein Haus bei SS. Apostoli besitzt, in dem Paolo Veronese zur Miete wohnt. Paolo hat sich also nicht erst im Laufe des Jahres 1555, sondern spätestens Ende 1554 vielleicht noch etwas früher in Venedig niedergelassen, und es deutet manches darauf hin, daß nicht die Sakristeidecke von S. Sebastiano seine erste Arbeit in Venedig gewesen ist, sondern daß er schon vorher mit Ponchino und Zelotti den Soffitto der Sala del Consiglio de' Dieci dekoriert hat. In dem Schnitzwerk dieser Decke ist nämlich das Wappen Donato angebracht,

das sich kaum anders als auf den 1553 gestorbenen Dogen Francesco Donato beziehen läßt. Damit ist allerdings nicht gesagt, daß die in diese Decke eingelassenen Bilder ebenfalls unter dem Dogat dieses Dogen entstanden, aber es ist unwahrscheinlich, daß sie beträchtlich später als das Schnitzwerk fertiggestellt wurden. Ferner spricht ein bisher übersehenes literarisches Zeugnis für die frühe Entstehung dieser Malereien, nämlich ihre Erwähnung i. J. 1556 durch A. Guisconi (wahrscheinlich Pseudonym des Franc. Sansovino). Nun sind, wie wir gleich sehen werden, die Jahre 1555 und 1556 so stark mit anderen Arbeiten besetzt, daß, auch die Leichtigkeit des Schaffens Paolos in Betracht gezogen, die Deckenbilder des Consiglio dei Dieci kaum in diesen Jahren entstanden sein können. Sie sind also auf 1554, vielleicht sogar auf 1553 anzusetzen. Von den 9 polychromen Deckenbildern gehören folgende Paolo: Das im Louvre befindliche Mittelstück „Jupiter schleudert Blitze gegen die Verbrechen", die in das Museum von Brüssel verschlagene „Juno Schätze über Venezia ausstreuend", sowie noch im Dogenpalast befindlich „Jugend und Alter" und scheinbar auch „Venezia zum Olymp aufblickend". An den umgebenden Chiaroscurofiguren ist Paolo ebenfalls beteiligt. — Vasari läßt Veronese gleich darauf den Soffitto der anstoßenden Sala della Busolla dekorieren, was die Stilkritik bestätigt (das Hauptbild, Markus und die Kardinaltugenden im Louvre). Dagegen erscheint es zweifelhaft, ob wirklich, wie Vasari sagt, auch hier Zelotti mit Paolo arbeitete. Jedenfalls ist das Mittelstück „Markus erscheint den drei christl. Tugenden" (jetzt im Louvre) Veroneses Werk. — Am 3. 6. 1555 verpflichtete sich Paolo, für den Hochaltar d. Pfarrkirche in Montagnana eine Transfiguration zu malen, die bis Weihnachten fertig sein soll. Das Bild ist noch heute am genannt. Ort. Gleichzeitig arbeitete Veronese an der Dekoration der Sakristeidecke von S. Sebastiano, die laut Inschrift 10. 11. 1555 vollendet wurde, wo er in der Mitte die Marienkrönung darstellte, die er mit den 4 Evangelistenfiguren umgab. Die 4 kleinen Tondi mit Putten in den Ecken, wie auch die umrahmenden Festons sind von Gehilfen ausgeführt. Am 1. 12. 1555 erfolgte bereits der Auftrag für den Soffitto der Kirche von S. Sebastiano, den Paolo mit 3 Szenen aus der Geschichte Esthers schmückte. Restzahlung für die Arbeit 30. 11. 1556. — Im August oder Sept. 1556 erhielten Paolo und 6 andere Maler den Auftrag, für d. Decke des großen Bibliotheksaales in der von Sansovino erbauten Libreria je drei Tondi allegorischen Inhaltes zu malen. Eine Zahlung erfolgte 24. 9. 1556, die Restzahlung 10. 2. 1557. Paolo erhielt außerdem, da das Schiedsgericht seine Arbeiten für die besten erklärte, eine goldene Ehrenkette. Au: zwei Philosophenbilder, die Paolo für den selben Bibliotheksaal malte, bezieht sich vielleicht eine Zahlung vom 1. 8. 1560. — Zahlungen vom 31. 3. und 8. 9. 1558 zeigen, daß Paolo zu dieser Zeit wieder in S. Sebastiano tätig war, und zwar schuf er damals scheinbar die zugrunde gegangenen Fresken in der Kuppel des Chores und die arg beschädigten des Langhauses: Am Triumphbogen die getrennten Verkündigungsfiguren, Propheten und Sibyllen, an den Längswänden das Martyrium des Titelheiligen und zwar der gefesselte Sebastian auf der einen Wand, die Bogenschützen auf der gegenüberliegenden; im erhöhten Chor „Sebastian vor Diokletian" und das zweite Martyrium des Heiligen; über den Bogen, die diesen Chor tragen, Apostelfiguren. Am 26. 10. 1558 verpflichtete sich d. Schreiner Domenego, das Orgelgehäuse für S. Sebastiano nach Paolos Entwürfen zu arbeiten. Paolo selbst malte die Orgelflügel und zwar außen die „Darstellung Christi im Tempel", innen den „Teich von Bethesda", an der Brüstung die Anbetung der Hirten und an den Flanken die Chiaroscurofiguren des Hieronymus und Franziskus. Restzahlung gleichzeitig für die Entwürfe d. Chorgestühls 1. 4. 1560. — Ridolfi erzählt, Veronese sei im Gefolge des Prokurators Girolamo Grimani nach Rom gereist und man glaubt, daß diese Fahrt 1560 stattgefunden hat. Erfolgte sie wirklich so spät, so hat sie für die Kunst Paolos gar keine Bedeutung gehabt. Römische Elemente sind in einigen Frühwerken enthalten, vor allem in denen d. Sala del Consiglio dei Dieci, doch scheint hier der Mitarbeiter Ponchino der Vermittler gewesen zu sein. Zum Glück hat sich Veronese sehr bald diesen ihm gewiß nicht zuträglichen Einflüssen entzogen. Um 1560 sind aus stilkritischen Gründen die von Vasari gerühmten Arbeiten in der Villa Barbaro in Maser anzusetzen, wo Paolo die Mittelhalle und die an diese stoßenden kleineren Räume mit Fresken dekorierte. An den Wänden allegorische Figuren, Landschaften und illusionistisch aufgefaßte Gruppen und Einzelfiguren: Venezianer und Venezianerinnen hinter Balustraden oder in halbgeöffneten Türen stehend. An den Decken mythologische Szenen. — Die Fresken in den Villen Magnadole und Romanziol, die ebenfalls Veronese zugeschrieben werden, sind im Gegensatz zu denen in Maser sehr schlecht erhalten. Scheinbar handelt es sich in beiden Villen nicht um eigenhändige, sondern um Arbeiten der Schule. — 1562 arbeitete Paolo 3 Altarbilder für S. Benedetto di Polirone bei Mantua, über deren Schicksal wir nichts wissen. Am 6. 6. des gleichen Jahres erhielt er den Auftrag für die riesige „Hochzeit zu Kana" für das Refektorium des Klosters S. Giorgio Maggiore in Venedig,

jetzt im Louvre zu Paris (No 1192); das Bild war schon am 6. 10. 1563 vollendet. Während diese gewaltige, figurenreiche Komposition fast ganz eigenhändig ausgeführt ist, scheint das gleichfalls 1562 für die Klosterkirche von Praglia bei Padua, jetzt im Museo Civico zu Padua befindliche Altarbild mit dem Martyrium der Heil. Primo und Feliciano von Paolo nur entworfen zu sein. — In dieser Zeit war Veronese wieder für den Dogenpalast tätig, und zwar schuf er ein großes Historienbild „Die Begegnung Barbarossas mit dem Gegenpapst Viktor IV.“ Der Auftrag scheint schon Ende 1561 oder Anfang 1562 erfolgt zu sein, im August 1564 war das Bild bereits vollendet, vielleicht schon seit mehreren Monaten. Das Bild ist beim Brande 1577 zerstört worden. — 1563 fungierte Veronese mit Tizian, Pistoja, Schiavone u. Tintoretto als Sachverständiger in d. bekannten Prozeß gegen die Zuccari. Am 20. 11. 1564 erhielt er eine Zahlung, der eine weitere am 6. 4. 1565 folgte für zwei Lünettenbilder, die er für den Hof der Procuratia gemalt hatte, Bilder, die später, nachdem sie von Tintoretto restauriert waren, in die Räume der Procuratia de Supra gelangten und sich heute nicht mehr nachweisen lassen. 1565 lieferte Paolo die Kartons für die Darstellungen des „Blindgeborenen“ und des „Aussätzigen“, die Bartolomeo Bozza in der Markuskirche in Mosaik ausführte. Es sind dieses die einzigen Kompositionen in S. Marco, die sich mit Gewißheit auf Paolo zurückführen lassen; eine Zahlung vom 1. 12. 1578 ebenfalls für Kartons ist bis jetzt noch nicht überzeugend auf ein Mosaik der Kirche bezogen worden. Ebenfalls 1565 war Paolo wieder für S. Sebastiano tätig, und zwar hat er offenbar damals das Hochaltarbild „Madonna mit dem Kinde von Engeln umgeben auf Wolken, unten Sebastian zwischen Johannes dem Täufer, Katharina, Elisabeth, Petrus und Franziskus“, sowie die beiden Bilder an den Wänden der Chorkapelle gemalt, „Sebastian ermutigt die zum Richtplatz geführten Märtyrer Markus und Marcellinus“ sowie „Das zweite Martyrium des Titelheiligen“. — 1566 hielt sich Paolo in Verona auf, und zwar heiratete er dort am 17. 4. Elena, Tochter seines inzwischen verstorbenen Lehrers A. Badile. 1566—1567 malte er in Venedig eine „Taufe Christi“ für den Hochaltar von S. Giovanni in Latisana; das noch erhaltene Bild wurde am 21. 6. 1567 in der Kirche aufgestellt. 1570 schuf Paolo für das Refektorium von S. Sebastiano das „Gastmahl im Hause des Pharisäers“, jetzt in der Brera in Mailand, 1572 das Bankett Gregor des Großen im Refektorium des Klosters auf dem Monte Berico bei Vicenza und gleich darauf für die Mönche von SS. Giovanni e Paolo in Venedig, das heute in der dortigen Akademie (No 203) befindliche „Gastmahl im Hause des Levi“, das das Datum 20. 4. 1573 trägt und seinen Urheber zwang, am 13. 7. dieses Jahres vor dem Tribunal der Inquisition zu erscheinen, da diese an den Narren, Zwergen, Landsknechten und anderen dekorativen Figuren, mit denen Paolo die Komposition ausgestattet hatte, Anstoß genommen hatte u. haeretische Tendenzen witterte. Das Prozeßprotokoll, das sich erhalten hat, hat über die kulturhistorische Bedeutung hinaus immensen kunstgeschichtlichen Wert, da wir hier einen Renaissancekünstler ganz ausnahmsweise einmal nicht theoretisch, traktatmäßig, sondern ganz naiv über Kunst sprechen hören, — das Datum 1573 tragen das „Rosenkranzbild“ No 207 der Akademie in Venedig, früher in der Kapelle der Compagnia del Rosario in S. Pietro Martire in Murano und die große aus S. Silvestro zu Venedig in die Londoner National Gallery gelangte „Anbetung der Könige“. — Am 30. 3. 1575 waren Paolo u. sein Bruder Benedetto in Padua, wie aus einem Beschluß des Magistrates von Udine hervorgeht, der die Absicht hatte, den Soffitto seiner Sala del Consiglio durch die sich gerade in Padua aufhaltenden Brüder dekorieren zu lassen. Paolo wurde noch bis zum Ende des Oktober 1575 in Padua festgehalten: Er malte damals das Martyrium der hl. Giustina für den Hochaltar der dieser Heiligen geweihten Kirche. Den Auftrag für Udine hat der Künstler aber nicht ausführen können, denn er wurde scheinbar von der Signoria nach Venedig zurückgerufen. Hier hatte im Jahre 1574 ein Feuer mehrere Räume des Dogenpalastes ausgebrannt. Gegen Ende 1575 waren die Restaurierungsarbeiten so weit gediehen, daß man an Neudekoration der Säle gehen konnte. Paolo fiel zunächst die Aufgabe zu, die Decke der Sala del Collegio zu dekorieren, für die er bereits am 23. 12. 1575 eine Zahlung erhielt, der bis ins Jahr 1577 weitere folgten. Paolo stellte hier in drei Mittelfeldern, die von kleineren Feldern mit den Gestalten der Tugenden und Chiaroscurobildern umgeben sind, den Glauben, die thronende Venezia mit Friede und Gerechtigkeit, sowie unter den Gestalten von Mars und Neptun die Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande dar. An der Wand, über dem Thron des Dogen aber malte Paolo Sebastiano Venier, der kniend dem Heiland für den Sieg bei Lepanto dankt. — In dem anstoßenden Anticollegio wird Paolo von den älteren Autoren die in Fresko ausgeführte Verherrlichung Venedigs am Soffitto zugewiesen, eine Zuschreibung, die sich angesichts der totalen Übermalung im 18. Jahrh. nicht nachprüfen läßt. — 26. 7. 1578 schätzte Paolo mit Palma Giovane die vier mythologischen Bilder ab, die Tintoretto für das sogenannte Atrio quadrato des Dogenpalastes gemalt hatte. Im Dogenpalast hatte 1577 wiederum das Feuer

gewütet und u. a. den Bilderschmuck der Sala del Gran Consiglio vernichtet. Bei Verteilung der Bilder für die Neudekoration des Saales fielen Paolo eins der drei großen Mittelstücke des Soffitto zu „Die Apotheose Venedigs", auf der das Wappen des Dogen Niccolò da Ponte angebracht, das also vor 1585 entstanden ist, ferner zwei kleinere Bilder an der Decke „Die Eroberung Smyrnas" und „Die Verteidigung Skutaris durch Antonio Loredan", sowie mehrere Wandgemälde, von denen Paolo aber nur „Die Rückkehr des Dogen Andrea Contarini nach dem Sieg von Chioggia" fertigstellen konnte und auch diese nur unter Heranziehung von Gehilfen. Die beiden anderen Wandbilder mit Szenen aus der Geschichte Venedigs wurden nach Paolos Tode von seinen Erben ausgeführt, das große „Paradies" hinter dem Dogenthrone aber, das Paolo mit Francesco Bassano malen sollte, kam später in Tintorettos Hände. — Von kleineren Werken aus der Spätzeit des Künstlers sind nur fest datierbar die Verkündigung, No 260 der Accademia zu Venedig, früher in der Scuola de' Mercanti, 1581 vollendet u. die ebenfalls 1581 entstandene Palla für d. Hochaltar von S. Luca in Venedig mit dem die Madonna malenden Titelheiligen, eine Verkündigung im Eskurial u. eine büßende Magdalena im Prado zu Madrid, beide 1583 dat., u. 2 kl. 26. 3. 1584 bei Paolo bestellte Altarbilder für S. Giovanni Xenodochio in Cividale, das eine den hl. Rochus, das andere die Madonna mit Kind und Engeln darstellend.

Bevor nun im folgenden eine Liste derjenigen wichtigeren Werke — Vollständigkeit kann hier nicht angestrebt werden — gegeben wird, für deren Datierung wir keine anderen Anhaltspunkte als den Stil der Bilder selbst haben, muß darauf, was bisher nur angedeutet wurde, ausdrücklich hingewiesen werden, daß Paolo nicht alle seine Bilder eigenhändig ausführte. Er leitete wie später Rubens eine vielköpfige, gut organisierte Werkstatt, aus der Bilder in die Welt gingen, von denen bisweilen kaum mehr als die formalen und koloristischen Ideen Eigentum des Meisters waren. In der Regel scheint Paolo allerdings die Bilder selbst angelegt und in den wesentlichen Partien selbst ausgeführt zu haben, um nur nebensächlichere Teile Gehilfen zu überlassen. Ein sehr gutes Beispiel hierfür ist die große Kreuzigung in der Akademie zu Venedig, No 255, wo neben der glänzenden Faktur des Meisters die unbeholfenere Gehilfenhand ganz deutlich zu erkennen ist. — Es gibt nun nichts Falscheres, als alle diese zahlreichen Bilder, die mehr oder weniger von anderen ausgeführt sind, Paolo zu nehmen und womöglich unter seine Schüler zu verteilen, denn es handelt sich nicht um kleine Kabinettstücke, sondern um große, wesentlich dekorative Stücke, bei denen die Idee sehr viel mehr als die Qualität der Ausführung bedeutet. Ferner gehörte nun einmal der Werkstattsbetrieb unlösbar zur Persönlichkeit Paolos, aus dessen Bilde man einen charakteristischen Zug herausretuschieren würde, wollte man seine Tätigkeit als Haupt und Leiter eines sehr produktiven Ateliers unberücksichtigt lassen. Hauptgehilfen Paolos waren seine Verwandten, sein Bruder Benedetto, sein Neffe Alvise Benfatto (nicht wie dort irrtümlich angegeben 1611, sondern 7. 10. 1609 †, und zwar im Alter von 65 Jahren. Vgl. Cicogna, Iscrizioni veneziane III 276) und in der Spätzeit die Söhne des Meisters, Carlo und Gabriele neben vielen anderen, deren Namen wir noch nicht kennen. Die folgende Bemühung, in die Masse der nicht festdatierten, wichtigsten Bilder Paolos etwas chronologische Ordnung zu bringen, muß ausdrücklich als Versuch bezeichnet werden. Die kritische Forschung hat sich bisher so wenig mit dem Künstler abgegeben, daß wir noch weit entfernt von einer klaren Anschauung der Wandlungen seines Stiles sind.

Werke der fünfziger Jahre: Venedig, S. Francesco della Vigna, hl. Familie mit dem Knaben Johannes, Justina (?) und Antonius Abt, scheinbar eins der frühesten von Paolo in Venedig geschaffenen Werken, den Bildern Badiles noch sehr nahestehend; die betr. Kapelle (Giustiniani) wurde laut Inschrift 1551 vollendet. Ebendort, S. Sebastiano, Madonna mit Kind, weiblicher Heiliger und Antonius von Padua (Porträt), Halbfiguren. Ebendort, S. Barnaba, hl. Familie. — *Verona,* Museo Civico, Kreuzabnahme, ursprünglich in S. Maria della Vittoria. — *Florenz,* Uffizien, Martyrium der hl. Justina. Ebendort, hl. Familie mit dem Knaben Johannes und Katharina. Ebendort, Verkündigung, von Morelli fälschlich Zelotti zugeschrieben. — *London,* National Gallery, No 1041, Vision der hl. Helena, vielleicht identisch mit dem von Ridolfi in Casa Contarina in Padua beschriebenen Bilde. Ebendort No 1318, 1324, 1325, 1326 vier Allegorien, Ehebund, Untreue, Verachtung (?), Respekt, die Bilder waren früher in der Sammlung der Königin Christine von Schweden, dann in der des Herzogs von Orléans. — *Turin,* R. Pinacoteca, No 580, Das Festmahl im Hause Simons des Pharisäers, früheste der großen Cene Paolos, für das Refektorium von SS. Nazaro e Celso gemalt, später an die Familie Spinola in Genua verkauft, von dieser 1824 an Carlo Felice von Savoien. — *Dresden,* Gemäldegalerie, vier für die Familie Cuccina gemalte Bilder, No 224, Madonna mit Kind, Johannes den Täufer und Hieronymus, vor ihnen die von den drei Kardinaltugenden geleiteten Mitglieder der Familie Cuccina. No 226, Die Hochzeit zu Kana. No 225, Die Anbetung der Könige. Dieses scheinbar etwas später als die beiden

vorhergenannten. No 227, Die Kreuztragung. Die Ausführung dieses Bildes im Gegensatz zu den 3 anderen vielleicht nicht ganz eigenhändig. Ebendort, No 236, Bildnis eines vornehmen Herrn (Daniele Barbaro?). — *Paris,* Louvre, No 1199, Bildnis einer jungen Frau mit einem Knaben an der Hand, früher in der Samml Bevilacqua in Verona. — *Wien,* K. Gemäldegalerie, No 396, Christus heilt die Tochter des Jairus.

Werke der sechziger Jahre: Wien, Akademie, No 1, Die Heil. Geminianus und Severus (stark restauriert), ursprünglich zweiteilig, Außenseite der Flügel der Orgel in S. Geminiano zu Venedig, von den Innenseiten der hl. Mennas in der Galleria Estense in *Modena,* Johannes der Täufer im Palazzo Reale in *Mailand.* Die Bilder wohl wenige Jahre nach der 1556 erfolgten Restauration d. Kirche entstanden. — *Paris,* Louvre, No. 1196, Christus in Emmaus. — *Madrid,* Prado, No 527, Der 12jährige Christus im Tempel. Ebendort, No 528, Der Hauptmann von Capernaum (die Komposition mit einigen Veränderungen von Paolo und seinen Schülern oft wiederholt; das Madrider Exemplar bei weitem das beste). Ebendort, No 532, die Findung Mosis, wurde ebenfalls von Paolo u. seiner Schule mehrmals wiederholt. — *Venedig,* Akademie, No 37, hl. Familie mit dem Knaben Johannes, Hieronymus, Franziskus u. Justina (?), ursprüngl. in d. Sakristei von S. Zaccaria, von Francesco Bonaldi ca 1562 gestiftet. Venedig, S. Caterina, Verlobung der hl. Katharina. Ebendort, SS. Giovanni e Paolò, Anbetung der Hirten, ursprüngl. in der Kapelle der Seidenweber in der Kirche der Crocicchieri. — *Verona,* S. Polo, thronende Madonna mit dem Kinde, Johannes dem Täufer, Antonio von Padua und zwei Herren aus d. Familie Marogna. Ebendort, S. Giorgio in Braida, Martyrium des hl. Georg. — *London,* Nat. Gallery, No 294, Die Frauen des Darius vor Alexander dem Großen, für die Familie Pisani gemalt. Ebendort, No 26, Weihe des hl. Nikolaus, nicht wie der Katalog irrtümlich angibt, aus S. Niccolò de' Frari zu Venedig, vielleicht identisch mit einem der 3 für S. Benedetto di Polirone bei Mantua 1562 gemalten Bilder (s. oben). — *Florenz,* Pitti, No 216, Bildnis eines Herrn, angeblich Daniele Barbaro, nicht identisch mit der Persönlichkeit des oben erwähnten Dresdener Bildnisses. — *Rom,* Palazzo Colonna, No 90, Bildnis eines grüngekleideten Herrn. Galleria Borghese, No 137, Johannes der Täufer predigend, von Morelli unbegreiflicherweise Zelotti zugeschrieben. — *New York,* Metropolitan Museum, Venus u. Mars, wie die beiden folgenden Bilder im 17. Jahrhundert in der Samml. der Königin Christine von Schweden. *New York,* Knoedler Galleries (1911, vgl. Americ. Art News, 7. 1. 1911), Weisheit und Stärke (Herkules); ebend., ein Mann (Paolo Veronese?) zwischen Tugend u. Laster. — *Wien,* Akademie, No 86, 84, 85, Verkündigung, Anbetung der Hirten, Mariae Himmelfahrt, ehemals Dekorationsstücke des Soffitto der Kirche der Umiltà in Venedig. — *Murano,* S. Pietro Martire, Büßender Hieronymus, früher in S. Maria degli Angeli. Ebendort, Petrus und ein Engel besuchen die hl. Agathe im Kerker, ebenfalls früher in S. Maria degli Angeli, von Boschini Benedetto Caliari zugeschrieben, was unglaubhaft, bereits 1569 als Werk Paolos von Battista Fontana gestochen. — *Brescia,* S. Afra, Martyrium der Titelheiligen. — *Venedig,* S. Sebastiano, Kreuzigung Christi. Diese beiden vom Ende der 60er Jahre, vielleicht auch etwas später.

Werke der siebziger Jahre: Paris, Louvre, No 1193, Gastmahl im Hause Simons des Pharisäers, ursprünglich im Refektorium des Klosters der Servi zu Venedig, 1664 von der Republik Ludwig XIV. zum Geschenk gemacht. — *Mailand,* Brera, No 139, Thronender Antonius Abt, von Ciprian, Cornelius und zwei Chorknaben umgeben, ursprünglich auf dem Hochaltar von S. Antonio zu Torcello. — *Wien,* Hofmuseum, No 389 u. 404, Anbetung der Könige. Verkündigung. Ehemals Dekoration d. Orgeltüren v. S. Antonio zu Torcello. — *Florenz,* Pitti, No 186, Taufe Christi, ursprünglich in S. Giovanni dalle Navi, dann in S. Maria Iconia zu Padua, 1816 bei einem Bilderaustausch nach Florenz gesandt. — *Madrid,* Prado, Venus und Adonis. — *Venedig,* Dogenpalast, Raub der Europa, für Jacopo Contarini gemalt; geringere z. T. veränderte Repliken Paolos u. seiner Schüler im Wiener Hofmus., in der Dresd. Gal. No 243, in der Londoner Nat. Gall. No 97, in der Gall. Capitolina in Rom. — *Venedig,* Akad., No 45 Deckengemälde aus d. Magistrato delle Biade im Dogenpalast, Venezia mit Herkules und Ceres, ursprünglich Tondo, jetzt durch Einschnitte verkleinert. Ebendort, No 661, der hl. Nikolaus von dem Volk von Myra begrüßt, Teil der Deckendekoration der Kirche S. Niccolò de' Frari, zu der auch die Evangelisten Lukas und Johannes, No 256, sowie Markus u. Matthäus No 261 der gleichen Galerie, sowie die Stigmatisation des hl. Franziskus in der Akademie, *Wien,* No 10 gehören. Ob die kürzlich aus d. Marciana in die Akad. in *Venedig* gelangte Anbetung der Könige wirklich mit dem ehemal. Mittelstück dieser Dekoration identisch ist, scheint mir fraglich, da dieses Stück in Farbengebung und Figurenmaßstab beträchtlich von den anderen abweicht. Etwas später als die Deckengemälde, vielleicht erst um 1580, scheinen die Wandbilder für S. Niccolò de' Frari gemalt zu sein, von denen sich eines ebenfalls in der venezianischen Akademie befindet, No 255, Kreuzigung Christi, ein anderes in der Brera zu *Mailand,*

No 151. — *Venedig,* S. Andrea, Hieronymus in der Einöde. Ebendort, S. Francesco della Vigna, Auferstehung Christi. Ebendort, S. Giacomo dall' Orio, Laurentius, Hieronymus und Nikolaus, scheinbar von Laura Barbarigo zum Gedächtnis ihres 1572 verstorbenen Gatten Girolamo Malipiero gestiftet, von Zanetti als eins der besten Bilder Paolos gerühmt, jetzt von durchaus nicht günstiger Wirkung. Ebendort, S. Pietro di Castello, Petrus, Paulus und Johannes der Evangelist, nach Sansovino von dem Patriarchen Giovanni Trivisan (1560—1590) gestiftet. — *Dresden,* Galerie, No 230, Der barmherzige Samariter.

Werke der achtziger Jahre: Berlin, Kaiser Friedrich-Museum, vier Allegorien aus dem Fondaco dei Tedeschi, No 303, 304, 309, 311, Jupiter, Fortuna und Germania; Minerva und Mars; Saturn hilft der Religion die Ketzerei überwinden; Apollo und Juno. — *Wien,* Hofmuseum, No 391. Judith (fälschlich Zelotti zugeschrieben). — *Venedig,* S. Giuseppe di Castello, Anbetung der Hirten mit dem hl. Hieronymus, scheinbar von den Erben des Girolamo Grimani gestiftet. Ebendort, S. Pantaleone, der Titelheilige heilt ein Kind; ebendort, Bernardin von Siena als Jüngling Kranke pflegend. — *Oldenburg,* Augusteum, No 95 Venus (Bildnis) u. Amor, verschiedentlich Zelotti zugeschrieben, aber ganz eigenhändiges Spätwerk Veroneses. — *Turin,* Pinacoteca, No 564, Danae; No 572, Königin von Saba vor Salomon (Ausführung vorwiegend von Gehilfen). — *Kassel,* Galerie No 505, Die Madonna erscheint der hl. Anastasia (?).

Die Kenntnis der Zeichnungen Veroneses liegt noch ganz im argen. Von den zahlreichen, bildmäßig durchgeführten Kompositionen meist auf blau oder grau getöntem Papier mit überreichlicher Anwendung von höhendem Weiß scheint die Mehrzahl Nachahmern anzugehören. Als Beispiel für Blätter dieser Art von Paolos Hand seien genannt, Madonna mit dem Kind und sieben Engeln, *Paris,* Louvre, No 140 der Notice etc. von Fr. Reiset, sowie Madonna mit dem Kinde in Wolken, unten Thomas und Caecilie, *Berlin,* Kgl. Kupfstkab. Ferner sind zu nennen Federzeichnungen, meist stark laviert: *London,* Brit. Mus., Vermählung in Gegenwart eines Dogen (Braun 128); ebendort, Schuld der Kallisto (Braun 129); ebendort, Jagdszene (Braun 131). *Wien,* Albertina, Anbetung der Könige (Inv. No 1625; Albertina Publ. No 239). *Budapest,* Nationalgalerie, Gastmahl im Hause Simons des Pharisäers (Albertina Publ. No 556). *Turin,* Kgl. Bibliothek, Martyrium der hl. Justina, scheinbar erster Entwurf für das Altarbild in S. Giustina zu Padua. Ferner Studienköpfe in schwarzer Kreide: Mohrenknabe, *Paris,* Louvre (Reiset, No 141). Frauenkopf, *Florenz,* Uffizien, Coll. Santarelli 7431. Mädchenkopf, *Stockholm,* Nazional-Mus. (Abb. Sirén, Dessins etc. en Suède).

Vasari, Le vite, ed. Milanesi, VI 369 ff., 489, 491. — Anselmo Guisconi (wahrscheinlich Pseudonym des Franc. Sansovino), Tutte le cose notabili etc. in Venetia, Venezia 1556, Neudruck, Venezia 1861, Nozze Piamonte-Gei. — Franc. Sansovino, Venetia descritta, Venezia 1581, Neuausgaben von Giov. Stringa 1604, und von Giustiniano Martinioni 1663. — Raffaelo Borghini, Il riposo, ed. Firenze 1730 p. 459 ff. — C. Ridolfi, Le maraviglie etc., ed. 2. II 3 ff. — Marco Boschini, Le ricche minere, Venezia 1674. — Rinnovazione delle ricche minere, Venezia 1733. — Zanetti, Pittura veneziana, Venezia 1792 p. 222 ff. — Moschini, Guida di Venezia, 1815. — Cicogna, Inscrizioni veneziane IV 147 ff. — Franc. Zanotto, Il palazzo ducale di Venezia, Venezia 1853, passim, und La Regina Catterina Cornaro in atto di cedere la corona di Cipro etc. Dipinto da P. e C. Caliari, Venezia 1840. — Federici, Memorie Trivigiane, Venezia 1803 II 53 ff. — Zannandreis, Le vite dei pittori etc. veronesi, Ed. Verona 1891 p. 160 ff. — Bernasconi, Pittura italiana etc., Verona 1864 p. 322 ff. — Lorenzi, Monumenti per servire alla storia del Pal. ducale, I, Venezia 1868. — Saccardo, Les mosaïques de S. Marc, p. 64, 90. — Ital. Forschgn, hrsg. v. ksthist. Institut in Florenz, IV 140 ff. — Campori, Raccolta di Cataloghi, Modena 1870, passim. — P. Biagi, Elogio di Paolo Caliari Veronese, Atti dell' Accademia di Belle Arti in Venezia, 1815. — A. Aleardi, Sullo ingegno di Paolo Caliari, Atti dell' Acc. di B. A. in Venezia, 1872. — G. De Scolari, Del celebre quadro di P. Caliari „La familgia di Dario", Verona 1875. — Pietro Caliari, Paolo Veronese, Roma 1888. — Charles Yriarte, Paul Veronèse, Paris 1888. — G. Biadego, Intorno a P. V. in Atti del R. Ist. veneto di scienze, lettere ed arti, Serie VII Bd X 99 ff. — F. H. Meißner, P. Veronese, Bielefeld-Leipzig 1897. — A. Bell, Paolo Veronese, London 1905. — B. Patzak, Unbekannte Fresken des P. V., Repert. für Kstw. XXVIII 444 ff. — G. Cassi, Un celebrato dipinto di P. V. (Taufe Christi in Latisana), Bolletino d'Arte, IV 481 ff. — Hadeln, Wann ist P. V. geboren, Kstchron., N. F. XII 257 ff. und einige noch nicht publ. Notizen aus dem venez. Staatsarchiv. *Hadeln.*

Caliari, Paolo, ital. Maler, geb. 1763 in Verona, † ebenda am 23. 4. 1835, Nachkomme des berühmten Paolo Veronese, Schüler des Prospero Schiavi, eines Giambettino Cignaroli-Schülers. Im Gegensatz zu der allgemeinen Richtung seiner Zeit griff er wieder auf die Kunst des Quattrocento zurück, was ihm Aufträge von Kopien von seiten des Marchese Maurizio Gherardini und des Prinzen von Carignano verschaffte. Drei Preise, die er 1792, 93, 94 für seine Gemälde, Hebe, Ecce Homo und Hesperiden, erhielt, verschafften ihm Anerkennung in seiner Heimat. Er porträtierte in dieser Zeit Giovannantonio, Pietro u. Giov. Arvedi und die jungen Grafen Portalupi, Antonio und Giovanni, sowie ihre Mutter, Gemälde, die noch heute im Haus Portalupi, jetzt Spinola (Liceo) gezeigt werden, ferner seinen gelehrten Protektor,

Dal Ben (früher dem Dalle Mola zugeschrieben). Auf Porzellan, Schalen und Möbel kopierte er Watteau, Battoni u. Marco Marcola mit erlesenem Geschmack. Um das Jahr 1814 schuf Caliari größere Fresken und Kopien nach Giambellino, Girolamo dai Libri, Paolo Farinati und Aless. Turchi. Die Güte dieser Kopien erhellt die Anekdote, er habe, als eine kaiserl. Kommission aus Wien die Madonna des Garofalo aus S. Tommaso Cantuariense fortschaffen wollte, das Original durch eine so gute Kopie ersetzt, daß die Kommission, getäuscht, seine Arbeit für das Original mit sich nahm. Seine reiche Tätigkeit erstreckt sich auch auf Radierungen u. Stiche.

Seine Werke in Verona sind sehr zahlreich. Aus der Fülle seien erwähnt Malereien in Casa Portalupi (Corso Cavour), in Casa Palazzolo (später Bentivoglio, Piazza Brà) eine Geburt Christi, in Casa Simeoni (jetzt Brasaola), in Casa Meyer (jetzt Tedeschi, Via Nuova), in Casa Palazzoli (jetzt Francescatti, S. Giovanni in Valle) Madonna mit Kind, in Casa Da Lisca (alla Colomba) Aurora und Putten, in Casa Angeli (S. Antonio), in Casa Da Persico (jetzt Jenna) 2 Deckengemälde, in Palazzo Emilej (jetzt Forti), in Casa Lavagnoli (jetzt Astori bei S. Eufemia) eine Virtu, in Casa Franchini (jetzt Giordani) zwei Deckengemälde, in Casa Della Torre (jetzt Lebrecht) Badezimmer, drei Wandgemälde, in Casa Ravignani (jetzt Benini) zwei Säle und im Café sotto la Costa einige Jugendwerke auf Holz. Hierzu kommt eine große Anzahl von Kopien in Kirchen und Privathäusern und bei seinen Erben. Zeichnungen besitzt die Stadtbibliothek in Verona und die Casa Ravignani. Von Kupferstichen sind bekannt: Die Arena in Verona, Drei Engel nach G. dai Libri, Kreuzigung nach Jac. Bellini, Bambino nach Mantegna, Vignetten für Columella (übersetzt von Dal Ben).

Hierzu kommen zahlreiche Werke in Landhäusern um Verona, in Pojano, Pergolana, Marzana, S. Maria di Stelle, Bussolengo.

Zani, Enc. met. — G. Da Persico, Descriz. di Verona 1821 p. 90, 202. — P. Caliari, Vita di P. Caliari (Msk.). — L. Simeoni, Verona 1909 p. XXXIII, 158, 178, 238, 278, 323. *Eva Tea.*

Caliari, Piero di Gabriele, aus der Lombardei stammender Steinmetz, geb. 1474, in Verona tätig, dort zum erstenmal in den Anagrafe di S. Paolo vom Jahre 1502 als Petrus lapicida da Como achtundzwanzigjährig genannt, in den Anagrafe von 1514 als Petrus q. Gabriellis de Mediolano aufgeführt, 1533 noch am Leben. Großvater des Paolo Veronese.

Lit. s. unter *Paolo Caliari.*

Calici, Achille, ital. Maler, geb. um 1565 in Bologna, † 1604 ebenda, Schüler des Prospero Fontana, Nachahmer des Lod. Carracci; malte die Seitenflügel des Hauptaltars in S. Michele Arcangelo in Bologna, den Erzengel Michael und den Erzengel Raffael mit Tobias darstellend.

Malvasia, Felsina pittr. — Ders. (Ascoso), Pitt. etc. di Bologna. — Masini, Bologna perlustrata, 1666 p. 612 u. 621. *R. C.*

Calici, Parisio, Architekt, 1500 an der Restauration des Domes in Catania tätig. Von ihm die Entwürfe für das Portal.

Amico, Catana illustrata, P. II Catania 1741 libro VII cap. IV p. 354 f. — Di Marzo, I Gagini I (1883) 184. *Mauceri.*

Califano, G. B., Maler, wurde nach Rolfs (Gesch. d. Malerei Neapels, 1910, p. 406) 1665 in die Lukasgilde zu Neapel aufgenommen.

Califano, John, ital.-amerikan. Maler, geb. in Rom am 5. 12. 1864, studierte in Neapel unter Domenico Morelli. C., der in Chicago lebt, malt Genrestücke, gewöhnlich mit Schafen, wie „Gang zur Fütterung" und „Heimkehr der Schafherde" (1898), und ist Inhaber verschiedener Auszeichnungen.

American Art Annual (New York) 1898 u. 1907—08 (mit Abb. u. Portr.). *B.*

Caliga, Isaac Henry, amerikan. Maler, geb. 24. 3. 1857 in Auburn, Indiana, studierte unter Lindenschmit in München und hat sich in Boston niedergelassen, wo er als Porträt- und Figurenmaler tätig ist, und als Lehrer viel Erfolg hat. C. hat auch wiederholt in der großen Münchener Ausstellung ausgestellt.

Who's Who in America 1910—11. — Kunst f. Alle (1888), V (1890), VII (1893). *Edmund von Mach.*

Caligard, Carl Thomas, um 1630 als Maler in Brünn tätig.

Schweigel, Verz. der Maler etc. von 1588 bis 1800 (Ms. des mähr. Landes-Archivs). *W. Schram.*

Caligari, s. *Callegari.*

Caligarino, Gabriele, s. *Capellini.*

Caligaro, Zoan (Giovanni) Battista del, aus Caprile, Holzschnitzer, 17. Jahrhundert, schnitzte für die Kirche St. Wolfgang in Moena (Diöz. Brixen) einen Altar in der Kapelle del Rosario gez. „Calegar — — da Cavril f.". Er vergoldete den Altar der Kirche S. Pellegrino gez. „1606 Zan Battista del Caligaro da Capril ho indorato".

Mittlgn der K. K. Centr.-Comm. N. F., XXVII, 1900 p. 11, 17. *R. C.*

Caliginoso, Mario, Maler aus Sizilien, geb. um 1590, † am 23. 7. 1648 in Rom.

Pfarrbücher v. S. Lorenzo in Lucina. *Fr. Noack.*

Caligny, Anatole Victor, französ. Architekt, geb. 1851 in Trouville, Schüler von M. Pascal, stellte von 1876 bis 1880 im Salon aus, erhielt 1876 eine Medaille für den Justizpalast in Charleroi und 3. Preis für Schlachthaus in Lons-le-Saulnier. Ferner entwarf er 1880 die Protestant. Kirche in le Puys bei Dieppe.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Delaire, Les archit. élèves de l'école d. b.-arts. 1907 p. 202. — Architekt. Rundschau, II, 1886 Taf. 19. *R. C.*

Caligo, ital. Maler, von dem in florentinischen Kunstausstellungen um 1878—80 einige Kircheninterieurs zu sehen waren.

L'Arte VII (1879; Florenz) 3—4, 10—12; 20—21. — Ztschr. f. bild. Kst, Beibl. XIV (1879) 371 u. XV (1880) 321. *R.*

Caligo, Antonio, ital. Maler, wird in Rom 1625—30 im Zusammenhang mit Agostino Tassi erwähnt, der damals für den Kardinal von Savoyen arbeitete.

Giorn. di Erudiz. Art. V 210.

Calimao di Brescia, Maler in Venedig, 1515 mit Pellegrino di S. Daniele tätig.

V. Joppi, Contributo quarto alla Storia dell' arte nel Friuli, Venedig 1894 p. 46. *H.*

Calimpergh (Kahlenberg), Gioseffo, Maler, geb. zu Beginn des 17. Jahrh. als Sohn deutscher Eltern in Venedig, ausgebildet und tätig ebenda, 1663 noch am Leben; malte für die Kapelle zur Rechten des Hochaltares in der jetzt abgebrochenen Kirche S. Maria dei Servi zu Venedig eine Darstellung der Feldschlacht zwischen Kaiser Constantin und Maxentius, in der er sich laut Lanzis Urteil als „buono pratico, ma alquanto pesante" bekundete.

G. Martinioni in seiner Ausg. von F. Sansovinos „Venezia città nobilissima" (Venedig 1663). — Orlandi-Guarienti, Abeced. (1753) p. 229. — Moschini, Guida di Venezia (1815). — Lanzi, Storia Pitt. d. Italia (Ausg. 1834) III 155. — Mittlg von P. Paoletti. *

Calinaud, Eugène Mathurin, französ. Architekt, Schüler von Vaudremer, geb. 1843 zu Paris, † 1907; erhielt mehrere Preise darunter einen 1. für die Mairie in Vincennes, die nach seinen Plänen erbaut wurde.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Delaire, Les architect. élèves de l'école d. b.-arts. 1907 p. 202. — Gaz. d. b.-arts., N. S. XVI 96. *R. C.*

Calinaud, Louis-Félix, französ. Architekt, geb. 1840 in Bourganeuf (Creuse), Schüler d. Ecole d. B.-Arts in Paris, wurde öfters durch Medaillen ausgezeichnet. Von ihm der Plan d. Kathedrale zu Saïgon (Kochinchina), Festsaal und Schulen zu Lorient usw. C. lebt in Savigny-sur-Orge (Seine-et-Oise).

Bellier-Auvray, Dict. gén. d. art. franç. Suppl. — Delaire, Les archit. élèves, 1907. — Gaz. d. B.-Arts, Nouv. sér. XVI 97. *B.*

Calino, Francesco, Maler in Brescia, 1525 urkundl. genannt.

Fenaroli, Art. bresciani, append.

Calino, Orazio, Waffenschmied aus Brescia, um 1594—1626, ihm werden die reichen Beinschienen, Reste einer Rüstung für Carl Emanuel v. Savoyen in der Kgl. Waffensammlung in Turin zugeschrieben.

Courrier de l'art, 1886 p. 123. *R. C.*

Calino, Paolo, s. *Caylina.*

Calisch, Moritz, geb. 12. 4. 1819 in Amsterdam, † am 13. 3. 1870 ebenda. Schüler von Jan Adam Kruseman, erfolgreicher Genre- u. Historienmaler. In der Wahl seiner Gegenstände, auch wo dieselben dem alltäglichen Leben entnommen sind, verrät er den Romantiker, mit einer Neigung zu schwermütiger Melodramatik, wie sie für die Holländer jener Zeit charakteristisch war. Bezeichnend für ihn sind Vorwürfe, wie „König Franz I. von Frankreich am Sterbebett von Leonardo da Vinci" oder „der Tod des Demosthenes". Daß er bei seinen Zeitgenossen in Ansehen stand, beweist die Tatsache, daß ein Gemälde von ihm „Wassersnot" (König Ludwig Napoleon bringt seinen notleidenden Untertanen Hilfe) auf einer Ausstellung in Paris 1855, als erstes auf der Liste der von Napoleon III. angekauften Gemälde stand. Als Bildnismaler war C. sehr gesucht; im Rijksmuseum in Amsterdam sind zwei Porträts von unverkennbar tüchtigen Qualitäten, die auch uns noch Achtung einflößen. — Er hat auch auf Stein gezeichnet.

Immerzeel, Levens en Werken 1842. — Kramm, Levens en Werken 1857. — Kat. des Rijksmuseums zu Amsterdam. *W. Steenhoff.*

Calisti, Calisto, aus Bagnorea, Maler. Firmiert in der Kirche der Madonna della Quercia, unweit Narni, ein Leinwandbild, das die Madonna mit dem Kinde und Heiligen darstellt: Calistus Calisti Balnearie 1629.

Guardabassi, Indice-guida dei monum. dell' Umbria, Perugia 1872 p. 361. *W. Bombe.*

Calisto, Bartholomeu Antonio, portug. Maler, geb. zu Lissabon, genoß dort den Zeichenunterricht bei Rocha, studierte dann als Pensionär des port. Hofes bei Labruzzi zu Rom, das er 1797 mit Francisco Vieira verließ. Wurde 1803 unter der Leitung von D. Ant. de Sequeira und Franc. Vieira Portuense mit Arbeiten im Schlosse von Ajuda und in Mafra beauftragt, die Raczynski aber sehr gering bewertet. † 9. 6. 1821.

Raczynski, Les arts en Portugal p. 394 u. Dict. p. 35, 36. — Cyrillo Machado, Collecção de mem. p. 144, 145. *A. Haupt.*

Calisto da Lodi, s. *Piazza* de' Toccagni.

Calisto di Paolo, Bildh. in Siena, arbeitete mit an dem äußeren Schmuck der Kapelle S. Giovanni Battista im Dom, die nach den Plänen des Baldassare Peruzzi 1504 errichtet wurde.

Romagnoli, Cenni stor.-art. di Siena, 1840 p. 12.

Calker, Barend Christiaan van, Medailleur in Zeist, arbeitete zwischen 1764 und 1796. Seine bekanntesten Medaillen sind: 1764. Medaille mit Brustbild von Jeronimo de Bosch (Vervolg v. Loon 372). — 1769. Preismedaille „Zeeuwsch Genootschap der Wetenschappen" in Middelburg. (Vervolg v. Loon 431 u. 432.) — 1771. 25jährige Hochzeitsmedaille für A. J. Bierens u. S. H. Willink. (Vervolg van Loon. X. pag. XVII. 157.) — 1772. Einweihung des neuen Lutherischen Diakonissenhauses in Amsterdam (Vervolg v. Loon 431 u. 462). 2 verschiedene. — 1772. Geburtstag des Prinzen Willem Frederik

von Oranien. (Später König Wilhelm I.) (Vervolg v. Loon 474.) — 1773. Prämienmedaille des „Provinciaal Utrechtsch Genootschap van Kunsten en Weterschappen". (Vervolg v. Loon 400.) — 1775. 200jähriges Jubelfest der Universität in Leiden. (Vervolg v. Loon 499.) — 1782. Zu Ehren Joh. Adams. (Vervolg v. Loon 572.) — 1784. 25jähriges Ehejubiläum von A. M. Molière und M. E. Veron. (Vervolg v. Loon 609.) — 1787. Prämienmedaille des „Legaat van Johannes a Monnikhoff". (Vervolg v. Loon 689.) — Zu Ehren des Prinzen von Oranien. (Vervolg v. Loon 706.) — 1796. Nationale Versammlung im Haag. (Vervolg v. Loon 837.)

Dr. Wap, Astrea IV 215. — Vervolg v. Loon, Nederl. Historiepenningen. — Bolzenthal, Skizzen z. Kstgesch. d. mod. Medaillen-Arbeit. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medallist. *A. O. van Kerkwijk.*

Calkin, Lance, Maler in London, Mitglied des R. Institute of Painters, beschickt seit 1882 die Ausstellungen der R. Academy und neuerdings auch diejenigen der R. Institution mit Genrestudien sowie namentlich mit zahlreichen Bildnisgemälden, unter denen diejenigen des Londoner Sheriffs Thom. Clark (1886), des Londoner Common Sergeant Sir Forrest Fulton (1893), — der Mrs. Frank Parish (1899), des Rev. W. Dawson (1903) und des Right Hon. Joseph Chamberlain (1911) hervorgehoben seien. Die Corporation Art Gallery zu Birmingham besitzt von ihm ein 1906 datiertes Bildnis des John Feeney.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905 I. — Kat. der Corp. Art Gall. zu Birmingham 1909 p. 23. — The Connoisseur 1911 p. 314. *M. W. Brockwell.*

Call, Jan van, d. Ä., getauft in Nijmegen am 19. 5. 1656 als Sohn eines gleichnamigen Uhrmachers und Glockengießers, wurde durch Selbstübung ein geschickter Zeichner von Prospekten, von denen er eine große Anzahl auf seinen Reisen durch Holland, Deutschland, die Schweiz und Italien aufgenommen hat. Vor 1688 etablierte er sich im Haag und hat dort viele der von ihm gezeichneten Prospekte gestochen, welche teilweise von P. Schenck in mehreren Folgen unter dem Titel „Admirandorum quadruplex spectaculum delictum, pictum et aeri incisum per Johannem van Call" herausgegeben wurden. Er hat auch Blätter farbig gedruckt (hierbei Teylers Verfahren verwendend) und Miniaturen gemalt. Da in der von Anna Beek herausgegebenen Folge von Schlachtenplänen im spanischen Erbfolgekrieg mehrere Schlachten von ihm gestochen sind, bis zu dem Plan der Eroberung von Barcelona, 10. 10. 1705, und von da an sein Sohn Pieter seine Stelle einnimmt, ist er wahrscheinlich im Anfang d. J. 1706 gestorben. Van Gool gibt also sein Sterbejahr mit 1703 zu früh an. Im Kupferstichkabinett in Amsterdam sind einige seiner zwar bunten aber für die Topographie wichtigen Handzeichnungen (Ansichten von Cleve und Umgebung).

v. Gool, De Nieuwe Schoub., I 117—121. — Kramm, De Levens en Werken (unter Jacques van Kall). — Mittlgn des Herrn van Schevichaven, Archivar von Nijmegen. *E. W. Moes.*

Call, Jan van, Sohn u. Schüler von Jan v. C. d. Ä., im Haag 1689 geb., übte namentlich Festungs- u. Gartenbau. 1748 zeichnete er für den König von Preußen in Gouache alle Städte und Befestigungen, welche in dem damaligen Krieg in Brabant und Flandern von den Franzosen belagert und eingenommen worden waren, u. Darstellungen der Schlachten. Er hat auch viel Zeichenunterricht gegeben.

v. Gool, De Nieuwe Schoub. II 168, 169. *E. W. Moes.*

Call, Pieter van, ein älteres Mitglied dieser Stecherfamilie, der das Titelblatt eines von Rein. Smetius in Nijmegen herausgegebenen Buches „Admiranda rerum admirabilium encomia" gestochen hat. Seine Arbeitszeit fällt also in die 2. Hälfte des 17. Jahrh. in Nijmegen. Möglicherweise ist er ein älterer Bruder von Jan van Call. *E. W. Moes.*

Call, Pieter van, Sohn und Schüler von Jan van Call, im Haag 1688 geb., hat wie sein Vater Prospekte gezeichnet und gestochen. Namentlich übte er aber den Festungsbau u. die Feldmeßkunst; und beschäftigte sich mit Architektur und Gartenbau. Der König von Preußen, für den er viel gezeichnet hat, verlieh ihm den Titel eines königl. Architekten. Einer seiner besten Stiche ist die Abbildung des Feuerwerks in Leeuwarden am 14. 6. 1713 zur Feier des Friedens von Utrecht. Erst am 3. 3. 1731 trat C. in den Malerverein im Haag, er war ein geschätzter Zeichenlehrer und starb im Haag 1737.

v. Gool, De Nieuwe Schoub., II 165—167. — Obreens Arch. V 143. *E. W. Moes.*

Calla, Maler, malte im Dom St. Stephan in Passau nach 1684 die Deckengemälde des Mittelschiffs al fresco und die Seitenaltarbilder S. Valentin und Mariae Himmelfahrt.

Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. III (Süddeutschland) 376. *R. C.*

Callais, A., französ. Holzschneider zu Anfang des 17. Jahrh., schuf eine Allegorie auf die Ermordung Henris IV.

Le Blanc, Man. I 564. *R. C.*

Callallo, Paolo, Bildh. in Venedig um 1700; von ihm die Statue des hl. Simeon an der Fassade v. S. Maria dei Gesuati; auch an d. Fassade des Oratorio Sant' Eustachio (nach 1709 begonnen) hat er Statuen ausgeführt.

Moschini, Guida di Venezia, 1815. — Paoletti, L'Archit. e Scult. . . . in Venezia, 1893.

Callamard (Callamare), Charles-Antoine, Bildhauer, Schüler von Pajou, geb. 1776 in Paris, † 1821 das. C. war 1802 an der französ. Akademie in Rom, wo er im Wettbewerb mit Canova eine Kolossalstatue Na-

poleons als Achilles schuf. Im Salon von 1810 stellte C. die „Unschuld eine Schlange tötend" aus, jetzt im Louvre. Von weiteren Arbeiten C.s können erwähnt werden: das Wappen Italiens von Frankreich und der Weisheit gehalten auf d. Arc du Caroussel, Paris; Modelle für 12 Bronzereliefs der Colonne de la Grande Armée; Marmorbüste des Comte d'Espagne, früher in den Tuilerien (Salle des Maréchaux); Statue des Marschalls Lannes im Hof des Schlosses zu Versailles u. die Bronzestatuette Heinrichs IV. (von Delafontaine gegossen). Ein Bronzemedaillon mit dem Porträt C.s von David d'Angers befindet sich im Museum zu Angers.

Füssli, Kstlerlex., Suppl. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — Champeaux, Dict. d. fondeurs etc. 1886. — Gabet, Dict. des artistes 1831. — Arch. d. l'art franc. VI (Reg.). — Rich. d'art. Paris, Monum. civils I (1879) 257, 347 u. 352 u. Province, Monum. civ. III (1885) 197—98. — Louvre, Cat. d. Sculpt. modernes. *B.*

Callande de Champmartin, Charles-Emile, s. *Champmartin,* Ch.-E.

Callander, Adam, Maler in London, beschickte 1780—1811 die Ausstellungen der R. Academy und der British Institution mit zahlreichen Landschaftsgemälden, Reisestudien von Teneriffa, vom Kap der Guten Hoffnung, vom Vesuv und von der Insel St. Helena sowie namentlich Stimmungsveduten aus allen Gegenden Englands und Schottlands.

Graves, R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. *M. W. Brockwell.*

Callani, Francesco, ital. Maler, geb. am 7. 10. 1779 in Mailand, † am 5. 4. 1845 in Parma, Sohn des Gaetano C., malte für die Kapuziner in Mailand die Lünetten über den Türen der Kirche (1820) und des Sprechzimmers, in letzterer eine Madonna mit dem Kind und Joh. d. Täufer. Auch in einer Anzahl von Kirchen in Parma, wie z. B. in S. Andrea (4. Kapelle), in SS. Annunziata, in S. Antonio Abbate ist er mit Werken vertreten. Er leistete als Restaurator mehr denn als Maler.

N. Pelicelli, Guida di Parma 1910 p. 135, 139, 141, 199, 218. *N. Pelicelli.*

Callani, Gaetano, Maler u. Bildhauer, geb. am 16. 1. 1736 in Parma, † am 6. 11. 1809 ebendort. Aus der Schule des Abbate Peroni hervorgegangen, hatte C. als Maler rasche Erfolge zu verzeichnen. Er wird gewissermaßen als der Begründer der Mailänder Akademie angesehen, auch war er in Parma und Rom tätig. U. a. malte C. in Parma für S. Andrea „Triumph der Religion", für S. Pietro den hl. Eligius, für S. Vitale Begegnung d. hl. Franziskus de Paula mit Ludwig XI. in Amboise, für S. Rocco einen „Salvator mundi"; auch in der Galerie derselben Stadt befinden sich Bilder und Handzeichnungen von seiner Hand. In Piacenza von C. ein Altarbild (aus der Kathedrale) im bischöfl. Palast und ein hl. Antonius in der Kirche des Collegio Alberoni; in der Certosa von Pavia 10 kleine Bilder mit den Freuden u. Schmerzen Mariä. Während in den Bildern C.s nicht selten Geschmacklosigkeiten zutage treten, sind seine Skulpturen, die auch die Bewunderung von Mengs und Canova hervorriefen, künstlerisch wertvoller. 8 Statuen der Seligpreisungen fertigte C. für S. Antonio in Parma. Auf Grund dieser Arbeit wurde er dann zur Dekoration des Palazzo Reale in Mailand herangezogen, wo er in der Sala delle Cariatidi mit Franchi und Albertolli gearbeitet hat, namentlich die Atlanten. Weitere plastische Arbeiten von C. sind: eine Büste der Kleopatra in Mailand, der Prophet Jesaias und Johannes d. T. in der Chiesa d. Nunziata, Parma, und der tote Christus in einer von 16 Passionsreliefs geschmückten Nische in Colorno.

Scarabelli-Zunti, Docum. e mem. di B. A. parmigiane 1751—1800. — Il Facchino (Parma) I 31. 8. 1839 p. 277—8. — P. Martini, Guida di Parma 1871 p. 20, 35, 131, 136 f., 161. — N. Pelicelli, Guida di Parma 1906 p. 135, 139, 141, 199, 218. — C. Ricci, La R. Galleria di Parma p. 167 f., 293, 295. — G. Mongeri, L'arte in Milano p. 450 (1872). — Visita alla Certosa di Pavia, Mailand 1865 p. 59. — Bertoluzzi, Guida di Parma 1830 p. 5, 12 f., 17, 93, 158, 183. — L. Cerri, Piacenza nei suoi monumenti, 1908 p. 38—182. *N. Pelicelli.*

Callani, Maria, Malerin, Tochter Gaetano C.s, geb. am 15. 8. 1778 in Mailand, † am 9. 2. 1803. Anfangs lernte sie bei ihrem Onkel Gerli in Mailand, später unter ihrem Vater. Maria C. gab früh Zeichen ihrer außerordentlichen Begabung und erhielt 1801 in Mailand einen zweiten Preis. Von ihren Bildern seien genannt: Taufe Christi in Quartarolo di Piacenza, derselbe Gegenstand in S. Maria Borgo Baschieri in Parma und einige Bildnisse (darunter Selbstbildnis u. dasjen. ihres Vaters) in der Galerie zu Parma.

C. Ricci, La R. Galleria di Parma 1896. — P. Martini, Guida di Parma 1871 p. 62. — Ticozzi, Dizion. — Il Facchino (Parma) I (1839) 278. — Scarabelli-Zunti, Docum. e Mem. di B.-A. parmigiane 1801—1850. *N. Pelicelli.*

Callar, A., ein durch Heinecken (Dict. des Artistes III 495) eingeführter Irrtum für *Callet,* Antoine François (s. d.).

Callard, Thomas, engl. Landschaftsmaler, lebte in London und stellte 1768—69 in der Soc. of Artists, 1770—71 in der Royal Acad. und 1770—74 in der Free Soc. eine Anzahl von Landschaften aus England, Wales und Deutschland aus.

Graves, Roy. Acad. I, 1905 u. ders., The Soc. of Artists and the Free Society, 1907. *B.*

Callault, Marie Juliette, verehel. *Veroust,* französ. Porträtmalerin, Schülerin ihrer Mutter *Mme C., née Gillé,* einer Miniaturistin, und von Court, stellte von 1859 bis 1864 unter dem Namen C. im Salon aus, erhielt 1860 bei der Ausstellung in Rouen die silberne Me-

daille für ihre Porträts. Seit 1864 bis 1870 signiert sie auf den Salonausstellungen Veroust.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. III. — L. Jourdan, Les Peintres franç. Salon 1859 p. 183. — Gaz. d. B.-Arts, VII 241. *R. C.*

Callausans, Enrique, katalan. Maler um 1512.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Cat. I 8. *M. v. B.*

Callaway, William Frederick, Maler in London, beschickte 1855—59 die Ausst. der R. Academy und der British Institution mit Porträts u. mit Genreszenen aus Shakespeare-Komödien („Grumio", — „Taming of the Shrew").

Graves, R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. *R.*

Callcott, Augustus Wall (Sir), Maler, geb. am 20. 2. 1779 in London, † am 25. 11. 1844 ebenda; Sohn eines vielbeschäftigten Baumeisters, jüngerer Bruder des Musikers John Wall C. In seiner Jugend Chorsänger in der Westminster-Abtei, widmete er sich 1797 in den Londoner R. Academy Schools u. unter der Leitung John Hoppners dem Studium der Malkunst, debütierte 1799 in der Ausstellung der R. Academy mit einem „Portrait of Miss Roberts" und beschickte dann dieselbe Ausstellung und gelegentlich auch diejenigen der British Institution sowie der Old und New Water Colour Society bis zu seinem Tode mit zahlreichen Porträts und Landschaften in Öl- und Aquarellmalerei. Seit dem 3. 11. 1806 Associate u. seit dem 10. 2. 1810 Mitglied der R. Academy, unternahm er Studienreisen durch England, Frankreich u. Holland sowie nach seiner Verheiratung mit der Witwe d. Kapitäns z. S. Th. Graham (1827, s. unter Callcott, Maria) auch nach Italien, von wo er jene klassizistisch empfundenen u. effektvollen südlichen Abendstimmungsbilder mit heimbrachte, die ihm den unverdienten und irreführenden Ehrentitel eines „englischen Claude" eintrugen. Nachdem er 1837 durch den Adelstitel eines „Knight" ausgezeichnet worden war, wurde er schließlich wenige Monate vor seinem Tode noch zum Konservator der Gemäldesammlungen des Königs von England ernannt. Die National Gallery u. das Victoria and Albert Museum zu London besitzen von ihm zahlreiche Landschaftsgemälde u. einige Shakespeare-Szenen, das British Museum einige Landschaftszeichnungen. Weitere Landschaftsgemälde C.s findet man in der Diploma Gallery der R. Academy zu London, in der Galerie zu York, im Metropolitan Museum zu New York und in der Kunsthalle zu Hamburg. Sein schönstes Landschaftsbild, das 1818 in der R. Academy ausgestellte Ölgemälde „Mouth of the Tyne", schmückt jetzt die Kunstsammlung des Lord Ridley, — sein bestes Figurenbild, das 1840 in der R. Academy ausgestellte Ölgemälde „Milton dictating ‚Paradise Lost' to his Daughters", die Corporation Art Gallery zu Leeds. Weitberühmt war seinerzeit auch C.s historische Komposition „Raphael and his Fornarina" (lebensgroßes Figurenbild, 1837 in der R. Academy ausgestellt, durch Kupferstichreproduktionen allgemein bekannt geworden). — Die hohe Wertung, deren C.s Malwerke bei den Zeitgenossen sich zu erfreuen hatten, ist durch die neuere Kunstkritik mit Recht beträchtlich herabgestimmt worden. Seine früheren Arbeiten zeigen bei geschickter Zeichnung und breiter Pinselführung noch eine gewisse Kraft und Wärme der Farbengebung; später wurde sein Kolorit immer gleichförmiger, matter u. kälter, um schließlich in völlig kraftlose Monotonie zu entarten.

The Art Union 1845 p. 15 (Nekrol.). — The Art Journ. 1856 p. 9 ff.; 1860 p. 99 ff.; 1896 p. 334 f. — The Portfolio 1875 p. 161 ff. — J. Dafforne, Pictures by Sir A. W. Callcott (London 1878). — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Roget, Hist. of the Old Water Colour Soc. (1891) I 100, 323. — Bryan, Dict. of Painters 1903. — Graves, R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 III 708. — Armstrong, Art in Great Britain (1909) p. 225. — Kat. der oben zit. Museen. *M. W. Brockwell.*

Callcott, C., Maler in London, beschickte 1874—78 die Ausstellungen der R. Academy mit einer Reihe von Genregemälden wie „Far away", — „Where's the music" etc.

Graves, A Dict. of Artists 1895; R. Acad. 1905. *R.*

Callcott, Frederick T., Bildhauer in London, beschickte 1878—98 die Ausstellungen der R. Academy mit Bildnis-, Genre- und Phantasieskulpturen, darunter „A Mothers Love" (Marmorstatuette 1883) und „Going to School" (Bronzegruppe 1889, — 1898 auch im Pariser Salon der Société des Artistes Français ausgestellt).

Graves, R. Acad. 1905. *M. W. Brockwell.*

Callcott, J. Stuart, Maler in London, beschickte 1862—68 die Ausst. der R. Academy und der British Institution mit Porträts und allerhand malerischen Entwürfen, darunter auch „The last moments of Beatrice Cenci" (1864).

Graves, R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. *R.*

Callcott, Maria (Lady, geb. *Dundas*), Malerin u. Schriftstellerin, geb. 1785 bei Cockermouth (Cumberland), † 28. 11. 1842; Tochter des Konter-Admirals Dundas, mit dem sie 1808 Indien bereiste. Dort verheiratete sie sich mit dem Kapitän z. S. Thomas Graham, mit dem sie 1811 nach England zurückkehrte und 1821—23 Südamerika bereiste. Nachdem ihr erster Gatte auf dieser letzteren Reise gestorben war, verheiratete sie sich 1827 in 2. Ehe mit dem Maler Sir Aug. W. Callcott, mit dem sie dann lange Zeit in Italien lebte. Das British Museum besitzt von ihr zahlreiche Reiseskizzen in Aquarellmalerei bezw. Bleistift-

oder Feder- und Tuschzeichnung (2 Albums zu 102 bezw. 87 Bl. mit je mehreren Landschaftsdarstellungen aus England, Italien, Indien, Südamerika etc.). 112 Federzeichnungen aus dem südamerikanischen Album des British Museum finden sich in Holzschnitt reproduziert in dem 1842 in London veröffentlichten „Scripture Herbal" der Lady Callcott. Neben mehreren anderen Reiseberichten dieser Art schrieb sie auch das populäre Geschichtsbuch „Little Arthur's History of England".

The Athenaeum vom 4. 12. 1842. — Binyon, Cat. of Drawings etc. in The Brit. Mus. (1898) I 178—189. — Dict. of Nat. Biogr. (1908) III 710. *M. W. Brockwell.*

Callcott, William J., Maler in London, beschickte die Ausstellungen der R. Academy, der British Institution, der Suffolk Street Galleries etc. 1844—96 mit englischen Stimmungslandschaften, Hafen- und Küstenszenerien, Seestücken etc.

Graves, A Dict. of Artists 1895 p. 45; R. Acad. 1905 I 381 f.; Brit. Instit. 1908 p. 84. *R.*

Callebert, Ferdinand J., belg. Historienmaler zu Roesselare, geb. 1831, † 1908. Studierte auf der Kunstakademie zu Antwerpen, erwarb 1857 den 2. Preis von Rom. C. behandelte vorzugsweise religiös-geschichtliche Stoffe. Mehrere Kirchen von Flandern besitzen von ihm Altargemälde od. Kreuzwege. Seine Komposition „Das römische Kaiserreich und das Christentum" erregte seinerzeit viel Aufsehen. Er war erst Lehrer, dann 47 Jahre lang Direktor an der Kunstakademie von Roesselare.

Chron. d. Arts 1908 p. 59. *Ary Delen.*

Callegari (Caligari), Filippo Antonio, aus Lodi, gründete gemeinsam mit Antonio Casali und dem Fayencemaler Pietro Lei aus Sassuolo 1763 eine Majolikawerkstätte in Pesaro. Zahlreiche Stücke im Berliner Kunstgewerbe-Museum bezeichnet C. C., Callegari Pesaro, F. A. C. P. und Pesaro C. C.

Corona, La Ceramica 1879 p. 170. — Otto v. Falke, Majolika p. 161. — Brinckmann, Kat. d. Hamburg. Mus. 1894 p. 280. — Jännicke, Grundr. d. Keramik, 1879 p. 574. *R. C.*

Callegari, Giov. Battista, Zeichner u. Aquarellist, geb. am 26. 10. 1785 in Parma, † am 4. 3. 1855 ebendort. Schüler, später Mitarbeiter Paolo Toschis und Professor an der Akademie in Parma. C. lieferte Zeichnungen nach alten Kunstwerken für die von Toschi und seinen Schülern gestochenen Blätter der Raccolta di 90 incisioni. Als Originalarbeiten von ihm seien die Bildnisse d. Grafen Neipperg, F. Cornacchias, Mistralis, A. Mazzas usw. genannt, die ebenfalls für die genannte Raccolta gestochen wurden. Für die Kaiserin von Österreich zeichnete C. in schwarzer Kreide das Bildnis der Maria Luisa v. Österreich. Außerdem hat C. die Zeichnungen für den Altaraufsatz für den Hauptaltar im Dom zu Modena geliefert (vom Goldschmied F. Sartori in vergoldeter u. versilberter Bronze ausgeführt).

Scarabelli-Zunti, Doc. e Mem. di Belle Arti. 1801—1850. — C. Ricci, La R. Galleria di Parma 1896. — Dondi, Not. etc. d. Duomo di Modena 1896. — Béraldi, Les graveurs du 19. s. XII (Toschi), Paris 1891. — Catal. d. Mostra d. Ritr. Ital. Florenz 1911 (Porträt d. Maria Luisa). *N. Pelicelli.*

Callegari, Marco, Architekt und Holzschneider in Parma, geb. am 6. 9. 1509, † vor dem 31. 3. 1574. C. schnitzte 1547—1552 nach Girol. Mazzolas Zeichnungen das schöne Orgelgehäuse der Kathedrale von Parma.

Scarabelli-Zunti, Doc. e Mem. di Belle-Arti 1501—1550. — Bertoluzzi, Guida di Parma 1830 p. 81 u. 165. — L. Testi in Boll. d'arte II N. 10 (1908). — Pelicelli, Guida di Parma 1910 p. 35 — St. Lottici Maglione in Rass. bibliogr. d. arte ital. XIII (1910) p. 18 (zählt noch andere nicht sichere Arbeiten auf). *N. Pelicelli.*

Callegari, s. auch *Calegari.*

Calleja, Andres de la, span. Maler, geb. in der Rioja 1705, † in Madrid 2. 1. 1785. Schüler des Gerónimo de Ezquerra, von Philipp V. zum Direktor der Junta ernannt, welche die Errichtung der Akademie de S. Fernando vorzubereiten hatte, später Mitglied und 1778 Direktor derselben. Er galt als vorzüglicher Restaurator, malte selbst Porträts, Heiligenbilder und Allegorien. In der Akademie de S. Fernando das Bildnis des Ministers D. José Carvajal, im Rathaus zu Santiago das Bild Karls III. Von den Gemälden, die er für Madrider Kirchen ausgeführt, bei Cean Bermudez genannt, hält Sentenach den hl. Antonio in S. Francisco el Grande für dasjenige, welches seinen Stil am deutlichsten zeigt.

Cean Bermudez, Dicc. I 187—189. — Sentenach, Pintura en Madrid 202. *M. v. B.*

Callender, Benjamin, amerikan. Kupferstecher, geb. am 16. 3. 1773, † in Northfield, Mass. 22. 2. 1856, stach nach *Stauffer,* Americ. Engr. on Copper and Steel, Karten. *E. Richter.*

Callender, Joseph, amerikan. Kupferstecher, geb. in Boston am 6. 5. 1751, † das. am 10. 11. 1821, er stach Ansichten, Porträts, Ex Libris etc.

Stauffer, Amer. Engravers on Copper and Steel. — H. W. Fincham, Engl. and Amer. Book Plates, 1897. *E. Richter.*

Callenfels, Godefridus, holl. Maler, geb. im Haag am 28. 9. 1683, † das. am 19. 2. 1748. Schüler von Godfr. Schalcken, der in einem Dokument bezeugte, daß C. 4 Jahre bei ihm gelernt und auch im Ausland studiert habe. Er war damals 21 Jahre alt. C. besuchte auch Italien. Es werden in Familiendokumenten als von seiner Hand erwähnt: Christi Geißelung, Pauli Bekehrung, die Jünger von Emmaus, Hagar in der Wüste, eine Frau mit einem Schädel in der Hand (Magdalena?),

Selbstbildnis mit seiner ersten Frau, diese Frau allein, er selbst mit seiner dritten Frau, seine 4 Söhne als Kinder, und die Kinder seiner dritten Frau aus deren ersten Ehe. Mir sind keine Bilder von ihm bekannt.

Aus den Familienpapieren des Herrn Callenfels im Haag. *A. Bredius.*

Callet (Calet), Antoine François, Historien- und Porträtmaler, geb. 1741 zu Paris, † 1823 ebenda, Schüler von A. Boizot, erhielt 1759 den großen Preis für Malerei, 1764 den Rompreis u. wurde 1780 Mitglied der Akad. auf ein Gemälde „Frühling" für die Apollo-Galerie des Louvre. Unter seinen Werken sind erwähnenswert: Allegorie auf die Vermählung Napoleons mit Marie Louise, Napoleons Einzug in Warschau, Familie Coriolans, Plafond der Apollo-Galerie im Louvre, Plafond in der Galerie Luxembourg, Aurora darstellend, Allegorie auf den Einzug der Bourbons. Arbeiten von ihm bewahren auch die Mus. zu Abbeville (Bildnis d. Grafen Artois), Grenoble (Bildnis Ludwigs XVI.), Amiens (Huldigung römischer Frauen an Juno), Versailles (3 Bildnisse Ludwigs XVI., das eine dieser bekannt durch den Stich von C. C. Bervic; Allegorien auf die Schlachten bei Marengo und Austerlitz und auf die Übergabe Ulms) und der Louvre (4 Jahreszeiten).

Nagler, Lex. II 289. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Macon, Les Arts dans la maison de Condé 1903. — Madrazo, Cat. d. Mus. de Prado. — Arch. de l'Art franç., — Chron. d. Arts, 1896 p. 117. — Les Arts, 1905 XLIII 8. — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. civ. II 222; VI 16; VII 266. — Musée de Grenoble, Paris 1909 p. 97. *R. C.*

Callet, Apollodore (eigentl. Alphonse Apollodore), französ. Maler, geb. am 2. 5. 1799 zu Paris, † am 21. 11. 1831 ebenda, Bruder des Architekten Félix-Emmanuel C., erhielt 1827 die Medaille 2. Klasse, Schüler von David u. Regnault. Unter seinen Gemälden erwähnenswert 1822 Condamnation de Séjan (Musée de Nimes), 1827 Embarquement des Parganiotes (Musée de Rouen).

Nagler, Lex. II 290. — Bellier-Auvray, Dict. gén. *R. C.*

Callet, Félix-Emmanuel, französ. Architekt, geb. 1791 in Paris, † am 2. 8. 1854 ebenda, Sohn des Architekten *Callet* (geb. Paris 10. 3. 1755, † das. um 1835, bekannt durch das erst 1842 erschienene Werk „Notice histor. sur la vie etc. de quelques archit. franç. du seiz. siècle"), Schüler von Delespine, erhielt 1818 einen 2. Preis, 1819 den Rompreis für eine Rekonstruktion des Forums zu Pompeji, 1835 baute er die Bahnhofsgebäude der Linie Orléans in Paris und in Corbeil, 1851—54 mit Baltard die Halles Centrales, außerdem die Handelskammer (Place de la Bourse). Unter seinen Privatbauten erwähnenswert die Villa Bartholomy in Secheron, Schloß Saulsure bei Vernon, von Grabdenkmälern auf dem Père Lachaise das Denkmal Bartholomy, Maréchal Clausel, Delacroix, Lecomte, Percier. Er war Mitarbeiter an dem Werke: Architecture italienne, ou Palais, maisons et autres édifices de l'Italie moderne, Paris 1827.

Nagler, Lex. II 290. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Gabet, Dict. d. Artist. 1831. — Lance, Dict. d. archit. I. — Delaire, Les archit. élèves d. l'école d. b.-arts. p. 203. — Bauchal, Dict. d. archit. franç. p. 617. *R. C.*

Callet, François, Werkmeister von Limoges, leitete 1547 den Bau der Kirche Saint-Pierre du Quercroix zu Limoges.

A. Bérard, Dict. d. Artistes franç. 1872.

Calli, s. *Cali.*

Calliade, Denis, Maler, geb. in Rouen 1635 in England nachweisbar.

L. Cust in Proceedings of the Huguenot Soc. 1903 p. 73.

Calliano, Antonio Raffaele, italien. Maler, geb. in Muzzano 1785, † gegen 1824 in Spanien, Schüler seines Schwagers Luigi Bernero, erhielt 1804 vom Vizekönig v. Italien die Anweisung, seine Studien in Rom zu vollenden. 1809 erhielt er bei der Konkurrenz der Akademie S. Luca über das Thema „Christus und die Ehebrecherin" den 1. Preis. Unter den Mitbewerbern war auch Bartolommeo Pinelli, der berühmte Stecher. Der Karton befindet sich noch in der Galerie dieser Akademie. Murat, König von Neapel, ließ ihn im Königspalast zu Caserta den Thronsaal mit dem Triumph des Achilles ausmalen. Später ging Calliano nach Spanien, wo er am kgl. Hofe Aufträge fand.

Roccavilla, L'Arte nel Biellese, 1905 p. 73—75. *G. B.*

Calliano, Giambattista, Maler, Bruder des Antonio Raffaele C., geb. 1775 in Muzzano, studierte auf der Akademie zu Turin, übte vor allem Miniaturmalerei, zuerst in Mailand, ging von da auf Veranlassung seines Bruders nach Spanien, wo er 1821 in Madrid gestorben ist.

Roccavilla, L'Arte nel Biellese, 1905 p. 72 bis 73. *G. B.*

Calliari, s. *Caliari.*

Callias, Horace de, französ. Figuren- u. Miniaturmaler, geb. in Paris, Schüler der Ecole d. B.-Arts und von Cabanel, stellt seit 1870 in den Pariser Salons aus (bis 1891 in dem der Soc. d. Artist. franç., später in der Soc. Nat. d. B.-Arts), und zwar in den letzten Jahren zumeist Miniaturen auf Velin oder Elfenbein. Unter seinen großen Historienbildern sind erwähnenswert: Theseus u. Ariadne (1872, im Ministerium des B.-Arts in Paris), Gefangennahme von George Cadoudal (1878), Tod des Generals Kleber (1879).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkataloge. *R. C.*

Calliat, Pierre Victor, Architekt, geb. in Paris am 1. 9. 1801, † das. am 12. 1. 1881.

Schüler von Vaudoyer und Châtillon an der Ecole d. B.-Arts. Seine hauptsächlichsten Bauten in Paris sind: die Mairien des 3. und 5. Arrondissement, die Kaserne de la Cité, das Stabsgebäude der Gendarmerie und der Feuerwehr, die Schulgebäude der rues Barbette und Bertholet und das Pfarrhaus der Kirche Saint-Nicolas-du-Chardonnet. Er stellte zwischen 1861 und 1880 wiederholt im Salon aus und hat, gemeinsam mit Leroux de Lincy, auch einige Architekturwerke publiziert, darunter: L'Eglise Saint-Eustache (Paris 1850) u. L'hôtel de Ville de Paris (1844 ff.). Gemeinsam mit Ad. Lance gab er 1851—62 die Encyclopédie d'archit. heraus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 p. 618. — Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 203. — Rev. gén. de l'archit. (Herausg. César Daly) 1881 p. 35/6 (Nekrol.). — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. civ. II 5, 10. *H. V.*

Calliat, s. auch *Armand-Calliat.*

Callion, Jean-Gaspard, Pariser Bildhauer, geb. am 22. 1. 1713, † am 16. 9. 1810, war sculpteur du Roi de Suède u. membre de l'Académie d. b.-arts in St. Petersburg, sein Grabstein aus dem Friedhof von Clamart jetzt im Musée Carnavalet. Arbeiten von ihm bis jetzt unbekannt.

Nouv. Arch. de l'art franç., 3me sér. I, 1885 p. 26. — St. Lami, Dict. d. sculpt. XVIIIme siècle 1910 p. 163. *R. C.*

Callisto da Lodi, s. *Piazza* de' Toccagni.

Callmander, Karl Reinhold, schwed. Maler, geb. am 25. 12. 1840 in Örebro, studierte in Stockholm, Düsseldorf, Antwerpen, Paris u. 1873—77 in München. Später in Göteborg ansässig als Lehrer für Zeichnen u. Ornamentmalerei an der Zeichenschule des Mus. und der städt. Kunstgewerbeschule. Er malte Genrebilder und Porträts, gab Karikaturensammlungen heraus, ging dann zur dekorativen Kunst über und führte Wand- und Deckengemälde aus (Sage von den Rittern Schach und Billard, Sage von Psyche). Später widmete er sich in der Hauptsache der Glasmalerei. Es befinden sich Glasgemälde von ihm in der Domkirche zu Upsala, in Kirchen von Göteborg, Karlstad, Umeå, Varberg, im Kirchensaal des Museums in Göteborg usw. Er hat auch Entwürfe für Möbel ausgeführt. *G. Nordensvan.*

Calloigne (Caloigne, Calloinge), Jan-Robert, Bildhauer, geb. 25. od. 31. 5. 1775 zu Brügge, † am 26. 8. 1830 in Antwerpen, besuchte die Akad. in Gent, wo er 1803 1. Preis für eine Büste Jan v. Eycks erhielt, lernte darauf an der Acad. d. b.-arts zu Paris bei Chaudet u. erlangte 1807 für einen Entwurf „Archimedes" den Rompreis. In Rom schuf er neben anderen idealistischen Werken eine Venus Anadyomene (1820 beim Brande des Brüsseler Palais des Prinzen Wilh. II. zugrunde gegangen. Wiederholung im Mus. Brügge), einen Sokrates u. gutgearbeitete Reliefs. Er wurde Direktor der Akad. zu Gent, erhielt 1820 die große gold. Med. für den Entwurf zu einem Egmont-Denkmal. Weitere Arbeiten sind ein Jan v. Eyck für Brügge, Grabmal des Architekten Pisson in der Kirche zu Mariakerke, Standbild d. Schauspielers Talma, Marmorbüste des Prof. Guyot.

Nagler, Kstlerlex. II 299. — Marchal, La Sculpt. etc. belges 1895. — J. Immerzeel, Levens en Werken I 1842. — Wurzbach, Kstlerlex. — Singer, Kstlerlex. — Delepierre, Gal. d'art. brugeois p. 133. — Arch. de l'art franç. — Rev. gén. de l'archit. 1873 p. 223. — Cat. du Musée de l'Acad. d. b.-arts à Bruges, 12. — Hymans, Belg. Kunst d. 19. Jahrh. 1906 p. 15, 22. — James Weale, Bruges et ses environs p. 42, 158. *R. C.*

Calloni (oder Callone), Francesco, Mailänder Bildhauer, 17. Jahrh., schuf einige Szenen aus dem Marienleben und dekorative Friese am Marmorlettner des Chors im Dom zu Mailand.

Mongeri, L'Arte in Milano 1872 p. 161. — U. Nebbia, Duomo di Milano 1908 p. 206. *G. B.*

Callory, Lodewyk (Lowis) de, Maler, wurde 1602 Meister in der St. Lukasgilde in Antwerpen, † 1621/22.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 418, 452, 577. *R. C.*

Callot, Adolphe-Jean-Baptiste, geb. am 18. 9. 1830 zu Paris, Porträtmaler, stellte von 1851 bis 1880 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. und Suppl.

Callot, Claude, französ. Maler, geb. 1620 in Nancy in Lothringen, † am 21. 8. 1686 od. 1687 in Breslau, er ist der Sohn von Jean C., ältestem Bruder des berühmten Jacques. Er war 1640 in Rom und siedelte 1666 nach Polen über, wo er unter Johann Casimir Weze, Michael Wisniowiecki und Johann Sobieski Hofmaler war. Sein Testament vom 23. 12.1686 bewahrt das Breslauer Stadtarchiv und sein Grabmal befindet sich in der Kirche S. Vincenz ebenda, wo allerdings auf der Inschrift die Zahl 1686 oder 1687 durch einen Restaurator in 1680 verändert worden ist. Werke von ihm sind zurzeit unbekannt.

Lutsch, Kstdenkm. Schlesiens V 613. — Ehrenberg, Kst in Posen, 98. — E. Rastawiecki, Słownik malarzów polskich III 152—154. — Chron. d. Arts 1878 p. 132. — Dussieux, Artist. franç. à l'étrang. 1876 p. 527. *Prof. Dr. Georg Graf Mycielski.*

Callot, Georges, Maler, geb. in Paris 1857, † 23. 6. 1903. C. studierte an der École d. Arts décoratifs, später an der École des Beaux-Arts (Adan); er stellte seit 1877 regelmäßig im Salon, seit 1890 als Mitglied d. Soc. Nat. d. Beaux-Arts nur in deren Salon aus. C. wurde mehrmals mit Medaillen ausgezeichnet und war Ritter der Ehrenlegion. Er malte allegorische Sujets (Diana 1885;

Ariadne von Bacchus getröstet 1887; Eurydices Tod 1894 usw.) und Genrebilder (La mort de la cigale 1888; Sommeil 1895; Le départ 1896 usw.), hat sich aber in seinen letzten Jahren mehr und mehr auf das Porträt beschränkt, in dem er auch hervorragendes geleistet hat. C.s Kunst zeichnete sich durch sichere Zeichnung, poetische Auffassung und leichte, zarte Farbengebung aus. Besonders geschätzt waren seine Pastellporträts, in denen er in einer glücklichen Weise an die Traditionen des 18. Jahrh. anknüpfte. Für d. Pariser Hôtel de ville malte er ein Bild „die Philosophie", ähnliche Aufträge erhielt er in Arras und Oloron, auch führte er in verschiedenen Privathäusern in Paris Malereien aus. 1901 stellte er in der Londoner Roy. Acad. „Schlummer" aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Chron. d. Arts, 1903 p. 203 (Nekrol.). — Graves, Roy. Acad. I, 1905. — Kat. d. beiden Salons. *B.*

Callot, H. E., französ. Landschafts- und Figurenmaler, stellt seit 1898 im Pariser Salon (Soc. d. Artist. franç.) aus, darunter Bilder aus dem Hafen von Rochelle, Heimkehr der Sardinenfischer (1909), Legende, Nymphen.

Salonkataloge. *R. C.*

Callot, Jacques, lothringisch-französ. Radierer, geb. zu Anfang des Jahres 1592 in Nancy, † am 24. 3. 1635 das. Er war der zweite Sohn des Wappenherolds (zuletzt „Wappenkönigs" des Herzogs Charles III. von Lothringen) Jean Callot und der Renée geb. Brunehault, einer Tochter eines Leibarztes der Königin Christine von Dänemark. Jacques genoß eine Erziehung, die ihn zum Theologen vorbereiten sollte, neigte sich aber der Kunst zu, und wurde Lehrling des Stechers und Münzmeisters Demange Crocq sowie des Glasmalers Claude Henriet. Als des letzteren Sohn, Israel, seinem Mitschüler und Freund Jacques Callot begeisterte Briefe aus Rom schrieb, entschloß sich dieser, ihm dorthin zu folgen. Er entwich, erst zwölfjährig und mittellos, dem Vaterhaus und schloß sich bald wandernden Zigeunern an, um überhaupt weiterzukommen. In Florenz soll er Schüler Cantagallinas geworden sein Kaum in Rom angelangt, erkannten ihn Freunde seines Vaters und brachten ihn wieder nach Hause. 1606 aber entfloh er bereits wieder: sein älterer Bruder fing ihn jedoch schon in Turin ein. Erst Ende 1608 sollte sein Wunsch, nach Rom zu gehen, erfüllt werden. Der Vater gab ihm der Gesandtschaft, die unter der Führung des Grafen Tornielle de Géberville, die Thronbesteigung des Herzogs Henri II beim Papste anzeigen sollte, mit. In Rom studierte C. vielleicht erst bei Tempesta, sodann sicher bei Ph. Thomassin aus Troyes. Ein galantes Abenteuer, angeblich, mit Thomassins junger, schöner Frau zwang ihn zum Verlassen Roms. Seit 1612, wahrscheinl. schon seit Ende 1611, hielt er sich in Florenz auf, wo er zunächst Lehrling u. Gehilfe Parigis wurde. Hier vervollkommnete er sich nicht nur im Zeichnen und Stechen sowie in der Perspektive, sondern auch in der Topographie, Mathematik und der Festungskunde. Dann arbeitete er jahrelang für den toskanischen Hof. Der spätere Charles IV. lud, bei einem Florentiner Besuch, C. dringlich nach Nancy ein. Da in Toskana die Verhältnisse sich zu verschlechtern drohten, folgte C. der Einladung 1622. An dem glänzenden lothringischen Hofe erntete er, der schon einen bedeutenden Ruhm erlangt hatte, gute Erfolge. 1625 heiratete er die Witwe Catharine Kuttinger aus Marsal. Er hatte keine Nachkommen; nur ein Kind aus ihrer ersten Ehe brachte Frau Catharine mit. Im gleichen Jahre berief die Infantin Isabella Clara Eugenia C. nach Brüssel, damit er die Belagerung von Breda zeichne und radiere. Er kam wahrscheinlich erst nach dem Fall Bredas an, fertigte seine Skizzen an Ort und Stelle, seine Radierung aber erst in Nancy an. In Brüssel lernte er v. Dyck kennen, der ihn zeichnete. 1629 berief Louis XIII. C. nach Paris, damit er eine Radierung der Belagerung von La Rochelle anfertige, wo am 30. Okt. 1628 die Hugenotten sich Richelieu ergaben. Auch die Belagerung der Insel Ré, gegenüber La Rochelle, sollte er in einer Radierung behandeln. In Paris trat er in Verbindung mit seinen großen französ. Fachkollegen und erneuerte die Freundschaft mit Israël Henriet, der von jetzt (1630) ab sein Verleger wurde. Als sein Vater 1630 starb, kehrte C. nach Nancy zurück. Politische Wirren, Plünderungen und die Pest lasteten damals auf dem lothringischen Lande In der zweiten Hälfte 1633 wurde Nancy von Louis XIII. belagert. Der Herzog Charles IV. wurde durch Richelieu gefangen genommen, und gab selbst, indem er alles für verloren erkannte, die Weisung, die Stadt zu übergeben, ohne daß es zum eigentlichen kriegerischen Austrag gekommen war. Louis XIII. wollte von C. nun auch die „Belagerung" von Nancy radiert haben. Callot weigerte sich aus Patriotismus und soll gesagt haben, er schneide sich lieber den Finger ab, als daß er die Schande seines Landes mit verewigen helfe. In allen Punkten blieb er standhaft u. die Darstellung wurde von einem andern Künstler radiert. In den ihm noch verbleibenden fünf Lebensjahren schuf C. in der Hauptsache relig. Blätter. Er erlag einem Magenleiden und wurde in der Franziskanerkapelle zu Nancy beigesetzt. Die Reste seines Grabsteins bewahrt die dortige Bibliothek. Sein Äußeres haben uns Vorsterman (nach van Dyck), Bosse und Lasne überliefert. 1877

wurde ihm in Nancy ein Standbild von Eugène Laurent gesetzt.

Das erste bekannte Blatt C.s, ein Bildnis des Herzogs Charles III., stammt noch aus dem Jahr 1607, ehe der Künstler in Rom wirklich zum Studium gekommen war. Es ist ein Stich — wie alle seine frühen Blätter aus Rom und Florenz, die natürlich Reproduktionen der Werke anderer Meister sind. Erst um 1615 tritt er mit selbständ. Arbeiten auf (Turniere in Florenz, Karnevalszwischenakte) und von ungefähr demselben Zeitpunkte ab wird er ausschließlich Radierer. Er ätzt durch einen sehr harten Grund, so daß er über eine sehr zarte Linie verfügt. Tiefe und Farbigkeit bringt er in seine Platten mehr durch Verstärkung und Anschwellen der Linie als durch Anhäufung od. Anwendung von Kreuzlagen. Auf Blättern mit größeren Figuren nähert sich seine Linienführung der Steifheit des damaligen Stichs: bei den kleinen Figürchen ist sie aber frei und delikat. Sein gesamtes Oeuvre beläuft sich auf über 1500 Blätter. Mehrere derselben sind mit dem verschlungenen Monogramm aus J C signiert.

C.s Hauptehrentitel ist, daß er die Radierung zu einer selbständigen Kunst erhoben hat. Bislang war sie eigentlich nur als der schneller arbeitende Ersatz für den Linienstich gepflegt worden. Gab es wohl auch hie u. da Ausnahmen, so ist es doch erst C., der sein ganzes Lebenswerk der Radierung widmet und somit ihren Anspruch auf die Ehren einer hohen, selbständigen Kunst rechtfertigt. Er hat ihr auch als erster ein spezifisches Gepräge verliehen durch den Ausbau der Kunst des „Deckens“, die es bekanntermaßen ermöglicht, in unvergleichlicher Weise d. Luftperspektive zu beherrschen. Hierin ist er nicht nur der Erfinder, wenn man sich so ausdrücken darf, gewesen, sondern auch unübertroffen geblieben, wie viele seiner Ansichten und Landschaften, vor allem sein berühmter „Pont neuf“, bezeugen. Sodann ist von Wichtigkeit, daß C. der erste große *schöpferische* Künstler ist, der sich damit bescheidet, lediglich Graphiker zu sein. Die gemalten Versionen seiner Radierungen haben ebensowenig etwas mit ihm zu tun, wie etwa die gemalten Exemplare des Hieronymus im Gehäus mit Dürer. Auch andere Gemälde, z. B. die fast monochromen im Warschauer Museum (siehe Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F., XXI, 265), sind nicht besser verbürgt; wir kennen überhaupt kein einziges Ölbild, das man mit einiger Bestimmtheit C. zuschreiben dürfte.

In der Zeichnung sind C.s Sicherheit und Können bewunderungswürdig. Seine Formenphantasie ist schier unerschöpflich, sein Stilgefühl hervorragend; er weiß die Andeutungskraft der Linie wie kein andrer zu verwerten. Der Gesichtskreis seines künstlerischen Interesses ist außerordentlich weit, und dabei steht er allen Stoffen mit einer rein sachlichen Wahrheitsliebe gegenüber. Sie drängt allmählich auch die manierierten Proportionen, die seine italienische Schulung ihm aufgehängt hat, in den Hintergrund. C. ist der erste große Künstler, der seine Kunst wirklich zum Brennspiegel des Volkslebens, ohne Nebengedanken, macht. Schon die Kleinmeister lachen allenfalls über das Volk, leben aber nicht mit ihm; erst von C. kann man dies sagen. So ist er auch für uns zu einer der wichtigsten Erscheinungen unter den Künstlern geworden, weil sein Werk eine unvergleichliche kulturgeschichtliche Fundgrube bildet. Ganz besonders sei noch seine Meisterschaft in der Behandlung großer Menschenmengen innerhalb einer geschlossenen Komposition hervorgehoben. Es kommen dabei wohlweislich nur Figuren in kleinstem Maßstab vor. Die Darstellung des Florentiner Jahrmarkts, die sogen. „Madonna della Impruneta“ ist in dieser Hinsicht das berühmte Hauptblatt. Außer den schon genannten seien an Hauptblättern noch angeführt: die Zigeunerfolge, die kleinen und die großen Misères de la guerre, die Folge vom Verlorenen Sohn, die Marter des hl. Sebastian, der Kalender aller Heiligen, das „Parterre“ und die Rennbahn zu Nancy, die Trachtenfolge der „Noblesse“, die „Capricci“, die „Gueux“ (Bettlerfolge), die „Balli“ (Figuren der „Commedia dell' arte“), die Kreuzschleppung, der Durchzug durchs rote Meer, die Versuchung des Antonius und die verschieden staffierten Blätter mit Ansichten aus Paris.

C. genoß bereits zu seiner Zeit eine Volkstümlichkeit, die sich Jahrhunderte hindurch erhalten hat, wie E. T. A. Hoffmanns Berufung auf ihn, ferner die Bilder nach Motiven aus seinem Leben und romanhaften Bearbeitungen der Episoden seines Lebens (z. B. durch Mirecourt, Voiart etc.) bezeugen.

Während Callotsche Radierungen nicht eben selten sind, gibt es wohl viel weniger Zeichnungen von ihm (Uffizien, Florenz, Louvre u. Bibl. Nat., Paris, Albertina, Wien usw.) als gewöhnlich angenommen wird, da sehr viel von dem, was C. beigelegt wird, seinen Schülern und Nachahmern, besonders dem Stefano della Bella gehört. Letzterer ist auch der Urheber des Skizzenbuches in der Wiener Albertina (das Thausing 1880 in Wien als Werk C.s veröffentlicht hat), wie O. Levertin (Ztschr. f. bild. Kst N. F. XV [1904] S. 177) nachgewiesen hat. Er bemerkt ferner, daß echte C.-Zeichnungen meist auf ziemlich dickem Papier stehen, und eher kühn als zierlich aussehen. Es sind Augenblicksstudien mit Kreide oder Rötel hingeworfen, dann auch mit violetter oder brauner Tinte ausgetuscht. Nur die sorgfältiger durchgeführten

Kompositionsentwürfe mit Massengruppen sind gelegentlich mit spitzer Feder miniaturmäßig von C. gezeichnet worden.

Das grundlegende Werk über C. veröffentlichte E. Meaume 1860 in 2 Bänden zu Paris: Rech. s. la vie et les ouvrages de J. Callot. Es enthält außer der von Legenden gereinigten Lebensbeschreibung ein räsonnierendes Verzeichnis der sämtlichen Kupfer C.s. Als weitere Lit. kommt in Betracht: Félibien, Entretiens s. les vies etc., Trevoux 1725. — Gersaint, Cat.-rais. etc. de M. Quentin de Lorangere, Paris 1744. — Le Blanc, Manuel I 564—71 (mit ält. Lit.). — Père Husson, Eloge hist. de J. Callot, Brüssel 1766. — J. H. Green, A Cat. and Descr. of the whole of the Works of the celebr. J. Callot, 1804. — Desmarets, Eloge hist. de Callot, Nancy 1828. — A. Houssaye, J. Callot sa vie et son oeuvre, Paris 1875. — P. Du Mast, J. Callot, Nancy 1875. — E. Meaume, Tableaux faussement attribués à J. Callot, Nancy 1878. — M. Vachon, J. Callot, Paris 1886. — H. Bouchot, J. Callot, Paris 1889. — G. Kinkel, J. Callot in Dohmes Kunst u. Kstler. — Herm. Nasse, J. Callot (Meister d. Graphik Bd I), Leipzig 1909. — H. W. Singer in Spemanns Museum 1904 p. 57—60. — Rev. univ. d. arts XIII 297—321 (L. Alvin: Séjour de Callot à Bruxelles). — L'art et les artistes I, 1905, Suppl. No 3, p. XVI ff. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XIII 517 ff.; XXIII 412/3. — Rev. de l'art anc. et mod. XXV (1909) 364/5; XXVI (1909) 23 ff. (L. Rosenthal: J. Callot en Italie). — Chron. f. vervielfältig. Kst II (Wien 1889) 81 ff. (S. R. Koehler: Callots große Misères de la guerre). — Ord och Bild XII 305 ff., 369 ff., 417 ff. (O. Levertin: Stud. öfver J. Callot). — Mém. de l'acad. de Stanislas, Nancy 1877 (Meaume über C. als Maler). — Ztschr. f. bild. Kst N. F. XV (1904), 177 ff. (O. Levertin über C.s Skizzenb. i. d. Albertina); XXI (1910), 265/68 (2 Gemälde C.s im Warschauer Mus.). — L'Art 1876—8 (Über C.s Zeichnungen). — Gaz. d. B.-Arts, s. Table alph. 1859—1892 u. 1911, I 261 ff. (Edm. Bruwaert, Un livre de la Bibliot. Nation.). — Guiffrey-Marcel, Inv. gén. d. dessins du mus. du Louvre, 1907 ff., II 120—27; III 3—19. — Demnächst erscheint: P.-P. Plan, Jacques Callot . ., suivi d'un cat. rais., G. v. Oest u. Cie, Bruxelles. *H. W. Singer.*

Callot, Jacques H., französ. Medailleur u. Bildhauer, geb. in Blaru (Seine-et-Oise). Schüler von Gauthier, Ponscarme und Thomas; stellt seit 1894 im Pariser Salon meist Porträtmedaillons aus, darunter eine solche des Dichters Maurice de Baudry. 1898 errang er im Salon den 2. großen Preis.

R. Marx, Les Méd. franç., 1897; ders. Les Méd. franç., contemp., 1898. — Forrer, Biogr. Dict. of med., 1904 I. *Fréd. Alvin.*

Callot, s. auch *Calot* u. *Collot.*

Callou, französ. Malerin, um 1789 in Reims tätig, von ihr besitzt das Museum dort 2 aquarellierte Marinen No 805, 806. (Kat. v. 1900.)

Callow, George D., Maler in London, beschickte 1858—66 die Ausstellungen der British Institution und der R. Academy sowie bis 1873 auch die Suffolk Street Galleries und andere Londoner Privatausst. mit zahlreichen, hauptsächlich englische Küstenszenerien darstellenden Landschaftsgemälden.

Graves, Dict. of Artists 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. *R.*

Callow, John, Maler, geb. am 19. 7. 1822 in Greenwich, † am 28. 4. 1878 in London. Seit 1835 in Paris Schüler seines Bruders William C. und seit 1843 wieder in London ansässig, debütierte er 1844 in der R. Academy-Ausst. mit 3 Seestücken und beschickte dann bis 1848 die Ausstellungen der New Water Colour Society sowie seit 1850 bis zu seinem Tode diejenigen der Old Water Colour Society (gelegentlich auch die R. Academy, die British Institution und die Suffolk Street Galleries) mit zahlreichen, meist in Aquarelltechnik und nur selten in Ölmalerei ausgeführten Seestücken und Küstenszenerien, von denen das Gemälde „Fresh Breeze" für die Art Gallery zu York angekauft wurde. Als Lehrer seiner Kunst wirkte er seit 1855 am R. Military College in Addiscombe, 1861—63 an der R. Military Academy zu Woolwich u. seit 1875 bis zu seinem Tode am Queens College zu London. 30 seiner Aquarelle wurden von G. Rowney & Co. in Chromolithographien herausgegeben unter den Mappentiteln „Callow's Easy Lessons" (12 Bl.) u. „Leaves from Callow's Water-Colour Sketch-Book" (18 Bl.); auch lieferte er einige Sepia- und Aquarell-Beiträge zu Vere Foster's „Drawing Copy-Book" (1871).

J. L. Roget, A Hist. of The Old Water Colour Soc. (1891) II 339 f. — Graves, A Dict. of Artists 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — H. M. Cundall, William Callow (London 1908). *M. W. Brockwell.*

Callow, William, Maler, geb. am 28. 7. 1812 in Greenwich, † am 20. 2. 1908 in Great Missenden (Buckinghamshire). Schon als Knabe in London Schüler der Gebrüder Fielding (Theodore, Newton u. Thales) u. 1829—30 in Paris unter dem Einflusse von Thom. S. Boys zum Architektur- u. Veduten-Aquarellisten weitergebildet, kehrte er auch in den nächstfolgenden Jahren noch mehrmals zu längerem Aufenthalte nach Paris zurück, wo er den Kindern des Königs Louis Philippe Zeichenunterricht erteilte, seit 1832 im Salon ausstellte und im Salon 1840 für eine Aquarellansicht von Richmond durch eine Gold. Medaille ausgezeichnet wurde, nachdem er bereits 1836 und 1839 in Cambrai, 1837 in Boulogne-sur-Mer, 1839 und 1840 in Rouen für seine Aquarelle prämiiert worden war; auch späterhin errang er noch verschiedene Preismedaillen (1876 in Philadelphia, 1887 in Adelaide). Am 15. 12. 1838 zum Associate der Old Water Colour Society ernannt, bereiste er noch in demselben Jahre die Schweiz, und im Herbst 1840 unternahm er seine erste Studienreise nach Italien. Am 28. 3. 1841 siedelte er endgültig von Paris nach London über, wo er dann bis zu seinem Tode die Ausstellungen der R. Society of Painters in Water Colours (als deren Sekretär er bis Ende 1870 fun-

gierte) mit zahlreichen Aquarellmalereien beschickte. Seit 1847 auch als Ölmaler tätig, war er 1848—1867 auch in der British Institution sowie 1850—76 in der R. Academy als Aussteller vertreten. Eine Sonderausst. seiner die Schaffensperiode 1841—1904 umfassenden Gemälde wurde 1907 in den Leicester Galleries zu London veranstaltet, wo im Frühjahr 1909 auch sein künstlerischer Nachlaß zur Ausstellung gelangte. Die Londoner Nat. Gallery of British Art besitzt von ihm die Gemälde „Richmond Castle, Yorkshire" und „Grand Canal, Venice", — die Londoner Wallace Collection das Aquarell „Entering the Harbour" (signiert „W. Callow 1842"), — das Londoner Victoria and Albert Museum eine ganze Reihe von Landschaftsaquarellen; weitere Arbeiten C.s findet man in den Galerien zu Edinburgh u. Manchester sowie im Handzeichnungen-Kabinett des Pariser Louvre-Museums. Erst durch die Sonderausstellung von 1907 und durch die Nachlaßausstellung von 1909 fanden C.s Aquarellmalereien in den meisterlichen Qualitäten ihrer technischen Ausführung und in der persönlichen Eigenart und Modernität der aus ihnen redenden poetischen Landschafts- und Naturauffassung erneute Beachtung u. Wertschätzung.

H. M. Cundall, William Callow (London 1908). — J. L. Roget, A Hist. of the Old Wat. Col. Soc. (1891) II 260 ff. — Graves, Dict. of Artists 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art 1902 II 43. — Schorns Kunstblatt 1835 p. 174; 1836 p. 218; 1837 p. 229; 1838 p. 246; 1840 p. 67; 1841 p. 4; 1842 p. 322; 1846 p. 202. — Kunstchron. 1907 p. 169. — The Art Journ. 1906 p. 27 f.; 1907 p. 381. — The Burlington Magazine 1907 XI 160 f. — The Studio 1908 XLII 142. — Chron. des Arts 1908 p. 78; 1910 p. 131. — The Year's Art 1909 p. 405. *M. W. Brockwell.*

Callwell, Anette (Miß), Malerin in London, beschickte 1880—87 die Ausstellungen der R. Academy, der Suffolk Street Galleries etc. mit Genregemälden wie „Molly", — „In an Irish Boy" etc.

Graves, A Dict. of Artists 1895; R. Acad. 1905. *R.*

Calmé, E. Philipp, Kupferstecher, Ende des 18. Jahrh. in Wien tätig, sein Leben ist unbekannt. Stach nach H. Roos Landschaften mit Tieren und zeichnete E. P. C. 1799 Sculp. Viennae. 4.; Landschaften nach F. Kobell, Figurenblätter nach Langenhoeffelschen und Fügerschen Zeichnungen aus der Sammlung A. Klein in Mannheim in Bistermanier.

Nagler, Monogr. II No 1724. — Bassermannsche Samml. Mannheim. *Beringer.*

Calmeier, Jakob Mathias, norwegischer Landschafts- und Porträtmaler, geb. zu Frederikshald am 30. 10. 1802, † 3. 8. 1883 in Christiania. Von 1821 an war er Schüler der Akademie in Kopenhagen und Schüler des Malers C. W. Eckersberg. 1830—31 studierte er unter seinem Landsmann J. C. C. Dahl in Dresden. Während eines langen Aufenthaltes in Kopenhagen fand er Eingang in die leitenden künstlerischen und literarischen Kreise (z. B. stand er jahrelang in Briefwechsel mit Frau K. M. Rahbek). 1834 nahm er von neuem Aufenthalt in Kopenhagen. Vermutlich gegen Ende der dreißiger Jahre ließ er sich in Holmestrand in Norwegen nieder und lebte später in Bergen, Stockholm und wieder eine Reihe von Jahren in Kopenhagen. Von 1858 oder 1859 an wohnte er bis zu seinem Tode in Norwegen. Er gehört zu der älteren Generation norweg. Künstler und war befreundet mit Dahl u. Thom. Fearnley. Er malte in jüngeren Jahren hauptsächlich Porträts, später meist mit peinlicher Sorgfalt ausgeführte norwegische Landschaften mit Bergen und Wasserfällen, zum größten Teil von Norwegens großartiger u. romantischer Westküste. In seinen späteren Jahren war er wenig produktiv. Er stellte aus in Charlottenborg in Kopenhagen 1823—55, in Dresden 1830, im Kunstverein zu Christiania 1839—1870. Bilder von ihm sind im Kunstmuseum in Christiania und in der Galerie in Bergen.

Morgenbladet v. 4. Aug. 1883. — J. Bögh, Bergens Kunstforening, Bergen 1888. — A. Aubert, Professor Dahl, Chr. 1893 p. 264. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. II 599. — J. Ross, Kaptein Georg Prahl, Bergen 1896 p. 27, 33, 39. — J. Thiis, Norske malere og billedhuggere, Bergen 1904 I 62. — R. Thommessen, Cappelen og hans samtid, Chr. 1906 p. 16, 19. — Briefe an C. im norweg. Reichsarchiv. *C. W. Schnitler.*

Calmelet, Hedwig, Landschaftsmalerin, geb. am 23. 5. 1814 in Laon, stellte 1848—1870 Landschaften in Aquarell vorzugsweise der Schweizer Berge aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. und Suppl.

Calmels, Célestin-Anatole, französ. Bildhauer, geb. am 26. 4. 1822 zu Paris, † 1906 in Lissabon, Schüler von Bosio, Pradier und Blondel und der Akademie des B.-Arts zu Paris, erhielt 1839 den 2. Rompreis, 1852 eine Medaille 3. Klasse, 1857 lobende Erwähnung, nach seiner Übersiedelung nach Portugal wurde er 1874 korrespond. Mitglied der Akad. der Künste zu Lissabon. Erwähnenswert unter seinen Arbeiten: Gutenberg (für die Zentraldruckerei der Eisenbahnen, 1848), Büste von Géricault für den Sitzungssaal im Louvre (1849), Geburt der Jungfrau, Relief für Kirche St. Maurice in Lille (1852), Darbringung im Tempel, Relief für gleiche Kirche (1853), Calypso (Mus. in Amiens 1855), hl. Clement für den Turm Saint-Jaques-la-Boucherie (1854), 2 Heilige für Kirche St. Germain-l'Auxerrois, 2 Reliefs für Kirche St. Elisabeth in Paris, Reiterstatue Don Pedros IV. in Porto 1866, Figurenschmuck (Ruhm, Mut, Genie) am Triumphbogen (Place de

Commerce) Lissabon 1872. Hierzu kommen eine große Reihe Porträtbüsten und -reliefs.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. 1882. — Dussieux, Art. franç. à l'étrang. 1876. — Bulletin de l'art anc. et mod., 1906 p. 99. — Arch. de l'art franç., V 325. — Invent. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. I 5; II 244; Mon. civ. I 17, 292 f. *R. C.*

Calmels, Henri de, Landschaftsmaler in Carbonne (Haute-Garonne), geb. in Toulouse, stellte 1877—80 im Pariser Salon aus. Das Mus. in Toulouse bewahrt eine Kohlezeichnung von seiner Hand.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. civ. VIII 208. *H. V.*

Calmète, Blaise, französ. Architekt und Bildhauer in Montpellier, erbaute 1432 den Uhrturm für die Kirche Notre-Dame-des-Tables und war 1466 Sachverständiger beim Bau des Pont Juvénal.

Bauchal, Dict. d. Arch. franç. — Bérard, Dict. biogr. *R. C.*

Calmette, Henry, französ. Dekorationsmaler, geb. 1839 zu Bordeaux, † am 9. 12. 1866 zu Toulon, malte 1863 den Theatersaal in Toulon aus, 1864 gemeinsam mit Ludovic Bonnifay den Chor der Kathedrale, später malten sie gemeinsam die Corpus Domini Kapelle, ebendort, aus.

Nouv. Arch. de l'art franç., 3me sér., X, 1894 p. 214. — Réunion des Soc. d. b.-arts, XIX 196. *R. C.*

Calmettes, Fernand, französ. Genremaler, geb. in Paris, Schüler von A. und L. Glaize, stellte 1878—1893 im Salon aus. Darunter 1880 Antigone, die auch auf der Weltausstéllung in Antwerpen 1885 erschien, 1885 Netzflickerin (Abbild. 40 im Cat. du Salon d. Soc. d. art. franç. 1885), 1888 Erwartung der Flut, 1893 Besuch im Archiv-Museum.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Gaz. des b.-arts, 3me sér., I 406. — Journ. d. b.-arts, 1885 p. 153. *R. C.*

Calmettes, Pierre-P., französ. Maler, geb. 1874, Sohn und Schüler des Fernand C., lernte auch bei Bouguereau; seine Ausst. von Interieurs aus d. Heime des Anatole France in der Gal. des Artistes mod. (1907) in Paris hatte großen Erfolg. Seit diesem Jahre stellt er auch im Salon (Soc. d. Artist. franç.) aus.

Bull. de l'art anc. et mod. 1907 p. 293. — Chron. d. arts. 1907 p. 348. — L'art et les artistes 1907/8 VI 439 f. — The Studio vol. 42 p. 211 f. — Art et Décorat. 1907 II 169 f. — Salon-Kat.

Calò, Giovanni Battista, italien. Maler, geb. in der ersten Hälfte des 19. Jahrh. zu Barletta, † 1895 ebenda, studierte in Neapel unter Mancinelli, kehrte in seine Vaterstadt zurück, wo er Zeichenlehrer an den öffentlichen Schulen wurde. Er hatte viele Schüler, unter ihnen der bedeutendste de Nittis. 1874 stellte er in Florenz das Porträt einer Donna velata aus, das Beifall fand, leistete aber auch Gutes als Landschafter. In Barletta befindet sich in der Kirche del Purgatorio von seiner Hand eine Madonna del suffragio.

Villani, Scrittori ed artisti pugliesi, Trani 1904 p. 188. — Rass. Pugliese 1884 vol I p. 215.

Caloianni, s. *Colaianni.*

Caloigne, Jan Robert, s. *Calloigne.*

Caloine, Pierre-Joseph, französ. Architekt, geb. am 14. 9. 1818 in Lille, † am 10. 2. 1859 zu Wazemmes, Schüler von Penel und Benvignat, unter seinen Bauten sind erwähnenswert, Restauration des Kirchturms zu Carvin (1845), Kirche St. Druon bei Carvin, Kirche der Frères Maristes in Beaucamps, Casino in Wazemmes, Kirche St. Pierre und Paul in Wazemmes (1854—57), Plan zur Vergrößerung und Restauration der Kirche zu Loos. Er war auch fruchtbarer Schriftsteller auf dem Gebiete der Kunst.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 199. — Henri Pajet, Notice nécrologique sur l'archit. C. Lille, 1860. *R. C.*

Calomato, Bartolomeo, venetian. Maler um 1650—60, schuf kleine Genrebilder des städtischen und ländlichen Lebens.

Lanzi, Stor. pittorica 1834 III 211. — Zani, Enc. met. *R. C.*

Calon, Achille-Augustin, französ. Maler, stellte von 1868 bis 1882 Aquarellgenrebilder und gezeichnete Porträts im Salon aus, unter den Genrebildern Raufbolde (1868), Schachspieler.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. *R. C.*

Calonus (?), kalenisch. Töpfer, s. *Canolejus.*

Caloo, Jean de, fläm. Glasmaler, tätig in Gent. Er erhielt 1410 den Auftrag, für das seit d. J. 1407 dem Rat von Flandern eingeräumte gräfliche Schloß in Gent ein Fenster des großen Saales mit d. 4 Wappen Karls VI. von Frankreich, des Herzogs Johanns ohne Furcht, der Margaretha von Bayern (dessen Frau) und von Flandern zu schmücken, wofür er 14 livres 8 sols erhielt. 1419 führte er ein anderes Fenster im selben Gebäude aus.

Messager des sciences hist. 1854 p. 454, 1870 p. 266. — A. Pinchart, Arch. d. Arts etc. I 69; III 258. — Lévy, Hist. de la peinture sur verre. *Victor van der Haeghen.*

Calordo, Juan Alonso, Schreiber und Buchmaler in Orozco um 1446. In der Kgl. Bibliothek in Madrid von ihm gefertigte Handschriften des Alonso de Cartagena, doctrinal de caballeros; Marqués de Santillana, proverbios und Libro de las doce cosas que Hércules hizo.

Rico y Sinobas, Caligr. esp. 22. *M. v. B.*

Calori, Guido, italien. Bildhauer, gewann 1907 im Concorso Albacini, ausgeschrieben von der Akad. S. Luca in Rom, den Preis für Plastik über das Thema „Begegnung Dantes mit Vergil" und 1908 ein Staatsstipendium für Bildhauer. Seine Tierplastiken in Gips auf der römischen Ausstellung 1910 fanden Beifall

Nuova Antologia vol. 128 (1907) p. 572. — Vita d'arte 1908 I 196. — L'Arte XIII, 1910 p. 308. *G. B.*

Calori, Rafaello di Paolo, modenes. Maler. Auf Befehl des Herzogs Borso malte er 1452 für ein Tabernakel an einer Burgzinne in Sassuolo eine hl. Jungfrau, die 1485 ins Kapuzinerkloster übergeführt wurde. Nach der Wiederherstellung der durch Hochwasser der Secchia zerstörten Burg hat er bis 1476 in ihr gearbeitet, da er noch am 30. 5. 1476 Zahlungen vom Podesta v. Sassuolo erhielt. Die oben erwähnte Madonna hat *Tiraboschi* (Not. d. pitt. etc. 1786, p. 133) noch gesehen und lobend erwähnt. — *Dondi* (Not. d. Duomo di Modena, 1896 p. 53) zitiert eine Urkundenstelle, wonach ein Maler gleichen Namens (vielleicht der vorerwähnte) am 4. 4. 1504 für Bemalung und Vergoldung von Kerzen für den modenesischen Dom Bezahlung erhielt.

Caloriti (Calloriti), Giambattista, gen. *il Nero,* Landschaftsmaler in Malta, † um 1700, Schüler von M. Preti. Sein Sohn *Giuseppe,* Perspektivmaler um 1720—1740. Beide nur von *De Dominici* (Vite d. pitt. napol.) in die Kunstgeschichte eingeführt.

Calosci, Arturo, Maler, geb. am 8. 3. 1855 zu Montevarchi (Prov. d'Arezzo), lebt in Florenz. Seinen ersten Unterricht leitete in seiner Heimatstadt der Holzschnitzer Piazzesi, später kam er an die Akad. zu Florenz, wo Pollastrini lehrte. Im J. 1871 errang er ein dreijähriges Staatsstipendium, 1879 erhielt er beim Concorso artistico Nazionale auf sein Gemälde „Frost", eine Familie herumziehender Musikanten, im Schnee verirrt, den ersten Preis (Kgl. Gal. für mod. Kunst in Florenz). Das Gemälde zeugt von großer Ausdrucksfähigkeit. C. beteiligte sich an verschiedenen Ausst. in Florenz, an den Nationalen Ausst. in Turin, Rom, Mailand, Neapel und an den Internationalen in München, Wien, London und St. Petersburg. Seine „Rückkehr von der Hochzeitsreise" wurde von der Wiener Presse gelobt (7. April 1888) „als delikate Feinmalerei". Hervorragend als Porträtmaler erhielt C. von der italien. Königsfamilie den Auftrag, den König Humbert, die Königin Margherita und den Prinzen Amadeo, Herzog v. Aosta, zu malen. Diese Bilder sind von sprechender Ähnlichkeit und werden im kgl. Schloß und in der kgl. Villa von Monza verwahrt. 1896 wurde C. zum Professore aggiunto in der Figurenklasse der Kgl. Akademie zu Florenz ernannt, 1902 wurde er ordentlicher Professor.

De Gubernatis, Diz. degli Artist. Ital. viv. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. — Illustraz. ital. 1883 II 84. — Arte e Storia, 1882 p. 222—223. — Jubiläums-Ausst. Wien 1888. — Internat. Ausst. Berlin 1896. — Cat. uffic. dell' Espos. di B.-Arti, Firenze 1896 No 490. — Espos. di Torino 1898 No 287. — Münchner Glaspalast-Ausst. 1901 p. 58. — Firenze: Assoc. Artist. ital. 1907—1908. *G. B.*

Calosso, Edoardo, piemonteser Maler, geb. 1856. Im erzbischöfl. Seminar zu Turin befindet sich ein Gemälde, den Eucharistischen Kongreß darstellend, und in der Kirche delle Rosine einige Fresken von seiner Hand. Zu Novara in der Kirche der Salesianer hängen einige Bilder von ihm, auf denen Colonna dem Papst Pius V. türkische Gefangene aus der Schlacht von Lepanto vorführt.

N. d'Althan, Gli artisti ital. 1902 p. 79. *G. B.*

Calot, Emile-Emmanuel, französ. Bildhauer, geb. in Douai, Schüler von Jouffroy, stellte 1878—81 Porträtbüsten und -Plaketten im Salon aus. Ein Basrelief von ihm am Pariser Stadthause.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Champeaux, Dict. d. Fondeurs. — L. Forrer, Dict. of Medall. 1904 I 328. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, mon. civ. III 12. *R. C.*

Calot, Johann Valerius, Porträtmaler in Prag, um 1700; er malte mehrere Mitglieder der Grafenfamilie Woracziczky, die von dem aus Nürnberg stammenden, 1690—1739 in Prag wirkenden Kupferstecher Joh. Christoph Sartorius für das Werk von Adam Franck von Franckenstein: „Syntagma historico-geneal. domus Woracziczkyense", Prag 1716 in Kupfer vervielfältigt wurden. Ebenso stach nach ihm Joh. Christoph Kolb in Augsburg ein „Lux Claustri" mit 27 Sinnbildern.

Dlabacz, Kstlerlex. I 261; III 22. — Nagler, Kstlerlex. II 300. *Bischoff.*

Calot, s. auch *Callot* und *Collot.*

Calpacou, s. *Kolpakoff.*

Cals, Adolphe Felix, Maler, geb. in Paris am 17. 10. 1810, † am 3. 10. 1880 in Honfleur. Er entstammte einer Pariser Arbeiterfamilie. Schon in frühen Kinderjahren zeigten sich in ihm künstlerische Neigungen. Der selbstbewußte Knabe folgte der inneren Stimme seines Schicksals, als er mit 12 Jahren bei dem Graveur Amélin, der seine ursprüngliche Begabung und seine ernste Neigung erkannte, in die Lehre trat. Sechs Monate darauf starb Amélin, der ihn kurz vor seinem Tode seinem Kollegen Pons empfahl, bei dem Cals Zeichnen und die Grundbegriffe des Modellierens erlernte. Drei Jahre dauerte diese Lehrzeit; während der letzten 1½ Jahre studierte er außerdem noch bei Léon Cogniet an der Ecole des B.-Arts, um sich in den darauf folgenden Jahren unter ihm ganz zum Maler auszubilden. Er unternahm in der gleichen Zeit ausgedehnte Studienreisen durch die französischen Provinzen. 1835 debütierte er im Salon mit einem Genrebild und mehreren Porträts u. stellte dreizehn Jahre lang regelmäßig aus, ohne den Beifall des Publikums zu finden, ja, ohne auch nur von der Kritik beachtet zu werden. Nachdem diese Enttäu-

schung ihn von 1848 an bestimmt hatte, sich vom Salon fernzuhalten, und nachdem er dann jahrelang still in verschiedenen Städten der französ. Provinz gelebt hatte, fand er in dem Grafen Doria einen eifrigen und opferbereiten Mäcen, der ihn in großzügiger Weise unterstützte. Von 1858—69 lebte er fast ganz auf dessen Gut Arrouy. 1865 trat er vorübergehend einmal wieder im Salon auf. Einige Jahre später wurde der rührige Kunsthändler Martin in der rue de Clichy auf ihn aufmerksam, der für ihn wie auch für die Impressionisten sich außerordentliche Verdienste erwarb. 1871 kaufte er sich in Honfleur ein Haus. 1879 nahm er zusammen mit Degas, Forain, Monet, Pissaro und Rouart an der denkwürdigen Ausst. der „Intransigeants" in der Avenue de l'Opéra teil 1881 fand eine Vente seines Nachlasses statt, 1894 veranstalteten Comte Doria und Alexis Rouart eine Ausstellung seiner Werke aus ihrem Privatbesitz, der nach dem Tode des Comte Doria eine Vente der Cals'schen Gemälde aus dessen Privatbesitz folgte. Nach dem Tode von Alexis Rouart wurde im Mai des Jahres 1911 dessen Besitz an Cals'schen Gemälden versteigert.

Cals knüpfte in seinen Werken teils an die Holländer, teils an Chardin an; seine Bilder ähneln den Gemälden Israels. Auch er stellte häufig Arme u. Elende dar, Arbeiter, Fischer, Spinnerinnen in engen, dumpfen Stuben bei der Arbeit. Der Reiz seiner meisten Bilder ist eine leidende Melancholie, die durch seine sehr persönliche Technik, in der hell und dunkel stark kontrastiert sind, noch erhöht wurde. Auch seine Landschaften sind aus schwermütigen Stimmungen heraus geschaffen. Werke seiner Hand finden sich in Paris im Louvre („Femme effilant de l'étoupe", — „Soleil couchant", — „Lard et hareng", — „Etude de femme", — „Le Déjeuner à Honfleur"), im Luxembourg-Mus. („Femme au coffret", — „Lard et hareng"), und im Museum zu Reims („Têtes de jeunes filles", — „Femme tricotant", — „Paysage"). Am bedeutendsten war Cals in den vier Privatsammlungen Blot, Comte Doria, Alexis Rouart und Dr. Viau vertreten. Comte Doria besaß: „La jeune mère", — „L'enfant endormi", — „La fillette à la pomme", — „La rue Vavin à Honfleur", — „Le Bassin de Honfleur", — „Le Butin". — „Portrait du peintre", — sowie verschiedene Bildnisse von Mitgliedern der Familie Doria.

L'Art XXIII (1880) p. 96. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1832) u. Suppl. — Comte Doria, Introduction de l'Expos. 1894. — P. Lafond in Gaz. d. B.-Arts 1898 I 250 ff.; cf. 1901 I 507 f. — Em. Dacier in Revue de l'Art anc. et mod. 1901 X 59 ff. — Ars. Alexandre, A. F. Cals ou le bonheur de peindre (Paris 1901). — H. Mireur, Dict. des Ventes d'Art II (1902). — K. E. Schmidt, Französ. Mal. d. 19. Jahrh. (1903) p. 104. — H. Marcel, La Peint. Franç. du 19. s. (1905) p. 166.
O. Grautoff.

Calster (Caestere), Martin van, fläm. Bildhauer und Maler, geb. zu Mecheln als Sohn des Jean van Calster und der Elisabeth Kersavonts, vermählt vor 1595, machte Testamente 1600 und 1628, † in Mecheln am 27. 11. 1628. Er war 1619 Rechnungsführer u. 1623, 1625, 1627 Dekan der Lukasgilde. C. arbeitete 1605 für Saint Jean in Mecheln Figuren und dekorative Schnitzereien, gegen 1608 zwei Figuren für die Kirche in Edeghem, 1611, 1617, 1628 mehrere Bildwerke für St. Gommaire in Lierre (darunter ein Kruzifix für den Triumphbogen), vor 1620 ein Triumphkreuz und andere Werke für das Priorat Val-des-Lys zu Mecheln. Auch die Stadtverwaltung beschäftigte C.; so modellierte er den Brunnen beim „pont de la Fontaine", der nach seinem Holzmodell (1602—03) von Pierre de Clercq in Bronze gegossen wurde. Die Brunnenfigur war ein auf einem Seeungeheuer reitender Neptun (heute verschollen). Nach Marchal hätte er 1616/17 für die genannte Brücke das Holzmodell eines Kruzifixus geliefert. 1606 wurde am Eingang zum „Palais du Grand Conseil" eine Madonna von ihm aufgestellt (jetzt im Museum), 1611 erhielt er den Auftrag für einen Kruzifix für den „Pont de Beffer", 1614/15 schnitzte er den Mittelpfosten am Portal des obengenannten Palastes. Endlich schnitzte er mehrere Figuren für die Ommeganks von 1614/15 u. 1626/27, worunter eine noch erhaltene Riesenfamilie und eine Fortuna (Neeffs). C.s Bildnis findet sich auf einem 1629 gemalten Gruppenbildnis der Schützengilde zu Mecheln (nach Neeffs dort im Museum No 13).

E. Neeffs, Hist. de la Peinture etc. à Malines 1876; I 28, 44, II 104—113, 129, 130, 151, 201, 243. — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges Brüssel 1895 p. 392 f., 534. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst I (1904) 499. — G. van Caster, Malines (Brügge, Desclée u. De Brouwer) p. 48. *Z. v. M.*

Calster, Pierre van der, Goldschmied in Löwen, † 1405, verfertigte 1404 im Auftrag der Herzogin Johanna Goldmünzen.

L. Forrer, Dict. of Medall. 1904 I 329. *R. C.*

Calthrop, Claude Andrew, engl. Maler, geb. im Dezember 1845 in der Nähe von Spalding (Lincolnshire), † 11. 4. 1893 in London. Zunächst Schüler von John Sparkes, erhielt er seine weitere Ausbildung an d. Londoner R. Academy, die ihn für einen „Hiob im Gebet" 1865 durch einen Preis auszeichnete, und deren Ausstellungen er dann bis zu seinem Tode mit Historien- und Genregemälden beschickte. Auch in den Londoner Ausstellungen der British Institution, der Suffolk Street Galleries etc. war er gelegentlich vertreten, ebenso im Salon der Soc. des Art. Franc. (1891 „Famille de l'artiste") zu

Paris, wo er 1868 studienhalber sich aufgehalten hatte („La sortie du bal de l'Opéra à Paris“ 1870 in der Londoner R. Academy ausgestellt). Besonderen Beifall errang er mit fein detaillierten, pariserisch graziösen Genre-Interieurs wie „La levée de Monseigneur“ und „Tête à tête“ (1873 in London ausgestellt). Die Londoner Nat. Gall. of British Art erwarb von ihm das Historienbild „Meeting of Scottish Jacobites in 1740“ (R. Academy 1878), das Mus. zu Brighton eine Interieur-Szene aus der Peterskirche zu Rom. In Italien malte er außerdem noch Sittenbilder wie „After Mass at S. Giorgio degli Schiavoni in Venice“ (R. Academy 1884) etc. In der R. Academy-Ausst. 1893 sah man von ihm noch die Genre-Gemälde „Convalescent“ und „Cavaliers in hiding“.

Ztschr. f. bild. Kst, Beibl. 1866 p. 17; 1873 p. 370. — Gaz. d. B.-Arts 1873 II 248. — Chron. des Arts 1893 p. 142. — Bryan, Dict. of Paint. 1903. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — Kat. der Londoner Nat. Gall. of Brit. Art 1910 p. 36.
M. W. Brockwell.

Calthrop, Dion C., Maler und Schriftsteller, geb. am 2. 5. 1875 in London, ausgebildet ebenda an der St. John's Wood School und in Paris an der Acad. Julian und in Colarossis Lehratelier; debütierte 1900 in der Londoner R. Academy-Ausst. mit dem Gemälde „An old Garden“ und figurierte ebenda wie auch im R. Institute auch weiterhin gelegentlich als Aussteller. Namentlich aber widmete er sich der Illustrierung seiner eigenen literarischen Arbeiten wie „History of English Costume“, — „Peter King“, — „Guide to Fairyland“, — „The Dance of Love“, — „Everybody's Secret“, — „The Charm of Gardens“, — „Scaramouch“ etc.

Graves, R. Acad. Exnib. 1905 I 383. — Who's Who 1911 p. 312. *R.*

Caluri (Chaluri), schweizer. Maler Mitte des 17. Jahrh., malte den Chorbogen in St. Paul bei Räzüns mit Rollwerk u. Fruchtgehängen, sowie St. Matthäus und St. Dorothea aus. Unter der letzteren stehen die Buchstaben C A. S. J., unter jenem die Sign. Chaluri.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1903 I. *R. C.*

Caluwaers, Jan Jozef, belg. Architekt, R. I. B. A., geb. in Hingene (Prov. Antwerpen) am 23. 6. 1863, studierte 1881—92 auf der Kgl. Kunstakademie zu Brüssel unter Henri Beyaert. Eines seiner vornehmsten Werke ist der Neubau der alten Kirche zu Hingene. Caluwaers wohnt in Brüssel und ist Vorsitzender der belgischen Baugesellschaft.

L'Emulation 1901 Taf. 12—16 u. 18. — Eigene Notizen. *Ary Delen.*

Caluwaert, Claus, niederländ. Teppichwirker, 1594 in Hamburg tätig.

Brinckmann, Hamburg. Mus.-Kat. 1894 p. 95. *R. C.*

Caluwaert, s. auch *Calvaert.*

Caluwaerts, François d. Ä., fläm. Siegelschneider, geb. wahrscheinlich in Brüssel um 1570, † das. am 26. 9. 1647. Seit Ausgang des 16. Jahrh. für die Regierung der span. Niederlande tätig, erhielt er später Amt und Titel eines Siegel- und Stempelschneiders des Erzherzogs Albert und der Infantin Isabella, nachdem letztere Witwe geworden war. Vermutlich 1596 schnitt er das Siegel des Kardinal-Erzherzogs und Gouverneurs der Niederlande Albert von Österreich, das das Wappenschild des Fürsten von der Kette des goldenen Vließes umgeben zeigt. Er fertigte eine ziemlich bedeutende Anzahl Stempel und Siegel für die Staatsbehörden seiner Zeit, darunter ein stählernes und ein silbernes Siegel für den Geheimrat Philipps IV. in Brüssel. Im Oktober 1633 trat er seines hohen Alters wegen sein Amt seinem gleichnamigen Sohne ab.

Lit. s. unter Fr. Caluwaerts d. J.

Caluwaerts, François d. J., Siegelschneider, Sohn des Vorigen, geb. in Brüssel, † das. am 7. 4. 1663. Durch Patentbrief vom 25. 10. 1633 zum Nachfolger seines Vaters berufen, muß er auch seinerseits eine größere Anzahl von Siegeln gefertigt haben, die man indes nicht kennt, weil man sie mit den Arbeiten des Vaters zusammengeworfen hat.

Pinchart, Rech. s. la vie etc. d. grav. de méd. (Rev. belge de numismat., 1853 p. 63). — Biogr. nat. de Belgique, III. — Forrer, Biogr. Dict. of med., 1904 I. *Fréd. Alvin.*

Caluwaerts, Jacques, Münzschneider an der Münze zu Antwerpen, 1638—47, wird in den Münzrechnungen als Verfertiger einiger Stempel für die in diesen Jahren in Antwerpen ausgegebenen Gold- und Silbermünzen genannt.

Forrer, Biogr. Dict. of med., 1904 I. — Rombouts-Lerius, Liggeren II.
Fréd. Alvin.

Caluwe, Jacobus de, holl. Töpfer, tätig zu Delft, wo er sich 1688 verheiratete, 1702 eine Töpferei erwarb, 1708 als „wynkelhouwer“, 1709 als „plattieldraeijer“ sich in die Lukasgilde eintragen ließ und am 23. 1. 1730 in der Ouden Kerk begraben wurde. Er scheint schon gleichzeitig mit Böttger rotes Steinzeug gemacht zu haben, wie aus einer Zeugenaussage von 1711 hervorgeht. Jedoch steht dieses Steinzeug dem alten rheinischen in seiner Zusammensetzung näher als dem Meißner, da es kein Kaolin enthält, und ist in seinen Formen und in der Farbe nichts als eine Nachahmung der chinesischen Ware. C. pflegte seine Arbeiten mit einem nach rechts springenden Kalb, das von einem Bande mit d. Namen Jacobus d. Caluwe umgeben ist, zu bezeichnen. Eine so bez. Teekanne im Johanneum zu Dresden.

Havard, La Céramique hollandaise, 1909 I 222 f., 227; II 234 f. — Berling, Meißner Porzellan, 1900 p. 21. — Obreen, Arch. I 113 ff. — v. d. Burgh in Oud-Holland, 1901

p. 108 f., 120. — Brinckmann, Das Hamburgische Mus. f. Kunst und Gewerbe, 1894 p. 394. *Z. v. M.*

Calvaert, Denys (*Dionisio Fiammingo*), fläm.-ital. Maler, geb. zu Antwerpen 1540, † in Bologna am 17. 3. 1619. Er wurde 1556 in Antwerpen als Schüler des Corstiaen van Queborn eingetragen, scheint aber das Meisterrecht dort nicht erworben zu haben. Er ging bald nach Italien, wo er von den Bolognini in Bologna protegiert wurde und nacheinander Schüler von Prospero Fontana und Lorenzo Sabattini war. 1570 ging er mit dem letzteren nach Rom, um ihm bei den Arbeiten in der Sala de' Re im Vatikan zu helfen (Zahlungsurkunde in der Tesoreria Segreta, Archivio di Stato Roma vom 25. 7. 1572 an „Dionisi Salvati (!) durch L. Sabattini"). C. hat in Rom die Werke Raffaels, Michelangelos und Barocci's studiert; 1572 ist er nach Bologna zurückgekehrt, wo er bald eine Schule eröffnete, die nicht geringere Künstler als Domenichino, Guido Reni, Francesco Albani besuchten. Er machte von Bologna aus eine Studienreise durch Oberitalien, die besonders den Werken Correggios galt. Er hat sich auch in Italien verheiratet und ist ein wohlhabender Mann geworden, wie sein Testament von 1610 beweist, in dem er seiner Frau ein nicht unbedeutendes Vermögen vermacht. — C. ist in Bologna und Rom bald zu einem ganz ital. Maler geworden. Er hat dort die Landschaftsmalerei, die das Fach seines ersten Lehrers in Antwerpen war, verlassen und sich ganz der religiösen Malerei zugewandt. Jedoch weisen auch Bilder wie das „Noli me tangere" und die „Geißelung Christi" in der Pinakothek zu Bologna und die „Danae" in der Galerie zu Lucca Züge fläm. Eigenart auf. Er blieb immer ein sehr sorgfältiger Zeichner, und sein Farbauftrag hat eine emailartige Glätte, die ihn von der Carraccischule deutlich trennt. Häufig findet man von ihm kleine religiöse Darstellungen auf Kupfer. Die Mehrzahl seiner Bilder hat sich in *Bologna* erhalten: Eine Geißelung Christi in der Pinakothek; eine „Vigilanza" ebenda; der „Erzengel Michael" in San Giacomo; die „Verkündigung" in San Domenico; ein Altarbild in Santa Trinità; ein „hl. Michael" in der Cappella Barbazzi in San Petronio. Ein Bild des Fegefeuers befindet sich jetzt in *Imola*. Andere Werke finden sich in *England*: „Maria u. hl. Franciscus" in Alton Tower; „Verkündigung Mariä" in Burleigh-House; „Himmelfahrt Mariä" in Hampton-Court. In *Dresden* ein 1589 dat. Bild der „Erscheinung Mariä beim hl. Franz"; in *Petersburg* eine „Heimsuchung Mariä" (aus Malmaison); in *Mainz* ein „Diana und Endymion"; in *Turin* eine „Maria Egyptiaca", in *Wien*, Samml. Liechtenstein, ein „Martyrium mehrerer Heiliger"; in der Kapelle im *Götschwiler* zu Spiringen eine „Kreuzabnahme" (bez. dat. 1609); in *Altdorf* bei Frau Müller-Jauch eine „Taufe Christi"; eine „Grablegung Christi" in der Kapuzinerkirche in *Zug* (1595); andere Werke in der Klosterkirche zu *Seedorf* und in St. Jean zu *Freiburg*.

Amorini-Bolognini, Vite dei pitt. bologn. III 105 ff. — Ascoso (Malvasia), Le pitt. di Bologna. — Baldinucci, Notizie. — Bertolotti, Descriz. di Torino 1840 p. 320. — Bianconi, Guida di Bologna. — Bottari e Ticozzi, Lettere pittoriche. — Brandolese, Pitt. di Padova. — Calzini e Mazzatinti, Guida di Forlì 1893 p, 54. — Campori, Art. negli stati estensi. — Fétis, Artistes belges à l'étranger. — Th. v. Frimmel, Kl. Galeriestudien II 2 p. 55. — Giordano Gaetano, Le chiese parocchiale di Bologna. — Gonse, Les Chefs-d'ouvre des Mus. de France, La peinture 1900 p. 92, 93. — Gualandi, Mem. I 3 u. II 20—33. — Guardabassi, Mon. dell' Umbria 1872 p. 361. — Lanzi, Stor. pittor. — Malvasia, Felsina pittr. — P. Martini, Guida di Padova 1871 p. 51. — Marcel, Peinture franç. p. 237. — Matteucci, Le chiese artistiche del Mantovano 1902, 392. — Rombouts-Lerius, Liggeren I 199. — Rosini, Storia della pittura. — Waagen, Art-treasures of Great-Britain. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Zanotti, Stor. dell Accad. Clem. di Bologna, 1739 II 353. — Zanotto, Guida di Venezia 1856. — Arch. stor. dell' arte, ser. II, vol. III p. 136. — Onze Kunst 1903 I 56. — Oud-Holland 1905 p. 142, 148. — L'Arte 1909 p. 46—49. — Giorn. d'erudizione art. V (1876) 281 f. — Bull. de l'Acad. Roy. Belg. 1871. — Anzeiger für schweiz. Altertumskunde N. F. VII 1905/06 p. 174 und XII (1910) 142 ff. — Notizen von A. Brizio. *Orbaan.*

Calvano (Galvano), Maler aus Padua, wahrscheinlich Schüler des Mantegna, malte seit Frühjahr 1487 bis 1489 für Herzog Alfonso v. Calabrien im Lustgarten v. Castel Capuano die Loggia und die anderen Baulichkeiten aus. Die Gemälde stellten die Schlacht von Otranto, Alfonsos größte Waffentat, dar. Dieser Künstler dürfte mit *Giacomo Calvano* (Galvano, Galvagno) identisch sein, den wir seit 1504 in Palermo treffen. In diesem Jahre malte dieser gemeinsam mit Antonello Crescenzio einen Gonfalone für die Confraternità di S. Giovanni della Yalca und mit Salvatore Pellinito oder Pellinino einen Kruzifixus in Holz für die Confraternità del Salvatore di Caltavuturo. 1516 vermählt er eine Tochter und 1529 übernimmt er gemeinsam mit Giovanni Andrea Comiso die Bemalung und Vergoldung des von Gili begonnenen Tabernakels für die Kirche des Frauenklosters del Cancelliere und die Ausführung der Flügel mit den Heil. Lucia und Apollonia nebst zwei Engeln.

Repert. f. Kstw. XX 111. — W. Rolfs, Geschichte d. Mal. Neapels, 1910 p. 141, 142, 156. — Di Marzo, Pitt. in Palermo 1899 p. 129, 132. — Di Marzo, I Gagini I 682, 689 II 395, 400. *R. C.*

Calvé, Julien, französ. Landschaftsmaler, geb. zu Lormont (Gironde), Schüler von Baudit; stellt seit 1885 im Pariser Salon aus (1885: Les anciens fossées; 1890: L'etang de Bonneau; 1893: Sous bois; 1896: Soleil couchant u. Médoc; 1898: Fin Octobre; 1902: Environs de Fromental; 1905: Landes de Songes; 1908: L'Adour u. Vallée de Campan; 1909: Crépuscule u. Bords du Gat-Mort). C. wurde 1897 mit einer Medaille ausgezeichnet.

Salon-Kataloge. *B.*

Calverley, Charles, amerikan. Bildhauer, geb. 1. 11. 1833 in Albany, N. Y. Studierte das. unter Palmer u. lebt in Caldwell, N. Y. Das Metropolitan Mus. besitzt von ihm Büste d. Rob. Burns, er ist aber besonders durch seine Porträt-Medaillons bekannt, von denen das von Louis Menand Anerkennung verdient.

Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent. — L. Taft, Americ. Sculpt. — Who's Who in America 1910—11. *Edmund von Mach.*

Calvert, Bildhauer und Wachsbossierer in London, Schüler von James Moore, beschickte 1767 die Ausstellung der Free Society of Artists mit einem Steinrelief „Tod des Sokrates" und 2 Zeichnungen, 1783 diejenige der Society of Artists mit 6 bunt bemalten Wachsreliefporträts (Mr. Lewis vom R. Covent Garden-Theater etc.).

Graves, The Soc. of Art. etc. 1907 p. 47 f. *R.*

Calvert, Charles, engl. Maler, geb. am 23. 9. 1785 in Glossop Hall (Derbyshire), † am 26. 2. 1852 in Bowness (Westmorland). Ursprünglich Baumwollhändler in Manchester, widmete er sich späterhin ausschließlich der Landschaftsmalerei und wurde durch die von ihm mitbegründete R. Institution zu Manchester mit der Gold. Medaille für Ölmalerei u. mit der Silb. Medaille für Aquarellmalerei ausgezeichnet. Er malte mit Vorliebe Stimmungsszenerien aus den nordenglischen Binnensee-Gebieten u. betätigte sich in Manchester auch als Lehrer seiner Kunst. In der Londoner Ausst. der Brit. Instit. war er 1825 mit dem Gemälde „Near Rustorn, Cheshire" vertreten. Das Londoner Victoria and Albert Museum besitzt von ihm die 1812 datierte Aquarell-Landschaft „View on the Thames".

The Art Journ. 1852 p. 150. — Bryan, Dict. of Paint. 1903. — Graves, Dict. of Art. 1895; Brit. Instit. 1908. — Cat. of Wat. Col. Paint. in the Vict. and Alb. Mus., London 1908 p. 45. *M. W. Brockwell.*

Calvert, Denys, s. *Calvaert.*

Calvert, Edward, engl. Maler und Graphiker, geb. am 20. 9. 1799 in Appledore (Devonshire), † am 14. 7. 1883 in London. Zunächst Schüler von James Ball und Ambrose B. Johns in Plymouth, erhielt er seine Weiterbildung an den R. Acad. Schools in London, wo er unter den entscheidenden Einfluß Will. Blakes geriet und in dessen Stil eine Reihe ungemein zart empfundener und charaktervoller Originalkompositionen in Kupferstich, Holzschnitt und Steinzeichnung ausführte. Die Ausstellungen der R. Academy beschickte er nur 1825—36, und zwar mit Gemälden wie „Nymphs", — „A Shepherdess", — „Morning", — „Eve". Auf einer 1844 unternommenen Studienreise nach Griechenland steigerte sich seine Vorliebe für idyllische Motive, in denen er sich bei aller Modernität u. persönlichen Eigenart der malerischen Anschauung vom klassischen Geiste der antiken Idylliker erfüllt zeigt. Seine bedeutendsten Malwerke dieser idyllischen Gattung sind koloristisch höchst reizvolle und in weichen Farbenakkorden mannigfaltigst abgestimmte Pastoralszenen wie „Arcadian Shepherds", — „Cyrene and Cattle", — „Pastorale Virgilienne" (letzteres Bild 1893 für das Pariser Luxembourg-Museum angekauft), — „Pan and Pithys" (mit den Gemälden „Ulysses and the Sirens" und „The Grove of Artemis", jetzt in der Art Gallery zu Birmingham). Sonderausstellungen seiner hinterlassenen Gemälde und Handzeichnungen wurden nach seinem Tode 1893 im Burlington House und 1904 in der Carfax Gallery zu London veranstaltet. Das British Museum besitzt eine reiche Sammlung von Originalhandzeichnungen C.s (41 Bl.) sowie von Druckabzügen seiner zumeist in kleinstem Format gehaltenen Kupferstiche, Holzschnitte u. Steinzeichnungen. Solche in der Regel von C. selbst hergestellten Orig.-Druckabzüge sind von größter Seltenheit, da der hyperskrupulöse Künstler die Originalplatten alsbald nach ihrer Vollendung wieder zu vernichten pflegte. Laut L. Binyons Urteil „verraten diese Arbeiten eine zartere und wesentlich künstlerischere Begabung als jene Blakes". Als Hauptblätter gelten Holzschnitte wie „The Cider Press" und „Christian ploughing the Last Furrow of Life"

Samuel Calvert, The Work of Edward Calvert (London 1893). — The Art Journ. 1893 p. 44; 1904 p. 380 f. (mit Abb.). — L. Binyon, Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus. 1898 p. 189 ff.; sowie in Die Graph. Künste 1902 p. 100 f. (Abb. p. 98 ff.); cf. 1905 p. 14 f. — Bryan, Dict. of Paint. 1903. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905. — L. Bénédite, Le Musée Nat. du Luxembourg (Paris o. J., Cat. rais.) p. 90. *M. W. Brockwell.*

Calvert, Edwin Sherwood, engl. Maler, geb. 1844, tätig hauptsächlich in Glasgow sowie in Nordfrankreich, wo er, nachdem er anfangs realistische Küstenszenerien mit Fischerstaffage bevorzugt hatte, unter dem Einflusse Corots zur silbertonigen Stimmungslandschaft im Stile dieses Meisters und zum idyllischen „Pastorale" überging. Mit Öl- u. Aquarellgemälden dieser Art war er 1878—96 in den Londoner Ausstellungen der R. Academy vertreten, sowie gelegentlich auch in

denjenigen der New Gallery, der Suffolk Street Galleries und der New Water Colour Society, ebenso auch im Pariser Salon (Soc. des Art. Franç. 1896), in der Berliner Kunstausstellung (1896) und in der Münchener Sezession (1899). In der Münchener Glaspalast-Ausstellung 1901 sah man von ihm noch ein Gemälde „Wiesenfluß" ausgestellt. Die R. Society of Painters in Water-Colours ernannte ihn zu ihrem Mitglied.

Graves, Dict. of Artists 1895; R. Acad. Exhib. 1905. — J. L. Caw, Scottish Painting (1908) p. 301. *M. W. Brockwell.*

Calvert, Frederick, engl. Vedutenmaler, Zeichner, Radierer und Lithograph, um 1815 bis 1844 in London tätig, wo er 1827 in der Ausstellung der British Institution mit 2 Ansichten englischer Schlösser u. weiterhin bis 1844 in den Suffolk Street Galleries mit einigen Seestücken vertreten war. Einige seiner Aquarellveduten findet man im Brit. Museum und im Victoria and Albert Museum zu London (je 3 Bl., meist Ansichten von der Isle of Wight, in Aquatintätzung reproduziert von Percy Roberts in „The Isle of Wight illustrated" 1846). Er selbst veröffentlichte in London 1815 (neben „Lessons on landscape colouring . . .") 4 Innenansichten aus Tintern Abbey, — 1822 eine Folge von Steinzeichnungen, betitelt „The Forest illustrated", — 1830 „Picturesque Views in Staffordshire and Shropshire" (39 Bl.). Auch lieferte er Illustrationen für das „Archaeological Journal" (vol. XVI, XVII, XXI).

Redgrave, Dict. of Artists 1878. — Graves, Dict. of Artists 1895; Brit. Instit. 1908. — Binyon, Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus. 1898 I 194. — Cat. of Wat. Col. Paint. in the Vict. and Alb. Mus. 1908 p. 46. *M. W. Brockwell.*

Calvert, Henry, Maler in Manchester, beschickte die Ausst. der R. Academy zu London 1826—1854 mit Tier- und Jagdbildern wie „A brood mare", — „The Wynnstay Hunt", — „The royal pair of the jungle".

Graves, R. Acad. Exhib. 1905. *R.*

Calvès, Léon Georges, Maler, geb. 1848 in Paris, Schüler von Daubigny, lebt in Vignory (Haute Marne), Mitglied der Société des Artistes Francais, in deren Salon er seit 1873 regelmäßig ausstellt. Sein Hauptgebiet ist die Tiermalerei. Bilder von ihm befinden sich in den Museen von Rouen, Montpellier, Cannes, Nizza, St.-Dizier.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882), Suppl. — H. Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). *O. G.*

Calvès, Marie Didière (Mlle), Malerin, geb. 1883 in Paris, Schülerin ihres Vaters Léon Georges C., lebt in Vignory (Haute Marne), Mitglied der Société des Artistes Français, in deren Salon sie seit 1898 ausstellt. 1904 erwarb der französische Staat ihr Bild „Retour de battue aux loups", — 1905 und 1908 das Museum in Cannes eine Reihe ihrer Hundedarstellungen.

Pariser Salon-Kat. seit 1898 (meist mit Abb.). *O. G.*

Calvet, Esprit-Claude-François, Mediziner, Literat, Sammler und Maler, geb. am 14. 11. 1728 in Avignon, † am 25. 7. 1810 ebendort, Gründer des Museums Calvet in Avignon. Das Museum besitzt eine Marine von ihm, die er nach einem Gemälde seines Lehrers Manglard kopierte.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Rev. de l'art anc. et mod. XXIX (1911), p. 241 ff. *R. C.*

Calvet, Grégoire, französ. Bildhauer der Gegenwart, stellt seit 1892 im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.) Statuetten, Büsten, Bas-Reliefs, Medaillons und Modelle für Goldschmiedearbeiten aus, unter denen erwähnt seien: Première fleur (Statuette, 1896); le Rayon vert (Bas-Relief 1897); Bildnisse des Ministers d. auswärtigen Angelegenheiten M. Delcassé (1902), der Mme Gaverny (1904), des M. Farjanel (Bronzebüste, 1906). Fünf Terrakottastatuetten mit Darstellungen der Feldarbeiten (1908); Modell eines Tafelaufsatzes mit Darstellung von Ballettänzerinnen, gemeinsam mit dem Maler Pierre Carrier-Belleuse, in Porzellan ausgeführt von der Manufaktur in Sèvres (1909).

Kat. d. Salon 1892 ff. *Fréd. Alvin.*

Calvet, H., Pariser Bildhauer der Gegenwart, stellt seit 1895 im Salon d. Soc. d. art. franç. Porträtbüsten, Medaillen und Genrefiguren (1902, Pêcheur de clovisses; 1904, Glasbläser; 1905, der Gitarrespieler) aus. Sein bestes leistet Calvet im Porträtfach. (1895, A. Causse; 1902, Bischof von Nîmes; 1903, Em. Dumas; 1904, Bischof von Monaco; 1905, Dr. Blandamour; 1907, Porträts Poisson u. Viollet; 1909, Maître Ménard).

Salonkataloge. *B.*

Calvet, Henri Bernard, Maler, geb. in Paris am 7. 9. 1868, lebt das., Autodidakt u. Schüler der Académie Julian, Mitglied der Société des Artistes Français; Stilleben und Landschaften sind sein Hauptgebiet.

Pariser Salon-Kat. 1905—1910. *O. G.*

Calvetti, Alberto, venezianischer Maler, Schüler des Andrea Celesti, 1710 in das Buch der Malergilde in Venedig eingetragen, aber offenbar schon früher selbständig tätig, denn seine Bilder in S. Croce degli Armeni tragen nach Moschini die Daten 1691 und 1698. Von seinen in venezianischen Kirchen befindlichen Werken seien genannt: Geburt Christi, datiert 1710 in S. Gallo; Purifikation der Madonna in S. Zaccaria und eine Madonna mit dem hl. Gaetanus in S. Fantin.

Zanetti, Pittura veneziana, ed. II 526 f. — Moschini, Guida di Venezia 1815, passim. — G. Nicoletti, Il Libro di Tanse, Estratto dall' Ateneo Veneto, 1890, Settembre-Ottobre, p. 27. *H.*

Calvi, Agostino (di Marciano, da S. Agata), Maler lombard. Herkunft in Genua,

wo er seit etwa 1500 als verheiratet und als Mitglied seiner Gilde nachweisbar ist. Laut Mitteilung Milanesis in dessen Kommentar zu Vasaris Vita des Domen. Puligo weilte C. mit seinem Genueser Gildengenossen Battista di Cristof. Grasso Ende 1525 in Florenz behufs Berufung des Domen. Puligo nach Genua (zur Ausführung zweier Altarbilder für Genueser Kirchen), und laut Urkundenfunden Alizeris hatte er 1532 und 1540 dekorative Malereien im Dogenpalaste zu Genua auszuführen, — 1540 für S. Giacomo zu Gavi eine Altartafel mit den Gestalten der Heil. Jakobus, Sebastian und Johannes d. Täufer zu malen, — 1542 mit seinen Söhnen Pantaleone und Lazzaro C. (s. d.) den Altarchor von S. Bartolomeo delle Fucine zu Genua mit Fresken u. Glasmalereien zu schmücken. 1543 war er mit Teramo di Piaggio da Zoagli Konsul der Genueser Malergilde. Mit s. Sohne Lazzaro C. malte er noch 1552 Fresken im Altarchore von S. Zita al Bisagno und 1553 ein Altarbild mit den Heil. Michael, Petrus und Johannes d. Täufer für S. Maria delle Vigne zu Genua. Nach dem Wortlaute einer auf „Pantaleo Calvus pictor q. Augustini" bezüglichen Urkunde war er Anfang Februar 1561 bereits verstorben.

Alizeri, Not. dei Prof. d. Dis. in Liguria (1870—80) III 447 ff.; VI 71 ff., 77 ff.; sowie in Descriz. di Genova (1846) III 36. — Vasari-Milanesi, Vite (1879) IV 472. *

Calvi, Aurelio und Benedetto, s. im Artikel *Calvi*, Lazzaro.

Calvi, Costantino, ital. Goldschmied u. Ziseleur, brachte 1880 auf die Kunstausstellung in Rom eine Kassette, Kelche mit Putten und Leuchter, verfertigte 1890 den Ehrenpreis Triestiner Damen für die Regatta, 1895 das Hochzeitsgeschenk Römischer Damen für den Herzog von Aosta und die Silberwiege (1904) für den ital. Thronerben nach dem Modell des Bildhauers Monteverde.

Ztschr. f. bild. Kst XV Beibl. p. 366. — Arte e Storia 1901 p. 84. — Nat. ed Arte 1894—95 II 522. — Illustr. ital. 1890 II 74, 1895 II 18. *G. B.*

Calvi, Ercole, ital. Landschafts- und Marinemaler aus Verona, malte vorzugsweise lombardische Seen, die adriatische Riviera und den Golf von Neapel, stellte 1870 in Parma, 1883 in Florenz, 1884 in Turin aus. Unter seinen Gemälden sind bemerkenswert „Riva degli Schiavoni" u. die „Engelsbrücke". 1887 zeigte er in Venedig vier schöne Landschaften, Pescarenico, Monte Baldo, Brughiera und Piazza S. Marco.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. — Arte e Stor. 1882 p. 238. — Ital. artist. 1886 p. 356—57. — Kstchron. XVI 661. *G. B.*

Calvi, Felice, s. *Calvi*, Lazzaro.

Calvi, Giovanni, Bildhauer in Vicenza. 1710 verfertigte er 5 Statuen für die Kirche S. Maria in foro (dei Servi). 1714 schmückte er das Kapitelhaus des Konvents S. Corona mit 12 Statuen von Heiligen des Dominikanerordens und einem Hochrelief der Grablegung über dem Altar. (Von Bortolan werden diese Arbeiten fälschlich dem Cassetti zugeschrieben.) Ferner kennt man von C. zwei Statuen zuseiten des Hochaltars in S. Lucia und außerhalb Vicenzas 3 Marmorfiguren in der Kirche zu Zimella und eine Madonna in der zu Costozza.

Rumor, La Chiesa di S. Maria in foro in Vicenza, 1901 p. 31—33. — Bortolan, S. Corona, Vicenza 1889 p. 297. — Arnaldi, Descriz. di Vicenza, 1779 I. — Zanotto, Guida di Venezia 1856. *Sebastian Rumor.*

Calvi, Giovanni Battista, Architekt, geb. in Caravaggio. 1545 war C. mit Zaccagni zusammen für Pier Luigi Farnese an den Befestigungen von Parma und Piacenza tätig u. am 14. 5. 1547 lieferte er mit D. Gianelli die Zeichnungen für d. Castello zu Piacenza. Im Juli desselben Jahres war er in Rom am Bau des Palazzo Farnese unter Ant. San Galio beteiligt. Er blieb auch später im Dienst der Farnese, wie dies aus einem Brief an den Kardinal Farnese vom 16. 6. 1576 hervorgeht. — Er ist wohl identisch mit dem gleichnamigen ital. Baumeister, der nach *Llaguno y Amirola* (Not. etc. II 55) in den Jahren 1552—1558 an den Befestigungen von Gibraltar, Rosas, Granada, Mahon, Tortosa u. a. arbeitete.

J. Affò, Vita di Pier Luigi Farnese, 1821 p. 97. — Scarabelli-Zunti, Doc. e Mem. di Belle Arti parmigiane 1501—1550. *N. Pelicelli.*

Calvi, Gian Donato, Architekt in Cremona, lebte um 1496, erbaute den Palazzo Trecchi im Frührenaissancestil.

G. Grasselli, Abeced., Cremona, 1827. *R. C.*

Calvi, Gian Pietro, italien. Bildhauer, geb. und tätig zu Genua. Er schuf viele Büsten historischer Persönlichkeiten (Bellini, Garibaldi, Victor Hugo) und Porträts; doch werden auch seine Genrearbeiten geschätzt. Er stellte auch 1885—1893 im Pariser Salon aus.

De Gubernatis, Diz. degli Artist. ital. viv. (Aggiunta). *G. B.*

Calvi, Girolamo Luigi, Maler, geb. 1791 in Mailand, † ebenda am 28. 3. 1872, Schüler von Giuseppe Bossi an der Mailänder Akad., später des Benvenuti zu Florenz, mit dem ihn treuste Freundschaft verband, und des Camuccini zu Rom. In der Kirche S. Maria Beltrade zu Mailand befindet sich eine hl. Familie von seiner Hand. 1842 veröffentlichte er in Mailand „Della norma che per dipingere le ombre deve dedursi dalle osservazioni fisiche" und seit 1859 „Notizie sulla vita e sulle opere dei principali architetti, scultori e pittori, che fiorirono in Milano durante il governo dei Visconti e degli Sforza".

Arch. stor. Ital. III ser. tom XV p. 363—364. — L'Arte in Italia, 1872 p. 61 f. (Nekrol.). *G. B.*

Calvi, Giulio, gen. *Coronaro,* Maler in Cremona, † um 1596, Schüler des G. B. Trotti, in dessen Art er malte. Gemälde von ihm in Cremona und Soncino, z. B. in Cremona im Dormitorium des Klosters S. Domenico Altarbild, Madonna mit Kind umgeben von S. Lorenzo u. S. Fermo, bez. Julius Calvus f. 1590; in der Stiftskirche S. Giovanni in Croce Stigmatisation des S. Franciscus, bez. Coronarius Cremonensis f. 1590; in S. Salvatore Christus am Kreuz umgeben von S. Franciscus und S. Fermo, bez. Julius Calvus, dictus Coronarius f. anno 1588. In S. Sigismondo, eine Meile von Cremona, hat er 1596 eine Anzahl Bilder in der Kapelle der S. S. Giacomo und Filippo begonnen, die von Euclide Malosso vollendet wurden.

G. B. Zaist, Not. etc. Cremonesi 1774, vol. II p. 52 ff. — Grasselli, Abeced., Cremona, 1827. — Vidoni, La pitt. Cremon. p. 133. — Panni, Dipinture di Cremona 1762 p. 115, 202. *R. C.*

Calvi, Giuseppe, Majolikamaler des 17. Jahrh. in Castelli, malte Blumen und religiöse Kompositionen.

Bindi, Art. abruzzesi, Neapel 1883 u. ders., Le majoliche di Castelli ed i pittori che le illustrarono, Neapel 1883. *B.*

Calvi, Jacopo Alessandro, ital. Maler und Kupferstecher, geb. in Bologna am 23. 2. 1740, † ebendort am 15. 5. 1815, wurde *il Sordino* genannt, weil er klein und von Kindheit an taub war, war Schüler Gius. Varottis und des Gio. Pietro Cavazzoni-Zanotti. Ascoso (Pitt. di Bologna 1766 p. 49. 402) und Bianconi (Guida di Bologna 1826 p. 5. 213) führen eine Reihe von Gemälden C.s in Bologneser Kirchen auf. E. Calzini weist neuerdings (Rass. bibliogr. d. arte ital. III p. 198) auch noch einen hl. Michael C.s im Chore von S. Angelo Magno in Ascoli-Piceno nach. Nach Nagler (KL. II, 301) hat C. die Gemälde in S. Michele in Bosco bei Bologna in 11 Bl. in Kupferstich reproduziert. C. hat sich auch als Dichter u. Kunstschriftsteller betätigt und über Guercino u. Francia geschrieben. Sein Selbstportr. im Mus. in Bologna.

Malvasia, Fels. pittr. I 41 n. — Gualandi, Memorie I 28 n. 6. — Lamo, Graticola di Bologna (1844) p. 20. — Romagnoli, Cenni stor. e art. di Siena (1840) 267, 273. — Giordani, Brevi not. stor. d. parocchia di S. Benedetto Abbate, Bologna 1853. *P. K.*

Calvi, Lazzaro (geb. 1502, † 1607) und Pantaleone (geb. vor 1502, † 1595), Maler in Genua, Söhne und Schüler des Agostino C. (s. dort ihre mit ihm gemeinsam ausgeführten Arbeiten), weitergebildet unter dem Einflusse des seit 1528 in Genua beschäftigten Perino del Vaga. Aus den ausführlichen biographischen Angaben Sopranis wie auch aus zahlreichen von Alizeri veröffentlichten Genueser Urkunden geht hervor, daß beide Brüder, namentlich von den Doria protegiert u. viel beschäftigt, in der Regel gemeinschaftlich tätig waren, wobei der ältere Pantaleone C. dem bedeutenderen Lazzaro C. mehr nur Gehilfendienste geleistet zu haben scheint. Neben Cassone-Entwürfen und -Bemalungen (1559 für den Genueser Bildschnitzer Matteo d'Ant. Castellino, s. d.), Kartons zu Bildteppichen (1560 vom Brüsseler Teppichwirker Dionys Martensz. 3 Arazzi-Entwürfe Lazzaros in Genua ausgeführt für den dortigen Nobile G. B. Lomellino), Insignien für Neapeler Kriegsschiffe Philipps II. von Spanien und anderen Dekorationsarbeiten schufen sie namentlich umfangreiche, schon von Lomazzo mit besonderem Lob erwähnte dekorative Freskenzyklen an den Fassaden und in den Prunkgemächern einer ganzen Reihe von genuesischen Adelspalästen; auch waren sie 1544 im Kastell des Fürsten von Monaco, 1566 im Palaste des Genuesen Gabr. Adorno zu Neapel mit dekorativen Malereien beschäftigt. Von ihren Genueser Fassadenfresken rühmt Suida als besonders harmonisch und reizvoll wirkend und als noch jetzt leidlich erhalten diejenigen am 1542 erbauten Palazzo Cicala auf Piazza dell' Agnello (Friese von Gewappneten, historischen Szenen, Puttenreigen u. mythologischen Einzelfiguren), sowie ferner auch diejenigen an den Spinola-Palästen in Via Garibaldi 5 und beim Acquasola-Park (letzterer Palast jetzt Präfektur) und am Palazzo Pallavicini auf Piazza Fontane Morose (gemalte Scheinarchitektur mit 6 allegorischen Nischenfiguren, erst 1585 von dem bereits 83jährigen Lazzaro C. ausgeführt), — von ihren Innendekorationen die Psyche-Fresken im Palazzo de Mari an Piazza della Meridiana (nach Raffaels Farnesina-Vorbildern), die Deckenfresken mit Zeus-Liebschaften im Palazzo Giorgio Doria in Via Garibaldi 6 und das Paris-Urteil sowie die „mehr lüsternen als schönen" Aktfiguren antiker Göttinnen im Palazzo Sauli in Sampierdarena. Laut Suidas Urteil sind alle diese mythologischen Fresken „bisweilen ganz lustig, sinken aber sogleich tief herab, wenn sie in die gefährliche Nachbarschaft des ernsten und großen Luca Cambiaso kommen". Als spätestes Freskowerk des Lazzaro C. zitiert Soprani die erst 1587 vollendeten, jetzt zerstörten Malereien in S. Caterina zu Genua (Gewölbefresko mit Heiligenglorie, Wandfresken mit Darstellungen des Martyriums der Titularheiligen, — „opere di poco pregio"). Von Lazzaro C.s Tafelbildern ist ein 1577 vollendetes „seelisch wie koloristisch sehr kaltes" Pietà-Gemälde in der Kirche der SS. Annunziata di Portoria zu Genua noch vorhanden (in der 2. Kapelle des linken Seitenschiffes, für die laut Sopranis Bericht auch Pantaleone C. zwei Ölbilder lieferte; vgl. hierzu auch den Artikel *Calvi, Pantaleone d. J.*). — Auch Pantaleones Söhne *Aurelio, Benedetto, Felice* u. *Marcantonio Calvi* (letzterer der begabteste und beliebteste) waren laut Sopranis Angaben in

Genueser Adelspalästen u. Kirchen noch vielfach als Freskodekorateure beschäftigt.

Lomazzo, Tratt. d. Pitt. (1584) p. 398. — Soprani-Ratti, Vite de' Pitt. etc. Genovesi (1768) I 45 ff. — Baldinucci-Ranalli, Not. dei Prof. d. Dis. (1846) II 148 f. — Lanzi, Stor. Pitt. d. Italia (Ausg. 1834) V 248 ff. — Alizeri, Not. dei Prof. d. Dis. in Liguria (1870—80) II 501 f.; III 447 ff.; VI 75 ff., 140 ff.; sowie in Descriz. di Genova (1846) III 36 f., 153 u. passim. — S. Varni, Appunti artist. sopra Levanto (1870) p. 45. — W. Suida, Genua (Ber. Kunsst., Leipzig 1906) p. 140. *

Calvi, Marcantonio, s. *Calvi,* Lazzaro.

Calvi (Calvo), Niccolò, italien. Miniaturist und Dominikanermönch, um 1500, kopierte unter andern Arbeiten, die verloren gegangen sind, für die Sakristei des Klosters in Taggia Leonardo's Abendmahl in Grisaille auf Papier (bis 1590 erhalten).

Alizeri, Not. dei Prof. del Diseg. in Ligur. 1871—80 III 17. — Marchese, Memorie ecc., ed. 1878 IV 523 (unter Calvo). *R. C.*

Calvi, Pantaleone, d. Ä., s. *Calvi,* Lazzaro.

Calvi, Pantaleone, d. J., Maler des 17. Jahrh., aus Genua stammend, lebte lange Zeit in Sardinien, wo er (1648 urkundlich als in Cagliari ansässig nachweisbar) eine ungemein fruchtbare, aber in der Regel nur recht mittelmäßige Künstlertätigkeit entwickelte. Einige der ihm zugeschriebenen Malwerke, wie namentlich die umfangreiche Darstellung des Rosenkranzwunders in S. Domenico zu Cagliari, würden in ihm gleichwohl einen ursprünglich ganz vortrefflich begabten Künstler erkennen lassen, falls nicht etwa in diesen Sonderfällen eine irrtümliche Verwechslung dieses jüngeren sardinischen Pantaleone C. mit dem älteren Genuesen gleichen Namens, Bruder des Lazzaro C. (s. d.), vorliegen sollte. Die Wahrscheinlichkeit eines derartigen Qui pro quo der Lokalgeschichtsschreibung wird noch verstärkt durch den Umstand, daß einer von Spano ausdrücklich erwähnten Lokaltradition zufolge dem sardinischen Pantaleone C. bei Ausführung jenes Rosenkranzgemäldes die „brüderliche Beihilfe" des Lazzaro C. zuteil geworden sein soll. Möglicherweise haben wir es demnach bei dem Rosenkranzbilde von S. Domenico zu Cagliari wie auch bei einigen anderen über das geringe Durchschnittsniveau des Kunstschaffens des sardinischen Pantaleone C. von 1648 hinausragenden sard. Malwerken mit Originalarbeiten seiner genues. Vorfahren Lazzaro u. Pantaleone d. Ä. zu tun, die diese sehr wohl von Genua aus nach Sardinien geliefert haben könnten. Jedenfalls dürfte auch unser jüngerer sardin. Pantaleone C. seiner Herkunft wie seiner künstlerischen Ausbildung nach mit zur genuesischen Schule zu rechnen sein; vielleicht hat er als Jüngling in Genua sogar noch den persönlichen Unterricht des erst 1607 verstorbenen Lazzaro C. genossen.

Spano, Guida di Cagliari (1861) p. 268 Anm. u. passim; Stor. dei Pitt. Sardi (Cagliari 1870) p. 21. *Enrico Brunelli.*

Calvi, Pietro, ital. Bildhauer, geb. 1833 in Mailand, † ebenda am 27. 6. 1884. Studierte anfangs an der Akademie seiner Vaterstadt und war später Schüler des Seleroni. Seine erste Arbeit war eine Ophelia, dann ein Hamlet. Darauf wandte er sich der farbigen Plastik zu und schuf aus verschiedenfarbigem Marmor Othello, Aida, Onkel Tom. Er liebte auch die Zusammenstellung von Marmor und Bronze u. beschickte viele internat. Ausstellungen Europas u Amerikas. Manche Werke wiederholte er mehrmals, um der Nachfrage nach seinen Arbeiten zu genügen, die sich nicht über eine schwächliche, dekorat. Genreplastik erheben. Wir nennen noch dekorative Arbeiten im Dom, in der Gall. Vittorio Emmanuele zu Mailand, ferner Büsten: Graziella, Zuleika, Lucia, Mariuccia, Arabische Typen, seinerzeit in Turin ausgestellt.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. — Clement and Hutton, Artists of the 19. Cent. 1879. — Graves, Roy. Acad. Exhib. — Champeaux, Dict. d. fond. 1886. *G. B.*

Calvi, Pompeo, Landschafts- und Perspektivemaler, geb. 1806 zu Mailand, † am 28. 6. 1884 ebenda, Schüler des Migliara; seine Landschaften und Kircheneinblicke werden sehr geschätzt. Er war Ehrenmitglied der Akad. der Brera. Die Galerie in Wien besitzt von ihm „Alter Fischmarkt zu Rom" (1834), „Inneres des Domes zu Monza" (1838).

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Illustraz. Ital. 1884 II p. 11. *G. B.*

Calvi, s. auch damit verb. *Vornamen* sowie *Calvis* und *Calvo.*

Calvis, Antonio de', ital. Maler, Ende des 15. Jh., von dem sich im Mus. zu Lisieux (Normandie) N. 79 als Leihgabe des Louvre (seit 1876) eine Tafel befindet, Madonna mit Kind auf dem Thron zu seiten Johannes Ev. u. Johannes d. Täufer mit der Unterschrift: Questa Opera Anno Facta Fare le Rellegiose Et Principali De Casa Sancta Caterina e Paola da Mastro Antonio De Calvis. Das Werk gelangte aus der Sammlung Campana an das Louvre-Mus. mit dem Vermerk, daß der Künstler aus Perugia stamme. Das Gemälde zeigt alle Merkmale der umbro-römischen Schule. Berenson identifiziert unseren Künstler mit Antoniazzo Romano.

Chron. des Arts 1894 p. 308, 319, 326. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XIX 327 f. (Abb.). — Nuova Rivist. Misena, VII 1894 p. 49 Anm. — Salomon Reinach, Répert. de Peint. 1910 III 321. (Abb.). — Rich. d'Art., Prov., Mon. civ. VI 237, 250. *R. C.*

Calvisano (Calvisiano), Apollonio da, italien. Miniaturist und Augustinermönch um 1500, aus Calvisano bei Brescia, malte eine Anzahl reich mit Bildnissen geschmückter Chorbücher für das Kloster S. Barnaba in

Brescia und für die Kirche S. Maria del Popolo zu Rom, darunter eines aus dem Jahre 1495 mit vorwiegend Brescianer Heiligen seines Ordens, in dem zu Füßen der S. Cristina da Calvisano die Inschrift steht: Beata Cristina de Calvisano de cujus patria est scriptor hujus hymnarii.

Zani, Enc. met. — Fenaroli, Diz. d. Artist. Bresc. 1877. — Bradley, Dict. of Miniat. 1887 I. — Cristiani, Della vita di Latt. Gambara ecc. 1807 p. 148. *R. C.*

Calvo, Antonio, span. Bildhauer, Gehilfe des Juan de Juni bei der Ausführung des Hochaltars in der Pfarrkirche zu Santoyo (Palencia), der 1570 begonnen, 1583 beendet wurde.

Cean Bermudez, Dicc. I 189. *M. v. B.*

Calvo, Epitacio, mexikan. Bildhauer des 19. Jahrh., Schüler Clavés, reiste 1854 nach Europa. Zu seinen Hauptwerken gehört ein Isaak.

Vigesima exposicion nacional, Mexico 1881 p. VII u. 94. *Adolf de Ceuleneer.*

Calvo, Joaquin, Architekt in Valencia, 2. Hälfte des 19. Jahrh., erbaute das. die Kirche N. S. de la Misericordia in byzantinischem Stil.

Alcahali, Art. Valencianos 1897 p. 413. *B.*

Calvo, Juan, Maler in Sevilla um 1596.

Gestoso, Artif. Sevill. II 19. *M. v. B.*

Calvo, Miguel, Maler in Simancas. Er schätzte 1560 einen im dortigen Schlosse befindlichen Altar aus dem Nachlasse Karls V.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 174. *M. v. B.*

Calvo, Pascual, Maler, geb. in Palma auf Mallorca 24. 10. 1752, † ebenda 12. 4. 1817. Schüler von Chiessa, studierte in Genua und Venedig, seit 1774 als Pensionär der Kaiserin in Rom. Kopien nach Guido Reni und Domenichino verschafften ihm einen Ruf nach Wien, wo er von 1779 an einige Zeit arbeitete. Er bereiste Italien, ging 1787 nach San Domingo und lebte dann, seit 1812 gelähmt, wieder in Mallorca. Sein einziges daselbst erhalten gebliebenes Gemälde ist ein Bildnis des Conde de Cifuentes. Er hinterließ verschiedene ungedruckte Werke über Arithmetik, Architektur, Perspektive u. a.

Viñaza, Adic. II 89—90. — Ossorio y Bernard, Gal. Biográf. de Art. Españ. del S. XIX (1883) 116 f. *M. v. B.*

Calvo, Perales, Manuel und Ramon, drei Maler der Fayence-Manufaktur in Alcora, 1727—83.

Riaño, Industr. arts in Spain 196. *M. v. B.*

Calvo, Tomás del, Maler in Barcelona, 1448 und 1457 erwähnt.

Viñaza, Adic. I 34. — Sanpere y Miquel, Cuatroc. Cat. I 29 (Calbo). *M. v. B.*

Calvo y Pereyra, Mariano, Architekt, geb. am 15. 12. 1815 in Sevilla, † am 29. 10. 1884 in Madrid. Er lieferte die Baupläne für die Markthallen der Placa de la Cebada und der Plaza Mostenses zu Madrid und veröffentlichte seit 1863 eine Reihe bautechnischer Schriften sowie 1871 eine „Monografía de la pintura“ (gleichfalls technische Anleitung).

C. Frontaura y M. Ossorio, Dicc. Biográf. etc. de Escrit. y Artistas (Madrid 1890) I 498. *M. Utrillo.*

Calvo, s. auch *Calvi.*

Calza, Antonio, ital. Maler, geb. 1653 in Verona, † am 18. 4. 1725 ebenda, Sohn eines Goldschmieds Giuseppe C., entfloh jung dem Elternhause u. wurde Schüler von Carlo Cignani, der ihn ermutigte, Schlachtenmaler zu werden. Darauf ging C. nach Rom zu Borgognone, dem berühmtesten Kriegsmaler seiner Zeit, kehrte dann für kurze Zeit in die Heimat zurück, aus der er wegen Totschlag fliehen mußte. Er hielt sich darauf vorübergehend in Bologna, in Toskana u. in Venedig auf, wo er am 25. 8. 1710 in 3. Ehe die Blumen-, Frucht- u. Tiermalerin *Angiola Agnese Pakmann,* Tochter d. fläm. Malers Andreas P. heiratete. Er zog mit ihr nach Mailand, um für den General Baron Martini die Befreiung Turins zu malen, wobei ihn sein Neffe Giuseppe C. und der Schweizer Josef Stoffer unterstützten. Sein Ruhm verbreitete sich durch ganz Europa, und Prinz Eugen v. Savoyen lud ihn 1714 nach Wien ein. Er malte in seinem Auftrage einige Kriegsbilder, darunter die Einnahme Belgrads, sein Portr. zu Pferde im Hintergrund einer Schlacht, das Porträt des Kaisers mit einer Jagdszene als Staffage. Viele seiner Werke, zumal während seines bologneser Aufenthaltes, wurden von Schülern in verschiedenen Manieren vervielfältigt, z. B. das Portr. des Marchese Davio zu Pferde.

Seine Gemälde, die nach Ansicht vieler Kritiker Poussin nahekommen, zeichnen sich durch gute Massenverteilung und natürliche Anordnung aus, was zumal bei Schlachtenbildern wertvoll und schwierig ist. Unter seinen zahlreichen Schülern sind zu nennen, die Schweizer Joh. Mattias Cunzelman, Peter Paul Causman, Hans Gaspar Glaizeler, der Venetianer Natale Peruzzi, sein späterer Schwager Giov. Batt. Cimaroli aus Salò und Giov. Batt. Canziani aus Verona.

Calza war Ehrenmitglied der Accademia Clementina zu Bologna; seine Grabschrift in S. Matteo in Concortine in Verona nennt ihn fälschlich einen Bolognesen. Unter seinen Werken erwähnenswert, in Verona ein S. Carlo unter der Sängerkanzel in S. Luca, Prophet Jonas in S. Niccolò (oft dem Marchesini zugeschrieben), 3 Schlachten- u. Landschaftsbilder in casa Allegri, 2 Schlachten- u. 2 Rundbilder in casa Gherardini (Sparkasse), im Museum Schlachtenbild, im Berliner Museum Schlachtenbilder, darunter Schlacht von Zenta 1697.

G. B. Dal Pozzo, Vite dei pitt., scult. e architt. Veron. 1718 p. 176. — E. Lanceni,

Ricreazione 1720 p. 88. — L. Crespi, Vite dei pitt. Bologn. 1769 p. 185. — Zanotti, Stor. dell' Accad. Clement. 1789 II 353. — Ticozzi, Diz. — Zani, Enc. met. — Lanzi, Stor. pitt. 1838. — Rosini, Stor. della Pitt. VII 45. — Correr ed altri, Venez. e le sue Lagune 1847 XII 369. — C. Bernasconi, Pitt. Veron. 1864 p. 369. — Zannandreis, Vite dei pitt. scult. e archit. 1891 p. 280, 528 f. — Elenco dei quadri d. Pinac. di Bolog. 1895 p. 85. — Simeoni, Verona 1909 p. 184. — L. Trecca, Museo di Verona, Bergamo 1911. — Bertolotti, Art. Svizz. a Roma sec. 15, 16, 17. — Carboni, Pitt. di Brescia p. 61, 191. — Pitt. a Brescia p. 161, 168, 169, 184. — C. Belviglieri, Verona e la sua provinc. p. 512.
Eva u. *Maria Tea.*

Calza, Ercole Lorenzo, italien. Maler, geb. am 28. 6. 1716 zu Wien als Sohn des Malers Antonio C. 1751 malte er eine Kirche der Stadt Cento aus. Er unternahm weite Reisen nach Frankreich, Spanien, der Levante und ganz Italien. Crespi weiß nicht, ob er 1769 noch am Leben ist.

Crespi, Vite de' pitt. Bologn. non descritt. nella Felsina pitt. 1769. — Zannandreis, Vite dei Pitt. etc. Verona 1891 p. 531. *R. C.*

Calza, Francesco, s. *Cunningham,* Edward Francis.

Calza-Pakmann, Angela, s. *Calza,* Ant.

Calzada, Bartolomé de la, Architekt aus Sopuerta in der Diöz. Burgos, Stadtbaumeister in Valladolid. 1598 wird er zum erstenmal genannt, 1609 verheiratete er sich mit Ursula de Celaya, † 1632. 1614 verpflichtete er sich gemeinsam mit dem Bildhauer Pedro de la Cuadra, die Kapelle des Lizentiaten Juan de la Corte mit Altar und Reja aufzuführen; 1616 errichtete er den Glockenturm der Kirche S. Salvador, 1617 das schöne von korinthischen Säulen getragene Portal der Kirche S. Lorenzo.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist., passim. — Llaguno y Amirola, Notic. III 123.
M. v. B.

Calzadilla, Bartolomé de, span. Architekt und Mönch im Kloster S. Gerónimo de Buena Vista bei Sevilla. Zusammen mit Fr. Felipe de Moron errichtete er von 1603—58 den zweigeschossigen Haupthof dieses Klosters mit unteren dorischen und oberen jonischen Halbsäulen.

Llaguno y Amirola, Notic. III 123. — Schubert, Barock in Spanien 70. *M. v. B.*

Calzamiglia, Francesca, Malerin, geb. in San Pier d'Arena (Genua) in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh., † Anfang des 19. Jahrh. in Rom. In der Kirche zu Barcheto (Prov. Porto Maurizio) befindet sich ein Gemälde von ihrer Hand, ein hl. Giacomo, in der Kirche der Annunziata zu Oneglia ein Tod des hl. Joseph und in der Collegiata dieser Stadt ein hl. Carlo Borromeo.

N. d'Althan, Gli artist. ital. 1902. *G. B.*

Calzaro, ital. Architekt aus Verona, erbaute 1325 im Auftrag des Can Grande I. della Scala die Befestigung von Verona laut einer von Dalla Corte überlieferten Inschrift. Von dem prächtigen Tor derselben, früher „Calzarotor" genannt, rühren wahrscheinlich einige Reste bei S. Spirito in der Nähe von S. Luca her (s. Simeoni, Verona 1909 p. 191).

G. Dalla Corte, Stor. di Verona p. 145. — P. Zagata, Cron. 1749 II 230. — Zani, Enc. met. — A. Ricci, Stor. dell' architett. in Ital. I 452. *Eva* u. *Maria Tea.*

Calze, Francesco, s. *Cunningham,* Edward Francis.

Calzetta, Francesco, ital. Maler des 15. Jahrh. in Padua, Schüler des Mantegna und Verwandter des Pietro C. hat 1492 den ersten Kreuzgang im Kloster S. Giustina ausgemalt, der verbrannt ist. Jedenfalls ist Francesco C. der Maler, von dem Gonzati erzählt, er habe um 1500 die Kuppel über dem Presbyterium des Santo ausgemalt.

Gonzati, La Bas. di S. Ant., 1852. — Pietrucci, Biogr. degli Artisti Padovani 1858. — Moschini, Della pitt. Pad. memor. 1823 p. 66.

Calzetta, Pietro (di) qu. Benedetto, Maler, um 1455 in Padua Schüler des Mailänders Piero de' Mazi, † ebenda 1486. Schwager des Malers Jac. da Montagnana, stand laut Urk. vom 23. 5. 1480 auch mit Andrea Mantegna in persönl. Beziehungen. Hauptsächlich im Santo zu Padua tätig, malte er 1466 für die dort eingebaute Lazara-Kap., deren Deckenwölbung er außerdem mit Evangelistenfresken schmückte, nach einem Entwurfe Nic. Pizzolos die Altartafel mit allegor. Darstellung der Kirche als Lebensbronn (seit der um 1532 erfolgten Zerstörung d. Kapelle verschollen, Skizze dazu — ausgeführt von unbek. Hand nach Pizzolos Zeichnung aus dem Besitze des der Kontraktabfassung gleichfalls beiwohnenden Franc. Squarcione — mitsamt der Kontrakturkunde im Paduaner Familienarchiv der Lazara noch vorhanden). Nachdem er dann 1468—69 für Nic. Vitaliani 2 „cofani di stile antico" bemalt und ein mit Schnitzwerk verziertes Altarbild (bestellt als Replik einer vorher von ihm für eine Tochter Gal. Mussatos gelieferten Ancona) zur Ausführung übernommen hatte, restaurierte C. 1470 im Santo einige Malereien des Stef. da Ferrara u. übernahm in dems. Jahre mit Matteo del Pozzo die Ausmalung der Gattamelata-Kapelle im Santo (unter fernerer Beihilfe des Jacopo Montagnana Ende November 1474 vollendet, 1651 wieder zerstört). 1481 war er noch mit Vergoldungen in der St. Antonius-Kapelle des Santo sowie mit der Ausführung eines vielfigurigen Gonfalone-Gemäldes für die Confraternita di S. Giacomo beschäftigt. Der Anonimo Morelliano erwähnt von weiteren Santo-Fresken C.s noch eine Nischenfigur des Apostels Petrus (am 1. Pfeiler des r. Seitenschiffs, jetzt zerstört) und einen „Toten Christus" (Freskofragment, noch vorhanden). Kurz vor seinem Tode schmückte C. noch das Haus seines Gläubigers Pizzacomino de' Pizzaco-

mini in der Via dei Servi zu Padua (wo auch C. selbst wohnte) mit Fassadenfresken, die A. Medin irrigerweise mit einem jetzt im Mus. Civ. zu Padua befindlichen, jedoch von einem Hause an der Via S. Egidio stammenden anonymen Fassadenfresko identifizierte.

Anonimo Morelliano, ed. Williamson p. 7, 10, 12. — Gonzati, La Basil. di S. Ant. di Padova (1852). — Pietrucci, Biogr. d. Art. Padov. (1858). — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. Ital. Mal. V 323, 363. — F. Portheim in Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. 1886 p. 215 (Squarcione-Mad. des Berliner Mus. C. zugewiesen). — P. Kristeller, A. Mantegna (1902). — S. De Kunert in L'Arte 1906 p. 53 ff. (mit Abb.). — Lazzarini-Moschetti, Doc. Pitt. Padov. (1908). — A. Medin in Bollett. d. Mus. Civ. di Padova 1910. — Il Veneto XXII 92.
A. Moschetti.

Calzetti, s. *Withoos,* Matthias.

Calzi, Achille, Kupferst. u. Maler, geb. 15. 6. 1811 in Faenza, † ebenda am 24. 4. 1850; vorgebildet in der Zeichen- und Malschule des Conte Aless. Ricciardelli zu Faenza, Schüler des Faentiner Kupferstechers Gius. Marri, seit 1837 in Rom ansässig, wo er 1839 von der Congregazione dei Virtuosi al Pantheon durch eine Silb. Medaille ausgezeichnet wurde für seinen Kupferstich „Predica di G. Cristo nel deserto"; seit 1843 in Florenz für L. Bardi's Prachtwerk „Imp. e Reale Galleria Pitti" als Reproduktionsstecher tätig (18 Bl. nach Gemälden verschiedener alter Meister bezw. nach den Kopien Frassinettis u. anderer Zeichner von C. in Kupfer gestochen, aufgezählt in Le Blancs „Manuel" I 571 f). Neben verschiedenen weiteren Stichen nach Gemälden alter Meister (hl. Hieronymus von Correggio, hl. Magdalena nach Sassoferratos Uffizien-Bild, Bildnisse Beccafumis u. Ant. van Dycks etc.) lieferte er auch eine Anzahl trefflicher Reproduktionsstiche nach Gemälden zeitgenössischer italien. Maler, namentlich nach Franc. Hayez u. Franc. Podesti. Die Pinacoteca Comunale zu Faenza besitzt neben seinem von Podesti gemalten Bildnis eine von C. ausgeführte Bleistiftzeichnung nach Podestis Gemälde „Torquato Tasso am Hofe der Eleonora d'Este". Als Maler schuf er verschiedene hl. Familien und Historienbilder wie „Abelardo ed Eloisa" etc., als Stahlstecher eine Reihe von Bildnissen u. Vignetten.

Montanari, Uomini Illustri di Faenza, vol. II parte I p. 105. — Messeri-Calzi, Faenza nella Stor. e nell' Arte 1909 p. 616 (Reg.).
L. Càllari.

Calzi, Domenico, Leiter einer 1693 vom Grafen Annibale Carlo Ferniani erneuerten Majolikafabrik an der porta Imolese zu Faenza, die der Majolikakunst in Faenza neuen Aufschwung verschaffte.

Messeri-Calzi, Faenza nella storia e nell' Arte 1909 p. 420.

Calzi, Giambattista, Maler, nach dem Francesco Zucchi (1692—1764) einen Alessandro Sauli, das Kreuz predigend gestochen hat. Vielleicht mit *Giamb. Calci* identisch.

Heinecken, Dict. d. Artistes III.
R. C.

Calzi, Giuseppe, Maler und Majolikamaler in Faenza, geb. 1846, † 6. 3. 1908; Schüler des Tancredi Liverani, in dessen Manier er Tafelbilder malte. Er machte Restaurationsarbeiten im teatro communale zu Faenza und war auch sonst als Theatermaler tätig. Über 30 Jahre arbeitete er in der Majolikafabrik der Grafen Ferniani zu Faenza.

Messeri-Calzi, Faenza nella storia e nell' arte, 1909, p. 441, 461, 491, 520.

Calzolaio, Sandrino (Alessandro) del, Maler um 1550 in Florenz, Schüler des Giov. Antonio Sogliani. Vasari nennt von ihm die Predella zum Altarbild Soglianis für S. Jacopo sopra Arno (Altarbild jetzt im Depot der Uffizien, die Predella verloren) u. einen S. Giovanni Battista im Templerhospiz. Noch erhalten ist nach Carocci ein Tabernakel in der Nähe der Muraten in Florenz, von Vasari ebenfalls erwähnt. C. † laut Vasari jung.

Vasari-Milanesi, Vite 1885 V 126, 131. — Vasari, (deutsche Ausg.) VI, 1906 p. 112, 118.
R. C.

Calzolaio, (Calzolaretto), s. *Capellini,* Gabr.

Calzolari, Giuseppe, ital. Dekorationsmaler aus Bologna, † 1818, malte die cappella S. Gaetano und die cappella Maggiore in der Kirche S. Bartolomeo in Reno aus.

Bianconi, Guida di Bologna 1820 p. 28, 473.
G. Degli Azzi.

Calzolari, Orazio, Cremoneser Architekt um 1300, erbaute mit Andrea Massimbeni gemeinsam die Kirche S. Domenico mit Glockenturm und die Kirche S. Francesco, die später in ein Hospital umgewandelt wurde.

Grasselli, Abeced. d. pitt. etc. Cremon. 1827. — Ricci, Stor. dell' Architett. in Ital. II 410.
R. C.

Calzolari, Oreste, italien. Bildhauer, nahm 1897 an der Konkurrenz für das Denkmal des Generals Fanti zu Carpi (Prov. Modena) teil. Sein Entwurf wurde als einer der drei besten mit einem Preis von 1000 Lire bedacht. 1902 wurde sein Denkmal für die Gefallenen von Mentana in Florenz eingeweiht. Von ihm auch das Denkmal auf dem Platz in Fiesole, die „Begegnung Vittorio Emmanuele's mit Garibaldi in Teano" darstellend (1906).

Arte e Storia 1897 p. 24; 1902 p. 68. — Il Marzocco 1898 No 6. — Illustraz. Ital. 1906 II 18.
G. B.

Cam, Gaspar, s. *Cão.*

Cam, s. auch *Kam.*

Camacho, Bildhauer in Sevilla, 1551 für die Kathedrale tätig.

Gestoso, Artif. Sevill. I 177.
M. v. B.

Camacho, Juan Antonio, s. unter *Camacho y Gallego,* Eduardo.

Camacho, Pedro, span. Maler, geb. in Alicante 1672. Er studierte in Madrid u. malte zusammen mit Muñoz im Kreuzgang des Klosters de la Merced in Lorca Szenen aus

dem Leben des hl. Petrus Nolascus. Im gleichen Kloster befand sich ein Passionsweg, der ihm zugeschrieben wurde, und in der Kollegiatkirche v. Lorca die 4 Kirchenlehrer. In der Hauptkirche von Segovia ein hl. Petrus Nolascus, im Dominikanerkloster von Orihuela zwei Gemälde.

Cean Bermudez, Dicc. I 189. — Alcahali, Artist. Valenc. 81. *M. v. B.*

Camacho, Sebastián, span. Maler, der 1733 eine Reihe mittelmäßiger Bilder aus dem Leben der hl. Therese von Jesus und des hl. Franz von Assisi ausführte, jetzt im Kreuzgang des Hospitals in Córdova.

Viñaza, Adic. IV 92. *M. v. B.*

Camacho y Gallego, Eduardo, span. Maler, geb. in Cádiz, jung † 1866 in Paris; Schüler der Akademien zu Cádiz u. Madrid, kopierte Prado-Gemälde von Tizian, Velasquez u. Rubens u. hinterließ einige Originalporträts (in span. Privatbesitz). — Ein aus Puerto de S. María bei Cádiz stammender *Juan Antonio C.* beschickte die Ausstellungen zu Madrid 1871 und zu Cádiz 1882 mit Bildnis- u. Genremalereien.

Ossorio y Bernard, Gal. Biográf. de Art. Españ. del S. XIX (1883 f.). — Frontaura y Ossorio, Diccion. Biográf. etc. de Escrit. y Artistas (Madrid 1890). *M. Utrillo.*

Camagni (Camagny), Hubert-Noël, französ. Bildhauer, geb. zu Dijon am 25. 12. 1804, † 1849, Schüler der Kunstschule von Dijon, erhielt 1843 Medaille 2. Klasse, stellte von 1838 bis 1849 vornehmlich Porträtbüsten (Marmor) im Pariser Salon aus; Genrewerke: Cordelia aus Shakespeares König Lear (1845); Amor, der Rosendieb (1849).

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Gonse, Chefs-d'Oeuvre des Musées de France (Sculpt. 1904) p. 158. — Nouv. Arch. d. l'art franç. 3me sér. II 1886 p. 32.

Camaino di Crescenzio di Dietisalvi, Bildhauer u. Architekt, wirkte von 1298 bis zu seinem Tode 1338 in Siena, Vater des Tino di Camaino, der in der Inschrift des Denkmals für den Bischof Orso im Dom zu Florenz sagt, daß er solange sein Vater zu Siena lebe, nicht Meister genannt sein wolle. 1298 wurde sein Gutachten über die Fonte Nuova, auch Fonte di Borgo Franco genannt, eingeholt. 1300—1338 stand C. in Diensten der Opera del Duomo in Siena. 1318 war er Capomaestro und erweiterte gemeinsam mit Agnolo di Ventura und Agostino di Giovanni den Dom nach Valle Piatta hin, d. h. die Taufkirche mit dem jetzigen Chor. 1329 bestimmte er die Grenze der Piazza del Campo nach Porta Salaia hin, und 1330 zählte er zu den Meistern, die für die neuen Stadtmauern Vorschläge und Messungen machten.

Milanesi, Doc. dell' arte Sen. I 176, 183, 185. — Vasari-Milanesi, Vite I 432 not. . — J. B. Supino, Arte Pis. 1904 p. 186. — Brach, Nic. u. Giov. Pisano 1904 p. 88. — Vasari, ed. K. Frey (1911) I 855 f. *R. C.*

Camaino, Tino di, s. *Tino* di Camaino.

Camaña y Burcet, José Z., span. Architekt, † 12. 4. 1877 in Valencia. Seit 1864 Provinzialarchitekt in letzterer Stadt, erbaute C. eine Anzahl öffentlicher Gebäude, so die Fassade des Teatro Principal und d. Solar de San Francisco in Valencia, die Pfarrkirche in Ycla, die Glockentürme in Játiva und Requena u. a. m.

Alcahalí, Art. Valencianos, Valencia 1897 p. 414. *B.*

Cámara y Cámara, Juan Bautista, span. Architekt, geb. 1840 in Mayorga (Prov. Valladolid), † um 1900; zunächst Hilfsarbeiter im städtischen Bauamt zu Toledo, später Bibliothekar der Academia de S. Fernando zu Madrid und Mitarbeiter für verschiedene Künstler- und Architekten-Lexika. Er schuf die Innendekorationen in den Festsälen und in der Kapelle des Palais des Duque de Bailén zu Madrid und beschickte die Madrider Ausstellung 1887 mit dem Entwurfe zu einem vor der Puerta del Sol in Madrid zu errichtenden Monumente.

Kat. der Expos. Nacion. zu Madrid 1887 p. 225 f. — Frontaura y Ossorio, Diccion. Biogr. etc. de Escrit. y Artistas (1890) I 503. *M. Utrillo.*

Cámara y Cuadros, Juan de la, Maler und Schriftsteller, geb. um 1858 in Valladolid, Schüler der dortigen Akademie, debütierte 1875 mit einem Bildnis König Alfonsos XII. von Spanien u. einem durch einen Akademiepreis ausgezeichneten Gemälde „La penitente" und beschickte die Madrider Ausstellung 1876 mit einem Studienkopf, 1883 mit den Gemälden „Recuerdo de la Isabela" und „Retrato de Luis Santa Ana."

Ossorio y Bernard, Gal. Biogr. de Art. Españ. del S. XIX (1883 f.). — Frontaura y Ossorio, Diccion. Biogr. etc. de Escrit. y Artistas (1890). *M. Utrillo.*

Camarano, s. *Cammarano.*

Camarda, Gaspare, Maler, geb. in Messina um 1570, Schüler von Antonio Catalano il Vecchio; u. a. malte er in seiner Vaterstadt für S. Caterina ein Martyrium dieser Heiligen und für die Hauptkirche in Barcellona (Prov. Messina) eine sign. u. 1606 dat. Madonna.

Grosso-Cacopardo, Mem. d. pitt. Messin. (1821) p. 105 mit weiterer Lit. — Ders., Guida per Messina (1826). *Mauceri.*

Camargo, Fernando, kastilianischer Maler, welcher am Ende des 15. Jahrh. eine Zeitlang in Barcelona tätig war. Am 7. 2. und 17. 4. 1491 übernimmt er verschiedene Altarwerke für die Kirchen in Vich. Für die Rodonakapelle der Marienkirche eine Pietà mit S. Johannes und Maria Magdalena, ferner Joachim und Anna unter der goldenen Pforte und die Darstellung Christi im Tempel, Christus an der Säule und Christus das Kreuz tragend. Für die Kapelle der Gerber eine Pietà. Für die Bartholomäuskapelle vor

dem Tor eine Kreuzabnahme, auf den Flügeln die Auferstehung, Christus der Maria Magdalena erscheinend, die vier Kirchenlehrer, S. Franciscus und S. Bartholomaeus. Es wurde ihm bei dieser Gelegenheit zur besonderen Pflicht gemacht, die Dargestellten reich gekleidet darzustellen. Keines dieser Altarwerke scheint erhalten zu sein.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Cat. II 186—87 Doc. *M. v. B.*

Camari, Johann, um 1745 Bildhauer in Olmütz.

Schweigel, Verz. der Maler etc. von 1588 bis 1800 (Ms. des mähr. Landes-Archivs). *W. Schram.*

Camarón, José, Bildhauer in Huesca in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh., Vater des Nicolás C.

Cean Bermudez, Dicc. I 189.

Camarón, Nicolás, Bildhauer und Architekt, geb. in Huesca 1692, † in Segorbe 1767. Sohn und Schüler des José C. Im Alter von 24 Jahren ließ er sich in Segorbe nieder, wo er umfangreiche Arbeiten ausführte. Für die Kathedrale das Chorgestühl mit 43 Basreliefs von Heiligen; für die Jesuitenkirche den Hochaltar und die beiden Altäre im Querschiff; für die Karthause in Valdecristo Christus auf der Weltkugel; für die Pfarrkirche in Xérica eine gute Hirtin; für die Pfarrkirche in Onteniente verschiedene Statuen; für das Kloster de la Corona in Valencia Christus als Knaben.

Cean Bermudez, Dicc. I 189—190. *M. v. B.*

Camarón, Pedro, span. Bildhauer, Angehöriger der bekannten Künstlerfamilie. Lebte in Huesca, wo er 1658 mit Cristóbal Pérez, Juan Garcés und Fermin Garro an Dekorationen für die Feste arbeitete, welche die Stadt anläßlich der Geburt des Infanten D. Baltasar Carlos veranstaltete.

Viñaza, Adic. II 90. *M. v. B.*

Camarón y Boronat (nicht Bononat), José, span. Maler, geb. am 17. 5. 1730 in Segorbe (Prov. Valencia), † am 13. 7. 1803 in Valencia. Zunächst Schüler seines Vaters, des Bildhauers Nicolás C., ging er mit 18 Jahren — wohl auf Anregung seines Oheims, des Miniaturisten Mos. El. Boronat — zum Studium der Malkunst über, in der er sich seit 1752 in Madrid nach den Prado-Gemälden Murillos, Velazquez' und der ital. Renaissance-Meister weiterbildete, um dann nach seiner Rückkehr nach Segorbe und namentlich nach seiner Übersiedelung nach Valencia eine ungemein fruchtbare Tätigkeit als Maler kirchlicher Fresken, Historien- und Altarbilder zu entwickeln. Seit 1772 Mitglied der Madrider Academia de S. Fernando, wurde er von der Academia de S. Carlos zu Valencia am 11. 11. 1775 zum Académico de Mérito, 1790 zum Leiter der Malklassen und 1795 zum Generaldirektor erwählt. Unter den zahlreichen Werken dieses von seinen Zeitgenossen vielgefeierten Pinselvirtuosen sind hervorzuheben: In Valencia die Gemälde „Dornenkrönung" und „Tod des hl. Franciscus" in der Kathedrale, — „Martyrium der hl. Katharina" in S. Catalina, — „Allegorie der Schönen Künste" und eine ganze Reihe religiöser Gemälde und Zeichnungen im Museo Provincial; — in Madrid die „Mater Dolorosa" des Prado-Museums und die „Heil. Familie" der Academia de S. Fernando; — im Museum zu Barcelona eine „Ekstase des hl. Franciscus". Als Illustrator betätigte er sich in Kompositionen für das Gebetbuch „Estaciones etc. de la via sacra" und für Pellicer's Prachtausgabe von Cervantes' „Don Quijote", in Vignetten für die Akten der Academia de S. Carlos zu Valencia etc.

Ossorio y Bernard, Gal. Biogr. de Art. Españ. del s. XIX (1883 f.) 119 f. — Viñaza, Adic. al Diccion. Histor. etc. de Cean Bermudez (1889) p. 91 ff. — Alcahali, Diccion. Biogr. de Art. Valencianos (1897) p. 81 ff. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art II (1902) 44. — Aug. L. Mayer in Ztschr. f. bild. Kst 1909 p. 132 f. — Notizen von M. v. Boehn. *

Camarón y Meliá, Fernando, s. unter *Camarón y Meliá,* Vicente.

Camarón y Meliá, José Juan, span. Maler, geb. 1760 in Segorbe (Prov. Valencia), Sohn des José C. y Boronat, Schüler der Academia de S. Carlos zu Valencia, die ihm 1776 einen Preis verlieh, weitergebildet in Rom als Stipendiat seiner Heimatprovinz. Nach Valencia zurückgekehrt, wurde er am 2. 7. 1786 zum Mitglied der dortigen Academia de S. Carlos und nach seiner Übersiedelung nach Madrid zum Hofmaler des Königs sowie zum Vizedirektor und schließlich zum Honorardirektor der Academia de S. Fernando ernannt, die von ihm das Gemälde „Simson u. Delila" besitzt. 1802 war er für die kgl. Porzellanmanufaktur von Buen Retiro bei Madrid beschäftigt (laut Riaño, s. unten), 1807—1815 für die Real Calcografía zu Madrid mit Zeichnungen zu einem umfangreichen Kupferstichwerke nach Gemälden in span. Königsschlössern. Francisco Goya malte 1798 sein Porträt (im Besitze der Urenkelinnen Adela und Elena C., 1902 in der Madrider Portr.-Ausstellung).

Nagler, Kstlerlex. II (1835) 302. — Ossorio y Bernard, Gal. Biogr. de Art. Españ. del s. XIX (1883 f.) 120. — Viñaza, Adic. al Diccion. Histór. etc. de Cean Bermudez (1889) p. 94. — J. F. Riaño, The Industr. Arts in Spain (London 1890) p. 226. — Alcahali, Diccion. Biogr. de Art. Valencianos (1897) p. 84. — N. Sentenach y Cabañas, La Pint. en Madrid (1907) p. 237. — Notizen von M. v. Boehn. *

Camarón y Meliá, Manuel, span. Maler, geb. 1763 in Segorbe (Prov. Valencia), Sohn des José C. y Boronat, Schüler der Academia de S. Carlos zu Valencia, die ihn 1780 und 1783 durch Preise auszeichnete und am 12.

8. 1801 zum Vizedirektor ernannte (als Nachfolger des zum Generaldirektor beförderten Malers Vicente Lopez y Portaña). In der Kathedrale zu Segorbe schuf er die Gewölbemalereien des Presbyteriums und die 4 Medaillonbilder der Hauptkuppel. Das Museo Provincial zu Valencia besitzt von ihm ein Madonnenbild, eine Mater Dolorosa und ein männliches Bildnis, sowie nach Ossorios Angabe auch eine Darstellung König Karls III. von Spanien als Protektor der Künste.

Ossorio y Bernard, Gal. Biogr. de Art. Españ. del s. XIX (1883 f.) p. 120. — Alcahalí, Diccion. Biogr. de Art. Valencianos (1897) p. 84. — Notizen von M. v. Boehn. *

Camarón y Meliá, Vicente, Maler, geb. in Madrid, † ebenda am 8. 4. 1864; Sohn von José J. C. y Meliá, Schüler und später Lehrer und Mitglied der Madrider Academia de S. Fernando und Hofmaler des Königs von Spanien. Er beschickte die Madrider Akademie- und Kunstausstellungen 1838—1849 mit zahlreichen religiösen und historischen Kompositionen sowie auch mit Landschaftsgemälden, von denen „El rio Tajo tomado desde la Pesquera" für das Madrider Museo Nacional Moderno angekauft wurde. Den Sitzungssaal und die Ruhe- und Leseräume des Madrider Parlamentspalastes schmückte er mit dekorativen und allegorischen Freskomalereien. Für José de Madrazos „Colección de Cuadros" lieferte er eine Reihe von Reproduktionszeichnungen nach Gemälden Murillos und anderer Meister sowie eine Ansicht des Prado-Museums. Auch kennt man ein von ihm lithographiertes Bildnis des Infanten Don Francisco de Paula von Bourbon. Die Madrider Academia de S. Fernando erwarb 18 Handzeichnungen Camaróns. — Sein zum Bildhauer ausgebildeter Sohn *Fernando C.* erweckte mit einer 1846 im Madrider Liceo ausgestellten Büste Quevedos große Hoffnungen, starb jedoch in jungen Jahren.

Ossorio y Bernard, Gal. Biogr. de Art. Españ. del S. IX (1883 f.). — Frontaura y Ossorio, Diccion. Biogr. etc. de Escrit. y Artistas (1890). *M. Utrillo.*

Camarotti, Antonio, (Antonio Francesco) di Bartolommeo di Giovanni, Florentiner Bildhauer u. Architekt, von 1455—75 in Rimini nachweisbar, wo er im J. 1475 den Auftrag zum Bau einer Kapelle zu Ehren der hl. Katharina v. Siena in der Kirche S. Cataldo in Rimini erhielt. Diese Kapelle mit ihrem dekorativen Schmuck in Kalkstein aus S. Marino sollte er innerhalb dreier Monate ausführen. Die Kirche wurde 1276 erbaut, 1796 von den Dominikanern wegen Baufälligkeit verlassen und ist in unserer Zeit niedergerissen worden.

Rass. bibl. dell' arte ital., X, 1907 p. 152; XII, 1909 p. 105 (C. Grigioni). *R. C.*

Camassei, Andrea, Maler u. Ätzer, geb. 2. 12. 1602 in Bevagna bei Foligno, † 18. 8. 1649 in Rom. Lernte zuerst in Perugia, dann in Rom bei Domenichino und Sacchi; war etwa 20 Jahre alt, als er in dem vom Marchese Bentivoglio angekauften und erweiterten Palazzo Mazzarino-Rospigliosi eine Decke zu malen bekam. Wohl unter dem Eindruck seiner Studien in der Farnesina nach Raffael malte er die Götterversammlung mit Amor und Psyche und begründete damit seinen Ruf in Rom. Von Bentivoglio dem Fürsten Taddeo Barberini empfohlen, wurde er von diesem in sein Haus aufgenommen und mit großen Aufträgen beschäftigt. Im Palazzo Barberini sammelte er schon Schüler um sich, unter Papst Urban VIII. (Barberini) erhielt er das Amt eines Kustoden der Sixtinischen Kapelle und den Auftrag, ein Fresko über einer Tür der Peterskirche zu malen (Petrus tauft seine Wächter), das nicht mehr vorhanden ist; außerdem wurde er bei verschiedenen Kirchenbauten und -Restaurationen dieses Papstes beschäftigt. Seine glückliche Laufbahn erweckte ihm aber Neider, und zu anderem Mißgeschick in der Familie kam nach dem Tod Urbans VIII. der Verlust seiner Stellung an der Sixtinischen Kapelle, so daß er mißmutig Rom verließ und einige Zeit wieder in seiner Heimat lebte. Währenddem malte er die Kuppel des Domes zu Foligno aus. Allerlei Händel, in die er verwickelt wurde, führten nach seiner Rückkehr nach Rom seine Verhaftung herbei. Durch Verwendung der Olimpia Pamphili, Schwägerin des Papstes Innocenz X., befreit, malte er für ein Zimmer ihres Palastes an Piazza Navona einen Fries mit Darstellungen zu Ovid. Aber Familienzwistigkeiten verbitterten ihm die letzten Jahre; nach mancherlei Leiden starb er in Schwermut fast gleichzeitig mit seiner Frau und wurde in S. Agostino begraben. Unter seinen Schülern sind Giovanni Crisostomo Ciamberlano aus Terni und Giovanni Carboni aus Tolentino, sowie sein Neffe Giacinto Camassei zu nennen. Andrea kommt seit 1634 in den Akten der Akademie vor, in der er wiederholt das Amt eines „stimatore di pittura" bekleidete. Er war ein Künstler von ernstem Streben, der sich durch gewissenhaftes Studium der Natur eine gründliche Kenntnis des Nackten angeeignet hat und in seinen Kompositionen mit einem vornehmen Stil anmutige Zeichnung und schöne Färbung verband. Werke in Rom: Der Palazzo Barberini hat von ihm im nördlichen Flügel zwei Deckenfresken, die Erschaffung der Engel und den Parnaß, außerdem zwei große Ölgemälde, Jagd der Diana und Tötung der Niobiden; in dem 1625 durch Urban VIII. restaur. Baptisterium bei S. Giov. in Laterano die beiden großen Fresken rechts v. Eingang, Schlacht und Triumph des Konstantin (1785 ausgebessert); 1633 das Altarbild der Marter

des hl. Sebastian in seiner Kirche auf dem Palatin; 1633 die Marter des hl. Bartholomäus für den Papst; 1634—1635 ein Altarbild des S. Bernardo in der nach 1870 abgebrochenen Kirche S. Cajo; der tote Christus in der dritten Kapelle links der Kapuzinerkirche; die Himmelfahrt der Jungfrau in der ersten Kapelle links des Pantheons; zwei Fresken in den Lünetten der letzten Kapelle links in S. Carlo ai Catinari, darstellend Marterszenen; die sehr verdorbene Himmelfahrt in der Tribüne von S. Maria in Via Lata; das Bild des Hauptaltars von S. Egidio in Trastevere, darstellend die Madonna mit S. Simone Stok; an der Fassade von S. Biagio della Pagnotta das trotz der Verwitterung immer noch ausdrucksvolle Fresko des Heiligen, der ein Kind heilt. In Spello hat die Kirche S. Lorenzo ein Altarbild der Geburt Christi; in Bevagna enthält die Kirche des Klosters S. Margherita drei Bilder: Marter der Heiligen, unbefleckte Empfängnis und ein Wunder des S. Filippo Neri; in Foligno ist die Kuppel des Domes von ihm ausgemalt. Parma, Sammlung Dalay: Christus von Engeln beweint; Madrid: Leichenbegängnis eines römischen Kaisers; Wien Kaiserl. Gal. No 537 (aus Sammlung des Erzherz. Leopold Wilhelm): Juno auf dem Pfauenwagen. Man kennt von Camassei zwei treffliche Kupferstiche: die Jungfrau mit dem schlafenden Jesuskind und die Jungfrau mit Joseph und Johannes. F. F. Aquila, P. Fidanza, C. Bloemaert, R. Persyn, J. Bergler u. J. Fr. Greuter haben nach C. gestochen.

Nagler, Kstlerlex. II u. Monogr. I 136, 440, 930. — Boni, Biografia. — Orlandi, Abecedario 62 f. — Grande Encyclop. VIII 1035. — Baldinucci, Not. dei prof. IV 579. — Missirini, Mem. etc. 463. — Campori, Raccolta di Cat. 62. — Malvasia, Felsina pittr. — Titi, Ammaestramento 12, 34, 117, 183, 186, 268, 289, 306, 329. — Titi, Nuovo Studio 506. — Titi, Descriz. 13, 43, 139, 206, 209, 299, 318, 333, 363. — Pascoli, Vite, I 38 ff. — Passeri 157 ff. — Bartsch, P.-Gr. XIX 72. — Le Blanc, Manuel I 572. — Bertolotti, Art. Bologn. 161. — Arch. stor. d'Arte, Ser. II, Vol. III, 31. — Jahrb. d. Kstsamml. d. österr. Allerh. Kaiserh. 1883 I 2. T. 110. — Lanzi, Stor. II 141. — Ticozzi, Diz. I 258. — Att. Presenzini, Vita ed opere del pitt. A. Camassei, Assisi 1880. — Archiv d. Akad. S. Luca. — Depositaria Generale im röm. Staatsarchiv. — Pfarrb. v. S. Andrea d. Fratte und S. Marcello. *Friedr. Noack.*

Camassei, Giacinto, Maler und Kupferstecher, Neffe des Andrea C., um 1670 in Rom, 1679 Mitglied der Akademie von S. Luca zu Rom, nach ihm hat Guil. Vallet Madonna mit Kind gestochen, er selbst stach das Titelblatt zu il Tevere incatenato.

Füssli, Lex. Suppl. — Heinecken, Dict. d. artist. III. — Zani, Enc. met. — Missirini, Accad. di S. Luca p. 464. *R. C.*

Camatte, Etienne-Joseph, französ. Porträtmaler, geb. 22. 11. 1802 in Saint-Cézaire (Var), stellte 1833, 1841, 1845, 1851 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén.

Camayas, Jeronimo, Goldschmied in Barcelona. Im dortigen Archiv der Goldschmiedeinnung eine Zeichnung zu einem Gefäß, dat. 29. Mai 1564.

Viñaza, Adic. II 95. *M. v. B.*

Cambali, Francisco, von einigen Cabaleri oder Caballeria genannt. Mallorquinischer Künstler im 13. Jahrh., Hofmaler des Königs D. Jaime II., in dessen Auftrag er das Schloß in Bellver und den Palast in Palma ausmalte; nichts davon ist erhalten.

Viñaza, Adic. I 34. *M. v. B.*

Cambarco, Toribio de, span. Baumeister, der 1439 in Gemeinschaft mit Fernando de Anniego das Benediktinerkloster S. Maria de Piasca in den Bergen von Liébana errichtete.

Llaguno y Amirola, Notic. I 105. *M. v. B.*

Cambarino, s. *Sambarino.*

Cambasio, Cieco da, s. *Gonelli,* Giov.

Cambellotti, Duilio, Maler, Bildhauer und Graphiker, geb. 1870 in Rom, Schüler Aless. Moranis in der Lehranstalt des dortigen Museo Artistico Industriale. Schon in seinen Illustrationen für den „Impietrito" bekundete er sich als ein ebenso eleganter wie origineller und phantasiebegabter Zeichner, und diese Originalität und Vielseitigkeit der Gestaltungskraft trat dann besonders augenfällig zutage in seinen für das Argentina-Theater in Rom entworfenen Figurinen und Szenerien zu Shakespeares „Julius Caesar" u. zu Gabriele d'Annunzios Drama „La Nave" (1908), dessen Buchausgabe er gleichzeitig mit Illustrationen schmückte, sowie auch in seinen Entwürfen zu den mannigfachsten kunstgewerblichen Erzeugnissen u. in verschiedenen Werken der Kleinplastik, wie sie in den letztjährigen venezianischen u. römischen Kunstausstellungen zu sehen waren (darunter prächtige Vasen mit Tierfriesen und eine „Minerva" in Gold-Bronze). Aus der Preiskonkurrenz um einen Plakatentwurf für die römischen Jubiläumsfeste 1911 ging er als Sieger hervor mit einer von Chappuis in Bologna lithographierten, grandios wirkenden Adlergruppe.

L. Càllari, Stor. d. Arte contemp. ital. (1909) p. 417. — Il Marzocco 1907 N. 52 p. 2. — Il Secolo XX 1908 p. 179 ff. — Vita d'Arte 1910 p. 195. *L. Càllari.*

Camberlain, Joseph, Bildhauer und Architekt, geb. zu Antwerpen am 11. 10. 1756, † in Tiflis am 31. 1. 1821. 1771 Schüler des Alex. Fr. Schobbens in Antwerpen, ging dann nach Paris, wo er mehrere Arbeiten für die Sorbonne und andere öffentliche Gebäude ausführte. 1798 war er hier Chef des Bildhauerateliers von Jacobs. Dezember 1805 kehrte er nach Antwerpen zurück, das er im Mai 1806 wieder verließ, um sich nach St. Petersburg

zu begeben. Hier führte er einige sehr bedeutende Aufträge aus, darunter das Grabmal des Grafen Savadosses im Newski-Kloster u. das Giebelrelief d. Militärschule. 1816 wurde er zum Mitgliede der Petersburger Akademie u. bald darauf zum Chefarchitekten des Gouvernements Georgien ernannt; als solcher siedelte er noch im Dezember desselben Jahres nach Tiflis über. Bald nach der Schlacht von Waterloo sandte C. an König Wilhelm I. der Niederlande einen Entwurf für ein Denkmal zur Erinnerung an den Sieg der Verbündeten. Zu seinen Schülern gehören Ch. André van Ophem und Matthieu Kessels.

Nagler, Kstlerlex. II 303. — Rombouts et Lerius, Liggeren II 834. — Edm. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895. — Rev. gén. de l'architecture (hrsg. v. César Daly) 1873 p. 223/24. — Starije Godi 1908 p. 108. *H. V.*

Cambet, Henri, Maler, geb. am 16. 10. 1866 in Lyon, † ebenda am 4. 8. 1894; Schüler von Poncet an der dortigen Ecole des B.-Arts, dann von Tollet in Lyon und schließlich von Bonnat in Paris. Debütierte 1889 in der Lyoner Salon-Ausstellung mit einem Porträt und beschickte sie dann ebenso wie den Pariser Salon bis 1894 mit weiteren Porträts sowie mit einigen Genrebildern. Von letzteren sind als vielversprechende Talentproben des zu früh Verstorbenen hervorzuheben: Droit d'asile (Lyon 1890), — Charité (Paris 1891).

Arch. der Lyoner Ecole des B.-Arts. — Lyoner u. Pariser Salon-Kat. — Revue du Siècle (Lyon) 1890 p. 173. *E. Vial.*

Cambges, Simon des, (gen. de Gravieres), Goldschmied in Namur, fertigte zwischen 1465 und 1474 eine Anzahl Kirchengefäße für die Kirche St. Aubain in Namur, darunter eine Monstranz.

Le Beffroi, III 135, 292/3. *R. C.*

Cambi (Cambio), gen. *Bombarda,* eine cremoneser Künstlerfamilie, die nicht mit den beiden Familien Campi (s. d.) aus derselben Stadt zu verwechseln ist. Diese Künstler heißen in chronologischer Folge:

Andrea I., Ornamentbildhauer, der um 1470 lebte und den größten Teil seiner Arbeiten (nicht bekannt) außerhalb der Heimat in Rom schuf. Er hatte drei Söhne:

1) Galeazzo, tüchtiger Goldschmied und Maler, der am Mailänder Hofe des Herzogs Franz' II. Sforza (1493—1535), dessen Porträt er sehr ähnlich malte, in hohem Ansehen stand und in S. Maria della Misericordia (jetzt S. Maria Maggiore) zu Bergamo einen vergoldeten Altaraufsatz aus Kupfer, begonnen von Simone da Pavia, vollendete, Teile der Predella in der Accad. Carrara in Bergamo erhalten. Er war ein Freund des Bernardino Campi.

2) Jacopo, gleichfalls Goldschmied, der um 1521 blühte und seinem Bruder in Bergamo bei dem Altaraufsatz half (Anonimo Morelliano Ausgabe Williamson 1903 p. 75).

3) Giovanni Battista, Marmorbildhauer, Stuckokünstler u. Holzschnitzer, † 1582 in Cremona, führte mit Hilfe seines Sohnes Sinidoro u. seines Neffen Brunorio um 1555 d. Stuckoschmuck in den Kapellen des SS. Sacramento und della B. Virgine, gen. del popolo im Dom zu Cremona nach dem Entwurf von Franc. Dattaro, gen. il Pizzafoco, aus. (Erstere Kapelle wurde 1825 vollständig erneuert.) Weitere Stuckoarbeiten von ihm zeigen die Kapellen SS. Giacomo und Filippo sowie S. Girolamo in der Kirche S. Sigismondo in Cremona. Der Deckenschmuck in Stucko des Saales delle Quattro Porte im Dogenpalast zu Venedig nach dem Entwurf Palladio's wird einem Meister *Bombarda* zugeschrieben; wahrscheinlich ist dieser mit unserem Künstler identisch. (Moschini, Nuova Guida di Venezia 1834 p. 91.) Außer diesen Stuckoarbeiten stammt der Marmorsarkophag des Franc. Sfondrato beim Altar des SS. Sacramento im Dom von Cremona von ihm (1550), und auf Grund von Stilverwandtschaft mit dieser Arbeit wird ihm das Grabmal in S. Domenico nahe dem Portal zugeschrieben. Am 20. 11. 1569 erhielt Giambattista den Auftrag (gemeinsam mit Giulio und Bernardino Campi, denen die Malerarbeiten übertragen wurden), den Triumphbogen über dem Altar del SS. Sacramento im Dom mit Stuckoarbeiten auszuschmücken. (Sachi, Notizie Cremon. 1872 p. 193.)

Brunorio (Brunoro), Bildhauer, Holzschnitzer und Stuckokünstler in Cremona um 1555, war ein Sohn des Galeazzo u. arbeitete gemeinsam mit seinem Oheim Giambattista und dessen Sohne Sinidoro im Dom zu Cremona.

Sinidoro, Bildhauer, Holzschnitzer und Stuckkünstler, Sohn des Giovanni Battista, um 1555 in Cremona. Sein Sohn *Giovanni Battista* juniore übte um 1600 die Malerei in Cremona.

Belisario (Belisare), Bronze- und Majolikakünstler, wahrscheinlich Sohn des Giovanni Battista und Bruder des Sinidoro, † im Juni 1603, wirkte am Hofe der Gonzaga in Mantua als Geschützgießer (1590), als Majolikakünstler (1592), an dem Guß von Medaillen und als Leiter der Münze tätig (1593 bis 1595). Er war Freund des Giovanni Bologna, den er in Mantua 1595 gastlich in seinem Hause aufnahm, und für den er den Unterhändler mit dem herzogl. Hofe bildete. Ein Sohn von ihm, *Vincenzo,* lebte in Verona (1625). (Bertolotti, Figuli etc. alla Corte di Mantova.)

Zu derselben Familie gehören ferner, ohne daß sich das verwandtschaftliche Verhältnis feststellen läßt:

Altobello, Goldschmied in Cremona, der für die Kirche S. Bartolomeo 1540 einen silbernen Arm mit vergoldetem Fuß als Reliquiar für eine Reliquie des S. Biagio verfertigte.

Andrea II, ein hervorragender Medailleur, um 1560 in Cremona und ein sehr geschickter Nachahmer antiker Münze, über den am 21. 6. 1575 Ercole Basso aus Bologna an den Großherzog Francesco de' Medici von Toskana ausführlich berichtete. Von seinen Medaillen, die teilweise Bom. oder Bomb. bezeichnet sind, sind bekannt: die seiner Frau, Leonora Cambi, der Lucrezia de' Medici, erster Gemahlin Alfonso's II. d'Este, der Violante Brasavola, der Lodovica Poggi, des Giulio Vedriani, der Lodovica Felicina Rossi, des bolognes. Anatomen G. C. Aranzio, des bologn. Edelmanns A. dall' Armi, des Vizekönigs von Sizilien, Ferd. Franc. d'Avalos († 1571), des Ippolito Chizzola aus Padua, des Bischofs v. Chioggia, Gabriele Fiamma aus Venedig, des Girolamo Miseroni aus Mailand, des Dichters und Historikers Giambatt. Pigna aus Ferrara (1503—75) (2 Varianten), des Lod. Rinaldo, der Isabella Mariani (2 Varianten), und 5 Porträts Unbekannter.

Zaist, Nct. de' Pitt. ecc. Cremon. 1774 I 215. — Fr. Bartoli, Notizia ecc. 1776 II 189. — Fr. Bartoli, Pitt. scult. arch. d'Italia, 1793 II 191. — Panni, Dipint. di Cremon. 1762 p. 27, 31. — Zani, Enc. met. — Grasselli, Abeced. de' pitt. Cremon. 1827. — Bertolotti, Figuli ecc. al Corte di Mantov. 1890. — Armand, Médaill. Ital. 1883 I 214; II 296; III 95. — Gruyer, L'Art Ferrar. 1897 I 692. — L. Forrer, Dict. of Medall. 1904. — Milanesi, Spogli inediti dell' Archiv. Mediceo, filza 674 c. 110. — Gallerie Nazion. IV 1899 p. 256 N. 161. — Rass. d'Arte 1904 p. 45. *R. C.*

Cambi, Altobello u. Andrea I u. II, s. 1. Artikel *Cambi*.

Cambi, Andrea di Giuliano, Miniaturist, Scriptor und Notar in Bologna. 1386 schrieb er für die Società dei notai, bei welcher er auch immatrikuliert war, ein Rubrikbuch (rubricario) u. die Matrikeln, schmückte diese mit den bezüglichen Miniaturen und erhielt dafür 10 bologneser Lire.

F. Malaguzzi Valeri, La miniat. in Bologna dal XIII. al XVIII. sec. (Arch. stor. ital., Ser. V, T. XVIII 1896 p. 268—9). — Ders., Il palazzo e la cappella dei Notai in Bologna. (Repert. f. Kstw. XXI, 1898 p. 184.) — Ders., La collezione delle miniature nell' Arch. di Stato di Bologna (Arch. stor. dell' Arte, VII, 1894 p. 4). *T. Gerevich.*

Cambi, Belisario u. Brunorio, s. 1. Artikel *Cambi*.

Cambi, Francesco, Maler in Florenz. Von ihm das lebensgroße Bildnis des Malers und Kupferstechers Stefano della Bella, von 1646.

Kat. d. Uffizien 1881. *W. Bombe.*

Cambi, Galeazzo, s. 1. Artikel *Cambi* und *Campi*.

Cambi, Gaspare, ital. Medailleur aus Cremona, war bis 1610 an der röm. Münze angestellt und Vorgänger des Giacomo Antonio Moro aus Mailand. 5 Medaillen des Papstes Clemens VIII. (Ippolito Aldobrandini) kennt man von seiner Hand (aus den Jahren 1595—99) und eine andere den Fluß Po mit Wasservögeln darstellend (1598). Sie sind mit Ausnahme einer einzigen, die Cambio signiert ist, mit Gasp. Cambi bezeichnet.

Armand, Méd. ital. 2. ediz. I 304; III 148. — Bertolotti, Artist. lombard. a Roma II 185. *G. Degli Azzi.*

Cambi, Giov. Batt. u. Jacopo, s. 1. Art. *Cambi*.

Cambi, Ottaviano, Maler von Camerino im 17. Jahrh., Schüler von Emilio Savonanzi da Bologna. Er soll ein Traktat über die Malerei verfaßt haben.

Malvasia, Felsina pittrice. — Santoni, Cat. d. uomini illustri di Camerino (App. zu Savini's Storia). *V. Aleandri.*

Cambi, Sinidoro, s. 1. Artikel *Cambi*.

Cambi, Ulisse, ital. Bildhauer, geb. am 22. 9. 1807 in Florenz, † ebenda am 8. 4. 1895, Sohn eines Bildhauers, studierte auf der Akad. in Florenz, und ging nach Verleihung eines 4jährigen Stipendiums nach Rom, von wo er einige Arbeiten in klassizistischem Stil zurückbrachte: Daphnis u. Chloe, Labronzio, Psyche (jetzt in der Accad. delle B.-Arti in Florenz). Nach seiner Rückkehr nach Florenz schuf er für seinen Freund Sabatelli, Sohn, das Grabmal im Kloster von S. Croce in übertriebenem, rücksichtslosem Realismus. Glücklicher ist das Grabmal für den Marchese Tempi in der Annunziata in Florenz, vor allem das Relief mit Engeln, und das für die Marchesa Vittori an den Porte Sante. 1857 beteiligte er sich gemeinsam mit dem Architekten Falcini an der Konkurrenz für das Wellington-Grabmal in London. 1861 erhielt er die goldene Medaille für Eva mit ihren Söhnen. 1863 schuf er das Standbild für Francesco Burlamacchi auf der Piazza S. Michele in Lucca und arbeitete etwas später die Figur der Eleonora d'Arborea für Oristano in Sardinien, das Goldonidenkmal für Florenz und den Benv. Cellini für die Loggia der Uffizien. Zwei andere Arbeiten in Florenz sind der Bischof Tanucci an der Domfassade u. S. Maria Magdalena an S. Croce. Besonderen Erfolg hatte er mit seiner Wiedergabe von Kindern; Moses in der Wiege schenkte er 1886 der Königin Margherita u. Amor als Bettler, den er in Paris ausstellte, mußte er 30mal kopieren. Gelungen ist der Brunnen mit Putten und Delphinen am Domplatz zu Prato, und Grabengel in Brüssel und in Florenz (Grabmal Familie Rosée). Seine Kunst schwankt zwischen Klassizismus u. dem Verismus der 2. Hälfte des 19. Jahrh.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. — Clement and Hutton, Artists of the 19. Cent. —

A. R. Willard, Hist. of modern. ital. art p. 118. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. ital. 1909. *G. B.*

Cambi, Vincenzo, s. 1. Artikel *Cambi.*

Cambiagi (Cambiaso), Antonio, ital. Kupferstecher des 18. Jahrh. aus Florenz. Es werden von ihm genannt eine Trinität nach Cigoli (Bild in S. Croce in Florenz) u. David mit Abigail nach Reni. Ein Bildnis des Florentiners Conte Lor. Magalotti, eine schwache Arbeit, ist bezeichnet: Ant. Cambiagi inc. A. 1762.

Nagler, Kstlerlex. II 305. — Ticozzi, Diz. I 258. — Heinecken, Dict. III 538. — Gandellini Not. d. intagl. I 170. — Le Blanc, Man. I 572. *P. K.*

Cambiago, Juan Pablo, Bildhauer ital. Herkunft, Schüler des Clemente Virago. Mit Jacome Trezo hat er an den Grabstatuen der kgl. Familie im Escorial gearbeitet, wofür er 1591—1601 Zahlungen empfing. 1593 war er mit Anfertigung neuer Münzstempel beschäftigt. 1602 gehörte er zu den Künstlern, welche den Nachlaß Philipps II. zu schätzen hatten. 1607 arbeitete er das Santiago Ordenskreuz für Pompeo Leonis Statue des Herzogs von Lerma im Kloster S. Pablo zu Valladolid.

Cean Bermudez, Dicc. I 190—91. — Marti y Monsó, Estud. hist. artist., passim. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XIV 2, passim. *M. v. B.*

Cambiago, Rinaldo, Architekt, † 1640 in Cremona, entwarf 1619 das Kloster der Eremitani di Sant' Agostino in Castelleone und war nach einer früher vorhandenen Inschrift Erbauer der Kirche S. Bartolomeo in Cremona.

Grasselli, Abeced. biogr. etc. 1827. *R. C.*

Cambiaso, Antonio, s. *Cambiagi.*

Cambiaso, Giovanni di Bartolommeo da, Maler aus Cambiaso bei S. Quilico im Val di Polcevera (Ligurien), geb. 1495 (laut Angabe Sopranis), † zwischen 1577 und 1579 (laut urkundl. Feststellung Alizeris); Schüler von Ant. Semino in Genua, weitergebildet unter dem Einflusse des seit 1528 ebenda beschäftigten Perino del Vaga. Von seinem weiteren Leben wissen wir, nachdem Sopranis biographische Angaben von Alizeri als absolut unzuverlässig nachgewiesen wurden, nicht viel mehr, als daß er in Genua verheiratet war, von seiner Gattin zunächst mit einem (später in Genua als Tuchhändler nachweisbaren) Sohne Paolo u. hierauf 1527 während eines vorübergehenden Aufenthaltes in Moneglia (Riviera di Levante) mit einem 2 Sohne Luca beschenkt wurde, den er selbst im Malen und Modellieren unterrichtete, u. daß er durch diesen jüngeren Sohn Luca 1558 mit dem Erzbischof von Genua in Angelegenheit seines Landbesitzes im heimatlichen Val di Polcevera verhandelte. Als etwa 75—80jährigen Greis porträtiert erblicken wir ihn auf dem im Besitze des Marchese Spinola zu Nervi befindlichen prächtigen Selbstbildnis seines Sohnes Luca C., der sich hier am Bildnis seines Vaters arbeitend dargestellt hat. Als leidlich erhalten gebliebenes eigenhändiges Tafelgemälde des Giovanni C. konnte Alizeri durch eine Genueser Urkunde vom 6. 2. 1545 das mit der gleichen Jahreszahl datierte dreiteilige Altarwerk in der Kirche zu Brecanecca bei Chiavari nachweisen das auf dem Mittelbilde die Himmelfahrt Christi, auf den Flügelbildern die Heil. Christophorus u. Antoninus Martyr dargestellt zeigt (u. zwar im üblichen Zeitstile der Raffael- und Michelangelo-Nachfolge, laut Alizeris Gewährsmann Franc. Gandolfi). Für ein Freskowerk von der Hand des Giovanni C. erklärt Alizeri fernerhin (aus einer Notiz bei Soprani-Ratti I 36 u. aus 2 auf Genueser Fassadenmalereien des Meisters bezüglichen Urkunden vom 27. 9. 1547) einen aus dem Abbruch eines Hauses bei S. Domenico zu Genua in die dortige Accademia Ligustica geretteten und in die Treppenhauswand dieses Akademiegebäudes eingelassenen Mauerfries mit Darstellungen von Flußgöttern, Faunen, Nymphen u. Putten (vermutlich mit Luca C. gemeinsam ausgeführt). Alizeris Vermutung, daß Giovanni C. auch an Lucas' Jugendwerk, den 1544 entstandenen, deutlich zwei verschiedene Künstlerhände erkennen lassenden Giganten- und Ilias-Fresken im Festsaale des Pal. Doria-Spinola am Acquasola-Park (jetzt Präfektur) mitgearbeitet haben dürfte, hat neuerdings auch Wilh. Suida als wohlbegründet akzeptiert. Schließlich sind in den Kupferstichkabinetten hie und da noch Handzeichnungen Giovanni C.s nachweisbar, namentlich quadrierte Proportions- und Aktstudien, wie sie schon von verschiedenen ital. Quattrocentisten ausgeführt wurden, als deren Erfinder jedoch der übereifrige Lokalpatriot und Anekdotenschreiber Soprani seinen Genueser Heimatgenossen hinstellen wollte.

Soprani-Ratti, Vite de' Pitt. etc. Genovesi (1768) I 32 ff., 77 ff. — Alizeri, Not. dei Prof. d. Dis. in Liguria (1870 ff) III 456—478. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art (1902) II. — W. Suida, Genua (Ber. Kunststätten, Leipzig 1906) p. 146, 152. *

Cambiaso (Cangiaso), Luca *(Luchetto,* span. *Luqueto),* Maler und Bildhauer, geb. im Oktober 1527 in Moneglia (Riviera di Levante) als Sohn des Malers Giovanni C., † 1585 in Madrid; Schüler seines Vaters, der ihn Handzeichnungen italien. Renaissancemeister kopieren, zur Festigung seines Formgefühles Tonfiguren modellieren und als Vorbilder für die dekorative Monumentalmalerei im Palazzo Doria zu Genua die Fresken des Perino del Vaga und des Pordenone studieren ließ. Laut Sopranis Bericht konnte Luca schon mit 15 Jahren seinem Vater bei dessen Genueser Fassadenmalereien und Innendeko

rationen als Gehilfe zur Hand gehen, und bereits 1544 schuf er mit jenem gemeinsam die „kühnen, von Mut und Kraft überschäumenden", nur koloristisch noch etwas harten und schwerfälligen Giganten- u. Ilias-Fresken im Festsaale des Palazzo Doria-Spinelli (jetzt Präfektur) am Acquasola-Park zu Genua. Nach Sopranis Meinung war Luca auch der Maler der Fassadenfresken jenes Hauses bei S. Domenico, von dessen Abbruch der von Alizeri dem Giovanni C. zugewiesene mythologische Fries im Treppenhause der Accademia Ligustica herstammt; vermutlich waren auch diese Fresken von Vater und Sohn gemeinsam ausgeführt. Im freundschaftlichen Verkehr mit dem 1549 von den Sauli nach Genua berufenen umbrischen Architekten Gal. Alessi und mit dem seit etwa 1555 in Genua ansässigen bergamaskischen Architekten, Bildhauer und Maler Giambatt. Castello lernte Luca dann nicht nur maßvoller und ruhiger komponieren und sorgfältiger zeichnen, sondern er ließ sich von ihnen speziell auch in der Architekturmalerei und Perspektive sowie vom letzteren noch insbesondere in der Farbengebung der venezianischen Schule unterweisen.

Als Genueser Hauptwerke dieser zweiten Schaffensperiode C.s, der nunmehr bis 1567 in der Regel mit seinem Freunde Castello zusammen arbeitete, sind hervorzuheben: Die Festsaalfresken in dem laut Suidas Angabe gegen 1560 von G. B. Castello erbauten Palazzo Imperiali an der Piazza Campetto (Cambiasos Deckenbild „Tod der Kleopatra" gut erhalten, Castellos Gegenstück zerstört) und in der Villa Imperiali zu Terralba bei S. Fruttuoso (kolossales Deckenbild „Raub der Sabinerinnen" in weiter Architekturperspektive), das anmutige, auch landschaftlich höchst reizvolle Hippokrene-Fresko mit Apoll, den Musen und dem Pegasus im Palazzo Pallavicini an Piazza Fontane Morose (ursprünglich an der Fassade, jetzt an einer Zimmerdecke, — cf. Soprani-Ratti p. 81 N. b, Suida p. 152), sowie die jetzt im Palazzo Bianco zu Genua befindlichen Freskenreste aus dem 1555—56 von Gal. Alessi für die Grimaldi erbauten, nur noch als Ruine erhaltenen Palazzo Sauli und das riesige, den Kampf des Odysseus mit den Penelope-Freiern darstellende, von wechselreichen Schlachten- und Pastoral-Lunetten umrahmte Deckenfresko im Festsaale des seinerzeit ebenfalls den Grimaldi gehörenden Palazzo De Mari (an Piazza d. Meridiana), für den C. dann laut Sopranis Angabe auch die Kartons zu einigen von flandrischen Teppichwirkern auszuführenden Odyssee-Arazzi entwarf; — ferner von kirchlichen Malereien derselben Periode: in S. Bartolommeo degli Armeni die Tafelbilddarstellungen der Auferstehung und Verklärung Christi (1559 und 1561, — die Taufe Christi, ebenda, erst nach 1567 gemalt), — in S. Maria della Cella zu Sampierdarena das köstliche Familienidyll der unter einem Baume sitzenden Madonna mit den Christus- und Johannes-Knäblein und Engelkindern, — in der Annunziata di Portoria eine Verkündigung Mariae und eine Anbetung der Könige sowie zu beiden Seiten eines von G. B. Castello gemalten Weltenrichters die Himmelfahrt der Auserwählten und der Höllensturz der Verdammten, — in S. Matteo eine Wunderlegende des Titularheiligen, die Puttendecke sowie Propheten u. Sibyllen von „nahezu michelangelesker Größe", — endlich die zwischen 1559 und 1567 entstandenen Malereien in der Lercari-Kapelle von S. Lorenzo (deren Deckenfresken und Stuckdekorationen G. B. Castello ausführte): die Wandfresken mit Darstellungen der Vermählung Mariae und der Darbringung des Jesuskindes im Tempel und die Tafelgemälde mit Darstellungen der Hirtenanbetung und der Anbetung der Könige, der Einzelgestalten Vater Joachims und Mutter Annas, der Madonna zwischen St. Laurentius und Johannes d. Täufer sowie des hl. Benediktus zwischen St. Lukas und Johannes d. Täufer (letzteres Bild erst später aus S. Caterina hierher übergeführt). In einer der vier Marmorstatuen ders. Kap. betätigte Luchetto auch sein hervorragendes Bildhauerkönnen, u. zw. meißelte er von diesen 4 Tugendstatuen (laut Alizeris „Guida di Genova" p. 14) die „Prudentia" (nicht die „Fides"). Außerdem soll er die Modelle geliefert haben zu den Reliefs am silb. Corpus Domini-Schrein des Domschatzes (1553 vom Goldschmied Franc. de' Rocchi aus Mailand in Genua ausgeführt) und zu der prächtigen Grabfigur einer auf ihrem Sarkophag ruhend dargestellten Frau im Santuario del Monte zu Genua (3. Kap. links, — 1562 von G. G. Paracca da Valsoldo gemeißelt).

Nachdem sein Freund G. B. Castello 1567 Genua verlassen hatte, um, einem Rufe König Philipps II. folgend, nach Madrid überzusiedeln (1576 — anstatt 1567 — Druckfehler bei Soprani, — cf. Bermudez I 278 f.), blieb Luchetto zunächst weiterhin im Dienste der Lercari tätig und schmückte den Festsaal in deren von Gal. Alessi erbautem Palast (jetzt Pal. Parodi, Via Garibaldi 3) mit Freskodarstellungen aus dem Leben ihres Vorfahren Megollo Lercari; auch malte er damals im Hauptsaale des Erzbischöfl. Palastes zu Genua Deckenbilder aus dem Leben Abrahams und Lunettenbildnisse genuesischer Bischöfe sowie an einer Wand des Vorraumes zu diesem Saale ein Bischofskonzil unter dem Vorsitze des Cipriano Pallavicini. Von erhalten gebliebenen Freskowerken aus dieser auf einer flüssigeren und flüchtigeren Malweise basierenden 3. Schaffensperiode C.s sind noch

zu erwähnen die mythologischen Deckenbilder in einem Saale des gleichfalls von Gal. Alessi erbauten Palazzo Giorgio Doria an der Via Garibaldi (Sturz des Phaeton, Daedalus und Ikarus, Apoll und Marsyas, Pallas und Arachne, Gigantensturz) und die Wandbilder aus der Georgs-Legende nebst dem Hochaltarbild mit dem Georgs-Martyrium in S. Giorgio (noch von Lanzi hoch gerühmt, jetzt arg verwahrlost); — ferner von Luchettos in Genua und Umgebung noch vorhandenen religiösen Tafelbildern dieser 3. Periode: In S. Maria di Carignano neben einer Verkündigung Mariae und einer Madonna im Grünen das große Altarbild der Beweinung Christi, laut Suidas Urteil nicht nur C.s Meisterwerk, sondern das größte Werk genuesischer Malerei überhaupt, — in S. Lorenzo das Madonnenbild des Fieschi-Altares, — in S. Francesco de Paola (früher Gesù e Maria) das innig-naive Presepe-Gemälde des 3. Altares zur Rechten, — endlich in der Kirche von S. Fruttuoso bei Portofino eine Grablegung Christi.

Über C.s fernere Lebensschicksale erfahren wir aus Sopranis weitläufiger Biographie, daß der Meister wenige Jahre nach G. B. Castellos Weggang von Genua (1567, † in Madrid 1569, wie Bermudez I 279 urkundlich nachweist, — nicht 1579, wie Soprani annimmt) seine Gattin durch den Tod verlor, zur Erlangung des päpstlichen Konsenses für seine Neuverheiratung mit einer Schwester der Verstorbenen Reisen nach Florenz und Rom unternahm und schließlich 1583 einem Rufe Philipps II. nach Madrid zur Ausmalung der Escorialkirche von S. Lorenzo Folge leistete, in der Hoffnung, durch die Gunst des spanischen Königs den bisher vergeblich erflehten päpstlichen Ehe-Konsens doch noch zu erringen. Nachdem ein für den Hochaltar der Escorial-Kirche bestimmtes Probegemälde C.s, darstellend das Martyrium des hl. Laurentius, vom König beifällig akzeptiert worden war (später in die Capilla del Colegio des Escorial übergeführt), siedelte der Meister in Begleitung seines Lieblingsschülers Lazzaro Tavarone und seines von ihm gleichfalls zum Maler herangebildeten Sohnes *Orazio Cambiaso* (nur bekannt als Gehilfe seines Vaters bei dessen Freskoarbeiten im Escorial, seit 1585 wieder in Genua) nach Madrid über, wo er am 19. 11. 1583 als Hofmaler des Königs urkundlich bestallt wurde mit einem Jahresgehalte von 500 Dukaten. Binnen 15 Monaten vollendete er dann im Escorialkloster (neben einer ganzen Reihe von Ölgemälden, das beste davon — laut Bermudez — eine Predigt Johannes d. Täufers in einer Kapelle der Klosterkirche) nach dem vom Klerus vorgeschriebenen scholastischen Kompositionsschema die äußerst umfangreichen, von zahllosen überlebensgroßen Figuren wimmelnden Gewölbefresken des Hochaltarchores von S. Lorenzo (Glorie aller Heiligen, dem Künstler mit 1200 Dukaten extra honoriert) und schuf darauf noch die Gewölbefresken des Presbyteriums (Himmelfahrt Mariae) und einige Wandbilder aus der Apostelgeschichte im Haupttreppenhause, — Malwerke, die sämtlich nicht nur die Eile ihrer Entstehung, sondern auch die rapide Abnahme des künstlerischen Vermögens ihres alternden Schöpfers bekunden. Als der Meister trotz dieser von Philipp II. äußerst beifällig aufgenommenen Gewaltleistung eine Intervention des letzteren beim Papst zugunsten der geplanten Verwandtschaftsheirat gleichwohl nicht durchzusetzen vermochte, verfiel er in schwere Krankheit und starb in der Verzweiflung (1585).

Aus dem ungemein umfangreichen Oeuvre C.s sind als gesicherte in öffentlichen Galerien befindliche Gemälde des Meisters noch hervorzuheben: Im Prado-Museum zu *Madrid* hl. Familie, Schlummernder Cupido und Selbstmord der Lucretia, — in *Genua* im Pal. Bianco hl. Familie, Thronender St. Augustinus und Bestrafung der Kallisto, im Pal. Rosso hl. Familie und Beweinung Christi, im Pal. Balbi Büßende Magdalena u. Bildnis eines Geharnischten, — in *Rom* in der Gal. Borghese hl. Hieronumus, Venus u. Adonis, Venus und Amor, Ruhender Amor, in der Gal. Doria-Pamfili Büßende Magdalena, — in der Brera zu *Mailand* 2 Hirtenanbetungen, — in der Akademie zu *Bologna* Geburt Christi — im Museum im *Haag* Geburt Mariae und Madonnenbild, — im Kais. Friedrich-Mus. zu *Berlin* Caritas, — endlich die Selbstbildnisse C.s in den Uffizien zu *Florenz* und im Pal. Spinola zu *Nervi* bei Genua (s. unter Cambiaso, Giovanni; — die aus dem Spiegelbilde resultierende *scheinbare* Linkshändigkeit des Selbstbildnismalers wurde von Soprani u. anderen für bare Münze genommen). — Reiche Sammlungen von Handzeichnungen C.s findet man im Pal. Bianco zu Genua, in den Uffizien zu Florenz, in der Biblioteca Nacional zu Madrid, im Louvre zu Paris etc. — Einige von Heller-Andresen und anderen dem Luchetto selbst zugeschriebene Holzschnitte sind in Wirklichkeit nur Faksimilierungen von Originalzeichnungen C.s von der Hand eines anonymen Formschneiders (mit der Signatur „G. G. N. fec.").

Von dem hohen zeitgenössischen Künstlerrufe C.s zeugen nicht nur die bei Soprani erwähnten, noch bei Lebzeiten des Meisters gedruckten „Elogi" der Genuesen Oberto und Paolo Foglietta, sondern vor allem auch die begeisterten Lobeserhebungen, die ihm in den Schriften des Mailänders Lomazzo und des Faentiners G. B. Armenini zuteil wurden. In unserer Zeit ist das ungemein reiche und vielseitige Kunstschaffen dieses bedeutend-

sten, phantasie- und charaktervollsten Malers der genuesischen Schule, der sich bei aller Eilfertigkeit seiner Pinselarbeit den „feierlichsten sittlichen Ernst" der künstlerischen Auffassung zu wahren wußte, namentlich durch Wilhelm Suida neu zu Ehren gebracht worden.

Lomazzo, Tratt. d. Pitt. (Mailand 1584) Cap. XIV; Idea del Tempio d. Pitt. (1590) Cap. XXVI. — G. B. Armenini, De' veri Precetti d. Pitt. (Ravenna 1587). — Jos. de Sigüenza, Hist. de la órden de S. Gerónimo (Madrid 1605). — M. Boschini, Carta del Navegar pittor. (Venedig 1660). — Masini, Bologna perlustr. (1666) p. 114, 632. — Malvasia, Fels. Pittr. (Bologna 1678); Le Pitt. di Bologna (1704, — Ascoso). — G. F. Morelli, Brevi Not. d. Pitt. di Perugia (1683) p. 2, 13. — Soprani-Ratti, Vite de' Pitt. etc. Genovesi (1768) I 76—97. — Cean Bermudez, Diccion. etc. de las B. Artes en España (1800) I 191 ff. — Lanzi, Stor. Pitt. d. Italia (Ausg. 1834) V 251 f. — Bianconi, Guida di Bologna (1835). — C. d'Arco, Delle Arti etc. di Mantova (1857) II 157, 172. — Alizeri, Not. dei Prof. d. Dis. in Liguria (1870—80) III 459 ff.; VI 104 f.; sowie in Descriz. di Genova (1846) III 37 ff. u. passim. — G. Campori, Racc. di Cat. (1870). — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichs. (1870) I. — Jännicke, Grundr. d. Keramik (1879) p. 322. — O. Eisenmann in Ztschr. f. bild. Kst 1892 p. 138. — E. Jacobsen in Arch. Stor. d. Arte 1896 p. 89 passim. — A. Taramelli in L'Arte 1900 p. 168. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art (1902) II. — P. Kristeller, Kupferst. u. Holzschn. (1905) p. 299. — W. Suida, Genua (Ber. Kunstst., Leipzig 1906) p. 122, 130, 144 f., 146 ff. (mit Abb.). — N. Sentenach y Cabañas, La Pint. en Madrid (1907) p. 35 f. — C. Justi, Miscell. aus drei Jahrh. Span. Kstleb. (1908) p. 22 f. — O. Grosso in Rivista Ligure 1908 p. 357 ff.; cf. 1903 p. 132. — Burckhardt-Bode, Cicerone (Ausg. 1910) p. 259, 599, 969 f. — Kat. d. oben angeg. Mus. — Not. v. L. Ozzola. *

Cambiaso, Orazio, s. unter *Cambiaso,* Luca (p. 431 1. Spalte).

Cambiche, s. *Chambiges.*

Cambier, Louis G., Maler, Radierer und Bildhauer, geb. zu Brüssel 1874. Studierte auf der Kgl. Kunstakademie in seiner Vaterstadt. Malte in Belgien, Palästina, Klein-Asien, der Türkei, Bretagne, Italien und in Paris Landschaften und Figuren. Das Mus. von Gent besitzt sein Gemälde „Die Tausendjährigen" (1903). Das Museum von Brüssel „Russische Wallfahrt in Jerusalem" (1904); die Sammlung des Königs der Belgier enthält „Im Lande des Moab"; diejenige der Prinzessin von Hohenzollern die „Verhaftung Christi in Jerusalem" (1907). Weiter werden Werke von ihm bewahrt in den Museen von Lüttich, Elsene, Brügge und in zahlreichen Privatsammlungen. Als Bildhauer trat C. 1884 im Brüsseler Salon mit „Après la pêche" auf. C. ist Mitglied der belgischen Akad. der schönen Künste. *Ary Delen.*

Cambio di Raimondino, Miniaturist in Bologna, 1335—36 urkundlich erwähnt; im letztgenannten Jahre richtete er ein Gesuch an die Anziani von Bologna im Interesse seines verbannten Sohnes Giovanni. Arbeiten unbekannt.

O. Mazzoni Toselli, Racconti stor. estratti dall' arch. crimin. di Bologna etc., Bologna 1866—70, III 357. — F. Malaguzzi-Valeri, I codici miniati di Nicolò di Giacomo etc., Bologna 1893. (Estr. d. Atti e mem. della R. deput. di stor. patr. per le prov. d. Romagna.) p. 5[1] u. La miniatura in Bologna dal 13. al 18. secolo. Arch. Stor. Ital., Ser. V, T. XVIII, 1896 p. 267. — A. Venturi, Stor. dell' arte ital. V 1014. *T. Gerevich.*

Cambio, s. auch damit verbundene *Vornamen* und *Cambi.*

Cambon, Armand (Henri Joseph Arm.), französ. Historien- und Porträtmaler, geb. am 22. 2. 1819 zu Montauban, † 1885 ebenda. Er war Schüler seines Verwandten Ingres, ferner von Paul Delaroche und Picot. Stellte fast alljährlich 1846—84 im Salon aus, und zwar neben Porträts hauptsächlich Darstellungen aus der Bibel, der antiken Mythologie, aus Ariost und kleine Genreszenen. Er war einer der tüchtigsten Ingresschüler und zeigte in der Sorgfalt der technischen Ausführung seiner Bilder den guten Einfluß seines Lehrers. Das Mus. seiner Vaterstadt bewahrt mehrere Arbeiten seiner Hand, darunter eine Gethsemane-Darstellung (Salon 1848), den lebensgroßen Rückenakt einer nackten Frau (Salon 1864), ein überaus wirkungsvolles Selbstporträt (Salon 1877), und Rache der Medea (Salon 1868). In St. Eustache in Paris ein großes Gemälde: Engel, die die Gebete der Menschen gen Himmel tragen. 1863, 1873 erhielt er Medaillen im Salon, seit 1874 durfte er Hors Concours ausstellen. Er war bis an Ingres' Tod dessen treuster Freund und Testamentsvollstrecker.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, 1907. XXXI 208 (ausführl. Biogr. mit Abb. von P. Lespinasse). — Gaz. d. B.-Arts XX 514, 515, 518 u. 1870 II 522. — Richesses d'Art, Paris, monum. civils, I 98, 286. *R. C.*

Cambon, Charles-Antoine, Dekorat.- und Theatermaler, geb. 1802 in Paris, † am 23. 10. 1875 ebenda, Schüler von Cicéri, war zuerst Aquarellist, widmete sich später ganz der Ausmalung von Theatern und Theaterdekorationen. Den Innenschmuck verdanken ihm u. a. folgende Theater: Cirque-Olympique in Paris, die Theater in Brest und Lyon, das Theater in Antwerpen gemeinsam mit Humanité Philastre, die Oper in Madrid (1872).

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Dussieux, Artist. franç. à l'étrang. 1876. — Lavigne, Etat civil. — Gabet, Dict. d. Artistes. 1831. — Gaz. d. B.-Arts I 354. — Nouv. Arch. de l'art franç. 3me sér. II 1886. — Chronique des Arts. 1875 p. 302. *R. C.*

Cambon, J. J. de, war vielleicht der Gatte der Schriftstellerin Maria Geertruida de Cambon, geb. van de Werken, in deren „Gedenk-

schrift ter inhuldiging van de oprechte Vaderlandsche Societeiten", 1787, nach seiner Zeichnung ein allegorisches Blatt gestochen ist.
E. W. Moes.

Camboni, Johannes, Goldschmied in Montpellier, verfertigte 1338 mehrere Arbeiten für Notre Dame des Tables in Montpellier und war viermal Konsul der Goldschmiedezunft.

Bérard, Dict. biogr. *R. C.*

Cambos, Jean Jules, Bildhauer in Paris, geb. in Castres (Tarn) am 27. 4. 1828, trat 1853 in die Pariser Ecole des B.-Arts als Schüler Jouffroys ein und beschickt seit 1857 fast alljährlich den Salon der Soc. d. art. franç. Unter seinen hier ausgestellt gewesenen Arbeiten seien genannt: Andromeda (S. 1861); Marmorbüste des Generals Auger (für die Gal. in Versailles, S. 1864); die Zikade (S. 1865; Minist. d. B.-Arts); Ehebrecherin, Marmorstatue (S. 1869); die Ameise, Gipsstatue (S. 1874); Lydia, Gipsstatue (S. 1877); Die Poesie (Statue für das Pariser Rathaus, S. 1882); ferner zahlreiche Statuetten, Porträtbüsten und Statuen. Zu seinen letzten Arbeiten gehören: Eva (S. 1904), Legende von Notre-Dame in Paris (S. 1905), Concert des Bois (S. 1910). In der Kathedrale zu Nevers von ihm eine Statue der hl. Solange, an der Fassade von Saint-Ambroise in Paris ein hl. Ezechiel.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Gaz. d. B.-Arts XVII 31/2; XXI 63/4; 1869 II 18. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. rel. I 28; mon. civ. I 80; II 72; III 23. — Ztschr. f. bild. Kst V 179; XVI 285. *H. V.*

Cambra, Domingo, Bildhauer in Cocentaina. 1621 führte er in der dortigen Pfarrkirche von S. Maria den Tabernakel des Hochaltars aus, der von Jaime Terol bemalt und vergoldet wurde, ebenso errichtete er in der Kirche d. Franziskanerklosters den Hochaltar.

Viñaza, Adic. II 95. *M. v. B.*

Cambra, Juan, Architekt, der 1601 den Weiterbau des Kreuzgangs im Kloster S. Miguel de los Reyes in Valencia übernahm.

Alcahali, Artist. Valenc. 415. *M. v. B.*

Cambrai, s. damit verbundene *Vornamen.*

Cambray, Juan de, Bildhauer in Palencia, 1548 ist er Zeuge des Francisco Giralte im Prozeß gegen Juan de Juni.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 335.
M. v. B.

Cambray-Digny, Luigi conte, florent. Architekt, geb. 1779, † 1843, erbaute die Kirche in den Bagni di Montecatini 1824, S. Pietro e Paolo in Livorno 1832, Privatbauten in Florenz, von ihm stammte der auch später ausgeführte Plan zur Erweiterung der via dei Calzajuoli in Florenz.

Càllari, Stor. dell' arte contemp. ital. 1909 p. 114. — Missirini, Stor. della rom. Accad. di S. Luca 1823 p. 466. — Faber, Conv.-Lex. d. bild. Kste, 1846 p. 348. *R. C.*

Cambre (Caberere, Cabree), Barthelmes (Bartholomeus, Barthélemi), Maler, Meister der Antwerpener Lukasgilde 1633—34, malte 1627—28 für die Kirche Notre Dame de la Noël 4 Wappenschilder und 1628—29 das Porträt des Bischofs für die gleiche Kirche.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 46, 56.

Cambruzzi, Gaspare, Maler aus Feltre (1514—75). Lernte in Venedig bei Fra Francesco Cambruzzi, einem Vetter seines Vaters, und bei anderen venez. Malern, zusammen mit Vittore Locatelli aus Feltre, dem er auch später in Freundschaft zugetan war. Er schmückte die Villa des Daniello Zasio bei Mugnai mit Fresken und malte ein Zimmer in der Villa Rasai seines Verwandten Vittore Cambruzzi aus. Ferner schuf er 1541 in der Scuola della Madonna del Prato die Bildnisse des Pietro Sandi, des Giovanni Zolato, des Vittore Argenta, des Dedo dei Dedi. Ferner soll nach Angabe des Padre Ant. Cambruzzi (Storia di Feltre 3, p. 27) ein gutes Bild von ihm sein.

In der Kirche von Arsede im Gebiet von Feltre ist von seiner Hand das Bild über dem Mittelaltar, das die Taufe Christi darstellt, vielleicht sein bestes Werk. Er war einer der guten Maler seiner Zeit, sorgsam in der Ausführung, aber nicht von hohem Gedankenflug. Als Sohn einer reichen Patrizierfamilie verschmähte er es, aus seiner Kunst materiellen Gewinn zu ziehen. Von seinen beiden Söhnen lernte der älteste, *Bernardino,* bei ihm, leistete aber nie Hervorragendes als Maler.

Ant. Vecellio, I pittori feltrini, 1898 p. 119. *Walter Bombe.*

Cambruzzi, Giacomo, ital. Porträtmaler, geb. 1744 in Castel di Soligo bei Treviso, war an vielen europäischen Höfen tätig, so z. B. in Wien (wo er 1768 Kaiser Josef II. porträtierte), München, Mannheim, Köln, Versailles, Madrid. In England, wohin ihn Georg III. berufen hatte, wurde er Mitglied der Royal Academy und stellte in dieser 1775 und 1777 *(Graves,* Royal Academy I 1905) Porträts in Bleistiftzeichnung aus. Nach Italien zurückgekehrt war sein Haupttätigkeitsfeld in Venedig und Florenz. Der Großherzog Ferdinand von Toscana ernannte ihn zum Mitglied der Florentiner Akademie und veranlaßte ihn, sein Selbstporträt für die Uffizien zu stiften (im Katalog 1899 nicht aufgeführt). Nach *Federici* (Memorie Trevig. 1803, II 183) lebte er 1803 zurückgezogen in Treviso.
R. C.

Camden, Samson, Maler aus Lichfield, um 1540 zu London im Stadtteile Old Bailey ansässig und Mitglied der dortigen Painters-Stainers' Company; nur bekannt aus der Inschrift „Gul. Camdenus Clarenceux filius Sampsonis pictoris Londinensis dono dedit" auf dem Deckel eines der beiden im Besitze

der Londoner Malergilde bis heute erhalten gebliebenen Silberpokale, die dieser Gilde 1622—23 gestiftet wurden von Samsons Sohn *William C.*, dem Verfasser der berühmten antiquarischen Werke „Guilelmi Camdeni Britannia" (London 1586) und „Remaines of a greater Worke concerning Britannia" (London 1605).

Fiorillo, Gesch. d. Zeichn. Kste (1808) V 143 f. — Redgrave, Dict. of Artists 1878 p. 68. — A. Beaver in The Portfolio 1884 p. 175 f. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 III 729. *M. W. Brockwell.*

Camden, William, engl. Uhrmacher, 1708 bis 1735 in London als Gildenmitglied nachweisbar; man kennt von ihm eine in engl. Privatbesitz befindliche Standuhr in hübschem Mahagonigehäuse und eine angeblich aus dem Besitze König Karls XII. v. Schweden stammende silberne Taschenuhr.

F. J. Britten, Old Clocks and Watches (London 1904) p. 575 f. *R.*

Camel, Théophile, französ. Bildhauer, geb. in Toulouse, † im Januar 1911 in Paris, 48jährig. Schüler von Falguière und Mercié. Beschickte die Ausstellungen des Sal. d. Soc. d. artistes franç. alljährlich 1888—1898 und dann wieder seit 1903, anfänglich meist mit Porträtbüsten, später auch mit größeren Gruppen. Die 1903 und 1904 von ihm ausgestellte Kinderstatue „Premier regret" befindet sich jetzt im Petit Palais; die Gruppe „Maternite" wurde vom französ. Staate, „La Montmartroise" von der Stadt Paris angekauft.

Kat. d. Salon 1888—98 u. 1903—10. — Chron. d. arts 1911 p. 39 (Nekrol.). *H. V.*

Camelin, Jean, Architekt aus Rouen, bezog 1318 eine Pension aus der kgl. Kasse und war vielleicht der Schöpfer der Pläne der Abteikirche Saint-Ouen in Rouen. In dems. Jahre ist er als Werkmeister an Saint-Louis in Poissy tätig.

De Beaurepaire im Bull. des amis des Monum. rouennais, 1901 p. 85. — Stein, Les archit. d. cathédr. goth., Paris 1909. *H. Stein.*

Camelio, Vittore, s. *Gambello.*

Camera, ital. Kupferst. des 19. Jahrh., arbeitete in Linienstich für L. Bardi's L'Imp. e R. Galleria Pitti (Florenz 1837—42) u. G. Rosinis Storia della pitt. ital. (Pisa 1839—1847).

Le Blanc, Man. I 572.

Camera, Giovanni della, Maler in Neapel, † Sept. 1733, nach De Dominici (Vite III. 675) Schüler von Solimena, nach dessen Werken er Kopien verfertigte. *G. Ceci.*

Camera, Giovanni Maria della, s. *Conti.*

Camerarius, Adam, holländ. Maler, wahrscheinlich aus Groningen stammend, dessen frühestes bekanntes Bild das 1644 gemalte Regentenstück im Waisenhaus des in der Nähe von Amsterdam gelegenen Städtchens Naarden ist. Während er 1655 noch in Amsterdam die von dem Kunsthändler Johannes de Renialme nachgelassenen Kunstwerke taxierte, wohnte er 1663 in Groningen, und die im dortigen Museum befindliche Kindergruppe der Familie Gerlacius vom J. 1665 ist wohl auch noch dort gemalt. Von sonstigen datierten Werken ist eine Familiengruppe in der Gal. zu Darmstadt von 1648 (letzte Zahl undeutlich, nicht 1689) zu erwähnen. Recht gut ist die Darstellung des „Hauptmanns über Hundert" im Rijksmuseum in Amsterdam, in der Rembrandts Einfluß kaum zu verkennen ist. Das von ihm benutzte, aus A und C gebildete Monogr. ist öfters als die Bezeichnung des Joh. Mytens gedeutet worden, auch Aelbert Cuyp sind bezeichnete Bilder C.s zugeschrieben worden. Das im Bonner Provinzialmus. befindliche, aus der Samml. Wesendonk stammende, mit dem Monogr. aus A C signierte männl. Bildnis ist zuerst von A. Bredius dem Camerarius zugeschrieben worden. — Nach A. Bredius' Mitteilung kommt auch im Inventar des Dirck Kieff in Amsterdam 1656 dessen von C. gemaltes Porträt vor.

Oud-Holland XVI 7. — Groningsche Volksalmanak 1893 S. 26, 27, 34, 35. — Notizen von Dr. W. Cohen. *E. W. Moes.*

Camerata, Andrea, ital. Architekt, geb. um 1714 in Venedig, † 1793 ebenda, baute 1753 im Auftrage der Stadt Venedig die Kapelle der Madonna di S. Luca in Madonna delle Grazie, während seinem Entwurf für den Altar der des Massari vorgezogen wurde. 1757 und 1763 nach dem Blitzschlag restaurierte er den Campanile von S. Marco. Seine Mitarbeit an der Torre dell' orologio ist nicht gesichert.

Zani, Enc. met. — Oettinger, Monit. d. Dates I. — Moschini, Guida di Venez. I 515 u. Nuova Guida di Venez. p. 144. — Ricci, Stor. dell' Archit. in Ital. II 596. — Maniago, Guida di Udine 1839 p. 42. — Correr ed altri, Venez. ecc. 1847 II 2 p. 375. *G. Degli Azzi.*

Camerata, Giuseppe I, venezian. Maler, 1762 (nach anderen 1761) 94 J. alt in Venedig †, Schüler des Gregorio Lazzarini. 1700 u. wiederum 1726 in das Buch der venezianischen Malergilde eingetragen. Malt gegen 1732 ein den hl. Pellegrino Laziosi darstellendes Altarbild für S. Maria dei Servi (Cicogna, Iscrizioni venez. V. 600). Von Bildern C.s in venezianischen Kirchen seien genannt: Dornenkrönung und Kreuztragung in S. S. Ermagoro e Fortunato und das Wunder des hl. Eustachius in S. Stai.

Rinnovazione delle Ricche Minere, Venezia 1733. — Alessandro Longhi, Compendio delle vite de' pittori veneziani, Venezia 1762. — Zanetti, Pittura veneziana, ed. II 549 f. — Moschini, Itinéraire de Venise, 1819 p. 219, 250. — Maniago, Guida d'Udine, 1825 p. 35. — G. Nicoletti, Estratto dall' Ateneo veneto, 1890, Settembre-ottobre, p. 27, 30. *H*

Camerata, Giuseppe II, venez. Kupferstecher und Miniaturmaler, geb. am 6. 1. 1718 in Venedig, † in Dresden am 14. 3 1803.

Schüler seines gleichnamigen Vaters und des Giov. Cattini. 1742 ging C. nach Wien, wo er die Miniaturmalerei erlernte, 1751 wurde er nach Dresden berufen als erster Hofkupferstecher; während des siebenjährigen Krieges ging er wieder nach Venedig, kehrte aber nach Beendigung desselben über München nach Dresden zurück, wo er zum Professor an der Kunstakademie ernannt wurde. C. war nur zeitweilig als Porträtminiaturmaler tätig, als Kupferstecher arbeitete er hauptsächlich für das große Dresdner Galeriewerk und zwar nach italienischen Meistern (z. B. das Gleichnis v. verlorenen Groschen nach Feti, der hl. Rochus nach Procaccini, der hl. Rochus und Himmelfahrt der Maria nach A. Carracci, hl. Magdalena nach Battoni, die Ehebrecherin nach Biscaino), stach aber auch Einzelblätter nach verschiedenen ital. Bildern. Von Porträtstichen eigner Erfindung seien genannt: Kurfürstin v. Sachsen mit dem Prinzen Xaver, Graf Accaramboni, der Doge Marco Foscarini, der Prokurator v. S. Marco Simone Contarini, der Maler Seb. Bombelli, Franz I. u. Joseph I. von Österreich, die Tänzerin Teresa Zamelli u. die Sängerin Mlle Albrizzi.

Heinecken, Dict. des Art. III 539. — Gori-Gandellini, Not. d. intagl., 1810 VII 265 (Verwechslung v. Vater u. Sohn). — Le Blanc, Man. I (verzeichnet 28 Blätter). — Portalis-Béraldi, Les Grav. du 18. s. I 263 f. — H. Keller, Nachr. in Dresd. leb. Kstler, Leipz. 1788. — Haymann, Dresdens Schriftst. u. Kstler, 1809 p. 387. — Heinecken, Nachr. v. Kstlern u. Kstsachen, 1768 p. 218. — Nagler, Kstlerlex. — Lemberger, Die Bildnismin. in Deutschland p. 163, 172 (s. auch Reg.). *H.*

Camere, Henri, französ. Zeichner u. Bildhauer, 19. Jahrh., der gemeinsam mit dem berühmten Goldschmied Emile Froment-Meurice (s. d.) Schmucksachen, Kirchen- und silberne Tafelgeräte verfertigte.

Dussieux, Artist. franç. à l'étrang. 3 édit. 1876, 188, 253, 297, 576. — Gaz. d. B.-Arts XXIV 130, 132, 2. sér. XVIII 238. — L'Art XXIV 140.

Camerer, Jobst, Goldschmied und Medailleur zu Halle a. S., lebte das. in den 50er Jahren des 16. Jahrh., durch Unfälle in kümmerliche Verhältnisse geraten. Um etwas zu verdienen, hatte er eine „punzinirte" Porträtmedaille Kaiser Karls V. angefertigt, die er mit einem Bittgesuch um eine Gegengabe geschenkweise an die Verwaltungen großer Städte schickte. Aus Nürnberg erhielt er schon 1552 ein Geschenk von 15 Talern mit dem Ersuchen, sich nicht weiter zu bemühen oder in Unkosten zu bringen, da der Rat „schon mit dem verehrten Kunststück ein gut begnügen habe". Trotzdem kam er später wieder und erhielt für ein vergoldetes Exemplar unter dem 22. 4. 1557 12 Taler; ein anderes, wegen C.s Armut nicht vergoldetes Stück ging am 14. 5. 1558 nach Köln a. Rh., wo es heute nicht mehr nachweisbar ist.

Ztschr. f. bild. Kst VII 143. — Zahns Jahrb I 247. — Kstgewerbebl. I 119. — Niedermair, Kstgesch. d. Stadt Wirzburg, 2. Aufl. p. 301. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. X. — Kenner in der Numismat. Ztschr. 1901. — Forrer, Dict. of Medal. *O. Doering Dachau.*

Camerino, Giovanni da, s. *Boccati.*

Camerino, s. auch damit verbundene *Vornamen.*

Camerlander, s. *Cammerlander.*

Camerlinck, Gerard, fläm. Maler nach Rombouts-Lerius, Liggeren II 285, 289, Meister der S. Lukasgilde in Antwerpen 1657—58.

Camerlohr, Josef von, Porträt-Genremaler und Zeichner, geb. 19. 9. 1820 zu Viechtach im Bayerwald, † 6. 7. 1851 in München; war durch den Vater Georg Ritter von Camerlohr, Landrichter, zum Juristen bestimmt, erregte aber durch seine Zeichenversuche u. Naturstudien die Aufmerksamkeit des Porträtmalers Jos. Bernhardt, welcher ihn in seine Schule nahm, wo er durch mehrere gelungene Bildnisse die Mittel zu Reisen erwarb, deren Ergebnisse er zu bald beliebten Genrebildern verarbeitete, darunter eine vom Münchener Kunstverein angekaufte „Dorfsingschule", ein „Charmierender Postillon" (Prag), ein „Wahrsagendes Zigeunermädchen" (1849), auch fertigte er viele humoristische Zeichnungen für die „Fliegenden Blätter", z. B. Band XII, 29. 34. 48. 69. 77. 176. XVI, 124.

Deutsch. Kunstbl. Berlin 1850 I 385. — Kunstvereinsbericht f. 1851 p. 52. — Nagler, Monogr. 1860 II 210 (p. 77). *H. H.*

Camero, Juan, Maler in Sevilla um 1512.
Gestoso, Artif. Sevill. II 19. *M. v. B.*

Cameron, Charles, Architekt u. Kupferstecher schottischer Herkunft, 1767 und 1772 in London ansässig, wo er, nachdem er vorher mit Genehmigung Papst Clemens' XIII. in Rom Ausgrabungen in den Kaiserthermen veranstaltet hatte, in den Ausstellungen der Free Society (1767) und der Society of Artists (1772) mit Rekonstruktionsplänen für die Antoninus-Thermen vertreten war sowie auch mit Probeabzügen von seinen Kupferstichabbildungen aus den römischen Kaiserthermen, die er mit eigenen Begleittexten 1772 in London in Druck erscheinen ließ unter dem Titel „The Baths of the Romans" (75 Kupfertafeln, 1775 neu aufgelegt). Auf dieses Werk hin alsbald nach Rußland berufen, errichtete er als Nachfolger J. E. Staroffs und Vorgänger Giac. Quarenghis in der Gunst der Zarin Katharina II. und als deren Hofarchitekt im Park von Zarskoje Selo die noch jetzt daselbst vorhandenen, im römisch-klassizistischen Stile gehaltenen prunkvollen Bäderanlagen, Säulenhallen mit „hängenden Gärten" etc. Laut Füsslis Angabe fungierte er noch 1803 in Rußland als Bauteninspektor Kaiser Alexanders I.

Füssli, Kstlerlex. 1779 u. 1806. — Fiorillo, Kleine Schriften Artist. Inhalts II

(1806) p. 59. — Univers. Cat. of Books on Art (London-South Kensington 1870) I 212. — L. Gonse in Gaz. d. B.-Arts 1877 II 409. — Redgrave, Dict. of Art. (1878). — Graves, The Soc. of Art. etc. (1907) p. 48. — J. Grabar, Исторія Русскаго Искусства (1909) I 26. *

Cameron, David Young, Maler u. Graphiker, geb. am 28. 6. 1865 in Glasgow. Ursprünglich zum Kaufmann ausgebildet und als solcher in Edinburgh tätig, besuchte er zunächst nur aus Liebhaberei vor und nach seinen täglichen Geschäftszeiten einige Zeichen- und Malkurse, trat dann in die Kunstschule zu Edinburgh als Schüler ein und ließ sich schließlich um 1885 in die jetzt wieder aufgelöste Scottish Atelier Society als Mitglied aufnehmen. In seinen hauptsächlich figürliche Vorwürfe behandelnden Erstlingsmalwerken machte sich der Einfluß Matthys Maris' bemerkbar, in Porträts wie „Daisy" (1897) und „Robert Meldrum Esq." (1898) dagegen die Nachwirkung eifriger Velazquez-Studien sowie gleichzeitig auch etwas von der dekorativen Porträtauffassung der Glasgow-Schule. Seitdem hat sich C. dann mit besonderer Vorliebe dem Landschafts- und Architekturbilde zugewandt, wofür er sich eine auf dem Studium der zart verschmolzenen Farbengebung Whistlers basierende, nur pastosere und in der Strichführung wuchtigere Pinseltechnik aneignete. Auch trat schon frühzeitig seine ungewöhnliche Sonderbegabung auf dem Gebiete der malerische Wirkungen anstrebenden Graphik zutage. Seine Gemälde lassen bisweilen die rechte Leichtigkeit und Transparenz des Lufttones vermissen, und effektvolle Farbengebung gehört vollends nicht zu den integrierenden Wesensbestandteilen seiner Kunst; aber selbst der in seinen Radierungen so beredt sich äußernde Sinn für feine Durchbildung der Zeichnung und des Clairobscurs tritt auf den größeren Bildflächen seiner Gemälde in der Regel mehr nur nach der Seite des großzügigen Effektes, als nach derjenigen intimer Bildwirkung in die Erscheinung. Somit zeigt sich C. in der Tat vor allem zum Radierer und Kupferstecher berufen. Jedenfalls aber finden sich die Hauptvorzüge seines graphischen Schaffens, eine ungemein wirkungsvolle Verteilung der Licht- und Schattenmassen und eine wahrhaft vornehme und meisterliche Eigenart des Stiles auch in seinen Gemälden wieder, und zwar vereint mit der in allen Werken C.s vorherrschenden Empfindungsnote des traditionellen Romantizismus. — Als Radierer durchaus Autodidakt, konnte C. nur ganz allmählich zur Meisterschaft in der Ätz- und Kupferstichtechnik sich durchringen. Ebenso wie seine Erstlingsplatte „Burnmouth" von 1888 haben auch die 20 Radierungen seines „Clyde-Set" von 1890 nur erst als Versuchsarbeiten zu gelten. Seymour Haden, Rembrandt, Méryon und Whistler waren die Meister, deren Ätzwerke er bei jeder sich bietenden Gelegenheit eingehend studierte und unter deren genau in obiger Reihenfolge in seinen Ätzversuchen zutage tretendem Einfluß er die Radiertechnik Schritt für Schritt bis zur völligen Meisterschaft beherrschen lernte. Das Blatt „A Perthshire Village" brachte ihm im Februar 1889 die Ernennung zum „Associate" der R. Society of Painter-Etchers, die ihn dann im April 1895 zu ihrem Vollmitglied erwählte, aus der er jedoch, nachdem er ihre Ausstellung 1902 zum letzten Male beschickt hatte, 1903 wieder austrat. Nach dem „Clyde-Set" veröffentlichte er von weiteren Radierungsfolgen 1892 seinen „Dutch Set" (22 Bl.), 1895—96 seinen „North Italian Set" (28 Bl.), 1899 „London" (12 Bl., darunter das wunderbar eindrucksvolle „Newgate"), 1940 „Paris" (6 Bl.), 1907 seinen „Belgian Set" (10 Bl.). Den Druck seiner Radierungen besorgt er selbst, wobei er fast niemals mehr als 3—4 Dutzend Abzüge herstellt. Zur Verstärkung und Verlebendigung der Ätzlinie bedient er sich gelegentlich der kalten Nadel; dagegen verwirft er die moderne Praxis der Plattenverstählung. Für die Abdrucke benutzt er alte ital., holländ. und japanische Papiere, nur von der prächtigen Platte „St. Laumer, Blois" hat er einmal einen Abzug auf Alt-China-Papier gedruckt. In den Formaten seiner Platten geht er nie über die Quart- oder Kleinfolio-Größe hinaus. Seit 1894 hat er auch einige besonders geschmackvolle Exlibris-Platten radiert. In den Darstellungsvorwürfen sind seine Radierungen höchst abwechselungsreich. Seine Figurenstudien zeichnen sich aus durch ungemein reizvolle Behandlung der Motive, u. seine Landschaftsradierungen sind voll poetischen Stimmungszaubers; am charakteristischsten für seine Kunst sind jedoch jene Blätter, auf denen die Architekturmotive dominieren. Jedenfalls verdankt er dem Studium der Baukunst, in der er in seinen Jugendjahren sich gleichfalls versucht hatte, die Fähigkeit zum raschen Erfassen des Wesentlichen und in konstruktiver Hinsicht Bedeutsamen in architektonischen Bildvorwürfen, die ja ganz besonders geeignet sein mußten, den Künstler sich ausleben zu lassen in seiner so persönlichen und ausdrucksvollen, wenn auch bisweilen etwas willkürlichen Art der Verteilung von Licht und Schatten, von Masse und Raum. Seine Architekturradierungen waren es denn auch, die ihm zu seinem heutigen Weltrufe verhalfen, namentlich in den 1895 in New York und 1898 bei Gutekunst in London veranstalteten Sonderausstellungen seiner graphischen Arbeiten; jedoch war seine Ätzkunst schon vorher in englischen und schottischen Kunstausstellungen längst anerkannt und ihrem überragenden Werte gemäß gewürdigt worden. Samm-

lungen von Radierungen C.s findet man im British Museum, in der Nat. Gallery of Brit. Art zu London und anderwärts, — Gemälde von seiner Hand in den Museen zu Manchester, Liverpool, Dublin, Abo (Finnland), Durban, Adelaide, Budapest, München („Die Brücke") etc. Durch Medaillen wurde er ausgezeichnet 1893 in Antwerpen und Chicago, 1895 in Brüssel, 1897 in Dresden, 1900 in Paris, 1905 in München. Er ist Vorstandsmitglied der International Society, Mitglied der Sezessionsgenossenschaften zu Berlin und München, Associate der R. Scottish Academy (seit 1904), der Londoner R. Academy (seit 1911), der R. Water Colour Society etc. Als Illustrator betätigte er sich für die Werke „The Compleat Angler" (1902, — 11 ganzseitige und 9 kleinere Radierungen), — „The Tomb of Burns" (1904, — 7 Zeichnungen), — „The Story of the Tweed" (1905, — 21 Sepia-Aquarelle) und „Charterhouse, Old and New (1910, — 4 Radierungen).

Frank Rinder, Etchings of D. Y. Cameron (Edinb. 1908 u. 1911). — Fred. Wedmore, Cameron's Etchings — a Study and a Catalogue (1903, — der Kat. beschreibt 152 Platten, nebst Maßen, Druckzuständen etc.); cf. desselben Autors „Etching in England" (1895) p. 137 ff.; sowie The Art Journ. 1901 p. 289—293 u. p. 62; 1902 p. 90; 1903 p. 61 u. 255; 1904 p. 117, 174; 1909 p. 186 f., 335, 380 f. — P. G. Hamerton in The Portfolio 1892 p. 186 ff. — W. Bayes und F. Rutter in The Studio vol. 36 p. 3—14 (u. Index) u. vol. 44 p. 87—98; cf. vol. 5 p. 195 ff., vol. 37 p. 109, vol. 39 p. 259, vol. 48 p. 219, vol. 50 p. 23. — Campbell Dodgson in Die Graph. Künste (Wien) 1904 p. 81—91. — G. Bourcard in Gaz. d. B.-Arts 1899 II 475. — H. W. Fincham, Art. etc. of Bookplates (1897). — Graves, R. Acad. Exhib. (1905). — Ch. Holme, R. Scottish Academy (The Studio 1907). — D. Martin, The Glasgow School of Painting (1902). — J. L. Caw, Scottish Painting (1908). — A. Dayot, La Peinture Anglaise (1908). — Who's Who 1911 p. 314.
N. Peacock.

Cameron, Duncan, schottischer Maler, ansässig in Stirling u. Edinburgh, beschickte 1872—1900 die Londoner Ausstellungen der R. Academy und der Suffolk Street Galleries mit zahlreichen schottischen Stimmungslandschaften.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905. — J. L. Caw, Scottish Painting (1908) p. 30.
M. W. Brockwell.

Cameron, Edgar Spier, amerikan. Maler, geb. 26. 5. 1862 in Ottawa, Ill. Studierte an der Chicago Academy of Design (1878) unter L. C. Earle, Art Students League, New York (1882/83) unter T. W. Dewing und W. M. Chase, an der Académie Julian in Paris (1884) unter Boulanger und Lefebvre, und (1884/85) in Paris unter J. P. Laurens und Benjamin Constant an der Ecole des Beaux Arts, dann (1885/86) unter Cabanel und kurze Zeit an der Akademie Colarossi. 1892/93 übernahm er zusammen mit Robert Reid und Walter Mc Ewen und unter deren Oberleitung die großartigen Wandmalereien für die Weltausstellung in Chicago. Von 1891—1900 war er Kunstkritiker und Korrespondent für die Chicago Tribune und 1900 Mitglied der internationalen Jury für die Pariser Ausstellung. Seitdem hat er sich wieder ganz der ausübenden Kunst zugewendet und leistet sein Bestes auf dem dekorativen Gebiet, z. B. den Wandgemälden in der Bibliothek des Supreme Court in Springfield. Ill., und dem Gerichtsgebäude in Newton, Jowa. Von seinen Bildern seien genannt „Dreamland", 1910 in der amerikan. Ausstellung der kgl. Akademie Berlin, „Youth of Christ", „The voiceful Sea" und „Glass-blowers". Bilder von ihm auch in Privatgalerien in Philadelphia und in Pittsburg. — Auch seine Frau *Marie,* geb. *Gélon* (geb. in Paris, Schülerin v. Moreau de Tours, Cabanel, Laurens u. Benjamin Constant) ist als Porträt- und Genremalerin mit Erfolg tätig (s. The Studio XXXVI p. 171, 172).

Brush and Pencil, July 1901. — The Studio 1907. — Who's Who in America 1910—1911.
Edmund von Mach.

Cameron, Hugh, Maler, geb. 1835 in Edinburgh, ebenda zurzeit noch am Leben. Seit 1849 Zeichenschüler und seit 1852 unter der Leitung Rob. Scott Lauder's Malschüler der Trustees' Academy zu Edinburgh, erhielt er seine weitere Ausbildung daselbst an der R. Scottish Academy, in deren Ausstellung er 1854 mit einer biblischen Komposition „Joseph als Traumdeuter Pharaos" debütierte, und die ihn, nachdem er ebenda weiterhin verschiedene Bildnis- u. Genremalereien ausgestellt hatte, 1859 zu ihrem „Associate" ernannte für sein Gemälde „Going to the Hay" (jetzt in der Nat. Gallery zu Edinburgh, — Kupferstich von Edw. Burton in „The Art Journal" 1871 p. 280) sowie 1869 zu ihrem Vollmitgliede für sein jetzt in derselben Galerie befindliches Gemälde „Play". Seit 1871 beschickte er mit seinen Genre- und Bildnismalereien in Öl- und Aquarelltechnik auch die Ausstellungen der Londoner R. Academy sowie die Grosvenor Gallery u. andere Privatausstellungen zu London, wo er seit 1875 auf etwa ein Jahrzehnt sich niederließ. Unter seinen zahlreichen Genremalereien dieser mittleren Schaffensperiode sind hervorzuheben: warmtonige und sorgsam durchgebildete Interieurszenen wie „Maternal Care" (1870, Museum zu Aberdeen), — „Rummaging" (1873), — „Auld Robin Gray", — und mannigfaltige, naiv-gemütvolle ländliche Idylle wie „The Village Well" (1871, Museum zu Aberdeen), — „A Lonely Life" (1872), — „Haymakers Noon" (1878). Von London aus unternahm er auch eine Reise nach Italien, von der er eine Reihe von Riviera-Motiven mit heimbrachte, darunter „Peasants returning from the Olive Groves", — „Children of the Ri-

viera", — „A Child's Funeral" (1879, Mus. zu Dundee). Schließlich 1885 von London wieder nach Edinburgh zurückgekehrt, verlebte er die Sommermonate in der Regel in Largo am Firth of Forth, wo er dann jene sonnig leuchtenden und weit gedehnten, durch badende und spielende Kinder reizvoll belebten Strandszenerien malte, die dem alternden Künstler noch eine Reihe später Erfolge eintrugen (darunter „The Timid Bather" im Museum zu Glasgow, das von C. auch eine „Spinning Lesson" von 1885 besitzt). Gelegentlich betätigte sich C. auch als Maler feintoniger schlicht u. warm beseelter Frauenbildnisse sowie poetisch-historischer Szenen wie „The Laird of Dumbiedykes in Dean's Cottage" (1873), — „The Last Minstrel" und „Kilmeny" (1892 in der Londoner R. Academy ausgestellt). In der Berliner Jubiläumsausstellung 1886 war er mit einem „Empfang bei der Großmutter" (dat. 1884) vertreten, in der Pariser Weltausstellung 1900 mit seinem „Timid Bather".

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905. — E. Pinnington in The Art Journ. 1898 p. 369 ff.; 1902 p. 17 ff., 297 ff. (mit Abb.). — J. L. Caw, Scottish Painting (1908) p. 259 ff. — Who's Who 1911 p. 315 *M. W. Brockwell.*

Cameron, Katharine (Miss Kate), schottische Malerin, Zeichnerin und Radiererin der Gegenwart, Schwester von David Young C. Ausgebildet in Glasgow u. weitergebildet auf italienischen Studienreisen, beschickt sie seit etwa 1900 die schottischen und englischen Kunstausstellungen sowie gelegentlich auch diejenigen zu München (Sezession 1902—03) und Berlin (Schulte 1904) mit effektvoll-dekorativen u. koloristisch reizvollen Interieurbildern („Binnorie" etc.), Frauenporträts und Märchenszenen in der sentimentalen Manier des englischen Präraffaelitismus, sowie auch mit mannigfaltigen, bald Fantin-Latour, bald den Japanern nachempfundenen Blumenstücken in Öl-, Aquarell- und Ätztechnik. Als begabte Illustratorin betätigte sie sich in Aquarellzeichnungen für Kingsley's „Water-Babies" und Mrs. Louey Chisholm's „Fairyland", sowie auch in einer selbständigen Folge von Märchenkompositionen betitelt „The Enchanted Land"

H. C. Marillier in The Art Journ. 1900 p. 149; cf. 1908 p. 318 (mit Abb.). — The Studio XVII 2; XXX 155; XXXVI 73 f.; XXXVII 201; XL 322, 324 (mit Abb.). — Kunst f. Alle 1904 p. 193. — Walter S. Sparrow, Women Painters (1905) p. 124 (Abb.). — J. L. Caw, Scottish Painting (1908) p. 415 f. *M. W. Brockwell.*

Cameron, Mary *(Mrs. Alexis Miller),* Malerin, geb. in Edinburgh. Ausgebildet an der dortigen Kunstschule und weitergebildet in Paris unter Lucien Sergent, Gust. Courtois u. J. A. Rixens, malte sie zunächst Soldatenbilder, wandte sich dann der Behandlung von Jagd- und Rennsportmotiven zu und widmete sich schließlich seit 1900, wo sie zum ersten Male Spanien bereiste, hauptsächlich der Schilderung des spanischen Stierkämpfer- u. Volkslebens sowie gelegentlich auch der span. Landschaftsnatur, wobei sie sich von Ign. Zuloaga stark beeinflussen ließ. In der Londoner R. Academy-Ausstellung wie im älteren Pariser Salon 1900 mit Rennplatzszenen und in demselben Pariser Salon 1902 mit einer Stierkampf-Arena, 1904 mit dem lebensgroßen und lebensvollen Bildnis „Mme Blair et ses borzoïs" (Ment. hon.), 1905 mit der vielfigurigen Riesenleinwand „Une danse de gitane à Séville", 1907 mit einer spanischen Spielerszene vertreten, beschickte sie seither auch die Kunstausst. zu Glasgow, Liverpool, Manchester, Madrid etc. sowie verschiedene Londoner und Edinburgher Privatausstellungen mit ihren robust realistischen und darum wenig weiblich anmutenden umfangreichen Malwerken, in denen sie bei aller Abhängigkeit von Pariser Vorbildern und namentlich von der brutalen Kunst Zuloagas immerhin ein stark künstlerisches Empfinden u. Können bekundet.

Ant. Hirsch, Die Bild. Künstlerinnen der Neuzeit (Stuttgart 1905) p. 206 ff. — J. L. Caw, Scottish Painting (1908) p. 429. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905. — The Studio, vol. 27 (1903) p. 137; vol. 41 (1907) p. 68 f.; vol. 45 (1909) p. 231 f. — The Art Journ. 1907 p. 43; 1909 p. 94 f. — Londoner „Morning Post" vom 4. 6. 1910. *M. W. Brockwell.*

Cameron-Gêlon, Mme Marie, s. im Artikel *Cameron,* Edgar Spier.

Cameroni, Angelo, Bildh., geb. zu Venedig, † das. am 14. 3. 1867. Im Dogenpalast befinden sich von ihm die Marmorbüsten des Pietro Bembo, Francesc. Morosini, Paolo Sarpi und Giov. Arduini.

Zanotto, Nuoviss. Guida di Venezia 1863 p. 128. — Oettinger, Monit. d. Dat., Suppl.

Camerryck, C., Kölner Kupferstecher. Merlo (Kölner Kstler, 1895 p. 156) nennt ein C. Camerryck fec. bez. Blatt aus dem Jahre 1714 mit Christus bei Magdalena, Triumphbogen, Wappen des Kurfürsten etc. u. einem Bandstreifen mit der Inschrift: Josephus Clemens Princeps Elector Coloniensis.

Camers, Philippus Michael, Maler oder Zeichner in Rom um 1700, nach dessen Vorlage Arn. v. Westerhout das päpstliche u. das englische Wappen mit histor. Ornamenten gestochen hat. In dem 1700 in Augsburg von Jos. Friedr. Leopold herausgegebenen Buch „Ergötzliche Kunst-Schau . . . . so ehemals bey einer Englischen Extraordinar-Ambassade zu Rom zum Vorschein gekommen", wird C. mit anderen als „Erfinder" dieser Sinnbilder genannt.

Heinecken, Dict. III 542. — Kat. d. Berliner Ornamentstichsamml. 1894 p. 304 No 2016. *R. C.*

Cameryck, Colyn v., s. *Nole.*

Camesina (auch Camessina, Carmesina), A l b e r t, Hofstukkateur in Wien, lebte noch nach 1725, fertigte in Schloß Mirabell in Salzburg einen Fries mit Laubwerk und Kunsttrophäen 1710.

N a g l e r, Lex. II 306. — Mittlgn d. K. K. Central-Comm. N. F. II XLVII. — F r. P i r c k - m a y e r, Notizen zur Bau- und Kstgesch. Salzburgs 1903 p. 47, 66. *R. C.*

Camesina, A l b e r t, geb. 13. 5. 1806 in Wien, † das. 16. 6. 1881, radierte einige Blätter, darunter einen Christus nach Dürer gez.: A. C. f. 1826. Wichtiger sind seine Lithographien wie ein hl. Leopold nach Meister Rueland, hl. Margarete nach Holbein dem Alt.

N a g l e r - A n d r e s e n, Monogr. I No 320. — L e B l a n c, Manuel I 571. — N a g l e r, Lex. II 307. — The Americ. Art Review II, 2 p. 219.

Camesini, Baumeister in Steiermark, der 1720—1740 das Schloß Stattenberg bei Windisch-Feistritz für den Grafen Dismas v. Attems erbaute.

J. W a s t l e r, Steirisches Kstlerlex. 1883 p. 9.

Camesino (Camisino, Camissini), J o h a n n B a p t i s t, Maurermeister von Obermässing, † am 17. 10. 1724 zu Obermässing, in den Urkunden oft nur Johann Paptist oder Johann Baptist genannt. Camesino entwarf 1686 den Erweiterungsplan und die Einwölbung der St. Lorenzkirche in Berching und 1688 den Umbau der Pfarrkirche zu Beilngries. 1697 übernahm er die Bauleitung der Pfarr- und Wallfahrtskirche zur Hl. Dreifaltigkeit in Eichelberg. Er stand im Dienst des Hochstifts Eichstätt als dessen beratender Baumeister.

Kstdenkm. im Kgr. Bayern, Bd 2, Heft IV 73, 247; XII 12, 33, 34, 162. *R. C.*

Cametti (Cometti), B e r n a r d i n o, Bildhauer, geb. am 14. 10. 1682 zu Gattinara (in Piemont), † Juli 1736 zu Rom, seit 1719 Mitglied der römischen Akademie von S. Luca. Von 1695—98 führte er Stukkoarbeiten in S. Ignazio in Rom aus, seine Hauptwerke in Marmor sind das Grabmal Filipucci in S. Giovanni im Lateran, die Figur der Elemosina in der Kapelle des Monte di Pietà, u. der S. Cesario auf einem Altar im Pantheon zu Rom, ferner die Grabmäler des Kardinals Antonio und des Prinzen Taddeo Barberini in der Kirche S. Rosalia in Palestrina. Ferner stammen von ihm zwei Marmorstatuen am Hauptportal der Madonna di S. Luca bei Bologna, und im Dom von Orvieto die Figuren des San Simone und San Giacomo minore in Carraramarmor, die 1714 in Auftrag gegeben und 1722 geliefert wurden, als der Künstler in der Kapelle der Madonna von S. Britio arbeitete.

Z a n i, Enc. met. — B e r t o l o t t i, Artist. Subalp. 2. Edit. 1884, 209, 210, 257. — M a - r i e t t e, Abeced. — B a r t o l i, Pitt., scult. ed arch. etc. d'Italia I 92. — F ü s s l i, Lex., 1. u. 2. Teil. — A s c o s o, Pitt. di Bologna. — T i t i, Descriz. delle pitt., scult. e archit. di Roma 1763 p. 101, 178, 216, 362. — F u m i, Duomo di Orvieto 1891 p. 319, 342. — Notiz von Fr. Noack. *R. C.*

Camfort, s. *Campfoort.*

Camhout, J o h a n n e s, holländ. Bildhauer, Sohn von Marinus C. und Anna Stellenaar, ist am 5. 3. 1739 in Middelburg geb. und † dort unverheiratet am 21. 11. 1797. Er war ein tüchtiger Bildhauer, der in den Jahren 1774, 1778, 1780—1784 mehrere Arbeiten für das Rathaus in Middelburg ausführte, und von dem sich Grabdenkmäler in den Kirchen zu Heinkenszand, Veere und Vlissingen befinden.

v. E y n d e n u. v. d. W i l l i g e n, Geschiedenis etc. II 285. — F. N a g t g l a s, Levensberigten van Zeeuwen p. 101. — Archief Zeeland VIII 5 p. 43, 45. *E. W. Moes.*

Camia, O r a z i o, Maler aus Piacenza, der am 20. 10. 1619 in den Dienst des Herzogs von Parma trat. C. war Schüler von Trotti; in S. Francesco zu Piacenza ein Bild von ihm mit dem hl. Antonius u. anderen Heiligen, darüber die Jungfrau, aus dem Jahr 1661.

L. A m b i v e r i, Artisti piacentini, Piacenza 1874. — S c a r a b e l l i - Z u n t i, Doc. e Mem. di Belle Arti 1601—1650. — L. C e r r i, Piacenza ne' suoi monumenti, 1908 p. 26. *N. Pelicelli.*

Camiccia, C h i m e n t i, s. *Chimenti* di Leonardo.

Camilliani oder **della Camilla,** Beiname der Florentiner Bildhauerfamilie *Gucci.*

G i o v a n n i d i N i c c o l ò A l b e n g i C., gehörte (nach Ciampi) unter Cosimo I. der Opera del Duomo an und starb (nach Milanesi) i. J. 1566. Werke von ihm sind nicht bekannt. G. war zweimal vermählt. Aus seiner ersten Ehe mit Nannina stammt Francesco, aus zweiter Ehe mit Marietta, der Tochter d. Santi Birbi de S. Gervasio, stammen Santi und Pietro.

F r a n c e s c o C., † 13. 10. 1586, begraben in S. S. Annunziata. Schüler Baccio Bandinellis und Mitglied der Accademia del disegno. Sein Hauptwerk ist der mit Tier- und Menschenfiguren geschmückte Zier-Brunnen für die Villa Don Pedros von Toledo in Florenz, der 1573 (nach dem Tode Pedros) von Luigi von Toledo für 20 000 Scudi an die Stadt Palermo verkauft u. auf der Piazza Pretoria in Palermo aufgestellt wurde. Die Figur des Vertumnus an der Fontäne trägt die Inschrift:Opus Franc. Camilani Florentin. 1554, — eine der Vasen, an die sich einer der vier kolossalen Flußgötter lehnt, die weitere Inschrift: Opus Franc.º Camilani Civi Florentie 1555. — In Florenz ist als Arbeit Francesco's noch die Tonstatue des Melchisedek in der Nische neben dem Altare in der cappella dei pittori im 1. Kreuzgang der SS. Annunziata vorhanden (die Ausschmückung dieser Kapelle geschah auf Kosten der Acca-

demia del disegno, die Verteilung der Arbeiten an die einzelnen Künstler erfolgte am 30. 11. 1567). Weiterhin wissen wir (durch Vasari und Mellini), daß F. für den Festschmuck zur Hochzeit des Francesco de' Medici tätig war. Für den Borgo Ognissanti schuf er einige Statuen, für die Domtür das Relief der Verkündigung.

Santi C. (in der Regel *Santi Gucci* genannt) wird (von Bartoli) als ein Beispiel merkwürdiger Frühreife gerühmt. S. ging nach Polen, wo er (nach Ciampi) bis zu seinem Tode verblieb. Nähere Lebensdaten sind unbekannt. Gesicherte Werke seiner Hand sind die Grabdenkmäler aus rotem Marmor für Stephan Báthory (regierte bis 1586) und dessen Gemahlin Anna Jagiellonka († 1596) in der Kathedrale zu Krakau (Grabkapelle der Jagellonen). Vermutlich gehören ihm auch die verwandten Grabdenkmäler Siegismunds († 1548) und Siegismund-Augusts († 1572) am gleichen Orte, die er vielleicht in gemeinsamer Arbeit mit Gian Maria Padovano gen. il Mosca ausführte. Auch Santi stand offenbar unter dem Einflusse Bandinellis.

Pietro C. wird von Milanesi als Bildhauer erwähnt. Werke seiner Hand sind nicht nachweisbar.

Camillo C., Sohn d. Francesco C., Bildhauer, Architekt und Ingenieur, soll (nach di Marzo) als Jüngling unter Montorsoli in Messina gearbeitet haben. Am 20. 1. 1574 kam C. nach Palermo, um den (oben erwähnten) Zierbrunnen seines Vaters aufzustellen. Von diesem Zeitpunkt ab ist er dauernd in Sizilien nachweisbar, wo er zum „ingegnere del regno" ernannt und mit der Inspektion der Küstenbefestigungen gegen Seeräuber betraut wurde. Um 1603 muß er (nach di Marzo) gestorben sein. Von seinen Bildhauerarbeiten ist wenig erhalten. — Ob C., wie di Marzo vermutet, als Schöpfer der Marmorstatue eines muschelblasenden Triton in Betracht kommt, die sich im ersten Hofe des Museo Nazionale zu Palermo befindet, ist zweifelhaft. Die Statue, die aus dem königl. Garten stammt, ist (nach di Giovanni) vor 1584 entstanden. Demnach würde sie die frühste erhaltene Schöpfung des Meisters sein. — Im Giardino Pubblico zu Caltagirone hat sich eine verstümmelte Tritonstatue aus Marmor erhalten, die stilistisch mit den Brunnenfiguren Francescos in Palermo zusammengehört, sowie eine schöne Marmorschale. Beide sind Fragmente eines großen Zierbrunnens, der am 25. 4. 1592 von der Stadt Caltagirone an C. in Auftrag gegeben wurde und der den Abschluß einer neuangelegten Wasserleitung bilden sollte. Der Brunnen, der wohl nie ganz vollendet wurde, war geplant als ein Becken aus pietra di Taormina, aus dem sich auf einem weißen Marmorschaft eine kleinere Schale erhob, die über sich die Bronzestatue des Hieron von Syrakus trug. Um den Marmorschaft im Becken sollten sich lebensgroße Meergötter, Harpyien und Tiere in Marmor und Bronze gruppieren. — In der Kirche S. Maria zu Caltagirone sind heute an einem weit jüngeren Tabernakel 12 zierliche korinthische Säulchen und einige andere dekorative Fragmente angebracht, die von einem Silbertabernakel stammen, das C. ungefähr gleichzeitig mit dem Brunnen von den giurati della città in Auftrag bekam. Der Vertrag darüber vom 28. 4. 1592 bestimmt, daß die „custodia" aus vergoldetem Silber 2,06 m hoch sein und mit den Nischenstatuetten der 12 Apostel und der 4 Evangelisten geschmückt werden solle. Von den Statuetten ist nichts mehr vorhanden. — Am 24. 9. 1599 verpflichtet sich C., für Donna Laura Valdina et Ventimiglia, Baronessa Rocca, ein Marmorgrabmal in der Hauptkirche zu Rametta zu errichten. Die Ausführung bleibt zweifelhaft. — Schließlich sei noch erwähnt, daß C. am 25. 10. 1599 an einen gewissen Francesco Curcio ein Weihwasserbecken aus weißem Marmor verkaufte, das in der Kirche S. Paolino de' giardinieri in Palermo aufgestellt werden sollte. — Von Bauten, die C. in Sizilien ausgeführt hätte, ist nichts bekannt. Gaspare di Regio berichtet, daß C. 1593 für den „ricevimento del capo di S. Ninfa" in Palermo einen Triumphbogen im Auftrag der „nazione fiorentina" errichtete.

Als ingegnere del regno arbeitete C. mehrere Denkschriften aus, die in der Stadtbibliothek von Palermo aufbewahrt werden: 1. Descrizione della Sicilia, opera composta da Camillo Camiliano, celebre matematico (von di Marzo 1877 publiziert). — 2. Descrittione delle torri maritime del regno ecc. — 3. Descrittione delle marine di tutto il regno di Sicilia etc.

Di Marzo, I Gaggini 1883 I 646, 811—820; II 440—447. — Campori, Mem. biogr. di Carrara 1873 p. 300. — Ciampi, Notizie di artisti ital. in Polonia 1830. — Bocchi-Cinelli, Le bellezze di Firenze p. 229. — Tonini, Santuario di SS. Annunziata di Firenze p. 240. — Ricci, Stor. dell' Architettura in Italia III 8, 96. — Vasari-Milanesi, Vite VII 628; VIII 391, 618, 620. — Vasari-Gottschewski, VII Halbbd I 402. — Repert. f. Kstw. VIII 422. — Gaz. d. B.-Arts 1910 I 503 ff. — Arch. stor. ital. XVI 355. *W. Biehl.*

Camillo, ein Maestro d'intaglio, der für den Monte dei Paschi, den Nachfolger des Monte di Pietà in Siena (gegründet 1472), die ersten Wappen mit der Madonna als Stempel (1625) in Holz schnitt, nach der Zeichnung des Antonio Gregori.

N. Mengozzi in L'arte ant. Sen. II (1905) p. 502. *R. C.*

Camillo da Castel Durante, s. unter *Gatti,* Battista.

Camillo, Francisco, s. *Camilo.*

Camillo Mantovano, s. *Capelli,* Camillo.

Camillo da Norcia, Maler in Perugia, empfängt am 6. 9. 1542 aus der päpstlichen Kasse 20 Scudi für die Bemalung der von dem päpstlichen Legaten in Perugia bewohnten Räume. *W. B.*

Camillo da Urbino u. sein Bruder Battista, s. unter *Gatti,* Battista.

Camilo, Francisco, span. Maler, † Madrid 1671. Sohn des Florentiners Domenico Camilo und der Clara Perez, die in zweiter Ehe den Maler Pedro de las Cuevas heiratete, dessen Schüler der Stiefsohn wurde. Mit 18 Jahren malte er S. Francisco da Borja für den Hochaltar des Professhauses der Jesuiten in Madrid und wurde, 25 Jahre alt, von Olivarez herangezogen, um im Schloß Buenretiro Bildnisse spanischer Könige und Darstellungen Ovidischer Verwandlungen auszuführen. Er bemalte auch die Statue des Cristo del Perdon von Manuel Pereyra in der Kirche El Rosario zu Madrid und hat für die Kirchen und Klöster in Madrid, Toledo, Alcalá de Henares, Salamanca, Segovia, El Paular usw. zahlreiche Werke geschaffen, die heute nur noch zum geringsten Teil an ihrem Platze sind.

Cean Bermudez, Dicc. I 196—200. — Viñaza, Adic. II 95. *M. v. B.*

Camin, Mathias, Stukkateur aus Graz, fertigte 1651 Arbeiten für die Kirche zu Maria-Zell.

J. Wastler, Steirisch. Kstlerlex. 1883. *R. C.*

Camiña, Alonso u. sein Sohn Miguel, span. Kunststicker, die 1574—93, zum Teil in Gemeinschaft mit Andrés Ochandiano und Simon de Aspe für die Kathedrale in Burgos arbeiteten.

Cean Bermudez, Dicc. I 200. — Riaño, Industr. arts in Spain 264. *M. v. B.*

Caminade, Alexandre François, französ. Porträt- u. Historienmaler, geb. in Paris am 14. 12. 1783, † in Versailles im Mai 1862. Schüler von L. David und Mérimée. Errang 1806 und 1807 Rompreise mit den Themen: Rückkehr des verlorenen Sohnes und: Theseus als Besieger des Minotauros. Seit 1812 beschickte er fast alljährlich die Ausstellungen des Salon. Er entlehnte die Motive zu seinen Historienbildern meist dem Neuen Testamente oder der heimatlichen Geschichte. Folgende Pariser Kirchen bewahren Werke von seiner Hand: Saint-Etienne du Mont (Fresko-Darstellungen der Verkündigung, Anbetung der Könige, Heimsuchung Mariae u. Tod Mariae) — Saint-Médard (Vermählung Mariae) — Notre-Dame de Lorette (Tod der hl. Therese) — Saint-Gervais et Saint-Protais (Fresken Adam und Eva, Taufe Christi) — Saint-Eustache (Martyrium der hl. Agnes, Kopie nach Domenichino) — St.-Nicolas des Champs (Flucht nach Ägypten). Außerdem bewahrt das Mus. zu Angers ein Bildnis der Dauphine Marie Thérèse Charlotte; das Mus. zu Bordeaux: Besuch der Königin im Krankenhause nach den Julitagen 1830; das Mus. zu Amiens: Tod Mariae; das Mus. zu Besançon: Reiterbildnis Karls X.; die Gal. zu Versailles: Einzug der französ. Truppen in Antwerpen am 17. 7. 1794; Einnahme von Tyrus 1124, sowie eine größere Reihe von Porträts, darunter die des Herzogs von Villeroy und des Marquis de Courtenvaux; das Mus. zu Straßburg: Die hl. Martha. — Auch kennt man von ihm eine Lithographie nach Hor. Vernet: Gouvion Saint-Cyr.

Bellier-Auvray, Dict. gen., I. — Béraldi, Les grav. du 19e s., 1886 IV. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. rel. I—III; Prov., mon. civ. III u. V. — Kunstblatt 1824—52, passim. — Gal. hist. du Palais de Versailles, 1842 p. 36/7, 549. *H. V.*

Caminata, Giacomello, gen. *Mangiaterra,* Bildhauer des 14. Jahrh. in Parma, der sich neben einem gleichzeitig daselbst lebenden Maler *Marco C.* urkundlich erwähnt findet. Als Nachkomme dieser Künstler ist auch ein Maler *Michele di Giuffredo C.* um 1460 in Parma urkundlich nachweisbar.

Zani, Encicl. metod. — Scarabelli-Zunti, Mscr. im Mus. zu Parma, fasc. I u. II. — M. Lopez, Aggiunte alla Zecca etc. Parmigiana (Florenz 1869—73) p. 61. — Le Gall. Naz. I 1894 p. 21. *R.*

Caminata, Giovanni da, Maler in Pavia, schmückte 1468 die dortige Kirche S. Giacomo di Cereda (im Pfarrsprengel Belgioioso) mit Freskomalereien, die in ihrem altertümlichen Stile noch völlig unbeeinflußt erscheinen von den reformierenden Tendenzen der Foppa-Schule. Seine Signatur ist zu lesen auf der Freskodarstellung der Madonna mit dem Christuskinde und dem Namensheiligen jener Kirche.

P. Moiraghi, Su i Pitt. Pavesi, ep. II (Pavia, o. J.). *G. Natali.*

Caminel, französ. Tischler, fertigte das Schrankwerk und die reichgeschnitzte Wandbekleidung für das Archiv des Hospice de la Charité in Lyon im Jahre 1741—42.

Rich. d'Art, Prov. monum. civ. II 313 *R. C.*

Caminhoa, François, brasilian. Architekt, geb. 1838, Schüler der Ecole des B.-Arts in Paris und von Louis Hippolyte Le Bas, ebenda. Werke von ihm: das Denkmal zur Erinnerung an die Expedition nach Paraguay in Rio-de-Janeiro u. viele Privatbauten.

E. Delaire, Les Architectes élèves de l'école des B.-Arts 1907 p. 203. *R. C.*

Camino (Comino), Bildhauer in Ferrara, der 1385 sich mit einem Bildhauer Giovanni gemeinsam an der Verschwörung gegen Tommaso da Tortona, den Rat Niccolòs II., gen. Il Zoppo, beteiligte und 1386 als Opfer der Rache des Fürsten fiel.

L. Cittadella, Not. Ferrar. p. 658. — Gaz. des B.-Arts, 1891, II 181 (G. Gruyer). — G. Gruyer, L'art ferrarais (1897), I 507. *R. C.*

Camino, Charles, französ. Maler und Miniaturist, geb. zu St. Etienne (Loire) am 4. 3. 1824, † in Paris 1888. Tätig in Bourg, Lyon und seit etwa 1857 in Paris. Er machte um 1853—1854 eine Reise nach Algier. C. stellte von 1848 bis 1877 im Salon zu Lyon, von 1857 bis zu seinem Tode im Pariser Salon aus. Seine Bilder haben meist algerische Motive zum Gegenstande und erschienen auf beiden genannten Ausstellungen. In Lyon waren u. a. ausgestellt: Femme des Oasis du Sud (1855), Le Sahara mauresque (1855), Rue d'Alger (1857), Mosquée au bord de la mer (1864), Souvenir d'Alger (1865), Nuit de Ramadan en Algerie (1868), Sérénade devant la tente du Caïd (1869). Besonders im Pariser Salon stellte dann C. seine Bildnisminiaturen aus, von denen Bildnisse des Herrn und der Frau Nadar (1861) genannt seien. Solche Arbeiten befinden sich auch in den Museen des Luxembourg und von St. Etienne.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 u. Suppl. — Gaz. d. B.-Arts, VIII 346; XI 155; 2me pér. II 15; XII 34; 3me pér. XIV (1895) 142. — Chron. d. Arts 31. 3. 1888. — Mém. de la Loire April 1888. *A. Granger.*

Camino, Domingo del, Maler in Zaragoza in der Mitte des 17. Jahrh.

Cean Bermudez, Dicc. I 200. *M. v. B.*

Camino, Giuseppe, Landschaftsmaler, geb. am 29. 10. 1818 zu Turin, † am 26. 2. 1890 zu Caluso bei Turin. Nach anderweitiger Tätigkeit ging er zur Malerei über, war Schüler von Bogliani und begann als Maler von Heiligenbildern. Ein S. Vincenzo de' Paoli für die Kirche von Rocciamelone und eine Via Crucis für die Nonnen der Visitazione zu Turin erinnern an diese Tätigkeit. Später ging er zur Landschaftsmalerei über. Vor allem lagen ihm Hochgebirgsbilder mit dunkelblauem Himmel, Gletscher, tiefe Wälder und weite Täler, gehüllt in Nebel. Er stellte in zahlreichen Ausst. aus und schenkte der Galleria Moderna zu Turin, wo er seit 1854 als Professor an der Akad. lehrte, 2 große Gemälde „Wald" und „Abziehendes Gewitter"; in der Galleria dell' arte moderna zu Florenz hängen zwei Landschaften „Chiusella-Tal bei Vico Canavese" und „Alpi Apuane". Auch figürliche Gemälde (das Porträt von Vittorio Emanuele im alten Parlamentspalast zu Turin) lagen seiner Art wie die Mitwirkung an dem großen Fresko von S. Massimo in Turin beweist, welches die Rückkehr der durch den hl. Epiphanius befreiten Piemonteser Sklaven in die Heimat darstellt. Auf der retrospektiven Ausstellung in Turin (1892) waren 11 seiner Werke ausgestellt.

De Gubernatis, Diz. degli Artist. ital. viv. 1889. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. 1909. — Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte, 100 f. — Crico, Belle arti Trevigiane. — Pieraccini, Guida delle Gall. di Firenze 1884. — L'Arte 1900 p. 108. — H. A. Müller, Kstler d. Gegenw. — Arte e Storia 1892 p. 66. *G. B.*

Camino, René, französ. Maler und Zeichner, geb. 185 ., † 1897; Schüler seines Vaters Charles C. und Lequiens. Er stellte im Pariser Salon aus (1879 Le Bassin de la Villette. 1880 Porträtminiaturen). *A. Granger.*

Camino, s. auch *Comino.*

Caminoni, Francesco, Stuckator u. Bildhauer. Arbeitet, gemeinsam mit Palmerino Allegrucci, an den klassisch gehaltenen Reliefs und Statuen in Ton für die Kirche S. Maria della Piaggiola in Gubbio, seit 1647. Restzahlung von 10 Scudi an C. 6. 5. 1659.

Gualandi, Mem. risg. le belle arti, Ser. III—IV. — Lucarelli, Guida di Gubbio p. 458. *W. Bombe.*

Caminotti, Aug., Kupferstecher, von dem man ein Brustbild des Grafen Michel (Dmitrijewitsch) Buturlin in Punktiermanier kennt, bez.: Dessiné d'après Nature par Jean de Maltzoff, agé de douze ans, à Florence le moi de Mai 1826.

Rowinsky, Lex. russ. Porträtstiche (1886—1889) I 455. — Kunstblatt 1832 p. 40, 159. *H. V.*

Camligue, französ. Kupferstecher des 18. Jahrh., stach in Moreau's le Jeune 1776 erschienener Folio-Serie „Monument du costume" das Blatt „Le Pari gagné", und in der auf 12° reduzierten Ausgabe der 12 ersten Nummern dieser Folge die Blätter „Les Petits Parrains", „Les Adieux" und „La Dame du palais de la Reine". Alle 4 Blätter sind mit C.s vollem Namen bezeichnet. Über die verschiedenen Ausgaben dieser 12° Serie vgl. Portalis-Béraldi. *Le Blanc,* Man. I 573) nennt noch als Arbeit C.s „Le Retour du chasseur", vielleicht auch nach Moreau.

Portalis-Béraldi, Les Grav. du 18me s. I 265; III 175.

Cammaert, Pietro, fläm. Bildhauer, Meister in Gent 1687, wo er noch 1693 vorkommt.

v. d. Haeghen, La corpor. des peintres etc. de Gand 1906 p. 84, 90 (Anm.).

Cammarano, Giuseppe, Maler, geb. zu Sciacca (Prov. Girgenti) 1766, † 1850 in Neapel. Nachdem er in Neapel in ganz jungen Jahren schon als Maler tätig gewesen war, kam er 1786 nach Rom mit einem kgl Stipendium und blieb da 2 Jahre. Später war er viel für den König tätig, so bemalte er im Schloß von Caserta die Decke einer Galerie mit d. Darstellung der Apotheose des Genius, im Neapler Schloß das Hoftheater mit allegorischen Figuren, die Kapelle mit symbolischen Szenen, in der Sala d. Consiglio von ihm die „Vertreibung d. Türken aus Otranto" und in den Galerien verschiedene Dekorationsmalereien. In seinen unzähligen Arbeiten bekundet sich C. als ein geschulter Dekorateur, der zwar vieles noch von der Eleganz und der fröhlichen Farbengebung der neapolitanischen Malerei des 18. Jahrhunderts behalten hat, aber ohne Wahrheitssinn und Ausdrucksfähigkeit arbeitet. 1817

malte C. für d. Teatro S. Carlo eine „Apotheosis der großen Dichter" und die „Glorien der bourbonischen Dynastie in Neapel". Historische und allegorische Malereien von C. noch in den Palästen der Herzöge von Capua u. S. Antino und in vielen anderen vornehmen Häusern zu Neapel. Auch als Porträtist war C. sehr produktiv. Die Kathedrale von Caserta besitzt von ihm ein „Abendmahl" in Fresko.

G. Taddei, Cenno stor. d. R. Teatro S. Carlo, Neapel 1817 p. 24—27. — R. Colucci, G. Cammarano in Albo art. napol. Neapel 1893 p. 17—24. — De Luca, Cenni necrol. in Annali civili LI (1854) 106—108. — Napoli Nobilissima X (1901) 2 u. 107. — L'Arte 1910 p. 70. — Rolfs, Gesch. d. Malerei Neapels 1910 p. 366. — Kat. d. Mostra d :l ritr., Florenz 1911. *G. Ceci.*

Cammarano, Michele, Maler, geb. 1849 in Neapel. In der Schule des altmodischen Gabr. Smargiassi seit etwa 1864 zunächst zum Landschafter ausgebildet, ging er unter dem Einflusse Fil. Palizzis u. Dom. Morellis schon frühzeitig zur modern-naturalistischen Figurenmalerei über, widmete sich, nachdem er 1870 der Einnahme Roms durch König Victor Emanuel beigewohnt hatte, hauptsächlich der malerischen Verherrlichung zeitgenössischer Kriegsszenen und gelangte damit alsbald zu volkstümlichem Ruf, — so namentlich mit dem 1872 in Mailand, 1873 in Wien äußerst beifällig aufgenommenen Gemälde „Una carica di bersaglieri alle mura di Roma" (jetzt in Schloß Capodimonte bei Neapel, von Gius. De Sanctis in Kupferätzung vervielfältigt). Als weitere ungemein temperamentvoll belebte und koloristisch kontrastreiche Schlachtenschilderungen C.s sind hervorzuheben die 1883 in Rom ausgestellte „Battaglia di San Martino" und das 1890—95 im Auftrage der ital. Regierung auf Grund afrikanischer Lokalstudien gemalte Kolossalbild „La battaglia di Dogali" (jetzt in der Galleria Naz. Moderna zu Rom). Daneben pflegte C., nachdem er schon 1877 in der Neapeler Kunstausstellung wie 1879 in London mit einem effektvoll realistischen „Cavo di briganti" und 1878 in der Pariser Weltausstellung mit einer persönlich-impressionistischen „Etude de jeune fille" den Beifall der Kritik geerntet hatte, mit gleich starkem kompositorischen u. koloristischen Können auch die veristische Genre- und Landschaftsmalerei. Besondere Bewunderung fand in der venezianischen Kunstausstellung 1887 seine mit brutaler Energie heruntergemalte, von düsterer Lebenswahrheit erfüllte Osteria-Tragödie „Una partita a briscola", in der römischen Kunstausstellung 1900 seine ebenso schlichtfarbige wie stimmungsvolle Herbstlandschaft mit der Figur eines „Cacciatore" (jetzt in der Galleria Naz. Moderna zu Rom). Seit 1902 leitet C. als Nachfolger Dom. Morellis den Malunterricht am Istituto di Belle Arti zu Neapel.

Martini, La II. Esposiz. Naz. in Milano 1872 VIII 37. — Gaz. d. B.-Arts 1873 II 212; 1878 II 404. — Giorn. Artistico 1874 p. 27 f. — The Art Journ. 1879 p. 141. — Illustraz. Ital. 1883 II 91. — L'Arte (di Firenze) 1884 p. 50 f. — Kstchron. 1884 p. 75. — Kunst f. Alle 1887 p. 266. — De Gubernatis, Dizion. d. Art. Ital. viv. (1889). — Laracca-Ronchi, Caserta e le sue Reali Delizie (1897) p. 117. — A. R. Willard, Hist. of Mod. Ital. Art (1902) p. 386 f. — L. Càllari, Stor. d. Arte contemp. ital. (1909) p. 374 f. *L. Càllari.*

Cammardella, Agostino, neapolit. Maler, der 1591 einen S. Francesco und 1597 ein Madonnenbild malte.

G. Ceci in Arte e Storia 1910 p. 107. *R. C.*

Cammas, A., französ. Miniaturmaler um 1800, in der Sammlung A. Jaffé-Hamburg war ein vollbez. Bild C.s, Junge Frau im Negligé, nach J.-B. J. Augustin (1759—1832).

Verkaufskat. Samml. A. Jaffé (J. M. Heberle-Köln) 1905 p. 40. *R. C.*

Cammas, Guillaume, französ. Maler und Architekt, geb. Anfang des 18. Jahrh. in Angers, führte von 1750—60 die Fassade des Kapitols (Rathaus) zu Toulouse aus. Seine Büste steht im Museum zu Toulouse.

Bauchal, Dict. des Archit. franç. — Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. *R. C.*

Cammas, Lambert François Thérèse, französ. Maler und Architekt, geb. am 12. 11. 1743 in Toulouse, † am 30. 1. 1804 ebenda, Schüler seines Vaters Guillaume C. und von Antoine Rivals, dem er 1778 im Amte als Stadtbaumeister von Toulouse nachfolgte. Von ihm stammen viele Restaurierungspläne für Kirchen dieser Stadt, von denen nur Arbeiten an S. Pierre, ehemaliger Karthäuserkirche, ausgeführt wurden, u. zwar am Altar und an der Kuppel, die er auch ausmalte. Von Gemälden sind erhalten im Museum von Toulouse, eine Allegorie, Louis XVI rappelant les parlaments exilés sous le règne précédent, auf das er 1766 den ersten Preis der Akademie in Toulouse erhielt, und eine hl. Jungfrau erscheint dem hl. Bruno. 1768 wurde er Professor an der Kunstschule seiner Vaterstadt, 1770 Mitglied der Akademie S. Luca in Rom.

Lance, Dict. d. archit. I. — Bauchal, Dict. d. archit. franç. — Missirini, Accad. di S. Luca p. 464. — Bellier-Auvray, Dict. gén. und Suppl. — Guibal, Not. biogr. sur. L. F. T. Cammas Toulouse 1858 i. d. Mém. de l'Acad. Imper. des sciences de T. (16 pag.). *R. C.*

Camme, Jean-Baptiste, Porträtmaler in Paris, geb. in Nantes, Schüler von Bouguereau und T. Robert-Fleury, stellt seit 1887 im Salon der Soc. d. Art. franç. aus.

E. Maillard, L'Art à Nantes au 19e s., 55.

Cammei, de', s. *Compagni,* Domenico.

Cammell, Bernard E., Porträtmaler in London, stellte 1883—88 in der Royal Acad. daselbst aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Cammelynck, Jean, fläm. Bildhauer, meißelte 1559 drei Alabasterfiguren als Stützen

der Balustrade am Tabernakel im Chor der Kirche Saint Sauveur in Brügge.

Ed. Marchal, La Sculpt. Belges 1895 p. 307. *R. C.*

Cammerer, Jobst, s. *Camerer.*

Cammerlander, Jacob, Formschneider u. Drucker aus Mainz. Manche halten ihn auch für den Verfasser von einigen in seinem Verlage erschienenen Übersetzungen und literarischen Umarbeitungen. 1528 war er in Hagenau bei dem Buchdrucker W. Seltz beschäftigt. 1530 kaufte er in Straßburg das Druckgeschäft des Christian Egenolff, das er bis 1548 fortführte. Seine erste Straßburger Wohnung befand sich in der Freiburgergasse, später wohnte er in der großen Stadelgasse. In Straßburg gab er eine große Anzahl medizinischer und naturwissenschaftlicher Werke heraus, außerdem verschiedene gegen den Papst und den Katholizismus polemisierende Schriften, endlich Übersetzungen und Volksbücher in deutscher Sprache. Die letzteren sind meist illustriert. Er selbst nennt sich „Form Schneider" und auf einem Holzschnitte des 1534 in seinem Verlage erschienenen „Sallustius, Chronika von dem Römischen Bundtschuch, Rottung oder Empörung durch L. Catilinam angestifft" (Bl. Vv) findet sich auch seine Signatur, c. Wahrscheinlich ist aber nur die, oft sehr reizvolle, an Federzeichnungsmanier erinnernde, Holzschnittausführung von ihm. Die Vorzeichnungen zu den Bücherillustrationen, die in den ersten 6 Jahren seiner Druckertätigkeit erschienen, hat zum Teil Hans Weiditz geliefert; die Holzschnitte seiner späteren Drucke (z. B. des „Kartenlossbuch" von 1543 und von „Brant's Narrenschiff" von 1545) hat ein anderer, unbekannter Meister entworfen.

Heller, Gesch. der Holzschneidekst p. 138. — Nagler, Kstlerlex. II 306. — Naumanns Archiv II 135 (Wiechmann-Kadow). — Serapeum XII 306, 10 (Sotzmann) und XXIII 90 u. 117 (Wagner). — Guilmard, Maitres orneman. 362,24. — Le Blanc, Man. I 573. — Nagler, Mon. I 2165 u. 2594. — Zarncke, Brants Narrenschiff CXXXVIII. — Goedeke, Gengenbach 680 ff. — B. Wetzel, Cammerlander und Vielfeld, Berlin 1891. — Heitz u. Barack, Elsäss. Büchermarken S. XXI, XXX u. Tafel XXIV 1. — Heitz, Formschneiderarbeiten des 16. u. 17. Jahrh. N. F. Tafel LXXXVIII 1. — Goedeke, Grundr. f. Gesch. d. deutschen Dichtung, 2. Aufl., II 316. — Röttinger, Hans Weiditz, Straßb. 1904 p. 106, 87. *L. Baer.*

Cammermeir (Cammermayer), Simon, Ornamentzeichner des 17. Jahrh., gab bei Paul Fürst in Nürnberg heraus: „Neues Zierrathen Buch . . Inventirt und herfürgegeben durch Simon Cammermeir" (Altäre, Tabernakel und Epitaphien) sowie 1678 „Von den Fünff Ordnungen der Seulen" (Vorwort von, Simon Cammermayer, Stecher Wilh. Pfann).

Kat. der Berliner Ornamentst.-Samml. 1894 No 62, 1021.

Cammilla, della, s. *Camilliani.*

Cammissar, Auguste, elsässischer Maler, geb. zu Straßburg am 10. 7. 1873, Schüler der Kunstgewerbeschulen in Karlsruhe und Straßburg, wirkt als Lehrer an der Kunstgewerbeschule zu Straßburg. Sein Spezialgebiet ist die dekorative Glasmalerei, bei der er stilisierte Motive der Flora und Fauna u. elsässische Landschaften verwendet (Ansicht von Straßburg von Oberhausbergen, Straßburg, La Palatia), die alten rheinischen Sagen erzählt (Legende von Niedeck, Höhere Töchterschule, Straßburg) oder in Verbindung mit Paul Braunagel die Volkstypen des Elsaß schildert (Der Rekrut, Der Orden, Der Fischer, Auf der Chaussee, Fischer im Winter, Paris Salon de la Soc. nat. 1907).

Neuerdings macht C. auch farbige Gläser für Zimmereinrichtungen und Lichtreklamen. Er war auf der Glasmalereiausstellung in Karlsruhe vertreten, und errang auf den Ausstellungen zu Turin 1902, St. Louis 1904, Dresden 1906 Auszeichnungen. Neben seinem Hauptgebiet pflegt C. auch die Aquarellmalerei (Landschaften).

Die Rheinlande I (1900/01 II) Heft 7 p. 50, V (1905) 6. — Dtsches Kstjahrb. 1909. — Frankfurter Ztg 18. 8. 1909 (No 228). — Ausst.-Kat. — Revue alsacienne illustrée V 61—63; VI 45—51; VIII v. IX. *André Girodie.*

Cammuccini, s. *Camuccini.*

Camoccio, Giovanni Francesco, ital. Kupferstich-Verleger, tätig in Venedig um 1560—72, dessen Adresse auf einer Reihe von Stichen, besonders nach Tizian, von Darstellungen von Örtlichkeiten und Schlachten, zu lesen ist. Ob C. selber Kupferstecher gewesen sei, ist fraglich.

Heinecken, Dict. III 542. — Le Blanc, Man. I 573. *P. K.*

Camogli (Camoggi), Stefano, Frucht- und Stillebenmaler, um 1690 in Genua tätig. Die Figuren in seinen Bildern ließ er sich von seinem Schwager Domenico Piola (1628 bis 1703) malen.

Soprani-Ratti, Vite de' pitt. Genov. (1769) II 31.

Camogli, s. auch damit verb. *Vornamen.*

Camoin, Charles, Maler der jüngsten französischen Schule, der etwa in der Art des Matisse arbeitet und Einflüsse von Cézanne erfahren hat. Er hat in Spanien und Südfrankreich Studien gemacht. Seine Bilder (Landschaften, Porträts, Stilleben) erscheinen u. a. auf den Ausstellungen des Salon d'Automne in Paris (1909) und des Münchener Kunstvereins (1907) sowie in mehreren Pariser und Berliner Kunsthandlungen (z. B. Schulte, Berlin 1907). Eine „Küstenlandschaft" im Besitz von Frau Sophie Gerhardt war 1911 in Bonn im Städtischen Museum ausgestellt.

Gazette des Beaux-Arts 1909 II 377, 378. — Chron. des Arts 1904 p. 119, 1908 p. 147. — Kst u. Kstler VIII (1910) 225, 227. — Kat. der Ausst. mod. Kst aus Bonner Privatbesitz. 15. 1. 1911. *Z. v. M.*

Camoletti, John, Schweizer Architekt, geb. 1847 zu Genf, † am 31. 7. 1894 ebenda, von bescheidener Herkunft arbeitete er sich durch Fleiß in Paris zur Künstlerschaft empor. Von seinen Bauten und Entwürfen, deren Vollendung sein früher Tod hinderte, seien genannt, die unvollendete Arvekaserne in Plainpalais (Vorstadt von Genf), neue Post an d. Montblancstraße, Umbau des Schlosses Rothschild in Pregny, die „Victoria Hall" (Stiftung des engl. Konsuls Burton), Pläne für das Kunstmuseum in Genf, preisgekrönter Entwurf für Landesausstellungsgebäude (1896), nicht prämiierter, aber angekaufter Entwurf für Erweiterungsbau des Eidgenössischen Parlaments- und Verwaltungsgebäudes in Bern (1885) gemeinsam mit seinem Bruder *Marc* C. (geb. 1857, Schüler der Ecole des B.-Arts 1880).

Singer, Kstlerlex. — Kstchron. XX 619. — Kst f. Alle IX 1894. — E. Delaire, Les Architect. élèves etc. 1907. — L'Art et les Artistes XII (1910/11) 37 ff. *R. C.*

Camoreyt, Jacques Marie Omer, französ. Maler, geb. in Lectoure, Schüler von Bonnat, Maignan und Cormon, stellt seine Landschafts- und Figurenbilder, deren Vorwurf zumeist Holland oder Spanien entnommen ist, seit 1897 im Salon (Soc. d. Artist. franç.) aus.

Cat. de l'expos. déc. d. b.-arts 1900. — Salonkataloge (1905 Abb.). *R. C.*

Camos, Dekorationsmaler, wohl Spanier, der bei den Beerdigungen der Königin Marie-Thérèse v. Frankreich, Infantin v. Spanien, Gattin Ludwigs XIV. (1683) und der Königin v. Spanien (1689) in Notre-Dame zu Paris dekorative Arbeiten lieferte.

Nouv. Arch. de l'art franç. 3me sér. II, 1886 p. 160, 162, 163; III 1887 p. 138. *R. C.*

Camousse, Maler an der Teppichmanufaktur in Beauvais seit 1777, Nachfolger des Jean Jos. Du Mons.

Guiffrey, Hist. de la tap., 1886.

Camousse, Pierre, französ. Bildteppichwirker (Basselisse), der 1716 mit seinen ebenfalls als Gobelinwirker tätigen Söhnen *François* und *Philippe* nach St. Petersburg berufen wurde.

Cabinet hist. 1856 p. 188 ff. — Dussieux, Les art. franç. à l'étr., 1876 p. 121, n. 3. *J. J. Guiffrey.*

Camp, Camille J. B. van, belg. Maler, geb. 1834 zu Tongres, † im November 1891 zu Montreux (Schweiz), Schüler von Navez und Louis Huard, gehörte zu dem Kreis der Neuerer in der belgischen Kunst und stand in seinen eleganten Frauenbildern unter dem Einfluß der Franzosen u. von Félicien Rops; doch fehlte seinen Werken, wie jede Kritik hervorhebt, der nötige Fleiß, um wirklich Gutes zu leisten. Er stellte auf allen größeren Ausstellungen Belgiens und auch im Auslande aus wie im Salon von Antwerpen (1873), Exposition triennale, Brüssel (1875), Internationale Kstausst. Berlin 1891 (Gemälde Rotkäppchen). Das Musée moderne de Peinture zu Brüssel besitzt ein Werk von ihm „Marie de Bourgogne blessée à la chasse" (1878). Außerdem erwähnenswert: Défilé des drapeaux à la célébration du Cinquantenaire de l'Indépendance nationale. Camp ist auch als Radierer und Illustrator hervorgetreten, so als Mitarbeiter der Illustrated London News.

Hippert u. Linnig, P.-Gr. 1879 I 126—128. — Nagler, Monogr. V. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I. — Lemonnier, Ecole Belge. p. 41, 122, 152. — Gaz. des B.-Arts 2. Pér. VIII 257; XII 348; XX 262, 266, 3. Pér. IX 81 (Nekrol.). — Journ. d. B.-Arts 1878 p. 131; 1883 p. 49, 109. — Cat. d. Musée mod. d. Peint., Brüssel 1908 p. 76. — Cat. de l'Exp. de l'Art belge, Brüssel 1905 (mit Biogr.). — Internat. Kstausst. Berlin 1891. *R. C.*

Camp, François van, war 1649 Doyen der St. Lukasgilde zu Mecheln.

Neeffs, Hist. d. la peint. de Malines I 45, 460.

Camp, Jan, holländ. Maler, war 1611 Schüler von Paulus Moreelse in Utrecht. Ein Stillleben von ihm in holländischem Privatbesitz.

Muller, Schildersvereenigingen S. 93. *E. W. Moes.*

Camp, Joseph du, Bildhauer, geb. in Alost in Flandern, lebte in Paris 1672—89, wo er 1672 Mitglied der Akademie St. Lukas und 1689 französischer Untertan wurde.

Revue univ. des arts XIII 330. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1872, 2me sér. II 259. *R. C.*

Camp, de, s. *Decamp.*

Camp, s. auch *Campen, Kamp* u. *Kampen.*

Campa, Juan, Maler, der 1522 Glasfenster in der Kathedrale von Toledo ausführte.

Cean Bermudez, Dicc. I 200. *M. v. B.*

Campagna, Gerolamo, Bildhauer und Architekt, geb. 1549 oder 1550 zu Verona im Kirchspiele S. Marco (laut Anagrafe-Angaben von 1555 u. 1557), — in Venedig noch am Leben Ende 1626; Sohn eines Matteo C. und seiner Gattin Maddalena dei Morandi, seit 1565 Lehrling des Bildhauers Danese Cattaneo, der damals zur Ausführung des Fregosi-Grabmales in S. Anastasia in Verona weilte. In Venedig begegnen wir ihm zum ersten Male 1571; und zwar sollte er hier auf Vorschlag des Franc. Sansovino mit seinem Veroneser Lehrmeister an der Begutachtung von Jac. Sansovinos Bronzetür im Presbyterium von S. Marco teilnehmen; seines Lehrverhältnisses zu Cattaneo und seiner Jugend wegen wurde er jedoch zu dieser Sachverständigen-Kommission nicht zugelassen. Seine früheste Arbeit ist die 1572 nach Cattaneos Modellskizze gemeißelte sitzende Bildnisfigur des Dogen Leonardo Loredan an

dessen Grabmal in SS. Giovanni e Paolo zu Venedig, ein Bildwerk von korrekter Formenbehandlung, aber geringem Ausdrucksgehalt. Noch in demselben Jahre ging er als Gehilfe Cattaneos mit nach Padua und übernahm dann nach dem Tode seines Lehrmeisters (1573) die Vollendung der von diesem begonnenen Bildhauerarbeiten für die Antonius-Kapelle des Santo zu Padua, für die er das letzte noch fehlende Marmorrelief (das dritte in der Reihe, darstellend die Auferweckung des Jünglings von Lissabon durch den hl. Antonius) nach Cattaneos Abbozzo in Marmor ausführte (vollendet 1577). Nach Venedig zurückgekehrt, meißelte er 1578 die Statue der hl. Justina über dem Giebelportale des dortigen Arsenales und für eine benachbarte kleine Madonnenkirche die seit deren Abbruch (1808) in S. Maria della Misericordia aufgestellte Gruppe der thronenden Madonna mit dem stehend dargestellten Christuskinde. Auch modellierte er damals die allegorischen Figuren der Beredsamkeit, der Wachsamkeit und der Leutseligkeit zur Bekrönung einer der Türumrahmungen in d. Sala delle quattro porte des Dogenpalastes. Unter der Leitung des Architekten Ces. Franco arbeitete er 1579 am bildnerischen Dekor des Altarchores und des Hochaltares im Santo zu Padua und gleichzeitig lieferte er verschiedene Bildhauerarbeiten für den Palazzo dei Capodilista im benachbarten Montecchio, wo er damals mit dem Maler Ant. Vassilacchi, gen. Aliense, in freundschaftl. Beziehungen trat. Nach erneutem kurzem Aufenthalt in Venedig, wo er 1580 seine erste Gattin Lucia durch den Tod am Kindbettfieber verlor, arbeitete er wiederum mit Ces. Franco an dem reichen Tabernakel für den Sakramentsaltar im Santo zu Padua. Nach dessen Vollendung kehrte er dann für immer nach Venedig zurück und errichtete hier zunächst den großartig konzipierten und prächtig durchgebildeten Altaraufbau der Cappella del Rosario in SS. Giovanni e Paolo, für den er u. a. auch die Statuen der hl. Rosa und des hl. Thomas von Aquino — zwei seiner besten Bildwerke — ausführte, während Aless. Vittoria für denselben Altar gleichzeitig die Statuen der Heil. Dominicus u. Justina meißelte (sämtlich arg beschädigt durch den Kirchenbrand von 1867). Für S. Sebastiano modellierte C. 1582 die 4 trefflichen Stuckfiguren in den Ecken des oberen Chorbaues dieser Kirche u. in den nächstfolgenden Jahren entwarf er den reichen Kamin der Sala del Collegio im Dogenpalaste, für die er außerdem auch den Stuckdekor modellierte und die jenen Kamin flankierenden Statuen des Herkules und des Merkur meißelte. Um 1587 arbeitete er an einer Reihe von Statuen für die Scuola Grande di S. Rocco, und zwar an der Altarstatue des hl. Rochus im Erdgeschoßsaale und an denjenigen Johannes des Täufers und des hl. Sebastian im Obergeschoßsaale (2 weitere Heiligenstatuen blieben unvollendet), sowie an 2 Marmorengeln für d. Hochaltar-Tabernakel der jetzt nicht mehr existierenden Kirche S. Maria delle Vergini. Einen besonders reichen und ehrenvollen Anteil an statuarischen Arbeiten hatte er sodann für den Neubau der Libreria di S. Marco zu liefern, deren Bauleitung nach Jac. Sansovinos Tod Simone Sorella übernommen hatte; so meißelte er 1587 fünf Viktorien für die Bogenzwickel über den Fenstern des jonischen Obergeschosses dieses Prachtbaues u. 1588—91 für dessen Attika die Statuen des Jupiter, des Mars, der Venus, der Juno, der Pomona, des Pluto, des Proteus und vermutlich auch diejenige des Apollo (mit C.s Venus an der Molo-Front des Libreria-Palastes aufgestellt). Von den übrigen Libreria-Bildhauern unterscheidet er sich in allen diesen Standbildern höchst vorteilhaft durch seine treffliche Kenntnis des nackten menschlichen Körpers und durch seine dekorative Gestaltungsgabe. Nach 1591 schuf er auch einen der beiden steinernen Giganten des Zecca-Portales, mit dem er denjenigen seines Mitarbeiters Tiziano Aspetti künstlerisch weit übertraf. Sehr schwach sind dagegen seine 4 Hochrelieffiguren der Maria, des Verkündigungsengels und der Heil. Marcus u. Theodor an den Bogenflanken der 1591 vollendeten Rialto-Brücke. Bitteres Leid verursachte ihm der im Wahnsinn begangene Selbstmord seines Freundes Francesco da Ponte il Giovane (Bassano, † 3. 7. 1592 in Venedig), für dessen Grabmal in S. Francesco zu Bassano er damals die jetzt im dortigen Museo Civico aufbewahrte Bildnisbüste dieses unglücklichen Malers meißelte. Ebenfalls noch 1591 erhielt er durch Ant. Vassilacchis Empfehlung den Auftrag auf den Hochaltarbau in S. Giorgio Maggiore, den er unter Beihilfe seines auch sonst noch mit ihm gemeinsam beschäftigten Bruders Giuseppe C. nach dem Entwurfe Vassilacchis 1593 vollendete, ein originelles, pittoresk wirkendes Prunkstück, das nicht nur durch seine kostbare Marmorbekleidung, sondern vor allem auch durch seine in wundervoller Gußtechnik ausgeführten, in der Modellierung freilich nicht besonders korrekten Bronzen den Beschauer fesselt; die Marmorschranken dieses Altares, an deren Ausführung C. gleichfalls beteiligt war, wurden erst 1616 vollendet. Als besonders glänzend gelungenes Bronzegußwerk präsentiert sich sodann der Kruzifixus auf dem (1679 im Barockstil umgebauten) Hochaltare der Redentorekirche auf der Giudecca, für den unser Künstler außerdem noch die weniger bedeutenden Bronzestatuen der Heil.

Marcus und Franciscus lieferte; für die Fassade derselben Kirche soll er schließlich 1620 noch die beiden wenig erfreulichen Nischenstatuen gemeißelt haben. — Für die Frari-Kirche modellierte er 1593 die weit eleganteren, von Bald. Stella gegossenen Bronzestatuetten des hl. Antonius und der „Mansuetudo“ über den Weihwasserbecken zu beiden Seiten des Hauptportales und wiederum für S. Giorgio Maggiore 1595 die dann von ihm in Veroneser Stein gemeißelte Altargruppe der Madonna mit dem Christuskinde und 4 Engeln, ein von hohem technischen Können zeugendes, aber wenig ausdrucksvolles und bereits ziemlich manieriertes Bildwerk. Für den Campanile der letzteren Kirche soll C. übrigens auch den bekrönenden Bronzeengel modelliert haben. In der von Aless. Vittoria mit Stuckdekorationen versehenen Sakramentskapelle der Kirche S. Giuliano schuf er den die Hinterwand dieser Kapelle abschließenden Altaraufbau, ein in architektonischer und ornamentaler Hinsicht ziemlich manieriertes Dekorationsstück mit barocker, auf eine korinthische Säulenstellung aufgesetzter, mehrfach gebrochener Giebelbekrönung; das bildnerische Hauptstück dieses Altares, das marmorne Halbrundrelief mit der Darstellung des von 2 Engeln gestützten Leichnams Christi ist trotz seiner dem damaligen Zeitgeschmacke entsprechenden Manieriertheit von trefflicher Gesamtwirkung und zeugt wiederum von C.s hervorragender Gewandtheit in der Behandlung des nackten menschlichen Körpers, während dagegen die zu beiden Seiten des Altares aufgestellten Bronzefiguren eine ziemlich mittelmäßige Qualität repräsentieren. Besser als diese letzteren Bronzen sind die beiden ebenfalls in Bronze gegossenen Kandelaber-Engel, die man jetzt auf der Balustrade des dritten Altares im rechten Seitenschiff der Carmine-Kirche aufgestellt sieht. — Für die heutige Jesuitenkirche entwarf C. das Grabmal des Dogen Pasquale Cicogna († 1595), einen Compositsäulen-Aufbau von guter Massengliederung und Linienwirkung, der — abgesehen von dem wenig glücklichen Fransendekor des mittleren Interkolumniums — auch im dekorativen Beiwerk und namentlich in den Schmucktrophäen dem Auge künstlerisch wertvolle Eindrücke bietet; vorzügliche Bildhauerarbeit ist der Kopf des ruhend dargestellten Dogen, etwas schwerfällig wirkt dagegen die Gewandbehandlung. — Das höchst beachtenswerte Hauptwerk unseres Künstlers ist und bleibt jedenfalls das Bronzestandbild des hl. Antonius auf dem Altare der Goldschmiedezunft in S. Giacomo di Rialto, ein Gußwerk, das offensichtlich unter dem wohltätigen Einflusse der nahe benachbarten Bronzefigur von der Hand des Aless. Vittoria entstanden ist; auch die übrigen Bronzen und ebenso die dekorativen Details des genannten Altares sind wohlgelungen. — Für S. Maria dei Miracoli entwarf C. um 1602 die später wieder abgebrochenen kleinen Altäre der Heil. Franciscus und Clara, deren nichtssagende Standbilder jetzt in der Sakristei jener Kirche aufbewahrt werden, während die erhalten gebliebenen eleganten Architekturteile beider Altäre in das Museo Civico übergeführt wurden. — Für Scamozzis großes Grabmal des Dogen Marino Grimani († 1605) und seiner Gemahlin in S. Giuseppe schuf C. die freilich nicht zu seinen besten Arbeiten zählenden mannigfaltigen Bronzen und Marmorstatuen, — für das Grabmal des Prokurators Andrea Dolfin und seiner Gemahlin Benedetta Pisani in S. Salvatore die Bildnisbüsten dieses Ehepaares; die wenig bedeutende Madonnengruppe auf dem Dolfino-Altare der letztgenannten Kirche ist sicherlich nur von Werkstattgehilfen C.s ausgeführt. Weit sorgfältiger durchgebildet und künstlerisch wertvoller als alle diese letzteren Arbeiten ist das romanisierende Standbild des Herzogs Federico da Montefeltro, das C. für eine bis dahin leer gebliebene Renaissance-Nische im Treppenhause des Herzogspalastes zu Urbino meißelte (in Auftrag gegeben April 1604, aufgestellt 1606); für die Grabmäler des Federico und des Guidobaldo da Montefeltro in S. Bernardino fuori le mura zu Urbino lieferte er außerdem im Auftrage des Herzogs Francesco Maria II. von Urbino die Bildnisbüsten jener beiden Montefeltro. — Wiederum einen kühnen und mächtigen Hochaltaraufbau entwarf er 1615—18 für S. Lorenzo in Venedig; unter den Statuen dieses Altarwerkes sind namentlich diejenigen der Heil. Laurentius und Sebastian hervorzuheben. Für den Hochaltar von S. Tomaso lieferte er 1616 die zu beiden Seiten desselben aufgestellten Statuen der Apostel Thomas und Petrus; beide sind gleich anderen Bildwerken C.s mit dessen Namenszug signiert, trotzdem aber ziemlich geringwertig in der Durchbildung, insbesondere der Extremitäten. C.s letzte Arbeit war das Modell zu einem Denkmale für den Frate Paolo Sarpi († 1623), das zwar den Beifall der zeitgenössischen Kunstkenner fand, aus politischen Ursachen jedoch nie zur Ausführung gelangte.

Auch für seine Vaterstadt Verona hat C. verschiedene beachtenswerte Bildwerke geschaffen: so für die Fassade des Palazzo del Consiglio die jetzt zu beiden Seiten des Portales unter dem Frontportikus aufgestellten Bronzefiguren der Maria und des Verkündigungsengels, — für die Casa dei Mercanti (jetzt Handelskammer), die später an die Fassade eines der Kapitelhäuser am Domplatz versetzte Madonnengruppe. Für die Villa der Conti Verità (jetzt Villa dei Grassi) in S.

Pietro di Lavagno bei Verona meißelte er die noch jetzt daselbst vorhand. Gruppe des Herkules im Kampfe mit Antaeus. Weitere dekorative Arbeiten C.s und seiner Werkstatt (Kamine, Bronzen etc.) sind in großer Anzahl in verschiedenen Patrizierpalästen Venedigs und der venezianischen Festlandprovinz erhalten geblieben.

Angaben über Ort und Jahr des Todes C.s sind uns nicht überliefert. Direkte Nachrichten über den Künstler fehlen bereits seit 1623. Im Totenbuche von S. Samuele zu Venedig fand Temanza Notizen über den Tod der obengenannten ersten Gattin C.s und über das Hinsterben mehrerer Kinder aus seiner zweiten Ehe (mit Laura Ruggeri). Aus dem von mir aufgefundenen und bisher unveröffentlichten, eigenhändig geschriebenen Testamente seines Bruders und Werkstattgehilfen *Giuseppe C.* vom 3. 5. 1619 geht hervor, daß Gerolamo damals mit eben diesem Bruder „in fraterna" hauste im Kirchspiele S. Silvestro zu Venedig. Später siedelte Giuseppe C. in das Kirchspiel S. Gregorio über, wo er am 1. oder 2. Nov. 1626 †. Da nun in dem besagten Testamente des letzteren keinerlei Abänderungen oder Nachträge hinsichtlich der dort seinem Bruder Gerolamo C., seiner Schwester Angela C. und den Neffen Campagni und Francesco C. (vermutlich Söhnen des Gerolamo C.) testierten Nachlaßgüter vermerkt sind, ist wohl als sicher anzunehmen, daß Gerolamo C. seinen Bruder Giuseppe überlebte. Übrigens findet sich in Giuseppes Testament auch ein Eintrag über ein kleines Legat zugunsten eines Sohnes seines bereits verstorbenen 2. Bruders, des „fu eccellente Signore Giovanni Battista Campagna".

Urkunden im Arch. di Stato zu Venedig, Sest. Crivelli Giov. Franc. Ba 222 N. 968; Proc. de Supra, Reg. 3 u. 4. — Anonimo Morelliano, ed. Frizzoni. — Masini, Bologna perlustr. (1650). — Ascoso (Malvasia), Pitt. di Bologna (1704). — Orlandi-Guarienti, Abeced. Pittor. (1753). — Mariette, Abeced. (Ausg. 1851 ff.). — Temanza, Vite dei più cel. Archit. etc. (Venezia 1778). — Milizia, Mem. d. Archit. (1781). — Brandolese, Pitt. etc. di Padova (1795). — Zannandreis, Pitt. etc. Veronesi (Ausg. 1891). — Federici, Mem. Trevigiane (1803). — Cicognara, Storia d. Scult. (1813 ff.). — Moschini, Guida di Venezia (1815 u. 1828) e di Padova (1817). — Persico, Descriz. di Verona (1821). — Cicogna, Iscriz. Venez. (1824 ff.). — Bianconi, Guida di Bologna (1835). — E. Paoletti, Il Fiore di Venezia (1837 ff.). — Selvatico, Sull' Archit. etc. in Venezia (1847). — Correr etc., Venezia e le sue Lagune (1847). — Zanotto, Nuov. Guida di Venezia (1856). — A. Ricci, Storia d. Archit. (1857 ff.) vol. III. — Campori, Lett. Artist. (1866); Mem. biogr. etc. di Carrara (1873). — Pini-Milanesi, Scritt. di Art. Ital. III. — Molmenti-Fulin, Guida di Venezia (1881). — Bertolotti, Art. Veneti a Roma (1884). — Guida del Museo Civico di Venezia (1885). — Champeaux, Dict. des Fondeurs (1886). — Tassini, Curiosità Veneziane (1887) p. 643. — P. Paoletti, L'Archit. etc. in Venezia (1893). — E. Calzini, Urbino ed i suoi dintorni (1897) p. 21 f., 207. — L. Marinelli in Rass. d'Arte 1902 p. 62 n. 3. — G. Andreis, Cenni stor. etc. di S. Giov. in Bragora (1903). — L. Rizzali in L'Arte 1905 p. 279. — G. Lill, Hans Fugger u. die Kunst (Leipzig 1908). — L. Simeoni, Verona (1909) p. 8. — Rass. Bibl. d. Arte Ital. 1909 p. 72 Anm. — Burckhardt-Bode, Cicerone (Ausg. 1910). — G. Lorenzetti, Jac. Sansovino (Venedig 1911). — Italien. Forschgn hrsg. vom ksthist. Institut in Florenz 1911 IV 30 ff. (aus *G. Ludwigs* Nachlaß). *P. Paoletti.*

Campagna, Giuseppe, s. unter *Campagna,* Gerolamo (p. 448).

Campagna, Lodovico, Maler in Bologna, wo er begütert war. Laut Mazzoni um 1507 geb. 1533 wurde er verklagt, wobei Giacomo Francia Zeuge war, 1535 betraute ihn Giulio Francia damit, für ein Bild das Holz zu präparieren und die perspektivischen und dekorativen Teile aufzutragen, woraus ein Prozeß entstand, da der Auftraggeber mit der Arbeit nicht zufrieden war. In seiner bottega am Quartiere di S. Mammolo hatte er einen gewissen Leonus de Ardavilis Lugdunensis zum Genossen. Mazzoni nennt ihn auch Landschaftsmaler. Wahrscheinlich identisch mit ihm ist *Lodovico Nicola C.,* der laut Malaguzzi-Valeri (Arch. Stor. d. Arte VII 371) 1537 als Maler in Bologna urkundlich erwähnt wird, und vielleicht auch jener Bologneser Maler *Lodovico Campagna,* der nach Bertolotti (Art. Bologn. 1886 p. 36, 45) 1520 und 1564 urkundl. in Rom nachweisbar ist, nach Missirini (Accad. di S. Luca p. 15, 463) zu den Künstlern gehört, die den „Sacco di Roma" (1527) miterlebt haben, und der nach einem Zahlungsvermerk von 1559 im Vatikan. Archiv (Divers. Cameral. XXX n. 190, fol. 107, Mitteilung v. Dr. J. A. F. Orbaan) an „mag. Lodovicus Campania, pictor" Kardinalssessel zur Papstwahl (scabelli) bemalte.

O. Mazzoni Toselli, Racconti stor. estratti dall' arch. crimin. di Bologna etc., Bologna 1866—70. Vol. II, p. 566. *T. Gerevich.*

Campagna, Pietro, s. *Kempener,* Peter.

Campagna, Pietro Paolo, Maler, lebte um 1670 in Rom.

Pfarrbuch v. S. Andrea d. Fratte. *Fr. Noack.*

Campagna, Placido, Maler, geb. in Messina am 23. 11. 1629, Schüler von Giovanni Quagliata, später arbeitete er in Rom unter Franc. Romanelli. Er malte in Rom eine Predigt des hl. Paulus für die Kirche N. S. sotto il Duomo zu Messina. C. † 23jährig vergiftet in Frascati.

Grosso-Cacopardo, Mem. d. pitt. Messinesi (1821) p. 168. — G. Cuchetti in Rass. Contemporanea 1909 II 134 f. *Mauceri.*

Campagna, s. auch *Campana.*

Campagne, Arnoldus, holländ. Maler, war 1720/21 Schüler von Abraham Bisschop in Middelburg.

Obreens Arch. VI 239. *E. W. Moes.*

Campagne, P. E. D., Bildhauer in Paris, beschickt seit 1890 den Salon des art. franç. mit Bildnis- und Genreskulpturen (1890: Autour du drapeau, Stuckgruppe; 1891: Amorosa, ebenso; 1893: Phryné, Stuckfigur; 1895: Mme C . . . u. L'épave; 1898: Un chouan; 1904: Marschall MacDonald; 1905: En face du Tyran, allegorische Gruppe und Bildnis d. Schauspielerin Jehanne d'Orliac).

Salon-Kataloge. *B.*

Campagnini, Pietro Nicola, Bildhauer, der die von dem verstorbenen Lorenzo Marrina begonnene linke Marmorbank in der Loggia della Mercanzia in Siena 1536 vollendete. Er war mit einer Nichte des Malers Giacomo Pacchiarotti vermählt (1527), u. war im August 1541 nicht mehr am Leben.

Milanesi, Docum. per la stor. dell' arte Sen. 1856 III 136/7. *R. C.*

Campagnola, Andrea, ital. Stuckateur, um 1550 in Padua, der für das Chorgestühl der Basilika S. Giustina, das Riccardo Taurino während 22 Jahren schnitzte, die Modelle unter Anleitung eines Mönches nach Zeichnungen des Domenico Campagnola in Gips fertigte.

Zani, Enc. met. — Brandolese, Pitt. di Padova 1795 p. 94. — Moschini, Guida di Padova. — Moschini, Della Pitt. in Pad. Memoria 1826 p. 70. — Pietrucci, Biograf. d. artist. Padov. 1858. *R. C.*

Campagnola, Cornelio, Maler in Padua, war nach den Eintragungen in die dortige Malergilde 1561 sindaco und 1568 vecchio massaro derselben.

Moschini, Della pitt. in Padova Mem., 1826 p. 70, 83. — N. Pietrucci, Biogr. d. art. padov., 1858. *R. C.*

Campagnola, Domenico, paduanisch-venezianischer Maler, Stecher und Zeichner für den Holzschnitt. Scheinbar Schüler des Giulio Campagnola und wahrscheinlich identisch mit dem von Marcanton Michiel genannten Domenico veneziano allevato da Julio C. Signiert: Dominicus Campagnola, Do. Camp., Do. Cap. Dnic[s]. Camp., angeblich auch Domenicus Patavinus. Zwar sehen Giovanni Battista Maganza (1610 gedrucktes, an Bartolomeo Moreto gerichtetes Sonett) und Zabarella (Storia di Padova, 1670, p. 30) Domenico als Paduaner an, doch schließt das nicht aus, daß der Künstler in Venedig geboren ist. Sicherlich hat er den größten Teil seines Lebens in Padua verbracht, so daß die Paduaner auf jeden Fall ein Recht hatten, ihn zu den Ihrigen zu zählen. Von einigen älteren Autoren wird 1482 und 1484 als Geburtsjahr C.s angegeben, was nicht recht glaubhaft ist, schon weil er dann gleichaltrig mit Giulio Campagnola gewesen wäre. Auch der oft wiederholten Behauptung, C. habe 1511, als sich Tizian in Padua befand, mit diesem gemeinsam gearbeitet, darf nicht ohne weiteres Glauben geschenkt werden. So haben sich Notizen angeblich von Tizians Hand auf der Rückseite einer wertlosen Zeichnung der Akademie in Düsseldorf, wo u. a. gesagt wird, daß C. Tizian bei Arbeiten an der Fassade des Palazzo Cornaro in Padua unterstützte, als plumpe Fälschung herausgestellt. Auf der Rückseite einer anderen, heute nicht nachzuweisenden Zeichnung, die Mariette im Cabinet Crozat sah, soll sich ein Vermerk und zwar von C.s Hand befunden haben, der besagte, daß er im Herbst 1511 mit Tizian zuerst in der Scuola del Carmine, dann in der Scuola del Santo arbeitete. Die Fresken C.s in der Scuola del Santo sind ganz gewiß bedeutend später entstanden, ob diejenigen in der Scuola del Santo aber gleichzeitig mit den drei von Tizian gemalten sind, ist zum mindensten zweifelhaft. Die beiden Quittungen v. J. 1511, die Gonzati publiziert hat und die Zahlungen für Arbeiten in der gen. Scuola gelten, sind nur von Tizian und Girolamo Padovano unterschrieben. Scheinbar hat also Domenico, wenn er damals wirklich mit Tizian tätig war, diesen als Gehilfen unterstützt, nicht aber als selbständiger Künstler neben ihm gearbeitet.

Die frühesten festen Daten sind diejenigen der Kupferstiche und Holzschnitte, die die Jahreszahlen 1517 und 1518 und die Signatur des Künstlers tragen. Das späteste sichere Datum dagegen ist der 24. 11. 1562, an welchem Tage C. sich verpflichtete, für 25 Scudi die Altarwand der Domsakristei in Padua zu dekorieren. Diese Dekoration, bestehend aus einem Ecce homo in Lünettenform, darunter Cherubköpfe in Zwickeln und zu den Seiten die vier Patrone der Stadt, ist an Ort und Stelle erhalten. Brandolese will allerdings auf einem Bilde C.s, das sich in S. Uomobono zu Padua befand, die Jahreszahl 1581 gelesen haben, doch ist die Annahme begründet, daß Brandolese sich hier geirrt hat. — Eines der frühesten Bilder Domenicos scheint ein Altarbild, „Geburt Christi" in der Akademie zu Wien (No 6) zu sein, das sich ursprünglich auf einem 1526 gestifteten Altar in S. Agostino zu Padua befand. Moschetti, dessen Untersuchung wir dieses Datum verdanken, hält zwar auf Grund älterer Aufzeichnungen Polidoro da Lanzano für den Maler, eine Zuschreibung, die, schon weil Polidoro 1515 geboren ist und da, wie auch Moschetti annimmt, das Datum des Altares auch für das Bild gilt, nicht aufrecht zu halten ist. Der frühen Zeit C.s gehören ferner an die Heiligenfiguren (Fresko) am Lettner von S. Maria in Vanzo und die übermalten Fresken in der Scuola del Santo in Padua, nämlich das Eselswunder und die Wiedererweckung eines ertrunkenen Kindes durch den hl. Antonius, so-

wie die Figur dieses Heiligen, des Franziskus u. Engel über d. Altar. Fernei eine hl. Familie mit Elisabeth u. d. Knaben Johannes im Pitti in Florenz (No 254), fälschlich dem älteren Palma zugeschrieben, und zwei Gruppen spielender Putten, scheinbar Cassonebilder, beim Grafen Szapáry in Budapest. Vier Prophetenfiguren, die jetzt in die Decke des großen Eingangssaales der Akademie zu Venedig eingelassen sind, stammen vom Soffitto des Oratoriums S. Maria del Parto zu Padua, der nach Brandolese 1531 datiert war. Der späteren Zeit des Künstlers gehören u. a. an: 3 Fresken in der Scuola del Carmine in Padua, nämlich Geburt Christi, Anbetung der Könige und Darstellung im Tempel; ferner eine Taufe Christi in S. Maria in Vanzo ebendort, und weiter eine Madonna mit Kind, Markus, Lukas, den unschuldigen Kindern u. den vier Stadtpatronen, ursprünglich in der Sala del Consiglio, jetzt im Museo Civico zu Padua (No 975); ebendort (No 978, magaziniert) und von gleicher Provenienz der Podestà Marin Cavallo vor dem thronenden Erlöser, dem die 4 Stadtpatrone zur Seite stehen, datiert 1562.

Die Stiche und Holzschnitte Domenicos sind am ausführlichsten von Galichon beschrieben worden, auf welche Arbeit für alle Einzelheiten hier verwiesen wird. Eine der frühesten graphischen Arbeiten Domenicos möchte die Vollendung des von Giulio Campagnola begonnenen „Musizierenden Hirten" sein. Von den weiteren 15 Stichen D.s, die Galichon beschreibt, tragen merkwürdigerweise 14 die Jahreszahl 1517, nur einer, „Die Ausgießung des hl. Geistes", ist 1518 datiert. Domenico hat also offenbar eine kurze Weile sehr intensiv mit dem Stichel gearbeitet, um diesen dann scheinbar für immer aus der Hand zu legen. Und ebenso fällt C.s Tätigkeit als Zeichner für den Holzschnitt vorwiegend in seine frühere Zeit, denn einige der 14 von Galichon als Kompositionen C.s aufgeführten Holzschnitte tragen wiederum die Jahreszahl 1517, so der große Bethlehemitische Kindermord, die Heilung eines Kranken durch Christus und eine Madonna mit Kind und Heiligen in Landschaft, von den undatierten aber können nur wenige, wie etwa der hl. Hieronymus in der Einöde (Gal. 11) und die beiden großen Landschaften mit Staffage (Gal. 12 und 13) aus stilistischen Gründen etwas später angesetzt werden. — Korns Zuschreibung der großen, aus 8 Blättern sich zusammensetzenden „Marter der Zehntausend" an Campagnola kann ich durchaus nicht zustimmen. Gegenüber bedeutenden stilistischen Abweichungen dieser Kompositionen von den authentischen Blättern C.s fällt der Umstand, daß die „Marter der Zehntausend" laut Signatur von demselben Holzschneider geschnitten ist, der auch C.s „Anbetung der Könige" (Gal. 2) geschnitten hat, nicht ins Gewicht. Die Persönlichkeit dieses meist L. A. mit einem Sternchen signierenden Holzschneiders ist bis jetzt noch nicht festgestellt worden. Sicherlich ist es nicht, wie früher angenommen wurde, Luc Antonio Giunta, der Drucker und Verleger war. — Ein anderer Holzschnitt C.s trägt die Signatur des Niccolò Boldrini. Ob einige von den anderen Kompositionen von C. selbst geschnitten wurden, ist nicht recht klar, doch hält das Kristeller in Anbetracht, daß C. als Stecher tätig war, nicht für ausgeschlossen.

Sehr groß ist die Zahl der Zeichnungen C.s, die beinahe ausnahmslos mit der Feder ausgeführt und zwar keine Bildentwürfe oder vorbereitende Studien sind, sondern Selbstzweck. Campagnola ist wohl der erste professionelle Zeichner gewesen. Viele Blätter C.s wurden früher Giorgione, noch mehr dem Tizian zugeschrieben; heute neigt man etwas zu sehr dazu, die ganze Masse geringerer tizianesker Zeichnungen, soweit sie nur in den Motiven irgend etwas mit C. gemeinsam haben, diesem zuzuweisen, wobei man vergißt, daß nicht nur C. Tizian imitierte, sondern nun wiederum von anderen nachgeahmt wurde. Auszugehen ist bei Attributionen von glaubwürdig signierten Blättern, wie einer Landschaft mit zwei Jünglingen der Samml. Malcolm im British Museum (No 388), einer Landschaft mit Fischer im Besitz des Fürsten Liechtenstein in Wien und einer Stigmatisation des hl. Franziskus im Großhzgl. Museum in Weimar, sowie von der Vorzeichnung zu dem Kupferstich der ruhenden Venus (Galichon 14) im British Museum. Besonders dieser letztgenannten Zeichnung steht eine ganze Gruppe von Blättern in ihrer tüpfelnden, eng strichelnden, in den Schattenpartien mit sehr dichten Kreuzlagen arbeitenden Manier so nahe, daß auch sie C. zuzusprechen sind. Besonders reich an Blättern dieses Stiles ist das Kabinett der Uffizien in Florenz: No 682. Die Köpfe eines Jünglings, eines Mönches u. eines bärtigen Greises mit Kapuze. — No 690. 1755. 1774. Studienköpfe. — No 693. Jünglingskopf und ein am Boden liegendes Kind. — No 692. Männlicher Rückenakt. — No 696. Hl. Sebastian. Rückseite: Kopf eines jungen Mannes. — No 697. Lucrezia. Ferner gehören zu dieser Gruppe die Köpfe einer aufwärts blickenden jungen Frau und eines bärtigen, jungen Mannes in Chatsworth (Braun 171) und ein männlicher Kopf im Berliner Kupferstichkabinett, Sammlung von Beckerath. Die signierten Holzschnitte C.s geben genügend Anhalt, um dem Künstler noch eine weitere große Anzahl von Federzeichnungen zuzuschreiben, von denen hier nur einige als Spezimina genannt werden können. *Berlin,* Kupferstich-Kabinett: No 432. Fußwaschung. No 433. Hl. Anna selb-

dritt auf Wolken, unten 4 Heilige. No 434 u. 435. Landschaften. — *Chatsworth:* Madonna mit Kind u. 5 Engeln auf Wolken (Braun 178; Kopie im Brit. Mus.). Reigen von 6 Putten (Braun 181). 7 spielende Putten (Braun 179). — *Florenz,* Uffizien: No 1323. 1324. Landschaften. No 1780. Christi Gefangennahme. 1782. Vertreibung der Händler. 1783. Susanna im Bade. 1784. Pharaos Untergang im Roten Meer. — *Frankfurt,* Städelsches Institut, No 520. 4017. 4428. Landschaften. No 413. Madonna mit Kind und Heiligen im Freien. — — *Haarlem,* Teyler Museum: B. 4. Versuchung Christi; B. 11. Madonna mit Kind, Engeln, Markus u. Stephanus. B. 14. Hauptmann von Capernaum. — *London,* British Museum, Samml. Macolm, No 373. Geburt Christi; No 388. Landschaft mit Figuren; No 389. Auferstehung Christi; No 390. Urteil des Midas; No 391. Madonna mit Kind in Landschaft. — *Paris,* Louvre: Parisurteil (Braun 432); Landschaft (Braun 437). Ebendort, Coll. His de la Salle, No 31. Anbetung der Hirten. — *Wien,* Albertina Landschaft (Abb. Publ. No 1353).

Marcanton Michiel, Not. d'opere di disegno, ed. Bassano, 1800 passim. — Ridolfi, Le Maraviglie, ed. II t. I p. 118. — Rossetti, Descriz. delle pitt. etc. di Padova, 1765. — Brandolese, Pitture etc. di Padova, 1795. — Moschini, Guida di Padova, 1817. — N. Pietrucci, Biogr. d. art. padov., Padova 1859 p. 64 ff. — Mariette, Abeced., Paris 1851—53, t. I p. 294 ff. — Zanetti, Cat. d. coll. Cicognara, p. 170 ff. — Bartsch, P.-Gr. XIII 377. — Nagler, Monogr. I No 2228; II 877 und 1004. — Passavant, P.-Gr. V 253 ff. — E. Galichon in Gaz. des B.-Arts XVII (1864) 456 ff. u. 536 ff. (1864 auch als Sonderdr. ersch.). — W. Korn, Tizians Holzschnitte. Breslau, Diss. 1897 p. 65 ff. — P. Kristeller, Kupferstich u. Holzschn., Berlin 1905 p. 292 f. — G. Morelli (Lermolieff), Die Galerien zu München und Dresden, Leipzig 1891 p. 372 ff. — A. Moschetti, La prima revisione delle pitture in Padova, I, Padua 1904. *Hadeln.*

Campagnola, Gasparino, Maler, in der Liste der Malergilde zu Padua 1561 erwähnt.

Moschini, Della pitt. in Padova Mem. 1826 p. 83. *R. C.*

Campagnola, Girolamo, s. im folg. Artikel.

Campagnola, Giulio, ital. Maler und Kupferstecher, geb. in Padua 1482 als Sohn des *Girolamo C.,* der, wenn er auch nicht, wie angenommen wurde, ausübender Künstler, sondern Notar u. Gelehrter gewesen ist, doch ein lebhaftes Interesse für Kunst und viele gute Beziehungen zu Künstlern gehabt haben muß. Giulio wird von Zeitgenossen als frühreifes Talent hoch gerühmt. Schon in seinem zehnten Lebensjahre hat er sich in der Kenntnis der alten Sprachen, in Dichtkunst und Musik ebenso wie in Malerei und Plastik ausgezeichnet. Seine malerische Begabung scheint sich allerdings hauptsächlich in der geschickten Nachahmung der Werke anderer, großer Meister und in der miniaturartig feinen Ausführung seiner wohl meist kleinen Bilder betätigt zu haben. Man suchte den Knaben, wie es scheint vergeblich, als Pagen des Markgrafen und als Schüler Mantegnas in Mantua anzubringen, konnte dann aber am Hofe von Ferrara einen Platz für ihn finden. Später (um 1507) hielt sich C. in Venedig auf und wird 1515 im Testament des alten Aldus Manutius als derjenige bezeichnet, der mit der Anfertigung der Majuskeln für die Kursivschrift beauftragt werden solle. Was aus C. später wurde und wann er gestorben ist, wissen wir nicht. Er scheint nicht, wie man angenommen hat, nur Dilettant gewesen zu sein, sondern Berufskünstler, da ein Schüler von ihm („Domenico veneziano", vgl. Domenico Campagnola) genannt wird. Obwohl C., nach Vasari, in Padua und anderwärts viele Gemälde und Miniaturen ausgeführt hat, finden wir von zeitgenössischen Schriftstellern doch nur ein einziges Bildchen seiner Hand, eine nackte, liegende, vom Rücken gesehene Frau nach Giorgione erwähnt (vom Anonimo Morelliano, bei Pietro Bembo in Padua). Spätere Zuschreibungen erweisen sich als haltlos, und unter dem heute bekannten Bestande von Gemälden der Zeit hat man bisher nur vermutungsweise das eine oder das andere als Werk C.s bezeichnen können. Für uns hat C. eine gewisse Bedeutung nur als Kupferstecher. Es sind etwa 20, z. T. bezeichnete Blätter von ihm bekannt, fast alle von großer Seltenheit, die sowohl gegenständlich und stilistisch wie technisch Interesse erregen und für die Geschichte des Kupferstiches wichtig sind. Abbildungen aller bekannten, erreichbaren Stiche und Zeichnungen C.s bietet die V. Veröffentlichung der graphischen Gesellschaft (Berlin 1907). Wie in seinen Gemälden hat C. auch in seinen Stichen mit Vorliebe Gestalten und Motive aus Werken bedeutender Künstler verwendet. Die Figur Johannes des Täufers geht offenbar auf eine Erfindung Mantegnas zurück, auch Dürers Stichen hat er für einige seiner Arbeiten die Landschaften entlehnt, ein Blatt des deutschen Meisters, wie auch einen Stich von Ludwig Krug sogar genau kopiert. Hauptsächlich aber, und dadurch wird er uns besonders interessant, hat er sich an Giorgione angeschlossen, einzelne seiner Gestalten kopiert, andere in seinem Stile frei nachgebildet. Überall ist die weiche melancholische Stimmung Giorgiones vorherrschend, die meisten seiner Darstellungen haben, wie die Gemälde des venezianischen Meisters, den Charakter elegischer Idylle unbestimmten Inhaltes. Nicht ohne Geschick und Erfolg hat er die koloristischen Effekte des Malers mit seiner Kunst nachzuahmen gesucht. In der Verbindung der Gestalten mit der Landschaft u.

in der Formengebung entwickelt C. hier eine sympathische Eigenart. Mit voller Selbständigkeit und Freiheit gestaltet C. in seinen zierlichen Stichen die Technik. Er geht von der mantegnesken Manier der Schraffierung schnell durch das Studium Dürers zu einer weich rundenden Behandlung der Taillen über und findet dann in der ihm ganz eigentümlichen Modellierung der Flächen durch Punktmassen ein ganz vortreffliches Mittel zum Ausdrucke seiner Formenempfindung, zur Wiedergabe der fein vertreibenden, zarten und glatten Tönung der Miniaturmalerei. Später, im 18. Jahrh., sollte diese Punktiermanier durch ihre Verbindung mit der Radiertechnik eine große Bedeutung für den Kupferstich gewinnen. Man kann leicht beobachten, wie dieser Punktiertechnik in den einzelnen Stichen C.s immer mehr Raum gegönnt wird, bis sie schließlich die Linien, sogar die Umrißlinien, fast ganz verdrängt. Nach dieser Entwicklung seiner Technik lassen sich die Stiche C.s leicht chronologisch anordnen. Zu den frühesten Arbeiten gehören der Tobias mit dem Engel (Kristeller 1), der Saturn (K. 5), die Leda (K. 6), die Genoveva nach Dürer (K. 4), die Landschaft aus Dürers Amymone (K. 18) und der Ganymed (K. 6, ebenfalls mit Landschaft nach Dürer). Schon ganz und gar venezianisch und giorgionesk sind der Jüngling, der den Totenschädel betrachtet (K. 10) und die unvollendete Landschaft mit den musizierenden Hirten (K. 9), zu der die Zeichnung C.s im Louvre erhalten ist. Die ersten Versuche mit der Punktiertechnik machen sich in dem alten Hirten (K. 12) und im Astrologen (K. 11, dat. 1509) bemerkbar. Ganz planmäßig scheint diese Technik dann in dem jungen Hirten (K. 8) und in der Samariterin (K. 2) verwendet. Zum größten Teil oder ausschließlich mit Punktierarbeit sind der Johannes der Täufer (K. 3), das Kind mit den Katzen (K. 7), der liegende Hirsch (K. 14), die beiden nackten Frauen nach Krug (K. 17) und die nackte liegende Frau (K. 13) ausgeführt. Zahlreiche Kopien und Entlehnungen bezeugen die Beliebtheit der Stiche C.s, die in der Tat zu den anmutigsten Erzeugnissen des frühen ital. Kupferstiches gehören.

Galichon in Gaz. d. B.-A. 1862 (XIII) 332 f. — Kristeller, Giulio Campagnola, Graph. Gesellsch. V Berlin 1907, m. Abb. u. Angabe der Lit. — Gronau, Vasari-Übersetzung V (1908) 30, 42, 46, 50 u. Kunstchronik N. F. XX (1908/9) 26. — L'Arte VIII (1905) 249 f. (Frizzoni über Handzeichn. C.s). — Hind im Burlington Magazine XIII (1908) 365 u. Cat. of early ital. engr. in The Brit. Mus. (London 1910) p. 489 ff. *P. K.*

Campagnola, J. J., s. *Meister J. J. Ca.*

Campagnoli, Italo, Bildhauer, geb. am 5. 7. 1859 in Mirandola, Schüler von Salv. Salvini an der Akademie zu Bologna, wo er verschiedene Preise errang und als Genre- und Porträtbildner ansässig blieb; auch schuf er zahlreiche Grabmonumente für den dortigen Cimitero. Unter seinen Bildnisbüsten werden diejenigen P. S. Mancinis und Quir. Filopantis hervorgehoben (letztere 1888 in der Bologneser Ausstellung, deren Hauptpalaisfront C. außerdem mit einer Kolossalstatue Pier Crescenzios schmückte). Die Münchener Glaspalast-Ausstellung 1901 beschickte er von Capri aus mit einer Apoll-Bronze.

De Gubernatis, Dizion. d. Art. Ital. viv. (1889). — L. Càllari, Stor. d. Arte contemp. ital. (1909) p. 77. *L. Càllari.*

Campagnoli (Campagnuola), Simone, ital. Maler, Geistlicher und Kunstschriftsteller, um 1765 in Forlì; von ihm stammen das Altarbild mit S. Antonio in der Kirche del Suffragio und ein Gemälde in der Sakristei von S. Lucia in Forlì.

Zani, Enc. met. — Cignani, Descriz. di Forlì 1838 p. 28, 32. — Calzini e Mazzatinti, Guida di Forlì 1893 p. 47. *G. Degli Azzi*

Campain, Robert, s. *Campin.*

Campaine, Bartholomew, engl. Goldschmied zur Zeit der Königin Elisabeth (1558 bis 1603), welcher der Königin als Neujahrsgeschenk ein gesticktes Bildnis Heinrichs VIII. überreichte. Möglicherweise ist er identisch mit einem Goldschmied *Campion*, der vor 1583 für den Grafen von Sussex silbernes Geschirr lieferte.

P. Mantz in Gaz. des B.-Arts, nouv. sér. XVI 314. — H. Walpole, Anecdotes of paint. in Engl., 1862.

Campalastro, Lodovico, ital. Maler aus den Marken, um 1678, lieferte in Ferrara für das Oratorium S. Crispino 3 Gemälde, Christi Geburt, Ruhe auf der Flucht und Anbetung der Könige, u. für S. Lorenzo einen S. Franciscus von Assisi.

Baruffaldi, Vite de pitt. II 287, 311. — C. Barotti, Pitt. e Scult. a Ferrara, 1770 p. 97, 115, 129, 173. *R. C.*

Campamar, Miguel, span. Maler, geb. 1829 in Pollença (Insel Mallorca), † 1863; Schüler der Escuela d. B. Artes zu Barcelona, wo er verschiedene Preise errang und 1858 ein Madonnenbild ausstellte. Laut Ossorios Angabe soll er auch ein Porträt des Marqués de Alfarrás gemalt haben.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.). *M. Utrillo.*

Campana, Andrea, wird in den Chroniken um die Mitte des 15. Jahrh. in Modena als „eccellente maestro d'intagli" erwähnt. Campana soll nach Tiraboschi u. a. auch als Maler tätig gewesen sein. Eine Serie von 20, von einer Ancona stammenden Täfelchen mit der Geschichte des hl. Petrus Martyr modenesischen Ursprungs in der Galerie zu Parma, deren eine mit d. Monogr. A C versehen ist, wird ihm zugeschrieben. Nach Venturi soll das mit einem Kreuz gekrönte Monogramm jedoch nicht dasjenige des Künstlers, sondern des Bestellers, eines Mitgliedes der Familie

Colombo in Modena, viell. des Antonio Colombo, sein. Nach Mitteilung von L. Testi ist jedoch diese Deutung aus heraldischen Gründen nicht möglich. Ricci sieht dagegen in den Bildern eine Hand, die sehr wohl auf einen geschickten Intarsiator schließen lassen könnte. So sind die Möbel, Chorgestühle, wie überhaupt alles Ornamentale, mit außerordentlicher Sorgfalt ausgeführt. Da von C. keinerlei beglaubigte Arbeiten vorhanden sind, wird eine endgültige Lösung der Frage kaum möglich sein. Dem Stile nach stehen diese Bilder stark unter ferraresischem Einfluß; sie mögen um 1450/60 entstanden sein und zeigen zeichnerisch und koloristisch große Vorzüge. Vgl. auch *Campano,* Andrea.

Tiraboschi, Notizie etc. 1786 p. 133. — Venturi in „Arte" 1900 p. 379 u. 1909 p. 211. — C. Ricci, La R. Gall. di Parma. *Bernath.*

Campana, Bartolommeo, Bildhauer in Bologna, hat 1506 eine etwas roh gearbeitete, mit Rankenwerk geschmückte, rundbogige Türeinfassung im Klostergang der Carmeliter bei S. Martino ausgeführt. C. war 1521 auch als Architekt an der Kirche der Suore della Trinità tätig, doch ist von seiner Arbeit dort nichts mehr erhalten. C. war vielleicht der Bruder oder Sohn des Giovanni C.

Malaguzzi-Valeri, L'archit. d. Rinascimento a Bologna, Rocca S. Casciano, 1899. — Ders. in Repert. f. Kstw. XXII 299. *B.*

Campana, Cesare, Geschichtsschreiber, geb. 1540 in Aquila, † 1609. Lebte in Vicenza und war auch als Seidensticker berühmt. Eine Madonna von seiner Hand besaß Philipp II. von Spanien.

Bindi, Artisti Abruzzesi, Neapel 1883.

Campana, Ferdinando, ital. Kupferstecher des 18. Jahrh., hat an den Stichen der Raccolta di pitture d'Ercolano (1752—62) mitgearbeitet.

Heinecken, Dict. III 549. — Gandellini, Not. d. intagl. I 172. — Nagler, Kstlerlex. II 313. — Le Blanc, Man. I 575. *P. K.*

Campana, François, s. *Campana,* Ignace-Jean-Victor.

Campana, Giacinto, Maler, wahrscheinlich aus Bologna, geb. um 1600. Schüler von Franc. Brizio und Fr. Albani. C. malte in der Kathedrale von Piacenza eine hl. Barbara (1. Kap. l.), in Bologna sind Arbeiten von ihm in der Kirche d. Ospedale S. Francesco (Tod d. hl. Joseph und Martyrium d. hl. Ursula) und in der Cap. Zoppi der Servi (Gottvater, Fresko). Auf Empfehlung des Kardinals Santa Croce ging C. später nach Polen, wo er Hofmaler von Wladislaw IV. in Warschau wurde. Er konnte jedoch das Klima nicht vertragen und starb bald darauf, 1650.

Ambiveri, Art. Piacentini, 1879. — Malvasia, Felsina pittr. — E. Rastawiecki, Slownik Malarzów Polskich, Warschau 1850.

Campana, Giacomo, wahrscheinlich Bologneser Kupferstecher, der 166. (?) ein Blatt mit dem Madonnenbild aus dem Oratorium S. Rocco in Mirandola gestochen hat. Dasselbe trägt das Wappen der Familie Pico und ist der Herzogin Maria Pico gewidmet.

Campori, Art. n. stati Estensi, Modena 1855.

Campana, Giovanni, Bildhauer in Bologna, war im Jahre 1500 Gehilfe des Marsilio di Antonio Picconi (s. d.) bei dessen Arbeiten für die Fassade der Kathedrale.

Malaguzzi-Valeri in Repert. f. Kstw. XXII 299. *M. H. B*

Campana, Giovanni, Dekorationsmaler in Bologna um 1750. Von ihm i. d. Kirche Servi (Kap. S. Desiderio) Verzierungen um Antonio Rossi's Darstellung des Todes des Beato Alessio Falconieri.

Ascoso (Malvasia), Le pitture di Bologna, Bol. 1755. *M. H. B*

Campana, Ignace Jean Victor, Miniaturmaler aus Turin, wohnhaft in Paris, „Peintre du Cabinet" der Königin Marie Antoinette, † in Paris am 29. 10. 1786. Lieferte Malereien für Dosen, Tabatièren und Bonbonschachteln u. zählte unter seine Kunden die Gräfin d'Artois, die Gräfin de Polastron, die Herzogin von Luynes und den Grafen Jaucourt. Er ist wohl sicher identisch mit dem bisher in der Literatur *F. Campana* oder *François Campana* genannten Miniaturmaler, der gleichfalls 1786 in Paris gestorben und auch Kabinettsmaler der Marie Antoinette gewesen sein soll. — Dem obengenannten Ignace-Jean-Victor C. sind deshalb die hervorragenden und gesuchten nur „Campana" bezeichneten Porträtminiaturen zuzuschreiben, die bisher z. T. als Werke des François C. gegangen sind. Solche befanden sich z. B. in der Samml. der Gräfin Festetics-Hamilton (Kat. d. Miniat.-Ausst. in Wien 1905 No 1227, 1230), ferner in den Pariser Samml. Doistau, Mme. Achille Fould und Baron Schlichting (Catal. d. Expos. d'oeuvres d'art du 18 s. Paris 1906 No 72—76), bei Lady Sophia Des Voeux in London (Catal. Exhibition of Portr. Miniat., London 1865 No 2544) und in der Samml. Jaffé in Hamburg (s. u.). — Seine Gattin *Campana,* Marie Christine (s. d.) war ebenfalls Miniaturmalerin.

Nouv. arch. de l'art franç., 2e sér. VI (1885) 189—199. — H. Bouchot, La Miniature franç. 1750—1825, Paris 1907 V 240 (Abb.). — Williamson, Hist. of Portr. Miniatures, London 1904 II. — Maze-Sencier, Le Livre des Collectioneurs 1885 p. 496. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art II, 1902. — Kat. Samml. Jaffé, Hamburg (Versteigerung bei Heberle, Köln) 1905 No 333—335. — Not. von H. Stein.

Campaña, Juan Bautista, Maler, Sohn d. Peter Kempener (Pedro Campaña), bei dessen Rückkehr nach Brüssel er in Sevilla zurückblieb. Er war vermählt mit Antonia Giron. 1578 arbeitete er für den Alcazar, 1589 und 1590 für die Kathedrale, 1594 war er mit anderen an der Ausbesserung des Monuments der Karwoche beschäftigt.

Cean Bermudez, Dicc. I 201. — Gestoso, Artif. Sevill. II 20—21. *M. v. B.*

Campana, Marie Christine, geb. *Vagliengo,* Miniaturmalerin, Frau d. *Ignace Jean Victor C.*, heiratete nach dessen Tod (1786) den Kupferst. Gibelin. Sie war ital. Herkunft (Turin?), Schülerin Isabeys in Paris und hat der Königin Hortense Beauharnais im Miniaturmalen Unterricht erteilt. Man kennt von ihr: Porträts des Marquis de Bombelles u. der Kinder desselben, Allegorie auf die Geburt des ersten Dauphins (Anonymer Stich nach C.; der Königin Marie Antoinette gewidmet), Venus des Amor Pfeile lenkend (von Gibelin gestochen; sign. Maria Campana inv. et pinx.), Porträt der Prinzessin von Savoyen, Gräfin von Artois (von Gaillard gestochen). Nach einem Brief der Madame Elisabeth de France an die Marquise de Bombelles, vom 24. 9. 1789 hatte C. für erstere ein Bildnis Marie Antoinettes zu malen. Gibelin stach eine „Allégorie sur le nom de Madame Gibelin, née Marie Campane" mit einem interessanten italienischen Sonett „alla Signora Campana" betitelt.

Heinecken, Dict. d. artistes III 1789. — P. de Baudicour, Le P.-Gr. français continué, Paris 1861 II 232—33 (hier ist das oben erwähnte Sonett abgedruckt). — Nouv. arch. de l'art franc. 2e sér. VI 190 f. — New York Herald, Pariser Ausg. 1. 4. 1902. *B.*

Campana, Pedro, s. *Kempener,* Peter.

Campana, Pietro, ital. Kupferstecher, geb. in Rom oder in Soria 1725 oder 1727, tätig in Rom und Neapel, † in Rom um 1765, Schüler Rocco Pozzis, hat für das Museo Fiorentino und für die Serie di ritratti de' pittori (Florenz) einige Bildnisse gestochen u. für den Recueil d'estampes der Dresdener Galerie (1753—57) und für die Pitture d'Ercolano (1757—62) gearbeitet. Hervorgehoben werden von seinen Stichen: die Befreiung Petri nach Preti, der hl. Franciscus a Paula nach Conca, die Bildnisse Berrettinis, Poccettis, Gaullis u. a. m.

Heinecken, Dict. III 549. — Gandellini, Not. d. intagl. I 171 u. VII 277. — Zani, Enc. V 247. — Boni, Biogr. 174. — Nagler, Kstlerlex. II 312. — Le Blanc, Man. I 575. *P. K.*

Campana, Pietro, s. auch unter *Campani,* Savino.

Campana, Rocco, span. Stecher, der um 1750 arbeitete.

Zani, Enc. I, V 247. *M. v. B.*

Campana, Stanislao, Maler, geb. 1795 zu Pannocchia (Parma), † am 22. 5. 1864. Nachdem C. 1825 den großen Preis der Akademie zu Parma gewonnen, begab er sich nach Rom zur Vervollkommnung seiner Kunst. Von seinen Arbeiten in Parma seien genannt ein hl. Michael (1828) in San Michele, die Kreuzabnahme in der Chiesa del Quartiere, eine Zeichnung mit Achilles und Agamemnon in der Galerie, seine Teilnahme an der Dekoration der Sala di Maria Luigia (von C. die chiaroscuri in Bronzefarbe historischen Inhalts) und endlich die Chiaroscuri im Ridotto des kgl. Theaters.

C. Ricci, La R. Galleria di Parma, 1896. — Pelicelli, Guida di Parma 1906. — Gaz. di Parma 1828 N. 32, 19. April u. 1864 N. 121, 1. Juni. — Il Facchino, Parma, 1841 N. 18, 1. Mai. — Scarabelli-Zunti, Docum. e mem. d. Belle Arti parmigiane 1801—50. *N. Pelicelli.*

Campana, Tommaso, Bologneser Maler, geb. um 1650, lebte zeitweise in Rom; die Nachrichten über diesen Künstler sind sehr spärlich und selbst Malvasia, trotz der Überschätzung der heimatlichen Kunst, weiß nur wenig von ihm zu sagen. Er war Schüler von Lodovico Carracci, doch ging er später zu Guido Reni, aber weder von dem einen noch von dem anderen lernte er die Gewandtheit der Zeichnung, die Pracht der Farbe. Das einzige unzweifelhafte Werk von ihm sind 2 Szenen aus dem Leben der S. Cecilia im berühmten Kloster S. Michele in Bosco bei Bologna. In diesen Gemälden erweist er sich in der Komposition als Schüler des Carracci; doch soll dies die letzte Arbeit in dessen Manier gewesen sein. Das kgl. Museum in Stuttgart besitzt eine Magdalena, die ihm in hypothetischer Weise zugeschrieben wird.

Malvasia, Felsina Pittr. — Masini Bologna perlustr. 1666. — Bianconi, Guida di Bologna 1835. — Orlandi, Abeced. pitt. — Ticozzi, Diz. dei Pittor. — Rosini, Stor. della Pitt. ital. — Kat. der Kgl. Gal. in Stuttg. 1907. — Notiz v. Fr. Noack. *Brizio.*

Campana, Vincenzo, ital. Kupferstecher des 18. Jahrh., hat an den Stichen der Raccolta di pitture d'Ercolano (1752—62) mitgearbeitet.

Heinecken, Dict. III 549. — Gandellini, Not. d. intagl. I 172. — Nagler, Kstlerlex. II 313. — Le Blanc, Man. I 575. *P. K.*

Campana, s. auch *Campagna.*

Campanajo, s. *Lotti,* Lorenzetto.

Campanari, Giacomo, Glockengießer in S. Angelo in Vado, aus einer alten Gießerfamilie; goß 1513 eine große mit der Geißelung, Kreuzigung u. dem Wappen der Montefeltre geschmückte Glocke für d. Schloßkirche zu Piagnano (sign. *Jacobus Vadensis me fecit. MCCCCCIII.*). Eine ähnliche Glocke, ohne Sign., ist in S. Francesco zu Macerata (Feltria), mit der Jahreszahl *MDL,* die wohl aus derselben Gießhütte stammt.

Scatassa in Arte e Storia 1905 p. 85. *B.*

Campanario (Campanato?), Pietro, Bildhauer und Gießer aus Treviso, um 1483 in Padua im Borgo di S. Giovanni ansässig, wo er damals unter anderen dekorativen Arbeiten für den neuen Hochaltarchor der Basilica di S. Antonio 23 bronzene Engelköpfchen — „testas serafinis sive testis" — lieferte, die dann von verschiedenen Autoren für Originalarbeiten Donatellos gehalten wurden.

Paoletti, L'Archit. etc. del Rinasc. in Venezia (1893) p. 271. *P. Paoletti.*

Campanaris, Jacopo (nach Ambiveri *Gherardo*), war einer der 3 Baumeister, die 1281 die Pläne für den Palazzo del Comune in Piacenza, eins der Hauptdenkmäler der lombardischen Profangotik, geliefert haben.

L. Ambiveri, Artisti Piacentini, Piacenza 1879 p. 29. — Venturi, Stor. d. arte ital. III 57 (1904). *M. H. B.*

Campanato, Alvise, s. unter *Campanato,* Pietro.

Campanato, Antonio und Francesco etc., s. unter *Campanato,* Vincenzo.

Campanato, Giovanni, venezian. Bronzegießer, Nachkomme des Vincenzo C. von S. Luca, seit 1514 in den Steuerregistern aufgeführt, 1562 vermutlich noch am Leben; goß nach Modellen des Jacopo Sansovino 1535—37 die ersten drei u. 1542—43 mit seinem Sohne *Pietro C.* weitere drei der an den Seitenwänden des Presbyteriums von S. Marco in die unteren Logenbrustwehren eingelassenen 6 Bronzereliefs mit Darstellungen aus dem Leben des Evang. Marcus. Sein Sohn Pietro war 1562 auch am Gusse von Sansovinos bronzener Sakristeitüre für S. Marco beteiligt.

Paoletti, L'Archit. etc. del Rinasc. in Venezia (1893) p. 134. — La Duc. Basil. di S. Marco (ed. Ongania-Venedig), Docum. N. 216, 223—226, 875. *P. Paoletti.*

Campanato, Giovanni Battista und Giov. Paolo etc., s. im Artikel *Campanato,* Pietro di Giovanni Battista.

Campanato, Pietro di Giovanni, s. im Artikel *Campanato,* Giovanni.

Campanato, Pietro di Giovanni Battista (Pier Giovanni), venezian. Bronzegießer, vielleicht ein Verwandter des Trevisaner Gießers Pietro Campanario (s. d.), geb. um 1462, † am 18. 10. 1542 in Venedig. Ausgebildet in der Werkstatt des *Alvise Campanato* (eines Nachkommen des Vincenzo C., s. diesen) im Kirchspiele S. Luca zu Venedig, begründete er alsbald eine eigene Gießerei u. errang namentlich als Kanonengießer bedeutenden Ruf. Als Kunstgießer war er 1505 bis 1515 an der Ausführung der hauptsächlichsten Bronzegüsse nach den Modellen des Aless. Leopardi, der Gebrüder Ant. u. Tullio Lombardo (Solari) und des Paolo Savini für die Cappella di S. Zeno in S. Marco zu Venedig beteiligt; seine Signatur mit der Jahreszahl 1515 ist am Thronsitze der Altar-Madonna dieser Kapelle zu lesen, und 1521 goß er auch eine der Bronzetüren derselben Kapelle. Von seinen 8 Kindern waren *Giovanni Francesco, Giovanni Domenico* und *Giovanni Battista C.* in der väterlichen Werkstatt als Gehilfen tätig. Die beiden erstgenannten starben noch vor ihrem Vater. Giov. Batt. C. (geb. 1507, verheiratet mit Elisabetta del fu Ruggero Gambello) war Bruderschaftsmitglied der Scuola Grande di S. Marco und starb in Venedig Ende 1555 oder Anfang 1556. — Ein *Giovanni Paolo C.* goß 1563 noch eine Glocke für S. Sebastiano in Venedig, wo Pietro C. und seine Söhne ihre Grabstätte gefunden hatten.

F. Sansovino, Venezia descritta (1581) p. 33a. — Cicogna, Iscriz. Venez. (1824 ff.), IV 204 f. — Correr etc., Venezia e le sue Lagune (1847) II 2 p. 43 f., 66. — Selvatico, Archit. e Scult. in Venezia (1867) p. 190. — Tassini, Curiosità Veneziane (1887) p. 125. — Paoletti, L'Archit. etc. del Rinasc. in Venezia (1893) II 132, 134, 199—203, 244—246, 272, 292. *P. Paoletti.*

Campanato, Simone venezian. Bronzegießer, Nachkomme des Vincenzo C. von S. Luca, übernahm am 23. 6. 1494 im Auftrage des Nobile Andrea Tron den Umguß zweier alter Glocken, 1496 denjenigen einer Glocke für SS. Maria e Donato in Murano und 1497 den Guß der prächtigen Glocke des Uhrturmes an der Piazza di S. Marco zu Venedig. Sein Sohn *Vincenzo C.* war sein Werkstattgehilfe.

Malipiero, Annali. — M. Sanuto, Diari. — Erizzo, Relaz. stor.-crit. della Torre dell' Orologio di S. Marco (1860). — Paoletti, L'Archit. etc. del Rinasc. in Venezia (1893) p. 133 f., 188, 268. *P. Paoletti.*

Campanato, Vincenzo, Bronzegießer in Venedig, wo er im Kirchspiele S. Luca eine Werkstatt und mehrere Häuser besaß. Laut Testament vom 8. 2. 1362 hat er für die Kirche S. Luca verschiedene Gußarbeiten geliefert, bei denen seine Brüder *Pasquale* u. *Nicola C.,* seine Söhne *Vittore* u. *Nicoletto C.* und verschiedene Enkel als Gehilfen mitwirkten. Von den letzteren besorgte *Antonio* C. nach dem Tode seines Vaters *Vittore C.* (laut Ausweis des Steuerregisters 1379 noch am Leben) die Weiterführung der Werkstatt und lieferte u. a. 1384 die Glocke zum S. Alipio-Uhrwerk auf S. Marco, sowie für die Signoria von Venedig den Guß der Bleisiegel. Nach seinem Tode († vor dem 15. 2. 1430) war sein Sohn *Francesco C.* Leiter der Gießerwerkstatt von S. Luca.

Paoletti, L'Archit. etc. del Rinasc. in Venezia (1893) p. 133. *P. Paoletti.*

Campanella, Angelo, ital. Maler u. Kupferst., geb. am 7. 2. 1746 in Rom, † das. am 13. 1. 1811, Schüler Volpato's. Er hat unter anderem die 12 Apostelstatuen der Laterankirche gestochen, ferner eine Darstellung im Tempel nach Fra Bartolommeo, den bethlehem. Kindermord, Christus mit den Jüngern in Emaus und das Göttergastmahl der Farnesina nach Raffael, die Weisheit nach Luca Giordano, sowie die meisten Stiche der Wandgemälde der Villa Negroni (1778—1793 von Camillo Buti herausgegeben).

Gandellini, Not. d. intagl. VII 280. — Heinecken, Dict. III 550. — Nagler, Kstlerlex. II 313. — Le Blanc, Man. I 575. — Murr's Journ. z. Kstgesch. III 12. — Pistolesi, Descr. di Roma p. 69. — Memorie per le belle arti I 69; II 194; IV 296. — Pfarrb. v.

S. Andrea d. Fratte (nach Not. von Dr. Fr. Noack). *P. K.*

Campanella, Miß Catherine, Landschaftsmalerin, hat 1854—55 in d. Brit. Institution, 1861—62 in der Roy. Academy in London Ansichten aus Italien, Deutschland usw. ausgestellt.

Graves, Roy. Acad. Exhib. (1905) u. Brit. Inst. (1908). *M. H. B*

Campani, Andrea, s. *Campana* u. *Campano.*

Campani, Ferdinando Maria, Majolikamaler zu Siena, † das. 69jähr. am 4. 6. 1771. C., der „Raffael der Majolika" genannt, war der hervorragendste Künstler seiner Art, den das 18. Jahrh. hervorgebracht hat. In seinen Malereien, die unter dem Einflusse von Castelli stehen, hat C. Gemälde des Raffael, der Carracci, wie auch Stiche von Marcanton und Bartoli reproduziert. Daneben aber hat er nicht selten nach der Natur gearbeitet. Besonders geschickt war er im Porträt. C. scheint keinen eigenen Ofen besessen zu haben, er arbeitete wohl für G. D. Ciabattini. Campani war verschiedentlich für die Prinzessin Violante von Bayern, Witwe des Großherzogs Ferdinand von Toskana u. Statthalterin von Siena tätig. Das South Kensington Museum bewahrt von ihm 13 Teller und Vasen, auf denen u. a. folgende Darstellungen vorkommen: „Weinlese" (signiert *Ferdinando Maria Campani* 1747). „Dame mit Pfauen und Papagei", „Erschaffung Evas" (nach Raffael, sign. *Ferdinando Maria Campani senese dipinse* 1733), und „Joseph in Ägypten" (nach Raffael, auf einer Vase). Das Kstgew.-Mus. in Berlin besitzt von ihm einen Teller mit der Erscheinung Gottes in der Wolke nach Raffael u. 2 Schüsseln mit Hirtenszenen. Mit C. verschwindet die Majolikaindustrie aus Siena. (Für die Behauptung, daß C. auch in S. Quirico tätig gewesen wäre, fehlt jede Begründung.)

Guasti, Di Cafaggiolo e d'altre fabbr. di cer. in Tosc. 1902. — Drury-Fortnum, Descr. Cat. of the Maiolica etc. in the South Kensington Mus. — O. v. Falke, Majolika 2. A. 1907. — Führer durch d. Kunstgew.-Mus. Berlin. 15. A. 1910. — Jännicke, Grundriß d. Keramik, 1879. *Bernath.*

Campani, Jacopo, Goldschmied, 1685 erwähnt. Er verfertigte mit Giovanni Bonecchi gemeinschaftlich einige Silberstatuetten für den Hauptaltar des Domes in Siena.

Romagnoli, Cenni storico artistic' di Siena. 1840, 37. — Milanesi, Sulla storia d. arte toscana, 1873. *M. H. B.*

Campani, Savino, Bronzegießer, von ihm im R. Spedale zu Siena ein geschmackvoll dekorierter Mörser mit dem Rektorenwappen und der Inschrift: OPVS SAVINI PETRI CAMPANI A. D. MCCCCCX. — Sein Vater *Pietro C.* war 1493 in Siena als Glockengießer tätig, ebenso schon dessen Vorfanren *Magio* und *Tofano di Magio C.*, die 1392 in Siena als Rebellen hingerichtet wurden, und von denen auch die Genueser Glocken- und Geschützgießer *Nicola* und *Pietro di Nicola C.* (c. 1490) laut Angelucci abstammen sollen.

Angelucci, Doc. ined. etc. d. armi (1869). — Ricci, Cat. gen. d. esp. d. arte ant. Siena 1904. *M. H. B.*

Campania, Lodovico, s. *Campagna.*

Campanile, Maler, stellt 1829 in d. British Institution in London einige Interieurs und einige Architekturveduten aus Rom aus.

Graves, Brit. Institution, 1908. — Kunstblatt 1821, 39 p. 156. *M. H. B.*

Campanile, Florio, ital. Architekt, nach dessen Plänen 1558 der Bau des Palastes der Herzogin von Gravina, Beatrice Ferrella, in Solofra bei Avellino (Prov. Neapel) begonnen wurde.

Filangieri, Indice degli artef. 1891 I. — G. Ceci, Artist. napol. d. sec. 16 e 17 (1907) p. 13.

Campanile, Santillo, Kartenmaler, war 1541 Mitglied der neapol. Malergilde.

Rolfs, Gesch. d. Malerei Neapels, 1910. *B.*

Campanile, Simone, Maler, geb. 1825 in Cava dei Tirreni, † 1896 in Neapel; Schüler von Fil. Palizzi, tätig in Neapel als feinsinniger Stimmungslandschafter in der auf unmittelbarem Naturstudium basierenden Art seines Lehrmeisters. Unter seinen Landschaftsgemälden fanden besonderen Beifall „Sulla collina" und „La pianura di Salerno" (Ausst. Neapel 1877, — letzteres Bild jetzt in Schloß Capodimonte bei Neapel), — „La Puglia" (Ausst. Turin 1884), — „Dopo la mietitura" und „Panorama di Cava" (Ausst. Venedig 1887).

De Gubernatis, Dizion. d. Art. ital. viv. (1889). — L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. (1909) p. 369 f. *L. Càllari.*

Campanini, Giovanni Domenico, Architekt, geb. am 5. 2. 1534 in Parma, † das. am 30. 6. 1616. C. war seit 12. 6. 1602 im Dienste des Herzogs Ranuzio I. von Parma und nahm am Bau des Palastes wie der Pilotta teil. Auch an der Sala d'armi, später ins Teatro Farnese umgewandelt, und der Kirche S. Annunziata hat er gearbeitet. C. war jedoch mehr Ingenieur als Architekt.

Scarabelli-Zunti, Docum. e Mem. di B. A. parmigiane 1601—1650. — Donati, Nuova descriz. di Parma p. 110. — Pelicelli, Guida di Parma 1906. — A. Pezzana, Mem. d. scritt. vol. VII 673. *N. Pelicelli.*

Campanna, s. *Capanna.*

Campano, Andrea, italien. Holzbildhauer aus Modena, 16. Jahrh., schnitzte auf Grund eines Auftrages vom 31. 5. 1530 innerhalb von 4 Jahren das Chorgestühl von S. Lorenzo in Spello. Dieses mit Intarsia, Häuserprospekte darstellend, eingelegte Gestühl aus Nußbaum zeigt auch vorzügliche Heiligenreliefs und wurde nach einer alten Tradition dem Pinturicchio zugeschrieben, der aber schon 1513 gestorben ist. Der von Jacopo de' Bianchi gen. Lancellotto († 1502) in seiner

modenesischen Chronik erwähnte „eccellente maestro d'intagli" gleichen Namens dürfte mit C. schwerlich identisch sein (vgl. *Campana,* Andrea).

Arch. Stor. dell' Arte, 2. ser. III 29. — Tiraboschi, Bibl. Moden. VI part. II 345. — Erudiz. e Belle Arti I 151—3. *G. Degli Azzi.*

Campano, s. auch *Campana* u. *Campani.*

Campanosen, Jean, französ. Architekt, geb. in der Normandie, wurde 1399 nach Mailand berufen, wo er mit seinem Schüler Jean Mignot, der ihm aus der Heimat folgte, bis 1402 am Dom gearbeitet hat.

Cicognara, Stor. d. scult. 2. A. II, 191. — Dussieux, Les artistes franç. à l'étr., Paris 1876. — Boito, Il Duomo di Milano, 1899. *B.*

Campantico, Giambattista, italien. Kupferstecher der 1. Hälfte des 19. Jahrh., stach einige Blätter für Bardis Galleria Pitti, Firenze 1839.

Alizeri, Not. d. Prof. d. dis. in Liguria, 1864—66, III 485. — Le Blanc, Manuel I 575/6. *H. V.*

Campanus (oder Campana), Johann Jacob, Maler und Zeichner in Ulm, um 1620—1640 tätig, nach dessen Zeichnungen Matthäus Rembold mehrere Kupfer für Joseph Furttenbachs Architectura universalis (Ulm 1635) und auch das Porträt dieses Architekten stach. Außerdem stach Jac. Custodis nach ihm den Titelkupfer für Furttenbachs Architectura Navalis (Ulm 1629. „J. Jacob Campanus, Pinxit."). Ein weiteres Blatt nach ihm führt Heinecken auf (Dict. d. art. 1789, III 549).

Albr. Weyermann, Nachr. v. Gelehrten, Kstlern etc. aus Ulm, 1798 p. 97/8. — Kat. d. Berlin. Ornamentst.-Samml., 1894 No 864. *H. V.*

Campanus, Joseph, Uhrmacher in Rom, um 1659; von ihm eine vollbez. hohe Standuhr im Kaminzimmer des Grünen Gewölbes in Dresden (Kat. 1884 p. 60/1).

Campanus, Mathias, Maler des 17. Jahrh. in Ulm. Er hat für eine von Simon Grim gestochene „Abbildung des Feuerwerks etc. 1665" die Vorlage gezeichnet. Auch hat er 1662 für die Kirche zu Nerenstetten ein Altarbild gemalt.

Weyermann, Neue Nachr. v. Gelehrten u. Künstlern etc., Ulm 1829. *B.*

Campanus, s. auch *Campana, Campani* u. *Campano.*

Campbell, A. G. und J. K., amerikan. Kupferstecher, waren nach Stauffer (Americ. Engr. on Copper and Steel) um 1860 in New York im Porträtfach tätig. *E. Richter.*

Campbell, Archibald, engl. Offizier und Architekturzeichner um 1715, den Zani und Heinecken fälschlich *Campdell* nennen. Nach ihm haben P. B. Benazech eine Ansicht von Guadeloupe, James Peake eine Ansicht von Rozeau auf Guadeloupe, Grignion und Mazell andere Ansichten des gleichen Forts gestochen.

Zani, Enc. met. — Heinecken, Dict. d. Artist. III. — Le Blanc, Manuel (s. u. d. Namen d. Stecher). *R. C.*

Campbell, Archibald, Maler, stellte 1865, 66 u. 67 i. d. British Institution einige Genrebilder aus. (Vielleicht identisch mit dem gleichnamigen 1804 geb. und im Nov. 1874 zu London † Arzt und Indiologen.)

Graves, Brit. Inst. 1908. *B.*

Campbell, Blendon, amerikan. Maler, geb. in St. Louis, Mo., am 28. 7. 1872, Schüler von Benjamin-Constant, Laurens und Whistler in Paris, wo er auch 1899 im Salon ein Porträt ausstellte. Lebt in New York.

Amer. Art Annual, 1907/8 p. 326.

Campbell, Charles William, engl. Maler und Kupferstecher in Mezzotint, geb. in Tottenham am 13. 7. 1855, † in Sevenoaks am 31. 3. 1887. C. war Sohn eines Londoner Architekten Donald C., in dessen Atelier er 1870—78 arbeitete. Um sich als Architekt auszubilden, ging er dann nach Italien, wo er in den Kirchen von Florenz, Venedig, Pisa und Lucca zeichnete; dann studierte er in d. Ruskin Drawing School in Oxford und eröffnete endlich in Wells eine Kunstschule, ohne jedoch damit Erfolg zu haben. Durch Burne-Jones ermutigt, zog C. nach London und eröffnete ein Atelier für Porträtmalerei; zu seinen besten Arbeiten aus dieser Zeit zählen die Bisterporträts d. Archidiakons W. Sinclair, Alex. Wilsons u. Ellen Terry's. 1883 wandte sich C. auf Rat G. F. Watts' der Mezzotintotechnik zu und arbeitete darin unter Herkomer. Im folgenden Jahr begann er eine Platte mit der „Geburt Galatheas", nach Burne-Jones, die Bildnisse d. Kardinals Newman u. Watts' und den sog. Ariosto (Palma Vecchio zugeschr.) der National Gallery. 1885—87 stach C. „Ophelia" nach dem von ihm gemalten Bildnis Ellen Terry's, „Pan und Psyche" und „Verkündigung" nach Burne Jones, und die Lionardosche Felsenmadonna der Nat. Gallery. C.s ganze Produktion zählt 12 Platten, von denen 7 unbeendigt blieben; „Ophelia", „Geburt Galathea's" und „Pan und Psyche" sind von Rob. Dunthorne veröffentlicht worden. „After stormy Seas" hat seine Witwe 1887 herausgegeben. Außer diesen ist nur noch das Selbstporträt Watts' beendigt worden. C.s Oeuvre befindet sich vollständig im British Museum. Er arbeitete in der reinen Mezzotintotechnik, ohne Verwendung von Grabstichel oder der kalten Nadel und war ein ausgezeichneter Interpret der Meister, deren Werke er reproduzierte.

Athenaeum 9. 4. 1887. — Mittlgn d. Bruders d. Künstlers. *C. D.*

Campbell, Colin, Architekt und Zeichner, stammte wahrscheinlich aus Schottland und wurde im Anfang seiner Karriere vom Herzog von Argyle und Lord Burlington protegiert. Für letzteren war er am Burlington House in London tätig, dessen Fassade von ihm herrührt. In diesem Bau lehnt sich C. an die norditalienischen Spätrenaissancebauten an. Zwischen 1715 und 1720 errichtete

C. das 1822 niedergerissene, aber in alten Ansichten erhaltene Wanstead House, das zu den vornehmsten Privatbauten der Zeit gehörte. Erhalten ist noch sein für Sir Robert Walpole erbautes Houghton Hall, sowie Mereworth House. Ersteres ist ein typisches englisches Landschloß, während letzteres dem neuen, klassizisierenden Geschmack huldigend, die Kopie einer palladianischen Villa darstellt. Außer diesen Bauten war C. noch verschiedentlich an öffentlichen wie privaten Gebäuden beschäftigt. Er starb am 13. 9. 1729. — C. hat auch in drei Bänden, zwischen 1717 u. 1725 den „Vitruvius Britannicus" mit zahlreichen eigenen Zeichnungen herausgegeben.

E. B. Chancellor, Lives of the Brit. Architects 1909. — Kat. d. Berlin. Ornam.-Stich-Samml., 1894. — Walpole, Anecdotes. — Dict. of Nat. Biogr. *B.*

Campbell, D., Bildhauer, stellte 1857 in der Roy. Acad. in London eine Frauenbüste aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *B.*

Campbell, J. Hodgson, engl. Landschafts- u. Genremaler, stellte zw. 1884 u. 1894 in d. Royal Academy aus. („Daddy's Dinner", „At E'en" etc.)

Graves, Roy. Acad. Exhib., I, 1905. *B.*

Campbell, J. K., s. unter *Campbell,* A. G.

Campbell, James, engl. Maler, geb. in Liverpool 1828 (?), † am 28. 12. 1903 daselbst. C. lebte abwechselnd in Liverpool, London u. Reigate und hat Landschaften, später auch Genrebilder im holländ. Geschmack gemalt. 1859 u. 1863 stellte er in der Roy. Acad. aus. 1855—1868 in den Suffolk Street Galleries. Werke von ihm befinden sich in der Galerie zu Liverpool.

Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. — Graves, Dict. of Artists etc., 1895 u. Roy. Acad. Exhib. I, 1905. *B.*

Campbell, Johann Georg Böhmer, norweg. Maler, geb. in Bergen 25. 7. 1835, † in Bergen 19. 8. 1871. Begann, ausgebildet bei dem Landschaftsmaler Reusch in Bergen, als Stillebenmaler. Kam 1854 auf die Akad. zu Düsseldorf, wo er sich auf den Rat seiner Landsleute, der Professoren Tidemand und Gude, auf die Landschaftsmalerei warf. Mit öffentlichem Stipendium unternahm er eine Reise nach Norwegen und lebte danach in dürftigen Verhältnissen in Düsseldorf bis 1860. Dann ließ er sich in Bergen nieder, wo er bis zu seinem Tode mit Kränklichkeit und Armut zu kämpfen hatte. War Zeichenlehrer an Privatschulen, malte Landschaften mit Fjordmotiven von der norweg. Westküste, sowie ein paar Altarbilder für Dorfkirchen. Bilder in der Galerie in Bergen.

Joh. Bögh, Bergens Kunstforening, Bergen 1888 p. 92. *C. W. Schnitler.*

Campbell, John Archibald, schott. Architekt, geb. in Glasgow 1851. Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts unter Pascal. Zuerst in Glasgow, seit ca 1907 in Berlin ansässig, wo er mit dem Deutsch-Amerikaner Pullich (Firma *Campbell u. Pullich*) ein gemeinsames Atelier innehat, aus dem namentlich eine Reihe trefflicher Landhaus-Entwürfe hervorgegangen ist. Von ausgeführten Bauten der Firma seien das Landhaus Schimmelpfeng in Zehlendorf bei Berlin genannt. Von C. allein stammen u. a. das Gebäude der Brit. Workman's and General Assurance Company in Glasgow und der Neubau der West George Street Property Company ebendort.

Delaire, Les archit. élèv., 1907. — Deutsche Kst u. Dekor. (Koch-Darmstadt) XXI 125—138; XXII 241—254. — The Studio, vol. 35, p. 254 ff. — Acad. Architecture XIII (1898); XV (1899); XXI (1902); XXV (1904); XXXI (1907); XXXII (1907); XXXIII (1908); XXXVI (1909). *H. V.*

Campbell, John Patrick, engl. Illustrator der Gegenwart, der seine Blätter meist mit dem Pseudonym *Seaghan MacCathmhaoil* zeichnet. In Belfast geb., bildete er sich in London und Paris. Seine ersten Illustrationen erschienen in den Publikationen der Gaelic League und in der Zeitschrift „Uladh" 1904. C.s fernere Werke illustrieren meist Ausgaben irischer und keltischer Sagen u. Lieder, so z. B. „The Tain", 1907; auch einige Karikaturen hat C. publiziert.

R. A. Dawson in The Studio, vol XLVIII p. 37—43.

Campbell, Joshua, schott. Kupferstecher, um Mitte des 18. Jahrh., von dem einige Blätter nach Rembrandt bekannt sind. Die National Portrait Gallery in Edinburgh bewahrt von ihm eine Bildniszeichnung des „Right Hon. Duncan Forbes of Culloden", mit der Bez.: Nov. 20. 1746.

Redgrave, Dict. of art., 1878. — Kat. d. Nat. Portr. Gall., Edinburgh 1909, p. 81 u. 254. *M. W. Brockwell.*

Campbell, Oswald R., engl. Maler, stellte 1847 und 1848 in der Royal Acad. zu London zwei Bilder „Der Gang nach Emaus" und „Der Gefangene" aus und 1847—52 in verschiedenen Londoner Privatausst. 24 Bilder mit biblischen Vorwürfen.

Graves, Dict. of Artists etc., 1895 u. The Roy. Acad. 1905.

Campbell, Peter, engl. Maler, stellte 1776 in der Ausstellung der Soc. of Artists of Great Britain eine kleine Landschaft aus.

Graves, The Society of Art., London 1907.

Campbell, Robert, Kupferstecher, war laut Stauffer (Amer. Engr. on Copper and Steel) Anfang des 19. Jahrh. in Philadelphia tätig. *E. Richter.*

Campbell, Samuel, engl. Maler, stellte 1854 in der Royal Acad. und in der British Institution zu London Landschaften, 1855 u. 1857 in letzterer Ausstellung fernere 2 Landschaften mit schottischen Motiven aus.

Graves, The Roy. Acad. 1905 u. The Brit. Instit. 1908.

Campbell, Thomas, Bildhauer, geb. am 1. 5. 1790 in Edinburgh, † am 4. 2. 1858 in

London. Ursprünglich nur einfacher Ornamentbildhauer in einer Steinmetzwerkstatt zu Edinburgh, wurde er von einem schottischen Gönner zur künstlerischen Ausbildung nach London und nach mehrjährigem Studium an der dortigen R. Academy schließlich 1818 nach Rom gesandt, wo er sich namentlich an Thorwaldsen und an die deutsche Künstlerkolonie anschloß und als gewandter Porträtbildner von seiten seiner reisenden Landsleute mit so zahlreichen Bildnisaufträgen bedacht wurde, daß er über ein Jahrzehnt daselbst verweilen konnte. Sein Hauptwerk aus dieser römischen Zeit ist eine im Auftrage des Duke of Devonshire nach dem Leben modellierte und in Marmor ausgeführte Sitzstatue der Paolina Bonaparte-Borghese (jetzt in Chatsworth, — ebenda auch eine 1832 von C. modellierte bronzene Kolossalbüste des Duke of Devonshire). Die Londoner R. Academy-Ausstellung beschickte er 1827 und 1828 von Rom aus sowie nach seiner Rückkehr nach London (1830) auch weiterhin bis zu seinem Tode mit zahlreichen Bildnisbüsten und vereinzelten Phantasiebildwerken (1830 marmorne Psyche-Statue, 1841 Modell einer Ganymedgruppe, — letzteres seinerzeit ins Londoner South Kensington-Museum aufgenommen). Wie in diesen Phantasiebildwerken vertrat er auch in seinen sorgsam durchgebildeten Porträtskulpturen den klassizistisch antikisierenden Stil der Canova- u. Thorwaldsen-Schule, dem er bis zu seinem Tode treu blieb. Als Hauptwerke seiner späteren Zeit sind hervorzuheben: Das Grabmal der Duchess of Buccleuch in der Grabkirche zu Boughton (Northampton, — Sitzstatue der Verstorbenen zwischen den allegor. Standbildern der Fides u. der Caritas), — die Bronzestandbilder des Duke of York und des Generals Lord Hopetown in Edinburgh (letzterer in röm. Feldherrentracht neben seinem Leibroß stehend dargestellt, — 2 Federzeichnungen dazu im Brit. Museum zu London), — die Bildnisbüste des Sir James Gibson Craig in der Nat. Portrait-Gallery zu Edinburgh, — die marmorne Kolossalstatue des Duke of Wellington in Dalkeith bei Edinburgh, — das von M'Donald und Leslie in Granit gemeißelte Kolossalstandbild des Duke of Gordon in Aberdeen (Schottland), — die Bildnisbüsten des Earl Grey und des Duke of Wellington in Windsor Castle, — das Bronzestandbild des (ausnahmsweise in Zeittracht dargestellten) Lord George Bentinck auf dem Cavendish Square zu London, — die marmornen Grabstatuen des Sir William Hoste und der Schauspielerin Mrs. Siddons in der Westminster-Abtei zu London, — endlich in der Londoner Nat. Portrait-Gallery das Hochreliefbildnis der letzteren u. die Bildnisbüste des in röm. Feldherrenrüstung dargestellten Lord George Bentinck (beide Marmorwerke als letzte Arbeiten C.s 1856—57 in der Londoner R. Academy ausgestellt).

T. L. Donaldson in The Art Journ. 1858 p. 107 f. (mit Angaben über zahlr. weitere Arbeiten C.s). — Redgrave, Dict. of Artists 1878. — Forcella, Iscriz. etc. di Roma 1884 I 398. — Binyon, Cat. of Drawings etc in The Brit. Mus. 1898 I 194. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905 I 386. — Kat. der Nat. Portr. Gall. in London (1907 p. 537) und in Edinburgh (1909 p. 254). *M. W. Brockwell.*

Campdell, Archibald, s. *Campbell.*

Campe, Gauthier de, Pariser Maler zu Ende des 15. Jahrh., der mit dem Entwurf der Patronen für einen Teppich mit der Darstellung des Martyriums des hl. Stephan sowie der Auffindung und Bestattung seiner Reliquien beauftragt wurde. Der Teppich war für die Kirche in Sens bestimmt.

Gaz. d. B.-Arts 1880 I 253. *J. J. Guiffrey.*

Campe, Gielis van, flämischer Maler, Meister in Antwerpen 1516.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 85.

Campe, Jacob van, flämischer Maler, Meister in Antwerpen 1518.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 89.

Campe, Jan van, flämischer Künstler, Meister der Lukasgilde in Antwerpen 1517.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 88.

Campedroni, Antonio, Bildhauer aus Mallorca, Sohn und Schüler des Francisco C. Während des Baues der Kathedrale v. Palma wurde er 1330 als Obermeister mit der Ausführung der Skulpturen beauftragt. Furió schreibt ihm den Hochaltar zu, der sich jetzt auf der Rückseite des modernen befindet.

Viñaza, Adic. I 35. *M. v. B.*

Campedroni, Francisco, Bildhauer aus Perpignan, im 13. Jahrh. von D. Jaime II. nach Mallorca berufen, schuf er für einen der Schloßtürme von Bellver einen Engel von Bronze als Wetterfahne, der später nach Sineu versetzt wurde.

Viñaza, Adic. I 35. *M. v. B.*

Campeggi, Giuseppe, italien. Maler in Ancona um 1650, Schüler von Ciro Ferri, hielt eine besuchte Malschule und hatte u. a. Giuseppe Malatesta aus Fabriano zum Schüler. Von ihm sollen einige Gemälde in der Congregazione Maggiore de' Mercanti in Ancona stammen, die aber vermutlich bei einem Brande 1844 zugrunde gegangen sind.

A. Ricci, Mem. stor. d. Marca d. Ancona, 1834 II 365, 367. — C. Ferretti, Pitt. Anconit. 1883 p. 39. — Le pitt., scult. ed archit. di Ancona 1821 p. 10. *R. C.*

Campell, s. *Campbell.*

Campelli (Campionesen), s. damit verbundene *Vornamen.*

Campello, Filippo, s. *Filippo* da Campello.

Campello, Manoel, portug. Maler gegen 1540, soll schon von König Manoel († 1522) mit Gaspar Dias zu seiner Ausbildung nach Rom geschickt worden sein und brachte mit jenem in sein Vaterland die ital. Auffassung

in der Malerei im Gegensatz zu der dort noch lange herrschenden flandrisch. Tradition. Man schreibt ihm die Kreuztragung im Treppenhause des Klosters zu Belem zu; Raczynski glaubt, daß ihm auch die im Stil nahe verwandten Darstellungen der Dornenkrönung und Auferstehung auf dem Hauptaltar in der Kirche dieses Klosters angehören könnten. Diese gelten übrigens sonst als Werke des Gasp. Dias. M. Campello wird als Schüler und Nachahmer Michelangelos bezeichnet.

Nagler, Lex. 314. — Raczynski, Les arts en Portugal u. Dict. p. 36. — Cyrillo Machado, Collecção de mem. p. 56, 57. — Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. IX 149.
A. Haupt.

Campello de Souza, Bento, portug. Blumenmaler um 1780, Schüler des José Bernardes zu Lissabon.

Raczynski, Dict. p. 28, 36. *A. Haupt.*

Campen, Albert Joseph, Maler, war 1752 in Löwen ansässig, dessen Museum von ihm eine Darstellung des knienden Herzogs Lambert I. (vor der von ihm gegründeten Kirche S. Géry in Brüssel) besitzt.

Cat. d. tableaux etc. à l'hôtel de ville de Louvain, 1898. *B.*

Campen, Arnt van, war in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. unter Leitung von Alart du Hameel als Maler an der Ausschmückung der St. Johannskirche in Herzogenbusch beteiligt.

Oud Holland XII 8. *E. W. Moes.*

Campen (oder Kampen), Jacob van, Maler und Architekt, wurde zu Haarlem am 2. 2. 1595 geboren u. † 13. 9. 1657 auf seinem Landgut Randenbroek bei Amersfoort. Er war der älteste Sohn des Pieter van Campen Jacobsz., der sich in Amsterdam am 4. 10. 1594 mit Gerritje Claes Berendsdochter von Haarlem vermählte. 1614 wurde van Campen als Maler in der Haarlemer Lukasgilde aufgenommen. Sein Vater, der 1615 starb, war seit 1608 Regent des Oudemannen Hauses in Haarlem. Wahrscheinlich 1615—1621 war van Campen in Italien, wo er im Venezianischen, besonders in Venedig und Vicenza längere Zeit verblieb, und sich der Architektur zuwandte. Er scheint Vincenzo Scamozzi noch persönlich gekannt zu haben. Jedenfalls hat er sich dessen Werke sowie die des Andrea Palladio zum Vorbild genommen. 1621 war van Campen nach Haarlem zurückgekehrt, da Samuel Ampzing, der damals die 2. Auflage seines „Lof van Haerlem" erscheinen ließ, unseren Künstler unter den berühmten Malern der Stadt erwähnt. Bis 1630 etwa blieb er in Haarlem ansässig, um später sein Rittergut Randenbroek bei Amersfoort, das er 28. Juni 1626 von seiner Mutter erbte, zu bewohnen. Als van Campen unverheiratet starb, wurde er in der St. Joriskirche zu Amersfoort begraben. Seine Schwester Geertruid van Campen, mit Jan Heereman aus Leiden verheiratet, stiftete dem Künstler ein Epitaph aus Marmor, das wahrscheinlich von Rombout Verhulst herrührt. Der Dichter Joost van den Vondel lieferte die Grabschrift. Das Grabmal war 4. März 1658 fertig.

Nur zwei Gemälde des van Campen sind erhalten geblieben, die sich im Rathause zu Amersfoort befinden, nämlich ein Porträt des Stadt-Zimmermeisters Lenaert Nicasius, sowie ein Jüngstes Gericht, das für das St.-Pieters und Bloklands-Gasthuis in Amersfoort gemalt wurde. Auch die Entwürfe für die Gemälde des Oranien-Saals im Huis ten Bosch beim Haag, durch flämische und holländische Meister ausgeführt, stammen von van Campen. Nach freundl. Mittlg von Dr. A. Bredius kommen in Haarlemer Inventaren noch mehrere Bilder C.s vor, u. bei einer Erbschaftsteilung zwischen C.s Schwester Margaretha und dem Maler Jac. Vennecool im J. 1664 werden zwei Bilder mit Schweinsjagden, Ulysses am Strande pflügend, eine Hirtin mit Schafen und 2 Zeichenbücher ausdrücklich als Werke Jacobs v. C. genannt.

Als Architekt hat van Campen nur Entwürfe angefertigt, deren Ausführung er zwar überwachte, aber andern Meistern, z.B. Pieter Post, Arent van 's Gravesande, Bartholomeus Dryffhout, Willem de Keyser und Daniel Stalpaert überließ.

Der erste Entwurf stammt von 1626 und wurde für den reichen Amsterdamer Kaufmann Coymans, mit dem van Campen in freundschaftlichen Beziehungen stand, angefertigt, als dieser sich sein fürstliches Haus an der Keizers-Gracht (jetzt H. Bürgerschule) bauen ließ. Über einem Sockelgeschoß erheben sich zwei durch jonische und komposite Pilaster gegliederte Geschosse. Ein Halbgeschoß bildet den Abschluß. Die ganz in Haustein ausgeführte Fassade hat einen strengen italienischen Charakter.

Die Bauarbeiten von 1630, die dem Haarlemer Rathause das gegenwärtige Aussehen verliehen haben, besonders der zur Rechten vorspringende Frontanbau, der durch Pilaster und Gebälke gegliedert ist, scheinen nach Plänen van Campens ausgeführt zu sein.

Das sogenannte Mauritshaus im Haag, der Palast des Johann Moritz, Gouverneurs von Brasilien, am östlichen Eingang des Binnenhofes, ist 1633 von van Campen entworfen. 1704 wurde die kostbare Innenausstattung durch Feuer vernichtet. Die vier Fassaden mit jonischen Pilasterstellungen, welche durch zwei Geschosse laufen, sind in Backstein mit Hausteinteilen ausgeführt. Pieter Post war der Bauleiter, nicht aber, wie irrtümlich angenommen wird, der Entwerfer des Palastes, der etwa 1650 vollendet war.

Im Dienste des Statthalters Prinz Friedrich Heinrich schuf van Campen zwei Schlösser, die beide leider um 1800 abgebrochen sind.

Das ehemalige Schloß zu Rijswijk, berühmt durch den Frieden von 1697, bestand aus drei viereckigen Pavillons, die durch Zwischenbauten verbunden und durch Pilasterstellungen gegliedert waren. Das auf den Fundamenten des alten Kastells von Naaldwijk errichtete Schloß Hondsholredijk umschloß einen viereckigen Hofraum, und besaß eine sehr monumentale Front, mit Statuen in Nischen geschmückt. Seit 1636 hat van Campen auch das jetzt nicht mehr existierende Schloß zu Büren für den Statthalter umgebaut.

Die Regierung von Haarlem betraute van Campen 1645 mit dem Entwurf für die Neue Kirche, 1649 vollendet. Diese Kirche, früher irrtümlich dem Salomon de Bray zugeschrieben, ist ungefähr quadratisch; die Fassaden haben ein dorisches Gebälk als Abschluß. Jonische Säulen und Pfeiler stützen die hölzerne bemalte Decke.

Jacob v. C. und seine Schule führten augenscheinlich die klassischen Formen, welche seit 1630 die malerisch-effektvolle Ziegel-Hausteinarchitektur verdrängten, in d. Haarlemer Wohnhausbau ein.

Als 1639 Arent Adriaensz van's Gravesande, der Stadtarchitekt von Leiden, mit seinem Entwurfe zur Mare-Kirche hervortrat, wurde Jacob van Campen von den Bürgermeistern um sein Urteil gefragt. Unter seiner Aufsicht fand die Ausführung statt. Er entwarf 1641 auch das königliche Schloß im Haag.

Van Campen fertigte die Zeichnung für die große Orgel der St. Laurentius-Kirche in Alkmaar, deren Steinsäulen 1642 von Anthony Dionys geliefert wurden. Pieter Mathysz. vollendete die Holzschnitzereien 1643, Caesar von Everdingen führte die Malereien aus.

Zum Entwerfen verschiedener Bauten wurde van Campen von der Amsterdamer Regierung herangezogen. Das Heiligewegs-Tor wurde nach seinen Plänen 1636 erbaut, und zeigte eine jonische Pilasterstellung an den Fassaden. Es ist 1663 abgerissen.

Auch der Entwurf für den von der Zeichnung Hendrick de Keysers abweichenden und mit der Kaiserkrone behelmten Oberbau des Turmes der Westerkirche, 1638 vollendet, ist van Campen zuzuschreiben. Die Stockwerke sind quadratisch und mit verkröpften Ecksäulen geschmückt.

Ungefähr gleichzeitig mit diesen beiden Amsterdamer Schöpfungen van Campens entstand das 1638 vollendete Accynshaus das., bei dem d. Meister eine strenge jonische Ordnung angewandt hat. Sein Werk war auch die Schouwburg, ein Theater an der Keizersgracht, 1638 eröffnet, und fälschlich seinem Neffen Nicolaes van Campen, der kein Architekt war, zugeschrieben. Es war nach dem Teatro Olimpico von Andrea Palladio in Vicenza gebaut, und hatte eine Bühne mit fester Architektur. 1664 wurde das Theater nach italienischer Art umgebaut.

Das Meisterwerk van Campens ist das 1648 angefangene Rathaus in Amsterdam, jetzt königl. Palais. Schon 1640 war der Künstler mit Skizzen beschäftigt, die Pieter Post 1647 ausarbeitete. Seit 1647 hatte der Stadtsteinhauer Willem de Keyser die Stelle inne, die Post eingenommen. Als Bauleiter wurde 1648 Daniel Stalpaert angestellt, Artus Quellinus aus Antwerpen fertigte mit seinen Gehilfen seit 1650 den Skulpturenschmuck. Das Gebäude ist ganz in Haustein ausgeführt, und erst 1700 vollendet. Die um die beiden Lichthöfe gruppierten Hallen im Sockelgeschoß waren für die Wechselbank und für Gefängnisse eingerichtet, und deshalb einfach gehalten. Große Pracht herrscht in dem Gerichtssaal, dem Bürgersaal und den Galerien des Hauptgeschosses. Die Fassaden haben unten Pilaster mit mannigfach variierten röm. Kapitälen. Das obere Stockwerk zeigt eine korinth. Ordnung. Der prächtige Bürgersaal bildet das Zentrum der oblongen, mit Risaliten in der Hauptachse u. Eckpavillons versehenen Anlage. Diese Eckpavillons sind mit Zeltdächern, die Mittelrisalite mit Giebeln, deren Marmorskulpt. Quellinus fertigte, bekrönt. Eine korinthische Glockenhalle, auf quadratischem Sockel massiv konstruiert, bildet den Abschluß der Hauptfassade. Van Campen hatte Statuen als Bekrönung des Gebälks dieser Glockenhalle beabsichtigt, die jedoch fortgelassen sind. Für diese und sonstige Abweichungen vom Plane van Campens ist Daniel Stalpaert verantwortlich zu machen, dessen Intrigen den Architekten zwangen, seit 1654 sich von dem Werk fernzuhalten.

Jacob van Campen war im siebzehnten Jahrhundert der gefeiertste u. einflußreichste Meister der holländischen Architektur. Durch eifriges Studium von Palladios und Scamozzis Werken hat er den Stil gebildet, den er all den zahlreichen Arbeiten, welche er auszuführen hatte, zugrunde legte. Er wußte sich den mannigfachsten Anforderungen stets zu fügen, er wußte seinen Anlagen durch die Anwendung antiker Formen stets das Gepräge von Würde und männlicher Kraft zu geben. Seiner Kunst ist die Großneit des Sinnes eigen, welche die holländische Kultur des siebzehnten Jahrhunderts vorzugsweise charakterisierte.

Houbraken III 380—382. — v. d. Willigen, Les artistes de Harlem p. 101—107. — Obreens Arch. VI 304, 305. — Oud-Holland XX 113—127, 154—169, 248. — Hofstede de Groot, Arn. Houbraken p. 442, 443. — Galland, Gesch. d. holl. Baukst, 1890. — A. Schoy in Journ. d. B.-Arts (Brüssel), 1878 p. 83 ff., 97 ff.

A. W. Weissman.

Campen, Johannes Eusebius Voet van, geb. in 's Gravesande am 20. 7. 1778 (wo sein Vater Johannes Schagen van Campen damals Pfarrer war), war an mehreren anderen Orten und zuletzt 1817—1846 Pfarrer in Leiden, wo er auch am 10. 9. 1851 starb. In seiner Jugend hat er eine kleine Landschaft radiert, bezeichnet: van Campen inv. et f. In seinem Alter hat er noch die Lithographie ausgeübt.

A. J. v. d. Aa, Biogr. Woordenboek. *E. W. Moes.*

Campen, Levi van, war um 1700 als Bildhauer Schüler im Haag.

Obreens Arch. V 152. *E. W. Moes.*

Campen, Nicolaes van, Neffe des Architekten Jacob van Campen, war „Accynsmeester" in Amsterdam und hat, als sehr begüterter Mann, einen Teil der Mittel für den Bau des von Jacob van Campen entworfenen Theaters, der „Schouwburg" an der Keizersgracht in Amsterdam, beschafft. Er ward deshalb von seinen Zeitgenossen als „Bouheer" des Theaters gefeiert. Nicolaes van Campen ist am 2. 4. 1638, kurz nach der Eröffnung des Theaters, in Amsterdam gestorben. Vor etwa dreißig Jahren tauchte in Amsterdam ein getriebener silberner Becher auf, mit einer Inschrift versehen, die den Nicolaes v. C. als Architekt des Amsterdamer Theaters nannte. Der verstorbene Adriaan de Vries hat aber sehr bald darauf nachgewiesen, daß dieser Becher falsch war, der dann vom Kunstmarkt verschwand. *A. W. Weissman.*

Campen, R. van, sonst unbekannter holländ. Maler, von dem eine so bezeichnete Gemüsehändlerin, etwa in der Art des Metsu, am 10. 10. 1884 in einer Amsterdamer Auktion versteigert wurde.

Kunstchron. XX 199. *E. W. Moes.*

Campen, s. auch *Camp, Kamp* u. *Kampen.*

Campenhoudt, Jean-J., fläm. Goldschmied und Kupferstecher, tätig in Mecheln in der 2. Hälfte des 18. Jahrh., wo er 1775 für die Stadt arbeitete. Von seinen Stichen werden genannt: Ansicht der erzbischöflichen Gruft in Mecheln, bez. und dat. 1759; Ansicht des Schlosses Borgenstein bei Mecheln, bez. J. B. V. C.; das Reliquiar des Heil. Franz-Xaver; mehrere Stiche für ein Album, das 1775 (s. oben) anläßlich der Romuald-Feier herausgegeben wurde. Ein Holzschnitt von C. stellt eine Erscheinung des hl. Romuald dar und ist 1760 datiert. Außerdem soll er noch zahlreiche Bücherzeichen gestochen haben. Eine Zeichnung C.s, die Auffindung der Leiche des hl. Romuald darstellend, besaß 1876 Aug. de Bruyn in Mecheln.

Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines 1876 I 466 f. *Z. v. M.*

Campenhout, Abraham, flämischer Maler, Meister (Meisterssohn) in Antwerpen 1641/42.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 127, 135. *Z. v. M.*

Campenhout, Hans van, fläm. Bildhauer, Meister in Antwerpen 1561, meldet 1584 einen Lehrjungen an; sein Name kommt ferner in den Rechnungsbüchern der Dekane der Lukasgilde Philippe Galle u. François Franck 1585/86 und 1588/89 vor. Er ist möglicherweise identisch mit dem 1560 in Middelburg zugelassenen Bildhauer *Hans Kamperhout.*

Rombouts-Lerius, Liggeren I 226, 288, 306, 341. — Obreen, Arch. VI 121. — Notiz von E. W. Moes. *Z. v. M.*

Campenhout, Hans van, Bildschnitzer in Middelburg, war dort 1595 und 1633 im Vorstand der Gilde und † 1649. 1603 und 1612 schnitt er Wappen für Kirchenglocken.

Obreens Arch. VI 177, 258, 262. — Arch. Zeeland VIII 1 S. 79, 104. *E. W. Moes.*

Campeny y Estrany, Damián Buenaventura, Bildhauer, geb. 1771 in Mataró bei Barcelona, † 7. 7. 1855 in San Gervasio bei Barcelona. Ursprünglich Lehrling in der Sattlerwerkstatt seines Vaters, wurde er auf frühe Talentproben hin vom Barceloneser Bildhauer Salv. Gurri in die Lehre genommen, bis er, nach 4jähr. Lehrzeit von diesem zu Unrecht entlassen, schließlich in die von der Junta de Comercio de Cataluña unterhaltene Escuela de Nobles Artes zu Barcelona als Schüler eintreten konnte. Von dieser Akademie 1792 durch den 1. Preis ausgezeichnet, bald danach jedoch infolge erneuter Intriguen seines früheren Lehrmeisters Gurri wieder entlassen, errang er nach mehrjähr. selbständiger Bildhauertätigkeit in Cervera, Lérida, Monserrat und Montealegre bei Barcelona (eine für letzt. Kloster von C. gemeißelte Statue des hl. Bruno jetzt nicht mehr vorhanden) 1795 doch noch den mageren Rom-Preis jener Barceloneser Kunstschule u. nach seiner Übersiedelung nach Rom auch die 1. Medaille der dortigen Accademia di S. Luca. Mit Hilfe weiterer Stipendien der Barceloneser Akademie und König Karls IV. von Spanien konnte er, nachdem er 1804 durch Übersendung von ihm modellierter Statuen einer badenden Diana und eines verwundeten Epaminondas die Fürsprache der Madrider Academia de S. Fernando gewonnen hatte, noch bis 1815 in Rom weilen, wo er freilich für immer in den Bannkreis Canovas und seiner klassizistischen Manier hineingezogen wurde. Nach Barcelona zurückgekehrt, wurde er am 4. 1. 1816 zum Lehrer an der dortigen Escuela de Nobles Artes und 1819 zum Leiter der Bildhauerschule dieses Lehrinstitutes, sowie gleichzeitig auch zum Ehrenmitglied der Madrider Academia de S. Fernando und zum Hofbildhauer des Königs von Spanien ernannt; spätere Ernennungen zum Vizedirektor (1827) und zum Generaldirektor (1840)

der Barceloneser Kunstschule nahm er nicht mehr an. Die Kunstausstellung zu Barcelona beschickte er 1824 mit 4 Marmorstatuen der Diana, des Paris, des Hymen und der Fides conjugalis, die er zusammen mit den 2 älteren Statuen der Thalia und des „Genio del Capitolio“ für Bewilligung einer Jahrespension von 2200 Pesetas und gegen die Verpflichtung der jährlichen Ablieferung je eines weiteren Marmorbildwerkes (zum Selbstkostenpreise) an die Stadt Barcelona abtrat (sämtlich jetzt im dortigen Palacio de B. Artes, der von C. außerdem noch eine 1798 in Rom entstandene, jetzt als Brunnenfigur verwendete Marmorkopie des Farnesischen Herkules beherbergt). Fernerhin findet man von ihm im Museo Balaguer zu Villanueva y Geltrú bei Barcelona eine Neptunstatue, in der Kathedrale zu Barcelona eine Marmorstatue der Vírgen del Pilar; weitere religiöse Bildwerke C.s in den Kirchen zu Mataró, Tortosa und Reus sowie in der Academia de S. Fernando zu Madrid, die von ihm neben verschiedenen Gipsmodellen auch eine Urania-Statue und andere mythologische und allegorische Skulpturen besitzt. Endlich beherbergt das R. Museo d'Antichità (Palazzo Pilotta) zu Parma einen 1804 in Rom von C. für den Herzog von Parma in Bronze und Alabaster ausgeführten prunkvollen Tafelaufsatz.

C. Pirozzini, Damián Campeny, Estudio crit.-biogr. (Barcelona 1883). — C. Frontaura y M. Ossorio, Diccion. Biográf. de Escrit. y Art. (Madrid 1890) I 509. — N. Pelicelli, Guida di Parma (1910) p. 107. — Enciclop. Espasa. *M. Utrillo.*

Campeny y Santamaría, José, Bildhauer, geb. am 17. 8. 1865 in Igualada bei Barcelona, Schüler der Escuela Provincial de B. Artes zu Barcelona, die ihm, nachdem er sich schon 1879 mit dem Modell zu einem „Verlorenen Sohn“ um den Fortuny-Preis beworben hatte, ein Stipendium zu seiner Weiterbildung in Paris verlieh. Schon 1882 in der Ausstellung zu Madrid durch eine Mention honorable ausgezeichnet, errang er Medaillen in den Ausstellungen zu Barcelona 1888, zu Madrid 1899 und 1906, zu Athen 1903 und zu Wien 1904. In der Berliner Kunstausstellung 1891 war er mit einer Marmorbüste „Flamenco“ vertreten. Das Museo Municipal zu Barcelona besitzt von ihm die Genre-Statue „La hormiga“ und die Tiergruppe „Hirsch und Adler“ (Kat. N. 60 und 61), das Museo Moderno zu Madrid die Gruppe „A muerte“ (Kampf eines Inders mit einem Tiger, Kat. N. 17), das Museo Balaguer zu Villanueva y Geltrú bei Barcelona die Bildnisstatue Cabanyes'. Für Vivero bei Lugo schuf er das Standbild des Nicomedes Pastor Dia, für Hellin bei Albacete das Grabmal des Amador García, für das Kloster von Monserrat bei Barcelona die Monumentalgruppe des „Primer Misterio de Dolor“, für Iquique in Perú (Süd-Amerika) das Standbild des Generals Lasarte. Besonderen Ruf hat sich C. als Tierbildner sowie auch auf dem Gebiete der kunstgewerblichen Kleinplastik erworben. Zurzeit wirkt er als Lehrer an der Kunstgewerbeschule zu Barcelona.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 122. — A. Opisso, Arte y Artistas Catalanes (Barcelona 1900) p. 19—27. *M. Utrillo.*

Camper, Govert, s. *Kamper.*

Camper, Petrus, geb. in Leiden am 11. 5. 1722, † im Haag am 7. 4. 1789. Dieser berühmte Zoolog, Professor am Athenaeum in Amsterdam und an den Universitäten zu Franeker und Groningen, hat auch in den bildenden Künsten als Dilettant Treffliches geleistet. Karel de Moor, Vater und Sohn, waren im Zeichnen seine Lehrer. Schon als 13jähr. Knabe hat er ein kleines humoristisches Blättchen radiert, und vom J. 1748 sind vier Schabkunstblätter seiner Hand. Noch als 50jähriger hat er von Anth. Ziesenis Unterricht erhalten. Nach seinen Zeichnungen auf anatomischem Gebiete haben Jac. van der Schley und R. Vinkeles gestochen. Zwei von ihm gezeichnete Studien nach Elefanten sind im Kupferst.-Kab. in Amsterdam. (Vgl. *Campes,* P.)

v. Eynden u. v. d. Willigen, Geschiedenis etc., II 161—174, IV 175, 176. — E. W. Moes, Iconogr. Batava, in voce. *E. W. Moes.*

Camperio, Jacopo, s. *Bragerio,* Bertolinus.

Campero, Juan, span. Architekt. Kardinal Jimenez übertrug ihm 1512 den Bau der Kirche und des Franziskanerklosters in Torrelaguna. Im gleichen Jahr beteiligte er sich mit einem Entwurf an dem Wettbewerb für den Neubau der Kathedrale in Salamanca, den er 1513 unter der Direktion des Juan Gil de Hontañon begann. Von 1524—30 übertrug er in Segovia den Kreuzgang der alten Kathedrale auf einen neuen Platz und verpflichtete sich 1529, den Turm von S. Maria del Parral um 29 Fuß zu erhöhen.

Llaguno y Amirola, Notic. I 145—46. — Caveda, Ensayo hist. de arquitect. 1848. *M. v. B.*

Campes, Gérard de, fläm. Illuminator, Sohn eines Baudouin C., wurde 1480 zu Tournai als Meister in d. Lukasgilde aufgenommen.

Pinchart, Arch. des Arts etc. 1870 III 74.

Campes, P., Stecher, von dem Heinecken ein Blatt mit dem Bildnis des Priesters N. Feuillet kennt. (Wohl identisch mit *Camper,* Petrus.)

Heinecken, Dict. d. Art. III. — Füssli, Allg. Kstlerlex. II, 1806. *Z. v. M.*

Campesan, Bartolomeo fu Lancilotto, Maler, wird in Bassano nach G. Chiuppani (Bollet. d. museo civico di Bassano, III. 1906 No 2) 1499 erwähnt.

Campesino y Mingo, Vicente, Maler, geb. in Madrid, Schüler der dortigen Escuela Especial de Pintura und von Vic. Palmaroli

y Gonzalez, beschickte die Madrider Kunstausstellungen 1876—1890 mit Genremalereien und Historienbildern wie „Visita del cardenal Espinosa á Isabel de Valois“, — „Prisión del rey Francisco“, — „Carlos V y Francisco Pizarro“.

C. Frontaura y M. Ossorio, Diccion. Biogr. de Escr. y Art. (1890) I 509. *M. Utrillo.*

Campestrini, Alcide Davide, Maler, geb. 9. 11. 1863 in Trient, besuchte von 1881 an die k. Akad. der bild. Künste in Mailand und widmete sich besonders der Darstellung des Nackten. Seine Lehrer waren die Maler Bartolomeo Giuliano und Raffaele Casnedi u. die Bildhauer Francesco Barzaghi und Ambrogio Borghi, hauptsächlich aber der Maler Giuseppe Bertini, als dessen tüchtigster Schüler er 1887 Lehrer an der Höheren Kunstgew. Schule und 1893 Lehrer an der mailändischen Brera-Akad. wurde. Bei dem Preisausschreiben des Mailänders Gavazzi ging er 1894 als Sieger hervor mit dem großen Gemälde „I Negligenti“ (aus dem 4. Gesange von Dantes Fegefeuer, gegenwärtig in der Bildergalerie Hiralfi in London). Ferner sind zu nennen: „Amorini“ (1907 auf der Kunstausstellung in Florenz vom König von Siam erworben) und „Primi suoni“ (im städt. Museum in Trient), welche von C.s Gediegenheit in der Nacktmalerei zeugen. Unter seinen zahlreichen Porträts sind besonders hervorzuheben jene des Vize-Admirals und Generals Cobianchi d'Intra, des Grafen Amerigo Ponti, des Marchese Crivelli in Mailand, der Baronessen Salvadori in Trient, des Bibliothekars Francesco Ambrosi im städt. Mus. ebenda etc. Freskomalereien von ihm u. a. im Friedhofe von Intra, im Palazzo des Grafen Pullé in Mailand und im Pal. Belloni in Lodi. Korrekte Zeichnung und kräftige Pinselführung sind C.s Vorzüge.

Franc. Ambrosi, Scritt. ed art. trentini, 2 ed., p. 494. — Strenna Trentina letteraria e artistica, Trento 1894 (eine Zeichnung). — Illustrazione Italiana, 1894 I 363. — Mittlgn der k. k. Centr.-Comm., N. F. XXIII (1897) p. 191. — Espos. di Torino del 1898. Cat. delle Belle Arti. Torino 1898, N. 485, 789. — Bignami, La pittura lomb. nel sec. XIX, Milano 1900, Nr 328. — S. D. Paoletti in „Strenna dell' Alto Adige“, Trento 1902 p. 36. — In demselben Werke, 1900—1905 mehrere Zeichnungen. — Jac. Turco in Cronache della civiltà elleno-latina. Ann. I (1903) N. 20, p. 188. — Rass. d'Arte, 1905 p. 122, nota 1. *L. O.*

Campfoort, Simon van, fläm. Bildhauer, 1618/19 Schüler in Antwerpen (Ligg. I 551), wurde 1637 Meister in Gent (s. *v. d. Haeghen,* La corpor. des peintres etc. de Gand, 1906 p. 40) und hat für die Kirche in Hoorn Grabdenkmäler des 1658 † Vizeadmirals Pieter Florisz. und des im selben Jahre † Bürgermeisters Albert Sonck geliefert, welche aber im J. 1838 durch Feuer vernichtet wurden. Beide sind abgebildet bei Abbing, Geschiedenis der stad Hoorn, 1841 I. *E. W. Moes.*

Camphausen, Wilhelm, Militär- und Schlachtenmaler, geb. zu Düsseldorf am 8. 2. 1818, † das. am 18. 6. 1885. Erhielt den ersten Zeichenunterricht durch Alfred Rethel, trat 1834 in die Düsseldorfer Akad., auf der er, anfangs unter C. Sohns Leitung, mit einigen Unterbrechungen bis 1850 verblieb. Seine Neigung führte ihn schon früh zu novellistisch zugespitzten, genrehaften Darstellungen aus dem Reiterleben, an denen die Zeitgenossen vor allem die Realistik der Detailbehandlung bewunderten; doch steckte er seine Soldateska zunächst nicht in das moderne Kostüm, sondern in die malerische Tracht der Zeit des 30jährigen Krieges und des 18. Jahrh. Aus diesen beginnenden 40er Jahren stammen Bilder wie: Tilly auf der Flucht bei Breitenfeld (1841), Prinz Eugen bei Belgrad (1842, Wallraf-Richartz-Mus. in Köln), Cromwellsche Reiter (1846, Berliner Nationalgal.). Ein vereinzelter Griff in noch ferner zurückliegende Zeiten bedeutete das große, in München unter dem Einfluß der dortigen romantischen Schlachtenmalerei 1845 entstandene Bild: Gottfried von Bouillon in der Schlacht bei Askalon. Aber schon 1846 tat C. mit seinem im Auftrage des Prinzen Friedrich von Preußen gemalten Reitergefecht des preuß. 1. Kürassier-Regimentes den Sprung in die Gegenwart. Nachdem er Ende der 40er und Anfang der 50er Jahre noch hauptsächlich Stoffe aus der engl. Geschichte des 17. Jahrh. behandelt hatte — Karl I. in d. Schlacht bei Naseby (1851, Hamburger Kunsthalle), Puritaner auf der Morgenwacht (1852, ebendort) — wandte er sich seit Ende der 50er Jahre fast ausschließlich der Darstellung der vaterländischen, speziell der preußischen Geschichte zu. So entstanden 1860: Blüchers Rheinübergang bei Caub (Schles. Mus. in Breslau) und Lustiges Jagen bei Roßbach (Berlin. Nat.-Gal., nicht ausgestellt); 1861: Friedrich II. und das Dragoner-Rgmt Ansbach-Bayreuth nach der Schlacht bei Hohenfriedberg (im Bes. des Kürassier-Rgmts „Königin“ in Pasewalk); 1862: Begrüßung Blüchers und Wellingtons nach der Schlacht bei Belle-Alliance (Stadt-Mus. in Königsberg); 1863: Parade Friedrichs d. Gr. in Potsdam (i. Bes. d. deutschen Kaisers). Im darauffolgenden Jahre machte C. den dänischen Feldzug als Schlachtenzeichner mit, der ihm den Vorwurf zu dreien seiner bekanntesten Bilder lieferte: Übergang nach Alsen (1866, Bremer Kunsthalle), Düppel nach dem Sturm (1867, Berliner Nat.-Gal.) und Erstürmung der Düppeler Schanze No 2 (1867, im Bes. d. deutschen Kaisers). Auch Szenen aus dem österreichischen Feldzuge, den C. im Hauptquartier des Kronprinzen mitmachte und aus dem deutsch-französischen Kriege wurden von C. in mehreren, durch Stich und Lithographie weit verbreiteten Bildern behandelt, von denen nur genannt seien:

Siegeseinzug in Berlin und Napoleon III. nach der Schlacht bei Sedan (1876). Die größte Popularität aber sicherten ihm jene im Format mächtigen Reiterporträts des „Alten Fritz", Kaiser Wilhelms (Wallraf-Richartz-Mus. Köln), des Gr. Kurfürsten usw., die einst viel bewundert, dennoch die innere Berechtigung ihrer Riesenformate durchaus vermissen lassen. Eine der letzten Arbeiten des vielbeschäftigten Künstlers war das 1882 vollendete Wandgemälde: Schlesien huldigt Friedrich d. Gr., in der Ruhmeshalle des Berliner Zeughauses. Auch als Radierer hat sich C. mehrfach betätigt; so lieferte er Illustrationen zu Hauffs „Reiters Morgenlied" und zum „Prinz Eugenius" für den II. Bd der „Lieder und Bilder" (Düsseldorf 1843). Außer den schon erwähnten Galerien besitzen noch folgende Museen Arbeiten von C.: Neue Pinakothek München, Städt. Gem.-Samml. Düsseldorf, Kunsthalle Karlsruhe, Prov.-Mus. Hannover; außerdem bewahrt die Berlin. Nat.-Gal. 46 Handzeichnungen von ihm. — Eine Sonderausstellung seiner Werke veranstaltete die Berliner Nat.-Gal. 1885.

Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1 u. Nachtr. zu I. — W. Müller v. Königswinter, Düsseld. Kstler, Lpzg 1854. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpferstich Samml., 1870 I. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1882. — H. W. Singer, Allg. Kstlerlex., 1895 I. — Fr. Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseld. Kst, 1902. — Max Schmid, Kstgesch. d. 19. Jahrh., Lpzg 1904. — Kunstblatt 1843—57, passim. — Dioskuren 1860—73, passim. — Ztschr. f. bild. Kst u. Kstchron., passim, s. Reg. *H. Vollmer.*

Camphuysen, Dirck Rafelsz., geb. in Gorinchem 1586 als der Sohn des Chirurgen Rafel C. und der Maria van Maseyck, wurde Schüler von Dirck Govertsz. und blieb bei ihm bis etwa 1604. Er zeigte große Begabung für die bildende Kunst, wendete sich aber bald der Theologie zu und wurde ein berühmter Prediger und Dichter. Er starb in Dokkum am 9. 7. 1627. Obgleich von seiner Hand weder ein Bild noch eine Handzeichnung bekannt ist, wahrscheinlich hat es solche auch nie gegeben, wurden ihm früher sämtliche „Camphuysen" bez. Bilder zugeschrieben.

L. A. Rademaker, Didericus Camphuysen, Gouda 1898. — Oud-Holland XXI 193—196. *E. W. Moes.*

Camphuysen, Govert od. Godefridus, holländ. Maler, Sohn von Govert C. und der Lysbeth Cramer, Enkel des Malers Jochem C., ist etwa 1657/58 in Amsterdam geb. und heiratete dort am 14. 5. 1678 (1. Aufgebot) Martyntje de Coetser. Im selben Jahre wird er in einem Aktenstücke ausdrücklich „Konstschilder" genannt. Eine vor einigen Jahren im Kunsthandel befindliche „Heilige Nacht" in der Art des Cornelis Saftleven, aber schwächer u. bezeichnet: Godefriedus Camphuysen, war wohl von seiner Hand. Er hat die Malerei, die er ohne Begabung ausgeübt hat, nachher aufgegeben. 1686 war er Weinhändler und wohnte in der Palmstraat, 1693 lebte er noch.

Oud-Holland XXI 217. *E. W. Moes.*

Camphuysen, Govert Dircksz., holländ. Maler, Sohn des Pfarrers Dirck Rafelsz. C. und der Anna van Alendorp, ist nach eigener Angabe etwa 1624 geb Sein Vater starb bereits am 9. 7. 1627, und dessen Witwe zog mit ihren Kindern wahrscheinlich nach Amsterdam, wo Govert am 11. 9. 1643 zuerst, und zwar als Bildnismaler, erwähnt wird. Er heiratete dort am 9. 2. 1647 (1. Aufgebot), wohnend an der Lindengracht, Nelletje Francken Ein Jahr nachher wohnte er in der Roosestraat und am 16. 3. 1650 kaufte er das Amsterdamer Bürgerrecht. Dennoch ist er bald darauf aus der Stadt gezogen, und als am 4. 3. 1652, wahrscheinlich Schulden halber eine Inventur seines Hausgerätes gemacht wurde — er wohnte in dei Kalverstraat — war er wohl schon in Schweden, wo er im Mai und November 1655 für die Königin Hedwig Eleonora tätig war. Auch hier malte er namentlich Bildnisse, wovon das des Olof Larsson von D. Padtbrugge gestochen ist. In den Jahren 1659 und 1661 war er, und im J. 1663 seine Frau Taufzeuge in Stockholm, aber im Mai 1665 wohnte er wieder in Amsterdam, wo er am 20. 6. 1667 ein Testament machte und am 4. 7. 1672 aus seinem Hause an der Oudeschans in der Neuen Kirche begraben wurde. Mehrere seiner Bilder stellen Stallinterieurs dar mit schäkernden Bauernmädchen, so ein ausgezeichnetes Bild vom J. 1650 im Mus. in Brüssel, und nicht datierte Gemälde, u. a. in der Galerie zu Amsterdam, in der Ermitage in St. Petersburg, in der Samml. von Carstanjen in Berlin und in der Kasseler Galerie (das letztere galt früher als Werk Potters). Interieurs mit anderen Motiven z. B. in Breslau und Kopenhagen, Landschaften mit allerhand Staffage u. a. in Rotterdam, Prag, Lille, Dulwich, St. Petersburg, und ein sehr schönes sonniges Bild mit den Trümmern des Schlosses Cleve bei Haarlem in der Wallace Collection in London. Soweit C. seine Bilder bezeichnete, bediente er sich seines vollen Namens. Offenbar hat er Paulus Potter beeinflußt, als seine Schüler werden aber nur Regardus de Groot und Jan Pietersz. Opperdoes 1648 genannt. Es existiert auch eine Radierung von C., eine Kuh darstellend.

Oud-Holland III 73.; XXI 203—216. — P. Scheltema, Rembrandt, Amsterdam 1853 S. 70. — O. Granberg, Les collections privées de la Suèda, S. 103, 104. — Notes a. Queries, 1871 S. 188. *E. W. Moes.*

Camphuysen, Jochem Govertsz., holländ. Maler, jüngerer Bruder des Rafel Govertsz. C., geb. in Gorinchem 1601/02, kam etwa 1621 nach Amsterdam und heiratete, in der Gasthuismolensteeg wohnend, am 4. 3.

1627 im benachbarten Dorfe Sloterdijk Heyndrickje Jacobs. Er ist am 21. 1. 1659 von seinem Hause am Damrak bei der Vrouwensteeg in der Nieuwe Zijdskapel beerdigt worden. Die mit dem aus den Buchstaben J O (verschlungen) u. C gebildeten Monogr. versehenen Landschaften müssen C. zuerteilt werden; außer einigen in Privatsamml. befindet sich eine solche (dem Jan Looten zugeschrieben) im Mus. in Bordeaux. Sie haben mit ihrer sehr sorgfältigen Baumbehandlung ein altertümliches Gepräge, sind dabei aber von ernster Stimmung und ähneln etwa van der Neer's Frühwerken.

Oud-Holland III 73; XXI 200—203. — Kunstchron. N. F. II 129. — Jahrb. d. Kgl. preuß. Kstsamml. IV 203, 204. *E. W. Moes.*

Camphuysen, Rafel Govertsz., holländ. Maler, Neffe des Dirck Rafelsz. und Sohn von dessen älterem Bruder Govert C. (Chirurg in Gorinchem), ist dort 1597/98 geb. und wahrscheinlich wie sein Onkel Schüler von Dirck Govertsz. Nachdem er in Gorinchem schon als Maler tätig gewesen war, zog er nach Amsterdam und heiratete, wohnend am Conincksgracht, im benachbarten Dorfe Sloterdijk, am 15. 11. 1626 Machtelt Crosé van Hertsberghe. 1642 war er Taufzeuge für ein Kind von Aert van der Neer, und am 23. 10. 1657 ist er aus seinem Hause an der Keisersgracht in der Neuen Kirche begraben worden. Seine Freundschaft mit Aert van der Neer verleugnete sich nicht in seinen Werken. Da nun letzterer etwa 5 Jahre jünger war als C. und erst in späteren Jahren zu der Kunstübung gekommen ist, ist es mehr als wahrscheinlich, daß C. van der Neer's Lehrer gewesen ist. Von seinen Mondscheinlandschaften befinden sich zwei gute Exemplare in der Dresdner Galerie, Fluß- und Winterlandschaften sind u. a. in den Mus. zu Amsterdam, Utrecht, Braunschweig, Schleißheim, Stockholm (Universität) und namentlich bemerkenswert ist eine ausgezeichnete Winterlandschaft in der Sammlung Thieme in Leipzig. Bezeichnet sind seine Bilder entweder mit dem vollen Namen oder mit den Initialen R. C.

Oud-Holland III 73, 234; XXI 196—200. — Obreens Arch. V. 125, 129. *E. W. Moes.*

Camphuysen, s. auch *Kamphuysen.*

Campi, Alex. Ang., mit diesem Namen und dem Zusatz „Joa. Bap. fil. pinx. 1560" ist eine Beschneidung Christi in der Sakristei der Kongregation der Kirche Gesù Gonfalone in Capua bezeichnet.

H. W. Schulz, Denkm. d. Kst d. M. A. in Unteritalien, 1860. *B.*

Campi, Andrea, Bildhauer in Carrara, studierte in Rom, wo eine seiner Arbeiten 1705 von der Akademie S. Luca preisgekrönt wurde. 1714 hat er Rundreliefs in Marmor für die Abtei Monte Cassino ausgeführt; sie befinden sich über den Türen der Sakristei und stellen die Madonna und Christus mit Engeln in Halbfiguren dar. Ebenfalls für Monte Cassino arbeitete C. dann noch sechs Marmormedaillons mit den Doktoren der Benediktiner. Die Zahlung dafür wurde am 25. 2. 1715 geleistet.

Campori, Mem. biogr. d. Carrara, Modena 1873. *B.*

Campi, Antonio, Bildhauer aus Mailand, Sohn des Gregorio C., arbeitete im letzten Jahrzehnt des 15. Jahrh. in Ferrara, wo er um 1505 †. Die „lavori di marmo all' antica" an der nach den Plänen Ercole Grandis von Bart. Tristano erbauten Kirche S. Maria in Vado wurden C. aufgetragen. Auch hatte er für die Reiterstatue Ercoles I. nach den Zeichnungen desselben Grandi die Kapitäle der Tragesäulen, die Dekoration des Piedestals, einen ornamentalen Fries und einen Architrav zu liefern. Von den 3 Säulen fielen 1499 zwei in den Po, so daß nur eine errichtet werden konnte. Sie steht noch heute und trägt die Statue des Ariosto.

Gruyer, L'art ferrarais, Paris 1897 I. *B.*

Campi, Antonio, ital. Maler, Bildhauer, Architekt und Schriftsteller aus Cremona (nicht identisch mit *Antonio* da Cremona, s. d.). Geburtsjahr unbekannt, † gegen 1591, da wir aus diesem Jahre sein Testament besitzen, zweiter Sohn des Galeazzo, Bruder des Giulio und Vincenzo C., lernte bei seinem Vater und ging 1561 nach Mailand, war aber auch in vielen anderen Städten tätig wie in Piacenza, Lodi (1556—70 im Chor des Domes), Brescia, Mantua und in seiner Vaterstadt Cremona. Nach seinen Zeichnungen wurden einige Bauten in Cremona ausgeführt, wie die Paläste Vidoni und Pallavicini. Über seine Tätigkeit in Rom wissen wir aus Bertolotti und anderen nichts, nur ein Breve des Papstes Gregor XIII. ist bekannt mit der Ernennung des Künstlers zum „Cavaliere dell' Abito di Cristo", zum Dank für seine Dienste an römischen Bauten. Von Bildhauerarbeiten sind erwähnenswert: ein Denkmalsentwurf für die Piazza Maggiore (1574) und Stuckdekorationen für die Kirche S. Sigismondo in Cremona. 1571 wurden ihm für eine Landkarte von Cremona und Umgegend, die er der Vaterstadt widmete, die Steuern erlassen und 1585 veröffentlichte er eine Geschichte Cremonas, Philipp II., für den er auch als Maler tätig war, gewidmet und mit vielen Illustrationen, gestochen von Ag. Carracci, versehen. Seine Tätigkeit als Maler ist sehr umfangreich. Für den Dom von Cremona malte er eine Pietà mit Heiligen (1566); für S. Pietro eine Consolatrix afflictorum (1567), eine Madonna mit Heiligen (1575) und in der Sakristei das Deckenfresko, Elias fährt zum Himmel; für S. Sigismondo seine besten Werke: Magdalena, die Christi Füße salbt, und Taufe Christi (1577) und Arbeiten an den Pfeilern gemein-

sam mit seinen Brüdern bez. Plastice et Pictura Antonius Campi fec. 1577. In Mailand malte er eine Anbetung der Könige für das Monastero maggiore, die Geschichte S. Paolos für die gleichnamige Kirche (1561), die Geburt Christi für den Hauptaltar (1580) u. das Martyrium S. Lorenzos (1581) ebenda, für die Kirche S. Marco eine Beschneidung (1586) und für S. Barnaba Madonna mit Kind und Heiligen (jetzt in der Brera). Kolorit u. Inkarnat seiner Werke ist arm u. hart, besser gelingt ihm der Aufbau und Faltenwurf. Vgl. auch d. Artikel *Giulio C.*

Vasari-Milanesi, Vite. — Malvasia, Felsina Pittr. — Baldinucci, Not. d. prof. d. disegno. — Orlandi, Abeced. — Ticozzi, Dizionario. — Lanzi, Stor. d. pitt. — Crowe und Cavalcaselle, Stor. d. pitt. ital. — Grasselli, Abeced. d. pitt. Cremonesi. — Vidoni, Pitt. Crem. (1824). — Sacchi, Not. d. Pitt. Crem. 1872. — Zaist, Pitt. Cremon. — Panni, Dipint. di Cremona 1762. — Torre, Ritr. di Milano. — Mongeri, L'Arte in Milano 1872 p. 91. — Malaguzzi-Valeri, Cat. d. R. Pinac. di Brera 1908. — Cat. d. Espos. d. Arte Sacra Cremon. 1899 p. 33. — E. Schweitzer in L'Arte 1900 III 68 ff. — Cean Bermudez, Dicc. ecc. de las B.-Artes en España I 204 f. — Madrazo, Cat. del Mus. d. Prado a Madrid. — Cat. du Musée du Louvre-Paris. — Vitali, Pitt. di Busseto (1819). — Carasi, Le pubbl. Pitt. di Piacenza 1780 p. 147. — Scarabelli, Guida di Piacenza 1841 p. 128, 168, 178. — Matteucci, Le Chiese del Mantovano (1902) p. 236. — Campori, Art. negli Stati Estensi (1855) p. 113. — Averoldo, Pitture di Brescia, 1700. — Carboni, Pitt. e Scult. di Brescia, 1760. — G. Lill, Hans Fugger (Leipzig 1908) p. 138. — Burckhardt, Cicerone. — W. Bode u. E. Jacobsen in Jahrb. der kgl. preuß. Kstsamml. X 74 ff., XVII 38 f. — Jahrb. der ksthist. Samml. des österr. Allerh. Kaiserh. IX 239, 395. — Gaz. des B.-Arts 1891 II 202; 1898 I 214. — Arch. stor. di Lodi X (1891) p. 94 f., XI (1892) 88 f.; XV (1896) 101. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Campi, Bartolomeo, Goldschmied, Waffenschmied und Kriegsingenieur, geb. im 1. Viertel des 16. Jahrh. in Pesaro als Sohn des Modeneser Juweliers *Bernardino C.,* † nach dem 9. 12. 1596 (laut Datierung seines von Gaet. Giordani im Notariatsarchiv zu Pesaro aufgefundenen letzten Testamentes, durch das gleich anderen früheren Nachlaßbestimmungen C.s auch dessen von Antaldi im Archiv der Confraternità della Carità zu Pesaro aufgefundenes Turiner Testament vom 15. 3. 1578 annulliert und des Meisters Sohn, der gleichfalls hochangesehene Kriegsingenieur *Scipione C.,* als alleiniger Erbe bestätigt wurde; damit ist auch jene ältere Legende endgültig widerlegt, wonach Bart. C. schon am 7. 3. 1573 bei der Belagerung Haarlems unter Herzog Alba das Leben eingebüßt haben sollte). In der väterlichen Juwelierwerkstatt zum Goldschmied herangebildet, war C. laut Zeugnis eines vom März 1545 datierten und an Bart. Egnazio adressierten venezianischen Briefes des Pietro Aretino in jüngeren Jahren namentlich als Verfertiger künstlerisch hervorragender Prunkharnische berühmt. Von dem hohen Ansehen, das C. schon damals in seiner Geburtsstadt genoß, gibt uns seine am 21. 12. 1545 erfolgte Berufung in den Gemeinderat von Pesaro sichere Kunde. Ein aus dieser Zeit stammendes Prachtwerk C.s besitzt die R. Armeria zu Madrid in einem der Tradition zufolge aus dem Besitze Kaiser Karls V. stammenden, kunstvoll getriebenen, im Feuer grau angelassenen und reich in Gold tauschierten Eisenharnisch „all' antica": Im Stile altrömischer Imperatorenrüstungen aufs raffinierteste einheitlich durchgebildet (das Bruststück in Nachbildung der Muskelanatomie des menschlichen Oberkörpers sorgfältig getrieben, an der Bauchweiche wie an den Hals- u. Schultergelenken präzis artikuliert und unter dem Halsansatz gleich den das Riemenwerk antiker Sandalenstiefel imitierenden Panzerstiefeln mit einer vergoldeten Medusenmaske verziert, die Schulterstücke als wundervoll stilisierte Löwenrachen gebildet, die herrlich geformte Sturmhaube mit vergoldetem Eichenlaub umkränzt), zeigt dieser Harnisch auf dem linken Schulterbügel die Datierung „Pisauri anno MDXLVI", — auf dem Rückenstück die Initialen „B. C. F.", — auf dem Bruststück endlich die volle Signatur des seiner prompten Leistung selbstbewußt sich rühmenden Künstlers: „Bartholomeus Campi aurifex, totius operis artifex, quod anno integro indigebat, principis sui nutui obtemperans, geminato mense perfecit". Das aus 2 verschlungenen G gebildete Goldmonogramm des Rückenstückes wie der goldene Eichenlaubkranz der Sturmhaube lassen als den Besteller dieser Prunkrüstung mit Sicherheit den damaligen Herzog von Urbino, Guidobaldo II. della Rovere erkennen, der dann nach seiner 1547 in Pesaro erfolgten Vermählung mit Vittoria Farnese, einer Schwester des Ottavio Farnese, Schwiegersohnes Karls V., diesem letzteren als mächtigem Protektor des neuen Ehebundes die 1546 von Bart. Campi „binnen 2 Monaten vollendete" Prunkrüstung (De Valencias Annahme zufolge) als Ehrengeschenk überlassen haben soll. Für die besagte Vermählungsfeier schuf C. übrigens laut urkundlicher Nachricht die Festdekorationen, ebenso auch 1549 das in Gold und Silber gearbeitete Taufgeschenk der Stadt Pesaro für den jenem 2. Ehebunde Guidobaldos entsprossenen Prinzen Francesco Maria von Urbino. Eine mit den zum Monogramm verschlungenen Initialen B. und C. signierte Bildnismedaille Guidobaldos II. von Urbino (auf dem Revers der Grundplan der von Guidobaldo neu erbauten Zitadelle von Sinigaglia) wird von Armand wohl mit Recht dem Bart. Campi zugeschrieben (von Morsolin irrtümlich dem Vicentiner Goldschmied u.

Bildschnitzer Giorgio Capobianco zugewiesen, s. dort u. unter Capocaccia). Rüstungsstücke mit Bart. Campis Signatur „B. C. f.“ sollen ziemlich häufig vorkommen, Jac. Gellis Angaben zufolge jedoch in der Regel als alte Nachahmungen der Madrider Rüstung oder als moderne Fälschungen festzustellen sein. — Später war C. nur noch als Kriegsingenieur tätig, und zwar wurde er auf Empfehlung Guidobaldos II. von Urbino zunächst von König Heinrich II. zur Reorganisierung des französischen Geschützwesens in Dienst genommen. Hierauf diente er in gleicher Eigenschaft 1554—57 den Republiken Siena und Venedig, 1558 dem Duc de Guise bei der Einnahme von Calais, 1562—63 Karl IX. von Frankreich bei den Belagerungen von Roanne und Orléans, 1568—73 dem Herzog Alba in den Niederlanden, wo er bis Anfang 1578 auch weiterhin in spanischen Diensten tätig blieb. Aus den beiden oben angeführten Testamenten ist er dann im März 1578 in Turin und Ende 1596 in Pesaro als noch lebend nachweisbar. — Sein Sohn *Scipione C.* (s. oben) wird als Leiter der Festungsbauten von La Valetta auf Malta literarisch erwähnt. — Bartolomeos Bruder *Giacomo di Bernardino C.* war Stückgießer u. konstruierte 1555 in Florenz ein aus mehreren Sonderteilen zusammensetzbares und dadurch leichter transportables Riesengeschütz.

Mscr. Antaldi-Giordani (Zusätze zu Orlandis Abeced.) in der Bibliot. Oliv. zu Pesaro, N. 60. — A. Angelucci, Docum. ined. p. la Storia d. Armi (Mailand 1869) p. 330. — A. Armand, Les Méd. Ital. (1883—87) I 186; III 82, cf. 81. — B. Morsolin in Arte e Storia 1890 p. 109. — M. Maindron in Gaz. d. B.-Arts 1895 II 381 ff. — W. Boeheim, Meister d. Waffenschm.-Kst (1897) p. 30 f. — Conde de Valencia, Cat. de la R. Armeria de Madrid (1898) p. 64—68 u. Taf. XI. — J. Gelli in „Emporium“ (Bergamo) XV (1902) p. 138 f. — J. Gelli u. G. Moretti, Gli Armaroli Milanesi (1903) p. 25 f. *

Campi, Bernardino, ital. Maler, geb. um 1522 in Cremona, Sohn eines Goldschmieds Pietro C.; ob er in verwandtschaftlichem Verhältnis zu der anderen Familie Campi seiner Vaterstadt gestanden hat, ist unbekannt; doch war Giulio Campi sein erster Lehrer. Später lernte er in Mantua bei Ippolito Costa, wo er Gelegenheit hatte, Werke des Giulio Romano zu studieren. In die Heimat zurückgekehrt (1541), arbeitete er für einige Kirchen, vor allem für S. Agata und S. Sigismondo und wurde nach Piacenza, Alba und Pizzighettone berufen, Heiligenbilder und Porträts zu malen. In diesen Jahren (1543—49) nahm er Sofonisbe und Elena Anguisciola als Schülerinnen in sein Haus. 1550 berief ihn Isabella v. Capua, Gattin des Prinzen Ferrante Gonzaga, Gouverneurs von Mailand, nach Mailand, um Porträts ihrer Familie zu malen im Wettbewerb mit Cristofano dell' Altissimo. 1553 wurde er nach Como gesandt, die Porträtsammlung des Museo Giovio zu kopieren. Ein anderer Gönner, Niccolò Secco, erteilte ihm den Auftrag, die Kapelle del Corpo di Cristo in der Hauptkirche von Caravaggio auszumalen. Von dieser Malerei sind nur die Medaillons an den Wänden erhalten. Im J. 1554 oder bald danach hat C. nach Lamo den Mailänder Senator Gal. Brugora und dessen Frau porträtiert, dann malte er in Montevecchio die Enthauptung Johannes d. T. mit lebensgroßen Figuren und trat hierauf eine Erholungsreise nach Parma, Piacenza, Reggio und Modena an, um bei dieser Gelegenheit die Werke verschiedener Meister, besonders des Correggio zu studieren. Die Kosten dieser Reise trug Don Prospero Quintavalle, aus Dankbarkeit für das Porträt, das C. von ihm gemalt hatte. Dieses Bildnis fand v. Frimmel vor einigen Jahren im Besitz des Kunsthändlers H. O. Miethke in Wien auf u. hat es im Jahrg. IV seiner Blätter f. Gemäldekde (p. 204 ff.) publiziert. Nach einer nach v. Frimmels Ansicht vom Dargestellten selbst herrührenden Inschrift auf d. Rückseite der Bildtafel ist es als Werk Campis und als Porträt Quintavalles beglaubigt und 1556 entstanden. Es befindet sich gegenwärtig in der Samml. Stefan Auspitz v. Artenegg in Wien. Nach Mailand zurückgekehrt, malte C. für einige Kirchen, wie S. Paolo und S. Marco, schuf viele Porträts und schmückte die Orgelverkleidung von S. Radegonda. Am 28. 8. 1559 erhielt er nach den Annalen den Auftrag, die Orgelflügel im Dom zu schmücken, den er aber nicht ausgeführt haben soll, weil er den Gouvernator Marchese v. Pescara nach Mantua zur Hochzeit des Guglielmo Gonzaga begleitete. Hier kopierte er 1562 Tizians Kaiserbilder in der Residenz der Gonzaga und hat diese Serie wahrscheinlich auch öfters für den Kaiser, für D'Avalos und andere wiederholt. 1562 kehrte er nach Cremona zurück und heiratete 1564 eine vermögende Frau, die Güter in S. Colombano al Lambro besaß. Er blieb kinderlos. Bei diesem zweiten Aufenthalt in Cremona hatte er viele Aufträge für Kirchen. 1570 malte er in wenigen Monaten die Kuppelfresken in S. Sigismondo, die allgemeinen Anklang unter den Zeitgenossen fanden, und von Giulio Campi und Sojaro günstig beurteilt wurden. 1576 finden wir ihn in der Certosa v. Pavia mit der Vollendung der Mariae Himmelfahrt des Andrea Solario beschäftigt (er malte die obere Hälfte). 1576 bis 1581 war er in S. Colombano al Lambro tätig, das Oratorium der S. Maria Magdalena al fresco schmückend. Das Schloß war Eigentum der Certosa v. Pavia. Aus den erhaltenen Quittungen geht hervor, daß C. auch die Ancona des Oratoriums gemalt hatte und insgesamt 560 Scudi für die Malereien erhielt,

die Aurelio, Sohn des Bernardino Luini, abgeschätzt u. gelobt hat. (Als 1846 das Oratorium zerstört wurde, ging die Ancona und Bruchstücke der Fresken mit der Geschichte der Magdalena in die Parochialkirche von S. Colombano über, andere Teile kamen in die Brera.) Von dort ging C. nach Sabbioneta bei Mantua, um mit einer großen Zahl Künstler das Schloß des Herzogs Vespasiano Gonzaga Colonna zu schmücken. Bei dieser Gelegenheit arbeitete er auch für Kirchen im Umkreis so z. B. für Vigoreto einen Christus am Kreuz, wo in einer der Nebenfiguren der Künstler sein Selbstporträt gegeben haben soll.

Von 1588—90 treffen wir ihn in Guastalla, um für Ferrante II. die Arbeiten im Schloß zu leiten. Briefe an die Herzöge von Sabbioneta und Guastalla sind erhalten und publiziert. Von dort ging er nach Reggio, den Chor der Kirche S. Prospero mit den Geschichten des Lazarus und Jezabel zu schmücken. Die Vollendung dieser Arbeiten verhinderte sein Tod, der zwischen 1590 und 1595 fällt. C. veröffentlichte 1584 eine Schrift „Parere sopra la pittura". Eine Aufzählung aller Werke C.s bis 1584 enthält der „Discorso" seines Zeitgenossen Lamo. Viele seiner Zeichnungen sind im Besitz der Accademia zu Venedig, in der Ambrosiana, eine in der Brera, bei Frizzoni und in Cremoneser Privatsammlungen.

C. war sehr fruchtbar, doch sind seine Werke kalt, akademisch, solange er unter Giulio Romanos Einfluß steht, wie die im Dom zu Cremona erweisen. Das Studium Correggios gibt seinen Gemälden freieren Schwung, aber die Lieblichkeit und zarte Empfindung des Allegri fehlt seinen Gestalten. Manche Werke, wie die Fresken in S. Colombano, erfreuen durch die Frische der Erfindung und gute Einzelheiten. Charakteristisch sind seine blonden, schlanken Frauengestalten voll vornehmer Anmut. Seine Männer zeigen eine ernste Schönheit. Gut sind auch seine landschaftlichen Gründe, die eine intime Vertrautheit mit der Natur zeigen. Bei den Fresken in S. Sigismondo verstehen wir die Bewunderung der Zeitgenossen nicht mehr; und doch kann man einen gewissen großen Zug dem Ganzen nicht absprechen. Am reichsten fließt seine Erfindungsgabe in Friesen, Putten und Emblemen, hier zeigt er eine Kraft und Abwechslung, wie sie in seiner Zeit nur noch selten vorkommt. Die Fresken in der Brera (aus dem Castello von S. Colombano) bilden aber nur ein Präludium für den Schmuck des Chors von S. Prospero in Reggio Emilia, eine der schönsten dekorativen Hinterlassenschaften des 16. Jahrhunderts.

Aless. Lamo, Discorso int. alla Scolt. ecc. fatte da B. Campi (1584 verfaßt, erschien erst 1774 im Druck als Anhang zu Giamb. Zaist, Not. istor. de' pitt. etc. Cremon., wo sich im 1. Bd p. 186 auch eine Biogr. des Künstlers befindet. Als weiterer Anhang ist bei Zaist abgedruckt „Parere sopra la pittura di Ben. Campi".) — C. Morbio, Cenni int. a B. Campi, Cremona 1584 e 1774, Mailand 1840. — A. Ronchini, B. Campi in Guastalla in Atti e Memorie ecc. per l'Emilia I 67—92. — G. Sommi-Picenardi, Doc. int. a B. Campi in Arch. Stor. Lomb. VII 92. — Morelli-Lermolieff, Gall. Borghese e Doria Pamphili. — C. Ricci, R. Gall. di Parma 1896 p. 31. — Malaguzzi-Valeri, Cat. R. Pinac. Brera 1908. — Kat. Gal. Czernin, Wien. — Cat. Dessins Musée du Louvre I. — Zanotto, Nuoviss. Guida di Venezia 1856. — Bertolotti, Art. Lombardi a Roma. — Monti, Stor. e Arte nella prov. di Como (1902) p. 111. — Beltrami, La Certosa di Pavia 1895 p. 129, 164. — Malaspina, Guida di Pavia 1819 p. 68, 130. — Siepi, Descr. di Perugia 1822 p. 396 (Canepi). — Arte e Storia 1895 p. 49. — Rass. d'Arte 1901 p. 12. — L'Arte 1900 p. 66; 1901 p. 304; 1905 p. 416. — Gaz. d. B.-Arts 1898 I 9 f.; 210 f. — Repert. f. Kstw. XXXII (1909) p. 126 f. — Ztschr. f. bild. Kst N. F. XIX (a. 1908) 102. — Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. XVII 38. — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. österr. Allerh. Kaiserh. IX; XVII 205. — Pini e Milanesi, Sritt. di art. ital. III No 297. Vgl. auch Literatur unter *Campi*, Antonio. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Campi, Borso de', Steinmetz, arbeitete 1500—1503 in Ferrara am Palazzo Castelli und anderen Bauten.

Citadella, Not. rel. a Ferrara, 318, 423. — Gruyer, L'Art Ferrarais, I (1897) 526, Anm. 2. *Friedr. Noack.*

Campi, David, Maler in Genua, † das. 1750, 67jährig. C., der Schüler von Merano war, malte Historien und Porträts, war jedoch hauptsächlich als Kopist tätig.

Soprani-Ratti, Vite d. Pittori etc. Genovesi 1769 II. — Nagler, Kstlerlex. II. *B.*

Campi, Felice, ital. Maler, geb. am 13. 11. 1746 in Mantua, † am 4. 5. 1817 ebenda, Schüler von Bazzani und Bottani. 1765 erhielt er für eine Judith die goldene Medaille, seit 1785 war er Vizedirektor der Akademie Vergiliana Felice in Mantova und nach ihrer Auflösung 1811 Professor für Zeichenkunst an den Kgl. Lyceen. In der Kathedrale zu Mantua bemalte er die Sängerkanzel gegenüber der Orgel und restaurierte ebenda alte Fresken. Er kopierte das Fresko des Giulio Romano in der Kapelle del Sacramento des Domes und malte ebend. 4 Doktoren der Kirche und eine Fides, sowie für eine andere Kapelle einen San Girolamo. In S. Andrea malte er die Sopraporten über den Kapellen, eine S. Caecilia auf Leinwand und einige Fresken; die Dekorationen der Pfeiler ließ er von seinen Schülern ausführen. 1783 malt er nach Zeichnungen Raffaels im Auftrage des Kaisers Joseph II. den Saal degli Arazzi in der Residenz in Mantua. Im Palazzo del Tè restaurierte C. die Camera di Cesare.

Er hatte Aufträge für den Palazzo Guerrieri, für die Marchesa Castiglioni Cristiani

und für andere Private in Mantua. Für die Galleria der Akademie porträtierte C. die Kaiserin Maria Theresia und den Grafen G. Murari.

Zani, Enc. met. — Vasari-Milanesi, Vite V 553 No 2. — Coddè, Mem. biograf. p. 39—43. — Matteucci, Chiese del Mantov. p. 92 ff. — d'Arco, Arte ed artef. a Mantov. 1857 I, II. — Alizeri, Prof. del disegn. in Ligur. 1864 I 373. *G. Degli Azzi.*

Campi, Galeazzo, ital. Maler, geb. 1477 in Cremona, † 1536 ebenda, wie wir der Chronik d. Sohnes Antonio entnehmen, der ihn einen für seine Zeit achtbaren Künstler nennt. Er war Schüler des Boccaccio Boccaccino u. Gründer einer hervorragenden Künstlergeneration. Nähere Daten fehlen, man weiß nur, daß er mit seinem Bruder Sebastiano in der Kirche S. Abbondio in Cremona gemalt hat und 1517 mit diesem Zahlungen für einen Altar und ein Tabernakel im Dom entgegennahm. Seine Tätigkeit entfaltete er in Cremona u. in den umliegenden Provinzen. Das älteste bezeugte Werk ist die schöne Madonna zwischen 2 Heiligen aus dem Jahre 1503, jetzt im Museo Civico in Cremona, früher in der Sakristei von S. Domenico 1516 entstand Christophorus mit dem Kind in der Kirche S. Maria del Castello in Viadana (Provinz Mantua); der Heilige ist als Ritter des Cinquecento gekleidet und auf reichem, mit Gewässern durchzogenem landschaftlichen Hintergrunde dargestellt. Von 1518 kennen wir eine Madonna mit SS. Sebastiano und Rocco in S. Sebastiano in Cremona bez. „Galeat. de Campo faciebat 1518 hoc opus F. F. Benardino Rosellio". Dieser Tafel verwandt ist das Bild der Brera, Madonna mit Kind, nebst S. Antonio und S. Biagio bez. „Galeaz. de Campo Facebat" aus Rebecco d'Oglio im Cremonesischen, wo es Zaist gesehen hat. Beide Werke stehen unter dem Einfluß des zwanzig Jahre früher entstandenen Gemäldes des Perugino in S. Agostino in Cremona, wo es sich noch jetzt befindet. Andere Werke von ihm sind in Cremona: die große Tafel in S. Giovanni in Croce ungefähr gleichzeitig mit obigen, die Krönung Mariae, eines seiner besten Werke, im Vorraum der Sakristei von S. Abbondio (fälschlich dem Altobello Melone zugeschrieben), ein Triptychon in S. Maria Magdalena (fälschlich dem Boccaccino zugeschrieben), ein Abendmahl im Refektorium von S. Sigismondo (G. F. Bembo zugeschrieben). Die Galerie Borromeo in Mailand besitzt eine Predella mit Szenen der Darbringung im Tempel und Verkündigung, die Galerie Lochis in Bergamo eine Darbringung im Tempel, der Madonna von S. Agostino verwandt. Crowe und Cavalcaselle nennen eine Auferweckung des Lazarus in Casalmaggiore mit der Inschrift „Galeazz. de Campo P. 1518". Zaist erwähnt die Behandlung des gleichen Vorwurfs, wohl dasselbe Gemälde, mit dem Datum 1515. Er sagt, daß es der später zerstörten Kirche S. Lazzaro gehört habe und später in die Kanzlei des Ospedale Maggiore in Cremona gelangt sei. Eine sehr zerstörte Madonna befindet sich im Solarolo Rainerio. Galeazzo C. war ein Nachahmer Peruginos und Boccaccinos, deren Grazie und Eleganz er seinen mageren Gestalten nicht zu verleihen vermochte. Die Finger der Figuren sind knotig, die Ohren lang und häßlich, nach unten spitz, die Stirn eckig. Seine Gewandfalten ähneln denen Boccaccinos, sind jedoch eintöniger, und koloristisch weniger reich bei der Wiederkehr gleicher Färbung, vor allem eines Ziegelrot. Viele Werke, die man ihm zuschreibt, gehören nach Venturi seinem Zeitgenossen Tommaso Aleni.

Vasari-Milanesi, Vite. — Zaist, Not. de' pitt. Cremon. (unter Campi). — Grasselli, Abeced. dei pitt. Cremon. (unter Cambi). — Vanni, Dipint. di Cremona (1762) p. 64, 66, 134, 142, 148. — Sacchi, Not. Cremon. p. 79 ff., 180. — Crowe u. Cavalcaselle, Stor. d. Pitt. Ital. — Frizzoni, Anonimo Morelliano und in Arte e Storia XII 1893 p. 123 f. — Malaguzzi-Valeri, Cat. Brera 1908 p. 380. — A. Venturi, Gall. Crespi in Milano 1900 p. 118. — Cat. del Mus. Civico Correr in Venezia 1899 p. 68. — Cat. dell' Espos. Sacra a Cremon. 1899 p. 30—38. — L'Arte 1899 p. 172, 272; 1900 p. 44, 46, 55, 56; 1905 p. 52. — Matteucci, Chiese art. del Mantov. 1902 p. 236. — Carasi, Le pubbl. pitt. di Piacenza 1780 p. 147. — Scarabelli, Guida di Piacenza 1841 p. 180. — Kat. kgl. Gemälde-Gal. Stuttgart. — Burckhardt, Cicerone. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Campi, Giacomo, ital. Maler, geb. 1846 in Mailand, studierte in Crema, an der Akad. der Brera und später an der Akad. S. Luca in Rom, unter Coghetti und Podesti. 1866 nahm er an Garibaldis Feldzug teil und trat 1871 als Genremaler hervor: „Tarockspieler", „Erinnerung an den Honigmond" u. a. m. Später wandte er sich dem Historienbild zu („Napoleon auf S. Helena", die „Eroberung Roms"). Im Hause Manzoni in Mailand malte er in Fresko Szenen aus den Promessi sposi.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. — Càllari, Stor. dell' arte cont. ital. — Illustraz. Ital. 1875 p. 363; 1893 I 323. — Natura ed Arte 1903—04 II 140; 1905—06 I 114—118. — Bignami, Pitt Lombard nel sec. XIX N. 353. *G. B.*

Campi, Giacomo, s. auch unter *Campi,* Bartolomeo.

Campi(s), Giovanni de, Maler in Novara, wo er 1450 die Taten der Heil. Biagio, Agnese, Cecilia in der Cappella di San Biagio am Dom malte und von dem ein Fresko in der Kirche Tutti i Santi zu Novara erhalten ist.

A. Massara in Rass. d'Arte VI (1906) p. 183 (s. das. Quellen u. Lit.). *Z. v. M.*

Campi, Giulio, ital. Maler, geb. um 1502 in Cremona, Sohn u. Schüler des Galeazzo u. d.

Bernard. Gatti gen. Sojaro, bildete seinen Stil unter dem Einfluß des Romanino und später des Pordenone. Die Cremoneser Biographen sprechen ihm schöne Proben seines Talentes bereits im Jahre 1522 zu, was das Datum 1502 für seine Geburt fraglich macht. Sein frühstes erhaltenes Werk ist der Hauptaltar von S. Abbondio von 1527, mit der Darstellung der Madonna zwischen den Heil. Nazarius und Celsus, sichtlich unter dem Einfluß des Romanino. 1530 freskierte er in der Kirche S. M. delle Grazie in Soncino bei Crema und malte in Öl die Tafel für dieselbe Kirche, jetzt in der Brera, bezeichnet Julius Campus Cremonēsis faciebat 1530. 1536 malte er für Santa Agata in Cremona die „Madonna, die das Kind säugt", 1537 vier große Fresken im Chor dieser Kirche mit dem Martyrium der Heiligen. Im Louvre, dem Tizian zugeschrieben, bewahrt man eine Zeichnung zu einer Männerfigur aus diesem Zyklus. „Julii Campi opus 1540" ist die Altartafel der Kirche S. Sigismondo bei Cremona bez. Nach 1540 zeigen C.s Werke den Einfluß Giulio Romanos. Antonio C. erzählt in seiner Geschichte Cremonas, er habe dem Giulio Romano in Mantua bei Arbeiten geholfen. Nach Zaist war Giulio C. an verschiedenen Orten tätig, so in Soragna (Parma) in der Burg Meli-Lupi, in Brescia, wo er die Fassade der Casa Calini bemalt haben soll, in Mailand in verschiedenen Kirchen (S. Maria della Passione, S. Celso u. a. m.); doch sind diese Angaben durch Daten nicht zu belegen. Derselbe Schriftsteller behauptet, seine Werke seien nach Frankreich, Spanien und anderen Ländern gebracht worden. Er scheint auch Architekt gewesen zu sein, da er die Restaurierungsarbeiten der Kirche S. Margherita in Cremona im Auftrage des Prälaten und Dichters G. Vida leitete. 1547 malte er Fresken in derselben Kirche, 1566—68 im Dom von Cremona. Sein letztes Werk dürfte der Schmuck der Kapelle der Madonna in S. Maria di Campagna in Piacenza gewesen sein, über die wir einen Kontrakt aus dem Jahre 1571 (28. Oktober) besitzen. Sein Tod verhinderte die Vollendung derselben; sein Bruder Antonio sollte die Arbeit fortführen und zog nach einem Kontrakt vom 21. 3. 1572 auch den Bruder Vincenzo hinzu. Der Anteil der 3 Brüder an dem Werk läßt sich nicht mehr feststellen, da die Kapelle 1791 zerstört wurde. Einzelne Teile im Presbyterium und in der Sakristei erhalten. C. starb 1572 und seine Söhne, Galeazzo, Curzio und Annibale errichteten ihm ein Grabmal in S. Nazaro in Cremona. C. war ein überaus produktiver Künstler und eine Übersicht seiner Werke ist schier unmöglich. Erwähnt seien außer den obigen: Eine Allegorie im Mus. Poldi-Pezzoli, Mailand, die Schweitzer (L'Arte III) gleichzeitig mit dem Hauptaltar von S. Abbondio (1527) setzt. Die Brera besitzt außer dem oben erwähnten Bilde eine Madonna mit Heil. u. Engelglorie, gleichzeitig wie die Gemälde in S. Abbondio u. im Museo Poldi-Pezzoli. Durch das warme und lebhafte Kolorit erinnern diese Bilder an Romanino, dem das Brerabild mit Madonna, Heiligen und Engel lange Zeit zugeschrieben wurde. Ein Jugendwerk, Frauenbild im Besitz des Marchese Fossati in Mailand, zeigt den Einfluß Pordenones so stark, daß man an den Künstler selbst denkt. In den Uffizien befindet sich ein Porträt des Galeazzo Campi, das Zaist und andere für ein Selbstporträt halten, indem sie sich auf Baldinucci stützen, der auf der Rückseite eine Inschrift mit der Zahl 1528 gesehen haben will. Moderne Kritiker weisen es dem Giulio zu, während Loeser es wohl dem Galeazzo abspricht, aber nicht mit Sicherheit Giulios Hand anerkennt. Über den Spuren einer älteren Aufschrift trägt das Bild jetzt die Jahreszahl 1535. Der sogenannte Cesare Borgia der Gallerie Martinengo in Brescia, dem Giorgione zugeschrieben, ist nach Jacobsen eine der besten Arbeiten unseres Künstlers. Sein Hauptwerk ist die Madonna in S. Sigismondo (1540). Unten in grüner Landschaft knien Francesco Sforza von S. Sigismondo und Bianca Maria von S. Girolamo empfohlen. S. Crisanto und Sta. Daria vervollständigen die Komposition. Die Tafel ist zur Erinnerung an die Trauung der Sforza in dieser Kirche gemalt, die ungefähr ein Jahrhundert früher am Tage des S. Crisanto und der Sta. Daria, am 25. Oktober 1441 stattgefunden hat. In seinen Spätwerken (Fresken in S. Margherita und im Dom von Cremona 1547—68) ist C. kalt und manieriert und steht unter dem Einfluß Giulio Romanos. Giulio Campi ist die ausgeprägteste Persönlichkeit unter den Künstlern dieses Namens. Vornehm in seiner reichen Begabung schuf er in seiner Jugendzeit, seiner besten und selbstschöpferischen, farbig reiche, wertvolle Werke, die mitunter im Kolorit an die Venezianer erinnern (wie in S. Abbondio). Seine Gestalten tragen edlen Ausdruck und Haltung, frisch und leicht gemalt sind seine Landschaftsgründe.

Außer der Lit. bei *Antonio* u. *Galeazzo C.*: Malaguzzi-Valeri, Cat. d. Brera 1908 p. 380. — Cat. R. Pinac. di Bologna 1905 p. 85. — Cat. Espos. Sacra di Cremona 1899 p. 39—47. — Cat. du Louvre de Paris, Peint. et Dessins. — Bode, Galerie Oldenburg. — Morelli-Lermolieff, Gall. Borghese e Doria Pamfili. — Berenson, The North Ital. Paint. of Renaiss. 1907 p. 185—188. — A. Corna, S. Maria di Camp. a Piacenza, Bergamo 1908. — A. Melani in Arte e Storia 1906 p. 17 f. — Rass. d'Arte 1907 p. 5. — L'Arte, 1899 p. 173; 1900 p. 58—60; 1905 p. 212. — Arch. Stor. d'Arte II 32, 267; Ser. II vol. I p. 256. — Natura ed Arte 1898—99 I 963. — Averoldo, Pitt. di Brescia p. 58, 177. — Brognoli, Nuova Guida di

Brescia 1826 p. 60. — Matteucci, Le Chiese art. del Mantov. 1902 p. 81, 236. — Panni, Dipinti di Cremona 1762 p. 13. — Sacchi, Not. Cremones. p. 82 f., 232 f., 336, 362. — Gaz. d. B.-Arts 1898 I 214. — E. Jacobsen im Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. 1896 XVII. — Jahrb. d. Kstsamml. d. österr. Allerh. Kaiserh. I part. II 352, 495; IX 239. — Ztschr. f. bild. Kst I 265; XVII 50. — Boll. Stor. Piacentino 1910 fasc. I 5—12. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Campi, Jacopo, florent. Kunststicker, von dem ein großes bezeichnetes und 1336 datiertes Antependium mit Krönung Mariä und 14 Heiligen sich im Arazzimuseum in Florenz befindet.

Lehnert, Ill. Gesch. des Kstgew. I 339 (Abb.).

Campi, Pietro Paolo, ital. Bildhauer, stammte aus Carrara, tätig hauptsächlich in Rom, wo er 1702 einen Preis bei der Akad. S. Luca erhielt, Schüler u. Gehilfe des Pierre II Legros war und Mitglied der Bruderschaft der Virtuosi del Panteon wurde. Legros empfahl ihn als tüchtigen Künstler den Mönchen von Monte Cassino, für die er seit 1712 jahrelang arbeitete u. nach Legros' Tod 1719 dessen angefangene Statuen Karls d. Gr. und Heinrichs II. vollendete. Selbständig führte er für die genannte Abtei die Statuen des Gregor II., Gisolfs, Konrads, Zacharias', Viktors III. und Benedikts XIII. aus, zuletzt noch die 1735 vollendeten Statuen des hl. Benedikt und der Scholastika am Fuß der Treppe. In Rom arbeitete er unter Clemens XI. eine der Travertinstatuen auf den Kolonnaden des Petersplatzes, in S. Salvatore in Lauro die schwebenden Engelgruppen am Hauptaltar, in der Peterskirche die Kolossalstatuen der S. Giuliana Falconieri und des S. Pietro Nolasco im linken Querschiff; für S. Agnese in Piazza Navona fertigte er den schönen S. Sebastiano aus einer antiken Statue. — *Rosalba Maria C.,* Frau des obigen und ebenfalls Malerin, s. unt. *Salvioni.*

Tiraboschi, Not. dei pitt. etc., 135. — Titi, Nuovo stud. 27. — Titi, Descriz., 21, 131, 408, 450. — Campori, Mem. biogr. etc. di Carrara, 53. *Friedr. Noack.*

Campi, Scipione, s. *Campi,* Bartol.

Campi, Sebastiano, ital. Maler aus Cremona, 16. Jahrh., Bruder des Galeazzo C. malte mit ihm in S. Abbondio in Cremona und 1517 im Dome (s. Galeazzo C.).

Zani, Enc. met. — Ticozzi, Diz. — Boni, Biogr. — Grasselli, Abeced. dei pitt. Cremonesi. — Sacchi, Not. Cremon. p. 186. — L'Arte III (1900) 46. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Campi, Vincenzo, ital. Maler, geb. in Cremona 1536, Sohn des Galeazzo C., lernte zuerst bei seinem Bruder Giulio C., malte in vielen Kirchen in Cremona und Milano. Seine Heiligenbilder sind oberflächlich, besser gelangen ihm die Porträtmalerei u. vor allem Stilleben und Genrebilder. Die Brera bewahrt zwei Bilder, eine Frucht- und eine Fischhändlerin, die den Einfluß des holländischen Stillebenmalers Pieter Aertsen verraten. Die Galerie zu Bergamo besitzt das Porträt des Mantuaners Giulio Boccamellons (1569). Er unterstützte oft seine Brüder bei größeren Aufträgen und war mehr produktiv als begabt. Nach Zaist wanderten viele seiner Werke ins Ausland, nach Frankreich und Spanien. Nach demselben Schriftsteller war Vincenzo auch Architekt, Kosmograph, Stecher und reproduzierte die Pläne der Umgegend von Cremona nach Entwürfen des Bruders und erhielt gleich ihm zum Lohn Steuererlaß. C. starb ohne Nachkommen aus seiner Ehe mit Elena Luciani am 3. 10. 1591. Vgl. auch d. Artikel *Giulio C.*

Außer der Lit. bei *Antonio C.* s. C. Ricci, Cat. d. R. Gall. di Parma 1896 p. 298. — Cat. d. Gall. Carrara e Gall. Lochis a Bergamo 1881 p. 83. — Cat. du Louvre Paris, Peint. Ital. — Cat. d. Espos. sacra a Cremona 1899 p. 40, 42. — Gandellini, Not. istor. d. Intagl. 1808 I. — Cean Bermudez, Diccion. ecc. en España 1800 I. — Malaguzzi-Valeri, Cat. Brera 1908 p. 198, 204, 221. — G. Lill, Hans Fugger 1908 p. 32, 136 ff. — L'Arte III 1900 p. 70. — Jahrb. d. Kstsamml. d. österr. Allerh. Kaiserh. IX 239, 395. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Campi, s. auch damit verb. *Vornamen* sowie *Cambi* u. *Campo.*

Campiago, s. *Cambiago.*

Campiciucchi, s. *Capizucchi.*

Campidoglio, Michelangelo di (eigentl. *di Pace*), Maler, geb. 1610 in Rom, † ebend. 1670. C. war Schüler d. Fioravante u. malte Frucht- und Blumenstücke, von denen sich eins, das sehr gelobt wird, in der ehemaligen Blenheim-Samml. befand; ein anderes bewahrt das Suermondt-Museum in Aachen. In England sollen Proben seiner Kunst häufig sein. Earlom und Jos. Boydell stachen je ein Blatt nach C.

Bryan, Dict. of Painters etc. — Heinecken, Dict. d. artistes III. — Mireur, Dict. d. ventes d'art II, Paris 1902. — Scharf, Cat. Blenheim Palace 1861 p. 45. — Kat. d. Suermondt-Museums in Aachen. *B.*

Campidoglio (Campitoglio), Onofrio, Bildhauer ital. Herkunft, der 1526 a. d. Grabmälern Philiberts des Schönen und seiner Gemahlin Margareta in der Kirche zu Brou mitarbeitete. Die von Rousselet ihm zugeschriebenen Putten an den genannten Grabmälern sind nach Vöge dem K. Meit und seinen deutschen Gehilfen zuzuschreiben.

Lami, Dict. des sculpt. etc. 1898. — Rousselet, Hist. de l'église de Brou 1826 p. 119. — Réun. des soc. des B.-Arts XXI 361, XXII 252. — W. Vöge im Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. XXIX (1908) 117.

Campidori, Gian Battista, ital. Architekt, tätig in Faenza, wo er den Bau der Kirche San Francesco leitete (vollendet 1752), die Zeichnungen zu einer Säulenhalle am Markt (auf der Seite der torre del orologio, 1759) und zum Oratorium der Confraternità di S. Pietro in Vincoli (voll 1768) lieferte.

M e s s e r i - C a l z i, Faenza nella storia e nell' Arte, Faenza 1909, 431, 493, 516. *Z. v. M.*

Campidori, R a f f a e l e, ital. Architekt des 18. Jahrh., tätig in Faenza. Er erbaute in Faenza die Paläste Cavina (via Giulio Castellani No 22) und Pasolini-Zanelli (Corso Mazzini No 52) und lieferte die Zeichnungen zum Umbau der S. Umiltà 1741—44. Auch die Kirche SS. Michele ed Agostino soll sein Werk sein (beg. 1719 voll. 1722 vom capomaestro Antonio Boschi).

M e s s e r i - C a l z i, Faenza nella storia e nell' Arte, Faenza 1909 p. 434, 498, 499, 517, 522. *Z. v. M.*

Campigli, G i o v a n n i, ital. Porträt- und Miniaturmaler, hielt sich 1777 in Potsdam u. Berlin auf, später in Polen, wahrscheinlich am Hofe des Königs Stanislaus Aug. Poniatowski zu Warschau tätig. Er malte kleine Landschaften mit Architekturen und mythologischen Szenen. Zwei solche große Miniaturen sowie eine Porträtzeichnung, den König selbst darstellend, befanden sich in den Sammlungen des Königs. Fertigte auch kleinere Kopien nach ital. Meistern, wie Tizian u. a. Erhaltene Werke von ihm lassen sich nicht mehr nachweisen. — Ein *Campiglia,* der nach Füßli (Kstlerlex., 2. Teil) für das 1805 zu Rom erschienene Prachtwerk der Schola italica artis pictoriae Zeichnungen geliefert hat, ist vielleicht mit ihm identisch.

N i c o l a i, Nachr. v. Kstlern in Berlin, 1786. — R a s t a w i e c k i, Słown. mal. polsk., I 85. — S. C i a m p i, Bibliogr. critica, II 245. — Kat. d. Gem.-Gal. des Königs Stanisl. Aug. Poniatowski (Mscr. in der Bibl. des Grafen L. Brawcki in Schloß Sucha bei Krakau). *Graf Mycielski.*

Campiglia, G i o v a n n i D o m e n i c o, Maler und Stecher, geb. 1692 in Lucca, † unsicher wann, jedoch nicht vor 1762, da er in der Akademie S. Luca, deren Mitglied er seit 3. 1. 1740 war, am 1. 1. 1762 zum Fremdendirektor gewählt worden ist. Seine Studien machte er in Florenz bei Tomaso Redi und Lorenzo del Moro, dann in Bologna bei Giuseppe del Sole. Seinen Ruf begründete er hauptsächlich als geschickter Zeichner, doch sind auch Gemälde von ihm bekannt und zwar: Altarbild des S. Nicola da Bari in S. Giovannino zu Florenz; die Kopie nach Cigolis „Petrus heilt den Gichtbrüchigen", wonach das Mosaikgemälde im linken Seitenschiff der Peterskirche ausgeführt wurde; ein Bildnis des Rubens in der Galerie Corsini u. sein Selbstbildnis in den Florentiner Uffizien. Nach Rom wurde er berufen, um antike Statuen zu zeichnen; da das 1729 in Rom gedruckte Buch „Principatus Hispaniarum vindicatus" einige von ihm gezeichnete Vignetten enthält, so dürfte er schon damals dort gewesen sein. Seine bedeutende Tätigkeit daselbst begann aber erst nach der 1734 erfolgten Gründung des Kapitolinischen Museums, dessen Hauptwerke er in 11 Blättern für den Stich zeichnete (seit 1741 als „Sculture del Campidoglio" veröffentlicht). Um diese Zeit wurde er zu Gutachten über die reiche Kupfersammlung des G. G. De Rossi herangezogen, und als durch deren Ankauf 1738 Clemens XII. die Calcografia Camerale begründet hatte, wurde C. deren Vorsteher. Für das Kupferwerk „Museo Fiorentino" zeichnete er in den letzten Lebensjahren 22 Blätter (verschiedene Antiken, die Bildnisse des Bernini, Giulio Romano, Salvatore Rosa, Leonardo da Vinci, Sodoma) und die Vignetten. Nach seiner Zeichnung hat M. Francia das Bildnis des Pieter van Laer gestochen. Die Calcografia Reale in Rom besitzt von ihm den Stich einer Silenstatue.

N a g l e r, Kstlerlex. II. — T i c o z z i, Diz. I 263. — B o n i, Biogr. — Grande Encyclopédie VIII 1138. — L e B l a n c, Manuel I 576. — L a n z i, Storia I 243. — G o r i - G a n d e l l i n i, Not. stor. degli intagl. I 172; VII 280 f. — C a m p o r i, Cat. di quadri 536, 586. — T i t i, Nuovo Studio 518. — M i s s i r i n i, Memorie 464. — Oud-Holland, 1894 XII 105. — R i c h a, Not. d. chiese fiorent. V 147. — O v i d i, La Calcografia Romana. — Kat d. Calcografia, 109. — Archiv v. S. Luca. *Friedr. Noack.*

Campiglione (Campilione), s. *Campione.*

Campilli, B e r n a r d i n o, italien. Maler, 16. Jahrh., firmiert *Bernardinus Campillus. Spol. facebat* A. D. MDII ein Fresko, das sich früher an der Fassade der Casa Tattini in Spoleto befand (jetzt abgelöst in der städt. Pinakothek, Saal 1, 9): Thronende Madonna, das auf ihrem Schoße liegende Kind anbetend, mit Ansicht des bischöfl. Palastes und dem Sternenwunder über dem Brunnen im Hintergrunde, und segnendem Gottvater mit 2 Seraphim in der Lünette. Nach Angabe Guardabassis wurde das Werk von der Familie Benedetti aus Spoleto der Pinakothek geschenkt. Der Künstler ist ein Nachfolger Spagnas. Auf Grund des obigen signierten Werkes werden ihm folgende Fresken in der Pinakothek zu Spoleto zugeschrieben: S. Sebastian (Saal 1, 8), Madonna mit Kind (Saal 1, 10) und unter Vorbehalt die aus dem Exkloster della Stella stammende Madonna zwischen Engeln u. den Heil. Lorenzo u. Brizio (Saal 2, 48). Das Fresko der Nunziatella in Foligno, das ihm Crowe-Cavalcaselle zuschreiben, gehört einem unbekannten Meister oberitalienischer Schulung. Crowe-Cavalcaselle schreiben ihm ferner eine angeblich bez. Madonna zwischen den Heil. Antonius und Johannes d. Täufer in S. Maria d'Arone zu.

G u a r d a b a s s i, Indice-Guida dei Monum. dell' Umbria. — G. A n g e l i n i - R o t a, Spoleto e Dintorni, 1905, 29 u. ff. — C r o w e - C a v a l c a s e l l e, Ital. Mal., Deutsche Ausg., IV 342, 350; Engl. Ausg. (Edw. Hutton), II 341, III 321 f. — M o t h e s, Baukst des Mittelalt. in Italien. *Walter Bombe.*

Campin, R o b e r t. Der Name dieses 1375 geb. Malers erscheint in Urkunden der Stadt Tournai zwischen 1406 und 1444. Er † am

26. 4. 1444. Verschiedene Dekorationsarbeiten, von denen keine Spur erhalten ist, werden dem Meister von der Stadtverwaltung anvertraut. 1428 und 1432 wurde er wegen unordentlichen Lebenswandels in Strafe genommen. Seine Gattin hieß Ysabelle de Stoquain (Stoquem). — Das kunstgeschichtliche Interesse, das sich an diesen Namen knüpft, beruht darauf, daß Roger van der Weyden seine Lehrzeit in der Werkstatt Robert Campins durchgemacht zu haben scheint. Wenigstens bezieht man auf den berühmten Brüsseler Maler folgende Eintragung: Rogelet de le Pasture, natif de Tournay, commencha son appresure, le cinquiesme jour de mars l'an mil CCCC vinqt-six et fut son maistre Robert Campin, peintre, lequel Rogelet a parfaict son appresure deuement avec son dict maistre.

Auch Jacques Daret, der den Urkunden nach ein bedeutender Maler gewesen zu sein scheint, war bei Campin tätig, vom 5. März 1426 an („Jaquelotte Daret"). Er wurde am 18. Oktober 1432 Freimeister zu Tournai. — Man hat die Hypothese aufgestellt, Jacques Daret, der Mitschüler Rogers bei Campin, wäre identisch mit dem Meister von Flémalle (Meister des Mérode-Altars). So Georges H. de Loo (Hulin) im Catalogue critique der Brügger Ausst. von 1902, XXXV—XLVII. Später hat derselbe Forscher eine Schöpfung Jacques Darets von 1434, ein Altarwerk der Abtei St. Vaast, nachgewiesen. Erhalten von diesem Altarwerke sind eine Anbetung der Könige, eine Heimsuchung im Kaiser-Friedrich-Museum zu Berlin, sowie eine Beschneidung in der Sammlung Hainauer (jetzt bei den Herren Duveen Brothers in London). Da diese Tafeln nicht vom Flémalle-Meister ausgeführt sind, wohl aber von einem Maler, der vom Flémalle-Meister abhängig erscheint, hat Hulin nunmehr die Hypothese vorgetragen, Robert Campin wäre der Flémalle-Meister (vgl. Burlington Magazine 1909, Juli). — Abgesehen von dieser Vermutung, hat Otto Seeck den Versuch gemacht, eine Beweinung Christi im Berliner Kaiser Friedrich-Museum Robert Campin zuzuschreiben. Das Bild ist in der Komposition Roger nahe und nach der Ansicht Seecks zu altertümlich, um einem Nachfolger des Brüsseler Meisters gegeben werden zu können (Ztschr. f. bild. Kst N. F. XVIII 197 ff.).

Pinchart, Roger de le Pasture (Bull. des commiss. roy. d'art et d'archéologie, 1867 p. 489. — De la Grange et Cloquet, Etudes sur l'art à Tournai et sur les anciens artistes de cette ville. II. partie (mémoires de la société historique et littéraire de Tournai, 1888, t. XXI p. 121 f., 220 f.). — Maurice Houtart, Jacques Daret, 1907. — A. J. Wauters, L'école de Tournai, extrait de la Revue de Belgique (Bruxelles, Weissenbruch, 1908). *Max J. Friedländer.*

Campini, Luigi, Maler, geb. 1817 in Montechiaro (Piemont), † 1890 in Brescia, wo er als Schlachtenmaler („Battaglia di S. Martino" und „Episodio della battaglia di Solferino") wie als Lehrer seiner Kunst (sein Schüler z. B. der Landschafter Franc. Filippini) in ansehnlichem Rufe stand. Seit 1861 war er Mitglied des dortigen Ateneo.

Ateneo di Brescia 1858—61 p. 367 f. — Illustraz. Ital. 1890 II 59. — L. Càllari, Storia d. Arte contemp. Ital. (1909) p. 317. *R.*

Campino, Giov., s. *Campo,* Giov. di Fil.

Campioen, Hans, fläm. Stecher, erwähnt als Meister in den Liggeren der Antwerpener Lukasgilde 1626/27.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 637.

Campion, Adrien, Maler, 1676 Mitglied der Pariser Lukasgilde.

Rev. univ. d. arts XIII 332.

Campion, Charles Michel, Amateurradierer, Bruder des Ch. Ph. Campion de Tersan, geb. am 28. 9. 1734 in Marseille, † das. am 28. 3. 1784, studierte u. a. bei Jos. Vernet gelegentlich dessen Aufenthaltes in Marseille. Er war 11 Jahre in Orléans ansässig. Man kennt von ihm eine Reihe sehr sorgfältig und zart gestochener Landschaften und Porträts, darunter das reizende Bildnis der Mme de Guillonville, das in 2 Versionen existiert.

Portalis et Béraldi, Les grav. du 18e s., 1880 I 266—73. *H. V.*

Campion, F., Kupferstecher und Kupferstichverleger in Paris während der 1. Hälfte des 17. Jahrh. Le Blanc führt 29 Blätter seiner Hand auf, darunter eine Folge von 21 Bl. mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Franciscus de Paula und eine Folge von 4 Bl.: Histoire de l'Enfant prodigue.

Le Blanc, Manuel I 577. *H. V.*

Campion, George B., engl. Maler, Lithograph und Schriftsteller, geb. um 1796, † am 1. 4. 1870 in München. An der Militärakademie zu Woolwich bei London eine Zeitlang als Zeichenlehrer tätig, beschickte er seit 1829 bis zu seinem Tode die Ausstellungen der Suffolk Street Gallery zu London sowie namentlich diejenigen der New Water Colour Society (jetzt R. Institution), die ihn 1834 zu ihrem Mitglied ernannte, mit zahlreichen Landschaften und Genrestudien in Aquarellmalerei, von denen eine „Welsh Mountain Scene" und ein „Boy with Rabbits" in das Londoner Victoria and Albert-Museum gelangten. Die Londoner Nat. Gallery of Brit. Art besitzt von ihm eine frühe Steinzeichnung, betitelt „Guards". W. H. Mason in Brighton gab 1840 sechs Hefte mit Steinzeichnungen C.s heraus unter dem Titel „New Drawing Book of Sketches from Brighton Beach". Als Schriftsteller veröffentlichte C. das Jägerbuch „The Adventures of a Chamois Hunter" sowie von München aus, wo er mehrmals jahrelang ansässig war und schließlich starb, im Londoner „Art Journal" Berichte über deutsches Kunstleben.

The Art Journal 1870 p. 204. — Redgrave,

Dict. of Art. 1878. — Graves, Dict. of Art. 1895. — Kat. des Vict. and Alb. Mus. 1908 u. der Nat. Gall. of Brit. Art in London 1910.
M. W. Brockwell.

Campion, Howard T. S., Maler in London, beschickte seit 1876 die Ausstellungen der Suffolk Street- und Grosvenor-Galleries sowie 1880—83 auch diejenigen der R. Academy mit Landschaften wie „Holiday in sweet meadows", — „Twilight — Basses-Pyrénées" etc.

Graves, Dict. of Artists 1895; R. Acad. 1905. *R.*

Campion (Le Campion), J. A. „et son frère" (?), Kupferstecher und Verleger des 18. Jahrh. in Paris. Sie gaben unter dem Titel „Incorrigibles aux Palais-Egalité" eine Folge kleiner reizender Ansichten von Paris heraus, die von ihnen selbst, Roger, Laurent Guyot u. Mlle Guyot gestochen waren, ferner Karikaturen etc. Das von ihnen verlegte Blatt L. Guyots „Le Verrou" (nach Fragonard) trägt das Anagramm „Noïpmacel".

Portalis-Béraldi, Les Grav. du 18. s. I 274, III 740.

Campion de Tersan, Charles Philippe, Amateurradierer, Kupferstecher, Zeichner, Archäologe und Kunstsammler, Abbé von Tersan, jüngerer Bruder des Charles Michel C., geb. in Marseille 1736, † am 11. 5. 1819. Er stach hauptsächlich Porträts, darunter 2 Bildnisse Montesquieus, des Geometers Clairaut (nach Ch. Nic. Cochin), des Kardinals Rohan-Guémené (n. Cochin); ferner Vignetten, Buchillustrationen sowie einige Landschaften, unter letzteren Ansichten von Blois und Cannes. Sein gest. Oeuvre ist in 151 Bl. von Olivier de Ceinmar zusammengestellt worden (Marseille 1878). Er signierte mit seinen Initialen C C sc. oder C P C de T oder auch Tersan. — Das Mus. in Orléans bewahrt von ihm eine gezeichnete Ansicht des Schlosses Le Plessis-Saint-Père.

Le Blanc, Manuel I 576/7 (Aufzählung von 76 Bl., aber z. T. Verwechselung mit Arbeiten des Ch. Michel C.). — Portalis et Béraldi, Les grav. du 18e s., 1880, I 273/4. — Nagler, Monogr. I No 2387; II No 552 u. 723. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II (1902). — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. civ. I 144. *H. V.*

Campione (Campian, Campion, Campiglione), Johann de, italienischer Steinmetz und Architekt, gebürtig aus Campione bei Lugano, tätig in Prag und Böhmen um 1537 bis 1563. Im Jahre 1537 kam er mit den zum Bau des Lustschlosses Belvedere berufenen italienischen Werkleuten nach Prag und war von da ab ständig in kaiserlichen Diensten an diesem u. andern kaiserlichen Bauten tätig. So arbeitete er 1557 am Oberstockwerke, 1559 am Marmorfußbodenbelag des Belvedere. 1556 reichte er einen Konkurrenzentwurf für den Orgelchor im Dom, 1559 einen andern für die Landrechtstube im Schlosse ein (letzterer erhalten und im Jahrb. des Allerh. Kaiserh. publiziert), unterlag aber beidemal gegenüber Bonifaz Wolmuet. In diesen Jahren war er abwechselnd in Prag und (unter Gio. Batt. Austalis) am Baue des kaiserlichen Schlosses in Podiebrad in Böhmen beschäftigt (1558—1562 in den Akten genannt). 1563 treffen wir ihn noch beim Belvederehause an. Wann er gestorben ist, ist unbekannt; nach 1563 verschwindet er aus den Akten.

Regesten im Jahrb. d. kunsthist. Samml. des Allerh. Kaiserh., V, X, XII (s. die Register!). — Mádl in den Mittlgn d. k. k. Centr.-Comm., N. F. XXI (1895) 192. — Winter, Řemeslnictvo a živnosti XVI. věku v Čechách 1526—1620 (Handw. u. Gew. im 16. Jahrh. in Böhmen 1526—1620) (Prag 1909), p. 57, 100. — O. Pollak im Jahrb. d. kunsthist. Samml. des Allerh. Kaiserh., XXIX (1910) 111, 113. *Oskar Pollak.*

Campione, Johann Bapt., s. *Bussi.*

Campione, Isidoro da, s. *Bianchi.*

Campione, S., Maler, stellte in d. Londoner Royal Academy und in d. British Institution 1831—33 eine Anzahl Jagd- u. Fischerszenen aus.

Graves, Roy. Acad. I (1905) u. British Instit. (1908). *B.*

Campione, Zacharias, ital. Steinmetz, wohl gebürtig aus Campione bei Lugano, tätig um 1620 in Prag. Im Jahre 1621 erwirbt er das Prager Bürgerrecht. Er war beim Bau des Palais Waldstein in Prag tätig.

Winter, Řemeslnictvo a živnosti XVI. věku v. Čechách (Handw. u. Gew. in Böhmen im 16. Jahrh.), Prag 1909 p. 86. *Oskar Pollak.*

Campione, s. auch damit verbundene *Vornamen.*

Campis, Benignus (auch *Pennius* gen.), Maler in Köln, 1555 in dem Bruderschaftsregister von S. Achatius eingetragen, 1567 u. 1573 noch erwähnt. — In einem im Archiv zu Borbeck (Rheinl.) befindlichen Rechnungsbuch über die von Hans Horst beschäftigten Künstler wird ein Bildhauer *„Benignus Campus* von Cöllen" erwähnt (1567), wahrscheinlich ist dieser mit obigem identisch.

J. J. Merlo, Köln. Kstler, Ausg. 1895. — Kstdenkm. d. Rheinprov. III (1894) 125. *B.*

Campis (od. Campos), Nicolás de, Herold und Wappenmaler ital. Abkunft, 1600 u. 1601 in Valladolid in Diensten des Hofes.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist., passim.
M. v. B.

Campisi, Luciano, Bildhauer, geb. 1860 in Syrakus, Schüler von Giov. Gagliardi und Ant. Allegretti in Rom, wo er sich namentlich mit seinen Campo Verano-Grabmälern für Luciano Manara (1885) und Goffredo Mameli (1891, auf dem Sterbelager dargestellt, zu Füßen Leier und Schwert, zu Häupten die röm. Wölfin) einen Namen machte. Für den Camposanto zu Syrakus schuf er 1891 das Grabmal des Senators Greco-Cassia. In der römischen Kunstausstellung war er 1893 mit einer monumentalen Garibaldi-Büste und mit der durch eine Medaille aus-

gezeichneten Genregruppe „Prime sillabe", 1905 mit einer „Pastorella con pecore" vertreten. Seit 1906 ist er in Boston in Nordamerika ansässig.

Italia Artistica 1886 p. 113. — Arch. Stor. d. Arte 1891 p. 344. — Kstchron. 1891 p. 585. — La Tribuna Illustr. 1891 p. 217. — Natura ed Arte 1892—93 II 112. — L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. (1909) p. 70. *L. Càllari.*

Campitoglio, s. *Campidoglio.*

Campli, s. damit verbundene *Vornamen.*

Campling, James, engl. Architekt, stellte 1770—74 in der Society of Artists, London, eine Anzahl Entwürfe für öffentliche Bauten (Börse in Dublin u. a.), Kirchen und Privathäuser aus.

Graves, The Soc. of Artists etc., London 1907. *B.*

Camplo, s. damit verbundene *Vornamen.*

Campo, Andres del, Bildhauer in Sevilla um 1607.

Gestoso, Artif. Sevill. I 219. *M. v. B.*

Campo, Angelo, ital. Maler, geb. am 2. 1. 1735 zu Verona, † 1826 ebenda, Schüler des Prunati, erlangte in Verona bald Ruf und wurde 1786 zum Direktor der Akademie Cignaroli ernannt. Campo hatte viele Schüler und war bis an seinen Tod arbeitsam. Er malte in Verona in Casa Benini, in Casa Maffei, in der Kirche S. Pietro Incarnario (die Schlüsselübergabe an Petrus), in der Umgebung von Verona in der Villa Pullè al Chievo, in der Kirche von Cavalcaselle (S. Maddalena), im Palazzo Canossa in Grezzano, ferner in Belluno in der Kirche S. Niccolò da Bari.

Zani, Enc. met. — Clem. Vanetti, Prose e poesie inedite, 1836. — A. Marchi, Not. sulle chiese di Cavalcaselle 1840. — C. Bernasconi, Pitt. Veron. 1864, I 185; II 166, 234. — D. Zannandreis, Vite dei pitt. scult. ed arch. 1891 p. 472. — L. Simeoni, Guida di Verona 1909 p. 380, 392. — C. Belviglieri, Chiese di Verona p. 226. — P. Sgulmero, Postille allo Zannandreis (Msc.). *Eva Tea.*

Campo, Diego del, Glasmaler in Valladolid, von Philipp III. am 1. 10. 1602 zum Hofmaler ernannt.

Cean Bermudez, Dicc. I 205. *M. v. B.*

Campo, Federico del, südamerikan. Maler, geb. in Lima (Peru), ausgebildet in Paris, bereiste Italien und beschickte u. a. den Pariser Salon 1880 und die Madrider Kunstausstellung 1881 mit venezianischen Veduten. Die Großherzogl. Kunsthalle zu Karlsruhe besitzt von ihm ein 1889 datiertes Ölgemälde, darstellend die Marina Grande von Capri.

C. Frontaura y M. Ossorio, Diccion. Biográf. de Escrit. y Artistas (1890) I 510. — Kat. der Großh. Ksthalle zu Karlsruhe 1910 p. 167. *M. Utrillo.*

Campo, Giovanni di Filippo del (*Jean Duchamp* od. *Jean Asolf*), Maler, geb. um 1600 in Cambrai, Schüler des Abraham Janssens in Antwerpen, bildete sich später in Rom nach den Werken des Caravaggio. In Rom ist er 1626—38 nachweisbar und wohnte zusammen mit Pieter van Laer, der sein Schüler gewesen sein soll, in der via Margutta. Auch Alexander van Welinkshofen und Gerhard van Krick sollen bei ihm gearbeitet haben. C. war in Rom öfters an den Streitigkeiten der dortigen niederländischen Künstler beteiligt. Später zog er nach Spanien, wo er für Philipp IV. arbeitete. Im Kunsthandel kommen häufig Bilder mit Soldatenszenen vor, die die Bezeichnung „del Campo" tragen. — Bermudez (Diccionario) vermutete, daß C. Italiener von Geburt gewesen sei und als Kind nach Antwerpen zur Ausbildung gekommen sei, doch beruht das wohl auf einer Verwechslung von Cambrai mit Camerino. C. wird in den Dokumenten als „fiammingo" bezeichnet.

Sandrart, Teutsche Akademie p. 313. — Kramm, De Levens en Werken. — Obreens Arch. III. — Bertolotti, Art. franc. in Roma, Mantua 1886 u. Art. belgi ed olandesi, Florenz 1880. — Oud-Holland XII (1894). — A. Ricci, Mem. d. arti n. Marca d'Ancona, 1834. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. u. Nachtr. — Kat. d. Berliner Akademieausst. 1816 (Giustiniani-Samml.). — Mittlg von Fr. Noack. *B.*

Campo, Giovanni di Jacopo dal, Goldschmied, lieferte zwischen 1512 und 1515 eine stattliche Anzahl von Arbeiten für die Domsakristei in Pisa: Vortragskreuze, vergoldete und silberne Kelche, Kupferbecken, Emaillen usw. Genaue Aufzählung, nebst dokum. Belegen bei *Tanfani-Centofanti,* Notizie d'artisti Pisani. Pisa 1897 p. 252 ff. *B.*

Campo, José Joaquim de, portug. Holzbildhauer, lebte am Ende des 18. Jahrh.

Raczynski, Dict. p. 36. *A. Haupt.*

Campo, Juan del, Glasmaler in Granada, der die zehn oberen Gemälde der Fensterreihe des Altarhauses der Kathedrale in Granada nach Zeichnungen des Diego de Siloe (1480 bis 1563) ausführte.

Justi, Miscell. I 250. *M. v. B.*

Campo, Juan de, span. Maler, geb. in Ita 1530. Schüler des Francisco Comontes in Toledo. 1557 nahm ihn der Bischof von Comayagua mit nach Südamerika.

Cean Bermudez, Dicc. I 205. *M. v. B.*

Campo, Juan del, Bildhauer in Granada. Nach dem 1552 erfolgten Tode des Niccolò da Corte hat er den oberen Teil des Südportals am Palast Carls V. auf der Alhambra vollendet.

Justi, Miscell. I 238. *M. v. B.*

Campo, Maria, Bildhauer, hat laut Inschrift vom 22. 4. 1424 das Portal von S. Maria Nova in Cellino Attanasio gearbeitet. (Rivista Abruzzese, 1909, fasc. VII—VIII. p. 398.)

Campo, Pedro de, Bildhauer in Sevilla, 1548 und 1562 nachgewiesen.

Gestoso, Artif. III 121—22. *M. v. B.*

Campo, Pedro de, span. Baumeister, der 1557 mit verschiedenen anderen über den Weiterbau der Capilla real der Kathedrale in Sevilla beriet.

Llaguno y Amirola, Notic. II 184. *M. v. B.*

Campo, Sperindio di Giovanni da, ferrares. Maler, 1484 zum erstenmal erwähnt. Campori (Pittori d. Estensi nel sec. XV p. 60) nennt als seine Arbeiten Fresken im Palazzo ducale, u. a. einen Fries in d. Loggia, eine Madonna für das Ufficio delle Gabelle (1489) und 2 Bildnisse des Herzogs, die über die Türen d. Barco gehängt wurden. C. wird 1500 zum letztenmal erwähnt.

Cittadella, Doc. ed illustr. Ferr., Ferrara 1868 u. ders. Notiz. rel. a Ferrara 1868. *B.*

Campo Aguero, Francisco de, span. Architekt, Oberbaumeister der Kathedrale von Segovia, † 12. 9. 1660.

Llaguno y Amirola, Notic. IV 55. *M. v. B.*

Campo Redondo, Diego, Glockengießer in Sevilla, der 1644 die Paulsglocke für die Kathedrale goß.

Gestoso, Artif. Sevill. I 48. *M. v. B.*

Campo Redondo, José de, span. Architekt in Madrid, der 1689 einen Katafalk für die Exequien der Königin Maria Luisa de Borbon entwarf.

Llaguno y Amirola, Notic. IV 104. *M. v. B.*

Campo, s. auch damit verb. *Vornamen* und *Campi.*

Campolargo, Pedro de, Maler und Kupferstecher aus Antwerpen, in Sevilla tätig, Schüler Herreras d. Ä. 1660 beteiligte er sich an der Akademie, die einige Künstler in der dortigen Börse begründet hatten. Seine Stiche stellen Landschaften vor, sind mit dem Grabstichel gearbeitet und mit Zuhilfenahme der Radierung beendet. Er erscheint 1665 u. 1690 in Akten.

Cean Bermudez, Dicc. I 206. — Viñaza, Adic. II 95—96. — Gestoso, Artif. Sevill. II 21; III 411. *M. v. B.*

Campolargo, Pedro de, Sohn des Vorigen, Maler in Sevilla um 1713.

Gestoso, Artif. Sevill. II 21. *M. v. B.*

Campolo, Ant., s. *Antonio* de Campulo.

Campolo, Placido, Maler, Kupferstecher und Architekt, geb. in Messina 1693, † 1743; nachdem er anfangs unter den Filocamo in seiner Vaterstadt studiert hatte, kam er nach Rom in die Werkstatt des Conca. 1732 siegte C. in einem Wettbewerb der röm. Akademie; später wurde er Geistlicher. 1735 wurde C. vom Senat in Messina mit der Ausführung von Malereien in der städtischen Galerie betraut und 1738 arbeitete er in S. Angelo de' Rossi (Sturz der Dämonen; nach michelangeleskem Muster). Auch in der Kapelle d. Monte di Pietà hat C. Fresken ausgeführt. Ein Ölbild — Madonna della lettera — von C. befand sich in der Chiesa sotto il duomo. Er war auch als Kupferstecher tätig, so hat er die letztgenannte Madonna gest. Rombi stach nach ihm einen S. Paolo (1739). C. lieferte auch die Zeichnung für das Titelblatt für die „Storia d. Archiconfraternita d. Azzuri". Der Entwurf für den Treppenaufgang der Kirche d. Monte di Pietà d. Azzuri stammt ebenfalls von C.

Grosso-Cacopardo, Mem. d. pitt. Messin. 1821 p. 225 f. — Ders., Guida p. Messina 1826. — Vita d'arte IV 77 (Abb. d. Treppenaufgangs d. Monte di Pietà). — Not. v. E. Mauceri.

Campolongo, Imp., ital. Maler, Schüler des Giovanni Bellini. Ein von ihm *Imp. Campolongo fec.* sign. Bild, die Halbfigur der das Kind anbetenden Madonna mit Ausblick in eine hübsche Landschaft, gelangte mit dem Legat Marenzi in die Galerie der Accademia Carrara in Bergamo (No 64).

Frizzoni, Le Gallerie dell' Acc. Carrara in Bergamo, Bergamo 1907 p. 36, Abb. p. 126. *Walter Bombe.*

Camponeschi, Angelo Maria, Maler. Firmiert ein Leinwandbild in S. Antonio zu Fara, hl. Antonius in der Wüste: Angelus Maria Camponeshis fecit Rome 1790.

Guardabassi, Guida dei monumenti dell' Umbria, Perugia 1872 p. 361. *Walter Bombe.*

Campora, Francesco, ital. Maler, geb. zu Rivarola (Polcevera, Ligurien) um 1693, † zu Genua 1763; Schüler Palmieris und Domenico Parodis in Genua. Nachdem C. seine erste Lehrzeit vollendet und schon selbständig einige Bilder gemalt hatte (Fresko im Philippinerkloster in der Strada Balbi, Fresko der Pace im Palazzo P. M. Giustinianos), zog er nach Neapel, um bei Solimena zu lernen, dem er in der Malweise sehr nahe gekommen sein soll. Nach einem Aufenthalt von einigen Jahren in Genua kehrte er wieder nach Neapel zurück, ging aber dann nach Rom, wo er ein Bild für San Lorenzo in Piscibus (S. Giuseppe Calasanzio, die Messe lesend) malte. Endlich aber kehrte C. wieder in seine Vaterstadt zurück, wo er eine reiche Tätigkeit entfaltete und nach Ratti folgende Werke ausführte: Christus und Petrus in Santa Maria delle Grazie; Ankunft der Asche Johannes des Täufers in Genua, San Giovanni Battista in Sestri; die Decke eines Zimmers im Palazzo Leopoldo Dorias; Madonna mit Hl. Nicolaus und Erasmus für Santi Niccolo ed Erasmo in Voltri; eine Madonna mit Heiligen und die Decke im Oratorium San Martino in San Pier d'Arena; St. Sebastian in S. Agostino; Ruhe auf der Flucht nach Ägypten, in der Sakristei von S. Francesco d'Albaro; die Heiligen Crispin Crispinian und Isidoro Agricoltore in der Pfarrkirche von Ruiolo; Heil. Michael und Franz von Sales in SS. Gesù e Maria fuori porta S. Tommaso; Vermählung Mariä in Santa Maria degli Angeli; Johannes der Täufer für den Dom in

Sarzana; der hl. Sebastian und der hl. Benedikt im Benediktinerkloster zu Polcevera.

Soprani-Ratti, Vite de' pitt., scult. etc. genovesi (1769) II 284—288 (mit Bildnis). — Descriz. di Genova, 1846 III 134, 197. *Z. v. M.*

Campora, Matteo di Girolamo, ital. Maler, urkundlich erwähnt 1549.

Alizeri, Not. dei Prof. di dis. 1870—80 III 418, 529. *Z. v. M.*

Camporeale, Gerolamo und Simone, Maler in Rom, zwischen 1633 und 1659 nachweisbar.

Pfarrb. v. S. Andrea d. Fr. *Fr. Noack.*

Camporese (Camporesi), röm. Architektenfamilie im 18. und 19. Jahrh. Folgendes ist ihr Stammbaum:

Pietro d. Ä. (1726—1781)

Giuseppe (1763—1822) Giulio (1754—1840)

Pietro d. J. (1792—1873).

Camporese, Giulio, röm. Architekt, geb. 1754 in Rom, † das. 1. 11. 1840, Schüler seines Vaters Pietro und des Pasquale Belli, seit 1812 Mitglied der Accademia di San Luca. Er vollendete mit Hilfe des Giuseppe C. den von seinem Vater begonnenen Bau des Doms von Subiaco.

Missirini, Accad. di S. Luca (Roma 1823) p. 465. — Gasparoni in Biogr. degli Ital. ill. IV (Venezia 1837) 291. — Archiv von S. Luca u. Pfarrbücher von S. Andrea delle Fratte (nach Mittlgn von Dr. Fr. Noack). *Oskar Pollak.*

Camporese, Giuseppe, röm. Architekt, geb. 1763 in Rom, † das. 15. 3. 1822, Schüler des Pasquale Belli und seines Vaters Pietro. Er erbaute die Kirche in Genzano und in Carbognano und vollendete mit seinem Bruder Giulio den vom Vater Pietro begonnenen Bau des Doms von Subiaco. Ihm wurde die Direktion der Brücken und Straßen in der römischen Campagna, sowie (am Anfang des 19. Jahrh.) die Leitung der Ausgrabungen auf dem Forum Romanum und dem Trajansforum übertragen. 1786 wurde er zum vatikanischen Architekten ernannt und widmete sich als solcher hauptsächlich dem Bau des vatikanischen Statuenmus.: von ihm stammt dort das Atrium, die Sala della Biga, die Eingänge zur Galleria de' candelabri u. degli animali, sowie das ägyptisierende Eingangstor zu der Sala Rotonda, in der er auch die riesige Porphyrschale aufstellte. Als er zur Zeit der römischen Republik sein Amt verlor, schuf er eine Reihe antikisierender Entwürfe, die er selbst in Aquatinta ätzte und herausgab. Von ihm rührt auch die Ausschmückung des zweiten Stockwerks der spanischen Botschaft, der Innenumbau der Kirche, sowie der Klosterhof von S. Maria in Monserrato und endlich die Ausgestaltung des großen Saales im Senatorenpalast her. Er war seit 1798 Mitglied der Accademia di San Luca.

Missirini, Accad. di S. Luca (Roma 1823) p. 464. — Gasparoni in Biogr. degli Ital. ill. IV (Venezia 1837) 291 ff. — Nibby, Roma nel 1838 II 615. — Càllari, Palazzi di Roma, 185. — Càllari, Stor. dell' Arte contemp. ital. (Roma 1909) p. 115. — Angeli, Chiese di Roma p. 351. — Archiv der Accad. di S. Luca (nach Mittlgn von Dr. Fr. Noack). *Oskar Pollak.*

Camporese, Pietro d. Ä., röm. Architekt, geb. 20. 10. 1726 in Rom, † das. 1781, seit 1775 Mitglied der Accademia di San Luca. Er erbaute das Collegio Germanico in der Via della Scrofa, 1745 die Fassade von S. Maria in Aquiro, um 1779 die Ursulinerkirche sowie die zweite Ordnung der Chiesa degli Orfanelli. Mit Simonetti zusammen baute er unter Clemens XIII. und Pius VI. an den Sälen des Vatikanischen Museums. Für Pius VI. war er auch in Subiaco tätig, wo er den Ehrenbogen errichtete und den später von seinen Söhnen vollendeten Dom begann. In den Jahren 1772—76 machte er mit dem Maler Savorelli die Vorzeichnungen zu den beiden ersten Bänden des Stichwerkes „Le Loggie di Raffaello nel Vaticano" (Roma 1772, resp. 1776).

Füssli, Kstlerlex. II (1806) 150. — Missirini, Accad. di S. Luca (Roma 1823) 464. — Nagler, Kstlerlex. — Gasparoni in Biegr. degli Ital. ill. (Venezia 1837), IV 291. — (Jessen), Kat. der Ornamentstichsamml. Berlin (1894) 258. — Angeli, Chiese di Roma, 265. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. ital. (Roma 1909). — Pfarrb. von S. Marcello (nach Mittlgn von Dr. Fr. Noack). *Oskar Pollak.*

Camporese, Pietro d. J., röm. Architekt, Sohn des Giulio, geb. 22. 5. 1792 in Rom, † das. 1873. Unter Leo XII. (1823—29) war er mit Bosio zusammen unter der Oberleitung des Pasquale Belli am Neubau der abgebrannten Basilika S. Paolo fuori le mura tätig. 1834 restaurierte er S. Vito e Modesto. 1837 baute er das Teatro Argentina um, 1838 errichtete er aus den in Vei gefundenen antiken Säulen den „Portico di Vei" auf Piazza Colonna (ehemals Postpalast). 1843 erbaute er die die Kirche flankierenden Fassaden des Ospedale di San Giacomo degli Incurabili am Corso Umberto. Im Jahre 1869 begann er den nach seinem Tode von Poletti und Vespignani vollendeten Bau von S. Tommaso di Canterbury in via di Monserrato. Von ihm stammt auch das Ospedale degli Orfanelli, sowie das mit einer interessanten konkav weit ausgeschwungenen Fassade versehene Istituto di belle arti in Via Ripetta. Er war Schüler und Mitglied der Accademia di San Luca.

Kunstblatt (v. Schorn), 1843 p. 303. — Il Buonarroti, XII (1878) 178; XIV (1880) 206, 407. — Arnaud, L'académie de S. Luc (Rome, 1886) p. 202. — Angeli, Chiese di Roma, 444. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. ital. (Roma 1909) 123. — Pfarrb. von S. Andrea delle Fratte (nach Mittlgn von Dr. Fr. Noack). *Oskar Pollak.*

Camporesi, Francesco (Franz Iwanowitsch), Architekt, geb. 1747 in Bologna, † 1831 in Moskau; Sohn des Giambattista C.

Einer der Archit., die Katharina II. nach Rußland berief, trat er 1782 in den Dienst des russischen Hofs. 1783 wurde er nach Moskau kommandiert, um den von Karl Blank 1776 begonnenen Bau des Katharinenpalais (jetzt Sitz des Moskauer Kadettenkorps) weiterzuführen. Dieser Bau dauerte bis zum Tode der Zarin (signierte und 1794 datierte Baupläne C.s noch vorhanden). Im Jahre 1808 baute er in Moskau ein großes Panorama. Wie aus einer eigenhändigen Bittschrift C.s von 1819 ersichtlich, wurde er später mit keinen Hofbauten mehr beauftragt, war jedoch zwischen 1790—1810 einer der beliebtesten Moskauer Architekten in den Kreisen des russ. Adels, für welche er zahlreiche Palais und Lustschlösser erbaute. Weniges ist davon erhalten, so das jetzige Haus Liphart auf der Miaßnitzkistraße; auch dürfte in dem Palais des Landsitzes Archangelskoje der Fürsten Jussupoff Vieles von C. herrühren. Das imposante Katharinenpalais, welches über $3^1/_2$ Millionen Rubel gekostet, und an welchem außer Blank und Camporesi auch Quarenghi mitgewirkt hat, zeigt die Übergangsformen vom Louis XVI.- zum Empire-Stile; die späteren Bauten C.s sind im strengen russischen Empirestile gehalten. — Auch als Radierer ist C. tätig gewesen. Rowinsky kennt von ihm 2 Bl. von 1791 mit Darst. Moskauer Kirchen u. 2 Bl. mit Kreml-Ansichten.

Seb. Ciampi, Not. di Medici etc. Ital. in Polonia etc. (Lucca 1830) p. 154. — Rowinsky, Подр. Словарь Русск. Грав. (1895) I 456 f. — Igor Grabar, „Ostankino, das Luftschloss der Grafen Scheremetjew" in Старые годы, Mai-Juni 1910 p. 33—34. *P. Ettinger.*

Camporesi, Giambattista, Ornamentbildner des 18. Jahrh. in Bologna. Arbeiten von ihm in Bologna: in d. Corpus Domini Kirche, Ornamente der Kapelle Aldrovandi-Marescotti; der Altar der Scuole Pie (nach Zeichnung Mauro Tesi's) u. die Stuckatur des Oratorio in d. Madonna di Miramonte. — 1782 war er noch am Leben.

Pitt., scolt. etc. di Bologna (1782, ed. Longhi).

Camporesi, Giovanni, ital. Kupferstecher, stach in Aquatintamanier nach Zeichnungen Fel. Gianis einige Illustrationen zu Conte di Veris „Notti Romane", Rom 1804. (Füssli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806.)

Campos, Bildhauer in Sevilla, wo er 1554 mit Lorenzo de Vao die steinernen Königsfiguren am Bogen der Capilla real der Kathedrale ausführte. Er ist wohl derselbe Bildhauer *Campos,* der laut Gestoso (Artif. Sevill. I 177) schon 1547 für diese Kathedrale arbeitete.

Cean Bermudez, Dicc. I 206. *M. v. B.*

Campos, Maler in Sevilla, wird als „Sohn des Campos" 1560 unter denen genannt, die am Monument der Karwoche arbeiteten.

Gestoso, Artif. Sevill. II 21. *M. v. B.*

Campos, Agustin de, Bildhauer in Madrid, geb. 1561. 1599 begutachtete er die Triumphbogen, die Pompeo Leoni für den Einzug der Erzherzogin Margarete von Österreich errichtet.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 280. *M. v. B.*

Campos, Diego de, Maler in Sevilla. 1588 bemalte und vergoldete er eine Statue der hl. Jungfrau für die städt. Rechnungskammer; 1594 übernahm er im Verein mit Vasco Pereira und Juan de Saucedo nicht nur die Gemälde für den Hochaltar der Klosterkirche von S. Leandro auszuführen, sondern auch die Statuen des Gerónimo Hernandez am gleichen Ort zu bemalen. 1606 wurde er Aufseher der Malerinnung.

Gestoso, Artif. Sevill. II 21; III 288. *M. v. B.*

Campos, Diego de, Maler in Sevilla um 1658.

Gestoso, Artif. Sevill. II 22. *M. v. B.*

Campos, Joaquin, Maler, geb. in Valencia, Schüler der dortigen Academia de S. Carlos, die ihn am 14. 8. 1773 zu ihrem Ehrenmitglied ernannte. Seit 1790 Direktor der Escuela de B. Artes zu Murcia, schuf er daselbst eine Reihe großer Gemälde, von denen noch vorhanden sind: in der Kathedrale eine hl. Familie, in S. Juan de Dios ein Madonnenbild, im Rathause das Historienbild „Fernando VII y la lealtad murciana" (datiert 1812). Das Museo Provincial zu Valencia besitzt von ihm ein Gemälde mit der Darstellung des „Capítulo para la declaración de Don Fernando de Antequera".

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 123. — Alcahalí, Diccion. Biográf. de Art. Valencianos (1897) p. 85. *M. Utrillo.*

Campos, Juan de, Bildhauer in Madrid, † am 10. 2. 1619.

Viñaza, Adic. II 96. *M. v. B.*

Campos, Miguel, Bildhauer in Valencia im Anfang des 17. Jahrh., von ihm ein Chorpult im Collegium Corpus Christi.

Viñaza, Adic. II 96. *M. v. B.*

Campos, Pedro de, zwei oder mehrere Maler in Sevilla. 1541 führt einer ein Bild der hl. Lucia aus, 1544, 1546, 1550, 1572, 1575, 1581 erscheinen ihre Namen nochmals.

Gestoso, Artif. Sevill. II 23; III 289, 354, 409. *M. v. B.*

Campos, Salvador, de, span. Maler in Sevilla, 1570 und 1589 nachgewiesen.

Gestoso, Artif. Sevill. II 23; III 290. *M. v. B.*

Campos Guerrero, Gonzalo de, Maler in Sevilla, bemalte 1600 vier Wagen zum Gebrauch d. Fronleichnamsprozession, war 1606 Aufseher der Malerinnung. Er nennt sich in einer Eingabe, die er 1602 an den Magistrat richtete, als seit vielen Jahren im Dienst der Stadt beschäftigt. 1619 lebte er noch.

Gestoso, Artif. Sevill. II 22; III 288. *M. v. B.*

Campos y Olmo, José, Maler, geb. in Valencia, Schüler der dortigen Escuela de B. Artes, beschickte die Valencianer Kunstausstellung 1872 mit Landschafts- und Genremalereien wie „La novicia", — „La pesca", — „El crepúsculo", — „La lluvia" etc. und wurde in derselben Ausstellung 1873 für verschiedene weitere Landschaftsbilder durch eine Silb. Medaille ausgezeichnet.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 123. *M. Utrillo.*

Campotosto, Henry, Maler, geb. in Belgien, ausgebildet in Brüssel, tätig ebenda bis 1870 sowie seit 1871 in London, † Anfang 1910 in Rabies Heath (Red Hill bei London). Im Pariser Salon 1861 mit dem Gemälde „Heureux âge" vertreten (angekauft für die Salon-Lotterie), beschickte er 1867 die Pariser Weltausstellung, 1871—74 die Londoner R. Academy und 1878 die dortige Suffolk Street Gallery sowie 1880 die Berliner Akademie-Ausstellung mit Genrebildern wie „The Belgian Fisherman's Family" (1871) und namentlich mit anmutigen Kinderszenen wie „The Spring of Life" und „The Dead Lamb" (1871—72 in Kupferstichen von J. C. Armitage und T. Brown im „Art Journal" veröffentlicht). Die Galerie zu Leeds besitzt von ihm das Gemälde „Italian Fisher Children". — Seine Tochter *Octavia C.* war 1871—74 in den Ausstellungen der Londoner R. Academy mit einigen Porträts und Genrestudien vertreten.

Gaz. d. B.-Arts X 1860 p. 320. — The Art Journal 1871 p. 80; 1872 p. 156. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905. *M. W. Brockwell.*

Campovecchio, Luigi, Maler, geb. in Mantua, † in Neapel 1804, Schüler von P. Pozzo und Giov. Bottani, ging später nach Rom, wo er im Stile Claude Lorrains Landschaften malte. Er soll die enkaustische Malerei der Antike nachgeahmt haben und in dieser Technik 1788 einige Bilder für das Kabinett in Petersburg geliefert haben. Eine Landschaft von ihm befindet sich im Museum zu Montpellier (Studie aus Tivoli). C. schöpfte seine Sujets meistens aus der Campagna. Mehrere von C.s Bildern sollen nach England, Rußland und Deutschland (Hamburg, Graf Reventlow) gewandert sein.

C. d'Arco, Arti ed Artef. di Mantova, Mantua 1857. — Füssli, Kstlerlex. II. — Rich. d'art, mon. civ., prov. I 239 (Paris, 1878). — Mem. per le Belle arti, Rom 1788 I 126; IV 152. *B.*

Campriani, Alceste, Maler, geb. am 11. 2. 1848 in Terni (Umbrien), Schüler der Akademie zu Neapel, wohin er schon als Knabe mit seinem Vater übergesiedelt war, und seit 1871 von Gius. De Nittis, auf dessen Empfehlung ihn dann der Kunsthändler Goupil nach Paris kommen ließ. Nach 3jähr. Pariser Aufenthalt nach Neapel zurückgekehrt, blieb C. auch weiterhin über ein Jahrzehnt für jenen Pariser Händler tätig, durch den zahlreiche Gemälde C.s ins Ausland und namentlich nach England und Amerika verkauft wurden. In Italien errang er sich den Ruf als einer der bedeutendsten süditalienischen Landschafter der Neuzeit erst in der Turiner Ausstellung 1880 mit dem Gemälde „Ritorno da Montevergine". Unter den flott behandelten, mit prächtigen Menschen- und Tierfiguren belebten und in echt italienischer Sonnenglut leuchtenden Landschaftsgemälden dieser früheren Schaffensperiode C.s sind noch hervorzuheben „Nell' Acquario di Napoli", — „Pastorello sul Vesuvio", — „Trattoria a Posilippo" etc. Seit 1882 auch in den Kunstausstellungen zu Wien und seit 1888 in denjenigen zu München von Zeit zu Zeit mit Malwerken vertreten, legte er in seiner späteren Schaffensperiode unter Zurückdrängung der figürlichen Staffage mehr Gewicht auf die malerische Durchbildung seiner Landschaftsmotive, wobei er sich gleichzeitig einer breiteren Pinselführung und einem vornehmeren und zarteren Stimmungskolorismus zuwandte. Hauptwerke C.s aus dieser späteren Periode sind Gemälde wie „Scirocco sulla costiera di Amalfi" und „Mattino" (1895 und 1900 für die Galleria Naz. Moderna zu Rom angekauft), — „Al porto" (Ausst. Venedig 1905) — „Calma dopo la pioggia" u. „Quiete d'aprile" (Ausstellung Venedig 1907). Im Münchener Glaspalast war er 1901 und 1904 mit verschiedenen Sonnenuntergangsmotiven, in der venezianischen Ausstellung 1910 mit einem „Tramonto d'autunno" und mit einer Stimmungsvedute v. der Londoner Black Friars Bridge vertreten. Auch in Brüssel und Buenos-Ayres hat er 1910 mit glänzendem Erfolg ausgestellt. Er ist Ehrenmitglied der bedeutendsten italienischen Akademien und wirkt seit etwa 1900 als Lehrer seiner Kunst an der Accademia delle B. Arti zu Lucca.

Illustraz. Ital. 1876 II 327. — Princip. Maria d. Rocca, L'Arte mod. in Italia (1883) p. 225. — V. Pica in Italia Artistica 1886 XVI 98 f. — C. Petitti in Gazzetta Letteraria 1886 p. 94. — De Gubernatis, Dizion. d. Art. ital. viv. (1889) p. 91 f. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. (1891) I 157. — G. Pierantoni in Natura ed Arte 1892—1893 II 759 ff.; vgl. auch die Ausst.-Berichte der spät. Jahrgänge ders. Ztschr. — A. R. Willard, Hist. of Mod. Ital. Art. (1902) p. 604. — L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. (1909) p. 370 f. — A. Brandi im Nuovo Giornale (Florenz) vom 10. 4. u. 25. 4. 1910. *L. Càllari.*

Campriani, Giovanni, ital. Landschafts- und Marinemaler, Sohn des Alceste C., geb. 1880 zu Neapel, Schüler seines Vaters, weitergebildet in Paris; beteiligte sich an den Ausstellungen der Royal Academy in London (1903) mit einer Marine- und einer Berglandschaft, in Dresden (1904—07), in Genua (Pro-

motrice 1903, 1904, 1906) mit Ansichten von Viareggio, Lucca, Neapel, in Florenz (1903—1907), in Venedig (1905), in Rom (1905—06), in Turin (1904—08), in Paris und München (1905), in Mailand (1908) mit Ansichten von Lucca. Von seinen gemalten Pariser Erinnerungen erwähnen wir: Place de l'Opéra, Jardin des Tuileries, Aux bords de la Seine, Bois de Boulogne. Seine Landschaften sind voll natürlicher Empfindung, reich an Farbe und Luft.

Léon de Lora im Nuovo Giorn. (di Firenze) vom 11. 1. 1911. *G. B.*

Camprobin, Pedro de, span. Maler in Sevilla, ausgezeichnet in Blumen u. Fruchtstücken. In der Kapelle N. S. de los Dolores im Kloster S. Pablo war eine Folge von zwölf Blumenstücken von seiner Hand. Um das Jahr 1660 beteiligte er sich an der Akademie, welche die Künstler in Sevilla errichtet hatten.

Cean Bermudez, Dicc. I 206. *M. v. B.*

Camprodon, Arnal, Bildhauer, der 1330 und in den folgenden Jahren in Palma auf Mallorca tätig war u. wahrscheinlich an dem Chorgestühl der Kathedrale arbeitete.

Majorque Artistique p. 23 ff. *M. v. B.*

Camps, Carl August, Maler, stellte 1812 bis 1820 in der Berliner Akademie (s. Ausst.-Kat.) Porträtzeichnungen, Kopien nach alten Meistern, ein lebensgroßes Selbstbildnis in halber Figur und einige Miniaturen aus.

Camps, Hance de, Bildschnitzer in Châlons, ist nur durch einen im November 1526 ausgestellten „lettre de rémission" Franz I. bekannt. (Nouv. arch. de l'art franç. 2e sér. I [1879] p. 55 f.)

Camps, Juan, Goldschmied in Barcelona; im Archiv der dortigen Goldschmiedeinnung die Zeichnung zu einem Halsschmuck vom Jahre 1510.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Cat. II 134. *M. v. B.*

Camps, Leonardo, span. Maler, geb. in Málaga, Schüler von Ant. de Luna u. C. M. Esquivel in Madrid, beschickte die dortigen Ausstellungen 1860—64 mit Blumenstücken und Genregemälden wie „Una huérfana" etc.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 123. *M. Utrillo.*

Camps, Pedro, Maler in Barcelona um 1420.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Cat. I 114. *M. v. B.*

Campsa, Paolo, s. *Cahampsa.*

Campulo, Ant., s. *Antonio* de Campulo.

Campus, Benignus, s. *Campis,* B.

Campuzano y Aguirre, Tomás, span. Maler und Kupferstecher, geb. am 5. 1. 1857 in Santander, Schüler von Cárlos de Haes an der Escuela Especial de Pintura etc. zu Madrid, tätig ebenda; beschickt seit etwa 1880 die Madrider Ausstellungen mit modern empfundenen Landschafts- und Marinegemälden, für die er 1884 (Tajo-Szenerien), 1890 und 1901 („La ribera de Deusto") durch Medaillen ausgezeichnet wurde. In der Berliner Kunstausstellung war er 1891 mit Marinen in Öl- u. Aquarellmalerei vertreten, 1896 mit Originalradierungen von der cantabrischen Küste, die er schließlich, zu einer Folge von 24 Bl. vereinigt, unter dem Titel „Del Cantábrico" in einer Sammelmappe herausgab. In der Madrider Ausstellung 1910 sah man von ihm vier weitere Ätzdarstellungen von Landschafts- und Marinemotiven. Zurzeit wirkt er als Leiter der Madrider Calcografía Nacional.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 123. — La Ilustracion Españ. 1881 I 419; II 65; 1883 I 123; 1884 II 219 etc. — Kat. der Berliner Kstausst. 1891 p. 143, 227 u. 1896 p. 137, sowie der Madrider Kstausst. bis 1910 (p. 16). — Persönl. Mittlgn. *M. Utrillo.*

Campy, Louis de, französ. Bildhauer, der laut Inschrift auf seinem Grabstein in Notre Dame zu Châlons dort Bildhauer war und 1531 starb.

L. Grignon, Rech. sur les Art. Châl. 1889 p. 32. *Z. v. M.*

Campyneire oder **Campyna,** Henry, Maler aus Brabant, wird in London um 1567—71 als zu der Hugenottengemeinde gehörig mit seinem Haushalt urkundlich erwähnt. (*L. Cust* in Procedings of the Huguenot Society, 1903 p. 70.) Wahrscheinlich ist der Name aus Kempener oder van Campen entstellt.

Campyon, Matthieu, französ. Bildhauer (inciseur?), tätig zu Valenciennes 1549.

A. Bérard, Dict. biogr. 1872. — Rev. univ. des Arts XI (1860) 50. *Z. v. M.*

Camradt, Frederik Christian, dän. Maler, Sohn des J. F. Camradt, geb. 1762 in Kopenhagen, † 1844. 1781—85 war er Schüler der Kunstakademie in Kopenhagen. Er hat Blumenbilder, Porträts und Miniaturen gemalt und ausgestellt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. — Reitzel, Fortegnelse over Charlottenborg-Udstillingerne (Kop. 1883) p. 83. — Weinwich, Dansk Kunsthistorie (Kop. 1811) p. 203. — Lund, Danske malede Portraiter (Kop. 1895 ff.) I 64—65, 86, 134; II 32; VII 27. *L. Swane.*

Camradt, Jörgen Frederik, dän. Porträtmaler, geb. 1736 in Kopenhagen, † daselbst am 4. 3. 1784. Man kennt von ihm ein Selbstporträt und ein Porträt seiner Frau.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex I und II 622. — Lund, Danske Malede Portraiter (Kopenhagen 1895 ff.) I 65, VII 15. *Leo Swane.*

Camradt, Johan. Ein, wie es scheint, sonst unbekannter Maler dieses Namens, hat 1780—1796 mehrere Arbeiten an der kgl. Porzellanfabrik in Kopenhagen ausgeführt, u. a. eine Vase mit Porträt der Königin Juliane Marie.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. — Weinwich, Dansk Kunstnerlex. (Kop. 1829). — Tidsskrift for Kunstindustri (Kopenhagen) IX (1893) 82. *Leo Swane.*

Camradt, Johannes Ludwig, dän. Blumenmaler, geb. in Kopenhagen am 20. 9. 1779, † in Hilleröd am 4. 12. 1849, Sohn des J. F.

Camradt. Er war 1794—97 Lehrling an der kgl. Porzellanfabrik in Kopenhagen und gewann 1805 eine Medaille an der Kunstakademie dieser Stadt. In Charlottenborg stellte er 1810—43 eine große Reihe von Blumenbildern aus, deren viele von der kgl. Gemäldegalerie gekauft wurden. Außerdem gab er ein Heft mit in Kupfer gestochenen Blumenzeichnungen heraus (1816). 1819—20 reiste er nach Dresden und wurde 1823 Mitglied der Akademie in Kopenhagen.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. — Bricka, Dansk biogr. Lex. III 350. — Lund, Danske malede Portraiter (Kop. 1896 ff.) I 65, VII 15. — Reitzel, Fortegnelse over Charlottenborg-Udstillingerne (Kop. 1883) p. 83 f. — Selmer, Nekrologiske Samlinger (Kop. 1852) p 456. — Øst's Arkiv (Kop. 1824) I 264. — Nyeste Skilderi og Kjøbenhavn 1816 Sp. 456 u. 571. *Leo Swane.*

Camroux, Sydney George, engl. Bildh., stellte 1858, 1864 und 1870 in der Roy. Acad. Porträts des Arztes H. W. Fuller, des Australienforschers Rob. O'Hara Burke und Sam. Brights aus.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib. I (1905).

Camuccini, Pietro, siehe unter *Vincenzo Camuccini.*

Camuccini, Vincenzo, Maler, geb. in Rom 21. 2. 1771, † 2. 9. 1844 ebenda, der bedeutendste Vertreter des akademischen Klassizismus und erfolgreichste Nachfolger des Mengs in Rom. Mit letzterem hat ihn nichts persönlich verbunden, aber seine Ausbildung ging ganz in der Richtung, die durch Mengs' Wirken in Rom herrschend geworden war. C. war der jüngere Sohn des aus einer Genueser Kohlenhändlerfamilie stammenden Kaufmanns Giov. Battista C. Der ältere Bruder *Pietro C.,* geb. 29. 6. 1760, † 29. 10. 1833 in Rom, mußte nach des Vaters frühem Tod die Familie erhalten und für die Erziehung Vincenzos sorgen. Pietro, den Goethe in seinem zweiten römischen Aufenthalt als einen Freund von Jenkins, Zucchi, Volpato usw. erwähnt, war selbst Maler und Kunstsammler, wenn auch als Künstler ohne Bedeutung, und verschaffte dem jüngeren begabteren Bruder eine gründliche Ausbildung, zuerst in der Schule des tüchtigen Zeichners Domenico Corvi, dann durch mehrjähriges Kopieren nach den Meisterwerken Raffaels u. Michelangelos im Vatikan und durch fleißiges Studium des menschlichen Körpers. So erwarb sich C., der kein schöpferisches Genie war, eine sichere Technik und ein feines Formgefühl und lebte sich ganz in den Stil der Renaissancemeister ein. Durch seinen Verwandten, den Archäologen Ennio Quirino Visconti wurde er bewogen, die antike Kultur zu studieren und eignete sich reiche Kenntnisse an, die ihm bei der Historienmalerei zustatten kamen. Ein längerer Aufenthalt in Florenz während der römischen Revolution gab seiner Ausbildung den Abschluß, die ihm zwar nicht den Mangel einer kräftigen Eigenart ersetzen konnte, aber ihn mit allem Erforderlichen ausstattete, um in der Periode des herrschenden Klassizismus eine Führerrolle zu spielen. Die Erfolge kamen rasch. Hatte er schon 1789 mit einer Kopie der Grablegung von Raffael für Lord Bristol Aufsehen erregt, so bahnte er sich gegen Ende des Jahrhunderts mit seinen eigenen, mehrfach umgearbeiteten Kompositionen „Tod der Virginia" und „Tod des Cäsar" den Weg zur allgemeinen Anerkennung. Um dieselbe Zeit malte er für den Fürsten Marcantonio Borghese an der Decke des 4. Saals im oberen Stock seiner Villa eine Szene aus der Jugend des Paris. Am 6. 6. 1802 in die Akademie S. Luca aufgenommen, deren Princeps er schon 1806 wurde, obgleich er das satzungsmäßige Alter noch nicht hatte, war er nun ein halbes Jahrhundert lang der unbestrittene Diktator in der römischen Malerei. Als Pius VII. nach Rom gekommen war, ernannte er schon 1803 den C. zum Leiter der Mosaikfabrik und gab ihm Aufträge für die Peterskirche. Während der napoleonischen Herrschaft über Rom besuchte C. München und Paris, wo er den Kaiser kennen lernte u. Aufträge zur Ausschmückung des Quirinalspalastes erhielt. Nach der Restauration wurde er von Pius VII. zum Generalinspektor der römischen Gemälde ernannt und hat in diesem Amte viele ältere Bilder auffrischen lassen, allerdings nicht immer in glücklicher Weise. Auch die folgenden Päpste begünstigten ihn und ließen ihn in allen künstlerischen Fragen entscheiden; Pius VIII. machte ihn 28. 8. 1830 zum Baron, Gregor XVI. ließ durch ihn die vatikanische Pinakothek neu ordnen. Schon vorher hatte König Franz I. ihn nach Neapel zu ziehen versucht, hatte ihm große Aufträge gegeben, die Neapeler Galerie durch ihn ordnen lassen und ihn zum Direktor seiner Akademie in Rom ernannt. Kein europäischer Fürst besuchte Rom, ohne Bestellungen bei C. zu machen oder sich von ihm malen zu lassen; im Bildnisfach war er ohne Zweifel vorzüglich. Aus seiner glänzenden und ruhmreichen Tätigkeit wurde C. am 19. 2. 1842 durch einen Schlaganfall herausgerissen und hat von da an bis zu seinem Tode nicht mehr gearbeitet. Die von ihm und seinem Bruder zusammengebrachte Kunstsamml. ging nachher zum großen Teil in den Besitz des Herzogs von Northumberland über; seine eigenen Zeichnungen und Entwürfe wurden von seinen Erben im Schloß Cantalupo in der Sabina aufbewahrt.

Werke, nach Möglichkeit in der Zeitfolge geordnet: 1785 Noahs Dankopfer (Erstlingskomposition); 1793 ff. Tod Cäsars und Tod der Virginia (Originale im Schloß Capodi-

monte zu Neapel; Entwürfe in der Galeria d'Arte Moderna zu Rom No 101 und 102); der hl. Ursus im Dom zu Ravenna; Lentulus und Pompeius für den Fürsten Gabrielli; Altarbild des ungläubigen Thomas in der Peterskirche; 1806 Darstellung im Tempel für S. Giovanni in Piacenza; 1808 Bildnis Thorwaldsens für die Akademie S. Luca; Bildnis der Fürstin Dietrichstein; 1810 zwei Gemälde für den Quirinalspalast, die später nach Neapel kamen: Karl d. Gr. beruft italienische Gelehrte, Ptolemäus Philadelphus; die Kreuzabnahme für Karl IV. von Spanien; Horatius Cocles für Fürst Manuel Godoy; die Mutter der Gracchen für die Herzogin von Lucca; 1812 Einzug Astorre Bagliones in Perugia; 1814 Bildnis Pius' VII. für den Prinzen Friedr. von Gotha; Deckengemälde der Vermählung der Psyche für den Palazzo Torlonia; 1818 Bildnisse des Königspaars von Neapel; 1819 Bildnis der Gräfin Kotschuboy; Bildnisse des Herzogs und der Herzogin von Blacas; 1821 S. Orso für den Dom zu Ravenna; 1822 die Halbfiguren der hl. Simon und Judas in der Peterskirche; 1824 Abschied des Regulus für die Gräfin Ostraska; 1825 Die Findung des Romulus und Remus in der Akad. S. Luca; Collatinus rühmt die Tugenden der Lukrezia, für den Grafen Appony; M. Curius Dentatus, für den Fürsten Aldobrandini; 1826 Jesus segnet die Kinder, für den Herzog Blacas d'Aulps; 1828 Judith, für eine Kirche in Alzano bei Bergamo; 1829 Bildnis Pius' VIII., jetzt in Cesena; Christus in der Vorhölle für den Verein der Kunstfr. in Prag (jetzt im Rudolphinum das.); 1830 Wunder des hl. Franz von Paola für seine Kirche in Neapel; 1833 Entsendung der Missionäre nach England durch S. Gregorio für die Kirche S. Nicola in Catania; 1835 Bekehrung Pauli und Ekstase desselben in S. Paolo fuori bei Rom; 1839 Virgil liest seine Dichtung vor, für den Großfürst Alexander von Rußland; 1840 Camillus befreit das Kapitol, für den König von Sardinien; Grablegung für den Dom von Terracina. Auf Veranlassung Leos XII. hat C. 84 Blätter zum Leben Christi für die Lithographie gezeichnet; auch die von der Herzogin von Devonshire veranstaltete Ausgabe der Aeneide enthält Zeichnungen von ihm. Nach seinen Werken stachen Bettelini und Scudellari; die Stiche nach den Bildern aus der römischen Geschichte sind gesammelt in Missirini „Alcuni fatti della Storia Romana" 1835.

Nagler, Kstlerlex. II 322. — Le Blanc, Manuel I 577. — Enciclopedia Italiana IV 841 f. — Falconieri, Vita di Vincenzo Camuccini. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. 161. — Missirini, Memorie 345. — Willard, Hist. of mod. ital. art 247 ff. — Mancini, Città di Castello I 101; II 228 ff. — Campori, Lett. artist. 472 f. — Siepi, Descr. di Perugia 640, 643. — Ricci, Guida di Ravenna 29. — Mem. Romane di antich. etc. 1824 I 3; 1825 II 217 ff.; 1826 III 371 ff. — Omnibus pittoresco 1838, 22, 67 f. — Poliorama pittoresco 1840—41 V 289; 1844—45 IX 131, 182, 286, 293, 302. — Giorn. Arcadico 1819 I 301, 447; 1819 IV 378 ff.; 1830 XLVI 360 ff. — Gaz. d. B.-Arts VI 234; XI 87; XII 296; N. S. XV 451; XIX 188. — Kunstblatt 1820, 103, 416; 1821, 343, 400; 1825, 127; 1824, 14; 1829, 284, 287, 378; 1842, 124; 1844, 392. — Thiele, Thorwaldsens Leben, I 165, 169, 172, 193 f.; II 216. — Nuova Guida di Piacenza 1840 p. 100, 257. — Calzini e Mazzatinti, Guida di Forlì, 1893 p. 27. 78. — Pfarrb. von S. Lorenzo in Lucina u. S. Giacomo. — Glasgow Art Gall. Cat. 1903. — Cat. d. Mostra d. Ritr. Ital. Florenz 1911. *Friedr. Noack.*

Camuffo, Antonio, ital. Intarsiator des 19. Jahrh., von dem sich in der Sammlung Querini-Stampalia 2 Bilder in Holzintarsia befinden; in der kunstgewerbl. Ausstellung im Palazzo ducale zu Venedig, 1882, hat C. 7 solche Bilder, Perspektiven und Landschaft, ausgestellt, die wegen der Feinheit der Ausführung sehr gelobt wurden.

Arte e Stor. 1882 p. 101. — Molmenti-Fulin, Guida di Venezia, 1881 p. 208. *B.*

Camullo, Francesco, ital. Maler, geb. in Bologna gegen 1570, † 1650 das. Schüler des Lodovico Carracci, half er dem Meister bei vielen Werken und vollendete nach dessen Tode einige auf Grund von Vorzeichnungen des Künstlers. Er war wenig fruchtbar und von seinen Werken befinden sich jetzt noch in Bologna ein Gemälde im Oratorium des S. Rocco (die Mutter des Heiligen im Gebet um Kinder) und in der Sakristei der Kirche dei Poveri eine Himmelfahrt nach Zeichnung des Carracci.

Masini, Bologna perlustr. 1666. — Malvasia, Felsina pittr. — Pini, Guida di Bologna. — Bianconi, Guida di Bologna 1835. — Ascoso, Pitt. di Bologna. — Maler, Bologna. — Nagler, Monogr. I u. II. *Brizio.*

Camullo, Giovanni Battista, ital. Maler. Masini (Bologna perlustrata 1666 p. 409, 625) gibt an, daß er 1548 in Sta Maria del Cestello (jetzt del Crocefisso) in Bologna das Hauptaltarbild, Pietà mit Johannes d. T., gemalt habe.

Camus. Goldschmiedefamilie von Troyes, 17. Jahrh., deren Mitglieder sind: *Jean I* (1595—1627). — *Jean II,* arbeitete 1635—38 für Sainte-Madeleine, 1639/40 für St.-Remi und 1649—51 für Ste-Etienne. — *Louis,* get. 1595. — *Witwe* C., arbeitete 1682/3 für St.-Urbain.

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. VII, 1891. *H. V.*

Camus. Name einer Werkmeisterfamilie des 17. Jahrh. zu Angers, von der folgende Mitglieder durch Arbeiten bekannt sind: *Vincent I,* † am 13. 10. 1631, baute die heute zerstörten Kirchen der Minimen (1617) und der Nonnen des Kalvarien-Ordens (1620). — *Jean I,* † am 2. 12. 1654, baute 1644 die Familienkapelle Louet an der Kirche St.-Michel-du-Tertre. — *Vincent II,* † 1711, baute 1679

das Kloster St.-Maur-sur-Loire wieder auf und 1681 den Schlafsaal der Schwestern vom Johanneshospital in Angers.

C. Port, Les art. angevins, 1881 (hier weitere nur urkundl. erwähnte Mitglieder d. Familie). *H. V.*

Camus, Porzellanmaler an der Manufaktur in Sèvres, 1753.

Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de Porcel. de Sèvres, 1908.

Camus, Adolphe Auguste, Bildhauer in Paris, Schüler von A. Doublemard, stellte in den 80er Jahren des 19. Jahrh. Porträtbüsten und -Medaillons in Gips u. Bronze im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Kat. d. Salon 1880—89.

Camus, Colin oder Colinet le, Enlumineur zu Troyes, † zwischen 1480 und 1482, illuminierte 1458 Gebetbücher für die Kathedrale und malte 1466 „lettres d'or, d'asur et vermillon" in die Kirchenbücher von St.-Etienne. — Ein *Pierre C.*, Maler und Illuminator, wird 1488—97 in Troyes erwähnt.

Nouv. arch. de l'art franç., 2e sér. III (1882) 45/6, 49. *H. V.*

Camus, Duval le, s. *Duval* le Camus.

Camus, Etienne, Bildschnitzer von Rouen, arbeitete seit 1457 unter Philippot Viart am Chorgestühl der Kathedrale.

Langlois, Les stalles de la cathédr. de Rouen, 1838 p. 182. *H. V.*

Camus, Fernand, Pariser Landschaftsmaler, stellte 1879—87 im Salon Motive meist aus dem Seine-et-Oise-Departement aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon.

Camus, Jean, Holzbildhauer in Arras, arbeitete 1329 für den Palast der Gräfin von Artois.

Lami, Dict. d. Sculpt. franç. 1898. *B.*

Camus, Jean-Marie, französ. Bildhauer der Gegenwart, stellt seit 1900 im Salon der Soc. des artistes franç. aus. Von seinen Arbeiten seien genannt: 1900: Groupe d'enfants, 1902: La neige, 1903: Porträt de Miss S. E. T., 1905: Byblis pleure, 1909: Psyché, 1910: Porträt Jean Crousy, Bacchante et panthère.

Salonkataloge. — Annuaire de la Curiosité et des B.-Arts 1911 p. 298.

Camus, Marie Nicolas, s. *Ponce-Camus*.

Camus, Pierre, s. *Camus*, Colin.

Camus, Pierre Duval le, s. *Duval* le Camus.

Camus, s. auch *Le Camus*.

Camut, Jean François Emile, Archit., geb. in Paris 1849, † das. im Aug. 1905, war Schüler v. Doumet an d. Ecole d. B.-Arts und wurde in Paris wie im Ausland verschiedentlich mit Medaillen ausgezeichnet. Im Salon stellte er seit 1878 neben Entwürfen auch Aquarelle (Ansichten von alten Bauten) aus. Von seinen Bauten seien erwähnt: Palais de justice in Meaux, Lehrerseminar in Clermont-Ferrand und der Pavillon de jeux im Bois de Boulogne.

Bellier-Auvray, Dict. gén. d. art. franç. Suppl. — Delaire, Les archit. élèves, 1907. — Rev. d. l'art anc. et mod. XI 355 (1902; Abb.). — Bull. de l'art anc. et mod., 19. Août, 1905 p. 227 (Todesnachr.). *B.*

Camuzat, Claude, französ. Architekt, geb. am 15. 4. 1848 in St. Aubin-les-Forges (Nièvre), Schüler von Questel und Bouveault in Paris. 1873—84 war er in Genf ansässig, später in Nevers. Er ist namentlich als geschickter Restaurator hervorgetreten (Kapelle Notre-Dame des Macchabées in Genf).

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905 I. *H. V.*

Camuzzi, Arnoldo, Landschaftsmaler, geb. am 29. 1. 1838 in St. Petersburg, † am 13. 3. 1895 in Montagnola bei Lugano. Er ist hauptsächlich bekannt geworden durch ein Panorama von Lugano, das er in Mailand und Turin ausstellte.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905 I. *H. V.*

Camuzzoni, Giovanni, ital. Maler in Verona, um 1700, malte für die Sakristei der Parochialkirche von Bussolengo die Rückkehr der hl. Familie aus Ägypten (datiert 1725). In S. Fermo und Rustico zu Lazise hängt ein anderes, gleichfalls 1725 datiertes Bild, und in S. Maria Fossa Dragone zu Monteforte zwei Gemälde 1722 u. 1723 dat. Ferner werden in S. Maria della Vittoria zwei Heiligenbilder, S. Pietro da Pisa und S. Paolo Romano, aus dem Jahre 1680 erwähnt.

D. Zannandreis, Vite de Pitt. Scult. e Archit. Veron. 1891 p. 372. — Simeoni, Guida di Verona 1909 p. 397. — P. Sgulmero, Postille allo Zannandreis (Msc.). *Eva Tea.*

Can, Jan van, aus Alost, war bei der Vergebung der Kanzel in Notre Dame zu Termonde 1629, wohl als sachverständiger Bildhauer, zugegen.

E. Marchal, La Sculpture etc. belges 1895 p. 373. *Z. v. M.*

Cana, Félix, Porträtbildhauer in Paris, Schüler von A. Dumont und Capellaro. Beschickt seit 1873 die Ausst. des Salon (Soc. d. art. franç.), meist mit Büsten in Marmor oder Terrakotta.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon 1873 ff. *H. V.*

Cana, Louis Emile, Tierbildhauer in Paris, geb. das. 1845. Schüler von Alph. Arson; stellte zwischen 1863 und 1873 alljährlich im Salon und 1878 auf der Expos. univers. aus. Genannt seien die Bronzegruppen: Reiher; Bussard und Hase; Fasanen; Hähnekampf.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. *H. V.*

Canaam, Lazzaro, fläm. Teppichwirker, der 1562 für den Senator Carlo Zane in Venedig vier Teppiche nach Zeichnungen von Tizian verfertigt hat. Dieselben stellten die vier theologischen Tugenden dar und wurden mit 27 Dukaten per „braccio" bezahlt.

G. M. Urbani de Gheltof, Degli arazzi in Venezia, Venedig 1878 p. 26 f. *B.*

Canabas, Joseph, französ. Ebenist, 1763 in Paris wohnhaft, stand mit Jean-Franç Oeben in geschäftl. Beziehung. Von ihm werden Tische u. Schreibsekretäre in den ehemaligen Sammlungen Coudray und Laurent erwähnt.

Maze-Sencier, Livre d. collect., 1885 p. 34. — Nouv. arch. d. l'Art franç., 1899 p. 305. — A. de Champeaux (Not. aus Manuscr.). *H. Stein.*

Canacci, Giuseppe, Kupferstecher, arbeitete in Florenz Anf. d. 19. Jahrh. Von ihm: „Mater dolorosa" und „Buonaccorso da Palude", beide in fol.; ferner Alexander I. v. Rußland (im Hintergrunde eine Schlacht), nach Gaet. Piattoli (1822 gestochen) u. Brustbild des Grafen Rostopschin nach Mansfeld.

Le Blanc, Man. I. — Rowinsky, Porträtkat. No 5, 373. *B.*

Canacci, Teresa, s. *Mogalli.*

Canal, Antonio, genannt *Canaletto,* venez. Landschaftsmaler und Radierer, geb. in Venedig 18. 10. 1697, † daselbst 20. 4. 1768. Gewöhnlich, doch ohne Grund, *Canale* genannt, während er selbst sich Canal schrieb. Seinen Beinamen Canaletto bezeugt die eigenhändige Unterschrift auf der Zeichnung eines Hofes in Berlin (s. dort), die seine Vornamen als Zuane (Giov.) Ant. und seinen Familiennamen als da C. gibt. Da auch sein Neffe Bern. Bellotto den Beinamen Canaletto führte, so wurden beide Künstler häufig miteinander verwechselt. Der Beiname Tonino, den er in seiner Jugend führte, ist nur die Koseform für Antonio. Daß er, wie Zanetti behauptet, zur Patrizierfamilie da Canal gehört u. deren Wappen geführt habe, scheint durch die oben angeführte Bezeichnung auf der Berliner Zeichnung gestützt zu werden. Er war der Sohn und Schüler des Theaterdekorationsmalers Bernardo C. 1719 ging er nach Rom, wo er Beziehungen zu seinem Altersgenossen G. P. Panini gehabt zu haben scheint. Einige Ansichten von Rom stach nach ihm der Engländer Fletcher. Nach einer Abwesenheit von ein paar Jahren kehrte er nach Venedig zurück, wo Luca Carlevaris (geb. 1665) und der an Dughet gebildete Marco Ricci (geb. 1679) auf dem Gebiete der Landschaftsmalerei das Feld beherrschten. Durch Sicherheit und Feinheit der Zeichnung, malerische Wiedergabe der Luft, des Himmels und des Wassers, wirkungsvolle Anordnung und vor allem eine äußerst gewissenhafte Wiedergabe der Natur gelang es ihm, sich zum ersten Landschaftsmaler Venedigs emporzuschwingen, zu einer Zeit, da neben ihm der gleichaltrige G. B. Tiepolo (geb. 1696) als Freskomaler und der um weniges jüngere Pietro Longhi (geb. 1702) als Bildnis- und Sittenmaler wirkten. Daß sich C. eifrig der Camera obscura bedient habe, erscheint durchaus glaubhaft. Besonders nahm sich seiner der englische Konsul in Venedig Jos. Smith an, für den er um 1741 eine Folge von Radierungen fertigte; aus dem Verkauf der Bilder C.s nach England zog Smith selbst den Vorteil. C. wurde durch seine zahlreichen Bilder der Verherrlicher des Dogenpalastes und besonders des Canal Grande in allen seinen Teilen. Er war Mitglied der Akademie der Argonauten. An ihn schlossen sich als Schüler Jac. Marieschi (geb. 1711) und namentlich Francesco Guardi (geb. 1712) an, der ihn an Leuchtkraft der Farbe und geistreichem Vortrag noch übertraf, während Marieschi sich von einer gewissen Düsterheit des Tons nicht zu befreien vermochte. Als sein treuester Schüler aber ist sein Neffe Bern. Bellotto (geb. 1720) anzusehen, der ihm zu Ehren den Namen Canaletto annahm, jedoch den größten Teil seines Lebens außerhalb Italiens verbrachte. Nach C. haben Antonio Visentini und Michele Marieschi Folgen von venezianischen Ansichten gestochen, ferner J. B. Brustolone; in England verschiedene Stecher. An seinen Radierungen tadelt Mariette die touche trop égale et trop peu délicate; doch besitzen die nach der Natur ausgeführten Ansichten unter ihnen entschieden malerischen Reiz. — 1746 ging er nach London, wo er, nach der Zahl der ausgeführten Werke, einige Jahre geblieben sein muß. Der Unterschied, welcher zwischen den früheren und den nach dieser Reise ausgeführten Werken besteht, sowie der zwischen C. einerseits und Guardi wie Bellotto andrerseits, ist noch nicht genügend untersucht worden, so daß man sich weder von der Eigenart noch von der Entwickelung des Künstlers ein genügend klares Bild machen und noch weniger ein erschöpfendes Verzeichnis seiner Gemälde, deren schönste sich in England befinden dürften, aufstellen kann. Werke wie die Scuola della Carità in der Londoner National Gallery und S. Giov. e Paolo in Dresden vermögen einen Maßstab für die Beurteilung seiner Leistungsfähigkeit abzugeben. Danach bevorzugt er einen warmen Ton in den Schatten, zeichnet äußerst bestimmt ohne Härte, hat einen dünnen gleichmäßigen Vortrag und erweist sich in der richtigen Bewertung der Lufttöne als seiner Zeit weit vorgeschritten, ja als durchaus modern. Diese Eigenschaften gestatten, ihm den Rang eines Klassikers in der Malerei, im besten Sinne, zuzuweisen.

Gemälde. Über römische Ansichten s. Uzanne 108.

In Italien: *Florenz,* Uffizien: Dogenpalast; Rialto. — *Mailand,* Brera: Kolosseum u. Konstantinsbasilika; Samml. Sormani: 2 venezian. Ansichten (groß). — *Modena*: 2 Bilder. — *Neapel*: 12 venez. Ansichten. — *Rom,* Galerie Borghese: 2 röm. Ans. — *Turin*: Dogenpalast

(schön). — *Venedig,* Acad.: Vorhalle eines Palastes (hoch); Museo Correr: Salute.

In Deutschland u. Österr.: *Dresden*: Canale Grande (sehr groß); S. Gio. e Paolo (groß); 4 venezian. Ansichten. — *Frankfurt*: Dogenpalast: Palast am Wasser. — *Schwerin*: Aufgang zum Kapitol. — *Stuttgart*: Markusplatz. — *Wien,* S. Liechtenstein: Markusplatz; Piazzetta; Dogana; Canale Grande (alle groß).

In Frankreich: *Grenoble*: Salute. — *Lille*: Steinerne Brücke (Skizze). — *Nantes*: Salute. — *Paris,* Louvre: Salute.

In Rußland: *St. Petersburg,* Ermitage: Empfang des französ. Gesandten Grafen Gergi vor dem Dogenpalast; Hochzeit des Dogen mit dem Meer (Gegenstück zum vorigen).

In England: *London,* Nat. Gall.: Scuola della Carità; Scuola di S. Rocco (die Fig. sollen von G. B. Tiepolo sein; das Ganze von Guardi?); Regatta auf dem Canale Grande; Canale Grande (von Bellotto?); 5 venezian. Ansichten. — Ferner aus England: Eton College 1746. — *Hampton Court*: Kolosseum, 1743.

Waagen rühmt in *London*: Wallace-Collection, 8 Bilder; Saone Coll., Canale Grande (groß und besonders schön); Samml. Holford, Dogenpalast; Lord Ashburton, 2 Bilder; Wyne Ellis, Riva dei Schiavoni. — *Anderwärts*: Warwick Castle, Dogenpalast (groß); Castle Howard, Ansicht v. Venedig (groß); Woburn Abbey (Duke of Bedford), 24 Bilder (2 davon groß); Lord Caledon, 2 röm. Ansichten; Henderson, 3 Bilder; Lord Enfield, Piazzetta; Earl of Mormenton, Dogenpal.; Barry, Can. Grande; Duke of Buccleuch, 6 röm. Ansichten: Anderson, Can. Grande; Will. Drury Lowe, Campo S. Giacomo.

In *Windsor* gegen 40 z. T. große Bilder, darunter besonders die Salute, ferner einige Themse-Ansichten und große römische Ansichten v. 1742.

Die folgenden von J. Meyer Bellotto gegebenen Bilder dürften zum größten Teil Canal gehören: In *Darmstadt*: Dogenpal.; Piazzetta. — *Dessau,* Schloß: Venez. Ansicht. — *Schwerin*: 2 Innenansichten e. Palais. — *St. Petersburg,* Eremit.: Canale Grande; S. Leuchtenbg: S. Giov. e Paolo; S. Giorgio Magg.; S. Lazarew: 4 venez. Ansichten. — *Brüssel*: Brenta. — *Haag*: 2 Ruinen röm. Paläste. — Ebenso die ihm von Waagen gegebenen in England: S. Henderson, Venez. Kanal; 2 Bilder beim Marqu. of Lansdowne in Bowood; 1 in Nostall Priory.

Zeichnungen: in Windsor, in der Albertina zu Wien, in Chantilly (Blick auf den Markusplatz, Feder), Samml. A. Régnaut in Paris (Canale Grande, getuscht), in Berlin (Regatta, getuschte Federz., gr. quer; Häuserfassade, Federz., Fol., No 59 aus einer Folge sich panoramenartig aneinanderschließender Blätter „Vista dela piazza di S. Basso verso S. Giminian (parte)"; Platz beim Rialto, get. Federz., quer (reprod. J. 95); Hof eines Hauses, get. Fed., fol., bez.: Jo Zuane Antonio da Canal, deto il Canaleto lò dissegniò è fatto (reprod. Lippm. 43), in London (ehem. S. Malcolm: Blick auf Ven., get. Fed., quer, Phot. Ausst. Paris No 225; ähnlich No 227).

Radierungen: „Vedute | Altre prese da i Luoghi altre ideate | Da | Antonio Canal | . . . All' Illmo Signor | Giuseppe Smith | . . ." 1741, 31 Bl., teils quer fol., teils zu 2 od. 4 auf 1 Bl. gedruckt. Erste Ausgabe in Berlin. — Kirche von versch. Gebäuden umgeben, bez. A. Canal, qu. fol. Nur in Berlin (Reprod. in Jahrb. d. K. Pr. K.-S. 1904). Vesme 32. — Blätter in Boschinis Ricche Miniere 1733 (?).

Nach ihm gestochen: Ant. Visentini, Prospectus Magni Canalis 1735, 16 Bl.; von demselben: Urbis Venetiarum Prospectus Celebriores 1742, 38 Bl., darunter 14 Bilder aus Smith's Besitz. — Michele Marieschi. — J. B. Brustolone, Krönungsfeierlichkeiten des Dogen, 12 Bl. — J. J. Boydell's Etchings after the orig. designs of Raphael etc. (14 Bde) 1775. — Röm. Ans. von Fletcher gest. — Engl. Ans.: Vauxhall, gest. v. R. Parr nach „Canaletti"; Westminster gest. v. S. Müller 1751; ferner v. L. P. Boitard, F. Berardi, Remi, J. Wagner, Hulet, Steevens, J. Bowles, E. Rooks.

Bildnis: gest. von A. Visentini nach J.-B. Piazzetta; ein anderes anonym (s. Moureau).

Ältere Literatur (besonders Orlandi 1752, Zanetti und Lanzi 1809) bei R. Meyer, Die beiden Canaletto, 1878; ferner wichtig E. A. Cicogna, Iscr. Venez. Ven., 1824—65, V 345 f., 569 f., III 469 (biogr. Notizen u. Angaben über Bilder). — Waagen, Treas. of Art, 1854. — Walpole, Anecd. of Painting in Engl. 1862. — Wessely in Dohmes Kunst und Künstler II (1877 f.). — Woltmann u. Woermann, Gesch. d. Mal. III 2, 1888. — A. Acqua im Ateneo Veneto 1893. — R. Holmes im Art Journ. 1894, 129 (London). — A. Moureau, A. Canal, Par. 1894 (in Artistes Cél.). — H. Ellen Brown in Art Journ. 1905, 340 (Castle Howard). — O. Uzanne, Les deux Canaletto, Paris 1906 (in Les Grands Art.). — Kstchronik 1909, 254.

Radierungen: De Vesme, P.-Gr. Ital. 1906. — Rud. Meyer, Die beiden Canaletto, Dresden 1878. — J. S(pringer) im Jahrb. d. K. Pr. K.-S. 1904, 80. — P. Kristeller, Kupf.- u. Holzschn., 1905. — L. Delteil in Starije gody, Okt. 1908. — Ältere Lit.: Le Blanc. Man.; Heller u. Andresen, Handb. *W. v. Seidlitz.*

Canal, Bernardo, venezianischer Maler, 1737—1743 im Buch der Malergilde zu Venedig aufgeführt. Bilder von ihm sind nicht bekannt.

G. Nicoletti, Estrato dall' Ateneo Veneto, 1890, Settembre-Ottobre, p. 30. *H.*

Canal, Fabio, venezianischer Maler, geb 1703 in Venedig, † ebendort 1767. Schüler des Giambattista Tiepolo, 1740—1745 im Buch der venezianischen Malergilde aufgeführt. Hauptsächlich als Freskomaler in Venedig und auf dem Terraferma tätig. Werke in Venedig: SS. Apostoli, Soffitto v. J. 1744, Hauptbild „Das Abendmahl", an den Ecken die vier Evangelisten, gegen 1818 von Fabios Sohn Giambattista restauriert. — S. Giovanni Nuovo, Chor „Abraham und Melchisedeck" und „Abraham opfert Isaak" (Chiaroscuri). — S. Martino, Chor, Wandbilder, die gleichen Darstellungen wie in S. Giovanni Nuovo, an der Decke Engelsglorie. Für andere Werke Fabios vgl. Cicogna (s. u.)

Alessandro Longhi, Pittori veneziani, Venezia, 1762. — Zanetti, Pitt. venez., ed. II 605. — Moschini, Guida di Venezia, 1815 I 64, 129, 654. — Rosetti, Descr. delle pitt. etc. di Padova, 1765 p. 361. — E. Cicogna, Iscriz. venez. V 347 ff. u. 570. — G. Nicoletti, Il libro di tanse, Estratto dall' Ateneo Veneto 1890, Settembre-Ottobre. *H.*

Canal, Francesco, venezianischer Maler, von dem nur bekannt, daß Giovanni Volpato 1764 nach ihm das Bildnis des Prokurators Gianmarco Calbo gestochen hat.

E. Cicogna, Iscriz. venez. V 350. *H.*

Canal, Giambattista, venezian. Maler, geb. 1745 in Venedig, † ebendort 3. 12. 1825, Sohn des Fabio, nicht des Antonio, wie bisweilen irrtümlich angegeben wird, Schüler seines Vaters. 1768—1780 im Buch der venezianischen Malergilde geführt. Hauptsächlich als Freskomaler in Venedig, Treviso und Umgegend, Rovigo, Triest und Ferrara tätig. Von der großen Zahl seiner Werke (Battista soll allein 70 Kirchensoffitti dekoriert haben) seien hier nur genannt: Venedig: S. Eufemia, Soffitto, Glorie der Titelheiligen, v. J. 1764; ebendort Heimsuchung v. J. 1771. — SS. Apostoli, Altarbild, Madonna mit Ludwig u. Sylvester v. J. 1772. — Treviso, S. Leonardo, Soffitto, Titelheilige und andere Heilige zur Madonna und Dreieinigkeit aufblickend. — Serravalla, Dom, Soffitto, Geburt Mariae. Für andere Werke s. Cicogna.

Moschini, Itinéraire de Venise, 1819, passim. u. Guida di Padova, 1818. — Zanotto, Guida di Venezia 1856 passim. — Federici, Memorie trivig., Venezia 1803 II 132. — Crico, Lettere Trivigiane passim. — Maniago, Guida d'Udine, 1825 p. 50. — Bartoli, Pitt. di Rovigo, Venezia 1793. — Cicogna, Iscriz. venez. V 348 ff. u. 570; VI 917. — G. Nicoletti, Ateneo Veneto, 1890 Settembre-Ottobre. *H.*

Canal, Gilbert von, Landschaftsmaler in München, geb. am 26. 12. 1849 zu Laibach, ausgebildet auf der Wiener Akademie, von 1878—95 in Düsseldorf, seither in München tätig. Ein moderner Jünger der alten holländischen Meister, belebt er seine intimen landschaftlichen Stimmungsbilder stets mit malerischen Architekturen. Im Motiv vielfach einander ähnelnd — zumeist sind es versteckte Bauten an stillen Gewässern oder Uferpartien mittelalterlicher Städte — sind seine Werke besonders durch die feine Beobachtung des wechselvollen Farbenspiels ausgezeichnet, wie es in feuchter Luft durch die mannigfaltige Lichtbrechung hervorgerufen wird. Sein Hauptarbeitsfeld bildeten seither England mit seinen feuchten Küstenstrichen, Holland mit seinen stillen Kanälen, Niederdeutschland mit seinen von klaren Lüften erfüllten weiten Flächen. Auf den deutschen Kunstausstellungen in München (seit 1883), Berlin, Düsseldorf ein ständiger Gast, hat er auch in vielen öffentlichen Gemäldegalerien Vertretung gefunden, so in der Münchener Neuen Pinakothek („Alter Schloßgraben in Westfalen", „Abendfriede", „Stimmung bei Dordrecht"), in der Berliner Nationalgalerie („Westfälische Mühle"), in der Düsseldorfer Galerie („Gewitterstimmung"), im Weimarer Museum („Abendstimmung") u. a. m.

Singer, Kstlerlex. — Spemann, D. gold. Buch d. Kunst (Porträt). — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I u. Nachtr. — Das geistige Deutschland 1898. — Dreßlers Kstjahrb. — Ztschr. f. bild. Kst XXIII 255; XXIV 196. — Kunst f. Alle II 371; V 28, 206, 303, 318; VI 200, 204, 302; XI 340; XIII 140; XIV 198; XV 310; XVII 117; XVIII 122; XIX 578; XX 543; XXII 22, 565, 581; XXIII 76. — Kst u. Kstler VI 393. — Kunst unserer Zeit 1894 I 44; 1896 II 90; 1904 II 161, 162; 1905 II 225. — Kat. d. Ausst. im Münchener Glaspalast 1883, 1888—1910, der Gr. Berl. Kstausst. 1904, 1906, der Berl. Akad.-Ausst. 1880, 83, 84, 88, 89, 92, der Dresden. K.-A. 1899, 1904. *Wgn.*

Canal, Vincenzo, venezian. Amateur u. Nachahmer des Gregorio Lazzarini, † 1748, nicht der bekannten Künstler- sondern der Patrizierfamilie entstammend. Ihm wird von Moschini eine Madonna mit schreibendem Heiligen in S. Maria del Carmine zugeschrieben.

Moschini, Guida di Ven., 1815 II 265, 269.

Canale, Antonio, s. *Canal.*

Canale, Cesare, Architekt aus Genua. Nach seinen Zeichnungen wurde 1836 der Neubau der Kirche S. Maria a Dofana bei Siena ausgeführt.

Romagnoli, Cenni stor. art. di Siena, 1840 No 409. *W. B.*

Canale, Giuseppe, ital. Kupferstecher, geb. in Rom 1725, begraben in Dresden am 22. 9. 1802, Schüler Freys, wird 1751 nach Dresden berufen als Zeichenlehrer der Prinzen und als Professor der Kupferstechkunst an der Akademie. Als Hofkupferstecher hat er für das Dresdener Galeriewerk eine Reihe von Stichen in der Manier der französischen Meister ausgeführt. Es werden genannt: Adam und Eva nach Albani, der ungläubige Thomas nach Preti, die Philosophie nach Ribera, die Sibylle nach Angelica Kauffmann. Ferner hat er eine Reihe von Bildnissen, z. B. das König Augusts von Sachsen, das der Maria Josephina von Polen nach Rotari, das des Administrators von Sachsen, Prinzen Xaver nach Casanova, das Hagedorns, das Grabmal des Kard. Spinola in Rom (1745) gestochen und Radierungen nach Zeichnungen alter Meister (Hundertandnineteen etchings after original drawings of Raffael, Parmigianino, Reni etc. — London 1775) ausgeführt u. eine Anleitung zum Zeichnen, deutsch (Leipzig 1804) und französisch (1805) herausgegeben.

H. Keller, Nachr. v. . . in Dresd. leb. Kstlern, 1788. — Gandellini, Not. d. intagl. I 173; VII 283. — Heinecken, Dict, III 560. — Nagler, Kstlerlex. II 325 u. Monogr. II 2811. — Haymann, Dresdens Kstler (1809) p. 387. — Kunstblatt 1843 p. 87. — Levin, Rep. der Samml. Düsseldorf (1883) p. 215. — Le Blanc, Man. I 577. *P. K.*

Canaletto, Antonio, s. *Canal.*

Canaletto, eigentlich *Bernardo Bellotto* (zeichnete sich seltener Belloto oder Belotto oder auch Beloto), fügte gewöhnlich den von seinem Oheim und Lehrer Ant. Canal übernommenen Beinamen *il Canaletto* hinzu: venez. Landschaftsmaler und Radierer, geb. in Venedig 30. 1. 1720, † in Warschau 17. 10. 1780. Nach seiner Lehrzeit bei A. Canal ging er um 1740 nach Rom, besuchte dann in Oberitalien Turin, Brescia, Verona, Mailand,

fertigte noch vor 1745 seine ersten Radierungen. Um 1745 besuchte er München und ließ sich 1746 oder 1747 dauernd in Dresden nieder, wo er zum Hofmaler ernannt wurde (diesen Titel führte er bereits 1748) und 1764 mit einem Gehalt von 600 Talern Aufnahme in die Akademie fand. In Dresden blieb er bis 1766 und unterbrach diesen Aufenthalt nur während der Kriegsjahre 1759 und 60, die er in Wien verbrachte. 1766 ging er mit einem neunmonatigen Urlaub nach St. Petersburg, dann 1767 nach Warschau, nahm 1768 seine Demission aus dem sächsischen Dienst und wurde 1770 Hofmaler des Königs Stanislaus II. Poniatowsky in Warschau, wo er 1780 starb.

Die große Zahl umfangreicher Gemälde von Dresden und dem benachbarten Pirna, welche er in den Jahren 1747—54 malte und welche sich seit dem letzteren Jahre in der Dresdener Galerie befinden (14 Ansichten von Dresden, darunter zwei in Hochformat, und 11 seit 1751 gemalte von Pirna, deren eine ein besonders großes Format hat), bezeugen die vorzügliche Ausbildung, die er bei seinem Oheim gewonnen, sowie seinen außerordentlichen Fleiß und seine Gewissenhaftigkeit. Mit zwei großen Ansichten von Verona und einer von 1748 datierten Darstellung des Brentakanals, die sich gleichfalls in der Dresdener Galerie befinden, wird er sich in den neuen Wirkungskreis eingeführt haben. Aus diesen Werken kann man auf den Stil zurückschließen, den sein Onkel Antonio Canal um die Mitte der vierziger Jahre sich ausgebildet hatte. Denn sie schließen sich so eng an gewisse Werke dieses seines Lehrers an, daß man lange Zeit ihm auch letztere zuschrieb. Nur ist seine Behandlungsweise trockener und etwas gleichförmiger als die Canals, seine Schatten sind dunkler u. kälter. sein Vortrag pastoser, seine Zeichnung bei gleicher Sicherheit weniger fein, überhaupt sein Streben stärker auf eine dekorative Wirkung gerichtet; auch die Behandlung des bewegten Wassers läßt eine persönliche Manier erkennen. Die Figuren sollen gelegentlich von dem damals an der eben erbauten Dresdener Hofkirche beschäftigten Stef. Torelli in seine Landschaften hineingemalt worden sein. Daß diese Bilder für den Grafen Brühl gemalt worden seien, scheint sich nicht zu bestätigen; wohl aber wurden sie dem Künstler erst lange Zeit nach ihrer Ablieferung, im Jahre 1763, mit insgesamt 4200 Talern bezahlt. Später kamen noch zwei kleinere Ansichten von Dresden in die Galerie, und im 19. Jahrh. sein 1765 gemaltes Rezeptionsbild, wiederum eine Ansicht von Dresden in kleinerem Format, die in demselben Jahre gemalten Trümmer der Kreuzkirche, die ihm für 200 Taler abgekauft wurden, sowie fünf in Warschau gemalte Bilder. Das am 26. April 1758 in Dresden gegebene Ballett Le Turc Généreux hat er 1759 in einer Radierung dargestellt.

Während seines Wiener Aufenthaltes in den Jahren 1759 und 60 malte er 13 Ansichten dieser Stadt, darunter 1759 den Schloßhof von Schönbrunn mit 400 Figuren. 1762 malte er zwei Sopraporten für das Warschauer Schloß. In Warschau selbst radierte er 1771 und 72 zwei Ansichten dieser Stadt und malte 1776 die Wahl Stanislaus II. Sein Stil scheint auch in dieser letzten Zeit keine wesentliche Wandlung erfahren zu haben, außer daß vielleicht die Schatten etwas dunkler geworden sind.

Über diese Warschauer Zeit gibt noch Dr. Georg Graf Mycielski folgende handschr. Notizen. Schon 1756, nach der Einnahme Dresdens, sei B. mit d. König Friedr. August III. vorübergehend einmal nach Warschau gekommen. 1768 sei er dorthin mit seiner Frau, seinem Sohn und zwei Töchtern übergesiedelt. Seine erste Arbeit für den König Stan. Aug. Poniatowsky sei eine Ansicht des 1767 abgebrannten Teils des Königsschlosses mit vielen Bildnisfiguren gewesen, u. dem König zu Pferde Die Königswahl von 1764 habe er zweimal wiederholt (s. das Verz. d. Bilder). Ein zweites großes Bild, das er für den König gemalt, sei der Einzug des Großkanzlers Botschafters Grafen Ossolinski in Rom 1632, mit vielen Figuren und der Piazza del Popolo im Grunde, wovon sich ein zweites Ex. in der Gal. Ossolinski in Lemberg befindet. Auch Ansichten des Sobieskischen Königsschlosses Willanow bei Warschau habe er gemalt. Im Besitz des Königs Stanislaus August hätten sich 27 Ansichten von Warschau, 12 von Rom und 10 andere befunden (jetzt in Gatschina bei St. Petersburg).

Die meisten seiner Ansichten von Dresden und Pirna hat er in sehr großem Format äußerst wirkungsvoll radiert. Mariettes Urteil über die Gleichförmigkeit ihrer Technik wird diesen Werken nicht völlig gerecht.

Gemälde. In *Dresden* außer den genannten noch 3 Ansichten des Warschauer Schlosses. — In *Berlin*: 2 kleine Ansichten von Pirna, übereinstimmend mit den großen Bildern in Dresden, doch feiner (andere kommen in Privatbesitz vor). — *Posen*, S. Raczynski: Schloß Stanislaus' II., 1776. — *Frankfurt*: Venedig v. S. Giorgio Magg. aus; Markt v. Dresden-N. — *Hamburg*, Mus.: Kreuzkirche. Samml. Weber: 2 venez. Ansichten. — *Hannover*, Kgl. Samml.: 2 Architekturen. — *München*: München v. d. Ostseite, 1745 (früh. in der Pinak.) und 4 venez. Ansichten (Jugendbilder unter Canals Namen). — *Turin*: 2 Ansichten der Stadt (groß, vor 1745). — *Mailand*, Brera: 2 Ansichten von Varese; Samml. Poldi: S. Giustina in Padua. — *Wien*, Mus.: 13 Ans. der Stadt, darunter der Schloßhof v. Schönbrunn von 1759. Samml. Liechtenstein: Königstein; Pirna; 2 Ans. d. Pal. Liechtenstein. Slg. Harrach: Freiung in Wien. — *Warschau*, Graf Adam Krasinski: Königswahl, für den Hofmarschall Grafen Franz Rzewaski gemalt. Graf Moritz Potocki: Ansichten von Warschau. — *Lemberg*, Gal. Osso-

linski: Einzug des Botschafters Ossolinski in Rom. — *Gatschina,* Schloß 2. Stock: 3 Ansichten von Warschau (Vorlagen der Radierungen) und viele andere Bilder aus dem Schloß zu Warschau. — *Moskau,* Kreml: Wahl Stanislaus' II., 1778 (aus dem Schloß in Warschau).

Zeichnungen: *Darmstadt*: 82 Bl., meist Fed. (z. T. von A. Canal, 1729, 1732).

Radierungen: M. 1—8, ital. Ansichten, auf 1 Bl. gedruckt. — 9—22 Ans. von Dresden, sehr groß, 1747—58 (19, 20 und 22 nur in alten Abzügen bekannt). — 23 Le Turc Généreux, Ballett, 1759. — 24—31 Ansichten von Pirna u. Umgegend, kleiner. — 32, 33 Ruinen von Dresden, 1765—66. — 34, Landschaft nach J. v. d. Heyden. — 35—37, Ansichten von Warschau, 1771 u. 72. (M. 37 in Dresden vorhanden).

Um 1850 wurde die Mehrzahl der in Dresden bewahrten Platten an einen Berliner Kunsthändler verkauft, der neue Abdrücke herstellen ließ.

Nach ihm gestochen: Kopien nach 4 der Dresdner Ansichten. — 20 Ansichten von München, 1766 von Jungwirth gest. — P. Fr. Tardieu, das Schiffertor in Pirna. — Louis Schulz (Ende 19. Jahrh.), Der Zwingerhof.

Von der bei A. Canale angeführten *Literatur*: Woltmann u. Woermann; O. Uzanne; Kristeller (Radier.).

Jul. Meyer im Kstlerlex. III (1885). — Lermolieff, Gal.-Stud. — Burckhardt, Cic. — E. Rastawiecki, Poln. Malerlex. 1850 I 52 u. III 132. — G. Mycielski, 100 Jahre poln. Malerei (poln.) 3. Aufl. 1902 p. 34. — Olszewski in „Tydzien" 1906 No 5. — Fournier-Sarlovèze, Les peintres de Stan. Aug. II, Paris 1907, 135.

Radierungen: De Vesme, P.-Gr. 1906. — Rud. Meyer, Die beiden Canaletto, 1878.
W. v. Seidlitz.

Canali, Paolo, Bologneser Archit., geb. 1618, † 1680. Erbaute die Scala regia des Palazzo Fantuzzi, die zierliche Kirche S. Maria Nuova in seiner Vaterstadt und die Collegiata S. Giovanni in Persiceto, auch soll er in Bayern wiederholt tätig gewesen sein.

Ascoso (Malvasia), Pitt. etc. di Bologna ed. 1782. — Bianconi, Guida di Bologna 1835. *B.*

Canalías, Jaime, katalan. Maler, der 1372 einen Holzplafond im Rathaus zu Barcelona bemalte.

Viñaza, Adic. I 36. *M. v. B.*

Canalis, Gian Marco, s. *Cavalli.*

Canall de Berga, Jacques, französ. Bildhauer, machte 1345 einen Marmoraltar für die Kirche von Corneilla-de-Conflent (Pyrénées-Orientales).

Lami, Dict. des sculpteurs etc. 1898. *Z. v. M.*

Canals y Llambí, Ricardo, Maler, geb. am 11. 12. 1876 in Barcelona, Schüler der dortigen Escuela de B.-Artes, weitergebildet unter dem persönlichen Einflusse Renoirs und Carrières in Paris, wo Canals etwa ein Jahrzehnt lang lebte und 1897—1906 den Salon der Société Nat. des B.-Arts wie auch den Salon d'Automne mit modern-impressionistischen Darstellungen aus dem span. Volksleben beschickte (Szenen aus Stierkampfarenen, Tanzkabaretts, Zigarettenfabriken etc.; — eine Sonderausstellung solcher Gemälde C.s von Durand-Ruel 1902 in New York veranstaltet, — seine „Cigarreras" 1903 auch in der Berliner Sezession ausgestellt). Nach Barcelona zurückgekehrt, beschickt C. seit 1907 die dortigen wie auch die Madrider Kunstausstellungen mit weiteren impressionistisch behandelten Genregemälden (1907 in Barcelona 7 Bilder ausgest., darunter die effektvolle Boudoirszene „El tocador" und ein Porträt, letzteres für das Museo Municipal zu Barcelona angekauft) und wurde dafür in Madrid und Barcelona wie auch 1910 in Brüssel (sein Gemälde „Gitana" für das Museum zu Gent angekauft) durch Medaillen ausgezeichnet. In der Madrider Ausstellung 1910 war er mit dem Gemälde „Maternidad" vertreten. Er ist Genossenschaftsmitglied des Pariser Salon d'Automne und Mitbegründer des Salon de les Arts y els Artistes zu Barcelona (eröffnet 1910).

Pariser Sal.-Kat. (Soc. Nat. d. B.-Arts 1897, 1899, 1905, 1906, mit Abb.). — Kstchron. 1897—1898, p. 205. — Chron. d. Arts 1902, p. 123. — Forma (Barcelona) 1907, II 291, 297, 329 (mit Abb.). *M. Utrillo.*

Canapas, Joseph, s. *Canabas.*

Canapino, s. *Marucelli,* Angelo.

Canard (Canarte), Josef, Bildhauer in Rom, arbeitete um 1760 u. a. für die Kirche S. Maria Maddalena und in Neapel.

Füssli, Kstlerlex. I. u. II. Teil. — Zani, Encicl. met. *B.*

Canaregio, Giovanni Battista, Bildhauer, führte ca. 1615—18 nach Zeichnung des Girolamo Campagna den Hauptaltar der Kirche S. Lorenzo in Venedig aus.

G. Andreis, Cenni stor. etc. di S. Giov. Batt. in Bragora, 1903 p. 49. *Walter Bombe.*

Canavale, s. *Canevale.*

Canavari, s. *Canevari.*

Canavaro, Paolo, s. *Cannavaro.*

Canavas, französ. Maler des 18. Jahrh., von dem im „Salon de la Correspondance" 1780 eine „Volupté" ausgestellt war und dessen Karikatur sich in einem in der Bibliothek von Montpellier verwahrten Karikaturenheft Vincents findet.

Rev. univ. des B.-Arts XIX 266. — Gaz. des B.-Arts IV (1859) 109. *Z. v. M.*

Canavelli, Jacobo, Sohn eines Marco, Maler, um 1540. In Blatta im österreich. Küstenlande ist das Hochaltarbild Jacobo Canavelli 1540 bezeichnet.

Mittlgn der Centr.-Comm., N. F. XXV 173.
Hans Tietze.

Cañaveral y Perez, drei Brüder, Maler, in Sevilla tätig, 19. Jahrh. Sie stellten aus: *Enrique* 1881 in Madrid „Un patio de Marmolejo" und „El Calvario de Peñaflor"; *Ildefonso* ebenda 1882 „Un barranco de Sanlúcar"; *José* ebenda 1881 „Una cita en el Alcàzar de Sevilla" und 1884 „La tarde en una aldea".

C. Frontaura y M. Ossorio, Dic. biogr. intern. de escrit. y artistas, Madrid 1890. *M. Utrillo.*

Canavesi, Girolamo, Bildhauer u. Architekt von Lugano, arbeitete um 1517. Wohl Stammvater der übrigen C.

Monti, Stor. e Arte nella provincia di Como, Como 1902 p. 399. *B.*

Canavesi (auch Canevesi und Canevexi), Hieronymus, Steinmetz (lapicida) aus Mailand, erscheint 1562 in Krakau, wo er 1562—1574 für die dortige Dominikanerkirche ein prachtvolles, mit großen vollskulptierten Figuren verziertes Marmordenkmal des Salzgrafen (Salzbergwerks-Vorstandes) Orlik ausführte, welches jedoch 1850 vom Feuer vernichtet worden ist. 1567 übernahm er die Ausführung eines prunkvollen Grabmonumentes für Gabriel Tarło, Obersthofmarschall der Königin von Polen. 1574 verfertigte er ein Wandgrab der Familie Górka, und 1577 ein Wandgrab des Bischofs Adam Konarski, beide im Dom zu Posen. Von ihm ist auch das Wandgrab des 1580 verstorbenen J. Rokosowski in d. Pfarrkirche zu Samter, Prov. Posen. Das Architektonische an seinen Werken ist bedeutender als das Figürliche, und läßt die strenge Schule der ital. Hochrenaissance erkennen. C. war in der Stadt Kasimierz bei Krakau ansässig, und gehörte zur Krakauer Maurer- und Steinmetzenzunft. Er † 1582 in Krakau. — Sein Sohn *Hieronymus* wurde 1574 als Geselle in die dortige Maurer- und Steinmetzenzunft aufgenommen. Die Familie Canavesi existierte noch im 17. Jahrh. in Krakau und besaß dort in der Florianigasse ein aus dem Nachlasse von Hieronymus Canavesi herstammendes Haus.

Grabowski, Skarbniczka archeol., Sprawozdania Kom. hist. sztuki, IV. — Kohte, Kstdenkm. d. Prov. Posen. — Handschriftl. Auszüge aus den Krakauer Stadtbüchern. *St. Tomkowicz.*

Canavesi, Pietro, ital. „Intagliatore", geb. zu Piacenza 1785, † zu Parma; Schüler des Instituto Gazzola. Er machte ornamentale und figürliche Arbeiten in Piacenza und in Parma für Kirchen und Paläste.

L. Ambiveri, Art. Piac. 1879 p. 213.

Canavesio, Giovanni, Maler aus Pinerolo (Piemont), wo er schon 1450 als „magister Johannes Canavexii pinctor" in einer Steuereinschätzungsurkunde erwähnt wird. Dem harten und altertümlichen Stile seiner älter. Malwerke nach (laut Bertea) vermutlich nach heimatlichen Vorbildern von der Hand des Piemontesen Giov. Bertramino (s. d.) herangebildet, geriet C. bei seiner späteren Malertätigkeit an der Riviera di Ponente mehr und mehr unter den Einfluß der Malerschule von Nizza, insbesondere des Jean Miraiheti (Mirallieti) aus Montpellier und seines Schülers Lud. Brea (s. d.). Seine früheste bisher bekannt gewordene, vom Okt. 1482 datierte Signatur „presbiter Johannes Canavesii de Pinerolio pinxit" liest man unter den altertümlich interessanten, leider arg zerstörten Passionsfresken in S. Bernardo zu Pigna bei Ventimiglia, wo außerdem auch die 36 auf Goldgrund gemalten Tafelbilder des reichgeschnitzten gotischen Hochaltarwerkes der Kirche S. Michele (auf dem Mittelbilde der Erzengel Michael) laut Signatur von C. herrühren. Weit besser erhalten ist der in einem freieren und reiferen Quattrocentostile durchgeführte, laut Signatur im Okt. 1492 vollendete umfangreiche Freskenschmuck von Notre Dame de la Source zu Brigue Maritime bei Nizza (vielfigurige Darstellungen aus dem Marienleben u. der Passion Christi, Tod des Judas, Auferstehung der Toten und Weltgericht). Fast völlig zerstört sind dagegen C.s Fresken in St. Victor zu Nizza und in der Kirche von St. Etienne du Mont (bei Nizza). Eine vom 20. 3. 1490 datierte Madonnenlunette C.s entdeckte Alizeri über dem Portale von S. Dalmasio zu Pornasio (Riv. di Ponente), im Altarchore dieser Kirche außerdem ein gleichfalls signiertes Tafelbild C.s mit der Gestalt des Titularheiligen. Ein laut Signatur am 3. 3. 1491 vollendetes 16teiliges Altarwerk C.s (unten Madonna in trono, oben Cruzificus mit Maria und Johannes, zu beiden Seiten Heilige, sämtliche Bilder noch auf Goldgrund gemalt) wurde 1864 in Genua für die R. Pinacoteca zu Turin, ein anderes, 1490 datiertes großes Polyptychon C.s 1900 für die Brera-Galerie zu Mailand erworben.

Alizeri, Not. dei Prof. d. Dis. in Liguria (1870 ff.) I 323, II Append. — E. Bertea, Ric. s. Pitt. etc. del Pinerolese (Pinerolo 1897) p. 17 ff.; sowie in Bollett. Stor. Bibliograf. Subalpino 1897 p. 48—63; cf. 1896 p. 152 ff. — A. Taramelli in L'Arte 1900 p. 168; cf. p. 424. — W. Suida, Genua (Leipzig 1906) p. 77. — Not. von G. Degli Azzi. *

Canavesy, Jacques, Maler in Vence (Venza) bei Nizza, augenscheinlich Verwandter des aus Pinerolo nach Ligurien eingewanderten Piemontesen Giov. Canavesio (s. d.), malte 1491 mit seinem Sohne *Antonio C.* im Auftrage der Ortsgemeinde von Vence Passionshistorien etc. Sein Enkel *Sébastien C.* malte in St. Paul bei Nizza eine Kreuzabnahme Christi und eine Bekehrung Pauli. Zahlreiche weitere Maler des Namens *Canavesy* waren bis ins 17. Jahrh. in Vence ansässig und lieferten für die Provinzorte um Nizza Malwerke aller Art.

E. Bertea, Ric. s. Pitt. etc. del Pinerolese (Pinerolo 1897) p. 17 ff. — Vgl. auch die Lit. unter *Canavesio, Giovanni.* *

Canby, Louise Prescott, amerikan. Radiererin in Philadelphia. Hat seit 1888 einige Landschaften radiert. *E. Richter.*

Cancarelli, Alberto, Maler aus Terni, lebte 1656 in Rom; er war damals fünfzig Jahre alt.

Bertolotti, Artisti Bologn. 1886 p. 165.

Cancaret, Jacques, französ. Maler der Gegenwart, lebt in Paris und beschickt seit 1904 den Salon d. Soc. d. art. franç. mit elegant gemalten Gesellschaftsbildern, von denen „Le soir" (Damen am Balkon; 1908) und „Sur l'eau" (Porträtgruppe im Boote; 1909) hervorgehoben seien.

Salon-Kataloge. *B.*

Cancela, Juan José, span. Maler, † 1886 in Santiago de Compostela, wo er als Lehrer wirkte. Für die dortige Kathedrale malte er 1848 eine Mater Dolorosa u. ein Ecce Homo-Bild. In den Provinzialausstellungen zu Santiago war er 1858 und 1875 mit Miniaturmalereien etc. vertreten.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S XIX (1883 f.). *M. Utrillo.*

Cancellari, s. *Castelli,* Francesco.

Cancellaro, Nicola, ital. Maler, geb. zu Campobasso im Sept. 1866; Schüler der Akademie in Neapel und Ciampolinis. Er wurde zuerst 1885 auf der Ausstellung der „Promotrice" in Mailand bemerkt („Studio") und errang 1888 größere Erfolge in Mailand (Promotrice, „Fanciulla devota") und in London („Un' ora dopo"). Als sein bestes Bild gilt „E mesta" (von der Stadt Neapel angekauft). C. hat neben seinen zahlreichen Genrebildern auch Porträts gemalt.

A. de Gubernatis, Diz. d. artisti ital. viventi, 1889. *L. Càllari.*

Cancellerio, Giovanni, Maler aus Sizilien, wird in der Heiratsurkunde des Nic. Boltrini mit einer Schwester des Camillo di Campi am 19. 6. 1547 in Venedig als Trauzeuge genannt.

Archiv. Beitr. aus G. Ludwigs Nachlaß in Ital. Forschgn des Ksthist. Inst. in Florenz IV (1911). *B.*

Cancellieri, Bartolommeo di Guido, Maler des 16. Jahrh. aus Pistoia. Man weiß von ihm nur, daß er mit R. Costabili zusammen studierte und daß er für die Farnese in Parma 3 Bildnisse (Ottavio, Margarete von Österreich u. ihren Sohn Alessandro) gemalt hat.

Zani, Encicl. I, V 263. — Baruffaldi, Pitt. e Scult. ferraresi, 1846 vol. II p. 391. — Scarabelli-Zunti, Doc. e Mem. di B. A. parmigiane fasc. III. *N. Pelicelli.*

Canche, Jacques, Uhrmacher in London, arbeitete um 1692. Von ihm im British Mus. eine silberne Uhr mit perforiertem Deckel.

Britten, Old clocks etc. London 1904 (2. A.). *B.*

Canchy, französ. Bildhauer, stellte 1793 eine Statuette der Fidélité im Salon aus.

St. Lami, Dict. des Sculpt. etc. 1910.

Canciani, Alfonso, Bildhauer, geb. am 11. 12. 1863 in Brazzano (Österr. Küstenland). Als Steinmetzlehrling begann C., bevor er noch 13 Jahre alt war. Mit 20 Jahren kam er nach Wien; blieb dort von 1886—1896 an der Akademie der bild. Künste (unter Helmer u. Kundmann), wo er die Hauptpreise der Schule erwarb. Sein erster größerer Wurf war (1896) die Skizze zu einem Dante-Denkmal; sie erregte berechtigtes Aufsehen u. verschaffte ihm einen dreijähr. Aufenthalt in Italien (Rompreis). Eine Unterstützung durch Kaiser Franz Joseph von Österreich ermöglichte ihm die Ausführung des Dante-Entwurfes in größerem Maßstabe. (Ausst. d. Wiener Sezession 1900, Künstlerpreis.) Für die Denkmal-Konkurrenz zum Gedächtnis der Kaiserin Elisabeth schuf C. einen Entwurf, der 1908 für die Waisenanstalt in Gföhl in Marmor ausgeführt wurde und zu den hervorragendsten Arbeiten des Konkurses zählte. 1903 schuf er das Langerdenkmal unter den Arkaden der Wiener Universität, 1909 das Grabdenkmal der Familie Bab am Döblinger Friedhof, 1910 die Rektorskette für die Tierärztl. Hochschule in Wien. Mehrere Porträts (z. B. Zamboni, Nietzsche u. Rich. Wagner) u. kleinere plastische Arbeiten ergänzen sein Werk. C. gehört zu jenen Künstlern, die aus sich heraus die Lösung der künstl. Probleme kraftvoll entwickeln, durch einfache unmittelbare Ausdrucksweise packende Wirkungen erzielen. Er hat eine starke persönliche Anschauung und ernsten Willen zu großzügiger Einfachheit; ein sicheres, gefestigtes Können leitet seine Hand.

Hevesi, Österr. Kunst p. 307. — Weite Welt XXII 1622/1627 Art. v. Stefan Zweig m. Abb. — Deutsche Kunst u. Dekoration X (1902). — Die Kunst (XVII 1907—1908) m. Abbild. — Kst u. Ksthandw. Wien V 18. — Kat. d. Münchn. Glaspalast 1901, 1907, 1908, der Wiener Sezessions-Ausstellungen seit 1900, d. Gr. Kstausst. Berlin 1910. *Hartwig Fischel.*

Cancino, Andrés, Bildhauer in Sevilla, † 1670. 1669 war er erst in die Akademie aufgenommen worden.

Cean Bermudez, Dicc. I 207. *M. v. B.*

Cancino, Luis, span. Maler, geb. in Sevilla um 1685, † in Madrid 1758. Schüler des Lucas Valdes, wurde er später Geistlicher und erlangte auch Ruf als Historiker. Für sein bestes Werk galt ein Bild aus dem Leben des hl. Elias, das er im Kreuzgang des Klosters der beschuhten Karmeliten in Sevilla ausführte.

Cean Bermudez, Dicc. I 207. — Nagler, Kstlerlex. II 325. *M. v. B.*

Canclino, Abondio, Maler, soll um 1504 in Bormio (Veltlin) gearbeitet haben. Nichts sicheres über ihn bekannt, die ihm zugeschriebenen Fresken in S. Antonio di Combo zu Bormio sind späteren Datums, und es ist anzunehmen, daß eine Verwechslung mit Antonio C. (s. d.) vorliegt.

Monti, Arte e Stor. nella provincia di Como, Como 1902. — Malaguzzi-Valeri in Rass. d'arte 1906 p. 137. *Bernath.*

Canclino (Canclini), Antonio, Maler in Bormio (Veltlin). Seine frühesten bekannten Arbeiten sind eine Verkündigung und eine Heimsuchung in San Lorenzo zu Morbegno,

letztere mit Sign. u. Dat. 1585. Seine weiteren Arbeiten befinden sich in den kleinen Kirchen des Veltlin, so in Bioggio in Monte (in S. Maria) eine Geburt Christi mit den 12 Aposteln (sign.: Antonius Canclinus Burmiensis ping. 1591), in Biolo eine etwas ungeschlachte Assuntà (sign.: Antonius Canclinius Burmiensis pingebat 1591).

Malaguzzi-Valeri in Rass. d'Arte 1906 p. 137. — Monti, Arte e Storia nella prov. di Como 1902. *Bernath.*

Candamo de las Tablas, Juan de, span. Baumeister in Oviedo, 1479 an der dortigen Kathedrale tätig.

Llaguno y Amirola, Notic. I 122. *M. v. B.*

Candel, Willem Philippus, holländ. Maler, geb. 16. 7. 1838 im Haag, Schüler von A. Dona, malte Landschaften mit Viehstaffage.

J. Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio I.

Candelara, Pietro, Maler in Ancona, soll Schüler von Carlo Maratta gewesen sein. A. Ricci sah von ihm 2 Porträts im Hause der Marchesi Bourbon del Monte mit der Signatur *Petrus Candelara pingebat Anconae* 1693.

C. Ferretti, Pitt. anconitani, Ancona 1883. — A. Ricci, Memorie stor. d. arti etc. d. Marca d'Ancona, Macerata 1834. *B.*

Candell, Eugen, s. *Kandell.*

Candelot, Martin, Werkmeister, geb. zu Beauvais, † das. 1606, Schüler des Jean Vast. Er war Städtischer Werkmeister zu Beauvais und wurde 1598 Dombaumeister, nachdem er schon 1573 und 1575—76 beim Dom beschäftigt worden war. Sein Grabstein befindet sich in Beauvais am Aufgang zum Glockenturm der Kathedrale.

A. Bérard, Dict. biogr. 1872. — Ch. Bauchal, Nouv. Dict. des archit. franç., 1887.

Canderroa, Bernardino de, span. Buchmaler, der in Gemeinschaft mit anderen von 1514—18 die sechs großen Bände des Missale des Kardinals Cisneros in der Kathedrale zu Toledo mit Miniaturen schmückte.

Cean Bermudez, Dicc. I 207. *M. v. B.*

Candi, Giovanni, Architekt in Venedig, wo er, nachdem er schon 1475 unter den Bewerbern um die Dachkonstruktion für S. Chiara hervorgetreten war, als einer der Hauptmeister am Neubaue der 1485 abgebrannten Scuola Grande di S. Marco figurierte. In der Villa Scorzè bei Mirano Veneto erbaute er 1489 eine Kapelle, und zwar gemeinsam mit einem maestro Giov. Baston, mit dem er dann um dieser Bauausführung willen 10 Jahre lang prozessierte. Für Belluno lieferte er — nachdem die „oratori" dieser Stadt am 10. 1. 1496 den Auftrag übernommen hatten, in Venedig „virum ingeniosum" zu suchen zur Neuplanung des bereits 1491 daselbst begonnenen Rathausbaues — „modellum et formam" für den jetzigen prächtigen Palazzo dei Rettori dieser Stadt und erhielt dafür am 10. 3. 1496 Zahlung; die Vollendung dieses Baues erfolgte erst viele Jahre später, jedoch augenscheinlich nach C.s Modell. In Venedig arbeitete er für verschiedene Patrizierhäuser, so für den Nobile Zeno, für die Querini von S. Leonardo u. für Pietro Contarini, dessen im Kirchspiele S. Paterniano gelegenen Palast er mit dem rühmlich bekannten graziösen Wendeltreppenturme — „bovolo" — schmückte, einem der elegantesten und malerischsten Bauwerke der ganzen Gattung (von C. selbst vollendet 1499). — Seit 1460 war Giov. Candi, von dem auch ein Bruder *Benedetto C.* urkundlich erwähnt wird, mit Lucia di Bartolomeo Possato verheiratet, laut Testament vom 13. 8. 1499 jedoch später in 2. Ehe verbunden mit Comella del fu Benedetto Bomben (vermutlich aus Treviso stammend). Zuletzt im Kirchspiele S. Marciliano wohnhaft, erhielt er von der Scuola Grande di S. Marco, der er seit 1466 als Mitbruder angehörte, am 9. 8. 1506 die Aufnahme in eines der Altersheime dieser Bruderschaft zugebilligt, wo er noch in demselben Jahre starb. — Giovanni C. ist nicht zu verwechseln mit dem gleichzeitigen Mailänder Miniaturisten Giovanni de *Candis* (s. d.).

Paoletti, L'Archit. etc. del Rinasc. in Venezia (1893) I 29, 43; II 102 f., 169, 175, 223, 258—260. — Guggenheim, Il Pal. dei Rettori di Belluno (1894). — G. Ravazzini in Arte e Storia 1911 p. 75 ff. *P. Paoletti.*

Candia, Agostino und Giacomo da, s. unter *Giacomo* da Candia.

Candia, Girolamo, ital. Architekt, von dem sich im Mus. zu Toulouse 2 Gouachekopien der Fresken der Termen des Titus in Rom mit der Sign. „Girolamo Candia archi. disegnò nel 1778" befinden. (Richesses d'art. Prov. mon. civ. VIII Paris 1908. p. 234—5).

Candia, Leonardo de, zeitgenössischer Bildhauer aus Apulien, geb. zu Molfetta, lebt in Neapel, Schüler von Jerace, schuf 1903 die Büste von Salvatore Cognetti de Martiis für die Stadt Bari und führte 1905 das Denkmal des Matteo Renato Imbriani für Trani aus. Er modellierte die große Medaille für die neapolitaner Gesellschaft Louis Camoens und das Medaillon für Carlotta Poerio. Erwähnt seien ferner das Denkmal Nicola's de Crescenzio in Terlizzi und das Grabmal Antonio Gaetani di Laurenzana zu Neapel.

Villani, Scritt. ed artist. pugliesi, Trani 1904 p. 192. — L'Arte VI, 1903 p. 219. — L'Illustraz. Ital. 1906 I 44. — Giornale d'Italia v. 23. 11. 1910. *G. B.*

Candia, s. auch damit verbund. *Vornamen.*

Candiano, Battista, ital. Goldschmied aus Como, † am 30. 6. 1557 in Rom, wo er seit 1547 urkundlich erwähnt wird. Er fertigte in diesem Jahre für Margherita Farnese einige Schmucksachen.

Bertolotti, Artist. lombardi a Roma 1881, p. 306/7. *R. C.*

Candid, E l i a (*Elias de Witte*), Bronzegießer, siedelte zugleich mit seinem Sohne Peter aus den Niederlanden nach Florenz über. Selbständige Werke des Künstlers sind mit Sicherheit nicht nachweisbar; doch wurden ihm ein Perseus (ehem. Samml. Hainauer) und ein Meleager (Samml. Clemens) in der Art des Giovanni Bologna zugewiesen.

W. B o d e, Kat. d. Samml. Oskar Hainauer, 1897 No 87. — B u r g e r, Ausst. plastischer Bildwerke in München, Ztschr. f. bild. Kst, N. F. XVIII 162.

Candid, P e t e r, ursprünglich bis mindestens 1574 *de Wit* oder *de Witte,* Maler. Geboren (nach van Mander) um 1548 wahrscheinlich in Brügge. Gelangt um 1570 mit seinem Vater, dem Erzgießer *Elias d. W.* nach Florenz und wahrscheinlich in die Lehre Vasaris. In Florenz bleibt er, seit der Mitte der siebziger Jahre im Dienste des Großherzogs (von nun an nennt er sich Pietro d'Elia Candido) bis 1586. Auch die dekorativen Malereien Venedigs muß er in dieser Zeit kennen gelernt haben.

Arbeiten C.s für Italien: Dem Vasari hilft er 1572 bei der Ausmalung der Sala regia des Vatikans, später bei der Bemalung der Kuppel des Florentiner Domes. Nach einer unkontrollierbaren Angabe Naglers arbeitete C. ferner, und zwar noch 1577, am großherzogl. Palast zu Florenz, außerdem führt er Teppichkartons für den Großherzog aus. Ein von Cinelli (Le bellezze della città di Firenze, 1677) erwähntes Fresko in S. Niccolò in Florenz, die Madonna zwischen den Heiligen Nikolaus und Franz ist zugrunde gegangen (Studie vielleicht in der Halmschen Samml. I 54, München Graph.-Slg). Erhalten hat sich keine Schöpfung dieser Epoche. Eine Verkündigung am Choraltar der Karmelitenkirche in Brescia, 1595 von Herzogin Renata von Bayern geschenkt, stammt wohl erst aus der Münchener Zeit. In der Casa Bianconi in Bologna sah man 1758 in München erworbene, wohl gleichfalls nicht mehr in Italien entstandene Allegorien der vier Hauptflüsse Italiens von seiner Hand.

1586 wird C. unter ehrenvollen Bedingungen mit hohem Gehalte (360 fl.) von Herzog Wilhelm V. an den Münchner Hof berufen. Zwar sinkt das Gehalt 1589 durch die ungünstigen allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse auf 150 fl., um jedoch 1594 auf 500 fl. zu steigen. Der Regierungsantritt Maximilians u. das damit einsetzende Sparsystem führen 1595 zur Entlassung des Künstlers, der indes seinen Wohnsitz in München behält; er besitzt ein eigenes Haus und arbeitet auch weiterhin privat für den Herzog. Nach Besserung der Finanzlage wird er 1602 wieder mit 500 fl. Gehalt angestellt, 1611 erhält er Pensionsberechtigung, außerdem zahlreiche Geschenke. † anfangs 1628. Testamentsvollstreckung 29. 3. 1628. Die ital. Form seines Namens wurde in München in die heute meist gebräuchliche „Peter Candid" regermanisiert. Von seinen 5 Kindern ist *Wilhelm C.* 1613—1625 ohne sonderlichen Erfolg als Maler tätig.

C.s Ankunft in München fällt in die Zeit der Vollendung der großen Bauten der Residenz und des Jesuitenkollegs. C. hat hier mit Bestimmtheit nur als Maler gearbeitet; ob er als Schöpfer von Entwürfen für Bauten und Skulpturen in Betracht kommt, ist sehr strittig. Doch hat er nach Sustris Tode wohl als Berater einigen Einfluß auf die einheitliche Ausgestaltung der Residenz gehabt.

Urkundlich oder inschriftlich gesicherte Werke der Münchener Epoche: 1. Anna selbdritt, Altarbild, 1586 nach Graz (Hofkapelle?) geliefert; verschollen. — 2. Ausmalung der östlichen Halle des Grottenhofes der Residenz, 1587, mit Paduano und Viviani; von C. sicher die Lünettenbilder Ariadne und Juno. — 3. Ausmalung der Freyen Maikapelle und der Neuen fürstl. Kapelle der Münchener Residenz 1587 (mit Ponzano); zerstört. — 4. Verkündigung, Altarbild, 1587 (mit Viviani?), München, S. Michael, 1. Kapelle links. — 5. Kruzifixus auf schwarzem Atlas, 1587; verschollen. — 6. S. Augustinus (mit Ponzano); verschollen. — 7. Martyrium der hl. Ursula, Altarbild 1588, München, S. Michael, 3. Kapelle rechts. (Nicht eigenhändige Wiederholungen in Wien, Kais. Gem.-Gal. No 805, und Polling). — 8. Zwei Bildnisse des Herzogs Maximilian, das eine 1588; beide verschollen. — 9. 8 kleine Tafeln für die Jesuiten; verschollen. — 10. Pauli Gefängnis, 1589; verschollen. — 11. Marienbild, 1589; verschollen. — 12. Zwei Engel für die „Comedia"; verschollen. — 13. Madonna mit S. Ulrich und Afra, Altarbild, vor 1595, Augsburg, S. Ulrich. — 14. Madonna, S. Benediktus, S. Franziskus, Altarbild, in der Predella Abendmahl, um 1595, Augsburg S. Ulrich. — 15. Madonna mit S. Wilhelm, Altarbild, Schleißheim, Kapelle des alten Schlosses. — 16. Madonna, Altarbild, Schleißheim, Frauenklause, verschollen. — 17. Heimsuchung, Altarbild, Freising, Dom. — 18. Anbetung der Könige, Altarbild, Freising, Dom; (Farbstudie dazu und besondere Studie zum Christuskind, datiert 1600 in der Samml. Halm I 58, München Graph. Samml.). — 19. Ausmalung der westlichen Grottenkapelle (am Antiquarium) der Münchener Residenz, 1600, zerstört. — 20. Bennobogen, Frauenkirche, München, 1601, Entwurf u. Bemalung; 1859 zerstört; Reste der Malerei im B. Nat.-Mus. — 21. Heilige Familie, Altarbild, 1602, für die ehem. Franziskanerkirche, jetzt Antoniuskapelle, München. — 22. Anna selbdritt, Altarbild, und mehrere kleine Bilder für die Augustinerkirche in München; verschollen. — 23. Entwürfe zu Gobelinfolgen für die 1604 in

München gegründete Teppichmanufaktur, ausgeführt 1604—15 von Hans van d. Biest, meist von G. Amling in Kupfer gestochen; Entwürfe größtenteils in der Graph. Samml., München, Kartons, früher im Hofgarten untergebracht, zerstört; Teppiche in der Münchener Residenz, im Wittelsbacherpalais und Nat.-Mus. aufbewahrt: a) Taten Ottos von Wittelsbach, 14 Teppiche, erhalten 11; b) 12 Monate, 4 Jahreszeiten, 2 Tageszeiten. — 24. Verkündigung, 1607, über der Tür der Reichen Kapelle der Münchener Residenz. — 25. Ausmalung der Maximilianischen Residenz, München, 1611—1619, und zwar a) der Räume im Erd- und Obergeschosse auf der Nordostseite des Grottenhofes; größtenteils zerstört; von den 6 Bildern des Obergeschosses Vogelfang, Jagd- und Fischerei heute in Schleißheim. b) Historien des Herkulessaales, aus der bayr. Geschichte, von Hainhofer 1611 beschrieben, zerstört (Aufzählung bei Rée, Candid, 1885, S. 167 f.); Entwürfe in der Graph. Samml., München, zweifelhaft, ob von C. oder M. G. Fischer; c) vielleicht Entwurf für die Gesamtdekoration der Steinzimmer und Trierischen Zimmer; von den allegorischen Decken- und Wandgemälden nur weniges eigenhändig (vgl. Rée a. a. O. S. 171 ff.); der Kaisersaal zerstört, die vier mittleren Trierischen Zimmer verändert; Entwürfe der Gemälde größtenteils in d. Graph. Samml. München; d) Taten Ottos von Wittelsbach und Zug Kaiser Ludwigs nach Rom, Hofgartengalerie; Entwürfe in d. Graph. Samml. München. — 26. Madonna, Altarbild (vielleicht aus der Münchener Theatinerkirche), Nürnberg, Germ. Mus. — 27. Hl. Cäcilia, Altarbild, München, ehem. Franziskanerkirche. — 28. Abendmahl, 1616, München, Franziskanerkloster, Winterrefektorium; verschollen. — 29. S. Franziskus, München, Kapuzinerkirche; verschollen. — 30. Entwürfe für die Gemälde des goldenen Saales im Augsburger Rathaus, 1619 (Entwurf für die Gesamtdekoration und Ausführung der Zeichnungen C.s von Kager). — 31. Hochaltar der Münchener Frauenkirche, 1620; 1859 entfernt; die Himmelfahrt Mariae heute an der Nordwand der Frauenkirche, Verkündigung und Christi Auferstehung auf dem Dachboden aufbewahrt. — 32. Bildnis der Herzogin Magdalena, Schleißheim Gal. 134. — 33. S. Karl Borromäus, Altarbild, 1623, für die Karlskirche in Neudeck, jetzt in Schleißheim. — 34. Saaldekorat. im alten Schlosse zu Schleißheim, 1626. — 35. Jephthas Tochter, Schleißheim Gal. 942. — 36. Ernst v. Bayern, Erzbischof v. Köln (?), Schleißheim A. G. 24. — 37. Heilige Familie, Wien, Kgl. Gem.-Gal. No 804. — 38. Engelsturz, Wien, Kgl. Gem.-Gal. No 806.

Die Zuschreibung von *plastischen Werken* gründet sich auf die Behauptung van Manders, daß er nicht nur „een goedt Meester in het nat en Olyverwe“ gewesen sei, sondern es auch verstanden habe, „aerdigh van Aerde bootserende dat hem in der Schilderkonst groot vordeel is“, ferner aus einer Rechnungsnotiz, die von „des Khrumpers vnd P. Candido werckstat“ spricht, also auf eine Ateliergemeinschaft mit d. Bildhauer Krumper hinweist. Indes ist es nicht möglich, ihm von den zahlreichen Münchener Bronzewerken der Maximilianischen Epoche auch nur einen Entwurf zuzuweisen. Zugeschrieben wurden ihm in *München*: 1) Perseusbrunnen der Residenz (Entwurf Sustris, Modell Mair, Ausführung Frey und Wenglein). — 2) Bavaria im Hofgarten (Krumper). — 3) Vier Elemente am Wittelsbacher Brunnen der Residenz. — 4) Madonna an der Residenzfassade (Krumper, Wenglein, Mair). — 5) Vier Jahreszeiten, Venus, Virtus (Bayr. Nat.-Mus.). — 6) Madonna der Mariensäule, 1613 in der Frauenkirche befindlich, 1638 auf dem Marienplatz aufgestellt. — 7) Mausoleum des Kaisers Ludwig, Frauenkirche (die 4 Wächter, wahrscheinlich auch die beiden Statuen Wilhelms IV. und Albrechts V. zu dem Wilhelmsgrabmal in S. Michael gehörig und 1605 von Hubert Gerhard und Carlo Pellago modelliert, von Krumper gegossen; das übrige erst 1622 von Krumper vollendet; Entwürfe in der Graph. Samml. München). — *Außerhalb Münchens:* 8) die Entwürfe zu Gerhards Augustusbrunnen in Augsburg, 9) zu dem Grabmal des 1612 † Bischofs B. v. Gemmingen im Dom zu Eichstätt und 10) der Statue Ludwigs d. Bayern auf dem Brunnen am Rathause zu Landshut.

Ganz unerwiesen ist die Annahme, daß C. als *Architekt* tätig gewesen sei. Die Ausführung des Maximilianischen Residenzbaues lag in den Händen von Reiffenstuel und Schön. Über die Entwürfe ist nichts bekannt.

Handzeichnungen: Außer den zahlreichen oben erwähnten Entwürfen in der Graph. Samml. in München folgende zu erwähnen: in Berlin: Venus, Vermählung Mariae, Anbetung der Hirten; — in Wien (Albertina): Galoppierender Ritter, Schlacht.

C.s Stil hält sich durchaus im Charakter der allgemeinen italienisch-flämischen Malerei. Unverkennbar ist die Abhängigkeit von Michelangelo, die nahe Verwandtschaft mit Vasari. Die Komposition ist einheitlich, großzügig und voll starken rhythmischen Lebens, das Kolorit kalt. Fortgesetztes Naturstudium bewahrte den Künstler vor Manierismus in der Körperbehandlung. Doch zeigen seine Köpfe einen ihm besonders eigenen Typus. Der Gegenstand der Gemälde ist rein historisch-allegorischer Natur.

Verzeichnis der Stiche nach Candid bei Nagler (Künstlerlexikon) und Rée a. a. O.

Van Mander, éd. Hymans, I 74; II 237. — Hainhofers Korresp. etc. in Quellenschr. VI

2, 109, 110, 117, 139, 143, 241. — P. Cardon, Notes biogr. sur Pedro Candido, Artiste Brugeois. Ann. de la soc. d'Emul. pour l'etude de l'hist. . . . de Flandre, sér. 2. T. I., Bruges 1843 p. 19—32. — Nagler, Kstlerlex. u. Monogr. — Sighart, Gesch. d. bild. Kste in Bayern, 1862 p. 710. — Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. — Woltmann-Wörmann, Gesch. d. Malerei III 884. — Rée, Peter Candid, Lpz. 1885 (vgl. Repert. f. Kstw. IX 491, Beil. Allg. Ztg 1886 No 182, 311) und Peter Candid, Bamberg 1890. — Manfr. Mayer, Gesch. d. Wandteppichfabrik in Bayern, 1892 p. 51. — Kstdenkm. im Kgr. Bayern I p. 357, 493, 511, 522, 750, 809, 929, 938, 971, 974, 989 ff., 1032, 1034, 1037, 1073, 1078, 1091, 1114 ff., 1119, 1123, 1175, 1185, 1186, 1190, 1649; II, Heft 13 p. 135. — Schlecht, Kstgesch. v. Eichstätt, 113, 114. — Bassermann-Jordan, Dek. Malerei am bayer. Hofe, 1900. — Lill, Hans Fugger u. d. Kunst, 1908. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., 1910. — Zottmann, Gem. der Michaelskirche, Münch. Jahrb. d. bild. Kst., 1910 p. 13. *Baum.*

Candida, Giovanni, ital. Medailleur, geb. vor 1450, lebte noch 1504. Entstammte der vornehmen Familie der Filangieri, deren einer Zweig den Namen Candida annahm von einem Lehngute, das er im Königreiche Neapel besaß. Er selbst war der Sohn des Salvatore, eines Edelmannes von Benevent und Barons von S. Niccolò. Nachdem er als Diplomat an mehreren Gesandtschaften teilgenommen hatte, lebte und arbeitete er einige Zeitlang am burgundischen Hofe, am französ. Hofe, ebenso wie in Italien. Das Verdienst, seinen Namen der Vergessenheit entrissen zu haben, gehört Léopold Delisle, dem ehemaligen Leiter der Pariser Nationalbibliothek. Es ist kein Zweifel, daß C., laut den urkundlichen Nachrichten, die wir heute über seine Arbeiten besitzen, ein glänzender Modelleur war („sculptoriae artis atque plastices consummatissimus", woraus freilich kaum hervorgeht, daß er auch Bildhauer war). Er nimmt eine wichtige Stelle in d. Kunstgeschichte ein, wäre es auch nur, weil er die französ. Künstler in die italienische Renaissance eingeführt hat. Sein Einfluß war außerordentlich groß. Die Medaillen, die er ausgeführt hat, sind modelliert und gegossen, ohne Retuschen und Ziselierung. Wahrscheinlich hat er niemals Medaillen geprägt od. Siegel vertieft geschnitten, wie einige vermutet haben. Sein Stil ist temperamentvoll und ohne Künsteleien; er ist Realist wie die meisten der großen ital. Modelleure der Renaissancezeit.

1475 war er im Dienste des Hauses Burgund tätig; doch hatte er vordem in Italien wenigstens eine Medaille modelliert, die Zusammenhänge mit der Schule von Mantua (Cr. Geremia, Lysippus etc.) verrät. Laut Fabriczy soll Lysippus die Liebe für die Medailleurkunst dem jungen C. eingepflanzt haben, der nach Rom gekommen war, um sich dem Priesterstande zu widmen. Später gewannen die Florentiner Medailleure einen gewissen Einfluß auf seine Kunst.

1477 treffen wir C. in Brügge in Flandern, wo er Sekretärdienste am burgundischen Hofe unter Maximilian von Österreich tat; seine Medaille des Jean Miette von 1479 lehrt uns durch ihre Aufschrift, daß er in dieser Zeit, vermutlich wegen polit. Vergehens, zu Lille im Kerker saß. Bald darauf, wahrscheinlich 1482 oder 1483, verließ C. den Dienst bei Maximilian, um sich in die Dienste Ludwigs XI. von Frankreich zu begeben. Aller Wahrscheinlichkeit nach war er beim Regierungsantritt Karls VIII. in Frankreich, für den er eine kurze Geschichte Frankreichs in lateinischer Sprache schrieb. 1491 empfing er den Titel eines Conseiller du roi und in demselben Jahre nahm er an der französischen Gesandtschaft nach Rom teil. Die darauffolgenden Jahre wurde er noch mit verschiedenen Missionen nach Italien beauftragt und blieb auch unter Ludwig XII. und Franz I. in Fühlung mit der Politik.

Unter den ihm mit größter Sicherheit zugeschriebenen Medaillen sind zu erwähnen: Antonio Graziadei, bez. „Candid", wahrscheinlich vor 1475; Juan de Palomar, neapol. Gesandter am französ. Hofe; Karl der Kühne und Maximilian von Österreich, bez. „opus Cand" (zwischen 1475 u. 1477); Maximilian v. Österreich und Maria von Burgund (1477 u. 1479); der Kanzler Jean Carondelet u. Marguerite Chassé; Jean de la Gruthuse u. Jean Miette (1479); Nicolas Ruter (1482); Robert Briçonnet, Erzbischof von Rheims; Giuliano und Clemente della Rovere.

Sein Einfluß, wenn nicht seine eigene Hand, ist in den Medaillen auf Pierre de Courthardy, Guillaume des Perriers, Pierre de Sacierges, Pierre Briçonnet, Thomas Bohier, François de Valois (1504), Louise de Valois und seine Tochter Marguerite, sehr leicht zu erkennen. Die zwei Stücke mit seinem eigenen Porträt hat er wahrscheinlich nicht gemacht.

A. Armand, Les médaill. ital. 1883—87, I 106; III 33. — A. Heiss, Jean de Candida (Rev. numismat. 1890 p. 473). — H. de la Tour, Jean de Candida (Rev. numismat. 1894 p. 327, 461). — L. Delisle, Le méd. Jean de C. (Bibl. de l'École des Chartes, LI p. 310; Courrier de l'art 1890 p. 295). — F. Mazerolle, Méd. franç. 1902, p. XI. — C. v. Fabriczy, Med. d. ital. Ren. Leipzig o. J. p. 80. — W. Bode, Ztschr. f. bild. Kst 1904, p. 42. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Med., 1904 I. — Domanig, Die deutsche Med. (1907), p. 9. — L'Arte 1909 p. 312. — Gallerie nazionali I 52. — Gaz. d. B.-Arts 1895, II 507 ff. — Jahrb. d. Kstsamml. d. österr. Kaiserh. XIV, T. I, p. 19. — Not. von G. F. Hill. *Fréd. Alvin.*

Candide, Pierre, s. *Candid.*

Candidi, Marianna, s. *Dionigi.*

Candido, Domenico di, Maler und Holzbildhauer aus Tolmezzo, siedelte sich mit seinem Bruder *Martino* 1479 in Udine an. Sie waren hauptsächlich als Holzbildhauer tätig.

Wir sind über ihre Lebensschicksale verhältnismäßig gut unterrichtet. Marco Bello war Schwiegersohn des Domenico. 1479 lieferte dieser für den Dom von Udine ein Altarbild, 1483 einen hölzernen hl. Rochus, 1488 arbeitete er an Holzschnitzereien für die Kirche zu Carnia; zwischen 1489—1506 hat er für die Kirchen von Cormons, S. Vito, Flambro, Vergnano, Villaorba und andere Ortschaften der Umgegend teils geschnitzte, teils gemalte Altarwerke geliefert. Das Bild im Dom zu Udine trägt auf einem Cartellino die Signatur „1479 opus Domenici de Tumetio" und ist noch vorhanden. Es ist auf Gold gemalt und stellt in der Mitte die Madonna mit Stiftern dar, während zu ihren Seiten die Heil. Hermagoras, Markus, Bertrand und Omobono zu sehen sind; darüber die Pietà und auf den Seiten die Verkündigung. Trotz aller Roheit, — die Gewandung verrät deutlich die Hand eines noch in der Spätgotik steckenden Holzbildhauers, — ist der Einfluß der älteren Vivarini in dieser Malerei unverkennbar. Weitere signierte Werke von Domenico kennen wir nicht, aber eine Anzahl von Wandmalereien in Landkirchen Friauls und in S. Toscana in Verona (Büsten von Heiligen in den Gewölben; signiert?) verraten untrüglich seine Hand. Von ersteren seien die Verkündigung, Christus und die Hand Gottvaters (in einem Medaillon) in S. Vito zu Liaris und die Malereien im Chor von S. Leonardo in Forni di Sotto, die Kirchenväter, Propheten, Evangelistensymbole, Apostel u. verschiedene Heilige darstellend, erwähnt. Alle diese Arbeiten zeugen von einer großen Rückständigkeit in der Formgebung. Sie sind im schlimmsten Sinne provinziell. 1507 war Domenico †, wie dies aus einer an seine Erben geleisteten Zahlung hervorgeht. — Von *Martino* haben wir kein einziges bezeichnetes Werk, aber wir besitzen Nachrichten über seine Tätigkeit von 1491 bis 1506. 1491 schloß er einen Vertrag mit den Vorstehern der Kirche zu Villacaccia für ein Altarschnitzwerk. 1492, 1497, 1502, 1503 usw. bis zu seiner letzten Erwähnung gelegentlich des Altarwerkes für Tresso war er mit seinem Bruder gemeinsam an den Altären für Pozzo, Pozzuolo, Marizza usw. tätig. Er figurierte auch mit Domenico öfters als Schiedsmann bei Lieferungen v. Altarstücken.

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei VI Leipzig 1876. — Burckhardt-Bode, Cicerone, 14. A. 1910. — Simeoni, Guida di Verona, Verona 1909, p. 330. *Bernath.*

Candido, Martino di, s. vorherg. Art.

Candido. Pietro, s. *Candid.*

Candidus (Bruun), Mönch und Maler in Fulda, 9. Jahrh. Der Mönch Candidus oder Bruun spielte nach den literarischen Quellen in dem Kunstleben Fuldas, welches seit der Zeit der Äbte Ratgar u. Eigil (s. das.) offenbar ein sehr reges und für die deutsche Karolingerkunst sehr bedeutendes war, eine gewisse Rolle. Freilich ist es bei den gegebenen künstlerischen Arbeitsverhältnissen der Zeit und dem Sprachgebrauch der Quellen nicht zu entscheiden, ob C. die Kunst selbst praktisch ausgeübt hat, oder inwieweit er nur dank seiner literarischen Bildung das Kunstschaffen seines Klosters beeinflußt und geleitet hat. Nach seinem eigenen Bericht in der von ihm verfaßten Biographie des kunstsinnigen Abtes Eigil malte C. die Apsis der Bonifaziusbasilika in Fulda aus (Acta SS. V. p. 243): Absida quam super exstructa namque imminet ingens quamque egomet quondam hac Christi nutritus in aula presbyter et monachus Bruun vilisque magister depinxi ingenio tenui parvaque Minerva formans expressi varios ferrugie vultus. Auch die von C. verfaßte vita Eigilis selbst war künstlerisch ausgestattet u. zwar mit sehr merkwürdigen Miniaturen, die uns wenigstens in späteren Stichen erhalten sind. Wahrscheinlich ist C., als Verfasser des Textes, auch an dem Entwurf dieser Miniaturen beteiligt; doch ist nicht ausgeschlossen, daß deren Ausführung von einem anderen Fuldaer Mönch, namens *Reccheo-Modestus* (s. das.) herrührt.

Bradley, Dict. of Miniat. — Vita Eigilis, cap. 17. — Springer, De Artificibus p. 29. — J. v. Schloßer, Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XIII 1. T. p. 32. — Clemen in Repert. f. Kstw. XIII 123 f. — Leitschuh, Gesch. d. Karoling. Mal. 313 f. *Swarzenski.*

Candidus, Harry W. T., Landschaftsmaler, geb. 13. 11. 1867 in New York, † Juli 1902 in München, wo er seit 1890 lebte. C. war 7 Jahre lang Schüler A. Burgers in Cronberg a. T.

Jahrb. d. bild. Kunst, Berlin 1903 p. 103. *B.*

Candiotti, Giulio, ital. Formschneider des 18. Jahrh., tätig in Rom um 1770, der für Ripa Peruginos Iconologia (Perugia 1766) die Vignetten geschnitten hat.

Nagler, Kstlerlex. II 326 u. Monogr. II 59. — Le Blanc, Man. I 578. *P. K.*

Candiotti, Giulio, Maler des 18. Jahrh. in Macerata, malte die Kuppel und Chorabsiden der Kirche della Misericordia in Macerata aus.

Foglietti, Guida di Macerata, 1905 p. 47. *V. Aleandri.*

Candis, Giovanni de, Miniaturmaler, arbeitete 1494—1500 am Dom zu Mailand, wo er „certe figure della Beata Vergine super cartis capretorum cum fatie ecclesiae etc." für Opferkästen lieferte. Er kommt schon 1453 urkundlich in Mailand vor.

Repert. f. Kstw. XXIV 235. — Fr. Malaguzzi-Valeri, Pittori Lombardi, 1902 p. 210. — C. Boito, Il Duomo di Milano (1889), p. 19.

Candito (Canditus), s. *Candid.*

Candler, s. *Kandler.*

Candolf, Johann, italien. Architekt, erbaute 1701—03 die Stadtkirche zu Egeln.

Gesch.-Bl. f. Magdeburg, 1870 p. 177; 1872 p. 337.

Candolfi, s. *Gandolfi.*

Cane, Bernardo, italien. Maler, tätig zu Pavia in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. Von den einst in Pavia befindlichen Werken, die Bartoli aufzählt, sind nur noch die des Domes S. Michele erhalten: Fresken der Dreieinigkeit, einige Sybillen, ein Tafelbild, die Verkündigung an Maria (1588).

F. Bartoli, Pitt. etc. d'Italia, Venezia 1776 II 192. — C. Dell' Acqua, S. Michele Maggiore in Pavia 2. Aufl., Pavia 1875 p. 113. *G. Natali.*

Cane, Carlo del, ital. Maler, war nach Zani in Gallarate bei Mailand 1618 geb., nach anderen in Trino bei Monferrato (Piemont), † 1688, studierte angeblich unter Melchiore Gherardini und bildete seinen Stil nach den Werken des Morazzone, die er im Santuario von Varallo studiert haben soll. Wahrscheinlich hat er die Kapelle S. Ambrogio in der Certosa v. Pavia mit Fresken geschmückt, ferner malte er nach Torre die Seitenflügel des Hauptaltars in S. Caterina alla Chiusa in Mailand und in der Kapuzinerkirche ein Gemälde, die Jungfrau und S. Franciscus darstellend. Seine Werke erheben sich nicht über den Konventionalismus seiner Zeit und sind nur in den landschaftlichen Gründen von einiger Bedeutung. Als Autorzeichen pflegte er auf seinen Werken einen Hund anzubringen. Er hielt eine sehr besuchte Malerschule mit Aktklasse in Mailand.

Zani, Enc. met. — Lanzi, Stor. d. Pitt. Ital. — F. Bartoli, Pitt. etc. d'Italia I 245; II 192 f. — Colombo, Vita di Gaud. Ferrari p. 39. — Torre, Ritratto di Milano p. 127, 156. — Malaspina, Guida di Pavia (1819) p. 147. — Cat. du Louvre de Paris, Not. des Dessins I. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Cane, G. B., italien. Maler, tätig in Voghera, wo er 1655 die Wölbung der Karmeliterkirche ausmalte (Himmelfahrt Mariä und die 12 Apostel).

G. Manfredi, Storia di Voghera 1908 p. 33. *G. Natali.*

Cane, Ottaviano, Maler, geb. in Trino (Novara) geg. 1495, † nach 1570. Die Pinakothek zu Turin besitzt v. ihm die Madonna di Fontaneto aus der Congregazione dei Disciplinanti, eine Ancona, zu der C. am 29. 10. 1541 Auftrag erhielt, und die Verlobung der S. Catarina (No 61), bez. Ottavianus Canis Imitator nature pinxit Anno Domini MDXXXXIII p. ° Juli. Im Refektorium des Dominikanerklosters zu Trino, aus dem dieses Gemälde stammt, befindet sich auch noch eine Geburt Christi, dat. 1551. C.s Werke verraten den Einfluß des Gaudenzio Ferrari.

F. Gamba, L'Arte ant. in Piemonte, 1882 p. 34. — Lermolieff, Gall. Berlin 1893 p. 152. — L'Art VII 283. — Archivio stor. dell' arte, Ser. 2 III 122. — Catal. d. R. Pinacot. di Torino 1899 p. 41.

Caneau, Philippe, s. *Canot.*

Canedi, Gaetano, Architekt, geb. 1836 zu Bologna, † 1889 zu Mailand. Canedis Spezialität war Theaterbau wie die Theater Castelli und Pezzana in Mailand, das große Theater in Alessandria (Piemont) und das Stadttheater in Osimo. Sein Entwurf für das Theater in Palermo erhielt auf der Ausst. in Philadelphia die goldene Medaille. Er war in Rom viel tätig, und sein Palast Moroni in der Via S. Niccolò da Tolentino ist einer der schönsten modernen Bauten der Hauptstadt.

Mongeri, L'Arte in Milano p. 387. — Emporio pittoresco 1874 II 217. — Illustr. Ital., 1874 II 202; 1889 II 27. *G. B.*

Canedo, Joaquin, Maler in Valladolid, † Anf. 19. Jahrh. Von ihm ein signiertes u. 1785 datiertes Bildnis eines Kardinals von Mendoza im Kreuzgange des Colegio de los Agustinos Filipinos in S. Maria de la Vid zu Valladolid, sowie im dortigen Museo Provincial ein 1795 datierter S. Juan de la Cruz und verschiedene andere Heiligen- und Madonnenbilder.

Marti y Monsó, Estud. hist. artisticos, p. 318. — Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 124. *M. v. B.*

Canel, Jean-Baptiste, französ. Radierer, von dem es einen Porträtstich des Malers J. B. Henry von 1709 gibt.

Le Blanc, Man. 1854—88.

Canella, Carlo, ital. Landschafts- und Marinemaler, geb. in Verona. Er stellte 1872 in Mailand Ansichten der Piazza di San Marco in Venedig und der via di San Fermo in Verona aus (Schneebild), 1877 auf der Mostra Nazionale zu Neapel einen „Canal grande" und 1880 in Turin eine „Fioraia". Er hat die Ausstellungen in Venedig, Turin und Mailand häufig beschickt. Später ist er Kaufmann geworden. — Ein älterer Maler *Carlo C.*, Bruder und Schüler Giuseppe C.s d. Ä., wurde am 6. 4. 1800 in Verona getauft.

A. de Gubernatis, Diz. d. artisti ital. viventi 1889. — Not. von G. Trecca a. d. Taufregister von S. Trinità zu Verona. *L. Càllari.*

Canella, Giorgio, ital. Maler, geb. zu Venedig, wo er auch tätig ist. Er stellte zwischen 1880 und 1893 auf den Ausstellungen zu Venedig, Florenz, Mailand, Rom, Turin Bilder wie: „Il predicozzo", „Lungo la spiaggia", „Venezia", „Monaca", „In chiesa" aus und errang einigen Erfolg. Er pflegt alle Techniken der Malerei mit gleichem Geschick und ist in der Wahl seiner Themen sehr vielseitig. Seit etwa 1893 hat er sich auch der Buchillustration zugewandt sowie dem Porträt und entfaltete auf diesem Gebiet eine reiche Tätigkeit.

A. de Gubernatis, Diz. d. artisti ital. viventi 1889. *L. Càllari.*

Canella, Giuseppe d. Ä., Landschaftsmaler, geb. am 28. 7. 1788 in Verona, † am 11. 9. 1847 zu Florenz, begraben in S. Croce ebenda, war schon mit 14 Jahren als Maler

in die öffentlichen Register eingetragen und galt seinerzeit viel als Landschafts- und Marinemaler. C. stellte 1826 und 1827 in Paris Pariser Ansichten aus, die der Herzog von Orléans, später König Louis Philippe, erwarb, und die dem Künstler die große goldene Medaille eintrugen. Seit 1830 lebte er in Mailand, wo er von Ferdinand I. zum consigliere di Brera ernannt wurde. Er lehnte eine Berufung als Lehrer an die Akad. von Venedig ab. C. stellte seinerzeit viel in Wien, Mailand und in den Ausstellungen der Berliner Akademie aus. Die Brera besitzt eine Anzahl seiner Gemälde wie „Gewitter in der Campagna", „Sturm an der Küste von Scheveningen", „Straße im Großherzogtum Baden" u. a. m.; auch das Museum zu Nantes enthält ein Werk von ihm. Unter seinen Schülern erwähnenswert sein Bruder Carlo und Ercole Calvi. — Sein Vater *Giovanni Canella* (geb. 13. 8. 1750, † 30. 12. 1837) war in Verona als Architekt u. Dekorationsmaler tätig.

Nagler, Kstlerlex. — Gabet, Dict. d. Artist. 1831. — C. v. Wurzbach, Österr. biogr. Lex. II. — Berlin. Akad.-Kat. 1838 p. 8. — Cosmorama Pittorico Anno 1839 p. 48; 1847 p. 303, 345, 411. — Garollo, Diz. Biogr. Univ. — Giovanni Orti Manara, Rel. dell' espos. di Belle Arti in Verona 1835 p. 19; 1836 p. 20; 1838 p. 20. — Susani, Nuov. prospett. della pitt. di Mantov. 1830 p. 41. — Cagnoli, Il Cimitero di Verona, Iscriz. 1858. — Clement and Hutton, Artists of 19. Cent. — Bignami, Pitt. lomb. Espos. Milano 1900 N. 36—38. — Malaguzzi-Valeri, Cat. d. Pinacot. di Brera 1908 p. 370/1. — G. Trecca, Cat. d. Pinacot. Verona p. 98. — Urkundl. Notizen aus den Parochial-Archiven v. SS. Trinità u. S. Pietro in Carnario sowie aus dem alten Veroneser Communal-Archiv. *G. Trecca.*

Canella, Giuseppe d. J., ital. Aquarellmaler, geb. zu Padua, Schüler Napoleone Nanis an der Akademie zu Venedig. Er stellte 1872 in Mailand u. a. einen „Winterlichen Sonnenuntergang in Venedig" aus. Seitdem hat er mit seinen Landschafts- und Marinebildern, in denen er Motive aus Venedig bevorzugt, die meisten großen ital. Ausstellungen beschickt. Von seinen Bildern seien genannt: „Loggia Cornaro in Padova" (Turin 1880); „La lettura", „Sala d'aspetto" (Florenz 1880); „Sa. Maria", „La chiesa dei Frari", „Al soccorso", „Tramonto" (Venedig 1881); „Canale del porto Malamocco a Venezia", „L'Isola di San Michele di Murano" (Neapel 1887); „Natura morta" (Venedig 1887).

A. de Gubernatis, Diz. d. artisti ital. viventi 1889. — Kstchron. XIV (1878/79) 271. *L. Càllari.*

Canellas y Valls, Joaquin, Bildhauer, in Barcelona tätig um 1885; schuf für den dortigen Monte-Pio die lebensgroße Gruppe der Madonna „de la Ayuda" und einer anbetenden catalanischen Bäuerin, für eine Dorfkirche bei Gerona eine „Madre del Amor Hermoso", für eine Kirche zu Ciudad-Real einen „Christus an der Säule", für Lugo einen St. Joseph mit dem Jesuskinde.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.), p. 126. — Elias de Molins, Diccion. Biográf. de Escrit. etc. Catalanes (1889). *M. Utrillo.*

Canepa, Alessandro, Maler aus Genua, Mitglied der Accad. Ligustica um 1765—70, stellte in der Akademie das. ein Opfer der Iphigenie aus.

Alizeri, Not. dei Prof. del Disegn. 1864 I 159.

Canepa, Angela, s. *Canepa,* Giuseppe.

Canepa, Giov. Battista, Stukkator aus Mezzovico im tessin. Bezirke Lugano, † das. 1768, zirka 60jährig, hauptsächlich in Bologna tätig, wo er für die Kirchen S. Giovanni Battista, della Carità und Madonna delle Lame Stukkaturen lieferte.

Malvasia, Pitt., Scolt. etc. di Bologna, 1782. — Bianchi, Art. Ticinesi, 1900. — Gio. Batt. Canepa, cenno biogr. di G. B. Brigarduello (Bologna 1867). *H. V.*

Canepa, Giuseppe, Maler, geb. am 25. 7. 1721 in Voltri bei Genua, wo er bis Ende des 18. Jahrh. lebte. Er malte nach Alizeri gut komponierte Gemälde für die Kirchen von Voltri, z. B. für S. Carlo, S. Ambrogio (Disputation des hl. Ambrosius) und S. Erasmo (Altarblatt der S. Lucia). Auch in verschiedenen Palästen der Stadt und Umgebung von Voltri malte C. Fresken, sowie in der Kirche d. Annunziata in Genua. Von seinen Schülern ist neben Francesco Monteverde und Emmanuele Muzio seine Tochter *Angela C.*, eine tüchtige Landschaftsmalerin, zu nennen.

Alizeri, Not. dei Prof. del Disegno, 1864 I.

Canepina, Mario da, Kapuzinermönch u. Architekt, baute ca. 1630 (gemeinschaftl. mit Giamb. Menicucci) die Fassade des 1612 von Onorio Longhi auf Geheiß des Kardinals Omodei errichteten Neubaues von S. Carlo al Corso in Rom.

Titi, Ammaestr. etc. di Roma 1686. — Nibby, Itiner. di Roma 1861. *Fr. Noack.*

Canera (Caneri, Canerio, Cannerio, Carlerio), Anselmo, Maler aus Verona, Nachahmer des Paolo Veronese, dem er bei manchem Werke half, Schüler des Giov. Caroto, blühte um 1575. Von seinen Werken befinden sich in Verona in der Kirche S. Fermo Maggiore (Kapelle Brenzoni) die Dreieinigkeit mit S. Fermo u. and. Heil., in S. Nazaro ein Ölgemälde „Pfingsten", im Palazzo Murari „Triumph des Cimbrensiegers Marius", gemalt in d. Manier des Brusasorci, in Casa Ridolfi „Moses als Kind", im Museum S. Elena mit dem Kreuz und die Beschneidung Christi (bis 1833 in S. Zeno in Monte, dann in S. Carlo), bez. Anselmus Canarius veronensis pingebat 1566 (Art des Veronese), in Casa Tacchetti Christus mit dem Kreuz (Fresko); ferner ist im Museum zu Vicenza

eine Jungfrau mit Kind, S. Giovanni, S. Joachim und S. Anna.

Vasari-Milanesi, Vite (in Vita des Liberale da Verona). — B. Dal Pozzo, Vite de Pitt. ecc. Veron. 1788 p. 27. — E. Lanceni, Ricreazione pittorica, Verona 1720 I 227; II 37, 44. — P. Zagata, Cronica Verona 1749 II 197. — Orlandi, Abeced. 1753 p. 64. — Cicogna, Iscrizioni veneziane, 1824—65, IV 329. — G. B. da Persico, Descriz. di Verona 1828 I 272; II 37, 44. — C. Bernasconi, Pitt. Veron. 1864 p. 346. — D. Zannandreis, Vite dei Pitt. ecc. Veron. 1891 p. 144. — L. Simeoni, Verona 1909 p. 249. — C. Belviglieri, Chiese di Verona p. 151. — G. Trecca in Atti d. acc. d'agric. scienze, lett., arti e commercio 1910 ser. IV vol. XI. *Eva* u. *Maria Tea.*

Canessa, Achille, ital. Bildhauer, † 1905 in Genua, schuf das Standbild des Christoph Columbus für Portorico und das Denkmal Goldmeister in Lima.

Illustraz. ital. 1905 II 285. — Torino artist. 1886 p. 36. *G. B.*

Canet, Antonio, Architekt u. Bildhauer aus Barcelona, im Anfang des 15. Jahrh. als Meister an der Kirche zu Urgel tätig, 1416 nach Gerona berufen, um über den Bauplan der Kathedrale ein Urteil abzugeben.

Viñaza, Adic. I 36. — Llaguno y Amirola, Notic. I 92. *M. v. B.*

Canet, Ch. E., französ. Landschafts- und Marinemaler, stellte im Salon (Soc. des artistes français) zwischen 1887 und 1900 meist Motive aus Boulogne-sur-Mer und seiner Umgebung aus.

Salon-Kat. d. Soc. d. artistes franç.

Canet, Denis, französ. Maler, arbeitete 1540—50 im Schloß von Fontainebleau und lebte 1552 in Troyes.

Nouv. Arch. de l'art franç. 3me sér. III (1887) 162. — De Laborde, Renaiss. des Arts à la cour de France 1850 I 422.

Canet, Jaume, katalan. Maler, 1328, 1332, 1334 erwähnt.

Sanpere y Miquel, Pintura migeval catal. II 119. *M. v. B.*

Canet (oder Cavet), Jean, Maler in Lyon, † zwischen 1363 und 1365, war um 1350 „maître peintre" der Kirche St. Jean zu Lyon. Vielleicht war er der Maler des Begräbnisses des Archidiakonen Thibaud de Vassalieu an dessen Grabmal in der Chartreuse de Ste Croix (Forez). Möglicherweise ist er auch mit jenem gleichnamigen langjährigen Gehilfen des Lyoner Malers Jean Chatard zu identifizieren, der 1361 den künstlerischen Nachlaß und das Malgerät seines Lehrmeisters erbte (von Rondot als *Jean II Canet* unterschieden).

Rondot, Les Peintres de Lyon (1888) p. 42 (N. 7 u. 11); L'Art et les Art. à Lyon, 1902. — F. Funck-Brentano in Gaz. d. B.-Arts 1890 I 346. — M. C. u. G. Guigue, Biblioth. hist. du Lyonnais I 137 f. — A. Vachez in Mém. de la Soc. Litt. de Lyon 1896—97 p. 153 f. *E. Vial.*

Caneti, Fra Francesco Antonio, ital. Maler und Miniator, geb. zu Cremona 1652, † in Soresina 1721, Schüler des Giov. Batt. Natali; trat mit 17 Jahren in den Kapuzinerorden ein. Von ihm war u. a. das Bild auf dem Hochaltar der Kapuzinerkirche in Como (S. Bonaventura mit dem Kruzifix und S. Francesco in Extase). Zaist führt noch eine lange Reihe von Bildern, worunter Heiligenbilder u. Bildnisse, und viele Miniaturen auf.

G. B. Zaist, Not. ist. de' pitt. etc. Cremonesi, Cremona 1774 II 131 f. — G. Grasselli, Abeced. biogr. dei pitt. etc. Cremonesi, 1827. — Vidoni, La pitt. Cremonese, p. 139.

Caneti, Giovanni Battista, gen. *il Cremonesino,* Cremoneser Maler, von dem Zani die Inschrift „Jo. s. Baptista Canetti dictus Cremonesinus f. Genuae 1613" anführt.

Zani, Encicl. met. 1820.

Canetoli, Alberto u. Baldo de', s. *Baldo* d'Alberto di Cambio.

Caneva, Antonio Maria, ital. Architekt aus Porlezza am Luganer See. Nach seinem Entwurf wurde 1603—42 die Kirche S. Bartolomeo in Bergamo wiedererbaut. Er soll auch die Fassade eines Hauses gegenüber dem Südportal der Kirche S. Maria in Bergamo mit Fresken geschmückt haben.

Ricci, Stor. dell' archit. in Ital., III 691. — Locatelli, Illustri Bergamaschi, 1867—79 III 59, 302.

Canevale (auch Canavall, Carnevale, Khönivall, Cannival, Ganneval etc.), aus Como stammende Familie, von der mehrere Mitglieder im 17. Jahrh. als Architekten oder bloße Maurermeister in Österreich, besonders in Prag und Wien, tätig waren. Sie wurden von Ilg (Mittlgn der Centr.-Comm. N. F. V. 64) irrigerweise als ein Zweig der großen Künstlerfamilie der Carlone angesehen, von Haydecki richtig von diesen abgetrennt (Jahrb. der Centr.-Comm. II, 254—76 und Ber. u. Mittlgn d. Altertumsvereins in Wien XXXIX, 37 ff.). Von einzelnen Mitgliedern des in Wien tätigen Zweiges sind zu nennen: *Carlo, Christoph, Franz, Joh. Dominik* u. *Isidorus,* von den in Prag tätigen: *Dominik I* u. *II, Jakob, Jakob Anton, Johann Bapt., Johann Dom., Johann Jak., Marc Anton* (s. die einzelnen Artikel).

Canevale, Carlo, Maurermeister in Wien, wo er von 1661 bis zu seiner Flucht anläßlich der Türkenbelagerung 1683 nachweisbar ist. 1661 ist er noch Parlier, seit 1662 Meister, 1670 Unterzechmeister der Genossenschaft der Wiener Bauhandwerker. 1667 erhält er für seinen Anteil am Bau des Postamentes der Mariensäule am Hof 1000 fl.; 1667—69 ist er an dem Bau der Servitenkirche in der Rossau beteiligt, ohne daß seine Rolle eine leitende gewesen zu sein scheint. Sein Anteil am Bau des Kärntnertors (1672) und der Paläste Lobkowitz und Paar in Wien ist vorläufig zweifelhaft. 1679 bekommt er

einen Auftrag zusammen mit Bernh. Cerasola (s. d.).

Ilg, Jahrb. d. Centr.-Comm., N. F. V 60, 64. — Haydecki, Jahrb. d. Centr.-Comm. II 254 f. u. Ber. u. Mittlg des Altert.-Ver. in Wien XXXIX 37 f. — Quellen zur Gesch. d. Stadt Wien 1. Abt., VI, Reg. 6855, 6918, 6963, 8117, 9520, 9522, 9542, 9677, 9802, 9883, 9893. — Schlager, Materialien zur österr. Kstgesch. im Archiv f. österr. Gesch. V 714. *Hans Tietze.*

Canevale, Christoph, Architekt in Linz. Erhält 1584, 1594, 1595 Entschädigungen für Reisen nach Prag im Auftrage Kaiser Rudolfs II.

Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. VII, Reg. 5549; XV 2, Reg. 11644, 11686. *Hans Tietze.*

Canevale, Dominik I., Stukkateur, vielleicht aus Lanzo d'Intelvi bei Coino, tätig in Prag. 1631 erwirbt er das Hradschiner Bürgerrecht. Ein Stukkateur *Dominik Canevale* de Moneta aus Lanci (wohl Lanzo) bei Mailand war an der Loretokapelle beschäftigt.

Herain, Stará Praha (Alt-Prag) p. 39. — Z. Winter, Řemeslnictvo a živnosti XVI. věku v. Čechách (Handw. u. Gew. im 16. Jahrh. in Böhmen) (Prag 1909) p. 86. *Oskar Pollak.*

Canevale, Dominik II., Architekt, geb. in Lanzo d'Intelvi bei Como, † vor dem 8. 7. 1687 in Prag. Von 1642—1645 ist ein Dominik C. bei Meister Simon Redagg in Wien als Lehrjunge. Ein „Prager Architekt" *Dominicus Canavalli* erbaut nach 1676 die Sakristei von S. Benigna bei Rokitzan (Böhmen), ferner die dabei gelegenen Kirchen des hl. Augustinus und des hl. Nikolaus Tolentinus. 1683 wird er als königl. böhm. Hofbaumeister in Prag angeführt und soll nach Baum das Kloster Strahow gebaut haben (s. dagegen unter Marc Anton Canevale und Silvester Carlone!). Sein Testament ist vom 25. 7. 1685 datiert und darin die Söhne Peter und Jakob (siehe das.!) erwähnt. Da das Testament am 8. 7. 1687 publiziert wurde, dürfte er kurz vorher gestorben sein.

Dlabacz, Kstlerlex. I 263. — Baum in Mittlgn des Archit.- u. Ing.-Ver. 1881 p. 82. — Podlaha in der Topogr. Kön. Böhmen, Bez. Rokytzan (Prag 1901) p. 7. — Schmerber, Dintzenhofer (Prag 1900) p. 10. — Hajdecki in Ber. u. Mittlgn des Altert.-Ver. zu Wien XXXIX (1906) p. 39. *Oskar Pollak.*

Canevale, Franz, Maurerparlier in Wien, † 13. 4. 1669; am Bau der Servitenkirche das. mitbeteiligt. Vielleicht identisch mit dem bei *Dlabacz* (Kstlerlex. f. Böhmen, 1815 p. 294) erwähnten, bis 1647 in Budweis lebenden Baumeister *Franz Conval.*

Haydecki im Jahrb. d. Centr.-Comm. II 269. *Hans Tietze.*

Canevale, Giovanni Maria. Zur Familie der Canevale gehört wohl auch *G. M. Cannivali* aus Mailand, der am 21. 12. 1600 zusammen mit Seb. Bacilleri Stuckarbeiten für die „chiesa maggior" in Ciminna (im Palermitanischen) übernahm. Diese Arbeiten, die im Auftrag des dottor Giov. Andrea de Ballis für dessen Kapelle ausgeführt wurden, sollten verschiedene Figuren, darunter Engel und einen Gottvater darstellen; Zahlungsurkunden aus dem Jahre 1601 beweisen, daß die Arbeiten wirklich ausgeführt wurden.

G. di Marzo, I Gagini e la scultura in Sizilia 1883 II 425.

Canevale, Jakob, Sohn des Dominik II., Baumeister, tätig in Böhmen. Er baut den neuen Klosterflügel von S. Benigna bei Rokytzan (Böhmen). Im Testamente des Dominik II. vom 25. 7. 1685 ist er erwähnt.

Schmerber, Dintzenhofer (Prag 1900) p. 10. — Podlaha in d. Topogr. Kon. Böhmen Bez. Rokytzan (Prag 1901) p. 7. *Oskar Pollak.*

Canevale, Jakob Anton, Kaiserl. Hof-Maurermeister und Hausinspektor in Prag, Sohn des Johann Dominik, erwähnt v. 1696 bis 1698.

Dlabacz, Kstlerlex. I 263. — Baum in Mittlgn des Archit.- u. Ing.-Ver. Prag 1881 p. 82. — Herain, Stará Praha (Alt-Prag) p. 187. *Oskar Pollak.*

Canevale, Johann Baptist, Hofmaler Kaiser Rudolfs II. in Wien. 1606—11 hat er mit einem Genossen verschiedene Malereien für den Hof geliefert, um deren Bezahlung er 1615 suppliziert und die ihm 1618 gewährt wird. 1634 wird er nochmals erwähnt.

Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XV 2. Teil, Reg. 11800. — Hajdecki in Ber. u. Mittlgn d. Altert.-Ver. Wien XXXIX (1906) 38, 39. *Oskar Pollak.*

Canevale, Johann Dominik, Bildhauer aus Mailand, in Wien seit 1634 nachweisbar.

Quellen zur Gesch. d. Stadt Wien 1. Abt., VI, Reg. 6622. — Haydecki in Ber. u. Mittlg d. Altert-Ver., Wien, XXXIX 38. *Hans Tietze.*

Canevale, Joh. Dominik, Kaiserl. Hofmaurermeister in Prag, Vater des Jakob Anton. 1673 wird er als Bürger des Hradschin erwähnt. Herain schreibt ihm den Bau der Paulanerkirche (1684) zu, läßt ihn auch 1715—1722 den Bau des von Fischer von Erlach entworfenen Palais Clam-Gallas führen (?).

Herain, Stará Praha (Alt-Prag), p. 41, 68, 187. — Schmerber, Dintzenhofer (Prag 1900) p. 10. *Oskar Pollak.*

Canevale, Johann Jakob, Bildhauer u. Architekt, geb. im Mailändischen, tätig in Oberösterreich und Prag. Von Anfang 1680 bis zum Dez. 1681 war er als „Bildhauer in Stein" am Bau der Kirche zu Garsten in Oberösterreich beschäftigt und reiste hierauf in seine Heimat. Im Jahre 1696 wird er in Prager Akten als Kais. Kön. Baumeister in Prag genannt. Es ist nicht sicher, ob es sich beidesmal um denselben Mann handelt.

Baum in Mittlgn des Archit.- u. Ing.-Ver. Prag 1881 p. 82. — Wussin u. Ilg in Mittlgn der Centr.-Comm. Wien, N. F. X p. V ff. *Oskar Pollak.*

Canevale (Ganevale), Isidorus Marcellus Amandus, Ingenieur u. Hofarchitekt, im kgl. Schloß in Vincennes in Frankreich 1730 geb., † 2. 11. 1786 in Wien. Seit 1760 in Wien tätig, wo das Garnisonsspital

No 1 und das Josephinum seine Hauptbauten sind. Gegen Ende seines Lebens begann er den Bau des Neugebäudes in Budapest. Ferner war von ihm das Trauergerüst für den Fürsten Wenzel Liechtenstein (1772, gestochen von J. G. Janota) und ein Entwurf zum Neubau des 1760 abgebrannten Palais Hatzfeld in Breslau, den C. G. Langhans nicht akzeptierte.

Haydecki im Jahrb. d. Centr.-Comm. II 2707. — Hofbauer, Die Alservorstadt 1861, 104. — Mittlgn d. Ges. f. vervielfältig. Kunst 1900 p. 11. No 37. — Hinrichs, C. G. Langhans, 1909 p. 11. *Hans Tietze.*

Canevale, Marc Anton, Baumeister, geb. am 28. 9. 1652 in Lanzo d'Intelvi bei Como, tätig in Böhmen. 1680 erlangte er das Prag-Neustädter Bürgerrecht. 1682 führte er mit Silvester Carlone zusammen den Bau der Stadtseite des Strahower Klosters. (Siehe dagegen Canevale, Dominik II.!) Von 1694—96 hat er auf Kosten des Reichsgrafen Franz Ferdinand von Gallas die Kreuzkirche in Reichenberg in Böhmen errichtet, die 1753—56 durch Jos. Kunze umgebaut wurde; sein letztes beglaubigtes Werk ist die 1719—22 entstandene Johanneskirche auf dem Berge Makowa, ein interessanter Barockbau. Auch der Bau der 1701—04 errichteten Ursulinerinnenkirche in Prag wird ihm zugeschrieben.

Dlabacz, Kstlerlex. I 264 und 273. — Schottky, Prag II 248. — Herain, Stará Praha (Alt Prag) p. 187, 252 ff. — Schmerber, Dintzenhofer (Prag 1900) p. 10. — Topographie von Böhmen, XIII 72. *Oskar Pollak.*

Canevari (Canevaro, Cannevari, Canavari, Cannerari), Antonio, Architekt, geb. 1681 in Rom, † um die Mitte des 18. Jahrh. in Neapel. Er war Schüler des Antonio Valerij und des Pier Francesco Garelli und seit 1724 Akademiker v. S. Luca. Er erbaute den Konvent von S. Giovanni e Paolo in Rom, später (um 1723) baute er auch die Kirche vollständig um. Er machte auch einen Entwurf für die Sakristei von S. Peter, der bei der Konkurrenz siegte, Geldmangels halber aber nicht ausgeführt wurde. Er vollendete die von Contini begonnene Kirche S. Stimmate di S. Francesco (vor 1721 vollendet). Alle diese Arbeiten fallen vor das Jahr 1724. Nach dieser Zeit baute er in Rom noch Kirche und Portikus von S. Eustachio, sowie (im Jahre 1725) den vorher zweimal eingestürzten Portikus von S. Paolo fuori le mura mit Matteo Sassi zusammen um. Auch der Entwurf zum Garten der Arcadia am Fuße des Gianicolo ist sein eigen, auch erbaute er den rückwärtigen Teil des 1900 abgebrochenen Pal. Bolognetti-Torlonia auf Piazza Venezia. Er wurde auch nach Portugal berufen, wo er in Lissabon den Uhrturm erbaute. In seinen späteren Jahren ging er nach Neapel, wo er im Jahre 1736 den Palazzo Reale von Portici erbaute. Auch den Entwurf für das Ciborium der Kirche von Montecassino hat er geliefert.

Titi, Nuovo studio etc. . ., ed. 1721 p. 165; ed. 1763 p. 65, 77, 151, 165. — N. Pio, Vite de Pittori etc., Roma 1724 (Mskr., Bibl. Vat., Cod. Cappon. No 257) p. 208/9. — (Roisecco), Roma ant. e mod. (1765), I 158, 273, 493, 566. — Mariette, Abeced. im Arch. de l'Art Franç., II 298. — Milizia, Memorie d'Architetti, ed. Bassano 1785 II 251. — Heinecken, Dict. des Artistes III 564. — Füssli, Kstlerlex. I (1779) 129. — Sigismondo, Descr. di Napoli, III (1789) 224. — Ticozzi, Dizionario, I (1830) 266. — Pistolesi, Descriz. di Roma p. 243, 416, 417. — Platner-Urlichs, Beschreib. Roms (Stuttg.-Tüb., 1845) 441. — A. Raczynski, Dict., 1847. — G. Filangieri, Indice degli Artefici, I (Napoli 1891) 436. — Angeli, Chiese di Roma 193, 568. *Oskar Pollak.*

Canevari, Giovanni Battista, Maler, geb. am 4. 3. 1789 zu Genua, † 1876 zu Rom, verbrachte seine Jugend in S. Margherita Ligure, lebte später in Livorno und Florenz, wo er unter Benvenuti arbeitete. In jungen Jahren erhielt er Aufträge vom Hof zu Lucca, wo damals Elisa Bacciocchi, die Schwester Napoleon Bonapartes herrschte. In Florenz trat C. in die Kaiserlichen Garden ein und machte den Feldzug nach Frankreich mit. In die Heimat zurückgekehrt, arbeitete er in Turin und Genua als Miniaturist für vornehme Familien und für den König Carlo Felice. 1824 siedelte er nach Rom über. Bis zum 50. Lebensjahre Miniaturist, begann er später Zeichnungen und Gemälde alter Meister zu kopieren und malte Porträts in Pastell, Aquarell und Öl. Er hat zahlreiche vornehme Italiener wie auch in Rom lebende Ausländer porträtiert. Zwischen 1848 und 1871 stellte er mehrmals in der Royal Acad. zu London aus. Kurz vor seinem Tode schenkte C. seine Zeichnungen und Skizzen der Akademie S. Luca zu Rom, deren Mitglied er gewesen ist. Diese Akademie besitzt sein Bildnis von der Hand R. Bompianis, die Gal. der Uffizien zu Florenz sein feingezeichnetes Selbstporträt. Seine Schüler waren Ercole Crispini und der Engländer Buckner.

Illustraz. Ital. 1876 II 142. — Gotti, Galler. di Firenze 1872 p. 111. — Graves, The Royal Ac. of Arts, 1905. *G. B.*

Canevari, Raffaele, Architekt, geb. 1825, † 1900. Im Auftrag des Ministers Quintino Sella begann er den Bau des Finanzministeriums zu Rom, eines künstlerisch unbedeutenden Riesenbaus. Er ist ein Sohn Giov. Batt. C.s.

Càllari, Palazzi di Roma p. 341. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. — Il Buonarotti 1876 p. 298 seg. *G. B.*

Canevole, s. *Canevale.*

Canfield, Birtley King, amerik. Bildh., geb. 12. 12. 1866 in Ravenna (Ohio), Schüler von Falguière in Paris, wo er im Salon des art. franç. 1894 und 1896 ausstellte (Le feu

follet, Nymphe et Cupidon, Tête d'enfant). Lebt in New York und Ravenna.

American Art Annual VI (1907/8).

Cangemi, s. *Gaggini.*

Cangiaci, Luca, s. *Cambiaso.*

Cangiano, Anselmo, Teatinermönch, Architekt und Mathematiker aus Neapel, 17. Jahrh., von ihm befindet sich in S. Apostoli in Neapel ein kostbarer Marmoraltar mit Jaspissäulen und Statuen. Für den Großherzog Ferdinand II. von Toskana und den Kardinal Carlo de' Medici leitete er die Wiederherstellungsarbeiten an den Florentiner Kirchen S. Gaetano und S. Michele agli Antinori, deren Front er nach dem Platze richtete.

Richa, Not. d. chiese fiorent. 1754—62 III 209. — Biadi, Antiche fabbric. di Firenze non finite 1824 p. 153. — Firenze artist. 1874 n. 4 p. 3. *G. Degli Azzi.*

Cangiano, Salvatore, neapolit. Holzschnitzer, führt 1763 die Arbeiten im neuen Chor der Karmeliterkirche in Neapel aus u. liefert 1772 Tisch und Bänke für das Refektorium der Karmeliter ebenda.

G. Filangieri, Ind. degli Artef. etc. napoletani e sicil. 1891.

Cangiasi, Luca, s. *Cambiaso.*

Cangioleri, Bartolomeo de, Maler aus Ferrara, wird in Rom 1534 zum erstenmal erwähnt; 1539 verpflichtete er sich, für Giov. Franc. Spinola 2 Bildnisse zu malen. Vielleicht ist C. mit *Bartolomeo da Ferrara,* der bei Missirini (Acc. di San Luca) genannt wird, identisch.

Bertolotti, Art. bolognesi, 1886. *B.*

Cani (Cany), de, Maler u. Bildh. in Paris, wo er am 28. 1. 1672 beerdigt wurde.

Herluison, Actes d'état-civ., 1873.

Cani (Cany), Jean-Baptiste, französ. Maler, † zu Paris 1693. Er malte Bildnisse und Bilder geistlichen Inhalts, von denen eine Bekehrung des hl. Dionysius für das Maifest in Notre-Dame 1671 genannt wird. Heinecken führt eine Reihe von Stichen von Bazin u. a. nach Heiligenbildern und Bildnissen C.s an. Die Zeichnungensammlung des Louvre bewahrt einen von C. bez. Entwurf zu einer Heimsuchung Mariä.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Heinecken, Dict. des Artistes, 1789. — Füssli, Allg. Kstlerlex., 2. Teil, 1806. — Mariette, Abeced., in Arch. de l'Art franç. II (1851—53) 301. — Gaz. des B.-Arts XVI (1864) 464. — Guiffrey-Marcel, Inventaire gén. des Dessins du Musée du Louvre etc. III.

Caniana (Cagnana), Antonio, Rahmenschnitzer des 17. Jahrh., Stammvater der gleichnamigen Holzbildhauer- und Intarsiatorenfamilie, lebte in Romano (Lombardei).

Locatelli, Ill. Bergamaschi III 150. *B.*

Caniana (Cagnana), Caterina di Giov. Batt., Bildhauerin des 18. Jahrh. in Bergamo, Schwester des Giuseppe C. (s. d.), widmete sich anfangs der Stickerei, durch ein Augenleiden wurde sie jedoch hierin gehindert und wendete sich der Holzbildhauerei und Intarsia zu, in welchen Kunstzweigen sie mit ihrem Bruder gemeinschaftlich tätig war. So arbeitete sie an den Altären von Rosate, der Kapuzinerinnen (von ihr d. Frontale mit dem Opfer Abrahams), der Pfarrkirche von Borgo S. Caterina etc. mit.

Locatelli, Ill. Bergamaschi, III 164 f. *B.*

Caniana (Cagnana), Giacomo di Giuseppe, Intarsiator und Architekt in Bergamo, geb. 1750, † um 1790. Neffe des Giambattista C. Schüler des Malers Raggi in Bergamo und des Malers und Bildhauers C. M. Giudici in Mailand. Seine erste Arbeit waren die Intarsien an zwei Stühlen im Presbyterium der Cappella Colleoni (alttestamentarische Darstellungen). Reifere Schöpfungen von ihm sind die Intarsien einer Bank unter dem Monument der Medea Colleoni in derselben Kapelle (Taten des Bartol. Colleoni etc.). Intarsiaarbeiten von C. sollen auch nach Rom und dem Haag (Holland) gekommen sein; auch hat er 1789 das Chorgestühl der Capodiferri in S. Maria in Bergamo restauriert. Als Architekt entwarf er die Kirche della Ronica und die Fassade des Kirchhofs bei S. Michele in Alzano. — C. war das letzte Glied der gleichnamigen Intarsiatorenfamilie.

Locatelli, Ill. Bergamaschi, III 150 f., 301 f. — Tassi, Vite d. pitt. Bergam. *B.*

Caniana (Cagnana), Gioannantonio di Giov. Batt., Intarsiator und Holzbildhauer des 18. Jahrh. in Bergamo, starb schon mit 27 Jahren.

Locatelli, Ill. Bergam. 1867—79 III 163. *B.*

Caniana (Cagnana), Giovanni Battista, Architekt, Holzbildhauer und Intarsiator, Sohn des Antonio C., geb. in Romano am 8. 5. 1671, † in Bergamo 5. 5. 1754. Er kam jung nach Venedig, wo er jedoch nur kurze Zeit verweilte, kehrte dann nach seiner Vaterstadt zurück und bildete sich dort zumeist als Autodidakt aus. Von seinen Jugendarbeiten sind bekannt: in der Kirche zu Romano ein Altarvorsatz in Intarsia mit figurenreicher Kreuzigung; in der Kirche zu Alzano (aus d. J. 1710 u. f.) die Intarsien der Sakristei, biblische Geschichten an den Wänden und — die Darstellung der Rettung Mosis ist mit G. B. C. signiert — an den beiden von A. Fantoni geschnitzten Betpulten (Heilung des Sklaven des Centurio u. Rückkehr des verlorenen Sohnes). In dieser Sakristei haben auch noch 2 Brüder des Giov. Batt. als „falegnami" und Schnitzer gearbeitet, ihre Vornamen sind uns jedoch nicht überliefert. 1694, nachdem er nach Alzano übergesiedelt war, verheiratete sich C. Er stand in ständigen Beziehungen zu den Fantoni, besonders zu Andrea. Später ließ er sich in Bergamo nieder, wo seine Nachkommen noch durch 2 Generationen die väter-

liche Kunst ausübten. Von seinen Arbeiten dort seien erwähnt: Tabernakel der Kapuzinerkirche, Altar und Rahmen in der Jesuitenkirche, kleinere Tafel, Tische etc. für die casa Moroni, die Grafen Carrara usw. Außerhalb Bergamos: die Intarsien der Kanzel der Kirche zu Tagliuno, des Chorgestühls in Zanica (Karyatiden, Doktoren der Kirche und Propheten) und viele Arbeiten für Private, unter denen sich auch der Kardinal Cornaro in Padua und die Grafen Pellegrini in Verona befanden. Auch als Architekt betätigte sich C. in Bergamo, er erbaute in spätem, aber gemäßigtem Barockstil d. Pfarrkirche der Vorstadt S. Caterina, das Oratorio S. Maria Maddalena, und überwölbte die Kirche S. Spirito. Außerhalb Bergamos wurden in Telgate, Cologno, Sconzo, Ardesio, Alzano (del Suffragio), Albino (Nonnenkirche), Desenzano al Serio (della Madonna) Kirchen nach Plänen C.s errichtet. Auch der Palazzo Rotigni in Tresolzio und das Collegio delle Dimesse in Verola gehen auf seinen Entwurf zurück. Schließlich sei noch erwähnt, daß er von 1732 an die Meßgebäude, nebst dem Brunnen in Prato di S. Alessandro bei Bergamo entworfen und ausgeführt hatte. A. Faldoni stach nach C.s Zeichnung ein Martyrium des hl. Petrus.

Locatelli, Ill. Bergam. III 128 f., 146, 147—163, 299—301. — Tassi, Vite d. pitt. Bergamaschi (ausführl. Aufzählung d. Arbeiten C.s). — Pasta, Pitt. di Bergamo. — Heinecken, Dict. d'art. III. — L. Grüner, Vorbilder ornam. Kunst d. ital. Schulen (Beispiele C.scher Intarsien unter der Benennung Fantoni). *Bernath.*

Caniana (Cagnana), Giuseppe di Giov. Batt., Holzbildhauer und Intarsiator, von seinem Vater ausgebildet und ebenfalls in Bergamo in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. tätig. Seine erste größere Arbeit mit seiner Schwester Caterina C. gemeinschaftlich ausgeführt, war ein umfangreicher Altar für die Nonnenkirche von Rosate, derselbe ist mit architektonischer wie ornamentaler Dekoration im späten Barockgeschmack überladen und bildet die Einfassung eines Gemäldes des veronesischen Malers Cignaroli. Eine Anzahl anderer ähnlicher Altäre wurde bei Caterina C. genannt. Andere Arbeiten haben die Geschwister für Brescia, Crema und Venedig ausgeführt. Wahrscheinlich ist C. mit dem Kupferstecher gleichen Namens identisch, von dem Le Blanc (Man. I.) einige Stadtpläne erwähnt.

Locatelli, Ill. Bergamaschi, III 107 f. u. 164 f. — Tassi, Vite d. pitt. Bergam. *B.*

Caniana (Cagnana), Martino Bonifazio di Giov. Batt., Priester des 18. Jahrhunderts in Bergamo. Soll nach *Tassi* (Vite d. pitt. Bergamaschi) als Zeichner und Architekt tätig gewesen sein.

Caniego, Antonio de, Maler in Valladolid, erwähnt 1646 und 1659.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. passim. *M. v. B.*

Caniego, Lucas de, Maler in Valladolid, erwähnt 1659.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 15. *M. v. B.*

Caniez, Barthélemy, französ. Bildhauer, geb. in Valenciennes, Schüler von Cavelier u. Fache, lebt in Genf. C. stellte zwischen 1885 und 1904 im Salon d. Art. franç. aus (1895: Damenbildnis; 1887: Der sterbende Leander, Stuckfigur; 1891: Frauenbildnis in Stuck und Louise Labé in Marmor; 1894: Stuckbildnis der Madeleine de Flandre; 1903: Bildnis des Genfer Architekten H. Invet und Un résigné; 1904: Porträt M. Régnault, französ. Konsul in Genf usw.). C. vollendete im Staatsauftrag 1894 die kolossale Steinfigur des großen Condé für d. Ehrentreppe d. École super. de guerre in Paris.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Alman. f. Kst u. Kstgew. Berlin (1901). — Salon-Kataloge. *B.*

Caniggia (Canigia), Carlo, italien. Bildh., geb. 1806 bei Alessandria (Piem.), † nach 1850 in Rom, ging jung nach Rom, wo er unter Canova studierte, gewann 1829 ein Stipendium der Turiner Akademie. In Turin wurde er vom kgl. Hofe mit Aufträgen bedacht wie z. B. die Figur des seligen Amedeo v. Savoyen für die Kirche Gran Madre di Dio, die Statue des Prinzen Eugen für den kgl. Palast, ein Bacchus für König Karl Albert. Von Turin zog er nach Madrid, wo er Professor an der Akademie wurde, für Vista Alegre Bildnisbüsten spanischer Könige modellierte und 1834 den span. Adel erhielt. 1846 wurde C. Direktor des Konservatoriums von S. Maria degli Angeli zu Rom, wo er bis an seinen Tod blieb. Unter seinen Werken, die alle die Anlehnung an die klassische Richtung des Canova zeigen, sind erwähnenswert: Orpheus, die Zither spielend, Amor u. Schmetterling, die Stadt Alessandria belohnt die Künste (Basrelief).

Avalle, Stor. di Alessandria 1855 IV 252. — Ossorio y Bernard, Artistas Españoles del s. 19. 1883/84 p. 126. — Giorn. Arcadico LV 161—194. *G. B.*

Canigiani, Don Raffaele, Benediktinermönch, Kopist und Miniaturist, seit 1497 im Orden. Er verfertigte Chorbücher für die Badia in Florenz; später in La Cava, wo er Anfang des 16. Jahrh. starb.

Caravita, I codici e le Arti a Monte Cassino, I 483. *B.*

Canin, Pieter, fläm. Glaser (Glasmaker), tätig in Gent, Sohn des Jan C., wurde 5. 7. 1526 Freimeister und 1537 Geschworener der Lukasgilde. C. lieferte 1540—41 dem Magistrat von Gent Scheiben, arbeitet als Glaser 1555 an dem von Heindrik van Ballaert in der rue Langemunt errichteten „Grenaet ap-

pel" genannten Hause mit u. machte 1568 Lieferungen für das Kloster „Ryke Gasthuis". Sein Sohn *Jacques Canin* war ebenfalls Glaser.

Not. aus d. Genter Arch. — v. d. Haeghen, Doc. faux, Bruxelles 1899 p. 63; La corpor. des peintres etc. à Gand, 1906 p. 15, 16.

Victor van der Haeghen.

Canina, Luigi, ital. Archit. und Altertumsforscher, geb. in Casale Monferrato (Piemont) 23. 10. 1795, † in Florenz 17. 10. 1856, Schüler des Architekten Ferdinando Bonsignore in Turin. 1818 mit einer Unterstützung des Königs von Sardinien nach Rom geschickt, nahm er daselbst seinen bleibenden Wohnsitz. Er war mehr Gelehrter und kritischer Forscher als schöpferischer Künstler; die wenigen von ihm entworfenen Bauten zeigen auch keine selbständige Eigenart, sondern nur gründliche Kenntnis alter Stilarten. Durch eine Empfehlung an das Haus Borghese wurde er bald dessen Architekt und leitete um 1825 ff. die Neuanlage der Villa Borghese für den Fürsten Camillo; das Portal bei Porta del Popolo, ein jonischer Propyläenbau, und die beiden Brückenverbindungen innerhalb der Villa, die eine als ägyptische Pylonenanlage, die andere als römischer Triumphbogen gedacht, sind seine Hauptwerke. Außerdem führte er das Casino Vagnuzzi vor Porta del Popolo in ägyptischem Stil aus und entwarf 1846 den nicht zur Ausführung gelangten Neubau der Wallfahrtskirche von Oropa als dreischiffige Basilika. Der Herzog von Northumberland ließ ihn 1856 nach England kommen, um ihm einen Plan für einen Schloßbau zu machen; auf der Rückreise von dort starb C. in Florenz und wurde in der dortigen Kirche S. Croce begraben. Für die Erhaltung u. Erforschung der Baudenkmäler Roms hat C. unendlich viel gewirkt. Von seinen zahlreichen, z. T. grundlegenden literarischen Arbeiten sind die wichtigsten: L'Architettura antica descritta e dimostrata coi monumenti; Ricerche sull' architettura più propria dei tempij cristiani; Gli Edifici di Roma antica e sua campagna; Storia e Topografia di Roma antica etc.; Descrizione storica del Foro Romano e sue adjacenze; Antica Etruria maritima; Pianta Topografica di Roma antica; La prima parte della Via Appia dalla Porta Capena a Boville; Descrizione dell' antico Tusculo; L'antica città di Veji; Descrizione di Ceri antica.

Nagler, Kstlerlex. II. — Grande Encyclop. IX 38. — Enciclop. Ital. IV 916 ff. — Arch. stor. Ital. Nuov. Ser. 1857 V 1 p. 110 ff. — Rev. de l'Art Chrét. 1857 I 37. — Giorn. Arcad. 1856, Vol. 145, p. 118 ff. — Rivista Europea, 1873 III 54 ff. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. ital., 122. — Kunstblatt, 1830—1856 öfters. — Le nuove fabbriche della Villa Borghese, Rom 1829.

Friedr. Noack.

Canini, Giovanni Angelo, Maler und Stecher, geb. in Rom 1617, † ebenda 1666. (Letzteres Datum durch Pascoli und Passeri wie durch das Archiv der Akad. S. Luca bezeugt.) Er war ein Sohn des Steinmetzen Vincenzo C., der Bildhauer Marcantonio C. war sein jüngerer Bruder, nicht sein Vater. Fast noch Knabe, lernte er die Malerei bei Domenichino und dessen Schüler Ant. Alberti gen. Barbalonga. In seinen eigenen Gemälden, die zum Teil ausdrucksvoll und kräftig, z. T. oberflächliche Arbeiten sind, huldigte er dem Barockgeschmack seiner Zeit. Er malte Altarbilder für verschiedene römische Kirchen, schmückte den Palast der Astalli in Sambuci und 1656—1657 den Quirinalpalast mit Wandgemälden, arbeitete auch verschiedenes für die Königin von Schweden, die ihn sehr schätzte. Seit 1636 kommt er in den Listen der Akademie S. Luca vor, war auch Mitglied der Virtuosi del Panteon. Neben der Malerei beschäftigte C. sich vorzüglich mit dem Studium der Altertümer u. begann eine Sammlung von Bildnissen nach antiken Kameen, Reliefs usw., die er, als er in Begleitung des Kardinals Chigi nach Paris kam, dem König Ludwig XIV. vorlegte. Nach Rom zurückgekehrt, konnte er dies Werk nicht zu Ende führen, da ihn infolge von Ausschweifungen eine tödliche Krankheit ereilte. Sein Bruder Marcantonio vollendete dasselbe und gab es 1669 als „Iconografia cioè disegno d' imagini dei famosi principi, regi" etc. heraus (nachgedruckt in Amsterdam 1731). Werke in Rom: Altarbild des S. Stefano in der vorletzten Kapelle rechts in S. Martino ai Monti um 1650; sein für dieselbe Kirche gemalter S. Bartolomeo ist nicht mehr vorhanden; in S. Marco das dritte Fresko rechts im Mittelschiff, darstellend den Triumphzug eines Kaisers, rohe Arbeit; in S. Maria Maggiore, Kapelle Cesi, das erste Ölgemälde rechts vom Eingang: hl. Katherina im Disput mit den Gelehrten; in S. Giovanni dei Fiorentini, 4. Kapelle links, die beiden Seitenbilder: Auferstehung des Heilands und Bekehrung Pauli, schöne ausdrucksvolle Kompositionen; in Sälen des Quirinals: Vertreibung aus dem Paradies, Opfer Abrahams und Ornamente in Chiaroscuro. Seine Fresken von Heiligengeschichten in S. Cosimato sind durch die Restauration der Kirche gegen 1870 zerstört worden. C. stach selbst ein Bildnis des Kardinals Mazarin, das Titelblatt der Historia di Terni von Franc. Angeloni, eine Allegorie der Wahrheit, die den Neid zu Boden wirft, 8 Blätter „Scherzo dei Paesi" (gedruckt 1668) usw. Nach ihm stach Bloemaert einen hl. Benedikt und Minerva und die Musen.

Nagler, Kstlerlex. II u. Monogr. IV 38. — Grande Encyclop. IX 39. — Orlandi, Abecedario 223. — Boni, Biogr. — Le Blanc, Manuel I 578. — Ticozzi, Diz. I. — Titi, Nuovo Stud. di pitt. etc. 517. — Pascoli, Vite dei pitt. II 114—126. — Passeri, Vite, 364 ff. — Missirini, Memorie 464. — Taja, Descriz.

del Pal. Apostolico, 315. — Bartsch, P.-Gr. XXI 47. — Càllari, Palazzi di Roma 157. — Bertolotti, Art. bologn. 165. — Titi, Descr. 180, 243, 244, 265, 308, 309, 425. — Rass. bibl. dell' arte ital. III (1900) 187, 198. — Archiv der Akad. S. Luca. — Pfarrb. v. S. Nicola in Arcione.
Friedr. Noack.

Canini, Marcantonio, röm. Bildhauer, Sohn des Steinmetzen Vincenzo C., geb. um 1630, Schüler und Gehilfe des Bernini; setzte nach dem Tod seines Bruders Giov. Angelo dessen Iconografia fort. Er stach selbst einen hl. Hieronymus mit dem Löwen. Von seinen plastischen Werken sind nur bekannt die vier anmutigen, pausbackigen Putten, die kirchliche Symbole halten, zu beiden Seiten des Hauptaltars in S. Agostino zu Rom.

Boni, Biogr. — Pascoli, II 144—126. — Titi, Nuovo Studio, 1721 p. 427. *Friedr. Noack.*

Canini, Pierre, aus Toul, wurde im 14. Jahrh. am päpstlichen Hof zu Avignon als Bildhauer beschäftigt.

A. Jacquot in Réun. d. soc. d. B.-Arts XXIV (1900) 317.

Canione, Donato, Maler in Neapel, übernahm 1573 die Ausführung dekorativer Malereien in den Palästen des Conte di S. Angelo und der Donna Giust. Caracciolo. *(G. Ceci* in Arte e Storia 1910. p. 107.)

Canis, Jean, französ. Maler, wurde am 7. 10. 1677 in die „Académie de St. Luc" zu Paris aufgenommen.

Rev. univ. d. B.-Arts, XIII (1861) 333.

Canivet, C. G., französ. Bildhauer der Gegenwart, lebt in Charenton (Seine) und stellt seit 1898 im Salon d. art. franç. Medaillen, Genre- und Porträtskulpturen aus. (1899: Träumerei; 1900: Orestes; 1902: Floréal, Abb. im Salonkatal.)

Salonkataloge. *B.*

Canivet, Jean, französ. Buchbinder, war 1566 Universitätsbuchbinder in Paris und bezeichnete als solcher seine Arbeiten mit dem Titel „religator Universitatis".

Bérard, Dict. biogr. 1872.

Canizzaro, Vincenzo, Maler, geb. zu Reggio (Calabria), war Schüler von Francesco di Mauro u. Pompeo Battoni. 1766 wurde C.s „Transfiguration auf dem Tabor" von der Akademie zu Parma preisgekrönt (gegenwärtig in der dortigen Galerie).

C. Ricci, La R. Galleria di Parma 1906. — R. Museo di Parma, Accademia d. Belle Arti 1757—1814. *N. Pelicelli.*

Canlassi, Guido, gen. *Cagnacci,* Maler u. Stecher, geb. 1601 in S. Arcangelo di Romagna, † 1681 in Wien, wo er einen großen Teil seines Lebens als Hofmaler Kaiser Leopolds I. zugebracht hat. C. studierte in Bologna bei Guido Reni und wurde einer seiner besten Nachfolger, der dem Meister in korrekter anmutiger Zeichnung, edlem Ausdruck der Köpfe, schöner Behandlung des Fleisches und des Helldunkels nahekommt. Nachdem er einige Jahre in Bologna, Rimini, Forlì, Rovigo, Bergamo für Kirchen und vornehme Häuser gearbeitet hatte, wurde er an den Wiener Hof berufen. Die Verwandlung seines Namens in Cagnacci verdankte er seiner häßlichen Gesichtsbildung. Wien besitzt von ihm in der K. K. Gal. eine Magdalena, einen hl. Hieronymus und den Tod der Kleopatra (die beiden letzteren 1659 im Bes. des Erzherz. Leopold Wilhelm); in der Gal. Liechtenstein einen Jakob mit Laban. In der Eremitage zu St. Petersburg eine Magdalena in der Glorie. Dasselbe Bild in der Münchener Pinakothek (No 1194), wo außerdem noch die schmerzhafte Gottesmutter (No 1193) u. eine büßende Magdalena (No 1195, nicht sicher von C.). Dresden: Die büßende Magdalena (No 591). Kassel: Lucretia und Tarquinius, wovon Wiederholungen in Madrid und in der Galerie S. Luca zu Rom (No 103). Braunschweig: Die gefesselte Andromeda und Narziß. Paris, Louvre: Johannes der Täufer. Montpellier: Die junge Märtyrerin. London: Jakob, Rahel und Lea. Florenz: in den Uffizien Jupiter u. Ganymed, im Pal. Pitti Magdalena in der Glorie. Parma: Weib bei einer Hexe (No 224) und ein Reitergefecht (No 245). Rom: in der Galerie Doria ein Samson (No 398); in der Galerie Colonna ein David; in der Galerie Spada eine Magdalena; in der Galerie Borghese eine Sibylle (No 51); auch der Pal. Sacchetti zu Rom soll mehrere Gemälde von ihm besitzen. Dem C. schreibt Corrado Ricci auch die bekannte unter dem Namen des Guido Reni gehende u. fälschlich als Bildnis der Beatrice Cenci angesehene jugendliche Sibylle der Galerie Barberini zu. (Vgl. *Diomede Rodàni,* La storia vera di Beatrice Cenci, Roma 1899 und Illustrazione Italiana, 1900, p. 93). Im Dom von Bergamo sind die beiden Apostelköpfe an den Seiten des Presbyteriums, in der Residenz der Regolatori zu Rovigo die Medea, im Dom zu Forlì der predigende S. Antonio Werke Canlassis. Rimini besitzt fünf Gemälde desselben: in S. Giovanni Battista die Jungfrau mit S. Andrea Corsini, in der Kirche Madonna degli Angeli der Heiland, im Oratorio del Rosario das Abendmahl, in S. Francesco Saverio die japanischen Märtyrer und in S. Matteo Christus mit dem Apostel Matthäus. C. hat u. a. gestochen: eine Kreuztragung und ein allegorisches Bild der Malerei.

Ticozzi, Diz. I. — Le Blanc, Manuel I. — Lanzi, Stor. V 100. — Nagler, Kstlerlex. II. — Grande Encyclop. IX 42. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Malerei III, 2. Teil, 165. — Rosini, Storia VI 99. — Campori, Lettere Artist. 159. — Bartoli, Le pitt. di Rovigo, 138, 238, 271. — Pasta, Le pitt. di Bergamo 17. — Crespi, Vite dei pitt. Bologn. 153, 259. — Malvasia, Felsina pittr. — G. B. Costa, Let. var. e doc. autent. intorno le opere d. G. C. (um 1750). — Zanotti, Stor. dell' Accad. Clementina I 306. — Marchesselli, Pitt. delle chiese di Rimini 20, 24, 49, 53, 71. —

Ricci, Gal. di Parma, 79. — Campori, Raccolta di Cat. 440, 597, 633, 634, 635, 675. — Jahrb. d. Kstsamml. d. österr. Allerh. Kaiserh., 1883 I, 2. Teil, 114. — Gaz. des B.-A. V 12. — Rass. bibliogr. d. arte ital. III (1900) 183. — Richesses d'art, Prov., Mon. Civ. I 239; IV 58; V 360/1. — Mireur, Dict. des ventes d'art II (1902). *Friedr. Noack.*

Canlers, Adrien de, Architekt u. Mönch von Saint-André-au-Bois, † am 28. 8. 1738, 72jährig; baute 1690 die Abtei seines Klosters und 1737 das Fremdenhaus der Abtei Clermarais.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. *H. V.*

Canlers, Charles Stanislas, Bildh., Ziseleur und Erzgießer aus Tournai, tätig in Paris, wo er 1812 ermordet wurde; Schüler von Dejoux; erhielt als solcher 1808 einen 3. Preis in der Acad. des B.-Arts für eine Gruppe Daedalus u. Ikarus. 1810 stellte er im Louvre eine sitzende Figur Napoleons, nach dem Modell Moutonis aus. Als weitere Werke C.s werden die 4 Adler am Fuße der Vendôme-Säule und die Bronzetürme des Louvre genannt.

Arch. de l'art franç., Doc. V 312. — Nagler, Kstlerlex. (Canler). — Gaz. des B.-Arts XIV 250. — L. Cloquet, Tournais et Tournaisis, 1884 p. 65.

Canlers, Pierre, Bildhauer, errang 1703 einen zweiten Preis auf der Pariser Ecole académ. mit einer Arbeit über das Thema: Moses schirmt die Töchter Jethros.

Arch. de l'art franç. Doc. V 284. *H. V.*

Cannabacciolo, Renzo, s. *Caracciolo.*

Cannabario, Francesco, neapolit. Bildhauer, machte 1558 verschiedene Arbeiten in Stein für das Haus des Gregorio Panno, via Toledo in Neapel.

G. Filangieri, Ind. degli Artef. etc. napol. e sicil. 1891.

Cannas, Henric, Bildhauer aus Flandern, erhielt 1625 einen Altar für Notre-Dame-de Cortines in Six-Fours bei Toulon in Auftrag.

Nouv. Arch. de l'art franç., 3me Sér. VII (1891) 29.

Cannavaro, Paolo, neapolit. Holzbildhauer, hat sich laut Urk. vom 23. 4. 1557 mit einem Vincenzo di Silvestro von Pavia verpflichtet, ein von einem Valerio Vallelunga gemaltes Bild mit Schnitzereien zu schmücken. Diese Arbeit hat C. jedoch nicht ausgeführt. (*Di Marzo,* I Gagini e la scult etc. Palermo, 1883. I. p. 696; II. 411.)

Canneel, Theodore Joseph, belg. Maler, geb. zu Gent am 8. 11. 1817, † daselbst am 16. 5. 1892. Zuerst Lithograph in der Druckerei von Busscher, ging er 1838 zu van Haerselaere, um Maler zu werden. 1843 wurde C. Professor an der Akademie zu Gent, 1848 bis 1850 machte er eine Studienreise nach Italien und besonders nach Rom (seine Reisebriefe in der Univ.-Bibl. zu Gent), 1850 wurde er Direktor der Akademie in Gent, welches Amt er bis zu seinem Tode mit viel Geschick verwaltete. Seit 1869 war C. Inspektor der Akademien und Zeichenschulen Flanderns. Sein frühestes Werk ist ein „Kain nach dem Brudermorde“ von 1838; es folgen: 1840 „Jan Steen und Greet van Goyen“ (Mus. von Gent), „Karl V. und Johanna van der Gheenst an der Wiege ihres Kindes“; 1841 „Szene aus dem Leben van Dycks“; 1842 „Roland de Lattre“ (in der Sammlung Leopolds II.); 1846 „Ecce homo“ (in der Kirche von Ruysselede, erstes religiöses Werk); 1850 „Die beiden Schwestern“, „Und führe uns nicht in Versuchung“ (Coll. Vellemann, Gent), „Eine Italienerin“, 1853 „Christus“. Die Kirche St. Martin in Lede besitzt einen hl. Dionysius von C. und das Hospital Lousberg zu Gent trägt auf seinem Giebel einen von C. gemalten „Tröstenden Christus“. Aus dieser Zeit stammen auch einige Porträts, z. B. ein Selbstbildnis im Museum zu Antwerpen (No 1563). Später wandte sich C. fast ganz der Monumentalmalerei zu. 1857—62 malte er den Chor der Salvatorkirche zu Gent („Venite ad me omnes qui laborati et onerati estis“) und 1863—74 in Burst bei Aalst Wandgemälde aus der Geschichte des hl. Martin. Sein Hauptwerk aber ist die Ausmalung der Annenkirche in Gent, an der er 1862—92 arbeitete und die er bis auf zwei nach seinem Tode von Théophil Lybaert ausgeführte Kapellen vollendete (eingeweiht 1895). Zwei Skizzen zu diesen Werken, von denen die Szenen aus dem Leben Christi hervorzuheben sind, bewahrt das Museum zu Antwerpen (No 1561, 1562). In solchen Arbeiten C.s lassen sich Einflüsse von Schnorr, Overbeck und Flandrin nachweisen; Sicherheit der Zeichnung und Wärme der Farbengebung vereinigen sich in ihnen mit tiefem Gefühl und edler Erfindung.

J. Stallaert, Notice sur Th. J. Canneel in Ann. de l'Academie royale de Belgique, 1884. — H. de Guchtenaere, Theodor Canneel in Niederl. Museum, 1892. — Tentoonst. van C.s werken in der Hoogschool, Kat., Gent 1892. — Immerzeel, De Levens en Werken, I 125. — Kramm, De Levens en Werken I 217. — Leven en Werken der Zuidnederl. Schryvers, Gent 1907, 188—191. — Messager des sciences et des arts, 1846 p. 512; 1862 p. 275; 1873 p. 500. — Journ. des B.-Arts, 1862 p. 122; 1873 p. 191; 1875 p. 20; 1884 p. 100. — Gaz. d. B.-Arts XXIV 476. — Chronique des arts 1892 p. 190. — Riegel, Gesch. d. Wandmalerei in Belgien seit 1856 p. 45, 85, 90, 93, 175. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I u. Nachtrag. — Verklaring der onderw. voorgesteld in de muurschilderingen uitgevoerd in de parochiekerk van Ste Anna dor Th. J. Canneel, Gent 1873. — Verklaring . . . in de parochiekerk der gemente Burst, Gent 1874. *Adolf de Ceuleneer.*

Canneharz, Bildhauer, arbeitete für Erzherzog Leopold Wilhelm von Österreich und erhielt am 19. 4. und 12. 11. 1647 Zahlungen.

Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. V, 1, p. 344.

Cannella, Giovanni, Maler aus Lanciano, lebte um 1600 und war Minorit in Neapel, wo er auch starb. Nach *Bindi*, Artisti Abruzzesi (1883) war er ein tüchtiger Poet und Maler. — Ein Ornamentschnitzer gleichen Namens hat laut *Pietrucci* (Biogr. d. artisti padovani 1858) 1583 an der „Orchestra" der Karmeliterkirche zu Padua gearbeitet.

Canner, Johann, Maler um 1725. Bezeichnetes Porträt eines Grafen Kuefstein im Schlosse Burgschleinitz in Nieder-Österreich.

Österr. Kunsttopogr. V 8. *Hans Tietze.*

Canneri, Anselmo, s. *Canera.*

Cannevari, Antonio, s. *Canevari.*

Cannicci, Gaetano, Maler aus San Gimignano, wo er 1838 das in der dortigen Collegiata befindliche große Altarbild mit der Darstellung des Abendmahls zu Emaus malte. Die Kapuzinerklosterkirche S. Spirito bei San Gimignano beherbergt in der 3. Kap. zur Linken ebenfalls ein Altarbild mit C.s Signatur, darstellend die Heil. Joachim und Anna mit der Jungfrau Maria als Kind. Er war der Vater des Malers Niccolò C. (s. d.) und bei dessen Geburt 1846 in Florenz ansässig.

F. Brogi, Invent. etc. d. Prov. di Siena (1897) p. 487, 508. *R.*

Cannicci, Niccolò, Maler, geb. im Oktober 1846 in Florenz, † ebenda am 19. 1. 1906; Sohn des vorgenannten Gaetano C. Von seinem Vater dem frommen Historienmaler Ant. Ciseri zur Ausbildung überwiesen, von dem er die soliden technischen Grundlagen seiner Kunst überkam, ohne sich jedoch in stilistischer Hinsicht nachhaltig von ihm beeinflussen zu lassen, verlebte er seine Jugendjahre größtenteils unter schlichten Landleuten in der Nähe von San Gimignano und nahm dort jene Liebe zur freien Natur und zum Leben des Landvolkes in sich auf, die dann sein gesamtes späteres Kunstschaffen beherrschen sollte. In der Florentiner Kunstausstellung 1872 debütierte er mit realistischen Genregemälden wie „Una famiglia", — „Cenerentola", — „Filo elettrico", denen die damalige Kritik poetischen Stimmungsgehalt und koloristisch maßvolle und feinsinnige Abtönung nachrühmte. Unter dem Einflusse der Florentiner Impressionistenschule der „macchiaioli", von deren extravagantem Radikalismus er sich jedoch unter steter Betonung des persönlich-innerlichen „poetischen Miterlebens" pittoresker Naturschauspiele und schlicht ländlicher Lebensbilder wohlweislich fernhielt, gelangte er zu einer immer freier und persönlicher sich entfaltenden tiefpoetischen Auffassung des Naturschönen, um derentwillen er schließlich geradezu als der „Segantini Toscanas" gefeiert werden konnte. Nachdem er schon in der Pariser Weltausstellung 1878 mit dem Gemälde „Vita tranquilla" und 1883 in der Londoner R. Academy mit seiner „Wiesenmaht bei San Gimignano" die Anerkennung des Auslandes errungen hatte, wurde in der Turiner Kunstausstellung 1884 sein Gemälde „Getreidesaat in Toscana" von der ital. Regierung für die Galleria Naz. Moderna zu Rom angekauft, die dann 1897 auch seine Badestrand-Idylle „Estate" hinzu erwarb. Als weitere Hauptwerke C.s sind hervorzuheben: „Segnung der Felder" (1888 in Florenz prämiiert, 1896 auch in Berlin ausgestellt), — „Heimkehr vom Felde" (1889 in Paris prämiiert), — „Wintertrübsal in Toscana" (1899 in Venedig ausgestellt), — „Hymne an die Sonne" (1900 in München ausgestellt), — „Schafstall" (1904 in der Ausstellung zu Düsseldorf für die dortige K. Gemäldegalerie angekauft), — „Maternità" (Triptychon, 1905 in Venedig ausgestellt). Einer größeren Anzahl seiner nachgelassenen Malwerke war in der retrospektiven Florentiner Macchiaioli-Ausstellung 1910 der verdiente Ehrenplatz eingeräumt. An der malerischen Turmruine von Montemiccioli bei San Gimignano wurde im Herbst 1910 eine schlichte Gedenktafel für den toskanischen Malerpoeten enthüllt.

De Gubernatis, Dizion. d. Art. Ital. viv. (1889). — V. Pica, L'Arte Mond. a Venezia 1899 ff. (Reg.). — A. R. Willard, Hist. of Mod. Ital. Art. (1902) p. 604. — L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. (1909) p. 344. — M. Foresi in Nat. ed Arte 1905—6 I 507—514; cf. p. 432. — G. Rosadi, Di Nicc. Cannici (Florenz 1906); sowie in Miscell. Stor. d. Valdelsa 1906 p. 45—53; cf. 1907 p. 59. — Gaz. d. B.-Arts 1884 II 95. — Illustraz. Ital. 1886 II 62; 1888 II 96; 1906 I 88. — Arte e Storia 1893 p. 38 f.; 1905 p. 181; 1906 p. 28; 1910 p. 335 ff. — Il Marzocco 1904 IV 4. — L'Arte 1910 p. 314. — Mittlgn von L. Càllari. *

Cannissié, Jean-Baptiste Philippe, Architekt, geb. am 17. 1. 1799 in Landau (Bas-Rhin), † 1877, Schüler von Chatillon, Lecointe und Hittorf. Von ihm die Kaufhäuser St.-Antoine, Patriarches und St.-Marcel, das nautische Theater und die bains de Jouvence in Paris, ferner die Schlösser Nogent, la Rochette und la Roche-Vaux (Sarthe) sowie Mairie und Schule in Bercy. Seit 1848 Architekt der Stadt Lille, erbaute er hier u. a. den Glockenturm von St.-Etienne und die Seitenfassaden von St.-Maurice. 1831, 36, 37 und 41 beschickte er den Pariser Salon.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 p. 618. — Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 204. — Rev. gén. de l'archit. (Herausg. César Daly), 1878 p. 35 (Nekrol.). *H. V.*

Cannivali, s. *Canevale.*

Cano, Alonso, Architekt, Bildhauer und Maler, getauft in Granada am 19. 3. 1601, † ebenda am 3. 9. 1667. Sohn des Miguel Cano und der Maria de Almansa, beide aus der Mancha. Er kam jung nach Sevilla; stammt seine Bekanntschaft mit Velasquez doch aus dem Jahre 1614, wo er Schüler des Juan del Castillo, des Francisco Pacheco und Herrera d. Ä. wurde, sich aber besonders eng

an den Bildhauer Juan Martinez Montañez, den angesehensten Meister der Estofadoskulptur anschloß. Während seines Aufenthaltes in Sevilla entstanden die Altäre in S. Paula, diejenigen in S. Alberto, die Bilder S. Johannes Baptista und Evangelista für die Universitätskirche u. a. 1630 übernahm er von seinem Vater den großen Altaraufbau in Lebrija, den er 1636 beendete, von ihm rührt die Architektur und die Statuen her, die Gemälde sind von Pablo Legot. Am 24. 9. 1635 verpflichtete er sich mit Juan del Castillo einen Altar für das Kloster S. Pablo zu liefern; am 11. 3. 1637 übernahm er mit Pablo Legot den Hochaltar der Pfarrkirche in Campana. Am 2. 1. 1637 übertrugen ihm Martinez Montañez und andere Künstler ihre Vertretung in einem Streit wegen Zahlung der alcabala, in demselben Jahr aber mußte er wegen eines Duells, in dem er den Maler Sebastian de Llano y Valdés schwer verwundet hatte, Sevilla verlassen. Er begab sich nach Madrid, wo Velasquez ihn bei Hofe empfahl. Cano wurde Hofmaler, Zeichenlehrer des Infanten D. Baltasar Carlos und beauftragt, mit Carducho u. a. verschiedene Räume des Alcazar mit Gemälden zu schmücken. Für den Komödiensaal führte er Bilder von Hofnarren als gotische Könige aus und religiöse Sujets für die Kirchen S. Isidro el Real, S. Ginés, S. Miguel, Santiago, S. Martin u. a. Im Jahre 1644 floh er von Madrid, da er verdächtigt wurde, seine Frau ermordet zu haben, und begab sich erst nach Valencia, dann in den Schutz der Karthause Porta Coeli. Er malte während dieses Aufenthaltes Bilder für die Kirchen S. Juan de Ribera und S. Francisco in Valencia, sieben für die Sakristei der Karthause, auch stammt wohl der Kruzifixus im Kapitelsaal der Kathedrale aus dieser Zeit. Nach Madrid zurückgekehrt, entwarf er für die Kirche S. Gil das Monument der heiligen Woche und beim Einzug der Königin Marianne (15. 11. 1648) ein Triumphtor im Prado, das durch die Neuheit seiner borrominesken Formen allgemeine Bewunderung erregte. Vorübergehend, um ein Gutachten über den Bau des Ochavo abzugeben, hielt er sich 1650 in Toledo auf, begab sich aber 1652 nach Granada, wo ihm das Kapitel der Kathedrale eine Pfründe als Sänger (Racionero) erteilt hatte. Streitigkeiten mit der Geistlichkeit und der drohende Verlust seines Postens führten ihn 1656—60 wieder nach Madrid. Nach Beilegung des Zwistes und Empfang der niederen Weihen kehrte er indessen nach Granada zurück, wo er am 4. 5. 1667 Oberbaumeister der Kathedrale wurde, aber schon am 3. 9. desselben Jahres starb. In diesen Jahren widmete er seine Haupttätigkeit der Kathedrale, deren Fassade nach seinen Plänen ausgeführt wurde, die er mit Skulpturen (Büsten von Adam und Eva, bemalt von Juan Velez de Ulloa; Statuetten der hl. Jungfrau) und Gemälden (die sieben Freuden Mariae in der capilla mayor 1652—64) schmückte, auch die Silberlampe vor dem Hochaltar nach seinen Zeichnungen anfertigen ließ. Außerdem entwarf er den Plan der Klosterkirche del Angel, die Juan Luis de Ortega 1653—61 errichtete, die 20 Bilder aus dem Leben der hl. Jungfrau und die Skulpturen des Gotteshauses stammen ebenfalls von Cano. Die Augustinerinnenkirche S. Maria Magdalena in Granada, die Schubert Cano zuschreibt, ist, wie August L. Mayer nachgewiesen hat, erst 1677 im Bau begonnen worden.

Alonso Cano war in den drei Künsten, in welchen er sich schöpferisch betätigt hat, gleich hoch begabt, wenn er auch als Maler am wenigsten Eigenart zeigt. Kein Maler, sagt Justi, ist, wie Cano, darauf ausgegangen, die umständliche Arbeit der Malerei zu vereinfachen und abzukürzen. Die meisten seiner in Madrid entstandenen Stücke sind Einzelfiguren in möglichst leerer und dekorativer Umgebung. Er erleichtert sich die Charakterisierung, indem er das Antlitz durch Schatten und Verkürzungen verhüllt, bei Gruppen durch Gebrauch des verlorenen Profils. Wie abhängig er überdies in der Komposition ist, wie er Ribera, Becerra, Correggio, Tizian, Veronese, Rubens, Dürer u. a. abschreibt, haben Karl Justi und August L. Mayer im einzelnen nachgewiesen; in der Farbe, zumal in dem wärmeren und zugleich lichteren Ton seiner späteren Zeit steht er so unter dem Einfluß der Bolognesen, daß die älteren Biographen ihn eine Studienreise nach Bologna machen lassen, die aber nicht verbürgt ist. Zu dem Besten, was er gemalt, gehören die hl. Jungfrau mit dem Kind in der Kathedrale in Sevilla; die Konzeption in der Sakristei von S. Isidro in Madrid; der Zyklus der sieben Freuden Mariae in der Kathedrale von Granada, die Rosenkranzmadonna in Malaga.

Als Bildhauer zeigt sich Cano als Meister der farbig bemalten Holzskulptur, jener Spanien so eigentümlich angehörenden Art der Plastik, welche trotz (oder wegen) ihrer unbedenklichen Anwendung derb realistischer Mittel doch die höchste künstlerische Wirkung erzielt. Er hat zahlreiche Altäre mit Freifiguren geschaffen, zu den besten seiner Arbeiten dieser Art gehören die Statuetten der hl. Jungfrau, die Büste Adams am Triumphbogen der Capilla mayor in Granada; ein Kruzifix in der Kathedrale in Segovia u. a.; in Spanien werden als Regel alle besseren Skulpturen des 17. Jahrh. auf Canos Namen getauft.

Die hervorragende Stellung, welche Alonso Cano als Architekt einnahm, ist erst durch

Otto Schubert ins rechte Licht gestellt worden. Die Festdekoration jenes Triumphbogens in Madrid offenbarte zuerst Canos völlig neue, jenseits aller architektonischen Regeln liegende Formenwelt. Die herabhängende, ausgesägte und aufgelegte Platte, zu wiederholten Malen übereinandergeschichtet, in Gemeinschaft mit glatten Wandlisenen an Stelle der Säulen, das Streben nach frei erfundenen rein malerischen Lösungen, geschickte Benutzung der perspektivischen Täuschungen, bewußte Abkehr von der Tradition und das Verwischen der Grenzen zwischen den einzelnen Künsten zugunsten malerischer Wirkung sind die Merkmale von Canos architektonischem Stil, durch dessen Einführung er den eigentlichen Beginn der glänzenden spanischen Barockkunst bezeichnet. Sein Meisterwerk als Architekt ist die Fassade der Kathedrale von Granada, welche das Triumphbogenmotiv in einer ganz einzigen stark theatralischen Großartigkeit ohne Anklänge an frühere Bauten durchbildet. Zu den Schülern des Malers und Bildhauers Cano gehören Atanasio Bocanegra, Pedro de Mena, José de Mora, Juan Niño de Guevara, Sebastian de Herrera Barnuevo u. a. Canos Bilder und Skulpturen sind noch heute zahlreich in den Kirchen von Sevilla, Madrid, Granada etc. zu finden, zu den bedeutenderen Werken gehört der viergeschossige Hochaltar der Stadtkirche in Getafe mit Bildern aus dem Leben der Maria Magdalena.

Das Museum im Prado besitzt 10 Bilder von ihm, darunter Christus am Kreuz, Christus an der Säule, der tote Christus von einem Engel gehalten, Maria mit dem Kind, drei Gotenkönige u. a.; im Kaiser Friedrich-Museum in Berlin die hl. Agnes, ein Bild seiner Frühzeit; in der Alten Pinakothek in München die Vision des hl. Antonius; in der Dresdener Galerie der hl. Paulus; im Mus. Budapest ein Noli me tangere, weitere Bilder in der Eremitage, im Louvre, den Museen in Leipzig, Stockholm, London und anderswo. In der Sammlung Cook in Richmond eine Himmelfahrt Mariae (von Herm. Voß dem Massimo Stanzioni zugeschrieben), Zeichnungen im British Museum, Biblioteca Nacional in Madrid, Albertina in Wien, Coll. Jovellanos in Gijon, Museum Cordova etc. Die wenigen ihm zugeschriebenen Radierungen sind mittelmäßige Arbeiten.

Jusepe Martinez, Arte de la pintura, Madr. 1866, passim. — Palomino y Velasco, Museo pict. III 575 ff. — Cean Bermudez, Dicc. I 208—225. — Llaguno y Amirola, Notic. IV 35 ff. — Gestoso y Perez, Artif. Sevill. III 290, 294. — Rosell, Aguas fuertes de pintores españ. Museo Esp. de Antiguedades IV. — Viñaza, Adic. II 97. — Paul Lafond, Alonso Cano (mit oeuvre Katalog: 158 Bilder, 41 Skulpturen) in Monatshefte f. Kstw. 1909 p. 242—63. — Justi, Velasquez, passim. — August L. Mayer, A. C. u. die Kunst v. Granada in Jahrb. der kgl. preuß. Kstsamml. XXX. Beiheft p. 89 ff., XXXI 1—20. — Otto Schubert, Barock in Spanien p. 142 ff. — Haendcke, Studien zur Gesch. der span. Plastik p. 28 ff. — Forma, Barcelona I 404, 454. — Burlington Magazine XI 319 ff. — Cicerone 1910 p. 5 ff. *M. v. Boehn.*

Cano, Joaquin Josef, span. Maler, † in Sevilla 1784. Schüler des Domingo Martinez. Vorzüglich geschätzt waren seine Kopien nach Bildern Murillos, in dessen Nachahmung ihm niemand gleichkam.

Cean Bermudez, Dicc. I 225. *M. v. B.*

Cano, Jorge, span. Bildhauer in Toledo im Beginn des 16. Jahrh. Von ihm die Grabdenkmäler Juans I. und der Königin Leonore in der Capilla de los Reyes nuevos in der Kathedrale.

Araujo Gomez, Escult. en Esp. 119. *M. v. B.*

Cano, José, span. Waffenschmied in Madrid, besonders angesehen als Laufschmied, zeichnet von 1736—50. In der kgl. Gewehrgalerie in Dresden eine Flinte von ihm, bez.: Joseph Cano en Madrid 1738.

W. Böheim, Meister der Waffenschmiedekst p. 18. *M. v. B.*

Cano, Lorenzo, Bildhauer in Córdova, † am 10. 8. 1817. Statuen und Reliefs von seiner Hand in verschiedenen Kirchen dieser Stadt: Santiago, S. Francisco, S. Pedro, de los Dolores.

Viñaza, Adic. IV 92. *M. v. B.*

Cano, Miguel, span. Kunstschreiner aus Almodóvar del Campo, von 1587—1615 in Granada nachweisbar, dann in Sevilla. Vater des Alonso Cano. Von 1602—04 führte er in der Kirche S. Escolastica einen Altar aus, dessen Gemälde Pedro Raxis anfertigte, von 1603—05 arbeitete er den Hochaltar der Kirche S. Ildefonso nach Zeichnungen von Ambrosio de Vico. In Sevilla war er am Monument der Karwoche beschäftigt, wofür er 1624 eine Zahlung empfing. 1628 verpflichtete er sich, den Hochaltar der Pfarrkirche in Lebrija auszuführen, scheint aber 1630 gestorben zu sein, da der Auftrag in diesem Jahr an seinen Sohn Alonso überging.

Gestoso y Perez, Artif. Sevill. I 163. — Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. XXXI 2. — Llaguno y Amirola, Notic. IV 154—156. *M. v. B.*

Cano de Arévalo, Juan, span. Maler, geb. in Valdemoro 1656, † in Madrid 1696. Schüler des Francisco Camilo. In Alcalá führte er in der Pfarrkirche S. Maria und in der Kapelle der Santas Formas des Jesuitenkollegiums gute Fresken aus, seine Stärke aber waren Malereien kleinsten Formates, besonders für Fächer. Seine ersten Werke dieser Art gab er für französische Arbeiten aus, wodurch sie reißenden Absatz fanden. Für das Werk über die Exequien der Königin Maria Luisa entwarf er ein Blatt, welches G. Torman 1690 in Kupfer gestochen hat. Er

war ein geschickter Fechter und wurde im Auftrage eines Gegners, den er besiegt hatte, von Meuchelmördern überfallen u. so schwer verwundet, daß er infolgedessen starb.

Cean Bermudez, Dicc. I 225. — Viñaza, Adic. II 97. *M. v. B.*

Cano de la Peña, Eduardo, Maler und Illustrator, geb. im 1. Drittel des 19. Jahrh. in Madrid, † 1897 in Sevilla. Schüler der Madrider Escuela Esp. de Pintura und von Joaquin Dominguez Becquer, debütierte er 1851 in der Ausstellung der Acad. de S. Fernando zu Madrid mit einem Genrebilde „Una jóven distraida de la oracion" und einem Kinderporträt und beschickte dann die Ausstellungen zu Madrid, Sevilla und Cádiz mit weiteren Genre- und Bildnismalereien, sowie namentlich mit kompositorisch wie malerisch gleich wirkungsvollen Historienbildern, für die er 1856, 1858 und 1866 durch Medaillen ausgezeichnet und zum Mitgliede der Akademien von Madrid und Sevilla ernannt wurde. Die span. Regierung erwarb von ihm 1856 „Cristóbal Colon en el convento de la Rábida" und 1859 „El entierro de Don Alvaro de Luna" (letzteres Gemälde jetzt im Madrider Museo Nac. Moderno, ebenda auch „Cervántes y Don Juan de Austria", — Kat. No 59 u. 60). Für das Madrider Prado-Mus. malte er eine Reihe von Idealbildnissen altspanischer Könige, für die Biblioteca Colombina zu Sevilla einige Idealporträts spanischer Humanisten, Dichter etc. (Valdés Leal, Cervantes, Daoiz, Velarde), für die Villa des Don Juan Cruz zu Sevilla ein allegorisches Deckenbild (Apotheose der Künste und Wissenschaften). Als Illustrator lieferte er u. a. eine Reihe von Steinzeichnungen für die Zeitschrift „El Arte en España". Schon seit 1859 in Sevilla ansässig, wirkte er Jahrzehntelang an der dortigen Escuela de B. Artes als Lehrer seiner Kunst; zu seinen Schülern zählen hervorragende Künstler wie José Villegas, Jiménez Aranda, García y Ramos.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 124 ff. — E. Sedano, Estudio de Estudios (Sevilla 1896) p. 29—33. *M. Utrillo.*

Canocchi Giovanni, ital. Kupferstecher des 18. Jahrh., tätig in Florenz, der ein Bildnis des Korsischen Generalissimus Pascal de Paoli gestochen und besonders für Buchhändler, für das Dizionario enciclopedico (Lucca), für Diodatis Biblioteca teatrale gearbeitet hat.

Gandellini, Not. d. intagl. I 173. — Heinecken, Dict. III 566. — Nagler, Kstlerlex. II 330. — Le Blanc, Man. I 578. *P. K.*

Canoccio, s. *Lendinara.*

Canola, Egidius, Glockengießer v. Prag, goß 1498 eine Glocke für den St. Niklasturm daselbst.

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815.

Canolejus. Name zweier in Cales in Campanien heimischer Kunsttöpfer, Hauptvertreter der calenischen Reliefkeramik, welche vom 2. Drittel des 3. vorchristlichen Jahrh. an in der nicht weit von Capua gelegenen Stadt (dem heutigen Calvi Risorta) blühte. Die Gefäße sind aus Terrakotta, mit glänzend schwarzem Firnis überzogen und meist mit Reliefs geschmückt, die einen Ersatz für die im Niedergang begriffene Bemalung abgeben sollen. Vorzügliche Vorbilder bot die seit Alexanders Zeit glänzend entwickelte Toreutik. Die neue Gattung war ungemein verbreitet, auch durch Gipsabgüsse der Einzelformen und Wiederverwendung der einmal geschaffenen Stempel. Diese calenische Gattung ist nicht in Süditalien erfunden. Die tiefe Schale, welche in der Mitte in hohem Relief Köpfe von oft hoher Schönheit trägt, hat ihren Ursprung in Alexandrien, auf Griechenland geht die Schale mit ausgedehnteren Darstellungen in Flachrelief zurück. Dagegen scheint die sehr beliebte Omphalosschale, welche um den Mittelpunkt herum in friesartiger Anordnung größere Darstellungen anzubringen pflegt, in Italien heimisch zu sein, ebenso der „Guttus", ein zum Füllen von Lampen dienendes Gießgefäß, das mit Medaillonreliefs verziert zu werden pflegte. Die calenischen Reliefs zeigen das künstlerische Handwerk auf hoher Stufe. Zwar stehen sie den Meisterwerken griechischer Vasenmalerei nach, doch sinken sie nie so tief, wie die unerfreulichsten Beispiele jener Gattung, da die einmal hergestellten Tonformen immer wieder verwandt werden. Und eben durch diese mechanischere Herstellung waren die Fabrikherren imstande, einen so ausgedehnten Betrieb einzurichten und Campanien, Apulien und Lukanien, ja sogar Etrurien, mit einer unendlichen Menge reizender griechischer Kompositionen zu versorgen, wodurch gerade das ärmere Volk, das auf derartige Nachbildungen des kostbaren Geschirres angewiesen war, mit griechischem Geschmack und griechischer Formenanmut vertraut gemacht wurde. Die Reliefs lehren uns, welche Kunstströmungen sich im hellenistischen Süditalien vereinigten, bringen auch hier und da Reproduktionen berühmter Werke der Großkunst und werden so für die Kunstforschung von Interesse. Neben die griechische Kunst des Mutterlandes tritt der Hellenismus Kleinasiens und jene eigentümliche Stilmischung, die aus der Vermengung importierter attischer mit einheimisch ägyptischer Kunst in Alexandrien entstand. Einiges gaben auch Süditalien und Sizilien, denn wir finden mancherlei Erinnerungen an Münzprägungen ihrer Städte. Was Rom bietet, ist wenig; sein Wappen, die Wölfin, erscheint hier u. da, auch wohl eine Kopie der Schwergeldprägung, des aes grave. Calenische Ware findet sich von den Alpen bis in den Süden Italiens, in Sardinien, Sizilien, Korfu, ihre

östlichen Vorläufer außer in den obengenannten Ländern auch in Südrußland, auf Kreta und in Nordafrika; doch haben nicht alle Fabriken gleichmäßig exportiert.

Die bedeutendste Fabrik ist die des *L. Canolejus,* Sohnes eines gleichnamigen Vaters, von dem allein 18 signierte Stücke erhalten sind. Sein Hauptabsatzgebiet war Etrurien, doch ist, wie sich aus Formschüsseln nachweisen läßt, der Ort der Herstellung stets Cales geblieben. Die Werke seiner Fabrik sind fast ausnahmslos Omphalosschalen mit Friesen, die dionysische oder andere Mythen darstellen, in manchen aber lehnt er sich deutlich an die neuen ägyptischen Vorbilder an, ein Umstand, der in so früher Zeit — seine Blüte gehört noch dem 3. Jahrh. an — bemerkenswert ist. Aus seiner Fabrik stammt auch die am reichsten verzierte Hochreliefschale, die wir kennen: der Silen der Bibliothèque Nationale in Paris.

Mit 16 Schalen ist die der *Gabinier* die zweitgrößte Fabrik, doch können wir hier drei Generationen *Titus, Lucius* und *Cajus* unterscheiden, dazu noch die Freigelassenen *Servius* und *Retus* des ersten und des letzten Gabiniers. Großvater und Vater stellten nur Medaillonschalen her, der jüngste aber versuchte mit der Fabrik des Canolejus zu konkurrieren, indem er nach Etrurien Omphalosschalen exportierte. Die Dauer der Fabrik läßt sich aus den Darstellungen, welche auf den Einfall der Gallier in Delphi und den Altar von Pergamon zurückgehen, auf etwa 250—160 v. Chr. datieren.

Außer diesen beiden Hauptfabriken sind noch bekannt: *L. Anicius,* von dem eine interessante Gallierdarstellung erhalten ist, *L. Appius, Kaeso* und *Numerius Atilius, Calonus, Salvius, Kaeso Serponius.* und *Q. Vo . . . .* Einige Male ist auch das griechische *ἐπόει* als Rest ehemaliger griechischer Künstlerinschriften erhalten, daneben das lateinische „fecit" ohne Hinzufügung des Namens. Man kann daraus ersehen, wie willkürlich oft mit den Stempeln gewirtschaftet wurde.

Diese Keramik muß noch bis in das erste nachchristliche Jahrhundert hinein existiert haben und ist erst dann vollständig durch die Sigillata, die schon seit Jahrhunderten neben ihr bestand, verdrängt worden.

Pagenstecher, Die calenische Relief-Keramik; VIII. Ergänzungsheft des Jahrbuches d. Instituts in Rom, 1909 *R. Pagenstecher.*

Canon, Hans (Johann v. Strašiřipka), geb. 13. 3. 1829 in Wien, † das. 12. 9. 1885. Unter den Wiener Malern der Makartzeit nimmt C. eine stark ausgeprägte Stellung ein und zwar nicht bloß durch sein Werk, sondern vielleicht mehr noch durch die Einwirkung seiner temperamentvollen und energischen Persönlichkeit. Er stand anfänglich unter dem Einflusse Rahls, bildete sich aber hauptsächlich an alten Meistern, insbesondere an Rubens und seinem Kreis. Er trieb dieses historisch-analytische Studium so weit, daß er schließlich die Arbeitsweise dieser Künstlergruppe zu seiner eigenen machte und wie ein spätgeborener Schüler des Rubens wirkte. Er liebte die Körperfülle und kraftvollen Bewegungen der Figuren, breitbehandeltes dekoratives Beiwerk. Er suchte die einfache Rubenspalette wieder anzuwenden, malte prima ohne viel Übermalung, übernahm aber auch den Galerieton der alten oft nachgedunkelten Bilder. Seine stärkste Wirkung erzielte er durch das Porträt interessanter männlicher Erscheinungen, von denen eine große Zahl in Wien erhalten ist.

C. diente von 1848—1855 in der österreichischen Armee, die er als Kürassieroffizier verließ. Aus dieser Zeit sind Porträtlithographien von seiner Hand bekannt (Mor. Lehmann, J. Stockhausen, Fr. Knepf, Fr. Karmitzky etc.). Einer kurzen Studienzeit bei Rahl folgte eine längere Wanderzeit. Seine Abenteuerlust brachte ihn in den Orient, nach England und Frankreich. überall der Jagd u. dem Sport wie der Kunst ergeben. Die stattliche kräftige Erscheinung C.s war zumeist durch eine der polnischen Nationaltracht entnommene Kleidungsart im Gegensatz zur allgemeinen Tracht seiner Zeit erkennbar, was er gerne betonte. 1860—1869 lebte C. in Karlsruhe, dann kam er nach Stuttgart und schließlich wieder in seine Vaterstadt Wien, wo er bis an sein Lebensende wirkte, schaffend, agitierend, dozierend, seiner Rednergabe folgend.

Seinen ersten Erfolg errang er 1859 durch sein „Fischermädchen", weitere markante Werke seiner in Deutschland verlebten Zeit sind sein „Cromwell" und sein „Rüdenmeister" und endlich die allegorische Komposition „Die Loge St. Johannis", die im Kunst-Pavillon der Wiener Weltausstellung einen Ehrenplatz erhielt und derzeit im k. k. Hofmuseum in Wien hängt. Sie brachten ihn wieder in Kontakt mit Wien, wohin er Mitte der siebziger Jahre zurückkehrte. — Aus der Reihe seiner genrehaften Figurenbilder seien hervorgehoben die „Moderne Judith", der „Moderne Diogenes", der „Pagenjunge", die „Kartenaufschlägerin", der „Waffenhändler", der „Schatzgräber", die „Moderne Magdalena", die „Flamingojagd", der „Bacchus", das „Obstmädchen", die „Bajadere", „Mutterliebe", „Familienglück". Seine Förderer waren Graf O'Sullivan (Sieg der Wahrheit, Orientalin und Porträts), Fürst Joh. v. u. z. Liechtenstein (Hirtenfamilie und Porträts), Graf Hans Wilczek (Mädchen mit Hund, St. Hippolit, Rüdenmeister, Schiff Charons und Porträts). Für letzteren schuf C. auch ein „Hausaltarbild", das aber ebensowenig wie

der für das Kaiserhaus gemalte „Votivaltar" zu seinen besten Arbeiten zählt. — Von den zahlreichen Porträts seien erwähnt Frau Friedländer (1874), Baronin Bourgoing (1875), Smolka, v. Hauer, Ritt. v. Lanna (1883), Kard. Fürst Schwarzenberg, Freih. v. Felder, Grf. Ed. Zichy, Freih. v. Hofmann, General Hauslab, Prof. Dr. Benedict; ferner sind 5 Selbstporträts bekannt. Diese Werke befinden sich teils in Privatbesitz, teils an öffentl. zugängl. Stelle, wie in der K. K. Geolog. Reichsanstalt, K. K. Burgtheater, Museum der Stadt Wien, K. K. Akademie d. bild. Künste, K. K. Hofmuseum.

Zu seinen bedeutenderen Schöpfungen zählen auch einige dekorative Werke für Architekturen. Schon in Karlsruhe malte er Wandbilder für den großherzogl. Wartesaal des Bahnhofes. Für den Salon Auspitz-Wien schuf er ein Deckenbild. Für New York eine Speisesaaldekoration. Zur Ausschmückung der monumentalen Neubauten der Wiener Stadterweiterung wurde auch Canon vielfach herangezogen. Für d. Univers. (v. Ferstel) führte er 4 Lünettenbilder aus: Boethius, Cassiodorus, Papst Leo der Große, St. Benedict. Für das Stiegenhaus des K. K. Naturhist. Hofmuseums (v. Hasenauer) 11 Lünetten und ein großes Deckenbild „Kreislauf des Lebens". Ein zweites großes Deckenbild „König Mammon" blieb unvollendet. Skizzen zu diesen Arbeiten bewahrt das K. K. Hofmuseum in Wien. In den Galerien von Berlin, Stuttgart, Riga, Prag, Hamburg, Karlsruhe, Köln usw. ist C. vertreten. — Er fand die Anerkennung seiner Zeitgenossen, die in ihm den bewußten, konsequenten und sicher schaffenden Künstler schätzten, der einen Gegensatz zu dem größer angelegten, sensitiven und experimentierenden Makart bildete.

C.s Bedeutung für Wien wurde längere Zeit nach seinem Tode durch ein Bronze-Denkmal betont, das von R. Weyr an der Ecke des Wiener Stadtparkes aufgestellt wurde; es hält seine Persönlichkeit mit naturalistischer Lebendigkeit fest. 1886 fand eine Canon-Ausstellung zu seinem Gedächtnis statt. Der Katalog dieser Ausstellung verzeichnet 227 Werke C.s.

Nekrologe von größerem Umfange in: Ztschr. für bild. Kunst (1886). — Allg. Kstchron. (1886). — Kunst für Alle (1886).

Thode im Kunstfreund (1885). — Ranzoni im Kat. d. Canon-Ausst. v. 1886. — Vincenti widmet ihm in seiner Wiener Kunst-Renaissance 1876 eine längere Besprechung. — Hevesi in seiner Österr. Kunst eine solche mit Abb. (1903). — Die Kunst (XI, XVII). — Repert. f. Kstw. (X, XIV). — Müller, Kstlerlex (1884). — Die Rheinlande IV (1903—4) 429, 430, 431, 432. — Österr. Topogr. II 329. — Neue Freie Presse v. 26. 10. 1905. — Jahrh.-Ausst., Berlin 1906.
Hartwig Fischel.

Canon, Jean Louis, Historien-, Genre- und Porträtmaler und Lithograph in Paris, geb. das. am 15. 2. 1809, † 1892. Schüler von Charlet, Dupont und Lethière. Er debütierte mit einigen Bildnisminiaturen 1831 im Pariser Salon, den er seit 1835 bis 1880 regelmäßig beschickte. Mit Vorliebe pflegte er das bürgerliche Genre. Ein Bild dieser Art von seiner Hand besitzt das Leipziger Mus.: Blinder Bettler mit seinem Knaben, bez. „L. Canon". Mit einem hl. Vincenz de Paula errang er 1838 eine 3. Med. — Auch kennt man von ihm einige Lithographien nach Rembrandt und Holbein.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Chron. d. arts 1892 p. 143 (Nekrol.). — Kunstblatt 1835—38, passim. — Gaz. d. B.-Arts, N. S. II, VIII, XVIII, XX. — Rev. de l'art anc. et mod. XXVIII, 1910 p. 74. *H. V.*

Canon, Pierre Laurent, Porträt- und Landschaftsmaler, auch in Miniatur, geb. zu Caen am 6. 5. 1787, † in Paris am 4 2. 1852, stellte in Lille und Douai und 1831 im Pariser Salon aus.

Gabet, Dict. d. art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Lavigne, Etat-civ., 1881. *H. V.*

Canonce, Guillaume, französ. Glasmaler, tätig in Rouen, wo er 1384 Glasfenster für die Kathedrale ausführte.

A. Bérard, Dict. biogr. 1872.

Canone, C., deutscher Genremaler, um 1870 bis 1880 in München und Wien tätig, war angeblich Schüler der Münchner Akademie unter Kaulbach. C. malte im Stile der holländischen Kleinmaler und hat 1879 in Wien ausgestellt. Ein Werk von ihm findet sich im Katal. der Wesendonck Sammlung (Berlin 1883) verzeichnet, ein Brustbild eines Mannes in altholländischer Tracht (bez. C. Canone) war im Dez. 1910 beim Münchner Kunsthändler Heinemann; zahlreiche Bilder C.s sollen nach England verkauft worden sein. (Mittlgn von D. Heinemann in München.)

Canone, Colart, Maler, erhielt 1419 eine Zahlung für Bemalung einer Standarte, die er gemeinsam mit anderen unter Hue de Boulogne ausgeführt hat.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne, I, 1849, N. 575. *M. H. B.*

Canonica, Bertolino (Bartolommeo) della, Maler u. Bildschnitzer aus Pavia, dort und in Genua tätig. 1464 in Pavia zum erstenmal erwähnt. 1465 führte er mit Bartolomeo Caylina (mit dem C. nicht zu verwechseln ist!) im kl. Kreuzgang der Certosa di Pavia verschiedene Fresken aus. 1470 erhielt er den Auftrag für die Bruderschaft des hl. Hugo in Genua für S. Nicolò de Boscheto ein Altarwerk auszuführen, das er jedoch erst gegen 1482 vollendet zu haben scheint. Von da ab wohnte C. ständig in Genua, wo er auch 1477 Violante aus dem Geschlechte der Doria heiratete. Vincenzo Foppa wohnte eine Zeit lang bei ihm und scheint auch mit C. zusammen gearbeitet zu haben (1488 hat C. für Foppas

Altar des S. Sebastiano in der Kathedrale zu Genua 4 Holzfiguren geliefert), später jedoch überwarfen sich die beiden wegen Geldangelegenheiten, und C. ließ den Foppa sogar verhaften. 1481 war C. Vorsteher der Malergilde in Genua, aber einige Jahre später hat er die Spielkartenfabrikation betrieben. Von Werken C.s ist nichts erhalten.

Alizeri, Notizie d. prof. del disegno in Liguria, 1873 II 6, 32, 238, 389. — Ffoulkes-Maiocchi, V. Foppa, London 1909. — Beltrami, Certosa di Pavia etc. 1895. *M. H. B.*

Canonica, Luigi, ital. Architekt, geb. zu Tesserete bei Lugano (Kanton Tessin) 1762, † zu Mailand am 7. 2. 1844. Er kam früh nach Mailand, wo er zuerst Schüler Piermarinis war und dann in die kgl. Bauakademie eintrat. Schon 1783 erhielt er den Staatspreis für einen Kirchenplan; bald wurde er Professor der Baukunst am Collegio Imperiale dei Nobili und Gouvernementsarchitekt. Napoleon verlieh ihm dann nach seiner Krönung zum König von Italien den Titel eines kgl. Architekten und das Amt eines Aufsehers der kgl. Bauten, und machte ihn 1810 zum Ritter der eisernen Krone. 1821 zog sich C. durch schwere physische Leiden gezwungen in den Ruhestand zurück. — Im Dienste Napoleons hat C. die Grundrisse zum Foro Bonaparte in Mailand und zu den Gärten des Schlosses in Monza entworfen. Ferner erbaute er für Napoleon die große Arena in Mailand (1806), das Kgl. Schloß, die Villa Bonaparte, den großen Saal der giardini pubblici, die Villa Traversi, die Porta Vercellina und die Porta Marengo, die Villa Taverna am Comersee und die Villa Nava in Monte Brianza. Er hatte auch speziell als Bühnenarchitekt großen Ruf und gilt als der erste Theaterbaumeister Italiens im 19. Jahrhundert; er schuf außer dem oben erwähnten, riesigen, 30 000 Menschen fassenden Amphitheater zu Mailand, daselbst das Teatro Carcano und das Teatro Re; von ihm sind auch die Theater von Brescia, Cremona, Modena, Sondrio, Genua. Vier Zeichnungen seiner Hand gelangten neuerdings in das Historische Museum zu Lugano.

Brognoli, Nuova Guida di Brescia, 1826 p. 18. — The Art Union, 1844 p. 144. — Illustraz. Ital. 1882 I 46 u. 1905 I 450. — Arch. stor. Lomb. XV 350—371. — G. Merzario, I Maestri Comacini 1893 II 157. — Monti, Stor. e Arte di Como 1902 p. 149 f. — Girard in Bruns Schweizer. Kstlerlex. 1902. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. ital., 1909 p. 119. *F. Pollak.*

Canonica, Pietro, Bildhauer, geb. am 28. 2. 1869 in Turin, Schüler der dortigen Academia Albertina unter Od. Tabacchi, debütierte in den Turiner und Mailänder Kunstausstellungen 1890—91 mit realistisch durchgebildeten weiblichen Genrestatuetten in Bronze und Marmor, wie „Divagando", — „Contrasti" und „Dopo il voto" (letztere Marmorstatuette 1893 in Paris prämiiert, Bronzereplik im Turiner Museo Civico). Nachdem er dann für den Turiner Cimitero Monumentale eine Reihe wirkungsvoller Grabdenkmäler (Mausoleen Gibello, Boetti, Cornagliotti etc.) geschaffen hatte, errang er namentlich in der venezian. Ausstellung 1899 durchschlagende Erfolge mit einem „Crucifixus" (für die Chiesa del Sacro Cuore zu Turin) und mit den graziös empfundenen, durch Virtuosität der technischen Behandlung ausgezeichneten Marmorbildwerken „Istinto materno" und „Sogno di Primavera" (angekauft für das Museo Rivoltella zu Triest und für die Berliner Nationalgalerie), sowie ebenda 1901 mit 7 weiteren Marmorbildwerken, darunter „Kinderköpfchen" u. „Bildnisbüste der Duchessa di Genova" (beide für die Galleria Naz. Moderna zu Rom angekauft), die ungemein lebens- und ausdrucksvolle Halbfigurbüste des Turiner Latinisten Tom. Vallauri (Monument für Turin), die pathetisch beseelte u. in raffinierter Marmortechnik durchgeführte Doppelbüste zweier jugendlicher „Kommunikantinnen" etc. In den nachfolgenden venezianischen und Turiner Ausstellungen, wie auch in Paris, London, Berlin, München etc. durch goldene Medaillen ausgezeichnet, schuf er neben zahlreichen Bildnisbüsten hervorragender Persönlichkeiten u. gekrönter Häupter (1903 für die Giardini Pubblici zu Venedig Denkmalbüste des Dichters Ric. Selvatico, — in der Londoner R. Academy 1904 Bildnisbüsten des englischen Königspaares ausgestellt, — etc.), auch eine Anzahl wirkungsvoller Monumentalstandbilder, so diejenigen der Könige Vittore Emanuele und Umberto I. für Stresa, Gius. Gallianos für Mondovì, Gius. Mannos für Alghero etc. Für das Riesenmonument Vittore Emanueles in Rom vollendete er 1909 die Flußgott-Statue des „Po". Vom Zaren Nikolaus II. nach Petersburg berufen, modellierte er daselbst 1910 die Bildnisbüsten der Zarenkinder.

De Gubernatis, Dizion. d. Art. ital. viv. (1889), Agg. p. 577 f. — A. Stella, Pitt. etc. in Piemonte (1893) p. 625 f. — V. Pica, L'Arte Mond. all' Esposiz. di Venezia 1899 ff. — N. d'Althan, Gli Art. Ital. (Turin 1902) p. 81 f. — A. R. Willard, Hist. of Mod. Ital. Art (London 1902) p. 605. — Graves, R. Acad. 1905 I. — L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. (1909) p. 104 f. — C. Reynaudi in Nat. ed Arte 1895—96 I 991 ff.; II 795; cf. 1892—93 II 447; 1897—98 II 801; 1902—3 I 857 f. — A. Ferrero in L'Arte all' Espos. di Torino 1898 p. 299 f. — Illustraz. Ital. 1898 I 91; 1899 I 339; 1902 II 290. — P. Levi in Riv. d'Italia 1900 p. 483—506. — Nuova Antologia CXC p. 401—418. — A. Colasanti in L'Arte 1901 p. 331 ff., 1902 p. 311; 1903 p. 284. — Kstchron. 1902 p. 484; 1903 p. 258; 1907 p. 339; 1908 p. 67. — Kst u. Kstler (Berlin, Cassierer) 1905 p. 307 f. — The Art Journ. 1905 p. 352. — Vita d'Arte 1909 p. 204 ff. — Kat. der Berliner Nat.-Gal. 1908 p. 154. — Mittlgn v. L. Càllari. *

Canonici, Lodovico, Goldschmied und Stempelschneider in Bologna, war 1435, 1459, 1462, 1465, 1469 Massaro der Goldschmiede-Innung. 1463, kurz vor dem Tode des Sante Bentivoglio, pachtet er die Zecca (Münze); er war Stempelschneider der letzteren wahrscheinlich auch 1464 und 1468, in welcher Zeit zwei Kaufleute die Pächter waren. Unter Giovanni II. übernimmt er 1472 wieder die Zecca, diesmal im Namen der ganzen Società degli Orefici, und zwar auf 5 Jahre. 1472, ja sogar 1476 — als er scheinbar nicht mehr der Pächter war — wurden, mit wenigen Varianten, die von ihm 1463 hergestellten Münztypen verwendet, welche erst 1489 vollständig verschwinden. Kurz nachdem die Zecca ihm zum zweitenmal anvertraut worden war, beauftragten ihn die Anziani mit der Anfertigung einer dem Giovanni della Rovere wahrscheinlich bei Gelegenheit seiner Verlobung (1474) zu schenkenden Bronze und eines Silberbeckens. Die nach der Beschreibung des Pachtvertrages identifizierbaren Münzen C.s vom J. 1463 sind die auf der Liste Malaguzzi's unter folgenden Nummern angeführten: Sante 1, 3, 5—8. Von Münzen Giovanni's II. würden wir Malag. 4—7, 10, 11, 14, 25, 33, 34, 61, 62, 65—67 und vielleicht 9, 26, 27, 35—37 auf ihn bestimmen. Sein Siglum: ein am oberen Ende mit dem charakteristischen Haken versehener Buchstabe *C* ist an den Münzen Malag. (Giov. II.) 11, 34 zu sehen.

B. A. M. Carratti, Li Onorandi Massari dell' Arti di Bologna etc. 1783 (Ms. in der Bibl. Comunale zu Bologna). — Mss. G. Zanettis (18. Jahrh.) ebenda. — F. Malaguzzi-Valeri, La Zecca di Bologna, Milano 1901 (Estr. dalla Riv. It. di Num. A. X—XIII) p. 39 (auf Urkunden basierend). *T. Gerevich.*

Canonici, Oriente, Goldschmied u. Münzschneider in Bologna. 1523 war er einer der drei Beschaumeister (saggiatore) der Zecca, die er 1548—50 mit Alberti Angeli, ebenfalls einem Goldschmiede, pachtete. Er verfertigte die Stöcke zur Zeit der Päpste Marcellus II. (1555) und Paul IV. (1555—59) zusammen mit einem anderen Mitgliede der Familie, als Filippo Vincenzo Cecchi der Pächter war. Dem an Lodovico C. erinnernden Stile nach sollten der Silber-Bianco, Malag. (Paolo IV) N. 3 und die ähnlichen Typen von ihm herrühren.

F. Malaguzzi-Valeri, La Zecca di Bologna, Milano 1901 p. 71, 78, 307. *T. Gerevich.*

Canonici, Paolo di Oriente, Goldschmied und Münzschneider in Bologna. Sohn des Oriente C. Pachtete unter Pius IV. 1560—62 die Zecca, unter welch letzterem aber, wie es scheint, die Stöcke größtenteils von Girolamo Faccioli verfertigt wurden. Vielleicht rühren von ihm die sog. scudi del sole (Malag. Pio IV., 1, 2, Gold) her. Unter Pius V. von 1567 an und unter Gregor XIII. im J. 1572 wird er zur Verfertigung der Stöcke verpflichtet; er starb zu Anfang 1573. Die aus der Zeit Pius' V. bekannten und von Malaguzzi angeführten Münzen stammen von ihm, mit Ausnahme Malag. 1—2. Die Urkunden nennen ihn sowie seinen Vater, Oriente *orefice,* doch sind Goldschmiedearbeiten von keinem bekannt. Die meisten Münzen der drei C. sind im Mus. Civico zu Bologna und in der Universitäts-Samml. daselbst zu finden.

F. Malaguzzi-Valeri, La Zecca di Bologna, Milano 1901 p. 79, 80. — G. Forrer, Dict. of med., London 1902 I 201 (mit unrichtigen Datumangaben). *T. Gerevich.*

Canonico, Gregorio, Architekt, † 19. 4. 1591 in Rom, Schüler des Vignola, erbaute 1584 den Palazzo Caffarelli auf dem Kapitol.

L. Càllari, I palazzi di Roma o. J. 258. — Hülsen, Bilder aus d. Gesch. d. Kapitols p. 8. — Pfarrbuch von S. Lorenzo in Lucina in Rom (Mittlgn von Fr. Noack). *B.*

Canonne, Ansiel de, Kupferschmied in Tournai, wo er 1398—1420 in den Diensten der Stadt beschäftigt war. Er arbeitete die Wetterfahnen für mehrere Türme, so die für die Tour des Six, die von Robert Campin bemalt wurde, und machte den Entwurf für den noch erhaltenen Drachen auf der Spitze des beffroi. 1420 lieferte er eine kupferne Wetterfahne für den First des beffroi.

De la Grange et Cloquet, L'Art à Tournai 1889 I 334, 370. — L. Cloquet, Tournai et Tournaisis, Brügge 1884 p. 104. *Z. v. M.*

Canonne, Charlot, französ. Bildhauer, tätig an der Kathedrale von Cambrai, wo er 1507—12 mit Guillaume Titre zusammen am St. Gangolphs-Portal arbeitete; ihre Arbeit wurde für ungenügend erklärt und wieder entfernt.

St. Lami, Dict. des. sculpt. etc. 1898. — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 295.

Canonne, Jean le, Kupferschmied, Sohn des Ansiel le C., urkundl. nachweisbar in Tournai 1424—32. 1426 lieferte er einen „coquelet d'airain" für die Kapelle der Halles.

De la Grange et Cloquet, L'Art à Tournai 1889 I 334, 370 f. *Z. v. M.*

Canonville (Canovelle), Pierre, französ. Maler, erhielt 1680 den Rompreis (Fratricide de Caïn) als zweiter Preisträger. Er kopierte 1683 in Rom den Attila Raffaels im Vatikan für den König, welche Arbeit wahrscheinlich als Vorbild für ein um 1688 in Paris gewebtes Gobelin gedient hat.

Arch. de l'art franç., Doc. V 278. — Nouv. Arch. de l'art franç. 2me sér., III (1882) 104 f.

Canorgua, Michel, französ. Bildhauer u. Ornamentschnitzer, tätig in Montpellier, wo er 1450 die Dekorationen anläßlich des Leichenbegängnisses Karls VII. ausführte.

A. Bérard, Dict. biogr. 1872.

Canossa, Giovanni Battista, ital. Kupferstecher und Holzschneider, tätig in Bologna und dort † 1747, Schüler Giov. Vianis. Ein größeres Blatt, Christus vor Pilatus von

1706 im Berliner Kabinett zeigt eine weichliche Technik und handwerkliche Mache. Charakteristischerweise wird von seinen Holzschnitten gerühmt, daß sie wie in Kupferstich ausgeführt zu sein schienen.

Crespi, Vite d. pitt. Bolognesi (1769) p. 250. — Gandellini, Not. d. intagl. I 173. — Heinecken, Dict. III 566. — Nagler, Kstlerlex. II 330. — Heller, Gesch. d. Holzschneidekst p. 285. — Le Blanc, Man. I 578. *P. K.*

Canossa-Scarselli, Maria Catarina, ital. Holzschneiderin, tätig in Bologna im 18. Jahrh., Tochter Gio. Batt. Canossas, Gemahlin des Kupferst. und Holzschneiders Alessandro Scarselli.

Crespi, Vite d. pitt. Bologn. (1769) p. 242 u. 250. — Heinecken, Dict. III 566. — Nagler, Kstlerlex. II 330. — Heller, Gesch. d. Holzschn. p. 285. — Le Blanc, Man. III 429. *P. K.*

Canossini, Pio, Kupferstecher, geb. zu Reggio (Emilia). 1840 arbeitete C. im Atelier von Paolo Toschi mit, namentlich stach er mit Toschi und Raimondi die Putten für das Blatt „Bonus eventus" (N. 25 der Toschischen Raccolta). Für die von Luigi Bardi in Florenz 1839 herausgegebene „I. e R. Galleria Pitti" war er ebenfalls als Stecher tätig und 1847 arbeitete er ein Bildnis Ferdinands II. von Medici.

C. Ricci, La R. Gall. di Parma 1896 p. 266. — Le Blanc, Man. I. *N. Pelicelli.*

Canot, François, Bildhauer in Lyon, nachweisbar 1750—51.

N. Rondot, Les sculpteurs de Lyon, 14.—18. s., Paris 1884 p. 66.

Canot, Louis, französ. Maler und Radierer des 18. Jahrh. Er malte den Vorhang des Stadttheaters in Versailles u. stach nach Pillement Chinoiserien (selten).

Journ. des B.-Arts 1886 p. 19.

Canot, Philippe, Maler des 18. Jahrh. in Paris, Bruder des Pierre Charles C., Schüler Chardin's. Heinecken (Dict. d. art. III 567) erwähnt 4 von J. Ph. Le Bas nach ihm gestochene Blätter, darunter „Le Gâteau des Rois" und „Le Maître de danse".

Le Blanc, Man. II 512 No 208, 215, 244.

Canot, Pierre Charles, französ. Kupferstecher, nach Heinecken Bruder des Genremalers Philippe Canot, geb. in Paris (?) um 1710, siedelte 1740 nach England über, † 1777 in Kentishtown. Von C. sind etwa 200 Reproduktionsstiche in Linienmanier, ohne hervorragende Eigenart, bekannt, keine Originalarbeiten. Als sein Hauptwerk gilt die Eroberung der Kriegsschiffe le Prudent und le Bienfaisant (1758) nach R. Paton. Außerdem viele See- u. Küstenlandschaften nach Swaine, Pillement, Cl. Lorrain, Backhuysen u. a., auch Tierstücke nach Rosa di Tivoli und Jervaise. Einige seiner Werke erschienen im Verlage John Boydells.

Heinecken, Dict. des Art. — Nagler, Kstlerlex. II. — Le Blanc, Manuel I (Kat.). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Portalis et Béraldi, Les graveurs du 18. s. III. App. *E. Bock.*

Canova, Antonio, ital. Bildhauer, geb. am 1. 11. 1757 in Possagno (Prov. Treviso), † am 13. 10. 1822 in Venedig. Nachdem sein Vater Pietro C. schon in seinem 27. Lebensjahre gestorben war und seine Mutter Angela Zardo mit dem Steinmetz Franc. Sartori einen neuen Ehebund geschlossen hatte, kam der dreijährige Knabe in das Haus seines Großvaters, des Bildh. u. Archit. Pasino C. (s. d.), der ihn in den Anfangsgründen d. Bildhauerkunst unterrichtete, in der Tat jedoch ursprüngl. nur einen einfachen Steinmetz in ihm heranbilden wollte. Gleichwohl wurde C. schon 1768 oder 1769 mit Empfehlung des venezian. Senators Giov. Falier nach Venedig gebracht und dem Bildhauer Gius. Torretti-Bernardi in die Lehre gegeben, wo er mit dem jungen Antonio d'Este innige Freundschaft schloß u. bereits als Vierzehnjähriger für die Galleria Farsetti die beiden jetzt im dortigen Museo Civico befindlichen Fruchtkörbe meißelte. (Die irrtümlicherweise gleichfalls dem jugendlichen Canova zugeschriebene St. Georg-Statue am Balkone der Molo-Fassade des Dogenpalastes ist in Wahrheit ein Werk des Bildhauers Alv. Pellegrini, der dieses Standbild schon im Juli 1767 vollendet hatte.) Nach Torrettis Tod leistete C. zunächst eine Zeitlang Gehilfendienste in der Werkstatt des Bildh. Giov. Ferrari, eines Neffen seines verstorbenen venezian. Lehrmeisters. 1773 arbeitete er bereits in einer eigenen, im Klosterhofe von S. Stefano gelegenen Werkstatt, wo er damals für den Senator Giov. Falier die jetzt in der Villa Falier zu Predazzi bei Possagno befindlichen Steinstatuen des Orpheus und der Eurydike ausführte; von der Orpheus-Statue, der als weiteres Jugendwerk C.s die schwächliche Terrakottastatue eines Apoll (?) im Museo Archeologico zu Venedig stilistisch nahesteht, existiert eine im Auftrage des Senators Grimani ausgeführte Marmorreplik im kais. Winterpalais zu St. Petersburg. Als weitere venezian. Jugendarbeiten C.s sind anzuführen die 1776 modellierte Hermenbüste des späteren Dogen Paolo Renier im Canova-Museum zu Possagno, die 1778 für die Genuesin Marchesa Spinola ausgeführte, die Bildniszüge des Senators Alv. Valeresso zur Schau tragende marmorne Äskulap-Statue im Museo Civico zu Padua und schließlich die 1779 für die venezian. Patrizierfamilie Pisani di S. Polo vollendete prächtige Marmorgruppe „Daedalus und Ikarus" in der R. Galleria der venezian. Akademie.

Ende 1779 siedelte C. dann auf den Rat des Ant. d'Este und anderer Freunde, in Gesellschaft des Architekten Selva und des Malers La Fontaine von Venedig abreisend, nach Rom über, wo er seitdem hauptsächlich ansässig blieb. Zunächst fand er dort gastliche

Aufnahme im Hause des venezian. Gesandten Cavaliere Zulian, der ihm bei der venezian. Signoria die Bewilligung eines dreijährigen Stipendiums auswirkte. Nach einem kurzen Besuche Neapels kam er 1780 vorerst nochmals nach Venedig zurück behufs Vollendung einer schon früher begonnenen antikisierenden Bildnisstatue des Mathematikers u. Astronomen Marchese Poleni für das Paduaner Pantheon, den Prato della Valle. Schon 1781 weilte er wieder in Rom. Dort fand er jetzt im englischen Maler Gavin Hamilton, im Kupferstecher Giov. Volpato u. anderen Notabilitäten des Kunstlebens eifrige Freunde und Bewunderer seiner überragenden Künstlergaben. Leider aber erwiesen sich diese neuen römischen Freunde nicht als die besten Förderer seiner Weiterentwickelung zu persönlich-künstlerischer Eigenart. Sicherlich hätte der jugendliche Schöpfer der so viel verheißenden Daedalus und Ikarus-Gruppe einen viel freieren und gesünderen Entwicklungsgang eingeschlagen, wäre er damals für die wohlmeinenden Ratschläge L. Lagrenées, des Leiters der französischen Akademie in Rom, zugänglich gewesen, denen zufolge er zur Wahrung seiner künstlerischen Selbständigkeit, seiner Unabhängigkeit von der klassizistischen Überlieferung, in Paris seiner Weiterbildung hätte nachgehen sollen. Von Natur zaghaft, unentschlossen und wenig auf sich selbst vertrauend, ließ er sich von dem im neoklassizistischen Konventionalismus befangenen Engländer Hamilton willig widerraten und blieb in Rom. Hier vollendete er 1781 zunächst das Modell zu einem als Besieger des Minotaurus dargestellten Theseus, den er 1782 in Marmor ausführte; nach äußerst erfolgreicher Ausstellung in Rom wurde dieses bedeutendste, klassisch großzügige und dabei doch noch auf gesundestem Naturstudium basierende Jugendwerk Cs. vom Grafen Fries in Wien angekauft, von wo es später nach England in den Besitz des Marquis of Londonderry überging. Im Auftrage des Principe Don Abbondio Rezzonico und nach errungenem Konkurrenzsieg über Gius. Angelini meißelte C. damals auch eine Apollostatue. Ferner entwarf er 1783 für die Kirche SS. Apostoli in Rom das Modell zum Grabmale Papst Clemens' XIV. (Ganganelli), dessen Marmorausführung er 1787 vollendete: ein im Gegensatze zu den schwülstigen, überladenen Papstgrabmälern der Barockzeiten in vornehmer und klarer Rhythmik aufgebautes mächtiges Nischenmonument mit der in imposanter Geste über dem Sarkophage thronenden Bildnisstatue des Verstorbenen, ihm zu Füßen rechts und links die klassizistisch drapierten trauernden Gestalten der Mansuetudo und der Temperantia. Der allgemeinen Bewunderung der Zeitgenossen für diese erste Monumentalschöpfung des Neoklassizismus begeistert sich anschließend, ernannten die Asolaner den jungen Heimatgenossen zu ihrem Ehrenmitbürger. 1787 modellierte C. außerdem noch die durch lebhaft bewegtes Linienspiel ausgezeichnete Venus und Adonis-Gruppe des Canova-Museums zu Possagno, und gleichzeitig erhielt er von Don Abbondio Rezzonico den für das stetige Anwachsen seines Künstlerrufes besonders beredtsam zeugenden ehrenvollen Auftrag zur Errichtung eines Grabmales für Papst Clemens XIII. (Rezzonico) in d. Peterskirche zu Rom. 1792 vollendet, zeigt dieses zweite grandiose Nischengrabmal unseres Künstlers die um ihrer schlicht realistischen Durchbildung willen einst wie jetzt noch vielgerühmte Bildnisfigur des über seinem Sarkophage im Gebet knienden Papstes, zur Linken des Sarkophages die majestätisch ernste, aber in ihrer unpersönlichen Typisierung doch schon ziemlich ausdrucksleere, aufrecht stehende Gestalt der Fides, zur Rechten die lässig ruhende unbekleidete Gestalt eines jugendlich gebildeten Todesgenius, mit dessen nichtssagend konventioneller Posierung und weichlich gezierter Formenbehandlung C. bereits völlig in die Bahnen des klassizistisch manierierten Virtuosentumes einlenkte, — zu Füßen beider Nebenfiguren endlich die prächtig stilisierten, technisch meisterhaft durchgebildeten Tierfiguren zweier ruhenden Löwen

Während der Arbeit am Rezzonico-Monument schuf C. für die Prinzessin Lubomirska einen die Bildniszüge des elfjährigen Prinzen Czartoryski zur Schau tragenden Erosknaben, für Lord Cawdor einen Eros als Jüngling, für den Engländer Henry Blundell eine Psyche (jetzt noch im Besitze der Familie Blundell), verschiedene Reliefkompositionen etc. Von den in dieser römischen Frühzeit entstandenen Modell- und Aktstudien C.s gelangte das meiste in die Hände seines Stiefbruders, des Abtes Sartori, späteren Bischofs von Mindo, der auch im übrigen den Künstler weidlich auszunützen verstand. In dieselbe Zeit fällt auch C.s erfolgloses Liebeswerben um Giov. Volpatos schöne Tochter Domenica, die spätere Gattin Raffael Morghen's; ausführlich berichtet hierüber Canova selbst in seinen von Aless. d'Este publizierten Memoiren. 1793 vollendete C. für den englischen Kapitän Campbell eine marmorne Amor- und Psyche-Gruppe nach einem schon 1787 entstandenen Modell und 1794 für den Neapeler Marchese Salsa-Berio eine neue Venus- und Adonis-Gruppe (mit ruhig nebeneinander stehenden Figuren, namentlich die Jünglingsfigur trefflich gelungen); die ganze in Marmor ausgeführte Gruppe wurde von C. nochmals überarbeitet, als sie 1820 in den Besitz des Colonel Guillaume Fabre überging, um in dessen Villa zu Eaux-Vives am Genfer See aufgestellt zu werden. Ende 1794

wurde C. von der Kaiserin Katharina II. aufgefordert, nach Petersburg zu kommen; er lehnte jedoch diese Einladung ab, um seine Arbeit an einem von der venezian. Signoria ihm in Auftrag gegebenen Denkmale für den Admiral Emo fördern zu können. Auch vollendete er um diese Zeit eine neue Psyche-Statue, die dem Cav. Zulian als Geschenk zugedacht war, jedoch erst nach dem Tode dieses eifrigen Gönners C.s in Venedig eintraf; durch einen der Erben Zulians beleidigt, sah sich der Künstler dann veranlaßt, diese Statue an den Grafen Gius. Mangilli zu verkaufen, aus dessen Besitz sie als Geschenk Napoleons I. für die Königin von Bayern nach München gelangte, von wo sie schließlich nach Petersburg in das Palais des Fürsten Leon Kotschubey übergeführt wurde. Durch den Tod des Cav. Zulian ging C. übrigens auch eines Auftrages auf ein in der Frari-Kirche zu Venedig zu errichtendes Grabmal für Tizian verlustig; ein 1795 von C. angefertigtes Modell zu diesem Grabmal wurde vom Direktor Cantalamessa im Magazin der venezian. Akademie wieder aufgefunden und 1904 dem Museo Civico zu Venedig zur Aufbewahrung überlassen. Das 1795 vollendete Denkmal des Admirals Emo kam nicht — wie ursprünglich beabsichtigt war — in der Sala delle Quattro Porte des Dogenpalastes zur Aufstellung, sondern im Arsenale zu Venedig; es gehört keineswegs zu den wertvollsten Arbeiten unseres Künstlers, trug ihm aber gleichwohl mit dem Beifall der Venezianer eine goldene Medaille und eine lebenslängliche Staats-Pension von monatlich 100 Silberdukaten ein, die ihm, abgesehen von einer kurzen Unterbrechung (1797—98), in der Tat bis an sein Lebensende ausgezahlt worden ist.

Die 1793 für den Engländer Campbell ausgeführte und hierauf vom General Murat für seinen Landsitz zu Villiers angekaufte berühmte Amor- und Psyche-Gruppe, in welcher der jugendl. Liebesgott zu zärtlichem Kusse sich über die vom Schlummer erwachte Psyche beugt, wurde 1802 von C. einer leichten Überarbeitung unterzogen. Murat gab dem Künstler außerdem noch den Auftrag auf eine zweite Amor- und Psyche-Gruppe, in der diesmal die naive Unschuld des göttlichen Liebespaares zu symbolischer Darstellung gelangen sollte, und zwar in ruhig nebeneinander stehenden Figuren. Beide Marmorgruppen, die in unzähligen Nachbildungen volkstümliche Beliebtheit erlangten, kamen schließlich ins Pariser Louvre-Museum. Canova selbst hatte bereits von beiden Gruppen Marmorwiederholungen auszuführen, u. zwar lieferte er von der zweiten Gruppe 1800 für Napoleons Gemahlin Josephine Beauharnais eine genaue Wiederholung (jetzt im Ermitage-Museum zu Petersburg), von der ersten Gruppe — deren genial konzipiertes und mit lebendiger Grazie durchgeführtes Kompositions- und Bewegungsmotiv jedenfalls mehr Bewunderung verdient, als die völlig konventionelle Formenbehandlung und Typisierung beider Gruppen — für den Fürsten Yussupoff eine leicht variierte Replik. (Die in der Villa Carlotta zu Cadenabbia — am Lago di Como — befindliche Marmorwiederholung dieser älteren Amor- und Psychegruppe ist — entgegen der landläufigen Annahme — keine Originalreplik von C.s eigener Hand, sondern eine erst 1827 von Adamo Tadolini nach C.s Gipsmodell ausgeführte Kopie). Ebenfalls für den Fürsten Yussupoff meißelte er einen geflügelten Erosknaben, ähnlich demjenigen, den er früher für die Fürstin Lubomirska auszuführen hatte (sämtlich jetzt in Petersburg).

Inzwischen hatte er vom Herzog Onorato Gaetani (aus dem Hause Aragonien) Aufträge auf zwei große Marmorwerke erhalten: eine Kolossalgruppe „Herkules u. Lichas“, deren wundervolles Modell schon im April 1796 vollendet war, und eine Kolossalstatue König Ferdinands IV. von Neapel, deren wenig rühmliche, jetzt im Museo Nazionale zu Neapel befindliche Marmorausführung erst lange nachher vom Künstler vollendet wurde. Monsignore Priuli in Venedig beauftragte ihn gleichzeitig mit der Ausführung einer Statue der büßenden Magdalena. Im Mai 1796 modellierte er für Giac. Albrizzi eine Hebe-Statue, deren Marmorausführung erst 1800 zustande kam (jetzt in der Berliner Nationalgalerie), sowie auch ein Grabmonument für den verstorbenen Paduaner Podestà Gerolamo Zustinian, das dann später für ein anderes Mitglied der Familie Zustinian ausgeführt wurde. Endlich meißelte er damals für das Grab des Venezianers Leonardo Pesaro in S. Marco zu Rom den Grabstein mit dem Medaillonbildnis des Verstorbenen.

Der Tod seines Freundes Hamilton und die durch die Invasion der Franzosen hervorgerufenen politischen Wirren veranlaßten den weichmütigen Künstler, für einige Zeit in seinem Geburtsorte Possagno Zuflucht zu suchen. In Begleitung des Principe Rezzonico 1798 in Wien anwesend behufs Reklamierung seiner seit 1797 ausgebliebenen Staatspension, erhielt er daselbst vom Herzog Alb. von Sachsen-Teschen den Auftrag auf Ausführung eines Grabmales für dessen kurz zuvor verstorbene Gemahlin Maria Christina. Über München und Venedig nach Rom zurückgekehrt, kaufte er Ende 1799 achtzig antike Säulen- und Grabmalfragmente auf, um sie vor der Verschleppung ins Ausland zu bewahren, u. schenkte sie dem Papste Pius VII. als Grundstock zum späteren Museo Lapidario Chiaramonti. Um dieselbe Zeit wurde er auch mit der Ausführung einer Bildnisstatue Kaiser Franz' II. beauftragt, zu deren

allegorischem Ersatz er seine Herkules- und Lichas-Gruppe in Vorschlag brachte, ohne jedoch damit Gehör zu finden. Im April 1801 vollendete er eine marmorne Perseus-Statue, zu der er unter Anlehnung an das Vorbild des damals von den Franzosen nach Paris entführten Apolls vom Belvedere ein schon mehrere Jahre früher begonnenes Mars-Modell umarbeitete; diese trotz des begeisterten Lobes der Zeitgenossen recht weit hinter ihrem klassischen Vorbilde zurückstehende Perseus-Statue wurde nach nochmaliger Überarbeitung C.s vom Papste angekauft u. fand dann im heutigen Canova-Kabinett des Vatikanischen Museums Aufstellung. Der Künstler erntete dafür neben einer bedeutenden Geldsumme auch die Ernennung zum Ritter vom Goldenen Sporen. Eine Wiederholung dieses Perseus hatte er 1806 für die polnische Gräfin Tarnowska auszuführen. Das schon für Gian Albrizzi behandelte Hebe-Motiv beschäftigte ihn 1801 von neuem in einer für Napoleons Gemahlin Josephine zu liefernden Marmorstatue (jetzt im Petersburger Ermitage-Museum); eine dritte Hebe meißelte er 1814 für Lord Cawdor (jetzt in der Sammlung des Herzogs von Devonshire zu Chatsworth), eine vierte — die schönste von allen — 1816 für die Gräfin V. Guarini zu Forli (jetzt in der dortigen Pinacoteca Comunale). 1802 entwarf er ein kleines Modell zu einem Grabmale für den venezian. Patrizier Franc. Pesaro, das jedoch unausgeführt blieb. Auch vollendete er damals die Marmorausführung zweier athletisch gebildeten Faustkämpfer-Statuen, deren Modelle er nach mannigfaltigen Vorstudien schon um 1790 fertiggestellt hatte, betitelt „Kreugas“ und „Damoxenos“ (jetzt im Canova-Kabinett des Museo Vaticano); der „Kreugas“ ist trotz einiger schon von C. selbst erkannten Mängel als eines der vollendetsten Werke des Meisters zu betrachten. Ebenso vollendete er um diese Zeit die für den Mons. Priuli begonnene Marmorfigur der in üppiger Fleischlichkeit am Boden knienden büßenden Magdalena, die nach mehrfachem Besitzerwechsel, und nachdem sie bei ihrer Ausstellung in Paris den Enthusiasmus der dortigen Kennerwelt hervorgerufen hatte, schließlich in der Villa Carlotta zu Cadenabbia landete; ein kleines Modell zu dieser Figur besitzt das Museo Civico zu Venedig, eine 1809 für Eugène Beauharnais ausgeführte, das Original an Sorgfalt der Durchbildung noch übertreffende Marmorreplik die Kais. Akademie der Künste zu Petersburg.

Auf Drängen des Vatikans akzeptierte C. nach langem, aus seiner Zaghaftigkeit und wohl auch aus persönlicher Antipathie entspringendem Zögern 1802 endlich auch eine Einladung Napoleons, in Paris dessen Bildnisbüste zu modellieren; die damals in Paris entstandenen Gipsmodelle werden im Canova-Museum zu Possagno aufbewahrt, während die nach diesen Modellen ausgeführte marmorne Napoleon-Büste in den Florentiner Pitti-Palast gelangte. Nach Rom zurückgekehrt, wurde er vom Papst, der auf C.s Anraten inzwischen durch Motu-proprio vom 1. 10. 1802 die Ausfuhr von Kunstaltertümern aus dem römischen Kirchenstaate gesetzlich verboten hatte, zum Generalinspektor der römischen Kunstaltertümer ernannt, und zwar mit einem Jahresgehalte von 400 Scudi; der Künstler verzichtete jedoch für sich persönlich auf dieses Jahresgehalt zugunsten der römischen St. Lukas-Akademie, die ihn dann 1804 zu ihrem Direktor und 1813 zum Präsidenten auf Lebenszeit erwählte. — Nachdem er in Sommarivas Auftrag die jetzt in der Villa Carlotta zu Cadenabbia befindliche, in ihrem ausdrucksleeren Konventionalismus so wenig befriedigende Palamedes-Statue u. für Venedig die später ins Wiener Hofmuseum übergeführte antikisierende Bildnisbüste Kaiser Franz' II. vollendet hatte, begab er sich 1805 nach Wien, um in der dortigen Augustiner-Kirche das 1798 begonnene Grabmal der Erzherzogin Maria Christina zur Aufstellung zu bringen. In diesem grandiosen Kunstwerke hatte er die seinem Modell zu einem Tizian-Grabmale zugrunde liegende Idee einer nur ziemlich flach aus der Kirchenmauer vorspringenden, spitzwinkelig auslaufenden Mausoleumspyramide (mit offener Grabkammertüre und darüber im Relief gebildetem Totenbildnis, — auf den Sockelstufen der Pyramide zur Linken der Türöffnung Freifigurengruppen von Leidtragenden, zur Rechten ein jugendlicher Todesgenius mit schlummerndem Wappenlöwen) weiter ausgebaut und in meisterlicher Durchbildung der Gesamtkomposition wie auch der in diesem Falle zu ebenso anmutvoller wie stilstrenger Klassizität sich erhebenden Einzelfiguren zu einzigartiger Schönheitswirkung zu bringen vermocht. — Ein grandioses Projekt zu einem Nelson-Monument, das ihn um diese Zeit beschäftigt hatte, gab er nach dem Friedensschlusse von Preßburg gänzlich wieder auf, und gleichsam zur offiziellen Bekundung seines Abschwenkens aus dem Heerlager der Napoleon-Gegner zu dem der Napoleon-Verehrer huldigte er damals dem siegreichen korsischen Imperator durch Übersendung eines Geschenkes in Gestalt einer Bildnisbüste Papst Pius' VII.

Ferner schuf er 1806 noch die Aschenurne für das Grab der Gräfin Diede de Fürstenstein an der Eremitani-Kirche zu Padua und das antikisierende Grabrelief für Giov. Falier (auf dem Predazzi-Landgute der Falier bei Possagno), nach dessen Muster er dann eine ganze Reihe solcher mit Reliefdarstellungen trauernder Frauengestalten geschmückten Grabstelen auszuführen hatte (so für den Grafen Alex. von Souza-Holstein in S. Gia-

como degli Spagnuoli zu Rom, für den Prinzen Wilhelm von Nassau-Oranien in der Eremitani-Kirche zu Padua, für den Kupferstecher Giov. Volpato in der Vorhalle von SS. Apostoli zu Rom, für den Conte Jac. Mellerio und seine Gattin in der Villa Gernetto zu Brianza bei Mailand, für den Conte Ott. Trento in der Casa di Ricovero zu Vicenza, für den Conte Domen. Manzoni in der Trinità-Kirche zu Forli, endlich für den Conte Tadini zu Lovere); ganz besonderen Beifall erntete er bei seinen Zeitgenossen mit der in ihrem manierierten Konventionalismus für uns nur noch schwer genießbaren mehrfigurigen Reliefkomposition zu einem Grabmale für die Contessa Marianna de Santa Cruz (das vollständig ausgeführte Marmormonument jetzt im Canova-Museum zu Possagno). Nachdem er ebenfalls noch 1806 in Neapel von Joseph Bonaparte den Auftrag auf ein großes Reiterstandbild Napoleons erhalten hatte, brachte er in seiner Werkstatt in Rom das Modell zu einer Kolossalstatue des nach klassizistischer Manier nackt dargestellten Imperators zur Ausstellung. Ein Bronzeguß nach diesem Modell mißlang; eine Marmorreplik, nach der neben zahllosen Kupferstichreproduktionen 1810 unter C.s Aufsicht die Bronzereduktion im Mailänder Brera-Hofe hergestellt wurde, kam 1811 in das Pariser Musée Napoléon u. schließlich 1815 als Siegesbeute des Herzogs von Wellington nach England. Von weiteren Bildnisskulpturen schuf C. 1807 eine Büste des Kardinals Fesch (Gipsmodell im Canova-Mus. zu Possagno) und die in der Borghese-Galerie zu Rom befindliche berühmte Marmorstatue der in zweiter Ehe mit dem Fürsten Camillo Borghese vermählten Paolina Bonaparte, die ihrem Wunsche entsprechend hier in pompöser, nur spärlich verhüllter, vom Künstler mit weichlichem Raffinement behandelter Nacktheit auf einem römischen lectus ruhend als „Venus victrix" dargestellt ist. (Vorher hatte sie sich von C. bereits in einer Marmorbüste porträtieren lassen.) Dem Bildnis der Schwester Napoleons folgte dann das der Mutter Laetitia Bonaparte, für deren Posierung und obligat-antikische Drapierung C. die Agrippina-Sitzstatue des Capitolinischen Museums zum Vorbild wählte; das durch vornehm-gelassene Bildnistreue ausgezeichnete Marmorbildwerk wurde mit verschiedenen anderen Skulpturen C.s im Juli 1808 nach Paris abgesandt und gelangte später in die Sammlung des Herzogs von Devonshire zu Chatsworth. Eine dritte weibliche Sitzstatue schuf C. einige Jahre später in der ein besonders edles klassizistisches Gewandmotiv aufweisenden lebensgroßen Bildnisfigur der Fürstin Leopoldine Eszterházy (jetzt im Stammschlosse der Eszterházy zu Eisenstadt in Ungarn). Aus dem Jahre 1808 ist neben einer Bildnisbüste der Französin Marie de Bleschamp noch das Modell zu einer Hektor-Statue nachzutragen, die C. mitsamt einer als Gegenstück hinzukomponierten Ajax-Statue einige Jahre später in Marmor ausführte; beide Marmorwerke kamen erst 5 Jahre nach dem Tode des Meisters aus dessen Nachlaß an die Öffentlichkeit und wurden damals vom Baron Treves de' Bonfili zum Schmucke seines venezian. Palais angekauft.

Nachdem C. 1810 nach einer kleineren Modellskizze das Riesenmodell eines Rosses zu dem für Neapel geplanten Reiterstandbilde Napoleons vollendet u. Ende September desselben Jahres der Enthüllung seines mit der Statue der trauernden Italia geschmückten Sarkophag-Monumentes für den Dichter Vitt. Alfieri in der S. Croce-Kirche zu Florenz beigewohnt hatte, reiste er in Begleitung seines Stiefbruders, des Abate Sartori zum zweiten Male nach Paris, um dort in Napoleons Auftrag die neue Kaiserin Marie Louise in einer Büste und in einem Standbilde zu porträtieren. Am 11. 10. 1810 daselbst angelangt, kehrte er nach Vollendung seiner Modelle noch vor Beginn des neuen Jahres wieder nach Rom zurück, um dort zunächst die Statuen zweier Tänzerinnen zu vollenden (für den Grafen Kossakowsky in Wien und für den Conte D. Manzoni in Forli); eine dritte Tänzerin wurde zusammen mit einer Terpsichore und mit einer üppig-weichlichen Paris-Statue 1811 an die Ex-Kaiserin Josephine nach Paris abgesandt (alle drei Marmorwerke jetzt im Ermitage-Museum zu Petersburg, — eine erst 1816 ausgeführte Marmorreplik der Paris-Statue in der K. Glyptothek zu München, — das Original-Gipsmodell dazu im Museo Civico zu Venedig). 1812 meißelte er die jetzt über seinem Grabe in der Trinità-Kirche zu Possagno aufgestellte kolossale Selbstbildnisbüste, — die in der Florentiner Uffizien-Galerie befindliche prächtige Marmorstatue der dem Bade entsteigenden Venus, von der er später noch mehrere Wiederholungen auszuführen hatte (für den König von Bayern, für den Principe di Canino und für den englischen Archäologen Thom. Hope), — die Helenabüste des Palazzo Albrizzi zu Venedig (als Dankgeschenk ausgeführt für die Contessa Isab. Teotochi Albrizzi) und die jetzt im Museum zu Montpellier aufbewahrten marmornen Bildnisbüsten des Barons Martial Daru und seiner Gemahlin. 1813 modellierte er in Neapel die Bildnisbüsten des Königs Murat und seiner Gemahlin Caroline. Ein gleichzeitig von ihm geplantes 8 m hohes Idealstandbild der Religion, zu dessen Ausführung für die Peterskirche in Rom er selbst 200 000 Scudi stiften wollte, kam nicht zustande infolge der Zurückweisung dieser Stiftung von seiten des Vatikans; die Accademia di S. Luca übernahm das jedes tieferen religiösen Ausdrucksgehaltes entbehrende Gips-

modell zu dieser Kolossalstatue als Geschenk für ihre Kirche SS. Luca e Martina zu Rom, und C. verwertete seine Idee dann zur Ausführung einer nur etwa 4 m hohen, außerdem natürlich auch ihrer päpstlichen Attribute entkleideten Statue der Religion für das Brownlow-Mausoleum in der Kirche zu Belton in Lincolnshire (England). 1814 vollendete er die jetzt im Romanzoff-Museum zu Moskau aufbewahrte Marmorstatue der Pax und die ihm 1811 vom Marchese Giov. Torlonia zu Rom in Auftrag gegebene Marmorausführung seiner Kolossalgruppe „Herkules und Lichas", in der er sich in besonders hervorragendem Maße als ein Meister der bildnerischen Kompositionskunst und Linienführung und der skulpturalen Beherrschung des dramatisch bewegten nackten Körpers erwiesen hatte; freilich eignet der Vorzug plastischer Großzügigkeit der neuerdings in die Galleria Naz. Mod. zu Rom übergeführten allzu sorgsam durchpolierten Marmorgruppe in weit geringerem Maße, als dem herrlichen Original-Gipsmodell von 1796 in der R. Galleria der Akademie zu Venedig.

1815 weilte Canova zum dritten Male in Paris, wo er damals in verdienstvollster Weise als einer der Hauptagitatoren für die Rückerstattung der von den Franzosen aus Italien nach Paris entführten Kunstwerke tätig war; zum Danke für die eifrige Anteilnahme einiger führenden Persönlichkeiten Englands an dieser Agitation sandte er 1817 eine ganze Reihe eigener Marmorbildwerke als Geschenke nach England, so an den Lord Wellington eine Venusbüste, an den Count Hamilton und den Viscount Castlereagh die Büsten zweier Nymphen, an Sir C. Lang eine Helena-Büste (Replik der Helena-Büste des Palazzo Albrizzi in Venedig), an den Bildhauer Francis Chantrey seine Selbstbildnisbüste (jetzt im Museum von Weston Park in Sheffield). Um dieselbe Zeit entstand auch seine affektiert süßliche Gruppe der Drei Grazien (jetzt im Ermitage-Museum zu Petersburg, eine für den Duke of Bedford ausgeführte Replik zu Woburn Abbey in England). Zur Ausführung der jetzt in der R. Pinacoteca zu Parma befindlichen Sitzstatue der Kaiserin Marie Louise benutzte er das Modell einer ursprünglich die Bildniszüge der Principessa Elisa Baciocchi zeigenden Concordia-Statue. Eine für diese letztere Fürstin gemeißelte, aber von ihr zurückgewiesene marmorne Polyhymnia-Statue befindet sich jetzt in der Kais. Hofburg zu Wien. 1816 vollendete C. die jetzt im Londoner Buckingham-Palace befindliche formenreine und linienschöne Marmorgruppe „Mars u. Venus" sowie auch das jetzt im Canova-Museum zu Possagno aufbewahrte Gipsmodell zu einer vom Lord Cawdor bestellten ruhenden Najade. Eine päpstliche Jahrespension von 3000 Scudi, die ihm mit dem Ehrentitel eines „cavaliere e marchese d'Ischia" 1817 zufiel, überwies der edelmütige Meister einer Unterstützungskasse für Künstler sowie Kunstinstituten. 1818 vollendete er die ausdrucksvolle Bildnisbüste des verstorbenen lombardischen Malers Gius. Bossi (jetzt in der Biblioteca Ambrosiana zu Mailand). Inzwischen war auch der Bronzeguß des Rosses für das Neapeler Reiterstandbild Napoleons zustande gekommen; an Stelle Napoleons wurde 1814 zunächst Murat als Monumentalreiter für diese Riesenmähre in Aussicht genommen, bis sie schließlich mit einer ebenfalls noch von C. modellierten bronzenen Bildnisfigur Carls III. von Bourbon auf dem Rücken ihr Postament auf der Piazza del Plebiscito zu Neapel einnehmen konnte. Während der Arbeit an diesem Monumente erhielt C. auch den Auftrag auf ein Reiterstandbild König Ferdinands I. von Neapel, zu dem jedoch nur das Roß vollendet wurde. Das schon 1805 begonnene, jetzt in der Akademie zu Venedig befindliche Modell einer Kolossalgruppe „Theseus im Kampfe mit dem Kentauren" kam erst in der hier besprochenen Spätzeit des Meisters zur Marmorausführung; bei aller Großartigkeit der Konzeption und der Linienführung zeigt dieses schließlich in das Wiener Hofmuseum gelangte gewaltige Marmorwerk immerhin gewisse Schwächen, u. zwar speziell in der — im Gegensatze zur wundervoll lebendigen Durchbildung der Kentaurenfigur — stellenweise ziemlich weichlichen und leblosen Aktbehandlung der in so stürmischer Aktion gedachten Theseusfigur.

Nachdem er das 1819 im Auftrage der englischen Regierung ausgeführte Stuart-Monument in der Peterskirche zu Rom zur Aufstellung gebracht hatte, reiste C. nach seiner Vaterstadt Possagno, um hier den Grundstein zu legen zu einer auf seine Kosten zu errichtenden mächtigen Rundkirche mit dorischer Säulenvorhalle (vollendet erst 1830). Krank nach Rom zurückgekehrt, ging er sofort wieder an die Ausführung einer marmornen Sitzstatue des in obligater römischer Feldherrentracht dargestellten Republikaners George Washington (1820 nach Amerika übergeführt, später durch einen Unfall zerstört). Gleichzeitig vollendete er eine Reihe von Büsten: eine Eleonora d'Este (im Museo Civico zu Brescia), eine Beatrice (in der Galleria Giovanelli zu Venedig), eine Sappho (im Museo Civico zu Turin), sowie die Hermenbüste einer Vestalin (im Museo Comunale zu Mailand). Ebenso entstand damals neben einer weiteren Bacchantin noch ein schlafender Endymion (für den Herzog von Devonshire). Unter seinen letzten Bildwerken sind hervorzuheben: Eine seelenlose Hermenbüste der Ex-Kaiserin Marie Louise (in der Biblioteca Nazionale zu Parma), das schon 1819

begonnene Modell zu einer großen Pietà-Gruppe (Bronzeabguß in Canovas Trinità-Kirche zu Possagno), die lebensgroße Bildnisfigur des im Gebet kniend dargestellten Papstes Pius VI. (Bronzeabguß in der Peterskirche zu Rom), endlich noch eine Venus und eine Najade. Auch als Maler hat sich C. betätigt, jedoch in einer so unbeholfen dilettantischen Weise, wie man es einem mit so hoch künstlerischem Intellekt begabten allgewaltigen Beherrscher der bildnerischen Formenwelt kaum zutrauen möchte. — Nachdem er am 13. 10. 1822 aus dem Leben geschieden und sein Leichnam in der Trinità-Kirche zu Possagno zur Ruhe bestattet worden war, errichtete man ihm in der Frari-Kirche zu Venedig ein in Anlehnung an sein Modell zu einem Tizian-Grabmale von Leop. Cicognara entworfenes mächtiges Marmor-Kenotaph (ausgeführt von C.s Schülern Bart. Ferrari, Ant. Bosa etc., enthüllt am 1. 7. 1827).

C.s Memoiren, publ. von Aless. d'Este (Florenz 1864). — *C.s Briefe,* publ. von G. Bottari (Racc. di Lett., Mailand 1825 VIII 462); G. A. Selva (Venedig 1835); A. Benvenuti (Venedig 1884); V. Malamani (Città di Castello 1890).

F. Tadini, Le Scult. etc. di Ant. C. (Venedig 1796). — V. Barzoni, L'Ebe di C. (Venedig 1800). — Federici, Mem. Trevig. (Ven. 1803) II 15, 192—212. — J. v. de Vivere, Le Mausolée de Marie Christ. d'Autr. (Rom 1805). — C. L. Fernow, Über den Bildh. Ant. C. (Zürich 1806). — Isab. Albrizzi-Teotochi, Opere etc. di Ant. C. (Florenz 1809; — Neuausg. von G. Rosini mit Kpfst. von G. P. Lasinio in Pisa 1821 f., — von L. Cicognara mit Kpfst. von H. Moses in London 1824 ff.). — Birckenstock, Monum. Mariae Christ. Archid. Austriae (Wien 1813). — G. Contarini, Canova a Parigi (Feltre 1891). — L. Cicognara, Discorso funebre (Venedig 1822); Biografia di Ant. C. (Venedig 1823). — G. Tambroni, Nekrol. in Giorn. Arcad. 1822 (XVI 1 ff.); Int. alla Vita di Ant. C. (Venedig 1823). — P. Zannini, Storia d. Malattia per cui è morto Ant. C. (Venedig 1822). — L. J. Gadowski, In mortem Canovae (Paris 1822). — G. Falier, Mem. etc. del March. Ant. C. (Venedig 1823). — P. A. Paravia, Not. etc. di Ant. C. (Turin 1823). — G. Bossi, Il Temp. di Ant. C. e la Villa di Possagno (Udine 1823). — Bibliot. Canoviana (4 Bde, Venedig 1823). — M. Missirini, Della Vita di Ant. C. libri IV (Prato 1824, Mailand 1825); Del Tempio er. in Possagno da Ant. C. (Venedig 1833). — D. A. Marsella, Commentarius de Ant. C. (Rom 1824 u. 1833). — G. Rosini, Saggio s. Vita etc. di Ant. C. (Pisa 1825 u. 1830). — H. Delatouche, Oeuvres de C. (Paris 1825; Stuttgart 1826 u. 1835, mit 100 Lithogr.). — J. S. Memes, Mem. of Ant. C. (Edinburgh 1825). — Ippol. Pindemonte, Teseo etc. di Canova (Pisa 1826). — Il Monumento a Canova (Venedig 1827). — Quatremère de Quincy, Canova et ses ouvrages (Paris 1834). — A. Meneghelli, Tredici Bassirilievi di C. (Padua 1837). — P. M. Canali, Stor. d. Bustoerma del Doge Renier (Venedig 1840). — Correr etc., Venezia e le sue Lagune (1847) Reg. — Champollion-Figeac, Canova et ses ouvr. pour Napoléon (in Revue Univers. d. Arts 1855 I 351 ff.). — G. Carcano, Per l'Inaug. d. Statua col. di Napoleone I (Mailand 1859). — C. Ferrarini, Dello Studio di C. (Reggio 1864). — A. W. Becker, Ant. C. u. d. Regener. der Bildn. in Italien (Leipzig 1865). — Ad. de Bouclon, Canova et Napoléon (Paris 1865; cf. Entretiens de Napoléon avec C. en 1810, Paris 1824). — Fréd. Koenig, Le Lion de Beurre de C. (Tours 1866). — S. Brigidi, La Vita di Ant. C. (Florenz 1866). — Ces. Cantù, Cimeli del Canova (in L'Arte in Italia — Turin — 1870 p. 49, 137). — A. Nani, Canova e il suo Tempio di Possagno (Treviso 1882). — V. Malamani, La Morte di Ant. C. (in Arch. Veneto 1886 p. 63). — L. G. Pelissier, Canova etc. et le Tombeau d'Alfieri (in Nuovo Arch. Veneto, N. S. III 1 ff.). — H. Lücke, Canova u. Thorwaldsen (in Dohmes Kst u. Kstler IV 1, Leipzig 1886). — H. Mereu, Canova diplomate (in Courrier de l'Art 1888 p. 35 ff.). — A. Campani, Sull' Opera di Ant. C. pel Ricupero dei Monum. Ital. a Parigi (in Arch. Stor. d. Arte 1892 V 189 ff.). — P. Paoletti, L'Archit. etc. d. Rin. in Venez. (1893) I 2. — Malucelli, Il Tempio er. in Possagno da Ant. C. (Bassano 1894; cf. Illustraz. Ital. 1897 II 380 ff.). — Cat. della Gypsotheca Canoviana er. in Possagno da Mons. G. B. Sartori-Canova (Bassano 1894). — P. Caliari, Il Canova a Verona (Verona 1896). — A. Filangieri, Ferdinando Io di Borbone, Statua del C. (Neapel 1898). — B. Croce in Nap. Nob. XV 8 f. — A. G. Meyer, Canova (Bd 36 der „Kstlermonogr.", Bielefeld 1898). — G. Bindoni, Mem. Canoviane (Treviso 1905). — G. Giovannoni, L'Ercole e Lica del C. (in Bollett. d'Arte 1908 p. 39 ff.; cf. p. 112). — E. Bertaux in Revue de l'Art Anc. et Mod. 1909 XXVI 335 f. (C.s Büste der Mme Récamier). — V. Malamani, Ant. Canova (Mailand 1911, ausführliche Monographie).

P. Paoletti.

Canova, Pasino, Architekt und Bildhauer in Possagno bei Asolo (Prov. Treviso), seit 1760 Pflegevater und später erster Lehrmeister seines Enkels Antonio C.; leitete laut Federicis Angabe in jüngeren Jahren den Erweiterungsbau des von Giorgio Massari errichteten Wohnpalastes der Falier auf deren Landgut Predazzi bei Possagno und meißelte später für die Kirche im benachbarten Monfumo einige Statuen und Marmorputten, für diejenige zu Tiene ein Lapislazuli-Tabernakel.

Federici, Mem. Trevigiane (Vened. 1803) II 193. — A. G. Meyer, Canova (Bielefeld 1898) p. 6. — V. Malamani, Ant. Canova (Mailand 1911). *R.*

Canovari, ital. Maler der 1. Hälfte des 19. Jahrh., von dem das Hochaltarbild — eine Madonna mit dem Kinde — in der Kirche der Madonna del Buon Consiglio in Frosini bei Chiusdino herrührt.

F. Brogi, Inv. gen. d. oggetti d'arte d. prov. di Siena, 1897. *H. V.*

Cánovas del Castillo y Vallejo, Antonio, Maler, Schriftsteller und Politiker, geb. 1862 in Madrid. Anfangs Jurist, wurde er später Schüler des Malers C. de Haes. Die „Vascano" signierten Landschaftsgemälde C.s werden wegen ihrer ruhigen, abgeklärten Schönheit gerühmt. Eines seiner letzten Malwerke ist das 1904 ausgestellte „Sonnenbad". Er ist als Kunstschriftsteller für zahlreiche Zeit-

schriften tätig und wirkt zurzeit als Leiter eines großen photographischen Ateliers in Madrid.

A. G. Temple, Modern Spanish Painting (London 1908) p. 54 f. — Encicl. Espasa, XI. *M. Utrillo.*

Cánovas y Gallardo, Andrés, span. Landschaftsmaler, Schüler von Ed. Cano und Man. Wsell, wurde 1881, 1884 und 1890 in Sevilla und Madrid durch Medaillen ausgezeichnet. Von seinen hauptsächlich Motive von den Ufern der Guadaira wiedergebenden Landschaften sei „La Caida de la tarde" hervorgehoben. Das Museo Nac. Moderno zu Madrid besitzt 3 seiner Gemälde (No 61—63 des Kat.). Gegen 1892 ist C. Mönch geworden.

E. Sedano, Estudio de Estudios, Sevilla 1896, p. 145—148. *M. Utrillo.*

Canovelle, Pierre, s. *Canonville.*

Canow, Carl, Bildnis- u. Genremaler, geb. zu Wismar am 9. 1. 1814, † das. am 30. 10. 1870. Schüler C. E. Dübergs, der Berliner Akademie (1834—38) und Prof. v. Klöbers. Die Großh. Galerie in Schwerin bewahrt 2 Gemälde seiner Hand: Auf dem Eise (1862) und Fischermädchen (1860). (Kat. 1884, p. 8.) Auch stammt von ihm das Altarbild in der Dorfkirche zu Camin mit einer Gethsemane-Darstellung (1854).

Kst- u. Gesch.-Denkm. d. Großh. Mecklenburg-Schwerin 1900 III 95. — Kat. d. Berlin. Akad.-Ausst. 1840 p. 8. *H. V.*

Canoy, Rocus de, fläm. Bildhauer, wurde 1641 Meister in Gent.

v. d. Haeghen, La corpor. des peintres etc. de Gand, 1906 p. 42.

Canozzi, s. *Lendinara.*

Cans, Isaac de, französ. oder niederländ. Maler, um 1600 in London nachweisbar.

L. Cust, Proc. of the Huguenot Soc., London VII (1903) 45 f.

Cansacchi, Stefano, Archit. aus Amelia. Nach seinen Zeichnungen wurde 1799—1803 die Kirche S. Agostino in Perugia ganz umgebaut.

Siepi, Descriz. topol. stor. d. città di Perugia 1822 p. 187. — Augusta Perusia I (1906) 128—30. *W. B.*

Cant, Arend, Stecherdilettant in Dordrecht, hat um 1721 mehrere anatomische Blätter gezeichnet und gestochen.

Heinecken, Dict. des artistes. *E. W. Moes.*

Canta, Angelo di Giov. Batt., Maler in Novara, 1523—29 nachweisbar; malte 1523 mit Francesco dei Bozzi und Pietro da Novara den Palazzo des Kanzlers Mercurino in Gattinara (Prov. Novara) aus.

G. Colombo, Art. Vercellesi, 1883 p. 86.

Canta, Johannes Antonius, holländ. Maler, geb. 19. 1. 1816 in Rotterdam, wo er tätig war und am 10. 4. 1888 †. Er malte meistens Interieurs mit Figuren in trockener Weise und ohne Originalität, sowie Porträts.

Siret, Dict. — Immerzeel, De Levens en Werken p. 125. — Rotterdamer Archive. *P. Haverkorn v. Rijsewijk.*

Canta, Johann Baptist, Architekt aus dem schweiz. Kanton Graubünden, Hof- und Stadtbaumeister in Burghausen, wo er 1716 den Brückentorturm erbaute.

Kstdenkm. d. Kgr. Bayern I (1905) 2453.

Canta, Ludovico di Marcantonio, Maler aus Novara, wird 1566 urkundlich erwähnt als gemeinsam mit Giovanni Rapa aus Varallo und Girolamo Varollo an dem Triptychon für den Hauptaltar der Confraternità del Sacramento in Borgomanero beteiligt. Über seinen Anteil an diesem der Schule Gaudenzio Ferraris angehörigen Werke, das die Madonna mit Heiligen und das Datum 1567 zeigt, läßt sich nichts Sicheres feststellen.

Arch. stor. d. arte, ser. II, I 340.

Cantagalli, Namen einer Florentiner Majolika-Fabrikanten-Familie, die sich bis ins 15. Jahrh. zurückverfolgen läßt; 1494 und 1497 ist ein *Bartolommeo Antonio* nachweisbar, der schon Töpfer gewesen zu sein scheint. 1692 erwarb *Giovanni Battista* ein Grundstück vor Porta a San Pier Gattolini, um eine Töpferei zu errichten. Sie scheint bis 1878 ununterbrochen bestanden zu haben. In diesem Jahre gaben ihr die beiden Söhne eines *Giuseppe* neuen Aufschwung. Besonders der eine, *Ulisse* († 1902), bemühte sich, die Geheimnisse der alten Majolikakunst zu erforschen; er hat den alten Perlmutterglanz und das Rubinrot wieder angewandt. Die Fabrik macht jetzt Nachahmungen alter italienischer, spanisch-arabischer und persischer Arbeiten, sowie großer Reliefs im Robbiastil u. a. m. Sie führt als Marke einen krähenden Hahn.

G. Corona, L'Italia Ceramica 1885 p. 165 ff. — G. Guasti, Di Cafaggiolo etc. 1902 p. 444 ff. — R. Borrmann, Moderne Keramik Leipzig o. J. p. 46.

Cantagalli, Niccolò. War 1516 und 1517 einer der Bauleiter am Neubau von S. Feliciano in Foligno, den Cola di Caprarola ausführte.

Giorn. di Erudiz. art. VI 358 n. *W. B.*

Cantagallina, Antonio, ital. Architekt u. Kupferstecher (?) aus Borgo S. Sepolcro, im 17. Jahrh. in Florenz (?) tätig, war, nach Baldinucci (IV, 142) ein Bruder Remigios und wie dieser Schüler Parigis, und geistlichen Standes. Stiche seiner Hand sind bisher noch nicht nachgewiesen worden.

Mancini, Città di Castello (1832) II 276 n. — Coleschi, Storia di Sansepolcro (1886) p. 255. — Ricci, Storia d. Archit. in Italia III 647. — Baldinucci, Not. d. prof. d. dis. IV 142. — Ticozzi, Diz. I 271. — Gandellini, Not. d. intagl. VII 288. *P. K.*

Cantagallina, Gianfrancesco, ital. Festungsbaumeister und Zeichner aus Borgo S. Sepolcro, Bruder Remigios, † 15. 10. 1656. Nach Baldinucci (IV p. 142) war er nicht nur als Zeichner von Landschaften geschätzt, sondern auch besonders als Erbauer von Befestigungen berühmt. Der Großherzog von

Toskana sandte ihn nach Flandern, wo er sich 11 Jahre aufhielt. Nach seiner Rückkehr hat er die Pläne für die Befestigungen und andere Anlagen in Livorno ausgeführt und dann für den König von Spanien die Befestigungsarbeiten von Gaeta geleitet. Zeichnungen oder Stiche von seiner Hand werden nicht namhaft gemacht.

Gandellini, Not. d. intagl. VII 288. — Baldinucci, Not. d. prof. d. dis. IV 142. — Ticozzi, Diz. I 271. — F. Maneschi, Tre lettere ined. di G. F. Cantegallina ingegnere militare, Firenze 1874. — Pini e Milanesi, Scrittura di artisti ital., III n. 271. *P. K.*

Cantagallina, Remigio, italienischer „Ingegnere", Maler u. Kupferstecher, soll in Florenz um 1582 geb. sein, da er sich aber selber „Burgensis" nennt, muß er wohl aus Borgo S. Sepolcro stammen. Den Daten auf seinen Stichen zufolge ist er um 1602—35 tätig gewesen, hauptsächlich wohl in Florenz. Er soll sich in der Schule der Carracci ausgebildet haben und Schüler des Giulio Parigi in Florenz gewesen sein, in dessen Werkstatt er jedenfalls mit dem Meister gemeinsam gearbeitet hat. Hier soll er Callot und Stefano della Bella unterrichtet oder wenigstens in ihren Studien unterstützt haben. Mancini (Città di Castello, 1832 II, 276) führt zwei Gemälde von C. in S. Sepolcro auf, eine Assunzione mit S. Giov. Battista und S. Francesco in der Kirche der Kapuzinerinnen und ein Abendmahl im Refektorium der Nonnen v. S. Bartolomeo. In verschiedenen Sammlungen (z. B. in Paris, München, Berlin, Florenz) werden C. Federzeichnungen im Stile der Carracci und Guercinos, hauptsächlich Landschaften mit Figuren zugeschrieben, die das hohe Lob, das ältere Schriftsteller seiner Geschicklichkeit als Zeichner von Landschaften spenden, nur wenig zu rechtfertigen scheinen. Auch C.s Radierungen sind mehr gegenständlich als künstlerisch interessant. Nach Giulio Parigis Zeichnungen und mit ihm zusammen hat C. zwei Folgen nach den Aufführungen zur Feier der Hochzeit Herzog Cosimos von Toscana i. J. 1608 radiert, die 7 Intermezzi (Bartsch 13—19), von denen C. 5, Parigi zwei (B. 15 und 18) ausgeführt hat, und die Prunkschiffe der Battaglia navale rappr. in Arno (B. 20—38), die alle von C. gestochen sind. Bartsch führt noch eine Folge von 12 Landschaften an, vielleicht dieselbe, die C., nach Gandellini, 1627 dem March. Cerbone Borbone widmete, Nagler (Monogr. IV, 3584) 7 Landschaften z. T. von 1603 und die Belagerung von Bona von 1607, Le Blanc (Manuel I, 580) außer anderen Landschaften (No 30—31 und 45—50 von 1624) eine Madonna nach Callot (No 3), ein Blatt mit zwei Reisenden (No 51 von 1635), ferner eine Rückkehr des Tobias (No 1) und Christus u. die Samariterin (No 2, bez.: Remig. Canta Gallina Burgensis I. et F. 1609), die zu einer Folge kleiner Landschaften mit biblischer Staffage gehören, von der das Berliner Kabinett noch zwei andere, mit Monogr. aus RC u. mit 1609 bezeichnete Blätter besitzt. Diese Sammlung bewahrt auch noch eine Folge von 10 (einer Serie v. 12, Gandellini XII—XXIII.) achteckigen Landschaften, die 1625 nach C. (bez.: R. CG. JN.) ziemlich grob gestochen worden sind. Die Theatervorstellungen und Festaufzüge sind geschickt im Stil der ital. Kunst jener Zeit gezeichnet u. etwas trocken und ohne besondere Reize radiert. Die Landschaftsbilder lassen den Einfluß der Niederländer, wie Brill, erkennen, sie sind etwas schärfer und kontrastreicher, mit kräftiger Stichelarbeit auf den zarter radierten Gründen behandelt und weisen hierin wie in den Formen auf die Beziehungen C.s zu Callot und Della Bella hin.

Baldinucci, Not. d. prof. d. disegno IV 142. — Heinecken, Dict. III 568. — Gandellini, Not. d. intagl. I 270; VII 285. — Bartsch, P.-Gr. XX 58. — Nagler, Kstlerlex. I 338 u. Monogr. IV 3587. — Mancini, Città di Castello (1832) II 276 n. — Coleschi, Storia di Sansepolcro 1886 p. 255. — Meaume, Callot I 10. — Campori, Cat. d. quadri p. 579, 582. — Lermolieff, Werke italien. Meister (1880) p. 119. — Reiset, Louvre, Not. des dessins I p. LIII. — Le Blanc, Man. I 580. — L'Arte 1893 p. 68. *P. K.*

Cantagallo, s. *Cantagalli.*

Cantalá, Juan, Bildhauer in Toledo. 1537 arbeitete er an dem Portal der Turmkapelle der Kathedrale und 1541 an den Torflügeln der Puerta de los Leones.

Cean Bermudez, Dicc. I 226. *M. v. B.*

Cantalamessa, Giulio, ital. Maler, geb. zu Ascoli Piceno am 1. 4. 1846; Schüler Antonio Puccinellis in Bologna und Ciseris in Florenz. 1869 hatte er seinen ersten Erfolg auf der Ausstellung in Fermo, wo ihm sein 1868 gemalter „Plautus" den ersten Preis eintrug. 1871 zog C. nach Rom. Dort malte er den „Montanaro cieco" (auf einer Ausstellung in Urbino prämiiert), den „Francesco Stabili" (1873—75, für den Palazzo municipale von Ascoli), „Joachim mit der jugendlichen Maria", die „Hl. Vincenzo a Paula", „Erdrosselung Papst Johannes III." (unvollendet). Seit 1883 hat C. nur wenig gemalt (1894 noch einen Kruzifixus für Colli del Trento, Prov. Ascoli Pic.), da er sich mehr der Kunstschriftstellerei und Museumstätigkeit (als Direktor der venezian. Gall., seit 1906 der Gall. Borghese in Rom) widmete.

A. De Gubernatis, Diz. degli art. ital. viv., 1889. — L. Càllari, Stor. dell' arte contemp. ital., 1909 p. 364. — Nuova Riv. Misena VII (1894) 58.

Cantalamessa-Papotti, Nicola, italien. Bildhauer, geb. in Ascoli Piceno am 21. 1. 1833, † zu Rom am 31. 8. 1910; Schüler der Brüder Paci in Ascoli, Pietro Teneranis und

der Accademia di San Luca in Rom. Seinen ersten Erfolg errang er mit einer Gruppe „S. Emidio die hl. Polidia taufend“, die er im Auftrag Ferdinands II. für das Schloß in Capodimonte ausführte. Sein nächstes großes Werk war ein Flachrelief für das 1857 von Pius IX. errichtete Denkmal der unbefleckten Empfängnis auf der Piazza di Spagna in Rom, das den Traum Josephs darstellt. Andere Werke wie die Büsten Franz' II. und seiner Gattin Maria Sofia für Capodimonte, die Statuen Amors und der Venus und Grabdenkmäler für Ascoli und Rom folgten. 1857 ging C. zum erstenmal nach Amerika, wohin er in der Folge mehrfach zurückkehren sollte. Er hat dort auf den Ausstellungen zu Philadelphia, Chicago und St. Louis, sowie bei mehreren Preisausschreiben bedeutende Erfolge zu verzeichnen (Denkmäler des Industriellen Chilsom und des 1881 ermordeten Präsidenten Garfield). Auch an Privataufträgen fehlte es ihm in Amerika nicht. In seiner Heimat hat er 1882 ein Denkmal für König Vittor Emanuele in Ascoli, die Figuren auf der Attica der Banca d'Italia (1889), 8 Statuen für die Basilika in Loreto ausgeführt. C. war auch unter den Bewerbern, die in die engere Konkurrenz für die Reiterstatue auf dem Nationaldenkmal für Vittor Emanuele in Rom kamen, mußte aber vor Chiaradia zurückstehen. Er führte aber die Statue der Politica und eine der Viktorien (1909) für dieses Denkmal aus.

Arte e Stor. 1888 p. 49. — Arch. stor. dell' Arte III (1890) 84; V (1892) 299. — Nuova Rivista Misena II (1889) 243. — Giornale d'Italia vom 1. 9. 1910. — Illustrazione italiana 1910 II 268. — Notiz von Fr. Noack.

Cantarell, Giralt, Architekt aus der Provence. Er arbeitete mit Joan Font 1584 am Glockenturm der Kollegiatkirche in Manresa (Katalonien).

A. Michel, Hist. de l'art, III 1, 76. — J. Torres Argullol, Monogr. de la Iglesia de N. S. de la Aurora, Barcelona 1899. *M. v. B.*

Cantarelli, Giovanni, Goldschm. in Reggio d'Emilia; nachdem er schon 1416 u. 1418 von der Commune Aufträge erhalten hatte, lieferte er 1425 das silberne Reliquiar des Stadtheiligen S. Prospero und 1431 eine Silberschüssel als Hochzeitsgeschenk der Stadt an den Marchese d'Este.

Ein Goldschmied *gleichen Namens* war 1541 Leiter der Münze in Reggio.

F. Malaguzzi Valeri, Art. Reggiani, 1892 p. 13, 37 u. in Rass. d'Arte X (1910) 164.

Cantarelli, Giuseppe, ital. Kupferstecher, tätig in Bologna um 1744, hat außer einer Reihe kleiner Heiligenfiguren die Via Crucis nach D. M. Fratta und die Darstellung des Carroccio der Modenesen nach demselben gestochen und die Vita di Bertoldo, Bertoldino e Caccasenno mit 20 Kupferstichen illustriert.

Gandellini, Not. d. intagl. I 174. — Heinecken, Dict. III 570. — Nagler, Kstlerlex. II 339 u. Monogr. III 193. — Le Blanc, Man. I 581. — Campori, Art. n. stati estensi p. 117 u. 218. *P. K.*

Cantarelli, Matteo, Kunstschmied in Ravenna, von ihm, aus d. J. 1704, das eiserne Gitterwerk für die Cappella Sancta Sanctorum in S. Vitale.

C. Ricci in Rass. d'Arte IV (1904) 107.

Cantarini, Simone, auch *Simone da Pesaro* oder *Il Pesarese* gen., ital. Maler u. Rad., geb. 1612 in Oropezza bei Pesaro, † 15. 10. 1648 in Verona. Er lernte zuerst bei einem Maler namens Giovanni Giacomo Pandolfi in Pesaro, ging dann nach Venedig, kehrte von dort mit Claudio Ridolfi Veronese als sein Schüler zurück, studierte hierauf viel nach Baroccio, dann nach Reni, an den er sich in der Folge ganz anschloß und ging schließlich, nachdem er bereits in Pesaro und Fano selbständig tätig gewesen war, zu Reni nach Bologna, der ihn, nachdem er sein Talent erkannt hatte, sehr förderte. Die Vitenschreiber erzählen mit großer Breite, wie er sich durch seinen „Hochmut“ mit Reni zerschlug, sich in Bologna unmöglich machte, nach Rom floh, hier insgeheim Raffael und die Antike studierte, dann nach Bologna zurückkehrte, wo er sehr viel, hauptsächlich für Private, malte. Dabei passierte ihm aber das Mißgeschick, daß viele seiner Bilder unter dem Namen „Reni“ nach auswärts verkauft wurden. Auch in Mantua, wohin er berufen wurde, um des Herzogs Porträt zu malen, soll er sich unbeliebt gemacht haben; eine Krankheit, in die er dort verfiel und zu deren Heilung er nach Verona ging, wo er aber bald darauf starb, wird nach einer Version auf eine Vergiftung zurückgeführt, durch die sich ein Hofmaler in Mantua wegen eines absprechenden Urteiles gerächt haben soll.

C. hat viel gemalt und eine große Reihe von Werken befindet sich heute in öffentlichen Sammlungen. Von Altarbildern sind zu nennen: eine hl. Barbara bei den P. P. Riformati und eine hl. Magdalena bei den Philippinern, und eine Reihe anderer Altarbilder in Pesaro, ein Seitenbild in der Hauptaltarkapelle der Kathedrale in Fano (Petrus heilt einen Besessenen), zwei Seitenaltäre (SS. Josef und Dominicus und SS. Franz de Paola und Antonius v. Padua), in S. Tomaso del Mercato in Bologna, der hl. Filippus Benicius (von Albani vollendet) in S. Giorgio und eine Transfiguration in S. Urbano, beide ebenfalls in Bologna; ferner ein hl. Antonius bei den Franziskanern in Cagli, ein hl. Jakob in S. Jacopo in Rimini u. a. m. Die Werke, die in Privatsammlungen ihm zugeschrieben wurden und von dort teilweise in öffentliche übergegangen sind, sind zahllos. Da es noch keinerlei Versuch eines kritischen Oeuvre, weder aus alter noch aus neuer Zeit gibt, so muß es hier genügen, wenn zur näheren

Orientierung im Literaturnachweis die auf seine Bilder bezüglichen Werke und Kataloge aufgezählt werden. Von seinen Bildnismalereien sei wenigstens das in der R. Pinacoteca zu Bologna befindliche, seinen Lehrmeister in späterem Lebensalter darstellende Porträt Guido Renis erwähnt.

Eine bei weitem größere Bedeutung als als Maler hat C. aber als Radierer. Das Oeuvre bringen Malvasia und Gori-Gandellini, am vollständigsten Bartsch u. Le Blanc (37 Bl.). Zum größten Teile handelt es sich um religiöse Darstellungen, am liebsten war ihm das Motiv der Ruhe auf der Flucht in einer Landschaft, das er sehr häufig in verschiedenen Fassungen radiert hat; ferner gibt es mehrere mythologische und allegorische Darstellungen (darunter die Allegorie auf Card. Borghese vom Jahre 1633 mit Jupiter, Neptun und Pluto, oft fälschlich „Quos ego" genannt) von ihm. Einige seiner Blätter sind nach fremden Entwürfen (Reni, P. Veronese, L. Carracci), die meisten aber nach eigenen Zeichnungen gearbeitet. Bezeichnend für seine Blätter ist eine überaus lockere und delikate, fast nervöse Führung der Nadel und eine duftige leichte Ätzung der Platte. Es ist mehr auf die Darstellung des Lichtes und der dadurch hervorgerufenen Zersetzung der Form als auf eine plastische Durcharbeitung der letztern Wert gelegt. C. ist ohne Zweifel neben Reni, Rosa und Testa einer der interessantesten italienischen Radierer um die Mitte des 17. Jahrh. Auch eine große Reihe teilweise vorzüglicher Handzeichnungen haben sich in verschiedenen Sammlungen erhalten.

M a l v a s i a, Felsina Pittr., ed. Bologna 1841 II 373 ff. — N i c. P i o, Vite de Pittori etc. 1724 (Mskr. in d. Vat. Bibl., Cod. Cappon. 257) p. 214 ff. — M a r i e t t e, Abeced. im Arch. de l'Art Français II 300. — C r e s p i, Felsina Pittr. (Bol. 1769) p. 131. — L a n z i, Stor. pittor. II/2 (ed. Bassano 1795—6) 116 ff. — Codex Antaldi (in d Bibl. Pesaro, 1805). — N a g l e r, Kstlerlex. — A m o r i n i, Vite de pitt. ed artef. Bolognesi (Bol. 1843), V. parte, p. 273. — A l. B i l l i, Brettino e Sim. Cantarini, Fano 1866 (Per le nozze Giacomini-Rinalduccio).

Gemälde u. Zeichnungen: M a s i n i, Bologna perlustrata (1666), p. 157, 327, 561. — A s c o s o (M a l v a s i a), Pitt. di Bologna (1686) p. 99, 111. — L a n z i, Stor. pitt. — L a z z a r i n i, Pitt. di Pesaro (Pesaro, 1783) p. 140. — Le pitt. etc.. . di Ancona (1821) p. 29. — M a n c i n i, Città di Castello, I (Perugia 1832) 182. — B i a n c o n i, Guida di Bologna, 1835 p. 22, 50, 69, 271. — T i c o z z i, Diz. I 271. — C a m p o r i, Racc. di Cat. ed inventarii (Modena 1870) (Index!). — C a l z i n i, Urbino (Rocca S. Casciano 1897) p. 123. — Revue de l'art chrétien, VI (1862) 610. F r i z z o n i im Arch. Stor. d'arte V 188. — L'Arte, XIII 134. — Arch. de l'art franç. 1909 p. 386 (Flucht nach Ägypten im Louvre), 393. — Rich. d'art, Prov., Mon. civ. VI 58, VIII 162. — B o l o g n i n i - A m o r i n i, Ms supplem. alle sue „Vite dei pitt. Bologn." Append. p. 12 (im Bes. des ksthist. Inst. in Florenz): hiernach um 1840 in Pesaro von Werken des C. vorhanden: Bildnis einer Nonne in der Casa Mosca u. Bildnisse eines Greises und einer Greisin in d. Casa Longo Ondedei. — *Kataloge*: *Bologna*, Pinac. 1907 p. 13. — *Dresden*, Kgl. Gem.-Gal. 1908 p. 150. — *Hannover*, Prov.-Mus. 1905 p. 38. — *Leipzig*, Städt. Mus. 1897 p. 90. — *Madrid*, Prado 1885 p. 30. — *Mailand*, Brera 1908 p. 308. — *München*, Alte Pinak. 1904 p. 263. — *Oldenburg*, Augusteum 1902. — *Paris*, Louvre, Notice des Dessins, 1866 p. LX. — *Parma*, R. Gall. 1896 p. 75. — *Riga*, Städt. Mus. 1906 p. 137. — *Stockholm*, Musée Nat. 1910 p. 59. — *Stuttgart*, Gem.-Samml. 1891 No 29. — *Wien*, Akad. der bild. Künste, 1900 p. 52. — Kais. Gem.-Gal. 1904 I 140, 164. — Samml. Harrach 1897 p. 129, 130. — W i c k h o f f, Die ital. Handzeichn. der Albertina in Wien im Jahrb. d. Kunsth. Samml. des Allerh. Kaiserh. XII p. CCCIX und XIII p CCLXXXIII. — O. P o l l a k in Kunstchronik, N. F. XXII (1910—11), Sp. 229.

Radierungen: M a l v a s i a, Felsina pittr. (ed. Bol. 1841) I 97 ff. — G o r i - G a n d e l l i n i, Not. . . . degl' Intagl., Siena 1771 I 216 ff. — H e i n e c k e n, Dict. des Art. III. — B a r t s c h, P.-Gr. XIX 121—146. — N a g l e r, Monogr. I u. IV. — H e l l e r - A n d r e s e n, Handb. f. Kpferstsammler I (1870) 222. — L e B l a n c, Manuel I 581 ff. — Bollett. d'arte (1908) p. 114.
Oskar Pollak.

Cantegril, F é l i x - E u g è n e, französ. Maler, geb. zu Bordeaux, Schüler Anguins, tätig in seiner Vaterstadt. Er stellte seit 1869 im Salon zu Paris Landschaften aus.

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. Suppl. — Gaz. des B.-Arts, Nouv. sér. I 422; III 558; VI 82; VIII 162.

Cantelbeeck, G a s p a r v a n, A. von Wurzbach kennt eine Zeichnung in der Albertina in Wien, die eine Gruppe von Schafen darstellt und: „Gasper van Cantelbeeck 1707 alias den hysvolgel veneta den 25 iunius" bezeichnet ist. Sie muß von jenem Jaspeer de Cantelbeeck sein, der 1685/86 als Lehrjunge in der Lukasgilde zu Antwerpen eingetragen wird.

A. v. W u r z b a c h, Niederl. Kstlerlex. — R o m b o u t s - L e r i u s, Liggeren II 510, 513.
Z. v. M.

Cantelbeeck, H e n d r i c k, fläm. Maler, 1709/10 Lehrjunge des Jacobus van Hal in Antwerpen, wird 1717/18 Freimeister.

R o m b o u t s - L e r i u s, Liggeren II 665, 669, 707, 709, 738. *Z. v. M.*

Cantelli, A n g e l i c a, s. *Cavazza*.

Cantellops, J o s e f, span. Maler, geb. in Palma auf Mallorca, † ebenda 1785. Mitglied der Akademie von S. Fernando in Madrid.

C e a n B e r m u d e z, Dicc. I 227. *M. v. B.*

Cantelmo, G i o s u é, neapolitanischer Maler, der 1474 für Malereien und Zeichnungen Zahlungen erhielt.

G. F i l a n g i e r i, Indice degli artefici etc., 1891.

Canteloup, I l d e v e r t, französischer Bildschnitzer, geb. zu Saint-Germain-sur-Avre bei Evreux um 1641, † zu Alainville am 26. 11. 1699, machte Altäre für mehrere Kirchen in der Umgegend seiner Vaterstadt (1675 für die

Kirche in Droisy). Er war offenbar ein tüchtiger Bauernkünstler.

E. Veuclin in Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXXII (1908) 133—142.

Canter, Frans, war als Maler 1611 Schüler von Evert Crynsz. van der Maes im Haag.

Obreens Arch. IV 6. *E. W. Moes.*

Canter, James, engl. Maler, der zwischen 1771 und 1783 in der Royal-Academy, in der Soc. of Artists und in der Free Soc. Landschaften und Architekturbilder ausstellte, deren Motive er aus England oder Spanien nahm.

A. Graves, The Roy. Acad. 1905. — A. Graves, The Society of Artists etc. 1907.

Cantera, Rodrigo de la, span. Architekt aus Trasmiera. Er errichtete das große Schloß des Herzogs von Lerma in Lerma und erbaute von 1629—33 zusammen mit Hernando del Hoyo die beiden prachtvollen Kreuzgänge des Konventes der Mercenarios calzados in Valladolid.

Llaguno y Amirola, Notic. III 132, 191. *M. v. B.*

Canteraine, Marguerite, s. im Artikel *Becquerel,* Françoise.

Canters (Kanters), Adriaen, alias Bocks, fläm. Maler, Meister in Antwerpen 1545, meldet 1555 einen Lehrjungen an.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 153, 194.

Canterzani, Giuseppe Maria (od. *Cantersani*), ital. Kupferstecher, geb. 1697, † 1769, tätig in Bologna. Unter seinen Stichen werden genannt: eine Madonna nach Solimena und eine andere nach D. M. Fratta, eine Madonna m. d. hl. Anna nach Elis. Sirani, das Bildnis des March. Gio. Gioseffo Orsi für die Ausgabe von dessen Werken (Modena 1735).

Gandellini, Not. d. intagl. I 178. — Heinecken, Dict. III 570. — Ticozzi, Diz. I 272. — Boni, Biogr. 182. — Nagler, Kstlerlex. II 343. — Le Blanc, Man. I 583. — Campori, Art. n. stati estensi p. 117, 497. *P. K.*

Cantfort, Jacobus van, fläm. Maler, Meister in Antwerpen am 11. 7. 1771.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 834.

Canti, Giovanni, Maler, geb. in Parma am 5. 12. 1653, † in Mantua am 4. 7. 1716, Schüler des Franc. Monti von Brescia. C. war meistens in Mantua tätig, wo er eine gut besuchte Schule hielt, von seinen Schülern seien Franc. Raineri, Giov. Bazzani und Giov. Cadioli genannt. Von seinen Werken sind in Mantua 2 Altarstücke (S. Antonio da Padova und die Verkündigung) in S. Martino, die Heil. Cosmas und Damianus in S. Maria della Carità, S. Carlo Borromeo, der Täufer und S. Antonio di Padova in S. Gervasio e Protasio. Für Guastalla malte er einen hl. Ferdinand. Die Wohnhäuser der Patrizier, wie der Bürger zu Mantua sollen eine große Anzahl seiner profanen Malereien enthalten (Landschaften und Schlachten).

Rosini, Stor. d. pitt. ital. VII 142. — Gaet. Susani, Nuovo prosp. della pitt. etc. di Mantova 1818 p. 52—3, 63, 103. — Scarabelli-Zunti, Docum. e mem. di Belle Arti 1651—1700 (Ms., Bibl. zu Parma). — Matteucci, Le chiese artist. del Mantovano, Mantua, 1902 p. 57. — d'Arco, Delle Arti e d. Artefici di Mantova, 1857 I 82; II 186, 189. *N. Pelicelli.*

Cantilena, Antonio, ital. Medailleur, arbeitete, soweit bekannt, hauptsächlich im Königreich Neapel, um 1580—90. Seine Signatur („Ant. Cantilena", „Ant. Cantilena F.", „A. Cant. F.") ist auf Medaillen auf Scipione de' Monti von Corigliano (um 1585), Paolo Regio degli Orseoli, Bischof von Vico Equense (1583—1607), Sertorio Quattromani von Cosenza († 1593) und Marcant. Colonna, Herzog von Paliano († 1584), zu lesen.

H. Bolzenthal, Skizzen p. 164. — Armand, Méd. ital. I 286; III 137. — Forrer, Dict. of Medallists I. *G. F. Hill.*

Cantiloe, s. *Joy,* John u. Will.

Cantin, Jean, französ. Maler, wurde 1665 in die „Académie de Saint-Luc" zu Paris aufgenommen.

Rev. univ. d. arts, XIII 328.

Cantineau, Virgile, belg. Maler u. Rad., geb. in Frameries (Hennegau) am 18. 5. 1864. Nachdem er zwei Jahre auf der Bergakademie in Mons studiert hatte, besuchte er seit 1885 die Kunstakademie derselben Stadt. 1888—1890 war C. auf der Brüsseler Akademie, wo er seit 1898 ständig wirkt. C. pflegt besonders die Porträt- und Figurenmalerei, sucht zugleich in kolorierten Zeichnungen das Leben der modernen Frau zu schildern. Er malt auch Stilleben, in denen er interessante Farbenharmonien zu erreichen sucht. Der Salon in Gent 1902 enthielt von ihm „Frau mit der Zigarette", der Salon d. Art. franç. in Paris 1903 ein Mannesporträt, die dreijährliche Ausstell. in Antwerpen 1904 „Dame im Schwarzen". Seitdem beschickt er mit seinen Gemälden und Zeichnungen, Porträts, Stilleben und Figuren die Ausstellungen in Brüssel, Valenciennes, Mons und Maubeuge. C. ist auch als Radierer tätig. *Ary Delen.*

Cantinella, Antonio, ital. Maler, tätig in Udine 1545.

Fr. di Manzano, Cenni biogr. dei letterati ed artisti Friulani, 1885.

Cantinella, Floriano, ital. Maler, nachweisbar in Udine 1505.

Fr. di Manzano, Cenni biogr. dei letterari ed artisti Friulani, 1885.

Cantinella, Francesco di Giovan Pietro, Maler, malte in Udine 1548 einen gonfalone für die Kathedrale. 1550 figuriert er gelegentlich der Einschätzung einer Arbeit des Battista Grassi. Von 1560 an war er in Vicenza ansässig, wo er noch am 20. 10. 1570 erwähnt wird.

Maniago, Stor. d. belle arti Friulane, Udine, 1823. — Manzano, Cenni biogr., Udine, 1885. — Crowe und Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei, 1876. VI. — Mittlg von S. Rumor aus Vicentiner Archiven. *B.*

Cantini, Giovacchino, reproduzierender Kupferstecher, geb. in Florenz um 1780, † das. um 1844. Schüler des R. Morghen. Stach nach Allori (Judith), Leonardo da Vinci (Hl. Familie), Lod. Cigoli (Petrus auf dem Meere wandelnd) u. a. Sein Hauptblatt ist eine thronende Madonna mit dem hl. Sebastian und Antonius, nach Fra Bartolomeo (1827, selten).

Le Blanc, Man. I. — A. Apell, Handb. f. Kpferst.-Samml., 1880. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II (1902) *H. V.*

Cantini, Pietro, Architekt, geb. 1847 zu Florenz, studierte im Collegio militare und später auf der Florentiner Akad. 1879 erhielt er einen Ruf von der Regierung von Columbia, das Regierungsgebäude zu Bogota zu bauen und an der Kunstakademie zu lehren. Zum Generaldirektor der öffentlichen Arbeiten ernannt, legte er Straßen, Wasserleitungen, Kasernen, Hospitäler, Theater und viele Privatbauten an. Er entwarf dort auch das Tempelchen für das Monument des Generals Coliva.

De Gubernatis, Diz. degli Art. ital. viv. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. *G. B.*

Canto. Goldschmiedefamilie in Sevilla, von der Gestoso, Artif. Sevill. II 159, 160 eine Reihe von Mitgliedern, meist aus dem 18. Jahrh. anführt. *M. v. B.*

Canto, französ. Bildhauer, Schüler der alten „Ecole académique" zu Paris, nahm 1772 an der Konkurrenz um den „Grand prix" teil.

St. Lami, Dict. des sculpt., 18. s., 1910.

Canto, Girolamo del, gen. *Pomo,* Bildh. in Genua, als junger Mann kurz vor 1657 †. Er war Schüler des G. B. Santacroce und des Dom. Bissone. Soprani führt von ihm einige Werke in Genueser Oratorien an, darunter zwei Kruzifixe.

Soprani-Ratti, Vite dei pittori etc. genovesi, Genova 1768.

Cantó, Pablo, Maler in Barcelona. Er verpflichtete sich am 2. 5. 1495, für den Kaufmann Bartolomé Fábregas außer handwerklichen Malereien auch einen dem hl. Dominicus geweihten Altar mit dem Calvarienberg darauf zu malen.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Cat. I 308. *M. v. B.*

Cantofoli, Ginevra, ital. Malerin, geb. 1608 und † am 12. 5. 1672 in Bologna, war anfangs Schülerin der Elisabetta Sirani, die einige ihrer Bilder vollendete u. 1656 ihr Porträt malte. Später genoß sie Unterricht bei Emilio Taruffi, Pasinello und Giov. Gioseffo dal Sole. Sie war mit dem berühmten Landi verheiratet. Anfangs malte sie kleinere Bilder und Pastellporträts, später erhielt sie Aufträge für größere Arbeiten von Privaten und arbeitete auch für Kirchen. Von Bologneser Kirchen bewahren S. Procolo (Abendmahl), Chiesa della morte (S. Apollonia) und S. Tommaso di Villanova Werke von ihr. Ihr Selbstbildnis in der Mailänder Brera.

Campori, Cat. d. quadri. — Masini, Bologna perlustr. 1666. — Ascoso, Pitt. di Bologna. — Bianconi, Guida di Bologna. — Ant. Bolognini-Amorini, Vite dei Pitt. ecc. Bologn. (nebst handschriftl. Nachträgen). — Malvasia, Felsina pittr. — Crespi, Vite de' pitt. Bolog. 1769. — N. d'Althan, Gli artist. ital. 1902. — Malaguzzi-Valeri, Cat. della R. Pinac. di Brera, 1908. *Brizio.*

Canton, Charles, engl. Kupferstecher u. Radierer; von ihm kennt man eine Radierung Alexanders I. von Rußland zu Pferde, mit der Adresse: Richard Evans, London 18. Mai 1815, sowie das in Punktiermanier gestochene Brustbild des Generals Tettenborn, nach einer Zeichnung M. Sheppersons. — Ein *C. Canton,* Maler, vermutlich mit Obigem identisch, stellte 1819 eine Landschaft mit Vieh in der Londoner Royal Acad. aus.

Rowinsky, Lex. russ. Porträtstiche (1886—1889), 9, 428. — Graves, Roy. Acad. Exh., 1905 I. *H. V.*

Canton (Cantone), Franz Thomas (Francesco), Maler, geb. zu Udine 1671, † in Wien 1734. Dort erwarb er sich einen Ruf als Landschafts- und Schlachtenmaler. Ein altes Verzeichnis der Bildersammlung des Stiftes Melk führt eine „Seefahrt" von Canton (ohne Vornamen) an, die wohl von unserem Künstler ist und sich vermutlich noch dort befindet. Die Gemäldegalerie in Hermannstadt (Baron Bruckenthalisches Mus.) besitzt 3 Gemälde C.s: eine Marktszene und 2 Landschaften mit Fischern.

Füssli, Allg. Kstlerlex. 1779. — Fr. Manzano, Cenni biogr. dei lett. ed art. friul., Udine 1885. — Österr. Ksttopogr. III (1909) p. 294 No 10. — Kat. d. Gem.-Gal. v. Hermannstadt, 1909.

Canton, Gustav Jakob, Landschaftsmaler, geb. am 4. 7. (nach dem Archiv des Dtschen Kstlerver. in Rom jedoch 10. 6.) 1813 zu Mainz als Sohn eines Kaufmanns, studierte 1832—36 in München, von wo er Ausflüge in die bayer., tirolisch. u. schweizer. Alpenländer machte. Ende 1837 ging C. nach Düsseldorf u. studierte dort unter Achenbach, Lessing und besonders Schirmer. Zu der Buddeus'schen Publikation „Deutsche Dichtungen mit Randzeichnungen deutsch. Künstler" lieferte er 1844 „Almleben" und „Der lustige Tirolerbua", beides Originalradierungen. 1847 war er in Mainz und machte in den folgenden Jahren wieder mehrere Reisen in die bayerischen und österreichischen Berge, kam auch öfters nach München. 1851 war er in England und Schottland und illustrierte in Edinburgh den Reynard the Fox. Von 1853 an folgten Reisen nach Südfrankreich u. den Pyrenäen, sowie nach Italien, wo er vom Nov. 1855 bis Okt. 1857 Mitglied des Dtschen Kstlerver. in Rom war und im Sommer 1857 auf einer Studienreise bei Gaeta verhaftet und aus dem Kgr. Neapel ausgewiesen wurde.

Seit 1864 ließ sich C. dauernd in München nieder, wo er regelmäßig im Kunstverein ausstellte. C. starb das. an einer Lungenentzündung am 20. 3. 1885. Von seinen Werken ist vieles nach Amerika gekommen. Die anmutigen, aus lebhafter Empfindung geschaffenen Bilder zeigen Landschaft, Tiere u. Menschen in harmonischer Vereinigung. Zu erwähnen: Viehstück 1839; Vieh auf einem bayerischen Hofe 1841; Weidendes Vieh (Berner Oberland) 1842; Abend auf der Alm 1844 (angekauft vom Kunstverein f. Rheinl. u. Westf.); Almleben 1845; Tiroler Bauern beim Abendgebet 1845; Wengernalp mit Jungfrau 1846; Landschaft bei Palestrina 1866; Nettuno an der Küste der Pontinischen Sümpfe 1869; Osteria an der Via Flaminia 1869; Sommerlandschaft mit Kühen (Hannover, Provinzialmuseum) 1871; Römische Osteria 1872; Terracina 1873; Mittagessen in einem römischen Klosterhofe 1873; Römische Campagnolen mit Büffelherde 1874; Tierstück am Starnbergersee 1875; Neapolitanische Fischer 1878; Sonntagsmesse in der Campagna (Sammlung Gastell-Wiesbaden) 1879; Aus Latium 1880; Gemsjäger 1880; Klostersuppe 1880; Bei Borghezza 1882; Steinbruch bei Brannenburg 1883; Vor dem Kloster 1883; Meerbusen v. Sorrent (auf der Mainzer Ausstellung aus Privatbesitz 1887); das letzte Bild war „Aus Cerbara". — Graphik: außer den obengenannten eine Radierung: Stehender Hühnerhund, sowie Lithographien.

Allgem. dtsche Biogr. — Wolfg. Müller, Düsseldorfer Künstler p. 304. — Kunstbl. 1840, 386; 1844, 174. — Dioskuren 1861, 57. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichslr. — H. A. Müller, Künstler der Gegenwart 94. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Maillinger, Bilderchronik II 245; IV 171. — Allg. Ztg 4. 10. 1885. — Münchener Kstvereinsbericht für 1885. — Notizen v. Dr. Fr. Noack, Rom. *O. Doering-Dachau.*

Canton, Johann Gabriel, deutscher Schlachtenmaler, geb. zu Wien am 24. 5. 1710, † das. 10. 5. 1753, Sohn des Franz Thomas C. Er war Pferde- und Figurenmaler und staffierte als solcher die Landschaften des Joseph Orient und den Hintergrund des von M. van Mytens gemalten Bildnisses des Prinzen Karl von Lothringen. In der Wiener Galerie (No 1682) eine „Landschaft mit tanzenden Bauern" von ihm, in der Gal. in Hermannstadt 2 Gemälde, Reiter und Bauern darstellend.

Füssli, Allg. Kstlerlex. 1779 (unter Franz Th. Canton). — Kat. d. Gem.-Galerie des Allerh. Kaiserh., Alte Meister, 1907. — Kat. d. Gem.-Gal. in Hermannstadt (Baron Bruckenthalisches Mus.) 1902.

Canton, Ruth, Bildhauerin in London, stellt seit 1880 in der Roy. Acad. aus. Wir nennen von ihren Werken: „Eve" (1880), „The Light of Asia" (Bronzestatuette, 1884), „The Star of Fate" (Gruppe, nach Lytton's „Pilgrimms of the Rhine", 1886), „Azrael" (1892), ferner Terrakottastatuetten („Scherzo" und „Capriccio", 1887, Spanische Tänzerin 1888). Einige ihrer reizvollen Arbeiten aus neuerer Zeit finden sich in The Studio abgebildet, so „The Fairy Godmother" (Wachsstatuette, koloriert in Bd. III p. 93), „Skirt Dancer" (Silberstat. VIII p. 168), „Hebe" (Marmorstatue, X p. 130). 1887 stellte sie in der Roy. Acad. die Zeichnung für eine Medaille zum Jubiläum der Königin Victoria, 1897 solche für eine Erinnerungsmed. auf Th. H. Huxley aus.

Graves, The Roy. Acad. Exhib. 1905 I.

Canton, s. auch *Cantone* und *Cantoni.*

Cantona, s. *Cantoni.*

Cantone, Battista, Genueser Architekt, der 1599 einen Ruf nach Sarzana erhielt, um einen Entwurf zur Vergrößerung des Chores und der Sakristei des dortigen Domes vorzulegen.

Alizeri, Not. d. Prof. d. disegno in Liguria, 1864, I 47. — Bianchi, Art. ticinesi, 1900.

Cantone (Cantoni), Pier Francesco, Architekt, beendigte nach dem Tode des G. A. Falcone (1657) den Palazzo Durazzo (jetzt Pal. Reale) in Genua, der zu den stattlichsten Palästen des Seicento in Genua gehört, und begann daselbst den Bau der Kirche Madonna della Consolazione. Er war Großvater des Simone C.

Alizeri, Not. d. Prof. d. dis. in Liguria, Genua 1864 f. I u. II. — Ricci, Stor. d. arch. in Italia, III 729—30. — Suida, Genua (Ber. Kststätten, No 33) 1906. — La Patria (Florenz) 1892, vol. 6, p. 52—53. — Descr. di Genova (Alizeri) 1846 III 28, 179, 281. — Bianchi, Art. ticinesi, Lugano 1900. *B.*

Cantone, Pietro, s. folg. Artikel.

Cantone (*Cantoni*), Simone, Architekt in Genua, geb. 1736 in Muggio (Mendrisio), wahrscheinlich Abkömmling einer alten Familie von Baumeistern, deren Mitglieder während des 16. u. 17. Jahrh. verschiedentlich die Stellung des Stadtbaumeisters in Genua bekleidet haben. Simone C. war der Sohn des Architekten *Pietro* C., der Simone auch den ersten Unterricht in der Baukunst erteilte. Dieser hielt sich dann eine Zeitlang in Rom auf, machte sich bald einen Namen und schlug Einladungen an die Höfe von Polen und Rußland aus. Am meisten ist er bekannt durch seinen Neubau der 1777 durch Brand zerstörten Fassade des Palazzo Ducale in Genua, dessen großen Saal er ebenfalls errichtete. In diesen Arbeiten lehnte sich C. in der glücklichsten Weise an die Traditionen des genuesischen Palastbaues an. Auch die große Kirche zu Porto Maurizio ist sein Werk. In Mailand erbaute C. 1794 f. die Palazzi Serbelloni-Busca, Mellerio und Pertusati, sämtlich im Stil des Palladio'schen Klassizismus. Er lebte auch längere Zeit in Como, wo der Palazzo Odescalchi all' Olmo, das Seminar und

das Lyzeum Zeugnisse seiner Tätigkeit sind. Ferner errichtete er eine größere Anzahl von Villen in Brescia, Como und deren Umgebung. Sein letztes, vielleicht auch sein bedeutendstes Werk, die Kirche in Gorgonzola konnte er nicht mehr beendigen, da er am 3. 3. 1818 dort starb.

Mongeri, L'arte in Milano. — Monti, Stor. ed arte nella prov. di Como, Como 1902. — Suida, Genua (Ber. Kunststätten No 33), Leipzig 1906, Abb. — La Patria (Florenz) 1892 (vol. 6) p. 48; 1894 (vol. 9) p. 302—303. — Descr. di Genova etc. (Alizeri) 1846 III 29. — Milano e il suo territorio (1844) II 415. — Gsell-Fels, Oberitalien (Meyers Reisebücher) 1892 p. 817 (schreibt die Kuppel von S. Maria d. Consolazione in Genua, 1769, C. zu). — Bianchi, Art. ticinesi, Lugano 1900. *B.*

Cantone, s. auch *Canton* u. *Cantoni.*

Cantoni, Barbara, s. *Cantoni,* Catterina.

Cantoni, Bernardino, Waffenschmied (Plattner), Treibarbeiter u. Tausiator in Mailand, war Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrh. für die Herzöge von Mailand und für Kaiser Maximilian tätig. Aus dem Besitze des letzteren stammt ein Korazin in der Real Armeria zu Madrid (früher 242, jetzt C. 11), der den kaiserlichen Doppeladler und den Namen des Meisters trägt; er dürfte um das Jahr 1510 gefertigt worden sein. — C.s Neffe, *Bartolomeo C.,* ist als Goldschmied tätig gewesen; ein *Jacopo C.,* „armorum faber", wird 1488 erwähnt, dessen Sohn *Stefano C.* † 1492; dann ist noch ein *Pietro C.* im 16. Jahrh. Waffenschmied in Mailand.

Wendelin Böheim, Meister der Waffenschmiedekunst, p. 32; Werke Mailänder Waffenschmiede in den kaiserl. Samml. (Jahrb. d. Allerh. Kaiserh. IX 380); Die Mailänder Nigroli und der Augsburger Desiderius Colman, die Waffenkstler Karls V. (Repert. f. Kstw. VIII 188). — J. Gelli u. G. Moretti, Gli Armaroli Milanesi, p. 11 Taf. IV, V, VI (Harnische Maximilians I. in der kaiserl. Waffensamml. zu Wien, No 7, 67, ohne Grund dem B. C. zugeschrieben). — Maurice Maindrou, L'Armeria de Madrid, Gaz. des B.-Arts 1895 II 212. — Cat. hist. descript. de la Real Armeria de Madrid, p. 129. *E. Haenel.*

Cantoni (Cantona), Catterina, Mailänder Kunststickerin, aus der vornehmen Familie *de Leuco* (Lecchi) stammend, Frau eines Bartolomeo Cantoni, nach einem handschriftl. Zusatz in einem Ticozzi bekannten Exemplare des Orlandi am 13. 8. 1605 †. Sie verstand es nicht nur, minutiöse Bilder mit der Nadel nachzuahmen, sondern führte auch lebensgroße, auf beiden Seiten des Stoffes gleichmäßig sichtbare, gestickte Figurenkompositionen und Porträts aus, die ganz den Eindruck von Gemälden gemacht haben sollen. Sie war für verschiedene Höfe (Braunschweig, Florenz, Wien) tätig und besonders für Philipp II., der sie zusammen mit Sofonisba Anguisciola (1559) nach Madrid kommen ließ. Von dem hohen Rufe, den sie als Künstlerin genoß, zeugen die 5 Epigramme des Benedetto Sociacco (Ausg. 1616, Mailand) und das Sonett Lomazzos („Rime", Libro 2, Mailand 1587). Ob Catterina C. auch gemalt hat, ist nicht erwiesen. Sentenach möchte ihr das sich durch die vorzügliche Stoffmalerei auszeichnende Ölbildnis einer jungen Hofdame aus Philipps II. Zeit im Prado in Madrid zuweisen (Kat. v. 1910 No 1038, alte No 932). — Auch Catterinas Tochter *Barbara* C. ist als Kunststickerin tätig gewesen.

Lomazzo, Idea del tempio, Mil. 1590 p. 166. — P. Morigia, Hist. dell' antichità di Milano, Venezia 1592 p. 674. — Orlandi-Guarienti, Abeced. pitt., 1753 p. 119. — Zani, Enc. met. V 278 u. not. 67 (hier einige der obenerwähnten Lobgedichte abgedruckt). — St. Ticozzi, Diz. etc. I 1830. — Cean Bermudez, Dicc., 1800. — N. Sentenach, La Pintura en Madrid, 1907 p. 29, 31. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. IX 380, 415.

Cantoni, Giacomo, ital. Archit., erbaute nach Matteucci die neue Kirche S. Pietro zu Viadana (Prov. Mantua), seit 1624. Der künstlerisch nicht sehr bedeutende Bau wurde erst 78 Jahre später vollendet.

Matteucci, Le chiese artist. del mantovano, 1902 p. 302. *W. B.*

Cantoni, Giuseppe, ital. Architekt; 1821 wurde unter seiner Leitung das Anfiteatro Virgiliano in Mantua aufgeführt, von 1840 bis 1844 errichtete er die Kirche S. Maria in Schiavonia zu Forlì.

Calzini e Mazzatinti, Guida di Forlì 1893 p. 32. — Nagler, Lex. II 344. *G. B.*

Cantoni, Pietro u. Stefano, s. Artikel *Cantoni,* Bernardino.

Cantoni, s. auch *Cantón* u. *Cantone.*

Cantor, Christoph, Münzmeister, geb. in Frankfurt a. M., heiratete 1611, ist 1612 in Brieg ansässig. Hat nach Ausweis seiner Münzen von 1611—13 für Teschen, dann bis 1616 für die Herzöge von Liegnitz-Brieg, von 1618—20 für Karl von Troppau, 1621 für die schlesischen Stände und Georg Rudolf von Liegnitz gearbeitet. Wird 1622 als Liegnitzer Münzmeister genannt. Stirbt 1623 als General-Münzmeister von Ober- und Niederschlesien.

F. Friedensburg, Stud. z. schles. Medkde in Schlesiens Vorzeit VII 51. — Friedensburg u. Seger, Schlesiens Münzen u. Med. der neueren Zeit, No 73 ff., 88, 1483 ff., 1683 ff., 3027 ff., 3150 ff. — Nagler, Monogr. I 2380. *E. Hintze.*

Cantor (Kantor), Johann d. A., Buchdrucker und Buchmaler in Prag, wo er auf der Altstadt im Hause „zur Schlange" (daher auch „had" oder „Coluber" genannt) in den Jahren 1535—80 zahlreiche Bücher in tschech. Sprache verlegte. Später erwarb er das Bürgerrecht der Prager Neustadt und widmete sich vorzugsweise der Buchmalerei, da durch das Aufblühen der „Literatenchöre" (Vereinigungen zur Pflege des Kirchengesanges und geregelten Gottesdienstes) in Prag und den größeren Städten Böhmens in der 2. Hälfte

des 16. Jahrh. der Bedarf an liturgischen Werken in tschechischer Sprache ein sehr großer wurde, und die einzelnen „Chöre" in der schönen Ausstattung der Bücher wetteiferten, wodurch die Buchmalerei in Böhmen einen großen Aufschwung nahm. Bei dem umfassenden Betriebe standen dem Meister Gehilfen zur Seite, weshalb sich in vielen Codices verschiedene Malweisen deutlich erkennen lassen, so hatte er L. Milner und W. Zyma als Mitarbeiter. Die von C. selbst herrührenden Malereien zeigen ihn als tüchtigen, unter niederländischem Einfluß stehenden Künstler. Von seinen Werken sind zu nennen:

1) Ein 2teil. Cancionale auf Papier (tschech.) v. 1567, mit Noten u. Bildschmuck f. d. Fleischerzunft von Prag-Neustadt (Univ.-Bibl. Prag). — 2) 2 tschech. Cancionale, 1572 gemalt auf Kosten der Kath. Militka in Jungbunzlau; das größere enthält das Selbstbildnis des Künstlers, vor dem Kreuze kniend; in der Malweise lassen sich zwei Hände unterscheiden. Das kleinere, ähnlich ausgestattet, von einer Hand gemalt (Mus. in Jungbunzlau). In beiden Codices sind wie oft die der Verherrlichung des Joh. Hus dienenden Stellen z. Z. der Gegenreformation herausgeschnitten worden. — 3) Das sog. Kleinseitner Graduale von 1572 auf Perg. in tschech. Sprache; der nicht sehr bedeutende Buchschmuck wurde unter Leitung des J. Cantor von Laurin Milner ausgeführt (Univ.-Bibl. Prag). — 4) Das Graduale der Neustädter Fleischerzunft von 1574 tschech. auf Papier mit einigen kolorierten Miniaturen, die meisten blieben unausgeführt (Univ.-Bibl. Prag). — 5) Das Graduale der Magdalena v. gold. Stern, 1576, diente später nach Ausscheidung einzelner Stellen dem Literatenchor zu St. Gallus, Prag-Altstadt, Perg. (tschech.) mit guten Miniaturen (Univ.-Bibl. Prag). — 6) 4 Bände eines 5stimm. Gradualbuches (die 5. Stimme fehlt) (von 1578) (lat.-tschech.) mit guten Miniaturen von Cantor und W. Zyma gefertigt (Univ.-Bibl. Prag). — 7) Ein 2teiliges Graduale (tschech.) mit Noten, zahlreichen Initialen und Miniaturen von verschiedenen Händen, um 1580 in der Werkstätte des J. Cantor gefertigt (Rathaus u. Stadtkirche zu Přibram). — 8) 2 Graduale für die Gemeinde Lomnitz 1579—80 (tschech.) mit zahlreichen Miniaturen u. Initialen (jetzt im gräfl. Morzinschen Arch. zu Hohenelbe).

Rieger, Arch. z. Gesch. u. Stat. d. Kgr. Böhmen, 1792/95 I. — J. Jireček, Rukovět k. dej. liter. česk. I 336. — Pam. arch. a mistop. III 257; IV 74 f.; X 125, 732; XIV 611 f. m. Abb. — Otto, Slovn. náuč. XIII 947. — Soupis pam. hist. a uměl. XXI, 1905 (Bez. Jungbunzlau) p. 277, Fig. 235—238. — Topogr. d. hist. u. Kstdenkm. d. Kgr. Böhmen XIII, 1902 (Bez. Přibram) p. 143 ff., Fig. 170—174. — Konrád, Dej. spěv. staročesk. I, 1893 p. 144, 201. — Chytil, Narodopisná vystava, 341. — Truhlař, Cat. cod. msc. qui in c. r. Bibl. Univ. Prag. asservantur, 1906 II No 2015—2018 und Kat. rukop. česk. v. cis. král. veřej. a univ. knihovně v. Praze, 1906 No 3, 31, 32, 40, 42. *Bischoff.*

Cantù, Giuseppe, Maler aus Bologna, malte nach Barotti die Apsis der Kirche S. Maria della Rosa in Ferrara aus.

Ces. Barotti, Pitt. e Scult. a Ferrara 1770 p. 69.

Cantwell, R., engl. Maler, stellte 1809 und 1810 in der Royal Academy zu London engl. Landschaften aus.

A. Graves, The Royal Academy, 1905.

Cantzler, Axel Leopold, schwed. Bildhauer u. Maler, geb. in Stockholm am 19. 6. 1832, † das. am 30. 6. 1875, studierte an der Kunstakad. 1851—53, und später in München und Rom. Von seinen Skulpturen gilt als die beste die ganz unpersönliche Statue „Erigone" (Marmor, ausgestellt 1863, Nat.-Mus. Stockholm). Er wurde später auch Landschaftsmaler und behandelte Motive aus Italien, Dalarne u. a.; im Nat.-Mus. ist er durch eine Landschaft aus den Sabinerbergen vertreten. *G. Nordensvan.*

Cantzler, Johan Oscar, Bruder des Axel Leopold C., schwed. Maler, geb. in Stockholm am 20. 2. 1844, Schüler von Hafström u. Perséus, studierte in Paris 1882—83. Malte Porträts und Genrebilder (Lautenspielerin, Mohnblumen, In der Küche u. a.). *G. Nordensvan.*

Canu, Jean, französ. Bildhauer, tätig 1527 bis 1529 in Rouen, wo er mit *Nicolas C.* zusammen auf dem Friedhof Saint-Maclou arbeitete.

St. Lami, Dict. des sculpt., 1898.

Canu, Jean-Dominique-Etienne, französ. Stecher, geb. zu Paris 1768, Schüler de Launays. Vornehmlich als Illustrator für naturhistorische Werke tätig, machte aber auch eine Reihe von Porträtstichen wie die Heinrichs IV., Ludwigs XVI., Marie Antoinettes, Grétrys, Robespierres und endlich eine Folge von Uniformbildern (1792—1816). Künstlerisch wertvolle Arbeiten sind nicht unter seinen Stichen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Le Blanc, Man. 1854—88. — Gabet, Dict. des Artistes 1831. — Mireur, Dict. des ventes d'Art II (1902). — Rowinskys Lex. Russ. Porträt-Kupferstiche, 1886 ff.

Canu, Nicolas, s. unter *Canu*, Jean.

Canuc, französ. Ornamentzeichner, Mitte des 18. Jahrh., von dem 4 Entwürfe von Kanzeln, 1 Orgel und 1 Portal sich in Blondels „Nouveau Livre des cinq ordres d'architecture par Jacques Barrozio de Vignole etc." Paris 1767 finden.

Guilmard, Les Maîtres Ornemanistes 1880 I 167. — Kat. der Ornamentstichsamml. des Kstgew.-Mus. zu Berlin 1894 p. 198 No 1231. — Mittlg von R. Bernoulli.

Canudas, Juan, Maler und Jesuit, † am 30. 4. 1888 in Barcelona. Ansässig in Orihuela, erhielt er 1878 in der Ausstellung zu Alicante eine Medaille für seine Gemälde „S. Francisco de Borja" und „El niño Jesus". Einige seiner religiösen Bilder stiftete er in die Jesuitenkirche zu Barcelona.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 126. — Frontaura y Ossorio, Diccion. Biográf. Internac. de Escrit. y Art. (1890) I 525. *M. Utrillo.*

Canuet, L., französ. Genremalerin, lebt in Paris und stellt seit 1893 im Salon d. art.

franç. aus (1893: Etude; 1896: La lettre; 1899: Coquetterie; 1903: O Jeunesse! Printemps de la vie; 1907: Sourire; 1909: Chardon d'argent).

Salon-Kataloge. *B.*

Canuleius. M. Canuleius Zosimus, Goldschmied des 1. Jahrh. n. Chr. Seine Grabschrift (CK VI 9222 p. 3469), die mit Unrecht verdächtigt ist, rühmt außer seiner Rechtlichkeit die Meisterschaft in der „Caelatura Clodiana". Damit ist, wie aus Plin. 33, 139 hervorgeht, eine bestimmte Sorte silberner Becher gemeint, deren Art wir indessen nicht feststellen können.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 404. — Dessau, Inscr. lat. select. II 2, 7695. *Pernice.*

Canuti, Domenico Maria, italien. Maler, geb. zu Bologna 1620, † zu Rom am 6. 4. 1684. Der Olivetanerabt Pepoli nahm sich des talentvollen Jünglings an, sandte ihn zu Guido Reni in die Lehre, und schon bald wurde C. in Bologna ein gesuchter Maler. Er malte Fresken im zweiten Hofe des Palazzo pubblico zu Bologna, Fresken im Palazzo Pepoli (wo er u. a. zwei Medaillonporträts des Taddeo Pepoli anbrachte), Decken und Wandmalereien im Palazzo Fibbia (später Fabri); bei solchen Arbeiten führten Mengazzino oder C.s Schüler Enrico Haffner meist die „quadratura" aus. Auch zahlreiche Fresken und Altarbilder in Kirchen Bolognas malte er in der Zeit vor seiner römischen Reise, so eine Madonna mit Heiligen in S. Bernardino (um 1661), Fresken in der Capp. Monti in S. Francesco, einen hl. Bernhard im Kloster dell' Acqua bei Bologna, einen Tod des hl. Benedikt für S. Margherita (bez. u. dat. 1667, jetzt im Mus zu Bologna), eine hl. Cristina für Sta Cristina u. a. m. Seinen Ruhm als vortrefflichen Maler begründete aber seine Kreuzabnahme bei Fackellicht in der Kirche des Klosters S. Michele in Bosco bei Bologna, die als die „notte del Canuti" bezeichnet zu werden pflegte. 1662 arbeitete C. für den Grafen von Novellara in dessen Villa zu Marmirolo. Im Jahre 1665 beriefen ihn die Olivetanermönche nach Padua, wo er in ihrer Kirche, San Benedetto Novello, eine Madonna mit dem hl. Bernardo Tolomei (Altarbild) und 6 Bilder aus dem Leben des hl. Bernhard ausführte. Im folgenden Jahre ging C. dann nach Mantua, um für den Herzog den Palast in Marmirolo auszumalen. Er hat in Mantua auch noch andere Arbeiten ausgeführt, von denen ein Schutzengel und ein hl. Thomas von Aquino in der 3. Kap. des rechten Seitenschiffs von S. Pietro noch erhalten sind. 1668 ist C. (nach Crespi) in Bologna, wo er im Palazzo Curti arbeitet. In einem der nächsten Jahre aber muß er nach Rom gegangen sein, wohin er als Gehilfen E. Haffner und G. Paganuzzi mitnahm. Dorthin beriefen ihn die Nonnen von SS. Domenico e Sisto di Monte Magnanapoli, um die ganze Decke ihrer Kirche mit Fresken zu schmücken. Nach Vollendung dieser Arbeit malte er noch in Rom für die Olivetanerkirche S. Francesca Romana ein Altarbild mit dem hl. Bernhard, schmückte eine Galerie im Palazzo Colonna (begonnen Juni 1672) u. die Galerie des Pal. Altieri. Ferner kopierte er im Pal. Barberini die Magdalena des Guido Reni; er nahm diese Kopie nach Bologna mit und vermachte sie später dem Kloster San Michele in Bosco, in dem er begraben sein wollte. Seit dem 21. 8. 1672 war C. Mitglied der Akademie S. Luca zu Rom, 1676 schrieb er noch aus Rom an den Grafen Malvasia. 1677 aber muß er wieder nach Bologna zurückgekehrt sein, da er in diesem Jahr dort die Ausmalung der „Libreria" des Klosters San Michele in Bosco begann, die er im folgenden Jahre vollendete. Diese Arbeit (im Auftrag seines alten Gönners des Abtes Pepoli ausgeführt) wird von Crespi sehr gelobt. Im selben Kloster malte er dann für den Abt Prati (1682—84) die Kuppel des Chores aus, die Crespi noch über die Gemälde in der Libreria stellt. — C. hat eine ganze Reihe von Schülern gehabt, von denen hier nur G. M. Crespi genannt sei. Für Canutis Lebensgeschichte sind wir ganz auf die Vita bei Crespi und auf vereinzelte Urkundenpublikationen angewiesen; Malvasia erwähnt ihn nur beiläufig. Die neuere Kunstkritik hat sich mit ihm noch nicht beschäftigt. Seine Zeitgenossen stellten ihn offenbar sehr hoch und teilweise selbst über Guido Reni. Von seinen Werken seien außer den obengenannten noch aufgezählt: in Forlì in der Kirche del Carmine (4. Kap. rechts) die Hl. Giuseppe, Teresa und Maddalena de' Pazzi; in Ferrara in S. Giorgio ein hl. Benedikt; in Siena im Dom (nach Romagnoli) ein Altarbild mit S. Girolamo (am 1. Altare); in Mantua werden ihm einige mittelmäßige Arbeiten in der Kirche Sa Teresa zugeschrieben; Crespi und Malvasias Führer von Bologna nennen noch eine ganze Reihe von Werken in Bologneser Kirchen und Palästen. Im Museum zu Bologna befinden sich die bereits obengenannten Bilder: „Tod des hl. Benedikt" aus S. Margherita u. „Madonna mit Heiligen" aus S. Bernardino. Zeichnungen C.s besitzen z. B. die Uffizien zu Florenz, das Louvre-Mus. zu Paris und die K. graph. Samml. in München. Auch in Auktionskatalogen des 18. und 19. Jahrh. kommen öfters solche vor (vgl. Mireur).

C. ist auch als Kupferstecher tätig gewesen. Man kennt von ihm: die Madonna mit dem Rosenkranz über der Stadt Bologna und einen hl. Rochus (beide bezeichnet), ferner nach Guido Reni den hl. Franciscus v. Assisi und den hl. Dominicus. Brulliot schreibt ihm im Kat. d. Kupferstichsamml. Baron d'Aretin

(München 1827 II 50) auch noch ein unbez. Blatt „Büßende Magdalena" zu. Über die Stiche anderer Künstler nach Canuti vgl. Crespi u. Heinecken, Dict. des Art. (1789) III 571.

C. Malvasia, Felsina pittr. (Ausg. 1841, s. Reg.). — Crespi, Vite de pitt. bologn., 1769, 110—119. — G. Bottari, Racc. di Lettere, 1822 II 492 f. — L. Lanzi, Stor. pitt., 1834 V 100 f. — E. Romagnoli, Cenni stor.-artist. di Siena, 1840 p. 7. — G. Campori, Gli art. etc. negli stati estensi, 1855 p. 118. — J. Lermolieff, Werke ital. Meister in den Galerien von München, Dresden und Berlin 1880 p. 119. — F. Titi, Ammaestramento etc. di Roma, 1686 p. 181 f., 249 f. — Ascoso (Malvasia), Le pitt. di Bologna, 1755. — P. Brandolese, Pitt. etc. di Padova, 1795 p. 163. — Nibby, Itinéraire de Rome. — Pistolesi, Descriz. di Roma. — Barotti, Pitt. e scult. a Ferrara, 1870 p. 198. — G. B. Intra, Mantova nei suoi monumenti, 1883 p. 75. — Calzini e Mazzatinti, Guida di Forlì, 1893 p. 44. — Matteucci, Le chiese artist. del Mantovano, 1902 p. 377. — S. Brinton, Mantua, Leipzig 1907 p. 129. — Burckhardt, Cicerone 1910 II 983, 1000. — Mireur, Dict. des ventes d'art. II (1902) 62. — Rich. d'art, prov., mon. civ. II 80. — Kat. d. Pin. Bologna. — Reiset, Not. d. dessins du Louvre, 1866. — Campori, Racc. di Cataloghi 1870. — Arte e Stor. 1893 p. 68. — Bartsch, P.-Gr. 1819 XIX 222. — Le Blanc, Man. 1854 ff. — Heller-Andresen, Handbuch für Kupferstsamml. 1870. — Notiz v. Fr. Noack. *Brizio.*

Canuti, Gaetano, ital. Kupferstecher und Lithograph, tätig in Bologna im Anfange des 19. Jahrh., hat unter anderem die Gemälde Francesco Carraccis im Oratorio di S. Rocco (1831) und die Bartolommeo Cesis in der Kapelle des Studio pubblico in Bologna (1833) in Kupfer gestochen und die Bilder Fr. Francias im Oratorium der hl. Caecilie bei S. Giacomo in Bologna in Lithographie nachgebildet.

Malvasia, Fels. pittr. (1841) I 44 n, 243 n, 374 n. — Lamo, Graticola di Bologna (1844) p. 34 n, 39 n. — Bianconi, Guida di Bologna (1835) p. 115. *P. K.*

Canuti, Gian Francesco (Francesco); nach Zani ein bolognesischer Maler, der um 1660 gelebt hätte. In der Sakristei der Klosterkirche Monte Morcino nuovo in Perugia befinden sich zwei Bilder von ihm, die die hl. Maurus und Placidus, Benedikt und Scholastica darstellen.

Zani, Encicl. met. — Orsini, Guida di Perugia 1784 p. 172. — Giorn. d'Erudiz. artist. IV 216. *G. Degli Azzi.*

Canuti, Giulia, s. unter *Bonaveri,* Carlo.

Cany, Jean Baptiste, s. *Cani.*

Canyelles, Maler in Barcelona um 1374, wohl identisch mit Francisco C.

Viñaza, Adic. I 36. *M. v. B.*

Canyelles, Francisco, Buchmaler in Barcelona, dessen Name in einem Dokument vom 18. 8. 1383 erwähnt wird.

Viñaza, Adic. I 36. *M. v. B.*

Canyes, Marcos, Goldschmied in Barcelona. 1408 lieferte er dem Stadtrat das Silbergerät für die Kapelle desselben.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Cat. I 68. *M. v. B.*

Canzani, Demetrio, Stempelschneider, geb. 6. 11. 1813 zu Mailand, arbeitete seit 1841 an der dortigen Münze. Er schnitt u. a. eine Medaille auf die Eröffnung des Spitales in Triest; Medaille auf Feldmarschall Radetzky (1849); auf die Seeschlacht bei Novara; Glückwunschmedaille des lombardischen Volkes zur Ankunft des Kaiserpaares 1857.

Kat. d. Münzen u. Medaillenstempel-Samml. d. k. k. Hauptmünzamtes, Wien 1906, IV N. 1216. *B.*

Canzi, August Alexius (Ágost Elek, hieß eigentl. *Martin Kanz*), Maler, geb. 22. 2. 1808 in Baden bei Wien, studierte in Stuttgart und (seit 1834) bei Ingres in Paris, 1838 bis 1840 lebte er in Stuttgart, 1840 in Wien, dann wieder in Paris, und seit 1846 in Budapest, wo er bis zu seinem Tode am 13. 4. 1866 tätig war. C. malte zahlreiche Porträts (z. B. der Tänzerin Sof. Taglioni in Berlin [1833, im Bes. v. Frl. Aug. Taglioni in Berlin], des Barons Reinhard [Paris 1834, im Stuttgarter Mus.], des Ministers Freih. v. Doblhoff-Dier in Baden [1843], des Staatsmanns Fr. v. Deák in Szegedin [1861]) und Genrebilder, von welchen das Mus. d. schönen Kste in Budapest das beste, „Weinlese in Vácz" (1859), besitzt (gestochen v. Charpentier in Paris).

C. v. Wurzbach, Österr. biogr. Lex. XXIII 371. — Raczynski, Gesch. d. mod. Kst III 377. — Wintterlin, Württemb. Kstler p. 415. — Kat. d. Jahrh.-Ausst. in Berlin, 1906 (Taglioni-portr.). — Kat. d. Gem.-Samml. in Stuttgart, 1907 p. 228. — Leisching, Bildnismin. in Österr. p. 232. — Magyar Festömüvészeti album p. 76. — Vasárnapi Ujság (in versch. Jahrgäng.). — Not. von Dr. R. Reinöhl in Baden b. Wien. *K. Lyka.*

Canzi, Rezső Ödön (Rudolf Edmund), ungar. Maler, Sohn d. Aug. Al. Canzi, geb. am 4. 2. 1854 zu Budapest, † 1906. War anfangs als Buchhändler tätig, arbeitete dann im Atelier des Budapester Architekten Weber und nahm als Ingenieur beim Durchstich des Kanals von Corinth teil. Mit dem Wiener Kunsthändler Miethke verschwägert, befaßte er sich einige Zeit mit dessen Unternehmen, lernte aber auch bei Engerth malen u. wirkte dann als Illustrator für ungarische Zeitschriften. Von seinen (meist Miniatur-) Gemälden ist das bekannteste: Yum-Yum (1896). Einiges von ihm durch Angerer, Galerie mod. Meister, vervielfältigt.

Nach Angaben d. Familie. *K. Lyka.*

Canziani, Giambattista, ital. Maler, geb. in Verona 1664, † in Rom 1730 (fälschlich nach Boni 1712, nach Campori 1710), Schüler des Voltolini, ging wegen Totschlags nach Ferrara, wo er den Kardinal Lodovico Pico porträtierte, gestochen von Gir. Rossi, und dann nach Rom, wo er bis zu seinem

Tode blieb. Von Canzianis Werken sind im Gerichtsgebäude zu Verona ein Opfer Abrahams und eine Susanna bekannt.

B. Dal Pozzo, Vite dei Pitt. ecc. Veron. 1718 p. 183. — P. Zagata, Cron. Verona 1749 II 219. — L. Crespi, Pitt. Bologn. 1769. — Campori, Artist. Ital. e stran. negli stati Esten. 1855 p. 118. — C. Bernasconi, Pitt. Veron. 1864 p. 369. — D. Zannandreis, Pitt. ecc. Verona 1891 p. 299. — L. Simeoni, Verona 1909 p. 13. *Eva* u. *Maria Tea.*

Canziani, Louisa, s. *Starr.*

Canzianus, Maler, wird 1421 als in Fossombrone wohnhaft urkundl. erwähnt.

Calzini, Urbino 1899 p. 131.

Canzio, Michele, Bildhauer und Dekorateur, geb. 1787 in Genua, † das. 3. 9. 1868, Professor an der Genueser Kunstakademie; sein Hauptwerk ist der Entwurf für das Kolumbusdenkmal seiner Vaterstadt, das dann Bartolini, Freccia u. a. ausgeführt haben. Als Dekorationsmaler arbeitete C. in der Villa Pallavicini zu Pegli und im Pal. Spinola zu Genua.

Alizeri, Not. d. prof. d. dis. in Liguria, Genua 1866. — d'Althan, Gli artisti ital., Turin 1902. — Müller, Kstlerlex. 4 (Suppl.). — A. R. Willard, Hist. of mod. Ital. art. London 1902. — Singer, Kstlerlex. *B.*

Canzler od. Kanzler, Goldschmiedefamilie in München. J. B. Canzler, 1745 zünftig, † 1773; von ihm ein silbernes Schildchen am zinnernen Pokal d. Kürschnerzunft im National-Museum, München (bez. IBC im Dreipaß). — Von Johann Friedrich C., 1743 zünftig, das Tabernakel in der Peterskirche (1756); 4 silberne Brustbilder von Heiligen und Propheten, nach Entwürfen von Ignaz Günther ausgeführt, in der Sakristei des Betraumes des Bürgersaales; die große Monstranz und silbernes Meßkännchen bezeichnet IFK im Dreipaß) in der Michaeliskirche zu München. Außerhalb Münchens von ihm: in der kath. Pfarrkirche zu Weiden ein silberner Kelch mit Rokokomuschelwerk, zum Teil vergoldet (bez. IFK im Fünfpaß). — Ein Marc C. soll 1774 für den bayrischen Hof tätig gewesen sein.

Kstdenkm. d. Kgr. Bayern I (1902) 944, 956, 1040 u. 1050, II. Lief. IX 137 u. 167. — Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen 1890. — V. Schauss, Kat. d. kgl. bayer. Schatzkammer, München 1879 p. 65. *B.*

Cão (Cam), Gaspar, portug. Maler des Königs João III., als Nachfolger des Alvaro Pires 1539 bestellt. Nach Cyrillo Machado war er der Sohn des Alv. Pires. Raczynski vermutet in ihm den Maler von 4 Gemälden aus Thomar, die zu seiner Zeit in der Akademie in Lissabon sich befanden, weil auf einem derselben ein Hund (cão), vielleicht als redendes Meisterzeichen, vorkam. Die Bilder scheinen aus dem Kloster zu Thomar zu stammen, also etwa von 1520.

Raczynski, Dict. p. 37, 47. — Cyrillo Machado, Collecção de mem., p. 59. — Sousa Viterbo, Not. de alguns pintores portuguezes, XXIV 40. *A. Haupt.*

Caorlino (Chaorlino), Ludovico und Marco, venezian. Goldschmiede um die Mitte des 16. Jahrh. *Ludovico C.* verfertigte mit Vincenzo Levriero zusammen einen kostbaren Goldhelm mit Edelsteinen und 4 Kronen geziert, der an den Sultan Soliman II. verkauft werden sollte, und ging später selber nach Konstantinopel. *Marco di Zuane C.* unterschreibt am 20. 11. 1547 als Zeuge das Testament d. Bildhauers Simone Bianco.

Archiv. Beitr. etc. aus G. Ludwigs Nachlaß (Ital. Forschungen d. ksthist. Instit. IV) 1911 (mit weiterer Lit.). *B.*

Cap, Constant Aimé Marie, belg. Genremaler und Radierer, geb. in Saint Nicolas (Ostflandern) am 2. 6. 1842; Schüler der kgl. Akademie in Antwerpen. Er pflegt das anekdotische Genre und besonders das humoristische. C. erhielt 1873/74 in Sydenham eine Medaille, 1879 in Antwerpen die goldene Medaille und wurde 1881 Ritter des Leopoldsordens. Seine Bilder stellen meist Szenen im Salon oder Eisenbahnabteil, oder Episoden aus dem Alltagsleben dar; er malt aber auch elegante Porträts. Zu nennen wären von C.s Bildern „Le souvenier des fêtes nationales" (1880, Museum in Antwerpen), „La Saint Nicolas" (1881), „Jan Claas" (1889) und eine Serie von Altantwerpener Ansichten (Plantinhaus u. a.). Von seinen Radierungen, die ähnliche Motive behandeln wie seine Bilder, sind hervorzuheben: „En première classe", „Brustbild einer Dame", „Die Chorstühle von St. Lorenz in Nürnberg".

Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., 1891 I. — Siret, Dict. d. peintres. — Singer, Kstlerlex. — Journ. d. B.-Arts 1878 p. 106, 153; 1879 p. 2, 49, 130; 1887 p. 156, 188. *H. Hymans.*

Capaces, Pedro, Maler aus Zaragoza, der 1680 in Rom studierte. In diesem Jahr richtete er mit anderen spanischen Künstlern die Bitte an König Carl II., in Rom eine spanische Akademie einrichten lassen zu wollen.

Viñaza, Adic. II 97. *M. v. B.*

Capaci, Domenico, Maler in Ravenna, † gegen 1800 in Venedig. C. war ein mittelmäßiger Schüler des G. Anziani. Von ihm in S. Apollinare Nuovo zu Ravenna Freskenmedaillons in der Apsis mit Darstellungen aus d. Gesch. dieses Heiligen u. ein Bild mit den Heil. Petrus und Apollinaris ebendort. — C.s Bruder *Giovanni* war Tiermaler, wurde aber in Faenza in jugendl. Alter getötet.

Martinetti-Cardoni, Vite brevi d. artef. defunti etc., Ravenna 1873. — C. Ricci, Guida di Ravenna 1900 p. 65 *B.*

Capalitis, s. *Cavalletto.*

Capalti, Alessandro, Maler, geb. um 1810 in Rom, † ebenda am 28. 3. 1868; Schüler von Tom. Minardi. Als junger Künstler vom röm. Fürstenhause der Torlonia protegiert, malte er 1837 für die Hauskapelle in deren Belvedere-Villa zu Frascati das Altar-

bild des hl. Sebastian und 1842 ebenfalls im Auftrage der Torlonia das Hochaltarbild für die Chiesa del Gesù in Rom, darstellend die Beschneidung Christi; auch hatte er den Festsaal des Palazzo Torlonia an der Piazza Venezia zu Rom und die Villa Torlonia vor Porta Pia mit mythologischen Freskodekorationen zu schmücken. Als Historienmaler war er mit einer Darstellung des „Opfermutes der Florentiner Frauen bei der Belagerung von Florenz im J. 1529" (Ansicht der Piazza della Signoria) 1851 in der Ausstellung der Londoner R. Academy vertreten, die er gleichzeitig wie auch weiterhin bis 1858 mit verschiedenen Bildnissen englischer Auftraggeber beschickte. Als Porträtist auch von der römischen Gesellschaft vielbeschäftigt, schuf er zunächst im Stile Gasp. Landis und des um 1830 in Rom ansässigen deutschen Biedermeier-Porträtisten Ed. Magnus, später mehr im Anschlusse an den freieren Stil van Dycks und Thom. Lawrences eine Reihe prächtiger und feinbeseelter, das Wesen des Zeitalters charakteristisch wiederspiegelnder Bildnisse, unter denen namentlich diejenigen der Familie Rolland, der Principessa Guendolina Borghese, der liebreizenden Duchessa Massimo (1910 im Besitze der Fürstin Sonnino) und der Schauspielerin Adelaide Ristori (1911 im Bes. des March. Capranica del Grillo zu Rom) hervorzuheben sind. Die Accademia di S. Luca in Rom besitzt von ihm neben seinem Selbstbildnis die Porträts der Maler Tom. Minardi und P. Mercuri, des Architekten Ant. Sarti und der Donna Anna Cesarini.

Schorns Kunstblatt 1837 p. 336; 1842 p. 111; 1843 p. 52; 1844 p. 262. — Oettinger, Moniteur des Dates, Suppl. 1873 p. 40; Append. p. 36. — G. De Sanctis, Tom. Minardi e il suo Tempo (Rom 1900). — A. R. Willard, Hist. of Mod. Ital. Art (1902) p. 606. — Graves, R. Acad. Exhib. (1905) I 389 f. — Càllari, Stor. d. Arte Contemp. Ital. (1909) p. 165, 429. — Vita d'Arte 1910 p. 34. — Kat. der Florent. Portr.-Ausst. 1911 p. 32. *

Capanna, Maler in Siena um 1500. Nach Vasari soll er Gehilfe des Don Bartolommeo della Gatta und Freund u. „domestico" des Baldassare Peruzzi gewesen sein. Derselbe Autor berichtet auch, daß C. sich in der Fassadenmalerei betätigt habe, unter anderen soll er das Haus de' Turchi (heute Piccolomini Clementini) auf der Piazzetta d. Loggia del Papa bemalt haben. Man sieht noch einige Köpfe oben unter dem Dache. Das andere von Vasari genannte Haus kann möglicherweise mit dem der Bocciardi (Avastagi) auf d. Piazza del Campo identisch sein, dessen Fassade noch Clairobscuremalereien mit den Taten des Herkules aufweist, allerdings in sehr ruiniertem Zustande. Milanesi vermutet, daß C. mit *Giacomo di Lorenzo* detto il C. „cerajuolo", der um die fragliche Zeit in Siena lebt, eine Person sei. Nach Mancini soll sich in der Chiesa degli Umiliati auf der linken Seite über einem Altar ein Fresko von C.s Hand befunden haben. (Romagnoli, Cenni stor. 1840 nennt einen *Giovanni Batt. di Giacomo del Capanna,* wie jedoch aus seinem Text hervorgeht, handelt es sich hier um den von Vasari nur C., ohne Vornamen, genannten Maler. Derselbe Autor erwähnt noch weitere Arbeiten von ihm, ohne jedoch eine nähere Begründung zu geben. Dasselbe gilt von den angeführten Lebensdaten 1499 bis † 1540.)

Vasari, ed. Milanesi III 223 u. IV 611. — Codex Mancini (Bibl. Vaticana; Barb. Lat. 4315) fol. 66—67. *Bernath.*

Capanna, Paolo, Bildhauer, geb. in Rom um 1611, † 29. 7. 1657 ebenda.

Pfarrbuch v. S. Nicola in Arcione. *Fr. Noack.*

Capanna, Puccio, Maler, figuriert 1350 (alten Stiles) im Register der Florent. Malergilde. Eine wohl noch frühere Eintragung in das Libro di entrata e di uscita von S. Giovanni Fuorcivitas in Pistoja (Arch. d. Subeconomato) nennt ihn unter den besten Malern von Florenz. Vasari schreibt C. eine ganze Anzahl von Arbeiten zu, die aber untereinander so verschieden sind, daß sie unmöglich von derselben Hand sein können. Auch sagt Vasari, C. sei ein Schüler und Freund Giottos gewesen, was aber kaum zutreffen wird, denn keines der ihm zugeschriebenen Werke läßt in der Qualität auf einen direkten Schüler des großen Florentiners schließen. In San Francesco al Prato zu Pistoja werden mit großer Wahrscheinlichkeit die Fresken einer Kapelle seitlich vom Chore mit Geschichten aus dem Marienleben und im Chore selbst vier Heilige in den Gewölbezwickeln nebst den schönen Gurtverzierungen auf C. zurückgeführt.

Vasari, ed. Milanesi I. — Crowe u. Cavalcaselle, Hist. of Paint. in It. (Ausg. 1908 ed. Hutton) I. — Burckhardt-Bode, Cicerone, 10. A. — Giglioli, Pistoja. 1904. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXVI 100 (Suida über d. ohne jeden Grund C. zugeschriebene Kreuzabnahme in d. Uffizien). — Rass. Internaz. d. Lett. e dell' Arte contemp., Florenz, 1.—15. 10. 1901 (Palmarini). *Bernath.*

Capari (od. Capelli), Giacomo d'Antonio, Maler in Alessandria, 1509—16 dokument. erwähnt.

G. Colombo, Artisti Vercellesi, Vercelli 1883 p. 86. *B.*

Caparra. Niccolò Grosso, genannt C., Florent. Eisenschmied, um 1500 tätig. Seinen Beinamen Caparra („Vorschuß") erhielt er durch Lorenzo de' Medici, da der launenhafte Meister keine Aufträge ohne Handgeld annahm. Das einzige sicher beglaubigte erhaltene Werk von ihm ist der prachtvolle, den Höhepunkt der Schmiedeeisenkunst der Renaissance darstellende Eisenschmuck am Palazzo Strozzi. An den 4 Ecken des Palazzo ruhen auf Eisenkonsolen Laternen (allerdings

nicht Laternen im heutigen Sinne sondern durch den Mitteldorn und geschwungenen Zacken als Pechkranzkörbe gekennzeichnet), deren Schönheit seit dem Tage ihrer Anbringung, dem 16. 11. 1500, zu allen Zeiten gepriesen worden ist. (Seit 1903 nur noch 3 Laternen an Ort und Stelle, diejenige der Ecke Via Tornabuoni und Via Strozzi fehlt.) Die diesen Laternen sehr verwandten an den Palästen der Guadagni und Riccardi werden ebenfalls C. zugeschrieben. In Anlehnung an diese Vorbilder entstand der Eisenschmuck der Palazzi Gondi und Rosselli Del Turco. Eine Menge anderer Arbeiten werden dem C. noch zugeschrieben, so Türklopfer an verschiedenen Florentiner Palästen u. ein Tisch, der sich um 1842 im Besitz des Restaurators Giov. Gagliardi befunden hat.

Vasari-Milanesi, Vite IV 445 f. — Vasari, Deutsche Ausg. (Gottschewski-Gronau) 1906 III 330 f. — O. Bruni, Vite di artist. cel. 1867/8. — Gualandi, Mem. risguard. le belle arti III, IV. — Ricci, Stor. dell' archit. in Ital. III 206. — Burckhardt, Cicerone 10. A. — N. Laurenti, Piacev. raccolt. di opusc. sopr. argom. di Arti Bel. 1847 I 118 f. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst I 44. — Lehnert, Illust. Gesch. d. Kstgew. I 488. — C. v. Stegmann-H. v. Geymüller, Arch. d. Renaiss. in Tosc. — Gaz. d. B.-Arts II. Pér. XIV 101. — Rep. f. Kstw. III 382. — Rass. d'Arte 1907 VIII 2. — Arte e Storia 1893 p. 68.
G. Degli Azzi.

Capars, Jean, Tapissier von Arras, ließ sich 1352 in Tournai nieder, wo er zuerst die Hautelisseweberei eingeführt haben soll. Dagegen hat Eug. Soil (Les Tapisseries de Tournai, p. 11, 91, 94) nachgewiesen, daß bereits vor 1350 Hautelissewebereien in Tournai angefertigt wurden. *J. J. Guiffrey.*

Capauli (Ka-Paul), Johann de, ital. Baumeister, tätig in Böhmen, † 1. 5. 1678. 1638 erwirbt er das Prag-Altstädter Bürgerrecht. Seit ca. 1650 ist er als Maurermeister, dann (seit ca. 1673) als Ingenieur und Maurermeister am Prager Schlosse und bei den Prager und Egerer Fortifikationsbauten tätig und erbaut u. a. das Zeughaus am Wischehrad in Prag. Die Maria Magdalenenkirche am Aujezd in Prag (1656—1686) soll nach seinen Plänen erbaut worden sein (siehe Caratti Franz!). In den sechziger Jahren restaurierte er die Prager Thomaskirche. 1668 erbaute er das neue Konventsgebäude in Unter-Rotschow (Böhmen), das aber im 18. Jahrh. von Kil. Ign. Dintzenhofer ganz umgebaut wurde.

Matějka in der Topogr. Kön. Böhmen II (Laun) (Prag 1897) p. 67. — Herain, Stará Praha (Alt-Prag) p. 108, 146, 205. — Ruth, Kronika Prahy (Chron. Prag), Prag 1903—4. — Hajdecki in Ber. u. Mittlgn d. Altert.-Ver. Wien XXXIX (1906) 36. *Oskar Pollak.*

Capdebos, Pierre François, französ. Historien-, Genre- und Porträtmaler, geb. in Perpignan am 27. 2. 1795, † in Paris am 31. 7. 1836. Schüler von René Theod Berthon; stellte 1819 und 1822 im Pariser Salon aus. Das Mus. zu Perpignan, dessen Begründer B. ist, bewahrt von seiner Hand ein Bildnis Heinrichs IV.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Capdevielle, Louis, Porträt- u. Figurenmaler in Paris, geb. in Lourdes. Schüler von Millet, Bonnat und Cabanel. Debütierte im Salon 1874 mit einem Hiob u. stellte zwischen 1876 und 1902 fast alljährlich im Salon (Soc. d. art. franç.) aus: Scherenschleifer (S. 1876); Hochzeit in Laruns, Ende Nanas (S. 1882); Bildnis des Generals Hanrion (S. 1887); Frühling (S. 1895), usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Journ. d. B.-Arts 1885 p. 145. — Gaz. d. B.-Arts 1878 II 176; 1880 II 48. — Kstchron. IX 734.

Capdevila Puig, Ginés, Maler, geb. am 3. 3. 1860 in Barcelona, Schüler der dortigen Escuela de B. Artes, weitergebildet in Madrid und Paris nach den Gemälden alter Meister im Prado und im Louvre, wo er die für seine Figurenbilder und Porträts charakteristische altmeisterliche Art der Posierung und der malerischen Gesamtabtönung sich aneignete.
M. Utrillo.

Capdevilla, Bernardo de, span. Architekt, der 1550 an dem Bernardiner Kloster in Cambron, Aragon, baute.

Llaguno y Amirola, Notic. II 53.
M. v. B.

Capé, Pariser Buchbinder um 1850, der für seine Arbeiten meist die schönen für Jean Grolier hergestellten Einbände als Muster benutzte.

Gaz. des B.-Arts XV 126.

Capece, Girolamo, Maler und Bildhauer, geb. in Neapel, † ebendort 4. 7. 1576. Man kennt von C. nur die Arbeiten, die er für S. Domenico Maggiore verfertigte: ein hölzerner Kruzifix mit der Figur d. hl. Thomas zu den Füßen und eine gemalte Kreuzigung über dem Altar seiner Familie.

Celano, Not. ed. 1859 III 460. — De Dominici, Vite II 196. — Volpicella, Descr. d. alcuni edifici di Napoli 1850 p. 392. *G. Ceci.*

Capece, Ottaviano, Bischof von Nicotera und Erbauer der dortigen neuen Kathedrale, die am 2. 7. 1610 geweiht wurde (eine Inschrift über dem Hauptportal besagte: Templum SS.mae Virgini Dicatum. O. Capicyus Epus Nicoteren. M.DXC).

Arte e Storia XIII (1894) 100. *B.*

Capechon, Jean, Maler in Nancy, geb. um 1619, gestorben zu Nancy am 8. 10. 1689, malte Porträts und Genrebilder, 1655 war er auch an den Dekorationen für den Einzug des Marschalls d'Hocquincourt tätig. C. soll viel für den Herzog Karl IV. von Lothringen gearbeitet haben.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII 413 (Paris 1899). *B.*

Capeinick, Jean, fläm. Blumenmaler, geb. 1838 in Gent, † im März 1890 in Brüssel, wo er tätig war.

Siret, Dict. des peintres, Suppl. — Chron. des arts 1890 p. 78.

Capel, Adriaen Willemsz. van, Maler in Utrecht, war dort 1611 Mitglied der Zunft.

Muller, Schildersarchieven S. 126. *E. W. Moes.*

Capel, Willem Adriaensz. van, holländ. Maler, Sohn von Adriaen Willemsz. van C., kam 1630/32 in die Zunft in Utrecht und schenkte 1636 oder 1639 ein von ihm gemaltes Bild, Zacharias mit dem Kinde Jesu, dem St. Hiobs-Spital in Utrecht.

Muller, Schildersarchieven S. 120, 134. *E. W. Moes.*

Capelan, Philippe, französ. Maler, wohnt 1688 in Amsterdam. Sein Vater, Jean Capelan, gibt in diesem Jahre in einem französ. Brief Erlaubnis zu dessen Heirat mit einem Frl. Pineau.

Arch. Amsterdam. *A. Bredius.*

Capella, s. *Cappella.*

Capellades, Bernardo, Maler in Valencia, 1395 als Zeuge in einem Aktenstück genannt.

Alcahali, Artist. Valenc. 85. *M. v. B.*

Capellan (Cappellan), Antonio, ital. Kupferstecher, geb. in Verona oder in Venedig um 1740, tätig in Venedig und Rom, Schüler Wagners in Venedig. Er hat für Hamiltons Schola ital. pict. gearbeitet, für Bottaris Vasari-Ausgabe von 1759—60 das Titelblatt und die meisten Bildnisse gestochen und ist an den Stichen für den 3. Bd des Museo Capitolino (Rom 1783) und für das Museo Pio Clementino (1782 ff.) beteiligt. Es werden unter seinen Arbeiten hervorgehoben die Erschaffung der Eva nach Michelangelo, die Verlobung der hl. Catharina nach Correggio, die Ruhe a. d. Flucht nach Barocci (1772), die Gemälde Domenichinos in Grottaferrata (mit Bartolozzi), der Kentaurenkampf nach dem Mosaik aus der Hadriansvilla, die Ansicht des Portico der Villa Albani u. a. nach Fr. Panini.

Ticozzi, Diz. I 273. — Heinecken, Dict. III 573. — Nagler, Kstlerlex. II 346 u. Monogrammisten I 2247. — Gandellini, Not. d. intagl. I 178; VII 296. — Le Blanc, Man. I 584. — Bryan, Dict. I 246. — Gaz. d. B.-Arts N. S. VI (1872) 262; XVI (1877) 401. *P. K.*

Capellani (*Capellano*), Familie von „muratori" in Cremona, von deren Mitgliedern folgende bekannt sind: *Daniele C.*, arbeitete laut Urkunde vom 19. 6. 1505 unter B. Bocoli, gen. de Lera, mit *Lazzaro C.* an der Kapelle S. Martino bei S. Domenico. Daniele wird 1512 u. 1518 in Zusammenhang mit derselben Arbeit wieder erwähnt. — *Antonio, Daniele* und *Galeazzo C.*, Söhne eines Daniele C. verpflichteten sich 1505, die Kapelle S. Caterina bei S. Domenico zu erbauen. Dieselbe wurde von Galeazzo allein beendigt.

Malaguzzi-Valeri in Rass. d'arte 1902 p. 140 u. 187. *B.*

Capellani, Paul, Bildhauer und Schauspieler, geb. am 9. 9. 1877 in Paris, lebt das., Schüler von Max Blondat u. Raphael Geyre, Mitglied der Société des Artistes Français, stellt seit 1893 in deren Salon aus. Sein Hauptgebiet sind Bildnisse. Das Museum zu Mont-St. Michel erwarb von ihm 1909 „L'Eulise".

Pariser Salon-Kat. seit 1893. *O. G.*

Capellaro, Architekt aus Levada bei Noale (Prov. Venedig), tätig in Treviso in der 2. Hälfte des 18. Jahrh.; lieferte die Baupläne für die Pfarrkirche zu Casacorba und baute mit dem Architekten Berno (s. d.) die Stadtkirchen in Resana, Piombino, Villanova und anderen Trevisaner Provinzorten.

Federici, Mem. Trevigiane (1803) II 142. — L. Crico, Lett. s. B. Arti Trevigiane (1833) p. 316. *R.*

Capellaro, Charles Romain, französ. Bildhauer, geb. in Paris am 2. 9. 1826, † das. am 9. 11. 1899. Schüler von David d'Angers, Fr. Rude und Duret. Er beschickte zwischen 1848 und 1897 fast alljährlich die Ausstellungen des Salon der Soc. d. art. franç. mit Porträtbüsten, Grabstatuen, allegorischen Gruppen, Bronzestatuetten usw. 1863 stellte er eine Statue des Genius der Unsterblichkeit für das Grabmal zweier seiner Kinder aus, die seinen Ruf begründete. In den nächstfolgenden Jahren schuf er u. a. die Statuen eines Landmannes für das Ministère de la maison de l'Empereur et des B.-Arts u. eines Engels der Erlösung für die Kirche St.-Germain l'Auxerrois in Paris. Wegen seiner Teilnahme am Aufstande der Kommune wurde B. 1871 zur Deportation nach Neukaledonien verurteilt. Unter den nach seiner Rückkehr aus der Verbannung entstandenen Werken seien als die hauptsächlichsten genannt: Erzengel Gabriel für das südl. Querschiffportal von St.-Eustache in Paris; Statue des Advokaten Hérault de Séchelles für die Rückfassade des Pariser Stadthauses (1881); Allegorien auf die französ. Revolution und die Satire, 1881 ausgestellt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1882. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. rel. I 5; III 363; mon. civ. I 17; III 18, 247, 326/27. — Chron. d. arts 1899 p. 327. — Gaz. d. B.-Arts XXI 63/4. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. XIII, 1897 p. 114, 285. *H. V.*

Capellaro, P. G., Bildhauer, lebt in Paris und stellt seit 1885 im Sal. d. art. franç. aus (1885: Stuckbüste P. Chevandier; 1889: Amor und Psyche, Stuckrelief; 1895: J. Defran u. Paulette; 1902: Bildnis Bertol-Graivil; 1907: Frisson; 1908: Caventon; 1909: Bildnisbüsten M. u. Mme Godin usw.).

Salon-Kataloge. *B.*

Capelle. Ein Landschaftsmaler C. war 1746 bis 1800, ein C. fils 1765—67, die Frau des ersteren 1746—62 an der Manufaktur in Sèvres als Porzellanmaler tätig.

Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de porc. de Sèvres, II (1908) 129.

Capelle, Alfred Eugène, französ. Tier- und Landschaftsmaler (auch in Aquarell), geb. in Rouen am 18. 10. 1834, ansässig in Chennevières-sur-Marne, später in Asnières. Schüler von Couture und Sauvageot. Stellte fast alljährlich zwischen 1863 und 1885 im Pariser Salon aus. Für die Johanniskapelle der Kirche Saint-Pierre de Montrouge in Paris malte er 1869 in Fresko die Heil. Johannes Evang. und Joseph, für die Marienkapelle hinter dem Chore einen Christus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. rel. II 45.

Capelle, Cornelis van der, s. *Corneille* de Lyon.

Capelle, Jean, Miniaturmaler von Brügge, 1480 Schüler des Henri Seraus.

Gaz. d. B.-Arts 1910 II 185.

Capelle, Jan, kam am 29. 7. 1686 als Maler in die Gilde in Haarlem.

v. d. Willigen, Les artistes de Harlem, 107. *E. W. Moes.*

Capelle, Pieter, ein 1644 geborner Maler in Haarlem, dessen gezeichnetes Porträt van der Willigen besaß.

v. d. Willigen, Les artistes de Harlem, 108. *E. W. Moes.*

Capelle, s. auch *Cappelle* und *Chapelle.*

Capellen, Jan Baptiste van, fläm. Maler tätig in Antwerpen, das. 1666/67 Lehrjunge des Peter van den Velde und 1672/73 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 371, 373, 416, 425, 648. *Z. v. M.*

Capelletti, s. *Cappelletti.*

Capelli, A., ital. Stecher des 19. Jahrh., der laut Apell, „Cimon und Pera", nach Sacchi, und „Angiolo Doni", nach Raffael, stach; er arbeitete ferner an Luigi Bardis „Imperiale e reale Galleria Pitti". Firenze 1839 ff. mit.

Apell, Handb. 1880. — Le Blanc, Man. 1854—88. *Z. v. M.*

Capelli, Bartolomeo de', Holzschnitzer zu Bologna, der 1420 mit *Giacomo* de' C. und einigen anderen Möbel für den „Palazzo degli Anziani" zu Bologna und die Sitze für die „Sedici Reformatori" arbeitete und 1437 Kapellen in San Petronio eindeckte.

Rass. d'arte I (1901) 25. — Supino, La Scultura in Bologna, 1910 p. 35.

Capelli, Battista, Maler, wird 1563 in Ferrara erwähnt. Vgl. Cittadella, Doc. ed ill. ferrar., Ferrara, 1868. *B.*

Capelli, Bernardino di, aus Mantua stammender Maler, 1547 urkundlich in Venedig nachweisbar. Da keine Werke von ihm bekannt sind, auch nicht von älteren Autoren erwähnt werden, ist wohl anzunehmen, daß Bernardino vorwiegend als Gehilfe seines berühmteren Bruders Camillo tätig war.

Literatur s. unter Camillo di *Capelli.* *H.*

Capelli, Camillo di, genannt *Camillo Mantovano,* aus Mantua stammender Maler, Sohn des Zuan Maria, Malers aus Mirandola. Nach Coddè soll Camillo bereits 1514 für Isabella d'Este in Mantua tätig gewesen sein, vielleicht an der Dekoration des Appartamento del Paradiso mitwirkend (Vermutung Patzaks). 14. 3. 1537 in Pesaro urkundlich erwähnt, wo er unter Gengas Leitung mit Francesco Menzocchi und Raffaello da Borgo die Villa Imperiale ausschmückte. Seit 16. 12. 1541 in Venedig nachweisbar: Camillo war in Gemeinschaft mit Giuseppe Salviati für Francesco Saraceno tätig gewesen; wegen der Bezahlung entstanden Schwierigkeiten, die schiedsrichterlich am gen. Tage entschieden wurden. Um welche Arbeiten es sich handelte, wird nicht gesagt. Vom 7. 12. 1546 liegt ein Brief der Herzogin Giulia von Urbino vor: Camillo soll nach Angaben Gengas einen Karton für Ledertapeten, die dann in Spanien hergestellt werden sollen, entwerfen. Patzak, der diese Notiz bringt, versucht sie nicht recht verständlicherweise mit Fresken im Stadtpalast zu Pesaro in Verbindung zu bringen. Am 19. 6. 1547 vermählten in Venedig Camillo und sein Bruder Bernardino ihre Schwester dem bekannten Xylographen Niccolò Boldrini. Die Brüder wohnten damals in der Pfarrei von S. Marina. Dort wohnhaft macht Camillo am 1. 10. 1568 sein Testament und † am 13. dieses Monats.

Vasari rühmt Camillo als Maler von Landschaften, Blumen und Früchten. Leider läßt sich nicht viel als Arbeiten des Künstlers sicher nachweisen. Ihm hat Patzak nur hypothetisch einige der landschaftlichen Fresken der Villa Imperiale zuteilen können. Von den Wandmalereien im Stadtpalast in Pesaro, von denen Lanzi spricht, sind heute nur kümmerliche Reste erhalten. Leidlich gut konserviert sind dagegen die durch Vasari beglaubigten Deckenmalereien im Palazzo Grimani in Venedig, Festons, die ursprünglich eine heute nicht mehr am Ort befindliche „Psyche" von Francesco Salviati umgaben.

Paolo Pini, Dialogo della pittura, 1548 (nur Erwähnung). — Vasari ed. Milanesi VI 318 u. VII 18. — S. Bettinelli, Delle Lett. e d. arti mantov., Mantua 1774 p. 135. — Pasquale Coddè, Mem. biogr. d. pitt. etc. Mantov., Mantua 1837 p. 38 f. — Moschini, Guida di Venezia, 1815, t. I 205. — L. Lanzi, Stor. pitt., Venez. 1837—39, t. VIII 20. — B. Patzak, Die Villa Imperiale in Pesaro, Leipzig 1908, passim. — Archiv. Forschungen aus dem Nachlaß G Ludwigs (Ital. Forsch. d.ksthist. Inst. in Florenz IV.) Berlin 1911 p. 107 ff. *Hadeln.*

Capelli, Cosmo, Bildhauer und Gießer um 1600, Schüler und Gehilfe Pietro Taccas, später bei dem Sohn des letzteren, Ferdinando, tätig. — C.s Sohn *Damiano* war als Gießer tätig und soll Kruzifixe und Büsten nach fremden Modellen (Giov. Bologna, P. Tacca usw.) gegossen haben.

Füssli, Kstlerlex., 1. u. 2. Teil. — Baldinucci, Not. d. Prof. d. Disegno. *B.*

Capelli, Giacomo de', s. *Capelli,* Bartolomeo de'.

Capelli, Giuseppe, Theatermaler, geb. in Rom, tätig in Neapel, wo er 1734 †. A. Magliar stach nach C. ein zu Ehren des Kaisers Joseph I. gegebenes Feuerwerk u. Pfeffel eine Folge von Heiligen.

Füssli, Kstlerlex., 1. u. 2. Teil. — Heinecken, Dict. III. *B.*

Capelli (Cappelli), Pancrazio, ital. Kupferstecher der 1. Hälfte des 18. Jahrh. Es werden von ihm nur erwähnt eine Darstellung der Madonna di Loreto, eine hl. Magdalena und verschiedene Thesenbilder.

Gandellini, Not. d. intagl. I 180. — Nagler, Kstlerlex. II 347. — Le Blanc, Man. I 585. *P. K.*

Capelli, Zuan Maria di, Maler aus Mirandola, scheinbar auch in Mantua tätig, Vater des Camillo C., vor 1547 †.

Lit. s. unter *Capelli,* Camillo di. *H.*

Capelli, s. auch *Cappelli* u. *Cappello.*

Capellini (Cappellino), Gabriele, gen. *Calzolajo* oder *Calegarino,* ferrares. Maler des 16. Jahrh. C. war Schüler und Gehilfe des Dosso Dossi; von seinen Lebensschicksalen ist nur bekannt, daß er ursprünglich Schuhmacher war und erst spät zu der Malerei übergegangen ist. Von ihm bewahrt die Gemäldegalerie in Ferrara einen hl. Franziskus, der im Beisein mehrerer Heiligen die Stigmata erhält (aus S. Francesco). Ebendort befindet sich von seiner Hand eine schwächere S. Lucia mit Stifterbildnissen (früher in S. Andrea). In S. Maria della Rosa ist das Altarbild, der Orgel gegenüber, von seiner Hand (der Täufer u. Johannes d. Evangelist, mit Stifterpaar; ursprünglich befand sich dieses Bild in S. Giovannino). Nach Frizzi zeigte dieses Bild früher d. Datum 1550. — Nach seinen Werken zu urteilen, war C. ein schwacher Nachahmer der Dossi, mit nur geringem formalen Können, der aber über ein kräftiges, glühendes Kolorit verfügte. Er soll sehr viel gemalt haben, doch sind weitere Arbeiten von ihm unbekannt.

Baruffaldi, Vite d. pittori etc. Ferraresi, Ferrara 1844—46. — Frizzi, Mem. p. la stor. di Ferrara ed. Laderchi. — Gruyer, L'art Ferrarais. 2 vols. Paris 1897. — Repert. f. Kstwiss. XXIII (1900) 373 (Jacobsen). *Bernath.*

Capellini, s. auch *Zuppelli.*

Capellino, Giovanni Battista, falsch für *Cappellino,* Giovanni Domenico.

Capellino, s. auch *Cappellino.*

Capello, Gabriele, nach seinem Geburtsort *il Moncalvo* genannt, Erneuerer der Kunst der Intarsia in Piemont, arbeitete für das Königshaus im Thronsaal des Turiner Schlosses (1849), in der Kapelle des Königs Carlo Alberto, im Saal del Medagliere und in der Villa zu Racconigi.

Finocchietti, Scult. e tarsia in legno, Firenze 1873 p. 216. *G. B.*

Capello, s. auch *Capelli, Cappelli* u. *Cappello.*

Capet, Marie Gabrielle, Malerin, geb. am 6. 9. 1761 in Lyon, † am 1. 11. 1818 in Paris; Schülerin von Adél. Labille-Guiard (später Gattin des Malers Franç. André Vincent). Debütierte 1781 in der Pariser Exposition de la Jeunesse mit einer Studienkopf-Zeichnung („tête d'expression aux trois crayons") und beschickte dann 1782—1814 die Pariser Kunst-Ausstellungen weiterhin mit einer Reihe von Porträts in Ölmalerei, Pastellzeichnung und Aquarellminiatur. Nachdem sie schon gegen Ende des 18. Jahrh. zu ansehnlichem Rufe gelangt war, wurde sie zur Zeit des Consulates und des Empire geradezu eine der beliebtesten Porträtistinnen der offiziellen Welt. Als ihre Hauptwerke sind hervorzuheben: „Un jeune homme en habit noir" und „Une personne riant" (1782), — Selbstbildnis (1783), — Bildnis der Mlle Mars l'aînée und Miniaturbildnis des Bildhauers Houdon (bei der Arbeit an seiner Voltaire-Büste dargestellt, 1800), — „Feue Mme Vincent travaillant au portrait de Vien et ses principaux élèves" (1808), — „Hygiée, déesse de la Santé" und „Officier d'Artillerie" (1814). Außerdem kennt man von ihr Bildnisse der „Mmes Adélaïde et Victoire" (Töchter Ludwigs XV., in Kupferstich vervielfältigt von Miger), der Mme de St. Fal, der Princesse de Caraman-Chimay, der Maler Pallière und Franç. André Vincent etc.

E. Bellier de La Chavignerie in Revue Univers. des Arts 1864 p. 42. — Herluison, Actes etc. d'Art. Franç. (1873). — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). — Maze-Sencier, Le Livre des Collect. (1885) p. 497. — Rondot, Les Peintres de Lyon (1888) p. 197. — P. A. Lemoisne in Les Arts 1906 LV 21 ff. — H. Bouchot, La Miniat. franç. (1907) V 240; sowie in Gaz. d. B.-Arts 1894 I 246; cf. 1902 I 103 f.; 1905 II 78, 1908 I 294 ff. *E. Vial.*

Capeyron, J., Landschafts- und Tiermaler in Bordeaux, stellte im Salon zu Bordeaux 1878 „Cheval russe" u. „Chevaux de ferme" aus.

Gaz. d. B.-Arts N. S. VIII 162. — L'Art XIII 277. *B.*

Capezzuoli, Giovanni Battista, Bildhauer, tätig in Florenz seit ca. 1760. Von ihm daselbst die Statue des S. Vincenzo an der 1777 aufgeführten Fassade der Kirche S. Marco.

Füssli, Kstlerlex., 2. Teil. — Zani, Enciclop. — Biadi, Not. s. antiche fabbriche di Firenze, 1824 p. 77.

Capgras, Georges, Maler, geb. am 16. 5. 1866 in Joinville-le-Pont (Seine), lebt in Paris; anfangs Kaufmann, 1894—97 Schüler von Gustave Moreau, Georges Callot, Daméron und Herrmann-Léon, 1900—01 in Brasilien, 1908 in Belgien aufhältlich, Mitglied der Société des Artistes Français, in deren Salon er seit 1898 regelmäßig ausstellt und zwar hauptsächlich Tierbilder und Landschaften.

Mehrere seiner Bilder befinden sich in brasilianischem Privatbesitz.

Pariser Salon-Kat. seit 1898 (einige mit Abb.). *O. G.*

Capi, Paolo Emilio, Stecher in Pesaro, † 1630, soll bes. in der Perspektive tüchtig gewesen sein. Antaldi kannte von ihm ein Blatt mit einem Katafalk.

Antaldi, Notizie d. alc. Arch. Pitt. Scult. di Urbino, Pesaro etc. 1805 (Mscr. in d. Bibl. Oliveriana, Pesaro). *B.*

Capieux, Johann Stephan (Jean Etienne), Zeichner und Radierer, anfangs auch Maler und nebenbei Miniaturist; geb. am 8. 1. 1748 in Schwedt, † in Leipzig am 8. 7. 1813. Er war Ende der 60er Jahre Schüler Oesers und der Leipziger Akad.; gleichzeitig konditionierte er, um zu verdienen, bei Leipziger Innungsmalern, so seit 1769 in der Werkstatt des durch seine Federviehstücke beliebten Leipziger Malers Fassauer, bei dem er zwei Jahre lang Landschaften, Jagden u. Historien auf Tapeten malte und nebenbei kleine Staffeleibilder fertigte und Landschaften kopierte. Seit 1771 widmete er sich medizinischen und naturwissenschaftlichen Studien; nebenbei gab er Zeichenunterricht, 1773 vorübergehend auch an der Akademie. In demselben Jahre wurde er wegen eines mit zweideutigen Erläuterungen ausgestatteten satirischen Landkartenstichs „Leipziger Studentengeographie“ in einen Prozeß verwickelt u. mit Geldstrafe belegt. Bald darauf verließ er Leipzig, nach Oesers Angabe vom Kriege verscheucht, um einige Jahre in Hamburg bei dem Malermeister J. G. Wagner zu arbeiten. Seit 1775 widmete er sich ganz ausschließlich dem anatomischen u. naturwissenschaftlichen Zeichnen, zunächst in Halle, seit 1782 in Leipzig, wo er alsbald als Nachfolger Mislaks Universitätszeichenmeister wurde u. dauernd verblieb. Als Illustrator anatomischer, botanischer und mineralogischer Werke erwarb er sich nachmals großen Ruf. Er entfaltete als solcher eine äußerst fruchtbare Tätigkeit und galt lange als der erste in seinem Fach. Der fleißige Künstler und Gelehrte wurde von der naturforschenden Gesellschaft zu Halle zum Mitglied, von der ökonomischen Sozietät zu Leipzig 1788 sogar zum Ehrenmitglied ernannt und erlangte 1801 die Magisterwürde. Seine farbigen Radierungen nach Pflanzen, Mineralien, Muskeln etc. zeichnen sich durch große Akkuratesse und Lebenswahrheit aus. Über sein umfangreiches Oeuvre siehe Ecks „Leipziger Gelehrtes Tagebuch“ (Jg. 1781—1801) und Dindorfs „Leipziger Gelehrten- u. Künstleralmanach“. Im Bruderbuch der Leipziger Schützengesellschaft befinden sich anmutige Miniaturmalereien von C. in Form klassizistischer Schriftrahmen (datiert 1809). Abb. bei Lange, Die Leipziger Schützen-Gesellschaft (1893) nach p. 96.

Füssli, Kstlerlex. II, 1 p. 155 f. — Hagedorn, Briefe. — Nagler, Kstlerlex. II 348. — Geyser, Gesch. d. Mal. in Leipzig 84. — Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit I 294 ff. u. Neujahrsblätter d. Bibl. d. St. Leipzig 1907 p. 96 ff. *A. Kurzwelly.*

Capieux, Johann Stephan Friedrich, Sohn des Johann Stephan C., Miniaturmaler in Leipzig, geb. 1777, † 1801. Werke sind bisher nicht nachgewiesen.

Geyser, Gesch. d. Mal. in Leipzig 84. — Wustmann, Neujahrsbl. d. Bibl. d. St. Leipzig 1907 p. 98. *A. Kurzwelly.*

Capilla, Vicente, Kupferstecher, geb. in Valencia am 7. 8. 1767. Schüler von Monfort, seit 5. 11. 1798 Mitgl. der Acad. de S. Carlos zu Valencia, 1812 und 1817 Studiendirektor an derselben. Er stach Heiligenbilder, Vignetten, eine „Via Crucis“-Folge (nach J. Camarón y Boronat) und entwarf die Medaille, welche die Akad. zur Seligsprechung des Malers Nicolás Factor prägen ließ.

Viñaza, Adic. II 98. — Alcahali, Artist. Valenc. 85. *M. v. B.*

Capilupi, Geminiano, Maler in Modena, Schüler des Giov. Vecchi, seit 1604 „maestro di cappella“ am Dom, † daselbst 31. 8. 1606.

Boni, Biogr. degli Artisti, 1840. — Dondi, Il Duomo di Modena, 1896.

Capisani, Angelo, piemont. Maler, studierte auf der Akad. zu Turin und vervollkommnete sich in Rom. Er betätigte sich auf verschiedenen Gebieten, religiöse Malerei, Porträt, Genrebilder, mit einer gewissen Sicherheit des Striches, aber mit schwachem Kolorit. Wir erwähnen seine Costumi d'Albano (1840), Neue Sybille (1859), Rückkehr (1861).

Càllari, Stor. dell' arte contemp. 1909. — Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte 1893 p. 74. *G. B.*

Capistran, Franz, ist der Klostername eines sonst unbekannten im 18. Jahrh. zu Lemberg lebenden Franziskanermönches, von dem man nur das gestochene Porträt des Reformators Leonardus kennt.

Kraszewski, Catalogue. *M. G.*

Capitain, Edmund C., Archit. in Frankfurt a. M., geb. 1876 zu Miltenberg a. Main, studierte in Straßburg, Bonn u. Berlin Rechtswissenschaft und Kunstgeschichte, trat zum Studium der Architektur an die technische Hochschule in München über. Als Architekt ist C. hauptsächlich im Sinne der Bewegung für heimische Bauweise und Volkskunst tätig. 1904/05 beim Wiederaufbau des abgebrannten württembergischen Landstädtchens Binsdorf. Seine Bauten finden sich meist in Bayern und Württemberg: Kleinkinderschule in Gruol (Hohenzollern), Schwesternheim u. Gemeindehaus in Lautlingen (Württemberg), Bühlerzell, Bieringen, Oberkessach u. a. Orten; Arbeiterinnenheim in Ebingen (Württ.), Friedhofanlage mit Gruftkapelle für Staatsrat Freih. v. Linden in Hausen (bei Neuulm); Restaurationen von Kirchen.

Jahresmappe der Gesellsch. f. christl. Kunst, 1906, mit Abb. — Pionier, II (1909) 20—23 (mit Abb.). — Frankfurt a. M. 1886—1910, Führer durch seine Bauten. — Ztschr. f. christl. Kunst, 1906. *A. Pfeffer.*

Capitain, Remio, Stecher, gab 1641 eine Reihenfolge von Bildnissen der französ. Königinnen und Dauphins heraus. C. arbeitete für Jacques de Bie. — Ein *Capitaine* signierte das Schabkunstporträt des Ministers Turgot.

Füssli, Lex. I und II. — Heinecken, Dict. III. *B.*

Capitaine, Gilles, Bildhauer in Lille, führte 1538 für die Halle échevinale die Statuen Christi, der Jungfrau, des Kaisers und des Königs von Spanien aus. Noch 1597 führte er Bildhauerarbeiten (Restaurationen) für dasselbe Gebäude aus.

Lami, Dict. d. sculpt. etc., 1898 (mit weiter. Lit.). *B.*

Capitaneis, Girolamo de', ital. Architekt und Festungsbaumeister, aus Sesto stammend und um 1660 in Mailand tätig. Er reichte ein Projekt für die Fassade des dortigen Domes ein.

Zani, Enc. met. — Boito, Il Duomo di Milano, 1889, p. 262. *G. B.*

Capitaneis, Pompeo de, Goldschmied von Mailand, arbeitete für Clemens d. VII. in Rom, wo er 1534 von Benvenuto Cellini getötet wurde.

Plon, B. Cellini, Paris 1882—84 p. 22, 26 f. — Bertolotti, Art. Modenesi (1882) u. Artisti subalpini (1884). *B.*

Capitanello, Tommaso, ferrares. Maler um 1670, malte im Oratorium der Teatinerbrüder, in der Kirche der Nonnen von S. Gabriele (eine Annunziata), in der Kirche der Somaschi, in S. Stefano des Philippinerordens, im Oratorium von Gesu und in der Kirche S. Giuseppe des Augustinerordens.

C. Barotti, Pitt. e Scult. a Ferrara 1770 p. 46, 50—55, 57, 67, 106, 118. — Avventi, Guida per Ferrara 1838 p. 213. — Baruffaldi, Vite de' Pitt. e Scult. Ferrar. 1844 II 591. *G. B.*

Capitani, Cristoforo, Maler des 15. Jahrh., arbeitete in Figino (Como).

Monti, Stor. ed Arte n. Prov. d. Como, Como 1902. *B.*

Capitani, Giov. Battista, Baumeister aus Rocca Contrada (Arcevia), wird seit 1768 als „capomastro muratore" erwähnt, soll aber auch die Zeichnungen für die Palazzi Costa und Torri in Macerata geliefert haben (Astolfi in „Arte e Storia" 1905 p. 120).

Capitani, Giuliano od. Giulio, Maler, Schüler des Bernardino Campi, unter dem er von 1579 an in Cremona arbeitete.

Orlandi-Guarienti, Abeced., 1753. — Arch. stor. d. Lodi, 1896 (vol. 15) p. 101. *B.*

Capitano, Perino del, päpstl. Architekt in Rom, 1510 zum erstenmal erwähnt, arbeitete zwischen 1535 und 1537 am Arco di S. Marco und nach einer Zahlung v. 20. 8. 1530 auch in der Peterskirche.

Bertolotti, Art. Lomb. 1881, u. Art. Bolognesi 1886. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXXI Beih. p. 86. *B.*

Capitelli, Bernardino, ital. Maler und Kupferstecher, geb. in Siena 1589, † 1639, tätig in Siena und in Rom, Schüler des Aless. Casolani und dann des Rutilio Manetti, war seit 1626 für Cav. Cassiano dal Pozzo in Rom beschäftigt, antike Reliefs zu stechen. Von seiner Tätigkeit als Maler ist nicht viel bekannt, Romagnoli führt als Arbeiten von C.s Hand in Siena und dessen Umgebung an: Gemälde in der unteren Kirche des Oratorio di S. Giuseppe; Lünetten in der Compagnia della Misericordia; Bilder an der alten Porta di S. Maurizio; die Madonna del Rosario am rechten Altare in S. Maria degli angeli; die Madonna della Rosa in der alten Pieve di Corsaro u. 2 Fresken im Oratorio der Villa Sergardi di Viteccio. Daß er seine Kupferstiche zum größten Teile nach fremden Vorbildern ausgeführt hat, läßt auf seine geringe Selbständigkeit als Zeichner schließen. Bartsch beschreibt 43 Stiche C.s, Le Blanc hat diesen 11 weitere hinzugefügt. Eine ansehnliche Reihe von ihnen hat C. nach Vorlagen seines Lehrers Manetti ausgeführt, z. B. Lot mit seinen Töchtern (B. 1), die hl. Familie bei Kerzenlicht am Tische (B. 5), ein Gelage (B. 29) u. a., in denen er Caravaggeskes Helldunkel u. Honthorstsche Beleuchtungseffekte, die Manetti als Maler nachzuahmen suchte, durch kräftige Kontraste in Schwarz-Weißkunst wiederzugeben sich bemüht. Diese Stiche sind noch besonders wegen ihrer Beziehungen zu Callot beachtenswert. C.s Technik nähert sich in manchen Teilen der Baroccis, in der Gegeneinanderstellung von Massen tiefer, aus langen, geraden Linien gebildeter Schatten und scharfer Lichter, dann auch in der Vermittelung der Töne durch Punktarbeit. C.s Technik bleibt aber hart, oft fast roh und läßt die elastische Weichheit der Übergänge, die Farbigkeit, die Baroccis Arbeiten auszeichnen, vermissen. C. hat nach Manetti unter anderem auch eine Folge von 12 Darstellungen aus dem Leben des hl. Bernardinus gest., nach Berrettini eine Madonna, nach Correggio die Verlobung der hl. Katharina, nach Salimbeni den hl. Bernardinus, nach Elsheimer die Ceres (1622), nach der Antike einige Reliefs (Medea-Sarkophag) und die Aldobrandinische Hochzeit (nach Berrettinis Zeichnung), ferner eine Reihe guter Bildnisse, z. B. die Salimbenis, Vannis, Al. Casolanis u. Seb. Fullis. Besonders interessant ist eine Anzahl von Stichen nach Festvorstellungen (Siena 1632, Bartsch 34—40), von Caroussels auf dem Platze zu Siena (1625 und 1632, B. 41—43) u. a. m.

Ticozzi, Diz. I 273. — Lanzi, Stor. pitt. I 432. — Mariette, Abeced. I 301. — Heinecken, Dict. III 575. — Bartsch, P.-Gr. XX 149. — Gandellini, Not. d. intagl. I 179;

VIII 297. — Nagler, Kstlerlex. II 348 u. Monogr. I 1737. — Le Blanc, Man. I 585. — Bryan, Dict. I 247. — Meaume, Jacques Callot II 503. — Gualandi, Mem. orig., ser. III (1842) 126, 129. — Bottari, Lettere I 340. — Milanesi, Arte Toscana (1873) p. 63. — Borghesi e Banchi, Nuov. doc. Senesi (1898) p. 637. — Romagnoli, Cenni stor. art. di Siena (1852) s. Reg. — Repert. f. Kstw. V 45 u. XXXIII 217 Anm. 4. — Ricci, Mostra d. ant. arte Senese (1904) p. 21 u. 24. *P. K.*

Capitio, Giovanni, Maler, wird in Rom um 1588 erwähnt.

Bertolotti, Artisti Modenesi (1882) u. Art. Bolognesi (1886). *B.*

Capizucchi, Marco, Maler aus Rimini, erhielt 1803 in Mailand einen Akademie-Preis; später in Rimini tätig, malte den Theatervorhang des alten Theaters „Caesar redet zu seinen Soldaten nach Überschreiten des Rubicon". Er hatte auch Fresken im Casino Civico gemalt, die bei Restaurierung des Gebäudes zugrunde gingen.

Tonini, Guida del forestiere di Rimini 1864 p. 38, 41. — Füssli, Kstlerlex., 2. Teil p. 149 (Campiciucchi). *G. B.*

Caplet, Jean-Baptiste, Maler in Angers, 1787—90 das. urkundlich erwähnt.

C. Port, Art. angevins, 1881. *H. V.*

Caplin, Jean François Isidore, Zeichner, Kupferstecher und Aquarellmaler, geb. in Paris 1779, Schüler von Alex. Blondeau, stach und zeichnete hauptsächlich Karten und Pläne. Im Salon 1827 stellte er eine Aquarelle mit einer Hafenansicht aus.

Gabet, Dict. d. art., 1831. — Le Blanc, Manuel I 586. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I. *H. V.*

Caplunghe, s. *Kaplunge.*

Capmany y Sandiumenge, Pedro, Maler in Barcelona, wo er 1880 den Marqués de la Mina porträtierte und um dieselbe Zeit verschiedene Landschaften, Architekturstücke u. Stilleben ausstellte.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 127. *M. Utrillo.*

Capo, Camillo dal, Bildhauer u. Bronzegießer aus Brescia. In der Kirche S. Maria Maggiore zu Bergamo befinden sich zu seiten des Hauptaltars 2 Bronzepulte von reicher Arbeit, auf denen der Künstler signiert hat: Opus Camilli a Capite Brix. 1603. Zugeschrieben werden ihm ferner 2 Kandelaber im Chor ders. Kirche.

St. Fenaroli, Artist. Bresciani 1877 p. 90.

Capo, Domenico, s. *Cafaggi.*

Capo, Francesco de, Maler aus Lecce, tätig als Landschafter in Neapel und Rom, wo er um 1775 mit dem dort studierenden jungen Genuesen Gius. Baccigaluppo befreundet war. Orsini sah von ihm eine ganze Reihe von Landschaftsbildern in Öl- und Aquarellmalerei in Privatbesitz zu Perugia. Einige seiner Landschaften wurden von Gius. Cunego in Kupferstich reproduziert.

Orsini, Guida di Perugia (1784) p. 89. — Heinecken, Dict. des Artistes III (1789) 576. — Alizeri, Not. d. Prof. del Dis. in Liguria dalla Fondaz. d. Accad. II (1865) 352—357. *Walter Bombe.*

Capo, G. B., s. *Capocaccia,* Giov. Batt.

Capo, N., Kupferstecher, der um 1744 auf Mallorca arbeitete.

Viñaza, Adic. II 98. *M. v. B.*

Capo y Celada, Antonio, Silhouettenschneider, geb. 1817 in Madrid, † 4. 10. 1870 in Córdoba. Ursprünglich Schauspieler und Opernsänger von Ruf, widmete sich C. nach Verlust seiner Stimme d. Silhouettenschneidekunst und errang mit seinen minutiös detaillierten Arbeiten (allegor. Kompositionen, Porträts, Silhouettenkopien nach Gemälden alter Meister) am span. Königshofe (1853), wie auch in den Ausstellungen zu Paris 1855, zu Madrid und Sevilla 1858, zu London 1862 verschiedene Auszeichnungen und Medaillen.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 127 f. *M. Utrillo.*

Capo di Ferro, s. *Capodiferro.*

Capobianchi, V., wohl italien. Genremaler, der um 1870—80 arbeitete. In der Galerie A. von Liebermann, versteigert 1893 in Berlin bei Lepke, befand sich ein Bild von ihm: „Im Schuhladen", eine ähnliche Szene, nach einem Aquarell von C., wurde 1880 in der Mappe „Meisterwerke der Aquarellmalerei" bei A. Titze in Leipzig herausgegeben.

Ztschr. f. bild. Kst., Beibl. XV (1880) 140; Kstchron. N. F. V (1893/4) 261. *B.*

Capobianco, Francesco, Maler, Architekt, Gemmenschneider und Ingenieur aus Vicenza, † 1570.

Zani, Enc. — Sigismondo, Descr. di Napoli, 1788 III 147. *B.*

Capobianco, Giorgio (Giovanni Giorgio), Goldschmied, Bildschnitzer und Ingenieur, geb. zu Anfang des 16. Jahrh. in Vicenza, † 1570 in Rom. Laut Erwähnung in einem der 1539 in Druck erschienenen venezian. Briefe des Pietro Aretino schon vor diesem Jahre in Venedig tätig und Marzaris biographischen Notizen zufolge zeitweilig auch an den Herzogshöfen von Urbino und Mailand sowie zuletzt am Papsthofe zu Rom beschäftigt, wurde C. namentlich von seinen Vicentiner Heimat- u. Zeitgenossen P. Viola und G. Barbarano (s. u.) als reichbegabter und vielseitiger Künstler und ingeniöser Erfinder gefeiert. Als schon vor 1539 entstandene Arbeiten C.s findet man bei P. Aretino neben einer automatischen Tänzerfigur hervorgehoben ein silbernes Schiffchen mit winzigen Figürchen von Ruderern etc., die durch die Umdrehungen der Laufräder des Schiffchens in Bewegung gesetzt wurden (Geschenk des venezian. Dogen für den Sultan Soliman) und eine in einen Fingerring gefaßte kleine Silberuhr mit winzigem Zeigerfigürchen (Geschenk für Guidobaldo II. della Rovere, Herzog von Urbino, für den C. auch als Kunstfeuerwerker tätig war, und für dessen Ge-

mahlin er außerdem einen Satz winziger Schachfigürchen in Buchsholz schnitzte). Von 2 Medaillen mit dem Bildnis Guidobaldos II. von Urbino, die B. Morsolin (s. u.) dem Giorgio C. zuweisen möchte, wird die eine mit der Signatur „G. B. Capo" (auf dem Revers eine Quadriga in römischer Circus-Arena) von G. F. Hill mit größerer Wahrscheinlichkeit dem Anconitaner Goldschmied und Medailleur Giov. Batt. Capocaccia (s. d.), die andere mit dem B-C-Monogramm (auf dem Revers der Festungsplan von Sinigaglia, — stilistisch von der ersteren Medaille völlig verschieden) ebenfalls mit mehr Recht von Armand dem Pesareser Gold- und Waffenschmied Bart. Campi (s. d.) zugeschrieben. Übrigens wurde Giorgio Capobianco durch Guidobaldos II. Fürsprache nicht nur vor der wegen Mordes in Venedig über ihn verhängten Todesstrafe bewahrt, sondern als geschickter Ingenieur (Erfinder einer Baggermaschine zur Entschlämmung der venezian Lagune) auch an Kaiser Karl V. weiterempfohlen, der durch ihn das Mailänder Castell (unter der Statthalterschaft des Ferrante Gonzaga) mit neuen Befestigungsanlagen versehen ließ. Für den Mailänder Dom schuf C. damals eine silberne Altarampel mit minutiösen Reliefdarstellungen von Passionsszenen. Von weiteren Arbeiten C.s werden noch erwähnt: Ein silberner Leuchter mit Uhrwerk, durch dessen Stundenschlag die aufgesteckte Kerze entzündet wurde, — ein minutiös detailliertes kleines Kruzifix auf mehrteiligem Bergkristall-Untersatz mit eingeschnittenen Medaillonreliefs (im 17. Jahrh. im Besitze des Vicentiner Kunstsammlers G. Gualdo), — sowie ein in Holz geschnitztes u. versilbertes Reliefmodell der Stadt Vicenza (von dieser dem Künstler mit 300 Dukaten bezahlt). Schließlich in Rom ansässig, verbrachte C. die letzten Jahre seines Lebens als Registraturbeamter in der vatikanischen Bibliothek.

Pietro Aretino, Lettere (Venedig 1539, — Mailänder Neuausg. 1864 I 359). — P. Viola, De vet. nav. rom. temp. ratione (Venedig 1546) p. 12 verso. — G. Barbarano, Vicentiae Monumenta (Ven. 1566): — Marzari, Hist. di Vicenza (Vic. 1590) II 189. — A. Armand, Les Méd. Ital. (1883—87) III 81; cf. 82 u. I 186 f. — B. Morsolin in Arte e Storia 1890 p. 108 ff. — Mittlg von S. Rumor aus d. Arch. di Torre zu Vicenza (Lib. Part. c. 238 tgo.). *

Capocaccia, Giovanni Battista (nach Ferretti), ital. Medailleur u. Stuckmodelleur, geb. in Ancona. Schon 1568 wurden seine feinen Porträts und „storie" in bemaltem Stucco (Zusammensetzung von Gips, Harz und Wachs), mit reichem Schmuck wie Perlen etc. besetzt, gelobt; so werden Stuck-Bildnisse des Papstes Pius' V. und des Kardinalpatriarchen von Alexandrien, Michele Bonelli, von C. erwähnt. Eine Medaille Capocaccias (signiert „opus Capocacciae") stammt aus dem Jahre 1581 und dient als Erinnerung an eine Turmrestaurierung in Ancona. Außerdem ist vermutlich sein Werk eine von Armand dem Giorgio Capobianco (s. d.) zugeschriebene Medaille auf Guidobaldo II von Urbino mit der Signatur „G. B. Capo.", wonach Ferrettis Namensangabe richtig wäre, — falsch dagegen diejenige Vasaris, der für C. den Vornamen Mario annahm, indem er ihn wahrscheinlich mit d. Medailleur *Marius* (Mario di Lodovico da Perugia) verwechselte.

Vasari-Milanesi VII 544. — Fr. Ferretti, Diporti Notturni (1579) p. 140. — Aless. Maggiori, Pitture etc. di Ancona (1821) p. 105. — A. Ricci, Mem. stor. d. art. di Ancona (1834) II 66. — Armand, Méd. ital. I 283; III 81, 133. *G. F. Hill.*

Capodibue, s. *Codibue.*

Capodiferro (Codiferri), Künstlerfamilie in Bergamo, aus Lovere stammend. *Alfonso C.,* Bruder Zinino C.s, Maler, wird 1554—58 in Zusammenhang mit verschiedenen, unbedeutenden Arbeiten für S. Maria in Bergamo erwähnt. — *Giovanni Donato C.,* gen. *Zinino,* Intagliator, Sohn des Giov. Francesco, wird von 1549 an erwähnt, meistens in Zusammenhang mit den Arbeiten für S. Maria. Die letzte ihn betreffende Notiz stammt aus d. J. 1558. — *Giovanni Francesco C.,* Intarsiator, geb. in Lovere, seit 7. 10. 1522 wurde er mit den Intarsienarbeiten des hinteren Stuhlwerkes im Chor von S. Maria betraut. Laut einer Notiz vom 7. 7. 1523 war er auch in Mailand, um den Maler Bernardino Zenale diese Arbeit betreffend zu konsultieren; es liegen auch über weitere Reisen nach Venedig und Padua (1525) Nachrichten vor, die er wohl ebenfalls im Interesse der genannten Arbeit unternommen hat. Als seine Gehilfen werden Angelo Ferri von Romanengo und Giambatt. Belli genannt, während die Maler Andrea Previtali, Lorenzo Lotto, Al. Bonvicino (Moretto) u. a. die Zeichnungen lieferten. Auf Lottos Vorlage gehen wahrscheinlich C.s 4 großen Intarsien zurück, die die Außenseiten des Presbyterium schmücken; der Stil der früheren Bilder Lottos spiegelt sich in ihnen wieder. Sie stellen Judith den Holofernes tötend, David und Goliath, die Arche Noahs u. den Zug durch das Rote Meer dar. Lotto hat, wie urkundlich belegt, auch zahlreiche Szenen aus dem Alten Testament für C. gezeichnet. Die Signatur C.s kommt zweimal auf den Intarsien vor (er nennt sich lateinisch Capite ferreo Bergomensis). Da C. nach dem 30. 11. 1533 nicht mehr erwähnt wird, ist anzunehmen, daß er bald darnach gestorben ist. Die von C. ausgeführten Intarsien gehören zu den schönsten in Italien. Er zeigt sich als ein geistreicher und künstlerisch befähigter Interpret der ihm vorliegenden Zeichnungen.

Die technische Vollkommenheit der Ausführungen läßt vermuten, daß er schon ein fertiger Meister war, als er die Arbeit übernahm. Er konnte auch nicht gut Schüler des Fra Damiano gewesen sein, da letzterer erst 1528 in Bologna in den Orden trat. Das Chorgestühl von S. Maria wurde für zahlreiche gleichzeitige oder spätere Arbeiten ähnlichen Charakters zum Vorbild. — *Giovanni Pietro C.*, Bruder des Vorigen. Intagliator, arbeitete laut einer Notiz vom J. 1530 ebenfalls im Chor von S. Maria, ging aber wahrscheinl. bald darauf nach Lodi, von wo er am 25. 5. 1553 wieder nach Bergamo berufen wurde; er kehrte jedoch bald nach Lodi zurück. Im Mai 1554 wurde er wieder nach Bergamo berufen u. in den folg. Jahren war er in S. Maria bei den Arbeiten des Chores als Holzschnitzer beschäftigt, um dann nach Erledigung derselben, im Jahre 1556, nach Lodi zurückzukehren. In letzterer Stadt führte C. die Schnitzereien des Chorgestühls im Dome (1560—1573) aus, ohne jedoch dabei ein höheres künstlerisches Können zutage treten zu lassen. 1564 hat er für das Hauptportal der Incoronata hölzerne Sockel geschnitzt. Auch war er für die Maler Piazza verschiedentlich als Rahmenmacher tätig.

Locatelli, Illustri Bergamaschi, III (1879) 11—34; pass. bis 55. — Burckhardt, Cicerone. 10. A. 1910. — Finocchietti, Scult. e tarsia in legno, Florenz 1873 p. 116. — Anonimo Morelliano, ed. Frizzoni, Bologna 1884. — Arch. stor. d. arte, ser. II vol. II p. 216. — Arch. Stor. di Lodi, XI (1892) 89 u. 118. *Bernath.*

Capodoro, s. *Paganini,* Guglielmo.

Capoferro, s. *Capodiferro.*

Capolci, Giuseppe, Maler, wird in Rom 1656 als im rione Campo Marzio wohnhaft aufgeführt.

Il Buonarroti, ser. II vol. 5 (1870) p. 125.

Capolongo, Antonio, Maler in Neapel, der nach De Dominici (Vite II. 165) während der 2. Hälfte des 16. Jahrh. arbeitete u. Schüler G. Bernardo Lamas war. Derselbe Verfasser, dessen Angaben nur mit der größten Vorsicht aufzunehmen sind, schreibt C. 2 nicht mehr vorhandene Tafeln, die Jungfrau zwischen Franziskus von Assisi und Antonius von Padua, einst in S. Diego (Ospedaletto), und eine Madonna mit Biagio, Gaetano und anderen Heiligen einst in S. Nicola de Aquariis, sowie eine noch in S. Caterina Spina Corona befindliche Kreuzigung zu.

Capomazzo, Luisa, neapolit. Malerin, aus einer Patrizierfamilie von Pozzuoli stammend. Bekannt von ihr ein Altarbild von 1621 in S. Chiara, Neapel, die Madonna mit den anbetenden Heil. Bonaventura u. Carlo Borromeo darstellend. Auch werden ihr zwei Bilder in Gesù e Maria zugeschrieben.

De Dominici, Vite III 90—93. — Sigismondo, Descr. di Napoli 1788 I 220; III 118. *G. Ceci.*

Capon, William, Maler, Architekt und Altertumsforscher, geb. am 6. 10. 1757 in Norwich, † am 26. 9. 1827 in London; Sohn eines Malers, der ihn zunächst in der Porträtmalerei unterrichtete. Schließlich Schüler und Gehilfe des Architekten und Theatermalers Novozielski in London, war er mit diesem am Baue des dortigen Italian Opera House und an den architektonischen und dekorativen Arbeiten in Ranelagh Gardens sowie mit Corn. Dixon am Baue des Londoner Royalty Theaters beteiligt und erbaute dann 1780 ein kleines Theater in einem Hofe zwischen Wells Street und Oxford Street zu London sowie 1794 für Lord Aldborough ein Theater in Belan House bei Kildare (Irland). Seit 1794 von John Kemble als Szenarienmaler für das damals unter seiner Beihilfe umgebaute Drury Lane-Theater engagiert, lieferte er auch für den Royal Circus (neben dem Surrey-Theater gelegen) verschiedene Bühnendekorationen (Ansichten der Pariser Bastille etc.) sowie 1799 den Entwurf zu einem Nationaldenkmale für Shooters' Hill in Kent. Außerdem schuf er zahlreiche sorgsam durchgeführte Architekturzeichnungen u. Aquarellveduten aus London, wie auch aus verschiedenen anderen Städten und Landschaften Englands und beschickte damit seit 1788 bis zu seinem Tode die Ausstellungen der R. Academy sowie gelegentlich auch diejenigen der Society of Artists (1790), der Suffolk Street Gallery und der British Institution (1816—19). Eine Sammlung von 31 aquarellierten Londoner Vedutenzeichnungen C.s (darunter verschiedene Außen- u. Innenansichten von Londoner Theatern) besitzt das British Mus., — einen Kupferstich R. Roffes nach C.s Ansicht der „Priory of Holy Trinity, Aldgate" das Victoria and Albert Museum zu London. Seit 1804 Architektur- und Landschaftsmaler und Zeichner des Duke of York, war er schließlich in seinen Mußestunden auch mit baugeschichtlichen Studien eifrig beschäftigt; namentlich soll er die Substruktionen der Westminsterabtei u. den ehedem dort gelegenen alten Königspalast jahrzehntelang gewissenhaft studiert haben. Seine Architekturaufnahme vom alten Königspalast von Westminster wurde 1826 von der Society of Antiquaries angekauft und von Basire in Kupfer gestochen; noch am 31. 5. 1827 hielt er vor demselben Geschichtsverein einen Vortrag über seine Königspalastforschungen, die dann 1828 (nach seinem Tode) in London veröffentlicht wurden unter dem Titel „Notes and remarks by the late Mr. W. Capon to accompany his plan of the ancient Palace of Westminster". Sein Bildnis wurde von W. Bond (nach einem Miniaturgemälde W. Bones) in Kupfer gestochen.

The Gentleman's Magazine 1827 I 546 f.; 1828 I 105 ff., II 421 ff. — Redgrave, Dict.

of Art. 1878. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Soc. of Art. 1907; Brit. Instit. 1908. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 III 932. — The Burlington Magazine 1905 VII 258, 263. — Binyon, Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus. 1898 I 194 ff. *M. W. Brockwell.*

Capone, Gaetano, ital. Maler, geb. 1845 in Majori bei Salerno, lebt in Neapel. Er stammt aus einer Künstlerfamilie, studierte in Neapel, in Rom unter Fracassini und erhielt Preise von der Akad. S. Luca. Er bevorzugt das Genrebild mit südlichen Kostümen in der dortigen Landschaft, und behandelt es in liebenswürdiger, frischer Manier. Er stellte in Turin, Mailand und Neapel aus. Wir erwähnen: Mäusejagd (von der Regierung von Uruguay angekauft), Es lebe der König (im Museo Capodimonte in Neapel), Krebsfang am Meer.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. ital. — Illustraz. ital. 1887 II 266; 1894 II 62; 1896 II 110. — Esp. Naz. Torino 1884 p. 94. *G. B.*

Capone, W. H., Stahlstecher der 1. Hälfte des 19. Jahrh. in London, von dem Le Blanc (Manuel I 586) 5 Blätter mit Städte- und Architekturansichten aufführt. *H. V.*

Caponeri, Gaetano, italien. Dekorationsmaler in Bologna, um 1820, malte vor allem Blumen und arbeitete in den Kirchen S. Bartolomeo in Reno, Madonna della Porta und im Palazzo Ercolani.

Bianconi, Guida di Bologna 1820 p. 32, 51, 222, 300, 366, 474. *G. Degli Azzi.*

Caponetti, Antonio, ital. Holzschnitzer des 19. Jahrh. in Palermo, Leiter der Schnitzerschule im Reale Albergo Poveri, von ihm stammen Möbel für die Villa Achilleion auf Korfu.

Ztschr. f. bild. Kst N. F. VI 122. *G. B.*

Caponi, s. *Capponi.*

Caporale, Francesco, Bildhauer in Rom; nach Bertolotti kommt er in einer Urkunde von 1606, die Arbeiten in S. Maria Maggiore betrifft, u. 1608 als Gehilfe Madernas vor. Aus anderen (neugefundenen) Urk. von 1608 geht hervor, daß er und nicht Giov. Lorenzo Bernini (vgl. Bd III 463) die Büste des Antonio Nigrita in Sta Maria Maggiore ausgeführt hat. Diese Arbeit, die einen Neger darstellt (Nigrita war Leiter einer Gesandtschaft des Königs von Kongo und † 1608 in Rom), ist aus schwarzem und gelbem Marmor gearbeitet; sie gibt die typischen Merkmale der Rasse im Kopf gut wieder. 1611 hat C., nach anderen Zahlungsurkunden, zwei auf Delphinen reitende Putten für einen Brunnen gearbeitet, der damals am Fuß der Haupttreppe des Quirinalspalastes aufgestellt, aber später durch einen anderen ersetzt wurde.

A. Bertolotti, Artisti lombardi a Roma 1881 II 107, 119. — A. Muñoz in Arte XII (1909) 178—182, 316.

Caporali, Bartolomeo, Maler in Perugia. Sein Geburtsjahr unbekannt, 1442 in die Malerzunft zu Perugia aufgenommen, 1458 Kämmerer, 1462 Prior, 1469 Capitano del Popolo, 1472 Kämmerer, 1478 Electionarius (Wahlmann) Capitanei, 1478 Kämmerer der Miniaturistenzunft an Stelle seines verstorbenen Bruders Jacopo, und von Juli bis August Prior, 1484 und 1485 Fancellus Massariorum und 1492 Kämmerer. Diese u. die folgenden Angaben beruhen meist auf Forschungen Adamo Rossis und des Unterzeichneten in den Peruginer Archiven. C. erhält am 3. 8. 1462 Zahlung für einen bemalten Baldachin und andere Arbeiten, die er zur Feier der Ankunft des päpstlichen Vizelegaten ausgeführt hatte. Am 18. 6. 1464 empfängt er vom Kloster S. Pietro bei Perugia als Rest der Bezahlung für 2 Tabernakel eine Soma Korn, und am 18. 7. 1467 und 14. 6. 1468 quittiert er gemeinsam mit Benedetto Bonfigli über insgesamt 100 Fiorini für ein Altarwerk, das für die Cappella S. Vincenzo in S. Domenico zu Perugia bestimmt war. Von C. rühren die Figuren der Verkündigung her, die ihn unter dem Einflusse des Niccolo Alunno zeigen, während er an den Seitentafeln (mit S. Paulus und Petrus Martyr, S. Petrus Ap. u. S. Catharina) stark beteiligt ist. Bonfigli hat nur das Mittelbild, die Madonna mit dem Kinde u. 4 musizierenden Engeln eigenhändig ausgeführt. Das ganze Altarwerk, in seine einzelnen Tafeln zerlegt, befindet sich jetzt in der städt. Pinakothek zu Perugia.

Am 31. 1. 1471 wies ihm die päpstliche Rechnungskammer zu Perugia 60 Fiorini an für das am Palazzo Pubblico und an den 5 Stadttoren gemalte Wappen Papst Sixtus' IV., und am 31. 1. 1472 eine kleine Zahlung für gemalte Trompetenwimpel. Am 12. 8. 1477 übertrugen ihm die Erben des Niccolo di ser Jacopo aus Perugia für ihre Kapelle im Dom ein Altarbild mit Darstellg der Pietà mit 2 Heiligen u. 8 Engeln. Ein sicheres Werk C.s, die Pietà darstellend und 1486 datiert, ist noch im Dom erhalten und von J. Carlyle Graham als Werk des Fiorenzo di Lorenzo publiziert. Nach demselben Karton schuf er ein Fresko der Pietà mit Magdalena und Johannes für die Kirche S. Giuliana bei Perugia (jetzt in der Pinakothek dortselbst). Beide Werke zeigen ihn unter dem Einfluß des Fiorenzo di Lorenzo, der fortan die Richtung seiner Kunst bestimmt. Am 22. 10. 1484 erhält er vom Peruginer Magistrat 22 Soldi für gewöhnliche Malerarbeiten. Vom Kloster S. Pietro werden ihm 1487 für 10 päpstliche Wappen 8 Lire und für einen Kopf des Täufers 7 Lire gezahlt, u. von der päpstl. Rechnungskammer 27 Fiorini 20 Soldi für gemalte Trompetenwimpel. Am 26. 11. 1487 quittierte er über $9^1/_2$ Fiorini, die ihm der Notar Evangelista di Francesco de' Rossi für eine an seinem Hause zu Petrignano bei Assisi gemalte Pietà und für „einige Figuren" über dem Altar des

hl. Hieronymus in dem Kirchlein der Rocchicciola bei Assisi schuldete. Von der Pietà in einer Nische des Hauses sind nur noch bescheidene Reste erhalten, und das Fresko in der Rocchicciola, das die Madonna mit S. Hieronymus u. Antonius v. Padua darstellt u. die Inschr.: EVANGELISTA DE R(ubei)S und das Wappen der Rossi aufweist, ist leider stark übermalt. 1487 malte er für die Kirche S. Maria Maddalena in Castiglione del Lago ein Altarbild, das die Madonna mit d. Kinde, 4 anbetenden Engeln und den Heiligen Maria Magdalena, Antonius Abbas, Sebastian und Rochus darstellte. Ältere Autoren lasen auf dem Bilde die Inschrift: „Pixit Bartholomeus Caporalis de Perusia. Questa opera ano facto fare e cacciadore de Castiglione de Lago A. D. 1487". Die letzten Reste des Bildes bewahrt die Pinakothek zu Perugia (Kopf der Maria Magdalena und 2 Engelsköpfchen). Am 4. 8. 1487 ließ ihm das Kloster Monteluce bei Perugia 5 Fiorini für Bemalung u. Vergoldung eines Tabernakels anweisen. 1488 empfing er vom Kloster S. Pietro 13 Lire für Wappen und 1 Fiorino für die Restaurierung u. Vollendung des von Pietro di Galeotto unvollendet hinterlassenen Freskobildes über dem Eingang des Klosters, von dem nur noch geringe Reste erkennbar sind. Ferner erhielt er noch im Laufe dieses Jahres Zahlungen für bemalte seidene Fähnchen und für eine Figur der S. Justina, die zugrunde gegangen ist. Am 14. 9. 1489 wurde er zugleich mit 2 anderen Mitgliedern der Confraternità von S. Giuseppe zum Schiedsrichter über das damals dem Pinturicchio übertragene Bild des Sposalizio ernannt, das später Perugino ausführte und am 27. 9. wählte ihn Pinturicchio, im Begriffe nach Rom abzureisen, zum Rechtsvertreter in allen während seiner Abwesenheit etwa entstehenden Streitigkeiten mit der Brüderschaft. Für eine Figur, die C. im Hause des päpstlichen Schatzmeisters gemalt hatte, empfing er am 30. 11. 1491 8 Fiorini und 20 Soldi. Im selben Jahre vollendete er ein Fresko in S. Francesco zu Montone bei Umbertide im Auftrage des Bernardino, des Sohnes Carlos Fortebraccio (1894 wieder aufgefunden, sign. und dat.): S. Antonius v. Padua in der Glorie mit Joh. dem Täufer und dem Erzengel Raphael mit Tobias. Die gute Modellierung, die feste und bestimmte Umrißzeichnung und das harmonische Kolorit beweisen, daß C. noch immer bemüht war, mit den größeren Zeitgenossen, vor allem mit Fiorenzo di Lorenzo, Schritt zu halten. In der 1506 erneuten Matrikel der Peruginer Malerzunft erscheint C. an erster Stelle unter den in Porta Eburnea ansässigen Mitgliedern. Im zweiten Semester 1509 wird er in Peruginer Urkunden bereits als verstorben erwähnt. Von seinen Söhnen zeichnete sich Giovan Battista als Maler und Architekt aus, Giovanni Paolo war Goldschmied. C. hat während eines langen Lebens die ganze Entwicklung der Peruginer Malerei von den Zeiten Benozzos, Bonfiglis u. Alunnos bis zu Fiorenzo di Lorenzo mitgemacht. Ein frühes Werk des Meisters scheint die hübsche Madonna mit 4 anbetenden Engeln zu sein, die aus dem Besitz des Herrn Salvatore Rosa in Perugia 1904 in die Uffizien gelangt ist und noch stark an Benozzo Gozzoli gemahnt. Der ihm mehrfach zugeschriebene Gonfalone der SS. Annunziata (von 1466, Galerie in Perugia) ist meiner Meinung nach ein Werk Alunnos. C. scheint längere Zeit als Werkstattgenosse Bonfiglis tätig gewesen zu sein. Seiner Beteiligung an dem Altarwerk für S. Domenico wurde bereits gedacht. Er ist in noch viel bedeutenderem Maße beteiligt an dem 1482 datierten Gonfalone von S. Francesco in Montone, in welchem zum ersten Male auch der Einfluß Fiorenzos di Lorenzo klar zutage tritt, der sein späteres Schaffen ganz beherrscht. Seiner letzten, durch das Fresko mit der Glorie des hl. Antonius gekennzeichneten Periode gehört ein Leinwandbild in der Kirche zu Civitella d'Arna (1492) an, das die Madonna mit den Heiligen Sebastian und Johannes d. T. zeigt; bei geringer Durchbildung der Glieder hat dieses Bild noch die peinlich beobachtete symmetrische Anordnung und im Ausdruck das geziert-anmutige der vorperuginesken Meister Perugias.

Lupattelli, Pitt. perug. 1895. — Crowe u. Cavalcaselle, Hist. of paint. in Italy (1909, ed. Hutton). — Berenson, Central It. Painters 2. A. 1909 p. 157. — Rivista d'Arte 1904 p. 38. — Burckhardt-Bode, Cicerone. — Mariotti, Lett. perug. — Mariotti, Hdschr. Not. in d. Bibl. Perugia. — Rass. bibliogr. dell' Arte it. III 70 — L. Fumi, Tesoreria Apostolica di Perugia e Umbria, 1901 p. 88, 105, 107, 109, 112, 113. — J. Carlyle Graham, The problem of Fiorenzo di Lorenzo, Perugia 1903 p. 91 u. ff. — S. Weber, Fiorenzo di Lorenzo, Straßburg 1904 p. 120 u. f. — Repert. f. Kstw. 1910 p. 106 (W. Bombe). *Walter Bombe.*

Caporali, Benedetto, s. *Caporali,* Giov. Batt.

Caporali, Filippo, reproduzierender Kupferstecher zu Cremona, geb. in Pieve d'Olmi am 13. 1. 1794, lebte noch 1848, Schüler des G. Longhi in Mailand. Stach hauptsächlich nach den alten venezianischen Meistern wie Gio. Bellini, Crivelli, Cima, Bordone und Veronese, ferner auch nach Perugino, Gaud. Ferrari, Boltraffio, Bern. Luini, Correggio usw. Das Verzeichnis seiner Arbeiten bei Le Blanc (Manuel I 586) umfaßt 23 Bl.; 5 weitere, von Le Blanc nicht gekannte Blätter werden bei Apell (Handb. f. Kpferst.-Samml., 1880) aufgeführt.

Gius. Grasselli, Abeced. biogr. ecc., 1827.

Caporali (Capporali), Francesco, ital. Kupferstecher des 18. Jahrh. Von ihm ein

Blatt, Madonna mit Kind und dem hl. Cajetan, nach Dom. Ant. Vaccaro.

Heinecken, Dict. des Artistes. — Nagler, Kstlerlex. (unter Vaccaro).

Caporali, Giacomo (di Segnola), Miniaturist in Perugia, Bruder des Bartolommeo C. Die Nachrichten über ihn datieren von 1471 bis 1478, in welchem Jahre er gestorben ist. 1474 war er Prior der Stadt Perugia und signierte folgendermaßen eine Miniatur in den Annali decemvirali.

Non guardare a tal lavoro
Che Giapecho del Caporale Magnifico Priore
El fe et no è costo denaio al notaro l'oro.

Noch 1473 schmückte C. zwei Antiphonare des Klosters S. Pietro (sig. K, M) mit Miniaturen. Dieselben ermöglichen es uns, ein Bild von seinem künstlerischen Schaffen zu gewinnen.

Giorn. d'Erud. Artistica II 308 ff. — L'Apologetico II 559. — W. Bombe in Repert. f. Kstw. XXXIII H. 1 u. 2. *M. H. Bernath.*

Caporali, Giovan Battista (von Vasari fälschlich *Benedetto* genannt), gen. *Bitte* oder *Bitti,* Maler und Architekt, Perugia, geb. um 1476, Sohn des Bartolommeo C. 1497 in die Matrikel von Porta Borgna aufgenommen, war C. 1519 Decemvir in seiner Vaterstadt. B. soll nach Vasari Schüler von Perugino gewesen sein, nach anderen von Pinturicchio oder Signorelli, auf alle Fälle stand er mit diesen in persönlichem Verkehr in Rom, wo er am Anfang d. 16. Jahrh. (1509?) auftaucht. Seine Fresken an der Tribuna der Klosterkirche von Monte Luce in Perugia (1543) und in Montemorcino (1547) sind zerstört. Von seinen Arbeiten für S. Pietro in Perugia besitzen wir neben den dokum. Nachrichten einige Überreste, darunter eine Verkündigung (am 18. 8. 1522 und 7. 2. 1530 bezahlt). In der Galerie zu Città di Castello befindet sich eine Madonna mit Heiligen mit der Signatur „Hoc opus fecit Johēs Bta 1492". Dieses Werk steht stark unter dem Einflusse des Luca Signorelli, mit dem C. in Rom später verkehrte. Es wird wohl eine Jugendarbeit C.s sein. Ein Gemälde in der Kirche Gesù in Perugia, den Kardinal Fulvio delle Corgna mit anderen Jesuiten zusammen darstellend, wird C. ohne positive Grundlage zugeschrieben. 1525 erhielt C. den Auftrag, in der Sala Verde d. Municipio in Perugia ein Fresko mit der Verherrlichung des Sieges, den die Stadt über die aufständischen „rusticani" erfochten hat, zu malen. (Nicht erhalten.) 1553 malte er eine Miniatur, den Papst Julius III. darstellend, in d. Annale decemvirale d. J. (erhalten). Er übersetzte den Vitruvius (1536 gedr.) und hat sich auch als praktischer Architekt betätigt. Nach Vasaris Zeugnis war C. der Erbauer der Villa Passerini (Palazzone) bei Cortona, wo er auch mit Maso Papacello die noch erhaltenen Fresken im großen Saale ausgeführt haben soll. Dieselben stellen 16 Szenen aus der römischen Geschichte dar und sind unter dem Einflusse von Giulio Romano und Michelangelo gemalt, ohne jedoch eine größere künstlerische Begabung zu verraten. Crowe u. Cavalcaselle haben auf Grund dieser Malereien dem C. noch die Fresken von S. Maria del Calcinaio bei Cortona u. a. zugeschrieben. Nach neuerdings aufgefundenen Dokumenten steht es auch fest, daß C. mit Pinturicchio an der großen Krönung Mariä für die Osservanti von Fratta (jetzt im Vatikan) gearbeitet hat. In Panicale befinden sich zwei authentische Werke von ihm. — C. zeigt sich in seinen Malereien als Eklektiker ohne sonderliche Gaben, anfangs rein umbrisch mit Signorellischen Reminiszenzen, kam er später vollends ins römische Fahrwasser. C. war auch der Lehrer von Galeazzo Alessi in der Architektur. Passavant vermutet, daß die Stiche, die C.s Vitruviusausgabe schmücken, wenigstens der Erfindung nach von ihm selbst herrühren könnten. Er machte am 27. 7. 1553 sein Testament und starb bejahrt 1560.

Pascoli, Vite d. pittori ecc. Perugini p. 50. — Passavant, P.-Gr. I. — Vasari ed. Milanesi. — Lupattelli, Pittura Perug. 1895. — Orsini, Vita di P. Perugino p. 277 ff. (1804). — L'Apologeticio II 463 ff. (1866). — Giorn. d'Erudiz. Artistica III 15, 77, 182 (1874). — Crowe u. Cavalcaselle, Hist. of painting in It. ed. Hutton 1909. — Adamo Rossi, G.-B. C. Conferenza, Perugia. — Giorn. ill. dell' Esposiz. Umbra, Perugia 1899 (Degli Azzi; s. auch Rass. bibliogr. dell' Arte it. 1900 p. 175). *M. H. Bernath.*

Caporali, Giovanni Paolo, Goldschmied in Perugia, Bruder des Giov. Battista C. und Sohn des Bartolommeo C. C. hat sich am 3. 1. 1492 in das Matrikel der Goldschmiede von Porta S. Susanna folgendermaßen eingetragen: Io Paulus Bartolomei Caporalis receptus 1492 die 3 Jan. Durch Dokumente erfahren wir von verschiedenen Aufträgen, die C. teils allein, teils mit Rodolfo Compagni gemeinschaftlich für die Kathedrale und die Kirchen S. Biagio und S. Pietro ausgeführt hat. Es läßt sich jedoch kein sicheres vorhandenes Werk auf ihn zurückführen. Er starb 1533.

L'Apologetico II fasc. 23, 1866 p. 460 u. 560. — Giorn. d'Erud. Art. III 226. *M. H. Bernath.*

Caporali, Giulio, Maler aus Perugia, Sohn des Giov. Batt. C. C. war am 30. 8. 1559 in d. Matrikel der Maler zu Perugia aufgenommen und hat 1546 einen Brunnen bei Ciabella d'Arno (genannt „dell' Osteria") mit Fresken dekoriert, von denen aber nur dürftige Reste noch erhalten sind. Von den Arbeiten für die Päpste, die er 1554—65 in Perugia ausführte, sprechen die von Fumi publizierten Rechnungsbücher. So hat er z. B. 1554 in der Zitadelle ein Zimmer ganz neu ausgemalt,

zwei andere, die vom Feuer beschädigt waren, restauriert und 1564—65 in der Kapelle des „Palazzo“ (wohl pubblico?) gemalt u. Rahmen vergoldet. C. muß auch als Architekt tätig gewesen sein, denn zweimal, 1579 und 1583, hat er sich vergeblich um den Posten eines Stadtarchitekten in Perugia beworben. Ein Dokument aus d. J. 1594 zeigt, daß C. in diesem Jahre mit einem anderen zusammen die Vergoldung der Decke von S. Giovanni im Laterano in Rom unternommen hat.

Lupattelli, Pitt. Perug. 1895. — Vasari ed. Milanesi III. — Mariotti, Lettere pitt. per. — L. Fumi, La Tesoreria apostol. di Perugia e Umbria, Perugia 1901. — Bertolotti, Artisti Bolognesi. — Rass. bibliogr. d. Arte it. II 212, 213, 218. *M. H. Bernath.*

Caposanti, Vincenzo, florentiner Gießer, war 1591 am Bronzeguß der Reiterstatue Cosimo's I von Giov. Bologna mitbeschäftigt.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs etc., 1886. — Zahns Jahrb. f. Kstw. 1869 II 84.

Capotosto, Andrea, röm. Kupferstecher vermutlich vom Ende des 17. Jahrh., stach ein Martyrium des hl. Andreas nach Guido Reni.

Zani, Enc. met 286. — Le Blanc, Manuel I (hier wohl irrtümlich: Capostolo). *H. V.*

Capoul, Charles, Porträt- und Genremaler in Paris, geb. in Toulouse, Schüler von L. Cogniet; stellte 1868—77 wiederholt im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Cappa y Manescao, José, Maler, geb. in Madrid, ausgebildet in Paris unter der Leitung von L. Ferrant und L. Ribot; wurde in der Madrider Ausstellung 1866 durch eine Mention honorable ausgezeichnet für zwei Genrebilder (Bettler- und Zigeunerszenen) u. war ebenda 1880 noch mit einer Interieurszene aus Galicien und mit einer Naturstudie vertreten.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 128 f. *M. Utrillo.*

Cappanini, Teresa, ital. Malerin, geb. 1801 in Verona, † am 16. 4. 1826 ebenda, Schülerin von Agostino Ugolini und Ehrenmitglied der Akademie zu Verona. Werke von ihr befinden sich in der Kirche Beata Vergine della Corona in Monte Baldo (Madonna der sieben Schmerzen), im Dom von Cologna Veneta (die Enthauptung Johannes des Täufers), im Dom zu Legnago (das Herz Jesu), in der Parochialkirche von Quinzano (Madonna della Neve), in S. Pereto di S. Floriano (eine Visitazione), im Oratorium von S. Lorenzo in Verona (S. Lucia und ein Herz Jesu), in der Bibliothek zu Verona Bleistiftzeichnung (Porträt Tizians).

Ihre Schwester *Santa,* gleichfalls Malerin und Schülerin Ugolinis, geb. am 27. 10. 1803, † am 28. 7. 1860, malte im Liceo Scipione Maffei in Verona ein Ölbild: Franz I. überreicht den Schülern die Prämien. Sie trat später in das Dominikanerkloster della Sacra Famiglia, für das sie mehrere Gemälde schuf (Tod des hl. Joseph, Himmelfahrt Mariae).

Foglio Settimanale di Verona 1826 N. 17, 44. — Huberti, Not. di Verona e del congresso p. 64. — D. Zannandreis, Vite dei Pitt. ecc. Veron. 1891 p. 526. — Simeoni, Verona 1909 p. 70, 201. — P. Sgulmero, Postille allo Zannandreis (Manusk.). — Not. v. G. Trecca *Eva Tea*

Capparini, Fabio di Jacopo, Maler in Perugia, fordert und erhält 1595 nach langjährigem Aufenthalt in Perugia das Bürgerrecht.

Perugia, Annali Decemv., 1595 c. 14. t. *W. B.*

Capparoni (Caperoni) della Guardia, Gasparo, Gemmenschneider, geb. 1756 in den Abruzzen, tätig und † 1808 in Rom. Er soll in seinem Fach Tüchtiges geleistet haben. Es werden von ihm folgende Gemmen u. a. aufgeführt: Augustuskopf (bez. Capparoni), Brutus, Cicero, Herkules, Ganymed (bez. ΚΑΠ), Maecenas (bez. ΚΑΠ) Napoleon I. (bez. ΚΑΠ), Quintus Pompilius Rufus, Venus und ein Intaglio: Massinissa (bez. CAP).

Rollett, Die Glyptiker (Mscr. der Bibl. Thieme). — Tommaso Cades, Gemme etc. LVIII No 858—68. — Goethe, Nachgelassenes von Hackert. — Nagler, Kstlerlex. II 345. — Zani, Encicl. 1, 5 p. 286 u. 289. *B.*

Capparoni, Silverio, Kirchenmaler in Rom, wo er in den 60er und 70er Jahren des 19. Jahrh. mehrere Malereien in Öl und Fresko für dortige Kirchen ausführte, darunter Gewölbemalereien in der Immacolata Concezione am Ponte Margherita, in S. Giacomo degli Incurabili und in S. Vincenzo e Anastasio, Altargemälde für S. Giuseppe. 1888 lieferte er die Gewölbemalereien in der Krypta der Kapelle des Seminars der auswärtigen Missionen in Paris.

D. Angeli, Chiese di Roma, o. J. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. rel. III 290—93. — Dioskuren 1870 p. 14. *H. V.*

Cappart, Philippe, Bildhauer, der zwischen 1555 und 1558 mehrmals Zahlungen erhält für Arbeiten an der Kathedrale zu Cambrai.

J. Houdy, Hist. artist. de la cath. de Cambrai, 1880 p. 218/19. *H. V.*

Cappe, J., Porträtmaler in London, stellte das. in der Royal Acad. 1780 ein Herrenbildnis aus.

Graves, Roy. Acad. Exh., 1905 I.

Cappel, s. *Kappel.*

Cappelaere, Mlle Henriette Jacotte, Porträt- und Genremalerin in Paris, Schülerin von L. Cogniet, stellte zwischen 1846 und 1859 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Cappelen, Herman August, norweg. Landschaftsmaler, geb. in Skien 1. 5. 1827, † 8. 7. 1852 in Düsseldorf. Seine Kindheit verbrachte er auf der Besitzung seines Vaters, Holden in Telemarken, und die ernste,

träumerische Waldnatur dieses Landesteils war bestimmend für seine spätere Entwicklung als Künstler. Immer zog ihn die Sehnsucht nach seiner Heimat zurück, in der er auch stets die Sommermonate verbrachte. 1845 traf er in Christiania seinen Landsmann Hans Gude und beschloß auf dessen Anregung hin, Maler zu werden. Im Winter 1845—46 zeichnete er unter Gudes Leitung in Christiania und unternahm im Sommer 1846 zusammen mit ihm eine Studienreise durch das Gudbrandstal. Im Herbst 1846 trat er als Schüler in die Akademie zu Düsseldorf ein, wo damals eine Reihe norwegischer Maler unter ihren Landsleuten A. Tidemand und H. Gude studierte. C. schloß sich auf der Akademie den jüngeren, naturalistischen Kreisen an, die in Opposition gegen Düsseldorfs ältere, klassizistische Kunsttraditionen standen — trotzdem er unter den starken persönlichen Einfluß seines Lehrers J. W. Schirmer kam, mit dem er den Glauben an die Bedeutung der stilvollen Komposition in der Malkunst teilte; auch Gude hat C. sehr beeinflußt. Bis 1850 arbeitete C. an der Akad. in Düsseldorf. Während seines Sommeraufenthaltes in demselben Jahre in der Heimat kam seine künstlerische Eigenart zur vollen Reife. Er erreichte jetzt eine wirklich monumentale Auffassung der Natur und gewann die volle Herrschaft über ein Kolorit von seltener Kraft und Schönheit, das allerdings bisweilen auf den Effekt berechnet ist. Er entfaltete nun auch eine starke Produktivität. Als er im Herbst 1851 von Norwegen nach Düsseldorf zurückkam, vollendete er in einem Winter alle seine großen Werke: „Waldsee", „Wasserfall in Nieder-Telemarken", „Aussterbender Urwald" (alle drei im Mus. in Christiania) sowie „Herbstmorgen bei Rauhfrost und aufgehender Sonne", nach allgemeinem Urteil und seiner eigenen Ansicht sein Hauptwerk, das auch bei der Ausst. in Rotterdam sofort verkauft wurde. Auf der Höhe seiner Kunst riß ihn der Tod — ein unersetzlicher Verlust für die norweg. Kunst — hinweg, und erst nach seinem Hinscheiden erkannte man seine volle Bedeutung. Er ist der einzige Vollblut-Romantiker und Stimmungslyriker von monumentaler Größe und mächtiger Phantasie, den Norwegen gehabt hat, und steht als selbständige Persönlichkeit auf gleicher Höhe mit seinen weit berühmteren Landsleuten Tidemand und Gude, denen es vergönnt war, in einem langen Leben zu wirken. Seine Motive sind fast ausschließlich norwegische Wald-Interieurs, in einsamer Wildheit oder träumender Verlassenheit — mit gewaltigen moosbewachsenen Baumstämmen, die sich wie Skelette aus der Vorzeit über die umgebende frische Vegetation erheben — meist eingehüllt in Nebelstimmung oder im Licht der unter- oder aufgehenden Sonne. Seine großen Kompositionen sind freie koloristische Phantasien über ein Naturthema, oft pathetisch, bisweilen etwas theatralisch, trotzdem er fleißige und vortreffliche Studien machte. C.s Werke befinden sich zum großen Teil auf dem Familiengut Holden in Norwegen, einige auch in den Museen in Stockholm und Christiania (hier auch zahlreiche Studien und Zeichnungen), Düsseldorf und in der Liechtenstein-Galerie in Wien. — Eine Gedächtnisausstellung fand in Christiania im Kunstverein, April—Mai 1906, statt. Wilh. v. Abbema hat eine „Norwegische Landschaft" C.s gestochen.

R. Thommessen, Cappelen og hans samtid, Chr. 1906. — Illustr. Nyhedsblad, 1854 p. 21. — „Illustrer. Tidende" (dänisch) 1865 p. 218. — L. Diethrichson, Adolph Tidemand, Chr. 1878 I 156, 176, 183; II 42, 58 u. Af Hans Gudes Liv og Vaerker, Chr. 1899 p. 22—42. — „Verdens Gang" Febr. u. März 1901 (Briefe C.s). — A. Aubert, Det nye Norges Malerkunst, 1904 p. 20—21. — Jens Thiis, Norske malere og billedhuggere, Bergen 1904 I 195—207; II 308, 398. — R. Thommessen, Norsk billedkunst, Chr. 1904 p. 85—89. — Folkebladet 1906 p. 129. — Wolfg. Müller, Düsseldorfer Künstler, p. 345. — A. Aubert, Die Norweg. Malerei, Leipzig 1911 p. 16. — Deutsches Kunstblatt 1851 p. 344; 1852 p. 287, 362. — Dioskuren 1861 p. 75. — Ztschr. f. bild. Kst, N. F. III 96. — Kstchron. N. F. I 88. *C. W. Schnitler.*

Cappella, Francesco (Familienname: *Daggiù*, gen. C.), Maler, geb. 1714 in Venedig, † 1784 (laut Tassis Angabe); Schüler von G. B. Piazzetta, in dessen flüchtigem Stil er um 1740 für S. Maria della Pietà in Venedig einen Madonnenaltar mit den Heil. Dominicus, Vincentius und Theresa und dem Beato Acotanto, für S. Eufemia auf der Giudecca eine mit seinen Initialen signierte „Disputation der Schriftgelehrten" malte. Später in Bergamo ansässig, schuf er im Auftrage des Conte Giac. Carrara und des Archidiakonen Albani zahlreiche mittelmäßige Altarbilder etc. für den dortigen Dom und für die Kirchen S. Agostino, S. Caterina, S. Pancrazio etc.

Tassi, Vite de' Pitt. etc. Bergamaschi (1793). — Moschini, Guida di Venezia (1815). — E. Paoletti, Il Fiore di Venezia (1837 ff.). — Zanotto, Nuova Guida di Venezia (1856). — Locatelli, Illustri Bergamaschi (1867—79) I 425 f.; III 317 Anm. — G. Andreis, Cenni Stor. sulla Chiesa di S. Giov. Batt. in Bragora (Venedig 1903) p. 39. *P. Paoletti.*

Cappella, Scipione, neapolit. Maler des 18. Jahrh., Schüler F. Solimenas, dessen Werke er kopiert haben soll. Später hat er sich der Miniatur zugewendet. (De Dominici, Vite. III p. 682.) *G. Ceci.*

Cappellan(i), s. *Capellan(i).*

Cappellano, Antonio, Bildhauer des 17. Jahrh. in Ligurien.

Alizeri, Not. dei prof. d. dis. in Liguria II.

Cappelle (Pelle), Fançoise van der, Schreiberin, Schwester und Subpriorin des

Klosters Unserer Lieben Frauen in Brügge, nachweisbar 1534, 1536. Sie war wahrscheinlich nicht Miniatorin, da mehrmals von ihr geschriebene Bücher von anderen Schwestern illustriert wurden.

Le Beffroi III 57, 80, 321, 323, 324. *Z. v. M.*

Cappelle, Jan van de, holländ. Maler, Sohn des Karmoisinfärbers Franchoys van de Cappelle und der Anneken Mariens, ist in Amsterdam 1624/25 geb. u. hat sich, wenn er vielleicht auch nicht dessen Schüler war, doch wenigstens nach Simon de Vlieger gebildet, von dem er etwa 1300 Handzeichnungen gesammelt hatte. Als er am 29. 7. 1653 das Amsterdamer Bürgerrecht erwarb, war er bereits verheiratet mit Anna Grotingh. 1654 zeichnete er eine Darstellung von Ballspielern auf dem Eise in das Stammbuch des Gymnasialrektors Jacobus Heyblocq, zu welcher Gerbrand van den Eeckhout ein Gedichtchen schrieb u. Cappelle als Autodidakt lobte. Am 25. 5. 1661 kauft er für 9600 Gulden ein Haus in d. Koestraat, aus welchem er am 22. 12. 1679 in seinem eignen Grabe in der Neuen Kirche beerdigt wurde. Am 3. 9. 1679 hatte er ein Testament gemacht, das ihn als einen sehr wohlhabenden Mann zeigte. Die Färberei seines 1674 gestorbenen Vaters hatte er beibehalten und vererbte sie auf seine Söhne Johannes und Louis. Das Inventar seines Nachlasses weist außer 92 720 Gulden an Geld und Obligationen u. a. mehrere Häuser auf, einen Landsitz bei Nieuwersluis an der Vecht, ein Jachtschiff und eine großartige Kunstsammlung mit nicht weniger als etwa 500 Handzeichnungen von Rembrandt. Wenn der Betrieb seiner Färberei ihm auch nur gestattet hat, nebenbei die Kunst auszuüben, so muß er dennoch zu den größten holländischen Marinemalern gerechnet werden. Meistens hat er die mit zahlreichen Schiffen belebten breiten Flußmündungen als Thema gewählt, und die Lichtwirkung der Sonne auf Wolken, Gewässer und Schiffen hat keiner so naturwahr wiedergegeben als er. In einem Bilde in der Sammlung von Carstanjen in Berlin hat er sogar mit Erfolg versucht, die Sonne selbst abzubilden. Die Mehrzahl seiner Werke ist in englischen öffentlichen Museen (London, Glasgow) und Privatsammlungen, aber auch in den Galerien zu Amsterdam, Brüssel (Mus. u. Arenberg), Antwerpen, Berlin, Wien, Stockholm und St. Petersburg ist er mit trefflichen Marinebildern vertreten. Weniger hervorragend sind seine Winterlandschaften, in denen er sich an Aert van der Neer anschließt. Ein gutes Exemplar besitzt das Mauritshuis im Haag. Datiert sind seine Bilder nur selten. Von 1649 ist der Seehafen in Stockholm, von 1650 eine der Marinen in London und das Bild in Amsterdam, von 1653 die Winterlandschaft im Haag. Während im Inventar seines Nachlasses etwa 1200 Handzeichnungen von ihm verzeichnet sind, sind diese doch jetzt ziemlich selten; genannt mögen sein die Blätter im Amsterdamer Kabinett, im Museum Fodor daselbst, im Museum Teyler in Haarlem und in den Kabinetten zu Berlin, Dresden, Frankfurt a. M. und Hamburg. Die zwei Radierungen, welche von ihm bekannt sind, Winterlandschaften, gehören zu den größten Seltenheiten (Kupferstichkabinett, Amsterdam). Im 18. Jahrh. haben Duret, Beauvarlet und d'Sallieth Bilder von ihm gestochen. Rembrandt, Frans Hals und Gerbrand van den Eeckhout haben sein Porträt gemalt.

Oud-Holland X 27—40, 133—136. — Nederl. Spectator 1863, 267. — Obreens Archief V 12. — Scheltema, Rembrandt 71. — C. Hofstede de Groot, Hollandsche kunst in Engelsche versamelingen. — Fred. C. Willis, Die niederländische Marinemalerei (Dissert., Halle 1910) 64—67. *E. W. Moes.*

Cappelle, Jan Baptist van de, belg. Architekt, geb. zu Gent am 28. 10. 1772, wurde Mitdirektor der Zeichenakademie und Mitglied der „Maatschappij van fraaije kunsten en van botanie". Nach seinen Plänen wurden zahlreiche Gebäude in Gent, S. Nicolaas und Aalst aufgeführt. Ferner sind von ihm das Gemeindehaus in Ninove, Schlösser in Oostacker und Moerbeke u. a. m.

Immerzeel, De Levens en Werken.

Cappelle, s. auch *Capelle.*

Cappeller, Viktor, Bildhauer, Enkel des Viktor Heideloff, geb. in Nürnberg am 29. 9. 1831, † in Frankfurt a. M. am 9. 6. 1904. 1848 kam er nach Stuttgart, um unter Leins zu arbeiten. 1850—1852 studierte er in Paris. Nach seiner Rückkehr nach Stuttgart erhielt er eine Lehrstelle für Modellieren u. Zeichnen an der Gewerbeschule, die er bis 1899 inne hatte. Von seinen Werken ist der Sarkophag der Prinzessin Marie von Württemberg in dem Mausoleum auf dem Rosenberg zu erwähnen.

Stuttgarter Neues Tagblatt vom 10. 6. 1904. *B—m.*

Cappellet (oder *de la Chapelle),* Pierre, Architekt, wird 1442 als erster Werkmeister am Bau der bereits 1285 begonnenen Kirche Saint-Sauveur in Aix en Provence genannt und zwar erbaute er die Kapelle Saint-Mitre. 1469 schließt er in Arles einen Vertrag mit den dortigen Minoriten betreffs Erbauung eines Glockenturmes ab.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts d. Départ. XVIII 689 ff., 700 ff. *H. V.*

Cappelletti, Candeloro, Majolikakünstler in Castelli, geb. am 2. 2. 1682, † am 25. 1. 1772. Anfangs Soldat, wandte er sich 1718 der Majolikamalerei zu und lernte bei seinem Oheim Carlantonio Grue. Er heiratete 1724 und war 1725 Gouverneur von S. Valentino (Abruzzen). Seinen Arbeiten rühmt Bindi nach, sie seien gut in der Komposition, ent-

schieden in der Mache und von ungewöhnlicher Sicherheit in der Perspektive. Im Museum der Majolikafabrik zu Castelli befand sich eine Tonstatuette des hl. Joseph von ihm, wie C. denn besonders in plastischen Arbeiten sich ausgezeichnet haben soll.

V. Bindi, Artisti Abruzzesi 1883 p. 80 f. — V. Bindi, Le maioliche di Castelli, 1883.

Cappelletti, Fedele, italien. Keramiker der Gegenwart, in Rapino tätig, geb. in Castelli, entstammt einer Keramikerfamilie.

Marzocco 1905 N. 25 p. 1. — Il Secolo XX 1906 N. 10 p. 854 f. — Riv. Abruzzese 1907 vol. 22 p. 330. *G. B.*

Cappelletti, Felice, ital. Maler, geb. um 1698 in Verona und nur einmal urkundl. 1738 erwähnt, Schüler Prunatis. Werke C.s befinden sich in Verona in d. Sakristei von S. Niccolò (2 Gemälde), in S. Maria Antica (im Hause des Geistlichen) eine Jungfrau mit Kind und Heiligen, in der Kapelle der Ursulinerinnen eine S. Ursula, in Casa Gazola ein Fresko, Zeus und Cybele, in Casa Ravignani Geschichten aus dem neuen Testament, in S. Anastasia, in S. Apollonia, S. Margherita, im Oratorium S. Simone, in Casa Burri, ferner bei Verona in der Kirche zu Valeggio, in Affi und in Lovere

B. Dal Pozzo, Vite dei Pitt. ecc. Veron. 1718 p. 197. — E. Lanceni, Ricreaz. Pitt. Veron. 1720 I 29, 48, 77; II 54. — Zani, Enc. met. — L. Tadini, Cat. delle B. Arti di Lovere 1828 p. 31. — G. Biadego, Cignaroli, not. e docum. 1890 p. 38. — D. Zannandreis, Pitt. ecc. Veron. 1891 p. 341. — C. Belviglieri, Chiese di Verona p. 135, 177. *Eva Tea.*

Cappelletti, Nicola, Majolikakünstler in Castelli, geb. am 26. 3. 1691, † am 22. 10. 1787 (?).

V. Bindi, Artisti Abruzzesi 1883 p. 81.

Cappelli, Agostino, Architekt, Maler u. Bildhauer in Ascoli Pic., Bruder von Giacomo und Giovanni C. C. errichtete 1781 das Grabdenkmal seines Lehrers Lazzaro Giosaffati in S. Maria delle Grazie, auch sollen die die Kirche von Campolungo schmückenden Statuen und die zwei Engelsfiguren auf dem Hauptaltar der Vergine del Buon Consiglio zu Ascoli von ihm herrühren. Die Villa Sgariglia zu Campolungo erhielt durch C. ebenfalls statuarischen Schmuck und die Kirchen S. Giuliano und delle Servite zu Ascoli enthalten Bilder und Fresken von seiner Hand. Mit *Giacomo C.* zusammen leitete er von ca. 1797 ab eine Zeitlang die Majolikafabrik der Olivetaner in Ascoli.

Ricci, Mem. stor. d. art. d. Marca d'Ancona. 1834. — Arte e Storia, 1889, p. 221 f. *B.*

Cappelli, Dionisio di Francesco, Maler aus Amatrice. Seine Signatur (Dioniseius Cappello) befindet sich mit der Jahreszahl 1511 auf dem Triumphbogen der Kirche S. Antonio in Cornillo Nuovo bei Amatrice, dessen Fresken den Erlöser in der Mandorla zwischen der Jungfrau und dem hl. Sebastian zeigen. Von ihm in derselben Kirche in der Altarnische ein Agnus Dei mit 2 Figuren des hl. Antonius. Weitere Fresken von C. sind in S. Maria delle Grazie bei Capricchia, ebenfalls in der Nähe von Amatrice (die Sign. „Hoc Dioniisius Francisci Cappellis De Amatrice Meppitit. 105X" ist unter dem Gesims der Apsis angebracht) zu sehen: Votivbilder von Heiligen, die 12 Apostel in der Apsis etc., daneben aber auch einige größere Kompositionen, wie Krönung Mariä und Anbetung der Könige. Auch in S. Agostino zu Amatrice sind Arbeiten des C. vorhanden, so eine Madonna über dem 1. Altar links — nach Calzini des Künstlers bestes Werk, 1492 dat., — und eine Verkündigung. In allen diesen Arbeiten, wie in den übrigen von Calzini aufgezählten, bekundet sich C. als ein untergeordneter, provinzialer Künstler, der noch in den Traditionen der Mitte des Quattrocento steckt. Calzini vermutet, daß wir in ihm den oder wenigstens einen der Lehrer des Cola d'Amatrice zu sehen haben.

E. Calzini in Rass. bibliogr. d. arte ital. 1907. X. 134—141 u. Riv. Abruzzese, 1908, p. 45 bis 47. *B.*

Cappelli, Francesco, Maler aus Sassuolo Schüler des Correggio, 1535 in Bologna wohnhaft. Von ihm in der Confraternità S. Sebastiano zu Sassuolo ein Bild mit der Jungfrau und den Heil. Geminianus u. Sebastian, Rochus und Prosperus. Ein Bild mit dem hl. Geminianus in S. Pietro zu Modena wurde ebenfalls C. zugeschrieben. Er war 1568 noch am Leben. Kaiser Rudolf II. soll 2 Bilder des C. von Marco Pio, dem letzten Herrn von Sassuolo, zum Geschenk erhalten haben.

Tiraboschi, Not. d. pitt. etc., Modena, 1786. — Masini, Bologna perluctrata, 1666, p. 621. *B.*

Cappelli, Giacomo, s. *Cappelli,* Agost.

Cappelli, Giovanni, Maler und Zeichner, geb. in Ascoli Pic. 4. 4. 1755, † in Perugia 1823. Bruder von Agostino und Giacomo C., Schüler von Lazzaro Giosaffati. Um 1780 zog C. nach Perugia, wo er das Haus des Cav. L. Baldelli ausmalte und das Chorgestühl von S. Pietro für den Kupferstich zeichnete. Auch die Fresken des Perugino im Cambio hat er für die Reproduktion gezeichnet (der erste Stich von 1793 dem König von Schweden dediziert). Des weiteren lieferte er die Zeichnungen für das Gitter der Cappella del Sacramento in der Kathedrale dieser Stadt und soll auch als Bilderrestaurator tätig gewesen sein.

Cantalamessa-Carboni, Mem. int. i letterati e gli artisti di Ascoli, 1830, p. 271. — Giorn. d'erud. art. V (1876) p. 233. *B.*

Cappelli, Giovanni Antonio, s. *Cappello,* Antonio.

Cappelli, Pietro, Perspektiven- u. Landschaftsmaler, Sohn des röm. Theatermalers

Giuseppe C., der am Theater S. Bartolomeo in Neapel tätig war, † 1724 in jugendlichem Alter in letzterer Stadt. Von ihm in der Schleißheimer Gal. eine sign. Vedute mit römischen Thermen.

De Dominici, Vite III 565. — Rolfs, Gesch. d. Malerei Neapels, Leipzig 1910. — Kat. d. Schleißheimer Gal. No 653. *G. Ceci.*

Cappelli, Stefano, Majolikamaler von Castelli, Anfang des 17. Jahrh. Seine Signatur befindet sich z. B. auf einigen in S. Donato zu Castelli befindlichen Majoliken.

Bindi, Art. Abruzzesi, Neapel 1883 und Le majoliche di Castelli, Neapel 1883. *B.*

Cappelli, s. auch *Capelli* und *Cappello.*

Cappellini, s. *Zuppelli.*

Cappellino, Gabriele, s. *Capellini.*

Cappellino, Giovanni Domenico, ital. Maler, geb. zu Genua 1580, † daselbst 1651, Schüler des Giovanni Battista Paggi. Nach Soprani hätte er schon mit 22 Jahren das Martyrium des hl. Sebastian (noch an Ort und Stelle) und bald darauf ein Martyrium der hl. Agathe (1747 entführt) für Sa Sabina in Genua gemalt. Soprani nennt ferner als frühe Werke: Einen hl. Desiderius vor dem Kruzifix kniend mit einer Madonna in den Wolken in Sa Agatha presso il Bisagno und eine hl. Francesca Romana ein stummes Kind heilend in S. Stefano zu Genua (noch dort); als spätere Werke erwähnt er eine Geißelung und eine Dornenkrönung Christi in S. Siro zu Genua. Dazu kommen noch folgende Arbeiten, die Ratti kannte: Voltri, S. Erasmo: Hl. Andreas das Kreuz anbetend; Genua, S. Niccolò di Castelletto: Tod des hl. Franz; Genua, S. Spirito, Sakristei: Tod Christi (bez. und dat. 1628). — In seinen frühen Arbeiten hat sich C. sehr nahe an seinen Lehrer angeschlossen; später verließ er dessen Art, wurde steifer in der Bewegung und dunkler in der Färbung. Soprani lobt in seinen frühen Werken besonders die Lebendigkeit in der Schilderung seelischer Vorgänge.

Soprani-Ratti, Vite de' pittori etc. Genovesi, 1768 I 177 f. — L. Lanzi, Storia pittorica, 1834 V 267. — W. Suida, Genua (Berühmte Kststätten 33), Leipzig 1906 p. 154. — Descriz. di Genova, 1846 III 44, 114, 123. *Z. v. M.*

Cappello, Antonio, Maler von Brescia, geb. 1669, † 1741, Schüler des Pompeo Ghitti, dann des Lor. Pasinello in Bologna und des Bacciccia in Rom. Er malte hauptsächlich in Fresko und entwickelte eine fruchtbare Tätigkeit in seiner Heimat. Er arbeitete in der Art des Pietro Testa.

Cristiani, Della vita etc. di Latt. Gambara, 1807 p. 148. — Fenaroli, Diz. d. art. bresciani, 1877 p. 91. *H. V.*

Cappello, Bartolomeo Ignazio, Zeichner und Maler, geb. 3. 12. 1689 in Borgo di Valsugana bei Trient, † das. 19. 8. 1768. Schüler von Gregorio Lazzarini und Antonio Balestra in Venedig, bildete er sich nach Correggio in Modena weiter aus. Er malte für die Grafen a Prato und Sarracini in Trient, für den Grafen Giovanelli in Noventa, für den Kurfürsten von Mainz und den Bischof von Speyer, Kard. Damian Graf von Schönborn, sowie in verschiedenen Benediktiner-Klöstern im Elsaß, für den Erzbischof von Salzburg und den Bischof in Chiemsee. In Anbetracht seines langen Lebens hinterließ er wenige Werke, trotzdem sein leichter, fleißiger Pinsel und seine lebhafte Phantasie es ihm ermöglicht hätten, mehr zu schaffen. Weich in der Färbung und tüchtig in der Perspektive, verstand es C., viel Leben in seine Kompositionen hineinzubringen. In der Landschaft ahmte er oft Tizian nach, und in der Architektur Paolo Veronese. Seine Werke sind jedoch meist unvollendet. Das Museum Ferdinandeum in Innsbruck besitzt von ihm 22 Handzeichnungen, 2 andere befinden sich in der Universitätsbibliothek das.

G. A. Montebello, Not. stor., topograf. e relig. della Valsugana e di Primiero. Rovereto 1793 p. 301. — Tirol. Kstlerlex., p. 29. — Nagler, Kstlerlex. II 416. — Agostino Perini, Statistica del Trentino. Trento 1852, II 109. — Fr. Ambrosi, Scrittori ed artisti trentini, 2 ed., p. 154. *L. O.*

Cappello, Francesco, Architekt, dessen zurückgewiesener Entwurf für die Fassade des Mailänder Domes, 1646, die Ursache von langen Streitigkeiten war, die dann zur Aufhebung der Dom-Fabbrica geführt haben.

Ticozzi, Diz. etc., Mail. 1830.

Cappello, Guglielmo, ferraresischer Miniaturist, illuminierte 1426 einen „Dittamondo" des Fazio degli Uberti.

G. Gruyer, L'Art ferrarais 1897.

Cappello, s. auch *Capelli* u. *Cappelli.*

Cappen, Abraham van der, holl. Maler, geb. um 1635, begraben am 22. 11. 1683 in der Westerkerk zu Amsterdam. Er machte dort in den Jahren 1661, 1664, 1665 (mit seiner zweiten Frau Marritge Adams), 1669 (schwer krank), endlich 1680 Testamente, heißt immer „konstryck schilder". In dem Nachlaß seiner Witwe befanden sich 123 Bilder mit ganz verschiedenen Darstellungen. Philips Lingelbach besaß 1672 zwei Landschaften von ihm. In der kostbaren Sammlung von Petronella de la Court, Witwe Oortman 1707, mit ausgewählten Bildern, auch eine Vanitas von A. van (der) Cappen.

Amst. Archive. *A. Bredius.*

Cappenberch, Georges van, Bildhauer in Mecheln, wo er 1545 und 1563 urkundlich erwähnt wird.

Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines II 124. *Z. v. M.*

Cappenberch, Jean van, Bildhauer in Mecheln, wo er 1528 und 1545 urkundlich erwähnt wird.

Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines I 277; II 124. *Z. v. M.*

Capper, J. H., Landschaftsmaler in London, stellte 1822—24 in der Brit. Institution aus.

Graves, Brit. Instit., 1908.

Capper, J. J., engl. Landschaftsmaler, stellte 1849—1859 in der Londoner Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I.

Capperon, s. *Chapron.*

Cappiello, Leonetto, italien. Maler, Karikaturist und Plakatzeichner der Gegenwart, geb. in Livorno, lebt in Paris. In seinen Karikaturen kommt weniger die Psychologie zum Ausdruck als die treffsichere Erfassung des Humorvollen der äußeren Erscheinung. Seine Plakate zeichnen sich durch Eigenart der Erfindung und einfache Farbengebung aus. Als Porträtist und Dekorationsmaler hat sich C. noch nicht in gleicher Weise durchgesetzt.

La Lettura 1901 N. 2 p. 122 f. — Nuova Parola 1906 II 103 f. — Vita d'Arte 1909 I 1 ff. — Art et Décoration 1906 II 166; 1907 II 191 ff. — The Artist N. S. I 92—94. — Paris. Salon-Kat. (Soc. Nationale) 1909, 1910. *G. B.*

Cappone, Giovanni, Maler aus Tolentino, wird unter den Künstlern, die 1656 im rione di Campo Marzio in Rom gelebt haben, aufgeführt. (Il Buonarroti, Florenz, 1870, ser. II. vol. 5 p. 125.)

Capponi, Giuseppe, Zeichner, lieferte die Vorlage für das von Franc. Rosaspina gestochene Porträt Ercoles III. von Este, das als Titelblatt den „Prose e Poesie degli Accademici etc." Modena, 1781, vorangeht. (*Campori,* Artisti negli stati estensi, Modena, 1855.)

Capponi, Lorenzo, Radierer in Bologna, geb. 1733, von dem 5 Bl. für Pianta e Spaccato del nuovo Teatro di Bologna (Bologna 1771) bekannt sind.

Kat. d. Berlin. Ornamentst.-Samml., 1894.

Capponi, Luigi di Giampietro, Bildhauer aus Mailand, in Rom tätig. Er wird zweimal urkundlich erwähnt: im Kontrakt für das Grabmal des Kardinal-Bischofs von Nicosia, Giov. Franc. Brusati in San Clemente (vom 8. 7. 1485 dat.) und in einem anderen, das eine Arbeit für S. M. d. Consolazione betrifft (8. 3. 1496 dat.). Das Brusati-Grabmal zeigt den während d. Frührenaissance in Florenz üblichen Wandgrabtypus: der Tote ist auf einem Sarkophag liegend dargestellt, darunter Inschrifttafel, rechts und links Wappen, an den Seiten mit Ornamenten geschmückte Pilaster, das Ganze oben von einem Halbrund abgeschlossen. Letzteres enthielt ursprünglich eine sitzende Madonna mit der Halbfigur des betenden Kardinals in Fresko. Das Ganze ist eine nur wenig variierte Wiederholung des Rovere-Grabmals von Bregno in S. M. del Popolo. Die Ausführung ist einheitlich, so daß man keine Möglichkeit hat, die Hände der im oben erwähnten Kontrakt genannten beiden mit der Ausführung betrauten „marmorarii", C. u. ein Giac. di Domenico della Pietra von Carrara, auseinanderzuhalten. — Die im Kontrakt für S. M. d. Consolazione genannte Arbeit ist ebenfalls erhalten. Es handelt sich um einen von Michele Buttarini gestifteten Marmoraltar, bestehend aus einer ornamentalen Umrahmung (jetzt in der Sakristei) und einem Hochrelief mit dem Kruzifixus zwischen Johannes und Maria (jetzt aus der Umrahmung genommen in der Kirche). Der künstlerische Charakter der Arbeit entspricht ganz dem des Brusati-Grabmals. Von diesen beglaubigten Arbeiten ausgehend, sind dann mit Bestimmtheit folgende Arbeiten in Rom für C. in Anspruch genommen worden: Hochrelief mit Johannes Evangelista und dem knienden hl. Papste Leo I. in der Capp. S. Giovanni Evangelista in S. Giovanni in Laterano; Altarrelief in S. Gregorio auf dem Monte Celio mit drei durch ornamentierte Pilaster getrennten Geschichten des Titelheiligen, vor 1498; Grabmal der Brüder Antonio u. Michele Bonsi, in derselben Kirche (nach 1498?); Tabernakel für das hl. Öl, ebendort; Portal des Hospitals S. M. d. Consolazione mit Madonnenrelief; Fragment des sog. Grabmals des apost. Protonotars Lorenzo Colonna im Porticus von SS. Apostoli (um 1485; über das ursprüngl. Aussehen dieses Grabmals vermag die Wiederholung desselben in S. M. Aracoeli, Grabmal G. B. Cavalieri, Aufschluß zu geben); Ziborien in SS. Quattro Coronati u. Madonna di Monserrato. C. ist stilistisch jenen lombardischen Bildhauern verwandt, die die römischen Kirchen während der 2. Hälfte des 15. und zu Anfang des 16. Jahrh. mit Grabdenkmälern u. a. Arbeiten füllten. Er kommt wohl aus der Schule des Amadeo, dessen Stil sich bei ihm in Einzelheiten wiederfindet und ist ein sorgfältiger, in den Ornamenten geschmackvoller Bildhauer. Einen höheren Schwung vermißt man in seinen Arbeiten, die auch in der Modellierung ziemlich hart sind. Mit seinen übrigen Genossen lombardischen Ursprungs, Bregno, Giovanni da Milano usw., hat er jedoch auf die frühe Zeit der römischen Cinquecentoplastik einen wesentlichen Einfluß ausgeübt. So hat z. B. Andrea Sansovino in seinem Grabmal des Pietro da Vicenza in Aracoeli Anregungen aus Werken C.s verwertet.

Dom. Gnoli in Arch. stor. d. arte, VI, 1893 (grundlegender Artikel). — Venturi, Stor. d. arte ital. VI 1908. — D. Angeli, Chiese di Roma, o. J. — Berthier, L'Eglise de la Minerve, Rom 1910. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXVII 84. — L'Arte XI (1908) 231—33 (m. Abb.). *Bernath.*

Capponi (Capponibus), Raffaello de', florentiner Maler. In der florentiner Zunftmatrikel wurde am 15. 11. 1499 eingetragen: Raphael Bartolomaei Nicolai Capponi pictor nel Garbo. Der Zusatz bedeutet, daß der Künstler in der Via del Garbo (einem Stück der heutigen Via Condotta) seine Werkstatt

hatte. In den Uffizien befindet sich, aus der früheren Sammlung des Hospitals von S. Maria Nuova stammend, ein Altarbild der thronenden Madonna, der die Heil. Franz und Zenobius ein Stifterpaar empfehlen; es ist signiert: Raphael de Caponibus me pinsit A. D. MCCCCC. Ganz sicher von derselben Hand ist ein Rundbild der Madonna mit dem kleinen Johannes in der Galerie Poldi in Mailand, wie Frizzoni zuerst erkannt hat (Arch. stor. d. arte, IIa serie, I, 1895, S. 201 ff.; so auch Gamba, Rassegna d'arte VII, 1907, S. 104). — Aus dem Stil des signierten Altarbildes ersieht man, daß der Künstler florentinische und umbrische Stilelemente miteinander vermischt. Verrät die Komposition des Bildes deutlich Anlehnung an Filippinos S. Spirito-Altar, besonders in der Figur des männlichen Stifters, läßt die Formenbildung des Madonnenkopfes, wie die Bewegung des Kindes den Einfluß Credis (Altarbild, ebenfalls in S. Spirito) erkennen, so zeigt die Faltengebung und besonders die Gestalt des hl. Zenobius offenbare Nachahmung eines umbrischen Vorbildes, und zwar des Pinturicchio. Die gleiche Stilmischung findet sich bei dem als Raffaellino de Carlis bekannten Meister (vgl. namentlich dessen 1502 datiertes Corsini-Altarbild). Dieser Umstand, ferner, daß Carlis einen Teil seiner Kindheit im Hause Capponi verbracht hat, und daß beider Vater Bartolommeo hieß, nötigen zu dem Schluß, beide seien ein und dieselbe Person. — Das einzige von Capponi signierte Werk ist vielleicht identisch mit einem Bild, das Vasari in seiner Biographie des Garbo flüchtig erwähnt. Raffaellino malte, sagt er, in der Villa der Familie Girolami in Marignolle zwei Altarbilder mit der Madonna, Zenobius u. a. Heiligen. Die genannte Familie stand zu jenem florentiner Heiligen in verwandtschaftlicher Beziehung; die Namen Zanobi und Francesco wechseln sich bei den Girolami ab (nach frdl. von Dr. Geisenheimer angestellten Forschungen). Auf dem sicher von ihnen gestifteten Altarbild von Granacci — früher in S. Jacopo fra i Fossi, neuerdings in den Uffizien, — erscheinen, wie auf dem Bild Raffaellinos, Franciscus u. Zenobius neben der Madonna. So würde also (die Richtigkeit vorausgesetzt) Vasari das einzige signierte Bild des Capponi als Werk des Garbo angesehen haben. — Man vergl. auch die Artikel *Carli,* Raff. de', u. *Garbo,* Raff. del.

Lit. s. unter *Carli,* Raffaellino de'. *G. Gr.*

Capps, E d w a r d, sonst unbekannter Maler um 1800, von dem das Brit. Mus. eine mit Wasserfarben angelegte Landschaftszeichnung bewahrt.

L. B i n y o n, Cat. of drawings etc., 1898 I.

Cappuccio, A n g e l o, tüchtiger italien. Medailleur der Gegenwart, arbeitet für die Firma Johnson in Mailand. Erwähnenswert von seinen Arbeiten: die Erinnerungsmedaille an die 400 Jahrfeier der Entdeckung Amerikas (Genua 1892), Ehrenplakette für Luca Beltrami (1901), Erinnerungsmedaille an den Jahrestag von Verdis Tode (1902), Jubiläumsmedaille für Leo XIII. (1903), Ehrenplakette für Cam. Boito (1910, gemeinsam mit L. Secchi).

Rass. d'arte 1901 p. 76; 1908 p. 101. — Illustr. Ital. 1888 II 302; 1892 II 354; 1901 I 53; 1902 I 84. — Riv. di Numismatica, 1908, XXI 491—495; 1910, XXIII 143/5. — Natura ed arte 1902—3 vol I 420. — Arte e Storia 1892 XI 169. *G. B.*

Cappy, L o u i s d e, französ. Werkmeister, aus Cappy (Somme), das einen mit 4 Türmchen verzierten Glockenturm besitzt, an dem er vermutlich gearbeitet hat. 1551 erhielt er gemeinsam mit Jehan de Quinières den Auftrag auf Vollendung des Portales von St-Pierre in Montdidier. Es handelte sich ohne Zweifel nur um Ausführung der Entwürfe („pourtraict de l'ouvraige avec son plain"), die 1538 Chapron, Werkmeister der Kathedrale zu Beauvais, geliefert hatte, und um Fortsetzung seiner Arbeit, indem man die Skulpturen des Portales von St.-Pierre in Beauvais, die Chapron bereits zum Muster genommen hatte, wiederholte; der Kontrakt legte die Verpflichtung auf, sich an diese Skulpturen als Vorbild zu halten. Die beiden Werkmeister, denen der Sohn Quinières' als Gehilfe unterstand, verpflichteten sich zur Ausführung der beiden Seitenpfosten, des Mittelpfeilers und der Bogenwölbung. Das noch mit Ausnahme seiner großen Statuen vollständig erhaltene Portal ist ein schönes Beispiel des spätgotischen Stiles, in das sich hier und da schon Renaissancedetails einmischen.

V. d e B e a u v i l l é, Hist. de Montdidier. — B a u c h a l, Dict. d. archit. franç., 1887. — Baron d e B o n n a u l t d'H o u ë t, Not. sur Montdidier (Picardie hist. et monum. II). *C. Enlart.*

Capra, A l e s s a n d r o, Architekt, geb. zu Cremona Anfang des 17. Jahrh., Schüler von Jacopo Erba, ist hauptsächlich durch seine architektonischen Publikationen bekannt, von denen „La nuova architettura famigliare di A. C." Bologna 1678 genannt sei. Als praktischer Architekt betätigte er sich am Bau der Kathedrale von Pontremoli, deren Plan von ihm herrührt. Sie wurde 1633 (nach anderen 1620) begonnen, ist einschiffig u. hat die Form eines lateinischen Kreuzes.

Z a i s t, Not. istor. d. pitt. etc. Cremonesi, Cremona 1774. — C a m p o r i, Mem. biogr. d. scult. etc. di Carrara, Modena 1873, p. 298. — R i c c i, Stor. d. archit. in Italia, Modena 1860, III. — Universal Cat. of Books on Art., London 1870, I. — P. B o l o g n a, Art. e cose d'arte etc. Pontremolesi, Florenz 1898, p. 96. *B.*

Capra, D o m e n i c o d. Ä., Holzbildhauer in Cremona, † zwischen 1590 und 1595. 1590 übernahm er die Ausführung des Chorgestühls der Kirche der Hieronymitanerabtei

S. Sigismondo, an dessen Beendigung ihn jedoch der Tod verhindert. Es wurde von C.s Sohn *Gabriele* 1603 vollendet. — 2 weitere Söhne Domenicos, der der Stammvater der gleichnam. Cremoneser Künstlerfamilie ist, waren die Architekten *Giovanni* und *Giuseppe*, die am Refektorium des genannten Klosters arbeiteten und die Foresteria desselben erbaut haben.

Z a i s t, Not. istor. d. pitt. etc. Cremonesi, Cremona 1774. — B a r t o l i, Pitt., scult. etc. d'Italia, II. 193. — M. C a f f i, Alcuni art. Cremon., Mailand 1889, p. 7. — F i n o c c h i e t t i, Scultura e tarsia in legno, Florenz 1873, p. 158. *B.*

Capra (Capri), F r a n c e s c o, Architekt in Cremona, soll 1578 das großartige Refektorium der Dominikaner, sowie 1594 das Noviziat desselben Klosters erbaut haben. — Ein *Pietro C.* wird um dieselbe Zeit ebentalls als Architekt in Cremona genannt.

G r a s s e l l i, Abeced. d. pitt. etc. Cremonesi, Cremona 1828. *B.*

Capra, G a b r i e l e, s. *Capra,* Domenico.

Capra, G a l e a z z o, s. *Capra,* Orazio.

Capra, G i o v a n n i, s. *Capra,* Domenico.

Capra, G i u s e p p e, s. *Capra,* Domenico.

Capra, O r a z i o, Cremoneser Architekt, 1. Hälfte des 17. Jahrh., Sohn des Francesco C. Er soll Architekt der Kathedrale seiner Vaterstadt gewesen sein und die Kirche S. Vittore neu erbaut haben. Auch an den Wiederherstellungsarbeiten von S. Francesco und SS. Siro e Sepolcro hat er gearbeitet. — Sein Sohn *Galeazzo* wird von Zani, Encicl. als Maler und Vergolder um 1629 genannt.

G r a s s e l l i, Abeced. d. pitt. etc. Cremonesi, Cremona 1828. *B.*

Capra, P i e t r o, s. *Capra,* Francesco.

Capra, s. auch *Capri.*

Capranesi, G i o v a n n i, Maler, geb. 1852 in Rom, Schüler von Aless. Mantovani, als dessen Gehilfe er zunächst an der Restaurierung und Weiterführung der vatikanischen Loggienfresken mitarbeitete, um dann in seinen eigenen Arbeiten mehr dem ungebundenen Dekorationsstile eines Paolo Veronese u. eines Tiepolo nachzustreben. Nachdem er im Dom zu Ferrara (mit Virg. Monti) und in verschiedenen Kirchen Roms (Kuppelfresken der Sakramentskapelle in S. Ignazio etc.) wie auch im Festsaale des Palazzo Piombino (für Königin Margherita v. Italien) und im Sitzungssaale der Banca d'Italia zu Rom umfangreiche Freskodekorationen ausgeführt hatte, weilte er seit 1894 in Brasilien u. schuf dort mit Domen. De Angelis nicht minder ausgedehnte Dekorationsmalereien in Kirchen und Theatern, staatlichen und privaten Palästen zu Pará, Manaos etc. Nach Rom zurückgekehrt, malte er 1902 ein gleichfalls noch für Brasilien bestimmtes Kolossalbild „La morte di Gomez“ (mit den Porträtfiguren des Präsidenten Campos Sales und vieler anderer brasilian. Staatsmänner), 1903 für ein Schloß bei London einen 36 Meter langen Temperafries mit Darstellungen der 4 Jahreszeiten, 1906 einen ähnlichen Fries für das Palais des Principe Pignatelli in Rom, 1907 im Palazzo Giraud-Torlonia 12 Wandpfeilergemälde mit allegor. Monatsdarstellungen, sowie weiterhin verschiedene Deckendekorationen in Temperamalerei in den Palästen Tempini und Maraini und in den Villen Asarta und Torlonia zu Rom, endlich 1910 ein umfangreiches dekoratives Gemälde „Le feste di Bacco ed Arianna“. Zurzeit arbeitet er an Banknotenentwürfen für die Banca d'Italia. Auch als Porträtmaler ist C. in Rom zu bedeutendem Rufe gelangt. Im Frühjahr 1911 wurde ihm die Mitgliedschaft der römischen Accademia di S. Luca verliehen.

Illustraz. Ital. 1894 I 28. — Rom. A r t i o l i in Arte e Storia 1903 p. 90. — L. C à l l a r i, Storia d. Arte contemp. ital. (1909) p. 290 f.; sowie I Palazzi di Roma (1910) p. 37. — D. A n g e l i, Le Chiese di Roma (1910) p. 210, 212. *L. Càllari.*

Caprarola, C o l a oder N i c c o l ò d i M a t t e u c c i o d a, ital. Architekt, dessen Tätigkeit wir von 1494—1518 verfolgen können. 1494 war Antonio da Sangallo d. Ä. von Alexander VI. nach Cività Castellana gesandt zu Arbeiten am Palast und an der Festung; unter den vier Werkmeistern in seiner Begleitung befand sich C. 1499 war Cola am Bau des päpstlichen Kastells zu Nepi tätig, gleichfalls unter Leitung des älteren Sangallo. Selbständig tätig treffen wir ihn zuerst 1508, in welchem Jahre er, wie Adamo Rossi urkundlich festgestellt hat, am 7. Oktober eine Anzahlung erhält für Arbeiten am Bau der berühmten Wallfahrtskirche Madonna della Consolazione in Todi; da dies die erste Erwähnung des Baues ist, so kann es wohl kaum noch zweifelhaft sein, daß dieser lange Zeit Bramante zugeschriebene Prachtbau tatsächlich von Caprarola in diesem Jahre begonnen wurde und im Entwurf sein Werk ist. Aus den Dokumenten, die ihn einen „architectum clarum et praestantem, virum probatum et honoris cupidum“ nennen, geht überdies zur Genüge hervor, daß C. sich eines hohen Rufes als Baukünstler erfreut haben muß. Von C. selbst ist nur das Innere ausgeführt, bis 1512; der Außenbau wurde 1516—24 von Ambrogio da Milano und Fr. de Vito Lombardo vollendet, die Kuppel gar erst seit 1606 aufgeführt. 1617 wurde das wundertätige Madonnenbild in die fertige Kirche gebracht. Trotz dieser mehr als 100jährigen Bauzeit ist die Kirche eine durchaus einheitliche Schöpfung und gehört neben der Madonna di Biagio Sangallos in Montepulciano zu den vollendetsten Zentralkirchenbauten der Hochrenaissance, ja nach Burckhardt wäre sie eines der vollkommensten Gebäude Italiens, wenn die Verhältnisse der inneren Pilasterordnun-

gen so glücklich wären wie die der äußeren. Der Bau hat epochemachend gewirkt und ist in kleinerem Maßstabe späterhin öfters wiederholt worden. — Von der späteren Tätigkeit C.s ist nur noch bekannt, daß er 1512—15 den Umbau des Domes zu Foligno begann und seit 1518 im Auftrage Agostino Chigis die Befestigungsbauten von Porto Ercole am Monte Argentario leitete.

Vasari - Milanesi, IV 150. — Ad. Rossi in Giorn. di Erudiz. Artist. I 3 ff.; III 322 n. 1; VI 343 ff. — Eug. Müntz, Les Arts à la cour d. papes Innocent VIII etc. (Paris 1898), p. 216; ders. in Arte e Storia XI (1892) p. 33 ff. — Clausse, Les Sangallo, Paris 1902, I 298; III 343. — Jos. Durm, Baukst d. Renaiss. in Italien, Stuttg. 1903 p. 487 ff. — Jac. Burckhardt, Cicerone, 10. Aufl. 1910.
H. V.

Caprera, Gerolamo, Maler des 17. Jahrh. aus Torno am Lago di Como, der Werke von Luini und Leonardo kopierte und auch selbständig Porträts gemalt haben soll.

Malvasia, Felsina pittrice. — Monti, Stor. e Arte nella prov. di Como 1902 p. 379.

Capretti, Giuseppe Orazio, Maler aus Correggio, studierte in Rom, war als Kopist Correggios tätig und wird 1683 und 1687 in seiner Vaterstadt urkundl. erwähnt („Das kanaanäische Weib" u. „Madonna mit Joseph u. Engeln", verschollen).

Pungileoni, Mem. di Antonio Allegri detto Correggio, Parma 1862—63 vol. II p. 78.

Capri, Bernardino de', ital. Miniaturist, Ende 15 Jahrh., soll ein Missale für die Franziskaner in Novara mit Miniaturen geschmückt haben, das später Carlo Morbio in Mailand besaß.

Mongeri in Archiv. Stor. Lombardo XII 765.
P. d'Ancona.

Capri, Pietro Paolo, Veroneser Maler, † um 1760, Schüler von Simbenati. In der Kirche della Disciplina bei S. Zeno malte er die Figuren der Jungfrau und des Johannes Ev. zu seiten eines älteren Reliefkruzifixes. In S. Zeno Maggiore befindet sich eine Tafel von C. mit dem Titelheiligen, der Jungfrau und dem Christuskind und St. Peter Martyr. *Zannandreis* (Vite d. pitt. veron. ed. Biadego, 1891), sein Biograph, erwähnt, daß er, obwohl nicht ohne Begabung, in seiner Kunst es nicht sehr weit gebracht hatte.

Capri, s. auch *Capra.*

Capriani, Francesco, (Francesco da Volterra), ital. Architekt und Bildhauer, † nach Milizia 1588 (?); er war in Rom, Volterra und Guastalla tätig. In seiner Jugend Holzschnitzer, wandte er sich später der Architektur zu. 1566 sah Vasari beim Herzog von Mantua einen von ihm reich mit eingelegten Paneelen von Ebenholz und Elfenbein ausgestatteten Raum und rühmte bei dieser Gelegenheit seine Gewandtheit in derartigen Arbeiten. In Rom, wo er Mitglied der Academie di S. Luca war, hat C. die Kirchen San Giacomo degli Incurabili begonnen (von Maderna voll.), das Langhaus der S. Maria della Scala gebaut, den Palazzo Lancelotti errichtet und Zeichnungen für die unvollendet gebliebene Fassade der Kirche S. Maria di Monserrato geliefert. Ihr sehr ähnlich ist die Kirche Santa Chiara, die 1562 von C. erbaut wurde. In Guastalla, wohin ihn der Herzog Cesare Gonzaga von Rom berief, baute er seit 1565 am herzoglichen Palast (später im Innern ganz verändert) und an S. Pietro. Dort machte er auch 1568 Entwürfe für die Servitenkirche, deren Bau 1569 begonnen wurde und die später vielfach verändert worden ist, u. ebenso den Entwurf für den Palazzo del Commune daselbst und den Plan für die damals neu angelegte strada Cesarea, später strada Lunga genannt. 1578 ist er wieder in Rom nachzuweisen. 1579 sandte er einen Entwurf für das Grabdenkmal des Kardinals Niccolo Gaetani da Sermoneta nach Loreto, der wahrscheinlich für das Werk, dessen plastische Teile Antonio Calcagni und Tommaso della Porta ausführten, benutzt worden ist. Endlich wird ihm die reich kassettierte Decke des Domes in Volterra zugeschrieben, die 1580 vollendet wurde und die Geymüller zu den schönsten ihrer Art in Toskana zählt.

C. war mit der Stecherin Diana Scultor (Ghisi, Mantovana) verheiratet, die 1579 drei Blatt mit Architekturdetails nach ihm stach.

Vasari, ed. Milanesi VI 489 f. — Milizia, Memorie degli Architetti 1785 p. 51. — Missirini, Stor. della romana Accademia di S. Luca 1823 p. 474. — Ricci, Mem. stor. di Ancona 1834 II 56, 77. — Campori, Artisti negli stati estensi 1855. — Bertolotti, Arch. etc. in relaz. coi Gonzaga 1889 p. 60. — Guilmard, Les Maitres ornem. 1880. — Ricci, Volterra, Bergamo 1905 p. 130. — Geymüller-Stegmann, Die Architektur der Ren. in Toscana 1890—1908 XI 11 und Taf. III.
Z. v. M.

Caprile, Vincenzo, Maler, geb. 1856 in Neapel, ausgebildet ebenda, beschickt die Kunstausstellungen Italiens und Deutschlands seit etwa 1880 mit originell konzipierten, koloristisch ungemein wirkungsvollen naturalistischen Genredarstellungen aus dem neapolitanischen Volksleben, von denen das besonders charakteristische Gemälde „L'Acqua Zurfegna a S. Lucia" 1884 für die Galleria Naz Moderna in Rom angekauft wurde. Letzteres Motiv behandelte er auch auf einem 1903 in Venedig ausgestellten Pastellbilde v. größter Delikatesse und Modernität der farbigen Wirkung. Auch in den Ausstellungen zu Venedig 1905 (Gemälde „Apparizione"), zu Mailand 1906, zu Florenz 1907 sowie in verschiedenen Wiener, Munchener und Berliner Ausstellungen war er bis in die jüngste Zeit herab mit reizvollen, modern malerisches Streben

bekundenden Genremalereien vorteilhaft vertreten.

De Gubernatis, Dizion. d. Art. ital. viv. (1889). — A. R. Willard, Hist. of Mod. Ital. Art. (1902) p. 607 f. — L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. (1909) p. 375 f. — Illustraz. Ital. 1880 II 250; 1881 II 355; 1891 II 67, 351; 1892 II 111; 1893 I 227; 1894 I 15. — Arte e Storia 1882 p. 197, 231; 1892 p. 12; 1896 p. 135. — Natura ed Arte, Ital. Ausst.-Berichte seit 1892. — V. Pica, Venezian. Ausst.-Berichte (L'Arte Mondiale a Venezia) seit 1895.

L. Càllari.

Caprina, Luca del, s. *Luca* del Caprina.

Caprina, Meo del, s. *Amedeo* di Francesco.

Caprina, Simone, s. *Simone* del Caprina.

Caprini (oder *Capriozzi),* Marco, gen. *del Ruspoli,* Maler, geb. in Cività Castellana, arbeitete in Rom im 18. Jahrh., Schüler des Cav. Benefiale. Er malte für die Kirche S. Stimmate di S. Francesco in Rom einen S. Giuseppe Calasanzio (noch an Ort u. Stelle). Die beiden Maler aus Perugia, Baldassarre Orsini und Vincenzo Monotti waren seine Schüler.

Titi, Ammaestramento d. pitt. etc. — D. Angeli, Le chiese di Roma, Rom o. J. p. 568. — Lupattelli, Stor. d. Pitt. Perug. 1895.

Caprino di Domenico, Bildhauer aus Settignano, 1432 in Florenz Gehilfe des Luca della Robbia bei der Ausführung der Domcantoria.

G. Poggi, Il Duomo di Firenze (Ital. Forsch. d. Ksthist. Inst. in Florenz II) p. CXXVI.

Caprino, Domenico di, Goldschmied in Neapel, der 1561 zusammen mit Flaminio Fortunato drei Reliquienbüsten für das Kloster S. Gaudioso zu Neapel anzufertigen sich verpflichtete.

Filangieri, Indice degli Artefici 1891.

Caprioli, Aliprando, Zeichner und Kupferstecher des 16. Jahrh. aus dem Gebiete von Trient. Er selbst nennt sich wiederholt in seinen Werken „Tridentinus". Von 1575 an — wenn nicht früher — finden wir ihn in Rom tätig, dahin befördert, wie es scheint, von der fürstlichen Trienter Familie der Madruzzo. Die Richtung, der er folgte, ist jene des Cornelius Cort, welcher sich einige Jahre früher in Rom niedergelassen hatte und dessen Manier er sich so aneignete, daß viele seiner Blätter bis in die jüngste Zeit seinem niederländischen Lehrer zugeschrieben werden konnten. Unter seinen schönsten Blättern, die er meistens nach Taddeo und Federico Zuccaro stach, sind besonders hervorzuheben: das Abendmahl des Herrn (1575), die Himmelfahrt Mariä (1577), der hl. Gregor der Große erfleht vom Himmel Hilfe gegen die Pest, sein Meisterwerk (1581), die Bekehrung der hl. Magdalena und die Verehrung des hl. Kreuzes, beide undatiert, letzteres Stück nach seiner eigenen Erfindung. In Buchform, Folio, gab er 1579 eine ganze Reihe von Blättern heraus, welche das Leben und die Wunder des hl. Benedict veranschaulichen: „Vita et miracula sanctiss.[mi] Patris Benedicti ex libro II Dialogorum Beati Gregori Papae et Monachi collecta, et ad instantiam devotorum Monachorum congregationis eiusdem S.[ti] Benedicti Hispaniarum aeneis typis accuratissime delineata. Romae, a. D. MDLXXVIIII". Es sind dies, das Titelblatt mit einbegriffen, 50 wahrhaft meisterhafte Stiche, welche beim Publikum einen großen Anklang und trotz des hohen Preises einen derartigen Umsatz fanden, daß das Werk binnen kaum 18 Jahren in vier weiteren neuen Auflagen erschien, 1586 in Florenz (apud Barthol. Sermatellium), 1587 in Rom (ex typis Bartholomei Bonfadini), beide Male in 4.° mit lat. Text, 1596 daselbst (sumptu Paullini Arnulfini Lucen. in f.°), und 1597 gleichfalls in Rom, bei Herabminderung der Blätter von 50 auf 23, in f.°. — Dem Beispiele anderer Kupferstecher seiner Zeit folgend, gab C. 1596 eine Sammlung von 99 (nicht 100, wie auf dem Titelblatte des Werkes steht) Porträts von Fürsten und Kriegsmännern des Mittelalters u. der Neuzeit, „Ritratti di cento capitani illustri intagliati da Aliprando Capriolo con li lor fatti in guerra da lui brevemente scritti" in Rom heraus, darunter Friedrich der Rotbart und dessen Enkel Friedrich II., Can Grande della Scala, Castruccio Castracane, Niccolò Piccinino, Galeazzo Visconti I., Luigi Gonzaga von Mantua, Cristoforo Colombo, Kaiser Maximilian, Kaiser Karl V., Karl VIII., Ludwig XII. u. Franz I., Könige von Frankreich etc., welche gleichfalls sehr beifällig aufgenommen wurde und binnen 50 Jahren dreimal (1600, 1635 u. 1647) wieder gedruckt werden mußte. Diese Porträts weisen einen, wenn auch bisweilen harten, so doch meist festen und reinen Strich auf, der bei der gewohnten Sorgfalt C.s eine große Naturwahrheit erreicht, so besonders bei der Wiedergabe der Gesichter, der Haare, der Kleidung und der Waffen, welche auf C.s Blättern ihren natürlichen Glanz und Schimmer bewahren. — Am Schlusse seiner künstlerischen Laufbahn (C. scheint um 1600 gestorben zu sein) besorgte er noch 1599 in vergrößertem Maßstabe eine neue Auflage der 12 Sätze des apostolischen Glaubensbekenntnisses, welche Johann Sadeler 20 Jahre früher 1579 nach Martin de Vos gestochen hatte. — Wie die Vorzüge, so findet man bei C. auch die Nachteile der neuen Stecherkunst seines Vorbildes Corn. Cort, nämlich feste u. kunstreiche, aber oft harte und übermäßig schwere Handhabung der Nadel; weise Ausbildung der Strichlagenverbindungen zu koloristischen Zwecken, aber daneben öfter eine störende Übertreibung des Helldunkels; Liebe zu großartig bewegten Sujets, aber zugleich leichtes Hinneigen zu Manieriertheit der Posen. — Um seine Blätter zu bezeichnen, bediente sich C.

oft des Monogrammes *AC*, der ineinander verschlungenen Anfangsbuchstaben seines Namens, welchen er bisweilen fe. hinzufügte.

G. Gori-Gandellini, Not. istor. degl' intagl., Siena 1771 I 224. — Zani, Encicl. met. VI Parte 1a p. 311—313. — Nagler, Kstlerlex. II 420. — P. J. Mariette, Abeced. V 422. — F. de Boni, Biogr. degli art., Venezia 1852. — G. Campori, Lettere artist. ined. Modena, 1866. — Gallerie nazion. ital.: notizie e docum., Roma 1894 III, doc. XII 11. — F. Ambrosi, Scritt. ed art. trentini, 2. ed. Trento 1894 p. 44. — A. Bertolotti, Lettere inedite di A. Caprioli in Arch. stor. per Trieste, l'Istria e il Trentino, III (1884) 117—119. — Guido Suster, Dell' incisore trentino A. Caprioli, in „Archivio Trentino", XVIII (1903), Fasc. II p. 144—206. *L. O.*

Caprioli, Francesco, ital. Maler aus Reggio Emilia, † am 6. 6. 1505. Dank der neueren Forschung kann man ihm mit Sicherheit ein Freskogemälde im Baptisterium der Kathedrale von Reggio Emilia zuschreiben. Im Archiv. Notarile von Reggio wird eine Urkunde bewahrt, mit der Verpflichtung des Magister Franciscus Capriolus für die Canonici der Kathedrale ein Bild zu malen mit der Taufe Christi für den Preis von „ducati sex decim" und bei Zufriedenstellung der Auftraggeber „ducati viginti auri". Diese für das Verhältnis zwischen Künstlern und Auftraggebern in jener Zeit interessante Urkunde ist am 5. 7. 1497 ausgestellt. Das erhaltene Gemälde entspricht den in dem Kontrakt gestellten Bedingungen, es stellt die Taufe im Jordan dar, mit der Taube, mit dem Engel, der ein Zettelchen mit der Aufschrift hält: Hic est filius meus dilectus. Auch die Landschaft ist gemäß dem Wortlaut der Urkunde mit Häusern, Ruinen, Pflanzen belebt, und in einer Ecke sehen wir ein kauerndes Reh, vielleicht eine Anspielung auf den Namen des Künstlers. Die Gestalten dieses Gemäldes sind schmächtig und trocken, das Kolorit ist gelblich, die Zeichnung sicher und gut umrissen. Als Ganzes erinnert das Werk an die ferrares. Schule. Spuren der alten Umrahmung, wie sie d. Urkunde verlangt, sind erhalten. Die Madonna an einem Gewölbeschlußstein im Kreuzgang scheint vom gleichen Autor. C. kann man auch ein Gemälde, die sogen. Madonna del Pilastro, zuschreiben, die in der Kapelle Rangoni bewahrt wird, die aber bis 1599 am Pilaster rechts vom Hauptportal hing, woher der Name stammt. Jetzt hängt sie so ungünstig und unzugänglich, daß eine genaue Prüfung schwer fällt; doch kann man eine sorgfältige Ausführung und das liebliche Gesicht der Madonna erkennen. An dem gleichen Pfeiler befand sich ein Bild des S. Gregorio mit der Signatur F. C. P. 1499, was sich auslegen läßt: Franciscus Capriolus pinxit. Tiraboschi erwähnt noch andere Werke mit dieser Bezeichnung, die sich seinerzeit in Reggio in verschiedenen Häusern befunden haben, und die er unserem Meister zuschreibt. Derselbe Autor erinnert noch an eine Anzahl Werke, deren Spur verloren ist, so an einen Kruzifixus zwischen S. Celestino und Prospero für die Kirche von Cà del Bosco di Sopra (1482), eine Kreuzabnahme für die jetzt aufgehobene Kirche S. Maria del Gonfalone (1491), endlich eine thronende Jungfrau zwischen Heiligen, die nach dem Zeugnis des Ottavio Azzari sich bis 1623 bei der Bruderschaft der Empfängnis der hl. Jungfrau befand und später in Besitz des Grafen Nicola Taccoli überging.

Tiraboschi, Not. d. Pitt. etc. Modenesi (1786). — Malaguzzi Valeri in Rass. d'Arte 1902 p. 176; 1903 p. 149 segg. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Caprioli, Lorenzo, Gießer aus Venedig; er goß 1660 für Ferrara eine Statue Papst Alexanders VII., die 1675 dort aufgestellt wurde (1796 zerstört); der Kopf und eine Hand sollen sich noch im Palazzo dei Diamanti in Ferrara befinden.

L. N. Cittadella, Not. rel. a Ferrara 1864 I 427. — A. de Champeaux, Dict. des fondeurs 1886.

Caprioli, Sigismondo, ital. Maler aus Reggio Emilia, wahrscheinlich Sohn des Francesco C., in einer Urkunde vom 24. 9. 1529 erwähnt, wo ein gleichfalls unbedeutender Maler Carlo di Marco Licini seiner Tochter 50 Lire hinterläßt, für den Fall, daß der Vater eine Madonna mit Heiligen für die Kirche von Canolo (in der Gegend von Reggio gelegen) male. Nach Tiraboschi soll er auch für die Confraternità d. Concezione bei S. Francesco in Reggio u. im Refektorium der Augustiner mit Unterstützung seines Bruders gemalt haben. Die Werke sind verschwunden. Sigismondo starb am 7. 5. 1555.

Tiraboschi, Not. dei pitt. etc. Modenesi (1786). — Zani, Encicl. metod. — F. Malaguzzi-Valeri in Rass. d'Arte 1903 p. 151. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Capriolo, Domenico di Bernardino, venezian. Maler, 1494 geb., wahrscheinlich in Venedig; vermutlich Schüler seines Schwiegervaters, des Pier Maria Pennacchi; seit 20. 4. 1518 urkundlich in Treviso nachweisbar; dort 3. 10. 1528 von Francesco de Boscharinis, der nach Pennacchis Tode dessen Witwe geheiratet hatte, ermordet. Im Museo Civico zu Treviso eine voll bezeichnete und 1518 datierte „Anbetung der Hirten" (alte Kopie im Schlesischen Museum zu Breslau); mit diesem Bilde stilistisch übereinstimmend eine mit dem Monogramm des Künstlers (C in D, darüber ein Stern) bezeichnete, fälschlich dem Domenico Campagnola zugeschriebene „Geburt Christi" im Palazzo Giovanelli in Venedig, sowie eine kleine, D. C. bezeichnete „Hl. Familie", ehemals in der Sammlung Mantovani in Treviso (1898 in Mailand versteigert). Urkundlich als Werk Capriolos

beglaubigt ist eine von Ridolfi irrtümlich dem Pier Maria Pennacchi zugeschriebene „Assunta“ im Dom zu Treviso, für die am 20. 7. 1520 der Auftrag erfolgte. Das Bowes Museum in Barnard Castle besitzt das späteste Werk des Künstlers, das Bildnis eines 39jährigen Herrn, 1528 datiert und voll bezeichnet. Von den zahlreichen Bildern, die Capriolo sonst zugeschrieben werden, kommt nur die „Anbetung der Hirten“ in der Madonna dei Miracoli in Motta di Livenza für den Künstler ernstlich in Betracht, doch kann auch hier die Attribution höchstens unter der Voraussetzung, daß es sich um ein Spätwerk handelt, aufrecht erhalten werden.

G. Bampo, Spigolature dell' Archivio notariale di Treviso in „Archivio Veneto“ XXXII (1886) 415—421. — G. Biscaro, Atti del Ateneo di Treviso, 1897. — D. Sant' Ambrogio, Arte e Storia XVI 147. — C. v. Fabriczy, Repert. f. Kstw. XI 206; XXII 251; XXIV 156. — H. Cook in Burlington Magazine VIII 343. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXIV, Beiheft p. 64. *Hadeln.*

Capriolo, Nicola Andrea, Maler in Reggio (Calabria), wo er 1547 für die Kirche der Kapuziner eine Madonna della Consolazione gemalt hat.

Spanò Rolani, Stor. di Reggio di Calabria II 264. — E. Strinati in Natura ed Arte 1902—3 I 246 f. (m. Abb.). *G. Ceci.*

Capriolo, Vincenzo, ital. Maler, urkundlich nachweisbar in Brescia 1525.

Ffoulkes-Maiocchi, Vincenzo Foppa 1909 p. 287.

Capriozzi, s. *Caprini.*

Capron, Mlle Adèle, französ. Porträtmalerin, geb. in Calais 1806, Schülerin der Mme Hersent, stellte zwischen 1831 und 1845 im Pariser Salon aus. In der Kirche Notre-Dame in Granville (Manche) von ihr ein Altargemälde mit dem Tod des hl. Joseph.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. rel. I 3. *H. V.*

Capronnier, Albert Désiré Charles, belgischer Architekt, geb. in Brüssel am 1. 5. 1846. Erhielt seine Kunstausbildung auf der Kgl. Akad. in Brüssel, als Schüler Henri Beyaerts. Wohnt in Brüssel seit 1874. Unter seinen zahlreichen Bauten seien hervorgehoben die Kirche zu Woluwe (1876), Wiederherstellungen und Vergrößerungen der Schlösser zu Bouchoute u. Meysse (1890), die Kirche zu Bertrix (Luxemburg) usw.

L'Emulation 1897. — Eigene Notizen. *Ary Delen.*

Capronnier, François, belg. Glasmaler, geb. in Chantilly (Frankreich) 1789, † in Brüssel-Schaerbeek 1853. 1812—19 Porzellanmaler an der Manufaktur in Sèvres, kam er gegen 1820 nach Brüssel, wo er an der großen Porzellanfabrik v. F. Faber angestellt wurde. Er zeichnete sich dann durch Neuerungen in der Technik der Glasmalerei aus, die ihm 1828 durch Königliches Diplom als seine Erfindung bestätigt wurden. 1830 stellte er auf der „exposition nationale“ ein Glasgemälde „Abschied Oraniens und Egmonds“ aus. 1834 erhielt C. den Auftrag, die Fenster der Gudulakirche in Brüssel zu restaurieren, bei welcher Arbeit ihn sein Sohn Jean Baptiste C. unterstützte. Ein bezeichnetes Werk von ihm — Wappen von Burgund — befindet sich in der Kgl. Bibliothek in Brüssel.

A. O'Kelly, Notice sur la peinture sur verre en Belgique, Paris 1859 p. 11. — Lechevallier-Chevignard, Manuf. de porcel. de Sèvres, 1908. *H. Hymans.*

Capronnier, Jean Baptiste, belg. Glasmaler, Sohn und Schüler François C.s, geb. in Paris am 30. 1. 1814, † in Brüssel-Schaerbeek am 31. 7. 1891. Er arbeitete seit 1836 unter seinem Vater an der Restauration der Fenster in der Gudulakirche in Brüssel mit und übernahm bald darauf die von jenem gegründete Fabrik. 1839 stellte er auf der Ausstellung in Brüssel ein Glasgemälde aus, „die Darstellung im Tempel“, die ihm einen starken Erfolg eintrug. Er wurde seitdem einer der Führer der Bewegung, die der Glasmalerei in Belgien eine neue Blüte verschaffte, und führte eine lange Reihe von Restaurationen alter Glasgemälde (St. Jacques in Lüttich, St. Catharina in Hoogstraaten) und von Neuschöpfungen aus. Von diesen sind besonders zu nennen: Die „Anbetung des Sakraments“ in d. Kap. du St. Sacrem. de Miracle d. Gudulakirche in Brüssel 1848, alle Fenster der Seitenschiffe dieser Kirche, und einige Fenster im Chorumgang; die Fenster der Kathedrale in Tournai (publ. von Capronnier und Emile Lévi); die „Verkündigung des Dogmas von der unbefleckten Empfängnis“ in St. Jacques zu Antwerpen; Fenster in St. Michel und Saint Nicolas in Gent und in Notre Dame zu Namur; Fenster der chapelle de St. Sang in Brügge. Nach England lieferte C. u. a. Glasfenster für das Rathaus in York, die Kirchen in Doncaster, Long Preston, Howden, St. Albans, Stalybridge, Eccles, Ryde, Great Crosby, Liverpool, Todmorden (Lancashire), Cottingham, Bolton; nach Deutschland Glasfenster für die Liebfrauenkirche in Trier, für Kirchen in Dülmen, Calcar, Grevenrath, Kevelaer und für St. Lorenz in Münster; nach Holland 31 Fenster für St. Peter und Paul in Hertogenbosch und für Kirchen in Amsterdam und Eindhoven. Außerdem beschickte er zahlreiche Ausstellungen. C. erhielt zahlreiche Medaillen und wurde Ritter und Offizier des Leopoldsordens. Nach dem Tode C.s wurden seine zahlreichen Kartons versteigert; der Katalog (1892) umfaßt 3500 Nummern. Der Künstler hatte viele Mitarbeiter unter den Künstlern seines Vaterlandes, die ihm Entwürfe lieferten, so Charles de Groux, C. Meunier, Ernst Kathelin, F. J. Navez (Chorfenster von St.

Gudula). C.s Bildnis findet sich im „Patriote illustré“ vom 16. 8. 1891.

A. O'Kelly, Not. sur la peinture sur verre en Belgique, Paris 1859 p. 13. — E. Lévi, Histoire de la peinture sur verre. — H. Hymans, Rev. du Salon de l'expos. d. B.-Arts de 1857. — Weale, Bruges et ses environs p. 115. — Müller, Kstlerlex. Nachtr. v. Seubert 1870. — Kstbl. 1848 p. 115. — Gaz. d. B.-A. IX 139; XI 460 ff. — Rev. de l'art chrétien 1857 p. 544. — Le Beffroi I 132, 193 ff. — Chronique des arts 1867 p. 54. — Revue univ. d. Arts I 149. *H. Hymans.*

Caprotti, de', s. *Salai.*

Captier, Etienne François, Bildhauer in Paris, geb. am 27. 3. 1842 in Baugy (Dep. Cher), † in Paris durch Selbstmord im Juni 1902. Schüler von A. Dumont und Bonnassieux. Beschickte seit 1869 fast alljährlich den Salon der Soc. d. Artistes franç. mit Porträtbüsten und -Medaillons, Genregruppen, allegorischen und Idealstatuen. 1900 erhielt er auf der Weltausst. eine goldene Medaille. Genannt seien von seinen Arbeiten: Marmorbüste der Poesie im Foyer des Théatre-Lyrique in Paris; Statue des Dichters Sedaine an der Rückfassade des Pariser Stadthauses; Bronzestatue eines mittelalterlichen Bogenschützen im Innern desselben; Tanzender Faun, Bronzestatue im Mus. zu Orléans; „Désespérance“ im Mus. des Luxembourg; „Venus“ im Ministerium der schönen Künste, ebendort Gipsstatue des Misanthropen Timon; „La Rosée“, im Mus. in Chalon-sur-Saône. Seine letzte Einsendung im Salon 1902 war eine Venus Anadyomene, die für das Mus. in Mâcon bestimmt war, das mehrere Arbeiten seiner Hand bewahrt, darunter eine Statue des Mutius Scaevola.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Bull. de l'art anc. et mod. 1902 p. 186/7. — Chron. d. arts 1902 p. 183. — Gaz. d. B.-Arts 1872 II 62/3; 1873 II 34; 1877 II 33; 1878 II 46; 1879 II 150; 1886 II 26. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris mon. civ. I 280; III 30, 34; Prov., mon. civ. I 161. — Kat. d. Salon 1869—1902. *H. V.*

Capua, François, fläm. Maler, wurde 1634 Meister in Antwerpen.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 59, 68.

Capuano, Francesco, Landschafts- und Genremaler, geb. 1854 zu Neapel, stellte 1887 in Venedig einen „Steinbruch“, 1891 in Neapel „Ruhe nach dem Sturm“ und weiter bis 1898 in Neapel aus.

Arch. stor. dell' arte, IV 217. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. *G. B.*

Capuano, Giuseppe, Maler aus Neapel, in Rom nachweisbar 1671—1696.

Pfarrb. v. S. Andrea d. Fr. *Fr. Noack.*

Capucci, s. *Caputi.*

Capugnano, Giovannino da, Bologn. Maler um 1650, geb. zu Capugnano. Malvasia erzählt allerlei Anekdoten von ihm und stellt ihn als einen Narren dar. Er sagt ferner, daß er Autodidakt gewesen sei und Bilder aller Art gemalt habe, die so schlecht wie verschroben gewesen wären, aber gerade wegen letzterer Eigenschaft Liebhaber gefunden hätten.

Malvasia, Felsina pittr., 1678 II 122—126. — Lanzi, Stor. pitt. — Baldinucci, Not. d. prof. del disegno III 359. — Amorini, Vite dei pitt. Bologn. V.

Capula, Giovanni, Architekt, tätig in Cagliari (Sardinien) in den Jahren 1305—07. C. wird verschiedentlich ohne Beweis als Pisaner bezeichnet, möglicherweise war er aber Sarde von Geburt, da es in Sardinien eine Örtlichkeit namens Capula gab. Zwei der bedeutendsten pisanischen Wehrbauten in Cagliari nennen in langen metrischen Inschriften C. als ihren Schöpfer. Am Pankraziusturm von 1305 findet sich die Angabe: arcitector optimus Joan(n)es Capula murarior(um), — am Elefantenturm von 1307 die folgende: Capula Joh(ann)es fuit cap(ut) magi(ste)r

Ricci, Stor. d. archit. in Italia, 1858 II 419. — Spano, Guida d. Cagliari, 1861 p. 83, 103. — Scano, Stor. d. arte i. Sardegna, 1907 p. 356. *Enrico Brunelli.*

Capuro, Francesco, genuesischer Maler, Ende des 17. Jahrh.; Schüler und Nachahmer des Domenico Fiasella. Nach Beendigung seiner Lehrzeit ging er nach Rom und von da nach Neapel, wo er besonders nach Spagnoletto studierte. Er kehrte dann in seine Vaterstadt zurück, die er noch zweimal verließ, um im herzoglichen Palast und für mehrere Privatleute in Modena zu arbeiten. In Genua hat C. zahlreiche Kirchenbilder gemalt; Soprani nennt einen hl. Franz v. Sales in SS. Bernardo ed Alessio und eine hl. Rosa in S. Domenico. Lazzarelli zählt eine Reihe von Werken in Modeneser Kirchen auf. Er nennt den Künstler *Francesco Genovese,* was dann zu mehrfachen Verwechslungen mit B. Strozzi geführt hat. — C. hatte *einen Sohn,* der ebenfalls Maler war, aber früh starb.

Soprani-Ratti, Vite de pitt. etc. Genov. 1768 p. 239—242. — M. A. Lazzarelli, Descriz. delle pitt. delle chiese di Modena. — Baldinucci, Not. dei prof. del dis. 1847 V 414 f. — Campori, Gli art. etc. n. stati estensi 1855 p. 120 f.

Caputi, Francesco, neapolit. Miniaturmaler, Schüler von G. B. Rosa, 1. Hälfte des 17. Jahrh. C. soll hauptsächlich Bibeln und Chorbücher illustriert haben; zu de Dominicis Zeiten sollen D. Paolo Dentice und D. Francesco Pandone Bilder von ihm besessen haben.

De Dominici, Vite II 239. — Napoli Nobilissima VII, 1896 p. 124. *G. Ceci.*

Caputi (Capucci), Giuseppe, ital. Edelsteinschneider u. Medailleur, in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. in Rom tätig. Es kommen die Signaturen Caputi und Capucci vor, doch handelt es sich, wie Forrer schon feststellt, um denselben Künstler. C. hat wahrscheinlich in Paris gelernt, da dort 1813 ein *„Capucci“* als Schüler einen Akademiepreis er-

hält, und sich dann jedenfalls in London aufgehalten wo er, dort wohnend, 1815 in der Roy. Acad. ausstellte. Von seinen Medaillen seien genannt: die auf die Wahl Leos XII. v. 1823, eine andere mit dem Bildnis desselben von 1824, eine auf Pius VIII. (1829—30) und eine auf den 1824 † Kardinal Erc. Consalvi. Von Intaglien: Porträts des Malers Girard, Alexanders I. von Rußland, des Prinzen Bogdan; Jugendlicher Herkules, Juppiter Serapis, St. Georg (Juni 1904 auf d. Aukt. Duke of Cambridge). C. Chr. Vogel v. Vogelstein zeichnete C.s Bildnis für seine Porträtsammlung berühmter Zeitgenossen, die als Geschenk an das Kupferstichkab. in Dresden kam.

Nagler, Kstlerlex. — Arch. de l'art franç. (Doc.) V 315. — Cardinali, Mem. Romane III (1826) 445. — Graves, Roy. Acad. Exhib. I (1905). — L. Forrer, Dict. of Med., 1904. — Kat. d. Wiener Congreß-Ausst. 1896 No 272, 292.

Caputo, Domenico, Maler, trat 1665 in die Lukasgilde zu Neapel ein, † am 11. 10. 1677; sonst nichts bekannt.

Wilh. Rolfs, Gesch. d. Malerei Neapels, Leipzig 1910 p. 406.

Caputo, Onofrio, neapolit. Goldschmied, der 1658 für die Karmeliterkirche in Neapel ein reiches silbernes Lesepult nach dem Modell eines Fra Bonaventura für 1450 Dukaten ausführte.

Filangieri, Indice degli Artef. etc. napoletani 1891.

Caputo, Sebastiano, neapolit. Holzschnitzer, nachweisbar 1563 und 1579.

Filangieri, Indice degli Artef. etc. napoletani 1891.

Caputo, Ulisse, ital. Maler, geb. in Salerno, Schüler von Morelli und Palizzi, stellt seit 1902 in Paris in beiden Salons aus und erhielt 1909 das Recht, ein Gemälde juryfrei jährlich einzureichen. Außerdem war er auf den Ausstellungen in Venedig (1907, 1910), in Rom mit farbigen Kupferstichen und in München (1909) vertreten. Seinen größten Erfolg brachte das Gemälde „Effetto di Notte", sonst noch erwähnenswert „Alle prove", „Venezia", „Place de l'Observatoire".

V. Pica, L'arte mondiale alla Esp. di Venezia 1907 p. 355. — L'Arte, 1908 p. 236. — Bollett. d'arte 1909 p. 158. — Salon.-Kat. 1902—1910. — Ausst. Münch. Glaspalast 1909 p. 33. — Vita d'Arte 1910 p. 221. *G. B.*

Capúz, Francisco, Bildhauer, geb. in Valencia 1665, † ebenda am 22. 11. 1727. Sohn und Schüler des Julio C., trat 1679 in den Dominikanerorden. Er zeichnete sich als Plastiker in Elfenbein aus und war besonders berühmt durch Arbeiten, die er in der Größe eines Kirschkerns anzufertigen liebte.

Cean Bermudez, Dicc. I 227. — Alcahali, Artist. Valenc. 357—58. *M. v. B.*

Capúz, Jacinto, Maler, geb. in Valencia, Sohn eines Bildhauers gleichen Namens, erhielt in der Valencianer Kunstausstellung 1881 eine silberne Medaille für die Gemälde „S. Magdalena" und „S. Jerónimo" u. brachte später ebenda mythologische Gemälde („Bacchus" etc.) zur Ausstellung.

Frontaura y Ossorio, Diccion. Biográf. Internac. de Escrit. y Art. (1890) I. *M. Utrillo.*

Capúz, Julio (Giulio), Bildh. aus Genua, Sohn und Schüler eines dortigen Bildhauers gleichen Namens. Schon frühzeitig nach Spanien ausgewandert und seit dem 25. 2. 1658 in Onteniente bei Valencia verheiratet, schuf er später in Valencia selbst mit seinen Söhnen und Schülern Francisco, Leonardo Julio und Raymundo C. (s. d.) im landläufigen Barockstile der damaligen Carrareser Marmorari zahlreiche dekorative Bildwerke, bei deren typischer Stilgleichheit die vom Vater Julio C. selbst ausgeführten Arbeiten sich nicht mehr mit Sicherheit feststellen lassen.

Cean Bermudez, Diccion. 1800 I 227 f. — Zani, Encicl. V. *R.*

Capúz, Leonardo Julio, Bildhauer, geb. in Onteniente am 10. 4. 1660, † in Valencia im April 1731. Ältester Sohn und Schüler des Julio C. In Valencia hat er geschaffen: in der Kathedrale den toten Christus für das hl. Grab der Karwoche, in der Dominikanerkirche die Heil. Dominicus, Maria Magdalena und Maria von Ägypten; in der Kirche der Santos Juanes die Heil. Johannes Baptista, Johannes Evangelista, Vincenz Ferrer, Vincenz Martyr, Lorenz; in S. Bartolomé die Heil. Bartholomaeus, Miguel, Santiago, Josef; in der Karmeliterkirche die Heil. Josef, Theresia, Maria Magdalena de Pazzis; in der Ermita de la Soledad die hl. Jungfrau und die Bildnismedaillons des D. Rodrigo Caballero und seiner Frau, ferner Figuren auf den Brücken und Promenaden der Stadt.

Cean Bermudez, Dicc. I 228—230. — Alcahali, Artist. Valenc. 356. *M. v. B.*

Capúz, Raymundo, span. Bildhauer, geb. in Valencia 1665, † ebenda (begraben 5. 10.) 1743. Zweiter Sohn und Schüler des Julio C. Er kam früh nach Madrid, wo er durch kleine Figuren von Bettlern, bei denen Köpfe und Hände von Elfenbein, die Gewänder aber von verschiedenfarb. Hölzern waren, Aufsehen machte. Von 1712—15 war er in Toledo beschäftigt die Türflügel im Querschiff der Kathedrale nach dem Muster derjenigen des gegenüberliegenden Löwenportals zu modellieren und von Antonio Zurreño und Juan Antonio Dominguez in Bronze gießen zu lassen. 1724 begab er sich wieder nach Valencia, wo er für den Convento de la Corona, das Dominikanerkloster, die Kirchen S. Andrés und S. Miguel Statuen von Heiligen und Engeln ausführte.

Cean Bermudez, Dicc. I 230—32. — Alcahali, Artist. Valenc. 357. *M. v. B.*

Capúz, Tomás Carlos, Holzschneider, geb. am 4. 11. 1834 in Valencia, † am 21. 9. 1899 in Madrid. Schüler der Akademien zu

Valencia und Madrid, und in den Madrider Ausstellungen 1858, 1862 und 1878 durch Medaillen ausgezeichnet, erwarb er sich bedeutenden Ruf durch seine Illustrationsbeiträge für Zeitschriften wie „El Museo Universal", — „La Ilustración Española y Americana" etc. sowie für Geschichtswerke wie Rotondos „Historia del Escorial", — für Romane Navarro Villoslada's und Perez Escrich's etc. In der Madrider Ausstellung 1881 war er noch mit Einzelblättern wie „La Vírgen madre", — „El ángel del Juicio final", — „Alegoría del Nilo" vertreten. Unter seinen Porträtholzschnitten wird namentlich das lebensgroße Brustbild seines Gönners, des Staatsmannes Castelar, hervorgehoben.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 129. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906 p. 48. *M. Utrillo.*

Capúz y Gil, Antonio, s. folg. Artikel.

Capúz y Romero, Cayetano, Bildhauer, geb. 1838 in Godella bei Valencia. Schüler der Academia de S. Cárlos zu Valencia und in der Madrider Kunstausstellung 1858 durch eine Mention honorable ausgezeichnet für seine Bildnisbüste des Don Mariano Liñan y Morelló, schuf er später namentlich religiöse Bildwerke, darunter einen „Altar oratorio" für das Seminario Conciliar zu Valencia sowie namentlich die Knabenfiguren zu beiden Seiten der „Vírgen de los Desamparados" in deren Tabernakel am Dom zu Valencia. — Ein ebenfalls aus Godella stammender Bildhauer *Antonio Capúz y Gil* (geb. am 17. 1. 1846, Schüler der Akademie zu Valencia und von Franc. Martinez) soll sich laut Ossorios Angabe als Mitarbeiter des Valencianer Bildhauers Modesto Pastor ausgezeichnet haben.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 129. *M. Utrillo.*

Capy, Eugène, Porträtbildhauer in Paris, geb. das. am 9. 6. 1829, Schüler von Drolling und Pradier, stellte im Salon 1849—53 einige Büsten und Medaillons aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Caqué, Augustin Armand, französ. Medailleur, geb. in Saintes (Charente-Inférieure) 1793, † in Paris im Dez. 1881. Trat zuerst bei einem Uhrmacher in die Lehre, besuchte dann auf Staatskosten die Ecole de sculpture in Rochefort, darauf die Kunstgewerbeschule in Metz. Die Medailleurkunst erlernte er bei Raymond Gayrard in Paris. 1817/18 war er auf der Münze im Haag beschäftigt. Zum Graveur Kaiser Napoleons III. ernannt, ließ er sich in Paris nieder und unternahm zunächst eine große Anzahl Arbeiten für den Handel, an denen die Kunst nur geringen Anteil hatte. So vervollkommnete er ein mechanisches Verfahren zur Verkleinerung der Bildnisstempel. Die Quantität seines oeuvre überragt bei weitem dessen künstlerisches Verdienst. Unter der großen Anzahl seiner Arbeiten verdienen hauptsächlich Erwähnung die Galerie numismatique des rois de France, eine bedeutende Arbeit, die 74 Medaillen enthält, die C. in den Salons 1836—39 ausstellte. Ferner nahm er breiten Anteil an den Series numismatica universalis virorum illustrium Durands. Zu erwähnen sind namentlich von ihm: Bildnis Louis-Philippes (Salon 1836); Porträtmedaillon Louis-Napoléons Bonaparte; Medaillen des Grafen Morny, der Annexion Nizzas und Savoyens durch Frankreich, der Vermählung Napoléons III. Er hat auch zahlreiche Medaillen auf kirchliche Zeitereignisse sowie eine große Anzahl Stempel und Jetons gestochen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — L. Forrer, Biogr. Dict. of med., 1904 I. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., VIII, 1892 p. 363/4. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. civ. I 41; prov., mon. civ. III 279/80; VIII 431. — N. Rondot, Les Médaill. ecc. en France, 1904 p. 380. *Fréd. Alvin.*

Caqué, Pierre, Pariser Architekt, † am 3. 7. 1767, errichtete 1745 das Portal sowie den Chor u. Hochaltar des Temple de l'Oratoire in Paris, rue St.-Honoré.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, mon. rel. I 63. — Guilmard, Les maîtres orneman., 1881 p. 184. — Nouv. arch. de l'art franç., 2e sér., VI (1885) 240. *H. V.*

Caquelart, französ. Kunstschreiner, der 1666 Zahlung für von ihm zu liefernde Stühle im Chor d. Val-de-Grace Kirche in Paris erhielt.

Arch. de l'art franç., Doc. V (1857—58) 71.

Caquet, Jean Gabriel, Zeichner, Radierer und Kupferstecher, geb. in Paris 1749, † 1802. Man kennt von ihm sieben ziemlich mittelmäßig ausgeführte Stiche nach Fragonard für die Erzählungen des La Fontaine sowie einige Ornamentstiche und Architekturblätter. 2 gute Stiche seiner Hand sind: L'Innocence en danger, nach Lavreince und La Soirée du Palais-Royal.

Le Blanc, Manuel I 587. — Portalis et Béraldi, Les grav. du 18e s., 1880 I. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II, 1902. *H. V.*

Caqueton, Louis, französ. Architekt, war 1531 mit der Instandhaltung der Befestigungen der Stadt Paris beschäftigt und arbeitete 1534, gemeinsam mit Boccador, am Bau des dortigen Stadthauses.

Leroux de Lincy, L'hôtel de ville de Paris, 1846. — Bull. de la Soc. de l'hist. de Paris XXVI (1904) 123—136 u. 171—177. — L. Lambeau, L'hôtel de ville de Paris 1908. *H. Stein.*

Car, H., malte das Porträt des 1711 gestorbenen Rotterdamer Pfarrers Wilhelmus van Brakel (J. Houbraken sc. 1742). *E. W. Moes.*

Cara, s. *Carra.*

Carabaglio, Juan Bautista, ital. Bildhauer und Erzgießer, der unter Philipp II. in Spanien tätig war. 1578 empfing er 250 Dukaten für zwei Reliquiarien in Büstenform, die für den Escorial bestimmt waren.

Cean Bermudez, Dicc. I 232. *M. v. B.*

Carabajal, s. *Carbajal.*

Carabain, Jacques François, belg. Architektur- und Landschaftsmaler, geb. in Amsterdam 1834, Schüler der dortigen Akademie bei Doyen und V. Bing. Er zog nach Brüssel, ist seit 1880 naturalisiert und deshalb zur belgischen Schule zu rechnen. Seine Bilder, die sich durch viel Geschmack u. eine schimmernde Farbe auszeichnen, haben Ansichten aus Belgien, Deutschland (Rothenburg), Frankreich und Italien (insbesondere Padua, Vicenza, Verona) zum Gegenstande; mehrere Werke seiner Hand (Ansichten aus dem alten Brüssel) befinden sich im Rathaus zu Brüssel; das Rudolfinum in Prag besitzt eine Ansicht aus Poggiodomo.

Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Singer, Kstlerlex. — Journ. d. B.-Arts 1887 p. 11. — Gaz. d. B.-Arts N. S. XII 352. — Le Beffroi I 314. — Kat. d. Rudolfinums Prag 1889 p. 45. — Kat. d. intern. Kst-Ausst. Berlin 1891. — Ausst.-Kat. *H. Hymans.*

Carabelli, Antonio, italien. Stukkator, arbeitete seit 1686, gemeinschaftlich mit den Brüdern Brenno, an d. reichen Stukkaturen in der Kajetaner- (Theatiner-) Kirche zu Salzburg; doch wurde die Arbeit 1688 eingestellt.

Fr. Pirkmayer, Not. z. Bau- u. Kstgesch. Salzburgs, 1903 p. 10/11, 66. — A. Eckardt, Die Baukst in Salzburg während des 17. Jahrh. Straßbg, Heitz, 1910 p. 87/8. *H. V.*

Carabelli, Donato, Bildhauer, Neffe und Schüler des Folgenden, geb. 1760 in Obino (Bez. Mendrisio), hauptsächlich in Mailand tätig, später in England. Für die Mailänder Domfassade lieferte er seit 1789 mehrere Arbeiten, darunter ein Basrelief: Traum Jakobs, eine Darstellung Daniels in der Löwengrube (1810) und eine Statue des hl. Markus.

Zani, Enc. met. V 295. — Bianchi, Art. Ticinesi, 1900. — C. Brun, Schweiz. Kstlerlex., 1905 I. — U. Nebbia, La Scult. n. Duomo di Milano, 1908 p. 221 ff., 225, 229, 233, 263, 275 (No 12 u. 35). *H. V.*

Carabelli, Francesco, Bildhauer von Castel S. Pietro bei Mendrisio, geb. 1737, Schüler seines Vaters Giovan Albino, dann des Cav. Giudici in Mailand. Er war namentlich im Porträtfach tüchtig (Büste des Archit. Simone Cantoni). Ferner sind von ihm die Statuen an der Hauptfassade des Palazzo Odescalchi in Mailand und eine Madonna mit dem Kinde im Dome zu Monza. Auch war er am Schmuck der Mailänder Domfassade mit beschäftigt. Im Parke zu Schwetzingen von ihm 4 Marmorurnen mit symbolischen Darstellungen der Künste in Flachrelief.

R. Sillib, Schloß u. Garten in Schwetzingen, 1907. — Weitere Lit. s. bei Donato Carabelli. *H. V.*

Carabelli, Giovan Albino, Bildhauer u. Bildschnitzer, geb. 1689 in Castel S. Pietro bei Mendrisio, † 1766, studierte in Rom. Er war vielfach für den Hof von Portugal beschäftigt und lieferte auch für die Kirche seiner Vaterstadt mehrere Arbeiten.

Lit. s. bei Donato Carabelli. *H. V.*

Carabie (oder Carabye), Name einer während des 17. und 18. Jahrh. in Caen tätigen Künstlerfamilie, deren Mitglieder sind: *Bernard,* Bildhauer, 1689—1705; *Jacques,* Bildhauer, 1689—93; *Michel Gaspard,* Maler, † vor 1765; *Philippe,* Architekt, † 1729; *Thomas,* Bildhauer, lieferte 1652 den Hochaltar der Kirche zu Coigny, wird 1666 noch erwähnt.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXI 149, 154; XXII 118; XXIII 85, 98, 118; XXVIII 335, 581. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 p. 95 (unter Carraby). *H. V.*

Carabin, François Rupert, französ. Bildhauer, Medailleur, Gemmenschneider, geb. zu Zabern (Elsaß) am 27. 3. 1862. Zuerst war er als Gemmenschneider Schüler Lequeins, dann arbeitete er als Holzschnitzer bei einem Möbelfabrikanten im Faubourg St. Antoine und war zugleich Schüler Perrins. Er begründete 1884 mit Seurat, Dubois-Pillet und Signac die „Société des artistes indépendants", in der er Wachsstatuetten von Frauen ausstellte. Von 1899 an hat er die Ausstellung der Société Nationale regelmäßig mit Skulpturen und kunstgewerblichen Arbeiten beschickt. Seine Hauptbedeutung aber hat C. durch die Erneuerung der Holzskulptur erlangt, eine Technik, die er, von mittelalterlichen Vorbildern ausgehend, auf die Darstellung moderner, mit Eigenart beobachteter Gegenstände, besonders nackter Frauenkörper überträgt. Seine Arbeiten für das Museum Galliera in Paris, die Ausstattung von Klavieren und Bibliotheken usw. gaben ihm Gelegenheit, auf das französ. Kunstgewerbe umgestaltend einzuwirken. Auch auf den Gebieten der Goldschmiedekunst und der Kleinplastik der Keramik ist C. einer der Bahnbrecher des modernen Stiles. Endlich hat er eine Reihe von Plaketten und Medaillen geschaffen.

Kstgewerbeblatt N. F. IX 203; X 69—77 (von K. E. Schmidt). — K. E. Schmidt in Zeitschrift f. bild. Kst N. F. XV 65—68. — The Studio XXV 3. — Kunst u. Handw. LIX (1908—09) 372. — Art et Décoration, tome XII (1902 II) 40. — P. Giordani in L'art décoratif (1907) XVII 25—30 (m. Abb.). — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists. — Ausst.-Kataloge: Wiener Sezession 1898—1906; Münchner Sezession 1899; Dresdener Internazionale 1901; Pariser Salon (Soc. Nation.) 1907—1911; Berliner Sezession 1909; Bonn, moderne Kst aus Privatbes. 1911. *André Girodie.*

Carabio (Carrabio), Battista, Steinmetz aus Genua, verpflichtete sich am 29. 12. 1576, vierzig korinthische Säulen aus weißem Marmor für die Kirche S. Giorgio d. Genovesi in Palermo zu liefern. 1577 arbeitete er einen Bogen aus Marmor in der Kapelle del Sacramento in der Hauptkirche in Alcamo.

Filangieri, Ind. d. Artefici. — Arch. stor. sicil. III fasc. II p. 226 f.; XVII 66 f. — Di Marzo, I Gagini (1883—4) I 489; II 314. *Mauceri.*

Carabye, s. *Carabie.*

Caracca, s. *Kraek.*

Caracci, s. *Carracci.*

Caraccino, s. *Molinari,* Giov. Antonio.

Caracciolo, Giov. Battista, gen. *Battistello,* Maler, geb. in Neapel um 1570, † ebendort 1637. Aus der Schule von Fabrizio Santafede hervorgegangen, kam C. später unter den Einfluß Michelangelo Caravaggios u. der Carracci. Frühe, sicher datierbare Arbeiten von ihm sind: das Altarbild der „Befreiung Petri" (1606) in der Kirche Monte d. Misericordia; die Fresken d. Kapelle Loffredo in S. Teresa agli studi: „Madonna mit Karmelitern" und „Die Jungfrau, die Seelen von Verdammten befreiend" (1616), das große Bild der „Fußwaschung" (1622) im Chor von S. Martino, die „Assunta" (1631) ursprünglich ebendort, jetzt im Museo Nazionale (No 353). Von seinen weiteren Arbeiten seien erwähnt: eine hl. Cecilie im Museo Nazionale (No 352), ursprünglich in der Chiesa d. Solitaria und die Fresken der Congreg. d. Nobili in Gesù Nuovo. C. malte sehr viel, ohne dabei rein künstlerischen Prinzipien gerecht zu werden. Seine Zeichnung ist hart und roh und seine Farben dunkel und unrein. Zu Lebzeiten wurde er jedoch sehr geschätzt. — Von demselben C. sind wohl auch die Fresken in einem Oratorium bei der Kapelle des Monte di pietà zu Neapel (cf. L'Arte II [1899] p. 412).

Celano, Not., ed. 1859 II 317; III 60, 104, 314, 357; IV 664, 684, 685, 688. — De Dominici, Vite II 273. — Gualandi, Mem. risguard. le Belle Arti, Bologna 1844, ser. V n. 178. — Illustr. Ital. 1875 p. 168. — Arch. stor. Napol. X 435—54; XVII 657—78. — Napoli Nobilissima I 1892 p. 108; VI 1897 p. 132. — L'Arte II (1899) 412. — A. Borzelli, Battistello Caracciolo pittore e i deputati del tesoro di S. Gennaro, Neapel 1893. — A. de Rinaldis, Pinacot. d. Museo Nazionale, Neapel 1911. — Rolfs, Gesch. d. Malerei Neapels, Leipzig 1910 254 f. *G. Ceci.*

Caracciolo, Giuseppe, Architekt in Neapel, leitete 1643 den Bau der Kirche Monte dei poveri del Nome di Dio.

Celano, Not. ed. 1859 II 378. — Sigismondo, Descr. di Napoli, 1788 I 6. *G. Ceci.*

Caracciolo, L., Kupferstecher in Laviermanier, 1. Hälfte des 19. Jahrh., stach eine Folge von 50 Bl. nach den Zeichnungen des Liber Veritatis des Claude Lorrain.

Le Blanc, Manuel I 587. *H. V.*

Caracciolo, Ottorino, Figuren- und Porträtmaler, auch in Miniatur, Schüler der Akad. in Neapel geb. in Bari, † 1880 — erst 25jährig — in Paris, wo er seit ca. 1872 ansässig war und 1880 im Salon „Panoplie" und eine Boulevardszene ausgestellt hatte.

C. Villani, Scritt. ed Art. pugliesi, Trani 1904 p. 1228/9. — L'Art XXII 96 (Nekr.). *H. V.*

Caracciolo, Raimondo, s. *Raimondo* da Napoli.

Caracciolo, Renzo, Maler, erhielt mit dem Maler Stefano Caracciolo zusammen am 13. 4. 1472 Bezahlung für 2 Tage Arbeit im Speisesaal des Castello Nuovo in Neapel. Wahrscheinlich ist Renzo C. mit dem *Renzo Cannabacciolo* identisch, der 1449 zusammen mit Marco Gallo einen Altar für S. Annunziata in Auftrag erhielt und 1487 nochmals urkundlich erwähnt wird.

Minieri Riccio, Gli artisti etc. in Castelnuovo, Neapel 1876 p. 7. — Barone in Arch. stor. Napol. IX 242. — Filangieri, Indice d. artefici, 1891. — Rolfs, Gesch. d. Malerei Neapels, Leipzig 1910 p. 121. *G. Ceci.*

Caracciolo di Vercano, Maler, tätig in der Gegend von Como im 17. Jahrh. (?). Er malte in der Kapelle della Beata Vergine zu Montemezzo (alias Burano) und in der Kirche zu Peglio (Kap. der hl. Rosalia).

Monti, Stor. ed Arte n. prov. di Como, 1902 p. 363, 364.

Caradea, Peter, Bildhauer, tätig in Wien, Sohn des Alberto Caradea, Steinschneiders in Venedig. Ist von 1693—1749 nachweisbar, 1742—49 Universitätsbildhauer.

Nagler, Kstlerlex. II 353. — Quellen zur Gesch. d. Stadt Wien 1. Abt., VI, Reg. 7426, 8601, 9188, 9273, 10533 ff., 11367, 11511, 14039, 14317. *Hans Tietze.*

Caradea, Peter Silvester, Bildhauer, 1661 (?) in Venedig geb., † in Wien 9. 5. 1748; in Wien seit 1689 nachweisbar. Arbeitet 1713 geschnitzte Ornamente für ein indianisches Kabinett in Schönbrunn.

Nagler, Kstlerlex. II 353. — Quellen zur Gesch. d. Stadt Wien, 1. Abt., VI (laut Register). — Österr. Kunsttopogr. II, XVII 230. *Hans Tietze.*

Caradossi, Vittorio, Bildhauer, Schüler von Aug. Rivalta am Istituto delle B. Arti zu Florenz, tätig ebenda. In der Florentiner Ausstellung 1896 machte er sich mit einigen kleinen Frauenköpfen vorteilhaft bekannt, ebenso auch in der Pariser Weltausstellung 1900 mit dem 1899 in Florenz prämiierten Modell zu einem Standbilde des Quattrocento-Bildhauers Desiderio da Settignano, das im Sommer 1904 in Settignano bei Florenz enthüllt wurde (7 m hoch, mit Sockelinschrift von Gabr. d'Annunzio) und um seiner ausdrucksvollen Schlichtheit und harmonischen Gesamtkomposition willen viel Beifall fand. Den Salon der Pariser Société des Art. Français beschickte er 1909 von Florenz aus mit einem „La Fumée monte vers les Nuages" betitelten Phantasiebildwerke.

Illustraz. Ital. 1899 I 425; 1904 I 518. — Arte e Storia 1904 p. 96. *L. Càllari.*

Caradosso (*Foppa* mit Familiennamen), ital. Goldschmied, Stempelschneider u. Medailleur; Sohn des Goldschmiedes Gian Maffeo Foppa von Mailand und der Fiora de Carminalibus de Brambilla von Pavia; geb. wahrscheinlich

1452 in Mondonico in der Brianza (letztere Vermutung beruht darauf, daß er als „Caradossus del Mundo“ oder „de Mondo“ Briefe signiert und empfängt). In einem Dokument (1521—23) wird er „Cristofaro Caradosso“ genannt. Die Benennung Ambrogio scheint unbegründet zu sein. Bis zum Sturze Lodovicos il Moro arbeitete C. hauptsächlich in Mailand u. war des Herzogs vertrauter Sachverständiger für Juwelen usw. Er wird am 29. 1. 1480 zum erstenmal erwähnt, dann aber nicht wieder bis zum 16. 4. 1490. Bellincione († 1491) führt ihn zusammen mit Merula u. Leonardo auf. 1490 erhielt er den Auftrag, Francesco di Giorgio aus Siena nach Mailand zu berufen, um seinen Rat in Angelegenheiten des Dombaus zu hören. Im Okt. 1492 war C. im Auftrag des Moro in Venedig, um Diamanten zu kaufen; 1493 besuchte er Ferrara und Anfang 1495 Parma, Florenz, (um einige Kunstobjekte aus dem Besitze der Medici zu erwerben), Viterbo und Rom; im Juni war er aber wieder in Mailand. Briefe von 1496 und 1497 erzählen von Reisen nach Piacenza und Venedig. Nach dem Sturze Lodovicos il Moro blieb C. wahrscheinlich in Mailand; 1503 wurde sein Rat betreffs des Entwurfs für eine Tür des Domes eingeholt. Schon im Mai 1504 stand C. zu Isabella d'Este in Beziehungen und im Sept. 1505 kam er von Mailand nach Mantua, um der Marchesa eine Vase, bestehend aus 49 Kristallstücken in silbervergoldeter Fassung, mit Emaillen und Niellen, zu überbringen. Im Dez. 1505 war er in Rom, wo er sich ansiedelte und für die Päpste Julius, Leo, Hadrian und Clemens arbeitete. Seine Betätigung erstreckte sich auf Goldschmiedearbeiten, Besorgung u. Schätzung von Edelsteinen u. Antiquitäten, auch wurde er häufig von den Gonzaga u. a. in Anspruch genommen. Zum erstenmal erscheint sein Name in den päpstl. Rechnungen am 30. 4. 1508. 1509 nahm er teil an der Gründung der römischen Goldschmiedegilde; 1510 besuchte er Loreto; 1516 erwarb er Landbesitz bei S. Biagio della Pagnotta, wo er sein Testament am 6. 12. 1526 aufsetzte. Am 1. 4. 1527 war C. sicher nicht mehr am Leben.

Bildhauerarbeiten: Obwohl C. von Lomazzo „statuario“ genannt wird, haben wir keine sicheren Gründe, ihn als Bildhauer anzusehen. Die Terrakottafriese und die Pietà in S. Satiro in Mailand, von der Tradition C. zugeschrieben, sind als Arbeiten des Agostino dei Fonduti nachgewiesen (erstere ganz, letztere wenigstens teilweise von letzterem herrührend). Alle übrigen Zuweisungen von Bildhauerarbeiten an C., wie z. B. die Bronzetüren des Reliquiars von S. Pietro in Vincoli, beruhen hauptsächlich auf der Stilverwandtschaft mit den Friesen in S. Satiro u. einem Bronzekasten in Florenz, der ebenfalls ihm zugeschrieben wurde, durch den Wegfall der San Satiro-Friese als Werk C.s entbehren aber diese Zuschreibungen jeder Begründung. Der Kupido (oder Apollo) aus Bronze, den Theseus Ambrosius (1539) beschreibt, war wohl nur eine kleine Statuette; die Marmorfiguren und Köpfe, die Ludovico Gonzaga in einem Briefe von 1501 erwähnt, sind zweifellos Antiken.

Goldschmiedearbeiten: Durch diese war C. berühmt und er wird in Dokumenten sowie von frühen Autoren (wie Bellincione u. Pomponius Gauricus) in Zusammenhang mit solchen erwähnt. Cellini beschreibt seine Art, eine Goldplatte über einem Bronzemodell zu hämmern und dann zu treiben. Seine Spezialität waren Kruzifixe aus ganz feinem Gold, Paxtäfelchen und Hutagraffen („medaglie“), eine solche mit Herkules und Cacus verfertigte er für Isabella d'Este 1512, an einer anderen arbeitete er 1522—24 für Federigo Gonzaga. Seine Edelsteinfassungen sollen unübertrefflich gewesen sein; von der prächtigen Tiara, die er für Julius II. 1510 begonnen hatte, existiert eine farbige Zeichnung von ca. 1725 im British Museum. Für denselben Papst begann und vollendete er wohl auch eine Pluvialschließe mit einem Diamanten in d. Mitte u. Darstellungen d. Kirchenväter in Gold und Silber. Laut Kontrakt vom 10. 12. 1524 arbeitete C. an einem Tabernakel für das Christusbild in der Sancta Sanctorum, doch hinderte sein Tod die Vollendung. Es wird berichtet, daß er in Diamant schnitt und daß seine Intaglien in Carneol etc. für Antiken gehalten wurden. Von seiner Kunst als Silberschmied können einige Bronzeplaketten mit den Darstellungen des Raubes des Ganymed, der Kentauren- u. Lapithenschlacht etc. einen Begriff geben, falls sie, wie wohl anzunehmen ist, Repliken der Reliefs eines berühmten silbernen Tintenfasses C.s sind. Eine Plakette mit Laokoon wird für die Wiederholung einer Hutagraffe C.s gehalten. Keine dieser Plaketten zeigt jedoch Stilverwandtschaft mit den Medaillen oder Münzen, die C. zugeschrieben werden. Überhaupt ist keine Arbeit in Edelsteinen oder kostbarem Metall erhalten, die ihm mit genügender Sicherheit zuzuschreiben ist; auch die goldene Pax des Mailänder Domes ist kaum früher als in Pius' IV. Zeit (1559—65) zu datieren.

Münzen und Medaillen: Vasari spricht von Münzen, die C. für Julius II. und Leo X. geschnitten haben soll; aber man hat keinerlei dokumentarische Belege für seine Tätigkeit an der päpstlichen Münze gefunden, noch zeigen irgendwelche Papstmünzen der in Frage kommenden Zeit Verwandtschaft mit den Mailänder Münzen, die, obwohl weder signiert, noch urkundlich belegt, mit größter Wahrscheinlichkeit C. zugeschrieben werden: es sind die Testonen mit den Porträts von

Gian Galeazzo Maria, Lodovico il Moro, Bona von Savoyen und Beatrice d'Este. Diesen stehen 11 Porträtmedaillen in flachem, münzartigem Relief auf dieselben Persönlichkeiten und auf Gian Galeazzo Visconti, Francesco Sforza und Ludwig XII. von Frankreich nahe; wahrscheinlich sämtlich unter letztgenanntem Herrscher geschlagen. Eine große Medaille auf Galeazzo Maria Sforza von 1470 kann eine Jugendarbeit C.s sein, wenn sie nicht eher von Ludovico da Foligno herrührt. Dagegen mag eine geprägte Med. auf Julius II. mit der Bekehrung des Paulus als C.s Arbeit angesehen werden; er verfertigte auch noch Gußmedaillen auf Lodovico il Moro (1488), Franc. Sforza (um dieselbe Zeit), Bramante und Julius II. (1506). All diese Münzen und Medaillen zeigen einen großen technischen Fortschritt im Vergleich mit früheren Arbeiten und haben B. Cellini, und durch ihn dann eine große Anzahl anderer italienischer Künstler, besonders Medailleure, stark beeinflußt.

P. Gauricus, De Sculptura (Brockhaus, 256). — Ambr. Leo, De nobilit. rerum (1525) c. 41. — Benv. Cellini, Vita (ed. Bacci) p. 52; Oreficeria cap. V. — Vasari-Milanesi, III 535; IV 161. — Theseus Ambrosius, Introd. in Chald. linguam (1539) 182 f. — Lomazzo, Trattato d. pitt., VI c. 18; VII c. 23. — Piot, Cabinet de l'Amateur (1863) p. 25—46. — Pini e Milanesi, Scritt. di art. ital. (1869). — Caffi, Arte ant. Lomb. (Arch. Stor. Lomb. 1880 p. 600 ff.). — Bertolotti in Arch. stor. art. d. città di Roma I (1875) 32 f., 38 f. — A. Rossi in Giorn. di erud. art. VI (1877) p. 211. — Friedländer, Ital. Schaumünzen (1882). — Müntz in Gaz. d. B.-Arts 1883 I 421 ff., 493 ff.; Rev. Numism. 1884 p. 239 ff.; La tiare pontificale (Mém. Acad. Inscr. t. 36, 1898), p. 303 ff. — E. Plon, Cellini (1883); Nouv. app. (1884) p. 29. — Armand, Méd., I (1883) 107 ff.; III (1887) 34 ff. — Bertolotti, Art. Lomb. (1881); Art. Ven. (Misc. Deput. Ven. 1885) p. 30; Art. in rel. coi Gonzaga (1885). — Molinier, Plaquettes (1886) I 99 ff.; Arts appliqués, l'orfèvr. p. 268 ff. — Malaguzzi-Valeri in Repert. f. Kstw. 1902 p. 57 ff. — v. Fabriczy, Medaillen (1903) p. 82 ff. — Thurston in „The Dolphin" (Philadelphia) IV (1903) 306 ff.; Burlington Mag. VIII (1905) 43. — Ad. Venturi, L'Arte VI (1903) 1 ff.; Stor. d. arte ital. VI (1908) 928 ff. — Kgl. Museen, Berlin, Ital. Bronzen (1904) p. 85. — Malaguzzi-Valeri in Rass. d'Arte V (1905) 170 ff. — Fedele in Arch. Soc. Rom. 1905 p. 455. — Burckhardt, Der Cicerone (1910) 524. — Biscaro in Arch. Stor. Lomb. 1910 p. 113 ff. *G. F. Hill.*

Carafantoni, Bartolommeo, Maler in Pistoia, war 1577 Gonfaloniere in Pistoia und nach Franchi als Maler tätig. Sein Neffe *gleichen Namens*, Sohn eines Camillo C., war ebenfalls Maler und blühte um 1600.

Tolomei, Guida di Pistoia, 1821 p. 158.

Caraffa, Giov. Antonio, Kristallkünstler aus Brescia, den Rossi als sehr geschickt rühmt; er wurde 1470 nach Venedig berufen.

Rossi, Elogi hist. de Bresciani illustri, 1620 p. 514. — Fenaroli, Art. Bresciani, 1877 p. 91. *H. V.*

Caraffe, Armand Charles, Historien- und Porträtmaler, Zeichner und Radierer, geb. in Paris 1762, † das. am 18. 8. 1822. Schüler von Lagrenée und David. Debütierte 1783 im Salon de la Correspondance mit einer Rückkehr des verlorenen Sohnes und einer Auferweckung des Jünglings zu Naïm. 1793 stellte er zum ersten Male im Salon 3 Zeichnungen (Szenen aus der römischen Geschichte) aus. Als einer der eifrigsten Anhänger des Jakobinerklubs wurde B. 1794 in Haft genommen, aus der er erst 1797 entlassen wurde. 1795, 96, 99, 1800 und 1802 beschickte er die Ausst. des Salon, meist mit Zeichnungen, die orientalische Szenen behandelten — Erinnerungen an eine türkische Reise —, aber auch mit historischen Gemälden, Allegorien und Porträts, unter letzteren ein Bildnis Selims III. Mehrere dieser Werke sind von Ch. P. Landon, eines seiner meistbeachtetsten Gemälde: „L'Espérance soutient l'homme jusqu' au tombeau" von L. A. Desnoyers gestochen worden. 1800 erhielt er den Auftrag für ein Deckengemälde im Anatomiesaale der Ecole de médecine. — 1802 begab B. sich nach Petersburg, wo er als Hofmaler und Historienmaler an der Ermitage bis 1812 wirkte. Hier entstand im Auftrage des Fürsten Yussupoff sein Gemälde: Der Schwur der Horatier, nach dem Laurence einen Stich angefertigt hat. 1812 kehrte er nach Paris zurück. Als Radierer hat sich B. durch 2 Blätter allegorischen Inhalts bekannt gemacht: Le Remord ou le Criminel vis-à-vis de lui même (bez.: „Carffe inv. et sculp.") und: Droits de l'Homme.

Nagler, Kstlerlex. II 353/4. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Baudicour, P.-Gr., 1861 II 315/6. — Le Blanc, Manuel I 587. — Dussieux, Art. franç. à l'étr., 1876 p. 562, 581. — Rev. univers. d. arts XIX 266/7. *H. V.*

Caraffe, s. auch *Craffe*.

Caraffei (Paraffei), Giovanni Battista, Holz- und Elfenbeinschnitzer aus Ormea in Piemont, tätig zu Rom, wo er 1595 u. 1600 urkundlich vorkommt. 1595 wird ein Elfenbein-Kruzifix von ihm erwähnt.

Bertolotti, Artisti subalpini in Roma, 1884 p. 132, 232, 256, 258.

Caraglio (Caralio, Caralius, Karalis), Gian Jacopo, ital. Kupferstecher, Gemmenschneider, Goldschmied, Medailleur und Architekt; geb. um 1500, wahrscheinlich zu Verona, wo er und seine Schwester Margherita ein Haus besaßen. Er zeichnet gewöhnlich „Jacobus Veronensis" oder „Jacobus Caralius Veronensis". Ein Stich seiner Hand (den übrigens Nagler anzweifelt) ist „Jacobus Parmensis" bez. Dieser Umstand im Verein mit den Tatsachen, daß C. in Santi Busseti bei Parma Grundbesitz hatte, daß Vasari sagt, er habe dort Geld angelegt, um bei seiner Rückkehr aus Polen in seinem Vaterlande sein Leben be-

schließen zu können, und daß endlich der Name Caraglio auch sonst in Parma vorkommt, hat zu der Vermutung Anlaß gegeben, daß er dort geboren sei. C. ist aus der Schule des Marcanton hervorgegangen. 1526 und vielleicht schon früher arbeitete er in Rom, wo er einen Stich nach Parmigianos „Anbetung der Hirten" mit dieser Jahreszahl bezeichnete. Baviera ließ ihn nach Rossos Zeichnungen zahlreiche Stiche anfertigen, so z. B. die sechs Herkulesarbeiten, den Wettkampf der Musen und Pieriden, die 20 Göttergestalten in Nischen (1526), und zwei der „Lascivie" oder Liebesgeschichten der Götter (die anderen stach er ebenfalls nach Pierino del Vaga). Eine Platte mit dem Raub der Sabinerinnen war beim „sacco di Roma" noch unvollendet. Zum Teil später ist eine Reihe von Stichen nach Raffael (Schlachtszene; Verkündigung), Parmigiano (Martyrium der Heil. Peter und Paul, bez. Jacobus Parmensis fecit; Diogenes), Tizian (Verkündigung, in mancher Hinsicht sein bestes Blatt, und vielleicht auch das Porträt des Aretino, den C. in Venedig gut gekannt zu haben scheint). Seine besten Stiche sind fein und sorgfältig ausgeführt, aber etwas eintönig; sie zeigen eine große Meisterschaft in dem Wechsel von Licht und Schatten und sind zarter als die seines Lehrers Marcanton, über den ihn Aretino zu stellen pflegte. — Später hat C. das Kupferstechen ganz aufgegeben und Gemmen, Medaillen und Goldschmiedearbeiten gemacht und sich auch mit Architektur beschäftigt. 1539 oder schon etwas früher berief ihn Sigismund I. auf die Empfehlung Aretinos hin nach Polen, von wo er schon in dem genannten Jahr zwei Medaillen der Königin Bona Sforza und des Alessandro Pesenti an den venetianischen Dichter sandte. Eine Gemme aus orientalischem Achat mit dem Bilde der Königin, die „Jacobu. Veron." bezeichnet und in Gold gefaßt war, befand sich in der Sammlung Debruge-Dumenil und kam von dort in die Samml. Hope in Holland. C. wurde auch Gemmenschneider König Sigismunds August, für den er 1552 einen silbernen Schild ausführte, und der ihn im selben Jahr zum „eques aureatus" machte und ihm ein Wappen (ein goldener gekrönter Löwe in rotem Felde) verlieh, mit der Erlaubnis, es als Marke auf seinen Werken zu benutzen. Zugleich wurde C. Bürger in Krakau, wo er Grundbesitz erwarb. 1557 besuchte C. Olbracht Laski in Késmárk in Ungarn. Trotz seiner Absicht, im Alter nach Italien zurückzukehren (s. o.) blieb er in Krakau, wo er im August 1565 starb. Er hinterließ eine Witwe (Catherina, eine Krakauerin), einen Sohn Lodovico und eine natürliche Tochter Catharina. Von seinen architektonischen Arbeiten hat sich bisher nichts nachweisen lassen. Die einzige Medaille, die ihm mit Sicherheit zugeschrieben werden kann, ist die des Pesenti, höchst wahrscheinlich aber ist auch eine Medaille auf Sigismund I. von 1538 sein Werk. Es gibt auch eine Medaille der Bona Sforza von 1540; jedoch kann diese, wenn sie überhaupt von C. ist, nicht jene sein, die er 1539 an Aretino schickte.

P. Aretino, La Cortigiana (1534), Atto III; Lettere (ed. 1609) II 90 b (1539). — Vasari-Milanesi, Vite V 424 f. — R. Borghini, Il Riposo (1584) p. 465. — Giulianelli, Mem. d. Intagl. (1753) p. 38, 132. — Heinecken, Dict. (1789) III 578. — Bartsch, P.-Gr. XV (1813) 59—100. — Bottari-Ticozzi, Lettere sulla pitt. etc. V (1822) 251 f. — S. Ciampi, Not. di Medici etc. (1830) p. 89. — Nagler, Kstlerlex. II (1835) 354 f. — A. Zanetti, Cabinet Cicognara (1837) p. 357 f. — J. Labarte, Coll. Debruge-Dumenil (1847) p. 491 No 415. — Le Blanc, Man. I (1854) 587 ff. — Nagler, Monogr. I (1858) p. 679 ff. — Passavant, P.-Gr. VI (1864) 95. — Heller-Andresen, Hdb. I (1870) 230 f. — Armand, Méd. ital. I (1883) 154. — Sokolowski im Repert. f. Kstw. VIII (1885) 415. — R. Förster im Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XV (1894) p. 199 ff. — L. Lepszy in Anz. d. Akad. d. Wiss. in Krakau 1898 p. 280 ff. — Zielinski in Atti Congr. intern. di sci. stor. (Roma) VI (1904) 53 f. und Riv. ital. num. XVII (1904) 360 f. — Kristeller, Kupferst. u. Holzschn. (1905) p. 265. — J. Ptaśnik in Rocznik Krakowski IX (1907) 15, 126 ff. — A. M. Hind, Short Hist. of Engr. (1908) p. 132. — Mittlgn von L. Lepszy, Krakau *G. F. Hill.*

Caragna, s. *Kraek.*

Caralio, s. *Caraglio.*

Caramuel de Lobkowitz, Juan, span. Geistlicher und Gelehrter, geb. in Madrid am 23. 5. 1606, † als Bischof von Vigevano im Mailändischen am 8. 9. 1682. Er war auch Ingenieur und nennt sich selbst gelegentlich Maler, Bilder von ihm sind nicht bekannt.

Cean Bermudez, Dicc. I 232. *M. v. B.*

Caran d'Ache, mit eigentlichem Namen *Emmanuel Poiré,* bekannter französ. Karikaturenzeichner und Illustrator, geb. 1859 (nach anderer Nachricht 1858) in Moskau, wohin sein Großvater — ein Lothringer aus Montigny-lez-Metz — mit der Napoleonischen Armee gekommen war und sich 1812 das. niedergelassen und mit einer Russin verheiratet hatte, † am 26. 2. 1909 in Paris. Bis zum zwanzigsten Jahre etwa blieb der junge Poiré in Moskau, darauf ging er nach Paris und tat hier 5 Jahre lang militärischen Dienst, zuerst im 113. Regiment, dann als Korporal im Bureau des Generalstabs. Diese Tätigkeit bot ihm zugleich bedeutende künstlerische Anregungen, denn schon frühzeitig hatte das militärische Milieu für ihn das stärkste künstlerische Interesse. In dieser Zeit erhielt er den Auftrag, einige Zeichnungen für die „Chronique parisienne" anzufertigen. Wegen seiner militärischen Stellung mußte sich Poiré eines Pseudonyms für seine Publikationen be-

dienen und wählte dafür die russische Bezeichnung für Bleistift: „Carandache" (карандашъ), eine Signatur, die er dann auch späterhin beibehalten hat; nur einige Zeichnungen aus seinen letzten Lebensjahren sind mit seinem richtigen Namen bezeichnet. Obwohl Caran d'Ache einige Zeit die Ecole d. Beaux-Arts in Paris besucht hat, kann er doch als Autodidakt angesprochen werden, der sich durch Modellstudium und an den Vorbildern von Busch und Oberländer im wesentlichen selbständig herangebildet hat. — Die ersten Zeitschriften, für die Caran d'Ache arbeitete, waren die „Chronique parisienne", das von ihm selbst mit Adric Richard begründete „Tout Paris" und die „Vie militaire". Bald verpflichtete ihn auch der Figaro, für den er die Voyages de M. Carnot, die Courses dans l'antiquité (später bei Plon als Album veröffentlicht) und die Revues de fin d'année illustrierte. Gemeinsam mit Jules Lévy, der ein Hauptwerk Carans, die „Histoire de Marlborough" (50 farbige Kompositionen) herausgab, begründete Caran die Zeitschrift „Arts incohérents". Für das Chat-Noir-Theater lieferte er „1809" u. „Epopée", beides Verherrlichungen der Taten Napoleons; die Figuren für das erstgenannte Silhouetten-Schauspiel waren aus Pappe, die der Epopée aus Zink geschnitten. Hauptsächlich aber war er für die seit 1880 erscheinende Zeitschrift „Caricature" tätig, wo seine Beiträge — namentlich Darstellungen von Militärszenen — neben den Pariserinnen Albert Robidas den Clou des Blattes bildeten. Auch mit seinen „lundis" im Figaro und im Journal, die später vielfach als Albums bei Plon veröffentlicht worden sind (z. B. „Peintres et Chevalets") erntete er starken Erfolg.

Caran d'Ache hat vieles mit Wilh. Busch und Oberländer gemein, mit denen ihn, wie er selbst gesagt hat, eine künstlerische Verwandtschaft verbindet. Wie Oberländer in den „Fliegenden Blättern", so hat er in „Vie militaire" zuerst Geschichten in Bildern ohne Text eingeführt. Eigentliche Textillustrationen hat er nur für die „Histoire de Marlborough" geschaffen. Unter seinen Albums (meist bei Plon erschienen) seien außer den schon erwähnten noch genannt: „Bric-à-Brac"; „La comédie du jour sous la République athénienne" (Text von Alb. Milhaud, Paris 1887); „Physiologies parisiennes" (Text von Milhaud, 1888); „C'est à prendre ou à laisser"; „Le Carnet de Chèques" und „Les joies du plein-air". Gelegentlich ist C. auch als Figurenschnitzer an die Öffentlichkeit getreten — im „Salon der Humoristen" (Berliner Sezession 1908) sah man von ihm einige prächtige Karikaturen dieser Art, europäische Potentaten auf der Jagd darstellend.

Béraldi, Les grav. du 19e s., 1886 IV 65. — Jos. Pennell, Moderne Illustration, Leipzig o. J. — Em. Bayard, La caricat. et les caricaturistes (Paris 1900) p. 281 ff. — H. Mireur, Dict. d. ventes d'art (1902) II 66/7. — Nekrologe in Chron. d. arts 1909 p. 78; im Bull. de l'art anc. et mod. 1909 p. 75. — The Studio XIII 33 ff. (ill. Artikel v. Gabriel Mourey); Winter Number 1900—1901 p. 124 ff. — Die Kunst XVII, 1908 (Kst f. Alle XXIII) p. 116.
Hans Vollmer.

Caranca, Domenico di, genuesischer Architekt, der um 1530 den Palazzo Grimaldi restaurierte und etwa um dieselbe Zeit die beiden großen Altäre, welche die Querschiffe von S. Lorenzo abschließen, entwarf; der letzteren Skulpturenschmuck rührt von Guglielmo und Giangiacomo della Porta her.

Alizeri, Not. dei prof. di disegno III (1874) 267. — Suida, Genua, Leipzig 1906 p. 120.

Carandini, Paolo, Miniaturmaler von Modena, tätig in Rom um 1650, wird von Vedriani gerühmt, doch sind Arbeiten bisher nicht nachgewiesen. — Ein *Gianantonio C.* war als Majolicaro in Sassuolo bei Modena tätig, 17. Jahrh.

Vedriani, Racc. d. Pittori etc. Moden., 1662 p. 133 u. 146. — Tiraboschi, Not. d. Pitt. etc., 1786. — Argnani, Il rinascim. d. ceramiche etc. in Faenza, 1898 p. 108. *H. V.*

Carani, Adriano, Kupferstecher des 18. Jahrh. aus Cavalese im Fleimstale bei Trient, lernte das Zeichnen bei Domenico Bonora u. vollendete seine Studien in Rom, wo er sich mit gutem Erfolge auf die Kupferstecherkunst in geätzter Manier verlegte. Er starb das. 1760. — Ein Sohn von ihm, welcher anfangs des 19. Jahrh. noch lebte, war ein guter Steinschneider. — C. ist wohl mit dem *Adriano Cariani* identisch, von dem Heinecken (Dict. III 588) einen nach eigner Zeichnung gest. hl. Filippo de Neri nennt.

J. A. von Riccabona, Nachr. von bild. Kstlern etc. in „Sammler f. Gesch. und Statistik v. Tirol" III 130. — Tiroler Kstlerlex., 30. *L. O.*

Caranzani, Antonio, Stecher und Kupferstichverleger in Rom, 1. Hälfte des 17. Jahrh., soll u. a. nach Polidoro Caldara gestochen haben. Er gab ein Porträt Papst Pauls V. heraus (bez.: „Antonius Caranzanus formis").

Heinecken, Dict. d. art., 1789, III 587. — Le Blanc, Manuel I 590. *H. V.*

Carapecchia, Romano, ital. Baumeister, Schüler Carlo Fontanas, tätig um 1700. Er leitete den Umbau der Fassade von S. Giovanni Colabita zu Rom; später ging er nach Malta, wo er Ritter und Baumeister des Malteserordens wurde.

Pascoli, Vite de pitt. etc., Rom, 1730 II 549. — Titi, Descr. delle pitt. etc. in Roma, 1763 p. 60. — Füssli, Allg. Kstlerlex. 1779.

Caraqua, s. *Kraek.*

Carara (Carari), s. *Carrara* und damit verbundene *Vornamen.*

Carasale, Angelo, ital. Architekt, erbaute 1724 zusammen mit Giacinto de Laurentiis nach den Plänen D. A. Vaccaros das Teatro Nuovo in Neapel.

Rass. Bibl. dell' Arte ital. III (1900) 32 (dort ält. Lit.).

Carasco, Gonzales, mexikanischer Maler des 19. Jahrh., Schüler des Salomé Pina; trat in den Jesuitenorden ein. Seine Hauptbilder sind: Ein Werk der himmlischen Liebe; Römische Gladiatoren in einer Kneipe; Die Missionäre in Paraguay; Hiob (in der Gal. der Akademie zu Mexiko; in Anlehnung an Bonnats gleichbenanntes Bild). C.s Werke zeichnen sich durch die Darstellung religiösen und geistigen Ausdrucks und durch Feinheit der Farbengebung aus.

Vigesima exposicion nacional, Catalogo. Mexico, 1881 p. 6. *Adolf de Ceuleneer.*

Carasco, s. auch *Carrasco.*

Carat, Hance, Goldschmied in Paris, „varlet de chambre" des Herzogs v. Burgund, erhält zwischen 1392 und 1396 mehrmals hohe Zahlungen auf herzogliche Rechnung.

De Laborde, Les Ducs de Bourg., 1852 III.

Carate, Silvestro da, Bildhauer und Mosaïcist, arbeitete nach Malaspina 1511 mit Francesco Briosco zusammen am Tabernakel des Hochaltars der Certosa von Pavia. Nach Magenta hätte er auch an der Fassade mitgearbeitet und wäre 1522 nach Mailand zum Dombau berufen worden.

Malaspina, Guida di Pavia 1819 p. 142. — C. Magenta, La Certosa di Pavia 1897 p. 393. — Champeaux, Dict. des fondeurs 1886. — B. Magni, Stor. dell' Arte italiana, Roma 1905 III 543. *G. Natali.*

Caratery, Jean, Bildhauer („sculteur architecte") in Le Mans, erhält 1667 den Altartisch für den Hochaltar der Kirche Saint-Martin in Dangeul in Auftrag. 1685 ist er mit der Herstellung des Hochaltares der Kirche zu Fief (Fyé) beschäftigt. 1721 macht er sein Testament.

Esnault, Dict. d. art. etc. manceaux, 1899.

Carato, Mateo, Maler in Sevilla um 1628.

Gestoso, Artif. Sevill. II 23. *M. v. B.*

Caratsch, Balthasar, schweiz. Porträtmaler, geb. am 15. 4. 1851 in Münster (Kt. Graub.), † am 15. 10. 1901 in Samaden. Schüler von Deschwanden in Luzern, lebte später in Mailand, München, Zürich u. a. O. Arbeiten von ihm im Rät. Museum in Chur.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905 I. *H. V.*

Caratti (Carrate, Caratz), Franz, Architekt, geb. zu Bissone bei Como, tätig in Böhmen, † 1679 in Prag. Im Jahre 1652 trat er in fürstl. Lobkowitzsche Dienste in Raudnitz (Böhmen) u. lieferte im Jahre 1653 die Pläne zum Neubaue des mächtigen Schlosses in Raudnitz, dessen Bau er bis zum 16. 7. 1665 leitete. Sein Plan wurde aber auch nach seiner Entlassung von den ihm folgenden Baumeistern zur Grundlage genommen. Von 1656 bis 1686 soll er zusammen mit Johann de Capauli die Maria-Magdalenenkirche am Aujezd in Prag gebaut haben, was aber wenigstens für die Zeit bis 1665 durch seinen Raudnitzer Aufenthalt unwahrscheinlich wird. Am 13. 4. 1669 schließt er mit dem Grafen Czernin einen Kontrakt betreffend den Bau des riesigen Czernin'schen Palastes am Hradschin in Prag. Seine Quittungen für diesen Bau reichen bis zum Jahre 1676. Er gehört jedenfalls zu den interessantesten Architektenpersönlichkeiten Böhmens aus der 2. Hälfte des 17. Jahrh., die heute faßbar sind.

Dlabacz, Kstlerlex. I 265. — Max Dvořák (sen.), Raudnitzer Schloßbau (Prag 1873) p. 47 ff. — Bollett. stor. della Svizzera ital. 1899 p. 35. — Herain, Stará Praha (Alt-Prag) p. 202. — Schmerber, Dintzenhofer (Prag 1900) p. 12. — Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1903) 274. — Ruth, Kronika Prahy (Prager Chronik), Prag 1903—4 p. 557. — Max Dvořák (jun.), und Matějka in Topogr. des Kön. Böhmen, XXVII Schloß Raudnitz (Prag 1910) p. 17—24. *Oskar Pollak.*

Caratti (auch Kara), Martino, lapicida, ansässig in der Stadt Kasimierz bei Krakau, wurde 1573 als Geselle und noch in demselben Jahre als Meister in der Krakauer Maurer- und Steinmetzenzunft aufgenommen. Aus einem 1577 der Zunft vorgelegten Attestat aus Eirani (sic) in Italien geht hervor, daß er der Sohn des Christoph Alexander Caratti aus Luveri (wahrscheinlich Lovere am Iseo-See in den brescianischen Alpen) war. Er lebte noch 1582 in Krakau. Seine Werke sind unbekannt.

Sprawozdania Kom. hist. sztuki, IV. *St. Tomkowicz.*

Carattoli, Giuseppe, ital. Maler vom Anfang des 19. Jahrh.; stammte aus Perugia und bildete sich in Rom unter Landi und Camuccini. Für S. Maria della Misericordia zu Perugia malte er 1812 einen „Tobias mit dem Erzengel" (jetzt in der Pin. Vannucci zu Perugia), im Auftrag seiner Vaterstadt schuf er zwei Bilder für den Palazzo Communitativo (jetzt communale), die später in die Akademie gelangten (Auferweckung des Jünglings von Naïm, Jacobs Traum), und Porträts Pius' VII. und der Kardinäle Cesarei und Gius. Albani (später ebenfalls in der Akademie). Ferner befand sich eine „Glorification des Seligen Angelo da Acri" von ihm in der jetzt zerstörten Kirche S. Maria della Pace zu Perugia; in der Kirche von S. Andrea di Sorbella ein Kruzifixus und ein hl. Andreas von 1818. C. war auch als Restaurator (Malereien d'Arpinos im Kapitolspalast zu Rom) u. als Kopist (1814 Madonna nach Raffael im Pal. comm., 1822 Madonna nach Perugino in S. Maria Nuova zu Perugia) geschätzt.

A. Lupattelli, Stor. d. pitt. in Perugia 1895, p. 85. — S. Siepi, Descr. di Perugia 1822 p. 282, 457, 898, 905. — Mancini, Città di Castello 1832 I 33. — Guardabassi, Monum. dell' Umbria 1872 p. 361. — Notiz von A. Briganti.

Carattoli, Luigi, ital. Maler in Perugia, malte 1804 den ornamentalen Schmuck am Zifferblatt der Uhr am Palazzo Comunale. Von ihm und Pierfrancesco Cocchi ist ferner

die ornamentale Bemalung im rechten Seitenschiff des Domes zu Perugia (um 1790).

S. Siepi, Descriz. di Perugia 1822 p. 58, 920. — Lupattelli, Stor. d. Pitt. in Perugia 1895 p. 91, 92. — Briganti-Magnini, Perugia e Dintorni 1910.

Carattoli, Pietro, Dekorationsmaler und Architekt in Perugia. Geb. das. 1703, studierte in Bologna unter Bibiena. Fertigte für die Fassade von S. Giovanni in Laterano zwei Konkurrenzentwürfe. Seine Spezialität waren Scheinarchitekturen in der Art des Padre Pozzo. Solche Malereien fertigte er für den Palazzo Donnini am Corso, für die Kapelle del Sacramento in S. Pietro dei Cassinensi (1762), für die Sakristei des Oratoriums von S. Agostino, für die Confraternità del Crocifisso in S. Maria Nuova zu Perugia, für die Privatkapelle des Kanonikus Saracini in dessen Villa zu Casamanza, und für die Klosterkirche S. Elisabetta zu Amelia. Für ein Theater in Foligno und für das Theater Pavone in Perugia, das nach seinen Zeichnungen erbaut war, fertigte er Dekorationen. C. war auch als reproduzierender Kupferstecher tätig. Von ihm flüchtige und künstlerisch wertlose Stiche nach dem Gonfalone des Berto di Giovanni im Dom, nach der Madonna der Confraternità della Consolazione von Perugino, nach dem Gonfalone von S. Francesco etc. Von seinen architektonischen Schöpfungen sind zu erwähnen: der Umbau von S. Francesco u. von S. Fiorenzo, die Bauleitung des Palazzo Antinori (jetzt Gallenga), in dem er auch einen Saal mit Scheinarchitekturen dekorierte, nach Zeichnungen Bianchis, eine Brücke über d. Fluß Chiascio (Chiagio). Für d. Kloster S. Domenico schuf er einen Brunnen im 1. Kreuzgang und für den Hochaltar der gleichnamigen Kirche ein kleines marmornes Ziborium. Sein letztes, nicht mehr vollendetes Werk waren Fresken im Chor des Doms zu Perugia. Er starb an den Folgen eines Sturzes vom Gerüst am 1. Februar 1760.

Orsini, Guida di Perugia 1784 (s. Ind. d. pittori u. Ind. d. archit.) u. Mem. dei pitt. Perug. 1806, woselbst Ausführlicheres. — Siepi, Descr. di Perugia, 1822 p. 44, 179, 185, 274, 344, 354, 376, 455, 507, 545, 550, 595, 657—8, 668, 711, 784, 840, 895. — Lupattelli, Stor. d. Pitt. in Perugia 1895 p. 78. *Walter Bombe.*

Carattoli, Valentino, ital. Dekorationsmaler aus Perugia, † am 30. 7. 1780 in Perugia, Sohn und Nachahmer des Pietro C., malte 1750 Deckenornamente in der Sakristei der Chiesa nuova (Kirche des S. Filippo Neri). Von seiner Hand stammen ferner die Bemalung der Wände und der Wölbung in der Kirche S. Lucia del Clero und in dem Hause der Congregazione de' P. P. della Missione und der ornamentale Schmuck im Querschiff des Domes (1778/9). Nach seinen Entwürfen wurde der Marmorschmuck der Kapelle Caporali im r. Arm des Querschiffs des Domes und das große Stuckornament hinter dem Hauptaltar der Kirche des Klosters Monteluce gefertigt.

S. Siepi, Descriz. di Perugia 1822 passim. — Lupattelli, Stor. d. Pitt. in Perugia 1895 p. 80. — Briganti-Magnini, Perugia e dintorni 1910 p. 35. *R. C.*

Carattoni, Francesco, ital. Kupferstecher, geb. in Riva di Trento 1758, † zu Verona am 15. 7. 1806; Bruder des Girolamo C. und vielleicht wie dieser Schüler des G. B. Buratto in Verona. Nach einem dreijährigen Aufenthalt in Rom ließ er sich in Verona nieder, wo er besonders röm. Motive stach. Er war seit 1787 Ehrenmitglied der Accademia di pittura zu Verona.

Zannandreis, Pittori Veronesi (1891) p. 495.

Carattoni (Carrettoni, Carettoni), Girolamo, ital. Kupferstecher, geb. in Riva di Trento, Bruder des Francesco C., ausgebildet in Verona unter G. B. Buratto und in Rom unter Cunego, tätig in Rom und dort † um 1809. Er hat für das Museo Pio-Clementino gearbeitet, einen mittelmäßigen Stich nach Raffaels Madonna della Sedia ausgeführt und das Bildnis des Procurators von S. Marco Andrea Memmo nach Angelica Kauffmann (1785) gestochen.

Ticozzi, Diz. I 281. — Boni, Biogr. 188. — Gandellini, Not. d. intagl. VIII 50. — Nagler, Kstlerlex. II 363. — Le Blanc, Man. I 590. — Zannandreis, Pitt. Veronesi (Verona 1891) p. 494. — Calzini e Mazzatinti, Guida di Forlì (1893) p. 66. *P. K.*

Caratz, s. *Caratti.*

Caraud, Joseph, Maler, geb. in Cluny (Départ. Saône et Loire) am 5. 1. 1821, † 1905; Schüler von Abel de Pujol und Ch. L. Müller sowie der Pariser Ecole des B.-Arts (seit Oktober 1844). Debütierte 1843 im Pariser Salon mit Porträts und mit dem Genrebilde „La bonne maman et la petite fille" und malte dann in Paris neben einigen Porträts namentlich eine Reihe fein u. geistreich durchgeführter Genrebilder (intime, anekdotische und historische Szenen, häufig dem Zeitalter Ludwigs XV. entlehnt). Mit besonderer Vorliebe malte er graziöse Kammerkätzchen sowie 1848—1851 Szenen und Volkstypen aus Italien und Algier. Unter seinen in Paris ausgestellten Gemälden sind hervorzuheben: Le déjeuner interrompu (1855), — La reine Marie-Antoinette au petit Trianon (1857), — Louis XV. et Mme du Barry (1859), — Représentation d'Athalie par les demoiselles de St. Cyr (1859), — Prise d'habit de Mlle de La Vallière (1861), — La signature du contrat (1863), — Louis XVI. dans son atelier de serrurerie (1865), — Szenen aus „Figaros Hochzeit" (1868), — Soubrette repassant (1872), — L'abbé complaisant (1877), — Soubrette endormie (1880), — Le petit déjeuner

(1885), — Soubrette allumant le feu (1888), — Le pré, — Le déjeuner, — La toilette de la mariée (Pariser Weltausstellung 1889), — A l'office (1892), — L'heure du diner (1894), — Indocile (Pariser Weltausstellung 1900), — Indiscrétion (1901), — Jardin des Tuileries (1902). Viele dieser Gemälde erlangten in Vervielfältigungen volkstümliche Beliebtheit.

L. Jourdan, Les Peintres Français, Salon de 1859 p. 122. — Clarétie, L'Art et les Art. franç. p. 191 f. — Gaz. d. B.-Arts III 126; X 202, 320. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). — Coll. Th. Eggers, Wien (Kat. 1888) N. 25. — Montrosier, Art. mod. I. — Clement and Hutton, Art. of the XIX Cent. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — La Grande Encyclopédie. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art (1902) II 67. — Annuaire de l'Assoc. des Art. Peintres . . . . fondée par le baron Taylor 1907 p. 72, 92. — Kat. der Aukt. Sedelmeyer-Paris 1907 IV 7. *E. Vial.*

Caravacque, s. *Caravaque.*

Caravaggino, s. *Luini,* Tomaso.

Caravaggio, Alessandro da, Maler, 1525 in Brescia erwähnt.

Fenaroli, Art. bresciani, 1877 p. 305. *H. V.*

Caravaggio, Fermo da, s. *Stella.*

Caravaggio, Francesco da, s. *Prato.*

Caravaggio. Michelangelo Merisi oder Merisio (fälschlich auch Merigi, Morigi, Amerigi, Amerighi) da Caravaggio, ital. Maler, wurde geb. zu Caravaggio (Provinz Bergamo) um 1560—65 als Sohn achtbarer Leute, des „maestro di casa e architetto del Marchese di Caravaggio". Als zuverlässige Quellen, namentlich über die wenig bekannte Frühzeit des Meisters, kommen Bagliones und Belloris Viten in Betracht, daneben vor allem die handschriftlichen Aufzeichnungen Giulio Mancinis, des Kunstfreundes und späteren Leibarztes Urbans VIII. Aus einer Gegenüberstellung dieser Quellen und neuerer Forschungen ergeben sich folgende Tatsachen über das Leben des Malers, der als das Haupt der „naturalistischen" Schule in Italien gilt und dessen überragender Einfluß nicht nur in Italien selbst, sondern auch im Norden (Rubens, Honthorst etc.) zu spüren ist. In seiner Jugend macht er in Mailand (bei einem der Campi?) eine 4—5jährige Lehrzeit durch, scheint sich dann eine Zeitlang in Venedig aufgehalten zu haben u. taucht im Alter von etwa 20 Jahren (um 1585 bis 1587) in Rom auf. Dort schlägt er sich, völlig mittellos, anfangs elend durch. Einem Benefiziaten von S. Peter dient er als Aufwärter. Er entläuft ihm und gerät nach einer Krankheit, die er im Hospital der Consolazione übersteht (malt dort viele Bilder für den Prior, der sie später mit nach Sizilien nimmt), in eines der größten Ateliers von Rom, in das des Cav. d'Arpino, der ihn beschäftigt wegen seiner Geschicklichkeit als Blumen- u. Früchtemaler. Bald scheint er den Cav. d'Arpino wieder verlassen zu haben, um mit Prospero Orsi (Prosperino delle Grottesche) zusammenzuarbeiten. Baglione spricht auch von einem Aufenthalt bei einem sizilianischen Maler, der mit rohen Malereien handelte, vor seiner Tätigkeit bei d'Arpino. Aber erst die Bekanntschaft mit dem Kunsthändler Valentin verschafft ihm Beziehungen zu angesehenen Kunstfreunden und Sammlern, vor allem zum Kardinal Francesco Maria del Monte (Kardinal seit 1588), der einige seiner Bilder (darunter „die Kartenspieler" und eine „Lautenspielerin") erwirbt und den Maler in sein Haus und seine Umgebung aufnimmt. Seit dieser Zeit ist C.s Ruf im Ansteigen. Seine Bilder, die um ihres neuartigen Charakters willen höchstes Aufsehen erregen, werden von den Sammlern gesucht, von denen u. a. besonders der Marchese Giustiniani, die Kardinäle Scip. Borghese und Montalto, die Mattei zu nennen sind. — Bald fallen ihm auch große Aufträge für Kirchen zu. Durch die Empfehlung seines Gönners, des Kardinals del Monte (nach anderen durch die Vermittlung des befreundeten Dichters Cav. Marino), wird ihm gemeinsam mit dem Cav. d'Arpino im Auftrage des Testamentsvollstreckers Virgilio Crescentij die Ausschmückung der Kapelle des Kardinals Matteo Contarelli († 1585) in S. Luigi de' Francesi übertragen (um 1590). Dieser ersten öffentlichen Arbeit folgen weitere Aufträge für römische Kirchen: für S. Agostino, S. Maria in Vallicella (Chiesa Nuova), S. Peter, S. Maria del Popolo, S. Maria della Scala.

Die Quellen geben, bei Bellori durch den klassizistischen Standpunkt nur dunkler gefärbt, das gleiche Bild von C.s heftigem und leidenschaftlichem Charakter. Sein Leben ist, namentlich im letzten Jahrzehnt, voller Unruhe gewesen. Die urkundlichen Berichte zeigen ihn ständig, meist wegen Ehrenhändeln, im Konflikt mit der Justiz. Schon im August 1605 ist er einmal, weil er einen Gegner verwundet hat, auf kurze Zeit nach Genua geflüchtet. Im Mai 1606 aber treibt ihn ein Totschlag schließlich von Rom fort: am 29. 5. hat er im Duell Ranuccio Tomassoni getötet. C., selbst schwer am Kopfe verwundet, flieht 2 Tage später nach Pagliano, wo er noch am 20. 8. 1607 vergeblich auf den Erlaß der Strafe und die Erlaubnis zur Rückkehr nach Rom wartet. In dieser Zeit malt er die Halbfig. einer Magdalena und Christus in Emaus (nach Mancini: una Maddalena e Christo che và in Emaus, von Sg. Costa in Rom gekauft). C. wendet sich hierauf nach Neapel, wo er reiche Beschäftigung findet. Damals entstehen seine Altarbilder für mehrere dortige Kirchen.

Von Neapel geht er, begleitet von Leonello Spada, der ihm von Rom gefolgt war, nach Malta. Er porträtiert dort den Großmeister des Ordens Alof de Wignacourt, einmal

sitzend in der Großmeistertracht, ein zweites Mal stehend in der Rüstung (dieses Bildnis jetzt im Louvre). Im Auftrage desselben Herrn entsteht damals auch die Enthauptung des Täufers und 2 Halbfiguren, Magdalena und Hieronymus, für die Kirche S. Giovanni in La Valette. Als Lohn für solche Dienste empfängt C. außer anderen Ehrungen das Kreuz des Malteserordens. Doch wieder gerät er mit einer einflußreichen Persönlichkeit des Ordens in Zwist, wird gefangen gesetzt, entkommt aber bei Nacht und entflieht nach Sizilien. Dort durchzieht er, angeblich verfolgt von den Sendboten seines Gegners, alle größeren Städte, überall trotz der kurzen, ihm noch vergönnten Lebenszeit eine überraschende Zahl von Werken hinterlassend: in Syrakus für die Kirche S. Lucia; namentlich in Messina zahlreiche Bilder u. a. das Altargemälde für die Kapuzinerkirche, das ihm vom Senat mit 1000 sc. bezahlt wird, u. für die Kapelle des Genuesen Gio. Batt. de' Lazzari in der Kirche der Crociferi die Auferstehung des Lazarus (zwischen Dez. 1608 und Mai 1609 — in der darauf bezügl. Urkunde Fra Michelangelo Caravagio miles Gerosolimitanus gen.). Unter den Aufträgen für Private ist eine Kreuztragung für Nicolò di Giacomo bezeugt. Über Palermo, wo er für die Compagnia di S. Lorenzo malt, nach Neapel zurückgekehrt, erwartet er die Nachricht vom Nachlaß der Strafe, die seine Gönner unterdes in Rom ausgewirkt hatten. Damals soll er als Versöhnungsgeschenk für den Malteser-Großmeister die Halbfigur einer Herodias mit dem Haupte Johannis geschaffen haben.

Als schon die Erlaubnis zur Rückkehr nach Rom sich in den Händen des Kardinals Gonzaga befand, wird er eines Tages von Bewaffneten angefallen und übel im Gesicht zugerichtet. Eilends macht er sich in einem Boot nach Rom auf. Als er unterwegs an der Küste der römischen Campagna anlegt, wird er, offenbar durch ein Versehen der Person, von einer spanischen Wache gefangen gesetzt. Zwar wird er bald wieder freigelassen, findet aber sein Boot mit seiner Habe nicht mehr vor. Infolge der Aufregungen verfällt er in ein hitziges Fieber. Nach wenigen Tagen stirbt er zu Porto d'Ercole im Hochsommer 1609.

Das Bild von C.s künstlerischer Art ist, weil sie im Widerspruch stand mit den populären klassizistischen Anschauungen, seit Baglione, den auch persönliche Erfahrungen gegen seinen Kollegen einnehmen mußten (sein Prozeß gegen C.), noch mehr seit Belloris ausführlicher Biographie in starker Entstellung auf die Nachwelt gelangt. Als Faustmaler, als Verächter geheiligter Traditionen, als Hauptvertreter jenes gemeinen Naturalismus, an dem man die Grundforderungen wahrer Kunst (invenzione, decoro, disegno, bellezza) vermißte und der so ganz zu dem Bilde von seiner schroffen und selbstbewußten Persönlichkeit zu passen schien, hat ihn die Tradition geschildert. Dazu ist ihm auf die Rechnung gesetzt worden, was irgendwie im sog. „Kellerlicht" und in der Wahl der Vorwürfe an seine Art erinnerte, so daß jetzt das Opus C.s zum allergrößten Teil aus Werken seiner Nachfolger wie Valentin, Manfredi u. a. besteht. Erst die jüngste Zeit hat sich bemüht, dieser eigenartigsten und stärksten Persönlichkeit um die Wende des 16. Jahrh. gerecht zu werden und C.s kunsthistorische Bedeutung so einzuschätzen, wie dies der Wirkung seiner Kunst, der Behandlung der neuen Farben- und Lichtprobleme, die er aufgreift und in seiner stark persönlichen Weise weiterbildet, gebührt. Auch C.s Kunst bewegt sich durchaus im Rahmen der allgemeinen Entwicklung seit den Zeiten der Hochrenaissance. Das neue Streben, den dargestellten Vorgang seelisch zu vertiefen, den seelischen Gehalt durch die Stimmung des Lichts zu steigern, nach Echtheit der Aktion ist der ganzen Epoche eigentümlich. Nur sind solche Probleme bei ihm mit weit größerer Schärfe herausgearbeitet als bei seinen Zeitgenossen, so daß er in vielem als ein Vorläufer der großen Holländer erscheint. Auch C. empfängt wie fast alle künstlerischen Neuerscheinungen in diesem Jahrhundert in Oberitalien seine ersten Anregungen. In Venedig bildet sich sein frühester Stil mit seiner breiten, frischen Farbigkeit. Mit Tizian, Tintoretto und den Bassani, an die auch zahlreiche Motive in seinen Gemälden erinnern, hat er den Sinn für Lichtstimmungsprobleme gemein, die seine Bilder von früh auf beherrschen. An Giorgione selbst, dessen Name bald darauf in Rom vor Caravaggios Werken genannt worden ist, erinnert seine Vorliebe für das damals in Mittelitalien wenig übliche Halbfigurenstück, für die Wiedergabe feiner seelischer Stimmungen, in seinen Frühwerken oft von einem melancholischen Zuge gefärbt. Unter allen Schulen Italiens ist die volkstümliche Art der Venetianer der Kunst C.s am nächsten verwandt. Auch bestätigt seine Beziehungen zu Venedig die Aufschrift auf dem frühen Selbstporträt (Budapest), die angibt, daß es für einen der Sansovino gemalt sei.

Seine ersten Arbeiten sollen Devotionsbilder gewesen sein (nach Mancini nach Recanati gelangt). Seinen Ruf als Neuerer aber begründen in Rom jene Darstellungen von Stilleben aus Blumen, Früchten etc. (Baglione: quadretti da lui nello specchio ritratti), an denen die treue Naturbeobachtung und die sorgfältige Wiedergabe optischer Erscheinungen (z. B. Reflexe auf Gläsern) gerühmt wurden, dann genreartige Darstellungen von Einzelfiguren (oft scharf beobachtete physiog-

nomische Studien), ebenfalls mit malerisch angeordneten Stilleben als Beiwerk. Von diesen frühesten Arbeiten, die, wie Baglione bemerkte, noch etwas hart gemalt sind, ist ein jugendlicher Bacchus unter Weinreben in New York aufgetaucht, von den selbständigen Fruchtstücken eines in der Ambrosiana. Ihnen schließen sich u. a. das Medusenhaupt in den Uffizien, der David in Pal. Spada an. Unter den verschollenen Werken dieser Art werden ein Selbstbildnis mit dem Spiegel (ehemals in der Sammlung des Duca di Bracciano, dann in der Galerie Orléans, später nach England verkauft), ein Knabe, von einer zwischen Blumen und Früchten hervorschlüpfenden Eidechse gebissen, ein anderer, eine Birne schälend, und das Bildnis seines Wirtes genannt.

Dann aber ist C. im Anschluß an die Venetianer der Schöpfer jener Genreszenen novellistischen Inhalts, meist in halben Figuren, die weit über Italien hinaus Vorbilder einer neuen Gattung geworden sind. Solche Darstellungen von musizierenden jungen Leuten, von Kartenspielern usw. (Beispiele in der Gal. Liechtenstein, Wien, in der Sammlung Rothschild, Paris, in Turin, in der Ermitage zu St. Petersburg) sind mit einer in der zeitgenössischen Kunst ungewöhnlichen Unbefangenheit, mit feinster Empfindung für Stimmung und psychologische Charakteristik, für den Reiz der malerischen Erscheinung wiedergegeben.

Alle zu seiner Zeit üblichen Stoffgebiete, auch die Allegorie (himmlische und irdische Liebe, Amor als Sieger, im Kaiser Friedrich-Museum zu Berlin), behandelt C. in einem ähnlichen genrehaften Sinn. Doch überwiegen, besonders in seiner reiferen Zeit, bei weitem die religiösen Motive. Auch sie empfangen durch ihn einen ganz neuen, persönlichen Gehalt. Mit einem ehrlichen Sinn für die Wirklichkeit sucht er die Vorgänge im Geiste der hl. Schrift so echt, so wahrscheinlich und irdisch wie möglich zu gestalten. Er liebt die einfachen, starken Charaktere und die eindringlichen Affekte; er bricht mit den althergebrachten Typen, den symmetrischen Kompositionsfiguren, mit dem seit der Raffaelschule beliebten reichen Apparat an Nebenfiguren und Beiwerk, soweit er nicht für die Charakteristik der Handlung vonnöten ist (vgl. schon seine frühesten Werke biblischen Inhalts in der Gal. Doria-Pamphili). Aber nie entspricht C. der üblichen Vorstellung von seinem wilden Naturalismus. Seine Kompositionen sind zwar freier und natürlicher als bei seinen Zeitgenossen zusammengestellt, aber doch in echt italienischer Monumentalität. Selbst in der Gewandung mit ihrem großen Wurf ist er vom üblichen Brauche nicht unabhängig. Erst die Werke seiner Nachahmer haben C. selbst den Ruf eingebracht, er habe auf jeden Fall die Häßlichkeit gesucht. Gemälde, wie die berühmte (auch von Rubens kopierte) Grablegung im Vatikan, eines der ergreifendsten Bilder der Zeit, das auf der Höhe seines Schaffens entstand, zeigt echte, doch wohlgebildete Gestalten.

Die neuartige Behandlung und Auffassung heiliger Geschichten und Persönlichkeiten hat den schroffsten Widerspruch in kirchlichen Kreisen hervorgerufen. Schon eines seiner ersten Altargemälde (der hl. Matthaeus für S. Luigi de' Francesi, jetzt in Berlin) ist von der Geistlichkeit als unpassend (senza decoro ne aspetto di Santo) zurückgewiesen und von C. in einer zweiten milderen Redaktion ausgeführt worden, während das ursprüngliche Bild Marchese Giustiniani erwarb. Das gleiche Schicksal hat seine Altarbilder für S. Maria della Scala (Louvre), für S. Maria del Popolo (die zurückgewiesenen Bilder erwarb Kardinal Sannesio) und für S. Peter (Gal. Borghese) getroffen.

Seiner ganzen Art nach, die mit so tiefem Ernst auf den Menschen eingeht, der man gerade das Untergehen im Porträt der Wirklichkeit als künstlerische Schwäche angerechnet hat, scheint C. besonders zum Bildnismaler bestimmt. Schon in seiner Mailänder Jugendzeit soll er nach Bellori Porträts gemalt haben. Außer den Bildnissen in seinen erzählenden Gemälden werden von den Quellen die heute verschollenen Porträts seines Freundes des Cavaliere Marino, des Melchiorre und Virgilio Crescentij, des Kardinals Maffeo Barberini genannt. Bis zu welcher Wucht der Charakteristik er in diesem Fache gelangt ist, zeigt vor allem eins seiner letzten Werke, das Porträt des Maltheser-Ordensmeisters mit seinem Pagen (Louvre).

Schon die frühesten Kritiker C.s, die das Revolutionäre seiner Kunst und ihrer Technik hervorhoben, unterschieden zwei Perioden in seinem Schaffen.

Die erste, farbige, anfangs noch „etwas trocken" (Baglione), später mehr in einem warmen, goldigen Tone zusammenklingend (z. B. Wahrsagerin des Kapitols, Kartenspieler bei Rothschild etc.), hat einstimmig auch die Anerkennung der Gegner gefunden. Neben der konventionellen Changeantfärbung der Manieristen erschien C.s Malweise in der ungewöhnlichen Kraft ihrer reinen Farben, der wahren Behandlung des Inkarnats und der stofflichen Wirkung der Oberfläche den Zeitgenossen als die „buona maniera nel colorire del naturale". Die zweite, etwa um die Wende des Jahrh. fertige Art dagegen, die auf der Wirkung starker Licht- und Schattenkontraste beruht, ist von der Kritik verurteilt worden (z. B. Bilder in S. Maria del Popolo, Halbfiguren Davids in Villa Borghese und Wien, Marientod im Louvre). Diese Entwicklung von der schönfarbigen Erscheinung

seiner Bilder zu einer tonigeren Gesamthaltung, in der die Lokalfarbe anfangs durch braune Schatten, später durch eine Modellierung in schwärzlichen Tönen und grellen Lichtern, mit harten Reflexen immer mehr untergeht, ist nur die folgerichtige Weiterbildung des bei C. in erster Linie stehenden Lichtproblems als Stimmungsfaktor. Darum ist ihm auch die Technik des hellfarbigen Freskos fremd geblieben. Das kontrastreiche Lichtspiel, die grelle Beleuchtung, in der die Formen in scharfer und bestimmter Plastik aus dem tiefen Dunkel seiner Bilder auftauchen, gibt den biblischen Geschichten voll Pathos, die er in seiner späteren Periode fast ausschließlich behandelt, die ernste, eigenartig gewaltige Stimmung. Gerade diese Art der Lichtführung hat am meisten Nachahmer gefunden, wenn sie auch bei C. selbst nie zur Manier geworden ist. In seinen spätesten Werken, die seine künstlerische Entwicklung noch in aufsteigender Bahn zeigen, kompliziert sich oft das Lichtproblem z. B. durch Einführung verschiedener Lichtquellen.

Doch hat C. seine italienische Art nie verleugnet. Gerade seine spätere Manier, in deren künstlerischen Prinzipien er den nordischen Meistern verwandt scheint, läßt trotzdem deutlich den italienischen Geist erkennen in der Vorliebe für die fast alleinige Darstellung der menschlichen Gestalt, in der Veranlagung für Beherrschung d. plastischen Form. Darum gibt er auch meist der Wirkung des direkten Lichts im geschlossenen Raume den Vorzug, weil sie eine energischere Modellierung erlaubt. Sein Helldunkel hat nicht die farbige Klarheit der Bilder Rembrandts. Die Verbindung der Figuren mit dem Raum hat ihn weniger zu interessieren vermocht. Seine Hintergründe sind meist unklar, nur angedeutet, es fehlt jede bestimmte Begrenzung.

In der Entwicklung der Kunst des 17. Jahrhunderts ist C. einer der mächtigsten Faktoren geworden. Schon sein Auftreten in Rom gleicht einem Triumph. Das Ansehen der bei seiner Ankunft herrschenden Richtung Federigo Zuccheros und des Cav. d'Arpino empfängt durch ihn den Todesstoß. Bald rivalisiert er auch mit der in Rom schnell zur Popularität gelangenden Kunst der Bologneser und findet sogar in deren eigenem Lager Einfluß und Anhang. Besonders Guido Reni und in geringerem Maße selbst Maler wie Annibale Carracci und seine Schüler sind eine Zeitlang unter seinen Bann geraten. — C. scheint keine eigentlichen Schüler gehabt zu haben. Doch hat namentlich seine realistische Auffassung und seine dunkeltonige Manier, meist in starker Übertreibung, Nachahmer gefunden. Unter ihnen sind Maler aller Nationen zu finden, außer Leonello Spada vor allem Valentin, Manfredi, Stellaert, A. Caroselli, T. Luini, O. Riminaldi, A. Gentileschi u. viele andere, während Meister wie Carlo Saraceni sich mehr seiner früheren Manier angeschlossen haben. C.s Einfluß ist in ganz Italien zu spüren, besonders im Süden, der wie die Schule von Neapel und Sizilien ein selten günstiger Boden für seine künstlerische Auffassung gewesen ist. Namentlich Nordländer haben sich empfänglich gezeigt für C.s Kunstweise, wie Honthorst und Rubens bezeugen.

Von C.s Hand sind auch 2 radierte Blätter in flotter, skizzenhafter Behandlung bekannt: eine Verleugnung Petri (in 3 Halbfig.), bez.: Caravagio F. Roma 1603 und eine „Wahrsagerin".

Verzeichnis der Werke:

R o m: *Pinakothek des Vatikans*: Grablegung Christi. Gemalt für die Chiesa Nuova um 1595. — Verleugnung Petri. — *S. Luigi de' Francesi*: Capp. Contarelli: Altarbild: Matthäus mit dem Engel; Seitenbilder: Berufung und Tod des Heiligen. Um 1590. — *S. Agostino*, Capp. Cavalletti: Madonna di Loreto. — *S. Maria del Popolo*, Capp. Cerasi, Seitenbilder: Kreuzigung Petri, Bekehrung Pauli. — *Cappuccini*: S. Francesco. — *Galleria Borghese*: hl. Hieronymus (No 56); Johannes der Täufer (schon 1613 in der Samml.); David mit dem Haupte des Goliath (No 455); Maria mit dem Kind, das die Schlange zertritt, und die hl. Anna (gemalt für den Altar der Palafrenieri in S. Peter); Knabe mit Fruchtkorb. — *Kapitolinische Pinakothek*: Die Wahrsagerin. — *Galleria Doria-Pamphili*: Ruhe auf der Flucht; die hl. Magdalena; Johannes d. T. (No 314. Nach Bellori für Kard. Pio). — *Principe Borghese*: Bildnis Papst Pauls V. — *Gall. Spada*: David; die hl. Anna mit der Jungfrau.

N e a p e l: *S. Domenico Maggiore*, Capp. Franco: Geißelung Christi. — *S. Anna de' Lombardi*: Auferstehung Christi. — *S. Martino*, Sakristei: Verleugnung Petri. — *Kirche der Misericordia*: Die 7 Werke der Barmherzigkeit.

S y r a k u s: *S. Lucia*: Tod der hl. Lucia.

M e s s i n a: *Museo*: Geburt Christi, hl. Hieronymus (beide Bilder aus der Kapuzinerkirche); Auferweckung des Lazarus (aus der Kirche der Crociferi); Ecce Homo (aus S. Andrea Avellino); Enthauptung des Täufers (aus S. Giovanni Decollato).

P a l e r m o: *Oratorio della Compagnia di S. Lorenzo*: Geburt Christi mit den heil. Franziskus und Laurentius.

F l o r e n z, *Uffizien*: Medusenhaupt (gemalt auf Turnierschild des 16. Jahrh.; Geschenk Kard. del Monte's an den Großherzog Ferdinand von Toskana; frühes Werk); Selbstbildnis (aus der späten Zeit).

T u r i n, *Pinakothek*: Der Lautenspieler.

M a i l a n d, *Ambrosiana*: Fruchtkorb.

V e n e d i g, *Galerie*: Homer. — *Principe Borghese*: Brustbildnis Pauls V. (Mittlg von Dr. L. Venturi).

B e r l i n, *Kaiser-Friedrich-Museum*: hl. Matthaeus mit dem Engel (erste Redaktion des Altarbildes der Capp. Contarelli in S. Luigi de' Francesi); Himmlische und irdische Liebe; Brustbild eines Mannes; Amor als Sieger; Brustbild eines jungen Mädchens; Grablegung Christi (?); Christus am Ölberg (leihweise nach Emden abgegeben). Alle 7 Bilder aus der Gal. Giustiniani.

W i e n, *K. K. Hofmus.*: Rosenkranzmadonna (aus der Dominikanerkirche zu Antwerpen; angeblich durch Rubens, Brueghel u. van Balen an-

gekauft); David mit dem Haupte des Goliath (ehemals beim Conte di Villa Mediana?). — *Galerie Liechtenstein*: Lautenspielerin.

Budapest, *Nationalgalerie*: Selbstbildnis (aus der frühesten Zeit, für einen der Sansovino gemalt; bis 1873 Gal. Esterházy).

Paris, *Louvre*: Die Wahrsagerin (wenig veränderte Wiederholung derselben Darstellung auf dem Kapitol; 1695 oben etwas beschnitten). — Tod der Maria (für S. Maria della Scala in Rom; durch Rubens für den Herzog von Mantua erworben; Sammlung Karls I. von England; Sammlung Jabach). — Bildn. d. Malteser-Großmeisters Alof de Wignacourt (1670 für Ludwig XIV. aus der Sammlung Hoursel erworben). — *Sammlung Rothschild*: Kartenspieler (Frühwerk; Sammlungen Kard. Antonio Barberini, später Sciarra).

London, *National Gallery*: Christus in Emaus (aus der späteren Zeit, für Card. Scipione Borghese; später bei Lord Vernon, der es 1839 der N. G. schenkte).

St. Petersburg, *Eremitage*: Lautenspielerin (Sammlungen Kard. del Monte und Giustiniani, durch Baron Denon 1808 für die Eremitage erworben).

New York, *C. Glücksmann*: Bacchus (Frühwerk).

Über andere, C. zugeschriebene Werke siehe auch den Artikel in J. Meyers Kstlerlex.

Verschollene Werke:

Für Kard. *del Monte*: hl. Katharina; für Marchese *Vincenzo Giustiniani*: Dornenkrönung; ungläubiger Thomas; für *Asdrubale Mattei*: Gefangennahme Christi (Halbfig.); für *Ciriaco Mattei*: Johannes d. T.; N. S. quando andò in Emaus; ungläubiger Thomas; *Sigri Massimi*: Ecce homo (nach Spanien); Marchese *Patrizj*: Gastmahl in Emaus; Kard. *Maffeo Barberini*: Opferung Isaaks (ein solches Bild gelangte aus der Sammlung des Duca di Bracciano 1695 in die Galerie Orléans); *Sigri Costa*: Judith mit dem Haupte des Holofernes (später in der Sammlung Scarpa zu La Motta bei Treviso, jetzt England?); ehemals in *Villa Borghese*: Christus an d. Säule; Knabe, der von einem Krebs gebissen wird; Dreieinigkeit; *Conte di Villa Mediana*: David (Halbfig.); un giovine con un fiore di melarancio in mano; *Malta* (Prioratspalast): hl. Hieronymus; nach *Spanien*: Kreuzigung des hl. Andreas (durch Conte di Benavente); nach *Paris*: hl. Sebastian mit zwei Schergen.

Bellori, Le Vite de' Pitt. etc. 1728 p. 119—129. — Baglione, Le Vite de' Pitt. etc. 1733 p. 129—132. — Baldinucci, Opere X 204—220. — Scannelli, Microcosmo etc. p. 51—52. — Malvasia, Felsina Pittr. — La Galeria del Cavalier Marino, Venezia, Giotti 1620, 40. — Karel v. Mander, Het Schilderboek . . . (1603) fol. 191 (nach Mittlg von Herrn L. Burchard). — Guhl, Kstlerbriefe II xx—xxvii. — Rosini, Stor. della Pitt. Ital. VI 167—170. — H. Delaroche, Cat. hist. et rais. de tableaux etc. composant la . . Gal. Giustiniani, Paris 1812 p. 74—85. — C. Lecarpentier, Michel-Ange Amerighi, dit le Caravagge (Rouen) 1811. — Eisenmann in Dohme's Kunst und Künstler (1877—80) II Bd III. — Bertolotti, Artisti lomb. a Roma, Milano 1881 und Art. in relaz. coi Gonzaga etc., Modena 1885. — A. Venturi, La Galleria Estense in Modena, Modena 1882. — V. Saccà im Arch. stor. Messinese VII (1906) 40—69 und VIII (1907) 41—79 (als Separatpublikation gedruckt Messina 1906). — W. Kallab im Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XXVI (1907) 272—292. — L. Venturi in L'Arte XIII (1910) 191—201 und 268—284 (daselbst weit. Literaturangaben), sowie XII (1909) 9—13. — E. Fornoni, Michelangelo da C. e le sue opere, conferenza, Bergamo 1907. — M. Maindron, Le portrait du Grand-maître Alof de Wignacourt au Musée du Louvre in La Revue de l'art anc. et mod. XXIV (1908) 241—254 u. 339—352. — G. Cantalamessa in Bollettino d'Arte II (1908) 401 f. (un quadro di M. da C.); — J. Breck in L'Arte XIII (1910) 461 (un' opera primitiva del C.). — C. Ricci, Le Meduse degli Uffizi in Vita d'Arte I (1908) 1—10. — v. Frimmel, Blätter f. Gemäldekde (1910) V 37 f. — P. Kristeller, Kupferstich und Holzschnitt, 1905, 409 f. — De Vesme, P.-Gr. italien, 1906, 1—4. — E. Calzini in L'Arte VI (1903) 391 f. und Rass. Bibliogr. d'arte ital. 1900, 185. — H. Schmerber, Betrachtungen über die ital. Malerei im 17. Jahrh., Straßburg 1906. — W. Rolfs, Geschichte der Malerei Neapels, Leipzig 1910, 251 ff. *Hans Posse.*

Caravaggio, Polidoro da, s. *Caldara*.

Caravaggio, s. auch damit verb. *Vornamen*.

Caravaglia, s. *Caravoglia*.

Caraval, s. *Caravaque*.

Caravanniez, Alfred, Bildhauer, geb. 7. 10. 1855 in Saint Nazaire, lebt in Paris, Schüler von Cavelier, Biron und Millet. C. stammt aus armen Verhältnissen und widmet sich fast ausschließlich religiösen und historischen Sujets. Er stellt seit 1885 im Salon d. art. franç. aus: 1885: d. hl. Ignatius von Loyola u. d. General de Charette, Terrakottafiguren; 1891: Schlummer der Unschuld und Ste. Geneviève, Bronzen; 1894: Stuckbüste Dr. Botrel; 1896: Simsons Kampf gegen die Philister und Bildnis d. Mme Albert Bertin; 1902: Robert Surcouf; 1904: L'étude u. La pensée, dekorative Figuren für d. Hotel Dufayel; 1908: Bildnis Frl. Caravanniez. Von C. rührt auch d. umfangreiche Monument des Grafen Chambord in Sainte-Anne-d'Auray u. eine Bronzestatue der Jungfrau auf dem Felsen von Bizeux bei Dinard.

E. Maillard, L'Art à Nantes au 19e s., Paris o. J. p. 152—3 u. 285. — Salon-Kat. — Chron. d. arts 1891 p. 226. *B.*

Caravaque, Maler von Toulon, führte 1691 Schiffsmalereien aus.

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., X (1894) 216.

Caravaque, François, Bildhauer, Sohn des Jean C., erringt 1674 als Schüler der Pariser Ecole academ. einen 2. Preis mit einem Basrelief, das die Erschaffung Adams und Evas darstellte. 1694 erscheint er in Marseille, wo er am 30. 11. das Testament Pierre Pugets, dessen Schüler er war, mitunterzeichnet. 1696 bewarb er sich um die Dekorationsarbeiten an der Fassade der Kathedrale zu Toulon, die indes Albert du Parc in Auftrag gegeben wurden.

Stan. Lami, Dict. d. sculpt. etc. sous le règne de Louis XIV, 1906. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., X (1894) 215; XII (1896) 81 ff. — Gaz. d. B.-Arts IV 66; XXI 171, 449, 451. *H. V.*

Caravaque, J e a n, Bildhauer, Bildschnitzer und Vergolder von Toulon, arbeitete seit 1640 für die Corpus Domini-Kapelle der Kathedrale, deren Altar er 1659—1662, gemeinsam mit seinem Bruder *Louis* nach Entwürfen des Pierre Puget herstellte. 1655 lieferte er den Altar der Kirche zu La Valette, für den Puget 4 Bilder malte.

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., II, 1886 p. 24/5; IV, 1888 p. 164/5; V, 1889 p. 306; VI, 1890 p. 289/90; X, 1894 p. 215. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XVI 174; XXI 403; XXXI 306. *H. V.*

Caravaque (Karavak), L o u i s, russ. Hofmaler, wahrscheinlich gebürtig aus Marseille (im Kontrakt von 1715 [s. u.] wird er als „Meister aus Marseille" bezeichnet), † am 15. 6. 1754 in St. Petersburg. Wichtig als einer der Importeure französ. Kunst nach Rußland zu Anfang des 18. Jahrh. In seiner Heimat wohl zunächst hauptsächlich als Porträt-Miniaturist tätig, schließt er am 13. 11. 1715 in Paris mit Lefort, dem Unterhändler Peters I, einen Kontrakt, in welchem er sich verpflichtet, auf 3 Jahre nach Petersburg zu gehen, „um im Zarendienste Porträts, Landschaften, Historien, Bataillen usw. in Öl zu malen und Schüler in die Lehre zu nehmen". So siedelte er wahrscheinlich im Frühjahr 1716 (nach anderer Nachricht schon 1715) mit einer französ. Künstlerkolonie, zu der auch u. a. der Architekt Rastrelli und der Bildhauer Nicolas Pineau gehörten, nach St. Petersburg über. Hier machte er sich schnell bekannt durch ein noch in demselben Jahre angefertigtes Bildnis Peters d. Gr., das zweimal — 1783 und 1784 — von Pierre Gabriel Langlois gestochen wurde. Später hat er den Zaren noch öfters porträtiert, so u. a. auch 1722 gelegentlich des Aufenthaltes des kais. Hofes in Astrachan. Eines dieser Bildnisse wurde v. Pierre Soubeyran gestochen (1743), ein anderes hat sich im Besitze Emile Biais' in Angoulême bewahrt (Abb. in dem unten zitierten Aufsatz der Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXXI).

Auch sonst wurde C. als Porträtist viel vom russ. Hofe beschäftigt. So hat er die Zarin Katharina, die Töchter Peters (Gal. Romanoff, St. Petersburg), den kleinen Cäsarewitsch und die Zarin Anna Iwanowna (Stiche von C. Roy und von Chr. A. Wortmann 1731 und 1740) zu wiederholten Malen porträtiert, ferner die Fürstin Anna Karlowna (Stich von Wortmann) und 4mal auch die Kaiserin Elisabeth Petrowna (Stiche von Jean Stenglin, Seb. Pinssio u. Sokoloff 1746). Namentlich in seinen Kinderbildnissen zeigt sich C. als tüchtiger Porträtist, wie das ein ebenfalls im Besitz Biais' in Angoulême bewahrtes reizendes Bildnis der Tochter des eng mit dem Künstler befreundeten Bildh. Nic. Pineau beweist. Außer als Bildnismaler hat sich C. namentlich auch als Kartonzeichner für Tapisserie-Vorlagen am russ. Hofe betätigt. Im Auftrage der Kaiserin Anna malte er ferner einen Plafond im großen Saale des Winterpalais. Bildnisse seiner Hand haben sich in der Romanoff-Gal. im Winterpalais und in d. Akad. d. Wissensch. in St. Petersburg sowie in der Orushejnaja Palata in Moskau erhalten. Es existiert übrigens ein genaues Verzeichnis der Werke C.s aus den Jahren 1716 bis 1722, welches der Künstler einer Bittschrift an Peter 1723 beilegte. Darin wird auch ein Schlachtbild erwähnt, welches wohl mit der im Ermitagepavillon in Peterhof befindlichen „Schlacht bei Poltawa" identisch sein dürfte. — Feste Daten aus dem Leben C.s kennen wir nur wenige: Juli 1720 heiratete er in St. Petersburg eine Schwester der Gattin N. Pineau's, Mlle Simon aus der Familie der lyoneser Bildhauer. April 1723 macht er Peter d. Gr. den Vorschlag zur Gründung einer Akademie in der russ. Hauptstadt nach Pariser Muster; er selbst verpflichtet sich zur Heranbildung von 4 Schülern. Aus den Jahren 1743 und 1745 liegen Bittschriften von ihm an die Kaiserin Elisabeth vor, in denen er u. a. einen 10monatlichen Urlaub mit Beibehaltung seines Gehaltes erbittet. 1747/48 malte er einen großen Plafond im Schlafzimmer der Zarin in Zarskoje Selo und — gemeinsam mit anderen Künstlern — die Heiligenbilder für die Palastkapelle. Welcher Beliebtheit sich C. am Zarenhofe auch nach Peters Tode (1725) erfreut haben muß, geht daraus hervor, daß nach seinem Tode seiner Witwe eine jährliche Pension von 1000 Rubeln von der Zarin Elisabeth gewährt wird.

H e i n e c k e n, Dict. d. Art. 1789 III. — D r u g u l i n, Allg. Portr.-Kat. 1859. — D u s s i e u x, Les art. franç. à l'étr., 1786 p. 542/3. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XVIII (1894) 378; XXXI (1907) 305—311 (Artik. v. Em. Biais). — Gaz. d. B.-Arts, 1905 II 412 ff., Abb. p. 415 (Denis Roche). — Staatsarch. d. Minist. d. Äuß. zu St. Petersburg (Karavaque-Akten XVII. N. 266). — Т а т и щ е в ъ, Придв. живоп. Л. Каравака (Moskau, O. I.; Monogr. über C. von T a t i s c h t s c h e f f — Русскій біограф. словарь. — N. S o b k o in L'Art XXX (1882), p. 201—206; ders. in Историческій Вѣстникъ VIII 138, 479—703. — W. W e r e t n i k o f f in Старые Годы, Juni 1908. — Notizen von P. Ettinger-Moskau. *H. V.*

Caravaque, L o u i s, s. auch *Caravaque,* Jean.

Caravoglia, B a r t o l o m e o, ital. Maler, geb. zu Livorno (Vercellese) gegen 1620, † zu Turin zwischen 1678 und 1691. Er war wahrscheinlich Schüler Guercinos. Von seinem Leben ist nur bekannt, daß er um 1645 in Diensten des Herzogs Karl-Emmanuel III. von Savoyen stand, daß er 1652 bei der Gründung der R. Accademia Albertina di belle arti in Turin zum „Sottopriore" gewählt wurde und daß er 1658 einen Kaufvertrag schloß. Ein Abendmahl von ihm auf dem

Hochaltar der Corpus Domini-Kirche zu Turin; in der Pinakothek das. ein hl. Antonius von Padua mit dem Christkinde (No 73) und eine Madonna (No 78). C. ist offenbar ein Nachahmer Guercinos gewesen, dessen starke Lichtgegensätze er aber (nach Lanzi) in seinen Bildern in abgeschwächter Form anbrachte. — Heinecken kannte 2 Stiche nach ihm, die die Marquisen von Marco und St. Maurice zu Pferde (gest. von G. Tasnière) und den Herzog Karl-Emanuel II. und seine Frau Françoise d'Orléans (gest. von G. Audran) darstellten.

L. Lanzi, Storia pittor. 5. Aufl. 1834 VI 202. — A. Bertolotti, Artisti subalpini in Roma 1884 p. 198 f. (mit älterer Lit.). — N. d'Althan, Gli artisti italiani, 1902. — Mém. et Doc. publ. par la Soc. Savoisienne d'hist. et d'arch. XV 2 (1876) p. 227. — Heinecken, Dict. d. Artistes 1789. — Kat. der Pin. in Turin, 1899. *Z. v. M.*

Carbajal, Francisco, span. Maler im 17. Jahrh., Sohn und Schüler des Luis de C. Er malte und vergoldete die Kuppel im Saal der Königin im Lustschlosse El Pardo bei Madrid, die sein Vater begonnen.

Viñaza, Adic. II 99. *M. v. B.*

Carbajal (Carvajal, Carabajal), Luis de, span. Maler, geb. in Toledo 1534, † in Madrid 1607. Bruder des Bildhauers Juan Bautista Monegro, Schüler des Juan de Villoldo. Philipp II. ernannte ihn zum Hofmaler u. übertrug ihm große Arbeiten im Escorial, wo er von 1570—82 neunzehn große Gemälde, darunter 12 Altarbilder ausführte. 1591 malte er zusammen mit Blas del Prado den Hochaltar der Minimenkirche in Toledo, 1604 einen Altar für die Augustiner in Madrigal. Er beteiligte sich an dem Entwurf der Dekorationen, mit denen die Kirche S. Domingo el Real in Madrid 1598 bei der Trauerfeier für Philipp II. geschmückt wurde und an jenen der via triumphalis, durch welche Margarete von Österreich, Gattin Philipps III., 1599 in Madrid einzog. Er starb, als er eben begonnen hatte, die Kuppel im Salon der Königin im Lustschlosse El Pardo auszumalen. Im Kapitelsaal der Kathedrale von Toledo das Bildnis des Erzbischofs D. Bartolomé de Carranza. Im Mus. des Prado eine büßende Magdalena und S. Nicolaus de Tolentino; in der Eremitage eine Beschneidung Christi.

Cean Bermudez, Dicc. I 233—35. — Viñaza, Adic. II 98. — Martí y Monsó, Estud. hist. artist., passim. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XII 2, 8483. *M. v. Boehn.*

Carbarelli, Antonio, Florentiner Intarsiator des 17. Jahrh., führte 1670 das Gestühl an den Seiten des Choraltares in S. Corona in Vicenza aus.

(E. Arnaldi), Descriz. delle archit. ecc. di Vicenza, 1779 I 14.

Carbasius, Dirck oder Theodorus (so wechselnd in Dokumenten genannt), holl. Maler, nur kurz als tüchtiger Maler tätig in Haarlem, wo er 1646 Mitglied der S. Lukasgilde wurde, und am 11. 1. 1650 eine Brauerei kaufte (aber Mr. Schilder heißt!), dann nur noch als Brauer erwähnt. 1647 verkauft „Dirck Carbasius, Mr. Schilder" ein prächtiges Haus in Haarlem, für 5315 Gulden. 1672 ist er noch am Leben. Vortreffliches an Verspronck erinnerndes Damenporträt in Oldenburg bez.: T. Carbasius 1640. Es ist das einzige mir bekannte Bild.

Archive v. Haarlem. — v. d. Willigen, Art. de Haarlem I 37. — Mittlg des Hr. Dir. tom Dieck zu Oldenburg. *A. Bredius.*

Carbasse, Joseph, französ. Architekt, geb. 1857 in Perpignan, † 1906, Schüler von Ginain und der Pariser Ecole d. B.-Arts. Von ihm sind der Grand Bazar u. das Kriegerdenkmal (1871) in Perpignan, Landhäuser in St.-Genis und Caladroy, Badhaus in Amélie-les-Bains, Sanatorium in Banyuls-sur-Mer.

Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 204.

Carben, Josef, Maler und Illustrator in München, geb. am 15. 2. 1862 in Hammelburg, Schüler der Münchener Akademie unter Lindenschmit und Liezen-Mayer. Auf Ausstellungen wenig vertreten, ist er nur durch seine linearstilisierten Federzeichnungen — zumeist landschaftliche Vignetten und Biedermeierbegebenheiten — für die Münchener „Jugend" bekannt geworden.

Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. — Dreßlers Kstjahrb. — Jugend, Jahrg. 1896—1905. — Kat. d. Gr. Berl. K.-Ausst. 1901, 1905; des Münchener Glaspal. 1907. — 3000 Kunstblätter d. Münchener Jugend, p. 22. *Wgn.*

Carbier, Sebastian, Maler unbekannter Herkunft, der 1644 in Köln das Bildnis der Gattin des Kapitäns Weidenfels malte.

J. J. Merlo, Köln. Kstler (Ausg. Firmenich-Richartz) 1905.

Carbillet, Jacques François, Porträtminiaturmaler, geb. in Auberive (Haute-Marne) am 4. 2. 1766, † 1828 in Chalon-sur-Saône, wo er Begründer und Leiter der Zeichenschule war. Das Mus. das. bewahrt von seiner Hand ein Knaben-Doppelbildnis und eine Ansicht des dortigen Hospitals.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. civ. I 399.

Carbillet, Jean-Baptiste Prudent, Historien-, Porträt- u. Genremaler in Paris, Neffe des Vorigen, geb. am 6. 4. 1804 in Essoyes (Aube). Schüler von Gros. Debütierte im Salon 1833 mit einigen Bildnissen und stellte bis 1869 fast alljährlich das. aus. Sein Hauptgebiet war die biblische und legendarische Historie. Bilder dieser Art finden sich in den Kirchen Saint-Michel zu Dijon (hl. Sebastian), in Masseret, Corrèze (Geißelung Christi), in St.-Jacques du Haut-Pas in Paris (2 Szenen aus dem Leben der hl. Genoveva), in der Kathedrale zu Dax (Jesus auf dem Meere wandelnd) sowie im Mus. zu Cahors (Martyrium der hl. Agathe). Das Mus. zu Chalon-sur-Saône bewahrt von ihm ein Bild-

nis seines Onkels Jacques François C. u. eine büßende Magdalena, die Gal. zu Versailles ein Porträt des Schwedenkönigs Gustav Wasa und des François Marquis d'O . . . .

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. rel. I 134; Prov., mon. civ. I 21. *H. V.*

Carbio, Rainaldus de, s. *Jacovetti.*

Carbó, Rafael, Maler in Barcelona, 1476 und 1483 in Aktenstücken erwähnt.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Cat. II 202.

Carbon, Clément, Holzschnitzer in Courtrai, 2. Hälfte des 19. Jahrh., führte in der Kirche Saint-Roch den großen reichgeschnitzten Hochaltar (Szenen aus dem Leben des Heiligen) aus.

Journ. des B.-Arts XVII (1875) 89 (ausführl. Beschreibung des Altares).

Carbonari, Giuseppe, Maler in Modena um 1750, vollendete nach *Pagani* (Le pitt. e scult. di Modena descr., 1770) die von Franc. Vaccaro begonnenen Malereien am Gewölbe des Archivs in Modena und dekorierte mit Gir. Vanulli das. eine Galerie.

Carboncini (Carboncino), Cav. Giovanni, venezian. Maler, Schüler des Ponzone, wird in den Registern d. venezian. Akademie bis 1692 häufig erwähnt. Federici nennt ihn einen guten Nachahmer Tizians, dessen Werke in Venedig und Rom, wo er sich zur Vervollkommnung seiner Kunst aufhielt, Absatz fanden. Für die Dominikanerkirche S. Nicolò in Treviso malte er 3 große Bilder mit Darstellungen aus dem Leben des B. Enrico Susone, die „Carboncini opus" sign. sind. Die Kirche der Familie Gradenigo in Vas (Treviso) bewahrt von C. das Altarbild mit dem hl. Marcus und anderen Heiligen, Sta Maria del Carmine zu Venedig ein Martyrium des S. Angiolo aus dem J. 1672, die Kirche des Osped. della Pietà ebenda eine Predigt des hl. Antonius. In Vicenza weisen S. Bartolomeo (Christus die Besessenen befreiend) u. der Dom (der hl. Ludwig v. Frankreich gibt dem B. Bartol. Breganze das hl. Kreuz, im Chor) Werke von C. auf. Giacomo Bolcetta stach nach ihm das Bildnis des Generalissimus Franc. Mauroceno.

Federici, Mem. Trevigiane di B. A. 1803. — Crico, Belle Arti Trevigliane. — Orlandi, Abecedario, 1753. — Heinecken, Dict. — Lanzi, Stor. pittor. — Boschini, Descr. d. pitture di Venezia, Ausg. von 1733 (nennt in d. Kirche d. Osped. d. Pietà 2 Werke C.s). — Moschini, Guida p. Venezia, 1815; ders. Guida per Padova. — Brandolese, Pitt. di Padova 1795. — (Arnaldi), Descr. d. arch., pitt. etc. di Vicenza, 1779 I 5, 32. — Zanotto, Nuoviss. Guida di Venezia, 1856. *B.*

Carbone, s. *Carboni* sowie *Scacciani,* Cam.

Carbonel, Alonso, span. Architekt u. Bildhauer, † in Madrid im Sept. 1660. 1620 errichtete er in der Kirche Merced calzada in Madrid einen Dekorationsaltar für die Heiligsprechung des hl. Isidro Labrador, 1624 mit Eugenio Caxes den Hochaltar derselben Kirche. Am 6. 2. 1627 wurde er Hofbaumeister und begann 1633 den Bau des Lustschlosses Buen Retiro, wo er die Säulenarkaden des Hofes, das große Theater, die Einsiedelei S. Antonio u. a. ausführte. Für das Pantheon des Escorial entwarf er Portal, Treppe und Altar. 1634 bewarb er sich mit Velazquez um die Würde eines aposentador de palacio und erhielt sie. 1644 begann er den Bau des Rathauses in Madrid und wurde 1648 nach dem Tode des Juan Gomez de Mora kgl. Oberbaudirektor.

Cean Bermudez, Dicc. I 235—36. — Viñaza, Adic. II 99. — Llaguno y Amirola, Notic. II 49; IV passim. *M. v. B.*

Carbonel, Andrés, Bildhauer, der 1723 als Bürger in Palma auf Mallorca ansässig war. Er arbeitete für die dortige Kirche der Mercenarier und begann am 5. 11. 1747 die Sebastianskapelle in Bañalbufar unter der Bedingung, daß, falls er während der Arbeit sterben sollte, sein *gleichnamiger Sohn* das Werk beenden solle. Dieser Fall scheint 1756 eingetreten zu sein.

Viñaza, Adic. II 100. *M. v. B.*

Carbonel, Blas, span. Architekt, † 1645. Neffe und Schüler des Alonso C., war er seit 1641 im Hofbauamt angestellt.

Llaguno y Amirola, Notic. IV 31.

Carbonel, Ginés, Maler und Vergolder, Sohn des Alonso C. 1620—25 arbeitete er im Kloster der Merced calzada in Madrid.

Cean Bermudez, Dicc. I 236. *M. v. B.*

Carbonel, Sebastian, Modelleur der Fayencefabrik in Alcora um 1728, in Frankreich und Spanien tätig.

Riaño, Ind. arts in Spain 196. *M. v. B.*

Carbonell, Comes, Waffenschmied des 17. Jahrh., in Valencia tätig. Von ihm 2 Degen in der Armería Real zu Madrid (vgl. Cat. 1898).

Carbonell, Joaquin, Maler in Palma auf Mallorca, † am 9. 5. 1749.

Viñaza, Adic. II 100. *M. v. B.*

Carbonell, Jorge, Kunststicker auf Mallorca, † in Palma am 19. 12. 1759. Bruder des Malers Miguel C. Er arbeitete für die Kathedrale vier große Wandbehänge in Gold und Seide, die vier Evangelisten darstellend, sowie für die Dominikanerkirche einen Prozessionshimmel.

Viñaza, Adic. II 101. *M. v. B.*

Carbonell, José, span. Bildhauer, tätig in Alcoy bei Alicante, beschickte 1879 die Kunstausstellung zu Alicante mit einem in Holz geschnitzten Kruzifixus und meißelte 1881 für die Pfarrkirche S. Mauro zu Alcoy einen „Auferstandenen Christus", 1887 für das Hospital zu Alcoy eine „Caritas". Unter seinen späteren Bildwerken wird noch eine bronzene Hamlet-Statue hervorgehoben.

Frontaura y Ossorio, Diccion. Biográf. Internac. de Escrit. y Art. (1890) I. *M. Utrillo.*

Carbonell, Juan, katalan. Goldschmied, der 1394 das herrliche in Silber getriebene Prozessionskreuz der Kathedrale in Vich arbeitete.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Cat. I 132 (mit Abb.). *M. v. B.*

Carbonell, Juan, Goldschmied in Barcelona. Im Register des Archivs der Goldschmiedeinnung am 11. 2. 1618 als Verfertiger eines silbernen Kruges genannt.

Viñaza, Adic. II 101. *M. v. B.*

Carbonell, Juan, span. Architekt, † 1854, 80jährig. Schüler der Madrider Akad. Sein bekanntestes Werk ist die Capilla de Nuestra Señora de los Desamparados in Alcóy.

Alcahali, Dicc. biogr. de art. valenc., 1897 p. 416.

Carbonell, Miguel, Maler in Palma auf Mallorca im Beginn des 18. Jahrh. Bilder von ihm waren in der Benediktskapelle der Kathedrale zu Palma, in der Kirche Montesión eine unbefleckte Empfängnis und die Heil. Stanislaus und Ludwig, im Kloster der Trinitarier in Palma eine Kopie des Abendmahls nach Juncosa u. a. m. Er hinterließ handschriftlich ein Werk über Mathematik in katalan. Sprache: Compendi mathematich. 1727.

Viñaza, Adic. II 101. *M. v. B.*

Carbonell, Nicolás, Maler in Barcelona um 1443.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Cat. I 287. *M. v. B.*

Carbonell, Rafael, span. Maler, geb. und tätig in Valencia, beschickte 1864 die Kunstausstellung zu Madrid mit dem Gemälde „Episodio del dia 15 de Julio en las afueras de Valencia" und malte für den Kunstverein „El Iris" zu Valencia das Bildnis des Vereinsvorsitzenden Ant. Ballester.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 129. *M. Utrillo.*

Carbonell, Tomás, Maler in Valencia, † am 29. 5. 1629.

Viñaza, Adic. II 102. *M. v. B.*

Carbonell y Huguet, Pedro, span. Bildhauer, geb. in Sarriá bei Barcelona, Schüler der Escuela de B. Artes zu Barcelona, tätig ebenda. In den Ausstellungen zu Madrid 1890 u. 1895, zu Berlin 1891 (Bronzestatuette „Angelus") und zu Paris 1900 (bronzene Reiterstatue des Generals Ulysse Heureux) durch Medaillen ausgezeichnet, schuf er neben zahlreichen dekorativen und religiösen Bildwerken als sein bisheriges Hauptwerk den Skulpturenschmuck für das Kenotaph des Christoph Columbus in der Kathedrale zu Santo Domingo (Insel Haiti).

Madrider, Pariser u. Berliner Ausst.-Kat. *M. Utrillo.*

Carbonell y Miralles, Francisco, span. Holzschneider, geb. in Alcoy bei Alicante, Schüler der Madrider Academia de S. Fernando. In der Ausstellung zu Alicante 1860 durch eine Medaille ausgezeichnet, war er als Illustrator namentlich für die Zeitschrift „El Museo Universal" tätig.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 129 f. *M. Utrillo.*

Carbonell y Selva, Miguel, katalan. Maler, geb. 1855 in Molins de Rey bei Barcelona, † am 14. 5. 1896 in Barcelona; Schüler von Ant. Caba y Casamitjana an der Escuela de B. Artes zu Barcelona, die ihm die gold. Medaille verlieh. Die Kunstausstellungen zu Madrid, wo er 15 Jahre lang ansässig war, beschickte er seit 1881 mit wirkungsvollen mythologischen, allegorischen, historischen u. religiösen Gemälden sowie später namentlich mit lebendig beobachteten Genreszenen aus dem katalanischen Volksleben und mit fein empfundenen Landschafts- und Tierstudien. In der Pariser Weltausstellung 1889 war er mit den Gemälden „Tragedia Pajaril", — „Cementerio de Aldea" und „Etude d'enfant" vertreten, in der Wiener Künstlerhaus-Ausstellung 1894 mit den Gemälden „Bohnenlese" und „Hof in Chapiz (Granada)". Als Porträtmaler lieferte er solid durchgeführte Bildnisse von F. Puig, V. Balaguer, E. Castelar, M. Utrillo y Riu etc. Auch als katalanischer Dialektdichter hat er sich einen Namen gemacht.

La Ilustracion 1882 I 282; 1884 I 395. — Frontaura y Ossorio, Diccion. Biográf. Internac. de Escrit. y Art. (1890) I 535 (mit Portr.). — C. Martin Saornil in „La Concentración" (Figueras, Gerona) vom 26., 28. u. 29. 8. 1891. — F. Alcántara in „El Imparcial" (Madrid) vom 7. 4. 1892. *M. Utrillo.*

Carbonero, José, s. *Moreno-Carbonero.*

Carbonet, französ. Gartenkünstler, um 1700 tätig, Schüler des André Lenôtre, lieferte um 1715 den Plan für die Umwandlung des Nymphenburger Schloßparkes.

R. Streiter, Die Schlösser zu Schleißheim u. Nymphenburg, p. 12 (Heft 7, Serie II d. „Baukunst"). *H. V.*

Carboni, Bernardino, Brescianer Bildhauer und Architekt, geb. nach Zani 1726, Sohn des Ricciardo C. Er machte 1767 Festdekorationen für die Stadtverwaltung. 1779 war er noch am Leben.

Zani, Enc. met. 1820. — Cristiani, Lattanzio Gambara, Brescia 1807. — St. Fenaroli, Diz. d. Artisti bresciani 1877.

Carboni, Domenico, Brescianer Architekt, geb. 1727, † am 11. 5. 1758, Sohn des Ricciardo C. Er erbaute nach eigenen Plänen die Chiesa di Fiumicello im borgo San Giovanni, die Benediktinerkirche S. Eufemia in Brescia und die Collegiata von Castiglione delle Stiviere.

Cristiani, Lattanzio Gambara, Brescia 1807. — St. Fenaroli, Diz. d. Artisti bresciani 1877.

Carboni, Francesco, Bologneser Maler, nach Zani † 1635, Schüler und Schwiegersohn Aless. Tiarinis. Er wandte sich nach Malvasia später der Art des G. Reni zu und arbeitete bisweilen mit G. A. Castelli als „qua-

draturista" zusammen (so in S. Maria dei Servi). Malvasia zählt von seinen Werken in Bologna folgende auf: in San Martino Maggiore, Sakristei, ein Kruzifix mit der hl. Terese und Karmeliterheiligen und vielleicht auch der Gottvater darüber (gewöhnlich G. Reni zugeschrieben); in einer Kapelle in S. Paolo Geißelung und Dornenkrönung an der Wölbung (erhalten); in Sa Maria dei Servi, über der Sakristeitür eine Enthauptung Johannis nach Zeichnung Tiarinis (erhalten), in der Bibliothek eine Disputà, ebenfalls nach Zeichnung Tiarinis; in Sa. Annunziata die hl. Margarethe von Cortona mit zwei Franziskanerheiligen.

Malvasia, Felsina pittrice. — A. Bolognini Amorini, Vite d. pittori Bolognesi 1841 V 93 und handschr. Nachträge (Ms. im Deutschen Ksthist. Inst. zu Florenz). — Zani, Enc. met. V 1820. — Orlandi, Abeced. pitt. 1840 p. 188. — (Malvasia), Pitt. etc. di Bologna 1782 p. 65, 183, 296, 298, 359. — C. Ricci, Guida di Bologna 4. Aufl. p. 46, 124. *Z. v. M.*

Carboni, Giovanni, Maler von San Severino, Schüler von Camassei in Bevagna und Mitgl. d. Accademia di S. Luca in Rom seit dem 31. 1. 1666. Seine Arbeiten in Rom nicht mehr vorhanden, doch besitzt seine Heimat noch Bilder von ihm in S. Nicola di Tolentino (Ricci). Nach demselben Autor soll C. ein tüchtiger Kupferstecher gewesen sein und das Titelblatt — dekoratives Schild mit Wappen des Kardinals Brancacci, — zu der spanischen Vita d. hl. Rosa des D. Alonzo de Guzman (Viterbo 1665) gestochen haben (sign. Gio Carboni Thiboust).

Baldinucci, Vite. — Lanzi, Storia d. pitt. — Orlandi, Abeced. p. 456. — Ricci, Mem. stor. ecc. di Ancona II 276. — Notiz v. Fr. Noack. *V. Aleandri.*

Carboni, Giov. Battista, ital. Bildhauer und Schnitzer, geb. in Brescia am 29. 3. 1723, † das. am 25. 12. 1783; Sohn des Ricciardo C. Er modellierte einige Szenen aus dem Leben des hl. Rochus für die Türen der Scuola di San Rocco in Venedig. In seiner Vaterstadt sind die Holzfiguren an der Cantoria in SS. Faustino e Giovita, die Steinfiguren an den beiden Seitenaltären in SS. Cosma e Damiano und die Heil. Mattheus und Markus im neuen Dom von ihm. Für letzteren machte er auch den Entwurf zu einer Assunta für den Hochaltar, der später von Alessandro Possenti ausgeführt wurde. Er gab 1760 ein Buch „Le pitture e sculture di Brescia che sono esposte al pubblico etc." anonym heraus, zu dem er selbst die Kupfer stach, und arbeitete an einer Anatomie für Künstler, die jedoch nie fertig geworden zu sein scheint.

Cristiani, Lattanzio Gambara, Brescia 1807. — St. Fenaroli, Diz. d. Artisti bresciani 1877. — P. Locatelli, Illustri Bergamaschi 1879, III 318. — Univers. Cat. of books on art, London 1870.

Carboni, Giovanni Bernardo (Bernardo), ital. Maler, geb. zu Albaro im Genuesischen 1614, † zu Genua 1683. Aus einer angesehenen Familie stammend kam er zu Giov. Andrea de' Ferrari in die Lehre. In seiner Jugend malte er besonders religiöse Bilder, wie z. B. zwei Tafeln mit den Heil. Battista und Rocco für S. Martino in Albaro. Später wandte er sich mehr der Porträtmalerei zu und nahm sich van Dyck zum Vorbilde. Er ging dann nach Venedig. In seine Vaterstadt zurückgekehrt, vollendete er ein von Valerio Castello unvollendet hinterlassenes Fresko in Sa Maria del Zerbino (Mariä Tempelgang). Er hat dann einige Kirchenbilder gemalt, wie ein Altarbild für die Pfarrkirche zu Celle (Riviera di Ponente) u. eine „Heimsuchung Mariä" für die Hauptkirche von Lerici (Riviera di Ponente) und einen Kruzifixus mit dem hl. Ludwig von Frankreich für die Kapelle der Franzosen in Sa Annunziata zu Genua, mit der er einen französischen Konkurrenten übertroffen haben soll. Eine Madonna mit den Heil. Karl Borromäus und Anna befindet sich in S. Margherita di Marassi. C. ist einer der besten der von der fläm. Kunst beeinflußten Maler seiner Zeit in Genua, und besonders seine Porträts haben trotz des fremden Einflusses eine unverkennbare Eigenart, die sich in einer herben und scharfen Ausprägung der Charaktere ausspricht. Er hat offenbar viel für genuesische Familien gearbeitet. Ratti nennt zwei Werke bei den Spinola (Bildnis des Alessandro Sp.) und Doria. Im Palazzo Rosso befindet sich ein dem Rubens zugeschriebenes männliches Bildnis seiner Hand, ein anderes, den Alessandro Giustiniani darstellend, ist in Genueser Privatbesitz; ferner in Genueser Palästen: Bildnis des Luca Spinola bei Marchese Paolo Aleramo Spinola (ausgestellt in Florenz 1911), Bildnisse eines Senators und einer Dame im Pal. Bianco (ausgestellt in Florenz 1911). In anderweitigem Privatbesitz sind folgende Bilder: Bildnis eines jungen Mannes bei Cav. Carlo Bazzero in Mailand, Bildnis des Alessandro Botta Adorno bei Enrico Belimbau in Ovada (ausgestellt in Florenz 1911), Bildnis eines Mitgliedes der genuesischen Familie Raggio bei Pio Fabbri in Rom. Endlich besitzt das Museo Nazionale in Rom drei große männliche Porträts von Mitgliedern der soeben genannten Familie Raggio, die mit jenem Bilde zu einer Folge gehören müssen (früher als v. Dyck in der Samml. Torlonia), und die Pinakothek in Turin das Bildnis eines Kriegers (No 545, früher Rubens gen.) und das Bildnis einer Dame (No 549).

Soprani-Ratti, Vite dei pittori etc. Genovesi 1768, I 270, II 18—21 (mit Bildnis). — Zani, Enc. met. V 364 f. (Epigramm M. A. Bendinellis auf ein Bildnis Joh. Bapt. Raggios von C.) — W. Suida, Genua (Ber. Kststätten

35) Leipzig 1906, p. 179 f. (Abb.). — L'Arte II (1899) 256. — Rassegna d'Arte VII (1907) 74. — Cat. d. R. Pinacoteca di Torino 1899. — Mostra del Ritratto ital., Florenz 1911. — H. Mireur, Dict. des ventes d'Art II, 1902 (Weibl. Bildnis, 1869 in Samml. Alph. Oudry). *Z. v. M.*

Carboni, Luigi, Landschaftsmaler des 18. Jahrh., geb. in Marcianise (Prov. Terra di Lavoro), malte nach De Dominici im Stile d. Paul Bril.

De Dominici, Vite II 247. — Napoli Nobil. VII (1898) 123. *G. Ceci.*

Carboni (Carbone), Matteo, ital. Kupferstecher, tätig in Florenz in der 2. Hälfte des 18. Jahrh., Schüler Lasinios, unter dessen Aufsicht er einige alte Gemälde (Madonna von Cimabue, Johannes Bapt. von Buffalmacco?) mit Verwendung von Aquatinta gestochen hat. Er hat ferner einige Reliefs von Lorenzo Ghiberti und Giovanni da Bologna reproduziert. Ein hl. Franciscus de Paula nach Villamena ist 1769 datiert.

Nagler, Kstlerlex. II 357. — Le Blanc, Man. I 590. *P. K.*

Carboni, Ricciardo, Holzschnitzer und Intarsiator, tätig in Brescia in der 1. Hälfte des 18. Jahrh., Vater von Giov. Battista, Bernardo und Domenico C.

Zani, Enc. met. 1820. — Cristiani, Lattanzio Gambara 1807, p. 148 f.

Carbonneau, Jean-Bapt. Charles, französ. Zeichner und Holzschneider, geb. in Honfleur (Galvados) am 7. 1. 1815, stellte zwischen 1848 und 1869 im Pariser Salon aus: Blätter nach Velasquez Watteau, X. Sigalon usw. für Ch. Blancs Hist. d. Peintres de toutes les écoles und ähnl. Publikationen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Gaz. d. B.-Arts IX 124; XVIII 388; XXIII 121, 263. *H. V.*

Carbonneaux, Auguste Jean Marie, Gießer u. Ziseleur, geb. Paris 1789, † das. 20. 2. 1843, Inhaber einer der bedeutendsten französ. Erzgießereien seiner Zeit. Aus seiner Werkstatt gingen u. a. hervor: die Reiterstandbilder Ludwigs XIV. auf der Place des Victoires, nach Bosios Modell und für Montpellier, nach J. De Bays Modell; Standbild Heinrichs IV. von De Bay für Nérac; Standbild Karls III. für Stockholm.

Fr. Faber, Konvers.-Lex. f. bild. Kst, 1846 II. — Champeaux, Dict. d. Fondeurs etc., 1886. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst, 1904 I. — Gonse, Les Chefs-d'Oeuvre d. Mus. de France (Sculpt.), 1904 p. 340. *H. V.*

Carbonnier, Carl Philipp, Graveur, geb. in Magdeburg 1733, schnitt Porträtmedaillons in Elfenbein und Perlmutter. Er stellte 1787 in der Berliner Akad. ein Bildnismedaillon Friedr. Wilh. II. aus. — Sein Bruder *Johann,* geb. 1736 in Berlin, soll das. bis um 1789 als Maler tätig gewesen sein. Er ist vielleicht mit *Jean Carbonnier* (s. d.) identisch.

Füssli, Kstlerlex., T. II, 1806. — Nagler, Kstlerlex. II. — Kat. d. Berlin Akad.-Ausst. 1787 p. 43. *H. V.*

Carbonnier, Casimir *(frère François),* französ. Maler, geb. in Beauvais am 24. 5. 1787, † in Paris am 20. 3. 1873. Schüler des Brüggers v. d. Berghe, dann Davids und Ingres'. 1812 stellte er im Salon „Virgil die Äneide rezitierend" aus, ein Bild, das Beachtung fand und ihm Aufträge der Königin von Neapel (Caroline Bonaparte) eintrug, deren Bildnis er auch malte. 1815—36 hielt er sich in London auf, wo er wiederholt in der Royal Acad. und in der British Instit., hauptsächlich Miniaturporträts, ausstellte. Für die spanische u. die französ. Kapelle das. lieferte er religiöse Gemälde. 1836 kehrte er nach Frankreich zurück und trat nach 3 Jahren in die Gemeinschaft der Lazaristen ein, wo er seitdem unter dem Namen „frère François" bekannt war. Er arbeitete lange Zeit für diese Bruderschaft und schmückte namentlich die Kapelle der rue de Sèvres in Paris aus; auch malte er 1842 die Bildnisse der Märtyrer Jean-Gabriel Perboyre und François-Regis Clet. Seine religiösen Gemälde zeichnen sich durch Kolorit und Ausdruck aus, ermangeln aber der Perspektive und sind verfehlt in der Zeichnung.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Graves, Roy. Acad. Exh., 1905 I; Brit. Instit., 1908. — Estournet, Not. sur C. Carbonnier (Manuskr.). *H. Stein.*

Carbonnier, Jean, Maler in der Fayencefabrik von Stralsund, bietet 1765 dem Grafen Leopold von Proskau seine Dienste für die zwei Jahre zuvor in Proskau gegründete Fayencefabrik an. Mit ihm ist wohl identisch:

Carbonnier, Johann, s. unt. *Carbonnier,* Carl Philipp.

Carbonnier, Paulin, Zeichner, Radierer u. Kupferstecher in Paris, Schüler von Lalanne, Allongé und Harpignies, stellte 1878—1882 eine Reihe von Landschaftsblättern, teils nach fremden Vorbildern, teils nach eigener Zeichnung im Pariser Salon aus. Genannt sei namentlich die 12 Bl. umfassende Serie: Une vieille ville de Normandie. Caudebec-en-Caux. Paris 1879.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. *H. V.*

Carbou y Ferrer, Eugenio, Maler, geb. in Madrid, Schüler von C. de Haes, tätig in Madrid, beschickte die dortigen Kunstausstellungen seit 1871 mit Landschaftsgemälden wie „Arroyo del Infierno (Navacerrada)", — „Alrededores de Bedoux (Francia)", — „Tempestad en los montes de Navacerrada" (1878) etc. Auch als Bühnendichter hat er sich bekannt gemacht.

Frontaura y Ossorio, Diccion. Biográf. Internac. de Escrit. y Art. (1890) I. *M. Utrillo.*

Carca, Alessandro, s. *Turchi.*

Carça, Diogo (Jakob) da, portug. Bildhauer um 1550. Auch D. da *Carta* genannt. Von ihm waren die beim Brande 1755 zugrunde gegangenen Chorstühle der Carmokirche zu Lissabon, die man 1548 dem vor-

züglichsten Bildhauer des Königreichs übertrug; berühmt wegen ihrer außerordentlichen Mannigfaltigkeit in Relieffiguren und anderen Gegenständen der Darstellung. Vermutlich sind von seiner Hand die noch erhaltenen außerordentlich prächtigen Chorstühle der Klosterkirche zu Belem bei Lissabon von 1560 in reichster Renaissanceschnitzerei völlig spanischen Stils; die Rückwand bildet eine große Rahmenpilaster-Architektur mit reichster Reliefschnitzerei ornamentaler und figürlicher Art; ganz ähnlich ist von derselben Hand das sehr schöne Chorgestühl auf der Empore der Kathedrale zu Evora, nur im Maßstab etwas kleiner, im Detail etwas weniger schwungvoll u. leidenschaftlich als jenes; datiert 1562.

Raczynski, Dict. p. 37, 41. — A. Haupt, Baukst d. Renaiss. in Portugal I 89; II 134. — Ztschr. f. bild. Kst N. F. II 46. *A. Haupt.*

Carcani, Filippo, gen. *Filippone,* Bildhauer in Rom, Mitglied der Virtuosi del Panteon und seit 10. 7. 1678 Akademiker von S. Luca; hatte bei Fabio Cristofori zeichnen gelernt und war mit 15 Jahren Schüler des Bildh. Ercole Ferrata geworden. C. folgte ganz dem ausschweifenden Barockgeschmack seiner Zeit, war ein virtuoser Techniker und phantasievoller Dekorateur. Seine süßlichen Engel erinnern an Berninis Teresa-Gruppe; unter seinen naturalistischen Putten sind manchmal hübsche Kinderköpfe. Werke in Rom: Am Grabmal Clemens' X. in der Peterskirche die weiblichen allegorischen Gestalten und die beiden Putten; einige Travertinstatuen auf der Fassade von S. Maria dei Miracoli; in S. Maria delle Vergini die Statuen von S. Giuseppe und S. Agostino in den Seitennischen des Hauptaltars; in S. Marco das Grabmal des 1684 verstorbenen Kardinals Basadona; in der mit dem Umbau des Palazzetto Venezia 1911 versetzten Kapelle der Madonna von S. Marco die Engel am Hauptaltar; in S. Maria sopra Minerva die anmutige stehende Gestalt der Charitas am Grabmal Bonelli († 1676), über dem rückwärtigen Ausgang; in S. Maria Maggiore das Grabmal des Monsg. Favoriti im linken Seitenschiff; in S. Giovanni in Laterano, rechtes Seitenschiff, das Grabmal Rasponi-Vaini, ein unplastisches Virtuosenstückchen; ebenda in der 4. Kapelle links die ganze Stuckdekoration; in S. Maria in Monte Santo die 4 Heiligen in den Kuppelnischen, die knienden Engel über dem Hauptaltar und die Wappenhalter über der 2. Kapelle links; in S. Maria in Campitelli ähnliche Engel an der 3. Kapelle links; die Heiligen in Stuck neben dem Hauptaltar von S. Marcello sind nicht mehr vorhanden.

Ticozzi, Diz. I 280. — Boni, Biogr. — Missirini, Memorie 464. — Titi, Ammaestr. 11, 139, 159, 194, 195, 241, 292, 296, 358, 359, 434, 436. — Titi, Nuovo Studio 512. — Archiv der Akad. S. Luca. *Friedr. Noack.*

Carcani, s. auch *Carcano.*

Carcanio, Manuel, mexikan. Maler vom Ende des 18. Jahrh. Er war Schüler Cabreras und wurde später einer der ersten Lehrer der Akademie San Carlos zu Mexiko, die am 5. 11. 1781 gegründet ward. Bekannt sind besonders seine Darstellungen aus dem Leben der hl. Jungfrau für das Kloster San Domingo zu Mexiko.

Vigesima esposicion nacional, Mexico 1881 p. V. — Lucio, Reseña historica p. 19. — Fr. de Arrangoiz, Hist. de la pintura en Mejico Madrid 1879 p. 49. — Lamborn, Mexican paint. and paint., N. Y., 1891. *Adolf de Ceuleneer.*

Carcano, Alessandro, mailänd. Maler um 1500, der Malereien in der Vierungskuppel (tiburio) des Domes ausführte.

Boito, Il Duomo di Milano, 1889 p. 235. — Repert. f. Kstw. XXIV (1901) 236.

Carcano, Filippo, Maler, geb. 1840 in Mailand, seit 1857 Schüler der Brera-Akademie unter Franc. Hayez, in dessen akademisch-konventionellem Historienstil noch sein 1862 vollendetes, von der Brera prämiiertes und angekauftes Erstlingsgemälde „Federico Barbarossa a Chiavenna“ (Gal. N. 31) gehalten war. Von diesem für andere so verhängnisvollen Einflusse seines Lehrmeisters wußte sich C. jedoch schon in den nächstfolgenden Jahren mehr und mehr zu befreien durch Freilichtstudien nach der Natur, deren einige schon in der Mailänder Ausstellung 1868 durch ihre blendenden Sonnenlichteffekte Aufsehen erregten. Als bettelarmer Kunstjünger mußte er dann zunächst eine Zeit lang leicht gefällige und dadurch leicht verkäufliche Genrebilder malen, von denen erwähnt seien „Partita a bigliardo“, — „Un passatempo“, — „Un idillio“ (Mailänder Ausst. 1872), — „Una passeggiata amorosa“, — „Ridda di ninfe“ (Neapeler Ausst. 1877), — „Scuola di ballo“, — „La vedova“, — „Buon cuore infantile“ (Brera Gal. N. 75) etc.; in einigen dieser Genregemälde wie z. B. „Bolla di sapone“ betätigte er schon frühzeitig impressionistische bezw. „divisionistische“ Bestrebungen. Ebenso malte er damals gelegentlich auch religiös-symbolistische Darstellungen wie „Cristo che bacia l'Umanità“ und „Judas Ischarioth“ (1881 in Mailand vom König von Italien angekauft) und lieferte auf diesem ihm sonst ferner liegenden Kunstgebiete noch 1900 den Entwurfkarton zu einem von Gius. Bertini ausgeführten Glasgemälde „Christus in Gethsemane“ für den Dom zu Como. Sein Hauptschaffensgebiet blieb jedoch von seinen pleinairistischen Jugendversuchen an die Landschaftsmalerei, mit der er namentlich in den Turiner Ausstellungen 1880, 1884 u. 1889 unter seinen lombardischen Kunstgenossen bahnbrechend wirkte und neben Giov. Segantini zu einer glänzenden Vorrangstellung sich

emporrang. Eines seiner Hauptwerke auf dem Gebiete der modernen spezifisch lombardischen Landschaftsmalerei ist das 1909 für die Galleria Moderna zu Venedig angekaufte Gemälde „Estate in alta montagna". Daneben erzielte C. auch als Maler modern-impressionistischer Architekturveduten (Außen- und Innenansichten, — Mailänder Dom-Interieur 1896 in Berlin, 1909 in München von der Kritik rühmlich hervorgehoben) bedeutende Erfolge, besonders hohen Ruf genießt C. aber als Verherrlicher der bergamask. Alpenlandschaft. Die Galleria Naz. Moderna in Rom erwarb von ihm schon 1883 eine „Piazza S. Marco" und 1884 sechs pompejanische Vedutenstudien, der König von Italien 1884 in Turin das Gemälde „Al pascolo". In allen italienischen Kunstausstellungen wie auch 1889 u. 1900 in Paris, 1894 in Wien, 1896 in Berlin, 1901 in Dresden, 1909 in München durch Prämiierungen ausgezeichnet, war C. in der Mailänder Zentenarausstellung 1900 und namentlich in der venezian. Ausstellung 1910 mit glänzenden Sammelgruppen seiner Malwerke vertreten; aus letzterer Ausstellung findet man im Septemberheft 1910 des Bergamasker „Emporium" reproduziert die Gemälde „Pompei", — „Marina" u. „La strada al Bosco dei Gardanelli".

De Gubernatis, Dizion. 1889. — Willard, Hist. of Mod. Ital. Art. (1902) p. 471 f. — S. Monti, Storia e Arte etc. di Como (1902) p. 42 ff. (mit Abb.). — L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. (1909) p. 309 f. — V. Pica in „L'Arte etc. a Venezia" seit 1895, sowie in „Emporium" 1910 XXXII 200 ff., 206 ff. — E. A. Marescotti in Giornale d'Arte (Neapel) 1897 N. IV. — Ztschr. f. bild. Kst 1869 p. 22. — Kunstchronik 1892 p. 52; 1893 p. 484; 1895 p. 490. — Kunst f. Alle 1891 p. 330, 350; 1905 p. 570; 1907 p. 471. — Gaz. d. B.-Arts 1900 II 587 f. — Illustraz. Ital. 1876 II 289 f.; 1910 II 501. — Ausstell.-Berichte in Arte e Storia seit 1882, — in Nat. ed Arte seit 1892. — Kat. der Mailänder Cent.-Ausst. 1900 u. der Mailänder Brera Gal. 1908 p. 373 f. *L. Càllari.*

Carcano, Francesco, ital. Maler, der aus Mailand stammte u. 1457—70 in Vercelli nachzuweisen ist. Er malte Fresken in der Capp. S. Emiliano des Domes zu Vercelli (zerstört).

G. Colombo, Artisti Vercellesi 1883 p. 59.

Carcano, Leandro, röm. Maler, der gegen das Ende des 17. Jahrh. die Fresken der Kuppel in S. Severo alla Sanità in Neapel und ein Bild mit der Verkündigung für dieselbe Kirche malte.

Sigismondo, Descr. d. Napoli 1788 III 53.

Carcano, Ludovico, Maler aus Pavia, tätig in Vercelli 1463—81 Gehilfe eines Bertolino de Grandis. Er malte ferner im Auftrag der Stadtverwaltung für den Einzug der Königin von Cypern fünfzig „banderuole".

G. Colombo, Artisti Vercellesi 1883 p. 60.

Carcano, Macario, ital. Bildhauer vom Anfang des 18. Jahrh.; er war am Dom zu Mailand tätig, wo er unter anderem an den Deckenskulpturen der Kapelle des hl. Giovanni Buono mitarbeitete.

U. Nebbia, La Scult. nel Duomo di Milano 1908 p. 74, 217, 219.

Carcano, s. auch *Carcani.*

Carcasó, José, span. Bildhauer d. Gegenwart, geb. in Barcelona. Schüler der Brüder Vallmitjana. Stellte 1881 in Madrid ein Bildnis aus; 1884 David; 1885 in Barcelona: Il teléfono sowie 1887 Una Flamenca und ein Kruzifix. Von ihm rührt die Statue des Ferrer de Blanes am Cristof Columbus-Denkmal in Barcelona her.

C. Frontaura y M. Ossorio, Diccion. internac. de Escrit. y Art. (1890) I. *M. Utrillo.*

Carcedo y Martín, Primitivo, span. Zeichner, geb. in Burgos am 27. 11. 1856. Redigierte die Ilustración de España und illustrierte die von der Akademie herausg. Historia de España sowie mehrere Romane. *M. Utrillo.*

Carceller y García, Eduardo, span. Historienmaler, geb. in Valencia. Schüler der Acad. de San Fernando in Madrid und von Federico Madrazo. Stellte 1864 in der Espos. Nacional „El arresto del duque de Alba" aus. Weitere Gemälde von ihm sind: Cervántes en la cárcel de Argamasilla escribiendo el Quijote; El capellá de les Roques; El tributo que pagaba el rey moro de Zaragoza al rey D. Sancho de Navarra; Interieur der Antigua aula capitular in Valencia. 1870 wurde er zum Zeichenlehrer an die Kunstschule in Tudela (Navarra), 1874 in gleicher Stellung an die Kunst- und Gewerbeschule in Pamplona berufen, wo er z. Z. noch tätig ist.

Ossorio y Bernard, Art. españ. d. s. 19. Madrid 1883—84. *M. Utrillo.*

Carcon, Antoni, Bildhauer in Krems, vollendete 1779 den Hochaltar, die beiden Seitenaltäre und die Kanzel der Pfarrkirche Maria Stiegen in Albrechtsberg. 1784 faßte und vergoldete er die dem 15. Jahrh. entstammende Marienstatue des Hochaltares.

Österr. Ksttopographie IV, 1910 p 2, 5. *H. V.*

Cárcova, Ernesto de la, argentin. Maler, geb. 1867. Zuerst Jurist, studierte er die Malerei an der Akad. zu Turin, wo er 1890 ausstellte. 1893 erhielt er eine goldene Med. in Mailand u. 1900 eine solche in Saint-Louis.

Cardador, Miguel, Maler auf Mallorca, der 1615 ein Bild des Königs Martin für den Kapitelsaal der Karthause Valldemossa und für dasselbe Kloster die hl. Jungfrau als Consolatrix afflictorum malte.

Viñaza, Adic. II 102. *M. v. B.*

Cardano, Felipe, span. Kupferstecher und Lithograph, tätig in Paris und Madrid, wo er 1818 zum Ehrenmitgliede der Acad. de San Fernando ernannt wurde. Er stach 4 Bl. für d. Musée Filhol, 2 Bl. für den „Voyage pitt. de Constantinople" (nach Zeichn. Mellings), 4 Bl. für Salicettis „Campagnes d'Italie" sowie einige Ansichten von Madrid für den „Voyage

en Espagne" des Grafen Alex. de Laborde. Seit 1820 war er Direktor der neugegründeten Steindruckerei in Madrid, wo er zuerst die Lithographie eingeführt hat.

Le Blanc, Manuel I. — Nagler, Kstlerlex. II. — Ossorio y Bernard, Art. españ. d. s. 19. (1883/84). — Kunstblatt 1821 p. 91. *M. Utrillo.*

Cardano, Tommaso, Maler u. Radierer in Rom am Ende des 17. Jahrh. Von ihm das kleine Fresko an der Decke der 2. Kapelle rechts in S. Maria dell' Orto zu Rom, darstellend Putten mit Blumen, eine oberflächliche bunte Arbeit im barocken Geschmack der Zeit. Er radierte 5 Blätter für das 1684 erschienene Werk „Apparato nel Mortorio della Dottoressa Helena Lucretia Cornelia Cornara-Piscopia".

Roma Antica e Moderna 1745 I 161. — Le Blanc, Manuel I 591. *Friedr. Noack.*

Cardau, Vicente, Architekt, geb. in Caudiel, † 1772 in Manila, Mitglied des Augustinerordens, von ihm der Hochaltar der Kirche S. Miguel in Liria und das Sagrario und die Kapelle des hl. Thomas von Villanueva im Kloster del Socorro ebenda.

Alcahali, Artist. Valenc. 416. *M. v. B.*

Cardaveraiz, Domingo, span. Baumeister, der 1605 das Hauptportal der Pfarrkirche in Guetaria errichtete.

Llaguno y Amirola, Notic. I 182. *M. v. B.*

Cardelli, Domenico, röm. Bildhauer, um 1804—1810 in Paris tätig. Er errichtete 1794 das Grabmal der Chiara Maria Rosa Spinucci in der Kathedrale zu Fermo. 1786 wird von ihm eine Büste des Königs Stanislaus von Polen erwähnt, 1810 eine Statue des Hymeneus. Der Louvre bewahrt eine Arbeit von seiner Hand.

Alizeri, Not. d. Prof. del disegno in Liguria, 1865, II 201. — Nagler, Kstlerlex. II. — Càllari, Storia d. arte contemp. ital., 1909 p. 10. *H. V.*

Cardelli, Pietro, Bildhauer in Paris, wo er um 1806—10 am Reliefschmuck der Colonne de la Grande Armée auf der Place Vendôme mittätig war. 1815 und 1816 ist er in London ansässig und stellte das. in der Royal Acad. und der Brit. Institution einige Porträtbüsten und Genregruppen aus. — Er ist möglicherweise identisch mit dem Vorigen.

Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. civ. I 347, 353. — Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I u. The Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Cardelli, Salvatore, Kupferstecher, geb. in Rom, später in Petersburg ansässig, wo er 1797 ein Bildnis des Zaren Paul I. stach und 1814 mit einem Jahresgehalte von 1200 Rubel zum kais. russ. Hofkupferstecher ernannt wurde; auch war er Mitglied der Petersburger Akad. Rowinsky kennt von ihm 67 in der Zeichnung und Ausführung sehr ungleichwertige Kupferstiche, darunter namentlich zahlreiche Porträts hervorragender russischer Persönlichkeiten, eine Reihe von Reproduktionsstichen nach Gemälden älterer und zeitgenöss. Künstler sowie einige zeitgeschichtliche Gelegenheitskompositionen (Tod Golenischtscheff-Kutussoffs, Leichenfeier für den Herzog Eugen von Württemberg u. Teck in Petersburg 1798, Brand von Moskau 1812 nach L. Rugendas usw.). Seine russ. Signatur lautet „**гравер. Кардели**".

Rowinsky, Подр. Словарь Русск. Грав. (1895) I 458—464 (mit Abb.). *

Cardellini, Lodovico, ital. Holzschnitzer, arbeitete 1583—88 an den Schnitzereien der Decke im Dom zu Volterra unter der Leitung des Architekten Francesco Capriani.

Cinci, Mem. estratt. dall' Archivio di Volterra 1887. *G. B.*

Cárdenas, Bartolomé, Maler (in Toledo?), 1480 schon verstorben.

Gestoso, Artif. Sevill. II 23. *M. v. B.*

Cárdenas, Bartolomé de, Maler portugiesischer Abkunft, geb. 1547. Er war ein Schüler des Alonso Sanchez Coello in Madrid, wo er im Kloster von Atocha Bilder aus dem Leben des hl. Dominicus malte. 1610 begab er sich im Auftrage des Herzogs von Lerma nach Valladolid, wo er im Kloster S. Pablo eine Reihe von Gemälden ausführte, darunter eine Glorie von 40 Fuß im Quadrat. Für das Franziskanerkloster dort malte er eine Porciuncula und übernahm 1614 die Ausführung des Hochaltars im Kloster Belen in V., im gleichen Jahr noch die des Hochaltars der Marienkirche in Tudela de Duero. 1622 wurde er zum Maler der Stadt Valladolid ernannt. Sein Todesjahr ist ungewiß.

Cean Bermudez, Dicc. I 236—37. — Viñaza, Adic. II 102—103. — Martí y Monsó, Estud. hist. artist. passim. *M. v. B.*

Cárdenas, Cristóbal de, Maler in Sevilla, wohnte 1473 auf der Plaza de los Torneros; 1518 malte er am Monument, das die Kathedrale in der Karwoche aufstellen läßt; 1526 führte er mit anderen die Triumphbogen für den Einzug Karls V. aus; er lebte noch 1530.

Gestoso, Artif. Sevill. II 24. *M. v. B.*

Cárdenas, Cristóbal de, span. Maler in Sevilla, 1508 erstmals nachgewiesen, † zwischen 1549 und 1555.

Gestoso, Artif. Sevill. III 291 ff. *M. v. B.*

Cárdenas, Gutierre de, Bildhauer, Angestellter des Colegio mayor de S. Ildefonso in Alcalá de Henares. 1518 verzierte er den großen Hörsaal desselben (der Universität) mit Stukkaturen.

Cean Bermudez, Dicc. I 238. *M. v. B.*

Cárdenas, Ignazio de, Kupferst. in Córdova um 1662, verfertigte Wappen und Abbildungen von Gnadenbildern.

Cean Bermudez, Dicc. I 238. *M. v. B.*

Cárdenas, José, Bildhauer in Sevilla, † um 1730. Schüler des Pedro Roldán, den er nachahmte, er war hauptsächlich als Ver-

fertiger hübscher Krippenfigürchen in Ton bekannt. Gestoso schreibt ihm eine Pietà im oberen Kreuzgang des Klarissinnenklosters zu.

Gestoso, Artif. Sevill. I 220. — Cean Bermudez, Dicc. I 238. *M. v. B.*

Cárdenas, Juan de, span. Maler, Sohn u. Schüler des Bartolomé de C. Er lebte um 1620 in Valladolid und war besonders geschätzt seiner Frucht- und Blumenstücke wegen.

Cean Bermudez, Dicc. I 238. — Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 7. *M. v. B.*

Cárdenas, Pedro de, Maler in Sevilla um 1473.

Gestoso, Artif. Sevill. II 24. *M. v. B.*

Cardeno, Martín de, span. Bildhauer in Sevilla, der 1616 Wappen in Holz und Stein arbeitete.

Gestoso, Artif. Sevill. III 144. *M. v. B.*

Carderera y Solano, Valentín, span. Maler und Kunstforscher, geb. 14. 2. 1796 in Huesca (Aragonien), † 25. 3. (nicht 5.) 1880. Ursprünglich für den Priesterberuf bestimmt, kam er auf Betreiben seines Gönners, des Generals Palafóx, nach Saragossa, wo er den Unterricht des Malers B. Salesa genoß und gleichzeitig die Academia de S. Luis besuchte, 1816 nach Madrid, wo er unter M. S. Maella und nach dessen Tod unter José de Madrazo y Agudo weiterstudierte, und schließlich als Stipendiat seines Madrider Gönners, des Duque de Villahermosa, 1822 nach Rom, wo er unter zeitweiligem Aufenthalt in Neapel und Mailand bis 1831 ansässig blieb und hauptsächlich als Porträtist tätig war (Bildnis der Principessa Doria in der Samml. Villahermosa zu Madrid, der Kardinäle Pacca und Fransoni, der Marquesa de Labrador etc.). Nachdem er hierauf auch Paris und London besucht hatte, kehrte er, getränkt mit der romantischen Ästhetik Schlegels und Chateaubriands, 1832 nach Madrid zurück, wo er, alsbald zum Mitglied der Academia de S. Fernando ernannt, 1833 die im gotischen Stile gehaltenen Trauerdekorationen zur Leichenfeier für König Ferdinand VII. schuf. 1836 mit dem Studium der Kunstschätze in den 1835 aufgehobenen Klöstern der Provinzen Valladolid, Burgos, Palencia und Salamanca beauftragt, übernahm er 1838 die Leitung der Restaurierungs- und Neuordnungsarbeiten im Madrider Prado-Museum. Seit 1843 war er Hofmaler des Königs u. Professor für Theorie und Geschichte der Künste an der Madrider Akademie, seit 1848 Vizedirektor des Prado-Museums. Als Maler Repräsentant des konventionellen akademischen Klassizismus, beschickte er die Madrider Ausstellung 1835 mit dem Historienbilde „Los Reyes Católicos recibiendo á Colón á su vuelta del Nuevo Mundo", — 1838 und 1846 mit der allegorischen Komposition „La Prudencia y la Hermosura" Ein Deckenfresko C.s findet man im Lustschlosse Vista Alegre bei Madrid, — in der Samml. Villa hermosa zu Madrid neben dem schon erwähnten römischen Bildnis der Principessa Doria eine große hl. Marcelina und 2 religiöse Triptychongemälde von seiner Hand. Unter den Bildnismalereien seiner späteren Madrider Zeit sind die Porträts der Königin Christina von Spanien, des Duque de Osuna, der Marquesa de Branciforte hervorzuheben. Für Perez Villaamils „España artistica y monumental" lieferte er Illustrationszeichnungen. Seine Hauptbedeutung beruht jedoch auf seinen kunstschriftstellerischen Publikationen, von denen neben zahlreichen Zeitschrift-Essays namentlich erwähnt seien: „Iconografia Española", — „La Historia de la Pintura en Aragon" (Einleit. zur Ausgabe v. 1866 von J. Martinez' „Discursos practicables"), — „Memoria sobre el retrato . . . de Cristóbal Colón" etc. Seine umfangreiche Kupferstich- und Handzeichnungensammlung wurde für die Madrider Biblioteca Nacional angekauft. Ein besonderes Verdienst erwarb er sich durch die Gründung des namentlich an altaragonesischen Malwerken sehr reichen Museums zu Huesca, das auch sein von Fed. de Madrazo 1832 gemaltes Bildnis beherbergt; ein erst 1876 von Al. Ferrant gemaltes Bildnis C.s besitzt die Academia de S. Fernando zu Madrid.

C. Blasco, Huesca (Gal. de los hijos etc., 1870) II 24—35. — Athenaeum (engl. Ztschr.) vom 10. 4. 1880 (Nekrolog). — P. de Madrazo, Bol. de la R. Acad. de la Hist., Jan. 1882 od. 1883. — Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 130 ff. — Kat. des Mus. zu Huesca 1905. *M. Utrillo.*

Carder, Lorentz, dän. Maler, arbeitete um 1702 an der Ausschmückung des Schlosses Frederiksberg bei Kopenhagen, indem er einen Plafond und handwerkliche Arbeiten ausführte. Ein Plafond im Schlosse Rosenborg in Kopenhagen von ihm und seinem Sohne Marcus wird auch erwähnt. Ein Stich, den Grafen Conrad Reventlow vorstellend, von allegorischen Figuren umgeben, nach Gottfried Fuchs gestochen und Lorenz Cartes signiert, rührt ohne Zweifel von ihm her (c. 1713).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I, II 622. — F. R. Friis, Bidrag til Dansk Kunsthistorie (Kop. 1890) p. 61, 63, 65. — F. J. Meier, Frederiksberg Slot (Kop. 1896) p. 57 u. 123. — Strunk, Fortegnelse over dansknorske Portraiter (Kop. 1865) No 2364. *Leo Swane.*

Cardes, Marcus, dän. Maler, Sohn des Lorentz C., geb. 1675, † 1751. Er wurde 1748 Zeichenlehrer an der Kunstakademie in Kopenhagen, siehe auch Lorentz C.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex I u. II 622. — F. J. Meier, Frederiksberg Slot (Kop. 1896) p. 57 u. 123. — F. R. Friis, Bidrag til Dansk Kunsthistorie (Kop. 1890) p. 61, 63, 65. *Leo Swane.*

Cardet (Cadet), Jean, französ. Maler und Enlumineur, tätig in Troyes, wo er seit 1548

nachzuweisen ist und 1571 starb. Er illuminierte 1552—53 ein „colectaire" für St. Jean in Troyes.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 2. sér. III (1882) 52.

Cardi, Lodovico, s. *Cigoli.*

Cardi, Lorenzo, italien. Maler um 1608; wahrscheinlich der direkte Nachkomme des Francesco oder des Simone, der Söhne († kurz n. 1605) des Lorenzo di Pierantonio di Lorenzo, aus der Familie der Cardi „da Gambassi", der Verwandten der Cardi da Cigoli, jener Hauptlinie, welcher der florentinische Maler Lodovico (1558—1613) entstammt. Da die Schwestern Mariet[illegible] und Lisabetta des Großvaters Lorenzo, fü[illegible] len sich die Zahlen 1515 und 1518 (Manni) finden, beide im Jahre 1506 in San Gimignano verheiratet waren, ist die Familie lokalisiert. In der ebenfalls im Comune von S. Gimignano gelegenen Kirche S. Maria a Villa Castelli findet sich auch die von Brogi notierte, wohl im sienesischen Stile gemalte Tafel des (jüngeren) Lorenzo mit der Himmelfahrt Mariae und den Heil. Sebastian und Johannes Bapt.; sie ist bez.: „Laurenzius Cardus pinxit MDCVIII".

Brogi, Inventario d. provinz. d. Siena, 1897 p. 517. — Dom. Manni, „Il Zibaldone", Ms. in d. Bibl. Nazion. zu Florenz. *K. Busse.*

Cardi, Sebastiano, s. *Cigoli.*

Cardillo, messinesische Malerfamilie. Von den Geschichtsschreibern der messinesischen Kunst werden 3 Maler dieses Namens genannt: *Cardillo l'antico,* Ende des 15. Jahrh.; *Francesco Cardillo,* 16.—17. Jahrh.; sowie Francescos Sohn *Stefano Cardillo.*

Cardillo l'antico. Neuerdings ist die Existenz eines solchen Künstlers in Frage gestellt worden. Seine Aufstellung gründet sich nämlich nur auf ein Bild in der Kirche S. Maria di Montalto zu Messina, das die Heimsuchung darstellt und auf dem ein Stieglitz (cardellino, im sizilianischen Dialekt cardillo) angebracht ist. Jedoch befindet sich dieser Stieglitz an einer Stelle, die nach den allgemeinen Gewohnheiten der Maler zu urteilen, vermuten läßt, daß es sich um eine Signatur handelt. Der Maler des Bildes, den man den „Meister mit dem Stieglitz" od. Cardillo l'antico nennen mag, zeigt sich als einer der besten Nachahmer des Antonello da Messina. Man kann ihm außer dem genannten Bilde noch eine Madonna in der Pinakothek zu Messina zuschreiben, auf welchem Bilde ein gleicher Stieglitz wie auf jenem zu sehen ist; jedoch ist dieses Werk etwas später und schlechter.

Francesco Cardillo ist ein archaisierender und später Raffaelnachfolger. Von seiner Hand befindet sich in der Kathedrale von Novara ein Leinwandbild mit den Hl. Anna, Venera und der Madonna (1607); auf diesem Bilde ist ein Stieglitz angebracht, der im Schnabel ein Cartellino mit der Inschrift: „ego feci" trägt, was die oben dargestellte Ansicht, es handle sich auch bei den Stieglitzen auf den Cardillo l'antico zugeschriebenen Bildern um Signaturen, noch zu stützen vermag.

Stefano Cardillo gehört der Zeit an, die in Messina durch Eklektiker wie Catalano u. Comandè charakterisiert wird. Ihm ist ein Bild in S. Francesco dei Mercanti zu Messina zugeschrieben worden, das den hl. Franz darstellt, wie er sich in die Dornen wirft, um den Versuchungen eines in Gestalt einer Frau erscheinenden Dämons zu entgehen. Aber G. La Farina hat bewiesen, daß die Zuschreibung nicht aufrecht erhalten werden kann. Ein sicheres Werk Stefanos kennen wir nicht.

Grosso Cacopardo, Mem. dei pitt. messin., 1821 p. 26, 64, 102 f. — Carmelo la Farina, Ricerche intorno le belle arti in Messina, Messina 1835 p. 12 f. — Giuseppe la Farina, Messina e i suoi monumenti, Messina 1840 p. 71. — Di Marzo, Di Antonello da Messina etc., Palermo 1903 p. 128. — Borghese in Arch. stor. messinese anno VII p. 223. — Brunelli in L'Arte XI 300.

Enrico Brunelli.

Cardin, Blumenmaler in der Porzellanmanufaktur zu Sèvres, tätig 1749—1786.

G. Lechevalier-Chévignard, La Manuf. de Porc. de Sèvres, Paris 1908 II 129.

Cardin de Chantelou, s. *Valence.*

Cardin, Guérard, s. *Guérard.*

Cardinali, Luigi, Bildschnitzer von Piacenza, geb. das. 1786, † 1839, arbeitete viel für Kirchen und Privatpaläste Piacenzas, darunter eine Conceptio für S. Bernardino dei Cappuccini.

Ambiveri, Art. Piacentini, 1879 p. 215.

Cardinall, Robert, engl. Maler der 1. Hälfte des 18. Jahrh., Schüler von Godfrey Kneller, tätig in Suffolk, wo er als angesehener Meister galt. 1730 malte er einen Moses und einen Aaron für den Altar in S. Peter's Church zu Sudbury, Suffolk. Auch wird ihm das Porträt Robert Gainsborough's in der Sammlung des Rev. E. Farrer in Hinderclay, Suffolk, zugeschrieben.

Farrer, Portraits in Suffolk Houses, 1908 p. 186. *M. W. Brockwell.*

Cardinaux, Emil, Schweizer Landschaftsmaler, geb. 1877 in Bern, studierte in München bei Schmid-Reuth und Franz Stuck, 1903—04 in Paris; seither lebt er in Bern. Sein Bestes gibt er in seinen herben, dekorativen Hochgebirgslandschaften, von denen einige in schweizerischen u. internationalen Kunstausstellungen ausgestellt waren (Münchener Glaspal. 1909: Früher Morgen im Gebirge vgl. Kat.). Das Kunstmuseum in Bern sowie das Kunsthaus in Zürich besitzen einige seiner Landschaftsbilder. Daneben ist C. als Plakatmaler überaus geschätzt; auch gibt es eine Anzahl guter Reklame- und Gelegenheitsblätter von ihm.

Chron. d. Arts 1904 p. 257. — Kstchron. N. F. XVIII 486. — Deutsche Kst u. Dekor. XX 280 (1907). — Die Rheinlande, 1907 II. T., p. 112 (Abb.). — Mittlgn d. Ver. d. Plakatfrde, 1910 p. 75 ff. (Abb.). — Klein, Hodler und die Schweizer, Berlin, um 1908. *R. Bernoulli.*

Cardini, João, Kupferst. d. 18. Jahrh., von dem das Porträt des Alf. Henriques in der Porträtsamml. „Retratos dos Grandes Homens da nação portugueza" herrührt. Er ist wohl identisch mit *John Cardini,* der 1813/14 in London 3 Porträtstiche (darunter General Moreau auf dem Totenbette) ausführte, und vielleicht auch mit *G. Cardini,* der das 1823 von C. Knight gest. Porträt des Stef. Egid. Petronj zeichnete.

Raczynski, Dict. p. 37. — Rowinsky, Lex. russ. Porträtstiche, 1886—89. *A. Haupt.*

Cardini, Santi, gen. *Aretino,* Zeichner und Maler zu Florenz, der für Gius. Allegrinis: Serie di Ritratti d'uomini illustri Toscani (Firenze 1766—70) arbeitete.

Heinecken, Dict. d. art., 1789 III. *H. V.*

Cardisco, Marco, gen. *Calabrese,* Maler, geb. um 1486 in Kalabrien, † in Neapel 1542. C. arbeitete seit 1508 in Neapel (vorher aber war er laut Vasari in Rom), von seinen zahlreichen Werken ist nur weniges bekannt. 1521 malte C. im Konvent von S. Agnello ein Altarbild, gegen 1530 für S. Agostino Maggiore einen hl. Augustin mit den Ketzern disputierend (jetzt im Museo Nazionale), dann lieferte er noch für S. Barbara in Castelnuovo Bilder mit der Kreuzigung, dem hl. Ant. v. Padua u. der hl. Barbara u. 1540 einen hl. Franziskus für S. M. del Gesù in Cava.

Vasari ed. Milanesi V 211. — D'Engenio, Napoli Sacra p. 384, 476. — Celano, Not., ed. 1859 IV 173. — Filangieri, Ind. d. artefici, Neapel 1891. — Arch. stor. d. arte IV (1891) 44. — Napoli Nobil. VII 8, 122, 200. — Rolfs, Gesch. d. Malerei Neapels, Leipzig 1910. *G. Ceci.*

Cardon, Alberto, Maler des 18. Jahrh. in Vicenza, von dem *E. Arnaldi* (Descriz. delle archit. ecc. di Vicenza, 1779, I p. 18) ein Gemälde, S. Fedele von den Henkern umgeben, in der Kapuzinerkirche in Vicenza anführt.

Cardon, Alexandre Aimé, Porträt- u. Historienmaler in Paris, geb. das. am 1. 1. 1821. Schüler von P. Delaroche. Stellte 1845—57 wiederholt im Salon aus. Das Mus. zu Rodèz bewahrt von ihm: La sainte Vierge apprenant au Christ à bénir le monde.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Cardon, Antoine (Anthony), fläm. Kupferstecher, tätig meist in England, geb. in Brüssel am 15. 5. 1772, † in London am 16. 4. 1813, Sohn des Ant. Alex. Jos. C. Anfangs Schüler seines Vaters und der Akademie in Brüssel, errang er nach seiner Übersiedelung nach London 1792, dort im Jahre 1794 seinen ersten Erfolg (Gold. Med. der Roy. Acad.). Er arbeitete dann an den „Cries of London" nach Wheatley mit. Zu seinen bekanntesten Blättern gehören: Die Vermählung Katharinas von Frankreich und Heinrichs V. von England nach Stothart (Punktiermanier); „Der Angriff auf Seringapatam" und „Die Übergabe der Söhne des Tippo Sahib" nach Singleton (Punktiermanier); „Die Schlacht bei Alexandria" u. „Die Schlacht von Maida" nach Loutherbourg, Abschied Ludwigs XVI. von seiner Familie (nach C. Benazech, 1794, farbig gedruckt); einige Reproduktionen nach Rubens, von denen die „Ehebrecherin" die berühmteste ist. Neben diesen Arbeiten hat C. eine lange Reihe von Porträts gestochen, z. B.: Sir John Stuart, nach Wood; Herzog von Buckingham, Lord Southampton nach Fitzroy, Georg III., Alexander I., Sir William Sidney Smith, Alexander Sinclair Gordon, nach A. W. Devis, der Abbé Delille nach S. L. Monnier, General Thadd. Kosziuszko, nach R. Cosway (1798, farbig gedruckt). — Antoine Cardon gehört zu den ersten englischen Stechern seiner Zeit.

Nagler, Kstlerlex. II 360. — Portalis et Béraldi, Les graveurs du 18e s. — Heller-Andresen, Handb. d. Kupferstichkunde. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Le Blanc, Man. de l'amateur d'estampes. — Immerzeel, De Levens en Werken. — Gaz. d. B.-Arts I 370 und Register zur 2. période 23—38, 3. pér. 1—8. — Annales du Salon de Gand 1823. *H. Hymans.*

Cardon, Antoine Alexandre Joseph, fläm. Stecher und Maler, geb. in Brüssel am 7. 12. 1739, † das. am 10. 9. 1822, Schüler des Hyacinthe de la Pegna, dem er von Brüssel nach Wien folgte. Von dort aus ging er mit einer kaiserlichen Pension nach Italien, wo er 1764 vier große Panoramen von Neapel nach Zeichnungen J. Braccis und andere ital. Landschaften stach und 1765 an der Publikation der Antikensammlung Sir William Hamiltons von Hancarville mitarbeitete. Bei seiner Rückkehr nach Brüssel (vor 1771) wurde er Professor an der „Academie de Dessin et de Peinture", welches Amt er bis zu seinem Tode inne hatte; 1822 ernannte ihn der König zum Mitglied des „Institut Royal des Pays-Bas". C. stach zahlreiche Blätter nach Rubens, Watteau und reproduzierte mehrere Bilder aus den Sammlungen des Grafen Cobentzl und des Herzogs von Arenberg (z. B. Le contrat de mariage, Le bain rustique, nach Watteau). Von seinen Arbeiten ist die „Fête donnée dans le Parc de Schoonenberg à Lacken par Leurs Altesses royales les Gouverneurs généraux des Pays-Bas aux cinq serments de la ville de Bruxelles le 2 août 1785" als sein Hauptwerk anzusehen. Bemerkenswert sind noch folgende Bildnisse: Prinz Georg von England (Georg IV.), Joseph II. (nach Herreyns), le chevalier Verhulst, General van der Meersch, der Prinz von Ligne (nach C. le Clercq), der Erzherzog Karl, der Musiker Vitzthumb. Auch Ansich-

ten von Haarlem, Brüssel etc. hat C. gest. (vgl. Muller, Topogr. anc. No 268, 1096, 1316).

Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstsammler I 1870. — Nagler, Kstlerlex. II. — Le Blanc, Man. de l'amateur d'estampes. — Mireur, Dict. d. ventes d'art II. — Goethaes, Lectures relatives à l'histoire des sciences etc. en Belgique Bruxelles 1837/38 II. — Portalis et Béraldi, Les graveurs du 18e s. — Pinchart, Arch. d. arts, III 324. — Nagler, Monogr. I. *H. Hymans.*

Cardon, Charles Léon, belg. Genremaler, geb. in Brüssel 1850, Schüler der Kgl. Akademie seiner Vaterstadt. Seine Wirksamkeit dehnt sich über die Jahre 1870—85 aus. Neben einigen Genrestücken (Arquebusiers flamands au tir 1872; Le cadeau 1874; La bonne épée 1878 usw.) sind von ihm ein Fresko in dem Heiratssaal des Rathauses zu Brüssel und solche in dem dortigen Königlichen Palast. C. ist Besitzer einer wichtigen Sammlung alter Kunstwerke und spielt im Kunstleben seiner Heimat eine bedeutende Rolle.

Eigene Notizen. *Ary Delen.*

Cardon, Claude, Maler in London, stellte dort 1892—1900 in der Roy. Acad. Genrebilder aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib. I 1905.

Cardon, Forci (Fursi), Bildhauer, geb. in Arras, wurde 1600 Freimeister in der Lukasgilde zu Antwerpen und am 22. 8. 1603 Bürger dieser Stadt. Er ist Vater des Servais C. und wird bis 1640 häufig in den Liggeren als Lehrmeister erwähnt.

Edm. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 374. — Rombouts et Lerius, Liggeren I u. II. *H. V.*

Cardon, H., Kupferstecher, ca. 1817—35 in London und Paris tätig, vielleicht ein Sohn des Antoine und Bruder des Philippe C. *Le Blanc,* Man. I 591 verzeichnete 21 Blätter dieses sonst in der Literatur ganz unbekannten Stechers; es befinden sich darunter vier Madonnen nach Raffael, Danaë nach Ch. Chasselat, Hebe nach Huet Villiers, sowie Porträts französ. Könige (Louis XVIII., 6 verschiedene; Charles X.; Louis Philippe und seine Gemahlin Marie Amélie) u. des Königs Wilhelms I. d. Niederl. u. seiner Gemahlin (um 1820, lebensgr. nach Zeichn. Eug. Bourgeois').

Cardon, Henri, belgischer Bildhauer in Spanien, † Madrid 1700. Am 2. 12. 1688 ernannte ihn Carl II. zum Hofbildhauer.

Cean Bermudez, Dicc. I 239. *M. v. B.*

Cardon, Jean, Bildhauer von Antwerpen, vermutlich Bruder des Servais C., geb. 1605 in Douai (laut Pinchart 1602), wurde am 6. 11. 1643 Bürger in Antwerpen. Er lieferte 1651 das Gestühl der Benediktiner-Abteikirche zu Afflighem, das für eines der schönsten im Lande galt. Später ging er nach Frankreich. — Er ist vielleicht identisch mit dem *gleichnamigen* Bildhauer, der seit 1648 in Paris nachweisbar ist und 1655 das. in die Lukasgilde aufgenommen wird, in deren Listen er bis 1682 vorkommt. Von letzterem erwähnt Lami eine Kinderbüste aus Terrakotta, mit der Bez.: „Johannes Cardon fecit 1642" (1899 im Kunsthandel zu Lille).

Al. Pinchart, Arch. d. arts etc., 1860 I 254. — Rombouts et Lerius, Liggeren II — Herluison, Actes d'Etat-civ., 1873. — Stan. Lami, Dict. d. sculpt. etc. sous le règne de Louis XIV. *H. V.*

Cardon, Johan Elias, schwed. Lithogr., Bruder des Karl Osk. C., geb. in Stockholm am 17. 10. 1802, † das. am 3. 7. 1878, war Schüler des Graveurs Forssell und der Kunstakad., lernte später die Lithographie in Paris und München (1829—34). Errichtete im Verein mit A. M. Spong ein lithogr. Atelier in Stockholm und führte eine große Zahl Porträts und Bilder aus, z. B.: Eine Osteria in Rom, Die Grablegung Christi, Spanische Flüchtlinge. *G. Nordensvan.*

Cardon, Karl Oskar, schwed. Lithogr., Bruder des Joh. El. C., geb. in Stockholm am 20. 7. 1812, † das. am 3. 5. 1899, studierte die Stecherkunst unter Forssell und führte einige Platten für dessen Werk „Ein Jahr in Schweden" aus, ging dann zur Lithographie über u. führte eine Menge Porträts nach Gemälden, aber auch nach lebenden Modellen, botanische Tafeln u. a. aus. Er war Zeichenlehrer an der Kunstakademie 1855—79. *G. Nordensvan.*

Cardon, Lambertus, trat 1738 als Maler und Zeichenlehrer in die Gilde zu Haarlem.

v. d. Willigen, Les artistes de Harlem, 33. *E. W. Moes.*

Cardon, Lancelot, Miniaturist und Kalligraph des 15. Jahrh., schrieb und schmückte mit prächtigen Miniaturbildern und Initialen den Pergamentkodex einer „Bible Historiale" (Petrus Comestors „Historia Scholastica") in der R. Biblioteca zu Turin (mit dem Schlußvermerk — „Lancelot Cardon ce livre cy escript, enlumina ency, — Prie Diu pour lame de luy" — und dem Wappen eines Marchese di Saluzzo, — auf dem Einbande die Marke des Brügger Buchbinders Stuvaert Lievin, — beim neuerlichen Brande der Turiner Bibliothek schwer beschädigt).

Pasini, Cat. Cod. Bibl. Reg. Taurinens. (1749) II 482, 3. — Bradley, Dict. of Miniaturists (1887) I 193. — A. v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex., Ergänzungs-Bd (1910) p. 46 f. *

Cardon, Matilde Kristine (Kerstin), Tochter von Johan Elias C., Malerin, geb. in Stockholm am 17. 8. 1843, studierte an der Akademie 1864—71 und später in Paris, München und Wien. Malt hauptsächlich Porträts in Öl und Pastell. Eröffnete 1874 ein Schüleratelier für Zeichnen u. Malerei in Stockholm. *G. Nordensvan.*

Cardon, Nicolas Vincent, Ornamentbildhauer, der 1756—60 für Schloß Cramayel en Brie, 1768—70 für das Palais Bourbon in Paris tätig war. Er ist bis 1786 in den Listen der Pariser Lukasgilde nachweisbar. — Viel-

leicht mit ihm identisch ist ein Bildhauer *Cardon* unbekannten Vornamens, der 1793 im Pariser Salon 2 Porträts ausstellte und 1794/5 starb.

Stan. Lami, Dict. d. sculpt. etc. au 18e s., 1910 (mit ält. Lit.). *H. V.*

Cardon, Philippe, Kupferstecher, Sohn des Antoine C., † um 1817 in London, stach in Aquatinta- und Zeichnungsmanier Viehstücke nach Ommeganck u. a. Nagler rühmt ihn als geschickten Zeichner mit chines. Tinte. Nach 2 in dieser Technik gezeichneten Landschaften hat L. Portman große Aquatintablätter gest.

Nagler, Kstlerlex. — Redgrave, Dict. of Artists, 1878.

Cardon, Servais, Bildhauer von Antwerpen, Sohn des Forci C. u. vermutl. Bruder des Jean C., 1628 Freimeister der Lukasgilde das., fertigte 1639—42 den Hochaltar der Kirche St. Jacques und lieferte 1642 die Kanzel für das Oratorium der Benediktiner-Abteikirche in Afflighem.

Rombouts et Lerius, Liggeren I u. II. — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 374. *H. V.*

Cardona, Bartolomé, Maler in Valencia. Sohn des Juan Cardona und viele Jahre Gehilfe desselben, 1560 zuletzt erwähnt.

Alcahali, Artist. Valenc. 87. *M. v. B.*

Cardona, José, span. Bildhauer der Gegenwart, einige Zeit ansässig in Clichy (Seine), seit 1908 in Paris. Beschickt seit 1903 die Ausst. des Salon der Soc. d. art. franç. mit Genrestatuetten und Bildnisbüsten, 1903 auch den Salon der Soc. nat. und 1907 die Exposic. internac. de bellas artes in Barcelona. — Ein älterer Bildhauer *gleichen* Namens war 1875 in Washington ansässig, in welchem Jahre er ein Modell für ein Nationaldenkmal der Vereinigten Staaten fertigte.

Ossorio y Bernard, Art. españ. d. S. 19., 1883/84. — Forma (Barcelona) I, 1904 p. 159, 160 (Abb.); II (1907) 364, 367. — Kat. d. Salon. *M. Utrillo.*

Cardona, Juan, Maler in Valencia. 1523 wurde er nach dem Tode des Juan Mari zum Maler der Stadt ernannt. 1524, 1541, 1542, 1543 wurden Zahlungen für verschiedene Arbeiten, namentlich Fahnen an ihn geleistet. 1546 führte er für die Kapelle der Diputacion ein Antependium mit Szenen aus der Passion aus u. bemalte auch ein Kruzifix für dieselbe.

Alcahali, Artist. Valenc. 86—87 *M. v. B.*

Cardona, Pedro de, Bildhauer in Sevilla, 1531 u. 1539 erwähnt.

Gestoso, Artif. Sevill. I 177; III 96. *M. v. B.*

Cardona, Raffaele, sizilian. Architekt, geb. 26. 7. 1847 in Pozzallo bei Syrakus, Schüler von Gius. Damiani-Almeyda und Salv. Giarrizzo in Palermo, wo er 1870 und 1875 durch Ausstellungspreise ausgezeichnet wurde und 1877 den im klassischen Hochrenaissancestile gehaltenen Palazzo Pagano an Piazza Castelnuovo, 1880 den Palazzo Anfossi an Piazza Ruggero VII. erbaute. Auch leitete er daselbst den Erweiterungs- und Restaurierungsbau des Palazzo Geraci am Corso Vittorio Emanuele. Zurzeit wirkt er als Lehrer an den Scuole Tecniche von Arquisto.

L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. (1909) p. 138. *L. Càllari.*

Cardona y Pertusa, D. José, Architekt, geb. in Valencia, † ebenda am 15. 6. 1732. Schüler des Padre Tosca. Von ihm die Sakristei der Kirche S. Martin und die Kirche der Minimen.

Alcahali, Artist. Valenc. 416. *M. v. B.*

Cardona y Tió, Juan, span. Maler der Gegenwart, geb. in Tortosa (Tarragona). Schüler des Carlos de Haes und der Kunstschule in Madrid. Erhielt Auszeichnungen auf den Madrider Ausst. 1895, 97, 99 u. 1901. Seit einigen Jahren ist er in Paris ansässig, wo er seit 1906 die Ausst. d. Soc. Nation. beschickt. Er malt Figurenbilder, namentlich Ausschnitte aus dem modernen Leben seiner Heimat (Eisverkäufer in Spanien, Salon 1907; span. Manege, S. 1911) u. mondäne weibliche Typen (Espuma).

Forma (Barcelona) I, 1904 p. 67, 68, 73, 441, 442 (Abb.). — Art et Décoration 1905 II 205, 206 (Abb.). — Jugend (München) 1908 p. 440. — Kat. d. Salon. *M. Utrillo.*

Cardone, Francesco Antonio, ital. Maler und Stukkateur aus Atessa (Abruzzen), geb. 1703. Er machte dekorative und auch figürliche Reliefs aus sog. „scagliola", bei denen sich die reliefierten Teile in weiß von schwarzem Grunde abhoben. Von ihm sind drei Altarvorsätze in der Pendile-Kirche zu Atessa und angeblich noch viele ähnliche Arbeiten in seiner Heimat. Er führte auch Freifiguren in „scagliola" aus und malte historische und landschaftliche Bilder.

V. Bindi, Artisti Abruzzesi, 1883.

Cardone, Nicola, ital. Maler, geb. zu Atessa (Abruzzen) am 11. 4. 1811; Schüler des R. Ist. di Belle Arti in Neapel. Mit 33 Jahren kehrte er von Neapel, wo er eine Zeitlang eine Malschule gehalten hatte, in seine Heimat zurück, um auch hier Zeichenunterricht zu geben. Er hat in seiner Jugend viele Kopien nach Bildern des Museums in Neapel gemacht; von seinen originalen Arbeiten nennt Bindi nur eine „Sacra Famiglia". Er ist später erblindet.

V. Bindi, Artisti Abruzzesi 1883.

Cardone, Paolo, ital. Maler aus Aquila; Schüler Pompeo Cesuras. Er war Gehilfe seines Lehrers bei den Dekorationsarbeiten anläßlich des Einzuges der Margarete von Österreich in Aquila (1569); 1572 malte er Fresken an der Porta della Barete; 1586 führte er die malerischen Arbeiten am Katafalk Margaretes von Österreich im Dom von Aquila aus. Bindi nennt außerdem folgende Werke C.s: Auferstehung und Petri Schlüsselamt in S. Pietro di Coppito, eine Madonna di Loreto für S. Maria di Paganica, eine Standarte mit

Ansicht von Aquila (im Pal. Municipale), Rosenkranzbilder für S. Panfilio di Ocere u. für die Kirche in Fossa (bez. u. dat. 1583), Fresken in der Cappella della Torre im Palazzo de' Tribunali, Aquila.

V. Bindi, Artisti Abruzzesi 1883. — M. O. Bonafede, Guida di Aquila 1888.

Cardonnel, Adam de, Archäolog u. Kupferst. in Edinburgh, † Juni 1820 in Cramlington, Northumberland, stach 20 Blätter mit schottischen Münzen für sein Werk „Numismata Scotiae" (Edinburgh 1786) u. schmückte seine „Picturesque Antiquities of Scotland" (London 1788—93) mit einer Anzahl von kleinen, sorgfältig ausgeführten architekton. Radierungen (sign. ADC).

Dict. of Nat. Biography IX 41. — Le Blanc, Manuel I. *C. D.*

Cardoso (Cardozo), Manoel, portug. Holzbildhauer zur Zeit Joãos V., fertigte um 1724 die „Einrahmung" für die Kapelle Santa Rita in S. Augustin zu Santarem, also vermutlich die gesamte reiche Holzschnitzerei der von den besten Malern des Hofes mit Gemälden geschmückten Kapelle.

Raczynski, Dict. p. 38 u. Les arts en Portugal, p. 249. *A. Haupt.*

Carducci, Achille, Architekt d. 18. Jahrh., geb. zu Lecce, von dem laut *C. Villani* (Scritt. ed artisti Pugliesi, Trani, 1904, p. 1230) der Bau der Kirche S. Matteo zu Lecce herrührt.

Carducci, Agostino. Im ältesten Taufbuch des Archivio Capitolare des Domes zu Norcia befindet sich unter dem 12. 12. 1584 folg. Vermerk: *D. Pamphilo battezò Miccal Angelo figlio di M.º Agostino Carducci* .... G. Sordini, der diese Notiz publiziert (Rass. d'Arte 1909, p. 195; dort weitere Lit.), meint sie auf den „Maestro Agostino pittore di Norcia" beziehen zu dürfen, der gegen Ende des 16. Jahrh. in S. Maria di Macereto bei Visso gemalt hat. *B.*

Carducci, Bartolomeo, s. *Carducho.*

Carducci, Lodovico, Architekt u. Militäringenieur aus Urbino, 2. Hälfte d. 16. Jahrh., im Dienste d. Herzogs Francesco Maria II. Er soll den auf die strada Maestra (Corso) blickenden, 1672 vom Erdbeben zerstörten u. 1687 von Franc. Garampi wiedererbauten Teil d. Palazzo del Comune in Rimini erbaut haben. 1584 in San Severino, errichtete er dort die Kirche Madonna de' Lumi.

Muzio Oddi, Cat. d. uomini illustri d'Urbino (Mscr. in d. Bibl. d. Scuole Pie zu Urbino). — Vitale Richeli, Stor. d. orig. e miracoli d. Madonna de Lumi, S. Severino 1694. — Codex Antaldi (Mscr. d. Bibl. zu Pesaro). — Lazzari, Ascoli 1724. — Tonini, Guida etc. di Rimini, 1864 p. 34. *B.*

Carducci, Michelangelo, Maler aus Norcia (Spoleto), wird 1555—56 im libro del Sagrestanato der Cappella della Santissima Icona im Dom von Spoleto, als mit der Dekoration des Gewölbes dieser Kapelle betraut, wiederholt mit Zahlungen aufgeführt. Von diesem einst reichen Freskenschmuck sind nur noch spärliche Fragmente erhalten. In Norcia ist von C. die große Altartafel mit der figurenreichen Komposition der Auferweckung d. Lazarus über dem 2. Altar links in der Kirche S. Benedetto (sign. Anno dnij. M. CCCCC, LX, M. A. C. N. faciebat; höchst wahrscheinlich im Auftrage eines Mitgliedes d. Familie Tebaldeschi-Argentieri gemalt, denn d. betreffliche Altar stand unter dem Juspatronat dieser Familie). Die Grundlage für die Bestimmung der beiden genannten Arbeiten als Werke C.s — gelegentlich d. Arbeit im Dom zu Spoleto wird der Künstler nur mit Vornamen aufgeführt, — bildet eine große Komposition in Fresko in der einstigen Kirche der Misericordia zu Spello, sign. *Michelangelus. Carducius. Nursin(us). Pictor. Die. Octava. Iulii. 1562.* Dargest. ist in einer Nische die Kreuzigung, darüber in den beiden Zwickeln l. die Caritas, r. die Fides; auf den seitlichen Pilastern l. ein Prophet, darunter die Verkündigung, r. oben ein anderer Prophet, darunter die Madonna della Misericordia mit den vermutl. Stifterbildnissen. — C. bekundet sich in diesen Malereien als ein michelangelesker Manierist, der jedoch in seinem formalen Können über die sonstigen Provinzialmaler d. Zeit hinausragt. Seine Komposition ist geschickt — dies gilt besonders von der Kreuzigung in Spello, — die Zeichnung korrekt und seine Typen sind interessant. Auch versteht er der Draperie einen großen Schwung zu geben. — C. muß in jugendlichem Alter gestorben sein, wie aus dem von Zani (Encicl. VI 291) abgedruckten Epitaph von G. G. Catena hervorgeht. Da das besagte Epitaph in den 1577 gedruckten „Accademici Affidati" erschien, muß C. schon vorher verstorben sein, andererseits ist es wahrscheinlich, daß Catenas Gedichte in chronologischer Ordnung der Entstehung abgedruckt sind und, da das Epitaph zwischen zwei 1571 u. 1574 datierten Stücken steht, kommt man der Präzisierung des Todesdatums noch näher.

G. Sordini in Rass. d'Arte 1909 p. 193—96 (ausführl. m. Abb.) u. ders. ebend. 1910 Heft 7. Notizie p. II. — Arch. Stor. d'Arte, ser. II v. III p. 25. *Bernath.*

Carducci, Vincenzo, s. *Carducho.*

Carduccia (nicht Garducci), Francesco della, Töpfer in Urbino, übernahm laut Urkunde vom 25. 5. 151 . für den Kardinal „Caputtiquiensis" (Capaccio?, in der unten zitierten Publikation wohl fälschl. „Capurriquiensis") die Ausführung eines Tafelservices, bestehend aus 91 mit den Insignien des Bestellers und anderen Malereien geschmückten Gefäßen, deren einzelne Stücke in besagtem Kontrakt genau präzisiert werden.

Arch. stor. d. arte 1889 p. 308. — Mittlg von W. Bombe.

Carducho (Carducci), Bartolomé, Maler, geb. in Florenz 1560, † in Madrid 1608. In der Architektur und Skulptur Schüler Bartol. Ammanatis, bildete er sich in der Malerei unter Federigo Zuccaro in Rom aus, unter dessen Leitung er zuerst (1581) als Stuccatore in der cappella Paolina im Vatikan tätig war. Er half seinem Meister bei d. Ausführung d. Fresken der Florentiner Domkuppel und folgte ihm 1585 nach Spanien, wohin er von Philipp II. zur Ausmalung des Escorial berufen worden war. Er verheiratete sich mit Jéronima Capello und blieb in Spanien, als Zuccaro nach drei Jahren nach Italien zurückkehrte. Er hat in der Bibliothek und den Kreuzgängen des Escorial eine Reihe Fresken ausgeführt und 1595 mit seinem Schüler Francisco Lopez den Hochaltar von S. Felipe el Real, der nicht mehr existiert. Beim Einzuge der Margarete von Österreich in Madrid 1599 entwarf er einen Teil der Festdekorationen der via triumphalis und blieb dauernd in Diensten des Hofes, dem er nach Valladolid folgte. Hier hat er von 1601—05 in den Wohnräumen des Königs und des Herzogs von Lerma gemalt, 1605 mit seinem Bruder Vicente den Altar des hl. Diego im Franziskanerkloster ausgeführt und sich 1606 mit Pantoja de la Cruz verpflichtet, den Hochaltar der Kirche S. Agustin herzustellen. Zu dieser Arbeit ist er nicht gekommen, da er auch im Alcazar zu Segovia beschäftigt war und nach Madrid übersiedelte, wo er in dem neuen kgl. Lustschlosse El Pardo die Südgalerie im Quartier des Königs mit Stukkaturen und Fresken verzierte. Während dieser Arbeit starb er. Seine Gemälde sind von allen Werken der vielen nach Spanien berufenen ital. Manieristen „die reinsten und gewissenhaftesten, sie zeigen in der Farbe noch den Geschmack der Schule des Andrea del Sarto" (Justi). Im Museum des Prado eine Kreuzabnahme, ein Abendmahl und ein hl. Sebastian.

Cean Bermudez, Dicc. I 239—45. — Bertolotti, Artisti Urbinati in Roma p. 20, 23. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XII 2, 8483. — Martí y Monsó, Estud. hist. artist., passim. — Justi, Velazquez I 220. *M. v. Boehn.*

Carducho, Vicente, span. Maler, geb. in Florenz 1578, † in Madrid 1638. Bruder und Schüler des Bartolomé C., der ihn 1585 mit nach Spanien nahm. Er half ihm bei seinen Arbeiten für den Hof, begleitete ihn nach Valladolid, wo er u. a. Dekorationen für die Theatervorstellungen der Hofgesellschaft und zusammen mit dem Bruder den Diegoaltar in der Franziskanerkirche ausführte. Er ging mit dem Hof nach Madrid zurück und beteiligte sich an der Ausschmückung des Lustschlosses El Pardo, in dem er die Kapelle ausmalte. Nach Bartolomés Tode wurde er am 28. 1. 1609 Hofmaler. Mit Eugenio Caxés übernahm er 1618 die Ausführung des Hochaltars im Hieronymitenkloster Guadalupe u. mit demselben die Ausmalung al fresco des Sagrario der Kathedrale in Toledo. Die Zahl der von ihm für die Kirchen und Klöster von Madrid, Valladolid, Salamanca, Valencia, Torrelaguna, Casarubios, Cordova, Alcala ausgeführten Gemälde ist außerordentlich groß, sein Hauptwerk aber ist die Serie von 55 Bildern, die er 1626 für die Karthause von El Paular begann, Szenen aus dem Leben des hl. Bruno, Wundergeschichten und Martyrien von Karthäusern darstellend. Bevor er an diesen Auftrag heranging, machte er Reisen nach Valencia, um Francisco Ribalta zu studieren, u. nach Granada, um einen ähnlichen Zyklus, den der Karthäuser Juan Sanchez Cotan in der dortigen Karthause gemalt hatte, zu sehen. Er hat in El Paular diese Bilder nicht nur stark benutzt, sondern geradezu kopiert. Carducho „hatte ganz die Konstitution der großen italienischen Praktiker, ihre Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit, ihre erstaunliche Arbeitskraft. Seine Bilder sind, was Zahl und Flächenraum betrifft, von keinem Spanier erreicht worden. Aber man vermißt die Wahrheit der Natur, zu der er sich nur herabläßt, die Wahrheit der Empfindung und Überzeugung. Carduchos Ausdruck ist schwächlich, seine Aktion theatralisch, sein Affekt erzwungen" (Justi, Velasquez I. 220 ff.). Er war ein angesehener und einflußreicher Künstler, der viele Schüler gebildet hat, u. a.: Felix Castello, Francisco Fernández, Pedro de Obregón, Bartolomé Roman, Francesco Rizi u. a. Auf seine Veranlassung versuchten die Künstler 1619 die Errichtung einer Kunstakademie in Madrid durchzusetzen. Er ist auch als Schriftsteller tätig gewesen, seine Dialogos nennt noch Cean Bermudez das beste spanische Buch über die Malerei. Erste Ausgabe: Dialogos de la pintura. Madrid, Francisco Martinez, 1633. 4°. Neue Ausgabe von Cruzada Villaamil, Madr. 1865. 8°. Im Mus. des Prado drei Schlachtenbilder: die Schlacht von Fleurus, die Belagerung von Konstanz, der Entsatz von Rheinfeld und zwei von den Bildern aus El Paular, die 1836 sämtlich in das Nationalmuseum der Trinidad gekommen waren. Im Museum zu Nantes Selbstporträt. Weitere Bilder in den Museen zu Dresden und Edinburgh, in der Ermitage in St. Petersburg, der Galerie in Budapest u. a.

Cean Bermudez, Dicc. I 245—256. — Martí y Monsó, Estud. hist. artist., passim. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XII 2, 8483. *M. v. Boehn.*

Cardwell, Holme, engl. Bildhauer, geb. 1820 in Manchester. Studierte in Paris unter David d'Angers und in London und ließ sich später in Rom nieder. Er stellte zwischen 1837 und 1856 wiederholt in der Londoner Roy. Acad., 1840 in der British Instit. aus: Porträtbüsten, Genregruppen, Statuetten usw.

H. W. Singer, Allg. Kstlerlex., 1895, I. — Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I; The Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Careci, Melchiorre de, s. *Carrocci.*

Careel, Johann (Jan), nach Nagler ein Blumenmaler zu Nürnberg, offenbar holländischer Geburt oder Abkunft, der zwischen 1760 und 1780 Ölgemälde und Aquarelle im Geschmacke der Dietsch ausgeführt und sich eines aus J und C zusammengesetzten Monogrammes bedient haben soll.

Nagler, Kstlerlex. II 362. — Nagler, Monogr. II N. 223. *Th. H.*

Carega (Karega), Xaver, Kupferstecher in Wilna (Rußland), stach 1779 ein Porträt des Bischofs Massalski, 1797 ein Porträt des Kaisers Pauls I.

Rowinsky, Подр. Словарь Русс. Грав. (1895) I 464 f. *

Carel. Künstlerfamilie in Grenoble. *Michel,* Gießer 1641 u. 1645 erwähnt, goß die Glocke für S. Georges-de-Commiers, † 5. 11. 1654. — *Jacques-Philippe* „hebeniste", aus Paris gebürtig, heiratet am 10. 5. 1712. Vielleicht von ihm die 1903 mit der Samml. Itzinger in Berlin bei Lepke versteigerte, kunstvoll gearbeitete, mit fein ziseliertem Bronzebeschlag geschmückte Kommode im Louis XV.-Stil, die die Sign. „Carel" u. d. Monogramm „J. M. E." trug (vgl. Kat. d. Samml. Itzinger, N. 61). — *Gabriel* „faïencier" aus Barraux gebürtig, um 1792, war an der Fabrik „de la Tronche" tätig.

E. Maignien, Les artistes grenoblois, 1887.

Carel, Samuel, geb. in Amsterdam, wurde dort am 27. 1. 1701 Bürger und war Maler.

Aemstels Oudheid V 69. *E. W. Moes.*

Carel van Ypern, s. *Foort.*

Carella, Anton, ein durch Füssli (Kstlerlex. II. Teil) in die Kunstgeschichte eingeführter Irrtum für *Barelli,* Agostino (s. d.).

Carella, Domenico, ital. Maler, freskierte 1776 einige Säle im 1668 erbauten herzogl. Palaste der Caracciolo zu Martina Franca (Prov. Lecce).

Arte e Storia, 1892 p. 86. *B.*

Carelle, C., französ. Maler des 17. Jahrh., nach dem Nicolas Regnesson ein Bildnis des François de Vendosme, duc de Beaufort stach.

Heinecken, Dict. d. art., 1789 III. *H. V.*

Carelli, Bartolomeo, Bildhauer von Varallo, soll um 1611 sechs Statuen, welche den Besuch Mariä bei Elisabeth darstellten, in der 3. Kapelle r. des Santuario zu Varallo gemeißelt haben. Gerühmt werden besonders die Figuren des Joachim und Joseph. Dieselben werden auch dem Tabachetti und B. Ravello zugeschrieben.

G. Arienta in Arte e Storia, 1897 p. 149. — Bartoli, Pitt. scult. etc. d'Italia II 193. *B.*

Carelli, Consalvo, neapolit. Landschaftsmaler, geb. am 29. 3. 1818 in Arenella bei Neapel, † am 28. 12. 1900 zu Neapel, war einer der ersten, die den Akademismus beiseite warfen und die Landschaft nach der Natur studierten; er war Mitglied der Künstlergruppe von Posilippo, die die Landschaftsmalerei für Süditalien neu belebte. Seine Landschaften zeigen tiefes Naturverständnis, kräftige Farbe und gute Beleuchtung. Er entstammte einer Künstlerfamilie. Sein Vater *Giuseppe C.* war Genremaler, sein Bruder *Gabriele* Aquarellist von Ruf. Sein Leben war abenteuerlich. Er lernte unter dem Engländer Leith in Neapel, ging dann nach Rom, später in Paris erhielt er Aufträge vom Hof und malte für die Galerie in Versailles und für das Palais Royal. 1848 nahm er in Mailand an den Freiheitskämpfen teil und erwarb sich das Ehrenbürgerrecht dieser Stadt. Freundschaft verband ihn mit Nino Bixio, Massimo d'Azeglio, Hayez, Pompeo Litta und Alexandre Dumas. Nach der Befreiung Italiens erhielt er Aufträge vom Königshause und unterrichtete Margherita von Savoyen, die künftige Königin. Für Napoleon III. entwarf er ein Album mit 100 Zeichnungen, und Zar Alexander III. erwarb verschiedene seiner Werke (Panorama von Neapel, Blick von der Höhe von Camaldoli). Viele Arbeiten befinden sich im kgl. Schloß Capodimonte und in der Villa in Monza: Unwetter über Rom (1877 in Neapel ausgestellt), Golf von Neapel gesehen vom Grab Virgils, Hügel der Sybille, der Avernersee. Das Porträt des Dichters G. Regaldi von C.s Hand (Bes. Comm. Giov. Tesorone in Neapel) war 1911 auf d. Florentiner Porträtausst. (s. Kat. p. 33). Beachtenswert sind auch seine Aquarelle, die frisch u. leuchtend wie Ölgemälde wirken. Er hatte viele Schüler, unter diesen seinen Sohn *Giuseppe.* Auch schriftstellerisch war er tätig; außer Künstlerbiographien eine Schrift „Dei Mezzi elastici dell' arte" (Napoli 1884). In der Hamburger Kunsthalle hängen 2 seiner Gemälde (Verm. H. Hesse).

De Gubernatis, Diz. degli Artist. ital. viv. p. 632. — Illustraz. Ital. 1900 I 5; 1901 I 160. — Poliorama pitt. 1840—41 p. 215. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. in Ital. — Fr. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. I. *G. B.*

Carelli, Gabriel, Architekturmaler in Kenilworth wohnend, stellte 1866—80 in verschiedenen Londoner Ausst. aus und 1874—80 in der Roy. Acad. in London vier italienische Architekturbilder. Der Künstler ist wohl Italiener u. wahrscheinlich der Bruder des Consalvo C. (s. d.).

Graves, Dict. of Art., 1895 u. The Roy. Acad. Exhib. I, 1905.

Carelli, Giacomo, Kupferstecher, geb. in Palazzo (Gegend von Ivrea-Piemont) 1812, † 1887. Arbeitete mit Agostino Lauro, stach mehrere Bilder, darunter die Märtyrerin S. Eulalia und anerkennenswerte Porträts, wie das Carlo Albertos und Giuseppe Verdis.

Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte 1893 p. 352. — Càllari, Storia dell' arte contemp. 1909. *G. B.*

Carelli, Giuseppe, ital. Genremaler, Vater des *Consalvo C.* (s. d.).

Carelli, Giuseppe, Landschafts- und Marinemaler, geb. am 9. 3. 1859 in Neapel, Sohn und Schüler des Consalvo C., darauf der Neapeler Akad. unter Marinelli und Mancinelli, später in Rom ansässig, pflegte er Freundschaft mit Podesti, Fracassini, Wolff und Carta. Er bereiste ganz Italien und malte die Schönheit seines Heimatlandes mit glühendem Kolorit. Erwähnenswert unter seinen Werken: Marina di Posilippo, Capo Palinuro, Stagno di Nettuno, Taormina, Gran Sasso d'Italia, Villa di Donna Anna beim Posilipp.

De Gubernatis, Diz. degli Artist. ital. viv. — Càllari, Storia dell' arte contemp. 1909. *G. B.*

Carelli, Nicola, Architekt, geb. in Rutigliano (Apulien) am 26. 11. 1796, studierte in Capurso, Neapel und Rom. Durch seine Teilnahme an der revolutionären Bewegung der Carbonari bei der Regierung verdächtig, verließ er 1830 Italien und zog nach Konstantinopel, wo er mit kurzen Unterbrechungen bis 1842 verblieb, und als lehrender wie praktischer Architekt tätig war. Unter anderem erbaute er die Kirche der Antonianer und die in Holz aufgeführten Paläste des Nemeuk Pascha und des Barons Umed. Seit 1842 in Bari ansässig, entfaltete er in dieser Stadt und in ihrer Umgebung eine rege Tätigkeit.

C. Villani, Scrittori ed artisti Pugliesi. Trani 1904. *B.*

Carels, Henri, fläm. Bildhauer, tätig zu Mecheln, wo er 1619 als Minderjähriger vorkommt und am 25. 11. 1640 starb.

Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines II 246. *Z. v. M.*

Careman, Balthasar, s. *Karmans.*

Carême, Marie Antoine, französ. Zeichner, geb. Paris 8. 6. 1784, † das. 12. 1. 1833, gab 2 Werke heraus: Le Patissier Royal Parisien (Paris 1815) und: Projets d'Architecture pour les embellissements de Paris et de St.-Petersbourg (Paris 1821—26).

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 p. 619. — Univ. Cat. of Books on Art, London 1870, I. — Oettinger, Monit. d. dates, 1866 I.

Carême, s. auch *Caresme.*

Caremolo di Modrone, Waffenschmied, geb. 1489 zu Mailand, † 27. 2. 1543 in Mantua. Er arbeitete wiederholt für Karl V., Francesco II. Gonzaga (dessen Hofwaffenschmied er war) und vermutlich auch für Franz I. von Frankreich. Aus den urkundlichen Nachrichten über C. geht hervor, daß er ein sehr geschätzter Meister war.

A. Bertolotti, Artisti d. Gonzaga, 1885. — W. Boeheim, Meister d. Waffenschmiedekst. 1897 p. 34. *B.*

Caren, J., ein in England während der Hälfte des 17. Jahrh. tätiger Maler, nach lem A. v. d. Does ein Bildnis der Dorothea Narbona, Frau des Medailleurs Thom. Rawlins, stach.

Heinecken, Dict. d. art., 1789 III. *H. V.*

Carena, Felice, italien. Maler, geb. 1880 in Turin, lebt in Rom, wo er 1906 ein Staatsstipendium mit seinen Gemälden „Aufruhr" und „Kirchhof" errang. 1910 stellte er auf der großen römischen Kunstausstellung eine ganze Reihe von Porträts, Akten u. Kompositionen aus. Erwähnenswert: 2 Akte Perla und Vittoria, ein Triptychon „Mutter", die Wanderer, Nest, Mütterchen, Hochzeit und dekorative Entwürfe. C., der zu den hoffnungsvollsten jüngeren italienischen Künstlern gehört, hat Einflüsse von Carrière, Stuck usw. empfangen, ohne indessen seine erfinderische Originalität zu verleugnen.

Càllari, Stor. della pitt. contemp. ital. 1909. — L'Arte 1909 p. 390; 1910 p. 306. — Vita d'Arte 1910 p. 242 f. — Arte dec. mod. II 187 f. u. 253. — La Tribuna 6. 3. 1910 u. 4. 4. 1910. — Münch. Glaspal.-Kat. 1909 p. 33, 149. — Emporium 1909 p. 282. *G. B.*

Careño, s. *Carreño.*

Carenzani, Antonio, s. *Caranzani.*

Carera, s. *Carrera.*

Caresana, s. *Carresana.*

Caresme (Carême), Claude François, Zeichner und Maler, geb. in Paris am 1. 4. 1709, Vater des Philippe C., wurde 1747 zum conseiller amateur der Akademie ernannt. 1742 erhält er Bezahlung für ein in das Schloß Choisy geliefertes Gemälde und 1746 solche für eine Darstellung von Acis und Galathea (Kopie nach de Troy), die er für das Zimmer der Dauphine im Schlosse Fontainebleau gemalt hatte. 1730 heiratete er eine Tochter des Malers Noël Coypel.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Chron. d. arts 1896 p. 118. *H. V.*

Caresme (Carême), Philippe, Maler, Kupferstecher u. Illustrator, Sohn des Claude François C., geb. in Paris am 25. 2. 1734 (nicht 1754!), † das. am 1. 3. 1796. Schüler von Ch. Ant. Coypel. 1761 errang er einen 2. Preis mit einer Enthauptung des Holofernes, 1766 wurde er in die Akademie aufgenommen. 1767 debütierte er im Salon mit einigen Genre- und Tierbildern und einem Bischofsporträt. Bis 1777 beschickte er regelmäßig die Salonausstellungen, im drauffolgenden Jahre wurde er aus der Akad. ausgestoßen, weil er seine Aufnahmearbeit nicht geliefert hatte. Seit 1768 stand C. im kgl. Dienste; in diesem Jahre führte er 2 Supraporten mit Darstellungen aus der antiken Mythologie für das Vorzimmer des Pavillon im petit Trianon aus, die er indes erst 1772 vermutlich vollendete. Für Schloß Vincennes malte er eine Verwandelung der Nymphe Menthe. Das Mus. zu Bordeaux bewahrt von ihm eine Zeichnung von 1780: Badende Frauen, dasjenige zu Nantes ein ihm zugeschriebenes Gemälde mit der hl. Familie.

C. malte auch in Miniatur und Gouache. — Als Stecher arbeitete C. meist nach fremden Vorbildern, so nach Cl. Briceau (Jupiter u. Antiope), Chatelain (Erigone), J.-B. Patas, Tassaert usw. Nach eigener Zeichnung stach er die seltenen Blätter: Les Dames de la halle se rendant à Versailles, L'Exécution du marquis de Favras und Les Fureurs du fanatisme ou la mort de Coligny. Er lieferte auch Vignetten und Illustrationen für Bücher, darunter für Le Décaméron français, Paris 1772 und eine Ausgabe der Fables de La Fontaine (1765—75).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Jal, Dict. crit., éd. 1872. — R. Portalis, Les dessinat. d'illustr. etc., 1877 p. 42—48. — Portalis et Béraldi, Les grav. du 18e s., 1880 I 280. — P. Mantz in Chron. d. arts 1863 p. 37—39. — F. Engerand in Chron. d. arts 1896 p. 118. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. civ. II 63 u. 126. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II, 1902. — Liß-Manuscr. (Bibl. Thieme). *H. V.*

Caresme, s. auch *Carême.*

Carest (Kareest, Keryst), Goosen, Maler u. Klavierbauer; er stammte aus Köln, wurde aber schon als Lehrjunge in die Antwerpener Liggeren eingetragen (1519). 1529 wurde er als Maler Meister (schilder en klavecimbelmaker), 1532 meldete er einen Lehrjungen an; erst 1536 (1537) wurde er Bürger in Antwerpen. Er gehört zu den Klavierbauern, die 1557 (1558) die Zulassung ihres Gewerbes in der Lukasgilde durchsetzten. Ein *Joos Kerrest,* der ebenfalls Klavierbauer u. außerdem Maler und Schnitzer war, wurde 1523 Meister. Auch er gehörte zu den Meistern, die 1557 als Klavierbauer in der Lukasgilde zugelassen wurden.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 93, 113, 119; 101. *Z. v. M.*

Carestia, Zeffirino, Bildhauer aus Piemont, 2. Hälfte des 19. Jahrh., geb. in Riva Valdobbia in Valsesia, † Anfang des 20. Jahrh., studierte zuerst in Varallo, darauf auf der Akad. Albertina in Turin unter Odoardo Tabacchi. Dann zog er nach Rom. Als Porträtist von Begabung verfertigte er eine Büste Vittorio Emanueles II. und von Quintino Sella. Er war Mitarbeiter am Denkmal zur Erinnerung an den Durchstich des Mont Cenis auf der Piazza dello Statuto in Turin (1879).

Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte 1893 p. 521. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. ital. 1909. — De Gubernatis, Diz. degli Artist. ital. viv. *G. B.*

Caret, Andrieu, Waffenschmied, erhielt 1342 eine Zahlung für verschiedene, für den burgundischen Hof (hôtel d'Artois) gelieferte Harnische und andere Panzerstücke.

Dehaisne, Docum. etc. conc. l'hist. de l'art, Lille 1886. *B.*

Carette, Antoine Auguste, Architekturmaler in Paris, geb. das. 1788, Autodidakt. Stellte 1824 und 25 in Lille und Douai aus.

Gabet, Dict. d. art., 1831. *H. V.*

Carette, Charles, Maler. 1640 als Pate bei einem Kinde des Malers François Bel(l)in erwähnt.

Jal, Dict. crit., 1872 p. 190. *H. V.*

Carette, G. E., französ. Maler der Gegenwart, in Paris lebend, stellte 1893—1907 im Salon d. art. franç. kräftig gemalte, stilvolle Landschaften und Straßenbilder aus, meistens aus Paris und Umgebung, von denen Seinelandschaft bei La Frette (1893), Fluctuat nec mergitur (die Seine bei Paris; 1904), Boulevard des Capucines (1905) und Café de la grande rue (Kleinstadtstraße; 1907) hervorgehoben seien.

Salon-Kataloge. *B.*

Carew, Anna Maria, engl. Miniaturmalerin, um 1662, kopierte einige Gemälde Karls II. in Miniatur.

Clayton, Engl. female art., 1876 I 38.

Carew, F., Bildhauer in Brighton, der 1834 in der Londoner Royal Acad. 2 Porträtbüsten ausstellte. — Ein *gleichnamiger* Bildhauer in London stellte 1849 in der British Instit. eine Diana aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I; The Brit. Instit., 1908.

Carew, John Edward, Bildhauer, geb. um 1785 in Wexford, Irland, † am 30. 11. 1868 in London. Studierte zuerst in Dublin, dann seit 1809 bei Richard Westmacott, bei dem er bis 1823 blieb. In diesem Jahre wurde er von Lord Egremont verpflichtet, der ihm eine größere Reihe von Werken für sein Schloß in Petworth in Auftrag gab. 1835 siedelte C. sich in Grove House bei Petworth an, wo ihm der Lord einen Wohnsitz geschenkt hatte; hier blieb er bis 1837, als sein Gönner starb. Zwischen 1812 und 1848 beschickte er wiederholt die Ausst. der Royal Acad., 1824—43 auch die der British Institution. Zu seinen besten Arbeiten gehören: das Denkmal des Schauspielers Kean als Hamlet, in der Westminsterabtei; Arethusa (ausgestellt in der Brit. Inst. 1824, gest. v. Dyer); Adonis (ausgest. ebend. 1826) und der Falkenjäger (ausgest. 1831, gest. v. W. T. Fry), Marmorstatuen i. d. Galerie des Lord Egremont; Gladiator im Kampf mit einem Bären (1830 Roy. Acad.). Ferner zahlreiche Porträtbüsten, darunter die des Marquis of Wellington, des Captain Marryat und des General Sir Robert Sale. 1846 war er an der Ausführung der Reliefs für das Nelsondenkmal zu London mitbeschäftigt.

Fr. Faber Convers.-Lex. f. bild. Kst, Leipzig 1846 II. — Fr. Müller, Allgem. Kstlerlex., Stuttg. 1857, I. — Graves, Roy. Acad., 1905, I u. Brit. Instit., 1908. — The Art Journal 1866, p. 372 (m. Abb.). — The Art-Union 1848, p. 216 (m. Abb.). — Kunstblatt 1833—1846, passim. *M. W Brockwell.*

Carey, Charles Philippe Auguste, Zeichner, Radierer, Kupferstecher und Maler, geb. in Paris 1824, Schüler von Tony Johannot und Monvoisin. Beschickte zwischen

1844 und 1880 fast alljährlich die Ausstellungen des Salon. Er stach hauptsächlich nach Baron, P. Baudry, E. Meissonier, Fromentin, Decamps und A. Stevens, doch kennt man von ihm auch mehrere Blätter nach eigener Erfindung. Genannt seien: Le Joueur de Casse, nach Chavet; La lecture, nach Meissonier; L'éducation maternelle, nach Tony Johannot; La vague et la perle, nach Baudry; Les Illusions perdues, nach Gleyre.

Gaz. d. B.-Arts III, IV, XI, XII, XV, XVI. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Le Blanc, Manuel I 592. — Heller-Andresen, Handbuch 1870 I. — Apell, Handbuch, 1880 p. 90. — Béraldi, Les grav. du 19e s., 1886 IV. *H. V.*

Carey, Jacques, s. *Carrey.*

Carey, Regina, Kupferstecherin in Aquatinta-Manier in Paris, Anfang des 19. Jahrh., Großmutter des Charles C., stach einige Landschaftsblätter nach Jos. Vernet, Repos des Bestiaux, nach Potter u. a.

Le Blanc, Manuel I 592. *H. V.*

Carey, W. P., engl. Kupferstecher der 2. Hälfte des 18. Jahrh., stach u. a. nach Th. Rowlandson, z. B. das seltene Blatt „A Sketch from nature", 1784 in Punktiermanier. — Ein Maler *P. Carey* stellte 1795 in der Londoner Royal Acad. 2 Architekturbilder aus und ist wohl mit Obigem identisch.

Heinecken, Dict. d. art., 1789 III. — Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. — Liß-Manuscr. (Bibl. Thieme). *H. V.*

Carffe, s. *Caraffe,* Armand Charles.

Carfrae, G., engl. Maler, stellte 1787 in der Londoner Royal Acad. eine Szene aus der Bewegung von 1715 aus. Das British Mus. bewahrt eine mit Wasserfarben angelegte Tuschzeichnung von seiner Hand mit Darstellung eines Opossums.

L. Binyon, Cat. of drawings etc., 1898 I. — Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Cargan, Andries, Maler, 1622/3 Freimeister der Antwerpener Lukasgilde.

Rombouts et Lerius, Liggeren I 586.

Cargill, William, Architekt in Le Havre, geb. das. 1864, Schüler von Daumet an der Pariser Ecole d. B.-Arts. Von ihm sind in Le Havre u. a. die Chapelle des Moulines, die Franziskaner- und die Josephskapelle erbaut.

Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 204.

Cargnel, Vettore, Maler, geb. in Venedig, Schüler der dortigen Akademie und Cesare Laurentis. Erhielt 1895 auf der 1. internation. Kunstausst. in Venedig einen Ermunterungspreis für sein Gemälde: Averte faciem tuam a peccatis meis. Auf der Florentiner Kunstausst. 1896 sah man von ihm „Lupo di mare", das Bildnis eines alten, wettergebräunten Seemannes, auf der Berliner Internationalen desselben Jahres: Requiescat in Pace, im Münchner Glaspalast 1901: Trauriger Morgen, ebendort 1909: Winter.

A. R. Willard, Hist. of mod. ital. art, 1902 p. 608. — Kstchron. N. F. VII 9; VIII 183. — Kat. d. erw. Ausst. *Càllari.*

Cari, Cesare, Fayencekünstler aus Faenza, arbeitete unter dem Einfluß der Fontana um 1536—1549 in Urbino. Faksimile seiner Marke bei Jännicke, Grundr. d. Keramik (1879), p. 320.

O. v. Falke, Majolika, 1896 p. 154. *H. V.*

Cari, G. de, Zeichner und Radierer, tätig in Paris um 1820, von dem Le Blanc, Manuel I 592, 7 Blätter aufführt. *H. V.*

Cari, s. auch *Caro.*

Cariage, Paul Claude, Maler in Paris, geb. in Vesoul (Haute-Saône) am 17. 8. 1835. Schüler von Gleyre und Gérôme, stellte 1864 bis 1867 einige Figurenbilder im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Cariani, Adriano, s. *Carani*

Cariani. Giovanni de' Busi, gen. C., bergamaskisch-venezian. Maler, signiert IOANES CARIANI oder CARIANUS, auch I. C.; in Venedig geb. (oder als Kind dort hingekommen, — nach G. Ludwigs Berechnung zwischen 1485—90 geb.), Sohn des aus Fuipiano bei Bergamo stammenden Praeco oder Comandador am Magistrato del Proprio (höherer Gerichtsbeamter), Giovanni di Giovanni de' Busi detto Cariani, nach dem der Maler bisweilen, z. B. durch Marcanton Michiel, als Zuan de Zanin Comandador bezeichnet wird. C. wird zum ersten Male urkundlich erwähnt, Venedig, 29. 4. 1509. 1514 datiert war ein von Tassi erwähntes, heute verschollenes Altarbild in der Kirche von Lonno im Seriotal. 11. 11. 1517 machte seine Frau in Venedig ihr Testament, in dem sie eine Adoptivtochter, aber keine leiblichen Kinder bedenkt, was den Schluß erlaubt, daß die Ehe beträchtlich vor 1517 geschlossen sein muß, daß C. damals also nicht mehr ganz jung sein konnte. Am 8. 8. 1517 wird C. als Mitglied der Malergilde in Venedig genannt; 14. 4. sowie 29. 4. 1524 fungiert er in Venedig als Zeuge, wo er bis 26. 11. 1547 urkundlich nachweisbar bleibt. Die einzelnen archivalischen Belege, die G. Ludwig gesammelt hat, um C.s beinahe ununterbrochene Anwesenheit in Venedig zu erweisen, brauchen hier nicht einzeln zitiert zu werden, sondern es genügt, auf die Tatsache hinzuweisen, daß C. lebenslänglich in der Lagunenstadt tätig war und nicht, wie Giovanni Morelli meinte, um 1514 von dort nach Bergamo übergesiedelt ist. Allerdings hat er sich vorübergehend in Bergamo aufgehalten, was aus dem Umstande hervorgeht, daß er an der Fassade des dortigen Palazzo del Podestà Szenen aus Ariosts Orlando furioso in Fresko dargestellt hatte (nicht erhalten). Auch das verschollene Altarbild mit dem hl. Rochus für den Heimatsort seiner Familie, Fuipiano, hat C. 1541 scheinbar in Bergamo (nicht in Fuipiano) gemalt; im November dieses Jahres wird er auch tatsächlich als von Venedig abwesend

erwähnt. Dagegen können die zahlreichen Bildnisse bergamaskischer Persönlichkeiten sehr wohl größtenteils in Venedig entstanden sein.

Als C.s Lehrer ist, wie schon Morelli urteilte, wohl Palma anzusehen. Zwar meinte G. Ludwig, da C. längst in Venedig heimisch gewesen, bevor der allerdings ältere Palma von Serinalta nach Venedig übersiedelte, sei, zumal stilkritische Gründe nicht zwingend für ein Abhängigkeitsverhältnis sprächen, C. von Giovanni Bellini und Giorgione abzuleiten, wogegen zu bemerken ist, daß wir allerdings für Palmas Anwesenheit in Venedig (vor 1510) keine archivalische Notiz, wohl aber als Zeugnis den Stil seiner Jugendwerke haben, die ganz eindeutig sagen, daß er in Venedig gelernt hat. Andererseits sind bis in die neueste Zeit Palma und C. nicht selten verwechselt worden, was seinen tieferen Grund haben möchte. Im Grunde kommen beide Meinungen ungefähr auf das gleiche hinaus: Palma wie C. gehören zu der Nachfolgeschaft Bellinis u. Giorgiones, verleugnen aber nie ihre bergamaskische Herkunft.

Es fällt nicht leicht, bei d. Mangel an festen Daten die Bilder C.s chronologisch zu ordnen. Nur 4 seiner Bilder sind datiert und diese fixieren auch nur die kleine Zeitspanne von 1519—26. Es kommt hinzu, daß C., wie die meisten Bergamasken, seinen Stil wenig wandelte. Dennoch scheint hier der Versuch geboten, das Oeuvre des Malers nach der zeitlichen Folge zu disponieren. Es sei aber bemerkt, daß das Nacheinander der Werke nicht allzu wörtlich zu nehmen ist, daß vielmehr nur eine Vereinigung in Gruppen beabsichtigt wurde. Die Datierungen Morellis sind, da dieser sich durch Zuschreibung von Bildern, die weit über dem Vermögen C.s stehen, eine ganz falsche Vorstellung von dem Künstler gemacht hatte, notwendigerweise ebenfalls irrig.

Als Jugendwerk C.s sind anzusehen ein „Kreuztragender Christus" in der Galleria Lochis zu Bergamo, No 172, vielleicht identisch mit dem von Michiel im Hause des Leonin de Brembat genannten Bilde, eine Halbfigur der Madonna mit dem Kinde im Dom ebendort und eine zweite Madonna mit Sebastian im Louvre, No 1135. Frühen Datums sind gewiß auch das Jünglingsbildnis im Berliner Kaiser Friedrich-Mus., No 188, das Porträt eines jungen Mannes in weißem Rock, Brustbild vor dunklem Grunde, in der Galleria Lochis in Bergamo, No 153 und das fälschlich früher als Selbstporträt angesehene Bildnis eines Mannes mit breitkrempigem Hute in der Galleria Carrara, No 135 ebendort, sowie eine koloristisch für C. ungewöhnlich feine hl. Familie mit Magdalena und einer zweiten weiblichen Heiligen in der Akademie zu Venedig, No 156. — Zu den Arbeiten der etwas späteren Zeit gehören eine Madonna mit d. Kinde, Kniestück vor Landschaft in der Londoner National Gallery (Vermächtnis Salting); ein familiär aufgefaßtes Heiligenbild in der Galleria Corsini in Rom, Maria, das Christuskind, Elisabeth und der Knabe Johannes in einer Landschaft sitzend; ferner das signierte vorzügliche Bildnis des Gelehrten Giov. Benedetto Caravaggio in der Galleria Lochis (No 184) in Bergamo und die palmeske Halbfigur einer jungen Frau in der Galleria Carrara, No 85, ebendort; das Brustbildnis einer jungen Frau in der Galerie zu Stuttgart, No 463, die Halbfigur eines Gitarre spielenden Jünglings in der Galerie zu Straßburg, der „Abschied Christi von den Frauen", sowie die „Kreuztragung" in der Ambrosiana zu Mailand. 1519 datiert und bezeichnet ist das imponierende Gruppenbildnis von 4 Damen und 3 Herren beim Grafen Roncalli in Bergamo, ebenfalls signiert und mit der Jahreszahl 1520 versehen eine Madonna mit Kind und dem knienden Stifter in der Galleria Carrara, Vermächtnis Baglioni, und ebenso 1520 dat. und bez. eine Auferstehung Christi mit kniendem Stifterpaar, neben dem dessen Schutzheiligen, Hieronymus und der Täufer stehen, beim Grafen A. Marazzi in Mailand. Diesen Arbeiten stehen stilistisch so nahe, daß auch sie um 1520 entstanden sein müssen: das große Altarbild aus S. Gottardo zu Bergamo, jetzt in der Brera in Mailand, die in einer Landschaft sitzende Madonna von 7 Heiligen umgeben, dessen die „Flucht nach Ägypten" darstellende Predella sich in der Sammlung Piccinelli in Bergamo befindet; ferner zwei Teile eines Triptychons, Katharina und Stephanus, in der Galleria Lochis in Bergamo, No 192 und 196, ursprünglich in der Kirche von Locatello im Imagnatal bei Bergamo (der heutige Standort des dritten Teiles, eines hl. Jacobus ist unbekannt), eine Madonna mit Kind und Petrus in der Galleria Borghese zu Rom, No 164, eine andere mit Antonius von Padua und dem knienden Stifter in S. Francesco zu Rovigo, eine Madonna mit Kind zwischen Franziskus und Hieronymus, ganze Figuren vor Landschaft (bez.) bei Herrn F. Frizzoni-Salis in Bergamo, eine „Ruhende Venus" in Hampton Court, eine „Junge Frau in Landschaft liegend" im Kaiser Friedrich-Museum zu Berlin, No 185, sowie zwei vorzügliche Porträts, das eine signierte, eines alten Herrn, in der Samml. Thiem in S. Remo, das andere, eines vornehmen Jünglings, beim Herzog von Devonshire in Chatsworth. In der Akademie zu Venedig, No 300, ein ebenfalls sehr tüchtiges Bildnis eines rothaarigen Mannes in pelzbesetztem, weitärmeligem Rocke, Kniestück, 1526 datiert. — Senile Arbeiten C.s

scheinen zu sein eine Madonna mit dem Kinde und acht Heiligen, ganze Figuren in Landschaft in der Galleria Carrara, No 67, konfus in der Komposition und nachlässig in der Zeichnung, sowie eine „Anbetung der Hirten" in Hampton Court.

Ohne absolute Vollständigkeit erreichen zu wollen, seien nun noch kurz einige Bilder C.s genannt, von denen ich keine genügend klare Vorstellung mehr hatte, um sie den oben genannten Gruppen einzuordnen, die aber doch hier nicht übergangen werden dürfen. Bergamo, Galleria Lochis, No 2 Brustbildnis einer Frau, No 146 Schlafender Hirte und musizierende Frau, No 165 Brustbildnis eines Mannes, bez. J. C. Bergamo, Galleria Morelli, No 99 Männliches Bildnis, No 100 Madonna mit Kind und Josef. London, Nat. Gallery, No 1203 Madonna mit Kind und Heiligen. Ebendort, Vermächtnis Salting, Porträt einer Magistratsperson. Mailand, Brera, No 129 und im Depot, 3 Fragmente einer Geburt Christi, ursprünglich in Spirito Santo zu Crema, dort von Michiel genannt. Mailand, Museo Civico, No 106 Loth und seine Töchter. München, Samml. Lotzbeck, No 100 Männliches Bildnis. Wien, Akad. No 77 Madonna mit Kind zwischen Täufer u. Katherina (ruiniert). Zogno bei Bergamo, Kirche, Anbetung der Hirten, schon von Ridolfi als Werk Carianis genannt.

Marcanton Michiel, Not. etc. ed. Bassano, 1800. — Ridolfi, Le Maraviglie, ed. II t. I p. 190 ff. — A. Pasta, Le pitt. notab. di Bergamo, Bergamo 1775. — F. M. Tassi, Vite de' pitt. etc. bergam., Bergamo 1793 t. I p. 33 ff. — Locatelli, Illustr. Bergamaschi 1867—79, t. II p. 11—54. — G. Frizzoni, Le Gall. dell' Accademia Carrara in Bergamo, Bergamo 1907. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. Ital. Malerei, Dtsche Ausg. V 608 ff. — Giov. Morelli (Lermolieff), Die Galerien zu München und Dresden, Leipzig 1891 p. 28 ff. — B. Berenson, The Venetian Painters, 3. ed. p. 94 ff. — G. Ludwig in Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. XXIV, Beiheft p. 33 ff.; XXVI, Beiheft p. 153. — P. Molmenti, Emporium, XVII 426 ff. — H. Cook im Burlington Magazine II 78 u. VIII 342 f. — Guido Cagnola in Rass. d'Arte, 1905 p. 61 u. 79. — Malaguzzi-Valeri in Rass. d'Arte, 1909 p. 139. — A. Foratti. L'Arte XIII 177 ff. *Hadeln.*

Carjat, Etienne, französ. Karikaturenzeichner, Literat und Photograph, geb. in Fareins (Depart. Ain) am 1. 4. 1828, † in Paris am 9. 3. 1906. Nachdem er zunächst einige Zeit in Paris mit Zeichnungen für industrielle Zwecke beschäftigt gewesen war, widmete er sich seit 1854 vollständig der Karikaturenkunst. Eine erste Porträtserie, die er unter dem Titel: Le Théâtre à la ville veröffentlichte, und in der die Schauspieler und Sänger karikiert waren, erzielte lebhaften Erfolg durch den geistvollen, schlagfertigen Witz, der darin zum Ausdruck kam. Zwei Jahre darauf, 1856, begründete er mit Ch. Bataille und Amédée Rolland die Zeitschrift „Le Diogène", in der die Bildnisse aller mehr oder minder berühmten Tagesgrößen, der Künstler, Literaten und Politiker erschienen, darunter Victor Hugo, Lamartine, Théoph. Gautier, Rossini, Berlioz, Offenbach, Thiers, Jules Janin etc. Später setzte er im „Gaulois" diese Karikaturen fort. Gleichzeitig machte er einige Reisen in der Provinz und fertigte Porträtkarikaturen von den hervorragenderen Persönlichkeiten in den Städten, in denen er Aufenthalt nahm, so in Lyon, Marseille, St. Etienne usw. Ständig blieb er in Verbindung mit dem Journalismus; nachdem er anfänglich in der „Presse théatrale" geschrieben hatte, wurde er später ein geschätzter Mitarbeiter der „Gazette de Paris" und des „Figaro". 1862 begründete er den „Boulevard", worin er seine Karikaturen fortsetzte; doch hielt sich diese Zeitschrift nur 1½ Jahre. 1872 schrieb C. auch ein vaterländisches Schauspiel: „La Leçon de Jeanne", u. 1883 erschien von ihm eine Sammlung komischer Gedichte unter dem Titel: „Artiste et citoyen". — Seit 1860 leitete C. auch ein Photographenatelier, das sich schnell zu einem der angesehensten in Paris aufschwang und von allen Tagesberühmtheiten aufgesucht wurde.

La Grande Encyclopédie. — Le grand diction. Larousse. — Le Larousse illustré. — Béraldi, Les grav. du 19e s., IV. — Grand-Carteret, Les moeurs et la caricat. en France. — Em. Bayard, La caricat. et les caricaturistes (1900), p. 133 ff. — Chron. d. arts 1906, p. 95 (Nekrol.). *Marc Brisac.*

Cariat, Lucien-Jean-Henri, französ. Medailleur, hat 1896 u. 1897 („Suzanne", „Der Bildhauer M. X.") im Salon und 1900 in d. Expos. décennale d. B.-Arts verschiedene Medaillen ausgestellt.

Salonkataloge.

Cariello, Andrea, italienischer Bildhauer, Münz- und Steinschneider, geb. am 1. 12. 1807 in Padula (Prov. di Salerno), † 1870 in Neapel. Mit 13 Jahren arbeitete er einen Mörser aus Travertin mit allegor. Figuren und Fruchtkränzen. Ein Mäzen sandte ihn auf die Akad. zu Neapel, wo er mehrfach mit Preisen ausgezeichnet wurde. Auf eine Elfenbeinfigur des Königs Ferdinand II. von Bourbon erhielt er eine Anstellung an der Königl. Münze. Einen Ruf an die Londoner Münze schlug er aus. Nach der Erhebung 1860 ernannte ihn Garibaldi zum Professor am Istituto Tecnico zu Neapel u. bestätigte ihn in seinem Amte als Leiter der Münze in Neapel. Außer einer Anzahl von Münzen, Medaillen, Steinschnitten verfertigte C. eine Marmorbüste König Ferdinands II., jetzt in der Residenz zu Caserta, das Denkmal und die Büste des Monsignore Rosini in Pozzuoli, die Büste des Kardinals Lucignano in Neapel. Auch Bronzearbeiten von ihm sind bekannt,

ein Kruzifixus, flötenspielender Hirte, kleiner Satyr, Putten, die sich um ein Herz streiten. Sein Hauptwerk ist ein Tiefschnitt in Topas mit der Darstellung des Erlösers, wie er das eucharistische Brot zerteilt, im Jahre 1853 begonnen und nach zehnjähriger mühevoller Arbeit im harten Stein vollendet. Diese große Gemme war in Mailand und Chicago ausgestellt und wurde Leo XIII. zum Jubiläum von Neapler Frauen gestiftet.

Emporio Pittoresco 1873 I 262. — Illustraz. ital. 1902 II 422. — Vita d'arte 1908 p. 25. *G. B.*

Cariera, Giovanni Pellegrino, bologn. Maler, der nach Crespi um 1680 tätig war und für S. Antonio zu Ceretolo und die Klosterkirche S. Cristina zu Stifonte mehrere Altarbilder malte.

Crespi, Vite de pitt. bologn., Rom 1769 p. 253.

Cariera, s. auch *Carriera.*

Carignani, Scipione, Landschaftsmaler, geb. am 24. 6. 1821 zu Turin, zog später mit der Familie nach Genua, widmete sich zuerst der Miniaturmalerei unter Anleitung von Panario. 1848 in Rom genoß er Unterricht des ungarischen Malers Markò, Vater. Nahm 1848—49 am Kriege als Freiwilliger teil, zog nach dessen Ende nach Turin, wo er sich bald der Kunst, bald dem Handel widmete. Nachdem er sich so die pekuniäre Grundlage gesichert hatte, widmete er sich ganz der Kunst und stellte von 1850 bis 1860 mehrere Male auf der Promotrice in Turin aus. Viele seiner Landschaftsstudien besitzt noch seine Familie. Ein finanzieller Zusammenbruch beschleunigte seinen Tod, der am 26. 8. 1875 eintrat. Auf der retrospektiven Ausstellung in Turin (1892) waren neun seiner Werke ausgestellt.

Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte, Torino 1893 p. 231. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. ital. — Alizeri, Prof. del disegno in Lig. III (1864—68). *G. B.*

Carillo. Wohl span. Maler des 15. Jahrh. Im Vorrat des Kaiser Friedrich-Museums zu Berlin eine auf Holz gemalte Madonna mit Kind, bez.: Carillo. Ein ebenso bezeichnetes Bild des gleichen Sujets in englischem Privatbesitz, ein anderes im Januar 1911 bei Heinemann in München.

Nagler, Lex. II 363. *M. v. B.*

Carillon, Philéas Hector, Porträtbildhauer in Argenteuil, geb. in Trancy (Yonne). Schüler von Guillaumet. Beschickte zwischen 1875 und 1890 die Ausstellungen des Pariser Salon mit Bildnisbüsten in Marmor, Terrakotta und Gips.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon 1875—90. *H. V.*

Carillon, R. P., französ. Bildhauer der Gegenwart, stellt seit 1890 im Salon d. art. franç. Porträtbüsten und Medaillons (meistens von Damen) und 1908 auch zwei Soldatenfiguren aus der Revolutionszeit aus.

Salon-Kataloge. *B.*

Carimini, Luca, röm. Architekt, geb. 1830, † 14. 12. 1890 in Rom. Vom einfachen Steinmetz rang er sich, ohne jemals eine Akademie besucht zu haben, zum bedeutenden Architekten empor und schuf in Rom eine Reihe hervorragender Bauten im Stile der italienischen Hochrenaissance. Als Hauptwerke dieser Art sind hervorzuheben: Das Verwaltungsgebäude bei S. Luigi dei Francesi, das Collegio Francese mit der Fassade von S. Chiara, das Collegio Canadese mit dem hübschen offenen Hofe an Via S. Vitale, das Istituto delle Picc. Suore dei Poveri an Piazza S. Pietro in Vincoli und das anmutige Kirchlein S. Ivo. Noch grandioser und künstlerisch bedeutender sind jedoch seine im Stile Bramantes gehaltenen Kirchen- u. Klosterbauten von S. Antonio sowie der an den Seicento-Klassizismus anklingende Palazzo Brancacci in Rom. Gelegentlich hat sich C. auch als Bildhauer und Maler betätigt.

Il Buonarroti 1874 p. 188 ff.; 1876 p. 274 f.; 1877—78 p. 461 ff. — Arch. Stor. d. Arte 1891 p. 75. — L. Càllari, Stor. d. Arte contemp. ital. (1909) p. 130 f.; sowie I Pal. di Roma p. 340 f. — D. Angeli, Le Chiese di Roma p. 619 (Reg.). *L. Càllari.*

Caringa, s. *Keirincx.*

Carini, Giov. Angelo, Maler, 1656/57 in Rom als Gehilfe des Gio. Fr. Grimaldi urkundl. genannt.

Bertolotti, Art. bolognesi etc. in Roma, 1886.

Carini-Motta, Fabrizio, Architekt des Herzogs von Mantua, erbaute dort das Teatro Fedeli-Gonzaga (zerstört) und veröffentlichte 1676 in Guastalla einen „Trattato sopra la struttura dei teatri e scene". Zani (Enc. met.) bringt von ihm die Kupferstichsign.: Fabritius De Carinis Inven. et fecit (1687).

C. D'Arco, Delle arti etc. di Mantova, I. Mantua 1857. — A. Bertolotti, Archit. etc. in rel. coi Gonzaga, Genova 1889. *B.*

Cario, Antonio del, Maler, von dem sich in Privatbesitz zu Piacenza ein aus der Kirche S. Franca stammendes Altarstück mit zwei Reihen von Heiligenbildern u. der Inschrift: MCCCLXXXXVII Ant. de Cario pinxit befand, auch Freskomalereien in S. Francesco Grande in Piacenza soll er ausgeführt haben.

Ambiveri, Artisti piacentini, Piacenza 1879. — Gall. Nazionali I (1894) 21, 51, 52. *N. Pelicelli.*

Carioli, Clemente, Architekt von Carpi, lieferte 1682 den Entwurf für den Turm der dortigen Franziskanerkirche. Auch rührt der Fassadenentwurf der Kirche S. Chiara das. von ihm her.

Tiraboschi, Not. de' pitt. etc., 1786 p. 138.

Carioli, Marco Antonio, Maler, um 1657 mit Zahlungen für Arbeiten in der Galleria di Monte Cavallo in Rom urkundl. belegt.

Bertolotti, Art. belgi etc. in Roma, 1880.

Carion, Louis-Adolphe, französ. Bildhauer, geb. in Valenciennes (Nord), Schüler

von Cavelier, lebt in Paris und beschickt den Pariser Salon seit 1878 fast alljährlich mit Porträtskulpturen. Von ihm auch die Bronzebüste Louis Charles über dessen Grab auf dem Friedhof Montparnasse zu Paris (1887).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkataloge. — Nouv. arch. de l'art franç. 1897.

Cariot, G. G., französ. Maler der Gegenwart, lebt in Perigny-sur-Yerres (Seine et Oise) und stellt seit 1905 alljährlich Landschaften im Salon der Soc. Nat. des B.-Arts zu Paris aus.

Salonkataloge.

Caris, Johann Wilhelm, Maler, geb. zu Köln 1747, † daselbst 1830. Schüler der Düsseldorfer Akad. und des Hofmalers Felix in Kassel. Das Wallraf-Richartz Mus. in Köln bewahrt von ihm ein Bildnis Wallrafs, im Kostüm eines Geistlichen und als Naturforscher dargestellt (Kat. herausgegeben von J. Niessen, 1888, No 511; nicht mehr ausgestellt).

Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I 1. *H. V.*

Caris, Joseph, Bildhauer in Aix (Provence), führte 1780—82 den Schmuck der nicht mehr bestehenden Fontaine Saint-Michel in Toulon aus, wofür er 700 liv. erhielt.

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., III, 1887 p. 281—86; IV, 1888 p. 179; X, 1894 p. 214.

Caris, Roul, Bildhauer von Nantes, 1607 für das dortige Rathaus beschäftigt. — Ein *Tugal C.* wurde 1655 Nachfolger des Hélie Brosset als Architekt der Kathedrale zu Nantes. Er ist sicherlich identisch mit dem bei Bauchal erwähnten Architekten ***Carist-Tugal*** von Rennes, der 1640—54 den Bau der Türme und des Hauptportals der Kathedrale zu Rennes leitete und um 1650 den Hochaltar der Kathedrale zu Tréguier aufführte.

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. XIV, 1898 p. 100. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — Lance, Dict. d. arch. franç. 1872 II 300.

Carisana, Nicolas, Bildhauer in Madrid. Philipp V. ernannte ihn 1744 zum Mitglied der Junta, welche die Errichtung der Akademie von S. Fernando vorbereitete. Von ihm der Statuenschmuck der Fassade der Kirche S. Justo y Pastor, die Giacomo Bonavia in Madrid errichtete.

Cean Bermudez, Dicc. I 256. *M. v. B.*

Cariss, H. T., Maler, geb. in Philadelphia, Pa., Schüler der Pennsylv. Acad. of Fine Arts, tätig in Philadelphia. 1882 hat er dort radierte Studienblätter ausgestellt.

Americ. Art Ann. 1900. *E. Richter.*

Carissimi, Giov. Francesco dei, Goldschmied und Ziseleur, geb. 23. 10. 1485 in Parma, Sohn eines Giovanni C. C. wird am 2. 4. 1518, gelegentlich der Geburt eines Sohnes, zum letztenmal erwähnt. Ein Prozessionskreuz von C., aus Silber und vergoldeter Bronze, mit Christus, der Madonna und Heiligen, wird in der Pfarrkirche von Cozzano aufbewahrt. Dasselbe ist von Arciprete Ilario de' Gonizzi 1514 in Auftrag gegeben worden und trägt die Inschrift: Hoc. Hopus. F. F. Hilarius de Guniciis. Ar — chipresb — iter. de Chozan — o. Jo. Fra — ncischus De Carissimis. faciebat. In stilistischer Beziehung steht diese Arbeit unter dem Einfluß der Kunst der Gonzate.

Libro dei Battezzati 1459—1486 im Baptisterium, Parma. *N. Pelicelli.*

Carist-Tugal, s. unt. *Caris,* Roul.

Caristie, Auguste, s. *Caristie,* Michel-A.

Caristie, Augustin Nicolas, französ. Architekt, geb. am 6. 12. 1783 in Avallon, † am 5. 12. 1862 in Paris, Sohn des Auguste und Enkel des Michel-Ange C. Schüler von Percier und Ant. Th. L. Vaudoyer an der Pariser Ecole d. B.-Arts. Nach 7jährigem Aufenthalte in Italien und Sizilien kehrte er nach Frankreich zurück, wo ihm als erste größere Aufträge die Restaurierung des Arc de triomphe in Orange und der Bau des Mausoleums und der Sühnkapelle in Quiberon übertragen wurden (1821—29). 1827 wurde er Inspektor der bâtiments civ., 1840 Mitglied der Commission des monum. histor. 1841 begann er sein Hauptwerk, den Justizpalast in Reims, der 1845 vollendet war. Auch das Gefängnis und die Gendarmeriekaserne in Reims rühren von ihm her. 1842 restaurierte er das Schloß Anet; 1843 wurde er zum Inspecteur général der Departementsbauten ernannt, welchen Posten er bis 1854 innehatte. Seit 1822 beschickte er wiederholt die Ausstellungen des Salon. Der Louvre bewahrt eine Handzeichnung von ihm: Tempietto des Bramante.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 p. 619 (mit ält. Lit.). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Lavigne, Etat civ., 1881 p. 57. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. civ. I 65, 178; mon. rel. II 367; Prov., mon. civ. II 228. — Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 205. — Gaz. d. B.-Arts XI 193—205, 297—310. *H. V.*

Caristie, Michel-Ange, Architekt italien. Herkunft, der 1709 den Entwurf zu dem collège in Autun lieferte und 1726—32 die Kirche der Cölestiner in Amiens wieder aufbaute. — Sein Sohn ist ***Auguste Caristie,*** geb. 1740, † 1795, der die Pläne für die Domherrenbauten in Dijon lieferte und 1773 für die Kollegiatkirche in Avallon beschäftigt war.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — Delaire, Les archit. élèv. etc., 1907 p. 205.

Carità, Marco della, venezian. Architekt, Anfang des 17. Jahrh., leitete eine Zeitlang den von Jac. Sansovino entworfenen u. begonnenen Bau der Procuratie Nuove in Venedig.

Moschini, Guida per Venezia, 1815. *B.*

Carito, Raffaele, neapolit. Architekt, erbaute 1892—93 gemeinsam mit Antonio Landi die Villa Achilleion auf Corfu, einst Residenz der Kaiserin Elisabeth v. Österreich, jetzt im

Besitz Kaiser Wilhelms II. Die Villa ist in klassischem Stil erbaut und von italienischen Künstlern ausgemalt. C. † am 7. 1. 1911 in Boscotrecase.

Illustraz. Ital. 1894 I 7. — Ztschr. f. bild. Kst N. F. VI 122. *G. B.*

Carl, Ansbacher Emailmaler, um 1730 für den fürstl. Hof das. tätig.

Fr. H. Hofmann, Die Kunst am Hofe d. Markgr. v. Brandenbg, Straßbg 1901 p. 190.

Carl, deutscher Kupferstecher in Punktiermanier um 1780, von dem Le Blanc (Manuel I) ein Bildn. des Leop. Ernst v. Firmian, Fürstbisch. v. Passau nennt (vgl. *Karl,* Joh.).

Carl, Adolf, Landschaftsmaler, geb. in Kassel am 13. 5. 1814, † in Rom am 29. 4. 1845 — erst 30jährig. Zuerst Schüler von Siegfr. Bendixen in Hamburg, dann der Akad. in München (1839) und Düsseldorf. Seit 1837 erschienen seine Bilder vielfach auf den Ausstellungen in Hamburg, wo C. seit 1841 ansässig war, München und Berlin. Anfänglich bevorzugte er Motive aus Oberbayern, dem Salzkammergut und Tirol, aber daneben auch die weiten Heidelandschaften Holsteins und der Elbufer. 1843 ging er nach Italien, wo er namentlich mit seinen sizilianischen Landschaften Erfolg hatte. Das Provinzial-Mus. in Hannover bewahrt von ihm: Lüneburger Heide, Am Luganer See und, seine letzte Arbeit, eine Ansicht des Ätna, die Hamburger Kunsthalle 4 Bilder, darunter Fernblick auf Hamburg und Römische Campagna, davon ersteres auf der Berliner Jahrhundertausstellung 1906 erschien.

Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst, 1846, II. — Hamburg. Kstlerlex., 1854. — Wolfg. Müller v. Königswinter, Düsseldorfer Kstler, 1854 p. 331/2. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1. — Deutsche Biogr. — Kunstbl. 1837—1845, passim. *H. V.*

Carl, Clara Vilhelmine, dän. Malerin, geb. in Kopenhagen am 10. 12. 1859. Sie besuchte 1892—94 die Schule der Kunstakademie. Seit 1889 hat sie in Charlottenborg Landschaften, Interieurs und Blumenmalereien ausgestellt.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. — Kat. der Ausst. in Charlottenborg 1889 ff. *Leo Swane.*

Carl, J. A., französ. Bildhauer, lebt in Paris und beschickt den Salon de la Soc. d. art. franç. seit 1892 und den der Soc. nat. d. B.-Arts seit 1894 fast alljährlich, meistens mit Porträtskulpturen (J. B. Thiery, M. E. Picot usw.), aber auch mit histor. und Genrestatuen (z. B. Jeanne d'Arc, Sal. de la Soc. d. art. franç. 1910).

Salonkataloge.

Carl, Johann (Hans), Ingenieur u. Architekt in Nürnberg, wo er am 13. 1. 1587 als Sohn des Baumeisters Peter C. (s. d.) geb. war. Er lernte ursprünglich das Kannengießerhandwerk, genoß aber auch in jungen Jahren bereits den Unterricht des älteren Jakob Wolf, des Erbauers des Nürnberger Rathauses, in der Perspektive. Um das Jahr 1609 ging er nach Ulm, wo Joh. Faulhaber in der Mathematik, Perspektiv- und Feldmeßkunst sein Lehrer war. In einem Briefe an Sebastian Kurz in Nürnberg vom 9. 5. 1609 rühmt Faulhaber ihn auch als „guten Reißer und Radierer im Kupfer". Die „Newe Geometrische und Perspectivische Inventiones Etlicher sonderbahrer Instrument, die zum Perspectivischen Grundrissen der Pasteyen u. Vestungen, wie zum Planimetrischen Grundlegen der Stätt Feldläger und Landschaften sehr nützlich seynd. Durch Johann Faulhabern zu Ulm. Frankfurt MDCX," 4° tragen teilweise C.s Zeichen: HCN. In der Folgezeit trat er in kurbrandenburgische Kriegsdienste, wobei er sich unter dem Ingenieur und Obersten Meinhard von Schönberg namentlich im Festungsbau, Artilleriewesen, wie auch in der Feuerwerkerkunst ausbildete. 1614 gewann ihn der Nürnberger Rat für den städtischen Dienst, in welchem er u. a. zu dem Rathausbau mit herangezogen wurde, 1620/21 eine Roßmühle errichtete, zu der bereits Peter C. Pläne gefertigt zu haben scheint, u. in den folgenden Jahren die Befestigungswerke der Stadt verstärkte und ihr Artilleriewesen verbesserte. 1627—31 beschäftigte ihn der Bau der Dreieinigkeitskirche zu Regensburg, die nach seinen Plänen erbaut wurde: sie trägt „einen ganz spezifischen Stempel, gediegen, ehrbar, schwerfällig" (Dehio). Auf der Randleiste der Medaille auf die Kirche vom Jahre 1627 wird er „Joan Carl Ingen[ieur] a Nor" genannt (s. *Carlingen,* Joh.). Auf Grund dieser Leistungen wurde ihm noch 1631 das Amt eines städtischen Zeugmeisters vom Nürnberger Rat übertragen. Weiterhin hören wir noch von Restaurierungsarbeiten am Spitaltorturm zu Hersbruck (1636), von der Herstellung eines eigenartigen mechanischen Kunstwerks, eines „Musenberges" (Parnaß), das er 1650 vor dem schwedischen Generalissimus, Pfalzgrafen Karl Gustav, produzieren durfte und das später nach Stockholm wanderte, von einem Leuchtfeuerwerk, das er auf Kosten Karl Gustavs nicht nur anrichten und abbrennen, sondern auch „in's Kupfer bringen" mußte, u. a. m. Auch die interessante Sammlung von Modellen von Kriegswerkzeugen, Kanonen, Lafetten, Zelten usf., die heute das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg bewahrt, „sein kleines Zeughaus", wie es in einer Quelle aus dem Jahre 1655 heißt, rührt von dem vielseitigen und erfinderischen Manne her und ist wohl zum größten Teil von ihm selbst verfertigt. Er starb am 14. 6. 1665.

Neudörfer-Gulden, Nachr. von Nürnberg. Werkleuten (Edition Lochner) p. 214. — Sandrart, Teutsche Akad. 2, 375. — Doppelmayr, Hist. Nachr. p. 230. — Mummen-

hoff, Das Rathaus in Nürnberg (vgl. Register; insbesondere p. 167 u. Anm. 439). — Hampe, Nürnb. Ratsverl. II No. 2854 u. 2921. — Mittlgn aus d. German. Nationalmus. 1908 p. 153 No 42. — Panzer, Verz. von Nürnberg. Porträten p. 31 (wo 3 Bildnisse von Johann Carl, darunter eins von J. Sandrart, ein anderes v. Lukas Schnitzer in Kupfer gestochen, angeführt werden). — Nagler, Monogr. III No 793. — Dehio, Handb. der deutschen Kstdenkm. III 404. *Th. Hampe.*

Carl, Katharine (Kate) Augusta, amerikan. Malerin, geb. in New Orleans, Louisiana, ging mit 15 Jahren nach Paris u. studierte unter J. P. Laurens und G. Courtois. Sie ist viel gereist und hat ihre Erlebnisse in China unter dem Titel „With the Empress Dowager in China" in Buchform veröffentlicht. Sie hat die Kaiserin-Witwe Tzi-Hsi in China gemalt; das Porträt hängt jetzt im kaiserl. Palast in Peking. Ein Bild von ihr im National Museum in Washington, andere in mehreren Privatgalerien. Erwähnt sei „Am Spiegel" (Paris 1900) und mehrere Porträts.

Salon-Kataloge. — Who's Who in America 1910—11. *Edmund von Mach.*

Carl, Mathias (Mathes), Goldschmied u. vor allem bekannt, tüchtig und fruchtbar als „conterfeter in wax" und zugleich Medailleur, war geb. zu Augsburg und kam Ende der 70er oder zu Anfang der 80er Jahre des 16. Jahrhunderts nach Nürnberg, wo er nach längeren Verhandlungen zwischen dem Rat und dem Handwerk der Goldschmiede am 4. 2. 1585 Meister (Meisterbuch im Kunstgewerbemuseum zu Berlin Bl. 62a) und am 19. 6. 1585 Bürger wurde. Im Juli 1587 erbat ihn sich Kurfürst Christian I. von Sachsen für ein Jahr vom Nürnberger Rat, da C. „für einen kunstreichen Goldschmidt und Contrafector sonderlich gerühmet" werde, und der Künstler lebte nun längere Zeit am sächsischen Hofe, vor allem wohl mit eigentlichen Goldschmiede- und Juwelierarbeiten beschäftigt. Schon am 29. 6. 1587 hatte er für ein silbervergoldetes Kunstwerk mit allerlei springenden Wassern aus der kurfürstlichen Kasse 514 Gulden erhalten; zum Jahre 1588 hören wir von einem reich mit Rubinen, Diamanten und Perlen geschmückten Kleinod mit einer Caritas und von einem andern ähnlichen Schmuckstück, das vom Kurfürsten der Kurfürstin v. Brandenburg z. Geschenk gemacht wurde. Noch am 21. 11. 1590 erhielt er im Dienste des Kurfürsten Diamanten zu einer Nachbildung des Elefantenordens, die an dem Bildnisse König Friedrichs von Dänemark angebracht werden sollte. 1597 ward ihm vom Nürnberger Rat erlaubt, 800 Goldgulden des Bischofs Julius von Würzburg „mit dessen Gepräge zu pressen". Weiterhin sehen wir ihn auch im Dienste des Pfalzgraf-Kurfürsten Friedrichs IV. u. dessen Statthalters in der Oberpfalz, des Fürsten Christian zu Anhalt, tätig, und Anfang 1603 siedelte C. ganz nach Amberg über, ohne indessen sein Nürnberger Bürgerrecht aufzugeben. Zum 22. 5. 1609 wird er in den Nürnberger Ratsakten als verstorben bezeichnet. Die Betrügereien, die sich 1608 sein Sohn Hans in Nürnberg hatte zuschulden kommen lassen, müssen ihm das letzte Jahr seines Lebens sehr verbittert haben.

Seine Medaillen, zumeist auf Nürnberger Persönlichkeiten, insbesondere aus den Reihen der Geschlechter, doch auch auf Friedrich IV. v. d. Pfalz (1596), Christian I. v. Anhalt und dessen Gemahlin Anna (1599, 1606), Ernst Friedrich von Baden-Durlach (1603), Joachim Ernst von Brandenburg-Ansbach (1607), Christian v. Brandenburg-Bayreuth (1607), Augustus Fürst von Anhalt (1607; Bleiabguß im Germanischen Museum zu Nürnberg) u. a. reichen von 1584—1607. Sie sind am Brust- oder Armabschnitt durch ein MC oder MCF als seine Arbeiten gekennzeichnet und zeugen von dem scharfen Blick unseres Wachsbossierers in der Erfassung der Persönlichkeit, von seinem gewählten Geschmack, seiner sicheren Hand und seiner Sorgfalt in der Ausführung. Nur in seinen Wappen-Rückseiten verfällt er hin und wieder in ein mehr oder weniger derbes Schematisieren. Vielleicht blieb die Ausführung solcher Rückseiten gelegentlich Gesellen oder Lehrlingen — 1602—07 lernte bei ihm Michel Feil von Dresden (Lehrlingsrolle der Nürnberger Goldschmiede in der Bibliothek des Kunstgewerbemuseums in Berlin) — überlassen. Im Zusammenhang ist das Schaffen des Meisters bisher nicht behandelt worden.

Bauch in der Histor. Ztschr. der Görresgesellsch. 19, 470. — Hampe, Nürnb. Ratsverl., an vielen Orten (vgl. Register). — Ders. in den Mittlgn aus d. German. Nat.-Mus. 1903 p. 167 ff. — C. Gurlitt im Kstgewerbebl. N. F. II 19 f. — Erman, Dtsche Medailleure im 16. u. 17. Jahrh. 60 ff. *Th. Hampe.*

Carl, Melchior: „Melchior Carl Silberarbeiter Obiit Anno 1628 Ætatis Suae 74" steht auf einem Schabkunstblatt aus der ersten Hälfte des 17. Jahrh. Sonst weiß man von diesem Künstler kaum etwas.

Panzer, Verz. von Nürnberg. Porträten p. 31 u. das betr. Blatt selbst in der Panzerschen Porträtsamml. (Merkelsche Samml. im Germ. Mus. in Nürnberg). — Hampe, Nürnb. Ratsverl. II No 1765. *Th. Hampe.*

Carl, Nikolaus, Diamantschneider von Frankenthal, wird um 1615 in Nürnberg Bürger.

Hampe, Nürnb. Ratsverl. II No 2638, 2733. *Th. Hampe.*

Carl, Peter, Baumeister und Zimmermann zu Nürnberg, der (nach Sandrart; doch vgl. über dessen Quelle die Literaturnotiz am Ende dieses Artikels) 1541 zu Helling, einem dem Herrn Georg Erkinger von Lendersheim (Lentersheim im heutigen B.A. Dinkelsbühl in Mittelfranken?) gehörigen Dorfe, geb. war. Er

verheiratete sich 1577 u. wurde 1580 in Nürnberg Meister. In den Diensten des Nürnberger Rats als der Stadt Zimmermann und Wasserschauer, „Werkmann u. Stadtmeister", „Bau- u. Werkmeister", wie er genannt wird, und auch im Dienste auswärtiger Fürsten u. Herren, die seine Kunst und seine erfindungsreiche Geschicklichkeit zu schätzen wußten und vielfach seinen Rat erbaten, ist er dann über ein viertel Jahrhundert lang tätig gewesen. Schon 1582, dann wieder 1585 erbat ihn Pfalzgraf Ottheinrich vom Nürnberger Rat für kurze Zeit. 1585 konnte indessen C. nicht sogleich kommen, da er sich eben in Böhmen befand, wo er während eines etwa halbjährigen Aufenthalts das Pochwerk zur Eule und andere Arbeiten ausführte. 1593 fertigte er für den Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach die Visierung zu einer Roßmühle und begutachtete im gleichen Jahre abfällig des Octavio Strada Wasserkunstbuch. In die Jahre 1596—1598 fällt die Erbauung desjenigen Werkes, mit dem C.s Name vor allem verknüpft ist u. das als seine bedeutendste Leistung namentlich als Konstrukteur gelten darf, nämlich der den Pegnitzfluß in einem flachen Bogen überspannenden, an den Ponte Rialto zu Venedig erinnernden Fleischbrücke in Nürnberg. Wiederholt (1601, 1612) finden wir ihn sodann in Amberg tätig. 1605 richtete er den vielbewunderten Dachstuhl des Pellerhauses in Nürnberg auf und wußte 1612 die Spitalkirche zum hl. Geist, die an der Flußseite dem Einsturz drohte, derartig neu zu fundieren, daß ihr Abbruch nicht nötig wurde. Im Mai 1616 ließ Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz, der nachmalige „Winterkönig", den geschickten Meister nach Heidelberg kommen, wo ihm eine höchst schwierige Restaurierung des dicken Turmes, dessen die Mitte des runden Gemaches einnehmende, das Dachwerk tragende Säule baufällig geworden war, gelang, ein Werk, an dessen Möglichkeit des Kurfürsten Architekten Salomon de Caus und Johann Schoch verzweifelt waren. Des weiteren setzte er hier dem kurfürstlichen Landhaus im neuen Lustgarten, ohne den Dachstuhl abzutragen, den er nur mit noch dazu recht unvollkommenen Flaschenzugvorrichtungen (Preßschrauben von den Weinkeltern) zu heben verstand, ein neues Stockwerk auf. Auch an den Festungsbauten zu Mannheim, an Restaurierungsarbeiten zu Frankenthal u. Sandhofen war C. im Auftrage des Kurfürsten tätig. In Sandhofen unweit Worms überfiel ihn am 7. 2. 1617 unvermutet eine heftige Krankheit, der er am 12. 2. 1617 erlag. Die Leiche ward nach Heidelberg übergeführt und am 14. 2. in der Peterskirche das. begraben. Auf besonderen Wunsch und Befehl des Kurfürsten, der den Künstler ganz besonders hoch geschätzt hatte, hielt ihm der Hofprediger Abraham Scultetus die Leichenrede. In Nürnberg ward sein Vetter Mathes Carl sein Nachfolger als „Wasserschauer". Der Sohn Peter Carls ist der bekannte Ingenieur, Architekt und Zeugmeister Johann C. (s. d.).

Neudörfer-Gulden, Nachr. von Nürnb. Kstlern u. Werkleuten (Edition Lochner) 213 f. — Sandrart, Teutsche Akad. II 274 f. und Doppelmayr, Histor. Nachr. von den Nürnb. Mathematicis u. Kstlern p. 213 f. Doppelmayrs Handexemplar in d. Bibl. d. German. Nat.-Mus. (Sandrart wie Doppelmayr haben den biogr. Teil ihrer Nachr. offenbar größtenteils aus des Abr. Scultetus oben erwähnter und auch im Druck erschienener Leichenpredigt, Heidelberg, 1617 geschöpft, die mir für obigen Artikel leider nicht zur Hand war). — Mummenhoff, Das Rathaus in Nürnberg, an vielen Orten (vgl. das Register). — Hampe, Nürnb. Ratsverl. (vgl. das Register). — Die Kstdenkm. des Kgr. Bayern II Heft XVI (Stadt Amberg) p. 121. *Th. Hampe.*

Carl, Reinhold, Bildhauer und Maler in Leipzig, Mitglied der Leipziger Sezession und des Deutschen Künstlerbundes, geb. am 22. 11. 1864 in Lucka, Sachs.-Altenb. Zuerst Buchhändler, wandte er sich erst 1900 dem Künstlerberufe zu und studierte in Italien, namentlich in Rom. Seine hauptsächlichsten plastischen Arbeiten sind bisher: Wettinbrunnen zu Lucka (1908).; Büsten des Buchhändl. J. J. Weber in der Leipziger Gutenberghalle (1910) und des Herzogs Ernst II. von Sachsen-Altenburg im Altenburger Mus. (1911); dekorativer Reliefschmuck in Bronze und Marmor und lebensgr. Bronze-Figuren Gastfreundschaft u. Hirtenknabe in der Villa A. Hirt in Leipzig (1904—1909); Grabmal Kiessig-Leistner, Südfriedhof Leipzig (1911); Porträts für d. Sachsensaal d. Gutenberghalle (1904). Auf der Leipz. Jahres-Ausst. 1911 war er mit 3 plastischen Arbeiten vertreten. — 1911 malte er für die IX. Bürgerschule in Leipzig das Aulabild: „Lasset die Kindlein zu mir kommen".

Kstgewerbeblatt N. F. XVIII 59/60 (m. Abb.). — Illustr. Ztg Leipzig Heft 3479, v. 3. 3. 1910. — Kat. d. Leipz. Jahres-Ausst. 1911 p. 47. — Persönl. Mittlg d. Kstlers.

Carl, s. auch *Carlo, Carlos, Charles* etc. und *Karl.*

Carl-Nielsen, s. *Nielsen,* Anna Maria C.

Carl-Rosa, Mario, französ. Landschaftsmaler und Zeichner, geb. in Loudun (Vienne), durch Selbststudium gebildet. Stellt seit 1885 im Salon d. Art. franç. seine feingemalten, von großer Empfindung getragenen Stimmungslandschaften aus, von denen „Matinée d'Automne sur les bords de la Sarthe" (1890) in das Museum von Amiens gekommen, „Les vieilles maisons d'Argenton" (1892) von der Tuniser Regierung, „Un village en Lorraine" (1892) vom Zar angekauft worden sind. C. ist verschiedentlich mit Medaillen ausgezeichnet worden, hat 1899 auch d. Salon d. Soc. nat. u. 1900 die Münchener Glaspalastausstellung beschickt und ist Mitarbeiter der Journale La Presse, La Cocarde, Le National u. a.

J u l e s M a r t i n, Nos peintres et sculpteurs, 1897. — Salonkataloge (teilw. m. Abb.). — Kat. d. Münchener Glaspal.-Ausst. *B.*

Carlandi, O n o r a t o, Maler, geb. 15. 5. 1848 in Rom, Schüler der dort. Accademia di S. Luca unter Franc. Coghetti und Al. Capalti, weitergebildet im Atelier des Gugl. De Sanctis. Malte anfangs Historienbilder wie „I Garibaldini prigionieri a Mentana" (1876 in Rom, 1877 in Neapel präm.) u. „I Garibaldini ai monti Parioli" (angek. vom Principe Ruspoli) und lieferte damals für das (jetzt abgebrochene) Politeama-Theater zu Rom den Bühnenvorhang, darstellend „Horatius Cocles auf dem Pons Sublicius". Während eines mehrjährigen Aufenthaltes in England und spez. in London, wo er die Ausstellungen der R. Academy 1882—89 mit italien. und engl. Landschaftsbildern beschickte, ging er dann völlig zur Landschaftsmalerei über, in der er sich alsbald zu einer führenden Stellung unter seinen röm. Kunstgenossen emporrang, und die ihm seit 1887 in allen italien. Kunstausstellungen, wie auch in Paris (1900), Berlin (1896), München (1901) und Düsseldorf (1904) hohe Auszeichnungen eintrug. Aus einer 1907 in Venedig ausgestellten prächtigen Sammlung von Aquarellgemälden C.s (mit den mannigfaltigsten Szenerien vom Gesamtlaufe des Tiberstromes) erwarb die Galleria Naz. Moderna zu Rom, die bereits sein herrliches großes Ölbild „Tramonto romano" besaß, fünf besonders charakteristische Prachtstücke. Mit Nino Costa Begründer der röm. Kunstgenossenschaft „In Arte Libertas" und damit einer der verdienstvollsten Erneuerer des römischen Kunsttreibens, lebt er zurzeit fast ausschließl. noch der malerischen Verherrlichung Roms und der röm. Campagna. Als besonders glänzende Zeugen seiner hohen Künstlerschaft u. seiner Betätigung auf letzterem Spezialgebiet seien hervorgehoben seine warm empfundenen Stimmungsbilder aus der Villa d'Este zu Tivoli, vom Monte Soratte, vom Castello d'Ostia, vom Forum Romanum u. a. m.

D e G u b e r n a t i s, Diz. d. Art. ital. viv. (1889). — W i l l a r d, Hist. of Mod. Ital. Art (1902) p. 608 f. — G r a v e s, Nat. Gall. Exhib. (1905) I 394. — L. C à l l a r i, Stor. d. Arte contemp. ital. (1909) p. 274. — V. P i c a, L'Arte etc. di Venezia (Ausst.-Berichte). — Illustrazione (Rom) 1874 p. 7 ff. — Natura ed Arte 1895—96 II 367, 370; 1904—5 I 77 f. (Abb.). — Arch. Stor. d. Arte 1890 p. 128; 1891 p. 143. — L'Arte 1901 p. 184; 1903 p. 280; 1909 p. 388 f. — Bollettino d'Arte (Rom) 1907 p. 12 f. — The Studio 1901 XXII 162 ff.; 1908 XLII 306 f. *L. Càllari.*

Carlaw, J o h n, Genremaler in Glasgow, stellte 1887—91 in der Londoner Royal Acad. aus, arbeitet meistens in Aquarell. Zwei Werke von ihm („Expectation" u. „Landschaft") in der Glasgow Art Gall.

G r a v e s, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. — C a w, Scott. painting 1908. — Cat. Glasgow Art Gall. 1903. *M. W. Brockwell.*

Carlaw, W i l l i a m, schott. Marinemaler, geb. 1847, † 1889, hat eine Reihe trefflicher Aquarelle mit Szenen aus d. Fischer- u. Schifferleben hinterlassen. Eine Küstenlandschaft von ihm in der Glasgow Art Gall.

J. L. C a w, Scottish Painting, 1908 p. 324. — Cat. Glasgow Art Gall. 1903. *M. W. Brockwell.*

Carlberg, B e n g t W i l h e l m, schwed. Architekt, geb. 1696 in Gothenburg, † 1778. Diente als Fortifikationsoffizier in der Armee des Königs Karl XII. und war auch dazu ausersehen, die Leiche des Königs in Frederikshald zu empfangen und von dort zu transportieren. 1727 wurde er Stadtarchitekt in Gothenburg. Im Auftrage des Kriegskollegiums machte er Zeichnungen zu dem Arsenal in Jönköping. Sein bedeutendstes Werk als Baumeister ist das Haus der Ostindischen Kompagnie in Gothenburg (seine Zeichnungen wurden jedoch teilweise von Hårleman verbessert). Er baute auch die Kuppel der Domkirche, die 1802 durch Brand zerstört wurde.

Nordisk Familjebok. *O. S.*

Carlberg, J o h a n E b e r h a r d, schwed. Architekt, Sohn eines Geistlichen Bengt C., geb. in Gothenburg 1683, † in Stockholm 1773. Diente in der Fortifikation, nahm aber 1721 Abschied mit Hauptmanns-Rang. Wurde 1727 Stadtarchitekt in Stockholm und baute hier bis zu seinem 90. Jahre ziemlich viel, aber meistens nach Plänen von Hårleman und Adelcrantz. Er hat eine ganze Menge von älteren Gebäuden in Stockholm teilweise umgebaut oder restauriert, z. B. das Rathaus, das Polizeigebäude, das Stadthaus im Süden usw., ist aber besonders bekannt wegen seiner wenig glücklichen Restaurierung der Storkyrka in Stockholm. Seine Bauzeichnungen werden in großer Anzahl im Stadtarchiv in Stockholm aufbewahrt.

Nordisk Familjebok. *O. S.*

Carlberg, K a r l W i l h e l m, Sohn d. Bengt Wilhelm C., geb. in Gothenburg 1745, † 1814. Gleich seinem Vater war er Offizier an der Fortifikation und daneben als Architekt tätig; er wurde auch der Nachfolger seines Vaters als Stadtarchitekt in Gothenburg. Er leitete den Umbau des Rathauses (noch vorhanden) und war auch wirksam als Baumeister der Domkirche in Gothenburg.

Nordisk Familjebok. *O. S.*

Carlé, d e, Miniaturmaler in Freiburg (Schweiz) um 1768—75, von dem ein „Album intime etc." mit 27 Blättern, feinen Miniaturbildern und Silberstiftzeichnungen, bekannt ist, davon das erste den Künstler im Kreise seiner Familie zeigt (Besitzer A. Göldlins, Freiburg).

C. B r u n, Schweizer. Kstlerlex., 1905 I. *H. V.*

Carle, s. auch *Frig,* Ludwig.

Carlebye, s. *Karlebye.*

Carleman, K a r l G u s t a f V i l h e l m, schwed. Maler, geb. am 5. 9. 1821 in Malmö,

studierte an der Akademie in Stockholm und in Düsseldorf und Paris, malte Motive aus der alten nordischen Sage u. aus dem Bauernleben. Er widmete sich nach 1855 auch der Photographie u. war der erste, der in Schweden die photomechanische Reproduktion für den Buchdruck einführte. C. hat die Lithographien „En students missöden" (Text von A. J. Afzelins) 1845 herausgegeben.

G. Nordensvan.

Carlès, Antonin Jean Paul, Bildhauer, geb. am 24. 7. 1851 zu Gimont (Gers.), Schüler von Jouffroy, lebt in Paris und stellt seit 1887 im Salon d. Soc. d. art. franç. aus. C., der zu den bedeutenderen französ. Bildhauern der Gegenwart gehört, begann seine Studien in Marseille u. arbeitete später unter Jouffroy und Hiolle an der Ecole des B.-Arts in Paris. Er pflegt das Porträt, Genre und die histor. Skulptur in gleichem Maße. Von seinen Werken seien genannt: La cigale (1878, Mus. von Lectoure), — La jeunesse, Marmorfigur (1885, 1. Medaille, Mus. Luxembourg), Abel, in Marmor (1887, ebend.), die Bronze „Heimkehr von der Jagd" im Tuileriengarten, die Statue Charles VII. im Rathaus zu Compiègne, Herold im Kostüm des 17. Jahrh. im Rathaus von Paris. 1906 wurde C.s Statue des Chevalier de la Barre auf dem Montmartre aufgestellt. C.s Kunst zeichnet sich durch großen Schönheitssinn, geschmackvolle Modellierung und stilvolle Auffassung aus. Seine Konturen sind stark akzentuiert und die Behandlung der Sujets zeigt große Originalität. Er wurde verschiedentlich in Paris wie in München mit Medaillen ausgezeichnet und hat 1887 in der Londoner Roy. Academy, 1894 und 1909 auch im Münchener Glaspalast ausgestellt.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Jules Martin, Nos peintres et sculpteurs, Paris 1897. — Wassilieff, Nos contemporains Paris (1900?). — Rev. de l'art anc. et mod. III (1898) 527; V (1899) 487; XI (1902) 401; XV (1904) 439 u. XXVII (1910) 432—3 (mit Abb.). — Kstchron. N. F. XVIII 88. — Kat. d. Münch. Glaspal.-Ausst. 1909 p. 170. — Gaz. d. B.-Arts. Reg. II u. III Pér. — Salon-Kataloge. — Graves, Roy. Academy I (1905; unter Antonin). — Nouv. Arch. de l'art franç. 1897. — Rich. d'art. Mon. civils. Paris III 37 u. 276. Province VI 203; VIII 400. *B.*

Carles, Louis, Holzbildhauer in Grenoble, hat laut Urk. vom 4. 1. 1641 das Tabernakel der Kirche von Aoste geschnitzt, wofür er eine Bezahlung von 300 Livres erhielt. Dasselbe war 8½ Fuß hoch, mit Figuren von Aposteln und der Jungfrau geschmückt und oben mit dem auferstandenen Christus gekrönt; an den Seiten waren 2 Engel angebracht. Das Ganze sollte nach dem Modell des „retable" in der Kapelle Notre-Dame zu Grenoble ausgeführt werden. C. wird dann noch bis 1660 mit verschiedenen untergeordneten Arbeiten für Kirchen und Private erwähnt. — Weitere Mitglieder der in Grenoble ansässigen Familie von „menuisiers" gleichen Namens: *Jean C.*, vom 28. 5. 1604 bis 19. 1. 1630 mit Arbeiten erwähnt, darunter die Lieferung eines Teiles des Mobiliars der Kirche zu Montélimar für d. Architekten J Vezian (1630); *Noël C.*, † 55jährig am 1. 5. 1701, sollte laut Kontrakt vom 7. 8. 1694 die zwei Beichtstühle und die Balustrade des Chores für die Pfarrkirche des Granges nach Zeichnungen von Dieulamant, ingénieur du roi, anfertigen.

E. Maignien, Les artistes grenoblois, 1887.

Carlet, Gabriel-Jules, französ. Bildhauer und Medailleur, lebt in Paris und stellt seit 1884 im Salon aus. Von seinen Arbeiten sei „Die Keramik" (Bronzerelief 1884) erwähnt.

Salonkataloge. *B.*

Carleton, Clifford, amerikan. Illustrator, geb. 7. 11. 1867 in Brooklyn, N. Y., studierte an der Art Students League New York u. hat viele Illustrationen für größere Zeitschriften, besonders Harpers', und Bücher geliefert. Auf der Weltausstellung in Paris gefiel sein „Der Brief". *Edmund von Mach.*

Carletti, Lorenzo, ital. Maler des 18. Jahrh. Von ihm eine Kreuzigung Christi in der Hauptkapelle der Kirche S. Felicità in Florenz.

Zani, Enc. met. — Richa, Not. delle chiese fiorent., 1754—62 IX 324.

Carletti, Nicola, „marmoraio" in Neapel, führt 1619 den Marmorfußboden der Kirche Carmine Maggiore aus und beendigt 1625 den Hochaltar derselben Kirche. Letztere Arbeit wurde mit 3000 Dukaten honoriert. (Filangieri di Satriano, Indice d. artef. I, 1891, u. Napoli Nobilissima, VI. 125—6; X. 95; XIII. 105.)

Carletti, Nicola, Architekt u. Ingenieur, geb. in Aquila gegen 1720, † in Neapel 1796, beendigte u. a. den Palast des Fürsten von Cimitile in letzterer Stadt. C. hat auch verschiedene Werke topograph. Charakters veröffentlicht. Am 4. 9. 1757 wurde er Mitglied der Akad. S. Luca in Rom.

Grossi, Ópuscoli di Belle Arti II 169. — Missirini, Stor. d. Acc. di S. Luca 464.

G. Ceci.

Carletti, Policromio, ital. Bildhauer aus Venedig, stellte 1882 auf der Ausstellung zu Venedig ein Marmorrundbild und eine Büste aus, verfertigte 1909 die Bronzebüste des Kunsthistorikers G. B. Cavalcaselle zu Legnano (aufgestellt auf einem von Domenico Rupolo entworfenen Sockel) und 1910 die Bronzefigur der Maria für das Santuario von Lendinara.

Arte e Storia 1882 p. 90. — Rivista Benedittina 1910 p. 603. *G. B.*

Carlevaris, Giovanni Leonardo, Bildhauer, geb. in Udine am 18. 8. 1614, hat laut Urkunde vom 12. 9. 1638 die Ausführung des

Monumentes für Zaccaria Valaresso, weil. Kapitän von Friaul, im Auftrag der Deputati von Udine übernommen. Dasselbe ist noch in einem Saal im Erdgeschoß des Pal. d. Uffici erhalten und ist mit 4 Statuen, Wappen u. Gesimsen geschmückt, die Büste des Kapitäns ist von anderer Hand. (Joppi u. Bampo, Contrib. 4° alla stor. d. arte nel Friuli, Venedig 1894 p. 129 f.). *B.*

Carlevaris, Luca, Maler u. Radierer, geb. 1665 in Udine, † 1731 in Venedig; pflegte als Autodidakt die Landschafts- u. Marinemalerei sowie auch die Vedutenradierung und die dekorative Prospektmalerei. Auf letzterem Gebiete betätigte er sich in Venedig namentlich im Palaste seiner Gönner, der Zenobio (daher sein Beiname *Luca da Ca' Zenobio),* und im Palazzo Contarini a S. Trovaso. Für die Kirche S. Pantaleone malte er 2 mit kleinen Figuren staffierte Landschaftsbilder (auf Leinwand), für König Friedrich IV. von Dänemark eine Darstellung der bei dessen Anwesenheit in Venedig veranstalteten festlichen Regatta (jetzt in Kopenhagen). Venezian. Vedutenmalereien und Handzeichnungen C.s befinden sich in fast allen größeren Kunstsammlungen Europas, namentlich in den Museen zu Dresden, Berlin, Posen, Nürnberg, Venedig (Museo Civ. Correr), Rom (Gall. Corsini), Bergamo (Gal. Carrara u. Lochis), Vicenza, Lucca etc. Als technisch gewandter Radierer veröffentlichte er 1703 eine Sammlung von mehr als 100 Ansichten Venedigs und seiner Bauwerke (mit sehr ungenauen Autorenangaben). Von ihm stammen auch jene 1729 zur Umrahmung eines umfangreichen Stadtplanes von Venedig ausgeführten 16 venezianischen Veduten, die dann vom Kupferstecher Franc. Zucchi mit der falschen Signatur „Canaletto dip." in Quartblättern herausgegeben wurden. Sein Spezialgebiet der venezianischen Vedutenmalerei wurde von seinem weit bedeutenderen Schüler Antonio Canaletto weitergepflegt.

Orlandi, Abeced. Pitt. (1753) p. 349. — Mariette, Abeced. I 305. — A. M. Zanetti, Della Pitt. Venez. (1771). — Renaldis, Della Pitt. Friulana (1796) p. 119. — Maniago, Storia d. B. Arti Friulane (1823) p. 138, 250. — Moschini, Guida di Venezia (1815). — Correr etc., Venezia e le sue Lagune (1847). — Zanotto, Guida di Venezia (1856). — Gandellini-De Angelis, Not. d. Intagl. (1808) I u. VIII. — Le Blanc, Manuel. — Heller-Andresen, Handbuch. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Malerei III (1888) p. 231, 1121. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art (1902) II. — L'Arte 1905 p. 286; 1910 p. 113 f. (mit Abb.). — Bollettino d'Arte (Rom) 1907 X 31. *P. Paoletti.*

Carli, A. H., französ. Bildhauer d. Gegenwart, lebt in Paris und stellt seit 1899 im Salon d. art. franç. Genrewerke, relig. Sujets und Porträtbüsten aus, von denen die kraftvollen, aber etwas kalten Gruppen „Jakob mit dem Engel kämpfend" (1902) u. „Romeo und Julia" (1907) genannt seien. 1911 stellte C. „Esprit et Matière", eine vorzüglich komponierte u. edel stilisierte allegorische Gruppe aus (Abb. in „L'Illustration" 20. 5. 1911).

Salon-Kataloge. *B.*

Carli, F. L., französ. Bildhauer der Gegenwart, lebt in Paris und stellt seit 1905 im Salon d. art. franç. Porträtbüsten aus.

Salon-Kataloge. *B.*

Carli, Gabriele (nach seinem Geburtsort *Milano* genannt), Maler, macht in Ferrara am 24. 10. 1570 sein Testament und wird dort am 15. 11. 1577 als verstorben angeführt.

Cittadella, Doc. ed illustr. Ferraresi, 1868.

Carli, Giambattista, Töpfer von Castel Durante, um 1618, dessen Name durch Inschriften auf einigen ornamentalen Majoliken überliefert wird. — Von einem *J. B. Carli,* gen. *Frate de Fossombrone,* 1512 erwähnt, kennt man einige mit seinem Namen bez. Apothekervasen.

Gius. Raffaelli, Mem. d. maioliche lavor. in Castel Durante, Fermo 1846. — Vanzolini, Maioliche Metaurensi, Pesaro 1879 p. 152, 202 (hier noch ein *Gianluca di Giambatt. Carli,* Fayencemaler 1620, erwähnt). — O. v. Falke, Majolika. Berlin 1896 p. 147. *H. V.*

Carli, Suor Ludovica, Miniaturmalerin d. 16. Jahrh. in Lucca, sie soll Chorbücher illuminiert haben.

Marchese, Mem. d. pitt. etc. Domenic. 1879. — Mem. e docum. p. la stor. di Lucca, VIII 122—23. *B.*

Carli, Raffaello de', florentin. Maler. In dem Kommentar, den Milanesi in seiner Vasari-Ausgabe der Biographie des Raffaellino del Garbo hat folgen lassen, gibt er die folgenden Daten über diesen Künstler: Raffaello di Bartolommeo di Giovanni di Carlo, geb. um 1470, wurde nach dem Tode des aus der Valdelsa stammenden Vaters (1479) zwei Jahre im Hause eines Verwandten, Pasquino di Carlo, und nach dessen Tode im Hause der Capponi auferzogen. Im Jahre 1505 führte er gegen Carlo, Sohn jenes Pasquino, um gewisse Besitztümer aus dem Nachlaß seiner Großmutter väterlicherseits einen Prozeß, der durch Spruch am 11. Dez. zu seinen Gunsten entschieden wurde. Ein zweiter Prozeß zwischen denselben Personen fällt in das Jahr 1516. Darüber hinaus fehlen Nachrichten von dem Maler. — Von diesem Raffaellino sind mehrere Arbeiten durch Signatur oder Dokument sichergestellt. 1) Die Messe des hl. Gregor, aus S. Spirito in Florenz, jetzt in der Sammlung Benson in London, signiert (wie alle diese Bilder in Kapitale): Raphael Karli pinxit (pixit nach Ulmann) a. d. 1501. 2) Madonna, verehrt von Hieronymus, Bartolomaeus und zwei Engeln, aus S. Spirito, jetzt in der Galerie Corsini in Florenz, signiert: Raphael de Krolis pixit a. d. 1502. 3) Madonna in der Glorie, mit vier Heiligen, im S. Maria degli Angeli bei

Siena; signiert: Raphael de Florentia pinxit a. d. 1502. 4) Die wunderbare Speisung der 5000 durch Christus; Fresko aus dem Refektorium des ehem. Klosters Cestello (S. Maria Maddalena dei Pazzi), jetzt Scuola Elementare (Repertorium XIX, 186); nach alter Klosteraufzeichnung 1503, von Raffaello di Bart°. Carli gemalt (L'Arte IX, 1906, S. 260). 5) Das von Crowe u. Cavalcaselle (ital. Ausg.) und Berenson ihm zugeschriebene Altarbild des S. Giovanni Gualberto zwischen 4 Heiligen in Vallombrosa, datiert 1508, Kale. Jun. (Inschrift verstümmelt), für das in den Jahren 1507—09 „Raffaello dipintore" bezahlt wurde (Cavallucci, La Madonna di Vallombrosa di Raffaello da Urbino, notizie inedite, Florenz 1870; vgl. die Notiz bei Müntz, Les historiens et les critiques de Raphael). Dazu darf man aus stilkritischen Gründen, obwohl nicht signiert, rechnen 6) das Altarbild der thronenden Madonna mit vier Heiligen in S. Spirito, datiert 1505. Das an dritter Stelle genannte Bild hat zwar Milanesi einem besonderen Meister geben wollen, doch stimmen sämtliche Beurteiler sonst darin überein, es als Werk des Raffaellino de' Carli zu betrachten, der auf dem für eine fremde Stadt bestimmten Werk sein Vaterland angegeben hat. Die Mehrzahl der kompetenten Kritiker ist sich ferner darin einig, das als Werk des R. de Capponibus (s. d.) signierte Altarbild der Uffizien ebenfalls dem Carlis zu geben, und der Vergleich dieses Werkes namentlich mit dem Corsini-Altar schließt jeden Zweifel an der Richtigkeit dieser Ansicht aus. Damit besitzen wir sieben große Werke, entstanden in den Jahren 1500—1508, die alle einen sehr starken umbrischen Einschlag zeigen, während die florentinische Schulung des Künstlers andererseits nicht verkennbar ist. Die äußere Erklärung für diese Stilmischung gibt ein bisher nicht beachtetes Dokument. Im Jahre 1508, als Michelangelo sich in Florenz nach Gehilfen für die Ausmalung der sixtinischen Decke umsah, bot sich ihm auch „Raffaellino dipintore" an: „verra al uostro chomando, quando e' crederra passare el salario, che gia gli dette maestro Piermatteo d'Amelia" (Frey, Briefe an Michelagniolo, 1899, S. 7). Der hier genannte Meister, über den wir erst in neuerer Zeit unterrichtet sind (vgl. Steinmann, Sixtin. Kapelle I, S. 190 ff.), war zusammen mit Pinturicchio im Vatikan tätig. Da Raffaellino offenbar als Gehilfe in dessen Diensten gestanden hat, erklärt es sich, weshalb sein erstes datiertes Bild, dasjenige in den Uffizien von 1500, so auffällige Beziehungen gerade zum Stil des Pinturicchio zeigt. In Florenz dagegen schließt er sich dann mehr an den dort vielfach tätigen Perugino an. Schon Crowe und Cavalcaselle haben ihm richtig die Krönung Mariä mit vier Heiligen im Louvre (aus S. Salvi bei Florenz) und die Madonna mit Heiligen, Engeln und Stifterin in der Akademie in Pisa, aus S. Matteo daselbst, wo sich noch die dazu gehörige Predelle befindet, zugeschrieben. Von den zahlreichen, dem Carli neuerdings durch Berenson und Gamba zugeschriebenen Bildern gehört ihm gewiß das Altarbild der Madonna in der Glorie mit vier Heiligen in den Uffizien (aus S. Vivaldo in der Val d'Elsa). Den Frühstil des Meisters will Berenson in drei sicher von der gleichen Hand stammenden Altarbildern erkennen, von denen sich zwei in S. Spirito in Florenz, das dritte im Museum zu Volterra befinden; doch erscheint der Zusammenhang zwischen dieser und der gesicherten Gruppe von Bildern nicht unbedingt schlüssig. Für weitere Attributionen, namentlich kleinerer Bilder, sei auf die Listen obiger Autoren verwiesen. Von den oben angeführten Werken des Carli hat Vasari u. a. die Bilder der Sammlung Benson, der Galerie Corsini, das Fresko im Kloster Cestello, das Bild im Louvre und vielleicht auch das 1505 datierte Altarbild in S. Spirito (wenn wir den verstümmelten Passus, Milanesi S. 237 oben, richtig interpretieren, wie auch Berenson, Florentine drawings S. 99 vermutet) in seiner Biographie des R. del Garbo aufgeführt — des einzigen Malers mit Namen Raffaellino, von dem er weiß. Da er zwei Schüler des Meisters persönlich gekannt hat, ist dies ebenso beachtenswert, wie der Umstand, daß in dem angeführten Brief an Michelangelo von Raffaellino dipintore schlechthin die Rede ist, ohne Zusatz, der wohl notwendig gewesen wäre, wenn es damals in Florenz zwei bekannte Maler des gleichen Namens gegeben hätte. Nimmt man dazu, daß der Vater sowohl des Carli, wie des Garbo Bartolommeo hieß, daß R. de Capponibus, der sicher mit Carlis identisch ist, in der Via del Garbo wohnte, nach der der andere den Beinamen führt, so kommt man mit Ulmann zu dem Schluß, daß auch Carli und Garbo ein und dieselbe Person sein müssen, eine Ansicht, die zuvor schon Crowe und Cavalcaselle vertreten hatten, und der u. a. der Cicerone, jüngst A. Venturi (Storia dell' arte italiana, VII, p. I, S. 680) sich angeschlossen haben. Da aber die für diese Frage entscheidenden Dokumente bisher nur in den ungenügenden Auszügen Milanesis vorliegen, läßt sich diese im hohen Grade wahrscheinliche These vorläufig nicht absolut schlüssig beweisen. Nicht einfach freilich ist es, die sicher dem Garbo gehörigen Bilder, besonders die einen Spätstil offenbarende „Auferstehung Christi" in der Florentiner Akademie in eine chronologische Reihe mit den Werken des Carli zu bringen. Dies hat Berenson veranlaßt, an zwei wenigstens künstlerisch getrennten Persönlichkeiten, dem rein filippinesken R. del

Garbo und dem umbro-florentinischen R. de Carlis festzuhalten. — Vgl. auch die Artikel *Capponi,* Raff. de', u. *Garbo,* Raff. del.

Vasari-Milanesi, IV 233—253. — Crowe u. Cavalcaselle, III 205—217 (ital. Ausg. VII 135—177). — Ulmann, Repert. XVII, 1894 p. 90—115. — Berenson, Florentine painters 3. Aufl. p. 126 u. 135; Florent. draw., I 80—100; II 32 ff. — Gamba, Rass. d'arte VII, 1907 p. 104—109. — Morelli, Gal. Berlin, p. 16. — Frizzoni, Arch. stor. d. arte, IIa Serie, I, 1895 p. 202—205. — Jahrb. d. preuß. Kstsammi. XI, 1890 p. 26. — Repert. XVIII, 1895 p. 101. *G. Gr.*

Carli, s. auch *Frig,* Ludwig.

Carlier, Bildhauer in Cambrai, fertigte 1383 für die dortige Kathedrale eine Statue Johannes d. Täufers und erhielt 1394 Zahlung für ein Tabernakel für eine Johannesstatue im Chor.

Stan. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'école franç., 1898 (mit ält. Lit.). *H. V.*

Carlier, Bildschnitzer, erhält 1606 Bezahlung für den figürlichen und ornamentalen Schmuck der neuen Chorschranken der Kathedrale zu le Mans.

Esnault, Dict. d. art. manceaux, éd. Denis, 1899. *H. V.*

Carlier, Antoine, französ. Bildhauer, 1636—43 in Rom nachweisbar, später in Laon ansässig, wo er 1655 sein Testament macht.

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., XI, 1895 p. 136—38. — Gaz. d. B.-Arts 1880 I 383. — Archivnot. v. Dr. Fr. Noack.

Carlier, C. F. J., französ. Bildhauer der Gegenwart, lebt in Paris und stellt seit 1902 im Salon d. art. franç. Porträtbüsten, Genrefiguren und religiöse Sujets aus.

Salon-Kataloge. *B.*

Carlier, Emile, Bildhauer, geb. 1827 in Paris, Schüler von J. Feuchère, beschickte seit 1859 den Salon mit Genrestatuetten in Bronze und Marmor und lieferte dann seit etwa 1865 dem Pariser Goldschmied Emile Froment-Meurice eine Reihe von Entwürfen zu Pendulen und Prunkgeschirren, Modelle zu Silberstatuetten sowie eigenhändige figürliche Elfenbeinschnitzereien, mit denen er namentlich in den Pariser Weltausstellungen 1867 und 1878 Beifall erntete.

Gaz. d. B.-Arts 1868 I 130; 1869 II 538; 1874 II 513 f.; 1878 II 233. — L. Dussieux, Les Art. Franç. à l'Etranger (1876) p. 297, 394, 576, 615. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) u. Suppl. *R.*

Carlier, Emile Joseph Nestor, Bildhauer, geb. am 3. 1. 1849 in Cambrai, Schüler der Akademien zu Cambrai und Valenciennes, weitergebildet unter Jouffroy, Hiolle, Cavelier und Chapu an der Pariser Ecole des B.-Arts, tätig in Paris, wo er seit 1874 im Salon ausstellte, seit 1883 verschiedene Medaillen und Ordensauszeichnungen errang und von der Société des Artistes Français zum Jury-Mitglied erwählt wurde. Von Anfang an als Porträtbildner vielbeschäftigt (Standbild d. Chronisten Enguerrand de Monstrelet für Cambrai, Salon 1876, — Bildnisstatue des Buchdruckers Firmin-Didot am Pariser Hôtel de Ville, dat. 1881, — Bildnisbüsten der Musiker Hector Berlioz und Victor Massé in der Großen Oper zu Paris), schuf er außerdem zahlreiche wirkungsvolle Phantasiebildwerke wie „La Résurrection" (Bronzegruppe von 1879 auf dem Pariser Père-Lachaise-Grabmale der Architekten-Gattin M.-A.-Adél. Carlier), — „Gilliat saisi par la pieuvre" (Gipsgruppe von 1879 im Museum zu Valenciennes, Bronzeguß von 1880 im Museum zu Cambrai, Marmorausführung v. 1890 im Pariser Luxembourg-Mus.), — „L'Age de Pierre" u. „L'Aveugle et le Paralytique" (Gruppen von 1881 u. 1883 im Museum zu Cambrai). Für das Musée d'Histoire Naturelle der Pariser Sorbonne lieferte er (nach J. Martin) eine Reihe von Tierdarstellungen. In der Pariser Weltausstellung 1900 war er vorteilhaft vertreten mit Marmorwerken wie „Gilliat" und „Miroir" (beide in französ. Staatsbesitz), — „Mme Roland" (Bildnisstatue), — „Le Destructeur" (reizvolle Kinderstatuette). In den letzten Pariser Salonausstellungen 1909—10 sah man von ihm die ausdrucksvoll-realistischen Mädchenakte „Baigneuse" und „Jeunesse".

Pariser Salon-Kat. der Soc. d. Art. Franç. 1874—1910 (oft mit Abb.). — Gaz. d. B.-Arts 1870 II 425; 1875 II 233. — Durieux, Art. Cambresiens (1874) p. 374 f. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) Suppl. p. 122. — Journal d. B.-Arts (Brüssel) 1885 p. 171. — Nouv. Arch. de l'Art Franç. 1897 p. 114. — J. Martin, Nos Peintres et Sculpt. (1897) p. 88. — Catal. offic. de l'Expos. Univers. à Paris 1900 II 181. — Invent. gén. des Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. Civ. III (1902) 17 f., 59. — Mitteil. v. O. Grautoff-Paris.

Carlier, François, franz. Architekt, † am 29. 12. 1760 in Bayonne. Sohn und Schüler des René Carlier. 1712 von Robert de Cotte an den span. Hof nach Madrid empfohlen, arbeitete er hier am Palast und an den Gärten des Buen Retiro, wurde aber bereits 1715 wegen Unfähigkeit entlassen. Unter Ferdinand VI. treffen wir ihn wieder in Madrid, wo er bei der Gründung der Akad. S. Fernando 1752 zum director honorario ernannt wurde. Um diese Zeit erbaute er die erst 1777 geweihte Hofkirche von El Pardo, eine mit einem tonnenüberwölbten Langhause kombinierte 8eckige Kuppelanlage von klassizistisch strenger Formgebung. Ein weiteres Werk, die Prämonstratenserkirche in Madrid, ist nicht erhalten. 1750 begann er im Auftrage der Königin Maria Barbara den Monumentalbau des Salesianerinnenklosters in Madrid, des letzten der gigantischen Klosterbauten Spaniens (jetzt Justizpalast). 1758 war das riesige Bauwerk vollendet.

Llaguno y Amirola, Notic. IV 234—36. — Schubert, Barock in Spanien 310 ff. — Dussieux, Art. franç. à l'étr., 1876 p. 365. —

Geymüller, Baukst d. Renaiss. in Frankr., 319. *M. v. B*

Carlier, Henri, Maler von Saint-Omer, der für eine Kapelle der Abtei Clermarais ein Gemälde lieferte, das St. Bernhard im Gespräche mit den Kirchenvätern darstellte und „Henricus Carlier fecit. D. Dyonisius le François solvit 1699" bezeichnet war.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XII 879. *H. V.*

Carlier, Jean Guillaume, fläm. Maler, geb. in Lüttich am 3. 6. 1638, † das. am 1. 4. 1675, Schüler und Nachfolger des Bertholet Flémalle, beeinflußt auch von Douffet. Er vermählte sich 1669 und hatte einen Sohn, Vincent-Léonard, der auch Maler wurde (s. u.). 1670 war er vielleicht mit seinem Meister in Paris, wo er ihm bei seinen Arbeiten für Ludwig XIV. half. Als C.s Hauptwerk gilt sein Martyrium des hl. Dionysius für dessen Kirche in Lüttich von 1666 (zerstört 1794 u. später durch eine Kopie von Lovinfosse ersetzt); die Skizze dazu im Museum von Brüssel. Als Frühwerke von ihm nennt Helbig: Taufe Christi (jetzt in der Kathedrale) und Heilung eines Besessenen für das Karmeliterkloster in Lüttich (letzteres verschollen). Ferner sind von ihm erhalten: eine Kreuzigung im Hospital zu Lüttich, St. Maria Maddelena de' Pazzi in der Karmeliterkirche, ein hl. Johannes der Täufer im Mus. zu Lüttich, ein Selbstbildnis das., ein Familienbildnis Bürgermeister Guillaume de Stembiers in der Sammlung de Theux de Montjardin, ein hl. Joseph mit dem Jesuskinde im Museum zu Mainz (bis 1794 in der Konzeptionistenkirche in Lüttich. Abb. bei Helbig). Helbig nennt ferner: Loth und seine Töchter, Alexander d. Gr., sein Testament machend, Polydore, hl. Familie für Notre-Dame-aux Fonts, die 4 Kirchenväter, bis 1794 in Jemeppe, Karmeliterkirche u. a. m. Zeichnungen von C. befinden sich in der Sammlung der Universität zu Lüttich und im Museum von Brüssel. C.s Bildnis wurde nach S. Fines' Zeichnung gestochen.

J. Helbig, La peinture au pays de Liège, Liège 1903 p. 274—282. — Fr. v. Hulst, Revue de Liège 1837 (Separatdruck). — Journ. d. B.-Arts 1879 p. 10 f. — Nagler, Kstlerlex. — Fétis, Cat. des tableaux anciens, Bruxelles 1889. — Immerzeel, De Levens en Werken, 1842. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., Suppl. *H. Hymans.*

Carlier (Karlin), Ignaz, Töpfer in Traiskirchen bei Baden (Nied.-Österreich), geb. 1783 in Znaim, 1804—1820, welche Zeit nur durch die Militär-Dienstjahre unterbrochen war, teils als Werkführer teils als Kompagnon in Wien tätig, siedelte dann nach dem Markte Traiskirchen über. Hier verfertigte er aus gewöhnlichem Ton einen Kochtopf von ungewöhnlicher Größe und „besonderer" Arbeit, den „größten" in Österreich, 4000 Maß haltend. An demselben wurden die schönen, reinen Verzierungen gerühmt, u. a. der kaiserliche Adler mit der Krone und Adam und Eva nebst Inschrift, welche ihn als Verfertiger nennt, der Jahreszahl 1835 und Spruch.

C. Schirek, Mitteil. des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn 1899 p. 115. — David Asn., „Der größte Topf in Österreich" und „Ein Riesenwerk der Töpferkunst in Österreich" in Adolf Bäuerles Allg. Theater-Ztg u. Originalblatt für Kst usw. 1835 No 195 (mit Abb.) und 219. *C. Schirek.*

Carlier, Martin, französ. Hofbildhauer, geb. in Pienne in der Picardie, 1676—79 als Pensionär des Königs in Rom nachweisbar, wo er einen Hermaphroditen u. einen Ganymed nach der Antike kopierte. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich finden wir ihn seit 1682 in Versailles beschäftigt; hier fertigte er für den Park außer Vasen und Schalen mehrere z. T. noch erhaltene Kopien nach der Antike, darunter eine Urania, eine Venus und die sog. Gruppe Orestes und Elektra. Für Marly lieferte er 1683/84 eine nicht näher bezeichnete Gruppe, für Trianon 4 Pilasterkapitäle, für die Invalidenkirche 1690/91 Skulpturen am Hauptportal, für Schloß Meudon einige bronzene Kaminmodelle. Er erscheint 1700 zum letzten Male in den kgl. Rechnungsbüchern.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. sous le règne de Louis XIV, 1906 (mit ält. Lit.). *H. V.*

Carlier, Modeste, belg. Historien- und Porträtmaler, geb. in Wasmuël (Hainaut) 1820, † in Bruxelles-Ixelles 1878; aus einer Bergmannsfamilie stammend, wurde er Schüler der Akademie in Mons und später der Ecole des B.-A. in Paris und Picots; 1850 erhielt er den Rompreis für seinen „Kampf der Horatier und Curiatier". Er blieb fünf Jahre in Italien und malte dort 1853 seinen „Locuste essayant des poisons sur un esclave" (Museum zu Brüssel). In den folgenden Jahrzehnten lebte er in Paris und malte dort: Die hl. Barbara, für die Kirche in Quaregnon (1860); Baudouin V. an die Bürger von Mons Waffen verteilend, Rathaus von Mons (1869) u. a. m. Dann zog er nach Brüssel. Von seinen Werken sind außer den obengenannten erwähnenswert: „La Pologne" im Mus. von Mons, Junges Mädchen mit Ziege, Schlafende Bäuerin im Wald, Najade, „la Courtisane aux souris blanches", Die Holzhackerfrau, Die Nymphe (Weltausstellung Wien 1873). C. hat auch Blumenstücke gemalt.

H. Voituron, Modeste Carlier etc., Mons 1907. — Lemonnier, L'école belge de peinture, Bruxelles 1906. — Bryan, Dict. of Painters. — Gaz. d. B.-Arts VI 240; X 340, N. S. XVIII 1100. — Beffroi I. — Journ. d. B.-Arts 1878 p. 125. — Cat. du Musée Moderne de Peinture, Bruxelles, 1908. *H. Hymans.*

Carlier, Nicolas, franz. Bildhauer, erhielt 1618 den Auftrag, beim Einzug des Herzogs Henri de Mayenne in Bordeaux mit Barthélemy Musnier zusammen 8 Statuen für die Dekoration des Hauses des Herzogs zu machen.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXI 891 ff.

Carlier, Pierre, Maler und Bilderrestaurator in Paris um 1780—1808, pflegte das Genre und Porträt; er stellte im Salon 1793 einige Bildnisse aus.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIX 186, Anm. 1.

Carlier, René, französ. Architekt, der Philipp V. nach Spanien folgte, † im Escorial am 15. 8. 1722. Er hat die Parkanlagen des Schlosses San Ildefonso bei Segovia geschaffen.

Llaguno y Amirola, Notic. IV 234.

Carlier, Vincent-Léonard, fläm. Maler, geb. in Lüttich am 11. 1. 1674, † daselbst am 6. 2. 1745, Sohn und Schüler des Jean Guillaume C. Arbeitete 20 Jahre im Louvre zu Paris und später in Lüttich, wo er für mehrere Kirchen Bilder malte; darunter ein Martyrium des hl. Christoph für dessen Kirche. (Zeichnung dazu in der Univ.-Bibl. zu Lüttich.) Wurzbach schreibt V. L. C. versehentlich den größten Teil der Gemälde seines Vaters zu.

Siret, Dict. des peintres, 1883. — J. Helbig, La Peinture au pays de Liège. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. *H. Hymans.*

Carlieri, Alberto, Architekturmaler, geb. in Rom 1672, † nach 1720. Schüler von Gius. Marchi und Andrea Pozzo, wird von Orlandi gerühmt. Arbeiten nicht nachweisbar.

Orlandi, Abeced. pittor., 1753 p. 37. *H. V.*

Carliez, Eléonore Auguste, Maler in Paris, geb. in Rouen, Schüler von Morin, Pils und L. Cogniet. Stellte zwischen 1868 und 1882 wiederholt im Salon aus: Genreszenen (auch in Aquarell), Architekturbilder und legendarische Historien, unter letzteren 1873 einen hl. Antonius mit dem Jesuskinde und 1874 St. Clemens als Märtyrer. — Ein *A. Carliez* beschickte 1893—1901 den Salon mit Porträts.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kstchron. IX 755. — Kat. d. Salon. *H. V.*

Carlill, Stephen B., englischer Maler, der zwischen 1888 und 1897 in der Royal Academy zu London mehrere Bilder ausstellte, worunter eine „Predigt des hl. Augustin vor den Sachsen".

Graves, The Roy. Ac. of Arts, 1905.

Carlin, Etienne Constant, Porträtmaler in Paris, geb. in Clermont (Oise) 1808, † in Paris am 17. 6. 1869, hat zahlreiche Bildnisse hinterlassen, doch nie öffentlich ausgestellt.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Carlin, Jérémie, Kunsttischler u. Graveur in Montbéliard, verfertigte 1600 einen geschnitzten Schrank im dortigen Rathause (sign. u. dat.). Auf demselben befinden sich eingraviert dekorative Figuren, die der Marsschüssel und der dazu gehörigen Kanne des Franç. Briot entlehnt sind. Man hat in C. einen Schüler des Briot vermutet.

H. Demiani, Franç. Briot, C. Enderlein u. d. Edelzinn 1897, Anm. 160. *B.*

Carlin, John, amerik. Maler, geb. 1813 in Philadelphia. Er hat sich zuerst in New York unter Neagle und später (1838) in London u. besonders in Paris unter Delaroche ausgebildet. Später ließ er sich in New York nieder und malte Miniaturbilder auf Elfenbein und später Landschaften; 1878 noch tätig.

Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent. *Edmund von Mach.*

Carlin, Martin, französ. Ebenist, 1766 in Paris wohnhaft. Man kennt zahlreiche signierte Möbel von ihm, darunter eine Kommode mit drei Füllungen in Eiche und Lack mit ziselierter Bronze, aus den Tuilerien stammend, jetzt im Louvre befindlich, ferner ein Tischchen aus Lack und Ebenholz, dessen Beine mit Bronzestreifen geschmückt sind (ebendort), ein kleines Schreibpult mit kannelierten Füßen aus Lack mit Bronzeeinlagen (ebendort), eine große Standuhr mit Marketerie-Einlagen u. ziseliertem Bronzeschmuck von 1779 (Paris, Conservatoire d. Arts et métiers), ein Schreibtisch mit Doppelflügeln in Lack mit ziselierten Bronzeappliken und Eckverzierungen in Lack und Ebenholz mit vergoldetem Bronzeschmuck (Paris, Garde Meuble), ein Schreibtisch mit Schubfächern, mit Marketerie- u. Sèvres-Porzellaneinlagen (Paris, Samml. Edmond de Rothschild), andere Stücke in den Samml. Cavendish Bentinck, Joyant, Jones, Laurent, Mussey Mainwaring etc. Als Lieferant Ludwigs XVI. u. Marie-Antoinettes hat er wirkliche Meisterwerke in einem sehr sicheren und abwechslungsreichen Geschmack geschaffen.

Maze-Sencier, Livre d. collection., 1885 p. 34. — Lehnert, Illustr. Gesch. d. Kstgew. II 235, 248 (Abb.). — Nouv. arch. de l'art franç., 1899 p. 306. — The Art Journ. 1908 p. 380 (Abb.). — Gaz. d. B.-Arts 1883 I 442. *H. Stein.*

Carlin, s. auch *Bertinazzi,* Antonio.

Carline, George, engl. Genre-, Landschafts- und Porträtmaler, geb. 1855 in Lincoln, studierte in London, Antwerpen und Paris und stellt seit 1886 in der Londoner Royal Acad. u. in d. New Water-colour Soc. aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I u. Dict. of art. — Who's Who 1911 p. 332. *H. V.*

Carlingen, Johann: Domanig (Die deutsche Medaille S. 95 No 586 und S. 159) vermutet in dem Namen, den die Inschrift auf der Randleiste der Medaille auf die Dreifaltigkeitskirche zu Regensburg aus dem Jahre 1627 nennt, den Stempelschneider. Es handelt sich indessen lediglich um den Erbauer der Kirche und jene Inschrift bedeutet: Johann Carl Ingen[ieur] zu Nürnberg (s. *Carl,* Joh.). *Th. H.*